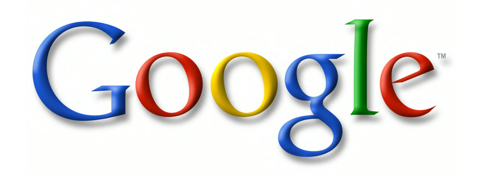



Princeton University Library
32101 075372779


Dei
Sub Numine
Viget



ZEITSCHRIFT

DES

DES PREUSSISCHEN STATISTISCHEN LANDESAMTS.

HERAUSGEGEBEN VON DEM PRÄSIDENTEN

DR. SAENGER,

GEHEIMEM OBERREGIERUNGSRAT.

62. JAHRGANG.

1922.

Berlin SW68.

Verlag des Preussischen Statistischen Landesamts.

1923.

Inhaltsübersicht.

I. und II. Abteilung.

Statistische Korrespondenz.

III. und IV. Abteilung.

Statistische Korrespondenz.

Der Besitzwechsel in Preußen
während der Jahre 1896 bis 1921.

Mit zwei graphischen Darstellungen.

Im amtlichen Auftrage bearbeitet
von
Regierungs- und Volkswirtschaftsrat Dr. **Höpker.**

Vorbemerkung.

Seit nach dem 1. April 1896 regelmäßig der Besitzwechsel land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen erhoben wird, sind drei Arbeiten hierüber erschienen. Zum ersten Male hat der verstorbene Präsident des Statistischen Landesamts Evert im Jahre 1899 den Besitzwechsel des ersten Erhebungsjahres zum Gegenstand einer Darstellung gemacht, in der er wegen der kurzen Dauer der Statistik nur eine Darstellung der Erhebungsform und eine kurze Übersicht über die tatsächlichen Ergebnisse gibt. Die zweite Bearbeitung stammt von dem jetzigen Oberregierungsrat Prof. Dr. Kühnert. Sie ist im Jahre 1902 erschienen und behandelt den Besitzwechsel der Jahre 1896 bis 1900; sie umfaßt also auch nur einen verhältnismäßig kleinen Zeitraum. Sie gibt eine eingehendere Darstellung des tatsächlichen Materials und gibt den Anstoß für zwei Verbesserungen der statistischen Aufnahmen, die kurze Zeit darauf auch eingeführt wurden.

Die dritte und letzte Bearbeitung schließlich fällt in das Jahr 1904. Ihr Verfasser ist der jetzige Direktor des städtischen Statistischen Amtes der Stadt Köln, Dr. Neuhaus. In dieser Bearbeitung, die bereits 7 Jahre zur Grundlage der Untersuchung macht, wird der Versuch unternommen, in der statistischen Darstellung bis auf die Kreiseinheiten zurückzugehen, um daraus vielleicht neue Schlüsse ziehen zu können. Wenn auch zuzugeben ist, daß die Regierungsbezirke als Verwaltungseinheiten in vielen Fällen nicht die richtigen Grenzen für eine Besitzwechselstatistik abgeben, da hier die einzelnen Bezirke richtiger nach ihrer landwirtschaftlichen Eigenart zusammengefaßt werden müßten, so hat sich doch gezeigt, daß die Kreiseinheiten zu klein sind, um auch nur einigermaßen haltbare Schlüsse aus den statistischen Feststellungen ziehen zu können.

Die nunmehrige vierte Darstellung des Besitzwechsels hat deshalb von der Kreiseinstellung wieder abgesehen und als kleinste Einheit die Regierungsbezirke genommen, da eine anderweitige Zusammenfassung der Kreise nach ihrer landwirtschaftlichen Eigenart sehr schwer durchzuführen ist, besonders mangels eines Planes, der die Anerkennung aller Sachverständigen finden würde. Der Mangel in der Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Landesteilen, der sich hieraus ergibt, darf jedoch nicht zu hoch angeschlagen werden. Man wird nicht vergessen dürfen, daß auch in sehr zahlreichen Fällen die Regierungsbezirke bedeutsame Grenzen verschiedener landwirtschaftlicher Verhältnisse darstellen — es mag z. B. hier nur an den Regierungsbezirk Stralsund und an Erfurt erinnert werden — und daß die höhere Einheit der Provinz häufig, wenn auch nicht eine scharfe, so doch brauchbare Grenzlinie zwischen verschiedenen landwirtschaftlichen Verhältnissen zieht.

Da die Bearbeitung noch das Jahr 1921 umfaßt, stehen nicht weniger als 26 Jahre der statistischen Aufnahme des Besitzwechsels zur Verfügung. Dieser Zeitraum von mehr als einem Vierteljahrhundert konnte jedoch für die Darstellung nicht zusammengefaßt, mußte vielmehr in drei Abschnitte zerlegt werden, um den möglichen Einfluß der verschiedenen landwirtschaftlichen Bedingungen dieses Zeitraumes genügend zu berücksichtigen. Es sind demgemäß in den Tabellen und in der Darstellung die Zeit vor dem Kriege, also die Jahre 1896—1913, sodann die Kriegsjahre 1914 bis einschl. 1918 und schließlich die drei Nachkriegsjahre gesondert behandelt worden.

Die Darstellung selbst gibt in den einzelnen Hauptabschnitten zunächst die tatsächlichen Verhältnisse, wie sie sich in der Statistik spiegeln, wieder, um sich dann den volkswirtschaftlichen Fragen, die sich an den Besitzwechsel anschließen, zuzuwenden, während der Schluß eine Erörterung des Wertes der heutigen Besitzwechselstatistik und die Frage der Notwendigkeit und Möglichkeit einer Änderung bildet. Die Darstellung folgt der Anordnung der Tabellen. Nachdem die Art der Erhebung der Besitzwechselstatistik beschrieben ist, wird eine allgemeine Übersicht über den Besitzwechsel im Frieden gegeben. An diese schließt sich eine allgemeine Darstellung des Besitzwechsels im Erbgange. Sodann folgt eine Beschreibung der Verkäufe landwirtschaftlichen Grundbesitzes mit einem Versuch über die wirtschaftlichen Gründe der hierbei zu beobachtenden Bewegung. An die darauf folgende Nachweisung über den Besitzwechsel während der Kriegsjahre schließt sich die Darstellung des Besitzwechsels während der letzten drei Jahre nach dem Kriege an. Den Schluß bildet eine Kritik der Besitzwechselstatistik.

Abhandlung.

Die Methode der Erhebung.

Die Besitzwechselstatistik wird von den Grundbuchämtern der preußischen Amtsgerichte nach dem umseitig am Schlusse dieser Abhandlung abgedruckten Formular geführt. In diesem muß jeder Besitzwechsel, der in das Grundbuch eingetragen wird, vermerkt werden. Je nachdem der Besitz infolge eines Kaufs oder Erbgangs erfolgt und je nachdem hierbei entweder das ganze Grundstück einen neuen Besitzer erhalten hat oder nur Teile des alten Grundstücks einen neuen erhalten haben oder das Grundstück in mehrere Teile zersplittert wird, sind für die Eintragungen verschiedene Abteilungen des Vordrucks zu benutzen. Dabei sind in der Schlußspalte 19 die Fälle be-

sonders zu vermerken, in denen es sich um eine Zerstückelung, Abtrennung, um die Auflösung oder Begründung eines Miteigentums oder um eine Vereinigung und Zuschreibung handelt. Unter welchen Voraussetzungen diese Vermerke zu machen sind, darüber gibt Nr. 5 der Bemerkungen der abgedruckten Nachweisung Auskunft. Dem Erbgang sind die Besitzübergänge auf Grund eines Vermächtnisses, einer Schenkung von Todes wegen sowie infolge entgeltlicher oder unentgeltlicher Grundstücksübereignung bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkömmlinge, Ehegatten, Stief- oder Schwiegerkinder zuzurechnen. In den Spalten, die für den Besitzwechsel auf Grund der Verkäufe bestimmt sind, müssen auch die Fälle der Grundstücksübereignung auf Grund eines Tausches, der Enteignung usw. vermerkt werden. Besitzwechsel infolge von Zwangsversteigerungen werden seit dem Jahre 1907 im Preußischen Statistischen Landesamt auf Grund von Zwangsversteigerungszählkarten bei der Aufbereitung der Statistik nachgetragen. Ohne irgendeine Berücksichtigung der Größe des alten Grundstückes sind die erworbenen, eventl. neu entstandenen Grundstücke nach ihrer Größe in dem Formular nach folgenden Größenklassen zu trennen:

Von 2 bis unter 5 *ha*
„ 5 „ „ 20 „
„ 20 „ „ 50 „
„ 50 „ „ 100 „
„ 100 „ „ 200 „
„ 200 *ha* und darüber.

Grundstücke unter 2 *ha* sind überhaupt nur dann, und zwar in einer besonderen Spalte, anzugeben, wenn sie von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken stammen. Der Eigentumsübergang wird nur durch Eintragung eines senkrechten Striches in die durch die Art des Besitzwechsels und die Größe des neuen Grundstücks vorgeschriebene Spalte des Formulars vermerkt. Die tatsächliche Größe der übergegangenen Grundstücke bleibt also dem Statistischen Landesamt unbekannt. Gehören zu einem Amtsgerichtsbezirk mehrere Kreise oder Oberamtsbezirke, so ist für jeden Kreis eine besondere Nachweisung aufzustellen. Die Zusammenstellung des Besitzwechsels kann danach ohne Rücksicht auf die Amtsgerichtsbezirke nach Kreisen oder Oberamtsbezirken erfolgen. Wichtig ist schließlich der Begriff eines Grundstücks, wie ihn die Anmerkung festlegt. Hiernach ist unter einem Grundstück der gesamte in demselben Gemeinde- oder Gutsbezirk belegene, aus einer oder mehreren Parzellen bestehende Grundbesitz von insgesamt 2 und mehr *ha* desselben Eigentümers zu verstehen. Dadurch soll erreicht werden, daß nach Möglichkeit sich der Begriff des Grundbesitzes in der Besitzwechselstatistik mit dem tatsächlichen landwirtschaftlichen Betriebe von Eigenland deckt.

Die Nachprüfung des von den Grundbuchämtern eingereichten Materials ist dem Statistischen Landesamt im Gegensatz zu anderem statistischen Urmaterial nur in selteneren Fällen möglich. Die summarische Art der Eintragung erlaubt keinen Einblick in ihre Richtigkeit und Vollständigkeit. Fehler in dem Urmaterial selbst würden also, soweit sie vorkommen, ausschließlich auf die mangelhaften Eintragungen bei den Grundbuchämtern zurückzuführen sein.

Nachweisung

des

Wechsels im ländlichen Grundbesitz

im Bezirke des

Amtsgerichts zu ....

für den Kreis .... im Jahre (Rechnungsjahr)

(Vergl. Bemerkung 1.)

Laufende Nr.	Nr. des Tagebuchs	Es wechselten den Eigentümer land- oder forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke (Besitzungen)																Bemerkungen
		infolge von Erbgang, Vermächtnis, Schenkung von Todes wegen sowie infolge entgeltlicher oder unentgeltlicher Grundstücksübereignungen bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkömmlinge, Ehegatten, Stief- oder Schwiegerkinder								infolge von Kauf (ausschließlich der bereits in den Spalten 3 bis 10 aufgeführten, Abkömmlinge, Ehegatten, Stief- oder Schwiegerkinder betreffenden Fälle), Tausch, Enteignung usw.								Lag Zerstückelung, Abtrennung, Begründung usw. von Miteigentum, Vereinigung oder Zuschreibung vor? **)
		mit einer Fläche von							ohne Größenangabe	mit einer Fläche von							ohne Größenangabe	
		unter 2 *ha*, abgezweigt von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken*)	2 bis unter 5 *ha*	5 bis unter 20 *ha*	20 bis unter 50 *ha*	50 bis unter 100 *ha*	100 bis unter 200 *ha*	200 *ha* und darüber		unter 2 *ha*, abgezweigt von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken*)	2 bis unter 5 *ha*	5 bis unter 20 *ha*	20 bis unter 50 *ha*	50 bis unter 100 *ha*	100 bis unter 200 *ha*	200 *ha* und darüber		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19

*) Vergl. Bemerkung 4. — **) Vergl. Bemerkung 5.

Bemerkungen.

(Bei Eintragung der Eigentumsübergänge in die Nachweisung stets zu berücksichtigen.)

1. Gehören zu einem Amtsgerichtsbezirke mehrere Kreise (Oberamtsbezirke), so ist für jeden Kreis (Oberamtsbezirk) eine besondere Nachweisung aufzustellen.
2. Unter einem Grundstück (einer Besitzung) ist im Sinne der Statistik der gesamte, in demselben Gemeinde- (Guts-) Bezirke belegene, aus einer oder mehreren Parzellen bestehende Grundbesitz von zusammen 2 und mehr *ha* desselben Eigentümers zu verstehen. (Vergl. auch Ziffer 1 der Verfügung des Herrn Justizministers vom 10. März 1904 J. Nr. I 1065.)



3. Der Eigentumsübergang eines Grundstückes (einer Besitzung) ist durch Eintragung eines senkrechten Striches in derjenigen Spalte der Nachweisung darzustellen, welche dem Gesamtumfange der an ein und denselben Erwerber in einer Gemeinde (einem Gutsbezirke) übergegangenen Grundstücksteile (Besitzung) entspricht. (Vergl. Ziffer 5 und 6 der Allg. Verfügung vom 24. März 1903). Im Falle der Zerstückelung oder Abtrennung ist eine der Zahl der Eigentumsübergänge entsprechende Zahl von Eintragungen zu bewirken und zwar in denjenigen Spalten, in welche die aus dem Akt hervorgegangenen neuen Besitzungen (Summe der an ein und denselben Eigentümer übergegangenen Grundstücksteile) ihrer Fläche nach gehören.
4. Zu den Spalten 3 und 11 der Nachweisung. In diese Spalten sind diejenigen durch Abtrennung oder infolge von Zerstückelung in andere Hand übergegangenen Grundstücksteile von weniger als 2 *ha* aufzunehmen, welche von mindestens 2 *ha* großen, in demselben Gemeinde- (Guts-) Bezirke belegenen Grundstücken (Besitzungen) abgeschrieben werden. Hierbei ist in jedem Übergangsfalle in Spalte 19 die Bemerkung aufzunehmen, ob der Übergang infolge von Abtrennung oder infolge von Zerstückelung stattgefunden hat. Gehen mehrere solche Grundstücksteile gleichzeitig in das Eigentum derselben anderen Person oder derselben anderen Personen über, so ist, auch wenn die Grundstücke auf verschiedenen Blättern oder Artikeln eingetragen stehen, nur eine Eintragung zu bewirken. Die Flächen der mehreren Grundstücksteile sind in diesem Falle ebenso wie beim Übergange von über 2 *ha* großen Grundstücksteilen zusammenzurechnen, und es ist der Eigentumswechsel auch hier in die der Gesamtfläche entsprechende Spalte einzutragen. Hiernach muß also die Anzahl der verschiedenen Erben oder Erwerber die in die Nachweisung einzutragende Zahl der Eigentumsübergänge ergeben. (Vergl. Ziffer 5 der Allg. Verfügung vom 24. März 1904.)
5. Zu Spalte 19. In dieser Spalte sind durch die Worte „Zerstückelung", „Abtrennung", „Miteigentum", „Vereinigung" oder „Zuschreibung" diejenigen Übergänge kenntlich zu machen, bei welchen diese Vermerke zutreffen, anderenfalls bleibt die Spalte unausgefüllt. Unter „Zerstückelung" sind solche Fälle zu verstehen, in welchen entweder durch Erbgang usw. oder durch Kauf usw. alle Teile eines den Besitzer wechselnden Grundstücks (Besitzung) in verschiedene andere Hände übergehen, dem bisherigen Besitzer also kein Restgrundstück verbleibt. Der Vermerk „Abtrennung" ist überall da anzuwenden, wo nur ein oder mehrere Teile eines Grundstücks (einer Besitzung) in andere Hände gelangen, während ein Restgrundstück dem bisherigen Eigentümer verbleibt; bei Eintragungen in den Spalten 3 bis 10 kommt das in allen den Fällen vor, wo ein oder mehrere Teile des ganzen Grundstückes bei Lebzeiten der Eigentümer infolge von entgeltlicher oder unentgeltlicher Grundstücksübereignung an Abkömmlinge, Ehegatten, Stief- oder Schwiegerkinder übergehen. Die Begründung, Übertragung und Beendigung von Miteigentum ist durch Einsetzung des Wortes „Miteigentum" ersichtlich zu machen, wobei zu beachten ist, daß falls Miteigentum gleichzeitig für mehrere Personen begründet oder an mehrere Personen übertragen wird, oder falls gleichzeitig mehrere Miteigentumsanteile an eine Person übergehen, nur eine Eintragung zu erfolgen hat. Die Vermerke „Vereinigung" und „Zuschreibung" kommen in den Fällen des § 890 BGB. zur Anwendung. (Vergl. Ziffer 8, 9, 12, 13 der Allg. Verfügung vom 24. März 1903.)
6. Der Besitzwechsel infolge von Zwangsversteigerung ist in die Nachweisung nicht aufzunehmen. (Vergl. Ziffer 7 der Allg. Verfügung vom 15. Januar 1907.)

Allgemeine Übersicht.

Um einen allgemeinen Überblick über den gesamten Besitzwechsel im Staatsgebiet zu erhalten, sind zunächst die Zahlen des Besitzwechsels in dem Zeitraum eines Jahrzehnts, und zwar von 1904-1913, zusammengestellt. Obwohl die Statistik bereits seit 1893 besteht, ist ein früheres Jahr als Anfangsjahr nicht gewählt worden, weil bis zum Jahre 1902 der Besitzwechsel in dem ehemals rheinischen Rechtsgebiet nicht miterhoben wurde und infolgedessen vergleichbare Zahlen vor diesem Jahre für das ganze Staatsgebiet nicht vorliegen. Man hätte die Jahresreihe mit 1903 beginnen lassen können: eine Prüfung der von den Amtsgerichten des rheinischen Rechtsgebietes mitgeteilten Besitzwechselzahlen hat aber das Bedenken erweckt, daß die Zahlen im ersten Jahre noch nicht so vollzählig gegeben wurden, daß darauf ein Vergleich aufgebaut werden kann. Das erste Jahr zeigt in diesen Amtsgerichtsbezirken im Verhältnis zu den späteren Jahren vielfach so eigentümlich niedrige Zahlen, daß man zu der unabweisbaren Annahme gelangt, es sei hier nur ein Teil des tatsächlich stattgefundenen Besitzwechsels mitgeteilt worden. Das Jahr 1913 ergab sich ohne weiteren Zwang als natürliches Schlußjahr der Reihe. Der Krieg, dessen Vorwehen schon Anfang des Juli 1914 einsetzten, muß einen einschneidenden Einfluß auch auf den Besitzwechsel ausgeübt haben. Selbst wenn sich für dieses Jahr im Endergebnis ungefähr die gleichen Zahlen wie für die Vorjahre herausstellen sollten, würde es doch ein unzulässiger Schluß sein, hieraus die Folgerung des Fortwirkens der gleichen Ursachen wie in den früheren Jahren zu ziehen, da man daran denken muß, daß besondere, in den übrigen Friedensjahren gar nicht vorhandene Einflüsse sich hier geltend gemacht haben können. Wie wohl bei den meisten anderen statistischen Untersuchungen, wird man auch bei der Besitzwechsel-Statistik die Kriegsjahre als ein selbständiges Ganzes aus der Reihe der übrigen Jahre herausheben müssen.

Der zur Betrachtung vorliegende zehnjährige Zeitraum gibt für den gesamten Besitzwechsel des Staates folgendes Bild:

Es wechselten an ungeteilten und abgezweigten Grundstücken im preußischen Staatsgebiet den Eigentümer, und zwar

	einschließlich	ausschließlich
	der abgezweigten Grundstücke unter 2 *ha*	
1904	131 087	63 662
1905	141 923	66 734
1906	145 131	67 334
1907	148 952	66 170
1908	141 500	66 100
1909	139 670	65 924
1910	144 435	68 121
1911	146 722	67 205
1912	144 846	66 687
1913	143 467	66 143
1904-13[1])	142 773	66 408.

[1]) Jahresdurchschnitt.

An dieser Zahlenreihe fällt zunächst auf, wie außerordentlich bedeutend der Besitzwechsel von Grundstücken unter 2 *ha* ist, die von größeren landwirtschaftlichen Grundstücken abgezweigt werden. Nicht weniger als 53.49 % aller Besitzwechsel im Durchschnitt der 10 Jahre sind auf die Abzweigung dieser kleinen Grundstücke zu buchen. Bei Stichproben, die genommen worden sind, hat sich ergeben, daß dieser Besitzwechsel neben vorkommenden Grenzberichtigungen zwischen benachbarten landwirtschaftlichen Betrieben zu einem sehr erheblichen Teil auf die Abtretung von Parzellen zu Wege-, Eisenbahn- und Wasserbauten zurückzuführen ist. Auch die Abtrennung von Bauplätzen in der Nähe größerer Städte oder im Bereich der Industriezentren darf nicht vergessen werden. Der größte Teil der von größeren landwirtschaftlichen Grundstücken abgezweigten Parzellen unter 2 *ha* scheidet somit aus dem landwirtschaftlichen Betriebe aus. Welche Fläche die auf diese Weise aus dem landwirtschaftlichen Betriebe ausgeschiedenen Grundstücke umfassen, ist leider nicht bekannt; sicher ist nur, daß die mittleren Größen dieser Parzellen weit unter 1 *ha*, wahrscheinlich sogar unter

$^1/_4$ *ha* liegen, da besonders von mittleren und kleineren Grundstücken bei Wege- und Eisenbahnbauten nur kleine Trennstücke in Anspruch genommen werden.

Aber selbst wenn man die Größe eines derartigen Trennstücks im Mittel nur auf 1 000 *qm* annimmt und die Verhältniszahl der Abtretung zu diesen Zwecken auf 66 $^2/_3$ % der gesamten Zahl der Abtrennungen schätzt, so ergibt sich, daß im Jahresdurchschnitt von 1904—1913 der Landwirtschaft die Fläche von $(142\,773 - 66\,408) \cdot \frac{66^2/_3}{100} \cdot 1\,000 = 5\,091$ *ha* entzogen wurde.

Nun ist zwar wahrscheinlich die durchschnittliche Größe der Trennstücke noch geringer, immerhin zeigt aber die Rechnung, welche erhebliche Fläche durch die Kulturbauten der Landwirtschaft und damit unserer Ernährung verlorengeht. Den möglichen oder wahrscheinlichen Verlust soll folgende kleine Rechnung veranschaulichen. Wenn auch der jährliche Verlust statt 5 091 *ha* nur 1 000 *ha* – für jeden Fall aber nur 200 *qm* im Mittel – gewesen sein mag, so ergibt dies doch bereits für ein Jahrzehnt den Verlust von 10 000 *ha*. Wenn ferner dieser Boden im Durchschnitt für die Landwirtschaft nur den Wert von Kartoffelacker gehabt hat, so würde nach 10 Jahren auf Grund des Durchschnittsertrages von 1909 bis 1913 — 144 D-Z auf das *ha* — die Ernte um 1 440 000 D-Z infolge Rückgangs der Anbaufläche sinken. Selbstverständlich haben die Wege-, Eisenbahnbauten usw. aus verschiedenen Gründen die Kultur- und Ertragfähigkeit der übrigbleibenden Flächen gehoben, sodaß deren Verlust ein vielleicht noch größerer Gewinn gegenübersteht. Es ist aber doch außerordentlich wichtig, an dieser Stelle auch auf die Größe des sicheren Verlustes hinzuweisen, der um so schwerer wiegt, je niedriger der volkswirtschaftliche Gewinn für die Ernährung ist, je weniger steigerungsfähig der Durchschnittsertrag des Bodens noch ist.

Im Staatsgebiet sind die Schwankungen des gesamten Besitzwechsels während der einzelnen Jahre nicht sehr erheblich. Von der Durchschnittsziffer mit 142 773 Fällen weicht die Höchstziffer im Jahre 1907 nur um etwa 4 % ab und die Durchschnittsziffer selbst erhebt sich über das Jahr 1904 mit den geringsten Besitzveränderungen nur um rund 9 %. Noch geringer sind die Abweichungen, sobald man die Grundstücke unter 2 *ha* außer Betracht läßt. Die oben wiedergegebene Durchschnittsziffer mit 66 408 steht nur 4,3 % über der niedrigsten Jahreszahl 1904 und wird nur um 2,6 % von der Höchstzahl im Jahre 1910 überragt.

Bedeutender sind bereits die Schwankungen, sobald man die einzelnen Arten des Besitzwechsels für sich allein betrachtet.

Infolge von Erbgang, Vermächtnis, Schenkung von Todes wegen usw. wechselten den Eigentümer land- oder forstwirtschaftliche Grundstücke

im Jahre	ungeteilt mit einer Fläche von *ha* 2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	mehr als 100	überhaupt ¹)	abgezweigt mit einer Fläche von *ha* unter 2 ²)	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	mehr als 100	überhaupt ¹) einschl. der unter 2 *ha*	überhaupt ¹) ausschl. der unter 2 *ha*
1904	7 302	8 858	3 718	1 170	549	21 610	6 340	1 898	715	161	31	5	9 152	2 812
1905	7 107	8 736	3 828	1 091	526	21 323	7 354	2 123	803	120	24	3	10 428	3 074
1906	6 552	8 212	3 564	980	482	19 804	6 772	2 079	824	132	18	11	9 836	3 064
1907	6 680	8 576	3 552	1 033	470	20 322	9 675	2 264	717	118	17	11	12 802	3 127
1908	6 962	8 901	3 685	1 079	442	21 080	7 365	2 120	861	101	11	1	10 461	3 096
1909	6 560	8 744	3 766	1 059	456	20 597	6 264	2 096	793	106	15	6	9 283	3 019
1910	6 569	8 613	3 517	1 036	424	20 182	6 165	2 115	661	110	26	3	9 082	2 917
1911	7 144	9 077	3 633	1 015	432	21 323	7 516	2 375	868	107	11	3	10 880	3 364
1912	6 891	8 839	3 567	1 005	438	20 757	6 992	2 091	771	122	13	3	9 993	3 001
1913	7 416	9 987	4 365	1 169	509	23 477	7 559	2 286	772	129	11	2	10 759	3 200
1904/1913³)	6 918	8 854	3 720	1 064	473	21 048	7 200	2 145	779	121	18	5	10 268	3 067

¹) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe. — ²) von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken herrührend. — ³) im Durchschnitt des Jahrzehnts.

Die Höchstziffer des Erbüberganges von ungeteiltem Besitz im Jahre 1913 mit 23 477 Erbfällen liegt 11,5 % über der Durchschnittsziffer von 21 048, die wiederum die niedrigste Ziffer im Jahre 1906 mit 19 804 Fällen um 6,3 % übersteigt. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem Erbübergang von abgezweigtem Besitz. Hier beträgt der Unterschied — sieht man von den Abzweigungen unter 2 *ha* ab — zwischen dem durchschnittlichen Besitzwechsel und der Höchstzahl fast 10 % und der niedrigsten Zahl 9 %. Von Bedeutung ist ferner die Häufigkeit der realen Erbteilungen des Grundstücks im Verhältnis zum Erbübergange des ungeteilten Besitzes. Die infolge von Erbschaft geteilten oder abgezweigten Grundstücke verhalten sich zu den ungeteilten

bei der Größenklasse	2— 5 *ha*	wie 31	zu 100
„ „ „	5— 20 „	„ 9	„ 100
„ „ „	20— 50 „	„ 3	„ 100
„ „ „	50—100 „	„ 1,7	„ 100
„ „ „	über 100 „	„ 1	„ 100.

Mit der zunehmenden Größe der Grundstücke geht also auch eine rasche, nicht nur absolute, sondern auch relative Abnahme der Erbteilungen einher. Da bei der Besitzwechselstatistik jedes Grundstück gezählt wird, das einen neuen Besitzer erhält, so werden bei Erbteilungen im allgemeinen mindestens 2 Besitzwechselfälle gezählt. Die Zählung eines einzigen Grundstückes kann nur vorkommen, falls der noch lebende Eigentümer bei Lebzeiten seinem Erben einen Teil seines Grundstücks überläßt, während er den Rest noch für sich behält. Außerdem kann allerdings eine Erbteilung grundbuchmäßig nur als Abzweigung und demzufolge statistisch nur als ein Besitzwechselfall im Erbgang durch Abzweigung erscheinen. Dies geschieht, wenn der Haupterbe das Grundstück nicht auf sich umschreiben läßt, aber der Erbe eines Teilstückes eingetragen wird. Diese Ausnahmefälle sind aber nicht so zahlreich wie die Fälle, bei denen in der Erbschaftsteilung ein Grundstück in zwei oder mehr Teile zerfällt. Nach genauen Auszählungen, die für die Regierungsbezirke mit häufigen Erbteilungen vorgenommen sind und die 80 % der im Erbgang geteilten oder abgezweigten Grundstücke umfassen, kann man annehmen, daß auf zwei im Erbgang geteilte oder abgezweigte Grundstücke ein Erbfall kommt: danach würden die Erbfälle, bei denen der Erblasser sein Grundstück unter seine Erben verteilt, nur halb so zahlreich sein wie die oben wiedergegebene Zahl. Von wesentlicher Bedeutung ist danach die Teilung des Besitzes im Erbgange

nur für die kleinste Größenklasse von 2 – 5 *ha*, der zum größten Teil auch die durch Teilung unter 2 *ha* gesunkenen Grundstücke zuzurechnen sind. Von einem gewissen Einfluß ist außerdem die Erbteilung noch auf die nächstgrößere Klasse von 5 – 20 *ha*, während die Realteilung bei den übrigen Größenklassen immer mehr verschwindet. Aber selbst die oben gegebenen Verhältniszahlen sind noch zu hoch. Wie an einer späteren Stelle gezeigt werden soll, wird ein immerhin merklicher Teil der Erbübergänge von ungeteiltem Besitz von der Besitzwechselstatistik überhaupt nicht erfaßt, während bei der Erbteilung wohl kaum ein Fall der statistischen Feststellung entgeht. Da sich aus bestimmten Tatsachen, die ebenfalls später erörtert werden, wohl für bestimmte Landesteile, nicht aber für das ganze Staatsgebiet Schlüsse auf die Zahl der statistisch nicht festgestellten Erbanfälle ziehen lassen, muß es an dieser Stelle genügen, nur die Tatsache selbst hervorzuheben.

Noch einen weiteren Punkt darf man bei der Besprechung der Erbteilung nicht außer acht lassen. Die ursprüngliche Größe der zur Erbteilung gelangten Grundstücke ist der Statistik nicht bekannt; sie weiß auch nicht, wie groß in den einzelnen Fällen die Trennstücke sind. Es ist durchaus möglich, daß von einem Grundstück von mehr als 100 *ha* Fläche bei dem Erbfall nur ein kleines Stück, von vielleicht 2 – 5 *ha* Größe oder ein noch kleineres Stück dem einen Erben übergeben wird, während der andere das ganze übrige Gut behält. Infolge des Erbganges würde sich in diesem Falle der Bestand der Grundstücke nur in der Größenklasse von 2 – 5 *ha* verändert haben, während die übrigen Größenklassen die alten Zahlen aufweisen. Am häufigsten werden aber sicher die Fälle vorkommen, in denen die im Erbgange geteilten Grundstücke beide in der gleichen Größenklasse, in der das Grundstück ursprünglich war, verbleiben oder beide in die vorhergehende Größenklasse mit Grundstücken geringeren Umfanges sinken oder schließlich nur eins neu in diese Größenklasse gelangt, während das andere in der Größenklasse des ursprünglichen Grundstückes verbleibt. Die Ungewißheit über den Bestand der Grundstücke, in die man infolge der Zerteilung der Grundstücke hineingerät, und die die Besitzwechselstatistik in ihrer jetzigen Anlage nicht zu heben vermag, ist ein wesentlicher Mangel der derzeitigen Erhebungsmethode.

Eigenartig ist, daß in allen Größenklassen mit Ausnahme der mit mehr als 100 *ha* die Bewegung der Erbübergänge von ungeteiltem Besitz eine in großen Zügen übereinstimmende Jahreskurve zeigt. So weist z. B. das Jahr 1913 in den 3 Größenklassen von 2 – 5, von 5 – 20 und von 20 – 50 *ha* die absolut höchsten Ziffern auf, und auch die Erbübergänge der Besitzungen zwischen 50 – 100 *ha* bleiben in diesem Jahre nur um 1 hinter der absoluten Höchstziffer zurück. Das Jahr 1906 wiederum hat für die Größenklassen von 2 – 5 *ha*, von 5 – 20 *ha* und von 50 – 100 *ha* die absolut niedrigsten Zahlen, und auch die Erbübergänge der Besitzungen zwischen 20 – 50 *ha* bleiben in diesem Jahre erheblich hinter der Durchschnittsziffer zurück. Bei den Erbübergängen der abgezweigten Grundstücke ist ein derartiger Parallelismus zwischen den Größenklassen dagegen in keiner Weise zu bemerken. Auf welchen Gründen dieser Gleichlauf des Wechsels der ungeteilten Besitzungen im Erbgang beruht und ob solche überhaupt vorhanden sind, läßt sich nicht feststellen; man könnte vielleicht daran denken, daß die Zahl der Erbübergänge in einem Jahre in starkem Maße von der Zahl der Verkäufe im gleichen Jahre abhängt, und zwar so, daß einer geringen Zahl von Verkäufen eine hohe Zahl von Erbübergängen, und einer großen Zahl von Verkäufen eine kleine Zahl von Erbübergängen gegenübersteht. Für diesen Gedanken findet man in der statistisch erfaßten Zahl der Verkäufe jedoch keine hinreichende Bestätigung. Bei näherer Überlegung ist auch nicht einzusehen, warum sich der zweifellos vorhandene Einfluß starker Verkäufe auf die Häufigkeit der Erbübergänge bereits in dem gleichen Jahre bemerkbar machen sollte. Eine solche Annahme würde die durch nichts begründete Voraussetzung haben, daß zahlreiche Besitzer erst bei dem fühlbaren Herannahen des Todes zum Verkauf ihres Besitzes schreiten.

Die Bewegung der Verkäufe soll die folgende Übersicht veranschaulichen.

Infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. wechselten den Eigentümer land- oder forstwirtschaftliche Grundstücke

im Jahre	ungeteilt mit einer Fläche von *ha* 2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	mehr als 100	überhaupt [1])	abgezweigt mit einer Fläche von *ha* unter 2 [2])	2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	mehr als 100	überhaupt [1]) einschl. der unter 2 *ha*	überhaupt [1]) ausschl. der unter 2 *ha*
1904	10 434	8 944	2 708	880	1 025	24 050	61 085	9 492	4 722	720	145	109	76 275	15 190
1905	11 208	9 761	3 094	1 092	1 268	26 481	67 835	9 838	5 005	762	157	93	83 691	15 856
1906	11 249	10 016	3 187	1 150	1 355	27 007	71 025	10 709	5 499	931	175	129	88 484	17 459
1907	11 147	10 024	3 040	1 000	1 019	26 256	73 107	10 229	5 111	835	189	93	89 572	16 465
1908	11 082	10 061	2 950	985	955	26 061	68 035	9 961	4 795	831	186	86	83 898	15 863
1909	11 055	10 668	3 241	1 037	1 128	27 178	67 482	9 447	4 628	820	169	63	82 612	15 130
1910	11 279	11 829	3 420	1 226	1 224	29 023	70 149	9 966	5 002	799	155	71	86 148	15 999
1911	10 281	10 638	3 111	1 035	1 176	26 272	72 001	9 902	5 217	907	135	82	88 247	16 246
1912	10 416	10 982	3 165	1 145	1 170	26 917	71 167	9 825	5 040	927	129	89	87 179	16 012
1913	10 107	10 062	2 860	1 041	1 028	25 145	69 765	8 753	4 603	749	146	65	84 086	14 321
1904/1913 [3])	10 826	10 299	3 078	1 059	1 135	26 439	69 165	9 812	4 962	828	159	88	85 019	15 854

[1]) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe. — [2]) von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken herrührend. — [3]) im Durchschnitt des Jahrzehnts.

Überblickt man die gesamten Zahlenreihen des Besitzübergangs beim ungeteilten Kauf in der vorstehenden Übersicht, so läßt sich eine gewisse Entwicklungsrichtung nicht verkennen; besonders deutlich tritt sie bei den Größenklassen von 2 – 100 *ha* zutage. Mit einigen Schwankungen steigt von 1904 die Zahl der Verkäufe bis zum Jahre 1910, um dann wieder in den letzten drei Jahren einen Rückgang zu erfahren. Bei den Grundstücken über 100 *ha* sind die Schwankungen etwas unregelmäßiger. Nach der Höchstzahl im Jahre 1906 folgt zwei Jahre darauf der Tiefpunkt, auf den sofort wieder eine starke Steigerung im Jahre 1909 einsetzt.

Um noch eingehender zu prüfen, ob tatsächlich in der Bewegung des Besitzwechsels beim ungeteilten Kauf eine Gesetzmäßigkeit vorliegt, ist für die gesamten 18 Jahre, während deren die Statistik besteht, eine besondere Berechnung aufgestellt worden. Die sich für den gesamten Zeitraum ergebenden Jahresdurchschnitte sind = 1 000 gesetzt, und alsdann ist berechnet worden, in welchem Verhältnis der Besitzwechsel eines jeden Jahres zu diesem idealen Jahresdurchschnitt steht. Hierbei mußte die Rheinprovinz aber außer Betracht gelassen werden, da für sie die Besitzwechselstatistik erst im Jahre 1903 in vollem Umfange eingeführt wurde. Das Ergebnis der

Berechnungen ist in der folgenden Übersicht. in der auch noch die bisherige Größenklasse mit über 100 *ha* in zwei Kategorien von 100 – 200 und über 200 *ha* geteilt ist. niedergelegt.

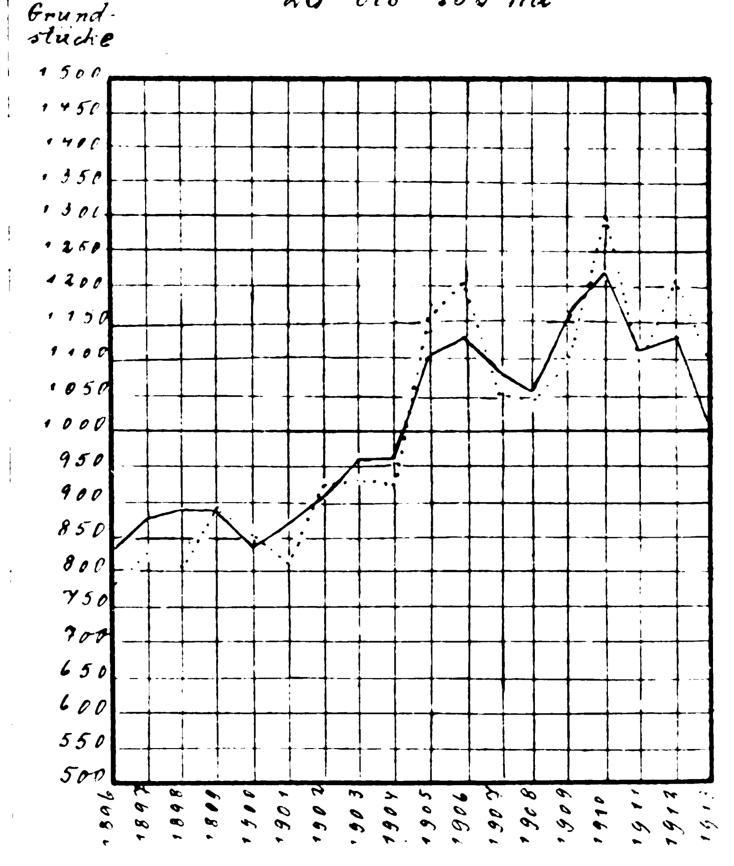
Vom Besitzwechsel infolge **ungeteilten Kaufs** entfielen in Preußen (ohne die Rheinprovinz) aufs Tausend des Jahresdurchschnitts 1896 bis 1913 Fälle

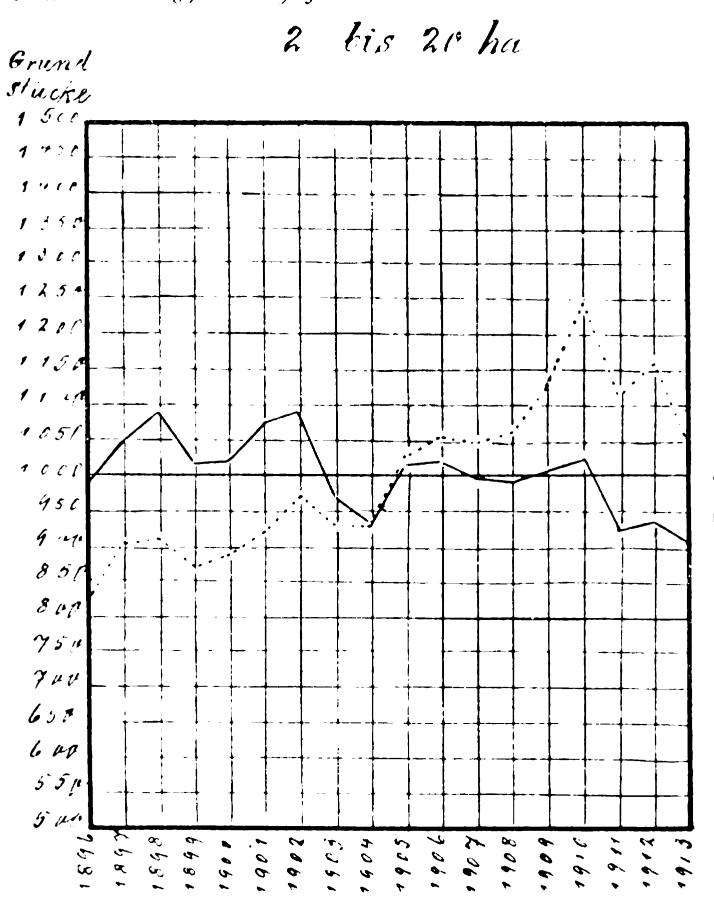
im Jahre	in der Größenklasse von .. *ha* 2–5	5–20	20–50	50–100	100 bis 200	200 und mehr	überhaupt
1896	995	837	836	783	647	772	898
1897	1 048	901	873	823	731	786	952
1898	1 082	907	881	805	777	821	972
1899	1 015	867	880	890	749	914	932
1900	1 016	883	834	850	766	872	931
1901	1 065	949	862	812	716	835	966
1902	1 080	965	906	921	848	940	1 003
1903	970	930	954	930	929	1 125	954
1904	930	928	956	925	923	1 126	937
1905	1 007	1 020	1 103	1 153	1 230	1 304	1 039
1906	1 012	1 051	1 133	1 207	1 319	1 391	1 061
1907	999	1 048	1 086	1 050	1 096	953	1 029
1908	992	1 056	1 052	1 044	1 040	883	1 023
1909	1 001	1 124	1 160	1 092	1 165	1 095	1 074
1910	1 019	1 245	1 223	1 299	1 234	1 226	1 146
1911	926	1 113	1 113	1 097	1 296	1 058	1 033
1912	936	1 154	1 132	1 212	1 301	1 054	1 060
1913	907	1 054	1 019	1 107	1 221	852	988.

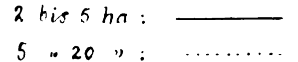
Aus diesen Zahlenreihen geht eine interessante Übereinstimmung der Bewegung in den Größenklassen von 5 *ha* an hervor. Die niedrigste Größenklasse von 2 – 5 *ha* zeigt dagegen eine mehr selbständige unabhängige Bewegung. die aber meist im gleichen Jahre Höhepunkte oder Tiefpunkte erreicht, wie die der anderen Kategorien. Diese Übereinstimmung tritt noch stärker hervor. sobald man die Bewegung in Kurven veranschaulicht. wie dies im nachfolgenden geschieht. Hierbei sind, um das Auge nicht zu verwirren. immer nur zwei benachbarte Größenklassen in der Darstellung vereinigt.

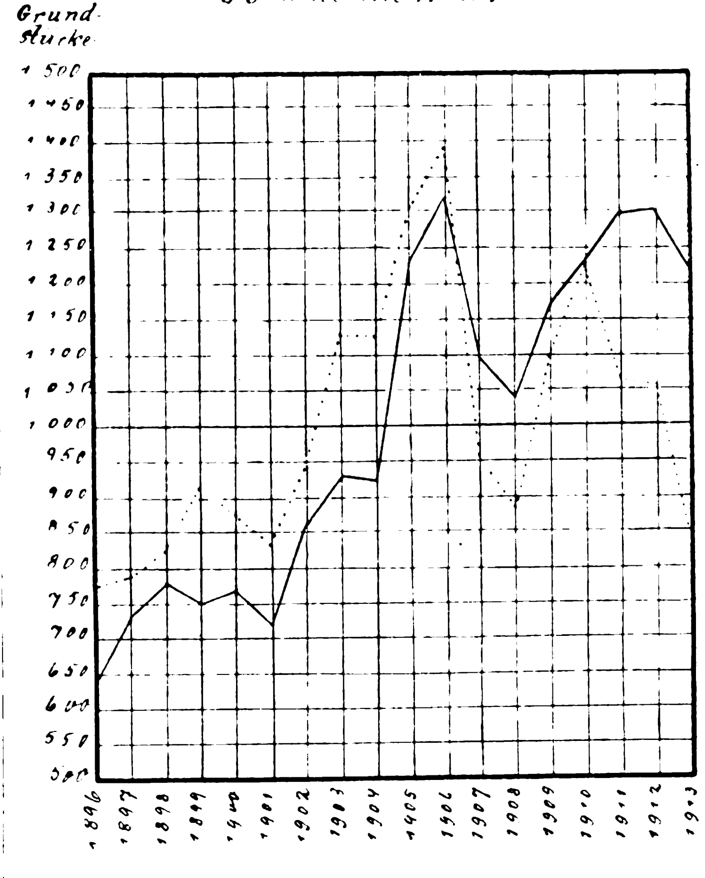
Der Besitzwechsel beim **ungeteilten Kauf** usw. in Preußen (ohne Rheinprovinz) aufs Tausend des Jahresdurchschnitts 1896 bis 1913.











Abgesehen von der schon vorher erwähnten größeren Selbständigkeit der Bewegung des Besitzwechsels der Besitzungen von 2–5 *ha* ist es wichtig festzustellen, daß mit zunehmender Größe der Besitzungen die Abweichungen von der Mittellinie sowohl nach unten wie nach oben stark zunehmen. Die Bewegung der niedrigsten Größenklasse sinkt nicht unter 900/1 000 und steigt nicht über 1 100/1 000. In den beiden Größenklassen von 20–100 *ha* liegt der Tiefpunkt unter 800/1 000 und der Höhepunkt bei 1 300/1 000 und bei den beiden letzten Größenklassen findet sich der Tiefpunkt sogar bei 650/1 000 und der Höhepunkt bei 1 400/1 000. Die Frage, ob diese Bewegung mit irgendwelchen besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenhängen muß, bleibt einem späteren Abschnitt der vorliegenden Arbeit vorbehalten.

Bei den durch Kauf abgezweigten Grundstücken läßt sich innerhalb der Jahre eine besondere Entwicklung, die gleichmäßig bei allen Größenklassen hervortritt, nicht feststellen. Meist wechseln höhere mit niedrigen Zahlen häufiger ab als bei den ungeteilten Verkäufen; doch läßt sich immerhin auch hier eine gewisse Übereinstimmung in einigen Jahren nachweisen. So bedeutet z. B. das Jahr 1906 für die Besitzgruppen von 2–5 *ha*, von 5–20 *ha*, von 20–50 *ha* und von mehr als 100 *ha* die Erreichung der Höchstziffer, und auch für die noch fehlende Besitzgruppe von 50–100 *ha* zeigt das Jahr 1906 mit 175 Besitzwechselfällen eine Zahl, die erheblich über dem Durchschnitt von 159 liegt. Umgekehrt ist 1913 das Jahr, in dem für die beiden niedrigsten Besitzgruppen der Tiefpunkt während des Jahrzehnts erreicht wird. Auch bei den übrigen Besitzgruppen liegen die Zahlen dieses Jahres unter dem Durchschnitt. Für die Besitzgruppen von 20–50 *ha* und von mehr als 100 *ha* ist außerdem innerhalb des Jahrzehnts nur je ein Jahr festzustellen, das noch geringere Umsätze an verkauften abgezweigten Grundstücken aufweist. Man wird nicht umhin können, auch hier die Möglichkeit eines Zusammenhanges der Abzweigung von Grundstücken im Wege des Verkaufs mit bestimmten wirtschaftlichen Verhältnissen zuzugeben. Da aber die Bewegung bei den abgezweigten Grundstücken einen anderen Verlauf nimmt als bei den ungeteilten, so müssen die wirtschaftlichen Verhältnisse, die die Bewegung der Verkäufe von ganzen Besitzungen beeinflussen, hier nicht in gleich starkem Maße wirken, oder es müssen noch andere wirtschaftliche Umstände bei der Abzweigung eine Rolle spielen, die bei den sonstigen Verkäufen nicht besonders in die Erscheinung treten.

Die Größenklasse unter 2 *ha* ist bei der vorliegenden Betrachtung unberücksichtigt geblieben, weil, wie bereits eingangs erwähnt wurde, die Abzweigung der kleinen Parzellen in sehr zahlreichen Fällen nicht mehr aus landwirtschaftlichen Gründen oder zu landwirtschaftlichen Zwecken vorgenommen wird, sondern hier aus allen möglichen anderen wirtschaftlichen Ursachen erfolgt, die vor allem auf dem Gebiete des Wegebaues jeglicher Art sowie auf dem der Grenzregulierung liegen. Bei der Größenklasse unter 2 *ha* muß daher die Bewegung eine ganz andere sein als bei den übrigen land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken.

Der Besitzwechsel im Erbgange.

a) Die Erbteilung.

Die Abzweigung und Zersplitterung des Grundbesitzes infolge der Erbteilungen ist in den einzelnen Landesteilen Preußens außerordentlich verschieden. Während sie in manchen Provinzen und Regierungsbezirken kaum einen merklichen Einfluß auf den Besitzwechsel ausübt, finden wir in anderen Gegenden recht beträchtliche Zahlen. Die Größe der Zahlen der im Erbgang geteilten Besitzungen hängt selbstverständlich von der Zahl der Besitzungen in den einzelnen Landesteilen ab. Bedeutend wichtiger ist aber der Einfluß der Erbsitte. Wie diese im Osten und Norden die Erbteilung des Grund und Bodens fast ausschließt, so drängt sie in anderen Landesteilen den Erblasser dazu, seine weiteren Erben nicht mit Geld abzufinden, sondern ihnen einen Anteil an dem alten Besitz zu übertragen. Die Bedeutung dieser verschiedenartigen Erbsitte tritt deutlich zutage, sobald man die Zahlen der in den einzelnen Provinzen vorgekommenen Erbanfälle, bei denen der Besitz geteilt wurde, den Zahlen der Fälle, in denen dies nicht geschah, gegenüberstellt.

Eine Gegenüberstellung ist aber nicht ohne weiteres mit den Zahlen, die aus dem Urmaterial zusammengestellt werden, möglich. Es müssen noch erhebliche Korrekturen sowohl an den Zahlen der beim Erbgang abgezweigten Grundstücke wie an denen der im Erbgange ungeteilt übergegangenen Grundstücke vorgenommen werden. Die erste Korrektur ergibt sich aus der bereits erwähnten Tatsache, daß durch die Statistik nicht die Erbfälle, sondern die durch die Teilung entstandenen neuen Grundstücke nachgewiesen werden. Für die gesamte Monarchie stellte sich das Verhältnis der Erbfälle zu den entstandenen Grundstücken wie 1 zu 2. — Diese Verhältnisziffer läßt sich aber nicht auf die einzelnen Regierungsbezirke übertragen, weil sich in den verschiedenen Teilen Preußens erhebliche von dieser Durchschnittsziffer abweichende Verhältniszahlen ergeben. Die Verhältniszahl schwankt nach den weiter unten folgenden Feststellungen, die für das Jahr 1913 für die wichtigsten Regierungsbezirke getroffen sind, zwischen 1.08 und 3.81. — Die Ziffer 1.08 ist auffällig; denn man sollte meinen, daß bei der Erbteilung durchschnittlich mindestens bei jeder Erbteilung zwei neue Grundstücke entstehen. Die Fälle, bei denen der Erblasser zu seinen Lebzeiten nicht sein gesamtes Besitztum, sondern nur einen Teil dem Erben grundbuchlich überläßt, können, wie man meinen müßte, doch nicht häufiger sein als die Erbfälle, bei denen das alte Grundstück nicht in zwei, sondern in drei und mehr Teile zerfällt. Bei einer genauen Prüfung der von den Gerichten gegebenen Urzahlen zeigt sich jedoch, daß die Zerstückelung, also die als Normalfall erwartete Aufteilung des Erbgrundstückes, in einer Reihe von Regierungsbezirken sogar erheblich seltener ist als die Abtrennung. So wurden z. B. im Jahre 1913 in Posen für die im Erbgange geteilten Grundstücke 27 Fälle der Zerstückelung und 131 der Abtrennung, in Cassel 127 Fälle der Zerstückelung und 191 der Abtrennung und schließlich in Trier 208 Fälle der Zerstückelung und 223 der Abtrennung festgestellt.

Die Erscheinung der Abzweigung von Grundstücken kann zwar tatsächlich nur bei Lebzeiten des Erblassers vorkommen, wenn dieser einen Teil des Grundstückes behält; grundbuchlich jedoch auch dann, wenn der Erblasser nur den einen Erben für den einen Teil seines Grundstückes grundbuchlich eintragen läßt, während er den Stamm seiner Besitzung ohne Umschreibung dem andern Erben übergibt. Die gleiche grundbuchliche Erscheinung tritt ein, sobald nach dem Tode des Erblassers sich nur die Erben neu eintragen lassen, die Trennstücke erhalten haben. Auf diese Weise erklären sich die häufigen Abtrennungen im Erbgange und dadurch auch die niedrige Verhältniszahl der Erbfälle zu den durch den Erbgang neu entstandenen Grundstücken ohne jeden Zwang.

[Fortsetzung des Textes auf Seite 48.]

Nachweisung des Wechsels im ländlichen Grundbesitz nach der

a) überhaupt —

(Taf. 1)

Es wechselten den Eigentümer land- oder

infolge von Erbgang, Vermächtnis, Schenkung von Todeswegen sowie infolge von Grundstücksüberlassung bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkommen Stief- oder Schwiegerkinder

Staat — Regierungsbezirke	überhaupt: mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 2 bis 7)	und zwar ungeteilt: mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 9 bis 14)	abgezweigt: mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unt. 100 ha	100 bis unt. 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 16 bis 21)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Staat[2]) a	158 334	171 097	70 508	20 314	4 757	4 416	429 740	129 581	159 276	68 402	19 988	4 686	4 370	386 604	28 753	11 821	2 106	326	71	46	43 136
b	9 264	9 669	3 945	1 134	267	245	24 542	7 301	8 923	3 820	1 115	262	243	21 681	1 963	746	125	19	5	2	2 861
Regierungsbez.																					
1. Königsberg a	2 818	4 393	2 593	1 295	284	322	11 716	2 723	4 280	2 544	1 286	283	321	11 447	95	3	49	9	1	1	269
b	157	244	144	72	16	18	651	151	238	141	71	16	18	636	5	6	3	1	—	—	15
2. Gumbinnen a	5 685	6 989	3 303	894	234	149	17 260	5 565	6 864	3 287	890	233	146	16 990	120	5	16	4	1	3	270
b	316	388	184	50	13	8	959	309	381	183	49	13	8	944	7	7	1	—	—	—	15
3. Allenstein a	3 469	5 681	3 329	1 257	196	140	14 080	3 414	5 568	3 274	1 249	195	137	13 845	55	3	55	8	1	3	235
b	193	316	185	70	11	8	782	190	309	182	69	11	8	769	3	6	3	—	—	—	13
4. Danzig a	1 890	4 453	1 782	527	180	95	8 931	1 823	4 276	1 724	519	176	93	8 615	67	177	58	8	4	2	316
b	105	247	99	29	10	5	496	101	238	96	29	10	5	479	4	10	3	—	—	—	18
5. Marienwerder a	5 112	7 332	3 427	1 061	311	299	17 559	4 968	7 113	3 293	1 040	302	296	17 023	144	219	134	21	9	3	536
b	284	407	190	59	17	17	976	276	395	183	58	17	16	946	8	12	7	1	1	—	30
6. Stadtkr. Berlin a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Potsdam a	4 678	5 660	3 669	1 650	244	217	16 140	4 529	5 538	3 596	1 636	241	216	15 778	149	122	73	14	3	1	362
b	260	314	204	92	14	12	897	252	308	200	91	13	12	877	8	7	4	1	—	—	20
8. Frankfurt a	7 625	10 513	4 436	854	119	265	23 878	7 411	10 366	4 376	851	119	261	23 449	214	147	60	3	—	4	429
b	424	584	246	47	7	15	1 327	412	576	243	47	7	15	1 303	12	8	3	—	—	—	24
9. Stettin a	3 345	4 858	2 550	609	115	254	11 749	3 116	4 627	2 433	602	113	252	11 161	229	231	117	7	2	2	588
b	186	270	142	34	6	14	653	173	257	135	33	6	14	620	13	13	7	—	—	—	33
10. Köslin a	3 112	6 242	2 479	489	118	336	12 780	3 021	5 936	2 359	470	117	333	12 240	91	306	120	19	1	3	540
b	173	347	138	27	7	19	710	168	330	131	26	7	19	680	5	17	7	1	—	—	30
11. Stralsund a	244	232	153	52	17	85	786	235	229	150	51	17	85	770	9	3	3	1	—	—	16
b	14	13	9	3	1	5	44	13	13	8	3	1	5	43	1	—	—	—	—	—	1
12. Posen a	7 949	13 926	3 023	304	90	384	25 701	6 991	12 901	2 918	294	90	376	23 594	958	1 025	105	10	—	8	2 107
b	442	774	168	17	5	21	1 428	388	717	162	16	5	21	1 311	53	57	6	1	—	—	117
13. Bromberg a	3 171	5 267	2 394	403	134	234	11 610	3 090	5 158	2 354	397	129	231	11 365	81	109	40	6	5	3	245
b	176	293	133	22	7	13	645	172	287	131	22	7	13	631	5	6	2	—	—	—	14
14. Breslau a	7 766	7 713	2 482	322	143	327	18 793	7 643	7 586	2 458	319	143	326	18 515	123	127	24	3	—	1	278
b	431	429	138	18	8	18	1 044	425	421	137	18	8	18	1 029	7	7	1	—	—	—	15
15. Liegnitz a	6 964	7 336	2 539	409	92	194	17 550	6 871	7 249	2 517	405	92	193	17 342	93	87	22	4	—	1	208
b	387	408	141	23	5	11	975	382	403	140	23	5	11	963	5	5	1	—	—	—	12
16. Oppeln a	12 316	10 383	1 640	89	58	174	24 699	11 512	9 793	1 599	89	58	174	23 264	804	590	41	—	—	—	1 435
b	684	577	91	5	3	10	1 372	640	544	89	5	3	10	1 292	45	33	2	—	—	—	80
17. Magdeburg a	4 936	5 093	2 544	1 218	172	118	14 088	4 111	4 599	2 428	1 189	169	114	12 616	825	494	116	29	3	4	1 472
b	274	283	141	68	10	7	783	228	256	135	66	9	6	701	46	27	6	2	—	—	82
18. Merseburg a	6 046	6 428	2 375	594	145	117	15 713	5 268	5 971	2 297	583	144	116	14 387	778	457	78	11	1	1	1 326
b	336	357	132	33	8	7	873	293	332	128	32	8	6	799	43	25	4	1	—	—	74
19. Erfurt a	3 658	2 087	311	25	23	24	6 129	1 861	1 437	257	23	23	24	3 626	1 797	650	54	2	—	—	2 503
b	203	116	17	1	1	2	340	103	80	14	1	1	2	201	100	36	3	—	—	—	139
20. Schleswig a	5 246	7 529	5 647	2 124	367	99	21 012	4 680	6 998	5 389	2 054	359	97	19 577	566	531	258	70	8	2	1 435
b	291	418	314	118	20	6	1 167	260	389	299	114	20	5	1 088	31	30	14	4	—	—	80
21. Hannover a	2 531	3 735	2 171	573	88	24	9 122	2 475	3 703	2 158	572	88	24	9 020	56	32	13	1	—	—	102
b	141	208	121	32	5	1	507	138	206	120	32	5	1	501	3	2	1	—	—	—	6
22. Hildesheim a	3 112	3 007	903	171	39	30	7 263	2 624	2 694	873	170	39	30	6 431	488	313	30	1	—	—	832
b	173	167	50	10	2	2	404	146	150	49	9	2	2	357	27	17	2	—	—	—	46
23. Lüneburg a	2 652	3 644	2 861	1 425	645	194	11 421	2 601	3 608	2 834	1 413	641	194	11 291	51	36	27	12	4	—	130
b	147	202	159	79	36	11	635	145	200	157	79	36	11	627	3	2	2	1	—	—	7
24. Stade a	3 585	4 903	2 024	983	289	31	11 820	3 329	4 716	1 957	970	286	31	11 294	256	187	67	13	3	—	526
b	199	272	112	55	16	2	656	185	262	109	54	16	2	627	14	10	4	1	—	—	29
25. Osnabrück a	2 170	3 292	2 168	869	177	35	8 711	2 138	3 259	2 141	861	174	35	8 608	32	33	27	8	3	—	103
b	121	183	120	48	10	2	484	119	181	119	48	10	2	478	2	2	2	—	—	—	6
26. Aurich a	2 232	1 783	894	217	22	16	5 164	2 013	1 674	829	215	17	16	4 764	219	109	65	2	5	—	400
b	124	99	50	12	1	1	287	112	93	46	12	1	1	265	12	6	4	—	—	—	22
27. Münster a	4 147	4 458	2 832	907	176	64	12 584	4 054	4 379	2 798	889	173	64	12 357	93	79	34	18	3	—	227
b	230	248	157	50	10	4	699	225	243	155	49	10	4	687	5	4	2	1	—	—	13
28. Minden a	4 613	4 745	1 640	281	50	45	11 375	4 406	4 645	1 617	278	50	45	11 042	207	100	23	3	—	—	333
b	256	264	91	16	3	3	632	245	258	90	15	3	3	613	12	6	1	—	—	—	19
29. Arnsberg a	3 947	4 087	1 545	378	98	61	10 120	3 694	3 898	1 509	371	95	61	9 632	253	189	36	7	3	—	488
b	219	227	86	21	5	3	562	205	217	84	21	5	3	535	14	11	2	—	—	—	27
30. Cassel a	10 484	7 830	1 869	162	82	42	20 469	7 730	6 692	1 771	159	81	40	16 473	2 754	1 138	98	3	1	2	3 996
b	582	435	104	9	5	2	1 137	429	372	98	9	5	2	915	153	63	5	—	—	—	222
31. Wiesbaden a	8 121	1 987	83	19	4	6	10 221	2 087	817	58	13	1	6	2 983	6 034	1 170	25	6	3	—	7 238
b	451	110	5	1	—	—	568	116	45	3	1	—	—	166	335	65	1	—	—	—	402
32. Coblenz[2]) a	5 149	1 100	64	3	1	7	6 324	560	206	20	3	1	5	795	4 589	894	44	—	—	2	5 529
b	468	100	6	—	—	—	575	51	19	2	—	—	—	72	417	81	4	—	—	—	503
33. Düsseldorf[2]) a	1 491	1 391	455	87	20	7	3 451	1 187	1 193	413	81	20	7	2 901	304	198	42	6	—	—	550
b	136	126	41	8	2	1	314	108	108	38	7	2	1	264	28	18	4	—	—	—	50
34. Cöln[2]) a	1 384	691	92	16	7	6	2 196	492	337	51	11	5	6	902	892	354	41	5	2	—	1 294
b	126	63	8	1	1	1	200	45	31	5	1	—	1	82	81	32	4	—	—	—	118
35. Trier[2]) a	3 893	893	73	13	3	2	4 877	342	162	15	6	1	2	528	3 551	731	58	7	2	—	4 349
b	354	81	7	1	—	—	443	31	15	1	1	—	—	48	323	66	5	1	—	—	395
36. Aachen[2]) a	1 340	557	80	25	9	4	2 015	326	218	47	20	6	4	621	1 014	339	33	5	3	—	1 394
b	122	51	7	2	1	—	183	30	20	4	2	1	—	56	92	31	3	—	—	—	127
37. Sigmaringen a	1 453	879	78	9	5	9	2 433	691	586	58	9	5	9	1 358	762	293	20	—	—	—	1 075
b	81	49	4	1	—	1	135	38	33	3	1	—	1	75	42	16	1	—	—	—	60

[1]) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe. — [2]) Für die Rheinprovinz mußten die Ergebnisse der Jahre 1903 bis 1913 eingesetzt werden, da das rheinische zuzüglich des 11 jährigen Durchschnitts der Rheinprovinz ermittelt.

…rsache des Eigentumsüberganges in den Jahren 1896 bis 1913.

im Durchschnitt.

…rstwirtschaftlich genutzte Grundstücke — infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw.

überhaupt: 2 bis unter 5 ha	überhaupt: 5 bis unter 20 ha	überhaupt: 20 bis unter 50 ha	überhaupt: 50 bis unter 100 ha	überhaupt: 100 bis unter 200 ha	überhaupt: 200 ha u. darüber	überhaupt: zusammen¹) (Sp. 23 bis 28)	ungeteilt: 2 bis unter 5 ha	ungeteilt: 5 bis unter 20 ha	ungeteilt: 20 bis unter 50 ha	ungeteilt: 50 bis unter 100 ha	ungeteilt: 100 bis unter 200 ha	ungeteilt: 200 ha u. darüber	ungeteilt: zusammen¹) (Sp. 30 bis 35)	abgezweigt: 2 bis unter 5 ha	abgezweigt: 5 bis unter 20 ha	abgezweigt: 20 bis unter 50 ha	abgezweigt: 50 bis unter 100 ha	abgezweigt: 100 bis unter 200 ha	abgezweigt: 200 ha u. darüber	abgezweigt: zusammen¹) (Sp. 37 bis 42)	Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
63 743	**250 459**	**62 916**	**19 376**	**9 473**	**9 905**	**706 568**	**198 135**	**170 793**	**50 232**	**16 993**	**8 664**	**9 272**	**454 719**	**155 608**	**79 666**	**12 684**	**2 383**	**809**	**633**	**251 849**	
20 094	*14 083*	*3 528*	*1 084*	*529*	*552*	*39 909*	*11 121*	*9 558*	*2 809*	*949*	*483*	*515*	*25 470*	*8 973*	*4 525*	*719*	*135*	*46*	*37*	*14 439*	
10 208	9 839	3 153	1 722	1 056	927	26 956	6 522	6 927	2 593	1 611	1 018	901	19 622	3 686	2 912	560	111	38	26	7 334	1.
567	*547*	*175*	*96*	*59*	*52*	*1 498*	*362*	*385*	*144*	*90*	*57*	*50*	*1 090*	*205*	*162*	*31*	*6*	*2*	*1*	*407*	
20 752	14 490	3 299	1 233	747	460	40 995	14 960	11 005	2 824	1 159	715	437	31 112	5 792	3 485	475	74	32	23	9 883	2.
1 153	*805*	*183*	*69*	*42*	*26*	*2 278*	*831*	*611*	*157*	*64*	*40*	*24*	*1 728*	*322*	*194*	*26*	*4*	*2*	*1*	*549*	
14 335	12 799	3 273	1 274	686	639	33 035	7 930	8 225	2 650	1 183	646	618	21 280	6 405	4 574	623	91	40	21	11 755	3.
796	*711*	*182*	*71*	*38*	*36*	*1 835*	*441*	*457*	*147*	*66*	*36*	*34*	*1 182*	*356*	*254*	*35*	*5*	*2*	*1*	*653*	
7 576	11 454	3 380	1 200	421	370	24 408	4 929	8 061	2 714	1 058	380	354	17 503	2 647	3 393	666	142	41	16	6 905	4.
421	*636*	*188*	*67*	*23*	*21*	*1 356*	*274*	*448*	*151*	*59*	*21*	*20*	*972*	*147*	*189*	*37*	*8*	*2*	*1*	*384*	
20 617	21 719	5 646	1 783	957	1 052	51 818	15 224	16 303	4 705	1 575	875	971	39 693	5 393	5 416	941	208	82	81	12 125	5.
1 145	*1 207*	*314*	*99*	*53*	*58*	*2 879*	*846*	*906*	*261*	*88*	*49*	*54*	*2 205*	*300*	*301*	*52*	*12*	*5*	*5*	*674*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
17 111	11 126	2 861	923	399	420	32 889	8 088	6 115	2 074	779	370	396	17 865	9 023	5 011	787	144	29	24	15 024	7.
951	*618*	*159*	*51*	*22*	*23*	*1 827*	*449*	*340*	*115*	*43*	*21*	*22*	*993*	*501*	*278*	*44*	*8*	*2*	*1*	*835*	
15 872	10 237	2 584	788	425	669	30 698	9 623	7 287	2 172	722	400	642	20 965	6 249	2 950	412	66	25	27	9 733	8.
882	*569*	*144*	*44*	*24*	*37*	*1 705*	*535*	*405*	*121*	*40*	*22*	*36*	*1 165*	*347*	*164*	*23*	*4*	*1*	*2*	*541*	
9 711	7 392	1 644	528	303	416	20 032	5 206	4 361	1 211	451	257	386	11 907	4 505	3 031	433	77	46	30	8 125	9.
540	*411*	*91*	*29*	*17*	*23*	*1 113*	*289*	*242*	*67*	*25*	*14*	*21*	*662*	*250*	*168*	*24*	*4*	*3*	*2*	*451*	
9 691	10 465	2 537	660	480	862	24 726	4 963	6 234	1 721	502	396	801	14 636	4 728	4 231	816	158	84	61	10 090	10.
538	*581*	*141*	*37*	*27*	*48*	*1 374*	*276*	*346*	*96*	*28*	*22*	*45*	*813*	*263*	*235*	*45*	*9*	*5*	*3*	*561*	
1 255	1 301	431	144	95	197	3 428	876	773	319	111	82	192	2 358	379	528	112	33	13	5	1 070	11.
70	*72*	*24*	*8*	*5*	*11*	*190*	*49*	*43*	*18*	*6*	*5*	*11*	*131*	*21*	*29*	*6*	*2*	*1*	—	*59*	
20 190	18 724	3 334	646	468	789	44 172	11 512	14 163	2 781	539	412	701	30 126	8 678	4 561	553	107	56	88	14 046	12.
1 122	*1 040*	*185*	*36*	*26*	*44*	*2 454*	*640*	*787*	*155*	*30*	*23*	*39*	*1 674*	*482*	*253*	*31*	*6*	*3*	*5*	*780*	
12 020	15 684	4 200	1 090	672	760	34 435	8 325	12 407	3 644	983	621	717	26 705	3 695	3 277	556	107	51	43	7 730	13.
668	*871*	*233*	*61*	*37*	*42*	*1 913*	*463*	*689*	*202*	*55*	*35*	*40*	*1 484*	*205*	*182*	*31*	*6*	*3*	*2*	*429*	
19 061	12 127	3 313	649	431	530	36 207	13 950	10 273	3 042	628	422	522	28 930	5 111	1 854	271	21	9	8	7 277	14.
1 059	*674*	*184*	*36*	*24*	*29*	*2 012*	*775*	*571*	*169*	*35*	*23*	*29*	*1 607*	*284*	*103*	*15*	*1*	*1*	—	*404*	
19 704	12 298	3 555	1 027	444	644	37 695	14 550	10 401	3 275	991	432	611	30 283	5 154	1 897	280	36	12	33	7 412	15.
1 095	*683*	*198*	*57*	*25*	*36*	*2 094*	*808*	*578*	*182*	*55*	*24*	*34*	*1 682*	*286*	*105*	*16*	*2*	*1*	*2*	*412*	
20 203	10 930	1 416	170	147	256	33 226	14 477	9 045	1 189	138	122	234	25 307	5 726	1 885	227	32	25	22	7 919	16.
1 122	*607*	*79*	*9*	*8*	*14*	*1 846*	*804*	*503*	*66*	*8*	*7*	*13*	*1 406*	*318*	*105*	*13*	*2*	*1*	*1*	*440*	
12 128	6 112	1 333	530	192	158	20 476	4 683	2 948	832	408	174	133	9 186	7 445	3 164	501	122	18	25	11 290	17.
674	*340*	*74*	*29*	*11*	*8*	*1 138*	*260*	*164*	*46*	*23*	*10*	*7*	*510*	*414*	*176*	*28*	*7*	*1*	*1*	*627*	
11 849	6 036	1 369	429	196	127	20 022	6 050	3 684	1 030	377	178	119	11 452	5 799	2 352	339	52	18	8	8 570	18.
658	*335*	*76*	*24*	*11*	*7*	*1 112*	*336*	*205*	*57*	*21*	*10*	*7*	*636*	*322*	*131*	*19*	*3*	*1*	—	*476*	
3 299	1 251	324	65	60	50	5 050	1 582	682	134	48	52	47	2 545	1 717	569	190	17	8	3	2 505	19.
183	*70*	*18*	*4*	*3*	*3*	*281*	*88*	*38*	*7*	*3*	*3*	*3*	*141*	*95*	*32*	*11*	*1*	—	—	*139*	
39 232	25 674	8 469	2 523	602	236	76 740	16 328	15 371	6 664	2 215	558	216	41 354	22 904	10 303	1 805	308	44	20	35 386	20.
2 180	*1 426*	*471*	*140*	*33*	*13*	*4 263*	*907*	*854*	*370*	*123*	*31*	*12*	*2 297*	*1 272*	*572*	*100*	*17*	*2*	*1*	*1 966*	
4 729	1 904	416	97	28	22	7 196	1 516	954	289	75	24	13	2 871	3 213	950	127	22	4	9	4 325	21.
263	*106*	*23*	*5*	*2*	*1*	*400*	*84*	*53*	*16*	*4*	*1*	*1*	*160*	*179*	*53*	*7*	*1*	—	*1*	*240*	
2 786	1 166	246	53	26	6	4 283	1 259	677	181	41	22	5	2 185	1 527	489	65	12	4	1	2 098	22.
155	*65*	*14*	*3*	*1*	—	*238*	*70*	*38*	*10*	*2*	*1*	—	*121*	*85*	*27*	*4*	*1*	—	—	*117*	
7 814	4 019	989	387	195	107	13 512	2 393	1 758	633	283	162	101	5 330	5 421	2 261	356	104	33	6	8 182	23.
434	*223*	*55*	*22*	*11*	*6*	*751*	*133*	*98*	*35*	*16*	*9*	*6*	*296*	*301*	*126*	*20*	*6*	*2*	—	*455*	
7 898	3 364	703	267	53	9	12 297	3 506	2 000	532	216	49	9	6 314	4 392	1 364	171	51	4	—	5 983	24.
439	*187*	*39*	*15*	*3*	*1*	*683*	*195*	*111*	*30*	*12*	*3*	*1*	*351*	*244*	*76*	*10*	*3*	—	—	*332*	
4 332	2 609	587	130	29	13	7 701	1 786	1 315	401	103	24	12	3 642	2 546	1 294	186	27	5	1	4 059	25.
241	*145*	*33*	*7*	*2*	*1*	*428*	*99*	*73*	*22*	*6*	*1*	*1*	*202*	*141*	*72*	*10*	*2*	—	—	*226*	
6 093	2 169	546	125	17	11	8 963	3 735	1 503	456	105	10	7	5 816	2 358	666	90	20	7	4	3 147	26.
339	*121*	*30*	*7*	*1*	*1*	*498*	*208*	*84*	*25*	*6*	*1*	—	*323*	*131*	*37*	*5*	*1*	*1*	—	*175*	
4 542	2 271	612	191	51	14	7 681	1 896	1 116	387	139	36	10	3 584	2 646	1 155	225	52	15	4	4 097	27.
252	*126*	*34*	*11*	*3*	*1*	*427*	*105*	*62*	*22*	*8*	*2*	*1*	*199*	*147*	*64*	*13*	*3*	*1*	—	*228*	
3 759	1 532	291	88	18	11	5 699	1 797	780	181	70	15	10	2 853	1 962	752	110	18	3	1	2 846	28.
209	*85*	*16*	*5*	*1*	*1*	*317*	*100*	*43*	*10*	*4*	*1*	*1*	*159*	*109*	*42*	*6*	*1*	—	—	*158*	
5 168	2 825	646	188	73	40	8 940	2 687	1 842	469	148	59	37	5 242	2 481	983	177	40	14	3	3 698	29.
287	*157*	*36*	*10*	*4*	*2*	*497*	*149*	*102*	*26*	*8*	*3*	*2*	*291*	*138*	*55*	*10*	*2*	*1*	—	*205*	
5 890	3 087	713	235	114	61	10 101	3 353	2 090	536	193	102	54	6 329	2 537	997	177	42	12	7	3 772	30.
327	*172*	*40*	*13*	*6*	*3*	*561*	*186*	*116*	*30*	*11*	*6*	*3*	*352*	*141*	*55*	*10*	*2*	*1*	—	*210*	
2 536	581	52	19	5	4	3 197	814	256	36	12	3	—	1 121	1 722	325	16	7	2	4	2 076	31.
141	*32*	*3*	*1*	—	—	*178*	*45*	*14*	*2*	*1*	—	—	*62*	*96*	*18*	*1*	—	—	—	*115*	
2 198	369	89	18	15	4	2 693	305	91	18	10	5	2	431	1 893	278	71	8	10	2	2 262	32.
200	*34*	*8*	*2*	*1*	—	*245*	*28*	*8*	*2*	*1*	—	—	*39*	*172*	*25*	*6*	*1*	*1*	—	*206*	
3 027	1 911	514	79	21	9	5 561	1 316	1 158	351	62	14	4	2 905	1 711	753	163	17	7	5	2 656	33.
275	*174*	*47*	*7*	*2*	*1*	*506*	*120*	*105*	*32*	*6*	*1*	—	*264*	*156*	*68*	*15*	*2*	*1*	—	*241*	
2 640	986	134	38	22	3	3 823	690	338	70	16	14	—	1 128	1 950	648	64	22	8	3	2 695	34.
240	*90*	*12*	*3*	*2*	—	*348*	*63*	*31*	*6*	*1*	*1*	—	*103*	*177*	*59*	*6*	*2*	*1*	—	*245*	
2 835	868	62	30	9	16	3 820	329	113	21	9	3	1	476	2 506	755	41	21	6	15	3 344	35.
258	*79*	*6*	*3*	*1*	*1*	*347*	*30*	*10*	*2*	*1*	—	—	*43*	*228*	*69*	*4*	*2*	*1*	*1*	*304*	
1 810	630	124	44	14	13	2 635	573	258	69	31	12	9	952	1 237	372	55	13	2	4	1 683	36.
165	*57*	*11*	*4*	*1*	*1*	*240*	*52*	*23*	*6*	*3*	*1*	*1*	*87*	*112*	*34*	*5*	*1*	—	—	*153*	
872	510	71	3	2	—	1 458	402	279	28	2	—	—	711	470	231	43	1	2	—	747	37.
48	*28*	*4*	—	—	—	*81*	*22*	*16*	*2*	—	—	—	*40*	*26*	*13*	*2*	—	—	—	*42*	

…Rechtsgebiet erst seit dem Jahre 1903 in die Erhebung einbeschlossen ist, der Durchschnitt des Staates ist daher aus dem 18 jährigen Durchschnitt der Staatssumme ohne Rheinland

Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken überhaupt

(Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer — infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw. — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1896	1 988	8,18	8,12	443	1,82	1,81	1 545	6,36	6,31	61	0,25	0,25	654	2,69	2,67	382	1,57	1,56	891	3,67	3,64
1897	2 032	8,37	8,27	398	1,64	1,62	1 634	6,73	6,65	19	0,08	0,08	700	2,88	2,85	379	1,56	1,54	934	3,85	3,80
1898	1 936	7,97	7,86	326	1,34	1,32	1 610	6,63	6,54	49	0,20	0,20	679	2,80	2,76	277	1,14	1,12	931	3,83	3,78
1899	2 010	8,28	8,14	412	1,70	1,67	1 598	6,58	6,47	65	0,27	0,26	648	2,67	2,62	347	1,43	1,40	950	3,91	3,85
1900	1 792	7,38	7,23	276	1,14	1,11	1 516	6,24	6,12	13	0,05	0,05	582	2,40	2,35	263	1,08	1,06	934	3,85	3,77
1901	1 960	8,07	7,89	401	1,65	1,61	1 559	6,42	6,28	8	0,03	0,03	633	2,61	2,55	393	1,62	1,58	926	3,81	3,73
1902	2 069	8,52	8,30	348	1,43	1,40	1 721	7,09	6,91	5	0,02	0,02	645	2,66	2,59	343	1,41	1,38	1 076	4,43	4,32
1903	1 999	8,23	8,00	449	1,85	1,80	1 550	6,38	6,20	4	0,02	0,02	637	2,62	2,55	445	1,83	1,78	913	3,76	3,65
1904	2 056	8,46	8,21	443	1,82	1,77	1 613	6,64	6,44	10	0,04	0,04	661	2,72	2,64	433	1,78	1,73	952	3,92	3,80
1905	2 091	8,61	8,32	345	1,42	1,37	1 746	7,19	6,95	9	0,04	0,04	673	2,77	2,68	336	1,38	1,34	1 073	4,42	4,27
1906	2 419	9,96	9,60	472	1,94	1,87	1 947	8,02	7,73	4	0,02	0,02	630	2,59	2,50	468	1,93	1,86	1 317	5,42	5,23
1907	2 191	9,02	8,67	433	1,78	1,71	1 758	7,24	6,96	3	0,01	0,01	589	2,42	2,33	430	1,77	1,70	1 169	4,81	4,63
1908	1 990	8,19	7,86	326	1,34	1,29	1 664	6,85	6,57	1	0,004	0,004	564	2,32	2,23	325	1,34	1,28	1 100	4,53	4,34
1909	2 091	8,61	8,23	424	1,75	1,67	1 667	6,86	6,56	4	0,02	0,02	602	2,48	2,37	420	1,73	1,65	1 065	4,38	4,19
1910	2 273	9,36	8,93	487	2,01	1,91	1 786	7,35	7,01	3	0,01	0,01	543	2,24	2,13	484	1,99	1,90	1 243	5,12	4,88
1911	2 429	10,00	9,51	529	2,18	2,07	1 900	7,82	7,44	3	0,01	0,01	688	2,83	2,69	526	2,17	2,06	1 212	4,99	4,75
1912	2 779	11,44	10,85	612	2,52	2,39	2 167	8,92	8,46	6	0,02	0,02	636	2,62	2,48	606	2,49	2,37	1 531	6,30	5,98
1913	2 567	10,57	10,00	479	1,97	1,87	2 088	8,60	8,13	2	0,01	0,01	683	2,81	2,66	477	1,96	1,86	1 405	5,78	5,47
Regierungsbezirk																					
1896	3 249	9,69	9,54	656	1,96	1,93	2 593	7,73	7,62	28	0,08	0,08	1 022	3,05	3,00	628	1,87	1,84	1 571	4,68	4,61
1897	3 111	9,28	9,09	565	1,68	1,65	2 546	7,59	7,44	16	0,05	0,05	1 060	3,16	3,10	549	1,64	1,60	1 486	4,43	4,34
1898	3 189	9,51	9,28	632	1,88	1,84	2 557	7,63	7,44	35	0,10	0,10	985	2,94	2,86	597	1,78	1,74	1 572	4,69	4,57
1899	3 172	9,46	9,18	669	2,00	1,94	2 503	7,46	7,24	88	0,26	0,25	965	2,88	2,79	581	1,73	1,68	1 538	4,59	4,45
1900	2 829	8,44	8,15	554	1,65	1,60	2 275	6,78	6,55	6	0,02	0,02	884	2,64	2,55	548	1,63	1,58	1 391	4,15	4,01
1901	3 211	9,58	9,20	497	1,48	1,42	2 714	8,09	7,78	5	0,01	0,01	1 103	3,29	3,16	492	1,47	1,41	1 611	4,80	4,62
1902	3 268	9,75	9,32	595	1,77	1,70	2 673	7,97	7,62	8	0,02	0,02	983	2,93	2,80	587	1,75	1,67	1 690	5,04	4,82
1903	3 501	10,44	9,94	651	1,94	1,85	2 850	8,50	8,09	7	0,02	0,02	1 014	3,02	2,88	644	1,92	1,83	1 836	5,48	5,21
1904	3 260	9,72	9,21	669	2,00	1,89	2 591	7,73	7,32	9	0,03	0,03	940	2,80	2,66	660	1,97	1,86	1 651	4,92	4,66
1905	3 359	10,02	9,44	592	1,77	1,66	2 767	8,25	7,78	13	0,04	0,04	1 021	3,04	2,87	579	1,73	1,63	1 746	5,21	4,91
1906	3 637	10,85	10,18	636	1,90	1,78	3 001	8,95	8,40	6	0,02	0,02	920	2,74	2,57	630	1,88	1,76	2 081	6,21	5,82
1907	3 359	10,02	9,35	554	1,65	1,54	2 805	8,36	7,81	13	0,04	0,04	937	2,79	2,61	541	1,61	1,51	1 868	5,57	5,20
1908	3 178	9,48	8,81	531	1,58	1,47	2 647	7,89	7,34	9	0,03	0,02	903	2,69	2,50	522	1,56	1,45	1 744	5,20	4,83
1909	2 901	8,65	8,00	439	1,31	1,21	2 462	7,34	6,79	8	0,02	0,02	841	2,51	[illegible]	431	1,29	1,19	1 621	4,83	4,47
1910	3 231	9,64	8,87	505	1,51	1,39	2 726	8,13	7,49	2	0,01	0,01	853	2,54	2,34	503	1,50	1,38	1 873	5,59	5,14
1911	3 052	9,10	8,34	459	1,37	1,25	2 593	7,73	7,09	5	0,01	0,01	875	2,61	2,39	454	1,35	1,24	1 718	5,12	4,70
1912	3 445	10,27	9,37	425	1,27	1,16	3 020	9,01	8,22	4	0,01	0,01	866	2,58	2,36	421	1,26	1,15	2 154	6,42	5,86
1913	3 303	9,85	8,94	524	1,56	1,42	2 779	8,29	7,53	8	0,02	0,02	818	2,44	2,22	516	1,54	1,40	1 961	5,85	5,31
Regierungsbezirk																					
1896	2 370	9,58	9,44	615	2,49	2,45	1 755	7,09	6,99	19	0,08	0,08	686	2,77	2,73	596	2,41	2,37	1 069	4,32	4,26
1897	2 536	10,25	10,05	733	2,96	2,91	1 803	7,29	7,15	24	0,10	0,10	793	3,21	3,14	709	2,87	2,81	1 010	4,08	4,00
1898	2 560	10,35	10,10	752	3,04	2,97	1 808	7,31	7,13	13	0,05	0,05	805	3,25	3,18	739	2,99	2,92	1 003	4,05	3,96
1899	2 446	9,89	9,61	642	2,59	2,52	1 804	7,29	7,09	32	0,13	0,13	796	3,22	3,13	610	2,47	2,40	1 008	4,07	3,96
1900	2 623	10,60	10,25	735	2,97	2,87	1 888	7,63	7,38	10	0,04	0,04	728	2,94	2,85	725	2,93	2,83	1 160	4,69	4,53
1901	2 613	10,56	10,17	610	2,47	2,37	2 003	8,10	7,79	17	0,07	0,07	717	2,90	2,79	593	2,40	2,31	1 286	5,20	5,00
1902	2 760	11,16	10,69	769	3,11	2,98	1 991	8,05	7,71	17	0,07	0,07	764	3,09	2,96	752	3,04	2,91	1 227	4,96	4,75
1903	2 865	11,58	11,04	839	3,39	3,23	2 026	8,19	7,81	10	0,04	0,04	887	3,59	3,42	829	3,35	3,20	1 139	4,60	4,39
1904	2 728	11,03	10,47	780	3,15	2,99	1 948	7,87	7,47	20	0,08	0,08	817	3,30	3,13	760	3,07	2,92	1 131	4,57	4,34
1905	2 644	10,69	10,10	638	2,58	2,44	2 006	8,11	7,66	4	0,02	0,02	790	3,19	3,02	634	2,56	2,42	1 216	4,91	4,64
1906	2 616	10,57	9,95	611	2,47	2,32	2 005	8,10	7,62	7	0,03	0,03	689	2,78	2,62	604	2,44	2,30	1 316	5,32	5,00
1907	2 597	10,50	9,83	643	2,60	2,43	1 954	7,90	7,40	5	0,02	0,02	753	3,04	2,85	638	2,58	2,41	1 201	4,85	4,55
1908	2 466	9,97	9,29	629	2,54	2,37	1 837	7,42	6,92	7	0,03	0,03	737	2,98	2,78	622	2,51	2,34	1 100	4,45	4,14
1909	2 500	10,10	9,38	562	2,27	2,11	1 938	7,83	7,27	10	0,04	0,04	793	3,21	2,97	552	2,23	2,07	1 145	4,63	4,29
1910	2 852	11,53	10,65	721	2,91	2,69	2 131	8,61	7,96	8	0,03	0,03	836	3,38	3,12	713	2,88	2,66	1 295	5,23	4,84
1911	2 771	11,20	10,30	752	3,04	2,80	2 019	8,16	7,51	14	0,06	0,05	737	2,98	2,74	738	2,98	2,74	1 282	5,18	4,77
1912	2 671	10,80	9,88	496	2,00	1,84	2 175	8,79	8,05	8	0,03	0,03	776	3,14	2,87	488	1,97	1,81	1 399	5,65	5,18
1913	2 497	10,09	9,20	463	1,87	1,71	2 034	8,22	7,49	10	0,04	0,04	741	3,00	2,73	453	1,83	1,67	1 293	5,23	4,76

*) Für die Berechnung zu a ist der Grundstücksbestand der Grundeigentumsstatistik vom Jahre 1893 benutzt; der Berechnung zu b ist der nach der Zu- bezw. Abnahme

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*

2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Königsberg																		
341	6,04	5,90	328	3,88	3,80	96	1,73	1,77	64	2,14	2,15	38	5,14	5,05	24	2,59	2,56	1896
381	6,75	6,55	342	4,05	3,94	94	1,70	1,74	61	2,04	2,06	31	4,19	4,10	24	2,59	2,56	1897
375	6,65	6,40	330	3,91	3,77	110	1,98	2,05	57	1,90	1,93	34	4,60	4,47	25	2,69	2,66	1898
362	6,42	6,13	335	3,97	3,80	123	2,22	2,31	58	1,94	1,96	37	5,01	4,84	35	3,77	3,71	1899
333	5,90	5,60	342	4,05	3,86	119	2,15	2,25	65	2,17	2,21	36	4,87	4,68	38	4,09	4,01	1900
363	6,43	6,05	330	3,91	3,70	105	1,89	2,00	60	2,00	2,04	35	4,74	4,52	31	3,34	3,27	1901
445	7,89	7,37	366	4,33	4,07	121	2,18	2,32	72	2,41	2,46	34	4,60	4,36	37	3,99	3,89	1902
317	5,62	5,21	325	3,85	3,59	121	2,18	2,33	78	2,61	2,67	41	5,55	5,24	29	3,13	3,04	1903
312	5,53	5,09	356	4,22	3,91	125	2,26	2,43	63	2,10	2,16	50	6,77	6,35	42	4,53	4,39	1904
328	5,81	5,31	386	4,57	4,21	143	2,58	2,79	100	3,34	3,44	60	8,12	7,58	52	5,60	5,42	1905
413	7,32	6,64	422	5,00	4,57	177	3,19	3,48	123	4,11	4,23	82	11,10	10,30	96	10,34	9,97	1906
370	6,56	5,91	401	4,75	4,32	157	2,83	3,11	102	3,41	3,52	69	9,34	8,61	68	7,38	7,05	1907
361	6,40	5,73	426	5,04	4,56	132	2,38	2,63	96	3,21	3,32	40	5,41	4,97	42	4,53	4,34	1908
304	5,39	4,79	389	4,61	4,14	153	2,76	3,07	75	2,51	2,60	64	8,66	7,91	73	7,87	7,52	1909
330	5,85	5,16	435	5,15	4,59	191	3,45	3,87	129	4,31	4,48	85	11,50	10,44	69	7,44	7,09	1910
327	5,80	5,08	395	4,68	4,15	189	3,41	3,85	113	3,78	3,94	104	14,07	12,71	83	8,94	8,50	1911
455	8,06	7,02	494	5,85	5,15	227	4,10	4,66	171	5,71	5,97	97	13,13	11,79	82	8,84	8,38	1912
405	7,18	6,21	525	6,22	5,44	210	3,79	4,34	124	4,14	4,34	81	10,96	9,79	51	5,50	5,20	1913
Gumbinnen																		
892	8,43	8,21	498	3,86	3,75	122	1,70	1,75	35	1,82	1,81	15	2,57	2,52	9	2,31	2,28	1896
781	7,38	7,13	520	4,03	3,88	119	1,66	1,72	37	1,93	1,92	17	2,91	2,83	11	2,82	2,78	1897
796	7,52	7,20	598	4,64	4,42	119	1,66	1,74	26	1,35	1,34	23	3,94	3,81	10	2,56	2,52	1898
785	7,42	7,04	530	4,11	3,88	135	1,89	1,99	53	2,76	2,73	20	3,42	3,29	15	3,85	3,77	1899
739	6,98	6,57	466	3,61	3,38	107	1,50	1,59	44	2,29	2,27	23	3,94	3,76	12	3,08	3,00	1900
875	8,27	7,72	536	4,16	3,85	118	1,65	1,77	42	2,19	2,16	18	3,08	2,92	22	5,64	5,49	1901
863	8,16	7,55	597	4,63	4,25	129	1,80	1,95	42	2,19	2,16	30	5,14	4,84	28	7,18	6,95	1902
928	8,77	8,05	652	5,05	4,60	138	1,93	2,11	53	2,76	2,72	36	6,16	5,77	27	6,92	6,68	1903
827	7,82	7,12	543	4,21	3,80	158	2,21	2,43	59	3,07	3,02	37	6,34	5,89	25	6,41	6,17	1904
840	7,94	7,17	600	4,65	4,16	164	2,29	2,55	74	3,85	3,79	47	8,05	7,44	21	5,38	5,16	1905
901	8,51	7,63	756	5,86	5,19	221	3,09	3,47	107	5,57	5,47	56	9,59	8,81	39	10,00	9,56	1906
893	8,44	7,50	700	5,43	4,77	156	2,18	2,47	56	2,91	2,86	40	6,85	6,25	23	5,90	5,61	1907
772	7,30	6,48	659	5,11	4,45	182	2,54	2,91	65	3,38	3,31	42	7,19	6,52	21	5,38	5,11	1908
715	6,76	5,91	597	4,63	4,00	164	2,29	2,65	64	3,33	3,26	51	8,73	7,87	30	7,69	7,28	1909
851	8,04	6,98	631	4,89	4,19	210	2,93	3,42	89	4,63	4,53	48	8,22	7,36	43	11,03	10,39	1910
783	7,40	6,37	597	4,63	3,93	162	2,26	2,67	76	3,95	3,86	68	11,64	10,37	31	7,95	7,47	1911
909	8,59	7,34	786	6,09	5,13	225	3,14	3,74	111	5,78	5,63	80	13,70	12,12	43	11,03	10,31	1912
810	7,65	6,49	739	5,73	4,79	195	2,72	3,27	126	6,56	6,38	64	10,96	9,64	27	6,92	6,67	1913
Allenstein																		
438	7,86	7,59	387	4,41	4,24	147	2,18	2,24	53	1,94	1,97	14	2,82	2,77	29	6,87	6,81	1896
415	7,45	7,11	373	4,25	4,03	126	1,87	1,93	44	1,61	1,64	23	4,63	4,52	28	6,64	6,54	1897
404	7,25	6,85	389	4,43	4,15	130	1,93	2,01	48	1,76	1,80	18	3,62	3,52	12	2,84	2,80	1898
376	6,75	6,30	418	4,77	4,40	118	1,75	1,84	51	1,87	1,93	18	3,62	3,50	26	6,16	6,05	1899
468	8,40	7,76	419	4,78	4,36	169	2,51	2,66	66	2,42	2,51	21	4,23	4,05	16	3,79	3,70	1900
544	9,76	8,92	512	5,84	5,26	133	1,97	2,11	54	1,98	2,06	14	2,82	2,68	29	6,87	6,70	1901
519	9,31	8,42	458	5,22	4,65	140	2,08	2,25	52	1,90	2,00	31	6,24	5,90	27	6,40	6,21	1902
427	7,66	6,86	450	5,13	4,51	135	2,00	2,18	66	2,42	2,55	27	5,43	5,11	34	8,06	7,80	1903
427	7,66	6,79	430	4,90	4,26	139	2,06	2,27	56	2,05	2,17	35	7,04	6,59	43	10,19	9,84	1904
451	8,09	7,09	439	5,00	4,29	166	2,46	2,74	65	2,38	2,54	43	8,65	8,05	42	9,95	9,57	1905
475	8,52	7,40	489	5,57	4,73	169	2,51	2,81	77	2,82	3,02	49	9,86	9,12	53	12,56	12,05	1906
428	7,68	6,60	455	5,19	4,35	155	2,30	2,60	68	2,49	2,68	52	10,46	9,63	41	9,72	9,28	1907
390	7,00	5,95	439	5,00	4,15	125	1,85	2,12	69	2,53	2,74	42	8,45	7,73	32	7,58	7,22	1908
388	6,96	5,86	457	5,21	4,27	138	2,05	2,36	85	3,11	3,39	38	7,65	6,96	38	9,00	8,56	1909
413	7,41	6,18	532	6,06	4,91	172	2,55	2,97	81	2,96	3,25	52	10,46	9,47	45	10,66	10,09	1910
422	7,57	6,25	528	6,02	4,82	164	2,43	2,86	74	2,71	2,99	55	11,07	9,96	39	9,24	8,72	1911
468	8,40	6,87	563	6,42	5,09	163	2,42	2,88	97	3,55	3,94	54	10,87	9,73	54	12,80	12,03	1912
477	8,56	6,93	487	5,55	4,35	161	2,39	2,87	77	2,82	3,14	60	12,07	10,75	30	7,11	6,67	1913

der Zahl der Grundstücke von der Grundeigentumsstatistik des Jahres 1878 bis zu derjenigen von 1893 für jedes Jahr errechnete Grundstücksbestand zugrundegelegt.

Noch: Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken **überhaupt**

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1896 . .	1 664	9,74	9,53	345	2,02	1,98	1 319	7,72	7,55	30	0,18	0,17	525	3,07	3,01	315	1,84	1,80	794	4,65	4,55
1897 . .	1 438	8,42	8,17	363	2,13	2,06	1 075	6,30	6,11	31	0,18	0,18	403	2,36	2,29	332	1,91	1,89	672	3,94	3,82
1898 . .	1 711	10,02	9,65	562	3,29	3,17	1 149	6,73	6,48	27	0,16	0,15	364	2,13	2,05	535	3,13	3,02	785	4,60	4,43
1899 . .	1 619	9,48	9,07	422	2,47	2,36	1 197	7,01	6,71	8	0,05	0,04	375	2,20	2,10	414	2,42	2,32	822	4,81	4,60
1900 . .	1 474	8,63	8,20	394	2,31	2,19	1 080	6,32	6,01	23	0,13	0,13	360	2,11	2,00	371	2,17	2,06	720	4,22	4,00
1901 . .	1 573	9,21	8,69	354	2,07	1,95	1 219	7,14	6,73	16	0,09	0,09	434	2,54	2,40	338	1,98	1,87	785	4,60	4,33
1902 . .	1 818	10,65	9,97	437	2,56	2,40	1 381	8,09	7,57	13	0,08	0,07	441	2,58	2,42	424	2,48	2,32	940	5,50	5,15
1903 . .	1 781	10,43	9,69	426	2,49	2,32	1 355	7,94	7,38	17	0,10	0,09	403	2,36	2,19	409	2,40	2,23	952	5,58	5,18
1904 . .	1 721	10,08	9,30	365	2,14	1,97	1 356	7,94	7,33	16	0,09	0,09	401	2,35	2,17	349	2,04	1,89	955	5,59	5,16
1905 . .	1 924	11,27	10,33	481	2,82	2,58	1 443	8,45	7,75	12	0,07	0,06	419	2,45	2,25	469	2,75	2,52	1 024	6,00	5,50
1906 . .	2 157	12,63	11,50	622	3,64	3,32	1 535	8,99	8,18	14	0,08	0,07	443	2,59	2,36	608	3,56	3,24	1 092	6,39	5,82
1907 . .	1 888	11,06	10,00	381	2,23	2,02	1 507	8,83	7,98	7	0,04	0,04	425	2,49	2,25	374	2,19	1,98	1 082	6,34	5,73
1908 . .	2 039	11,94	10,72	359	2,10	1,89	1 680	9,84	8,83	15	0,09	0,08	577	3,38	3,03	344	2,01	1,81	1 103	6,46	5,80
1909 . .	2 090	12,24	10,92	413	2,42	2,16	1 677	9,82	8,76	16	0,09	0,08	583	3,41	3,05	397	2,32	2,07	1 094	6,41	5,71
1910 . .	2 227	13,04	11,55	321	1,88	1,67	1 906	11,16	9,89	14	0,08	0,07	662	3,88	3,43	307	1,80	1,59	1 244	7,29	6,45
1911 . .	2 184	12,79	11,25	369	2,16	1,90	1 815	10,63	9,35	23	0,13	0,12	666	3,90	3,43	346	2,03	1,78	1 149	6,73	5,92
1912 . .	2 116	12,39	10,83	318	1,86	1,63	1 798	10,53	9,20	17	0,10	0,09	632	3,70	3,24	301	1,76	1,54	1 166	6,83	5,97
1913 . .	1 915	11,21	9,74	289	1,69	1,47	1 626	9,52	8,27	17	0,10	0,09	502	2,94	2,55	272	1,59	1,38	1 124	6,58	5,72
Regierungsbezirk																					
1896 . .	3 348	10,55	10,20	777	2,45	2,37	2 571	8,10	7,83	48	0,15	0,15	1 037	3,27	3,16	729	2,30	2,22	1 534	4,83	4,67
1897 . .	3 518	11,08	10,59	717	2,26	2,16	2 801	8,83	8,44	43	0,14	0,13	1 033	3,25	3,11	674	2,12	2,03	1 768	5,57	5,32
1898 . .	3 819	12,03	11,37	746	2,35	2,22	3 073	9,68	9,15	45	0,14	0,13	1 016	3,20	3,03	701	2,21	2,09	2 057	6,48	6,13
1899 . .	3 839	12,10	11,31	954	3,01	2,81	2 885	9,09	8,50	36	0,11	0,11	959	3,02	2,83	918	2,89	2,70	1 926	6,07	5,67
1900 . .	3 671	11,57	10,70	717	2,26	2,09	2 954	9,31	8,61	33	0,10	0,10	958	3,02	2,79	684	2,16	1,99	1 996	6,29	5,82
1901 . .	3 607	11,36	10,40	602	1,90	1,74	3 005	9,47	8,67	23	0,07	0,07	935	2,95	2,70	579	1,82	1,67	2 070	6,52	5,97
1902 . .	3 896	12,28	11,12	707	2,23	2,02	3 189	10,05	9,10	36	0,11	0,10	1 022	3,22	2,92	671	2,11	1,91	2 167	6,83	6,18
1903 . .	3 800	11,97	10,73	868	2,73	2,45	2 932	9,24	8,28	17	0,05	0,05	934	2,94	2,64	851	2,68	2,40	1 998	6,30	5,64
1904 . .	3 686	11,61	10,30	800	2,52	2,24	2 886	9,09	8,07	51	0,16	0,14	941	2,96	2,63	749	2,36	2,09	1 945	6,13	5,44
1905 . .	4 035	12,71	11,16	775	2,44	2,14	3 260	10,27	9,02	22	0,07	0,06	943	2,97	2,61	753	2,37	2,08	2 317	7,30	6,41
1906 . .	4 262	13,43	11,67	687	2,16	1,88	3 575	11,26	9,79	35	0,11	0,10	989	3,12	2,71	652	2,05	1,79	2 586	8,15	7,08
1907 . .	3 919	12,35	10,63	742	2,34	2,01	3 177	10,01	8,62	26	0,08	0,07	900	2,84	2,44	716	2,26	1,94	2 277	7,17	6,17
1908 . .	3 647	11,49	9,79	595	1,87	1,60	3 052	9,62	8,20	22	0,07	0,06	903	2,85	2,42	573	1,81	1,54	2 149	6,77	5,77
1909 . .	4 123	12,99	10,96	560	1,76	1,49	3 563	11,23	9,47	21	0,07	0,06	874	2,75	2,32	539	1,70	1,43	2 689	8,47	7,15
1910 . .	4 438	13,98	11,69	704	2,22	1,85	3 734	11,76	9,83	8	0,03	0,02	862	2,72	2,27	696	2,19	1,83	2 872	9,05	7,56
1911 . .	4 016	12,65	10,47	525	1,65	1,37	3 491	11,00	9,10	29	0,09	0,08	906	2,85	2,36	496	1,56	1,29	2 585	8,14	6,74
1912 . .	3 870	12,19	10,00	469	1,48	1,21	3 401	10,72	8,79	17	0,05	0,04	870	2,74	2,25	452	1,42	1,17	2 531	7,97	6,54
1913 . .	3 883	12,23	9,94	716	2,26	1,83	3 167	9,98	8,10	24	0,08	0,06	941	2,96	2,41	692	2,18	1,77	2 226	7,01	5,70
Regierungsbezirk																					
1896 . .	2 553	7,57	7,42	612	1,81	1,78	1 941	5,75	5,64	32	0,09	0,09	968	2,87	2,81	580	1,72	1,69	973	2,88	2,83
1897 . .	2 711	8,03	7,83	667	1,98	1,93	2 044	6,06	5,90	22	0,07	0,06	1 010	2,99	2,92	645	1,91	1,86	1 034	3,06	2,99
1898 . .	2 556	7,58	7,34	589	1,75	1,69	1 967	5,83	5,65	21	0,06	0,06	870	2,58	2,50	568	1,68	1,63	1 097	3,25	3,15
1899 . .	2 695	7,99	7,69	725	2,15	2,07	1 970	5,84	5,62	43	0,13	0,12	1 001	2,97	2,85	682	2,02	1,94	969	2,87	2,76
1900 . .	2 657	7,87	7,53	696	2,06	1,97	1 961	5,81	5,56	20	0,06	0,06	848	2,51	2,40	676	2,00	1,92	1 113	3,30	3,15
1901 . .	2 595	7,69	7,31	722	2,14	2,03	1 873	5,55	5,28	10	0,03	0,03	876	2,60	2,47	712	2,11	2,01	997	2,95	2,81
1902 . .	2 646	7,84	7,41	705	2,09	1,97	1 941	5,75	5,43	24	0,07	0,07	853	2,53	2,39	681	2,02	1,91	1 088	3,22	3,05
1903 . .	2 893	8,57	8,05	971	2,88	2,70	1 922	5,70	5,35	27	0,08	0,08	881	2,61	2,45	944	2,80	2,63	1 041	3,09	2,90
1904 . .	2 774	8,22	7,67	959	2,84	2,65	1 815	5,38	5,02	17	0,05	0,05	940	2,79	2,60	942	2,79	2,60	875	2,59	2,42
1905 . .	2 937	8,70	8,07	904	2,68	2,48	2 033	6,03	5,59	16	0,05	0,04	970	2,87	2,67	888	2,63	2,44	1 063	3,15	2,92
1906 . .	2 896	8,58	7,91	1 033	3,06	2,82	1 863	5,52	5,09	10	0,03	0,03	811	2,40	2,22	1 023	3,03	2,79	1 052	3,12	2,87
1907 . .	2 925	8,67	7,94	1 095	3,25	2,97	1 830	5,42	4,97	13	0,04	0,04	828	2,45	2,25	1 082	3,21	2,94	1 002	2,97	2,72
1908 . .	2 590	7,68	6,99	877	2,60	2,37	1 713	5,08	4,62	12	0,04	0,03	789	2,34	2,13	865	2,56	2,33	924	2,74	2,49
1909 . .	3 001	8,89	8,05	1 182	3,50	3,17	1 819	5,39	4,88	21	0,06	0,06	721	2,14	1,93	1 161	3,44	3,12	1 098	3,25	2,95
1910 . .	2 591	7,68	6,91	995	2,95	2,65	1 596	4,73	4,26	23	0,07	0,06	759	2,25	2,02	972	2,88	2,59	837	2,48	2,23
1911 . .	2 638	7,82	7,00	921	2,73	2,44	1 717	5,09	4,55	27	0,08	0,07	850	2,52	2,25	894	2,65	2,37	867	2,57	2,30
1912 . .	2 598	7,70	6,85	843	2,50	2,22	1 755	5,20	4,63	7	0,02	0,02	833	2,47	2,20	836	2,48	2,20	922	2,73	2,43
1913 . .	2 773	8,22	7,27	890	2,64	2,33	1 883	5,58	4,94	17	0,05	0,04	970	2,87	2,54	873	2,59	2,29	913	2,71	2,39

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10. — [1]) Hier sind bei der Berechnung zu b die durch die Ansiedlungskommission bewirkten Veränderungen des Grundstücks-

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1903 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Danzig[1])																		
294	8,51	8,24	318	4,12	3,98	118	3,18	3,16	33	2,41	2,43	15	3,46	3,49	16	4,07	4,11	1896
174	5,04	4,83	310	4,02	3,84	111	2,99	2,97	45	3,29	3,33	22	5,07	5,13	10	2,54	2,58	1897
253	7,32	6,95	307	3,98	3,75	129	3,47	3,45	48	3,51	3,56	23	5,30	5,37	25	6,36	6,48	1898
236	6,83	6,42	351	4,55	4,25	141	3,80	3,76	54	3,95	4,01	16	3,69	3,75	24	6,11	6,25	1899
225	6,51	6,06	314	4,07	3,76	114	3,07	3,04	35	2,56	2,61	16	3,69	3,76	16	4,07	4,18	1900
257	7,44	6,85	345	4,47	4,08	108	2,91	2,87	41	3,00	3,07	15	3,46	3,53	17	4,33	4,46	1901
249	7,21	6,57	453	5,87	5,30	144	3,88	3,82	59	4,31	4,43	20	4,61	4,73	15	3,82	3,95	1902
261	7,55	6,82	419	5,43	4,85	165	4,44	4,37	61	4,46	4,59	19	4,38	4,50	27	6,87	7,12	1903
249	7,21	6,44	482	6,25	5,52	135	3,64	3,57	48	3,51	3,62	11	2,53	2,61	28	7,12	7,43	1904
278	8,05	7,13	449	5,82	5,08	169	4,55	4,46	82	5,99	6,20	17	3,92	4,05	28	7,12	7,45	1905
306	8,86	7,77	504	6,53	5,65	158	4,26	4,17	72	5,26	5,46	28	6,45	6,70	24	6,11	6,42	1906
331	9,58	8,32	487	6,31	5,41	161	4,34	4,24	65	4,75	4,95	19	4,38	4,56	19	4,83	5,09	1907
321	9,29	8,00	502	6,51	5,52	166	4,47	4,36	72	5,26	5,50	27	6,22	6,49	14	3,56	3,77	1908
338	9,78	8,35	479	6,21	5,21	167	4,50	4,38	67	4,90	5,13	26	5,99	6,27	17	4,33	4,59	1909
297	8,60	7,27	600	7,78	6,46	206	5,55	5,40	84	6,14	6,45	35	8,06	8,45	22	5,60	5,98	1900
264	7,61	6,40	586	7,60	6,25	197	5,31	5,15	62	4,53	4,77	23	5,30	5,58	17	4,33	4,63	1911
297	8,60	7,14	605	7,84	6,39	155	4,17	4,05	67	4,90	5,17	22	5,07	5,35	19	4,83	5,21	1912
299	8,65	7,12	550	7,13	5,75	170	4,58	4,43	63	4,61	4,98	26	5,99	6,34	16	4,07	4,40	1913
Marienwerder[1])																		
658	7,15	6,93	599	5,14	4,79	147	2,16	2,15	58	2,49	2,50	26	3,31	3,36	38	4,07	4,21	1896
793	8,61	8,27	658	5,64	5,15	183	2,69	2,67	64	2,74	2,77	34	4,33	4,42	35	3,75	3,92	1897
987	10,72	10,19	744	6,38	5,70	187	2,74	2,72	57	2,44	2,47	34	4,33	4,44	45	4,82	5,10	1898
931	10,11	9,51	627	5,38	4,70	211	3,10	3,06	65	2,78	2,83	37	4,71	4,86	55	5,89	6,31	1899
915	9,94	9,26	741	6,35	5,45	181	2,66	2,62	56	2,40	2,44	38	4,84	5,01	65	6,97	7,55	1900
956	10,38	9,58	787	6,75	5,67	193	2,83	2,79	54	2,31	2,36	34	4,33	4,51	46	4,93	5,41	1901
880	9,56	8,73	852	7,30	6,02	239	3,51	3,45	85	3,64	3,73	43	5,48	5,73	66	7,07	7,85	1902
839	9,11	8,25	718	6,16	4,97	235	3,45	3,38	94	4,03	4,13	37	4,71	4,95	74	7,93	8,90	1903
756	8,21	7,36	741	6,35	5,03	240	3,52	3,45	96	4,11	4,23	47	5,99	6,33	65	6,97	7,93	1904
860	9,34	8,30	876	7,51	5,81	299	4,39	4,29	120	5,14	5,30	78	9,94	10,55	83	8,90	10,25	1905
959	10,42	9,17	1 036	8,88	6,78	332	4,87	4,76	114	4,88	5,05	82	10,45	11,16	62	6,65	7,75	1906
853	9,26	8,08	957	8,20	6,15	278	4,08	3,97	87	3,73	3,86	55	7,01	7,52	44	4,72	5,57	1907
772	8,38	7,25	909	7,79	5,74	285	4,18	4,07	84	3,60	3,74	46	5,86	6,33	53	5,68	6,80	1908
942	10,23	8,76	1 196	10,25	7,43	360	5,28	5,13	88	3,77	3,93	52	6,62	7,19	47	5,04	6,11	1909
823	8,94	7,59	1 444	12,38	8,31	369	5,41	5,25	126	5,40	5,64	50	6,37	6,94	57	6,11	7,51	1910
740	8,04	6,76	1 247	10,69	7,48	365	5,36	5,18	117	5,01	5,25	62	7,90	8,66	51	5,47	6,81	1911
814	8,84	7,37	1 163	9,97	6,87	330	4,84	4,68	119	5,10	5,36	60	7,64	8,43	41	4,39	5,56	1912
746	8,10	6,70	1 008	8,64	5,86	271	3,98	3,83	91	3,90	4,11	60	7,64	8,47	44	4,72	6,01	1913
Potsdam																		
438	4,93	4,75	330	3,03	2,92	118	1,37	1,37	50	1,23	1,25	15	2,64	2,65	21	2,77	2,79	1896
486	5,48	5,21	330	3,03	2,89	127	1,47	1,48	53	1,31	1,34	16	2,82	2,85	16	2,11	2,13	1897
537	6,05	5,68	357	3,28	3,09	116	1,35	1,35	46	1,14	1,17	13	2,29	2,32	23	3,04	3,07	1898
442	4,98	4,62	342	3,14	2,92	97	1,13	1,13	46	1,14	1,17	23	4,05	4,12	16	2,11	2,14	1899
563	6,34	5,82	339	3,12	2,86	121	1,40	1,42	47	1,16	1,20	20	3,52	3,59	16	2,11	2,14	1900
495	5,58	5,06	328	3,02	2,74	96	1,11	1,12	38	0,94	0,98	24	4,23	4,32	16	2,11	2,14	1901
517	5,82	5,22	395	3,63	3,26	91	1,06	1,07	38	0,94	0,98	21	3,70	3,79	26	3,43	3,49	1902
437	4,92	4,36	387	3,56	3,16	119	1,38	1,40	48	1,19	1,25	17	2,99	3,08	27	3,57	3,63	1903
399	4,50	3,94	292	2,68	2,35	103	1,20	1,21	37	0,91	0,97	14	2,46	2,55	26	3,43	3,50	1904
449	5,06	4,38	352	3,24	2,81	150	1,74	1,76	41	1,01	1,08	28	4,93	5,10	42	5,55	5,68	1905
431	4,86	4,16	399	3,67	3,15	123	1,43	1,45	49	1,21	1,29	23	4,05	4,20	23	3,04	3,11	1906
443	4,99	4,23	344	3,16	2,68	123	1,43	1,45	43	1,06	1,14	26	4,58	4,76	21	2,77	2,85	1907
402	4,53	3,80	328	3,02	2,53	122	1,42	1,44	35	0,86	0,93	18	3,17	3,31	19	2,51	2,58	1908
470	5,30	4,39	385	3,54	2,94	142	1,65	1,68	49	1,21	1,32	27	4,75	4,98	23	3,04	3,13	1909
387	4,36	3,58	286	2,63	2,16	86	1,00	1,02	42	1,04	1,13	14	2,46	2,59	22	2,91	3,00	1910
393	4,43	3,59	290	2,67	2,17	108	1,25	1,28	35	0,86	0,95	22	3,87	4,08	19	2,51	2,60	1911
392	4,42	3,55	318	2,92	2,35	116	1,35	1,37	45	1,11	1,23	31	5,46	5,76	19	2,51	2,60	1912
407	4,59	3,65	313	2,88	2,29	116	1,35	1,38	37	0,91	1,02	18	3,17	3,36	21	2,77	2,88	1913

bestandes berücksichtigt worden.

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
																					Regierungsbezirk
1896 . .	3 007	6,38	6,31	511	1,08	1,07	2 496	5,29	5,24	32	0,07	0,07	1 300	2,76	2,73	479	1,02	1,01	1 196	2,54	2,51
1897 . .	3 075	6,52	6,43	536	1,14	1,12	2 539	5,38	5,31	25	0,05	0,05	1 317	2,79	2,75	511	1,08	1,07	1 222	2,59	2,55
1898 . .	2 883	6,11	6,01	409	0,87	0,85	2 474	5,25	5,15	31	0,07	0,06	1 205	2,56	2,51	378	0,80	0,79	1 269	2,69	2,64
1899 . .	2 929	6,21	6,08	489	1,04	1,02	2 440	5,17	5,07	30	0,06	0,06	1 309	2,78	2,72	459	0,97	0,95	1 131	2,40	2,35
1900 . .	2 944	6,24	6,09	522	1,11	1,08	2 422	5,14	5,01	25	0,05	0,05	1 286	2,73	2,66	497	1,05	1,03	1 136	2,41	2,35
1901 . .	2 850	6,04	5,88	547	1,16	1,13	2 303	4,88	4,75	27	0,06	0,06	1 204	2,55	2,48	520	1,10	1,07	1 099	2,33	2,27
1902 . .	2 847	6,04	5,85	437	0,93	0,90	2 410	5,11	4,95	20	0,04	0,04	1 297	2,75	2,66	417	0,88	0,86	1 113	2,36	2,29
1903 . .	3 257	6,91	6,67	699	1,48	1,43	2 558	5,43	5,24	29	0,06	0,06	1 368	2,90	2,80	670	1,42	1,37	1 190	2,52	2,44
1904 . .	3 000	6,36	6,12	520	1,10	1,06	2 480	5,26	5,06	19	0,04	0,04	1 319	2,80	2,69	501	1,06	1,02	1 161	2,46	2,37
1905 . .	3 243	6,88	6,59	593	1,26	1,21	2 650	5,62	5,39	23	0,05	0,05	1 372	2,91	2,79	570	1,21	1,16	1 278	2,71	2,60
1906 . .	3 087	6,55	6,25	670	1,42	1,36	2 417	5,13	4,90	16	0,03	0,03	1 256	2,66	2,54	654	1,39	1,32	1 161	2,46	2,35
1907 . .	3 086	6,54	6,23	625	1,33	1,26	2 461	5,22	4,97	32	0,07	0,06	1 301	2,76	2,63	593	1,26	1,20	1 160	2,46	2,34
1908 . .	3 185	6,75	6,41	656	1,39	1,32	2 529	5,36	5,09	15	0,03	0,03	1 375	2,92	2,71	641	1,36	1,29	1 154	2,45	2,32
1909 . .	2 988	6,34	5,99	505	1,07	1,01	2 483	5,27	4,98	20	0,04	0,04	1 314	2,79	2,63	485	1,03	0,97	1 169	2,48	2,34
1910 . .	3 051	6,47	6,10	630	1,34	1,26	2 421	5,13	4,84	23	0,05	0,05	1 266	2,68	2,53	607	1,29	1,21	1 155	2,45	2,31
1911 . .	3 108	6,59	6,19	595	1,26	1,19	2 513	5,33	5,01	10	0,02	0,02	1 355	2,87	2,70	585	1,24	1,17	1 158	2,46	2,31
1912 . .	2 983	6,33	5,92	647	1,37	1,28	2 336	4,95	4,64	16	0,03	0,03	1 226	2,60	2,43	631	1,34	1,25	1 110	2,35	2,20
1913 . .	3 053	6,47	6,04	571	1,21	1,13	2 482	5,26	4,91	36	0,08	0,07	1 379	2,92	2,73	535	1,13	1,06	1 103	2,34	2,18
																					Regierungsbezirk
1896 . .	1 562	7,39	7,29	436	2,06	2,04	1 126	5,32	5,26	28	0,13	0,13	652	3,08	3,04	408	1,93	1,90	474	2,24	2,21
1897 . .	1 587	7,50	7,38	435	2,06	2,02	1 152	5,45	5,36	30	0,14	0,14	629	2,97	2,92	405	1,91	1,88	523	2,47	2,43
1898 . .	1 760	8,32	8,15	556	2,63	2,57	1 204	5,69	5,57	23	0,11	0,11	653	3,09	3,02	533	2,52	2,47	551	2,61	2,55
1899 . .	1 517	7,17	6,99	399	1,89	1,84	1 118	5,29	5,16	41	0,19	0,19	587	2,78	2,71	358	1,69	1,65	531	2,51	2,45
1900 . .	1 512	7,15	6,91	364	1,72	1,67	1 148	5,43	5,27	17	0,08	0,08	569	2,69	2,61	347	1,64	1,59	579	2,74	2,66
1901 . .	1 497	7,08	6,85	401	1,90	1,83	1 096	5,18	5,01	28	0,13	0,13	548	2,59	2,51	373	1,76	1,71	548	2,59	2,51
1902 . .	1 644	7,77	7,49	441	2,09	2,01	1 203	5,69	5,48	27	0,13	0,12	550	2,60	2,51	414	1,96	1,89	653	3,09	2,97
1903 . .	1 776	8,40	8,06	529	2,50	2,40	1 247	5,90	5,66	40	0,19	0,18	640	3,03	2,90	489	2,31	2,22	607	2,87	2,75
1904 . .	1 759	8,32	7,95	563	2,66	2,54	1 196	5,65	5,40	36	0,17	0,16	581	2,75	2,62	527	2,49	2,38	615	2,91	2,78
1905 . .	1 669	7,89	7,51	428	2,02	1,93	1 241	5,87	5,58	25	0,12	0,11	577	2,73	2,60	403	1,91	1,81	664	3,14	2,99
1906 . .	1 756	8,30	7,87	477	2,26	2,14	1 279	6,05	5,73	83	0,39	0,37	535	2,53	2,40	394	1,86	1,77	744	3,52	3,33
1907 . .	1 971	9,32	8,80	628	2,97	2,80	1 343	6,35	5,99	40	0,19	0,18	641	3,03	2,86	588	2,78	2,62	702	3,32	3,13
1908 . .	1 816	8,59	8,07	512	2,42	2,28	1 304	6,17	5,80	32	0,15	0,14	639	3,02	2,84	480	2,27	2,13	665	3,14	2,96
1909 . .	1 925	9,10	8,52	451	2,13	2,00	1 474	6,97	6,53	40	0,19	0,18	734	3,47	3,25	411	1,94	1,82	740	3,50	3,28
1910 . .	1 950	9,22	8,60	446	2,11	1,97	1 504	7,11	6,63	31	0,15	0,14	651	3,08	2,87	415	1,96	1,83	853	4,03	3,76
1911 . .	2 005	9,48	8,81	561	2,65	2,46	1 444	6,83	6,34	29	0,14	0,13	668	3,16	2,93	532	2,52	2,34	776	3,67	3,41
1912 . .	1 989	9,40	8,70	543	2,57	2,38	1 446	6,84	6,33	16	0,08	0,07	626	2,96	2,74	527	2,49	2,31	820	3,88	3,59
1913 . .	2 086	9,86	9,09	543	2,57	2,37	1 543	7,30	6,73	22	0,10	0,10	681	3,22	2,97	521	2,46	2,27	862	4,08	3,76
																					Regierungsbezirk
1896 . .	2 067	8,36	8,22	691	2,80	2,75	1 376	5,57	5,47	47	0,19	0,19	708	2,86	2,81	644	2,61	2,56	668	2,70	2,65
1897 . .	2 181	8,82	8,62	655	2,65	2,59	1 526	6,17	6,03	46	0,19	0,18	731	2,96	2,89	609	2,46	2,41	795	3,22	3,14
1898 . .	2 195	8,88	8,62	702	2,84	2,76	1 493	6,04	5,86	58	0,23	0,23	722	2,92	2,84	644	2,61	2,53	771	3,12	3,03
1899 . .	2 039	8,25	7,96	594	2,40	2,32	1 445	5,85	5,64	42	0,17	0,16	710	2,87	2,77	552	2,23	2,16	735	2,97	2,87
1900 . .	1 869	7,56	7,26	482	1,95	1,87	1 387	5,61	5,38	26	0,11	0,10	646	2,61	2,51	456	1,85	1,77	741	3,00	2,88
1901 . .	1 862	7,53	7,19	523	2,12	2,02	1 339	5,42	5,17	25	0,10	0,10	643	2,60	2,48	498	2,01	1,92	696	2,82	2,69
1902 . .	1 912	7,74	7,31	427	1,73	1,64	1 485	6,01	5,70	39	0,16	0,15	635	2,57	2,44	388	1,57	1,49	850	3,44	3,26
1903 . .	1 887	7,64	7,20	507	2,05	1,93	1 380	5,58	5,27	31	0,13	0,12	653	2,64	2,49	476	1,93	1,82	727	2,94	2,77
1904 . .	2 054	8,31	7,79	640	2,59	2,43	1 414	5,72	5,37	24	0,10	0,09	694	2,81	2,63	616	2,49	2,34	720	2,91	2,73
1905 . .	2 155	8,72	8,13	655	2,65	2,47	1 500	6,07	5,66	27	0,11	0,10	673	2,72	2,54	628	2,54	2,37	827	3,35	3,12
1906 . .	2 309	9,34	8,66	803	3,25	3,01	1 506	6,09	5,65	16	0,06	0,06	569	2,30	2,13	787	3,18	2,95	937	3,79	3,52
1907 . .	2 091	8,46	7,89	572	2,31	2,13	1 519	6,15	5,67	36	0,15	0,13	684	2,77	2,55	536	2,17	2,00	835	3,38	3,12
1908 . .	2 102	8,50	7,80	618	2,50	2,29	1 484	6,00	5,51	20	0,08	0,07	685	2,77	2,54	598	2,42	2,22	799	3,23	2,96
1909 . .	2 181	8,82	8,05	557	2,25	2,06	1 624	6,57	5,99	25	0,10	0,09	663	2,68	2,45	532	2,15	1,96	961	3,89	3,55
1910 . .	2 102	8,50	7,71	476	1,93	1,75	1 626	6,58	5,97	16	0,06	0,06	669	2,71	2,46	460	1,86	1,69	957	3,87	3,51
1911 . .	2 255	9,12	8,23	727	2,94	2,65	1 528	6,18	5,58	20	0,08	0,07	723	2,93	2,64	707	2,86	2,58	805	3,26	2,94
1912 . .	2 122	8,59	7,70	536	2,17	1,95	1 586	6,42	5,76	20	0,08	0,07	698	2,82	2,53	516	2,09	1,87	888	3,59	3,22
1913 . .	2 123	8,59	7,66	465	1,88	1,68	1 658	6,71	5,99	22	0,09	0,08	734	2,97	2,65	443	1,79	1,60	924	3,74	3,34

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Frankfurt																		
600	4,50	4,42	371	1,76	1,74	136	1,41	1,42	41	1,94	1,95	15	4,82	4,84	32	4,37	4,38	1896
578	4,34	4,23	426	2,02	1,99	140	1,45	1,46	39	1,85	1,85	14	4,50	4,52	25	3,42	3,43	1897
564	4,23	4,11	455	2,16	2,11	137	1,42	1,43	39	1,85	1,86	27	8,68	8,71	33	4,51	4,53	1898
548	4,11	3,97	359	1,71	1,66	118	1,23	1,23	46	2,18	2,19	16	5,14	5,16	33	4,51	4,53	1899
535	4,02	3,85	395	1,88	1,82	112	1,16	1,17	38	1,80	1,81	23	7,40	7,42	33	4,51	4,54	1900
515	3,87	3,68	400	1,90	1,83	103	1,07	1,08	32	1,52	1,53	18	5,79	5,83	25	3,42	3,44	1901
501	3,76	3,56	400	1,90	1,82	124	1,29	1,30	32	1,52	1,53	21	6,75	6,80	31	4,23	4,28	1902
566	4,25	4,00	402	1,91	1,82	117	1,22	1,23	29	1,37	1,39	26	8,36	8,41	42	5,74	5,79	1903
532	3,99	3,74	399	1,90	1,80	143	1,49	1,50	25	1,18	1,20	17	5,47	5,50	33	4,51	4,56	1904
590	4,43	4,12	449	2,13	2,02	130	1,35	1,37	41	1,94	1,96	25	8,04	8,09	36	4,92	4,98	1905
536	4,02	3,72	392	1,86	1,75	114	1,18	1,20	26	1,23	1,25	28	9,00	9,09	51	6,97	7,06	1906
488	3,66	3,37	429	2,04	1,91	128	1,33	1,35	38	1,80	1,82	27	8,68	8,77	49	6,69	6,79	1907
552	4,14	3,79	399	1,90	1,77	109	1,13	1,15	38	1,80	1,82	23	7,40	7,47	30	4,10	4,16	1908
514	3,86	3,51	412	1,96	1,82	115	1,19	1,21	58	2,75	2,79	20	6,43	6,49	38	5,19	5,23	1909
507	3,81	3,44	404	1,92	1,78	113	1,17	1,19	59	2,80	2,84	24	7,72	7,79	40	5,46	5,56	1910
534	4,01	3,61	383	1,82	1,68	117	1,22	1,24	45	2,13	2,17	23	7,10	7,49	45	6,15	6,26	1911
476	3,57	3,20	392	1,86	1,71	119	1,24	1,26	53	2,51	2,55	27	8,68	8,79	39	5,33	5,43	1912
487	3,66	3,25	420	2,00	1,82	97	1,01	1,03	43	2,04	2,07	26	8,36	8,47	27	3,69	3,77	1913
Stettin																		
215	3,77	3,74	173	2,01	1,98	51	1,08	1,08	18	1,36	1,38	2	0,78	0,79	13	1,92	1,94	1896
245	4,30	4,25	171	2,02	1,91	51	1,08	1,08	22	1,66	1,69	11	4,28	4,37	21	3,11	3,14	1897
273	4,79	4,73	181	2,14	2,03	53	1,12	1,13	19	1,44	1,47	10	3,89	4,00	14	2,07	2,10	1898
264	4,63	4,56	175	2,07	1,94	46	0,97	0,98	21	1,59	1,63	9	3,50	3,61	14	2,07	2,10	1899
305	5,35	5,26	184	2,17	2,02	44	0,93	0,94	15	1,13	1,17	6	2,33	2,42	23	3,40	3,46	1900
261	4,58	4,19	201	2,38	2,19	40	0,84	0,85	18	1,36	1,41	11	4,28	4,17	15	2,22	2,27	1901
322	5,65	5,52	214	2,53	2,31	55	1,16	1,18	24	1,82	1,89	16	6,23	6,53	22	3,25	3,33	1902
266	4,67	4,55	226	2,67	2,41	65	1,37	1,39	24	1,82	1,90	7	2,72	2,87	19	2,81	2,88	1903
265	4,65	4,52	222	2,62	2,35	64	1,35	1,37	19	1,44	1,51	10	3,89	4,13	34	5,03	5,18	1904
284	4,98	4,84	245	2,90	2,57	79	1,67	1,70	20	1,51	1,59	15	5,84	6,22	20	2,96	3,05	1905
313	5,49	5,32	272	3,22	2,82	86	1,82	1,85	37	2,80	2,96	16	6,23	6,67	20	2,96	3,06	1906
315	5,53	5,34	250	2,96	2,57	65	1,37	1,40	27	2,04	2,17	18	7,00	7,56	22	3,25	3,37	1907
267	4,68	4,51	247	2,92	2,52	80	1,69	1,72	30	2,27	2,43	19	7,39	8,02	18	2,66	2,77	1608
284	4,98	4,79	296	3,50	2,99	76	1,61	1,64	25	1,89	2,03	27	10,51	11,44	29	4,29	4,48	1909
334	5,86	5,62	337	3,98	3,37	83	1,75	1,79	47	3,56	3,83	21	8,17	8,97	26	3,85	4,02	1910
323	5,67	5,42	295	3,49	2,92	85	1,80	1,84	19	1,44	1,56	23	8,95	9,87	31	4,59	4,81	1911
305	5,35	5,11	343	4,05	3,37	90	1,90	1,95	33	2,50	2,72	23	8,95	9,91	25	3,70	3,89	1912
365	6,40	6,10	329	3,89	3,20	98	2,07	2,13	33	2,50	2,73	13	5,06	5,65	20	2,96	3,12	1913
Köslin																		
244	3,80	3,80	290	2,58	2,48	67	1,40	1,40	22	2,08	2,12	15	5,66	5,73	30	3,13	3,14	1896
280	4,37	4,36	340	3,02	2,87	94	1,97	1,97	30	2,83	2,91	20	7,55	7,63	31	3,24	3,25	1897
331	5,16	5,15	296	2,63	2,46	60	1,26	1,25	23	2,17	2,25	12	4,53	4,60	49	5,12	5,14	1898
256	3,99	3,99	301	2,68	2,47	99	2,07	2,07	30	2,83	2,95	13	4,91	5,00	36	3,76	3,78	1899
308	4,80	4,79	282	2,51	2,29	79	1,66	1,65	23	2,17	2,28	13	4,91	5,02	35	3,66	3,68	1900
244	3,80	3,80	311	2,76	2,49	70	1,47	1,46	19	1,79	1,90	18	6,79	6,98	34	3,55	3,57	1901
317	4,94	4,93	370	3,29	2,93	90	1,89	1,88	29	2,74	2,92	12	4.53	4,67	32	3,34	3.36	1902
263	4,10	4,09	318	2,83	2,49	80	1,68	1,67	24	2,26	2,43	8	3,02	3,13	34	3,55	3,58	1903
231	3,60	3,59	330	2,93	2,55	78	1,63	1,63	18	1,70	1,81	15	5,66	5,88	48	5,02	5,05	1904
281	4,38	4,37	350	3,11	2,67	90	1,89	1,88	31	2,92	3,19	14	5,28	5,49	59	6,17	6,22	1905
302	4,71	4,69	389	3,46	2,94	117	2,45	2,44	35	3,30	3,63	25	9,43	9,84	69	7,21	7,28	1906
245	3,82	3,81	362	3,22	2,70	120	2,51	2,50	30	2,83	3,14	25	9,43	9,88	50	5,22	5,27	1907
289	4,51	4,49	341	3,03	2,51	85	1,78	1,77	16	1,51	1,69	23	8,68	9,13	44	4,60	4,65	1908
305	4,76	4,73	409	3,64	2,98	119	2,49	2,48	27	2,55	2,87	41	15,47	16,33	55	5,75	5,81	1909
275	4,29	4,27	406	3,61	2,93	148	3,10	3,08	40	3,77	4,28	23	8,68	9,20	62	6,48	6,55	1910
250	3,90	3,88	329	2,92	2,35	114	2,39	2,37	35	3,30	3,78	36	13,58	14,46	39	4,08	4,13	1911
255	3,98	3,96	396	3,52	2,79	115	2,41	2,39	34	3,21	3,76	39	14,72	15,66	47	4,91	4,98	1912
287	4,48	4,45	414	3,68	2,89	96	2,01	1,99	36	3,40	3,95	44	16,60	17,74	47	4,91	4,98	1913

(Noch: Taf. 2¹) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer — infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw. — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1896 . .	174	5,95	5,87	26	0,89	0,88	148	5,06	4,99	—	—	—	46	1,57	1,55	26	0,89	0,88	102	3,49	3,44
1897 . .	148	5,06	4,97	27	0,92	0,91	121	4,14	4,06	4	0,14	0,13	31	1,06	1,04	23	0,79	0,77	90	3,08	3,02
1898 . .	191	6,53	6,39	35	1,20	1,17	156	5,34	5,22	—	—	—	34	1,16	1,14	35	1,20	1,17	122	4,17	4,08
1899 . .	140	4,79	4,66	14	0,48	0,47	126	4,31	4,19	2	0,07	0,07	26	0,89	0,87	12	0,41	0,40	100	3,42	3,33
1900 . .	156	5,34	5,17	22	0,75	0,73	134	4,58	4,44	—	—	—	36	1,23	1,19	22	0,75	0,73	98	3,35	3,25
1901 . .	196	6,70	6,46	60	2,05	1,98	136	4,65	4,49	1	0,03	0,03	33	1,13	1,09	59	2,02	1,95	103	3,52	3,40
1902 . .	169	5,78	5,55	29	0,99	0,95	140	4,79	4,60	—	—	—	37	1,27	1,21	29	0,99	0,95	103	3,52	3,38
1903 . .	232	7,93	7,58	95	3,25	3,10	137	4,69	4,48	—	—	—	36	1,23	1,18	95	3,25	3,10	101	3,45	3,30
1904 . .	199	6,81	6,48	61	2,09	1,99	138	4,72	4,49	—	—	—	50	1,71	1,63	61	2,09	1,99	88	3,01	2,86
1905 . .	217	7,42	7,03	35	1,20	1,13	182	6,22	5,90	1	0,03	0,03	44	1,50	1,43	34	1,16	1,10	138	4,72	4,47
1906 . .	275	9,40	8,87	107	3,66	3,45	168	5,75	5,42	2	0,07	0,06	54	1,85	1,74	105	3,59	3,39	114	3,90	3,68
1907 . .	309	10,57	9,92	73	2,50	2,34	236	8,07	7,58	—	—	—	38	1,30	1,22	73	2,50	2,34	198	6,77	6,36
1908 . .	284	9,71	9,08	102	3,49	3,26	182	6,22	5,82	1	0,03	0,03	49	1,68	1,57	101	3,45	3,23	133	4,55	4,25
1909 . .	260	8,89	8,28	28	0,96	0,89	232	7,93	7,39	2	0,07	0,06	43	1,47	1,37	26	0,89	0,83	189	6,46	6,02
1910 . .	273	9,34	8,65	46	1,57	1,46	227	7,76	7,19	1	0,03	0,03	52	1,78	1,65	45	1,54	1,43	175	5,98	5,55
1911 . .	328	11,22	10,36	132	4,51	4,17	196	6,70	6,19	1	0,03	0,03	44	1,50	1,39	131	4,48	4,14	152	5,20	4,80
1912 . .	309	10,57	9,71	111	3,80	3,49	198	6,77	6,22	—	—	—	46	1,57	1,45	111	3,80	3,49	152	5,20	4,78
1913 . .	354	12,11	11,08	83	2,84	2,60	271	9,27	8,48	1	0,03	0,03	71	2,43	2,22	82	2,80	2,57	200	6,84	6,26
Regierungsbezirk																					
1896 . .	3 469	7,96	7,82	834	1,91	1,88	2 635	6,05	5,94	153	0,35	0,35	1 330	3,05	3,00	681	1,56	1,54	1 305	3,00	2,94
1897 . .	3 814	8,75	8,55	951	2,18	2,13	2 863	6,57	6,42	135	0,31	0,30	1 353	3,11	3,03	816	1,87	1,83	1 510	3,47	3,39
1898 . .	3 690	8,47	8,22	742	1,70	1,65	2 948	6,77	6,57	129	0,30	0,29	1 285	2,95	2,86	613	1,41	1,37	1 663	3,82	3,71
1899 . .	3 497	8,03	7,75	752	1,73	1,67	2 745	6,30	6,08	99	0,23	0,22	1 276	2,93	2,83	653	1,50	1,45	1 469	3,37	3,26
1900 . .	3 330	7,64	7,34	760	1,74	1,67	2 570	5,90	5,66	109	0,25	0,24	1 193	2,74	2,63	651	1,49	1,43	1 377	3,16	3,03
1901 . .	3 810	8,74	8,35	912	2,09	2,00	2 898	6,65	6,35	99	0,23	0,22	1 261	2,89	2,76	813	1,87	1,78	1 637	3,76	3,59
1902 . .	3 820	8,77	8,32	917	2,10	2,00	2 903	6,66	6,32	108	0,25	0,24	1 349	3,10	2,94	809	1,86	1,76	1 554	3,57	3,39
1903 . .	4 032	9,25	8,78	1 245	2,86	2,70	2 787	6,40	6,04	134	0,31	0,29	1 246	2,86	2,70	1 111	2,55	2,41	1 541	3,54	3,34
1904 . .	3 801	8,72	8,19	1 001	2,30	2,16	2 800	6,43	6,03	126	0,29	0,27	1 308	3,00	2,82	875	2,01	1,88	1 492	3,42	3,21
1905 . .	4 113	9,44	8,81	1 060	2,43	2,27	3 053	7,01	6,54	150	0,34	0,32	1 286	2,95	2,75	910	2,09	1,95	1 767	4,06	3,79
1906 . .	3 826	8,78	8,15	987	2,27	2,10	2 839	6,52	6,05	117	0,27	0,25	1 181	2,71	2,52	870	2,00	1,85	1 658	3,81	3,53
1907 . .	3 985	9,15	8,44	1 047	2,40	2,22	2 938	6,74	6,22	88	0,20	0,19	1 252	2,87	2,65	959	2,20	2,03	1 686	3,87	3,57
1908 . .	3 779	8,67	7,96	762	1,75	1,61	3 017	6,92	6,36	111	0,25	0,23	1 337	3,07	2,82	651	1,49	1,37	1 680	3,86	3,54
1909 . .	4 267	9,79	8,94	909	2,09	1,91	3 358	7,71	7,04	103	0,24	0,22	1 387	3,18	2,91	806	1,85	1,69	1 971	4,52	4,13
1910 . .	4 457	10,23	9,29	922	2,12	1,92	3 535	8,11	7,57	120	0,28	0,25	1 296	2,97	2,70	802	1,84	1,67	2 239	5,14	4,67
1911 . .	4 282	9,83	8,88	996	2,29	2,06	3 286	7,54	6,81	117	0,27	0,24	1 385	3,18	2,87	879	2,02	1,82	1 901	4,36	3,94
1912 . .	4 077	9,36	8,41	675	1,55	1,39	3 402	7,81	7,02	106	0,24	0,22	1 390	3,19	2,87	569	1,31	1,17	2 012	4,62	4,15
1913 . .	3 824	8,78	7,84	681	1,56	1,40	3 143	7,21	6,45	103	0,24	0,21	1 479	3,39	3,03	578	1,33	1,19	1 664	3,82	3,41
Regierungsbezirk																					
1896 . .	1 939	9,00	8,55	363	1,69	1,60	1 576	7,32	6,95	16	0,07	0,07	595	2,76	2,62	347	1,61	1,53	981	4,55	4,33
1897 . .	2 251	10,45	9,76	522	2,42	2,26	1 729	8,03	7,50	16	0,07	0,07	627	2,91	2,72	506	2,35	2,20	1 102	5,12	4,78
1898 . .	2 332	10,83	9,95	695	3,23	2,97	1 637	7,60	6,99	10	0,05	0,04	545	2,53	2,33	685	3,18	2,92	1 092	5,07	4,66
1899 . .	2 170	10,07	9,11	473	2,20	1,99	1 697	7,88	7,13	17	0,08	0,07	605	2,81	2,54	456	2,12	1,92	1 092	5,07	4,59
1900 . .	2 336	10,84	9,66	435	2,02	1,80	1 901	8,83	7,86	9	0,04	0,04	628	2,92	2,60	426	1,98	1,76	1 273	5,91	5,26
1901 . .	2 142	9,94	8,72	430	2,00	1,75	1 712	7,95	6,97	19	0,09	0,08	634	2,94	2,58	411	1,91	1,67	1 078	5,00	4,39
1902 . .	2 199	10,21	8,82	339	1,57	1,36	1 860	8,63	7,46	20	0,09	0,08	645	2,99	2,59	319	1,48	1,28	1 215	5,64	4,87
1903 . .	2 520	11,70	9,95	500	2,32	1,97	2 020	9,38	7,98	20	0,09	0,08	658	3,05	2,60	480	2,23	1,90	1 362	6,32	5,38
1904 . .	2 384	11,07	9,28	479	2,22	1,86	1 905	8,84	7,41	12	0,06	0,05	611	2,84	2,38	467	2,17	1,82	1 294	6,01	5,04
1905 . .	2 725	12,65	10,45	511	2,37	1,96	2 214	10,28	8,49	15	0,07	0,06	596	2,77	2,29	496	2,30	1,90	1 618	7,51	6,21
1906 . .	2 423	11,25	9,16	371	1,72	1,40	2 052	9,53	7,76	19	0,09	0,07	564	2,62	2,13	352	1,63	1,33	1 488	6,91	5,63
1907 . .	2 718	12,62	10,13	439	2,04	1,64	2 279	10,58	8,19	14	0,06	0,05	699	3,24	2,61	425	1,97	1,58	1 580	7,33	5,89
1908 . .	2 937	13,63	10,80	594	2,76	2,18	2 343	10,88	8,61	10	0,05	0,04	646	3,00	2,37	584	2,71	2,15	1 697	7,88	6,24
1909 . .	3 030	14,07	10,99	410	1,90	1,49	2 620	12,16	9,50	11	0,05	0,04	651	3,02	2,36	399	1,85	1,45	1 969	9,14	7,14
1910 . .	3 337	15,49	11,93	437	2,03	1,56	2 900	13,46	10,37	10	0,05	0,04	614	2,85	2,20	427	1,98	1,53	2 286	10,61	8,18
1911 . .	3 130	14,53	11,04	373	1,73	1,32	2 757	12,80	9,73	7	0,03	0,02	675	3,13	2,38	366	1,70	1,29	2 082	9,67	7,35
1912 . .	2 969	13,78	10,34	352	1,63	1,23	2 617	12,15	9,11	12	0,06	0,04	649	3,01	2,26	340	1,58	1,18	1 968	9,14	6,85
1913 . .	2 503	11,62	8,60	252	1,17	0,87	2 251	10,45	7,74	8	0,04	0,03	723	3,26	2,49	244	1,13	0,84	1 528	7,09	5,25

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10. — ¹) Hier sind bei der Berechnung zu b die durch die Ansiedlungskommission bewirkten Veränderungen des Grundstücks-

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Stralsund																		
43	3,48	3,40	23	3,45	3,33	13	3,19	3,27	8	5,30	5,41	3	3,26	3,23	12	3,23	3,23	1896
35	2,83	2,75	24	3,60	3,43	9	2,21	2,28	7	4,64	4,76	4	4,35	4,30	11	2,96	2,96	1897
47	3,81	3,67	35	5,26	4,94	28	6,86	7,14	1	0,66	0,68	4	4,35	4,30	7	1,88	1,89	1898
36	2,91	2,79	29	4,35	4,05	14	3,43	3,60	8	5,30	5,52	4	4,35	4,26	9	2,42	2,43	1899
33	2,67	2,54	34	5,11	4,69	8	1,96	2,07	9	5,96	6,25	4	4,85	4,26	10	2,69	2,70	1900
34	2,75	2,60	29	4,35	3,96	15	3,68	3,93	6	3,97	4,17	2	2,17	2,13	17	4,57	4,59	1901
36	2,91	2,73	32	4,80	4,31	17	4,17	4,49	5	3,31	3,50	3	3,26	3,19	10	2,69	2,70	1902
34	2,75	2,56	32	4,80	4,27	16	3,92	4,26	5	3,31	3,52	3	3,26	3,16	11	2,96	2,97	1903
30	2,43	2,25	30	4,50	3,96	14	3,43	3,75	7	4,64	4,96	3	3,26	3,16	4	1,08	1,08	1904
46	3,72	3,42	57	8,56	7,43	18	4,41	4,86	7	4,64	5,00	3	3,26	3,16	6	1,61	1,62	1905
51	4,13	3,76	36	5,41	4,65	12	2,94	3,28	4	2,65	2,88	1	1,09	1,05	10	2,69	2,71	1906
72	5,83	5,28	68	10,21	8,67	25	6,13	6,89	10	6,62	7,25	10	10,87	10,42	12	3,23	3,25	1907
55	4,45	4,01	41	6,16	5,18	20	4,90	5,56	5	3,31	3,65	2	2,17	2,08	9	2,42	2,44	1908
82	6,64	5,93	57	8,56	7,13	18	4,41	5,04	9	5,96	6.62	7	7,61	7,29	15	4,03	4,07	1909
59	4,78	4,24	67	10,06	8,28	24	5,88	6,78	2	1,32	1,48	6	6,52	6,19	16	4,30	4,34	1910
63	5,10	4,50	56	8,41	6,85	9	2,21	2,57	8	5,30	5,97	8	8,70	8,25	8	2,15	2,17	1911
58	4,70	4,11	50	7,51	6,05	22	5,39	6,34	2	1,32	1,50	7	7,61	7,22	13	3,49	3,53	1912
62	5,02	4,37	73	10,96	8,75	37	9,07	10,76	8	5,30	6,06	8	8,70	8,25	12	3,23	3,26	1913
Posen[1])																		
556	5,24	5,08	567	2.28	2,24	118	1,96	1,95	18	2,62	2,64	11	4,38	4,51	35	3,13	3,17	1896
644	6,07	5,82	650	2,61	2,55	138	2,30	2,28	26	3,79	3,81	12	4,78	4,96	39	3,48	3,54	1897
719	6,78	6,44	715	2,87	2,79	148	2,46	2.43	24	3,50	3,52	17	6,77	7,08	36	3,21	3,28	1898
613	5,78	5,43	623	2,50	2,42	143	2,38	2,35	31	4,52	4,55	17	6,77	7,14	37	3,30	3.39	1899
607	5,73	5,32	561	2,25	2,17	116	1,93	1.90	28	4,08	4,12	19	7,57	8,05	43	3,84	3,96	1900
677	6,39	5,88	723	2,90	2,78	154	2,56	2,52	26	3,79	3,83	22	8,76	9,44	35	3,13	3,23	1901
670	6,32	5,76	650	2,61	2,49	131	2,18	2,13	30	4,37	4,42	24	9,56	10,39	49	4,38	4,55	1902
630	5,94	5,36	669	2,69	2,54	126	2,10	2,05	25	3,64	3,69	33	13,15	14,41	57	5,09	5,31	1903
590	5,56	4,98	678	2,72	2,57	119	1,98	1,98	26	3,79	3,84	28	11,16	12,33	50	4,46	4,68	1904
649	6,12	5,42	790	3,17	2,97	173	2,88	2,80	39	5,69	5,77	42	16,73	18,67	74	6,61	6,96	1905
633	5,97	5,24	735	2,95	2,75	156	2,60	2,52	40	5,83	5,93	40	15,94	18,02	53	4,73	5,01	1906
640	6,04	5,25	798	3,20	2,97	181	3,01	2,92	28	4,08	4,15	22	8,76	10,00	17	1,52	1,61	1907
587	5,54	4,77	839	3,37	3,11	170	2,83	2,73	28	4,08	4,16	26	10,36	11,93	30	2,68	2,86	1908
722	6,81	5,81	990	3,98	3,65	172	2,86	2,76	33	4,81	4,91	24	9,56	11,11	30	2,68	2,87	1909
747	7,05	5,96	1 187	4,77	4,35	211	3,51	3,38	39	5,69	5,80	28	11,16	13,08	27	2,41	2,60	1910
602	5,68	4,76	1 029	4,13	3,76	189	3,15	3,02	28	4,08	4,17	21	8,37	9,95	31	2,77	3,00	1911
654	6,17	5,12	1 089	4,37	3,95	192	3,20	3,06	31	4,52	4,63	15	5,98	7,18	31	2,77	3,01	1912
572	5,36	4,44	870	3,49	3,14	144	2,40	2,29	39	5,69	5,83	11	4,38	5,31	27	2,41	2,63	1913
Bromberg[1])																		
405	7,00	6,89	365	4,16	3,74	113	2,35	2,30	33	3,22	3,20	28	7,43	7,69	36	4,71	4,91	1896
399	6,89	6,76	467	5,32	4,63	137	2,85	2.77	36	3,51	3,48	32	8,49	8,89	31	4,05	4,29	1897
427	7,38	7,20	410	4,67	3,94	139	2,89	2,79	48	4,68	4,63	27	7,16	7,58	41	5,36	5,76	1898
385	6,65	6,46	431	4,91	4,02	136	2,83	2,71	48	4,68	4,62	34	9,02	9,69	58	7,58	8,26	1899
456	7,88	7,61	527	6,00	4,76	177	3,68	3,50	50	4,88	4,80	26	6,90	7,49	37	4,84	5,35	1900
416	7,19	6,91	460	5,24	4,04	125	2,60	2,46	29	2,83	2,78	15	3,98	4.37	33	4,31	4,85	1901
449	7,76	7,42	486	5,54	4,15	155	3,22	3,02	55	5,37	5,25	33	8,75	9,76	37	4,84	5,52	1902
494	8,53	8,13	547	6,23	4,54	171	3.56	3,31	37	3,61	3,52	48	12,73	14,37	64	8,37	9.70	1903
470	8,12	7,70	520	5,92	4.21	167	3,47	3,21	50	4,88	4,75	37	9,81	11,21	50	6.54	7,70	1904
500	8,64	8,15	677	7,71	5.33	246	5,12	4,70	80	7,80	7,59	61	16,18	18,77	52	6,80	8,15	1905
490	8,46	7,95	611	6,96	4.69	216	4,49	4,10	63	6.15	5,96	43	11,41	13,40	64	8,37	10,19	1906
498	8,60	8,04	701	7,99	5,25	258	5,37	4,87	61	5,95	5,76	40	10,61	12,62	22	2,88	3,57	1907
489	8,45	7,86	817	9,31	5.98	249	5,18	4,67	69	6,73	6,50	36	9,55	11,50	37	4,84	6,10	1908
541	9,35	8,66	969	11,04	6,92	307	6,39	5,72	75	7,32	7,05	38	10,08	12.34	39	5,10	6.54	1909
585	10,11	9,32	1 246	14,19	8,70	319	6,64	5,90	69	6,73	6,47	33	8,75	10.86	34	4,44	5,80	1910
466	8,05	7,39	1 202	13.69	8,21	270	5,62	4.96	78	7,61	7,30	37	9,81	12,33	29	3,79	5.04	1911
456	7,88	7,20	1 124	12,80	7,51	269	5,60	4,91	57	5,56	5,32	28	7.43	9,49	32	4,18	5,66	1912
399	6,89	6,27	847	9,65	5,54	190	3.95	3,45	45	4,39	4,19	25	6.63	8,59	21	2,75	3,79	1913

bestandes berücksichtigt worden.

Noch: Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken überhaupt

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1896 . .	2 942	5,90	5,90	266	0,53	0,53	2 676	5,36	5,37	23	0,05	0,05	1 155	2,32	2,32	243	0,49	0,49	1 521	3,05	3,05
1897 . .	3 138	6,29	6,29	332	0,67	0,67	2 806	5,63	5,63	31	0,06	0,06	1 156	2,32	2,32	301	0,60	0,60	1 650	3,31	3,31
1898 . .	2 914	5,84	5,84	307	0,62	0,62	2 607	5,23	5,23	11	0,02	0,02	1 062	2,13	2,13	296	0,59	0,59	1 545	3,10	3,10
1899 . .	2 938	5,89	5,89	289	0,58	0,58	2 649	5,31	5,31	16	0,03	0,03	1 147	2,30	2,30	273	0,55	0,55	1 502	3,01	3,01
1900 . .	2 883	5,78	5,78	299	0,60	0,60	2 584	5,18	5,18	12	0,02	0,02	1 053	2,11	2,11	287	0,58	0,58	1 531	3,07	3,07
1901 . .	3 194	6,40	6,41	393	0,79	0,79	2 801	5,62	5,62	27	0,05	0,05	1 119	2,24	2,24	366	0,73	0,73	1 682	3,37	3,37
1902 . .	3 041	6,10	6,10	387	0,78	0,78	2 654	5,32	5,32	20	0,04	0,04	1 045	2,10	2,10	367	0,74	0,74	1 609	3,23	3,23
1903 . .	3 021	6,06	6,06	454	0,91	0,91	2 567	5,15	5,15	9	0,02	0,02	1 026	2,06	2,06	445	0,89	0,89	1 541	3,09	3,09
1904 . .	3 050	6,11	6,12	376	0,75	0,75	2 674	5,36	5,37	15	0,03	0,03	1 022	2,05	2,05	361	0,72	0,72	1 652	3,31	3,31
1905 . .	3 250	6,52	6,52	443	0,89	0,89	2 807	5,63	5,63	12	0,02	0,02	978	1,96	1,96	431	0,86	0,86	1 829	3,67	3,67
1906 . .	3 046	6,11	6,11	507	1,02	1,02	2 539	5,09	5,10	13	0,03	0,03	898	1,80	1,80	494	0,99	0,99	1 641	3,29	3,29
1907 . .	3 279	6,57	6,58	452	0,91	0,91	2 827	5,67	5,67	11	0,02	0,02	992	1,99	1,99	441	0,88	0,89	1 835	3,68	3,68
1908 . .	3 087	6,19	6,20	499	1,00	1,00	2 588	5,19	5,19	8	0,02	0,02	910	1,82	1,83	491	0,98	0,99	1 678	3,36	3,37
1909 . .	3 106	6,23	6,23	527	1,06	1,06	2 579	5,17	5,18	16	0,03	0,03	875	1,75	1,76	511	1,02	1,03	1 704	3,42	3,42
1910 . .	3 149	6,31	6,32	576	1,15	1,16	2 573	5,16	5,16	15	0,03	0,03	866	1,74	1,74	561	1,12	1,13	1 707	3,42	3,43
1911 . .	3 078	6,17	6,18	544	1,09	1,09	2 534	5,08	5,09	18	0,04	0,04	1 028	2,06	2,06	526	1,05	1,06	1 506	3,02	3,02
1912 . .	2 956	5,93	5,93	511	1,02	1,03	2 445	4,90	4,91	12	0,02	0,02	1 039	2,08	2,09	499	1,00	1,00	1 406	2,82	2,82
1913 . .	2 928	5,87	5,88	393	0,79	0,79	2 535	5,08	5,09	9	0,02	0,02	1 144	2,29	2,30	384	0,77	0,77	1 391	2,79	2,79
Regierungsbezirk																					
1896 . .	3 241	6,38	6,34	422	0,83	0,83	2 819	5,55	5,51	12	0,02	0,02	1 130	2,23	2,21	410	0,81	0,80	1 689	3,33	3,30
1897 . .	2 990	5,89	5,84	336	0,66	0,66	2 654	5,23	5,18	20	0,04	0,04	1 041	2,05	2,03	316	0,62	0,62	1 613	3,18	3,15
1898 . .	3 132	6,17	6,10	345	0,68	0,67	2 787	5,49	5,43	13	0,03	0,03	999	1,97	1,95	332	0,65	0,65	1 788	3,52	3,48
1899 . .	2 932	5,78	5,70	308	0,61	0,60	2 624	5,17	5,10	14	0,03	0,03	992	1,95	1,93	294	0,58	0,57	1 632	3,22	3,17
1900 . .	2 829	5,57	5,48	328	0,65	0,64	2 501	4,93	4,85	10	0,02	0,02	931	1,83	1,80	318	0,63	0,62	1 570	3,09	3,04
1901 . .	3 090	6,09	5,98	371	0,73	0,72	2 719	5,36	5,26	9	0,02	0,02	983	1,94	1,90	362	0,71	0,70	1 736	3,42	3,36
1902 . .	3 033	5,98	5,85	400	0,79	0,77	2 633	5,19	5,08	4	0,01	0,01	972	1,91	1,88	396	0,78	0,76	1 661	3,27	3,20
1903 . .	2 846	5,61	5,48	309	0,61	0,59	2 537	5,00	4,88	6	0,01	0,01	999	1,97	1,92	303	0,60	0,58	1 538	3,03	2,96
1904 . .	2 648	5,22	5,09	368	0,72	0,71	2 280	4,49	4,38	5	0,01	0,01	842	1,66	1,62	363	0,72	0,70	1 438	2,83	2,76
1905 . .	3 278	6,46	6,28	405	0,80	0,78	2 873	5,66	5,51	7	0,01	0,01	985	1,94	1,89	398	0,78	0,76	1 888	3,72	3,63
1906 . .	2 982	5,87	5,70	409	0,81	0,78	2 573	5,07	4,92	12	0,02	0,02	879	1,73	1,68	397	0,78	0,76	1 694	3,34	3,24
1907 . .	3 018	5,95	5,76	434	0,85	0,83	2 584	5,09	4,93	3	0,01	0,01	901	1,77	1,72	431	0,85	0,82	1 683	3,32	3,21
1908 . .	3 103	6,11	5,91	374	0,74	0,71	2 729	5,38	5,19	15	0,03	0,03	938	1,85	1,79	359	0,71	0,68	1 791	3,53	3,41
1909 . .	3 173	6,25	6,03	460	0,91	0,87	2 713	5,34	5,15	10	0,02	0,02	927	1,83	1,76	450	0,89	0,85	1 786	3,52	3,39
1910 . .	3 462	6,82	6,56	620	1,22	1,17	2 842	5,60	5,39	24	0,05	0,05	956	1,88	1,81	596	1,17	1,13	1 886	3,72	3,57
1911 . .	3 238	6,38	6,12	577	1,14	1,09	2 661	5,24	5,03	18	0,04	0,03	989	1,95	1,87	559	1,10	1,06	1 672	3,29	3,16
1912 . .	3 095	6,10	5,84	615	1,21	1,16	2 480	4,89	4,68	10	0,02	0,02	883	1,74	1,67	605	1,19	1,14	1 597	3,15	3,01
1913 . .	3 155	6,22	5,94	539	1,06	1,01	2 616	5,15	4,92	16	0,03	0,03	995	1,96	1,87	523	1,03	0,98	1 621	3,19	3,05
Regierungsbezirk																					
1896 . .	3 703	6,62	6,58	610	1,09	1,08	3 093	5,53	5,50	109	0,19	0,19	1 545	2,76	2,75	501	0,90	0,89	1 548	2,77	2,75
1897 . .	3 668	6,56	6,51	559	1,00	0,99	3 109	5,56	5,52	115	0,21	0,20	1 466	2,62	2,60	444	0,79	0,79	1 643	2,94	2,92
1898 . .	3 402	6,08	6,03	417	0,75	0,74	2 985	5,34	5,29	77	0,14	0,14	1 522	2,72	2,70	340	0,61	0,60	1 463	2,62	2,59
1899 . .	3 298	5,90	5,83	385	0,69	0,68	2 913	5,21	5,15	70	0,13	0,12	1 418	2,54	2,51	315	0,56	0,56	1 495	2,67	2,64
1900 . .	3 099	5,54	5,47	344	0,62	0,61	2 755	4,93	4,86	62	0,11	0,11	1 332	2,38	2,35	282	0,50	0,50	1 423	2,54	2,51
1901 . .	3 212	5,74	5,66	386	0,69	0,68	2 826	5,05	4,98	60	0,11	0,11	1 337	2,39	2,36	326	0,58	0,57	1 489	2,66	2,62
1902 . .	3 186	5,70	5,60	393	0,70	0,69	2 793	4,99	4,91	62	0,11	0,11	1 321	2,36	2,32	331	0,59	0,58	1 472	2,63	2,59
1903 . .	3 147	5,63	5,52	483	0,86	0,85	2 664	4,76	4,67	81	0,14	0,14	1 342	2,40	2,36	402	0,72	0,71	1 322	2,36	2,32
1904 . .	3 394	6,07	5,94	589	1,05	1,03	2 805	5,02	4,91	77	0,14	0,13	1 313	2,35	2,30	512	0,92	0,90	1 492	2,67	2,61
1905 . .	3 240	5,79	5,66	549	0,98	0,96	2 691	4,81	4,70	84	0,15	0,15	1 182	2,11	2,07	465	0,83	0,81	1 509	2,70	2,64
1906 . .	3 095	5,53	5,40	515	0,92	0,90	2 580	4,61	4,50	91	0,16	0,16	1 046	1,87	1,83	424	0,76	0,74	1 534	2,74	2,68
1907 . .	3 221	5,76	5,61	585	1,05	1,02	2 636	4,71	4,59	46	0,08	0,08	998	1,78	1,74	539	0,96	0,94	1 638	2,93	2,85
1908 . .	3 437	6,15	5,98	716	1,28	1,24	2 721	4,87	4,73	50	0,09	0,09	982	1,76	1,71	666	1,19	1,16	1 739	3,11	3,02
1909 . .	2 945	5,27	5,11	528	0,94	0,92	2 417	4,32	4,19	63	0,11	0,11	977	1,75	1,70	465	0,83	0,81	1 440	2,57	2,50
1910 . .	2 874	5,14	4,98	579	1,04	1,00	2 295	4,10	3,98	56	0,10	0,10	946	1,69	1,64	523	0,94	0,91	1 349	2,41	2,34
1911 . .	2 982	5,33	5,16	572	1,02	0,99	2 410	4,31	4,17	95	0,17	0,16	1 441	2,58	2,49	477	0,85	0,82	969	1,73	1,68
1912 . .	2 990	5,35	5,16	603	1,08	1,04	2 387	4,27	4,12	119	0,21	0,21	1 465	2,62	2,53	484	0,87	0,84	922	1,65	1,59
1913 . .	3 032	5,42	5,22	541	0,97	0,93	2 491	4,45	4,29	118	0,21	0,20	1 631	2,92	2,81	423	0,76	0,73	860	1,54	1,48

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Breslau																		
771	3,71	3,74	533	2,59	2,56	140	2,20	2,25	35	4,05	4,04	18	4,42	4,40	24	2,68	2,68	1896
798	3,84	3,88	593	2,88	2,83	182	2,87	2,94	27	3,13	3,11	14	3,44	3,41	36	4,01	4,03	1897
796	3,83	3,88	524	2,55	2,49	163	2,57	2,65	33	3,82	3,81	13	3,19	3,16	15	1,67	1,68	1898
731	3,51	3,58	556	2,70	2,63	148	2,33	2,43	27	3,13	3,11	18	4,42	4,37	22	2,45	2,47	1899
772	3,71	3,79	549	2,67	2,58	138	2,17	2,28	27	3,13	3,11	17	4,18	4,12	27	3,01	3,03	1900
886	4,26	4,36	545	2,65	2,55	169	2,66	2,81	31	3,59	3,57	18	4,42	4,36	21	2,34	2,36	1901
798	3,84	3,94	582	2,83	2,71	159	2,50	2,66	27	3,13	3,10	14	3,44	3,38	28	3,12	3,15	1902
729	3,51	3,61	560	2,72	2,60	162	2,55	2,73	35	4,05	4,02	29	7,13	6,99	22	2,45	2,47	1903
786	3,78	3,90	566	2,75	2,62	192	3,02	3,26	38	4,40	4,36	25	6,14	6,01	32	3,57	3,60	1904
845	4,06	4,21	648	3,15	2,98	209	3,29	3,57	40	4,63	4,59	38	9,34	9,11	36	4,01	4,06	1905
808	3,89	4,04	549	2,67	2,51	168	2,65	2,89	36	4,17	4,12	26	6,39	6,21	49	5,46	5,52	1906
860	4,14	4,31	658	3,20	3,00	208	3,28	3,61	42	4,86	4,81	23	5,65	5,50	40	4,46	4,51	1907
795	3,82	4,00	590	2,87	2,68	199	3,13	3,48	43	4,98	4,92	27	6,63	6,44	21	2,34	2,37	1908
799	3,84	4,03	636	3,09	2,87	189	2,98	3,33	28	3,24	3,20	19	4,67	4,52	31	3,46	3,51	1909
750	3,61	3,79	670	3,26	3,01	162	2,55	2,87	45	5,21	5,14	36	8,85	8,55	37	4,12	4,19	1910
688	3,31	3,49	542	2,64	2,43	163	2,57	2,91	46	5,32	5,25	32	7,86	7,60	31	3,46	3,51	1911
662	3,18	3,37	496	2,41	2,21	147	2,31	2,64	33	3,82	3,76	27	6,63	6,40	28	3,12	3,17	1912
676	3,25	3,45	476	2,31	2,11	144	2,27	2,61	35	4,05	3,99	28	6,88	6,62	22	2,45	2,50	1913
Liegnitz																		
881	4,20	4,19	549	2,65	2,60	169	2,43	2,47	39	3,54	3,59	15	4,69	4,67	34	4,82	4,82	1896
775	3,69	3,68	572	2,76	2,69	174	2,50	2,55	43	3,90	3,97	18	5,63	5,61	31	4,40	4,40	1897
914	4,35	4,34	562	2,72	2,63	196	2,82	2,89	64	5,80	5,95	18	5,63	5,61	34	4,82	4,83	1898
839	4,00	3,98	543	2,62	2,52	145	2,09	2,15	46	4,17	4,30	23	7,19	7,17	34	4,82	4,83	1899
740	3,53	3,51	560	2,71	2,58	164	2,36	2,44	56	5,08	5,25	21	6,56	6,54	28	3,97	3,98	1900
866	4,13	4,10	538	2,60	2,47	202	2,91	3,02	72	6,53	6,79	21	6,56	6,54	36	5,11	5,11	1901
886	4,22	4,19	521	2,52	2,37	154	2,22	2,31	50	4,53	4,74	23	7,19	7,17	26	3,69	3,69	1902
733	3,49	3,47	530	2,56	2,40	170	2,45	2,57	47	4,26	4,48	26	8,13	8,10	29	4,11	4,12	1903
656	3,13	3,10	523	2,53	2,35	156	2,24	2,37	48	4,35	4,60	24	7,50	7,48	30	4,26	4,26	1904
863	4,11	4,08	670	3,24	2,99	207	2,98	3,16	72	6,53	6,93	29	9,06	9,01	47	6,67	6,69	1905
774	3,69	3,65	602	2,91	2,67	186	2,68	2,85	57	5,17	5,51	27	8,44	8,39	48	6,81	6,83	1906
775	3,69	3,66	592	2,86	2,61	210	3,02	3,23	59	5,35	5,74	27	8,44	8,39	20	2,84	2,84	1907
889	4,24	4,19	615	2,97	2,70	176	2,53	2,72	53	4,81	5,18	25	7,81	7,76	33	4,68	4,69	1908
790	3,76	3,72	648	3,13	2,82	220	3,17	3,42	59	5,35	5,80	30	9,38	9,32	38	5,39	5,41	1909
876	4,17	4,12	648	3,13	2,81	215	3,09	3,36	61	5,53	6,03	29	9,06	9,01	56	7,94	7,97	1910
793	3,78	3,73	579	2,80	2,49	183	2,63	2,88	59	5,35	5,86	22	6,88	6,83	32	4,54	4,55	1911
733	3,49	3,45	580	2,80	2,48	185	2,66	2,92	48	4,35	4,79	25	7,81	7,74	25	3,55	3,56	1912
767	3,65	3,60	569	2,75	2,42	163	2,35	2,59	58	5,26	5,82	29	9,06	8,98	30	4,26	4,27	1913
Oppeln																		
884	3,46	3,42	573	2,29	2,28	68	1,61	1,65	8	3,42	3,52	7	3,68	3,72	7	1,06	1,06	1896
1 002	3,92	3,86	547	2,18	2,17	72	1,70	1,77	7	2,99	3,11	4	2,11	2,14	10	1,51	1,51	1897
857	3,36	3,28	536	2,14	2,12	48	1,13	1,19	7	2,99	3,14	4	2,11	2,15	11	1,76	1,66	1898
870	3,41	3,32	518	2,07	2,05	81	1,91	2,03	4	1,71	1,81	5	2,63	2,69	17	2,56	2,57	1899
827	3,24	3,14	499	1,99	1,97	61	1,44	1,54	9	3,85	4,11	5	2,63	2,70	19	2,87	2,87	1900
867	3,40	3,28	529	2,11	2,09	78	1,84	1,99	5	2,14	2,31	2	1,05	1,09	3	0,45	0,45	1901
863	3,38	3,25	525	2,09	2,07	63	1,49	1,63	3	1,28	1,40	3	1,58	1,64	8	1,21	1,21	1902
781	3,06	2,93	431	1,72	1,70	56	1,32	1,46	8	3,42	3,77	10	5,26	5,46	24	3,62	3,63	1903
847	3,32	3,16	517	2,06	2,03	75	1,77	1,98	9	3,85	4,29	11	5,79	6,04	19	2,87	2,87	1904
864	3,38	3,21	544	2,17	2,13	66	1,56	1,76	3	1,28	1,44	6	3,16	3,31	14	2,11	2,12	1905
847	3,32	3,14	560	2,23	2,19	75	1,77	2,02	15	6,41	7,32	9	4,74	5,00	18	2,71	2,73	1906
934	3,66	3,44	600	2,39	2,35	80	1,89	2,18	10	4,27	4,93	5	2,63	2,78	9	1,36	1,36	1907
1 000	3,92	3,67	610	2,43	2,38	89	2,10	2,45	9	3,85	4,48	9	4,74	5,03	17	2,56	2,58	1908
776	3,04	2,84	546	2,18	2,13	71	1,68	1,98	11	4,70	5,53	11	5,79	6,18	14	2,11	2,12	1909
721	2,82	2,62	509	2,03	1,98	71	1,68	2,00	9	3,85	4,57	11	5,79	6,18	17	2,56	2,58	1910
528	2,07	1,91	368	1,47	1,43	43	1,02	1,23	4	1,71	2,06	12	6,32	6,78	11	1,66	1,67	1911
544	2,13	1,96	308	1,23	1,20	48	1,13	1,38	8	3,42	4,17	1	0,53	0,57	8	1,21	1,21	1912
465	1,82	1,67	325	1,30	1,26	44	1,04	1,28	9	3,85	4,74	7	3,68	4,00	8	1,21	1,21	1913

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1896 . .	1 893	7,51	7,41	640	2,54	2,51	1 253	4,97	4,91	96	0,38	0,38	799	3,17	3,13	544	2,16	2,13	454	1,80	1,78
1897 . .	1 904	7,55	7,43	518	2,06	2,02	1 386	5,50	5,41	108	0,43	0,42	782	3,10	3,05	410	1,63	1,60	604	2,40	2,36
1898 . .	1 857	7,36	7,21	541	2,15	2.10	1 316	5.22	5,11	38	0,15	0.15	796	3,16	3,09	503	1,99	1,95	520	2,06	2,02
1899 . .	1 686	6,69	6,52	428	1,70	1,66	1 258	4,99	4,87	83	0,33	0,32	783	3,11	3,03	345	1,37	1,33	475	1,88	1,84
1900 . .	1 641	6,51	6,32	464	1,84	1.79	1 177	4,67	4.53	49	0.19	0,19	656	2,60	2.53	415	1,65	1,60	521	2,07	2,01
1901 . .	1 930	7.65	7.40	652	2,59	2.50	1 278	5.07	4,90	38	0,15	0,15	712	2,82	2,73	614	2,43	2,36	566	2,24	2,17
1902 . .	1 724	6,84	6,59	575	2,28	2.20	1 149	4,56	4,39	61	0,24	0,23	632	2,51	2,41	514	2.04	1,96	517	2.05	1,98
1903 . .	1 897	7,52	7,22	752	2,98	2,86	1 145	4,54	4,36	67	0,27	0,25	646	2,56	2,46	685	2.72	2,61	499	1,98	1,90
1904 . .	1 982	7,86	7,51	796	3,16	3,02	1 186	4,70	4,49	98	0,39	0,37	696	2,76	2,64	698	2,77	2,65	490	1,94	1,86
1905 . .	2 151	8,53	8,12	1 010	4,01	3,81	1 141	4,52	4,31	120	0,48	0,45	659	2,61	2,49	890	3,53	3,36	482	1,91	1,82
1906 . .	2 099	8,32	7,89	1 030	4,08	3.87	1 069	4,24	4,02	83	0,33	0,31	614	2,43	2,31	947	3,76	3,56	455	1,80	1,71
1907 . .	1 955	7.75	7,32	835	3,31	3,13	1 120	4.44	4,19	84	0,33	0,31	645	2,56	2,41	751	2,98	2,81	475	1,88	1,78
1908 . .	2 128	8,44	7,94	908	3,60	3,39	1 220	4,84	4,55	76	0,30	0,28	668	2,65	2,49	832	3,30	3,10	552	2,19	2,06
1909 . .	1 866	7,40	6,93	657	2,61	2,44	1 209	4,79	4,49	122	0,48	0,45	647	2,57	2,40	535	2,12	1,99	562	2,23	2,09
1910 . .	2 006	7,96	7.42	678	2,69	2,51	1 328	5.27	4,91	86	0,34	0,32	723	2,87	2,67	592	2,35	2,19	605	2.40	2,24
1911 . .	2 043	8,10	7,53	797	3,16	2,94	1 246	4.94	4,59	74	0,29	0,27	734	2,91	2,70	723	2,87	2.66	512	2,03	1,89
1912 . .	1 871	7,42	6,87	798	3,16	2,93	1 073	4.26	3,94	86	0.34	0,32	621	2,46	2,28	712	2,82	2,61	452	1,79	1,66
1913 . .	1 931	7,66	7,06	683	2,71	2.50	1 248	4.95	4.56	103	0.41	0,38	803	3,18	2,94	580	2.30	2,12	445	1,76	1,63
Regierungsbezirk																					
1896 . .	2 130	6,64	6,63	650	2,03	2,02	1 480	4,62	4,60	165	0,51	0,51	863	2,69	2,68	485	1,51	1,51	617	1,92	1,92
1897 . .	1 946	6,07	6,05	433	1,35	1,35	1 513	4,72	4,70	57	0,18	0,18	831	2,59	2.58	376	1.17	1,17	682	2,13	2,12
1898 . .	2 068	6,45	6,42	478	1,49	1,48	1 583	4,94	4,92	66	0,21	0,20	821	2,56	2.55	412	1,29	1.28	762	2,38	2,37
1899 . .	1 936	6,04	6,01	425	1,33	1,32	1 511	4,71	4,69	76	0,24	0,24	809	2,52	2,51	349	1,09	1,08	702	2,19	2,18
1900 . .	1 818	5,67	5.64	388	1,21	1,20	1 430	4,46	4,43	50	0,16	0,16	738	2.30	2.29	338	1,06	1,05	692	2,16	2,15
1901 . .	1 928	6,01	5.97	415	1,29	1,29	1 513	4,72	4,69	57	0,18	0,18	775	2,42	2.40	358	1,12	1,11	738	2,30	2,29
1902 . .	2 010	6,27	6,22	419	1,31	1,30	1 591	4,96	4,92	43	0,13	0,13	848	2,65	2,62	376	1,17	1,16	743	2,32	2,30
1903 . .	2 075	6,47	6,42	447	1,39	1,38	1 628	5,08	5,03	64	0,20	0,20	898	2,80	2,78	383	1.19	1,18	730	2,28	2,26
1904 . .	2 094	6,53	6,47	543	1,69	1.68	1 551	4,84	4,79	81	0,25	0,25	920	2.87	2,84	462	1,44	1.43	631	1,97	1,95
1905 . .	1 998	6,23	6,17	561	1,75	1,73	1 437	4,48	4,44	73	0.23	0,23	794	2,48	2.45	488	1,52	1,51	643	2,01	1,98
1906 . .	2 117	6,60	6,53	745	2,32	2,30	1 372	4,28	4,28	75	0,23	0,23	748	2,33	2.31	670	2,09	2,07	624	1,95	1,92
1907 . .	1 911	5,96	5,89	629	1,96	1,94	1 282	4,00	3,95	65	0,20	0,20	763	2,38	2,35	564	1,76	1.74	519	1,62	1,60
1908 . .	1 993	6,22	6,14	557	1,74	1,71	1 436	4,48	4,42	51	0,16	0,16	797	2,49	2,45	506	1.58	1,56	639	1,99	1,97
1909 . .	1 851	5,77	5,69	576	1,80	1,77	1 275	3,98	3,92	62	0,19	0,19	726	2,26	2,23	514	1,60	1,58	549	1,71	1,69
1910 . .	2 014	6,28	6,19	703	2,19	2,16	1 311	4,09	4,03	101	0,32	0,31	740	2,31	2,27	602	1,88	1,85	571	1,78	1,75
1911 . .	1 924	6,00	5,91	629	1,96	1,93	1 295	4,04	3,98	75	0,23	0,23	742	2,31	2,28	554	1,73	1.70	553	1.72	1,70
1912 . .	1 929	6,02	5,92	635	1,98	1,95	1 294	4,01	3,97	82	0,26	0,25	731	2,28	2,24	553	1,72	1.70	563	1,76	1,73
1913 . .	2 000	6,24	6,13	663	2,07	2,03	1 337	4,17	4,10	83	0,26	0.25	843	2,63	2,58	580	1,81	1,78	494	1,54	1,51
Regierungsbezirk																					
1896 . .	755	4,70	4,68	332	2,07	2,06	423	2.63	2.62	142	0,88	0,88	233	1,45	1,44	190	1,18	1,18	190	1,18	1,18
1897 . .	802	5,00	4,96	318	1,98	1,97	484	3,01	2,99	197	1.23	1,22	270	1,68	1,67	121	0,75	0,75	214	1,33	1,32
1898 . .	749	4,67	4,63	391	2.44	2,42	358	2.23	2,21	154	0,96	0,95	221	1,38	1,37	237	1,48	1,46	137	0,85	0,85
1899 . .	648	4,04	4,00	255	1,59	1,57	393	2,45	2.42	115	0,72	0,71	249	1,55	1,54	140	0,87	0,86	144	0,90	0,89
1900 . .	550	3,43	3,39	191	1,19	1,18	359	2,24	2.21	86	0,54	0,53	216	1,35	1,33	105	0,65	0,65	143	0,89	0,88
1901 . .	578	3,60	3,55	214	1,33	1,32	364	2.27	2,24	64	0,40	0,39	216	1,35	1,33	150	0,93	0,92	148	0,92	0,91
1902 . .	488	3,04	2.99	156	0.97	0,96	332	2,07	2.04	96	0.60	0,59	203	1,26	1,25	60	0,37	0,37	129	0,80	0,79
1903 . .	599	3.73	3,67	216	1,35	1.32	383	2,39	2,35	120	0,75	0.74	202	1,26	1,24	96	0,60	0,59	181	1,13	1,11
1904 . .	541	3,37	3,31	254	1.58	1,55	287	1.79	1,76	147	0.92	0,90	158	0,98	0,97	107	0,67	0,65	129	0,80	0,79
1905 . .	673	4,19	4,11	300	1,87	1,83	373	2,32	2,28	194	1,21	1,18	207	1,29	1,26	106	0,66	0,65	166	1,03	1,01
1906 . .	655	4,08	3,99	328	2,04	2.00	327	2,04	1,99	160	1,00	0,98	189	1,18	1,15	168	1,05	1,02	138	0,86	0,84
1907 . .	574	3,58	3.49	262	1,63	1,60	312	1,94	1,90	159	0,99	0,97	171	1,07	1,04	103	0,64	0,63	141	0,88	0,86
1908 . .	513	3,20	3.12	237	1,48	1.44	276	1,72	1,68	146	0,91	0,89	171	1,07	1,04	91	0,57	0,55	105	0,65	0,64
1909 . .	621	3.87	3,77	363	2,26	2,20	258	1.61	1,57	172	1.07	1,04	133	0,83	0,81	191	1,19	1,16	125	0,78	0,76
1910 . .	584	3,64	3,54	275	1,71	1.67	309	1,92	1,87	144	0,90	0,87	177	1,10	1,07	131	0,82	0,79	132	0,82	0,80
1911 . .	602	3,75	3,64	299	1,86	1,81	303	1,89	1,83	140	0,87	0,85	201	1,25	1,22	159	0,99	0,96	102	0,64	0,62
1912 . .	648	4,04	3,91	360	2.24	2,17	288	1,79	1,74	134	0,83	0,81	195	1,21	1,18	226	1,41	1,36	93	0,58	0,56
1913 . .	599	3.73	3,61	257	1,60	1,55	342	2.13	2,06	133	0,83	0,80	214	1,33	1,29	124	0,77	0,75	128	0,80	0,77

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 16.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1903 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Magdeburg																		
223	2,91	2,86	147	1,63	1,59	50	0,97	0,98	20	0,74	0,75	6	1,54	1,53	8	2,53	2,53	1896
345	4,51	4,40	173	1,92	1,86	44	0,85	0,96	28	1,04	1,05	9	2,31	2,29	5	1,58	1,58	1897
278	3,63	3,52	160	1,78	1,70	49	0,95	0,96	23	0,85	0,86	4	1,03	1,02	6	1,90	1,90	1898
258	3,37	3,25	141	1,57	1,49	46	0,89	0,91	20	0,74	0,75	7	1,79	1,78	3	0,95	0,95	1899
272	3,55	3,41	173	1,92	1,81	41	0,80	0,81	22	0,81	0,83	8	2,06	2,08	5	1,58	1,58	1900
295	3,85	3,68	173	1,92	1,80	49	0,95	0,97	32	1,18	1,21	7	1,79	1,77	10	3,16	3,16	1901
278	3,63	3,44	159	1,77	1,64	39	0,76	0,77	24	0,89	0,91	12	3,08	3,02	5	1,58	1,58	1902
240	3,13	2,96	173	1,92	1,77	41	0,80	0,81	21	0,78	0,80	12	3,08	3,02	12	3,80	3,80	1903
253	3,30	3,10	154	1,71	1,56	38	0,74	0,76	23	0,85	0,88	11	2,82	2,76	10	3,16	3,16	1904
221	2,89	2,69	157	1,75	1,58	53	1,03	1,06	25	0,92	0,95	14	3,59	3,51	12	3,80	3,80	1905
225	2,94	2,72	141	1,57	1,41	48	0,98	0,98	18	0,67	0,69	15	3,85	3,75	7	2,22	2,22	1906
250	3,26	3,01	145	1,61	1,44	49	0,95	0,98	22	0,81	0,84	8	2,05	2,00	1	0,32	0,32	1907
270	3,53	3,23	196	2,18	1,93	47	0,91	0,95	25	0,92	0,96	8	2,05	2,00	5	1,58	1,58	1908
284	3,71	3,38	177	1,97	1,73	69	1,34	1,39	21	0,78	0,81	4	1,03	1,00	7	2,22	2,22	1909
310	4,05	3,67	186	2,07	1,80	51	0,99	1,03	27	1,00	1,04	15	3,85	3,73	15	4,75	4,75	1910
236	3,08	2,78	188	2,09	1,81	48	0,93	0,97	17	0,63	0,66	12	3,08	2,98	10	3,16	3,16	1911
214	2,79	2,51	153	1,70	1,46	43	0,83	0,87	24	0,89	0,93	15	3,85	3,71	3	0,95	0,95	1912
231	3,02	2,69	152	1,69	1,44	27	0,52	0,55	16	0,59	0,62	7	1,79	1,73	9	2,85	2,85	1913
Merseburg																		
327	3,17	3,15	188	1,36	1,35	64	1,10	1,12	22	1,58	1,59	15	3,76	3,74	1	0,30	0,30	1896
371	3,59	3,56	217	1,57	1,56	57	0,98	1,00	15	1,07	1,09	12	3,01	2,99	8	2,42	2,38	1897
397	3,84	3,80	244	1,77	1,75	79	1,36	1,39	24	1,72	1,74	12	3,01	2,99	5	1,51	1,48	1898
374	3,62	3,58	217	1,57	1,55	69	1,19	1,22	25	1,79	1,82	12	3,01	2,98	5	1,51	1,48	1899
360	3,49	3,44	225	1,63	1,61	62	1,07	1,10	26	1,86	1,90	13	3,26	3,23	6	1,81	1,77	1900
407	3,94	3,88	230	1,67	1,64	56	0,97	1,00	21	1,50	1,53	14	3,51	3,47	10	3,02	2,94	1901
389	3,77	3,70	253	1,83	1,80	73	1,26	1,30	20	1,43	1,47	5	1,25	1,24	3	0,91	0,88	1902
357	3,46	3,39	264	1,91	1,87	68	1,17	1,22	24	1,72	1,76	5	1,25	1,23	12	3,63	3,51	1903
347	3,36	3,28	185	1,34	1,31	64	1,10	1,15	24	1,72	1,77	5	1,25	1,23	4	1,21	1,17	1904
318	3,08	3,00	213	1,54	1,50	68	1,17	1,23	20	1,43	1,48	10	2,51	2,46	11	3,32	3,19	1905
319	3,09	3,01	198	1,43	1,39	63	1,09	1,14	23	1,65	1,70	11	2,76	2,70	7	2,11	2,02	1906
269	2,60	2,53	168	1,22	1,18	44	0,76	0,80	23	1,65	1,71	6	1,50	1,47	7	2,11	2,02	1907
338	3,27	3,17	204	1,48	1,43	51	0,88	0,93	27	1,93	2,01	12	3,01	2,94	7	2,11	2,01	1908
289	2,80	2,71	172	1,25	1,20	50	0,86	0,92	21	1,50	1,56	10	2,51	2,44	7	2,11	2,01	1909
317	3,07	2,96	176	1,27	1,23	43	0,74	0,79	18	1,29	1,35	10	2,51	2,44	7	2,11	2,00	1910
313	3,03	2,92	161	1,17	1,12	43	0,74	0,79	12	0,86	0,90	14	3,51	3,41	10	3,02	2,85	1911
300	2,90	2,79	194	1,40	1,35	37	0,64	0,69	22	1,58	1,65	5	1,25	1,22	5	1,51	1,42	1912
258	2,50	2,40	175	1,27	1,22	39	0,67	0,73	10	0,72	0,75	7	1,75	1,70	4	1,21	1,13	1913
Erfurt																		
121	1,71	1,68	53	0,73	0,73	8	0,60	0,60	4	2,80	2,76	2	2,33	2,35	2	2,41	2,38	1896
128	1,80	1,77	60	0,82	0,82	16	1,19	1,21	2	1,40	1,38	3	3,49	3,53	5	6,02	5,88	1897
82	1,16	1,13	45	0,62	0,62	5	0,37	0,38	3	2,10	2,05	2	2,33	2,35	—	—	—	1898
94	1,33	1,29	36	0,49	0,49	8	0,60	0,61	2	1,40	1,37	3	3,49	3,53	1	1,20	1,18	1899
90	1,27	1,23	41	0,56	0,56	8	0,60	0,61	1	0,70	0,68	2	2,33	2,35	1	1,20	1,16	1900
92	1,30	1,25	39	0,53	0,54	10	0,74	0,77	3	2,10	2,04	2	2,33	2,38	2	2,41	2,33	1901
78	1,10	1,05	39	0,53	0,54	6	0,45	0,46	2	1,40	1,35	4	4,65	4,76	—	—	—	1902
122	1,72	1,64	42	0,57	0,58	10	0,74	0,77	2	1,40	1,35	2	2,33	2,38	3	3,61	3,45	1903
85	1,20	1,14	26	0,36	0,36	10	0,74	0,78	3	2,10	2,01	2	2,33	2,38	3	3,61	3,45	1904
100	1,41	1,33	50	0,68	0,69	8	0,60	0,63	4	2,80	2,68	2	2,33	2,38	2	2,41	2,27	1905
90	1,27	1,19	38	0,52	0,52	4	0,30	0,31	1	0,70	0,67	3	3,49	3,61	2	2,41	2,27	1906
92	1,30	1,21	37	0,51	0,51	6	0,45	0,47	2	1,40	1,33	1	1,16	1,20	3	3,61	3,37	1907
66	0,93	0,87	27	0,37	0,37	5	0,37	0,40	4	2,80	2,65	1	1,16	1,20	2	2,41	2,25	1908
76	1,07	0,99	29	0,40	0,40	7	0,52	0,56	4	2,80	2,63	5	5,81	6,02	4	4,82	4,49	1909
72	1,01	0,94	36	0,49	0,50	7	0,52	0,56	4	2,80	2,63	6	6,98	7,23	7	8,43	7,78	1910
62	0,87	0,80	27	0,37	0,37	6	0,45	0,48	4	2,80	2,61	2	2,33	2,44	1	1,20	1,11	1911
48	0,68	0,62	31	0,42	0,43	4	0,30	0,32	2	1,40	1,31	5	5,81	6,10	3	3,61	3,30	1912
84	1,18	1,08	26	0,36	0,36	6	0,45	0,49	1	0,70	0,65	5	5,81	6,10	6	7,23	6,59	1913

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
																					Regierungsbezirk
1896 . .	4 086	7,50	7,47	1 201	2,21	2,20	2 885	5,30	5,27	92	0,17	0,17	1 149	2,11	2,10	1 109	2,04	2,03	1 736	3,19	3,17
1897 . .	4 572	8,40	8,35	1 259	2,31	2,30	3 313	6,08	6,05	57	0,10	0,10	1 260	2,31	2,30	1 202	2,21	2,19	2 053	3,77	3,75
1898 . .	4 514	8,29	8,23	1 319	2,42	2,40	3 195	5,87	5,82	62	0,11	0,11	1 146	2,10	2,09	1 257	2,31	2,29	2 049	3,76	3,73
1899 . .	4 641	8,52	8,45	1 278	2,35	2,33	3 363	6,18	6,12	50	0,09	0,09	1 293	2,37	2,35	1 228	2,25	2,23	2 070	3,80	3,77
1900 . .	4 748	8,72	8,63	1 537	2,82	2,79	3 211	5,90	5,83	55	0,10	0,10	1 211	2,22	2,20	1 482	2,72	2,69	2 000	3,67	3,63
1901 . .	4 781	8,78	8,67	1 581	2,90	2,87	3 200	5,88	5,81	51	0,09	0,09	1 125	2,07	2,04	1 530	2,81	2,78	2 075	3,81	3,76
1902 . .	4 880	8,96	8,84	1 504	2,76	2,72	3 376	6,20	6,12	46	0,08	0,08	1 103	2,03	2,00	1 458	2,68	2,64	2 273	4,17	4,12
1903 . .	5 575	10,24	10,09	2 196	4,03	3,97	3 379	6,20	6,11	116	0,21	0,21	1 159	2,13	2,10	2 080	3,82	3,76	2 220	4,08	4,02
1904 . .	5 392	9,90	9,74	2 081	3,82	3,76	3 311	6,08	5,98	99	0,18	0,18	1 127	2,07	2,04	1 982	3,64	3,58	2 184	4,01	3,94
1905 . .	6 078	11,16	10,96	2 541	4,67	4,58	3 537	6,49	6,38	70	0,13	0,13	1 133	2,08	2,04	2 471	4,54	4,46	2 404	4,41	4,34
1906 . .	7 166	13,16	12,91	3 469	6,37	6,25	3 697	6,79	6,66	78	0,14	0,14	983	1,80	1,77	3 391	6,23	6,11	2 714	4,98	4,89
1907 . .	6 343	11,65	11,41	2 988	5,49	5,37	3 355	6,16	6,03	93	0,17	0,17	991	1,82	1,78	2 895	5,32	5,21	2 364	4,34	4,25
1908 . .	5 641	10,36	10,13	2 335	4,29	4,19	3 306	6,07	5,94	73	0,13	0,13	977	1,79	1,75	2 262	4,15	4,06	2 329	4,28	4,18
1909 . .	5 659	10,39	10,15	2 279	4,18	4,09	3 380	6,21	6,06	74	0,14	0,13	944	1,73	1,69	2 205	4,05	3,95	2 436	4,47	4,37
1910 . .	6 379	11,71	11,42	2 539	4,66	4,55	3 840	7,05	6,88	92	0,17	0,16	976	1,79	1,75	2 447	4,49	4,38	2 864	5,26	5,13
1911 . .	6 138	11,27	10,97	2 472	4,54	4,42	3 666	6,73	6,55	119	0,22	0,21	1 065	1,96	1,90	2 353	4,32	4,21	2 601	4,78	4,65
1912 . .	5 674	10,42	10,13	2 205	4,05	3,94	3 469	6,37	6,19	110	0,20	0,20	914	1,68	1,63	2 095	3,85	3,74	2 555	4,69	4,56
1913 . .	5 485	10,07	9,78	2 037	3,74	3,63	3 448	6,33	6,15	98	0,18	0,17	1 021	1,87	1,82	1 939	3,56	3,46	2 427	4,46	4,33
																					Regierungsbezirk
1896 . .	890	4,29	4,27	170	0,82	0,82	720	3,47	3,46	5	0,02	0,02	508	2,45	2,44	165	0,80	0,79	212	1,02	1,02
1897 . .	1 032	4,98	4,95	171	0,83	0,82	861	4,15	4,13	7	0,03	0,03	591	2,85	2,83	164	0,79	0,79	270	1,30	1,29
1898 . .	976	4,71	4,67	223	1,08	1,07	753	3,63	3,60	5	0,02	0,02	519	2,50	2,48	218	1,05	1,04	234	1,13	1,12
1899 . .	974	4,70	4,65	236	1,14	1,13	738	3,56	3,53	2	0,01	0,01	511	2,47	2,44	234	1,13	1,12	227	1,10	1,08
1900 . .	920	4,44	4,39	233	1,12	1,11	687	3,32	3,28	1	0,0048	0,0047	466	2,25	2,22	232	1,12	1,11	221	1,07	1,05
1901 . .	780	3,76	3,71	180	0,87	0,86	600	2,90	2,86	8	0,04	0,04	420	2,03	2,00	172	0,83	0,82	180	0,87	0,86
1902 . .	970	4,68	4,61	286	1,38	1,36	684	3,30	3,25	4	0,02	0,02	484	2,34	2,30	282	1,36	1,34	200	0,97	0,95
1903 . .	842	4,06	4,00	195	0,94	0,93	647	3,12	3,07	8	0,04	0,04	509	2,46	2,42	187	0,90	0,89	138	0,67	0,65
1904 . .	873	4,21	4,14	256	1,24	1,21	617	2,98	2,92	7	0,03	0,03	492	2,37	2,33	249	1,20	1,18	125	0,60	0,59
1905 . .	941	4,54	4,45	340	1,64	1,61	601	2,90	2,84	10	0,05	0,05	471	2,27	2,23	330	1,59	1,56	130	0,63	0,62
1906 . .	831	4,01	3,92	264	1,27	1,25	567	2,74	2,68	2	0,01	0,01	459	2,21	2,17	262	1,26	1,24	108	0,52	0,51
1907 . .	898	4,33	4,23	267	1,29	1,26	631	3,04	2,98	3	0,01	0,01	502	2,42	2,37	264	1,27	1,24	129	0,62	0,61
1908 . .	920	4,44	4,33	260	1,25	1,22	660	3,18	3,11	2	0,01	0,01	535	2,58	2,52	258	1,24	1,21	125	0,60	0,59
1909 . .	930	4,49	4,37	253	1,22	1,19	677	3,27	3,18	6	0,03	0,03	537	2,59	2,52	247	1,19	1,16	140	0,68	0,66
1910 . .	913	4,41	4,28	252	1,22	1,18	661	3,19	3,10	4	0,02	0,02	551	2,66	2,59	248	1,20	1,16	110	0,53	0,52
1911 . .	864	4,17	4,05	251	1,21	1,18	613	2,96	2,87	5	0,02	0,02	500	2,41	2,34	246	1,19	1,15	113	0,55	0,53
1912 . .	853	4,12	3,99	282	1,36	1,32	571	2,76	2,67	4	0,02	0,02	471	2,27	2,20	278	1,34	1,30	100	0,48	0,47
1913 . .	911	4,40	4,25	308	1,49	1,44	603	2,91	2,82	19	0,09	0,09	494	2,38	2,31	289	1,39	1,35	109	0,53	0,51
																					Regierungsbezirk
1896 . .	671	3,99	3,99	108	0,64	0,64	563	3,34	3,34	36	0,21	0,21	398	2,36	2,36	72	0,43	0,43	165	0,98	0,98
1897 . .	714	4,24	4,24	155	0,92	0,92	559	3,32	3,32	30	0,18	0,18	407	2,42	2,42	125	0,74	0,74	152	0,90	0,90
1898 . .	625	3,71	3,71	117	0,69	0,70	508	3,02	3,02	24	0,14	0,14	395	2,35	2,35	93	0,55	0,55	113	0,67	0,67
1899 . .	591	3,51	3,51	124	0,74	0,74	467	2,77	2,77	28	0,17	0,17	362	2,15	2,15	96	0,57	0,57	105	0,62	0,62
1900 . .	533	3,17	3,17	100	0,59	0,59	433	2,57	2,57	23	0,14	0,14	314	1,86	1,87	77	0,46	0,46	119	0,71	0,71
1901 . .	580	3,44	3,45	122	0,72	0,72	458	2,72	2,72	15	0,09	0,09	339	2,01	2,01	107	0,64	0,64	119	0,71	0,71
1902 . .	587	3,49	3,49	72	0,43	0,43	515	3,06	3,06	14	0,08	0,08	364	2,16	2,16	58	0,34	0,34	151	0,90	0,90
1903 . .	608	3,61	3,61	123	0,73	0,73	485	2,88	2,88	43	0,26	0,26	377	2,24	2,24	80	0,48	0,48	108	0,64	0,64
1904 . .	642	3,81	3,82	191	1,13	1,14	451	2,68	2,68	57	0,34	0,34	343	2,04	2,04	134	0,80	0,80	108	0,64	0,64
1905 . .	585	3,47	3,48	169	1,00	1,00	416	2,47	2,47	47	0,28	0,28	316	1,88	1,88	122	0,72	0,73	100	0,59	0,59
1906 . .	621	3,69	3,69	200	1,19	1,19	421	2,50	2,50	64	0,38	0,38	340	2,02	2,02	136	0,81	0,81	81	0,48	0,48
1907 . .	595	3,53	3,54	156	0,93	0,93	439	2,61	2,61	39	0,23	0,23	348	2,07	2,07	117	0,69	0,70	91	0,54	0,54
1908 . .	631	3,75	3,75	162	0,96	0,96	469	2,79	2,79	34	0,20	0,20	341	2,03	2,03	128	0,76	0,76	128	0,76	0,76
1909 . .	732	4,35	4,35	203	1,21	1,21	529	3,14	3,14	81	0,48	0,48	365	2,17	2,17	122	0,72	0,73	164	0,97	0,97
1910 . .	673	4,00	4,00	207	1,23	1,23	466	2,77	2,77	44	0,26	0,26	333	1,98	1,98	163	0,97	0,97	133	0,79	0,79
1911 . .	751	4,46	4,47	285	1,69	1,69	466	2,77	2,77	104	0,62	0,62	339	2,01	2,02	181	1,08	1,08	127	0,75	0,76
1912 . .	662	3,93	3,94	210	1,25	1,25	452	2,68	2,69	87	0,52	0,52	353	2,10	2,10	123	0,73	0,73	99	0,59	0,59
1913 . .	745	4,42	4,43	226	1,34	1,34	519	3,08	3,09	62	0,37	0,37	397	2,36	2,36	164	0,97	0,98	122	0,72	0,73

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Schleswig																		
700	5,63	5,62	624	3,24	3,20	295	1,94	1,93	83	1,39	1,41	24	2,11	2,13	9	2,17	2,20	1896
925	7,44	7,42	692	3,59	3,54	290	1,90	1,89	106	1,78	1,80	29	2,54	2,59	11	2,65	2,70	1897
876	7,04	7,02	716	3,71	3,65	307	2,02	2,00	84	1,41	1,43	52	4,56	4,66	14	3,37	3,44	1898
941	7,57	7,54	685	3,55	3,48	298	1,96	1,93	116	1,95	1,98	21	1,84	1,89	9	2,17	2,22	1899
827	6,65	6,62	751	3,89	3,80	266	1,75	1,72	116	1,95	1,99	32	2,81	2,89	8	1,93	1,99	1900
866	6,96	6,93	739	3,83	3,73	315	2,07	2,04	115	1,93	1,98	26	2,28	2,36	14	3,37	3,48	1901
908	7,30	7,26	827	4,29	4,16	368	2,42	2,37	126	2,12	2,17	31	2,72	2,82	13	3,13	3,25	1902
849	6,83	6,79	815	4,23	4,08	394	2,59	2,54	112	1,88	1,94	33	2,89	3,02	17	4,10	4,27	1903
768	6,18	6,13	861	4,46	4,30	375	2,46	2,41	133	2,23	2,31	30	2,63	2,75	17	4,10	4,28	1904
952	7,66	7,60	887	4,60	4,41	387	2,54	2,48	138	2,32	2,40	24	2,11	2,21	16	3,86	4,05	1905
1 014	8,15	8,09	1 009	5,23	5,00	472	3,10	3,02	166	2,79	2,90	37	3,25	3,43	15	3,61	3,82	1906
910	7,32	7,26	918	4,76	4,54	375	2,46	2,40	123	2,06	2,15	29	2,54	2,70	9	2,17	2,30	1907
890	7,16	7,09	924	4,79	4,55	364	2,39	2,32	114	1,91	2,00	30	2,63	2,80	7	1,69	1,79	1908
922	7,41	7,34	909	4,71	4,46	415	2,73	2,64	140	2,35	2,47	36	3,16	3,38	14	3,37	3,61	1909
1 038	8,35	8,26	1 120	5,81	5,48	497	3,26	3,16	160	2,69	2,83	36	3,16	3,39	13	3,13	3,36	1910
1 041	8,37	8,28	976	5,06	4,76	405	2,66	2,57	138	2,32	2,45	27	2,37	2,56	14	3,37	3,64	1911
992	7,98	7,89	981	5,09	4,77	426	2,80	2,70	120	2,01	2,13	27	2,37	2,57	9	2,17	2,35	1912
909	7,31	7,22	937	4,86	4,54	415	2,73	2,62	125	2,10	2,23	34	2,98	3,25	7	1,69	1,83	1913
Hannover																		
114	2,11	2,10	68	0,78	0,76	26	0,52	0,52	1	0,08	0,08	2	1,15	1,13	1	2,70	2,70	1896
166	3,07	3,05	71	0,80	0,79	22	0,44	0,44	10	0,84	0,81	—	—	—	1	2,70	2,63	1897
127	2,35	2,33	71	0,80	0,79	25	0,50	0,50	8	0,67	0,64	—	—	—	3	8,11	7,89	1898
122	2,26	2,24	71	0,80	0,79	24	0,48	0,48	4	0,34	0,32	4	2,30	2,22	2	5,41	5,26	1899
132	2,44	2,42	72	0,81	0,80	14	0,28	0,28	2	0,17	0,16	1	0,57	0,55	—	—	—	1900
103	1,90	1,88	51	0,57	0,56	20	0,40	0,40	4	0,34	0,31	2	1,15	1,10	—	—	—	1901
114	2,11	2,08	69	0,78	0,76	11	0,22	0,22	5	0,42	0,39	1	0,57	0,55	—	—	—	1902
68	1,26	1,24	46	0,52	0,51	15	0,30	0,30	7	0,59	0,53	2	1,15	1,09	—	—	—	1903
67	1,24	1,22	37	0,42	0,41	15	0,30	0,30	3	0,25	0,23	1	0,57	0,54	2	5,41	5,26	1904
60	1,11	1,09	55	0,62	0,60	12	0,24	0,24	2	0,17	0,15	1	0,57	0,54	—	—	—	1905
50	0,92	0,91	39	0,44	0,43	17	0,34	0,34	1	0,08	0,07	1	0,57	0,53	—	—	—	1906
56	1,04	1,02	50	0,56	0,55	15	0,30	0,30	5	0,42	0,37	1	0,57	0,53	2	5,41	5,13	1907
60	1,11	1,09	44	0,49	0,48	14	0,28	0,28	6	0,51	0,44	1	0,57	0,53	—	—	—	1908
76	1,40	1,38	42	0,47	0,46	15	0,30	0,30	5	0,42	0,36	1	0,57	0,53	1	2,70	2,56	1909
47	0,87	0,85	50	0,56	0,54	7	0,14	0,14	3	0,25	0,21	3	1,72	1,57	—	—	—	1910
56	1,04	1,01	37	0,42	0,40	14	0,28	0,28	5	0,42	0,36	—	—	—	1	2,70	2,56	1911
47	0,87	0,85	40	0,45	0,43	9	0,18	0,18	2	0,17	0,14	2	1,15	1,04	—	—	—	1912
51	0,94	0,92	41	0,46	0,44	14	0,28	0,28	2	0,17	0,14	1	0,57	0,52	—	—	—	1913
Hildesheim																		
98	1,46	1,47	52	0,69	0,69	11	0,52	0,52	3	0,95	0,94	1	1,49	1,49	—	—	—	1896
94	1,40	1,41	44	0,58	0,58	11	0,52	0,52	1	0,32	0,31	2	2,99	3,03	—	—	—	1897
65	0,97	0,97	36	0,48	0,47	11	0,52	0,52	—	—	—	1	1,49	1,52	—	—	—	1898
61	0,91	0,91	35	0,46	0,46	6	0,28	0,28	2	0,63	0,63	—	—	—	1	1,64	1,59	1899
66	0,99	0,99	35	0,46	0,46	16	0,75	0,76	1	0,32	0,31	1	1,49	1,52	—	—	—	1900
71	1,06	1,06	32	0,42	0,42	9	0,42	0,43	1	0,32	0,31	5	7,46	7,58	1	1,64	1,56	1901
90	1,34	1,35	45	0,59	0,59	11	0,52	0,52	2	0,63	0,62	3	4,48	4,55	—	—	—	1902
64	0,96	0,96	36	0,48	0,47	7	0,33	0,33	1	0,32	0,31	—	—	—	—	—	—	1903
58	0,87	0,87	33	0,44	0,43	11	0,52	0,52	4	1,26	1,24	2	2,99	3,03	—	—	—	1904
55	0,82	0,82	35	0,46	0,46	6	0,28	0,29	3	0,95	0,93	1	1,49	1,54	—	—	—	1905
45	0,67	0,68	22	0,29	0,29	11	0,52	0,52	1	0,32	0,31	2	2,99	3,08	—	—	—	1906
49	0,73	0,74	36	0,48	0,47	5	0,24	0,24	1	0,32	0,31	—	—	—	—	—	—	1907
63	0,94	0,95	39	0,52	0,51	19	0,89	0,91	5	1,58	1,54	1	1,49	1,54	1	1,64	1,49	1908
77	1,15	1,16	70	0,92	0,92	12	0,56	0,57	4	1,26	1,23	1	1,49	1,54	—	—	—	1909
84	1,26	1,26	34	0,45	0,45	10	0,47	0,48	4	1,26	1,23	1	1,49	1,54	—	—	—	1910
88	1,31	1,32	30	0,40	0,39	7	0,33	0,31	2	0,63	0,62	—	—	—	—	—	—	1911
57	0,85	0,86	34	0,45	0,45	5	0,24	0,24	2	0,63	0,61	—	—	—	1	1,64	1,45	1912
74	1,11	1,11	29	0,38	0,38	13	0,61	0,63	4	1,26	1,23	1	1,49	1,56	1	1,64	1,45	1913

Noch: Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken überhaupt

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1896 . .	1 303	5,81	5,75	415	1,85	1,83	888	3,96	3,92	8	0,04	0,04	634	2,83	2,80	407	1,82	1,80	254	1,13	1,12
1897 . .	1 288	5,74	5,66	349	1,56	1,53	939	4,19	4,13	6	0,03	0,03	647	2,89	2,84	343	1,53	1,51	292	1,30	1,28
1898 . .	1 314	5,86	5,76	316	1,41	1,38	998	4,45	4,37	10	0,04	0,04	661	2,95	2,90	306	1,36	1,34	337	1,50	1,48
1899 . .	1 294	5,77	5,65	356	1,59	1,55	938	4,18	4,09	10	0,04	0,04	628	2,80	2,74	346	1,54	1,51	310	1,38	1,35
1900 . .	1 169	5,21	5,09	294	1,31	1,28	875	3,90	3,81	2	0,01	0,01	506	2,26	2,20	292	1,30	1,27	369	1,65	1,61
1901 . .	1 295	5,78	5,61	437	1,95	1,89	858	3,83	3,72	9	0,04	0,04	541	2,41	2,35	428	1,91	1,86	317	1,41	1,37
1902 . .	1 258	5,61	5,48	396	1,77	1,71	862	3,84	3,72	2	0,01	0,01	542	2,42	2,34	394	1,76	1,70	320	1,43	1,38
1903 . .	1 347	6,01	5,80	495	2,21	2,13	852	3,80	3,67	5	0,02	0,02	587	2,62	2,53	490	2,19	2,11	265	1,18	1,14
1904 . .	1 351	6,03	5,80	440	1,96	1,89	911	4,06	3,91	7	0,03	0,03	603	2,69	2,59	433	1,93	1,86	308	1,37	1,32
1905 . .	1 291	5,76	5,52	403	1,80	1,72	888	3,96	3,80	9	0,04	0,04	596	2,66	2,55	394	1,76	1,68	292	1,30	1,25
1906 . .	1 297	5,78	5,53	384	1,71	1,64	913	4,07	3,89	2	0,01	0,01	636	2,84	2,71	382	1,70	1,63	277	1,24	1,18
1907 . .	1 335	5,95	5,67	491	2,19	2,08	844	3,76	3,58	10	0,04	0,04	578	2,58	2,45	481	2,15	2,04	266	1,19	1,13
1908 . .	1 544	6,89	6,53	518	2,31	2,19	1 026	4,58	4,34	4	0,02	0,02	730	3,26	3,09	514	2,29	2,17	296	1,32	1,25
1909 . .	1 746	7,79	7,36	741	3,30	3,12	1 005	4,48	4,24	7	0,03	0,03	679	3,03	2,86	734	3,27	3,09	326	1,45	1,37
1910 . .	1 547	6,90	6,50	661	2,95	2,78	886	3,95	3,72	14	0,06	0,06	618	2,76	2,60	647	2,89	2,72	268	1,20	1,13
1911 . .	1 486	6,63	6,22	548	2,44	2,30	938	4,18	3,93	9	0,04	0,04	680	3,03	2,85	539	2,40	2,26	258	1,15	1,08
1912 . .	1 551	6,92	6,47	579	2,58	2,42	972	4,33	4,06	12	0,05	0,05	685	3,05	2,86	567	2,53	2,37	287	1,28	1,20
1913 . .	1 517	6,77	6,31	489	2,18	2,03	1 028	4,58	4,28	4	0,02	0,02	740	3,30	3,08	485	2,16	2,02	288	1,28	1,20
Regierungsbezirk																					
1896 . .	1 261	5,54	5,52	296	1,30	1,29	965	4,24	4,22	28	0,12	0,12	613	2,69	2,68	268	1,18	1,17	352	1,55	1,54
1897 . .	1 354	5,95	5,92	302	1,33	1,32	1 052	4,62	4,60	7	0,03	0,03	663	2,91	2,90	295	1,30	1,29	389	1,71	1,70
1898 . .	1 319	5,79	5,75	257	1,13	1,12	1 062	4,67	4,63	19	0,08	0,08	656	2,88	2,86	238	1,05	1,04	406	1,78	1,77
1899 . .	1 354	5,95	5,90	281	1,23	1,22	1 073	4,71	4,68	25	0,11	0,11	665	2,92	2,90	256	1,12	1,12	408	1,79	1,78
1900 . .	1 334	5,86	5,80	293	1,29	1,27	1 041	4,57	4,53	18	0,08	0,08	605	2,66	2,63	275	1,21	1,20	436	1,92	1,90
1901 . .	1 312	5,76	5,70	274	1,20	1,19	1 038	4,56	4,51	16	0,07	0,07	651	2,86	2,83	258	1,13	1,12	387	1,70	1,68
1902 . .	1 410	6,19	6,12	231	1,01	1,00	1 179	5,18	5,12	10	0,04	0,04	668	2,93	2,90	221	0,97	0,96	511	2,24	2,22
1903 . .	1 301	5,72	5,64	386	1,70	1,67	915	4,02	3,96	34	0,15	0,15	657	2,89	2,85	352	1,55	1,53	258	1,13	1,12
1904 . .	1 244	5,47	5,38	305	1,34	1,32	939	4,13	4,06	21	0,09	0,09	643	2,82	2,78	284	1,25	1,23	296	1,30	1,28
1905*) . .	1 272	5,59	5,50	325	1,43	1,40	947	4,16	4,09	23	0,10	0,10	625	2,75	2,70	302	1,33	1,31	322	1,41	1,39
1906 . .	1 275	5,60	5,50	326	1,43	1,41	949	4,17	4,10	10	0,04	0,04	621	2,73	2,68	316	1,39	1,36	328	1,44	1,42
1907 . .	1 260	5,54	5,43	407	1,79	1,75	853	3,75	3,68	60	0,26	0,26	555	2,44	2,39	347	1,52	1,50	298	1,31	1,28
1908 . .	1 454	6,39	6,26	435	1,91	1,87	1 019	4,48	4,39	21	0,09	0,09	686	3,01	2,95	414	1,82	1,78	333	1,46	1,43
1909 . .	1 444	6,34	6,21	400	1,76	1,72	1 044	4,59	4,49	37	0,16	0,16	664	2,92	2,85	363	1,59	1,56	380	1,67	1,63
1910 . .	1 527	6,71	6,55	545	2,39	2,34	982	4,31	4,21	55	0,24	0,24	635	2,79	2,73	490	2,15	2,10	347	1,52	1,49
1911 . .	1 271	5,58	5,45	463	2,03	1,98	808	3,55	3,46	52	0,23	0,22	525	2,31	2,25	411	1,81	1,76	283	1,24	1,21
1912 . .	1 352	5,94	5,79	504	2,21	2,16	848	3,73	3,63	49	0,22	0,21	583	2,56	2,50	455	2,00	1,95	265	1,16	1,13
1913 . .	1 373	6,03	5,87	479	2,10	2,05	894	3,93	3,82	41	0,18	0,18	579	2,54	2,47	438	1,92	1,87	315	1,38	1,35
Regierungsbezirk																					
1896 . .	712	4,00	3,97	119	0,67	0,66	593	3,33	3,31	3	0,02	0,02	387	2,17	2,16	116	0,65	0,65	206	1,16	1,15
1897 . .	776	4,36	4,32	127	0,71	0,71	649	3,64	3,62	3	0,02	0,02	446	2,50	2,49	124	0,70	0,69	203	1,14	1,13
1898 . .	726	4,08	4,04	111	0,62	0,62	615	3,45	3,42	1	0,01	0,01	410	2,30	2,28	110	0,62	0,61	205	1,15	1,14
1899 . .	1 087	6,10	6,03	163	0,92	0,90	924	5,19	5,13	3	0,02	0,02	728	4,09	4,04	160	0,90	0,89	196	1,10	1,09
1900 . .	843	4,73	4,67	190	1,07	1,05	653	3,67	3,62	2	0,01	0,01	423	2,38	2,34	188	1,06	1,04	230	1,29	1,27
1901 . .	751	4,22	4,15	123	0,69	0,68	628	3,53	3,47	—	—	—	398	2,23	2,20	123	0,69	0,68	230	1,29	1,27
1902 . .	876	4,92	4,83	145	0,81	0,80	731	4,10	4,03	1	0,01	0,01	466	2,62	2,57	144	0,81	0,79	265	1,49	1,46
1903 . .	985	5,53	5,43	331	1,86	1,82	654	3,67	3,60	18	0,10	0,10	460	2,58	2,53	313	1,76	1,72	194	1,09	1,07
1904 . .	977	5,49	5,37	284	1,59	1,56	693	3,89	3,81	29	0,16	0,16	462	2,59	2,54	255	1,43	1,40	231	1,30	1,27
1905 . .	829	4,65	4,55	161	0,90	0,88	668	3,75	3,67	3	0,02	0,02	481	2,70	2,64	158	0,89	0,87	187	1,05	1,03
1906 . .	782	4,39	4,28	170	0,95	0,93	612	3,44	3,35	1	0,01	0,01	452	2,54	2,48	169	0,95	0,93	160	0,90	0,88
1907 . .	926	5,20	5,06	247	1,39	1,35	679	3,81	3,71	2	0,01	0,01	502	2,82	2,74	245	1,38	1,34	177	0,99	0,97
1908 . .	982	5,51	5,36	270	1,52	1,47	712	4,00	3,89	6	0,03	0,03	508	2,85	2,77	264	1,48	1,44	204	1,15	1,11
1909 . .	1 044	5,86	5,69	276	1,55	1,50	768	4,31	4,18	7	0,04	0,04	553	3,11	3,01	269	1,51	1,47	215	1,21	1,17
1910 . .	961	5,40	5,23	262	1,47	1,42	699	3,92	3,80	6	0,03	0,03	456	2,56	2,48	256	1,44	1,39	243	1,36	1,32
1911 . .	924	5,19	5,01	259	1,45	1,41	665	3,73	3,61	5	0,03	0,03	494	2,77	2,68	254	1,43	1,38	171	0,96	0,93
1912 . .	1 072	6,02	5,81	433	2,43	2,35	639	3,59	3,46	7	0,04	0,04	452	2,54	2,45	426	2,39	2,31	187	1,05	1,01
1913 . .	1 159	6,51	6,27	491	2,76	2,65	668	3,75	3,61	6	0,03	0,03	530	2,98	2,87	485	2,72	2,62	138	0,77	0,75

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Lüneburg																		
101	2,39	2,29	80	1,14	1,12	38	0,62	0,63	18	0,56	0,56	6	0,43	0,43	11	2,47	2,44	1896
120	2,88	2,68	108	1,54	1,51	38	0,62	0,63	17	0,53	0,53	5	0,36	0,36	4	0,90	0,88	1897
188	4,44	4,14	91	1,30	1,27	31	0,51	0,51	15	0,47	0,47	6	0,43	0,43	6	1,35	1,32	1898
151	3,57	3,28	103	1,47	1,43	31	0,51	0,51	16	0,50	0,50	5	0,36	0,36	4	0,90	0,88	1899
182	4,30	3,90	123	1,76	1,69	30	0,49	0,50	16	0,50	0,50	14	1,00	1,01	4	0,90	0,87	1900
141	3,33	2,98	110	1,57	1,51	37	0,60	0,62	16	0,50	0,50	8	0,57	0,58	5	1,12	1,09	1901
164	3,87	3,42	105	1,50	1,43	28	0,46	0,47	17	0,53	0,53	4	0,29	0,29	2	0,45	0,43	1902
107	2,53	2,20	87	1,24	1,18	39	0,64	0,65	16	0,50	0,50	6	0,43	0,43	10	2,25	2,16	1903
140	3,31	2,85	98	1,40	1,32	29	0,47	0,49	19	0,59	0,60	14	1,00	1,01	8	1,80	1,72	1904
123	2,91	2,47	96	1,37	1,29	40	0,65	0,67	15	0,47	0,47	11	0,79	0,79	7	1,57	1,50	1905
107	2,53	2,12	96	1,37	1,28	37	0,60	0,63	19	0,59	0,60	15	1,07	1,08	3	0,67	0,64	1906
106	2,50	2,08	93	1,33	1,24	37	0,60	0,63	15	0,47	0,47	9	0,64	0,65	6	1,35	1,27	1907
117	2,76	2,26	104	1,48	1,38	35	0,57	0,59	16	0,50	0,51	16	1,14	1,16	8	1,80	1,69	1908
144	3,40	2,75	106	1,51	1,40	46	0,75	0,78	17	0,53	0,54	8	0,57	0,58	5	1,12	1,05	1909
115	2,72	2,17	83	1,19	1,09	32	0,52	0,55	22	0,68	0,70	9	0,64	0,65	7	1,57	1,47	1910
122	2,88	2,28	82	1,17	1,07	39	0,64	0,67	8	0,25	0,25	5	0,36	0,36	2	0,45	0,42	1911
134	3,16	2,47	97	1,38	1,26	31	0,51	0,53	9	0,28	0,29	9	0,64	0,65	7	1,57	1,46	1912
131	3,09	2,39	96	1,37	1,24	35	0,57	0,60	12	0,37	0,38	12	0,86	0,87	2	0,45	0,41	1913
Stade																		
206	3,61	3,58	104	1,07	1,07	28	0,63	0,63	11	0,50	0,50	3	0,45	0,45	—	—	—	1896
216	3,79	3,74	132	1,36	1,35	25	0,56	0,57	14	0,64	0,64	1	0,15	0,15	1	1,52	1,49	1897
261	4,58	4,31	111	1,14	1,13	21	0,47	0,48	7	0,32	0,32	3	0,45	0,45	1	1,52	1,49	1898
239	4,19	4,11	120	1,24	1,22	33	0,74	0,75	14	0,64	0,64	1	0,15	0,15	1	1,52	1,49	1899
287	5,03	4,92	116	1,20	1,18	25	0,56	0,57	7	0,32	0,32	1	0,15	0,15	—	—	—	1900
252	4,42	4,31	94	0,97	0,95	29	0,65	0,66	10	0,46	0,46	2	0,30	0,30	—	—	—	1901
354	6,21	6,03	118	1,22	1,20	22	0,50	0,50	13	0,59	0,60	3	0,45	0,45	1	1,52	1,47	1902
135	2,37	2,29	85	0,88	0,86	24	0,54	0,54	8	0,37	0,37	6	0,89	0,89	—	—	—	1903
141	2,47	2,39	102	1,05	1,03	36	0,81	0,82	14	0,64	0,65	3	0,45	0,45	—	—	—	1904
161	2,82	2,72	102	1,05	1,03	35	0,79	0,80	21	0,96	0,98	3	0,45	0,45	—	—	—	1905
149	2,61	2,51	123	1,27	1,24	44	0,99	1,00	8	0,37	0,37	4	0,59	0,59	—	—	—	1906
149	2,61	2,50	98	1,01	0,98	29	0,65	0,66	17	0,78	0,79	3	0,45	0,45	2	3,03	2,90	1907
154	2,70	2,58	128	1,32	1,28	37	0,83	0,84	12	0,55	0,56	2	0,30	0,30	—	—	—	1908
189	3,32	3,15	122	1,26	1,22	44	0,99	1,00	20	0,91	0,93	4	0,59	0,59	1	1,52	1,45	1909
177	3,10	2,94	128	1,32	1,28	26	0,59	0,59	13	0,59	0,61	3	0,45	0,45	—	—	—	1910
144	2,53	2,39	97	1,00	0,97	31	0,70	0,71	11	0,50	0,52	—	—	—	—	—	—	1911
125	2,19	2,07	108	1,11	1,07	22	0,50	0,50	6	0,27	0,28	3	0,45	0,45	1	1,52	1,43	1912
167	2,93	2,75	112	1,16	1,11	21	0,47	0,48	10	0,46	0,47	4	0,59	0,59	1	1,52	1,43	1913
Osnabrück																		
107	2,85	2,87	69	0,98	0,99	21	0,45	0,44	8	0,43	0,42	1	0,24	0,23	—	—	—	1896
114	3,04	3,06	73	1,04	1,05	15	0,32	0,31	1	0,05	0,05	—	—	—	—	—	—	1897
104	2,77	2,80	70	1,00	1,01	23	0,49	0,48	7	0,38	0,36	1	0,24	0,22	—	—	—	1898
92	2,45	2,48	69	0,98	0,99	29	0,62	0,60	4	0,22	0,20	1	0,24	0,22	1	1,30	1,20	1899
109	2,91	2,95	88	1,26	1,27	25	0,53	0,52	8	0,43	0,40	—	—	—	—	—	—	1900
102	2,72	2,76	90	1,28	1,30	32	0,68	0,66	5	0,27	0,25	—	—	—	1	1,30	1,18	1901
160	4,27	4,31	80	1,14	1,15	18	0,38	0,37	5	0,27	0,24	—	—	—	2	2,60	2,33	1902
81	2,16	2,20	80	1,14	1,16	22	0,47	0,45	9	0,49	0,43	1	0,24	0,21	1	1,30	1,15	1903
86	2,29	2,34	110	1,57	1,59	26	0,55	0,53	7	0,38	0,33	—	—	—	1	1,30	1,14	1904
80	2,13	2,19	72	1,03	1,04	25	0,53	0,51	4	0,22	0,19	4	0,95	0,80	2	2,60	2,25	1905
84	2,24	2,30	56	0,80	0,81	14	0,30	0,28	4	0,22	0,19	1	0,24	0,20	1	1,30	1,11	1906
84	2,24	2,30	61	0,87	0,89	25	0,53	0,50	5	0,27	0,23	2	0,48	0,39	—	—	—	1907
102	2,72	2,80	62	0,88	0,90	27	0,57	0,54	9	0,49	0,41	4	0,95	0,77	—	—	—	1908
116	3,09	3,19	71	1,01	1,03	23	0,49	0,46	3	0,16	0,13	—	—	—	2	2,60	2,15	1909
146	3,89	4,03	76	1,08	1,11	15	0,32	0,30	5	0,27	0,22	1	0,24	0,19	—	—	—	1910
88	2,35	2,43	53	0,76	0,77	17	0,36	0,34	11	0,60	0,48	2	0,48	0,37	—	—	—	1911
77	2,05	2,13	80	1,14	1,17	22	0,47	0,43	4	0,22	0,17	4	0,95	0,73	—	—	—	1912
54	1,44	1,50	55	0,78	0,81	22	0,47	0,43	4	0,22	0,17	2	0,48	0,36	1	1,30	1,03	1913

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
																					Regierungsbezirk
1896 . .	688	5,28	5,22	139	1,07	1,06	549	4,21	4,17	34	0,26	0,26	253	1,94	1,92	105	0,81	0,80	296	2,27	2,25
1897 . .	734	5,63	5,55	252	1,93	1,91	482	3,70	3,65	36	0,28	0,27	227	1,74	1,72	216	1,66	1,63	255	1,96	1,93
1898 . .	871	6,68	6,57	313	2,40	2,36	558	4,28	4,21	38	0,29	0,29	267	2,05	2,01	275	2,11	2,07	291	2,23	2,19
1899 . .	767	5,88	5,76	205	1,57	1,54	562	4,31	4,22	24	0,18	0,18	302	2,32	2,27	181	1,39	1,36	260	1,99	1,95
1900 . .	795	6,10	5,95	214	1,64	1,60	581	4,46	4,35	23	0,18	0,17	291	2,23	2,18	191	1,47	1,43	290	2,22	2,17
1901 . .	783	6,01	5,84	185	1,42	1,38	598	4,59	4,46	8	0,06	0,06	280	2,15	2,09	177	1,36	1,32	318	2,44	2,37
1902 . .	647	4,96	4,81	136	1,04	1,01	511	3,92	3,80	8	0,06	0,06	262	2,01	1,95	128	0,98	0,95	249	1,91	1,85
1903 . .	844	6,47	6,25	259	1,99	1,92	585	4,49	4,34	29	0,22	0,21	286	2,19	2,12	230	1,76	1,70	299	2,29	2,22
1904 . .	766	5,88	5,66	190	1,46	1,40	576	4,42	4,25	30	0,23	0,22	262	2,01	1,94	160	1,23	1,18	314	2,41	2,32
1905 . .	746	5,72	5,49	162	1,24	1,19	584	4,48	4,30	18	0,14	0,13	255	1,96	1,88	144	1,10	1,06	329	2,52	2,42
1906 . .	728	5,58	5,34	204	1,57	1,50	524	4,02	3,84	39	0,30	0,29	216	1,66	1,58	165	1,27	1,21	308	2,36	2,26
1907 . .	726	5,57	5,31	134	1,03	0,98	592	4,54	4,33	10	0,08	0,07	249	1,91	1,82	124	0,95	0,91	343	2,63	2,51
1908 . .	818	6,28	5,96	158	1,21	1,15	660	5,06	4,81	13	0,10	0,09	307	2,36	2,24	145	1,11	1,06	353	2,71	2,57
1909 . .	865	6,64	6,28	188	1,44	1,37	677	5,19	4,92	20	0,15	0,15	295	2,26	2,14	168	1,29	1,22	382	2,93	2,77
1910 . .	883	6,77	6,39	215	1,65	1,56	668	5,12	4,83	10	0,08	0,07	307	2,36	2,22	205	1,57	1,48	361	2,77	2,61
1911 . .	833	6,39	6,01	203	1,56	1,46	630	4,83	4,55	25	0,19	0,18	236	1,81	1,70	178	1,37	1,28	394	3,02	2,84
1912 . .	815	6,25	5,86	213	1,63	1,53	602	4,62	4,33	18	0,14	0,13	199	1,53	1,43	195	1,50	1,40	403	3,09	2,90
1913 . .	818	6.28	5,86	177	1,36	1,27	641	4.92	4,59	17	0,13	0,12	270	2,07	1,93	160	1,23	1,15	371	2,85	2,66
																					Regierungsbezirk
1896 . .	1 253	4,50	4,49	180	0,65	0,64	1 073	3,85	3,84	26	0,09	0,09	731	2,63	2,62	154	0,55	0,55	342	1,23	1,23
1897 . .	1 163	4,18	4,16	99	0,36	0,35	1 064	3,82	3,81	11	0,04	0,04	776	2,79	2,78	88	0,32	0,31	288	1,03	1,03
1898 . .	1 222	4,39	4,37	146	0,52	0,52	1 076	3,86	3,85	18	0,06	0,06	807	2,90	2,89	128	0,46	0,46	269	0,97	0,96
1899 . .	1 223	4,39	4,37	122	0,44	0,44	1 101	3,95	3,93	14	0,05	0,05	847	3,04	3,03	108	0,39	0,39	254	0,91	0,91
1900 . .	1 097	3.94	3,92	142	0,51	0,51	955	3,43	3,41	2	0,01	0,01	740	2,66	2,64	140	0,50	0,50	215	0,77	0,77
1901 . .	1 022	3,67	3,65	163	0,59	0,58	859	3,08	3,06	4	0,01	0,01	639	2,29	2,28	159	0,57	0,57	220	0,79	0,78
1902 . .	1 044	3,75	3,72	152	0,55	0,54	892	3,20	3,18	2	0,01	0,01	675	2,42	2,41	150	0,54	0,53	217	0,78	0,77
1903 . .	1 129	4,05	4,02	256	0,92	0,91	873	3,14	3,11	38	0,14	0,14	631	2,27	2,25	218	0,78	0,78	242	0,87	0,86
1904 . .	1 096	3,94	3,90	288	1,03	1,02	808	2,90	2,87	37	0,13	0,13	583	2,09	2,07	251	0,90	0,89	225	0,81	0,80
1905 . .	1 157	4,15	4,11	398	1,43	1,41	759	2,73	2,70	26	0,09	0,09	608	2,18	2,16	372	1,34	1,32	151	0,54	0,54
1906 . .	1 013	3,64	3,60	315	1,13	1,12	698	2,51	2,48	8	0,03	0,03	562	2,02	2,00	307	1,10	1,09	136	0,49	0,48
1907 . .	1 034	3,71	3,67	310	1,11	1,10	724	2,60	2,57	3	0,01	0,01	572	2,05	2,03	307	1,10	1,09	152	0,55	0,54
1908 . .	1 153	4,14	4,09	310	1,11	1,10	843	3,03	2,99	3	0,01	0,01	633	2,27	2,24	307	1,10	1,09	210	0,75	0,74
1909 . .	1 100	3,95	3,90	283	1,02	1,00	817	2,93	2,89	2	0,01	0,01	668	2,40	2,37	281	1,01	1,00	149	0,54	0,53
1910 . .	1 016	3,65	3,60	309	1,11	1,09	707	2,54	2,50	12	0,04	0,04	581	2,09	2,06	297	1,07	1,05	126	0,45	0,45
1911 . .	987	3,54	3,49	318	1,14	1,12	669	2,40	2,37	3	0,01	0,01	552	1,98	1,95	315	1,13	1,11	117	0,42	0,41
1912 . .	1 017	3,65	3,59	257	0,92	0,91	760	2,73	2,69	7	0,03	0,02	598	2,15	2,11	250	0,90	0,88	162	0,58	0,57
1913 . .	1 539	5,53	5,43	276	0,99	0,97	1 263	4,54	4,46	11	0,04	0,04	1 154	4,14	4,07	265	0,95	0,94	109	0,39	0,38
																					Regierungsbezirk
1896 . .	1 090	4,33	4,31	198	0,79	0,78	892	3,55	3,52	22	0,09	0,09	673	2,68	2,66	176	0,70	0,70	219	0,87	0,87
1897 . .	989	3,93	3,90	145	0,58	0,57	844	3,36	3,33	8	0,03	0,03	633	2,52	2,50	137	0,54	0,54	211	0,84	0,83
1898 . .	1 020	4,06	4,01	152	0,60	0,60	868	3,45	3,41	12	0,05	0,05	672	2,67	2,64	140	0,56	0,55	196	0,78	0,77
1899 . .	1 084	4,31	4,26	144	0,57	0,57	940	3,74	3,69	11	0,04	0,04	712	2,83	2,80	133	0,53	0,52	228	0,91	0,90
1900 . .	904	3,59	3,54	127	0,51	0,50	777	3,09	3,04	5	0,02	0,02	596	2,37	2,33	122	0,49	0,48	181	0,72	0,71
1901 . .	876	3,48	3,42	114	0,45	0,45	762	3,03	2,98	3	0,01	0,01	622	2,47	2,43	111	0,44	0,43	140	0,56	0,55
1902 . .	829	3,30	3,23	93	0.37	0,36	736	2,93	2,87	6	0,02	0,02	579	2,30	2,26	87	0,35	0,34	157	0,62	0,61
1903 . .	967	3,85	3,76	165	0,66	0,64	802	3,19	3,12	28	0,11	0,11	640	2,55	2,49	137	0,54	0,53	162	0,64	0,63
1904 . .	941	3,74	3,66	172	0,68	0,67	769	3,06	2,99	17	0,07	0,07	618	2,46	2,40	155	0,62	0,60	151	0,60	0,59
1905 . .	925	3,68	3,59	243	0,97	0,94	682	2,71	2,64	35	0,14	0,14	570	2,27	2,21	208	0,83	0,81	112	0,45	0,43
1906 . .	928	3,69	3,59	225	0,89	0,87	703	2,80	2,72	34	0,14	0,13	576	2,29	2,23	191	0,76	0,74	127	0,51	0,49
1907 . .	829	3,30	3,20	196	0,78	0,76	633	2,52	2,44	25	0,10	0,10	531	2,11	2,05	171	0,68	0,66	102	0,41	0,39
1908 . .	944	3,75	3,64	172	0,68	0,66	772	3,07	2,97	27	0,11	0,10	605	2,41	2,33	145	0,58	0,56	167	0,66	0,64
1909 . .	969	3,85	3,72	171	0,68	0,66	798	3,17	3,07	17	0,07	0,07	614	2,44	2,36	154	0,61	0,59	184	0,73	0,71
1910 . .	902	3,59	3,46	177	0,70	0,68	725	2,88	2,78	23	0,09	0,09	548	2,18	2,10	154	0,61	0,59	177	0,70	0,68
1911 . .	792	3,15	3,03	183	0,73	0,70	609	2,42	2,33	14	0,06	0,05	479	1,90	1,83	169	0,67	0,65	130	0,52	0,50
1912 . .	859	3,42	3,28	215	0,85	0,82	644	2,56	2,46	21	0,08	0,08	531	2,11	2,03	194	0,77	0,74	113	0,45	0,43
1913 . .	1 226	4,88	4,67	287	1,14	1,09	939	3,73	3,58	25	0,10	0,10	843	3,35	3,21	262	1,04	1,00	96	0,38	0,37

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*

2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Aurich																		
192	3,85	3,80	77	1,61	1,59	17	0,68	0,69	9	1,26	1,24	—	—	—	1	5,56	5,56	1896
157	3,15	3,09	77	1,61	1,58	17	0,68	0,69	3	0,42	0,41	1	2,50	2,44	—	—	—	1897
187	3,75	3,67	71	1,49	1,44	24	0,96	0,98	8	1,12	1,09	1	2,50	2,44	—	—	—	1898
175	3,51	3,42	58	1,22	1,17	23	0,92	0,94	3	0,42	0,41	—	—	—	1	5,56	5,56	1899
192	3,85	3,73	69	1,45	1,39	25	1,00	1,03	4	0,56	0,54	—	—	—	—	—	—	1900
208	4,17	4,08	83	1,74	1,66	24	0,96	0,99	3	0,42	0,40	—	—	—	—	—	—	1901
159	3,19	3,06	60	1,26	1,19	24	0,96	0,99	6	0,84	0,80	—	—	—	—	—	—	1902
182	3,65	3,49	76	1,59	1,50	35	1,40	1,45	5	0,70	0,66	1	2,50	2,44	—	—	—	1903
181	3,63	3,46	88	1,84	1,73	35	1,40	1,46	9	1,26	1,19	1	2,50	2,44	—	—	—	1904
212	4,25	4,08	80	1,68	1,56	29	1,16	1,21	6	0,84	0,79	—	—	—	2	11,11	11,11	1905
176	3,53	3,34	93	1,95	1,81	32	1,28	1,34	7	0,98	0,91	—	—	—	—	—	—	1906
208	4,17	3,93	98	2,05	1,90	30	1,20	1,26	6	0,84	0,78	1	2,50	2,38	—	—	—	1907
230	4,61	4,32	98	2,05	1,89	21	0,84	0,89	4	0,56	0,52	—	—	—	—	—	—	1908
248	4,97	4,64	92	1,93	1,76	33	1,32	1,40	7	0,98	0,90	1	2,50	2,38	1	5,56	5,56	1909
255	5,11	4,75	77	1,61	1,47	22	0,88	0,93	5	0,70	0,64	2	5,00	4,76	—	—	—	1910
272	5,45	5,05	97	2,03	1,84	21	0,84	0,90	3	0,42	0,38	—	—	—	1	5,56	5,56	1911
244	4,89	4,51	127	2,66	2,39	24	0,96	1,03	6	0,84	0,76	1	2,50	2,33	1	5,56	5,56	1912
257	5,15	4,73	82	1,72	1,54	20	0,80	0,86	11	1,54	1,39	1	2,50	2,33	—	—	—	1913
Münster																		
196	2,36	2,36	99	0,94	0,93	35	0,57	0,57	8	0,34	0,34	4	1,12	1,12	—	—	—	1896
163	1,96	1,96	83	0,78	0,78	32	0,52	0,52	7	0,30	0,30	2	0,56	0,56	1	1,18	1,19	1897
164	1,97	1,97	69	0,65	0,64	21	0,34	0,34	12	0,51	0,51	2	0,56	0,56	1	1,18	1,19	1898
132	1,59	1,59	89	0,84	0,83	20	0,32	0,33	11	0,47	0,47	2	0,56	0,56	—	—	—	1899
131	1,58	1,57	73	0,69	0,68	7	0,11	0,11	4	0,17	0,17	—	—	—	—	—	—	1900
131	1,58	1,57	66	0,62	0,61	16	0,26	0,26	4	0,17	0,17	3	0,84	0,84	—	—	—	1901
129	1,55	1,55	66	0,62	0,61	14	0,23	0,23	7	0,30	0,30	1	0,28	0,28	—	—	—	1902
140	1,68	1,68	68	0,64	0,62	23	0,37	0,38	9	0,38	0,38	1	0,28	0,28	1	1,18	1,22	1903
111	1,33	1,33	85	0,80	0,78	20	0,32	0,33	9	0,38	0,38	—	—	—	—	—	—	1904
77	0,93	0,93	50	0,47	0,46	15	0,24	0,25	7	0,30	0,30	—	—	—	2	2,35	2,44	1905
69	0,83	0,83	40	0,38	0,36	16	0,26	0,26	7	0,30	0,30	4	1,12	1,11	—	—	—	1906
73	0,88	0,88	41	0,39	0,37	21	0,34	0,35	15	0,64	0,64	1	0,28	0,28	1	1,18	1,23	1907
88	1,06	1,06	72	0,68	0,65	30	0,49	0,50	12	0,51	0,51	6	1,69	1,66	2	2,35	2,47	1908
66	0,79	0,79	57	0,54	0,51	21	0,34	0,35	2	0,09	0,08	1	0,28	0,28	2	2,35	2,47	1909
57	0,69	0,68	32	0,30	0,29	28	0,45	0,47	9	0,38	0,38	—	—	—	—	—	—	1910
60	0,72	0,72	36	0,34	0,32	14	0,23	0,23	4	0,17	0,17	3	0,84	0,83	—	—	—	1911
57	0,69	0,68	57	0,54	0,51	36	0,58	0,60	9	0,38	0,38	3	0,84	0,82	—	—	—	1912
52	0,63	0,62	33	0,31	0,29	18	0,29	0,30	3	0,13	0,13	3	0,84	0,82	—	—	—	1913
Minden																		
132	1,41	1,39	66	0,61	0,61	12	0,29	0,29	8	1,28	1,29	1	0,74	0,75	—	—	—	1896
133	1,42	1,39	54	0,50	0,50	18	0,43	0,44	5	0,80	0,81	—	—	—	1	1,20	1,19	1897
139	1,48	1,44	41	0,38	0,38	11	0,27	0,27	5	0,80	0,81	—	—	—	—	—	—	1898
146	1,56	1,51	59	0,55	0,54	11	0,27	0,27	6	0,96	0,98	5	3,70	3,73	1	1,20	1,19	1899
114	1,21	1,17	45	0,42	0,41	14	0,34	0,34	5	0,80	0,82	1	0,74	0,75	2	2,41	2,38	1900
96	1,02	0,98	30	0,28	0,27	12	0,29	0,29	2	0,32	0,33	—	—	—	—	—	—	1901
92	0,98	0,94	49	0,45	0,45	12	0,29	0,30	4	0,64	0,66	—	—	—	—	—	—	1902
108	1,15	1,10	40	0,37	0,36	12	0,29	0,30	2	0,32	0,33	—	—	—	—	—	—	1903
92	0,98	0,93	48	0,45	0,44	7	0,17	0,17	4	0,64	0,66	—	—	—	—	—	—	1904
71	0,76	0,71	33	0,31	0,30	7	0,17	0,17	—	—	—	1	0,74	0,75	—	—	—	1905
76	0,81	0,76	41	0,38	0,37	8	0,19	0,20	2	0,32	0,33	—	—	—	—	—	—	1906
55	0,59	0,55	41	0,38	0,37	2	0,05	0,05	3	0,48	0,50	1	0,74	0,76	—	—	—	1907
103	1,10	1,02	46	0,43	0,42	7	0,17	0,17	8	1,28	1,34	2	1,48	1,52	1	1,20	1,16	1908
126	1,34	1,24	43	0,40	0,39	12	0,29	0,30	2	0,32	0,34	1	0,74	0,76	—	—	—	1909
112	1,19	1,10	49	0,45	0,44	10	0,24	0,25	4	0,64	0,67	—	—	—	2	2,41	2,33	1910
78	0,83	0,76	39	0,36	0,35	9	0,22	0,23	3	0,48	0,51	1	0,74	0,76	—	—	—	1911
73	0,78	0,71	23	0,21	0,21	11	0,27	0,28	3	0,48	0,51	1	0,74	0,76	2	2,41	2,30	1912
51	0,54	0,49	33	0,31	0,30	6	0,14	0,15	4	0,64	0,68	1	0,74	0,76	1	1,20	1,15	1913

Noch: Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken überhaupt

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1896 . .	1 208	4,59	4,58	132	0,50	0,50	1 076	4,09	4,08	22	0,08	0,08	650	2,47	2,46	110	0,42	0,42	426	1,62	1,62
1897 . .	1 235	4,69	4,68	144	0,55	0,55	1 091	4,14	4,13	15	0,06	0,06	657	2,49	2,49	129	0,49	0,49	434	1,65	1,64
1898 . .	1 233	4,68	4,67	185	0,70	0,70	1 048	3,98	3,97	22	0,08	0,08	675	2,56	2,56	163	0,62	0,62	373	1,42	1,41
1899 . .	1 291	4,90	4,89	185	0,70	0,70	1 106	4,20	4,19	42	0,16	0,16	744	2,83	2,82	143	0,54	0,54	362	1,37	1,37
1900 . .	1 012	3,84	3,83	155	0,59	0,59	857	3,25	3,24	22	0,08	0,08	566	2,15	2,14	133	0,51	0,50	291	1,11	1,10
1901 . .	1 106	4,20	4,18	168	0,64	0,64	938	3,56	3,55	10	0,04	0,04	621	2,36	2,35	158	0,60	0,60	317	1,20	1,20
1902 . .	1 060	4,03	4,00	134	0,51	0,51	926	3,52	3,50	11	0,04	0,04	606	2,30	2,29	123	0,47	0,46	320	1,22	1,21
1903 . .	1 066	4,05	4,03	303	1,15	1,14	763	2,90	2,88	52	0,20	0,20	499	1,89	1,88	251	0,95	0,95	264	1,00	1,00
1904 . .	1 067	4,05	4,03	315	1,20	1,19	752	2,86	2,84	32	0,12	0,12	483	1,83	1,82	283	1,07	1,07	269	1,02	1,02
1905 . .	1 002	3,81	3,78	281	1,07	1,06	721	2,74	2,72	45	0,17	0,17	456	1,73	1,72	236	0,90	0,89	265	1,01	1,00
1906 . .	952	3,62	3,59	264	1,00	1,00	688	2,61	2,59	37	0,14	0,14	470	1,78	1,77	227	0,86	0,86	218	0,83	0,82
1907 . .	988	3,75	3,72	270	1,03	1,02	718	2,73	2,71	26	0,10	0,10	437	1,66	1,65	244	0,93	0,92	281	1,07	1,06
1908 . .	952	3,62	3,58	224	0,85	0,84	728	2,76	2,74	12	0,05	0,05	497	1,89	1,87	212	0,81	0,80	231	0,88	0,87
1909 . .	903	3,43	3,40	257	0,98	0,97	646	2,45	2,43	38	0,14	0,14	441	1,67	1,66	219	0,83	0,82	205	0,78	0,77
1910 . .	985	3,74	3,70	298	1,13	1,12	687	2,61	2,58	22	0,08	0,08	427	1,62	1,61	276	1,05	1,04	260	0,99	0,98
1911 . .	938	3,56	3,53	265	1,01	1,00	673	2,56	2,53	32	0,12	0,12	403	1,53	1,52	233	0,88	0,88	270	1,03	1,02
1912 . .	946	3,59	3,55	262	0,99	0,98	684	2,60	2,57	16	0,06	0,06	426	1,62	1,60	246	0,93	0,92	258	0,98	0,97
1913 . .	1 116	4,24	4,19	344	1,31	1,29	772	2,93	2,90	32	0,12	0,12	574	2,18	2,16	312	1,18	1,17	198	0,75	0,74
Regierungsbezirk																					
1896 . .	2 018	5,10	5,05	618	1,56	1,55	1 400	3,54	3,50	193	0,49	0,48	993	2,51	2,48	425	1,07	1,06	407	1,03	1,02
1897 . .	1 751	4,42	4,36	238	0,60	0,59	1 513	3,82	3,77	139	0,35	0,35	1 046	2,64	2,61	99	0,25	0,25	467	1,18	1,16
1898 . .	1 710	4,32	4,25	234	0,59	0,58	1 476	3,73	3,67	152	0,38	0,38	1 013	2,56	2,52	82	0,21	0,20	463	1,17	1,15
1899 . .	1 608	4,06	3,48	148	0,37	0,37	1 460	3,69	3,61	64	0,16	0,16	1 023	2,58	2,53	84	0,21	0,21	437	1,10	1,08
1900 . .	1 447	3,65	3,57	149	0,38	0,37	1 298	3,28	3,20	92	0,23	0,23	982	2,48	2,42	57	0,14	0,14	316	0,80	0,78
1901 . .	1 580	3,99	3,89	180	0,45	0,44	1 400	3,54	3,44	120	0,30	0,20	989	2,50	2,43	60	0,15	0,15	411	1,04	1,01
1902 . .	1 646	4,16	4,04	182	0,46	0,45	1 464	3,70	3,59	91	0,23	0,22	1 036	2,62	2,54	91	0,23	0,22	428	1,08	1,05
1903 . .	1 853	4,68	4,53	428	1,08	1,05	1 425	3,60	3,48	246	0,62	0,60	1 074	2,71	2,62	182	0,46	0,44	351	0,89	0,86
1904 . .	1 861	4,70	4,53	512	1,29	1,25	1 349	3,41	3,29	297	0,75	0,72	994	2,51	2,42	215	0,54	0,52	355	0,90	0,86
1905 . .	1 771	4,47	4,30	573	1,45	1,39	1 198	3,03	2,91	300	0,76	0,73	874	2,21	2,12	273	0,69	0,66	324	0,82	0,79
1906 . .	1 704	4,30	4,12	576	1,45	1,39	1 128	2,85	2,73	334	0,84	0,81	801	2,02	1,94	242	0,61	0,59	327	0,83	0,79
1907 . .	1 773	4,48	4,28	542	1,37	1,31	1 231	3,11	2,97	268	0,68	0,65	889	2,24	2,15	274	0,69	0,66	342	0,86	0,83
1908 . .	1 906	4,81	4,58	738	1,86	1,78	1 168	2,95	2,81	380	0,96	0,91	841	2,12	2,02	358	0,90	0,86	327	0,83	0,79
1909 . .	1 725	4,36	4,14	665	1,68	1,59	1 060	2,68	2,54	278	0,70	0,67	784	1,98	1,88	387	0,98	0,93	276	0,70	0,66
1910 . .	1 708	4,31	4,08	543	1,37	1,30	1 165	2,94	2,78	264	0,67	0,63	814	2,06	1,95	279	0,70	0,67	351	0,89	0,84
1911 . .	1 512	3,82	3,60	516	1,30	1,23	996	2,52	2,37	292	0,74	0,70	745	1,88	1,78	224	0,57	0,53	251	0,63	0,60
1912 . .	1 522	3,84	3,61	535	1,35	1,27	987	2,49	2,34	271	0,68	0,64	740	1,87	1,76	264	0,67	0,63	247	0,62	0,59
1913 . .	1 475	3,72	3,49	391	0,99	0,93	1 084	2,74	2,57	215	0,54	0,51	835	2,11	1,98	176	0,44	0,42	249	0,63	0,59
Regierungsbezirk																					
1896 . .	1 046	3,66	3,65	664	2,32	2,32	382	1,34	1,33	531	1,86	1,85	254	0,89	0,89	133	0,46	0,46	128	0,45	0,45
1897 . .	1 004	3,51	3,50	464	1,62	1,62	540	1,89	1,88	338	1,18	1,18	427	1,49	1,49	126	0,44	0,44	113	0,39	0,39
1898 . .	723	2,53	2,52	346	1,21	1,21	377	1,32	1,31	327	1,14	1,14	267	0,93	0,93	19	0,07	0,07	110	0,38	0,38
1899 . .	794	2,78	2,76	442	1,54	1,54	352	1,23	1,23	362	1,27	1,26	262	0,92	0,91	80	0,28	0,28	90	0,31	0,31
1900 . .	921	3,22	3,20	510	1,78	1,77	411	1,44	1,43	375	1,31	1,30	315	1,10	1,10	135	0,47	0,47	96	0,34	0,33
1901 . .	688	2,40	2,39	346	1,21	1,20	342	1,20	1,19	337	1,18	1,17	239	0,84	0,83	9	0,03	0,03	103	0,36	0,36
1902 . .	570	1,99	1,98	321	1,12	1,12	249	0,87	0,87	299	1,05	1,04	178	0,62	0,62	22	0,08	0,08	71	0,25	0,25
1903 . .	575	2,01	2,00	428	1,50	1,49	147	0,51	0,51	278	0,97	0,97	96	0,34	0,33	150	0,52	0,52	51	0,18	0,18
1904 . .	598	2,09	2,07	432	1,51	1,50	166	0,58	0,58	373	1,30	1,29	115	0,40	0,40	59	0,21	0,20	51	0,18	0,18
1905 . .	500	1,75	1,73	360	1,26	1,25	140	0,49	0,49	271	0,95	0,94	103	0,36	0,36	89	0,31	0,31	37	0,13	0,13
1906 . .	573	2,00	1,99	446	1,56	1,55	127	0,44	0,44	305	1,07	1,06	97	0,34	0,34	141	0,49	0,49	30	0,10	0,10
1907 . .	1 016	3,55	3,52	836	2,92	2,90	180	0,63	0,62	643	2,25	2,23	128	0,45	0,44	193	0,67	0,67	52	0,18	0,18
1908 . .	826	2,89	2,86	697	2,44	2,41	129	0,45	0,45	462	1,61	1,60	93	0,33	0,32	235	0,82	0,81	36	0,13	0,12
1909 . .	792	2,77	2,74	682	2,38	2,36	110	0,38	0,38	542	1,89	1,87	84	0,29	0,29	140	0,49	0,48	26	0,09	0,09
1910 . .	492	1,72	1,70	409	1,43	1,41	83	0,29	0,29	315	1,10	1,09	54	0,19	0,19	94	0,33	0,32	29	0,10	0,10
1911 . .	816	2,85	2,82	717	2,51	2,48	99	0,35	0,34	565	1,97	1,95	76	0,27	0,26	152	0,53	0,52	23	0,08	0,08
1912 . .	766	2,68	2,64	644	2,25	2,22	122	0,43	0,42	463	1,62	1,60	86	0,30	0,30	181	0,63	0,62	36	0,13	0,12
1913 . .	718	2,51	2,48	570	1,99	1,97	148	0,52	0,51	452	1,58	1,56	109	0,38	0,38	118	0,41	0,41	39	0,14	0,13

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1903 bis 1913.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Arnsberg																		
227	2,55	2,53	141	1,20	1,20	41	0,96	0,96	10	0,91	0,91	4	1,64	1,63	3	2,83	2,80	1896
260	2,92	2,89	132	1,13	1,13	25	0,58	0,59	9	0,82	0,82	3	1,23	1,22	5	4,72	4,63	1897
205	2,30	2,27	132	1,13	1.13	20	0,47	0,47	10	0.91	0.91	4	1,64	1,63	2	1,89	1,85	1898
194	2,18	2,15	120	1,03	1,03	34	0,79	0,80	8	0,73	0,73	2	0,82	0,81	4	3,77	3,70	1899
148	1,66	1,63	106	0,91	0,91	24	0,56	0,57	6	0,54	0,55	3	1,23	1,22	4	3,77	3,67	1900
155	1,74	1,70	118	1,01	1,01	28	0,65	0,67	9	0,82	0,82	4	1,64	1,63	3	2,83	2,75	1901
177	1,99	1,94	99	0,85	0,85	25	0,58	0,60	13	1,18	1,19	3	1,23	1,22	3	2,83	2,73	1902
120	1,85	1,31	102	0,87	0,87	31	0,72	0,74	10	0.91	0,91	1	0,41	0,40	—	—	—	1903
124	1,89	1,35	105	0,90	0,90	30	0,70	0,72	5	0,45	0,46	4	1,64	1,62	1	0,94	0,91	1904
136	1,53	1,48	93	0,79	0,79	18	0,42	0,43	8	0,73	0,73	8	3,28	3,24	2	1,89	1,80	1905
112	1,26	1,22	70	0,60	0,60	25	0,58	0,60	9	0,82	0,82	1	0,41	0,40	1	0,94	0,90	1906
134	1,51	1,45	109	0,93	0,93	29	0,68	0,70	7	0,64	0,64	1	0,41	0,40	1	0,94	0,89	1907
111	1,25	1,20	88	0,75	0,73	23	0,54	0,55	7	0,64	0,64	2	0,82	0,81	—	—	—	1908
90	1,01	0,97	89	0,76	0,76	18	0,42	0,44	7	0,64	0,64	1	0,41	0,40	—	—	—	1909
129	1,45	1,39	93	0,79	0,80	24	0,56	0,58	9	0,82	0,82	4	1,64	1,61	1	0,94	0,88	1910
133	1,49	1,42	99	0,85	0,85	25	0,58	0,61	7	0,64	0,64	1	0,41	0,40	5	4,72	4,42	1911
129	1,45	1,38	84	0,72	0,72	28	0,65	0,68	6	0,54	0,55	9	3,69	3,61	2	1,89	1,75	1912
103	1,16	1,10	62	0,53	0,53	21	0,49	0,51	8	0,73	0,73	4	1,64	1,61	—	—	—	1913
Cassel																		
216	1,30	1,28	136	0,76	0,75	37	0,82	0,82	13	4,69	4,68	4	3,60	3,54	1	1,12	1,14	1896
250	1,50	1,47	157	0,88	0,87	35	0,77	0,77	11	3,97	3,96	11	9,91	9,65	3	3,37	3,41	1897
249	1,49	1,45	160	0,89	0,88	37	0,82	0,82	7	2,53	2,52	6	5,41	5,26	4	4,49	4,55	1898
231	1,39	1,34	143	0,80	0,79	38	0,84	0,84	14	5,05	5,02	5	4,50	4,35	6	6,74	6,82	1899
161	0,97	0,93	108	0,60	0,59	34	0,75	0,75	10	3,61	3,58	3	2,70	2,59	—	—	—	1900
229	1,37	1,32	136	0,76	0,74	31	0,68	0,69	9	3,25	3,23	3	2,70	2,59	3	3,87	3,45	1901
211	1,27	1,21	146	0,81	0,80	34	0,75	0,75	14	5,05	5,02	11	9,91	9,40	12	13,48	13,79	1902
188	1,13	1,07	111	0,62	0,61	31	0,68	0,69	11	3,97	3,93	8	7,21	6,78	2	2,25	2,30	1903
187	1,12	1,06	121	0,67	0,66	29	0,64	0,64	9	3,25	3,21	5	4,50	4,24	4	4,49	4,60	1904
177	1,06	1,00	99	0,55	0,54	30	0,66	0,67	12	4,33	4,29	4	3,60	3,36	2	2,25	2,30	1905
171	1,03	0,96	120	0,67	0,65	24	0,53	0,53	9	3,25	3,21	3	2,70	2,50	—	—	—	1906
196	1,18	1,09	104	0,58	0,56	23	0,51	0,51	13	4,69	4,63	4	3,60	3,33	1	1,12	1,16	1907
170	1,02	0,94	100	0,56	0,54	34	0,75	0,76	15	5,42	5,34	7	6,31	5,79	1	1,12	1,16	1908
137	0,82	0,76	86	0,48	0,46	25	0,55	0,56	16	5,78	5,69	10	9,01	8,20	2	2,25	2,33	1909
188	1,13	1,03	117	0,65	0,63	23	0,51	0,51	12	4,33	4,26	6	5,41	4,92	5	5,62	5,81	1910
130	0,78	0,71	78	0,43	0,42	30	0,66	0,67	4	1,44	1,42	6	5,41	4,88	3	3,37	3,53	1911
129	0,77	0,70	80	0,45	0,43	22	0,49	0,49	11	3,97	3,90	3	2,70	2,42	2	2,25	2,35	1912
133	0,80	0,72	88	0,49	0,47	19	0,42	0,42	3	1,08	1,06	3	2,70	2,42	3	3,37	3,53	1913
Wiesbaden																		
108	0,58	0,58	17	0,17	0,18	2	0,75	0,76	1	3,45	3,45	—	—	—	—	—	—	1896
86	0,46	0,46	22	0,23	0,23	4	1,50	1,53	1	3,45	3,57	—	—	—	—	—	—	1897
78	0,42	0,42	27	0,28	0,28	3	1,12	1,15	1	3,45	3,57	1	6,25	6,67	—	—	—	1898
69	0,37	0,37	16	0,16	0,17	3	1,12	1,16	1	3,45	3,57	1	6,25	7,14	—	—	—	1899
69	0,37	0,37	24	0,25	0,25	3	1,12	1,16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1900
74	0,40	0,39	27	0,28	0,28	2	0,75	0,78	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1901
48	0,26	0,25	21	0,22	0,22	—	—	—	2	6,90	7,14	—	—	—	—	—	—	1902
32	0,17	0,17	14	0,14	0,15	5	1,87	1,97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1903
34	0,18	0,18	13	0,13	0,14	2	0,75	0,79	2	6,90	7,14	—	—	—	—	—	—	1904
25	0,13	0,13	9	0,09	0,09	3	1,12	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1905
22	0,12	0,12	7	0,07	0,07	—	—	—	1	3,45	3,70	—	—	—	—	—	—	1906
33	0,18	0,17	15	0,15	0,16	3	1,12	1,21	1	3,45	3,70	—	—	—	—	—	—	1907
28	0,15	0,15	5	0,05	0,05	1	0,37	0,40	1	3,45	3,70	1	6,25	8,33	—	—	—	1908
19	0,10	0,10	4	0,04	0,04	2	0,75	0,81	1	3,45	3,70	—	—	—	—	—	—	1909
18	0,10	0,09	11	0,11	0,12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1910
18	0,10	0,09	4	0,04	0,04	1	0,37	0,41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1911
25	0,13	0,13	10	0,10	0,11	1	0,37	0,41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1912
28	0,15	0,14	10	0,10	0,11	1	0,37	0,42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1913

(Noch: Taf. 2) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer: infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1903	460	1,28	1,28	343	0,95	0,96	117	0,33	0,33	279	0,78	0,78	76	0,21	0,21	64	0,18	0,18	41	0,11	0,11
1904	680	1,89	1,90	547	1,52	1,53	133	0,37	0,37	415	1,15	1,16	89	0,25	0,25	132	0,37	0,37	44	0,12	0,12
1905	823	2,29	2,30	689	1,92	1,92	134	0,37	0,37	454	1,26	1,27	92	0,26	0,26	235	0,65	0,66	42	0,12	0,12
1906	970	2,70	2,71	893	2,49	2,49	77	0,21	0,21	579	1,61	1,62	55	0,15	0,15	314	0,87	0,88	22	0,06	0,06
1907	748	2,08	2,09	608	1,69	1,70	140	0,39	0,39	472	1,31	1,32	51	0,14	0,14	136	0,38	0,38	89	0,25	0,25
1908	943	2,62	2,63	834	2,32	2,33	109	0,30	0,30	522	1,45	1,46	78	0,22	0,22	312	0,87	0,87	31	0,09	0,09
1909	691	1,92	1,93	593	1,65	1,66	98	0,27	0,27	451	1,26	1,26	70	0,19	0,20	142	0,40	0,40	28	0,08	0,08
1910	919	2,56	2,57	824	2,29	2,30	95	0,26	0,27	651	1,81	1,82	63	0,18	0,18	173	0,48	0,48	32	0,09	0,09
1911	962	2,68	2,69	853	2,37	2,38	109	0,30	0,30	610	1,70	1,70	72	0,20	0,20	243	0,68	0,68	37	0,10	0,10
1910	1 072	2,98	2,99	944	2,63	2,64	128	0,36	0,36	564	1,57	1,58	84	0,23	0,23	380	1,06	1,06	44	0,12	0,12
1913	749	2,08	2,09	663	1,85	1,85	86	0,24	0,24	532	1,48	1,49	65	0,18	0,18	131	0,36	0,37	21	0,06	0,06
Regierungsbezirk																					
1903	976	4,56	4,62	252	1,18	1,19	724	3,38	3,43	35	0,16	0,17	381	1,78	1,80	217	1,01	1,03	343	1,60	1,62
1904	1 093	5,11	5,18	365	1,71	1,73	728	3,40	3,45	32	0,15	0,15	373	1,74	1,77	333	1,56	1,58	355	1,66	1,68
1905	885	4,13	4,20	326	1,52	1,55	559	2,61	2,65	46	0,21	0,22	298	1,39	1,41	280	1,31	1,33	261	1,22	1,24
1906	890	4,16	4,23	297	1,39	1,41	593	2,77	2,82	41	0,19	0,19	307	1,43	1,46	256	1,20	1,22	286	1,34	1,36
1907	798	3,73	3,80	274	1,28	1,30	524	2,45	2,49	44	0,21	0,21	253	1,18	1,20	230	1,07	1,10	271	1,27	1,29
1908	762	3,56	3,63	262	1,22	1,25	500	2,34	2,38	30	0,14	0,14	274	1,28	1,31	232	1,08	1,11	226	1,06	1,08
1909	622	2,91	2,97	250	1,17	1,19	372	1,74	1,78	26	0,12	0,12	185	0,86	0,88	224	1,05	1,07	187	0,87	0,89
1910	612	2,86	2,93	213	1,00	1,02	399	1,86	1,91	22	0,10	0,11	164	0,77	0,78	191	0,89	0,91	235	1,10	1,12
1911	831	3,88	3,98	366	1,71	1,75	465	2,17	2,23	61	0,28	0,29	198	0,92	0,95	305	1,42	1,46	267	1,25	1,28
1912	733	3,42	3,51	251	1,17	1,20	482	2,25	2,31	72	0,34	0,35	239	1,12	1,15	179	0,84	0,86	243	1,14	1,16
1913	810	3,78	3,89	350	1,63	1,68	460	2,15	2,21	141	0,66	0,68	229	1,07	1,10	209	0,98	1,00	231	1,08	1,11
Regierungsbezirk																					
1903	421	1,76	1,80	225	0,94	0,96	196	0,82	0,84	63	0,26	0,27	77	0,32	0,33	162	0,68	0,69	119	0,50	0,51
1904	505	2,11	2,16	249	1,04	1,07	256	1,07	1,10	49	0,21	0,21	99	0,41	0,42	200	0,84	0,86	157	0,66	0,67
1905	541	2,26	2,32	326	1,36	1,40	215	0,90	0,92	115	0,48	0,49	101	0,42	0,43	211	0,88	0,91	114	0,48	0,49
1906	548	2,29	2,36	353	1,48	1,52	195	0,82	0,84	134	0,56	0,58	104	0,44	0,45	219	0,92	0,94	91	0,38	0,39
1907	506	2,12	2,18	336	1,41	1,45	170	0,71	0,73	157	0,66	0,68	63	0,26	0,27	179	0,75	0,77	107	0,45	0,46
1908	845	3,54	3,65	591	2,47	2,55	254	1,06	1,10	285	1,19	1,23	119	0,50	0,51	306	1,28	1,32	135	0,57	0,58
1909	416	1,74	1,80	306	1,28	1,33	110	0,46	0,48	92	0,39	0,40	49	0,21	0,21	214	0,90	0,93	61	0,26	0,26
1910	393	1,65	1,71	284	1,19	1,23	109	0,46	0,47	94	0,39	0,41	51	0,21	0,22	190	0,80	0,82	58	0,24	0,25
1911	469	1,96	2,04	310	1,30	1,35	159	0,67	0,69	114	0,48	0,50	75	0,31	0,33	196	0,82	0,85	84	0,35	0,37
1912	860	3,60	3,75	733	3,07	3,20	127	0,53	0,55	88	0,37	0,38	61	0,26	0,27	645	2,70	2,81	66	0,28	0,29
1913	515	2,16	2,25	276	1,16	1,21	239	1,00	1,04	103	0,43	0,45	103	0,43	0,45	173	0,72	0,76	136	0,57	0,59
Regierungsbezirk																					
1903	564	1,48	1,48	495	1,30	1,29	69	0,18	0,18	242	0,63	0,63	33	0,09	0,09	253	0,66	0,66	36	0,09	0,09
1904	717	1,88	1,88	636	1,67	1,66	81	0,21	0,21	280	0,73	0,73	30	0,08	0,08	356	0,93	0,93	51	0,13	0,13
1905	974	2,55	2,55	889	2,33	2,32	85	0,22	0,22	589	1,54	1,54	54	0,14	0,14	300	0,79	0,78	31	0,08	0,08
1906	721	1,89	1,89	671	1,76	1,75	50	0,13	0,13	376	0,98	0,98	22	0,06	0,06	295	0,77	0,77	28	0,07	0,07
1907	770	2,02	2,01	716	1,87	1,87	54	0,14	0,14	415	1,09	1,08	19	0,05	0,05	301	0,79	0,79	35	0,09	0,09
1908	799	2,09	2,09	695	1,82	1,82	104	0,27	0,27	400	1,05	1,05	63	0,16	0,16	295	0,77	0,77	41	0,11	0,11
1909	685	1,79	1,79	599	1,57	1,57	86	0,23	0,22	391	1,02	1,02	58	0,15	0,15	208	0,54	0,54	28	0,07	0,07
1910	747	1,96	1,95	648	1,70	1,69	99	0,26	0,26	355	0,93	0,93	46	0,12	0,12	293	0,77	0,77	53	0,14	0,14
1911	981	2,57	2,56	866	2,27	2,26	115	0,30	0,30	491	1,29	1,28	66	0,17	0,17	375	0,98	0,98	49	0,13	0,13
1912	948	2,48	2,48	799	2,09	2,09	149	0,39	0,39	356	0,93	0,93	74	0,19	0,19	443	1,16	1,16	75	0,20	0,20
1913	791	2,07	2,07	679	1,78	1,77	112	0,29	0,29	454	1,19	1,19	63	0,16	0,16	225	0,59	0,59	49	0,13	0,13
Regierungsbezirk																					
1903	287	1,45	1,49	171	0,86	0,89	116	0,58	0,60	70	0,35	0,36	57	0,29	0,30	101	0,51	0,53	59	0,30	0,31
1904	458	2,31	2,39	355	1,79	1,85	103	0,52	0,54	146	0,74	0,76	24	0,12	0,13	209	1,05	1,09	79	0,40	0,41
1905	479	2,41	2,51	313	1,58	1,64	166	0,84	0,87	107	0,54	0,56	51	0,26	0,27	206	1,04	1,08	115	0,58	0,60
1906	449	2,26	2,36	286	1,44	1,50	163	0,82	0,86	126	0,63	0,66	47	0,24	0,25	160	0,81	0,84	116	0,58	0,61
1907	414	2,08	2,18	249	1,25	1,31	165	0,83	0,87	126	0,63	0,66	79	0,40	0,42	123	0,62	0,65	86	0,43	0,45
1908	461	2,32	2,44	270	1,36	1,43	191	0,96	1,01	131	0,66	0,69	72	0,36	0,38	139	0,70	0,74	119	0,60	0,63
1909	434	2,19	2,31	278	1,40	1,48	156	0,79	0,83	115	0,58	0,61	64	0,32	0,34	163	0,82	0,87	92	0,46	0,49
1910	403	2,03	2,15	285	1,43	1,52	118	0,59	0,63	160	0,81	0,85	47	0,24	0,25	125	0,63	0,67	71	0,36	0,38
1911	384	1,93	2,05	261	1,31	1,40	123	0,62	0,66	104	0,52	0,56	54	0,27	0,29	157	0,79	0,84	69	0,35	0,37
1912	370	1,86	1,99	264	1,33	1,42	106	0,53	0,57	120	0,60	0,64	44	0,22	0,24	144	0,73	0,77	62	0,31	0,33
1913	511	2,57	2,75	345	1,74	1,86	166	0,84	0,89	189	0,95	1,02	82	0,41	0,44	156	0,79	0,84	84	0,42	0,45

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 10. — **) Das rheinische Rechtsgebiet ist erst seit dem Jahre 1903 in die Erhebung einbeschlossen, weshalb hier nur die Ergebnisse

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1896 bis 1913**).

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Coblenz																		
26	0,13	0,13	12	0,08	0,08	3	0,61	0,69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1903
27	0,13	0,13	13	0,09	0,09	1	0,20	0,23	2	4,26	4,35	1	7,14	6,67	—	—	—	1904
26	0,13	0,13	12	0,08	0,08	4	0,81	0,94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1905
11	0,05	0,05	5	0,03	0,03	1	0,20	0,24	3	6,38	6,67	1	7,14	6,67	1	4,00	3,85	1906
77	0,37	0,38	8	0,05	0,05	2	0,41	0,48	1	2,13	2,22	1	7,14	6,67	—	—	—	1907
21	0,10	0,10	9	0,06	0,06	1	0,20	0,24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1908
21	0,10	0,10	7	0,05	0,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1909
19	0,09	0,09	10	0,07	0,07	2	0,41	0,50	1	2,13	2,22	—	—	—	—	—	—	1910
25	0,12	0,12	8	0,05	0,05	1	0,20	0,25	1	2,13	2,22	1	7,14	6,67	1	4,00	3,85	1911
37	0,18	0,18	3	0,02	0,02	2	0,41	0,53	2	4,26	4,55	—	—	—	—	—	—	1912
15	0,07	0,07	4	0,03	0,03	1	0,20	0,26	—	—	—	1	7,14	6,67	—	—	—	1913
Düsseldorf																		
171	2,07	2,12	128	1,40	1,41	33	1,02	1,03	9	1,57	1,50	2	1,67	1,61	—	—	—	1903
166	2,01	2,06	139	1,52	1,53	44	1,36	1,38	6	1,05	1,00	—	—	—	—	—	—	1904
111	1,34	1,38	112	1,22	1,23	29	0,89	0,91	8	1,40	1,32	1	0,83	0,80	—	—	—	1905
134	1,62	1,67	100	1,09	1,10	45	1,39	1,42	6	1,05	0,99	1	0,83	0,80	—	—	—	1906
118	1,43	1,48	115	1,26	1,27	27	0,83	0,85	9	1,57	1,47	2	1,67	1,59	—	—	—	1907
105	1,27	1,32	89	0,97	0,98	28	0,86	0,88	3	0,52	0,49	—	—	—	1	2,78	2,78	1908
77	0,93	0,97	70	0,76	0,77	30	0,92	0,95	8	1,40	1,30	2	1,67	1,69	—	—	—	1909
109	1,32	1,38	89	0,97	0,98	31	0,96	0,98	4	0,70	0,65	1	0,83	0,79	1	2,78	2,78	1910
118	1,43	1,49	117	1,28	1,29	25	0,77	0,79	2	0,35	0,32	3	2,50	2,36	2	5,56	5,56	1911
[illegible]	1,34	1,41	99	1,08	1,09	28	0,86	0,89	4	0,70	0,64	1	0,83	0,78	—	—	—	1912
96	1,16	1,22	100	1,09	1,11	31	0,96	0,99	3	0,52	0,48	1	0,83	0,78	—	—	—	1913
Cöln																		
62	0,54	0,55	45	0,42	0,43	10	0,85	0,86	1	0,32	0,34	1	0,88	0,85	—	—	—	1903
85	0,74	0,75	54	0,50	0,52	15	1,27	1,29	2	0,64	0,69	1	0,88	0,85	—	—	—	1904
77	0,67	0,68	25	0,23	0,24	7	0,59	0,60	1	0,32	0,35	4	3,51	3,36	—	—	—	1905
60	0,52	0,53	21	0,20	0,20	5	0,42	0,43	3	0,96	1,06	2	1,75	1,68	—	—	—	1906
57	0,49	0,50	40	0,37	0,39	7	0,59	0,60	3	0,96	1,07	—	—	—	—	—	—	1907
104	0,90	0,92	22	0,21	0,21	6	0,51	0,52	1	0,32	0,36	2	1,75	1,67	—	—	—	1908
34	0,29	0,30	22	0,21	0,22	1	0,08	0,09	2	0,64	0,72	2	1,75	1,67	—	—	—	1909
41	0,36	0,36	16	0,15	0,16	1	0,08	0,09	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1910
38	0,33	0,34	39	0,36	0,38	5	0,42	0,43	1	0,32	0,37	1	0,88	0,83	—	—	—	1911
37	0,32	0,33	20	0,19	0,20	6	0,51	0,52	2	0,64	0,74	1	0,88	0,82	—	—	—	1912
95	0,82	0,85	34	0,32	0,34	7	0,59	0,61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1913
Trier																		
23	0,12	0,12	5	0,03	0,03	4	0,24	0,25	4	1,38	1,44	—	—	—	—	—	—	1903
25	0,13	0,13	17	0,10	0,10	4	0,24	0,25	3	1,03	1,09	1	1,52	1,54	1	2,70	2,78	1904
25	0,13	0,13	4	0,02	0,02	—	—	—	1	0,34	0,36	1	1,52	1,56	—	—	—	1905
21	0,11	0,11	4	0,02	0,02	3	0,18	0,19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1906
29	0,15	0,15	5	0,03	0,03	1	0,06	0,06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1907
32	0,16	0,16	8	0,05	0,05	1	0,06	0,06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1908
20	0,10	0,10	7	0,04	0,04	1	0,06	0,06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1909
34	0,17	0,17	14	0,09	0,08	5	0,30	0,32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1910
30	0,15	0,15	16	0,10	0,10	1	0,06	0,07	1	0,34	0,37	1	1,52	1,56	—	—	—	1911
58	0,29	0,29	17	0,10	0,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1912
32	0,16	0,16	16	0,10	0,10	1	0,06	0,07	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1913
Aachen																		
31	0,31	0,32	16	0,19	0,19	6	0,55	0,57	4	1,84	1,90	1	1,54	1,43	1	6,25	5,56	1903
58	0,58	0,60	16	0,19	0,20	5	0,46	0,48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1904
63	0,63	0,66	38	0,45	0,47	9	0,83	0,86	2	0,92	0,96	1	1,54	1,41	2	12,50	11,11	1905
68	0,68	0,71	32	0,38	0,39	6	0,55	0,58	7	3,28	3,37	1	1,54	1,41	2	12,50	10,53	1906
49	0,49	0,51	28	0,33	0,35	5	0,46	0,48	3	1,38	1,44	1	1,54	1,41	—	—	—	1907
80	0,80	0,84	27	0,32	0,33	9	0,83	0,87	3	1,38	1,45	—	—	—	—	—	—	1908
59	0,59	0,62	20	0,23	0,25	6	0,55	0,58	4	1,84	1,94	3	4,62	4,17	—	—	—	1909
43	0,43	0,46	18	0,21	0,22	5	0,46	0,49	4	1,84	1,94	—	—	—	1	6,25	5,26	1910
39	0,39	0,41	19	0,22	0,24	7	0,65	0,69	2	0,92	0,98	—	—	—	2	12,50	10,00	1911
33	0,33	0,35	21	0,25	0,26	4	0,37	0,39	1	0,46	0,49	3	4,62	4,05	—	—	—	1912
50	0,50	0,53	23	0,27	0,29	7	0,65	0,69	1	0,46	0,49	2	3,08	2,70	1	6,25	5,00	1913

der Jahre 1903 bis 1913 eingesetzt werden konnten.

Nachweisung des Wechsels im ländlichen Grundbesitz nach der

a) überhaupt —

(Taf. 3)

Staat — Regierungsbezirke		Es wechselten den Eigentümer land- oder … infolge von Erbgang, Vermächtnis, Schenkung von Todeswegen sowie infolge von Grundstücksüberlassung bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkommen, Stief- oder Schwiegerkinder: überhaupt, mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	überhaupt: 5 bis unter 20 ha	überhaupt: 20 bis unter 50 ha	überhaupt: 50 bis unter 100 ha	überhaupt: 100 bis unter 200 ha	überhaupt: 200 ha u. darüber	überhaupt: zusammen[1]) (Sp. 2 bis 7)	und zwar ungeteilt, mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	ungeteilt: 5 bis unter 20 ha	ungeteilt: 20 bis unter 50 ha	ungeteilt: 50 bis unter 100 ha	ungeteilt: 100 bis unter 200 ha	ungeteilt: 200 ha u. darüber	ungeteilt: zusammen[1]) (Sp. 9 bis 14)	und zwar abgezweigt, mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	abgezweigt: 5 bis unter 20 ha	abgezweigt: 20 bis unter 50 ha	abgezweigt: 50 bis unt. 100 ha	abgezweigt: 100 bis unt. 200 ha	abgezweigt: 200 ha u. darüber	abgezweigt: zusammen[1]) (Sp. 16 bis 21)
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Staat	a	**23 231**	**23 585**	**9 015**	**2 624**	**705**	**951**	**60 179**	**18 687**	**22 082**	**8 819**	**2 582**	**694**	**944**	**53 875**	**4 544**	**1 508**	**196**	**42**	**11**	**7**	**6 304**
	b	*4 646*	*4 717*	*1 803*	*525*	*141*	*190*	*12 036*	*3 737*	*4 416*	*1 764*	*516*	*139*	*189*	*10 775*	*909*	*301*	*39*	*8*	*2*	*1*	*1 261*
Regierungsbez.																						
1. Königsberg	a	333	646	347	162	41	88	1 621	329	639	345	161	41	88	1 607	4	7	2	1	—	—	14
	b	*67*	*129*	*69*	*32*	*8*	*18*	*324*	*66*	*128*	*69*	*32*	*8*	*18*	*321*	*1*	*1*	—	—	—	—	*3*
2. Gumbinnen	a	714	883	360	108	44	21	2 130	708	882	358	107	44	21	2 120	6	1	2	1	—	—	10
	b	*143*	*177*	*72*	*22*	*9*	*4*	*426*	*142*	*176*	*72*	*21*	*9*	*4*	*424*	*1*	—	—	—	—	—	*2*
3. Allenstein	a	410	746	395	142	26	23	1 746	403	740	392	141	26	22	1 728	7	6	3	1	—	1	18
	b	*82*	*149*	*79*	*28*	*5*	*5*	*349*	*81*	*148*	*78*	*28*	*5*	*4*	*346*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	*4*
4. Danzig	a	230	583	170	76	14	29	1 103	227	569	166	76	14	29	1 081	3	14	4	—	—	—	22
	b	*46*	*117*	*34*	*15*	*3*	*6*	*221*	*45*	*114*	*33*	*15*	*3*	*6*	*216*	*1*	*3*	*1*	—	—	—	*4*
5. Marienwerder	a	619	1 001	370	96	33	41	2 163	606	994	368	96	33	39	2 139	13	7	2	—	—	2	24
	b	*124*	*200*	*74*	*19*	*7*	*8*	*433*	*121*	*199*	*74*	*19*	*7*	*8*	*428*	*3*	*1*	—	—	—	—	*5*
6. Stadtkr. Berlin	a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Potsdam	a	658	720	468	173	32	62	2 118	645	701	464	172	32	62	2 081	13	19	4	1	—	—	37
	b	*132*	*144*	*94*	*35*	*6*	*12*	*424*	*129*	*140*	*93*	*34*	*6*	*12*	*416*	*3*	*4*	*1*	—	—	—	*7*
8. Frankfurt	a	1 058	1 325	524	95	31	57	3 095	1 022	1 295	514	95	31	57	3 019	36	30	10	—	—	—	76
	b	*212*	*265*	*105*	*19*	*6*	*11*	*619*	*204*	*259*	*103*	*19*	*6*	*11*	*604*	*7*	*6*	*2*	—	—	—	*15*
9. Stettin	a	422	624	302	88	13	69	1 523	416	613	299	87	13	69	1 502	6	11	3	1	—	—	21
	b	*84*	*125*	*60*	*18*	*3*	*14*	*305*	*83*	*123*	*60*	*17*	*3*	*14*	*300*	*1*	*2*	*1*	—	—	—	*4*
10. Köslin	a	331	697	303	48	14	64	1 457	328	691	294	48	14	63	1 438	3	6	9	—	—	1	19
	b	*66*	*139*	*61*	*10*	*3*	*13*	*291*	*66*	*138*	*59*	*10*	*3*	*13*	*288*	*1*	*1*	*2*	—	—	—	*4*
11. Stralsund	a	35	39	6	3	3	22	108	35	39	6	3	3	22	108	—	—	—	—	—	—	—
	b	*7*	*8*	*1*	*1*	*1*	*4*	*22*	*7*	*8*	*1*	*1*	*1*	*4*	*22*	—	—	—	—	—	—	—
12. Posen	a	926	1 652	345	50	6	76	3 063	869	1 603	341	50	6	76	2 953	57	49	4	—	—	—	110
	b	*185*	*330*	*69*	*10*	*1*	*15*	*613*	*174*	*321*	*68*	*10*	*1*	*15*	*591*	*11*	*10*	*1*	—	—	—	*22*
13. Bromberg	a	286	666	313	51	13	26	1 356	281	660	313	51	13	26	1 345	5	6	—	—	—	—	11
	b	*57*	*133*	*63*	*10*	*3*	*5*	*271*	*56*	*132*	*63*	*10*	*3*	*5*	*269*	*1*	*1*	—	—	—	—	*2*
14. Breslau	a	989	1 037	267	47	21	85	2 461	970	1 030	267	47	21	85	2 435	19	7	—	—	—	—	26
	b	*198*	*207*	*53*	*9*	*4*	*17*	*492*	*194*	*206*	*53*	*9*	*4*	*17*	*487*	*4*	*1*	—	—	—	—	*5*
15. Liegnitz	a	900	971	291	46	13	59	2 288	878	957	288	46	13	59	2 249	22	14	3	—	—	—	39
	b	*180*	*194*	*58*	*9*	*3*	*12*	*458*	*176*	*191*	*58*	*9*	*3*	*12*	*450*	*4*	*3*	*1*	—	—	—	*8*
16. Oppeln	a	2 439	1 916	223	20	12	44	4 659	2 341	1 862	219	19	11	44	4 501	98	54	4	1	1	—	158
	b	*488*	*383*	*45*	*4*	*2*	*9*	*932*	*468*	*372*	*44*	*4*	*2*	*9*	*900*	*20*	*11*	*1*	—	—	—	*32*
17. Magdeburg	a	631	588	296	143	26	37	1 721	507	531	288	142	25	37	1 530	124	57	8	1	1	—	191
	b	*126*	*118*	*59*	*29*	*5*	*7*	*344*	*101*	*106*	*58*	*28*	*5*	*7*	*306*	*25*	*11*	*2*	—	—	—	*38*
18. Merseburg	a	672	657	229	73	25	34	1 691	575	600	222	73	24	34	1 529	97	57	7	—	1	—	162
	b	*134*	*131*	*46*	*15*	*5*	*7*	*338*	*115*	*120*	*44*	*15*	*5*	*7*	*306*	*19*	*11*	*1*	—	—	—	*32*
19. Erfurt	a	517	249	46	4	5	4	825	315	197	40	4	5	4	565	202	52	6	—	—	—	260
	b	*103*	*50*	*9*	*1*	*1*	*1*	*165*	*63*	*39*	*8*	*1*	*1*	*1*	*113*	*40*	*10*	*1*	—	—	—	*52*
20. Schleswig	a	760	1 099	774	241	44	24	2 943	623	970	740	235	41	24	2 634	137	129	34	6	3	—	309
	b	*152*	*220*	*155*	*48*	*9*	*5*	*589*	*125*	*194*	*148*	*47*	*8*	*5*	*527*	*27*	*26*	*7*	*1*	*1*	—	*62*
21. Hannover	a	348	504	257	73	9	3	1 194	335	482	245	68	9	2	1 141	13	22	12	5	—	1	53
	b	*70*	*101*	*51*	*15*	*2*	*1*	*239*	*67*	*96*	*49*	*14*	*2*	—	*228*	*3*	*4*	*2*	*1*	—	—	*11*
22. Hildesheim	a	420	369	117	23	8	3	941	326	311	106	23	8	3	778	94	58	11	—	—	—	163
	b	*84*	*74*	*23*	*5*	*2*	*1*	*188*	*65*	*62*	*21*	*5*	*2*	*1*	*156*	*19*	*12*	*2*	—	—	—	*33*
23. Lüneburg	a	460	563	383	189	94	20	1 709	450	553	380	186	94	20	1 683	10	10	3	3	—	—	26
	b	*92*	*113*	*77*	*38*	*19*	*4*	*342*	*90*	*111*	*76*	*37*	*19*	*4*	*337*	*2*	*2*	*1*	*1*	—	—	*5*
24. Stade	a	507	708	321	182	56	12	1 786	489	696	312	177	55	12	1 741	18	12	9	5	1	—	45
	b	*101*	*142*	*64*	*36*	*11*	*2*	*357*	*98*	*139*	*62*	*35*	*11*	*2*	*348*	*4*	*2*	*2*	*1*	—	—	*9*
25. Osnabrück	a	301	509	315	120	29	9	1 283	293	499	308	119	29	8	1 256	8	10	7	1	—	1	27
	b	*60*	*102*	*63*	*24*	*6*	*2*	*257*	*59*	*100*	*62*	*24*	*6*	*2*	*251*	*2*	*2*	*1*	—	—	—	*5*
26. Aurich	a	307	260	134	40	7	2	750	282	233	130	40	7	2	694	25	27	4	—	—	—	56
	b	*61*	*52*	*27*	*8*	*1*	—	*150*	*56*	*47*	*26*	*8*	*1*	—	*139*	*5*	*5*	*1*	—	—	—	*11*
27. Münster	a	713	832	521	149	29	4	2 248	699	823	520	145	29	4	2 220	14	9	1	4	—	—	28
	b	*143*	*166*	*104*	*30*	*6*	*1*	*450*	*140*	*165*	*104*	*29*	*6*	*1*	*444*	*3*	*2*	—	*1*	—	—	*6*
28. Minden	a	759	674	249	31	8	6	1 728	728	654	248	30	8	6	1 675	31	20	1	1	—	—	53
	b	*152*	*135*	*50*	*6*	*2*	*1*	*346*	*146*	*131*	*50*	*6*	*2*	*1*	*335*	*6*	*4*	—	—	—	—	*11*
29. Arnsberg	a	741	683	243	76	21	7	1 771	644	672	233	73	21	7	1 650	97	11	10	3	—	—	121
	b	*148*	*137*	*49*	*15*	*4*	*1*	*354*	*129*	*134*	*47*	*15*	*4*	*1*	*330*	*19*	*2*	*2*	*1*	—	—	*24*
30. Cassel	a	948	679	158	20	12	12	1 829	726	554	155	18	11	12	1 476	222	125	3	2	1	—	353
	b	*190*	*136*	*32*	*4*	*2*	*2*	*366*	*145*	*111*	*31*	*4*	*2*	*2*	*295*	*44*	*25*	*1*	—	—	—	*71*
31. Wiesbaden	a	980	250	6	1	2	—	1 239	173	62	4	1	2	—	242	807	188	2	—	—	—	997
	b	*196*	*50*	*1*	—	—	—	*248*	*35*	*12*	*1*	—	—	—	*48*	*161*	*38*	—	—	—	—	*199*
32. Coblenz	a	1 555	351	10	1	—	2	1 919	567	170	6	—	—	2	745	988	181	4	1	—	—	1 174
	b	*311*	*70*	*2*	—	—	—	*384*	*113*	*34*	*1*	—	—	—	*149*	*198*	*36*	*1*	—	—	—	*235*
33. Düsseldorf	a	657	604	224	43	10	5	1 543	509	552	223	42	10	5	1 341	148	52	1	1	—	—	202
	b	*131*	*121*	*45*	*9*	*2*	*1*	*309*	*102*	*110*	*45*	*8*	*2*	*1*	*268*	*30*	*10*	—	—	—	—	*40*
34. Köln	a	276	115	15	5	3	—	414	118	78	13	4	1	—	214	158	37	2	1	2	—	200
	b	*55*	*23*	*3*	*1*	*1*	—	*83*	*24*	*16*	*3*	*1*	—	—	*43*	*32*	*7*	—	—	—	—	*40*
35. Trier	a	728	134	7	1	1	—	871	86	33	1	—	—	—	120	642	101	6	1	1	—	751
	b	*146*	*27*	*1*	—	—	—	*174*	*17*	*7*	—	—	—	—	*24*	*128*	*20*	*1*	—	—	—	*150*
36. Aachen	a	404	155	19	4	—	1	583	109	80	5	3	—	—	197	295	75	14	1	—	1	386
	b	*81*	*31*	*4*	*1*	—	—	*117*	*22*	*16*	*1*	*1*	—	—	*39*	*59*	*15*	*3*	—	—	—	*77*
37. Sigmaringen	a	197	96	7	—	—	—	300	75	57	6	—	—	—	138	122	39	1	—	—	—	162
	b	*39*	*19*	*1*	—	—	—	*60*	*15*	*11*	*1*	—	—	—	*28*	*24*	*8*	—	—	—	—	*32*

[1]) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe.

Ursache des Eigentumsüberganges in den Jahren 1914 bis 1918.
b) im Durchschnitt.

forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke																					Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw.																					
überhaupt							und zwar														
							ungeteilt							abgezweigt							
mit einer Fläche von je						zusammen[1]) (Sp. 23 bis 28)	mit einer Fläche von je						zusammen[1]) (Sp. 30 bis 35)	mit einer Fläche von je						zusammen[1]) (Sp. 37 bis 42)	
2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber		2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber		2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber		
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
46 195	**34 145**	**9 158**	**3 125**	**1727**	**1589**	**96 335**	**26 445**	**25 082**	**7 668**	**2 802**	**1617**	**1518**	**65 515**	**19 750**	**9 063**	**1 490**	**323**	**110**	**71**	**30 820**	**St.**
9 239	*6 829*	*1 832*	*625*	*345*	*318*	*19 267*	*5 289*	*5 016*	*1 534*	*560*	*323*	*304*	*13 103*	*3 950*	*1 813*	*298*	*65*	*22*	*14*	*6 164*	
1 382	1 671	519	272	204	172	4 226	1 054	1 330	448	253	194	167	3 452	328	341	71	19	10	5	774	1.
276	*334*	*104*	*54*	*41*	*34*	*845*	*211*	*266*	*90*	*51*	*39*	*33*	*690*	*66*	*68*	*14*	*4*	*2*	*1*	*155*	
2 489	1 995	502	180	126	58	5 352	2 159	1 696	463	174	123	56	4 673	330	299	39	6	3	2	679	2.
498	*399*	*100*	*36*	*25*	*12*	*1 070*	*432*	*339*	*93*	*35*	*25*	*11*	*935*	*66*	*60*	*8*	*1*	*1*	—	*136*	
1 206	1 438	409	146	78	94	3 374	872	1 110	330	129	71	86	2 600	334	328	79	17	7	8	774	3.
241	*288*	*82*	*29*	*16*	*19*	*675*	*174*	*222*	*66*	*26*	*14*	*17*	*520*	*67*	*66*	*16*	*3*	*1*	*2*	*155*	
761	1 310	394	159	78	37	2 740	591	1 138	358	150	74	36	2 348	170	172	36	9	4	1	392	4.
152	*262*	*79*	*32*	*16*	*7*	*548*	*118*	*228*	*72*	*30*	*15*	*7*	*470*	*34*	*34*	*7*	*2*	*1*	—	*78*	
1 997	2 599	773	244	133	115	5 876	1 758	2 308	705	224	131	111	5 251	239	291	68	20	2	4	625	5.
399	*520*	*155*	*49*	*27*	*23*	*1 175*	*352*	*462*	*141*	*45*	*26*	*22*	*1 050*	*48*	*58*	*14*	*4*	—	*1*	*125*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2 551	1 672	453	162	86	103	5 034	1 334	1 034	349	138	80	98	3 040	1 217	638	104	24	6	5	1 994	7.
510	*334*	*91*	*32*	*17*	*21*	*1 007*	*267*	*207*	*70*	*28*	*16*	*20*	*608*	*243*	*128*	*21*	*5*	*1*	*1*	*399*	
2 293	1 630	464	161	101	138	5 057	1 593	1 227	397	151	91	131	3 859	700	403	67	10	10	7	1 198	8.
459	*326*	*93*	*32*	*20*	*28*	*1 011*	*319*	*245*	*79*	*30*	*18*	*26*	*772*	*140*	*81*	*13*	*2*	*2*	*1*	*240*	
1 491	1 328	310	95	62	78	3 387	1 001	983	274	90	56	75	2 500	490	345	36	5	6	3	887	9.
298	*266*	*62*	*19*	*12*	*16*	*677*	*200*	*197*	*55*	*18*	*11*	*15*	*500*	*98*	*69*	*7*	*1*	*1*	*1*	*177*	
933	1 311	375	120	107	146	2 993	640	973	309	105	97	135	2 260	293	338	66	15	10	11	733	10.
187	*262*	*75*	*24*	*21*	*29*	*599*	*128*	*195*	*62*	*21*	*19*	*27*	*452*	*59*	*68*	*13*	*3*	*2*	*2*	*147*	
210	206	77	32	27	43	601	187	180	67	31	23	42	534	23	26	10	1	4	1	67	11.
42	*41*	*15*	*6*	*5*	*9*	*120*	*37*	*36*	*13*	*6*	*5*	*8*	*107*	*5*	*5*	*2*	—	*1*	—	*13*	
1 309	1 532	290	65	50	59	3 312	956	1 313	261	61	49	57	2 704	353	219	29	4	1	2	608	12.
262	*306*	*58*	*13*	*10*	*12*	*662*	*191*	*263*	*52*	*12*	*10*	*11*	*541*	*71*	*44*	*6*	*1*	—	—	*122*	
981	1 540	397	141	67	63	3 190	830	1 433	371	131	63	62	2 891	151	107	26	10	4	1	299	13.
196	*308*	*79*	*28*	*13*	*13*	*638*	*166*	*287*	*74*	*26*	*13*	*12*	*578*	*30*	*21*	*5*	*2*	*1*	—	*60*	
2 325	1 604	417	109	106	88	4 677	1 776	1 389	388	102	99	88	3 870	549	215	29	7	7	—	807	14.
465	*321*	*83*	*22*	*21*	*18*	*935*	*355*	*278*	*78*	*20*	*20*	*18*	*774*	*110*	*43*	*6*	*1*	*1*	—	*161*	
2 561	1 835	559	205	103	132	5 403	1 901	1 564	484	194	101	130	4 382	660	271	75	11	2	2	1 021	15.
512	*367*	*112*	*41*	*21*	*26*	*1 081*	*380*	*313*	*97*	*39*	*20*	*26*	*876*	*132*	*54*	*15*	*2*	—	—	*204*	
1 884	998	131	41	27	25	3 117	1 355	846	111	34	26	22	2 403	529	152	20	7	1	3	714	16.
377	*200*	*26*	*8*	*5*	*5*	*623*	*271*	*169*	*22*	*7*	*5*	*4*	*481*	*106*	*30*	*4*	*1*	—	*1*	*143*	
1 436	778	149	84	44	37	2 528	700	452	92	78	43	33	1 398	736	326	57	6	1	4	1 130	17.
287	*156*	*30*	*17*	*9*	*7*	*506*	*140*	*90*	*18*	*16*	*9*	*7*	*280*	*147*	*65*	*11*	*1*	—	*1*	*226*	
1 450	816	223	50	38	46	2 623	642	417	123	41	34	43	1 300	808	399	100	9	4	3	1 323	18.
290	*163*	*45*	*10*	*8*	*9*	*525*	*128*	*83*	*25*	*8*	*7*	*9*	*260*	*162*	*80*	*20*	*2*	*1*	*1*	*265*	
456	140	30	17	16	21	680	221	80	21	11	15	21	369	235	60	9	6	1	—	311	19.
91	*28*	*6*	*3*	*3*	*4*	*136*	*44*	*16*	*4*	*2*	*3*	*4*	*74*	*47*	*12*	*2*	*1*	—	—	*62*	
6 325	4 576	1 526	457	115	50	13 051	2 911	3 043	1 342	421	111	47	7 876	3 414	1 533	184	36	4	3	5 175	20.
1 265	*915*	*305*	*91*	*23*	*10*	*2 610*	*582*	*609*	*268*	*84*	*22*	*9*	*1 575*	*683*	*307*	*37*	*7*	*1*	*1*	*1 035*	
512	216	51	8	5	1	793	100	96	27	6	4	1	234	412	120	24	2	1	—	559	21.
102	*43*	*10*	*2*	*1*	—	*159*	*20*	*19*	*5*	*1*	*1*	—	*47*	*82*	*24*	*5*	—	—	—	*112*	
475	189	36	14	13	2	729	187	91	23	8	8	2	319	288	98	13	6	5	—	410	22.
95	*38*	*7*	*3*	*3*	—	*146*	*37*	*18*	*5*	*2*	*2*	—	*64*	*58*	*20*	*3*	*1*	*1*	—	*82*	
1 037	607	151	63	38	39	1 936	338	317	102	47	35	38	878	699	290	49	16	3	1	1 058	23.
207	*121*	*30*	*13*	*8*	*8*	*387*	*68*	*63*	*20*	*9*	*7*	*8*	*176*	*140*	*58*	*10*	*3*	*1*	—	*212*	
1 078	537	100	35	11	2	1 764	466	276	71	31	11	2	857	612	261	29	4	—	—	907	24.
216	*107*	*20*	*7*	*2*	—	*353*	*93*	*55*	*14*	*6*	*2*	—	*171*	*122*	*52*	*6*	*1*	—	—	*181*	
577	362	80	30	12	2	1 063	148	163	42	21	11	2	387	429	199	38	9	1	—	676	25.
115	*72*	*16*	*6*	*2*	—	*213*	*30*	*33*	*8*	*4*	*2*	—	*77*	*86*	*40*	*8*	*2*	—	—	*135*	
726	271	73	22	2	1	1 095	545	210	65	21	1	1	843	181	61	8	1	1	—	252	26.
145	*54*	*15*	*4*	—	—	*219*	*109*	*42*	*13*	*4*	—	—	*169*	*36*	*12*	*2*	—	—	—	*50*	
780	367	110	38	11	2	1 309	200	142	52	27	7	2	430	580	225	58	11	4	—	879	27.
156	*73*	*22*	*8*	*2*	—	*262*	*40*	*28*	*10*	*5*	*1*	—	*86*	*116*	*45*	*12*	*2*	*1*	—	*176*	
507	210	57	16	5	4	799	141	90	39	11	5	4	290	366	120	18	5	—	—	509	28.
101	*42*	*11*	*3*	*1*	*1*	*160*	*28*	*18*	*8*	*2*	*1*	*1*	*58*	*73*	*24*	*4*	*1*	—	—	*102*	
998	514	130	60	16	10	1 729	383	264	87	41	14	8	797	615	250	43	19	2	2	932	29.
200	*103*	*26*	*12*	*3*	*2*	*346*	*77*	*53*	*17*	*8*	*3*	*2*	*159*	*123*	*50*	*9*	*4*	—	—	*186*	
589	246	59	20	18	12	944	234	129	42	17	15	10	447	355	117	17	3	3	2	497	30.
118	*49*	*12*	*4*	*4*	*2*	*189*	*47*	*26*	*8*	*3*	*3*	*2*	*89*	*71*	*23*	*3*	*1*	*1*	—	*99*	
764	80	7	9	—	—	860	68	28	5	1	—	—	102	696	52	2	8	—	—	758	31.
153	*16*	*1*	*2*	—	—	*172*	*14*	*6*	*1*	—	—	—	*20*	*139*	*10*	—	*2*	—	—	*152*	
640	172	23	14	8	3	860	221	75	19	14	8	2	339	419	97	4	—	—	1	521	32.
128	*34*	*5*	*3*	*2*	*1*	*172*	*44*	*15*	*4*	*3*	*2*	—	*68*	*84*	*19*	*1*	—	—	—	*104*	
1 056	709	186	29	4	1	1 986	568	448	141	22	4	1	1 185	488	261	45	7	—	—	801	33.
211	*142*	*37*	*6*	*1*	—	*397*	*114*	*90*	*28*	*4*	*1*	—	*237*	*98*	*52*	*9*	*1*	—	—	*160*	
627	271	28	15	3	2	946	141	95	11	9	2	2	260	486	176	17	6	1	—	686	34.
125	*54*	*6*	*3*	*1*	—	*189*	*28*	*19*	*2*	*2*	—	—	*52*	*97*	*35*	*3*	*1*	—	—	*137*	
1 113	159	6	3	5	—	1 286	78	19	3	2	3	—	105	1 035	140	3	1	2	—	1 181	35.
223	*32*	*1*	*1*	*1*	—	*257*	*16*	*4*	*1*	—	*1*	—	*21*	*207*	*28*	*1*	—	—	—	*236*	
563	194	52	9	8	3	829	121	82	37	6	8	3	257	442	112	15	3	—	—	572	36.
113	*39*	*10*	*2*	*2*	*1*	*166*	*24*	*16*	*7*	*1*	*2*	*1*	*51*	*88*	*22*	*3*	*1*	—	—	*114*	
113	62	11	—	—	—	186	25	41	9	—	—	—	75	88	21	2	—	—	—	111	37.
23	*12*	*2*	—	—	—	*37*	*5*	*8*	*2*	—	—	—	*15*	*18*	*4*	—	—	—	—	*22*	

(Taf. 4) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer: infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 064	4,38	4,13	247	1,02	0,96	817	3,36	3,17	1	0,004	0,003	287	1,18	1,11	246	1,01	0,96	530	2,18	2,06
1915 . .	601	2,47	2,33	112	0,46	0,43	489	2,01	1,89	1	0,004	0,003	194	0,80	0,75	111	0,46	0,43	295	1,21	1,14
1916 . .	792	3,26	3,06	93	0,38	0,36	699	2,88	2,70	5	0,02	0,02	232	0,96	0,90	88	0,36	0,34	467	1,92	1,80
1917 . .	1 272	5,24	4,90	182	0,75	0,70	1 090	4,49	4,20	2	0,01	0,01	298	1,23	1,15	180	0,74	0,69	792	3,26	3,05
1918 . .	2 118	8,72	8,14	154	0,63	0,59	1 964	8,09	7,55	5	0,02	0,02	596	2,45	2,29	149	0,61	0,57	1 368	5,63	5,26
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 084	3,23	2,92	122	0,36	0,33	962	2,87	2,59	—	—	—	315	0,94	0,85	122	0,36	0,33	647	1,93	1,74
1915 . .	721	2,15	1,93	92	0,27	0,25	629	1,88	1,69	4	0,01	0,01	286	0,85	0,77	88	0,26	0,24	343	1,02	0,92
1916 . .	1 240	3,70	3,31	155	0,46	0,41	1 085	3,24	2,90	—	—	—	405	1,21	1,08	155	0,46	0,41	680	2,03	1,82
1917 . .	1 711	5,10	4,55	168	0,50	0,45	1 543	4,60	4,10	5	0,01	0,01	440	1,31	1,17	163	0,49	0,43	1 103	3,29	2,93
1918 . .	2 726	8,13	7,22	152	0,45	0,40	2 574	7,68	6,81	1	0,002	0,002	674	2,01	1,78	151	0,45	0,40	1 900	5,67	5,03
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 014	4,10	3,72	299	1,21	1,10	715	2,89	2,62	1	0,004	0,003	257	1,04	0,94	298	1,20	1,09	458	1,85	1,68
1915 . .	512	2,07	1,87	75	0,30	0,27	437	1,77	1,60	8	0,03	0,03	198	0,80	0,72	67	0,27	0,24	239	0,97	0,87
1916 . .	715	2,89	2,60	81	0,33	0,29	634	2,56	2,31	3	0,01	0,01	247	1,00	0,90	78	0,32	0,28	387	1,56	1,41
1917 . .	1 129	4,56	4,09	151	0,61	0,55	978	3,95	3,54	2	0,01	0,01	384	1,55	1,39	149	0,60	0,54	594	2,40	2,15
1918 . .	1 750	7,07	6,31	186	0,75	0,67	1 564	6,32	5,64	4	0,02	0,01	642	2,59	2,31	182	0,74	0,66	922	3,73	3,32
																					Regierungsbezirk
1914 . .	845	4,95	4,27	116	0,68	0,59	729	4,27	3,68	13	0,08	0,07	258	1,51	1,30	103	0,60	0,52	471	2,76	2,38
1915 . .	477	2,79	2,39	94	0,55	0,47	383	2,24	1,92	4	0,02	0,02	156	0,91	0,78	90	0,53	0,45	227	1,33	1,14
1916 . .	536	3,14	2,67	58	0,34	0,29	478	2,80	2,38	2	0,01	0,01	167	0,98	0,83	56	0,33	0,28	311	1,82	1,55
1917 . .	733	4,29	3,63	62	0,36	0,31	671	3,93	3,33	2	0,01	0,01	160	0,94	0,79	60	0,35	0,30	511	2,99	2,53
1918 . .	1 252	7,33	6,17	84	0,49	0,41	1 168	6,84	5,75	1	0,01	0,004	340	1,99	1,67	83	0,49	0,41	828	4,85	4,08
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 771	5,58	4,49	183	0,58	0,46	1 588	5,00	4,03	10	0,03	0,03	432	1,36	1,10	173	0,55	0,44	1 156	3,64	2,93
1915 . .	820	2,58	2,06	90	0,28	0,23	730	2,30	1,83	2	0,01	0,01	233	0,73	0,59	88	0,28	0,22	497	1,57	1,25
1916 . .	1 005	3,17	2,50	66	0,21	0,16	939	2,96	2,34	2	0,02	0,004	321	1,01	0,80	64	0,20	0,16	618	1,95	1,54
1917 . .	1 530	4,82	3,77	183	0,58	0,45	1 347	4,24	3,32	6	0,02	0,01	375	1,18	0,92	177	0,56	0,44	972	3,06	2,40
1918 . .	2 913	9,18	7,12	127	0,40	0,31	2 786	8,78	6,81	4	0,01	0,01	778	2,45	1,90	123	0,39	0,30	2 008	6,33	4,91
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 555	4,61	4,05	523	1,55	1,36	1 032	3,06	2,69	4	0,01	0,01	457	1,35	1,19	519	1,54	1,35	575	1,70	1,50
1915 . .	822	2,44	2,13	234	0,69	0,61	588	1,74	1,52	6	0,02	0,02	239	0,71	0,62	228	0,68	0,59	349	1,03	0,90
1916 . .	1 149	3,41	2,96	376	1,11	0,97	773	2,29	1,99	7	0,02	0,02	278	0,82	0,72	369	1,09	0,95	495	1,47	1,28
1917 . .	1 542	4,57	3,95	458	1,36	1,17	1 084	3,21	2,78	9	0,03	0,02	344	1,02	0,88	449	1,33	1,15	740	2,19	1,90
1918 . .	2 084	6,18	5,31	440	1,30	1,12	1 644	4,87	4,19	11	0,03	0,03	763	2,26	1,94	429	1,27	1,09	881	2,61	2,24
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 798	3,81	3,55	339	0,72	0,67	1 459	3,09	2,88	*12	0,03	0,02	792	1,68	1,56	327	0,69	0,64	667	1,41	1,32
1915 . .	870	1,85	1,71	153	0,32	0,30	717	1,52	1,41	7	0,01	0,01	376	0,80	0,74	146	0,31	0,29	341	0,72	0,67
1916 . .	1 140	2,42	2,23	189	0,40	0,37	951	2,02	1,86	12	0,03	0,02	408	0,87	0,80	177	0,38	0,35	543	1,15	1,06
1917 . .	2 015	4,27	3,93	352	0,75	0,69	1 663	3,53	3,25	38	0,08	0,07	484	1,03	0,94	314	0,67	0,61	1 179	2,50	2,30
1918 . .	2 329	4,94	4,53	241	0,51	0,47	2 088	4,43	4,06	7	0,01	0,01	959	2,03	1,87	234	0,50	0,46	1 129	2,39	2,20
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 090	5,15	4,73	281	1,33	1,22	809	3,83	3,51	10	0,05	0,04	344	1,63	1,49	271	1,28	1,18	465	2,20	2,02
1915 . .	545	2,58	2,36	145	0,69	0,63	400	1,89	1,73	2	0,01	0,01	164	0,78	0,71	143	0,68	0,62	236	1,12	1,02
1916 . .	716	3,39	3,09	114	0,54	0,49	602	2,85	2,59	2	0,01	0,01	230	1,09	0,99	112	0,53	0,48	372	1,76	1,60
1917 . .	1 058	5,00	4,54	214	1,01	0,92	844	3,99	3,62	1	0,004	0,004	255	1,21	1,09	213	1,01	0,91	589	2,78	2,53
1918 . .	1 501	7,10	6,42	154	0,73	0,66	1 347	6,37	5,76	6	0,03	0,03	509	2,41	2,18	148	0,70	0,63	838	3,96	3,58
																					Regierungsbezirk
1914 . .	1 258	5,09	4,52	361	1,46	1,30	897	3,63	3,22	6	0,02	0,02	332	1,34	1,19	355	1,44	1,27	565	2,29	2,03
1915 . .	547	2,21	1,95	165	0,67	0,59	382	1,55	1,36	9	0,04	0,03	150	0,61	0,54	156	0,63	0,56	232	0,91	0,83
1916 . .	552	2,23	1,95	67	0,27	0,24	485	1,96	1,72	1	0,004	0,003	188	0,76	0,67	66	0,27	0,23	297	1,20	1,06
1917 . .	726	2,94	2,57	83	0,34	0,29	643	2,60	2,27	—	—	—	243	0,98	0,86	83	0,34	0,29	400	1,62	1,41
1918 . .	1 367	5,53	4,81	76	0,31	0,27	1 291	5,22	4,54	3	0,01	0,01	525	2,12	1,85	73	0,30	0,26	766	3,10	2,69

*) Für die Berechnung zu a ist der Grundstücksbestand der Grundeigentumsstatistik vom Jahre 1893 benutzt. Der Berechnung zu b ist der nach der Zu- bezw. Abnahme

¹) Hier sind bei der Berechnung zu b) die durch die Ansiedlungskommission bewirkten Veränderungen des Grundstücksbestandes berücksichtigt worden.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1914 bis 1918.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Königsberg																		
169	3,00	2,57	210	2,49	2,16	73	1,32	1,52	44	1,47	1,54	17	2,30	2,05	13	1,40	1,32	1914
96	1,70	1,45	121	1,43	1,24	28	0,51	0,59	20	0,67	0,70	17	2,30	2,03	13	1,40	1,32	1915
150	2,66	2,25	180	2,13	1,83	56	1,01	1,18	30	1,00	1,06	23	3,11	2,74	27	2,91	2,73	1916
213	3,78	3,18	303	3,59	3,06	108	1,95	2,30	57	1,90	2,01	56	7,58	6,64	54	5,82	5,44	1917
426	7,55	6,31	516	6,11	5,19	183	3,30	3,93	102	3,41	3,61	81	10,96	9,54	60	6,47	6,08	1918
Gumbinnen																		
274	2,59	2,18	248	1,92	1,59	64	0,89	1,09	35	1,82	1,77	20	3,42	2,99	6	1,54	1,43	1914
163	1,54	1,29	106	0,82	0,68	46	0,64	0,79	14	0,73	0,71	8	1,37	1,19	6	1,54	1,43	1915
314	2,97	2,46	256	1,98	1,62	67	0,94	1,16	25	1,30	1,26	9	1,54	1,33	9	2,31	2,13	1916
493	4,66	3,84	415	3,22	2,60	113	1,58	1,98	36	1,87	1,81	34	5,82	5,00	12	3,08	2,83	1917
915	8,65	7,07	671	5,20	4,17	173	2,42	3,06	64	3,33	3,22	52	8,90	7,60	23	5,90	5,41	1918
Allenstein																		
158	2,84	2,27	190	2,17	1,68	59	0,87	1,06	23	0,84	0,94	16	3,22	2,85	12	2,84	2,66	1914
64	1,15	0,91	118	1,35	1,08	30	0,44	0,55	14	0,51	0,58	7	1,41	1,24	5	1,18	1,10	1915
154	2,76	2,18	136	1,55	1,18	45	0,67	0,83	18	0,66	0,75	15	3,02	2,65	19	4,50	4,19	1916
192	3,45	2,69	254	2,90	2,18	81	1,20	1,50	35	1,28	1,46	11	2,21	1,93	21	4,98	4,61	1917
304	5,45	4,22	412	4,70	3,49	115	1,70	2,16	39	1,43	1,64	22	4,43	3,84	29	6,87	6,85	1918
Danzig [1])																		
120	3,47	2,83	243	3,15	2,52	59	1,59	1,54	25	1,83	1,94	15	3,46	3,67	9	2,29	2,48	1914
62	1,79	1,45	100	1,30	1,03	36	0,97	0,94	16	1,17	1,25	10	2,30	2,45	3	0,76	0,83	1915
70	2,03	1,62	140	1,82	1,42	61	1,64	1,58	21	1,54	1,64	15	3,46	3,69	3	0,76	0,83	1916
115	3,33	2,65	253	3,28	2,55	85	2,29	2,20	34	2,49	2,67	16	3,69	3,95	8	2,04	2,23	1917
224	6,48	5,11	402	5,21	4,01	117	3,15	3,03	54	3,95	4,25	18	4,15	4,46	13	3,31	3,64	1918
Marienwerder [1])																		
376	4,08	3,85	505	4,33	2,89	178	2,61	2,51	48	2,06	2,17	24	3,06	3,41	21	2,25	2,92	1914
139	1,51	1,23	224	1,92	1,26	83	1,22	1,17	37	1,59	1,68	6	0,76	0,86	8	0,86	1,13	1915
164	1,78	1,43	301	2,58	1,67	88	1,29	1,24	28	1,20	1,28	22	2,80	3,16	14	1,50	2,01	1916
292	3,17	2,53	450	3,86	2,46	118	1,73	1,65	37	1,59	1,69	36	4,59	5,20	34	3,64	4,95	1917
787	8,55	6,77	828	7,10	4,45	238	3,49	3,33	74	3,17	3,39	43	5,48	6,24	34	3,64	5,02	1918
Potsdam																		
269	3,03	2,89	190	1,75	1,38	72	0,84	0,85	24	0,59	0,66	13	2,29	2,48	6	0,79	0,82	1914
148	1,67	1,30	131	1,20	0,94	35	0,41	0,42	9	0,22	0,25	10	1,76	1,88	14	1,85	1,93	1915
195	2,20	1,69	172	1,58	1,22	61	0,71	0,73	31	0,77	0,87	12	2,11	2,26	23	3,04	3,17	1916
296	3,33	2,55	246	2,26	1,73	95	1,10	1,13	41	1,01	1,15	21	3,70	3,96	39	5,15	5,39	1917
426	4,80	3,63	295	2,71	2,06	86	1,00	1,03	33	0,82	0,93	24	4,23	4,55	16	2,11	2,22	1918
Frankfurt																		
322	2,42	2,14	220	1,05	0,95	68	0,71	0,72	25	1,18	1,21	17	5,47	5,54	13	1,78	1,82	1914
132	0,99	0,87	133	0,63	0,57	43	0,45	0,46	16	0,76	0,77	6	1,98	1,95	8	1,09	1,12	1915
221	1,66	1,45	188	0,89	0,81	59	0,61	0,63	27	1,28	1,30	13	4,18	4,25	34	4,64	4,76	1916
394	2,96	2,58	303	1,44	1,29	101	1,05	1,07	44	2,09	2,18	31	9,97	10,18	46	6,28	6,44	1917
524	3,93	3,41	383	1,82	1,63	126	1,31	1,34	39	1,85	1,89	24	7,72	7,84	30	4,10	4,21	1918
Stettin																		
190	3,33	3,17	189	2,23	1,82	53	1,12	1,15	15	1,18	1,25	10	3,89	4,37	6	0,89	0,94	1914
79	1,39	1,31	106	1,25	1,01	30	0,63	0,65	12	0,91	1,00	3	1,17	1,32	5	0,74	0,78	1915
160	2,81	2,65	152	1,80	1,44	32	0,68	0,70	6	0,45	0,50	8	3,11	3,54	14	2,07	2,20	1916
222	3,89	3,67	231	2,73	2,17	63	1,33	1,37	31	2,34	2,62	16	6,23	7,11	26	3,85	4,10	1917
350	6,14	5,78	305	3,61	2,85	96	2,03	2,10	26	1,97	2,20	19	7,39	8,52	24	3,55	3,80	1918
Köslin																		
179	2,79	2,77	254	2,26	1,75	72	1,51	1,49	24	2,26	2,65	15	5,66	6,10	21	2,19	2,23	1914
86	1,34	1,33	96	0,85	0,66	24	0,50	0,50	6	0,57	0,67	12	4,53	4,90	8	0,84	0,85	1915
82	1,28	1,27	142	1,26	0,96	27	0,57	0,56	8	0,75	0,90	16	6,04	6,56	22	2,30	2,34	1916
97	1,51	1,50	160	1,42	1,07	64	1,34	1,33	19	1,79	2,15	21	7,92	8,61	39	4,08	4,15	1917
196	3,06	3,08	321	2,85	2,18	122	2,56	2,53	48	4,53	5,49	33	12,45	13,58	45	4,70	4,79	1918

der Zahl der Grundstücke von der Grundeigentumsstatistik des Jahres 1878 bis zu derjenigen von 1893 für jedes Jahr errechnete Grundstücksbestand zugrunde gelegt.

Noch: Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken überhaupt

(Noch: Taf. 4) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1914 . .	170	5,81	5,80	34	1,16	1,06	136	4,65	4,24	—	—	—	31	1,06	0,97	34	1,16	1,06	105	3,59	3,27
1915 . .	102	3,49	3,17	8	0,27	0,25	94	3,21	2,92	—	—	—	27	0,92	0,81	8	0,27	0,25	67	2,29	2,03
1916 . .	89	3,04	2,75	4	0,14	0,12	85	2,91	2,63	—	—	—	15	0,51	0,46	4	0,14	0,12	70	2,39	2,15
1917 . .	156	5,34	4,80	14	0,48	0,43	142	4,86	4,37	—	—	—	17	0,58	0,52	14	0,48	0,43	125	4,27	3,85
1918 . .	192	6,57	5,89	7	0,24	0,21	185	6,33	5,67	—	—	—	18	0,62	0,55	7	0,24	0,21	167	5,71	5,12
Regierungsbezirk																					
1914 . .	1 834	4,21	3,74	255	0,59	0,52	1 579	3,62	3,22	43	0,10	0,09	727	1,67	1,48	212	0,49	0,43	852	1,96	1,74
1915 . .	778	1,79	1,58	100	0,23	0,20	678	1,56	1,38	12	0,03	0,02	427	0,98	0,87	88	0,20	0,18	251	0,58	0,51
1916 . .	823	1,89	1,66	90	0,21	0,18	733	1,68	1,48	15	0,03	0,03	463	1,06	0,93	75	0,17	0,15	270	0,62	0,54
1917 . .	1 158	2,66	2,32	99	0,23	0,20	1 059	2,43	2,13	12	0,03	0,02	508	1,17	1,02	87	0,20	0,17	551	1,26	1,11
1918 . .	1 782	4,09	3,56	174	0,40	0,35	1 608	3,69	3,21	28	0,06	0,06	828	1,90	1,65	146	0,34	0,29	780	1,79	1,56
Regierungsbezirk																					
1914 . .	1 232	5,72	4,18	122	0,57	0,41	1 110	5,15	3,77	4	0,02	0,01	360	1,67	1,22	118	0,55	0,40	750	3,48	2,54
1915 . .	530	2,46	1,78	53	0,25	0,18	477	2,21	1,60	6	0,03	0,02	198	0,92	0,66	47	0,22	0,16	279	1,30	0,93
1916 . .	654	3,04	2,16	44	0,20	0,15	610	2,83	2,02	—	—	—	202	0,94	0,67	44	0,20	0,15	408	1,89	1,35
1917 . .	888	4,12	2,90	53	0,25	0,17	835	3,88	2,73	—	—	—	237	1,10	0,77	53	0,25	0,17	598	2,78	1,95
1918 . .	1 242	5,77	4,01	38	0,18	0,12	1 204	5,59	3,89	1	0,004	0,003	348	1,62	1,12	37	0,17	0,12	856	3,97	2,76
Regierungsbezirk																					
1914 . .	1 677	3,36	3,37	265	0,53	0,53	1 412	2,83	2,84	15	0,03	0,03	632	1,27	1,27	250	0,50	0,50	780	1,56	1,57
1915 . .	856	1,72	1,72	113	0,23	0,23	743	1,49	1,49	3	0,01	0,01	284	0,57	0,57	110	0,22	0,22	459	0,92	0,92
1916 . .	1 039	2,08	2,09	167	0,33	0,34	872	1,75	1,75	1	0,002	0,002	324	0,65	0,65	166	0,33	0,33	548	1,10	1,10
1917 . .	1 383	2,77	2,78	117	0,23	0,23	1 266	2,54	2,54	3	0,01	0,01	436	0,87	0,88	114	0,23	0,23	830	1,66	1,67
1918 . .	2 183	4,38	4,38	171	0,34	0,34	2 012	4,03	4,04	4	0,01	0,01	759	1,52	1,52	167	0,33	0,34	1 253	2,51	2,52
Regierungsbezirk																					
1914 . .	1 695	3,34	3,18	296	0,58	0,56	1 399	2,76	2,63	10	0,02	0,02	533	1,05	1,00	286	0,56	0,54	866	1,71	1,63
1915 . .	878	1,73	1,65	146	0,29	0,27	732	1,44	1,37	6	0,01	0,01	288	0,57	0,54	140	0,28	0,26	444	0,87	0,83
1916 . .	1 115	2,20	2,08	142	0,28	0,27	973	1,92	1,82	2	0,003	0,003	341	0,67	0,64	140	0,28	0,26	632	1,25	1,18
1917 . .	1 621	3,19	3,02	214	0,42	0,40	1 407	2,77	2,63	4	0,01	0,01	379	0,75	0,71	210	0,41	0,39	1 028	2,03	1,92
1918 . .	2 382	4,69	4,43	262	0,52	0,49	2 120	4,18	3,95	17	0,03	0,03	708	1,39	1,32	245	0,48	0,46	1 412	2,78	2,63
Regierungsbezirk																					
1914 . .	1 778	3,18	3,06	331	0,59	0,57	1 447	2,59	2,49	74	0,13	0,13	924	1,65	1,59	257	0,46	0,44	523	0,91	0,90
1915 . .	993	1,78	1,70	125	0,22	0,21	868	1,55	1,49	16	0,03	0,03	557	1,00	0,96	109	0,19	0,19	311	0,56	0,53
1916 . .	1 216	2,17	2,08	102	0,18	0,17	1 114	1,99	1,91	17	0,03	0,03	705	1,26	1,21	85	0,15	0,15	409	0,73	0,70
1917 . .	1 499	2,68	2,56	121	0,22	0,21	1 378	2,46	2,36	27	0,05	0,05	873	1,56	1,49	94	0,17	0,16	505	0,90	0,86
1918 . .	2 290	4,09	3,91	193	0,35	0,33	2 097	3,75	3,58	24	0,04	0,04	1 442	2,58	2,46	169	0,30	0,29	655	1,17	1,12
Regierungsbezirk																					
1914 . .	1 003	3,98	3,65	378	1,50	1,38	625	2,48	2,28	44	0,17	0,16	371	1,47	1,35	334	1,32	1,22	254	1,01	0,93
1915 . .	453	1,80	1,64	137	0,54	0,50	316	1,25	1,15	20	0,08	0,07	149	0,59	0,54	117	0,46	0,42	167	0,66	0,61
1916 . .	599	2,38	2,16	183	0,73	0,66	416	1,65	1,50	23	0,09	0,08	195	0,77	0,70	160	0,63	0,58	221	0,88	0,80
1917 . .	887	3,52	3,19	307	1,22	1,11	580	2,30	2,09	50	0,20	0,18	242	0,96	0,87	257	1,02	0,93	338	1,34	1,22
1918 . .	1 307	5,18	4,69	316	1,25	1,13	991	3,93	3,55	54	0,21	0,19	573	2,27	2,05	262	1,04	0,94	418	1,66	1,50
Regierungsbezirk																					
1914 . .	1 134	3,54	3,47	417	1,30	1,28	717	2,24	2,20	52	0,16	0,16	406	1,27	1,24	365	1,14	1,12	311	0,97	0,95
1915 . .	440	1,37	1,35	140	0,44	0,43	300	0,94	0,92	13	0,04	0,04	173	0,54	0,53	127	0,40	0,39	127	0,40	0,39
1916 . .	686	2,14	2,10	286	0,89	0,87	400	1,25	1,22	24	0,07	0,07	194	0,61	0,59	262	0,82	0,80	206	0,64	0,63
1917 . .	846	2,64	2,58	307	0,96	0,94	539	1,68	1,65	18	0,06	0,05	230	0,72	0,70	289	0,90	0,88	309	0,96	0,94
1918 . .	1 208	3,77	3,69	335	1,04	1,02	873	2,72	2,66	55	0,17	0,17	526	1,64	1,61	280	0,87	0,85	347	1,08	1,06
Regierungsbezirk																					
1914 . .	346	2,16	2,08	173	1,08	1,04	173	1,08	1,04	92	0,57	0,55	119	0,74	0,72	81	0,50	0,49	54	0,34	0,33
1915 . .	147	0,92	0,88	53	0,33	0,32	94	0,59	0,56	37	0,23	0,22	50	0,31	0,30	16	0,10	0,10	44	0,27	0,26
1916 . .	233	1,45	1,40	75	0,47	0,45	158	0,98	0,95	25	0,16	0,15	100	0,62	0,60	50	0,31	0,30	58	0,36	0,35
1917 . .	290	1,81	1,74	114	0,71	0,68	176	1,10	1,05	41	0,26	0,25	89	0,55	0,53	73	0,45	0,44	87	0,54	0,52
1918 . .	489	3,05	2,92	156	0,97	0,93	333	2,07	1,99	65	0,40	0,39	207	1,29	1,24	91	0,57	0,54	126	0,78	0,75

Vergl. die Anmerkungen [3]) und [1]) auf Seite 34/35.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1914 bis 1918.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Stralsund																		
45	3,64	3,15	36	5,41	4,28	12	2,94	3,52	7	4,64	5,34	2	2,17	2,06	3	0,81	0,82	1914
22	1,78	1,53	21	3,15	2,47	7	1,72	2,07	3	1,99	2,31	1	1,09	1,02	9	2,42	2,45	1915
22	1,78	1,52	20	3,00	2,33	11	2,70	3,29	6	3,97	4,65	5	5,43	5,10	6	1,61	1,63	1916
42	3,40	2,88	37	5,56	4,26	21	5,15	6,34	5	3,31	3,91	8	8,70	8,16	12	3,23	8,27	1917
56	4,53	3,82	66	9,91	7,53	16	3,92	4,88	10	6,62	7,87	7	7,61	7,14	12	3,23	3,27	1918
Posen[1])																		
288	2,72	2,22	440	1,77	1,58	85	1,41	1,35	14	2,04	2,10	6	2,39	2,93	16	1,13	1,57	1914
93	0,88	0,71	114	0,46	0,41	25	0,42	0,40	7	1,02	1,05	7	2,79	3,45	5	0,45	0,49	1915
93	0,88	0,70	125	0,50	0,44	26	0,43	0,41	8	1,17	1,20	10	3,98	5,00	8	0,71	0,79	1916
185	1,74	1,39	270	1,08	0,96	62	1,03	0,98	13	1,90	1,95	12	4,78	6,06	9	0,80	0,89	1917
297	2,80	2,21	364	1,46	1,28	63	1,05	0,99	19	2,77	2,86	14	5,58	7,14	19	1,70	1,89	1918
Bromberg[1])																		
196	3,39	3,06	423	4,82	2,71	85	1,77	1,53	21	2,05	1,95	11	2,92	3,83	13	1,70	2,39	1914
80	1,38	1,25	147	1,67	0,92	30	0,62	0,54	12	1,17	1,11	4	1,06	1,42	6	0,78	1,13	1915
100	1,73	1,55	218	2,48	1,34	59	1,23	1,05	16	1,56	1,48	8	2,12	2,88	7	0,92	1,34	1916
169	2,92	2,61	274	3,12	1,65	82	1,71	1,45	39	3,80	3,60	18	4,77	6,57	16	2,09	3,13	1917
285	4,92	4,38	371	4,23	2,19	115	2,39	2,02	43	4,20	3,96	22	5,84	8,15	20	2,61	3,99	1918
Breslau																		
394	1,89	2,02	261	1,27	1,15	77	1,21	1,41	17	1,97	1,94	15	3,69	3,51	9	1,00	1,02	1914
208	1,00	1,07	188	0,91	0,83	33	0,52	0,61	10	1,16	1,14	5	1,23	1,18	13	1,45	1,48	1915
259	1,25	1,33	182	0,88	0,80	59	0,93	1,09	15	1,74	1,71	12	2,95	2,82	13	1,45	1,48	1916
352	1,69	1,82	279	1,36	1,22	102	1,61	1,91	30	3,47	3,41	31	7,62	7,28	31	3,46	3,53	1917
563	2,71	2,92	479	2,33	2,08	117	1,81	2,20	30	3,47	3,41	36	8,85	8,43	22	2,45	2,51	1918
Liegnitz																		
386	1,84	1,81	340	1,64	1,44	84	1,21	1,34	33	2,99	3,33	7	2,19	2,17	14	1,99	1,99	1914
210	1,00	0,99	159	0,77	0,67	34	0,49	0,55	14	1,27	1,42	11	3,44	3,11	12	1,70	1,71	1915
292	1,39	1,37	213	1,03	0,89	76	1,09	1,23	21	1,90	2,14	15	4,69	4,64	15	2,13	2,14	1916
419	2,00	1,96	338	1,63	1,40	117	1,68	1,90	70	6,35	7,17	33	10,31	10,19	51	7,23	7,28	1917
594	2,83	2,78	514	2,48	2,12	173	2,49	2,82	56	5,08	5,77	35	10,94	10,80	38	5,39	5,42	1918
Oppeln																		
300	1,17	1,07	181	0,72	0,70	26	0,61	0,77	4	1,71	2,13	5	2,63	2,87	6	0,90	0,91	1914
177	0,69	0,63	106	0,42	0,41	13	0,31	0,39	5	2,14	2,69	4	2,11	2,30	5	0,75	0,76	1915
207	0,81	0,74	160	0,64	0,62	19	0,45	0,57	7	2,99	3,83	8	4,21	4,62	4	0,60	0,61	1916
288	1,13	1,02	175	0,70	0,68	23	0,54	0,70	8	3,42	4,42	5	2,63	2,91	5	0,75	0,76	1917
383	1,50	1,35	224	0,89	0,86	30	0,71	0,93	10	4,27	5,59	4	2,11	2,34	2	0,30	0,30	1918
Magdeburg																		
119	1,55	1,38	96	1,07	0,90	20	0,39	0,41	10	0,37	0,39	5	1,28	1,23	4	1,27	1,27	1914
83	1,08	0,96	50	0,56	0,47	14	0,27	0,29	11	0,41	0,43	5	1,28	1,23	4	1,27	1,27	1915
113	1,48	1,30	67	0,74	0,62	10	0,19	0,21	17	0,63	0,67	8	2,05	1,97	6	1,90	1,90	1916
159	2,08	1,81	110	1,22	1,01	22	0,43	0,45	22	0,81	0,87	15	3,85	3,68	10	3,16	3,16	1917
226	2,95	2,56	129	1,43	1,18	26	0,50	0,54	18	0,67	0,71	10	2,56	2,44	9	2,85	2,85	1918
Merseburg																		
167	1,62	1,55	100	0,72	0,69	22	0,38	0,41	11	0,79	0,83	5	1,25	1,21	6	1,81	1,69	1914
68	0,66	0,63	39	0,28	0,27	11	0,19	0,21	4	0,29	0,30	—	—	—	5	1,51	1,40	1915
102	0,99	0,94	66	0,48	0,46	16	0,28	0,30	8	0,57	0,61	5	1,25	1,21	9	2,72	2,52	1916
143	1,38	1,32	98	0,71	0,67	31	0,54	0,59	5	0,36	0,38	17	4,26	4,12	15	4,53	4,18	1917
162	1,57	1,49	114	0,83	0,78	43	0,74	0,82	13	0,93	0,99	7	1,75	1,69	8	2,12	2,22	1918
Erfurt																		
39	0,55	0,50	10	0,14	0,14	2	0,15	0,16	2	1,40	1,29	—	—	—	1	1,20	1,10	1914
24	0,34	0,31	14	0,19	0,19	2	0,15	0,16	1	0,70	0,65	2	2,33	2,44	1	1,20	1,09	1915
33	0,47	0,42	13	0,18	0,18	1	0,07	0,08	3	2,10	1,92	2	2,33	2,47	6	7,23	6,52	1916
44	0,62	0,56	16	0,22	0,22	7	0,52	0,58	4	2,80	2,56	9	10,47	11,11	7	8,43	7,53	1917
81	1,14	1,02	27	0,37	0,37	9	0,67	0,74	1	0,70	0,64	2	2,33	2,47	6	7,23	6,45	1918

(Noch: Taf. 4) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen: abgezweigt überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	ungeteilt überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.: abgezweigt überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	ungeteilt überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.: abgezweigt überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	ungeteilt überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1914 . .	3 513	6,45	6,25	1 258	2,31	2,24	2 255	4,14	4,01	66	0,12	0,12	578	1,06	1,03	1 192	2,19	2,12	1 677	3,08	2,99
1915 . .	1 562	2,87	2,78	457	0,84	0,81	1 105	2,03	1,96	30	0,03	0,05	322	0,59	0,57	427	0,78	0,76	783	1,41	1,39
1916 . .	2 285	4,20	4,06	814	1,49	1,44	1 471	2,70	2,61	34	0,06	0,06	348	0,64	0,62	780	1,43	1,38	1 123	2,06	1,99
1917 . .	3 644	6,69	6,46	1 289	2,37	2,28	2 355	4,32	4,17	65	0,12	0,12	483	0,89	0,86	1 224	2,25	2,17	1 872	3,44	3,32
1918 . .	4 990	9,16	8,83	1 666	3,06	2,95	3 324	6,10	5,88	114	0,21	0,20	903	1,66	1,60	1 552	2,85	2,75	2 421	4,45	4,28
Regierungsbezirk																					
1914 . .	521	2,51	2,43	199	0,96	0,93	322	1,55	1,50	24	0,12	0,11	265	1,28	1,24	175	0,84	0,82	57	0,28	0,27
1915 . .	256	1,24	1,19	90	0,43	0,42	166	0,80	0,77	15	0,07	0,07	128	0,62	0 60	75	0,36	0,35	38	0,18	0.18
1916 . .	273	1,32	1,27	70	0,34	0,33	203	0,98	0,94	5	0,02	0,02	166	0,80	0,77	65	0,31	0.30	37	0,18	0,17
1917 . .	319	1,54	1,48	89	0,43	0,41	230	1,11	1,07	3	0,01	0,01	181	0,87	0,84	86	0,41	0,40	49	0,24	0,23
1918 . .	618	2,98	2,86	164	0,79	0,76	454	2,19	2,10	6	0,03	0,03	401	1,94	1,86	158	0,76	0,73	53	0,26	0,25
Regierungsbezirk																					
1914 . .	296	1,76	1,76	96	0,57	0,57	200	1,19	1,19	33	0,20	0,20	152	0,90	0,90	63	0,37	0,37	48	0,29	0,29
1915 . .	200	1,19	1,19	77	0,46	0,46	123	0,73	0,73	13	0,08	0,08	77	0,46	0,46	64	0,38	0,38	46	0,27	0,27
1916 . .	236	1,40	1,40	96	0,57	0,57	140	0,83	0,83	34	0,20	0,20	103	0,61	0,61	62	0,37	0,37	37	0,22	0,22
1917 . .	367	2,18	2,18	141	0,84	0,84	226	1,34	1,34	41	0,24	0,24	141	0,84	0,81	100	0,59	0,59	85	0,50	0,51
1918 . .	571	3,39	3,40	163	0,97	0,97	408	2,42	2,43	42	0,25	0,25	305	1,81	1,81	121	0,72	0,72	103	0,61	0,61
Regierungsbezirk																					
1914 . .	782	3,49	3,24	265	1,18	1,10	517	2,31	2,14	2	0,01	0,01	371	1,65	1,54	263	1,17	1,09	146	0,65	0,61
1915 . .	457	2,04	1,89	112	0,50	0,46	345	1,54	1,43	—	—	—	244	1,09	1,01	112	0,50	0,46	101	0,45	0,42
1916 . .	467	2,08	1,92	118	0,53	0,49	349	1,56	1,44	1	0,004	0,004	203	0,91	0,84	117	0,52	0,48	146	0,65	0,60
1917 . .	627	2,80	2,57	208	0,93	0,85	419	1,87	1,72	6	0,03	0,02	241	1,07	0,99	202	0,90	0,83	178	0,79	0,73
1918 . .	1 312	5,85	5,37	381	1,70	1,56	931	4,15	3,81	17	0,08	0,07	624	2,78	2,55	364	1,62	1,49	307	1,37	1,26
Regierungsbezirk																					
1914 . .	779	3,42	3,33	273	1,20	1,17	506	2,22	2,16	26	0,11	0,11	325	1,43	1,39	247	1,09	1,05	181	0,80	0,77
1915 . .	361	1,59	1,54	83	0,36	0,35	278	1,22	1,19	6	0,03	0,03	196	0,86	0,84	77	0,34	0,33	82	0,36	0,35
1916 . .	518	2,28	2,21	117	0,51	0,50	401	1,76	1,71	2	0,01	0,01	278	1,22	1,18	115	0,51	0,49	123	0,54	0,52
1917 . .	645	2,83	2,74	176	0,77	0,75	469	2,06	1,99	7	0.03	0,03	299	1,31	1,27	169	0,74	0,72	170	0,75	0,72
1918 . .	1 247	5,48	5,29	303	1,33	1,29	944	4,15	4,01	4	0,02	0,02	643	2,82	2,73	299	1,31	1,27	301	1,32	1,28
Regierungsbezirk																					
1914 . .	514	2,89	2,77	164	0,92	0,89	350	1,97	1,89	1	0,01	0,01	265	1,49	1,43	163	0,92	0,88	85	0,48	0,46
1915 . .	338	1,90	1,82	115	0,65	0,62	223	1,25	1,20	2	0,01	0,01	163	0,92	0,88	113	0,63	0,61	60	0,34	0.32
1916 . .	453	2,54	2,44	174	0,98	0,94	279	1,57	1,50	7	0,04	0.04	224	1,26	1,20	167	0,94	0,90	55	0,31	0,30
1917 . .	386	2,17	2,07	96	0,54	0,52	290	1,63	1,56	8	0,04	0,04	207	1,16	1,11	88	0,49	0,47	83	0,47	0.45
1918 . .	655	3,68	3,51	154	0,86	0,83	501	2,81	2,68	9	0,05	0,05	397	2,23	2,13	145	0,81	0,78	104	0,58	0,56
Regierungsbezirk																					
1914 . .	467	3,58	3,34	49	0,38	0,35	418	3,21	2,99	3	0,02	0,02	148	1,14	1,06	46	0,35	0,33	270	2,07	1,93
1915 . .	206	1,58	1,47	21	0,16	0,15	185	1,42	1,32	—	—	—	88	0,68	0,63	21	0,16	0,15	97	0,74	0,69
1916 . .	185	1,42	1,31	22	0,17	0,16	163	1,25	1,16	11	0,08	0,08	106	0,81	0.75	11	0,08	0,08	57	0,44	0,40
1917 . .	289	2,22	2,04	64	0,49	0,45	225	1,73	1,59	14	0,11	0,10	118	0,91	0,83	50	0,38	0,35	107	0,82	0,76
1918 . .	698	5,35	4,92	152	1,17	1,07	546	4,19	3,85	28	0,21	0,20	234	1,80	1,65	124	0,95	0,87	312	2,39	2,20
Regierungsbezirk																					
1914 . .	759	2,73	2,68	198	0,71	0,70	561	2,01	1,98	6	0,02	0,02	465	1,67	1,64	192	0,69	0,68	96	0,34	0,34
1915 . .	514	1,85	1,81	128	0,46	0,45	386	1,39	1,36	5	0,02	0.02	332	1,19	1,17	123	0,44	0,43	54	0,19	0,19
1916 . .	488	1,75	1,72	138	0,50	0,49	350	1,26	1,23	3	0,01	0,01	300	1,08	1,06	135	0,48	0.48	50	0,18	0,18
1917 . .	698	2,51	2,46	179	0,64	0,63	519	1,86	1,83	1	0,003	0,003	405	1,45	1,43	178	0,64	0,63	114	0,41	0,40
1918 . .	1 098	3,94	3,86	264	0,95	0,93	834	3,00	2,93	13	0,05	0,05	718	2,58	2,52	251	0,90	0,88	116	0,42	0,41
Regierungsbezirk																					
1914 . .	660	2,62	2,51	192	0,76	0,73	468	1,86	1,78	20	0,08	0,08	361	1,44	1,37	172	0,68	0,65	107	0,43	0,41
1915 . .	312	1,24	1,18	68	0,27	0,26	244	0,97	0,93	9	0,04	0,03	218	0,87	0,83	59	0,23	0,22	26	0,10	0,10
1916 . .	376	1,50	1,42	67	0,27	0,25	309	1,23	1,17	11	0,04	0,04	257	1,02	0,97	56	0,22	0,21	52	0,21	0,20
1917 . .	428	1,70	1,62	83	0,33	0,31	345	1,37	1,30	4	0,02	0,02	304	1,21	1,15	79	0,31	0,30	41	0,16	0,16
1918 . .	751	2,99	2,83	152	0,60	0,57	599	2,38	2,26	9	0,04	0,03	535	2,13	2,02	143	0,57	0,54	64	0,25	0,24

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 34.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1914 bis 1918.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*

2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Schleswig																		
570	4,58	4,53	639	3,31	3,09	336	2,21	2,12	101	1,70	1,81	25	2,19	2,10	6	1,45	1,58	1914
275	2,21	2,18	296	1,53	1,42	154	1,01	0,97	40	0,67	0,72	12	1,05	1,16	6	1,45	1,58	1915
422	3,89	3,35	425	2,20	2,01	196	1,29	1,23	58	0,97	1,01	14	1,23	1,36	8	1,93	2,12	1916
720	5,79	5,71	711	3,69	3,40	317	2,08	1,99	89	1,49	1,61	24	2,11	2,33	11	2,65	2,93	1917
924	7,48	7,32	972	5,04	4,63	339	2,23	2,12	133	2,23	2,41	36	3,16	3,52	16	3,86	4,28	1918
Hannover																		
19	0,35	0,31	26	0,29	0,28	8	0,16	0,16	—	—	—	3	1,72	1,51	1	2,70	2,50	1914
13	0,24	0,23	18	0,20	0,19	5	0,10	0,10	2	0,17	0,14	—	—	—	—	—	—	1915
15	0,28	0,27	14	0,16	0,15	7	0,14	0,14	1	0,08	0,07	—	—	—	—	—	—	1916
29	0,54	0,52	15	0,17	0,16	3	0,03	0,06	1	0,08	0,07	1	0,57	0,51	—	—	—	1917
24	0,44	0,43	23	0,26	0,25	4	0,08	0,08	2	0,17	0,13	—	—	—	—	—	—	1918
Hildesheim																		
30	0,45	0,45	13	0,17	0,17	4	0,19	0,19	1	0,32	0,31	—	—	—	—	—	—	1914
27	0,40	0,41	10	0,13	0,13	6	0,28	0,29	—	—	—	1	1,49	1,56	2	3,28	2,86	1915
23	0,34	0,35	10	0,13	0,13	2	0,09	0,10	1	0,32	0,31	1	1,49	1,56	—	—	—	1916
45	0,67	0,68	26	0,34	0,34	7	0,33	0,34	4	1,26	1,22	3	4,48	4,76	—	—	—	1917
62	0,93	0,93	32	0,42	0,42	4	0,19	0,19	2	0,63	0,61	3	4,48	4,76	—	—	—	1918
Lüneburg																		
54	1,28	0,97	55	0,79	0,71	17	0,28	0,29	7	0,22	0,22	8	0,57	0,58	5	1,12	1,03	1914
41	0,97	0,73	38	0,54	0,49	10	0,16	0,17	5	0,16	0,16	4	0,29	0,29	3	0,67	0,62	1915
55	1,30	0,97	54	0,77	0,69	20	0,33	0,35	5	0,16	0,16	7	0,50	0,51	5	1,12	1,02	1916
69	1,63	1,21	54	0,77	0,68	25	0,41	0,43	12	0,37	0,38	6	0,43	0,44	11	2,47	2,25	1917
119	2,81	2,06	116	1,66	1,46	30	0,49	0,52	18	0,56	0,58	10	0,71	0,73	14	3,15	2,85	1918
Stade																		
103	1,81	1,69	57	0,59	0,56	14	0,32	0,32	6	0,27	0,28	1	0,15	0,15	—	—	—	1914
42	0,74	0,69	31	0,32	0,31	6	0,14	0,14	2	0,09	0,09	1	0,15	0,15	—	—	—	1915
67	1,18	1,09	37	0,38	0,36	11	0,25	0,25	4	0,18	0,19	4	0,59	0,59	—	—	—	1916
99	1,74	1,61	48	0,50	0,47	12	0,27	0,28	9	0,41	0,43	1	0,15	0,15	1	1,52	1,41	1917
155	2,72	2,52	103	1,08	1,01	28	0,63	0,61	10	0,46	0,47	4	0,59	0,59	1	1,52	1,41	1918
Osnabrück																		
33	0,88	0,92	42	0,60	0,62	6	0,13	0,12	4	0,22	0,17	—	—	—	—	—	—	1914
30	0,80	0,84	21	0,30	0,31	4	0,08	0,08	4	0,22	0,17	1	0,24	0,18	—	—	—	1915
15	0,40	0,42	26	0,37	0,38	8	0,17	0,16	4	0,22	0,17	2	0,48	0,35	—	—	—	1916
29	0,77	0,81	35	0,50	0,51	12	0,25	0,23	3	0,16	0,12	3	0,72	0,52	1	1,30	0,99	1917
41	1,09	1,15	39	0,56	0,57	12	0,25	0,23	6	0,33	0,24	5	1,19	0,85	1	1,30	0,98	1918
Aurich																		
177	3,55	3,25	65	1,36	1,21	20	0,80	0,86	8	1,12	1,00	—	—	—	—	—	—	1914
56	1,12	1,03	30	0,63	0,56	8	0,33	0,35	3	0,42	0,37	—	—	—	—	—	—	1915
39	0,78	0,71	16	0,34	0,29	2	0,08	0,09	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1916
70	1,40	1,27	26	0,54	0,48	7	0,28	0,31	3	0,42	0,37	—	—	—	1	5,56	5,56	1917
203	4,07	3,66	73	1,53	1,33	28	1,12	1,23	7	0,98	0,86	1	2,50	2,27	—	—	—	1918
Münster																		
42	0,51	0,50	39	0,37	0,35	8	0,13	0,13	6	0,26	0,25	—	—	—	1	1,18	1,25	1914
28	0,34	0,31	15	0,14	0,13	6	0,10	0,10	4	0,17	0,17	1	0,28	0,27	—	—	—	1915
18	0,22	0,22	22	0,21	0,19	7	0,11	0,12	2	0,09	0,08	1	0,28	0,27	—	—	—	1916
54	0,65	0,65	31	0,29	0,27	19	0,31	0,32	8	0,34	0,34	2	0,56	0,55	—	—	—	1917
58	0,70	0,70	35	0,33	0,31	12	0,19	0,20	7	0,30	0,30	3	0,84	0,82	1	1,18	1,27	1918
Minden																		
45	0,48	0,43	34	0,32	0,30	19	0,46	0,48	8	1,28	1,37	—	—	—	1	1,20	1,15	1914
13	0,14	0,12	10	0,09	0,09	2	0,05	0,05	—	—	—	—	—	—	1	1,20	1,15	1915
32	0,34	0,31	16	0,15	0,14	4	0,10	0,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1916
18	0,19	0,17	10	0,09	0,09	8	0,19	0,20	2	0,32	0,31	3	2,22	2,31	—	—	—	1917
33	0,35	0,31	20	0,19	0,18	6	0,14	0,15	1	0,16	0,17	2	1,48	1,54	2	2,41	2,27	1918

(Noch: Taf. 4) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer — infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw. — abgezweigt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	ungeteilt: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1914 . .	681	2,59	2,56	237	0,90	0,89	444	1,69	1,67	32	0,12	0,12	306	1,16	1,15	205	0,78	0,77	138	0,52	0,52
1915 .	455	1,73	1,71	128	0,49	0,48	327	1,24	1,23	12	0,05	0,05	235	0,89	0,88	116	0,44	0,44	92	0,35	0,35
1916 . .	562	2,13	2,11	181	0,69	0,68	381	1,45	1,43	25	0,09	0,09	236	0,90	0,88	156	0,59	0,58	145	0,55	0,54
1917 . .	758	2,88	2,84	254	0,96	0,95	504	1,91	1,89	17	0,06	0,06	304	1,15	1,14	237	0,90	0,89	200	0,76	0,75
1918 . .	1 044	3,96	3,91	253	0,96	0,95	791	3,00	2,96	35	0,13	0,13	569	2,16	2,13	218	0,83	0,82	222	0,84	0,83
Regierungsbezirk																					
1914 . .	697	1,76	1,65	198	0,50	0,47	499	1,26	1,18	75	0,19	0,18	383	0,97	0,90	123	0,31	0,29	116	0,29	0,27
1915 . .	363	0,92	0,85	137	0,35	0,32	226	0,57	0,53	37	0,09	0,09	159	0,40	0,37	100	0,25	0,24	67	0,17	0,16
1916 . .	389	0,98	0,91	145	0,37	0,34	244	0,62	0,57	39	0,10	0,09	164	0,41	0,38	106	0,27	0,25	80	0,20	0,19
1917 . .	423	1,07	0,99	133	0,34	0,31	290	0,73	0,68	57	0,14	0,13	205	0,52	0,48	76	0,19	0,18	85	0,21	0,20
1918 . .	901	2,28	2,10	237	0,60	0,55	664	1,68	1,55	145	0,37	0,34	565	1,43	1,32	92	0,23	0,21	99	0,25	0,23
Regierungsbezirk																					
1914 . .	637	2,23	2,20	563	1,97	1,94	74	0,26	0,26	345	1,21	1,19	53	0,19	0,18	218	0,76	0,75	21	0,07	0,07
1915 . .	261	0,91	0,90	220	0,77	0,76	41	0,14	0,14	127	0,44	0,44	30	0,10	0,10	93	0,33	0,32	11	0,04	0,04
1916 . .	192	0,67	0,66	123	0,43	0,42	69	0,24	0,24	62	0,22	0,21	48	0,17	0,17	61	0,21	0,21	21	0,07	0,07
1917 . .	415	1,45	1,43	342	1,20	1,18	73	0,26	0,25	163	0,57	0,56	49	0,17	0,17	179	0,63	0,62	24	0,08	0,08
1918 . .	594	2,08	2,04	507	1,77	1,74	87	0,30	0,30	300	1,05	1,03	62	0,22	0,21	207	0,72	0,71	25	0,09	0,09
Regierungsbezirk																					
1914 . .	298	0,83	0,83	236	0,66	0,66	62	0,17	0,17	187	0,52	0,52	38	0,11	0,11	49	0,14	0,14	24	0,07	0,07
1915 . .	170	0,47	0,48	122	0,34	0,34	48	0,13	0,13	78	0,22	0,22	37	0,10	0,10	44	0,12	0,12	11	0,03	0,03
1916 . .	204	0,57	0,57	148	0,41	0,41	56	0,16	0,16	58	0,16	0,16	38	0,11	0,11	90	0,25	0,25	18	0,05	0,05
1917 . .	391	1,09	1,09	315	0,88	0,88	76	0,21	0,21	100	0,28	0,28	48	0,13	0,13	215	0,60	0,60	28	0,08	0,08
1918 . .	426	1,19	1,19	341	0,95	0,95	85	0,24	0,24	231	0,64	0,65	68	0,19	0,19	110	0,31	0,31	17	0,05	0,05
Regierungsbezirk																					
1914 . .	461	2,15	2,22	211	0,99	1,01	250	1,17	1,20	45	0,21	0,22	106	0,50	0,51	166	0,78	0,80	144	0,67	0,69
1915 . .	231	1,08	1,11	103	0,48	0,50	128	0,60	0,62	27	0,13	0,13	58	0,27	0,28	76	0,36	0,37	70	0,33	0,34
1916 . .	319	1,49	1,54	136	0,64	0,66	183	0,85	0,88	34	0,16	0,16	75	0,35	0,36	102	0,48	0,49	108	0,50	0,52
1917 . ,	451	2,11	2,18	126	0,59	0,61	325	1,52	1,57	54	0,25	0,26	144	0,67	0,70	72	0,34	0,35	181	0,85	0,87
1918 . .	561	2,62	2,71	161	0,75	0,78	400	1,87	1,93	36	0,17	0,17	189	0,88	0,91	125	0,58	0,60	211	0,99	1,02
Regierungsbezirk																					
1914 . .	289	1,21	1,27	179	0,75	0,78	110	0,46	0,48	55	0,23	0,24	54	0,23	0,24	124	0,52	0,54	56	0,23	0,25
1915 . .	197	0,82	0,86	102	0,43	0,45	95	0,40	0,42	31	0,13	0,14	54	0,23	0,24	71	0,30	0,31	41	0,17	0,18
1916 . .	262	1,10	1,15	204	0,85	0,90	58	0,24	0,26	41	0,17	0,18	19	0,08	0,08	163	0,68	0,72	39	0,16	0,17
1917 . .	340	1,42	1,50	245	1,03	1,08	95	0,40	0,42	33	0,14	0,15	42	0,18	0,19	212	0,89	0,93	53	0,22	0,23
1918 . .	272	1,14	1,20	156	0,65	0,69	116	0,49	0,51	40	0,17	0,18	45	0,19	0,20	116	0,49	0,51	71	0,30	0,31
Regierungsbezirk																					
1914 . .	526	1,38	1,37	464	1,21	1,21	62	0,16	0,16	183	0,48	0,48	36	0,09	0,09	281	0,74	0,73	26	0,07	0,07
1915 . .	134	0,35	0,35	94	0,25	0,25	40	0,10	0,10	64	0,17	0,17	16	0,04	0,04	30	0,08	0,08	24	0,06	0,06
1916 . .	179	0,47	0,47	144	0,38	0,38	35	0,09	0,09	89	0,23	0,23	22	0,06	0,06	55	0,14	0,14	13	0,03	0,03
1917 . .	445	1,17	1,16	400	1,05	1,04	45	0,12	0,12	92	0,24	0,24	25	0,07	0,07	308	0,81	0,80	20	0,05	0,05
1918 . .	873	2,29	2,28	830	2,17	2,17	43	0,11	0,11	323	0,85	0,84	21	0,05	0,05	507	1,33	1,32	22	0,06	0,06
Regierungsbezirk																					
1914 . .	286	1,44	1,55	200	1,01	1,08	86	0,43	0,46	78	0,39	0,42	43	0,22	0,23	122	0,61	0,66	43	0,22	0,23
1915 . .	119	0,60	0,65	70	0,35	0,38	49	0,25	0,27	19	0,10	0,10	29	0,15	0,16	51	0,26	0,28	20	0,10	0,11
1916 .	350	1,76	1,90	251	1,26	1,37	99	0,50	0,51	68	0,34	0,37	48	0,24	0,26	183	0,92	1,00	51	0,26	0,28
1917 . .	253	1,27	1,38	156	0,79	0,85	97	0,49	0,53	52	0,26	0,28	40	0,20	0,22	104	0,52	0,57	57	0,29	0,31
1918 . .	404	2,03	2,21	281	1,41	1,54	123	0,62	0,67	169	0,85	0,93	37	0,19	0,20	112	0,56	0,61	86	0,43	0,47

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 34.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1914 bis 1918.

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Arnsberg																		
71	0,80	0,75	37	0,32	0,32	19	0,44	0,46	7	0,64	0,64	2	0,82	0,80	2	1,89	1,75	1914
41	0,46	0,43	34	0,29	0,29	11	0,26	0,27	5	0,45	0,46	—	—	—	1	0,94	0,87	1915
67	0,75	0,71	52	0,44	0,44	13	0,30	0,32	9	0,82	0,83	3	1,23	1,20	1	0,94	0,87	1916
89	1,00	0,94	64	0,55	0,55	28	0,65	0,69	10	0,91	0,92	6	2,46	2,40	3	2,83	2,59	1917
115	1,29	1,21	77	0,66	0,66	16	0,37	0,39	10	0,91	0,92	3	1,23	1,20	1	0,94	0,86	1918
Cassel																		
65	0,39	0,35	37	0,21	0,20	9	0,20	0,20	4	1,44	1,42	1	0,90	0,80	—	—	—	1914
43	0,26	0,23	21	0,12	0,11	2	0,04	0,04	1	0,36	0,35	—	—	—	—	—	—	1915
35	0,21	0,19	28	0,16	0,15	10	0,22	0,22	3	1,08	1,06	4	3,60	3,17	—	—	—	1916
41	0,25	0,22	21	0,12	0,11	10	0,22	0,22	5	1,81	1,77	6	5,41	4,72	2	2,25	2,38	1917
50	0,30	0,26	22	0,12	0,12	11	0,24	0,25	4	1,44	1,41	4	3,60	3,15	8	8,99	9,52	1918
Wiesbaden																		
17	0,09	0,09	4	0,04	0,04	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1914
8	0,04	0,04	3	0,03	0,03	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1915
12	0,06	0,06	6	0,06	0,06	3	1,12	1,27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1916
17	0,09	0,09	5	0,05	0,05	1	0,37	0,43	1	3,45	4,00	—	—	—	—	—	—	1917
14	0,08	0,07	10	0,10	0,11	1	0,37	0,43	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1918
Coblenz																		
8	0,04	0,04	11	0,07	0,07	3	0,61	0,80	—	—	—	2	14,29	13,33	—	—	—	1914
4	0,02	0,02	7	0,05	0,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1915
11	0,05	0,05	7	0,05	0,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1916
18	0,09	0,09	6	0,04	0,04	3	0,61	0,83	—	—	—	1	7,14	6,67	—	—	—	1917
14	0,07	0,07	2	0,01	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4,00	3,85	1918
Düsseldorf																		
63	0,76	0,80	66	0,72	0,73	12	0,37	0,38	1	0,17	0,16	1	0,83	0,78	1	2,78	2,78	1914
34	0,41	0,43	28	0,31	0,31	8	0,25	0,26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1915
49	0,59	0,63	36	0,39	0,40	18	0,55	0,58	5	0,87	0,79	—	—	—	—	—	—	1916
90	1,09	1,16	69	0,75	0,77	19	0,59	0,61	1	0,17	0,16	1	0,83	0,77	—	—	—	1917
89	1,08	1,15	86	0,94	0,95	27	0,83	0,87	8	1,40	1,25	1	0,83	0,77	—	—	—	1918
Cöln																		
31	0,27	0,28	21	0,20	0,21	4	0,34	0,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1914
27	0,23	0,24	12	0,11	0,12	—	—	—	1	0,32	0,38	1	0,38	0,81	—	—	—	1915
23	0,20	0,21	10	0,09	0,10	3	0,25	0,26	2	0,64	0,77	—	—	—	1	2,38	1,75	1916
28	0,24	0,25	20	0,19	0,20	2	0,17	0,17	3	0,96	1,16	—	—	—	—	—	—	1917
32	0,28	0,29	32	0,30	0,32	2	0,17	0,17	3	0,96	1,17	1	0,88	0,81	1	2,38	1,72	1918
Trier																		
18	0,09	0,09	8	0,05	0,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1914
19	0,10	0,10	4	0,02	0,02	—	—	—	1	0,34	0,38	—	—	—	—	—	—	1915
11	0,06	0,06	1	0,01	0,01	—	—	—	1	0,34	0,38	—	—	—	—	—	—	1916
14	0,07	0,07	2	0,01	0,01	1	0,06	0,07	—	—	—	3	4,55	4,84	—	—	—	1917
16	0,08	0,08	4	0,02	0,02	2	0,12	0,13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1918
Aachen																		
21	0,21	0,23	13	0,15	0,16	6	0,55	0,60	1	0,46	0,49	2	3,08	2,70	—	—	—	1914
8	0,08	0,09	7	0,08	0,09	2	0,18	0,20	—	—	—	1	1,54	1,33	2	12,50	10,00	1915
28	0,28	0,30	11	0,13	0,14	9	0,83	0,90	2	0,92	0,99	1	1,54	1,33	—	—	—	1916
17	0,17	0,18	21	0,25	0,27	14	1,29	1,40	2	0,92	1,00	2	3,08	2,63	1	6,25	4,76	1917
47	0,47	0,51	30	0,35	0,39	6	0,55	0,60	1	0,46	0,50	2	3,08	2,63	—	—	—	1918

Nachweisung des Wechsels im ländlichen Grundbesitz nach der

a) überhaupt —

(Taf. 5)

Es wechselten den Eigentümer land- oder

infolge von Erbgang, Vermächtnis, Schenkung von Todeswegen sowie infolge von Grundstücksüberlassung bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkommen, Stief- oder Schwiegerkinder

Staat / Regierungsbezirke		überhaupt mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 2 bis 7)	und zwar ungeteilt mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 9 bis 14)	und zwar abgezweigt mit einer Fläche von je 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unt. 100 ha	100 bis unt. 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 16 bis 21)
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Staat[2])	a	**37 183**	**40 324**	**15127**	**4 075**	**892**	**792**	**98 509**	**29 339**	**37 905**	**14790**	**3 989**	**878**	**781**	**87 796**	**7 844**	**2 419**	**337**	**86**	**14**	**11**	**10 713**
	b	*12 394*	*13 441*	*5 042*	*1 358*	*297*	*264*	*32 836*	*9 780*	*12 635*	*4 930*	*1 330*	*293*	*260*	*29 265*	*2 615*	*806*	*112*	*29*	*5*	*4*	*3 571*
Regierungsbez.																						
1. Königsberg	a	925	1 545	665	271	77	64	3 554	915	1 532	664	270	76	64	3 528	10	13	1	1	1	—	26
	b	*308*	*515*	*222*	*90*	*26*	*21*	*1 185*	*305*	*511*	*221*	*90*	*25*	*21*	*1 176*	*3*	*4*	—	—	—	—	*9*
2. Gumbinnen	a	1 466	2 063	859	220	54	36	4 698	1 459	2 053	856	218	54	36	4 676	7	10	3	2	—	—	22
	b	*489*	*688*	*286*	*73*	*18*	*12*	*1 566*	*486*	*684*	*285*	*73*	*18*	*12*	*1 559*	*2*	*3*	*1*	*1*	—	—	*7*
3. Allenstein	a	1 122	2 439	1 155	304	48	29	5 098	1 114	2 430	1 151	304	48	29	5 077	8	9	4	—	—	—	21
	b	*374*	*813*	*385*	*101*	*16*	*10*	*1 699*	*371*	*810*	*384*	*101*	*16*	*10*	*1 692*	*3*	*3*	*1*	—	—	—	*7*
4. Westpreußen	a	135	323	125	39	9	9	643	133	321	123	39	9	9	637	2	2	2	—	—	—	6
	b	*45*	*108*	*42*	*13*	*3*	*3*	*214*	*44*	*107*	*41*	*13*	*3*	*3*	*212*	*1*	*1*	*1*	—	—	—	*2*
5. Potsdam	a	1 374	1 903	1 100	383	59	49	4 887	1 321	1 851	1 085	380	59	47	4 761	53	52	15	3	—	2	126
	b	*458*	*634*	*367*	*128*	*20*	*16*	*1 629*	*440*	*617*	*362*	*127*	*20*	*16*	*1 587*	*18*	*17*	*5*	*1*	—	*1*	*42*
6. Frankfurt	a	2 093	2 984	1 159	216	35	54	6 547	2 033	2 952	1 148	214	35	54	6 442	60	32	11	2	—	—	105
	b	*698*	*995*	*386*	*72*	*12*	*18*	*2 182*	*678*	*984*	*383*	*71*	*12*	*18*	*2 147*	*20*	*11*	*4*	*1*	—	—	*35*
7. Stadtkr. Berlin[2])	a	3	3	1	—	—	—	7	3	3	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
	b	3	3	1	—	—	—	7	3	3	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
8. Stettin	a	906	1 649	728	139	21	71	3 520	880	1 630	721	136	20	69	3 462	26	19	7	3	1	2	58
	b	*302*	*550*	*243*	*46*	*7*	*24*	*1 173*	*293*	*543*	*240*	*45*	*7*	*23*	*1 154*	*9*	*6*	*2*	*1*	—	*1*	*19*
9. Köslin	a	827	2 281	767	107	26	77	4 087	808	2 246	762	105	26	74	4 023	19	35	5	2	—	3	64
	b	*276*	*760*	*256*	*36*	*9*	*26*	*1 362*	*269*	*749*	*254*	*35*	*9*	*25*	*1 341*	*6*	*12*	*2*	*1*	—	*1*	*21*
10. Stralsund	a	53	65	29	7	4	18	176	50	65	29	7	4	18	173	3	—	—	—	—	—	3
	b	*18*	*22*	*10*	*2*	*1*	*6*	*59*	*17*	*22*	*10*	*2*	*1*	*6*	*58*	*1*	—	—	—	—	—	*1*
11. Schneidemühl	a	453	1 019	568	148	32	32	2 256	445	1 011	560	142	31	32	2 225	8	8	8	6	1	—	31
	b	*151*	*340*	*189*	*49*	*11*	*11*	*752*	*148*	*337*	*187*	*47*	*10*	*11*	*742*	*3*	*3*	*3*	*2*	—	—	*10*
12. Breslau	a	2 200	2 314	569	75	29	85	5 305	2 160	2 297	561	74	29	84	5 238	40	17	8	1	—	1	67
	b	*733*	*771*	*190*	*25*	*10*	*28*	*1 768*	*720*	*766*	*187*	*25*	*10*	*28*	*1 746*	*13*	*6*	*3*	—	—	—	*22*
13. Liegnitz	a	1 793	2 191	677	96	17	42	4 834	1 761	2 181	674	96	17	41	4 787	32	10	3	—	—	1	47
	b	*598*	*730*	*226*	*32*	*6*	*14*	*1 611*	*587*	*727*	*225*	*32*	*6*	*14*	*1 596*	*11*	*3*	*1*	—	—	—	*16*
14. Oppeln	a	3 951	3 362	428	21	11	34	7 817	3 756	3 270	422	21	11	34	7 524	195	92	6	—	—	—	293
	b	*1 317*	*1 121*	*143*	*7*	*4*	*11*	*2 606*	*1 252*	*1 090*	*141*	*7*	*4*	*11*	*2 508*	*65*	*31*	*2*	—	—	—	*98*
15. Magdeburg	a	1 368	1 579	692	333	48	30	4 053	1 195	1 511	678	326	47	30	3 790	173	68	14	7	1	—	263
	b	*456*	*526*	*231*	*111*	*16*	*10*	*1 351*	*398*	*504*	*226*	*109*	*16*	*10*	*1 263*	*58*	*23*	*5*	*2*	—	—	*88*
16. Merseburg	a	1 251	1 577	569	167	28	19	3 612	1 075	1 450	553	163	28	19	3 289	176	127	16	4	—	—	323
	b	*417*	*526*	*190*	*56*	*9*	*6*	*1 204*	*358*	*483*	*184*	*54*	*9*	*6*	*1 096*	*59*	*42*	*5*	*1*	—	—	*108*
17. Erfurt	a	694	376	55	10	4	3	1 142	433	294	45	9	4	3	788	261	82	10	1	—	—	354
	b	*231*	*125*	*18*	*3*	*1*	*1*	*381*	*144*	*98*	*15*	*3*	*1*	*1*	*263*	*87*	*27*	*3*	—	—	—	*118*
18. Schleswig	a	825	1 505	998	297	34	16	3 675	679	1 337	942	288	33	16	3 295	146	168	56	9	1	—	380
	b	*275*	*502*	*333*	*99*	*11*	*5*	*1 225*	*226*	*446*	*314*	*96*	*11*	*5*	*1 098*	*49*	*56*	*19*	*3*	—	—	*127*
19. Hannover	a	595	789	424	107	8	3	1 926	572	785	422	106	8	3	1 896	23	4	2	1	—	—	30
	b	*198*	*263*	*141*	*36*	*3*	*1*	*642*	*191*	*262*	*141*	*35*	*3*	*1*	*632*	*8*	*1*	*1*	—	—	—	*10*
20. Hildesheim	a	612	604	193	19	4	3	1 436	447	503	182	19	4	3	1 159	165	101	11	—	—	—	277
	b	*204*	*201*	*64*	*6*	*1*	*1*	*479*	*149*	*168*	*61*	*6*	*1*	*1*	*386*	*55*	*34*	*4*	—	—	—	*92*
21. Lüneburg	a	854	1 099	700	372	141	42	3 208	794	1 028	682	358	138	42	3 042	60	71	18	14	3	—	166
	b	*285*	*366*	*233*	*124*	*47*	*14*	*1 069*	*265*	*343*	*227*	*119*	*46*	*14*	*1 014*	*20*	*24*	*6*	*5*	*1*	—	*55*
22. Stade	a	844	1 173	408	180	53	4	2 662	786	1 128	404	180	52	4	2 554	58	45	4	—	1	—	108
	b	*281*	*391*	*136*	*60*	*18*	*1*	*887*	*262*	*376*	*135*	*60*	*17*	*1*	*851*	*19*	*15*	*1*	—	—	—	*36*
23. Osnabrück	a	422	812	469	177	51	9	1 940	409	795	461	175	48	9	1 897	13	17	8	2	3	—	43
	b	*141*	*271*	*156*	*59*	*17*	*3*	*647*	*136*	*265*	*154*	*58*	*16*	*3*	*632*	*4*	*6*	*3*	*1*	*1*	—	*14*
24. Aurich	a	444	374	129	36	3	1	987	397	340	125	36	2	1	901	47	34	4	—	1	—	86
	b	*148*	*125*	*43*	*12*	*1*	—	*329*	*132*	*113*	*42*	*12*	*1*	—	*300*	*16*	*11*	*1*	—	—	—	*29*
25. Münster	a	942	1 014	513	166	32	16	2 683	933	1 006	513	164	32	16	2 664	9	8	—	2	—	—	19
	b	*314*	*338*	*171*	*55*	*11*	*5*	*894*	*311*	*335*	*171*	*55*	*11*	*5*	*888*	*3*	*3*	—	*1*	—	—	*6*
26. Minden	a	1 238	1 023	315	40	5	8	2 629	1 197	1 008	304	38	5	8	2 560	41	15	11	2	—	—	69
	b	*413*	*341*	*105*	*13*	*2*	*3*	*876*	*399*	*336*	*101*	*13*	*2*	*3*	*853*	*14*	*5*	*4*	*1*	—	—	*23*
27. Arnsberg	a	939	723	251	58	24	12	2 008	795	683	243	54	24	12	1 812	144	40	8	4	—	—	196
	b	*313*	*241*	*84*	*19*	*8*	*4*	*669*	*265*	*228*	*81*	*18*	*8*	*4*	*604*	*48*	*13*	*3*	*1*	—	—	*65*
28. Cassel	a	2 321	1 648	364	45	26	21	4 426	1 660	1 385	335	31	26	21	3 459	661	263	29	14	—	—	967
	b	*774*	*549*	*121*	*15*	*9*	*7*	*1 475*	*553*	*462*	*112*	*10*	*9*	*7*	*1 153*	*220*	*88*	*10*	*5*	—	—	*322*
29. Wiesbaden	a	2 146	438	37	3	—	2	2 626	209	60	11	2	—	—	282	1 937	378	26	1	—	2	2 344
	b	*715*	*146*	*12*	*1*	—	*1*	*875*	*70*	*20*	*4*	*1*	—	—	*94*	*646*	*126*	*9*	—	—	*1*	*781*
30. Coblenz	a	1 473	235	4	—	—	—	1 712	215	65	3	—	—	—	283	1 258	170	1	—	—	—	1 429
	b	*491*	*78*	*1*	—	—	—	*571*	*72*	*22*	*1*	—	—	—	*94*	*419*	*57*	—	—	—	—	*476*
31. Düsseldorf	a	449	415	110	17	3	—	994	303	362	98	16	3	—	782	146	53	12	1	—	—	212
	b	*150*	*138*	*37*	*6*	*1*	—	*331*	*101*	*121*	*33*	*5*	*1*	—	*261*	*49*	*18*	*4*	—	—	—	*71*
32. Köln	a	553	222	25	9	2	3	814	115	111	8	9	2	3	248	438	111	17	—	—	—	566
	b	*184*	*74*	*8*	*3*	*1*	*1*	*271*	*38*	*37*	*3*	*3*	*1*	*1*	*83*	*146*	*37*	*6*	—	—	—	*189*
33. Trier[3])	a	1 100	195	12	5	2	—	1 314	85	34	7	2	2	—	130	1 015	161	5	3	—	—	1 184
	b	*367*	*65*	*4*	*2*	*1*	—	*438*	*28*	*11*	*2*	*1*	*1*	—	*43*	*338*	*54*	*2*	*1*	—	—	*395*
34. Aachen	a	473	150	9	7	2	—	641	62	42	3	6	1	—	114	411	108	6	1	1	—	527
	b	*158*	*50*	*3*	*2*	*1*	—	*214*	*21*	*14*	*1*	*2*	—	—	*38*	*137*	*36*	*2*	—	—	—	*176*
35. Sigmaringen	a	342	235	21	1	—	—	599	143	139	15	1	—	—	298	199	96	6	—	—	—	301
	b	*114*	*78*	*7*	—	—	—	*200*	*48*	*46*	*5*	—	—	—	*99*	*66*	*32*	*2*	—	—	—	*100*

*) Der den Ergebnissen von 1919 bis 1921 zugrunde liegende Staatsumfang umfaßt den Reg.-Bez. Königsberg ohne das Memelgebiet, die Reg.-Bezirke Gumbinnen und Reg.-Bez. Köslin nach Regulierung der Kreise Bütow, Lauenburg und Stolp infolge der an Polen abgetretenen Gebietsteile, den Reg.-Bez. Schneidemühl (die westlich des Korridors die an Polen abgetretenen Gebietsteile, den Reg.-Bez. Oppeln ohne das Hultschiner Ländchen, den Reg.-Bez. Schleswig ohne die an Dänemark abgetretenen Gebietsteile, die Reg.-Bez. demjenigen Teile des Regierungsbezirks Potsdam, der nach dem Gesetz vom 27. April 1920 dem Stadtkreise Berlin einverleibt ist, und betreffen das Jahr 1921; sie sind, um die Ein-

Ursache des Eigentumsüberganges in den Jahren 1919 bis 1921*).

b) im Durchschnitt.

forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke

infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw.

überhaupt mit einer Fläche von je: 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 23 bis 28)	und zwar ungeteilt mit einer Fläche von je: 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 30 bis 35)	abgezweigt mit einer Fläche von je: 2 bis unter 5 ha	5 bis unter 20 ha	20 bis unter 50 ha	50 bis unter 100 ha	100 bis unter 200 ha	200 ha u. darüber	zusammen[1]) (Sp. 37 bis 42)	Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
37 593	26 987	7 286	2 521	1285	988	76 908	23 457	21 161	6 348	2 258	1205	938	55 603	14 136	5 826	938	263	80	50	21 305	St.
12 531	8 996	2 429	840	428	329	25 636	7 819	7 054	2 116	753	402	313	18 534	4 712	1 942	313	88	27	17	7 102	
1 540	1 706	595	299	165	151	4 470	1 073	1 394	515	281	156	147	3 580	467	312	80	18	9	4	890	1.
513	569	198	100	55	50	1 490	358	465	172	94	52	49	1 193	156	104	27	6	3	1	297	
2 664	2 435	662	262	109	71	6 203	2 079	2 051	595	253	106	64	5 148	585	384	67	9	3	7	1 055	2.
888	812	221	87	36	24	2 068	693	684	198	84	35	21	1 716	195	128	22	3	1	2	352	
2 082	2 281	620	231	128	77	5 422	1 530	1 918	580	222	123	76	4 452	552	363	40	9	5	1	970	3.
694	760	207	77	43	26	1 807	510	639	193	74	41	25	1 484	184	121	13	3	2	—	323	
417	581	223	83	42	17	1 364	369	547	207	79	41	17	1 261	48	34	16	4	1	—	103	4.
139	194	74	28	14	6	455	123	182	69	26	14	6	420	16	11	5	1	—	—	34	
2 308	1 524	462	195	60	66	4 632	1 501	1 141	384	167	57	59	3 326	807	383	78	28	3	7	1 306	5.
769	508	154	65	20	22	1 544	500	380	128	56	19	20	1 109	269	128	26	9	1	2	435	
2 495	1 859	507	153	73	95	5 195	1 912	1 551	453	148	69	93	4 239	583	308	54	5	4	2	956	6.
832	620	169	51	24	32	1 732	637	517	151	49	23	31	1 413	194	103	18	2	1	1	319	
13	7	—	—	1	—	21	3	3	—	—	1	—	7	10	4	—	—	—	—	14	7.
13	7	—	—	1	—	21	3	3	—	—	1	—	7	10	4	—	—	—	—	14	
1 808	1 284	314	81	72	62	3 664	1 312	1 034	271	70	69	59	2 856	496	250	43	11	3	3	808	8.
603	428	105	27	24	21	1 221	437	345	90	23	23	20	952	165	83	14	4	1	1	269	
1 006	1 459	456	148	124	110	3 303	746	1 274	430	143	116	106	2 815	260	185	26	5	8	4	488	9.
335	486	152	49	41	37	1 101	249	425	143	48	39	35	938	87	62	9	2	3	1	163	
205	232	41	20	13	14	526	181	176	38	17	12	14	438	24	56	3	3	1	—	88	10.
68	77	14	7	4	5	175	60	59	13	6	4	5	146	8	19	1	1	—	—	29	
630	830	296	108	74	58	2 004	518	732	279	103	73	58	1 771	112	98	17	5	1	—	233	11.
210	277	99	36	25	19	668	173	244	93	34	24	19	590	37	33	6	2	—	—	78	
2 443	1 745	408	95	76	55	4 895	1 781	1 505	381	86	74	55	3 953	662	240	27	9	2	—	942	12.
814	582	136	32	25	18	1 632	594	502	127	29	25	18	1 318	221	80	9	3	1	—	314	
2 816	2 211	548	167	80	61	5 928	2 231	1 957	510	157	75	58	5 033	585	254	38	10	5	3	895	13.
939	737	183	56	27	20	1 976	744	652	170	52	25	19	1 678	195	85	13	3	2	1	298	
1 872	994	156	22	19	19	3 088	1 394	878	138	17	18	15	2 466	478	116	18	5	1	4	622	14.
624	331	52	7	6	6	1 029	465	293	46	6	6	5	822	159	39	6	2	—	1	207	
1 200	651	148	63	34	27	2 130	670	455	128	59	33	26	1 378	530	196	20	4	1	1	752	15.
400	217	49	21	11	9	710	223	152	43	20	11	9	459	177	65	7	1	—	—	251	
1 032	542	140	48	27	11	1 802	545	358	113	43	18	11	1 090	487	184	27	5	9	—	712	16.
344	181	47	16	9	4	601	182	119	38	14	6	4	363	162	61	9	2	3	—	237	
302	119	11	6	6	6	450	144	79	8	3	5	5	244	158	40	3	3	1	1	206	17.
101	40	4	2	2	2	150	48	26	3	1	2	2	81	53	13	1	1	—	—	69	
4 806	3 172	962	284	85	34	9 351	2 448	2 223	792	229	78	28	5 804	2 358	949	170	55	7	6	3 547	18.
1 602	1 057	321	95	28	11	3 117	816	741	264	76	26	9	1 935	786	316	57	18	2	2	1 182	
406	198	48	24	4	2	682	160	77	22	6	3	2	270	246	121	26	18	1	—	412	19.
135	66	16	8	1	1	227	53	26	7	2	1	1	90	82	40	9	6	—	—	137	
257	104	35	2	3	3	404	115	56	25	2	3	3	204	142	48	10	—	—	—	200	20.
86	35	12	1	1	1	135	38	19	8	1	1	1	68	47	16	3	—	—	—	67	
1 028	571	110	71	31	25	1 836	387	326	81	55	27	23	899	641	245	29	16	4	2	937	21.
343	190	37	24	10	8	612	129	109	27	18	9	8	300	214	82	10	5	1	1	312	
856	401	88	32	9	—	1 386	439	261	74	27	8	—	809	417	140	14	5	1	—	577	22.
285	134	29	11	3	—	462	146	87	25	9	3	—	270	139	47	5	2	—	—	192	
474	328	73	21	7	3	906	205	179	48	14	6	3	455	269	149	25	7	1	—	451	23.
158	109	24	7	2	1	302	68	60	16	5	2	1	152	90	50	8	2	—	—	150	
852	266	71	18	3	4	1 214	425	148	54	15	3	2	647	427	118	17	3	—	2	567	24.
284	89	24	6	1	1	405	142	49	18	5	1	1	216	142	39	6	1	—	1	189	
440	199	52	14	5	2	717	125	92	35	7	3	1	263	315	107	17	7	2	1	454	25.
147	66	17	5	2	1	239	42	31	12	2	1	—	88	105	36	6	2	1	—	151	
342	130	37	5	2	2	518	143	79	22	3	2	2	251	199	51	15	2	—	—	267	26.
114	43	12	2	1	1	173	48	26	7	1	1	1	84	66	17	5	1	—	—	89	
570	321	82	32	8	6	1 020	264	191	60	28	8	5	557	306	130	22	4	—	1	463	27.
190	107	27	11	3	2	340	88	64	20	9	3	2	186	102	43	7	1	—	—	154	
430	233	43	12	14	5	737	217	141	36	9	10	5	418	213	92	7	3	4	—	319	28.
143	78	14	4	5	2	246	72	47	12	3	3	2	139	71	31	2	1	1	—	106	
368	42	7	—	2	—	419	37	19	2	—	2	—	60	331	23	5	—	—	—	359	29.
123	14	2	—	1	—	140	12	6	1	—	1	—	20	110	8	2	—	—	—	120	
378	39	4	2	1	—	424	29	14	1	1	1	—	46	349	25	3	1	—	—	378	30.
126	13	1	1	—	—	141	10	5	—	—	—	—	15	116	8	1	—	—	—	126	
428	226	51	6	5	—	716	239	170	46	6	5	—	466	189	56	5	—	—	—	250	31.
143	75	17	2	2	—	239	80	57	15	2	2	—	155	63	19	2	—	—	—	83	
319	144	23	8	2	2	499	84	72	14	6	1	1	179	235	72	9	2	1	1	320	32.
106	48	8	3	1	1	166	28	24	5	2	—	—	60	78	24	3	1	—	—	107	
406	62	3	5	2	—	478	42	8	—	1	—	—	51	364	54	3	4	2	—	427	33.
135	21	1	2	1	—	159	14	3	—	—	—	—	17	121	18	1	1	1	—	142	
283	56	7	3	—	—	349	75	27	4	1	—	—	107	208	29	3	2	—	—	242	34.
94	19	2	1	—	—	116	25	9	1	—	—	—	36	69	10	1	1	—	—	81	
130	42	3	1	—	—	176	37	28	2	—	—	—	67	93	14	1	1	—	—	109	35.
43	14	1	—	—	—	59	12	9	1	—	—	—	22	31	5	—	—	—	—	36	

Allenstein ohne die an Polen abgetretenen Gebietsteile, den Reg.-Bez. Westpreußen (die bei Preußen verbliebenen Teile der früheren Provinz Westpreußen östlich des Korridors), den liegenden bei Preußen verbliebenen Teile der früheren Provinzen Westpreußen und Posen mit Ausnahme der zum Reg.-Bez. Köslin gekommenen Teile), den Reg.-Bez. Breslau ohne Trier und Aachen ohne die an Belgien abgetretenen Gebietsteile. — [1]) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe. — [2]) Die hier aufgeführten Besitzungen liegen in heitlichkeit mit Tabelle 6 herzustellen, bei Berlin nur nachrichtlich, im übrigen beim Regierungsbezirk Potsdam gebracht. — [3]) einschl. des Saargebiets.

Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken überhaupt

(Taf. 6) Jahr des Besitz-wechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke			Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer																	
				infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen						infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.						infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.					
				abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt			abgezweigt			ungeteilt		
	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes	
		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
																					Regierungsbezirk
1919 . .	3 487	16,02	14,99	346	1,59	1,49	3 141	14,43	13,50	9	0,04	0,01	1 224	5,62	5,26	337	1,55	1,45	1 917	8,80	8,24
1920 . .	2 416	11,10	10,36	266	1,22	1,14	2 150	9,88	9,22	10	0,05	0,04	1 187	5,45	5,09	256	1,18	1,10	963	4,42	4,13
1921 . .	2 121	9,74	9,07	304	1,40	1,30	1 817	8,35	7,77	7	0,03	0,03	1 117	5,13	4,78	297	1,36	1,27	700	3,22	2,99
																					Regierungsbezirk
1919 . .	4 412	16,43	14,72	323	1,20	1,08	4 089	15,22	13,65	9	0,03	0,03	1 639	6,10	5,47	314	1,17	1,05	2 450	9,12	8,18
1920 . .	3 333	12,41	11,08	301	1,12	1,00	3 032	11,29	10,08	5	0,02	0,02	1 543	5,74	5,13	296	1,10	0,98	1 489	5,54	4,95
1921 . .	3 156	11,75	10,45	453	1,69	1,50	2 703	10,06	8,95	8	0,03	0,03	1 494	5,56	4,95	445	1,66	1,47	1 209	4,50	4,00
																					Regierungsbezirk
1919 . .	3 965	16,60	14,75	316	1,32	1,18	3 649	15,28	13,57	6	0,03	0,02	1 734	7,26	6,45	310	1,30	1,15	1 915	8,02	7,12
1920 . .	3 243	13,58	12,01	307	1,29	1,14	2 936	12,29	10,87	6	0,03	0,02	1 615	6,76	5,98	301	1,26	1,11	1 321	5,53	4,89
1921 . .	3 312	13,87	12,21	368	1,54	1,36	2 944	12,32	10,86	9	0,04	0,03	1 728	7,23	6,37	359	1,50	1,32	1 216	5,09	4,48
																					Regierungsbezirk
1919 . .	727	13,41	12,42	41	0,76	0,70	686	12,66	11,72	—	—	—	209	3,86	3,57	41	0,76	0,70	477	8,80	8,15
1920 . .	664	12,25	11,31	27	0,50	0,46	637	11,75	10,85	4	0,07	0,07	224	4,13	3,82	23	0,42	0,39	413	7,62	7,03
1921 . .	616	11,37	10,46	41	0,76	0,70	575	10,61	9,77	2	0,04	0,03	204	3,76	3,47	39	0,72	0,66	371	6,85	6,30
																					Regierungsbezirk
1919 . .	3 917	11,61	9,92	633	1,88	1,60	3 284	9,73	8,32	50	0,15	0,13	1 845	5,47	4,67	583	1,73	1,48	1 439	4,26	3,65
1920 . .	3 057	9,06	7,70	412	1,22	1,04	2 645	7,84	6,66	52	0,15	0,13	1 622	4,81	4,09	360	1,07	0,91	1 023	3,03	2,58
1921[1]) .	2 545	7,54	6,38	387	1,15	0,97	2 158	6,40	5,41	24	0,07	0,06	1 294	3,84	3,24	363	1,08	0,91	864	2,56	2,16
																					Regierungsbezirk
1919 . .	4 431	9,40	8,59	319	0,68	0,62	4 112	8,72	7,97	19	0,04	0,04	2 218	4,70	4,30	300	0,64	0,58	1 894	4,02	3,67
1920 . .	4 079	8,65	7,88	466	0,99	0,90	3 613	7,66	6,98	47	0,10	0,09	2 314	4,91	4,47	419	0,89	0,81	1 299	2,75	2,51
1921 . .	3 232	6,85	6,23	276	0,59	0,53	2 956	6,27	5,70	39	0,08	0,08	1 910	4,05	3,68	237	0,50	0,46	1 046	2,22	2,02
																					Regierungsbezirk
1919 . .	2 691	12,72	11,46	310	1,47	1,32	2 381	11,26	10,14	25	0,12	0,11	1 210	5,72	5,15	285	1,35	1,21	1 171	5,54	4,99
1920 . .	2 528	11,95	10,73	304	1,44	1,29	2 224	10,52	9,44	16	0,08	0,07	1 244	5,88	5,28	288	1,36	1,22	980	4,63	4,16
1921 . .	1 965	9,29	8,31	252	1,19	1,07	1 713	8,10	7,24	17	0,08	0,07	1 008	4,77	4,26	235	1,11	0,99	705	3,33	2,98
																					Regierungsbezirk
1919 . .	2 842	11,43	9,88	163	0,66	0,57	2 679	10,78	9,31	6	0,02	0,02	1 394	5,61	4,85	157	0,63	0,55	1 285	5,17	4,47
1920 . .	2 592	10,43	8,96	195	0,78	0,67	2 397	9,64	8,29	29	0.12	0,10	1 460	5,87	5,05	166	0,67	0,57	937	3,77	3,24
1921 . .	1 956	7,87	6,73	194	0,78	0,67	1 762	7,09	6,06	29	0,12	0,10	1 169	4,70	4,02	165	0,66	0,57	593	2,39	2,04
																					Regierungsbezirk
1919 . .	313	10,70	9,56	45	1,54	1,37	268	9,17	8,19	1	0,03	0,03	68	2,33	2,08	44	1,50	1,34	200	6,84	6,11
1920 . .	226	7,73	6,87	22	0,75	0,67	204	6,98	6,20	—	—	—	64	2,19	1,95	22	0,75	0,67	140	4,79	4,26
1921 . .	163	5,57	4,94	24	0,82	0,73	139	4,75	4,21	2	0,07	0,06	41	1,40	1,24	22	0,75	0,67	98	3,35	2,97
																					Regierungsbezirk
1919 . .	1 636	12,16	11,03	129	0,96	0,87	1 507	11,20	10,16	8	0,06	0,05	782	5,81	5,27	121	0,90	0,82	725	5,39	4,89
1920 . .	1 423	10,58	9,56	85	0,63	0,57	1 338	9,95	8,99	11	0,08	0,07	797	5,92	5,35	74	0,55	0,50	541	4,02	3,63
1921 . .	1 201	8,93	8,04	50	0,37	0,33	1 151	8,56	7,70	12	0,09	0,08	646	4,80	4,32	38	0,28	0,25	505	3,75	3,38
																					Regierungsbezirk
1919 . .	3 944	8,19	8,20	282	0,59	0,59	3 662	7,60	7,61	17	0,04	0,04	1 892	3,93	3,93	265	0,55	0,55	1 770	3,67	3,68
1920 . .	3 405	7,07	7,08	346	0,72	0,72	3 059	6,35	6,36	29	0,06	0,06	1 804	3,75	3,75	317	0,66	0,66	1 255	2,61	2,61
1921 . .	2 851	5,92	5,92	381	0,79	0,79	2 470	5,13	5,13	21	0.04	0,04	1 542	3,20	3,20	360	0,75	0,75	928	1,93	1,93
																					Regierungsbezirk
1919 . .	4 479	8,82	8,32	374	0,74	0,69	4 105	8,09	7,63	19	0,04	0,04	1 870	3,68	3,47	355	0,70	0,66	2 235	4,40	4,15
1920 . .	3 379	6,66	6,26	285	0,56	0,53	3 094	6,10	5,73	17	0,03	0,03	1 519	2,99	2,82	268	0,53	0,50	1 575	3,10	2,92
1921 . .	2 904	5,72	5,37	283	0,56	0,52	2 621	5,16	4,85	11	0,02	0,02	1 398	2,75	2,59	272	0,54	0,50	1 223	2,41	2,26
																					Regierungsbezirk
1919 . .	3 945	7,20	6,80	341	0,62	0,59	3 604	6,58	6,21	102	0,19	0,18	2 742	5,01	4,73	239	0,44	0,41	862	1,57	1,49
1920 . .	3 617	6,60	6,22	282	0,51	0,49	3 335	6,09	5,74	105	0,19	0,18	2 576	4,70	4,43	177	0,32	0,30	759	1,39	1,31
1921 . .	3 343	6,10	5,74	292	0,53	0,50	3 051	5,57	5,24	86	0,16	0,15	2 206	4,03	3,79	206	0,38	0,35	845	1,54	1,45
																					Regierungsbezirk
1919 . .	2 370	9,40	8,47	339	1,34	1,21	2 031	8,05	7,26	73	0,29	0,26	1 434	5,69	5,12	266	1,05	0,95	597	2,37	2,13
1920 . .	2 070	8,21	7,37	411	1,63	1,46	1 659	6,58	5,90	116	0,46	0,41	1 227	4,87	4,37	295	1,17	1,05	432	1,71	1,54
1921 . .	1 743	6,91	6,18	265	1,05	0,94	1 478	5,86	5,24	74	0,29	0,26	1 129	4,48	4,00	191	0,76	0,68	349	1,38	1,24
																					Regierungsbezirk
1919 . .	2 351	7,33	7,17	464	1,45	1,41	1 887	5,89	5,75	98	0,31	0,30	1 412	4,40	4,31	366	1,14	1,12	475	1,48	1,45
1920 . .	1 819	5,67	5,54	319	1,00	0,97	1 500	4,68	4,57	131	0,41	0,40	1 126	3,51	3,43	188	0,59	0,57	374	1,17	1,14
1921 . .	1 244	3,88	3,79	252	0,79	0,77	992	3,09	3,02	94	0,29	0,29	751	2,34	2,29	158	0,49	0,48	241	0,75	0,73
																					Regierungsbezirk
1919 . .	649	4,04	3,88	236	1,47	1,41	413	2,57	2,47	140	0,87	0,84	310	1,93	1,85	96	0,60	0,57	103	0,64	0,61
1920 . .	513	3,20	3,06	139	0,87	0,83	374	2,33	2,23	82	0,51	0,49	285	1,78	1,70	57	0,36	0,34	89	0,55	0,53
1921 . .	430	2,68	2,56	185	1,15	1,10	245	1,53	1,46	132	0,82	0,79	193	1,20	1,15	53	0,33	0,32	52	0,32	0,31

*) Für die Berechnung zu a ist der Grundstücksbestand der Grundeigentumsstatistik vom Jahre 1893 benutzt. Der Berechnung zu b ist der nach Zu- bezw. Abnahme
**) Vergl. die Anm. *) auf Seite 42/43. — [1]) einschl. des Besitzwechsels derjenigen Besitzungen, die in dem Teile des Regierungsbezirks Potsdam liegen, der nach dem
17, um je 7 Besitzungen für Sp. 14 und 20, um je 3 Besitzungen für Sp. 23 und 26 sowie um 1 Besitzung für Spalte 35.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1919 bis 1921.)**

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*

2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes		
	a	b		a	b		a	b		a	b		a	b		a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Königsberg																		
529	10,55	8,78	760	10,27	8,73	297	6,05	7,24	155	5,42	5,81	87	12,46	10,88	84	9,43	8,70	1919
303	6,04	5,00	366	4,94	4,18	131	2,67	3,22	73	2,55	2,74	41	5,87	5,10	41	4,60	4,23	1920
241	4,80	3,95	268	3,62	3,04	87	1,77	2,15	53	1,85	2,00	28	4,01	3,47	22	2,47	2,26	1921
Gumbinnen																		
935	11,24	9,12	1 015	10,18	8,19	286	4,80	6,37	122	7,10	6,80	63	11,78	9,71	29	8,19	7,46	1919
583	7,01	5,64	608	6,10	4,87	173	2,90	3,90	80	4,65	4,45	26	4,96	3,98	19	5,37	4,87	1920
561	6,74	5,39	428	4,29	3,40	136	2,28	3,11	51	2,97	2,83	17	3,18	2,59	16	4,52	4,09	1921
Allenstein																		
661	12,17	9,32	820	9,69	7,16	254	3,89	4,96	91	3,51	4,05	60	12,68	11,03	26	6,50	5,94	1919
455	8,37	6,36	550	6,50	4,76	179	2,74	3,53	76	2,94	3,40	36	7,61	6,58	25	6,25	5,69	1920
414	7,62	5,73	548	6,47	4,69	147	2,25	2,93	55	2,12	2,48	27	5,71	4,91	25	6,25	5,68	1921
Westpreußen																		
128	9,87	7,97	200	9,56	9,50	96	7,67	7,05	34	7,19	7,41	12	7,41	6,98	7	4,83	4,67	1919
132	10,18	8,16	179	8,56	8,50	53	4,24	3,88	25	5,29	5,46	16	9,88	9,30	8	5,52	5,33	1920
109	8,40	6,69	168	8,03	7,97	58	4,64	4,23	20	4,23	4,38	13	8,02	7,56	2	1,38	1,33	1921
Potsdam																		
643	7,24	5,43	496	4,56	3,42	165	1,92	1,97	80	1,98	2,27	25	4,40	4,75	29	3,83	4,02	1919
481	5,42	4,02	348	3,20	2,38	108	1,25	1,29	47	1,16	1,34	21	3,70	4,00	11	1,45	1,53	1920
377	4,25	3,12	297	2,73	2,01	111	1,29	1,33	40	0,99	1,15	11	1,94	2,10	19	2,51	2,65	1921[1])
Frankfurt																		
825	6,19	5,33	698	3,32	2,95	218	2,26	2,32	72	3,41	3,49	27	8,68	8,82	47	6,42	6,60	1919
623	4,68	4,01	464	2,20	1,96	123	1,28	1,31	37	1,75	1,80	27	8,68	8,83	22	3,01	3,09	1920
464	3,48	2,97	389	1,85	1,63	112	1,16	1,20	39	1,85	1,89	15	4,82	4,92	24	3,28	3,38	1921
Stettin																		
494	8,67	8,14	425	5,02	3,93	129	2,72	2,82	39	2,95	3,32	35	13,62	15,77	26	3,85	4,13	1919
463	8,12	7,61	361	4,27	3,31	90	1,90	1,97	18	1,36	1,54	23	8,95	10,45	20	2,96	3,18	1920
355	6,23	5,82	248	2,93	2,26	52	1,10	1,14	13	0,98	1,12	11	4,28	5,02	13	1,92	2,07	1921
Köslin																		
326	5,06	5,02	588	5,19	3,83	208	4,34	4,29	67	6,29	7,67	51	19,03	20,82	45	4,68	4,77	1919
242	3,76	3,72	416	3,67	2,68	155	3,23	3,19	44	4,13	5,08	46	17,16	18,85	34	3,53	3,61	1920
178	2,76	2,74	270	2,38	1,72	67	1,40	1,38	32	3,00	3,78	19	7,09	7,82	27	2,81	2,87	1921
Stralsund																		
65	5,26	4,41	91	13,66	10,29	20	4,90	6,15	8	5,30	6,35	9	9,78	9,18	7	1,88	1,91	1919
69	5,59	4,65	49	7,86	5,49	10	2,45	3,11	7	4,64	5,60	1	1,09	1,01	4	1,08	1,09	1920
47	3,81	3,15	36	5,41	4,00	8	1,96	2,52	2	1,32	1,61	2	2,17	2,02	3	0,81	0,82	1921
Schneidemühl																		
213	7,56	6,61	298	5,59	4,66	108	3,08	3,11	43	3,74	3,69	35	9,89	9,97	28	9,56	12,12	1919
160	5,68	4,94	211	3,96	3,28	87	2,48	2,51	41	3,57	3,52	17	4,80	4,84	22	7,51	9,61	1920
145	5,15	4,46	223	4,19	3,44	84	2,39	2,42	19	1,65	1,63	21	5,93	5,98	8	2,73	3,52	1921
Breslau																		
781	3,88	4,20	659	3,34	2,96	171	2,77	3,34	44	5,16	5,07	40	9,98	9,52	26	3,01	3,09	1919
564	2,80	3,04	497	2,52	2,22	116	1,88	2,29	25	2,93	2,88	17	4,21	4,04	17	1,97	2,02	1920
436	2,17	2,36	349	1,77	1,55	94	1,52	1,87	17	2,00	1,95	17	4,24	4,03	12	1,39	1,43	1921
Liegnitz																		
976	4,65	4,57	869	4,20	3,57	238	3,42	3,90	69	6,26	7,15	33	10,31	10,19	27	3,83	3,85	1919
700	3,34	3,27	607	2,93	2,48	165	2,37	2,72	57	5,17	5,94	19	5,94	5,86	16	2,27	2,28	1920
555	2,64	2,59	481	2,32	1,95	107	1,54	1,77	31	2,81	3,25	23	7,19	7,10	15	2,13	2,14	1921
Oppeln																		
465	1,85	1,63	315	1,29	1,24	62	1,49	1,97	8	3,46	4,60	4	2,17	2,42	7	1,09	1,10	1919
444	1,77	1,55	263	1,08	1,04	38	0,91	1,22	2	0,87	1,16	9	4,89	5,49	2	0,31	0,31	1920
485	1,93	1,68	300	1,23	1,18	38	0,91	1,24	7	3,03	4,12	5	2,72	3,07	6	0,94	0,94	1921
Magdeburg																		
301	3,93	3,40	187	2,08	1,69	52	1,01	1,07	28	1,04	1,11	14	3,59	3,41	9	2,85	2,85	1919
201	2,62	2,26	155	1,72	1,39	36	0,70	0,75	22	0,81	0,87	10	2,56	2,44	7	2,22	2,22	1920
168	2,19	1,88	113	1,26	1,01	40	0,78	0,83	9	0,33	0,36	9	2,31	2,19	10	3,16	3,16	1921
Merseburg																		
227	2,20	2,09	171	1,24	1,17	53	0,91	1,01	15	1,07	1,15	5	1,25	1,20	4	1,21	1,11	1919
187	1,81	1,71	124	0,90	0,85	34	0,59	0,65	16	1,15	1,23	9	2,26	2,17	3	0,91	0,83	1920
131	1,27	1,20	63	0,46	0,43	26	0,15	0,50	12	0,86	0,92	4	1,00	0,96	4	1,21	1,10	1921
Erfurt																		
65	0,92	0,81	24	0,33	0,33	3	0,22	0,25	3	2,10	1,90	5	5,81	6,17	3	3,61	3,23	1919
50	0,70	0,62	34	0,47	0,47	4	0,30	0,33	—	—	—	—	—	—	1	1,20	1,06	1920
29	0,41	0,36	21	0,29	0,29	1	0,07	0,08	—	—	—	—	—	—	1	1,20	1,06	1921

der Zahl der Grundstücke von der Grundeigentumsstatistik des Jahres 1878 bis zu derjenigen von 1893 für jedes Jahr errechnete Grundstücksbestand zugrunde gelegt. — Gesetze vom 27. April 1920 beim Stadtkreise Berlin eingemeindet worden ist; hierbei handelt es sich um 28 Besitzungen für Spalte 2, um je 14 Besitzungen für Sp. 5, 8 und

(Noch: Taf. 6) Jahr des Besitzwechsels	Gesamtzahl der den Eigentümer wechselnden Grundstücke: überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	vom Hundert des Grundstücksbestandes b	Von den Grundstücken Spalte 2 wechselten den Eigentümer infolge von Erbgang, Vermächtnis usw. sowie Kauf, Tausch, Enteignung usw. zusammen: abgezweigt überhaupt	abgezweigt vom Hundert des Grundstücksbestandes a	abgezweigt vom Hundert b	ungeteilt überhaupt	ungeteilt vom Hundert a	ungeteilt vom Hundert b	infolge von Erbgang, Vermächtnis usw.: abgezweigt überhaupt	abgezweigt vom Hundert a	abgezweigt vom Hundert b	ungeteilt überhaupt	ungeteilt vom Hundert a	ungeteilt vom Hundert b	infolge von Kauf, Tausch, Enteignung usw.: abgezweigt überhaupt	abgezweigt vom Hundert a	abgezweigt vom Hundert b	ungeteilt überhaupt	ungeteilt vom Hundert a	ungeteilt vom Hundert b
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Regierungsbezirk																					
1919 . .	5 660	13,68	13,02	1 709	4,13	3,93	3 951	9,55	9,09	112	0,27	0,26	1 391	3,36	3,20	1 597	3,86	3,67	2 560	6,19	5,89
1920 . .	4 171	10,08	9,58	1 250	3,02	2,87	2 921	7,06	6,71	138	0,33	0,32	1 043	2,52	2,39	1 112	2,69	2,55	1 878	4,54	4,31
1921 . .	3 195	7,72	7,32	968	2,34	2,22	2 227	5,38	5,10	130	0,31	0,30	861	2,08	1,97	838	2,03	1,92	1 366	3,30	3,13
Regierungsbezirk																					
1919 . .	1 021	4,93	4,72	229	1,11	1,06	792	3,82	3,66	20	0,10	0,09	684	3,30	3,16	209	1,01	0,97	108	0,52	0,50
1920 . .	924	4,46	4,27	138	0,67	0,64	786	3,79	3,63	7	0,03	0,03	678	3,27	3,13	131	0,63	0,60	108	0,52	0,50
1921 . .	663	3,20	3,06	75	0,36	0,35	588	2,84	2,71	3	0,01	0,01	534	2,58	2,46	72	0,35	0,33	54	0,26	0,25
Regierungsbezirk																					
1919 . .	765	4,54	4,55	172	1,02	1,02	593	3,52	3,53	81	0,48	0,48	511	3,03	3,04	91	0,54	0,54	82	0,49	0,49
1920 . .	597	3,55	3,55	179	1,06	1,06	418	2,48	2,49	102	0,61	0,61	346	2,05	2,06	77	0,46	0,46	72	0,43	0,43
1921 . .	478	2,84	2,84	126	0,75	0,75	352	2,09	2,09	94	0,56	0,56	302	1,79	1,80	32	0,19	0,19	50	0,30	0,30
Regierungsbezirk																					
1919 . .	2 066	9,21	8,42	503	2,24	2,05	1 563	6,97	6,37	106	0,47	0,43	1 163	5,19	4,74	397	1,77	1,62	400	1,78	1,63
1920 . .	1 580	7,05	6,42	284	1,27	1,15	1 296	5,78	5,27	22	0,10	0,09	1 018	4,54	4,14	262	1,17	1,06	278	1,24	1,13
1921 . .	1 398	6,23	5,66	316	1,41	1,28	1 082	4,83	4,38	38	0,17	0,15	861	3,84	3,49	278	1,24	1,13	221	0,99	0,90
Regierungsbezirk																					
1919 . .	1 680	7,38	7,12	277	1,22	1,17	1 403	6,16	5,95	17	0,07	0,07	1 043	4,58	4,42	260	1,14	1,10	360	1,58	1,53
1920 . .	1 244	5,47	5,27	211	0,93	0,89	1 033	4,54	4,37	53	0,23	0,22	809	3,55	3,43	158	0,69	0,67	224	0,98	0,95
1921 . .	1 124	4,94	4,75	197	0,87	0,83	927	4,07	3,92	38	0,17	0,16	702	3,08	2,97	159	0,70	0,67	225	0,99	0,95
Regierungsbezirk																					
1919 . .	1 263	7,09	6,75	239	1,34	1,28	1 024	5,75	5,48	26	0,15	0,14	823	4,62	4,40	213	1,20	1,14	201	1,13	1,07
1920 . .	797	4,48	4,25	118	0,66	0,63	679	3,81	3,62	10	0,06	0,05	528	2,96	2,82	108	0,61	0,58	151	0,85	0,81
1921 . .	786	4,41	4,19	137	0,77	0,73	649	3,64	3,46	7	0,04	0,04	546	3,07	2,91	130	0,73	0,69	103	0,58	0,55
Regierungsbezirk																					
1919 . .	882	6,77	6,20	254	1,95	1,78	628	4,82	4,41	17	0,13	0,12	303	2,32	2,13	237	1,82	1,67	325	2,49	2,28
1920 . .	655	5,02	4,59	194	1,49	1,36	461	3,54	3,23	24	0,18	0,17	296	2,27	2,07	170	1,30	1,19	165	1,27	1,16
1921 . .	664	5,09	4,64	205	1,57	1,43	459	3,52	3,20	45	0,35	0,31	302	2,32	2,11	160	1,23	1,12	157	1,20	1,10
Regierungsbezirk																					
1919 . .	1 323	4,75	4,65	217	0,78	0,76	1 106	3,97	3,89	7	0,03	0,02	996	3,58	3,50	210	0,75	0,74	110	0,40	0,39
1920 . .	1 134	4,07	3,98	130	0,47	0,46	1 004	3,61	3,52	4	0,01	0,01	908	3,26	3,19	126	0,45	0,44	96	0,34	0,34
1921 . .	943	3,39	3,31	126	0,45	0,44	817	2,93	2,87	8	0,03	0,03	760	2,73	2,67	118	0,42	0,41	57	0,20	0,20
Regierungsbezirk																					
1919 . .	1 205	4,79	4,54	139	0,55	0,52	1 066	4,24	4,01	19	0,08	0,07	939	3,73	3,54	120	0,48	0,45	127	0,51	0,48
1920 . .	1 105	4,39	4,15	99	0,39	0,37	1 006	4,00	3,78	19	0,08	0,07	932	3,71	3,50	80	0,32	0,30	74	0,29	0,28
1921 . .	837	3,33	3,14	98	0,39	0,37	739	2,94	2,77	31	0,12	0,12	689	2,74	2,58	67	0,27	0,25	50	0,20	0,19
Regierungsbezirk																					
1919 . .	1 322	5,02	4,95	291	1,11	1,09	1 031	3,92	3,86	96	0,36	0,36	750	2,85	2,81	195	0,74	0,73	281	1,07	1,05
1920 . .	884	3,36	3,31	191	0,73	0,71	693	2,63	2,59	41	0,16	0,15	536	2,04	2,01	150	0,57	0,56	157	0,60	0,59
1921 . .	822	3,12	3,07	177	0,67	0,66	645	2,45	2,41	59	0,22	0,22	526	2,00	1,97	118	0,45	0,44	119	0,45	0,44
Regierungsbezirk																					
1919 . .	2 006	5,07	4,66	485	1,22	1,13	1 521	3,84	3,54	370	0,93	0,86	1 336	3,37	3,11	115	0,29	0,27	185	0,47	0,43
1920 . .	1 648	4,16	3,82	386	0,97	0,89	1 262	3,19	2,92	294	0,74	0,68	1 141	2,88	2,64	92	0,23	0,21	121	0,31	0,28
1921 . .	1 509	3,81	3,49	415	1,05	0,96	1 094	2,76	2,53	303	0,77	0,70	982	2,48	2,27	112	0,28	0,26	112	0,28	0,26
Regierungsbezirk																					
1919 . .	1 357	4,74	4,66	1 225	4,28	4,21	132	0,46	0,45	1 077	3,76	3,70	109	0,38	0,37	148	0,52	0,51	23	0,08	0,08
1920 . .	725	2,53	2,49	611	2,14	2,10	114	0,40	0,39	524	1,83	1,80	90	0,31	0,31	87	0,30	0,30	24	0,08	0,08
1921 . .	963	3,37	3,30	867	3,03	2,97	96	0,34	0,33	743	2,60	2,55	83	0,29	0,28	124	0,43	0,43	13	0,05	0,04
Regierungsbezirk																					
1919 . .	762	2,12	2,13	639	1,78	1,79	123	0,34	0,34	524	1,46	1,47	104	0,29	0,29	115	0,32	0,32	19	0,05	0,05
1920 . .	781	2,17	2,18	685	1,91	1,92	96	0,27	0,27	484	1,35	1,35	86	0,24	0,24	201	0,56	0,56	10	0,03	0,03
1921 . .	593	1,65	1,66	483	1,34	1,35	110	0,31	0,31	421	1,17	1,18	93	0,26	0,26	62	0,17	0,17	17	0,05	0,05
Regierungsbezirk																					
1919 . .	644	3,01	3,12	194	0,91	0,94	450	2,10	2,18	73	0,34	0,35	260	1,21	1,26	121	0,57	0,59	190	0,89	0,92
1920 . .	518	2,42	2,51	115	0,54	0,56	403	1,88	1,95	58	0,27	0,28	247	1,15	1,20	57	0,27	0,28	156	0,73	0,76
1921 . .	548	2,56	2,66	153	0,71	0,74	395	1,85	1,92	81	0,38	0,39	275	1,28	1,33	72	0,34	0,35	120	0,56	0,58
Regierungsbezirk																					
1919 . .	523	2,19	2,32	338	1,41	1,50	185	0,77	0,82	207	0,87	0,92	111	0,46	0,49	131	0,55	0,58	74	0,31	0,33
1920 . .	439	1,84	1,95	319	1,34	1,42	120	0,50	0,53	224	0,94	0,99	67	0,28	0,30	95	0,40	0,42	53	0,22	0,24
1921 . .	351	1,47	1,56	229	0,96	1,02	122	0,51	0,54	135	0,57	0,60	70	0,29	0,31	94	0,39	0,42	52	0,22	0,23
Regierungsbezirk																					
1919 . .	743	1,95	1,94	665	1,74	1,74	78	0,20	0,20	530	1,39	1,38	54	0,14	0,14	135	0,35	0,35	24	0,06	0,06
1920 . .	453	1,19	1,18	397	1,04	1,04	56	0,15	0,15	285	0,75	0,74	38	0,10	0,10	112	0,29	0,29	18	0,05	0,05
1921 . .	596	1,56	1,56	549	1,44	1,43	47	0,12	0,12	369	0,97	0,96	38	0,10	0,10	180	0,47	0,47	9	0,02	0,02
Regierungsbezirk																					
1919 . .	401	2,56	2,82	279	1,78	1,96	122	0,78	0,86	200	1,28	1,40	60	0,38	0,42	79	0,50	0,55	62	0,40	0,44
1920 . .	303	1,93	2,14	257	1,64	1,81	46	0,29	0,32	161	1,03	1,13	23	0,15	0,16	96	0,61	0,68	23	0,15	0,16
1921 . .	286	1,82	2,02	233	1,49	1,65	53	0,34	0,38	166	1,06	1,17	31	0,20	0,22	67	0,43	0,47	22	0,14	0,16

*) Vergl. die Anm. *) auf Seite 44. — **) desgl. die Anm. *) auf Seite 42/43. — [1]) einschl. des Saargebiets.

und im Verhältnis zum Grundstücksbestande*) in den Jahren 1919 bis 1921.**)

Insbesondere wechselten von den infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen von 2 *ha* an den Eigentümer in der Größenklasse von . . . *ha*																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis 5			5 bis 20			20 bis 50			50 bis 100			100 bis 200			200 und mehr			
überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	überhaupt	vom Hundert des Grundstücksbestandes a	b	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	
Schleswig																		
1 050	10,95	10,40	950	6,63	6,01	396	3,38	3,18	118	2,59	2,85	28	3,45	3,83	13	3,55	3,96	1919
805	8,40	7,96	721	5,03	4,57	243	2,07	1,95	69	1,51	1,67	29	3,57	3,98	11	3,01	3,36	1920
593	6,18	5,85	552	3,85	3,49	153	1,31	1,22	42	0,92	1,02	21	2,59	2,89	4	1,09	1,23	1921
Hannover																		
59	1,09	1,06	36	0,40	0,38	6	0,12	0,12	3	0,25	0,20	2	1,15	1,00	2	5,41	4,88	1919
62	1,15	1,11	32	0,36	0,34	10	0,20	0,20	3	0,25	0,20	1	0,57	0,50	—	—	—	1920
39	0,72	0,70	9	0,10	0,10	6	0,12	0,12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1921
Hildesheim																		
48	0,72	0,72	21	0,28	0,27	9	0,42	0,44	2	0,63	0,61	1	1,49	1,59	1	1,64	1,41	1919
38	0,57	0,57	22	0,29	0,29	9	0,42	0,44	—	—	—	2	2,99	3,17	1	1,64	1,39	1920
29	0,43	0,44	13	0,17	0,17	7	0,33	0,34	—	—	—	—	—	—	1	1,64	1,39	1921
Lüneburg																		
158	3,73	2,70	144	2,06	1,81	45	0,74	0,79	30	0,93	0,96	16	1,14	1,17	7	1,57	1,42	1919
126	2,98	2,13	109	1,56	1,36	19	0,31	0,33	12	0,37	0,38	8	0,57	0,59	4	0,90	0,81	1920
103	2,43	1,72	73	1,04	0,91	17	0,28	0,30	13	0,40	0,42	3	0,21	0,22	12	2,70	2,41	1921
Stade																		
190	3,33	3,07	114	1,18	1,12	36	0,81	0,83	15	0,69	0,71	5	0,74	0,74	—	—	—	1919
123	2,16	1,98	70	0,72	0,69	24	0,54	0,55	5	0,23	0,24	2	0,30	0,30	—	—	—	1920
126	2,21	2,03	77	0,79	0,75	14	0,32	0,32	7	0,32	0,33	1	0,15	0,15	—	—	—	1921
Osnabrück																		
96	2,56	2,70	64	0,91	0,94	30	0,64	0,58	9	0,49	0,36	1	0,24	0,17	1	1,30	0,97	1919
58	1,55	1,63	75	1,07	1,11	13	0,28	0,25	2	0,11	0,08	2	0,48	0,33	1	1,30	0,96	1920
51	1,36	1,44	40	0,57	0,59	5	0,11	0,10	3	0,16	0,12	3	0,72	0,49	1	1,30	0,95	1921
Aurich																		
199	3,99	3,58	74	1,55	1,34	37	1,48	1,63	12	1,68	1,47	1	2,50	2,27	2	11,11	11,11	1919
113	2,26	2,02	41	0,86	0,74	9	0,36	0,40	1	0,14	0,12	1	2,50	2,27	—	—	—	1920
113	2,26	2,02	33	0,69	0,59	8	0,32	0,35	2	0,28	0,24	1	2,50	2,27	—	—	—	1921
Münster																		
48	0,58	0,58	40	0,38	0,35	16	0,26	0,27	2	0,09	0,08	3	0,84	0,82	1	1,18	1,27	1919
43	0,52	0,52	38	0,36	0,33	11	0,18	0,19	4	0,17	0,17	—	—	—	—	—	—	1920
34	0,41	0,41	14	0,13	0,12	8	0,13	0,14	1	0,04	0,04	—	—	—	—	—	—	1921
Minden																		
64	0,68	0,60	40	0,37	0,36	16	0,39	0,41	3	0,48	0,52	2	1,48	1,54	2	2,41	2,27	1919
50	0,53	0,47	20	0,19	0,18	4	0,10	0,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1920
29	0,31	0,27	19	0,18	0,17	2	0,05	0,05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1921
Arnsberg																		
117	1,32	1,23	104	0,89	0,89	35	0,82	0,86	16	1,45	1,47	5	2,05	2,00	4	3,77	3,45	1919
81	0,91	0,85	56	0,48	0,48	10	0,23	0,25	7	0,64	0,65	2	0,82	0,80	1	0,94	0,85	1920
66	0,74	0,69	31	0,26	0,27	15	0,35	0,37	5	0,45	0,46	1	0,41	0,40	—	—	—	1921
Cassel																		
101	0,61	0,53	62	0,35	0,33	13	0,29	0,29	3	1,08	1,06	4	3,60	3,13	2	2,25	2,38	1919
54	0,32	0,28	44	0,25	0,23	18	0,40	0,40	2	0,72	0,70	2	1,80	1,56	1	1,12	1,19	1920
62	0,37	0,32	35	0,20	0,18	5	0,11	0,11	4	1,44	1,41	4	3,60	3,10	2	2,25	2,41	1921
Wiesbaden																		
14	0,08	0,07	7	0,07	0,08	1	0,37	0,43	—	—	—	1	6,25	10,00	—	—	—	1919
12	0,06	0,06	10	0,10	0,11	1	0,37	0,43	—	—	—	1	6,25	11,11	—	—	—	1920
11	0,06	0,06	2	0,02	0,02	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1921
Coblenz																		
12	0,06	0,06	6	0,04	0,04	1	0,20	0,29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1919
8	0,04	0,04	2	0,01	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1920
9	0,04	0,04	6	0,04	0,04	—	—	—	1	2,13	2,33	1	7,14	6,67	—	—	—	1921
Düsseldorf																		
97	1,17	1,25	72	0,79	0,80	16	0,49	0,52	2	0,35	0,31	3	2,50	2,21	—	—	—	1919
78	0,94	1,01	58	0,63	0,64	17	0,52	0,55	2	0,35	0,31	1	0,83	0,76	—	—	—	1920
64	0,77	0,83	40	0,44	0,44	13	0,40	0,42	2	0,35	0,31	1	0,83	0,76	—	—	—	1921
Köln																		
28	0,24	0,25	32	0,30	0,32	9	0,76	0,79	3	0,96	1,18	—	—	—	1	2,38	1,69	1919
29	0,25	0,26	20	0,19	0,20	3	0,25	0,26	1	0,32	0,40	—	—	—	—	—	—	1920
27	0,23	0,24	20	0,19	0,20	2	0,17	0,18	2	0,64	0,80	1	0,88	0,80	—	—	—	1921
Trier[1])																		
18	0,09	0,09	6	0,04	0,04	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1919
16	0,08	0,08	2	0,01	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1920
8	0,04	0,04	—	—	—	—	—	—	1	0,31	0,39	—	—	—	—	—	—	1921
Aachen																		
41	0,49	0,54	18	0,28	0,31	3	0,44	0,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1919
21	0,25	0,28	2	0,03	0,04	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1920
13	0,16	0,17	7	0,11	0,12	1	0,15	0,17	1	0,55	0,59	—	—	—	—	—	—	1921

[Fortsetzung des Textes von Seite 7.]

Für alle Regierungsbezirke brauchte aber die Feststellung, wieviel Trennstücke durchschnittlich auf einen Erbfall entfielen, nicht durchgeführt zu werden. Dort, wo die Zahl der im Durchschnitt der Jahre neu entstandenen Grundstücke so niedrig war, daß sie gegenüber den im Erbgang ungetrennt übergegangenen Besitzungen nicht ins Gewicht fiel, konnte die Rechnung unterbleiben, da man hier auch ohne sie die Gewißheit hatte, daß die reale Erbteilung des Grundeigentums nur eine Ausnahme bildet. Dies ist in allen östlich der Elbe gelegenen Regierungsbezirken der Fall, allerdings mit der sehr charakteristischen Ausnahme der mit polnischem Kleinbesitz stark durchsetzten Bezirke von Posen und Oppeln. In West-Elbien waren dagegen in den meisten Regierungsbezirken die im Erbgang geteilten Grundstücke so häufig anzutreffen, daß die Rechnung für alle westlichen Bezirke mit Ausnahme von Hannover, Lüneburg, Osnabrück sowie von Münster und Minden durchgeführt werden mußte. Diese Rechnung ergab unter Berücksichtigung der durch den Erbgang kleiner als 2 *ha* gewordenen Grundstücke für 1913 folgendes Bild:

im Regierungs-bezirk	vor-gekommene Erbfälle	daraus entstandene Trennstücke überhaupt	auf 1 Erbfall
Posen	158	208	1,32
Oppeln	216	354	1,64
Magdeburg	98	189	1,93
Merseburg	83	152	1,83
Erfurt	154	409	2,66
Schleswig	109	163	1,50
Hildesheim	83	158	1,90
Stade	90	97	1,08
Aurich	33	40	1,21
Arnsberg	71	107	1,51
Cassel	318	753	2,37
Wiesbaden	549	2 017	3,67
Coblenz	578	2 065	3,57
Düsseldorf	119	235	1,97
Köln	89	314	3,53
Trier	531	2 024	3,81
Aachen	128	478	3,73
Sigmaringen	103	286	2,78.

An diesen Zahlen ist zunächst recht interessant, daß die Zahl der aus einem Erbfall neu entstandenen Besitzungen in Hessen-Nassau und im Rheinland mit Ausnahme von Düsseldorf erheblich höher ist als in den übrigen Bezirken. Hieraus darf man aber nicht ohne weiteres den Schluß ziehen, daß in den Regierungsbezirken der genannten westlichen Provinzen die Zahl der Erben und demzufolge im allgemeinen die Zahl der Kinder der Grundbesitzer größer ist als in anderen Regierungsbezirken. Der Unterschied kann auch darin liegen, daß, sobald eine Reihe von Erben vorhanden sind, sich die Erblasser in Ost- und Mitteldeutschland scheuen, ihr Grundstück in mehrere Stücke zu teilen. Diese Scheu würde in den landwirtschaftlichen Verhältnissen begründet sein können, da die hochwertigen Grundstücke des Westens, zumal die Weingüter eine viel stärkere Teilung vertragen als andere landwirtschaftliche Besitzungen.

Die Notwendigkeit einer Korrektur an den Zahlen der im Erbgang übergegangenen ungeteilten Besitzungen hat sich aus folgender Überlegung ergeben. Falls die ländlichen Besitzungen nur im Erbgange ihren Besitzer wechselten, müßte die durchschnittliche jährliche Verhältniszahl der Grundstücke, die den Besitzer gewechselt haben, zu dem Gesamtbestande der Grundstücke mindestens 3,33 % betragen, da bei dem im Durchschnitt bereits hohen Abstand der Generationen von 30 Jahren die Besitzungen innerhalb dieser Zeit einmal ihren Besitzer wechseln müssen. Wird der Besitzwechsel außer dem Erbgang auch noch durch Kauf hervorgerufen, so muß durchschnittlich die Gesamtheit der Grundstücke noch in einem kürzeren Zeitraum ihre Besitzer wechseln, und zwar muß dieser Besitzwechsel desto rascher erfolgen, je häufiger die Verkäufe gegenüber den Erbgängen vorkommen. Man findet daher auch in östlichen Regierungsbezirken, in denen die Verkäufe besonders häufig sind, einen Besitzwechsel, der in manchen Jahren 10 % des Bestandes übersteigt. Aber auch in den Regierungsbezirken, in denen die Verkäufe selten vorkommen, wird man annehmen dürfen, daß man nur dann alle Besitzwechselfälle erfaßt hat, wenn man statt der Prozentzahl von 3,33 eine Verhältniszahl von 3,33 bis 4 % findet. Diese Zufügung von 0,67 vom Hundert an Verkäufen, auf den Grundstücksbestand gerechnet, würde bedeuten, daß nur alle 150 Jahre die Grundstücke im Durchschnitt in die Hand anderer Familien übergehen, ein an der Grenze der Möglichkeit stehender großer Zeitraum, der überdies wegen seiner Länge die Zahl der notwendigen Erbübergänge von 3,33 nicht beeinflussen kann. In den fünf Regierungsbezirken Wiesbaden, Coblenz, Trier, Aachen und Sigmaringen erreichen die Verkäufe nach dem statistischen Urmaterial nicht einmal diese Ziffer, der Prozentsatz schwankt vielmehr zwischen 0,36 (Wiesbaden) und 0,59 (Aachen). Diese geringe nachgewiesene Zahl der Verkäufe kann aber nur daran liegen, daß eine Zahl von Verkäufen nicht grundbuchlich eingetragen und daher nicht statistisch erfaßt wird, da es ausgeschlossen erscheint, daß die Besitzungen in diesen Regierungsbezirken durchschnittlich nur alle 200 bis 300 Jahre in das Eigentum einer anderen Familie übergehen. Man muß daher diese Ziffern auch auf mindestens 0,67 % erhöhen. Hieraus ergibt sich ganz allgemein, daß dort, wo der statistisch erfaßte gesamte Besitzübergang nicht 4 % des Grundstücksbestandes ausmacht, eine Korrektur vorgenommen werden muß. Bei der Feststellung der in Frage kommenden Besitzübergänge müssen die Abzweigungen — nicht aber die Zersplitterungen — beim Kauf unberücksichtigt bleiben, da hier kein Übergang einer alten Besitzung stattfindet. Aber auch darum waren einige Doppelzählungen nicht zu vermeiden. Die Fälle, in denen der Erblasser tatsächlich bei Lebzeiten nur einen Teil seiner Besitzung auf einen Erben grundbuchlich überschreiben ließ, und in denen später oder womöglich in dem gleichen Jahre sich derselbe Erbe oder ein anderer den Rest des Grundstückes grundbuchlich eintragen ließ, erscheinen als zwei Besitzübergänge, während in Wirklichkeit der gesamte ursprüngliche Besitz nur einmal seinen Besitzer gewechselt hat. Bei dem seltenen Vorkommen dieses Falles, kann aber der hierin liegende Fehler nur sehr gering sein.

Eine weitere Schwierigkeit für die Berechnung entsteht aus der Ungewißheit des derzeitigen Bestandes an Grundstücken. Die letzte Zählung des Grundbesitzes hat im Jahre 1893 stattgefunden. In der bis zum Berichtsjahr verflossenen Zeit kann sich der Grundstücksbestand nicht unerheblich verändert haben. Es kann jedoch ohne weiteren Beweis festgestellt werden, daß, soweit man nicht die einzelnen Größenklassen, sondern nur die Gesamtheit der Besitzungen berücksichtigt, die Zahl der Besitzungen zugenommen haben muß; denn eine Vergleichung der in jedem Jahre erfolgten Zusammenstellungen ergibt, daß die Zerstückelungen die Zusammenlegungen bei weitem übertreffen. Um nur ein beliebiges, aber durchaus typisches Beispiel herauszugreifen, waren im Jahre 1909 im Erbgang durch Zerstückelungen 2 148 und im Kauf 4 477 neue Grundstücke über 2 *ha* entstanden, während eine Zusammenlegung im Erbgang nur bei 94 und im Wege des Kaufs nur bei 876 Grundstücken stattgefunden hat. Wenn man nun auch annehmen darf, daß eine recht bedeutende Zahl von Zusammenlegungen statistisch nicht erfaßt werden kann, weil sie entweder von den Grundbuchämtern übersehen werden oder für sie

nicht in Erscheinung treten, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß selbst unter Zurechnung dieser Zusammenlegungen die fast siebenfach höhere Zahl der durch Zerstückelung entstandenen Grundstücke erreicht wird. Hieraus folgt, daß die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen sich in der Zwischenzeit auch in den einzelnen Regierungsbezirken nur vermehrt, aber nicht vermindert haben kann. Der heutige Gesamtbestand muß höher sein als der von 1893. Die tatsächliche Verhältniszahl der in einem Jahre übergegangenen Besitzungen zu dem Gesamtbestande müßte daher etwas niedriger liegen als die hier errechnete. Mit andern Worten, die hier errechnete Verhältniszahl ist eine Maximalzahl. Diese Maximalzahl entfernt sich aber von der tatsächlichen aller Wahrscheinlichkeit nach nur wenig, da eine Reihe von hier nicht zu erörternden Tatsachen gegen eine erhebliche Änderung des Gesamtbestandes an Besitzungen, die auch bereits die Verhältniszahlen wesentlich beeinflußt, spricht. Zudem ist der Einfluß einer nicht erheblichen Änderung der Grundzahl auf die Verhältniszahl gering. Dies geht aus folgender Rechnung hervor. Die tatsächliche Grundzahl sei 110; die nachweisbare Minimalzahl 100; die Bewegungszahl 10; die tatsächliche Verhältniszahl ergibt dann 9,1 %; die Maximalzahl dagegen 10 %. Liegt die Minimalzahl um 5 Einheiten unter der tatsächlichen Grundzahl 110, so ergibt die Bewegungszahl 10 eine Verhältniszahl von 9,52 statt 10. Ist die Bewegungszahl niedriger als 10, so verringert sich noch der Unterschied in den beiden Verhältniszahlen. Ist die Bewegungsziffer z. B. 5 und die errechnete Grundzahl 100, die wirkliche Grundzahl aber 105, so ergibt sich im ersten Falle eine Verhältnisziffer von 5, im zweiten eine von 4,76. Die wahrscheinliche Veränderung, die im Grundbesitzbestande vorgekommen sein kann, bleibt aber, wie ebenfalls später gezeigt wird, unter 5 %. — Zugleich stehen aber die Bewegungszahlen der in Betracht kommenden Regierungsbezirke meist unter 5 vom Hundert. Auch ist die Verhältniszahl nur dort von besonderem Interesse, wo sie sogar unter 4 liegt.

Die Gesamtzahl des Grundstücksbestandes, die Zahl der unter Berücksichtigung der vorher gemachten Ausführungen berechneten Besitzwechselfälle und die Verhältniszahlen zwischen beiden, sind für die in Rede stehenden Regierungsbezirke in folgender Übersicht dargestellt:

Es entfallen

auf die Regierungsbezirke	ländliche Privatbesitzungen mit nutzbaren Grundstücken von 2 und mehr *ha* (Grundstücksbestand)	Besitzwechselfälle überhaupt	Besitzwechselfälle v. H. des Grundstücksbestandes
Posen	43 572	3 380	7,76
Oppeln	55 925	2 801	5,01
Magdeburg	25 216	1 489	5,90
Merseburg	32 058	1 557	4,86
Erfurt	16 055	537	3,34
Schleswig	54 460	3 734	6,86
Hildesheim	16 837	641	3,81
Stade	22 762	1 050	4,61
Aurich	13 035	709	5,44
Arnsberg	26 333	881	3,35
Cassel	39 601	1 455	3,67
Wiesbaden	28 610	760	2,66
Coblenz	35 933	800	2,23
Düsseldorf	21 407	594	2,77
Köln	23 890	367	1,54
Trier	38 194	765	2,00
Aachen	19 861	328	1,65
Sigmaringen	8 240	175	2,12.

Hiernach wird die vorher als notwendig festgestellte Mindest-Verhältniszahl von 4 % für die jährlichen Besitzübergänge in dem größeren Teile der Regierungsbezirke nicht erreicht. Hiermit ist sicher festgestellt, daß in diesen Bezirken nicht alle tatsächlichen Besitzübergänge statistisch erfaßt sein können, ohne daß damit gesagt ist, daß dies in den Bezirken der Fall ist, in denen der Prozentsatz von 4 % überschritten wird.

Es kommt nunmehr darauf an, sich zu überlegen, welche Besitzwechselfälle grundbuchlich nicht registriert sein können und daher der statistischen Aufnahme entgangen sind. Verkäufe können es nur in seltenen Fällen sein; denn abgesehen von dem Restkaufgeld, das in zahlreichen Fällen für den Käufer eingetragen wird und eine Umschreibung der Besitzung auf den Käufer notwendig macht, ist es für den Käufer sowohl wie für den Verkäufer von Wichtigkeit, zur Sicherheit ihrer gegenseitigen Rechtsverhältnisse und zu der der Hypothekengläubiger die Eintragung des neuen Besitzers und die Löschung des alten vorzunehmen. Ebensowenig können meist Abzweigungen oder Zersplitterungen im Erbgange der grundbuchlichen Festlegung entbehren. Schon über die Grenze würden sehr bedenkliche Rechtsstreitigkeiten entstehen können, solange die Lage der einzelnen Trennstücke nicht grundbuchlich feststeht. Bei Übertragungen zu Lebzeiten des Erblassers kommt auch noch die Notwendigkeit der grundbuchlichen Eintragung des Altenteils hinzu. Es bleiben also mit wenigen Ausnahmen für Besitzwechselfälle, die nicht eingetragen sein können, nur Erbübergänge von ungeteiltem Besitz übrig. Hier ist tatsächlich regelmäßig dann, wenn mit den Erbübergängen keine neue Belastung für andere Miterben verbunden ist, kein Interesse an der grundbuchamtlichen Umschreibung vorhanden. Der Besitz kann auch den nicht eingetragenen Erben von einem Dritten nicht strittig gemacht werden, und die Eintragung kann jederzeit später ohne Schwierigkeit durch Vorlegung eines Erbscheins erfolgen.

Rechnet man den Unterschied zwischen der notwendigen Verhältniszahl von 4 % und der tatsächlich gefundenen in die Zahl der statistisch nicht erfaßten Besitzwechselfälle um, so ergibt sich folgendes Bild:

Es betrug

im Regierungsbezirke	der Besitzwechsel Hundertteile des Grundstücksbestandes	der Besitzwechsel mithin mehr oder weniger (—) als 4 % des Grundstücksbestandes	Dem an 4 Hundertteilen fehlenden Prozentsatz würde eine Zahl von Eigentumsübergängen entsprechen von	Hiervon entfallen auf Verkäufe zur Ergänzung der unter 0,67 % liegenden Quote der Verkäufe zum Grundstücksbestande auf 0,67 %	Für Erbübergänge ohne Teilung würden daher verbleiben
Posen	7,76	3,76	—	—	—
Oppeln	5,01	1,01	—	—	—
Magdeburg	5,90	1,90	—	—	—
Merseburg	4,86	0,86	—	—	—
Erfurt	3,34	— 0,66	106	—	106
Schleswig	6,86	2,86	—	—	—
Hildesheim	3,81	— 0,19	32	—	32
Stade	4,61	0,61	—	—	—
Aurich	5,44	1,44	—	—	—
Arnsberg	3,35	— 0,65	171	—	171
Cassel	3,67	— 0,33	131	—	131
Wiesbaden	2,66	— 1,34	383	89	294
Coblenz	2,23	— 1,77	636	83	553
Düsseldorf	2,77	— 1,23	263	—	263
Köln	1,54	— 2,46	588	—	588
Trier	2,00	— 2,00	764	84	680
Aachen	1,65	— 2,35	467	16	451
Sigmaringen	2,12	— 1,88	155	21	134.

Rechnet man nun die hier gefundene Zahl mit den bei geteiltem Besitz zu Grunde liegenden Erbfällen zu der Gesamtzahl der Erbfälle überhaupt zusammen, so ergibt sich nunmehr folgendes Schlußbild:

Es sind 1913 vorgekommen

im Regierungs-bezirke	Erbfälle überhaupt	darunter Erbfälle ohne Realteilung überhaupt	ohne Realteilung v. H. aller Erbfälle	mit Realteilung überhaupt	mit Realteilung v. H. aller Erbfälle
Posen	1 637	1 479	90,35	158	9,65
Oppeln	1 847	1 631	88,31	216	11,69
Magdeburg	901	803	89,12	98	10,88
Merseburg	926	843	91,04	83	8,96
Erfurt	474	320	67,51	154	32,49
Schleswig	1 130	1 021	90,35	109	9,65
Hildesheim	512	429	83,79	83	16,21
Stade	669	579	86,55	90	13,45
Aurich	303	270	89,11	33	10,89
Arnsberg	816	745	91,30	71	8,70
Cassel	1 284	966	75,23	318	24,77
Wiesbaden	952	403	42,33	549	57,67
Coblenz	1 196	618	51,67	578	48,33
Düsseldorf	611	492	80,52	119	19,48
Köln	780	691	88,59	89	11,41
Trier	1 274	743	58,32	531	41,63
Aachen	661	533	80,64	128	19,36
Sigmaringen	274	171	62,41	103	37,59

Die reale Erbteilung ist hiernach am häufigsten in den drei Weinbaubezirken Wiesbaden, Coblenz, Trier. Es folgen dann Sigmaringen mit 37,59, Erfurt mit 32,49 und Cassel mit 24,77 %. Die geringste Bedeutung hat die Erbteilung von den nachgewiesenen Bezirken in Arnsberg, Merseburg, Posen und Schleswig.

In allen übrigen Bezirken schwankt die Verhältniszahl der Erbübergänge mit Teilung des Besitzes zwischen 10 und 20 %.

Mit so großer Vorsicht auch die Korrekturen vorgenommen wurden, so ließen sich doch nicht alle zweifelhaften und unsicheren Momente ausschalten. Es sei daher hier ausdrücklich aufmerksam gemacht, daß die gegebenen Zahlen nicht ein treues Spiegelbild der tatsächlichen Verhältnisse sein können, sondern nur Annäherungswerte darstellen. Gegenüber den Zahlen, die aus dem unberichtigten Urmaterial hervorgehen, bedeuten aber die gewonnenen Ergebnisse einen außerordentlichen Fortschritt. Würde man z. B. für das Jahr 1913 und den Regierungsbezirk Coblenz die unkorrigierten Zahlen nehmen, so würde man 65 im Erbübergang ungeteilte und einschl. der Trennstücke unter 2 *ha* 2 065 beim Erbgang geteilte Besitzungen finden. Von den gesamten 2 130 Erbübergängen würden dann rund 97 % auf den geteilten und 3 % auf den ungeteilten Erbübergang entfallen.

Für die einzelnen Größenklassen, besonders innerhalb der verschiedenen Regierungsbezirke, lassen sich diese Wahrscheinlichkeits-Rechnungen leider nicht mehr aufstellen, weil ihnen jede Sicherheit mangelt. Nicht nur, weil in den meisten Kategorien das Gesetz der großen Zahl nicht mehr vorhanden ist, das manche Fehler gegeneinander ausgleicht, sondern auch, weil hier jede Kenntnis fehlt, aus welcher ursprünglichen Größenklasse die statistisch nachgewiesenen neuen, abgezweigten Grundstücke entstanden sind. Ebenso häufig können die Grundstücke, selbstverständlich mit Ausnahme der unter 2 *ha* nachgewiesenen, die nach der Art der Erhebung von landwirtschaftlichen Grundstücken über 2 *ha* herstammen müssen, von einem Grundstück abgetrennt sein, das sich vorher in derselben Kategorie befand, oder es können die neuen Trennstücke namentlich in irgend einer niedrigeren Größenklasse als das Stammstück sich befinden, oder schließlich kann ein Teil in der alten Klasse geblieben sein, während andere in eine niedrigere gekommen sind. Von Interesse dürfte aber der Hinweis sein, daß diese drei Möglichkeiten nicht im gleichen Maße für sämtliche Größenkategorien bestehen. Es können z. B. selbstverständlich von der Größenklasse über 100 *ha* sämtliche Trennstücke, soviel ihrer auch sind, in der alten Klasse bleiben, und auch bei der Größenklasse von 5 bis 20 *ha* ist es noch angängig, daß von drei Trennstücken keins in eine andere Größenklasse gelangt. Dagegen wird in der Größenklasse zwischen 50 und 100 *ha* bereits bei einer Teilung in zwei Grundstücke ein Grundstück regelmäßig in eine niedere Größenklasse gelangen. Bei den beiden übrigen Größenklassen von 2 bis 5 und von 20 bis 50 *ha* muß stets bei einer Dreiteilung mindestens eins in die nächstniedrigere Größenklasse gelangen. Selbst von zwei Trennstücken werden sich hier nur selten beide in der alten Größenkategorie halten können. Obwohl man theoretisch annehmen kann, daß auch im Erbgange ein großes Grundstück über 100 *ha* in ein kleines selbst unter 2 *ha* und in ein großes, das über 100 *ha* groß bleibt oder nur wenig darunter sinkt, zerfallen kann, werden jedoch im allgemeinen die Teilgrundstücke von Besitzungen herrühren, die in der gleichen oder vornehmlich der nächsthöheren Größenklasse aufgeführt waren. Die nachgewiesenen Trennstücke geben daher im allgemeinen ein Bild, wie stark die Zersplitterung des Besitzes im Erbgange in den verschiedenen Größenklassen ist. Es seien daher hier die Übersichten über die Abzweigungen im Erbgange in den wichtigsten Größenklassen wiedergegeben.

Infolge von Erbgang wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche **unter 2 *ha*** große **abgezweigte** Grundstücke

in den Regierungs-bezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Königsberg	19	7	13	7	6	8	7	2	12	8
Gumbinnen	10	9	3	2	4	6	2	14	7	9
Allenstein	44	14	10	16	7	31	6	18	6	18
Danzig	5	7	22	7	2	14	9	17	12	10
Marienwerder	40	13	22	12	14	24	17	24	17	17
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam	31	32	22	16	20	36	26	36	28	39
Frankfurt	40	59	39	46	33	46	37	55	45	59
Stettin	36	49	29	11	17	12	14	22	13	25
Köslin	19	16	15	11	21	34	19	12	25	12
Stralsund	5	1	2	1	1	—	2	1	2	3
Posen	133	113	138	112	106	104	120	121	125	105
Bromberg	15	16	22	11	11	12	5	10	5	8
Breslau	25	18	14	17	27	24	28	34	37	32
Liegnitz	14	18	17	17	25	19	19	44	44	39
Oppeln	135	117	111	75	71	128	89	232	243	236
Magdeburg	73	97	60	74	78	114	85	101	98	86
Merseburg	105	98	72	68	49	65	65	85	77	69
Erfurt	222	261	236	282	196	225	257	344	243	276
Schleswig	77	78	59	68	62	87	68	77	73	65
Hannover	14	28	17	13	14	28	25	24	29	62
Hildesheim	68	52	44	57	86	71	51	113	75	96
Lüneburg	18	21	23	10	12	18	18	27	18	13
Stade	59	56	33	37	63	52	60	76	61	56
Osnabrück	12	12	15	11	9	5	9	23	13	20
Aurich	23	4	48	7	15	24	20	22	38	23
Münster	5	27	10	4	5	6	2	10	24	24
Minden	42	44	36	27	34	35	50	25	41	55
Arnsberg	64	35	55	41	19	24	31	51	56	75
Cassel	418	532	383	424	515	439	459	498	469	538
Wiesbaden	1 206	1 340	1 405	1666	1325	1103	1268	1448	1344	1565
Coblenz	1 468	1 751	1 653	2103	1679	1455	1387	1627	1523	1533
Düsseldorf	126	124	158	61	110	52	53	120	102	94
Köln	224	277	397	354	281	288	259	253	172	211
Trier	1 018	1 326	1 071	3214	1823	1179	1116	1493	1357	1570
Aachen	244	312	253	503	435	288	269	262	304	289
Sigmaringen	283	390	265	290	190	208	213	195	254	219
im Staate	**6 340**	**7 354**	**6 772**	**9675**	**7365**	**6264**	**6165**	**7516**	**6992**	**7559.**

Infolge von **Erbgang** wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche 2 bis 5 *ha* große abgezweigte Grundstücke

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Königsberg . .	3	2	—	—	—	2	1	—	1	1
Gumbinnen . .	1	7	2	4	—	3	2	1	3	1
Allenstein . . .	7	1	—	1	1	6	1	3	4	2
Danzig	3	2	1	2	5	5	1	2	5	6
Marienwerder .	19	8	13	4	12	7	2	8	4	2
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam	5	4	4	5	5	9	11	11	3	8
Frankfurt . . .	10	8	7	17	7	10	12	5	10	22
Stettin	13	8	39	19	11	20	10	10	4	10
Köslin	5	5	3	6	3	7	2	6	2	—
Stralsund . . .	—	—	2	—	1	—	—	—	—	1
Posen	67	74	49	37	50	47	65	52	48	50
Bromberg . . .	7	4	2	9	1	4	4	2	7	1
Breslau	7	6	3	2	7	8	8	7	6	3
Liegnitz	1	4	5	1	7	6	14	9	4	4
Oppeln	43	46	45	27	27	31	33	62	69	69
Magdeburg . .	48	51	36	37	45	72	49	54	58	63
Merseburg . . .	49	41	46	44	30	36	71	54	65	32
Erfurt	117	127	119	122	93	124	121	99	103	102
Schleswig . . .	46	22	38	41	25	31	35	57	50	29
Hannover . . .	4	9	—	—	1	1	2	3	1	12
Hildesheim . .	32	21	36	29	22	39	35	56	43	42
Lüneburg . . .	2	3	2	3	1	4	5	4	8	3
Stade	14	12	6	17	10	21	23	22	30	22
Osnabrück . . .	4	—	—	1	6	—	4	2	4	2
Aurich	11	8	17	6	5	13	8	19	13	11
Münster	13	10	4	—	1	1	3	2	4	7
Minden	13	26	17	17	14	11	14	12	11	15
Arnsberg . . .	15	28	22	15	1	20	9	21	4	23
Cassel	204	187	239	198	259	140	170	193	199	171
Wiesbaden . .	325	238	263	573	357	444	270	470	395	408
Coblenz	353	421	437	402	430	371	553	510	419	471
Düsseldorf . . .	18	28	25	29	20	18	7	44	45	52
Köln	19	89	101	109	167	62	82	99	63	78
Trier	235	476	313	339	320	352	304	357	274	401
Aachen	91	86	106	87	100	99	111	81	89	114
Sigmaringen . .	94	61	77	61	76	72	73	38	43	48
im Staate . .	**1 898**	**2 123**	**2 079**	**2264**	**2120**	**2096**	**2115**	**2375**	**2091**	**2286.**

Infolge von **Erbgang** wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche 5 bis 20 *ha* große abgezweigte Grundstücke

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Königsberg . .	3	6	2	1	1	2	1	3	2	1
Gumbinnen . .	5	4	2	5	8	3	—	2	1	6
Allenstein . . .	10	2	3	4	4	4	4	6	4	4
Danzig	11	8	7	3	8	6	8	17	10	7
Marienwerder .	15	6	13	11	3	7	3	7	9	17
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam	7	6	3	4	4	7	6	11	3	8
Frankfurt . . .	5	11	6	11	6	8	10	4	4	10
Stettin	11	10	33	16	16	10	12	18	8	4
Köslin	13	14	9	22	10	14	8	12	13	18
Stralsund . . .	—	1	—	—	—	—	1	1	—	—
Posen	56	70	62	46	54	54	51	59	46	42
Bromberg . . .	4	7	14	5	6	3	6	5	3	5
Breslau	5	5	9	6	1	6	5	8	4	5
Liegnitz	4	2	6	2	6	3	9	8	5	9
Oppeln	28	35	45	17	23	30	23	31	46	47
Magdeburg . .	28	60	32	36	30	41	30	17	23	33
Merseburg . . .	20	30	20	21	16	24	23	18	14	47
Erfurt	29	65	39	36	53	45	22	41	30	30
Schleswig . . .	32	29	24	32	35	28	34	42	38	44
noch: Hannover . . .	2	1	—	1	1	4	1	1	1	7
Hildesheim . .	24	20	24	10	10	41	8	47	42	14
Lüneburg . . .	3	1	—	5	2	2	3	2	1	—
Stade	5	9	2	29	6	16	17	18	10	17
Osnabrück . . .	11	—	—	1	—	4	1	3	—	4
Aurich	14	5	12	2	3	4	1	3	3	4
Münster	10	9	2	3	—	—	1	1	2	3
Minden	3	9	14	6	10	5	8	—	8	7
Arnsberg . . .	13	12	14	11	9	15	11	7	10	6
Cassel	85	107	87	62	111	126	83	94	65	42
Wiesbaden . .	48	33	42	59	105	98	45	92	67	43
Coblenz	60	33	138	63	90	72	92	99	136	56
Düsseldorf . . .	12	17	13	11	8	5	10	12	22	72
Köln	28	25	28	46	111	20	11	12	22	25
Trier	44	100	52	71	70	36	51	131	67	51
Aachen	43	16	17	36	28	15	47	21	31	66
Sigmaringen . .	24	35	50	23	13	35	15	15	21	18
im Staate . .	**715**	**803**	**824**	**717**	**861**	**793**	**661**	**868**	**771**	**772.**

Infolge von **Erbgang** wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche 2 **und mehr** *ha* große abgezweigte Grundstücke

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Königsberg . .	10	9	4	3	1	4	3	3	6	2
Gumbinnen . .	9	13	6	13	9	8	2	5	4	8
Allenstein . . .	20	4	7	5	7	10	8	14	8	10
Danzig	16	12	14	7	15	16	14	23	17	17
Marienwerder .	51	22	35	26	22	21	8	29	17	24
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam	17	16	10	13	12	21	23	27	7	17
Frankfurt . . .	19	23	16	32	15	20	23	10	16	36
Stettin	36	25	83	40	32	40	31	29	16	22
Köslin	24	27	16	36	20	25	16	20	20	22
Stralsund . . .	—	1	2	—	1	2	1	1	—	1
Posen	126	150	117	88	111	103	120	117	106	103
Bromberg . . .	12	15	19	14	10	11	10	7	12	8
Breslau	15	12	13	11	8	16	15	18	12	9
Liegnitz . . .	5	7	12	3	15	10	24	18	10	16
Oppeln	77	84	91	46	50	63	56	95	119	118
Magdeburg . .	98	120	83	84	76	122	86	74	86	103
Merseburg . . .	81	73	75	65	51	62	101	75	82	83
Erfurt	147	194	160	159	146	172	144	140	134	133
Schleswig . . .	99	70	78	93	73	74	92	119	110	98
Hannover . . .	7	10	2	3	2	6	4	5	4	19
Hildesheim . .	57	47	64	39	34	81	44	104	87	62
Lüneburg . . .	7	9	2	10	4	7	14	9	12	4
Stade	21	23	10	60	21	37	55	52	49	41
Osnabrück . . .	29	3	1	2	6	7	6	5	7	6
Aurich	30	18	39	10	13	20	10	25	18	17
Münster	37	26	8	3	3	2	12	3	7	11
Minden	17	35	34	25	27	17	23	14	21	25
Arnsberg . . .	32	45	37	26	12	38	22	32	16	32
Cassel	297	300	334	268	380	278	264	292	271	215
Wiesbaden . .	373	271	305	643	462	542	315	565	463	452
Coblenz	415	454	579	472	522	451	651	610	564	532
Düsseldorf . .	32	46	41	44	30	26	22	61	72	141
Köln	49	115	134	157	285	92	94	114	88	103
Trier	280	589	376	415	400	391	355	491	356	454
Aachen	146	107	126	126	131	115	160	104	120	189
Sigmaringen . .	121	99	131	86	90	109	89	54	64	67
im Staate . .	**2 812**	**3 074**	**3 064**	**3127**	**3096**	**3019**	**2917**	**3364**	**3001**	**3200.**

Diese Übersichten zeigen mit Deutlichkeit, daß die Erbteilung mit zunehmender Größe der Grundstücke schon in den unteren Stufen sehr rasch abnimmt, um schließlich in den höheren Besitzklassen fast vollkommen zu verschwinden. So sind in der Größenklasse von 20 bis 50 *ha* im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913 jährlich nur 120 durch Erbschaft

abgezweigte Grundstücke entstanden. In den nachfolgenden Größenklassen von 50 bis 100 *ha* sind während des zehnjährigen Zeitraumes überhaupt nur noch 167 derartige Abzweigungen vorgekommen und schließlich in den Größenklassen über 100 *ha* nur noch 48.

Diese Abnahme hängt nicht vorwiegend mit der größeren Häufigkeit der kleineren Besitzungen, sondern damit zusammen, daß bei größerem Besitz, sei es aus Mangel an mehreren Kindern oder aus Abneigung gegen die Realteilung, die Erbteilungen sich einer geringeren Beliebtheit erfreuen. Daß dem so ist, geht aus einer Vergleichung der Zahl der Besitzungen nach der Grundeigentums-Statistik von 1893 innerhalb der einzelnen Größenklassen mit der Zahl der durch Erbteilung entstandenen Grundstücke hervor.

Es ergibt sich z. B. bei einer derartigen Vergleichung für einige Regierungsbezirke mit nennenswerten Erbteilungen folgendes Bild in den Besitzgruppen von

Regierungsbezirk	2–5 *ha* Zahl der		5–20 *ha* Zahl der		20–50 *ha* Zahl der	
	Besitzungen (Tausend)	Abzweigung durch Erbteilung aufs Tausend	Besitzungen (Tausend)	Abzweigung durch Erbteilung aufs Tausend	Besitzungen (Tausend)	Abzweigung durch Erbteilung aufs Tausend
Posen	35	60	25	60	6	6,8
Oppeln	25	50	25	33	4	2,6
Erfurt	7	113	7	39	1,3	1,4
Schleswig	12	38	19	33	15	15
Aurich	5	11	5	5	2	3,4
Wiesbaden	18	374	10	63	0,3	8
Trier	20	335	16	67	1,6	5,7.

Es sind also hiernach mit Ausnahme von Posen in allen aufgeführten Regierungsbezirken, auf das Tausend der Grundstücke berechnet, die Erbteilungen in den Besitzgruppen von 5–20 und 20–50 *ha* erheblich geringer als in denen von 2–5 *ha*.

Diese Übersicht ergibt zwar nur das Verhältnis des Grundstückbestandes zu den durch Erbteilung jährlich durchschnittlich neuentstandenen Grundstücken, aber selbst wenn man annimmt, daß die ursprünglich im Erbgange geteilten Grundstücke zum Teil in der nächsthöheren oder ausnahmsweise in einer noch höheren Besitzgruppe sich befunden haben als die neuentstandenen Besitzungen, so würde die Richtigkeit der Behauptung, daß die Erbteilung in den höheren Besitzgruppen erheblich seltener zu finden ist, nur noch stärker hervortreten und auch für den Regierungsbezirk Posen bemerkbar werden, denn dann würde man zum Ersatz für die aus der Gruppe der Besitzungen von 2 bis 5 *ha* nach einer höheren Besitzgruppe aufrückenden Erbteilungen den größten Teil der unter 2 *ha* großen, durch Erbteilung neuentstandenen Grundstücke der untersten Besitzgruppe zurechnen müssen, die für Posen im Durchschnitt der Jahre 118 betragen hat, also fast ebensoviel wie die Summe der durchschnittlich neuentstandenen Besitzungen in den beiden Besitzgruppen von 2–5 und 5–20 *ha*.

Durch die Erbteilung muß sonach die Zahl der landwirtschaftlich genutzten Grundstücke in den Besitzgruppen mit geringerem Areal schneller zunehmen, als in denen mit größerem Areal. Vorausgesetzt wird dabei allerdings, daß auch die meisten der durch Erbteilung entstandenen Grundstücke unter 2 *ha* noch landwirtschaftlich genutzt werden.

Dieser Vermehrung der Grundstücke konnte nur eine erhebliche Zusammenlegung entgegenwirken. Diese Zusammenlegung ist aber, wie bereits erörtert, verhältnismäßig selten.

Dem Vorherrschen der Erbsitte der Realteilung und der Möglichkeit der weiten Teilung bei Weingütern folgend, finden wir die höchsten Zahlen der durch Erbteilung neuentstandenen Grundstücke in den Regierungsbezirken Wiesbaden, Coblenz und Trier. Die Zahl der in dieser Form während des nachgewiesenen zehnjährigen Zeitraumes neuentstandenen Grundstücke unter 2 *ha* (45 016) ergibt 62,5 v. H. der gleichartigen Gesamtzahl von Preußen (72 002), und selbst von den durch Erbteilung neuentstandenen Grundstücken über 2 *ha* im gleichen Zeitraum (30 674) liegen 13 748 oder 44,8 v. H. in den genannten Bezirken. Faßt man die für die Erbteilung vornehmlich in Betracht kommenden Provinzen Hessen-Nassau und Rheinprovinz zusammen, so beziffert sich die Zahl der durch Erbteilung neuentstandenen Grundstücke in der Größe unter 2 *ha* auf 56 566 und in der Größe über 2 *ha* auf 19 717. Danach beziffern sich die für die übrigen Provinzen noch verbleibenden Abzweigungen durch Erbgang nur auf 21,4 v. H. bei den Grundstücken unter 2 *ha* und auf 35,7 v. H. bei denen über 2 *ha*.

Die Abweichungen in den Zahlen der einzelnen Jahre der durch Erbgang abgezweigten Grundstücke sind innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke und vor allem für das ganze Staatsgebiet nicht größer, als man sie den natürlichen Schwankungen entsprechend erwarten darf. Eine Ausnahme hiervon macht nur das Jahr 1907 hinsichtlich der Grundstücke unter 2 *ha*. Die Gesamtzahl des Staates von 9 675 liegt nicht weniger als 34,4 % höher als die Durchschnittszahl der zehn Jahre; sie ist das Ergebnis der ganz besonders hohen Zahlen dieses Jahres in den Weingutsbezirken Wiesbaden, Coblenz und besonders Trier (vergl. die Übersicht auf Seite 50). In Trier ist die in diesem Jahre erscheinende Zahl von 3 214 sogar doppelt so groß wie die Durchschnittszahl des zehnjährigen Zeitraumes 1 517, die zudem noch durch die Höhe der Zahl von 1907 erheblich in ihrer Höhe beeinflußt wird; mit Ausnahme der Jahre 1908 und 1913 weisen alle übrigen Jahre geringere Zahlen auf als die genannte Durchschnittszahl. Diese aus dem Rahmen fallenden Zahlen des Jahres 1907 müssen besondere wirtschaftliche Verhältnisse oder wirtschaftliche Überlegungen, die später bald wieder verschwanden, zur Grundlage gehabt haben. Worin diese besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse bestanden haben, konnte jedoch leider nicht festgestellt werden.

b) Erbübergänge ohne Besitzteilung.

Von vornherein kann man annehmen, daß die Schwankungen, die sich in den einzelnen Jahren bei den Erbübergängen ungeteilter Grundstücke finden, nichts anderes sind, als die Folge der natürlichen Schwankungen im Absterben der alten Besitzer, und daß sich hier nicht einmal ein Versuch lohnt, eine Gesetzmäßigkeit der Zahlen finden zu wollen. Wenn trotzdem bereits bei einer flüchtigen Durchsicht der folgenden Übersicht sich herausstellt, daß zwar die niedrigsten Zahlen der Erbübergänge ungeteilter Grundstücke innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke ganz regellos auf die verschiedenen Jahre verteilt sind, daß aber die höchsten Zahlen in 18 Regierungsbezirken, also der Hälfte der sämtlichen Bezirke, im Jahre 1913 vorkommen, und daß ferner auch von den übrigen 19 Regierungsbezirken 10 in dem gleichen Jahre Zahlen aufweisen, die erheblich über dem Durchschnitt liegen, so verlohnt es sich doch, sich die Frage zu stellen, ob dies nur auf Zufall oder auf einem ganz besonderen Grunde beruht.

Infolge von **Erbgang** usw. wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche **2 und mehr** *ha* große **ungeteilte Grundstücke**

in den Regierungsbezirken	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Königsberg	661	673	630	589	564	602	543	688	636	683
Gumbinnen	940	1 021	920	937	903	841	853	875	866	818
Allenstein	817	790	689	753	737	793	836	737	776	741
Danzig	401	419	443	425	577	583	662	666	632	502
Marienwerder	941	943	989	900	903	874	862	906	870	941
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam	940	970	811	828	789	721	759	850	833	970
Frankfurt	1 319	1 372	1256	1301	1375	1314	1266	1355	1226	1379
Stettin	581	577	535	641	639	734	651	668	626	681
Köslin	694	673	569	684	685	663	669	723	698	734
Stralsund	50	44	54	38	49	43	52	44	46	71
Posen	1 308	1 286	1181	1252	1337	1387	1296	1385	1390	1479
Bromberg	611	596	564	699	646	651	614	675	649	723
Breslau	1 022	978	898	992	910	875	866	1028	1039	1144
Liegnitz	842	985	879	901	938	927	956	989	883	995
Oppeln	1 313	1 182	1046	998	982	977	946	1441	1465	1631
Magdeburg	696	659	614	645	668	647	723	734	621	803
Merseburg	920	794	748	763	797	726	740	742	731	843
Erfurt	158	207	189	171	171	133	177	201	195	214
Schleswig	1 127	1 133	983	991	977	944	976	1065	914	1021
Hannover	492	471	459	502	535	537	551	500	471	494
Hildesheim	343	316	340	348	341	365	333	339	353	397
Lüneburg	603	596	636	578	730	679	618	680	685	740
Stade	643	625	621	555	686	664	635	525	583	579
Osnabrück	462	481	452	502	508	553	456	494	452	530
Aurich	262	255	216	249	307	295	307	236	199	270
Münster	583	608	562	572	633	668	581	552	598	1154
Minden	618	570	576	531	605	614	548	479	531	843
Arnsberg	483	456	470	437	497	441	427	403	426	574
Cassel	994	874	801	889	841	784	814	745	740	835
Wiesbaden	115	103	97	128	93	84	54	76	86	109
Coblenz	89	92	55	51	78	70	63	72	84	65
Düsseldorf	373	298	307	253	274	185	164	198	239	229
Köln	99	101	104	63	119	49	51	75	61	103
Trier	30	54	22	19	63	58	46	66	74	63
Aachen	24	51	47	79	72	64	47	54	44	82
Sigmaringen	56	70	41	58	51	52	40	57	35	37
im Staate	**21 610**	**21 323**	**19 804**	**20 322**	**21 080**	**20 597**	**20 182**	**21 323**	**20 757**	**23 477**

Für die Frage nach dem Grunde ist es von Wichtigkeit, daß sich diese hohen Zahlen des Jahres 1913 nicht zerstreuen, sondern der Hauptsache nach in einem landwirtschaftlich zusammenhängenden Gebiete finden. Die höchsten Zahlen weisen im Jahre 1913 die Regierungsbezirke der Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Westfalen auf. In der Provinz Sachsen hat nur der Regierungsbezirk Merseburg nicht die höchste Zahl der Erbübergänge im Jahre 1913 liegen, aber auch diese Zahl 843 liegt um 63 über dem Jahresdurchschnitt und wird nur von der Zahl eines einzigen Jahres übertroffen. Ähnlich liegt es im Regierungsbezirk Osnabrück. Hier wird die Zahl des Jahres 1913 (530), die um 41 höher liegt als die Durchschnittszahl, nur von der des Jahres 1909 überragt. Auch in der Provinz Schleswig-Holstein liegt die Zahl des Jahres 1913 noch immer über dem Durchschnitt und ebenso in den beiden Regierungsbezirken der Provinz Hessen-Nassau, Cassel und Wiesbaden, sowie im Regierungsbezirk Aurich der Provinz Hannover. Mit Ausnahme der beiden östlichen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen und der westlichsten, der Rheinprovinz, sowie der im Süden gelegenen Hohenzollernschen Lande ist die Höhe der Erbübergänge im Jahre 1913 demnach als eine gemeinsame Erscheinung des gesamten übrigen zusammenhängenden Gebiets mit der einzigen Ausnahme des Regierungsbezirks Hannover festzustellen. Hiernach erscheint es mir nicht mehr möglich, diese Tatsache als ein zufälliges Ergebnis der natürlichen Schwankungen innerhalb der einzelnen Jahre anzusehen, hier muß vielmehr ein besonderer feststellbarer Grund vorliegen. In der Bevölkerungsbewegung kann dieser Grund allerdings nicht liegen, da das Jahr 1913 in keiner Weise sich durch eine starke Sterbeziffer auszeichnet. Die Erklärung ergibt sich vielmehr ungezwungen daraus, daß im Jahre 1913 die Eintragungen der Erbübergänge in das Grundbuch in erheblicherem Maße erfolgten als in früherer Zeit, und daß dadurch statistisch eine größere Zahl von Erbübergängen ungeteilter Grundstücke erfaßt wurde. Die weitere Frage, weshalb — zum Teil bereits durch höhere Eintragungen im Jahre vorher vorbereitet — die Erben ein größeres Bedürfnis empfanden, sich eintragen zu lassen, läßt sich nicht sicher beantworten. Daß aber hier kein Zufall obwaltet, ergibt sich aus dem bereits gekennzeichneten gleichmäßigen Auftreten der Erscheinung, die sich selbst noch in einigen Regierungsbezirken der beiden östlichen und der westlichsten Provinzen Preußens wiederfindet. Man wird bei dem Suchen nach Gründen für diese Tatsache am ehesten annehmen dürfen, daß es bei der zunehmenden Unsicherheit der landwirtschaftlichen Verhältnisse trotz der nicht ungünstigen Lage der Landwirtschaft in diesem Jahre einem größeren Teil der Erben geraten erschien, ihre Besitztitel durch grundbuchliche Eintragungen sicherzustellen.

Da dieser Wunsch natürlicherweise bei den Inhabern größerer Besitzungen, die auch weniger die Kosten einer Eintragung scheuen, immer größer gewesen ist als bei den Besitzern kleinerer Güter, und da ferner die landwirtschaftlichen Besitzungen von 2—5 und von 5—20 *ha* weitaus den größten Teil der sämtlichen Güter ausmachen, so wird man diese Erscheinung, die sich für den Gesamtbesitz ergibt, vornehmlich bei den beiden genannten Besitzgruppen wiederfinden.

Infolge von **Erbgang** wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche **2 bis 5** *ha* große **ungeteilte Grundstücke**

in den Regierungsbezirken	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Königsberg	154	167	150	128	133	123	123	143	158	149
Gumbinnen	309	319	298	290	274	250	291	287	260	267
Allenstein	211	198	188	192	191	180	184	188	176	169
Danzig	99	92	92	104	132	130	144	131	113	82
Marienwerder	268	239	259	242	233	293	260	232	240	213
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam	270	295	244	217	204	206	202	289	226	285
Frankfurt	431	417	424	424	419	409	368	426	386	440
Stettin	141	163	124	173	171	208	194	180	169	160
Köslin	160	181	132	160	191	144	141	170	154	145
Stralsund	19	12	18	16	21	16	15	10	14	20
Posen	344	374	358	363	399	413	391	422	396	466
Bromberg	180	165	154	190	168	147	152	169	167	161
Breslau	424	393	348	391	362	341	352	428	444	468
Liegnitz	339	379	310	339	369	367	360	369	332	409
Oppeln	669	571	477	469	449	457	466	747	760	826
Magdeburg	254	222	200	211	234	204	218	241	181	268
Merseburg	316	282	276	261	292	242	255	261	272	287
Erfurt	75	112	104	91	87	60	93	110	91	111
Schleswig	281	273	249	239	222	203	228	240	225	203
Hannover	136	142	129	121	171	150	159	133	126	119
Hildesheim	135	106	131	146	125	155	158	148	150	152
Lüneburg	128	135	154	140	166	159	139	156	175	160
Stade	204	174	195	135	184	170	174	158	173	169
Osnabrück	111	129	125	132	150	137	137	123	103	97
Aurich	104	96	109	122	139	113	136	100	69	110
Münster	190	226	185	184	203	221	201	234	200	250
Minden	259	240	210	230	258	243	219	199	228	282
Arnsberg	197	186	200	175	183	162	141	154	190	212
Cassel	502	419	369	447	414	361	429	346	353	380
Wiesbaden	83	71	60	85	68	51	34	59	53	70
Coblenz	65	59	36	30	57	45	44	49	69	46
Düsseldorf	141	122	125	110	101	73	75	89	104	85
Köln	40	56	56	27	92	21	29	43	36	57
Trier	17	43	12	16	35	38	28	38	52	40
Aachen	11	26	25	42	36	36	22	33	24	40
Sigmaringen	35	23	26	38	29	32	27	39	22	18
im Staate	**7 302**	**7 107**	**6 552**	**6680**	**6962**	**6560**	**6569**	**7144**	**6891**	**7416**

Infolge von Erbgang wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche 5 bis 20 *ha* große ungeteilte Grundstücke

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Königsberg . .	227	245	236	222	221	244	216	267	250	264
Gumbinnen . .	374	414	391	390	352	354	354	372	398	355
Allenstein . . .	329	334	288	308	317	338	374	327	366	327
Danzig	186	179	209	206	308	305	347	373	349	281
Marienwerder.	404	413	455	383	405	370	383	429	411	430
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam . . .	324	350	314	297	297	260	278	288	294	342
Frankfurt . . .	588	600	567	585	635	582	599	610	529	612
Stettin	266	235	209	289	302	295	274	285	276	334
Köslin	356	308	272	327	325	335	349	351	362	390
Stralsund . . .	8	11	13	8	21	12	12	20	19	27
Posen	740	709	622	722	736	759	683	767	788	799
Bromberg . . .	277	270	240	326	335	331	303	327	304	342
Breslau	417	413	375	437	390	364	361	440	429	487
Liegnitz . . .	368	411	401	367	388	394	435	449	349	428
Oppeln	546	497	482	459	444	434	401	596	606	693
Magdeburg . .	225	231	205	260	242	254	263	267	252	273
Merseburg . .	401	339	318	333	333	313	316	320	305	364
Erfurt	67	74	60	69	72	60	64	73	87	85
Schleswig . . .	389	434	328	350	368	375	356	414	329	369
Hannover . . .	196	183	181	222	193	209	223	212	206	189
Hildesheim . .	137	135	147	138	146	156	129	138	141	191
Lüneburg . . .	183	177	196	174	233	214	217	236	204	250
Stade	275	261	248	250	301	288	259	220	247	256
Osnabrück . .	188	182	171	192	172	196	160	181	162	194
Aurich	93	92	65	83	104	120	109	94	88	100
Münster	204	196	190	218	238	228	224	171	206	403
Minden	240	230	244	204	253	256	245	197	231	368
Arnsberg . . .	188	173	191	183	197	187	192	162	146	228
Cassel	358	357	339	344	334	311	311	290	305	343
Wiesbaden . .	29	29	35	37	19	32	17	16	28	37
Coblenz	21	30	12	18	18	21	19	20	14	19
Düsseldorf . .	169	136	128	99	108	67	69	84	95	96
Köln	47	40	42	32	23	21	21	23	16	37
Trier	12	9	10	1	24	16	16	26	20	21
Aachen	6	18	13	28	26	23	23	18	14	35
Sigmaringen .	20	21	15	15	21	20	11	14	13	18
im Staate . .	8 858	8 736	8212	8576	8901	8744	8613	9077	8839	9987.

Das Wiedererscheinen der für die Gesamtheit der Besitzgruppen gefundenen Tatsache in diesen Übersichten läßt sich nach den vorstehenden Zahlen nicht bestreiten. Die etwas größeren Abweichungen, die sich hier finden, sind ohne weiteres schon daraus verständlich, daß, je kleiner die Zahlen werden, sich Schwankungen bemerkbar machen müssen, auch wenn dasselbe Gesetz Geltung besitzt.

So bewegt die Zahlen des Besitzwechsels im Erbgange nach den absoluten Zahlen der vorhergehenden Übersichten in den einzelnen Jahren auch erscheinen, so bedeuten diese Schwankungen doch recht wenig im Verhältnis zu dem gesamten Besitzstande, besonders sobald man die Zahlen, die sich aus der Grundbesitzstatistik vom Jahre 1893 ergeben, nach der Bewegung im Besitzwechsel für die darauffolgenden Jahre korrigiert, indem man nach der Zu- und Abnahme der Zahl der Grundstücke von der Grundeigentums-Statistik des Jahres 1878 bis zu derjenigen des Jahres 1893 den Grundstücksbestand für jedes Jahr neu errechnet. Denn da in Übereinstimmung mit der Beobachtung seit dem Bestande der Statistik über den Besitzwechsel der Grundstücksbestand auch von 1878 – 1893 infolge Vermehrung der kleineren Besitzungen ständig zugenommen hat, ergeben sich für die späteren Jahre ständig höhere Zahlen des Grundstücksbestandes.

Die folgende Übersicht, die das Verhältnis der Besitzübergänge im Erbgange für die einzelnen Regierungsbezirke wiedergibt, läßt die Geringfügigkeit der Jahresunterschiede deutlich erkennen.

Es wechselten vom Hundert der überhaupt vorhandenen land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke von 2 *ha* an den Besitzer infolge von Erbgang usw. ungeteilt [illegible]

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	dagegen 1904/1913 infolge ungeteilten Kaufes[1])
Königsberg . .	2,6	2,7	2,5	2,3	2,2	2,4	2,1	2,7	2,5	2,7	4,8
Gumbinnen . .	2,7	2,9	2,6	2,6	2,5	2,3	2,3	2,4	2,4	2,2	5,1
Allenstein . . .	3,1	3,0	2,6	2,9	2,8	3,0	3,1	2,7	2,9	2,7	4,7
Danzig	2,2	2,3	2,4	2,3	3,0	3,1	3,4	3,4	3,2	2,6	5,8
Marienwerder.	2,6	2,6	2,7	2,4	2,4	2,3	2,3	2,4	2,3	2,4	6,5
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam . . .	2,6	2,7	2,2	2,3	2,1	1,9	2,0	2,3	2,2	2,5	2,6
Frankfurt . . .	2,7	2,8	2,5	2,6	2,8	2,6	2,5	2,7	2,4	2,7	2,3
Stettin	2,6	2,6	2,4	2,9	2,8	3,3	2,9	2,9	2,7	3,0	3,3
Köslin	2,6	2,5	2,1	2,6	2,5	2,5	2,5	2,6	2,5	2,7	3,2
Stralsund . . .	1,6	1,4	1,7	1,2	1,6	1,4	1,7	1,4	1,5	2,2	4,9
Posen	2,8	2,8	2,5	2,7	2,8	2,9	2,7	2,9	2,9	3,0	3,8
Bromberg . . .	2,4	2,3	2,1	2,6	2,4	2,4	2,2	2,4	2,3	2,5	6,4
Breslau	2,1	2,0	1,8	2,0	1,8	1,8	1,7	2,1	2,1	2,3	3,3
Liegnitz	1,6	1,9	1,7	1,7	1,8	1,8	1,8	1,9	1,7	1,9	3,2
Oppeln	2,8	2,1	1,8	1,7	1,7	1,7	1,6	2,5	2,5	2,8	2,4
Magdeburg . .	2,6	2,5	2,3	2,4	2,5	2,4	2,7	2,7	2,3	2,9	1,9
Merseburg . .	2,8	2,5	2,3	2,4	2,5	2,2	2,3	2,3	2,2	2,6	1,8
Erfurt	1,0	1,3	1,2	1,0	1,0	0,8	1,1	1,2	1,2	1,3	0,8
Schleswig . . .	2,0	2,0	1,8	1,8	1,8	1,7	1,8	1,9	1,6	1,8	4,5
Hannover . . .	2,3	2,2	2,2	2,4	2,5	2,5	2,6	2,3	2,2	2,3	0,6
Hildesheim . .	2,0	1,9	2,0	2,1	2,0	2,2	2,0	2,0	2,1	2,4	0,7
Lüneburg . . .	2,6	2,6	2,7	2,5	3,1	2,9	2,6	2,9	2,9	3,1	1,2
Stade	2,8	2,7	2,7	2,4	3,0	2,9	2,7	2,3	2,5	2,5	1,4
Osnabrück . .	2,5	2,6	2,5	2,7	2,8	3,0	2,5	2,7	2,5	2,9	1,0
Aurich	1,9	1,9	1,6	1,8	2,2	2,1	2,2	1,7	1,4	1,9	2,6
Münster	2,1	2,2	2,0	2,0	2,2	2,4	2,1	2,0	2,1	4,1	0,5
Minden	2,4	2,2	2,2	2,1	2,3	2,4	2,1	1,8	2,0	3,2	0,5
Arnsberg . . .	1,8	1,7	1,8	1,7	1,9	1,7	1,6	1,5	1,6	2,2	0,9
Cassel	2,4	2,1	1,9	2,2	2,0	1,9	2,0	1,6	1,8	2,0	0,7
Wiesbaden . .	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,4	0,1
Coblenz	0,3	0,3	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Düsseldorf . .	1,8	1,4	1,5	1,2	1,3	0,9	0,8	1,0	1,2	1,1	1,2
Köln	0,4	0,4	0,5	0,3	0,5	0,2	0,2	0,3	0,3	0,5	0,4
Trier	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1
Aachen	0,1	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,4	0,5
im Staate . .	2,1	2,0	1,9	1,9	2,0	1,9	1,9	2,0	1,9	2,2	2,5.

[1]) im Jahresdurchschnitt.

Bei diesen Verhältniszahlen sind die Spannungen nur in einem Jahre (1913) in den Regierungsbezirken Münster mit 2,1 und Minden mit 1,4 größer als 1,2. In den Regierungsbezirken östlich der Elbe bewegen sich die Verhältniszahlen mit Ausnahme von Stralsund, Breslau, Liegnitz und Oppeln zwischen 1,9 und 3,4. Da die Erbfälle, bei denen der Besitz geteilt wird, in keinem dieser Regierungsbezirke besonders hoch sind, sind die Unterschiede der Verhältniszahlen zum größten Teil auf die größere oder geringere Neigung, die Erbübergänge grundbuchlich einzutragen, zurückzuführen. Die auffällig niedrigen Ziffern in Stralsund sind hierdurch jedoch nicht erklärt; sie finden ihre Begründung darin, daß der gebundene Besitz — Fideikommisse und vor allem Besitz der Städte und der Universität Greifswald usw., bei denen Erbfälle nicht vorkommen — sehr erheblich ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die etwas niedrigen Zahlen in den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln in ähnlicher Weise ihre Erklärung finden. In den westlichen Provinzen halten sich die Verhältniszahlen in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen sowie in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg der Provinz Sachsen und dem Regierungsbezirk Cassel der Provinz Hessen-Nassau ständig über 1,4 und kommen damit den Zahlen in den ost-elbischen Provinzen ziemlich nahe. Die geringen Ziffern in dem Regierungsbezirk Erfurt, in dem weinbauenden Regierungsbezirk Wiesbaden und in der Rheinprovinz sind einesteils beeinflußt durch die Erbsitte der Realteilung, ferner durch den Umfang des Kleinbesitzes, der die Eintragung der Erbübergänge scheut, und schließlich dadurch

hervorgerufen, daß infolge der geringen Verkaufsneigung der Besitzer in diesen Bezirken[1]) die Eintragung des Erben überhaupt nicht von der Bedeutung ist wie dort, wo jeder neue Besitzer viel stärker mit der Verkaufsmöglichkeit und Verkaufsgelegenheit rechnet.

Diese Überlegung führt zu dem Gedanken, ob vielleicht auch sonst die Häufigkeit des Verkaufs, die sich in den statistisch erfaßten Ziffern des durch Verkauf in andere Hand übergehenden ungeteilten und zersplitterten Besitzes ausdrückt, einen Einfluß auf die Häufigkeit des Erbüberganges ausübt. Dieser Einfluß vermag aber nach theoretischen Erwägungen in ganz verschiedener Richtung zu wirken. Die Zahlen des Besitzüberganges im Erbgange können bei hohen Verkaufsziffern theoretisch sogar ganz verschwinden, auch unbeeinflußt bleiben oder sich erhöhen oder sich ermäßigen. Denn wenn der Besitzer sich vornehmlich zum Verkauf entschließt, weil er infolge hohen Alters den Besitz nicht mehr selbst bewirtschaften kann und er weder eins seiner Kinder durch Übertragung des Gutes bevorzugen, noch eine reale Erbteilung vornehmen will, so werden die Verkäufe die Zahl der Erbübergänge erheblich mindern oder schließlich sogar verschwinden lassen. Wenn dagegen die Verkäufe vornehmlich stattfinden, um sich andere Güter zu erwerben, so werden die Zahlen im Erbübergange kaum beeinflußt werden, und wenn schließlich die Verkäufe durch günstige Angebote neuer Käufer veranlaßt werden, die sich im allgemeinen erst im reiferen Alter das Geld zum Kauf einer landwirtschaftlichen Besitzung erworben haben, wie z. B. die landhungrigen Wanderarbeiter, die Kaufleute und die Industriellen, so wird durch diese Kaufübergänge die Zahl der Erbübergänge dann vermehrt werden, wenn die neuen Besitzer, die den Besitz ihrer Familie zu erhalten trachten, eine geringere Lebenserwartung besitzen als die Verkäufer, und verringert, falls ihre Lebenserwartung eine höhere ist als die der alten Besitzer.

Eine Untersuchung über den tatsächlichen Einfluß der Verkäufe auf den Erbübergang kann zunächst nicht für die einzelnen Jahre, sondern nur für einen längeren Zeitraum stattfinden, da die Abhängigkeit der einen Zahlen von den anderen kaum oder nur selten im selben Jahre in die Erscheinung zu treten vermag; ferner ist sie nur dort möglich, wo die reale Erbteilung eine seltene Erscheinung ist und wo schließlich die grundbuchlichen Eintragungen auch bei ungeteilten Übergängen des Besitzes im Erbgange häufig sind. Und selbst dann ist eine Vergleichung mehr oder minder nur zwischen den Regierungsbezirken der gleichen Provinz möglich, da nur dort und auch da nur ausnahmsweise ähnliche Gewohnheiten hinsichtlich der Eintragung der Erbübergänge ins Grundbuch bestehen. Aber alle Versuche, hier eine Abhängigkeit in gleicher Art innerhalb der Regierungsbezirke der einzelnen Provinzen zu finden, sind gescheitert. Der Einfluß der Verkaufsziffer auf die Ziffer im Erbgange ist in den Regierungsbezirken jeder Provinz verschieden. Dies ergibt sich aus der Vergleichung der letzten Zahlenreihe der vorstehenden Übersicht, die die durchschnittlichen Verhältniszahlen der ungeteilten Verkäufe zu dem Grundstücksbestande wiedergibt, mit den Prozentzahlen, die das Verhältnis der eingetragenen ungeteilten Erbübergänge zu dem gleichen Grundstücksbestande darstellen. Es muß also angenommen werden, daß entweder das statistische Material zu einer Untersuchung nach dieser Richtung hin nicht ausreicht oder die Wirkung der Verkäufe auf die Zahlen der Erbübergänge überall verschieden ist.

Zum Schluß seien noch einige Worte über die Zusammenlegungen von durch Erbschaft erworbenen Grundstücken mit anderen Grundstücken des gleichen Besitzers gesagt. Diese Zusammenlegungen, die leider, wie bereits erwähnt, statistisch nur dann registriert werden, wenn das erworbene und das bereits im Besitz befindliche Grundstück in der gleichen Gemeinde liegen, kommen verhältnismäßig häufig vor. Nach der auf Seite 59 befindlichen Tabelle sind in den Jahren 1904 bis 1913 nicht weniger als 1 289 solcher Fälle gezählt; es entfallen also im Durchschnitt auf jedes der 10 Jahre 129 Zusammenlegungen von ungeteilten durch Erbgang erworbenen Besitzungen mit anderen Grundstücken. Diese Zahl erscheint besonders hoch, wenn man sie mit den Zahlen der Zusammenlegungen von abgezweigten im Erbgang erworbenen Grundstücken vergleicht. Obwohl hier auch die Grundstücke unter 2 *ha* gezählt werden, sobald sie von Grundstücken über 2 *ha* stammen, sind für die Jahre 1904 bis 1913 insgesamt nur 287 solcher Fälle oder durchschnittlich im Jahre noch nicht ganz 30 ausgezählt worden. Läßt man die Grundstücke unter 2 *ha* fort, so sind derartige Zusammenlegungen in dem gleichen Zeitraum nur 99 oder 10 im Durchschnitt der Jahre festzustellen gewesen.

Eine besondere Wichtigkeit erhält die verhältnismäßig hohe Zahl der Zusammenlegungen ungeteilten ererbten Besitzes, sobald man sie mit der des im Erbgang durch Abtrennung erworbenen landwirtschaftlichen Grundbesitzes über 2 *ha* vergleicht, wenn man also die im Erbgang eingetretenen Zerstückelungen außer acht läßt Derartige Abtrennungen sind nach dem vorliegenden Urmaterial im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913 764 ausgezählt worden. Es entfallen also während dieses Zeitraums 13 Zusammenlegungen auf je 100 Abzweigungen. Ein großer Teil der Abtrennungen bei Besitzübergängen im Erbgange findet, wie erinnerlich, darin seine Erklärung, daß als Erbübergänge auch die Fälle gezählt werden, in denen der alte Besitzer noch bei Lebzeiten an seinen Intestaterben nur einen Teil seines landwirtschaftlichen Besitzes aufläßt. Stirbt dieser Besitzer, so wird in den meisten Fällen sein noch auf seinen Namen im Grundbuch eingetragener Besitz auf den bereits früher mit einem Teil des Grundstücks belehnten Erben übergehen. Dieser Übergang muß in der Statistik als Erbübergang von ungeteiltem Besitz gezählt werden; es besteht also ein enger Zusammenhang zwischen den Zusammenlegungen von im Erbgang erworbenen ungeteilten Besitzungen mit den im Erbgang erfolgten Abtrennungen von Grundstücken. Bei diesem Zusammenhang kann es eher erstaunlich erscheinen, daß die festgestellte Verhältniszahl (13 v. H.) nicht noch höher ist. Dies hat seinen Grund wohl darin, daß in vielen Fällen der Erbe kein unmittelbares Interesse hat, sich eintragen zu lassen, und daß in noch zahlreicheren Fällen das dem Erblasser bei der Abtrennung verbliebene Grundstück unter 2 *ha* groß war und infolgedessen wegen seines geringen Umfanges nicht mehr von der Statistik über den ungeteilten Erbübergang erfaßt wird.

[1]) Die geringe Verkaufsneigung folgt aus der geringen Zahl der Besitzübergänge im Kauf.

Der Besitzwechsel im Kauf.

a) Die Abzweigungen.

Der Untergang alter und die Gründung neuer Landwirtschaftsbetriebe.

Wie bereits die allgemeine Übersicht zeigte, ist die Zahl der von Besitzwechseln überhaupt betroffenen Grundstücke in erster Linie von der Menge der infolge Kauf abgezweigten Grundstücke abhängig. Gegen 60 % des genannten Besitzwechsels entfallen auf diese Abzweigungen. Innerhalb der Verkaufsziffern allein spielt die Zahl der abgezweigten Grundstücke noch eine größere Rolle. Von 111 458 Grundstücken, die im Jahresdurchschnitt von 1904 bis 1913 statistisch als verkauft nachgewiesen wurden, entfielen 85 019 oder mehr als 76 % auf die Abzweigungen. Diese Bedeutung der abgezweigten Grundstücke beruht aber nur darauf, daß bei den Abzweigungen im Kauf auch die Grundstücke gezählt werden, deren Größe unter 2 *ha* liegt, sofern sie nur von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken herrühren. Läßt man diese abgezweigten Grundstücke, die sich im Durchschnitt des genannten Zeitraums auf 69 165 beliefen, unberücksichtigt, so stehen nur noch 15 854

verkaufte abgezweigte 26 439 ungeteilt verkauften Grundstücken gegenüber. In diesem Falle entfallen von den gesamten Besitzübergängen im Kauf nur noch 37,5 v. H. auf die Abzweigungen.

Den Erwartungen entsprechend nehmen auch bei den abgezweigten Grundstücken über 2 *ha* die Abzweigungen mit steigender Größenklasse erheblich ab. In der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* wurden im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913 9 812, in der nächsten Größenklasse zwischen 5 bis 20 *ha* nur noch 4 962 abgezweigte Grundstücke gezählt. Die Abnahme der Zahl der abgezweigten Grundstücke wird in den beiden nächsten Größenklassen noch stärker. In der von 20 bis 50 *ha* wurden im Durchschnitt der genannten Jahre nur noch 828, in der weiteren zwischen 50 und 100 *ha* nur noch 159 Abzweigungen festgestellt, in der als letzte ausgezählten Klasse über 100 *ha* dagegen noch 88. Die verhältnismäßig geringe Verminderung der Abzweigungen zwischen der letzten und vorletzten Größenklasse entspricht etwa dem Grundstücksbestande der Grundeigentums-Statistik vom Jahre 1893 (ohne die Hohenzollernschen Lande), die vereinfachungshalber hier als Vergleichsgrundlage benutzt werden kann. Nach ihr standen für diese Abzweigungen nur 25 198 Güter über 100 *ha* zur Verfügung, während an landwirtschaftlichen Besitzungen von 50 bis 100 *ha* 49 444 Grundstücke gezählt wurden. Die geringere Abnahme in der obersten Größenklasse hängt wohl mit der von richtigen landwirtschaftlichen Erwägungen ausgehenden Gewohnheit zusammen, bei der Teilung von großen Gütern besonders im Rentenverfahren ein verhältnismäßig größeres Restgut, das häufig über 100 *ha* groß ist, zu belassen, um die vorhandenen Wirtschaftsgebäude des alten Gutes ausnutzen zu können.

Die Bewegung der Abzweigungen in den Jahren von 1896—1913 — und für die Rheinprovinz von 1903—1913 — scheint selbst für das Staatsgebiet im allgemeinen regellos. Jedenfalls läßt sich keine aufsteigende oder absteigende Kurve während dieser Zeit durchführen; doch sind die Abweichungen in den einzelnen Jahren von den errechneten Durchschnittszahlen nicht allzu erheblich entfernt, so daß in gewissen Grenzen für das gesamte Preußen von einer gewissen Stetigkeit gesprochen werden kann. So ergibt sich, wie aus der Übersicht auf Seite 5 zu ersehen ist, für die abgezweigten Grundstücke unter 2 *ha* in den Jahren 1904—1913 die Durchschnittszahl 69 165; die Höchstziffer, die im Jahre 1906 liegt, ist 73 107 und die niedrigste Ziffer im Jahre 1904 61 085. Für die Grundstücke über 2 *ha* ist die Durchschnittszahl 15 854; die niedrigste Zahl mit 14 321 liegt im Jahre 1913 und die Höchstziffer — wiederum im Jahre 1906 — beträgt 17 459. Für die einzelnen Größenklassen der Grundstücke über 2 *ha* stellen sich die Zahlen wie folgt:

Größenklasse	Durchschnittszahl von 1904-1913	Höchstzahl	im Jahre	niedrigste Zahl	im Jahre
2— 5 *ha*	9 812	10 709	1906	8 753	1913
5— 20 *ha*	4 962	5 499	1906	4 603	1913
20— 50 *ha*	828	931	1906	720	1904
50—100 *ha*	159	189	1907	129	1912
über 100 *ha*	88	129	1906	63	1909.

Für das gesamte Staatsgebiet ergibt sich die Tatsache, daß in allen Größenklassen das Jahr 1906 oder das darauffolgende Jahr 1907 die Höchstziffer für die Abzweigungen enthalten. Wenn ferner bei den niedrigsten Zahlen das Jahr 1913 mehrmals vorkommt, das auch für die Größenklassen, in denen es nicht die niedrigste Zahl enthält, doch sehr niedrige Ziffern aufweist, so kann das wohl kaum als Zufall bewertet werden. Man wird annehmen dürfen, daß die ansteigende Konjunktur, die sich in der Landwirtschaft durch das starke Steigen des Roggenpreises vom Jahre 1905 an bemerkbar macht und die ihre Spitze im Jahre 1908 zeigt, wo ein anhaltender Rückschlag eintritt, auf die Lebhaftigkeit der Ab- und Zuverkäufe und der wirtschaftlichen Maßnahmen, die sonst Abzweigungen notwendig machten, eingewirkt hat.

Das Vorkommen von Abzweigungen von landwirtschaftlichen Grundstücken innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke ist außerordentlich verschieden, und zwar nicht nur hinsichtlich der absoluten Zahlen, die selbstverständlich von der Zahl der in den einzelnen Regierungsbezirken vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe abhängen, sondern auch im Verhältnis zu dem Grundstücksbestande. Die höchsten absoluten Zahlen in der Abzweigung von Grundstücken unter 2 *ha* weisen die beiden Weinbaubezirke der Rheinprovinz Coblenz (6 667) und Trier (7 236) auf. Daran schließt sich Schleswig mit der Durchschnittszahl 5 662 an; in weitem Abstand folgt Cassel mit der Durchschnittszahl 3 206, erst dann kommt der dritte Weinbaubezirk Wiesbaden (3 047).

Über 2 000 Abzweigungen von Grundstücken unter 2 *ha* im Durchschnitt der Jahre 1904—1913 haben außerdem noch, nach der Höhe geordnet, Potsdam (2 857), Stade (2 513), Lüneburg (2 510), Oppeln (2 459) und Köln (2 133).

Bei den Abzweigungen von Grundstücken über 2 *ha* steht Schleswig mit der Durchschnittszahl 2 404 an der Spitze. Nicht einmal die Hälfte dieser Abzweigungen hat Potsdam aufzuweisen (954); in keinem anderen Regierungsbezirk geht die Zahl im Jahresdurchschnitt über 800 hinaus. In einigen Bezirken sinkt sie sogar unter 250, so in Stralsund 77, Erfurt 141, Hildesheim 139, Aurich 164, Minden 180, Arnsberg 249, Wiesbaden 140, Coblenz 220, Düsseldorf 244, Aachen 158, Sigmaringen 57.

Besser als in diesen absoluten Zahlen tritt die Bedeutung des Besitzwechsels von abgezweigten Grundstücken in den Verhältniszahlen der Abzweigungen zu dem Grundstücksbestande hervor. Die folgende Übersicht stellt diese Verhältniszahlen für die Abzweigungen in einer Größe von 2 und mehr *ha* in den Jahren 1904—1913 dar und enthält zugleich die durchschnittliche Jahresverhältniszahl der Abzweigungen unter 2 *ha* zu dem Grundstücksbestande.

Es wechselten vom Hundert der überhaupt vorhandenen land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke von 2 *ha* an den Besitzer infolge von Kauf usw. durch Abzweigung:

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 190	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	demgegenüber 1904/1913 solche unter 2 *ha*
Königsberg	1,73	1,84	1,86	1,70	1,28	1,65	1,90	2,06	2,37	1,86	2,5
Gumbinnen	1,86	1,63	1,76	1,51	1,45	1,19	1,38	1,24	1,15	1,40	2,2
Allenstein	2,92	2,42	2,30	2,41	2,34	2,07	2,66	2,74	1,81	1,67	3,6
Danzig	1,89	2,52	3,24	1,98	1,81	2,07	1,59	1,78	1,54	1,38	3,3
Marienwerder	2,09	2,08	1,79	1,94	1,54	1,43	1,83	1,29	1,17	1,77	2,7
Potsdam	2,60	2,44	2,79	2,94	2,33	3,12	2,59	2,37	2,20	2,29	7,5
Frankfurt	1,02	1,16	1,32	1,20	1,29	0,97	1,21	1,17	1,25	1,06	4,1
Stettin	2,38	1,81	1,77	2,62	2,13	1,82	1,83	2,84	2,31	2,37	4,1
Köslin	2,34	2,37	2,95	2,00	2,22	1,96	1,69	2,58	1,87	1,60	3,4
Stralsund	1,99	1,10	3,39	2,34	3,23	0,83	1,43	4,14	3,49	2,57	2,5
Posen	1,88	1,95	1,85	2,03	1,37	1,69	1,67	1,82	1,17	1,19	3,5
Bromberg	1,82	1,90	1,33	1,58	2,15	1,45	1,53	1,29	1,18	0,84	2,9
Breslau	0,72	0,86	0,99	0,89	0,99	1,03	1,13	1,06	1,00	0,77	2,4
Liegnitz	0,70	0,76	0,76	0,82	0,68	0,85	1,18	1,06	1,14	0,98	2,8
Oppeln	0,90	0,81	0,74	0,94	1,16	0,81	0,91	0,82	0,84	0,73	5,6
Magdeburg	2,65	3,36	3,56	2,81	3,10	1,99	2,19	2,66	2,61	2,12	5
Merseburg	1,43	1,51	2,07	1,74	1,56	1,58	1,85	1,70	1,70	1,78	4,7
Erfurt	0,65	0,65	1,02	0,63	0,55	1,16	0,79	0,96	1,36	0,75	4,5
Schleswig	3,58	4,46	6,11	5,21	4,06	3,95	4,38	4,21	3,74	3,46	7,6
Hannover	1,18	1,56	1,24	1,24	1,21	1,16	1,16	1,15	1,30	1,35	7,7
Hildesheim	0,80	0,73	0,81	0,70	0,76	0,73	0,97	1,08	0,73	0,98	4,9
Lüneburg	1,86	1,68	1,63	2,04	2,17	3,09	2,72	2,26	2,37	2,02	10
Stade	1,23	1,31	1,36	1,50	1,78	1,56	2,10	1,76	1,95	1,87	8,9
Osnabrück	1,40	0,87	0,93	1,34	1,44	1,47	1,39	1,38	2,31	2,62	6
Aurich	1,18	1,06	1,21	0,91	1,06	1,22	1,48	1,28	1,40	1,15	4,3
Münster	0,89	1,32	1,09	1,09	1,09	1,00	1,05	1,11	0,88	0,94	5,2
Minden	0,60	0,81	0,74	0,66	0,56	0,59	0,59	0,65	0,74	1,00	6
Arnsberg	1,07	0,89	0,86	0,92	0,80	0,82	1,04	0,88	0,92	1,17	5
Cassel	0,52	0,66	0,59	0,66	0,86	0,93	0,67	0,53	0,63	0,42	6
Wiesbaden	0,20	0,31	0,49	0,67	0,81	0,48	0,32	0,52	0,62	0,41	8,4
Coblenz	0,37	0,66	0,88	0,38	0,87	0,40	0,48	0,68	1,06	0,37	18,6
Düsseldorf	1,58	1,33	1,22	1,10	1,11	1,07	0,91	1,46	0,86	1,00	4,6
Köln	0,86	0,91	0,94	0,77	1,32	0,93	0,82	0,85	2,81	0,76	9,1
Trier	0,93	0,78	0,77	0,79	0,77	0,54	0,77	0,98	1,16	0,59	19,2
Aachen	1,09	1,08	0,84	0,65	0,74	0,87	0,67	0,84	0,77	0,84	8,3

Außerordentlich lebhaft waren hiernach die Abzweigungen von Grundstücken unter 2 *ha* in den Regierungsbezirken Coblenz (18,6 %) und Trier (19,2 %), die zum größten Teil neben der starken Besiedelung einzelner Teile dieser Bezirke auf die große Teilfähigkeit der Weingüter zurückzuführen sein werden. Der dritte Weinbaubezirk hat demgegenüber nur die mäßige Verhältniszahl von 8,4, die aber noch immer erheblich über den durchschnittlichen Ziffern für die anderen Regierungsbezirke liegt. Auch die bedeutsamen Ziffern für den gewerbereichen Kölner Bezirk 9,1, für den stark mit Industrie durchsetzten Bezirk Aachen 8,8 und für den Regierungsbezirk Potsdam, der Groß-Berlin umklammert, 7,5 sind ohne weiteres verständlich. Überraschend erscheint dagegen zunächst die hohe Durchschnittszahl der Abzweigungen in den Regierungsbezirken Lüneburg 10, Stade 8,9, Hannover 7,7 und Schleswig 7,6.

Eine kreisweise Auszählung für diese Regierungsbezirke hat jedoch diese Zahlen zum größten Teil aufklären können. Im Regierungsbezirk Lüneburg ist es neben den Kreisen Winsen und dem Landkreise Harburg, bei denen die häufigen Abzweigungen auf den wirtschaftlichen Ausstrahlungen Hamburgs beruhen, besonders der Landkreis Celle, der hohe Zahlen für Abzweigungen aufweist. Hier ist es die Erschließung von Petroleumquellen, die die Abzweigungen hervorgerufen hat. Daneben ist noch der Kreis Burgdorf zu nennen, der in dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege sehr stark industriealisiert wurde und in dem der berühmte Verschiebebahnhof von Lehrte liegt. Im Regierungsbezirk Stade sind es in erster Linie die Kreise Lehe und Geestemünde, die die hohe durchschnittliche Verhältniszahl im gesamten Regierungsbezirk hervorgerufen haben. Da in diesen Kreisen sich die gleichnamigen Städte befinden – die Ausscheidung der Stadtkreise hat erst später stattgefunden – die mit Bremerhaven ein wirtschaftliches Ganze bilden, so kann kein Zweifel darüber obwalten, daß das Aufblühen unserer Schiffahrt und Schiffahrts-Industrie den letzten Grund für die vielen Abzweigungen abgegeben hat. Daneben ist nur noch der Kreis Rotenburg zu erwähnen, bei dem vermutlich die Ausbreitung der Torfindustrie und das Flußnetz der Wümme zu den zahlreichen Abzweigungen den Hauptanteil beigetragen haben. Im Regierungsbezirk Hannover ist der Kreis Syke hervorzuheben, der in dem Jahrzehnt von 1904–1913 stets die höchste Zahl der Abzweigungen unter 2 *ha* aufzuweisen hat, die meist ganz erheblich über dem Durchschnitt der Abzweigungen der einzelnen Kreise des Regierungsbezirkes liegt; die Nachbarschaft von Bremen macht diese Abzweigungen verständlich. In der Provinz Schleswig-Holstein ist wegen seiner zahlreichen Abzweigungen der Kreis Pinneberg hervorzuheben, in den sich das Wirtschaftsgebiet von Altona und dadurch das Gebiet von Groß-Hamburg erstreckt. Bei den Kreisen Rendsburg und Schleswig dürften wohl Arbeiten an der Eider, die hauptsächlich diese beiden Kreise durchströmt, den Grund für die zahlreichen Abzweigungen abgegeben haben. Besonders bemerkenswert sind schließlich die hohen Zahlen im Kreise Tondern, in dem während des Jahrzehnts von 1904–1913 in nicht weniger als 7 Jahren die Höchstzahlen der Abzweigungen innerhalb der einzelnen Kreise des Regierungsbezirks liegen. Der Kampf um den Grund und Boden dieses völkisch umstrittenen Kreises wird bereits bei diesen Abzweigungen geringen Umfanges deutlich ersichtlich.

Wie zu erwarten, sind gegenüber den zahlreichen Abzweigungen von Grundstücken unter 2 *ha* die Abzweigungen größerer Grundstücke recht selten. In mehreren Regierungsbezirken erheben sich die Verhältniszahlen überhaupt nicht oder nur ausnahmsweise über 1 %, so in den 3 Regierungsbezirken Schlesiens, im Regierungsbezirk Erfurt und im Regierungsbezirk Hildesheim. In den 3 westlichen Provinzen

Provinz Schleswig-Holstein.

(Die Kreise mit geringen Abzweigungen sind nicht aufgeführt).

Abzweigungen im Kauf:

in den Kreisen	in den Jahren 1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
					unter 2 *ha*						
Schleswig	385	446	451	580	761	573	505	476	581	391	360
Husum	315	315	246	255	374	252	390	411	389	522	485
Tondern	416	485	542	805	694	564	508	677	561	550	544
Rendsburg	527	327	481	372	315	326	288	519	500	350	303
Stormarn	316	193	193	282	327	272	428	428	375	269	211
Landkreis Flensburg	236	322	301	303	264	279	254	236	246	220	215
Süderdithmarschen	197	301	308	331	380	553	378	393	315	360	366
Pinneberg	293	373	455	485	841	427	375	481	535	533	529
Hadersleben	188	264	310	377	308	237	161	201	237	367	368
Segeberg	229	261	357	517	378	375	498	424	524	398	430
Norderdithmarschen	69	175	224	423	366	496	386	304	285	321	293
Bordesholm	235	165	183	222	220	188	287	340	258	297	218
Steinburg	223	281	241	239	244	187	283	399	254	351	373
					2 bis 5 *ha*						
Schleswig	106	115	104	169	172	151	104	110	147	143	107
Tondern	163	162	221	325	289	196	138	135	162	153	153
Süderdithmarschen	148	101	110	129	98	150	132	108	114	104	93
Steinburg	108	64	77	90	61	61	53	86	54	60	59
Rendsburg	98	128	156	168	109	149	139	148	145	100	81
Segeberg	76	112	129	151	114	88	145	141	119	91	111
Norderdithmarschen	68	84	115	169	142	110	119	103	66	70	64
Pinneberg	65	67	131	133	103	60	57	108	81	89	92
Hadersleben	70	64	96	162	134	74	67	64	87	92	118
Apenrade	23	56	44	119	68	56	43	29	35	43	25
Stormarn	61	51	77	111	102	93	108	106	74	39	42
Husum	98	88	76	60	103	101	73	126	101	138	98
					5 bis 20 *ha*						
Hadersleben	44	34	80	148	95	39	71	76	66	64	61
Tondern	62	76	91	145	140	42	48	71	72	72	66
Bordesholm	74	1	41	35	47	34	38	33	22	20	23
Rendsburg	43	47	79	72	38	37	34	42	57	37	35
Süderdithmarschen	51	49	36	39	33	37	46	31	34	23	22
Segeberg	48	64	63	74	64	63	69	70	56	57	46
Schleswig	39	40	44	47	60	43	29	31	51	35	33
Landkreis Flensburg	39	32	51	41	76	49	43	43	42	22	32
Pinneberg	24	31	42	83	30	14	19	31	40	50	58
Apenrade	15	19	28	60	46	27	27	17	40	21	14
Oldenburg	21	12	8	43	35	12	24	16	24	10	19
Norderdithmarschen	28	31	31	53	50	22	32	32	19	23	19
Steinburg	39	21	32	40	30	39	26	39	30	26	22
Stormarn	31	18	30	62	55	46	44	40	30	17	21
					20 bis 50 *ha*						
Hadersleben	10	5	12	12	11	7	13	15	14	9	20
Landkreis Flensburg	13	5	8	7	11	10	9	16	16	5	7
Tondern	12	12	13	21	19	15	17	8	15	11	8
Bordesholm	10	—	3	5	5	5	2	6	3	6	7
Süderdithmarschen	13	9	7	13	9	5	5	5	4	3	3
Norderdithmarschen	7	11	4	11	7	3	6	4	5	7	3
Segeberg	4	8	11	10	13	5	13	12	7	7	4
Stormarn	1	4	10	6	7	7	11	3	3	4	9
Schleswig	4	9	8	11	5	9	1	4	9	11	4
Oldenburg	5	3	—	14	2	3	3	4	4	6	3
Plön	—	—	1	30	1	—	5	2	1	—	—
Pinneberg	2	9	3	16	6	4	2	4	5	4	16
Husum	3	5	2	5	2	9	5	11	7	3	11
Herzogt. Lauenburg	1	2	3	2	1	2	2	29	23	7	8
Eckernförde	—	1	1	1	4	2	1	7	18	3	—
Rendsburg	6	3	7	7	6	4	8	5	6	24	7

Westfalen, Hessen-Nassau und den Rheinlanden sind Abzweigungen über 2 *ha* schon deshalb selten, weil hier ebenso wie in dem vorhergenannten Regierungsbezirk Erfurt die landwirtschaftlichen Besitzungen, von denen Trennstücke über 2 *ha* der Hauptsache nach in Frage kommen können, im Verhältnis zum Gesamtbestande landwirtschaftlicher Grundstücke seltener sind als in den anderen Landesteilen. Demgegenüber sind die Regierungsbezirke Allenstein, Potsdam, Stettin, Köslin, Magdeburg, Lüneburg und vor allem wieder Schleswig wegen ihrer hohen Ziffern hervorzuheben. In diesen Bezirken bewegt sich die Verhältniszahl in den meisten Jahren über 2 und beträgt in keinem Jahre unter 1,5. Die Höhe dieser Ziffern beruht in den Bezirken Allenstein, Stettin und Köslin auf dem großen

Umfang vieler Güter, die selbst bei Bahn- und anderen öffentlichen Bauten Abzweigungen von größeren Stücken als 2 *ha* notwendig machen. Im Regierungsbezirk Potsdam kommt hierzu noch der Einfluß Groß-Berlins, der sich weit in die Provinz Brandenburg durch vorausschauende Landkäufe erstreckt. Auch im Regierungsbezirk Magdeburg ist die Größe der Güter in seinem nördlichen Teile, der Altmark, mitbestimmend auf die Höhe der Verhältniszahlen gewesen; erheblich wichtiger war jedoch zweifellos die Ausdehnung des Kali-Bergbaues, der im Süden des Bezirks immer neue Flächen für sich in Anspruch nehmen mußte. Für den Regierungsbezirk Lüneburg sind als Erklärungsgründe, wie schon bei den Abzweigungen unter 2 *ha*, das Bohren nach Petroleum und die Sicherung der vermutlichen Ölfelder zu nennen.

Am interessantesten sind aber die starken Abzweigungen in Schleswig-Holstein. Wenn auch hier, wie aus der vorstehenden Übersicht (Seite 57) ersichtlich ist, in einer Reihe von Kreisen aus verschiedenen, hier nicht näher zu erörternden Gründen die Abzweigungen auch größerer Grundstücke nicht unerheblich gewesen sind, so geht doch aus der Übersicht deutlich hervor, daß die Kreise im Norden der Provinz einen wesentlichen Einfluß auch bei diesen größeren Abzweigungen gehabt haben müssen.

Der Kreis Tondern zählt nicht weniger als 2 097 Abzweigungen von Grundstücken von 2—5 *ha* und hat unter den 11 Jahren in 9 Jahren die Höchstziffer sämtlicher Kreise. Erst in weitem Abstand folgen hiernach die Kreise Schleswig und Rendsburg, in denen für die Höhe der Abzweigungen wohl wieder die Eider eine Rolle gespielt haben wird. Auch Hadersleben zeigt eine hohe Gesamtziffer (1 028), während Apenrade nicht besonders hervorragt. Bei den Abzweigungen von Grundstücken zwischen 5 und 20 *ha* kommt die Bedeutung der Kreise Hadersleben und Tondern noch stärker zum Ausdruck. Mit Ausnahme der Jahre 1903 und 1908 steht einer dieser beiden Kreise ständig an der Spitze. Innerhalb der Gesamtheit der 11 Jahre wurden für Tondern 885 und für Hadersleben 778 Abzweigungen gezählt, während in dem darauffolgenden Kreis Segeberg nur 674 Abzweigungen dieser Größenklasse festzustellen waren. Mit Ausnahme von Rendsburg, das noch über 500 Abzweigungen aufzuweisen hat, haben alle übrigen Kreise keinen besonders hervorragenden Anteil an diesen Abzweigungen gehabt. Bei den Abzweigungen von Grundstücken zwischen 20 und 50 *ha* schließlich spielen die Kreise Hadersleben und Tondern, denen sich nunmehr der Landkreis Flensburg zugesellt, ebenfalls die ausschlaggebende Rolle; insgesamt waren im Kreise Tondern 151, im Kreise Hadersleben 128 und im Landkreise Flensburg 107 solche Abzweigungen zu zählen. Wieder ist es der Kreis Segeberg, der mit 94 Abzweigungen sich anschließt.

Die wichtigsten drei Gründe für die Abzweigungen nämlich

1. die aus wirtschaftlichem oder persönlichem Interesse der Besitzer vorgenommenen Grenzregulierungen und sonstigen Zusammenlegungen,
2. die Entstehung neuer landwirtschaftlich selbständig bewirtschafteter Besitzungen und
3. die Bauten im öffentlichen und gemeinen Interesse wie vor allem die Wege-, Wasser- und Eisenbahnbauten

sind bereits bei der allgemeinen Übersicht erwähnt worden. Hier würde es sich nun darum handeln, festzustellen, welchen Einfluß diese Gründe auf den Umfang der Abzweigungen ausüben. Da die Statistik selbständig nichts über die Gründe der Abzweigungen aussagt, ist man hierbei auf Kombinationen und die Heranziehung anderen statistischen Materials angewiesen.

Die Grenzregulierungen sind daran zu erkennen, daß die abgezweigten Grundstücke von einem benachbarten Grundbesitzer erworben und mit dessen altem Grundstück vereinigt werden. Hierüber gibt die Besitzwechselstatistik dadurch Auskunft, daß sie alle die Fälle besonders registriert, in denen irgendwelche Besitzungen von Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe innerhalb der gleichen Gemeinde erworben werden; es fehlen also die Fälle, in denen das in einer Gemeinde gelegene Grundstück von einem Landwirt erworben wird, dessen bisheriger Betrieb in einer anderen Gemeinde liegt. Dadurch sind alle die wichtigen Erwerbungen von Besitzern selbstständiger Gutsbezirke in den angrenzenden Gemeinden der Feststellung entzogen. Ein Vergleich der Zahlen in den einzelnen Regierungsbezirken ist daher in vollem Maße nicht möglich. Die östlichen Provinzen, in denen fast allein die selbständigen Gutsbezirke liegen, werden daher statistisch nur einen Teil der tatsächlich vorgekommenen Zusammenlegungen aufweisen. Bei den Zahlenvergleichen wird dies jedoch nicht allzu stark ins Gewicht fallen, da hierfür die Gesamtmasse der Besitzungen vornehmlich ausschlaggebend sein wird und die Zahl der selbständigen Gutsbezirke im Verhältnis zur Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe über 2 *ha* auch in diesen Provinzen nicht allzu groß ist.

Die Übersicht auf Seite 59 gibt die Zahl sämtlicher Zusammenlegungen im Gesamtstaat Preußen in den Jahren 1904—1913 wieder.

Am zahlreichsten sind hiernach die mit anderen Grundstücken zusammengelegten Abzweigungen unter 2 *ha*; sie schwanken zwischen 2 283 im Jahre 1908 und 3 272 im Jahre 1911. So groß diese Zahlen erscheinen, so gering sind sie doch im Verhältnis zu den gesamten nachgewiesenen Abzweigungen, die sich, wie noch erinnerlich, in der Größenklasse unter 2 *ha* in den Jahren 1904—1913 zwischen 61 085 und 73 107 bewegt haben. Von den nachgewiesenen Abzweigungen in dieser Größenklasse entfielen danach auf Zusammenlegungen mit anderen Grundstücken 3 bis unter 5 v. H. Die Zusammenlegungen in der nächsten Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* bewegen sich bei den abgezweigten Grundstücken zwischen 330 im Jahre 1904 und 510 im Jahre 1907. Auch hier ist das Verhältnis zu der Gesamtheit der in dieser Größenklasse abgezweigten Grundstücke nicht viel anders; 5 v. H. bezeichnet auch hier die obere Grenze. Dieses Verhältnis bleibt auch in den übrigen Größenklassen bei den abgezweigten Grundstücken, sodaß man selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß eine Reihe von Zusammenlegungen aus den oben angeführten Gründen der statistischen Erfassung sich entziehen, zu dem Schluß gelangt, daß der Grund der Grenzregulierungen und Arrondierungen in der Summe der Abzweigungen eine verhältnismäßig geringe Rolle spielt.

Wirtschaftlich von besonderer Bedeutung sind die Käufe von Grundstücken über 20 *ha*, die mit bereits vorhandenen Besitzungen des Erwerbers zusammengelegt werden. Selbst wenn es sich hier um abgezweigte Grundstücke handelt, kann füglich nur ausnahmsweise wohl von einer Grenzregulierung gesprochen werden. Hier wird eine landwirtschaftliche größere oder kleinere Bauernwirtschaft zugunsten einer anderen Wirtschaft in ihrem Bestande erheblich beschränkt. Da diese Käufe abgezweigter Grundstücke demnach dem zur Vergrößerung des Besitzes dienenden Kaufe ungeteilten Grundbesitzes gleichstehen, so müssen sie hier auch mit diesen zusammen behandelt werden.

Gerade hier wird man besonders zu bedauern haben, daß die Käufe bäuerlichen Landes durch den Großgrundbesitz, die man als Bauernlegen zu bezeichnen pflegt, aus der Statistik

Zusammenstellung derjenigen ländlichen Grundstücke, die beim Wechsel des Eigentümers in den Jahren 1904 bis 1913 mit anderen ländlichen Besitzungen zusammengelegt worden sind.

(Taf. 7) Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, die mindestens 2 *ha* groß sind oder von mindestens 2 *ha* großen Besitzungen stammen und mit anderen Grundstücken zusammengelegt worden sind, wechselten den Eigentümer infolge von Erbgang, Vermächtnis, Schenkung von Todes wegen sowie infolge von jeder anderen entgeltlichen oder unentgeltlichen Grundstücksübereignung, soweit sie bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkömmlinge, Ehegatten, Stief- oder Schwiegerkinder erfolgte

Jahr	ungeteilt, mit einer Fläche von ha: 2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	100 bis 200	200 und mehr	überhaupt[1]	abgezweigt: unter 2[2]	abgezweigt, mit einer Fläche von ha: 2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	100 bis 200	200 und mehr	überhaupt[1]) einschl. derjenigen unter 2 ha (Sp. 9)	überhaupt[1]) ausschl. derjenigen unter 2 ha (Sp. 9)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Gesamtstaat Preußen.																
1904	77	64	18	4	1	—	164	22	4	2	1	—	—	—	29	7
1905	70	54	12	2	—	—	138	18	2	2	1	—	—	—	23	5
1906	48	35	7	3	1	1	95	20	3	1	—	—	1	—	25	5
1907	52	43	10	—	—	—	105	18	4	4	2	—	—	—	28	10
1908	125	56	14	4	1	1	201	3	4	7	2	—	—	—	16	13
1909	44	34	7	2	—	—	87	15	1	4	—	—	—	—	22	7
1910	56	50	19	7	—	2	134	12	7	6	1	2	—	—	28	16
1911	59	72	7	2	1	1	142	20	3	5	2	—	—	—	30	10
1912	51	48	11	—	1	1	112	36	5	5	1	—	—	—	47	11
1913	54	49	6	1	—	1	111	24	9	6	—	—	—	—	39	15
	636	**505**	**111**	**25**	**5**	**7**	**1 289**	**188**	**42**	**42**	**10**	**2**	**1**	**—**	**287**	**99**

(Noch: Taf. 7) Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, die mindestens 2 *ha* groß sind oder von mindestens 2 *ha* großen Besitzungen stammen und mit anderen Grundstücken zusammengelegt worden sind, wechselten den Eigentümer infolge von entgeltlichen Geschäften ausschließlich der in den Spalten 2 bis 17 enthaltenen entgeltlichen Übertragungen an Abkömmlinge, Ehegatten, Stief- oder Schwiegerkinder (Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw.)

Jahr	ungeteilt, mit einer Fläche von ha: 2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	100 bis 200	200 und mehr	überhaupt[1]	abgezweigt: unter 2[2]	abgezweigt, mit einer Fläche von ha: 2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	100 bis 200	200 und mehr	überhaupt[1]) einschl. derjenigen unter 2 ha (Sp. 25)	überhaupt[1]) ausschl. derjenigen unter 2 ha (Sp. 25)	überhaupt[1]) einschl. derjenigen unter 2 ha (Sp. 9 u. 25)	überhaupt[1]) ausschl. derjenigen unter 2 ha (Sp. 9 u. 25)
1	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
Gesamtstaat Preußen.																		
1904	189	154	59	2	4	1	409	2 365	330	153	16	1	2	—	2 867	502	3 469	1 082
1905	179	97	32	4	5	1	318	2 611	415	188	30	6	—	1	3 251	640	3 730	1 101
1906	146	101	25	11	4	2	289	2 759	499	212	28	9	1	—	3 508	749	3 917	1 138
1907	228	106	23	9	2	—	368	2 586	510	230	22	2	—	2	3 352	766	3 853	1 249
1908	160	87	21	5	3	1	277	2 283	447	165	20	5	1	1	2 922	639	3 416	1 130
1909	104	101	26	7	3	1	242	2 413	428	184	16	4	1	1	3 047	634	3 398	970
1910	163	113	28	9	1	3	317	2 731	410	197	21	1	1	1	3 362	631	3 841	1 098
1911	178	123	38	12	4	3	358	3 272	415	198	21	3	—	—	3 909	637	4 439	1 147
1912	115	82	25	4	2	2	231	3 001	397	177	23	1	—	—	3 600	599	3 990	953
1913	107	78	21	5	1	2	214	2 860	335	131	19	—	1	1	3 347	487	3 711	827
	1 569	**1 042**	**298**	**68**	**29**	**16**	**3 023**	**26 881**	**4 186**	**1 835**	**216**	**32**	**7**	**7**	**33 165**	**6 284**	**37 764**	**10 695**

[1]) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe. — [2]) von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken herrührend.

nicht ersichtlich sind und sonach jedes Mittel fehlt, festzustellen, ob die Behauptung der großen Ausdehnung des Bauernlegens zutrifft. Von Kennern landwirtschaftlicher Verhältnisse wird allerdings darauf hingewiesen, daß das Bauernlegen überhaupt oder nur in Ausnahmefällen durch den Großgrundbesitz geschieht, der irgendwelche wirtschaftliche Veranlassung hierzu bei der Art des heutigen intensiven wirtschaftlichen Betriebes überhaupt nur dann hätte, wenn es sich um die Erwerbung von Waldparzellen oder vornehmlich zum Wald geeigneten Bodens handele, der im Großbetriebe erheblich besser bewirtschaftet werde als bei kleineren Gütern. Es seien vielmehr die Besitzer mittlerer Bauerngüter, die danach strebten, ihren landwirtschaftlichen Besitz zu erweitern, da, sobald die Bewirtschaftung vornehmlich durch fremde Kräfte erfolgen müsse, die mittleren Besitzungen sich als zu klein erwiesen hätten, um von dem Besitzer mit Gewinn bewirtschaftet zu werden. Nimmt man hierzu das verständige Bestreben von energischen Besitzern kleinster Bauernwirtschaften, ihre Ackernahrung spannfähig zu gestalten und deshalb angrenzende kleinere Wirtschaften von wirtschaftlich schwachen Landwirten zu erwerben, so wird man zugeben müssen, daß von vornherein ein Urteil über den Nutzen oder die Schädlichkeit des Aufkaufs selbstständiger Güter durch andere Landwirte sich überhaupt nicht abgeben läßt, solange man nicht durch eine Zusammenstellung der einzelnen Fälle des Aufkaufs in ihre wirtschaftlichen Gründe hineinzublicken vermag. Da auch hier wieder die Besitzwechselstatistik versagt, muß es genügen, den statistisch erfaßten Umfang derartiger Aufkäufe festzustellen.

Dieser Umfang ist, wie die vorstehende Übersicht zeigt, nicht erheblich, besonders wenn man ihn mit den sonstigen

Zahlen im Besitzwechsel vergleicht. Im Durchschnitt des Jahrzehnts von 1904–1913 wurden mit anderen wirtschaftlichen Besitzungen vereinigt

in der Größenklasse von	selbständige Grundstücke	abgezweigte Grundstücke
2— 5 *ha*	157	419
5— 20 *ha*	104	184
20— 50 *ha*	30	22
50–100 *ha*	7	3
100–200 *ha*	3	0,7
200 u. mehr *ha* . . .	1,6	0,7.

Demgegenüber betragen die Gesamtverkäufe im Durchschnitt der Jahre (vergl. S. 5)

in der Größenklasse von	selbständige Grundstücke	abgezweigte Grundstücke
2— 5 *ha*	10 826	9 812
5— 20 *ha*	10 299	4 962
20— 50 *ha*	3 078	828
50—100 *ha*	1 059	159
100–200 *ha*	571	52
200 u. mehr *ha* . . .	564	36.

Diese Aufkäufe können trotz ihres geringen Umfanges für das gesamte Staatsgebiet doch dadurch eine besondere Bedeutung erhalten, daß sie vornehmlich in bestimmten Regierungsbezirken auftreten und dadurch im Laufe der Jahre eine erkennbare Wirkung ausüben könnten. Es hat deshalb eine Auszählung der Zusammenlegungen für die einzelnen Regierungsbezirke stattgefunden. Diese Auszählung hat aber ein überraschendes Ergebnis nur hinsichtlich des Regierungsbezirks Schleswig gehabt. Von den 262 abgezweigten Grundstücken über 20 *ha*, die mit anderen landwirtschaftlichen Besitzungen vereinigt wurden, entfallen auf Schleswig 50, also fast $^1/_5$. Die übrigen sind, wie zu erwarten, der Hauptsache nach im Osten zu finden; aber in keinem Regierungsbezirk geht die Zahl über 15 hinaus. Diese östlichen Regierungsbezirke werden im Westen durch den Regierungsbezirk Lüneburg erheblich übertroffen, in dem in 28 Fällen abgezweigte Grundstücke von 20–50 *ha* und in je 2 Fällen Grundstücke von 50–100 und 100–200 *ha* in dem Jahrzehnt von 1904 bis 1913 mit anderem Grundbesitz zusammengelegt wurden.

Eine Übersicht über die Regierungsbezirke, in denen während des Jahrzehnts von 1904–1913 mehr als 100 Fälle gezählt wurden, in denen gekaufter ungeteilter Grundbesitz mit bestehenden landwirtschaftlichen Betrieben vereinigt wurde, zeigt folgende Zahlen:

im Regierungsbezirk	2–5	5–20	20—50	50—100	100 und mehr *ha*	zusammen
Königsberg . . .	47	46	20	3	3	119
Gumbinnen . . .	138	101	36	9	5	289
Allenstein	106	98	17	11	1	233
Potsdam	60	55	20	3	2	140
Frankfurt	47	42	32	3	1	125
Posen	84	88	23	4	3	202
Breslau	61	43	5	1	2	112
Liegnitz	106	66	13	2	2	189
Schleswig	193	105	25	7	2	332
Köln	156	38	9	3	8	214.

Hiernach steht wieder Schleswig an der Spitze sämtlicher Regierungsbezirke mit 332 Fällen. Auch unter den einzelnen Besitzgruppen hat dieser Bezirk in den Größenklassen von 2–5 und 5–20 *ha* die größten Zahlen aufzuweisen. In der Größenklasse zwischen 20 und 50 *ha* wird es nur von den Regierungsbezirken Gumbinnen und Frankfurt, in der von 50 bis 100 *ha* von Gumbinnen und Allenstein und in der von 100 und mehr *ha* von Königsberg, Gumbinnen, Posen und Köln übertroffen. Der Regierungsbezirk Lüneburg tritt hier mit im ganzen 57 Zusammenlegungen völlig zurück und ist daher in der vorstehenden Übersicht nicht enthalten. Ganz besonders auffallend sind die starken Zusammenlegungen in dem Regierungsbezirk Köln. Man kommt auf den Gedanken, daß hier die Besitzer großer Industrien, sei es zu industriellen Zwecken, sei es für ihre Privatwirtschaft, kleinere und mittlere Bauernstellen ausgekauft haben. Ob diese Vermutung richtig ist, muß dahingestellt bleiben. Da der Regierungsbezirk Schleswig das Land der großen und mittleren Bauernwirtschaften ist, scheint hier die Annahme über die Betätigung der Bauern beim Bauernlegen seine Bestätigung zu finden.

Noch weniger als über den Untergang landwirtschaftlicher Betriebe sagt die Statistik des Besitzwechsels etwas über die Entstehung neuer Betriebe aus. Wir wissen nicht, ob die Abzweigung von Grundstücken zu einem neuen landwirtschaftlichen Betriebe führt oder die Stelle eingeht; doch wird die Vermutung dafür sprechen, daß größere Abzweigungen, sicherlich die über 20 *ha* und meist auch die über 5 *ha*, soweit nicht Zusammenlegungen mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben stattfinden und keine großen Stadt- oder Industriebezirke für die Aufsaugung landwirtschaftlichen Bodens in Frage kommen, zur Gründung neuer Stellen führen. Nur durch den großen Umfang der Neugründungen aus Abzweigungen erklärt sich, daß vom Jahre 1878 bis zum Jahre 1893, also innerhalb von 15 Jahren, die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe über 2 *ha* (ohne die Hohenzollernschen Lande) um 32 799 Betriebe gewachsen ist. In den einzelnen Größenklassen stellt sich das Bild wie folgt:

Größenklasse	Zahl der Besitzungen im Jahre 1878	Zahl der Besitzungen im Jahre 1893	mithin im Jahre 1893 mehr (+) oder weniger (—) als im Jahre 1878
2— 5 *ha* . . .	338 106	354 021	+ 15 915
5 - 20 *ha* . . .	392 692	416 353	+ 23 661
20— 50 *ha* . . .	171 799	165 923	— 5 876
50—100 *ha* . . .	50 362	49 444	— 918
100–200 *ha* . . .	11 972	12 107	+ 135
200 u. mehr *ha* .	13 209	13 091	— 118
zusammen	**978 140**	**1 010 939**	**+ 32 799.**

Es ergibt sich also, daß die kleinen Besitzungen zwischen 2 und 20 *ha* zusammen um mehr als 39 000 oder jährlich mehr als 2 600 Stellen zugenommen haben, und zwar zum Teil auf Kosten der mittleren Besitzungen zwischen 20 und 100 *ha*, die sich in dem Zeitraum um zusammen 6 794 Betriebe oder durchschnittlich im Jahre um 453 vermindert haben. Zu der Vermehrung der kleinen Besitzungen haben aber auch noch die großen Güter über 200 *ha* beigetragen, da deren Abnahme um 118 durch die Zunahme in der Größenklasse zwischen 100–200 *ha* (135) nicht aufgewogen werden dürfte. Diese Verminderung der Großbetriebe bis 1893 hat aber später noch eine erhebliche Verstärkung erfahren, einerseits durch die nach dem Gesetz vom 7. Juli 1891 einsetzende neue Rentengutsbildung, andererseits durch die Ansiedelungs-Kommission, die ihre Tätigkeit erst im Jahre 1886/87 aufnahm. Gerade der Ankauf der Ansiedelungs-Kommission hat den Großgrundbesitz in den Ansiedelungs-Provinzen erheblich vermindert. Nach dem Bericht der Denkschrift dieser Kommission aus dem Jahre 1907 und ihren weiteren Mitteilungen ist durch ihre Ankäufe in der Zeit vom Jahre 1895–1914 der Großgrundbesitz, d. h. der Besitz über 100 *ha*, im Regierungsbezirk Danzig um 8,98, im Regierungsbezirk Marienwerder um 16,46, im Regierungsbezirk Posen um 15,91 und im Regierungsbezirk Bromberg um 29,41 v. H. zurückgegangen.

Wenn auch, wie bereits vorher erwähnt wurde, mit keiner Sicherheit die Vermehrung der landwirtschaftlichen Betriebe festgestellt werden kann, so ist doch immerhin eine Schätzung möglich, ob und inwieweit die Gründung neuer landwirtschaftlicher Betriebe in den Jahren der Besitzwechselstatistik bis zum Kriege stärker oder schwächer gewesen ist als in der Zeit, die zwischen den beiden Jahren der Grundeigentumsstatistik liegt. Diesem Zwecke dient die nachstehende Übersicht, zu deren Erklärung noch folgendes zu sagen ist:

In der Spalte 5 ist die durchschnittliche Vermehrung der landwirtschaftlichen Betriebe über 2 *ha*, wie sie sich aus der

Vergleichung der beiden Grundeigentumsstatistiken innerhalb des Zeitraumes von 15 Jahren von 1878—1893 darstellt, enthalten. Dieser jährlichen Durchschnittszahl sind in den folgenden Spalten die jährlichen Durchschnittszahlen, die sich für den Besitzwechsel aus den infolge von Kauf abgezweigten Grundstücken zunächst über 2 *ha*, sodann zwischen 2 und 5 *ha* und schließlich 5 und mehr *ha* für die Jahre 1896—1913 und für die Rheinprovinz von 1902—1913 ergeben, gegenübergestellt. Bei dieser Gegenüberstellung ist der Gedanke maßgebend gewesen, daß für die Gründung neuer Stellen nur Abzweigungen in Betracht kommen können; andererseits entstehen aber nicht aus allen Abzweigungen neue Stellen. Vor allem trifft dies für die Abzweigungen unter 2 *ha* zu, die meist, wie noch an anderer Stelle dargestellt wird, zu anderen Zwecken verwandt werden. Es sind deshalb von vornherein die Abzweigungen unter 2 *ha* überhaupt nicht berücksichtigt, sodann sind, um die Zahl der Besitzwechselfälle möglichst niedrig zu halten, die Abzweigungen im Erbgange auch in den Größenklassen über 2 *ha* ausgeschieden, und zwar in der Annahme, daß durch die Erbteilung, die eine so große Zahl von Abzweigungen unter 2 *ha* aufweist, im großen Umfange Besitzungen über 2 *ha* zu Grunde gegangen sind. Die Zahl dieser zugrunde gegangenen Besitzungen ist mangels irgendwelcher Anhaltspunkte gleichgeachtet worden der in den Größenklassen über 2 *ha* durch Abzweigung neuentstandenen Besitzungen. Aber auch unter Berücksichtigung dieser Umstände zeigt noch immer die nachfolgende Tabelle ganz außerordentlich hohe Abzweigungen in den Jahren zwischen 1896—1913 gegenüber der Verschiebung in der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in dem Zeitraum von 1878—1893.

Es betrugen nämlich

in den Verwaltungsbezirken	die landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt in den Jahren 1878	1893	1893 mehr oder weniger (—) als 1878	demnach durchschnittliche jährliche Zu- oder Abnahme	der durchschnittliche jährliche Besitzwechsel in den Jahren 1896 bis 1913 bei den durch Kauf abgezweigten Grundstücken von 2 u. mehr *ha* überhaupt	darunter von 2 bis 5 *ha*	darunter von 5 und mehr *ha*
Ostpreußen	77 177	82 563	5 386	358	1 609	883	726
Danzig	15 635	17 076	1 441	96	384	147	237
Marienwerder	29 469	31 739	2 270	151	674	300	374
Potsdam	30 432	33 741	3 309	221	835	501	334
Frankfurt	44 605	47 152	2 547	170	541	347	194
Stettin	19 808	21 150	1 342	89	451	250	201
Köslin	22 478	24 715	2 237	149	561	263	298
Stralsund	2 721	2 924	203	14	59	21	38
Posen	42 536	43 572	1 036	69	780	482	298
Bromberg	20 331	21 541	1 210	81	429	205	224
Breslau	49 934	49 880	— 54	— 4	404	284	120
Liegnitz	48 987	50 761	1 774	118	412	286	126
Oppeln	54 336	55 925	1 589	106	440	318	122
Magdeburg	23 615	25 216	1 601	107	627	414	213
Merseburg	31 634	32 058	424	28	476	322	154
Erfurt	15 656	16 055	399	27	139	95	44
Schleswig	53 231	54 460	1 229	82	1 966	1 272	694
Hannover	20 204	20 723	519	35	240	179	61
Hildesheim	16 852	16 837	— 15	— 1	117	85	32
Lüneburg	21 211	22 423	1 212	81	455	301	154
Stade	22 288	22 762	474	32	332	244	88
Osnabrück	17 295	17 809	514	34	226	141	85
Aurich	12 346	13 035	689	46	175	131	44
Münster	27 490	27 846	356	24	228	147	81
Minden	24 332	25 147	815	54	158	109	49
Arnsberg	26 110	26 333	223	15	205	138	67
Cassel	37 626	39 601	1 975	132	210	141	69
Wiesbaden	28 323	28 610	287	19	115	96	19
Coblenz	36 033	35 933	— 100	— 7	206	172	34
Düsseldorf	21 839	21 407	— 432	— 29	241	156	85
Köln	24 643	23 890	— 753	— 50	245	177	68
Trier	38 133	38 194	61	4	304	228	76
Aachen	20 830	19 861	— 969	— 65	153	112	41
Staat	**978 140**	**1 010 939**	**32 799**	**2 187**	**14 397**	**8 947**	**5 450.**

Um die Entstehung neuer landwirtschaftlicher Betriebe möglichst vorsichtig zu beurteilen, soll nun weiter angenommen werden, daß die große Zahl der in der vorletzten Spalte nachgewiesenen durchschnittlichen jährlichen Abzweigungen von Grundstücken zwischen 2 und 5 *ha* die Zahl der Grundstücke darstellt, die für die Entstehung neuer Stellen trotz der schon vorher gemachten Abzüge nicht in Betracht kommt, und zwar einerseits deshalb, weil auch eine gewisse Zahl von Abzweigungen in der Größenklasse über 2 *ha* landwirtschaftlichen Betrieben verlorengehen, weil andererseits nicht vergessen werden darf, daß bei Zerstückelungen die Besitzwechselstatistik immer ein Grundstück mehr nachweist, als neue Betriebe entstanden sind, denn die Besitzwechselstatistik weist jedes Grundstück nach, das einen neuen Besitzer erhalten hat. An späterer Stelle wird aber gezeigt, daß die Zerstückelungen von Grundstücken erheblich seltener sind als die Abtrennungen, bei denen ein Teil des ursprünglichen Grundstücks statistisch auch für die Besitzwechselstatistik nicht gezählt wird, da es den alten Besitzer behält. Des ferneren sind, wie ebenfalls später gezeigt wird, die Zahlen der bei jeder Zerstückelung neuentstandenen Grundstücke durchschnittlich ziemlich bedeutend. Selbst unter Ausscheidung der Regierungsbezirke mit ganz besonders hohen Durchschnittszahlen ist der Durchschnitt der bei Zerstückelungen durch Kauf neuentstandenen Grundstücke über 5, und in keinem Regierungsbezirk sinkt er unter 3. Es sind also im Durchschnitt für diesen Zweck höchstens $^1/_5$ und in zwei besonderen Regierungsbezirken höchstens $^1/_3$ der Abzweigungen auszuscheiden, weil ein bei der Besitzwechselstatistik der Abzweigungen nachgewiesenes Grundstück keinen neuen landwirtschaftlichen Betrieb hat bilden können. Wenn man also deshalb bei dem Vergleich die Zahlen der vorletzten Spalte, die fast in allen Regierungsbezirken weit über die Hälfte aller Abzweigungen über 2 *ha* ausmachen, absetzt, so hat man den Sicherheitskoeffizienten recht hoch gegriffen. Für die Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder, Stralsund und Bromberg, bei denen die Zahl der Abzweigungen zwischen 2 und 5 *ha* etwas geringer gewesen ist als die Zahl der Abzweigungen über 5 *ha*, ist eine weitere Korrektur trotzdem wohl kaum vorzunehmen, da in diesen rein landwirtschaftlichen Gegenden verhältnismäßig erheblich seltener Grundstücke zwischen 2 und 5 *ha* dem landwirtschaftlichen Betriebe entzogen werden als in industrie- und städtereichen Gegenden.

Auch für die Zusammenlegungen ist kein weiterer besonderer Abzug gemacht worden, wie aus der Tabelle auf Seite 59 hervorgeht, da die Zahl der jährlichen Zusammenlegungen im Durchschnitt der Jahre 1904—1913 jährlich nur 1 069 betragen hat (vergl. Spalte 35 a. a. O.). Es ist angenommen worden, daß auch diese Zusammenlegungen, die überdies hauptsächlich in der Rheinprovinz mit Ausnahme von Düsseldorf zu finden sind, bei denen die Zahlen in der vorletzten Spalte die Zahlen in der letzten um ein Mehrfaches überwiegen, durch Absetzung der gesamten durch Erbgang entstandenen Abzweigungen, die auch in diesen Bezirken außerordentlich hoch sind, und durch Absetzung der durch Kauf entstandenen Abzweigungen der Grundstücke von 2—5 *ha* genügend berücksichtigt worden sind.

Nach allen diesen Sicherungen, um sich vor einer zu hohen Schätzung zu hüten, ergibt sich aber aus einer Gegenüberstellung der Zahlen in der letzten Spalte und denen in der fünften, daß die Gründungen neuer landwirtschaftlicher Stellen in der Zeit der Besitzwechselstatistik erheblich größer gewesen sind als in dem 15 jährigen Zeitraum zwischen den beiden Grundeigentumserhebungen. Es soll hier wegen der Unsicherheit jeder Schätzung für kleinere Gebietsteile auf die einzelnen Regierungsbezirke nicht besonders eingegangen, sondern nur die Zahlen für das Staatsgebiet miteinander verglichen werden. Selbst wenn man hier zur weiteren Sicherheit

die Zahl der jährlich neuentstandenen Besitzungen über 2 *ha* noch um 450, also fast um 10 % niedriger ansetzt als die Zahl der käuflichen Abzweigungen von Grundstücken über 5 *ha*, so erhält man noch eine jährliche Zunahme an landwirtschaftlichen Betrieben über 2 *ha* von 5 000 oder in dem Zeitraum von 1893—1913 über 100 000 neue landwirtschaftliche Betriebe. Da die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach der Grundeigentumsstatistik von 1893 1 010 939 betragen hat, so ist die Vermehrung aller Wahrscheinlichkeit nach innerhalb des 20 jährigen Zeitraumes bis zum Ausbruch des Krieges auf 10 % anzusetzen.

Über ein wichtiges Gebiet, die Schaffung neuer landwirtschaftlicher Stellen, sind wir allerdings auf Grund anderer Feststellungen unterrichtet, nämlich über die Rentengutsbildungen, die durch Vermittlung der früheren Generalkommissionen, jetzigen Landeskulturämter, in Gemeinschaft mit den Rentenbanken und ausnahmsweise auch durch private, staatlich unterstützte Gesellschaften in unmittelbarem Verkehr mit den Rentenbanken geschaffen worden sind. Diesen Gründungen sind als ähnlich die zuzuzählen, die von der Ansiedlungskommission in Westpreußen und Posen geschaffen wurden. Leider sind selbst diese Neugründungen nicht ohne weiteres in die Besitzwechselstatistik einzugliedern, da in den jährlichen Berichten der Generalkommissionen die Einteilung der Größenklassen eine andere ist als in der Besitzwechselstatistik. Während diese Einschnitte bei der Größe von 2 *ha*, 5 *ha* und 20 *ha* sowie dann noch weitere bei größerem Gebietsumfang macht, sind die Teilungen bei jenen Berichten bei $2^1/_2$ *ha*, 5 *ha* und dann zum Schluß bei 25 *ha* gemacht. Über die allerdings wohl seltene Rentengutsbildung bei größerem Gebietsumfang bleiben wir also ohne Kenntnis, und eine Vergleichung zwischen den Abzweigungen der Besitzwechselstatistik und den Zahlen der Generalkommissionen in den anderen Größenklassen kann nur annäherungsweise erfolgen. Die Vergleichung mit den Ansiedelungen der Ansiedelungskommission in Westpreußen und Posen kennt diese Schwierigkeit zwar nicht, dafür ist aber bis zum Jahre 1901 überhaupt keine Trennung zwischen den kleinsten Parzellen selbst unter 1 *ha* und denen bis 20 und selbst 25 *ha* gemacht worden, und ebenso sind die Gründungen von landwirtschaftlichen Betrieben über 25 *ha* bis zu dem genannten Jahre ohne eine Einteilung in einer Summe nachgewiesen worden. An der Hand der von 1902 ab erfolgten Unterscheidungen ist man aber imstande, wenigstens annähernd auch für die Jahre 1897—1901 die Scheidung rechnerisch vorzunehmen.

Nach den Berichten der Generalkommissionen sind in den Jahren 1896—1913 1 732 Rentengüter zwischen $2^1/_2$—5 *ha*, 3 182 zwischen 5—10 *ha*, 5 202 zwischen 10—25 *ha* und 1 364 über 25 *ha* gegründet worden. Um diese Rentengutsgründungen mit den Zahlen der Besitzwechselstatistik in den gleichen Jahren vergleichen zu können, ist angenommen worden, daß die Größenklasse unter $2^1/_2$ *ha* in Größenklassen von je $^1/_2$ *ha* und die Größenklasse von 10—25 *ha* in Größenklassen von je 5 *ha* mit einer gleichen Anzahl von Gründungen geteilt werden könnten. Demnach sind zu der Summe der Rentengutsgründungen von $2^1/_2$—5 *ha* noch 550 aus der Gruppe bis $2^1/_2$ *ha* hinzuzuzählen, um eine annähernd richtige Zahl für die Gruppe zwischen 2 und 5 *ha* zu erhalten. Es ergibt sich alsdann die Zahl 2 282. Die Gruppe zwischen 10 und 25 *ha* muß dagegen um 1 734, also auf 3 471 gekürzt werden, um die in der Besitzgruppe zwischen 10 und 20 *ha* liegenden Rentengutsgründungen zu erhalten. Um die gleichen Zahlen müssen die Gründungen über 25 *ha* erhöht werden, um die Summe der über 20 *ha* liegenden gegründeten Rentengüter schätzungsweise festzustellen. An Stelle von 1 364 in der Gruppe über 25 *ha* erhält man 3 098 in der Besitzgruppe über 20 *ha*. Da diese Zahlen die Summe der Rentengutsgründungen für 18 Jahre enthalten, kommen durchschnittlich auf jedes Jahr

über 2 und 5 *ha* . . . 127
„ 5 „ 20 „ . . . 370
über 20 „ . . . 172.

An Abzweigungen durch Kauf wurden in der Besitzwechselstatistik im Durchschnitt der Jahre 1896—1913 festgestellt

zwischen 2 und 5 *ha* . . . 8 973
„ 5 „ 20 „ . . . 4 525
von 20 „ mehr „ . . . 937.

Man ersieht hieraus, daß die Gesamtzahl des geteilten Besitzwechsels in der niedrigsten Größenklasse nur ganz verschwindend durch die allgemeine Rentengutsbildung beeinflußt wurde, daß das Verhältnis in der mittleren Gruppe zwischen 5 und 20 *ha* bereits etwas über 8 % beträgt und in der letzten Gruppe von über 20 *ha* über 18 % steigt. Für die einzelnen Provinzen ist die Bedeutung der Rentengutsbildungen selbstverständlich außerordentlich verschieden gewesen. Nach den Jahresnachweisungen der Generalkommissionen für das Berichtsjahr 1913 sind in den Jahren 1891—1913 folgende Rentengutsbildungen vorgenommen worden:

in den Provinzen	unter $2^1/_2$ *ha*	über $2^1/_2$—5 *ha*	über 5—10 *ha*	über 10—25 *ha*	über 25 *ha*	überhaupt
Ostpreußen	658	473	1 067	1 140	314	3 652
Westpreußen	232	532	1 175	1 147	292	3 378
Brandenburg	436	109	162	243	45	995
Pommern	340	265	800	2 577	543	4 525
Posen	958	272	521	518	152	2 421
Schlesien	479	522	428	186	63	1 678
Sachsen	344	94	87	46	27	598
Schleswig-Holstein.	407	92	209	426	315	1 449
Hannover	525	92	187	175	21	1 000
Westfalen.	1 048	355	181	77	27	1 688
Hessen-Nassau . . .	86	13	4	11	5	119
Rheinprovinz	31	1	—	—	—	32.

Nimmt man nun wie bei der vorhergehenden Korrektur für den Staat auch für die einzelnen Provinzen gleichmäßig an, daß von den Grundstücken bis $2^1/_2$ *ha* $^1/_5$ über 2 *ha* groß ist und daß von den Grundstücken zwischen 10 und 25 *ha* $^1/_3$ auf die entfällt, deren Größe sich zwischen 20 und 25 *ha* bewegt, und zieht man dementsprechend zu der Summe von $2^1/_2$—5 *ha* dieses Fünftel zu und von der Summe der Größenklassen von 5—25 *ha* das erwähnte Drittel ab und setzt dieses der Größenklasse über 25 *ha* zu, so erhält man folgende Tabelle über die Rentengutsbildungen in den von der Besitzwechselstatistik angewandten Größenklassen:

für die Provinzen	2—5 *ha*	5—20 *ha*	über 20 *ha*
Ostpreußen	605	1 827	694
Westpreußen	578	1 940	674
Brandenburg	196	324	126
Pommern	333	2 518	1 402
Posen	464	866	325
Schlesien	618	552	125
Sachsen	163	118	42
Schleswig-Holstein.	173	493	457
Hannover	197	304	79
Westfalen.	565	232	53
Hessen-Nassau	30	11	9
Rheinprovinz	7	—	—.

Diese Gesamtzahlen für die Rentengutsbildungen nach dem Gesetz vom 7. Juli 1891 vom Beginn bis zum Schluß



des Jahres 1913 ergeben eine durchschnittliche jährliche Rentengutsbildung

in den Provinzen	2—5 *ha*	5—20 *ha*	über 20 *ha*
	in der Größenklasse von		
Ostpreußen	26	79	30
Brandenburg	8	14	5
Pommern	14	109	61
Schlesien	27	24	5
Sachsen	7	5	2
Schleswig-Holstein	8	21	20
Hannover	9	13	3
Westfalen	25	10	2
Hessen-Nassau	1	0,5	0,4
Rheinprovinz	0,3	—	—.

Bei dieser Übersicht ist zunächst Westpreußen und Posen fortgelassen, weil die neuen Besitzgründungen durch die Ansiedelungskommission noch hinzugezählt werden müssen, um hier ein zutreffendes Bild zu erhalten.

Innerhalb der Besitzwechselstatistik sind für die obengenannten Provinzen im Durchschnitt der Jahre 1896—1913 die Zahlen der entsprechenden Größenklassen die folgenden:[1])

	2—5 *ha*	5—20 *ha*	20 u. mehr *ha*
Ostpreußen	883	610	116
Brandenburg	848	442	85
Pommern	534	432	104
Schlesien	788	313	55
Sachsen	831	339	72
Schleswig-Holstein	1 272	572	120
Hannover	1 081	391	74
Westfalen	394	161	37
Hessen-Nassau	237	73	14
Rheinprovinz	845	255	49.

Eine Vergleichung dieser beiden Aufstellungen ergibt, daß für die in dem Besitzwechsel nachgewiesenen Abzweigungen zwischen 2—5 *ha* die Rentengutsgründungen nur eine ganz verschwindende Bedeutung besitzen, daß das gleiche im allgemeinen für die Verhältnisse in der Größenklasse zwischen 5—20 *ha* zu sagen ist. Nur in der Provinz Pommern steigt der Anteil auf über 25 %, und in der Provinz Ostpreußen ist der Anteil fast 13 %. Selbst in der Größenklasse über 20 *ha* sind es wieder nur die beiden vorhergenannten Provinzen, in denen die Rentengutsbildung an den Abzweigungen einen erheblichen Anteil hat. In Ostpreußen beträgt dieser Anteil fast 26 v. H., und in Pommern steigt er sogar über 58 v. H. In dieser Besitzgrößenklasse ist auch noch Schleswig-Holstein zu nennen, wo immerhin dieser Anteil auf mehr als 16 v. H. zu beziffern ist.

Von besonderem Interesse muß es natürlich sein, welche Bedeutung die staatlichen Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen bei dem Besitzwechsel durch Abzweigung gehabt haben. Die Vergleichung ist hier für die Jahre 1904—1913 durchgeführt. Bei dem großen Umfange der Ansiedelungen erscheint es hier notwendig, ein möglichst einwandfreies Zahlenmaterial unter Ausschließung von Schätzungen zu erhalten. Diese Schätzungen wären aber bis zum Jahre 1902 notwendig gewesen, da bis dahin die Einteilung der ausgelegten Ansiedlerstellen in verschiedenen Größenklassen durch die Ansiedelungskommission anders gehandhabt wurde als nachher. Das Jahr 1903 ist sodann noch fortgelassen, um einen Zeitraum von 10 Jahren zu erhalten. Die nachfolgenden Übersichten geben nun ein Bild von den in den verschiedenen Größenklassen geschaffenen neuen Ansiedlerstellen und dem in den gleichen Jahren vorgekommenen statistisch erfaßten Besitzwechsel für die Provinzen Westpreußen und Posen.

In den Jahren 1904 bis 1913 wurden Ansiedlerstellen vergeben:

in den Jahren	[1]) 0 bis 2	[1]) 2 bis 5	5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 bis 25	25 bis 50	[2]) 50 bis 100	über 100[3])	überhaupt
	in der Größe von … *ha*									
	in der Provinz Westpreußen									
1904	27	5	47	48	69	27	23	—	—	246
1905	33	6	60	106	119	37	21	1	—	383
1906	31	6	37	106	133	46	25	— 1	—	383
1907	35	6	47	140	162	30	26	5	—	451
1908	59	11	34	108	138	30	13	3	—	396
1909	101	11	24	78	109	33	8	1	4	369
1910	92	69	136	217	195	50	25	5	4	793
1911	157	13	21	119	92	44	21	—	—	467
1912	117	2	23	67	95	36	6	— 2	1	345
1913	126	12	12	87	49	27	13	1	3	330
zus.	**778**	**141**	**441**	**1 076**	**1 161**	**360**	**181**	**13**	**12**	**4 163**
Durchschn. jährlich	78	14	44	108	116	36	18	1	1	416
								über 50 *ha*		
In der Größenklasse der Besitzwechselstatistik	78	14	268			54		2		
	in der Provinz Posen									
1904	52	9	121	210	227	57	38	3	1	718
1905	61	11	99	269	284	48	35	6	1	814
1906	32	6	85	293	253	65	38	6	— 2	776
1907	34	6	37	259	329	69	44	10	—	788
1908	108	19	36	299	245	61	43	6	6	823
1909	187	15	44	292	219	54	25	6	7	849
1910	243	94	48	337	260	74	34	—	3	1 093
1911	259	9	22	246	204	39	26	— 1	5	809
1912	122	5	27	111	116	27	15	3	1	427
1913	84	35	10	136	112	12	3	—	1	393
zus.	**1 182**	**209**	**529**	**2 452**	**2 249**	**506**	**301**	**39**	**23**	**7 490**
Durchschn. jährlich	118	21	53	245	225	51	30	4	2	749
								über 50 *ha*		
In der Größenklasse der Besitzwechselstatistik	118	21	523			81		6		

Infolge von Kauf usw. wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche abgezweigte Grundstücke

in den Jahren	unter 2 *ha*	von 2 bis 5 *ha*	von 5 bis 20 *ha*	von 20 bis 50 *ha*	von 50 bis 100 *ha*	über 100 *ha*	über 2 *ha* zusammen[4])
	in der Größe						
	in der Provinz Westpreußen						
1904	1 221	463	499	105	15	16	1 098
1905	1 467	518	583	90	19	12	1 222
1906	1 500	507	597	110	32	14	1 260
1907	1 235	439	523	93	25	10	1 090
1908	1 172	360	404	109	31	12	917
1909	1 378	420	403	90	18	5	936
1910	1 407	428	469	84	13	9	1 003
1911	1 408	329	422	72	12	7	842
1912	1 320	330	342	66	9	6	753
1913	1 260	291	566	84	16	7	964
Durchschn. jährlich	1 337	409	481	90	19	10	1 009
	in der Provinz Posen						
1904	2 112	834	426	53	11	17	1 342
1905	2 022	787	531	62	16	10	1 406
1906	1 970	705	411	73	15	17	1 222
1907	2 031	750	511	95	14	13	1 384
1908	2 077	596	529	79	18	12	1 235
1909	2 263	711	428	48	9	9	1 205
1910	2 471	692	458	56	13	10	1 229
1911	2 206	729	421	72	9	14	1 245
1912	2 171	540	299	54	9	7	909
1913	1 833	422	359	34	5	2	822
Durchschn. jährlich	2 116	677	437	63	12	11	1 200

[1]) Über die Rentengutsgründungen unter 2 *ha* vergleiche Seite 68.

[1]) Im Urmaterial (Drucksachen des Abgeordnetenhauses) sind bis zum Jahre 1908 die Ergebnisse für die Größenklassen 0 bis 2 und 2 bis 5 *ha* in einer Summe angegeben; die Verteilung dieser Summenzahlen für die Jahre 1904 bis 1908 auf die beiden Größenklassen ist daher bei jeder Provinz nach dem Verhältnis der für die Jahre 1909 bis 1913 eingetragenen Ergebnisse errechnet und eingestellt worden. — [2]) In den Jahren 1904 bis 1908 beziehen sich die Eintragungen auf die Gruppe 50 bis 120 *ha*. — [3]) desgl. auf die Gruppe über 120 *ha*. — [4]) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe.

In der Provinz Westpreußen hat hiernach gemäß den Jahresdurchschnittszahlen in der Größenklasse unter 2 *ha* die Schaffung von Ansiedlerstellen für den Besitzwechsel keine große Bedeutung gehabt. Das gleiche gilt für die Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha*, in der 14 Ansiedlerstellen 400 Besitzwechselfällen gegenüberstehen. Sehr erheblich ist dagegen der Einfluß der Tätigkeit der Ansiedelungskommission auf den abgezweigten Besitzwechsel in der Größenklasse von 5—20 *ha*. Hier entfallen mehr als 50 % der statistisch nachgewiesenen Abzweigungen auf die Ansiedlerstellen (268 zu 481); in der nächsten Größenklasse ist die Verhältniszahl sogar 60 % (54 zu 90), um dann in den Größenklassen über 50 *ha* auf ungefähr 7 v. H. abzustürzen (2 zu 29).

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Posen. Auf 2 116 Besitzwechselfälle unter 2 *ha* im Durchschnitt der Jahre 1904—1913 entfallen nur 118 Ansiedelungen. In der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* stehen 677 durchschnittliche Besitzwechselfälle 21 neugegründeten Ansiedlerstellen gegenüber.

In der nächsten zusammenfassenden Größenklasse zwischen 5 und 20 *ha* ergibt sich nun die eigentümliche Tatsache, daß 523 Ansiedelungsstellen auf nur 437 durchschnittliche Besitzwechselfälle entfallen. Da die Ansiedelungskommission in ihrer Statistik nicht das Jahr der Eintragung in das Grundbuch, das für die Besitzwechselstatistik stets ausschlaggebend ist, zu nehmen braucht, so sind Unterschiede in den einzelnen Jahren und auch ein Überwiegen der neugegründeten Ansiedlerstellen gegenüber den Besitzwechselfällen in Abzweigungen durchaus möglich. Diese Unterschiede müßten sich aber im Laufe der Jahre ausgleichen, sodaß im Durchschnitt von 10 Jahren auf diese Weise niemals eine höhere Zahl von gegründeten Ansiedlerstellen als Besitzwechselfälle in Abzweigungen erklärt werden kann. Auch eine andere mögliche Deutung scheint mir für diese eigentümliche Erscheinung nicht auszureichen. Man könnte nämlich darauf hinweisen, daß von der Ansiedelungskommission auch Bauernstellen erworben und als ganze Besitzungen weiter veräußert werden, sodaß diese Stellen in der Besitzwechselstatistik unter dem ungeteilten Kauf nachgewiesen würden. Würde diese Tatsache die hier behandelte Erscheinung erklären können, so müßten allein in der Provinz Posen in den Jahren 1904—1913 durchschnittlich jährlich 86 Ansiedlerstellen oder im ganzen 860 auf ungeteilten Bauerngütern geschaffen worden sein.

Die Ansiedlungskommission hat aber bei weitem nicht diese Zahl an Bauerngütern erworben. Außerdem hat sie den größten Teil dieser Erwerbungen, die im Durchschnitt eine Größe von rund 50 *ha* hatten, ebenfalls in 2 oder mehrere Ansiedlungsstellen verwandelt. Schließlich könnte man noch daran denken, daß bei der in der Statistik der Ansiedlungskommission wiedergegebenen Größe zunächst die öffentlichen Zwecken dienenden neuen Anlagen, wie Gräben und Wege, noch nicht ausgeschieden seien und daher hier die Ansiedlerstellen größer erscheinen, als sie bei der Auflassung und daher auch bei der Besitzwechselstatistik waren. Diese Erklärung würde aber nur zutreffen, wenn der größere Teil der Ansiedlerstellen auf die Größenklasse von 5—10 *ha* entfiele, da diese öffentlichen Anlagen die Größe des Ansiedlungsgutes bei der Auflassung nur in einem kleinen Teil beeinflußt haben können. Es zeigt sich aber, daß gerade in dieser Größenklasse verhältnismäßig nur wenige Ansiedlerstellen geschaffen worden sind und daß sich bei weitem die meisten in den Größenklassen von 10 bis 15 und 15 bis 20 *ha* befinden. Es bleibt daher als Erklärung nur die Wahrscheinlichkeit übrig, daß aus verschiedenen Umständen, die hier nicht erörtert werden können, die Ansiedlungsstellen bei der Besitzwechselstatistik von den Gerichten zu einem Teil nicht als abgezweigter Besitzwechsel, sondern als Besitzwechsel von ungeteiltem Grundbesitz nachgewiesen sind. Es würde sich alsdann die Folgerung ergeben, daß nicht nur hier, sondern auch in den anderen Größenklassen und ebenso in der ehemaligen Provinz Westpreußen die Abzweigungen im Besitzwechsel in einem noch geringeren Maße von der Gründung der Ansiedlerstellen abhängen, als es bei der Vergleichung der beiden statistischen Nachweisungen der Fall zu sein scheint.

Als man in der Besitzwechselstatistik die besondere Hervorhebung der Zerstückelung von Besitzungen einführte, hoffte man wohl hierdurch ein Bild über die Güterschlächterei zu erhalten, da man infolge der besonderen statistischen Aufnahme der Rentengutsbildungen und der Tätigkeit der Ansiedelungskommission die im regelrechten Verfahren und im öffentlichen Interesse vorgenommene Aufteilung von Gütern jederzeit feststellen konnte. Diese Absicht wurde aber dadurch zerstört, daß man aus hier nicht näher zu erörternden technischen Gründen von einer Zerstückelung im statistischen Sinne nur in dem Jahre sprach, in dem die Aufteilung vollendet, d. h. auch der letzte Teil einer der Zerstückelung anheimgefallenen Betriebe einen neuen Besitzer erhielt. Da es aber selbst einem besonders geschäftstüchtigen Güterschlächter nur in den seltensten Fällen gelingen wird, in dem gleichen Jahre das von ihm übernommene Gut auszuschlachten und es auch gar nicht gesagt ist, ob er nicht nach Aufteilung des Gutes häufig noch ein Restgut kürzere oder längere Zeit behält, sodaß auch zum Schluß statistisch eine Zerstückelung nicht in die Erscheinung tritt, so ist auch diese statistische Aufnahme nur ein Stückwerk geblieben, das zu einer Einsicht in wirtschaftliche Verhältnisse nicht führt.

Trotzdem bleibt es von erheblichem Interesse, wieviel Zerstückelungen wenigstens statistisch erfaßt werden, wo diese Zerstückelungen sich vornehmlich vorfinden und wieviel neue Teile dabei entstanden sind. Dabei wird man sich jedoch vergegenwärtigen müssen, daß nicht jeder bei der Zerstückelung abgetrennte Teil einen neuen landwirtschaftlichen Betrieb bedeutet, sondern daß besonders bei Güterschlächtereien die an andere landwirtschaftliche Betriebe grenzenden Stücke von diesen häufig erworben zu werden pflegen. Die hiernach bei diesen Parzellierungen vorkommenden Zusammenlegungen sind aber leider trotz der statistischen Hervorhebung von Zusammenlegungen nicht auszuscheiden, weil, wie bei der Erörterung der Frage der Zusammenlegungen festgestellt ist, Zusammenlegungen statistisch nicht vorliegen, wenn nicht die zusammengelegten Stücke in der gleichen Gemeinde liegen und die Aufteilung besonders im Osten selbständige Gutsbezirke zu betreffen pflegt.

Des ferneren ist zu beachten, daß in diesen Zahlen auch die letzte Aufteilung eines für die Rentengutsbildung dienenden Gutes, gleichviel ob sie ohne die Generalkommission, mit dieser oder von der Ansiedelungskommission in Posen getätigt worden ist, enthalten ist, da die vorliegenden Berichte auch dieser Behörden nichts über die Zahl der im letzten Jahre der Aufteilung eines Gutes ausgelegten Stellen aussagen und demgemäß die Zerstückelungen nicht ausgeschieden werden konnten.

Die nebenstehende Übersicht vergleicht bei dem abgezweigten Besitzwechsel die Zahl der Grundstücke, die durch Abtrennung und die durch Zerstückelung entstanden sind. Als Gegensatz der Zerstückelung nennt man Abtrennung den Fall, in dem ein Teil des Grundstücks dem bisherigen Besitzer verbleibt.

Bei den Gesamtzahlen überwiegen im Staatsgebiet die durch Abtrennung infolge von Kauf entstandenen Grundstücke, die durch Zerstückelung entstandenen, um das Drei- bis Vierfache. Da die Abweichungen in den Gesamtzahlen innerhalb der einzelnen Jahre nicht allzu groß sind, hat für die Regierungsbezirke

Infolge von Zersplitterung sind in den Jahren 1904 bis 1913

land- oder forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke, die von mindestens 2 *ha* großen Besitzungen herrühren, in andere Hand übergegangen

in den Regierungsbezirken 1913	infolge von Erbgang usw.								infolge von Kauf usw.							
	durch Abtrennung				durch Zerstückelung				durch Abtrennung				durch Zerstückelung			
	überhaupt[1])	mit einer Fläche von . . . *ha*			überhaupt[1])	mit einer Fläche von . . . *ha*			überhaupt[1])	mit einer Fläche von . . . *ha*			überhaupt[1])	mit einer Fläche von . . . *ha*		
		unter 2	2 bis 20	20 und mehr		unter 2	2 bis 20	20 und mehr		unter 2	2 bis 20	20 und mehr		unter 2	2 bis 20	20 und mehr
1. Königsberg .	10	8	2	—	—	—	—	—	1 169	825	297	47	191	58	101	32
2. Gumbinnen .	9	5	4	—	8	4	3	1	860	587	251	22	382	139	219	24
3. Allenstein .	27	18	5	4	1	—	1	—	1 092	714	347	31	151	76	69	6
4. Danzig . . .	20	8	8	4	7	2	5	—	617	401	193	23	84	28	47	9
5. Marienwerder	27	15	10	2	14	2	9	3	987	722	230	35	536	109	387	40
6. Potsdam . .	47	35	11	1	9	4	5	—	2 874	2 216	613	44	477	262	202	12
7. Frankfurt . .	73	48	23	2	22	11	9	2	2 117	1 679	406	32	262	165	96	1
8. Stettin . . .	23	14	8	1	24	11	6	7	1 236	930	288	18	428	213	194	21
9. Köslin	12	10	2	—	22	2	16	4	1 116	790	303	23	242	125	106	11
10. Stralsund . .	4	3	1	—	—	—	—	—	205	177	24	4	72	18	43	11
11. Posen	142	70	64	8	66	35	28	3	1 558	1 151	395	12	320	149	163	8
12. Bromberg . .	14	8	4	2	2	—	2	—	717	492	204	21	60	41	19	—
13. Breslau . . .	29	24	4	1	12	8	4	—	2 014	1 760	237	17	507	377	124	6
14. Liegnitz . . .	44	35	6	3	11	4	7	—	2 424	2 065	341	18	420	256	156	8
15. Oppeln . . .	210	155	55	—	144	81	61	2	2 440	2 153	279	7	525	389	134	2
16. Magdeburg .	56	22	30	4	133	64	66	3	1 218	922	270	26	672	388	263	19
17. Merseburg .	63	38	25	—	89	31	54	4	1 541	1 204	314	23	806	563	233	10
18. Erfurt	55	34	21	—	354	242	111	1	594	510	81	3	278	238	38	2
19. Schleswig . .	111	55	44	12	52	10	29	13	6 517	4 987	1 443	87	862	453	366	43
20. Hannover . .	51	42	9	—	30	20	10	—	2 231	2 013	214	4	278	207	70	1
21. Hildesheim .	65	51	14	—	93	45	42	6	817	704	110	3	228	177	50	1
22. Lüneburg . .	14	10	3	1	3	3	—	—	3 320	2 882	413	25	305	258	46	1
23. Stade	90	51	37	2	7	5	2	—	3 100	2 714	376	10	347	295	51	1
24. Osnabrück .	22	20	2	—	4	—	4	—	1 880	1 423	405	52	211	183	28	—
25. Aurich . . .	28	21	7	—	12	2	8	2	589	510	78	1	219	138	81	—
26. Münster . . .	33	23	10	—	2	1	—	1	3 147	2 899	230	18	59	42	16	1
27. Minden . . .	75	54	18	3	5	1	4	—	2 164	1 941	207	16	175	136	39	—
28. Arnsberg . .	59	42	15	2	48	33	14	1	2 525	2 236	271	18	120	97	23	—
29. Cassel	263	209	53	1	490	329	160	1	2 709	2 564	132	13	502	471	30	1
30. Wiesbaden .	318	261	57	—	1 699	1 304	394	1	2 985	2 891	93	1	851	827	24	—
31. Coblenz . . .	734	536	195	3	1 331	997	332	2	3 132	3 020	104	8	2 337	2 318	19	—
32. Düsseldorf .	125	64	55	6	110	30	69	11	981	789	179	13	63	46	16	1
33. Köln	66	40	26	—	248	171	77	—	1 382	1 247	130	5	264	226	36	2
34. Trier	1 082	909	172	1	942	661	280	1	5 162	5 029	130	3	1 456	1 364	92	—
35. Aachen . . .	146	86	59	1	332	203	121	8	841	755	84	2	247	177	69	1
36. Sigmaringen	206	161	44	1	80	58	22	—	753	722	31	—	135	132	3	—
im Staat																
1913 . . .	4 353	3 185	1 103	65	6 406	4 374	1 955	77	69 014	58 624	9 703	685	15 072	11 141	3 653	275
1912 . . .	3 687	2 706	914	66	6 306	4 286	1 948	72	70 103	58 498	10 873	730	17 076	12 669	3 992	415
1911 . . .	3 815	2 708	1 038	69	7 065	4 808	2 205	52	71 263	59 598	10 902	762	16 984	12 403	4 217	362
1910 . . .	2 954	2 007	862	85	6 128	4 158	1 914	54	68 821	57 465	10 602	749	17 327	12 684	4 366	276
1909 . . .	2 790	1 919	809	59	6 493	4 345	2 080	68	64 331	53 678	9 920	731	18 281	13 804	4 155	321
1908 . . .	2 004	1 517	456	29	8 457	5 848	2 525	84	65 920	54 853	10 307	756	17 978	13 182	4 449	347
1907 . . .	2 172	1 684	446	42	10 630	7 991	2 535	104	68 565	57 370	10 492	698	21 007	15 737	4 848	419
1906 . . .	2 458	1 824	589	45	7 378	4 948	2 314	116	67 966	56 160	11 008	784	20 518	14 865	5 200	451
1905 . . .	2 584	2 110	447	27	7 844	5 244	2 479	120	63 701	53 023	9 982	695	19 990	14 812	4 861	317
1904 . . .	2 448	1 955	469	23	6 704	4 385	2 144	174	59 918	49 232	10 024	660	16 357	11 853	4 190	314
1904—1913[2]) . .	2 927	2 162	713	51	7 341	5 039	2 210	92	66 960	55 850	10 381	725	18 059	13 315	4 393	350

[1]) unter Hinzurechnung der Besitzungen ohne Größenangabe. — [2]) im Jahresdurchschnitt.

eine Gegenüberstellung nur noch für das Jahr 1913 stattgefunden. Auch hier ergibt sich, daß die Abtrennungen die Zerstückelungen überall übersteigen. Das Verhältnis ist aber sehr verschieden; so zeigt z. B. der Regierungsbezirk Bromberg, obwohl in seinem Bereich die Aufteilung von Natur sowohl von der Generalkommission als von der Ansiedelungskommission durchgeführt wird, nur 60 neuentstandene Grundstücke durch Zerstückelung, während 717 durch Abtrennung entstanden sind. Da auch im Regierungsbezirk Danzig die Zahl der durch Zerstückelung entstandenen Grundstücke im Verhältnis zu der durch Abtrennung entstandenen gering ist, in Posen ähnliche Verhältnisse zwischen den beiden Zahlen vorliegen und nur im Regierungsbezirk Marienwerder die durch Zerstückelung entstandenen Grundstücke etwas über die Hälfte der durch Abtrennung entstandenen ausmachen, darf der Schluß gezogen werden, daß, wie es auch die Art bei der Rentengutsbildung nach einem durchdachten Plane der Aufteilung bedingt, die Aufteilung eines Gutes mit Hilfe der Generalkommission und der Ansiedelungskommission sich stets auf eine Reihe von Jahren erstreckt, sodaß in dem letzten Jahre, in dem die Zerstückelung statistisch in die Erscheinung tritt, nur noch wenige Rentengutsbildungen zur Ausweisung übriggeblieben sind.

Die niedrigsten Zahlen für die Zerstückelung im Verhältnis zur Abtrennung sind aber in der Provinz Westfalen zu verzeichnen. Hier stehen im Regierungsbezirk Münster 59 durch Zerstückelung entstandene Grundstücke 3 147 durch Abtrennung entstandenen Grundstücken gegenüber. Für den Regierungsbezirk Minden sind die gleichen Zahlen 175 und 2 164 und

für Arnsberg 120 und 2 525. Das bekannte, besonders zähe Festhalten der westfälischen Bauernschaft an ihrem Grund und Boden, den sie zähe Schritt für Schritt verteidigt, dürfte diese Erscheinung erklären. Eine außerordentlich hohe Zahl von Zerstückelungen weist dagegen Coblenz auf (2 337), während hier an abgetrennten Grundstücken nicht erheblich mehr (3 132) gezählt wurden. Dies ist nur in beschränktem Maße als Eigentümlichkeit der Weingutsbezirke anzusehen, da die entsprechenden Zahlen im Regierungsbezirk Trier 1 456 und 5 162 und im Regierungsbezirk Wiesbaden 851 und 2 985 sind. Immerhin übertreffen die für Zerstückelung festgestellen Zahlen selbst im Regierungsbezirk Wiesbaden die Zahlen aller übrigen Regierungsbezirke mit Ausnahme von Schleswig, in welchem Bezirk 862 durch Zerstückelung entstandene Grundstücke gezählt wurden.

Dieses Verhältnis zwischen den durch Zerstückelung und durch Abtrennung entstandenen Grundstücken ist fast ausschließlich auf die Verhältnisse bei dem Besitzwechsel — also hier der Neuentstehung — von Grundstücken unter 2 *ha* zurückzuführen. Vergleicht man die Größenklassen zwischen 2 und 20 und die über 20 *ha* hinsichtlich der Bedeutung der Abtrennung und der Zerstückelung miteinander, so zeigt sich, daß im allgemeinen in der Größenklasse von 2 bis 20 *ha* und für bestimmte Regierungsbezirke auch in der Größenklasse von 20 und mehr *ha* der Einfluß der Zerstückelung auf die Neuentstehung von Besitzungen fast ebenso bedeutend, manchmal sogar bedeutender ist als die Abtrennung.

So sind im Regierungsbezirk Marienwerder in der Größenklasse von 2—20 *ha* 387 und in der Größenklasse von 20 und mehr *ha* 40 neue Grundstücke durch Zerstückelung entstanden, während die entsprechenden Zahlen der durch Abtrennung neugeschaffenen Besitzungen nur 230 und 35 betrugen. Im Regierungsbezirk Magdeburg halten sich die Entstehungsarten der durch Abzweigung entstandenen Grundstücke ungefähr die Wage. Hier sind in der Größenklasse von 2—20 *ha* 270 Grundstücke zu verzeichnen, die durch Abtrennung, und 263, die durch Zerstückelung entstanden sind. Die entsprechenden Zahlen für die Größenklasse von 20 und mehr *ha* sind 26 und 19. Auch der Regierungsbezirk Aurich ist hier anzuführen, in dem 78 abgetrennte und 81 durch Zerstückelung geschaffene Grundstücke in der Größenklasse von 2—20 *ha* gezählt sind. Diese Zahlen sind nach dem früher Gesagten nur insoweit bemerkenswert, als sich daraus ergibt, daß in diesen Regierungsbezirken die Zerstückelung einer Besitzung häufiger als in den anderen Regierungsbezirken innerhalb eines Jahres durchgeführt wird, da auch, wie bereits erwähnt, in vielen Fällen die Abtrennung von Grundstücken nur den Anfang einer in späteren Jahren durchgeführten Zerstückelung bedeutet.

Wenn auch die Bedeutung der Zerstückelung gegenüber der Abtrennung bei den Größenklassen über 2 *ha* stärker ist, so ist doch der Einfluß von Zerstückelungen auf die Änderung im Grundbesitzstande auch bei den höheren Größenklassen für das Staatsgebiet verhältnismäßig gering. Für die 10 Jahre von 1904—1913 sind durch Zerstückelung nur 3 497 neue Grundstücke über 20 *ha*, also im Durchschnitt dieser Jahre 350 entstanden, während im Jahre 1893 in Preußen die Zahl der Besitzungen in diesen Größenklassen 240 565 betrug. Durch Zerstückelung wurde also innerhalb von 10 Jahren die Zahl der Besitzungen in diesen Größenklassen um etwa 14 v. T. vermehrt, eine Zahl die gegenüber der Verminderung, die in diesen Größenklassen, wie früher dargestellt, eingetreten ist, nicht ins Gewicht fällt.

Die Frage, wieviel Besitzungen bei den Zerstückelungen durchschnittlich in den einzelnen Regierungsbezirken entstanden sind, ist für die Jahre 1912 und 1913 durch Auszählung geklärt worden. Die Ergebnisse sind in der folgenden Übersicht für die Regierungsbezirke dargestellt.

Durch Kauf usw. sind im Durchschnitt der Jahre 1912/13 infolge Zerstückelung

im Regierungsbezirk	Besitzwechselfälle vorgekommen	Besitzungen daraus entstanden überhaupt	Besitzungen daraus entstanden im Durchschnitt
Königsberg	48	200	4,2
Gumbinnen	46	297	6,5
Allenstein	38	160	4,2
Danzig	22	93	4,2
Marienwerder	41	362	8,8
Potsdam	102	583	5,7
Frankfurt	52	274	5,3
Stettin	90	452	5,0
Köslin	56	306	5,5
Stralsund	9	86	9,6
Posen	98	369	3,8
Bromberg	21	89	4,2
Breslau	97	500	5,2
Liegnitz	83	460	5,5
Oppeln	92	485	5,3
Magdeburg	136	667	4,9
Merseburg	124	745	6,0
Erfurt	50	354	7,1
Schleswig	173	951	5,5
Hannover	27	204	7,6
Hildesheim	40	259	6,5
Lüneburg	38	341	9,0
Stade	56	339	6,1
Osnabrück	26	205	7,9
Aurich	32	203	6,3
Münster	14	47	3,4
Minden	29	164	5,7
Arnsberg	31	93	3,0
Cassel	64	525	8,2
Wiesbaden	69	981	14,2
Coblenz	145	2 382	16,4
Düsseldorf	14	67	4,8
Köln	59	406	6,9
Trier	158	1 915	12,1
Aachen	53	439	8,3
Sigmaringen	10	82	8,2

Diese Übersicht lehrt, daß wider Erwarten die Zahl der Teile, in die ein Grundstück bei der Zerstückelung zerfällt, häufig sehr große Zahlen aufweist und im Durchschnitt ganz erheblich über 2 liegt. Die niedrigste Durchschnittszahl hat Arnsberg mit 3; unter 4 hält sich nur noch der Regierungsbezirk Münster mit 3,4 und Posen mit 3,8. Die am häufigsten vorkommenden Zahlen bewegen sich zwischen 5 und 8. In den drei Weingutsbezirken beträgt die Durchschnittszahl sogar über 12.

Die nächsten beiden auf Seite 67 abgedruckten Übersichten geben ein Bild, wieviel neue Grundstücke bei den vorgekommenen Fällen der Zerstückelung entstanden sind, und zwar zunächst in absoluten Zahlen und sodann in Verhältniszahlen zu den gesamten Zerstückelungsfällen.

Diese Übersichten zeigen, daß mit Ausnahme ganz weniger Regierungsbezirke, unter denen einige westliche besonders hervorragen, der Zerfall eines Grundstücks in nur zwei Grundstücke recht häufig vorkommt und manchmal fast die Hälfte sämtlicher Zerstückelungsfälle umfaßt und daß die vorher nachgewiesene große Durchschnittszahl der in jedem Zerstückelungsfall entstandenen Grundstücke vor allem durch die Fälle beeinflußt wird, in denen 8 und mehr Grundstücke durch einen Zerstückelungsfall entstehen. Solcher Zerstückelungsfälle weist Coblenz 106, Trier 92 und Wiesbaden 45 auf. Auch Schleswig, das in allen Fällen der Abzweigung eine große Rolle spielt, steht mit 37 solcher Fälle an der Spitze der übrigen Regierungsbezirke. Nach den Verhältniszahlen folgt auf Coblenz mit 73,1 v. H. Fällen, in denen 8 und mehr Grundstücke durch eine Zerstückelung entstanden sind, Wiesbaden mit der Zahl 65,2 und dann Trier mit 58,2. Hier wird Schleswig mit der Zahl

Im Durchschnitt der Jahre 1912/13 sind durch Kauf usw. infolge Zerstückelung

im Regierungs-bezirk	2	3	4	5	6	7	8 und mehr	zu-sam-men
	Grundstücksübertragungen vorgekommen, in Fällen:							
Königsberg . . .	23	11	4	3	3	—	4	48
Gumbinnen . . .	12	9	7	5	—	3	10	46
Allenstein . . .	15	11	4	2	1	2	3	38
Danzig	6	5	2	3	3	2	1	22
Marienwerder .	8	5	6	4	2	4	12	41
Potsdam	18	17	12	11	12	11	21	102
Frankfurt	14	13	3	3	5	3	11	52
Stettin	26	17	12	9	6	5	15	90
Köslin	16	13	5	7	2	4	9	56
Stralsund	2	2	2	1	—	—	2	9
Posen	44	18	15	6	5	5	5	98
Bromberg	6	4	2	3	2	2	2	21
Breslau	22	20	14	10	7	9	15	97
Liegnitz	15	16	12	9	7	9	15	83
Oppeln	26	20	16	8	3	3	16	92
Magdeburg . . .	33	26	21	18	10	5	23	136
Merseburg . . .	24	19	21	13	7	10	30	124
Erfurt	9	7	9	3	3	5	14	50
Schleswig	44	30	17	19	15	11	37	173
Hannover	7	2	2	3	2	2	9	27
Hildesheim . . .	8	5	3	4	4	4	12	40
Lüneburg	4	2	4	2	4	3	19	38
Stade	15	7	8	6	2	4	14	56
Osnabrück . . .	3	2	3	3	2	1	12	26
Aurich	7	5	3	4	5	2	6	32
Münster	6	4	1	1	1	—	1	14
Minden	6	6	4	3	2	—	8	29
Arnsberg	17	5	5	1	1	1	1	31
Cassel	8	8	9	6	3	4	26	64
Wiesbaden . . .	10	5	2	2	1	4	45	69
Coblenz	8	5	4	6	9	7	106	145
Düsseldorf . . .	4	2	2	1	1	1	3	14
Köln	11	9	4	7	3	2	23	59
Trier	17	9	10	12	12	6	92	158
Aachen	9	7	6	4	4	5	18	53
Sigmaringen . .	1	1	1	1	—	2	4	10.

21,4 von einer stattlichen Anzahl anderer Regierungsbezirke übertroffen. Von den 36 Regierungsbezirken weisen nicht weniger als 22 Verhältniszahlen von über 20 v. H. auf, und nur in 7 Regierungsbezirken sind diese Zahlen kleiner als 10.

Aus der großen Zahl der Zerstückelungsfälle mit einer großen Menge neuer Besitzungen und aus der vorher nachgewiesenen Tatsache, daß bei den Zerstückelungen weit überwiegend Grundstücke unter 2 *ha* entstehen, geht mit Deutlichkeit hervor, daß die meisten Fälle der Zerstückelung überhaupt nicht neue landwirtschaftliche Betriebe zur Folge haben, sondern es sich hier um die Fälle handelt, in denen infolge der Ausbreitung der Städte und der Industrie neue Parzellen den landwirtschaftlichen Betrieben entzogen werden, um sie sofort oder später Wohnzwecken oder industriellen Unternehmungen zuzuführen.

Hier zeigt sich m. E. auch der Unterschied zwischen der Zerstückelung für landwirtschaftliche einerseits und für industrielle und städtische Zwecke andererseits. Bei diesen wird es leicht sein, gleich im ersten Jahre, in dem auch der Hauptbesitzer wechselt, eine große Zahl von Grundstücken weiter zu veräußern, während bei der Zerlegung in landwirtschaftliche Betriebe, wie an einer früheren Stelle bereits hervorgehoben ist, die Aufteilung sich über eine Reihe von Jahren erstreckt. Bei der Aufteilung landwirtschaftlicher Besitzungen zu anderen Zwecken wird es überdies nicht selten vorkommen, daß dasselbe Grundstück mehrmals statistisch als zerstückelt nachgewiesen wird. Man braucht nur an die Erwerbung eines Bauerngutes vor den Toren einer Großstadt durch mehrere Gesellschaften oder Private zu erinnern, deren ausgesprochene

Im Durchschnitt der Jahre 1912/1913 entfallen von der Gesamtzahl der Besitzwechselfälle infolge abgezweigten Kaufs usw. auf Fälle, in denen bei Zerstückelung einer Besitzung

im Regierungs-bezirk	2	3	4	5	6	7	8 und mehr
	Grundstücksübertragungen vorgekommen sind, Hundertteile						
Königsberg . . .	47,9	22,9	8,3	6,3	6,3	—	8,3
Gumbinnen . . .	26,1	19,6	15,2	10,9	—	6,5	21,7
Allenstein . . .	39,5	28,9	10,5	5,3	2,6	5,3	7,9
Danzig	27,3	22,7	9,1	13,6	13,6	9,1	4,5
Marienwerder .	19,5	12,2	14,6	9,8	4,9	9,8	29,3
Potsdam	17,6	16,7	11,8	10,8	11,8	10,8	20,6
Frankfurt	26,9	25,0	5,8	5,8	9,6	5,8	21,2
Stettin	28,9	18,9	13,3	10,0	6,7	5,6	16,7
Köslin	28,6	23,2	8,9	12,5	3,6	7,1	16,1
Stralsund	20,2	20,2	20,2	10,1	—	—	20,2
Posen	44,9	18,4	15,3	6,1	5,1	5,1	5,1
Bromberg	28,6	19,0	9,5	14,3	9,5	9,5	9,5
Breslau	22,7	20,6	14,4	10,3	7,2	9,3	15,5
Liegnitz	18,1	19,3	14,5	10,8	8,4	10,8	18,1
Oppeln	28,3	21,7	17,4	8,7	3,3	3,3	17,4
Magdeburg . . .	24,3	19,1	15,4	13,2	7,4	3,7	16,9
Merseburg . . .	19,4	15,3	16,9	10,5	5,6	8,1	24,2
Erfurt	18,0	14,0	18,0	6,0	6,0	10,0	28,0
Schleswig	25,4	17,3	9,8	11,0	8,7	6,4	21,4
Hannover	25,9	7,4	7,4	11,1	7,4	7,4	33,3
Hildesheim . . .	20,0	12,5	7,5	10,0	10,0	10,0	30,0
Lüneburg	10,5	5,3	10,5	5,3	10,5	7,9	50,0
Stade	26,8	12,5	14,3	10,7	3,6	7,1	25,0
Osnabrück . . .	11,5	7,7	11,5	11,5	7,7	3,8	46,2
Aurich	21,9	15,6	9,4	12,5	15,6	6,3	18,8
Münster	42,9	28,6	7,1	7,1	7,1	—	7,1
Minden	20,7	20,7	13,8	10,3	6,9	—	27,6
Arnsberg	54,8	16,1	16,1	3,2	3,2	3,2	3,2
Cassel	12,5	12,5	14,1	9,4	4,7	6,3	40,6
Wiesbaden . . .	14,5	7,2	2,9	2,9	1,4	5,8	65,2
Coblenz	5,5	3,4	2,8	4,1	6,2	4,8	73,1
Düsseldorf . . .	28,6	14,3	14,3	7,1	7,1	7,1	21,4
Köln	18,6	15,3	6,8	11,9	5,1	3,4	39,0
Trier	10,8	5,7	6,3	7,6	7,6	3,8	58,2
Aachen	17,0	13,2	11,3	7,5	7,5	9,4	34,0
Sigmaringen . .	10,0	10,0	10,0	10,0	—	20,0	40,0.

Absicht in der weiteren Parzellierung der von ihnen erworbenen Ländereien besteht, die sie über kurz oder lang verwirklichen.

Bei der Feststellung, welche Teile landwirtschaftlichen Besitzes überhaupt zu anderen Zwecken als denen landwirtschaftlicher Betriebe abgezweigt werden, wird man vornehmlich an alle Abzweigungen unter 2 *ha* zu denken haben. Es wäre aber durchaus irrig, anzunehmen, daß nicht auch unter diesen Abzweigungen eine nicht unerhebliche Anzahl weiter landwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt ist. Dies geht schon mit Deutlichkeit aus den Zahlen der Ansiedelungskommission und der Rentengutsbildung durch die früheren Generalkommissionen (jetzigen Landeskulturämter) hervor. Von 1903 bis 1914 hat die Zahl der unter 2 *ha* von der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen ausgelegten landwirtschaftlichen Stellen kaum je unter 200 betragen; meist schwankten die Zahlen zwischen 100 und 150. Die Jahre 1903, 1908, 1909 und 1910 zeigen sogar Zahlen von über 200. Noch größer ist die Anzahl der von den Generalkommissionen unter 2 *ha* gebildeten Rentengüter, und zwar hat man sich hier im Jahre 1908 entschlossen, ein erheblich größeres Gewicht als bisher auf die Rentengutsbildungen von landwirtschaftlichen Betrieben unter 1 und zwischen 1 und $2^1/_2$ *ha* zu legen. Wie bekannt, ist dies der Hauptsache nach geschehen, um unselbstständige Stellen für landwirtschaftliche Arbeiter zur Bekämpfung des Arbeitermangels auf dem Lande zu schaffen. Mit Ausnahme des Jahres 1893 sind bis zum Jahre 1905 jährlich nur zwischen 27 und 97 Rentengüter unter $2^1/_2$ *ha* gebildet worden.

Infolge von Kauf usw. wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche unter 2 *ha* große abgezweigte Grundstücke:

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913
1. Königsberg	570	397	528	466	598	541	776	807	937	883	650
2. Gumbinnen	669	720	664	699	747	712	783	852	651	726	722
3. Allenstein	858	762	737	854	633	673	834	1 023	836	790	800
4. Danzig	364	587	713	538	415	625	523	670	431	429	530
5. Marienwerder	857	880	787	697	757	753	884	738	889	831	807
6. Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Potsdam	2 699	2 886	3 123	3 083	2 927	2 875	3 013	2 711	2 779	2 478	2 857
8. Frankfurt	1 770	1 948	2 028	1 846	2 014	1 908	2 011	1 811	1 915	1 844	1 910
9. Stettin	998	987	997	1 109	905	1 077	1 052	1 115	1 168	1 143	1 055
10. Köslin	1 156	861	1 016	828	870	883	1 055	931	970	915	949
11. Stralsund	74	63	89	76	65	99	140	202	167	195	117
12. Posen	1 541	1 490	1 513	1 570	1 465	1 615	1 768	1 577	1 578	1 300	1 542
13. Bromberg	571	532	457	461	612	648	703	629	593	533	574
14. Breslau	1 311	1 550	1 744	1 818	1 687	2 010	2 150	2 186	2 213	2 137	1 881
15. Liegnitz	1 132	1 331	1 562	1 601	1 790	1 844	2 292	2 253	2 346	2 321	1 847
16. Oppeln	2 260	2 242	2 093	2 735	2 676	2 576	2 349	2 561	2 552	2 542	2 459
17. Magdeburg	1 527	1 742	1 790	1 795	1 496	1 348	1 572	1 730	1 478	1 310	1 579
18. Merseburg	1 485	1 742	1 703	1 656	1 815	1 777	1 895	1 808	1 560	1 767	1 721
19. Erfurt	636	770	968	680	662	573	664	804	834	748	734
20. Schleswig	4 689	4 977	6 120	6 354	5 561	5 612	6 176	6 008	5 682	5 440	5 662
21. Hannover	1 747	2 242	2 045	1 762	1 706	1 972	1 820	2 136	2 260	2 220	1 991
22. Hildesheim	980	793	1 015	667	811	747	889	1 186	1 013	881	898
23. Lüneburg	2 385	1 971	2 181	2 306	2 139	2 460	2 768	2 793	2 963	3 140	2 511
24. Stade	1 927	1 947	2 039	2 030	2 867	2 912	2 936	2 656	2 808	3 009	2 513
25. Osnabrück	1 464	1 223	1 079	1 264	1 430	1 489	1 762	2 029	1 657	1 606	1 500
26. Aurich	475	443	463	417	533	469	522	574	544	648	509
27. Münster	1 312	1 429	1 502	1 479	1 832	1 622	2 051	2 386	2 682	2 941	1 924
28. Minden	1 299	1 554	1 737	1 550	1 572	1 688	2 036	2 137	2 086	2 077	1 774
29. Arnsberg	1 481	1 652	1 480	1 629	1 295	1 305	1 377	1 713	1 650	2 333	1 592
30. Cassel	2 959	3 333	3 489	3 719	3 060	2 975	3 225	3 165	3 101	3 035	3 206
31. Wiesbaden	2 815	2 551	3 689	3 572	3 064	2 470	2 361	2 772	3 461	3 718	3 047
32. Coblenz	6 287	7 327	8 244	8 798	6 117	6 412	6 122	5 749	6 277	5 338	6 667
33. Düsseldorf	1 211	1 341	1 183	1 268	1 211	859	810	963	907	835	1 059
34. Köln	1 919	2 165	2 642	3 344	2 678	1 948	1 746	2 227	1 190	1 473	2 133
35. Trier	5 754	8 287	7 029	8 684	7 977	7 464	6 970	6 982	6 820	6 393	7 236
36. Aachen	837	1 941	1 372	696	864	1 533	1 215	1 397	1 439	932	1 223
37. Sigmaringen	1 066	1 169	1 204	1 056	1 184	1 008	899	720	730	854	989
Staat	**61 085**	**67 835**	**71 025**	**73 107**	**68 035**	**67 482**	**70 149**	**72 001**	**71 167**	**69 765**	**69 165.**

Das Jahr 1906 zeigt bereits 139 und das Jahr 1907 250 solcher Stellen. Im Jahre 1908 sind es aber bereits 410 Stellen unter 1 *ha* und 139 Stellen zwischen $1-2^1/_2$ *ha*. 1910 wird die Spitze der Bewegung erreicht; hier werden 624 Rentengutsgründungen unter 1 *ha* und 200 zwischen $1-2^1/_2$ *ha* nachgewiesen.

Erheblich wichtiger als diese Rentengutsgründungen für die Erhaltung der Trennstücke unter 2 *ha* für den landwirtschaftlichen Betrieb ist die überwiegend im Westen Preußens bestehende Möglichkeit, ohne Errichtung neuer landwirtschaftlicher Gebäude und ohne Aufführung eines Wohnhauses, die Trennstücke unter Kultur zu nehmen und zu belassen. Es ist hier nicht an die Fälle der Zusammenlegung solcher Stücke mit einem angrenzenden oder benachbarten landwirtschaftlichen Betrieb gedacht, die für die gesamte Besitzwechselstatistik, wie an anderer Stelle gezeigt ist, keine große Rolle spielen, sondern an die Fälle des verschiedenartigen landwirtschaftlichen Klein- und Streubesitzes, bei denen die Betriebsgebäude und ihre Lage nicht die gleiche Bedeutung haben wie bei dem Wechsel sonstigen landwirtschaftlichen Besitzes. Infolge der Art der Bewirtschaftung der Weingüter sind diese Fälle vornehmlich in den Weingutsbezirken anzutreffen; aber auch sonst kommen sie überall vor, wo ein Feldgartenbau mit dem Spaten und der Hacke betrieben wird, wo der Obstbau eine große Ausdehnung besitzt — es sei hier für den Osten an die Gegend um Werder erinnert — und wo überhaupt der Kleinbesitz ohne Zugtiere, z. B. bei den Bergleuten im Saargebiet, oder sonst als Nebenbetrieb zu Hause ist. Die Schrebergärten und ähnliche Anlagen im Umkreise der Großstädte zählen dagegen nicht hierher, weil sie fast ausschließlich auf Pachtland ausgeübt werden, überdies geschlossene Gärten bilden und als solche nicht mehr zu den landwirtschaftlichen Betrieben zählen.

In welcher Ausdehnung auf diese Weise auch Abzweigungen unter 2 *ha* der Landwirtschaft erhalten bleiben, läßt sich infolge der mangelhaften Auskünfte, die die Besitzwechselstatistik gibt, bedauerlicherweise nicht feststellen. Es fehlen leider auch alle Anhaltspunkte, um wenigstens schätzungsweise zu irgendwelchen Grenzzahlen zu gelangen, und zwar vor allem deshalb, weil gerade in den Bezirken, in denen die Fortführung der Landwirtschaft auf kleinen Abzweigungen ohne Gründung neuer landwirtschaftlicher Stellen aller Wahrscheinlichkeit nach umfangreich ist, zugleich auch die Entwicklung der Städte und der Industrie in viel größerem Maße Abzweigungen landwirtschaftlicher Besitzungen für nicht landwirtschaftliche Zwecke notwendig macht als in den übrigen Teilen Preußens. Man braucht dabei nur daran zu denken, daß je zersplitterter der Besitz ist, je größer auch die Zahl der einzelnen Trennstücke werden muß, die der Bau einer neuen Eisenbahn, eines neuen Weges für sich in Anspruch nimmt. Hierzu kommt, daß die Gegenden mit Kleinbesitz im allgemeinen auch be-

Infolge von Kauf usw. wechselten den Eigentümer land- und forstwirtschaftliche 2 bis 5 *ha* große abgezweigte Grundstücke:

in den Regierungsbezirken	in den Jahren 1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	im Durchschnitt der Jahre 1896 bis 1913	im halben Durchschnitt der Jahre 1896 bis 1913
1. Königsberg	210	162	224	226	164	208	224	226	240	204	205	102,5
2. Gumbinnen	405	332	347	337	299	233	285	244	214	227	322	161
3. Allenstein	424	348	326	356	300	304	397	395	247	243	356	178
4. Danzig	147	179	236	162	102	175	118	132	136	87	147	73,5
5. Marienwerder	316	339	271	277	258	245	310	197	194	204	300	150
6. Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Potsdam	536	529	572	675	524	692	603	530	475	518	501	250,5
8. Frankfurt	363	359	427	386	414	313	399	355	362	327	347	173,5
9. Stettin	291	236	227	311	235	206	225	299	299	278	250	125
10. Köslin	319	279	348	245	233	240	248	262	235	228	263	131
11. Stralsund	26	19	42	24	33	20	13	40	38	28	21	10,5
12. Posen	577	567	527	547	396	493	506	539	392	326	482	241
13. Bromberg	257	220	178	203	200	218	186	190	148	96	205	102,5
14. Breslau	247	303	344	324	358	367	356	366	345	272	284	142
15. Liegnitz	232	271	268	299	236	335	412	386	405	360	286	143
16. Oppeln	373	311	318	386	466	326	360	351	361	320	318	159
17. Magdeburg	449	596	639	492	517	337	394	485	472	359	414	207
18. Merseburg	320	341	428	418	344	364	392	363	373	388	322	161
19. Erfurt	81	81	129	81	77	119	102	105	114	96	95	47,5
20. Schleswig	1 300	1 609	2 128	1 836	1 565	1 433	1 556	1 457	1 372	1 277	1 272	636
21. Hannover	186	234	167	200	170	151	169	175	216	222	179	89,5
22. Hildesheim	95	82	104	87	90	87	116	128	91	120	85	42,5
23. Lüneburg	286	251	261	319	340	506	444	359	379	323	301	150,5
24. Stade	210	206	234	253	318	276	363	272	323	333	244	122
25. Osnabrück	122	99	112	161	191	167	171	174	292	271	141	70,5
26. Aurich	120	101	120	88	110	122	131	117	136	132	131	65,5
27. Münster	177	238	175	175	201	178	181	196	166	189	147	73,5
28. Minden	117	154	153	116	116	100	113	107	145	152	109	54,5
29. Arnsberg	180	170	133	153	154	129	184	147	162	221	138	69
30. Cassel	164	195	174	196	257	205	206	153	161	133	141	70,5
31. Wiesbaden	41	75	121	160	182	112	88	134	169	108	96	48
32. Coblenz	112	196	276	106	295	105	130	230	281	110	[1]) 172	86
33. Düsseldorf	207	183	170	141	157	151	104	206	112	133	[1]) 156	78
34. Köln	150	142	153	150	257	172	150	137	411	126	[1]) 177	88,5
35. Trier	284	237	244	222	240	182	215	268	216	207	[1]) 228	114
36. Aachen	140	161	111	94	108	123	84	118	105	114	[1]) 112	56
37. Sigmaringen	28	33	22	23	54	53	31	59	38	21	26	13
Staat	**9 492**	**9 838**	**10 709**	**10 229**	**9 961**	**9 447**	**9 966**	**9 902**	**9 825**	**8 753**	**8 973**	**4 486,5.**

[1]) im Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1913, da das rheinische Rechtsgebiet erst vom Jahre 1903 ab in die Erhebung einbeschlossen wurde.

sonders industrie- und volkreich sind und daher auch die Aufsaugung landwirtschaftlichen Besitzes zu der Landwirtschaft fremden Zwecken erheblich häufiger ist als in anderen Gegenden.

Es muß daher davon Abstand genommen werden, in irgendeiner Form weiter diese Frage zu erörtern. Es sei nur, um ein Bild von der ungeheueren Bedeutung der Abzweigungen unter 2 *ha* und der zwischen 2 und 5 *ha*, die zum Teil auch noch — und zwar hier vornehmlich im Osten — häufig dem landwirtschaftlichen Betriebe entzogen werden, zu geben, eine Übersicht über die Abzweigungen unter 2 *ha* und eine zweite zwischen 2 und 5 *ha* für die Jahre 1904—13 auf Seite 68 und 69 abgedruckt. Man wird bei dem Studium dieser Übersichten zugeben müssen, wie wichtig die Feststellung ist, was eigentlich mit diesen Trennstücken weiter geschieht und wie groß die jährlich immer weiter um sich greifende Beschränkung unserer Ernährungsgrundlage ist oder sein müßte, falls auch nur die Mehrzahl dieser Trennstücke der Landwirtschaft entzogen wird.

b) Der Kauf ohne Besitzteilung.

Von allen Arten des statistisch erfaßten Besitzwechsels ist der wichtigste der Kauf von ungeteilten landwirtschaftlichen Grundstücken. Dem Kauf wird in der Statistik gleichgeachtet der Tausch, die Enteignung und die Zwangsversteigerung. Ausgeschieden ist dagegen die Schenkung für den Todesfall sowie die Grundstücksüberlassung bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkömmlinge, Stief- oder Schwiegerkinder. In den Jahren 1896—1913 wurden im ganzen, wie die große Tabelle auf Seite 9 zeigt, 454 719 ungeteilte Grundstücke verkauft, während in demselben Zeitraum in allen Größenklassen zusammen nur 251 849 abgezweigte Grundstücke durch Kauf ihren Eigentümer wechselten. Auch die im Erbgang und den ihm gleichgeachteten Eigentumsübergängen den Besitzer wechselnden Grundstücke zählten während der gesamten Jahre nur 386 604. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß, wie bereits an anderer Stelle erörtert wurde, eine große Zahl von ungeteilten Erbübergängen statistisch nicht erfaßt wird, während demgegenüber die Zahl der bei der Statistik nicht in die Erscheinung tretenden verkauften Grundstücke kleiner sein wird, da die Rechtsverhältnisse zwischen Käufer und Verkäufer auf eine grundbuchliche Beurkundung drängen. Aber selbst wenn die Zahl der tatsächlichen Erbübergänge die der Verkäufe übertreffen sollte, so beanspruchen doch die Verkäufe ein viel höheres wirtschaftliches Interesse als die Vererbungen.

In den einzelnen Größenklassen ist dagegen das Verhältnis zwischen Erbübergängen und Verkäufen verschieden. Es

wechselten in den Jahren 1896—1913 ungeteilte Grundstücke den Besitzer mit einer Fläche von je

	2—5 *ha*	5—20 *ha*	20—50 *ha*
1. durch Kauf	11 121	9 558	2 809
2. durch Erbgang	7 301	8 923	3 820
mithin infolge von Kauf mehr oder weniger	+ 3 820	+ 635	— 1 011
	50—100 *ha*	100—200 *ha*	200 u. mehr *ha*
1. durch Kauf	949	483	515
2. durch Erbgang	1 115	262	243
mithin infolge von Kauf mehr oder weniger . . .	— 166	+ 221	+ 272.

Da bereits an einer früheren Stelle darauf hingewiesen ist, daß besonders bei den kleinen Grundstücken, vornehmlich im Westen bei ungeteiltem Erbübergang die Grundbucheintragung verhältnismäßig selten erfolgt, während bei zunehmender Größe der Erbe aus wirtschaftlichen Gründen auf die Eintragung seines Eigentumsrechts halten muß, so ist anzunehmen, daß, da in den Größenklassen zwischen 20 und 100 *ha* die statistisch erfaßten Erbübergänge die Verkäufe erheblich übertreffen, auch in den Größenklassen zwischen 2 und 20 *ha* die Vererbung häufiger vorkommt als die Verkäufe. Es mag aber schon hier erwähnt sein, daß durchaus nicht, wie man vielleicht auch aus dem Aufbau der Übersicht folgern könnte, mit abnehmender Größenklasse die tatsächlichen Vererbungen gegenüber den Verkäufen ständig an Bedeutung zunehmen. Es ist vielmehr sicher, daß in der kleinsten Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* die Verkäufe verhältnismäßig häufiger sind und daher auch den Erbübergängen gegenüber eine größere Rolle spielen als in der nächstfolgenden Größenklasse von 5—20 *ha*. Während nämlich die 9 558 durchschnittlichen Verkäufe von Grundstücken zwischen 5 und 20 *ha* auf einen Grundstücksbestand im Jahre 1893 von 416 353 entfallen, kommen die 11 121 durchschnittlichen Verkäufe in der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* nur auf einen Grundstücksbestand von 354 021. Die Gründe dieser Erscheinung werden später erörtert werden.

Von der Größenklasse zwischen 20 und 50 *ha* an kann man aber ganz sicher aus der Übersicht den Schluß ziehen, daß die Verkäufe mit zunehmender Größe des Grundstücks gegenüber den Erbübergängen ständig an Bedeutung zunehmen, d. h., daß bei dem Großgrundbesitz der Besitz weniger fest ist als bei den bäuerlichen Besitzungen. Wie stark die Verkäufe gegenüber den Erbübergängen in diesen Größenklassen mit zunehmender Größe steigen, zeigen am besten die Verhältniszahlen. Es übertrafen die statistisch erfaßten Erbübergänge die Käufe in der Größenklasse von 20—50 *ha* um 36 %, in der Größenklasse von 50—100 *ha* um 17,5 %, und es übertrafen die Verkäufe die Erbübergänge in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* um 84,4 % und in der Größenklasse von über 200 *ha* um 111,9 %.

Über den Besitzwechsel von mindestens 2 *ha* großen Grundstücken infolge von Kauf usw. in ungeteiltem Zustande, und zwar in absoluten Zahlen und im Verhältnis zum Grundstücksbestande im Durchschnitt der Jahre 1896—1913 für den Staat und die einzelnen Regierungsbezirke, gibt die Übersicht auf Seite 71 Auskunft.

Die höchste Verhältniszahl für alle Größenklassen zusammen hat hiernach der Regierungsbezirk Marienwerder (6,13). Über 4 % liegen die Verhältniszahlen im Regierungsbezirk Danzig und in den Regierungsbezirken Ostpreußens, im Regierungsbezirk Stralsund, Bromberg und in der Provinz Schleswig-Holstein. Die kleinsten Zahlen finden wir dagegen in den Weingutsbezirken, und zwar in Coblenz und Trier mit je 0,11 und in Wiesbaden mit 0,22 %. Wegen ihrer noch unter 1 v. H. liegenden Verhältniszahl sind außerdem zu nennen Hannover, Hildesheim, Cassel, Münster, Minden, Aachen und Köln sowie schließlich auch Erfurt. Wenn auch die besonders niedrigen Ziffern für die Weingutsbezirke sich zum Teil deshalb so niedrig stellen, weil hier ein ziemlich reger Verkauf von Trennstücken stattfindet, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß im Westen der Landbesitz viel länger bei einer Familie erhalten bleibt als im Osten. Die Elblinie bildet hier eine markante Scheidelinie. In keinem Regierungsbezirk westlich der Elbe, mit Ausnahme von Aurich, erhebt sich die Verhältniszahl der Verkäufe zum gesamten Grundstücksbestande über 2, und nur die noch zum Teil in das ost-elbische Gebiet hineinragenden Bezirke Magdeburg und Merseburg nähern sich mit 1,93 und 1,96 % dieser Zahl, während sonst die Zahlen erheblich unter 2 liegen. Demgegenüber hat keine der östlichen Provinzen Verhältniszahlen, die unter 2 liegen. Die niedrigste zeigt der Regierungsbezirk Frankfurt mit 2,37; unter 3 liegen die Zahlen außerdem nur noch in den Bezirken Oppeln, Potsdam und Stettin.

Besonders bemerkenswert ist es, daß Schleswig-Holstein, das für den Besitzwechsel eine besonders interessante Landschaft ist, mit 4,15 sich, übereinstimmend mit seiner Lage, in die ostelbischen Bezirke eingliedert, obwohl man es sonst zum Westen zu rechnen pflegt.

Um diese Zahlen in ihrer Bedeutung zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Verhältniszahl 1 einen durchschnittlichen Übergang des gesamten Grundstücksbestandes in die Hand anderer Familien durch Kauf innerhalb von 100 Jahren, die Zahl 2 innerhalb von 50 Jahren, 3 innerhalb von 33$^1/_3$, 4 innerhalb von 25 und 5 innerhalb von 20 Jahren und so fort bedeutet. Der Unterschied zwischen der Verhältniszahl 1 und 2 ist demnach in wirtschaftlicher Hinsicht viel größer als der zwischen 4 und 5, da von 1 zu 2 sich die Besitzzeit um die Hälfte von 100 auf 50 Jahre verringert, während von 4—5 der Unterschied nur 5 Jahre beträgt. So ergibt sich der Schluß, daß im Osten der gesamte landwirtschaftliche Besitz in der Berichtszeit sehr beweglich gewesen ist. In den meisten Regierungsbezirken hat, falls die Zahl der Verkäufe auch außerhalb der Berichtszeit die gleiche war, innerhalb von 25 Jahren, also in weniger als einem Menschenalter, durchschnittlich jeder landwirtschaftliche Betrieb seine Familie gewechselt, und da sich die Berichtszeit auf 18 Jahre erstreckt, so sind in den meisten östlichen Regierungsbezirken während dieser Zeit über 70 % der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe verkauft und gekauft worden. Über die Gründe wird erst später zu sprechen sein. Hier mag nur, um irrtümlichen Schlüssen vorzubeugen, darauf hingewiesen werden, daß mit Ausnahme der Größenklassen von 2—5 und über 200 *ha* — auch diese Ausnahmen gelten nur bis zu einem gewissen Grade — der Wechsel des Besitzes erfahrungsgemäß der Hauptsache nach nur unter den Angehörigen des landwirtschaftlichen Berufs stattfindet. Wenn also auch nicht im Osten die gleiche Seßhaftigkeit der landwirtschaftlichen Besitzer, wie im Westen, festzustellen ist, so ist doch aus der Häufigkeit des Besitzwechsels nicht zu folgern, daß der Landmann im Osten seinem Beruf weniger zugetan ist als im Westen.

Die Zahl der Verkäufe im Verhältnis zum Besitzstande ist selbstverständlich in den einzelnen Größenklassen, ebenso wie im Staate, so auch innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke recht verschieden. Der Feststellung für das gesamte Staatsgebiet entsprechend sind die kleinsten Verhältniszahlen innerhalb der Größenklassen am häufigsten in der zwischen 20 und 50 *ha* zu finden, und zwar in 15 Regierungsbezirken; 9 mal liegt die kleinste Ziffer in der Größenklasse zwischen 5 und 20 *ha*, 7 mal in der zwischen 50 und 100 *ha*, 3 mal in der zwischen 100 und 200 *ha*, nur 1 mal in der über 200 *ha* und keinmal in der kleinsten Besitzgruppe von 2 bis 5 *ha*. Da auch

Infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. gingen im Jahresdurchschnitt 1896/1913 [1]) ungeteilt in andere Hand über Besitzungen

im Staate in den Regierungsbezirken	in der Größenklasse von . . . *ha* 2 bis 5		5 bis 20		20 bis 50		50 bis 100		100 bis 200		200 und mehr		in allen Größenklassen zusammen [2])	
	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes [3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes [3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes [3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes [3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes [3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes [3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes [3])
Staat [4]) [5])	**11 099**	**3,03**	**9 542**	**2,16**	**2 807**	**1,73**	**949**	**1,95**	**483**	**3,98**	**515**	**4,01**	**25 430**	**2,44**
Regierungsbezirke														
1. Königsberg	362	5,69	385	4,21	144	2,80	90	3,09	57	7,22	50	5,21	1 090	4,35
2. Gumbinnen	831	7,12	611	4,25	157	2,43	64	3,28	40	6,85	24	5,91	1 728	4,87
3. Allenstein	441	6,97	457	4,50	147	2,41	66	2,57	36	6,77	34	7,76	1 182	4,52
4. Danzig	274	7,06	448	5,10	151	3,99	59	4,46	21	5,00	20	5,82	972	5,24
5. Marienwerder	846	8,20	906	6,10	261	3,75	88	3,88	49	6,61	54	6,63	2 205	6,13
6. Stadtkreis Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Potsdam	449	4,41	340	2,73	115	1,35	43	1,13	21	3,82	22	2,97	993	2,74
8. Frankfurt	535	3,75	405	1,82	121	1,27	40	1,91	22	7,12	36	4,97	1 165	2,87
9. Stettin	289	4,93	242	2,55	67	1,44	25	1,99	14	5,79	21	3,20	662	2,98
10. Köslin	276	4,29	346	2,66	96	2,00	28	2,87	22	8,63	45	4,74	813	3,08
11. Stralsund	49	3,65	43	5,64	18	4,85	6	4,29	5	5,26	11	2,97	131	4,25
12. Posen	640	5,37	787	2,97	155	2,51	30	4,44	23	10,18	39	3,66	1 674	3,60
13. Bromberg	463	7,57	689	5,50	202	3,87	55	5,22	35	10,67	40	6,21	1 484	5,73
14. Breslau	775	3,86	571	2,63	169	2,88	35	4,01	23	5,53	29	3,27	1 607	3,22
15. Liegnitz	808	3,82	578	2,59	182	2,77	55	5,28	24	7,45	34	4,84	1 682	3,23
16. Oppeln	804	2,99	503	1,97	66	1,75	8	3,83	7	3,85	13	1,97	1 406	2,46
17. Magdeburg	260	3,18	164	1,66	46	0,92	23	0,88	10	2,51	7	2,22	510	1,93
18. Merseburg	336	3,18	205	1,45	57	1,03	21	1,55	10	2,46	7	2,03	636	1,96
19. Erfurt	88	1,17	38	0,52	7	0,55	3	2,01	3	3,57	3	3,41	141	0,86
20. Schleswig	907	7,24	854	4,26	370	2,38	123	2,14	31	2,85	12	3,03	2 297	4,15
21. Hannover	84	1,58	53	0,58	16	0,82	4	0,30	1	0,54	1	2,56	160	0,76
22. Hildesheim	70	1,05	38	0,50	10	0,48	2	0,62	1	1,54	—	—	121	0,72
23. Lüneburg	133	2,69	98	1,32	35	0,59	16	0,50	9	0,65	6	1,29	296	1,27
24. Stade	195	3,30	111	1,12	30	0,68	12	0,56	3	0,45	1	1,47	351	1,52
25. Osnabrück	99	2,70	73	1,06	22	0,45	6	0,28	1	0,20	1	1,12	202	1,11
26. Aurich	208	3,97	84	1,65	25	1,04	6	0,79	1	2,38	—	—	323	2,38
27. Münster	105	1,26	62	0,57	22	0,36	8	0,34	2	0,55	1	1,22	199	0,71
28. Minden	100	1,01	43	0,39	10	0,25	4	0,66	1	0,75	1	1,18	159	0,62
29. Arnsberg	149	1,62	102	0,87	26	0,62	8	0,73	3	1,21	2	1,80	291	1,10
30. Cassel	186	1,05	116	0,63	30	0,67	11	3,93	6	5,04	3	3,45	352	0,86
31. Wiesbaden	45	0,24	14	0,15	2	0,79	1	3,70	—	—	—	—	62	0,22
32. Coblenz	28	0,14	8	0,05	2	0,49	1	2,22	—	—	—	—	39	0,11
33. Düsseldorf	120	1,51	105	1,16	32	1,01	6	0,98	1	0,79	—	—	264	1,26
34. Köln	63	0,56	31	0,30	6	0,52	1	0,86	1	0,83	—	—	103	0,45
35. Trier	30	0,15	10	0,06	2	0,13	1	0,37	—	—	—	—	43	0,11
36. Aachen	52	0,55	23	0,29	6	0,58	3	1,45	1	1,39	1	5,26	87	0,46

[1]) Für die Regierungsbezirke der Rheinprovinz ist der Durchschnitt aus den Jahren 1903 bis 1913 zugrunde gelegt worden. — [2]) einschl. der Grundstücke ohne Größenangabe. — [3]) Als Grundstücksbestand ist der nach der Zu- bezw. Abnahme der Grundstücke von der Grundeigentumsstatistik des Jahres 1878 bis zu derjenigen von 1893 für die Jahre 1896 bis 1913 errechnete Durchschnittsgrundstücksbestand verwendet worden — [4]) Für die Berechnung des Staatsdurchschnitts sind der Durchschnitt des Staates ohne die Rheinprovinz und derjenige der Rheinprovinz je für sich berechnet und die beiden Durchschnittszahlen dann addiert worden. — [5]) ohne die Hohenzollernschen Lande, über die Angaben vom Grundstücksbestande nicht vorhanden sind.

bei den Regierungsbezirken, in denen die kleinste Verhältniszahl innerhalb der verschiedenen Größenklassen in der von 5—20 *ha* oder 50—100 *ha* liegt, auch in der Größenklasse von 20—50 *ha* die entsprechenden Verhältniszahlen nur sehr wenig höher sind, so gilt für alle Regierungsbezirke, daß unter den Eigentümern landwirtschaftlicher Betriebe der mittlere Bauernstand am seßhaftesten ist. Wenn auch im allgemeinen die Seßhaftigkeit dieses Bauernstandes in den Regierungsbezirken geringer ist, in denen auch sonst eine hohe Beweglichkeit des Grundbesitzes in den Größenklassen über 100 *ha* und denen unter 20 und vor allem unter 5 *ha* nachgewiesen ist, so ist doch der Abstand zu dem regen Besitzwechsel der anderen Größenklassen auch hier meist recht erheblich. Zum Beweise hierfür sei nur auf die beiden Regierungsbezirke Königsberg und Bromberg Bezug genommen. In ersterem Bezirke wurden in der Größenklasse zwischen 20 und 50 *ha* jährlich 2,8 v. H. des Grundstücksbestandes ungeteilt veräußert. In den Größenklassen von 2—20 und von 100 *ha* an schwanken diese Verhältniszahlen dagegen zwischen 4,21 und 7,22. In Bromberg ist die Verhältniszahl für die Größenklasse 20—50 *ha* 3,87, während sie in den vorgenannten anderen Größenklassen zwischen 5,50 und 10,67 liegt.

Eine bemerkenswerte Ausnahme macht der Regierungsbezirk Stralsund. Die niedrigste Verhältniszahl der Verkäufe (2,97) liegt hier nur deshalb in der Größenklasse über 200 *ha*, weil der größere Teil der Besitzungen in dieser Größenklasse Domänen oder fideikommissarisch gebundene Grundstücke sind und daher für den Verkauf ausscheiden. Das erklärt aber noch nicht, warum hier die Bauernbesitzer in den Größenklassen zwischen 20 und 100 *ha* ihren Besitz außerordentlich häufig wechseln. Nach der Auffassung von Sachverständigen, die der Verfasser gesprochen hat, sollen hier noch Nachwirkungen des in der Schwedenzeit rücksichtslos ausgeübten Bauernlegens in Neu-Vorpommern zu spüren sein, das die Bauernmarkungen stark zerrissen und zerrieben hat und vielfach nur einzelne Bauerngehöfte innerhalb großer Besitzungen bestehen ließ, sodaß der einzelne Bauer nicht den gleichen Rückhalt an einer geschlossenen Bauernschaft hat wie in anderen Gegenden und daher nicht gleich seßhaft ist.

Die Spitzen der Verhältniszahlen für den Besitzwechsel bei einer Vergleichung der Größenklassen zeigen nicht das gleiche einheitliche Bild wie die niedrigsten Ziffern. Der Hauptsache nach sind es aber auch hier nur zwei Besitzgruppen, die die Höchstziffern enthalten und zwar 14 mal finden wir sie in der Größenklasse von 100 – 200 *ha* und 13 mal in der zwischen 2 und 5 *ha*; 5 mal ist noch die Besitzgruppe von 200 und mehr *ha* zu nennen und nur 3 mal die Besitzgruppe von 50 – 100 *ha*. Es ist wichtig festzustellen, daß es die drei Weinbezirke sind, in denen die Spitze in dieser Besitzgruppe liegt, da in ihnen diese Größenklasse eigentlich den Abschluß der Besitzgröße bildet. Die Güter mit einem größeren Umfange sind dort so selten, daß sie für den Besitzwechsel als ausgeschaltet gelten können. Im Regierungsbezirk Wiesbaden entfielen unter mehr als 28 000 Besitzungen nur 29, in Coblenz unter fast 36 000 Besitzungen nur 39 und in Trier unter rund 38 000 Besitzungen nur 103 auf die Besitzgruppe über 100 *ha*. Dementsprechend werden auch die absoluten Besitzwechselzahlen für diese Gruppe so gering, daß sich in Wiesbaden für die 18 und in Coblenz und Trier für die 11 Berichtsjahre hier keine jährlichen Durchschnittszahlen bilden ließen. Überdies sind auch die Höchstziffern in der Gruppe von 50 – 100 *ha* mehr als Zufallsziffern denn als gesetzmäßige anzusprechen, da zu ihrer Bildung nur ganz wenige Verkäufe genügten. Auch sonst grenzen die Regierungsbezirke, in denen die eine oder die andere Größenklasse die höchsten Verhältniszahlen aufzuweisen hat, aneinander. Hier scheinen entweder gleiche landwirtschaftliche Verhältnisse vorzuliegen oder es ist ein verwandter Bauernschlag zu finden. So haben die höchsten Ziffern in der Größenklasse von 2 – 5 *ha* die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, dann die Regierungsbezirke Schleswig, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Münster und schließlich in der Rheinprovinz Düsseldorf. Etwas weniger zusammenhängend scheinen zunächst die Regierungsbezirke Gumbinnen, Danzig und Marienwerder, die durch die Regierungsbezirke Allenstein und Königsberg getrennt werden. Doch auch diese beiden Regierungsbezirke haben, wenn auch nicht die Höchstziffern, so doch ganz besonders hohe Verhältniszahlen aufzuweisen. In der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* liegen die Höchstziffern im Regierungsbezirk Frankfurt, in der Provinz Pommern sowie in den Provinzen Posen und Schlesien. Von den fünf anderen Regierungsbezirken, in denen die Höchstziffern noch in dieser Größenklasse liegen, scheiden Erfurt, Hildesheim und Köln aus, weil hier infolge der geringen Besitzwechselzahlen auch die Verhältniszahlen keine besondere Bedeutung besitzen, sondern als Zufallszahlen anzusehen sind. Als wirklich isolierte Bezirke mit der Spitze des Besitzwechsels in der genannten Größenklasse bleiben nur die Regierungsbezirke Königsberg und Cassel übrig. Hinsichtlich der in der Größenklasse über 200 *ha* liegenden Spitzen muß auf eine derartige Darstellung verzichtet werden, da auch hier der Besitzwechsel der geringen Zahl des Grundbesitzes dieser Größenklasse entsprechend so unbedeutend gewesen ist, daß irgendwelche wirtschaftlichen Schlüsse sich hieraus nicht ergeben. Eine Ausnahme bildet nur der Regierungsbezirk Allenstein, der jährlich mit 34 Besitzwechselfällen eine Verhältniszahl von 7,76 aufweist. Erinnert man sich daran, daß der nördlich von Allenstein gelegene Regierungsbezirk Königsberg die Höchstziffer in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* aufweist, und daß im Regierungsbezirk Allenstein infolge der Geringwertigkeit des Bodens die den Gütern des Regierungsbezirks Königsberg entsprechenden Besitzungen einen größeren Umfang haben, so gehören auch diese beiden Regierungsbezirke gewissermaßen zusammen. Kein einziges Mal werden die Höchstziffern in den Größenklassen zwischen 5 und 20 *ha* und zwischen 20 und 50 *ha* gefunden, ein weiterer Beweis für die Seßhaftigkeit des Bauernstandes im Verhältnis zu den anderen Besitzergruppen.

Zur weiteren Klarstellung der charakteristischen Unterschiede im Besitzwechsel durch Kauf werden die Verhältniszahlen der einzelnen Besitzgruppen in den verschiedenen Regierungsbezirken miteinander verglichen. Hierbei scheiden die westlichen Bezirke jenseits von Schleswig wegen ihrer unbedeutenden Verkaufszahlen überhaupt aus. Während nämlich die Verhältniszahlen in den Regierungsbezirken westlich der Elbe nur ganz ausnahmsweise über 3 % liegen, bildet diese Zahl für die östlichen Regierungsbezirke mit Ausnahme der Größenklassen zwischen 5 und 50 *ha* fast die Regel. Eine darunterliegende Zahl hat für die Größenklasse von 2 – 5 *ha* nur Oppeln (2,99). Selbst unter 4 % liegt die Verhältniszahl in dieser Größenklasse nur in den Regierungsbezirken Frankfurt, Stralsund sowie in den Bezirken der Provinz Schlesien, von der der Regierungsbezirk Oppeln bereits genannt war. Besonders bemerkenswerte hohe Verhältniszahlen haben dagegen hier Gumbinnen 7,12, Allenstein 6,97, Danzig 7,06, Marienwerder 8,20, sodann Bromberg mit 7,57 und Schleswig mit 7,24. In der Größenklasse zwischen 5 und 20 *ha* kommen Verhältniszahlen über 7 % überhaupt nicht vor. Die höchste ist 6,10 (Regierungsbezirk Marienwerder). Über 5 liegen die Zahlen nur noch in Danzig, Stralsund und Bromberg. In nicht weniger als 8 Regierungsbezirken wird im Gegensatz hierzu nicht einmal die Zahl 3 erreicht. Daß in der nächsten Größenklasse zwischen 20 und 50 *ha* die Spitzenzahl sogar auf 4,85 (Stralsund) sinkt, ist bereits gesagt. Aber selbst eine Verhältniszahl über 3 findet sich nur in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder sowie in Bromberg. Die Größenklasse zwischen 50 und 100 *ha* hat zwar bereits höhere Verhältniszahlen als die vorhergehende, aber auch hier liegen die Spitzen unter 6. Verhältniszahlen über 5 hat nur der Regierungsbezirk Bromberg (5,22) und der Regierungsbezirk Liegnitz (5,28). Doch sind es hier nur noch sechs Regierungsbezirke, die nicht einmal die Verhältniszahl 3 aufweisen. Zu den höchsten Zahlen gelangen wir dagegen bei der Betrachtung der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha*. Die beiden Regierungsbezirke der Provinz Posen haben hier Verhältniszahlen von über 10. Das bedeutet, daß, im Durchschnitt gerechnet, während der 18 jährigen Berichtsperiode jedes Grundstück, selbst wenn man die Zerstückelungen und Abtrennungen nicht rechnet, durch Kauf reichlich 1³/₄ mal seinen Besitzer gewechselt hat. Der ganze Osten mit Ausnahme von Potsdam (3,82) und Oppeln (3,85) hat in dieser Besitzgruppe Verhältniszahlen, die größer sind als 5. Es zeigt sich also auch hier, daß der Grundbesitz zwischen 100 und 200 *ha* sich am wenigsten in der Familie zu halten vermag. In der letzten Besitzgruppe über 200 *ha* ist der Besitzwechsel gegenüber den mittelbäuerlichen Besitzgruppen zwischen 5 und 100 *ha* auch verhältnismäßig stark, doch vermag er sich in den einzelnen Regierungsbezirken nur in dem äußersten Osten mit dem Besitzwechsel in der Besitzgruppe zwischen 100 und 200 *ha* zu messen. Innerhalb der Regierungsbezirke Ostpreußens und Westpreußens schwankt er zwischen 5,21 und 7,76 %. Im günstigsten Falle wechselte hier durchschnittlich jeder Besitz über 200 *ha* innerhalb von 20 Jahren einmal seinen Besitzer. Ähnlich häufig war der Besitzwechsel in dieser Gruppe in den Regierungsbezirken Frankfurt (4,97), Köslin (4,74) und Liegnitz (4,84). Im Regierungsbezirk Bromberg steigt die Verhältniszahl sogar auf 6,21. Nur in drei Bezirken liegt die Verhältniszahl unter 3.

Um nun zum Schluß noch die Unterschiede im Besitzwechsel durch Kauf zwischen dem Osten und dem Westen unter besonderer Hervorhebung der Weingutsbezirke zu veranschaulichen, ist die folgende Übersicht ausgearbeitet worden, und zwar sind hier, um dem alten Brauche zu folgen, die östlichen Provinzen einschließlich Sachsens verstanden, während

zu den westlichen Provinzen Schleswig-Holstein gezählt ist. Obwohl die Umstellung dieser beiden Provinzen ihrem Charakter nicht voll entspricht, gelangt man trotzdem auf Grund dieser Übersicht zu der Feststellung der auffallenden Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Landesteilen. Es gingen nämlich hiernach infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw. im Jahresdurchschnitt 1896/1913[1]) Besitzungen ungeteilt in andere Hand über

in den Landesteilen	in der Größenklasse von . . . *ha*												in allen Größenklassen zusammen[2])	
	2 bis 5		5 bis 20		20 bis 50		50 bis 100		100 bis 200		200 und mehr			
	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes[3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes[3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes[3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes[3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes[3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes[3])	überhaupt	v. H. des Grundstücksbestandes[3])
Östliche Provinzen bis einschl. Sachsens	8 525	4,5	7 716	3,0	2 162	2,3	737	2,7	420	6,1	488	4,4	20 082	3,4
Westliche Provinzen ohne Wiesbaden, Coblenz und Trier[4]) [5])	2 470	2,1	1 793	1,2	641	1,0	209	1,0	63	1,2	27	1,7	5 204	1,5
Wiesbaden, Coblenz, Trier[5])	103	0,2	32	0,1	6	0,3	3	0,9	—	—	—	—	144	0,1
Westliche Provinzen insgesamt[4]) [5])	2 573	1,4	1 825	1,0	647	1,0	212	1,0	63	1,2	27	1,6	5 348	1,2
Staat[4]) [5]) . . .	**11 098**	**3,0**	**9 541**	**2,2**	**2 809**	**1,7**	**949**	**1,9**	**483**	**4,0**	**515**	**4,0**	**25 430**	**2,4**
Demgegenüber in den Jahren[4]) 1913	10 095	2,7	10 053	2,2	2 860	1,8	1 041	2,2	589	4,9	439	3,5	25 124	2,3
1912	10 405	2,8	10 966	2,4	3 164	2,0	1 144	2,4	628	5,2	542	4,3	26 888	2,5
1911	10 267	2,7	10 629	2,3	3 107	1,9	1 035	2,1	627	5,2	549	4,3	26 245	2,5
1910	11 266	3,0	11 817	2,6	3 419	2,1	1 226	2,5	592	4,9	632	5,0	28 997	2,7
1909	11 010	3,0	10 661	2,4	3 241	2,0	1 037	2,1	565	4,7	563	4,4	27 156	2,6
1908	11 073	3,0	10 054	2,2	2 949	1,8	984	2,0	500	4,1	455	3,6	26 043	2,5
1907	11 139	3,0	10 012	2,2	3 040	1,9	1 000	2,1	529	4,4	490	3,8	26 236	2,5
1906	11 242	3,1	10 007	2,2	3 185	2,0	1 150	2,4	637	5,3	718	5,6	26 989	2,6
1905	11 198	3,1	9 754	2,2	3 094	1,9	1 092	2,2	596	4,9	672	5,2	26 464	2,5
1904	10 412	2,8	8 934	2,0	2 704	1,7	880	1,8	445	3,7	580	4,5	24 014	2,3
1903	10 811	3,0	8 911	2,0	2 689	1,7	889	1,8	449	3,7	579	4,5	24 368	2,3.

[1]) Für die Regierungsbezirke der Rheinprovinz ist der Durchschnitt aus den Jahren 1903 bis 1913 zugrunde gelegt worden. — [2]) einschl. der Grundstücke ohne Größenangabe. — [3]) als Grundstücksbestand ist für den Durchschnitt der Jahre 1896/1913 der nach der Zu- bezw. Abnahme der Zahl der Grundstücke von der Grundeigentumsstatistik des Jahres 1878 bis zu derjenigen von 1893 für die Jahre 1896 bis 1913 errechnete Durchschnittsgrundstücksbestand verwendet worden, für die einzelnen Jahre jedoch der nach vorstehendem für jedes Jahr errechnete Grundstücksbestand. — [4]) ohne die Hohenzollerschen Lande, über die Angaben vom Grundstücksbestand nicht vorhanden sind. — [5]) Zur Ermittlung der Durchschnittsergebnisse sind die Zahlen für Rheinland und die übrigen Landesteile je für sich berechnet und dann addiert worden.

Es bewegten sich also die Verkäufe im Jahresdurchschnitte in den östlichen Provinzen zwischen 2,3 und 6,1 v. H. des Grundstücksbestandes, in den westlichen Provinzen ausschließlich der Weingutsbezirke nur zwischen 1 und 2,1 und in den Bezirken Wiesbaden, Coblenz und Trier zwischen 0,1 und 0,9. Besonders wichtige Aufschlüsse gibt die Tabelle über die bereits besprochene Verkaufsbewegung in den verschiedenen Größenklassen. Für die östlichen Provinzen tritt ganz markant die besonders starke Verkaufsneigung der Besitzer von Grundstücken zwischen 100 und 200 *ha* hervor, und auch in den westlichen Provinzen wird der Besitzwechsel in dieser Größenklasse nur von dem auch sonst stets regen Besitzwechsel in der Gruppe zwischen 2 und 5 *ha* und in der von 200 und mehr *ha* übertroffen. Auch hier haben die niedrigsten Zahlen die Gruppen zwischen 20 und 50 und zwischen 50 und 100 *ha*.

Bei diesem Ergebnis der Besitzwechselstatistik über die Verkäufe innerhalb der einzelnen Größenklassen könnte es zunächst erstaunlich erscheinen, daß die Verkäufe bei den kleinsten nachgewiesenen landwirtschaftlichen Betrieben zwischen 2 und 5 *ha* mit der einzigen Ausnahme des Besitzwechsels in der Größenklasse von 100 bis 200 *ha* innerhalb der östlichen Provinzen prozentual am häufigsten sind. Man würde eher auf einen besonders geringen Besitzwechsel gerechnet haben, da die Besitzer dieser Güter hauptsächlich für den Eigenbedarf arbeiten und daher von Konjunkturschwankungen in der Landwirtschaft unabhängiger sind als die Besitzer größeren Grundbesitzes. Die Erklärung dieser Erscheinung liegt zu einem Teil darin, daß sich unter dieser Besitzgruppe häufig Betriebe befinden, die mit einem anderen Gewerbe, wie Gastwirtschaft, Schlächterei, Bäckerei, Müllerei, vereinigt sind, und es ganz natürlich ist, daß die Besitzer derartiger Betriebe öfter durch die Verhältnisse zu einem Verkaufe gedrängt werden als die Inhaber rein landwirtschaftlicher Betriebe. Zudem fühlen sich wohl auch die Besitzer dieser kleinen landwirtschaftlichen Betriebe noch nicht so mit der Scholle verwachsen wie der Bauernstand, da sich unter ihnen vielfach die emporstrebenden Landarbeiter befinden, die ebenso wie ihre Kinder in ihrem Wesen freizügiger sind als die Bauern. Dagegen würde die Annahme fehlgehen, in diesem stärkeren Besitzwechsel auch den Ausdruck einer geringeren wirtschaftlichen Kraft zu sehen. Eine solche geringere Kraft müßte sich in der Zahl der Zwangsversteigerungen widerspiegeln. Obwohl die Zahl der landwirtschaftlichen Besitzungen in der Größenklasse zwischen 5 und 20 *ha* (416 353) die der Besitzungen zwischen 2 und 5 *ha* (354 021) nach der Grundeigentumsstatistik von 1893 nicht besonders überragt, sind doch ständig verhältnismäßig erheblich mehr Zwangsversteigerungen in der Größenklasse zwischen 5 und 20 *ha* als in der zwischen 2 und 5 *ha* vorgekommen. Zum Beweise seien die Zwangsversteigerungszahlen verschiedener Jahre von 1900 an wiedergegeben. Es kamen zur Zwangsversteigerung

im Jahre	Grundstücke in der Größenklasse von 2—5 *ha*	von 5—20 *ha*
1900	290	472
1905	257	322
1910	168	266
1911	162	244
1912	134	218
1913	158	262.

Auch die außerordentlich hohe Zahl für die Verkäufe in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* in den östlichen Provinzen ist für den Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse verständlich. Es ist schon bei dem Kapitel über die abgezweigten Verkäufe darauf hingewiesen worden, daß auf Grund unbefriedigender Betriebsergebnisse die Erweiterung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in höherem Maße von den Besitzern dieser Betriebe als von den Großgrundbesitzern

vorgenommen wird. Im Osten ist die Besitzgröße zwischen 100 und 200 *ha* wirtschaftlich besonders ungünstig, weil hier bereits hauptsächlich mit fremden Arbeitskräften gearbeitet werden muß und der Besitzer sich nur mit der Leitung und Aufsicht beschäftigen kann, was zur Folge hat, daß auch die Familienmitglieder überhaupt nicht oder in nur geringerem Grade mitarbeiten. Diese Betriebsgröße reicht aber andererseits noch nicht aus, um ohne Schwierigkeit einen Besitzer, der lediglich Aufsichtsperson ist, zu ernähren. Dazu kommt, daß die Besitzer solcher Güter in den östlichen Provinzen wirtschaftlich vielfach schwächer sind als die Eigentümer von sonstigen landwirtschaftlichen Betrieben. Gerade in dieser Größenklasse pflegen sich Inspektoren und andere landwirtschaftliche Betriebsbeamte die Besitzungen auszusuchen, um mit eigenem Gelde als selbstständige Inhaber wirtschaften zu können. Diese Käufe sollen aber, wie häufig von Kennern landwirtschaftlicher Verhältnisse betont wird, mit unzureichenden Mitteln getätigt werden. Vor allem soll nicht genügend Rücksicht auf das notwendige Betriebskapital für eine rationelle Bewirtschaftung genommen werden. Ob in dieser Besitzgruppe auch, wie behauptet wird, sich noch am häufigsten Besitzer finden, die nicht die genügenden Eigenschaften und Vorkenntnisse haben, um einen Besitz dieses Umfanges zu bewirtschaften, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls genügen die angeführten Tatsachen vollkommen, um zu verstehen, daß die überragende Spitze der Verkäufe innerhalb der östlichen Provinzen in der Besitzgruppe zwischen 100 und 200 *ha* liegt. Wieviel schwächer die Besitzer von Betrieben zwischen 100 und 200 *ha* als die mit einem Besitz von 200 u. mehr *ha* dastehen, zeigt überdies wiederum die Statistik über die Zwangsversteigerungen. Innerhalb der östlichen Provinzen einschließlich Sachsens waren nach der Grundeigentumsstatistik von 1893 in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* 6 952 und in der Größenklasse von 200 und mehr *ha* 11 440 Betriebe vorhanden. Obwohl also die erste Besitzgruppe nur 60,8 vom Hundert der Betriebe der zweiten Gruppe enthält, stellte sich die Zahl der Zwangsversteigerungen:

in den Provinzen	1900	1901	1902	1903	1901	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1900/1914 überhaupt	1900/1914 im Durchschnitt
a) in der Größenklasse von 100 bis 200 *ha* — in den Jahren … auf																	
Ostpreußen	19	5	11	13	14	10	3	3	12	5	1	4	5	8	6	119	7,9
Westpreuß.	6	12	2	1	—	2	2	4	1	4	1	3	2	3	3	46	3,0
Brandenbg.	1	5	10	1	1	4	2	2	1	3	2	—	1	2	—	35	2,3
Pommern .	2	3	4	1	1	1	—	5	2	4	3	2	2	1	1	32	2,1
Posen . . .	2	—	3	2	2	—	4	—	1	1	3	4	1	2	1	26	1,7
Schlesien .	3	7	11	7	5	1	—	2	1	3	—	3	1	3	—	47	3,1
Sachsen . .	3	5	4	2	1	2	1	3	—	1	—	3	1	1	—	27	1,8
zusammen	**36**	**37**	**45**	**27**	**24**	**20**	**12**	**19**	**18**	**21**	**10**	**19**	**13**	**20**	**11**	**332**	**22,1**
b) in der Größenklasse von 200 und mehr *ha* — auf																	
Ostpreußen	9	13	13	12	12	7	1	7	—	7	3	3	3	3	2	95	6.3
Westpreuß.	9	6	3	5	2	4	3	2	2	1	4	1	1	2	—	45	3.0
Brandenbg.	7	4	3	7	5	2	5	2	5	2	1	4	5	4	1	57	3,8
Pommern .	7	5	4	5	3	2	2	2	1	6	2	1	3	1	—	44	2,9
Posen . . .	3	3	5	1	2	—	—	—	3	3	1	2	1	1	1	26	1,7
Schlesien .	7	12	8	4	2	3	1	2	1	—	3	2	1	3	1	50	3,3
Sachsen . .	1	4	2	2	1	1	—	—	1	1	—	2	1	—	—	16	1,0
zusammen	**43**	**47**	**38**	**36**	**27**	**19**	**12**	**15**	**13**	**20**	**14**	**15**	**15**	**14**	**5**	**333**	**22,2.**

Die Seßhaftigkeit des Bauernstandes, die sich ganz besonders stark in dem Besitzwechsel der beiden Größenklassen zwischen 20 und 100 *ha* ausprägt, wird noch dadurch erhöht, daß hier überhaupt nur selten ein verkaufter Betrieb in andere Hände als die eines Bauern oder Bauernsohnes übergeht, sodaß selbst, wenn die Scholle den Besitzer wechselt, doch nicht ein Berufswechsel erfolgt. Gegenüber dieser Seßhaftigkeit ist der Großgrundbesitz von 200 und mehr *ha* beweglich zu nennen. Aber zweifellos bleiben hier die Verkäufe hinter der Erwartung der Feinde des Großgrundbesitzes zurück, die gerne behaupten, daß der Großgrundbesitzer seinen Besitz nur als eine Handelsware betrachte. Zudem ist gegenüber einer solchen Behauptung darauf hinzuweisen, daß ein Großgrundbesitzer viel häufiger in die Zwangslage des Verkaufs geraten muß als der Bauernstand. Zu einem großen Teil schon deshalb, weil die Grundlage seines Betriebes nicht mehr die Schaffung des Eigenbedarfs, sondern die Produktion für den Getreidebedarf der großen Städte ist und er auch aus manchen anderen Gründen ganz anders von den wirtschaftlichen Konjunkturen abhängt als der Bauernstand. Schließlich fehlt ihm auch das Anerbenrecht und die Einrichtung der Höferollen. Bei starker hypothekarischer Belastung des Gutes gegenüber den übrigen Erben hat der erbende Übernehmer eines großen Gutes bei der Höhe des für einen Großbetrieb erforderlichen Betriebskapitals mit erheblich anderen Schwierigkeiten zu kämpfen als der Anerbe eines Bauerngutes. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß im Osten ein bestimmter Teil des Großgrundbesitzes aus Domänen besteht oder fideikommissarisch gebunden ist. Da dieser Teil nur ausnahmsweise zum Verkauf kommen kann, würde die Prozentzahl der Verkäufe der Güter von 200 und mehr *ha* sich etwas erhöhen, sobald man von dem Grundstücksbestande diese meist unverkäuflichen Betriebe absetzte. Ihre Zahl ist aber nicht so groß, daß die Verhältniszahl die bei der Besitzgröße zwischen 100 und 200 *ha* festgestellte Verhältniszahl von 6 übertreffen würde. Nimmt man z. B. an, daß dieser Besitz, der überhaupt nicht zum Verkauf kommt[1]), 10 % des Besitzstandes der Güter von 200 und mehr *ha* ausmacht, so würde die Verhältniszahl der Verkäufe zum Grundstücksbestande sich doch nur auf 4,7 und selbst bei 20 % nur auf 5,3 erhöhen.

Für die westlichen Provinzen kann schon deshalb auf zusammenfassende Besprechungen der Unterschiede der Verkäufe in den einzelnen Größenklassen verzichtet werden, weil hier die Unterschiede nur zwischen 1 v. H. und 1,6 v. H. schwankten. Auch sind die landwirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen westlichen Provinzen, wie z B. in Schleswig-Holstein und dem größten Teile der Rheinprovinz, zu verschieden, als daß man hier eine Zusammenfassung der Provinzen für die Größenklassen vornehmen könnte. In der Übersicht sind die westlichen Provinzen nur ausgeschieden, um die östlichen Provinzen zu erhalten. Nur die durch den Weinbau beherrschten Bezirke Wiesbaden, Coblenz und Trier bilden für den Besitzwechsel eine Einheit, da hier die kleinen Betriebe zwischen 2 und 5 *ha* den Ausschlag in der Grundeigentumsverteilung und auch im Besitzwechsel geben. Neben dieser Besitzgruppe ist nur noch die von 5 – 20 *ha* von einiger Bedeutung, die aber immerhin nur noch $^1/_3$ so viel Betriebe in sich vereinigt, wie die Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha*.

An dieser Stelle soll auch noch die der Arbeit beigegebene Karte von Preußen Tafel I mit wenigen Worten besprochen werden. Nach dem Vorgang der früheren Bearbeitung stellt diese Karte die sämtlichen Fälle des Besitzwechsels der Grundstücke über 2 *ha*, also sowohl die des Erbgangs als die des Kaufs bei geteiltem und ungeteiltem Besitz, und zwar für die einzelnen Kreise gegenüber. Die Gesamtzahl der Besitzübergänge ist auf 100 zurückgeführt; alsdann ist berechnet worden, welchen Anteil die Erbübergänge einerseits und die der Käufe andererseits an der Zahl 100 besitzen. Obwohl diese Methode durch die Hineinnahme der Abzweigungen, die anderen wirtschaftlichen Gesetzen unterliegen als die Übergänge ungeteilten Grundbesitzes, ungenau ist, bildet diese Karte wiederum eine Bestätigung von der Annahme der Elblinie als einer Grenze des Besitzwechsels in Preußen. Östlich von der Elbe überwiegen im allgemeinen die Verkäufe, westlich davon die Erbübergänge.

[1]) Domänen werden jedes Jahr nur in einer bestimmten Anzahl verkauft.



Weiter ergibt aber auch wiederum diese Karte, daß sich Schleswig-Holstein in seinem gesamten Besitzwechsel durchaus in den Osten eingliedert und daß der Besitzwechsel meist nicht sprungweise von einem Kreis zum anderen Kreis ein anderer ist, sondern fast regelmäßig größere zusammenhängende Gebiete ein ähnliches Verhältnis des Besitzwechsels im Erbgang und im Kauf zeigen. Es sei hier nur an das interessante Überwiegen des Erbgangs in den Kreisen Züllichau, Crossen, Guben, Cottbus und Spremberg des Regierungsbezirks Frankfurt mit den immerhin starken Erbübergängen einer großen Zahl der sich daran anschließenden Kreise erinnert und ebenso an das starke Überwiegen der Verkäufe über die Vererbung in dem westlichen Teile des rheinisch-westfälischen Industriegebiets bis nach dem Kreise Siegen herunter.

Um weiteres Material für das Verhältnis der Erbübergänge zu den Verkäufen zu erhalten ist, in der nachfolgenden Übersicht der Besitzwechsel von ungeteilten Grundstücken im Jahresdurchschnitt der Jahre 1896 bis 1913 für den Kauf und für den Erbgang auch in den einzelnen Regierungsbezirken gegenübergestellt.

Hiernach gingen von ungeteilten Grundstücken von 2 und mehr *ha* im Jahresdurchschnitt 1896/1913[1]) in andere Hand über

im Staate — in den Regierungsbezirken	in der Größenklasse von . . . *ha* 2 bis 5		5 bis 20		20 bis 50		50 bis 100		100 bis 200		200 u. mehr		in allen Größenklassen zusammen[2])	
	infolge von												infolge von	
	Kauf	Erbgang	Kauf	Erbgang	Kauf	Erbgang	Kauf	Erbgang	Kauf	Erbgang	Kauf	Erbgang	Kauf	Erbgang
Staat[3])	**11 099**	**7 263**	**9 542**	**8 890**	**2 807**	**3 817**	**949**	**1 114**	**483**	**262**	**515**	**242**	**25 430**	**21 606**
Königsberg	362	151	385	238	144	141	90	71	57	16	50	18	1 090	636
Gumbinnen	831	309	611	381	157	183	64	49	40	13	24	8	1 728	944
Allenstein	441	190	457	309	147	182	66	69	36	11	34	8	1 182	769
Danzig	274	101	448	238	151	96	59	29	21	10	20	5	972	479
Marienwerder	846	276	906	395	261	183	88	58	49	17	54	16	2 205	946
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Potsdam	449	252	340	308	115	200	43	91	21	13	22	12	993	877
Frankfurt	535	412	405	576	121	243	40	47	22	7	36	15	1 165	1 303
Stettin	289	173	242	257	67	135	25	33	14	6	21	14	662	620
Köslin	276	168	346	330	96	131	28	26	22	7	45	19	813	680
Stralsund	49	13	43	13	18	8	6	3	5	1	11	5	131	43
Posen	640	388	787	717	155	162	30	16	23	5	39	21	1 674	1 311
Bromberg	463	172	689	287	202	131	55	22	35	7	40	13	1 484	631
Breslau	775	425	571	421	169	137	35	18	23	8	29	18	1 607	1 029
Liegnitz	808	382	578	403	182	140	55	23	24	5	34	11	1 682	963
Oppeln	804	640	503	544	66	89	8	5	7	3	13	10	1 406	1 292
Magdeburg	260	228	164	256	46	135	23	66	10	9	7	6	510	701
Merseburg	336	293	205	332	57	128	21	32	10	8	7	6	636	799
Erfurt	88	103	38	80	7	14	3	1	3	1	3	2	141	201
Schleswig	907	260	854	389	370	299	123	114	31	20	12	5	2 297	1 088
Hannover	84	138	53	206	16	120	4	32	1	5	1	1	160	501
Hildesheim	70	146	38	150	10	49	2	9	1	2	—	2	121	357
Lüneburg	133	145	98	200	35	157	16	79	9	36	6	11	296	627
Stade	195	185	111	262	30	109	12	54	3	16	1	2	351	627
Osnabrück	99	119	73	181	22	119	6	48	1	10	1	2	202	478
Aurich	208	112	84	93	25	46	6	12	1	1	—	1	323	265
Münster	105	225	62	243	22	155	8	49	2	10	1	4	199	687
Minden	100	245	43	258	10	90	4	15	1	3	1	3	159	613
Arnsberg	149	205	102	217	26	84	8	21	3	5	2	3	291	535
Cassel	186	429	116	372	30	98	11	9	6	5	3	2	352	915
Wiesbaden	45	116	14	45	2	3	1	1	—	—	—	—	62	166
Coblenz	28	51	8	19	2	2	1	—	—	—	—	—	39	72
Düsseldorf	120	108	105	108	32	38	6	7	1	2	—	1	264	264
Köln	63	45	31	31	6	5	1	1	1	—	—	1	103	82
Trier	30	31	10	15	2	1	1	1	—	—	—	—	43	48
Aachen	52	30	23	20	6	4	3	2	1	1	1	—	87	56.

[1]) Für die Regierungsbezirke der Rheinprovinz ist der Durchschnitt aus den Jahren 1903 bis 1913 zugrunde gelegt worden. — [2]) einschl. der Grundstücke ohne Größenangabe. — [3]) ohne die Hohenzollernschen Lande.

Auch hier müssen, je kleiner die Besitzungen sind, die Zahlen mit um so größerer Vorsicht benutzt werden, da, wie bereits hervorgehoben ist, besonders im Westen und hier wieder vor allem in der Rheinprovinz und in Wiesbaden bei den kleineren Besitzungen, die ungeteilt auf den Erben übergehen, die Umschreibung des Grundbuches nur in einer beschränkten Zahl von Fällen vorgenommen wird. Aber sieht man von der Rheinprovinz ab, so wird sich selbst in der Größenklasse von 2 – 5 *ha* ein tatsächliches Überwiegen des Kaufs über den Erbgang annehmen lassen können, falls mindestens durchschnittlich die doppelte Anzahl von Grundstücken durch Kauf als durch Erbgang jährlich den Besitzer gewechselt hat. Nimmt man diesen Maßstab, so ist für die genannte Größenklasse der Kauf in den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen häufiger als der Erbgang gewesen, ebenso in den Regierungsbezirken Bromberg, Liegnitz und schließlich Schleswig. Dies ist besonders charakteristisch, weil dies, wie die spätere Übersicht auf Seite 77 zeigt, bis auf Liegnitz auch die Landesteile sind, die besonders hohe Verhältniszahlen für die Käufe zum Gesamtbestande des Grundbesitzes in der genannten Größenklasse besitzen. Im Westen überwiegt in den meisten Regierungsbezirken trotz der mangelhaften statistischen Erfassung des Erbgangs bereits in dieser Größenklasse die Vererbung den Kauf. Eine interessante Ausnahme bildet Aurich, in dessen Bereich 208 Verkäufe nur 112 statistisch erfaßten Vererbungen gegenüberstehen. Da anzunehmen ist, daß im Regierungsbezirk Aurich das Verhältnis der grundbuchlich eingetragenen zu den grundbuchlich nicht erfaßten Erbübergängen

ungefähr das gleiche sein wird wie in den Regierungsbezirken Lüneburg, Osnabrück und Minden, bei denen die Erbübergänge weit häufiger sind als die Käufe, so kann man daraus schließen, daß tatsächlich in Aurich das Verhältnis der Erbübergänge zu den Käufen von landwirtschaftlichem Grundbesitz erheblich ungünstiger liegt als in den benachbarten Bezirken.

In der Größenklasse zwischen 5 und 20 *ha* ist das Übergewicht der Käufe über die Erbgänge nur noch in wenigen Regierungsbezirken bedeutend. Meist halten sich hier im Osten die Jahresdurchschnittszahlen ungefähr die Wage, während im Westen mit ganz geringen Ausnahmen die Erbübergänge bereits, und zwar zum Teil ganz erheblich überwiegen. Auffallend viele Verkäufe im Verhältnis zu Erbgängen sind festzustellen im Regierungsbezirk Marienwerder (906 zu 395), Stralsund (43 zu 13), Bromberg (689 zu 287) und wiederum Schleswig (854 zu 389).

Der mittelbäuerliche Besitz zwischen 20 und 50 *ha* zeigt selbst im Osten nicht selten ein Überwiegen der Erbgänge über die Verkäufe, und selbst dort, wo mehr Verkäufe als Erbübergänge nachgewiesen sind, ist verhältnismäßig das Übergewicht der Käufe nicht bedeutend. Hervorzuheben ist nur der Regierungsbezirk Stralsund, in dem 18 Verkäufe nur 8 Erbübergängen gegenüberstehen. Auch Schleswig ist hier zu nennen, das 370 Verkäufe und nur 299 Erbübergänge aufweist. Im Westen ist, mit Ausnahme der Rheinprovinz, das Überwiegen der Vererbung über die Verkäufe ganz gewaltig. Die Jahresdurchschnittszahlen der Erbübergänge sind meist ein Vielfaches. Wenn man im Regierungsbezirk Wiesbaden und in der Rheinprovinz andere Verhältnisse findet, so ist das nur auf die Erbsitte der Erbteilung einerseits und daneben auch auf den schon häufiger erwähnten Mangel der Eintragungen selbst bei Vererbungen in diesen Größenklassen zurückzuführen.

In der Größenklasse zwischen 50 und 100 *ha* zeigen sich mit den Erscheinungen in der Größenklasse zwischen 20 und 50 *ha* übereinstimmende Verhältnisse, nur daß hier die Käufe im Verhältnis zu den Erbgängen fast überall etwas zunehmen. Hier halten sich im Osten wieder Erbübergänge und Verkäufe ziemlich die Wage, die auf die Seite der Käufe durch ihre größere Zahl etwas herabgedrückt ist. In Hannover und Westfalen sind dagegen auch hier wieder die Erbübergänge ein Vielfaches der Verkäufe.

Dasselbe zeigt sich für diese beiden Provinzen auch noch in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha*, während in den übrigen Regierungsbezirken, besonders im Osten, nunmehr die Käufe ein Vielfaches der Erbübergänge bilden. Das besonders zähe Festhalten des westfälischen und hannoverschen Menschenschlages an seiner Scholle, von dem auch an anderer Stelle die Rede ist, tritt hier wieder in die Erscheinung.

Auch in der Größenklasse von 200 und mehr *ha* überwiegen im Osten durchgängig die Verkäufe die Erbübergänge; doch ist dies Überwiegen in den meisten Bezirken nicht mehr so stark wie in der vorher beschriebenen Größenklasse. Auch hier wieder ein Beweis, daß sich der Großgrundbesitz auf seinem Grund und Boden im allgemeinen noch immer besser zu halten vermag als die großbäuerlichen Besitzer mit ihren Betrieben zwischen 100 und 200 *ha*. Wegen des geringen Vorkommens des Großgrundbesitzes im Westen braucht auf die Zahlen der letzten Größenklasse für die westlichen Regierungsbezirke nicht eingegangen zu werden.

Über die Bewegung des Besitzwechsels im ungeteilten Kauf innerhalb des Staatsgebiets in den einzelnen Größenklassen während der Berichtsjahre ist bereits in der allgemeinen Übersicht auf Seite 6 gesprochen worden. Die ebenfalls auf Seite 6 abgebildeten Diagramme, in denen zum Zwecke der Vergleichbarkeit die jährlichen Durchschnittszahlen des Besitzwechsels in allen Besitzgruppen gleich 1 000 gesetzt sind, haben eine sehr interessante Übereinstimmung der Kurve des Besitzwechsels in den Gruppen von 5 *ha* an in allen charakteristischen Merkmalen ergeben, während die an und für sich auch ruhiger verlaufende Linie des Besitzwechsels der Grundstücke von 2—5 *ha* ein abweichendes Bild ergibt. Es zeigt sich hier für das preußische Staatsgebiet, für das große Zahlen zur Verfügung stehen, daß Kauf und Verkauf der Grundstücke in allen Besitzgruppen über 5 *ha* von gleichen wirtschaftlichen Gründen abzuhängen scheinen, die aber auf den Besitzwechsel in jeder Größenklasse in verschiedener Stärke wirken. Der Besitzwechsel der Grundstüche von 2—5 *ha* muß dagegen von diesen Gründen ziemlich unabhängig sein. Diese Unabhängigkeit drückt sich auch darin aus, daß der Ausschlag über die Grundzahl 1 000 sowohl nach oben als auch unten nicht über 10 % hinausgeht. Diese besondere Eigenbewegung der Verkäufe in dieser Besitzgruppe wird durch die gleichen Gründe erklärt, die zur Deutung des hohen Besitzwechsels an sich in der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* herangezogen wurden (S. 73). Die Landwirte im Nebenberuf sind von den auf die Landwirtschaft allgemein wirkenden wirtschaftlichen Verhältnissen unabhängiger als die reinen Landwirte. Das stärkere Gefühl der Freizügigkeit, das in dieser Besitzgruppe herrscht, wird von den wirtschaftlichen Verhältnissen ebenfalls nicht stark beeinflußt. Hierzu kommt schließlich, aber nicht an letzter Stelle, daß diese Besitzgruppe in der Hauptsache für den eigenen Bedarf der Familien arbeitet und daher die Preiskonjunkturen landwirtschaftlicher Produkte weniger spürt.

Bei den übrigen Besitzgruppen liegt der Tiefpunkt und die Spitze der Bewegung dagegen von der Mittellinie erheblich entfernt, und zwar steht

bei der Besitzgruppe von	5—20 *ha*	20—50 *ha*	50—100 *ha*	100—200 *ha*	200 u. mehr *ha*
der Tiefpunkt bei	837	838	783	647	772
der Höhepunkt bei	1 245	1 223	1 299	1 319	1 391.

Die Gleichartigkeit der Bewegungslinie innerhalb der Besitzgruppen in den einzelnen Regierungsbezirken tritt, wie die Verhältniszahlen in den Tabellen auf S. 11 ff. zeigen, im Osten noch überall hervor; doch ist diese Erscheinung hier nicht mehr mit der gleichen Deutlichkeit zu erkennen wie für das gesamte Staatsgebiet, und zwar einmal wohl deshalb, weil, je kleiner die Zahlen werden, stets die Gesetzmäßigkeit des Verlaufs einer wirtschaftlichen Bewegung nie so klar zutage tritt wie bei großen Zahlen, bei denen sich Zufälligkeiten besser gegeneinander aufheben; sodann wirken hier aber örtliche Unterschiede, die bei jedem Regierungsbezirk und in jeder Größenklasse ganz naturgemäß die gesetzmäßige Linie etwas verschieben müssen.

Zur Veranschaulichung der Bewegung innerhalb der Größenklassen und der Regierungsbezirke sind noch die niedrigsten und höchsten Verhältniszahlen der Verkäufe zum Grundeigentumsbestande unter Zusetzung der Jahreszahlen, in denen diese Verhältniszahlen aufgetreten sind, wiedergegeben. Die Rheinprovinz ist hierbei außer Betracht geblieben, weil in ihr der Besitzwechsel erst seit dem Jahre 1903 erhoben wird (s. nebenstehende Übersicht).

Wenn man bedenkt, daß die höchsten und niedrigsten Zahlen von diesen und jenen Zufälligkeiten mitbestimmt werden und daß, wenn auch nicht die Höchstzahlen oder die niedrigsten Zahlen in den verschiedenen Größenklassen und Regierungsbezirken völlig zusammentreffen, eine Übereinstimmung auch dann besteht, wenn in die Jahre der Zahlen für Spitze und Tiefpunkt einzelner Regierungsbezirke und Gruppen wenigstens verhältnismäßig hohe oder niedrige Zahlen

Hiernach betrugen in der Größenklasse von . . . *ha*

2–5 | 5–20 | 20–50 | 50–100 | 100–200 | 200 u. mehr
die niedrigsten bezw. höchsten Ziffern der Besitzübergänge im ungeteilten Kauf im Verhältnis zum Grundstücksbestande [1])

im Regierungsbezirk	2–5 Hundertteile	2–5 im Jahre	5–20 Hundertteile	5–20 im Jahre	20–50 Hundertteile	20–50 im Jahre	50–100 Hundertteile	50–100 im Jahre	100–200 Hundertteile	100–200 im Jahre	200 u. mehr Hundertteile	200 u. mehr im Jahre
1. Königsberg.	4,79	1909	3,59	1903	1,74	1897	1,93	1898	4,10	1897	2,56	1897
	7,37	1902	5,44	1913	4,66	1912	5,97	1912	12,71	1911	9,97	1906
2. Gumbinnen.	5,91	1909	3,38	1900	1,59	1900	1,31	1898	2,52	1896	2,28	1896
	8,21	1896	5,19	1906	3,74	1912	6,38	1913	12,12	1912	10,39	1910
3. Allenstein .	5,86	1909	4,03	1897	1,84	1899	1,64	1897	2,68	1901	2,80	1898
	8,92	1901	5,26	1901	2,97	1910	3,94	1912	10,75	1913	12,05	1906
4. Danzig . . .	4,83	1897	3,75	1898	2,87	1901	2,43	1896	2,61	1904	2,58	1897
	8,35	1909	6,46	1910	5,40	1910	6,15	1910	8,45	1910	7,45	1905
5. Marienwerder	6,70	1913	4,70	1899	2,15	1896	2,36	1901	3,36	1896	3,92	1897
	10,19	1898	8,81	1910	5,25	1910	5,64	1910	11,16	1906	10,25	1905
6. Potsdam . .	3,55	1912	2,16	1910	1,07	1902	0,93	1908	2,32	1898	2,13	1897
	5,68	1898	3,26	1902	1,76	1905	1,29	1906	5,76	1912	5,68	1905
7. Frankfurt .	3,20	1912	1,66	1899	1,03	1913	1,20	1904	4,52	1897	3,43	1897
	4,42	1896	2,11	1898	1,50	1904	2,81	1910	9,09	1906	7,06	1906
8. Stettin . . .	3,74	1896	1,94	1899	0,85	1901	1,17	1900	0,79	1896	1,94	1896
	6,10	1912	3,37	1912	2,13	1913	3,83	1910	11,44	1909	5.18	1904
9. Köslin . . .	3,59	1904	2,29	1900	1,25	1898	1,69	1908	3,13	1903	3,14	1896
	5,15	1898	2,98	1909	3,08	1910	4,28	1910	17,74	1913	7,28	1906
10. Stralsund . .	2,25	1904	3,33	1896	2,07	1900	0,68	1898	1,05	1906	1,08	1904
	5,93	1909	8,75	1913	10,76	1913	7,25	1907	10,42	1907	4,59	1901
11. Posen	4,44	1913	2,17	1900	1,90	1900	2,64	1896	4,51	1896	1,61	1907
	6,44	1898	4,35	1910	3,38	1910	5,93	1906	18,67	1905	6,96	1905
12. Bromberg .	6,27	1913	3,74	1896	2,30	1896	2,78	1901	4,37	1901	3,57	1907
	9,32	1910	8,70	1910	5,90	1910	7,59	1905	18,77	1905	10,19	1906
13. Breslau . . .	3,37	1912	2,11	1913	2,25	1896	3.10	1902	3.16	1898	1,68	1898
	4.36	1901	3,00	1907	3,61	1907	5,25	1911	9,11	1905	5.52	1906
14. Liegnitz . .	3,10	1904	2,35	1904	2,15	1899	3,59	1896	4,67	1896	2.81	1907
	4,34	1898	2,99	1905	3,42	1909	6,93	1905	9.32	1909	7,97	1910
15. Oppeln . . .	1,67	1913	1,20	1912	1,23	1911	1,40	1902	0,57	1912	0,45	1901
	3,86	1897	2,38	1908	2,45	1908	7,32	1906	6,78	1911	3,63	1903
16. Magdeburg .	2,51	1912	1,41	1906	0,55	1913	0.62	1913	1,00	1909	0,32	1907
	4,40	1897	1,93	1908	1,39	1909	1,21	1901	3.75	1906	4,75	1910
17. Merseburg .	2,40	1913	1,12	1911	0,69	1912	0,75	1913	1,22	1912	0,30	1896
	3,88	1901	1,87	1903	1,39	1898	2,01	1908	3,74	1896	3,51	1903
18. Erfurt . . .	0,62	1912	0,36	1913	0,31	1906	0,65	1913	1,20	1908	—	
	1,77	1897	0,82	1897	1,21	1897	2,76	1896	7,23	1910	7,78	1910
19. Schleswig .	5,62	1896	3,20	1896	1,72	1900	1,41	1896	1,89	1899	1,79	1908
	8,28	1911	5,48	1910	3,16	1910	2,90	1906	4,66	1898	4,28	1904
20. Hannover . .	0,65	1912	0,10	1911	0,14	1910	0,07	1906	—		—	
	3,05	1897	0,80	1900	0,52	1896	0,81	1897	2,22	1899	7,89	1898
21. Hildesheim .	0,68	1906	0.29	1906	0,24	1912	—	1898	—		—	
	1,47	1896	0,92	1909	0,91	1908	1,51	1908	7,58	1901	1,59	1899
22. Lüneburg .	2,08	1907	1,07	1911	0,47	1902	0,25	1911	0,29	1902	0,41	1913
	4,14	1898	1,69	1900	0,78	1909	0.70	1910	1,16	1908	2,44	1896
23. Stade	2,07	1912	0,86	1903	0,48	1913	0,28	1912	—	1911	—	
	6,03	1902	1,35	1897	1,00	1909	0,98	1905	0,89	1903	2,90	1907
24. Osnabrück .	1,50	1913	0,77	1911	0,28	1906	0,05	1897	—		—	
	4.34	1902	1,59	1904	0,66	1901	0,48	1911	0,80	1905	2,35	1905
25. Aurich . . .	3,06	1902	1,17	1899	0.69	1897	0,38	1911	—		—	
	5,05	1911	2,39	1912	1,46	1904	1,39	1913	4,76	1910	11,11	1905
26. Münster . .	0.62	1913	0,29	1913	0,11	1900	0,08	1909	—		—	
	2,36	1896	0,93	1896	0,60	1912	0,61	1907	1,66	1908	2,47	1909
27. Minden . . .	0,49	1913	0,21	1912	0,05	1907	—	1905	—		—	
	1,51	1899	0,61	1896	0,44	1897	1,34	1908	3,73	1899	2,38	1900
28. Arnsberg . .	0,97	1909	0,53	1913	0.43	1905	0.46	1904	0,40	1911	—	
	2,89	1897	1,20	1896	0,96	1896	1,19	1902	3,61	1912	4,63	1897
29. Cassel . . .	0,70	1912	0,42	1911	0,12	1913	1,06	1913	2,42	1913	—	
	1,47	1897	0,88	1898	0,84	1899	5,69	1909	9,65	1897	13,79	1902
30. Wiesbaden .	0,09	1911	0,04	1911	—		—		—		—	
	0,58	1896	0,28	1901	1,97	1903	7,14	1904	8,33	1908	—	.

[1]) Der Berechnung der Verhältniszahlen ist der nach der Zu- bezw. Abnahme der Zahl der Grundstücke von der Grundeigentumsstatistik des Jahres 1878 bis zu derjenigen von 1895 für jedes Jahr errechnete Grundstücksbestand zugrundegelegt. In denjenigen Fällen, in denen in den einzelnen Größenklassen keine Besitzübergänge vorgekommen sind, ist als niedrigste Ziffer ein Strich eingestellt worden. Hat nur in einem Jahre kein Besitzwechsel stattgefunden, so ist die betreffende Jahreszahl neben dem Strich vermerkt, sind in mehreren Jahren keine Besitzübergänge vorgekommen, dann sind die Jahreszahlen nicht eingestellt worden.

mit anderen zusammenfallen, so wird man besonders unter Heranziehung des Haupttabellenwerks zugeben müssen, daß hier auch eine bemerkenswerte Übereinstimmung herrscht.

So tritt zunächst die Gegenbewegung des Besitzwechsels in der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* zu der Bewegung in den anderen Größenklassen, besonders zu denen über 100 *ha* deutlich hervor. Fast regelmäßig liegt das Jahr der Spitze in der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* vor dem des Tiefpunkts. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Regierungsbezirke Danzig, Stettin, Stralsund, Schleswig und Aurich. Unter den 25 anderen Regierungsbezirken erscheint nicht weniger als 16 mal für den Tiefstand das Jahr 1912 oder 1913, einmal ist es das Jahr 1911 und viermal das Jahr 1909. Von den dann noch übrigbleibenden 4 Regierungsbezirken ist zweimal das Jahr 1904 und je einmal das Jahr 1906 und 1907 als das Jahr des Tiefstands zu nennen. Ebenso kann das Überwiegen bestimmter Jahreszahlen für den Höhepunkt festgestellt werden. In den 25 Regierungsbezirken allgemeiner Übereinstimmung sind 18 zu nennen, die den Höhepunkt der Verkäufe der Besitzungen zwischen 2 und 5 *ha* in den Jahren 1896–1899 erreichen.

Bei den Grundstücken von 100 und mehr *ha* können für eine Vergleichung nur die ersten 19 Regierungsbezirke einschließlich Schleswigs herangezogen werden, da in den anderen diese Größenklasse zu selten vorkommt, als daß sich gesetzmäßig Zahlen daraus ableiten ließen. In der Größenklasse von 200 u. mehr *ha* sind es nur die Regierungsbezirke Stralsund, Posen und Bromberg sowie Schleswig, bei denen das Jahr der Höchstzahl für die Verkäufe vor dem der niedrigsten Zahl liegt. Unter den anderen 14 Regierungsbezirken (Erfurt kommt für diese Vergleichung nicht in Frage) sind 11 Regierungsbezirke, in denen der Tiefpunkt in den Jahren 1896–1898 erreicht wird. Auch bei den Grundstücken zwischen 100 und 200 *ha* spielen die Jahre 1896—1898 für die Erreichung des Tiefpunkts eine bedeutsame Rolle. Sie erscheinen 9 mal unter den 15 östlichen Regierungsbezirken, bei denen das Jahr des Tiefpunkts vor dem des Höhepunkts liegt. Es würde zu weit führen, weitere Übereinstimmungen, die auch hinsichtlich der Höchstzahlen bei diesen beiden Besitzgruppen vorhanden, aber nicht ganz so leicht zu erkennen sind, darzustellen. Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß besonders bemerkenswerte Jahre für den Höhepunkt in der Größenklasse von 200 und mehr *ha* die Jahre 1903–1906 sind (14 mal), während in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* das Jahr, in dem die Höchstziffer erreicht wird, meist später liegt.

Ähnliche Gesetzmäßigkeiten lassen sich auch in den bäuerlichen Besitzgruppen von 5–100 *ha* finden, und zwar tritt die Übereinstimmung mit der Ziffernfolge in den Größenklassen von 100 und mehr *ha* mit zunehmender Größenklasse stärker hervor. So liegt z. B. innerhalb der vorher berücksichtigten 19 östlichen Regierungsbezirke das Jahr des Höhepunkts in der Größenklasse zwischen 50 und 100 *ha* nur in 4 Regierungsbezirken, in der Größenklasse von 20–50 *ha* in 5 Regierungsbezirken und in der Größenklasse von 5–20 *ha* in 6 Regierungsbezirken vor dem des Tiefpunktes.

Sodann geht aus der vorstehenden Übersicht neben dem schon an anderer Stelle besprochenen Umfange des Besitzwechsels die größere oder geringere Unruhe in der Bewegung innerhalb der Besitzgruppen und der Regierungsbezirke hervor. So ist ein Unterschied von rund 5 Hundertteilen zwischen dem Tiefpunkt und dem Höhepunkt in einem Regierungsbezirk der Bewegung in der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* überhaupt nicht, in der Größenklasse zwischen 5 und 20 *ha* nur 2 mal (Stralsund und Bromberg), in der Größenklasse von 20–50 *ha* sogar nur 1 mal (Stralsund), dagegen in der Größenklasse zwischen 50 und 100 *ha* bereits 4 mal zu finden. In den Größenklassen von 100–200 und 200 und mehr *ha*, bei denen schon aus früher erwähnten Gründen nur die 19 östlichen Regierungsbezirke berücksichtigt werden können, findet man einen Unterschied von 5 Hundertteilen 13- bezw. 8 mal.

In allgemeiner Übereinstimmung hiermit zeigt sich auch bei einer genauen Vergleichung der Zahlen, daß der Ausschlag

des Pendels der Bewegung innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke zwischen dem Höhepunkt und dem Tiefpunkt am stärksten in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* und am ruhigsten in den Gruppen zwischen 5 und 20 und zwischen 20 und 50 *ha* ist. Sehr erhebliche Ausschläge sind auch in der Größenklasse von 200 und mehr *ha* und in der zwischen 50 und 100 *ha* zu verzeichnen, während die Unruhe der Bewegung in der kleinsten Gruppe zwischen 2 und 5 *ha* zwischen dem ruhigen Gang der mittelbäuerlichen Besitzungen und dem unruhigen des Großbesitzes von 100 und mehr *ha* liegt

Nachdem an der Hand der vorstehenden Übersichten besonders auch bei der Besprechung der auf Seite 6 befindlichen Tabelle und graphischen Zeichnung eine gewisse Gesetzmäßigkeit der Bewegung des Besitzwechsels festgestellt ist, handelt es sich zum Schluß darum, ob bestimmte wirtschaftliche Erscheinungen für die Art der Bewegung als maßgebend nachgewiesen werden können. Ein solcher Nachweis braucht auch bei dem Vorliegen einer Gesetzmäßigkeit nicht ohne weiteres zu glücken, da für die Hervorrufung gleichmäßiger Bewegungen ein so großer Komplex statistisch nicht greifbarer wirtschaftlicher Bedingungen zusammengewirkt haben kann, daß sich hier der Maßstab der statistischen Untersuchung als unzureichend erweist. Aber wenigstens zwei besonders wichtig erscheinende Gründe können in ihrem Einfluß auf die Besitzwechselbewegung untersucht werden, die wieder in sich eine gewisse Abhängigkeit voneinander haben können, nämlich der Kornpreis und der Preis der Güter. Diese Gesetzmäßigkeit kann in ganz verschiedener Form hervortreten. Zunächst kann eine Übereinstimmung in der Bewegung derart festgestellt werden, daß mit heraufgehendem Kornpreis auch der Preis der Güter und der Besitzwechsel zunimmt, oder es kann im Gegenteil gerade der heraufgehende Kornpreis den Besitzwechsel vermindern, den Güterpreis aber in die Höhe drücken. Diese gegenseitige Abhängigkeit kann ferner entweder gleichzeitig in die Erscheinung treten, oder es kann die eine Bewegung der anderen regelmäßig in einem gewissen Abstand folgen. Um sich hierüber ein Bild zu verschaffen, ist die graphische Darstellung Tafel II angefertigt worden, die sich am Ende der Abhandlung befindet. Bei dieser sind, um die Schwankungen einzelner Jahre, wie sie sich z. B. bei der Besprechung der Spitzen- und Tiefpunkte in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren zeigen, auszugleichen, stets drei Jahre als eine Einheit zusammengefaßt, sodaß in jedem Kartogramm für jede Linie, die die Bewegung zwischen 1895 – 1912 darstellt, nur 6 Punkte, die sich in der Mitte einer dreijährigen Einheit befinden, von Bedeutung sind. Des ferneren mußten, um einen vergleichenden Maßstab zu finden, die in dem Zeitraum von 1895 – 1897 gefundenen Mittelwerte für den Besitzwechsel, den Roggenpreis und den Güterpreis gleich 100 gesetzt werden, wobei der Roggenpreis nach den Notierungen der für die einzelnen Provinzen in Betracht kommenden Getreidebörsen eingesetzt worden ist. Die Darstellung ist im einzelnen für die Provinzen Ostpreußen bis Schleswig-Holstein gegeben, weil nur innerhalb dieser, wie schon häufiger erwähnt, die Zahl der Verkäufe groß genug gewesen ist, um überhaupt das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Abhängigkeit von anderen wirtschaftlichen Erscheinungen nachweisen zu können. Westpreußen und Posen sind alsdann noch in einem besonderen Kartogramm zusammengefaßt, weil sie auf der einen Seite wegen des Kampfes um den Boden zwischen den Nationalitäten und der Tätigkeit der Ansiedelungskommission eine Einheit bilden und auf der anderen Seite sich dadurch von den anderen östlichen Provinzen abheben. Eine weitere Einheit ist zwischen den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien und Ostpreußen in einem besonderen Diagramm hergestellt, da diese Landesteile wegen ihrer landwirtschaftlichen Struktur bis zu einem bestimmten Grade eine größere Einheit bilden. Die Verhältnisse in den Provinzen Sachsen und Schleswig-Holstein mußten dagegen je für sich behandelt werden. Schließlich ist noch zu bemerken, daß einerseits die Bewegung der Verkäufe der Güter über 100 *ha* (schwarze Linie) und andererseits die der Bauerngüter von 5 – 20 *ha* (rote Linie) mit den entsprechenden Kaufpreisen (schwarzgestrichelte und rotgestrichelte Linie) und dem Roggenpreis (grüngestrichelte Linie) verglichen sind.

Zunächst sei hier auf den Besitzwechsel der Güter von 5 – 20 *ha* aufmerksam gemacht. In den Provinzen Westpreußen und Posen geht ganz deutlich die Linie des Besitzwechsels mit der Linie der Güterpreise parallel; nur scheint der Besitzwechsel dabei die Neigung zu haben, stärker zu steigen als die Preise, während er von der unruhigen Kurve der Roggenpreise unabhängig zu sein scheint. Eine ähnliche Parallelentwicklung ist in der Provinz Pommern und in der Provinz Schleswig-Holstein zu beobachten, während in der Provinz Ostpreußen der Güterpreis erheblich stärker steigt, als der Besitzwechsel. Immerhin ist auch hier noch ein stetiges, wenn auch langsames Ansteigen der Verkäufe zu verzeichnen. In Brandenburg, Schlesien und Sachsen dagegen hat der Besitzwechsel der Hauptsache nach in den Berichtsjahren eine fallende Tendenz gehabt. Charakteristisch ist hierbei, daß in diesen drei Provinzen der Preis für die Güter von 5 – 20 *ha* am geringsten gestiegen ist. In Brandenburg beträgt diese Steigerung nur 40 %, in Schlesien etwas über 30 % und in Sachsen sogar nur 18 %. Auch in allen diesen Provinzen zeigt der Verlauf der Bewegung eine starke Unabhängigkeit von dem Roggenpreis. Diese Unabhängigkeit gegenüber dem Roggenpreis ist zunächst erklärlich, da das wirtschaftliche Schwergewicht der Güter zwischen 5 und 20 *ha*, abgesehen von der Eigenwirtschaft, die von der Preisgestaltung überhaupt unabhängig ist, in der Aufzucht und in dem Preis des Viehs und der Milchprodukte besteht. Da aber auch für das Schlachtvieh das Jahr 1896 ebenso wie für den Roggenpreis einen außerordentlichen Tiefpunkt darstellt, von dem aus sich — allerdings mit größeren Schwankungen — doch mit einer ähnlichen Kurve der Preis aufwärts bewegt hat und die Butterpreise sich von 1900 an fast ständig gehoben haben, so würde man annehmen müssen, daß sich eine an den Roggenpreis erinnernde Kurve des Besitzwechsels der Güter von 5 – 20 *ha* ergeben müsse, wenn überhaupt eine Abhängigkeit zwischen den Viehpreisen, also dem wirtschaftlichen Ertrag der Güter zwischen 5 und 20 *ha* und der Höhe der Verkäufe besteht. Neben dieser Unabhängigkeit des Besitzwechsels dieser Besitzgruppe gegenüber dem wirtschaftlichen Ertrage ist aber zu gleicher Zeit eine Übereinstimmung mit der Bewegung der Güterpreise festzustellen, und zwar dahin, daß mit stark steigenden Preisen der Besitzwechsel eine erhebliche Zunahme erfährt, während bei geringerem Ansteigen der Preise auch der Besitzwechsel nur wenig Belebung oder sogar einen Rückgang aufweist. Es fragt sich nur, ob die Preise erheblich steigen, weil der Besitzwechsel zunimmt oder ob infolge der steigenden Preise der Besitzwechsel ansteigt. Man wird hier wohl eine gegenseitige Abhängigkeit annehmen können, doch ist allem Anscheine nach festzustellen, daß infolge starker Nachfrage stark steigende Preise wie in Posen und Westpreußen den Besitzwechsel heben, daß ein fallendes Angebot wie in Brandenburg, Sachsen und Schlesien die Preise hebt, und daß im übrigen die Preise während der Berichtszeit die Neigung zum ständigen Steigen gehabt haben.

Erheblich anders gestaltet sich das Verhältnis der Verkaufsbewegung der großen Güter zu dem Roggenpreis. Hier ist ganz deutlich zu sehen, wie zwischen dem Zeitraum von 1904 bis 1906 und dem Zeitraum von 1907 – 1909 der steigenden

Linie des Roggenpreises eine fallende Linie des Besitzwechsels entspricht, so in Westpreußen und Posen, in Brandenburg, in Schlesien, in Ostpreußen und in Sachsen, und daß in diesen Provinzen die nur geringe Steigung des Roggenpreises von 1895 – 1897 zu 1904 – 1906, die von der Erhöhung der Betriebskosten aufgezehrt wurde, zu einem starken Ansteigen des Besitzwechsels führte. In den Provinzen Westpreußen, Schlesien, Ostpreußen, Sachsen und bis zu einem bestimmten Grade auch in Brandenburg zeigt sich die Abhängigkeit zwischen Roggenpreis und Besitzwechsel schließlich auch in der weiteren gegensätzlichen Bewegung von 1907 – 1909 zu 1910 – 1912. Wenn hier in Posen eine Abweichung von den anderen, bisher besprochenen östlichen Provinzen zu konstatieren ist, so liegt das wohl an dem Umfang der vorher bereits getätigten Verkäufe an großen Gütern und dem Versuch des polnischen sowie des deutschen Großgrundbesitzes, ihren Besitz zu erhalten. In Pommern scheint der Besitzwechsel sich von den Roggenpreisen in starkem Maße unabhängig entwickelt zu haben. Hier liegt nach der graphischen Kurve allem Anschein nach eine starke Beeinflussung des Besitzwechsels der großen Güter durch die Kaufpreise vor. Sieht man von Posen mit seinen besonderen Verhältnissen ab, so ist in keiner Provinz von 1895 an der Preis prozentual ähnlich stark gestiegen wie in Pommern. Es scheinen hier die Güter ganz besonders stark gesucht worden zu sein; aus welchen Gründen, ist hier nicht zu erörtern. Die Unabhängigkeit des Besitzwechsels von dem Roggenpreise in der Provinz Schleswig-Holstein scheint mir dagegen gerade für die Abhängigkeit des Besitzwechsels der großen Güter von seinen wirtschaftlichen Erträgen zu sprechen; denn in Schleswig-Holstein ist nicht so sehr der Getreidebau als die Weidewirtschaft und die Viehzucht die Grundlage der Wirtschaft. Die Preise des Schlachtviehs, besonders des Rindviehs und ebenso die der Butter haben im Großhandel nicht die rückläufige Bewegung der Roggenpreise mitgemacht, sondern sind weiter gestiegen. Man kann also den wichtigen Schluß ziehen, daß die Verkaufsneigung des großbäuerlichen und Groß-Grundbesitzers mit Besserung der Preise sinkt und daß vornehmlich nur ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse oder wirtschaftliche Schwierigkeiten ihn zur Preisgabe seines Bodens veranlassen. Eine Handelsware ist die Scholle für den Großgrundbesitz hiernach nicht.

Anmerkung. Der Gedanke, die Abhängigkeit zwischen Roggenpreis und Besitzwechsel könnte nicht in einer gegensätzlichen, sondern auch in einer Parallelbewegung bestehen, bei der der Spitze des Besitzwechsels die Spitze des Roggenpreises im nächsten Zeitraum folgt, ist abgesehen von manchen anderen Gründen, die sich aus dem Diagramm ergeben, schon deshalb nicht richtig, weil bei gleichlaufender Bewegung logischerweise nur der Besitzwechsel dem Roggenpreise folgen könnte, aber nicht umgekehrt.

Der Besitzwechsel im Kriege.

Wie zu erwarten war, hat der Besitzwechsel im Kriege gegenüber den Friedensjahren eine ganz erhebliche Abnahme zu verzeichnen. Die Abnahme tritt deutlich bei einer Vergleichung der Tabellen auf Seite 8 und 9 und auf Seite 32 und 33 hervor, die die im Durchschnitt der Jahre im Besitzwechsel übergegangenen Grundstücke nachweisen. Zur Erleichterung dieses Vergleichs ist die auf Seite 80 u. 81 folgende Übersicht aufgestellt, die diese Durchschnittszahlen nebeneinanderstellt.

Nach dieser Tabelle sind im Staat in allen nachgewiesenen Kategorien des Besitzwechsels die Durchschnittszahlen auf fast die Hälfte und darunter gesunken. Bei dem ungeteilten Erbübergang ist dies nur ein Beweis dafür, daß hier noch weniger als in Friedenszeiten aus verständlichen Gründen daran gedacht wurde, den Erbübergang auch grundbuchlich eintragen zu lassen. Auch bei den Erbübergängen, bei denen eine Teilung des Grundstücks stattgefunden hat, wird man trotz der damit verbundenen Rechtsunsicherheit auf eine grundbuchliche Klarstellung der Verhältnisse verzichtet haben. Da aber bei geteiltem Erbübergang die Nichtbeurkundung im Grundbuch sehr erhebliche Nachteile mit sich bringt, ist zu vermuten, daß diese Nichteintragung nicht der ausschließliche Grund des Rückgangs der nachgewiesenen Ermittelungen gewesen ist. Es liegt vielmehr nahe, zur Klärung dieses Rückganges daneben auch noch die Tatsache heranzuziehen, daß der größte Teil der jüngeren ländlichen Bevölkerung im Felde stand und der landwirtschaftliche Besitzerstand durch die schweren Verluste im Kriege besonders getroffen wurde, sodaß in zahlreichen Fällen während des Krieges nicht mehr die gleiche Zahl der Erben bei der Erbteilung vorhanden war wie im Frieden. Die Gedenktafeln, die man in rein ländlichen Ortschaften für die Gefallenen errichtet findet, geben ein beredtes Zeugnis, welch großer Prozentsatz der Söhne des ländlichen Besitzerstandes sein Leben für das Vaterland gelassen hat.

Daneben darf ein anderer Grund für den Rückgang der Erbteilungen nicht außer acht gelassen werden. Zu den Erbteilungen wird auch die Überlassung des ganzen Grundstücks oder eines Teils des Grundstücks an einen oder mehrere Erben auch bei Lebzeiten des Besitzers gerechnet. Während des Krieges kam diese Art der Überlassung bei Lebzeiten des alten Besitzers sehr viel seltener vor als im Frieden. Solange der Sohn im Felde stand oder als Verwundeter nicht imstande war, das Gut mit voller Arbeitskraft zu bewirtschaften, behielt der Vater den landwirtschaftlichen Betrieb gern oder ungern in seiner Hand. Es mußte hierdurch auch eine Verringerung der statistisch nachgewiesenen Erbteilungen eintreten. Für die Richtigkeit dieser Darstellung scheint mir auch zu sprechen, daß der ungeteilte Erbgang im Bezirke Düsseldorf und vor allem Coblenz während des Krieges eine Zunahme erfahren hat. Wenn diese Zunahme nicht auch in den anderen Bezirken mit starker Erbteilung zu bemerken ist, so liegt das eben an der geringen Neigung der Bevölkerung den Erbübergang bei einem Erben eintragen zu lassen.

Der erheblich über 50% hinausgehende Rückgang der Abzweigungen bei Verkäufen während des Krieges befindet sich in völliger Übereinstimmung mit der Erwartung auf Grund des Stockens des gesamten wirtschaftlichen Lebens oder, genauer gesagt, bei seiner völligen Umstellung auf die Kriegswirtschaft. Zahlreiche Anlässe, die im Frieden für die Abzweigungen maßgebend waren, fielen fort. Die Abgabe von Land für Bahnbauten, Wegebauten und Wasserbauten hörten fast vollständig auf, und wenn auch die in den Tabellen durch Kauf hervorgerufenen Abzweigungen nicht die abgezweigten Grundstücke unter 2 *ha* enthalten, so wirkt dieses Moment doch auch auf die sonst vorgekommenen größeren Abzweigungen ermäßigend. Vor allem wird aber während des Krieges viel weniger der Wunsch rege gewesen sein, aus wirtschaftlichen oder sonstigen Gründen Grenzregulierungen vorzunehmen. Und selbst die Aufteilung von Gütern ist während des Krieges ins Stocken geraten.

Bei diesen gegen die Abzweigung von Grundstücken während des Krieges wirkenden Gründen wird man sich noch eher zu wundern haben, daß die Abzweigungen im Jahresdurchschnitt noch immerhin die Höhe von insgesamt 6 146 im Staate erreichen. Man darf aber nicht vergessen, daß die

Vergleichende Übersicht des Besitzwechsels der Vorkriegs-

Zahl der durchschnittlich jährlich a) während der Vorkriegsjahre 1896 bis 1913

Staat — Regierungsbezirke	Besitzwechsel im Erbgang									Besitzwechsel durch Kauf								
	überhaupt			abgezweigt			ungeteilt			überhaupt			abgezweigt			ungeteilt		
	zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b	
		überhaupt	v. H. der Sp. 2		überhaupt	v. H. der Sp. 5		überhaupt	v. H. der Sp. 8		überhaupt	v. H. der Sp. 11		überhaupt	v. H. der Sp. 14		überhaupt	v. H der Sp. 17
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Staat	24 542	12 036	49,0	2861	1261	44,1	21 681	10 775	49,7	39 909	19 267	48,3	14 439	6 164	42,7	25 470	13 103	51,4
Regierungsbezirke																		
1. Königsberg . .	651	324	49,8	15	3	20,0	636	321	50,5	1 498	845	56,4	407	155	38,1	1 090	690	63,3
2. Gumbinnen . . .	959	426	44,4	15	2	13,3	944	424	44,9	2 278	1 070	47,0	549	136	24,8	1 728	935	54,1
3. Allenstein . . .	782	349	44,6	13	4	30,8	769	346	45,0	1 835	675	36,8	653	155	23,7	1 182	520	44,0
4. Danzig	496	221	44,6	18	4	22,2	479	216	45,1	1 356	548	40,4	384	78	20,3	972	470	48,4
5. Marienwerder .	976	433	44,4	30	5	16,7	946	428	45,2	2 879	1 175	40,8	674	125	18,5	2 205	1 050	47,6
6. Stadtkr. Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Potsdam	897	424	47,3	20	7	35,0	877	416	47,4	1 827	1 007	55,1	835	399	47,8	993	608	61,2
8. Frankfurt . . .	1 327	619	46,6	24	15	62,5	1 303	604	46,4	1 705	1 011	59,3	541	240	44,4	1 165	772	66,3
9. Stettin	653	305	46,7	33	4	12,1	620	300	48,4	1 113	677	60,8	451	177	39,2	662	500	75,5
10. Köslin	710	291	41,0	30	4	13,3	680	288	42,4	1 374	599	43,6	561	147	26,2	813	452	55,6
11. Stralsund	44	22	50,0	1	—	—	43	22	51,2	190	120	63,2	59	13	22,0	131	107	81,7
12. Posen	1 428	613	42,9	117	22	18,8	1 311	591	45,1	2 454	662	27,0	780	122	15,6	1 674	541	32,3
13. Bromberg . . .	645	271	42,0	14	2	14,3	631	269	42,6	1 913	638	33,4	429	60	14,0	1 484	578	38,9
14. Breslau	1 044	492	47,1	15	5	33,3	1 029	487	47,3	2 012	935	46,5	404	161	39,9	1 607	774	48,2
15. Liegnitz	975	458	47,0	12	8	66,7	963	450	46,7	2 094	1 081	51,6	412	204	49,5	1 682	876	52,1
16. Oppeln	1 372	932	67,9	80	32	40,0	1 292	900	69,7	1 846	623	33,7	440	143	32,5	1 406	481	34,2
17. Magdeburg . . .	783	344	43,9	82	38	46,3	701	306	43,7	1 138	506	44,5	627	226	36,0	510	280	54,9
18. Merseburg . . .	873	338	38,7	74	32	43,2	799	306	38,3	1 112	525	47,2	476	265	55,7	636	260	40,9
19. Erfurt	340	165	48,5	139	52	37,4	201	113	56,2	281	136	48,4	139	62	44,6	141	74	52,5
20. Schleswig . . .	1 167	589	50,5	80	62	77,5	1 088	527	48,4	4 263	2 610	61,2	1 966	1 035	52,6	2 297	1 575	68,6
21. Hannover	507	239	47,1	6	11	183,3	501	228	45,5	400	159	39,8	240	112	46,7	160	47	29,4
22. Hildesheim . . .	404	188	46,5	46	33	71,7	357	156	43,7	238	146	61,3	117	82	70,1	121	64	52,9
23. Lüneburg . . .	635	342	53,9	7	5	71,4	627	337	53,7	751	387	51,5	455	212	46,6	296	176	59,5
24. Stade	656	357	54,4	29	9	31,0	627	348	55,5	683	353	51,7	332	181	54,5	351	171	48,7
25. Osnabrück . . .	484	257	53,1	6	5	83,3	478	251	52,5	428	213	49,8	226	135	59,7	202	77	38,1
26. Aurich	287	150	52,3	22	11	50,0	265	139	52,5	498	219	44,0	175	50	28,6	323	169	52,3
27. Münster	699	450	64,4	13	6	46,2	687	444	64,6	427	262	61,4	228	176	77,2	199	86	43,2
28. Minden	632	346	54,7	19	11	57,9	613	335	54,6	317	160	50,5	158	102	64,6	159	58	36,5
29. Arnsberg	562	354	63,0	27	24	88,9	535	330	61,7	497	346	69,6	205	186	90,7	291	159	54,6
30. Cassel	1 137	366	32,2	222	71	32,0	915	295	32,2	561	189	33,7	210	99	47,1	352	89	25,3
31. Wiesbaden . . .	568	248	43,7	402	199	49,5	166	48	28,9	178	172	96,6	115	152	132,2	62	20	32,3
32. Coblenz	575	384	66,8	503	235	46,7	72	149	206,9	245	172	70,2	206	104	50,5	39	68	174,4
33. Düsseldorf . . .	314	309	98,4	50	40	80,0	264	268	101,5	506	397	78,5	241	160	66,4	264	237	89,8
34. Köln	200	83	41,5	118	40	33,9	82	43	52,4	348	189	54,3	245	137	55,9	103	52	50,5
35. Trier	443	174	39,3	395	150	38,0	48	24	50,0	347	257	74,1	304	236	77,6	43	21	48,8
36. Aachen	183	117	63,9	127	77	60,6	56	39	69,6	240	166	69,2	153	114	74,5	87	51	58,6
37. Sigmaringen . .	135	60	44,4	60	32	53,3	75	28	37,3	81	37	45,7	42	22	52,4	40	15	37,5

neue Kriegsindustrie, die überdies vielfach an bisher nur mäßig industriellen Stellen emporwuchs, ihrerseits auch Land beanspruchte.

Schließlich ist auch der Besitzübergang im ungeteilten Kauf, wenn auch nicht ganz, so doch fast auf die Hälfte zurückgegangen, und zwar von 25470 auf 13103. Bei diesem Rückgang ist es aber bemerkenswert, daß in den einzelnen Größenklassen der Rückgang von dieser Zahl nicht unwesentlich abweicht. Während er in der ersten Größenklasse von 11121 auf 5289 also auf mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, bewegt sich der Rückgang in den übrigen Größenklassen unter diesem Hundertsatz. Immerhin fehlt auch bei der Besitzgröße von 5–20 *ha* und von 20–50 *ha* an dieser Zahl nicht viel, und auch bei der nächstfolgenden Größenklasse von 50–100 *ha* beziffert sich der Rückgang noch immer auf 41 %.

Die rückläufige Bewegung ist in der nächsten Besitzkategorie von 100–200 *ha* am geringsten. Hier stellt sich der Besitzwechsel im Kriege noch fast auf 67 % der durchschnittlichen Bewegung im Frieden. Die letzte Besitzgruppe über 200 *ha* zeigt demgegenüber wieder das gleiche Bild wie die Besitzgruppe von 50–100 *ha*. Auch hier beträgt der Rückgang 41 v. H.

Die Tatsache, daß die Spitze des Besitzwechsels durch Kauf auch im Kriege nicht bei den Gütern von 200 u. mehr *ha*, wie vielfach vermutet wird, sondern bei den Gütern zwischen 100 und 200 *ha* liegt, hat in den wirtschaftlichen schon mehrfach gekennzeichneten Schwierigkeiten der Besitzgruppe zwischen 100 und 200 *ha* und in den besseren wirtschaftlichen Verhältnissen der größeren Güter ihren Grund (vergl. S. 73 f.).

Von besonderem Interesse ist die Bewegung des Besitzwechsels während der einzelnen Jahre. In weitaus den meisten Regierungsbezirken bezeichnet das Jahr 1915 die Minimalzahl. An und für sich kann diese Erscheinung gegenüber dem Besitzwechsel im Jahre 1914, das zu einem Teil noch in die Friedenszeit fällt, nicht besonders überraschen. Dagegen würde man zunächst leicht vermuten können, daß in den Jahren 1917 und 1918 infolge des Darniederliegens der Friedenswirtschaft und der Ermüdung des deutschen Volkes auch der Besitz-

zeit 1896/1913 mit demjenigen der Kriegsjahre 1914/1918.

und b) in den Kriegsjahren 1914 bis 1918 in andere Hand übergegangenen Besitzungen.

Von den durch Kauf ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen (Spalte 17 u. 18) entfielen auf die Größenklasse von																		Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1.
2 bis unter 5 *ha*			5 bis unter 20 *ha*			20 bis unter 50 *ha*			50 bis unter 100 *ha*			100 bis unter 200 *ha*			200 *ha* und darüber			
zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		
	überhaupt	v. H. der Sp. 20		überhaupt	v. H. der Sp. 23		überhaupt	v. H. der Sp. 26		überhaupt	v. H. der Sp. 29		überhaupt	v. H. der Sp. 32		überhaupt	v. H. der Sp. 35	
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	
11 121	5 289	47,6	9 558	5 016	52,5	2 809	1 534	54,6	949	560	59,0	483	323	66,9	515	304	59,0	St.
362	211	58,3	385	266	69,1	144	90	62,5	90	51	56,7	57	39	68,4	50	33	66,0	1.
831	432	52,0	611	339	55,5	157	93	59,2	64	35	54,7	40	25	62,5	24	11	45,8	2.
441	174	39,5	457	222	48,6	147	66	44,9	66	26	39,4	36	14	38,9	34	17	50,0	3.
274	118	43,1	448	228	50,9	151	72	47,7	59	30	50,8	21	15	71,4	20	7	35,0	4.
846	352	41,6	906	462	51,0	261	141	54,0	88	45	51,1	49	26	53,1	54	22	40,7	5.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
449	267	59,5	340	207	60,9	115	70	60,9	43	28	65,1	21	16	76,2	22	20	90,9	7.
535	319	59,6	405	245	60,5	121	79	65,3	40	30	75,0	22	18	81,8	36	26	72,2	8.
289	200	69,2	242	197	81,4	67	55	82,1	25	18	72,0	14	11	78,6	21	15	71,4	9.
276	128	46,4	346	195	56,4	96	62	64,6	28	21	75,0	22	19	86,4	45	27	60,0	10.
49	37	75,5	43	36	83,7	18	13	72,2	6	6	100,0	5	5	100,0	11	8	72,7	11.
640	191	29,8	787	263	33,4	155	52	33,5	30	12	40,0	23	10	43,5	39	11	28,2	12.
463	166	35,9	689	287	41,7	202	74	36,6	55	26	47,3	35	13	37,1	40	12	30,0	13.
775	355	45,8	571	278	48,7	169	78	46,2	35	20	57,1	23	20	87,0	29	18	62,1	14.
808	380	47,0	578	313	54,2	182	97	53,3	55	39	70,9	24	20	83,3	34	26	76,5	15.
804	271	33,7	503	169	33,6	66	22	33,3	8	7	87,5	7	5	71,4	13	4	30,8	16.
260	140	53,8	164	90	54,9	46	18	39,1	23	16	69,6	10	9	90,0	7	7	100,0	17.
336	128	38,1	205	83	40,5	57	25	43,9	21	8	38,1	10	7	70,0	7	9	128,6	18.
88	44	50,0	38	16	42,1	7	4	57,1	3	2	66,7	3	3	100,0	3	4	133,3	19.
907	582	64,2	854	609	71,3	370	268	72,4	123	84	68,3	31	22	71,0	12	9	75,0	20.
84	20	23,8	53	19	35,8	16	5	31,3	4	1	25,0	1	1	100,0	1	—	—	21.
70	37	52,9	38	18	47,4	10	5	50,0	2	2	100,0	1	2	200,0	—	—	—	22.
133	68	51,1	98	63	64,3	35	20	57,1	16	9	56,3	9	7	77,8	6	8	133,3	23.
195	93	47,7	111	55	49,5	30	14	46,7	12	6	50,0	3	2	66,7	1	—	—	24.
99	30	30,3	73	33	45,2	22	8	36,4	6	4	66,7	1	2	200,0	1	—	—	25.
208	109	52,4	84	42	50,0	25	13	52,0	6	4	66,7	1	—	—	—	—	—	26.
105	40	38,1	62	28	45,2	22	10	45,5	8	5	62,5	2	1	50,0	1	—	—	27.
100	28	28,0	43	18	41,9	10	8	80,0	4	2	50,0	1	1	100,0	1	1	100,0	28.
149	77	51,7	102	53	52,0	26	17	65,4	8	8	100,0	3	3	100,0	2	2	100,0	29.
186	47	25,3	116	26	22,4	30	8	26,7	11	3	27,3	6	3	50,0	3	2	66,7	30.
45	14	31,1	14	6	42,9	2	1	50,0	1	—	—	—	—	—	—	—	—	31.
28	44	157,1	8	15	187,5	2	4	200,0	1	3	300,0	—	2	—	—	—	—	32.
120	114	95,0	105	90	85,7	32	28	87,5	6	4	66,7	1	1	100,0	—	—	—	33.
63	28	44,4	31	19	61,3	6	2	33,3	2	2	100,0	1	—	—	—	—	—	34.
30	16	53,3	10	4	40,0	2	1	50,0	1	—	—	—	1	—	—	—	—	35.
52	24	46,2	23	16	69,6	6	7	116,7	3	1	33,3	1	2	200,0	1	1	100,0	36.
22	5	22,7	16	8	50,0	2	2	100,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37.

wechsel ein noch geringerer als im Jahre 1915 gewesen sein müßte. Wider Erwarten findet man aber 1916 eine geringe Aufwärtsbewegung, 1917 eine bereits erheblichere und 1918 sogar eine Bewegung, die der Friedensbewegung nahekommt. Zur Deutung dieser Erscheinung wird man zunächst daran denken, daß die Verkäufe mit der Dauer des Krieges schon deshalb eine Zunahme zeigen mußten, weil in nicht wenigen Fällen der alte Besitzer durch den Tod seines Erben im Kriege häufiger als im Frieden gezwungen war, sein Besitztum zu veräußern. Daß aber dieser Grund nicht allein und nicht einmal zu einem größeren Teile das Ansteigen der Verkaufsziffern in den späteren Kriegsjahren erklärt, scheinen mir die Zahlen der Käufe in den westlichen Provinzen Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz zu beweisen. Denn wenn der Verlust des Erben durch den Krieg die hauptsächlichste Erklärung der ansteigenden Verkäufe gewesen wäre, so müßte die Zunahme der Käufe in den genannten Regierungsbezirken, in denen die Vererbung die Verkäufe weit mehr als im Osten überwog, besonders stark gewesen sein. Demgegenüber findet man aber, daß sich auch hier die Verkäufe in den engen Grenzen halten, die während der Friedenszeit zu beobachten waren. Wenn nun mit wenigen Ausnahmen auch in den westlichen Regierungsbezirken die Zunahme der Käufe nur bis zu ähnlichen Hundertsätzen wie im Frieden beobachtet wird, so wird man den Schluß zu ziehen haben, daß die allgemein wirksamen Interessen mit der Länge des Krieges für das Volk wieder eine höhere Bedeutung gewannen. Demgegenüber darf man wohl auch kaum die besonders starke Zunahme des Besitzwechsels durch Kauf im Jahre 1918 damit zu begründen versuchen, daß während der letzten Monate der Krieg in Deutschland bereits beendet war. Denn abgesehen davon, daß sich diese Besitzwechselbewegung des Jahres 1918 deutlich im Jahre 1917 vorbereitet, ist dieser Zeitraum doch zu kurz gewesen, um einen erheblichen Einfluß auf den Besitzwechsel des ganzen Jahres auszuüben; auch stand die Wirtschaft infolge der heimströmenden Krieger und der schwierigen Demobilmachung mehr als je unter dem Zeichen der Kriegsverhältnisse.

Auch in den einzelnen Größenklassen ist das Ansteigen des Besitzwechsels in den letzten beiden Kriegsjahren 1917 und 1918 in den meisten Fällen in der Richtung der Bewegung im Frieden zu beobachten. Hier finden sich 1918 die höchsten Zahlen im Verhältnis zum Grundstücksbestande in der Größenklasse von 2 – 5 *ha* und daneben in denen von 100 und mehr *ha*, während die niedrigsten Verkaufszahlen, wie auch im Frieden, fast regelmäßig bei dem bäuerlichen Besitzstande von 20 – 50 *ha* und von 50 – 100 *ha* zu finden sind.

Um die Verhältnisse des Besitzwechsels infolge ungeteilten Kaufes innerhalb der einzelnen Jahre noch besonders stark in die Erscheinung treten zu lassen, ist in der nächsten Übersicht die Durchschnittszahl der Jahre 1914 – 1918 in allen Größenklassen gleichmäßig gleich 1 000 gesetzt und nunmehr berechnet worden, wie hoch sich in jedem einzelnen Jahre der Besitzwechsel im Verhältnis zur Tausendzahl gestaltet hat. Zum Vergleich des Besitzwechsels zwischen den verschiedenen Größenklassen kann also die nachfolgende Tabelle nicht verwandt werden, da an Stelle der verschiedenen Höhe des Besitzwechsels die Zahl 1 000 gesetzt ist.

Vom Besitzwechsel infolge ungeteilten Kaufes entfielen im preußischen Staate (ohne die Rheinprovinz) aufs Tausend des Jahresdurchschnitts 1914 bis 1918

im Jahre	in der Größenklasse von ... *ha* 2 bis 5	5 bis 20	20 bis 50	50 bis 100	100 bis 200	200 und mehr	überhaupt
1914	1 033	1 064	1 054	971	764	646	1 024
1915	504	513	495	504	434	474	502
1916	698	708	711	695	761	838	705
1917	1 066	1 081	1 171	1 231	1 399	1 540	1 126
1918	1 699	1 633	1 571	1 598	1 648	1 503	1 642.

Die verhältnismäßige Gleichmäßigkeit der Bewegung innerhalb der einzelnen Größenklassen während der Jahre 1914 bis 1918 tritt hier klar zutage. Nur das Jahr 1914 zeichnet sich durch größere Unterschiede aus; denn während dieses Jahr in den Größenklassen von 2 – 50 *ha* noch Zahlen, die über dem auf 1 000 berechneten Durchschnitt liegen, zeigt, bleiben sie in den anderen Besitzgruppen darunter, und zwar charakteristischerweise abnehmend mit zunehmender Größenklasse. Das Jahr 1914 ist zur Hälfte noch ein Friedensjahr gewesen. Die Verkäufe größerer Güter pflegen aber zum größeren Teile in der zweiten Hälfte eines Jahres zu liegen, weil die Wirtschaftsperiode vom 1. Juni gerechnet wird und die Auseinanderrechnung sich erheblich leichter nach dem 1. Juni als während der Bestellungszeit vor diesem Termine durchführen läßt. Da, je größer die Güter werden, ein desto größerer Wert auf eine rationelle Buch- und Wirtschaftsführung und auf die Auseinandersetzung gelegt wird, so müssen sich die Kriegsverhältnisse, die bereits mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers wirtschaftlich zu spüren waren, stärker in den Besitzwechselzahlen der höheren Besitzgruppen ausgedrückt haben als in den anderen.

Interessant ist ferner, daß mit steigender Größenklasse die Ziffern des Jahres 1917 zunehmen, eine Erscheinung, die auch schon für das Jahr 1916 mit einer einzigen Unterbrechung, der Besitzgruppe von 50 – 100 *ha*, zu beobachten ist. Es muß demnach angenommen werden, daß mit zunehmendem Besitzumfange die wirtschaftlichen Verhältnisse stärker dem normalen Besitzwechsel zudrängten.

Anmerkung: Die Rheinprovinz ist in der Übersicht in Übereinstimmung mit der Tabelle auf Seite 77 fortgelassen worden. Der im übrigen sehr geringe Besitzwechsel dieser Art in der genannten Provinz, der demzufolge auf das Gesamtergebnis des Staates keinen Einfluß hat, ist wegen der Andersartigkeit der Mehrzahl der unter die Landwirtschaft gerechneten Besitzungen für das Gesamtbild ohne Wert.

Innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke ist der Rückgang des Besitzwechsels während des Krieges gegenüber den Vorkriegsjahren von 1896 bis 1913 selbstverständlich recht verschieden gewesen. Da die Zahlen im Erbgange, wie schon häufiger erwähnt, sich in keiner Weise mit den tatsächlichen Erbfällen zu decken brauchen, soll hier nur auf die Verkäufe eingegangen werden. Bei den Abzweigungen bewegt sich innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke die Verhältniszahl der durchschnittlichen jährlichen Abzweigungen während des Krieges zu denen der Vorkriegszeit zwischen 14 v. H. (Bromberg) und 132,2 v. H. (Wiesbaden).

Die Verhältniszahl steht über 60 außerdem noch im Regierungsbezirk Hildesheim, in den Regierungsbezirken der Provinz Westfalen und in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Trier und Aachen, während in 14 Bezirken die Verhältniszahl unter 40 gesunken ist. Da diese Bezirke mit Ausnahme von Aurich sämtlich im Osten liegen und, wie gezeigt, nur der Westen die hohen Verhältniszahlen enthält, ergibt sich wieder ein charakteristischer Unterschied zwischen dem Osten und dem Westen. Dieser Unterschied dürfte hier mit den industriellen Verhältnissen zusammenhängen, da bei den ungeteilten Käufen ein derartiger Unterschied nicht festzustellen ist.

Der Kauf von ungeteilten Besitzungen ist überhaupt, wie schon aus den Zahlen für den Staat hervorgeht, lebhafter gewesen als der von Abzweigungen. Niedrige Zahlen unter 40 v.H. sind nur in 9 Regierungsbezirken anzutreffen, und die niedrigste Ziffer ist hier nicht 14, sondern 25,3 (Cassel). Die auffallend hohe Verkaufsziffer für Coblenz (174,4 v. H.) kann z. T. eine Zufallsziffer sein, die durch den überhaupt stets geringen Umsatz an ungeteiltem Besitz im Kauf hervorgerufen worden ist. Doch mag der Aufstieg der durchschnittlichen Jahreszahl von Verkäufen von 39 vor dem Kriege auf 68 während des Krieges in diesem Bezirk auch mit dem Rückgang der Erbteilung zusammenhängen. Denn eigentümlicherweise hat dieser Bezirk zusammen mit dem Regierungsbezirk Düsseldorf einzig und allein auch eine Erhöhung der Erbübergänge von ungeteiltem Besitz während des Krieges zu verzeichnen. Und gerade Düsseldorf ist es auch wieder, das bei den Verkäufen von ungeteilten Gütern nach Coblenz die größte Verhältniszahl (89,8) aufweist. Mag vielleicht auch der Erklärungsgrund ein anderer sein, als völlig zufällig kann diese charakteristische Übereinstimmung nicht gewertet werden.

Bei einem Vergleich des Verhältnisses des Besitzwechsels während des Krieges zu dem vor dem Kriege innerhalb der einzelnen Größenklassen der Regierungsbezirke scheint es mir von Interesse zu sein, daß die Unterschiede der Verhältniszahlen des Besitzwechsels im Kriege zu dem vor dem Kriege in bestimmten Grenzen eine Gleichmäßigkeit zu haben scheinen. So bewegen sich z. B. die Verhältniszahlen

in den Regierungsbezirken	zwischen		
Königsberg	56,7	und	69,1
Gumbinnen	54,8	„	62,5
Allenstein	38,9	„	50,0
Danzig	35,0	„	71,4
Marienwerder	40,7	„	54,0
Potsdam	59,5	„	90,9
Frankfurt	59,6	„	81,8
Stettin	69,2	„	82,1
Köslin	46,4	„	86,4
Stralsund	72,2	„	100,0
Posen	28,2	„	43,5
Bromberg	30,0	„	47,3
Breslau	45,8	„	87,0
Liegnitz	47,0	„	83,3
Oppeln	30,8	„	87,5
Magdeburg	39,1	„	100,0
Schleswig	64,2	„	75,0.

Die großen Unterschiede, die in dieser Reihe zunächst für Danzig und Breslau enthalten sind, verschwinden, sobald man bei diesen beiden Bezirken die wirtschaftlich besonders ungünstig dastehende Größe zwischen 100 und 200 *ha* ausnimmt. Alsdann bewegen sich die Zahlen für Danzig zwischen 35 und 50,9 und in Breslau zwischen 45,8 und 62,1. Für die Bezirke Liegnitz, Oppeln und Magdeburg, die auch im Gegensatz zu den übrigen Bezirken größere Unterschiede aufweisen, lassen sich für die Zahlen interessante Einschnitte feststellen. Es haben sich nämlich die Ziffern im Regierungsbezirk Liegnitz bewegt

bei der Besitzgruppe von 2 bis 50 *ha* zwischen 47,0 und 54,2
„ „ „ „ 50 „ 200 u. mehr *ha* „ 70,9 „ 83,8

im Regierungsbezirk Magdeburg

bei der Besitzgruppe von 2 bis 50 *ha* zwischen 39,1 und 54,9
„ „ „ „ 50 „ 200 u. mehr *ha* „ 69,6 „ 100,0

im Regierungsbezirk Oppeln

bei der Besitzgruppe von 2 bis 50 *ha* zwischen 33,3 und 33,7
„ „ „ „ 50 „ unter 200 *ha* „ 71,4 „ 87,5,

während hier allerdings in der Besitzgruppe 200 und mehr *ha* die Zahl nur 30,8 betrug. Es ergibt sich hiernach für die östlichen Regierungsbezirke die Tatsache, daß der Rückgang des Besitzwechsels im Kauf entweder zwischen sämtlichen Besitzgruppen oder wenigstens zwischen den drei kleineren Besitzgruppen einerseits und den drei größeren Besitzgruppen andererseits keine erheblichen Unterschiede aufzuweisen hat. Die Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse während des Krieges muß also im Osten innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke auf die Kaufsneigung in den verschiedenen Besitzgruppen ganz ähnlich gewirkt haben.

Für den Westen ist ein ähnlicher Versuch der Vergleichung nicht unternommen worden, weil zum Teil schon in der Besitzgruppe zwischen 20 und 50 *ha*, stets aber in den höheren Gruppen die Besitzwechselfälle so gering sind, daß aus ihnen wegen der Zufälligkeit, die bei der Änderung von kleinen Zahlen stets vorliegen kann, sich keine gesetzmäßigen Erscheinungen ableiten lassen. In einer größeren Anzahl westlicher Regierungsbezirke ist sogar der gesamte Besitzwechsel von ungeteilten landwirtschaftlichen Gütern so gering gewesen, daß er selbst im Höchstfalle nicht ½ % des Grundstücksbestandes erreichte. So bewegten sich diese Besitzwechselfälle in den Jahren 1914—1918

in den Regierungsbezirken

Hannover	zwischen	37	und	57	od.	0,17	und	0,27	d. Grundstücksbestandes
Münster	„	50	„	116	„	0,18	„	0,41 „	„
Minden	„	26	„	107	„	0,10	„	0,41 „	„
Cassel	„	67	„	116	„	0,16	„	0,27 „	„
Wiesbaden	„	11	„	25	„	0,04	„	0,09 „	„
Coblenz	„	11	„	28	„	0,03	„	0,08 „	„
Köln	„	39	„	71	„	0,17	„	0,31 „	„
Trier	„	13	„	26	„	0,03	„	0,07 „	„
Aachen	„	20	„	86	„	0,11	„	0,47 „	„ .

Besonders in den Weingutsbezirken haben also hiernach während des Krieges überhaupt kaum noch Verkäufe von landwirtschaftlichem Besitz in ungeteiltem Zustande stattgefunden, eine Erscheinung, die allerdings zum Teil auch schon im Frieden zu beobachten war.

Der Besitzwechsel nach dem Kriege.

Zur Vermeidung von Irrtümern sei gleich hier vermerkt, daß dem gesamten Besitzwechsel nach dem Kriege 1919—1921 der Umfang Preußens am Schluß des Jahres 1921 zugrunde gelegt worden ist. Der Regierungsbezirk Oppeln erscheint also noch erheblich größer, als er z. Z. ist. Demzufolge sind auch bei der Vergleichung mit dem Besitzwechsel vor dem Kriege sämtliche Zahlen dieses Besitzwechsels für den genannten Umfang Preußens umgerechnet worden.

Im Gegensatz zu den Kriegszeiten hat der Besitzwechsel in den drei Jahren nach dem Kriege, 1919—1921, die noch statistisch erfaßt und bearbeitet werden konnten, gegenüber dem Frieden erheblich zugenommen. An und für sich ist diese Erscheinung nicht erstaunlich, da man von vornherein mit einem Ausgleich der zu geringen Zahlen des Besitzwechsels während des Krieges in den unmittelbar darauffolgenden Jahren rechnen mußte. Nur scheint es befremdlich, daß diese Zunahme ausschließlich auf eine außerordentlich hohe Verstärkung der Erbgänge zurückzuführen ist, die v. H. des Besitzwechsels durch Erbgang vor 1914 157,2 beträgt, während die Verkäufe demgegenüber auf 83,9 v. H. der Verkäufe der Vorkriegszeit zurückgegangen sind. Man hätte eher nach dem Alter der zum Heeresdienst im Kriege Eingezogenen und besonders derer, die in den ersten Schlachtreihen standen, erwartet, daß später, wenn die im Felde gefallenen Söhne der Besitzer normaler Weise zur Erbfolge berufen gewesen wären, sich eine erhebliche Vermehrung der Verkäufe zeigen würde. Es wäre aber irrig aus dem Umstande, daß verhältnismäßig wenige Besitzer im Kriege gefallen sind, zu folgern, daß hierdurch der Besitzwechsel im Erbgange nur unwesentlich beeinflußt worden wäre. Um diesen Einfluß festzustellen, muß mangels genügender Unterlagen die untere und obere Grenze der Wahrscheinlichkeit für die Zahl der im Kriege gefallenen Besitzer gefunden werden. Zunächst sollen von je 1 000 Besitzern nur 5 %, also 50, eingezogen gewesen und von diesen nur 6 %, also 3, gefallen sein. Es würden dann auf 1 000 Besitzungen 3 Erbfälle mehr entfallen als sonst, und da diese Erbfälle im allgemeinen erst zu einer Änderung des Grundbuches nach dem Kriege geführt haben, würde die Steigerung des Besitzwechsels sich in der Mittelzahl der drei ersten Jahre nach dem Kriege auswirken müssen. Im Durchschnitt entfiele also auf jedes Jahr ein weiterer Erbfall. Da ferner auf 1 000 Besitzungen, falls jeder Besitzer sein Gut nach einer Besitzzeit von der Dauer einer Generation vererbt, jährlich rund 33 Erbfälle entfallen, so würde innerhalb der drei nachgewiesenen Nachkriegsjahre sich durch die im Kriege gefallenen Besitzer eine Vermehrung des Besitzwechsels im Erbgange um durchschnittlich jährlich rund 3 % gegenüber der Vorkriegszeit ergeben. Für die obere Grenze soll angenommen werden, daß nicht 5 % sondern 30 % von je 1 000 Besitzern eingezogen gewesen und daß von diesen je 300 10 % gefallen sind, alsdann würde sich eine Vermehrung der Erbfälle von 30 oder ein Anwachsen des Besitzwechsels infolge Erbgang für die drei Jahre um 30 % ergeben. Der wahrscheinliche Einfluß des Krieges auf den Besitzwechsel im Erbgang in der Nachkriegszeit schwankt also zwischen 3 und 30 %.

Anmerkung. Die Tatsache, daß in bestimmten Landesteilen Preußens eine große Zahl von Erbfolgen grundbuchlich nicht in die Erscheinung treten, ändert an dieser Berechnung nichts, da man von der sicheren Annahme ausgehen darf, daß im allgemeinen genau so viel der durch den Tod des Besitzers im Kriege entstandenen Erbschaften grundbuchlich eingetragen werden, wie es der sonstigen Gewohnheit entspricht.



Die Steigerung des Besitzwechsels ungeteilter Grundstücke im Erbgange hat aber in den drei Nachkriegsjahren für das Preußische Staatsgebiet nicht 30, sondern 60,6 v. H. betragen. Man sieht also, daß, wenn auch der Besitzwechsel im Erbgang durch die Zahl der im Kriege gefallenen Besitzer erheblich beeinflußt sein kann, er doch nicht zur Erklärung der tatsächlich eingetretenen Steigerung genügt. Auch ein Rückgang an Verkäufen in den Jahren 1919—1921 kann nicht der Grund für die Höhe des Besitzwechsels im Erbgang gewesen sein, da die Verkäufe von abgezweigten Grundstücken die Vererbung des Grundbesitzes kaum berühren und die Zahl der Verkäufe von ungeteiltem Grundbesitz 99 v. H. von den Verkäufen vor dem Kriege betragen hat, also fast auf dem gleichen Stand verblieben ist.

Man wird vielmehr bei dem Versagen dieser Gründe zur Erklärung die mit großer Wahrscheinlichkeit bestehende Annahme heranziehen müssen, daß zu einem großen Teil die auch sonst während des Krieges vorgekommenen Erbfälle erst nach seiner Beendigung grundbuchlich eingetragen und damit erst statistisch erfaßt wurden. Auf diese Weise konnte auch nur der geringe Besitzwechsel im Erbgange während des Krieges gedeutet werden. Sodann darf man auch nicht vergessen, daß, wie ebenfalls in dem Kapitel über den Besitzwechsel im Kriege hervorgehoben wurde, zu den Erbfällen die weit verbreitete Sitte der Übergabe des Gutes bei Lebzeiten an einen Abkömmling oder Schwiegersohn, selbst wenn diese Überlassung in der Form eines Kaufes stattfindet, gezählt wird. Während des Krieges konnten solche Übergaben aber nur in beschränktem Maße stattfinden, die nun in den Jahren nach Kriegsschluß nachgeholt wurden.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Folgen des Krieges für den Besitzwechsel noch einmal später besonders fühlbar werden. In dem Maße, in dem die Generation, die im Felde gestanden hat, zur Erbfolge herankommt, in dem Maße wird infolge der großen Zahl der gefallenen Besitzersöhne sich eine Verschiebung im Besitz-

Vergleichende Übersicht des Wechsels im ländlichen Grundbesitz in der

Staat — Regierungsbezirke	Zahl der durchschnittlich jährlich a) während der Vorkriegsjahre 1896 bis 1913																	
	Infolge von Erbgang									Infolge von Kauf								
	überhaupt			abgezweigt			ungeteilt			überhaupt			abgezweigt			ungeteilt		
	zu a	zu b überhaupt	zu b v. H. der Sp. 2	zu a	zu b überhaupt	zu b v. H. der Sp. 5	zu a	zu b überhaupt	zu b v. H. der Sp. 8	zu a	zu b überhaupt	zu b v. H. der Sp. 11	zu a	zu b überhaupt	zu b v. H. der Sp. 14	zu a	zu b überhaupt	zu b v. H. der Sp. 17
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Staat . . .	**20 894**	**32 836**	**157,2**	**2 667**	**3 571**	**133,9**	**18 226**	**29 265**	**160,6**	**30 559**	**25 636**	**83,9**	**11 841**	**7 102**	**60,0**	**18 717**	**18 534**	**99,0**
Regierungsbezirke																		
1. Königsberg	592	1 185	200,2	15	9	60,0	577	1 176	203,8	1 342	1 490	111,0	380	297	78,2	962	1 193	124,0
2. Gumbinnen	762	1 566	205,5	13	7	53,8	749	1 559	208,1	1 736	2 068	119,1	435	352	80,9	1 301	1 716	131,9
3. Allenstein .	749	1 699	226,8	12	7	58,3	737	1 692	229,6	1 719	1 807	105,1	601	323	53,7	1 118	1 484	132,7
4. Westpreußen	100	214	214,0	1	2	200,0	99	212	214,1	498	455	91,4	31	34	109,7	467	420	89,9
5. Potsdam . .	897	1 629	181,6	20	42	210,0	877	1 587	181,0	1 827	1 544	84,5	835	435	52,1	993	1 109	111,7
6. Frankfurt .	1 327	2 182	164,4	24	35	145,8	1 303	2 147	164,8	1 705	1 732	101,6	541	319	59,0	1 165	1 413	121,3
7. Berlin [1]) . .	—	7	—	—	—	—	—	7	—	—	21	—	—	14	—	—	7	—
8. Stettin . . .	653	1 173	179,6	33	19	57,6	620	1 154	186,1	1 113	1 221	109,7	451	269	59,6	662	952	143,8
9. Köslin . . .	716	1 362	190,2	30	21	70,0	686	1 341	195,5	1 384	1 101	79,6	565	163	28,8	819	938	114,5
10. Stralsund .	44	59	134,1	1	1	100,0	43	58	134,9	190	175	92,1	59	29	49,2	131	146	111,5
11. Schneidemühl	421	752	178,6	15	10	66,7	406	742	182,8	876	668	76,3	291	78	26,8	585	590	100,9
12. Breslau . .	996	1 768	177,5	14	22	157,1	982	1 746	177,8	1 946	1 632	83,9	393	314	79,9	1 553	1 318	84,9
13. Liegnitz . .	975	1 611	165,2	12	16	133,3	963	1 596	165,7	2 094	1 976	94,4	412	298	72,3	1 682	1 678	99,8
14. Oppeln . .	1 341	2 606	194,3	78	98	125,6	1 263	2 508	198,6	1 822	1 029	56,5	434	207	47,7	1 388	822	59,2
15. Magdeburg	783	1 351	172,5	82	88	107,3	701	1 263	180,2	1 138	710	62,4	627	251	40,0	510	459	90,0
16. Merseburg	873	1 204	137,9	74	108	145,9	799	1 096	137,2	1 112	601	54,0	476	237	49,8	636	363	57,1
17. Erfurt . . .	340	381	112,1	139	118	84,9	201	263	130,8	281	150	53,4	139	69	49,6	141	81	57,4
18. Schleswig .	940	1 225	130,3	73	127	174,0	867	1 098	126,6	3 102	3 117	100,5	1 561	1 182	75,7	1 541	1 935	125,6
19. Hannover .	507	642	126,6	6	10	166,7	501	632	126,1	400	227	56,8	240	137	57,1	160	90	56,3
20. Hildesheim	404	479	118,6	46	92	200,0	357	386	108,1	238	135	56,7	117	67	57,3	121	68	56,2
21. Lüneburg .	635	1 069	168,3	7	55	785,7	627	1 014	161,7	751	612	81,5	455	312	68,6	296	300	101,4
22. Stade . . .	656	887	135,2	29	36	124,1	627	851	135,7	683	462	67,6	332	192	57,8	351	270	76,9
23. Osnabrück	484	647	133,7	6	14	233,3	478	632	132,2	428	302	70,6	226	150	66,4	202	152	75,2
24. Aurich . . .	287	329	114,6	22	29	131,8	265	300	113,2	498	405	81,3	175	189	108,0	323	216	66,9
25. Münster . .	699	894	127,9	13	6	46,2	687	888	129,3	427	239	56,0	228	151	66,2	199	88	44,2
26. Minden . .	632	876	138,6	19	23	121,1	613	853	139,2	317	173	54,6	158	89	56,3	159	84	52,8
27. Arnsberg .	562	669	119,0	27	65	240,7	535	604	112,9	497	340	68,4	205	154	75,1	291	186	63,9
28. Cassel . . .	1 137	1 475	129,7	222	322	145,0	915	1 153	126,0	561	246	43,9	210	106	50,5	352	139	39,5
29. Wiesbaden	568	875	154,0	402	781	194,3	166	94	56,6	178	140	78,7	115	120	104,3	62	20	32,3
30. Coblenz . .	575	571	99,3	503	476	94,6	72	94	130,6	245	141	57,6	206	126	61,2	39	15	38,5
31. Düsseldorf	314	331	105,4	50	71	142,0	264	261	98,9	506	239	47,2	241	83	34,4	264	155	58,7
32. Köln	200	271	135,5	118	189	160,2	82	83	101,2	348	166	47,7	245	107	43,7	103	60	58,3
33. Trier	443	438	98,9	395	395	100,0	48	43	89,6	347	159	45,8	304	142	46,7	43	17	39,5
34. Aachen . .	147	214	145,6	106	176	166,0	41	38	92,7	169	116	68,6	111	81	73,0	58	36	62,1
35. Sigmaringen	135	200	148,1	60	100	166,7	75	99	132,0	81	59	72,8	42	36	85,7	40	22	55,0

*) nach dem Staatsumfange am Schlusse des Jahres 1921. — [1]) Die hier aufgeführten Besitzungen liegen in demjenigen Teile des Reg.-Bez. Potsdam, der nach dem

wechsel geltend machen. Über die Art der Verschiebung könnten hier nur Vermutungen ausgesprochen werden, da diese von der Sinnesart unserer Bauern und Großgrundbesitzer, sowie von den wirtschaftlichen Verhältnissen, die dann bestehen werden, abhängt. Es wird aber nicht nur von wissenschaftlichem sondern auch von praktischem Interesse sein, diese Verschiebung dann späterhin festzustellen, da sich aus ihr gegebenenfalls auch wichtige Schlüsse für gesetzgeberische Maßnahmen ergeben werden.

Bei der Besitzwechselverschiebung nach dem Kriege zeigt sich wieder die auffällige Verschiedenheit zwischen dem östlichen und dem westlichen Teile Preußens. Auch der Besitzwechsel in der Provinz Schleswig-Holstein zeigt mit einer Ausnahme erneut die Zugehörigkeit dieser Provinz zum Osten. Ihr steht diesmal aus dem Westen auch der Regierungsbezirk Lüneburg nahe, der auch schon bei dem Besitzwechsel der früheren Jahre Neigung zu Zahlen zeigte, die zwischen denen des Ostens und des Westens lagen. Der Bezirk Magdeburg ist seiner Lage an beiden Seiten der Elbe entsprechend in seinem Besitzwechsel wiederum zwiespältig. Auf die besondere Eigentümlichkeit einiger östlichen Bezirke, besonders des Regierungsbezirks Oppeln bei dem Besitzwechsel im Kauf wird bei der Besprechung dieser Art des Besitzwechsels noch eingegangen werden.

Die wichtigsten Zahlen des Besitzwechsels der Jahre 1919 bis 1921 gibt die nachstehende Tabelle an, die auch die Vergleichszahlen der Jahre 1896 bis 1913 enthält.

Nach dieser Übersicht hat auch der Besitzwechsel von abgezweigten Grundstücken im Erbgange erheblich zugenommen. Im Durchschnitt der Jahre wurden jährlich nach dem Kriege 3 571 und vor dem Kriege 2 667 derartige Besitzwechselfälle in dem neuen Umfang des Staatsgebiets gezählt. Die Steigerung betrug demnach 33,9 %. Die Übersicht über die Regierungsbezirke zeigt jedoch, daß eine Änderung in der Sitte der Erbteilung innerhalb der einzelnen Landesteile nicht eingetreten ist, da die Steigerung, die die Abzweigungen im Erbgange in

Vorkriegszeit 1896/1913 *) mit demjenigen der Nachkriegszeit 1919/1921 *).

und b) in den Jahren 1919 bis 1921 in andere Hand übergegangenen Besitzungen

Von den infolge von Kauf ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen (Sp. 17 und 18) entfielen auf die Größenklasse von																			Wiederholung der Bezeichnung in Spalte 1
2 bis unter 5 *ha*			5 bis unter 20 *ha*			20 bis unter 50 *ha*			50 bis unter 100 *ha*			100 bis unter 200 *ha*			200 *ha* und darüber				
zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b		zu a	zu b			
	überhaupt	v. H. der Sp. 20		überhaupt	v. H. der Sp. 23		überhaupt	v. H. der Sp. 26		überhaupt	v. H. der Sp. 29		überhaupt	v. H. der Sp. 32		überhaupt	v. H. der Sp. 35	
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37		
8 676	**7 819**	**90,1**	**6 521**	**7 054**	**108,2**	**2 011**	**2 116**	**105,2**	**716**	**753**	**105,2**	**382**	**402**	**105,2**	**383**	**313**	**81,7**	**St.**	
314	358	114,0	334	465	139,2	130	172	132,3	86	94	109,3	51	52	102,0	45	49	108,9	1.	
602	693	115,1	451	684	151,7	132	198	150,0	59	84	142,4	36	35	97,2	21	21	100,0	2.	
417	510	122,3	431	639	148,3	141	193	136,9	63	74	117,5	34	41	120,6	32	25	78,1	3.	
154	123	79,9	177	182	102,8	74	69	93,2	32	26	81,3	18	14	77,8	12	6	50,0	4.	
449	500	111,4	340	380	111,8	115	128	111,3	43	56	130,2	21	19	90,5	22	20	90,9	5.	
535	637	119,1	405	517	127,7	121	151	124,8	40	49	122,5	22	23	104,5	36	31	86,1	6.	
—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7.	
289	437	151,2	242	345	142,6	67	90	134,3	25	23	92,0	14	23	164,3	21	20	95,2	8.	
278	249	89,6	349	425	121,8	97	143	147,4	28	48	171,4	22	39	177,3	45	35	77,8	9.	
49	60	122,4	43	59	137,2	18	13	72,2	6	6	100,0	5	4	80,0	11	5	45,5	10.	
203	173	85,2	212	244	115,1	86	93	108,1	29	34	117,2	34	24	70,6	21	19	90,5	11.	
751	594	79,1	547	502	91,8	168	127	75,6	35	29	82,9	23	25	108,7	29	18	62,1	12.	
808	744	92,1	578	652	112,8	182	170	93,4	55	52	94,5	24	25	104,2	34	19	55,9	13.	
794	465	58,6	495	293	59,2	66	46	69,7	8	6	75,0	7	6	85,7	13	5	38,5	14.	
260	223	85,8	164	152	92,7	46	43	93,5	23	20	87,0	10	11	110,0	7	9	128,6	15.	
336	182	54,2	205	119	58,0	57	38	66,7	21	14	66,7	10	6	60,0	7	4	57,1	16.	
88	48	54,5	38	26	68,4	7	3	42,9	3	1	33,3	3	2	66,7	3	2	66,7	17.	
677	816	120,5	534	741	138,8	226	264	116,8	70	76	108,6	17	26	152,9	7	9	128,6	18.	
84	53	63,1	53	26	49,1	16	7	43,8	4	2	50,0	1	1	100,0	1	1	100,0	19.	
70	38	54,3	38	19	50,0	10	8	80,0	2	1	50,0	1	1	100,0	—	1	—	20.	
133	129	97,0	98	109	111,2	35	27	77,1	16	18	112,5	9	9	100,0	6	8	133,3	21.	
195	146	74,9	111	87	78,4	30	25	83,3	12	9	75,0	3	3	100,0	1	—	—	22.	
99	68	68,7	73	60	82,2	22	16	72,7	6	5	83,3	1	2	200,0	1	1	100,0	23.	
208	142	68,3	84	49	58,3	25	18	72,0	6	5	83,3	1	1	100,0	—	1	—	24.	
105	42	40,0	62	31	50,0	22	12	54,5	8	2	25,0	2	1	50,0	1	—	—	25.	
100	48	48,0	43	26	60,5	10	7	70,0	4	1	25,0	1	1	100,0	1	1	100,0	26.	
149	88	59,1	102	64	62,7	26	20	76,9	8	9	112,5	3	3	100,0	2	2	100,0	27.	
186	72	38,7	116	47	40,5	30	12	40,0	11	3	27,3	6	3	50,0	3	2	66,7	28.	
45	12	26,7	14	6	42,9	2	1	50,0	1	—	—	—	1	—	—	—	—	29	
28	10	35,7	8	5	62,5	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	30.	
120	80	66,7	105	57	54,3	32	15	46,9	6	2	33,3	1	2	200,0	—	—	—	31.	
63	28	44,4	31	24	77,4	6	5	83,3	1	2	200,0	1	—	—	—	—	—	32.	
30	14	46,7	10	3	30,0	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	33.	
35	25	71,4	12	9	75,0	6	1	16,7	3	—	—	1	—	—	1	—	—	34.	
22	12	54,5	16	9	56,3	2	1	50,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35.	

Gesetz vom 27. April 1920 dem Stadtkreise Berlin einverleibt ist, und betreffen das Jahr 1921; sie sind bei Berlin nur nachrichtlich, im übrigen beim Reg.-Bez. Potsdam gebracht.

den einzelnen Bezirken erfahren haben, sich in den zu erwartenden Grenzen halten. Nur Lüneburg scheint eine Ausnahme zu machen. Hier hat die Steigerung der jährlich im Erbgang geteilten Grundstücke nach dem Kriege nicht weniger als 785,7 v. H. solcher Teilungen vor dem Kriege betragen. Da aber die Zahl der im Erbgang geteilten Grundstücke vor dem Kriege durchschnittlich jährlich nur 7 betrug und aus der großen Tabelle auf Seite 46 Spalte 11 hervorgeht, daß nur das Jahr 1919 die bedeutsame Höhe des Jahresdurchschnitts von 55 in der statistisch erfaßten Nachkriegszeit hervorgerufen hat, so ist anzunehmen, daß es sich bei diesem Regierungsbezirk lediglich um eine Zufallsbildung handelt. Die bei Lüneburg festgestellte Steigerung überragt bei weitem die Verhältniszahlen aller anderen Regierungsbezirke. So hat der Regierungsbezirk Arnsberg, bei dem nach Lüneburg die größte Vermehrung der durch Erbgang abgezweigten Grundstücke eingetreten ist, nur die Verhältniszahl 240,7, also 545 Punkte unter Lüneburg. Auch im übrigen läßt sich aus den durchschnittlichen Jahreszahlen der Nachkriegszeit in den einzelnen Regierungsbezirken und aus ihrem Verhältnis zu den entsprechenden Zahlen der Vorkriegszeit für die Erbteilungen nichts Besonderes entnehmen. Die durch den Krieg hervorgerufene Abnahme der bei einer Erbteilung in Betracht kommenden Erben hat auf der einen Seite die Zahlen ermäßigt, während auf der anderen Seite die Zahlen dadurch erhöht wurden, daß so manche Erbteilung, besonders auch die in früheren Kapiteln bereits erwähnte Überlassung eines großen Teils des Besitzes an den Erben zu Lebzeiten des Besitzers, auf die Zeit nach dem Kriege verschoben oder wenigstens erst in dieser Zeit beurkundet wurde. Im allgemeinen ist die Beeinflussung der Zahlen durch das zweite Moment stärker gewesen, da die meisten Regierungsbezirke, in denen reale Erbteilungen häufiger zu beobachten sind, erhöhte Zahlen haben. Als besondere Ausnahme hiervon ist Erfurt zu nennen, wo die durchschnittliche Jahreszahl von 139 auf 118, und Coblenz, wo sie von 503 auf 476 zurückging.

Überblickt man die Zahlen in der Übersicht für den Erbgang ungeteilten Besitzes, so tritt hier der erwähnte Gegensatz zwischen dem Osten und dem Westen wieder scharf hervor. Mit Ausnahme des Regierungsbezirks Stralsund, der bei seiner Kleinheit voraussichtlich eine Zufallsziffer enthalten wird, bewegt sich im Osten bis einschließlich des halb ost- und des halb west-elbischen Regierungsbezirks Magdeburg die Ziffer, die die Vermehrung des Erbganges nach dem Kriege zu dem vor dem Kriege nachweist, zwischen 164,8 (Frankfurt) und 229,6 (Allenstein). In den Bezirken von Merseburg an schwanken diese Ziffern zwischen 56,6 (Wiesbaden) und, ausschließlich Lüneburgs, 139,2 (Minden). Die Höchstziffer der westlichen Bezirke übertrifft demnach selbst Stralsund (134,9) nur um 4,3 Punkte und bleibt hinter der sonstigen kleinsten Ziffer des Ostens noch um 25,6 Punkte zurück. Und selbst wenn man den an die Elbe grenzenden Regierungsbezirk Lüneburg, der sich, wie bereits erwähnt, in seinen Zahlen östlich gebärdet, einschließt, so bleibt selbst diese Höchstziffer für den Westen 161,7 noch hinter der niedrigsten Ziffer des Ostens, außer Stralsund, um 3,1 Punkt zurück (Regierungsbezirk Frankfurt). Dieser auffällige Unterschied kann m. E. bei der Gleichmäßigkeit seiner Erscheinung unmöglich als Zufall gewertet werden. Hier muß ein grundsätzlicher Unterschied zwischen dem Westen und dem Osten vorhanden sein, der diesmal auf einem etwas anderen Gebiete als sonst zu liegen scheint, da die Provinz Schleswig-Holstein mit der Ziffer 126,6 sich in die westlichen Bezirke einordnet.

Man könnte zur Erklärung zunächst an den Einfluß der früher bereits festgestellten erheblich höheren Verkaufszahlen im Osten, die die Zahl der Erbgänge mindern können, denken. Denn wenn infolge der häufigen Verkäufe von Grundbesitz statt 100 Erbfällen in 3 Jahren auf je 1 000 Besitzungen nur 15 im Durchschnitt der Vorkriegszeit entfielen, so würde sich der Einfluß der durch den Tod von Besitzern im Kriege hervorgerufenen Vermehrung der Erbgänge viel stärker auswirken, als vorher berechnet ist. Diese Möglichkeit besteht aber schon deshalb nicht, weil die Verhältniszahlen der durch Erbgang übergegangenen Besitzungen zu der Zahl der vorhandenen Besitzungen, wie die Tabelle auf S. 10 ff. (Sp. 15 und 16) nachweist, gerade in den meisten östlichen Bezirken ziemlich hoch liegen und vielfach sogar höhere Ziffern aufweisen als die Bezirke des Westens.

Ohne mit Bestimmtheit das Richtige getroffen haben zu wollen, glaube ich, diesen Unterschied zwischen Osten und Westen zu einem Teil darauf zurückführen zu können, daß das durchschnittliche Alter der Besitzer landwirtschaftlicher Grundstücke im Osten unter dem im Westen liegt und infolgedessen im allgemeinen eine höhere Zahl von Besitzern aus den östlichen Landesteilen zum Heeresdienst während des Krieges eingezogen war und gefallen ist als aus dem Westen. Zum anderen, vielleicht überwiegenden Teile liegt im Osten eine häufigere Übernahme des Besitzes noch zu Lebzeiten des Besitzers durch den Erben vor. Man darf nicht vergessen, daß neben den gefallenen Grundeigentümern eine stattliche Anzahl von Besitzern im Kriege Verletzungen erlitten haben wird, die sie zu einer selbständigen oder umfangreichen Mitarbeit in der Wirtschaft unfähig gemacht haben. Während nun im Westen in solchen Fällen der Sohn oder ein Verwandter zunächst selbständig die Wirtschaft führt, ohne eingetragener Eigentümer zu werden, verlangt der Nachfolger des landwirtschaftlichen Besitzes im Osten von dem bisherigen Besitzer auch die formelle Übergabe der Wirtschaft. Sollte meine Annahme zur Erklärung der behandelten Erscheinung, die irgendeinen derartigen Grund unter allen Umständen haben muß, zutreffen, so würde sich hier eine sehr interessante Tatsache für die tieferen Unterschiede des Ostens und Westens, die mit den Rassenfragen zusammenhängen, ergeben.

Die Zahl der durchschnittlich in der Nachkriegszeit durch Kauf in andere Hände übergegangenen Besitzungen hat gegenüber der Friedenszeit nicht unerheblich abgenommen, sie hat nur 83,9 v. H. des früheren Besitzwechsels betragen. Dieser Rückgang des Besitzwechsels ist aber ausschließlich eine Folge der erheblichen Einschränkungen des Besitzwechsels von abgezweigten Stücken. Denn während die im Kauf ungeteilt übergegangenen Besitzungen im jährlichen Durchschnitt 18 534 betrugen und damit nur 183 unter dem jährlichen Durchschnitt vor dem Kriege lagen, steht bei den Abzweigungen der jährliche Durchschnitt von 7 102 in den Jahren 1919 bis 1921 der Durchschnittszahl von 11 841 in der Vorkriegszeit gegenüber. Der Rückgang beträgt somit hier 40 v. H. Bei den bereits an anderer Stelle mitgeteilten wichtigsten Gründen für derartige Abzweigungen im Kauf kann dieser Rückgang nicht befremden. Die geringe Lebhaftigkeit im Handel und Wandel, die Unsicherheit der Verhältnisse mußten in den letzten Jahren diese Abnahme mit sich bringen. Innerhalb der einzelnen Regierungsbezirke schwankt die Verhältniszahl zwischen 26,8 (Regierungsbezirk Schneidemühl) und 109,7 (Regierungsbezirk Westpreußen). Über 100 liegt die Verhältniszahl außerdem nur noch im Regierungsbezirk Aurich und im Regierungsbezirk Wiesbaden und unter 30 nur noch im Regierungsbezirk Köslin. Unter den 35 Regierungsbezirken bewegt sich in 27 Fällen die Verhältniszahl zwischen 30 und 80. Die Unterschiede erscheinen danach nicht größer, als sie nach den besonderen lokalen Einflüssen in den einzelnen Gegenden Preußens zu erwarten sind.

Der Besitzwechsel von ungeteiltem Kauf für das gesamte Staatsgebiet ist demgegenüber dem Besitzwechsel in den Vor-

kriegsjahren ziemlich gleichgeblieben. Diese Erscheinung ist aber nur eine Folge des starken Besitzwechsels im Jahre 1919 gewesen; ohne diesen würde die Zahl der Verkäufe erheblich gesunken sein. Einen Überblick über die Verschiedenartigkeit des Besitzwechsels im Kauf für Preußen während der Jahre 1919 bis 1921 gibt die nachstehende Übersicht, bei der in derselben Weise wie bei den gleichen Übersichten für die Kriegszeit und die Vorkriegszeit die Rheinprovinz außer Betracht geblieben ist.

Vom Besitzwechsel infolge ungeteilten Kaufes entfielen im preußischen Staate (ohne die Rheinprovinz) aufs Tausend des Jahresdurchschnitts 1919 bis 1921 Fälle

im Jahre	in der Größenklasse von . . . *ha* 2—5	5—20	20—50	50—100	100-200	200 und mehr	überhaupt
1919	1 278	1 335	1 433	1 459	1 439	1 407	1 332
1920	944	931	894	902	922	869	929
1921	778	734	673	638	642	728	739.

Hiernach hat sich in allen Größenklassen der Absturz in ähnlicher Stärke vom Jahre 1919 bis 1921 bewegt. Am geringsten ist er bei der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* gewesen, in welcher Gruppe der Unterschied trotzdem noch immer 500 Punkte beträgt (1 278 im Jahre 1919 zu 778 im Jahre 1921). Am stärksten ist er in den beiden Größenklassen zwischen 20 und 100 *ha* und in der Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha* gewesen; in diesen drei Gruppen weist das Jahr 1921 nicht mehr die Hälfte der Besitzwechselfälle des Jahres 1919 auf. Diese Erscheinung stimmt durchaus mit dem in anderen Kapiteln hervorgehobenen besonderen Wesen des Besitzwechsels in den einzelnen Größenklassen überein. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft hatten sich vom Jahre 1919 bis zum Jahre 1921 anscheinend außerordentlich günstig entwickelt. Es ist daher nur folgerichtig, daß die Größenklasse zwischen 100 und 200 *ha*, bei der schon früher auf die besonders starke Abhängigkeit von dem jeweiligen wirtschaftlichen Druck hingewiesen wurde, jetzt einen auffallend günstigen Verlauf des Besitzwechsels zeigen mußte, während die Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha*, bei der sich aus den besonderen Verhältnissen dieser Besitzgruppe heraus eine große Unabhängigkeit gegenüber den speziellen Verhältnissen der Landwirtschaft gezeigt hatte (vergl. S. 73 u. 76), auch hier noch am wenigsten von der ständigen und starken Besserung in der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft berührt wurde. Innerhalb der bäuerlichen Besitzgruppen zwischen 20 und 100 *ha* wurde der Rückgang des Besitzwechsels noch dadurch verschärft, daß im ersten Nachkriegsjahre der Besitzwechsel durch Kauf mehr als in den übrigen Gruppen gegenüber der Vorkriegszeit zugenommen hat, da die infolge des zähen Festhaltens an der Scholle niedrigen Verkaufszahlen der Vorkriegszeit im Verhältnis stärker durch die bei allen Besitzgruppen gleichmäßig wirkenden aus dem Kriege stammenden Verkaufsnotwendigkeiten beeinflußt wurden. Zur Erläuterung der durch den Krieg veranlaßten Verkäufe sei daran erinnert, daß in vielen Fällen, in denen der Besitzer gefallen war und überhaupt kein Nachkomme oder nur minderjährige Nachkommen vorhanden waren, die Notwendigkeit des Verkaufs gegeben war. Ebenso werden manche Bauern, da ihre Verwundungen die eigene Mitarbeit nicht mehr zuließen, sich häufiger, wenn auch schweren Herzens, haben entschließen müssen, ihren Hof aufzugeben, ein Verkaufsgrund, der bei den Bauern sogar im höheren Maße vorliegt als bei den Größengruppen, bei denen die Mitarbeit des Besitzers nicht gefordert wird oder in denen der Besitzer noch ein anderes Gewerbe betreibt.

Der Umfang der Verkäufe im gesamten Staatsgebiet während der Nachkriegsjahre ist, wie hiernach festgestellt ist, wesentlich eine Folge der hohen Verkaufszahlen im Jahre 1919. Sobald man nun die Bewegung des Besitzwechsels in den einzelnen Regierungsbezirken miteinander vergleicht, ergibt sich weiter, daß die hohe Zahl des Jahres 1919 ausschließlich auf dem Besitzwechsel in den östlichen Provinzen beruht. Um dies zu veranschaulichen, ist die Übersicht Seite 88 aufgestellt worden, die die Durchschnittszahlen der ungeteilten Verkäufe im Jahre 1896—1913 mit denen der Jahre 1919 und 1921 vergleicht, und die östlichen Bezirke einschließlich Magdeburgs und Schleswigs von den westlichen trennt. Dabei sind nur die Größenklassen bis 100 *ha* berücksichtigt, weil in den höheren Gruppen die westlichen Bezirke wegen des Mangels an solchen Besitzungen kein Vergleichsmaterial mehr bieten.

Die Durchsicht dieser Tabellen ergibt für die Vergleichung des durchschnittlichen Besitzwechsels von 1896—1913 und des Besitzwechsels im Jahre 1919 für die östlichen Regierungsbezirke folgendes Resultat:

Es überragt in den 15 östlichen Regierungsbezirken der Besitzwechsel des Jahres 1919 den durchschnittlichen Besitzwechsel der Vorkriegsjahre
in der Größenklasse
von 2— 5 *ha* in 13 Regierungsbezirken, und zwar meist sehr erheblich,
„ 5— 20 *ha* „ 14 „ und zwar meist in noch größerem Umfange,
„ 20— 50 *ha* „ 14 „ und zwar in dem gleichen Ausmaß,
„ 50—100 *ha* „ 14 „ in verschiedenem Umfange.

Eine Ausnahme hiervon bildet eigentlich nur der Regierungsbezirk Oppeln, der in den Größenklassen von 2—20 *ha* Zahlen aufweist, die erheblich unter dem Durchschnitt der Vorkriegsjahre liegen, in der Größenklasse von 20—50 *ha* Zahlen, die nur um ein geringes hinter dem Durchschnitt der Jahre 1896—1913 zurückbleiben und in der letzten nachgewiesenen Größenklasse von 50—100 *ha* gleiche Zahlen. Außerdem ist für die Größenklasse von 2—5 *ha* als weitere Ausnahme noch der Regierungsbezirk Westpreußen zu nennen, in dem im Jahre 1919 nur 128 Verkäufe vorgekommen sind, während die Durchschnittszahl der Vorkriegsjahre sich auf 154 beläuft.

Das umgekehrte Verhalten zeigen die 18 westlichen Regierungsbezirke. Hier liegt der Besitzwechsel des Jahres 1919 unter der Durchschnittszahl der Vorkriegsjahre
in der Größenklasse von 2— 5 *ha* in 16 Regierungsbezirken,
„ „ „ „ 5— 20 *ha* „ 13 „
„ „ „ „ 20—50 *ha* „ 11 „
„ „ „ „ 50—100 *ha* „ 10 „ .

Diese letzte Größenklasse muß man jedoch, wie die Übersicht zeigt, bei der ferneren Vergleichung ausschalten, weil die Zahl der Verkäufe hier sowohl vor als nach dem Kriege so gering ist, daß der Zufall bei ihrer Bildung eine zu bedeutsame Rolle gespielt haben kann. Unter den 7 Regierungsbezirken, die im Jahre 1919 in der Größenklasse von 20—50 *ha* höhere Zahlen als die Durchschnittszahlen der Vorkriegsjahre aufweisen, beträgt die größte prozentuale Steigerung 50 % (Köln), während in den östlichen Teilen Preußens in mehreren Regierungsbezirken die Steigerung innerhalb dieser Größengruppe über 100 % hinausgeht. In der Besitzgruppe von 5—20 *ha* ist unter den 5 Regierungsbezirken, die hier eine Ausnahme bilden, auf den Regierungsbezirk Stade und den Regierungsbezirk Arnsberg hinzuweisen, bei denen die Steigerung jedoch nur wenige Prozent beträgt. Eine bemerkbare Aufwärtsbewegung ist nur für den Regierungsbezirk Lüneburg von 98 auf 144 und für Aachen von 12 auf 18 festzustellen. In der Größenklasse von 2—5 *ha* sind es überhaupt nur diese beiden Regierungsbezirke, bei denen die umgekehrte Bewegung wie bei den anderen westlichen Bezirken nachgewiesen ist.

Vergleichende Übersicht der ungeteilten Verkäufe im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 1896/1913 mit denen der Jahre 1919 und 1921 unter Trennung der östlichen und westlichen Regierungsbezirke.

Regierungsbezirke	Zahl der durch Kauf ungeteilt in andere Hand übergegangenen Besitzungen in der Größenklasse von																			
	2 bis 5 *ha*					5 bis 20 *ha*					20 bis 50 *ha*					50 bis 100 *ha*				
	im Durchschnitt der Jahre 1896/1913	im Jahre 1919	im Jahre 1921	im Jahre 1919 mehr als 1921 überhaupt	im Jahre 1919 mehr als 1921 Hundertteile	im Durchschnitt der Jahre 1896/1913	im Jahre 1919	im Jahre 1921	im Jahre 1919 mehr als 1921 überhaupt	im Jahre 1919 mehr als 1921 Hundertteile	im Durchschnitt der Jahre 1896/1913	im Jahre 1919	im Jahre 1921	im Jahre 1919 mehr als 1921 überhaupt	im Jahre 1919 mehr als 1921 Hundertteile	im Durchschnitt der Jahre 1896/1913	im Jahre 1919	im Jahre 1921	im Jahre 1919 mehr als 1921 überhaupt	im Jahre 1919 mehr als 1921 Hundertteile
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
a) Östliche Regierungsbezirke einschl. Magdeburgs und Schleswigs.																				
1. Königsberg	314	529	241	288	119,5	334	760	268	492	183,6	130	297	87	210	241,4	86	155	53	102	192,5
2. Gumbinnen	602	935	561	374	66,7	451	1 015	428	587	137,1	132	286	136	150	110,3	59	122	51	71	139,2
3. Allenstein	417	661	414	247	59,7	431	820	548	272	49,6	141	254	147	107	72,8	63	91	55	36	65,5
4. Westpreußen	154	128	109	19	17,4	177	200	168	32	19,0	74	96	58	38	65,5	32	34	20	14	70,0
5. Potsdam	449	643	377	266	70,6	340	496	297	199	67,0	115	165	111	54	48,6	43	80	40	40	100,0
6. Frankfurt	535	825	464	361	77,8	405	698	389	309	79,4	121	218	112	106	94,6	40	72	39	33	84,6
7. Stettin	289	494	355	139	39,2	242	425	248	177	71,4	67	129	52	77	148,1	25	39	13	26	200,0
8. Köslin	278	326	178	148	83,1	349	588	270	318	117,8	97	208	67	141	210,4	28	67	32	35	209,4
9. Stralsund	49	65	47	18	38,3	43	91	36	55	152,8	18	20	8	12	150,0	6	8	2	6	300,0
10. Schneidemühl	203	213	145	68	46,9	212	298	223	75	33,6	86	108	84	24	28,6	29	43	19	24	126,3
11. Breslau	751	781	436	345	79,1	547	659	349	310	88,8	168	171	94	77	81,9	35	44	17	27	158,8
12. Liegnitz	808	976	555	421	75,9	578	869	481	388	80,7	182	238	107	131	122,4	55	69	31	38	122,6
13. Oppeln	794	465	485	— 20	— 4,1	495	315	300	15	5,0	66	62	38	24	63,2	8	8	7	1	14,3
14. Magdeburg	260	301	168	133	79,2	164	187	113	74	65,7	46	52	40	12	30,0	23	28	9	19	211,1
15. Schleswig	677	1 050	593	457	77,1	534	950	552	398	71,9	226	396	153	243	158,8	70	118	42	76	181,0
b) Westliche Regierungsbezirke ausschl. Magdeburgs und Schleswigs.																				
1. Merseburg	336	227	131	96	73,3	205	171	63	108	171,4	57	53	26	27	103,8	21	15	12	3	25,0
2. Erfurt	88	65	29	36	124,1	38	24	21	3	14,3	7	3	1	2	200,0	3	3	—	3	—
3. Hannover	84	59	39	20	51,3	53	36	9	27	300,0	16	6	6	—	—	4	3	—	3	—
4. Hildesheim	70	48	29	19	65,5	38	21	13	8	61,5	10	9	7	2	28,6	2	2	—	2	—
5. Lüneburg	133	158	103	55	53,4	98	144	73	71	97,3	35	45	17	28	164,7	16	30	13	17	130,8
6. Stade	195	190	126	64	50,8	111	114	77	37	48,1	30	36	14	22	157,1	12	15	7	8	114,3
7. Osnabrück	99	96	51	45	88,2	73	64	40	24	60,0	22	30	5	25	500,0	6	9	3	6	200,0
8. Aurich	208	199	113	86	76,1	84	74	33	41	124,2	25	37	8	29	362,5	6	12	2	10	500,0
9. Münster	105	48	34	14	41,2	62	40	14	26	185,7	22	16	8	8	100,0	8	2	1	1	100,0
10. Minden	100	64	29	35	120,7	43	40	19	21	110,5	10	16	2	14	700,0	4	3	—	3	—
11. Arnsberg	149	117	66	51	77,3	102	104	31	73	235,6	26	35	15	20	133,3	8	16	5	11	220,0
12. Cassel	186	101	62	39	62,9	116	62	35	27	77,1	30	13	5	8	160,0	11	3	4	— 1	— 25,0
13. Wiesbaden	45	14	11	3	27,3	14	7	2	5	250,0	2	1	—	1	—	1	—	—	—	—
14. Coblenz	28	12	9	3	33,3	8	6	6	—	—	2	1	—	1	—	1	—	1	—	—
15. Düsseldorf	120	97	64	33	51,6	105	72	40	32	80,0	32	16	13	3	23,1	6	2	2	—	—
16. Köln	63	28	27	1	3,7	31	32	20	12	60,0	6	9	2	7	350,0	1	3	2	1	50,0
17. Trier	30	18	8	10	125,0	10	6	—	6	—	2	—	—	—	—	1	—	1	—	—
18. Aachen	35	41	13	28	215,4	12	18	7	11	157,1	6	3	1	2	200,0	3	—	1	—	—

Neben diesen charakteristischen Unterschieden zwischen dem Osten und dem Westen ergibt sich aus der Übersicht ferner, daß innerhalb der drei vergleichbaren Größengruppen der Besitzwechsel des Jahres 1919 in seinem Verhältnis zu dem Jahresdurchschnitt der Vorkriegsjahre in den größeren Größenklassen stärker gewesen ist als in der niederen. Dies beweisen neben den meisten Verhältniszahlen des Besitzwechsels des Jahres 1919 zu dem Jahresdurchschnitt der Vorkriegsjahre auch die Ausnahmen. Es sei daran erinnert, daß in der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* in den östlichen Landesteilen zwei Regierungsbezirke im Jahre 1919 geringere Zahlen hatten als im Durchschnitt der Vorkriegsjahre, während in der Größenklasse von 5—20 und 20—50 *ha* nur ein Regierungsbezirk die Ausnahme bildete (Oppeln) und bei diesem der Rückgang erheblich geringer war (von 495 auf 315 und von 66 auf 62) als in der vorhergenannten Größenklasse (794 zu 465), und daß in den westlichen Landesteilen in der Größenklasse von 2—5 *ha* nur in zwei Regierungsbezirken im Jahre 1919 höhere Zahlen zu finden waren als im Durchschnitt der Vorkriegsjahre, während in der Größenklasse von 5—20 *ha* fünf Regierungsbezirke und in der von 20—50 *ha* sieben Regierungsbezirke genannt werden mußten, in denen die Verkäufe des Jahres 1919 den Durchschnitt der Verkäufe in den Vorkriegsjahren übertrafen.

Nun sollte man meinen, daß bei diesem Ergebnis für die Verkäufe ländlichen Grundbesitzes in den östlichen Regierungsbezirken sich wenigstens der Rückgang innerhalb der Nachkriegsjahre stärker bemerkbar machen müßte als im Westen, d. h., daß die Zahl der Verkaufsfälle des Jahres 1919 in ihrem Verhältnis zu den Verkaufsfällen des Jahres 1921 im Osten höher liegt als im Westen. Eine Vergleichung ergibt aber, daß, wenn auch die Bewegung in den einzelnen Regierungsbezirken verschieden ist, bei den östlichen und westlichen Landesteilen, je als ein Ganzes genommen, das Gegenteil der Fall ist. Dies wird durch folgende kleine Auszählung bewiesen:

Die Besitzwechselfälle des Jahres 1919 waren mehr als doppelt so groß wie im Jahre 1921

in der Größenklasse	in den östlichen Regierungsbezirken	in den westlichen Regierungsbezirken
von 2—5 *ha*	1 mal,	4 mal,
„ 5—20 „	4 „ ,	9 „ ,
„ 20—50 „	7 „ ,	14 „ .

Dagegen überragte der Besitzwechsel des Jahres 1919 den des Jahres 1921 nur um weniger als 50 v. H.

in der Größenklasse	in den östlichen Regierungsbezirken	in den westlichen Regierungsbezirken
von 2— 5 *ha*	5 mal,	4 mal,
„ 5—20 „	4 „ ,	2 „ ,
„ 20—50 „	3 „ ,	2 „ .

Auch hier sei wieder auf die hervortretende Übereinstimmung der Bewegung innerhalb der einzelnen Größenklassen im Osten und Westen hingewiesen. Wenn auch mit Ausnahme von Oppeln in der Größenklasse zwischen 2 und 5 *ha* das Ergebnis des Jahres 1921 stets unter dem von 1919 liegt, so ist doch der Rückgang, wie die vorstehenden kleinen Zahlenreihen zeigen, in der ersten Größenklasse weniger ausgeprägt als in der mittleren und in dieser wieder geringer als in der von 20 bis 50 *ha*.

Alles in allem findet sich auch nach dem Kriege ein tiefgreifender Unterschied zwischen dem Osten und Westen. Hier verringern die Verhältnisse nach dem Kriege bereits im ersten Jahre die Neigung zum Verkauf noch unter das Durchschnittsmaß vor dem Kriege, bis im Laufe der drei Jahre der Verkauf fast überhaupt aufhört; dort dagegen steigern sich im ersten Jahre nach dem Kriege die Verkäufe weit über den Durchschnitt der Vorkriegsjahre, um bei dem dann auch eintretenden Rückgang im Jahre 1921 im allgemeinen nur die Durchschnittszahlen der Jahre bis 1913 zu erreichen. Durch nichts kann die Zähigkeit, mit der unsere westdeutsche Bauernschaft an der Scholle hängt, besser veranschaulicht werden. Die zahlreichen Gründe, die der Krieg für die Aufgabe des Besitzes geschaffen hat, haben die Familien nur dazu geführt, am Besitz noch fester zu halten als bisher. Die hohen Preise, die nach dem Kriege für alle Besitzgrößen geboten wurden, haben sie nicht verlocken können, ihren angestammten Hof zu verlassen. Die Schwierigkeiten für die Erhaltung des Besitzes, die der Tod oder die Arbeitsunfähigkeit des Besitzers bot, müssen, wie auch schon an anderer Stelle erwähnt, in zahlreichen Fällen auf irgendeinem Wege überwunden worden sein.

Demgegenüber steht der ostdeutsche Grundbesitzer. Wenn er auch nicht in gleichem Maße mit seinem Besitz auf Gedeih und Verderb verbunden ist wie der westdeutsche, so gibt er doch im allgemeinen, wie aus den Zahlen des Besitzwechsels hervorgeht, sein Eigentum nicht leichtsinnig auf; aber die Folgen des Krieges haben auf seine etwas größere Neigung zum Verkauf fördernd gewirkt, sei es daß die höheren Preise im ersten Jahre, als die Entwertung des Geldes gegenüber dem Sachwert noch nicht begriffen war, ihn zum Verkauf anreizten, sei es daß die Hoffnung, das Gut trotz des Verlustes des Besitzers dauernd den Kindern erhalten zu können, geringer war als im Westen. Dabei darf man nicht übersehen, daß die wirtschaftliche Lage der Besitzer im Osten vielfach schwieriger sein dürfte als jenseits der Elbe. Der leichte Boden wiegt in stärkerem Maße vor, und die Erbsitte, die das Anerbenrecht fast nicht kennt, belastet den Erben des Hofes zugunsten seiner Geschwister stärker als im Westen, wo die anderen Kinder mit erheblich geringeren Erbteilen abgefunden zu werden pflegen. Sicherlich kann aber auch in dem Verhalten des Ostens ein stärkerer Unternehmergeist liegen, der sich nicht an dem Überkommenen festklammert und stets nur in die Fußtapfen der Eltern tritt, sondern eine ihm günstig erscheinende Konjunktur ausnutzt, um neues, vielleicht längst geplantes, durchzuführen.

Welche Unterschiede aber auch zwischen dem Osten und Westen vorliegen, und wie sie auch begründet sein mögen, gleichmäßig ist östlich und westlich der Elbe das Bewußtsein gewachsen, daß bei dem Niedergang der Valuta, der Unsicherheit der mobilen Werte, der erschwerten Lebensbedingungen in den Städten der Grundbesitz das wertvollste Gut ist, das man mit allen Kräften zu behalten bestrebt ist, und das auch den höchsten Preisangeboten zu widerstehen vermag.

Kritik über die geltende Erhebungsmethode des Besitzwechsels und neue Vorschläge.

Bei der Einführung der Besitzwechselstatistik ist man von dem zutreffenden Gesichtspunkt ausgegangen, daß man die veranstaltete Erhebung über den Bestand der landwirtschaftlichen Grundstücke auf eine längere Zeit nur nutzen könne, wenn man daneben einen ständigen Einblick in den Wechsel des Besitzes erhalte. Zugleich sollte die Besitzwechselstatistik auch selbständig Aufgaben lösen können. So sollte sie z. B. die Feststellung ermöglichen, wie stark die Seßhaftigkeit der Landwirte in den verschiedenen Teilen Preußens und innerhalb der verschiedenen Besitzgrößen ist, oder wieweit auch der landwirtschaftlich genutzte Boden ein Handelsobjekt geworden ist. Auch über das von manchen Seiten behauptete Bauernlegen sowie über die gefürchtete Güterschlächterei und über die Zersplitterung des Grund und Bodens durch die besonders in manchen Gegenden herrschende Erbsitte der Realteilung wollte man Auskunft erhalten. Da man aber zugleich kostspielige und zeitraubende Erhebungsmethoden vermeiden wollte, verzichtete man auf eine eingehende Individualstatistik. Man glaubte sich mit der zu Anfang der Abhandlung dargestellten Erhebungsmethode begnügen zu können, bei der im Falle der Abzweigung unter Außerachtlassung der Verhältnisse des alten Grundstücks nur die neu entstandenen Besitzungen statistisch erfaßt wurden. Man knüpfte dabei die Erhebung an die Eintragung im Grundbuch als einen Verwaltungsakt, der die Feststellung des Besitzüberganges sicherte und dabei die Art der Erhebung einfach zu gestalten schien.

Es erscheint durchaus verständlich, daß man, ohne bisher praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete zu besitzen, mit der beschlossenen Statistik die gestellten Aufgaben in einer verhältnismäßig leichten Form hoffte lösen zu können; aber die inzwischen gewonnenen Erfahrungen haben, wie bereits aus vorliegender Abhandlung hervorgeht, deutlich gezeigt, daß diese Hoffnung getäuscht wurde.

Zunächst konnte man, ehe die Statistik nicht längere Jahre durchgeführt war, keine Kenntnis davon besitzen, in welch erheblichem Umfang der Besitzwechsel sich bei dieser Methode überhaupt der Feststellung entzieht, da besonders bei kleinerem Grundbesitz, vornehmlich in Erbfällen, aber auch bei Käufen und selbst bei Abzweigungen eine Eintragung in das Grundbuch über den Wechsel des Eigentümers nicht vorgenommen wird. Dadurch war von vornherein eine Besitzwechselstatistik, die sich allein auf die Grundbucheintragungen stützte, zu einer Unvollkommenheit verurteilt, die das zu gewinnende Bild trüben mußte.

Gegen die schematische Einteilung der statistisch erfaßten Grundstücke in die einzelnen Größenklassen ohne Feststellung ihrer tatsächlichen Größe würde sich vom Standpunkt der reinen Besitzwechselstatistik bei dem großen Vorzug der Vereinfachung, den diese Methode besitzt, nicht viel einwenden lassen; doch hat diese grobe Klassifizierung es verhindert, die Besitzwechselstatistik als eine Fortschreibung des Grundstücksbestandes zu verwenden, sodaß es nur unter Zuhilfenahme von Wahrscheinlichkeitshypothesen gelingen kann, wenigstens einen ganz allgemeinen Überblick über den heutigen Grundstücksbestand in Preußen zu erhalten.

An und für sich war es ein fruchtbarer Gedanke, den Grundbuchämtern bei der Aufstellung des statistischen

Urmaterials aufzugeben, die Zerstückelungen eines alten Grundstücks, d. h. den Übergang des gesamten alten Besitzes auf zwei oder mehrere neue Besitzer, unter Hervorhebung der Anzahl der neuen Besitzungen kenntlich zu machen. Leider hat man aber auch hierbei die mit diesem Gedanken verknüpfte Absicht nicht erreicht. In den meisten Fällen — von Realteilungen bei Erbschaften abgesehen — erstreckt sich die Zertrümmerung eines Gutes auf mehrere Jahre; in der Statistik erscheint aber die Zersplitterung nur in dem Jahre, in dem auch der letzte Rest des Gutes an einen neuen Besitzer übergeht, und nur mit der Anzahl neuer Besitzungen, die in diesem Jahre grundbuchlich beurkundet werden, während die in früheren Jahren verkauften Grundstücke nur gewöhnliche Abzweigungen zu sein schienen. Behält der Besitzer auch nur einen verschwindend kleinen Teil seines Gutes für sich und seine Erben, so kann durch die Statistik auch in den Fällen, in denen das Gut lediglich zum Zwecke der Zertrümmerung geteilt wurde, ein Fall der Zersplitterung überhaupt nicht festgestellt werden.

Auch die Hervorhebung der Fälle der Zusammenlegung, d. h. des Erwerbes eines landwirtschaftlichen Grundstücks durch den Besitzer eines in der gleichen Gemeinde liegenden landwirtschaftlich genutzten Grundstücks, vermag nur einen unvollkommenen Einblick in diese wirtschaftlich wichtige Tatsache zu geben. Alle Fälle der Zusammenlegung, bei denen der Käufer bereits ein Gut in einer anderen Gemarkung besitzt, bleiben statistisch unerhoben, also vornehmlich die Erwerbung neuen Grundbesitzes in benachbarten Gemeinden durch die Eigentümer selbständiger Gutsbezirke. Dazu kommt, daß es zweifelhaft erscheint, ob die Grundbuchämter bei der Aufstellung des Urmaterials jedesmal in der Lage sind, einwandfrei festzustellen, ob der Käufer bereits einen anderen Besitz in der Gemeinde hat. Auf Schwierigkeiten stößt diese Feststellung besonders in den Gemeinden der westlichen Provinzen mit ausgedehntem, zersplittertem Grundbesitz. Nur so ist es wohl auch zu erklären, daß in der Rheinprovinz und in der Provinz Hessen-Nassau sowie vor allem in den drei Weingutsbezirken eine so geringe Zahl von Zusammenlegungen der ungeheuren Zersplitterung gegenübersteht. Denn wenn tatsächlich ohne nennenswerte Zusammenlegungen die Zersplitterung des Grundbesitzes in diesen Bezirken den Umfang hat, der sich aus der Statistik ergibt, so würde sich daraus eine Vermehrung des Kleinbesitzes und der landwirtschaftlichen Besitzer ergeben, die kaum glaublich erscheint.

Nicht einmal die Abnahme des der Landwirtschaft gewidmeten Grund und Bodens läßt sich aus der Besitzwechselstatistik entnehmen. Weder wird angegeben, ob ungeteilte Grundstücke bei einem Besitzwechsel ihren landwirtschaftlichen Charakter verlieren, noch ob die unzähligen kleinen Trennstücke unter 2 *ha*, die jährlich abgezweigt werden, der Landwirtschaft erhalten bleiben oder anderen Zwecken zugeführt werden. Nur auf Grund verschiedener Erwägungen und mit Hilfe anderer Feststellungen war es möglich, wenigstens bis zu einem bestimmten Grade, die Grenzen des Verlustes an Grund und Boden für die Landwirtschaft zu schätzen.

Bedauerlich ist es auch, daß die Besitzwechselstatistik nicht einmal in eine unmittelbare Verbindung mit den Zahlen der selbst durch staatliche Beihilfe geschaffenen Ansiedlungen treten kann. Ganz abgesehen von dem bereits erwähnten Mangel bei der Erfassung der Zersplitterung des Grundbesitzes, ließen sich die Zahlen des Besitzwechsels und die über die Ansiedlungen nicht ohne weiteres vergleichen, weil die Einteilung der Größenklassen verschieden war.

Feinere Unterscheidungen und Untersuchungen sind völlig ausgeschlossen. Es sei nur auf die Frage der Gründe des Verkaufs eines landwirtschaftlichen Grundstücks hingewiesen, ob der ehemalige Besitzer infolge seines Alters seinen Besitz aufgab, infolge von Überlastung durch Hypotheken, bei Gelegenheit einer Erbteilung und ob die Aufgabe des Besitzes unter Ankauf eines neuen Besitzes oder ohne diesen erfolgte. Richtig wäre es auch, besonders bei größeren Gütern, den bisherigen Beruf festzustellen, um so der Frage nachgehen zu können, in welchem Umfange heute tatsächlich Nichtlandwirte landwirtschaftliche Besitzungen erwerben, wobei der wichtige Unterschied zu machen ist, ob sie diese Besitzungen nur aus Spekulationszwecken für eine kurze Dauer erwerben oder um einen sicheren Besitz für ihre Familie zu erhalten. Die Besitzzeit, nach der ein landwirtschaftlicher Betrieb verkauft oder auch vererbt wird, ist daher von keiner geringeren Bedeutung. Zweifellos besteht, wenn auch nicht in dem gleichen Umfange, wie bei dem Hausbesitz, auch bei den landwirtschaftlichen Gütern die Überfremdungsgefahr. Wie leicht würde durch eine richtige Besitzwechselstatistik diese brennende Frage gelöst werden können.

Bei Erbteilungen schließlich ist es wegen der großen Bedeutung der Erbsitte für die gesamte Landwirtschaft von großem Wert, nicht bloß ganz allgemeine, sondern eingehendere Kenntnis von der Art der Erbteilungen zu erhalten. So müßte z. B. festgestellt werden können, ob bei Abzweigungen infolge Überlassung eines Teiles des Grundbesitzes an den Erben bei Lebzeiten in der Mehrzahl der Fälle der alte Besitzer sich den Hof vorbehält oder ihn dem Erben überläßt und von welchem Umfange überhaupt die Zurückhaltung eines Teiles des Besitzes ist, um so die Bedeutung dieser Erbsitte für den landwirtschaftlichen Betrieb, vor allem für die größeren oder kleineren Schwierigkeiten, unter denen der neue Besitzer die Bewirtschaftung übernimmt, festzustellen. Über die Bedeutung und den Umfang des Anerbenrechts, über die Frage, in welcher Form die Erben durch Belastung des vererbten Grundstücks abgefunden werden, könnte die Besitzwechselstatistik bei richtiger Gestaltung eingehenden Aufschluß erteilen, während sie heute bei allen diesen Fragen hierfür völlig unbrauchbar ist. Es läßt sich nicht einmal feststellen, ob die realen Erbteilungen hauptsächlich bei Besitzungen vorkommen, bei denen keine Betriebsgebäude auf dem Grundstück vorhanden sind, und welchen Grad die durch Erbteilungen hervorgerufenen Zersplitterungen erreicht haben.

Die Beispiele volkswirtschaftlich bedeutender Feststellungen, die uns eine genaue Besitzwechselstatistik geben könnte, die die heutige unbeantwortet läßt, könnten noch weiter vermehrt werden. Die im vorstehenden gegebene Kritik zusammen mit dem Ergebnisse der Untersuchungen auf Grund der vorliegenden Zahlen der Besitzwechselstatistik mit ihren vielen zahlreichen Hypothesen, Zweifeln und Lücken beweist aber m. E. zur Genüge, daß die heutige Besitzwechselstatistik so wertlos ist, daß sie ohne großes Bedauern aufgegeben werden kann, daß aber andererseits eine neue individuell zu gestaltende Besitzwechselstatistik, die allerdings mit einer neuen Grundeigentumsstatistik verknüpft werden müßte, nicht zu entbehren ist.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau kann nur gelingen, wenn man klare Einsicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse und Zusammenhänge erhält, die heute so verworren liegen, daß einzelne, noch so umfangreiche Beobachtungen ein Bild über die Gesamtlage nicht zu geben vermögen. Bei der heutigen Pflicht des Reiches, alle wirtschaftlichen Fragen in seinen Machtbereich zu ziehen, und bei den diametral entgegengesetzten Anschauungen über die Bedeutung und den Wert der wirtschaftlichen Vorgänge in unserem Volke, werden alle wirtschaftlichen Verhältnisse von der Parteien Haß und Gunst heiß umstritten. Immer wieder werden irgend welche Erscheinungen, die sich nur hie und da und manchmal sogar nur vorübergehend bemerkbar machen, werden Erfahrungen, die man persönlich gemacht zu haben glaubt, benutzt, um die Regierung zu Verwaltungsmaßnahmen und zu gesetzgeberischen

Eingriffen zu nötigen, die von der schwerwiegendsten Bedeutung für die Volkswirtschaft sind oder werden können. Nur durch zahlenmäßige Erfassung der wirtschaftlichen Erscheinungen würde die Regierung in den Stand gesetzt sein, festzustellen, welche tatsächliche Bedeutung den einzelnen Klagen oder Anklagen beizumessen ist. So ließ sich z. B. selbst bei dem ungenügenden Material, das die heutige Besitzwechselstatistik bietet, wenigstens mit einem großen Grad von Wahrscheinlichkeit nachweisen, daß sich das Bauernlegen, von dem so viel Aufhebens gemacht wurde, in engen Grenzen hält und nur dort vorkommt, wo nicht nur persönliche, sondern auch volkswirtschaftliche Gründe dazu drängen; und ebenso konnte über die Gefahr der Zersplitterung und des Verlustes an landwirtschaftlichem Boden immerhin mehr und positiveres ausgesagt werden als auf Grund zufälliger persönlicher und immer örtlich bleibender Beobachtungen.

Nun ist der landwirtschaftliche Grund und Boden unser kostbarstes Gut, zumal seitdem nach dem Kriege die Anschaffung ausländischen Getreides nur unter großen Opfern möglich ist. Ihn zu pflegen ist oberstes Gesetz für Privatwirtschaft und Volkswirtschaft. Die zu dieser Pflege notwendigen Gesetze und sonstigen Maßnahmen müssen, wie hier für die ganze Volkswirtschaft nachgewiesen ist, auf eine genaue und zuverlässige Kenntnis der Verhältnisse aufgebaut sein. Diese kann nur durch eine sorgfältige jahrelang durchgeführte Besitz- und Betriebsstatistik gewonnen werden, deren Methode durch Wissenschaft und Praxis ausgearbeitet und ständig kontrolliert wird. Selbst eine umfassende, aber erst in der Not der Stunde für den Augenblick angeordnete Erhebung ist, wie die Erfahrungen während der Kriegszeit hinreichend gelehrt haben, wegen ihrer überstürzten Einführung mit so großen Mängeln behaftet, daß sich aus ihr eine schiefe Darstellung der Tatsache und eine mangelhafte Anschauung ergibt, die zu falschen Maßnahmen führen muß.

Wenn auch auf Grund dieser Ausführungen die Dringlichkeit einer eingehenden Besitz- und Besitzwechsel-Statistik für die landwirtschaftlichen Grundstücke allgemein zugegeben werden wird, so werden trotzdem vielfach gegen die tatsächliche Durchführung einer solchen Statistik wegen der zu erwartenden hohen Kosten Bedenken erhoben werden. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß statistische Aufnahmen im Vergleich zu anderen billig sind, weil zu ihnen wenig Material, wohl aber viel Büroarbeit erforderlich ist, die eine verhältnismäßig geringe Steigerung der Kosten erfahren hat. Heute ist eine Statistik deshalb, an dem Index des Innenwertes der Mark gemessen, sogar billiger als vor dem Kriege und erfordert weniger Aufwendungen als andere Staatsausgaben. Die Gesamtkosten einer neuen Besitzwechselstatistik sind unter den Preisverhältnissen zu Ende April 1923 auf 16 Millionen geschätzt worden unter der Voraussetzung, daß der Besitzwechsel wieder den gleichen Umfang erreicht wie vor dem Kriege. Diese 16 Millionen entsprechen 1 000 Zentnern Koks, die im Frieden 1 000 *M* gekostet haben, oder 320 Zentnern Roggen, deren Friedenspreis sich auf 3 200 *M* stellte.

Diesen gering zu nennenden Ausgaben stehen als Aktivposten gegenüber die vielfachen Schlichtungen volkswirtschaftlicher Streitigkeiten im Volke, die infolge der Leidenschaft, mit der sie geführt werden, nicht abzuschätzendes Unheil anrichten, die Verhütung falscher Gesetze und Verordnungen oder sonstiger Maßnahmen, deren Schaden unübersehbar sein kann, und schließlich die tatsächliche Möglichkeit, auf Grund objektiver Erkenntnis die landwirtschaftlichen Interessen hüten und fördern zu können.

Ebensowenig wie danach finanzielle Bedenken der Statistik entgegenstehen, ebensowenig kann bei näherer Untersuchung von Schwierigkeiten der Erhebung gesprochen werden. Die Erhebung muß an Verwaltungsakte geknüpft sein, die die Erfassung der Besitzwechselvorgänge gewährleisten. Die Eintragungen in das Grundbuch kommen, wie sich aus der heutigen Besitzwechselstatistik ergeben hat, nicht in Betracht, und zwar nicht allein deshalb, weil die Grundbuchämter keine Kenntnis von sämtlichen Grundstücksübertragungen erhalten, sondern auch deshalb, weil die grundbuchlichen Eintragungen nur sehr wenig von dem enthalten, was eine individuelle Besitzwechselstatistik fordern müßte, sodaß den Amtsgerichten ein erhebliches Mehr an Arbeitslast zufallen würde. Dagegen läßt sich die statistische Aufnahme des Besitzwechsels ohne Schwierigkeit an steuerliche Vorgänge anknüpfen. Jeder Besitzwechsel unterliegt der steuerlichen Erfassung. Bei den Käufen und Verkäufen auch abgetrennter Teile eines Grundstücks kommt die Grunderwerbssteuer und meist auch die Wertzuwachssteuer in Frage, und bei den Erbübergängen ist es die Erbschaftssteuer, die die Besitzübertragung vor ihr Forum zieht. Da nun wegen dieser Steuern die Steuerbehörden sehr eingehende Fragebogen an die Steuerpflichtigen versenden, die diese selbst auszufüllen haben, so ist es leicht, diesem Steuerformular auch eine statistische Fragekarte beizufügen, die ebenfalls von dem Steuerpflichtigen auszufüllen sein würde. Der Steuerpflichtige würde hierbei keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen, da diese Fragekarte kaum etwas enthalten dürfte, dessen Beantwortung nicht auch die Steuerbehörde fordert, und fast alle Fragen sich nur auf Tatsachen, deren Kenntnis der Pflichtige besitzt, beziehen. Da außerdem diese Tatsachen leicht kontrolliert werden können und auch zum größten und im wichtigsten Teile steuerlich nachgeprüft werden müssen, ist die Gefahr falscher Angaben so gering, daß für die Statistik weitere Sicherheitsmaßnahmen nicht getroffen zu werden brauchen, als daß auch die Steuerbehörden Änderungen des Tatsachenmaterials, die sich aus ihrer steuerlichen Prüfung ergeben, in die Fragekarte übertragen.

Eine die Wissenschaft und die Praxis wie auch die Pflichtigen befriedigende statistische Fragekarte zu gestalten, ist nicht leicht. Es wird zweifellos einer erheblichen Kritik und mancher Besprechungen mit den Sachverständigen aller interessierten Kreise bedürfen, um hier das richtige Maß zu finden. Die nachstehend abgedruckten Entwürfe werden daher unter allem Vorbehalt der Öffentlichkeit übergeben mit der Bitte, sie einer eingehenden Durchsicht und einer Kritik zu unterziehen. Auf die Gründe, weshalb die Fragekarten die hier wiedergegebene Gestalt erhalten haben, einzugehen, ist an dieser Stelle nicht notwendig, da sie gewissermaßen das Endergebnis der gesamten statistischen Untersuchung über die Besitzwechselstatistik und ihre Bedeutung sind und sich bei der Vorbereitung für die Einführung der neuen Statistik, die hoffentlich im Interesse unserer Landwirtschaft nicht lange auf sich warten lassen wird, die Gelegenheit ergeben wird, im einzelnen die Formblätter zu besprechen.

Kreis .... 19 /
Regierungsbezirk ....

Zählkarte

über den Wechsel im ländlichen Grundbesitz infolge ungeteilten Erbüberganges.

1. Lage des Grundstückes (Gemeinde, Gutsbezirk) ....
2. Größe des Grundstücks .... *ha*
3. Nutzungsart des Grundstücks (Landwirtschaft, Waldgut, Gärtnerei) ....
4. Grundsteuer-Reinertrag (in Mark ausgedrückt) .... *M* .... ₰
5. Gebäudesteuer-Nutzungswert .... *M* .... ₰
6. Hat das Grundstück ein Wohnhaus für den Besitzer (ja oder nein) ....
7. Hat das Grundstück die zum Betriebe notwendigen Gebäude (ja oder nein) ....

8. Sind Nebenbetriebe vorhanden (Sägemühle, Gastwirtschaft, Brennerei, Windmühle usw.) und welche ....
9. Gesamthöhe der eingetragenen Hypotheken und Grundschulden .... M
10. Höhe der darunter (Frage 9) enthaltenen Sicherungshypotheken .... M
11. Sind Roggen- oder andere wertbeständige Renten eingetragen und welche ....
12. Falls ja, welche Höhe hatten die jährlichen Renten am Tage des Erbüberganges in Mark ausgedrückt .... M
13. Hat der Erbe ein Altenteil zu entrichten (ja od. nein) ....
14. Falls ja, wie hoch war der Jahreswert des Altenteils am Tage des Erbüberganges .... M
15. Wert des ererbten Grundbesitzes (katasteramtlicher) .... M
16. Etwaiger Übernahmepreis des Grundstücks .... M
17. Hat der Erbe andere Erben abzufinden (ja oder nein) ...., in welcher Höhe .... M
18. Falls Erben abzufinden sind, wird diese Abfindung durch Belastung des Grundstücks stattfinden (ja oder nein) ....
19. Falls ja: a) in welcher Höhe .... M, b) in welcher Form (Rente, Hypothek, Sicherungshypothek) ....
20. Name, Alter und bisheriger Beruf des Erben ....
21. Name, Alter, Beruf, sowie eventueller Todestag des Erblassers ....
22. Falls der Übergang bei Lebzeiten des Erblassers stattfand, Datum der Übergabe ....
23. Verwandtschaftsverhältnis des Erben zum Erblasser ....
24. Hat der Erbe bereits anderen landwirtschaftlichen Grundbesitz: wo (Gemeinde, Gutsbezirk) ....
(Kreis) ...., von welcher Größe .... ha;
hat dieser Grundbesitz ein Wohnhaus (ja oder nein) ....,
sind Betriebsgebäude darauf (ja oder nein) ....,
wie wird er genutzt (landwirtschaftlich, gärtnerisch) ....

(Ort) ...., den .... 19.....

(Unterschrift des Erben, Testamentsvollstreckers) ....

Kreis .... 19 /

Regierungsbezirk ....

Zählkarte

über den Wechsel im ländlichen Grundbesitz infolge abgezweigten Erbüberganges.

1. Lage des Grundstücks (Gemeinde, Gutsbezirk) ....
2. Größe des Grundstücks (von dem die Erbübergänge abgezweigt wurden) .... ha
3. Nutzungsart dieses Grundstücks (Landwirtschaft, Waldgut, Gärtnerei) ....
4. Grundsteuer-Reinertrag des Gesamtgrundstücks (in Mark ausgedrückt) .... M .... ₰
5. Gebäudesteuer-Nutzungswert des „ .... M .... ₰
6. Hat das Gesamtgrundstück ein Wohnhaus für den Besitzer (ja oder nein) ....
7. Hat das Gesamtgrundstück die zum Betriebe notwendigen Gebäude (ja oder nein) ....
8. Sind Nebenbetriebe vorhanden (Sägemühle, Gastwirtschaft, Brennerei, Windmühle usw.) und welche ....
9. Gesamthöhe der eingetragenen Hypotheken und Grundschulden .... M
10. Höhe der darunter (Frage 9) enthaltenen Sicherungshypotheken .... M
11. Sind Roggen- oder andere wertbeständige Renten eingetragen und welche ....
12. Falls ja, welche Höhe hatten die jährlichen Renten am Tage des Erbübergangs in Mark ausgedrückt .... M
13. Hat der etwa noch lebende Erblasser sich einen Teil des Grundstücks vorbehalten (ja oder nein) ....
14. Falls ja, welche Größe hatte dieses vorbehaltene Grundstück .... ha
15. Hat der vorbehaltene Teil des Grundstücks ein Wohnhaus (ja oder nein) ...., Betriebsgebäude (ja oder nein) ....
16. Hat sich der Erblasser ein Altenteil ausbedungen (ja oder nein) ....
17. Falls ja, wie hoch war der jährliche Rentenwert des Altenteils am Tage des Erbübergangs .... M
18. Name, Alter und Beruf, sowie eventueller Todestag des Erblassers ....

19. Des	1. Erben	2. Erben	3. Erben	4. Erben
a) Vorname				
b) Vatersname				
c) Alter (in Jahren)				
d) Stand				
e) Verwandtschaftsverhältnis mit dem Erblasser				
20. Größe des ererbten Teilgrundstücks	ha	ha	ha	ha
21. Bisherige Nutzungsart dieses Teilgrundstücks (Landwirtschaft, Gärtnerei)				
22. Grundsteuer-Reinertrag des ererbten Teiles	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
23. Ist ein Wohnhaus auf dem ererbten Teile (ja oder nein)				
24. Sind Betriebsgebäude auf dem ererbten Teile (ja oder nein)				
25. Gebäudesteuer-Nutzungswert der ererbten Gebäude	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
26. Schätzungsweiser Wert des ererbten Grundstücksteils nebst Gebäuden	M	M	M	M
27. Übernahmepreis des ererbten Grundstücks nebst Gebäuden	M	M	M	M
28. Belastung des ererbten Grundstücks:				
a) mit Hypotheken und Grundschulden	M	M	M	M
b) mit jährlichen Renten (Wert z. Z. des Erbübergangs)	M	M	M	M
29. Hat der Erbe bereits anderen landwirtschaftl. Grundbesitz:				
a) von welcher Größe	ha	ha	ha	ha
b) von welcher Nutzungsart (Landwirtschaft, Gärtnerei)				
c) wo (Gemeinde, Gutsbezirk) Kreis				
d) mit Wohnhaus (ja oder nein)				
e) mit Betriebsgebäuden (ja oder nein)				

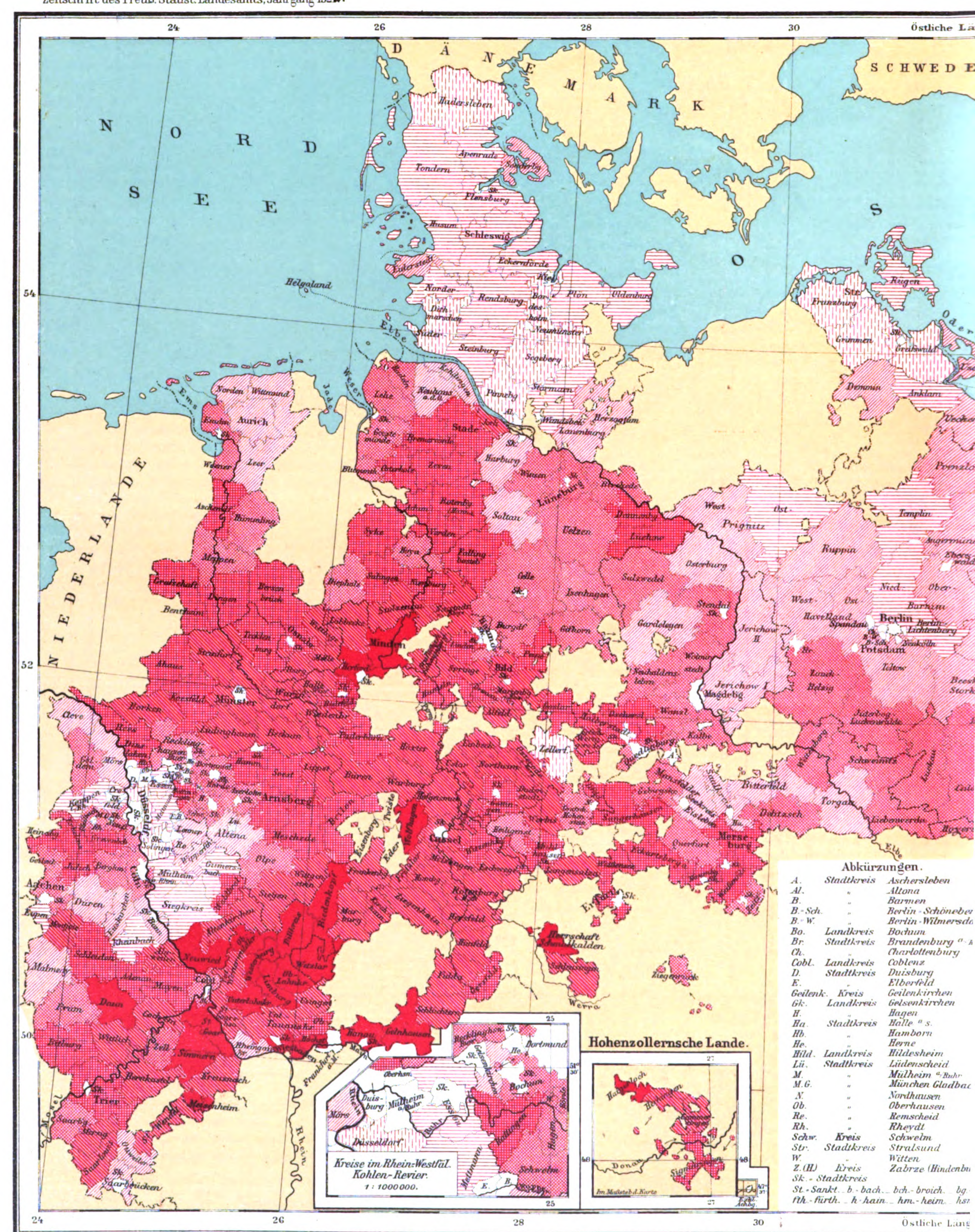
(Ort) ...., den .... 192.....

(Unterschrift des Haupterben, Testamentsvollstreckers) ....

Der Besitzwechsel land- oder forstwirtschaftlicher Grund

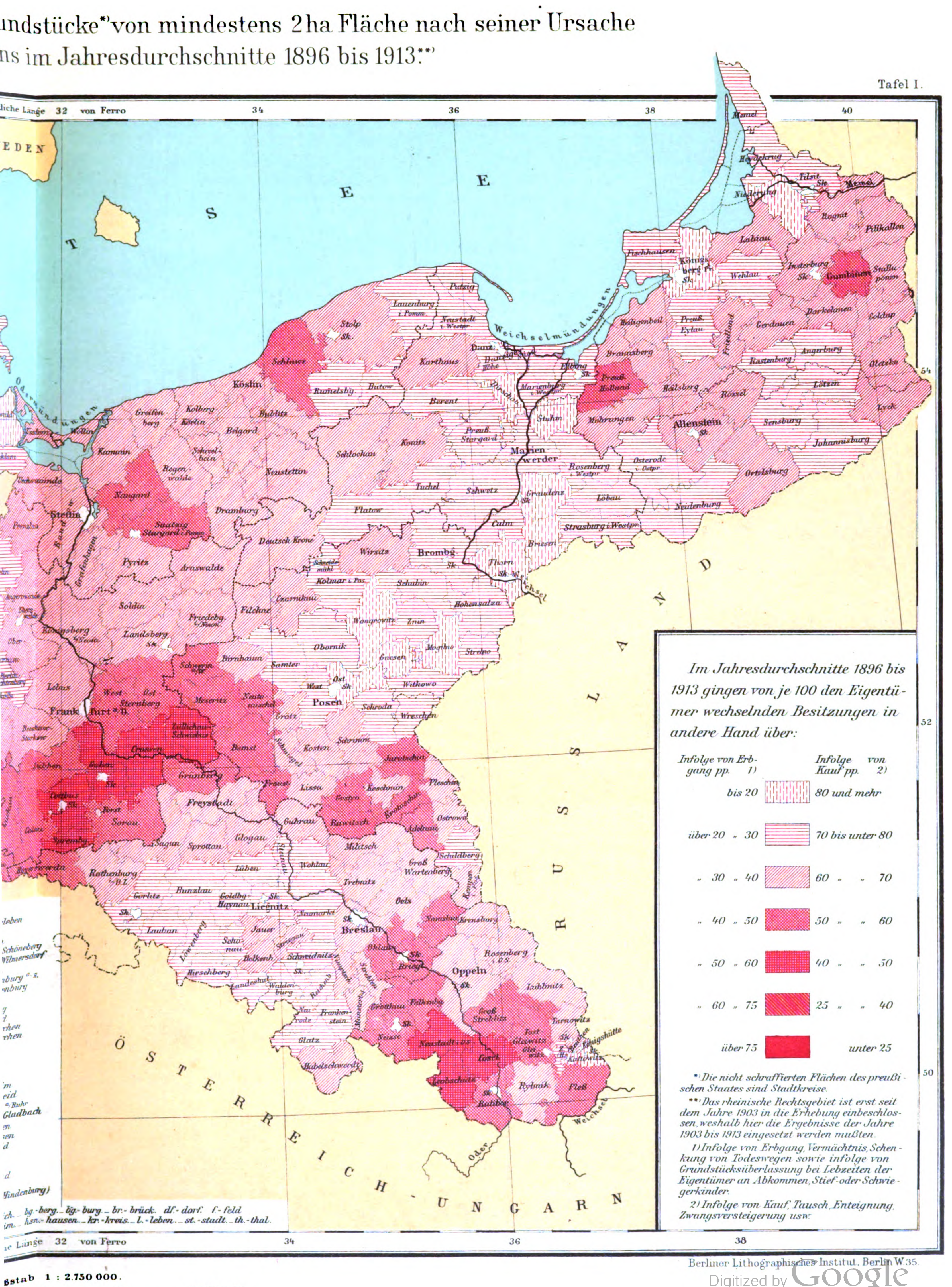
in den ländlichen Kreisen Preußens i

Zeitschrift des Preuß. Statist. Landesamts, Jahrgang 1921.



Bearbeitet im Preuß. Statist. Landesamt.

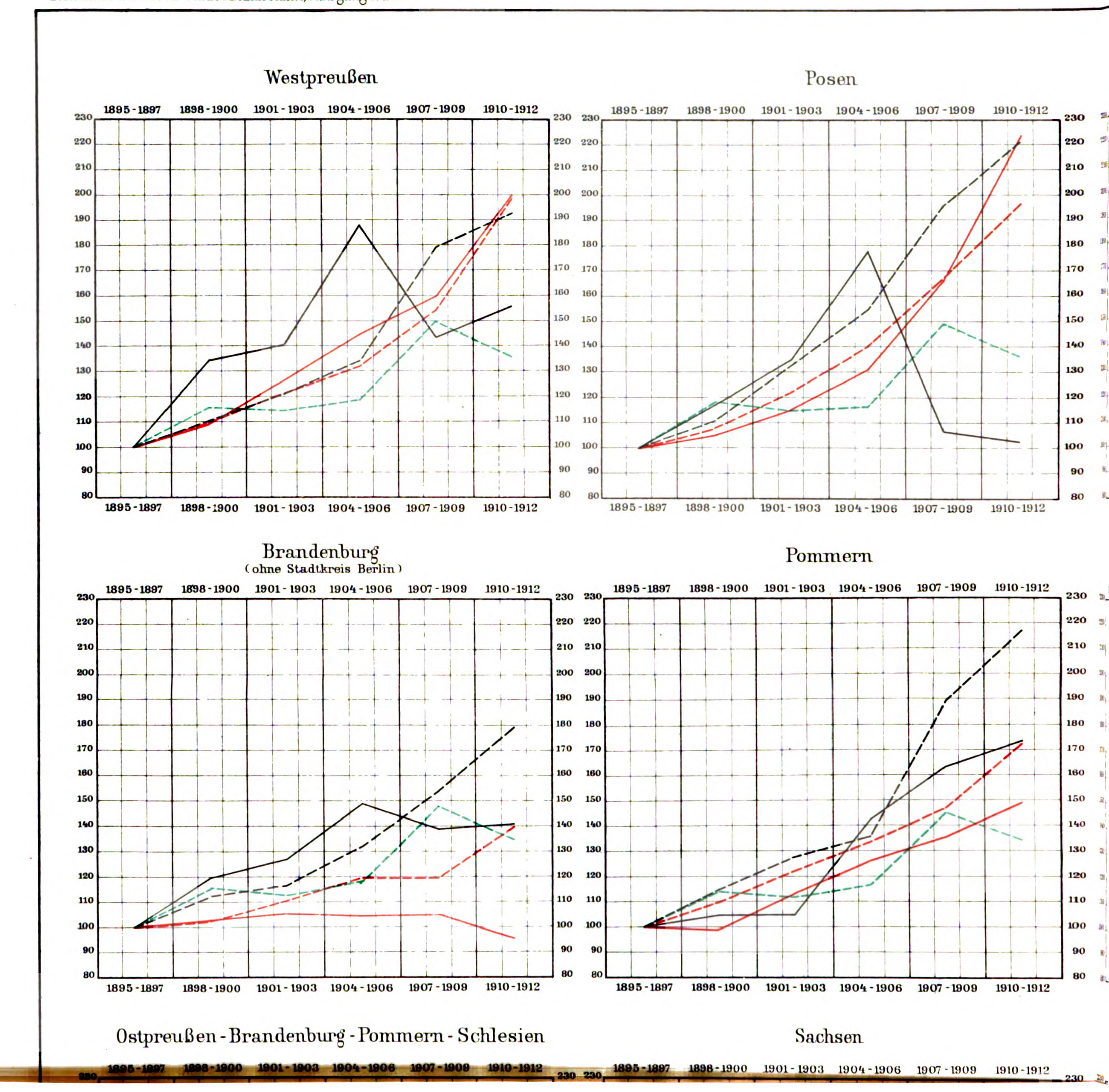
Maßstab



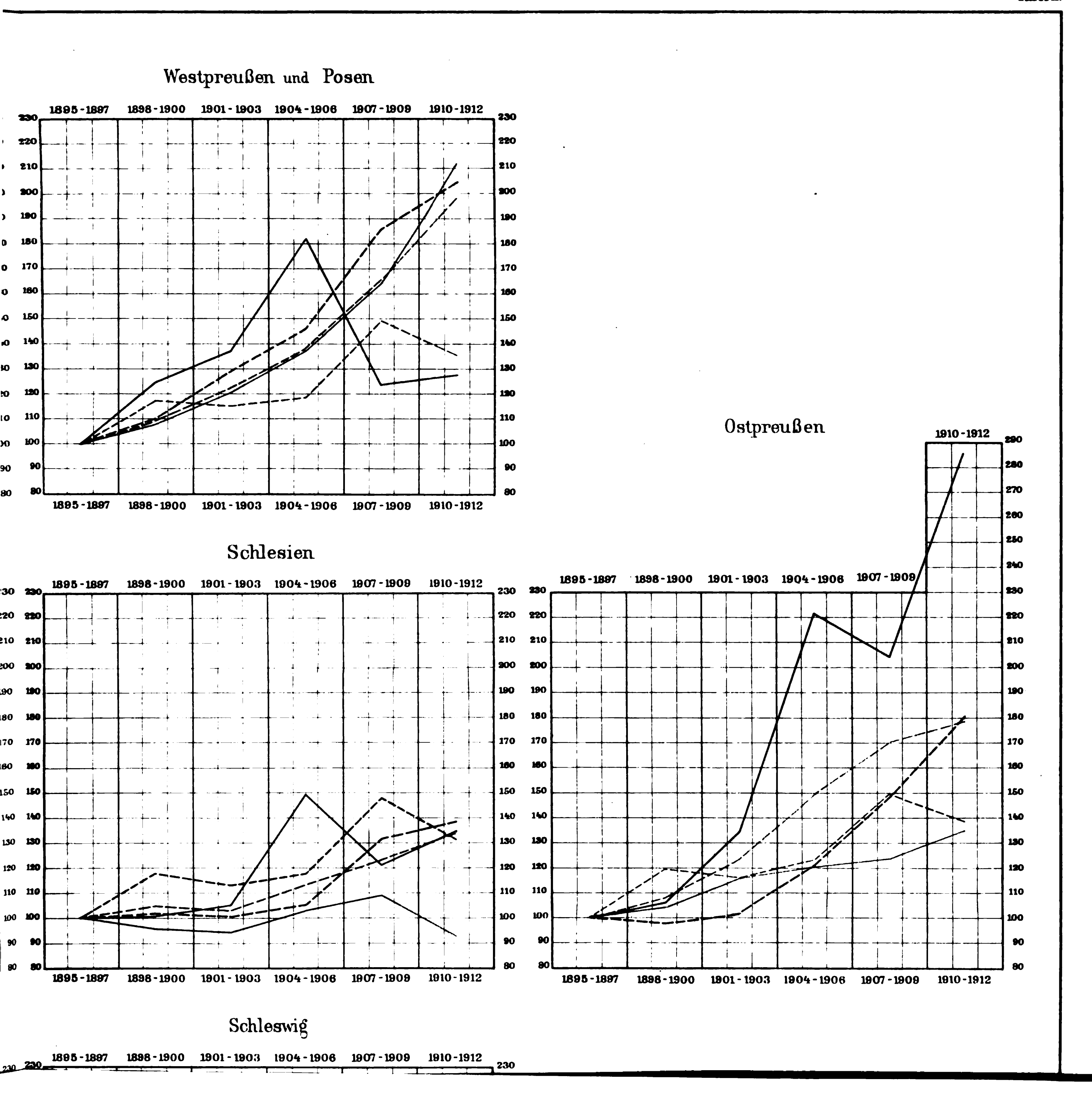
ındstücke*) von mindestens 2 ha Fläche nach seiner Ursache
ns im Jahresdurchschnitte 1896 bis 1913.**)
Tafel I.
Im Jahresdurchschnitte 1896 bis 1913 gingen von je 100 den Eigentümer wechselnden Besitzungen in andere Hand über:
Infolge von Erbgang pp. 1)
Infolge von Kauf pp. 2)
bis 20 — 80 und mehr
über 20 „ 30 — 70 bis unter 80
„ 30 „ 40 — 60 „ „ 70
„ 40 „ 50 — 50 „ „ 60
„ 50 „ 60 — 40 „ „ 50
„ 60 „ 75 — 25 „ „ 40
über 75 — unter 25
*) Die nicht schraffierten Flächen des preußischen Staates sind Stadtkreise.
**) Das rheinische Rechtsgebiet ist erst seit dem Jahre 1903 in die Erhebung einbeschlossen, weshalb hier die Ergebnisse der Jahre 1903 bis 1913 eingesetzt werden mußten.
1) Infolge von Erbgang, Vermächtnis, Schenkung von Todeswegen sowie infolge von Grundstücksüberlassung bei Lebzeiten der Eigentümer an Abkommen, Stief- oder Schwiegerkinder.
2) Infolge von Kauf, Tausch, Enteignung, Zwangsversteigerung usw.
bg.-berg. bg.-burg. br.-brück. df.-dorf. f.-feld
hsn.-hausen. kr.-kreis. l.-leben. st.-stadt. th.-thal.
32 von Ferro 34 36 38 40
S E E
R U S S L A N D
Ö S T E R R E I C H - U N G A R N
Weichselmündungen
Berliner Lithographisches Institut, Berlin W. 35.
1 : 2.750 000.
100 150 200 Kilometer

Vergleichung der Bewegung der Roggenpreise mit den Kau[...]
und dem Besitzwechsel der Besitzungen gl[...]

Zeitschrift des Preuß. Statist. Landesamts, Jahrgang 1921.



ıufpreisen für Güter von 5 bis 20 und über 100 ha Größe
:leicher Größe in den Jahren 1895 bis 1912.



Kreis .... 19 /

Regierungsbezirk ....

Zählkarte

über den Wechsel im ländlichen Grundbesitz infolge ungeteilten Kaufes.

1. Lage des Grundstücks (Gemeinde, Gutsbezirk) ....
2. Größe des Grundstücks . . . . *ha*
3. Datum der Auflassung (Tag, Monat, Jahr) . . . .
4. Grundsteuer-Reinertrag (in Mark ausgedrückt) . . . . ℳ .... ₰
5. Gebäudesteuer-Nutzungswert . . . . ℳ .... ₰
6. Hat das Grundstück ein Wohnhaus für den Besitzer (ja oder nein) . . . .
7. Hat das Grundstück die zum Betriebe notwendigen Gebäude (ja oder nein) . . . .
8. Sind Nebenbetriebe vorhanden (Sägemühle, Gastwirtschaft, Brennerei, Windmühle usw.) und welche ....
9. Gesamthöhe der eingetragenen Hypotheken und Grundschulden . . . . ℳ
10. Höhe der darunter (Frage 9) enthaltenen Sicherungshypotheken . . . . ℳ
11. Sind Roggen- oder sonstige wertbeständige Renten eingetragen und welche ....
12. Falls ja, welche Höhe hatten die jährlichen Renten am Tage des Kaufabschlusses in Mark umgerechnet . . . . ℳ
13. Höhe des Kaufpreises . . . . ℳ
14. Wie wird der Kaufpreis belegt ....
15. Name, und Beruf des Verkäufers ....
16. Name, und bisheriger Beruf des Käufers ....
17. Hat der Verkäufer das Grundstück geerbt (ja oder nein) .... wann (Jahr) . . . .
18. Hat der Verkäufer das Grundstück gekauft (ja oder nein) .... wann (Jahr) . . . .
19. Besteht zwischen Käufer und Verkäufer ein Verwandtschaftsverhältnis, falls ja, welches ....
20. Ist der Käufer Ausländer, falls ja, welcher Nationalität ....
21. Hat der Käufer bereits anderen landwirtschaftlichen Grundbesitz: wo (Gemeinde, Gutsbezirk) .... (Kreis) ...., von welcher Größe .... *ha*; hat dieser Grundbesitz ein Wohnhaus (ja oder nein) ...., sind Betriebsgebäude darauf (ja oder nein) . . . ., wie wird er genutzt (landwirtschaftlich, gärtnerisch) ....
22. Kann der Verkäufer einen Grund für den Verkauf angeben (Alter, Krankheit, Auswanderung usw.) ....

(Ort) ...., den .... 192.......

(Unterschrift des Käufers) ....

Kreis .... 19 /

Regierungsbezirk ....

Zählkarte

über den Wechsel im ländlichen Grundbesitz infolge abgezweigten Kaufes.

1. Lage des Grundstücks (Gemeinde, Gutsbezirk) ....
2. Größe des Grundstücks (von dem der Abverkauf stattgefunden hat) . . . . *ha*
3. Größe des abverkauften Teiles . . . . *ha*
4. Bisherige Nutzungsart des abverkauften Teiles (Landwirtschaft Gärtnerei usw.) ....
5. Datum der Auflassung des gekauften Teiles (Tag, Monat, Jahr) . . . .
6. Grundsteuer-Reinertrag des gekauften Teiles (in Mark ausgedrückt) . . . . ℳ .... ₰
7. Befindet sich auf dem gekauften Teile ein Wohnhaus (ja oder nein) . . . .
8. Stehen auf dem gekauften Teile Betriebsgebäude (ja oder nein) . . . .
9. Sind auf dem gekauften Teile Nebenbetriebe vorhanden (Sägemühle, Gastwirtschaft, Brennerei, Windmühle usw.) und welche ....
10. Gebäudesteuer-Nutzungswert der mitgekauften Gebäude .... ℳ .... ₰
11. Gesamthöhe der auf dem gekauften Teilgrundstück eingetragenen Hypotheken und Grundschulden . . . . ℳ
12. Höhe der darunter (Frage 11) enthaltenen Sicherungshypotheken . . . . ℳ
13. Sind Roggen- oder sonstige wertbeständige Renten auf dem gekauften Teile eingetragen und welche ....
14. Falls ja, welche Höhe hatten die jährlichen Renten am Tage des Kaufabschlusses in Mark umgerechnet . . . . ℳ
15. Höhe des Kaufpreises des gekauften Teilgrundstücks .... ℳ
16. Wie wird dieser Kaufpreis belegt ....
17. Wert des gekauften Teilgrundstücks . . . . ℳ
18. Name, und Beruf des Verkäufers ....
19. „ „ „ „ Käufers ....
20. Besteht zwischen Käufer und Verkäufer ein Verwandtschaftsverhältnis, falls ja, welches ....
21. Ist der Käufer Ausländer, falls ja, welcher Nationalität ....
22. Zu welchem Zweck ist dieser Teil gekauft worden (Chausseebau, Eisenbahn, Fabrikanlage, Grenzberichtigung, Siedelung usw.) ....
23. Sind während der letzten drei Jahre von dem Hauptgrundstück schon andere Grundstücke abverkauft worden (ja oder nein) .... falls ja, wann das letzte Mal (Jahr) . . ..
24. Hat der Käufer bereits anderen landwirtschaftlichen Grundbesitz: wo (Gemeinde, Gutsbezirk) .... (Kreis) ...., von welcher Größe .... *ha*; hat dieser Grundbesitz ein Wohnhaus (ja oder nein) ...., sind Betriebsgebäude darauf (ja oder nein) . . . ., wie wird er genutzt (landwirtschaftlich, gärtnerisch) ....

(Ort) ...., den .... 192.......

(Unterschrift des Käufers) ....

Die Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle

im Freistaat Preussen (ohne Saargebiet) während des Jahres 1921*).

A. Die Geburten im Staate 1921.

I. Geschlecht, Familienstand und Lebensfähigkeit der Geborenen.

(Tab. 1) Zeit der Geburten	Geborene überhaupt	Geborene davon männlich überhaupt	Geborene davon männlich v. H. d. Gesamtzahl	Lebendgeborene ehelich männlich	Lebendgeborene ehelich weiblich	Lebendgeborene unehelich männl.	Lebendgeborene unehelich weiblich	Lebendgeborene überhaupt	Totgeborene ehelich männl.	Totgeborene ehelich weiblich	Totgeborene unehelich männl.	Totgeborene unehelich weiblich	Totgeborene überhaupt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Januar	88 095	45 762	51,95	39 236	36 470	4 859	4 472	85 037	1 398	1 156	269	235	3 058
Februar	84 809	43 927	51,80	37 845	35 207	4 398	4 330	81 780	1 434	1 121	250	224	3 029
März	91 599	47 449	51,80	41 195	38 472	4 560	4 303	88 530	1 394	1 168	300	207	3 069
April	85 749	44 499	51,89	38 838	36 132	4 015	3 863	82 848	1 407	1 054	239	201	2 901
Mai	85 289	44 383	52,04	38 872	35 874	4 038	3 777	82 561	1 262	1 052	211	203	2 728
Juni	78 786	41 135	52,21	36 087	33 086	3 708	3 508	76 389	1 137	884	203	173	2 397
Juli	83 256	43 190	51,88	38 147	35 558	3 664	3 394	80 763	1 160	908	219	206	2 493
August	80 951	41 988	51,87	37 000	34 590	3 601	3 289	78 480	1 165	936	222	148	2 471
September	80 582	41 950	52,06	36 639	34 027	3 905	3 560	78 131	1 182	876	224	169	2 451
Oktober	78 876	40 706	51,61	35 784	33 521	3 511	3 486	76 302	1 171	960	240	203	2 574
November	77 898	40 143	51,53	35 079	33 140	3 659	3 401	75 279	1 156	1 019	249	195	2 619
Dezember	85 583	44 490	51,98	38 506	35 731	4 403	4 027	82 667	1 289	1 095	292	240	2 916
Summe	**1 001 473**	**519 622**	51,89	**453 228**	**421 808**	**48 321**	**45 410**	**968 767**	**15 155**	**12 229**	**2 918**	**2 404**	**32 706**

II. Familienstand der Mütter der Geborenen.

(Tab. 2) Familienstand der Mütter	Lebendgeborene männlich	Lebendgeborene weiblich	Totgeborene männlich	Totgeborene weiblich
1	2	3	4	5
Ehelich:				
Verheiratet	453 038	421 618	15 144	12 220
Verwitwet	181	177	10	9
Geschieden	9	13	1	—
Zusammen	**453 228**	**421 808**	**15 155**	**12 229**
Unehelich:				
Ledig	46 941	44 206	2 856	2 346
Verwitwet	1 257	1 090	54	52
Geschieden	105	103	8	6
Unbekannt (bei Findlingen)	18	11	—	—
Zusammen	**48 321**	**45 410**	**2 918**	**2 404**

III. Mehrgeburten.

(Tab. 3) Art der Mehrgeburt	Zahl der Fälle	lebendgeboren Knaben ehel.	lebendgeboren Knaben uneh.	lebendgeboren Mädchen ehel.	lebendgeboren Mädchen uneh.	totgeboren Knaben ehel.	totgeboren Knaben uneh.	totgeboren Mädchen ehel.	totgeboren Mädchen uneh.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Zwillinge:									
2 Knaben	3 924	6 978	504	—	—	320	46	—	—
1 Knabe, 1 Mädchen	4 329	3 887	275	3 922	280	145	22	110	17
2 Mädchen	3 664	—	—	6 463	548	—	—	283	34
Drillinge:									
3 Knaben	35	87	6	—	—	12	—	—	—
2 Knaben, 1 Mädchen	43	70	2	39	1	12	2	2	1
1 Knabe, 2 Mädchen	41	36	2	68	4	2	1	8	2
3 Mädchen	39	—	—	99	9	—	—	9	—
Sonst. Mehrgeburten	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Summe	12 076	11 062	789	10 591	842	491	71	412	54

IV. Religionsbekenntnis der Eltern der Geborenen.

(Tab. 4) Religionsbekenntnis der Eltern	Geborene überhaupt	Lebendgeborene männl.	Lebendgeborene weibl.	Totgeborene männl.	Totgeborene weibl.
1	2	3	4	5	6
Ehelich:					
Evangelisch. Vater und					
evangelische Mutter	498 028	248 954	232 501	9 230	7 343
röm.-katholische Mutter	28 506	14 364	13 394	417	331
anders christliche Mutter	457	235	211	5	6
jüdische Mutter	249	131	114	3	1
sonstige Mutter	329	138	154	20	17
Zusammen	**527 569**	**263 822**	**246 374**	**9 675**	**7 698**
Röm.-kathol. Vater und					
evangelische Mutter	29 936	15 258	13 899	414	365
röm.-katholische Mutter	322 485	162 790	151 121	4 703	3 871
anders christliche Mutter	95	48	46	1	—
jüdische Mutter	87	52	33	1	1
sonstige Mutter	84	38	34	6	6
Zusammen	**352 687**	**178 186**	**165 133**	**5 125**	**4 243**
And. christl. Vater und					
evangelische Mutter	475	247	218	7	3
röm.-katholische Mutter	99	43	55	1	—
anders christliche Mutter	2 833	1 437	1 340	31	25
jüdische Mutter	2	1	1	—	—
sonstige Mutter	30	13	16	—	1
Zusammen	**3 439**	**1 741**	**1 630**	**39**	**29**
Jüdischer Vater und					
evangelische Mutter	362	186	164	3	9
röm.-katholische Mutter	110	70	37	2	1
anders christliche Mutter	6	4	2	—	—
jüdische Mutter	6 295	3 150	2 974	87	84
sonstige Mutter	39	15	16	6	2
Zusammen	**6 812**	**3 425**	**3 193**	**98**	**96**
Sonstiger Vater und					
evangelische Mutter	3 692	1 881	1 723	58	30
röm.-katholische Mutter	775	400	354	11	10
anders christliche Mutter	139	70	66	2	1
jüdische Mutter	49	19	27	2	1
sonstige Mutter	7 258	3 684	3 308	145	121
Zusammen	**11 913**	**6 054**	**5 478**	**218**	**163**
Unehelich:					
Evangelische Mutter	64 298	31 150	29 551	1 957	1 640
Röm.-katholische Mutter	33 672	16 659	15 410	897	706
Anders christliche Mutter	142	67	71	4	—
Jüdische Mutter	402	198	188	11	5
Sonstige Mutter	539	247	190	49	53
Zusammen	**99 053**	**48 321**	**45 410**	**2 918**	**2 404**
Summe	**1 001 473**	**501 549**	**467 218**	**18 073**	**14 633**
		968 767		**32 706**	

*) einschl. der bis zum 1. April 1922 nachträglich gemeldeten Geburten und Sterbefälle.

V. Beruf und Erwerbzweig der Eltern der Geborenen.

(Tab. 5) Beruf und Erwerbzweig des Vaters der ehelichen, der Mutter der unehelichen Kinder	Lebendgeborene				Totgeborene			
	ehelich		unehelich		ehelich		unehelich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A. 1. Landwirtschaft (auch Weinbau), Gärtnerei und Tierzucht	106 453	99 302	15 490	14 680	3 536	2 764	722	594
A. 2. Forstwirtschaft (auch Jagd) und Fischerei	2 822	2 649	42	25	79	80	16	5
B. 3. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	58 019	53 685	511	446	1 791	1 428	18	16
B. 4. Industrie der Steine und Erden, auch Steinbrüche, Glashütten	6 081	5 541	202	173	198	161	11	6
B. 5. Metallverarbeitung, auch Drahtzieherei	37 016	34 204	171	159	1 116	948	17	11
B. 6. Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate	18 604	17 252	167	156	547	437	14	8
B. 7. Chemische Industrie	1 660	1 613	74	89	64	57	8	1
B. 8. Forstwirtschaftliche Nebenerzeugnisse, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle, Firnisse	781	704	23	23	18	19	1	2
B. 9. Textilindustrie	3 733	3 451	731	726	127	133	52	39
B. 10. Papier, auch Buchbinderei	1 003	914	133	100	38	29	5	1
B. 11. Leder, auch Lohmühlen, Tapezierarbeiten	2 972	2 745	52	43	96	75	5	4
B. 12. Holz- und Schnitzstoffe	12 057	11 245	110	80	411	287	3	9
B. 13. Nahrungs- und Genußmittel, auch Destillation	12 789	11 684	452	383	413	339	21	16
B. 14. Bekleidungsgewerbe	10 402	9 781	1 721	1 575	345	313	99	89
B. 15. Reinigungsgewerbe	1 839	1 739	246	225	67	46	11	13
B. 16. Baugewerbe	43 306	40 323	79	69	1 318	1 098	5	7
B. 17. Vervielfältigungsgewerbe	2 042	1 872	93	94	71	53	2	10
B. 18. Künstler und künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke	633	528	9	10	18	6	2	1
B. 19. a) Fabrikanten, Gesellen und Gehilfen, deren Erwerbstätigkeit zweifelhaft bleibt (ohne die Fabrikarbeiter)	2 278	2 364	18	19	164	121	2	2
B. 19. b) Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung	11 012	10 494	1 681	1 536	388	314	84	90
C. 20. Handelsgewerbe	29 681	27 719	1 478	1 469	953	814	116	85
C. 21. Versicherungsgewerbe	669	642	8	10	18	18	1	—
C. 22. Verkehrsgewerbe (einschließlich Straßenreinigung, Abdeckerei, Leichenbestattung)	40 019	37 157	109	98	1 312	1 013	10	9
C. 23. Beherbergung und Erquickung	4 248	4 000	133	117	151	148	20	9
D. 24. a) Häusliche Dienste, einschl. persönlicher Bedienung (ohne das ländliche Gesinde)	1 138	1 206	9 081	8 644	54	45	592	466
D. 24. b) Lohnarbeit wechselnder Art (Tagelöhner, Arbeiter, ohne die ländlichen)	13 865	13 114	3 763	3 603	721	583	324	252
E. 25. a) Stehendes Heer und Kriegsflotte, Armee- und Marineverwaltung	1 757	1 572	—	3	45	48	—	1
E. 25. b) Reichs-, Staats-, Gemeinde- und andere öffentliche Verwaltung, soweit nicht anderswo inbegriffen	13 728	12 616	68	81	435	297	4	7
E. 25. c) Kirche und Gottesdienst, auch Mission	678	633	—	1	18	17	—	—
E. 25. d) Bildung, Erziehung und Unterricht, auch Kunstsammlungen	5 073	4 699	43	57	123	93	2	1
E. 25. e) Gesundheitspflege und Krankendienst, auch Tierheilkunde	2 005	1 856	116	130	52	50	11	7
E. 25. f) Literatur, Presse und Schaustellungen aller Art, auch Musik	2 264	2 036	193	166	81	60	10	9
F. 26. Ohne Beruf und Berufsangabe, einschl. Insassen von Anstalten für Erziehung und Unterricht, für Arme, Invalide, Sieche, Irre, für Strafe und Besserung	2 601	2 468	11 324	10 420	387	335	730	634
Summe	**453 228**	**421 808**	**48 321**	**45 410**	**15 155**	**12 229**	**2 918**	**2 404**

VI. Berufsstellung der Eltern der Geborenen.

(Tab. 6) Berufsstellung des Vaters der ehelichen, der Mutter der unehelichen Kinder	Lebendgeborene				Totgeborene			
	ehelich		unehelich		ehelich		unehelich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A. Landwirtschaft:								
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter, höhere Forstbeamte usw.	55 043	51 328	545	529	1 726	1 312	24	27
b) Wirtschaftsbeamte, Aufsichts- und Rechnungspersonal	2 283	2 082	175	158	68	43	9	9
c) Ländliches Gesinde (Knechte, Mägde) und sonstige Hilfspersonen	10 314	9 455	4 953	4 779	313	292	246	216
d) Ländliche Tagelöhner, Arbeiter	40 602	38 132	9 482	8 926	1 397	1 094	433	330
B. Industrie und Handwerk:								
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw.	33 960	31 542	596	558	1 027	844	29	22
b) Technisch und kaufmännisch gebildetes Aufsichts- u. Rechnungspersonal	10 815	10 056	46	42	291	242	5	3
c) Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und andere mit Berufs- oder gewerblicher Ausbildung	111 752	103 639	1 328	1 209	3 333	2 681	70	77
d) Andere Hilfspersonen ohne gewerbliche Vorbildung, wie Handlanger, Kutscher, auch Heizer, Maschinisten, Fabrikarbeiter, Arbeiter usw.	60 210	56 115	3 204	2 887	1 768	1 507	172	150
C. Handel und Verkehr:								
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw.	17 662	16 515	133	131	535	431	13	8
b) Kaufmännisch gebildetes Aufsichts- und Rechnungspersonal	8 651	8 058	350	303	212	171	23	19
c) Handlungsgehilfen, auch Kellner usw.	33 303	30 856	484	421	1 019	823	58	34
d) And. Hilfspersonen, Packer, Hausdiener, Geschäftskutscher, Arbeiter usw.	8 638	8 165	126	162	318	235	15	3
D. Häusliche Dienste und Lohnarbeit:								
1. Häusliche Dienste, einschl. persönl. Bedienung (ohne das ländl. Gesinde)	1 077	1 108	3 890	3 696	47	38	276	236
2. Lohnarbeit wechselnder Art (Tagelöhner, Arbeiter, ohne die ländlichen)	12 741	11 991	2 456	2 404	553	449	222	163
E. Militärpersonen, Beamte, Angehörige freier Berufsarten:								
a) Offiziere, höhere Beamte, Anwälte, Ärzte, Künstler bei Musik u. Theater	8 729	8 115	68	73	221	168	2	2
b) Unteroffiziere und Gemeine, Verwaltungspersonal	11 613	10 615	60	74	331	246	3	6
c) Kastellane, Portiers, Boten, Arbeiter, Dienstpersonal in Anstalten usw.	2 555	2 378	80	114	78	50	9	6
F. Ohne Beruf und Berufsangabe:								
1. Rentner, Pensionäre, Altsitzer usw.	1 748	1 642	171	143	45	52	3	6
2. Von öffentlicher Unterstützung Lebende	5	10	1	1	—	—	—	—
3. Insassen von öffentlichen Anstalten	20 854	19 388	10 470	9 935	1 561	1 294	703	565
davon: Insassen solcher Anstalten, die in der Tabelle A. V. unter F. 26. nicht genannt sind	20 679	19 190	9 024	8 524	1 531	1 268	579	459
4. Andere Personen	673	618	9 706	8 865	312	257	603	522
Summe	453 228	421 808	48 321	45 410	15 155	12 229	2 918	2 404

B. Eheschließungen.

I. Zeit der Eheschließungen.

(Tab. 7) Monat	Zahl der Fälle
1	2
Januar	32 545
Februar	30 166
März	35 970
April	41 947
Mai	54 274
Juni	31 603
Juli	33 020
August	30 549
September	40 029
Oktober	49 426
November	45 472
Dezember	37 106
Summe . . .	**462 107**

II. Bisheriger Familienstand der Eheschließenden.

(Tab. 8) Familienstand des Mannes	Familienstand der Frau			Zusammen
	Jungfrauen	Witwen	Geschiedene Frauen	
1	2	3	4	5
Junggesellen	373 221	26 750	6 454	406 425
Witwer	25 022	13 337	2 403	40 762
Geschiedene Männer	9 656	3 430	1 834	14 920
Zusammen	**407 899**	**43 517**	**10 691**	**462 107**

III. Blutsverwandtschaft der Eheschließenden.

(Tab. 9) Art der Blutsverwandtschaft	Zahl der Fälle
1	2
Geschwisterkinder	1 049
Oheim und Nichte	102
Neffe und Tante	16
Summe . . .	**1 167**

IV. Religionsbekenntnis der Eheschließenden.

(Tab. 10) Religionsbekenntnis des Mannes	Religionsbekenntnis der Frau					Zusammen
	Evangelisch	Römisch-katholisch	Anders christlich	Jüdisch	Sonstig, unbestimmt oder nicht angegeben	
1	2	3	4	5	6	7
Evangelisch	271 581	23 421	517	417	510	296 446
Römisch-katholisch	25 657	125 914	105	120	95	151 891
Anders christlich	551	101	946	2	9	1 609
Jüdisch	608	179	18	4 049	54	4 908
Sonstig, unbestimmt oder nicht angegeben	3 936	836	23	52	2 406	7 253
Zusammen . . .	**302 333**	**150 451**	**1 609**	**4 640**	**3 074**	**462 107**

V. Alter der Eheschließenden.

(Tab. 11) Alter des Mannes	Alter der Frau						Zusammen
	Unter 20 Jahre	Über 20 bis 30 Jahre	Über 30 bis 40 Jahre	Über 40 bis 50 Jahre	Über 50 bis 60 Jahre	Über 60 Jahre	
1	2	3	4	5	6	7	8
Unter 20 Jahre	1 106	1 854	41	2	—	—	3 003
Über 20 bis 30 Jahre	30 412	242 195	17 684	658	33	6	290 988
„ 30 „ 40 „	2 477	76 755	35 331	2 766	137	10	117 476
„ 40 „ 50 „	172	9 370	16 040	6 585	719	34	32 920
„ 50 „ 60 „	28	1 443	3 638	5 101	2 369	280	12 859
„ 60 Jahre	11	308	646	1 343	1 659	894	4 861
Zusammen . . .	**34 206**	**331 925**	**73 380**	**16 455**	**4 917**	**1 224**	**462 107**

Noch: V. Alter der Eheschließenden.

(Noch: Tab. 11)

Alter des Mannes in Jahren	Alter der Frau in Jahren: 15 bis unter 16	16 bis unter 17	17 bis unter 18	18 bis unter 19	19 bis unter 20	20 bis unter 21	21 bis unter 22	22 bis unter 23	23 bis unter 24	24 bis unter 25	25 bis unter 26	26 bis unter 27	27 bis unter 28	28 bis unter 29	29 bis unter 30	30 bis unter 31
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
18 bis unter 19	—	9	28	66	102	79	62	32	32	11	16	5	4	4	2	3
19 „ „ 20	2	22	132	281	464	444	384	281	184	116	88	49	29	18	14	9
20 „ „ 21	3	66	274	737	1 279	1 369	1 206	808	595	472	291	174	91	70	55	28
21 „ „ 22	4	156	616	1 725	3 022	3 764	4 192	3 273	2 344	1 573	1 112	760	500	334	212	165
22 „ „ 23	5	113	529	1 542	3 053	3 979	4 687	4 377	3 249	2 337	1 544	1 090	711	468	324	205
23 „ „ 24	—	85	442	1 319	2 785	3 964	5 143	5 085	4 790	3 534	2 331	1 486	1 024	692	445	366
24 „ „ 25	2	67	327	1 059	2 208	3 492	4 726	5 226	5 080	4 571	3 175	2 078	1 415	977	647	426
25 „ „ 26	—	37	216	769	1 846	2 774	4 046	4 629	4 987	4 874	3 907	2 749	1 826	1 221	859	631
26 „ „ 27	2	31	160	607	1 359	2 241	3 230	3 777	4 371	4 443	4 031	3 199	2 228	1 531	991	701
27 „ „ 28	1	25	155	484	1 083	1 809	2 779	3 352	3 792	3 836	3 824	3 278	2 666	1 758	1 223	847
28 „ „ 29	1	23	98	337	778	1 420	2 183	2 618	2 904	3 368	3 302	3 080	2 689	2 106	1 454	1 011
29 „ „ 30	—	15	85	251	631	1 060	1 683	2 068	2 467	2 547	2 693	2 534	2 329	1 963	1 654	1 151
30 „ „ 31	—	13	63	159	491	866	1 274	1 688	1 931	2 119	2 163	2 165	2 012	1 853	1 556	1 201
31 „ „ 32	—	5	32	134	331	593	849	1 227	1 467	1 503	1 644	1 739	1 653	1 463	1 299	1 097
32 „ „ 33	—	4	33	83	238	420	660	891	1 070	1 323	1 382	1 456	1 332	1 292	1 141	969
33 „ „ 34	1	3	17	73	185	309	484	695	843	1 041	1 087	1 176	1 148	1 054	970	910
34 „ „ 35	—	6	16	41	116	237	370	542	672	778	823	897	907	878	826	742
35 „ „ 36	1	2	10	38	102	146	281	387	490	637	671	731	747	757	705	681
36 „ „ 37	—	3	9	28	62	137	198	296	381	487	517	617	635	586	622	561
37 „ „ 38	—	2	4	20	56	102	170	272	309	349	440	470	519	477	484	527
38 „ „ 39	—	—	6	13	32	59	121	179	236	294	325	386	444	437	430	450
39 „ „ 40	—	1	6	11	27	60	86	141	203	239	284	301	368	372	397	400
40 „ „ 45	—	4	12	32	73	164	244	409	450	602	728	806	1 000	1 070	1 206	1 239
45 „ „ 50	1	2	1	9	38	52	89	116	183	228	291	362	378	481	511	583
50 „ „ 55	—	1	1	5	8	22	47	50	82	98	103	135	132	150	170	194
55 „ „ 60	—	2	2	4	5	9	26	29	34	48	40	59	52	69	88	81
60 und darüber	—	—	1	4	6	9	11	19	28	28	30	40	39	48	56	48
Zusammen . .	**23**	**697**	**3 275**	**9 831**	**20 380**	**29 580**	**39 231**	**42 467**	**43 174**	**41 456**	**36 842**	**31 822**	**26 878**	**22 134**	**18341**	**15226**
darunter																
verwitw. Frauen	—	—	—	1	12	34	87	205	353	576	866	1 227	1 650	2 079	2 410	2 622
geschied. „	—	—	—	—	5	14	40	87	175	292	374	490	530	621	606	631

Alter des Mannes in Jahren	Alter der Frau in Jahren: 31 bis unter 32	32 bis unter 33	33 bis unter 34	34 bis unter 35	35 bis unter 36	36 bis unter 37	37 bis unter 38	38 bis unter 39	39 bis unter 40	40 bis unter 45	45 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und darüber	Zusammen	darunter Männer: verwitwete	darunter Männer: geschiedene
1	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
18 bis unter 19	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	457	—	—
19 „ „ 20	7	12	1	5	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	2 546	—	—
20 „ „ 21	22	15	11	4	4	5	3	6	2	—	—	1	—	—	7 591	3	1
21 „ „ 22	97	76	56	38	33	20	9	9	13	19	5	1	—	1	24 129	26	6
22 „ „ 23	159	88	99	54	40	30	21	9	8	21	3	—	—	—	28 745	54	14
23 „ „ 24	219	163	133	76	50	47	24	37	12	35	5	2	—	1	34 295	136	33
24 „ „ 25	297	220	155	122	72	56	41	31	25	51	9	2	—	1	36 558	175	83
25 „ „ 26	386	270	204	140	105	64	51	46	25	52	17	2	1	—	36 734	243	171
26 „ „ 27	465	325	248	177	116	75	70	47	35	70	19	3	1	—	34 553	359	233
27 „ „ 28	587	388	282	207	171	119	73	49	33	94	11	4	2	1	32 933	472	312
28 „ „ 29	679	458	351	243	169	120	85	61	50	107	18	8	2	1	29 724	536	403
29 „ „ 30	727	505	392	265	224	133	108	67	47	106	16	2	2	1	25 726	664	515
30 „ „ 31	818	578	454	353	257	181	123	95	47	134	32	3	2	—	22 631	814	619
31 „ „ 32	862	603	464	344	281	196	127	77	62	147	38	7	5	2	18 256	921	682
32 „ „ 33	793	641	489	381	246	199	148	111	84	170	31	13	—	—	15 600	1 072	717
33 „ „ 34	759	644	552	435	297	235	159	115	90	191	38	13	1	—	13 525	1 203	741
34 „ „ 35	662	557	441	401	313	195	173	130	89	208	47	6	2	1	11 076	1 228	781
35 „ „ 36	554	520	443	378	338	230	172	136	108	220	51	10	1	2	9 549	1 285	739
36 „ „ 37	442	454	418	365	291	240	188	140	106	253	61	12	2	—	8 111	1 267	747
37 „ „ 38	443	380	361	322	279	234	191	153	118	259	71	18	—	2	7 032	1 254	715
38 „ „ 39	363	355	338	281	281	212	179	168	109	316	82	15	3	2	6 116	1 351	641
39 „ „ 40	376	357	301	303	239	202	188	138	138	329	88	19	5	1	5 580	1 436	644
40 „ „ 45	1 148	1 220	1 218	1 113	982	963	822	800	695	2 171	729	190	47	14	20 151	6 664	2 659
45 „ „ 50	562	573	601	599	590	597	612	588	535	2 390	1 295	374	108	20	12 769	6 315	1 800
50 „ „ 55	205	238	242	255	255	307	283	278	307	1 649	1 356	721	246	81	7 621	5 069	900
55 „ „ 60	92	98	84	104	123	106	113	129	144	951	1 145	886	516	199	5 238	4 054	491
60 und darüber	63	63	57	59	58	56	69	89	84	574	769	865	794	894	4 861	4 161	273
Zusammen . .	**11788**	**9 802**	**8 395**	**7 024**	**5 815**	**4 823**	**4 032**	**3 509**	**2 966**	**10518**	**5 937**	**3 177**	**1 740**	**1224**	**462 107**	**40 762**	**14 920**
darunter																	
verwitw. Frauen	2 638	2 616	2 640	2 427	2 180	1 874	1 684	1 468	1 273	4 901	3 285	2 076	1 326	1007	43 517		
geschied. „	596	548	534	486	432	428	398	362	338	1 349	760	365	144	86	10 691		

VI. Beruf und Erwerbzweig der Eheschließenden.

(Tab. 12) Beruf und Erwerbzweig		Männer	Frauen
1		2	3
A.	1. Landwirtschaft (auch Weinbau), Gärtnerei und Tierzucht	84 334	42 870
	2. Forstwirtschaft (auch Jagd) und Fischerei	1 984	61
B.	3. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	46 086	1 159
	4. Industrie der Steine und Erden, auch Steinbrüche, Glashütten	4 949	657
	5. Metallverarbeitung, auch Drahtzieherei	45 840	1 728
	6. Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate	24 391	1 882
	7. Chemische Industrie	2 200	584
	8. Forstwirtschaftliche Nebenerzeugnisse, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle, Firnisse	719	116
	9. Textilindustrie	4 240	6 879
	10. Papier, auch Buchbinderei	1 067	863
	11. Leder, auch Lohmühlen, Tapeziererarbeiten	3 882	462
	12. Holz- und Schnitzstoffe	12 236	393
	13. Nahrungs- und Genußmittel, auch Destillation	14 964	3 279
	14. Bekleidungsgewerbe	11 893	24 296
	15. Reinigungsgewerbe	2 708	2 985
	16. Baugewerbe	40 474	221
	17. Vervielfältigungsgewerbe	3 267	918
	18. Künstler und künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke	1 120	191
	19. a) Fabrikanten, Gesellen und Gehilfen, deren Erwerbstätigkeit zweifelhaft bleibt (ohne die Fabrikarbeiter)	3 192	237
	19. b) Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung	10 185	8 026
C.	20. Handelsgewerbe	45 872	23 997
	21. Versicherungsgewerbe	1 222	186
	22. Verkehrsgewerbe (einschl. Straßenreinigung, Abdeckerei, Leichenbestattung)	36 093	2 801
	23. Beherbergung und Erquickung	4 588	985
D.	24. a) Häusliche Dienste, einschl. persönlicher Bedienung (ohne das ländliche Gesinde)	885	30 691
	24. b) Lohnarbeit wechselnder Art (Tagelöhner, Arbeiter, ohne die ländlichen)	14 729	12 496
E.	25. a) Stehendes Heer und Kriegsflotte, Armee- und Marineverwaltung	2 827	7
	25. b) Reichs-, Staats-, Gemeinde- und andere öffentliche Verwaltung, soweit nicht anderswo inbegriffen	19 351	1 742
	25. c) Kirche und Gottesdienst, auch Mission	507	31
	25. d) Bildung, Erziehung und Unterricht, auch Kunstsammlungen	6 035	2 094
	25. e) Gesundheitspflege und Krankendienst, auch Tierheilkunde	2 892	2 188
	25. f) Literatur, Presse und Schaustellungen aller Art, auch Musik	3 629	2 392
F.	26. Ohne Beruf und Berufsangabe, einschließl. Insassen von Anstalten für Erziehung und Unterricht, für Arme, Invalide, Sieche, Irre, für Strafe und Besserung	3 746	284 690
	Summe . . .	462 107	462 107

VII. Berufsstellung der Eheschließenden.

(Tab. 13) Berufsstellung	Männer	Frauen
1	2	3
A. Landwirtschaft:		
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter, höhere Forstbeamte usw.	35 518	3 439
b) Wirtschaftsbeamte, Aufsichts- und Rechnungspersonal	2 113	1 143
c) Ländl. Gesinde (Knechte, Mägde) und sonstige Hilfspersonen	14 371	16 211
d) Ländliche Tagelöhner, Arbeiter	34 316	22 138
B. Industrie und Handwerk:		
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw.	30 567	10 132
b) Technisch und kaufmännisch gebildetes Aufsichts- und Rechnungspersonal	14 082	1 866
c) Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und andere mit Berufs- oder gewerblicher Ausbildung	133 652	23 774
d) Andere Hilfspersonen ohne gewerbliche Vorbildung, wie Handlanger, Kutscher, auch Heizer, Maschinisten, Fabrikarbeiter, Arbeiter usw.	55 112	19 104
C. Handel und Verkehr:		
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw.	19 317	3 324
b) Kaufmännisch gebildetes Aufsichts- und Rechnungspersonal	17 496	9 940
c) Handlungsgehilfen, auch Kellner usw.	40 541	13 381
d) Andere Hilfspersonen, Packer, Hausdiener, Geschäftskutscher, Arbeiter usw.	10 421	1 324
D. Häusliche Dienste und Lohnarbeit:		
1. Häusliche Dienste, einschließlich persönlicher Bedienung (ohne das ländliche Gesinde)	885	30 691
2. Lohnarbeit wechselnder Art (Tagelöhner, Arbeiter, ohne die ländlichen)	14 729	12 496
E. Militärpersonen, Beamte, Angehörige freier Berufsarten:		
a) Offiziere, höhere Beamte, Anwälte, Ärzte, Künstler bei Musik und Theater	13 412	3 187
b) Unteroffiziere und Gemeine, Verwaltungspersonal	19 507	3 630
c) Kastellane, Portiers, Boten, Arbeiter, Dienstpersonal in Anstalten usw.	2 322	1 637
F. Ohne Beruf und Berufsangabe:		
1. Rentner, Pensionäre, Altsitzer usw.	2 203	1 681
2. Von öffentlicher Unterstützung Lebende	10	1
3. Insassen von öffentlichen Anstalten	65	27
4. Andere Personen	1 468	282 981
Summe . . .	462 107	462 107
Darunter Analphabeten*) . . .	798	961

*) Unter den Analphabeten befinden sich hauptsächlich ausländische Arbeiter.

C. Sterbefälle.

I. Zeit der Sterbefälle (mit Einschluß der Totgeborenen).

(Tab. 14) Monat	Männliche Personen	Weibliche Personen
1	2	3
Januar	25 182	24 771
Februar	23 745	23 381
März	25 936	25 285
April	23 072	22 476
Mai	24 002	22 607
Juni	20 966	19 595
Juli	23 087	21 544
August	24 468	22 928
September	22 517	21 332
Oktober	22 580	21 872
November	22 317	22 685
Dezember	27 875	28 353
Summe . . .	285 747	276 829

II. Familienstand der Gestorbenen.

(Tab. 15) Alter der Gestorbenen	Ledige einschl. Kinder		Verheiratete		Verwitwete		Geschiedene	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Totgeboren	18 073	14 633	—	—	—	—	—	—
Über 0 bis 15 Jahre	96 560	77 767	—	—	—	—	—	—
„ 15 „ 20 „	8 726	6 680	6	135	—	—	—	—
„ 20 „ 25 „	9 921	6 443	886	2 157	16	67	5	11
„ 25 „ 30 „	4 615	3 492	2 683	5 096	55	244	24	59
„ 30 „ 40 „	3 909	3 332	9 277	12 180	224	1 212	116	208
„ 40 „ 50 „	2 824	2 531	14 588	12 773	655	2 069	217	226
„ 50 „ 60 „	2 923	2 867	20 559	14 739	2 309	5 547	280	250
„ 60 „ 70 „	3 163	3 746	24 825	15 938	7 692	17 158	232	220
„ 70 „ 80 „	2 276	3 969	17 409	9 221	15 206	30 415	100	178
„ 80 Jahre	788	1 766	4 300	1 512	9 913	17 781	18	50
Alter unbekannt	329	98	35	31	10	28	—	—
Summe . . .	154 107	127 324	94 568	73 782	36 080	74 521	992	1 202

III. Beruf und Erwerbzweig der Gestorbenen bezw. ihrer Eltern
(mit Ausschluß der Totgeborenen).

(Tab. 16) Beruf und Erwerbzweig			Kinder (über 0 bis 15 Jahre) männl.	Kinder (über 0 bis 15 Jahre) weibl.	Erwachsene (über 15 Jahre) männl.	Erwachsene (über 15 Jahre) weibl.
1			2	3	4	5
A.	1.	Landwirtschaft (auch Weinbau), Gärtnerei und Tierzucht	23 951	19 264	30 762	19 448
A.	2.	Forstwirtschaft (auch Jagd) und Fischerei	433	379	924	278
B.	3.	Bergbau, Hütten- und Salinenwesen, Torfgräberei	12 952	10 669	9 167	2 699
B.	4.	Industrie der Steine und Erden, auch Steinbrüche, Glashütten	1 097	822	1 586	431
B.	5.	Metallverarbeitung, auch Drahtzieherei	5 811	4 552	8 436	2 360
B.	6.	Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate	2 758	2 220	4 178	1 118
B.	7.	Chemische Industrie	241	225	535	130
B.	8.	Forstwirtschaftliche Nebenerzeugnisse, Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle, Firnisse	113	94	190	40
B.	9.	Textilindustrie	860	700	1 647	1 252
B.	10.	Papier, auch Buchbinderei	190	153	366	133
B.	11.	Leder, auch Lohmühlen, Tapezierarbeiten	477	367	1 049	304
B.	12.	Holz- und Schnitzstoffe	1 910	1 505	4 542	1 353
B.	13.	Nahrungs- u. Genußmittel, auch Destillation	2 101	1 674	4 257	1 539
B.	14.	Bekleidungsgewerbe	2 236	1 769	5 730	4 660
B.	15.	Reinigungsgewerbe	414	295	718	560
B.	16.	Baugewerbe	7 065	5 614	9 476	2 940
B.	17.	Vervielfältigungsgewerbe	318	228	704	205
B.	18.	Künstler und künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke	72	58	277	72
B.	19.	a) Fabrikanten, Gesellen u. Gehilfen, deren Erwerbstätigkeit zweifelhaft bleibt (ohne die Fabrikarbeiter)	489	416	1 150	379
B.	19.	b) Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung	2 664	2 129	2 357	1 183
C.	20.	Handelsgewerbe	4 094	3 284	11 956	5 056
C.	21.	Versicherungsgewerbe	77	75	238	52
C.	22.	Verkehrsgewerbe (einschl. Straßenreinigung, Abdeckerei, Leichenbestattung)	6 566	5 146	7 512	2 789
C.	23.	Beherbergung und Erquickung	742	649	2 188	963
D.	24.	a) Häusliche Dienste, einschl. persönlicher Bedienung (ohne das ländliche Gesinde)	2 870	2 466	653	4 340
D.	24.	b) Lohnarbeit wechselnder Art (Tagelöhner, Arbeiter, ohne die ländlichen)	5 465	4 367	7 897	6 261
E.	25.	a) Stehendes Heer und Kriegsflotte, Armee- und Marineverwaltung	199	123	588	56
E.	25.	b) Reichs-, Staats-, Gemeinde- und andere öffentliche Verwaltung, soweit nicht anderswo inbegriffen	1 799	1 392	4 719	1 129
E.	25.	c) Kirche und Gottesdienst, auch Mission	61	67	508	384
E.	25.	d) Bildung, Erziehung und Unterricht, auch Kunstsammlungen	491	363	1 188	845
E.	25.	e) Gesundheitspflege und Krankendienst, auch Tierheilkunde	238	191	782	1 121
E.	25.	f) Literatur, Presse und Schaustellungen aller Art, auch Musik	382	279	770	391
F.	26.	Ohne Beruf und Berufsangabe, einschließlich Insassen von Anstalten für Erziehung und Unterricht, für Arme, Invalide, Sieche, Irre, für Strafe und Besserung	7 424	6 232	44 064	119958
		Summe	**96 560**	**77 767**	**171114**	**184429**

IV. Dauer der Ehe der Gestorbenen.

(Tab. 17) Dauer der Ehe der zur Zeit ihres Todes verheirateten Personen	Zahl der gestorbenen Männer	Zahl der gestorbenen Frauen
1	2	3
Über 0 bis 5 Jahre	6 047	6 523
„ 5 „ 10 „	4 474	4 562
„ 10 „ 15 „	5 605	5 194
„ 15 „ 20 „	5 992	4 785
„ 20 „ 25 „	7 552	5 423
„ 25 „ 30 „	7 755	5 221
„ 30 „ 35 „	8 160	5 516
„ 35 „ 40 „	7 072	4 996
„ 40 „ 45 „	6 077	4 150
„ 45 „ 50 „	4 828	3 406
„ 50 Jahre	2 687	1 893
Dauer unbekannt	28 319	22 113
Summe	**94 568**	**73 782**

V. Alter der Gestorbenen nach Alterstagen, Monaten und Jahren.

(Tab. 18) Alter in Tagen bezw. Monaten und Jahren	Männliche Personen	Weibliche Personen	Davon sind unehelich geboren männl.	Davon sind unehelich geboren weibl.
1	2	3	4	5
Totgeborene	18 073	14 633	2 918	2 404
Über 0 bis 1 Tag[1]	7 544	5 533	1 228	947
„ 1 „ 2 Tage	3 701	2 746	638	465
„ 2 „ 3 „	2 210	1 593	376	292
„ 3 „ 4 „	1 232	954	177	164
„ 4 „ 5 „	834	710	151	140
„ 5 „ 6 „	752	593	138	91
„ 6 „ 7 „	760	567	138	85
„ 7 „ 8 „	706	556	129	91
„ 8 „ 9 „	611	474	112	96
„ 9 „ 10 „	530	418	100	63
„ 10 „ 11 „	548	427	86	73
„ 11 „ 12 „	547	384	102	64
„ 12 „ 13 „	565	480	117	84
„ 13 „ 14 „	538	466	91	90
„ 14 „ 15 „	534	463	93	86
„ 15 „ 30 „	6 330	5 180	1 200	951
Über 0 bis 1 Monat	27 942	21 544	4 876	3 782
„ 1 „ 2 Monate	8 036	6 102	1 736	1 346
„ 2 „ 3 „	7 390	5 300	1 523	1 212
„ 3 „ 4 „	6 041	4 730	1 202	967
„ 4 „ 5 „	4 977	3 828	860	749
„ 5 „ 6 „	4 069	3 065	681	514
„ 6 „ 7 „	3 400	2 741	549	479
„ 7 „ 8 „	2 988	2 416	484	390
„ 8 „ 9 „	2 556	2 128	372	344
„ 9 „ 10 „	2 248	1 897	349	282
„ 10 „ 11 „	1 833	1 639	282	238
„ 11 „ 12 „	1 653	1 416	249	244
Zus. (mit Totgeb.)	**91 206**	**71 439**	**16 081**	**12 951**
Über 0 bis 1 Jahr	73 133	56 806	13 163	10 547
Davon 1921 geboren	54 920	42 563	9 974	7 994
„ 1920 „	18 213	14 243	3 189	2 553
Über 12 bis 15 Monate	3 707	3 279		
„ 15 „ 18 „	2 564	2 193		
„ 18 „ 21 „	1 733	1 425		
„ 21 „ 24 „	1 197	1 046		
Über 1 bis 2 Jahre	9 201	7 943		
„ 2 „ 3 „	2 338	2 143		
„ 3 „ 4 „	1 321	1 247		
„ 4 „ 5 „	1 073	976		
„ 5 „ 6 „	967	850		
„ 6 „ 7 „	1 194	1 065		
„ 7 „ 8 „	1 093	1 019		
„ 8 „ 9 „	948	913		
„ 9 „ 10 „	961	778		
„ 10 „ 11 „	845	751		
„ 11 „ 12 „	791	715		
„ 12 „ 13 „	838	802		
„ 13 „ 14 „	904	909		
„ 14 „ 15 „	953	850		
Zus. (ohne Totgeb.)	**96 560**	**77 767**		
Altersjahre. (Fünfjährige Gruppen)				
Über 0 bis 5 Jahre	87 066	69 115		
„ 5 „ 10 „	5 163	4 625		
„ 10 „ 15 „	4 331	4 027		
„ 15 „ 20 „	8 732	6 815		
„ 20 „ 25 „	10 828	8 678		
„ 25 „ 30 „	7 377	8 891		
„ 30 „ 35 „	6 506	8 594		
„ 35 „ 40 „	7 020	8 338		
„ 40 „ 45 „	8 475	8 409		
„ 45 „ 50 „	9 809	9 190		
„ 50 „ 55 „	11 652	10 396		
„ 55 „ 60 „	14 419	13 007		
„ 60 „ 65 „	17 482	17 400		
„ 65 „ 70 „	18 430	19 662		
„ 70 „ 75 „	18 926	23 153		
„ 75 „ 80 „	16 065	20 630		
„ 80 „ 85 „	10 025	13 717		
„ 85 „ 90 „	4 023	5 868		
„ 90 „ 95 „	852	1 311		
„ 95 „ 100 „	106	184		
„ 100 Jahre	13	29		
Unbekanntes Alter	374	157		
Summe (ohne Totgeb.)	**267674**	**262196**		
	529 870			

[1]) davon 59 männl. und 45 weibl. unehel. tote Findlinge.

VI. Alter der Gestorbenen nach Geburtsjahren.

(Tab. 19)

Geburtsjahr der Gestorbenen	Männliche	Weibliche
	Personen	
1	2	3
1921 totgeboren	18 073	14 633
1921 lebendgeboren	54 920	42 563
1920	23 866	19 287
1919	4 931	4 170
1918	1 708	1 546
1917	1 139	1 076
1916	968	895
1915	1 074	961
1914	1 160	1 039
1913	1 051	975
1912	978	853
1911	856	782
1910	830	687
1909	793	745
1908	870	846
1907	918	897
1906	1 068	928
1905	1 237	1 076
1904	1 599	1 353
1903	1 830	1 456
1902	2 230	1 616
1901	2 494	1 615
1900	2 448	1 624
1899	2 213	1 785
1898	2 131	1 834
1897	1 869	1 754
1896	1 731	1 714
1895	1 650	1 766
1894	1 500	1 823
1893	1 432	1 834
1892	1 327	1 766
1891	1 330	1 778
1890	1 272	1 667
1889	1 243	1 700
1888	1 275	1 724
1887	1 364	1 734
1886	1 350	1 731
1885	1 414	1 742
1884	1 403	1 746
1883	1 424	1 601
1882	1 429	1 587
1881	1 428	1 597
1880	1 612	1 631
1879	1 689	1 665
1878	1 749	1 721
1877	1 804	1 748
1876	1 853	1 780
1875	1 906	1 850
1874	2 000	1 860
1873	1 992	1 818
1872	2 086	1 955
1871	1 849	1 666
1870	2 117	1 969
1869	2 424	2 133
1868	2 402	2 006
1867	2 498	2 214
1866	2 617	2 467
1865	2 699	2 399

(Noch: Tab. 19)

Geburtsjahr der Gestorbenen	Männliche	Weibliche
	Personen	
1	2	3
1864	2 830	2 658
1863	3 012	2 706
1862	2 975	2 679
1861	3 161	2 794
1860	3 254	3 185
1859	3 692	3 603
1858	3 599	3 578
1857	3 641	3 729
1856	3 440	3 664
1855	3 455	3 556
1854	3 637	3 919
1853	3 794	3 981
1852	3 880	4 302
1851	3 924	4 288
1850	4 082	4 809
1849	4 186	4 804
1848	3 709	4 803
1847	3 295	4 283
1846	3 420	4 436
1845	3 588	4 456
1844	3 375	4 330
1843	2 952	3 989
1842	3 021	3 993
1841	2 589	3 264
1840	2 559	3 464
1839	2 134	2 919
1838	1 800	2 543
1837	1 544	2 138
1836	1 336	1 954
1835	1 086	1 579
1834	902	1 316
1833	686	1 024
1832	485	725
1831	408	535
1830	265	442
1829	165	268
1828	129	200
1827	87	114
1826	55	78
1825	31	61
1824	24	38
1823	9	27
1822	13	14
1821	15	18
1820	1	6
1819	4	4
1818	1	4
1817	—	2
1816	—	1
vor 1816	—	1
Unbekanntes Geburtsjahr	374	157

(Noch: Tab. 19)

Geburtsjahr der Gestorbenen	Männliche	Weibliche
	Personen	
1	2	3
Wiederholung.		
Jahre 1921 und 1920	96 859	76 483
Jahrzehnt 1919-1910	14 695	12 984
„ 1909-1900	15 487	12 156
„ 1899-1890	16 455	17 721
„ 1889-1880	13 942	16 793
„ 1879-1870	19 045	18 032
„ 1869-1860	27 872	25 241
„ 1859-1850	37 144	39 429
„ 1849-1840	32 694	41 822
„ 1839-1830	10 646	15 175
„ 1829-1820	529	824
Jahre 1819-1816	5	11
vor 1816	—	1
Unbekanntes Geburtsjahr	374	157
Summe (mit Totgeb.)	285 747	276 829
	562 576	

VII. Religionsbekenntnis der Gestorbenen

(mit Ausschluß der Totgeborenen).

(Tab. 20)

Religionsbekenntnis	Kinder (über 0 bis 15 Jahre) männlich	Kinder (über 0 bis 15 Jahre) weiblich	Erwachsene (über 15 Jahre) männlich	Erwachsene (über 15 Jahre) weiblich
1	2	3	4	5
Evangelisch	52 247	41 713	108 853	120 265
Römisch-katholisch	41 294	33 718	56 842	59 662
Anders christlich	238	188	584	783
Jüdisch	324	251	2 525	2 349
Sonstig, unbestimmt oder nicht angegeben	2 457	1 897	2 310	1 370
Summe	96 560	77 767	171 114	184 429

VIII. Berufsstellung der Gestorbenen bezw. ihrer Eltern (mit Ausschluß der Totgeborenen).

(Tab. 21)

Berufsstellung	Kinder im Alter von				Erwachsene im Alter von																		Gestorbene überhaupt	
	über 0 bis 1 Jahr		über 1 bis 15 Jahren		über 15 bis 20 Jahren		über 20 bis 25 Jahren		über 25 bis 30 Jahren		über 30 bis 40 Jahren		über 40 bis 50 Jahren		über 50 bis 60 Jahren		über 60 bis 70 Jahren		über 70 Jahren		unbekannten Alters			
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
A. Landwirtschaft:																								
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter, höhere Forstbeamte usw.	6 466	4 985	2 267	2 147	82	133	155	184	232	252	723	640	1 305	786	2 581	1 344	4 402	1 920	5 928	2 480	12	5	24 153	14 876
b) Wirtschaftsbeamte, Aufsichts- und Rechnungspersonal	295	203	89	81	33	7	30	7	23	18	44	39	51	28	112	50	174	88	111	116	1	—	963	637
c) Ländliches Gesinde (Knechte, Mägde) und sonstige Hilfspersonen	2 755	2 113	520	436	633	353	513	339	267	196	250	194	184	127	332	171	364	204	388	267	2	—	6 208	4 400
d) Ländliche Tagelöhner, Arbeiter	9 074	7 031	2 167	2 042	587	326	586	356	311	333	488	438	691	618	1 310	1 095	2 200	1 885	2 883	3 255	26	19	20 323	17 398
B. Industrie und Handwerk:																								
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw.	3 663	2 891	1 228	1 109	29	71	105	181	197	226	621	462	1 326	547	2 368	829	3 583	1 238	4 513	1 891	11	—	17 644	9 445
b) Technisch u. kaufmännisch gebildetes Aufsichts- u. Rechnungspersonal	1 056	803	417	368	55	25	115	32	112	47	282	97	419	124	548	124	526	198	323	203	1	2	3 854	2 023
c) Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge u. andere mit Berufs- oder gewerblicher Ausbildung	14 996	11 654	4 144	3 840	1 874	295	2 030	366	1 146	398	1 820	727	2 144	792	2 422	859	2 664	1 100	2 051	1 554	14	7	35 305	21 592
d) Andere Hilfspersonen ohne gewerbl. Vorbild., wie Handlanger, Kutscher, Heizer, Maschinisten, Fabrikarbeiter, Arbeiter usw.	9 435	7 501	2 569	2 264	765	273	959	318	459	222	761	345	1 079	348	1 557	450	1 482	507	680	451	11	4	19 757	12 683
C. Handel und Verkehr:																								
a) Selbständige, Betriebs-, Geschäftsleiter usw	1 718	1 324	558	547	20	26	74	47	135	87	481	184	1 010	288	1 584	494	1 774	664	1 464	858	5	1	8 823	4 520
b) Kaufmännisch gebildetes Aufsichts- und Rechnungspersonal	832	695	262	242	72	119	174	198	122	131	250	143	432	132	642	104	531	86	224	71	—	—	3 541	1 921
c) Handlungsgehilfen, auch Kellner usw.	3 744	2 845	1 064	933	371	160	568	208	406	206	705	343	689	245	808	275	716	307	377	361	4	2	9 452	5 885
d) Andere Hilfspersonen, Packer, Hausdiener, Geschäftskutscher usw.	1 185	919	329	291	74	23	146	24	106	21	171	67	253	70	294	92	298	129	170	161	2	1	3 028	1 798
D. Häusliche Dienste und Lohnarbeit:																								
1. Häusliche Dienste, einschl. persönl. Bedienung (ohne das ländl. Gesinde)	1 393	1 171	192	179	13	267	18	343	12	187	26	175	24	164	66	242	103	311	72	353	—	—	1 919	3 392
2. Lohnarbeit wechselnder Art (Tagelöhner, Arbeiter, ohne die ländlichen)	3 149	2 437	759	688	164	131	241	168	131	137	244	228	415	287	704	468	951	772	904	1 277	1	3	7 663	6 596
E. Militärpersonen, Beamte, Angehörige freier Berufsarten:																								
a) Offiziere, höhere Beamte, Anwälte, Ärzte, Künstler bei Musik u. Theater	626	419	235	221	29	15	102	55	118	61	230	147	337	145	571	219	629	236	432	282	3	—	3 312	1 800
b) Unteroffiziere u. Gemeine, Verwaltungspersonal	1 121	811	306	277	190	59	397	97	254	97	315	146	361	121	466	125	385	93	183	86	7	—	3 985	1 912
c) Kastellane, Portiers, Boten, Arbeiter, Dienstpersonal in Anstalten usw.	257	210	82	94	11	12	19	37	21	54	60	82	83	74	152	89	241	95	223	101	1	—	1 150	848
F. Ohne Beruf und Berufsangabe:																								
1. Rentner, Pensionäre, Altsitzer usw.	307	247	163	152	10	24	84	22	117	46	265	144	567	303	1 811	1 254	6 983	4 920	21 181	14 820	12	11	31 500	21 943
2. Von öffentl. Unterstützung Lebende	2	2	3	1	—	—	2	—	4	—	3	2	7	9	40	17	123	83	131	480	—	—	315	594
3. Nicht im Haushalte ihrer Familie lebende Studierende, Seminaristen usw.	—	—	30	13	200	32	106	7	24	—	8	2	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	371	54
4. Insassen von öffentlichen Anstalten	6 843	5 150	4 694	3 715	2 957	1 906	4 122	3 176	3 032	3 257	5 591	6 352	6 737	5 621	7 477	5 488	7 184	6 045	5 873	7 956	48	27	54 558	48 693
davon: Insassen solcher Anstalten, die in der Tabelle C. III. unter F. 26. nicht genannt sind	6 113	4 557	4 070	3 207	2 614	1 120	3 783	1 851	2 767	1 666	5 032	2 835	5 949	2 547	6 586	2 323	5 430	2 145	2 742	2 024	20	5	45 106	24 280
5. Andere Personen	4 216	3 395	1 349	1 321	563	2 558	282	2 513	148	2 915	188	5 975	169	6 770	226	9 614	599	16 131	1 899	27 869	211	75	9 850	79 186
Summe	**73 133**	**56 806**	**23 427**	**20 961**	**8 732**	**6 815**	**10 828**	**8 678**	**7 377**	**8 891**	**13 526**	**16 932**	**18 284**	**17 599**	**26 071**	**23 403**	**35 912**	**37 062**	**50 010**	**64 892**	**374**	**157**	**267 674**	**262 196**

Die Volkszahl deutscher Städte Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts.*)

(Mit einer Karte, 4 Tabellen und einer graphischen Darstellung.)

Von

Dr. Wilhelm Franke.

Seit dem 8. Jahrhundert wachsen die deutschen Städte aus Ansiedelungen im Anschluß an Römerstädte, Pfalzen, Fliehburgen, Klöster, Furten und Häfen empor. Sie füllen sich infolge starker Volkszunahme und der kräftigen und glänzenden Regierung der deutschen Könige, werden mit Befestigungen versehen, mit Markt- und anderen Rechten ausgestattet, erhalten einen eigenen Gerichtsbezirk und schaffen sich eine umfangreiche Gemeindeorganisation. Im 12. und 13. Jahrhundert nimmt die Bevölkerung derartig weiter zu, daß nicht nur die vorhandenen Städte sich zum Teil bedeutend erweitern müssen, sondern zahlreiche Neugründungen entstehen, sowohl in den alten Stammlanden als auch auf neuem Boden im Osten. Die Ursache dieser starken Volksbewegung liegt nach Püschel[1]) in der Aufteilung des vorhandenen Bodens im Mutterland, in der Unzufriedenheit mit der bestehenden Verfassung, in verhängnisvollen Naturereignissen. Man kann vom 12. bis zum 14. Jahrhundert von einer Blüte deutschen Städtewesens reden, die sich in den Kolonial- und Randgebieten bis ins 16. Jahrhundert hinein erstreckt. Die Grundlage hierfür bildet für Norddeutschland vornehmlich der Handel, in Mittel- und Süddeutschland weit mehr noch das Handwerk. Im Kampfe des Kaisertums gegen Papsttum und territoriale Gewalten zogen die Städte den weitaus größten Nutzen. Sie erlangten gegen Abgabe von Kapitalien umfangreiche Privilegien, oft Freiheit und Unabhängigkeit. In Norddeutschland bildet den Höhepunkt der Blüte für die Hansestädte das 14. Jahrhundert. Bis zur ersten Hälfte desselben haben sie im großen und ganzen die Ausdehnung gewonnen, die sie ein halbes Jahrtausend behielten. Durch Zusammenschluß in Bünde vermochten sie, sich ihrer Feinde zu erwehren. Der Ausspruch „Augsburger Pracht, Venediger Macht, Ulmer Geld geht durch alle Welt" kennzeichnet treffend die Bedeutung der süddeutschen Städte. Einen Höhepunkt ihrer Macht erkennt man in der entscheidenden Bedeutung, die einer ihrer Bürger, der Augsburger Jakob Fugger, bei der Kaiserwahl 1519 ausübte[2]). Die Niederlage und weiter zunehmende Schwäche der Zentralgewalt, das Fehlen einer Reichswirtschaftspolitik, das Erwachen und Erstarken des Nationalgefühls der Nachbarvölker sind letzten Endes Hauptgründe des Verfalles der deutschen Städte. Uneinigkeit, Konkurrenzneid, Eifersucht untereinander und im Innern sozialer Zwist, Cliquenherrschaft, selbstsüchtiger Klassengeist beförderten die Entartung der Stadtwirtschaft und weiterhin den Niedergang ihrer Bedeutung. Diese Zustände konnten nicht ohne Einfluß auf die Volkszahl bleiben.

[1]) Püschel: Das Anwachsen der deutschen Städte. Berlin 1910 S. 9. — [2]) Er durfte es ungestraft wagen, 1523 an Karl V. zu schreiben: „Es ist auch bekannt und liegt am Tage, daß Eure kaiserliche Majestät die römische Krone ohne meine Hilfe nicht hätten erlangen können, wie ich solches mit eigenhändigem Schreiben der Kommissare Eurer Majestät beweisen kann." — Ehrenberg: Das Zeitalter der Fugger. Jena 1912 I. S. 112.

Wenn man sich eine genauere Kenntnis von dem Zustand eines Gemeinwesens verschaffen will, ist es unerläßlich, zunächst festzustellen, aus wieviel Personen es besteht. Nur sehr unvollkommen sind wir über die Volkszahl der deutschen Städte im Mittelalter unterrichtet[1]). Ursache dieser mangelhaften Kenntnis ist eine uns unerklärliche Scheu vor der Öffentlichkeit[2]), verbunden mit dem Befangensein in der alttestamentlichen Auffassung, daß ein Zählen der Bevölkerung Hungersnot, Krieg oder Krankheit herbeiführe, andererseits das Fehlen eines geeigneten Beamtenapparates und die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung einer Zählung geltend machen.

Anfang des 18. Jahrhunderts erwachte allenthalben ein volkswirtschaftlich-statistisches Interesse, das, verursacht durch den Merkantilismus, weiter verbreitet wurde durch das Versicherungswesen, die Tontinen, durch politisch-arithmetische Untersuchungen eines Graunt, Patty, Halley, Wargentin, Büsching auf Grund vorhandener Tauf-, Trau-, Sterbelisten, Seelentabellen und mit teleologischen Gedanken — Süßmilch — vielfach verbunden war. So begegnet man seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in fast allen Ländern Versuchen von Bevölkerungsaufnahmen[2]). In den meisten Ländern blieb es bei diesen Versuchen. In Brandenburg-Preußen fand die erste allgemeine Volkszählung für alle Provinzen 1725 statt[3]); ein Verzeichnis der Untertanen war schon 1654 angelegt worden; weitere statistische Aufnahmen scheiterten am Widerstand der Stände. Friedrich der Große, dem die

[1]) Noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts erregte die Veröffentlichung der Getauften, Getrauten, Gestorbenen in dem Anzeiger von Frankfurt a. M. den heftigen Unwillen der gesamten Bürgerschaft. — Gust. Freytag: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Leipzig 1916 III. 362. — [2]) Günther: Geschichte der deutschen Statistik. München 1911 S. 9. — [3]) Behre: Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preußen 1905 S. 171. — Sie ist nur in Bruchstücken überliefert. Die Absicht, die Volkszahl durch eine wirkliche Volkszählung zu ermitteln, taucht in Brandenburg zum ersten Male Mai 1644 auf. In beschränktem Umfang fand 1697 eine Zählung statt, über deren Ergebnisse nichts zu ermitteln ist. Auch die späteren — 1746 — sind mit wenigen Ausnahmen als verloren zu betrachten.

*) Die Arbeit ist aus einem im historisch-geographischen Seminar der Universität Berlin gehaltenen Referat erwachsen und wurde dort im Winter-Semester 1921 als Dissertation eingereicht.



„Peuplierung“ seines Landes sehr am Herzen lag[1]), sorgte für Ergänzung und Vervollkommnung des Zählsystems, überwachte die Zuverlässigkeit und schritt scharf gegen Unrichtigkeiten ein[2]). Es fanden Aufnahmen statt 1740, 1744, 1748 und dann regelmäßig von Jahr zu Jahr bis 1787 mit Ausnahme des Zeitraumes von 1757—1764. Für die Zeit von 1788—1798 sind nur spärliche Angaben vorhanden. Die rege Anteilnahme Friedrich Wilhelms III an statistischen Untersuchungen führte auf Drängen Steins 1805 zur Gründung des Preußischen Statistischen Amtes unter Leitung von Krug. In Österreich stammt die erste Volkszählung aus der Zeit Maria Theresias — 1754. Nach Gürtler[3]) erscheinen von 1770 ab fast ein ganzes Jahrhundert hindurch die Volksaufnahmen wenig vertrauenswürdig. In Württemberg hört man von Volksaufnahmen 1769, 1771, 1795, in Holstein, Oldenburg, Dänemark, Lauenburg 1769, 1803, 1810, in Sachsen 1697, in Bayreuth 1697, 1787, in Hessen-Darmstadt 1777, 1785, 1806, 1815, in Bayern 1771, 1794, 1807, in Baden 1812, in Belgien 1754, 1795, 1803, in Frankreich und den von ihm besetzten Ländern 1789, 1801, 1807, 1811, 1821. In den Reichsstädten und der Mehrzahl der Städte der geistlichen Territorien sind Volksaufnahmen, wenn überhaupt, sehr dürftig und ungenau. Die ersten allgemeinen Zählungen über ein weiteres Gebiet nach einheitlichem System stammen aus dem Jahre 1811. Die Genauigkeit unserer heutigen Zählungen können die damaligen bei weitem nicht beanspruchen. Die meisten dieser Volksaufnahmen wurden streng geheim gehalten und sind in den Wirren der Revolutionskriege verlorengegangen. Indessen haben wir auf Grund von Berechnungen in der zeitgenössischen Literatur, in historisch-politischen Schriften, Reisebeschreibungen, Kalendern allenthalben Bevölkerungsangaben, die uns in Verbindung mit den durch archivalische Veröffentlichung der Steuertabellen, Bürgerverzeichnisse gewonnenen Zahlen förderliche Anhaltspunkte geben. Die Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit einer genau geregelten Statistik für ein geordnetes Staatswesen führte auf dem Wiener Kongreß zu dem Beschluß, für das deutsche Bundesgebiet periodische Volkszählungen vorzunehmen. Die Ausführung dieser Bestimmung ließ jedoch viel zu wünschen übrig. Am zuverlässigsten sind noch die Angaben der im deutschen Zollverein geeinten Staaten, weil hier die Einnahmen prozentual der Bevölkerung verteilt wurden. Dazu war eine einheitliche Statistik und Kontrolle erforderlich[4]). Krug, Hoffmann, dessen Nachfolger und zweiter Leiter des Preußischen Statistischen Landesamtes, Dieterici sowie v. Viebahn, der Archivar des Deutschen Zollvereins, haben die Ergebnisse der Zählungen systematisch zusammengestellt und gewürdigt. Ihre Schriften haben besondere Berücksichtigung bei Aufstellung der beigefügten Tabellen gefunden. Neue, z. T. noch nicht veröffentlichte Zahlen lieferten die historischen Tabellen der Jahre 1769, 1770, 1786, 1798, 1804, von denen allerdings sich nur noch spärliche Reste im Archiv des Preuß. Statist. Landesamtes befinden. Weitere Hauptschriften sind aus dem Literaturverzeichnis ersichtlich.

Ein Betrachten der Karte wie der Tabelle führt zu der Feststellung, daß im Römischen Reich deutscher Zunge von einer „Reichshauptstadt, die die ganze Kraft der Nation an sich zöge“, einer Stadt von der überragenden Bedeutung wie Paris oder London nicht die Rede sein kann[5]). Die geschichtliche Entwicklung, der häufige Wechsel der Dynastien und Herrscher, der große Umfang des Reiches im Mittelalter, die zerstreute Lage des Königsgutes schufen eine Reihe von Zentren, deren bedeutendstes, Wien, mit 207 000 Einwohnern kaum ein Drittel der Einwohnerzahl von Paris, ein Fünftel der von London zählte.

Es folgen der Größe nach geordnet: Berlin, Hamburg — über 100 000 — Prag, Königsberg, Breslau, Dresden — über 50 000 — Straßburg, München, Frankfurt a./M., Köln, Augsburg, Danzig, Graz, Braunschweig, Bremen über 30 000 Seelen, wenn wir die Städte der nur lose mit dem Reich verknüpften österreichischen Niederlande, Brüssel, Gent, Antwerpen — über 50 000 — Brügge über 30 000 Einwohner, sowie eines Teiles des westfälischen Kreises — Lüttich 50 000 Seelen — unberücksichtigt lassen, Straßburg und Danzig hingegen als Städte mit ganz überwiegend deutscher Bevölkerung hinzuziehen. Alle größereren Plätze über 50 000 Einwohner liegen also nicht in den deutschen Stammlanden, sondern in den Kolonial- und Grenzgebieten, eine Erscheinung, die auch sonst in der Geschichte nicht selten ist. Man denke im Altertum an Syrakus, Neapel, Ephesus, Alexandria, Karthago gegenüber Athen, Sparta, Korinth, Megara, Tyrus u. a., in neuerer Zeit an New-York, Chicago, Philadelphia, Buenos Aires. Nicht die schlechtesten Elemente der Nationen waren es, die unzufrieden, durch heimatliche Verhältnisse bedrückt, gedrängt durch wirtschaftliche Not, Naturereignisse, eingeengt durch kleinliche Politik, bedroht wegen ihres Glaubens oder politischer Gesinnung, in der freieren Fremde ihr Glück suchten und oftmals fanden. Pflegen doch die Kolonisten die kulturellen und politischen Einrichtungen des Mutterlandes in weiterem, gröberem Maßstabe zu übernehmen. Der deutsche Bauer erhielt in Koloniallanden die doppelte Anzahl Morgen. In den Städten wurde der Markt noch einmal so groß angelegt wie daheim, ähnlich Klöster und Kirchen.

Wien, Berlin, Hauptstädte, Verwaltungs-, Verkehrs-, Handelsmittelpunkte bedeutender Länder, haben ihre Blüte ihrer günstigen Lage und ihren Landesherren zu verdanken. Beide sind am Schnittpunkte der wichtigsten Verkehrslinien Europas gelegen, die eine als Zentrum im Donaubecken, den Verkehr vermittelnd zwischen Frankreich, Süddeutschland — Ungarn, Orient; Schlesien, Preußen, Böhmen, Polen — Italien, Ungarn, die andere im Urstromtal, „den Weg beherrschend zwischen zwei Flußgebieten und Meeren“, als Verkehrsmittelpunkt und Umschlageplatz zwischen England, Hamburg — Schlesien, Orient; Stettin, Frankfurt, Königsberg, Posen — Magdeburg, Mittel- und Süddeutschland, nach Anlage des Müllrosekanals emporgeblüht. Wie Maria Theresia, Joseph II. sich das Wohl ihrer Hauptstadt angelegen sein ließen, so wandte besonders Friedrich der Große Berlin seine Fürsorge zu und förderte sein Wachstum. Laufend mußte ihm darüber Bericht erstattet werden[1]). Obwohl es 1661 erst 6 800 Seelen faßte, überschritt im Dezember 1754 die Zivilbevölkerung die ersten Hunderttausend, überflügelte damit Hamburg und erreichte 1818 mit Garnison die zweiten Hunderttausend. Hamburg, einer der günstigst gelegenen Häfen Europas, wächst stetig nach der zweiten Plünderung Antwerpens 1585. Es nimmt als Importplatz seinen Aufschwung seit Anfang des 17. Jahrhunderts. 1648 gilt es als die volksreichste Stadt ganz Deutschlands. Es bildete die Haupteinfallspforte des englischen Handels nach dem Kontinent als Niederlassung der „*merchants adventurers*“ und wurde Haupthafen für einen großen Teil Hannovers, Preußens, Sachsens, Österreichs mit regen Beziehungen zu Rußland. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis 1792, besonders seit dem Amerikanischen Unabhängigkeitskriege war der Handel mit Frankreich überaus rege und hatte den mit

[1]) Behre, S. 338. Friedrich der Große baute auch als Erster in Deutschland sein Wirtschaftssystem auf einer geregelten Handelsstatistik auf. — [2]) Behre, S. 183/84. Günther S. 16. Absichtliche Verfälschungen sind nach Behre ausgeschlossen. — [3]) Gürtler: Volkszählungen unter Maria Theresia und Joseph II, Innsbruck 1909, S. 26, 50. — [4]) v. Viebahn: Statistik des zollvereinten Deutschlands. Berlin 1858, I. XI. — [5]) Deutschland hat soviel Hauptstädte, als es darin Staaten gibt. Jede derselben zeichnet sich durch diesen oder jenen Vorzug, diese oder jene Eigenheit aus. E. I. Abt. IV. S. 27.

[1]) Koser: Geschichte Friedrich des Großen II, 103.

England vielfach übertroffen. Das änderte sich seit der Französischen Revolution. 1800 war der Schiffsverkehr Hamburgs mit England auf das Vierzehnfache von dem des Jahres 1789 gestiegen[1]). Hamburg hatte inzwischen das Erbe des von den Franzosen besetzten Amsterdam angetreten und war der erste Getreidemarkt des Kontinents geworden. Von ihr sagt Gaspary[2]): „Nächst London ist sie die wichtigste Handelsstadt Europas, die in neuerer Zeit selbst Amsterdam überflügelte". Das beträchtliche Wachstum der englischen Industriebevölkerung infolge der durch den Krieg stark angeregten Gewerbetätigkeit machte eine vermehrte Getreideeinfuhr nötig. Diese verzehnfachte sich von 1790—1800[3]). England lieferte Kohlen für Hamburgs Zuckersiedereien, Kolonial- und Textilwaren, die in diesen Jahren wie ein breiter Strom ganz Deutschland überfluteten.

Königsberg, die zweitgrößte Residenz der Hohenzollern, ist Ausfuhrhafen für Preußen, einen Teil von Polen und später von Rußland[4]) für Holz, Getreide und Rauchwaren gegen englische Fabrik- und Kolonialwaren. Es zieht einen größeren Teil des polnischen Getreidehandels an sich, seitdem durch die erste Teilung Polens Danzig Freistaat geworden ist. Danzigs Einwohnerzahl nimmt ab, seit es kein Hinterland mehr hat und durch Preußens Wirtschaftspolitik eingeengt wird[5]). Zählt es 1750 noch 46 000 Einwohner, so ist seine Einwohnerzahl kurz nach der preußischen Besitzergreifung auf 36 200 Seelen gesunken.

Bemerkenswert ist die hohe Einwohnerzahl der dritten Residenz des Preußischen Staates, „des Mittelpunktes der schlesischen Bucht." Trotz der Schäden der Schlesischen Kriege steht Breslau an siebenter Stelle hinter Prag, Brüssel, Königsberg, 1819 an fünfter, die es bis nach 1870 behauptete. Es hat stets zu den bevölkertsten Städten gehört[6]), wenn auch seine Bedeutung nicht so in Erscheinung tritt. Ständig kamen hierher ukrainische, siebenbürgische, macedonische Kaufleute, die Pelze, Baumwolle, Talg, Honig gegen Tuche und Leinwand verhandelten, wie auch eine kleine armenisch-griechische Gemeinde und Schule vorhanden war[7]). Auf keinem Wege konnten diese wie auch die Österreicher die Produkte aus England, Holland, Frankreich so schnell und wohlfeil beziehen wie über Breslau[8]). Hinzu kommt die Bedeutung als Haupt- und Verwaltungsmittelpunkt eines weiträumigen Gebietes inmitten emsiger Heimindustrie und stete Angehörigkeit zu einem großen Staatsverband. Unter preußischer Herrschaft nimmt zwar der Handel mit Österreich und dem Orient, später auch mit Polen ab, durch Förderung und Anlage zahlreicher Fabriken werden aber Ersatz und neue Erwerbsmöglichkeiten geschaffen[9]). Da es von der Kantonpflicht befreit war, hielten sich eine Menge junger Leute in seinen Mauern auf, die dem Waffendienst entgehen wollten. Die furchtbare wirtschaftliche Not der Lausitzer und schlesischen Weber[10]) und Landbewohner, die Wahrscheinlichkeit, hier schnelleren und leichteren Erwerb zu finden, trieb viele unbemittelte Existenzen hierher. Lebhaft sind darüber des Magistrats Klagen[1]).

Ähnlich wie mit Breslau und Königsberg verhält es sich mit Dresden und Prag. Auch sie zählen über 50000 Einwohner, gehören einem größeren Staatswesen an, sind Hauptorte eines beträchtlichen Territoriums, Umschlagplätze, Mittelpunkte wichtiger Verkehrslinien, Hauptpunkte in sich geschlossener Handels- und Wirtschaftsteile. Zum Wachstum und zur Blüte Dresdens, des Stapelplatzes der Produkte von und für Böhmen, trägt die Anmutigkeit und Fruchtbarkeit der Umgebung und die betriebsame Bevölkerung nicht weniger bei[2]) als die Verbindung des prachtliebenden Fürstenhauses mit Polen, das die „Föhrdenstadt der Leipziger Bucht" mit zahlreichen prunkenden Bauten schmückte. 1750 ist Dresden daher nächst Berlin, Hamburg, Prag und Brüssel die größte Stadt Deutschlands.

Das Wachstum der größeren Städte liegt in ihrer geographischen Lage[3]) und geschichtlichen Entwicklung begründet. Das weiträumige, ebene Gebiet Norddeutschlands, die stete Bedrohung durch fremdsprachige Nachbarn machten das Bestehen geschlossener Staaten größeren Flächenraumes erforderlich und ließen Städte nur an geographisch besonders bevorzugten Orten zu größeren Gemeinwesen anwachsen, während die vielgestaltigen Gebirgsbildungen Mittel- und Süddeutschlands die Entwicklung zahlreicher kleiner Staaten mit einer größeren Anzahl Städte geringerer Einwohnerzahl begünstigten. Um sich lebensfähig zu erhalten, mußten sie sich durch Bannmeilen- und Stapelrecht, Schaffung eines Pfahlbürgertums Mittel schaffen zur Wahrung ihrer Selbständigkeit, Abwehr der Konkurrenz der Nebenbuhler, Abschwächung der Angriffe der Nachbarn. Die Städte auf Kolonialboden waren weit mehr im Vorteil als die des Mutterlandes; konnten sie doch ihren Einfluß auf ein weiteres Gebiet geltend machen und um so größeren Nutzen ziehen, je mehr, von einem zielbewußten Gedanken geleitet, Landwirtschaft und Industrie gefördert wurde und sich hob. Hinzu kam, daß die Aufsicht des Landesherrn oft weitsichtiger gehandhabt wurde als die des städtischen Rates[4]).

Die Städte auf eigentlichem Reichsboden waren im allgemeinen zu mächtig geworden (Markgrafenfehde — Nürnberg), um von den Territorialherren unterworfen und Hauptorgan eines selbständigen Staates zu werden; sie waren zu gering an Macht, um Mittelpunkt eines eigenen geschlossenen Territoriums zu werden, um sich an der Spitze eines größeren städtischen Bundes halten zu können. So war Verkümmern ihr Los[5]). Dies wurde noch befördert durch die völlige Ohnmacht der Reichsgewalt, das Fehlen einer Reichswirtschaftspolitik zu einer Zeit, in der sich die Verschiebung des Schwerpunktes der Welthandelswege von den Binnenmeeren zum offenen Ozean vollzog. Die oberdeutschen Kaufleute hatten im 16. Jahrhundert den Warenhandel meist aufgeben und sich der Kapitalspekulation widmen müssen, wie ja auch in Italien die Genuesen, Florentiner, Venetianer. Durch den wiederholten Bankerott des Spanischen und Französischen Staates büßten sie einen großen Teil ihres Vermögens, woran Bürger und Handwerker erheblich beteiligt waren, ein. Den Rest von Wohlhabenheit verloren sie durch den Dreißigjährigen Krieg

[1]) Stutzer: Die Großstädte einst und jetzt. Berlin 1917. S. 170. — [2]) Gaspary: Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung 1. Abt. V, 181. Weimar 1821. — [3]) Vogel 1: Die Hansestädte und die Kontinentalsperre. München 1913. S. 6. — [4]) Königsberg ist gegenüber den von Rußland stark begünstigten baltischen Häfen insofern im Vorteil, als sein Vorhafen Pillau nicht zufriert, und die Waren trotz aller Gegenmaßnahmen Rußlands den Weg über Königsberg während der Wintermonate nehmen müssen. — Arnstadt: Haupt- und Residenzstadt Königsberg. Königsberg 1890 S. 325. — [5]) Hintze, Die Hohenzollern und ihr Werk. Brl. 1913 S. 391. — [6]) Vgl. auch Eulenburg: Zur historischen Bevölkerungsstatistik Breslaus. In Konrads Jahrbüchern Bd. 29, Jahrg. 1905 S. 520. — [7]) Wendt: Darstellungen zur schlesischen Geschichte 21. Bd. 1916 S. 177. — [8]) Zimmermann: Beyträge zur Beschreibung Schlesiens. Brieg 1783. Bd. 11. S. 334. — [9]) Wendt a. a. O. S. 188. Ziekursch: Ergebnis der friderizianischen Stadtverwaltung. Jena 1908. S. 19. — [10]) Mitteilungen des Breslauer Stadtarchivs. 9. Jahrg. 1909. S 47.

[1]) M. d. Br. St. A. 9. S. 243. — [2]) Penck: Lage der deutschen Großstädte. Städtebauliche Vorträge V. Heft 5. Berlin 1912 S. 18. — [3]) Penck a. a. O. S 33. Keine der deutschen Großstädte läßt klarer und deutlicher als die Reichshauptstadt erkennen, welch große Bedeutung die geographische Lage für die Entwicklung einer Stadt hat. — [4]) Sieveking: Grundzüge der neueren Wirtschaftsgeschichte in Meisters Grundriss II, 21. — [5]) Schmoller: Die Bevölkerungsbewegung der deutschen Städte. Berlin 1911 S. 181. Aus dem handelsgewaltigen Köln wird seit dem 14. Jahrhundert die lebenslustige Faschingsstadt.

und die langjährige Auseinandersetzung zwischen Habsburg und Bourbon um die Vorherrschaft in Europa. Von diesen Schäden begannen sich Städte und Bürgertum Ende des 18. Jahrhunderts zu erholen, als die Koalitions- und Napoleonischen Kriege wiederum Unsummen von fleißig Erspartem zu Gunsten der Fremden fortführten oder vernichteten. Kein Wunder, wenn Unternehmungsgeist, Betriebsamkeit, Stolz und Pflichtgefühl dem Bürger allmählich verloren gingen, die Volkswirtschaft und ihre Institutionen erstarrten! Die Einwohnerzahl von Köln, Frankfurt a. M., Augsburg, Nürnberg, Ulm ist daher Ende des 18. Jahrhunderts kaum so hoch wie zwei Jahrhunderte vorher[1]).

Des „Reiches Schatzkästlein", Nürnberg, zählte in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts etwa 30000 Seelen. Die Verschiebung der Welthandelswege nach Westen, die Markgrafenfehde setzten weiterem Wachstum ein Ziel. Immerhin war seine Einwohnerzahl Anfang des 17. Jahrhunderts auf 40000 angewachsen. Erst der Dreißigjährige Krieg untergrub die Grundlage zukünftigen Wiederaufbaues. Die kaiserliche Macht war gebrochen und damit auch die der Reichsstädte. Der Spanische Erbfolgekrieg, der Siebenjährige Krieg vernichteten die spärlichen Ansätze der Entwicklung. Die Schulden der Stadt waren immer mehr gestiegen und betrugen 1791 — 9 454 941 *fl.* — 3 000 000 lasteten auf den Ämtern, 4 633 533 *fl.* schuldete die Stadt ihren Bürgern. Im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts steigerten sie sich so, daß der Staatsbankerott unvermeidlich erschien. Trotz allem verteidigte sie mit unvergleichlicher Zähigkeit ihre Freiheit. Als „erste unter den unmittelbaren Städten des Reichs reklamiert sie an das französische Gouvernement Schutz und Wohlwollen der großen Republik". 1780 wird Nürnbergs Einwohnerzahl mit 30 000 angegeben, 1816 beträgt sie nur noch 25 200, 1818: 26 900. Nur allmählich vermochte sie sich in den Bayerischen Staat einzuordnen, und dieser konnte den rechten Nutzen aus ihrer günstigen Lage und betriebsamen Bevölkerung ziehen. Die in allen Ständen herrschende Armut wirkt, wie Freiherr von Lockner in einem Gutachten ausführte[2]), sehr nachteilig auf ihre Entwicklung. Er befürwortet „Anlage zweckmäßig eingerichteter Schulanstalten, Beförderung der Industrie und Aufmunterung der Einwohner, um die schlummernden Kräfte zu wecken und den Charakter des Volkes wieder zu erheben".

Die zweite der süddeutschen bedeutenden Handelsstädte ist Augsburg. Seine Blüte liegt ebenfalls im 15. Jahrhundert. Ende dieses Jahrhunderts überschritt die Zahl der reichen Leute das prozentuale Verhältnis zur Bevölkerungsbewegung um das Doppelte und Dreifache. Auf allen Handelswegen, in allen größeren Handelsplätzen erschienen Augsburger Kaufherren oder ihre Faktoren. Das venezianische Geschäft bildete das Rückgrat des Augsburger Handels. Mit der Bedeutung Venedigs stand und fiel die Blüte Augsburgs. Von Venedig bezog Augsburg die Baumwolle für die heimische Webeindustrie; dorthin ging ein großer Teil des Augsburger Barchent. Das Vordringen der Türken, der Rückgang des Levantehandels veranlaßte die Augsburger Kaufherren, auf den neuentdeckten Handelswegen ein neues Venedig zu gründen. Das Unternehmen mißglückte; zu weit war Augsburg vom Ozean, als daß sich die Stellung, die sich die Augsburger Kaufherren dann in Antwerpen durch Beherrschung des Gewürzhandels schufen, auf die Dauer haltbar gewesen wäre. Vorübergehend war auch die zukunftsreiche Blüte der Kattunindustrie in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Ratsdeputation, die über die furchtbare Notlage und Schuldenlast klagte, riet Napoleon den Anschluß an Bayern. Gewährte die Stadt noch im Jahre 1590 — 60 000 Menschen Beschäftigung und Erwerb, so sind ihrer 1703 nur noch 26 300 vorhanden, die sich gegen Ende des Jahrhunderts auf 36 300 vermehrten und dann wieder zurückgingen — 27 800 Seelen (1812), 29 800 (1818). Dazu kommt, daß sich seit Ende des 18. Jahrhunderts „die aufsaugende Wirkung der wittelsbachischen Residenz" fühlbar machte. Das Alpenvorland gewährt wenig Raum für die Entwickelung einer zweiten bedeutenden Großstadt[1]). Alle diese Städte waren wohl, begünstigt durch ihre Lage, wichtige Verkehrsknoten- und Industriepunkte, sie ermangelten aber eines genügend großen Hinterlandes und einer weitsichtigen Leitung. Die Wirtschaftspolitik der einzelnen Stadt bedurfte der Ablösung durch die des Staates[2]). Die einzelne Stadtwirtschaft mußte zugunsten der gesamten Staatswirtschaft beschränkt werden. Tritt eine Stadt einem größeren Staatskörper bei und kann ihre Eigenart unter Zurückdrängung selbstsüchtiger Sonderinteressen zeitig zum Nutzen eines großen Ganzen Verwendung finden, nimmt ihre Bevölkerung zu.

Straßburg, das 1697 noch 26 000 Einwohner zählt, ist 1750 auf 47 000 gestiegen und übertrifft 1800 alle süd- und mitteldeutschen Städte an Volkszahl.

Danzig gereicht die Blüte des Polnischen Staates im 16. Jahrhundert zum Vorteil. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird seine Volkszahl mit 65 000 angegeben. Die Kämpfe um die Beherrschung der Ostsee lassen ihre Bevölkerung zurückgehen. 1750 zählt sie 46 000 Einwohner. Die Abschließung vom Hinterland durch die Teilung Polens führt zu weiterem Sinken; 1795 umfaßt sie nur noch 36 200 Bewohner. Der Übergang in preußischen Besitz läßt sie auf 44 500 im Jahre 1806, auf 53 800 im Jahre 1819 anschwellen. Ihre günstige geographische Lage an der Weichselmündung kann im 18. Jahrhundert infolge der Zugehörigkeit Kongreßpolens zu Rußland nicht voll wirksam werden.

In Westdeutschland hat Köln 1754 genau so viel Einwohner wie 1574 — 44 500 — 1800 — 38 800. Dem Französischen Staate einverleibt, kann seine vorteilhafte Lage im Zentrum der rheinischen Bucht inmitten fruchtbaren Landes zur Geltung kommen. Es zählt 1816 — 52 900, dem Preußischen Staate angehörig 1819 — 56 400 Seelen, während Frankfurt am Main (1780 — 42 200, 1810 — 40 500, 1823 erst 43 900 Bewohner) kaum zunimmt.

Die Städte der Österreichischen Niederlande, die fast stets eine der Hauptkampfstätten bildeten, wenn es um die Vormachtstellung in Europa ging, sind infolge der dauernden Kämpfe und Besitzwechsel im Vergleich zu früheren Jahrhunderten an Volkszahl zurückgegangen. Belgiens unvergleichliche Lage am Weltmeer und zu den Hauptverkehrsstraßen, die Fruchtbarkeit des Bodens, die Betriebsamkeit der Einwohner vermögen eine stark angehäufte Bevölkerung zu ernähren. An Städtereichtum übertrifft es sämtliche deutschen Lande. Von den acht Städten über 50 000 Einwohner der Länder, die man damals staatsrechtlich als zum Römischen Reich deutscher Zunge gehörig ansah — Wien, Berlin, Hamburg, Prag, Brüssel, Gent, Antwerpen, Dresden — lagen allein drei auf niederländischem Boden. Der Verwaltungsmittelpunkt Brüssel faßt 1770 — 74 400 Seelen; 1800 geht er zurück auf 66 300, um 1819 wieder auf 75 100 zu steigen.

Die Ereignisse Ende des 18. Jahrhunderts spiegeln sich deutlich im Fallen und Steigen der Volkszahl ab. Die unruhigen Zeiten, die Kriege der Revolutionszeit bewirken bei

[1]) Köln 1300: 60, 1800: 42,1; Nürnberg 1500: 30, 1785: 30; Aachen 1600: 24, 1800: 23,4; Ulm 1400: 20, 1800: 11,6; Augsburg 1510: 51,8, 1795: 36,3; Mainz 1300: 25, 1790: 27; Lübeck 1500: 23,7, 1800: 22,9 (in Tausenden angegeben). — [2]) K. Kreisarchiv Nürnberg XXIII 11/1 Nr. 95.

[1]) Penck S. 32. Neben dem großwerdenden München sind nicht nur Augsburg, sondern auch alle anderen Städte an der Donau zurückgeblieben. — [2]) Meinecke: Zeitalter der Erhebung. Bielefeld 1906. S. 16.

allen Gemeinden 1792—1805 für West- und Süddeutschland, besonders das Rhein-, Schelde-, Main- und Donaugebiet, 1806 bis 1813 für Norddeutschland, einen zum Teil beträchtlichen Rückgang. Dies gilt für:

Stadt	Jahr	Zahl	Stadt	Jahr	Zahl
Frankfurt a./M.	1790:	42,6	Augsburg	1785:	35,0
	1810:	40,5		1800:	21,2
Mainz	1790:	27,0	Nürnberg	1785:	35,0
	1800:	21,2		1800:	28,9
Würzburg	1785:	21,4	Doornik	1780:	25,7
	1798:	15,5		1800:	21,3
Bamberg	1780:	21,0	Berlin	1800:	172,1
	1798:	17,1		1810:	162,9

ferner für Brüssel, Brandenburg, Fürth, Gent, Heidelberg, Löwen, Mannheim, Regensburg, Ulm u. a. Bei vielen hat neben der Bürde des Krieges die Auflösung oder Umgestaltung des Staates oder Reiches volksvermindernd gewirkt[1]). Für Norddeutschland war die Zeit von 1780—1803 im wesentlichen ruhig und friedlich; für manche Städte läßt sich daher eine Zunahme buchen:

Stadt	Jahr	Zahl	Stadt	Jahr	Zahl
Berlin	1780:	140,6	Bremen	1785:	30,6
	1800:	172,1		1823:	40,3
Chemnitz	1770:	6,9	Braunschweig	1773:	22,4
	1790:	9,9		1793:	30,5
Emden	1785:	7,9			
	1800:	10,9			
	1805:	11,4,			

ferner für Bautzen, Prenzlau, Flensburg, Kiel u. a. Allgemein springt in die Augen das starke Steigen der Residenzen. Ursache hierfür ist das Wachsen der Beamtenschaft, des Hofes, Vergrößerung der Garnison. Zumal gilt dies für die badische Hauptstadt Karlsruhe. Ihre Volkszahl verfünffacht sich in 40 Jahren. Die erhebliche Vergrößerung Badens gibt hier den Ausschlag neben der Gunst der beherrschenden Lage am Eingang des Schwarz- und Odenwaldes gegenüber der Zaberner Steige. Auch für München gilt das. Zusammenwachsend mit Vorstädten überschreitet es das fünfte Zehntausend und überflügelt Straßburg. Cassel wird Hauptstadt des Königreichs Westfalen und steigt von 18 400 im Jahre 1800 auf 23 100 im Jahre 1813, um nach Auflösung des Königreichs wieder zu fallen. Aachen, einmal befreit von der Ungunst politischer Grenzlage und in Aussicht genommen als Hauptstadt des erneuerten Karolingerreiches, erfreut sich der besonderen Fürsorge Napoleons. Es steigt von 23 700 auf 32 000 Einwohner im Jahre 1815. Darmstadt verdoppelt seine Einwohnerzahl in 45, Wiesbaden in 20 Jahren.

Die durch die Hungerjahre 1771/72 verursachte wirtschaftliche Notlage ist erkennbar an der weit überwiegenden Zahl der Todesfälle. Es stehen:

in Nürnberg[2])	3 722 Todesfälle	—	1 425	Geburten,
„ Freiburg Sa.	588 „	—	231	„ ,
„ Ansbach	1 148 „	—	551	„ ,
„ Glauchau	567 „	—	87	„

gegenüber.

Die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre übt auf die Volkszahl verschiedene Wirkung aus. Hamburg, das sich nach Ausbruch der Revolution in Frankreich des Zuzuges zahlreicher französischer und später auch holländischer Familien zu erfreuen hatte, büßte durch seine Einbeziehung in den Französischen Staat seinen Handel mit England ein[3]), wenn auch zeitweilig ein schwunghafter Schmuggel über Tönning, Glückstadt, Altona und später Helgoland betrieben wurde.

[1]) Regensburg 1800: 22,0, 1819: 18,9; Ansbach 1783: 13,0, Mannheim 1777: 25,4, 1797: 21,0, 1812: 18,2, 1830: 19,2; Bamberg 1300: 20,0, 1818: 17,5; Hildesheim 1790: 14,0, 1811: 10,8 u. a. — [2]) Strakosch-Graßmann: Die Volkszahl der deutschen Städte in Gegenwart und Vergangenheit. Korneuburg 1907. p. 26,3 p. 53. — [3]) Stutzer a. a. O. p. 59. 1804—1813 lief in Hamburg kein einziges Schiff ein.

Millionen und Abermillionen zogen die Franzosen seit 1797 durch Erpressungen, Kontributionen, Zwangsanleihen u. a. aus den Hansestädten. 12 Millionen Livres erhielt April 1797 die französische Regierung, 100 000 Livres allein Talleyrand Bestechungsgelder, um sie für die hanseatischen Wünsche gefügig zu machen[1]). Allein in Hamburg beliefen sich die Kosten der französischen Besatzung und des durch sie verursachten Schadens bis 1809 auf 81 Millionen Mark. Die Blockade vernichtete die blühenden Kattunfabriken und Zuckersiedereien. Reederei und Schiffahrt lagen danieder. Hamburgs Schiffsbestand[2]) ging von 248 Schiffen mit 23 206 Lasten im Jahre 1798 auf 101 Schiffe mit 7 616 Lasten im Jahre 1816 zurück. Der Gesamtverlust, den die Alsterstadt nur während der Schreckenszeit der Belagerung 1814 erlitt, betrug 230 ¼ Millionen Mark. Trotz der Belagerung und verheerender Seuchen, die Hunderte von Bewohnern dahinrafften[3]), zählte die Bevölkerung 1821 schon wieder 127 000 Seelen gegenüber 100 200 Menschen 10 Jahre früher.

Großen Schaden brachte die Blockade den größeren Ostseehäfen. Die Ostsee wird allmählich zum Nebenmeer, wozu das steigende Auftreten der Amerikaner mit der weiter zunehmenden Bedeutung der transatlantischen und tropischen Rohstoffe beiträgt. Sechs in Hamburg 1789 aus Amerika einlaufenden Schiffen stehen 192 im Jahre 1800 gegenüber[4]), ähnlich in Bremen. Die von Bremen nach Hannover und Celle versandten Kolonialwaren — Tabakblätter, Kaffee, Zucker — betrugen 1792 das Achtfache der Menge, die Mitte des Jahrhunderts dorthin abging[5]). Den nachhaltigsten Schaden übte die Blockade auf die größte deutsche Ostseestadt aus. Holz und Getreide, in Königsberg und den übrigen preußischen Häfen aufgestapelt, waren dem Verderben geweiht. Empfindlich wurden hier wie in Polen und Rußland die englischen Waren vermißt, und der zeitweilig lebhafte Schmuggelhandel konnte nur vorübergehend ungenügenden Ersatz bringen. Nach 1815 kommt infolge der englischen Kornzollpolitik und des Anfalles der südpreußischen — früher polnischen — Gebietsteile an Rußland[6]) der alte Handel nicht mehr recht in Fluß, zumal da Danzig, jetzt dem Preußischen Staate angehörig, einen Teil des Kornhandels wieder an sich zog. Auch die Holzausfuhr erreicht infolge der englischen Prohibitivmaßregeln nicht wieder die alte Höhe. Es gingen nach Großbritannien

im Jahre 1880:	176 000	loads	Ostsee-
	2 500	„	kanadisches Holz,
im Jahre 1821:	92 000	„	Ostsee-
	295 000	„	kanadisches Holz[7]).

Der gesamte Schiffsverkehr nahm um mehr als 60 % ab[8]). Hierzu kamen die Schäden der französisch-russischen Feldzüge. Die Residenz zählt daher 1819 ungefähr die gleiche Anzahl Köpfe[9]) wie 1780 und muß den Platz als zweitgrößte Stadt Preußens Breslau überlassen, während Hamburg trotz größerer Schäden 1821 einen nicht unbedeutenden Zuwachs aufweisen kann. Ähnlich verhält es sich mit Stettin, das

1780: 21 600,
1819: 25 800 Einwohner zählt.

[1]) v. Bippen: Bremen Br. 1904 S. 294. — [2]) Vogel I a. a. O. S. 59. — [3]) Stutzer a. a. O. S. 171. Davon legen die vielen Massengräber allenthalben in Schleswig-Holstein, besonders in Altona, Ottensen, Lübeck ergreifendes Zeugnis ab. [4]) Vogel I a. a O. S. 59. — [5]) v. Bippen a. a. O. S. 266. — [6]) Penck a. a. O. S. 13. Auch Königsberg leidet wie Danzig durch die Nachbarschaft der russischen Grenze, die ihr wirtschaftlich einen großen Teil des Memelgebietes raubt. — [7]) Vogel II, Deutschlands Lage zum Meer im Wandel der Zeiten. Berlin 1913 S. 24. — [8]) Faber: Königberg, Haupt- und Residenzstadt. K. 1840 p. 313; 1792 betrug die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe: 2 387, 1824: 567, erst im Jahre 1839 waren es wieder 2 390. — [9]) 1790: 62 000, 1819: 63 500.

Lübeck zieht aus der Ausschaltung Hamburgs infolge der englischen Blockade vorübergehend Nutzen. Es nimmt, wie aus der Geburtenzahl ersichtlich[1]), beträchtlich zu und fängt an wieder aufzublühen. Nach Blüchers Niederlage wird es dann von den Franzosen um so ärger ausgeplündert. Es nimmt von 1780—1812 um 4350 Seelen ab und zählt

1785: 21 600,
1807: 24 600,
1810: 23 600,
1812 u. 1819: 22 000 Bewohner.

1811 standen 200 Häuser leer, 300 kamen zur Subhastation. Es war durch Krieg und Sperre so geschwächt, daß es lange Zeit als herabgekommene Stadt galt[2]) und seitdem endgültig die führende Stellung an der Spitze der deutschen Häfen der westlichen Ostsee verloren hat.

Anders verhält es sich mit den kleineren Ostseehäfen, hier blühte ein lebhafter Schmuggelhandel, der noch lange nach 1815 den Behörden viel zu schaffen machte.

Rostock wächst von	12 600 — 1795	auf	15 500 — 1819,
Greifswald	„ 3 700 — 1800	„	7 700 — 1819,
Kolberg	„ 3 600 — 1785	„	7 500 — 1819,
Stralsund	„ 11 200 — 1800	„	15 900 — 1817,
Kiel	„ 4 500 — 1786	„	10 000 — 1819.

Günstig wird auch die Entwickelung der rheinischen Industrieorte beeinflußt. Infolge der Vernichtung der südfranzösischen Industrie, zumal Lyons, machte die rheinische schon in den neunziger Jahren glückliche Fortschritte. Diese vergrößert sich noch durch die Ausschaltung der englischen Konkurrenz und für die linksrheinischen Orte durch den Anfall an Frankreich. Sie nehmen daher an Volkszahl zu. Krefelds Seelenzahl verdreifacht sich[3]); es zählt in Tausenden:

	1780: 5,8,	Elberfeld	1790: 13,9,
	1800: 7,4,		1815: 21,7,
	1815: 13,2,	Lennep	1776: 3,00,
	1819: 15,9,		1819: 5,3,
Barmen	1792: 7,7,	Hamm	1776: 2,00,
	1819: 19,5,		1819: 5,00.

Auch die österreichischen Orte hatten von der Benachteiligung des englischen Wettbewerbes Nutzen. Brünn wächst. Seine Einwohnerzahl beträgt 1780: 14,8 — 1800: 23,2 — 1819: 33,2. Ähnlich Linz und Steyr.

Der sächsischen Industrie hat die Kontinentalsperre zunächst nicht zum Schaden gereicht. Die Engländer waren seit 1770 auf dem Weltmarkt als Konkurrenten in der Baumwollabteilung neben der Schweiz, Indien und Sachsen erschienen. Es war ihnen durch Einführung maschinellen Betriebes binnen kurzem gelungen, die beiden ersten aus dem Felde zu schlagen. Verzweifelt wehrte sich die sächsische Industrie. Durch geschicktes Nachahmen der englischen Verbesserungen und Erhöhung eigener Handfertigkeit blühte noch einmal in den neunziger Jahren die verfeinerte Kattunweberei und -druckerei. Im Jahre 1804 erfolgte die Überwindung auch der sächsischen Kattunindustrie[4]). Die Kontinentalsperre vermochte den Zersetzungsprozeß noch eine Zeitlang aufzuhalten. Wenn auch die sächsischen Städte unter den fortwährenden Durchzügen und Requisitionen fremder Truppen schwer litten und die Last der Befreiungskriege zumeist zu tragen hatten, wächst doch ihre Einwohnerzahl. So stieg Chemnitz, der Hauptsitz der Kattunindustrie, von 9 900 1770 — auf 14 400 1815 zumal eine Folge der Zunahme der Fabrikarbeiter, der durch maschinellen Betrieb und den englischen Wettbewerb konkurrenzunfähig gewordenen, ehemals selbständigen Weber. Zwickau steigt von 3 900 Seelen im Jahre 1780 auf 6 000 im Jahre 1815. Auch Dresden hat

[1]) Reisner: Die Einwohnerzahl deutscher Städte in früheren Jahrhunderten. Jena 1903. S. 19. — [2]) Vogel I, 31. — [3]) Acta Bor. III. S. 274, 328. Es verdoppelte von 1740—86 seine Einwohnerzahl. — [4]) König: Die sächsische Baumwollindustrie am Ende des vorigen Jahrhunderts. Leipzig 1899. S. 354.

eine Zunahme zu verzeichnen[1]). Leipzig, der Mittelpunkt der sächsisch-thüringischen Flachlandbucht, begründet gerade in dieser Zeit seine Bedeutung als Weltmeßplatz. In immer steigender Zahl fanden sich Kaufleute aus allen Weltteilen hier ein. Zum ersten Male erschienen jetzt polnische und russische Juden, die sonst nur bis Frankfurt a. O. oder Breslau zu reisen pflegten, hier in größerer Zahl.

Die Messen in Frankfurt a./M. und Braunschweig gingen zugunsten der Leipziger zurück. Nicht zufällig spielt sich gerade vor den Toren dieser Stadt die Entscheidung um die Zukunft Europas ab. Infolgedessen nimmt seine Einwohnerzahl nicht so zu, wie man das bei seiner steigenden Bedeutung annehmen sollte[2]).

Die Bemühungen auf dem Wiener Kongreß, eine Einigung aller Deutschen herbeizuführen, wie das den Patrioten vorschwebte, schlugen infolge der übermächtigen Schwierigkeiten im Innern und von außen fehl. Immerhin gegenüber dem Zustande von 1792 bedeutet die Neuordnung einen Fortschritt. Im Jahre 1792 bestand das Reich aus zwei Groß- und 322 anderen Staaten und politischen Verbänden[3]). Aus dem Zusammenbruch erhob sich der Deutsche Bund mit 39 Staaten. Diese waren lebensfähiger geworden, ihr innerer Zusammenhang gebessert, der Bund gegen das Ausland durch geschlossenere Lage der größten deutschen Länder gesichert. Von den 61 Reichsstädten und Dörfern, deren Städtefreiheit zuletzt nur als Schutzwall für „verzopftes Spießbürgertum und Klassenherrschaft" mißbraucht wurde, blieben 1815 nur 4 übrig. Die einzelnen Länder hatten ihre Städtezahl vermehrt. Ihre Sache war es jetzt, sie ihrem Staatskörper zweckmäßig einzuordnen und den rechten Nutzen aus der Neuerwerbung zu ziehen. Die Stadt erhielt eine bessere Verwaltung, die Gunst der geographischen Lage konnte sich wieder auswirken. Die Bürger dieser Zeit glichen noch denen des 17. Jahrhunderts. Es gab noch kein „kompaktes, selbstbewußtes, zu politischer Wirksamkeit befähigtes Bürgertum", die Intelligenz und Tatkraft der Beamten konnte aber den Unternehmungsgeist des Bürgers nicht ersetzen. Ein tätiges Bürgertum zu schaffen, war das Bestreben der Steinschen Städteordnung für Preußen[4]), die die bürgerliche Verwaltung den überlieferten Korporationen entzog und sie in die Hände gewählter Kollegien legte. Von ähnlich freiheitlichen Gedanken war die Gewerbeordnung beseelt, die allein schon notwendig geworden war durch die vielen industriellen Betriebe, die sich nicht in das System der Zünfte einordnen ließen. Es war ein schwer durchzuführendes Werk, wenn man an die Widerstände der privilegierten Stände, der Zünfte, an das teilnahmlose Ruhebedürfnis denkt, das sich nach der schweren Zeit insbesondere in breiten Schichten des Bürgertums geltend machte[5]). Bitter not tat eine rege Anteilnahme auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung, insbesondere in verkehrstechnischer und sanitärer Hinsicht.

Der Verkehr war 1792 durch eine Unzahl von Hebestellen und Schlagbäumen gehemmt. In Bayern fielen die Binnenzölle 1807/08, in Preußen 1818. Vordem gab es in Preußen 67 verschiedene Zoll- und Akzisetarife mit 2 775 Positionen[6]). Mit der Erweiterung des Zollvereins wurde die Freiheit des deutschen Binnenverkehrs immer weiter ausgedehnt. Die Bestimmung des Wiener Kongresses, die Schiffahrt besonders auf dem Rhein und der Elbe solle frei sein bis zum Meer,

[1]) Dresden 1790: 54,9, 1815: 59,2. — [2]) 1780: 29,4, 1819: 36,4. — [3]) Viebahn I, 30. Es bestand aus 2 Großstaaten, 75 reichsfürstlichen, 98 reichsgräflichen Staaten, 61 Reichsstädten und -dörfern, 34 Reichsstiftern, 25 Ritterschaftskantonen und Herrlichkeiten, zusammen 324 Staaten. — [4]) Meinecke: Zeitalter der Erhebung. S. 16. — [5]) M. d. St. A. Breslau 9. 1909. S. 244. Zu den Stadtverordnetenwahlen 1817 erschienen kaum ein Viertel aller Stimmfähigen. — [6]) D. Schäfer: Deutsche Geschichte 1917. II. 326.

wird zwar von den Niederlanden rigoros ausgelegt, begünstigt aber mit das Wachstum Kölns. Die Verkehrsmöglichkeit auf allen Binnenwasserstraßen ist keine sehr große oder befriedigende infolge der Versandung, der Stromhindernisse, des Mangels an Regulierung und Eindeichung. Auch auf dem Lande ist die Verkehrsmöglichkeit noch eine minimale zu nennen. Die Landstraßen waren in denkbar schlechtester Verfassung, bei nasser Witterung kaum passierbar; besser sah es in Süddeutschland und Österreich aus, deren Verkehrswege sehr gerühmt werden. Zwar waren die Städte verpflichtet, die Straßen in Ordnung zu halten, sie kamen aber dieser Pflicht sehr wenig nach. Meist werden die Chausseen geschildert als von tiefen Löchern durchsetzt; in der Mark waren sie wenig gefestigt und führten mitunter durch knietiefen Sand. In den Rheinlanden klagte man über die Knüppeldämme und regellos in den Weg geworfenen Steine[1]), in Thüringen lauten die Schilderungen ähnlich[2]). In Mittel- und Norddeutschland förderte Napoleon den Straßenbau durch Anlage einer größeren Anzahl von Militärstraßen. Der Zustand der Straßen in den Städten war vielfach noch schlechter als der der Chausseen, im Sommer voll unerträglichen Staubes, im Winter voll von Morast. Meist waren sie krumm, winklig und eng. Von Breslau heißt es, die Straßen seien zwar breiter als in den meisten anderen Städten Deutschlands, im Grunde aber doch sehr schmal[3]). Von Berlin[4]) wird allgemein die Breite und Gradheit der Straßen, die gute und weitläufige Bauart der Häuser gerühmt, ähnlich von Königsberg die gesunde Lage[5]), von Wien das Pflaster aus Quadersteinen[6]). Eine Pflasterung war allgemein in den Städten nicht durchgeführt; wo sie vorhanden war, wurde sie eher als Nachteil denn als Vorteil empfunden[7]). Besonders übel sah es in den Straßen der Reichs- und Bischofsstädte aus, für die oft jahrelang nichts getan wurde, auf denen oft üppig Gras und Unkraut wucherte. Bei der Besitznahme Erfurts 21. August 1802 durch Preußen sah sich der Rat plötzlich veranlaßt, vorher den Unrat und Schlamm, mit denen die Straßen und Gassen hoch bedeckt waren, in aller Eile abfahren und diese reinigen zu lassen[8]). Von Sauberkeit war man noch weit entfernt. Der Süden Deutschlands, insbesondere Wien[9]) übertraf an Reinlichkeit weit den Norden. Hier waren schon bei geringem Regenwetter die besten Straßen sogar der Residenzen kaum gangbar[10]). Da eine Kanalisation noch fehlte, war es allgemein üblich, allen Abfall und Unrat auf die Straßen zu werfen. Goethes Ausspruch „Breslau sei eine lärmende, schmutzige Stadt", trifft für eine große Anzahl deutscher Städte zu. Wohl gab es einige, wie Berlin, mit einer geregelten Straßenreinigung. Diese genügte jedoch bei weitem nicht. Um die Sauberkeit zu heben, versuchte man es in einigen (Lübeck, Breslau, Frankfurt am Main) mit einer Verpachtung an Gärtner; nach Ansicht vieler vergrößerte man nur dadurch das Übel[1]); in anderen glaubte man durch Bewässerung durch fließendes Wasser (Erfurt) zu helfen[2]), ganz vereinzelt hört man schon von gemauerter Kanalisation und Wasserkunst — Wien, Bunzlau[3]). Eine Straßenbeleuchtung war, wenn überhaupt, noch äußerst mangelhaft[4]), wenn auch im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts mancherlei Fortschritt erzielt war. Im allgemeinen wird man sagen können, daß die Verkehrszustände noch sehr im argen lagen, daß man aber doch trotz häufigen Mangels an Gemeinsinn, an Kapital, an technischem Können bestrebt war, die Übelstände zu mildern. Diese Zustände innerhalb der Städte konnten nicht ohne Einfluß auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung bleiben.

Ende des 18. Jahrhunderts war die Sterblichkeit in den Städten noch eine sehr hohe. In den meisten übertreffen — noch weit in das 19. Jahrhundert hinein — die Todesfälle die Geburten sehr beträchtlich[5]). Immerhin hat sich der Gesundheitszustand im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrhunderten ganz wesentlich, insbesondere auf dem Lande gebessert. Von großen Seuchen blieb Deutschland während des 18. Jahrhunderts im wesentlichen verschont. Wenn sich die Städte trotz des großen Übergewichts der Sterbeziffer von den Schäden des Dreißigjährigen Krieges erholen und um ein geringes zunehmen, ist das bei der Beschränkung der Freizügigkeit nur auf Zuzug aus den kleinen Landstädten zurückzuführen. Beim Überschauen der Sterbe- und Tauflisten ist es wohl zu verstehen, daß sich die Ansicht entwickeln konnte, die Städte bildeten als volksverzehrendes Element keinen Nutzen für den Staat, bevölkerungspolitisch betrachtet. Hören wir das sachverständige Urteil des verdienten Statistikers Süßmilch[6]): „Folglich ist es klar, daß der heimliche Schaden, den der Staat von den Städten erleidet, einer Pest fast gleich zu achten ist. Die Städte sind daher ein wirkliches Übel für den Staat, freilich ein notwendiges, dem sich nicht abhelfen läßt". Als Gründe für die hohe Sterblichkeit nimmt er Sittenlaxheit, Alkoholismus, Überfluß an Nahrungsmitteln und Mangel an Bewegung, besonders die dicke und ungesunde Atmosphäre, die über vielen Städten lagerte, die Enge und Kleinheit der Straßen und Wohnungen an. Eine ärztliche Autorität äußert sich über die Gründe des schlechten Gesundheitszustandes Lübecks in jener Zeit folgendermaßen[7]); „Die Straßen waren von hohen Wällen und Mauern derart umgeben, die nach der Trave und Wakenitz abwärts führenden Straßen mit Türmen so verschlossen, daß nur die hochgelegenen Häuser genügend frische Luft erhalten konnten. Auf den Höhen hinter den Häusern lagen seichte

[1]) G. Freytag: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. IV, 379. — [2]) Overmann: Die ersten Jahre der preußischen Herrschaft in Erfurt 1897, S. 23. Die Chausseen befanden sich in schlechtestem Zustand. Nur die große Landstraße nach Weimar war leidlich in Stand, seitdem im Jahre 1777 die Großherzogin Amalie von Weimar einmal mit dem Wagen umgeworfen war. Die Straße befand sich 1803, wie das Weimarer Ministerium nach Berlin meldete, in bodenlos schlechtem Zustand. — [3]) Bemerkungen eines Reisenden durch die königlich-preußischen Staaten, 3. Band, Altenburg 1781. S. 131. — [4]) Formey: Versuch einer medizinischen Topographie Berlins. Berlin 1796. S. 18. — [5]) Faber: Königsberg. K. 1840. S. 12. Die Stadt wird bei ihrer bergigen Lage von einer gesunden und reinen Luft durchstrichen. — [6]) Stutzer a. a. O. S. 106. — [7]) Gebauer: Breslaus kommunale Wirtschaft. Jena 1902. S. 183. — Menzels Chroniken von Breslau. Wer über das schlechte Pflaster der schlesischen Städte fahre, der sei zuweilen geneigt zu wünschen, daß lieber gar keins vorhanden sei. Overmann, S. 24. An gar vielen Orten finden sich tiefe Löcher, wo gar leicht Menschen und Vieh verunglücken können. — Bericht des Magistrats vom 7 V. 1804. — [8]) Overmann a. a. O. S. 25. S. 7. — [9]) Stutzer, a. a. O. S. 10. Man findet hier keine unreinen Rinnsteine, wie in Berlin, da diese sämtlich verdeckt sind. In Berlin watet man im Kote oder Staube, Wien hat unterirdische Kanäle. — [10]) Formey, a. a. O. S. 18. Selbst in der Leipziger Straße, einer der schönsten Straßen Berlins, ist selbst bei geringem Regen kaum durchzukommen. — M. d. B. St. A. 9. S. 143. Ein Fremder, der die Untiefen der bei Regenwetter grundlosen Straßen nicht kennt, muß zufrieden sein, mit Verlust der Schuhe, besudelt, mit gesunden Beinen durchzukommen. Die Vorstellungen wegen besseren Pflasters mußten aus Geldmangel unberücksichtigt bleiben.

[1]) Reisner, S. 120. — Ziekursch, a. a. O. S. 46. — [2]) Overmann, a. a. O. S. 24. Der Nutzen bestand nach damaliger Ansicht in der Bewässerung der Gärten, Bequemlichkeit des Wasserschöpfens, Reinlichkeit der Stadt, Gesundheit der Luft, Unterstützung der Rettungsanstalten bei Feuer. — [3]) Ziekursch, a. a. O. S. 51. — [4]) Gebauer, a. a. O. S. 185. Das Publikum riskierte bei der Beschaffenheit der Straßen, trotz der Beleuchtung, Arme und Beine zu brechen. Dirr: Augsburg S. 242. Napoleon sah in dem schlechten Pflaster und dem Fehlen der Straßenbeleuchtung die augenscheinlichsten Beweise des Niedergangs Augsburgs. — [5]) Reisner, S. 119. Behrens: Lübecks Topographie und Statistik 1829. S. 119. Nikolai: Reisen durch Deutschland und die Schweiz, Berlin und Stuttgart 1781. Beilage IV. Wernicke: Das Verhältnis zwischen Geborenen und Gestorbenen. Jena 1889, S. 89. In den Städten übertreffen im 16., 17. und 18. Jahrhundert überall die Sterbefälle die Geburten. — [6]) Göttliche Ordnung.... Berlin 1761/62 I § 150. — [7]) Reisner, a. a. O. S. 109.

Brunnen ganz in der Nähe von tiefen Kloaken, die oft ein Jahrhundert und länger nicht gereinigt wurden. Das Wasser dieser Brunnen, besonders gesundheitsschädlich, wurde allgemein zum Trinken benutzt". So kamen in Lübeck auf hundert Geburten durchschnittlich 119 Sterbefälle, während auf dem Lande das Verhältnis 100:76,7 war[1]). Für Breslau stellte sich das Verhältnis zwischen Geborenen und Gestorbenen in den letzten vier Jahrhunderten[2]):

Jahreszahl	Geburten	Todesfälle	Pro Jahr Geburten	Pro Jahr Todesfälle	Pro Jahr Überschuß an Geburten
1586—1590	6 092	6 057	1 218	1 211	+ 7
1686—1690	5 787	6 170	1 157	1 234	— 77
1786—1790	8 470	8 910	1 694	1 762	— 68
1886—1890	56 059	48 133	11 212	9 627	+ 1 585[3]).

In Berlin war das Verhältnis relativ ein sehr gutes. Süßmilch schreibt es der Breite und Lage der Straßen, der Bauart der Häuser zu. Ähnliches gilt von kleineren Städten; in Goldberg übertreffen an Zahl von 1613—1788 mit Ausnahme der Jahre 1750—1779 in jedem Jahrzehnt die Getauften die Gestorbenen[4]).

Auch der Zunftzwang ist einer Vermehrung der Bevölkerung hinderlich, wie allgemein hervorgehoben wird[5]). In Preußen griff hier die Reformgesetzgebung ein und lockerte, wie schon kurz vorher von den Franzosen in den von ihnen besetzten Gebieten geschehen war, die Gebundenheit der Zünfte. Dadurch wurde der Betätigung der Tüchtigen freie Bahn geschaffen und Unternehmungsgeist und Schaffensfreude angeregt.

Die verkehrstechnischen, wirtschaftlichen, sozialen und sanitären Zustände in den Städten Ende des 18 Jahrhunderts waren derartig, daß sie schlecht geeignet erschienen zur Aufnahme einer größeren Volksmenge. Es machten sich allenthalben jedoch Bestrebungen immer reger geltend, die Mißstände abzustellen. Diese Bestrebungen wurden Anfang des 18. Jahrhunderts unter Durchbrechung des vormundschaftlichen Regimentes vielfach durch Gewährung einer freieren Verwaltung unterstützt. Damit wurde der Grund gelegt zu neuer Blüte deutschen Städtewesens.

Von einer städtischen Fabrikindustrie, einer starken städtischen Fabrikarbeiterschaft, wie sie das Charakteristikum unserer Tage ist, kann man um 1800 noch nicht wohl reden[6]). Es zeigen sich indes schlichte Anfänge. Man denke an die Bemühungen Friedrichs des Großen und anderer Landesherren zur Förderung der „Industrialisierung". Indessen brachte diese dem platten Lande meist größeren Nutzen als den Städten. In der Praxis war mit dem Grundsatz „Gewerbe und Handel den Städten, Grundbesitz dem Adel" gebrochen. Spinner und Leineweber waren schon unter Friedrich dem Großen die einzigen Handwerker, denen erlaubt war, in größerer Anzahl auf dem Lande ihr Gewerbe zu treiben. Nur 2,6 % der Gesamtbevölkerung Preußens gehörten 1792 dem Handwerkerstande an[7]), und davon hatte die Hälfte ihren Wohnsitz auf dem Lande. So kann man nur von dörflicher Heimarbeit reden, die besonders dort blühte, wo der karge Boden bei zunehmender Bevölkerung nicht die hinreichenden Mittel zum Lebensunterhalt bot. Wurde diese nicht mehr lohnend, mußte sich, wie im Anfang der neunziger Jahre in Schlesien und Sachsen, große Not einstellen[1]). Diese entstand dadurch, daß in den sechziger Jahren in England jene aufsehenerregenden Erfindungen gemacht wurden, die den Anfang zum Umsturz des gesamten Wirtschaftslebens bilden sollten[2]). Den sächsischen Mechanikern war es nur mit Hilfe englischer Fachleute gelungen, die Webereimaschinen nachzuahmen. Diese Erfindungen zeitigten in England ein schnelles Anwachsen der Lohnarbeiterschaft. Zwei neue Fachgruppen treten hinzu: die Maschinenspinner und -bauer, deren Zahl in dieser Zeit auch in Sachsen anschwillt[3]). Die Kontinentalsperre verursachte insofern Schaden, als es durch die Absperrung von England nicht möglich war, die englischen Verbesserungen in dem Umfange aufzunehmen, wie es im Frieden geschehen wäre. Dadurch wurde der Abstand der überlegenen Konkurrenz zu groß. Die natürliche Folge war eine Flut billiger englischer Waren, Erdrückung der schwachen deutschen Fabrikanfänge[4]) und später entsetzliche Not der deutschen Weberbevölkerung. Da gleichzeitig die englische Kornzollpolitik den Abfluß der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus Deutschland erschwerte, andrerseits die Umstellung des Wirtschaftslebens von Hand- zum maschinellen Betriebe nicht so schnell vor sich ging, um den Überschuß der um die Existenz ringenden Kräfte voll aufzunehmen, war eine Folge eine von Jahr zu Jahr steigende Auswanderung großen Maßstabes[5]).

Allgemein ist die Einwohnerzahl in den Städten 1819 um ein Geringes höher als 1780. Die jährliche Zunahme beträgt 0,5 %[6]). Eine Ausnahme bilden die Residenzstädte und Mittelpunkte von Verwaltungsgebieten. Diese nahmen um mehr als 1 % zu; das gleiche gilt von einigen Häfen wie Rostock, Greifswald, Wismar, Kolberg, Bremen, Emden. Karlsruhe hat den größten Zuwachs aufzuweisen: 9,3 %, dann folgen Barmen 5,7 %, Krefeld 5,1 %, Burg 4,3 %, Hannover, Linz, Brünn 2 %. Weit beträchlicher ist die Zahl derer, die eine Volksverminderung buchen; es sind: Brüssel, Ostende, Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Ansbach, Straubing, Regensburg, Trient, Brixen, Heilbronn, Heidelberg, Mannheim, Mainz, Klausthal, Zittau, Potsdam, Stargard. Der jährliche Zuwachs der Städte von 5 000 Einwohnern und mehr im ganzen 18. Jahrhundert beträgt, soweit feststehende Zahlen vorliegen, bis 1 %; nur sehr wenige machen davon eine Ausnahme wie Berlin, Krefeld 5 %, Elberfeld 4 %, Remscheid 4,8 %, Hirschberg 1,7 %, Chemnitz 1,8 % u. a. Weit größer ist der Zuwachs im 19. Jahrhundert 1820 bis 1910; er beträgt im Durchschnitt 2,6 %, während er in Belgien nur 0,9 % mißt. Zahlreiche Städte nehmen erheblich mehr zu: Groß-Berlin, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Kiel über 15 %, Nürnberg, Düsseldorf, Hannover, Elberfeld, Berlin, Spandau, Bielefeld, Zwickau und Pilsen 10 %. Eine große Anzahl der belgischen Städte haben 1910 noch die gleiche oder ein wenig höhere Volkszahl

[1]) Reisner, a. a. O. S. 119; nach Wernicke S. 57 schwankt das Verhältnis zwischen Gestorbenen und Geborenen, in den Städten ist es 100:96 — 66, auf dem Lande 100:135 — 110 — [2]) Zimmermann, a. a. O. Bd. XI, S. 314. — [3]) Statistisches Jahrbuch der deutschen Städte 1890 Bd. I, S. 45; 1891 Bd. II, S. 30 ff. — [4]) Zimmermann, a. a. O. Bd XI, 314 — [5]) Behre a. a. O. S. 328. Süßmilch - Baumann: Die göttliche Ordnung III, 309. — [6]) M. d. Br. St. A. 9, S. 80. — [7]) Behre, S. 351. 1785 waren im ganzen preußischen Staate in Stadt und Land vorhanden 98 075 Arbeiter, 1793 — 157 302 Arbeiter, davon in der

Leinen-	59 666	Arbeiter
Woll-	56 114	„
Baumwoll-	10 106	„
Seiden-	6 288	„
Lederindustrie	4 177	„ ,

1798 waren es 177 007 Arbeiter.

[1]) M. d. Br. St. A. 9. — 1909 — S. 47. — [2]) Es waren 1769 die Spinnmaschine, 1770 die Watt'sche Dampfmaschine, 1772 Hargreaves Jennymaschine, 1775 Cramptons Mule, 1780 dieselbe mit Wasserkraft betrieben, 1785 die Dampfmaschine in der Textilindustrie, 1790 im Bergbau angewendet, 1807 das erste Dampfschiff Fultons. — [3]) König a. a. O. S. 354. — [4]) Während in England im Jahre 1810 schon 5 000 Dampfmaschinen im Gang waren, gelangen dieselben in Deutschland erst nach 1830 zu größerer Verbreitung, ihre Zahl beträgt in Preußen 1837: 421, in Sachsen 1846: 197. — [5]) Wendt a. a. O. S. 193: Nach einer „vielleicht übertriebenen" Angabe sollen aus Schlesien 1818 bis 1827 250 000 Deutsche nach Polen ausgewandert sein. — [6]) vergl. Tab. 1 und 2.

als 1780[1]), ähnlich wie auch einige Städte Deutschlands, die abseits von den heutigen Verkehrslinien liegen wie Rothenburg, Dinkelsbühl, Eichstedt, Weißenburg, Kaufbeuren, Hall, Ansbach, Züllichau, Goldberg, Klaustal, Nikolsburg. Bei der Neuordnung der Verhältnisse auf dem Wiener Kongreß wurde dem Erben des alten Römischen Reiches Deutscher Nation, dem Deutschen Bunde, fast der gesamte burgundische Kreis entzogen. Damit ging dem deutschen Staatsverband endgiltig ein dichtbesiedeltes städtereiches Gebiet verloren. Durch inneren Zuwachs und Hinzufügung Schlesiens, das staatsrechtlich seit 1740 als außerhalb des Reiches stehend angesehen wurde, glich sich der Volksverlust 1819 aus, auch die Städtedichtigkeit kommt der von 1792 ziemlich gleich. Auf tausend Gesamteinwohner kommen 1792: 106, 1819: 104 Städte. 1792 kamen auf 2 854 *qkm* eine Stadt, 1819 auf 2 811[2]). Die grundlegende Veränderung der Verhältnisse 1819 bestand darin, daß Österreich aus Deutschland hinaus-, Preußen hineingewachsen ist. Von den 217 Städten mit 5 000 Einwohnern und darüber, die zusammen 3 000 300 Einwohner zählten, lag ein Drittel auf österreichischem Gebiet mit mehr als einem Drittel der Einwohnerzahl[3]), 1819 war es bei 224 Städten mit 3 238 900 Seelen nur noch ein Sechstel, während umgekehrt auf Preußen 1792 kaum ein Sechstel, 1819 weit mehr als ein Drittel fällt[4]). Preußen, Bayern, Hannover zählen 1819 z. T. mehr als doppelt so viel Städte und Städter wie 1792, nämlich

Preußen: 51 Städte mit 704 800 E.; 1819: 99 mit 1 414 100 E.
Bayern: 11 „ „ 154 800 E.; 1819: 27 „ 328 000 E.
Hannover: 6 „ „ 54 000 E.; 1819; 10 „ 107 100 E.

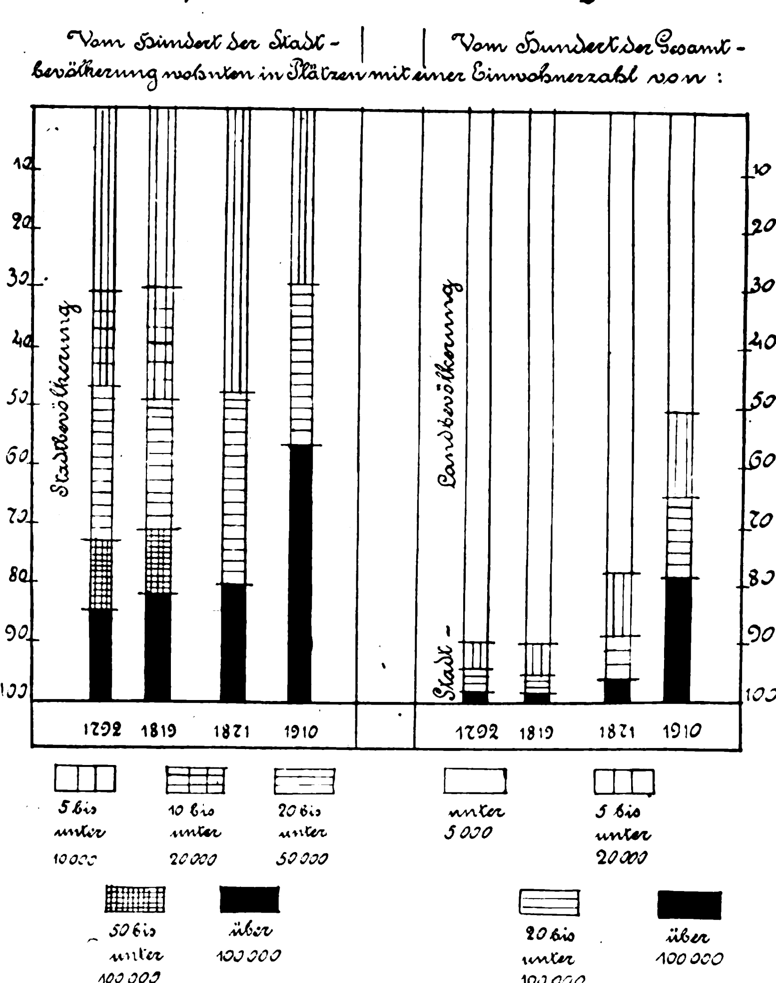
Württemberg verdreifacht seine Städtezahl:
3 Städte mit 31 100 Einw.; 1819: 10 mit 94 200 Einw.

Den größten Zuwachs haben Baden und Hessen-Darmstadt
1 Stadt mit 5 000 Einw.; 1819: 6 mit 67 600 Einw.,
1 „ „ 9 600 „ ; 1819: 5 „ 62 100 „ .

Sachsen sinkt bei innerem Zuwachs infolge des erheblichen Landverlustes von
16 Städten mit 178 000 Einw. 1819 auf 12 mit 169 000 Einw.

Die größten deutschen Städte liegen 1819 nicht mehr ganz ausschließlich auf Kolonialboden. Wien, Berlin, Hamburg, Prag, Breslau, Königsberg, Dresden, Danzig stehen Köln und München gegenüber.

Die Hauptmasse der deutschen Bevölkerung — 90 % — wohnte 1792 bis 1819 noch auf dem Lande oder in kleineren Orten unter 5 000 Einwohnern, in der Stadt 10,63 bezw. 10,45 v. H. der Bevölkerung. Von den Städtern hatten ihre Behausung in Kleinstädten: 47 bezw. 49 v. H., davon der überwiegende Teil, 31 v. H. in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern. In Mittelstädten (20—100 000) wohnte ein weiteres Drittel 38 bezw. 33 v. H., ein Sechstel, 15 bezw. 18 v. H. in Großstädten über 100 000 Einwohnern, 1871 hat sich noch wenig geändert. Es wohnte im Deutschen Reich damaligen Umfanges kaum ein Viertel der Bewohner in den Städten, 23,5 v. H. — davon fast die Hälfte, 47 v. H. in Kleinstädten, ein Drittel in Mittel-, ein Fünftel in Großstädten. Das Verhältnis hat sich nicht wesentlich geändert, wenn man das Reich von gleichem Flächenraum annimmt wie 1871, also unter Ausscheidung von Österreich und Luxemburg und Hinzufügung der Provinzen Preußen, Posen, Schleswig sowie Elsaß-Lothringens. Lediglich für die Großstädte ist eine Änderung 1819 eingetreten; ein Neuntel der städtischen Bevölkerung hätte dann in Großstädten gewohnt. Das Reich, seit 1871 geeint, geleitet von einer starken, klugen und besonnen erwägenden Politik blühte wieder auf; der Bevölkerungsüberschuß konnte eine dem Gemeinwohl förderliche Verwendung finden. Die Auswanderung nahm ab. Die vom Staate begünstigte Industrialisierung kam diesmal in allen Provinzen weit mehr den Städten zugute als dem Lande. Die Städte füllten sich wieder, neue erstanden und überflügelten die alten. So hat 1910 das Land und seine Volksverteilung ein anderes Gesicht. Die Hälfte des Volkes hat jetzt ihren Wohnsitz in der Stadt, $^{11}/_{25}$, fast die Hälfte von dieser, wohnen umgekehrt wie 1819 in der Großstadt, mehr als ein Viertel in Mittelstädten, ein reichliches Drittel in Kleinstädten. Von einem Agrarstaat ist das Reich zu einem Industriestaat erwachsen, dessen Schwerpunkt in der Großstadt ruht. Die Mehrzahl der Städte über 500 000 Einwohner liegt, wie 1819 die über 50 000, auch heute noch auf Kolonialboden. Berlin, Wien, Hamburg, Leipzig, Dresden, Breslau gegenüber Köln und München. Eine graphische Darstellung möge den Reichtum an Städten mit 5 000 Einwohnern und darüber, die jeweils 1792, 1819, 1871, 1910 zum Deutschen Reiche gehörten, anschaulicher gestalten. Zeichnung 1 stellt die Verteilung der Städtebewohner in Städten mit 5 000 Seelen und mehr auf die einzelnen Größenklassen — 5—20 000, 20—100 000, 100 000 und darüber — in Prozenten dar, Zeichnung 2 läßt die Wandlung der Verhältnisse zwischen Stadt- und Landbevölkerung deutlich erscheinen.



Die Grundlage früherer Blüte deutscher Städte bildete ein macht- und ruhmvolles Königtum, die Autonomie der Städte im Gegensatz zur politischen und wirtschaftlichen Schwäche der Nachbarn und daran anknüpfend ein blühender Ostsee- und Levantehandel wie auch eine rege Gewerbetätigkeit. Die glänzende Entwickelung der Städte Ende des 19. Jahrhunderts ist nicht weniger verursacht durch die Wirkungen der ungeheuren Fortschritte der Naturwissenschaften und der Technik, die an Stelle der organischen Kraft den maschinellen Betrieb setzten, und das Aufkommen von Großstädten im Ge-

[1]) Tab. 1 Evergem, Meulebeke, Somergem, Ardoye, Diest, Ruysselede, Ypern, Doornik, Roulers haben 1910 eine nicht viel höhere Volkszahl als im 15. oder 17. Jahrhundert. — [2]) Tab. 4 Nr. 22. — [3]) Tab. 4 Nr. 2 und 22. — [4]) Tab. 4 Nr. 3 b.

biet von Kohle und Bergbau besonders begünstigte, als von einer starken, zielbewußten Zentralgewalt, unter der das Reich, zumal bis 1890, stand. Die Grundlage zu dieser Blüte wird in der Zeit von 1780 bis 1820 gelegt. 1792 wurde die Gunst der geographischen Lage zurückgedrängt durch die geschichtliche Entwicklung der politisch-dynastischen Staatsbildungen. Eine Reichshauptstadt war entsprechend dem Fehlen einer Zentralgewalt nicht vorhanden; die altberühmten Reichsplätze waren zumal infolge der übermächtigen Konkurrenz und des Wirtschaftssystems der Nachbarn, der Erstarrung, des Verfalls von Handel, Gewerbe und Verwaltung bedeutend an Volkszahl zurückgegangen und von den Residenzen überflügelt worden. Wir sahen das Geschick der Städte in sturmbewegter Zeit sich spiegeln im Auf und Ab der Volkszahl. 1820 ist die alte politische Stadtfreiheit verschwunden. Die Städte, allgemein fast erdrückt unter der Bürde der Schulden und beeinträchtigt durch die Schäden der Kriege, stehen jetzt auf einer entwicklungsfähigen Grundlage; sie sind einbezogen in ein größeres Territorium, haben eine freiere Stadtverfassung, Gewerbeordnung, die Bürger sind angeregt zu lebendiger Teilnahme an den Geschicken der Stadt, Handel und Verkehr ist erleichtert. Lag der Schwerpunkt der ersten Blüte der deutschen Städte in Süddeutschland, am Rhein und an der Donau sowie an der Ostsee, so zeigt unsere Epoche schon die folgende Verschiebung an. Gemäß der größeren Anteilnahme der östlichen Völker an Europas Geschick, Handel und Verkehr liegen die größten deutschen Städte auf Kolonialboden, dem Schwerpunkt Europas am nächsten, überall zu Lande und Wasser leicht erreichbar, Berlin, Dresden, Breslau, Prag und später Leipzig. Der Beginn der immer stärkeren Zunahme des tropischen und transozeanischen Handels und Verkehrs infolge vermehrter Nachfrage und größeren Bedarfs an fremden Produkten, der Stillstand des binnenmeerischen, die Beeinträchtigung durch das Vordringen Rußlands äußert sich in der Zunahme der Nordseehäfen, insbesondere Hamburgs, im Stillstand oder geringen Anwachsen der Ostseehäfen. Der Boden ist bereitet, die Frucht gelegt; es bedurfte des geeigneten Pflegers und des Sonnenscheins, des Gründers des neuen Reiches und der Gunst der Zeiten, um die schlummernden Kräfte zu wecken. Die geographische Lage ist der Grundstein für die Entwickelung einer Stadt, eines Landes. Wie es gelingt, die wirtschaftlichen, politischen, sozialen Kräfte unter Rücksichtnahme auf die geschichtliche Entwicklung zu ergiebiger Arbeit zu organisieren, davon hängt das Geschick der Stadt, des Landes ab.

Verzeichnis

der Abkürzungen für die am häufigsten benutzte Literatur.

Strakosch-Graßmann: Die Volkszahl der deutschen Städte in Vergangenheit und Gegenwart. Gymnasialprogramm. Korneuburg . . . A.

A. Fr. Büsching: Erdbeschreibung. Hamburg 1780 ff. . . B.

Behrens: Topographie und Statistik Lübecks. Lübeck 1829 Bh.

Beloch: *Bulletin de l'Institut international de Statistique Tom III. Rome* 1885 . . . Bl.

Bücher: Zur mittelalterlichen Bevölkerungsstatistik insbesondere Frankfurts a. M. Tübingen 1881 . . . Büch.

Gaspary: Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. Weimar 1799 . . . C.

Crome: Über die Größe und Bevölkerung sämtlicher europäischer Staaten. Leipzig 1785 . . . Cr.

Cannabich: Neueste Kunde vom Königreich der Niederlande. Weimar 1821 . . . D.

Dieterici: Über die Vermehrung der Bevölkerung in Europa. Abh. der Berl. Akad. d. Wiss. Akad.-philos.-hist. Klasse. 1850 . . . Dit.

Hassel, Gaspary u. a.: Vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. Wien 1799 . . . E.

Eheberg: Straßburg. Konrads Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 7 und 8. Bd. 1883 . . . Ehe.

Herbin: *Statistique générale et particulière de la France.* Paris 1803 . . . Fr.

Gothaischer Hofkalender 1780, 1785, 1789, 1794, 1799, 1800 G.

Hofmann: Beiträge zur Statistik des preußischen Staates. Berlin 1821 . . . H.

v. Inama-Sternegg: Bevölkerung des Mittelalters und der neueren Zeit. Handwörterbuch f. Staatswissenschaften. II, S. 882—898 . . . I.

ders.: Wiener statistische Monatsschrift. Wien 1886 . . In.

ders.: Österreichisches Städtebuch. 1887—89, 1914 . . Östb.

Krug: Topographisch-statistisches Wörterbuch für Preußen. Halle 1796 . . . K.

Kirchhof: Beiträge zur Bevölkerungsstatistik Erfurts. Erf. 1871 . . . Kir.

Körössi: *Statistique internationale des grandes villes.* Budapest 1876 . . . Kör.

Merkel: Erdbeschreibung Kursachsens. Leipzig 1804 . . M.

Mémoires sur l'état de la population, des fabriques etc. Mémoires couronnés par l'académie royale des sciences et belles lettres de Bruxelles. 14. Bd. Brüssel 1838 . . Mém.

Sieveking: Grundzüge der neueren Wirtschaftsgeschichte — in Meisters, Grundriß II, 2 . . . Mst. II 2

Normann: Geographisch-statistisches Handbuch. Hamburg 1786 . . . No.

Nikolai: Reisen durch Deutschland und die Schweiz. Brl. Stuttg. 1781 . . . Ni.

Hain: Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1852 . . . O.

Reichardt: Der Passagier auf der Reise durch Deutschland. Reutlingen 1814 . . . P.

Pöhlitz: Geschichte der Statistik des Königreichs Sachsen. Leipzig 1810 . . . Pöl.

Reiffenberg, Baron de: *Sur la statistique ancienne de la Belgique. Bruxelles* 1825 . . . Rf.

Reisner: Die Einwohnerzahl deutscher Städte in früheren Jahrhunderten. Jena 1903 . . . R.

Riegger: Materialien zur alten und neuen Statistik Böhmens. Prag 1787 . . . Rg.

Schmoller: Die Bevölkerungsbewegung der deutschen Städte von ihrem Ursprung bis ins 19. Jahrhundert in der Festschrift zum 70. Geburtstag O. v. Gierkes. Berlin 1911 . . . Sch.

Stein: Handbuch der Geographie und Statistik. Hamburg 1821 . . . St.

Trautenberger: Chronik von Brünn. Brünn 1891—1897 . Tr.

D. Schäfer: Die politische und militärische Bedeutung der Großstädte. Jena 1913 . . .

Eulenburg: Zur historischen Bevölkerungsstatistik. Konrads Jahrbücher Bd. 29. 1905 S. 519 . . . U.

v. Viebahn: Statistik des zollvereinten Deutschland. Bd. 1 u. 2. Berlin 1858 . . . V.

Memminger: Württembergische Jahrbücher. Jhg. 1847 . W.

W. Vogel: Die Hansestädte und die Kontinentalsperre. Münch. 1913 . . . Vogel I

do.: Deutschlands Lage zum Meere im Wandel der Zeiten. Berlin 1913 . . . Vogel II

Wernicke: Das Verhältnis zwischen Geborenen und Gestorbenen. Jena 1889 . . . Wer.

Wutstrack: Beschreibung Pommerns. Stettin 1793—95 . Wut.

Wegemann: Die Volkszahl Schleswig-Holsteins. Zeitschrift für Schleswig-Holsteins Geschichte. Bd. 47. Leipzig 1917 . . . Weg.

Melhop: Historische Topographie Hamburgs. Hamburg 1895 Y.
Zimmermann: Beyträge zur Beschreibung Schlesiens. Brieg 1783 . . . . Z.
Statistik des Deutschen Reiches 1875, Bd. 25, 2; 1879, Bd. 37, 2; 1915, Bd. 240 . . . . R. St.
Österreichische Statistik 1910, 1 . . . . Ö. St.
Schweizer Statistik 1871, Bd 64 . . . . S. St.
Annuaire statistique de la Belgique. Bruxelles 1911 . . . St. B.
Dictionnaires des Communes Belgiques. Bruxelles 1844 . D. C. B.
Fabricius: Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen. III. 1864 . . . . H.
Fürbringer: Emden. E. 1892 . . . . Fürb.
Süßmilch: Göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts. Berlin 1761.
Ziekursch: Ergebnis der friderizianischen Städteverwaltung. Jena 1908 . . . . Ziek.
Penck: Die Lage der deutschen Großstädte. Städtebauliche Vorträge V. Heft 5. Berlin 1912 . . . .
Mitteilungen des Breslauer Stadtarchivs 9, 1909 . . M. d Br. St. A. 9
Fr. Meinecke: Zeitalter der deutschen Erhebung 1795 bis 1815. Bielefeld 1906 . . . .
K. K. Statistische Zentralkommission. Allgemeines Verzeichnis der Ortsgemeinden Österreichs. Wien 1915 K K. Z.
v. Liechtenstern: Handbuch der neuesten Geographie des österreichischen Kaiserreichs. Wien 1817 . . . . Li.
Jaarcyfers voor het Koninkryk der Nederlanden. 1918. *s'Gravenhage* 1919 . . . . Ned.
Historische Tabellen des Archivs des Preußischen Statistischen Landesamtes . . . . H. Tb.

Tabelle 1.

Die Tabelle enthält die Volkszahl der Städte:

a) die im Jahre 1792 3 500 Einwohner und mehr zählten,
b) die im Jahre 1819 3 500 Seelen und darüber ergaben.

Die Städte sind nach ihrer Staatsangehörigkeit und Größe geordnet. Die Volkszahl ist in Tausenden angegeben. Der Buchstabe neben der Zahl bedeutet die Herkunft abgekürzt, — der genaue Titel der Quelle ist aus dem Literaturverzeichnis ersichtlich. † bedeutet: die Bevölkerung ist mit Ausschluß des Militärs, Hofes und Klerus oder der Vorstädte vermerkt.

Österreich	1780	1792	1800
1. Wien	206 ÖB.	207 ÖB.	231 Kör.
2. Prag	83 No.	76 ÖB.	76 Kör.
3. Graz	33 No.	36 Cr.	30 G.
4. Triest	—	22,9 Li.	24,7 Li.
5. Brünn	†14 No.	22,8 T.	23,2 T.
6. Laybach	—	12 No.	—
7. Olmütz	—	11 No.	8,6 E.
8. Iglau	10 No.	10,3 ÖB.	10,9 Li.
9. Innsbruck	10 No.	10,2 G. C.	10,2 E.
10. Klagenfurt	—	10 No. G.	—
11. Linz	—	10 No.	17 C.
12. Freiburg i. Br.	8 No.	7,9 A.	9 A.
13. Görz	—	7,9 Li.	—
14. Eger	—	7,6 E.	—
15. Rovereith	6 No.	7,5 No.	—
16. Nikolsburg	—	7 Li.	—
17. Troppau	—	6 E.	—
18. Steyr	—	6 E.	—
19. Reichenberg	—	6 E.	—
20. Wiener Neustadt	—	6 E. Li.	—
21. Prosznitz	—	6 E. Li.	—
22. Pilsen	—	6 E.	—
23. Bozen	—	6 C.	—
24. Sternberg	—	6 E.	—
25. Znaym	—	5,2 J.	—
26. Budweis	—	5,2 E.	—
27. Kuttenberg	—	5 E.	—
28. Marburg	—	5 No.	5 C.
29. Teschen	—	4,2 C.	—
30. Bielitz	—	4,2 C.	—
31. Carlstadt	—	4 Li.	—
32. Königgrätz	—	4 E.	—
33. Neutitschein	—	4 C.	—
34. Chrudim	—	4 C.	—

Österreich. Niederlande	1792	1800	1819
1. Brüssel	74,4 Mém.	66,3 C.	75,1 D.
2. Gent	59 Mém.	56 Fr.	60,8 D.
3. Antwerpen	56,4 Rf.	58,9 Rf.	60,1 D.
4. Brügge	33,7 Fr.	—	34,2 D.
5. Doornik	21,3 Fr.	—	23,3 D.
6. Mecheln	20,5 J.	20,5 Mém.	22,9 D.
7. Löwen	20 Mém.	18,6 Fr.	25,4 D.
8. Bergen	18,3 Fr.	—	19,8 E.
9. Namen	17 Mém.	17 Fr.	16,2 D.
10. Cortryk	13,7 Fr.	13,9 D.	—
11. Ypern	11,5 Rf.	15,1 Fr.	12,9 Rf.
12. Lokeren	11 C.	—	12,9 D.
13. Lier	10,5 J.	—	10,5 D.
14. St Nikolas	10 Mém.	10,9 C.	11,5 D.
15. Aalst	9,8 Mém.	11 C.	12,2 D.
16. Ostende	9,8 Mém.	10,8 C.	10,5 St.
17. Renaix	9,5 C.	—	9,9 D.
18. Luxemburg	9 No C.	10 Fr.	9,4 D.
19. Thielt	8,9 C.	—	9,8 D.
20. Turnhout	8,8 J.	8,1 Fr.	10,8 D.
21. Poperingem	8 C.	—	9,1 D.
22. Roulers	8 C.	8 C.	8,5 D.
23. Zèle	7,6 C.	—	8,4 D.
24. Ath	7,6 C.	—	8,5 D.
25. Hamme	7,2 C.	—	8,4 D.
26. Evergem	6,9 C.	—	—
27. Eupen	6,8 No.	—	—
28. Meulebeke	6,7 C.	—	7,7 D.
29. Nivelles	6,4 Mém.	6,5 Fr.	7 D.
30. Wetteren	6,3 C.	—	7,4 D.
31. Thienen	6,3 J.	7,8 Rf.	7,9 D.
32. Somergem	6,2 C.	—	6,4 D.
33. Grammont	6,1 Mém.	—	5,9 E.
34. Ardoye	5,9 C.	—	6,1 St. B.
35. Eekloo	5,8 Fr. C.	—	6,3 D.
36. Diest	5,7 C. Fr.	—	5,8 D.
37. Ruysselède	5,3 C.	—	5,3 D.
38. Perwels	5,3 C.	—	5,5 D.
39. Waerschoot	5,2 C.	—	5,3 D.
40. Crouyshoutem	5,2 E.	—	5,8 D.
41. Termonde Dendermonde	5 Fr.	—	5,8 D.

Kgr. Preußen	1780	1792	1800
1. Berlin	140,6 A.	150,8 A.	172,1 A.
2. Königsberg	60 A.	62 K.	60,8 HTb.
3. Breslau	—	56,6 A.	54,3 U.
4. Magdeburg	30 No.	29 K.	36,7 A.
5. Potsdam	27,7 Ni.	26,7 K.	—
6. Stettin	23 No.	23 K.	—
7. Halle	20,2 B.	20,6 K.	19,6 A.
8. Elbing	15,8 E.	15,8 K.	16,5 HTb.
9. Halberstadt	13,7 No.	12,7 K.	11,5 A.
10. Ansbach	—	13 A.	—

	1780	1792	1800
11. Brandenburg	†10,1 Ni.	12,2 A.	—
12. Fürth	—	12 A.	—
13. Quedlinburg	—	11 K.	—
14. Frankfurt a/O.	9,9 K.	10,1 A.	12,5 A.
15. Glogau	—	9,5 E.	—
16. Bayreuth	10 No.	9,4 K.	10 E.
17. Stargard	9,5 No.	9,2 No.	9,2 HTb.
18. Tilsit	8,1 K.	9 K.	—
19. Prenzlau	8 No.	8,8 K.	9,2 A.
20. Erlangen	8 No.	8,7 K.	—
21. Glatz	—	8,7 K.	8,7 A.
22. Brieg	†4,8 A.	8 K.	—
23. Schweidnitz	†6,1 K.	8 K. No.	—
24. Emden	7,9 K.	8 Fb.	10,3 Fb.
25 Minden	8 No.	7,1 K.	6,9 A.
26. Wesel	†4,5 A.	7,1 K.	—
27. Küstrin	—	7 K.	6,7 HTb.
28. Liegnitz	—	6,9 K.	—
29. Spandau	6 No.	6,8 K.	5,5 A.
30. Neisse	†4,4 Zk.	6,7 K.	—
31. Schwabach	—	6,6 K.	—
32. Wernigerode	5 No.	6,5 K.	—
33. Hirschberg	6,2 K.	6,5 K.	—
34. Aschersleben	—	6,4 No.	8,1 A.
35. Neuruppin	5,3 A.	6,4 A.	7 A.
36. Grüneberg	†6,6 Zk.	6,3 A.	—
37. Herford	—	5,9 A.	—
38. Krefeld	5 B.	5,8 No.	7,4 Fr.
39. Kottbus	5,8 No.	5,8 No.	5,4 HTb.
40. Memel	—	5,8 K.	5,7 HTb.
41. Stendal	4,5 No.	5,6 K.	—
42. Gumbinnen	4,9 K.	5,6 HTb.	6 HTb.
43. Landsberg a./W.	5,4 No.	5,4 K.	6,7 HTb.
44. Züllichau	—	5,4 K.	6 HTb.
45. Bielefeld	—	5,4 K.	—
46. Insterburg	4,9 HTb.	5,4 HTb.	6,6 HTb.
47. Goldberg	4,6 Zk.	5,3 K.	—
48. Kleve	5,3 A.	5,2 K.	4,9 V.
49. Braunsberg	4,4 K.	5,1 HTb.	—
50. Soest	—	5 K.	—
51. Iserlohn	4,3 B.	5 K.	4,4 A.
52. Marienburg	—	4,9 HTb.	—
53. Salzwedel	—	4,9 A	—
54. Burg	4,9 B.	4,8 K.	—
55. Hof	4,7 C.	4,8 C.	—
56. Stolp	—	4,4 A.	—
57. Kolberg	—	4,3 K.	—
58. Schönebeck	—	4,3 K.	—
59. Wittstock	—	4,3 K.	—
60. Wrietzen	—	4,3 K.	—
61. Anklam	—	4,2 HTb.	—
62. Sagan	3,5 A.	4,2 K.	—
63. Duisburg	—	3,9 K.	—
64. Graudenz	—	3,7 K.	—
65. Jauer	—	3,6 K.	—
66. Bromberg	—	3,6 HTb.	3,9 K.
67. Frankenstein	—	3,5 K.	—
68. Crossen	—	3,5 K.	—
69. Königsberg	—	3,5 K.	4 HTb.
70 Pasewalk	—	3,5 K.	—
71. Goldap	—	†3,5 HTb. 3,3 HTb.	3,7 HTb. †2,6 HTb.
72. Greifenhagen	—	3,5 HTb.	—
73. Schmiedeberg	—	3,5 K.	—
74. Barth	—	3,5 HTb.	—

Kfm. Sachsen	1780	1792	1800
1. Dresden	—	53 B.	55,2 M.
2. Leipzig	29 G.	29,4 A.	32,1 A.
3. Bautzen	—	10,2 C.	11,3 E.
4. Chemnitz	—	9,9 E.	10,8 E.
5 Freiberg	8,1 A.	8,7 A.	9,2 Pö.
6. Zittau	—	7,4 A.	7,1 E.
7. Görlitz	8,6 No.	7,2 A.	—
8. Wittenberg	6,4 A.	7 C.	7 M.
9. Merseburg	5,4 A.	6 No.	—
10. Naumburg	—	6 M.	—
11. Lauban	8 No.	6 No.	—
12 Suhl	—	5,9 A.	6 C.
13. Plauen	4,1 A.	5,7 C.	5,7 A.
14. Langensalza	5,9 A.	5,3 No.	5,4 M.
15. Eisleben	4,5 No.	5,2 A.	—
16. Guben	—	5,1 E.	5,8 A.
17. Torgau	—	4,8 A.	—
18. Zeitz	—	4,7 M.	—
19. Großenhain	—	4,6 A.	—
20. Zwickau	—	4,1 C.	—
21. Eilenberg	—	4 A.	—
22. Meißen	—	3,5 A.	—
23. Annaberg	—	3,5 A.	—

Kfstt. Bayern	1780	1792	1800
1. München	37,8 A.	48 B.	—
2. Düsseldorf	†17,1 E.	22,1 A.	†11,8 E.
3. Mannheim	25,4 A.	21,5 A.	22 G.
4. Elberfeld	13 No.	13,9 A.	16,9 A.
5. Heidelberg	—	10,6 B.	9 C.
6. Remscheid	—	8,1 A.	—
7. Barmen	—	7,7 A.	—
8. Landshut	6,1 No.	7,2 C.	—
9. Straubing	7,5 A.	5,4 A.	—
10. Ingolstadt	—	5,3 A.	4,8 A.
11. Amberg	—	5 No.	—
12. Kreuznach	—	4,9 A.	—
13. Eschweiler	—	4 E.	—
14. Düren	3,6 A.	3,7 A.	—
15. Mülheim	—	3,7 A.	—
16. Zweibrücken	—	3,6 No.	—

Freie und Reichsstädte	1780	1792	1800
1. Hamburg	—	100,2 Y. G.	—
2. Frankfurt a. M.	42,2 No.	42,6 B.	40 A.
3. Köln	—	42,5 A.	38,8 Fr.
4. Augsburg	35 No.	36,3 C.	28,9 E.
5. Nürnberg	30 No.	30 No. G.	—
6. Bremen	40 No.	30 A.	36 A.
7. Lübeck	21,6 A.	22,9 R.	22,8 A.
8. Regensburg	21 No.	21,6 Ni.	22,9 C.
9. Aachen	—	21,2 A.	23,7 A.
10. Ulm	—	15 G. No.	—
11. Mülhausen i. Th.	—	9,3 A.	—
12. Nordhausen	9 No.	9 No.	8,4 A.
13. Goslar	8,5 No.	8,5 No.	5,5 A.
14. Heilbronn	8 B.	7,2 A.	5,9 A.
15. Reutlingen	6,9 B.	6,9 B.	7,5 C.
16. Memmingen	—	6,7 B.	—
17. Wetzlar	—	6 No.	—
18. Worms	—	6 B.	4,5 A.
19. Dinkelsbühl	—	6 C.	—
20. Schwäbisch Hall	—	5,7 C.	—
21. Nördlingen	—	5,5 B.	7 C.
22. Rothenburg Tb.	—	5,5 A.	5,7 E.
23. Kaufbeuren	—	5,4 B.	5 C.
24. Eßlingen	—	5,4 B.	—
25. Schweinfurth	—	5,4 A.	5 C.
26. Speier	—	5 No.	3,7 E.
27. Schwäbisch Gmünd	—	5 No.	5 C.
28. Landau	—	5 A.	5,1 A.
29. Dortmund	—	4,2 A.	—
30. Rastadt	—	4 C.	—
31. Stade	—	3,8 E.	—
32. Essen	—	3,7 A.	—

Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg	1780	1792	1800
1. Hannover	12,8 E.	16,5 A.	—
2. Lüneburg	—	10 No.	—
3. Göttingen	—	8,3 A.	—
4. Klausthal	8 No.	7,9 C.	—
5. Celle	—	6 No.	7,8 A.
6. Harburg	—	5,3 A.	—

Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel	1780	1792	1800
1. Braunschweig	22,4 A.	30,5 A.	30 C.
2. Wolfenbüttel	6 No.	6,4 A.	—
3. Helmstedt	—	4,7 A.	—

Herzogtum Württemberg	1780	1792	1800
1. Stuttgart	20 No.	19,5 A.	20,3 Kör.
2. Tübingen	5,9 A.	6,3 A.	—
3. Ludwigsburg	6,7 No.	5,3 A.	—
4. Göppingen	—	4,8 A.	—

Markgrafschaft Baden	1780	1792	1800
1. Pforzheim	—	5 A.	—
2. Karlsruhe	—	3,8 E.	—
3. Bruchsal	—	3,6 E.	—

Landgrafschaft Hessen-Kassel	1780	1792	1800
1. Kassel	19 A.	18,4 E.	—
2. Hannover	12 No.	11,9 G.	—
3. Marburg L.	—	5,6 A.	6,5 A.
4. Schmalkalden	—	5 C.	—
5. Eschwege	4,1 A.	3,8 A.	—

Landgrafschaft Hessen-Darmstadt	1780	1792	1800
1. Darmstadt	—	9,6 A.	—
2. Gießen	—	4,7 No.	—

Herzogtum Mecklenburg-Schwerin	1780	1792	1800
1. Rostock	8,5 No.	10,8 A.	13,6 A.
2. Schwerin	9,9 A.	10 C.	9,4 E
3. Güstrow	—	6,7 K.	6,5 A.

Herzogtum Mecklenburg-Strelitz	1780	1792	1800
1. Neustrelitz	—	6 No.	—
2. Neubrandenburg	—	4 No.	—

Fürstentümer Anhalt	1780	1792	1800
Dessau	7 No.	8,6 A.	9,2 E.
Zerbst	6 No.	8 C.	—
Köthen	—	5,5 A.	5,1 A.
Bernburg	—	4 A.	—

Sächs. Fürstentümer Sachsen-Weimar	1780	1792	1800
1. Eisenach	7 No.	8,2 A.	—
2. Weimar	6,3 A.	6,6 No.	—
3. Jena	—	4 C.	—

Koburg, Gotha, Altenburg	1780	1792	1800
Koburg	6,9 No.	7 C.	—
Gotha	11,2 No.	11 G.	11,5 G.
Altenburg	9 No.	8,8 A.	8,7 E.

Grafschaft Reuß j. Linie	1780	1792	1800
1. Gera	7 No.	6,6 A.	—

Grafschaft Reuß ä. Linie	1780	1792	1800
1. Greiz	—	4 A.	—

Herzogtum Vorpommern (Schweden)	1780	1792	1800
1. Stralsund	10,6 G.	11 G.	11,2 W.
2. Wismar	5,4 A.	6 C.	6,5 A.
3. Greifswald	—	5,4 A.	3,7 A.

Hzgt. Holstein (Dänemark)	1780	1792	1800
1. Altona	20 No.	24 G.	23,1 A.
2. Rendsburg	3,6 A.	6,9 A.	—
3. Kiel	4,5 A.	6,5 A.	7 A.
4. Glückstadt	—	3,5 E.	—

Grafschaft Oldenburg	1780	1792	1800
1. Oldenburg	5 No.	5 B.	—

Städte der geistlichen Fürstentümer	1780	1792	1800
1. Lüttich	—	50 Fr.	—
2. Mainz	30 No.	27 A.	21,4 Fr.
3. Würzburg	15 No.	21,4 A.	16 C.
4. Bamberg	—	20 B.	17,1 Sch.
5. Erfurt	14,6 Kir.	16,9 A.	—
6. Salzburg	14 No.	14 J.	11,3 Li.
7. Münster	—	12 E.	—
8. Hildesheim	—	12 No.	—
9. Trient	—	11,5 Ö. St.	11,7 Ö. St.
10. Bonn	—	9,6 A.	9 C.
11. Trier	—	8,3 Fr.	—
12. Fulda	—	7,5 E.	—
13. Koblenz	—	7,3 A.	10,7 Fr.
14. Osnabrück	6 No.	7 No.	—
15. Passau	7 No.	6,5 No.	6,2 A.
16. Freising	—	6 No.	6 A.
17. Aschaffenburg	—	6 C.	—
18. Bruchsal	—	6 C.	—
19. Hasselt	—	5,8 Fr.	—
20. St. Traud	—	5,8 Fr.	—
21. Paderborn	—	5,3 A.	—
22. Eichstedt	—	5 C.	—
23. Burtscheid.	—	4 C.	—
24. Duderstadt	—	4 C.	—
25. Neuß	—	4,4 C.	—
26. Heiligenstadt	—	3,5 C.	—
27. Kösfeld	—	3,5 E.	—

Fürstentum Wied	1780	1792	1800
1. Neuwied	—	4 C.	—

Deutsche Lande unter fremder Herrschaft.

Frankreich Elsaß-Lothringen	1780	1792	1800
1. Straßburg †	43,1 A.	49,9 Ehe.	49,1 A.
2. Metz	—	46,3 A.	46,2 A.
3. Kolmar	13,2 A.	13,4 C.	—
4. Schlettstadt	—	7,8 A.	—
5. Hagenau	—	7 A.	—
6. Diedenhofen	4,2 A.	5 A.	5,1 A.

Dänemark Herzogtum Schleswig	1780	1792	1800
1. Flensburg	—	11,5 Ni.	13,1 E.
2. Schleswig	—	7,1 A.	—

Freistaat Danzig	1780	1792	1800
1. Danzig	—	36,2 A.	40,3 HTb.

Königreich Polen	1780	1792	1800
1. Posen	8,4 U.	12,4 K.	16,1 H.
2. Lissa	9 No.	9,1 A.	—
3. Rawitsch	—	7,3 A.	8,1 A.
4. Thorn	—	6,1 K.	9 A.
5. Fraustadt	—	5,3 C.	—

Tab. 1, b.

Österreich	1810	1815	1819
1. Wien	238 K.	244 Kir.	253,8 O. B.
2. Prag	—	† 79,6 E.	96,6 Ö. B.
3. Triest	32,7 Li.	—	36 E. Li.
4. Graz	31,8 Ö. B.	—	36 Ö. B.
5. Brünn	25,8 E.	—	33,3 T. D.
6. Linz	17,2 E	—	18,7 St.
7. Trient	—	—	12 Ö B.
8. Olmütz	—	11 E.	11,9 Ö. B.
9. Laybach	—	—	11,5 St.
10. Salzburg	9,3 Li.	14,9 Ö. B.	11,2 Ö. B.
11. Iglau	—	11 E.	11 E.
12. Innsbruck	—	—	10,5 Li.
13. Steyr	—	—	10 E.
14. Rovereith	—	—	9,8 E.
15. Troppau	—	—	9,7 E.
16. Rovigno	10 C.	—	9,5 E.
17. Klagenfurt	—	—	9,1 E. St.
18. Görz	8,5 Li.	—	9 Li. E.
19. Reichenberg	—	—	8,1 E.
20. Bozen	—	—	8,1 E.
21. Eger	—	—	8,1 E.
22. Prosznitz	6,5 E.	—	8 E.
23. Sternberg	—	—	8 E.
24. Pilsen	—	—	7,6 E.
25. Nikolsburg	7 Li.	—	7,1 E.
26. Wiener Neustadt	—	—	6,5 E.
27. Kuttenberg	—	—	6,2 E.
28. Pirano	—	—	6,2 E.
29. Budweis	—	—	5,9 E.
30. Königgrätz	—	—	5,5 E.
31. Neutitschein	—	—	5,4 E.
32. Teschen	4,2 C.	—	5,4 E.
33. Znaym	5,1 E.	—	5,1 E.
34. Capo d'Istria	5,1 E.	—	5,1 E.
35. Bielitz	5 E.	—	5 E.
36. Chrudim	—	—	4,7 Li.
37. Carlstadt	—	4,2 Li.	—
38. Freiberg (Mähren)	—	3,6 Li.	—

Preußen	1810	1815	1819
1. Berlin	162,9 A.	188,5 E	200,9 H.
2. Breslau	68,1 U.	76,8 E.	78,1 H.
3. Königsberg	61,6 G.	63,2 E.	63,9 A.
4. Köln	42,1 A.	52,9 A.	56,4 H.
5. Danzig	44,5 E.	52,8 E.	53,8 H.
6. Magdeburg	31,4 A.	34,6 A.	36,7 H.
7. Aachen	27,3 A.	32,1 A.	33,6 H.
8. Düsseldorf	11,8 E.	18 E.	26,7 H.
9. Stettin	—	25 E.	25,8 H.
10. Potsdam	—	23,4 E	25 H.
11. Posen	—	22,7 E.	24,6 H
12. Halle	—	31,6 E.	23,9 H.
13. Erfurt	16,6 A.	15,1 A.	21,3 H.
14. Elberfeld	16,9 A.	20,2 A.	21,6 H.
15. Elbing	15,8 K.	—	19,5 H.
16. Barmen	14,3 A.	—	19,5 H.
17. Münster	14,7 A.	18,3 E.	17,9 H.
18. Frankfurt a./Oder	—	15,5 E.	16,1 H.
19. Stralsund	—	—	15,9 H.
20. Krefeld	—	14,8 E.	15,9 H.
21. Koblenz	—	13,3 E.	14,9 H.
22. Halberstadt	13,2 A.	14,7 E.	14,7 H.
23. Quedlinburg	10,6 A.	11,5 E.	12,9 H.
24. Brandenburg	—	12 E.	12,8 H.
25. Wesel	11,3 A.	—	12,1 H.
26. Neisse	6,3 Zk.	8,6 E.	11,9 H.
27. Tilsit	9,9 HTb.	11,9 E.	11,7 A.
28. Trier	12,8 E.	—	11,4 H
29. Glogau	9,1 Zk.	7,2 E.	11,2 H.
30. Bonn	9,2 A.	9,9 E.	10,6 H. A.
31. Brieg	—	9,9 E.	10,5 H.
32. Thorn	7,1 A.	9 E.	10,5 H.
33. Nordhausen	8,9 A.	9,1 E.	10,4 A.
34. Eupen	—	9,7 E.	10,2 A.
35. Burg	—	9,1 E.	9,9 H.
36. Schweidnitz	—	9,9 E.	9,9 H.
37. Mühlhausen i. Th.	9,3 A.	9,6 A.	9,9 H. A.
38. Görlitz	—	8,6 A.	9,9 H.
39. Liegnitz	—	9,1 E.	9,6 H.
40 Prenzlau	—	9,3 E.	9,4 H.
41. Grünberg	8,6 Zk.	9,1 E.	9,1 H.
42. Minden	6,8 E.	8,5 E.	9 H.
43. Naumburg S.	—	8,7 E.	9 E. H.
44. Landsberg a. W.	—	8,6 E.	8,8 H.
45. Merseburg	4,5 M.	7,5 E.	8,8 H.
46. Aschersleben	7,7 A.	8,7 E.	8,5 H.
47. Memel	—	8,2 E.	8,4 H.
48. Stargard	—	8,2 E.	8,4 A.
49. Graudenz	—	7,6 E.	8,3 H.
50. Glatz	†4,9 A.	7,2 C.	8,2 A.
51. Remscheid	5,5 A.	8 A.	8 H.
52. Greifswald	—	7,5 E.	7,7 H.
53. Lissa	—	7,9 E.	7,7 H.
54. Rawitsch	—	8,1 H.	7,7 H.
55. Bromberg	—	6,9 E.	7,6 H.
56. Kolberg	—	7,4 E.	7,5 H.
57. Guben	—	7,4 E.	7,5 H.
58. Zeitz	5 M.	6,6 E.	7,2 H.
59. Torgau	—	6,3 E.	7,1 H.
60. Spandau	—	6,2 E.	7 H.
61. Kleve	—	6,5 E.	6,9 H.
62. Soest	—	6,7 E.	6,9 H.
63. Kreuznach	—	7,2 E.	6,9 H. E.
64. Neu-Ruppin	—	5,7 E.	6,9 H.
65. Wittenberg	—	6,2 E.	6,7 H.
66. Paderborn	—	5,8 E.	6,7 H.
67. Bielefeld	5,6 A.	6,6 E.	6,6 H.
68. Neuß	—	6,4 E.	6,5 H.
69. Herford	5,6 A.	6,2 E.	6,4 H.
70. Eisleben	5,5 A.	6,3 E.	6,4 H.
71. Saarbrücken	—	6,4 E.	6,4 H.
72. Fraustadt	6,2 E.	—	6,3 E.
73. Hirschberg	5,6 Zk.	5,9 E.	6,2 H.
74. Braunsberg	—	5,8 E.	6,2 H.
75. Anklam	—	5,8 E.	6,2 H.
76. Küstrin	—	—	6 H.
77. Langensalza	—	6,2 E.	6 A.
78. Stolp	—	5,5 E.	5,9 H.
79. Saarlouis	—	—	5,9 E.
80. Kottbus	—	6,4 E.	5,7 H.
81. Salzwedel	—	5,7 E.	5,7 H.
82. Goldberg	5,8 Zk.	5,3 E.	5,7 H.
83. Stendal	4,9 A.	5,4 E.	5,6 H.
84. Jauer	4,7 Zk.	4,6 E.	5,6 H.
85. Insterburg	—	5,5 E.	5,6 H.
86. Gumbinnen	—	6,1 H.	5,6 H.
87. Weißenfels	—	4,3 A.	5,6 A.
88. Marienwerder	—	5,5	5,5 H.
89. Öls	—	4,6 E.	5,5 H.
90. Züllichau	—	—	5,4 E.
91. Kösfeld	—	5,5 E.	5,5 H.
92. Mülheim a. d. Ruhr	—	5,2 E.	5,5 H.
93. Suhl	5,7 M.	5,7 E.	5,5 H.
94. Frankenstein	—	4,6 E.	5,4 H.
95. Iserlohn	—	5,2 E.	5,3 H.
96. Lennep	—	4,6 E.	5,3 H.
97. Eilenburg	—	4,5 E.	5,1 E.
98. Wernigerode	4	—	5 E.
99. Hamm	—	5 E.	5 H.
100. Marienburg	5 HTb.	4,9 E.	4,9 H.
101. Bunzlau	3,3 K 94	—	4,9 H.
102. Düren	—	4,9 E.	4,9 H.

	1810	1815	1819
103. Köslin	3,3 HTb.	4,9 E.	4,9 H.
104. Oppeln	3,4 K.	4,1 E.	4,9 H.
105. Pasewalk	3,7 HTb.	4,7 E.	4,9 H.
106. Krotoschin	4,1 A.	4,7 E.	4,9 H.
107. Schönebeck	4,6 K.	4,6 E.	4,9 H.
108. Essen	4,2 A.	4,7 E.	4,8 H.
109. Ratibor	3,4 K.	3,9 E.	4,8 H.
110. Gnesen	—	3,8 E.	4,8 H.
111. Kempen	—	4,3 E.	4,8 H.
112. Charlottenburg	3,6 A.	4,5 E.	4,7 A.
113. Rathenow	3,9 A.	4,5 E.	4,7 A.
114. Wrietzen	—	4,6 E.	4,7 H.
115. Ronsdorf	—	3,9 E.	4,7 H.
116. Neuwied	—	4,6 E.	4,7 H.
117. Königsberg Nm.	3,9 HTb.	4,2 E.	4,7 H.
118. Rade v. W.	4,6 E.	4,6 E.	4,7 H.
119. Duisburg	4,5 A.	4,5 E.	4,6 H.
120. Wittstock	—	4,5 E.	4,6 H.
121. Burtscheid	—	4,6 E.	4,6 H.
122. Dahlen Wf.	—	4,5 E.	4,6 H.
123. Pillau	—	3,6 E.	4,5 H.
124 Dortmund	—	4,5 E.	4,5 H.
125. Sagan	4,3 K.	4,4 E.	4,5 H.
126. Schwedt	† 3 K.	4,4 E.	4,5 H.
127. Wolgast	—	4,4 E.	4,5 H.
128. Kulm	—	3,6 E.	4,4 H.
129. Lauban	—	—	4,4 H.
130. Gardelegen	4,3 E.	4,3 E.	4,3 H.
131. Löwenberg	3,1 K.	4,1 E.	4,3 H.
132. Sangerhausen	—	4,1 E.	4,2 H.
133. Warendorf	—	4 E.	4,2 H.
134. Osterode	—	4,2 E.	4,2 H.
135. Neustadt Schl.	3,6 E.	4,1 E.	4,2 H.
136. Treptow/Rega	3,3 K.	4 E.	4,1 H.
137. Kalbe	—	3,9 E.	4,1 H.
138. Leobschütz	† 3 E.	† 3,2 E.	4,1 H.
139. Schmiedeberg	3,5 K.	4 E.	4 H
140. Meseritz	—	3,7 E.	3,9 H.
141. Demmin	2,9 HTb.	—	3,9 H.
142. Sorau	—	3,3 E.	3,9 H.
143. Jülich	—	3,1 E.	3,9 H.
144. Hohensalza	2,6 HTb.	3,8 E.	3,9 H.
145. Bocholt	—	3,8 E.	3,9 A.
146. Lübben	—	3,5 E.	3,9 A.
147. Barth	—	4 E.	3,8 H.
148. Mülheim a. Rh.	—	3,8 E.	3,8 H.
149. Neurode i. Schl.	—	3,9 E.	3,8 H.
150. Rügenwalde	—	3,8 E.	3,8 H.
151. Siegen	—	4,3 E.	3,8 H.
152. Treuenbrietzen	—	3,7 E.	3,8 H.
153. Ostrowo	—	3,6 E.	3,8 H.
154. Rogasen	—	3,9 E.	3,8 H.
155. Malmedy	—	3,7 E.	3,8 H.
156. Reichenbach i. Schl.	2,8 K.	4 E.	3,8 H.
157. Greifenhagen Po.	—	3,9 E.	3,7 H.
158. Heiligenstadt	—	3,9 E.	3,7 H.
159. Luckenwalde	—	3,8 E.	3,7 H.
160. Neuhaldensleben	—	3,7 E.	3,7 H.
161. Krossen	3,5 K.	3,6 E	3,6 H.
162. Kosel	3,2 K.	—	3,6 H.
163. Solingen	—	3,5 E.	3,5 H.
164. Gleiwitz	—	3 E.	3,5 H.
165. Hettstedt	—	—	3,5 H.

Kgr. Sachsen	1810	1815	1819
1. Dresden	—	—	59,2 A.
2. Leipzig	35,3 A.	35,1 A.	36,4 Kr.
3. Chemnitz	12 E.	14,4 A.	12 E.
4. Freiberg	—	—	11,9 A.
5. Bautzen	11,5 E.	—	8,5 A.
6. Plauen	—	—	6,8 A.
7. Zittau	8 E.	—	6,7 A.
8. Meißen	—	—	5,9 A.
9. Zwickau	—	—	5,8 A.
10. Pirna	—	—	5,4 A.
11. Großenhain	—	4,2 E.	5,3 A.
12. Annaberg	4,5 C.	—	5,1 A.
13. Döbeln	—	—	4,5 E.
14. Großschönau	—	—	4 E.
15. Mittweida	—	—	3,8 E.
16. Glaucha	—	—	3,7 E.
17. Kamenz	—	—	3,5 E.
18. Frankenberg	3,1 A.	—	3,5 E.

Kgr. Bayern	1810	1815	1819
1. München	—	—	53,7 A.
2. Augsburg	27,8 A.	—	29,8 A.
3. Nürnberg	29 Pa.	25,2 A.	26,9 A.
4. Würzburg	20 A.	—	26,5 A.
5. Regensburg	21,4	—	18,9 A.
6. Bamberg	18 E.	—	17,5 A.
7. Ansbach	11,4 A.	—	12,9 E.
8. Fürth	12,7 A.	12,7 E.	12,8 E.
9. Bayreuth	—	11,2 E.	12,3 E.
10. Erlangen	8,6 A.	9,1 E.	9,3 E.
11. Landshut	—	7,8 E.	8,1 A.
12. Aschaffenburg	—	—	7,3 A.
13. Amberg	†6,5 E.	—	7,1 A.
14. Schwabach	—	—	6,9 A.
15. Passau	—	6,2 E.	6,9 A.
16. Straubing	6,2 A.	—	6,8 A.
17. Memmingen	—	—	6,7 A.
18. Dinkelsbühl	—	—	6,4 A.
19. Zweibrücken	—	5 E.	6 A.
20. Hof	—	—	6 E.
21. Eichstedt	5,2 E.	5,6 E.	6 E.
22. Nördlingen	—	—	5,8 E.
23. Speier	—	5,2 E.	5,8 A.
24. Kempten	5,4 A.	4,8 E.	5,6 A.
25. Schweinfurth	—	5,1 E.	5,5 A.
26. Ingolstadt	5,4 A.	4,8 A.	5,4 A.
27. Rothenburg a. T.	—	—	5,1 A.
28. Neuburg	—	4,4 E.	4,4 E.
29. Kaufbeuren	—	4,2 E.	—
30. Windsheim	—	4 E.	—
31. Dillingen	—	3,1 E.	3,8 E.
32. Weißenburg Nrdg.	—	3,7 E.	—
33 Frankenthal Pf.	3,2 E.	3,6 E.	—
34 Kitzingen	—	3,6 E.	—
35. Lauingen	—	3,5 E.	—
36. Freising	—	3,5 E.	—

Großherzogtum Baden	1810	1815	1819
1. Mannheim	20,1 A.	20,6 E.	20,6 E.
2. Karlsruhe	10,6 Wch.	15,2 A.	15,8 E.
3. Heidelberg	9,8 A.	9,8 E.	10,4 St.
4 Freiburg i. Br.	10,1 A.	10,1 E.	10,1 E.
5. Bruchsal	—	—	5,4 E.
6. Pforzheim	5,3 A.	—	5,3 A.
7. Lahr	—	—	4,7 E.
8. Konstanz	—	—	4,5 E.
9. Rastadt	—	—	4,2 E.
10. Weinheim	—	—	4 E.
11. Durlach	—	—	3,9 E.

Königreich Hannover	1810	1815	1819
1. Hannover	17,6 A.	24 E.	27,5 E.
2. Hildesheim	10,8 A.	11,2 A.	11,9 A.
3. Emden	10,8 A.	11 E.	11,5 Fb.
4. Lüneburg	10 E.	—	11,3 A
5. Göttingen	9,5 A.	—	9,3 A.
6. Osnabrück	9,2 A.	—	9,3 A.
7. Celle	8,4 A.	—	8,4 A.

	1810	1815	1819
8. Klausthal	7 E.	—	7,1 E.
9. Goslar	5,7 E.	—	5,7 E.
10. Hameln	—	—	5,1 E.
11. Eimbeck	—	—	4,9 E.
12. Münden	—	—	4,5 E.
13. Stade	3,8 E.	—	4,3 E.
14. Duderstadt	—	—	4 E.
15. Verden	—	—	3,5 E.

Herzogtum Braunschweig	1810	1815	1819
1. Braunschweig	27 P.	—	32 E.
2. Wolfenbüttel	—	—	6,6 A.
3. Helmstedt	5,2 E.	—	5,2 E.

Herzogtum Nassau	1810	1815	1819
1. Wiesbaden	3,1 A.	4,1 A.	5,5 A.

Königreich Württemberg	1810	1815	1819
1. Stuttgart	22,4 E.	23,7 E.	22,7 A.
2. Ulm	—	11 E.	15,2 A.
3. Eßlingen	7,2 A.	—	10 A.
4. Reutlingen	—	—	8,8 E.
5. Tübingen	—	6,5 E.	7,6 A.
6. Heilbronn	7,2 Cr.	—	6,9 A.
7. Schwäbisch-Hall	—	—	6,3 E.
8. Schwäbisch-Gmünd	—	—	5,6 E.
9. Ludwigsburg Nkr.	—	—	5,2 E.
10. Rottenburg	—	—	5,1 E.
11. Biberach	—	—	4,5 E.
12. Göppingen	4,8 A. 94	—	4,4 E.
13. Tuttlingen	3,1 A.	3,9 E.	4,1 E.
14. Ebingen	—	—	3,9 E.
15. Calw	—	—	3,8 E.
16. Nürtingen	—	—	3,6 E.
17. Ravensburg	—	—	3,6 E.

Großherzogtum Luxemburg	1810	1815	1819
1. Luxemburg	—	—	9,4 D.

Freie und Reichsstädte	1810	1815	1819
1. Hamburg	106,9 E.	—	125,5 Y.
2. Frankfurt a/M.	40,5 E.	—	41,5 V.
3. Bremen	36,6 V.	37,7 P.	40,6 A.
4. Lübeck	24,6 R.	23,7 Be.	24,1 E.

Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin	1810	1815	1819
1. Rostock	14,2 E.	—	15,5 E.
2. Schwerin	10 E.	—	10,2 A.
3. Wismar	—	6,7 E.	8,1 A.
4. Güstrow	—	7,1 E.	7,7 A.
5. Parchim	—	—	4 E.

Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz	1810	1815	1819
1. Neustrelitz	—	—	6,2 A.
2. Neubrandenburg	—	—	5,1 E.

Fürstentümer Anhalt	1810	1815	1819
Dessau	7 No.	8,6 A.	8,9 E.
Zerbst	6 No.	8 C.	8,2 C.
Köthen	—	5,5 A.	6 A.
Bernburg	—	—	5,3 E

Kurfürstent. Hessen-Kassel	1810	1815	1819
1. Kassel	23,2 E.	19,8 E.	23,3 A.
2. Hanau	—	—	12 E.
3. Fulda	7,5 E.	7,7 A.	8,3 A.
4. Marburg	—	6,5 E	6,2 E.
5. Hersfeld	—	—	5,2 A.
6. Eschwege	4,4 A.	4,5 E.	—

Großhzgt. Hessen-Darmstadt	1810	1815	1819
1. Mainz	—	—	25,2 E.
2. Darmstadt	11,3 A.	15,2 E.	18,3 X.
3. Worms	—	6,2 E.	6,3 A.
4. Offenbach	—	6,6 E.	6,2 A.
5. Gießen	—	5,5 E.	6,1 A.

Hzgt. Holstein (Dänemark)	1810	1815	1819
1. Altona	23,1 E.	—	24 E.
2. Kiel	—	—	10 A.
3. Rendsburg	—	—	7,6 A.
4. Glücksstadt	—	—	5,2 E.

Großherzogtum Oldenburg	1810	1815	1819
1. Oldenburg	5,1 A.	5,2 E.	5,9 A.

Sächsische Herzogtümer

Großhzgt. Sachsen Weimar-Eisenach	1810	1815	1819
1. Eisenach	7,7 A.	—	8,3 E.
2. Weimar	7,3 A.	—	8,2 E.
3. Jena	—	—	4,5 E.

Gotha-Altenburg, Koburg	1810	1815	1819
1. Gotha	—	—	11,1 E.
2. Altenburg	—	—	10,2 E.
Koburg	—	8 A.	8,2 E.

Herzogtum Meiningen	1810	1815	1819
1. Meiningen	—	—	4,2 E.
2. Hildburghausen	—	—	3,5 E.
3. Rudolstadt	—	—	4,1 E.

Fürstentum Reuß ält. L.	1810	1815	1819
1. Greiz	—	—	6,2 E.

Fürstentum Reuß jüng. L.	1810	1815	1819
1. Gera	7,4 E.	—	8,1 A.
2. Schleiz	—	—	4,6 A.

Deutsche Lande außerhalb des deutschen Bundes.

Frankreich (Elsaß-Lothringen)	1810	1815	1819
1. Straßburg	52,5 A.	—	50 A.
2. Metz	—	—	42,5 A.
3. Kolmar	14,1 A.	15,1 A.	17,9 A.
4. Mühlhausen Elsaß	9,3 A.	9,4 A.	9,6 A.
5. Schlettstadt	—	—	9,3 A.
6. Hagenau	7 A.	—	7,1 E.
7. Diedenhofen	5,4 A.	—	5,9 A.

Dänemark (Hzgt. Schleswig)	1810	1815	1819
1. Flensburg	—	16 E.	10,2 A.
2. Schleswig	—	—	7,8 A.

Tabelle 2.

Die Tabelle enthält für jedes Land die Einwohnerzahl der Städte, die 1792 5 000 Einwohner und mehr zählten, in Tausenden nach Größenklassen geordnet.

Länder	Anzahl	Städte über 100 000 Einwohner	Anzahl	Städte von 50 000 bis unter 100 000 Einwohner	Anzahl	Städte von 20 000 bis unter 50 000 Einwohner	Anzahl	Städte von 10 000 bis unter 20 000 Einwohner	Anzahl	Städte von 5 000 bis unter 10 000 Einwohner	Summe	Summe der Einwohnerzahl der Städte von 5 000 bis unter 100 000 Einwohner
Geistl. Fürstentümer	—	—	1	50,0	3	68,4	5	66,4	13	86,1	22	270,9
Öster. Niederlande	—	—	3	189,8	4	95,5	7	92,0	27	189,3	41	566,6
Österreich	1	207,0	1	76,0	3	81,7	6	63,5	17	106,3	28	534,5
Preußen R.-L.	1	150,8	—	—	4	99,3	6	71,0	23	152,5	34	473,6
Sachsen	—	—	1	53,0	1	29,4	1	10,2	13	85,4	16	178,0
Bayern	—	—	—	—	3	91,6	2	24,5	6	38,7	11	154,8
Br.-Lüneburg (Hannover)	—	—	—	—	—	—	2	26,5	4	27,5	6	54,0
Hessen-Kassel	—	—	—	—	—	—	2	30,3	2	10,6	4	40,9
Hessen-Darmstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9,6	1	9,6
Württemberg	—	—	—	—	—	—	1	19,5	2	11,6	3	31,1
Baden	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5,0	1	5,0
Beide Mecklenburg	—	—	—	—	—	—	2	20,8	2	12,7	4	33,5
Anhalt	—	—	—	—	—	—	—	—	3	22,1	3	22,1
Sächs. Fstt.	—	—	—	—	—	—	1	11,0	4	30,6	5	41,6
Freie und Reichsst.	1	100,2	—	—	8	247,1	1	15,0	18	113,5	28	475,8
Braunschweig-Wolfenbüttel	—	—	—	—	1	30,5	—	—	1	6,4	2	36,9
Holstein (Dän.)	—	—	—	—	1	24,0	—	—	2	13,4	3	37,4
Schwed. Vorpommern	—	—	—	—	—	—	1	11,0	2	11,4	3	22,4
Oldenburg (Dän.)	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5,0	1	5,0
Reuß j. L.	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6,6	1	6,6
Wied	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**3**	**458,0**	**6**	**368,8**	**28**	**767,5**	**37**	**461,7**	**143**	**944,3**	**217**	**3 000,3**
Preußen Ges. L.	1	150,8	2	118,6	4	99,3	7	86,8	37	249,3	51	704,8
Schleswig	—	—	—	—	—	—	1	11,5	1	7,1	2	18,6
Elsaß-Lothringen	—	—	—	—	2	96,2	1	13,4	3	19,8	6	129,4

Tabelle 3.

Die Tabelle enthält für jedes Land die Anzahl der Städte, die 1819 5 000 Einwohner und mehr zählten, in Tausenden nach Größenklassen geordnet.

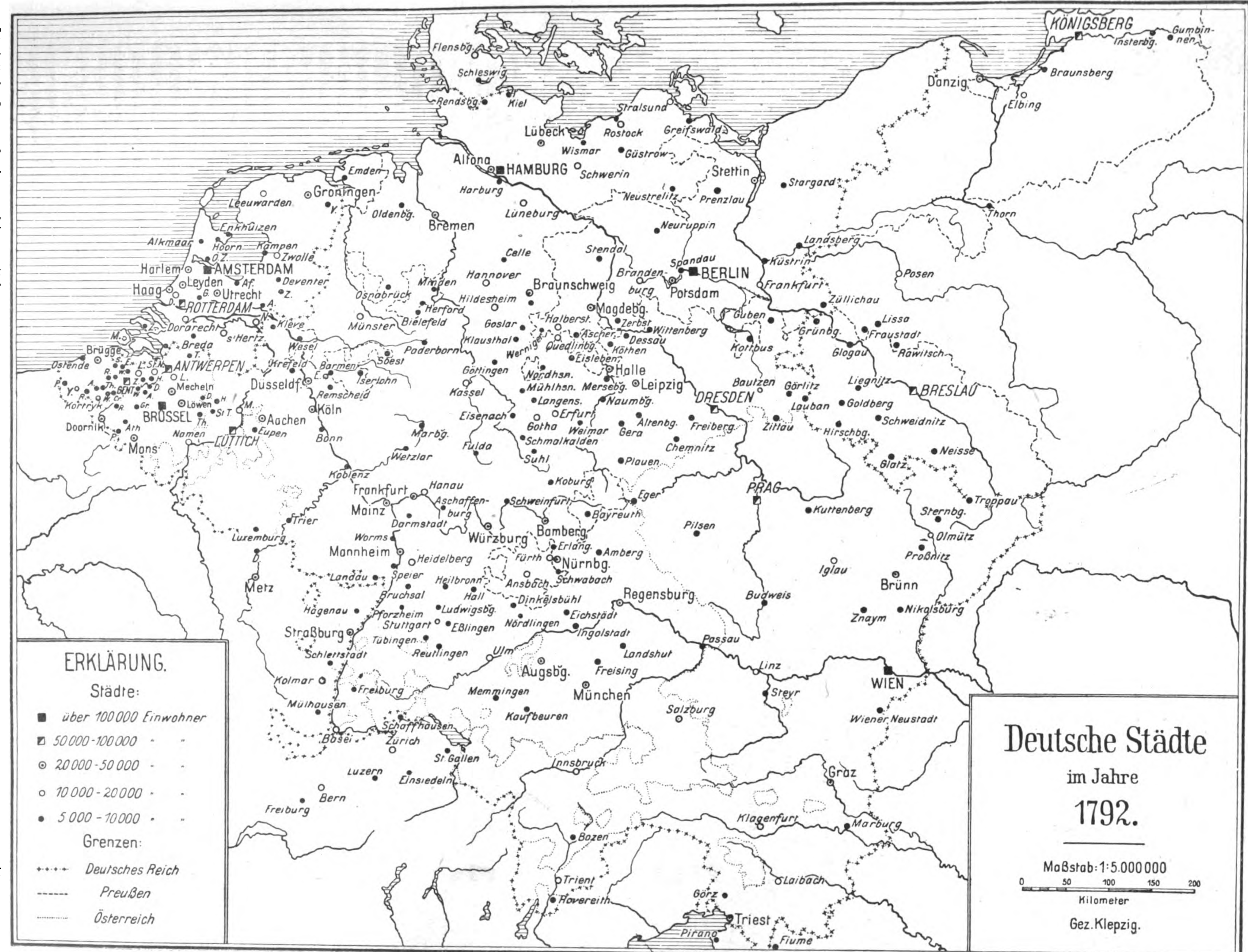
Länder	Anzahl	Städte über 100 000 Seelen	Anzahl	Städte von 50 000 bis unter 100 000 Seelen	Anzahl	Städte von 20 000 bis unter 50 000 Seelen	Anzahl	Städte von 10 000 bis unter 20 000 Seelen	Anzahl	Städte von 5 000 bis unter 10 000 Seelen	Summe der Anzahl	Summe der Bevölkerung der Städte von 5 000 bis über 100 000 Einwohner
Österreich	1	253,8	1	96,6	3	105,3	8	96,8	22	158,4	35	710,9
Preußen B.-L.	1	200,9	2	134,5	8	214,6	17	228,9	55	382,3	83	1 161,2
Bayern	—	—	1	53,7	3	83,2	5	74,4	18	116,7	27	328,0
Sachsen	—	—	1	59,2	1	36,4	2	23,9	8	49,5	12	169,0
Württemberg	—	—	—	—	1	22,7	2	25,2	7	45,5	10	93,4
Baden	—	—	—	—	1	20,6	3	36,3	2	10,7	6	67,6
Hannover	—	—	—	—	1	27,5	3	34,7	6	44,9	10	107,1
Hessen-Kassel	—	—	—	—	1	23,3	1	12,0	3	19,7	5	55,0
Hessen-Darmstadt	—	—	—	—	1	25,2	1	18,3	3	18,6	5	62,1
Braunschweig	—	—	—	—	1	32,0	—	—	2	11,8	3	43,8
2 Mecklenburg	—	—	—	—	—	—	2	25,7	4	27,1	6	52,8
Sächsische Herzogtümer	—	—	—	—	—	—	2	21,3	3	24,7	5	46,0
4 Anhalt	—	—	—	—	—	—	—	—	4	28,4	4	28,4
Luxemburg	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9,4	1	9,4
Nassau	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5,5	1	5,5
Oldenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5,9	1	5,9
2 Reuß	—	—	—	—	—	—	—	—	2	14,3	2	14,3
Holstein	—	—	—	—	1	24,0	1	10,0	2	12,8	4	46,8
Freie und Reichsstädte	1	125,5	3	106,2	—	—	—	—	—	—	4	231,7
Summe	**3**	**580,2**	**8**	**450,2**	**22**	**614,8**	**47**	**607,5**	**144**	**986,2**	**224**	**3 238,9**
Preußen Ges. L.	1	200,9	4	252,2	9	239,2	20	270,6	65	451,2	99	1 414,1
Dän. Schleswig	—	—	—	—	—	—	1	10,2	1	7,8	2	18,0
Fr. Elsaß-Lothringen	—	—	1	50,0	1	42,5	1	17,9	4	31,9	7	142,3

Tabelle 4.

Lfde. Nr.	Name	Jahreszahl	Fläche		Gesamtbevölkerung	Auf den qkm	Städtische Bevölkerung in Städten mit 5 000 Einwohn. und mehr		Auf 1 000 Einwohner kommen Städter	1 Stadt auf qkm	Bemerkungen
			qkm	Q. M.							
1	Geistliche Fürstentümer	1792	84 797	[1] 1 540	[2] 3 339 000	39	22	[4] 270 900	84	—	1) V I 32. — 2) V II 21.
2	Stammlande	1792	189 361	3 439	8 871 000	47	28	534 500	60	6 763	
		1819	179 125	[3] 3 580	[3] 9 482 227	48	35	710 900	75	5 118	3) V II 40. — 4) Tab. II und III.
	Österreich mit burgundischem Kreis	1792	215 792	[1] 3 919	[2] 11 368 000	52	69	1 101 100	100	3 128	
	Öster. Niederlande (Belgien)	1792	26 430	[1] 480	[2] 2 497 000	95	41	566 600	227	645	
3	Ges. Lande Preußen	1792	201 255	3 655	[5] 5 929 366	29	51	704 800	119	3 946	5) V II 31. — 6) H, 129. — 7) St. R. 240,11. — 8) St. R. 25,2 S. 27.
		1819	276 119	5 014,61	[6] 10 976 252	39	99	1 414 100	130	2 789	
		1871	[7] 347 509	—	[7] 24 639 706	71	—	—	—	—	
		1910	348 779	—	40 165 219	115	814	20 601 484	512	428	
	Nur zum Römischen Reich Deutscher Nation	1792	89 532	[1] 1 626	2 983 000	33	34	473 600	159	2 633	ohne Preußen u. Schlesien
	zum Deutschen Bunde gehörige Lande	1819	182 113	3 307,36	8 453 660	46	83	1 161 200	137	2 194	ohne Preußen u. Posen.
4	Bayern	1792	52 407	[1] 861	[2] 2 053 000	39	11	154 800	75	4 764	9) St. R. 37,2 S. 30. *) V II 92.
		1819	76 372	[3] 1 387	[9][*] 3 707 966	48	27	328 000	88	2 829	
		1871	75 863	—	4 863 450	64	—	—	—	—	
		1910	75 870	—	6 887 291	91	93	2 372 484	344	816	St. R. 240,13.
5	Sachsen	1792	37 773	[1] 686	[1] 1 980 000	52	16	178 000	90	2 361	9) St. R. 37,2 S. 30.
		1819	14 977	[3] 272	[9] 1 216 833	81	12	169 000	139	1 248	
		1871	14 993	—	2 556 244	171	—	—	—	—	
		1910	14 993	—	4 806 661	321	130	2 902 591	603	11	
6	Hannover	1792	29 238	[10] 531	869 643	29	6	54 000	62	4 873	10) V II 111.
		1819	38 470	[10] 699,66	1 360 024	35	10	107 100	79	3 847	
		1871	38 285	—	1 963 080	51	26	339 200	172	1 472	
		1910	38 509	—	2 942 436	76	43	1 071 805	242	895	
7	Württemberg	1792	9 140	[1] 166	[2] 661 000	72	3	31 100	47	3 046	†) St. R. 240, 105. 11) St. R. 25,2.
		1819	19 507	[3] 354	[9][†] 1 411 537	72	10	94 200	66	1 951	
		1871	19 504	—	[7] 1 818 539	93	23	300 800	165	848	
		1910	19 507	—	[7] 2 437 574	125	48	872 192	357	406	
8	Baden	1792	3 414	[1] 62	20 300	59	1	5 000	25	3 414	9) St. R. 240, 105.
		1819	15 307	[3] 278	[9] 1 032 276	67	6	67 600	65	2 531	
		1871	15 084	—	1 461 562	97	16	225 093	154	943	
		1910	15 070	—	2 142 833	142	30	811 254	378	502	
9	Hessen-Kassel, Regbez.	1792	8 425	[1] 153	[11] 453 899	54	4	40 900	90	2 106	12) V II 124.
		1818	9 140	[3] 166	[12] 567 866	62	5	55 000	96	1 828	
		1871	10 106	—	[9] 767 362	77	8	113 250	147	1 263	
		1910	10 084	—	1 008 053	100	13	303 459	301	775	
10	Hessen-Darmstadt	1792	3 854	[1] 70	[2] 215 000	56	1	9 600	45	3 854	
		1819	8 425	[3] 153	[9] 643 821	76	5	62 100	96	1 685	
		1871	7 678	—	[7] 852 894	111	10	162 700	191	768	
		1910	7 688	—	[7] 1 282 051	167	31	538 045	419	248	
11	Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz	1792	15 802	[1] 287	338 000	21	4	33 500	99	3 951	
		1819	15 968	[3] 290	[9] 462 500	29	6	52 800	114	2 661	
		1871	16 233	—	654 689	41	12	[11] 133 968	203	1 352	
		1910	16 056	—	746 400	46	15	240 038	321	1 070	
12	Oldenburg	1792	2 753	50	71 000	25	1	5 500	78	2 753	13) V II 113.
		1819	6 277	114	[13] 226 885	36	1	5 900	26	6 277	
		1871	6 399,60	—	314 591	49,5	1	13 600	43	6 400	
		1910	6 429	—	483 042	75	—	—	—	—	
13	Schleswig	1792	9 030	—	267 527	29	2	18 600	69	4 515	14) Weg S. 66.
		1819	9 030	[14] 164	306 835	33	2	18 000	59	4 515	
	Holstein	1792	8 479	[1] 154	[2] 320 000	38	3	37 400	117	2 826	15) V II 117.
		1819	9 581	[3] 174	[15] 360 600	37,5	4	46 800	129	2 395	
	Schleswig-Holstein	1792	17 509	318	587 527	33	5	56 000	95	3 502	16) E 3 Abt. I 143.
		1819	18 611	338	696 000	37	6	64 000	92	3 102	
		1871	18 287	—	1 045 873	57	17	242 450	231	1 075	
		1910	19 018	—	1 621 004	85	34	756 029	466	559	
14	Sachsen-Ernestinische Lande	1792	7 764	141	405 000	52	5	41.600	102	1 552	17) St. R. 25,2 S. 48.
		1819	9 471	172	525 800	56	5	46 000	87	1 894	
		1871	9 378,57	—	[17] 790 601	84	16	157 100	198	586	
		1910	9 378,57	—	1 169 216	125	29	453 801	372	323	
15	Braunschweig	1792	3 729	68	198 000	53	2	36 900	186	1 864	
		1819	3 729	68	229 805	61	3	43 800	191	1 243	
		1871	3 690	—	312 170	84	5	87 400	280	738	
		1910	3 672	—	494 339	135	7	215 797	436	524	

Noch: Tabelle 4.

Lfde. Nr.	Name	Jahres-zahl	Fläche qkm	Fläche Q. M.	Gesamt-bevölkerung	Auf den qkm	Städtische Bevölkerung in Städten mit 5 000 Einwohn. und mehr		Auf 1 000 Einwohner kommen Städter	1 Stadt auf qkm	Bemerkungen
16	Anhalt	1792	2 808	51	128 000	46	3	22 100	172	936	[20]) V. I 379.
		1819	2 412	43,8	[20]) 124 564	52	4	28 400	239	603	
		1871	2 347	—	203 437	87	4	58 800	227	586	
		1910	2 299	—	331 128	144	12	187 425	566	191	
17	Schwed. Vorpommern	1792	4 570	83	[2]) 125 000	27	3	22 400	179	1 523	
18	Nassau	1792	2 478	45	128 000	51	—	—	—	—	
		1819	4 708	86	[22]) 316 787	67	1	5 500	17	4 708	[22]) V. I, 470.
19	Beide Reuß	1792	1 156	21	[21]) 70 000	69	1	6 600	94	1 156	[21]) C 1. Abt. II 183.
		1819	1 180	21	[9]) 85 551	72	2	14 300	167	590	
		1871	1 146	—	134 126	117	3	36 400	271	382	
		1910	1 143	—	225 521	197	7	108 904	481	163	
20	Freie u. Reichsstädte	1792	7 323	133	773 000	106	28	475 800	615	261	
		1819	1 069	19,42	266 800	249	4	231 700	868	267	
		1871	948	—	513 534	541	10 (4)	406 600	791	95	
		1910	969	—	1 430 789	1 476	8 (3)	1 241 652	867	121	
21	Luxemburg	1819	6 057	110	[23]) 260 114	43	1	9 400	36	6 057	[23]) V II 129.
		1871	2 587	—	[24]) 197 328	76	2	19 728	99	1 293	[24]) St. R. 240, 180 u. 87.
22	**Deutsches Reich**	1792	**619 458**	[1]) **11 250**	**28 185 000**	**45**	**217**	**3 000 300**	**106,2**	**2 854**	
		1819	**627 648**	**11 400**	[25]) **31 039 500**	**49**	**224**	**3 238 400**	**104,5**	**2 802**	[25]) Die fehlenden Staaten sind berechnet nach Viebahn u. St. R. 25,2 S. 41.
		1871	**539 829**	—	**41 058 792**	**76**	**602**	**9 704 173**	**235**	**896**	
		1910	**540 858**	—	**64 925 993**	**120**	**1 299**	**31 673 636**	**488**	**416**	
23	Elsaß-Lothringen	1792	14 520	—	850 000	58	6	129 400	152	2 420	
		1819	14 520	—	1 286 950	88	7	142 300	111	2 074	
		1871	14 512	—	1 549 738	107	20	334 400	216	726	
		1910	14 522	—	1 874 014	129	42	722 706	386	346	



Deutsche Städte
im Jahre
1792.
Maßstab: 1:5.000000
0 50 100 150 200
Kilometer
Gez. Klepzig.
ERKLÄRUNG.
Städte:
über 100000 Einwohner
50000-100000
20000-50000
10000-20000
5000-10000
Grenzen:
Deutsches Reich
Preußen
Österreich

Die repräsentative Methode in der Statistik.

Von

Dr. Johannes Lucht,

Wissenschaftlichem Hilfsarbeiter im Preußischen Statistischen Landesamt.

Vorbemerkung des Herausgebers: Ich habe die nachfolgende Arbeit, so wie sie aus der Feder des Verfassers hervorgegangen ist, aufgenommen, möchte aber ausdrücklich bemerken, daß ich den praktischen Versuch, über den Verfasser am Schluß berichtet, methodisch nicht für ganz einwandfrei und daher die aus ihm gezogenen Folgerungen nicht für schlüssig halte. Es soll versucht werden, die sehr wichtige Frage nach dem Wert der repräsentativen Methode durch weitere Versuche zu klären.

Die repräsentative Methode nimmt in der Statistik eine bedeutsame und zugleich umstrittene Stellung ein. Sie ist in den letzten Jahren stärker in den Vordergrund getreten, nicht zuletzt auch durch den Einfluß des Krieges, der vor allen Dingen eine schnelle Übersicht über die untersuchten Gegenstände verlangte. Die Methode hat zwar auch schon vorher ziemlich häufig Anwendung gefunden; nur war bei diesen Erhebungen eine genügende theoretische Durcharbeitung zu vermissen. Es kann daher die verschiedenartige Einstellung nicht wundernehmen, die in den Kreisen der Statistik der repräsentativen Methode gegenüber eingenommen wurde.

In der heutigen Zeit erweckt dieses Problem der statistischen Methodologie noch verstärktes Interesse. Einmal ist es die finanzielle Seite einer Erhebung, die dazu zwingt, jede Statistik auf die notwendigsten Dinge zu beschränken und diese Angaben mit den einfachsten Mitteln zu gewinnen. Dazu kommt, daß jetzt die Gebiete der Sozialstatistik, vornehmlich der Wirtschaftsstatistik stark in den Vordergrund getreten sind, Gebiete, deren komplizierte Struktur oft eine erschöpfende Erhebung unmöglich macht. Schließlich kommt noch die Ansicht in Betracht, die Schott vertritt, „daß der repräsentativen Methode in Zukunft von der amtlichen Statistik viel mehr Beachtung geschenkt werden muß, als es bisher geschehen ist. Wie anders wollte man wohl des massenhaften sozialstatistischen Materials Herr werden, das im Krieg zusammengerafft worden ist, wie anders die statistischen Aufgaben alle bewältigen, die der Friede uns bescheren wird!" (S. 3).[1])

Was ist nun unter der repräsentativen Methode zu verstehen? und welchen Zwecken soll und kann sie dienen? Ganz summarisch ausgedrückt beruht die repräsentative Methode auf dem Prinzip, vom Teil aufs Ganze zu schließen, Ergebnisse aus dem ersteren für das letztere gültig zu erklären. Natürlich gibt diese Bestimmung nur den allgemeinen Rahmen ab, über die weitere Ausgestaltung hat große Unkenntnis und Streit geherrscht; erst allmählich sind die Grundzüge der Methode deutlicher herausgehoben worden.

Der norwegische Statistiker Kiaer, der Begründer der repräsentativen Methode — er hat die erste systematische Erhebung nach dieser Methode angestellt — charakterisiert z. B. ihr Wesen in folgender Weise: „Die repräsentative Methode ist eine eigentümliche Art der schon längst in der Statistik, besonders in Amerika, eingebürgerten partiellen Untersuchungsmethode. Sie hat mit dieser das gemeinsam, daß sie sich anstatt das Untersuchungsobjekt im ganzen, wie z. B. ein ganzes Land, eine ganze Stadt, zu beobachten, nur mit einzelnen Teilen desselben beschäftigt. Sie ist insofern, wie diese, eine *pars-pro-toto*-Statistik, unterscheidet sich aber von den gewöhnlichen partiellen Untersuchungen dadurch, daß die einzelnen beobachteten Teile so arrangiert sind, daß sie insgesamt ein Miniaturbild des Ganzen darstellen, mit anderen Worten das Ganze in verkleinertem Maßstabe repräsentieren sollen. Die Methode bildet somit gewissermaßen ein Zwischenglied zwischen den gewöhnlichen partiellen und den vollständigen Untersuchungen". (S. 2)[1]). Die repräsentative Methode ist also als Spezialfall aus einer statistischen Erhebungsmethode hervorgegangen, die schon älteren Datums ist. Die partiellen oder Teilerhebungen bilden den Anfang aller statistischen Untersuchungen. Die Vollzählungen sind erst eine Errungenschaft des 19. Jahrhunderts, und zwar hat man diese für so bedeutungsvoll angesehen, daß man die Anwendung der repräsentativen Methode als einen Rückfall bezeichnete. Für die frühere Wertschätzung der Teilerhebung ist auch die Tatsache bezeichnend, die Westergaard erwähnt, daß nämlich „zu Beginn des 19. Jahrhunderts und selbst viel später die Statistiker, besonders in Frankreich, auf einen Zensus mit dem größtmöglichen Mißtrauen blickten" [2]). Die Beschränkung auf ein Teilgebiet, die die repräsentative Erhebung auszeichnet, wird aber ausdrücklich in der Absicht gemacht, die daraus gewonnenen Ergebnisse auf das Gesamtgebiet zu übertragen. Eine repräsentative Erhebung ist also gerade keine Teilerhebung in dem geringschätzigen Sinne v. Mayrs, daß die Ergebnisse Aufschluß nur über das Teilgebiet geben. Durch die Auswahl des Teilgebiets hebt sich die repräsentative Erhebung von jeder anderen Teilerhebung ab.

Einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Entwicklung der repräsentativen Methode haben die Fortschritte der biologischen Statistik ausgeübt. Die Biologie muß darauf verzichten, erschöpfende Zählungen vornehmen zu können.

Da man mit dem Grundsatz gebrochen hat, daß in der Natur alles typisch sei, gilt es nun auch in der Biologie, Tatsachenmaterial zu sammeln. Infolge der Unmöglichkeit der Sammlung aller Fälle muß die Natur der biologisch-statistischen Untersuchungen mit Notwendigkeit repräsentativ sein. Zugleich war diese zunehmende Anwendung der Statistik in der Biologie auch von großer Wirkung auf die Aus-

[1]) Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim Nr. 34. Schott: Das Stichprobenverfahren in der Städtestatistik 1917.

[1]) Allgem. Stat. Archiv, V Tübingen 1899. — [2]) H. Westergaard, *On the future of statistics. Journal of the Royal Statistical Society vol 81 London* 1913 S. 509.



gestaltung der mathematischen Methoden. Von einer Auswahl im eigentlichen Sinne kann bei einer biologischen Statistik nicht gesprochen werden; hier haben wir es mit einer mehr oder minder großen Zahl von Stichproben zu tun. Diese Beschränkung auf die bloße Zahl bei der Gewinnung der Teilgesamtheit muß natürlich die Anwendung mathematischer Gesetze und Formeln begünstigen; hinzukommt, daß die Erscheinungen in der Naturwelt eine viel größere Regelmäßigkeit aufweisen, als wir sie bei menschlichen Dingen finden. Unter dem Einfluß dieser biologischen Vorarbeiten hat im Gegensatz zu der oben definierten Auswahlmethode sich die sogenannte Stichprobenmethode entwickelt, die teilweise — eben in Anlehnung an die Biologie — für die einzig begründete gehalten wird. Während z. B. Kaufmann in seinem bekannten Lehrbuch „Theorie und Methoden der Statistik"[1]) noch zusammenfassend sagt: „Die eigentliche Repräsentativmethode ist eine solche, die sich planmäßig auf die Auszählung eines Teils der die betreffende soziale Masse zusammensetzenden Individuen oder Einzelfälle beschränkt" (S. 363) und Schott in seiner Definition die beiden Richtungen deutlich einander gegenüber stellt, in seinem „Grundriß der Statistik"[2]) beschränkt sich Žižek lediglich auf das Stichprobenverfahren: „Da werden aus der Gesamtmasse nicht typische Einzelfälle ausgewählt, sondern es werden Teile — meist eine Anzahl von kleinen Bruchteilen — aufs Geratewohl herausgegriffen; die Auswahl wird dem Walten des Zufalls überlassen bezw. sie erfolgt nach einem Kriterium, das mit der zu untersuchenden Größe in keinerlei Zusammenhang steht und daher dem Zufall gleichgestellt werden kann, z. B. — bei Personen oder Gemeinden — nach dem Anfangsbuchstaben des Namens". (S. 191).

Bevor nun auf die nähere Darstellung der repräsentativen Methode eingegangen wird, sollen hier ein paar kurze Bemerkungen über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Methode ihren Platz finden. Das Ideal einer jeden statistischen Untersuchung wird wohl stets eine erschöpfende Erhebung sein, die alle Individuen oder Fälle einer Gesamtheit umfaßt. In vielen Fällen aber wird und kann dies nur ein Ideal bleiben; vielfach erscheint es unmöglich, eine Vollständigkeit in der zahlenmäßigen Erfassung herbeizuführen, entweder muß die repräsentative Erhebung die Vollzählung ganz ersetzen oder mindestens aus Zweckmäßigkeitsgründen an ihre Stelle treten.

So wird z. B. in Kulturländern eine erschöpfende Volkszählung selbstverständlich erscheinen; bei unzivilisierten Ländern wird man schon sehr zufrieden sein müssen, wenn man auf Grund repräsentativer Zählungen Angaben über die Bevölkerungszahl erhalten kann. Von solchen Fällen soll übrigens ganz abgesehen werden, in denen eine erschöpfende Zählung beabsichtigt worden war, aber nicht erreicht werden konnte. Solche Mängel sind in jeder Statistik fast unausbleiblich und werden kaum ganz beseitigt werden können. Diese Lücken werden größtenteils von geringer Bedeutung sein, können aber zuweilen doch die Ergebnisse beeinflussen. Etwas anders liegen die Dinge schon, wenn man manchmal bei Zählungen zum Schluß einen Bruchteil der Fälle absichtlich wegläßt, einen Rest, den man nicht mehr berücksichtigen zu müssen glaubt, weil die ohne ihn gewonnenen Ergebnisse davon nicht mehr beeinflußt werden. Man nimmt an oder man sollte sich darüber Klarheit verschaffen, daß die fortgelassenen Fälle einen repräsentativen Teil darstellen. Hierin liegt schon der Kern der repräsentativen Methode verborgen, daß es überflüssig erscheint, bei jeder Zählung alle Einzelfälle heranzuziehen. Diesen Beispielen kann man andere entgegenstellen, bei denen eine Vollzählung nicht möglich oder nur unter großen Schwierigkeiten durchzuführen ist. Die zu untersuchende Gesamtheit kann von so verwickelter Struktur sein, daß es undurchführbar erscheint, von allen Einzelindividuen Beantwortung aller gestellten und notwendigen Fragen zu erlangen. Es sei als Beispiel auf das Frageschema hingewiesen, das Kiaer in seinem Aufsatz im Allgemeinen Statistischen Archiv gibt[1]). Will man die Untersuchung allgemein und zugleich eingehend durchführen, so kann dies nur auf Kosten der Genauigkeit geschehen. In bezug auf den Kreis der einbezogenen Fälle ist es also von großer Wichtigkeit, was erfragt werden soll; jedes tiefere Eindringen bedingt einen Verzicht auf Vollzählung. Andere Hindernisse liegen wieder in der technischen Durchführung der statistischen Erhebungen. Man braucht z. B. nur an solche Fragen zu denken, bei denen man ein gewisses Mißtrauen der Befragten in Berücksichtigung ziehen muß; überläßt man die Beantwortung dem Ermessen des Befragten, so wird man ebenfalls die Frage aufwerfen, ob die wirklich einlaufenden Angaben als repräsentativ anzusehen sind. Die aus den Angaben gezogenen Schlüsse werden von vornherein ein wenig zu günstig ausfallen, denn die Individuen, die hinsichtlich des erfragten Merkmals günstiger gestellt sind, werden eher gewillt sein, Auskunft zu geben. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Korrespondentenverfahren, der schriftlichen Befragung; auch dabei ist mit Sicherheit darauf zn rechnen, daß die Angaben lückenhaft bleiben.

Schließlich kann der Zweck einer Erhebung einen Einfluß darauf ausüben, ob man die Zählung erschöpfend oder repräsentativ durchführt; erschöpfend durchgeführte Zählungen werden zu ihrer Aufbereitung lange Zeiträume erfordern. Sie werden dann so gut wie wertlos sein, wenn es sich darum handelt, die Ergebnisse in möglichst kurzer Zeit zur Verfügung zu haben, und für viele Zwecke ist dieses unerläßlich. Der Grad der Genauigkeit braucht in zahlreichen Fällen garnicht so groß zu sein, wie ihn eine Vollzählung erreicht; für viele praktische und Verwaltungszwecke ist ein schneller ungefährer Überblick vollkommen ausreichend.

---

[1]) Tübingen 1913. — [2]) München und Leipzig 1921.

[1]) Die repräsentative Untersuchungsmethode. Allgemeines Statistisches Archiv V Tübingen 1899 S. 5 und 6:

„Es wurde durch speziell damit vertraute Agenten (Zähler) nach folgenden Punkten gefragt:

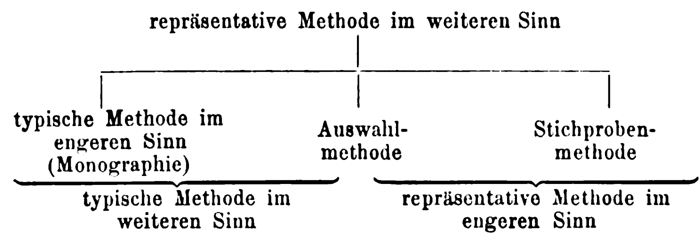
Aufenthaltsort, Name, Geburtsort, Geburtsjahr, Berufsstellung des Vaters bei der Geburt; Beschaffenheit der Schulbildung und Fachbildung; Jahr, in welchem er (sie) zu arbeiten anfing und in welcher Stellung und für welchen Lohn; spätere Berufsstellungen mit Angabe der Jahre und der dabei erzielten Einkommen aus eigener Arbeit oder Wirksamkeit, besonders in den Jahren 1875, 1885, 1890 (Volkszählungsjahre) und 1894; Spezifikation der sonstigen Einnahmen (Nebenberuf, Arbeit der Hausfrau, der erwachsenen Kinder, Renten, eigenes Wohnhaus usw.); besteuertes Vermögen und Einkommen; ob er öffentliche Armenunterstützung gehabt hat oder zur Zeit der Zählung hat, eventuell: in wie vielen Jahren; jährlicher Betrag des Mietzinses, jährliche Ausgabe für Nahrung, für Heizung, für Bekleidung, für Krankenversicherung, Lebensversicherung und dergl.; Betrag der sonstigen Ausgaben, Anzahl der der betreffenden Haushaltung angehörigen Personen, Erwachsenen und Kinder; ob er (sie) in der Regel feste oder mehr zufällige oder wechselnde Arbeit hat; Anzahl der Arbeitstage im letzten Jahre; Anzahl von Arbeitstagen, welche verloren gingen a) wegen Krankheit, b) wegen fehlender Gelegenheit zur Arbeit, aus sonstigen Ursachen (welche?); Arbeitsfähigkeit: a) vollständig oder so gut wie vollständig arbeitsfähig, b) teilweise invalid, c) ganz oder fast ganz invalid; Zivilstand, eventuell seit wann verheiratet; seit wann verwitwet; Zahl der Kinder, welche am Ende 1894 lebten, und Geburtsjahr eines jeden derselben; Zahl der bis Ende 1894 verstorbenen Kinder mit Angabe der Geburtsjahre und Sterbejahre; für die vom Auslande Eingewanderten: Einwanderungsjahr; für die Ausgewanderten: Auswanderungsjahr; für die Invaliden: seit wann invalid? aus welcher Ursache? dauernd oder vorübergehend? gewöhnlicher Arbeitsverdienst vor und nach Eintreten der Invalidität."

Will der Statistiker bei der Unmöglichkeit einer Vollzählung nicht auf jegliche Zählung verzichten und zu bloßen Schätzungen greifen oder sich auf die subjektiv gefärbten Angaben verlassen, die ihm eine Enquete liefert, so wird er mit Notwendigkeit auf die Teilerhebungen hingewiesen. Hier stehen ihm verschiedene Verfahren zur Verfügung; neben der repräsentativen Methode kommen noch die partielle Erhebungsmethode und die typische oder monographische Methode in Frage. Es erscheint zweckmäßig, mit ein paar Worten diese beiden anderen Methoden zu streifen; sô erhalten wir einen guten Überblick darüber, wie es mit der Ähnlichkeit oder Verschiedenheit dieser Methoden beschaffen ist, aus den Worten, mit denen Kiaer 1901 auf der Tagung des Internationalen Statistischen Instituts zu Budapest die Eigentümlichkeiten der drei Methoden dargelegt hat: „Eine eingehende (detaillierte) Untersuchung eines gewissen Distrikts oder eines gewissen Stadtteils ist nicht eine repräsentative Untersuchung. Wenn der fragliche Distrikt oder Stadtteil als typisch angesehen werden kann, hat man eine typologische Untersuchung vor sich. Aber es ist selbstverständlich, daß man deren Ergebnisse nicht für ein ganzes Land oder eine ganze Stadt verallgemeinern kann. Es würde anders sein, wenn man, anstatt einen einzigen Distrikt oder Stadtteil zu prüfen, eine große Zahl von Örtlichkeiten prüft, die in einer verhältnismäßig gleichen Weise über die verschiedenen Distrikte des Landes oder über alle verschiedenen Bezirke der Stadt verteilt sind.

Wenn man an Stelle einer verhältnismäßigen Verteilung der Örtlichkeiten oder Beobachtungseinheiten Angaben ganz zufällig in der Art sammelte, daß man an einem Ort eine große Anzahl von Angaben sammelt, an einem anderen sehr wenige, so würde dies eine partielle, aber nicht eine repräsentative sein.

Die repräsentative Methode verlangt eine große Zahl von Beobachtungseinheiten derart, daß die Örtlichkeiten verschiedenen Charakters möglichst in denselben Verhältnissen dargestellt werden, in denen sie in dem Ganzen auftreten". (S. 66)[1]).

Im Anschluß hieran wird es zweckmäßig sein, noch einen anderen Versuch einer Systematik der verschiedenen Teilerhebungen zu erwähnen. Es handelt sich um das von Schott aufgestellte Schema, in dem er die verschiedenen Methoden folgendermaßen gruppiert[2]):



Ein Vergleich mit der Darstellung Kiaers zeigt, daß hier eine andere Anordnung gewählt worden ist. Auch Schott gibt der typischen Methode einen besonderen Platz, wirft dann aber partielle und repräsentative Methode (in der älteren Form) unter dem Namen Auswahlmethode, zusammen. Diesen beiden stellt er dann noch — neu im Vergleich zu Kiaer — die Stichprobenmethode gegenüber. Die dritte Reihe seines Schemas bringt erst die Trennung zwischen der repräsentativen Methode und den anderen Methoden.

Die beiden anderen Methoden, die einerseits als Grenzfall, andererseits als ein Oberbegriff der repräsentativen Methode gegenüber gestellt werden können, mögen nun kurz beschrieben werden. So liegt das Eigentümliche der **typischen** Methode darin, daß ein oder nur wenige Einzelfälle aus der Gesamtheit herausgegriffen werden, von denen man annehmen kann, daß sie in ihren wesentlichen Eigenschaften und Merkmalen ein Bild von dem durchschnittlichen Charakter der zu erforschenden Gesamtheit zu geben vermögen oder wie v. Mayr es ausdrückt: Ihr Wesen besteht „in einer auf Erzielung eingehender monographischer Darstellung des Falls abzielender Beobachtung ausgelesener vereinzelter Elemente" der sozialen Masse, „welche seitens des Beobachters nach dessen persönlicher gewissenhafter Überzeugung als Typen der konkreten Elemente anzusehen sind". (S. 15)[1]). Diese wenigen Einzelfälle werden nach allen Richtungen hin auf das sorgsamste untersucht und gerade die quantitative Beschränkung auf solche kleinen Teile erlaubt es, bis in die kleinsten Details hineinzudringen. Bemerkenswert ist noch, daß bei der typischen Methode die rein statistischen Mittel des Zählens und Messens nicht allein in Frage kommen; ihnen tritt ergänzend eine ausführliche Beschreibung des Falls oder der Fälle zur Seite. Dieses Moment verstärkt noch die Ansicht, daß die typische Methode insofern aus dem Bereich der statistischen Forschung herausfällt, als man durch die Untersuchung weniger Fälle die Zusammensetzung der ganzen Gesamtheit erkennen will; sie hat ihre Berechtigung und bleibt statistische Forschungsmethode, wenn sie unter Beschränkung auf die zugrunde liegenden Fälle diese in eingehender Weise statistisch untersucht.

Durch die geringe Anzahl der Fälle unterscheidet sich die typische Methode, theoretisch wenigstens, scharf von den beiden anderen Verfahren. Bei ihr ist die intensive Beschränkung, wie Altschul[2]) es nennt, besonders weit durchgeführt. Die typische Erhebung ist ihrer Natur nach keine Massenbeobachtung, die partielle und besonders die repräsentative Erhebung soll es sein. In der Praxis können allerdings die Grenzen zwischen typischer und partieller Erhebung verschwinden.

Eine Gewähr, daß die typische Methode befriedigende Ergebnisse liefert, wird in den meisten Fällen nicht gegeben sein. Dies hat vor allem seinen Grund in den beiden Grundfragen der Methode: Was heißt typisch? Wie kann entschieden werden, welcher Einzelfall typisch ist und wie kann er herausgefunden werden? Will man für irgendeine Gesamtheit den Typus aufstellen, so muß man sich zuerst klar darüber werden, was unter dem Begriff des Typischen zu verstehen ist; die große Schwierigkeit liegt eben darin, daß der Begriff nicht eindeutig gebraucht wird. Der Typus einer Gesamtheit kann mit ihrem Durchschnitt zusammenfallen, typisch und durchschnittlich dasselbe bedeuten. Das setzt aber voraus, daß der Durchschnitt keine bloße Rechengröße ist; wenn er auch nicht genau erreicht wird, so muß doch ein Teil der Fälle nahe mit ihm übereinstimmen. Besondere Bedeutung erlangt die Gleichsetzung Typus = Durchschnitt, wenn die Einzelfälle irgendeiner bestimmten Regel, einem Gesetz unterworfen zu sein scheinen (typisches Mittel; Beisp.: Körpergröße). — Einen ganz anderen Sinn erhält der Begriff des Typischen, wenn man etwa sagt, in der chemischen Industrie sei der ungelernte Arbeiter typisch. Hier fällt er mit dem Begriff des Häufigsten (des dichtesten Werts) zusammen. Irgendwelche für die chemische Industrie wesentlichen Aufschlüsse werden durch diese Aussage nicht gewonnen; denn in diesem Sinn ist der ugelernte Arbeiter auch für andere Industrien typisch (z. B. Gummiindustrie, elektrotechnische Industrie, Nahrungsmittelindustrie).

[1]) *Bulletin de l' Institut International de Statistique.* Bd. XIII Budapest 1903 pg. 66—78. — [2]) Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim Nr. 34. Schott: Das Stichprobenverfahren in der Städtestatistik (S. 5) Mannheim 1917.

[1]) G. v. Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre. 1. Bd. Theoretische Statistik. Tübingen 1914. — [2]) Altschul: Studie über die Methode der Stichprobenerhebung. Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie. 10. Jahrg. Leipzig und Berlin 1913, S. 110—152.

Wieder eine andere Bedeutung legt man dem Typus bei, wenn man auf die Frage, welche Betriebe für die elektrotechnische Industrie typisch seien, etwa die Antwort erhält: A. E. G., Siemens, Schuckert. Hier deckt sich der Begriff des Typischen mit dem des Bedeutsamsten, des Überragenden.

Bei der chemischen Industrie könnte man ebensogut den Fabrikhandwerker, den Hof- und Lagerarbeiter als typisch bezeichnen, in der elektrotechnischen Industrie ist auch der Kleinbetrieb typisch. — Welche Vorstellung hat man vom Begriff des Typus, wenn man an den typischen Beamten, den typischen Handwerker, die typische kapitalistische Unternehmung denkt? Hierbei hat man ein Idealbild vor Augen, das alle wesentlichen Züge in vollster Reinheit und Ausgeprägtheit beieinander enthält und in der Wirklichkeit in dieser Weise nie vorkommt. Eine Einzelerscheinung ist um so typischer, je mehr sie sich dem Ideal annähert. Dieser „Idealtypus", wie er auch genannt wird, ist eine gedankliche Konstruktion, der natürlich auch jede ethische Wertung fehlt. — Statistisch läßt sich solch ein Idealtypus nie ermitteln; für die statistische Betrachtung kämen nur die beiden ersten Auffassungen in Betracht.

Hat man den Begriff des Typischen festgelegt, und will man nun die typischen Fälle herausgreifen, so lassen sich im allgemeinen zwei Tendenzen erkennen, um zu dieser Bestimmung des Typischen zu gelangen. Einmal muß man sich wohl hauptsächlich dem subjektiven Eindruck des Erhebungsleiters anvertrauen. Dies wird besonders dann der Fall sein müssen, wenn über die Gesamtheit nur sehr wenige Erfahrungen gesammelt worden sind; denn selbst bei noch so persönlichem Ermessen müssen dem Forscher doch wenigstens die elementarsten Merkmale der Gesamtheit bekannt sein, aus deren Kenntnis heraus er dann seine Auswahl treffen kann. Je größer seine Erfahrungen von der Gesamtheit sind, um so mehr können objektive Erwägungen bei der Auswahl des Typischen mitspielen und die subjektiven Gefühlseindrücke zurückdrängen. Hier tritt nun der „fehlerhafte Zirkel" zutage, der nach Juraschek der typischen Methode zugrunde liegt, Durch die Untersuchung der typischen Fälle soll Aufklärung über die Struktur der Gesamtmasse verschafft werden; die Auswahl der Typen ist aber nur möglich, wenn die Gesamtheit in allgemeinen Zügen schon bekannt ist.

Selbst wenn man hiervon absieht, erscheint die Auswahl der Typen noch mit anderen Schwierigkeiten verknüpft. Eine solche kann durch „rein technische Bedingungen der monographischen Forschung" (Kaufmann) hervorgerufen werden. Um von dem Einzelfall zuverlässige Angaben zu erhalten, muß er schon in mancher Hinsicht gewisse Mindestbedingungen erfüllen. Der als typisch herausgegriffene Fall wird daher im allgemeinen über dem Durchschnitt stehen, der sich aus der Gesamtheit ergibt und der ja eigentlich den Typus darstellen soll. Zuletzt bleibt immer noch die Frage offen, inwieweit nun wirklich die ausgelesenen Fälle — mag ihre Auswahl auch keinerlei Bedenken mehr unterliegen — für die Gesamtheit eintreten können. Man kann sich nur dem anschließen, was Kiaer zu diesem Punkte sagt: „Ohne die Nützlichkeit dieser Form der partiellen Untersuchung zu bestreiten, denke ich doch, daß sie im Vergleich zu den repräsentativen Untersuchungen gewisse Nachteile darbieten. Selbst wenn man die Verhältnisse kennt, in denen die verschiedenen Typen in der Gesamtheit vorkommen, ist man weit entfernt, zu einem glaubhaften Ergebnis für das Ganze zu gelangen; denn das Ganze umfaßt nicht nur die Typen, d. h. die Durchschnittsverhältnisse, sondern auch die ganze Mannigfaltigkeit der Fälle, die im Leben vorkommen". (S. 181).

[1]) *Bulletin de l'Institut International de Statistique.* Bd. X. 1897 S. 180—185.

Man hat die Gefahr, die durch die Auswahl nur weniger Typen hervorgerufen wird, dadurch vermindern wollen, daß man die Zahl der Untersuchungsfälle — immer noch im Rahmen der Monographie — vermehrt hat. Mit diesem Schritt nähert man sich schon der partiellen Erhebung. Bei dieser wird ein gewisser Bruchteil der Fälle einer Gesamtheit herausgegriffen. Der Unterschied gegen die repräsentative Methode oder vielmehr der Vorzug dieser besteht darin, daß die repräsentative Methode eine sorgfältige Auswahl — sorgfältig sowohl als bewußte als auch als zufällige Auswahl — voraussetzt, die partielle Erhebung eine solche nicht hat. Meist handelt es sich um ein oder mehrere größere Teilgebiete, deren Verhältnisse eingehend untersucht werden. Hierbei kann man in Anlehnung an das Schottsche Schema von einer typischen Methode in großem Maßstabe sprechen. Der grundlegende Unterschied zwischen typischer und partieller Methode besteht darin, daß die letztere sich nicht nur auf die typischen Fälle beschränkt, sondern in ihrem Teilgebiet alle individuellen Verschiedenheiten umfaßt. Ist dadurch die Forderung einer größeren Zahl von Fällen, die das Risiko einer falschen Übertragung von Teilergebnissen verringert, erfüllt, so bleibt immer noch die Frage bestehen, ob die Ergebnisse aus den ausgesuchten Fällen auf alle Fälle übertragen werden dürfen. Diese Übertragung wird, wenn keine besonderen Grundsätze der Auswahl befolgt werden, nur in wenigen Fällen zu richtigen Schlußfolgerungen führen. Man wird kaum mit dem Umstand rechnen können, der allgemeine Charakter der Gesamtheit werde auch in dem Teil so vorwiegen, daß die besonderen Eigentümlichkeiten der Teilmasse nicht zur Geltung kommen. Man kann sich nur selten auf den Satz von Kiaer stützen, den er zu Gunsten der repräsentativen Methode anführt: „... das Fundamentalprinzip, auf dem die repräsentative Methode sich aufbaut, ist, daß dieselbe Ordnung und Regelmäßigkeit, die sich überall zeigt, ebenso in dem menschlichen Leben als in der Schöpfung überhaupt, sich nicht nur in den großen Dingen, sondern auch in den kleinsten, nicht nur in dem Ganzen, sondern auch in den Teilen wiederfindet". (S. 120).[1])

Wie die partielle Methode hat es auch die repräsentative mit einem größeren Teil der Fälle oder Individuen einer Gesamtheit zu tun. Wie groß dieser Teil ausfallen wird, kann verschieden sein, insbesondere was das relative Verhältnis zur Gesamtheit betrifft. Der absolute Umfang der Teilmasse muß auf jeden Fall immer beträchtlich sein. Das ist auch ein Hauptmerkmal der repräsentativen Erhebung, daß sie — obwohl Teilbeobachtung — doch Massenbeobachtung sein soll.

Es ist aber falsch, hierauf ein zu großes Gewicht zu legen. Ganz mit Recht sagt Kiaer: „Es ist noch eine grundlegende Bemerkung zu machen, was die Untersuchungen betrifft, die nicht die Gesamtheit eine Landes betreffen: Die Genauigkeit der Ergebnisse hängt nicht so sehr von der mehr oder weniger großen Zahl der Beobachtungen ab, als von einer guten Methode, eine genaue Repräsentation zu sichern. Man muß besonders die Sammlung von Angaben vermeiden, die leicht zu erhalten sind; denn die leichten Angaben geben oft eine ungenaue Repräsentation". (S. XCIII)[2]). Eine gute Lösung des Problems, wie kann die Auswahl repräsentativ gestaltet werden, entscheidet zum großen Teil über den Wert der Methode. Viele Einwendungen, die gegen die repräsentative Methode erhoben werden, stützen sich auf das Argument, daß das repräsentative Verfahren ein Ergebnis liefert, das nur für das untersuchte Teilgebiet Geltung hat, und daß nur eine erschöpfende Zählung allgemein gültige Resultate

[1]) *Bulletin de l'Institut International de Statistique.* Bd. XIV. Berlin 1905. S. 119—134. — [2]) *Bulletin de l'Institut International de Statistique.* Bd. IX. Rom 1896. S. XCIII—XCVIII.

ergibt. Solche Einwürfe, wie sie z. B. v. Mayr erhebt, richten sich aber nur gegen solche Untersuchungen, die nicht auf repräsentativer Grundlage aufgebaut sind.

Das wichtigste Prinzip bei der Auswahl besteht darin, daß dieselbe in planmäßiger Weise erfolgt. Von diesem Standpunkt aus können solche Teilerhebungen in den meisten Fällen nicht als repräsentativ angesehen werden, bei denen seitens des Erhebungsleiters überhaupt keine Auswahl der Fälle vorgenommen worden ist, sondern er die der Erhebung zugrunde liegenden Fälle von vornherein als selbständig gegebene Gesamtheit vorfindet. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung von Fällen, deren Auslese nach irgendeinem anderen der Erhebung fernliegenden Merkmal zustandegekommen ist.

Hierhin sind vor allen Dingen diejenigen Untersuchungen zu rechnen, die sich z. B. mit Gesamtheiten von Soldaten, Schülern, Kranken usw. befassen; besonders die medizinische Statistik kommt hier in Frage. Solche „Anstaltsergebnisse" dienen oft dazu, den Zustand der ganzen Bevölkerung zu charakterisieren. (Körpergröße, Haarfarbe, Gesundheitslage usw.). Wenn derartige Angaben verwertet werden, um weitergehende Schlüsse daraus zu ziehen, so ist es zum mindesten erforderlich, sich über den Grad ihrer repräsentativen Kraft Klarheit zu verschaffen.

Bei älteren Erhebungen hatte man auch noch dem Übelstand Rechnung zu tragen, daß man auf ganz bestimmte Bezirke zurückgreifen mußte, um überhaupt zuverlässige Angaben zu erhalten. Das zeigt das Beispiel von Laplace, der 1802 eine Zählung der Bevölkerung Frankreichs durchführte. Bei der Auswahl der Teilbezirke war er gezwungen, solche Orte zu nehmen, deren Lokalbehörden imstande waren, zuverlässige Angaben zu liefern. Es liegt hier fast derselbe Fall wie oben vor, daß die Teilmasse durch andere Merkmale bestimmt wird.

Wie ist nun die Auswahl des repräsentativen Teils vorzunehmen? Hier kommt zuerst die ältere Form in Betracht, wie sie von Kiaer eingeführt worden ist. Es werden viele kleine Teilgebiete resp. Einzelfälle — und darauf ist der größte Nachdruck zu legen — ausgewählt und zwar in der Weise, daß sie möglichst gleichmäßig, d. h. den wirklichen Verhältnissen entsprechend, über das Gesamtgebiet verteilt sind. Jede örtliche und sachliche Verschiedenheit, die sich in der Gesamtheit nachweisen läßt, soll auch in dem ausgelesenen Teil entsprechende Berücksichtigung finden oder kurz gesagt, es soll durch die Auswahl ein Abbild des Ganzen hergestellt werden. Die beste Lösung des Problems wäre es natürlich, wenn sich der Wunsch von Kiaer erfüllen ließe: „Das Ideal einer Repräsentation im verkleinerten Maßstabe des Ganzen z. B. 1/10 oder 1/20 ist das mittels Division der vollständigen Ziffern durch die genannten Nenner hervortretende Miniaturbild". (S. 18).[1]) Ein solches Ideal läßt sich natürlich nirgends auffinden; in der Praxis kommt nur die Zusammenfassung von ähnlichen Fällen oder Individuen zu Gruppen in Frage, die dann ihre verhältnismäßige Verteilung bei der Auswahl finden. Um die Schwierigkeiten zu vermeiden, die in der letzten Forderung liegt, kann man vielleicht den Vorschlag Kaufmanns berücksichtigen und soviel Gruppen bilden, als repräsentative Fälle zur Beobachtung gelangen sollen.

Selbst bei großer Sorgfalt des Erhebungsleiters ist es nicht ausgeschlossen, daß — mehr oder weniger unbewußt — subjektive Momente eine Rolle spielen können. Dieser Umstand trägt natürlich viel dazu bei, daß über die repräsentative Methode absprechende Urteile gefällt werden. Will man überhaupt die repräsentative Methode „in extremis" zulassen, so wird doch zum mindesten die Forderung erhoben, daß die Auswahl der Teilgesamtheit „nach durchaus objektiven Erwägungen erfolgt" (v. Mayr). Das Grundprinzip für eine gute Auswahl liegt nun vor allen Dingen in einer zweckmäßigen Gruppierung der Einzelfälle. Bei dieser Gruppenbildung wird die Abgrenzung der Gruppen gegeneinander sowie die Einreihung der Einzelfälle in dieselben dem freien Ermessen des Erhebungsleiters oft noch genug Spielraum lassen. Diese Einwirkungen können in ihrer Wirkung sehr geschwächt werden, mit ihrem Bestehen wird man aber rechnen müssen.

Andere Schwierigkeiten können neu hinzutreten, um das Problem der Auswahl noch mehr zu komplizieren. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Erfahrungen hingewiesen, die Julin anläßlich einer belgischen Erhebung über Arbeiterversicherung gemacht hat[1]). Es sollten 1/10 der Bevölkerung repräsentativ erfaßt werden. Unter dieser Voraussetzung konnte überhaupt keine Großstadt in die Untersuchung einbezogen werden. Die Bestimmung der Merkmale, die zur Gruppenbildung dienen konnten (wie z. B. Stadt- und Landgemeinden, industrielle und ländliche Gemeinden, Wohn- und Arbeitsbevölkerung, Altersverteilung usw.) gestaltete sich ebenfalls schwierig. Das Zusammentreffen dieser Schwierigkeiten hat es schließlich auch herbeigeführt, daß die repräsentative Erhebung — wie ein Vergleich mit einer nachträglich vorgenommenen Vollzählung gezeigt hat — zu ganz falschen Ergebnissen geführt hat, obwohl nur ganz wenige Angaben gefordert waren. Wenn man nun auch alle diese Bedenken berücksichtigt, so wird man in manchen Fällen doch zu einer zweckbewußten Auslese greifen und nur ihre Mängel möglichst vermeiden müssen.

Bei diesem Auswahlverfahren ist die repräsentative Methode nicht stehengeblieben. Durch den Einfluß der Fortschritte der biologischen Statistik ist das Verfahren der zufälligen Auslese zur Geltung gekommen. Bei dieser Auslese stützt man sich auf das Gesetz der großen Zahl. Unter Hinweis auf die Wirkung dieses Gesetzes nimmt man an, daß die individuellen Verschiedenheiten der Einzelfälle, die sich in der Gesamtheit vorfinden, in dem ausgewählten Teil in annähernd gleichen Verhältnissen vertreten sein werden, wenn nur dafür Sorge getragen wird, daß eine genügend große Zahl von Fällen herausgegriffen wird. Für den Statistiker, der die Erhebung unternimmt, bleiben also in diesem Falle die Verschiedenheiten der Einzelelemente ganz bedeutungslos; ihm muß nur ein Verfahren zur Verfügung stehen, das es ihm ermöglicht, aus der Gesamtheit der Fälle ohne Bevorzugung oder Benachteiligung eines Teils eine bestimmte Anzahl von Fällen herauszugreifen. In der Sprache der Wahrscheinlichkeitsrechnung würde dies bedeuten, daß Gleichmöglichkeit der Fälle vorhanden sein muß; jeder Einzelfall soll von der Auslese erfaßt werden können und zwar mit der gleichen Wahrscheinlichkeit wie alle anderen.

Das einfachste und naheliegendste Mittel, daß diese Gleichmöglichkeit wahren würde, ist in der Entscheidung durch das Los gegeben. Diese Form der Auswahl wird aber nur wenig angewandt. Der häufigste Fall ist der, daß die gesamten Fälle der Reihe nach mit Hilfe irgend eines Prinzips geordnet werden. Die Auszählung aus diesem fortlaufenden Verzeichnis erfolgt dann nach einer bestimmten Regel, die aber in keinerlei Zusammenhang mit dem Inhalt und Zweck der Erhebung stehen darf. Die Auswahl der Fälle nach dieser Regel soll so verlaufen, daß sie „jede Betätigung einer Absicht desjenigen, der die Ausführung vornimmt, auf die Begünstigung eines oder einer Gruppe von

[1]) Allgem. Stat. Archiv V. Tübingen 1899.

[1]) *Bulletin de l'Institut International de Statistique* Bd. XIII. Budapest 1903. S. 66—78.



Fällen vollkommen ausschließt". (S. 14)[1]). Es können z. B. die Einzelfälle fortlaufend numeriert und dann bestimmte Nummern herausgegriffen werden, oder es können die Fälle nach dem Alphabet geordnet sein; es werden dann nur die Fälle genommen, die mit bestimmten Buchstaben beginnen. Solche mechanischen Auswahlprinzipien können ganz verschieden geartet sein, auch miteinander kombiniert werden, so daß eine mehrstufige Auslese eintreten kann. Voraussetzung ist nur, daß das Auswahlprinzip der zu untersuchenden Größe wesensfremd ist. Daß an dem einmal gewählten Ausleseverfahren streng festgehalten wird, ist eine zweite Voraussetzung, die niemals außer Acht zu lassen ist.

Ein wichtiger Unterschied zwischen Auswahl- und der Stichprobenmethode — beide in dem bestimmten gegensätzlichen Sinne gefaßt — ist darin zu erblicken, daß die eine subjektiv bestimmt ist oder bestimmt sein kann, während die andere nach objektiven Gesichtspunkten vorgeht. Kann in dem ersten Falle die Subjektivität durch ein gutes Auswahlverfahren gemindert werden, so kann andererseits selbst bei der Stichprobenmethode eine — wenn auch unbewußte — Auslese der Fälle nach irgend einem Merkmal eintreten; „denn die scheinbar so einfache Bedingung vollkommen willkürlicher Auswahl der die Teilgesamtheit bildenden Exemplare ist in Wirklichkeit äußerst schwer zu erfüllen. Vielmehr: obgleich die Auswahl oder vielleicht besser Absonderung gänzlich willkürlich vorgenommen ist, sind die untersuchten Elemente — die Teilgesamtheit — doch in bezug auf das Untersuchungsmerkmal vielleicht nicht neutral gewesen". (S. 41)[2]). Im Anschluß daran führt Schott das Beispiel einer Mannheimer Familienzählung an, die sich auf die Kinderzahl bezog. Es wurde zuerst aus den Registern eine repräsentative Auszählung der Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A, B und M vorgenommen, hinterher aber doch eine Vollzählung ausgeführt. Beim Vergleich der beiden Zählungen zeigte sich ein erheblicher Unterschied in der Zusammensetzung der Familien nach der Kinderzahl. Der Grund wurde darin gefunden, daß unter den Familien mit den gewählten Anfangsbuchstaben sich verhältnismäßig viele jüdische befanden. Da diese im allgemeinen kinderreicher waren, setzte dies natürlich den durchschnittlichen Kinderbestand in der repräsentativen Erhebung in die Höhe.

Wenn hier Auswahlmethode und Stichprobenmethode auseinandergehalten werden, so soll damit nicht gesagt sein, daß die beiden nicht miteinander kombiniert werden können; im allgemeinen wird aber die Stichprobenmethode häufiger Anwendung finden.

Im Anschluß hieran sei noch auf eine bedeutsame Frage hingewiesen, die auch mit dem Auswahlproblem zusammenhängt. Es handelt sich um einen Spezialfall der repräsentativen Methode, um die sogenannte Variantenmethode. Bei der repräsentativen Methode wird meistens stillschweigend die Voraussetzung gemacht, daß eine homogene Gesamtmasse vorliegt. Ist nun ein solcher Grad von Homogenität nicht vorhanden, so will die Variantenmethode diesen Übelstand dadurch beheben, daß sie die Gesamtheit in mehrere Teile zerlegt, von denen jeder für sich einen genügenden Grad von Homogenität aufweist. Jeder Teil wird dann für sich untersucht. Die Anwendung der Variantenmethode kommt besonders in Betracht, wenn es sich um eine große Zahl von Fällen handelt und man der Überzeugung ist, daß mit der Zahl der Fälle auch die individuellen Verschiedenheiten größer werden und die Gesamtheit eine komplizierte Struktur erhält. Die Variantenmethode ist aber theoretisch noch nicht genügend durchgearbeitet worden. Bei der mathematisch orientierten repräsentativen Methode kann gesagt werden, daß sie indirekt auf das Variantenprinzip Bezug nimmt. Wir haben zwar keine Regeln dafür, wie die Zerlegung der Gesamtfälle nach den einzelnen Varianten vorzunehmen ist; aber wir suchen uns doch Gewißheit zu verschaffen, ob eine solche Notwendigkeit überhaupt vorliegt. Die Prüfung, ob wir es mit einer normalen Verteilung zu tun haben, dient gerade dem Zweck, die Homogenität des Materials festzustellen. Es ist leicht möglich, daß sich dabei eine Gesamtheit nicht so homogen erweist, wie man bei elementarer Betrachtung glaubte anzunehmen.

Tschuprow, der sich besonders um die praktische Anwendung der mathematischen Methoden Bowleys verdient gemacht hat, empfiehlt die Gesamtheit in mehrere homogene Teile zu zerlegen und bei jedem dieser Teile eine repräsentative Erhebung nach Bowleyscher Methode durchzuführen. Altschul[1]) betont ebenfalls, daß die Zerlegung des Materials unbedingt jeder Erhebung vorausgehen muß. Wird dieser Grundsatz durchgeführt und jeder Teil besonders behandelt, so entfällt auch der oft gemachte Einwurf, daß eine Masse nur dann erkannt werden kann, wenn ihre Homogenität nachgewiesen ist. Hat man sich nun auch den Gedanken der Teilung zu eigen gemacht, so ergibt sich immer noch die Frage, inwieweit man erkennen kann, ob ein homogenes Material vorliegt und wie man die einzelnen Teilmassen gegebenenfalls von einander trennen kann.

Zum Abschluß der Erörterungen über die Auswahl der Fälle sei noch auf einen wichtigen Punkt hingewiesen. Wir haben eine Reihe von Verfahren kennen gelernt, die — mehr oder weniger gut — eine Vollzählung ersetzen sollen. Wie auch der Wert des einzelnen Verfahrens beurteilt werden mag, auf jeden Fall trägt es viel zur richtigen Würdigung der Ergebnisse bei, wenn bei jeder Erhebung stets eine Beschreibung des Verfahrens gegeben wird, nach dem diese angelegt worden ist. Oft findet man nur angegeben, daß sich die Untersuchung auf ausgewählte Fälle aufbaut, ohne daß näher dargelegt ist, wie diese Auswahl zustande gekommen ist.

Sind bisher die Fragen der Auswahl des repräsentativen Teils behandelt worden, so erscheint es noch wichtiger, die Gründe dafür klar zu legen, daß die Übertragung der Ergebnisse auf die Gesamtmasse als zulässig erachtet werden kann. Es muß eine Kontrolle der Repräsentativkraft des Teils stattfinden. In dieser Hinsicht lassen sich wieder grundsätzlich zwei Richtungen unterscheiden; die eine kann als empirische, die andere als mathematische bezeichnet werden. Die erste stellt den Gedanken der Prüfung auf Grund anderer Erfahrungen in den Vordergrund; die zweite — wiederum in Anlehnung an die biologischen Untersuchungen — zieht die Sätze der Wahrscheinlichkeitsrechnung zur Kontrolle heran. Darüber, welche der beiden Kontrollmöglichkeiten als die maßgebende angesehen werden muß, herrscht auch dort Meinungsverschiedenheit, wo der Gedanke der repräsentativen Methode durchaus anerkannt wird. Bei der Anwendung des empirischen Kontrollverfahrens kann als das grundlegendste Prinzip jedenfalls der Vergleich der repräsentativen Erhebung mit einer erschöpfenden Erhebung bezeichnet werden. Die Gesamtheit, die in bezug auf gewisse Merkmale untersucht werden soll, ist ja meistens in ihren allgemeinen Grundzügen und vielleicht auch in anderen besonderen Eigenschaften schon bekannt. Diese Erfahrungen werden verwertet, um zu prüfen, ob wirkliche Repräsentation vorliegt. Der Vergleich geht dann nach dem Prinzip vor sich, das v. Bortkiewicz 1901

[1]) E. Czuber. Wahrscheinlichkeitsrechnung und ihre Anwendung auf Fehlerausgleichung, Statistik und Lebensversicherung. 1. Bd. Leipzig-Berlin 1914. 3. Aufl. — [2]) S. Schott. Statistik. Leipzig-Berlin 1913.

[1]) a. a. O.

auf der Tagung des Internationalen Statistischen Instituts zu Budapest besonders betont hat: „Diese Methode (der Kontrolle) besteht darin, die Gesamtgruppe und die Teilgruppe, die als repräsentativ für die erste angesehen wird, untereinander von einem anderen Gesichtspunkt aus zu vergleichen, als von dem, auf den sich die fragliche repräsentative Untersuchung bezieht.“ (S. 71).[1]) Hinsichtlich gewisser Eigenschaften, die bei der Gesamtheit der Fälle festgestellt werden können, werden Gesamt- und Teilmasse daraufhin untersucht, ob bei beiden die Typen- oder Klassenverteilung der festgestellten Merkmale ungefähr dieselbe ist. Liefert dieser Vergleich übereinstimmende Ergebnisse, so liegt darin der Hauptbeweisgrund des empirischen Verfahrens: „In demselben Maße, in dem die partielle Untersuchung sich genau gezeigt, was die Angaben betrifft, die kontrolliert werden können, ist sie wahrscheinlich auch genau in dem, was die Angaben betrifft, die nicht mit Hilfe der allgemeinen kontrolliert werden können.“ (Kiaer S. 184).[2]) Eine weitere Nachprüfung der Übereinstimmung kann darin bestehen, daß man sich nicht nur mit der Ausführung der repräsentativen Erhebung nach einer Methode begnügt, sondern dieselbe noch nach einem oder mehreren anderen Verfahren durchführt. Liefern diese verschiedenen Methoden in befriedigender Weise übereinstimmende Ergebnisse, so kann daraus mit genügender Sicherheit geschlossen werden, daß das gemeinsame Resultat sich bei einer Vollzählung ebenfalls wieder herausstellen würde. Man kann dieses Verfahren auch noch dahin abändern, daß man nicht auf das ganze ausgewählte Teilgebiet die verschiedenen Methoden anwendet, sondern man zerlegt dasselbe in verschiedene Untergruppen und benutzt nun zur Untersuchung jeder dieser Teilgruppen entweder je eine andere der zur Verfügung stehenden repräsentativen Methoden, oder auch für alle Untergruppen dieselbe Methode. Eine Bürgschaft für die Repräsentativkraft der Ergebnisse ist wieder darin zu erblicken, daß man durch die verschiedenen Methoden zu gleichen Ergebnissen gelangt ist. Bedenklich ist es schon, in den Ergebnissen selbst die Mittel zu einer Kontrolle zu suchen. Die Einzelheiten eines Ergebnisses müssen sich wohl untereinander in Übereinstimmung befinden und dürfen nicht in offenbarem Widerspruch mit anderen Tatsachen stehen, deren Richtigkeit durch die allgemeine Erfahrung oder andere statistische Untersuchungen bestätigt wird. Will man aber in der regelmäßigen Wiederkehr derselben Ergebnisse ebenfalls eine Sicherheit dafür erblicken, daß sie mit der Wirklichkeit im Einklang stehen, so erscheint das wenig stichhaltig. Dem Ergebnis können systematische Fehler anhaften, die ebenso regelmäßig mitgeführt werden und auch bei Wiederholungen nicht verschwinden. Dies müßte unter Umständen auch dann beachtet werden, wenn die Teilgesamtheit — wie oben angeführt — in verschiedenen Untergruppen geteilt und jede derselben für sich untersucht wird.

Eine besondere Stellung kommt wohl den Fällen zu, in denen die Zählung für die ganze Gesamtheit durchgeführt und eine repräsentative Erhebung eines ausgewählten Teils nur deshalb nachträglich vorgenommen wird, um einen Vergleich zwischen den Ergebnissen der Vollzählung und der repräsentativen Teilzählung zu ziehen. Es besteht wohl kein Zweifel, daß ein günstiger Ausfall solcher Vergleiche ganz besonders geeignet ist, das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der repräsentativen Methode zu erhöhen, da man ja in solchen Fällen die wirklichen Tatsachen den abgeleiteten Ergebnissen gegenüberstellen kann. Solche nachträglichen repräsentativen Zählungen, die man als statistische Experimente bezeichnen kann, sind verschiedentlich ausgeführt worden, so zum ersten Male von Kiaer in Verbindung mit der allgemeinen norwegischen Volkszählung von 1891 — die Zählung sollte Angaben über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse liefern — ferner z. B. von Mayet auf Grund der badischen Viehzählungen von 1890—1899 und von Schott, der für die Stadt Mannheim die Angaben der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 nach repräsentativer Methode verarbeitete; es sollten hierbei Aufschlüsse über die Zusammensetzung der weiblichen Bevölkerung nach Alter und Familienstand gewonnen werden. Alle Zählungen haben befriedigende Ergebnisse geliefert. Bei jeder Teilerhebung ist übrigens eine andere Methode angewandt worden, von Mayet die Auswahl nach der alphabetischen Reihenfolge, während Schott streng nach dem Nummernprinzip vorging. Kiaer nahm die Auswahl in dreifacher Abstufung vor, zuerst eine Auswahl der Erhebungsorte, in denen dann männliche Personen bestimmter Altersgruppen und mit Namen, die mit bestimmten Buchstaben anfangen, ausgewählt wurden.

Wie man nun über die Zuverlässigkeit der angeführten Prüfungsverfahren denken mag, es muß jedenfalls bemerkt werden, daß auch noch so günstige Ergebnisse kein allgemein gültiges Urteil über die Brauchbarkeit der Methode abgeben können; eine solche Kontrolle kann lediglich für den gerade vorliegenden konkreten Fall eine Entscheidung bringen; den repräsentativen Untersuchungen mit günstigen Ergebnissen lassen sich auch solche zur Seite stellen, die ungünstig ausgefallen sind.

Stellt in solchen Fällen die repräsentative Untersuchung nur eine Verwertung schon vorliegender Angaben von Vollzählungen dar, so bestehen noch andere Zusammenhänge zwischen erschöpfender und repräsentativer Zählung, die mehr einem praktischen Bedürfnis dienen sollen. Die repräsentative Erhebung kann einmal mit einer Vollzählung parallel und gleichzeitig laufen oder sie kann als Fortsetzung einer solchen angewandt werden. Bei gleichzeitiger Vornahme beider Erhebungen wird ein doppeltes Ziel verfolgt: Die allgemeine Zählung soll Aufschluß über die Grundmerkmale der Gesamtheit geben; diese sind leicht erfaßbar und können daher von sämtlichen Fällen gewonnen werden. Für einen ausgewählten Teil dagegen wird noch eine eingehende und detaillierte Erfassung anderer Merkmale vorgenommen, deren Kenntnis noch erwünscht ist. Die erschöpfende Zählung liefert — um ein in der Literatur oft gebrauchtes Bild anzuführen — das Skelett der in Frage stehenden Gesamtheit, während die repräsentative Zählung es mit Fleisch und Blut bedeckt. Jene bleibt an der Oberfläche, während diese in die Tiefe geht. Die vollständige Zählung liefert — meistens — auch die Angaben für solche Zwecke, für die die absoluten Zahlen erforderlich sind; um gewisse Durchschnittswerte und Verhältniszahlen zu gewinnen, ist die repräsentative Untersuchung völlig ausreichend. Hier ist auch auf den bemerkenswerten Vorschlag von Schott hinzuweisen, der die Zählungen wie bisher als erschöpfende beibehalten will; die Aufbereitung kann dann teilweise auf repräsentativer Grundlage erfolgen.

In dem anderen oben erwähnten Fall soll die repräsentative Erhebung ein Bild von den Veränderungen geben, die im Laufe der Zeit bei einer Gesamtheit eingetreten sind. Sie kommt besonders für solche Gebiete in Frage, für die zwar Vollzählungen — aber nur in längeren Zwischenräumen — gemacht werden; für die Zwischenzeit könnten repräsentative Erhebungen Aufschluß geben, wobei mit jeder Vollzählung eine Richtigstellung der Grundlagen vor sich zu gehen hätte. Zu diesem Zweck werden wohl zeitweise Vollzählungen nicht entbehrt werden können. Ebenso könnte man bei häufiger (jährlich) stattfindenden Zählungen daran denken, teilweise die Vollzählungen durch repräsentative Erhebungen zu ersetzen und

[1]) *Bulletin de l'Institut International de Statistique.* Bd. XIII. Budapest 1903. S. 66—78. — [2]) *Bulletin de l'Institut Internationale Statistique.* Bd. X. 1897. S. 180—185.

nur ab und zu eine Vollzählung zu veranstalten. Hierbei kommt es vielfach nur auf die Verschiebungen in der Verteilung der einzelnen Merkmale, d. h. auf die gegenseitigen Verhältnisse derselben zu einander an. Selbst die absoluten Zahlen können mit Hilfe einer Repräsentativerhebung auf indirekte Weise berechnet werden; für viele praktische Zwecke braucht es sich nur um die Feststellung einer Zu- oder Abnahme zu handeln, wobei es nicht so sehr auf die Größe als auf den Sinn der Bewegung ankommt. Daß übrigens bei einer derartig angelegten repräsentativen Erhebung zugleich auch unsere Kenntnis von der Struktur der Masse vertieft werden kann, mag noch erwähnt werden; es braucht aber keineswegs der Fall zu sein.

In allen diesen Fällen ergibt sich schließlich die selbstverständliche Forderung, bei der Anlage der Erhebung die Fragen so zu stellen, daß die Ergebnisse mit denjenigen der allgemeinen Statistik in Verbindung gebracht werden können.

Für das empirische Kontrollverfahren erscheinen diese Zusammenhänge als das einzige Mittel, eine richtige Durchführung der repräsentativen Methode anzuzeigen oder um mit Kaufmann zu sprechen: „Beide zusammengenommen sind aber diese zwei Methoden, allgemeiner gesagt, die Begründung der Repräsentativerhebung auf den Ergebnissen einer erschöpfenden Auszählung, oder in concreto, die Zusammenstellung der für die ausgelesenen Fälle ermittelten Durchschnitts- und Verhältniszahlen mit analogen, sich aus einer erschöpfenden Auszählung ergebenden Größen, bei dem heutigen Zustand der statistischen Methodologie als das einzige Verfahren zu betrachten, welches den typischen Charakter der Ergebnisse der Repräsentativerhebung endgültig gewährleistet". (S. 370). [1]) Ist eine solche Begründung nicht gegeben, so haben wir nur — meint derselbe Autor — eine Sammlung von Stichproben vor uns, die zu sehr an das Vertrauen zum „statistischen Gefühl" des Erhebungsleiters appelliert.

Dieser Hinweis leitet uns zu der zweiten Prüfungsmethode über, die sich auf mathematische Grundlagen stützt. Sie soll gerade dazu beitragen, daß die Auswahl nach der Stichprobenmethode nicht dem Einwand Kaufmanns ausgesetzt ist und eben nur „Stichproben" liefert. Die mechanischen Prinzipien, die der Auswahl zugrunde liegen, sollen die Entnahme der Stichproben in systematischer Weise regeln. Vor allen Dingen soll das Prinzip der Gleichmöglichkeit der Fälle gewahrt bleiben; die Auswahl der repräsentativen Fälle soll unter denselben Umständen vor sich gehen, wie sie etwa beim Kugelexperiment, dem Herausziehen einer Kugel bestimmter Farbe aus einem Behälter mit Kugeln verschiedener Farbe, vorliegen. Ist dies der Fall, so kann man auf unsere Gesamtheit die Sätze der Wahrscheinlichkeitsrechnung und der Fehlertheorie anwenden, die uns aussagen, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein bestimmtes Ereignis oder ein bestimmter Zustand eintreten kann, und welcher Fehler den tatsächlich eingetretenen Werten anhaftet, d. h. innerhalb welcher Grenzen der wirkliche Wert der gesuchten Größe mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Mit diesen Hilfsmitteln können wir die Zuverlässigkeit bestimmen, die wir den Ergebnissen der repräsentativen Erhebung beilegen dürfen. Eins muß jedoch schon im voraus bemerkt werden; alle Behauptungen. die wir aufstellen können, sind nur Wahrscheinlichkeitsaussagen; wenn wir auch die Wahrscheinlichkeit so groß wie nur möglich machen können, zur Gewißheit, daß es so und nicht anders sein muß, gelangen wir doch nicht.

Es ist jetzt die Durchführung des mathematischen Prüfungsverfahrens darzustellen, immer unter der Voraussetzung, daß alle Fälle gleichmöglich sind. Wie das erreicht werden kann, ist schon angeführt worden. Es dürfte aber nicht ganz überflüssig erscheinen, auf ein konkretes Beispiel hinzuweisen, das Bowley in seiner *Address* gegeben hat[1]).

Auch bei den mathematisch-statistischen Verfahren ist festzustellen, daß die Praxis zuerst von einfachen theoretischen Erwägungen ausgegangen ist. Ein Beispiel dafür bietet die Ermittlung der Bevölkerung Frankreichs durch Laplace im Jahre 1802. Die Größe derselben suchte er aus den Bevölkerungszahlen von 30 kleinen Distrikten zu ermitteln. Für diese ausgewählten Bezirke wurde sowohl die Zahl der Bevölkerung als auch der jährlichen Geburten ermittelt und aus beiden Zahlen ein Geburtenquotient berechnet. Da die Geburtenzahlen für das ganze Land durch Schätzungen ermittelt werden konnten, ließ sich aus ihr mit Hilfe des Geburtenquotienten die Gesamtbevölkerung errechnen. Im Anschluß daran läßt Laplace eine wahrscheinlichkeitstheoretische Untersuchung folgen, um festzustellen, welche Sicherheit dieses Verfahren bietet. Er legt das Schema des Kugelexperiments zugrunde und betrachtet die Geburtenzahl als Zahl der günstigen Fälle und die Bevölkerungszahl als Zahl der möglichen Fälle. Das Verhältnis für den Teilbezirk kann als Wahrscheinlichkeit einer Geburt aufgefaßt werden, und es kann die Wahrscheinlichkeit angegeben werden, mit der die Bevölkerungszahl für das ganze Land um einen bestimmten Betrag von der errechneten Größe abweichen kann.

Diese Betrachtung geht von der Voraussetzung aus, daß der Geburtenquotient im ganzen Land derselbe ist, eine Voraussetzung, die durchaus nicht zutrifft; dieser Geburtenquotient ist in keiner Weise repräsentativ und der Vergleich mit der Urnenziehung nicht statthaft.

Einen Fortschritt bedeutet es schon, wenn Westergaard die ausgewählten Bezirke daraufhin untersuchen will, ob sie sich etwa hinsichtlich ihrer Bevölkerungs-, Geburten- oder Sterbezahl um einen gemeinsamen Oszillationspunkt herum gruppieren. Ist dies der Fall, so kann man von diesem Durchschnitt die Rechnung weiter führen. In gleicher Weise kann man auch noch vorgehen, wenn sich bei der Prüfung nicht ein, sondern mehrere solcher Oszillationspunkte sich ergeben. Man muß sich nur einigermaßen vergewissern, ob die festgestellte Gruppierung derjenigen im ganzen Land entspricht. Erst wenn man zu dem Ergebnis kommt, daß überhaupt keine Regelmäßigkeiten in den ausgewählten Bezirken gefunden werden können, wird man genötigt sein, von einer Berechnung auf repräsentativer Grundlage abzusehen.

Erst in neuerer Zeit hat die mathematische Methode eine strengere Ausbildung erfahren. Man sieht die ausgewählten Fälle als eine Beobachtungsreihe an, auf die die Sätze der Wahrscheinlichkeitslehre angewendet werden können. Ist die Gesamtheit der Fälle eine solche, deren Verteilung um ihren Mittelwert dem Fehlergesetz folgt, so hat ja die Teilgesamtheit infolge des befolgten Auswahlprinzips denselben Charakter, sie gehört auch zu einer Normalkurve. Berechnen wir den arithmetischen Durchschnitt der Teilfälle, so gruppieren sich die Einzelfälle symmetrisch um denselben herum und zwar gemäß dem Gaußschen Fehlergesetz

$$\Phi(x) = \frac{2}{\sqrt{\pi}} \int_0^x e^{-t^2}\, dt .$$

Die einzelnen Fälle können dann als Abweichungen vom Mittelwert angesehen werden, die mit gewissen positiven oder negativen Fehlern behaftet sind. Die Zahl der Abweichungen resp. der Fehler ist eine Funktion ihrer Größe, d. h. je größer

[1]) Kaufmann: Theorie und Methoden der Statistik. Tübingen 1913.

[1]) *Journal of the Royal Statistical Society vol.* LXIX S. 550. London 1906. *Adress to the Economic Science and Statistics Section of the British Association for the Advancement of Science.* Jork 1906.

der Unterschied (der Fehler) zwischen einer Abweichung (einem Einzelfall) und dem Mittelwert ist, um so geringer ist die Zahl der Abweichungen oder der mit dem entsprechenden Fehler behafteten Fälle.

Man kann nun einmal feststellen, ob die Fälle unserer Teilgesamtheit wirklich zu einer normalen Fehlerkurve gehören und sodann ein Maß für den Fehler angeben, der den gewonnenen Ergebnissen anhaftet. Als ein solches Fehlermaß kommt der mittlere und der wahrscheinliche Fehler in Frage. Der mittlere Fehler berechnet sich nach der Formel

$$\mu = \sqrt{\frac{\Sigma a^2}{n-1}}$$

Hierbei ist unter a die (positive oder negative) Differenz eines der Einzelwerte von dem gemeinsamen Durchschnitt zu verstehen. Σa^2 bedeutet die Summe der Quadrate dieser Differenzen, gebildet für alle Einzelwerte. n ist die Zahl der ausgewählten Fälle, stellt also den Umfang der Beobachtungsreihe dar. Aus dem mittleren Fehler läßt sich leicht der wahrscheinliche Fehler r berechnen. Aus der Beziehung

$$r = \rho \cdot \sqrt{2} \cdot \mu$$

ergibt sich

$$r = \rho \cdot \sqrt{\frac{2\,\Sigma a^2}{n-1}}$$

$\rho = 0{,}47694$ bedeutet eine wahrscheinlichkeitstheoretische Konstante. Der wahrscheinliche Fehler hat eine gewisse praktische Bedeutung. Er stellt diejenige Fehlergrenze — vom arithmetischen Mittelwert aus nach beiden Seiten gemessen — dar, in die irgend ein beliebiger Einzelwert mit derselben Wahrscheinlichkeit $1/2$ hineinfallen als auch nicht hineinfallen kann.

Hat man diese Fehlermaße, insbesondere den mittleren Fehler, bestimmt, so kann man daraus die Unsicherheit feststellen, mit der wir rechnen müssen, wenn wir die Ergebnisse auf die Gesamtheit übertragen, d. h. ihr die berechneten Werte zuschreiben. Die Größe, deren Kenntnis immer am erwünschtesten ist, ist wohl der Durchschnittswert, das arithmetische Mittel der Fälle. Auch für diesen lassen sich Fehlergrenzen berechnen. Der oben errechnete Fehler stellt den mittleren Fehler eines Einzelwerts dar. Ist n die Zahl der Einzelwerte, so hat ihr Durchschnitt den mittleren Fehler $\frac{\mu}{\sqrt{n}}$. Die Zuverlässigkeit ist also um so größer, je größer die Zahl der beobachteten Fälle ist. Schreiben wir der Gesamtheit den errechneten Mittelwert zu, so haben wir mit einem Fehler von der Größe $\frac{\mu}{\sqrt{n}}$ zu rechnen.

Diese Darlegungen stützen sich auf die von vornherein gemachte Annahme, daß die Gesamtheit in der Verteilung ihrer Einzelfälle um den Mittelwert einer normalen Fehlerkurve folgt. Lassen sich diese Berechnungen auch dann noch anwenden, wenn die Voraussetzung der Gültigkeit des Fehlergesetzes nicht erfüllt ist? Diese Frage ist es, die Bowley in den Vordergrund seiner Betrachtungen über das Stichprobenproblem gestellt hat. Ausgehend von dem Satz, daß „die Genauigkeit des Mittelwerts von Stichproben von Größen, die dem normalen Fehlergesetz entsprechen, umgekehrt proportional der Quadratwurzel aus ihrer Zahl ist", stellt er nun zur Erörterung, „ob diese Regel auf Stichproben von Größen Anwendung findet, die nicht dem Fehlergesetz entsprechen, d. h. nicht ohne große Unwahrscheinlichkeit von einer normalen Verteilung erhalten werden" (S. 308.)[1]). Er gibt selbst eine bejahende Antwort. Abgesehen von dem Hinweis auf eine mathematische Begründung dieses Standpunktes, führt er zur Bekräftigung noch ein Beispiel an. Er setzt eine Gesamtheit mit normaler Verteilung voraus, deren Mittelwert aber im Laufe der Jahre Änderungen erfährt. Betrachten wir nun die Verteilung der Mittelwerte für den ganzen Zeitraum, so werden wir sicher zu keiner normalen Verteilung gelangen. Wenn wir aber aufs Geratewohl immer je einige der Jahre zusammenfassen, so wird dadurch der Einfluß der Zeit eliminiert und die Mittelwerte der ausgewählten Stichproben entsprechen dem Fehlergesetz. Wie in diesem Beispiel die Einwirkung der Zeit aufgehoben wird, ebenso wird es auch bei anderen Merkmalen der Fall sein.

Zu ähnlichen Schlußfolgerungen kommt auch Isserlis in einer Arbeit über die Größe des Mittelwerts einer Gesamtheit, der aus Stichproben berechnet worden ist[1]). Auch er kommt letzten Endes zu dem Schluß, daß es nicht unbedingt erforderlich ist, daß die Gesamtgröße einer normalen Verteilung entsprechen muß. Bei nicht normalen Gesamtheiten macht er nur zur Bedingung, daß die Größe der Gesamtheit bedeutend ist und das Verhältnis der Zahl der Stichproben zur Gesamtzahl nicht sehr klein ist, oder wie es in seinem zusammenfassenden Ergebnis heißt: „Wenn Stichproben von der Größe n von einer Bevölkerung von der Größe N genommen werden, deren Verteilung nicht normal ist, dann hat die Verteilung der Mittelwerte eine bekannte Häufigkeitskurve vorausgesetzt, daß N groß und n/N nicht sehr klein ist" (S. 81.). Bei einer Gesamtheit, die dem Fehlergesetz folgt, sind solche Voraussetzungen überhaupt nicht nötig, lediglich eine völlig bedeutungslose Beschränkung der Gesamtzahl der Fälle nach unten wird gefordert.

Ist also die Frage, ob die Stichproben einer nicht normalen Gesamtheit ihrerseits doch dem Fehlergesetz folgen können, in bejahender Weise gelöst, so ergibt sich nun die praktische Aufgabe, festzustellen, ob dies auch wirklich der Fall ist. Sind wir dabei zu einer Übereinstimmung mit der theoretischen Verteilung gelangt, so ist es leicht, jetzt die zweite Frage Bowleys zu lösen: „Wie können wir die Präzision entweder der Originalgruppe, von der wir Stichproben haben, oder der Stichproben messen?"[2]) Diese Frage ist oben schon beantwortet worden. Der mittlere Fehler für eine einzelne Stichprobe war

$$\mu = \sqrt{\frac{\Sigma a^2}{n-1}}$$

und für den Mittelwert ergab sich der mittlere Fehler mit $\frac{\mu}{\sqrt{n}}$. Hieraus folgt der Wert der Präzision mit $\frac{1}{\mu\sqrt{2}}$ resp. $\frac{\sqrt{n}}{\mu\sqrt{2}}$.

Bowley hält diese Formeln selbst dann als das beste Genauigkeitsmaß für anwendbar, wenn die Stichproben nicht einer normalen Verteilung entsprechen. Er hält es aber für zweckmäßig, ihre Anwendbarkeit noch durch eine andere Methode nachzuweisen. Die n Stichproben werden in $\frac{n}{m}$ Gruppen zu je m Elementen eingeteilt. Für jede Gruppe wird der Mittelwert berechnet. Die Verteilung dieser Mittelwerte wird nun ihrerseits daraufhin untersucht, ob sie vielleicht dem Fehlergesetz entspricht. Ist dies der Fall, so wird für diese neue Beobachtungsreihe der mittlere Fehler μ_1 berechnet. Für den Mittelwert dieser $\frac{n}{m}$ Mittelwerte ergibt sich dann der mittlere Fehler mit $\frac{\mu_1}{\sqrt{\frac{n}{m}}}$. Von diesem kann nun angenommen werden, daß er dem mittleren Fehler gleich ist, den wir dem Mittelwert aus den n Stichproben zuschreiben, denn

[1]) A. L. Bowley *Elements of Statistics. 3 ed.* London 1907 p. 308—313.

[1]) *Journal of the Royal Statistical Society vol. LXXX.* 1918 London. S. 75—81. — [2]) Bowley *Elements* S. 308.

der Mittelwert aller n Stichproben muß ja gleich dem Mittelwert der $\frac{n}{m}$ Mittelwerte sein. Es soll also gleich sein

$$\frac{\mu_1}{\sqrt{\frac{n}{m}}} = \frac{\mu}{\sqrt{n}} \text{ oder}$$

$$\mu = \mu_1 \sqrt{m}$$

Diesen Wert von μ können wir nun in Vergleich setzen mit dem, den wir aus der Formel

$$\mu = \sqrt{\frac{\Sigma a^2}{n-1}}$$

erhalten haben. Eine Übereinstimmung beider wird die Brauchbarkeit dieses mittleren Fehlers als Sicherheitsmaß nur erhöhen.

Ist für den gewählten Wert von m die Übereinstimmung der Verteilung der $\frac{m}{n}$ Mittelwerte mit einer normalen Verteilung noch nicht gegeben, so soll m allmählich bis zu der zulässigen Höchstgrenze vergrößert werden. Findet man im Laufe dieser Untersuchungen eine Übereinstimmung, so kann man das eben geschilderte Verfahren anwenden. Im anderen Falle muß man darauf verzichten, auf diesem Wege etwas über die fragliche Gesamtheit aussagen zu können. Bei der Zusammenfassung mehrerer Einzelwerte in einen Mittelwert werden natürlich die individuellen Verschiedenheiten mehr ausgeglichen und die Reihe der Mittelwerte wird sich einer normalen Fehlerkurve besser anpassen.

Wie nun auch die Übereinstimmung der Verteilung unserer empirischen Stichproben mit der theoretischen Verteilung beschaffen sein mag, in der Häufigkeitskure der Stichproben, auch wenn sie nicht normal ist, sieht Bowley doch die beste Darstellung der Häufigkeitsverhältnisse der Fälle in der Gesamtheit; die Häufigkeitskurven der Gesamtmasse der Fälle und der Teilmasse können doch bei einer vorliegenden Anormalität einander ähnlich sein. Unter dieser Annahme kann man auch die Verteilung der Fälle auf gewisse Klassen der Gesamtheit berechnen und dazu den mittleren Fehler angeben, der bei diesen Berechnungen begangen werden kann, d. h. auch die dritte Frage Bowleys, „ob wir außer ihrem Mittelwert noch etwas anderes von der Originalgruppe erfahren können“,[1] kann in befriedigender Weise beantwortet werden. Sind z. B. die ausgewählten n Stichproben in Klassen eingeordnet und fallen m Fälle in eine bestimmte Klasse hinein, so kann man daraus schließen, daß auch in der ursprünglichen Gesamtheit die Warscheinlichkeit $\frac{m}{n} = p$ dafür besteht, daß ein Fall zwischen diesen Klassengrenzen liegt, oder anders ausgedrückt, p stellt den Bruchteil der Gesamtfälle dar, der in diese Klassengrenzen hineinfällt, und $N \cdot p$, die absolute Zahl der innerhalb dieser Grenzen liegenden Fälle, wenn N die Zahl der Fälle der Gesamtheit ist. Der mittlere Fehler für diese Bestimmung von p ergibt sich dann mit

$$\sqrt{\frac{p(1-p)}{n}}$$

Auf diese Weise lassen sich für jede Klasse, die unterschieden worden ist, der Bruchteil der hineinfallenden Fälle und zugleich auch die Grenzen angeben, in denen dieser Bruchteil schwankt. Je größer natürlich das Klassenintervall ist, um so größer wird auch die Genauigkeit der Zahl m in Hinsicht auf die Darstellung der wirklichen Verteilung in der Originalmasse sein. Bei Klassen mit nur geringer Besetzung wird man eben deswegen von einer Fehlerberechnung Abstand nehmen müssen. Man wird deshalb Einteilungen vermeiden, die auf zu kleine Klassenzahlen führen.

Die mathematischen Methoden sind mit einiger Vorsicht zu gebrauchen, da sie erhebliche mathematische Kenntnisse voraussetzen. Man kann sich aber mit Recht der Meinung Schotts anschließen, der auch für empirische Statistiker eine größerere Kenntnis der mathematischen Seite der Statistik fordert, und zugleich mit Tschuprow erwarten, daß denselben von der Mathematik Regeln gegeben werden, deren sie sich ohne besondere Vorbildung bedienen können; man wird aber davor warnen müssen, daß die Mathematik den Rahmen ihrer Zuständigkeit überschreitet und Wissenschaft wird, wo sie nur Methode sein soll.

Als Abschluß der theoretischen Überlegungen soll noch eine der wichtigsten Fragen der repräsentativen Methode etwas ausführlicher erörtert werden: Es ist dies die Frage nach der Zahl der Fälle. Welche Anzahl ist als hinreichend anzusehen, um eine zuverlässige Repräsentation zu gewährleisten? Lassen sich hierfür allgemeine Regeln aufstellen, die etwas über die Zahl der Fälle aussagen können? Mit Nachdruck muß darauf hingewiesen werden, daß nirgends in der Statistik so gesündigt wird wie gerade in der zahlenmäßigen Fundierung der Ergebnisse. Wie oft stößt man auf Angaben und Forschungsresultate, denen allgemeine Geltung beigelegt wird und die — wenn man näher hinschaut — nur auf eine ganz geringe und meistens willkürlich zusammengetragene Anzahl von Beobachtungen sich stützen. In vielen Fällen wird dann oft nicht angegeben, auf welcher Grundlage das benutzte Material gewonnen ist. Als allgemeine Regel kann wohl gelten, daß ein nicht unbeträchtlicher Bruchteil der Gesamtheit ausgewählt werden muß, damit eine gute Repräsentation gesichert erscheint; man kann es als gewisse Norm ansprechen, daß $^1/_{10}$ der Gesamtfälle als hinreichend erachtet wird. Begnügt man sich mit erheblich kleineren Teilen der Gesamtheit, so läuft man Gefahr, sich der typischen Methode zn nähern und mit ihren Unvollkommenheiten rechnen zu müssen. Welchen Bruchteil man wirklich zu nehmen hat, hängt wieder in erheblichem Maße von den anderen Umständen ab. Das Ausleseverfahren spielt hierbei eine sehr wichtige Rolle. Die empirische Richtung legt der Auswahl eine größere Bedeutung bei als der Zahl der Fälle. Nach Kiaer z. B. hängt der wissenschaftliche Wert einer repräsentativen Erhebung vielmehr von dem ersten Moment ab als von dem zweiten. Allerdings können im einzelnen die Verhältnisse sehr verschieden sein; Kiaer sagt selbst, „die Versuche, die er schon gemacht hat, haben ihm bewiesen, daß gewisse statistische Erscheinungen eine viel größere Zahl von repräsentativen Beobachtungen und viel mehr Vorsichtsmaßregeln verlangen als andere. Die Vermehrung der Bevölkerung und die Wanderungen können durch die repräsentative Methode nicht ebenso sicher bestimmt werden wie die Relativziffern der Geburten und Todesfälle. Was verschiedene wirtschaftliche Beziehungen betrifft, z. B. Einkommen und Vermögen usw. scheint die besagte Methode ohne Schwierigkeiten sehr gute Ergebnisse zu geben“ (S. 68.)[1].

Anders liegen die Dinge bei der Stichprobenmethode. Ist einmal das mechanisch-objektive Verfahren der Auslese festgelegt, so ist jeder Fall seiner Individualität beraubt und — natürlich im Rahmen des Verfahrens — jedem anderen gleichwertig. Von diesem Standpunkt wird man der Zahl der Stichproben eine erhöhte Bedeutung zumessen. Soll das Gesetz der großen Zahl in Wirkung treten, so müssen auch die Fälle der Teilerhebung zahlreich genug sein. Dies gilt sowohl in absoluter als auch in relativer Beziehung. Will man sich auf das Gesetz der großen Zahl stützen, so kommt in erster Linie dafür nur die absolute Zahl der Fälle in Betracht. Berücksichtigt man aber dabei das Verhältnis der Teilmasse zur Gesamtheit zu wenig, so muß man mit den Schwierigkeiten rechnen, auf die besonders Kaufmann hingewiesen hat, und ist der Gefahr ausgesetzt, daß die physische Komponente — wenn man diesen

[1]) Bowley. Elements S. 308.

[1]) *Bulletin de l'Institut International de Statistique.* Bd. XIII. S. 66—78.

Ausdruck von Schott gebrauchen will — erheblich ins Gewicht fällt. Die Einwände, die Kaufmann gegen die ausschließliche Berücksichtigung der absoluten Zahl macht, stützen sich hauptsächlich darauf, daß mit der zunehmenden Größe einer Masse auch ihre individuellen Verschiedenheiten wachsen. Kaufmann weist die Annahme zurück, daß hierbei dieselben Verhältnisse wie beim Kugelexperiment gegeben sind, bei dem schon eine „verhältnismäßig" geringe Zahl von Ziehungen zu einer richtigen Darstellung des Mischungsverhältnisses einer großen Anzahl von Kugeln verschiedener Farbe führen kann. Es bleibt dabei gleichgültig, ob diese Gesamtzahl etwa vergrößert oder verkleinert wird, wenn nur das Mischungsverhältnis gewahrt bleibt. Bei den Tatsachen des menschlichen und natürlichen Geschehens liegen die Dinge aber ganz anders; in dieser Hinsicht kann man wohl der Meinung Kaufmanns zustimmen. Dieselbe Teilmasse von gleicher Größe würde eine ganze andere Repräsentativkraft erhalten, wenn man die Gesamtmasse um ein Mehrfaches vergrößern würde. Je kleiner die Menge der ausgewählten Fälle im Verhältnis zur Gesamtheit ist, um so größer ist die Möglichkeit, daß Fälle mit gewissen Eigenschaften oder Merkmalen in ihr nicht die entsprechende Vertretung finden, daß also die physische Komponente vergrößert wird. Man braucht aber doch nicht zu befürchten, daß bei einer gut durchgeführten Auswahl solche Fälle eintreten können, wie sie Kaufmann als Beispiele anführt. Die ersten Beispiele lassen sich überhaupt nicht mehr unter den Begriff einer repräsentativen Erhebung bringen.

Wenn diese Bemerkungen auch den „empirischen" Forscher dazu bringen können, neben der absolut genügend großen Zahl der repräsentativen Fälle auch das Verhältnis zur Gesamtheit nicht zu vernachlässigen, so gilt dies keineswegs für die Vertreter der mathematischen Stichprobenmethode Für sie kommt das Verhältnis zur Gesamtheit garnicht in Frage. Die Kontrollmöglichkeit, die darin liegt, wird ja durch die Fehlerberechnungen vollkommen ersetzt. In all diesen mathematischen Formeln spielt aber nur die absolute Zahl der Stichproben eine Rolle. Sie gibt den Ausschlag über die Genauigkeit, die man den Ergebnissen beimessen darf. Die mathematischen Statistiker betonen immer wieder, daß es nur auf die absolute Zahl der Fälle ankommt. So sagt z. B. Bowley: „Es ist zu bemerken, daß die Präzision dieser und der folgenden Messungen in keiner Weise von der Größe der durch Stichproben untersuchten Bevölkerung abhängt, sondern nur von ihrer Natur und von der Zahl der gewählten Stichproben, wenn der Wahlbereich mit der Gruppe von gleicher Ausdehnung ist. Hier habe ich 2 von je 19 als Stichproben genommen; aber die Ergebnisse würden ebenso gut Anwendung finden, wenn die Originalliste auf das Hundertfache oder auf irgend eine Größe ausgedehnt würde; dann würde aber nur die Nachprüfung (Verifikation) unmöglich sein" (S. 551)[1]. Und an anderer Stelle führt er den gleichen Gedanken aus: „Wir können durch Stichproben so gute Resultate erhalten wie wir wollen, und sehr oft sind ganz kleine Stichproben genügend; die einzige Schwierigkeit ist, sich zu vergewissern, daß jede Person oder jedes Ding die gleiche Chance hat, in die Untersuchung einbezogen zu werden".

Anwendungen der repräsentativen Methode.

Im Anschluß an diese theoretischen Ausführungen sollen einige praktische Anwendungen der repräsentativen Methode geschildert werden. Die Gebiete, in denen repräsentative Erhebungen stattgefunden haben, sind ziemlich mannigfach. Es sei an die Statistik der Reichspostverwaltung, an die Untersuchungen der Kommission für Arbeiterstatistik, an die Saatenstands- und Erntestatistik, an die Preis- und Teuerungsstatistik erinnert. Als neuere einmalige Erhebungen seien die deutsche Lohnstatistik und die Untersuchung des tschechoslowakischen Staatsamtes für Statistik über den Einfluß der landwirtschaftlichen Betriebsgröße auf die Anbauverteilung erwähnt; beide Erhebungen mögen hier kurz beschrieben werden.

Die Erhebung der Löhne im Februar 1920[1]) „sollte der Erkenntnis der tatsächlichen Zustände auf diesem vielumstrittenen Gebiet dienen und in Verbindung mit der gleichzeitig wiederholten Erhebung über die Teuerungsverhältnisse die dringend notwendigen Unterlagen für eine gesunde Lohn- und Gehaltspolitik bilden". (S. 47). Es sollten 25 000 Betriebe befragt werden; tatsächlich wurden nur 11 697 Betriebe mit 1 559 954 Arbeitern einbezogen. Hierbei sollte der Forderung Rechnung getragen werden, daß alle Gewerbegruppen und alle Gegenden Deutschlands bei der Auswahl berücksichtigt werden, ebenso daß Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe entsprechend vertreten sind. Die Auswahl der Betriebe wurde den Arbeitsgemeinschaften übertragen. Die Grundsätze ihrer Auswahl sind nicht bekannt; jedenfalls scheint ihr Vorgehen nicht einheitlich gewesen zu sein. Die Prozentzahlen der erfaßten Betriebe sind ziemlich gering; da die größeren Betriebe stärkere Vertretung gefunden haben, sind die entsprechenden Zahlen der erfaßten Arbeiter erheblich höher und als ausreichend anzusehen. Für jede Arbeitsgemeinschaft wurden nur die typischen Berufsarten bearbeitet, teilweise (für die Berechnung des durchschnittlichen Monatsverdienstes) von diesen nur diejenigen, die in den Erhebungswochen ununterbrochen in dem Betrieb beschäftigt gewesen waren.

Das Ziel der Lohnerhebung war eine Kenntnis des durchschnittlichen Stundenlohns sowie des durchschnittlichen Monatsverdienstes. Gibt die Erhebung mit den errechneten durchschnittlichen Stundenlöhnen ein im ganzen zutreffendes Bild, so braucht dies für den zweiten Fall nicht zuzutreffen. Bei der Berechnung des durchschnittlichen Monatsverdienstes können verschiedene Ursachen (z. B. Kurzarbeit) für jeden Betrieb eine andere Rolle spielen, sodaß sich für die Gesamtheit der Betriebe ein Bild ergeben kann, das dem aus der Erhebung gewonnenen nicht entspricht.

Veranlassung zu der Untersuchung des tschechischen Staatsamtes für Statistik hat die Einführung eines Bodenbeschlagnahmegesetzes im Jahre 1919 gegeben, durch das der Großgrundbesitz mit mindestens 150 *ha* Ackerfläche oder 250 *ha* Gesamtfläche für staatlich beschlagnahmt erklärt wurde. Eine Besprechung dieser Untersuchung, die von dem Vizepräsidenten Auerhan in der Zeitschrift des tschechischen Staatsamts veröffentlicht wurde, hat Winkler gegeben.[2])

Als Grundlage der Untersuchung hat die Anbauflächenerhebung vom Jahre 1918 gedient. Da ihre Angaben nur in Sammellisten niedergelegt sind, hat man sich der technischen Schwierigkeiten wegen entschlossen, nur eine repräsentative Auszählung vorzunehmen. Diese umfaßte den ganzen Grundbesitz von 12 ausgewählten Gerichtsbezirken Böhmens, die aber nur 2,59 % der Tschechoslowakei darstellen; die Ackerfläche der 12 Bezirke beträgt nur 2,03 % der gesamten Ackerfläche. Diese Zahlen sind als zu niedrig anzusehen. Bei der Auswahl selbst ist man nicht einwandfrei genug vorgegangen; große Teile des Gesamtstaates sind überhaupt nicht berücksichtigt, obwohl darauf geachtet wurde, „es möchten sowohl Bezirke mit bedeutenden Hundertsätzen des Grundbesitzes als auch solche mit geringen, weiter Bezirke mit fruchtbaren und solche mit gebirgigen Böden, endlich Bezirke aus allen Teilen Böhmens vertreten sein." (S. 455.) Bei der Bestimmung

[1]) *Journal of the Royal Statistical Society vol.* L. XIX. 1906. London. S. 549—558.

[1]) Lohn- und Gehaltserhebung vom Februar 1920. Statistik des Deutschen Reiches. Bd. 293. — [2]) Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 117. Bd. (3. F. 62. Bd.) S. 449—460. 1921.

der Zähleinheiten, die durch den landwirtschaftlichen Betrieb gebildet wurde, ist man gleichfalls nicht einheitlich vorgegangen, da Bezirksgrenzen zugleich auch Betriebsgrenzen sein sollen. Die Untersuchung verläuft so, daß für die unterschiedenen Betriebsgrößenklassen die Prozentsätze der einzelnen Fruchtarten in der Anbauverteilung angegeben werden; zur Nachprüfung, ob die angenommene „Biegung“ zu Recht besteht, d. h. ob die Vorzüge des Großbetriebs bei einer Betriebsgröße von 100—200 *ha* am größten sind, werden mathematische Methoden herangezogen, die aber zu keinem prägnanten Ergebnis führen und keine Bestätigung dafür geben, daß eine „Biegung“ vorliegt, obwohl man in Wirklichkeit durchaus zu dieser Annahme berechtigt ist. Vergleiche, die von Winkler zwischen der Gesamt- und der Teilmasse einmal hinsichtlich des zur Untersuchung stehenden Gesichtspunktes und dann auch nach verschiedenen anderen Gesichtspunkten angestellt worden sind, zeigen, daß diese Teilerhebung in keiner Weise Anspruch darauf machen kann, repräsentativ zu sein.

Im Zusammenhang mit den vorhergegangenen allgemeinen Erörterungen sind nun ebenfalls Berechnungen angestellt worden, die die Anwendbarkeit der repräsentativen Methode einer neuen Prüfung unterziehen sollen. Zu diesem Zweck sind die Ergebnisse der beiden Viehzählungen aus den Jahren 1920 und 1921 herangezogen worden. Mit Hilfe der Angaben der ersten Zählung sollen die Zahlen für die zweite Zählung berechnet und den durch diese Zählung wirklich festgestellten Zahlen gegenübergestellt werden. Auf dem Gebiet der Viehzählungen sind derartige Versuche in früherer Zeit ebenfalls schon gemacht worden. In dem Preußischen Statistischen Landesamt sind auf Grund der Viehzählung von 1892 die Zahlen für 1897, 1900 und 1902 berechnet und mit den betreffenden Zählungsergebnissen verglichen worden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind zusammengefaßt in dem Tabellenwerk „Errechnung des Viehstandes vom 1. Dezember 1897, 1900 und 1902 für einen Kreis jedes Regierungsbezirkes des preußischen sowie für sämtliche Kreise des Regierungsbezirkes Bromberg, ausgeführt auf Grund der Zählungsergebnisse dieser Jahre für je ein Zehntel sämtlicher Gemeinden vermöge der Verhältniszahlen, welche aus den Ergebnissen für 1892 berechnet sind. Ein Beitrag zur Prüfung der Frage der Stichprobenviehzählungen, vorgelegt vom Königlich Preußischen Statistischen Bureau.“ In dem betreffenden Kreis jedes Regierungsbezirkes wurden 1892 für ein Zehntel sämtlicher Gemeinden die Viehzahlen (für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine) festgestellt und ihr Verhältnis zum Viehbestand des ganzen Kreises berechnet. Für das gleiche Gemeindezehntel wurde dann aus den Zählungsergebnissen der Jahre 1897, 1900 und 1902 wiederum der Viehbestand ermittelt und von diesem aus mittelst der für 1892 gewonnenen Verhältniszahl auf den Viehbestand des ganzen Kreises geschlossen. Mit diesem errechneten Bestand werden die Zählungsergebnisse verglichen und das Mehr und Weniger festgestellt. Die Ergebnisse sind für die repräsentative Methode nicht sehr günstig; eine Durchsicht der Tabellen zeigt, daß die Unterschiede oft beträchtlich sind. Zu diesen schlechten Ergebnissen hat das eingeschlagene Verfahren wesentlich beigetragen. Von den drei Gemeindearten, Stadtgemeinden, Landgemeinden und Gutsbezirken, sind lediglich die Landgemeinden bei der Auswahl des Schätzungszehntels und zwar nach ihrem typischen Charakter berücksichtigt worden. Nur dadurch ist es möglich, wenn sich z. B. für den Kreis Kreuzburg in Schlesien bei den Schafen gegenüber einem gezählten Bestand von 2 170 Schafen ein Bestand von 108 333 Schafen errechnet. (S. 13). Ebenso ist die Schätzungseinheit zu klein, da sich dadurch zu kleine Zahlen ergeben. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß für einen Zeitraum von 10 Jahren ein und dieselbe Schätzungsbasis beibehalten worden ist.

Auf diese Mängel macht Mayet aufmerksam, der sich in einem Gutachten zu den preußischen Berechnungen und auch in einer eigenen Arbeit ausführlich über dieses Problem geäußert hat.[1]) Er hat die jährlich stattfindenden Viehzählungen in Baden für seine Berechnungen benutzt. Er wählt ebenfalls ein Zehntel der „unsortierten“ Gemeinden und zwar auf Grund der alphabetischen Reihenfolge. Diese Auswahl erfolgt für jeden Amtsbezirk; geschätzt wird aber für jeden der 4 Landeskommissariatsbezirke. Die in jedem Landeskommissariatsbezirk liegenden Amtsbezirke werden mit ihren Schätzungszehnteln zu einer Summe, dem Schätzungszehntel für den Landeskommissariatsbezirk zusammengefaßt. Das Schätzungsverfahren ist dasselbe wie bei der preußischen Untersuchung. Hinsichtlich der Ergebnisse — sie beziehen sich auf Rindvieh und Schweine — ist festzustellen, daß sie sehr günstig ausgefallen sind; auch für die einzelnen Altersklassen der ViehHarten ergab sich gute Übereinstimmung. Zu erwähnen ist noch, daß Mayet nur für einen Zeitraum von 5 Jahren schätzt und alle 5 Jahre die Verhältniszahlen neuberechnet.

Die Rechnungen auf Grund der preußischen Viehzählungen vom 1. Dezember 1920 und 1921 sind in ganz ähnlicher Weise durchgeführt. Sie umfassen alle preußischen Provinzen, unberücksichtigt blieben die Stadt Berlin und die Hohenzollernschen Lande. Die Zählungseinheit bildet in diesem Fall nicht die Gemeinde, sondern der Kreis; geschätzt wird für den Provinz und den Staat. Die Auswahl der Kreise erfolgte in doppelter Weise, einmal nach der alphabetischen Reihenfolge, und dann nach dem typischen Charakter der Kreise. Das erste Mal werden die 528 Kreise innerhalb jeder Provinz alphabetisch geordnet und sodann provinzweise — nach der für die in der Statistik üblichen Reihenfolge der Provinzen — aneinandergereiht und durchlaufend numeriert. Die Auswahl eines Zehntels erfolgt dann so, daß alle Kreise, deren Ordnungsnummer mit einer bestimmten Ziffer endigt (z. B. 3, 13, 23), herausgegriffen werden. Diese Auswahl wurde viermal für die Ziffern 3, 5, 8, 0 durchgeführt und liefert uns so die Grundlagen für vier nebeneinanderlaufende Schätzungen, die mit Schätzung I, II, III und IV bezeichnet werden mögen, sodaß also die Schätzung I alle Kreise umfaßt, deren Ordnungsnummer die Endziffer 3 hat usw. Es wurde aber nicht nur für den Staat (Gesamtheit der elf Provinzen), sondern auch für jede Provinz geschätzt.

Verteilung der ausgewählten Kreise auf die einzelnen Provinzen.

Provinz	Zahl der Kreise	Davon ein Zehntel und zwar die Kreise umfassend, deren Ordnungsnummer auf . . . endigt			
		3	5	8	0
1	2	3	4	5	6
Ostpreußen	44	5	4	4	4
Brandenburg	39	4	4	4	4
Pommern	34	3	4	3	3
Grenzmark Posen-Westpreußen	9	1	1	1	1
Schlesien	74	7	7	8	8
Sachsen	53	6	5	5	5
Schleswig-Holstein	22	2	3	2	2
Hannover	80	8	8	8	8
Westfalen	56	5	5	6	6
Hessen-Nassau	42	5	4	4	4
Rheinprovinz	75	7	8	8	7
Summe	**528**	**53**	**53**	**53**	**52**

[1]) Stichprobenerhebungen in der Zwischenzeit zwischen großen Vollzählungen längerer Periodizität: *Bulletin de l'Institut International de Statistique*. Bd. XIV. S. 258—276. 1905.



Die Schätzungen wurden für die 5 wichtigsten Tiergattungen durchgeführt (Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen). Für jede dieser Gattungen werden 1920 und 1921 in den ausgewählten Kreisen die Bestandszahlen ermittelt und zuerst provinzweise, dann die Provinzsummen für den ganzen Staat zusammengestellt. Für 1920 wird das Verhältnis zwischen den Bestandszahlen der ausgewählten Kreise und denen der gesamten Kreise berechnet; dieses wird dann in die Zahlen der ausgewählten Kreise für 1921 hineindividiert, wodurch für 1921 sich die Viehzahlen für die ganze Provinz resp. den Staat ergeben. Eine Tabelle mag den Gang der Rechnung veranschaulichen. Sie bezieht sich auf die Berechnung des Pferdebestandes nach der Schätzung I:

Berechnung des Pferdebestandes nach Schätzung I.

Provinz	1920			1921	
	Anzahl in dem Zehntel der Kreise	Anzahl in allen Kreisen	Spalte 2 in % von Spalte 3	Anzahl in dem Zehntel der Kreise	geschätzte Zahl für alle Kreise
1	2	3	4	5	6
Ostpreußen	57 701	479 134	12,043	58 388	484 763
Brandenburg	33 940	272 990	12,433	34 903	280 729
Pommern	19 136	242 860	7,879	19 981	253 598
Grenzmark Posen-Westpreußen	6 009	46 723	12,861	6 378	49 592
Schlesien	31 947	315 092	10,139	33 174	327 192
Sachsen	24 635	215 804	11,415	25 550	223 828
Schleswig-Holstein	11 901	163 424	7,282	12 306	168 992
Hannover	26 620	278 987	9,542	27 722	290 526
Westfalen	7 317	170 574	4,290	7 422	173 007
Hessen-Nassau	10 956	83 519	13,118	11 167	85 127
Rheinprovinz	18 586	174 786	10,632	19 440	182 810
Summe	**248 748**	**2 443 893**	**10,097**	**256 423**	**2 520 164**
					2 519 355

Die Bedeutung der Zahlen der Spalten 2–5 ist klar. Spalte 6 ergibt sich durch Division der Zahlen von Spalte 5 durch die entsprechenden Zahlen von Spalte 4. Einer Erläuterung bedürfen noch die beiden Summenzahlen in Spalte 6. Die erste ist die Summe der Schätzungsergebnisse der einzelnen Provinzen. Das andere Mal hat man für den ganzen Staat das Schätzungszehntel gebildet und ebenso geschätzt wie für jede Provinz.

Die Zahlen, die sich nun für Spalte 6 ergeben, sind mit den Zahlen der Zählung zu vergleichen. Berechnet man den Unterschied zwischen den Schätzungs- und Zählungsergebnissen und drückt ihn noch in Prozenten der Zählungsergebnisse aus, so kommen wir zu folgenden Tabellen:

Vergleich der tatsächlichen Bestandszahlen der Zählung vom 1. Dezember 1921 mit den auf Grund der Zählung vom 1. Dezember 1920 geschätzten Zahlen.

Schätzung I.

Pferde.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H
Ostpreußen	483 358	484 763	+ 1 405	+ 0,29
Brandenburg	281 930	280 729	— 1 201	— 0,43
Pommern	254 003	253 598	— 405	— 0,16
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	49 592	+ 884	+ 1,81
Schlesien	317 368	327 192	+ 9 824	+ 3,10
Sachsen	224 840	223 828	— 1 012	— 0,45
Schleswig-Holstein	165 148	168 992	+ 3 844	+ 2,33
Hannover	289 061	290 526	+ 1 465	+ 0,51
Westfalen	177 497	173 007	— 4 490	— 2,53
Hessen-Nassau	85 576	85 127	— 449	— 0,53
Rheinprovinz	176 543	182 810	+ 6 267	+ 3,55
Summe	2 501 032	2 520 164	+ 16 132	+ 0,64
		2 519 355	+ 15 323	+ 0,61

Noch: Schätzung I.

Rindvieh.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	1 108 680	1 103 539	— 5 141	— 0,46
Brandenburg	831 162	858 024	+ 26 862	+ 3,23
Pommern	800 027	846 184	+ 46 157	+ 5,77
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	150 043	— 411	— 0,27
Schlesien	1 432 775	1 466 050	+ 33 275	+ 2,32
Sachsen	741 115	747 052	+ 5 937	+ 0,80
Schleswig-Holstein	772 886	792 294	+ 19 408	+ 2,51
Hannover	1 236 169	1 243 140	+ 6 971	+ 0,56
Westfalen	703 067	713 983	+ 10 916	+ 1,55
Hessen-Nassau	514 822	503 250	— 11 572	— 2,25
Rheinprovinz	912 544	927 006	+ 14 462	+ 1,58
Summe	**9 203 701**	**9 350 565**	**+146 864**	**+ 1,60**
		9 327 929	+124 228	+ 1,35

Schafe.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	409 465	413 836	+ 4 371	+ 1,07
Brandenburg	513 851	521 157	+ 7 306	+ 1,42
Pommern	758 995	745 562	— 13 433	— 1,77
Grenzmark Posen-Westpreußen	,107 398	90 637	— 16 761	— 15,61
Schlesien	203 670	193 253	— 10 417	— 5,11
Sachsen	626 683	657 639	+ 30 956	+ 4,94
Schleswig-Holstein	144 239	159 077	+ 14 838	+ 10,29
Hannover	554 937	573 224	+ 18 287	+ 3,30
Westfalen	171 276	211 869	+ 40 593	+ 23,70
Hessen-Nassau	224 737	223 584	— 1 153	— 0,51
Rheinprovinz	136 726	117 005	— 19 721	— 14,42
Summe	**3 851 977**	**3 906 843**	**+ 54 866**	**+ 1,42**
		3 951 186	+ 99 209	+ 2.58

Schweine.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	1 051 030	1 055 503	+ 4 473	+ 0,43
Brandenburg	1 013 773	1 013 478	— 295	— 6.03
Pommern	954 707	965 218	+ 10 511	+ 1,10
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	155 342	— 3 753	— 2,36
Schlesien	996 873	1 049 208	+ 52 335	+ 5,29
Sachsen	1 314 597	1 259 504	— 55 093	— 4,19
Schleswig-Holstein	774 573	897 171	+122 598	+ 15,83
Hannover	1 809 346	1 773 079	— 36 267	— 2,00
Westfalen	1 040 770	983 230	— 57 540	— 5,53
Hessen-Nassau	551 827	554 386	+ 2 559	+ 0,46
Rheinprovinz	778 889	802 298	+ 23 409	+ 3,01
Summe	**10 445 480**	**10 508 417**	**+ 62 937**	**+ 0.60**
		10 350 697	— 94 783	— 0.91

Ziegen.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	48 375	48 466	+ 91	+ 0,19
Brandenburg	306 672	304 222	— 2 450	— 0,80
Pommern	96 511	93 248	— 3 263	— 3,38
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	39 366	+ 1 378	+ 3,63
Schlesien	417 890	419 514	+ 1 624	+ 0,40
Sachsen	410 248	409 755	— 493	— 0,12
Schleswig-Holstein	48 778	45 888	— 2 890	— 5.92
Hannover	286 551	295 589	+ 9 038	+ 3,15
Westfalen	279 134	280 265	+ 1 131	+ 0,41
Hessen-Nassau	238 613	229 401	— 9 212	— 3,86
Rheinprovinz	348 987	378 322	+ 29 335	+ 8,41
Summe	**2 519 747**	**2 544 036**	**+ 23 619**	**0,94**
		2 539 647	+ 19 900	0,79.

Schätzung II.

Pferde.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	483 358	490 341	+ 6 983	+ 1,44
Brandenburg	281 930	281 010	— 890	— 0,32
Pommern	254 003	256 299	+ 2 296	+ 0,90
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	54 849	+ 6 141	+ 12,61
Schlesien	317 368	320 212	+ 2 844	+ 0,90



Noch: Schätzung II.

Noch: Pferde.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Sachsen	224 840	225 856	+ 1 016	+ 0,45
Schleswig-Holstein	165 148	167 491	+ 2 343	+ 1,42
Hannover	289 061	288 289	— 772	— 0,27
Westfalen	177 497	183 733	— 6 236	+ 3,51
Hessen-Nassau	85 576	86 277	+ 701	+ 0,82
Rheinprovinz	176 543	177 743	+ 1 200	+ 0,68
Summe	**2 504 032**	**2 532 130**	**+ 28 098**	**+ 1,12**
		2 523 971	+ 19 939	+ 0,80

Rindvieh.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 108 680	1 130 546	+ 21 866	+ 1,97
Brandenburg	831 162	818 749	— 12 413	— 1,49
Pommern	800 027	804 476	+ 4 449	+ 0,56
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	130 194	— 20 260	— 13,47
Schlesien	1 432 775	1 440 685	+ 7 910	+ 0,55
Sachsen	741 115	748 088	+ 6 973	+ 0,94
Schleswig-Holstein	772 886	792 514	+ 19 628	+ 2,54
Hannover	1 236 169	1 261 662	+ 25 493	+ 2,06
Westfalen	703 067	727 581	+ 24 514	+ 3,49
Hessen-Nassau	514 822	511 949	— 2 873	— 0,56
Rheinprovinz	912 544	931 150	+ 18 606	+ 2,04
Summe	**9 203 701**	**9 297 594**	**+ 93 893**	**+ 1,02**
		9 274 075	+ 70 374	+ 0,76

Schafe.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	409 465	429 250	+ 19 785	+ 4,83
Brandenburg	513 851	517 590	+ 3 739	+ 0,73
Pommern	758 995	774 879	+ 15 884	+ 2,09
Grenzmark Posen-Westpreußen	107 398	112 676	+ 5 278	+ 4,91
Schlesien	203 670	210 861	+ 7 191	+ 3,53
Sachsen	626 683	629 495	+ 2 812	+ 0,45
Schleswig-Holstein	144 239	168 536	+ 24 297	+ 16,85
Hannover	554 937	538 842	— 16 095	— 2,90
Westfalen	171 276	190 759	+ 19 483	+ 11,38
Hessen-Nassau	224 737	216 924	— 7 813	— 3,48
Rheinprovinz	136 726	144 825	+ 8 099	+ 5,92
Summe	**3 851 977**	**3 934 637**	**+ 82 660**	**+ 2,15**
		3 956 511	+104 534	+ 2,71

Schweine.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 051 030	1 102 622	+ 51 592	+ 4,91
Brandenburg	1 013 773	1 024 737	+ 10 964	+ 1,08
Pommern	954 707	966 737	+ 12 030	+ 1,26
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	106 432	— 52 663	— 33,10
Schlesien	996 873	987 306	— 9 567	— 0,96
Sachsen	1 314 597	1 357 125	+ 42 528	+ 3,24
Schleswig-Holstein	774 573	634 757	—139 816	— 18,05
Hannover	1 809 346	2 090 689	+281 343	+ 15,55
Westfalen	1 040 770	1 066 587	+ 25 817	+ 2,48
Hessen-Nassau	551 827	547 738	— 4 089	— 0,74
Rheinprovinz	778 889	804 489	+ 25 600	+ 3,29
Summe	**10 445 480**	**10 689 219**	**+243 739**	**+ 2,83**
		10 750 192	+304 706	+ 2,92

Ziegen.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	48 375	49 801	+ 1 426	+ 2,95
Brandenburg	306 672	296 089	— 10 583	— 3,45
Pommern	96 511	97 963	+ 1 452	+ 1,50
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	46 105	+ 8 117	+ 21,37
Schlesien	417 890	414 613	— 3 277	— 0,78
Sachsen	410 248	404 320	— 5 928	— 1,44
Schleswig-Holstein	48 778	50 227	+ 1 449	+ 2,97
Hannover	286 551	275 681	— 10 870	— 3,79
Westfalen	279 134	277 541	— 1 593	— 0,57
Hessen-Nassau	238 613	238 895	+ 282	+ 0,12
Rheinprovinz	348 987	348 255	— 732	— 0,21
Summe	**2 519 747**	**2 499 490**	**— 20 257**	**— 0,80**
		2 490 186	— 29 561	— 1,17.

Schätzung III.

Pferde.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	483 358	481 152	— 2 206	— 0,46
Brandenburg	281 930	282 848	+ 918	+ 0,33
Pommern	254 003	251 332	— 2 671	— 1,05
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	51 256	+ 2 548	+ 5,23
Schlesien	317 368	328 282	+ 10 914	+ 3,44
Sachsen	224 840	222 073	— 2 767	— 1,23
Schleswig-Holstein	165 148	162 932	— 2 216	— 1,34
Hannover	289 061	291 588	+ 2 527	+ 0,87
Westfalen	177 497	175 995	— 1 502	— 0,85
Hessen-Nassau	85 576	85 533	— 43	— 0,05
Rheinprovinz	176 543	173 087	— 3 456	— 1,96
Summe	**2 504 032**	**2 506 078**	**+ 2 046**	**+ 0,08**
		2 511 474	+ 7 442	+ 0,30

Rindvieh.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 108 680	1 096 783	— 11 897	— 1,07
Brandenburg	831 162	836 268	+ 5 106	+ 0,61
Pommern	800 027	783 998	— 16 029	— 2,00
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	153 104	+ 2 650	+ 1,76
Schlesien	1 432 775	1 468 604	+ 35 829	+ 2,50
Sachsen	741 115	724 814	— 16 301	— 2,20
Schleswig-Holstein	772 886	754 120	— 18 766	— 2,43
Hannover	1 236 169	1 275 855	+ 39 686	+ 3,21
Westfalen	703 067	696 596	— 6 471	— 0,92
Hessen-Nassau	514 822	516 877	+ 2 055	+ 0,40
Rheinprovinz	912 544	877 829	— 34 715	— 3,80
Summe	**9 203 701**	**9 184 848**	**— 18 853**	**— 0,20**
		9 126 634	— 77 067	— 0,84

Schafe.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	409 465	386 663	— 22 802	— 5,57
Brandenburg	513 851	514 279	+ 428	+ 0,08
Pommern	758 995	747 236	— 11 759	— 1,55
Grenzmark Posen-Westpreußen	107 398	126 087	+ 18 689	+ 17,40
Schlesien	203 670	185 607	— 18 063	— 8,87
Sachsen	626 683	613 096	— 13 587	— 2,17
Schleswig-Holstein	144 239	112 858	— 31 381	— 21,76
Hannover	554 937	627 645	+ 72 708	+ 13,10
Westfalen	171 276	200 421	+ 29 145	+ 17,02
Hessen-Nassau	224 737	229 841	+ 5 104	+ 2,27.
Rheinprovinz	136 726	129 837	— 6 889	— 5,04
Summe	**3 851 977**	**3 873 570**	**+ 21 593**	**+ 0,56**
		3 847 957	— 4 020	— 0,10

Schweine.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 051 030	1 069 509	+ 18 479	— 1,76
Brandenburg	1 013 773	1 012 121	— 1 652	— 0,16
Pommern	954 707	979 952	+ 25 245	+ 2,64
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	203 045	+ 43 950	+ 27,63
Schlesien	996 873	1 056 543	+ 59 670	+ 5,99
Sachsen	1 314 597	1 303 776	— 10 821	— 0,82
Schleswig-Holstein	774 573	783 201	+ 8 628	+ 1,11
Hannover	1 809 346	1 689 858	—119 488	— 6,61
Westfalen	1 040 770	992 125	— 48 645	— 4,67
Hessen-Nassau	551 827	535 351	— 16 476	— 2,99
Rheinprovinz	778 889	698 613	— 80 276	— 10,31
Summe	**10 445 480**	**10 324 094**	**—121 386**	**— 1,16**
		10 342 304	—103 176	— 0,99

Ziegen.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	48 375	47 496	— 879	— 1,82
Brandenburg	306 672	319 753	+ 13 081	+ 4,27
Pommern	96 511	92 670	— 3 841	— 3,98
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	36 200	— 1 788	— 4,71
Schlesien	417 890	437 715	+ 19 825	+ 4,74
Sachsen	410 248	408 057	— 2 191	— 0,53

Noch: Schätzung III.

Noch: Ziegen.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Schleswig-Holstein . . .	48 778	46 584	— 2 194	— 4,50
Hannover	286 551	288 604	+ 2 053	+ 0,72
Westfalen	279 134	277 496	— 1 638	— 0,59
Hessen-Nassau	238 613	233 908	— 4 705	— 1,97
Rheinprovinz	348 987	339 759	— 9 228	— 2,64
Summe . . .	**2 519 747**	**2 528 242**	**+ 8 495**	**+ 0,34**
		2 536 289	+ 16 542	+ 0,66.

Schätzung IV.

Pferde.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	483 358	479 069	— 4 289	— 0,89
Brandenburg	281 930	282 746	+ 816	+ 0,29
Pommern	254 003	251 027	— 2 976	— 1,17
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	47 624	— 1 084	— 2,23
Schlesien	317 368	321 336	+ 3 968	+ 1,25
Sachsen	224 840	223 163	— 1 677	— 0,75
Schleswig-Holstein . . .	165 148	163 240	— 1 908	— 1,16
Hannover	289 061	285 657	— 3 404	— 1,18
Westfalen	177 497	171 829	— 5 668	— 3,19
Hessen-Nassau	85 576	85 431	— 145	— 0,17
Rheinprovinz	176 543	178 969	+ 2 426	+ 1,46
Summe . . .	**2 504 032**	**2 490 091**	**— 13 941**	**— 0,56**
		2 489 656	— 14 376	— 0,57

Rindvieh.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 108 680	1 100 962	— 7 718	— 0,70
Brandenburg	831 162	832 066	+ 904	+ 0,11
Pommern	800 027	786 750	— 13 277	— 1,66
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	154 377	+ 3 923	+ 2,61
Schlesien	1 432 775	1 442 315	+ 9 540	+ 0,67
Sachsen	741 115	759 645	+ 18 530	+ 2,50
Schleswig-Holstein . . .	772 886	770 598	— 2 288	— 0,30
Hannover	1 236 169	1 227 639	— 8 530	— 0,69
Westfalen	703 067	647 756	— 55 311	— 7,87
Hessen-Nassau	514 822	526 031	+ 11 209	+ 2,18
Rheinprovinz	912 544	935 414	+ 22 870	+ 2,51
Summe . . .	**9 203 701**	**9 183 553**	**— 20 148**	**— 0,22**
		9 191 080	— 12 621	— 0,14

Schafe.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	409 465	411 617	+ 2 152	+ 0,53
Brandenburg	513 851	498 847	— 15 004	— 2,92
Pommern	758 995	772 060	+ 13 065	+ 1,72
Grenzmark Posen-Westpreußen	107 398	109 350	+ 1 952	+ 1,82
Schlesien	203 670	213 508	+ 9 838	+ 4,83
Sachsen	626 683	645 665	+ 18 982	+ 3,03
Schleswig-Holstein . . .	144 239	147 399	+ 3 160	+ 2,19
Hannover	554 937	558 391	+ 3 454	+ 0,62
Westfalen	171 276	171 535	+ 259	+ 0,15
Hessen-Nassau	224 737	212 813	— 11 924	— 5,31
Rheinprovinz	136 726	129 137	— 7 589	— 5,55
Summe . . .	**3 851 977**	**3 870 322**	**+ 18 345**	**+ 0,48**
		3 845 352	— 6 625	— 0,17

Schweine.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 051 030	1 017 037	— 33 993	— 3,23
Brandenburg	1 013 773	1 047 422	+ 33 649	+ 3,32
Pommern	954 707	971 369	+ 16 662	+ 1,75
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	149 759	— 9 336	— 5,87
Schlesien	996 873	1 037 187	+ 40 314	+ 4,04
Sachsen	1 314 597	1 333 490	+ 18 893	+ 1,44
Schleswig-Holstein . . .	774 573	720 418	— 54 155	— 6,99
Hannover	1 809 346	1 734 485	— 74 861	— 4,14
Westfalen	1 040 770	978 131	— 62 639	— 6,02
Hessen-Nassau	551 827	546 252	— 5 575	— 1,01
Rheinprovinz	778 889	871 435	+ 91 546	+ 11,75
Summe . . .	**10 445 480**	**10 406 985**	**— 38 495**	**— 0,37**
		10 449 689	+ 4 209	+ 0,04

Noch: Schätzung IV.

Ziegen.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	48 375	51 003	+ 2 628	+ 5,43
Brandenburg	306 672	309 706	+ 3 034	+ 0,99
Pommern	96 511	102 363	+ 5 852	+ 6,06
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	35 802	— 2 186	— 5,75
Schlesien	417 890	421 148	+ 3 258	+ 0,78
Sachsen	410 248	438 794	+ 28 546	+ 6,97
Schleswig-Holstein . . .	48 778	45 799	— 2 979	— 6,11
Hannover	286 551	279 649	— 6 902	— 2,41
Westfalen	279 134	279 959	+ 825	+ 0,30
Hessen-Nassau	238 613	250 690	+ 12 077	+ 5,06
Rheinprovinz	348 987	347 041	— 1 946	— 0,56
Summe . . .	**2 519 747**	**2 561 954**	**+ 42 207**	**+ 1,68**
		2 562 059	+ 42 312	+ 1,68.

Diese Tabellen bieten nun die endgültigen Resultate; wir sehen, welche Unterschiede zwischen der Zählung und der Schätzung bestehen und wie groß diese im Verhältnis zu dem wirklich gezählten Bestand sind.

Diese Vergleiche sind für die 4 verschiedenen Schätzungen und für jede der 5 Tiergattungen durchgeführt worden; sämtliche Ergebnisse sind hier ausführlich angeführt, um über den Grad der Übereinstimmung ein Urteil zu ermöglichen.

Um darüber Aufschluß zu gewinnen, welchen Einfluß die Größe der Teilgesamtheit auf die Brauchbarkeit der Resultate ausübt, sind je 2 der Schätzungszehntel der Kreise zusammengefaßt worden. So bilden einerseits die Zehntel der Schätzungen I und III als auch andererseits die Zehntel der Schätzungen II und IV die Grundlage für zwei neue Schätzungen; die beiden neuen Schätzungen — sie sollen mit Schätzung V und VI bezeichnet werden — umfassen jetzt 20 % der Gesamtheit, einen Prozentsatz, der schon als vollkommen ausreichend angesehen werden kann. Endlich sind alle 4 Zehntel zu einer einzigen Teilgesamtheit (Schätzung VII) vereinigt worden. Die folgenden Tabellen bringen die Ergebnisse für diese drei neuen Schätzungen.

Schätzung V.

Pferde.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	483 358	483 030	— 328	— 0,07
Brandenburg	281 930	281 617	— 313	— 0,11
Pommern	254 003	252 285	— 1 718	— 0,68
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	49 976	+ 1 268	+ 2,60
Schlesien	317 368	327 789	+ 10 421	+ 3,28
Sachsen	224 840	223 012	— 1 828	— 0,81
Schleswig-Holstein . . .	165 148	165 070	— 78	— 0,05
Hannover	289 061	290 957	+ 1 896	+ 0,66
Westfalen	177 497	175 248	— 2 249	— 1,27
Hessen-Nassau	85 576	85 298	— 278	— 0,33
Rheinprovinz	176 543	178 554	+ 2 011	+ 1,14
Summe . . .	**2 504 032**	**2 512 836**	**+ 8 804**	**+ 0,35**
		2 510 516	+ 6 484	+ 0,26

Rindvieh.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 108 680	1 100 246	— 8 434	— 0,76
Brandenburg	831 162	848 737	+ 17 575	+ 2,11
Pommern	800 027	807 524	+ 7 497	+ 0,94
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	150 860	+ 406	+ 0,27
Schlesien	1 432 775	1 467 427	+ 34 652	+ 2,42
Sachsen	741 115	734 409	— 6 706	— 0,91
Schleswig-Holstein . . .	772 886	765 589	— 7 297	— 0,94
Hannover	1 236 169	1 255 083	+ 18 914	+ 1,53

Noch: Schätzung V.

Noch: Rindvieh.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Westfalen	703 067	701 637	— 1 430	— 0,20
Hessen-Nassau	514 822	508 392	— 6 430	— 1,25
Rheinprovinz	912 544	898 009	— 14 535	— 1,59
Summe	**9 203 701**	**9 237 913**	**+ 34 212**	**+ 0,37**
		9 220 301	+ 16 600	+ 0,18

Schafe.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	409 465	402 217	— 7 248	— 1,77
Brandenburg	513 851	518 587	+ 4 736	+ 0,92
Pommern	758 995	746 410	— 12 585	— 1,66
Grenzmark Posen-Westpreußen	107 398	92 298	— 15 100	— 14,06
Schlesien	203 670	189 777	— 13 893	— 6,82
Sachsen	626 683	642 417	+ 15 734	+ 2,51
Schleswig-Holstein	144 239	133 304	— 10 935	— 7,58
Hannover	554 937	600 040	+ 45 103	+ 8,13
Westfalen	171 276	204 273	+ 32 997	+ 19,27
Hessen-Nassau	224 737	225 263	+ 526	+ 0,23
Rheinprovinz	136 726	125 973	— 10 753	— 7,87
Summe	**3 851 977**	**3 880 559**	**+ 28 582**	**+ 0,74**
		3 904 074	+ 52 097	+ 1,35

Schweine.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 051 030	1 062 376	+ 11 346	+ 1,08
Brandenburg	1 013 773	1 012 842	— 931	— 0,09
Pommern	954 707	974 550	+ 19 843	+ 2,08
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	163 517	+ 4 422	+ 2,78
Schlesien	996 873	1 053 423	+ 56 550	+ 5,67
Sachsen	1 314 597	1 279 013	— 35 584	— 2,71
Schleswig-Holstein	774 573	820 804	+ 46 231	+ 5,96
Hannover	1 809 346	1 733 484	— 75 862	— 4,19
Westfalen	1 040 770	989 144	— 51 626	— 4,96
Hessen-Nassau	551 827	547 394	— 4 433	— 0,80
Rheinprovinz	778 889	753 873	— 25 016	— 3,21
Summe	**10 445 480**	**10 390 420**	**— 55 060**	**— 0,53**
		10 346 382	— 99 098	— 0,95

Ziegen.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	48 375	48 002	— 373	— 0,77
Brandenburg	306 672	310 713	+ 4 041	+ 1,32
Pommern	96 511	93 067	— 3 444	— 3,57
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	38 482	+ 494	+ 1,30
Schlesien	417 890	429 365	+ 11 475	+ 2,75
Sachsen	410 248	408 970	— 1 278	— 0,31
Schleswig-Holstein	48 778	46 319	— 2 459	— 5,04
Hannover	286 551	291 845	+ 5 294	+ 1,85
Westfalen	279 134	278 807	— 327	— 0,12
Hessen-Nassau	238 613	231 492	— 7 121	— 2,98
Rheinprovinz	348 987	355 615	+ 6 628	+ 1,90
Summe	**2 519 747**	**2 532 677**	**+ 12 930**	**+ 0,51**
		2 538 132	+ 18 385	+ 0,73.

Schätzung VI.

Pferde.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	483 358	483 630	+ 272	+ 0,06
Brandenburg	281 930	282 025	+ 95	+ 0,03
Pommern	254 003	253 625	— 378	— 0,15
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	48 107	— 601	— 1,23
Schlesien	317 368	320 728	+ 3 360	+ 1,06
Sachsen	224 840	225 171	+ 331	+ 0,15
Schleswig-Holstein	165 148	165 423	+ 275	+ 0,17
Hannover	289 061	287 072	— 1 989	— 0,69
Westfalen	177 497	178 053	+ 556	+ 0,31
Hessen-Nassau	85 576	85 752	+ 176	+ 0,21
Rheinprovinz	176 543	178 339	+ 1 796	+ 1,02
Summe	**2 504 032**	**2 507 925**	**+ 3 893**	**+ 0,16**
		2 506 275	+ 2 243	+ 0,09

Noch: Schätzung VI.

Rindvieh.

	Bestandszahlen gezählt	Bestandszahlen geschätzt	Differenzen absolut	Differenzen v. H.
Ostpreußen	1 108 680	1 112 595	+ 3 915	+ 0,35
Brandenburg	831 162	825 665	— 5 497	— 0,66
Pommern	800 027	795 166	— 4 861	— 0,61
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	153 849	+ 3 395	+ 2,26
Schlesien	1 432 775	1 441 325	+ 8 550	+ 0,60
Sachsen	741 115	751 438	+ 10 223	+ 1,38
Schleswig-Holstein	772 886	778 957	+ 6 071	+ 0,79
Hannover	1 236 169	1 245 520	+ 9 351	+ 0,76
Westfalen	703 067	682 014	— 21 053	— 2,99
Hessen-Nassau	514 822	518 572	+ 3 750	+ 0,73
Rheinprovinz	912 544	932 756	+ 20 212	+ 2,22
Summe	**9 203 701**	**9 237 857**	**+ 34 156**	**+ 0,37**
		9 233 631	+ 29 930	+ 0,33

Schafe.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	409 465	418 667	+ 9 202	+ 2,25
Brandenburg	513 851	505 657	— 8 194	— 1,60
Pommern	758 995	773 782	+ 14 787	+ 1,95
Grenzmark Posen-Westpreußen	107 398	109 355	+ 1 957	+ 1,82
Schlesien	203 670	212 127	+ 8 457	+ 4,15
Sachsen	626 683	635 096	+ 8 413	+ 1,34
Schleswig-Holstein	144 239	151 440	+ 7 201	+ 4,99
Hannover	554 937	549 143	— 5 794	— 1,04
Westfalen	171 276	180 907	+ 9 631	+ 5,62
Hessen-Nassau	224 737	214 983	— 9 754	— 4,34
Rheinprovinz	136 726	138 264	+ 1 538	+ 1,13
Summe	**3 851 977**	**3 889 421**	**+ 37 444**	**+ 0,97**
		3 900 122	+ 48 145	+ 1,25

Schweine.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 051 030	1 055 815	+ 4 785	+ 0,46
Brandenburg	1 013 773	1 036 257	+ 22 484	+ 2,22
Pommern	954 707	969 032	+ 14 325	+ 1,50
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	146 151	— 12 944	— 8,14
Schlesien	996 873	1 007 727	+ 10 854	+ 1,09
Sachsen	1 314 597	1 349 262	+ 34 665	+ 2,64
Schleswig-Holstein	774 573	679 881	— 94 692	— 12,23
Hannover	1 809 346	1 903 095	+ 93 749	+ 5,18
Westfalen	1 040 770	1 018 344	— 22 426	— 2,16
Hessen-Nassau	551 827	546 846	— 4 981	— 0,90
Rheinprovinz	778 889	837 329	+ 58 440	+ 7,50
Summe	**10 445 480**	**10 549 739**	**+ 104 259**	**+ 1,00**
		10 601 420	+ 155 940	+ 1,49

Ziegen.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	48 375	50 363	+ 1 988	+ 4,11
Brandenburg	306 672	302 234	— 4 438	— 1,45
Pommern	96 511	100 466	+ 3 955	+ 4,10
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	39 702	+ 1 714	+ 4,51
Schlesien	417 890	418 232	+ 342	+ 0,08
Sachsen	410 248	416 782	+ 6 534	+ 1,59
Schleswig-Holstein	48 778	48 094	— 684	— 1,40
Hannover	286 551	277 915	— 8 636	— 3,01
Westfalen	279 134	278 606	— 528	— 0,18
Hessen-Nassau	238 613	245 759	+ 7 146	+ 2,99
Rheinprovinz	348 987	347 675	— 1 312	— 0,38
Summe	**2 519 747**	**2 525 806**	**+ 6 059**	**+ 0,24**
		2 523 443	+ 3 696	+ 0,15.

Schätzung VII.

Pferde.

	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	483 358	483 311	— 47	— 0,01
Brandenburg	281 930	281 819	— 111	— 0,04
Pommern	254 003	253 013	— 990	— 0,39
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	49 030	+ 322	+ 0,66
Schlesien	317 368	324 254	+ 6 886	+ 2,17

Noch: Schätzung VII.

Noch: Pferde.

	Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Sachsen	224 840	223 958	— 882	— 0,39
Schleswig-Holstein . . .	165 148	165 122	— 26	— 0,02
Hannover.	289 061	288 745	— 216	— 0,29
Westfalen	177 497	176 470	— 1 027	— 0,58
Hessen-Nassau.	85 576	85 528	— 48	— 0,06
Rheinprovinz	176 543	178 417	+ 1 874	+ 1,06
Summe . . .	**2 504 032**	**2 509 667**	**+ 5 635**	**+ 0,23**
		2 508 369	+ 4 337	+ 0,17
Rindvieh.				
Ostpreußen.	1 108 680	1 105 837	— 2 843	— 0,27
Brandenburg.	831 162	836 288	+ 5 126	+ 0,62
Pommern.	800 027	801 102	+ 1 075	+ 0,13
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	152 138	+ 1 684	+ 1,12
Schlesien.	1 432 775	1 454 695	+ 21 920	+ 1,53
Sachsen.	741 115	742 095	+ 980	+ 0,13
Schleswig-Holstein . . .	772 886	772 203	— 683	— 0,09
Hannover.	1 236 169	1 249 793	+ 13 624	+ 1,10
Westfalen	703 067	694 580	— 8 487	— 1,21
Hessen-Nassau.	514 822	514 195	— 627	— 0,12
Rheinprovinz.	912 544	914 072	+ 1 528	+ 0,17
Summe . . .	**9 203 701**	**9 236 998**	**+ 33 297**	**+ 0,36**
		9 226 846	+ 23 145	+ 0,25
Schafe.				
Ostpreußen.	409 465	409 242	— 223	— 0,05
Brandenburg.	513 851	511 166	— 2 685	— 0,52
Pommern	758 995	759 061	+ 66	+ 0,01
Grenzmark Posen-Westpreußen	107 398	106 236	— 1 162	— 1,08
Schlesien.	203 670	200 052	— 3 618	— 1,78
Sachsen	626 683	638 301	+ 11 618	+ 1,85
Schleswig-Holstein . . .	144 239	145 199	+ 960	+ 0,67
Hannover.	554 937	572 756	+ 17 819	+ 3,21
Westfalen	171 276	197 422	+ 26 146	+ 15,27
Hessen-Nassau.	224 737	219 837	— 4 900	— 2,18
Rheinprovinz.	136 726	132 783	— 3 943	— 2,88
Summe . . .	**3 851 977**	**3 892 055**	**+ 40 078**	**+ 1,04**
		3 902 040	+ 50 063	+ 1,30
Schweine.				
Ostpreußen.	1 051 030	1 059 441	+ 8 411	+ 0,80
Brandenburg.	1 013 773	1 025 297	+ 11 524	+ 1,12
Pommern.	954 707	971 613	+ 16 906	+ 1,77
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	154 623	— 4 472	— 2,81
Schlesien.	996 873	1 031 926	+ 35 053	+ 3,52
Sachsen	1 314 597	1 311 555	— 3 042	— 0,23
Schleswig-Holstein . . .	774 573	748 223	— 26 350	— 3,41
Hannover.	1 809 346	1 836 174	+ 26 828	+ 1,48
Westfalen	1 040 770	1 002 169	— 38 601	— 3,71
Hessen-Nassau.	551 827	547 082	— 4 745	— 0,86
Rheinprovinz.	778 889	799 736	+ 20 847	+ 2,68
Summe . . .	**10 445 480**	**10 487 839**	**+ 42 359**	**+ 0,41**
		10 477 839	+ 32 359	+ 0,30
Ziegen.				
Ostpreußen.	48 375	48 961	+ 586	+ 1,21
Brandenburg.	306 672	306 592	— 80	— 0,03
Pommern.	96 511	96 109	— 402	— 0,42
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	38 968	+ 980	+ 2,58
Schlesien.	417 890	423 563	+ 5 673	+ 1,36
Sachsen	410 248	412 647	+ 2 399	+ 0,58
Schleswig-Holstein . . .	48 778	47 391	— 1 387	— 2,84
Hannover.	286 551	284 176	— 2 375	— 0,83
Westfalen	279 134	278 717	— 417	— 0,15
Hessen-Nassau.	238 613	238 827	+ 214	+ 0,09
Rheinprovinz.	348 987	351 029	+ 2 042	+ 0,59
Summe . . .	**2 519 747**	**2 526 820**	**+ 7 233**	**+ 0,29**
		2 530 702	+ 10 955	+ 0,43.

Eine Durchsicht der Tabellen läßt erkennen, daß die Ergebnisse nur zum Teil befriedigen können. Geht man zuerst auf die beiden Zahlen für den ganzen Staat ein, so könnte man für beide Berechnungsarten mit der Übereinstimmung zwischen Zählung und Schätzung zufrieden sein, obwohl sich selbst hier — in starker Abhängigkeit allerdings von der Viehgattung — Abweichungen bis zu 3 % ergeben. Für solche Zwecke, bei denen es nur auf den Staatsbestand ankommt, dürften diese Unterschiede ohne weiteres außer Acht gelassen werden. Ein anderes Bild ergibt sich aber, wenn wir die Ergebnisse für die einzelnen Provinzen betrachten. Die Unterschiede, die hier in Frage kommen, sind teilweise so beträchtlich, daß die Schätzung ein ganz falsches Bild ergibt. Wie schon oben erwähnt, hängt die Größe der Abweichungen sehr von der Viehgattung ab; während sich bei den Pferden und Ziegen die Differenzen — absolut und relativ — fast durchweg in ziemlich engen Grenzen halten, ergeben sich bei den anderen Arten, dem Rindvieh, den Schafen und Schweinen, große absolute und prozentuale Unterschiede. Besonders bei den Schafen und Schweinen ist die Übereinstimmung zwischen Zählen und Schätzung recht wenig befriedigend. Oftmals sind die absoluten Abweichungen für eine Provinz größer als für den ganzen Staat. Die Abweichungen betragen vielfach über 10 %, ja sogar 20 – 30 % der Zählungsergebnisse, selbst wenn man von der Grenzmark absieht, in der nur ein einziger Kreis als Repräsentant der gesamten Provinz dient. Aus allen diesen Überlegungen heraus kommt man zu dem Ergebnis, daß eine repräsentative Erhebung nach dem eingeschlagenen Auswahlverfahren für die Zwecke einer Viehzählung nicht zu sehr brauchbaren Ergebnissen führt.

Vergleicht man die Ergebnisse mit den Ergebnissen der vorher erwähnten Untersuchungen, so stehen sie im starken Gegensatz zu der von Mayet erzielten guten Übereinstimmung, wenn sie auch nicht so ungünstig ausgefallen sind wie die früheren preußischen Ergebnisse. Lassen sich für diese Unstimmigkeit vielleicht Gründe angeben?

Zur Erklärung dieser schlechten Übereinstimmung wäre vielleicht darauf hinzuweisen, daß $^1/_5$ der gesamten Kreise Stadtkreise sind und daß gerade die 4 ausgewählten Schätzungszehntel mindestens ebensoviel Stadtkreise enthalten, als den wirklichen Verhältnissen entspricht. Einmal wird dadurch der Prozentsatz der Viehzahlen, die als Berechnungsbasis dienen, für die Provinzen vielfach sehr gemindert (statt der zu erwartenden 10 % manchmal nur 4 – 5 %), sodann kommt dies aber infolge der geringen Besetzung der Stadtkreise darauf heraus, daß praktisch die Schätzung auf den übrigen Landkreisen sich aufbaut. Hierbei zeigt sich in doppelter Weise die Schwäche, die dem ganzen Verfahren anhaftet, daß nämlich die Zahl der Zähleinheiten (Kreise) zu gering ist. Besonders gilt dies für die Provinz, weniger schon für den Staat. Durch die geringe Zahl der Kreise ist es sehr wohl möglich, daß die Verhältnisse der einzelnen Kreise einen zu großen, ja ausschlaggebenden Einfluß auf das Ergebnis ausüben können. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß vielfach nicht einmal der Sinn der Bewegung der Bestandszahlen von 1920 auf 1921 durch die Schätzung richtig getroffen wird; während die Zählung z. B. für eine Provinz eine Zunahme ergibt, zeigt die Schätzung eine Abnahme der Bestandszahlen, d. h. im Gegensatz zur ganzen Provinz haben in den ausgewählten Kreisen (als Ganzes genommen) die Bestandszahlen abgenommen. Daß dadurch die Unterschiede sehr beträchtlich werden müssen, liegt auf der Hand. Will man die Kreise als Zähleinheiten beibehalten, so darf man nicht für die Provinz, sondern nur für den Staat schätzen. Bei einer praktischen Anwendung der repräsentativen Methode für die Zwecke einer Viehzählung

müßte man auf die Gemeinden zurückgehen und innerhalb jeder Provinz ein Zehntel sämtlicher Gemeinden als Schätzungsgrundlage nehmen; es würde sich dann auch bei den Provinzergebnissen bessere Übereinstimmung zeigen.

Zeigen sich für die einzelnen Viehgattungen im ganzen schon recht erhebliche Abweichungen, so müssen diese teilweise noch größer werden, wenn die Viehgattungen nach einzelnen Altersklassen auseinandergehalten werden und für jede Altersklasse einzeln geschätzt wird. Für eins der 4 erwähnten Zehntel der Kreise, für die Schätzung I, ist eine solche Berechnung durchgeführt worden. Die Ergebnisse sind in den folgenden Tabellen niedergelegt:

Vergleich der tatsächlichen Bestandszahlen der Zählung vom 1. Dezember 1921 mit den auf Grund der Zählung vom 1. Dezember 1920 geschätzten Zahlen (nach Altersklassen getrennt).

Schätzung VIII.

Pferde.

	unter 3 Jahre alte Pferde und Fohlen				3 bis noch nicht 5 Jahre alte Pferde				5 Jahre alte und ältere Pferde			
	Bestandszahlen		Differenzen		Bestandszahlen		Differenzen		Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	136 703	137 437	+ 734	+ 0,55	52 378	51 772	— 606	— 1,16	294 277	294 218	— 59	— 0,02
Brandenburg	48 332	48 159	— 173	— 0,36	24 210	24 587	+ 377	+ 1,56	209 388	208 901	— 487	— 0,23
Pommern	50 760	51 721	+ 961	+ 1,89	25 598	23 050	— 2 548	— 9,95	177 645	179 248	+ 1 603	+ 0,90
Grenzmark Posen-Westpreußen	9 298	9 689	+ 391	+ 4,21	5 090	5 937	+ 847	+ 16,64	34 320	33 248	— 1 072	— 3,12
Schlesien	61 522	64 856	+ 3 334	+ 5,42	32 692	32 501	— 191	— 0,58	223 154	230 162	+ 7 008	+ 3,14
Sachsen	37 090	39 705	+ 2 615	+ 7,05	18 959	20 429	+ 1 470	+ 7,75	168 791	168 392	— 399	— 0,24
Schleswig-Holstein	48 756	52 029	+ 3 273	+ 6,71	19 281	19 669	+ 388	+ 2,01	97 111	96 229	— 882	— 0,90
Hannover	66 981	65 253	— 1 728	— 2,58	27 818	28 589	+ 771	+ 2,77	194 262	193 360	— 902	— 0,46
Westfalen	45 054	51 442	+ 5 588	+ 12,40	20 130	18 928	— 1 202	— 5,97	112 313	112 306	— 7	—
Hessen-Nassau	13 253	13 073	— 180	— 1,36	6 458	5 479	— 979	— 15,16	65 865	66 117	+ 252	+ 0,38
Rheinprovinz	37 212	37 018	— 194	— 0,52	18 716	17 945	— 771	— 4,12	120 615	125 950	+ 5 335	+ 4,42
Summe	**554 961**	**561 008**	**+ 6 047**	**+ 1,09**	**251 330**	**248 622**	**— 2 708**	**— 1,08**	**1 697 741**	**1 707 584**	**+ 9 843**	**+ 0,58**

Rindvieh.

	Kälber				Jungvieh				2 Jahre altes und älteres Rindvieh			
Ostpreußen	64 264	61 633	— 2 631	— 4,09	432 083	429 580	— 2 503	— 0,58	612 333	613 384	+ 1 051	+ 0,17
Brandenburg	66 427	66 427	—	—	261 863	268 226	+ 6 363	+ 2,43	502 872	523 062	+ 20 190	+ 4,01
Pommern	70 128	79 458	+ 9 330	+ 13,31	261 089	286 741	+ 25 652	+ 9,83	468 810	482 099	+ 13 289	+ 2,83
Grenzmark Posen-Westpreußen	13 095	13 769	+ 674	+ 5,15	46 059	45 549	+ 510	+ 1,11	91 300	90 637	— 663	— 0,73
Schlesien	124 576	127 043	+ 2 467	+ 1,98	410 625	422 707	+ 12 082	+ 2,94	897 574	918 494	+ 20 920	+ 2,33
Sachsen	73 420	71 678	— 1 742	— 2,37	218 111	212 467	— 5 644	— 2,59	449 584	459 733	+ 10 149	+ 2,26
Schleswig-Holstein	45 121	49 373	— 4 252	— 9,42	336 788	357 344	+ 20 556	+ 6,10	390 977	383 469	— 7 508	— 1,92
Hannover	94 872	95 726	+ 854	+ 0,90	427 331	429 119	+ 1 788	+ 0,42	713 966	716 660	+ 2 694	+ 0,38
Westfalen	36 381	33 450	— 2 931	— 8,06	223 982	248 832	+ 24 850	+ 11,09	442 704	433 852	— 8 852	— 2,00
Hessen-Nassau	41 286	41 714	+ 428	+ 1,04	147 647	139 894	— 7 753	— 5,25	325 889	324 851	— 1 038	— 0,32
Rheinprovinz	56 147	53 805	— 2 342	— 4,17	262 345	258 597	— 3 748	— 1,43	594 052	607 426	+ 13 374	+ 2,25
Summe	**685 717**	**698 713**	**+ 12 996**	**+ 1,90**	**3 027 923**	**3 074 591**	**+ 46 668**	**+ 1,54**	**5 490 061**	**5 563 102**	**+ 127 102**	**+ 2,32**

Schafe.

	unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschließlich Lämmer				1 Jahr alte und ältere Schafe			
	Bestandszahlen		Differenzen		Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	89 965	86 943	— 3 022	— 3,36	319 500	326 441	+ 6 941	+ 2,17
Brandenburg	157 129	167 957	+ 10 828	+ 6,89	356 722	353 322	— 3 400	— 0,95
Pommern	228 593	222 563	— 6 030	— 2,64	530 402	523 039	— 7 364	— 1,39
Grenzmark Posen-Westpreußen	34 523	30 654	— 3 869	— 11,21	72 875	59 676	— 13 199	— 18,11
Schlesien	64 472	57 139	— 5 333	— 8,54	141 198	136 254	— 4 944	— 3,50
Sachsen	194 847	222 573	+ 27 726	+ 14,23	431 836	435 417	+ 3 581	+ 0,83
Schleswig-Holstein	43 629	56 098	+ 12 469	+ 28,58	100 610	102 892	+ 2 282	+ 2,27
Hannover	171 311	190 635	+ 19 324	+ 11,28	383 626	383 378	— 248	— 0,06
Westfalen	52 645	77 309	+ 24 664	+ 46,85	118 631	136 903	+ 18 272	+ 15,40
Hessen-Nassau	66 025	62 571	— 3 454	— 5,23	158 712	161 006	+ 2 294	+ 1,45
Rheinprovinz	41 078	37 757	— 3 321	— 8,08	95 648	79 222	— 16 426	— 17,17
Summe	**1 142 217**	**1 214 975**	**+ 72 758**	**+ 6,37**	**2 709 760**	**2 735 425**	**+ 25 665**	**+ 0,95**

Schweine.

	unter 1/2 Jahr alte Schweine				1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine				1 Jahr alte und ältere Schweine			
	Bestandszahlen		Differenzen		Bestandszahlen		Differenzen		Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	653 397	659 813	+ 6 416	+ 0,98	249 598	245 734	— 3 864	— 1,55	148 035	150 163	+ 2 128	+ 1,44
Brandenburg	599 409	591 044	— 8 365	— 1,40	227 926	226 216	— 1 710	— 0,75	186 438	191 913	+ 5 475	+ 2,94
Pommern	607 110	599 213	— 7 897	— 1,30	218 156	212 113	— 6 043	— 2,77	129 441	152 340	+ 22 899	+ 17,69
Grenzmark Posen-Westpreußen	97 183	95 780	— 1 403	— 1,44	39 976	37 030	— 946	— 2,49	23 936	21 887	— 2 049	— 8,56
Schlesien	646 657	679 614	+ 32 957	+ 5,10	244 177	257 089	+ 12 912	+ 5,29	106 539	112 010	+ 5 471	+ 5,14
Sachsen	764 684	702 320	— 62 364	— 8,16	337 896	337 693	— 203	— 0,06	212 017	229 986	+ 17 969	+ 8,48
Schleswig-Holstein	543 523	659 154	+ 115 631	+ 21,27	155 629	156 339	+ 710	+ 0,46	75 421	69 829	— 5 592	— 7,41
Hannover	1 070 531	1 026 658	— 43 873	— 4,10	433 650	442 206	+ 8 556	+ 1,97	305 165	310 629	+ 5 464	+ 1,79
Westfalen	517 946	452 404	— 65 542	— 12,65	369 170	381 641	+ 12 471	+ 3,38	153 654	171 642	+ 17 988	+ 11,71
Hessen-Nassau	297 237	294 349	— 2 888	— 9,72	160 976	167 040	+ 6 064	+ 3,77	93 614	91 373	— 2 241	— 2,39
Rheinprovinz	459 384	489 939	+ 30 555	+ 6,65	228 254	222 751	— 5 503	— 2,41	91 251	87 470	— 3 781	— 4,14
Summe	**6 256 561**	**6 114 983**	**— 141 578**	**— 2,26**	**2 663 408**	**2 674 763**	**+ 11 355**	**+ 0,48**	**1 525 511**	**1 566 667**	**+ 41 156**	**+ 2,70**

Ziegen.

	unter 1 Jahr alte Ziegen				1 Jahr alte und ältere Ziegen			
	Bestandszahlen		Differenzen		Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	13 069	13 519	+ 450	+ 3,44	35 306	34 926	— 380	— 1,08
Brandenburg	76 113	79 361	+ 3 248	+ 4,27	230 559	223 886	— 6 673	— 2,89
Pommern	24 901	23 432	— 1 469	— 5,90	71 610	69 846	— 1 764	— 2,46
Grenzmark Posen-Westpreußen	9 261	11 770	+ 2 509	+ 27,09	28 727	27 703	— 1 024	— 3,56
Schlesien	102 619	104 859	+ 2 240	+ 2,18	315 271	316 194	+ 923	+ 0,29
Sachsen	107 261	105 559	— 1 702	— 1,59	302 987	302 608	— 379	— 0,13
Schleswig-Holstein	11 260	11 851	+ 591	+ 5,25	37 518	34 074	— 3 444	— 9,18
Hannover	60 172	66 980	+ 6 808	+ 11,31	226 379	228 573	+ 2 194	+ 0,97
Westfalen	59 604	65 506	+ 5 902	+ 9,90	219 530	213 291	— 6 239	— 2,84
Hessen-Nassau	45 243	41 856	— 3 387	— 7,49	193 370	188 855	+ 5 485	+ 2,84
Rheinprovinz	73 543	79 721	+ 6 178	+ 8,40	275 444	299 352	+ 23 908	+ 8,63
Summe	**583 046**	**602 693**	**+ 19 647**	**+ 3,37**	**1 936 701**	**1 936 492**	**— 209**	**— 0,01**

Auf einen Unterschied muß hingewiesen werden; während bei allen anderen Vieharten die meisten Tiere sich in der höchsten Altersklasse befinden, ist es bei den Schweinen umgekehrt. Hieraus erklären sich zum Teil auch die besonders großen Abweichungen bei dieser Tiergattung.

Wie zu erwarten war, bewegen sich in dieser Tabelle die prozentualen Unterschiede in weiteren Grenzen als für die Viehgattung insgesamt; besonders hohe Sätze zeigen sich in den schwächer besetzten Altersklassen. Die Zahlen für den ganzen Staat sind in dieser Tabelle nur durch das Schätzungsverfahren — angewandt auf den ganzen Staat — nicht aber auch durch Summation der einzelnen Provinzzahlen berechnet.

Neben diesem zufälligen Auswahlverfahren, das uns keine sehr günstigen Ergebnisse geliefert hat, ist noch eine Auswahl der Kreise vorgenommen worden, die bewußt auf die Besonderheiten derselben Rücksicht nimmt. Einmal sind alle Teile des Staates berücksichtigt worden. Dieser Forderung ist dadurch entsprochen worden, daß innerhalb jeder Provinz der gleiche Prozentsatz der Kreise gewählt worden ist und zwar so, daß dies auch für jeden Regierungsbezirk gilt und daß die Kreise nicht alle nahe aneinanderliegen. Die eigentliche Auswahl in den Regierungsbezirken ist nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgt; so kommen dabei der Viehstand, die Art der Fütterung und die Betriebsgröße in Frage. Die ausgewählten Kreise (20 %) sollen in ihrer Gesamtheit genommen ein verkleinertes Abbild des Regierungsbezirkes resp. der Provinz geben. Das Rechnungsverfahren ist das gleiche wie oben; geschätzt wird wieder für die Provinzen und den Staat. Die folgenden Tabellen veranschaulichen das Ergebnis dieses Auswahlverfahrens:

Schätzung IX.

Pferde.

	Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	483 358	488 028	+ 4 670	+ 0,97
Brandenburg	281 930	281 202	— 728	— 0,26
Pommern	254 003	255 672	+ 1 669	+ 0,66
Grenzmark Posen-Westpreußen	48 708	49 206	+ 498	+ 1,02
Schlesien	317 368	323 532	+ 6 164	+ 1,94
Sachsen	224 840	226 007	+ 1 167	+ 0,52
Schleswig-Holstein	165 148	165 905	+ 757	+ 0,46
Hannover	289 061	289 019	— 42	— 0,01
Westfalen	177 497	178 049	+ 552	+ 0,31
Hessen-Nassau	85 576	84 132	— 1 444	— 1,69
Rheinprovinz	176 543	171 720	— 4 823	— 2,73
Summe	**2 504 032**	**2 512 472**	**+ 8 440**	**+ 0,31**
		2 514 114	+ 10 082	+ 0,40

Rindvieh.

	Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 108 680	1 117 601	+ 8 921	+ 0,80
Brandenburg	831 162	831 671	+ 509	+ 0,06
Pommern	800 027	816 811	+ 16 784	+ 2,10
Grenzmark Posen-Westpreußen	150 454	150 317	— 137	— 0,09
Schlesien	1 432 775	1 456 879	+ 24 104	+ 1,68
Sachsen	741 115	726 941	— 14 174	— 1,91
Schleswig-Holstein	772 886	776 839	+ 3 953	+ 0,51
Hannover	1 236 169	1 243 290	+ 7 121	+ 0,58
Westfalen	703 067	692 115	— 10 952	— 1,56
Hessen-Nassau	514 822	514 315	— 507	— 0,10
Rheinprovinz	912 544	894 672	— 17 872	— 1,96
Summe	**9 203 701**	**9 221 451**	**+ 17 750**	**+ 0,19**
		9 210 340	+ 6 639	+ 0,07

Noch: Schätzung IX.

Schafe.

	Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	409 465	410 541	+ 1 076	+ 0,26
Brandenburg	513 851	512 867	— 984	— 0,19
Pommern	758 995	760 477	+ 1 482	+ 0,20
Grenzmark Posen-Westpreußen	107 398	109 583	+ 2 185	+ 2,03
Schlesien	203 670	204 931	+ 1 261	+ 0,62
Sachsen	626 683	630 407	+ 3 724	+ 0,59
Schleswig-Holstein	144 239	142 940	— 1 299	— 0,90
Hannover	554 937	567 484	+ 12 547	+ 2,26
Westfalen	171 276	168 380	— 2 896	— 1,69
Hessen-Nassau	224 737	226 793	+ 2 056	+ 0,91
Rheinprovinz	136 726	139 276	+ 2 550	+ 1,87
Summe	**3 851 977**	**3 873 679**	**+ 21 702**	**+ 0,56**
		3 898 025	+ 46 048	+ 1,20

Schweine.

	Bestandszahlen		Differenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	1 051 030	1 071 291	+ 20 261	+ 1,93
Brandenburg	1 013 773	1 030 669	+ 16 896	+ 1,67
Pommern	954 707	981 247	+ 26 540	+ 2,78
Grenzmark Posen-Westpreußen	159 095	156 839	— 2 256	— 1,42
Schlesien	996 873	1 069 334	+ 72 461	+ 7,27
Sachsen	1 314 597	1 303 638	— 10 959	— 0,83
Schleswig-Holstein	774 573	710 396	— 64 177	— 8,29
Hannover	1 809 346	1 907 224	+ 97 878	+ 5,41
Westfalen	1 040 770	1 029 496	— 11 274	— 1,08
Hessen-Nassau	551 827	543 879	— 7 948	— 1,44
Rheinprovinz	778 889	742 358	— 36 531	— 4,69
Summe	**10 445 480**	**10 546 371**	**+100 891**	**+ 0,97**
		10 512 312	+ 66 832	+ 0,64

Noch: Schätzung IX.

Ziegen.

	Bestandszahlen		Diffezenzen	
	gezählt	geschätzt	absolut	v. H.
Ostpreußen	48 375	48 821	+ 446	+ 0,92
Brandenburg	306 672	297 682	— 8 990	— 2,93
Pommern	96 511	97 216	+ 705	+ 0,73
Grenzmark Posen-Westpreußen	37 988	38 040	+ 52	+ 0,14
Schlesien	417 890	416 001	— 1 889	— 0,45
Sachsen	410 248	416 869	+ 6 621	+ 1,61
Schleswig-Holstein	48 778	50 477	+ 1 699	+ 3,48
Hannover	286 551	286 184	— 367	— 0,13
Westfalen	279 134	273 908	— 5 226	— 1,87
Hessen-Nassau	238 613	239 833	+ 1 220	+ 0,51
Rheinprovinz	348 987	331 222	— 17 765	— 5,09
Summe	**2 519 747**	**2 496 253**	**— 23 494**	**— 0,93**
		2 512 196	— 7 551	— 0,30.

Die Tabellen sagen ungefähr dasselbe aus, was wir schon bei der zufälligen Auswahl erkannt haben. Wir erhalten keine besseren Ergebnisse, obwohl diesmal die Stadtkreise fast ganz unberücksichtigt geblieben sind und daher auch mindestens 20 % der Viehzahlen durch die Auswahl erfaßt worden sind. Wenn wir uns auf die Wiedergabe der relativen Differenzen beschränken, bietet eine Gegenüberstellung der Ergebnisse beider Auswahlverfahren folgendes Bild:

Gegenüberstellung der verhältnismäßigen Differenzen der drei Schätzungen V, VI und IX.

	Pferde			Rindvieh			Schafe			Schweine			Ziegen		
	V	VI	IX	V	VI	IX	V	VI	IX	V	VI	IX	V	VI	IX
Ostpreußen	+0,07	+0,06	+0,97	—0,76	+0,35	+0,80	— 1,77	+2,25	+0,26	+1,08	+ 0,46	+1,93	—0,77	+4,11	+0,92
Brandenburg	—0,11	+0,03	—0,26	+2,11	—0,66	+0,06	+ 0,92	—1,60	—0,19	—0,09	+ 2,22	+1,67	+1,32	—1,45	—2,93
Pommern	—0,68	—0,15	+0,66	+0,94	—0,61	+2,10	— 1,66	+1,95	+0,20	+2,08	+ 1,50	+2,78	—3,57	+4,08	+0,73
Grenzmark Posen-Westpreußen	+2,60	—1,23	+1,02	+0,27	+2,26	—0,09	—14,06	+1,82	+2,03	+2,78	— 8,14	—1,42	+1,30	+4,51	+0,14
Schlesien	+3,28	+1,06	+1,94	+2,42	+0,60	+1,68	— 6,82	+4,15	+0,62	+5,67	+ 1,09	+7,27	+2,75	+0,08	—0,45
Sachsen	—0,81	+0,15	+0,52	—0,91	+1,38	—1,91	+ 2,51	+1,34	+0,59	—2,71	+ 2,64	—0,83	—0,31	+1,59	+1,61
Schleswig-Holstein	—0,05	+0,17	+0,46	—0,94	+0,79	+0,51	— 7,58	+4,99	—0,90	+5,96	—12,23	—8,29	—5,04	—1,40	+3,48
Hannover	+0,68	—0,69	—0,01	+1,53	+0,76	+0,58	+ 8,13	—1,04	+2,26	—4,19	+ 5,18	—5,41	+1,85	—3,01	—0,13
Westfalen	—1,27	+0,31	+0,31	—0,20	—2,99	—1,56	+19,27	+5,62	—1,69	—4,96	— 2,16	—1,08	—0,12	—0,18	—1,87
Hessen-Nassau	—0,33	+0,21	1,69	—1,25	+0,73	—0,10	+ 0,23	—4,34	+0,91	—0,81	— 0,90	—1,44	—2,98	+2,99	+0,51
Rheinprovinz	+1,14	+1,02	—2,73	—1,59	+2,22	—1,96	— 7,87	+1,13	+1,87	—3,21	+ 7,50	—4,69	+1,90	—0,38	—5,09
Summe	+0,35	+0,16	+0,31	+0,37	+0,37	+0,19	+ 0,74	+0,97	+0,56	—0,53	+ 1,00	+0,97	+0,51	+0,24	—0,93
	+0,26	+0,09	+0,40	+0,18	+0,33	+0,07	+ 1,35	+1,25	+1,20	—0,97	+ 1,49	+0,64	+0,73	+0,15	—0,30.

Aus dieser Gegenüberstellung geht deutlich hervor, daß beide Methoden ungefähr zu den gleichen Ergebnissen kommen; das eine Mal liefert die zufällige Auswahl, das andere Mal die bewußte Auswahl etwas bessere Ergebnisse. Auf Grund dieser Untersuchungen läßt sich jedenfalls nicht entscheiden, welcher der beiden Auswahlmethoden der Vorzug zu geben wäre.

Es muß späteren und eingehenderen Untersuchungen vorbehalten bleiben, diese wichtige Frage der zweckmäßigen Auslese zu klären; insbesondere wird es noch weiterer Untersuchungen bedürfen, um über die Anwendbarkeit der repräsentativen Erhebung als Ersatz einer Vollzählung zu einer klaren Entscheidung zu gelangen.

Die Ergebnisse der Fleischbeschau bei dem in das

1. Nach Unter-

Untersuchungsstellen	Eingeführt und zur Unter-													
	Frisches Fleisch						Zubereitetes Fleisch							
	Rindfleisch einschl. Kalbfleisch		Schweinefleisch		Sonstiges Fleisch		Rindfleisch einschl. Kalbfleisch		Schweineschinken		Speck		Sonstiges Schweinefleisch	
	Tierkörper	Gewicht kg	Tierkörper	Gewicht kg	Tierkörper	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
A. Ständige Untersuchungsstellen.														
1. Königsberg i.Pr.	68	12 500	488	21 262	70	10 310	46	306	—	—	5 943	45 978	697	3 733
2. Tilsit	1	20	478	21 730	85	15 977	1	6	1 263	11 123	1 269	11 377	4	29
3. Eydtkuhnen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Prostken ...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Berlin	65 088	753 616	48 440	2 884 677	12	2 496	90 527	237 623	16 673	104 411	263 296	2 006 577	663 611	2 864 292
6. Stettin	—	—	1 012	64 256	—	—	55 338	110 500	740	4 732	22 112	119 996	9 978	31 300
7. Saßnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Breslau	—	—	2 684	134 059	—	—	26	120	277	1 112	147 150	1 027 470	40 044	810 424
9. Kattowitz ...	41	7 750	830	47 581	—	—	—	—	18	69	3 999	26 669	5	15
10. Myslowitz ...	—	—	376	10 154	—	—	—	—	—	—	—	47 735	—	—
11. Ratibor	—	—	—	—	—	—	—	—	6	19	13	34	1	2
12. Magdeburg ..	—	—	696	39 002	—	—	3	5	182	896	57 976	605 650	6 717	131 074
13. Halle a. S. ..	—	4	2 288	134 940	5	133	—	—	55	200	19 801	146 289	42 327	333 613
14. Erfurt	87	11 555	638	75 968	—	—	1	4	108	415	121 161	797 979	27 020	399 462
15. Halberstadt ..	—	—	3 478	112 520	—	—	—	—	—	—	1	3	8 855	43 632
16. Altona	3 170	793 026	21 367	43 292	19 502	363 043	5 715	34 177	144	849	6 968	41 095	394 102	1 423 627
17. Elmshorn ...	214	44 071	30	5 388	—	—	—	—	—	—	76 594	378 196	8 189	223 665
18. Flensburg ...	4	760	6	616	—	—	65	5 543	—	—	2	15	3 776	25 198
19. Kiel	140	29 282	10	1 611	1	249	93	500	150	548	8 138	56 347	50 725	493 202
20. Rendsburg ..	—	—	—	—	—	—	—	—	21	82	27	87	3	2
21. Geestemünde .	192	11 817	—	—	—	—	—	—	—	—	88	196	57	190
22. Bentheim ...	109	3 361	6 842	33 755	—	—	108	3 480	6 880	44 573	2 832	19 466	93 002	868 422
23. Emden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24. Weener	—	—	—	—	—	—	2 119	26 391	—	—	136	1 074	10 090	60 669
25. Bocholt	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	7 278	35 100	1 068	25 009
26. Borken.....	—	—	204	2 294	—	—	127	618	—	—	4 024	27 719	7 622	32 403
27. Kotten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Suderwick ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29. Münster i./W.	135	34 152	784	64 320	—	—	26	216	15 168	72 751	49 806	298 627	5 439	69 699
30. Bielefeld ...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. Dortmund...	70	4 048	254	19 882	—	—	81	361	3 219	10 578	48 823	367 087	24 577	208 010
32. Lippstadt ...	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	77	8	33
33. Gronau	12	20 048	—	5 930	—	—	8	25	428	1 718	5 597	36 810	2 961	11 541
34. Gütersloh ...	—	—	8 322	518 140	—	—	—	—	10 678	66 784	703 902	5 472 239	170 297	4 318 071
35. Gelsenkirchen	14 456	775 578	1 857	117 329	—	—	77	14 190	7 351	42 016	26 645	185 337	12 545	252 448
36. Hagen(Westf.)	38	8 432	100	8 129	—	—	—	—	—	—	5 135	35 095	1 323	4 687
37. Witten	—	—	—	—	—	—	—	—	3	13	—	—	—	—
38. Bochum	10	825	344	16 326	—	—	—	—	1 457	9 871	2 188	14 648	6 129	52 267
39. Siegen.....	—	—	711	14 378	—	—	—	—	5	20	16	46	—	—
40. Frankfurt a./M.	—	—	3 224	233 977	—	—	—	—	2 040	9 002	10 464	62 022	10 830	101 759
41. Coblenz	20	4 730	50	5 083	—	—	—	—	20	72	74	7 265	—	—
42. Crefeld	—	—	537	45 959	—	—	16 528	204 245	6	23	15 207	140 931	35 489	186 427
43. Düsseldorf ..	3 589	786 948	1 023	93 371	1	30	21 554	109 486	32	112	44 631	333 315	48 624	516 295
44. Duisburg ...	458	25 044	745	65 475	—	—	—	—	44	146	91 709	616 063	15 565	343 370
45. Duisburg-Ruhrort ...	305	17 286	1 276	87 748	—	—	11 713	40 179	6 986	36 693	189 654	1 410 329	57 819	914 146
46. Elberfeld ...	258	7 230	423	42 347	1	22	142	683	9 619	42 328	156 375	1 110 568	104 696	2 226 477
47. Emmerich...	193	5 262	55	6 800	—	—	1	2	4	17	—	—	1 340	15 870
48. Essen	133	4 214	1 917	134 419	853	19 983	—	—	1 094	8 813	272 698	1 940 714	9 926	270 270
49. Goch	—	—	—	—	—	—	—	—	408	1 120	12 533	63 129	21 334	204 631
50. Kaldenkirchen	—	—	309	19 016	—	—	4 700	133 821	52 358	290 679	117 401	779 927	207 123	2 751 762
51. Cleve	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
52 Neuß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
53. Köln......	22 413	4 170 192	14 362	1 436 233	—	214 462	1 055	103 412	52 201	298 886	243 112	1 699 302	154 800	1 471 151
54. Trier	—	—	—	—	—	—	—	—	31	145	1 698	12 456	9	8
55. Aachen	406	24 874	366	34 298	—	—	310	8 830	68	291	10 523	180 004	6 860	125 008
56. Düren	—	—	55	5 673	—	—	—	—	—	—	5 258	54 461	418	12 198
57. Barmen	1 340	80 493	5 644	446 844	—	—	130	25 880	13 355	39 561	23 722	173 389	28 899	775 230
58. Mülheim a./d. Ruhr.....	—	—	527	31 079	—	—	1	1	7	21	7 696	71 217	10 105	277 213
59. München Gladbach ..	—	—	172	13 069	—	—	—	—	35	195	2 170	13 065	23 993	84 000
60. Solingen ...	480	29 207	31	2 282	—	—	—	—	—	—	5 626	94 102	—	—
Zusammen ...	113 430	7 666 325	132 955	7 101 212	20 530	626 705	210 495	1 060 604	203 135	1 100 893	2 801 494	20 567 277	2 329 002	22 962 534

Zollinland eingeführten Fleische für das Jahr 1921.

suchungsstellen.

suchung gestellt sind:

Sonstiges Fleisch: Fleischstücke	Sonstiges Fleisch: Gewicht kg	Därme: Packstücke	Därme: Gewicht kg	Zubereitete Fette — Schweineschmalz: Sendungen	Schweineschmalz: Packstücke	Schweineschmalz: Gewicht kg	Rindertalg, Premier jus, Oleomargarin: Sendungen	Rindertalg, Premier jus, Oleomargarin: Packstücke	Rindertalg, Premier jus, Oleomargarin: Gewicht kg	Margarine: Sendungen	Margarine: Packstücke	Margarine: Gewicht kg	Kunstspeisefette: Sendungen	Kunstspeisefette: Packstücke	Kunstspeisefette: Gewicht kg	Sonstiges Fett warmblütiger Tiere: Sendungen	Sonstiges Fett warmblütiger Tiere: Packstücke	Sonstiges Fett warmblütiger Tiere: Gewicht kg	Wiederholung der Spalte 1
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	
346	19 781	3	471	209	44 207	1 642 219	32	1 803	135 397	1	85	1 531	4	159	27 092	—	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
2 213	2 785	10 392	1 594 018	322	40 130	2 276 442	95	6 530	647 011	86	100	314	16	4 852	126 794	1	43	8 297	5.
9	60	3 045	389 543	993	81 489	5 852 788	60	2 009	392 581	—	—	—	—	—	—	12	264	81 183	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
—	—	114	8 457	66	9 091	560 947	1	1	1	2	2	5	—	—	—	1	30	5 194	8.
3	15	52	4 651	38	8 297	1 288 024	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9.
—	—	21	1 540	3	370	61 757	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10.
—	—	—	—	18	18	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11.
—	—	30	2 448	70	621	71 155	10	12	16	8	8	11	—	—	—	—	—	—	12.
24 733	65 788	2 881	377 451	44	5 904	311 062	23	962	224 072	10	69	10 099	—	—	—	5	251	56 555	13.
—	—	1 304	59 851	35	12 114	352 234	1	5	2 441	1	1	1	1	40	5 125	—	—	—	14.
—	—	104	3 035	—	—	—	1	7	2 740	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15.
4 300	2 520	11 504	638 650	116	7 240	770 064	29	777	162 299	—	—	—	3	769	107 404	—	—	—	16.
4	9	—	—	23	23	57	1	1	3	2	2	2	—	—	—	—	—	—	17.
4	639	1 228	163 669	91	2 569	125 146	137	2 767	170 772	—	—	—	1	6	400	—	—	—	18.
—	—	29	4 301	16	792	30 574	34	973	71 332	—	—	—	5	423	13 057	—	—	—	19.
—	—	74	11 113	2	9	893	3	15	418	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20.
—	—	—	—	20	928	34 081	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21.
—	—	89	14 905	77	13 352	622 758	200	12 666	2 342 676	2	2	3	1	804	30 200	7	151	38 618	22.
—	—	—	—	1	5	250	3	4	1 319	—	—	—	5	923	9 329	—	—	—	23.
—	—	85	14 921	28	37	434	12	2 706	77 412	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25.
—	—	302	49 364	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	26.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28.
—	—	—	—	51	4 174	167 128	5	6	381	5	19	25	1	190	9 092	—	—	—	29.
—	—	—	—	13	4 186	398 024	3	160	25 233	—	—	—	1	60	10 000	—	—	—	30.
2 895	35 319	—	—	93	28 194	1 020 867	1	40	1 000	—	—	—	2	150	3 000	1	10	260	31.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33.
186	43 052	12	2 441	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35.
—	—	1	253	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37.
77	48	56	508	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	39.
3 562	5 235	2 486	525 255	253	478 422	2 308 765	5	260	17 734	4	453	10 782	2	665	38 370	—	—	—	40
—	—	54	12 044	34	4 463	177 649	—	—	—	1	100	2 436	—	—	—	—	—	—	41.
—	—	2 028	315 724	62	13 731	438 874	53	2 332	372 130	4	1 898	27 605	3	800	18 998	—	—	—	42.
—	—	5 159	1 034 909	75	15 356	622 141	7	556	92 722	4	557	16 570	—	—	—	—	—	—	43.
—	—	15	3 209	74	15 070	1 010 585	26	3 024	604 071	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44.
—	—	88	23 881	22	4 135	185 726	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	45.
—	—	237	25 520	76	12 885	791 524	91	5 559	990 566	3	3	62	2	86	1 020	—	—	—	46.
26	211	577	120 242	212	50 288	2 539 630	103	9 548	1 527 889	—	—	—	—	—	—	2	498	105 974	47.
2 760	27 804	465	100 893	237	39 123	2 598 543	4	961	29 543	—	—	—	—	—	—	—	—	—	48.
—	—	—	—	27	2 432	239 150	55	4 293	725 282	—	—	—	1	30	435	4	165	29 003	49.
745	32 349	97	24 320	449	93 119	4 478 713	57	6 887	486 822	8	660	13 265	2	400	4 350	1	29	708	50.
—	—	—	—	178	62 714	2 251 813	157	24 104	3 729 489	29	16 366	241 422	22	5 737	196 903	—	—	—	51.
—	—	—	—	14	537	90 713	44	2 171	400 100	—	—	—	8	2 074	222 508	—	—	—	52.
7 058	1 452 524	8 250	1 768 799	343	76 956	3 225 739	131	8 486	1 166 527	54	17 429	319 381	9	1 704	55 527	—	—	—	53.
—	—	57	11 311	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54.
—	—	169	22 797	81	15 455	593 622	19	1 995	72 903	40	19 159	347 167	—	—	—	—	—	—	55.
—	—	4	1 032	6	451	16 066	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56.
33	7 908	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	58.
8 771	36 257	1 165	237 969	3	51	1 042	—	—	—	1	200	5 046	—	—	—	—	—	—	59.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60.
57 725	**1 732 304**	**52 177**	**7 569 495**	**4 475**	**1 148 938**	**37 157 236**	**1 403**	**101 620**	**14 472 882**	**265**	**57 113**	**995 727**	**89**	**19 872**	**879 604**	**34**	**1 441**	**325 792**	Zus.

Noch: **Die Ergebnisse der Fleischbeschau bei dem in das**

Noch: 1. Nach Unter-

Unter-suchungs-stellen	Eingeführt und zur Unter-													
	Frisches Fleisch						Zubereitetes Fleisch							
	Rindfleisch einschl. Kalbfleisch		Schweinefleisch		Sonstiges Fleisch		Rindfleisch einschl. Kalbfleisch		Schweineschinken		Speck		Sonstiges Schweinefleisch	
	Tier-körper	Ge-wicht kg	Tier-körper	Ge-wicht kg	Tier-körper	Ge-wicht kg	Fleisch-stücke	Ge-wicht kg	Fleich-stücke	Ge-wicht kg	Fleisch-stücke	Ge-wicht kg	Fleisch-stücke	Ge-wicht kg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B. Außerordentliche Untersuchungs-stellen.														
1. Elbing	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	6 284	—	—
2. Potsdam	—	—	80	2 747	—	—	—	—	—	—	—	—	127	9 306
3. Liegnitz	—	—	286	38 055	—	—	1	1	37	142	166	402	11	17
4. Gleiwitz	—	—	144	9 395	—	—	—	—	2	8	9	20	182	4 828
5. Hindenburg o.s.	—	—	196	22 005	—	—	—	—	—	—	—	—	344	9 469
6. Königshütte o.s.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29 202	216 613	4 001	63 076
7. Hannover	1 090	64 067	2 012	99 570	430	10 400	945	88 200	522	1 775	29 176	204 417	1 867	45 045
8. Nienburg (Weser)	—	—	—	—	—	—	15	37	29	121	94	375	2	6
9. Hameln	—	—	—	—	—	—	—	—	11	45	28	72	—	—
10. Harburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	452	12 586
11. Lüneburg	—	—	—	—	—	—	—	—	8	24	1	3	—	—
12. Wilhelmshaven	—	—	—	—	—	—	—	—	44	165	263	628	1	4
13. Cassel	—	—	921	63 619	—	—	—	34 733	—	—	44 896	303 824	27 503	383 772
14. Remscheid	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Wiesbaden	—	—	—	3	—	5	—	—	90	387	—	—	135	331
16. Hamborn	205	9 352	1 098	85 820	—	—	—	—	—	—	2 272	11 321	—	—
17. Mörs	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4	3	7	—	—
18. Oberhausen	—	—	—	—	—	—	—	—	84	191	321	375	33	46
Zusammen	**1 295**	**73 419**	**4 737**	**321 214**	**430**	**10 405**	**961**	**122 971**	**828**	**2 862**	**106 455**	**744 341**	**34 658**	**528 486**
Staat.														
(A. u. B. zusammen)	**114 725**	**7 739 744**	**137 692**	**7 422 426**	**20 960**	**637 110**	**211 456**	**1 183 575**	**203 963**	**1 103 755**	**2 907 949**	**21 311 618**	**2 363 660**	**23 491 020**
Hiervon ab die in Tab. 3 bezeichneten Mengen	—	—	—	—	—	—	161	21 000	—	—	—	—	—	—
Staat 1921	**1) 114725**	**7 739 744**	**3) 137692**	**7 422 426**	**20 960**	**5) 637110**	**6) 211295**	**1 162 575**	**203 963**	**1 103 755**	**7) 2907949**	**21 311 618**	**8) 2 363 660**	**23 491 020**
	2) *371*	*12 252*	4) *1 362*	*8 987*	*3*	*758*	*148*	*414*	*144*	*693*	*2 507*	*13 105*	9) *15 181*	*38 778*
„ 1920	807 450	13 881 657	764 890	2 627 067	3 600	102 812	6 568 647	10876236	670 011	4 879 649	5 574 570	53 463 671	3 757 719	28 013 820
	184	*16 343*	*12*	*384*	—	—	*31 818*	*33 675*	*2 480*	*16 292*	*12 964*	*67 242*	*9 038*	*73 522*
1921 gegen 1920 mehr	—	—	—	4 795 359	17 360	534 298	—	—	—	—	—	—	—	—
1921 gegen 1920 weniger	692 725	6 141 913	627 198	—	—	—	6 357 352	9 713 661	466 048	3 775 894	2 666 621	32 152 053	1 394 059	4 522 800
oder in Hundertteil. mehr	—	—	—	182,54	482,22	519,68	—	—	—	—	—	—	—	—
oder in Hundertteil. weniger	85,79	44,24	82,00	—	—	—	96,78	89,31	69,56	77,38	47,84	60,14	37,10	16,14

*) Die Zeilen mit gewöhnlichen Zahlen betreffen das eingeführte und zur Untersuchung gestellte Fleisch, die mit schrägen Zahlen das davon beanstandete Fleisch. — 515 Kisten und Säcke = 15 955 kg (Spalten 2 und 3). — 2) darunter *251* Fleischstücke = *776* kg, Lungen = *40* kg (Spalten 2 und 3). — 3) darunter 3 148 halbe Tier- Körbe = 7 285 kg sowie 200 Lebern (Spalten 4 und 5). — 4) *1 277* Fleischstücke und Lungen = *1 624* kg (Spalten 4 und 5). — 5) darunter frische Köpfe, Lebern und 24 Packstücke = 6 284 kg (Spalten 12 und 13). — 8) darunter 10 397 halbe Tierkörper = 579 791 kg, 1 033 Packstücke und Fässer = 151 203 kg (Spalten 14 und 15). — 9) darunter

Zollinland eingeführten Fleische für das Jahr 1921.

uchungsstellen *)

suchung gestellt sind:

Wiederholung der Spalte 1	Sonstiges Fleisch		Därme		Zubereitete Fette														
					Schweineschmalz			Rindertalg, Premier jus, Oleomargarin			Margarine			Kunstspeisefette			Sonstiges Fett warmblütiger Tiere		
	Fleischstücke	Gewicht kg	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg
	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
1.	—	—	8	273	30	4 152	242 100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2.	—	—	—	—	1	60	9 912	—	—	—	2	3 800	105 000	—	—	—	—	—	—
3.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	48	87	—	—	—
4.	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	—	—	—	—	9	2 490	120 805	1	1 340	26 800	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12.	1	1	—	—	17	17	69	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13.	—	—	1	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15.	—	—	—	—	9	2 419	96 851	3	1 367	64 213	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1	**1**	**10**	**313**	**66**	**9 138**	**469 737**	**4**	**2 707**	**91 013**	**2**	**3 800**	**105 000**	**21**	**48**	**87**	—	—	—
	57 726	**1 732 305**	**52 187**	**7 569 808**	**4 541**	**1 158 076**	**37 626 973**	**1 407**	**104 327**	**14 563 895**	**267**	**60 913**	**1 100 727**	**110**	**19 920**	**879 691**	**34**	**1 441**	**325 792**
	11	2 000	—	—	—	—	—	1	27	5 210	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St.	[10] **57 715**	**1 730 305**	**52 187**	**7 569 808**	**4 541**	**1 158 076**	**37 626 973**	**1 406**	**104 300**	**14 558 685**	**267**	**60 913**	**1 100 727**	**110**	**19 920**	**879 691**	**34**	**1 441**	**325 792**
	140	*16 971*	—	—	*78*	*5 070*	*522 737*	*26*	*1 043*	*162 971*	*1*	*1 000*	*10 000*	*8*	*3 365*	*346 095*	*2*	*61*	*10 113*
	80 045	5 765 164	47 133	8 909 451	12 584	637 117	55 084 026	1 230	79 414	10 899 206	4 377	1 095 384	21 777 312	1 143	52 128	2 536 676	34	1 096	266 999
	541	*6 011*	*13*	*1 018*	*33*	*5 637*	*285 776*	*15*	*991*	*192 569*	*25*	*16 963*	*369 609*	*6*	*1 567*	*31 501*	—	—	—
	—	—	5 054	—	—	520 959	—	176	24 886	3 659 479	—	—	—	—	—	—	—	345	58 793
	22 330	4 034 859	—	1 339 643	8 043	—	17 457 053	—	—	—	4 110	1 034 471	20 676 585	1 033	32 208	1 656 985	—	—	—
	—	—	10,72	—	—	81,77	—	14,31	31,34	33,58	—	—	—	—	—	—	—	31,48	22,02
	27,90	69,99	—	15,04	63,91	—	31,69	—	—	—	93,90	94,44	94,95	90,38	61,79	65,32	—	—	—

) darunter 690 halbe Tierkörper = 51 680 kg, 13 011 Fleischviertel = 771 435 kg, 62 691 Fleischstücke = 88 101 kg, 1 500 Lebern = 9 000 kg, frische Eingeweide = 19 738 kg, körper = 109 359 kg, 25 311 Fleischstücke = 141 726 kg, Schweinsköpfe und Innereien = 12 498 kg, frische Eingeweide = 5 930 kg, Gefrierinnereien = 2 956 kg, 57 Packstücke und Lungen = 214 462 kg (Spalte 7). — [6]) darunter Kleinfleisch = 2 944 kg, Innereien = 34 733 kg, 1 022 Fässer = 102 390 kg (Spalten 8 und 9). — [7]) darunter Fleischstücke = 47 735 kg, halbe Tierkörper = *236* kg (Spalten 14 und 15). — [10]) darunter 46 Fässer Lebern = 8 081 kg, 186 Packstücke = 43 052 kg, 300 Kisten corned Beef = 11 700 kg (Spalten 16 u. 17).

Noch: Die Ergebnisse der Fleischbeschau bei dem in das

2. Nach Herkunfts-

Herkunftsländer	Eingeführt und zur Unter-													
	Frisches Fleisch						Zubereitetes Fleisch							
	Rindfleisch einschl. Kalbfleisch		Schweinefleisch		Sonstiges Fleisch		Rindfleisch einschl. Kalbfleisch		Schweineschinken		Speck		Sonstiges Schweinefleisch	
	Tierkörper	Gewicht kg	Tierkörper	Gewicht kg	Tierkörper	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg	Fleischstücke	Gewicht kg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1. Aus Zollausschlüssen	3 170	793 026	22 023	78 010	19 502	363 043	—	—	37	158	137	6 499	557	12 75[illegible]
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Freistaat Danzig	—	—	4	7	12	2 496	18	46	38	126	5 288	32 678	185	32[illegible]
	—	—	—	—	2	608	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Memelgebiet	390	133 983	4 835	193 723	137	25 977	54	122	1 444	11 860	1 823	13 043	2 015	7 0[illegible]
	1	5	—	—	1	150	—	—	1	7	—	—	—	—
4. Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	6	6	713	2 15[illegible]
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Dänemark	378	78 843	874	43 680	1	249	11 476	69 073	248	1 796	248	751	269 900	693 424
	—	40	2	284	—	—	—	—	—	—	—	—	9 629	7 274
6. Frankreich	—	—	—	3	—	5	—	—	4	15	3 786	22 771	31	2[illegible]
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Großbrit. und Irland	224	15 058	641	12 708	—	—	148	13 193	46	214	31	42	21 356	45 3[illegible]
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Luxemburg	—	—	—	—	—	—	—	—	7	29	20	21	16	2[illegible]
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Niederlande	9 119	374 941	37 635	2 006 415	14	214 723	24 187	256 406	6 737	40 372	31 239	271 481	202 781	983 843
	85	2 436	1 087	1 096	—	—	—	—	44	151	19	234	2 358	12 510
10. Norwegen	—	—	1	15	—	—	20	113	36	132	51	62	3 143	5 39[illegible]
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Deutsch-Österreich	900	8 611	463	36 549	—	—	3	14	2	9	300	9 876	9	9
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Ungarn	87	11 555	1 224	46 502	—	—	—	—	7	27	629	20 642	14	19
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Jugoslavien	52	16 145	17 237	1 552 839	—	—	603	1 893	4 308	20 030	2 929	32 001	6 518	17 97[illegible]
	—	—	187	624	—	—	—	—	2	15	—	—	173	428
14. Tschecho-Slowakei	41	7 750	234	17 207	—	—	—	—	13	50	1	1	11	12
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Polen	—	—	434	13 168	—	—	—	—	5	54	678	11 348	12	15[illegible]
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16. Rußland	—	—	—	—	—	—	1	14	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. Lettland	—	—	—	—	—	—	34 306	12 262	111	752	—	—	67	290
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. Estland	—	—	4	200	—	—	69	1 995	84	647	5	25	76	1 447
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Finnland	—	—	—	—	—	—	201	573	285	2 294	—	—	503	696
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. Litauen	92	18 043	165	14 174	18	310	350	1 715	1 797	9 904	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	24	108	—	—	—	—
21. Schweden	5 504	17 720	458	47 340	—	—	52 859	112 408	63	215	123	103	193 243	758 029
	—	—	5	15	—	—	142	87	—	—	—	—	1 011	2 611
22. Schweiz	13	3 547	—	—	—	—	8	291	19	49	206	1 104	74	108
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. Türkei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24. Montenegro	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. Afrika	—	—	—	—	—	—	2	4	4	10	16	16	14	18
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26. Asien	—	—	1 247	92 189	—	—	—	—	2	12	7	28	20	1 004
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27. Australien	—	—	—	—	366	7 280	—	—	5	31	2	10	2	14
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. Canada	—	—	—	—	—	—	—	—	3	9	293	1 753	1	4
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29. Südamerika	26 119	1 675 948	4 012	231 504	—	—	47	852	339	1 281	1 963	17 394	3 352	27 361
	—	—	1	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30. Verein. Staaten von Amerika	68 636	4 584 574	46 201	3 036 193	910	23 027	87 104	712 601	188 315	1 013 661	2 858 168	20 869 963	1 659 047	20 933 502
	285	9 771	80	6 877	—	—	6	327	73	412	2 488	12 871	2 010	15 955
31. Unbekannt	—	—	—	—	—	—	—	—	2	16	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

*) Vergl. die Anmerkung *) auf Seite 144.

Zollinland eingeführten Fleische für das Jahr 1921.

ändern*).

suchung gestellt sind:

Sonstiges Fleisch		Därme		Zubereitete Fette: Schweineschmalz			Rindertalg, Premier jus, Oleomargarin			Margarine			Kunstspeisefette			Sonstiges Fett warmblütiger Tiere			Wiederholung der Spalte 1
Fleischstücke	Gewicht kg	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	
—	—	30	2 506	34	4 144	241 362	11	101	16 043	—	—	—	1	707	102 000	—	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*707*	*102 000*	—	—	—	
200	901	131	14 745	11	70	9 817	20	1 475	73 185	1	85	1 531	4	159	27 092	—	—	—	2.
2	*6*	—	—	—	—	—	*1*	*12*	*360*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
249	1 184	20	457	19	19	89	8	8	7	1	1	1	—	—	—	—	—	—	3.
—	—	—	—	*1*	*1*	*53*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
50	10 733	1 435	192 226	3	576	48 568	4	1 082	37 610	7	2 692	65 000	—	—	—	—	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7 818	13 749	14 888	970 999	333	10 183	862 754	195	3 797	244 028	45	55	135	1	20	3 527	1	60	10 000	5.
—	—	—	—	*22*	*748*	*128 938*	*1*	*1*	*40*	—	—	—	*1*	*20*	*3 527*	*1*	*60*	*10 000*	
6	748	1 550	286 133	—	—	—	10	1 770	120 872	3	750	18 648	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	*2*	*429*	*32 513*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	2 282	495 627	5	410	10 276	34	1 562	491 224	15	15	23	—	—	—	2	53	11 069	7.
—	—	—	—	—	—	—	*4*	*131*	*40 364*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	5	480	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
13 809	166 377	10 159	2 088 854	593	146 202	5 554 856	173	17 096	870 028	148	56 553	991 902	59	15 337	442 916	2	12	270	9.
71	*11 500*	—	—	*7*	*324*	*9 499*	*1*	*25*	*653*	*1*	*1 000*	*10 000*	*2*	*544*	*13 877*	—	—	—	
10 091	25 796	45	7 049	10	88	14 280	6	271	46 457	26	28	79	1	25	4 186	1	16	1 816	10.
—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*113*	—	—	—	*1*	*25*	*4 186*	*1*	*1*	*113*	
—	—	508	30 552	2	83	11 254	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	2 965	45 124	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	321	21 868	8	284	55 120	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13.
—	—	—	—	*1*	*3*	*300*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	157	14 533	1	35	5 695	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	1 040	105 581	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	10	127	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	154	17 496	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
5	44	132	20 747	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
4	16	34	4 784	2	21	973	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	193	29 215	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6 505	10 949	4 230	599 158	15	162	14 839	23	458	77 943	12	14	58	1	37	1 218	—	—	—	21.
—	—	—	—	*3*	*74*	*6 165*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	478	33 478	24	24	53	—	—	—	—	—	—	5	5	3	—	—	—	22.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	55	8 525	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	1	100	6 930	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	233	46 395	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	165	26 470	—	—	—	26.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	27	1 663	542 538	—	—	—	—	—	—	12	398	122 540	27.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	14	745	33 105	1	60	11 512	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	1 508	314 341	32	5 793	523 927	177	16 239	2 754 336	—	—	—	—	—	—	4	138	29 288	29.
—	—	—	—	*21*	*2 724*	*321 987*	*1*	*1*	*180*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
18 989	1 501 808	9 622	2 218 800	3 433	989 136	30 233 074	716	58 694	9 268 631	9	720	23 350	36	3 405	262 279	12	764	150 809	30.
67	*5 465*	—	—	*23*	*1 196*	*55 795*	*15*	*443*	*88 748*	—	—	—	*3*	*2 069*	*222 505*	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	1	50	9 479	—	—	—	1	60	10 000	—	—	—	31.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Noch: Die Ergebnisse der Fleischbeschau bei dem in das Zollinland eingeführten Fleische für das Jahr 1921.

3. Nicht untersucht wurden:

Herkunftsländer	Frisches Fleisch			Zubereitetes Fleisch								Zubereitete Fette						
	Rindfleisch einschl. Kalbfleisch	Schweinefleisch	Sonstiges Fleisch	Rindfleisch einschl. Kalbfleisch		Schweineschinken	Speck	Sonstiges Schweinefleisch	Sonstiges Fleisch		Därme	Schweineschmalz	Rindertalg, Premier jus, Oleomargarin			Margarine	Kunstspeisefette	Sonstiges Fett warmblütiger Tiere
				Fleischstücke	Gewicht kg				Fleischstücke	Gewicht kg			Sendungen	Packstücke	Gewicht kg			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Norwegen a	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	27	5 210	—	—	—
b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vereinigte Staaten von Amerika a	—	—	—	161	21 000	—	—	—	11	2 000	—	—	—	—	—	—	—	—
b	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Staat																		
a) nicht untersucht, weil freiwillig zurückgezogen	—	—	—	161	21 000	—	—	—	11	2 000	—	—	1	27	5 210	—	—	—
b) ohne weitere Untersuchung beanstandet wegen Verstoßes gegen die Verbote des § 5 Nr. 1 oder § 6 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen D zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen (a und b)	—	—	—	**161**	**21 000**	—	—	—	**11**	**2 000**	—	—	**1**	**27**	**5 210**	—	—	—

4. Außerdem wurden beanstandet:

Herkunftsländer	Frisches Fleisch				Zubereitetes Fleisch								Zum Genuß ungeeignete Teile von Schweineherzschlägen	
	Veränderte Teile von [1])				Veränderte Teile von [2])									
	insgesamt Tierkörpern	Rindfleisch einschl Kalbfleisch kg	Schweinefleisch kg	sonstigem Fleisch kg	insgesamt Fleischstücken	Rindfleisch einschl. Kalbfleisch kg	Schweineschinken kg	Speck kg	sonstigem Schweinefleisch kg	sonstigem Fleisch kg	Därmen Packstücke	Därmen Gewicht kg	Stück	kg
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1. Dänemark	6	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Großbritannien und Irland	—	—	—	—	186	—	—	—	23	—	—	—	—	—
3. Niederlande	202	1	132	—	29	80	—	—	—	—	—	—	3 569	177
4. Jugoslavien	6	—	28	—	145	—	102	—	—	—	—	—	—	—
5. Litauen	23	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Schweden	—	—	—	—	572	15	—	—	144	—	—	—	1 971	2 615
7. Vereinigte Staaten von Amerika	46	371	—	—	2 569	—	—	2 772	566	200	—	—	348	217
Staat	**283**	**410**	**160**	—	**3 501**	**95**	**102**	**2 772**	**733**	**200**	—	—	**5 888**	**3 009**

[1]) Vergl. § 18 (1) I. C. der Ausführungsbestimmungen D zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetze. — [2]) desgl. § 19 (1) I. d.

5. Von den beanstandeten Mengen (Nachweisung 1 und 2) wurden nach der Raffinierung wieder freigegeben:

Herkunftsländer	Zubereitete Fette					
	Schweineschmalz			Kunstspeisefette		
	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg	Sendungen	Packstücke	Gewicht kg
1	2	3	4	5	6	7
1. Aus Zollausschlüssen	—	—	—	1	707	56 000
2. Dänemark	20	733	103 426	—	—	—
3. Niederlande	2	10	900	—	—	—
4. Schweden	2	60	3 098	—	—	—
5. Südamerika	19	2 474	225 650	—	—	—
6. Vereinigte Staaten von Amerika	11	822	37 383	—	—	—
Staat	54	4 099	370 457	1	707	56 000

Die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen für das Jahr 1921

im Vergleich mit den Vorjahren, insbesondere das Vorkommen der Tuberkulose beim Rindvieh in Preußen sowie in den anderen Staaten des Deutschen Reichs vor und nach dem Krieg.

Von

Dr. M. Kupperberg, Berlin.

Inhaltsangabe.

Bei den vorliegenden Zahlenergebnissen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Preußen für das Jahr 1921 (Seiten 153 bis 175) sind zum Zweck einer vergleichenden Beurteilung die gleichen Ergebnisse aus dem Jahre 1920 und dem letzten Friedensjahr 1913 herangezogen. Diese Gegenüberstellung läßt die Bewegung der Schlachtungsziffern verfolgen, bietet sonach eine Unterlage für die Feststellung des Maßes der Befriedigung des Fleisch- und Fettbedarfs der Bevölkerung aus inländischen Quellen vor und nach dem Kriege. In dieser Hinsicht sind die Schlachtungsergebnisse bereits verschiedentlich (Nr. 22 der Stat. Korr. des Jahres 1922, Nr. 3 der Stat. Korr. 1923 und S. 311 ff. der „Zeitschrift des Preuß. Statistischen Landesamts") behandelt worden.

Die veterinärärztlichen Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau gestatten ferner, einen Einblick in den Gesundheitszustand des Viehstandes zu gewinnen und lassen das Maß der Verbreitung übertragbarer Krankheiten, insbesondere der für die Menschen ansteckungsfähigen Tuberkulose erkennen.

1. Der Umfang der Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie der Trichinenschau in Preußen.

Zur richtigen Beurteilung des Umfangs der Schlachtungen, auf den die vorliegenden Ergebnisse sich erstrecken, muß zunächst allgemein folgendes vorausgeschickt werden:

Der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Sinne des Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 (R. G. Bl. S. 547 und Gesetzsammlg. S. 229), das den Schutz der Volksgesundheit bezweckt, sind vornehmlich gewerbliche Schlachtungen, d. h. Schlachtungen, von denen das Fleisch dem Markt zugeführt oder gewerbsmäßig in Anstalten verwendet wird, unterstellt. Was aber die Schlachtungen für den eigenen Haushalt der Viehbesitzer, die sogenannten Hausschlachtungen, betrifft, so ist die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Wege der Polizeiverordnung in Preußen mit Ausnahme der Regierungsbezirke Stade und Aurich für Hausschlachtungen von Rindvieh nur im Alter über 3 Monate vorgeschrieben. Im Regierungsbezirk Osnabrück ist sie darüber hinaus auf Schafe und Ziegen und in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden auch auf Schweine und Pferde und schließlich in Oppeln noch auf Ziegen und Schafe ausgedehnt. In einer verhältnismäßig geringen Anzahl Gemeinden besteht schließlich für sämtliche Schlachtungen der Schlachthauszwang, der den Beschauzwang in sich schließt. Von den 262 Städten Preußens mit einer Bevölkerung von 10 000 und mehr Einwohnern sind es 209 Städte, und von den 848 Stadtgemeinden mit einer Bevölkerung von unter 10 000 Einwohnern sind es 175 Städte, also im ganzen 384 Gemeinden mit Schlachthauszwang, in denen außer den gewerblichen auch die Schlachtungen für den Selbstbedarf der Viehhalter der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterworfen sind.

Die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau erstrecken sich demnach in der Hauptsache auf die gewerblichen Schlachtungen und umfassen einen verhältnismäßig kleinen Teil der Hausschlachtungen.

Viel ausgedehnter hingegen nur bezüglich der Hausschlachtungen von Schweinen ist die **Trichinenschau**. Die amtliche Trichinenschau wird im Sinne des oben angeführten Gesetzes gelegentlich der Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei sämtlichen Schweineschlachtungen für gewerbliche Zwecke wie bei denjenigen Schweineschlachtungen für den Selbstbedarf der Viehhalter ausgeübt, die an Orten mit Schlachthauszwang in Schlachthäusern stattfinden müssen. In Preußen ist darüber hinaus die Trichinenschau allein in den meisten Regierungsbezirken, und zwar mit Ausnahme von sechs Bezirken (Sigmaringen, Trier, Münster, Aurich, Köslin, Allenstein), 8 Kreisen des Regierungsbezirks Gumbinnen und 9 Kreisen des Bezirks Königsberg, durch Polizeiverordnungen auch für Hausschlachtungen von Schweinen, die sonst dem Schlachtvieh- und Fleischbeschauzwang nicht unterliegen, eingeführt.

Die Trichinenschau in Preußen, die teils in Verbindung mit der Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Sinne des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 bei gewerblichen Schweineschlachtungen sowie bei Hausschlachtungen an Orten mit Schlachthauszwang und teils allein gemäß den Polizeiverordnungen bei einem großen Teil der übrigen Hausschlachtungen ausgeübt wird, ist also in bezug auf Schweineschlachtungen umfassender als die Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Daher weisen die Ergebnisse der Trichinenschau in Preußen, die vierteljährlich veröffentlicht werden, für den ganzen Staat stets auch eine größere Anzahl auf Trichinen untersuchter Schweine nach als die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau. Für einzelne Regierungsbezirke sind aller-



dings die Schweinezahlen beider Ergebnisse in der Regel einander gleich. Das sind die Bezirke Oppeln, Cassel und Wiesbaden, in denen für Hausschlachtungen von Schweinen sowohl der Schlachtvieh- und Fleichbeschau- wie der Trichinenschauzwang besteht und in denen also die Schweineschlachtungen, sei es für gewerbliche Zwecke, sei es für den Selbstbedarf der Viehhalter, schon bei der Schlachtvieh- und Fleischbeschau der Trichinenschau unterzogen werden. Beide Beschauergebnisse müssen daher in diesen 3 Bezirken die gleiche Zahl Schweine umfassen. Aus dem entgegengesetzten Grunde decken sich ferner beide Ergebnisse in der Regel auch für die Bezirke Allenstein, Köslin, Aurich, Münster und Trier, da in diesen Bezirken mit Ausnahme einzelner Gemeinden der Trichinenschauzwang für Hausschlachtungen von Schweinen nicht besteht. In den übrigen Regierungsbezirken hingegen, in denen für Hauschlachtungen von Schweinen nur die Trichinenschau vorgeschrieben ist, ist die Gesamtzahl der auf Trichinen untersuchten Schweine nach den Ergebnissen der Trichinenschau größer als die in den Ergebnissen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau nachgewiesene Schweinezahl; denn die Trichinenschauzahl umfaßt sowohl die Schweineschlachtungen, die gelegentlich der Schlachtvieh- und Fleischbeschau der Trichinenschau unterworfen waren, wie auch die Hausschlachtungen, bei denen nur die Trichinenschau ausgeübt wurde. So erklärt es sich aus dem größeren örtlichen Umfang der Trichinenschau in Preußen, daß die vierteljährlichen Ergebnisse der Trichinenschau für den ganzen Staat wesentlich größere Schweinezahlen aufweisen als die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

2. Die Schlachtungen und die Fleischversorgung der Bevölkerung in den Jahren 1921, 1920 und 1913.

Da unter sämtlichen Viehschlachtungen die Schweineschlachtungen die Hauptmenge darstellen und für den Fleisch- und Fettbedarf der Bevölkerung die Hauptquelle bilden, in den Ergebnissen der Schlachtvieh- und Fleischbeschau aber, wie oben gezeigt, nicht erschöpfend zum Ausdruck kommen, so sind die aus den Vierteljahrsergebnissen der Trichinenschau gewonnenen Jahreszahlen der Schweineschlachtungen, die außer gewerblichen viele, wenn auch nicht alle Hausschlachtungen umfassen, zur Ergänzung der vorliegenden Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau herangezogen worden.

Die Ergebnisse für die Jahre 1921, 1920 und für das letzte Friedensjahr 1913 sind untereinander in Beziehung gebracht worden. Diese vergleichende Gegenüberstellung läßt, vom ernährungswirtschaftlichen und vom veterinärärztlichen Standpunkte aus beurteilt, folgendes über die nachkriegs- und vorkriegszeitlichen Verhältnisse erkennen:

Aus der Gegenüberstellung der Ergebnisse in bezug auf die Zahl der geschlachteten Tiere ersieht man zunächst, daß die Schlachtungen im Jahre 1921 im Vergleich mit 1920 ganz erheblich zugenommen haben. Die Mehrschlachtungen beliefen sich 1921 auf 1½ Million Stück Rindvieh (3,3 Millionen gegen 1,8 Millionen in 1920), 2,6 Millionen Schweine (7,3 Millionen gegen 4,7 Millionen) und 934 000 Schafe (rund 1 352 000 gegen 418 000). Gleichzeitig haben sich die Schlachtungen von Pferden, Hunden und insbesondere von Ziegen, deren Fleisch in den vorangegangenen Notjahren in breiten Schichten des Volkes genossen wurde, vermindert.

Das Ansteigen der Zahl der wichtigsten Viehschlachtungen im Jahre 1921 könnte zu der Meinung verleiten, als ob bereits in diesem Jahr die Fleisch- und Fettversorgung der Bevölkerung ein befriedigendes Maß erreicht hätte. Das ist aber nicht der Fall. Daß 1921 die Schlachtungen einen größeren Umfang angenommen haben, beruht lediglich darauf, daß in diesem Jahr bereits der freie Vieh- und Fleischhandel bestanden hat, während 1920, und zwar bis zum 1. Oktober, also in den ersten 9 Monaten 1920, die Schlachtungen und der Fleischverbrauch noch von der öffentlichen Hand durch das System der Zwangswirtschaft, das in den Kriegsjahren eingeführt wurde, geregelt waren. Die Fleisch- und Fettmenge, die nach dem staatlichen Verteilungsplan auf den Kopf der Bevölkerung entfiel, bewegte sich in den Jahren der öffentlichen Fleischversorgung in den Grenzen zwischen 200 und 250 *g* wöchentlich, wogegen die durchschnittliche wöchentliche Verbrauchsmenge im letzten Friedensjahr (1913) sich auf fast 1 000 *g* belief. Während der ganzen Dauer der staatlichen Viehumlagen und der öffentlichen Fleischversorgung bis zum 1. Oktober 1920 wurden allerdings viele Tiere, insbesondere Schweine und Schafe, geheim geschlachtet; diese sogenannten „Schwarzschlachtungen" entgingen aber der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau und der statistischen Erfassung. Es war daher zu erwarten, daß nach Aufhebung der öffentlichen Fleischbewirtschaftung die Zahl der Schlachtungen ansteigen und in höherem Maße in den Ergebnissen der amtlichen Beschau zum Vorschein kommen würde.

Wie unzureichend aber die Deckung des Fleisch- und Fettbedarfs im Jahre 1921 trotz der Zunahme der Schlachtungen war, erkennt man, wenn man die Schlachtungsziffern und die Bevölkerungsgröße dieses Jahres denen des letzten Friedensjahres 1913 gegenüberstellt. Es zeigt sich hierbei, daß die Zahl der Schlachtungen, die 1921 3,3 Millionen Stück Rindvieh und 7,3 Millionen Schweine betragen hat, erheblich hinter den 3,8 Millionen Rindviehschlachtungen und den 12,6 Millionen Schweineschlachtungen des Jahres 1913 zurückgeblieben ist. Die Bevölkerung Preußens ist aber in diesen beiden Jahren nicht gleich geblieben, sondern sie hat sich von rund 37,5 Millionen im Jahre 1913 auf 39 Millionen Einwohner im Jahre 1921 vermehrt. Waren sonach 1921 500 000 Stück Rindvieh und 5 300 000 Schweine weniger geschlachtet als im Jahre 1913, so mußte die Fleischversorgung 1921 um so ungenügender ausfallen, als die Bevölkerung in diesem Jahr 1,5 Millionen Personen mehr gezählt hat als 1913. Die rein ziffernmäßige Abnahme der Schlachtungszahl veranschaulicht aber noch nicht erschöpfend das ganze Maß des Fleisch- und Fettmangels. Denn man muß bei dem Vergleich noch beachten, daß die Schlachttiere des Jahres 1921, die aus dem unzureichend ernährten und abgemagerten Viehstand der Kriegsjahre stammten, ein wesentlich geringeres Gewicht aufwiesen als die im Jahre 1913 geschlachteten Tiere. Es muß weiterhin beachtet werden, daß in der Masse der Rindviehschlachtungen 1921 die Jungrinder und Kälber zahlreicher vertreten waren als im Jahr vor dem Krieg: unter je 100 Schlachttieren der Rindviehgattung waren 64 Stück Jungvieh im Jahr 1921, 1913 aber betrug der Anteil des Jungviehs nur 61 v. H.

In der „Statistischen Korrespondenz" vom 10. Juni 1922 und vom 18. Januar 1923 sind unter Beachtung der verschiedenen Schlachtgewichte und unter Berücksichtigung der ausländischen Einfuhr von Fleisch und Fett Ermittlungen über den Fleisch- und Fettverbrauch der gesamten Bevölkerung und der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung Preußens im besonderen für die Jahre 1921 und 1913 angestellt worden. Diese Berechnungen haben ergeben, daß der durchschnittliche Jahresverbrauch eines Einwohners ganz Preußens, der im Jahre 1913 sich auf 49,36 *kg* Fleisch und Fett belaufen hat, auf 33,48 *kg* im Jahre 1921 gesunken ist.

Die Ermittlungen über den Fleisch- und Fettverbrauch der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung Preußens allein haben gezeigt, daß ihr im Jahre 1913 aus inländischen Schlachtungen 838 *t* Fleisch und Fett zur Verfügung gestanden hat, während diese Bevölkerungsschicht, die in der Folgezeit sich um 320 000 Personen vermehrt hat, im Jahre 1921 auf nur 454 *t*

angewiesen war. Einschließlich der Fleisch- und Fetteinfuhr aus dem Ausland betrug der durchschnittliche Prokopfverbrauch dieser Bevölkerungsschicht 30,79 *kg* im Jahre 1921 gegen 51,82 *kg* im Jahre 1913. In wöchentlichen Mengen ausgedrückt, belief sich der Verbrauch eines Einwohners im Jahre 1913 auf durchschnittlich 2 Pfund, im Jahre 1921 aber auf nur 1,18 Pfund.

3. Das Vorkommen der Tuberkulose bei dem Schlachtvieh in Preußen und in den übrigen Staaten des Deutschen Reichs.

Zeigen die Schlachtungszahlen und die vorstehenden Berechnungen, daß die Fleischversorgung der Bevölkerung überhaupt und ihrer nichtlandwirtschaftlichen Kreise im besonderen nicht nur in den Kriegsjahren, sondern auch noch im Jahre 1921 im Vergleich mit den Verhältnissen vor dem Krieg sehr unzureichend war, so lassen die veterinärärztlichen Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau erkennen, daß der Gesundheitszustand der Schlachttiere sich gegen früher gebessert hat Das Vorkommen der Tuberkulose namentlich beim Rindvieh hat an Häufigkeit nachgelassen. Innerhalb des Schlachtviehs sind bei der amtlichen Beschau in den Jahren 1921 und 1920 im Vergleich mit 1913 für ganz Preußen folgende Zahlen tuberkulöser Tiere festgestellt worden:

Im Jahre	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungvieh	Kälber
1913 rund	68 400	55 700	303 200	37 000	7 800
1920 „	24 000	15 800	138 000	24 600	2 400
1921 „	37 700	24 200	197 100	31 700	4 500

Im Jahre	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
1913 rund	244 000	1 500	900	200
1920 „	33 200	700	1 000	100
1921 „	77 200	1 600	1 000	160.

Tuberkulosefälle beim Schlachtvieh in den einzelnen Provinzen Preußens in den Jahren 1913, 1920 und 1921.

A. Zahl der Schlachttiere, an denen die Beschau vorgenommen wurde.
B. Zahl der mit Tuberkulose behafteten Tiere.
C. Prozentzahl der tuberkulösen Tiere.

(Tab. a) Provinzen		1913 Ochsen	1913 Bullen	1913 Kühe	1913 Jungrinder über 3 Monate alt	1913 Kälber bis 3 Monate alt	1920 Ochsen	1920 Bullen	1920 Kühe	1920 Jungrinder über 3 Monate alt	1920 Kälber bis 3 Monate alt	1921 Ochsen	1921 Bullen	1921 Kühe	1921 Jungrinder über 3 Monate alt	1921 Kälber bis 3 Monate alt
1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
1. Ostpreußen	A	4 970	10 008	36 687	24 301	94 108	8 038	15 295	28 398	24 498	37 509	5 718	10 099	30 688	23 398	79 059
	B	677	925	9 240	1 033	194	379	594	6 177	885	86	347	446	6 434	779	121
	C	13,62	9,24	25,19	4,25	0,21	4,72	3,88	21,75	3,61	0,23	6,07	4,42	20,97	3,33	0,15
2. Brandenburg	A	5 976	36 245	59 298	29 353	169 402	5 557	14 513	35 201	30 021	48 644	6 967	20 616	51 418	36 395	138 145
	B	1 231	3 338	16 607	1 884	402	1 500	1 021	9 327	1 678	203	1 589	1 638	12 306	1 896	264
	C	20,60	9,21	28,01	6,42	0,24	26,99	7,04	26,50	5,59	0,42	22,81	7,95	23,93	5,21	0,19
3. Stadt Berlin	A	75 631	43 587	52 862	28 688	173 454	9 134	14 666	42 367	24 077	40 249	37 132	23 679	79 119	57 871	162 308
	B	24 798	11 800	26 165	3 693	1 313	2 441	2 607	17 380	2 439	282	7 881	4 592	26 863	4 766	689
	C	32,79	27,07	49,50	12,87	0,76	26,72	17,78	41,02	10,13	0,70	21,22	19,39	33,95	8,24	0,42
4. Pommern	A	1 536	18 696	34 456	10 095	97 718	1 381	9 285	20 999	12 105	37 138	1 422	10 537	25 768	12 936	73 420
	B	519	3 665	12 273	1 279	524	592	1 237	6 317	928	234	474	1 629	7 518	1 028	252
	C	33,79	19,60	35,62	12,67	0,54	42,87	13,32	30,08	7,67	0,63	33,33	15,46	29,18	7,95	0,34
5. Grenzmark Pos.-Westpr.	A	296	1 906	4 815	3 543	16 647	284	993	3 256	4 354	6 653	221	1 128	3 832	3 858	13 639
	B	117	208	1 237	252	23	97	88	701	150	11	65	90	771	116	26
	C	39,53	10,91	25,69	7,11	0,14	34,15	8,86	21,53	3,45	0,17	29,41	7,98	20,12	3,01	0,19
6. Niederschles.	A	8 808	45 154	61 855	32 490	257 262	10 393	24 512	39 912	28 644	81 446	12 653	34 390	51 376	38 267	188 883
	B	2 707	8 735	22 452	3 491	1 080	2 612	2 593	12 322	2 422	453	2 658	3 472	15 844	2 901	613
	C	30,73	19,34	36,30	10,74	0,42	25,13	10,58	30,87	8,46	0,56	21,01	10,10	30,84	7,58	0,32
7. Oberschlesien	A	4 674	16 630	58 516	35 491	110 135	6 647	9 796	27 782	22 084	24 539	13 371	15 825	55 375	31 097	82 258
	B	1 635	2 348	18 178	1 842	252	1 522	927	6 348	1 283	76	2 405	1 541	10 147	1 526	108
	C	34,98	14,12	31,07	5,19	0,23	22,90	9,46	22,85	5,81	0,31	17,99	9,74	18,32	4,91	0,13
8. Sachsen	A	10 147	31 018	67 956	29 793	128 876	11 583	10 100	39 320	24 493	34 511	11 586	17 549	50 445	33 081	106 788
	B	2 963	7 623	24 189	3 959	686	4 673	1 593	14 245	2 844	231	4 241	3 075	16 524	3 384	515
	C	29,20	24,58	35,60	13,29	0,53	40,34	15,77	36,23	11,61	0,67	36,60	17,52	32,76	10,23	0,48
9. Schleswig-Holstein	A	15 676	9 000	43 488	25 959	73 491	10 727	5 062	30 452	28 072	21 425	8 207	5 285	33 601	29 366	57 090
	B	3 211	2 324	19 123	5 693	942	1 879	748	10 482	3 292	186	1 225	900	11 725	3 291	402
	C	20,48	25,82	43,97	21,93	1,28	17,52	14,78	34,42	11,73	0,87	14,93	17,03	34,89	11,21	0,70
10. Hannover	A	16 317	27 026	51 118	24 368	111 682	10 241	20 508	28 988	33 454	52 624	11 142	14 886	33 743	23 564	94 944
	B	2 705	4 394	11 082	2 413	377	801	843	7 281	1 611	137	1 089	1 598	6 535	1 567	200
	C	16,58	16,26	21,68	9,90	0,34	7,82	4,11	25,12	4,82	0,26	9,77	10,73	19,37	6,65	0,21
11. Westfalen	A	10 686	23 024	155 288	26 864	173 059	9 327	23 357	54 273	40 510	77 539	15 550	23 584	97 292	38 161	152 353
	B	1 641	1 986	44 507	1 171	186	1 234	944	10 808	1 366	82	2 365	1 167	19 257	1 350	94
	C	15,36	8,63	28,66	4,36	0,11	13,23	4,04	19,91	3,37	0,11	15,21	4,95	19,79	3,54	0,06
12. Hessen-Nassau	A	30 909	7 420	64 063	44 810	174 281	7 634	4 556	34 249	29 597	60 654	18 555	7 965	57 931	48 336	143 711
	B	7 968	1 874	22 863	4 695	653	813	416	8 904	1 657	158	2 160	830	14 869	3 113	436
	C	25,78	25,26	35,69	10,48	0,37	10,65	9,13	26,00	5,60	0,26	11,64	10,42	25,67	6,44	0,30
13. Rheinprovinz	A	62 457	34 451	228 833	60 773	320 703	32 490	26 247	113 166	56 671	82 421	65 303	35 805	192 281	84 314	334 260
	B	18 244	6 458	74 927	5 541	1 131	5 461	2 169	27 455	3 958	271	11 237	3 181	48 105	5 897	756
	C	29,21	18,75	32,74	9,12	0,35	16,81	8,26	24,26	6,98	0,33	17,21	8,88	25,02	6,99	0,23
14. Hohenzoll. Lande	A	370	145	1 272	1 755	3 336	289	270	996	743	1 174	284	172	879	1 273	2 464
	B	27	12	334	80	18	10	15	268	43	9	5	9	190	48	13
	C	7,30	8,28	26,26	4,56	0,54	3,46	5,56	26,91	5,79	0,77	1,76	5,23	21,62	3,77	0,53
Staat zusammen	A	**248 453**	**304 310**	**920 507**	**378 283**	**1 904 154**	**123 725**	**179 160**	**499 359**	**359 323**	**606 526**	**208 111**	**221 520**	**763 748**	**461 917**	**1 629 322**
	B	**68 443**	**55 690**	**303 177**	**37 026**	**7 781**	**24 014**	**15 795**	**138 015**	**24 556**	**2 419**	**37 741**	**24 168**	**197 088**	**31 662**	**4 489**
	C	**27,55**	**18,30**	**32,94**	**9,79**	**0,41**	**19,41**	**8,82**	**27,64**	**6,83**	**0,40**	**18,14**	**10,91**	**25,81**	**6,85**	**0,28**

Setzt man diese Fälle in Beziehung zur Gesamtzahl der Schlachttiere, um das Maß der Verbreitung der Tuberkulose ermitteln zu können, so findet man folgende Häufigkeit der Tuberkulosefälle in den Jahren vor und nach dem Krieg.

Von je 100 beschauter Schlachttiere waren tuberkulös:

Im Jahre	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungvieh	Kälber
1913	27,55	18,30	32,94	9,79	0,41
1920	19,41	8,82	27,61	6,83	0,40
1921	18,14	10,91	25,81	6,85	0,28.

Im Jahre	Schweine	Schafe	Ziegen	Pferde
1913	2,44	0,12	0,7	0,19
1920	1,83	0,17	0,4	0,11
1921	1,83	0,12	0,7	0.16.

Aus dieser Ermittlung geht deutlich hervor, daß die Zahl der tuberkulösen Tiere mit einziger Ausnahme der Schafe, bei denen die an sich geringen Ziffern (1,2 Tuberkulosefälle bei je 1 000 Tieren) in 1921 und 1913 gleich waren, wesentlich geringer geworden ist. Insbesondere das Großvieh und namentlich die Kühe, bei denen die Tuberkulose am meisten vorkommt, heben sich gegen die häufigen Tuberkulosefälle im Jahre 1913 recht günstig ab. Während 1913 rund 28 Ochsen, 18 Bullen und 33 Kühe unter je 100 dieser Schlachttiere mit Tuberkulose behaftet waren, waren es schon 1920 nur 19 Ochsen, 9 Bullen und 28 Kühe. 1921 ist die Zahl der tuberkulösen Bullen etwas gestiegen (auf 11 v. H.), war aber immer noch erheblich geringer als im Jahre 1913. Bei den Ochsen und Kühen dagegen hat sich die Häufigkeit der Tuberkulose noch weiter vermindert: die Krankheit kam 1921 nur bei 18 Ochsen und 26 Kühen unter je 100 Stück vor.

Auch beim Jungvieh, bei dem die Tuberkulose in der Regel weniger häufig auftritt sowie bei den Kälbern und den übrigen Schlachttieren, wo sie noch seltener vorkommt, hat sich die Zahl der Tuberkulosefälle zwischen 1913 und 1921 vermindert, und zwar beim Jungvieh von 9,8 auf 6,8, bei den Kälbern von 0,41 auf 0,28 und bei den Schweinen von 2,4 auf 1,8 v. H.

Dieser Rückgang der Tuberkulose bei den Schlachttieren der Rindviehgattung seit 1913 ist in sämtlichen Provinzen Preußens, sowohl in den mit verhältnismäßig geringer wie auch in den mit großer Verbreitung der Tuberkulose zu beobachten. Die vorstehende Tabelle a auf Seite 151 veranschaulicht den Wandel der Verhältnisse in den einzelnen Provinzen.

Im Jahre 1913 wies die Stadt Berlin, deren Schlachtviehmarkt ja von verschiedenen Viehgegenden beschickt wird, die höchste Zahl tuberkulöser Kühe auf, nämlich 49,5 v. H., also die Hälfte der Zahl der Schlachtkühe. Im Jahre 1920 sank diese Zahl auf 41 v. H. und 1921 auf 34 v. H. Beträchtlich über den Durchschnitt im ganzen Lande (18,3 v. H.) war hier 1913 auch die Zahl der tuberkulösen Bullen, und zwar 27,1 v. H., im Jahre 1921 dagegen belief sie sich auf nur 19,4 v. H. Nächst Berlin zeigte sich in Schleswig-Holstein offenbar infolge des Viehverkehrs mit Dänemark eine hohe Prozentzahl tuberkulöser Kühe (44 v. H.), die aber 1920 auf 34,4 und 1921 auf 34,9 v. H. zurückgegangen ist. An dritter Stelle wies Niederschlesien 1913 36,3 v. H., 1921 dagegen 30,8 v. H. mit Tuberkulose behafteter Kühe auf. Es folgten ferner mit höheren Zahlen als der Durchschnitt in ganz Preußen Hessen-Nassau mit 35,7, Pommern und Sachsen mit 35,6 v. H. tuberkulöser Kühe, die sich im Jahre 1921 auf 25,7 v. H. in Hessen-Nassau, 32,7 v. H. in Sachsen und 29,2 in Pommern vermindert haben.

Die übrigen Provinzen, und zwar allen voran Hannover und Ostpreußen, wiesen vor dem Krieg eine wesentlich niedrigere Prozentzahl tuberkulöser Kühe unter den Schlachtrindern auf als der Durchschnitt im ganzen Staat. In Hannover waren 1913 unter 100 Schlachtkühen 21,7 Kühe tuberkulös, bis 1921 haben sich diese Fälle auf 19,4 v. H. verringert. In Ostpreußen betrug die Zahl 1913 25,2 v. H., im Jahre 1921 dagegen 21 v. H. In der Grenzmark Posen-Westpreußen ist sie in diesen Jahren von 25,7 auf 20,1, in Sigmaringen von 26,3 auf 21,6, in Brandenburg von 28 auf 24, in Westfalen von 28,7 auf 19,8, in Oberschlesien von 31,1 auf 18,3 und in der Rheinprovinz von 32,7 auf 25 v. H. zurückgegangen.

Die Abnahme der Tuberkulosefälle beschränkt sich nicht allein auf die Kühe, sondern sie zeigt sich auch bei den Bullen, Ochsen, bei dem Jungvieh und den Kälbern. Wie aus der nachstehenden Tabelle b hervorgeht, hat sich die Häufigkeit der Tuberkulose im Zeitraum 1913 bis 1921 fast unausgesetzt von Jahr zu Jahr bei allen Rindvieharten vermindert. Die Abnahme zeigte sich schon merklich im Jahre 1915, nachdem die zahlreichen, durch den Heeresbedarf hervorgerufenen Schlachtungen eine starke Verringerung des Rindviehbestandes bewirkt hatten.

Tuberkulosefälle beim Schlachtvieh im Zeitraum 1913 bis 1921.

A. Zahl der Schlachttiere, an denen die Beschau vorgenommen wurde.
B. Zahl der mit Tuberkulose behafteten Tiere
C. Prozentzahl der tuberkulösen Tiere.

(Tab. b) Jahr		Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder	Kälber
1		2	3	4	5	6
1913	A	248 453	304 310	920 507	378 283	1 904 154
	B	68 443	55 690	303 177	37 026	7 781
	C	*27*,55	*18*,30	*32*,91	*9*,79	*0*,41
1914	A	245 725	349 274	912 167	387 836	1 831 742
	B	65 216	61 165	291 171	33 911	7 659
	C	*26*,54	*17*,51	*31*,92	*8*,74	*0*.42
1915	A	216 903	371 142	1 264 372	824 214	2 223 096
	B	47 110	53 002	334 516	48 781	6 888
	C	*21*,72	*14*,28	*26*,46	*5*.92	*0*,31
1916	A	186 375	239 171	789 770	403 725	1 246 014
	B	35 626	32 482	213 624	27 006	4 599
	C	*19*,12	*13*,58	*27*,05	*6*,69	*0*,37
1917	A	231 586	386 017	1 075 304	667 120	1 336 120
	B	35 606	44 589	279 784	38 746	4 478
	C	*15*,37	*11*,55	*26*,02	*5*.81	*0*,34
1918	A	225 002	371 998	992 593	1 073 247	859 025
	B	30 007	33 217	255 437	62 344	3 123
	C	*13*,34	*8*,93	*25*,73	*5*,81	*0*,36
1919	A	149 790	198 294	486 449	555 885	360 031
	B	26 799	16 288	145 749	39 420	2 327
	C	*17*,89	*8*,21	*29*,96	*7*,09	*0*,65
1920	A	123 725	179 160	499 359	359 323	606 526
	B	24 014	15 795	138 015	24 556	2 419
	C	*19*,41	*8*,82	*27*.64	*6*,83	0,40
1921	A	208 111	221 520	763 748	461 917	1 629 322
	B	37 741	24 168	197 088	31 662	4 489
	C	*18*,14	*10*,91	*25*,81	*6*,85	*0*,28.

Dieser Rückgang der Tuberkulose des Rindviehs in sämtlichen Provinzen des Landes läßt darauf schließen, daß seit 1913 in bezug auf diese Seuche eine Reinigung und Gesundung des Viehstandes eingetreten ist. Diese Reinigung, die sich in den Kriegsjahren und während der ganzen Dauer der feindlichen Verkehrssperre abgespielt hat, scheint u. a. einmal eine unwillkürliche Nebenfolge der Kriegsverhältnisse und der staatlich geregelten Kriegswirtschaft zu sein. Zur Zeit des Bestehens der staatlichen Viehumlagen sowie der Regelung der Schlachtungen und der Fleischversorgung und auch schon in den Jahren 1914 bis 1915, in denen die Schlachtungen sehr zahlreich waren,[1]) dürfte ein großer Teil des tuberkulös behafteten, mangelhaft ernährten und wenig nutzbringenden Großviehs abge-

[1]) Vergl. Dr. Kupperberg, Die Entwicklung der Viehwirtschaft unter dem Einfluß des Weltkrieges im Zeitraum 1913 bis 1918. Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamts, Jahrg. 1920, S. 190 bis 192.



stoßen worden sein.[1]) Freilich ist nicht das ganze Fleisch, sondern nur der bei der amtlichen Beschau für tauglich befundene Teil in den Genuß der Menschen übergegangen. Mit der Abschlachtung dieser Träger der Tuberkulose mußte sich die Ansteckungsgefahr für das übrige Vieh und den Nachwuchs im Laufe der

[Fortsetzung des Textes auf Seite 178.]

[1]) In diesem Punkt begegnen sich die Ausführungen mit der von E. Scharr, Die Rindertuberkulose und ihre Bekämpfung, Heft 48 der Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, vertretenen Ansicht.

1. Zahl der Schlachttiere, an denen die Beschau vorgenommen wurde.*)

(Übers. 1) Art der Schlachtungen bezw. Untersuchungen	Erhebungsjahr	Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. Ordnungsmäßige Schlachtungen	1921	73 526	204 393	219 303	724 000	449 899	1 605 496	4 133 917	1 341 206	145 282	1 649
	1920	*73 313*	*116 618*	*175 594*	*438 875*	*340 479*	*574 644*	*1 742 944*	*407 080*	*224 778*	*2 423*
	1913	*99 559*	*246 226*	*302 854*	*892 384*	*371 554*	*1 884 023*	*9 944 656*	*1 332 880*	*124 370*	*2 261*
2. Schlachtungen, bei denen eine Beschau der Tiere im lebenden Zustande nicht stattgefunden hat	1921	22 917	3 718	2 217	39 748	12 018	23 826	77 062	10 832	2 962	—
	1920	*26 703*	*7 107*	*3 566*	*60 484*	*18 844*	*31 882*	*73 494*	*10 791*	*5 639*	—
	1913	*4 872*	*2 227*	*1 456*	*28 123*	*6 729*	*20 131*	*56 977*	*4 560*	*977*	—
3. Zusammen	1921	**96 443**	**208 111**	**221 520**	**763 748**	**461 917**	**1 629 322**	[1]) **4 210 979**	**1 352 038**	**148 244**	**1 649**
	1920	*100 016*	*123 725*	*179 160*	*499 359*	*359 323*	*606 526*	[1]) *1 816 438*	*417 871*	*230 417*	*2 423*
	1913	*104 431*	*248 453*	*304 310*	*920 507*	*378 283*	*1 904 154*	[1]) *10 001 633*	*1 337 440*	*125 347*	*2 261*
1921 gegen 1920 mehr (+) oder weniger (—)		— 3 573	+ 84 386	+ 42 360	+264 389	+102 594	+1 022 796	+2 394 541	+934 167	— 82 173	— 774
1921 gegen 1920 in % mehr (+) oder weniger (—)		— 3,57	+ 68,20	+ 23,64	+ 52,95	+ 28,55	+ 168,63	+ 131,83	+ 223,55	— 35,66	—31,94
1921 gegen 1913 mehr (+) oder weniger (—)		— 7 988	— 40 342	— 82 790	—156 759	+ 83 634	— 274 832	—5 790 654	+ 14 598	+ 22 897	— 612
1921 gegen 1913 in % mehr (+) oder weniger (—)		— 7,65	— 16,24	— 27,21	— 17,03	+ 22,11	— 14,43	— 57,90	+ 1,09	+ 18,27	—27,07
4. Zahl der Schlachttiere nach Abzug der unter „2. Beanstandungen ganzer Tierkörper. I. Untauglich" nachgewiesenen Tiere	1921	93 752	207 663	221 380	757 944	460 925	1 626 746	4 207 095	1 351 127	148 010	1 646
	1920	*96 947*	*122 972*	*179 013*	*492 376*	*357 930*	*603 735*	*1 814 405*	*416 899*	*229 034*	*2 400*
	1913	*103 100*	*247 845*	*304 009*	*911 347*	*376 753*	*1 896 524*	*9 990 257*	*1 336 323*	*125 045*	*2 255*
1921 gegen 1920 mehr (+) oder weniger (—)		— 3 195	+ 84 691	+ 42 367	+265 568	+102 995	+1 023 011	+2 392 690	+934 228	— 81 024	— 754
1921 gegen 1920 in % mehr (+) oder weniger (—)		— 3,30	+ 68,87	+ 23,67	+ 53,94	+ 28,78	+ 169,45	+ 131,87	+ 224,09	— 35,38	—31,42
1921 gegen 1913 mehr (+) oder weniger (—)		— 9 348	— 40 182	— 82 629	—153 403	+ 84 172	— 269 778	—5 783 162	+ 14 804	+ 22 965	— 609
1921 gegen 1913 in % mehr (+) oder weniger (—)		— 9,07	— 16,21	— 27,18	— 16,83	+ 22,34	— 14,22	— 57,89	+ 1,11	+ 18,37	—27,01
5. Von den unter „3. Zusammen" aufgeführten Schlachttieren sind untersucht durch a) tierärztliche Beschauer und Beschauämter, an denen neben Tierärzten auch andere Personen als Beschauer tätig sind	1921	96 443	181 308	183 131	609 669	328 465	1 280 285	2 987 322	1 209 780	116 661	1 505
	1920	*100 016*	*102 658*	*146 579*	*394 003*	*254 046*	*413 532*	*992 267*	*360 126*	*202 835*	*2 274*
	1913	*104 431*	*221 323*	*256 259*	*710 834*	*241 335*	*1 497 067*	*7 203 416*	*1 194 152*	*73 271*	*1 883*
b) nicht tierärztliche Beschauer	1921	—	26 803	38 389	154 079	133 452	349 037	1 223 657	142 258	31 583	144
	1920	—	*21 067*	*32 581*	*105 356*	*105 277*	*192 994*	*824 171*	*57 745*	*27 582*	*149*
	1913	—	*27 130*	*48 051*	*209 673*	*136 948*	*407 087*	*2 798 217*	*143 288*	*52 076*	*378*
6. Von den untersuchten Tieren sind wegen Unzuständigkeit des nicht tierärztlichen Beschauers nebenbezeichnete Tiere dem zuständigen tierärztlichen Beschauer überwiesen a) vor der Schlachtung	1921	—	39	16	351	53	51	462	7	3	—
	1920	—	*41*	*17*	*364*	*70*	*338*	*319*	*22*	*1*	—
	1913	—	*42*	*23*	*478*	*119*	*255*	*774*	*108*	*6*	—
b) nach der Schlachtung	1921	—	689	364	10 579	2 047	2 185	13 450	618	113	—
	1920	—	*970*	*311*	*11 890*	*2 395*	*2 827*	*8 790*	*732*	*115*	—
	1913	—	*1 084*	*941*	*17 577*	*4 123*	*7 377*	*30 466*	*905*	*207*	—
7. Gesamtzahl der auf Trichinen und Finnen untersuchten Schweine einschließl. derjenigen, bei denen auch die Schlachtvieh- u. Fleischbeschau vorgenommen wurde. (Nach den Vierteljahrsergebnissen der Trichinenschau in Preußen)	1921	—	—	—	—	—	—	7 257 770	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	*4 660 247*	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	*12 555 736*	—	—	—

*) ohne das Saargebiet und die abgetretenen Landesteile. — [1]) einschließlich 2 281 (bezw. *1501* und *2 116*) Schweine, die nicht dem Schlachtvieh- und Fleischbeschauzwange, sondern lediglich dem Trichinenschauzwange unterlagen und bei der Untersuchung wegen Krankheiten oder Mängel beanstandet wurden.

(Übers. 2) Grund der Beanstandung oder Minderwertigkeitserklärung	Erhebungsjahr	I. Untauglich									
		Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. Infektionskrankheiten											
1. Eitrige oder jauchige Blutvergiftung (*Pyaemie, Septikaemie*)	1921	1 065	168	45	2 359	241	943	512	149	49	—
	1920	1 168	285	50	2 652	302	961	297	135	61	1
	1913	529	267	118	4 107	423	3 279	1 703	171	49	—
2. Milzbrand, Rauschbrand, Rinderseuche	1921	8	19	11	143	87	10	32	16	3	—
	1920	3	19	13	101	45	6	7	10	—	—
	1913	3	39	26	331	98	15	1 319	5	—	—
3. Rotz	1921	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	66	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Schweineseuche	1921	—	—	—	—	—	—	78	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	39	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	914	—	—	—
5. Schweinepest	1921	—	—	—	—	—	—	313	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	1 367	—	—	—
6. Rotlauf der Schweine	1921	—	—	—	—	—	—	1 035	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	549	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	957	—	—	—
7. Tuberkulose	1921	22	63	19	1 283	194	56	313	8	27	—
	1920	13	102	16	1 525	274	60	193	6	16	—
	1913	43	112	60	2 224	466	175	1 494	16	64	1
8. Strahlenpilzkrankheit oder Traubenpilzkrankheit	1921	1	3	—	4	2	1	1	—	—	—
	1920	—	—	2	2	3	—	1	—	—	—
	1913	4	—	—	4	2	—	10	—	—	—
9. Andere Infektionskrankheiten	1921	76	5	3	104	11	77	21	3	1	—
	1920	97	13	5	153	28	94	13	2	9	—
	1913	24	3	3	60	25	338	44	19	7	1
2. Invasionskrankheiten											
10. Trichinen	1921	—	—	—	—	—	—	74	—	—	1
	1920	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	195	—	—	2
11. Gesundheitsschädliche Finnen *Cysticercus cellulosae* und *Cysticercus inermis*	1921	—	—	1	5	12	2	278	—	1	—
	1920	—	—	—	1	11	1	110	1	1	—
	1913	—	4	11	11	26	4	194	—	—	—
12. Miescherschе Schläuche	1921	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—
	1920	1	—	—	—	—	—	8	—	1	—
	1913	—	—	—	—	—	—	95	—	—	—
13. Andere Invasionskrankheiten	1921	1	—	1	3	1	2	3	1	—	—
	1920	1	—	—	5	2	—	5	4	—	—
	1913	2	2	—	3	1	2	11	5	1	—
3. Andere Krankheiten und Mängel											
14. Gelbsucht	1921	14	2	—	46	12	185	147	21	3	—
	1920	5	4	1	36	14	131	115	24	4	—
	1913	3	2	3	76	18	522	601	55	4	—
15. Allgemeine Wassersucht	1921	38	13	7	398	71	89	56	203	37	—
	1920	57	53	6	407	123	103	65	197	42	—
	1913	95	32	12	373	83	205	183	284	51	1
16. *Leukaemie* oder *Pseudoleukaemie*	1921	7	14	2	152	16	11	16	2	—	—
	1920	9	15	3	174	10	5	11	4	—	—
	1913	8	10	4	230	22	41	64	5	3	—
17. *Uraemie*	1921	2	4	—	9	1	4	8	2	—	—
	1920	3	3	2	11	2	9	8	3	—	—
	1913	2	4	3	26	9	23	34	30	2	—
18. Geschwülste	1921	20	7	3	76	6	2	8	2	3	—
	1920	30	10	1	99	9	7	7	1	4	—
	1913	55	7	7	139	12	21	39	2	1	—
19. Wässerigkeit, Durchsetzung mit Blutungen, Kalk- oder Farbstoffablagerungen	1921	2	1	2	2	1	3	—	—	—	—
	1920	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—
	1913	—	—	—	3	1	2	—	—	—	—
20. Unreife oder ungenügende Entwickelung der Kälber	1921	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—
21. Im § 33 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen A [1]) genannte Mängel	1921	426	38	11	240	88	518	300	108	27	1
	1920	454	81	19	432	134	527	211	178	63	4
	1913	98	32	16	351	77	1 542	900	175	27	—

[1]) zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetze.

ganzer Tierkörper.

II. Bedingt tauglich									III. Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt								
Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Wiederholung der Spalte 1
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	1.
—	—	—	*3*	—	*1*	—	—	—	*1*	—	*14*	—	*1*	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	890	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	*573*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	*5 677*	—	—	—	—	—	—	—	*22*	—	—	
—	—	—	—	—	—	2 577	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	—	—	—	—	—	*182*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	*10 331*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	17 692	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	*14 539*	—	—	—	—	—	—	—	*8*	—	—	
—	—	—	—	—	—	*9 308*	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	
—	133	67	1 258	202	103	1 495	12	6	367	139	7 523	815	158	1 389	22	23	7.
—	*181*	*57*	*2 138*	*290*	*72*	*694*	*4*	*14*	*1 217*	*173*	*12 558*	*1 487*	*230*	*672*	*14*	*23*	
—	*285*	*146*	*1 640*	*372*	*297*	*4 273*	*9*	*5*	*536*	*302*	*7 944*	*864*	*295*	*6 522*	*26*	*19*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	4	2	42	4	17	22	2	—	17	5	393	57	167	104	30	6	9.
—	*4*	*4*	*63*	*19*	*28*	*35*	*3*	*5*	*150*	*50*	*1 553*	*570*	*989*	*270*	*51*	*63*	
—	*1*	—	*32*	*3*	*45*	*20*	—	—	*15*	*9*	*213*	*59*	*300*	*88*	*13*	*1*	
—	—	—	—	—	—	94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10.
—	—	—	—	—	—	*48*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	*173*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	125	186	161	411	14	763	1	—	77	63	116	361	8	77	—	—	11.
—	*60*	*109*	*98*	*326*	*14*	*196*	—	—	*42*	*67*	*79*	*284*	*2*	*18*	*2*	—	
—	*314*	*562*	*348*	*676*	*31*	*2 126*	—	—	$612^{10}/_4$	$582^{2}/_4$	$585^{8}/_4$	*816*	*14*	*287*	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1	—	85	—	—	12.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	*1*	*29*	*3*	*1*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*286*	*2*	—	
—	—	—	6	—	—	8	—	—	3	4	47	34	10	47	51	1	13.
—	—	*1*	*3*	—	*2*	*4*	—	—	*8*	*3*	*81*	*110*	*48*	*70*	*135*	*3*	
—	*3*	—	*4*	*4*	*1*	*4*	*1*	*1*	*3*	*2*	*46*	*27*	*6*	*16*	*8*	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	3	227	47	545	662	196	19	14.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*30*	*7*	*380*	*59*	*445*	*480*	*179*	*11*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*31*	*8*	*287*	*36*	*964*	*1 133*	*224*	*26*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	44	15	870	107	99	105	637	32	15
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*191*	*12*	*1 261*	*356*	*233*	*225*	*1 000*	*31*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*47*	*2*	*425*	*72*	*108*	*224*	*394*	*15*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	16.
—	—	—	*3*	—	—	*1*	—	—	—	—	*10*	*2*	*1*	*1*	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	1	52	6	12	50	22	—	17.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*25*	*3*	*95*	*10*	*14*	*42*	*20*	*3*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*13*	*2*	*51*	*5*	*44*	*88*	*19*	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	18.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	—	—	*1*	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	236	46	$4\,051^{10}/_4$	606	613	1 352	1 000	125	19.
—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*1 002*	*151*	$8\,833^{2}/_2$	*1 986*	*2 053*	*1 927*	*2 002*	*144*	
—	—	—	*1*	—	—	*1*	—	—	*159*	*56*	$2\,744^{2}/_4$	$497^{2}/_4$	*1 010*	$3\,550^{1}/_4$	*700*	*51*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 385	—	—	—	20.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*4 695*	—	—	—	
—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*7 294*	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	1	—	—	21.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	*1*	*4*	—	—	

(Noch: Übers. 2)

Grund der Beanstandung oder Minderwertigkeitserklärung	Erhebungsjahr	I. Untauglich: Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: Andere Krankheiten und Mängel											
22. Fäulnis	1921	558	56	15	258	75	197	263	180	21	—
	1920	691	92	17	498	192	298	142	198	1 111	18
	1913	70	23	4	157	36	173	172	39	7	—
23. Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches	1921	50	9	1	67	17	31	82	21	8	—
	1920	40	13	1	89	20	48	44	39	5	—
	1913	9	9	2	98	23	108	260	28	6	—
24. Vollständige Abmagerung infolge einer vorstehend nicht genannten Krankheit	1921	41	13	7	325	89	142	80	97	30	1
	1920	46	34	3	410	128	237	52	107	34	—
	1913	81	28	8	466	98	470	218	134	52	—
25. Verschiedene andere Erkrankungen und Mängel	1921	321	33	12	330	68	295	244	98	24	—
	1920	385	29	8	386	96	295	118	63	32	—
	1913	294	34	24	501	110	705	602	149	28	1
Zusammen	1921	2 691	448	140	5 804	992	2 576	3 884	911	234	3
	1920	3 069	753	147	6 983	1 393	2 791	2 033	972	1 383	23
	1913	1 331	608	301	9 160	1 530	7 630	11 376	1 117	302	6

2a. Sondernachweisung der tuberkulösen Tiere, bei denen sich die Beanstandung — abgesehen von veränderten Teilen — auf Fleischviertel beschränkte.

(Übers. 2a)

Beurteilung	Erhebungsjahr	Fleischviertel von: Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Untauglich	1921	19	1	189	31	7	41	1	—
	1920	17	7	330	43	5	12	—	2
	1913	31	23	478	54	9	566	2	—
2. Bedingt tauglich	1921	486	277	3 894	679	269	3 093	9	16
	1920	341	206	3 347	421	74	879	19	15
	1913	1 331	940	6 608	1 028	788	12 105	70	13
3. Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt	1921	355	166	4 258	588	297	2 118	8	20
	1920	255	100	4 303	449	71	584	6	20
	1913	941	480	6 507	834	821	9 468	45	13
4. Tauglich ohne Einschränkung	1921	588	380	3 583	706	183	3 240	18	12
	1920	359	223	2 592	391	78	897	19	19
	1913	1 733	1 425	7 471	1 180	574	15 009	119	6
Zusammen	1921	1 448	824	11 924	2 004	756	8 492	36	48
	1920	972	536	10 572	1 304	228	2 372	44	56
	1913	4 036	2 868	21 064	3 096	2 192	37 148	236	32
Mithin von ganzen Tieren	1921	362	206	2 981	501	189	2 123	9	12
	1920	243	134	2 643	326	57	593	11	14
	1913	1 009	717	5 266	774	548	9 287	59	8

2b. Sondernachweisung der wegen Einfinnigkeit beanstandeten, jedoch nach 21tägiger Durchkühlung freigegebenen Rinder.

Außer den in der Zusammenstellung 2 Zeile 11 als beanstandet nachgewiesenen finnigen Tieren wurden wegen Einfinnigkeit

1921 . . . . . . 1 646 Rinder über 3 Monate alt, 29 Kälber bis 3 Monate alt,
1920 . . . . . . 1 036 „ „ „ „ „, 6 „ „ „ „ „,
1913 . . . . . . 2 592$^{10}/_{4}$ „ „ „ „ „, 8 „ „ „ „ „

beanstandet, jedoch nach 21tägiger Durchkühlung dem freien Verkehr übergeben.

3. Beschwerden.

Gegen die Entscheidungen wurde Beschwerde eingelegt

1921 in 208 Fällen, 1920 in 138 Fällen, 1913 in 720 Fällen

hierbei wurde das angefochtene Gutachten

1921 bestätigt in 137 Fällen, gemildert in 63 Fällen, verschärft in 8 Fällen,
1920 „ „ 84 „, „ „ 44 „, „ „ 10 „,
1913 „ „ 597 „, „ „ 108 „, „ „ 15 „.

Wegen örtlichen Milzbrandes bei Schweinen wurden 1921 unschädlich beseitigt — *kg* veränderte Teile.
„ „ „ „ „ „ 1920 „ „ — „ „ „.
„ „ „ „ „ „ 1913 „ „ — „ „ „.

ganzer Tierkörper.

II. Bedingt tauglich									III. Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt								Wiederholung der Spalte 1
Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	85	16	21	61	24	1	22.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*37*	*7*	*269*	*59*	*104*	*96*	*46*	*3*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	*1*	*$45\,^1/_4$*	*24*	*31*	*93*	*16*	—	
—	—	—	1	—	—	—	—	—	57	6	441	64	132	833	102	69	23.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*104*	*18*	*938*	*156*	*151*	*553*	*152*	*42*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*40*	*14*	*507*	*74*	*127*	*4 911*	*70*	*183*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	1	1	—	6	—	24.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	—	*29*	*3*	*3*	—	—	*1*	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	*1*	—	—	*1*	—	
—	11	4	162	21	51	161	16	—	279	100	$5\,867\,^5/_4$	911	1 369	$2\,946\,^1/_4$	1 105	168	25.
1	*35*	*9*	*305*	*48*	*72*	*164*	*64*	*12*	*979*	*262*	*$13\,278\,^1/_4$*	*$2\,592\,^2/_4$*	*3 932*	*4 492*	*1 882*	*294*	
—	*17*	*6*	*148*	*25*	*103*	*732*	*11*	—	*330*	*$173\,^3/_4$*	*$6\,712\,^3/_4$*	*1 068*	*2 957*	*5 769*	*894*	*142*	
—	273	259	1 630	638	185	23 703	31	6	1 108	386	$19\,709\,^{15}/_4$	3 027	5 521	$7\,713\,^1/_4$	3 195	444	Zus.
1	*280*	*180*	*2 615*	*683*	*189*	*16 436*	*71*	*31*	*3 788*	*753*	*$39\,381\,^5/_4$*	*$7\,675\,^2/_4$*	*12 902*	*8 884*	*5 486*	*619*	
—	*620*	*714*	*2 173*	*1 080*	*478*	*32 645*	*21*	*6*	*$1\,788\,^{10}/_4$*	*$1\,151\,^4/_4$*	*$19\,562\,^{14}/_4$*	*$3\,544\,^2/_4$*	*13 151*	*$22\,995\,^1/_4$*	*2 367*	*437*	

4. Beanstandungen veränderter Teile.

Von den in der Übersicht 2 in den Spalten II und III aufgeführten sowie von den im übrigen nicht beanstandeten Schlachttieren sind unschädlich beseitigt worden:

(Übers. 4) Beanstandungsgründe	Erhebungsjahr	I. Köpfe von						II. Zungen von					
		Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1. Tuberkulose	1921	1	400	11	360	8	—	—	250	1	115	2	—
	1920	*1*	*413*	*15*	*207*	*1*	—	—	*238*	*11*	*35*	*1*	—
	1913	*3*	*832*	*18*	*1 366*	—	*1*	—	*380*	*7*	*375*	—	—
2. Schweineseuche	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Schweinepest	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Rotlauf der Schweine	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Strahlenpilzkrankheit oder Traubenpilzkrankheit	1921	14	901	14	22	4	5	12	1 249	13	7	1	—
	1920	*2*	*615*	*6*	*25*	*4*	*9*	*2*	*871*	*4*	*6*	*1*	*1*
	1913	*8*	*1 893*	*44*	*191*	*3*	*15*	*4*	*1 991*	*22*	*38*	—	*3*
6. Hülsenwürmer	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Gehirnblasenwürmer	1921	—	—	—	—	141	2	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	*143*	*2*	—	—	—	—	—	—
	1913	—	*2*	—	—	*891*	*6*	—	—	—	—	—	—
8. Leberegel	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Lungenwürmer	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Andere tierische Schmarotzer	1921	—	27	1	1	—	—	3	13	—	42	—	—
	1920	—	*20*	*1*	—	—	—	—	*10*	—	*9*	—	—
	1913	*3*	*179*	*3*	*8*	*14*	—	—	*64*	*1*	*225*	*2*	—
11. Geschwülste	1921	24	48	12	28	4	3	—	24	2	3	—	—
	1920	*23*	*54*	*16*	*10*	*8*	*8*	*3*	*32*	*6*	*5*	—	*3*
	1913	*8*	*76*	*22*	*92*	*10*	*6*	*6*	*31*	*3*	*9*	—	*2*
12. Entzündungen einschl. abgekapselter Eiterherde	1921	134	374	47	90	16	2	42	154	32	22	2	1
	1920	*126*	*470*	*89*	*36*	*12*	*28*	*49*	*233*	*56*	*12*	*1*	*24*
	1913	*121*	*381*	*117*	*461*	*30*	*7*	*16*	*141*	*67*	*92*	*7*	—
13. Andere Erkrankungen und Mängel	1921	83	251	51	36	21	9	31	164	32	76	9	1
	1920	*102*	*648*	*231*	*40*	*22*	*34*	*21*	*462*	*178*	*20*	*2*	*20*
	1913	*55*	*365*	*63*	*175*	*43*	*13*	*9*	*187*	*31*	*78*	*4*	*1*
Zusammen	1921	**256**	**2 001**	**136**	**537**	**194**	**21**	**88**	**1 854**	**80**	**265**	**14**	**2**
	1920	***254***	***2 220***	***358***	***318***	***190***	***81***	***75***	***1 846***	***255***	***87***	***5***	***48***
	1913	***198***	***3 728***	***267***	***2 294***	***991***	***48***	***35***	***2 794***	***131***	***817***	***13***	***6***

Noch: Von den in der Übersicht 2 in den Spalten II und III aufgeführten sowie

(Noch: Übers. 4) Beanstandungsgründe	Erhebungsjahr	III. Lungen von						IV. Lebern von							
		Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern
1	2	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
1. Tuberkulose	1921	99	281 271	3 950	62 006	1 482	999	35	32 804	1 885	29 594	311	206	21	19 701
	1920	71	192 952	2 101	26 796	664	952	23	28 098	747	11 737	144	251	10	15 117
	1913	149	446 700	6 636	177 112	1 407	771	35	50 110	2 949	92 171	278	196	13	51 814
2. Schweineseuche	1921	—	—	—	14 392	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	4 947	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	128 158	—	—	—	—	—	52	—	—	—	—
3. Schweinepest	1921	—	—	—	1 766	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	181	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	15 354	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Rotlauf der Schweine	1921	—	—	—	7	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Strahlenpilzkrankheit od. Traubenpilzkrankheit	1921	3	189	4	31	8	—	—	128	—	156	11	2	—	5
	1920	3	131	2	5	5	—	5	26	—	14	3	—	—	4
	1913	6	455	6	99	170	2	3	114	2	108	54	1	—	12
6. Hülsenwürmer	1921	104	8 953	111	6 283	12 997	153	109	6 920	71	37 027	6 301	188	—	—
	1920	48	5 958	61	2 555	4 800	385	97	4 888	45	13 192	2 382	276	—	—
	1913	135	16 456	76	11 583	20 861	133	280	11 765	57	71 720	9 141	212	—	—
7. Gehirnblasenwürmer	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Leberegel	1921	—	1 205	—	1	163	12	17	35 427	220	1 013	40 609	1 147	—	—
	1920	—	807	1	—	20	5	49	25 586	116	754	12 783	2 846	—	—
	1913	—	1 321	—	—	—	—	17	40 639	35	1 345	40 370	1 283	—	—
9. Lungenwürmer	1921	—	1 388	439	22 730	45 810	542	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	1	2 082	558	10 674	14 217	1 251	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	1	1 653	293	65 379	77 157	753	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Andere tierische Schmarotzer	1921	288	333	66	694	9 849	21	324	144	32	665	466	55	25	239
	1920	141	269	7	329	1 944	80	267	100	10	411	156	132	30	94
	1913	299	786	47	2 269	10 055	31	381	175	16	1 312	871	18	12	402
11. Geschwülste	1921	74	353	59	136	61	8	57	340	82	292	29	4	23	88
	1920	74	319	37	89	30	4	59	304	44	175	19	5	27	107
	1913	109	423	125	347	133	6	71	743	101	433	68	9	8	71
12. Entzündungen einschl. abgekapselter Eiterherde	1921	3 197	13 349	5 103	22 233	5 576	394	1 173	6 312	1 121	3 065	1 109	118	2 438	2 296
	1920	3 365	12 357	4 001	8 132	2 479	682	1 101	5 413	935	1 479	547	168	2 721	2 882
	1913	2 315	17 196	12 477	138 741	6 613	189	702	11 269	3 123	8 245	1 324	88	264	3 030
13. Andere Erkrankungen und Mängel	1921	1 364	11 066	1 174	81 393	5 023	306	826	2 075	355	1 696	448	48	990	1 500
	1920	1 580	11 389	1 273	24 318	2 721	1 110	948	2 116	450	1 152	257	1 353	1 061	3 320
	1913	1 387	29 352	3 856	627 260	8 539	266	979	4 405	1 093	3 983	917	60	202	3 123
Zusammen	1921	5 129	318 107	10 906	211 672	80 969	2 435	2 541	84 150	3 766	73 514	49 284	1 768	3 497	23 829
	1920	5 283	226 264	8 041	78 026	26 880	4 469	2 549	66 531	2 347	28 914	16 291	5 031	3 849	21 524
	1913	4 401	514 342	23 516	1166302	124 935	2 151	2 468	119 220	7 376	179 369	53 023	1 867	499	58 452

5. Beanstandungen von Muskelfleisch, Knochen, Fett- und Hautteilen von

(Übers. 5) Erhebungsjahr	Pferden	Rindern, ausgenommen Kälber	Kälbern, bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen
	kg	kg	kg	kg	kg	kg
1921	38 184	148 338	2 579	45 223	3 215	79
1920	42 482	164 056	2 785	18 848	1 541	146
1913	32 809	242 042	6 091	148 261	2 767	152

veränderter Teile.

von den im übrigen nicht beanstandeten Schlachttieren sind unschädlich beseitigt worden:

V. Därme von				VI. Sonstige einzelne Organe (je eines Tieres) von						VII. Sämtliche Baucheingeweide von						Wiederholung der Spalte 1
Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	
29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	
273	16 880	46	38	31	35 515	686	16 874	60	70	24	18 728	427	5 663	25	34	1.
184	6 174	21	39	23	27 737	316	6 901	35	75	29	20 720	249	1 971	6	42	
772	87 616	54	76	34	57 923	1 493	57 228	91	67	15	27 734	1 011	25 238	47	41	
—	2	—	—	—	—	—	1 024	—	—	—	—	—	1	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	394	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	12	—	—	—	—	—	9 574	—	—	—	—	—	15	—	—	
—	2 571	—	—	—	—	—	822	—	—	—	—	—	1 030	—	—	3.
—	213	—	—	—	—	—	77	—	—	—	—	—	80	—	—	
—	7 528	—	—	—	—	—	4 518	—	—	—	—	—	6 814	—	—	
—	9 344	—	—	—	—	—	8 718	—	—	—	—	—	4	—	—	4.
—	6 987	—	—	—	—	—	6 468	—	—	—	—	—	22	—	—	
—	5 388	—	—	—	—	—	4 740	—	—	—	—	—	9	—	—	
1	13	—	—	2	138	2	794	1	—	2	5	9	2	—	—	5.
—	46	—	—	1	101	1	262	—	—	—	12	—	26	—	—	
1	8	—	—	1	412	7	986	6	3	—	3	4	10	—	—	
—	—	—	—	1	165	2	349	26	1	—	—	—	1	—	—	6.
—	—	—	—	4	147	5	204	128	1	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	1	370	8	876	124	9	—	—	—	1	—	—	
—	—	—	—	—	11	1	—	20	—	—	—	—	—	—	—	7.
—	—	—	—	—	12	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	1	51	—	—	194	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3	130	28	—	7	109	7	531	102	29	—	6	—	29	—	—	10.
1	72	15	—	12	166	6	356	38	424	3	8	—	9	1	1	
1	279	33	1	—	473	18	1 733	241	183	1	11	—	62	1	—	
2	36	—	—	106	419	125	221	13	—	12	105	1	14	—	—	11.
3	30	1	—	78	398	89	104	5	7	26	96	1	6	1	—	
7	85	3	—	189	691	764	424	24	8	3	137	9	42	—	1	
1 025	1 915	1 223	74	1 559	12 428	2 070	6 705	564	142	815	2 209	308	792	100	37	12.
1 317	1 211	171	90	1 751	12 239	1 538	3 075	267	288	763	2 801	438	565	127	53	
2 539	5 281	321	31	503	21 968	5 152	35 825	714	114	100	2 342	979	1 631	115	17	
412	1 427	488	31	1 003	4 247	1 338	4 168	478	90	988	2 417	411	1 051	274	45	13.
997	961	156	83	972	5 794	972	2 463	300	150	818	3 855	748	769	391	493	
1 610	3 904	276	60	390	10 801	4 036	13 616	860	92	191	3 739	950	2 779	362	48	
1 716	**32 318**	**1 785**	**143**	**2 709**	**53 032**	**4 231**	**40 206**	**1 264**	**332**	**1 841**	**23 470**	**1 156**	**8 587**	**399**	**116**	**Zus.**
2 532	15 694	364	212	2 841	46 594	2 927	20 304	789	945	1 639	27 492	1 436	3 448	526	589	
4 930	110 101	687	168	1 119	92 689	11 478	129 520	2 254	476	310	33 966	2 953	36 601	525	107	

6. Gesamtzahl der mit Tuberkulose behafteten Tiere.

(Übers. 6) Erhebungsjahr	Pferde	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1921	155	37 741	24 168	197 088	31 662	4 489	77 232	1 594	1 060
1920	107	24 014	15 795	138 015	24 556	2 419	33 211	701	1 013
1913	203	68 443	55 690	303 177	37 026	7 781	243 899	1 545	909

Anhang.

A. Von den in der Übersicht 1 nachgewiesenen Schlachttieren, an denen die Beschau vorgenommen wurde, entfielen auf die Provinzen und Regierungsbezirke:

(Übers. 7) Provinzen — Regierungsbezirke	Erhebungsjahr	Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Davon Schweine, die lediglich dem Trichinenschauzwange unterlagen und bei der Untersuchung beanstandet wurden	Schafe	Ziegen	Hunde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
A. Provinzen												
1. Ostpreußen	1921	10 459	5 718	10 099	30 688	23 398	79 059	208 803	8	97 694	2 753	—
	1920	13 514	8 038	15 295	28 398	24 498	37 509	150 342	2	48 870	1 162	—
	1913	8 360	4 970	10 008	36 687	24 301	94 108	458 405	66	96 256	4 143	—
2. Brandenburg	1921	7 715	6 967	20 616	51 418	36 395	138 145	347 914	237	62 107	11 302	102
	1920	6 549	5 557	14 513	35 201	30 021	48 644	106 830	491	17 451	9 520	86
	1913	9 115	5 976	36 245	59 298	29 353	169 402	775 833	171	93 766	13 310	113
3. Stadt Berlin	1921	11 386	37 132	23 679	79 119	57 871	162 308	595 186	4	409 983	19 535	20
	1920	8 877	9 134	14 666	42 367	24 077	40 249	147 310	—	77 424	78 104	30
	1913	17 030	75 631	43 587	52 862	28 688	173 454	1 355 873	1	499 780	689	12
4. Pommern	1921	3 918	1 422	10 537	25 768	12 936	73 420	200 178	40	57 473	2 785	—
	1920	4 435	1 381	9 285	20 999	12 105	37 138	110 143	20	18 069	4 942	2
	1913	2 292	1 536	18 696	34 456	10 095	97 718	402 407	59	100 516	1 806	—
5. Grenzm. Posen-Westpr	1921	691	221	1 128	3 832	3 858	13 639	36 207	20	9 455	1 991	—
	1920	822	284	993	3 256	4 354	6 653	19 136	9	3 106	520	—
	1913	80	296	1 906	4 815	3 543	16 647	97 706	49	16 121	2 701	—
6. Niederschlesien	1921	12 120	12 653	34 390	51 376	38 267	188 883	270 607	236	42 637	28 786	671
	1920	8 659	10 393	24 512	39 912	28 644	81 446	83 586	273	11 502	27 398	422
	1913	12 741	8 808	45 154	61 855	32 490	257 262	798 890	185	70 541	25 324	1 623
7. Oberschlesien	1921	2 998	13 371	15 825	55 375	31 097	82 258	396 327	—	7 939	15 411	294
	1920	3 034	6 647	9 796	27 782	22 084	24 539	226 803	—	4 292	12 987	840
	1913	2 376	4 674	16 630	58 516	35 491	110 135	668 900	—	7 709	12 058	226
8. Sachsen	1921	10 434	11 586	17 549	50 445	33 081	106 788	382 427	681	90 783	20 102	540
	1920	8 672	11 583	10 100	39 320	24 493	34 511	125 659	353	32 210	22 648	1 023
	1913	9 888	10 147	31 018	67 956	29 793	128 876	808 736	798	108 101	16 686	216
9. Schleswig-Holstein	1921	3 581	8 207	5 285	33 601	29 366	57 090	137 061	61	46 052	1 933	4
	1920	3 491	10 727	5 062	30 452	28 072	21 425	88 849	23	38 913	1 721	5
	1913	4 316	15 676	9 000	43 488	25 959	73 491	438 348	15	33 091	1 072	3
10. Hannover	1921	8 374	11 142	14 886	33 743	23 564	94 944	278 411	225	125 040	5 309	—
	1920	5 869	10 241	20 508	28 988	33 454	52 624	110 555	147	51 692	5 540	1
	1913	9 206	16 317	27 026	51 118	24 368	111 682	726 702	404	126 433	3 303	—
11. Westfalen	1921	7 224	15 550	23 584	97 292	38 161	152 353	298 211	595	76 619	7 053	9
	1920	8 495	9 327	23 357	54 273	40 510	77 539	106 206	89	18 173	30 499	4
	1913	10 730	10 686	23 024	155 288	26 864	173 059	926 964	188	19 405	7 572	11
12. Hessen-Nassau	1921	3 697	18 555	7 965	57 931	48 336	143 711	522 625	—	91 246	15 356	—
	1920	10 324	7 634	4 556	34 249	29 597	60 654	381 724	—	26 051	19 983	7
	1913	2 969	30 909	7 420	64 063	44 810	174 281	851 324	—	45 155	13 444	—
13. Rheinprovinz	1921	13 780	65 303	35 805	192 281	84 314	334 260	534 676	174	234 708	15 847	9
	1920	17 232	32 490	26 247	113 166	56 671	82 421	158 044	94	70 013	15 299	3
	1913	15 325	62 457	34 451	228 833	60 773	320 703	1 683 111	180	120 421	23 019	57
14. Hohenzoll. Lande	1921	66	284	172	879	1 273	2 464	2 346	—	302	81	—
	1920	43	289	270	996	743	1 174	1 251	—	75	94	—
	1913	3	370	145	1 272	1 755	3 336	8 434	—	145	220	—
B. Regierungsbezirke												
1. Königsberg	1921	5 266	4 194	6 447	14 147	8 202	36 872	99 978	5	41 646	640	—
	1920	7 520	5 693	8 925	12 168	6 775	14 137	55 811	—	19 843	329	—
	1913	6 411	3 026	4 186	16 125	10 584	39 961	205 887	62	40 893	954	—
2. Gumbinnen	1921	1 857	885	2 071	7 464	6 385	15 863	39 964	1	22 748	723	—
	1920	2 384	1 387	3 459	7 005	6 514	8 623	30 532	—	12 058	423	—
	1913	1 286	838	2 711	8 608	4 670	17 318	95 816	1	20 933	942	—
3. Allenstein	1921	2 430	451	909	5 865	5 906	16 769	42 619	—	25 614	638	—
	1920	2 610	727	1 571	5 819	7 171	8 499	46 350	2	12 715	198	—
	1913	289	777	1 939	6 894	6 012	18 762	95 401	—	28 832	1 193	—
4. Westpreußen	1921	906	188	672	3 212	2 905	9 555	26 242	2	7 686	752	—
	1920	1 000	231	1 340	3 406	4 038	6 250	17 649	—	4 254	212	—
	1913	374	329	1 172	5 150	3 035	18 067	61 301	3	5 598	1 054	—
5. Potsdam	1921	4 126	2 528	9 527	26 436	16 508	62 605	167 313	97	29 727	4 447	—
	1920	3 490	1 586	6 368	17 891	14 873	19 432	50 947	41	7 960	3 028	2
	1913	4 834	2 569	17 512	32 609	15 395	85 930	352 211	70	52 169	2 782	—
6. Frankfurt	1921	3 589	4 439	11 089	24 982	19 887	75 540	180 601	140	32 380	6 855	102
	1920	3 059	3 971	8 145	17 310	15 148	29 212	55 883	450	9 491	6 492	84
	1913	4 281	3 407	18 733	26 689	13 958	83 472	423 622	101	41 597	10 528	113
7. Berlin	1921	11 386	37 132	23 679	79 119	57 871	162 308	595 186	4	409 983	19 535	20
	1920	8 877	9 134	14 666	42 367	24 077	40 249	147 310	—	77 424	78 104	30
	1913	17 030	75 631	43 587	52 862	28 688	173 454	1 355 873	1	499 780	689	12
8. Stettin	1921	2 033	932	7 994	12 986	7 587	35 697	106 285	38	27 604	1 871	—
	1920	2 313	859	7 175	10 711	7 390	17 195	50 465	17	7 469	3 656	—
	1913	1 253	694	14 438	15 615	5 465	45 935	225 095	58	49 122	767	—
9. Köslin	1921	1 228	283	1 875	8 832	4 283	24 287	63 493	—	20 568	626	—
	1920	1 398	322	1 404	6 145	3 289	13 192	41 339	—	5 208	956	2
	1913	495	553	3 150	13 954	3 588	32 506	122 194	1	36 656	714	—
10. Stralsund	1921	657	207	668	3 950	1 066	13 436	30 400	2	9 301	288	—
	1920	724	200	706	4 143	1 426	6 751	18 339	3	5 392	330	—
	1913	544	289	1 108	4 887	1 042	19 277	55 118	—	14 738	325	—

Noch: A. Von den in der Übersicht 1 nachgewiesenen Schlachttieren, an denen die Beschau vorgenommen wurde, entfielen auf die Provinzen und Regierungsbezirke:

(Noch: Übers. 7)

Regierungsbezirke	Erhebungsjahr	Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Davon Schweine, die lediglich dem Trichinenschauzwange unterlagen und bei der Untersuchung beanstandet wurden	Schafe	Ziegen	Hunde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
11. Schneidemühl	1921	691	221	1 128	3 832	3 858	13 639	36 207	20	9 455	1 991	—
	1920	822	284	993	3 256	4 354	6 653	19 136	9	3 106	520	—
	1913	80	296	1 906	4 815	3 543	16 647	97 706	49	16 121	2 701	—
12. Breslau	1921	7 913	8 731	24 261	26 316	20 762	104 314	171 940	208	32 389	15 116	413
	1920	5 451	7 359	16 540	22 943	15 608	34 275	48 281	247	8 495	15 008	250
	1913	9 358	6 362	32 032	28 439	20 187	146 664	498 662	144	45 808	12 059	1 170
13. Liegnitz	1921	4 207	3 922	10 129	25 060	17 505	84 569	98 667	28	10 248	13 670	258
	1920	3 208	3 034	7 972	16 969	13 036	47 171	35 305	26	3 007	12 390	172
	1913	3 383	2 446	13 122	33 416	12 303	110 598	300 228	41	24 733	13 265	453
14. Oppeln	1921	2 998	13 371	15 825	55 375	31 097	82 258	396 327	—	7 939	15 411	294
	1920	3 034	6 647	9 796	27 782	22 084	24 539	226 803	—	4 292	12 987	840
	1913	2 376	4 674	16 630	58 516	35 491	110 135	668 900	—	7 709	12 058	226
15. Magdeburg	1921	3 963	4 439	9 620	17 940	15 679	40 143	191 514	428	30 274	8 018	464
	1920	2 472	5 202	4 195	14 089	12 371	10 526	66 089	207	11 708	11 484	890
	1913	4 078	4 866	20 154	23 169	12 113	45 835	366 531	426	43 811	1 779	85
16. Merseburg	1921	5 184	5 536	6 083	21 121	10 807	44 193	133 091	169	35 041	8 819	16
	1920	5 383	5 646	4 919	19 239	9 279	16 671	43 356	114	14 592	6 020	29
	1913	4 813	3 577	8 592	29 367	9 238	55 502	311 516	350	42 536	10 834	32
17. Erfurt	1921	1 287	1 611	1 846	11 384	6 595	22 452	57 822	84	25 468	3 265	60
	1920	817	735	986	5 992	2 843	7 314	16 214	32	5 910	5 144	104
	1913	997	1 704	2 272	15 420	8 442	27 539	130 689	22	21 754	4 073	99
18. Schleswig	1921	3 581	8 207	5 285	33 601	29 366	57 090	137 061	61	46 052	1 933	4
	1920	3 491	10 727	5 062	30 452	28 072	21 425	88 849	23	38 913	1 721	5
	1913	4 316	15 676	9 000	43 488	25 959	73 491	438 348	15	33 091	1 072	3
19. Hannover	1921	3 256	3 900	4 646	6 637	5 702	24 587	82 546	140	24 823	1 562	—
	1920	2 479	3 411	8 365	7 728	5 380	14 999	26 793	95	14 161	2 581	—
	1913	3 393	7 201	9 922	8 490	6 006	28 880	212 931	190	35 771	1 219	—
20. Hildesheim	1921	1 438	1 624	3 308	6 977	4 670	24 920	61 912	34	21 511	2 177	—
	1920	980	1 473	2 824	5 769	3 229	10 973	24 506	13	9 503	1 662	1
	1913	1 468	1 559	7 584	8 184	6 877	33 603	138 363	106	19 315	738	—
21. Lüneburg	1921	1 406	1 619	1 934	4 802	4 562	13 238	48 339	21	16 963	377	—
	1920	978	1 073	3 395	5 108	5 895	8 447	18 302	26	6 441	293	—
	1913	1 482	2 725	2 900	8 046	3 600	14 946	130 858	34	16 220	92	—
22. Stade	1921	1 045	2 493	1 272	3 350	3 875	8 417	39 254	5	20 025	116	—
	1920	822	3 055	2 261	3 615	7 511	3 724	16 005	11	8 927	51	—
	1913	1 080	3 089	3 362	6 864	5 510	7 058	92 276	36	17 819	202	—
23. Osnabrück	1921	819	816	3 137	8 492	3 035	17 604	27 545	25	12 390	858	—
	1920	359	347	2 729	3 747	4 574	9 917	15 463	2	3 197	365	—
	1913	1 429	491	2 651	11 947	1 288	16 803	97 715	38	8 102	396	—
24. Aurich	1921	410	690	589	3 485	1 720	6 178	18 815	—	29 328	219	—
	1920	251	882	934	3 021	6 865	4 564	9 486	—	9 463	588	—
	1913	354	1 252	607	7 587	1 087	10 392	54 559	—	29 206	656	—
25. Münster	1921	1 810	1 682	7 434	21 049	7 000	35 601	68 585	—	20 528	882	2
	1920	1 673	1 487	10 858	11 707	8 912	18 680	30 060	—	4 250	847	1
	1913	2 987	1 431	5 419	31 029	3 986	38 220	200 047	—	4 386	1 992	—
26. Minden	1921	1 143	1 729	4 358	13 397	6 504	23 923	59 241	545	8 739	2 695	—
	1920	772	2 027	3 974	15 141	9 013	23 846	23 264	79	2 906	27 402	—
	1913	1 545	1 778	5 245	25 448	4 139	30 682	178 131	149	5 132	1 496	—
27. Arnsberg	1921	4 271	12 139	11 792	62 846	24 657	92 829	170 385	50	47 352	3 476	7
	1920	6 050	5 813	8 525	27 425	22 585	35 013	52 882	10	11 017	2 250	3
	1913	6 198	7 477	12 360	98 811	18 739	104 157	548 786	39	9 887	4 084	11
28. Cassel	1921	1 467	3 708	3 148	16 582	19 313	46 234	307 944	—	27 852	9 577	—
	1920	1 137	2 420	2 207	13 386	15 309	32 937	246 341	—	9 617	8 800	—
	1913	849	7 967	3 675	23 025	16 592	49 966	426 139	—	17 763	7 973	—
29. Wiesbaden	1921	2 230	14 847	4 817	41 349	29 023	97 477	214 681	—	63 394	5 779	—
	1920	9 187	5 214	2 349	20 863	14 288	27 717	135 383	—	16 434	11 183	7
	1913	2 120	22 942	3 745	41 038	28 218	124 315	425 185	—	27 392	5 471	—
30. Coblenz	1921	642	8 558	2 531	23 577	17 842	46 577	40 496	81	6 940	1 891	—
	1920	588	5 349	2 326	17 257	11 143	20 329	29 425	73	4 745	1 603	—
	1913	775	8 476	2 426	26 452	15 262	53 158	113 619	52	5 014	4 108	—
31. Düsseldorf	1921	8 930	27 130	23 113	99 044	28 996	142 289	326 450	57	150 200	8 278	3
	1920	13 095	17 077	16 918	51 051	22 524	25 904	77 950	17	45 648	8 233	3
	1913	10 200	27 478	21 085	133 408	18 769	138 560	1 009 477	90	82 419	7 966	53
32. Köln	1921	2 734	19 330	6 821	37 889	16 855	84 383	108 599	26	50 788	4 082	—
	1920	1 991	6 859	4 194	25 614	10 167	13 944	28 694	4	11 661	3 945	—
	1913	2 705	19 352	8 276	39 416	10 115	79 552	359 211	35	23 320	7 028	—
33. Trier	1921	541	2 971	1 975	12 203	11 928	29 829	22 802	1	7 344	327	—
	1920	567	1 201	1 542	7 846	6 462	13 870	10 895	—	3 977	247	—
	1913	615	3 082	1 536	7 398	12 207	20 207	56 465	—	2 932	1 140	—
34. Aachen	1921	933	7 314	1 365	19 568	8 693	31 182	36 329	9	19 436	1 269	6
	1920	991	2 004	1 267	11 398	6 375	8 374	11 080	—	4 012	1 271	—
	1913	1 030	4 069	1 128	22 159	4 420	29 226	144 339	3	6 736	2 777	4
35. Sigmaringen	1921	66	284	172	879	1 273	2 464	2 346	—	302	81	—
	1920	43	289	270	996	743	1 174	1 251	—	75	94	—
	1913	3	370	145	1 272	1 755	3 336	8 434	—	145	220	—

B. Von den in der Übersicht 2 bei laufender Nummer 4, 5, 6, 7, 10 und 11

(Übers. 8)

Regierungsbezirke[1]	Erhebungsjahr	4. Schweineseuche: untauglich (Schweine)	4. Schweineseuche: bedingt tauglich (Schweine)	5. Schweinepest: untauglich (Schweine)	5. Schweinepest: bedingt tauglich (Schweine)	6. Rotlauf der Schweine: untauglich (Schweine)	6. Rotlauf der Schweine: bedingt tauglich (Schweine)	Beanstandungen – 7. Tuber- – Untauglich: Pferde und andere Einhufer	Untauglich: Ochsen	Untauglich: Bullen	Untauglich: Kühe	Untauglich: Jungrinder über 3 Monate alt	Untauglich: Kälber bis 3 Monate alt	Untauglich: Schweine	Untauglich: Schafe	Untauglich: Ziegen	Untauglich: Hunde	Bedingt: Ochsen	Bedingt: Bullen	Bedingt: Kühe	Bedingt: Jungrinder über 3 Monate alt	Bedingt: Kälber bis 3 Monate alt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
1. Königsberg	1921	1	13	—	—	22	479	—	2	1	87	7	2	6	—	—	—	1	2	60	4	—
	1920	—	9	—	6	13	324	1	4	—	53	12	—	2	—	—	—	1	—	77	7	4
	1913	12	218	150	2 826	40	364	1	6	2	127	13	9	7	—	—	—	7	3	63	15	7
2. Gumbinnen	1921	1	10	—	3	7	247	—	3	—	22	3	—	—	—	1	—	—	1	22	2	—
	1920	1	1	—	—	6	196	—	1	—	46	6	1	—	—	—	—	—	—	13	1	—
	1913	13	187	60	862	28	306	—	3	—	32	9	2	4	—	—	—	—	1	29	—	—
3. Allenstein	1921	—	—	—	2	6	200	1	—	—	20	3	—	2	—	—	—	1	—	4	—	—
	1920	—	1	1	6	10	165	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	1	1	12	5	—
	1913	6	97	11	244	22	384	—	1	—	28	7	1	11	—	1	—	1	1	18	7	—
4. Westpreußen	1921	—	3	—	1	6	257	—	—	—	6	6	1	1	—	—	—	—	—	11	—	—
	1920	5	46	1	10	8	315	—	—	—	24	1	—	1	—	—	—	1	1	29	—	1
	1913	13	153	88	783	29	345	—	2	—	30	6	2	10	—	1	—	1	2	22	4	1
5. Potsdam	1921	1	98	3	77	57	718	1	2	—	41	5	3	16	—	—	—	—	1	41	10	1
	1920	—	56	—	10	14	507	2	6	—	48	16	1	2	—	2	—	12	—	87	16	4
	1913	65	201	47	141	61	165	4	1	4	83	10	4	85	—	1	—	—	5	54	17	3
6. Frankfurt	1921	—	22	1	5	44	1 205	2	8	—	51	9	1	3	—	—	—	10	3	39	9	1
	1920	3	46	2	11	36	1 897	—	11	1	57	12	2	4	—	2	—	11	2	60	14	4
	1913	32	101	17	69	32	361	2	10	1	100	21	8	49	1	1	—	6	5	45	3	8
7. Berlin	1921	7	40	7	43	40	236	1	2	—	49	4	3	12	1	1	—	49	32	340	41	43
	1920	7	39	2	14	21	84	—	1	—	73	5	—	2	1	—	—	48	10	661	55	14
	1913	74	1 120	136	2 018	96	115	—	5	3	98	15	7	179	—	—	—	122	60	211	62	84
8. Stettin	1921	—	30	19	71	24	455	—	1	1	16	—	1	4	—	—	—	2	1	30	4	1
	1920	—	4	—	—	21	521	—	2	2	27	8	5	4	—	1	—	6	6	58	9	4
	1913	11	73	39	109	18	103	—	3	5	44	6	2	28	2	1	—	1	3	40	8	4
9. Köslin	1921	—	3	—	2	18	248	—	1	—	36	3	1	—	—	1	—	—	—	23	1	1
	1920	—	8	—	—	13	375	—	3	—	35	5	—	4	—	—	—	—	—	16	1	—
	1913	7	69	28	183	7	65	—	2	—	72	8	2	17	—	—	—	—	2	33	10	2
10. Stralsund	1921	—	7	17	79	17	106	1	—	—	19	2	—	5	—	—	—	—	—	2	2	—
	1920	—	—	1	45	6	67	—	—	—	20	3	1	5	—	—	—	—	1	3	4	—
	1913	16	10	18	14	7	30	2	1	3	39	1	3	16	—	—	—	1	1	9	1	—
11. Schneidemühl	1921	1	6	—	3	4	443	—	3	1	20	6	1	3	—	—	—	—	—	7	2	1
	1920	—	17	—	7	6	539	—	2	1	22	3	1	2	—	—	—	2	2	19	—	—
	1913	7	48	16	302	37	481	—	1	3	34	9	1	16	—	2	—	1	—	12	4	1
12. Breslau	1921	2	34	—	6	44	1 096	—	6	1	32	15	7	5	—	—	—	11	4	45	14	1
	1920	4	29	5	7	23	602	—	10	—	38	15	7	7	—	—	—	19	3	49	24	1
	1913	34	280	41	182	54	286	1	20	8	113	45	23	42	1	3	1	7	6	47	17	20
13. Liegnitz	1921	1	19	3	15	20	833	1	9	1	72	7	2	4	—	—	—	7	3	40	7	3
	1920	3	47	2	22	19	1 136	—	7	—	64	20	6	7	—	—	—	12	4	55	20	1
	1913	13	207	20	269	34	330	3	11	8	192	44	19	56	1	3	—	5	7	101	12	15
14. Oppeln	1921	2	36	2	143	27	2 337	—	1	—	14	6	—	1	—	1	—	2	—	13	4	2
	1920	1	29	—	4	11	1 692	—	3	—	16	5	5	1	—	1	—	6	2	26	5	3
	1913	19	465	16	197	93	4 153	1	8	1	52	27	5	24	—	5	—	15	1	37	7	5
15. Magdeburg	1921	5	37	7	141	83	850	3	4	3	60	11	3	23	2	—	—	5	3	22	6	3
	1920	—	4	—	4	15	340	1	24	1	114	17	4	28	—	—	—	9	2	36	10	2
	1913	39	77	19	123	30	80	5	7	3	99	31	10	163	5	1	—	2	3	29	17	9
16. Merseburg	1921	—	10	12	103	42	816	—	4	2	32	5	3	12	—	—	—	3	1	35	10	4
	1920	—	1	—	2	24	712	1	4	—	65	6	2	11	—	—	—	17	2	88	10	3
	1913	33	150	14	143	19	53	3	8	—	80	14	6	62	1	2	—	7	3	93	11	15
17. Erfurt	1921	2	40	1	7	33	502	—	—	—	13	2	1	3	—	—	—	1	2	16	3	1
	1920	—	9	—	—	12	317	—	2	—	26	3	—	1	—	—	—	3	—	25	2	—
	1913	1	28	1	13	5	59	—	2	1	31	4	2	14	—	—	—	4	2	19	5	1
18. Schleswig	1921	12	96	83	354	53	412	—	2	—	47	12	7	27	—	—	—	1	4	90	23	9
	1920	—	1	—	11	15	183	—	1	2	91	27	4	17	—	1	—	3	2	144	37	13
	1913	132	195	308	736	38	123	2	3	1	81	53	19	146	1	1	—	13	6	186	62	26

[1]) Fortsetzung siehe Seite 165 und 166.

aufgeführten beanstandeten ganzen Tierkörpern entfielen auf die Regierungsbezirke:

wegen																					Wiederholung der Spalte 1
kulose											10. Trichinen		11. gesundheitsschädlicher Finnen (*Cysticercus cellulosae* und *Cysticercus inermis*)								
tauglich			Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt								untauglich	bedingt tauglich	Untauglich								
Schweine	Schafe	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Schweine	Schweine	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	
24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	
15	—	—	7	3	370	23	5	22	—	—	3	9	—	—	—	—	—	9	—	—	1.
18	—	—	*15*	*3*	*491*	*48*	*5*	*17*	*1*	*1*	*3*	*2*	—	—	—	—	—	*9*	—	—	
84	—	—	*9*	*4*	*353*	*41*	*7*	*47*	—	—	*5*	*6*	—	—	—	—	—	*3*	—	—	
4	—	—	4	4	139	11	1	4	—	—	2	2	—	—	—	1	—	2	—	—	2.
4	—	—	*5*	*3*	*220*	*14*	*1*	*4*	—	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	*2*	—	—	
6	—	—	*2*	*2*	*87*	*6*	*1*	*13*	—	—	*14*	*8*	—	—	—	*1*	—	*4*	—	—	
11	—	—	4	—	66	7	—	—	—	—	5	6	—	—	1	—	—	10	—	—	3.
4	—	—	*9*	*1*	*85*	*15*	*1*	*3*	—	—	*5*	*7*	—	—	—	—	—	*7*	—	—	
27	—	—	*6*	*3*	*96*	*16*	*3*	*29*	*2*	—	*6*	*11*	—	—	—	—	—	*7*	—	—	
23	1	—	1	—	45	1	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	4.
10	—	—	*6*	—	*82*	*9*	*1*	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	*4*	—	—	
30	*1*	—	*1*	*2*	*91*	*10*	*2*	*8*	—	—	—	*2*	—	—	—	—	—	*2*	—	—	
48	—	—	11	13	193	36	8	37	—	—	2	2	—	—	—	—	—	3	—	—	5.
26	—	—	*58*	*9*	*772*	*97*	*12*	*18*	—	—	—	*3*	—	—	—	—	—	*4*	—	—	
132	*1*	—	*5*	*5*	*209*	*16*	*6*	*132*	—	*3*	*10*	*6*	—	*2*	—	—	—	*1*	—	—	
16	—	—	15	5	215	35	10	22	—	1	3	3	—	—	—	3	1	3	—	—	6.
23	—	—	*84*	*14*	*480*	*79*	*16*	*31*	—	—	*4*	—	—	—	—	—	—	*4*	—	—	
91	—	—	*7*	*11*	*208*	*29*	*6*	*68*	—	—	*7*	*6*	—	*2*	—	*5*	—	*9*	—	—	
240	5	2	24	11	371	62	11	299	2	4	21	13	—	—	—	1	—	106	—	—	7.
50	*3*	*5*	*12*	*5*	*430*	*26*	*3*	*63*	—	—	—	*4*	—	—	—	—	—	*4*	—	—	
987	*4*	—	*192*	*85*	*254*	*65*	*51*	*2 362*	*1*	*1*	*14*	*18*	—	*3*	*1*	*1*	—	*26*	—	—	
29	—	—	9	5	201	18	6	22	—	1	2	3	—	—	—	—	—	3	—	—	8.
10	—	—	*35*	*14*	*345*	*28*	*8*	*18*	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	*3*	—	—	
55	—	—	*4*	*9*	*99*	*18*	*6*	*68*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	
29	—	—	8	3	112	18	2	9	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9.
15	—	—	*13*	*2*	*101*	*18*	*10*	*17*	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	*3*	—	—	
38	—	—	*3*	*2*	*161*	*19*	*5*	*29*	—	—	*1*	*1*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	
6	—	—	—	1	70	5	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	10.
6	—	—	*3*	—	*143*	*8*	*2*	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*5*	—	—	
12	—	—	*1*	—	*61*	*9*	—	*22*	—	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	
5	—	—	9	1	72	18	3	11	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11.
3	—	—	*16*	*3*	*114*	*17*	—	*12*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	*2*	—	—	
18	—	—	*1*	*2*	*53*	*16*	*2*	*16*	—	—	*2*	*3*	—	—	—	—	—	—	—	—	
27	—	—	41	9	294	62	16	70	4	2	2	2	—	—	—	2	—	6	—	—	12.
12	*1*	—	*232*	*19*	*655*	*176*	*22*	*28*	*2*	*6*	—	*6*	—	—	—	—	—	*4*	—	—	
157	—	—	*37*	*13*	*341*	*64*	*13*	*431*	*10*	*3*	*11*	*3*	—	*1*	—	*2*	*1*	*7*	—	—	
26	—	1	20	9	472	50	14	29	2	3	2	2	—	—	—	—	—	3	—	—	13.
26	—	—	*147*	*16*	*1 023*	*189*	*53*	*55*	*1*	*4*	*1*	*1*	—	—	—	*4*	—	—	—	—	
148	—	*1*	*23*	*26*	*544*	*67*	*28*	*238*	*3*	*1*	*11*	*4*	—	—	—	*4*	—	*5*	—	—	
22	—	—	9	5	86	16	1	11	—	1	20	22	—	—	—	2	—	38	—	—	14.
15	—	—	*43*	*1*	*197*	*34*	*3*	*16*	—	—	*1*	—	—	—	—	*1*	—	*2*	—	—	
110	—	*1*	*16*	*3*	*133*	*25*	*9*	*43*	—	*2*	*98*	*83*	—	—	—	—	—	*60*	—	—	
125	—	—	18	5	250	32	5	151	2	1	1	8	—	—	—	—	—	8	—	—	15.
45	—	—	*276*	*8*	*744*	*82*	*5*	*62*	—	—	*2*	*4*	—	—	—	—	—	*8*	—	—	
269	*1*	—	*17*	*19*	*227*	*38*	*6*	*452*	*1*	—	*4*	*1*	—	—	*2*	*1*	—	*7*	—	—	
56	1	1	14	4	130	24	7	33	7	1	—	1	—	—	—	—	—	4	—	—	16.
42	—	—	*101*	*4*	*607*	*102*	*19*	*39*	*4*	*1*	—	*1*	—	—	—	—	—	*3*	—	—	
209	*2*	*1*	*14*	*3*	*250*	*41*	*12*	*183*	*4*	—	*2*	*5*	—	*1*	—	*1*	—	*9*	—	—	
23	—	—	7	1	152	19	2	15	—	—	—	5	—	—	—	1	—	5	—	—	17.
4	—	—	*15*	*3*	*206*	*17*	*1*	*3*	*1*	—	*1*	*2*	—	—	—	—	—	*2*	—	—	
29	—	—	*5*	*10*	*176*	*17*	*17*	*118*	—	—	—	*2*	*1*	—	—	—	—	*6*	—	—	
158	1	—	4	5	109	36	11	43	—	—	1	1	—	—	1	—	—	4	—	—	18.
66	—	—	*12*	*6*	*424*	*88*	*8*	*14*	—	—	—	—	—	—	—	*4*	—	*1*	—	—	
382	—	—	*15*	*5*	*177*	*56*	*17*	*168*	—	—	—	—	—	—	*1*	*3*	—	—	—	—	

Noch: B. Von den in der Übersicht 2 bei laufender Nummer 4, 5, 6, 7, 10 und 11

(Noch: Übers. 8)

Regierungsbezirke[1])	Erhebungsjahr	Beanstandungen wegen — Noch: 11. gesundheitsschädlicher Finnen (*Cysticercus cellulosae* und *Cysticercus inermis*) — Bedingt tauglich: Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt: Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
1	2	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
1. Königsberg	1921	6	7	6	26	—	43	—	—	4	4	9	31	1	6	—	—
	1920	*4*	*6*	*3*	*19*	*1*	*15*	—	—	*16*	*17*	*6*	*65*	—	—	—	—
	1913	*6*	*9*	*9*	*26*	*2*	*4*	—	—	*3*	*6*	*6*	*13*	—	—	—	—
2. Gumbinnen	1921	1	1	—	4	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	*2*	*2*	*2*	—	*5*	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—
	1913	*1*	*5*	*3*	*6*	—	*3*	—	—	—	*3*	*3*	—	—	*1*	—	—
3. Allenstein	1921	—	2	2	12	—	9	—	—	—	—	4	15	—	1	—	—
	1920	—	—	—	*12*	—	*11*	—	—	*1*	—	*1*	*1*	—	—	—	—
	1913	—	*3*	*3*	*14*	*1*	*11*	—	—	*3*	*4*	*9*	*38*	—	*2*	—	—
4. Westpreußen	1921	—	1	2	6	—	6	—	—	—	1	5	14	—	1	—	—
	1920	—	—	—	*5*	—	*6*	—	—	*1*	*1*	*3*	*21*	—	*1*	—	—
	1913	—	*2*	—	*3*	—	*2*	—	—	*2*	*5*	*9*	*21*	—	—	—	—
5. Potsdam	1921	—	3	6	16	—	10	—	—	3	—	7	5	—	—	—	—
	1920	*1*	*1*	*6*	*22*	—	*6*	—	—	*1*	*3*	*2*	*10*	—	*2*	—	—
	1913	*3*	*19*	*8*	*41*	*1*	*2*	—	—	*2*	*25*	*14*	*27*	—	—	—	—
6. Frankfurt	1921	2	17	8	22	—	9	—	—	1	4	2	27	—	1	—	—
	1920	—	*7*	*5*	*22*	—	*5*	—	—	*1*	—	*2*	*6*	*1*	*1*	*1*	—
	1913	*7*	*44*	*17*	*43*	*1*	*6*	—	—	*4*	*22*	*16*	*30*	—	—	—	—
7. Berlin	1921	34	6	15	59	4	208	—	—	12	6	13	97	2	26	—	—
	1920	*4*	*9*	*5*	*24*	*3*	*17*	—	—	*2*	*8*	*7*	*77*	—	*1*	—	—
	1913	*88*	*45*	*7*	*55*	*11*	*33*	—	—	*298 3/4*	*131 2/4*	*25*	*102*	*6*	*18*	—	—
8. Stettin	1921	3	10	2	5	1	12	—	—	—	—	2	4	1	2	—	—
	1920	—	*8*	*1*	*3*	*1*	*3*	—	—	*1*	*12*	*8*	*8*	*1*	*2*	—	—
	1913	—	*10*	*3*	*4*	—	—	—	—	*2*	*29*	*8*	*13*	*1*	*1*	—	—
9. Köslin	1921	—	2	8	2	—	3	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
	1920	—	—	*1*	*1*	—	*2*	—	—	—	*1*	*5*	*3*	—	—	—	—
	1913	—	*1*	*3*	*3*	—	*2*	—	—	—	*3*	*3*	*3*	—	—	—	—
10. Stralsund	1921	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	—	*2*	*2*	*1*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Schneidemühl	1921	—	3	2	6	—	—	—	—	—	1	4	3	—	20	—	—
	1920	—	*1*	*2*	*2*	—	*1*	—	—	—	*2*	*3*	*8*	—	—	—	—
	1913	—	*6*	*4*	*13*	—	—	—	—	*3*	*7*	*9*	*17*	*1*	—	—	—
12. Breslau	1921	4	33	9	28	4	27	—	—	—	3	2	7	—	—	—	—
	1920	*3*	*16*	*4*	*23*	*1*	*6*	—	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—
	1913	*13*	*138*	*27*	*47*	*2*	*19*	—	—	*6*	*29*	*17*	*45*	*1*	—	—	—
13. Liegnitz	1921	5	12	9	20	—	5	—	—	—	3	2	7	—	—	—	—
	1920	*1*	*2*	*8*	*9*	—	*2*	—	—	—	*4*	*8*	*1*	—	—	—	—
	1913	*3*	*53*	*22*	*37*	*1*	*4*	—	—	*1*	*15*	*15*	*24*	*1*	—	—	—
14. Oppeln	1921	1	9	16	10	—	294	—	—	—	1	3	3	—	5	—	—
	1920	*3*	*10*	*10*	*16*	—	*19*	—	—	*2*	—	*1*	*2*	—	—	—	—
	1913	*5*	*57*	*36*	*94*	*2*	*1 905*	—	—	*3*	*24*	*30*	*74*	*1*	*226*	—	—
15. Magdeburg	1921	2	3	2	25	1	17	—	—	2	2	—	6	1	2	—	—
	1920	*3*	*5*	*1*	*21*	—	*15*	—	—	*1*	*1*	*1*	*7*	—	—	—	—
	1913	*12*	*30*	*5*	*32*	*3*	*5*	—	—	*5*	*23*	*9*	*46*	—	*2*	—	—
16. Merseburg	1921	—	3	3	5	1	16	—	—	2	—	1	5	1	2	—	—
	1920	*3*	*1*	*3*	*4*	—	*17*	—	—	*2*	*2*	*1*	*3*	—	*3*	—	—
	1913	*6*	*19*	*22*	*25*	*1*	*29*	—	—	*4*	*7*	*22*	*18*	—	*7*	—	—
17. Erfurt	1921	—	8	7	18	—	10	—	—	1	1	1	5	—	1	—	—
	1920	—	—	*5*	*10*	—	*5*	—	—	—	—	*1*	—	—	—	—	—
	1913	*10*	*11*	*25*	*33*	—	*16*	—	—	—	*2*	*13*	*19*	—	*2*	—	—
18. Schleswig	1921	12	7	7	37	1	3	—	—	13	6	9	36	1	—	—	—
	1920	*19*	*4*	*9*	*34*	*2*	*2*	—	—	*6*	*1*	*11*	*18*	—	*2*	*1*	—
	1913	*39*	*13*	*29*	*47*	*2*	*3*	—	—	*37*	*12*	*44*	*61*	*2*	—	—	—

[1]) Fortsetzung siehe Seite 167.

aufgeführten beanstandeten ganzen Tierkörpern entfielen auf die Regierungsbezirke:

(Noch: Übers. 8) Regierungsbezirke[1])	Erhebungsjahr	Beanstandungen wegen: 4. Schweineseuche – untauglich (Schweine)	4. Schweineseuche – bedingt tauglich (Schweine)	5. Schweinepest – untauglich (Schweine)	5. Schweinepest – bedingt tauglich (Schweine)	6. Rotlauf der Schweine – untauglich (Schweine)	6. Rotlauf der Schweine – bedingt tauglich (Schweine)	7. Tuberkulose – Untauglich: Pferde und andere Einhufer	Untauglich: Ochsen	Untauglich: Bullen	Untauglich: Kühe	Untauglich: Jungrinder über 3 Monate alt	Untauglich: Kälber bis 3 Monate alt	Untauglich: Schweine	Untauglich: Schafe	Untauglich: Ziegen	Untauglich: Hunde	Bedingt tauglich: Ochsen	Bedingt tauglich: Bullen	Bedingt tauglich: Kühe	Bedingt tauglich: Jungrinder über 3 Monate alt	Bedingt tauglich: Kälber bis 3 Monate alt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
19. Hannover	1921	—	9	47	31	24	385	1	—	—	34	5	—	16	—	—	—	1	—	13	2	1
	1920	—	17	—	1	11	278	1	—	—	38	2	—	5	—	—	—	5	1	49	5	1
	1913	48	332	70	299	13	77	3	—	1	64	6	—	53	1	1	—	14	13	27	11	11
20. Hildesheim	1921	1	9	1	5	38	384	2	1	—	35	10	5	17	—	1	—	—	—	10	2	—
	1920	—	11	1	—	16	227	2	11	3	77	22	—	7	—	—	—	2	1	25	—	—
	1913	25	37	14	34	20	51	1	2	3	40	19	8	58	1	3	—	2	3	13	11	1
21. Lüneburg	1921	4	22	4	24	30	317	—	—	—	19	4	1	7	1	—	—	—	—	26	2	—
	1920	—	5	—	1	23	257	1	2	—	46	4	1	6	—	—	—	1	1	54	8	3
	1913	20	80	22	38	15	49	2	—	1	28	1	1	53	—	—	—	2	1	28	6	1
22. Stade	1921	5	13	1	11	27	189	1	1	—	26	8	1	23	—	—	—	1	—	11	3	2
	1920	—	4	—	—	22	160	—	2	—	44	11	1	6	1	—	—	—	1	34	4	—
	1913	49	141	41	85	11	29	1	1	2	24	8	—	45	—	—	—	4	1	11	7	4
23. Osnabrück	1921	—	39	1	4	12	326	—	—	1	29	4	—	8	—	—	—	—	—	16	—	—
	1920	—	5	—	—	14	144	—	—	—	29	—	—	2	—	—	—	—	—	10	—	—
	1913	13	89	8	132	8	30	—	—	—	35	4	3	15	—	—	—	—	—	12	—	—
24. Aurich	1921	—	—	—	9	4	20	—	—	—	9	—	—	2	—	—	—	1	—	5	—	—
	1920	—	—	—	1	—	10	—	—	—	18	4	—	—	—	—	—	—	—	32	1	—
	1913	1	37	—	—	6	10	—	—	—	40	8	2	15	—	1	—	1	—	19	1	2
25. Münster	1921	1	16	3	—	28	173	1	1	—	37	—	—	6	1	—	—	—	—	10	—	—
	1920	—	14	—	2	10	182	—	—	—	23	—	—	1	—	—	—	—	2	24	1	—
	1913	9	85	37	75	10	79	1	—	1	43	2	—	20	—	—	—	—	—	25	1	2
26. Minden	1921	3	70	70	1 115	61	693	—	1	3	41	3	—	11	—	—	—	—	—	11	1	2
	1920	—	7	1	5	41	575	1	1	2	46	11	2	5	1	1	—	3	3	44	1	1
	1913	17	113	32	156	86	420	2	3	1	65	5	1	26	—	1	—	7	1	38	1	1
27. Arnsberg	1921	8	82	6	160	55	560	1	2	1	89	1	1	9	—	1	—	7	—	43	1	5
	1920	1	15	—	1	20	287	1	—	—	46	3	1	7	—	—	—	—	—	54	2	—
	1913	53	168	26	43	57	268	2	3	1	116	8	4	30	1	1	—	6	3	61	4	6
28. Cassel	1921	6	37	5	39	73	1685	—	2	1	54	18	4	34	—	6	—	4	1	52	16	4
	1920	6	92	1	—	46	1499	—	3	2	100	20	5	17	—	2	—	4	4	152	22	7
	1913	18	160	5	26	23	166	3	3	3	78	24	5	63	—	9	—	5	2	58	16	7
29. Wiesbaden	1921	10	22	2	35	44	637	1	2	2	63	15	4	26	3	8	—	7	5	55	9	9
	1920	5	29	1	—	31	498	—	—	1	59	14	7	19	3	5	—	3	1	49	8	3
	1913	59	133	47	84	11	36	1	1	1	66	25	11	84	1	15	—	5	2	44	7	18
30. Coblenz	1921	—	6	1	3	9	185	—	1	1	19	—	—	6	—	1	—	3	1	31	2	4
	1920	2	17	—	—	12	146	—	2	—	26	3	—	4	—	1	—	4	1	39	3	2
	1913	12	87	1	43	1	29	—	1	—	50	6	8	28	—	4	—	7	1	37	10	7
31. Düsseldorf	1921	5	54	3	63	61	513	1	2	—	108	10	2	12	—	3	—	4	1	54	8	1
	1920	1	8	—	—	22	187	—	—	1	86	10	1	9	—	—	—	2	4	46	6	—
	1913	31	363	23	65	39	220	2	—	2	132	11	2	43	—	2	—	13	3	83	9	11
32. Köln	1921	—	3	12	17	9	49	4	—	—	22	7	1	1	—	1	—	8	—	36	10	—
	1920	—	2	—	12	1	33	1	—	—	23	3	—	2	—	—	—	4	—	20	3	—
	1913	20	128	10	27	2	22	—	1	—	54	9	1	19	—	4	—	12	2	59	9	6
33. Trier	1921	—	—	—	—	2	19	—	1	—	20	3	1	6	—	—	—	1	1	16	2	1
	1920	—	—	—	—	1	27	—	—	—	15	—	3	4	—	—	—	—	—	14	2	1
	1913	1	2	2	—	1	9	1	—	—	22	5	4	7	—	1	—	9	2	25	6	15
34. Aachen	1921	—	4	2	6	10	106	—	1	—	40	—	—	2	—	2	—	3	1	27	2	3
	1920	—	—	—	—	2	45	1	—	—	18	2	—	1	—	—	—	2	—	14	2	—
	1913	3	39	—	9	3	3	—	3	1	24	1	—	6	—	—	—	4	1	41	6	3
35. Sigmaringen	1921	—	—	—	—	1	11	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1920	—	—	—	—	4	12	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	20	2	—
	1913	8	4	—	1	1	7	—	—	—	8	1	—	—	—	—	—	1	—	11	5	1

[1]) Fortsetzung von Seite 162.

Noch: B. Von den in der Übersicht 2 bei laufender Nummer 4, 5, 6, 7, 10 und 11

(Noch: Übers. 8)

Regierungsbezirke[1]	Erhebungsjahr	Beanstandungen: Noch: 7. Tuberkulose — Noch: Bedingt taugl. — Schweine	Schafe	Ziegen	Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt — Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	10. Trichinen — Schweine — untauglich	bedingt tauglich	11. gesundheitsschädlicher — Untauglich — Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
1	2	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
19. Hannover	1921	65	—	—	3	4	84	18	5	56	1	—	1	2	—	—	—	—	1	4	—	—
	1920	32	—	—	20	1	359	30	7	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
	1913	180	—	—	13	12	85	24	5	236	1	—	—	—	—	—	—	1	1	4	—	—
20. Hildesheim	1921	48	2	—	3	2	102	13	2	9	—	—	2	2	—	—	—	—	—	5	—	—
	1920	26	—	—	26	11	292	41	6	11	2	—	1	7	—	—	—	—	—	3	—	—
	1913	108	—	—	2	4	67	16	2	85	1	—	—	2	—	—	—	1	1	7	—	—
21. Lüneburg	1921	53	—	—	2	2	93	7	—	20	—	—	—	5	—	—	—	—	—	15	—	—
	1920	21	—	—	3	1	286	19	3	12	—	—	—	8	—	—	1	—	—	8	—	—
	1913	87	—	—	2	4	96	13	2	83	—	—	2	—	—	—	—	—	—	7	—	—
22. Stade	1921	29	—	—	4	—	46	12	1	20	—	—	1	1	—	—	—	—	—	4	—	—
	1920	12	—	—	2	2	186	24	1	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—
	1913	52	—	—	2	1	90	6	4	43	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—
23. Osnabrück	1921	9	—	—	—	1	65	10	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1920	4	—	—	—	2	51	1	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1913	17	—	—	—	1	109	—	1	16	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
24. Aurich	1921	12	—	—	2	—	89	10	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	1	—	—	—	1	126	20	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	28	—	—	2	3	113	2	1	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. Münster	1921	14	—	—	1	1	170	8	—	21	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
	1920	4	—	—	—	3	137	12	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	48	—	—	—	—	197	2	—	41	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
26. Minden	1921	46	—	—	3	3	81	8	—	15	—	—	—	1	—	—	1	—	—	4	—	1
	1920	16	—	1	15	5	456	9	2	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	1
	1913	136	—	—	5	1	144	9	3	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—
27. Arnsberg	1921	38	—	—	30	12	844	32	5	67	2	—	—	1	—	—	—	—	—	7	—	—
	1920	24	—	—	9	5	674	34	5	24	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	108	—	—	16	29	802	31	12	291	1	—	2	2	—	—	—	2	—	2	—	—
28. Cassel	1921	94	—	1	11	5	337	73	9	72	—	3	1	3	—	—	—	—	—	9	—	—
	1920	64	—	1	13	10	748	79	15	48	—	—	1	1	—	—	—	—	—	13	1	—
	1913	109	—	—	15	4	295	65	15	169	—	1	5	10	1	—	3	—	—	14	—	—
29. Wiesbaden	1921	80	—	—	5	3	254	32	4	77	1	5	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—
	1920	61	—	6	2	1	507	34	4	48	—	5	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
	1913	139	—	—	12	4	261	18	15	213	1	2	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—
30. Coblenz	1921	11	—	1	21	1	407	14	2	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
	1920	10	—	—	9	—	273	19	3	18	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	36	—	1	16	—	253	22	14	72	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. Düsseldorf	1921	74	—	—	23	12	859	46	13	125	1	—	—	—	—	—	1	—	—	6	—	—
	1920	21	—	1	9	14	746	59	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1913	244	—	1	27	20	1 156	40	20	481	1	2	—	—	—	—	1	1	—	7	—	—
32. Köln	1921	32	1	—	33	9	398	41	10	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—
	1920	8	—	—	13	4	235	28	3	14	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1913	85	—	—	59	9	514	37	5	195	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
33. Trier	1921	8	—	—	4	—	116	6	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
	1920	7	—	—	2	—	107	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	73	—	—	3	2	73	9	—	18	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
34. Aachen	1921	18	1	—	16	—	207	10	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	4	—	—	7	—	184	18	5	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	36	—	—	3	4	126	14	5	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
35. Sigmaringen	1921	1	—	—	1	—	24	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	—	5	2	72	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1913	3	—	—	1	—	43	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Fortsetzung von Seite 163 und 164.

aufgeführten beanstandeten ganzen Tierkörpern entfielen auf die Regierungsbezirke:

w e g e n

Finnen (*Cysticercus cellulosae* und *Cysticercus inermis*)

Bedingt tauglich								Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt								Wiederholung der Spalte 1
Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	
3	6	1	5	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	19.
1	9	—	9	2	4	—	—	1	1	1	4	—	—	—	—	
11	9	4	13	2	15	—	—	42	48	8	18	—	1	—	—	
—	3	3	5	—	10	—	—	3	1	—	1	—	—	—	—	20.
1	3	3	3	—	7	—	—	1	1	—	2	—	1	—	—	
3	12	3	6	—	13	—	—	3	17	7	11	—	1	—	—	
1	1	1	1	—	11	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	21.
1	—	—	2	—	8	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	
2	3	2	6	1	9	—	—	2	—	2	1	—	1	—	—	
5	3	2	5	—	5	—	—	5	—	—	1	1	—	—	—	22.
—	4	1	3	1	3	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	
8	9	10	5	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23.
—	—	—	1	—	1	—	—	—	3	—	6	—	1	—	—	
—	3	2	1	—	2	—	—	2	9	15	1	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24.
—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	3	2	—	—	—	—	
—	—	2	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	25.
—	4	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1	2	4	2	—	—	—	—	2	5	12	5	—	—	—	—	
—	1	1	1	—	6	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	26.
1	1	10	4	1	1	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	
—	—	3	2	—	5	—	—	—	1	5	—	—	2	—	—	
3	10	6	14	—	6	1	—	6	5	12	24	—	3	—	—	27.
2	7	4	18	—	—	—	—	1	1	4	11	—	1	—	—	
6	11	16	14	—	—	—	—	12	28	53	47	—	1	—	—	
2	2	2	16	—	26	—	—	3	—	5	7	—	7	—	—	28.
1	1	1	22	1	27	—	—	3	—	4	9	—	1	—	—	
15	9	8	30	—	32	—	—	11	11	21	47	—	9	—	—	
3	3	9	15	—	2	—	—	5	5	4	22	—	—	—	—	29.
1	—	1	5	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	
37	11	24	28	1	—	—	—	19	3	18	26	—	—	—	—	
3	1	2	6	—	4	—	—	1	1	7	5	—	—	—	—	30.
—	—	—	4	—	4	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	
8	3	6	16	—	1	—	—	18	8	36	20	—	6	—	—	
10	13	11	10	—	5	—	—	4	13	10	8	—	—	—	—	31.
7	5	6	12	—	1	—	—	2	3	—	2	—	—	—	—	
14	14	26	9	—	2	—	—	$73\frac{2}{4}$	82	$101\frac{3}{4}$	21	—	5	—	—	
24	14	12	26	1	—	—	—	10	3	11	16	—	—	—	—	32.
4	2	3	5	—	2	—	—	—	4	2	4	—	—	—	—	
8	1	9	6	—	2	—	—	21	7	17	11	—	2	—	—	
1	1	3	1	1	—	—	—	1	1	3	3	—	—	—	—	33.
—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	
6	8	3	13	—	—	—	—	26	13	29	46	1	—	—	—	
—	—	2	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	34.
—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1	—	2	1	—	—	—	—	8	1	6	8	—	—	—	—	
—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35.
—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

C. Von den in der Übersicht 2a aufgeführten beanstandeten

(Übers. 9) Regierungsbezirke[1]	Erhebungsjahr	Untauglich								Bedingt tauglich							
		Zahl der Fleisch-															
		Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1. Königsberg . .	1921	—	—	2	2	—	—	—	—	6	7	198	18	2	66	1	—
	1920	—	—	—	—	3	—	—	—	7	10	113	10	1	21	2	—
	1913	2	—	12	3	—	2	—	—	13	20	254	12	2	247	—	—
2. Gumbinnen . .	1921	—	—	4	1	—	3	—	—	—	3	32	2	—	2	—	—
	1920	—	—	14	—	2	—	—	—	—	—	17	—	—	—	—	—
	1913	1	—	—	—	—	—	—	—	2	1	26	3	—	8	—	—
3. Allenstein . .	1921	—	—	13	—	—	—	—	—	5	—	13	2	—	13	—	—
	1920	—	—	6	—	—	—	—	—	—	1	22	—	—	12	—	—
	1913	—	—	10	—	—	—	—	—	2	9	54	5	2	82	—	—
4. Westpreußen .	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	31	2	2	29	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	1	—	17	—	—
	1913	—	2	1	—	—	—	—	—	3	3	55	11	3	89	1	—
5. Potsdam . . .	1921	2	—	8	2	—	—	—	—	5	9	77	9	1	60	—	—
	1920	2	—	15	7	—	—	—	—	7	1	71	5	3	8	—	—
	1913	—	1	17	3	—	7	—	—	11	20	163	18	11	215	3	2
6. Frankfurt . . .	1921	—	—	18	3	—	1	—	—	6	4	93	23	11	70	1	—
	1920	—	—	42	5	—	1	—	—	19	1	79	8	3	26	—	—
	1913	—	2	13	1	—	3	—	—	7	25	172	22	9	230	—	—
7. Berlin	1921	—	—	4	—	—	—	—	—	134	68	466	96	31	320	2	—
	1920	4	—	37	4	—	—	—	1	62	32	514	44	8	113	3	5
	1913	4	5	30	6	—	404	—	—	639	289	496	150	160	2 188	9	—
8. Stettin	1921	—	—	2	—	—	—	—	—	2	8	55	8	5	83	—	—
	1920	—	2	2	—	—	—	—	—	10	6	68	6	—	39	—	—
	1913	—	—	9	—	1	2	—	—	5	15	110	30	12	195	—	—
9. Köslin	1921	—	—	7	—	—	—	—	—	3	4	24	8	—	12	—	—
	1920	—	—	1	—	—	—	—	—	1	5	22	3	—	14	—	—
	1913	—	—	10	—	—	4	—	—	1	9	173	15	3	95	—	—
10. Stralsund . . .	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
	1920	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
	1913	—	—	3	—	—	—	—	—	—	1	26	2	—	20	—	—
11. Schneidemühl	1921	—	—	4	—	—	—	—	—	4	1	16	4	—	6	—	—
	1920	—	—	6	—	—	—	—	—	2	2	17	—	—	2	—	—
	1913	—	2	16	3	—	—	—	—	2	6	57	6	—	34	—	—
12. Breslau	1921	—	—	1	2	1	—	—	—	26	13	114	31	4	58	—	1
	1920	1	—	11	3	—	—	—	—	15	2	97	11	—	5	—	—
	1913	2	2	28	10	2	14	—	—	96	99	395	45	54	437	—	—
13. Liegnitz . . .	1921	4	—	17	—	—	—	—	—	15	33	119	30	17	37	3	2
	1920	6	—	39	—	—	—	—	—	17	15	115	20	7	17	5	—
	1913	3	2	36	—	—	4	—	—	23	52	282	32	68	332	2	2
14. Oppeln	1921	4	—	2	—	—	—	—	—	4	4	54	13	—	26	—	1
	1920	—	—	1	1	—	—	—	—	8	3	48	7	—	10	—	—
	1913	2	—	4	—	—	1	—	—	21	30	248	31	5	130	—	1
15. Magdeburg . .	1921	2	—	1	1	1	2	—	—	29	21	116	53	14	499	—	—
	1920	2	—	19	—	—	—	—	—	39	12	111	34	10	119	—	—
	1913	—	—	3	—	—	25	—	—	22	86	229	58	29	1 096	1	—
16. Merseburg . .	1921	1	—	4	2	—	3	—	—	57	11	118	40	17	145	1	1
	1920	—	—	5	2	—	—	—	—	24	11	76	19	—	26	3	4
	1913	1	—	13	1	—	2	—	—	29	28	264	48	40	526	46	—
17. Erfurt	1921	—	—	2	—	—	—	—	—	9	3	53	5	7	30	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	8	3	5	—	—
	1913	—	—	1	—	—	1	—	—	13	22	236	38	12	147	—	—
18. Schleswig . . .	1921	—	—	—	—	—	1	—	—	16	20	539	110	25	282	—	—
	1920	—	—	4	2	—	1	—	—	16	25	513	73	15	102	—	—
	1913	9	—	28	4	—	44	—	—	62	44	535	228	48	1 154	2	1

[1]) Fortsetzung siehe Seite 171 und 172.

Fleischvierteln entfielen auf die Regierungsbezirke:

Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt — viertel von								Tauglich ohne Einschränkung								
Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen	Wiederholung der Spalte 1
19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	
1	9	277	23	2	50	3	—	9	12	143	9	—	84	—	—	1.
3	6	149	18	3	8	2	—	14	8	94	—	5	31	—	—	
8	7	260	21	2	140	—	—	25	33	266	12	—	383	—	—	
—	1	40	2	1	3	—	—	—	—	12	3	3	4	—	—	2.
—	—	42	—	6	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—	
1	—	28	5	—	6	—	—	4	3	34	8	—	6	—	—	
5	—	[42	3	—	—	—	—	6	—	24	3	—	35	—	—	3.
—	—	36	—	—	6	—	—	—	3	12	—	—	14	—	—	
—	2	41	6	—	42	—	—	2	13	47	9	2	76	—	—	
—	—	22	—	—	8	—	—	—	3	35	6	2	47	—	—	4.
—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	42	3	—	23	—	—	
—	2	37	4	—	74	—	—	5	9	63	9	5	93	3	—	
2	—	57	4	—	25	—	—	7	7	82	17	3	71	—	—	5.
—	—	76	12	2	4	—	—	7	3	54	8	3	8	—	—	
3	4	169	22	5	135	—	2	26	47	227	29	20	283	5	—	
8	5	114	22	8	19	—	—	6	3	75	24	5	102	3	—	6.
12	3	84	6	3	12	—	—	25	—	55	5	6	33	—	—	
2	8	205	19	5	111	—	—	11	45	174	38	2	328	—	—	
67	23	352	66	8	85	—	—	203	117	542	110	53	591	6	—	7.
22	4	373	33	5	48	—	3	92	56	548	63	11	163	5	11	
351	110	258	84	163	1 110	11	—	954	504	716	184	133	4 010	—	—	
—	10	70	4	11	91	—	—	2	2	49	4	—	74	—	—	8.
12	8	93	7	—	45	—	—	6	—	49	3	—	40	—	—	
—	9	77	16	10	81	—	—	11	12	140	38	13	338	—	—	
5	2	31	11	—	5	—	—	—	6	22	5	—	27	—	—	9.
3	1	26	3	—	9	—	—	—	2	19	2	—	9	—	—	
—	6	112	9	2	21	—	—	3	9	217	12	3	160	—	—	
—	—	11	2	—	—	—	—	—	—	15	2	—	—	—	—	10.
—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	
—	3	44	2	—	19	—	—	—	—	71	—	—	13	—	—	
6	3	24	2	—	3	—	—	6	—	16	2	—	11	—	—	11.
2	2	24	—	—	4	—	—	8	4	25	—	—	2	—	—	
6	2	31	14	—	—	—	—	—	10	84	9	—	38	—	—	
20	14	93	18	—	20	—	—	38	41	188	53	11	98	—	3	12.
12	6	71	7	—	1	—	—	12	8	121	19	—	10	—	—	
39	41	284	55	35	396	2	—	135	170	661	102	37	381	2	—	
8	13	119	19	23	7	2	3	17	50	193	35	12	80	3	3	13.
23	1	212	28	12	9	3	—	30	24	134	16	9	26	4	—	
24	30	316	33	69	167	3	2	34	88	426	43	55	661	3	—	
6	4	25	1	—	17	—	—	10	4	67	30	—	25	—	3	14.
5	—	18	6	—	6	—	—	15	5	69	22	—	8	—	—	
11	3	88	14	3	43	—	—	46	43	384	39	8	194	—	3	
17	7	134	38	14	255	—	—	48	32	81	40	3	532	—	—	15.
34	7	154	36	2	42	—	—	17	17	68	34	8	171	—	—	
17	59	218	61	26	678	—	—	33	99	238	41	33	1 613	3	—	
11	9	80	26	6	79	—	—	75	—	146	52	17	161	3	3	16.
12	4	111	17	—	15	—	8	24	9	100	18	—	23	5	—	
19	14	226	55	19	279	17	—	47	54	329	48	53	649	93	—	
11	4	117	18	11	26	—	—	12	9	160	21	6	28	—	—	17.
4	—	53	17	2	9	—	—	4	—	61	11	3	6	—	—	
6	6	189	26	9	173	—	—	13	20	278	28	15	91	—	—	
5	—	101	16	5	59	—	—	19	24	792	146	26	382	—	—	18.
3	3	914	41	3	13	—	—	13	28	385	52	26	132	—	—	
23	2	179	88	31	356	—	—	98	74	902	300	57	1 898	2	3	

Noch: C. Von den in der Übersicht 2a aufgeführten beanstandeten

(Noch: Übers. 9)

Regierungsbezirke[1])	Erhebungsjahr	Zusammen – Zahl der Fleischviertel von: Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen	Mithin von ganzen Tieren: Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
1	2	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
1. Königsberg	1921	16	28	620	52	4	200	4	—	4	7	155	13	1	50	1	—
	1920	24	24	356	28	12	60	4	—	6	6	89	7	3	15	1	—
	1913	48	60	792	48	4	772	—	—	12	15	198	12	1	193	—	—
2. Gumbinnen	1921	—	4	88	8	4	12	—	—	—	1	22	2	1	3	—	—
	1920	—	—	84	—	8	—	—	—	—	—	21	—	2	—	—	—
	1913	8	4	88	16	—	20	—	—	2	1	22	4	—	5	—	—
3. Allenstein	1921	16	—	92	8	—	48	—	—	4	—	23	2	—	12	—	—
	1920	—	4	76	—	—	32	—	—	—	1	19	—	—	8	—	—
	1913	4	24	152	20	4	200	—	—	1	6	38	5	1	50	—	—
4. Westpreußen	1921	—	4	88	8	4	84	—	—	—	1	22	2	1	21	—	—
	1920	—	—	100	4	—	40	—	—	—	—	25	1	—	10	—	—
	1913	8	16	156	24	8	256	4	—	2	4	39	6	2	64	1	—
5. Potsdam	1921	16	16	224	32	4	156	—	—	4	4	56	8	1	39	—	—
	1920	16	4	216	32	8	20	—	—	4	1	54	8	2	5	—	—
	1913	40	72	576	72	36	640	8	4	10	18	144	18	9	160	2	1
6. Frankfurt	1921	20	12	300	72	24	192	4	—	5	3	75	18	6	48	1	—
	1920	56	4	260	24	12	72	—	—	14	1	65	6	3	18	—	—
	1913	20	80	564	80	16	672	—	—	5	20	141	20	4	168	—	—
7. Berlin	1921	404	208	1 364	272	92	996	8	—	101	52	341	68	23	249	2	—
	1920	180	92	1 472	144	24	324	8	20	45	23	368	36	6	81	2	5
	1913	1 948	908	1 500	424	456	7 712	20	—	487	227	375	106	114	1 928	5	—
8. Stettin	1921	4	20	176	16	16	248	—	—	1	5	44	4	4	62	—	—
	1920	28	16	212	16	—	124	—	—	7	4	53	4	—	31	—	—
	1913	16	36	336	84	36	616	—	—	4	9	84	21	9	154	—	—
9. Köslin	1921	8	12	84	24	—	44	—	—	2	3	21	6	—	11	—	—
	1920	4	8	68	8	—	32	—	—	1	2	17	2	—	8	—	—
	1913	4	24	512	36	8	280	—	—	1	6	128	9	2	70	—	—
10. Stralsund	1921	—	—	28	4	—	—	—	—	—	—	7	1	—	—	—	—
	1920	—	—	40	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—
	1913	—	4	144	4	—	52	—	—	—	1	36	1	—	13	—	—
11. Schneidemühl	1921	16	4	60	8	—	20	—	—	4	1	15	2	—	5	—	—
	1920	12	8	72	—	—	8	—	—	3	2	18	—	—	2	—	—
	1913	8	20	188	32	—	72	—	—	2	5	47	8	—	18	—	—
12. Breslau	1921	84	68	396	104	16	176	—	4	21	17	99	26	4	44	—	1
	1920	40	16	300	40	—	16	—	—	10	4	75	10	—	4	—	—
	1913	272	312	1 368	212	128	1 228	4	—	68	78	342	53	32	307	1	—
13. Liegnitz	1921	44	96	448	84	52	124	8	8	11	24	112	21	13	31	2	2
	1920	76	40	500	64	28	52	12	—	19	10	125	16	7	13	3	—
	1913	84	172	1 060	108	192	1 164	8	4	21	43	265	27	48	291	2	1
14. Oppeln	1921	24	12	148	44	—	68	—	4	6	3	37	11	—	17	—	1
	1920	28	8	136	36	—	24	—	—	7	2	34	9	—	6	—	—
	1913	80	76	724	84	16	368	—	4	20	19	181	21	4	92	—	1
15. Magdeburg	1921	96	60	332	132	32	1 288	—	—	24	15	83	33	8	322	—	—
	1920	92	36	352	104	20	332	—	—	23	9	88	26	5	83	—	—
	1913	72	244	688	160	88	3 412	4	—	18	61	172	40	22	853	1	—
16. Merseburg	1921	144	20	348	120	40	388	4	4	36	5	87	30	10	97	1	1
	1920	60	24	292	56	—	64	8	12	15	6	73	14	—	16	2	3
	1913	96	96	832	152	112	1 456	156	—	24	24	208	38	28	364	39	—
17. Erfurt	1921	32	16	332	44	24	84	—	—	8	4	83	11	6	21	—	—
	1920	8	—	136	36	8	20	—	—	2	—	34	9	2	5	—	—
	1913	32	48	704	92	36	412	—	—	8	12	176	23	9	103	—	—
18. Schleswig	1921	40	44	1 432	272	56	724	—	—	10	11	358	68	14	181	—	—
	1920	32	56	1 816	168	44	248	—	—	8	14	454	42	11	62	—	—
	1913	192	120	1 644	620	136	3 452	4	4	48	30	411	155	34	863	1	1

[1]) Fortsetzung siehe Seite 173.

Fleischvierteln entfielen auf die Regierungsbezirke:

(Noch: Übers. 9) Regierungsbezirke[1])	Erhebungsjahr	Untauglich								Bedingt tauglich							
		Zahl der Fleischviertel von															
		Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
19. Hannover	1921	—	1	5	—	—	13	—	—	2	5	26	8	2	92	—	—
	1920	—	—	4	—	—	—	—	—	11	6	47	5	1	36	—	—
	1913	—	—	2	—	—	4	—	—	18	18	35	15	16	254	—	—
20. Hildesheim	1921	—	—	5	—	2	6	—	—	—	1	29	2	1	42	—	—
	1920	1	2	7	5	—	1	—	1	8	9	27	4	—	13	—	—
	1913	—	2	6	3	—	3	2	—	—	5	40	8	5	149	1	—
21. Lüneburg	1921	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	10	—	—	9	—	—
	1920	1	—	7	—	—	—	—	—	3	2	10	1	—	2	—	—
	1913	—	—	3	—	—	4	—	—	8	—	17	3	4	86	—	—
22. Stade	1921	1	—	7	2	—	—	—	—	—	—	25	5	—	24	—	—
	1920	—	—	19	2	—	—	—	—	—	4	24	7	—	3	—	—
	1913	—	2	11	1	—	3	—	—	—	4	45	8	2	23	—	—
23. Osnabrück	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	20	—	—
	1920	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	14	18	—	—	—	—
	1913	—	—	10	2	—	2	—	—	—	—	54	—	2	50	—	—
24. Aurich	1921	—	—	8	2	—	1	—	—	—	3	42	1	—	35	—	—
	1920	—	3	6	4	—	—	—	—	2	5	30	15	—	17	—	—
	1913	—	—	12	5	—	2	—	—	7	—	99	10	1	84	—	—
25. Münster	1921	—	—	9	—	—	—	—	—	3	3	48	3	—	5	—	—
	1920	—	—	1	—	—	—	—	—	2	3	130	4	2	1	—	—
	1913	—	—	6	2	—	1	—	—	—	2	107	2	—	35	—	—
26. Minden	1921	3	—	10	1	—	—	—	—	2	1	35	6	3	39	—	—
	1920	—	—	28	2	—	2	—	—	5	3	126	2	1	18	3	—
	1913	—	—	16	—	—	1	—	—	11	5	69	7	2	247	—	—
27. Arnsberg	1921	—	—	6	—	—	—	—	—	21	5	289	12	3	115	1	—
	1920	—	—	7	—	—	—	—	—	5	7	154	18	—	36	—	—
	1913	—	—	21	2	—	6	—	—	24	26	501	37	11	522	1	—
28. Cassel	1921	2	—	7	1	—	6	1	—	17	3	103	34	10	112	—	2
	1920	—	—	2	5	—	—	—	—	8	8	85	19	—	56	—	—
	1913	2	—	14	3	—	6	—	—	21	15	192	42	22	529	—	2
29. Wiesbaden	1921	—	—	7	1	—	—	—	—	26	8	376	78	72	227	—	8
	1920	—	—	7	1	—	1	—	—	16	4	240	26	15	28	1	6
	1913	1	—	10	3	—	5	—	—	86	28	453	30	120	581	2	2
30. Coblenz	1921	—	—	4	2	3	—	—	—	13	5	71	11	7	31	—	—
	1920	—	—	5	—	—	6	—	—	8	3	60	12	3	19	—	—
	1913	—	—	6	2	2	3	—	—	30	4	171	24	26	141	—	—
31. Düsseldorf	1921	—	—	17	9	—	4	—	—	26	16	405	27	17	386	—	1
	1920	—	—	22	—	—	—	—	—	29	20	312	24	1	76	2	—
	1913	2	1	110	—	4	11	—	—	79	33	694	30	50	1 488	2	3
32. Köln	1921	—	—	2	—	—	1	—	—	35	13	155	22	13	149	—	—
	1920	—	—	2	—	—	—	—	—	8	4	57	4	—	15	—	—
	1913	—	—	7	—	—	—	—	—	69	22	169	19	40	335	—	—
33. Trier	1921	—	—	9	—	—	—	—	—	8	1	41	3	2	21	—	—
	1920	—	—	2	—	—	—	—	—	5	—	28	4	—	4	—	—
	1913	—	—	—	—	—	—	—	—	10	10	34	16	9	56	—	—
34. Aachen	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	10	3	94	13	3	48	—	—
	1920	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	49	7	1	19	—	—
	1913	—	2	6	—	—	2	—	—	17	9	146	23	20	300	—	—
35. Sigmaringen	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
	1913	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—

[1]) Fortsetzung von Seite 168.

Noch: C. Von den in der Übersicht 2a aufgeführten beanstandeten

(Noch: Übers. 9)

Regierungsbezirke[1]	Erhebungsjahr	Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt								Tauglich ohne Einschränkung							
		Zahl der Fleischviertel															
		Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen
1	2	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
19. Hannover	1921	3	5	23	10	2	67	—	—	3	17	26	10	—	68	—	—
	1920	5	2	59	4	3	26	—	—	12	12	46	11	—	22	—	—
	1913	25	19	43	21	17	291	—	—	9	23	36	12	3	159	—	—
20. Hildesheim	1921	—	—	38	1	5	15	—	—	—	3	36	5	—	81	—	—
	1920	—	3	45	15	—	8	—	—	11	2	5	—	—	14	—	3
	1913	—	6	54	7	1	143	—	—	—	7	48	6	2	113	5	—
21. Lüneburg	1921	2	—	24	—	—	11	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—
	1920	—	—	25	3	—	—	—	—	—	2	6	—	—	2	—	—
	1913	4	—	20	3	4	54	—	—	8	—	28	2	—	96	—	—
22. Stade	1921	—	—	28	9	—	34	—	—	3	—	16	4	—	2	—	—
	1920	—	8	35	10	—	3	—	—	—	—	6	5	—	2	—	—
	1913	—	5	66	7	2	32	—	—	—	5	30	12	—	18	—	—
23. Osnabrück	1921	—	—	20	—	—	2	—	—	—	—	23	—	—	18	—	—
	1920	—	1	16	18	—	—	—	—	—	3	2	—	—	—	—	—
	1913	—	1	55	—	2	31	—	—	—	3	49	2	—	61	—	—
24. Aurich	1921	—	6	57	—	—	42	—	—	—	3	61	9	—	6	—	—
	1920	2	2	54	26	—	32	—	—	—	10	38	23	—	3	—	—
	1913	4	—	92	2	3	120	—	—	9	—	117	11	—	26	—	—
25. Münster	1921	—	2	25	—	—	2	—	—	1	7	58	5	—	13	—	—
	1920	—	1	49	2	—	—	—	—	2	—	92	2	2	3	—	—
	1913	—	—	147	—	—	11	—	—	—	2	52	—	—	45	—	—
26. Minden	1921	2	—	33	5	6	26	—	—	9	3	54	—	3	39	—	—
	1920	12	6	168	2	3	28	1	—	7	3	70	6	—	16	—	—
	1913	5	3	108	5	6	105	—	—	4	8	95	12	—	315	—	—
27. Arnsberg	1921	27	7	472	22	5	119	3	—	16	—	109	6	—	58	—	—
	1920	8	—	198	24	—	57	—	—	3	5	53	6	—	7	—	—
	1913	28	16	577	33	10	561	—	—	12	30	385	12	11	311	3	—
28. Cassel	1921	18	—	140	55	8	94	—	2	15	5	50	18	18	84	3	—
	1920	14	8	170	24	—	62	—	—	2	—	39	24	—	14	—	—
	1913	22	13	182	50	24	433	—	2	31	12	164	33	14	548	—	—
29. Wiesbaden	1921	41	9	672	116	119	324	—	12	5	7	33	17	5	41	—	—
	1920	28	4	469	48	21	38	—	9	—	—	40	5	—	21	3	5
	1913	127	32	788	57	202	984	6	6	26	12	89	46	6	230	—	—
30. Coblenz	1921	8	3	57	12	9	12	—	—	19	8	72	23	5	37	—	—
	1920	2	2	53	6	—	2	—	—	14	3	66	18	5	17	—	—
	1913	27	—	203	30	10	84	—	—	27	4	144	24	38	204	—	—
31. Düsseldorf	1921	29	14	516	44	21	359	—	3	21	10	226	12	6	295	—	—
	1920	19	14	366	18	3	64	—	—	24	14	196	18	—	52	2	—
	1913	58	32	992	39	73	1 939	6	1	81	50	688	15	25	1 082	—	—
32. Köln	1921	37	10	311	31	27	238	—	—	20	5	56	11	—	44	—	—
	1920	13	4	71	7	—	19	—	—	15	—	18	5	—	6	—	—
	1913	123	38	279	29	65	656	—	—	28	12	57	8	15	61	—	—
33. Trier	1921	16	3	40	2	6	8	—	—	—	—	38	3	—	27	—	—
	1920	1	—	27	6	—	4	—	—	2	—	15	2	—	—	—	—
	1913	2	1	16	2	—	18	—	—	16	9	50	18	15	106	—	—
34. Aachen	1921	—	3	93	6	—	13	—	—	18	2	77	21	5	75	—	—
	1920	4	—	26	5	3	10	—	—	—	2	41	8	—	19	—	—
	1913	4	6	118	15	23	175	—	—	35	15	174	18	9	419	—	—
35. Sigmaringen	1921	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1920	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
	1913	2	—	5	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—

[1]) Fortsetzung von Seite 168 und 169.

Fleischvierteln entfielen auf die Regierungsbezirke:

Zusammen von								Mithin von ganzen Tieren								Wiederholung der Spalte 1
Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	
35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	
8	28	80	28	4	240	—	—	2	7	20	7	1	60	—	—	19.
28	*20*	*156*	*20*	*4*	*84*	—	—	*7*	*5*	*39*	*5*	*1*	*21*	—	—	
52	*60*	*116*	*48*	*36*	*708*	—	—	*13*	*15*	*29*	*12*	*9*	*177*	—	—	
—	4	108	8	8	144	—	—	—	1	27	2	2	36	—	—	20.
20	*16*	*84*	*24*	—	*36*	—	*4*	*5*	*4*	*21*	*6*	—	*9*	—	*1*	
—	*20*	*148*	*24*	*8*	*408*	*8*	—	—	*5*	*37*	*6*	*2*	*102*	*2*	—	
4	—	44	—	—	20	—	—	1	—	11	—	—	5	—	—	21.
4		*48*	*4*	—	*4*	—	—	*1*	*1*	*12*	*1*	—	*1*	—	—	
20	—	*68*	*8*	*8*	*240*	—	—	*5*	—	*17*	*2*	*2*	*60*	—	—	
4	—	76	20	—	60	—	—	1	—	19	5	—	15	—	—	22.
—	*12*	*84*	*24*	—	*8*	—	—	—	*3*	*21*	*6*	—	*2*	—	—	
—	*16*	*152*	*28*	*4*	*76*	—	—	—	*4*	*38*	*7*	*1*	*19*	—	—	
—	—	68	—	—	40	—	—	—	—	17	—	—	10	—	—	23.
—	*4*	*36*	*36*	—	—	—	—	—	*1*	*9*	*9*	—	—	—	—	
—	*4*	*168*	*4*	*4*	*144*	—	—	—	*1*	*42*	*1*	*1*	*36*	—	—	
—	12	168	12	—	84	—	—	—	3	42	3	—	21	—	—	24.
4	*20*	*128*	*68*	—	*52*	—	—	*1*	*5*	*32*	*17*	—	*13*	—	—	
20	—	*320*	*28*	*4*	*232*	—	—	*5*	—	*80*	*7*	*1*	*58*	—	—	
4	12	140	8	—	20	—	—	1	3	35	2	—	5	—	—	25.
4	*4*	*272*	*8*	*4*	*4*	—	—	*1*	*1*	*68*	*2*	*1*	*1*	—	—	
—	*4*	*312*	*4*	—	*92*	—	—	—	*1*	*78*	*1*	—	*23*	—	—	
16	4	132	12	12	104	—	—	4	1	33	3	3	26	—	—	26.
24	*12*	*392*	*12*	*4*	*64*	*4*	—	*6*	*3*	*98*	*3*	*1*	*16*	*1*	—	
20	*16*	*288*	*24*	*8*	*668*	—	—	*5*	*4*	*72*	*6*	*2*	*167*	—	—	
64	12	876	40	8	292	4	—	16	3	219	10	2	73	1	—	27.
16	*12*	*412*	*48*	—	*100*	—	—	*4*	*3*	*103*	*12*	—	*25*	—	—	
64	*72*	*1 484*	*84*	*32*	*1 400*	*4*	—	*16*	*18*	*371*	*21*	*8*	*350*	*1*	—	
52	8	300	108	36	296	4	4	13	2	75	27	9	74	1	1	28.
24	*16*	*296*	*72*	—	*132*	—	—	*6*	*4*	*74*	*18*	—	*33*	—	—	
76	*40*	*552*	*128*	*60*	*1 516*	—	*4*	*19*	*10*	*138*	*32*	*15*	*379*	—	*1*	
72	24	1 088	212	196	592	—	20	18	6	272	53	49	148	—	5	29.
44	*8*	*756*	*80*	*36*	*88*	*4*	*20*	*11*	*2*	*189*	*20*	*9*	*22*	*1*	*5*	
240	*72*	*1 340*	*136*	*328*	*1 800*	*8*	*8*	*60*	*18*	*335*	*34*	*82*	*450*	*2*	*2*	
40	16	204	48	24	80	—	—	10	4	51	12	6	20	—	—	30.
24	*8*	*184*	*36*	*8*	*44*	—	—	*6*	*2*	*46*	*9*	*2*	*11*	—	—	
84	*8*	*524*	*80*	*76*	*432*	—	—	*21*	*2*	*131*	*20*	*19*	*108*	—	—	
76	40	1 164	92	44	1 044	—	4	19	10	291	23	11	261	—	1	31.
72	*48*	*896*	*60*	*4*	*192*	*4*	—	*18*	*12*	*224*	*15*	*1*	*48*	*1*	—	
220	*116*	*2 484*	*84*	*152*	*4 520*	*8*	*4*	*55*	*29*	*621*	*21*	*38*	*1 130*	*2*	*1*	
92	28	524	64	40	432	—	—	23	7	131	16	10	108	—	—	32.
36	*8*	*148*	*16*	—	*40*	—	—	*9*	*2*	*37*	*4*	—	*10*	—	—	
220	*72*	*512*	*56*	*120*	*1 052*	—	—	*55*	*18*	*128*	*14*	*30*	*263*	—	—	
24	4	128	8	8	56	—	—	6	1	32	2	2	14	—	—	33.
8	—	*72*	*12*	—	*8*	—	—	*2*	—	*18*	*3*	—	*2*	—	—	
28	*20*	*100*	*36*	*24*	*180*	—	—	*7*	*5*	*25*	*9*	*6*	*45*	—	—	
28	8	264	40	8	136	—	—	7	2	66	10	2	34	—	—	34.
8	*4*	*116*	*20*	*4*	*48*	—	—	*2*	*1*	*29*	*5*	*1*	*12*	—	—	
56	*32*	*444*	*56*	*52*	*896*	—	—	*14*	*8*	*111*	*14*	*13*	*224*	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35.
—	—	*4*	*4*	—	—	—	—	—	—	*1*	*1*	—	—	—	—	
4	—	*24*	—	—	—	—	—	*1*	—	*6*	—	—	—	—	—	

D. Von den in der Übersicht 6 aufgeführten tuberkulösen Tieren entfielen auf die Regierungsbezirke:

(Übers. 10)

Regierungsbezirke	Erhebungsjahr	Pferde	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Königsberg	1921	—	198	279	3 534	405	63	1 199	17	1
	1920	4	188	316	3 047	457	40	554	12	1
	1913	5	458	557	5 138	418	105	3 040	26	3
2. Gumbinnen	1921	2	42	53	970	98	12	81	3	1
	1920	1	53	90	1 098	75	20	69	3	1
	1913	—	68	80	1 289	136	11	416	11	—
3. Allenstein	1921	1	75	44	1 037	129	13	546	44	4
	1920	—	101	79	1 015	131	11	324	12	—
	1913	1	97	94	1 183	179	35	1 566	35	7
4. Westpreußen	1921	3	32	70	893	147	33	664	31	5
	1920	1	37	109	1 017	222	15	335	15	2
	1913	2	54	194	1 630	300	43	1 479	15	3
5. Potsdam	1921	6	598	926	7 258	991	139	3 694	40	15
	1920	7	495	587	5 632	949	85	1 160	12	20
	1913	7	639	1 941	10 276	1 114	233	10 714	92	10
6. Frankfurt	1921	4	991	712	5 048	905	125	2 464	44	17
	1920	2	1 005	434	3 695	729	118	874	28	12
	1913	6	592	1 397	6 331	770	169	11 293	37	13
7. Berlin	1921	6	7 881	4 592	26 863	4 766	689	10 942	136	31
	1920	2	2 441	2 607	17 380	2 439	282	3 551	59	118
	1913	8	24 798	11 800	26 165	3 693	1 313	38 695	91	9
8. Stettin	1921	4	345	1 341	4 117	636	125	2 205	36	10
	1920	1	462	994	3 411	523	132	965	6	7
	1913	2	265	2 628	5 476	572	284	6 000	38	8
9. Köslin	1921	—	107	271	2 528	322	74	1 182	9	2
	1920	2	106	220	1 879	312	56	579	2	1
	1913	—	203	875	5 056	552	185	3 139	17	6
10. Stralsund	1921	3	22	17	873	70	53	274	6	—
	1920	—	24	23	1 027	93	46	232	1	1
	1913	2	51	162	1 741	155	55	1 553	4	1
11. Schneidemühl	1921	1	65	90	771	116	26	355	12	1
	1920	1	97	88	701	150	11	175	3	4
	1913	—	117	208	1 237	252	23	2 505	23	6
12. Breslau	1921	6	1 811	2 155	8 030	1 535	321	2 987	101	104
	1920	14	1 860	1 749	6 822	1 264	192	837	30	100
	1913	23	1 958	5 959	10 471	1 936	530	11 043	138	104
13. Liegnitz	1921	6	847	1 317	7 814	1 366	292	2 028	54	229
	1920	3	752	844	5 500	1 158	261	808	17	131
	1913	18	749	2 776	11 981	1 555	550	11 164	106	94
14. Oppeln	1921	3	2 405	1 541	10 147	1 526	108	5 421	41	95
	1920	2	1 522	927	6 348	1 283	76	3 049	13	53
	1913	3	1 635	2 348	18 178	1 842	252	13 698	59	113
15. Magdeburg	1921	15	1 633	1 561	6 344	1 584	187	7 314	118	47
	1920	8	2 114	605	5 646	1 399	80	2 819	48	61
	1913	10	1 465	5 422	8 976	1 977	253	21 005	158	20
16. Merseburg	1921	13	2 447	1 399	8 168	1 446	238	4 636	392	116
	1920	5	2 415	901	7 328	1 278	135	1 595	224	77
	1913	18	1 047	1 797	10 694	1 323	346	14 309	499	52
17. Erfurt	1921	1	161	115	2 012	354	90	806	12	14
	1920	1	144	87	1 271	167	16	171	6	8
	1913	—	451	404	4 519	659	87	2 718	12	7
18. Schleswig	1921	1	1 225	900	11 725	3 291	402	3 719	21	16
	1920	4	1 879	748	10 482	3 292	186	2 707	11	5
	1913	8	3 211	2 324	19 123	5 693	942	11 923	23	20

Noch: D. Von den in der Übersicht 6 aufgeführten tuberkulösen Tieren entfielen auf die **Regierungsbezirke:**

(Noch: Übers. 10) Regierungsbezirke	Erhebungsjahr	Pferde	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
19. Hannover	1921	15	609	907	1 759	671	73	1 650	11	3
	1920	7	301	343	2 767	661	68	597	5	6
	1913	10	1 609	2 223	2 015	1 056	113	5 301	7	5
20. Hildesheim	1921	4	263	442	1 735	408	66	1 276	93	15
	1920	2	279	281	1 594	296	22	498	43	7
	1913	2	215	1 247	2 040	720	71	3 669	19	7
21. Lüneburg	1921	1	112	144	1 071	243	26	1 270	8	—
	1920	1	98	104	1 368	272	34	466	3	1
	1913	5	532	505	1 759	318	118	4 567	2	—
22. Stade	1921	2	64	30	432	127	12	291	5	—
	1920	—	72	40	633	169	5	138	3	—
	1913	1	179	268	1 148	212	26	1 313	3	1
23. Osnabrück	1921	1	10	37	835	29	1	99	1	—
	1920	—	1	11	323	20	1	59	—	1
	1913	5	24	89	2 367	20	19	526	3	—
24. Aurich	1921	1	31	38	703	89	22	272	8	—
	1920	—	50	64	596	193	7	125	3	4
	1913	2	146	62	1 753	87	30	1 128	3	2
25. Münster	1921	3	156	116	3 576	104	2	417	7	—
	1920	3	200	125	2 095	129	9	111	—	—
	1913	1	58	81	6 256	127	6	1 686	2	1
26. Minden	1921	5	289	316	1 941	293	20	922	4	11
	1920	3	243	287	2 787	286	31	399	20	31
	1913	13	398	418	5 351	242	36	3 261	4	5
27. Arnsberg	1921	4	1 920	735	13 740	953	72	1 631	44	3
	1920	7	791	532	5 926	951	42	687	14	2
	1913	10	1 185	1 487	32 900	802	144	7 129	16	14
28. Cassel	1921	—	696	407	3 948	1 552	104	4 999	81	76
	1920	—	320	232	3 551	974	84	3 271	31	40
	1913	5	1 359	971	6 900	1 798	132	10 514	27	64
29. Wiesbaden	1921	3	1 464	423	10 921	1 561	332	4 306	59	136
	1920	3	493	184	5 353	683	74	2 132	21	211
	1913	3	6 609	903	15 963	2 897	521	9 199	31	99
30. Coblenz	1921	1	1 850	397	6 226	1 337	153	1 111	16	48
	1920	1	1 021	281	4 308	700	55	728	17	33
	1913	5	2 303	526	8 836	1 545	180	2 574	14	113
31. Düsseldorf	1921	20	3 668	1 482	24 705	1 647	234	5 319	63	28
	1920	7	2 567	1 060	13 628	1 397	43	1 260	15	28
	1913	20	6 764	3 307	43 751	1 575	425	17 392	12	30
32. Köln	1921	10	4 083	950	9 804	1 601	157	1 654	44	19
	1920	5	1 377	565	5 360	976	36	1 371	8	36
	1913	4	6 700	1 980	12 861	977	218	4 226	6	45
33. Trier	1921	1	375	146	2 406	608	98	507	9	1
	1920	2	177	101	1 621	372	70	251	6	—
	1913	2	842	268	1 889	807	107	1 703	7	16
34. Aachen	1921	9	1 261	206	4 964	704	114	981	24	12
	1920	8	319	162	2 538	513	67	306	10	11
	1913	2	1 635	377	7 590	637	201	3 376	5	25
35. Sigmaringen	1921	—	5	9	190	48	13	10	—	—
	1920	—	10	15	268	43	9	8	—	—
	1913	—	27	12	334	80	18	75	—	6

Die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Schlachtungen im Freistaat Waldeck und Pyrmont für das Jahr 1921*).

1. Zahl der Schlachttiere, an denen die Beschau vorgenommen wurde.

(Übers. 1) Art der Schlachtungen bezw. Untersuchungen	Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Ordnungsmäßige Schlachtungen	19	108	345	660	1 003	4 464	5 140	1 131	238	—
2. Schlachtungen, bei denen eine Beschau der Tiere im lebenden Zustande nicht stattgefunden hat	25	2	—	66	11	8	93	5	5	—
3. **Zusammen**	**44**	**110**	**345**	**726**	**1 014**	**4 472**	**5 233**	**1 136**	**243**	—
4. Zahl der Schlachttiere nach Abzug der unter „2. Beanstandungen ganzer Tierkörper. I. Untauglich" nachgewiesenen Tiere	44	110	345	714	1 014	4 469	5 218	1 135	243	—
5. Von den unter „3. Zusammen" aufgeführten Schlachttieren sind untersucht durch										
a) tierärztliche Beschauer und Beschauämter, an denen neben Tierärzten auch andere Personen als Beschauer tätig sind	44	59	163	371	519	1 960	2 531	463	182	—
b) nicht tierärztliche Beschauer	—	51	182	355	495	2 512	2 702	673	61	—
6. Von den untersuchten Tieren sind wegen Unzuständigkeit des nicht tierärztlichen Beschauers nebenbezeichnete Tiere dem zuständigen tierärztlichen Beschauer überwiesen a) vor der Schlachtung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) nach der Schlachtung	—	—	—	27	7	5	74	—	—	—

*) Die Ergebnisse für Waldeck und Pyrmont werden mit Beginn des Jahres 1922 im Auftrage der dortigen Regierung durch das Preußische Statistische Landesamt bearbeitet.

2. Beanstandungen

(Übers. 2) Grund der Beanstandung oder Minderwertigkeitserklärung	I. Untauglich									
	Pferde und andere Einhufer	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Infektionskrankheiten										
1. Eitrige oder jauchige Blutvergiftung (*Pyaemie, Septikaemie*)	—	—	—	5	—	2	3	—	—	—
2. Milzbrand, Rauschbrand, Rinderseuche	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
3. Rotz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Schweineseuche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Schweinepest	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—
6. Rotlauf der Schweine	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
7. Tuberkulose	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—
8. Strahlenpilzkrankheit oder Traubenpilzkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Andere Infektionskrankheiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Invasionskrankheiten										
10. Trichinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Gesundheitsschädliche Finnen (*Cysticercus cellulosae* und *Cysticercus inermis*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Mieschersche Schläuche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. Andere Invasionskrankheiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3. Andere Krankheiten und Mängel										
14. Gelbsucht	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
15. Allgemeine Wassersucht	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
16. *Leukaemie* ober *Pseudoleukaemie*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. *Uraemie*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. Geschwülste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Wässerigkeit, Durchsetzung mit Blutungen, Kalk- oder Farbstoffablagerungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. Unreife oder ungenügende Entwicklung der Kälber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Im § 33 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen A genannte Mängel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22. Fäulnis	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
23. Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24. Vollständige Abmagerung infolge einer vorstehend nicht genannten Krankheit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. Verschiedene andere Erkrankungen und Mängel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	—	—	—	**12**	—	**3**	**15**	**1**	—	—

2a. Sondernachweisung der tuberkulösen Tiere, bei denen sich die Beanstandung — abgesehen von veränderten Teilen — auf Fleischviertel beschränkte.

(Übers. 2a)

Beurteilung	Fleischviertel von							
	Ochsen	Bullen	Kühen	Jungrindern über 3 Monate alt	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Untauglich	—	—	2	—	—	2	—	—
2. Bedingt tauglich	—	—	2	—	—	2	—	—
3. Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt	—	—	8	—	—	6	—	—
4. Tauglich ohne Einschränkung	—	—	4	—	—	2	—	—
Zusammen	—	—	16	—	—	12	—	—
Mithin von ganzen Tieren	—	—	4	—	—	3	—	—

2b. Sondernachweisung der wegen Einfinnigkeit beanstandeten, jedoch nach 21tägiger Durchkühlung freigegebenen Rinder.

Außer den in der Zusammenstellung 2 Zeile 11 als beanstandet nachgewiesenen finnigen Tieren wurden wegen Einfinnigkeit
3 Rinder über 3 Monate alt, — Kälber bis 3 Monate alt.
beanstandet, jedoch nach 21tägiger Durchkühlung dem freien Verkehr übergeben.

3. Beschwerden.

Gegen die Entscheidungen wurde Beschwerde eingelegt
in — Fällen,
hierbei wurde das angefochtene Gutachten
bestätigt in — Fällen, gemildert in — Fällen, verschärft in — Fällen.

Wegen örtlichen Milzbrandes bei Schweinen wurden unschädlich beseitigt — *kg* veränderte Teile.

ganzer Tierkörper.

II. Bedingt tauglich								III. Im Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt								Wiederholung der Spalte 1
Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
—	—	—	—	—	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	—	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	7	—	—	4	—	—	7.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10.
—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	14.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	2	—	—	19.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	20.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	1	6	13	—	25.
—	—	—	2	—	57	—	—	—	—	24	—	6	12	13	—	Zus.

4. Beanstandungen

Von den in der Übersicht 2 in den Spalten II und III aufgeführten sowie von den

(Übers. 4)

Beanstandungsgründe	I. Köpfe von						II. Zungen von						III. Lungen von					
	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
1. Tuberkulose	—	2	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	126	—	53	—	—
2. Schweineseuche	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—
3. Schweinepest	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—
4. Rotlauf der Schweine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Strahlenpilzkrankheit oder Traubenpilzkrankheit	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Hülsenwürmer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	25	17	—
7. Gehirnblasenwürmer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8. Leberegel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Lungenwürmer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27	62	2
10. Andere tierische Schmarotzer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Geschwülste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Entzündungen einschl. abgekapselter Eiterherde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	8	10	—
13. Andere Erkrankungen und Mängel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	1	10	—	—
Zusammen	—	2	—	4	—	—	—	1	—	—	—	—	—	172	2	142	89	2

5. Beanstandungen von Muskelfleisch, Knochen, Fett- und Hautteilen von

Pferden	Rindern, ausgenommen Kälber	Kälbern bis 3 Monate alt	Schweinen	Schafen	Ziegen
kg	*kg*	*kg*	*kg*	*kg*	*kg*
—	71	—	21	1	—

Jahre vermindern. Auch das Jungvieh, für dessen Aufzucht die Futtermittel in den Kriegsjahren noch weniger zur Verfügung gestanden haben als heute, wurde in diesen Jahren zahlreicher geschlachtet als im Friedensjahr 1913. Die Abstoßung der unzureichend ernährten, der tuberkulösen Erkrankung zugänglichen Jungrinder dürfte ebenfalls die Ausbreitung der Tuberkulose gehemmt und so auch zur Verminderung der Zahl der tuberkulösen Tiere unter dem herangewachsenen Großvieh beigetragen haben.

Neben diesen kriegszeitlichen Umständen dürfte zweitens der Rückgang der Tuberkulose beim Rindvieh mit dem Einfluß des neuen Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909, das am 1. Mai 1912 in Kraft getreten ist, wesentlich zusammenhängen.[1]) Das Gesetz unterscheidet sich vom früheren u. a. dadurch, daß es im § 10 in die Reihe der zu bekämpfenden Seuchen auch die Tuberkulose des Rindviehs aufgenommen hat, den Viehhaltern die Pflicht zur Anzeige und eine Reihe von Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Seuche in ihrer offenen, die Gefahr der Ansteckung in sich bergenden Form vorschreibt. Die wichtigsten Bestimmungen der preußischen Ausführungsanweisung zu diesem Gesetz (viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 1. Mai 1912), die unter Aufsicht der beamteten Tierärzte und unter Mitwirkung der Polizeibehörden durchgeführt werden, schreiben in bezug auf die Bekämpfung der Tuberkulose in Verbindung mit der Anzeigepflicht die klinische und bakteriologische Untersuchung verdächtigter, die Absonderung und Tötung tuberkulös behafteter Tiere sowie die Desinfektion der Standplätze und Ställe der Rinder vor. Zur Vorbeugung der Gefahr der Ansteckung ordnen sie beim Verdacht der Tuberkulose die Unschädlichmachung der Milch kranker Kühe an; sie regeln ferner die amtliche Beaufsichtigung und die seuchenfreie Betriebsführung der Molkereien und untersagen schließlich die Verwendung der Milch von Kühen, bei denen durch die klinische und bakteriologische Untersuchung der beamteten Tierärzte die Tuberkulose festgestellt wurde. Das staatlich anerkannte freiwillige Tuberkulosetilgungsverfahren nach Ostertag, das auf Grund freiwilliger Vereinbarung mit den Viehbesitzern unter Leitung der Landwirtschaftskammern durchgeführt wird, auf dessen Grundsätzen übrigens die gesetzlichen Bestimmungen über die Bekämpfung der Tuberkulose des Rindviehs im wesentlichen beruhen, geht in bezug auf die Aufsicht und Behandlung der angeschlossenen Herde über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus und richtet sein Augenmerk insbesondere auf die tuberkulosefreie Aufzucht der Kälber.[1]) Auch dieses Tuberkulosetilgungsverfahren dürfte dazu beigetragen haben, daß in den Jahren 1913 bis 1921 die Häufigkeit der Tuberkulosefälle bei den Schlachttieren der Rindviehgattung, insbesondere bei den Kühen, sich vermindert hat.

[1]) Viehseuchengesetzgebung für das Deutsche Reich und für Preußen. Zusammengestellt und mit Anmerkungen versehen von F. Backhaus. Berlin 1912.

[1]) R. v. Ostertag, Die Bekämpfung der Tuberkulose des Rindes mit besonderer Berücksichtigung der klinischen und bakteriologischen Feststellung. Berlin 1913. S. 349 ff.

veränderter Teile.

im übrigen nicht beanstandeten Schlachttieren sind unschädlich beseitigt worden:

IV. Lebern von						V. Därme von						VI. Sonstige einzelne Organe (je eines Tieres) von						VII. Sämtliche Baucheingeweide von						Wiederholung der Spalte 1
Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	Pferden	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Ziegen	
20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
—	30	—	30	—	—	—	15	—	32	—	—	—	6	—	10	—	—	—	20	1	1	—	—	1.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	3.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	4.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5.
—	25	—	105	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	6.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
—	21	—	—	94	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9.
—	1	—	1	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	10.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11.
—	5	—	2	1	—	—	—	—	2	—	—	—	6	—	1	—	—	—	3	—	2	—	—	12.
—	3	—	2	—	—	4	—	1	8	—	—	—	1	8	10	1	—	—	—	—	—	—	—	13.
—	85	—	140	113	—	4	15	1	93	—	—	—	14	11	36	4	—	—	23	1	8	—	—	Zus.

6. Gesamtzahl der mit Tuberkulose behafteten Tiere.

Pferde	Ochsen	Bullen	Kühe	Jungrinder über 3 Monate alt	Kälber bis 3 Monate alt	Schweine	Schafe	Ziegen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
—	6	22	111	36	1	82	—	—

Die Wirkung der oben geschilderten kriegszeitlichen Verhältnisse und des Viehseuchengesetzes auf die Abnahme der Tuberkulose beim Rindvieh zeigt sich außer Preußen auch in den meisten übrigen Staaten des Deutschen Reichs. Verfolgt man das Maß der Verbreitung der Rindviehtuberkulose in der Zeit nach 1913 in den anderen Staaten des Reichs, so zeigen sich folgende Verhältnisse:

Beachtet man an der Hand der nachstehenden Tabelle c auf Seite 180/181 das Vorkommen der Tuberkulose beim Rindvieh zunächst in den Ländern, die nebst Preußen einen verhältnismäßig großen Auftrieb an Schlachttieren aufweisen, wie Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen, so sieht man, daß im Vergleich mit dem Stand im Jahre 1913 die Zahl der Tuberkulosefälle bei den Bullen, Ochsen, beim Jungvieh und bei den Kälbern im Jahre 1920 und noch mehr im Jahre 1921 sich wesentlich vermindert hat, und zwar durchschnittlich um den dritten Teil der Zahl des Jahres 1913. Bezüglich der tuberkulösen Kühe bildeten jedoch Bayern und Thüringen, teilweise auch Sachsen eine Ausnahme. In Bayern betrug 1913 die Zahl dieser Tiere 25 v. H. der Schlachtkühe, 1920 sank sie auf 24,6 v. H., 1921 aber betrug sie 28 v. H., war also höher als im Jahre 1913. Ähnlich verhält es sich in Thüringen, wo die Zahl der tuberkulösen Kühe 35,4 v. H. in den Jahren 1913 und 1920 und 37,2 v. H. im Jahre 1921 betrug. In Sachsen war 1913 fast die Hälfte der Schlachtkühe tuberkulös (49,7 v. H.), 1920 zeigte sich keine Änderung, und nur 1921 sank diese Zahl auf 42 v. H. In den 3 übrigen der genannten Länder, in Württemberg, Baden und Hessen, haben sich die Tuberkulosefälle auch bei den Kühen seit 1913 in ähnlichem Maße wie bei dem männlichen Großvieh und den Jungrindern vermindert.

In Hamburg und Mecklenburg-Schwerin, in denen der Auftrieb an Schlachtvieh weniger bedeutsam ist als in den besprochenen Ländern, jedoch höher als in den übrigen Staaten des Reichs, zeigt sich zwischen 1913 und 1921 ein Rückgang der Tuberkulose bei sämtlichen Schlachttieren der Rindviehgattung: bei den Kühen im besonderen ist die Zahl der tuberkulösen Tiere in Hamburg von 42,5 v. H. im Jahre 1913 auf 33,2 in 1921, und in Mecklenburg-Schwerin ist sie von 42 v. H. auf 27,8 v. H. gesunken.

In den Staaten Braunschweig und Anhalt, die eine verhältnismäßig geringe Zahl Schlachttiere aufweisen, zeigt sich bei dem gesamten Rindvieh ein ungünstiger Stand: die Tuberkulosefälle haben sich in den Nachkriegsjahren gegen 1913 vermehrt. In den restlichen 7 Ländern hingegen ist die Zahl der tuberkulösen Tiere mit geringer Ausnahme bezüglich der Kühe in Lippe und Mecklenburg-Strelitz bei dem gesamten Rindvieh erheblich gesunken.

Gliedert man die Staaten des Reichs unter dem Gesichtspunkt der größeren Zahl der Schlachttiere und des Vorkommens der Tuberkulose innerhalb der größeren Masse, so sieht man, daß die Zahl der Schlachttiere in Preußen erheblich höher ist (um etwa ein Drittel) als die Summe der Tiere in allen übrigen Ländern des Reichs. Hinsichtlich des Vorkommens der Tuberkulose bei der größeren Masse zeigt sich, wenn man nur auf die Zahl der tuberkulösen Kühe achtet, daß sie in den Ländern ohne Preußen von 36,1 v. H. im Jahre 1913 auf 30,4 in 1920 und auf 31,3 im Jahre 1921 zurückgegangen ist; in

Tuberkulosefälle beim Schlachtvieh in den einzelnen Staaten

A = Zahl der geschlachteten Tiere. B = Zahl der

(Tab. c) Staat	Jahr	Pferde			Ochsen			Bullen			Kühe		
		A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Bayern	1913	12 137	23	0,19	106 731	20 652	19,35	49 260	6 986	14,18	172 005	42 970	24,98
	1920	11 163	12	0,11	50 505	5 215	10,33	47 102	2 543	5,40	163 746	40 253	24,58
	1921	14 165	24	0,17	63 521	9 141	14,39	55 429	4 796	8,65	197 189	55 970	28,38
Sachsen	1913	14 315	56	0,39	31 699	14 395	45,41	44 862	16 362	36,47	152 373	75 721	49,69
	1920	10 975	17	0,15	15 333	5 340	34,83	26 808	6 358	23,72	67 105	33 323	49,66
	1921	13 168	32	0,24	31 305	9 518	30,40	34 180	7 930	23,20	108 232	45 330	41,88
Württemberg	1913	1 702	5	0,29	16 245	3 583	22,06	13 289	2 105	15,84	45 947	15 826	34,44
	1920	2 937	6	0,20	11 627	1 320	11,35	10 945	889	8,12	43 084	10 517	24,41
	1921	3 204	10	0,31	9 847	1 276	12,96	10 820	893	8,25	56 139	14 643	26,08
Baden	1913	2 072	5	0,24	29 112	5 286	18,16	12 027	2 047	17,02	38 915	10 685	27,46
	1920	3 805	7	0,18	14 232	1 242	8,73	11 230	813	7,24	38 416	8 766	22,82
	1921	3 081	7	0,23	19 369	2 212	11,42	16 124	1 568	9,72	39 907	9 216	23,09
Thüringen	1913	2 424	5	0,21	6 156	1 529	24,84	6 962	1 593	22,88	48 422	17 164	35,45
	1920	1 914	13	0,68	3 220	791	24,57	5 103	836	16,38	25 006	8 858	35,42
	1921	2 705	6	0,22	5 554	1 351	24,32	8 198	1 315	16,04	41 458	15 415	37,18
Hessen	1913	1 674	8	0,48	17 448	5 108	29,28	1 848	358	19,37	37 345	15 136	40,53
	1920	3 115	1	0,03	4 549	854	18,77	1 932	229	11,85	22 809	6 863	30,09
	1921	2 762	2	0,07	7 120	1 691	23,75	2 221	363	16,34	42 998	12 519	29,12
Hamburg	1913	6 303	4	0,06	27 964	10 143	36,27	7 766	3 428	44,14	11 615	4 941	42,54
	1920	7 607	5	0,07	3 288	712	21,65	2 080	353	16,97	11 842	4 588	38,74
	1921	7 281	2	0,03	9 267	1 506	16,25	4 437	793	17,87	18 295	6 062	33,13
Mecklenburg-Schwerin	1913	1 854	9	0,49	991	314	31,69	9 103	3 250	35,70	21 888	9 198	42,02
	1920	2 329	2	0,09	634	123	19,40	2 231	383	17,17	17 252	5 531	32,06
	1921	2 142	2	0,09	455	122	26,81	2 000	276	13,80	13 139	3 652	27,80
Oldenburg	1913	856	—	—	1 945	147	7,56	1 144	82	7,17	7 085	753	10,63
	1920	509	1	0,20	5 302	175	3,30	2 352	93	3,95	5 147	735	14,28
	1921	628	1	0,16	3 226	177	5,49	1 556	87	5,59	5 012	677	13,51
Braunschweig	1913	502	5	1,00	1 219	95	7,79	8 438	1 256	14,89	5 900	1 326	22,47
	1920	563	—	—	975	221	22,67	1 899	171	9,00	5 596	1 881	33,61
	1921	618	1	0,16	1 025	146	14,24	4 201	672	16,00	5 489	1 359	24,76
Anhalt	1913	1 446	3	0,21	922	384	41,65	3 259	636	19,52	4 993	1 842	36,89
	1920	697	1	0,14	1 558	834	53,53	1 566	287	18,33	3 734	1 699	45,50
	1921	1 532	3	0,20	1 353	689	50,92	2 548	475	18,64	4 669	1 888	40,44
Bremen	1913	2 751	4	0,15	5 863	1 127	19,22	5 772	1 186	20,55	3 719	1 371	36,86
	1920	862	—	—	1 155	100	8,66	1 761	113	6,42	1 810	573	31,66
	1921	2 042	3	0,15	4 267	537	12,58	3 503	572	16,33	3 685	1 216	33,00
Lippe	1913	274	—	—	56	5	8,93	1 170	49	4,19	2 369	409	17,26
	1920	175	—	—	71	18	25,35	730	60	8,22	1 652	286	17,31
	1921	236	—	—	83	15	18,07	845	45	5,33	1 691	332	19,63
Lübeck	1913	513	1	0,19	411	83	20,19	1 799	450	25,01	21 016	10 259	48,82
	1920	245	—	—	1 681	265	15,76	2 474	325	13,14	4 326	1 333	30,81
	1921	452	1	0,22	244	56	22,95	1 399	112	8,01	5 064	2 040	40,28
Mecklenburg-Strelitz	1913	352	—	—	113	49	43,36	308	84	27,27	2 184	736	33,70
	1920	529	—	—	120	18	15,00	393	56	14,25	2 098	672	32,03
	1921	332	—	—	84	27	32,14	336	72	21,43	1 684	576	34,20
Waldeck und Pyrmont	1913	4	—	—	193	13	6,74	534	34	6,37	875	155	17,71
	1920	99	—	—	55	5	9,09	252	10	3,97	534	101	18,91
	1921	44	—	—	110	6	5,45	345	22	6,38	726	111	15,29
Schaumburg-Lippe	1913	42	1	2,38	23	3	13,04	132	11	8,33	1 055	228	21,61
	1920	64	—	—	16	2	12,50	143	2	1,40	508	61	12,01
	1921	68	—	—	46	2	4,35	183	9	4,92	805	114	14,16
Zusammen	1913	49 221	129	0,26	247 091	62 916	25,46	167 673	39 917	23,81	577 706	208 720	36,13
	1920	47 588	65	0,14	114 321	17 235	15,08	119 001	13 521	11,36	414 665	126 040	30,40
	1921	54 460	94	0,17	156 876	28 472	18,15	148 325	20 000	13,48	546 182	171 120	31,33
Preußen	1913	104 431	203	0,19	248 453	68 443	27,55	304 310	55 690	18,30	920 507	303 177	32,94
	1920	100 016	107	0,11	123 725	24 014	19,41	179 160	15 795	8,82	499 359	138 015	27,64
	1921	96 443	155	0,16	208 111	37 741	18,14	221 520	24 168	10,91	763 748	197 088	25,81
Deutsches Reich	1913	**153 652**	**332**	**0,22**	**495 544**	**131 359**	**26,51**	**471 983**	**95 607**	**20,26**	**1 498 213**	**511 897**	**34,17**
	1920	**147 604**	**172**	**0,12**	**238 046**	**41 249**	**17,33**	**298 161**	**29 316**	**9,83**	**914 024**	**264 055**	**28,89**
	1921	**150 903**	**249**	**0,17**	**364 987**	**66 213**	**18,14**	**369 845**	**44 168**	**11,94**	**1 309 930**	**368 208**	**28,11**

Preußen allein ist sie aber von 32,9 v. H. auf 27,6 und 25,8 v. H. gesunken.

Daher zeigt sich im Durchschnitt des ganzen Deutschen Reichs, daß zwischen 1913 und 1921 die Zahl der Tuberkulosefälle bei den Kühen sich von 34,2 v. H. auf 28,1 v. H., bei den Bullen von 20,3 auf 11,9 v. H., bei den Ochsen von 26,5 auf 18,1 v. H., bei den Jungrindern von 9,7 auf 6,9 v. H. und bei den Kälbern von 0,45 auf 0,3 v. H. vermindert hat.

des Deutschen Reichs in den Jahren 1913, 1920 und 1921.

tuberkulösen Tiere. C = Prozentzahl der tuberkulösen Tiere.

Jungvieh			Kälber			Schweine			Schafe			Jahr	Staat
A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C		
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	2	1
137 818	7 990	5,80	688 030	2 908	0,42	1 911 468	28 688	1,50	109 407	243	0,22	1913	Bayern
118 950	4 898	4,12	205 880	829	0,40	278 073	3 030	1,09	106 711	99	0,09	1920	
149 693	7 341	4,90	568 894	1 664	0,29	678 718	9 776	1,44	239 674	226	0,09	1921	
22 406	4 225	18,86	428 449	2 658	0,62	1 451 910	74 922	5,16	216 757	254	0,12	1913	Sachsen
26 133	4 129	15,80	157 250	1 091	0,69	334 219	14 307	4,28	50 862	176	0,35	1920	
23 092	4 315	18,69	307 014	1 469	0,48	651 218	24 903	3,82	178 603	433	0,24	1921	
89 343	9 460	10,59	183 347	897	0,49	520 193	8 495	1,63	20 563	52	0,25	1913	Württemberg
54 982	3 245	5,90	51 107	233	0,46	44 303	745	1,68	14 562	26	0,18	1920	
72 173	4 451	6,17	152 296	532	0,35	143 923	2 182	1,52	31 822	25	0,08	1921	
61 445	4 972	8,09	164 576	541	0,33	477 787	7 559	1,58	19 188	46	0,24	1913	Baden
35 993	1 536	4,27	66 072	157	0,24	49 131	610	1,24	25 175	29	0,12	1920	
65 675	3 392	5,16	146 514	417	0,28	132 395	1 925	1,45	40 079	52	0,13	1921	
22 958	2 582	11,25	88 393	520	0,59	507 504	10 841	2,14	62 270	284	0,46	1913	Thüringen
15 924	1 544	9,70	35 824	253	0,71	173 099	2 188	1,26	20 047	94	0,47	1920	
21 295	3 144	14,76	71 256	263	0,37	378 215	5 508	1,46	49 288	229	0,46	1921	
32 480	3 822	11,77	68 375	368	0,54	360 656	9 811	2,72	8 686	62	0,71	1913	Hessen
14 448	1 446	10,01	31 988	178	0,56	23 549	545	2,31	10 209	35	0,34	1920	
28 190	2 248	7,97	58 536	267	0,46	88 378	1 816	2,05	20 576	29	0,14	1921	
33 577	3 880	11,56	53 213	646	1,21	525 371	12 889	2,45	93 282	42	0,05	1913	Hamburg
15 309	718	4,69	11 842	76	0,64	35 855	651	1,82	37 168	9	0,02	1920	
27 296	1 217	4,46	65 808	325	0,49	149 922	2 587	1,73	84 625	9	0,01	1921	
7 566	1 531	20,24	74 901	239	0,32	176 010	4 727	2,69	35 931	12	0,03	1913	Mecklenburg-Schwerin
12 487	1 072	8,58	37 240	64	0,17	49 570	917	1,85	12 598	6	0,05	1920	
7 666	678	8,84	52 386	158	0,30	97 560	1 905	1,95	31 596	20	0,06	1921	
5 873	460	7,83	15 619	19	0,12	96 362	1 284	1,33	6 868	1	0,01	1913	Oldenburg
6 005	232	3,86	5 284	21	0,40	80 822	1 150	1,42	8 296	—	—	1920	
6 312	302	4,78	13 468	6	0,04	98 862	1 452	1,47	11 739	5	0,04	1921	
7 502	694	9,25	20 961	62	0,30	275 976	10 496	3,80	20 514	47	0,23	1913	Braunschweig
4 580	331	7,23	7 288	29	0,40	121 109	4 022	3,32	6 435	31	0,48	1920	
4 613	603	13,07	18 880	40	0,21	193 612	6 089	3,14	15 360	57	0,37	1921	
2 407	365	15,16	12 190	56	0,46	99 677	4 976	4,99	11 920	41	0,34	1913	Anhalt
1 169	152	13,00	3 066	26	0,85	15 309	660	4,31	4 878	19	0,39	1920	
2 087	250	11,98	8 244	43	0,52	45 597	1 840	4,04	7 155	32	0,45	1921	
1 990	254	12,76	13 669	127	0,93	114 213	1 473	1,29	14 007	—	—	1913	Bremen
932	107	11,48	5 384	20	0,37	18 116	388	2,14	5 089	2	0,04	1920	
1 398	221	15,81	14 650	39	0,27	54 482	929	1,71	14 677	1	0,01	1921	
619	22	3,55	6 279	8	0,13	33 616	480	1,43	679	—	—	1913	Lippe
1 089	51	4,68	2 797	3	0,11	6 117	106	1,73	722	—	—	1920	
766	44	5,74	5 394	2	0,04	14 822	179	1,21	1 796	2	0,11	1921	
2 370	608	25,65	14 709	65	0,44	41 792	1 261	3,02	5 220	5	0,10	1913	Lübeck
1 285	184	14,32	2 553	13	0,51	8 480	165	1,95	3 200	—	—	1920	
1 354	160	11,82	8 472	36	0,42	15 333	381	2,48	5 460	—	—	1921	
815	114	13,99	8 559	38	0,44	25 186	1 142	4,53	5 122	6	0,12	1913	Mecklenburg-Strelitz
1 490	143	9,60	2 063	12	0,58	9 035	445	4,93	1 747	—	—	1920	
1 152	143	12,41	4 894	14	0,29	16 346	550	3,36	4 360	3	0,07	1921	
1 689	116	6,87	4 977	2	0,04	10 839	173	1,60	1 078	1	0,09	1913	Waldeck und Pyrmont
798	22	2,76	2 159	1	0,05	2 500	38	1,52	499	—	—	1920	
1 014	36	3,55	4 472	1	0,02	5 233	82	1,57	1 136	—	—	1921	
190	10	5,26	1 652	1	0,06	6 187	59	0,95	248	3	1,20	1913	Schaumburg-Lippe
232	5	2,16	1 199	—	—	1 184	23	1,94	201	—	—	1920	
282	9	3,19	2 098	1	0,05	3 895	44	1,13	899	—	—	1921	
431 048	**41 105**	**9,54**	**1 847 899**	**9 155**	**0,50**	**6 634 747**	**179 276**	**2,70**	**631 740**	**1 099**	**0,17**	1913	**Zusammen**
311 806	**19 815**	**6,35**	**628 996**	**3 006**	**0,48**	**1 250 471**	**29 990**	**2,40**	**308 399**	**526**	**0,17**	1920	
414 058	**28 554**	**6,90**	**1 503 276**	**5 277**	**0,35**	**2 768 511**	**62 148**	**2,24**	**738 845**	**1 123**	**0,15**	1921	
378 283	**37 026**	**9,79**	**1 904 154**	**7 781**	**0,41**	**10 001 633**	**243 899**	**2,44**	**1 337 440**	**1 545**	**0,12**	1913	**Preußen**
359 323	**24 556**	**6,83**	**606 526**	**2 419**	**0,40**	**1 816 438**	**33 211**	**1,83**	**417 871**	**701**	**0,17**	1920	
461 917	**31 662**	**6,85**	**1 629 322**	**4 489**	**0,28**	**4 210 979**	**77 232**	**1,83**	**1 352 038**	**1 594**	**0,12**	1921	
809 331	**78 131**	**9,65**	**3 752 053**	**16 936**	**0,45**	**16 636 380**	**423 175**	**2,54**	**1 969 180**	**2 644**	**0,13**	1913	**Deutsches Reich**
671 129	**44 371**	**6,61**	**1 235 522**	**5 425**	**0,44**	**3 066 909**	**63 201**	**2,06**	**726 270**	**1 227**	**0,17**	1920	
875 975	**60 216**	**6,87**	**3 132 598**	**9 766**	**0,31**	**6 979 490**	**139 380**	**2,00**	**2 090 883**	**2 717**	**0,13**	1921	

Diesen Rückgang der Tuberkulose beim Rindvieh in Preußen und in den meisten übrigen Ländern des Deutschen Reichs im Zeitraum 1913 bis 1921 darf man zu einem wesentlichen Teil auf die Wirkung des neuen Reichsviehseuchengesetzes von 1909 und auf die Ausmerzung der tuberkulös behafteten Tiere in den Jahren 1914, 1915 und der Zeit des Bestehens der staatlichen Viehumlagen und der öffentlichen Fleischversorgung, wie oben näher gezeigt wurde, zurückführen.

Vorläufige Ergebnisse der Viehzählung

1. Der Viehbestand im Staate

Staat	Zeit der Zählung	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne						
			Unter 3 Jahre alte Pferde und Fohlen				3 bis noch nicht 5 Jahre alte Pferde		
			Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	zusammen	Zuchthengste	Die übrigen Pferde	zusammen
1	1a	2	3	4	5	6	7	8	9
A. Staat[1])	1. 12. 22	**3 946 474**	**215 730**	**198 050**	**176 711**	**590 491**	**6 234**	**257 358**	**263 592**
	1. 12. 21	*4 033 143*	*211 862*	*182 058*	*159 665*	*553 585*	*5 546*	*245 345*	*250 891*
1. 12. 22 gegen 1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (—)		— 86 669	+ 3 868	+ 15 992	+ 17 046	+ 36 906	+ 688	+ 12 013	+ 12 701
in % mehr (+) oder weniger (—)		— 2,15	+ 1,83	+ 8,78	+ 10,68	+ 6,67	+ 12,41	+ 4,90	+ 5,06
	1. 12. 13	[3]) 2 927 142	.	.	.	370 775	.	.	.
Außerdem: Waldeck[2])	1. 12. 22	9 390	667	650	380	1 697	22	561	583

Staat	Zeit der Zählung	Noch: 4. Rindvieh					5.		
		2 Jahre alte und ältere Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre alte und ältere Kühe			überhaupt	Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	1 Jahr alte und	
			Milchkühe	Die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	zusammen			Schafböcke	Mutterschafe (Zibben)
1	1a	22	23	24	25	26	27	28	29
A. Staat[1])	1.12.22	**458 257**	**4 488 580**	**492 679**	**4 981 259**	**8 867 361**	**1 054 830**	**65 417**	**2 269 866**
	1.12.21	*480 333*	*4 568 673*	*447 077*	*5 015 750*	*9 210 673*	*1 146 726*	*69 483*	*2 360 722*
1. 12. 22 gegen 1. 12 21 mehr (+) oder weniger (—)		—22 076	— 80 093	+45 602	— 34 491	— 343 312	— 91 896	— 4 066	— 90 856
in % mehr (+) oder weniger (—)		— 4,60	— 1,75	+ 10,20	— 0,69	— 3,73	— 8,01	— 5,85	— 3,85
	1.12.13	692 463	.	.	5 615 893	10 353 221	.	.	.
Außerdem: Waldeck[2])	1.12.22	1 119	15 740	1 173	16 913	39 313	5 175	123	15 182

Staat	Zeit der Zählung	Noch: 6. Schweine			7. Ziegen				
		Noch: 1 Jahr alte und ältere Schweine		überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	1 Jahr alte und ältere Ziegen			überhaupt
		Die übrigen Schweine	zusammen			Ziegenböcke	Ziegen (Geißen)	zusammen	
1	1a	42	43	44	45	46	47	48	49
A. Staat[1])	1.12.22	**983 768**	**1 536 688**	**9 580 631**	**492 522**	**39 794**	**1 907 878**	**1 947 672**	**2 440 194**
	1.12.21	*928 824*	*1 524 517*	*10 440 153*	*580 745*	*42 424*	*1 917 360*	*1 959 784*	*2 540 529*
1. 12. 22 gegen 1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (—)		+ 54 944	+ 12 171	— 859 522	—88 223	— 2 630	— 9 482	— 12 112	— 100 335
in % mehr (+) oder weniger (—)		+ 5,92	+ 0,80	— 8,23	— 15,19	— 6,20	— 0,49	— 0,62	— 3,95
	1 12.13	899 805	1 799 972	15 461 307	.	.	.	.	1 878 079
Außerdem: Waldeck[2])	1.12.22	4 751	7 571	38 442	1 707	105	6 480	6 585	8 292

[1]) ohne das Saargebiet und ohne die abgetretenen Landesteile. Es fehlen noch die Ergebnisse der Kreise Johannisburg, Stuhm, Ostprignitz, Land- 1921 eingesetzt worden. — [2]) Die Ergebnisse für Waldeck sind im Auftrage der dortigen Regierung im Preußischen Statistischen Landesamte bearbeitet. — haltungen mit diesen Tieren allein am 1. Dezember 1913 nicht gezählt worden sind. — [4]) Bei der Dezemberzählung 1913 sind die Militärpferde miterhoben nicht gezählt worden sind.

vom 1. Dezember 1922 in Preußen.

am 1. Dezember 1922.

Militärpferde)				2.	3.	4. Rindvieh						
5 Jahre alte und ältere Pferde				Maultiere und Maulesel	Esel	Kälber			Jungvieh			Wiederholung der Spalte 1 und 1a
Zuchthengste	Die übrigen Pferde	zusammen	überhaupt			unter 6 Wochen alt	6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	zusammen	3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	1 bis noch nicht 2 Jahre alt	zusammen	
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
7 799	**1 657 950**	**1 665 749**	**2 519 832**	**19 903**	**4 022**	**233 835**	**412 833**	**646 668**	**1 356 190**	**1 424 987**	**2 781 177**	A. 1.12.22
6 779	*1 728 486*	*1 735 265*	*2 539 741*	*20 790*	*4 334*	*247 950*	*436 457*	*684 407*	*1 520 543*	*1 509 640*	*3 030 183*	1.12.21
+ 1 020	− 70 536	− 69 516	− 19 909	− 887	− 312	− 14 115	− 23 624	− 37 739	− 164 353	− 84 653	− 249 006	
+ 15,05	− 4,08	− 4,01	− 0,78	− 4,27	− 7,20	− 5,69	− 5,41	− 5,51	− 10,81	− 5,61	− 8,22	
.	.	2 244 946	[4]) 2 615 721	[5]) 1 025	[5]) 6 085	.	.	915 222	.	.	3 129 643	1.12.13
12	4 538	4 550	6 830	4	4	1 004	1 846	2 850	4 727	4 704	9 431	1.12.22

Schafe			6. Schweine									
ältere Schafe			Unter ½ Jahr alte Schweine			½ bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine				1 Jahr alte und ältere Schweine		Wiederholung der Spalte 1 und 1a
Hammel (Schöpse)	zusammen	überhaupt	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	Die übrigen Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	
30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	
256 129	**2 591 412**	**3 646 242**	**1 657 672**	**3 672 315**	**5 329 987**	**37 165**	**321 625**	**2 355 166**	**2 713 956**	**26 070**	**526 850**	A. 1. 12. 22
290 206	*2 720 411*	*3 867 137*	*1 934 312*	*4 310 601*	*6 244 913*	*35 691*	*334 380*	*2 300 652*	*2 670 723*	*24 611*	*571 082*	1. 12. 21
− 34 077	− 128 999	− 220 895	− 276 640	− 638 286	− 914 926	+ 1 474	− 12 755	+ 54 514	+ 43 233	+ 1 459	− 44 232	
− 11,74	− 4,74	− 5,71	− 14,30	− 14,81	− 14,65	+ 4,13	− 3,81	+ 2,37	+ 1,62	+ 5,98	− 7,75	
.	.	3 345 516	.	.	9 064 337	36 836	483 567	4 076 595	4 596 998	30 751	869 416	1. 12. 13
454	15 759	20 934	7 189	12 593	19 782	132	1 280	9 677	11 089	104	2 716	1. 12. 22

8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			
Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- und Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	Wiederholung der Spalte 1 und 1a
50	51	52	53	54	55	56	57	58	
1 700 090	**2 945 301**	**947 903**	**34 988 769**	**388 370**	**39 270 343**	**533 713**	**395 147**	**928 860**	A. 1.12.22
2 414 797	*3 154 075*	*1 145 650*	*36 680 377*	*408 016*	*41 388 118*	*595 072*	*474 981*	*1 070 053*	1.12.21
− 714 707	− 208 774	− 197 747	− 1 691 608	− 19 646	− 2 117 775	− 61 359	− 79 834	− 141 193	
− 29,60	− 6,62	− 17,26	− 4,61	− 4,82	− 5,12	− 10,31	− 16,81	− 13,19	
.	3 615 014	1 435 746	38 547 679	317 240	[5]) 43 915 679	639 735	624 116	[5]) 1 263 851	1.12.13
1 244	9 631	1 883	105 634	567	117 715	2 218	795	3 013	1.12.22

kreis Breslau und Grafschaft Schaumburg. Zur Durchführung der Vergleichung sind bei den genannten Kreisen die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember
[3]) Bei der Beurteilung der Zahlen der Haushaltungen ist zu berücksichtigen, daß Maultiere, Esel, Kaninchen, Federvieh und Bienenstöcke und so auch die Haus-
worden. — [5]) Nach dem Ergebnis der Dezemberzählung 1912, da die Maultiere, Maulesel, Esel sowie das Federvieh und die Bienenstöcke am 1. Dezember 1913

Provinzen — Regierungsbezirke	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde)										
		Unter 3 Jahre alte Pferde und Fohlen				3 bis noch nicht 5 Jahre alte Pferde			5 Jahre alte und ältere Pferde			
		Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	zusammen	Zuchthengste	die übrigen Pferde	zusammen	Zuchthengste	die übrigen Pferde	zusammen	überhaupt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
B. Provinzen												
1. Ostpreußen[1])	307 913	52 588	47 456	41 644	141 688	1 381	54 053	55 434	1 851	284 122	285 973	483 095
2. Brandenburg[1])	366 455	17 359	17 894	16 106	51 359	559	23 828	24 387	805	201 969	202 774	278 520
3. Stadt Berlin	85 758	151	129	177	457	6	633	639	10	39 525	39 535	40 631
4. Pommern	244 014	17 977	18 568	18 220	54 765	680	26 588	27 268	891	172 117	173 008	255 041
5. Grenzmark Posen-Westpr.	52 291	3 654	3 543	3 132	10 329	124	5 067	5 191	115	33 066	33 181	48 701
6. Niederschlesien[1])	337 916	14 628	13 354	12 421	40 403	601	20 231	20 832	641	146 222	146 863	208 098
7. Oberschlesien	155 258	7 592	7 314	6 181	21 087	199	9 376	9 575	328	53 219	53 547	84 209
8. Sachsen	437 398	14 478	13 743	12 223	40 444	396	19 319	19 715	645	163 712	164 357	224 516
9. Schleswig-Holstein	185 210	21 041	17 365	14 057	52 463	386	19 920	20 306	427	93 624	94 051	166 820
10. Hannover	434 477	26 398	24 945	22 757	74 100	540	29 847	30 387	626	186 898	187 524	292 011
11. Westfalen	476 116	19 123	15 732	13 395	48 250	540	20 752	21 292	518	104 863	105 381	174 923
12. Hessen-Nassau[1])	263 197	5 235	5 129	4 058	14 422	201	7 240	7 441	259	61 827	62 086	83 949
13. Rheinprovinz	587 959	15 187	12 607	12 084	39 878	600	19 994	20 594	671	113 171	113 842	174 314
14. Hohenzollernsche Lande	12 512	319	271	256	846	21	510	531	12	3 615	3 627	5 004
C. Regierungsbezirke												
1. Königsberg	113 137	21 578	19 206	16 731	57 515	496	20 342	20 838	817	105 031	105 848	184 201
2. Gumbinnen[1])	85 055	14 227	13 427	12 718	40 372	449	15 597	16 046	401	84 101	84 502	140 920
3. Allenstein	78 078	12 309	10 808	8 746	31 863	278	13 348	13 626	285	69 381	69 666	115 155
4. Westpreußen[1])	31 643	4 474	4 015	3 449	11 938	158	4 766	4 924	348	25 609	25 957	42 819
5. Potsdam[1])	182 318	9 499	9 530	7 682	26 711	322	11 135	11 457	516	114 003	114 519	152 687
6. Frankfurt	184 137	7 860	8 364	8 424	24 648	237	12 693	12 930	289	87 966	88 255	125 833
7. Berlin	85 758	151	129	177	457	6	633	639	10	39 525	39 535	40 631
8. Stettin	111 469	7 551	7 912	8 432	23 895	282	12 035	12 317	401	71 781	72 182	108 394
9. Köslin	99 982	6 564	6 900	6 721	20 185	231	11 163	11 394	325	72 700	73 025	104 604
10. Stralsund	32 563	3 862	3 756	3 067	10 685	167	3 390	3 557	165	27 636	27 801	42 043
11. Schneidemühl	52 291	3 654	3 543	3 132	10 329	124	5 067	5 191	115	33 066	33 181	48 701
12. Breslau[1])	185 873	9 347	8 258	7 145	24 750	429	11 837	12 266	489	84 979	85 468	122 484
13. Liegnitz	152 043	5 281	5 096	5 276	15 653	172	8 394	8 566	152	61 243	61 395	85 614
14. Oppeln	155 258	7 592	7 314	6 181	21 087	199	9 376	9 575	328	53 219	53 547	84 209
15. Magdeburg	176 186	7 582	7 189	6 497	21 268	167	10 122	10 289	276	74 280	74 556	106 113
16. Merseburg	192 014	5 594	4 959	4 159	14 712	180	6 668	6 848	338	72 013	72 351	93 911
17. Erfurt	69 198	1 302	1 595	1 567	4 464	49	2 529	2 578	31	17 419	17 450	24 492
18. Schleswig	185 210	21 041	17 365	14 057	52 463	386	19 920	20 306	427	93 624	94 051	166 820
19. Hannover	83 250	3 825	3 545	3 453	10 823	47	4 733	4 780	77	36 071	36 148	51 751
20. Hildesheim	93 372	2 388	2 361	2 077	6 826	137	3 078	3 215	111	29 546	29 657	39 698
21. Lüneburg	86 779	4 639	4 387	4 307	13 333	199	6 217	6 416	295	42 931	43 226	62 975
22. Stade	69 403	7 230	6 289	5 416	18 935	46	6 316	6 362	42	37 862	37 904	63 201
23. Osnabrück	58 576	3 306	3 897	3 670	10 873	35	4 841	4 876	33	24 156	24 189	39 938
24. Aurich	43 097	5 010	4 466	3 834	13 310	76	4 662	4 738	68	16 332	16 400	34 448
25. Münster	139 841	9 832	7 453	6 325	23 610	263	9 550	9 813	329	35 760	36 089	69 512
26. Minden	108 383	4 391	4 299	3 768	12 458	114	5 619	5 733	69	30 600	30 669	48 860
27. Arnsberg	227 892	4 900	3 980	3 302	12 182	163	5 583	5 746	120	38 503	38 623	56 551
28. Cassel[1])	147 795	4 265	4 335	3 213	11 813	102	5 041	5 143	92	39 874	39 966	56 922
29. Wiesbaden	115 402	970	794	845	2 609	99	2 199	2 298	167	21 953	22 120	27 027
30. Coblenz	103 682	830	866	1 388	3 084	26	1 959	1 985	30	14 631	14 661	19 730
31. Düsseldorf	247 587	8 257	5 811	4 742	18 810	262	8 270	8 532	378	52 092	52 470	79 812
32. Köln	105 289	2 662	2 345	2 008	7 015	133	3 450	3 583	127	23 093	23 220	33 818
33. Trier	65 769	1 205	1 260	1 764	4 229	41	2 822	2 863	26	9 718	9 744	16 836
34. Aachen	65 632	2 233	2 325	2 182	6 740	138	3 493	3 631	110	13 637	13 747	24 118
35. Sigmaringen	12 512	319	271	256	846	21	510	531	12	3 615	3 627	5 004

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 182/183, 188, 192 und 200.

und Regierungsbezirken am 1. Dezember 1922.

2.	3.	4. Rindvieh											Wiederholung der Spalte 1
Maultiere und Maulesel	Esel	Kälber			Jungvieh			2 Jahre alte und ältere Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre alte und ältere Kühe			überhaupt	
		unter 6 Wochen alt	6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	zusammen	3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	1 bis noch nicht 2 Jahre alt	zusammen		Milchkühe	Die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	zusammen		
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
													B.
356	110	21 312	35 520	56 832	200 235	198 272	398 507	43 851	479 125	84 251	563 376	1 062 566	1.
3 817	830	21 532	42 464	63 996	112 666	125 710	238 376	44 961	399 119	50 299	449 418	796 751	2.
361	27	645	498	1 143	620	656	1 276	689	16 011	315	16 326	19 434	3.
2 204	181	25 546	39 605	65 151	105 827	121 137	226 964	26 131	391 640	40 648	432 288	750 534	4.
182	22	4 181	7 663	11 844	20 800	22 931	43 731	6 440	72 052	10 547	82 599	144 614	5.
1 946	216	24 288	52 809	77 097	126 831	145 941	272 772	97 511	482 043	51 712	533 755	981 135	6.
538	59	7 521	19 130	26 651	42 189	41 247	83 436	13 787	182 419	16 143	198 562	322 436	7.
7 029	639	25 133	43 291	68 424	98 066	109 970	208 036	60 517	345 551	40 593	386 144	723 121	8.
216	94	24 167	26 619	50 786	157 503	159 994	317 497	30 707	325 835	41 416	367 251	766 241	9.
829	240	32 993	55 768	88 761	197 085	203 294	400 379	44 397	610 465	63 787	674 252	1 207 789	10.
244	433	12 244	21 049	33 293	103 886	89 377	193 263	15 772	394 802	19 511	414 313	656 641	11.
297	101	13 750	27 282	41 032	67 565	74 463	142 028	16 574	274 992	29 673	304 665	504 299	12.
1 880	1 069	18 475	37 832	56 307	115 516	126 077	241 593	54 648	492 624	40 945	533 569	886 117	13.
4	1	2 048	3 303	5 351	7 401	5 918	13 319	2 272	21 902	2 839	24 741	45 683	14.
													C.
118	52	10 325	15 341	25 666	78 204	85 828	164 032	19 323	184 610	33 860	218 470	427 491	1.
69	7	5 590	9 585	15 175	61 765	57 668	119 433	10 417	137 803	24 368	162 171	307 196	2.
65	17	3 610	8 046	11 656	41 098	39 416	80 514	11 017	105 594	20 458	126 052	229 239	3.
104	34	1 787	2 548	4 335	19 168	15 360	34 528	3 094	51 118	5 565	56 683	98 640	4.
1 942	670	11 649	19 702	31 351	54 728	62 146	116 874	15 749	200 485	22 951	223 436	387 410	5.
1 875	160	9 883	22 762	32 645	57 938	63 564	121 502	29 212	198 634	27 348	225 982	409 341	6.
361	27	645	498	1 143	620	656	1 276	689	16 011	315	16 326	19 434	7.
1 219	100	11 793	19 730	31 523	50 313	55 685	105 998	13 742	158 863	18 575	177 438	328 701	8.
667	51	10 261	15 909	26 170	40 495	47 458	87 953	9 577	175 585	16 304	191 889	315 589	9.
318	30	3 492	3 966	7 458	15 019	17 994	33 013	2 812	57 192	5 769	62 961	106 244	10.
182	22	4 181	7 663	11 844	20 800	22 931	43 731	6 440	72 052	10 547	82 599	144 614	11.
1 434	112	14 263	31 173	45 436	71 355	82 900	154 255	58 650	248 858	29 960	278 818	537 159	12.
512	104	10 025	21 636	31 661	55 476	63 041	118 517	38 861	233 185	21 752	254 937	443 976	13.
538	59	7 521	19 130	26 651	42 189	41 247	83 436	13 787	182 419	16 143	198 562	322 436	14.
3 488	246	11 758	18 289	30 047	43 564	49 638	93 202	25 695	139 046	17 553	156 599	305 543	15.
3 324	378	10 263	19 441	29 704	41 279	46 231	87 510	29 862	153 452	17 842	171 294	318 370	16.
217	15	3 112	5 561	8 673	13 223	14 101	27 324	4 960	53 053	5 198	58 251	99 208	17.
216	94	24 167	26 619	50 786	157 503	159 994	317 497	30 707	325 835	41 416	367 251	766 241	18.
180	66	6 063	11 940	18 003	31 836	35 158	66 994	7 824	103 359	8 773	112 132	204 953	19.
420	57	5 037	8 390	13 427	19 428	23 942	43 370	12 879	78 182	6 084	84 266	153 942	20.
157	60	7 884	11 932	19 816	34 619	37 091	71 710	7 493	128 346	11 244	139 590	238 609	21.
29	24	8 390	13 066	21 456	49 741	53 673	103 414	10 508	110 283	14 818	125 101	260 479	22.
35	26	4 007	7 674	11 681	23 011	23 611	46 622	3 812	109 725	6 158	115 883	177 998	23.
8	7	1 612	2 766	4 378	38 450	29 819	68 269	1 881	80 570	16 710	97 280	171 808	24.
60	140	4 178	7 874	12 052	50 012	37 828	87 840	5 082	161 656	4 905	166 561	271 535	25.
52	59	4 171	7 254	11 425	25 415	24 718	50 133	4 904	117 415	7 225	124 640	191 102	26.
132	234	3 895	5 921	9 816	28 459	26 831	55 290	5 786	115 731	7 381	123 112	194 004	27.
120	43	9 614	19 048	28 662	44 521	48 609	93 130	12 309	159 389	17 841	177 230	311 331	28.
177	58	4 136	8 234	12 370	23 044	25 854	48 898	4 265	115 603	11 832	127 435	192 968	29.
247	115	4 511	9 561	14 072	24 710	28 288	52 998	19 824	117 098	11 093	128 191	215 085	30.
457	188	3 900	7 063	10 963	33 709	36 775	70 484	7 343	126 852	10 231	137 083	225 873	31.
532	584	2 796	5 371	8 167	14 958	14 773	29 731	8 721	75 283	5 355	80 638	127 257	32.
269	61	4 811	10 838	15 649	24 941	28 202	53 143	9 628	108 201	8 555	116 756	195 176	33.
375	121	2 457	4 999	7 456	17 198	18 039	35 237	9 132	65 190	5 711	70 901	122 726	34.
4	1	2 048	3 303	5 351	7 401	5 918	13 319	2 272	21 902	2 839	24 741	45 683	35.

Provinzen — Regierungsbezirke	5. Schafe						6. Schweine							
	Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	1 Jahr alte und ältere Schafe				überhaupt	Unter 1/2 Jahr alte Schweine			1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine				1 Jahr
		Schafböcke	Mutterschafe (Zibben)	Hammel (Schöpse)	zusammen		Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	die übrigen Schweine	zusammen	Zuchteber
1	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
B. Provinzen														
1. Ostpreußen[1]	79 423	11 586	286 648	12 518	310 752	390 175	164 951	419 364	584 315	7 276	46 788	198 712	252 776	3 937
2. Brandenburg[1]	151 485	8 742	293 690	40 296	342 728	494 213	152 149	392 045	544 194	3 096	22 688	201 534	227 318	2 452
3. Stadt Berlin	2 291	114	2 319	1 912	4 345	6 636	3 015	9 341	12 356	71	228	8 684	8 983	42
4. Pommern	219 643	12 451	438 232	57 826	508 509	728 152	166 933	378 295	545 228	3 254	22 231	187 575	213 060	2 862
5. Grenzmark Posen-Westpr.	32 556	1 753	61 798	9 297	72 848	105 404	25 997	62 400	88 397	561	4 703	31 641	36 905	424
6. Niederschlesien[1]	52 533	3 330	101 572	17 221	122 123	174 656	93 469	280 394	373 863	3 070	18 843	166 357	188 270	2 185
7. Oberschlesien	6 746	492	13 816	2 167	16 475	23 221	39 313	128 954	168 267	995	8 684	38 574	48 253	651
8. Sachsen	192 592	7 676	351 397	54 049	413 122	605 714	224 518	430 744	655 262	4 256	32 654	308 816	345 726	3 231
9. Schleswig-Holstein	41 159	3 061	87 600	3 330	93 991	135 150	131 371	281 212	412 583	2 262	21 688	132 005	155 955	1 540
10. Hannover	145 896	9 515	326 513	19 151	355 179	501 075	355 009	491 833	846 842	4 470	63 460	358 163	426 093	3 387
11. Westfalen	42 064	2 458	98 678	7 824	108 960	151 024	128 880	245 171	374 051	3 207	41 701	325 705	370 613	2 045
12. Hessen-Nassau[1]	55 096	1 244	130 499	13 992	145 735	200 831	80 683	205 773	286 456	1 751	15 420	171 921	189 092	1 331
13. Rheinprovinz	31 747	2 841	74 050	15 966	92 857	124 604	88 542	334 735	423 277	2 826	21 995	220 150	244 971	1 948
14. Hohenzollernsche Lande	1 599	154	3 054	580	3 788	5 387	2 842	12 054	14 896	70	542	5 329	5 941	35
C. Regierungsbezirke														
1. Königsberg	32 191	4 366	118 043	4 562	126 971	159 162	57 430	154 677	212 107	2 716	17 898	76 712	97 326	1 543
2. Gumbinnen[1]	14 439	2 136	63 978	1 346	67 460	81 899	57 330	131 041	188 371	2 582	14 176	64 119	80 877	1 111
3. Allenstein	21 462	4 088	75 275	2 904	82 267	103 729	32 478	90 719	123 197	1 273	9 125	36 587	46 985	813
4. Westpreußen[1]	11 331	996	29 352	3 706	34 054	45 385	17 713	42 927	60 640	705	5 589	21 294	27 588	470
5. Potsdam[1]	62 566	3 667	127 137	19 668	150 472	213 038	76 676	204 954	281 630	1 589	10 747	97 947	110 283	1 335
6. Frankfurt	88 919	5 075	166 553	20 628	192 256	281 175	75 473	187 091	262 564	1 507	11 941	103 587	117 035	1 117
7 Berlin	2 291	114	2 319	1 912	4 345	6 636	3 015	9 341	12 356	71	228	8 684	8 983	42
8. Stettin	112 175	5 883	215 701	32 336	253 920	366 095	69 738	154 027	223 765	1 362	9 476	84 788	95 626	1 036
9. Köslin	78 919	4 847	154 203	19 934	178 984	257 903	74 319	177 196	251 515	1 124	9 619	81 490	92 233	930
10. Stralsund	28 549	1 721	68 328	5 556	75 605	104 154	22 876	47 072	69 948	768	3 136	21 297	25 201	896
11. Schneidemühl	32 556	1 753	61 798	9 297	72 848	105 404	25 997	62 400	88 397	561	4 703	31 641	36 905	424
12. Breslau[1]	29 618	1 879	56 770	9 666	68 315	97 933	57 208	163 203	220 411	1 888	11 326	90 497	103 711	1 295
13. Liegnitz	22 915	1 451	44 802	7 555	53 808	76 723	36 261	117 191	153 452	1 182	7 517	75 860	84 559	890
14. Oppeln[1]	6 746	492	13 816	2 167	16 475	23 221	39 313	128 954	168 267	995	8 684	38 574	48 253	651
15. Magdeburg	83 179	3 423	149 524	24 129	177 076	260 255	110 777	209 458	320 235	1 615	14 266	111 582	127 463	1 348
16. Merseburg	85 748	3 591	152 058	23 765	179 414	265 162	87 018	170 860	257 878	2 232	14 221	140 572	157 025	1 550
17. Erfurt	23 665	662	49 815	6 155	56 632	80 297	26 723	50 426	77 149	409	4 167	56 662	61 238	333
18. Schleswig	41 159	3 061	87 600	3 330	93 991	135 150	131 371	281 212	412 583	2 262	21 688	132 005	155 955	1 540
19. Hannover	19 007	1 220	45 034	2 425	48 679	67 686	93 519	95 992	189 511	771	12 240	70 148	83 159	578
20. Hildesheim	39 662	1 184	98 972	7 835	107 991	147 653	52 861	89 664	142 525	597	6 089	76 390	83 076	646
21. Lüneburg	25 540	2 351	60 004	2 264	64 619	90 159	87 477	121 597	209 074	1 223	11 983	98 708	111 914	1 145
22. Stade	26 530	2 418	54 557	1 614	58 589	85 119	51 770	89 211	140 981	675	13 055	56 402	70 132	398
23. Osnabrück	20 548	1 863	36 160	4 718	42 741	63 289	59 072	60 371	119 443	773	14 298	37 875	52 946	534
24. Aurich	14 609	479	31 786	295	32 560	47 169	10 310	34 998	45 308	431	5 795	18 640	24 866	86
25. Münster	8 472	751	16 835	612	18 198	26 670	40 483	89 710	130 193	1 592	20 910	108 542	131 044	676
26. Minden	14 783	742	36 958	2 224	39 924	54 707	59 736	78 171	137 907	933	15 864	97 825	114 622	761
27. Arnsberg	18 809	965	44 885	4 988	50 838	69 647	28 661	77 290	105 951	682	4 927	119 338	124 947	608
28. Cassel[1]	42 609	940	97 793	8 159	106 892	149 501	62 842	127 230	190 072	1 242	9 957	114 874	126 073	975
29. Wiesbaden	12 487	304	32 706	5 833	38 843	51 330	17 841	78 543	96 384	509	5 463	57 047	63 019	356
30. Coblenz	7 773	522	19 338	3 640	23 500	31 273	11 784	73 814	85 598	353	3 070	46 284	49 707	207
31. Düsseldorf	10 570	1 171	24 544	5 628	31 343	41 913	36 898	119 815	156 713	1 411	10 289	88 053	99 753	856
32. Köln	4 642	342	9 382	3 504	13 228	17 870	9 228	41 468	50 696	398	2 420	34 870	37 688	296
33. Trier	4 252	306	11 691	1 666	13 663	17 915	20 371	57 610	77 981	360	3 899	32 164	36 423	340
34. Aachen	4 510	500	9 095	1 528	11 123	15 633	10 261	42 028	52 289	304	2 317	18 779	21 400	249
35. Sigmaringen	1 599	154	3 054	580	3 788	5 387	2 842	12 054	14 896	70	542	5 329	5 941	35

[1] Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 182/183, 188, 192 und 200.

und Regierungsbezirken am 1. Dezember 1922.

alte und ältere Schweine				7. Ziegen					8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			Wiederholung der Spalte 1
Zuchtsauen	die übrigen Schweine	zusammen	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	1 Jahr alte und ältere Ziegen: Ziegenböcke	1 Jahr alte und ältere Ziegen: Ziegen (Geißen)	1 Jahr alte und ältere Ziegen: zusammen	überhaupt	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Kücken)	Trut- und Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
																		B.
54 722	84 227	142 886	979 977	12 894	1 261	38 297	39 558	52 452	48 328	333 235	121 040	3 187 575	83 386	3 725 236	38 510	90 551	129 061	1.
44 759	139 718	186 929	958 441	70 254	5 013	225 138	230 151	300 405	286 179	339 317	103 302	3 476 083	55 643	3 974 345	64 398	25 488	89 886	2.
405	6 686	7 133	28 472	7 168	451	32 146	32 597	39 765	77 279	15 288	11 077	524 144	2 860	553 369	2 307	429	2 736	3.
50 275	67 997	121 134	879 422	21 313	1 718	69 632	71 350	92 663	65 505	229 120	96 866	2 739 770	51 142	3 116 898	43 577	33 329	76 906	4.
8 613	14 471	23 508	148 810	9 946	503	28 743	29 246	39 192	38 662	70 408	13 484	486 597	10 931	581 420	7 741	8 479	16 220	5.
26 885	40 963	70 033	632 166	64 986	5 997	178 093	184 090	249 076	345 948	521 723	84 660	2 759 578	47 773	3 413 734	79 780	14 813	94 593	6.
15 646	10 528	26 825	243 345	23 485	1 454	95 180	96 634	120 119	53 972	234 732	23 131	923 476	13 463	1 194 802	25 437	3 776	29 213	7.
62 308	157 223	222 762	1 223 750	88 314	10 106	292 242	302 348	390 662	360 117	409 376	124 302	3 931 695	48 034	4 513 407	56 770	17 706	74 476	8.
34 384	35 512	71 436	639 974	9 437	868	37 965	38 833	48 270	49 689	85 104	73 622	2 180 882	15 927	2 355 535	46 349	31 046	77 395	9.
131 554	174 629	309 570	1 582 505	43 252	3 048	230 162	233 210	276 462	64 845	230 941	107 472	4 557 886	23 355	4 919 654	24 536	109 185	133 721	10.
46 106	105 146	153 297	897 961	39 969	2 107	214 223	216 330	256 299	79 785	130 557	64 662	3 485 856	10 392	3 691 467	41 713	25 317	67 030	11.
23 871	80 816	106 018	581 566	40 389	2 508	191 035	193 543	233 932	91 033	202 723	31 793	2 079 970	6 930	2 321 416	37 499	10 551	48 050	12.
26 346	64 901	93 195	761 443	59 940	4 620	269 503	274 123	334 063	136 932	133 028	78 562	4 535 712	18 327	4 765 629	60 136	23 916	84 052	13.
976	951	1 962	22 799	1 175	140	5 519	5 659	6 834	1 816	9 749	13 930	119 545	207	143 431	4 960	561	5 521	14.
																		C.
18 921	37 460	57 924	367 357	3 876	374	12 500	12 874	16 750	17 856	86 600	43 394	1 290 173	28 546	1 448 713	15 475	40 858	56 333	1.
16 473	22 672	40 256	309 504	2 082	253	5 520	5 773	7 855	13 808	85 424	25 980	905 512	17 789	1 034 705	10 864	25 270	36 134	2.
12 133	13 220	26 166	196 348	4 044	446	10 866	11 312	15 356	10 009	137 984	40 235	667 249	30 479	875 947	7 202	16 494	23 696	3.
7 195	10 875	18 540	106 768	2 892	188	9 411	9 599	12 491	6 655	23 227	11 431	324 641	6 572	365 871	4 969	7 929	12 898	4.
20 509	85 993	107 837	499 750	32 908	2 722	115 364	118 086	150 994	123 436	158 241	65 234	1 832 176	31 705	2 087 356	34 563	11 907	46 470	5.
24 250	53 725	79 092	458 691	37 346	2 291	109 774	112 065	149 411	162 743	181 076	38 068	1 643 907	23 938	1 886 989	29 835	13 581	43 416	6.
405	6 686	7 133	28 472	7 168	451	32 146	32 597	39 765	77 279	15 288	11 077	524 144	2 860	553 369	2 307	429	2 736	7.
20 090	38 728	59 854	379 245	10 903	782	38 078	38 860	49 763	29 998	86 707	43 619	1 223 099	22 457	1 375 882	18 942	12 949	31 891	8.
20 563	19 675	41 168	384 916	9 299	789	27 551	28 340	37 639	27 089	125 059	37 149	1 139 031	19 771	1 321 010	12 942	16 091	29 033	9.
9 622	9 594	20 112	115 261	1 111	147	4 003	4 150	5 261	8 418	17 354	16 098	377 640	8 914	420 006	11 693	4 289	15 982	10.
8 613	14 471	23 508	148 810	9 946	503	28 743	29 246	39 192	38 662	70 408	13 484	486 597	10 931	581 420	7 741	8 479	16 220	11.
15 924	22 823	40 042	364 164	31 654	2 989	91 371	94 360	126 014	163 639	308 338	53 040	1 488 560	25 375	1 875 313	38 076	6 131	44 207	12.
10 961	18 140	29 991	268 002	33 332	3 008	86 722	89 730	123 062	182 309	213 385	31 620	1 271 018	22 398	1 538 421	41 704	8 682	50 386	13.
15 646	10 528	26 825	243 345	23 485	1 454	95 180	96 634	120 119	53 972	234 732	23 131	923 476	13 463	1 194 802	25 437	3 776	29 213	14.
33 263	76 718	111 329	559 027	25 999	3 263	102 271	105 534	131 533	75 160	119 765	55 965	1 698 979	24 159	1 898 868	14 971	7 919	22 890	15.
23 012	59 818	84 380	499 283	45 948	5 037	125 308	130 345	176 293	247 384	222 676	56 112	1 631 242	18 926	1 928 956	27 654	7 657	35 311	16.
6 033	20 687	27 053	165 440	16 367	1 806	64 663	66 469	82 836	37 573	66 935	12 225	601 474	4 949	685 583	14 145	2 130	16 275	17.
34 384	35 512	71 436	639 974	9 437	868	37 965	38 833	48 270	49 689	85 104	73 622	2 180 882	15 927	2 355 535	46 349	31 046	77 395	18.
33 871	37 683	72 132	344 802	8 225	539	53 688	54 227	62 452	13 850	32 357	10 468	858 285	4 581	905 691	3 276	10 810	14 086	19.
13 367	51 632	65 645	291 246	15 546	1 041	84 714	85 755	101 301	17 507	75 271	13 317	751 234	6 676	846 498	6 402	4 256	10 658	20.
36 229	43 459	80 833	401 821	8 571	825	47 115	47 940	56 511	13 054	74 301	19 058	1 051 805	6 487	1 151 651	5 513	37 730	43 243	21.
18 277	19 164	37 839	248 952	4 063	317	18 687	19 004	23 067	7 689	31 423	40 258	832 694	3 173	907 548	4 810	32 653	37 463	22.
28 175	16 706	45 415	217 804	4 816	209	20 043	20 252	25 068	5 146	13 142	8 908	664 889	1 190	688 129	3 256	17 250	20 506	23.
1 635	5 985	7 706	77 880	2 031	117	5 915	6 032	8 063	7 599	4 447	15 463	398 979	1 248	420 137	1 279	6 486	7 765	24.
13 742	29 041	43 459	304 696	8 479	566	37 180	37 746	46 225	15 011	33 931	18 918	1 182 671	2 406	1 237 926	11 159	10 481	21 640	25.
24 335	45 640	70 736	323 265	11 241	505	64 129	64 634	75 875	13 340	49 331	12 519	889 443	2 270	953 563	10 157	8 804	18 961	26.
8 029	30 465	39 102	270 000	20 249	1 036	112 914	113 950	134 199	51 434	47 295	33 225	1 413 742	5 716	1 499 978	20 397	6 032	26 429	27.
17 933	66 290	85 198	401 343	26 805	1 567	116 194	117 761	144 566	47 979	179 555	19 009	1 175 480	5 066	1 379 110	22 471	6 971	29 442	28.
5 938	14 526	20 820	180 223	13 584	941	74 841	75 782	89 366	43 054	23 168	12 784	904 490	1 864	942 306	15 028	3 580	18 608	29.
3 552	11 770	15 529	150 834	11 437	662	61 612	62 274	73 711	12 578	13 833	8 914	767 010	2 677	792 434	15 210	6 149	21 359	30.
9 437	28 597	38 890	295 356	21 290	1 763	87 518	89 281	110 571	79 098	78 474	39 797	1 919 383	7 694	2 045 348	15 476	4 938	20 414	31.
2 418	7 780	10 494	98 878	14 703	1 255	67 877	69 132	83 835	28 773	23 909	14 738	810 220	4 146	853 013	11 997	3 520	15 517	32.
8 947	11 768	21 055	135 459	5 289	374	23 168	23 542	28 831	3 515	4 155	4 635	468 649	1 314	478 753	10 609	5 307	15 916	33.
1 992	4 986	7 227	80 916	7 221	566	29 328	29 894	37 115	12 968	12 657	10 478	570 450	2 496	596 081	6 844	4 002	10 846	34.
976	951	1 962	22 799	1 175	140	5 519	5 659	6 834	1 816	9 749	13 930	119 545	207	143 431	4 960	561	5 521	35.

Kreise (* = Stadtkreise)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde): Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: Zuchthengste	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	5 Jahre alte und ältere: Zuchthengste	5 Jahre alte und ältere: alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	Pferde überhaupt	2. Maultiere und Maulesel	3. Esel	4. Rindvieh: Kälber: Unter 6 Wochen alt	Kälber: 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	Jungvieh: 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	Jungvieh: 1 bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Milchkühe	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	Rindvieh überhaupt	5. …: Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	1 … und …: Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1. Reg.-Bez. Königsberg.																					
1. Braunsberg	7 148	2 465	2 029	1 706	78	2 106	192	6 824	15 400	4	—	681	1 200	7 556	8 665	1 705	11 173	2 327	33 307	1 268	398
2. Fischhausen	9 707	1 182	1 096	920	18	1 220	26	8 160	12 622	20	1	1 059	1 000	5 476	6 220	838	17 130	2 391	34 114	1 669	260
3. Friedland	7 324	1 658	1 442	1 287	31	1 394	32	7 079	12 923	—	5	900	1 151	5 087	5 983	1 633	12 531	2 255	29 540	3 577	424
4. Gerdauen	5 715	1 402	1 359	1 193	35	1 304	36	6 940	12 269	21	8	599	959	4 780	6 068	1 623	11 440	1 903	27 372	2 119	301
5. Heiligenbeil	7 856	1 492	1 379	1 108	27	1 482	23	7 440	12 951	1	2	891	1 276	7 136	7 584	1 701	13 879	2 541	35 008	2 357	265
6. Heilsberg	7 810	2 339	2 028	1 776	51	2 586	41	8 865	17 686	2	—	1 061	1 758	7 875	8 208	1 494	13 955	2 823	37 174	1 535	607
7. *Königsberg i. Pr.	7 641	11	8	70	—	127	—	2 880	3 096	2	12	17	30	69	97	25	684	201	1 123	56	1
8. Königsberg i. Pr.	9 036	1 464	1 317	1 115	26	1 298	25	9 100	14 345	32	9	876	1 297	5 659	7 376	1 753	18 525	3 578	39 064	2 220	231
9. Labiau	9 132	908	836	852	25	1 224	60	6 972	10 877	1	1	654	879	4 113	4 036	726	13 298	1 894	25 600	1 221	162
10. Mohrungen	9 602	1 631	1 471	1 372	45	1 598	53	8 754	14 924	2	7	716	1 267	6 021	6 200	1 576	16 100	2 446	34 326	3 979	383
11. Preußisch Eylau	9 061	2 014	1 907	1 641	38	1 918	50	9 527	17 095	5	—	951	1 477	8 346	8 153	2 025	18 136	3 193	42 281	4 363	378
12. Preußisch Holland	6 942	1 870	1 556	1 304	24	1 501	45	7 401	13 701	—	1	492	814	5 670	5 430	1 126	14 188	2 073	29 793	2 855	278
13. Rastenburg	8 012	1 572	1 393	1 166	71	1 178	203	7 644	13 227	22	1	751	1 189	4 588	5 742	1 845	11 320	2 692	28 127	3 043	434
14. Wehlau	8 151	1 570	1 385	1 221	27	1 406	31	7 445	13 085	6	5	677	1 044	5 828	6 066	1 253	12 251	3 543	30 662	1 929	244
2. Reg.-Bez. Gumbinnen.																					
1. Angerburg	6 629	1 202	1 109	887	22	1 108	24	6 962	11 314	—	1	505	944	4 492	4 277	880	9 580	2 241	22 919	1 376	308
2. Darkehmen	5 945	1 193	1 180	1 121	253	1 044	79	7 017	11 887	16	1	576	800	4 979	5 621	1 300	11 151	2 597	27 024	1 860	292
3. Goldap	7 138	979	935	949	12	1 481	18	7 813	12 187	12	2	444	1 150	5 369	4 675	1 093	11 187	1 994	25 912	1 881	310
4. Gumbinnen	7 711	1 235	1 267	1 166	10	1 227	10	7 859	12 774	14	—	534	934	5 854	5 864	1 206	11 463	2 213	28 068	1 252	300
5. *Insterburg	2 844	39	48	30	—	63	1	657	838	5	—	17	26	115	170	38	655	66	1 087	38	3
6. Insterburg	8 745	1 796	1 589	1 475	68	1 431	206	9 653	16 218	14	1	730	1 310	7 197	7 042	1 088	15 720	2 888	35 975	1 759	196
7. Niederung	10 174	1 488	1 468	1 395	18	1 651	10	8 783	14 813	1	1	428	392	7 622	4 814	632	23 188	2 314	39 390	674	125
8. Oletzko	6 744	1 222	1 187	1 039	12	1 694	6	6 839	11 999	3	—	387	903	4 057	3 526	808	10 077	1 689	21 447	1 744	239
9. Pillkallen	8 216	1 703	1 679	1 669	15	2 015	10	9 267	16 358	—	—	797	1 197	7 946	8 370	1 187	13 998	3 093	36 588	1 291	132
10. Stallupönen	7 401	1 252	1 027	1 181	18	1 444	23	7 738	12 683	3	—	398	848	5 676	5 788	1 205	10 596	2 321	26 832	1 222	128
11. *Tilsit	3 614	61	40	39	—	230	—	1 131	1 501	—	—	17	46	312	242	38	1 297	56	2 008	53	3
12. Tilsit-Ragnit	9 894	2 057	1 898	1 767	21	2 209	14	10 382	18 348	1	1	757	1 035	8 146	7 279	942	18 891	2 896	39 946	1 289	100
3. Reg.-Bez. Allenstein.																					
1. *Allenstein	2 625	20	23	8	—	35	—	563	649	—	1	6	19	73	75	17	409	50	649	41	12
2. Allenstein	8 866	1 440	1 234	998	21	1 387	21	8 889	13 990	3	3	384	956	4 439	4 274	717	13 094	2 303	26 167	2 466	505
3. Johannisburg[1])	8 407	1 475	1 041	865	16	1 494	16	8 098	13 005	3	4	447	888	4 935	3 792	1 074	12 055	1 697	24 888	2 127	452
4. Lötzen	6 788	1 258	1 056	863	28	1 379	16	6 902	11 502	3	2	399	755	3 810	3 488	800	9 357	1 839	20 448	1 478	309
5. Lyck	8 196	1 750	1 682	1 381	54	1 995	29	7 874	14 765	5	1	328	698	4 458	3 868	930	10 630	2 429	23 341	2 023	544
6. Neidenburg	5 742	865	794	606	20	985	6	4 943	8 219	1	—	232	549	3 598	3 668	1 520	8 426	1 974	19 967	3 143	383
7. Ortelsburg	10 691	1 307	1 401	1 049	27	1 565	19	8 619	13 987	5	1	327	1 096	5 219	5 653	1 592	15 620	3 794	33 301	1 899	546
8. Osterode i. Ostpr.	11 265	1 190	1 089	892	45	1 539	126	8 814	13 695	31	4	620	1 302	4 829	5 506	2 488	15 084	2 932	32 761	5 149	460
9. Rössel	7 729	1 937	1 576	1 429	45	1 820	34	7 213	14 054	11	—	525	931	6 207	5 936	970	10 697	1 849	27 115	1 536	536
10. Sensburg	7 769	1 067	912	655	22	1 149	18	7 466	11 289	3	1	342	852	3 530	3 156	909	10 222	1 591	20 602	1 600	341
4. Reg.-Bez. Westpreußen.																					
1. *Elbing	3 442	18	16	16	—	38	—	762	850	—	—	10	8	83	67	14	388	20	590	17	4
2. Elbing	4 752	876	757	594	20	768	21	4 076	7 112	—	2	195	176	4 058	2 507	384	10 247	989	18 556	794	85
3. Marienburg (Westpr.)	3 275	549	453	424	12	554	42	2 492	4 526	—	3	174	59	3 010	1 522	216	6 923	377	12 281	272	36
4. Marienwerder	5 736	750	710	588	57	850	175	4 901	8 031	4	18	399	538	2 535	2 888	633	8 724	1 075	16 792	2 377	225
5. Rosenberg i. Westpr.	8 439	1 129	1 051	1 015	17	1 325	47	7 035	11 619	94	8	625	1 160	4 019	4 302	1 135	13 565	1 916	26 722	5 684	450
6. Stuhm[1])	5 999	1 152	1 028	812	52	1 231	63	6 343	10 681	6	3	384	607	5 463	4 074	712	11 271	1 188	23 699	2 187	196
5. Reg.-Bez. Potsdam.																					
1. Angermünde	11 342	716	754	648	35	984	37	7 773	10 947	251	20	798	1 393	3 171	4 095	1 382	10 979	1 480	23 298	9 152	408
2. Beeskow-Storkow	9 630	358	347	238	4	526	13	4 772	6 258	92	39	382	915	2 390	2 213	807	9 608	978	17 293	2 765	217
3. *Brandenburg (Havel)	2 940	8	4	5	—	11	—	805	833	—	—	10	40	89	47	7	358	22	573	62	2
4. *Eberswalde	1 675	4	1	15	—	9	—	250	279	6	1	3	1	1	11	3	81	—	100	14	3
5. Jüterbog-Luckenwalde	10 950	614	587	417	12	683	17	6 776	9 106	19	33	984	1 946	4 687	4 706	867	14 307	1 325	28 822	2 621	104
6. Niederbarnim	20 893	446	578	473	15	631	22	7 837	10 002	134	48	415	755	2 166	2 359	629	8 763	1 308	16 395	1 961	173
7. Oberbarnim	12 326	391	387	326	12	426	18	7 088	8 648	354	25	595	1 142	2 870	3 993	1 978	8 527	1 206	20 311	6 635	348
8. Osthavelland	13 243	594	549	475	15	603	12	7 935	10 183	59	50	674	880	2 677	3 643	1 115	13 053	2 188	24 230	1 253	111
9. Ostprignitz[1])	12 042	1 150	939	858	31	1 308	30	10 988	15 304	140	33	1 113	1 613	6 407	6 680	1 076	23 390	1 731	42 010	5 894	463
10. *Potsdam	2 418	2	2	7	—	23	—	538	572	2	1	1	—	11	7	6	69	15	109	12	1
11. Prenzlau	9 151	1 153	1 289	981	46	1 382	61	8 811	13 723	334	12	1 154	1 876	4 384	5 705	1 842	14 289	2 069	31 319	15 207	567
12. Ruppin	12 930	703	804	732	53	958	212	10 351	13 813	131	20	753	1 283	4 565	5 763	1 397	20 366	2 392	36 519	2 984	253
13. Teltow	14 509	455	336	311	20	544	14	7 934	9 614	172	31	869	1 653	3 584	3 745	1 049	12 738	1 326	24 964	1 476	110
14. Templin	9 326	502	551	455	21	630	48	6 456	8 663	101	33	492	747	2 745	3 135	688	9 591	1 263	18 661	5 386	273
15. Westhavelland	10 117	619	701	439	28	688	14	6 905	9 394	72	8	733	1 139	3 354	4 382	1 504	13 900	2 059	27 071	2 397	140
16. Westprignitz	11 120	1 043	1 007	806	18	989	9	8 182	12 054	47	5	1 262	1 665	6 150	6 708	530	21 603	1 898	39 816	2 967	384
17. *Wittenberge	1 992	9	14	14	—	20	—	241	298	—	2	15	21	46	53	7	258	33	433	15	8
18. Zauch-Belzig	15 714	732	680	482	12	720	9	10 361	12 996	28	309	1 396	2 633	5 431	4 901	862	18 605	1 658	35 486	1 765	102

[1]) Statt der fehlenden Ergebnisse sind die Zahlen der Dezemberzählung 1921 eingesetzt.

…m 1. Dezember 1922.

…chafe			6. Schweine									7. Ziegen				8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			Wiederholung der Spalte 1
…ahr alte …ltere			Unter 1/2 Jahr alte Schweine		1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt			1 Jahr alte und ältere					1 Jahr alte und ältere												
Mutterschafe (Zibben)	Hammel (Schöpse)	überhaupt	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	Ziegenböcke	Ziegen (Geißen)	überhaupt	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									1.
6 723	238	8 627	2 331	10 033	338	2 573	5 496	91	1 278	4 039	26 179	263	23	1 197	1 483	1 021	8 175	3 440	90 406	1 877	103 898	805	1 904	2 709	1.
7 224	294	9 447	4 432	11 629	174	961	5 123	84	1 105	1 925	25 433	165	31	518	714	1 158	6 491	4 013	109 558	2 424	122 486	1 400	2 643	4 043	2.
12637	438	17 076	4 397	11 043	178	900	5 307	124	1 573	2 442	25 964	159	10	545	714	850	5 663	3 179	83 037	2 345	94 224	1 134	3 393	4 527	3.
9 841	207	12 468	4 847	10 503	123	863	5 253	101	1 411	2 440	25 541	215	24	578	817	1 019	6 105	2 962	79 098	2 084	90 249	1 007	3 365	4 372	4.
7 220	357	10 199	3 060	11 017	208	1 650	6 473	117	1 206	2 943	26 674	297	26	934	1 257	1 312	5 365	3 212	93 517	1 697	103 791	942	2 780	3 722	5.
10085	38	12 265	4 096	12 003	361	2 187	6 318	166	1 779	4 277	31 187	350	29	1 312	1 691	1 126	9 761	2 945	107 915	3 017	123 638	1 190	2 441	3 631	6.
76	5	138	613	3 319	6	9	2 528	—	12	197	6 684	187	17	798	1 002	1 962	485	164	39 351	53	40 053	190	210	400	7.
7 615	364	10 430	4 035	11 378	184	956	4 670	114	1 120	1 945	24 402	287	28	807	1 122	1 492	5 958	3 851	105 092	2 576	117 477	1 499	3 262	4 761	8.
4 200	60	5 643	5 599	13 473	185	1 441	5 370	101	1 499	1 746	29 414	265	29	717	1 011	964	5 265	2 783	91 213	1 468	100 729	1 029	1 651	2 680	9.
10646	807	15 815	5 449	13 500	170	1 545	6 026	130	2 040	4 505	33 365	652	43	1 619	2 314	1 471	6 003	3 506	104 601	2 228	116 338	1 114	3 681	4 795	10.
13286	336	18 363	4 420	14 296	199	1 622	7 312	145	1 630	2 913	32 537	262	22	949	1 233	1 473	7 114	3 875	113 508	2 282	126 779	1 433	4 264	5 697	11.
9 120	367	12 620	3 876	10 747	194	1 154	5 607	106	1 424	3 194	26 302	266	19	1 002	1 287	880	5 045	2 770	93 505	1 652	102 972	1 486	3 560	5 046	12.
12539	621	16 637	5 270	10 014	207	861	5 960	157	1 503	2 225	26 197	227	25	773	1 025	1 906	9 238	3 939	87 820	2 589	103 586	902	3 713	4 615	13.
6 831	430	9 434	5 005	11 722	189	1 176	5 269	107	1 341	2 669	27 478	281	48	751	1 080	1 222	5 932	2 755	91 552	2 254	102 493	1 344	3 991	5 335	14.
																									2.
6 502	168	8 354	4 252	9 192	138	926	4 391	87	1 072	1 748	21 806	253	24	750	1 027	1 203	7 938	2 732	70 860	1 975	83 505	902	1 485	2 387	1.
7 536	159	9 847	4 147	9 580	152	898	4 901	73	1 052	1 930	22 733	103	13	271	387	861	5 738	2 573	76 759	1 640	86 710	1 260	1 499	2 759	2.
7 556	89	9 836	4 185	10 820	184	1 252	5 707	51	1 280	1 978	25 457	215	25	543	783	844	6 670	2 048	75 856	1 750	86 324	572	1 381	1 953	3.
6 423	199	8 174	5 740	11 410	265	1 321	7 442	82	1 270	2 255	29 785	111	20	260	391	1 608	6 061	2 490	84 038	1 968	94 557	911	3 237	4 148	4.
159	2	202	396	1 730	5	23	1 134	3	18	427	3 736	48	11	222	281	968	460	182	13 829	214	14 685	128	51	179	5.
6 507	153	8 615	6 586	13 702	271	1 656	7 012	131	2 008	2 919	34 285	266	22	736	1 024	1 963	8 821	2 915	109 761	2 289	123 786	1 306	4 728	6 034	6.
2 320	31	3 150	8 218	18 344	528	2 454	7 724	284	3 612	2 598	43 762	262	53	671	986	1 133	11894	2 133	96 708	1 388	112 123	1 305	2 334	3 639	7.
6 428	251	8 662	3 008	9 742	110	884	4 125	57	959	1 192	20 077	312	33	837	1 182	790	13663	4 134	60 717	1 887	80 401	423	1 241	1 664	8.
7 908	57	9 388	6 400	13 319	301	1 446	6 695	99	1 254	2 488	32 002	133	19	291	443	1 338	7 030	2 145	94 280	1 559	105 014	1 429	3 124	4 553	9.
5 994	79	7 423	5 490	12 001	253	1 090	6 076	104	1 410	2 289	28 713	84	10	203	297	1 091	5 114	2 010	81 405	1 516	90 045	928	2 267	3 195	10.
186	2	244	770	3 462	16	99	1 117	9	161	152	5 786	110	7	280	397	696	893	116	16 171	102	17 282	184	147	331	11.
6 459	156	8 004	8 138	17 739	359	2 127	7 795	131	2 377	2 696	41 362	185	16	456	657	1 313	11142	2 502	125 128	1 501	140 273	1 516	3 776	5 292	12.
																									3.
93	3	149	343	1 180	5	56	483	7	56	147	2 277	171	13	469	653	942	667	221	13 695	134	14 717	30	141	171	1.
9 583	390	12 944	3 742	9 265	138	1 148	3 384	115	1 719	1 424	20 935	617	44	1 660	2 321	1 004	13193	3 682	87 179	3 655	107 709	878	2 063	2 941	2.
8 656	145	11 380	2 835	9 984	111	1 063	3 779	37	1 310	1 301	20 420	169	22	430	621	932	18905	5 149	60 090	3 971	88 115	839	1 684	2 523	3.
6 523	226	8 536	3 361	8 461	140	849	3 905	86	1 183	1 523	19 508	304	32	916	1 252	760	13511	3 815	60 334	2 602	80 262	647	1 495	2 142	4.
10344	142	13 053	4 310	11 299	138	1 232	5 300	85	1 812	1 742	25 918	346	29	911	1 286	1 111	23927	8 368	70 854	4 336	107 485	767	1 399	2 166	5.
6 831	359	10 716	2 330	7 408	72	663	2 648	37	747	810	14 715	543	93	845	1 481	780	12071	3 391	50 742	2 202	68 406	562	1 178	1 740	6.
6 185	208	8 838	3 631	11 437	104	1 060	4 032	62	1 163	1 173	22 662	318	52	909	1 279	1 115	18139	3 205	80 512	4 530	106 386	904	1 941	2 845	7.
9 921	1 158	16 688	4 705	14 008	139	978	5 222	119	1 486	1 501	28 158	761	91	1 791	2 643	1 375	15789	4 964	101 881	2 257	124 891	982	2 335	3 317	8.
9 624	169	11 865	4 226	9 249	300	1 208	4 368	176	1 542	2 319	23 388	468	39	1 872	2 379	1 045	8729	2 992	80 211	3 900	95 832	856	2 288	3 144	9.
7 515	104	9 560	2 995	8 428	126	868	3 466	89	1 115	1 280	18 367	347	31	1 063	1 441	945	13053	4 448	61 751	2 892	82 144	737	1 970	2 707	10.
																									4.
20	2	43	273	1 636	2	11	836	—	25	361	3 144	278	10	677	965	1 544	290	136	20 059	54	20 539	193	103	296	1.
1 752	22	2 653	1 413	5 499	101	1 407	3 310	51	580	2 076	14 437	466	9	1 547	2 022	611	3 783	1 354	50 322	632	56 091	762	774	1 536	2.
559	7	874	1 029	4 616	61	553	3 035	21	265	1 209	10 789	347	26	1 306	1 679	555	2 523	1 042	33 943	473	37 981	412	545	957	3.
6 386	846	9 834	3 951	7 208	152	979	3 908	102	1 569	2 445	20 314	695	53	2 922	3 670	1 452	3 751	2 258	62 968	1 015	69 992	534	1 209	1 743	4.
15795	2 424	24 353	5 622	12 116	170	1 310	5 613	160	2 693	2 627	30 311	495	31	1 236	1 762	1 286	6 999	3 752	88 639	2 183	101 573	1 629	2 521	4 150	5.
4 840	405	7 628	5 425	11 852	219	1 329	4 592	136	2 063	2 157	27 773	611	59	1 723	2 393	1 207	5 881	2 889	68 710	2 215	79 695	1 439	2 777	4 216	6.
																									5.
17897	1 315	28 772	5 220	13 243	126	778	6 481	95	1 468	6 178	33 589	2 874	222	11335	14431	4 857	7 243	4 766	107 404	2 360	121 773	2 519	643	3 162	1.
4 857	651	8 490	3 646	8 841	59	470	4 464	37	565	3 099	21 181	1 770	104	5 233	7 107	6 401	7 776	2 509	80 161	1 629	92 075	1 422	693	2 115	2.
111	13	188	117	663	1	4	491	4	6	363	1 649	554	24	1 777	2 355	6 379	268	503	18 060	117	18 948	169	97	266	3.
35	7	59	72	223	—	3	182	3	6	102	591	227	15	877	1 119	2 145	96	174	8 413	58	8 741	152	2	154	4.
5 094	1 111	8 930	7 889	15 494	192	1 162	8 672	172	2 975	5 831	42 387	1 355	100	4 377	5 832	15 508	7 849	2 024	112 458	880	123 211	1 722	1 093	2 815	5.
2 594	1 123	5 851	3 469	10 563	96	467	4 867	72	642	5 371	25 547	4 643	355	17471	22469	17 065	12271	5 603	172 994	3 562	194 430	1 757	574	2 331	6.
12255	2 867	22 105	3 435	10 486	85	418	4 594	59	815	5 319	25 211	2 912	237	8 898	12047	8 989	38856	3 744	116 651	2 187	161 438	2 375	239	2 614	7.
2 872	550	4 786	2 656	14 354	55	209	3 881	67	405	6 998	28 625	2 274	211	8 391	10876	10 684	8 214	6 508	129 007	2 617	146 346	2 209	547	2 756	8.
11295	2 413	20 065	9 850	20 882	151	1 413	11631	125	2 867	6 863	53 782	1 103	101	3 749	4 953	4 843	11139	4 019	155 680	2 572	173 410	2 992	1 931	4 923	9.
5	21	39	66	168	2	7	166	1	8	159	577	367	15	1 094	1 476	2 641	133	522	16 525	69	17 249	327	40	367	10.
30120	2 352	48 246	8 009	16 465	230	1 227	8 336	192	2 651	5 858	42 968	1 307	108	4 783	6 198	3 643	9 229	5 538	113 749	3 453	131 969	3 613	718	4 331	11.
6 959	1 360	11 556	4 314	18 596	86	615	5 597	44	825	8 267	38 344	2 405	167	8 178	10750	4 870	7 771	5 381	140 320	2 529	156 001	2 265	1 000	3 265	12.
2 352	683	4 621	4 751	12 192	83	600	6 719	56	864	5 637	30 902	3 566	335	9 941	13842	11 782	10693	4 136	133 432	1 763	150 024	2 229	533	2 762	13.
13580	2 148	21 387	4 235	12 679	113	823	5 581	106	1 547	5 884	30 968	1 715	171	7 041	8 927	3 445	6 663	3 530	94 121	2 143	106 457	2 575	602	3 177	14.
5 907	1 343	9 787	2 215	14 475	55	310	3 880	107	352	6 855	28 249	1 751	247	7 559	9 557	5 991	7 301	6 346	116 347	2 109	132 103	1 871	865	2 736	15.
8 188	725	12 264	7 954	14 703	91	1 070	10807	88	2 406	4 008	41 127	688	77	2 895	3 660	2 252	12013	4 923	136 537	1 745	155 218	3 006	1 090	4 096	16.
37	5	65	265	701	2	4	706	—	6	173	1 857	182	11	622	815	1 641	186	166	9 824	32	10 208	216	43	259	17.
2 979	981	5 827	8 513	20 226	162	1 167	10892	107	2 101	9 028	52 196	3 215	222	11143	14580	10 300	10540	4 842	170 493	1 880	187 755	3 144	1 197	4 341	18.

Kreise (* = Stadtkreise)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde): Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: Zuchthengste	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	5 Jahre alte und ältere: Zuchthengste	5 Jahre alte und ältere: alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	überhaupt	2. Maultiere und Maulesel	3. Esel	4. Rindvieh: Kälber: Unter 6 Wochen alt	Kälber: 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	Jungvieh: 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	Jungvieh: 1 bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen, Stiere und Ochsen	Milchkühe	die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	überhaupt	5. Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	1 und … Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
6. Reg.-Bez. Frankfurt.																					
1. Arnswalde	7 324	462	569	609	24	1 132	49	4 967	7 812	45	2	809	1 647	4 097	4 513	1 306	10 273	1 444	24 089	12 761	833
2. Calau	16 443	285	296	420	9	668	11	3 643	5 332	28	5	467	1 228	3 095	3 024	2 354	11 181	1 747	23 096	2 315	100
3. *Cottbus	2 450	6	—	3	—	33	1	389	432	2	—	6	3	5	11	5	110	18	158	20	1
4. Cottbus	10 310	270	275	265	9	397	18	2 742	3 976	26	3	319	972	2 475	2 579	1 514	13 851	1 366	23 076	1 047	70
5 Crossen	9 826	453	400	403	7	513	13	3 617	5 406	31	14	497	1 372	3 388	3 194	1 128	13 398	1 840	24 817	1 636	139
6. *Forst	1 407	2	2	5	—	15	—	481	505	—	1	5	11	24	36	5	179	16	276	12	1
7. *Frankfurt a. O.	3 160	8	9	3	1	33	—	995	1 049	5	2	7	64	92	118	62	418	59	820	110	9
8. Friedeberg N. M.	9 723	493	571	570	14	986	10	5 495	8 139	51	2	603	1 125	2 619	2 656	1 015	11 971	1 469	21 458	7 013	301
9. *Guben	3 415	8	4	18	—	33	—	425	488	—	—	16	32	79	67	12	478	62	746	30	3
10. Guben	8 474	457	506	526	11	583	11	3 224	5 318	36	9	326	1 294	3 498	4 087	1 512	11 309	1 715	23 741	2 257	135
11. Königsberg (Neumark)	14 945	983	1 083	977	24	1 373	38	9 775	14 253	340	8	1 208	2 148	5 945	6 657	1 869	14 261	2 150	34 238	15 340	765
12. *Landsberg a. W.	1 369	11	20	20	—	35	2	765	853	122	1	21	33	126	115	53	547	246	1 141	100	17
13. Landsberg	10 683	468	527	637	2	799	1	6 904	9 338	82	18	803	1 604	3 676	3 882	919	15 274	1 311	27 469	5 746	354
14. Lebus	16 272	970	942	834	35	1 165	37	10 697	14 680	704	34	939	2 055	5 358	6 318	4 175	13 199	2 199	34 243	10 494	556
15. Luckau	12 477	493	494	461	12	668	16	4 937	7 081	30	5	735	1 758	4 363	4 768	2 847	14 882	2 120	31 473	3 113	115
16. Lübben	6 107	354	338	178	7	396	8	2 736	4 017	5	3	310	980	2 614	2 611	2 147	8 541	1 019	18 222	2 326	169
17. Oststernberg	7 700	366	382	448	5	835	4	5 009	7 049	63	5	566	1 141	3 073	3 049	1 038	9 675	1 432	19 974	4 920	190
18. Soldin	8 423	531	653	635	22	993	25	6 431	9 290	132	14	858	1 736	3 760	4 413	1 869	11 971	1 523	26 130	10 271	739
19. Sorau	12 493	404	431	468	16	526	13	3 856	5 714	33	6	494	1 383	3 758	4 281	2 165	15 754	1 764	29 599	1 468	81
20. Spremberg	4 418	54	94	78	3	123	8	1 326	1 686	16	4	66	243	652	771	210	3 200	433	5 575	298	19
21. Weststernberg	8 633	398	475	519	21	861	10	5 020	7 304	75	20	428	937	2 664	2 886	1 245	8 803	1 647	18 610	4 999	231
22. Züllichau-Schwiebus	8 085	384	293	347	15	526	14	4 532	6 111	49	4	400	996	2 577	3 528	1 762	9 359	1 768	20 390	2 643	244
7. *Berlin	85 758	151	129	177	6	633	10	39 525	40 631	361	27	645	498	620	656	689	16 011	315	19 434	2 291	114
davon:																					
Verwaltungsbezirk 1	3 208	4	—	1	—	38	—	4 739	4 782	15	—	—	—	1	—	—	486	9	496	5	1
„ 2	2 960	1	2	—	—	63	1	2 724	2 791	13	—	—	—	1	—	—	904	—	905	10	2
„ 3	4 972	1	2	8	—	9	—	3 007	3 027	24	2	4	—	—	—	—	1 198	3	1 205	20	3
„ 4	3 959	1	1	1	—	21	—	1 933	1 957	16	—	2	2	—	2	1	1 078	—	1 085	22	2
„ 5	4 070	5	3	3	—	28	—	3 787	3 826	14	—	402	325	28	263	278	2 078	—	3 374	703	24
darunter auf dem Städtischen Vieh- und Schlachthofe	84	2	1	—	—	—	—	65	68	—	—	400	323	28	260	278	732	—	2 021	681	24
Verwaltungsbezirk 6	3 904	10	4	2	—	11	—	4 328	4 355	61	3	1	—	4	—	—	1 028	—	1 033	10	1
„ 7	4 219	4	4	11	—	71	—	2 445	2 535	10	3	—	2	2	4	1	613	1	623	20	5
„ 8	5 299	15	23	15	—	48	—	1 069	1 170	4	—	15	33	57	76	17	733	23	954	61	6
darunter auf dem Städtischen Schlachthofe	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	—	8	—	—
Verwaltungsbezirk 9	2 092	—	—	—	—	—	—	852	852	8	—	—	—	3	—	—	140	3	146	10	4
„ 10	2 583	4	—	—	—	4	4	352	364	—	2	5	2	10	7	4	267	3	298	13	1
„ 11	3 496	1	—	4	—	6	—	1 347	1 358	25	—	3	—	—	—	—	397	1	401	18	—
„ 12	4 535	—	—	7	—	29	—	874	910	14	3	4	1	4	3	—	379	2	393	8	—
„ 13	3 542	9	29	44	1	72	1	1 132	1 288	13	—	10	19	45	34	6	546	17	677	166	3
„ 14	6 058	8	7	8	2	39	—	2 531	2 595	30	6	14	15	26	23	30	1 602	50	1 760	51	7
„ 15	4 505	5	1	1	1	12	—	870	890	5	1	1	4	5	16	3	254	4	287	36	2
„ 16	4 912	6	5	4	—	25	—	634	674	2	2	15	7	25	25	3	180	11	266	61	5
„ 17	7 496	18	27	36	—	79	1	2 064	2 225	11	—	118	16	146	29	175	2 185	50	2 719	286	16
„ 18	2 863	42	6	9	—	16	—	1 863	1 936	28	2	23	40	76	104	106	622	85	1 056	181	6
„ 19	5 026	12	13	12	—	22	3	1 543	1 605	60	2	20	24	152	42	57	807	22	1 124	547	17
„ 20	6 059	5	2	11	2	40	—	1 431	1 491	8	1	8	8	35	28	8	514	31	632	63	9
8. Reg.-Bez. Stettin.																					
1. Anklam	5 131	629	653	552	21	718	23	4 075	6 671	81	2	757	1 205	2 524	3 333	834	9 984	875	19 512	5 633	380
2. Cammin	7 814	639	599	620	15	841	14	5 639	8 367	16	14	1 137	1 451	4 153	4 580	822	14 605	1 837	28 586	8 778	576
3. Demmin	8 217	842	964	809	35	1 065	28	7 068	10 811	55	3	1 174	1 635	3 944	4 677	900	14 677	1 333	28 340	13 068	787
4. Greifenberg	6 487	548	552	697	15	1 000	23	4 789	7 624	6	7	1 177	1 420	4 898	4 883	724	13 596	1 411	28 109	7 110	405
5. Greifenhagen	9 252	572	638	742	12	1 008	9	5 986	8 967	205	10	1 153	2 287	5 228	5 281	882	12 632	1 707	29 170	7 346	414
6. Naugard	9 355	619	695	884	15	1 497	7	6 671	10 388	60	4	1 062	1 945	4 852	5 266	735	18 358	1 871	34 089	8 722	431
7. Pyritz	8 059	667	754	743	29	1 018	40	6 844	10 095	277	11	1 272	2 598	5 710	7 042	3 399	12 408	2 342	34 771	22 423	850
8. Randow	14 247	832	921	908	26	1 248	24	8 518	12 477	246	11	1 253	2 055	4 969	5 576	1 965	16 263	2 077	34 158	9 281	533
9. Regenwalde	8 517	776	701	843	73	1 249	189	6 488	10 319	111	4	990	1 699	4 288	4 965	1 036	14 505	1 617	29 100	12 563	611
10. Saatzig	7 897	846	863	1 010	24	1 408	18	5 924	10 093	85	10	1 102	2 231	6 308	6 347	1 851	14 922	2 071	34 832	13 729	518
11. *Stargard i. Pom.	2 376	9	20	15	—	73	2	595	714	2	3	37	61	143	140	45	571	66	1 063	228	12
12. *Stettin	5 289	18	4	16	—	40	—	2 619	2 697	51	6	5	25	30	52	41	914	55	1 122	61	7
13. Ueckermünde	9 840	279	271	307	9	501	11	3 156	4 534	12	3	314	584	1 700	1 610	178	6 962	579	11 927	737	114
14. Usedom-Wollin	8 988	275	277	286	8	369	13	3 409	4 637	12	12	360	534	1 566	1 933	330	8 465	734	13 922	2 496	245
9. Reg.-Bez. Köslin.																					
1. Belgard	8 477	576	661	660	27	937	19	6 116	8 996	122	5	1 009	1 512	3 427	4 226	978	14 349	1 405	26 906	9 183	509
2. Bublitz	3 610	216	258	260	9	362	7	2 894	4 006	27	4	391	596	1 470	1 930	363	6 517	671	11 938	2 300	209
3. Bütow	5 270	273	266	216	4	489	14	2 638	3 900	12	—	366	464	1 264	1 428	165	6 882	555	11 124	1 707	226
4. Dramburg	6 256	400	492	446	16	793	17	4 097	6 261	130	5	553	1 054	2 769	2 875	640	8 646	1 327	17 864	7 812	338
5. Köslin	6 812	499	517	421	16	703	13	5 138	7 307	2	1	812	1 287	2 865	3 456	553	13 338	883	23 194	5 673	327

…m 1. Dezember 1922.

…Schafe			6. Schweine									7. Ziegen				8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			
…Jahr alte …ltere			Unter 1/2 Jahr alte Schweine		1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere					1 Jahr alte und ältere												
Mutterschafe (Zibben)	Hammel (Schöpse)	überhaupt	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	Ziegenböcke	Ziegen (Geißen)	überhaupt	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	Wiederholung der Spalte 1
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									6.
21998	2 155	37 747	4 248	9 372	84	605	6 090	94	1 320	3 139	24 952	1 403	58	3 895	5 356	2 239	8 943	3 170	78 921	1 988	93 022	1 470	864	2 334	1.
4 847	555	7 817	6 356	14 394	138	872	7 178	92	2 534	3 245	34 809	2 973	218	7 733	10924	21 872	8 056	2 530	111 347	1 366	123 299	1 308	1 465	2 773	2.
21	8	50	74	329	—	7	200	—	6	140	756	274	30	895	1 199	3 984	141	91	12 535	116	12 883	335	15	350	3.
2 053	240	3 410	3 655	12 206	58	693	5 208	39	1 241	1 535	24 635	1 137	111	3 708	4 956	10 668	4 399	796	84 343	1 245	90 783	974	847	1 821	4.
3 393	488	5 656	4 009	11 124	86	899	4 456	43	1 183	3 543	25 343	1 987	83	6 213	8 283	7 200	15937	1 157	79 650	580	97 324	1 652	728	2 380	5.
7	1	21	74	312	—	2	177	—	4	38	607	195	8	826	1 029	1 800	230	45	8 635	59	8 969	75	34	109	6.
302	189	610	195	453	5	32	342	9	64	134	1 234	594	27	2 073	2 694	5 754	549	257	16 575	74	17 455	177	81	258	7.
12221	1 671	21 206	4 318	12 045	84	923	6 640	71	1 879	2 208	28 168	1 618	84	4 636	6 338	5 269	8 724	1 977	91 498	1 405	103 604	1 315	626	1 941	8.
25	18	76	158	704	4	34	419	—	17	137	1 473	1 021	39	2 636	3 696	5 434	448	202	13 685	46	14 381	307	18	325	9.
3 615	302	6 309	2 957	9 738	68	566	4 666	37	1 255	1 634	20 921	1 594	91	5 594	7 279	6 256	9 266	902	70 754	595	81 517	1 405	781	2 186	10.
28013	3 103	47 224	6 547	14 129	136	830	9 105	113	1 611	5 963	38 434	3 636	239	12082	15957	6 450	10574	5 300	151 706	2 686	170 266	3 005	642	3 647	11.
244	17	378	128	564	15	68	508	6	62	134	1 485	318	30	1 044	1 392	1 602	296	225	10 590	145	11 256	207	31	238	12.
9 291	407	15 798	5 824	13 424	90	1 051	8 176	50	1 811	3 610	34 036	1 972	119	5 176	7 267	5 100	15651	1 898	123 384	1 168	142 101	1 719	382	2 101	13.
18239	2 885	32 174	6 921	14 278	144	957	7 451	124	1 525	5 529	36 929	4 937	318	14129	19384	11 851	17672	4 992	159 683	3 617	185 964	4 073	600	4 673	14.
5 703	1 063	9 994	9 312	17 216	155	1 202	8 560	105	3 754	3 907	44 211	2 362	114	5 567	8 043	16 166	12150	1 905	116 404	1 147	131 606	1 730	2 372	4 102	15.
4 041	496	7 032	2 622	7 085	70	483	5 150	29	1 018	1 753	18 210	543	50	1 643	2 236	3 890	6 792	983	57 333	768	65 876	897	738	1 635	16.
9 019	1 101	15 230	3 559	9 826	56	557	5 037	35	823	3 879	23 772	2 207	171	5 256	7 634	6 993	11108	1 962	84 448	1 186	98 704	1 213	621	1 834	17.
24268	3 186	38 464	5 915	11 657	107	934	7 369	111	1 719	4 086	31 898	1 442	93	4 171	5 706	3 355	7 699	3 701	99 794	1 999	113 193	1 654	445	2 099	18.
3 257	352	5 158	2 269	9 089	59	413	6 979	39	613	1 733	21 194	2 192	114	6 678	8 984	12 255	11034	1 602	88 712	1 170	102 518	2 704	1 143	3 847	19.
818	86	1 221	1 174	3 038	37	156	1 783	19	517	530	7 254	574	29	2 246	2 849	3 792	1 942	511	30 973	483	33 909	573	303	876	20.
7 769	1 367	14 366	3 061	7 261	67	418	4 422	51	721	2 525	18 526	2 312	148	7 139	9 599	5 433	13949	1 927	78 836	1 159	95 871	1 311	535	1 846	21.
7 409	938	11 234	2 097	8 847	44	239	3 671	50	573	4 323	19 844	2 055	117	6 434	8 606	15 380	15516	1 935	74 101	936	92 488	1 731	310	2 041	22.
2 319	1 912	6 636	3 015	9 341	71	228	8 684	42	405	6 686	28 472	7 168	451	32146	39765	77 279	15288	11077	524 144	2 860	553 369	2 307	429	2 736	7.
7	8	21	28	197	—	—	214	—	—	68	507	78	9	368	455	1 851	112	149	13 237	31	13 529	16	—	16	1.
6	6	24	9	144	—	—	175	—	—	85	413	112	3	435	550	2 548	87	104	14 331	23	14 545	28	—	28	2.
10	11	44	52	275	2	2	332	2	4	68	737	240	19	1 195	1 454	4 480	364	390	23 212	28	23 994	24	—	24	3.
14	27	65	89	230	4	8	264	2	21	122	740	225	13	939	1 177	2 886	227	535	19 622	27	20 411	10	1	11	4.
410	294	1 431	39	155	—	8	204	1	4	707	1 118	116	12	533	661	2 999	194	162	16 146	9	16 511	16	—	16	5.
393	278	1 376	—	38	—	—	64	—	—	648	750	5	—	17	22	52	2	16	480	—	498	—	—	—	
4	11	26	26	129	1	2	143	—	1	58	360	144	8	633	785	2 975	107	146	16 420	22	16 695	4	—	4	6.
12	23	60	41	302	—	2	345	1	6	332	1 029	162	14	1 327	1 503	3 391	238	304	25 048	53	25 643	62	15	77	7.
34	99	200	264	887	7	17	532	5	36	802	2 550	757	36	3 217	4 010	5 951	1 027	1 069	35 526	194	37 826	259	37	296	8.
—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4	—	—	1	1	—	—	6	39	—	45	—	—	—	
10	42	66	24	105	—	8	377	1	2	135	652	128	13	880	1 021	1 536	854	314	14 500	45	15 713	7	—	7	9.
18	26	58	67	189	1	3	182	—	6	161	609	262	15	1 319	1 596	2 574	266	317	23 147	136	23 866	190	116	306	10.
2	14	34	87	121	2	3	237	—	17	233	700	120	11	860	991	2 969	243	331	20 540	23	21 137	3	3	6	11.
26	39	73	172	243	—	5	264	2	10	246	942	336	38	1 932	2 306	4 257	408	426	32 479	286	33 599	356	24	380	12.
32	32	233	177	633	5	8	568	3	18	259	1 671	508	17	1 680	2 205	3 788	782	400	24 978	125	26 285	152	32	184	13.
54	141	253	218	722	5	20	971	2	12	279	2 229	361	36	2 245	2 642	5 354	991	810	34 412	137	36 350	55	20	75	14.
31	27	96	97	274	2	3	241	—	3	225	845	495	24	1 887	2 406	4 412	352	210	26 132	58	26 752	87	33	120	15.
36	66	168	106	393	7	—	230	3	9	180	928	597	35	2 687	3 319	4 925	717	1 082	34 229	285	36 313	274	28	302	16.
435	312	1 049	316	668	15	19	555	3	7	676	2 259	766	46	3 415	4 227	7 115	3 629	1 381	50 785	478	56 273	202	33	235	17.
418	317	922	385	1 679	3	34	1 816	11	90	797	4 815	277	26	1 140	1 443	2 153	2 261	930	20 627	297	24 115	155	4	159	18.
661	344	1 569	599	1 230	8	70	491	3	120	782	3 303	752	39	2 595	3 386	5 108	1 663	953	37 341	351	40 308	299	37	336	19.
99	73	244	219	765	9	16	543	3	39	471	2 065	732	37	2 859	3 628	6 007	756	1 064	41 432	252	43 504	108	46	154	20.
																									8.
12576	1 592	20 181	5 047	9 405	93	734	3 678	93	1 836	1 781	22 667	178	23	480	681	1 317	4 154	2 355	60 811	1 575	68 895	1 589	477	2 066	1.
16846	3 197	29 397	6 173	13 233	92	807	7 392	76	1 882	2 615	32 270	341	40	1 084	1 465	1 222	7 220	3 560	95 227	1 154	107 161	1 362	1 658	3 020	2.
27076	3 915	44 846	5 745	12 482	165	781	6 165	149	1 910	4 233	31 630	233	33	1 270	1 536	1 202	6 745	4 229	104 657	2 052	117 683	3 516	685	4 201	3.
13111	1 843	22 469	6 005	13 228	84	664	7 502	77	1 594	1 750	30 904	391	17	1 010	1 418	1 165	8 163	3 198	80 641	1 177	93 179	1 202	1 574	2 776	4.
12973	1 446	22 179	5 084	10 431	83	673	6 988	81	1 525	3 820	28 685	1 830	116	7 022	8 968	2 263	6 816	3 639	106 267	2 814	119 536	1 700	812	2 512	5.
16263	3 053	28 469	6 653	15 469	112	873	9 283	63	1 525	2 520	36 498	829	41	2 274	3 144	1 711	7 095	3 758	114 447	1 524	126 824	804	1 285	2 089	6.
42181	5 377	70 831	7 470	13 509	127	1 009	8 412	97	1 853	4 621	37 098	1 509	105	4 524	6 138	1 630	11118	6 540	123 813	3 552	145 023	2 030	1 568	3 598	7.
17317	2 678	29 809	6 864	15 113	252	952	7 962	125	2 053	5 632	38 953	1 663	166	6 572	8 401	5 432	8 487	4 513	133 536	2 633	149 169	2 052	823	2 875	8.
23624	3 104	39 902	7 177	15 443	106	796	9 630	106	2 009	3 813	39 080	750	44	2 255	3 049	1 793	11999	4 309	101 752	1 725	119 785	1 184	2 005	3 189	9.
25861	4 518	44 626	5 935	14 066	94	803	9 021	79	1 905	3 834	35 737	1 003	60	3 259	4 322	1 313	9 037	4 336	110 130	2 123	125 626	1 599	1 289	2 888	10.
309	137	686	318	870	5	27	823	4	83	287	2 417	413	18	1 530	1 961	2 070	399	222	17 378	113	18 112	130	26	156	11.
108	106	282	349	1 122	3	21	892	3	36	399	2 825	342	21	1 383	1 746	4 990	321	515	36 703	110	37 649	379	62	441	12.
1 560	233	2 644	4 065	11 513	89	755	3 807	46	1 053	2 292	23 620	833	53	3 132	4 018	1 927	2 485	1 025	69 484	1 195	74 189	670	233	903	13.
5 896	1 137	9 774	2 853	8 143	57	581	3 233	37	826	1 131	16 861	588	45	2 283	2 916	1 963	2 668	1 420	68 253	710	73 051	725	452	1 177	14.
																									9.
18361	2 599	30 652	6 005	14 085	111	806	7 823	96	1 952	2 037	32 915	846	56	2 524	3 426	1 927	11210	3 334	90 424	1 879	106 847	785	1 161	1 946	1.
5 999	674	9 182	2 712	6 368	69	378	3 181	45	1 167	708	14 628	271	41	1 069	1 381	791	5 471	1 288	38 506	629	45 894	248	651	899	2.
3 912	187	6 032	2 450	6 231	63	477	2 448	37	506	549	12 761	457	44	1 600	2 101	1 562	5 960	1 587	47 970	849	56 366	511	815	1 326	3.
14117	2 014	24 281	3 518	8 603	65	543	5 636	58	1 271	2 483	22 177	878	80	3 002	3 960	1 439	7 374	1 999	54 115	1 049	64 537	368	1 122	1 490	4.
9 966	584	16 550	6 868	14 546	58	620	7 569	58	1 616	1 408	32 743	718	65	1 721	2 504	2 340	6 916	3 063	93 170	1 699	104 848	1 915	1 063	2 978	5.



Kreise (* = Stadtkreise)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde)								2.	3.	4. Rindvieh								5.	
		Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: Zuchthengste	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	5 Jahre alte und ältere: Zuchthengste	5 Jahre alte und ältere: alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	überhaupt	Maultiere und Maulesel	Esel	Kälber: Unter 6 Wochen alt	Kälber: 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	Jungvieh: 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	Jungvieh: 1 bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Milchkühe	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Noch: 9. Reg.-Bez. Köslin.																					
6. *Kolberg	1 911	17	15	26	5	56	—	505	624	—	3	41	50	106	116	21	804	31	1 169	126	10
7. Kolberg-Körlin	5 586	546	543	770	15	1 376	17	5 692	8 959	17	3	1 117	1 945	4 520	5 030	735	16 857	1 148	31 352	5 956	361
8. Lauenburg i. Pommern	8 698	715	617	525	22	913	44	6 554	9 390	15	7	957	1 221	3 307	4 149	1 262	15 695	1 767	28 358	5 411	421
9. Neustettin	12 888	962	1 066	1 035	31	1 660	111	9 301	14 166	62	7	1 160	2 028	5 987	6 626	1 208	21 973	2 451	41 433	13 655	688
10. Rummelsburg	6 520	297	291	302	24	576	15	4 482	5 987	64	3	619	883	2 062	2 666	664	10 247	963	18 104	4 834	268
11. Schivelbein	3 750	290	319	369	13	521	9	2 909	4 430	21	3	456	935	2 125	2 269	362	6 878	825	13 850	3 846	159
12. Schlawe	12 702	811	787	746	13	1 221	17	10 325	13 920	86	3	1 241	1 635	5 009	5 578	1 037	24 451	1 810	40 761	7 615	667
13. *Stolp	2 471	5	13	14	—	50	—	562	644	8	2	16	39	54	64	22	406	20	621	101	11
14. Stolp	15 031	957	1 055	931	36	1 506	42	11 487	16 014	101	5	1 523	2 260	5 530	7 045	1 567	28 542	2 448	48 915	10 700	653
10. Reg.-Bez. Stralsund.																					
1. Franzburg	7 638	842	836	664	29	669	35	6 597	9 672	81	6	870	954	3 911	4 613	626	14 604	1 335	26 913	9 593	482
2. *Greifswald	1 644	24	26	14	—	15	4	529	612	—	—	11	19	103	99	16	457	10	715	21	5
3. Greifswald	6 821	874	833	607	53	728	41	6 029	9 165	68	8	856	1 086	3 451	4 324	906	13 430	1 338	25 391	7 804	470
4. Grimmen	6 439	1 206	1 118	927	37	1 027	36	6 980	11 331	48	7	1 064	1 034	4 211	4 811	640	14 776	1 354	27 890	4 709	340
5. Rügen	8 265	904	932	844	48	935	47	6 958	10 668	116	9	684	857	3 278	4 104	612	13 625	1 676	24 836	6 401	416
6. *Stralsund	1 756	12	11	11	—	16	2	543	595	5	—	7	16	65	43	12	300	56	499	21	8
11. Reg.-Bez. Schneidemühl.																					
1. Bomst	2 530	123	149	117	4	163	4	1 320	1 880	3	1	167	438	994	1 024	257	3 922	438	7 240	113	31
2. Deutsch Krone	11 260	810	689	656	28	1 029	35	8 000	11 247	67	5	872	1 541	4 282	5 098	1 543	15 359	2 190	30 885	10 733	501
3. Flatow	6 482	744	719	583	26	934	19	4 988	8 013	8	1	599	1 211	3 130	3 229	419	10 368	1 882	20 838	7 476	420
4. Fraustadt	3 125	180	200	151	5	170	2	2 143	2 851	18	1	300	613	1 455	1 797	1 263	4 864	769	11 061	249	18
5. Meseritz	5 309	269	256	299	11	620	11	3 218	4 684	35	2	432	982	2 514	2 616	1 024	7 266	990	15 824	2 751	110
6. Netzekreis	7 129	546	604	526	11	641	5	3 919	6 252	5	2	754	972	2 614	2 984	412	10 937	1 241	19 914	1 665	136
7. Schlochau	9 430	731	723	597	36	1 141	30	6 610	9 868	40	3	741	1 178	4 064	4 133	733	14 219	2 000	27 068	8 166	465
8. *Schneidemühl	3 202	9	16	25	—	53	1	398	502	—	1	5	15	38	35	8	259	15	375	27	5
9. Schwerin a./Warthe	3 824	242	187	178	3	316	8	2 470	3 404	6	6	311	713	1 709	2 015	781	4 858	1 022	11 409	1 376	67
12. Reg.-Bez. Breslau.																					
1. *Breslau	11 348	8	31	53	15	246	3	3 397	3 753	69	9	5	6	26	23	46	239	21	366	32	21
2. Breslau[1])	14 783	433	322	320	9	588	38	6 031	7 741	340	5	999	1 855	3 801	4 901	4 773	14 269	1 830	32 428	916	90
3. *Brieg	1 540	6	3	8	1	27	—	237	282	2	1	—	1	12	49	66	107	13	248	3	—
4. Brieg	6 451	509	438	400	9	653	3	3 881	5 893	9	1	982	2 062	4 369	4 415	1 896	13 234	1 457	28 415	699	32
5. Frankenstein	5 586	318	290	280	14	437	5	2 901	4 245	9	—	466	1 146	2 957	3 252	1 655	10 444	1 280	21 200	740	51
6. Glatz	7 345	223	190	196	9	390	32	2 336	3 376	39	2	392	835	2 410	3 216	2 167	10 632	1 229	20 881	597	44
7. Groß Wartenberg	4 915	324	271	262	9	396	10	1 978	3 250	11	4	329	815	1 750	1 837	1 062	6 602	790	13 185	586	61
8. Guhrau	6 323	387	441	303	11	421	12	3 726	5 301	42	14	629	1 382	3 308	3 746	3 899	10 218	1 549	24 731	2 063	103
9. Habelschwerdt	7 437	193	266	399	9	481	—	2 215	3 563	8	1	477	1 027	3 485	3 978	1 990	14 773	1 464	27 194	942	91
10. Militsch	8 756	785	716	523	22	854	35	4 228	7 163	49	4	674	1 709	4 353	4 672	2 474	14 064	2 128	30 074	1 041	46
11. Münsterberg	4 266	280	229	220	19	359	4	2 519	3 630	127	5	399	983	2 271	2 810	1 863	8 363	772	17 461	1 211	50
12. Namslau	4 170	625	457	404	9	579	9	3 101	5 184	26	3	598	1 302	2 943	2 931	1 854	6 947	1 182	17 757	2 336	103
13. Neumarkt	9 138	636	526	354	46	608	44	5 023	7 237	83	6	827	1 821	3 780	4 479	3 959	13 650	1 567	30 083	2 113	91
14. Neurode	5 972	110	104	108	9	149	4	1 313	1 797	12	2	258	599	1 560	2 031	1 941	8 095	791	15 275	106	19
15. Nimptsch	4 898	308	273	205	19	305	19	2 918	4 047	125	2	575	1 061	2 363	3 273	3 209	8 819	1 076	20 376	2 400	101
16. Oels	10 276	806	658	630	23	1 083	15	6 302	9 517	62	6	1 112	2 300	5 251	5 748	3 866	15 362	2 216	35 855	2 838	192
17. Ohlau	8 606	506	451	337	24	597	11	4 440	6 366	47	5	1 001	2 317	4 356	5 041	3 108	14 217	1 771	31 811	1 149	69
18. Reichenbach	6 497	238	275	188	7	357	8	2 761	3 834	57	1	439	859	2 137	2 358	1 442	8 041	782	16 058	1 550	128
19. *Schweidnitz	1 270	7	4	5	—	17	—	303	336	2	—	8	2	12	31	44	200	26	323	7	2
20. Schweidnitz	10 638	441	382	327	12	590	9	4 944	6 705	24	10	875	1 567	3 674	4 712	2 916	13 650	1 775	29 169	2 234	151
21. Steinau	4 168	250	291	248	11	317	12	2 471	3 600	12	—	395	833	2 074	2 669	2 032	6 414	883	15 300	1 046	72
22. Strehlen	5 040	284	224	202	22	361	24	2 516	3 633	27	4	468	1 001	2 047	2 783	2 321	8 329	925	17 874	574	34
23. Striegau	5 818	250	195	150	3	315	6	2 686	3 605	39	—	501	1 037	2 189	2 700	1 854	7 405	700	16 386	1 375	95
24. Trebnitz	9 120	731	572	426	34	740	23	5 735	8 261	182	22	886	2 318	4 686	4 940	3 683	15 091	1 863	33 467	873	58
25. Waldenburg	13 518	185	200	199	6	366	7	2 653	3 616	4	1	262	604	1 545	1 941	1 369	7 459	683	13 863	389	67
26. Wohlau	7 994	504	449	398	77	601	156	4 364	6 549	27	4	706	1 731	3 996	4 364	3 161	12 234	1 187	27 379	1 798	108
13. Reg.-Bez. Liegnitz.																					
1. Bolkenhain	4 404	200	203	190	3	382	11	1 890	2 879	24	—	370	671	1 976	2 236	1 295	8 784	672	16 004	659	36
2. Bunzlau	8 725	309	299	272	8	498	13	3 837	5 236	15	3	481	1 112	3 051	3 270	1 933	14 553	927	25 327	905	54
3. Freystadt	9 048	405	363	436	14	552	13	3 955	5 738	34	5	530	1 342	3 616	4 045	2 055	12 069	1 445	25 102	1 951	99
4. *Glogau	1 109	—	—	—	—	2	—	191	193	2	—	4	—	1	1	—	10	4	20	2	—
5. Glogau	9 442	484	569	517	23	647	14	6 649	8 903	34	11	1 033	2 520	5 572	6 452	4 094	16 205	2 230	38 106	2 924	240
6. *Görlitz	2 596	15	14	11	1	27	—	655	723	3	—	9	9	27	61	36	365	33	540	45	1
7. Görlitz	8 996	339	342	306	13	552	9	3 601	5 162	11	5	672	1 261	3 360	3 865	1 986	17 039	1 212	29 395	1 046	57
8. Goldberg-Haynau	7 171	470	356	309	18	603	10	4 569	6 335	18	4	724	1 357	3 394	4 180	3 369	14 083	1 410	28 517	3 019	131
9. *Grünberg	2 476	5	4	1	—	21	—	332	363	—	—	5	4	25	21	3	119	15	192	22	7
10. Grünberg	7 265	234	223	240	6	330	7	2 715	3 755	29	10	256	675	2 157	2 425	1 140	9 657	1 428	17 738	1 549	79
11. *Hirschberg	1 579	8	17	17	—	15	1	305	363	3	—	20	23	73	92	62	384	22	676	40	6
12. Hirschberg	7 912	187	135	162	2	262	6	1 881	2 635	33	6	365	798	2 259	2 572	1 927	10 635	879	19 435	405	27
13. Hoyerswerda	7 797	67	157	314	2	394	—	1 427	2 361	4	2	272	873	2 022	2 024	742	10 679	630	17 242	247	39

[1]) Statt der fehlenden Ergebnisse sind die Zahlen der Dezemberzählung 1921 eingesetzt.

5. Schafe: 1 Jahr alte und ältere: Mutterschafe (Zibben)	5. Schafe: 1 Jahr alte und ältere: Hammel (Schöpse)	5. Schafe: überhaupt	6. Schweine: Unter $^1/_2$ Jahr alte Schweine: Unter 8 Wochen alte Ferkel	6. Schweine: Unter $^1/_2$ Jahr alte Schweine: 8 Wochen bis noch nicht $^1/_2$ Jahr alte Schweine	6. Schweine: $^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchteber	6. Schweine: $^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchtsauen	6. Schweine: $^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alte: übrige Schweine	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: Zuchteber	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: Zuchtsauen	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: übrige Schweine	6. Schweine: überhaupt	7. Ziegen: Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	7. Ziegen: 1 Jahr alte und ältere: Ziegenböcke	7. Ziegen: 1 Jahr alte und ältere: Ziegen (Geißen)	7. Ziegen: überhaupt	8. Zahme Kaninchen	9. Federvieh: Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	9. Federvieh: Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	9. Federvieh: Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	9. Federvieh: Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	9. Federvieh: überhaupt	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): mit beweglichen Waben	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): mit unbeweglichen Waben	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): überhaupt	Wiederholung der Spalte 1
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									9.
129	18	283	472	1 451	4	27	782	2	50	212	3 000	167	12	573	752	802	288	213	12 833	70	13 404	147	7	154	6.
12597	1 113	20 027	8 502	18 397	73	880	8 791	98	2 553	1 697	40 991	518	48	1 358	1 924	1 233	10110	2 850	98 139	1 360	112 459	1 905	1 339	3 244	7.
10390	1 403	17 625	4 702	12 725	131	967	4 267	84	1 225	1 489	25 590	641	86	1 554	2 281	2 827	13004	4 011	101 566	2 316	120 897	905	1 595	2 500	8.
24776	3 198	42 317	9 727	23 215	165	1 477	9 765	142	3 591	2 965	51 047	1 342	123	4 220	5 685	2 343	20132	4 740	130 964	2 769	158 605	1 407	2 307	3 714	9.
8 523	1 072	14 697	3 941	9 605	56	606	4 240	57	1 052	860	20 417	831	45	2 181	3 057	1 934	8 765	2 430	70 038	1 317	82 550	415	1 292	1 707	10.
6 691	1 221	11 917	3 403	7 469	41	517	4 098	51	963	864	17 406	234	17	803	1 054	611	5 045	1 545	40 029	889	47 508	720	625	1 345	11.
15999	2 047	26 328	12454	27 501	135	1 310	12505	81	2 702	2 474	59 162	978	87	3 271	4 336	3 574	9 392	3 794	167 844	1 533	182 563	1 830	1 696	3 526	12.
131	50	293	256	739	2	25	809	4	26	183	2 044	335	11	1 088	1 434	2 226	175	240	13 861	57	14 333	83	9	92	13.
22612	3 754	37 719	9 309	26 261	151	986	9 576	117	1 889	1 746	50 035	1 083	74	2 587	3 744	3 480	21217	6 055	179 572	3 355	210 199	1 703	2 409	4 112	14.
																									10.
21507	1 444	33 026	5 752	11 163	115	522	5 329	204	2 560	2 946	28 591	272	43	1 172	1 487	1 347	4 956	3 608	87 942	2 415	98 921	3 089	1 119	4 208	1.
54	18	98	201	1 041	6	27	420	3	17	143	1 858	73	5	142	220	1 334	120	165	11 362	24	11 671	195	18	213	2.
16679	1 458	26 411	5 210	11 071	224	888	4 410	237	2 296	2 122	26 458	229	30	885	1 144	1 687	4 972	3 493	80 462	1 630	90 557	2 977	922	3 899	3.
12075	1 584	18 708	6 355	11 532	243	865	5 549	215	2 419	2 313	29 491	199	23	723	945	1 103	4 012	3 943	89 719	2 188	99 862	3 337	1 017	4 354	4.
17940	1 041	25 798	5 029	11 286	178	809	5 136	235	2 313	1 911	26 897	253	33	813	1 099	1 793	3 140	4 601	94 781	2 609	105 131	1 974	1 183	3 157	5.
73	11	113	329	979	2	25	453	2	17	159	1 966	85	13	268	366	1 154	154	288	13 374	48	13 864	121	30	151	6.
																									11.
195	28	367	692	2 353	13	178	1 653	12	239	548	5 688	513	26	1 620	2 159	2 831	3 955	298	22 253	218	26 724	605	183	788	1.
20715	3 610	35 559	5 893	12 289	122	949	6 845	94	1 743	3 474	31 409	2 066	81	6 620	8 767	4 485	15568	3 719	102 198	2 716	124 201	1 674	2 476	4 150	2.
15417	1 979	25 292	4 456	10 688	103	1 019	3 747	90	1 836	1 556	23 495	808	56	2 417	3 281	1 926	11674	1 894	66 392	2 562	82 522	874	1 523	2 397	3.
240	32	539	1 194	3 957	21	200	2 075	8	218	441	8 114	814	55	1 785	2 654	4 121	4 398	783	33 572	422	39 175	729	184	913	4.
4 496	894	8 251	2 358	6 656	65	393	3 652	47	815	2 659	16 645	1 262	77	3 913	5 252	11 165	7 579	1 206	52 644	662	62 091	1 274	278	1 552	5.
2 409	487	4 697	3 491	9 216	57	564	5 160	41	1 262	1 681	21 472	1 720	75	4 262	6 057	4 689	8 906	822	73 618	941	84 287	794	834	1 628	6.
15506	1 755	25 892	5 400	12 041	135	1 019	5 974	91	1 800	2 170	28 630	1 404	91	3 284	4 779	2 403	14235	3 629	87 591	2 904	108 359	1 066	2 594	3 660	7.
28	13	73	249	597	2	15	363	3	23	215	1 467	518	14	1 969	2 501	3 019	350	172	12 802	79	13 403	64	53	117	8.
2 792	499	4 734	2 264	4 603	43	366	2 172	38	677	1 727	11 890	841	28	2 873	3 742	4 023	3 743	961	35 527	427	40 658	661	354	1 015	9.
																									12.
25	92	170	119	792	28	36	358	2	17	169	1 521	1 061	96	2 025	3 182	13 431	3 158	527	49 986	82	53 753	420	62	482	1.
1 644	309	2 959	4 344	11 533	110	467	5 583	108	870	1 558	24 573	2 818	220	7 732	10770	11 672	28029	5 514	110 561	2 255	146 359	2 416	264	2 680	2.
3	1	7	23	287	—	1	174	3	5	63	556	172	16	706	894	2 276	669	69	6 711	20	7 469	174	10	184	3.
1 111	187	2 029	4 752	10 478	132	953	3 900	66	1 203	832	22 316	1 472	120	3 009	4 601	3 171	14205	1 644	54 776	814	71 439	2 069	295	2 364	4.
1 431	303	2 525	1 808	5 683	55	438	2 824	41	484	721	12 054	1 000	134	3 174	4 308	2 905	11463	1 555	53 011	747	66 776	1 485	353	1 838	5.
893	231	1 765	943	4 374	16	165	2 595	14	239	319	8 665	1 785	204	6 039	8 028	5 196	10958	1 321	60 960	1 130	74 369	1 509	260	1 769	6.
2 025	283	2 955	1 609	5 148	36	270	2 665	21	317	572	10 638	969	56	2 023	3 048	3 185	5 711	981	42 482	523	49 697	790	127	917	7.
3 559	697	6 422	2 348	8 128	59	477	4 718	40	616	1 029	17 415	1 036	71	2 186	3 293	5 701	9 635	2 583	61 269	1 231	74 718	1 644	202	1 846	8.
1 896	474	3 403	1 010	4 700	32	156	2 629	18	313	384	9 242	1 687	114	5 871	7 672	3 325	8 140	767	59 257	513	68 677	2 166	373	2 539	9.
1 846	344	3 277	3 009	9 350	63	631	5 110	36	815	1 373	20 387	1 343	128	3 557	5 028	8 988	12054	1 973	76 863	962	91 852	1 473	243	1 716	10.
2 208	97	3 566	1 801	5 500	62	411	2 506	38	384	476	11 178	745	78	2 339	3 162	2 252	10573	1 906	43 874	797	57 150	1 303	252	1 555	11.
3 820	565	6 824	2 207	5 666	61	365	2 939	55	1 011	725	13 029	573	38	1 726	2 337	4 296	8 142	1 853	41 496	968	52 459	1 182	391	1 573	12.
3 506	646	6 356	3 534	9 070	147	947	5 035	107	1 041	1 684	21 565	1 471	165	3 947	5 583	7 702	21437	3 761	79 881	1 684	106 763	2 167	398	2 565	13.
209	82	416	601	3 127	23	153	2 701	11	178	179	6 973	1 073	94	4 946	6 113	2 804	9 574	615	38 139	377	48 705	1 226	154	1 380	14.
4 059	553	7 113	2 463	5 944	87	383	3 259	88	831	845	13 900	366	48	1 005	1 419	3 027	12739	2 701	46 449	1 007	62 896	1 026	117	1 143	15.
4 778	904	8 712	3 779	11 984	131	714	6 784	61	845	2 060	26 358	2 159	186	6 066	8 411	11 293	15324	4 068	95 428	1 998	116 818	2 361	437	2 798	16.
2 281	222	3 721	5 281	11 904	179	784	5 673	148	1 521	1 482	26 972	1 878	146	6 163	8 187	5 331	18765	2 885	75 049	1 311	98 010	1 995	182	2 177	17.
4 274	337	6 289	1 648	5 087	74	343	3 345	42	564	736	11 839	1 018	112	2 992	4 122	6 218	10909	1 931	51 109	1 150	65 099	1 588	210	1 798	18.
6	1	16	81	188	—	2	213	—	2	32	518	119	19	473	611	2 429	544	143	5 330	124	6 141	102	11	113	19.
4 713	1 010	8 108	3 206	9 087	163	707	5 260	92	1 021	1 087	20 623	1 414	201	3 516	5 131	9 256	24334	4 333	77 002	1 502	107 171	2 409	345	2 754	20.
1 853	714	3 685	1 753	4 084	31	481	3 046	34	603	818	10 850	704	66	1 666	2 436	5 404	7 581	1 581	40 788	766	50 716	986	148	1 134	21.
1 550	232	2 390	2 241	6 065	105	399	2 774	72	775	995	13 426	660	87	2 274	3 021	2 174	10610	1 698	45 854	795	58 957	1 125	100	1 225	22.
2 755	472	4 697	1 827	4 906	68	422	3 223	48	486	783	11 763	771	97	1 617	2 485	7 131	15647	2 684	40 546	955	59 832	1 214	196	1 410	23.
1 589	315	2 835	3 207	8 946	113	680	5 268	66	863	1 799	20 942	1 425	108	5 167	6 700	9 424	13105	2 599	87 493	1 630	104 827	2 194	561	2 755	24.
502	62	1 020	1 328	3 966	48	303	2 394	23	246	586	8 894	2 426	305	7 581	10312	18 183	11523	1 519	68 156	782	81 980	1 370	209	1 579	25.
4 234	533	6 673	2 286	7 206	65	638	5 521	61	674	1 516	17 967	1 509	80	3 571	5 160	6 865	13509	1 829	76 090	1 252	92 680	1 682	231	1 913	26.
																									13.
1 354	135	2 184	1 348	5 053	50	327	2 398	30	393	407	10 006	627	64	1 741	2 432	2 596	9 395	1 618	39 869	850	51 732	1 569	272	1 841	1.
1 654	339	2 952	1 634	6 178	100	307	4 186	51	532	949	13 937	2 260	209	5 509	7 978	12 286	13664	1 686	80 689	1 394	97 433	2 547	459	3 006	2.
4 025	511	6 586	2 543	7 185	39	449	6 117	30	567	1 462	18 392	2 142	140	5 153	7 435	13 462	10092	1 491	74 434	859	86 876	2 482	487	2 969	3.
4	10	16	16	118	—	2	162	—	1	88	387	92	19	455	566	1 705	317	55	6 072	46	6 490	113	19	132	4.
6 409	899	10 472	2 986	10 678	59	726	7 464	45	769	1 652	24 379	2 168	173	5 297	7 638	10 998	13933	2 963	93 151	1 495	111 542	2 808	601	3 409	5.
26	3	75	71	350	1	8	296	—	6	86	818	370	31	921	1 322	6 258	592	140	13 285	108	14 125	340	—	340	6.
998	384	2 485	1 957	5 588	74	296	4 591	80	661	807	14 054	2 533	177	6 009	8 719	12 138	13854	1 698	78 814	1 925	96 291	3 435	449	3 884	7.
6 575	638	10 363	2 997	7 469	202	668	3 643	113	1 044	1 530	17 666	1 303	185	3 008	4 496	8 955	13299	2 913	78 697	2 085	96 994	2 864	349	3 213	8.
12	23	64	78	210	1	6	307	—	10	111	723	547	32	1 874	2 453	4 608	436	72	9 494	44	10 046	275	18	293	9.
2 677	438	4 743	2 215	6 275	37	377	4 855	28	444	1 818	16 049	1 879	137	6 422	8 438	6 857	9 213	980	53 646	680	64 519	1 144	434	1 578	10.
69	10	125	19	245	4	2	196	—	1	46	513	189	30	613	832	2 515	790	91	7 571	130	8 582	194	28	222	11.
702	136	1 270	733	3 656	39	179	2 117	11	116	555	7 406	1 707	196	5 073	6 976	6 960	8 917	1 288	63 982	950	75 137	1 528	245	1 773	12.
366	66	718	2 204	6 812	53	572	3 176	44	1 731	711	15 303	1 343	119	3 097	4 559	7 207	8 711	438	47 138	303	56 590	1 423	1 193	2 616	13.



Kreise	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde)								2.	3.	4. Rindvieh								5.	
					3 bis noch nicht 5 Jahre alte		5 Jahre alte und ältere					Kälber		Jungvieh		2 Jahre altes und älteres Rindvieh					1 und
(* = Stadtkreise)		Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	Zuchthengste	alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	Zuchthengste	alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	überhaupt	Maultiere und Maulesel	Esel	Unter 6 Wochen alt	6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	1 bis noch nicht 2 Jahre alt	Bullen, Stiere und Ochsen	Milchkühe	die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Noch: 13. Reg.-Bez. Liegnitz.																					
14. Jauer	4 425	170	157	184	3	282	4	2 426	3 226	78	4	441	898	1 850	2 359	2 012	7 878	811	16 249	904	59
15. Landeshut	5 775	137	139	216	2	316	2	1 562	2 374	8	—	389	682	2 001	2 418	1 864	9 031	853	17 238	224	28
16. Lauban	10 039	287	314	311	10	508	4	2 624	4 058	29	7	514	1 078	2 961	3 270	1 517	15 153	1 105	25 598	709	56
17. *Liegnitz	2 009	6	5	9	—	37	—	631	688	—	—	10	15	38	55	25	306	23	472	43	3
18. Liegnitz	6 870	390	331	266	16	577	9	5 350	6 939	100	3	895	1 628	3 582	4 675	3 168	14 103	1 656	29 707	1 702	93
19. Löwenberg	9 762	400	341	324	13	634	2	3 456	5 170	4	14	701	1 199	3 781	4 176	2 118	19 197	1 064	32 236	1 379	103
20. Lüben	5 290	236	251	232	10	285	6	2 952	3 972	25	13	514	1 186	2 604	2 920	2 098	8 456	968	18 746	1 723	71
21. Rothenburg i. Ob. Laus.	10 835	154	150	184	7	257	13	2 111	2 876	13	7	473	1 164	2 741	3 058	2 266	14 322	1 150	25 174	455	84
22. Sagan	8 342	274	296	332	5	495	6	3 323	4 731	16	3	476	1 282	3 361	3 788	2 180	12 885	1 400	25 372	1 003	58
23. Schönau	4 124	211	170	153	10	272	11	1 705	2 532	10	5	308	678	1 786	1 944	1 321	8 089	567	14 693	703	33
24. Sprottau	6 052	293	260	290	6	446	11	3 096	4 402	19	2	563	1 181	3 238	3 134	1 650	9 183	1 248	20 197	1 256	87
14. Reg.-Bez. Oppeln.																					
1. *Beuthen	1 944	14	9	15	1	12	—	446	497	—	9	1	6	8	5	3	101	7	131	—	1
2. Beuthen	4 381	28	21	24	1	92	—	403	569	—	2	17	32	71	110	19	452	44	745	12	2
3. Cosel	11 622	671	586	378	62	785	181	4 280	6 943	74	2	810	1 515	3 127	2 632	575	12 290	1 615	22 564	489	41
4. Falkenberg	6 237	371	353	328	14	533	8	2 710	4 317	17	—	556	1 376	3 056	2 878	1 422	9 926	1 105	20 319	846	40
5. *Gleiwitz	2 347	11	4	13	—	23	—	747	798	1	1	5	12	47	33	2	308	17	424	—	—
6. Groß Strehlitz	11 152	349	396	340	3	581	9	3 374	5 052	109	13	280	727	2 088	1 959	644	12 207	861	18 766	901	51
7. Grottkau	5 823	435	435	342	21	574	6	3 864	5 677	38	5	661	1 639	3 570	4 169	2 001	12 702	1 345	26 087	492	29
8. Hindenburg O. S.	7 241	11	2	9	—	45	2	952	1 021	3	1	7	15	53	32	14	248	63	432	4	—
9. Kreuzburg	7 826	726	671	534	17	604	20	3 906	6 478	24	6	499	1 248	2 492	2 993	1 571	9 199	1 108	19 110	685	68
10. Leobschütz	12 789	1 162	820	739	13	1 157	12	4 803	8 706	22	—	900	2 376	5 090	5 025	898	19 535	1 954	35 778	289	27
11. Lublinitz	2 502	127	139	66	4	120	3	1 268	1 727	6	1	112	303	734	660	257	4 117	182	6 365	1	4
12. *Neisse	1 761	7	7	6	—	21	—	346	387	1	—	29	56	115	105	33	598	47	983	41	1
13. Neisse	8 787	731	972	823	18	1 103	3	4 448	8 098	73	4	933	2 712	5 997	6 164	2 067	20 596	2 000	40 469	543	44
14. Neustadt O./S.	13 369	905	924	769	10	1 077	8	4 442	8 135	46	5	821	2 319	4 848	4 632	1 029	20 515	1 579	35 743	1 057	60
15. *Oppeln	2 024	14	3	15	—	22	11	271	336	—	—	9	19	22	13	6	162	17	248	7	—
16. Oppeln	20 364	673	559	566	11	843	7	4 917	7 576	25	1	697	1 646	3 468	2 899	551	22 943	1 354	33 558	171	14
17. *Ratibor	2 514	14	12	39	—	36	—	342	443	1	—	9	42	108	64	14	445	29	711	1	—
18. Ratibor	9 307	531	466	377	10	495	10	2 808	4 697	22	2	488	1 147	2 599	2 197	586	10 381	658	18 056	169	11
19. Rosenberg O. S.	8 365	378	432	401	6	541	25	3 683	5 466	30	—	304	861	2 150	2 430	1 121	11 698	734	19 298	497	73
20. Rybnik	1 322	20	8	17	—	20	—	316	381	2	—	40	77	269	206	24	1 167	106	1 889	—	—
21. Tarnowitz	2 969	40	59	58	1	63	1	581	803	2	—	48	81	248	278	153	1 276	231	2 315	13	3
22. Tost-Gleiwitz	10 612	374	436	322	7	629	22	4 312	6 102	42	7	295	921	2 029	1 763	797	11 553	1 087	18 445	528	23
15. Reg.-Bez. Magdeburg.																					
1. *Aschersleben	2 481	13	14	13	—	70	—	668	778	18	2	17	27	81	103	135	319	50	732	926	2
2. Calbe	17 705	279	257	283	10	384	10	4 937	6 160	322	50	476	799	1 437	1 805	2 258	5 469	674	12 918	4 613	181
3. Gardelegen	11 492	903	757	657	9	1 099	8	5 824	9 257	54	12	1 169	1 690	4 502	5 151	1 097	16 290	1 864	31 763	4 148	213
4. Grafsch. Wernigerode	5 632	53	61	48	—	133	1	1 171	1 467	34	1	173	247	589	857	373	2 783	261	5 283	1 541	47
5. *Halberstadt	2 615	7	5	41	1	36	3	697	790	159	—	19	27	39	83	367	450	169	1 154	1 315	24
6. Halberstadt	8 259	219	247	199	3	363	34	3 695	4 760	338	14	482	902	1 761	2 238	1 997	6 872	640	14 892	7 459	274
7. Jerichow I	12 905	697	691	583	18	930	99	7 234	10 252	191	40	1 499	2 283	4 516	4 697	2 130	12 683	1 463	29 271	10 652	536
8. Jerichow II	12 072	881	858	835	26	1 087	5	6 857	10 549	54	30	1 544	2 518	5 599	5 586	1 300	14 617	2 114	33 278	4 334	208
9. *Magdeburg	7 747	31	32	29	—	92	3	2 682	2 869	28	2	21	41	84	158	97	547	81	1 029	497	35
10. Neuhaldensleben	13 743	313	280	289	7	571	29	5 042	6 531	427	14	540	1 081	2 312	2 695	2 581	8 357	875	18 441	8 239	268
11. Oschersleben	11 542	216	222	195	4	395	9	3 672	4 713	611	10	478	845	1 573	2 149	2 944	6 030	590	14 609	9 320	237
12. Osterburg	9 660	1 413	1 286	1 015	23	1 302	24	7 053	12 116	57	6	1 277	1 909	6 270	7 363	1 177	15 822	2 781	36 599	3 324	212
13. *Quedlinburg	2 306	22	19	16	—	63	—	735	855	55	6	16	20	90	103	253	242	101	825	2 634	69
14. Quedlinburg	8 970	97	111	86	6	180	4	2 559	3 043	138	15	245	391	873	887	1 536	3 452	277	7 661	4 205	106
15. Salzwedel	10 132	1 000	955	975	19	1 389	9	6 231	10 578	55	1	1 832	2 487	6 177	6 867	1 122	20 714	2 061	41 260	2 363	190
16. *Stendal	3 138	14	10	23	4	79	1	430	561	—	—	18	33	55	67	10	311	23	517	26	4
17. Stendal	10 043	846	849	734	14	1 017	9	5 793	9 262	39	4	1 171	1 718	4 655	5 146	938	12 557	2 031	28 216	3 535	142
18. Wanzleben	14 809	274	247	208	14	436	18	4 693	5 890	752	33	269	470	1 122	1 595	3 632	4 198	762	12 048	8 204	467
19. Wolmirstedt	10 935	304	288	268	9	496	10	4 307	5 682	156	6	512	801	1 829	2 088	1 748	7 333	736	15 047	5 844	208
16. Reg.-Bez. Merseburg.																					
1. Bitterfeld	13 881	249	249	231	6	365	4	4 205	5 309	121	25	602	1 050	2 285	2 569	2 057	8 461	964	17 988	3 907	131
2. Delitzsch	12 024	578	502	344	18	721	22	6 725	8 910	206	41	1 060	1 921	4 015	4 518	3 170	15 092	1 670	31 446	7 260	282
3. Eckartsberga	8 117	269	238	220	3	290	15	3 744	4 779	153	7	603	1 123	2 269	2 389	1 090	8 740	865	17 079	5 614	188
4. *Eisleben	2 442	22	—	12	—	16	—	564	614	—	2	12	24	47	39	32	178	17	349	20	4
5. *Halle a. S.	4 920	16	15	19	27	67	182	1 888	2 214	73	6	20	13	39	64	244	386	53	819	136	59
6. Liebenwerda	11 809	282	227	265	9	369	9	3 965	5 126	56	6	583	1 387	3 087	3 140	1 192	12 256	1 649	23 294	1 374	51
7. Mansfelder Gebirgskr.	12 100	191	159	131	9	140	7	2 307	2 944	166	28	313	609	1 402	1 593	985	5 769	497	11 168	4 355	138
8. Mansfelder Seekreis	16 353	216	203	184	10	392	12	4 258	5 275	697	36	526	841	1 908	2 410	3 079	6 694	876	16 334	13 870	529
9. *Merseburg	1 543	16	10	11	2	8	1	307	355	22	—	13	26	55	72	60	137	20	383	84	3
10. Merseburg	13 183	389	300	211	20	373	3	5 510	6 806	317	34	568	970	2 127	2 550	2 676	10 296	974	20 161	7 439	349
11. *Naumburg	1 914	11	5	4	—	15	1	363	399	2	4	13	9	37	34	11	163	21	288	49	2

Schafe: Jahr alte und ältere: Mutterschafe (Zibben)	Schafe: Jahr alte und ältere: Hammel (Schöpse)	Schafe: überhaupt	6. Schweine: Unter $^1/_2$ Jahr alte Schweine: Unter 8 Wochen alte Ferkel	6. Schweine: Unter $^1/_2$ Jahr alte Schweine: 8 Wochen bis noch nicht $^1/_2$ Jahr alte Schweine	6. Schweine: $^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchteber	6. Schweine: $^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchtsauen	6. Schweine: $^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alte: übrige Schweine	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: Zuchteber	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: Zuchtsauen	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: übrige Schweine	6. Schweine: überhaupt	7. Ziegen: Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	7. Ziegen: 1 Jahr alte und ältere: Ziegenböcke	7. Ziegen: 1 Jahr alte und ältere: Ziegen (Geißen)	7. Ziegen: überhaupt	8. Zahme Kaninchen	9. Federvieh: Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	9. Federvieh: Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	9. Federvieh: Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	9. Federvieh: Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	9. Federvieh: überhaupt	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): mit beweglichen Waben	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): mit unbeweglichen Waben	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): überhaupt	Wiederholung der Spalte 1
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									13.
2 698	423	4 084	1 622	4 610	54	416	2 773	38	445	514	10 472	540	98	1 206	1 844	5 116	10038	2 212	41 433	905	54 588	1 322	146	1 468	14.
366	61	679	946	3 617	27	215	1 462	15	126	299	6 707	1 464	166	3 814	5 444	4 362	7 334	644	38 265	571	46 814	1 348	267	1 615	15.
947	201	1 913	1 364	5 740	50	233	3 046	38	494	722	11 687	3 251	265	8 709	12225	16 942	14351	1 733	75 725	1 814	93 623	2 393	176	2 569	16.
1	14	61	133	400	1	2	432	1	13	143	1 125	334	32	888	1 254	5 994	1 441	247	13 522	61	15 271	111	20	131	17.
2 931	1 019	5 745	2 796	7 275	111	650	4 340	87	925	1 231	17 415	894	120	2 148	3 162	7 189	17260	3 729	69 499	1 675	92 163	2 082	270	2 352	18.
2 320	525	4 327	2 089	8 366	78	455	3 723	54	461	588	15 814	3 269	311	7 760	11340	14 292	15299	1 920	96 902	1 647	115 768	3 085	313	3 398	19.
3 633	325	5 752	1 674	4 825	28	331	3 721	38	529	906	12 052	803	53	1 813	2 669	5 226	9 307	1 167	50 001	798	61 273	1 188	265	1 453	20.
890	93	1 522	2 362	7 591	49	209	5 272	70	400	1 231	17 184	2 315	154	6 175	8 644	7 426	11126	1 171	77 677	886	90 860	2 881	867	3 748	21.
1 597	423	3 081	1 849	5 995	45	450	5 433	39	521	923	15 255	1 289	74	3 722	5 085	6 979	8 017	1 076	67 006	1 213	77 312	2 895	1 305	4 200	22.
1 035	103	1 874	1 072	4 006	44	291	1 857	24	320	397	8 011	753	132	2 319	3 204	2 499	7 445	1 078	39 067	898	48 488	1 395	252	1 647	23.
3 513	776	5 632	1 553	4 949	36	346	4 293	54	452	964	12 647	1 260	91	2 996	4 347	9 739	8 554	1 210	55 079	1 061	65 904	2 282	247	2 529	24.
																									14.
—	—	1	69	655	1	10	189	2	14	61	1 001	263	11	860	1 134	850	1 274	230	5 999	73	7 576	8	4	12	1.
7	—	21	531	1 791	2	13	404	2	37	177	2 957	526	19	2 244	2 789	1 199	2 558	221	9 982	57	12 818	70	10	80	2.
864	67	1 461	2 890	9 660	70	457	2 745	48	940	1 014	17 824	1 516	149	6 646	8 311	2 842	17794	1 932	61 909	1 516	83 151	1 718	187	1 905	3.
1 605	161	2 652	2 625	7 467	52	583	2 947	32	543	544	14 793	1 254	111	4 453	5 818	3 434	11005	1 482	53 929	882	67 298	2 145	321	2 466	4.
—	—	—	123	918	1	18	460	1	55	52	1 628	383	7	1 685	2 075	3 281	4 144	351	15 029	78	19 602	106	6	112	5.
2 140	212	3 304	2 105	8 449	67	490	1 372	31	1 015	388	13 917	1 208	99	6 119	7 426	2 109	15218	1 279	53 833	714	71 044	2 386	231	2 617	6.
503	101	1 125	3 184	7 990	138	780	3 247	53	913	796	17 101	1 272	104	3 551	4 927	3 146	14244	1 865	63 693	847	80 649	1 617	191	1 808	7.
—	2	6	495	2 559	12	19	633	—	8	153	3 879	1 115	40	3 486	4 641	1 912	5 641	429	18 284	167	24 521	50	6	56	8.
1 463	311	2 527	3 118	8 204	62	716	2 820	60	2 099	1 211	18 290	1 222	44	3 881	5 147	6 170	10937	2 576	55 010	1 490	70 013	1 339	234	1 573	9.
360	78	754	4 440	14 153	75	799	6 020	80	1 555	1 104	28 226	2 046	114	11529	13689	3 608	28515	2 523	109 176	1 217	141 431	2 851	418	3 269	10.
72	9	86	624	2 734	8	152	435	14	434	83	4 484	152	12	484	648	610	3 708	258	12 218	195	16 379	392	90	482	11.
5	4	51	82	467	4	17	226	3	14	92	905	290	29	1 090	1 409	2 272	1 473	157	8 520	121	10 271	151	3	154	12.
1 292	87	1 966	3 569	11 360	102	819	4 021	54	680	950	21 555	2 597	211	9 356	12164	4 009	21731	1 852	93 766	1 251	118 600	2 823	308	3 131	13.
2 129	164	3 410	4 767	13 046	99	1 183	3 760	63	2 057	959	25 934	1 940	103	10146	12189	4 664	24107	1 874	96 880	892	123 753	2 513	465	2 978	14.
3	—	10	111	321	11	20	72	11	19	25	590	164	19	770	953	1 190	1 458	87	6 506	119	8 170	142	—	142	15.
422	90	697	3 772	12 376	113	977	2 469	50	1 497	564	21 818	2 865	130	11423	14418	3 580	25331	1 181	89 128	689	116 329	2 967	616	3 583	16.
—	—	1	63	695	1	3	131	1	6	43	943	194	10	893	1 097	1 074	1 582	132	7 246	29	8 989	41	7	48	17.
394	25	599	1 906	7 827	27	309	1 451	35	661	479	12 695	1 339	55	6 885	8 279	1 888	11801	1 091	50 023	464	63 379	1 629	148	1 777	18.
1 782	717	3 069	2 431	8 415	54	635	2 364	62	1 843	778	16 582	861	35	2 813	3 709	2 536	12658	1 621	44 961	1 521	60 761	1 037	270	1 307	19.
—	5	5	182	724	1	48	188	4	97	80	1 324	170	4	638	812	191	1 725	163	6 381	80	8 349	109	20	129	20.
10	12	38	451	1 855	8	60	510	3	83	157	3 127	586	28	1 440	2 054	772	3 014	262	9 572	216	13 064	109	27	136	21.
765	122	1 438	1 775	7 288	87	576	2 110	42	1 076	818	13 772	1 522	120	4 788	6 430	2 635	14814	1 565	51 431	845	68 655	1 234	214	1 448	22.
																									15.
63	12	1 003	376	1 141	2	5	1 145	—	5	442	3 116	274	41	697	1 012	2 664	443	243	14 503	52	15 241	285	37	322	1.
9 217	2 288	16 299	5 586	14 133	55	269	8 811	38	491	5 086	34 469	2 307	284	9 557	12148	10 124	8 144	3 600	132 861	1 138	145 743	937	145	1 082	2.
9 525	701	14 587	14000	19 646	282	2 463	11431	169	6 023	6 408	60 422	1 597	110	5 989	7 696	2 414	13413	3 270	133 917	1 784	152 384	1 241	1 001	2 242	3.
4 365	246	6 199	1 295	3 144	6	118	2 616	14	346	1 897	9 436	513	105	2 540	3 158	2 188	1 994	693	44 640	313	47 640	372	64	436	4
1 774	542	3 655	378	1 194	8	4	759	4	25	384	2 756	276	55	760	1 091	3 196	408	327	17 740	112	18 587	98	3	101	5.
13628	1 878	23 239	2 998	9 132	58	317	4 902	24	422	4 226	22 079	1 565	242	6 093	7 900	3 774	7 426	2 224	78 633	1 060	89 343	913	259	1 172	6.
20090	3 001	34 279	8 290	17 254	122	1 369	9 535	145	2 100	6 168	44 983	2 987	767	9 704	13458	7 693	9 862	9 378	166 517	4 995	190 752	2 154	781	2 935	7.
10077	1 434	16 053	7 158	18 331	126	1 086	9 587	71	1 280	6 032	43 671	2 554	145	10063	12762	4 166	6 094	4 918	157 876	1 642	170 530	1 698	770	2 468	8.
1 032	421	1 985	974	3 243	20	38	1 497	10	56	1 017	6 855	1 044	136	1 941	3 121	7 607	792	906	52 513	301	54 512	397	66	463	9.
15282	2 450	26 239	7 994	16 679	66	717	8 497	85	1 438	7 763	43 239	2 337	149	9 524	12010	3 256	7 215	5 491	103 782	1 790	118 278	867	242	1 109	10.
12478	3 602	25 637	4 153	12 821	29	185	5 900	16	276	4 463	27 843	1 991	264	7 902	10157	4 174	7 393	3 377	87 513	1 396	99 679	468	131	599	11.
7 387	301	11 224	11836	13 350	220	1 888	8 524	175	5 215	5 133	46 341	879	95	3 974	4 948	2 753	11644	5 290	125 439	2 475	144 848	1 617	1 183	2 800	12.
2 537	389	5 629	358	1 171	7	12	871	7	52	562	3 040	211	47	781	1 039	2 066	472	405	16 365	219	17 461	379	14	393	13.
7 134	1 010	12 455	3 034	7 824	17	102	4 314	17	269	2 616	18 193	1 196	145	5 815	7 156	3 279	4 554	1 388	66 838	690	73 470	476	117	593	14.
4 802	445	7 800	19802	23 853	350	3 235	11618	359	10840	6 635	76 692	988	72	3 848	4 908	2 345	14086	3 141	148 124	1 510	166 861	822	1 690	2 512	15.
63	17	110	797	1 423	2	25	1 167	—	35	731	4 180	281	5	1 309	1 595	2 154	200	126	18 636	51	19 013	57	31	88	16.
7 923	491	12 091	9 487	13 247	110	1 598	8 135	107	2 772	4 677	40 133	1 222	126	6 053	7 401	4 108	9 444	2 969	123 512	1 074	136 999	873	894	1 767	17.
13792	3 257	25 720	5 675	17 539	25	241	5 988	56	594	7 140	37 258	2 298	294	8 287	10879	4 492	10064	4 670	111 036	1 722	127 492	735	167	902	18.
8 355	1 644	16 051	6 586	14 333	110	594	6 285	51	1 024	5 338	34 321	1 479	181	7 434	9 094	2 707	6 117	3 549	98 534	1 835	110 035	582	324	906	19.
																									16.
6 833	1 027	11 898	4 073	10 049	107	648	8 863	59	708	3 849	28 356	3 260	319	9 681	13260	16 543	14106	2 834	110 829	1 097	128 866	1 166	206	1 372	1.
12571	2 566	22 679	7 372	13 787	252	1 169	11096	180	1 979	5 096	40 931	3 227	366	8 512	12105	24 368	18724	4 649	118 510	1 310	143 193	2 239	560	2 799	2.
14232	1 927	21 961	5 746	9 104	112	887	7 587	69	1 112	2 187	26 804	2 668	407	7 117	10192	7 691	12308	3 200	112 089	1 318	128 915	2 091	351	2 442	3.
207	7	238	248	759	5	13	808	—	5	490	2 328	215	36	511	762	3 401	358	60	10 272	44	10 734	85	14	99	4.
399	53	647	252	1 004	7	57	1 008	5	95	553	2 981	613	50	1 541	2 204	8 661	745	655	30 362	58	31 820	176	46	222	5.
1 401	473	3 299	4 724	11 741	127	1 033	6 064	78	1 632	1 623	27 022	2 442	249	5 725	8 416	9 275	11288	1 386	82 546	803	96 023	1 575	1 452	3 027	6.
10665	639	15 797	2 911	8 017	66	230	7 374	51	415	3 131	22 195	1 787	190	8 924	10901	6 934	7 940	1 648	90 415	986	100 989	1 175	317	1 492	7.
18122	3 303	35 824	6 132	11 756	103	523	9 177	140	637	7 344	35 812	2 781	453	9 523	12757	12 919	12227	3 946	108 542	1 967	126 682	1 881	292	2 173	8.
184	33	304	245	365	8	5	614	9	15	192	1 453	135	38	484	657	2 387	390	242	9 139	67	9 838	105	18	123	9.
11210	1 154	20 152	6 290	12 338	162	1 043	12079	97	1 410	4 771	38 190	3 796	471	8 428	12695	22 527	20203	5 574	121 499	1 342	148 618	1 856	229	2 085	10.
14	27	92	140	334	4	11	476	5	46	150	1 166	299	46	721	1 066	4 532	404	220	10 397	20	11 041	231	31	262	11.

Kreise (* = Stadtkreise)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde)								2.	3.	4. Rindvieh								5.	
					3 bis noch nicht 5 Jahre alte		5 Jahre alte und ältere					Kälber		Jungvieh		2 Jahre altes und älteres Rindvieh					1 ... und
		Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	Zuchthengste	alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	Zuchthengste	alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	überhaupt	Maultiere und Maulesel	Esel	Unter 6 Wochen alt	6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	1 bis noch nicht 2 Jahre alt	Bullen, Stiere und Ochsen	Milchkühe	die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Noch: 16. Reg.-Bez. Merseburg.																					
12. Naumburg	2 439	120	97	90	3	102	2	1 457	1 871	9	13	242	396	839	901	330	3 315	399	6 422	1 410	37
13. Querfurt	12 137	313	380	303	16	528	19	5 235	6 794	411	22	616	1 126	2 496	3 219	3 157	9 479	1 265	21 358	11 704	780
14. Saalkreis	15 027	278	206	207	10	383	4	4 508	5 596	449	39	399	710	1 521	2 307	3 188	6 245	988	15 358	6 942	247
15. Sangerhausen	13 819	302	278	220	13	388	17	4 013	5 231	249	34	644	1 203	2 488	2 690	1 240	10 720	794	19 779	8 930	290
16. Schweinitz	7 563	591	463	379	6	627	4	4 648	6 718	8	15	966	2 129	4 465	4 419	1 174	13 449	1 511	28 113	1 462	75
17. Torgau	9 268	567	557	461	10	560	22	5 563	7 740	111	9	991	2 018	3 672	4 259	1 869	12 949	1 405	27 163	3 071	140
18. *Weißenfels	1 393	18	10	8	4	32	1	403	476	6	—	10	7	24	20	66	73	21	221	70	7
19. Weißenfels	13 444	409	392	281	5	454	7	4 840	6 388	191	11	636	1 201	2 716	3 098	2 317	10 501	1 355	21 824	4 457	150
20. *Wittenberg	1 539	9	14	33	—	20	—	463	539	1	—	18	46	145	80	8	577	52	926	12	—
21. Wittenberg	9 134	513	421	378	6	553	3	4 203	6 077	35	37	994	1 885	3 901	3 900	951	11 797	1 469	24 897	1 556	79
22. *Zeitz	1 788	6	—	10	—	31	—	378	425	10	—	3	3	7	6	32	65	5	121	13	1
23. Zeitz	6 177	229	233	157	3	234	3	2 466	3 325	31	9	431	744	1 734	1 954	934	6 110	972	12 879	2 013	49
17. Reg.-Bez. Erfurt.																					
1. *Erfurt	3 280	15	15	8	—	71	2	1 346	1 457	4	—	7	22	40	31	56	183	72	411	98	6
2. Erfurt	5 058	138	196	166	12	287	5	2 025	2 829	9	1	389	704	1 577	1 545	596	5 974	497	11 282	2 305	72
3. Grafschaft Hohenstein	9 206	233	243	173	8	333	1	2 501	3 492	70	2	400	754	2 000	2 153	500	7 290	644	13 741	4 045	164
4. Heiligenstadt	7 452	216	227	177	5	223	4	1 946	2 798	24	4	271	564	1 439	1 515	613	5 705	563	10 670	2 514	88
5. Langensalza	6 496	147	269	345	6	505	3	1 973	3 248	29	1	605	978	2 150	2 154	783	7 765	869	15 304	4 426	78
6. *Mühlhausen	2 473	13	22	21	1	44	—	452	553	4	4	19	31	43	61	52	193	26	425	232	8
7. Mühlhausen	7 043	133	232	246	6	319	5	1 367	2 308	—	—	327	513	1 194	1 419	370	6 100	537	10 460	3 011	69
8. *Nordhausen	1 727	7	1	2	—	21	—	507	538	12	—	10	14	26	27	66	144	7	294	98	—
9. Schleusingen	8 721	16	20	23	—	68	—	722	849	5	—	183	278	834	1 016	207	4 875	407	7 800	189	5
10. Weißensee	5 370	110	156	205	3	344	5	1 808	2 631	53	1	399	619	1 407	1 491	855	5 218	593	10 582	3 243	86
11. Worbis	9 095	218	174	157	8	215	6	2 034	2 812	7	1	253	657	1 406	1 656	601	6 268	498	11 339	2 952	66
12. Ziegenrück	3 277	56	40	44	—	99	—	738	977	—	1	249	427	1 107	1 033	261	3 338	485	6 900	552	20
18. Reg.-Bez. Schleswig.																					
1. *Altona	4 735	7	5	11	—	63	—	1 726	1 812	50	—	1	5	16	29	5	123	240	419	8	1
2. Bordesholm	7 747	767	689	527	15	660	13	3 948	6 619	13	5	926	753	5 170	5 056	481	13 237	1 651	27 274	357	35
3. Eckernförde	7 917	897	877	707	22	913	25	4 891	8 332	5	4	1 377	982	7 094	6 646	1 027	19 452	2 552	39 130	920	112
4. Eiderstedt	3 149	609	717	326	26	460	17	1 270	3 425	—	—	435	508	4 242	4 685	1 455	6 228	1 193	18 746	4 725	317
5. *Flensburg	2 799	12	13	15	—	81	—	698	819	—	—	19	25	126	166	24	617	22	999	14	3
6. Flensburg	7 459	1 165	830	855	8	1 464	15	5 143	9 480	8	5	1 642	1 746	11 346	9 740	975	24 922	1 831	52 202	1 293	125
7. Herzogtum Lauenburg	10 588	719	720	663	19	869	6	5 908	8 904	26	12	744	874	4 484	5 085	481	18 347	1 734	31 749	2 988	197
8. Husum	7 120	1 572	1 064	902	29	1 540	82	3 909	9 098	5	1	1 824	2 909	11 073	12 532	3 403	17 495	2 999	52 235	6 497	462
9. Insel Helgoland	79	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
10. *Kiel	9 286	11	17	38	—	79	—	1 431	1 576	15	2	13	16	50	44	35	312	59	529	81	10
11. *Neumünster	3 280	12	12	11	2	30	1	357	425	1	1	21	20	116	105	29	362	37	690	8	2
12. Norderdithmarschen	6 681	1 233	1 021	809	20	1 381	14	4 698	9 176	3	—	1 306	2 079	11 555	13 653	6 052	13 144	3 100	50 889	1 482	110
13. Oldenburg	8 368	849	882	826	23	1 153	13	6 176	9 922	4	6	1 981	936	5 884	6 554	949	18 426	2 007	36 737	1 699	93
14. Pinneberg	19 863	1 113	848	680	22	796	17	6 475	9 951	27	20	1 059	1 606	8 396	9 109	1 487	18 394	2 523	42 574	1 081	150
15. Plön	9 191	957	943	738	18	937	20	5 969	9 582	12	5	1 651	838	6 956	6 774	981	20 309	2 691	40 200	2 190	108
16. Rendsburg	10 053	1 921	1 537	1 121	32	1 563	36	6 483	12 693	3	7	1 829	2 812	14 064	12 936	1 450	25 962	3 334	62 387	1 321	133
17. Schleswig	10 908	1 573	1 182	1 156	26	1 977	21	5 896	11 831	3	3	1 691	2 320	14 327	12 304	1 247	29 422	2 280	63 591	1 689	186
18. Segeberg	8 719	1 245	1 175	830	13	1 134	12	6 369	10 778	4	9	1 896	1 337	9 714	9 490	1 210	24 747	2 492	50 886	1 069	99
19. Steinburg	12 534	2 381	1 680	1 121	39	1 307	64	6 612	13 204	13	5	1 568	1 477	15 537	14 034	2 330	21 267	3 103	59 316	2 345	182
20. Stormarn	16 719	881	813	742	22	915	26	6 328	9 727	19	9	818	934	5 532	6 526	671	21 783	2 164	38 428	1 478	117
21. Süderdithmarschen	9 595	1 902	1 466	1 173	26	1 283	30	6 299	12 179	—	—	1 618	2 016	12 823	13 602	3 441	16 226	2 952	52 678	2 834	171
22. Süd Tondern	5 934	1 213	872	802	24	1 271	15	2 668	6 865	—	—	1 748	2 422	8 993	10 877	2 973	14 925	2 423	44 361	7 044	441
23. *Wandsbek	2 486	2	2	4	—	44	—	370	422	5	—	—	4	5	47	1	135	29	221	36	5
19. Reg.-Bez. Hannover.																					
1. Diepholz	4 373	411	321	281	2	381	1	2 431	3 828	—	2	917	1 979	3 889	4 330	936	10 504	1 438	23 993	1 290	141
2. Hameln-Pyrmont	12 917	435	389	322	13	531	10	4 060	5 760	23	23	550	1 009	2 423	2 681	838	9 808	654	17 963	2 402	167
3. *Hannover	11 637	51	58	90	1	161	9	3 330	3 700	25	5	24	57	233	322	67	1 174	217	2 094	276	17
4. Hannover	4 811	187	163	136	4	169	7	1 781	2 447	21	6	194	308	879	1 176	334	3 946	326	7 163	1 061	34
5. Hoya	5 219	453	430	480	3	577	4	3 371	5 318	6	14	690	1 163	4 163	4 435	543	10 679	833	22 506	1 134	59
6. Linden	8 041	226	177	155	8	206	5	2 469	3 246	40	5	356	559	1 453	1 830	779	5 501	457	10 935	1 196	65
7. Neustadt a. Rübenbge.	6 568	281	277	243	—	318	3	3 119	4 241	5	1	407	747	2 222	2 665	301	9 075	875	16 292	2 223	82
8. Nienburg	4 865	213	223	270	1	310	4	2 325	3 346	4	—	394	876	2 549	2 618	290	7 889	581	15 197	1 114	123
9. Springe	6 718	280	249	174	5	316	8	3 200	4 232	49	4	455	748	1 766	2 276	1 180	6 426	678	13 529	2 689	132
10. Stolzenau	5 748	358	392	367	1	432	1	2 417	3 968	—	1	714	1 594	3 286	3 428	653	12 248	886	22 809	2 753	144
11. Sulingen	3 872	295	297	328	7	422	—	2 545	3 894	1	2	656	1 343	3 234	2 997	911	9 496	498	19 135	2 082	151
12. Syke	8 481	635	569	607	2	910	25	5 023	7 771	6	3	706	1 557	5 739	6 400	992	16 613	1 330	33 337	787	105
20. Reg.-Bez. Hildesheim.																					
1. Alfeld	5 705	109	100	81	3	231	2	1 563	2 089	4	2	305	546	1 267	1 401	372	4 643	255	8 789	1 224	63
2. Duderstadt	5 079	172	157	129	1	186	5	1 647	2 297	—	—	235	442	1 107	1 294	300	4 115	295	7 788	2 293	33
3. Einbeck	4 875	102	211	172	40	158	8	1 621	2 312	79	3	329	629	1 268	1 414	600	5 423	197	9 860	1 978	72
4. *Göttingen	2 503	7	—	1	—	26	—	408	442	2	1	3	—	—	10	32	132	20	197	7	—
5. Göttingen	7 088	314	268	221	18	392	13	2 905	4 131	35	5	559	806	2 192	2 523	1 405	6 732	696	14 913	5 233	117
6. *Goslar	1 559	7	10	18	2	22	—	289	348	15	1	3	20	47	90	10	169	69	408	131	6

am 1. Dezember 1922.

5. Schafe			6. Schweine									7. Ziegen				8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			
1 Jahr alte und ältere: Mutterschafe (Zibben)	1 Jahr alte und ältere: Hammel (Schöpse)	überhaupt	Unter ½ Jahr alte Schweine: Unter 8 Wochen alte Ferkel	Unter ½ Jahr alte Schweine: 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchteber	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchtsauen	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: übrige Schweine	1 Jahr alte und ältere: Zuchteber	1 Jahr alte und ältere: Zuchtsauen	1 Jahr alte und ältere: übrige Schweine	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	1 Jahr alte und ältere: Ziegenböcke	1 Jahr alte und ältere: Ziegen (Geißen)	überhaupt	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	Wiederholung der Spalte 1
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									16.
1 872	527	3 846	2 291	3 404	62	471	2 877	37	586	922	10 650	1 395	120	1 958	3 473	4 991	4 570	1 394	29 481	514	35 959	900	110	1 010	12.
22386	4 070	38 940	7 082	13 315	144	1 146	12070	83	1 095	4 581	39 516	3 423	456	9 677	13556	14 875	19162	5 518	131 351	1 671	157 702	1 808	263	2 071	13.
12876	2 347	22 412	5 657	13 220	172	451	7 672	69	788	8 110	36 139	3 959	463	10012	14434	19 267	12699	5 028	119 242	1 771	138 740	1 420	237	1 657	14.
19936	1 384	30 540	5 224	8 698	128	800	11779	61	1 068	3 512	31 270	3 599	381	11711	15691	6 173	14087	2 978	126 304	1 301	144 670	1 930	264	2 194	15.
3 185	606	5 328	6 913	11 481	161	1 729	6 835	102	3 591	2 915	33 727	1 125	78	3 311	4 514	7 187	10099	1 413	83 758	553	95 823	1 640	1 268	2 908	16.
4 939	683	8 833	6 179	11 083	187	1 383	8 230	129	2 193	2 436	31 820	2 036	237	6 430	8 703	7 940	14912	2 864	82 760	1 514	102 050	2 142	769	2 911	17.
210	24	311	86	322	1	5	377	—	12	120	923	134	22	411	567	2 525	344	263	6 785	55	7 447	60	12	72	18.
6 105	1 806	12 518	6 664	13 631	168	1 083	11456	148	1 937	3 566	38 653	4 799	369	7 955	13123	29 593	23441	5 800	99 612	1 113	129 966	2 102	272	2 374	19.
1	9	22	93	479	—	20	832	—	18	213	1 655	120	6	710	836	2 901	309	79	9 137	24	9 549	101	85	186	20.
2 215	752	4 602	5 597	9 462	163	1 112	8 311	126	2 510	2 427	29 708	1 585	97	7 720	9 402	14 208	13013	3 604	89 161	810	106 588	1 714	701	2 415	21.
5	3	22	60	327	—	8	263	—	5	74	737	123	45	422	590	5 015	380	232	7 284	15	7 911	52	14	66	22.
2 490	345	4 897	3 039	6 184	93	394	4 724	102	1 155	1 556	17 247	2 427	138	3 824	6 389	13 471	10967	2 525	41 767	573	55 832	1 205	146	1 351	23.
																									17.
74	68	246	228	585	3	6	651	3	13	168	1 657	339	79	1 071	1 489	6 465	480	413	19 648	136	20 677	315	17	332	1.
3 635	578	6 590	2 936	5 223	35	640	4 094	31	624	1 406	14 989	1 753	335	4 465	6 553	5 949	6 837	1 715	69 436	807	78 795	1 543	174	1 717	2.
10371	1 067	15 647	3 852	6 344	93	506	7 657	49	834	3 331	22 666	2 206	201	8 186	10593	3 206	7 358	1 762	75 349	694	85 163	1 772	393	2 165	3.
5 748	565	8 915	3 774	5 964	54	611	7 916	62	1 044	4 319	23 744	1 592	134	7 811	9 537	1 206	9 462	1 755	59 132	268	70 617	1 970	243	2 213	4.
7 800	1 436	13 740	3 430	7 983	58	740	7 299	46	745	1 460	21 761	2 220	357	4 449	7 026	2 736	9 295	1 605	83 580	1 154	95 634	2 196	153	2 349	5.
364	40	644	316	776	13	31	877	10	47	340	2 410	299	98	934	1 331	2 256	513	277	14 383	130	15 303	369	50	419	6.
6 510	939	10 529	2 700	5 120	42	469	7 747	35	748	1 906	18 767	1 591	104	7 064	8 759	1 059	8 761	831	60 456	258	70 306	1 754	135	1 889	7.
16	48	162	173	426	2	17	503	6	18	463	1 608	133	20	503	656	1 804	148	298	9 823	145	10 414	108	4	112	8.
424	36	654	592	2 405	6	32	4 360	4	70	812	8 281	1 630	83	10316	12029	3 375	4 199	727	38 862	108	43 896	656	238	894	9.
6 648	625	10 602	2 752	5 162	36	531	4 334	33	675	1 353	14 876	1 681	241	4 696	6 618	3 319	6 092	1 401	71 081	727	79 301	1 330	255	1 585	10.
6 925	520	10 463	4 641	6 589	45	390	9 204	38	855	4 789	26 551	2 196	125	10967	13288	1 132	8 366	872	72 730	354	82 322	1 339	283	1 622	11.
1 300	233	2 105	1 329	3 849	22	194	2 020	16	360	340	8 130	727	29	4 201	4 957	5 066	5 424	569	26 994	168	33 155	793	185	978	12.
																									18.
11	3	23	187	469	1	18	567	2	2	90	1 336	93	14	203	310	2 153	431	691	39 289	87	40 498	36	9	45	1.
1 046	142	1 580	5 189	8 874	70	678	4 695	69	1 634	1 384	22 593	490	37	2 008	2 535	2 745	4 802	3 995	94 694	1 311	104 802	3 501	2 216	5 717	2.
1 962	102	3 096	9 066	11 610	153	1 106	5 749	136	3 235	1 768	32 823	517	33	1 532	2 082	1 758	5 077	4 587	113 807	1 464	124 935	2 209	2 016	4 225	3.
12794	183	18 019	552	1 584	19	184	601	12	132	111	3 195	42	4	110	156	302	765	3 557	22 985	59	27 366	550	186	736	4.
9	6	32	482	1 054	—	19	295	6	21	49	1 926	76	9	260	345	1 042	193	331	21 229	39	21 792	41	49	90	5.
1 989	82	3 489	8 035	16 687	170	1 578	3 679	86	1 972	810	33 017	240	32	743	1 015	659	2 801	2 369	123 286	385	128 841	2 237	1 893	4 130	6.
8 149	745	12 079	7 995	11 442	158	1 130	9 011	160	2 737	3 803	36 436	619	54	4 551	5 224	1 521	10060	3 657	134 820	789	149 326	2 951	1 248	4 199	7.
15472	273	22 704	4 697	10 308	70	1 221	2 694	40	830	746	20 606	158	28	526	712	854	2 231	3 523	83 016	154	88 924	1 226	996	2 222	8.
14	—	16	—	—	—	—	3	—	—	15	18	3	1	17	21	65	4	54	1 069	2	1 129	—	—	—	9.
27	5	123	809	2 196	—	8	913	—	11	228	4 165	337	20	875	1 232	4 259	1 029	1 076	63 314	144	65 563	254	245	499	10.
12	1	23	429	1 828	4	24	976	4	52	50	3 367	52	3	148	203	1 842	292	169	20 077	342	20 880	143	94	237	11.
2 043	99	3 734	5 821	12 594	52	1 175	4 834	58	1 127	1 297	26 958	214	21	769	1 004	1 822	2 547	4 358	80 617	418	87 940	1 320	487	1 807	12.
3 518	126	5 436	6 462	11 175	105	855	7 793	109	1 739	1 462	29 700	518	37	2 204	2 759	1 126	3 585	5 015	114 893	1 454	124 947	3 346	641	3 987	13.
1 920	102	3 253	11280	38 168	169	1 825	22224	94	1 937	5 017	80 714	1 043	115	3 607	4 765	6 780	7 480	4 244	215 978	1 557	229 259	2 154	1 658	3 812	14.
3 604	331	6 233	6 271	9 792	131	924	7 471	120	2 500	1 422	28 631	702	53	2 658	3 413	1 747	4 429	5 254	123 777	1 600	135 060	6 578	1 821	8 399	15.
2 429	33	3 916	11366	21 551	174	1 999	7 600	111	3 268	1 996	48 065	716	69	2 323	3 108	2 772	5 174	2 273	129 668	1 161	138 276	2 386	3 352	5 738	16.
3 164	101	5 140	10540	21 985	249	1 825	5 200	90	3 262	1 203	44 354	382	47	1 312	1 741	2 247	3 763	2 382	146 928	437	153 510	2 726	2 510	5 236	17.
2 681	84	3 933	10538	18 456	156	1 142	9 683	124	2 605	3 419	46 123	724	41	3 332	4 097	1 326	7 265	4 144	125 998	1 400	138 807	5 111	4 497	9 608	18.
3 581	88	6 196	12321	40 193	279	2 530	18605	134	3 094	3 233	80 389	742	72	3 142	3 956	5 189	2 893	4 064	137 789	643	145 389	2 737	2 977	5 714	19.
3 085	209	4 889	10030	17 066	117	1 128	11777	122	2 505	5 032	47 777	1 087	105	5 256	6 448	5 016	10433	6 012	199 380	1 744	217 569	3 710	2 129	5 839	20.
4 679	251	7 935	7 583	19 055	130	1 854	6 129	43	1 438	1 903	38 135	493	57	1 815	2 365	2 692	5 147	5 856	114 040	605	125 648	2 084	1 185	3 269	21.
15379	348	23 212	1 520	4 532	53	457	1 195	20	271	242	8 290	75	14	309	398	328	4 309	5 562	55 433	109	65 413	890	821	1 711	22.
32	16	89	198	593	2	8	311	—	12	232	1 356	114	2	265	381	1 444	394	449	18 795	23	19 661	159	16	175	23.
																									19.
2 770	176	4 377	4 773	4 905	45	1 528	3 276	40	3 031	1 695	19 293	234	9	810	1 053	73	4 802	877	60 159	73	65 911	108	994	1 102	1.
6 326	487	9 382	6 873	11 495	53	705	10729	64	1 447	6 210	37 576	1 855	96	11833	13784	1 947	7 173	2 193	98 734	765	108 865	860	471	1 331	2.
462	58	813	1 405	2 885	43	187	3 401	8	220	1 723	9 872	962	61	4 671	5 694	8 682	1 311	777	63 772	591	66 451	218	270	488	3.
2 693	103	3 891	2 229	3 848	39	240	3 268	12	620	2 053	12 309	483	25	3 763	4 271	873	1 833	606	37 937	259	40 635	199	483	682	4.
2 371	76	3 640	19345	10 457	118	1 158	7 098	85	6 307	2 429	46 997	341	33	2 277	2 651	112	2 191	1 358	88 107	268	91 924	158	1 375	1 533	5.
2 994	175	4 430	3 314	6 513	27	353	6 000	30	782	3 261	20 280	906	67	8 347	9 320	605	1 768	702	53 484	390	56 344	202	298	500	6.
5 178	334	7 817	6 911	7 884	67	1 018	6 217	48	3 072	3 332	28 549	667	36	4 838	5 541	361	3 101	554	62 164	245	66 064	330	1 256	1 586	7.
2 480	115	3 832	7 421	5 844	59	963	4 813	45	3 090	1 705	23 940	405	21	2 634	3 060	247	974	271	55 343	610	57 198	91	1 374	1 465	8.
7 013	542	10 376	3 994	7 263	32	298	5 870	50	657	3 961	22 125	1 156	86	8 088	9 330	523	2 759	1 220	55 335	863	60 177	51	490	541	9.
6 029	187	9 113	8 101	10 831	85	2 048	5 457	55	3 450	3 044	33 071	435	23	2 263	2 721	140	2 372	485	80 709	171	83 737	258	1 190	1 448	10.
5 146	100	7 479	9 014	4 891	73	1 304	4 254	59	4 127	3 484	27 206	194	16	926	1 136	87	1 492	526	61 961	101	64 080	322	1 346	1 668	11.
1 572	72	2 536	20139	19 176	130	2 438	9 765	82	7 068	4 786	63 584	587	66	3 238	3 891	200	2 581	899	140 580	245	144 305	479	1 263	1 742	12.
																									20.
4 022	103	5 412	3 157	5 723	25	370	4 567	33	593	2 881	17 349	825	95	5 979	6 899	702	2 477	1 135	42 655	570	46 837	203	341	544	1.
4 597	407	7 330	4 105	5 923	27	354	4 629	39	1 142	5 476	21 695	1 054	40	4 726	5 820	523	6 837	445	44 918	378	52 578	513	184	697	2.
6 703	870	9 623	3 435	5 894	30	404	6 040	32	703	2 582	19 120	669	37	4 493	5 199	878	5 065	907	38 902	239	45 113	407	283	690	3.
9	14	30	312	630	6	47	872	1	12	447	2 327	106	10	764	880	1 575	342	205	14 632	48	15 227	163	117	280	4.
10875	1 163	17 388	5 542	9 545	99	1 082	7 422	85	1 977	5 684	31 436	1 945	86	8 108	10139	1 379	13239	1 506	73 153	939	88 837	1 072	434	1 506	5.
426	32	595	318	380	2	3	423	8	65	499	1 698	143	3	693	839	891	141	69	9 635	110	9 955	201	2	203	6.

Kreise (* = Stadtkreise)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde)								2.	3.	4. Rindvieh								5.	
		Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: Zuchthengste	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	5 Jahre alte und ältere: Zuchthengste	5 Jahre alte und ältere: alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	überhaupt	Maultiere und Maulesel	Esel	Kälber: Unter 6 Wochen alt	Kälber: 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	Jungvieh: 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	Jungvieh: 1 bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Milchkühe	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	1 … und … Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Noch: 20. Reg.-Bez. Hildesheim.																					
7. Goslar	7 025	203	234	203	12	232	9	2 747	3 640	36	9	388	658	1 374	1 980	1 249	6 166	492	12 307	5 664	186
8. Gronau	4 400	139	119	97	15	145	15	1 538	2 068	26	4	310	412	808	1 333	736	3 437	337	7 373	2 430	87
9. *Hildesheim	3 162	12	5	3	—	13	—	555	588	9	2	6	15	17	25	28	127	54	272	168	7
10. Hildesheim	5 634	166	130	133	6	212	2	2 490	3 139	69	6	296	430	996	1 527	1 375	5 141	460	10 225	1 775	53
11. Ilfeld	3 160	71	66	60	3	98	5	708	1 011	13	—	127	235	549	589	112	2 367	177	4 156	1 077	35
12. Marienburg i. Hann	7 927	252	228	213	9	279	37	3 600	4 618	57	10	525	916	2 094	2 672	2 261	8 455	791	17 714	3 916	198
13. Münden	4 097	127	125	97	3	137	3	1 272	1 764	15	4	199	324	869	999	324	3 567	340	6 622	1 708	33
14. Northeim	6 189	184	189	170	15	276	3	1 756	2 593	25	6	397	630	1 509	1 702	1 165	5 615	553	11 571	3 812	104
15. Osterode am Harz	7 914	191	173	143	6	239	4	1 877	2 633	8	1	427	725	1 783	1 918	285	7 670	228	13 036	4 504	75
16. Peine	9 762	204	233	221	1	279	1	2 871	3 810	18	1	636	973	2 066	2 695	2 032	8 668	637	17 707	2 170	57
17. Uslar	3 919	125	112	107	3	118	4	1 171	1 640	8	1	249	528	1 071	1 277	560	3 953	377	8 015	1 505	41
18. Zellerfeld	3 374	3	1	8	—	35	—	528	575	1	1	43	101	411	493	33	1 802	106	2 989	67	17
21. Reg.-Bez. Lüneburg.																					
1. Bleckede	2 940	325	303	308	2	355	1	2 526	3 820	4	3	494	575	2 165	2 290	247	8 048	735	14 554	737	110
2. Burgdorf	9 674	501	461	321	11	579	7	4 241	6 121	21	6	714	1 102	3 482	4 264	1 337	13 007	1 216	25 122	2 666	186
3. *Celle	1 875	1	4	1	126	48	250	223	653	5	—	8	12	34	58	12	192	9	325	24	4
4. Celle	7 930	399	399	322	8	443	6	3 699	5 276	44	7	917	1 377	3 623	3 930	828	12 411	1 181	24 267	4 230	367
5. Dannenberg	2 724	167	172	145	—	179	—	1 675	2 338	—	1	261	402	1 480	1 301	50	4 697	500	8 691	395	50
6. Fallingbostel	6 321	343	266	280	1	416	3	3 616	4 925	7	2	681	886	2 771	3 264	443	10 916	1 104	20 065	2 131	206
7. Gifhorn	7 193	295	361	298	5	458	4	3 714	5 135	8	—	732	1 222	3 222	3 408	1 199	12 518	789	23 090	3 632	213
8. *Harburg	3 750	5	11	2	—	14	—	599	631	2	1	1	18	17	29	14	140	10	229	28	8
9. Harburg	9 017	487	410	448	5	617	6	3 775	5 748	13	14	363	718	2 761	2 978	458	10 535	899	18 712	1 455	160
10. Isenhagen	3 698	285	309	343	9	441	3	1 921	3 311	21	11	647	1 197	2 365	2 243	481	8 155	689	15 777	3 145	279
11. Lüchow	6 006	412	377	326	4	462	1	3 559	5 141	5	6	615	1 223	3 719	3 358	205	11 938	937	21 995	701	173
12. *Lüneburg	2 078	2	2	7	—	16	—	278	305	—	—	3	5	10	16	3	101	20	158	10	3
13. Lüneburg	4 417	263	216	240	3	383	1	2 735	3 841	7	1	488	492	1 516	1 811	330	6 981	601	12 219	1 169	75
14. Soltau	4 317	193	192	279	1	357	—	1 752	2 774	6	1	325	332	1 093	1 209	285	5 814	323	9 381	2 728	229
15. Uelzen	9 329	617	561	665	8	993	12	5 788	8 644	12	2	963	1 549	3 932	4 100	1 211	13 371	1 368	26 494	1 527	219
16. Winsen	5 510	344	343	322	16	456	1	2 830	4 312	2	5	672	822	2 429	2 832	390	9 522	863	17 530	962	69
22. Reg.-Bez. Stade.																					
1. Achim	4 877	279	209	246	2	288	8	2 023	3 055	1	1	243	565	2 019	2 282	180	6 892	515	12 696	614	83
2. Blumenthal	5 980	219	162	147	2	195	—	988	1 713	—	2	219	341	1 753	1 911	334	2 822	600	7 980	371	35
3. Bremervörde	3 793	341	316	264	2	361	—	2 736	4 020	2	—	707	1 228	2 598	2 731	315	8 815	624	17 018	2 427	247
4. *Geestemünde	2 408	18	12	22	2	25	—	367	446	2	—	56	39	160	197	56	459	83	1 050	28	3
5. Geestemünde	4 048	502	389	345	3	452	3	2 961	4 655	1	5	1 173	1 403	5 503	6 020	914	9 959	1 626	26 598	1 954	169
6. Hadeln	3 446	705	552	437	11	449	—	2 254	4 408	2	—	768	691	3 758	4 313	1 239	5 741	1 331	17 841	1 036	93
7. Jork	3 502	277	279	199	1	302	—	1 733	2 791	—	1	155	391	2 523	2 298	196	3 059	384	9 006	1 214	210
8. Kehdingen	3 713	947	876	703	8	653	8	2 135	5 330	4	1	333	630	3 521	4 309	2 394	3 516	1 303	16 006	2 481	192
9. *Lehe	2 849	12	10	20	—	40	—	233	315	—	—	47	40	85	111	12	350	66	711	27	3
10. Lehe	4 324	602	494	396	3	506	—	2 591	4 592	1	—	1 189	1 084	5 726	6 566	1 132	8 989	1 789	26 475	1 323	110
11. Neuhaus a./d. Oste	5 680	896	770	661	2	681	5	2 985	6 000	—	1	606	1 071	4 583	5 067	1 614	8 332	1 471	22 744	2 589	176
12. Osterholz	5 623	435	365	284	—	420	3	2 887	4 394	1	1	573	1 343	4 229	4 304	699	10 279	1 422	22 849	1 547	223
13. Rotenburg (Hann.)	4 756	485	602	527	1	509	—	3 635	5 759	5	4	635	1 082	2 949	3 322	380	11 519	857	20 744	4 117	298
14. Stade	6 747	642	546	509	1	569	8	4 266	6 541	3	2	854	1 657	4 752	4 591	498	12 498	1 416	26 266	2 051	155
15. Verden	4 335	299	258	237	2	305	7	2 506	3 614	3	6	299	487	2 650	2 770	267	7 189	534	14 196	843	88
16. Zeven	3 322	571	449	419	6	561	—	3 562	5 568	4	—	533	1 014	2 932	2 881	278	9 864	797	18 299	3 908	333
23. Reg.-Bez. Osnabrück.																					
1. Aschendorf	4 140	305	372	369	13	479	2	1 607	3 147	1	7	289	783	2 953	3 245	133	7 711	1 041	16 155	4 486	395
2. Bersenbrück	8 679	785	765	692	4	994	10	4 968	8 218	4	5	749	1 075	3 997	3 933	728	21 752	804	33 038	931	71
3. Grafschaft Bentheim	7 880	696	639	456	6	783	5	3 107	5 692	12	—	563	1 105	3 831	4 487	596	14 725	1 637	26 944	3 366	160
4. Hümmling	3 429	171	629	579	1	560	—	1 691	3 631	—	—	497	922	2 112	2 092	267	8 852	371	15 113	5 300	678
5. Iburg	5 144	170	178	197	1	260	1	1 803	2 610	—	4	235	316	1 014	1 049	413	9 037	273	12 337	180	26
6. Lingen	6 005	367	397	477	4	534	2	3 022	4 803	4	1	584	1 437	3 227	2 748	760	14 121	519	23 396	921	75
7. Melle	4 732	161	179	229	—	396	3	1 496	2 464	1	—	218	317	1 028	1 073	114	7 833	281	10 864	333	24
8. Meppen	4 493	278	349	309	2	346	9	2 521	3 814	2	1	425	881	2 464	2 437	398	9 359	747	16 711	4 021	332
9. *Osnabrück	5 618	8	10	5	1	24	1	863	912	2	1	9	24	62	85	29	616	26	851	41	14
10. Osnabrück	5 304	215	193	161	3	253	—	1 709	2 534	3	3	194	422	1 315	1 328	178	8 011	301	11 749	454	43
11. Wittlage	3 152	150	186	196	—	212	—	1 369	2 113	6	4	244	392	1 008	1 134	196	7 708	158	10 840	515	45
24. Reg.-Bez. Aurich.																					
1. Aurich	7 900	965	697	705	9	924	1	3 131	6 432	—	2	309	711	8 429	7 155	288	17 131	4 203	38 226	2 897	182
2. *Emden	1 832	22	18	8	—	28	—	246	322	—	—	3	34	125	105	3	563	60	893	75	1
3. Emden	4 602	695	653	475	21	611	34	2 084	4 573	—	4	108	66	4 807	3 022	125	8 170	1 723	18 021	2 237	61
4. Leer	10 537	665	781	689	4	762	4	2 756	5 661	1	—	327	802	7 087	5 593	632	19 423	3 287	37 151	2 827	68
5. Norden	6 244	670	685	569	8	678	2	2 369	4 981	—	1	267	188	4 677	3 774	206	9 122	1 621	19 855	2 046	39
6. Weener	3 849	554	505	436	21	513	5	1 624	3 658	1	—	45	55	3 668	2 830	58	8 941	1 669	17 266	1 687	23
7. *Wilhelmshaven	1 168	2	—	1	—	4	—	145	152	—	—	—	1	—	1	—	7	1	10	13	—
8. Wittmund	6 965	1 437	1 127	951	13	1 142	22	3 977	8 669	6	—	553	909	9 657	7 339	569	17 213	4 146	40 386	2 827	105

Schafe			6. Schweine									7. Ziegen				8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			Wiederholung der Spalte 1
Jahr alte ältere			Unter 1/2 Jahr alte Schweine		1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere					1 Jahr alte und ältere												
Mutterschafe (Zibben)	Hammel (Schöpse)	überhaupt	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	Ziegenböcke	Ziegen (Geißen)	überhaupt	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									20.
13439	641	19 930	3 222	6 542	38	415	4 676	72	923	4 693	20 581	1 491	109	7 428	9 028	1 486	2 893	1 763	57 121	775	62 552	261	592	853	7.
4 699	400	7 616	3 156	3 923	24	182	3 015	25	506	2 765	13 596	619	44	4 672	5 335	351	1 501	822	35 791	430	38 544	186	164	350	8.
528	4	707	299	731	4	—	907	1	6	479	2 427	204	5	1 065	1 274	2 115	221	124	19 155	47	19 547	83	119	202	9.
4 650	635	7 113	2 532	6 046	26	167	3 247	52	375	4 356	16 801	941	72	5 313	6 326	754	2 547	881	50 690	721	54 839	104	173	277	10.
2 891	237	4 240	1 239	1 931	11	146	1 997	14	277	1 125	6 740	713	39	2 638	3 390	1 090	2 450	439	25 655	71	28 615	254	40	294	11.
13306	597	18 017	4 609	7 925	55	762	7 658	90	1 144	4 584	26 827	1 572	109	8 852	10533	791	2 650	1 282	74 587	643	79 162	350	449	799	12.
3 642	351	5 734	2 413	4 438	30	324	3 173	29	918	2 596	13 921	726	44	3 831	4 601	734	5 812	594	33 794	422	40 622	632	179	811	13.
9 196	927	14 039	4 762	6 966	50	464	6 437	44	1 006	3 039	22 768	886	118	4 912	5 916	926	9 190	1 099	52 284	195	62 768	548	263	811	14.
10985	500	16 064	4 681	6 815	48	315	9 122	24	678	2 373	24 056	1 085	81	6 728	7 894	981	8 853	755	55 372	345	65 325	723	297	1 020	15.
4 547	278	7 052	5 109	9 354	88	446	7 909	47	1 284	4 530	28 767	1 427	94	8 447	9 968	1 451	3 957	696	80 807	554	86 014	302	446	748	16.
4 194	647	6 387	3 638	6 269	34	607	3 125	49	1 754	3 074	18 550	749	36	3 743	4 528	448	6 929	522	29 698	164	37 313	346	149	495	17.
263	29	376	332	629	—	1	1 171	1	4	449	2 587	391	19	2 322	2 732	432	167	73	12 385	25	12 650	54	24	78	18.
																									21.
1 792	26	2 665	5 411	6 133	69	587	5 810	58	2 472	1 676	22 216	255	17	1 583	1 855	268	3 683	1 390	56 430	564	62 067	404	855	1 259	1.
5 768	374	8 994	7 411	10 387	81	1 135	9 272	87	2 612	3 730	34 715	1 084	92	6 340	7 516	1 323	5 426	1 325	92 728	597	100 076	193	2 261	2 454	2.
77	14	119	155	919	12	6	991	2	22	189	2 296	104	10	742	856	450	171	161	9 811	23	10 166	8	—	8	3.
9 827	281	14 705	6 659	11 057	89	757	9 355	92	2 826	3 379	34 214	959	66	5 383	6 408	587	6 033	1 122	97 972	601	105 728	492	8 054	8 546	4.
1 207	19	1 671	3 787	3 390	20	394	2 773	23	1 852	1 418	13 657	168	13	1 101	1 282	139	2 188	1 170	31 057	150	34 565	314	637	951	5.
5 195	190	7 722	11532	7 596	108	1 421	7 222	103	5 447	3 595	37 024	547	53	3 397	3 997	494	2 940	793	88 516	387	92 636	395	3 549	3 944	6.
8 968	391	13 204	5 934	10 766	87	954	9 406	84	2 255	3 552	33 038	755	76	3 820	4 651	729	8 061	1 095	74 377	779	84 312	502	1 569	2 071	7.
32	10	78	404	1 150	4	20	808	6	30	339	2 761	239	8	645	892	1 519	973	599	30 279	87	31 938	32	348	380	8.
2 999	111	4 725	6 493	10 183	107	1 500	7 103	91	2 299	3 563	31 339	814	77	4 005	4 896	2 132	9 332	2 910	110 564	431	123 237	520	3 138	3 658	9.
6 532	185	10 141	5 309	10 174	96	832	6 908	76	2 303	2 336	28 034	309	25	1 451	1 785	220	4 403	743	49 909	381	55 436	192	2 445	2 637	10.
1 175	18	2 067	9 252	12 185	88	1 174	7 917	68	3 602	3 054	37 340	451	105	1 427	1 983	784	6 777	2 668	80 612	430	90 487	322	1 113	1 435	11.
8	1	22	166	422	4	3	875	3	13	273	1 759	63	10	439	512	1 626	500	119	11 103	69	11 791	384	11	395	12.
3 039	246	4 529	5 243	7 359	89	646	6 741	88	1 919	2 837	24 922	658	66	3 262	3 986	563	3 688	1 033	60 838	343	65 902	532	1 668	2 200	13.
7 689	63	10 709	4 053	5 839	69	607	4 711	80	1 812	1 755	18 926	529	30	3 113	3 672	268	3 036	728	62 309	473	66 546	734	6 547	7 281	14.
3 684	265	5 695	10691	15 962	249	1 201	12249	237	4 879	8 894	54 362	1 149	138	7 676	8 963	1 365	9 456	2 352	120 785	1 019	133 612	410	2 693	3 103	15.
2 012	70	3 113	4 977	8 075	51	746	6 567	47	1 886	2 869	25 218	487	39	2 731	3 257	587	7 634	850	74 515	153	83 152	79	2 842	2 921	16.
																									22.
1 652	15	2 364	4 392	7 415	40	815	4 752	19	1 561	1 514	20 508	307	29	1 556	1 892	118	1 058	629	53 030	94	54 811	283	1 120	1 403	1.
696	14	1 116	1 336	5 344	24	430	2 386	19	491	574	10 604	417	21	2 087	2 525	892	1 613	1 308	48 555	348	51 824	736	870	1 606	2.
5 101	204	7 979	4 552	5 911	49	772	3 237	30	1 190	1 633	17 374	137	12	868	1 017	184	1 930	1 050	52 685	130	55 795	249	3 096	3 345	3.
95	9	135	366	1 143	5	19	544	—	17	148	2 242	66	6	391	463	1 092	169	283	16 961	13	17 426	20	132	152	4.
3 650	243	6 016	2 528	5 460	37	823	2 818	25	864	968	13 523	268	19	1 059	1 346	287	2 323	1 702	46 794	206	51 025	300	2 297	2 597	5.
1 846	25	3 000	582	2 919	32	826	2 070	13	210	709	7 361	149	10	593	752	259	1 534	6 074	37 557	260	45 425	149	1 315	1 464	6.
3 117	14	4 555	1 578	4 908	22	872	6 773	10	240	1 244	15 647	201	20	965	1 186	280	1 354	3 700	39 931	68	45 053	27	175	202	7.
4 716	36	7 425	622	2 936	34	931	2 381	12	165	638	7 719	199	13	914	1 126	277	2 335	6 556	38 012	317	47 220	290	872	1 162	8.
45	7	82	305	885	4	12	824	3	13	123	2 169	116	7	487	610	1 401	242	807	21 253	62	22 364	13	67	80	9.
3 267	66	4 766	1 258	4 610	39	967	3 125	13	338	802	11 152	225	26	1 021	1 272	507	2 962	3 159	51 410	187	57 718	277	2 662	2 939	10.
4 461	23	7 249	1 524	5 521	44	988	3 836	11	256	1 208	13 388	289	37	1 126	1 452	388	3 015	7 790	60 602	508	71 915	318	2 362	2 680	11.
2 976	68	4 814	2 103	7 029	40	681	3 272	21	947	856	14 949	426	15	1 971	2 412	228	1 421	1 700	54 720	95	57 936	299	1 824	2 123	12.
8 041	217	12 673	8 441	10 924	83	1 351	6 844	75	3 736	2 132	33 586	383	38	1 370	1 791	202	3 537	1 877	88 712	448	94 574	911	7 113	8 024	13.
4 804	217	7 227	6 903	11 589	107	1 609	6 214	66	1 927	2 989	31 404	407	23	1 864	2 294	1 249	4 050	2 469	93 825	218	100 562	471	3 309	3 780	14.
1 677	98	2 706	7 844	5 824	57	970	4 248	40	3 467	1 600	24 050	385	27	1 786	2 198	219	1 789	502	58 880	164	61 335	96	1 517	1 613	15.
8 413	358	13 012	7 436	6 793	58	989	3 078	41	2 855	2 026	23 276	88	14	629	731	106	2 091	652	69 767	55	72 565	371	3 922	4 293	16.
																									23.
6 963	1 647	13 491	2 746	3 494	21	713	2 206	21	1 651	1 110	11 962	222	9	897	1 128	203	393	492	33 786	77	34 748	156	1 730	1 886	1.
1 895	93	2 990	11375	11 449	214	2 982	7 398	130	5 886	2 414	41 848	433	21	1 919	2 373	375	1 921	2 494	135 938	611	140 964	219	2 692	2 911	2.
6 057	254	9 837	6 638	8 075	58	2 091	3 783	48	3 303	1 798	25 794	476	33	3 411	3 920	874	5 317	989	83 340	58	89 704	613	3 331	3 944	3.
7 611	1 976	15 565	2 317	4 062	35	849	1 542	12	1 280	601	10 698	107	12	369	488	21	253	118	40 714	12	41 097	117	2 615	2 732	4.
478	16	700	3 846	5 969	69	1 259	4 132	45	1 331	1 939	18 590	507	20	2 464	2 991	359	619	367	48 692	126	49 804	311	316	627	5.
2 741	36	3 773	6 025	7 056	94	1 629	4 373	70	3 301	1 505	24 053	231	21	1 293	1 545	342	983	990	77 936	73	79 982	379	2 003	2 382	6.
806	19	1 182	9 116	4 726	78	1 634	4 314	70	4 060	2 402	26 400	250	12	1 280	1 542	379	698	390	55 211	52	56 351	279	341	620	7.
7 329	596	12 278	4 776	5 336	57	1 258	2 909	37	2 945	1 139	18 457	390	27	1 633	2 050	227	894	1 339	56 606	65	58 904	400	2 913	3 313	8.
245	29	329	613	1 299	7	65	1 849	3	87	525	4 448	563	11	2 883	3 457	1 748	358	198	29 557	28	30 141	129	163	292	9.
925	13	1 435	5 861	4 288	100	982	3 108	62	2 350	1 839	18 590	544	20	3 018	3 582	407	994	789	56 886	56	58 725	239	578	817	10.
1 110	39	1 709	5 759	4 617	40	836	2 261	36	1 981	1 434	16 964	1 093	23	876	1 992	211	712	742	46 223	32	47 709	414	568	982	11.
																									24.
5 869	21	8 969	2 220	8 125	64	1 195	3 892	24	227	1 061	16 808	236	6	649	891	907	552	1 908	81 570	58	84 088	239	1 596	1 835	1.
298	—	374	93	545	2	11	265	1	2	72	991	78	9	213	300	965	59	315	12 369	7	12 750	65	104	169	2.
6 126	22	8 446	726	2 542	70	768	2 456	14	192	918	7 686	136	10	435	581	853	367	2 782	41 175	45	44 369	56	189	245	3.
7 038	186	10 119	2 644	8 192	53	948	4 388	9	376	711	17 321	585	27	1 864	2 476	1 440	325	2 674	81 682	810	85 491	315	1 912	2 227	4.
4 011	17	6 113	2 059	5 791	77	581	2 371	14	280	1 139	12 312	396	26	1 058	1 480	1 246	481	2 318	63 745	110	66 654	199	475	674	5.
3 428	42	5 180	756	2 403	55	709	1 505	9	169	718	6 324	169	8	472	649	402	313	1 851	34 320	19	36 503	82	471	553	6.
44	—	57	74	190	2	4	106	—	—	66	442	39	2	86	127	878	98	189	7 952	20	8 259	—	—	—	7.
4 972	7	7 911	1 738	7 210	108	1 579	3 657	15	389	1 300	15 996	392	29	1 138	1 559	908	2 252	3 426	76 166	179	82 023	323	1 739	2 062	8.

Kreise (* = Stadtkreise)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde): Unter 1 Jahr alte Fohlen	1. Pferde: 1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	1. Pferde: 2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	1. Pferde: 3 bis noch nicht 5 Jahre alte: Zuchthengste	1. Pferde: 3 bis noch nicht 5 Jahre alte: alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	1. Pferde: 5 Jahre alte und ältere: Zuchthengste	1. Pferde: 5 Jahre alte und ältere: alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	1. Pferde: überhaupt	2. Maultiere und Maulesel	3. Esel	4. Rindvieh: Kälber: Unter 6 Wochen alt	4. Rindvieh: Kälber: 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	4. Rindvieh: Jungvieh: 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	4. Rindvieh: Jungvieh: 1 bis noch nicht 2 Jahre alt	4. Rindvieh: 2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen, Stiere und Ochsen	4. Rindvieh: 2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Milchkühe	4. Rindvieh: 2 Jahre altes und älteres Rindvieh: die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	4. Rindvieh: überhaupt	5. Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	5. 1 und …: Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
25. Reg.-Bez. Münster.																					
1. Ahaus	8 345	897	765	682	9	921	3	2 020	5 297	2	6	432	1 342	5 175	4 016	402	15 513	239	27 119	755	54
2. Beckum	11 256	1 076	766	598	17	727	9	4 245	7 438	4	36	308	288	6 791	4 718	421	17 155	554	30 235	1 241	62
3. Borken	8 863	959	899	866	24	909	5	1 965	5 627	8	9	552	1 243	5 638	4 819	491	17 561	528	30 832	1 087	100
4. *Bottrop	7 523	27	20	8	—	100	1	596	752	1	—	1	8	26	49	7	299	83	473	132	25
5. *Buer	9 733	74	50	50	2	145	7	925	1 253	2	—	16	37	148	179	16	871	71	1 338	197	16
6. Coesfeld	8 386	1 282	867	769	34	1 170	25	2 934	7 081	2	13	538	709	5 626	3 705	352	16 164	362	27 456	514	59
7. *Gladbeck	5 629	34	81	22	1	80	—	429	647	1	1	10	21	93	107	24	538	76	869	123	22
8. Lüdinghausen	10 993	1 327	899	682	32	1 100	16	3 523	7 579	7	22	306	348	5 869	3 381	295	14 401	372	24 972	849	40
9. *Münster	4 428	66	70	53	—	134	1	1 077	1 401	—	4	26	38	251	317	42	1 470	61	2 205	46	8
10. Münster	6 973	1 111	827	690	25	1 101	26	3 963	7 743	9	21	422	731	5 334	4 036	488	16 649	286	27 946	533	54
11. *Osterfeld	2 710	7	7	4	—	12	2	146	178	—	—	1	1	7	10	2	71	6	98	69	15
12. *Recklinghausen	4 849	16	23	22	—	70	1	576	708	—	—	2	9	27	40	9	179	15	281	169	10
13. Recklinghausen	22 837	794	611	565	37	840	13	3 179	6 039	9	9	195	359	2 027	2 170	239	10 451	576	16 017	873	85
14. Steinfurt	12 174	958	623	484	16	926	8	3 267	6 282	8	9	518	1 060	4 855	3 667	574	16 201	401	27 276	427	67
15. Tecklenburg	9 898	602	466	448	9	681	14	3 969	6 189	4	2	622	1 289	4 516	4 040	1 150	20 390	1 064	33 071	877	89
16. Warendorf	5 244	602	479	382	57	634	198	2 946	5 298	3	8	229	391	3 629	2 574	570	13 743	211	21 347	580	45
26. Reg.-Bez. Minden.																					
1. *Bielefeld	4 064	6	3	—	—	33	—	770	812	3	—	1	2	12	7	—	79	10	111	7	—
2. Bielefeld	12 096	185	180	155	—	239	3	1 838	2 600	6	4	142	232	766	891	440	5 145	419	8 035	306	30
3. Büren	6 323	667	589	368	15	679	12	3 493	5 823	12	9	444	909	3 966	3 251	342	11 215	677	20 804	4 066	185
4. Halle i./W.	5 814	227	160	177	—	280	2	2 295	3 141	1	2	439	333	1 044	1 232	854	10 975	652	15 529	501	40
5. *Herford	3 560	12	18	23	—	52	—	348	453	—	—	21	32	40	48	9	418	31	599	20	4
6. Herford	16 543	322	441	465	2	665	—	2 970	4 865	9	4	370	583	1 644	1 794	341	11 324	735	16 791	948	65
7. Höxter	9 800	771	525	444	30	791	19	3 219	5 799	6	13	467	765	3 508	3 496	319	9 382	1 169	19 106	1 761	84
8. Lübbecke	9 724	352	599	631	6	622	—	2 450	4 660	—	—	781	1 411	2 604	3 003	264	18 106	672	26 841	1 247	81
9. Minden	17 368	394	469	561	8	805	2	3 570	5 809	5	5	649	1 031	2 731	2 936	362	16 076	1 168	24 953	877	84
10. Paderborn	7 711	389	364	310	6	438	10	3 287	4 804	1	8	260	659	2 807	2 172	287	10 312	344	16 841	1 579	57
11. Warburg	5 535	600	516	358	40	520	18	2 870	4 922	—	3	389	812	2 646	2 924	553	7 954	787	16 065	2 803	74
12. Wiedenbrück	9 845	466	435	276	7	495	3	3 490	5 172	9	11	208	485	3 647	2 964	1 133	16 429	561	25 427	668	38
27. Reg.-Bez. Arnsberg.																					
1. Altena	10 976	350	256	216	5	365	1	1 629	2 822	5	13	306	499	1 975	1 678	670	9 558	631	15 317	445	37
2. Arnsberg	8 900	332	234	179	5	360	8	1 992	3 110	5	20	293	310	2 308	1 687	323	7 388	275	12 584	1 796	60
3. *Bochum	6 069	11	19	41	3	70	—	841	985	15	3	4	4	13	21	10	274	13	339	135	11
4. Bochum	13 842	89	80	110	3	152	2	976	1 412	4	5	19	32	162	179	44	1 182	107	1 725	848	42
5. Brilon	7 216	276	228	139	12	274	3	1 946	2 878	9	8	344	773	2 167	2 092	534	9 449	608	15 967	1 493	45
6. *Dortmund	11 680	57	86	270	3	155	1	2 522	3 094	8	5	15	22	71	104	37	673	66	988	329	18
7. Dortmund	23 857	307	250	220	6	425	10	2 178	3 396	4	6	62	130	593	713	119	2 913	432	4 962	512	48
8. *Gelsenkirchen	8 214	15	3	40	—	83	2	1 013	1 156	15	5	—	—	9	27	15	221	59	331	146	13
9. Gelsenkirchen	13 281	35	44	31	4	168	2	851	1 135	3	1	2	8	33	64	19	433	66	625	435	29
10. *Hagen	2 508	14	6	14	—	24	—	785	843	3	9	2	15	37	82	30	318	10	494	218	9
11. Hagen	6 702	176	112	120	4	201	15	1 120	1 748	6	10	74	163	680	861	117	4 281	259	6 435	493	33
12. *Hamm	3 669	5	9	12	—	44	3	422	495	2	1	4	1	31	34	6	255	34	365	24	3
13. Hamm	15 378	672	629	442	19	698	9	3 895	6 364	10	12	226	371	2 698	2 514	358	8 954	824	15 945	1 366	58
14. Hattingen	8 850	144	131	96	1	173	3	997	1 545	4	17	34	74	511	635	109	3 076	96	4 535	410	49
15. *Herne	4 503	11	9	34	—	60	—	423	537	5	1	1	2	11	6	6	148	11	185	138	11
16. *Hörde	1 504	1	1	—	—	32	—	121	155	—	—	1	—	4	2	3	16	3	29	26	13
17. Hörde	12 485	233	198	135	7	249	8	1 711	2 541	2	21	52	96	456	574	99	3 144	271	4 692	551	47
18. *Iserlohn	1 103	4	—	3	—	9	—	277	293	1	—	—	3	7	11	3	99	—	123	6	2
19. Iserlohn	8 436	265	178	157	19	211	1	1 780	2 611	3	12	95	146	1 180	1 050	134	4 569	161	7 335	500	33
20. Lippstadt	7 204	575	506	307	25	470	19	3 269	5 171	4	26	405	697	3 494	3 083	279	8 267	567	16 792	3 485	65
21. *Lüdenscheid	1 215	1	—	4	—	8	—	170	183	—	—	6	1	23	22	1	121	3	177	10	1
22. Meschede	6 496	353	205	135	9	280	5	1 878	2 865	7	9	759	502	3 315	2 178	475	9 681	352	17 262	2 023	88
23. Olpe	7 908	98	84	53	2	116	2	882	1 237	—	3	272	470	1 981	1 743	611	8 877	469	14 423	275	35
24. Schwelm	5 506	122	95	48	2	150	3	1 048	1 468	3	7	51	138	639	754	53	3 581	219	5 435	277	41
25. Siegen	15 235	8	5	25	—	68	—	741	847	6	8	202	193	942	1 237	426	10 343	377	13 720	710	38
26. Soest	8 642	713	578	440	34	640	22	4 335	6 762	7	31	392	667	3 354	3 264	483	10 641	743	19 544	1 319	48
27. *Witten	2 383	6	12	4	—	24	—	311	357	1	1	7	5	24	26	7	188	21	278	92	1
28. Wittgenstein	4 130	27	22	27	—	74	1	390	541	—	—	267	599	1 741	2 190	815	7 081	704	13 397	747	87
28. Reg.-Bez. Cassel.																					
1. *Cassel	5 033	11	18	22	—	42	—	1 322	1 415	3	1	9	15	34	58	17	345	56	534	121	8
2. Cassel	9 616	191	195	146	4	206	4	1 986	2 732	6	1	360	455	1 034	1 299	365	5 424	493	9 430	1 025	34
3. Eschwege	8 081	189	213	146	4	232	11	1 752	2 547	33	—	350	661	1 591	1 935	1 008	6 894	745	13 184	2 520	101
4. Frankenberg	4 547	238	233	154	3	183	3	1 493	2 307	—	—	528	1 157	2 577	2 515	619	7 728	866	15 990	2 163	31
5. Fritzlar	4 973	224	231	180	3	242	4	1 938	2 822	7	2	470	809	1 860	2 122	974	6 177	657	13 069	2 100	38
6. Fulda	8 327	259	301	215	7	438	2	2 300	3 522	3	2	571	1 353	3 415	3 870	813	11 679	1 539	23 240	1 592	28
7. Gelnhausen	8 220	109	88	92	1	167	1	1 394	1 852	7	8	570	1 224	2 540	2 551	256	10 533	944	18 618	2 117	40
8. Gersfeld	3 668	102	98	70	—	115	—	904	1 289	—	1	429	740	1 981	2 186	367	7 070	1 014	13 787	917	11
9. Grafsch.Schaumburg[1])	9 680	291	265	211	2	347	7	2 805	3 928	2	3	409	970	2 164	1 882	331	8 495	283	14 534	1 102	49

[1]) Statt der fehlenden Ergebnisse sind die Zahlen der Dezemberzählung 1921 eingesetzt.

am 1. Dezember 1922.

Schafe			6. Schweine									7. Ziegen				8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			Wiederholung der Spalte 1
Jahr alte ältere			Unter 1/2 Jahr alte Schweine		1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt			1 Jahr alte und ältere					1 Jahr alte und ältere												
Mutterschafe (Zibben)	Hammel (Schöpse)	überhaupt	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	Ziegenböcke	Ziegen (Geißen)	überhaupt	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									25.
914	41	1 764	1 832	7 142	103	2 230	7 423	31	586	2 178	21 525	297	30	1 522	1 849	381	3 413	1 284	86 248	126	91 071	752	1 011	1 763	1.
3 244	28	4 575	4 243	9 134	97	1 658	14438	74	1 858	3 098	34 600	1 009	54	5 748	6 811	1 966	2 666	3 297	121 931	529	128 423	1 970	746	2 716	2.
1 486	62	2 735	2 074	7 742	122	2 643	9 687	48	752	1 636	24 704	382	46	1 406	1 834	589	1 837	1 197	82 995	184	86 213	681	809	1 490	3.
611	14	782	435	2 433	5	53	1 817	2	24	417	5 186	274	15	743	1 032	582	2 654	754	39 566	52	43 026	37	14	51	4.
577	39	829	864	4 372	39	151	3 007	25	211	698	9 367	351	31	1 172	1 554	1 014	1 709	665	52 257	158	54 789	71	22	93	5.
1 193	45	1 811	3 048	5 387	201	2 948	9 473	48	999	2 593	24 697	454	38	2 000	2 492	741	2 880	1 792	91 680	136	96 488	1 280	1 117	2 397	6.
276	17	438	635	2 642	18	87	1 922	4	136	321	5 765	237	29	749	1 015	683	1 117	230	31 231	33	32 611	71	20	91	7.
1 537	38	2 464	4 738	7 600	211	1 952	11675	91	2 031	3 028	31 326	702	27	3 553	4 282	1 351	2 871	2 592	110 182	131	115 776	1 370	435	1 805	8.
70	2	126	514	1 157	17	82	2 118	1	97	595	4 581	253	19	1 221	1 493	1 397	479	387	28 873	41	29 780	156	82	238	9.
985	25	1 597	4 217	5 951	179	1 975	9 143	81	1 473	2 886	25 905	446	35	2 607	3 088	652	1 986	1 723	81 145	150	85 004	1 615	847	2 462	10.
190	4	278	134	846	14	5	822	2	10	125	1 958	117	15	314	446	322	476	132	13 778	18	14 404	22	5	27	11.
313	17	509	413	1 692	11	67	1 053	1	52	425	3 714	360	37	862	1 259	845	706	323	21 902	29	22 960	53	22	75	12.
1 937	149	3 044	4 653	12 274	161	1 426	10689	69	1 598	3 292	34 162	1 869	88	5 469	7 426	2 343	6 824	1 775	142 429	540	151 568	503	787	1 290	13.
877	43	1 414	4 491	6 808	183	1 932	10799	95	1 401	3 007	28 716	793	46	4 355	5 194	1 232	1 912	1 186	99 227	142	102 467	800	1 538	2 338	14.
1 445	52	2 463	6 004	10 478	163	2 142	6 932	76	1 821	2 883	30 499	673	33	3 540	4 246	529	1 669	880	118 867	72	121 488	621	1 879	2 500	15.
1 180	36	1 841	2 188	4 052	68	1 559	7 544	28	693	1 859	17 991	262	23	1 919	2 204	384	732	701	60 360	65	61 858	1 157	1 147	2 304	16.
																									26.
11	—	18	55	473	2	5	1 708	—	15	132	2 390	278	8	1 726	2 012	1 529	164	105	19 065	5	19 339	115	70	185	1.
749	59	1 144	3 040	4 047	65	812	7 537	45	1 309	4 693	21 548	1 569	71	11013	12653	1 870	1 010	662	58 708	197	60 577	491	289	780	2.
9 910	361	14 522	4 892	6 018	71	849	9 401	212	1 535	4 094	27 072	670	43	3 202	3 915	198	8 142	1 445	68 662	292	78 541	1 919	594	2 513	3.
986	128	1 655	5 999	7 780	84	1 475	5 421	84	2 161	2 245	25 249	619	27	3 268	3 914	637	779	724	66 749	73	68 325	444	563	1 007	4.
114	4	142	437	1 036	13	76	1 860	6	59	635	4 122	233	12	1 273	1 518	334	140	156	14 546	132	14 974	91	107	198	5.
2 310	284	3 607	8 113	7 189	184	2 902	9 721	84	3 999	7 484	39 676	1 701	67	9 715	11483	3 881	1 520	781	123 933	149	126 383	527	909	1 436	6.
5 632	294	7 771	5 542	8 822	82	734	12706	62	1 801	4 570	34 319	1 479	59	8 062	9 600	772	13466	2 199	72 631	421	88 717	1 614	417	2 031	7.
2 900	153	4 381	10179	10 059	95	2 762	6 760	55	4 894	4 365	39 169	718	30	3 411	4 159	242	1 444	790	105 372	55	107 661	434	918	1 352	8.
2 595	308	3 864	11849	13 898	169	3 400	11649	99	5 114	9 423	55 601	1 382	107	10379	11868	1 949	4 818	1 245	149 899	343	156 305	629	1 046	1 675	9.
3 834	374	5 844	2 898	4 636	36	900	9 574	32	1 516	2 810	22 402	704	26	3 232	3 962	625	4 846	1 517	68 038	222	74 623	1 321	991	2 312	10.
6 468	169	9 514	3 958	6 360	72	486	7 731	32	779	3 319	22 737	1 104	34	4 580	5 718	310	11977	1 798	56 424	190	70 389	1 043	502	1 545	11.
1 449	90	2 245	2 774	7 853	60	1 463	13757	50	1 153	1 870	28 980	784	21	4 268	5 073	993	1 025	1 097	85 416	191	87 729	1 529	2 398	3 927	12.
																									27.
1 228	83	1 793	184	1 310	8	60	5 661	38	77	556	7 894	1 027	65	10086	11178	4 781	1 751	954	65 243	609	68 557	1 380	539	1 919	1.
3 507	437	5 800	1 317	3 517	34	465	8 199	45	588	1 507	15 672	1 103	55	6 924	8 082	1 110	2 174	1 823	63 533	174	67 704	2 296	596	2 892	2.
290	25	461	350	1 640	11	45	1 264	19	29	402	3 760	308	14	843	1 165	1 076	1 161	753	36 326	89	38 329	—	1	1	3.
1 232	54	2 176	1 053	3 766	35	103	3 885	24	223	1 148	10 237	868	38	3 745	4 651	2 506	2 976	1 601	66 381	182	71 140	101	16	117	4.
4 675	193	6 406	2 092	4 117	40	349	7 582	23	551	1 582	16 336	896	36	4 354	5 286	282	1 160	909	50 711	106	52 886	1 179	777	1 956	5.
664	111	1 122	671	3 115	15	44	3 195	5	79	886	8 010	858	52	3 018	3 928	3 816	2 989	2 034	61 390	135	66 548	67	51	118	6.
1 430	208	2 198	2 454	7 968	43	223	8 438	36	445	3 538	23 145	1 839	88	7 799	9 726	4 094	6 436	2 997	118 382	435	128 250	231	78	309	7.
463	69	691	488	2 835	9	20	1 442	2	33	403	5 232	251	34	692	977	1 236	1 480	549	49 005	135	51 169	—	—	—	8.
1 132	56	1 652	598	3 648	2	59	3 189	7	47	553	8 103	736	46	2 041	2 823	1 656	2 315	926	69 425	86	72 752	36	15	51	9.
114	9	350	29	396	—	1	361	—	12	119	918	223	6	1 198	1 427	1 682	516	382	14 961	23	15 882	116	21	137	10.
742	76	1 344	366	1 218	20	78	2 452	31	94	654	4 913	724	52	4 382	5 158	3 120	1 194	905	41 786	242	44 127	653	139	792	11.
87	4	118	175	875	3	6	1 658	5	16	297	3 035	204	14	1 173	1 391	1 172	218	253	18 275	66	18 812	105	2	107	12.
2 484	413	4 321	4 163	8 484	91	586	10600	88	1 073	4 135	29 220	1 372	82	7 446	8 900	3 180	4 550	4 653	118 648	801	128 652	1 666	327	1 993	13.
1 423	24	1 906	593	2 054	17	91	3 063	10	147	624	6 599	691	26	3 340	4 057	1 675	1 418	1 047	55 183	164	57 812	216	46	262	14.
317	9	475	263	1 561	5	9	1 059	2	12	430	3 341	227	17	586	830	773	1 124	345	21 995	59	23 523	13	—	13	15.
330	1	370	71	375	—	—	439	—	2	60	947	123	4	326	453	733	210	228	7 023	—	7 461	130	5	135	16.
1 541	486	2 625	1 225	3 121	58	176	4 874	30	273	1 873	11 630	1 645	54	8 038	9 737	3 129	2 372	1 818	64 276	185	68 651	464	51	515	17.
13	17	38	7	92	—	—	234	3	7	37	380	124	2	533	659	630	107	64	6 494	11	6 676	40	1	41	18.
938	364	1 835	731	1 912	36	172	5 605	21	313	624	9 414	947	56	7 028	8 031	3 178	2 324	1 132	52 795	270	56 521	868	230	1 098	19.
5 752	764	10 066	3 994	4 542	47	490	10063	52	854	3 906	23 948	716	23	4 393	5 132	1 006	3 727	2 014	71 175	735	77 651	1 522	500	2 022	20.
35	—	46	9	77	—	—	178	1	4	16	285	101	7	613	721	1 393	127	98	6 398	2	6 625	70	8	78	21.
5 911	289	8 311	1 500	3 944	42	602	7 885	30	1 057	1 244	16 304	608	28	4 021	4 657	206	1 076	1 100	52 926	142	55 244	2 450	599	3 049	22.
1 105	25	1 440	369	2 468	26	393	7 169	18	339	661	11 443	977	44	6 698	7 719	305	423	557	53 126	411	54 517	994	848	1 842	23.
711	28	1 057	253	1 111	6	80	1 726	5	55	298	3 534	339	35	2 286	2 660	3 163	928	623	29 592	107	31 250	321	75	396	24.
3 403	221	4 372	242	2 045	3	8	8 106	—	14	453	10 871	1 675	88	12459	14222	2 093	362	665	81 677	82	82 786	3 138	583	3 721	25.
3 701	920	5 988	4 784	7 276	116	706	8 687	84	1 517	4 055	27 225	997	40	5 466	6 503	1 947	3 316	4 120	93 947	414	101 797	1 654	272	1 926	26.
188	24	305	100	435	2	15	486	4	27	126	1 195	164	5	638	807	1 284	470	231	13 595	29	14 325	45	—	45	27.
1 469	78	2 381	580	3 388	13	146	1 838	25	141	278	6 409	506	25	2 788	3 319	208	391	444	29 474	22	30 331	642	252	894	28.
																									28.
191	192	512	321	1 147	5	39	1 647	2	26	748	3 935	378	25	1 928	2 331	6 610	1 168	580	25 698	171	27 617	288	67	355	1.
2 556	211	3 826	3 657	7 852	78	655	5 198	159	1 000	7 161	25 760	2 110	94	9 475	11679	2 297	13383	1 273	62 612	346	77 614	838	207	1 045	2.
6 382	556	9 559	3 361	4 590	51	313	8 174	35	486	3 597	20 607	1 751	221	7 725	9 697	2 247	9 969	1 364	54 911	274	66 518	1 281	343	1 624	3.
7 743	374	10 311	2 473	5 855	74	784	3 903	45	858	2 387	16 379	406	30	1 880	2 316	554	5 882	557	43 367	120	49 926	858	558	1 416	4.
5 042	270	7 450	3 161	6 804	69	596	4 795	60	866	3 689	20 040	1 146	82	4 891	6 119	489	9 671	712	49 786	221	60 390	684	162	846	5.
2 898	352	4 870	2 027	6 400	86	579	6 341	45	1 099	2 309	18 886	793	68	4 813	5 674	4 277	3 078	585	68 733	173	72 569	1 330	297	1 627	6.
4 132	481	6 770	2 176	7 065	57	877	3 472	38	1 034	2 436	17 155	1 492	61	4 984	6 537	2 209	10312	871	63 876	530	75 589	1 284	329	1 613	7.
2 053	70	3 051	650	2 526	35	192	2 693	9	307	633	7 045	640	20	3 386	4 046	1 685	3 037	274	26 863	142	30 316	793	135	928	8.
2 261	157	3 569	7 432	11 176	74	566	8 275	63	1 941	4 342	33 869	2 197	68	8 083	10348	2 191	2 702	932	70 193	189	74 016	756	735	1 491	9.

Kreise — (* = Stadtkreise)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde): Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: Zuchthengste	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	5 Jahre alte und ältere: Zuchthengste	5 Jahre alte und ältere: alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	überhaupt	2. Maultiere und Maulesel	3. Esel	4. Rindvieh: Kälber: Unter 6 Wochen alt	Kälber: 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	Jungvieh: 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	Jungvieh: 1 bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Milchkühe	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	überhaupt	5. Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	1 und …: Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Noch: 28. Reg.-Bez. Cassel																					
10. *Hanau	1 826	5	2	5	—	36	—	287	335	2	2	4	2	19	21	9	104	2	161	3	1
11. Hanau	8 530	125	109	134	6	289	4	2 004	2 671	2	1	291	518	1 382	1 376	203	6 603	591	10 964	921	18
12. Herrsch. Schmalkalden	7 120	11	6	12	—	21	10	476	536	—	1	113	215	763	933	353	4 334	372	7 083	207	7
13. Hersfeld	6 163	225	211	180	7	254	5	1 391	2 273	4	—	483	1 032	2 451	2 642	552	7 549	851	15 560	1 216	29
14. Hofgeismar	7 450	265	306	160	7	216	2	2 563	3 519	1	2	442	813	2 078	2 295	686	8 126	603	15 043	3 227	70
15. Homberg	4 080	178	199	153	6	197	5	1 660	2 398	6	—	449	803	1 789	1 980	551	5 285	716	11 573	2 072	31
16. Hünfeld	3 898	245	194	147	6	282	5	1 453	2 332	2	2	408	909	2 346	2 412	645	6 679	1 012	14 411	1 255	13
17. Kirchhain	4 231	186	163	101	3	222	2	1 380	2 057	3	3	408	850	1 947	2 079	405	6 050	990	12 729	2 619	75
18. Marburg	7 646	366	310	210	5	325	3	2 667	3 886	4	5	673	1 722	3 520	3 934	531	10 357	1 388	22 125	4 008	60
19. Melsungen	5 417	152	173	134	5	174	—	1 616	2 254	4	1	424	855	1 566	1 755	941	5 921	566	12 028	1 639	29
20. Rotenburg i. Hess.-Nass.	6 289	178	225	191	5	251	6	1 735	2 591	2	—	522	941	1 958	2 192	592	7 004	916	14 125	2 074	59
21. Schlüchtern	5 095	92	96	70	2	115	1	1 291	1 667	3	5	399	744	1 981	2 212	353	6 891	1 307	13 887	2 522	29
22. Witzenhausen	6 185	86	126	71	9	141	8	1 203	1 644	21	1	186	356	945	1 252	558	4 451	472	8 220	2 127	94
23. Wolfhagen	4 931	173	253	148	3	216	3	1 961	2 757	3	1	353	552	1 505	1 562	500	6 114	427	11 013	2 924	51
24. Ziegenhain	6 789	364	320	261	14	330	6	2 293	3 588	2	1	763	1 352	3 075	3 546	680	9 576	1 031	20 023	2 138	34
29. Reg.-Bez. Wiesbaden.																					
1. Biedenkopf	9 281	79	66	27	1	117	15	1 371	1 676	—	—	530	1 262	3 263	3 353	392	14 504	1 000	24 304	2 112	29
2. Dillkreis	8 959	26	29	45	66	74	95	757	1 092	—	5	170	322	1 475	1 962	158	11 291	888	16 266	1 518	22
3. *Frankfurt a/M.	9 945	51	56	28	—	163	5	3 590	3 893	25	2	26	33	118	140	171	1 115	482	2 085	180	17
4. Höchst	7 778	75	41	58	1	100	4	1 578	1 857	81	2	66	87	307	354	87	2 563	109	3 573	179	9
5. Limburg	8 868	100	106	103	1	250	13	1 643	2 216	—	3	520	893	2 104	2 431	229	8 267	959	15 403	700	15
6. Oberlahnkreis	7 443	98	85	45	5	95	5	1 440	1 773	4	1	414	920	1 989	2 234	183	8 241	1 274	15 255	886	31
7. Obertaunuskreis	3 069	15	12	10	2	40	—	756	835	15	2	28	43	154	217	30	1 278	68	1 818	191	9
7a. Königstein a. Taunus	3 952	13	11	18	1	58	1	699	801	14	7	63	91	287	372	52	2 279	204	3 348	356	7
8. Oberwesterwaldkreis	4 416	29	21	23	2	53	1	456	585	—	2	242	502	1 824	1 966	275	9 834	1 023	15 666	228	12
9. Rheingaukreis	4 957	5	7	17	1	64	3	558	655	1	10	36	69	239	297	460	2 109	210	3 420	90	6
10. Sankt Goarshausen	5 771	53	47	61	2	120	5	1 342	1 630	1	4	373	736	1 741	1 920	618	7 341	615	13 344	931	32
11. Unterlahnkreis	7 192	60	69	92	1	293	4	1 200	1 719	6	11	453	762	1 955	2 174	486	8 172	970	14 972	1 093	25
12. Untertaunuskreis	6 551	87	57	132	2	355	3	1 693	2 329	2	1	372	753	2 102	2 038	420	8 947	738	15 370	1 508	54
13. Unterwesterwaldkreis	7 807	26	28	45	3	89	—	567	758	4	1	232	457	1 504	1 837	248	8 295	820	13 393	257	10
14. Usingen	3 879	74	53	37	5	72	5	904	1 150	2	2	198	378	1 107	1 066	106	6 256	594	9 705	1 438	14
15. Westerburg	5 866	23	14	12	—	31	3	472	555	1	—	274	642	2 029	2 629	186	9 658	1 534	16 952	550	5
16. *Wiesbaden	1 945	6	2	5	—	27	—	704	744	14	1	5	10	13	20	16	190	9	263	44	3
17. Wiesbaden	7 723	150	90	87	6	198	5	2 223	2 759	7	4	134	274	833	844	148	5 263	335	7 831	226	4
30. Reg.-Bez. Coblenz.																					
1. Adenau	4 478	37	39	40	2	102	1	462	683	26	6	230	673	1 911	2 146	2 690	7 407	860	15 917	722	26
2. Ahrweiler	6 798	71	59	46	2	141	1	1 008	1 328	47	36	157	383	1 058	1 215	1 342	5 728	270	10 153	428	48
3. Altenkirchen	12 129	105	99	154	3	172	—	914	1 447	3	4	445	942	2 514	2 658	1 574	13 735	1 088	22 956	200	48
4. *Coblenz	1 244	2	3	4	—	13	1	413	436	9	1	1	5	15	20	25	308	1	375	9	1
5. Coblenz	7 170	50	40	40	—	223	2	1 541	1 896	18	10	69	102	320	546	579	3 823	530	5 969	168	23
6. Cochem	6 366	52	35	51	2	91	1	969	1 201	6	4	163	400	1 234	1 607	1 919	7 984	704	14 011	518	30
7. Kreuznach	10 784	34	151	369	—	337	6	1 035	1 932	32	4	451	924	2 199	2 284	1 667	10 530	723	18 778	192	22
8. Mayen	10 413	234	170	156	12	286	8	3 901	4 767	36	6	305	811	1 572	1 771	1 240	8 978	1 247	15 924	1 282	105
9. Meisenheim	2 469	22	70	231	—	113	1	184	621	—	1	349	718	1 364	1 377	526	4 212	260	8 806	137	3
10. Neuwied	12 931	81	64	75	3	137	4	1 415	1 779	33	19	496	915	2 534	2 399	1 701	14 068	879	22 992	542	130
11. Sankt Goar	6 567	15	10	16	—	32	—	335	408	13	21	191	368	1 208	2 106	2 317	7 380	621	14 191	204	13
12. Simmern	6 388	53	54	154	—	172	5	686	1 124	4	—	870	1 591	4 074	4 904	3 275	12 463	1 375	28 552	659	20
13. Wetzlar	10 316	62	63	39	2	114	—	1 472	1 752	12	—	480	1 237	3 230	3 639	562	13 617	1 640	24 405	2 164	44
14. Zell	5 629	12	9	13	—	26	—	296	356	8	3	304	492	1 477	1 616	407	6 865	895	12 056	548	9
31. Reg.-Bez. Düsseldorf.																					
1. *Barmen	4 430	42	24	19	—	93	1	1 668	1 847	13	4	25	39	107	158	21	939	69	1 358	175	16
2. Cleve	9 152	1 119	562	440	22	724	38	3 336	6 241	17	9	532	1 068	6 705	6 893	711	16 658	1 753	34 320	561	76
3. *Crefeld	4 738	54	40	21	3	65	4	1 020	1 207	30	3	15	17	131	101	29	685	91	1 069	137	12
4. Crefeld	4 987	324	225	182	4	334	7	1 397	2 473	11	2	104	192	641	836	216	2 811	320	5 120	72	21
5. Dinslaken	6 864	219	168	151	5	215	13	1 049	1 820	3	—	90	276	1 345	1 163	64	4 214	375	7 527	568	43
6. *Düsseldorf	12 060	55	50	58	—	188	1	2 813	3 165	42	13	16	19	47	74	30	1 133	44	1 363	304	14
7. Düsseldorf	10 544	436	313	289	14	473	18	2 004	3 547	13	13	105	189	585	849	154	4 249	428	6 559	821	57
8. *Duisburg	9 862	23	18	18	—	65	—	1 780	1 904	20	5	9	13	22	30	14	417	53	558	487	25
9. *Elberfeld	3 133	18	27	9	—	45	—	1 191	1 290	9	7	5	6	49	66	113	582	85	906	113	17
10. *Essen	19 166	52	54	26	2	171	12	3 215	3 532	22	10	6	19	88	107	118	1 004	56	1 398	385	32
11. Essen	14 365	155	108	93	7	189	7	1 459	2 018	5	5	21	40	182	278	47	1 393	107	2 068	523	40
12. Geldern	9 749	1 067	802	629	18	924	26	3 460	6 926	15	3	631	1 098	4 315	5 040	1 178	14 947	1 355	28 564	690	100
13. Gladbach	8 226	243	172	123	10	233	9	1 502	2 292	19	7	114	186	646	758	382	3 213	271	5 570	332	31
14. Grevenbroich	7 992	371	289	204	46	393	111	2 352	3 766	72	13	211	338	1 116	1 292	658	5 014	422	9 101	694	73
15. *Hamborn	8 113	13	11	41	—	53	—	799	917	4	2	3	3	32	40	22	220	25	345	252	25
16. Kempen i/Rheinprov.	12 422	691	544	400	31	715	11	3 282	5 674	34	13	310	580	2 003	2 477	1 103	10 323	761	17 557	474	89
17. Lennep	7 441	288	213	205	3	305	6	1 194	2 214	4	13	142	201	981	1 273	102	8 060	276	11 035	355	35
18. Mettmann	9 859	263	241	304	8	502	14	1 706	3 038	14	19	87	157	769	955	142	4 384	266	6 760	626	129
19. Mörs	16 115	1 105	721	579	28	766	42	4 728	7 969	22	5	472	917	5 195	5 719	722	15 984	1 668	30 677	766	99
20. *Mülheim a./d. Ruhr	9 934	80	58	64	2	89	2	1 209	1 504	9	5	12	34	117	183	26	956	75	1 403	260	36

am 1. Dezember 1922.

Schafe			6. Schweine									7. Ziegen				8.	9. Federvieh					10. Bienenstöcke (Bienenvölker)			Wiederholung der Spalte 1
Jahr alte ältere			Unter 1/2 Jahr alte Schweine		1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere					1 Jahr alte und ältere												
Mutterschafe (Zibben)	Hammel (Schöpse)	überhaupt	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	überhaupt	Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	Ziegenböcke	Ziegen (Geißen)	überhaupt	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	überhaupt	mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									28.
7	80	91	120	166	1	9	223	1	3	75	598	129	14	597	740	2 654	535	384	11 626	44	12 589	350	7	357	10.
1 480	326	2 745	2 222	5 212	58	409	4 898	38	950	2 232	16 019	2 058	116	7 126	9 300	5 899	10501	1 270	61 239	95	73 105	987	179	1 166	11.
394	37	645	761	1 766	13	23	3 613	4	27	1 447	7 654	1 004	55	7 410	8 469	1 835	3 499	748	36 280	91	40 618	608	113	721	12.
2 730	130	4 105	3 446	4 666	31	263	5 833	18	356	2 893	17 506	995	51	4 471	5 517	2 434	7 447	670	51 329	223	59 669	1 102	475	1 577	13.
6 852	456	10 605	4 879	9 118	74	745	6 132	61	1 746	5 510	28 265	1 242	61	4 788	6 091	1 205	12916	1 869	60 107	237	75 129	1 109	238	1 347	14.
4 540	296	6 939	2 642	4 497	73	350	4 017	41	756	2 386	14 762	968	29	3 988	4 985	590	5 893	519	38 942	223	45 577	802	198	1 000	15.
2 709	190	4 167	1 608	3 190	28	240	4 969	24	504	1 519	12 082	521	35	3 222	3 778	1 787	4 032	427	40 211	692	45 362	993	221	1 214	16.
6 952	298	9 944	2 148	4 815	40	343	3 537	26	574	1 436	12 919	508	22	2 391	2 921	436	5 331	670	42 334	59	48 394	581	219	800	17.
9 466	575	14 109	4 019	8 168	87	725	4 474	61	1 377	2 940	21 851	1 184	57	4 689	5 930	2 898	9 698	764	79 617	161	90 240	1 843	380	2 223	18.
4 290	231	6 189	3 127	5 135	85	365	5 101	54	787	3 625	18 279	1 062	144	4 743	5 949	609	9 669	712	43 184	160	53 725	848	183	1 031	19.
4 514	723	7 370	3 646	6 129	50	380	5 254	38	560	4 843	20 900	1 251	88	5 875	7 214	1 281	11116	579	49 394	188	61 277	1 139	500	1 639	20.
4 935	432	7 918	1 626	4 510	27	511	3 243	16	797	2 066	12 796	1 159	38	4 029	5 226	1 955	7 658	829	43 744	126	52 357	989	337	1 326	21.
4 496	763	7 480	1 605	3 684	39	200	6 286	68	399	2 425	14 706	1 196	81	6 261	7 538	691	9 263	995	37 281	261	47 800	874	289	1 163	22.
6 948	406	10 329	3 028	6 199	63	497	5 261	41	908	3 460	19 457	1 113	65	4 242	5 420	397	11369	707	47 998	160	60 234	813	209	1 022	23.
4 222	553	6 947	2 707	6 560	44	296	7 535	28	572	2 131	19 873	1 502	42	5 197	6 741	749	11426	718	66 155	180	78 479	1 321	590	1 911	24.
																									29.
6 757	159	9 057	2 404	9 483	75	882	5 101	34	814	1 742	20 535	800	52	3 988	4 840	721	1 432	560	80 608	77	82 677	1 338	406	1 744	1.
6 419	211	8 170	649	5 051	20	64	5 534	2	66	765	12 151	721	46	4 008	4 775	777	387	1 025	64 079	71	65 562	1 211	381	1 592	2.
321	419	937	528	1 563	9	84	1 968	9	134	584	4 879	988	67	4 930	5 985	16 690	3 195	1 911	68 631	205	73 942	479	26	505	3.
516	470	1 174	577	2 465	33	101	2 883	17	144	695	6 915	868	67	4 292	5 227	7 145	5 057	2 015	64 078	105	71 255	673	109	782	4.
1 184	304	2 203	2 049	8 637	61	552	4 100	37	799	1 208	17 443	1 530	55	7 864	9 449	668	1 255	769	74 619	121	76 764	1 064	166	1 230	5.
2 042	320	3 279	1 320	6 135	28	360	4 962	28	491	1 476	14 800	1 053	70	6 617	7 740	609	958	805	59 793	28	61 584	1 024	142	1 166	6.
577	98	875	161	953	1	24	1 565	4	47	267	3 022	322	34	2 431	2 787	1 941	1 185	541	24 663	68	26 457	537	94	631	7.
1 037	121	1 521	484	1 304	20	93	1 545	6	100	536	4 088	603	54	3 603	4 260	1 472	1 339	598	30 216	278	32 431	562	66	628	7a.
535	47	822	430	4 677	15	203	2 866	5	148	627	8 971	263	8	973	1 244	160	181	258	40 780	19	41 238	617	207	824	8.
146	110	352	354	1 617	5	64	1 710	6	49	349	4 154	652	62	3 472	4 186	1 119	511	469	27 646	77	28 703	570	71	641	9.
2 075	1 021	4 059	911	5 369	25	751	2 733	24	400	900	11 113	655	41	3 739	4 435	988	628	371	45 962	124	47 085	1 141	397	1 538	10.
2 359	566	4 043	1 890	6 806	55	733	3 868	27	794	1 245	15 418	1 141	76	6 843	8 060	1 182	455	559	59 663	133	60 810	1 339	343	1 682	11.
3 355	902	5 819	2 114	7 059	78	680	2 859	89	691	1 177	14 747	1 032	83	5 277	6 392	1 174	656	541	56 952	202	58 351	1 579	505	2 084	12.
1 142	319	1 728	524	4 532	16	102	4 215	4	130	565	10 088	991	59	5 400	6 450	386	320	277	52 726	52	53 375	720	218	938	13.
2 931	367	4 750	1 496	4 538	28	302	2 513	38	604	647	10 166	409	34	2 251	2 694	640	1 234	282	37 087	45	38 648	750	143	893	14.
856	260	1 671	515	4 269	11	173	3 862	5	96	409	9 340	384	21	2 468	2 873	161	219	181	43 813	111	44 324	626	156	782	15.
143	12	202	138	337	1	15	253	—	27	136	907	168	17	1 204	1 389	2 609	249	258	14 642	18	15 167	257	45	302	16.
311	127	668	1 297	3 748	28	280	4 510	21	404	1 198	11 486	1 004	95	5 481	6 580	4 612	3 907	1 364	58 532	130	63 933	541	105	646	17.
																									30.
2 882	145	3 775	587	3 094	27	223	1 847	13	239	555	6 585	464	44	1 974	2 482	178	172	116	37 921	325	38 534	522	731	1 253	1.
1 825	171	2 472	484	3 846	22	121	2 808	9	130	435	7 855	896	69	5 089	6 054	1 018	532	534	46 934	325	48 325	938	210	1 148	2.
468	65	781	1 076	6 398	32	587	4 997	44	457	759	14 350	1 576	50	9 319	10945	1 074	769	540	89 520	221	91 050	1 927	538	2 465	3.
48	30	88	19	524	5	13	414	—	7	66	1 048	64	5	366	435	669	110	138	9 877	19	10 144	101	3	104	4.
514	99	804	377	3 414	11	71	3 219	17	125	1 120	8 354	678	60	4 097	4 835	1 158	568	612	45 383	253	46 816	587	86	673	5.
1 922	198	2 668	1 069	4 542	28	267	2 167	18	721	530	9 342	509	62	2 345	2 916	218	142	167	35 771	22	36 102	805	248	1 053	6.
174	131	519	1 139	6 019	17	183	4 107	8	155	982	12 610	1 257	64	6 943	8 264	1 400	1 987	2 123	82 329	266	86 705	1 311	505	1 816	7.
2 103	832	4 322	1 615	8 426	55	497	3 377	23	600	954	15 547	1 331	55	5 603	6 989	1 658	795	549	79 564	460	81 368	2 168	423	2 591	8.
132	56	328	386	2 481	12	97	915	2	35	315	4 243	242	18	1 359	1 619	134	961	1 051	21 067	32	23 111	436	101	537	9.
1 502	96	2 270	817	6 776	39	370	7 180	13	180	820	16 195	1 788	74	9 596	11458	1 776	888	1 003	99 772	187	101 850	1 922	563	2 485	10.
315	214	746	383	4 116	8	107	2 503	3	47	354	7 521	717	39	4 371	5 127	214	146	254	38 363	47	38 810	1 037	773	1 810	11.
974	796	2 449	1 347	9 164	31	152	2 889	30	259	840	14 712	538	33	2 732	3 303	514	321	456	57 272	92	58 141	1 660	1 202	2 862	12.
5 841	292	8 341	2 125	10 253	59	304	7 064	23	508	3 637	23 973	1 035	68	6 182	7 285	2 402	6 346	1 167	93 672	187	101 372	1 081	318	1 399	13.
638	515	1 710	360	4 761	7	78	2 797	4	89	403	8 499	342	21	1 636	1 999	165	96	204	29 565	241	30 106	715	448	1 163	14.
																									31.
305	23	519	82	467	6	18	479	1	13	63	1 129	198	30	852	1 080	3 744	549	342	26 946	149	27 986	135	16	151	1.
1 088	45	1 770	4 261	9 989	191	1 904	7 369	121	1 234	4 397	29 466	774	77	3 162	4 013	1 054	3 092	2 408	101 898	632	108 030	1 857	558	2 415	2.
256	119	524	200	1 728	5	40	548	4	71	261	2 857	471	27	1 349	1 847	1 537	2 285	643	36 258	72	39 258	251	68	319	3.
462	14	569	1 043	3 162	48	273	1 617	40	344	847	7 374	714	54	2 273	3 041	969	4 424	998	42 949	211	48 582	459	179	638	4.
1 275	34	1 920	1 815	4 784	43	569	3 110	27	791	989	12 128	501	48	1 282	1 831	945	2 101	650	57 550	98	60 399	525	246	771	5.
537	604	1 459	621	2 823	9	22	2 811	3	62	605	6 956	850	50	2 944	3 844	5 882	2 795	2 036	91 210	186	96 227	316	91	407	6.
1 613	162	2 653	1 269	3 858	60	255	3 284	57	283	1 250	10 316	1 318	102	5 539	6 959	3 349	3 847	2 766	91 132	661	98 406	946	92	1 038	7.
546	38	1 096	238	2 832	3	40	2 029	4	19	524	5 689	351	16	1 596	1 963	2 392	3 016	1 335	76 079	321	80 751	73	15	88	8.
188	268	586	65	556	2	9	301	1	25	71	1 030	118	14	609	741	2 572	481	423	21 678	50	22 632	71	30	101	9.
1 802	322	2 541	829	4 247	19	61	3 457	8	139	924	9 684	717	50	3 490	4 257	5 663	2 973	2 084	126 490	209	131 756	112	—	112	10.
1 479	452	2 494	862	3 887	22	145	3 208	12	131	1 095	9 362	803	63	2 934	3 800	2 723	1 979	1 656	85 534	184	89 353	210	34	244	11.
1 047	46	1 883	5 622	14 214	225	1 547	9 651	109	1 539	2 563	35 470	935	114	4 156	5 205	1 372	4 546	2 525	103 500	169	110 740	1 483	557	2 040	12.
564	65	992	792	2 832	36	143	1 657	28	160	621	6 269	1 384	92	5 325	6 801	2 523	3 313	1 311	55 272	117	60 013	475	322	797	13.
1 591	782	3 140	1 710	4 962	61	359	3 539	37	318	1 562	12 548	1 504	95	6 032	7 631	2 363	3 603	2 069	67 338	399	73 409	634	280	914	14.
403	29	709	548	3 431	29	36	2 022	8	26	354	6 454	243	32	571	846	1 243	3 049	715	39 972	166	43 902	—	—	—	15.
943	83	1 589	3 099	11 808	89	638	5 418	71	765	1 460	23 348	1 657	124	5 119	6 900	3 229	7 689	1 816	80 815	324	90 644	664	335	999	16.
902	22	1 314	111	1 068	8	51	1 612	8	41	199	3 098	368	30	2 210	2 608	5 671	1 156	752	47 001	243	49 152	513	261	774	17.
1 429	278	2 462	849	2 337	37	199	2 675	25	219	787	7 128	830	77	4 504	5 411	5 557	2 726	2 732	73 163	343	78 964	590	140	730	18.
1 300	60	2 225	6 372	15 919	232	1 506	11450	140	1 742	4 564	41 925	1 630	163	6 524	8 317	3 281	8 625	3 434	178 356	1 284	191 699	2 510	424	2 934	19.
763	79	1 138	442	1 998	18	42	1 971	18	78	503	5 070	616	36	2 332	2 984	2 861	2 294	1 864	75 771	165	80 094	104	22	126	20.

Kreise (* = Stadtkreise) (** = Oberämter)	Viehhaltende Haushaltungen	1. Pferde (ohne Militärpferde): Unter 1 Jahr alte Fohlen	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: Zuchthengste	3 bis noch nicht 5 Jahre alte: alle anderen 3 bis noch nicht 5 Jahre alten Pferde	5 Jahre alte und ältere: Zuchthengste	5 Jahre alte und ältere: alle anderen 5 Jahre alten und älteren Pferde	Pferde überhaupt	2. Maultiere und Maulesel	3. Esel	4. Rindvieh: Kälber: Unter 6 Wochen alt	Kälber: 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alt	Jungvieh: 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt	Jungvieh: 1 bis noch nicht 2 Jahre alt	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen, Stiere und Ochsen	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Milchkühe	2 Jahre altes und älteres Rindvieh: die übrigen Kühe, auch Färsen, Kalbinnen	Rindvieh überhaupt	5. Unter 1 Jahr alte Schafe und Schafböcke einschl. Lämmer	1 und …: Schafböcke
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Noch: 31. Reg.-Bez. Düsseldorf.																					
21. *München Gladbach	5 595	133	108	61	7	119	2	1 256	1 686	12	7	71	118	306	353	202	1 551	55	2 656	54	21
22. *Neuß	2 170	30	25	26	3	33	1	481	599	4	1	14	17	79	81	51	383	19	644	58	8
23. Neuß	5 918	305	248	154	24	333	23	2 190	3 277	30	8	185	299	879	852	577	4 621	306	7 719	124	33
24. *Oberhausen	6 693	8	1	8	—	27	—	748	792	3	—	2	4	11	7	2	100	3	129	86	5
25. Rees	8 344	821	510	403	16	654	16	2 784	5 204	2	5	593	882	6 269	5 956	415	16 289	880	31 284	713	46
26. *Remscheid	3 055	8	8	20	—	74	2	410	522	1	2	3	14	41	51	12	448	16	585	78	8
27. *Rheydt	2 590	10	19	5	—	7	—	360	401	12	—	5	13	17	18	11	156	6	226	8	2
28. *Solingen	2 085	27	8	14	—	36	—	337	422	1	1	10	10	64	78	13	504	47	726	64	6
29. Solingen	16 620	278	230	174	9	388	11	1 983	3 073	12	13	100	244	891	993	190	5 004	358	7 780	428	53
30. *Sterkrade	5 365	19	14	22	—	57	1	379	492	2	—	7	20	76	94	18	610	41	866	362	19
32. Reg.-Bez. Köln.																					
1. Bergheim	9 453	374	313	229	30	417	26	2 890	4 279	39	29	320	557	1 428	1 623	1 075	6 355	627	11 985	1 081	36
2. *Bonn	3 164	2	4	4	1	12	—	783	806	22	17	11	16	29	16	40	467	28	607	85	18
3. Bonn	8 863	106	96	134	9	220	6	2 153	2 724	77	271	170	276	699	745	433	5 000	223	7 546	272	10
4. Euskirchen	7 049	308	274	214	20	369	21	2 417	3 623	113	25	400	756	1 776	1 866	1 559	6 955	463	13 775	617	23
5. Gummersbach	8 006	123	72	68	2	93	3	643	1 004	7	4	235	355	1 291	1 068	435	6 626	181	10 191	372	21
6. *Köln	18 710	165	185	158	10	387	15	5 085	6 005	81	22	207	161	279	389	319	2 880	922	5 157	1 111	38
7. Köln	9 562	276	229	165	21	402	21	2 564	3 678	22	70	136	236	617	919	254	5 389	212	7 763	276	42
8. Mülheim a. Rhein	8 240	211	187	172	5	265	9	1 002	1 851	33	22	116	272	962	830	329	4 904	330	7 743	102	29
9. Rheinbach	5 624	190	175	111	13	289	14	1 627	2 419	87	49	386	857	1 769	1 826	1 956	6 833	728	14 355	291	20
10. Siegkreis	17 664	490	485	475	16	648	11	2 759	4 884	46	70	511	1 200	3 241	3 016	1 331	16 176	1 141	26 616	204	55
11. Waldbröl	4 986	73	51	78	1	78	—	388	669	1	2	177	421	1 290	1 166	686	6 560	130	10 430	142	31
12. Wipperfürth	3 968	344	274	200	5	270	1	782	1 876	4	3	127	264	1 577	1 309	304	7 138	370	11 089	89	19
33. Reg.-Bez. Trier (ohne das Saargebiet).																					
1. Bernkastel	8 254	13	66	162	—	169	—	681	1 091	10	5	446	749	2 402	2 782	578	13 071	805	20 833	755	52
2. Bitburg	7 533	217	253	380	10	756	6	1 680	3 302	73	26	1 211	2 406	4 851	4 954	1 662	16 309	1 579	32 972	474	44
3. Daun	5 686	78	45	59	3	129	3	627	944	38	6	421	1 167	2 759	2 772	2 061	10 827	1 018	21 025	422	45
4. Merzig-Wadern (Rest)	3 711	48	30	57	1	83	2	418	639	6	—	163	299	793	898	94	5 199	170	7 616	41	14
5. Prüm	5 949	130	106	176	6	279	1	832	1 530	26	7	591	1 591	3 699	4 654	3 649	12 753	1 267	28 204	993	59
6. Saarburg	5 741	400	391	345	11	525	2	1 536	3 210	2	3	238	604	1 403	2 107	169	8 641	1 163	14 325	28	13
7. Sankt Wendel-Baumholder (Rest)	5 111	86	148	302	—	271	1	526	1 334	1	—	607	1 210	2 620	2 576	326	9 263	562	17 164	655	7
8. *Trier	1 997	2	8	11	—	33	1	390	445	30	4	45	24	28	70	24	561	20	772	111	6
9. Trier	14 509	138	143	192	8	445	7	1 985	2 918	45	6	518	1 425	3 386	4 401	688	19 731	1 185	31 334	452	25
10. Wittlich	7 278	93	70	80	2	132	3	1 043	1 423	38	4	571	1 363	3 000	2 988	377	11 846	786	20 931	321	41
34. Reg.-Bez. Aachen.																					
1. *Aachen	2 889	39	42	45	—	126	—	962	1 214	15	18	10	38	511	502	48	1 640	230	2 979	83	13
2. Aachen	13 353	405	404	334	20	458	14	1 971	3 606	18	17	127	524	2 825	2 959	295	8 954	1 032	16 716	838	76
3. Düren	12 495	414	390	347	49	580	35	3 262	5 077	220	36	426	813	2 369	2 578	1 716	10 533	906	19 341	873	48
4. Erkelenz	6 648	352	349	324	21	575	11	1 781	3 413	12	4	285	412	1 375	1 694	903	5 687	433	10 789	354	45
5. Geilenkirchen	4 851	260	296	285	9	390	6	1 113	2 359	3	6	201	463	1 510	1 625	540	5 136	388	9 863	482	47
6. Heinsberg	7 021	159	255	316	11	402	7	1 050	2 200	5	4	371	547	1 660	1 787	817	7 634	451	13 267	616	147
7. Jülich	7 136	367	327	294	20	613	28	2 331	3 980	18	17	345	653	1 890	2 083	905	6 854	939	13 669	592	61
8. Monschau	3 275	62	112	99	—	99	2	262	636	2	8	173	258	1 911	1 324	697	6 524	235	11 122	81	41
9. Schleiden	7 964	175	150	138	8	250	7	905	1 633	82	11	519	1 291	3 147	3 487	3 211	12 228	1 097	24 980	591	22
35. Reg.-Bez. Sigmaringen.																					
1. **Gammertingen	2 477	110	83	72	—	225	4	1 120	1 614	2	—	365	701	1 516	1 352	680	4 542	660	9 816	72	9
2. **Haigerloch	2 369	9	11	18	—	25	4	357	424	—	—	252	387	1 283	1 058	339	3 615	554	7 488	310	7
3. **Hechingen	4 126	24	35	27	1	57	—	411	555	—	—	399	803	1 618	967	363	5 639	358	10 147	635	10
4. **Sigmaringen	3 540	176	142	139	20	203	4	1 727	2 411	2	1	1 032	1 412	2 984	2 541	890	8 106	1 267	18 232	582	128
Außerdem:																					
Waldeck.																					
1. Kreis der Twiste	2 915	211	223	115	8	162	5	1 499	2 223	2	2	338	549	1 473	1 512	368	4 751	447	9 438	1 455	31
2. „ des Eisenberges	3 409	296	279	152	9	246	4	1 711	2 697	1	2	362	722	1 934	1 982	352	6 899	354	12 605	2 125	59
3. „ der Eder	3 066	160	148	113	5	153	3	1 328	1 910	1	—	304	575	1 320	1 210	399	4 090	372	8 270	1 595	33

am 1. Dezember 1922.

Schafe: Jahr alte ältere: Mutterschafe (Zibben)	Schafe: Jahr alte ältere: Hammel (Schöpse)	Schafe: überhaupt	6. Schweine: Unter ½ Jahr alte Schweine: Unter 8 Wochen alte Ferkel	6. Schweine: Unter ½ Jahr alte Schweine: 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	6. Schweine: ½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchteber	6. Schweine: ½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchtsauen	6. Schweine: ½ bis noch nicht 1 Jahr alte: übrige Schweine	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: Zuchteber	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: Zuchtsauen	6. Schweine: 1 Jahr alte und ältere: übrige Schweine	6. Schweine: überhaupt	7. Ziegen: Unter 1 Jahr alte Ziegen und Ziegenböcke einschl. Lämmer	7. Ziegen: 1 Jahr alte und ältere: Ziegenböcke	7. Ziegen: 1 Jahr alte und ältere: Ziegen (Geißen)	7. Ziegen: überhaupt	8. Zahme Kaninchen	9. Federvieh: Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	9. Federvieh: Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	9. Federvieh: Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	9. Federvieh: Trut- u. Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	9. Federvieh: überhaupt	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): mit beweglichen Waben	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): mit unbeweglichen Waben	10. Bienenstöcke (Bienenvölker): überhaupt	Wiederholung der Spalte 1
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
																									31.
311	24	410	328	1 854	14	83	717	14	44	203	3 257	760	65	2 821	3 646	1 675	987	548	39 798	176	41 509	142	149	291	21.
283	678	1 027	127	1 084	8	52	442	3	36	84	1 836	213	16	978	1 207	540	1 027	413	18 093	81	19 614	161	47	208	22.
1 438	1 175	2 770	1 543	4 766	71	340	2 700	29	300	989	10 738	1 271	102	6 064	7 437	1 106	2 962	1 128	53 226	180	57 496	765	291	1 056	23.
530	17	638	227	1 894	1	8	1 426	—	5	352	3 913	242	6	820	1 068	1 178	1 539	592	41 845	53	44 029	6	1	7	24.
980	30	1 769	2 741	8 210	107	1 695	7 288	39	761	2 068	22 909	589	73	2 060	2 722	1 338	2 375	1 234	94 974	369	98 952	1 690	478	2 168	25.
231	8	325	19	126	1	3	262	1	—	18	430	187	13	692	892	3 131	214	184	17 252	40	17 690	5	9	14	26.
20	—	30	45	248	—	4	296	3	7	71	674	100	16	767	883	1 304	595	293	18 443	35	19 366	101	47	148	27.
136	16	222	22	186	2	20	297	4	14	54	599	81	8	600	689	1 291	362	317	13 781	50	14 510	59	11	70	28.
1 131	125	1 737	686	2 453	43	184	4 684	34	224	843	9 151	1 521	140	9 055	10716	7 999	2 977	2 192	110 364	595	116 128	555	233	788	29.
991	30	1 402	330	2 092	21	43	1 733	7	46	276	4 548	344	30	858	1 232	606	893	337	32 695	132	34 057	64	2	66	30.
																									32.
1 241	80	2 438	1 767	6 276	63	388	3 146	52	405	1 233	13 330	1 509	134	7 305	8 948	1 338	3 277	1 812	82 356	554	87 999	899	193	1 092	1.
121	4	228	103	1 269	5	14	713	4	15	127	2 250	256	17	1 300	1 573	1 491	576	371	19 608	37	20 592	203	50	253	2.
388	15	685	979	3 310	42	163	3 260	29	217	608	8 608	1 499	112	6 702	8 313	2 167	1 630	971	53 296	225	56 122	1 016	231	1 247	3.
743	867	2 250	1 755	5 733	66	324	2 671	56	378	716	11 699	1 147	102	4 620	5 869	1 195	2 335	1 303	67 498	178	71 314	1 114	259	1 373	4.
491	193	1 077	70	964	9	54	2 796	1	40	244	4 178	828	62	5 908	6 798	1 878	755	630	57 591	445	59 421	1 308	448	1 756	5.
1 719	1 278	4 146	1 249	5 172	44	229	3 400	28	318	1 545	11 985	2 275	251	6 828	9 354	11 226	4 374	3 245	134 247	911	142 777	1 264	110	1 374	6.
2 276	685	3 279	1 133	4 569	43	198	2 577	39	258	914	9 731	1 791	150	6 994	8 935	2 755	3 227	1 854	72 524	516	78 121	820	127	947	7.
234	12	377	321	1 530	26	147	2 340	13	126	544	5 047	1 583	76	6 642	8 301	2 220	1 772	1 135	57 995	233	61 135	813	285	1 098	8.
745	213	1 269	871	4 310	25	202	2 330	27	241	454	8 460	748	84	3 531	4 363	349	1 595	1 121	52 060	186	54 962	1 063	362	1 425	9.
615	46	920	754	6 337	61	484	6 676	32	310	1 046	15 700	2 272	202	12579	15053	3 266	3 181	1 516	139 652	682	145 031	2 018	678	2 696	10.
535	25	733	170	1 333	8	132	2 873	5	73	129	4 723	442	35	2 973	3 450	274	522	369	41 771	123	42 785	904	553	1 457	11.
274	86	468	56	665	6	85	2 088	10	37	220	3 167	353	30	2 495	2 878	614	665	411	31 622	56	32 754	575	224	799	12.
																									33.
2 162	718	3 687	1 122	8 341	15	136	4 206	6	288	689	14 803	443	31	2 291	2 765	485	736	536	50 091	47	51 410	1 462	1 064	2 526	1.
1 205	128	1 851	4 249	7 932	81	871	5 177	60	1 603	1 801	21 774	664	36	2 455	3 155	228	318	502	76 994	205	78 019	2 233	629	2 862	2.
1 812	108	2 387	1 166	4 294	22	277	2 127	16	639	601	9 142	473	27	1 782	2 282	103	170	241	43 210	29	43 650	398	404	802	3.
207	17	279	1 239	3 751	16	226	1 202	19	425	650	7 528	485	34	2 331	2 850	126	316	220	22 300	73	22 909	913	363	1 276	4.
2 139	307	3 498	1 254	4 910	40	602	2 462	16	738	765	10 787	622	36	2 407	3 065	145	156	181	47 654	137	48 128	463	498	961	5.
104	22	167	3 484	5 118	38	608	3 600	114	2 223	2 441	17 626	419	46	2 169	2 634	269	662	619	41 698	43	43 022	1 294	364	1 658	6.
1 952	28	2 642	1 320	5 668	9	191	1 961	8	257	588	10 002	599	21	2 869	3 489	146	777	1 213	39 204	202	41 396	960	177	1 137	7.
380	40	537	163	1 011	10	48	656	5	43	239	2 175	149	44	661	854	876	215	227	11 941	43	12 426	104	37	141	8.
999	188	1 664	3 463	9 681	103	538	6 784	73	1 598	2 287	24 527	1 069	77	4 883	6 029	678	495	615	83 019	348	84 477	1 673	1 309	2 982	9.
731	110	1 203	2 911	6 904	26	402	3 989	23	1 133	1 707	17 095	366	22	1 320	1 708	459	310	281	52 538	187	53 316	1 109	462	1 571	10.
																									34.
206	72	374	93	711	7	48	472	—	13	146	1 490	116	27	326	469	1 285	663	642	26 232	240	27 777	121	33	154	1.
2 079	69	3 062	1 099	4 421	47	321	2 580	23	270	853	9 614	1 142	78	3 997	5 217	4 237	2 734	2 680	105 900	377	111 691	883	339	1 222	2.
1 576	335	2 832	2 336	7 331	90	572	4 054	81	492	1 070	16 026	1 510	167	7 040	8 717	2 880	2 948	2 116	106 962	478	112 504	1 867	814	2 681	3.
509	538	1 446	1 341	5 897	31	263	2 155	22	218	689	10 616	1 105	51	4 052	5 208	1 088	1 744	871	57 756	118	60 489	690	469	1 159	4.
906	55	1 490	994	4 283	20	238	1 535	21	225	420	7 736	464	56	1 502	2 022	517	1 298	1 206	48 320	706	51 530	672	362	1 034	5.
1 261	77	2 101	1 489	6 964	24	287	1 565	17	154	384	10 884	921	48	4 225	5 194	858	781	509	68 465	88	69 843	612	358	970	6.
869	284	1 806	1 801	5 028	55	383	3 111	43	441	869	11 731	913	69	3 361	4 343	1 654	1 903	1 832	72 689	320	76 744	1 043	562	1 605	7.
111	8	241	224	2 105	9	21	1 043	18	13	24	3 457	142	19	557	718	69	146	64	27 077	76	27 363	114	335	449	8.
1 578	90	2 281	884	5 288	21	184	2 264	24	166	531	9 362	908	51	4 268	5 227	380	440	558	57 049	93	58 140	842	730	1 572	9.
																									35.
356	3	440	287	2 608	6	54	982	2	69	72	4 080	151	31	1 040	1 222	102	1 966	2 673	19 640	17	24 296	1 145	77	1 222	1.
872	262	1 451	382	2 073	15	54	1 322	4	117	203	4 170	167	10	842	1 019	523	2 011	2 647	22 356	116	27 130	1 016	144	1 160	2.
685	16	1 346	680	3 387	22	147	1 291	13	296	152	5 988	509	43	1 912	2 464	638	2 283	3 798	31 742	24	37 847	1 153	114	1 267	3.
1 141	299	2 150	1 493	3 986	27	287	1 734	16	494	524	8 561	348	56	1 725	2 129	553	3 489	4 812	45 807	50	54 158	1 646	226	1 872	4.
																									W.
3 861	95	5 442	2 364	3 470	53	342	3 572	31	830	1 558	12 220	657	26	2 256	2 939	469	3 339	843	34 039	190	38 411	823	204	1 027	1.
7 290	204	9 678	2 051	4 872	44	383	3 343	35	692	928	12 348	378	38	1 489	1 905	330	1 860	607	39 370	239	42 076	818	393	1 211	2.
4 031	155	5 814	2 774	4 251	35	555	2 762	38	1 194	2 265	13 874	672	41	2 735	3 448	445	4 432	433	32 225	138	37 228	577	198	775	3.

Endgültige Ergebnisse der Schweinezählung vom 1. Juni 1922 im Freistaat Preußen.

1. Der Schweinebestand im Staate am 1. Juni 1922.

Staat	Zeit der Zählung	Haushaltungen mit Schweinen	Unter ½ Jahr alte Schweine			½ bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine				1 Jahr alte und ältere Schweine				Gesamtzahl der Schweine
			Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	Die übrigen Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	Die übrigen Schweine	zusammen	
1	1a	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
A. **Staat**[1]	1. 6. 22	**2 756 770**	**1 804 947**	**4 514 676**	**6 319 623**	**26 793**	**339 989**	**1 276 396**	**1 643 178**	**26 761**	**560 383**	**133 991**	**721 135**	**8 683 936**
	1. 12. 21	[2]) .	*1 934 308*	*4 310 608*	*6 244 916*	*35 691*	*334 379*	*2 300 651*	*2 670 721*	*24 611*	*571 082*	*928 826*	*1 524 519*	*10 440 156*
1. 6. 22 gegen 1. 12. 21: mehr (+) oder weniger (—)			— 129 361	+ 204 068	+ 74 707	— 8 898	+ 5 610	— 1 024 255	— 1 027 543	+ 2 150	— 10 699	— 794 835	— 803 384	— 1 756 220
in % mehr (+) oder weniger (—)			— 6,69	+ 4,73	+ 1,20	— 24,93	+ 1,68	— 44,52	— 38,47	+ 8,74	— 1,87	— 85,57	— 52,70	— 16,82
davon:														
1. Städte	1. 6. 22	507 021	153 951	688 537	842 488	1 581	17 474	173 349	192 404	1 485	22 562	16 210	40 257	1 075 149
	1. 12. 21	[2]) .	*186 390*	*533 964*	*720 354*	*2 463*	*17 553*	*382 383*	*402 399*	*1 638*	*24 076*	*130 398*	*156 112*	*1 278 865*
1. 6. 22 gegen 1. 12. 21: mehr (+) oder weniger (—)			— 32 439	+ 154 573	+ 122 134	— 882	— 79	— 209 034	— 209 995	— 153	— 1 514	— 114 188	— 115 855	— 203 716
in % mehr (+) oder weniger (—)			— 17,40	+ 28,95	+ 16,95	— 35,81	— 0,45	— 54,67	— 52,19	— 9,34	— 6,29	— 87,57	— 74,21	— 15,93
2. **Landgemeinden**	1. 6. 22	2 023 772	1 440 418	3 437 284	4 877 702	21 015	289 357	913 068	1 223 440	19 052	461 829	91 910	572 791	6 673 933
	1. 12. 21	[2]) .	*1 523 265*	*3 282 180*	*4 805 445*	*27 818*	*287 152*	*1 695 639*	*2 010 609*	*16 981*	*470 560*	*698 644*	*1 186 185*	*8 002 239*
1. 6. 22 gegen 1. 12. 21: mehr (+) oder weniger (—)			— 82 847	+ 155 104	+ 72 257	— 6 803	+ 2 205	— 782 571	— 787 169	+ 2 071	— 8 731	— 606 734	— 613 394	— 1 328 306
in % mehr (+) oder weniger (—)			— 5,44	+ 4,73	+ 1,50	— 24,46	+ 0,77	— 46,15	— 39,15	+ 12,20	— 1,86	— 86,84	— 51,71	— 16,60
3. **Gutsbezirke**	1. 6. 22	225 977	210 578	388 855	599 433	4 197	33 158	189 979	227 334	6 224	75 992	25 871	108 087	934 854
	1. 12. 21	[2]) .	*224 653*	*494 464*	*719 117*	*5 410*	*29 674*	*222 629*	*257 713*	*5 992*	*76 446*	*99 784*	*182 222*	*1 159 052*
1. 6. 22 gegen 1. 12. 21: mehr (+) oder weniger (—)			— 14 075	— 105 609	— 119 684	— 1 213	+ 3 484	— 32 650	— 30 379	+ 232	— 454	— 73 913	— 74 135	— 224 198
in % mehr (+) oder weniger (—)			— 6,27	— 21,36	— 16,64	— 22,42	+ 11,74	— 14,67	— 11,79	+ 3,87	— 0,59	— 74,07	— 40,68	— 19,34
Staat	2. 6. 14	2 519 794	.	.	10 115 562	37 797	480 903	3 323 202	3 841 902	36 927	1 039 562	231 157	1 307 646	15 265 110
1. 6. 22 gegen 2. 6. 14: mehr (+) oder weniger (—)		+ 236 976	.	.	— 3 795 939	— 11 004	— 140 914	— 2 046 806	— 2 198 724	— 10 166	— 479 179	— 97 166	— 586 511	— 6 581 174
in % mehr (+) oder weniger (—)		+ 9,40	.	.	— 37,53	— 29,11	— 29,30	— 61,59	— 57,23	— 27,53	— 46,09	— 42,03	— 44,85	— 43,11

[1]) ohne die abgetretenen Landesteile; inbegriffen den einverleibten Kreis Pyrmont. — [2]) nicht ermittelt.

2. Der Schweinebestand in den Provinzen und Regierungsbezirken am 1. Juni 1922.

Provinzen Regierungsbezirke	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 1/2 Jahr alte Schweine			1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine				1 Jahr alte und ältere Schweine				Gesamtzahl der Schweine
		Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	die übrigen Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	die übrigen Schweine	zusammen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
B. Provinzen													
1. Ostpreußen	251 867	212 802	355 552	568 354	5 564	48 403	135 499	189 466	4 671	60 574	21 024	86 269	844 089
2. Brandenburg	257 823	123 664	370 576	494 240	2 371	31 380	197 743	231 494	2 314	41 428	18 160	61 902	787 636
3. Stadt Berlin	7 223	1 995	11 604	13 599	32	345	5 946	6 323	33	385	3 407	3 825	23 747
4. Pommern	200 684	176 824	373 240	550 064	2 570	28 481	134 088	165 139	2 841	50 308	15 211	68 360	783 563
5. Grenzmark Posen-Westpr.	37 047	25 821	60 023	85 844	417	4 967	18 097	23 481	402	7 964	2 035	10 401	119 726
6. Niederschlesien	201 092	108 313	311 660	419 973	2 081	19 556	72 403	94 040	2 252	26 747	8 198	37 197	551 210
7. Oberschlesien	92 457	52 923	114 438	167 361	702	10 608	21 834	33 144	589	14 714	2 281	17 584	218 089
8. Sachsen	361 549	182 677	585 705	768 382	3 116	36 017	199 820	238 953	3 405	61 299	13 765	78 469	1 085 804
9. Schleswig-Holstein	132 509	152 595	310 788	463 383	1 531	22 873	67 388	91 792	1 532	39 397	6 212	47 141	602 316
10. Hannover[1])	369 343	400 104	722 039	1 122 143	2 942	60 898	170 072	233 912	3 667	146 672	16 219	166 558	1 522 613
11. Westfalen	339 246	172 088	606 046	778 134	2 134	36 289	99 626	138 049	1 944	56 528	10 822	69 294	985 477
12. Hessen-Nassau	187 215	73 580	273 387	346 967	1 318	16 447	73 064	90 829	1 326	24 482	6 250	32 058	469 854
13. Rheinprovinz	310 110	118 116	407 071	525 187	1 976	23 239	79 564	104 779	1 757	28 869	10 285	40 911	670 877
14. Hohenzollernsche Lande	8 605	3 445	12 547	15 992	39	486	1 252	1 777	28	1 016	122	1 166	18 935
C. Regierungsbezirke													
1. Königsberg	96 069	79 157	128 248	207 405	1 831	17 872	58 881	78 584	1 892	22 127	9 259	33 278	319 267
2. Gumbinnen	73 566	69 028	114 397	183 425	2 251	16 072	35 483	53 806	1 451	18 041	4 431	23 923	261 154
3. Allenstein	57 405	41 157	72 839	113 996	886	9 007	20 073	29 966	827	12 676	3 765	17 268	161 230
4. Westpreußen	24 827	23 460	40 068	63 528	596	5 452	21 062	27 110	501	7 730	3 569	11 800	102 438
5. Potsdam	129 334	57 928	181 534	239 462	1 311	15 465	124 621	141 397	1 203	18 981	11 273	31 457	412 316
6. Frankfurt	128 489	65 736	189 042	254 778	1 060	15 915	73 122	90 097	1 111	22 447	6 887	30 445	375 320
7. Berlin	7 223	1 995	11 604	13 599	32	345	5 946	6 323	33	385	3 407	3 825	23 747
8. Stettin	91 766	62 898	158 517	221 415	1 004	13 502	70 367	84 873	1 068	19 330	7 111	27 509	333 797
9. Köslin	80 625	88 489	166 458	254 947	915	11 008	45 687	57 610	990	20 903	4 885	26 778	339 335
10. Stralsund	28 293	25 437	48 265	73 702	651	3 971	18 034	22 656	783	10 075	3 215	14 073	110 431
11. Schneidemühl	37 047	25 821	60 023	85 844	417	4 967	18 097	23 481	402	7 964	2 035	10 401	119 726
12. Breslau	114 980	64 790	182 415	247 205	1 320	11 043	45 345	57 708	1 317	16 086	5 317	22 720	327 633
13. Liegnitz	86 112	43 523	129 245	172 768	761	8 513	27 058	36 332	935	10 661	2 881	14 477	223 577
14. Oppeln	92 457	52 923	114 438	167 361	702	10 608	21 834	33 144	589	14 714	2 281	17 584	218 089
15. Magdeburg	146 670	82 039	235 422	317 461	1 212	16 109	104 947	122 268	1 440	33 367	6 501	41 308	481 037
16. Merseburg	159 944	72 889	266 493	339 382	1 564	15 078	78 201	94 843	1 629	22 202	6 068	29 899	464 124
17. Erfurt	54 935	27 749	83 790	111 539	340	4 830	16 672	21 842	336	5 730	1 196	7 262	140 643
18. Schleswig	132 509	152 595	310 788	463 383	1 531	22 873	67 388	91 792	1 532	39 397	6 212	47 141	602 316
19. Hannover[1])	68 999	102 983	140 898	243 881	453	11 419	31 060	42 932	581	37 124	2 754	40 459	327 272
20. Hildesheim	83 039	35 870	138 515	174 385	435	6 204	51 631	58 270	664	14 474	2 789	17 927	250 582
21. Lüneburg	75 042	87 154	188 036	275 190	925	12 057	43 966	56 948	1 284	37 904	3 963	43 151	375 289
22. Stade	59 667	78 056	123 072	201 128	439	11 862	21 793	34 094	419	22 568	3 219	26 206	261 428
23. Osnabrück	51 823	70 590	92 629	163 219	550	14 446	15 904	30 900	574	31 756	2 384	34 714	228 833
24. Aurich	30 773	25 451	38 889	64 340	140	4 910	5 718	10 768	145	2 846	1 110	4 101	79 209
25. Münster	107 373	64 896	202 563	267 459	1 044	17 578	30 584	49 206	714	18 240	3 777	22 731	339 396
26. Minden	97 258	73 986	185 342	259 328	582	14 526	36 565	51 673	662	29 444	4 580	34 686	345 687
27. Arnsberg	134 615	33 206	218 141	251 347	508	4 185	32 477	37 170	568	8 844	2 465	11 877	300 394
28. Cassel	119 881	49 719	191 885	241 604	981	9 857	57 499	68 337	1 015	18 298	4 690	24 003	333 944
29. Wiesbaden	67 334	23 861	81 502	105 363	337	6 590	15 565	22 492	311	6 184	1 560	8 055	135 910
30. Coblenz	63 683	16 306	70 791	87 097	161	3 003	13 088	16 252	150	3 663	1 338	5 151	108 500
31. Düsseldorf	111 523	47 680	169 780	217 460	1 047	10 615	39 405	51 067	872	11 275	5 111	17 258	285 785
32. Köln	53 964	16 166	61 978	78 144	317	2 336	7 943	10 596	336	2 772	1 374	4 482	93 222
33. Trier	42 691	22 133	59 956	82 089	191	4 099	13 083	17 373	205	9 011	1 708	10 924	110 386
34. Aachen	38 249	15 831	44 566	60 397	260	3 186	6 045	9 491	194	2 148	754	3 096	72 984
35. Sigmaringen	8 605	3 445	12 547	15 992	39	486	1 252	1 777	28	1 016	122	1 166	18 935

[1]) Vergl. die Anmerkung 4 auf Seite 210.

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	½ bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere			Gesamtzahl der Schweine
				Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Reg.-Bez. Königsberg.										
1. Braunsberg	6 153	8 056	6 680	154	2 141	4 978	140	1 927	1 105	25 181
2. Fischhausen	8 201	5 431	9 336	110	1 021	4 627	114	1 199	743	22 581
3. Friedland	6 482	4 995	9 213	128	1 050	4 079	164	1 795	494	21 918
4. Gerdauen	6 107	4 434	9 462	104	1 012	3 838	107	1 423	459	20 839
5. Heiligenbeil	7 004	6 754	8 536	138	1 330	5 166	135	1 692	585	24 336
6. Heilsberg	6 875	7 440	8 310	276	1 931	4 533	281	2 526	1 081	26 378
7. *Königsberg i. Pr.	2 530	617	2 981	1	6	680	4	5	176	4 470
8. Königsberg i. Pr.	7 585	5 448	8 862	142	1 186	3 925	124	1 298	619	21 604
9. Labiau	8 590	6 692	12 379	128	1 617	3 366	126	1 709	623	26 640
10. Mohrungen	8 296	6 613	12 555	161	1 490	5 586	137	2 042	893	29 477
11. Preußisch Eylau	8 064	6 758	11 092	131	1 635	5 199	148	1 847	568	27 378
12. Preußisch Holland	6 272	5 275	8 952	108	1 214	6 084	129	1 528	981	24 271
13. Rastenburg	6 582	5 073	10 297	119	694	2 926	155	1 618	472	21 354
14. Wehlau	7 328	5 571	9 593	131	1 545	3 894	128	1 518	460	22 840
2. Reg.-Bez. Gumbinnen.										
1. Angerburg	5 511	4 449	8 719	87	847	2 137	93	1 171	269	17 772
2. Darkehmen	5 581	5 019	8 412	102	1 083	2 898	93	1 215	404	19 226
3. Goldap	6 280	5 314	9 146	141	1 440	2 661	79	1 369	319	20 469
4. Gumbinnen	6 513	6 234	10 547	222	1 408	3 158	111	1 499	394	23 573
5. *Insterburg	1 609	416	1 490	8	16	807	5	22	20	2 784
6. Insterburg	7 990	7 121	12 173	251	1 806	4 291	191	2 265	590	28 688
7. Niederung	8 835	11 950	16 023	537	2 863	6 346	391	3 774	878	42 762
8. Oletzko	5 786	4 218	8 260	79	967	1 950	46	1 092	274	16 886
9. Pillkallen	7 424	6 549	10 211	286	1 814	3 767	140	1 350	267	24 384
10. Stallupönen	6 689	6 201	10 900	206	1 265	3 116	141	1 596	385	23 810
11. *Tilsit	2 208	1 348	3 014	22	165	585	6	128	55	5 323
12. Tilsit-Ragnit	9 140	10 209	15 502	310	2 398	3 767	155	2 560	576	35 477
3. Reg.-Bez. Allenstein.										
1. *Allenstein	919	525	922	8	45	383	1	12	20	1 916
2. Allenstein	5 939	4 307	6 688	92	1 015	1 719	119	1 911	469	16 320
3. Johannisburg	6 421	5 104	7 559	77	1 274	1 945	69	1 307	442	17 777
4. Lötzen	5 694	4 240	8 255	96	815	1 668	94	1 294	353	16 815
5. Lyck	7 188	5 296	10 475	130	1 318	2 350	70	1 830	584	22 053
6. Neidenburg	3 898	3 018	5 020	51	677	2 006	40	769	278	11 859
7. Ortelsburg	6 886	4 398	7 102	58	1 033	2 262	51	1 183	266	16 353
8. Osterode i. Ostpr.	7 874	5 291	11 328	79	1 011	3 274	90	1 398	448	22 919
9. Rössel	6 353	5 017	8 115	205	1 092	2 776	205	1 772	500	19 682
10. Sensburg	6 233	3 961	7 375	90	727	1 690	88	1 200	405	15 536
4. Reg.-Bez. Westpreußen.										
1. *Elbing	1 531	464	1 784	—	9	764	14	13	102	3 150
2. Elbing	4 271	4 126	5 405	70	879	3 951	51	972	870	16 324
3. Marienburg (Westpr.)	2 620	2 259	4 263	51	560	4 061	37	475	722	12 428
4. Marienwerder	4 389	4 403	9 235	154	1 057	3 166	108	1 570	499	20 192
5. Rosenberg i. Westpr.	6 923	7 262	10 927	109	1 488	4 154	150	2 748	808	27 646
6. Stuhm	5 093	4 946	8 454	212	1 459	4 966	141	1 952	568	22 698
5. Reg.-Bez. Potsdam.										
1. Angermünde	9 236	3 880	12 446	105	1 190	9 100	95	1 384	939	29 139
2. Beeskow-Storkow	7 063	2 178	9 063	67	859	4 399	24	481	267	17 338
3. *Brandenburg (Havel)	590	77	715	1	26	416	1	10	22	1 268
4. *Eberswalde	297	43	310	1	—	191	2	8	7	562
5. Jüterbog-Luckenwalde	8 038	6 377	15 947	165	1 635	7 470	175	2 683	916	35 368
6. Niederbarnim	9 172	2 015	9 706	50	542	7 578	55	645	571	21 162
7. Oberbarnim	7 651	2 180	8 451	47	671	7 986	63	696	621	20 715
8. Osthavelland	9 384	1 455	7 732	50	620	11 802	39	366	637	22 701
9. Ostprignitz	10 466	6 564	21 862	116	1 384	8 286	103	2 271	666	41 252
10. *Potsdam	210	37	217	4	35	96	—	9	65	463
11. Prenzlau	8 133	6 084	13 884	171	1 662	11 391	210	2 437	1 385	37 224
12. Ruppin	10 872	2 904	11 352	69	1 215	12 294	43	693	1 065	29 635
13. Teltow	9 451	2 976	12 591	81	1 131	6 760	58	782	602	24 981
14. Templin	8 035	4 222	9 798	92	1 224	8 363	112	1 625	1 258	26 694
15. Westhavelland	7 686	1 630	5 569	59	584	11 072	29	376	1 051	20 370
16. Westprignitz[1]	9 472	7 048	21 311	68	979	4 707	76	2 370	270	36 829
17. *Wittenberge[2]	1 161	189	1 393	1	12	318	—	13	2	1 928
18. Zauch-Belzig	12 417	8 069	19 187	164	1 696	12 392	118	2 132	929	44 687

[1]) mit Ausschluß des jetzigen Stadtkreises Wittenberge. — [2]) seit dem 1. August 1922 Stadtkreis.

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine
1	2	3	4
6. Reg.-Bez. Frankfurt.			
1. Arnswalde	6 101	3 489	10 492
2. Calau	10 343	6 032	13 936
3. *Cottbus	300	111	289
4. Cottbus	7 316	3 884	10 528
5. Crossen	7 699	3 349	9 367
6. *Forst	216	65	227
7. *Frankfurt a. O.	417	142	539
8. Friedeberg N. M.	6 696	5 162	12 293
9. *Guben	566	222	521
10. Guben	6 716	3 085	10 021
11. Königsberg (Neumark)	11 503	4 642	16 316
12. *Landsberg a. W.	549	251	704
13. Landsberg	8 405	5 286	14 803
14. Lebus	11 294	4 131	14 530
15. Luckau	9 469	7 641	16 220
16. Lübben	4 900	2 819	7 691
17. Oststernberg	5 976	2 527	8 509
18. Soldin	7 226	5 040	12 750
19. Sorau	7 641	2 991	10 709
20. Spremberg	2 704	1 216	3 367
21. Weststernberg	6 606	2 381	8 755
22. Züllichau-Schwiebus	5 846	1 270	6 475
7. *Berlin	7 223	1 995	11 604
davon:			
Verwaltungsbezirk 1	*68*	*35*	*153*
" 2	*90*	*9*	*173*
" 3	*190*	*122*	*343*
" 4	*243*	*92*	*340*
" 5	*88*	*20*	*273*
darunter auf dem Städtischen Vieh- und Schlachthofe	2	—	120
Verwaltungsbezirk 6	*79*	*20*	*145*
" 7	*401*	*89*	*680*
" 8	*808*	*105*	*1 178*
darunter auf dem Städtischen Schlachthofe	2	—	—
Verwaltungsbezirk 9	*205*	*31*	*371*
" 10	*184*	*35*	*312*
" 11	*138*	*42*	*184*
" 12	*273*	*73*	*336*
" 13	*446*	*65*	*810*
" 14	*661*	*171*	*1 039*
" 15	*334*	*20*	*429*
" 16	*325*	*61*	*437*
" 17	*594*	*141*	*898*
" 18	*666*	*382*	*1 128*
" 19	*828*	*355*	*1 538*
" 20	*602*	*127*	*837*
8. Reg.-Bez. Stettin.			
1. Anklam	4 708	4 701	8 481
2. Cammin	7 148	6 191	14 001
3. Demmin	7 764	6 258	12 750
4. Greifenberg	5 603	5 656	13 146
5. Greifenhagen	7 459	4 521	12 619
6. Naugard	8 020	6 554	16 733
7. Pyritz	7 018	4 928	13 975
8. Randow	11 054	4 846	16 086
9. Regenwalde	7 680	6 896	15 907
10. Saatzig	7 132	5 538	14 502
11. *Stargard i. Pom.	932	351	1 211
12. *Stettin	778	408	1 162
13. Ueckermünde	8 830	2 825	8 969
14. Usedom-Wollin	7 640	3 225	8 975
9. Reg.-Bez. Köslin.			
1. Belgard	7 192	7 020	15 031
2. Bublitz	3 058	3 463	5 975
3. Bütow	2 847	2 731	4 392
4. Dramburg	5 345	3 632	9 690

½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchteber	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchtsauen	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: übrige Schweine	1 Jahr alte und ältere: Zuchteber	1 Jahr alte und ältere: Zuchtsauen	1 Jahr alte und ältere: übrige Schweine	Gesamtzahl der Schweine
5	6	7	8	9	10	11
58	622	4 963	85	1 270	607	21 586
67	1 238	4 356	80	2 251	559	28 519
—	5	161	1	3	8	578
48	854	2 076	37	1 170	165	18 762
49	1 179	4 654	49	951	379	19 977
—	4	71	—	1	2	370
3	21	270	3	38	21	1 037
59	1 080	2 541	56	1 884	213	23 288
2	10	143	2	20	45	965
60	713	2 611	40	1 094	298	17 922
94	1 263	8 073	110	1 567	473	32 538
3	20	125	3	88	24	1 218
61	1 253	3 855	66	1 802	269	27 395
145	1 549	7 434	136	1 355	642	29 922
115	1 844	6 728	114	3 136	659	36 457
45	665	2 259	24	939	202	14 644
43	804	5 341	35	822	447	18 528
94	997	5 468	119	1 935	836	27 239
28	478	2 044	43	519	172	16 984
11	188	937	24	500	83	6 326
37	620	3 585	37	574	270	16 259
38	508	5 427	47	528	513	14 806
32	345	5 946	33	385	3 407	23 747
—	*3*	*65*	—	*3*	*4*	*263*
—	*4*	*38*	—	—	*15*	*239*
—	*3*	*120*	*2*	*13*	*25*	*628*
—	*21*	*65*	*1*	*2*	*41*	*562*
—	*2*	*33*	*1*	*5*	*2 666*	*3 000*
—	—	—	—	—	2 661	2 781
1	*4*	*56*	—	—	—	*226*
1	*3*	*176*	*1*	*9*	*23*	*982*
1	*19*	*597*	*9*	*38*	*25*	*1 972*
—	—	69	—	—	—	69
1	*4*	*140*	—	*2*	*11*	*560*
—	*8*	*132*	*1*	*1*	*23*	*512*
—	*12*	*119*	—	*3*	*5*	*365*
1	*5*	*181*	*1*	*17*	*22*	*636*
3	*12*	*237*	*2*	*20*	*15*	*1 164*
3	*16*	*376*	—	*6*	*66*	*1 677*
—	—	*153*	—	*1*	*2*	*605*
—	*5*	*96*	—	*9*	*8*	*616*
1	*10*	*604*	*2*	*23*	*84*	*1 763*
16	*142*	*1 782*	*8*	*67*	*321*	*3 846*
1	*18*	*495*	*1*	*145*	*17*	*2 570*
3	*54*	*481*	*4*	*21*	*34*	*1 561*
84	989	3 824	112	1 884	476	20 551
85	1 137	5 410	87	1 909	569	29 389
103	968	6 178	132	2 112	671	29 172
78	1 015	5 579	77	1 469	525	27 545
62	957	5 278	82	1 449	406	25 374
76	1 046	5 547	56	1 504	579	32 095
85	1 173	7 335	114	1 733	831	30 174
153	1 714	8 995	134	1 836	887	34 651
81	940	7 792	113	1 979	781	34 489
80	1 017	6 339	76	1 585	682	29 819
6	45	499	1	71	29	2 213
4	30	698	6	51	67	2 426
59	1 638	4 682	42	908	390	19 513
48	833	2 211	36	840	218	16 386
68	923	4 413	91	1 942	587	30 075
37	467	1 461	52	1 138	130	12 723
35	439	1 130	30	600	151	9 508
51	637	3 625	58	1 184	475	19 352

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchteber	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: Zuchtsauen	½ bis noch nicht 1 Jahr alte: übrige Schweine	1 Jahr alte und ältere: Zuchteber	1 Jahr alte und ältere: Zuchtsauen	1 Jahr alte und ältere: übrige Schweine	Gesamtzahl der Schweine
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Noch: 9. Reg.-Bez. Köslin.										
5. Köslin	5 492	7 670	14 224	45	819	4 366	70	1 659	360	29 213
6. *Kolberg	1 125	957	1 610	2	22	255	1	59	22	2 928
7. Kolberg-Körlin	6 169	9 216	17 206	89	1 185	6 762	93	2 365	616	37 532
8. Lauenburg i. Pommern	6 226	5 762	9 795	82	890	2 753	90	1 340	375	21 087
9. Neustettin	10 724	10 938	22 350	152	1 575	5 515	180	3 484	619	44 813
10. Rummelsburg	5 033	4 671	8 854	65	729	1 658	65	1 053	182	17 277
11. Schivelbein	3 389	3 308	7 956	43	499	2 732	39	912	298	15 787
12. Schlawe	11 072	15 582	26 300	82	1 369	6 347	105	3 216	368	53 369
13. *Stolp	886	590	1 011	1	14	181	4	30	14	1 845
14. Stolp	12 067	12 949	22 064	163	1 440	4 489	112	1 921	688	43 826
10. Reg.-Bez. Stralsund.										
1. Franzburg	7 054	6 310	11 244	118	843	5 170	200	2 637	911	27 433
2. *Greifswald	653	155	984	2	33	361	1	13	28	1 577
3. Greifswald	6 307	5 811	10 103	213	1 063	4 343	176	2 391	728	24 828
4. Grimmen	6 105	6 933	12 322	168	1 222	4 855	188	2 583	667	28 938
5. Rügen	7 337	6 042	12 189	145	787	2 966	217	2 428	875	25 649
6. *Stralsund	837	186	1 423	5	23	339	1	23	6	2 006
11. Reg.-Bez. Schneidemühl.										
1. Bomst	1 847	822	2 631	11	200	689	12	218	64	4 647
2. Deutsch Krone	8 410	5 195	12 745	99	1 106	4 304	99	1 481	562	25 591
3. Flatow	4 809	4 758	8 790	72	876	1 721	67	1 821	234	18 339
4. Fraustadt	2 219	1 200	3 880	15	192	1 118	11	201	91	6 708
5. Meseritz	4 230	2 033	6 443	37	412	3 483	52	760	233	13 453
6. Netzekreis	4 917	4 463	8 604	49	756	1 569	39	1 141	210	16 831
7. Schlochau	6 979	5 496	12 168	105	955	2 683	92	1 639	356	23 494
8. *Schneidemühl	676	200	657	5	21	121	1	22	21	1 048
9. Schwerin a./Warthe	2 960	1 654	4 105	24	449	2 409	29	681	264	9 615
12. Reg.-Bez. Breslau.										
1. *Breslau	635	220	913	5	16	428	1	8	49	1 640
2. Breslau	9 737	3 363	13 860	100	582	4 249	96	830	447	23 527
3. *Brieg	385	102	361	—	1	77	1	4	10	556
4. Brieg	5 143	4 436	10 125	82	802	2 915	73	1 247	473	20 153
5. Frankenstein	3 386	2 441	5 510	52	425	1 267	52	581	196	10 524
6. Glatz	2 899	1 765	3 630	11	162	472	24	266	44	6 374
7. Groß Wartenberg	3 733	2 228	5 879	25	224	771	19	350	69	9 565
8. Guhrau	4 790	2 323	8 934	31	414	2 116	37	623	107	14 585
9. Habelschwerdt	3 525	2 199	4 032	12	154	574	24	398	45	7 438
10. Militsch	6 727	3 531	10 267	55	620	1 698	33	855	208	17 267
11. Münsterberg	3 335	2 308	5 704	51	385	1 236	41	471	132	10 328
12. Namslau	3 612	2 868	6 378	46	489	1 499	59	915	255	12 509
13. Neumarkt	6 921	4 270	11 234	111	894	2 151	107	1 084	430	20 281
14. Neurode	2 893	1 465	3 486	15	111	361	17	252	47	5 754
15. Nimptsch	4 205	2 777	7 425	57	330	1 762	91	821	204	13 467
16. Oels	7 512	3 967	12 728	70	662	4 293	64	794	402	22 980
17. Ohlau	7 046	4 717	12 524	170	834	4 567	131	1 411	459	24 813
18. Reichenbach	3 681	2 130	5 581	48	430	1 900	58	599	222	10 968
19. *Schweidnitz	269	97	285	—	—	79	—	3	14	478
20. Schweidnitz	6 611	3 650	10 141	100	688	2 807	98	1 086	346	18 916
21. Steinau	3 055	1 616	5 390	18	408	1 344	39	538	116	9 469
22. Strehlen	4 284	2 633	7 410	62	484	1 610	79	674	163	13 115
23. Striegau	4 182	1 982	5 491	43	335	1 745	56	580	240	10 472
24. Trebnitz	7 094	3 304	10 904	74	655	2 716	46	772	359	18 830
25. Waldenburg	3 492	1 367	4 149	31	311	1 098	23	251	119	7 349
26. Wohlau	5 828	3 031	10 074	51	627	1 610	48	673	161	16 275
13. Reg.-Bez. Liegnitz.										
1. Bolkenhain	2 990	2 260	4 441	41	408	1 118	29	388	173	8 858
2. Bunzlau	4 519	2 476	7 039	47	367	955	64	579	171	11 698
3. Freystadt	5 590	2 401	8 918	28	560	2 585	33	486	138	15 149
4. *Glogau	211	28	234	—	3	59	—	1	6	331
5. Glogau	7 109	3 339	12 602	53	790	3 052	45	679	251	20 811
6. *Görlitz	292	68	309	—	3	164	—	7	8	559
7. Görlitz	4 588	2 291	6 739	49	321	1 325	79	676	130	11 610
8. Goldberg-Haynau	4 698	3 181	7 455	93	739	2 077	114	1 012	173	14 844
9. *Grünberg	369	58	349	—	2	147	—	11	18	585
10. Grünberg	5 758	1 882	7 866	41	578	1 897	33	369	227	12 893

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere			Gesamtzahl der Schweine
				Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Noch: 13. Reg.-Bez. Liegnitz.										
11. *Hirschberg	205	43	276	—	8	52	—	3	28	410
12. Hirschberg	2 709	1 172	4 039	16	108	454	24	122	52	5 987
13. Hoyerswerda	5 240	3 347	6 448	36	751	1 119	40	1 644	111	13 496
14. Jauer	3 029	1 634	4 669	42	466	1 553	43	430	198	9 035
15. Landeshut	2 417	1 393	2 946	14	241	345	15	112	34	5 100
16. Lauban	3 940	2 351	5 235	29	271	715	50	451	101	9 203
17. *Liegnitz	608	113	639	—	5	291	—	3	14	1 065
18. Liegnitz	5 139	2 961	8 336	75	737	2 074	79	837	290	15 389
19. Löwenberg	4 857	2 597	7 130	55	386	979	65	574	93	11 879
20. Lüben	3 627	1 620	6 587	27	324	1 238	42	585	151	10 574
21. Rothenburg i. Ob.-Laus.	6 745	2 781	8 615	26	221	1 421	84	455	133	13 736
22. Sagan	5 314	2 378	8 079	30	472	1 491	44	539	155	13 188
23. Schönau	2 429	1 549	3 820	34	338	473	26	325	69	6 634
24. Sprottau	3 729	1 600	6 474	25	414	1 474	26	373	157	10 543
14. Reg.-Bez. Oppeln.										
1. *Beuthen (Rest)[1]	372	114	378	—	13	161	1	23	44	734
2. Beuthen (Rest)[1]	1 473	411	1 285	18	43	179	2	22	21	1 981
3. Cosel	7 796	4 322	8 672	42	621	1 579	42	877	125	16 280
4. Falkenberg	4 908	3 492	6 967	39	645	1 428	28	437	149	13 185
5. *Gleiwitz	784	207	767	3	21	172	2	65	15	1 252
6. Groß Strehlitz	5 805	2 506	5 873	36	721	732	39	833	90	10 830
7. Grottkau	4 340	3 394	7 842	107	886	2 522	54	796	195	15 796
8. Hindenburg O.S. (Rest)[1]	1 743	566	1 261	6	13	336	—	2	19	2 203
9. Kreuzburg	5 444	3 721	8 235	69	1 085	2 035	62	1 881	296	17 384
10. Leobschütz	9 558	6 801	13 919	59	1 028	3 135	71	1 571	257	26 841
11. Lublinitz (Rest)[1]	1 712	1 033	1 963	10	242	185	11	414	22	3 880
12. *Neisse	345	78	477	2	11	160	2	15	32	777
13. Neisse	5 944	4 452	9 975	87	894	2 494	44	676	167	18 789
14. Neustadt O./S.	9 929	6 411	12 350	63	1 264	2 034	69	2 040	234	24 465
15. *Oppeln	269	144	283	—	14	91	2	30	19	583
16. Oppeln	10 020	5 527	10 278	52	1 014	952	47	1 498	106	19 474
17. *Ratibor	617	323	563	—	8	142	1	7	13	1 057
18. Ratibor (Rest)[1]	6 412	3 047	6 930	17	348	561	20	627	28	11 578
19. Rosenberg O. S.	6 440	3 190	8 078	43	915	1 530	50	1 629	313	15 748
20. Rybnik (Rest)[1]	737	215	787	2	36	59	1	99	1	1 200
21. Tarnowitz (Rest)[1]	1 406	551	1 255	5	53	294	2	67	13	2 240
22. Tost-Gleiwitz (Rest)[1]	6 403	2 418	6 300	42	733	1 053	39	1 105	122	11 812
15. Reg.-Bez. Magdeburg.										
1. *Aschersleben	1 680	155	2 094	1	5	604	1	5	29	2 894
2. Calbe	14 503	2 561	18 259	38	319	6 819	27	396	209	28 628
3. Gardelegen	10 321	13 295	25 615	232	2 585	7 059	228	6 052	796	55 862
4. Grafsch. Wernigerode	4 430	675	5 074	5	153	2 429	14	318	53	8 721
5. *Halberstadt	1 310	140	1 727	9	9	652	—	19	25	2 581
6. Halberstadt	7 808	1 330	11 141	34	284	4 559	22	488	190	18 048
7. Jerichow I	10 521	6 496	17 125	95	1 761	10 264	104	1 939	643	38 427
8. Jerichow II	10 407	5 934	14 657	101	1 867	9 939	66	1 136	952	34 652
9. *Magdeburg	2 934	227	3 226	8	39	1 686	3	53	87	5 329
10. Neuhaldensleben	12 213	4 284	19 287	66	665	8 988	96	1 524	288	35 198
11. Oschersleben	10 680	1 321	13 334	14	127	7 363	21	296	216	22 692
12. Osterburg	7 661	10 840	17 907	124	1 912	6 148	214	5 154	518	42 817
13. *Quedlinburg	1 272	182	1 540	3	10	732	4	18	8	2 497
14. Quedlinburg	7 863	1 445	10 247	8	101	3 755	19	247	52	15 874
15. Salzwedel	9 117	21 193	26 672	290	3 679	8 113	405	11 586	1 035	72 973
16. *Stendal	2 101	244	2 408	1	33	1 219	2	19	19	3 945
17. Stendal	8 815	6 792	15 531	99	1 691	6 992	113	2 521	388	34 127
18. Wanzleben	13 117	1 804	15 705	28	221	9 807	45	691	302	28 603
19. Wolmirstedt	9 917	3 121	13 873	56	648	7 819	56	905	691	27 169
16. Reg.-Bez. Merseburg.										
1. Bitterfeld	11 470	3 696	17 829	73	607	4 434	49	672	182	27 542
2. Delitzsch	9 887	5 812	19 361	210	1 230	7 184	271	1 878	926	36 872
3. Eckartsberga	7 203	4 710	12 778	64	1 142	2 844	65	1 054	201	22 858
4. *Eisleben	1 478	147	1 333	4	14	725	—	5	10	2 238
5. *Halle a. S.	1 231	158	1 700	—	5	567	8	82	74	2 594
6. Liebenwerda	8 564	5 189	12 723	97	1 184	2 270	83	1 501	308	23 355

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine
1	2	3	4
Noch: 16. Reg.-Bez. Merseburg.			
7. Mansfelder Gebirgskr.	11 059	2 055	13 950
8. Mansfelder Seekreis	15 313	3 160	20 893
9. *Merseburg	810	180	995
10. Merseburg	11 323	4 510	21 417
11. *Naumburg	530	217	808
12. Naumburg	1 993	1 917	4 874
13. Querfurt	11 295	4 630	22 761
14. Saalkreis	13 614	2 161	18 358
15. Sangerhausen	12 478	5 389	18 515
16. Schweinitz	6 599	6 562	13 160
17. Torgau	7 929	6 801	15 431
18. *Weißenfels	524	143	709
19. Weißenfels	12 104	5 628	22 118
20. *Wittenberg	906	111	1 690
21. Wittenberg	7 829	6 505	15 572
22. *Zeitz	454	161	521
23. Zeitz	5 351	3 047	8 997
17. Reg.-Bez. Erfurt.			
1. *Erfurt	660	338	743
2. Erfurt	4 297	2 353	7 702
3. Grafschaft Hohenstein	8 129	3 519	11 904
4. Heiligenstadt	6 788	3 714	9 503
5. Langensalza	5 629	4 140	11 039
6. *Mühlhausen	1 108	321	1 374
7. Mühlhausen	6 293	3 846	9 652
8. *Nordhausen	744	70	910
9. Schleusingen	5 604	1 807	6 788
10. Weißensee	4 418	2 764	7 678
11. Worbis	8 634	3 570	12 448
12. Ziegenrück	2 631	1 307	4 049
18. Reg.-Bez. Schleswig.			
1. *Altona	477	147	1 372
2. Bordesholm	5 680	5 379	11 016
3. Eckernförde	5 883	10 234	13 129
4. Eiderstedt	1 515	1 325	1 979
5. *Flensburg	1 232	833	1 558
6. Flensburg	5 855	10 759	14 200
7. Herzogtum Lauenburg	9 157	7 055	18 820
8. Husum	5 392	7 334	8 427
9. Insel Helgoland[2]	21	13	16
10. *Kiel	2 346	1 045	2 623
11. *Neumünster	2 090	609	2 857
12. Norderdithmarschen	5 193	7 260	14 011
13. Oldenburg	7 383	7 115	14 982
14. Pinneberg	13 213	12 033	41 580
15. Plön	7 630	6 914	15 372
16. Rendsburg	8 812	12 419	22 111
17. Schleswig	7 877	13 086	21 240
18. Segeberg	7 900	9 203	21 558
19. Steinburg	9 541	17 217	37 193
20. Stormarn	12 425	7 843	24 040
21. Süderdithmarschen[3]	7 892	10 038	17 976
22. Süd-Tondern	4 379	4 603	3 680
23. *Wandsbek	616	131	1 048
19. Reg.-Bez. Hannover.			
1. Diepholz	4 007	6 978	7 163
2. Hameln[4]	11 600	4 666	20 553
3. *Hannover	4 488	629	6 361
4. Hannover	4 097	1 405	6 103
5. Hoya	4 693	22 409	14 008
6. Linden	7 347	2 368	13 352
7. Neustadt a. Rübenbge.	5 932	6 693	13 401
8. Nienburg	4 665	8 841	9 901
9. Springe	6 386	2 029	12 160

[1]) nach der Grenzfestsetzung verbliebene Teile. — [2]) seit dem 1. 10. 22 selbständiger Kreis. — [3]) mit Ausschluß des jetzigen Kreises Insel Helgoland. — [4]) inbegriffen

am 1. Juni 1922.

1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere			Gesamtzahl der Schweine
Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	
5	6	7	8	9	10	11
30	208	3 737	35	406	94	20 515
53	368	7 989	81	609	378	33 531
1	8	410	2	12	7	1 615
110	930	7 556	119	1 419	530	36 591
2	23	154	2	16	9	1 231
30	443	1 499	37	674	228	9 702
89	1 040	6 348	81	1 155	430	36 534
75	452	9 573	76	648	278	31 621
63	823	3 154	67	1 111	163	29 285
137	2 408	3 622	108	3 216	361	29 574
160	1 459	3 496	142	2 082	480	30 051
1	5	238	—	14	17	1 127
153	1 065	6 822	147	1 971	617	38 521
1	25	189	—	19	—	2 035
125	1 220	2 777	135	2 438	351	29 123
—	—	60	—	—	10	752
86	419	2 553	121	1 220	414	16 857
2	7	247	—	6	21	1 364
32	830	1 285	34	481	83	12 800
67	595	2 523	59	825	195	19 687
66	645	3 139	67	1 206	199	18 539
45	836	1 475	45	713	106	18 399
3	25	288	2	25	32	2 070
30	488	1 058	33	689	108	15 904
1	15	397	1	6	19	1 419
5	35	468	2	84	27	9 216
32	609	1 007	32	555	139	12 816
37	445	3 870	43	823	198	21 434
20	300	915	18	317	69	6 995
—	3	343	1	32	4	1 902
74	844	1 503	71	1 717	182	20 786
119	1 102	1 913	136	3 458	268	30 359
6	162	219	6	193	11	3 901
1	40	143	—	26	5	2 606
106	1 423	1 254	114	2 778	139	30 773
114	1 149	4 888	127	2 937	312	35 402
35	1 457	1 132	29	1 221	255	19 890
—	—	14	—	—	—	43
—	10	387	—	20	69	4 154
2	23	292	6	76	75	3 940
35	1 316	1 809	26	1 345	116	25 918
76	526	3 399	134	2 181	199	28 612
125	1 943	15 440	87	2 260	1 201	74 669
87	850	2 618	128	2 666	178	28 813
121	1 998	3 256	123	3 621	395	44 044
141	2 054	2 374	123	3 645	349	43 012
110	1 496	4 778	121	2 646	501	40 413
171	2 513	9 612	124	3 552	810	71 192
95	1 082	8 598	109	2 748	780	45 295
91	2 187	2 877	49	1 851	312	35 381
20	688	359	17	409	47	9 823
2	7	180	1	15	4	1 388
23	1 264	910	54	3 373	278	20 043
42	685	6 207	43	1 606	172	33 974
1	105	2 090	5	180	87	9 458
14	199	2 715	17	703	57	11 213
78	1 140	2 051	89	6 896	312	46 983
14	355	2 714	39	795	133	19 770
37	1 029	2 003	54	3 155	209	26 581
31	710	1 317	43	3 466	186	24 495
15	313	3 424	36	635	104	18 716

den einverleibten Kreis Pyrmont.

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere			Gesamtzahl der Schweine
				Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Noch: 19. Reg.-Bez. Hannover.										
10. Stolzenau	5 246	11 294	11 735	48	2 036	1 914	53	3 868	481	31 429
11. Sulingen	3 500	12 303	6 905	55	1 169	2 430	54	4 627	281	27 824
12. Syke	7 038	23 368	19 256	95	2 414	3 285	94	7 820	454	56 786
20. Reg.-Bez. Hildesheim.										
1. Alfeld	5 473	2 015	8 774	19	391	2 701	29	608	110	14 647
2. Duderstadt	4 861	2 760	7 807	28	328	4 513	44	1 244	217	16 941
3. Einbeck	4 519	2 291	9 926	20	312	2 809	36	758	131	16 283
4. *Göttingen	1 002	253	1 200	1	1	375	2	10	57	1 899
5. Göttingen	6 771	4 820	13 149	72	1 016	5 448	94	2 176	365	27 140
6. *Goslar	1 017	234	1 171	3	40	312	2	54	6	1 822
7. Goslar	6 741	1 563	9 453	27	339	4 880	62	1 156	183	17 663
8. Gronau	4 236	1 300	6 983	22	263	2 125	27	426	44	11 190
9. *Hildesheim	1 421	131	1 714	1	6	557	1	9	21	2 440
10. Hildesheim	5 436	1 067	7 796	18	228	4 421	30	436	206	14 202
11. Ilfeld	2 626	764	3 668	9	239	858	16	260	60	5 874
12. Marienburg i. Hann.	7 673	3 202	13 689	49	560	4 615	94	1 389	250	23 848
13. Münden	3 310	1 978	5 061	29	356	2 412	30	942	284	11 092
14. Northeim	5 757	3 100	11 229	48	458	3 776	65	1 094	220	19 990
15. Osterode am Harz	7 153	2 907	13 707	20	318	2 766	33	663	151	20 565
16. Peine	9 157	3 531	15 616	30	513	5 082	60	1 355	170	26 357
17. Uslar	3 794	3 743	5 263	39	836	3 619	38	1 889	302	15 729
18. Zellerfeld	2 092	211	2 309	—	—	362	1	5	12	2 900
21. Reg.-Bez. Lüneburg.										
1. Bleckede	3 590	5 919	10 885	66	496	1 453	72	2 644	91	21 626
2. Burgdorf	8 706	6 176	17 192	44	1 141	3 378	78	2 642	269	30 920
3. *Celle	1 344	99	1 887	—	5	363	—	25	7	2 386
4. Celle	6 943	6 030	16 737	68	896	3 907	112	2 735	288	30 773
5. Dannenberg	2 369	3 698	6 083	14	322	1 177	30	1 969	116	13 409
6. Fallingbostel	5 784	12 389	12 459	82	1 291	2 837	121	5 789	314	35 282
7. Gifhorn	6 695	5 650	18 653	65	723	3 303	83	2 311	166	30 954
8. *Harburg	1 406	237	2 113	7	38	613	8	22	15	3 053
9. Harburg	7 021	6 410	13 829	86	1 984	4 385	71	2 626	376	29 767
10. Isenhagen	3 464	5 812	12 439	85	918	3 840	79	2 199	312	25 684
11. Lüchow	5 267	9 263	17 111	96	1 082	3 616	127	3 879	355	35 529
12. *Lüneburg	988	237	1 395	—	3	411	1	17	15	2 079
13. Lüneburg	4 090	5 064	11 542	56	535	2 434	112	2 134	431	22 308
14. Soltau	3 788	4 584	9 103	63	671	1 837	80	1 885	100	18 323
15. Uelzen	8 486	10 927	23 603	155	1 153	7 744	254	4 957	873	49 666
16. Winsen	5 101	4 659	13 005	38	799	2 668	56	2 070	235	23 530
22. Reg.-Bez. Stade.										
1. Achim	4 096	5 792	10 790	17	1 018	1 732	19	1 688	244	21 300
2. Blumenthal	5 026	2 980	9 338	8	366	809	12	645	70	14 228
3. Bremervörde	3 525	4 487	7 129	27	811	1 702	31	1 495	146	15 828
4. *Geestemünde	1 492	475	2 233	—	30	304	2	28	2	3 074
5. Geestemünde	3 618	3 136	7 549	34	859	898	23	1 005	202	13 706
6. Hadeln	3 051	3 671	3 457	20	379	291	18	558	164	8 558
7. Jork	3 062	4 394	8 699	19	706	3 619	16	725	359	18 537
8. Kehdingen	3 499	3 460	5 195	15	451	865	10	508	317	10 821
9. *Lehe	1 385	478	1 863	5	32	403	1	9	14	2 805
10. Lehe	3 897	4 281	5 672	17	862	655	25	669	112	12 293
11. Neuhaus a/d. Oste	5 265	4 502	7 850	14	599	1 727	14	734	306	15 746
12. Osterholz	4 898	3 164	10 991	24	700	953	21	1 095	129	17 077
13. Rotenburg (Hann.)	4 239	10 766	12 499	75	1 315	1 844	82	4 039	246	30 866
14. Stade	5 917	8 586	13 107	83	1 925	3 246	66	2 299	433	29 745
15. Verden	3 626	10 208	8 787	49	808	1 600	48	3 939	213	25 652
16. Zeven	3 071	7 676	7 913	32	1 001	1 145	31	3 132	262	21 192
23. Reg.-Bez. Osnabrück.										
1. Aschendorf	3 424	4 397	4 972	16	781	688	34	1 863	115	12 866
2. Bersenbrück	8 148	12 775	19 206	169	2 699	2 465	187	6 613	342	44 456
3. Grafschaft Bentheim	6 249	10 123	8 879	35	1 992	1 319	43	3 711	348	26 450
4. Hümmling	3 073	3 278	3 981	27	1 042	595	17	1 191	38	10 169
5. Iburg	4 982	4 440	9 246	55	1 407	1 810	46	1 614	304	18 922
6. Lingen	5 464	6 323	10 416	76	1 678	1 544	67	3 617	234	23 955
7. Melle	4 647	11 006	9 103	41	1 495	1 972	55	4 857	290	28 819
8. Meppen	4 045	6 588	7 043	40	1 336	1 092	36	3 301	316	19 752
9. *Osnabrück	3 557	453	4 454	2	36	1 196	2	109	22	6 274
10. Osnabrück	5 077	5 160	9 159	62	1 079	2 049	58	2 534	176	20 277
11. Wittlage	3 157	6 047	6 170	27	901	1 174	29	2 346	199	16 893

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht $^1/_2$ Jahr alte Schweine	$^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere			Gesamtzahl der Schweine
				Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
24. Reg.-Bez. Aurich.										
1. Aurich	6 231	5 787	8 004	28	1 205	1 077	30	427	157	16 715
2. *Emden	446	259	411	—	8	82	—	2	—	762
3. Emden	3 458	2 369	4 224	18	441	944	19	449	180	8 644
4. Leer	7 403	5 442	9 939	23	768	1 168	21	467	136	17 964
5. Norden	4 433	3 062	5 264	18	895	913	24	443	142	10 761
6. Weener	2 989	1 816	4 096	13	352	819	8	278	228	7 610
7. *Wilhelmshaven	190	209	184	1	3	117	—	1	19	534
8. Wittmund	5 623	6 507	6 767	39	1 238	598	43	779	248	16 219
25. Reg.-Bez. Münster.										
1. Ahaus	7 064	7 493	12 639	79	2 451	1 327	18	1 043	177	25 227
2. Beckum	10 272	5 562	25 567	71	966	3 109	76	2 597	371	38 319
3. Borken	7 458	7 754	15 865	64	1 729	1 686	35	1 039	290	28 462
4. *Bottrop	3 312	981	3 692	5	30	467	2	23	35	5 235
5. *Buer	4 888	1 724	5 409	18	152	1 212	15	241	140	8 911
6. Coesfeld	7 798	5 281	17 514	136	2 033	2 289	59	1 731	509	29 552
7. *Gladbeck	3 368	853	4 278	11	110	664	7	126	59	6 108
8. Lüdinghausen	9 405	6 854	21 958	133	1 390	3 539	124	2 630	353	36 981
9. *Münster	2 077	665	3 495	6	71	783	7	126	53	5 206
10. Münster	6 606	4 219	15 888	106	1 558	3 179	111	1 872	364	27 297
11. *Osterfeld	1 494	475	1 606	3	17	182	1	6	13	2 303
12. *Recklinghausen	2 492	797	2 853	1	43	422	1	41	33	4 191
13. Recklinghausen	15 950	7 254	21 530	102	1 772	4 597	95	1 942	407	37 699
14. Steinfurt	11 054	5 478	21 294	135	1 709	2 783	64	1 959	483	33 905
15. Tecklenburg	9 133	5 971	16 043	124	2 454	3 169	68	1 813	248	29 890
16. Warendorf	5 002	3 535	12 932	50	1 093	1 176	31	1 051	242	20 110
26. Reg.-Bez. Minden.										
1. *Bielefeld	1 777	265	2 157	—	3	367	—	6	22	2 820
2. Bielefeld	10 846	4 599	16 187	41	711	3 030	66	1 780	375	26 789
3. Büren	6 004	3 298	16 376	46	434	4 018	50	1 872	90	26 184
4. Halle i./W.	5 319	8 154	11 321	57	1 392	1 404	68	2 706	416	25 518
5. *Herford	3 089	880	4 345	3	75	770	2	164	82	6 321
6. Herford	15 615	14 035	22 631	113	2 887	4 967	107	5 135	875	50 750
7. Höxter	8 884	4 311	20 592	45	606	4 143	77	1 894	248	31 916
8. Lübbecke	9 257	13 097	15 936	53	2 816	2 510	59	5 478	738	40 687
9. Minden	16 150	13 542	27 776	120	3 172	6 357	112	6 118	906	58 103
10. Paderborn	6 062	3 851	14 291	31	916	2 201	34	1 849	296	23 469
11. Warburg	5 240	2 389	11 924	42	375	4 368	48	779	127	20 052
12. Wiedenbrück	9 015	5 565	21 806	31	1 139	2 430	39	1 663	405	33 078
27. Reg.-Bez. Arnsberg.										
1. Altena	6 504	794	9 916	6	42	141	7	96	13	11 015
2. Arnsberg	6 990	1 510	14 818	31	276	1 007	42	615	46	18 345
3. *Bochum	2 047	621	2 394	3	20	525	3	19	114	3 699
4. Bochum	6 039	1 089	6 332	15	137	2 028	28	243	140	10 012
5. Brilon	6 642	1 817	12 276	26	331	2 080	25	617	96	17 268
6. *Dortmund	4 197	1 073	5 367	11	44	1 560	10	90	126	8 281
7. Dortmund	13 642	2 600	16 762	38	215	4 339	38	527	317	24 836
8. *Gelsenkirchen	2 846	1 030	3 234	12	38	646	4	38	48	5 050
9. Gelsenkirchen	4 868	985	5 200	1	43	940	5	65	42	7 281
10. *Hagen	353	78	542	2	8	97	—	15	7	749
11. Hagen	3 126	680	4 370	10	64	310	13	134	33	5 614
12. *Hamm	2 184	386	2 962	1	7	382	2	25	11	3 776
13. Hamm	12 496	3 902	20 748	86	533	4 595	86	1 213	395	31 558
14. Hattingen	4 014	615	4 902	12	96	1 068	9	143	63	6 908
15. *Herne	2 297	318	2 844	3	24	547	2	19	37	3 794
16. *Hörde	583	64	735	—	—	188	—	—	4	991
17. Hörde	6 520	1 146	8 889	20	137	2 020	33	309	118	12 672
18. *Iserlohn	223	52	286	2	7	38	—	1	—	386
19. Iserlohn	4 719	1 280	8 001	18	132	504	33	364	40	10 372
20. Lippstadt	6 231	2 495	17 363	36	413	2 681	57	913	233	24 191
21. *Lüdenscheid	211	36	273	—	—	12	—	—	6	327
22. Meschede	6 061	2 094	14 558	27	389	1 364	50	1 198	163	19 843
23. Olpe	6 847	1 933	13 084	14	295	405	7	313	47	16 098
24. Schwelm	2 179	428	2 844	5	35	430	6	54	22	3 824
25. Siegen	11 237	1 168	17 181	—	6	240	1	12	17	18 625
26. Soest	7 724	4 104	17 472	116	719	3 625	94	1 671	285	28 086
27. *Witten	643	132	649	2	3	251	3	30	15	1 085
28. Wittgenstein	3 192	776	4 139	11	171	454	10	120	27	5 708

Kreise (* = Stadtkreise)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht $^1/_2$ Jahr alte Schweine
1	2	3	4
28. Reg.-Bez. Cassel.			
1. *Cassel	1 603	144	2 045
2. Cassel	7 970	2 563	10 189
3. Eschwege	6 854	2 424	11 062
4. Frankenberg	3 912	2 301	5 963
5. Fritzlar	4 568	2 498	8 699
6. Fulda	6 879	2 467	11 294
7. Gelnhausen	5 800	2 291	6 196
8. Gersfeld	3 078	1 457	4 438
9. Grafsch. Schaumburg	9 484	4 174	20 062
10. *Hanau	216	88	198
11. Hanau	5 258	2 194	7 445
12. Herrsch. Schmalkalden	5 156	1 655	6 432
13. Hersfeld	5 347	1 288	9 270
14. Hofgeismar	6 663	3 655	10 969
15. Homberg	3 719	1 959	6 323
16. Hünfeld	3 559	1 343	7 000
17. Kirchhain	3 454	1 566	5 950
18. Marburg	5 981	3 018	8 602
19. Melsungen	4 874	2 083	8 308
20. Rotenburg i. Hess.-N.	5 810	2 119	9 465
21. Schlüchtern	4 031	2 074	5 087
22. Witzenhausen	5 124	1 995	7 697
23. Wolfhagen	4 586	2 250	8 335
24. Ziegenhain	5 955	2 113	10 856
29. Reg.-Bez. Wiesbaden.			
1. Biedenkopf	7 592	3 376	8 939
2. Dillkreis	6 339	807	7 881
3. *Frankfurt a./M.	1 353	631	1 969
4. Höchst	2 393	584	3 543
5. Limburg	6 487	2 265	7 515
6. Oberlahnkreis	5 620	1 569	7 137
7. Obertaunuskreis	1 130	321	1 732
7a. Königstein a. Taunus	1 572	436	2 069
8. Oberwesterwaldkreis	3 610	1 224	5 049
9. Rheingaukreis	2 131	662	1 958
10. Sankt Goarshausen	3 681	2 058	3 369
11. Unterlahnkreis	4 986	2 198	5 593
12. Untertaunuskreis	4 841	2 103	5 355
13. Unterwesterwaldkreis	4 858	1 316	5 307
14. Usingen	2 554	1 648	3 433
15. Westerburg	3 790	1 243	4 800
16. *Wiesbaden	302	133	449
17. Wiesbaden	4 095	1 287	5 404
30. Reg.-Bez. Coblenz.			
1. Adenau	2 437	608	2 740
2. Ahrweiler	4 305	1 012	4 834
3. Altenkirchen	8 125	2 175	9 181
4. *Coblenz	260	97	570
5. Coblenz	3 586	1 024	3 911
6. Cochem	3 840	1 331	3 904
7. Kreuznach	6 265	1 112	7 401
8. Mayen	4 964	1 982	6 137
9. Meisenheim	1 690	258	1 890
10. Neuwied	7 529	2 726	7 436
11. Sankt Goar	3 904	946	3 684
12. Simmern	4 893	1 047	5 117
13. Wetzlar	8 251	1 456	9 615
14. Zell	3 634	532	4 371
31. Reg.-Bez. Düsseldorf.			
1. *Barmen	186	50	299
2. Cleve	7 496	5 939	14 167
3. *Crefeld	1 264	203	1 760
4. Crefeld	2 788	1 057	4 086
5. Dinslaken	4 815	2 997	7 025
6. *Düsseldorf	2 805	459	4 194
7. Düsseldorf	4 283	1 130	6 005
8. *Duisburg	2 555	650	3 686

am 1. Juni 1922.

½ bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere			Gesamtzahl der Schweine
Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	
5	6	7	8	9	10	11
8	18	762	3	28	56	3 064
54	430	5 852	90	1 116	412	20 706
49	238	2 130	47	576	242	16 768
65	747	1 856	50	1 032	252	12 266
61	511	3 347	68	845	289	16 318
66	633	2 135	66	1 110	191	17 962
45	1 135	2 615	45	1 130	259	13 716
15	208	571	5	348	77	7 119
51	504	3 982	77	1 814	144	30 808
—	21	86	1	7	11	412
30	410	1 581	42	971	242	12 915
2	29	1 149	3	23	36	9 329
27	174	2 388	31	365	190	13 733
66	999	4 654	59	1 716	289	22 407
45	339	2 523	65	643	228	12 125
19	246	1 305	28	511	164	10 616
22	256	1 468	25	586	106	9 979
81	631	3 297	52	1 296	333	17 310
58	371	2 860	59	752	245	14 736
43	339	3 498	52	536	259	16 311
36	577	2 250	29	912	232	11 197
42	227	1 791	46	467	152	12 417
53	494	3 118	36	969	140	15 395
43	320	2 281	36	545	141	16 335
46	948	2 124	37	1 030	210	16 710
7	110	1 315	3	76	116	10 315
11	86	1 356	10	155	117	4 335
11	102	545	15	154	57	5 011
37	745	1 283	33	784	141	12 803
27	459	1 282	29	480	108	11 091
3	44	198	8	53	16	2 375
3	90	206	6	85	12	2 907
8	366	327	2	131	31	7 138
8	63	227	5	20	18	2 961
24	668	1 282	26	531	232	8 190
37	923	1 402	42	809	138	11 142
68	1 008	1 201	48	650	84	10 517
5	134	259	3	88	32	7 144
20	306	709	23	661	162	6 962
7	208	377	5	86	16	6 742
1	13	141	3	39	37	816
14	317	1 331	13	352	33	8 751
5	172	205	2	238	33	4 003
9	90	198	11	139	44	6 337
13	677	618	21	582	46	13 313
—	15	179	1	14	71	947
8	69	725	9	143	71	5 960
15	325	416	13	641	87	6 732
3	141	581	8	163	20	9 429
19	407	980	18	562	239	10 344
3	57	505	4	80	54	2 851
14	504	545	12	180	98	11 515
3	74	400	1	49	52	5 209
21	125	2 624	13	266	262	9 475
40	312	3 921	32	503	248	16 127
8	35	1 191	5	103	13	6 258
1	3	195	3	19	11	581
132	1 789	3 282	113	1 634	1 011	28 067
4	66	434	4	64	46	2 581
49	446	1 176	34	335	191	7 374
35	596	1 259	38	905	147	13 002
6	42	1 374	7	64	130	6 276
48	292	1 404	37	281	169	9 366
3	20	1 063	6	40	88	5 556

Kreise (* = Stadtkreise) (** = Oberämter)	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	½ bis noch nicht 1 Jahr alte			1 Jahr alte und ältere			Gesamtzahl der Schweine
				Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	Zuchteber	Zuchtsauen	übrige Schweine	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Noch: 31. Reg.-Bez. Düsseldorf.										
9. *Elberfeld	289	84	424	3	13	203	3	31	16	777
10. *Essen	4 733	757	5 912	10	71	2 016	13	123	117	9 019
11. Essen	5 512	1 115	6 267	11	91	1 547	11	133	106	9 281
12. Geldern	8 021	6 651	18 022	161	1 610	4 361	167	1 999	562	33 533
13. Gladbach	2 967	632	3 778	29	199	934	16	152	123	5 863
14. Grevenbroich	5 574	1 551	7 721	66	410	1 531	38	327	180	11 824
15. *Hamborn	3 187	1 105	3 341	15	30	696	4	18	82	5 291
16. Kempen i./Rheinpr.	7 046	3 545	11 396	60	731	3 160	82	732	482	20 188
17. Lennep	2 271	665	2 465	6	45	162	3	50	17	3 413
18. Mettmann	2 705	1 008	3 751	26	170	864	15	259	147	6 240
19. Mörs	14 830	6 684	24 524	183	1 761	6 175	148	2 060	630	42 165
20. *Mülheim a./d. Ruhr	2 793	340	3 426	5	44	1 136	4	63	34	5 052
21. *München Gladbach	1 267	282	1 640	11	108	428	2	38	15	2 524
22. *Neuß	857	190	1 295	8	35	178	8	64	47	1 825
23. Neuß	4 674	1 566	6 626	62	443	1 397	38	254	176	10 562
24. *Oberhausen	2 414	623	2 824	—	4	453	1	8	10	3 923
25. Rees	6 710	5 972	13 502	79	1 360	2 380	49	1 325	377	25 044
26. *Remscheid	187	63	226	—	1	151	2	9	70	522
27. *Rheydt	350	45	384	—	6	92	1	5	16	549
28. *Solingen	349	225	418	1	6	63	1	12	32	758
29. Solingen	5 647	1 265	7 169	31	199	568	22	220	54	9 528
30. *Sterkrade	2 948	827	3 447	2	24	723	2	51	25	5 101
32. Reg.-Bez. Köln.										
1. Bergheim	6 372	2 508	7 205	57	420	1 092	51	374	242	11 949
2. *Bonn	857	136	1 182	4	23	333	6	15	9	1 708
3. Bonn	5 025	1 622	5 142	25	148	498	28	226	67	7 756
4. Euskirchen	4 470	1 758	5 536	55	339	1 294	59	413	201	9 655
5. Gummersbach	5 519	641	6 354	5	32	107	1	55	8	7 203
6. *Köln	2 992	1 065	4 346	36	269	2 170	39	326	376	8 627
7. Köln	4 965	1 497	5 720	32	212	922	73	351	254	9 061
8. Mülheim a. Rhein	3 369	1 300	3 437	20	126	198	10	140	21	5 252
9. Rheinbach	3 925	850	4 767	30	244	704	26	230	98	6 949
10. Siegkreis	9 753	3 235	10 474	46	376	477	33	437	78	15 156
11. Waldbröl	3 783	923	4 171	5	108	59	4	140	15	5 425
12. Wipperfürth	2 934	631	3 644	2	39	89	6	65	5	4 481
33. Reg.-Bez. Trier (ohne das Saargebiet).										
1. Bernkastel	4 874	1 383	6 785	5	103	1 516	7	339	103	10 241
2. Bitburg	5 176	4 176	7 619	27	767	2 068	35	1 599	248	16 539
3. Daun	3 119	1 474	2 890	10	347	640	10	604	42	6 017
4. Merzig-Wadern (Rest)	2 364	1 162	3 292	5	207	327	12	458	280	5 743
5. Prüm	3 753	2 170	3 831	22	627	777	18	904	166	8 515
6. Saarburg	5 016	4 134	9 064	42	750	2 201	46	2 301	371	18 909
7. Sankt Wendel-Baumholder (Rest)	3 153	871	4 133	10	148	1 453	14	225	68	6 922
8. *Trier	674	297	1 175	2	15	426	6	66	49	2 036
9. Trier	9 456	3 831	14 042	44	676	1 993	35	1 550	232	22 403
10. Wittlich	5 106	2 635	7 125	24	459	1 682	22	965	149	13 061
34. Reg.-Bez. Aachen (ohne die Kreise Eupen und Malmedy).										
1. *Aachen	378	225	630	10	56	231	3	59	11	1 225
2. Aachen	5 292	2 294	5 757	30	358	799	33	359	156	9 786
3. Düren	7 381	3 024	8 126	75	630	1 563	61	541	196	14 216
4. Erkelenz	4 469	1 579	6 002	32	341	951	21	232	131	9 289
5. Geilenkirchen	3 585	1 942	4 112	15	387	522	20	250	37	7 285
6. Heinsberg	4 672	2 237	5 531	29	592	368	9	180	31	8 977
7. Jülich	5 396	2 266	6 821	42	609	1 195	30	346	118	11 427
8. Monschau	2 397	739	2 747	2	18	56	2	21	5	3 590
9. Schleiden	4 679	1 525	4 840	25	195	360	15	160	69	7 189
35. Reg.-Bez. Sigmaringen.										
1. **Gammertingen	1 717	491	2 600	2	59	131	7	63	14	3 367
2. **Haigerloch	1 717	603	2 510	5	38	168	3	120	8	3 455
3. **Hechingen	2 545	1 084	2 978	6	92	186	3	349	35	4 733
4. **Sigmaringen	2 626	1 267	4 459	26	297	767	15	484	65	7 380

Statistik der Wetterbeobachter nach Beruf und Beobachtungsdauer in Norddeutschland.

Von

Prof. Dr. C. Kaßner,

Abteilungsvorsteher des Preußischen Meteorologischen Instituts.

Dem Preußischen Meteorologischen Institut unterstehen nicht nur die Wetterstationen in Preußen, sondern es sind ihm auch auf Grund besonderer Verhandlungen die übrigen Staaten Norddeutschlands, mit Ausnahme der Freistaaten Sachsen und Hessen und der von der deutschen Seewarte in Hamburg längs der Küsten eingerichteten Stationen, angegliedert worden. Das Institut übernimmt die wissenschaftliche Aufsicht, z. B. durch Inspektionsreisen, prüft die einlaufenden Beobachtungen und veröffentlicht sie dann in geeigneter Form, die jetzt freilich in erster Linie durch die vorhandenen Mittel bestimmt und allzu eng begrenzt wird. Die Einzelstaaten aber tragen die Kosten für die Instrumente und die Entschädigungen an die Beobachter.

Die Beobachter sind mit Ausnahme der zwei auf dem Brocken und der Schneekoppe im Nebenamte tätig und alle (auch diese zwei) haben nicht die Eigenschaft als Beamte. Ein kleiner Teil von ihnen erhält eine Art Aufwands-Entschädigung, die keine volle Bezahlung darstellt, sondern es wird immer ein gewisser Opfermut aus Interesse an der Sache erwartet. Bis zu der Revolution 1918 konnte man auch darauf bauen. Seitdem aber, als alles ins Wanken geriet und man nicht von heute auf morgen mit festen Verhältnissen und gesicherten Zuständen rechnen konnte, ist auch hier ein Wandel zum Schlechteren eingetreten, wozu freilich die steigende Teuerung den Hauptanlaß bot. Bisher wurden in allen norddeutschen Staaten die Beobachter der Stationen höherer Ordnung[1]), d. h. solcher, die dreimal täglich zu bestimmten Stunden die Instrumente (Barometer, Thermometer usw.) ablesen und auch sonst tagsüber möglichst oft und tunlichst genau den Wetterverlauf aufschreiben, bis zur Revolution mit einigen hundert Mark jährlich entschädigt, wozu noch weitere kleinere Summen kamen, nämlich für die Ausführung besonderer Beobachtungen (Sonnenschein, Schneedichte usw.) und für die Meldungen an die Wetterdienststellen zur Aufstellung der Vorhersagen. Außerdem hatten die Beobachter Einnahmen für Berichte an Zeitungen und für Auskünfte. Alles zusammen ergab eine Summe, die bei dem damaligen Geldwerte, namentlich in kleineren Orten, ein willkommener und daher geschätzter Zuschuß zum Einkommen war, wozu noch das Ansehen als „Wetterverständiger" kam. Einer Reihe langjähriger verdienter Beobachter konnte auch eine Auszeichnung (Orden, Titel) verschafft werden, was ja jetzt nach der Weimarer Verfassung nicht mehr zulässig ist. Dieser Umstand sowie auch die rasch zunehmende Teuerung haben den früher sicher vorhandenen Anreiz zur Übernahme einer Station sehr stark vermindert; vielfach ist er auch ganz erloschen, und es kostet immer größere Mühe und sehr viel mehr Schreibarbeit, auch nur die allernotwendigsten Stationen zu erhalten, die für Staats- und Privatzwecke wirklich unentbehrlich sind.

[1]) Es gibt gegenwärtig in Preußen 113 und in Nichtpreußen 38 derartiger Stationen.

Zu diesen Stationen kommen nun noch solche, an denen nur die Niederschläge oder nur die Gewitter beobachtet werden, jene an Zahl über 2 000, diese über 1 000. Die Beobachter dieser Stationen sind vollkommen freiwillig tätig und erhalten in Preußen nichts, während die meisten andern norddeutschen Staaten etwas, wenn auch wenig, etwa 100 – 200 ℳ jährlich, zahlen. Das geht bei der kleinen Zahl, die dort auf jeden Staat fallen, leicht und belastet die Kasse wenig, anders aber in Preußen mit seinen reichlich 2 000 Stationen, die nach gleichem Satze 200 000 bis 400 000 ℳ jährlich erfordern würden. Diese Geldfrage war es für mich als Vorsteher der Abteilung für die Messung der Niederschläge, die mich veranlaßte, einmal zu untersuchen, welchen Einfluß auf die Länge der Beobachtungszeit der genannte Geldunterschied zwischen den preußischen und nichtpreußischen Beobachtern an den sogenannten Regenstationen hat. Ich habe dabei zugleich die einzelnen Berufsstände gesondert behandelt, jedoch nur nach großen Gruppen. Z. B. wurden unter „Lehrer" alle Lehrer, auch solche an Landwirtschaftsschulen, und Seminaristen zusammengefaßt, unter „Landwirte" auch Gutsinspektoren, unter „Gärtner" auch Baumschulenbesitzer usw., damit nicht Einzelfälle ein allzu großes Gewicht erhalten. Es wurde ferner kein Unterschied zwischen Beamten im Dienst und im Ruhestand gemacht, da er nicht immer sicher festzustellen war.

Die nachstehenden Zahlen wurden im Frühjahr 1922 ermittelt; wenn auch seitdem mancher Wechsel eingetreten ist, so wurde das Gesamtbild dadurch nicht verschoben. Es beobachteten damals:

	Männer	Frauen	Zusammen
Preußen	2 005 (99 %)	19 (1 %)	2 024
Nichtpreußen	260 (96 %)	10 (4 %)	270.

Von den Frauen gehörten dem Lehrfach in Preußen 7, in Nichtpreußen 1 an; ohne Beruf waren dort 5, hier 9. Der geringen Gesamtzahl wegen, habe ich die Frauen hier nicht getrennt aufgeführt.

In der Tabelle 1 gebe ich eine Übersicht über alle Beobachter nach Beruf und Staaten, wobei ich für den Beruf mich tunlichst an die Gruppen im Statistischen Handbuch für den preußischen Staat im Jahre 1918 (S. 45) anschloß. Volle Übereinstimmung ließ sich nicht erreichen, da der Beruf nicht immer genau genug für eine strenge Einordnung bekannt war. So sind unter „Förster" auch die städtischen Förster eingeordnet, weil es mir wichtiger schien, den Charakter des Berufes in seiner Stellung zu Natur und wirtschaftlichem Leben hervorzuheben, als etwa die Tatsache, daß diese Förster Angestellte oder Gemeindebeamte sind, während es bei einem städtischen Rendanten mir richtiger schien, ihn als Gemeindebeamten zu zählen. Die Gruppe Angestellte habe ich wegen ihrer Farblosigkeit durch Zuteilung zu anderen Gruppen möglichst klein gehalten.



1. Beruf der Niederschlagsbeobachter Norddeutschlands nach Staaten und Provinzen.

Gebiet	1. Beamte usw.						2. Angestellte	3. Handel, Verkehr			4. Industrie, Bergbau				5. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei					6. Ohne Beruf und Unbekannt	Summe
	Ärzte	Lehrer	Geistliche	Staatsbeamte	Provinz- u. Gemeindebeamte	Rechtsanwälte	Angestellte	Apotheker	Kaufleute	Gastwirte	Industrie, Gewerbe, Handwerk	Zuckerfabriken	Bergwerke	Bäder	Landwirte	Förster	Gärtner	Fischer	Seeleute	Ohne Beruf und Unbekannt	
Ostpreußen	—	55	5	12	14	—	3	—	4	—	2	1	—	—	24	21	—	—	—	3	144
Westpreuß.-Pos.	—	20	3	5	8	—	4	—	—	—	—	—	—	—	11	8	2	—	—	2	63
Pommern	2	53	4	12	4	—	4	—	—	—	2	—	—	—	17	10	7	1	1	3	120
Brandenburg	—	66	5	24	10	—	13	3	5	1	6	—	—	—	24	16	12	—	—	6	191
Schlesien	[1] 3	145	8	13	16	—	11	4	3	2	13	3	1	2	22	36	22	1	—	11	316
Sachsen	—	79	10	14	16	—	9	2	4	—	7	5	—	—	20	13	12	—	—	6	197
Schleswig-Holst.	—	52	4	3	10	—	3	—	2	1	2	—	—	—	13	2	1	—	1	1	95
Hannover	3	107	8	20	22	1	2	2	2	1	6	—	6	—	14	17	3	—	—	4	218
Westfalen	3	98	4	10	36	—	4	5	1	1	4	—	7	—	6	11	9	—	—	4	203
Hessen-Nassau	—	96	9	13	22	—	5	—	2	1	7	—	1	1	11	22	10	—	—	8	208
Rheinprovinz	1	134	6	9	34	—	4	5	2	1	7	—	1	—	8	17	8	—	—	11	248
Mecklenburg, Lübeck	—	19	1	1	3	—	5	1	—	—	5	—	—	—	1	3	4	2	2	2	49
Oldenburg, Bremen	—	5	—	4	3	—	1	—	2	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	3	22
Braunschweig	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	39	—	—	—	—	41
Lippe, Waldeck	—	6	2	5	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—	—	20
Thüringen	—	67	5	2	8	—	4	1	2	1	1	1	1	—	7	22	9	—	—	7	138
Hohenzollern	1	15	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	21
Summe Preußen	[1] 13	920	68	136	193	1	62	21	25	8	56	9	16	3	170	173	86	2	2	60	2 024
Nichtpreußen	—	97	8	12	14	—	12	3	4	2	9	1	1	—	11	67	13	2	2	12	270
„ ohne Braunschweig	—	97	8	12	14	—	11	3	4	1	9	1	1	—	11	28	13	2	2	12	229

Beruf der Niederschlagsbeobachter in Hundertsteln der Anzahl jedes Gebietes.

Gebiet	Ärzte	Lehrer	Geistliche	Staatsbeamte	Provinz- u. Gemeindebeamte	Rechtsanwälte	Angestellte	Apotheker	Kaufleute	Gastwirte	Industrie, Gewerbe, Handwerk	Zuckerfabriken	Bergwerke	Bäder	Landwirte	Förster	Gärtner	Fischer	Seeleute	Ohne Beruf und Unbekannt	Summe
Ostpreußen	—	38	3	8	10	—	2	—	3	—	1	1	—	—	17	15	—	—	—	2	100
Westpreuß.-Pos.	—	32	5	8	13	—	6	—	—	—	—	—	—	—	17	13	3	—	—	3	100
Pommern	2	44	3	10	3	—	3	—	—	—	2	—	—	—	14	8	6	1	1	3	100
Brandenburg	—	35	3	13	5	—	7	2	3	1	3	—	—	—	13	8	6	—	—	3	102
Schlesien	1	46	3	4	5	—	3	1	1	1	4	1	0	1	7	11	7	0	—	3	99
Sachsen	—	40	5	7	8	—	5	1	2	—	4	3	—	—	10	7	6	—	—	3	101
Schleswig-Holst.	—	55	4	3	11	—	3	—	2	1	2	—	—	—	14	2	1	—	1	1	100
Hannover	1	49	4	9	10	0	1	1	1	0	3	—	3	—	6	8	1	—	—	2	99
Westfalen	1	48	2	5	18	—	2	3	0	0	2	—	3	—	3	5	4	—	—	2	98
Hessen-Nassau	—	46	4	6	11	—	2	—	1	0	3	—	0	0	5	11	5	—	—	4	98
Rheinprovinz	0	54	2	4	14	—	2	2	1	0	3	—	0	—	3	7	3	—	—	4	99
Mecklenburg, Lübek	—	39	2	2	6	—	10	2	—	—	10	—	—	—	2	6	8	4	4	4	99
Oldenburg, Bremen	—	23	—	18	14	—	5	—	9	—	14	—	—	—	5	—	—	—	—	14	102
Braunschweig	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	95	—	—	—	—	99
Lippe, Waldeck	—	30	10	25	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	10	15	—	—	—	—	100
Thüringen	—	49	4	1	6	—	3	1	1	1	1	1	1	—	5	16	7	—	—	5	102
Hohenzollern	5	71	10	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	101
Summe Preußen	1	46	3	7	10	0	3	1	1	0	3	0	1	0	8	8	4	0	0	3	99
Nichtpreußen	—	36	3	4	5	—	4	1	2	1	3	0	0	—	4	25	5	1	1	4	99
„ ohne Braunschweig	—	42	3	5	6	—	5	1	2	0	4	0	0	—	5	12	6	1	1	5	98

[1] davon 1 Tierarzt

Im einzelnen sei folgendes bemerkt:

1. Beamte usw. Zur ersten Untergruppe Ärzte gehören in gewisser Hinsicht auch die Bäder (s. 4), und dabei ist erstaunlich und betrüblich, wie gering diese Zahlen hier sind. Am ehesten kann man die mangelhafte Beteiligung noch bei den Ärzten verstehen, sofern sie Stadt- oder Landpraxis außer dem Hause haben, weniger schon bei Anstaltsärzten und am wenigsten bei den Bädern, die doch nicht bloß hinsichtlich der Zahl der Kurgäste, sondern auch in der Heilwirkung ihrer Quellen sehr vom Wetter abhängen. Von hunderten von Badeorten haben nur 3 eine einfache Regenstation, einige allerdings auch eine Station höherer Ordnung, aber es sind und bleiben doch immer nur einzelne trotz aller Bestrebungen der Zentralstelle der Balneologie und der Balneologischen Gesellschaft, denen beiden ich angehöre. Nicht bloß bei der jetzigen Teuerung, sondern auch schon vor dem Kriege lehnten einige Badeorte eine wissenschaftlich zuverlässige Station ab, wohl weil sie Ergebnisse befürchteten, die mit den Anpreisungen des Klimas ihres Ortes nicht im Einklang stehen (s. auch 3).

Der Lehrstand ist im allgemeinen in erfreulicher Weise vertreten; er bildet die weitaus stärkste Untergruppe, die in den preußischen Provinzen mindestens ein Drittel aller Beobachter umfaßt, in Westfalen und Hannover die Hälfte und in der Rheinprovinz und Schleswig-Holstein sogar über die Hälfte. Bei der Zahl 71 v. H. in Hohenzollern ist jedoch zu bedenken, daß es sich dort um insgesamt nur 21 Beobachter handelt, von denen drei Viertel allerdings Lehrer sind. In Braunschweig ist überhaupt kein Lehrer tätig, da dort die Wetterbeobachtungen dem Forstwesen unterstellt sind und die Förster amtlich mit ihnen beauftragt werden; trotzdem ist es

auffällig, daß kein einziger Lehrer freiwillig eine Station übernommen hat. Dabei ist zu beachten, daß die Unterrichtsverwaltungen immer wieder durch Erlasse auf die Wichtigkeit der Wetterbeobachtungen für die Schüler und das praktische Leben hinweisen. Ich habe, um diese braunschweigische Eigenart auszusondern, den Zahlen für Nichtpreußen diejenigen für Nichtpreußen ohne Braunschweig angefügt. Dadurch nähern sich letztere Werte den preußischen und sind mit ihnen auch sachlich vergleichbar.

Bei den Geistlichen war eine Trennung nach dem Bekenntnis nicht möglich, da es vielfach nicht bekannt war. Ein nennnenswerter Unterschied scheint nicht vorhanden zu sein, wenn man von dem durchschnittlichen Bekenntnis der Provinzen ausgeht.

Die verhältnismäßig große Zahl von Staats-, Provinz- und Gemeindebeamten ist vor allem darauf zurückzuführen, daß eine ganze Reihe Eisenbahn- und Wasserbaubeamte sowie Chausseeaufseher und Wegewärter dienstlich zu den Beobachtungen verpflichtet sind; ebenso haben Magistrate städtische Beamte damit beauftragt, aber doch in sehr engen Grenzen. Es ist bedauerlich, wie wenig Verständnis noch in städtischen Verwaltungskreisen für den unmittelbaren eigenen Nutzen solcher Beobachtungen[1]) vorhanden ist. Es wird auch darin solange keine Besserung eintreten, als nicht von allen Ingenieuren bei der Diplomprüfung die Kenntnis der Grundlehren der Wetterkunde verlangt wird.

2. Angestellte. Hier ist auf das oben Gesagte zu verweisen.

3. Handel und Verkehr. Die Beteiligung der Apotheker am Wetterdienst ist verhältnismäßig groß, denn in Preußen kommt auf je 184 Apotheken, aber erst auf je 1 570 Ärzte ein Beobachter. An den Krankenanstalten, wo man bei dem außerordentlichen Einfluß des Wetters auf den Menschen ein besonderes Entgegenkommen finden sollte, war es mit der Übernahme von Wetterbeobachtungen nicht erst seit den schwierigen Nachkriegszeiten, sondern auch schon vorher recht schwer, eine Wetterstation unterzubringen. Deswegen gibt es zwar Äußerungen über den Wettereinfluß auf den Menschen in der medizinischen Literatur, aber wenige davon sind zahlenmäßig begründet. (s. a. 1).

Daß Kaufleute nur gering vertreten sind, ist begreiflich, ebenso bei Gastwirten. Erwähnen möchte ich aber doch einen einfachen Gastwirt in Schleswig-Holstein, der seit 31 Jahren musterhaft beobachtet und dabei nicht ein einziges Meßglas zerbrochen hat. Es gibt eben in jedem Beruf vorzügliche und schlechte Beobachter.

4. Industrie, Bergbau usw. Daß die Zuckerfabriken fast nur in Schlesien und Sachsen vertreten sind, ist auffällig, wenn auch diese Provinzen besonders viele Zuckerrüben anbauen; aber es fehlen ganz die anderen Rübengegenden in Pommern, Hannover, Rheinland usw. Von rund 230 Rübenzuckerfabriken in Preußen beteiligen sich nur 9, also 25 : 1, an den Wetterbeobachtungen; gewöhnlich wird gesagt, daß während der „Campagne“ keine Zeit dazu und sonst zu wenig Personal vorhanden sei.

Die Bergwerke, die ja meist im Westen liegen, wodurch sich deren Beteiligung am Wetterbeobachten auf diese Gegenden beschränkt, messen die Niederschläge vor allem für die Entwässerung der Gruben (meist Ruhrkohlenzechen) und für die Beurteilung der dazu notwendigen Pumparbeit. Jedoch sind solche Messungen neuerdings für die Frage der Wasserentziehung (Trockenlegung von Brunnen und Quellen) durch den Bergwerksbetrieb sehr wichtig geworden, wie ich in meinem oben erwähnten Buche (S. 107 ff.) unter Anführung der Gesetze nachwies.

Über die Bäder war schon unter 1 gesprochen worden.

5. Land- und Forstwirschaft, Fischerei. So groß verhältnismäßig hier die Zahl der Landwirte erscheint, so klein ist sie doch im Vergleich mit der Zahl aller Landwirte in unserm Gebiete. Nimmt man nur die Güter mit mindestens 100 *ha*, so gibt es deren in Preußen rund 19 100 und in Nichtpreußen 2 500, sodaß dort auf 112, hier auf 228 Güter je 1 Beobachter kommt. Das gilt aber nur für diejenigen Güter, die in Preußen mit Instrumenten des Preußischen Meteorologischen Institutes, in Nichtpreußen mit auf dortige staatliche Kosten angeschafften Regenmessern beobachten. Wesentlich günstiger wird aber das Bild, wenn man erfährt, daß auf vielen Gütern, selbst viel kleiner als 100 *ha*, privatim der Niederschlag gemessen, aber nicht den staatlichen Wetterämtern mitgeteilt wird. Manche Rübensamenzüchtereien und Gärtnereien haben schön eingerichtete Wetterstationen mit guten Instrumenten für alle Wetterelemente — ich habe selbst mehrere auf Wunsch eingerichtet —, aber sie wollen ihre Beobachtungen nur für ihre Zwecke verwenden und lehnen eine Berichterstattung an Landeswetterämter ab. Recht viele Landwirte haben zwar auch Regenmesser, aber nicht die vorschriftsmäßigen, sondern kleinere, die man, da der Regen von dem blechernen Auffanggefäß gleich in das Meßglas läuft, nicht im Winter gebrauchen kann, weil der Frost die Gläser beim Gefrieren des Wassers zersprengen würde. Die meisten Landwirte wollen überhaupt nur während der Zeit des Wachstums ihrer Feldpflanzen, also bis zur Ernte, beobachten, obwohl doch die Feststellung z. B. der Winterfeuchte für die Beurteilung des Aufgehens der Saat und schließlich für den Ernteertrag, für die Mieten usw. wichtig ist.

Demgegenüber ist die Beteiligung des Forstfaches an den Wetterbeobachtungen merklich größer, selbst wenn man von Braunschweig aus oben schon genanntem Grunde absieht; denn die landwirtschaftlich benutzte Fläche in Preußen verhält sich zu der forstwirtschaftlichen wie 8 : 3, wogegen das Verhältnisl der Beobachter beidor Berufsstände 8 : 8 ist. Allerdings ist zu bedenken, daß es wohl für die ganze landwirtschaftliche Fläche Landwirte gibt, nicht aber für die forstwirtschaftliche auch überall Förster, besonders nicht für einen großen Teil der privaten Wälder. Trotzdem bleibt aber noch ein Überschuß zugunsten des Forstfaches.

Verhältnismäßig recht gering ist die Beteiligung der Gärtner, wenn auch manche Großbetriebe Regenmesser und vereinzelt auch Sonnenscheinmesser besitzen. Der Grund für diesen Mangel ist wohl darin zu suchen, daß alle Gärtnereien Brunnen und Wasserleitungen haben und meist auch so viel Arbeitskräfte annehmen, daß etwaige Zeiten der Trockenheit durch Sprengen und Gießen überwunden werden.

Faßt man nun die Untergruppen zu Gruppen zusammen und vergleicht sie mit der Zahl aller Angehörigen der letzteren Gruppen, wie sie die erwähnte Statistik bei der Berufszählung liefert, so erhält man umstehende Übersicht:

Da das Verhältnis aller Beobachter in Preußen zu denen in Nichtpreußen 13,3 % beträgt, so sind in Nichtpreußen verhältnismäßig wenig Beamte tätig, wobei freilich nicht vergessen werden darf, daß die große Zahl der Braunschweiger Förster hier nicht berücksichtigt ist, wohl aber bei Gruppe 5 stark erhöhend wirkt; ohne diese wäre das Verhältnis oder der Anteil Nichtpreußens in Gruppe 5 nur 13 %, also dem Gesamtdurchschnitt entsprechend. In Gruppe 1 würde der Anteil bei Zurechnung dieser Förster auf 12,8 anwachsen.

[1]) Vergl. Kaßner, Gerichtliche und Verwaltungsmeteorologie. Das Wetter in der Rechtsprechung für Gerichte und Rechtsanwälte, Verwaltungen, Magistrate und Hausbesitzer, Berufsgenossenschaften und Versicherungsgesellschaften, für Gewerbe, Handel und Technik. Mit 438 Beispielen aus der Praxis. Berlin und Leipzig, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, 1921.

2. Zahl der Beobachter und Zahl aller Berufsangehörigen

	1. Beamte usw.	2. Angestellte	3. Handel, Verkehr	4. Industrie, Bergbau	5. Land- und Forstwirtschaft	6. Ohne Beruf, Unbekannt.
a) Zahl der Beobachter						
Preußen	1 331	62	54	84	433	60
Nichtpreußen . .	131	12	9	11	95	12
Verhältnis (%) .	10	19	17	13	22	20
b) Zahl der Beobachter in Hundertsteln der Gesamtzahl						
Preußen	66	3	3	4	21	3
Nichtpreußen . .	49	4	3	4	35	4
c) Zahl aller Berufsangehörigen in Hundertsteln der Gesamtzahl						
Preußen	5	1	13	43	29	9
Nichtpreußen . .	6	2	13	36	32	12.

Sehr lehrreich ist aber die Gegenüberstellung der vier letzten Zeilen unter b und c. Während es nach c 5–6 % Beamte in Preußen und Nichtpreußen gibt, gehören 66 und 49 % Beobachter dieser Gruppe an, und davon sind nicht weniger als 46 und 36 % aus dem Lehrfach. Zum Teil hängt das mit den wiederholten Äußerungen der Unterrichtsministerien zusammen, wonach die Beobachtung und Besprechung des Wetters in der Schule und in den Seminaren gewünscht wird, zum Teil aber auch mit dem Interesse und Verständnis, das viele Lehrer für das Wetter haben, zumal sie oft selbst Garten- oder Landwirtschaft, Bienenzucht u. dergl. betreiben. Umgekehrt ist Industrie und Bergbau nur mit einem Zehntel an den Beobachtungen beteiligt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß ein großer Teil der Industriebetriebe, der in Werkstätten stattfindet, keinen Platz zum Aufstellen des Regenmessers hat. Andererseits haben in den Vereinigten Staaten einige große Werke bereits Meteorologen als Wetterberater angestellt; sie sollen z. B. die geeignete Jahreszeit für das Verschiffen großer Metallarbeiten, wie Schienen, Maschinen usw. nach Gegenden mit klimatischen Besonderheiten (Regenzeit, Tornados usw.) angeben, Ratschläge für den Wettereinfluß auf die Art, Form und Verwendung ihrer Erzeugnisse (Windmotoren, Fahrzeuge usw.) erteilen usw.

Handel und Verkehr ist auch nicht stark unter den Beobachtern vertreten, wie schon früher besprochen wurde.

Weiter wurde noch untersucht, wie sich die Zahl der Beobachter zur Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Provinzen und Kleinstaaten verhält, worüber Tabelle 3 Aufschluß gibt. Die Werte sind alle stark abgerundet, da es mir nicht auf absolute Zahlen, sondern nur auf die Größenordnung ankam. Dabei sind für die Provinz Brandenburg die Werte mit und ohne Berlin angegeben werden, weil die hier besonders große Dichte der Bevölkerung zu falschen Vorstellungen führen würde; so kommt in dieser Provinz einschließlich Berlins ein Beobachter auf 33 000 Einwohner, ohne Berlin aber schon auf 12 000 Einwohner, was dem allgemeinen Durchschnitt viel besser entspricht. Ähnlich würde man in der Rheinprovinz bei dem Ausscheiden der dichtbesiedelten Industriegegend Köln-Essen und in Westfalen durch Weglassen der Dortmunder Gegend eine günstigere Verhältniszahl bekommen.

Im allgemeinen geht aus der vorletzten Spalte hervor, daß, je flacher ein Bezirk ist, um so mehr Quadratkilometer auf 1 Station kommen. Jedoch macht auch in manchen Provinzen die Gewinnung von Beobachtern größere Schwierigkeiten als in anderen, worüber später bei dem Dienstalter gesprochen

3. Verhältnis der Beobachterzahl zur Größe und Bevölkerungszahl der Gebiete.

Gebiet	Zahl der Beobachter %	Größe in qkm (rund)	%	Bevölkerung in 1 000 Einw. (rund)	%	1 Beobachter kommt auf (rund) qkm	1 000 Einw.
Ostpreußen	7	38 500	13	2 230	6	270	15
Westpreußen-Posen	3	7 700	3	330	1	120	5
Pommern	6	30 200	10	1 780	5	250	15
Brandenburg[1]) . . .	9	40 000	14	6 250	17	210	33
Schlesien	16	36 300	13	5 270	14	110	17
Sachsen	10	25 300	9	3 130	9	130	16
Schleswig-Holstein	5	10 100	4	970	3	110	10
Hannover	11	38 500	13	3 020	8	180	14
Westfalen	10	20 200	7	4 490	12	100	22
Hessen-Nassau . . .	10	15 700	5	2 270	6	80	11
Rheinprovinz	12	25 000	9	6 720	18	100	27
Hohenzollern	1	1 200	0	70	0	60	3
Mecklenburg, Lübeck	18	16 400	40	880	22	340	18
Oldenburg, Bremen	8	6 900	17	830	21	310	38
Braunschweig . . .	15	3 700	9	480	12	90	12
Lippe, Waldeck . .	7	2 600	6	260	7	130	13
Thüringen	51	11 800	28	510	38	90	11
Preußen	**100**	**288700**	**100**	**36 530**	**99**	**140**	**18**
Nichtpreußen	**99**	**41 400**	**100**	**3 960**	**100**	**150**	**15**
[1]) ohne Berlin . . .	9	39 000	14	2 346	7	220	12

werden soll. Am weitmaschigsten ist das Beobachtungsnetz in Mecklenburg und Oldenburg; jedoch wird es in letzterem Staat jetzt verdichtet, da man bei wasserwirtschaftlichen Fragen diesen Mangel erkannt hat. Befriedigend sind die Zustände im größten Teile der Grenzmark Westpreußen-Posen und der Provinzen Schlesien, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau sowie in Braunschweig und Thüringen.

Damit will ich die allgemeinen Bemerkungen schließen und mich der Frage der Beobachtungsdauer der einzelnen Berufsstände zuwenden, die, wie erwähnt, der Ausgangspunkt der ganzen Untersuchung war. Mit Rücksicht auf die geringe Zahl von Beobachtern in mehreren Berufen wird von einem allgemeinen Nachweis nach Provinzen und Staaten, wie in Tabelle 1, hier abgesehen, doch wird er für einzelne Berufe und Berufsgruppen erwähnt werden.

Die Tabelle 4 gibt eine eingehende Übersicht über die Beobachtungsdauer bei den einzelnen Berufsständen, und zwar für die wirkliche Zahl der Beobachter und für die Anteile der Stufen der Beobachtungszeit an der Gesamtzahl aller Beobachter. Im allgemeinen kann man sagen, daß je kleiner die Grundzahlen sind, um so größer die Hundertstel, wie z. B. bei den Zuckerfabriken und Gastwirten (s. u.). Jedoch gilt das nicht in jedem Fall. So sind z. B. in Preußen die Grundzahlen bei den Geistlichen und Angestellten nahezu gleich, und doch findet man nach 10 Jahren bei jenen nur noch 34 %, bei diesen aber 63 %; hier muß man bedenken, daß die Geistlichen die Wetterbeobachtungen insgesamt freiwillig übernommen haben, während unter den Angestellten eine ganze Anzahl auftragsweise damit beschäftigt ist und die Tätigkeit nicht ohne weiteres niederlegen kann.

Aus der Summenspalte ergibt sich für Preußen und Nichtpreußen ein so geringer, fast verschwindender Unterschied in den Hundertzahlen, daß man schließen muß: die (freilich sehr geringe) Entschädigung der meisten nichtpreußischen Beobachter bildet keinen Anreiz, die Wetterbeobachtungen jahrzehntelang fortzuführen, wohl aber dürfte der Umstand der zu geringen oder Nichtbezahlung der Anlaß dazu sein, daß ein merklicher Teil der Beobachter diese Tätigkeit schon nach kurzer Zeit wieder aufgibt. Wenn nach 10 Jahren in

4. Dauer der Beobachtungszeit nach Berufsständen.

Beobachtungsdauer	1. Beamte usw.						2. Angestellte	3. Handel, Verkehr			4. Industrie, Bergbau				5. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei					6. Ohne Beruf und Unbekannt	Summe
	Ärzte	Lehrer	Geistliche	Staatsbeamte	Provinz- u. Gemeindebeamte	Rechtsanwälte	Angestellte	Apotheker	Kaufleute	Gastwirte	Industrie, Gewerbe, Handwerk	Zuckerfabriken	Bergwerke	Bäder	Landwirte	Förster	Gärtner	Fischer	Seeleute	Ohne Beruf und Unbekannt	
Preußen.																					
alle	13	920	68	136	193	1	62	21	25	8	56	9	16	3	170	173	86	2	2	60	2 024
mindest. 10 Jahre	4	374	23	61	84	—	39	15	12	4	24	8	7	1	81	69	36	2	—	21	865
„ 20 „	3	140	14	21	38	—	12	8	5	2	13	7	6	1	44	34	20	—	—	6	374
„ 25 „	2	74	9	9	24	—	4	3	4	2	7	3	3	—	22	19	7	—	—	4	196
„ 30 „	—	34	5	1	10	—	1	2	2	2	3	1	2	—	16	3	3	—	—	1	86
Nichtpreußen.																					
alle	—	97	8	12	14	—	12	3	4	2	9	1	1	—	11	67	13	2	2	12	270
mindest. 10 Jahre	—	46	5	5	9	—	5	3	2	2	7	1	—	—	7	36	5	1	—	4	138
„ 20 „	—	24	3	—	2	—	4	1	1	2	2	1	—	—	3	10	2	—	—	—	55
„ 25 „	—	5	—	—	1	—	2	—	—	1	1	1	—	—	2	4	—	—	—	—	17
„ 30 „	—	1	—	—	1	—	2	—	—	1	1	—	—	—	2	2	—	—	—	—	10
In Hundertsteln aller Beobachter.																					
Preußen.																					
alle	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
mindest. 10 Jahre	31	41	34	45	44	(100)	63	71	48	50	43	89	44	33	47	40	42	(100)	—	35	43
„ 20 „	23	15	21	15	20	—	19	38	20	25	23	78	38	33	26	20	23	—	—	10	18
„ 25 „	15	8	13	7	12	—	6	14	16	25	13	33	19	—	13	11	8	—	—	7	10
„ 30 „	—	4	7	1	5	—	2	10	8	25	5	11	12	—	9	2	3	—	—	2	4
Nichtpreußen.																					
alle	100	100	100	100	100	—	100	100	100	100	100	100	100	—	100	100	100	100	100	100	100
mindest. 10 Jahre	—	47	63	42	64	—	42	(100)	50	(100)	78	(100)	—	—	64	54	38	(50)	—	33	51
„ 20 „	—	25	38	—	14	—	33	(33)	25	(100)	22	(100)	—	—	27	15	15	—	—	—	20
„ 25 „	—	5	—	—	7	—	17	—	—	(50)	11	(100)	—	—	18	6	—	—	—	—	6
„ 30 „	—	1	—	—	7	—	17	—	—	(25)	11	—	—	—	18	3	—	—	—	—	4

Preußen 43 % und in Nichtpreußen sogar 51 % noch tätig sind, so zeugt das für die lebhafte Anteilnahme der Beobachter an der ohne Hinblick auf eine nennenswerte Entschädigung übernommenen Ehrenpflicht. Man darf aber nicht schließen, daß in Preußen 100 − 43 = 57 % (absolut 1 259) und in Nichtpreußen 100 − 51 = 49 % (absolut 132) schon vor Vollendung einer 10 jährigen Tätigkeit wieder aufhörten, denn diese Zahlen 43 und 51 % besagen ja nur, daß von den augenblicklich tätigen Beobachtern 43 % und 51 % schon 10 Jahre lang wirken. Tatsächlich wechseln aber alljährlich 500 − 600 Stationen ihre Beobachter, davon etwa 450 − 500 in Preußen — in 10 Jahren also 5 000 − 6 000! Ursachen zum Wechsel sind: Tod, hohes Alter, Kränklichkeit, Verzug durch Versetzung oder dergl., Unbrauchbarwerden des Beobachtungsplatzes (z. B. durch Bebauung oder durch Hochwachsen von Nachbarbäumen), Fehlen eines Vertreters, Unlust usw. Die Geldfrage spielt nach Übernahme der Beobachtungen, zumal nach einem Jahre, keine allzu große Rolle; gewöhnlich erfolgt schon vorher die Ablehnung.

Unter den 17 Berufsständen der Tabelle 4, die in Preußen und Nichtpreußen vorkommen, findet man noch

	nach 10 Jahren	20 Jahren	25 Jahren	30 Jahren
in Preußen . . .	16	15	15	15
in Nichtpreußen	15	12	8	7.

Die etwas bezahlten Beobachter in Nichtpreußen schneiden also viel schlechter als die preußischen ab, die ihre Tätigkeit von vornherein ohne Aussicht auf Entschädigung übernommen haben, nur aus Interesse an der Sache.

5. Beobachtungsdauer nach Berufsgruppen.

Beobachtungsdauer	Anzahl						In Hundertsteln					
	1. Beamte	2. Angestellte	3. Handel, Verkehr	4. Industrie, Bergbau	5. Land- u. Forstwirtschaft	6. Unbestimmt	1. Beamte	2. Angestellte	3. Handel, Verkehr	4. Industrie, Bergbau	5. Land- u. Forstwirtschaft	6. Unbestimmt
Preußen												
alle	1 361	62	54	84	433	60	100	100	100	100	100	100
mindestens 10 Jahre	546	39	31	40	188	21	40	63	57	48	44	35
„ 20 „	216	12	15	27	98	6	16	19	28	32	23	10
„ 25 „	118	4	9	13	49	4	9	6	17	15	11	7
„ 30 „	50	1	6	6	22	1	4	2	11	7	5	2
Nichtpreußen.												
alle	131	12	9	11	95	12	100	100	100	100	100	100
mindestens 10 Jahre	65	5	7	8	49	4	50	42	78	73	52	33
„ 20 „	29	4	4	3	15	—	22	33	44	27	16	—
„ 25 „	6	2	1	2	6	—	5	17	11	18	6	—
„ 30 „	2	2	1	1	4	—	2	17	11	9	4	—

Im allgemeinen findet man in Tabelle 4 bei allen den Berufsständen, die in Preußen mindestens 100 Beobachter aufweisen, im wesentlichen die gleichen Hundertzahlen wie in der letzten Summenspalte. Eine beachtenswerte Ausnahme bilden aber die Werte für die Förster. Da sie in Braunschweig amtlich mit den Beobachtungen beauftragt sind, so ist es verständlich, daß nach 10 Jahren die Hundertzahl (54) für Nichtpreußen wesentlich größer als in Preußen ist. Überraschenderweise aber kehrt sich das Verhältnis bei 20 Jahren um, denn es ist 20 : 15 und entsprechend bei 25 Jahren 11 : 6. Vermutlich hängt das mit der Versetzung der Förster in Nichtpreußen zusammen. Das gleiche findet man bei den Provinz- und Gemeindebeamten, wo Oldenburg bestimmend ist. Ebenso auffällig ist, daß in Nichtpreußen kein Staatsbeamter außer den in anderen Berufen eingeordneten nach 10 Jahren noch beobachtet, während in Preußen sogar noch nach 30 Jahren einer tätig ist.

Einen übersichtlichen Auszug aus Tabelle 4 bietet Tabelle 5, in der die Berufsstände wieder wie früher in großen Gruppen zusammengefaßt sind. Auch hier zeigt sich deutlich, daß in der Land- und Forstwirtschaft die Beobachter in Nichtpreußen nicht solange aushalten wie in Preußen. Das gleiche ist bei der Beamtengruppe für 25 und 30 Jahre zu beobachten. Bei den anderen Gruppen darf man nicht zu weit gehende Vergleiche und Schlüsse ziehen, da die Grundzahlen in Nichtpreußen gar zu klein sind.

Die Tabelle 5 hat dann durch Bildung der Unterschiede der Jahresstufenzahlen gegeneinander die Tabelle 6 ergeben.

6. Abnahme der Beobachterzahl (Hundertstel).

Beobachtungsdauer	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preußen.						
Bis 10 Jahre	**60**	37	**43**	52	56	65
Von 10 bis 20 Jahre	**24**	**44**	29	16	21	25
„ 20 „ 30 „	12	**17**	17	25	18	8
Nichtpreußen.						
Bis 10 Jahre	50	**58**	22	27	48	67
Von 10 bis 20 Jahre	**28**	9	**34**	**46**	36	33
„ 20 „ 30 „	**20**	16	**33**	18	12	—

Im allgemeinen ist danach die Abnahme bis zum 10. Jahre in Preußen, dann aber in Nichtpreußen größer.

Fast 200 Personen, darunter reichlich ein Drittel Lehrer, beobachten in Preußen seit mindestens einem Vierteljahrhundert Tag für Tag die Niederschläge, ohne jedes Entgelt; fast 400 sind schon 20 Jahre lang so tätig — wahrlich, auch ein Ehrenzeugnis für unser Volk!

Bücheranzeigen.

An dieser Stelle werden alle der Schriftleitung der „Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamts“, Berlin SW 68, Lindenstr. 28, zur Verfügung gestellten Bücher usw. dem Zitat nach angezeigt. Inhaltsangaben und Besprechungen bleiben vorbehalten.

Meißner, Dr. Otto: Ministerialdirektor, Grundriß der Verfassung und Verwaltung des Reichs und Preußens. Berlin: Vahlen 1922. 139 S.

(Die Selbstverwaltung in Wissenschaft und Praxis, herausgegeben von Walter Pietsch und Dr. Fritz Haneld. H 1.)

Eine Folge der Staatsumwälzung nach dem Weltkriege ist die Neuordnung großer Teile des Staats- und Verwaltungsrechts sowohl im Deutschen Reich wie in den einzelnen Ländern. Je weniger der einzelne in der Lage ist, diese Veränderungen selbständig zu verfolgen, um so größer ist das Verlangen nach einem kurzen Grundriß, der einen schnellen Überblick über das geltende Recht ermöglicht. Diesem Wunsch kommt das obengenannte Werk entgegen. Es enthält in seinem ersten Teil (auf 47 Seiten) einen allerdings sehr kurzen, aber recht klaren Überblick über die neuen Verfassungen des Reiches und Preußens, in einem zweiten längeren, aber als „Anhang“ bezeichneten Teil (auf rund 90 Seiten) ein Verzeichnis der wichtigsten Behörden des Reiches und Preußens und ihres Aufgabenkreises. Man wird dem Verfasser die Anerkenntnis nicht versagen können, daß er auf diesem kleinen Raume ein Maximum von Belehrung bietet. Wie jeder, der heute darangeht, ein Werk über das geltende Recht zu schreiben, muß er es allerdings in Kauf nehmen, daß Teile des Werkes schon veralten, kaum daß es die Druckerpresse verlassen hat; es läßt sich daher darüber streiten, ob es zweckmäßig war, bei den einzelnen Behörden nicht nur ihre Zuständigkeit, sondern sogar ihre Adresse anzugeben. Die Darstellung des geltenden Rechtes im ersten Teil muß sich naturgemäß nur auf das Allerwichtigste beschränken; sie ist im ganzen recht gut gelungen. Irrig ist die Angabe (Seite 10 und 28), daß die Rechnungslegung und Entlastung nach Artikel 86 der Reichsverfassung durch Gesetz erfolge; Artikel 86 bestimmt nur, daß die Prüfung der Rechnung durch Gesetz geregelt wird. Auf Seite 15, wo von der Beteiligung des Reichsrats an der Reichsverwaltung die Rede ist, fehlt der doch sehr wichtige Hinweis darauf, daß dem Reichsrat die Mitwirkung beim Erlaß einer sehr großen Anzahl von Rechts- und Verwaltungsvorschriften durch die Reichsverfassung übertragen ist (Artikel 77, 88 u. a.).

Das Buch ist besonders für alle Personen geeignet, die sich kurz über die Grundzüge des derzeitigen preußischen Verfassungs- und Verwaltungsrechts unterrichten wollen.

Dr. Saenger.

Collier, Dr. W. A.: Einführung in die Variationsstatistik mit besonderer Berücksichtigung der Biologie. Berlin: Springer 1921. VI, 72 S.

Das Colliersche Buch ist dazu bestimmt, ein zeitraubendes Einarbeiten in die Probleme der Variationsstatistik zu ersparen; der Verfasser will damit ein Mittel geben, sich schnell der mathematisch-statistischen Methoden zu bedienen. Er bietet in knapper Form eine Sammlung von Begriffen, Sätzen und Formeln, die als richtig hingenommen werden müssen; auf eingehende Begründungen und Beweise ist ganz verzichtet

worden. Durch diese Beschränkung können auch in der kleinen Schrift viele Fragen berührt werden, die für die mathematische Behandlung von Beobachtungsreihen von Interesse sind. Ausgehend von den Grundbegriffen und Voraussetzungen der Variationsstatistik wird gezeigt, wie eine Beobachtungsreihe untersucht werden kann; ihre Kennzeichnung durch Quartile und Mittelwerte, die Binomialreihe als Verteilungsmaßstab, das Wesen der Verteilungs- und Summenkurven werden dargestellt. Standardabweichung und Standardwerte, die Methoden der Zuverlässigkeitsbestimmung finden ihre Berücksichtigung. Den Schluß bildet eine Betrachtung der für die Biologie bedeutungsvollen alternativen Variation. In einem Anhang wird noch auf Wesen und Gebrauch des Korrelationskoeffizienten hingewiesen. Wenn man also nur über die Anwendung der variationsstatistischen Methoden belehrt sein will, kann das vorliegende Buch dazu gute Dienste leisten.

Lucht.

Czuber, Dr. Emanuel: Die statistischen Forschungsmethoden. Wien: L. W. Seidel & Sohn 1921. X, 238 S.

Das Buch Czubers, das in vieler Hinsicht ein Gegenstück zu dem vortrefflichen Werk von G. Udny Yule „*An Introduction to the Theory of Statistics*“ bildet und sowohl in der Anlage als auch in dem dargebotenen Stoff sich oft eng an das englische Vorbild anschließt, gibt eine zusammenhängende und ausführliche Darstellung der Methoden, die zur Untersuchung statistischer Massen in zahlenmäßiger Weise angewandt werden können. Die Anlage des Buches ist als sehr zweckmäßig zu bezeichnen. Das Gebiet der statistischen Forschung wird allmählich erweitert; mit dem Fortschreiten des Werkes wird immer ein neues Moment in die Untersuchung einbezogen. In jedem Abschnitt liegen schon die Richtlinien für den folgenden. Als weiterer Vorzug des Buches ist der Umstand anzusehen, daß es der Verfasser niemals versäumt, die theoretischen Darlegungen durch zahlreiche Beispiele aus den verschiedensten Gebieten zu ergänzen.

Von den drei Abschnitten bringt der erste die Theorie der festen Merkmale, der alternativen Variation, bei der nur nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines Merkmals gefragt und von jeder Untersuchung des Merkmals in quantitativer Hinsicht abgesehen wird. Die Bildung der verschiedenen Klassen der Merkmale, die mittelbare und unmittelbare Abhängigkeit derselben bilden den Inhalt dieses Abschnitts. Der zweite Abschnitt behandelt die Theorie der veränderlichen Merkmale; die Stärke, mit der das Merkmal an den einzelnen Beobachtungen auftritt, ist hier das Untersuchungsobjekt. Ausführlich wird erörtert, wie die Gliederung eines Kollektivs durch Verteilungs- und Summentafel dargestellt und durch Häufigkeitspolygon oder -kurven veranschaulicht werden kann. Als Mittel, ein Kollektiv in kurzer und bestimmter Form durch eine Zahl zu kennzeichnen, werden die verschiedenen Mittelwerte angeführt. Demselben Zweck sollen bezüglich der Ausbreitung und Lagerung der Kollektivglieder die einzelnen Streuungsmaße dienen, wie sie sich in mittlerer und durchschnittlicher Abweichung, in Quartilen und Perzentilen bieten. Die Kapitel über Korrelationsrechnung behandeln das gleichzeitige Auftreten zweier Variabeln an einem Kollektivglied. Die Aufstellung der Korrelationstabelle und ihre rechnerische Auswertung geben ein Bild von der Art des Auftretens der beiden Variabeln, die unter bestimmten Voraussetzungen durchgeführte Berechnung des Korrelationskoeffizienten ein Maß der Abhängigkeit zwischen ihren Stärkegraden.

Der letzte Abschnitt soll die Zusammenhänge zwischen der Wahrscheinlichkeitsrechnung und den statistischen Reihen untersuchen. Die Verteilung der Reihenglieder soll daraufhin geprüft werden, ob sie sich apriorisch bestimmbaren Verteilungsgesetzen anpaßt. Die Kriterien werden hergeleitet, mit denen man über die „Zufallsnatur“ statistischer Reihen entscheiden kann. Mit Recht macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß es nur wenige Materien gibt, auf die die gefundenen Bedingungen zutreffen, und zwar gehören diese meist der Bevölkerungsstatistik, der Anthropometrie oder den naturwissenschaftlichen Disziplinen an, während bei Reihen über wirtschaftliche Dinge eine Annäherung an theoretische Verteilungen nur selten zu finden ist. Eine solche theoretische Verteilung ist in der Entwicklung der Binomialreihe gegeben, die aber bei großen Beobachtungszahlen zu umständlichen Rechnungen führt. Sie ist deshalb zweckmäßig durch eine einfache Formel, ihr Häufigkeitspolygon durch die normale Häufigkeitskurve zu ersetzen, die auch ein größeres Anwendungsgebiet hat. An dieser Stelle weist Czuber auch mit Nachdruck auf die oft unzutreffende Verquickung der Theorie der Kollektive mit der Fehlertheorie hin. Die Streuungsmaße bedeuten nicht dasselbe wie die Genauigkeitsmaße der Fehlertheorie.

Alle diese Methoden werden klar und ausführlich abgeleitet und vielfach in ihren mathematischen Konsequenzen weiter verfolgt; ja man kann sagen, daß der Verfasser manchmal hierin des Guten zuviel getan hat. Für eine praktische Statistik werden viele mathematische Ableitungen kaum in Frage kommen; sie haben nur große wissenschaftliche Bedeutung. Besonders gilt dies für die Statistik über wirtschaftliche Dinge, bei der es überhaupt zweifelhaft ist, ob die dargelegten Forschungsmethoden in nennenswertem Umfange angewandt werden können. Es kann aber jedem Statistiker empfohlen werden, das Czubersche Buch in die Hand zu nehmen und sich wenigstens über die grundlegenden Dinge Aufklärung zu verschaffen.

Lucht.

Schmittmann, Prof. Dr. B.: Führer durch die deutsche Sozialversicherung in ihrer Gestaltung nach dem Kriege. 3. erweiterte Auflage. Düsseldorf: L. Schwann 1921. XV, 280 S.

Der Führer wird vielfach den in praktischer Wohlfahrts- oder Sozialarbeit stehenden Personen als Ratgeber empfohlen. Eigentlich hat das Schmittmannsche Buch derartige Empfehlungen gar nicht nötig. Von dem Werk ist nach der zweiten in verhältnismäßig kurzer Zeit die dritte Auflage erschienen. Diese Tatsache ist an und für sich schon ein Beweis für die Brauchbarkeit der Schrift und spricht dafür, daß der Führer ein lebhaftes Bedürfnis befriedigt. Wie ein guter Freund geleitet er den Fachmann wie den Laien durch das Gebiet der deutschen Sozialversicherung. Der spröde Stoff ist einfach und systematisch bearbeitet, und dabei sind alle bis zum Erscheinen des Buches erfolgten Veränderungen berücksichtigt worden. Die gesetzlichen Bestimmungen werden durch eine Reihe gut gewählter Beispiele erläutert. Bei der Darstellung des Verfahrens in den einzelnen Versicherungszweigen ist besonders auch auf die Leistungen und ihre Voraussetzungen Wert gelegt worden. Wertvoll erscheint ferner die Gegenüberstellung der Pflicht- und Mehrleistungen bei der Krankenversicherung. Zum Überfluß bringt schließlich der Anhang eine Anzahl von Beispielen für Eingaben, Anträge und Beschwerden.

Infolge der andauernden Geldentwertung sind nach der Drucklegung des besprochenen Buches weitere Abänderungen der gesetzlichen Bestimmungen eingetreten. Es wäre erwünscht wenn der Herr Verfasser unter Berücksichtigung der letzteren seinen Führer durch einen Anhang ergänzen würde.

Rbg.

Nicklisch, Dr. H.: Wirtschaftliche Betriebslehre. 5. Auflage. Stuttgart: C. E. Poeschel 1922. VI, 330 S.

Der Verfasser geht in seinem nach manchen Richtungen hin durchaus originellen Werk davon aus, daß neben der Volkswirtschaftslehre heute die Betriebswirtschaftslehre steht. Im Mittelpunkt dieser Wissenschaft steht die Unternehmung, der Betrieb; sie sucht die Gesetzmäßigkeiten des Betriebslebens zu erforschen und darzustellen. Dabei unterscheidet sie Zusammenhänge, die für das innere Leben der Betriebe von Bedeutung sind, und andere, deren Bedeutung im Verkehr der Unternehmungen miteinander zur Geltung kommt. Im akademischen Unterricht wird deshalb nach Nicklisch von einer wirtschaftlichen Betriebslehre und einer betriebswirtschaftlichen Verkehrslehre als Teilgebieten der Betriebswirtschaftslehre gesprochen.

Nicklisch behandelt in seinem Buch zunächst im Anschluß an die volkswirtschaftlichen Grundbegriffe Bedürfnis, Gut, Wert, Preis die Grundlagen der wirschaftlichen Betriebslehre. Eingehend wird ferner die Unternehmung behandelt; die für den Statistiker so wesentliche Unterscheidung von Unternehmung und Betrieb ist nicht berührt. Die Organisation der Arbeit (vor allem die wissenschaftliche Betriebsführung) sowie die Organisation des Vermögens sind eingehend geschildert. Für den Statistiker sind insbesondere die Untersuchungen über die Rentabilität von Bedeutung. Ein Schlußkapitel sucht Buchhaltung und Statistik zu kennzeichnen und voneinander abzugrenzen. **M.**

Calmes. Dr. Albert: Die Statistik im Fabrik- und Warenhandelsbetrieb. 6. neu bearb. u. verm. Aufl. Leipig: I. A. Gloeckner. 1921. VIII, 268 S.

Man kann eine Anzahl von Eingängen und Vorgängen, die für eine Unternehmung von Bedeutung sind, zahlenmäßig verfolgen und später in Tabellenform zusammenstellen. Man kann also eine Vermögensstatistik, eine Statistik der Gewinne und Verluste, eine Kassen- und Finanzstatistik, eine Beamten-, Arbeiter- und Lohnstatistik, eine Statistik der Beschäftigung, eine Lagerstatistik, eine Statistik des Verkaufs, eine Unkosten- und Fabrikationsstatistik aufstellen. Manche dieser Statistiken kann man täglich, manche wöchentlich, wieder andere monatlich oder jährlich aufmachen; die meisten der Statistiken kann man ferner graphisch wiedergeben. All das setzt Calmes eingehend auseinander. Außerdem hat fast jede Unternehmung, insbesondere jeder Industriezweig noch besondere Bedürfnisse, die sie zahlenmäßig dargestellt wissen will, die naturgemäß für die Unternehmung von größter Bedeutung sind, die aber in eine allgemeine Darstellung nicht eingehen können.

M.

Rauecker, Dr. Bruno: Die Berufsfreude im modernen Wirtschaftsleben. Berlin-Zentralverlag, G. m. b H. 1922. 54 S. (Staat und Wirtschaft. Einzeldarstellungen in Grundrissen).

Der Verfasser hat festgestellt, daß „an der seelischen Beziehungslosigkeit des arbeitenden Menschen zu seinem Beruf der gesamte Umkreis unserer Kultur erkrankt ist“. Er sucht nach einigen Bemerkungen über die Tatsachen und Folgen der „Berufsnot“ einige Wege zur Überwindung dieser Not zu zeigen. Mittel zur Stärkung der Berufsfreude außerhalb der Betriebe sieht er in der Berufsberatung, deren Aufgaben, Voraussetzungen und Organisation er andeutet, ferner in einer Verfeinerung der Arbeitsnachweismethoden und in der Umschulung der Arbeiter aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Ist es gelungen, mit diesen Mitteln die zweckmäßigste Berufsauslese außerhalb der Betriebe durchzuführen, so wird in den Betrieben die Anpassung der Arbeiter an ihre Arbeit mit Hilfe der „wissenschaftlichen Betriebsführung“ diese Maßnahmen ergänzen müssen. Weitere Mittel zur Stärkung der Berufsfreude in den Betrieben sieht der Verfasser vor allem in einer zweckmäßigen Lohnpolitik und in einer Stärkung der Werk- und Arbeitsehre.

M.

Luxemburg, Rosa: Die Akkumulation des Kapitals. Band I u. II. Leipzig-Berlin: Frankes Verlag G. m. b. H. 1921.

In dem ersten Band des Werkes suchte Frau Luxemburg das Problem der stetigen Akkumulation des Kapitals, also der stetigen Erweiterung der kapitalistischen Produktion zu lösen im Anschluß an Ausführungen, die Karl Marx im zweiten Band seines „Kapitals“ über die Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals gemacht hatte. Sie fußt zwar auf der Marxschen Darstellung, kritisiert aber eingehend seine Schemata und mathematischen Formeln und baut auf dem Torso weiter. Während bisher die Marxisten angenommen hatten, daß die Akkumulation des Kapitals und die Erweiterung der kapitalistischen Produktion derart erfolgte, daß das Kapital innerhalb des von ihm beherrschten Gebietes seine Macht erweitere, betont sie, daß die Erweiterung derart vor sich gehe, daß der Kapitalismus sich auf Kosten aller nichtkapitalistischen Produktionsformen ausdehne. Akkumulation des Kapitals und Imperialismus sind nur zwei verschiedene Arten eines und desselben Vorganges. Die Erklärung der ökonomischen Wurzeln des Imperialismus muß aus den Gesetzen der Kapitalakkumulation abgeleitet werden. Mit großer Gründlichkeit und Belesenheit gibt sie eine historisch-kritische Darstellung des Versuchs, das Problem der Akkumulation und der Reproduktion des Kapitals zu lösen.

Der erste Band des Werkes erschien 1913. Bald darauf begann eine heftige Polemik gegen das Buch der Verfasserin in der sozialistischen Presse. An dieser zum Teil minderwertigen Polemik übt Frau Luxemburg in dem zweiten Band, der während ihres Aufenthaltes im Gefängnis entstand, eine große Antikritik. Insbesondere scheint mir ihre Auseinandersetzung mit dem österreichischen Marxisten Otto Bauer, der wohl die tiefste und inhaltreichste Kritik in der „Neuen Zeit“ geübt hatte, dauernd wertvoll.

M.

Gratz, Josephine: Die Frauenberufe in der Mode-Industrie. M.-Gladbach: Volksvereinsverlag G. m. b. H. 1921. 62 S.

Über die Frauenberufe und die Möglichkeiten der Frauenarbeit in normalen und Übergangszeiten sind eine Reihe größerer Werke, wie die der Frau Levy-Rathenau, der Damen Oppenheimer und Radomsky, kleinere Broschüren und eine unzählige Menge von Zeitschriften- und Tageszeitungsartikel geschrieben und veröffentlicht worden.

Wer sich bei ihnen auf einem bestimmten Gebiete der gewerblichen Frauenberufsarbeit, dem der Mode, einen Überblick über alle Forderungen und Möglichkeiten verschaffen will, findet wohl hier und dort einige Angaben; eine zusammenhängende lückenlose Übersicht läßt sich schwerlich gewinnen. Da hilft die kleine leicht lesbare Broschüre der Frau Josephine Gratz. Aber auch sie bietet kein umfassendes ausführliches Werk dar; ihre Ausführungen geben trotzdem über dieses Gebiet der gewerblichen Frauenarbeit einen ausgezeichneten Überblick.

Den größten Teil des Buches nimmt die Behandlung der Schneiderin ein. Sie sieht ihn wohl als grundlegenden, aber nicht als den ausschließlichen Beruf der Mode an. Der speziellen Behandlung der Berufe geht eine, allerdings äußerst knapp und auch zu allgemein gehaltene Einführung voraus,

die sich mit der Frage nach dem Modegebiet und der Frage der Voraussetzungen dieser Berufe befaßt.

Ihre Schrift bietet einen Beitrag zur Frage der Lösung der doch ziemlich brennenden Frauenberufsfrage. Sie lenkt aber auch die Blicke auf ein Gebiet, das, wie den wenigsten bekannt, hier fast jeglicher Frauenveranlagung einen Nährboden bietet.

Jedes ins Leben tretende junge Mädchen sollte diese Schrift lesen; jeder Berufsberater seinen Blick darauf werfen. Jeder, der eine allgemeine Einführung in die behandelten Probleme sucht, wird es mit Nutzen lesen. Es ist eine Schrift voller Anregung und Ausblicke.

G. v. D.

Die mineralischen Rohstoffe Bayerns und ihre Wirtschaft. Herausgegeben vom Bayerischen Oberbergamt. Band I: Die jüngeren Braunkohlen. München und Berlin: R. Oldenborg 1922. IV, 128 S.

Im Brennpunkt des volkswirtschaftlichen Interesses steht neben anderen gleichbedeutenden Fragen — nicht erst seit dem Tage von Versailles — die Kohlenfrage und, mit ihr aufs engste verknüpft, die Frage der Energie- und Wärmewirtschaft. Deutschlands Kohlenbasis ist, wie allen bekannt, von Grund auf verändert. Wichtige Teile mit bedeutenden Kohlenvorkommen, die von hohem Heizwert und ausgezeichneter Qualität sind, gehören nicht mehr zu Deutschland. Ein Bezug dieser Kohlen ist aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Um aber der deutschen Volkswirtschaft entsprechende Kohlenmengen zur Verfügung stellen zu können, muß auf minderwertige Kohlenvorkommen zurückgegriffen werden, auf Vorkommen, die im Frieden aus privatwirtschaftlichen Gründen durchaus nicht abbauwürdig waren, keinerlei Beachtung fanden und auch weiteren Kreisen wohl bis heute unbekannt geblieben sind. Damit bleibt aber die Frage offen, ob bei anderen als den durch Versailles herausgebildeten wirtschaftlichen Verhältnissen die Abtretung deutscher Gebiete bei der Kohlenfrage die Bedeutung erlangt hätte, die sie heute einnimmt, eine Frage, die hier nur angedeutet sein soll.

All diese Fragen der Energiewirtschaft sind neu. Das darüber vorhandene Material ist meist veraltet und leider an vielen Stellen zersplittert, auch oft sehr widersprechend. Da ist es sicherlich ein glücklicher Gedanke gewesen, wenn gerade jetzt, wo die Probleme der Energiewirtschaft an Bedeutung mehr und mehr gewinnen, von sachkundiger Stelle über diese Fragen Material geboten wird. Namentlich die bayerischen Behörden, das Bayerische Oberbergamt und die Bayerische Landeskohlenstelle haben eine Reihe Veröffentlichungen zu dieser Frage erscheinen lassen. Unter ihnen nimmt das vorliegende Werk, das zwar nur ein engbegrenztes Gebiet, die Vorkommen und die Gewinnung der jüngeren Braunkohlen des Freistaates Bayern, behandelt, durch die Art seines inneren Aufbaus eine besondere Stellung ein. Es wird in monographischer Form von einer Reihe von Fachleuten zu den einzelnen Fragen Stellung genommen. Die Ergebnisse sind daher durchaus ungleichartig, was aber keineswegs den Wert des Buches als Nachschlagewerk oder Handbuch, so wie es wohl auch gedacht ist, mindert. Das Werk stellt den ersten Band einer Reihe von Einzeldarstellungen der technisch wichtigen im Bergbau gewonnenen bayerischen Mineralien dar. Es hat einen Vorläufer in dem 1911 von Ammon herausgegebenen Werk „Bayerische Braunkohlen und ihre Verwertung".

Die erste Hälfte des Werkes bringt in geschlossenen Darstellungen äußerst ausführliche Schilderungen über die Geologie der Braunkohlenlagerstätten, die aber für den geologisch nicht Vorgebildeten wenig verständlich sind. Man erfährt aber auf diese Weise von Vorkommen in Oberfranken, der nördlichen und südlichen Oberpfalz, in Niederbayern, in Unterfranken, am Rhön und schließlich im Alpenvorlande und liest mit Interesse die von den Verfassern zu den einzelnen Vorkommen aufgestellten theoretischen Betrachtungen über Entstehung und Stärke der Vorkommen, erfährt dabei, daß das Gesamtvorkommen der bayerischen Braunkohlen auf 120 Millionen Tonnen geschätzt wird. Wesentlich verständlicher, man kann wohl sagen, allgemeinverständlich ist der zweite Teil, der die technisch-wirtschaftliche Auswertung der bayerischen Braunkohlenvorkommen zum Gegenstande hat. Er bringt zunächst eine Erörterung darüber, welche Braunkohlen auch noch unter den schlechtesten wirtschaftlichen Bedingungen abbauwürdig sind, welche Abbaumethoden in Frage kommen, wie die gewonnene Rohbraunkohle veredelt werden kann, ob durch Brikettherstellung oder direkte Verfeuerung in Überlandzentralen, sodann eine Reihe allerdings nur bis Ende 1920 reichender statistischer Daten über Produktion, Löhne und Leistung der Arbeiterschaft usw., um dann als Abschluß eine ausführliche Beschreibung und Würdigung der gegenwärtig vorhandenen Braunkohlenbetriebe zu bieten. Gerade dieser Teil, mit zahlreichen Lichtbildern und besonders wichtigen Tabellen über Heizwert und Zusammensetzung der Kohle sowie Ergebnisse von Verdampfungsversuchen versehen, ist besonders wichtig. Auf ihn wird wohl am meisten zurückgegriffen werden.

Alles in allem ein Buch, das sich nicht nur an Fachkreise wendet, sondern weit darüber hinaus jeden interessieren muß, der sich speziell mit wirtschaftlichen und wohl auch politischen Fragen des bayerischen Landes beschäftigt.

G. v. D.

Diehl, Karl: Sozialwissenschaftliche Erläuterungen zu David Ricardos Grundgesetzen der Volkswirtschaft und Besteuerung. 3. Aufl. T. 1 und 2. Leipzig: Meiner 1921/22.

Die neue Ausgabe des bekannten Diehlschen Werkes ist ein unveränderter Abdruck der 2. Auflage, die im Jahre 1905 bei Wilhelm Engelmann in Leipzig erschienen ist. Die wissenschaftliche Literatur der letzten 17 Jahre ist mithin in dem Buche nicht berücksichtigt. Für die rein darstellenden und dogmenhistorischen Abschnitte des Werkes ist dieser Umstand ohne große Bedeutung; denn über die Frage, was Ricardo eigentlich gelehrt hat, und wieweit er in seinen Lehren von seinen Vorgängern abhängig gewesen ist, könnte auch heute kaum etwas wesentlich anderes gesagt werden, als Diehl im Jahre 1905 ausgeführt hat. In diesen Abschnitten ist das Buch auch gegenwärtig noch für jeden, der sich mit Ricardo beschäftigt, ein unentbehrlicher und zuverlässiger Führer. Dagegen stört in den kritischen Abschnitten die Nichtberücksichtigung der neueren Literatur häufig recht empfindlich. Besonders bedauerlich ist es, daß auch positive Irrtümer nicht geändert worden sind; so z. B. zitiert Diehl auf S. 114 des ersten Bandes eine Äußerung, die angeblich Karl Marx im Jahre 1847 im „Elend der Philosophie" getan haben soll, die aber in Wahrheit Friedrich Engels in dem Vorwort zu einer neuen Ausgabe der Marxschen Schrift im Jahre 1884 niedergeschrieben hat. Der Irrtum, auf den übrigens Bortkiewicz bereits einmal aufmerksam gemacht hat, ist nicht unwesentlich; denn der Leser erhält dadurch eine ganz falsche Vorstellung von der Entstehung der Marxschen Lehre über das Verhältnis von Wert und Preis.

Wenn das Werk auf der vollen wissenschaftlichen Höhe erhalten werden soll, wird sich der Verfasser einmal zu einer gründlichen Umarbeitung der kritischen Abschnitte entschließen



müssen. Dabei könnte er die Ausführungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse zu Lebzeiten Ricardos ohne Bedenken erheblich verkürzen, um Raum für die Betrachtung der durch den Krieg hervorgerufenen Umwälzungen und für Berücksichtigung der neueren theoretischen Literatur zu gewinnen. Gewiß ist für die Beurteilung Ricardos die Frage nicht ohne Bedeutung, ob seine Lehren, wenn auch nicht der Ausdruck ewig geltender Naturgesetze, so doch mindestens richtige Abstraktionen aus den Zeitverhältnissen sind. Aber diese Frage ließe sich immerhin auf weniger Raum genügend beantworten. Den deutschen Leser, der täglich unter den Folgen der Geldentwertung zu leiden hat und in jeder Nummer seiner Zeitung, sofern er sich diesen Luxus noch leisten kann, Erörterungen über Markstabilisierung findet, berührt es doch eigenartig, wenn z. B. in dem Kapitel über das Geld die Richtigkeit der Ricardoschen Geldtheorie lediglich an den englischen Verhältnissen im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts geprüft wird, während über die uns alle aufs tiefste bewegenden Fragen der Gegenwart kein Wort gesagt wird. Hätte Diehl sich grundsätzlich auf rein historische Betrachtungen beschränkt und jede Erörterung über Gegenwartsfragen ausgeschaltet, so wäre dagegen nichts zu sagen. Aber er hat die deutschen Gegenwartsfragen zur Zeit der zweiten Auflage seines Buches, z. B. den Kampf um den Bülowschen Zolltarif, ausführlich erörtert, obwohl diese Ausführungen in eine rein historische Studie über Ricardo ebensowenig hineingehören wie Betrachtungen über die Markstabilisierung.

Neben diesen mehr äußerlichen Bedenken habe ich auch grundsätzliche gegen den Standpunkt zu erheben, von dem aus Diehl Ricardo kritisiert. Diehl, der sehr stark von Stammler beeinflußt ist, geht davon aus, daß die Nationalökonomie nicht die Gesetze zu erforschen habe, wie sich der „Mensch“ oder die „Menschen“ zu den Gütern verhalten, sondern nur die Phänomene einer konkret gegebenen Gesellschaftsordnung, d. h. einer Gesellschaft auf bestimmter rechtlicher Grundlage. Er geht so weit zu behaupten, daß die sozialen Erscheinungen einer sozialistischen Gesellschaftsordnung prinzipiell von denen der individualistischen so verschieden seien, daß eine gemeinsame Betrachtung beider unmöglich sei. Es sei sogar fraglich, ob es in der sozialistischen Gesellschaftsordnung so etwas wie Wert oder Preis überhaupt noch geben werde. Er kommt mithin dazu, für jede Rechtsordnung gewissermaßen eine eigene Nationalökonomie zu fordern. Diese Behauptungen scheinen mir nach der entgegengesetzten Richtung genau so weit über die Wahrheit hinauszugehen wie die Ricardoschen. Sie unterschätzen das bleibende Element im wirtschaftlichen Leben gegenüber dem geschichtlich wandelbaren ebenso, wie Ricardo es überschätzt; sie übertreiben den Einfluß der Rechtsordnung so sehr, wie Ricardo ihn zu gering achtet. Gewiß unterscheiden sich, wie insbesondere die Untersuchungen Diltheys und seines Schülers Spranger gezeigt haben, der Renaissancemensch und der Mensch der Gegenwart, der ästhetische, religiöse, theoretische und ökonomische Mensch erheblich voneinander; doch bleiben immerhin gewisse Elementartriebe wie der Selbsterhaltungs-, Geschlechtsbetrieb usw. im wesentlichen überall dieselben; und eben so falsch wie Ricardos Annahme von der unwandelbaren Gleichheit der Menschennatur ist jedenfalls die Meinung, daß die Natur des Menschen sich mit der Rechtsordnung ändere. Wenn der Bolschewismus in Rußland einen Mißerfolg erlitten hat, so ist das ja zum großen Teile gerade darauf zurückzuführen, daß nicht gleichzeitig mit Einführung der sozialistischen Rechtsordnung eine seelische Einstellung der wirtschaftenden Personen auf die genossenschaftliche Produktion erfolgt ist, so daß die veränderte Rechtsordnung mit der unveränderten Menschennatur in Widerspruch geriet, ein Widerspruch, an dem der Bolschewismus gescheitert ist. Es ist auch unrichtig, wenn Diehl behauptet, die sozialen Phänomene der kapitalistischen und der sozialistischen Gesellschaftsordnung seien so verschieden, daß eine gemeinsame Betrachtung unmöglich sei, und wenn er dies an dem Beispiel von Wert und Preis nachzuweisen versucht. Wer die moderne Kultur bejaht — und das tut der Sozialismus ebenso wie der Kapitalismus —, der erkennt damit auch die Notwendigkeit wirtschaftlicher Produktion an; die unentbehrliche Voraussetzung jeder Produktion ist aber, daß die wirtschaftlichen Güter, nach dem Maße ihrer Bedeutung für die Wohlfahrt der Verbraucher in eine Reihe geordnet, — etwas anderes bedeutet die Wert- und Preisbildung gar nicht — und die meist nur in beschränkter Menge vorhandenen Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden auf die Produktion der verschiedenen Güter zweckmäßig verteilt werden. Anders könnte selbstverständlich die sozialistische Gesellschaft auch nicht verfahren, wenn sie nicht Gefahr laufen will, daß z. B. plötzlich einmal die Menschen in einem Überfluß von Schuhen ersticken, während sie keine Hemden haben. In diesem Sinne muß es selbstverständlich Wert und Preis unter der sozialistischen Gesellschaftsordnung genau so geben wie unter der kapitalistischen. Für diese Ansicht kann ich mich auf die Autorität namhafter Vertreter der neueren Nationalökonomie berufen. So erhebt z. B. die Grenznutzentheorie für ihre Sätze den Anspruch auf Geltung unter jeder Rechtsordnung, und auch ein Gegner dieser Theorie wie Cassel, der bekanntlich jede Wertlehre ablehnt, betont in seinem Lehrbuch der theoretischen Sozialökonomie ausdrücklich, daß die von ihm aufgestellten Prinzipien der Preisbildung in einer sozialistischen Gesellschaft unverändert aufrechtzuerhalten sein würden.

Mit dem meines Erachtens übertriebenen historischen Relativismus Diehls hängt es zusammen, daß er auch die Methode der isolierenden Abstraktion grundsätzlich verwirft. Auch dieser Ansicht kann ich mich in keiner Weise anschließen. Die Methode der isolierenden Abstraktion ist für die Sozialwissenschaft dasselbe, was für die Naturwissenschaft das Experiment ist; sie ist gewissermaßen ein Experiment in Gedanken. Bei der Untersuchung der Bodenrente durch Ricardo und Thünen hat sie ausgezeichnete Ergebnisse geliefert, und daß sie viel mißbraucht worden ist, rechtfertigt durchaus nicht ihre grundsätzliche Verwerfung.

Der einseitige methodologische Standpunkt Diehls trägt auch die Schuld daran, daß er zu keiner befriedigenden Wert- oder Preistheorie gelangt, und da diese Theorie die Grundlage für die Theorie der Bodenrente, des Lohns usw. bildet, so wirkt auch seine Kritik der Ricardoschen Lehren, so treffend sie in vielen Einzelheiten ist, im ganzen doch nicht recht überzeugend. Trotz dieser Mängel wird jeder Leser auch die kritischen Teile des Diehlschen Buches mit Nutzen und nicht ohne Anregung lesen.

K. Keller.

Eingesandte Schriften.

Rothschild, Hans: Die süddeutsche Baumwollindustrie. Stuttgart: Moritz 1922. 77 S.

Sartorius von Waltershausen, A.: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Geschichte, Theorie und Politik. Leipzig und Berlin: Teubner 1922. 283 S.

Bernardino, Anselmo: *Saggio di una bibliografia della letteratura economico finanziaria della guerra e del dopo guerra.* (1915–1921.) *Torino 1922.* 109 S.

Buchholtz, Paul: Der Haushaltsplan in Reich, Staat und Gemeinde. Berlin: Heymann 1922. VII, 210 S.

Dieckmann, C.: Verwaltungsrecht. Ein Hand- und Lehrbuch zur Einführung in die Verfassung und innere Verwaltung des Deutschen Reichs und Preußens. Berlin: Vahlen 1922. 848 S.

Dunkelberg, Karl: Vom Schleppen und Fahren. Schiffahrtsrechtl. Betrachtungen und Winke. 3. verm. Aufl. Duisburg: „Rhein" 1922. 84 S. (Schriften des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen.)

Dunkmann, Karl: Die Lehre vom Beruf. Eine Einführung in die Geschichte und Soziologie des Berufs. Berlin: Trowitzsch 1922. 321 S.

Winkler, Wilhelm: Die statistischen Verhältniszahlen. Eine methodolog. Untersuchung. Leipzig und Wien: Deuticke 1923. VII, 178 S. (Wiener Staatswissenschaftl. Studien. N. F. Bd. 2.)

Žižek, Franz: Fünf Hauptprobleme der statistischen Methodenlehre. München und Leipzig: Duncker & Humblot 1922. 53 S.

Roepke, Wilhelm: Die Arbeitsleistung im deutschen Kalibergbau. Berlin und Leipzig: Vereinigung der wissenschaftl. Verleger 1922. 80 S. (Sozialwissenschaftl. Forschungen Abt. 3, H. 1.)

Bachi, R.: *L'Italia economica nel 1921. Annuario della vita commerciale. Anno XIII. Torino: Societa Tipografico-Editrice Nazionale. 1922.* XI, 460 S.

Braun, Gerhard: Der Soziallohn und seine wirtschaftliche Bedeutung. Berlin und Leipzig: Vereinigung Wissenschaftl. Verleger 1922. 56 S. (Sozialwissenschaftl. Forschungen. Abt. 3, H. 2.)

Twardowski, Fritz: Das amerikanische Schiffahrtsproblem. Berlin und Leipzig: Vereinigung Wissenschaftl. Verleger 1922. VIII, 175 S. (Sozialwissenschaftl. Forschungen. Abt. 4, H. 1.)

Firle, Rudolf: Einfluß des Weltkrieges auf Schiffahrt und Handel in der Ostsee. Berlin und Leipzig: Vereinigung Wissenschaftl. Verleger 1922. 110 S. (Sozialwissenschaftl. Forschungen. Abt. 4, H. 2.)

Franqué, Otto von: Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit für Mutter und Kind. Bonn: Röhrscheid 1923. 22 S.

Häfner, Wilhelm: Motive der internationalen Sozialpolitik. Untersuchungen über ihre Entwicklung. Berlin u. Leipzig: Vereinigung Wissenschaftl. Verleger 1922. XIV, 154 S. (Sozialwissenschaftl. Forschungen. Abt. 3. H. 3.)

Hecke, Wilhelm: Der Geburtenrückgang und seine Folgen. Mit einem Geleitworte von Michael Hainisch. Leipzig und Wien: Deuticke 1923. 20 S. (Veröffentlichungen des Volksgesundheitsamtes im Bundesminist. f. soziale Verwaltung. 20.)

Hoffmann, Walter: Die Industrie des Halleschen Wirtschaftsbezirkes. Halle: Mitteldeutsche Nachrichten 1922.

Biermann, W. Ed.: Briefwechsel zwischen Wilhelm Roscher und Gustav Schmoller. Wilhelm Stieda. Ansprache, ... am 29. April 1922. Zwei Beiträge zur Literaturgeschichte der Nationalökonomie. Greifswald: Bamberg 1922. 72 S.

Jaenisch, Ernst: Die bayerischen Bierbrauereien während des Krieges und nach dem Kriege. München, Berlin und Leipzig: Schweitzer 1922. 252 S.

Knauss, Robert: Die deutsche, englische und französische Kriegsfinanzierung. Berlin und Leipzig: Vereinigung Wissenschaftl. Verleger 1923. 194 S. (Sozialwissenschaftl. Forschungen. Abt. 5, H. 1.)

Landwehr, Ottokar: Übervölkertes Land. Eine bevölkerungspolit. Studie. Wien u. Leipzig: Braumüller 1923. 59 S.

Business Prospects Year Book. *Ed by D. Willson Lloyd and A. P. Barnett. ... 17. 1923. Cardiff: Business Statistics Company 1922.*

Taylor, G. R. Stirling: Gildenpolitik. Ein praktisches Programm für die Arbeiterpartei und die Genossenschaften. Aus dem Engl. übersetzt von Otto Eccius. Tübingen: Mohr 1922. 116 S. (Schriften der engl. Gildenbewegung. 3.)

Deutsch-Nordisches Jahrbuch f. Kulturaustausch und Volkskunde. Jena: Diederichs 1922. 1923.

Helfritz, Hans: Grundriß des preußischen Kommunalrechts. Berlin: Vahlen 1922. 103 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft und Praxis. H. 2.)

Schulz, Hermann: Wegweiser für die deutsche Sozialversicherung. Berlin: Vahlen 1922. 126 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft und Praxis. H. 3.)

Treptow, Ferdinand: Städtische Melde- und Wahlämter. Berlin: Vahlen 1922. 79 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft und Praxis. H. 4.)

Goeze, Wilhelm: Grundriß der Wohlfahrtskunde. Berlin: Vahlen 1922. 71 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft u. Praxis. H. 5.)

Bovensiepen, Rudolf: Lateinische Rechtssprichwörter. verdeutscht u. erl. Berlin: Vhalen 1922. 48 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft u. Praxis. H. 6.)

Eckart, Waldemar: Das deutsche Beamtengesetz. Eine Einführung in die Grundgedanken ... des Entwurfs. Berlin: Vahlen 1922. 36 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft u. Praxis. H. 7.)

Boethke, Wilhelm: Finanzbehörden und Steuergerichte des Reichs. Berlin: Vahlen 1923. 79 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft u. Praxis. H. 8.)

Herbst, Richard: Die städtischen Nachrichtenämter. Aufbau, Einrichtung, Arbeitsgang ... Berlin: Vahlen 1923. 122 S. (Die Selbstverwaltung in Wissenschaft u. Praxis. H. 9.)

Handboek voor de Kennis van Nederland en Koloniën. 's-Gravenhage; Nyhoff 1922. XVIII, 602 S.

Der politische Almanach. 1923 Jahrb. d. öffentl. Lebens. Hrsg. Maxim. Müller-Jabusch. Berlin: Selbstverlag 1923. XVIII, 468 S. 8°.

Bünnagel, E. M.: Die Eignungsprüfung in ihrer wirtschaftlichen u. sozialen Bedeutung. Köln: Neubner 1922. (Kölner wirtschafts- und sozialwissenschaftl. Studien. H. 3.)

Danziger Wirtschaft und Statistik. Hrsg. von Dr. Martin J. Funk. Danzig: A. W. Kafemann G. m. b. H. H. 1: Wirtschaftspolitische Stellung u. weltwirtschaftliche Bedeutung der Freien Stadt Danzig. 1923. 232 S.



Die Kinderzulagen in der deutschen Beamtenbesoldung.

Von

Dr. phil. Peter Quante,

Wissenschaftlichem Hilfsarbeiter im Preußischen Statistischen Landesamt.

Einleitung.

Die Berücksichtigung des Familienstandes bei der Entlohnung der öffentlichen und der privaten Arbeitnehmer — Beamten, Arbeiter und Angestellten — hat zwar besonders in den letzten Jahren einen sehr starken Umfang angenommen, sodaß Frauen- und Kinderzulagen auch da gezahlt werden, wo man sich früher aus grundsätzlichen wie praktischen Erwägungen heraus aufs entschiedenste dagegen sträubte. Man hat mit dieser Entlohnungsform, die von Anfang an nur neben den anderen Lohnmethoden eine Rolle zu spielen bestimmt war, nie aber die sonst übliche Art der Entlohnung ersetzen sollte, alle möglichen Erfahrungen machen können, die bereits zu einigen praktisch sehr wichtigen Ausgestaltungen geführt haben. Gleichwohl muß festgestellt werden, daß weder grundsätzlich noch praktisch über diese Frage der Frauen- und Kinderzulagen auch nur einigermaßen Einigkeit herrscht. Im Gegenteil ist der Streit der Meinungen gerade in der letzten Zeit mehr denn je entfacht, und aus dem Lager der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer sind Stimmen laut geworden, die erkennen lassen, daß nicht einmal innerhalb der Vertreter derselben Interessen eine einheitliche Meinung vorhanden ist, daß vielmehr bei den einzelnen Fachrichtungen der Unternehmer oder den einzelnen Gewerkschaften der Arbeitnehmer je nach den individuellen mehr oder minder zufälligen Erfahrungen die Frage des Familienlohns in zustimmendem oder ablehnendem Sinne entschieden wird. So nützlich derartige Auslassungen für die Klärung des ganzen Frageninhalts sind, so berechtigt viele der vorgebrachten Gründe im einzelnen erscheinen, so unbefriedigend ist auf der andern Seite der Eindruck, den man nach dem Lesen all dieser Abhandlungen gewonnen hat: vielfach werden Argumente aneinander gereiht, die zwar an sich richtig sind, keineswegs aber in dem behaupteten Umfang zutreffen; oft sind es auch bloße Schlagwörter, die die fehlenden Gründe ersetzen müssen. Selten nur wird der Versuch gemacht, unter nüchterner Abwägung alles dessen, was für und wider spricht, die Wirkungen der untersuchten Maßregeln im einzelnen und im Zusammenhang mit den übrigen volkswirtschaftlichen Erscheinungen zu beleuchten. Vor allem lassen auch die ernster zu nehmenden Abhandlungen die Beibringung von Unterlagen vermissen, aus denen tatsächlich und unzweideutig die Richtigkeit und Allgemeingültigkeit der ausgesprochenen Behauptungen hervorgeht.

Diese Lücke will der vorliegende Aufsatz wenigstens zu einem Teil füllen, indem er dasjenige Zahlenmaterial beibringen und sinngemäß erläutern will, das für eine Beurteilung der erwähnten Verhältnisse bei den deutschen Beamten (und Staatsangestellten) erforderlich und wichtig ist. Ausgehend von einer Darlegung der historischen Entwicklung des Zulagenwesens, wird der Verfasser die Wirkungen der neueren Regelung im Vergleich vor allem mit den Friedensverhältnissen untersuchen und die Frage daran knüpfen, wieweit die heutigen Zustände besserungsbedürftig sind und ob und inwieweit im Rahmen der gegenwärtigen Verhältnisse die Möglichkeit zu einer solchen Abänderung vorliegt. Die Beschränkung zunächst auf die Beamtenbesoldung hat der Verfasser mit Absicht durchgeführt, weil hier seines Erachtens die Probleme einfacher und für eine zustimmende Behandlung der Frage günstiger liegen als bei den Privatangestellten und den Arbeitern; jedoch soll bereits hier die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es möglich sein wird, die Untersuchung auch auf diese Gruppen, und dann in erweitertem Rahmen, auszudehnen.

Kapitel 1.
Die Berücksichtigung des Familienstandes in der Vorkriegszeit.

Wenn wir nunmehr zur Betrachtung der Verhältnisse in der staatlichen Besoldung übergehen, so muß der Auffassung entgegengetreten werden, als wenn der Vorkriegszeit der Begriff einer Berücksichtigung des Familienstandes ganz unbekannt gewesen wäre. In den meisten dieser an sich schon seltenen Fälle handelt es sich allerdings nur um eine im zahlenmäßigen Ausmaß recht geringe Differenzierung nach Verheirateten und Unverheirateten, sodaß man hier eigentlich von einer „Haushalts"-Zulage sprechen müßte[1]). Vielleicht gehört in diesen Zusammenhang die Tatsache, daß die evangelischen Pfarrer stets eine höhere Besoldung erhalten haben als die katholischen Geistlichen, die infolge der erzwungenen Ehelosigkeit in der Regel wohl geringere Bedürfnisse haben als die meist verheirateten evangelischen Pfarrer. Die geringere Besoldung der Lehrerinnen ist wohl nur zum Teil aus dem geringeren Bedarf zu erklären; hier kommt hinzu, daß die Lehrerinnen regelmäßig weniger Stunden zu geben haben als ihre männlichen Kollegen. Mit Sicherheit sind hier folgende Fälle anzuführen: Seit 1907 erhalten unverheiratete Beamte in Hessen nur die Hälfte des Wohnungsgeldzuschusses, außer wenn sie in ihrem eigenen Haushalt Eltern oder nahen Verwandten Wohnung und Unterhalt gewähren. Dieselbe Regelung wird fast gleichzeitig in Sachsen eingeführt. Seit dem neuen Diensteinkommensgesetz für die preußischen Lehrer (26. Mai 1909) erhalten die unverheirateten Lehrer ohne eigenen Hausstand eine um ein Drittel geringere Mietsentschädigung. Generell ist ferner der Wohnungsgeldzuschuß für die Leutnants, die zu den Subalternoffizieren zählen, wie für die Post- und Telegrafengehilfinnen (zu den mittleren Beamten gehörig) niedriger als für die entsprechenden Offiziers- und Beamtengruppen, weil diese beiden Gruppen teils grundsätzlich, teils gewohnheitsmäßig unverheiratet sind. Handelt es sich in all diesen Fällen um eine unterschiedliche Regelung des Wohnungsgeldzuschusses, der ohnehin seinem Wesen nach

[1]) Vergl. zum folgenden die Darstellung bei L. Hubrich, Kindererziehungsbeihilfen für Beamte, Berlin 1913, S. 39 ff., woselbst auch die maßgebenden Gesetzesbestimmungen angeführt sind.

sich eher zu einer bedarfsmäßigen Regelung eignet, so kommen auch unmittelbare Verschiedenheiten des Gehalts vor, wie in Oldenburg, wo seit 1912 die unverheirateten Beamten dem sogenannten „Ledigenabzug“ unterliegen. Das Mindereinkommen beträgt hierbei 125—150 M jährlich.

Ein eigentliches System von Familienzulagen in der Form der Kinderzulagen gibt es seit 1912 in Ungarn. Diese Regelung sieht für die höheren und mittleren Beamten für jedes Kind bis zu drei Kindern einschließlich 200 Kronen, für die Unterbeamten 100 Kronen jährlich vor, jedesmal ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehalts selbst. Die Kinder der höheren und mittleren Beamten erhalten diese Zulage bis zum 24., die der Unterbeamten bis zum 16. Lebensjahr; in besonderen Fällen, wie bei erfolgreichem Studium, kann auch hier die Frist bis zum 24. Lebensjahr hinausgeschoben werden. Eigenartig ist die Beschränkung der Zulage auf drei Kinder. Rechtlich ist zu bemerken, daß diese Zulage steuerfrei bleibt, nicht verpfändet und nicht beschlagnahmt werden kann.

Eine eigenartige Form der Familienzulagen findet sich einige Jahre vor dem Kriege in Finnland, im Besoldungsgesetz für die Lehrer und Lehrerinnen.[1]) Hier sind für die unverheirateten Männer und Frauen Grundlohn und Alterszulagen gleich; darüber hinaus werden je nach dem Familienstand Zulagen gewährt. Im Augenblick der Heirat und bei der Geburt jedes Kindes erhält der Mann oder die erwerbende Frau eine Zulage in Form einer dauernden Erhöhung des Einkommens. Die gleiche Vergünstigung wird Unverheirateten zuteil, die bedürftige Verwandte unterhalten.

In all den genannten Fällen werden die Familienzulagen in der Vorkriegszeit nur gezahlt an Beamte oder Personen mit Beamtencharakter, eine Tatsache, die um so weniger geeignet ist, in Theorie und Praxis auf das Gebiet der privaten Entlohnung überzugreifen, als man dem Beamtengehalt, abgesehen von dem Streit um Leistungs- oder Alimentationstheorie, immer eine besondere Stellung gegenüber der privaten Entlohnung beigemessen und sich deshalb mit Besonderheiten hier willig abgefunden hat, die im Gebiet des privaten Wirtschaftslebens sicher stärksten Widerspruch und Beunruhigung hervorgerufen hätten.

Soweit an Arbeiter vor dem Kriege derartige Zulagen gewährt werden, handelt es sich ausnahmslos um solche im Dienst von Gemeinden oder öffentlichen Körperschaften. Hubrich[2]) hat in seinem schon genannten Buch eine Liste der Städte veröffentlicht, in denen vor dem Kriege Kinderzulagen an städtische Beamte und Arbeiter gezahlt worden sind. Das Verfahren ist hierbei in den einzelnen Orten verschieden, teils wird ein Zuschuß für alle Kinder gezahlt — unter Umständen unter Begrenzung auf eine Höchstzahl —, teils nur für Kinder über das zweite oder dritte hinaus; da wo feste Haushaltszulagen bestehen, werden diese in kinderreichen Familien erhöht. Ein Beispiel der Berücksichtigung der kinderreichen Familien bildet die Regelung für die städtischen Arbeiter in Breslau[3]): Die Zulage erhalten alle Familien mit drei und mehr Kindern, und zwar monatlich bei 3 Kindern 9 M, bei 4 Kindern 11 M, bei 5 Kindern 12,50 M, bei 6 Kindern 13,50 M, bei 7 Kindern 14 M; während sich in diesen Sätzen eine sinkende Tendenz bemerkbar macht, wird darüber hinaus für jedes weitere Kind eine Zulage von 2 M gezahlt.

[1]) Vergl. Agnes Herrmann, Artikel „Geburtenzunahme und Lohntheorie“ in Soziale Praxis, Jahrg. 24, Nr. 51 vom 16. September 1915. — [2]) Hubrich a. a. O. S. 73ff.; vergl. auch O. Landsberg, „Geburtenrückgang und Sozialpolitik“, in (Brauns) Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung, II. Bd., Berlin 1913, S. 318ff., ferner die bei G. Braun, Der Soziallohn (Sozialwissenschaftl. Forschungen, Abt. III, Heft 2), Berlin u. Leipzig 1922, S. 7 genannte Literatur. — [3]) Vergl. Soziale Praxis, Jahrg. 23, Nr. 33 vom 14. Mai 1914.

Kapitel 2.

Verhandlungen im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause.

Während so, abgesehen vom Ausland, der Gedanke der Berücksichtigung des Familienstandes nur in kleineren deutschen Staaten und in einigen Gemeinden zur Durchführung kommt, hat man sich in den größten deutschen Verwaltungen, im Reich und in Preußen, bis zum Kriege ablehnend hiergegen verhalten. Das bedeutet aber keineswegs, daß sich hier keine Bestrebungen dieser Art gezeigt hätten. Abgesehen von bescheidenen Ansätzen in den Jahren 1905 und 1907[1]), unternimmt der deutsche Reichstag zuerst 1913 einen bedeutsamen Vorstoß in dieser Richtung: Er nimmt auf Grund von Zentrumsanträgen am 18. Februar 1913 einen Beschluß an, „die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Kinderzulagen für die Reichsbeamten einzuführen“[2]). Diesem allgemein gehaltenen Beschluß sind in der Budgetkommission Anträge vorhergegangen, die die Kinderzulagen lediglich auf Unterbeamte bis zu einer bestimmten Gehaltsgrenze, und zwar vom 3. Kinde an, beschränken wollen. In der Aussprache, die zu dem Beschluß des Reichstages führt, weist ein Zentrumsabgeordneter darauf hin, daß das Prinzip der Kinderzulagen kein Novum in der Gesetzgebung sei, weil dieser Grundsatz bereits in der preußischen Steuergesetzgebung durchgeführt sei. Von einem Vertreter der evangelisch-kirchlichen Richtung werden die Kinderzulagen besonders aus ethischen Gründen befürwortet.

Im preußischen Abgeordnetenhause wird die Königliche Staatsregierung durch Beschluß vom 13. März 1913[3]) ersucht, „in einem Nachtragsetat für das Etatsjahr 1913 eine ausreichende Summe zur Gewährung von Teuerungszulagen an kinderreiche Unterbeamte und mittlere Beamte mit einem 3 000 M nicht übersteigenden Gehalt in allen Verwaltungen unter Abstufung nach der Zahl der Kinder anzufordern“. Dagegen wird ein Antrag des Zentrums: „die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session dem Landtage eine Vorlage zugehen zu lassen, durch welche für die unteren und mittleren Beamten mit kinderreicher Familie mit der Zahl der Kinder steigende, fest normierte Erziehungsbeihilfen eingeführt werden“, wegen noch vielfach vorhandener Bedenken zunächst der Budgetkommission überwiesen. Aus den vorhergehenden Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Die Konservativen stellen sich auf die Seite der vom Zentrum eingebrachten Anträge, wünschen auch die Ausdehnung der Zulagen auf die höheren Beamten; die Freikonservativen erklären sich bereit, „neben dem starren Prinzip der Abwertung der geleisteten Dienste auch die soziale Fürsorge für die Beamten in den Vordergrund zu rücken und die Einkünfte der Beamten danach zu bemessen, wie sie nach ihren Familienverhältnissen Bedürfnisse haben“. Der Sprecher der sozialdemokratischen Partei dagegen widerrät den Anträgen auf das entschiedenste unter Hinweis auf einen Beschluß des Verbandes der unteren Post- und Telegrafenbeamten, der sicher die Stellung eines großen, wenn nicht des größten Teiles der Beamtenschaft wiedergebe. Der Finanzminister äußert zwar Bedenken, daß mit diesen Zulagen ein ganz neues Prinzip eingeführt werde, das bis dahin bei unserer Besoldung noch nicht gegolten habe: „Während bis jetzt sich unsere Besoldung darauf aufbaut, daß lediglich die Leistungen des Beamten in Betracht kommen und daß diese abgegolten werden, bezwecken

[1]) Vergl. Verhandlungen der Verfassunggebenden Nationalversammlung, Band 332, Sitzung vom 17. Januar 1920. — [2]) Drucksachen des Reichstages, I. Session 1912/13, Nr. 716 IId, und Stenographische Berichte des Reichstages, I. Session 1912/13. — [3]) Drucksachen des Preußischen Hauses der Abgeordneten, V. Session 1912/13, Nr. 1256, 3d und Nr. 1269, und Stenographische Berichte, 21. Legislaturperiode V. Session 1912/13.



die Anträge, daß in Zukunft neben der Leistung auch noch der Familienstand des betreffenden Beamten in Rücksicht gezogen werden muß. Das ist ein Grundsatz, der vollständig von dem abweicht, was bis dahin Regel gewesen ist". Gleichwohl spricht sich der Finanzminister trotz allen Bedenken zum Schluß für die Kinderzulagen aus: „Ich muß sagen, daß dieser Gedanke dem modernen Empfinden durchaus entspricht und daß auch die Königliche Staatsregierung diesem Gedanken durchaus sympathisch gegenübersteht. Wenn ein Beamter eine größere Unterhaltslast als ein anderer hat, dann kann es sich rechtfertigen, daß er auch andere Bezüge bekommt".

Im Frühjahr 1914 wird auf Grund von nationalliberalen Anträgen aus Anlaß eines Gesetzentwurfs zur Abänderung der Besoldungsordnung erneut im Preußischen Abgeordnetenhause[1]) über die Einführung von Erziehungsbeihilfen oder Kinderzulagen verhandelt. Folgender Antrag der verstärkten Budgetkommission gelangt zur einstimmigen Annahme: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den für Beamte mit kinderreichen Familien den dadurch bedingten gesteigerten Bedürfnissen ohne Kürzung ihres sonstigen Diensteinkommens Rechnung getragen wird". Bei der Beratung werden Bedenken vor allem in der Richtung geäußert, daß die Gewährung von Familienzulagen einer allgemeinen Gehaltsaufbesserung hinderlich sein könne, ein Argument, das auch heute noch viel in Beamtenkreisen vertreten wird. Wie es im Sinne dieser Anträge liegt, betonen die Freikonservativen durchaus den bevölkerungspolitischen Grundsatz. Gegenüber den mehrfach ausgesprochenen Bedenken, daß die Gewährung von Kinderzulagen eine Abkehr von dem bisherigen System des Leistungsentgeltes bedeute, führt der Vertreter dieser Partei aus, daß die übliche Gehaltssteigerung durch Alterszulagen bereits eine Durchbrechung dieses Prinzips und eine generelle Berücksichtigung der Familienverhältnisse bedeute. Ablehnend verhalten sich vor allem die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie. Aus dem Kommissionsbericht sind folgende Ausführungen hervorzuheben, die hinsichtlich der Gründe für die Zulagen zu den sonstigen Ausführungen in gewissem Gegensatz stehen: „Im übrigen sollten die Kinderzulagen nicht etwa einen Anreiz zur Schaffung größerer Familien bilden, sondern sie sollten einen Ausgleich für soziale Notstände schaffen. Durch Kinderzulagen könne nicht etwa der Geburtenrückgang bekämpft werden; ein so tiefliegendes ethisches Problem werde dadurch nicht berührt. Die Kinderzulagen sollten den dringendsten Bedürfnissen da abhelfen, wo es durch die Gehaltszahlung nicht geschehen könne, und in diesem Gesichtspunkt liege auch ein wesentlicher Vorzug einer organischen Einarbeitung des Gedankens in die Gehaltsregelung".

Im übrigen sprechen bei der Behandlung dieses Themas wenigstens für die Zeit vor dem Kriege — und mehr noch im Kriege selbst! — vor allem bevölkerungspolitische Momente mit; wie Hubrich[2]) richtig bemerkt, wird „die Gewährung von Kinderzulagen oder Erziehungsbeihilfen an kinderreiche Beamte aus zwei großen Gesichtspunkten befürwortet, aus dem Interesse des Staates an der Vermehrung seiner Bevölkerung und aus der Verpflichtung des Staates, seinen Beamten und deren Familien einen angemessenen Unterhalt zu gewähren". Die Absicht, bevölkerungspolitische Momente zur Geltung zu bringen und vor allem dem sich damals bereits anbahnenden Geburtenrückgang zu steuern, geht aus der Tatsache hervor, daß in

[1]) Drucksachen des Preußischen Hauses der Abgeordneten, 22. Legislaturperiode II. Session 1914/15, Nr. 441, 443, 549, 550, und Stenographische Berichte, 22. Legislaturperiode II. Session 1914/15. — [2]) Hubrich a. a. O. S. 12.

den meisten Fällen bei einer Gewährung von Kinderzulagen nur die kinderreichen Familien in Betracht kommen sollen. Das normale Gehalt reicht, so ist der allgemeine Eindruck, für eine Familie mit geringerer Kinderzahl aus, darüber hinaus müsse man, um einen vor allem aus militärischen Gründen notwendigen starken Bevölkerungszuwachs zu sichern, vom 3. oder 4. Kinde ab dem Beamten namhafte Beihilfen zur Deckung der Ernährungs- und sonstigen Aufzuchtkosten gewähren. Mit anderen Worten: Die Kinderzulagen sollen dem befürchteten Umsichgreifen des Zweikindersystems entgegenwirken, wie es sich vor allem in Frankreich in besorgniserregender Weise bemerkbar gemacht hat. Eine Bestätigung dieser Befürchtungen hinsichtlich der deutschen Beamten glaubt man u. a. in den Veröffentlichungen über die Geburtenzahlen in den einzelnen Berufen zu finden; so zitiert Hubrich[1]) selbst aus dem Statistischen Jahrbuch für den Preußischen Staat vom Jahre 1910 folgende bemerkenswerte Zahlen: Auf 100 Eheschließungen kommen im Jahre 1909 bei den landwirtschaftlichen Unternehmern 663 Geburten, bei gewerblichen Unternehmern 458, bei Unternehmern in Handel und Verkehr 395, bei technisch und kaufmännisch gebildetem Aufsichts-, Büro- und Rechnungspersonal 267, bei den Handlungsgehilfen 269, bei Offizieren, höheren Beamten, Anwälten, Ärzten und Künstlern nur 229, bei Unteroffizieren, Büro- und Verwaltungspersonal nur 192; der Durchschnitt auf 100 Eheschließungen überhaupt beträgt 418 Geburten. Durch die Einbeziehung der Personen des Soldatenstandes werden die Verhältnisse etwas verdunkelt, doch kann hier zur Ergänzung die Angabe herangezogen werden, daß bei Angehörigen der zivilen Hof-, Staats- usw. Verwaltung 264 Geburten auf je 100 Eheschließungen (der Männer) entfallen. Im Jahre 1913 sind die entsprechenden Zahlen für den Durchschnitt der preußischen Bevölkerung 374 Geburten, bei den Offizieren, höheren Beamten usw. 201, bei Unteroffizieren, Büro- und Verwaltungspersonal 162, in der Hof-, Staats- usw. Verwaltung 229 Geburten.

Aus Zahlenangaben dieser Art kann man natürlich nichts weiter als einen ganz allgemeinen Eindruck gewinnen; für die Behandlung des Problems der Kinderzahl und des Geburtenrückgangs sowie seiner Bekämpfung braucht man aber eine zuverlässige Sondererhebung, aus der man genaue Einblicke in die Verteilung der Kinder auf die einzelnen Beamtengruppen und innerhalb der einzelnen Familien herleiten kann. Da vor allem die Volksvertretungen, angeregt durch private Darstellungen[2]) und im Zusammenhang mit den erwähnten Verhandlungen, solche genaueren Einblicke verlangen[3]), entschließen sich sowohl die Reichs- wie die preußische Staatsverwaltung zu derartigen Zählungen ihrer Beamten.

Kapitel 3.

Erhebungen über Familienstand und Kinderzahl der Beamten und Lehrer 1912/13.

Die Erhebung im Reich wird am 1. Oktober 1912 vorgenommen und erscheint in Nr. 703 der Drucksachen des Reichstages im Januar 1913 unter dem Titel „Statistik über den Haus- und Familienstand und über die Kinderzahl der männlichen Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung". Sowohl beim Familienstand wie bei der Kinderzahl werden die höheren, mittleren und Unterbeamten getrennt nachgewiesen; außerdem wird in jeder Gruppe eine genaue Unterscheidung der Altersklassen von 5 zu 5

[1]) Hubrich a. a. O. S. 14. — [2]) Vergl. Winters, Die deutsche Beamtenfrage, Berlin 1918, S. 47, insbesondere die dort herangezogene Schrift von Eisenstadt und Guradze „Über die Kinderarmut der mittleren Postbeamten" (Erhebung von 1911). — [3]) Vergl. Verhandlungen des Reichstages XIII. Legislaturperiode, I. Session, Band 301, Anlagen, Drucksache Nr. 703.

Jahren vorgenommen. Für die etatsmäßig und die nichtetatsmäßig angestellten Beamten werden die Zahlen gesondert angegeben.

In Preußen führt die Staatsregierung die Erhebung über den Haus- und Familienstand am 1. Oktober 1913 durch; das Ergebnis ist veröffentlicht in der Sammlung der Drucksachen des Preußischen Hauses der Abgeordneten (Anlagen), 22. Legislaturperiode, II. Session 1914/15 im 6. Band als Anlage 1 zu Nr. 550 „Hauptnachweisung über den Haus- und Familienstand der männlichen Beamten im ganzen preußischen Staat", erschienen unter dem 8. Juni 1914. Die Aufnahme ist erfolgt nach drei Wohnungsgeldzuschußgruppen, die den höheren, den mittleren oder Kanzlei- und den Unterbeamten entsprechen, auch hier getrennt nach etatsmäßig angestellten und diätarisch beschäftigten Beamten, aber ohne Scheidung nach Altersklassen. Dafür werden aber die Kinder selbst in Altersklassen eingeteilt mit den Grenzen von 6, 16, 18, 21 Jahren.

In denselben Zeitraum mit dem 1. April 1913 als Stichtag fällt eine private Erhebung des Deutschen Lehrervereins[1]), die sich auf alle dem Verein angeschlossenen sowie den größten Teil der anderweitig organisierten Lehrer im Deutschen Reich erstreckt und u. a. auch wertvolle Angaben über Alter, Familienstand und Kinderzahl der befragten Lehrer zur Darstellung bringt. Soweit diese Erhebung mit den eben genannten vergleichbar ist, werden ihre Zahlen im folgenden mit verwertet werden.

Für die Betrachtung des vorliegenden Materials empfiehlt es sich, durch Zusammenfassung der drei Zählungen zu einem für die gesamte deutsche Beamtenschaft vor dem Kriege geltenden Ergebnis die Grundlage der Untersuchung zu verbreitern. Es kommen in Frage im Reich im ganzen 190 977 männliche Beamte, in Preußen 313 270, bei der Erhebung des Deutschen Lehrervereins 138 950 Lehrer, also insgesamt 643 197 Beamte und Lehrpersonen. Ferner erscheint es angebracht, im allgemeinen bei der Betrachtung der Kinderzahl keine Trennung von etatsmäßigen und nichtetatsmäßigen Beamten vorzunehmen; ganz abgesehen davon, daß diese Trennung bei der Reichserhebung nicht möglich wäre, ist sie auch praktisch von geringerer Bedeutung, da bei den mittleren Beamten der weitaus größte Teil der nichtetatsmäßigen Beamten unverheiratet, also kinderlos ist, bei den Unterbeamten immerhin ein großer Teil der jüngeren Altersklassen.

Ehe wir auf die Zahl der Kinder im einzelnen eingehen, seien einige Bemerkungen und Nachweise über den Haus- und Familienstand vorausgeschickt.

Die Beamten der Reichspost- und Telegrafenverwaltung, die preußischen Beamten sowie die Lehrer verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Familienstands- und Hausstandsgruppen (der Hausstand kann für die Lehrer nicht angegeben werden): (s. nebenstehende Übersicht 1.)

Bei den verheirateten Beamten und Lehrern in Spalte 3 sind auch die verwitweten und geschiedenen eingerechnet. Die Zahlen in Spalte 6 ergeben sich als Differenz der Spalten 4 und 3.

Setzt man die Zahl der Beamten und Lehrer in Spalte 7 — zum Vergleich mit Spalte 6 dagegen die Zahlen der Ledigen in Spalte 2 — gleich 100, so erhält man für die einzelnen Familienstands- und Hausstandsgruppen folgende Verhältniszahlen: (s. nebenstehende Übersicht 2.)

[1]) veröffentlicht in den „Schulstatistischen Blättern" (Beilage zur Pädagogischen Zeitung), 13. Jahrgang 1915.

Übersicht 1.

	Ledig	Verheiratet. verheiratet gewesen	mit Hausstand	ohne Hausstand	Ledig mit Hausstand	Gesamtzahl
1	2	3	4	5	6	7
Höhere Beamte	6 964	21 607	22 647	5 924	1 040	28 571
Mittlere Beamte, etatsmäßig angestellt	12 945	138 185	140 362	10 768	2 177	151 130
nichtetatsmäßig	18 769	7 490	7 719	18 540	229	26 259
zusammen . .	31 714	145 675	148 081	29 308	2 406	177 389
Unterbeamte, etatsmäßig angestellt	10 721	251 739	252 818	9 642	1 079	262 460
nichtetatsmäßig	15 713	20 114	20 422	15 405	308	35 827
zusammen . .	26 434	271 853	273 240	25 047	1 387	298 287
Summe der Beamten	65 112	439 135	443 968	60 279	4 833	504 247
Lehrer allein . .	43 171	95 779	.	.	.	138 950
Beamte u. Lehrer zusammen . .	**108 283**	**534 914**	.	.	.	**643 197.**

Übersicht 2.

	Ledig %	Verheiratet, verheiratet gewesen %	mit Hausstand %	ohne Hausstand %	Ledig mit Hausstand, v. H. von Sp. 2
1	2	3	4	5	6
Höhere Beamte	24,37	75,63	79,27	20,73	14,93
Mittlere Beamte, etatsmäßig angestellt . .	8,57	91,43	92,88	7,12	16,82
nichtetatsmäßig	71,48	28,52	29,40	70,60	1,22
zusammen . . .	17,88	82,12	83,48	16,52	7,59
Unterbeamte, etatsmäßig angestellt . .	4,08	95,92	96,33	3,67	10,06
nichtetatsmäßig	43,86	56,14	57,00	43,00	1,96
zusammen . . .	8,86	91,14	91,60	8,40	5,25
Summe der Beamten	12,91	87,09	88,05	11,95	7,42
Lehrer allein	31,07	68,93	.	.	.
Beamte u. Lehrer zusammen	16,84	83,16	.	.	. .

Zieht man zunächst die Gesamtheit der Beamten in Betracht, so ergibt sich aus den mitgeteilten Zahlen, daß rund 17 v. H. aller Beamten ledig sind, dagegen nur 13 v. H., wenn man die Lehrer nicht berücksichtigt, ein gewiß nicht erheblicher Teil, vor allem, wenn man überlegt, daß die nichtetatsmäßig angestellten mit hierin enthalten sind. Zieht man diese ab, was bei den mittleren und den Unterbeamten für das Reich und Preußen, bei den höheren Beamten nur für Preußen möglich ist, so ergibt sich folgendes: Von den etatsmäßigen höheren Beamten (nur Preußen) sind ledig 21,46 %, von den mittleren 8,57, von den Unterbeamten 4,08 %. Mehr als 90 % Verheiratete (oder Verwitwete und Geschiedene) finden sich bei den etatsmäßigen mittleren Beamten und bei den Unterbeamten insgesamt; hier sind von den etatsmäßig angestellten überhaupt nur 4 % ledig. Der erheblich geringere Anteilsatz Verheirateter bei den nichtetatsmäßigen Beamten erklärt sich ohne weiteres aus dem jüngeren Alter und der unsicheren Zukunftsaussicht; der Anteil der Ledigen nimmt hier nach den Unterbeamten zu stark ab (für Preußen sind die drei Zahlen nacheinander 60,54 — 54,80 — 31,69), sodaß bei den

nichtetatsmäßigen Unterbeamten die Zahl der Ledigen noch weit unter der Hälfte bleibt. Bei den Lehrern liegt der Anteilsatz der Ledigen mit 31 % verhältnismäßig sehr hoch, noch über dem Satz für die höheren Beamten. Diese hohe Zahl erklärt sich aus der Tatsache, daß die Lehrer regelmäßig bereits in sehr jungen Jahren in ihren Beruf treten[1]) und infolgedessen der naturgemäß starke Anteil der jüngeren Altersklassen, in denen die Ledigen überwiegen, den Gesamtdurchschnitt der Ledigen erheblich hinauftreibt.

Die Zahl der Beamten mit eigenem Hausstand ist durchweg etwas größer als die der Verheirateten, sodaß angenommen werden darf, daß die Differenz beider Zahlen ledige Beamte mit eigenem Hausstand betrifft. Geht man von dieser Voraussetzung aus, so zeigt sich, daß die Zahl der ledigen Beamten, die im eigenen Hausstand leben, verhältnismäßig sehr gering ist; von den gesamten Ledigen sind es nur etwa 7½ %, bei den mittleren Beamten allein etwa ebensoviel, nur bei den höheren Beamten steigt die Ziffer bis auf 15 %.

Vergleicht man die hier für die Beamten angegebenen Zahlen mit denen für die gesamte männliche Reichsbevölkerung (nach dem Stande der Volkszählung vom 1. Dezember 1910), so stellt sich heraus, daß der Anteil der Verheirateten bei den Beamten erheblich größer ist als bei der sonstigen Reichsbevölkerung. In den Altersklassen von mehr als 20 bis zu 65 Jahren sind von der männlichen Reichsbevölkerung verheiratet, verwitwet oder geschieden 68,4 %, von den Beamten dagegen ausschließlich der Lehrer 87,1 %, unter Einschluß der Lehrer immerhin noch 83,16 %. Am stärksten ist der Unterschied in den Altersklassen von mehr als 30 bis zu 40 Jahren; dieser Vergleich kann allerdings nur für die Reichsbeamten und die Lehrer durchgeführt werden, von denen im ganzen 80,7 bezw. 68,93 % verheiratet sind. In den genannten Altersklassen selbst sind von den Reichspostbeamten 91,17 %, von den Lehrern 85,98 % verheiratet, von der männlichen Gesamtbevölkerung dagegen 82,12 %.

Obwohl also der Anteil der Verheirateten, besonders in den für die Familiengründung maßgebendsten Jahren, bei den Beamten — weniger bei den Lehrern — erheblich größer ist als bei der gesamten Reichsbevölkerung, scheint doch bei den Beamten, wie aus den auf Seite 227 mitgeteilten Zahlen hervorgeht, die Zahl der Geburten, infolgedessen auch die Zahl der Kinder um ein Bedeutendes geringer zu sein als im Reichsdurchschnitt. Man hat sich infolge dieser Verhältnisse bereits vor dem Kriege geradezu daran gewöhnt, von einem Z w e i k i n d e r s y s t e m der Beamten zu sprechen. Welche Tatsachen hier in Wirklichkeit vorliegen, soll ein Überblick über die Zählungsergebnisse von 1912 und 1913 zeigen. Wegen der geringen zeitlichen Entfernung zwischen den einzelnen Erhebungen dürfen die Ergebnisse auch hinsichtlich der K i n d e r z a h l als zu gleicher Zeit gültig verwertet werden.

Von den 534 914 verheirateten (verwitweten oder geschiedenen) Beamten und Lehrern haben l e b e n d e Kinder (auch solche, die bereits aus der häuslichen Gemeinschaft ausgeschieden sind) — (s. nebenstehende Übersicht 3.)

Für die Aufstellung dieser Übersicht 3 sind die Zahlen der Reichsbeamten, die im Original nur in Form von Prozentsätzen angegeben sind, aus diesen berechnet worden, ohne daß sich hierbei Abweichungen von der Gesamtsumme ergeben hätten.

Am stärksten vertreten sind sowohl in den einzelnen Beamtengruppen wie in der Gesamtzahl die Familien mit zwei Kindern, die fast ein Viertel der Gesamtheit ausmachen. Nicht viel geringer sind die Anteilzahlen in den Familien mit

[1]) Nach der Erhebung des Lehrervereins haben ein Anstellungsalter von 20 und weniger Jahren 48,30 % aller in die Erhebung einbezogenen Lehrer.

Übersicht 3.

Kinderzahl	Höhere Beamte	%	Mittlere Beamte	%	Unterbeamte	%
1	2	3	4	5	6	7
0	3 988	18,46	21 754	14,93	31 805	11,70
1	4 451	20,60	32 848	22,55	55 197	20,30
2	5 811	26,89	36 807	25,27	61 420	22,59
3	3 806	17,61	24 000	16,48	44 161	16,24
4	1 984	9,18	13 566	9,31	29 644	10,90
5	904	4,18	7 581	5,20	19 703	7,25
6 und mehr	663	3,07	9 119	6,26	29 923	11,01
zusammen	**21 607**	**100,00**	**145 675**	**100,00**	**271 853**	**100,00**

Kinderzahl	Lehrer	%	Beamte allein	%	Beamte u. Lehrer	%
1	8	9	10	11	12	13
0	15 144	15,81	57 547	13,10	72 691	13,59
1	22 731	23,73	92 496	21,06	115 227	21,54
2	23 659	24,69	104 038	23,69	127 687	23,87
3	14 779	15,43	71 967	16,39	86 746	16,22
4.	8 424	8,80	45 194	10,29	53 618	10,02
5	4 744	4,95	28 188	6,42	32 932	6,16
6 und mehr	6 308	6,59	39 705	9,04	46 013	8,60
zusammen	**95 779**	**100,00**	**439 135**	**100,00**	**534 914**	**100,00**

einem und mit drei Kindern; insgesamt beträgt der Anteil der Familien mit 1—3 Kindern bei der Gesamtheit der Beamten und Lehrer 61,63 %, bei den höheren Beamten allein 65,10, bei den mittleren 64,30, bei den Lehrern 63,85 und bei den Unterbeamten 59,13 %. Den wichtigsten Posten unter den verbleibenden rund 40 % nehmen die Familien o h n e Kinder ein, während fast durchweg — mit Ausnahme der höheren Beamten — die Familien mit 5 Kindern am geringsten vertreten sind. Untersucht man, wie groß der Anteil der Familien mit höchstens 2 Kindern ist, so ergibt sich folgendes: Von den Beamten und Lehrern haben 0—2 Kinder 59,00 %, von den Beamten allein 57,85, von den höheren Beamten 65,95, von den mittleren 62,75, von den Lehrern 64,23, von den Unterbeamten 54,59 %. Es handelt sich also in allen Fällen um mehr als die Hälfte, sogar bei den Unterbeamten, wo die Zahl der Beamten mit mehr als zwei Kindern noch am größten ist. Dieses Überwiegen der kinderarmen Beamten tritt noch deutlicher in Erscheinung, wenn man abweichend von Übersicht 3 die Kinderzahl auf s ä m t l i c h e Beamten einschließlich der Ledigen bezieht. Faßt man hier die ledigen Beamten und die kinderlos verheirateten in einer Zahl zusammen, so ergeben sich hinsichtlich der Kinderzahl folgende Vomhundertsätze:

Übersicht 4.

Kinderzahl	Höhere Beamte	Mittlere Beamte	Unterbeamte	Lehrer	Beamte allein	Beamte und Lehrer
1	2	3	4	5	6	7
0	38,33	30,14	19,52	41,97	24,32	28,14
1	15,58	18,52	18,50	16,36	18,34	17,91
2	20,34	20,75	20,59	17,02	20,63	19,85
3	13,32	13,53	14,80	10,64	14,27	13,49
4	6,94	7,65	9,93	6,06	8,96	8,34
5	3,16	4,27	6,61	3,41	5,59	5,12
6 und mehr	2,32	5,14	10,03	4,54	7,87	7,15
zusammen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Sieht man also vom Familienstand der Beamten ab, so ist im Durchschnitt der Beamten (ohne Lehrer) fast ein volles Viertel kinderlos, unter Einbeziehung der Lehrer sogar mehr als ein Viertel; bei den höheren Beamten beträgt dieser Anteil erheblich mehr als ein Drittel, bei den Unterbeamten senkt er sich bis auf etwa ein Fünftel.

Im übrigen nimmt jetzt naturgemäß im Vergleich mit Übersicht 3 der Anteil der Beamten mit höchstens zwei Kindern zu; er beträgt nunmehr bei sämtlichen Beamten (ohne Lehrer) 63,29 %, bei den Beamten und Lehrern 65,90, bei den höheren Beamten 74,25, bei den mittleren 69,41, bei den Lehrern 73,35 und schließlich bei den Unterbeamten 58,61 %. Der Unterschied ist also nicht allzu erheblich trotz Einbeziehung der ledigen Beamten.

Zählt man, von einer anderen Betrachtungsweise ausgehend, alle Beamten mit zwei und mehr Kindern zusammen, so gehören hierher bei den Beamten allein 57,31, bei den Beamten und Lehrern 53,95 %, bei den höheren Beamten 46,19, bei den mittleren 51,34, bei den Lehrern 41,67 und bei den Unterbeamten 61,98 %. Demnach ist bei den Unterbeamten, und zwar bei diesen allein, die Zahl der Beamten mit zwei und mehr Kindern größer als die der Beamten mit zwei und weniger Kindern.

Wenn man also in der Vorkriegszeit von einem „Zweikindersystem" der Beamten gesprochen hat, so ist dies, wie aus den obigen Zahlen hervorgeht, auf keinen Fall so zu verstehen, als wenn Familien mit zwei Kindern die Regel gewesen wären, sondern nur so, daß im Durchschnitt auf jeden Beamten etwa zwei Kinder entfallen. Da die Kinderzahl in unserem Fall insgesamt 1 332 860 beträgt, so kommen auf jeden Beamten ohne Unterscheidung des Familienstandes 2,07 Kinder, wenn man die Lehrer einschließt, 2,21 Kinder dagegen ohne die Lehrer, auf jeden höheren Beamten 1,56, mittleren Beamten 1,88, Unterbeamten 2,47, auf jeden Lehrer 1,56 Kinder. Für die Verheirateten (Verwitweten und Geschiedenen) ist das Verhältnis sogar bedeutend günstiger: hier entfallen auf jede Familie 2,49, ohne die Lehrer 2,54 Kinder, bei den höheren Beamten 2,06, bei den mittleren Beamten 2,29, bei den Unterbeamten 2,71 Kinder, bei den Lehrern endlich 2,27 Kinder. Man könnte also ebenso gut von einem Drei- wie von einem Zweikindersystem sprechen.

Für bevölkerungspolitische wie für allgemeine wirtschaftliche Zwecke ist es erforderlich, neben dieser Betrachtungsweise, die vom einzelnen Beamten als Familienoberhaupt ausgeht, die Untersuchung auf die Zahl der Kinder selbst und ihre Verteilung auf die einzelnen Familien auszudehnen. Um dies durchführen zu können, müssen die Kinder der Reichsbeamten abermals errechnet werden; für die Familien bis zu 5 Kindern einschließlich kann die Kinderzahl aus der Zahl der betreffenden Beamten ohne weiteres gewonnen werden, für die Familien mit 6 und mehr Kindern muß von der Schätzung ausgegangen werden, daß sich in ihnen durchschnittlich etwa 7 Kinder befinden; die Abstimmung mit der für die Kinder angegebenen Gesamtdurchschnittszahl ergibt die Richtigkeit dieser Annahme.

Die Verteilung der Kinder auf die einzelnen Familiengrößen und Beamtengruppen geht aus der folgenden Übersicht 5 hervor.

Die Ergebnisse dieser Übersicht erscheinen auf den ersten Blick überraschend. Denn während von sämtlichen Beamten (ohne Lehrer) 63,29 %, mit Einschluß der Lehrer 65,90 % höchstens zwei Kinder haben, befinden sich bei den Beamten allein nur 26,94 % der Kinder, bei den Beamten und Lehrern 27,81 % — bei den Unterbeamten sind es sogar nur 24,16 % — in Familien mit einem und zwei Kindern. Aus Familien mit drei und mehr Kindern stammen demnach bei den Beamten allein 73,06 %, bei den Beamten und Lehrern 72,19 % der Kinder, bei den Unterbeamten 75,84 %, also rund drei Viertel aller Kinder. In den Familien mit vier und mehr Kindern beträgt der Anteil bei den Beamten immerhin noch 53,70 %, bei den Beamten und Lehrern 52,67, bei den Unterbeamten 57,85 %, also in jedem Fall mehr als die Hälfte.

Übersicht 5.

Kinderzahl je Familie	Kinder von					
	höheren Beamten		mittleren Beamten		Unterbeamten	
		%		%		%
1	2	3	4	5	6	7
1	4 451	10,02	32 848	9,83	55 197	7,49
2	11 622	26,16	73 614	22,02	122 840	16,67
3	11 418	25,70	72 000	21,54	132 483	17,98
4	7 936	17,86	54 264	16,24	118 576	16,09
5	4 520	10,17	37 905	11,34	98 515	13,37
6 und mehr	4 484	10,09	63 609	19,03	209 210	28,39
zusammen	**44 431**	**100,00**	**334 240**	**100,00**	**736 821**	**100,00**

Kinderzahl je Familie	Kinder von					
	Lehrern		Beamten allein		Beamten und Lehrern	
		%		%		%
1	8	9	10	11	12	13
1	22 731	10,46	92 496	8,29	115 227	8,65
2	47 298	21,76	208 076	18,65	255 374	19,16
3	44 337	20,40	215 901	19,35	260 238	19,52
4	33 696	15,50	180 776	16,21	214 472	16,09
5	23 720	10,91	140 940	12,63	164 660	12,35
6 und mehr	45 586	20,97	277 303	24,86	322 889	24,23
zusammen	**217 368**	**100,00**	**1 115 492**	**100,00**	**1 332 860**	**100,00**

Aus diesen Zahlenangaben geht vor allem eins mit aller Deutlichkeit hervor: Wenn man die dargestellten Erhebungen für bevölkerungs- und familienpolitische Zwecke gebrauchen will, so ist es zum mindesten sehr einseitig, sich auf die Auszählung der Beamten mit soviel oder soviel Kindern zu beschränken und danach die Bedeutung der einzelnen Gruppen zu bestimmen. Vielmehr muß man, wie es oben geschehen ist, ergänzend von der Kinderzahl ausgehen, muß gewissermaßen die einzelnen Beamten mit der Zahl ihrer Kinder „gewichten"; dann erhält man in der Regel ein ganz anderes Bild wie bei der ersten Betrachtungsweise. Während bei dieser die Beamtenfamilien mit drei und mehr Kindern nur ein reichliches Drittel aller Familien (unter Einschluß der Ledigen) ausmachen — genau 36,69 % bei den Beamten allein, 34,10 % bei den Beamten und Lehrern und 41,37 % bei den Unterbeamten — und damit auf besondere Berücksichtigung anscheinend keinen allzu großen Anspruch erheben können, stellt sich bei der zweiten Art der Behandlung heraus, daß diese Familien drei Viertel aller Kinder vertreten, also gerade vom Standpunkt der Bevölkerungspolitik fast ausschließlich und vorzugsweise Berücksichtigung finden müssen.

Die so gewonnenen Ergebnisse bedürfen nach mehreren Richtungen einer Ergänzung.

In der Zahl der Kinder sind auch die Kinder enthalten, die bereits über 21 Jahre alt sind, im großen und ganzen also wohl nicht mehr in der Familie ihrer Eltern wohnen und ihnen auch wirtschaftlich nicht mehr zur Last fallen dürften. Bei der preußischen Erhebung sind die Zahlen für die einzelnen Altersstufen (bis zu 6 Jahren, über 6 bis 16 Jahre, über 16 bis 18 Jahre, über 18 bis 21 Jahre, über 21 Jahre) besonders angegeben und in der folgenden Übersicht 6 aufgeführt.

Es sind demnach volljährige Kinder vorhanden bei der Gesamtheit der Beamten 15,39 % der Kinder überhaupt, bei den höheren Beamten 25,83, bei den mittleren 19,75 und bei den Unterbeamten 12,21 %. Der Anteil der volljährigen Kinder nimmt also mit dem Range der Beamten stark ab; er ist bei den Unterbeamten nur noch halb so groß wie bei den höheren Beamten. Die Größe dieses Anteils der bereits volljährigen Kinder ist in dem Zusammenhange der hier behandelten



Übersicht 6.

Altersgliederung der Beamtenkinder in Preußen.

Alter	Zahl der Kinder der höheren Beamten	%	mittleren Beamten	%	Unterbeamten	%	Beamten insgesamt	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9
bis 6	8 602	22,01	45 856	18,04	128 348	26,88	182 806	23,71
über 6—16	13 618	34,84	105 968	41,69	209 751	43,93	329 337	42,73
„ 16—18	2 911	7,45	23 707	9,33	39 874	8,35	66 492	8,63
„ 18—21	3 863	9,88	28 459	11,20	41 201	8,63	73 523	9,54
„ 21	10 096	25,83	50 209	19,75	58 308	12,21	118 613	15,39
zusammen	39 090	100,00	254 199	100,00	477 482	100,00	770 771	100,00

Probleme eigentlich nur in einer Richtung wichtig: Sie bestimmt die Zahl der augenblicklich von den Eltern zu versorgenden Kinder, sofern man davon ausgeht, daß die Fürsorge der Eltern für die Kinder bis zu deren vollendetem 21. Lebensjahr dauert. Damit wird sie auch bedeutsam in finanzieller Hinsicht, wenn von Staats wegen Zulagen gezahlt werden; dann bedeutet diese Zahl, daß sich die jeweilige Belastung der Staatsfinanzen bei gegebener Kinderzahl um so stärker vermindert, je größer der Anteil der über 21 Jahre alten ist. Sonst ist diese Zahl für die Zwecke dieser Abhandlung nicht weiter zu verwerten. Weder die Zahl der in einer Familie überhaupt befindlichen Kinder noch die Zahl der von den Eltern im Laufe ihres Lebens zu versorgenden Kinder wird davon berührt; jedes Kind, auch das älteste, hat einmal die wirtschaftlichen Leistungen der Eltern erforderlich gemacht.

Im übrigen hat es den Anschein, als ob bei der Benutzung der Erhebungen zur Erörterung bevölkerungs- und besoldungspolitischer Probleme vielfach Irrtümer unterlaufen sind. Die Tatsache, daß im Augenblick der Zählung auf einen verheirateten Beamten durchschnittlich so und soviel Kinder kommen, hat man vielfach so aufgefaßt, als ob diese Zahl auch die Anzahl der auf eine Beamtenehe überhaupt durchschnittlich (im Laufe ihres Bestehens) entfallenden Kinder wäre. Ein Beispiel dieser Art findet sich in der sehr verdienstlichen Schrift von Dr. **Franz Hitze**, Geburtenrückgang und Sozialreform[1]; Hitze bespricht die Ergebnisse der beiden Beamtenerhebungen in der Form, daß „im Durchschnitt auf die Ehe des höheren Beamten .... usw." so und soviel Kinder kommen, und zwar in einem Kapitel, das mit den Worten beginnt: „Die heutige Besoldungsordnung wirkt geradezu geburtenfeindlich." Bei der Betrachtung der Verhältnisse in den Lehrerfamilien heißt es: „Auf 100 Ehen kamen also im Durchschnitt 268 Kinder[2]). Also auch hier bevölkerungspolitische Unterbilanz! Der starke Geburtenrückgang ergibt sich daraus, daß die Lehrer im Alter von mehr als 58 Jahren meist drei oder vier Kinder, die Lehrer im Alter von 54 bis 58 Jahren meistens zwei bis drei Kinder und die unter 54 Jahren in der Mehrheit nur zwei Kinder hatten." Bei dieser Schlußfolgerung wird übersehen, daß die Kinderzahl notwendig um so geringer sein muß, in je niedrigerem Alter die Eltern stehen, da bei längerer Ehedauer, solange die Frau noch in gebärfähigem Alter steht, ohne weiteres noch Zuwachs an Kindern zu erwarten ist. Der von Hitze aus dem „Tag" zitierte Satz wird nur dann allgemein ausgesprochen werden können, wenn feststeht, daß regelmäßig und dauernd in den angezogenen Altersklassen die durchschnittliche Kinderzahl

[1]) erschienen als 3. Heft der Sammlung „Ehe und Volksvermehrung" im Volksvereinsverlag M.-Gladbach 1917; vergl. insbesondere S. 66 ff. — [2]) Bei dieser Zahl handelt es sich um die bis zum Zeitpunkt der Zählung überhaupt geborenen Kinder von Lehrern, also einschließlich der inzwischen verstorbenen, während mit den sonst von Hitze benutzten Zahlen nur lebende Kinder gemeint sind.

größer ist, als einem noch möglichen Geburtenzuwachs in den anderen Altersklassen entspricht. Tatsächlich sind auch die Unterschiede bei weitem nicht so groß, wie es der angeführte Satz erscheinen läßt; die durchschnittliche Kinderzahl beträgt beispielsweise (errechnet) für die Lehrer über 58 Jahre 4,1, für diejenigen von 54—58 Jahren 3,8 Kinder. Diese Zahlen seien hier nur zur Richtigstellung genannt, ohne damit die Möglichkeit, aus ihnen auf einen Geburtenrückgang überhaupt zu schließen, leugnen zu wollen[1]). Nach Anführung der Zahl der Kinder, die auf die einzelnen Familiengruppen bei den Beamten entfallen, bemerkt Hitze, diese Zahlen seien durchaus unzureichend, weil „drei bis vier Kinder im Durchschnitt auf jede Ehe nötig sind, um die Bevölkerungsziffer im Gleichgewicht zu erhalten." Die in dieser und ähnlicher Form gezogenen Schlüsse sind übereilt. Ein Durchschnitt von 2,21 Kindern auf jeden im Augenblick der Erhebung vorhandenen Beamten oder von 2,54 Kindern auf jeden verheirateten Beamten am Zählungstage besagt noch nichts darüber, daß auf jede Ehe eines Beamten im Laufe ihres Bestehens auch nicht mehr Kinder durchschnittlich entfallen — ganz abgesehen davon, daß auch die Zahl der bis dahin erfolgten Geburten überhaupt noch größer sein muß, weil ein Teil der Kinder vor dem Zählungstage bereits gestorben ist. In der Erhebung des Deutschen Lehrervereins, in der zwischen Kindern überhaupt und lebenden Kindern unterschieden wird, ist festgestellt, daß auf jede Ehe am Zählungstage 2,68 Kinder überhaupt gegenüber 2,27 lebenden Kindern entfallen; das bedeutet, daß 15,30% der Kinder vor dem Zählungstage gestorben sind.

Noch schlagender kommt die mißverständliche Auffassung zum Ausdruck in der Schrift von **Zeiler**, Der Beamtengehalt auf neuen Grundlagen[2]); es heißt hier: „Nur eine Zahl sei

[1]) Ein interessantes Verfahren, aus einer Bestandserhebung auf einen Geburtenrückgang zu schließen, bietet der Aufsatz von **Fr. Böhm**, Die Hauptergebnisse der Familienstatistik der bayerischen etatsmäßigen Staatsbeamten nach dem Stande vom 1. Juli 1916, im „Allgemeinen Statistischen Archiv", II. Band 1918/19, München 1920; vergl. besonders S. 168 ff. — [2]) Berlin 1918 (R. v. Deckers Verlag), besonders S. 15. Die im Text angeführte Zahl von 3,5 Kindern (genau 3,57 Kindern) im Reichsdurchschnitt ergibt sich, wenn man für 1912 die Zahl der Lebendgeborenen durch die Zahl der Eheschließungen teilt. Es ist offensichtlich, daß ein solches Verfahren für die hier behandelten Probleme nie zum Ziele führen kann, vor allem dann nicht, wenn man die so gewonnene Zahl vergleicht mit der bei einer Bestandsaufnahme ermittelten Zahl der Kinder, diese wieder bezogen auf die Zahl der Väter (nicht der Eheschließungen!). Will man dagegen tatsächlich dieser Bestandsaufnahme eine andere gegenüberstellen, die sich auf die gesamte Reichsbevölkerung bezieht, so bietet sich das Material der Volkszählung von 1910 dar (Statistik des Deutschen Reichs, Band 240, 1). Bei dieser Erhebung betrug die Zahl der Familienhaushaltungen 13 238 237, die Zahl der in den Haushaltungen anwesenden Kinder des Haushaltungsvorstandes 28 026 729; es kamen demnach auf jeden Haushalt 2,12 Kinder, eine Zahl, die sogar wesentlich geringer ist als die auf Seite 230 für die Verheirateten ermittelte Zahl von 2,49. Ganz vergleichbar sind auch diese Zahlen nicht, denn bei den Beamten sind sowohl die über 21 Jahre alten, überhaupt die nicht mehr versorgungsbedürftigen Kinder, wie die am Erhebungstage abwesenden Kinder mitgezählt; sie erhöhen deshalb die Zahl gegenüber der Volkszählung. Zieht man die Kinder über 21 Jahre, deren Anteil bei den (preußischen) Beamten 15,39% beträgt, von den Kindern überhaupt ab, so ergibt sich ein Durchschnitt von 2,11 Kindern statt der vorstehend genannten Zahl von 2,49 je verheirateten Beamten.

Grundsätzliches zu der ganzen Frage findet sich in einem Aufsatz von **Fr. Burgdörfer**, Familienstatistik im „Allgemeinen Statistischen Archiv" (München, Berlin und Leipzig 1917), 10. Band 1916/17, besonders S. 492 ff. Hier wird der Unterschied zwischen der „familienstatistischen Momentaufnahme" und der Geburten- oder Kinderzahl unter Berücksichtigung der Ehedauer an dem Beispiel ausländischer Familienstatistiken eingehend aufgezeigt. Wie groß vor dem Kriege die durchschnittliche Kinderzahl je Ehe (beim Abschluß der Gebärzeit oder bei Auflösung der Ehe) war, ist für Deutschland nicht festgestellt (a. a. O. S. 484 f.). Lediglich in Preußen war mit der Reichsvolkszählung von 1910 eine familienstatistische Bestandsaufnahme verbunden, bei der an sämtliche verheirateten, verwitweten und geschiedenen Frauen mit deutscher Muttersprache (Statistisches Jahrbuch für den Preußischen Staat 1914, S. 13 ff.) die Frage nach der Gesamtzahl der von ihnen geborenen Kinder gestellt wurde. Nach dem Ergebnis dieser Befragung trafen auf jede verheiratete usw. Frau etwa 4,01 Geburten (a. a. O. S. 485).

hier genannt: Gegenüber 3,5 Kindern im Reichsdurchschnitt entfallen auf jede Ehe der mittleren Postbeamten nur 1,9 Kinder!" Bei der Betrachtung der Umfrage über die 499 höheren Beamten in Düsseldorf macht Zeiler zwar im Anschluß an Most die Feststellung, „das Ergebnis ist dadurch etwas getrübt, daß bei manchem der Beamten noch weiterer Zuwachs zu erwarten war;" leider zieht er aber aus dieser Feststellung nicht die notwendigen Folgerungen, beruhigt sich vielmehr dabei, daß dies „nur auf den kleinsten Teil der Gesamtheit zutreffe". Für unsere Untersuchungen über die Beamten im Reich und in Preußen müssen wir dem in wesentlichen Zügen widersprechen, wie noch aus dem Folgenden zu ersehen sein wird.

Sieht man sich die Zahlen der Reichserhebung und derjenigen des Lehrervereins — für Preußen ist eine solche Betrachtung leider nicht möglich — auf das hier behandelte Problem hin genauer an, so gewinnt man den Eindruck, daß die Verhältnisse 1913 doch wesentlich günstiger liegen, als sie in bevölkerungspolitischen Abhandlungen dargestellt werden. Bei der Reichserhebung kann man die durchschnittliche Kinderzahl eines verheirateten Beamten in Altersklassen von 5 zu 5 Jahren, bei der Lehrererhebung in jährlichen Altersklassen ablesen. Nimmt man nun für jede Beamtengruppe ein bestimmtes Alter an, das im Durchschnitt jeder Beamte im Dienst erreicht, so kann man die Kinderzahl für dieses Alter errechnen und, unter der Voraussetzung, daß auch die bisher jüngeren Beamten diese Kinderzahl erreichen, diese Zahl als die durchschnittliche Kinderzahl sämtlicher Beamten der betreffenden Gruppe einsetzen. Ist, wie hier angenommen werden soll, das üblicherweise erreichte Durchschnittsalter eines Unterbeamten 45 Jahre, so ist die zugehörige Kinderzahl 3,25 als das Mittel aus 3,0 für die Altersklasse von 40—45 und 3,5 für die Altersklasse von 45—50 Jahren. Für die mittleren Beamten ergibt sich auf dieselbe Weise für ein Alter von 50 Jahren eine Kinderzahl von 2,4, für die höheren Beamten für ein Alter von 55 Jahren eine Kinderzahl von 2,15. Bei den Lehrern beträgt die durchschnittliche Kinderzahl eines Verheirateten im Alter von 50 Jahren 3,37, also nach Abzug der vermutlich Gestorbenen (15,30% wie auf S. 231) 2,85 Kinder. Das bedeutet für den Durchschnitt sämtlicher verheirateten Reichsbeamten **2,99** Kinder (bei einer Kinderzahl von 461 064), unter Hinzurechnung der Lehrer **2,94** Kinder (bei einer Gesamtkinderzahl von 734 034). Wir können somit für die Zeit vor dem Kriege geradezu von einem durchgängigen D r e i k i n d e r s y s t e m bei den deutschen Beamten sprechen; mit dieser Zahl wäre auch der bevölkerungspolitischen Forderung einer für die Erhaltung der Bevölkerung notwendigen Kinderzahl Genüge geleistet. Nicht viel weniger als drei Kinder entfallen auch dann auf jeden einzelnen Beamten im Durchschnitt, wenn man die ledigen Beamten mitzählt, denn es ist zu erwägen, daß auch von den jeweils an einem bestimmten Stichtag Ledigen ein großer Teil später heiratet. So steigt, um nur diese eine Zahl zu nennen, die Zahl der verheirateten Reichsbeamten von 80,7% im Durchschnitt sämtlicher Altersstufen auf 96,8% bei Erreichung des 45. Lebensjahres. Daraus würde sich als Kinderzahl für die Gesamtheit der Reichsbeamten einschließlich der Ledigen 2,89 ergeben. Auf Seite 230 haben wir die durchschnittliche Kinderzahl nach der Bestandsaufnahme für die Beamten allein mit 2,21, für die Beamten und Lehrer mit 2,07 ermittelt. Überlegt man, daß die Kinderzahl der Reichsbeamten bei der Bestandsaufnahme je Beamten 1,8 beträgt, das Verhältnis zwischen dieser Zahl und der soeben gefundenen von 2,89 also gleich 1 : 1,6 ist, so kann man dieses Verhältnis auf die Kinder der gesamten Beamten und Lehrer übertragen und gelangt dabei zu folgenden Zahlen: **3,54** Kinder durchschnittlich für die Beamten allein und **3,31** Kinder für die Beamten und Lehrer. Diese Endzahlen geben also die Zahl der durchschnittlich auf einen Beamten und Lehrer entfallenden ü b e r l e b e n d e n Kinder wieder; rechnet man die vermutlich gestorbenen hinzu, so ergibt sich auch hier eine Zahl von etwa vier Geburten.

Als Ergebnis dieser Darlegungen ist im Zusammenhang mit den Bestrebungen auf Einführung von Kinderzulagen zunächst folgendes festzustellen: Wenn man vor allen Dingen die Familien mit drei und mehr Kindern bedenken will, so kommt gerade diese Absicht insofern den Tatsachen entgegen, als, wie oben berechnet, drei Viertel aller Beamtenkinder in Familien mit drei und mehr Kindern leben. Wenn man im übrigen daran gedacht hat, durch eine solche Zulagenpolitik dem Geburtenrückgang zu steuern, so liegen hier in mehrfacher Hinsicht Irrtümer vor: Einmal hat man aus falsch verstandenen Zahlen heraus die Kinderarmut der Beamten für größer gehalten, als sie tatsächlich gewesen ist, ferner hat man geglaubt, aus dieser falschen Einstellung heraus, dem vermuteten Geburtenrückgang durch in ihrem Ausmaß doch recht bescheidene Mittel entgegenwirken zu können. Immerhin ist anzuerkennen, daß gerade einige der bedeutendsten Wortführer diesem Irrtum nicht verfallen, sondern eine gehaltliche Bevorzugung der kinderreicheren Familien aus dem Grunde vorschlagen, aus dem man sie i m m e r befürworten kann, ganz gleich, wie man sonst zu der Frage der Bevölkerungspolitik steht: Im Interesse der lebenden und der kommenden Generation eine geregelte und gedeihliche Aufzucht der vorhandenen und normalerweise zu erwartenden Kinder zu ermöglichen. Hierauf wird später noch zurückzukommen sein.

Kapitel 4.

Kinderzulagen im Kriege; Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen.

Bei Ausbruch des großen Krieges ist der Stand der Dinge im wesentlichen unverändert: Die Beamtengehälter haben nur in wenigen Punkten gegenüber den Bestimmungen der Gehaltsreform von 1909 kleine Änderungen erfahren, Frauen- oder Kinderzulagen werden im Reich und in Preußen in keiner Form gewährt.

Erst durch die Not der Kriegszeit ringt sich allmählich der Gedanke einer Berücksichtigung des Familienstandes durch, und zwar verhältnismäßig spät und auch dann erst sehr zaghaft. Im Sommer 1915 tauchen vereinzelte Nachrichten auf[1]), daß einzelne Reichs- und preußische Verwaltungen an ihre Arbeiter einmalige Teuerungszulagen unter Staffelung nach der Kopfzahl der Familien zahlen; so bewilligt die preußische Eisenbahnverwaltung einmalig an ledige und verheiratete Arbeiter ohne Kinder 8 *M*, Verheiratete mit 1 bis 2 Kindern (bis zu 14 Jahren) 20 *M*, mit mehr als 2 Kindern 25 *M*; diese Zulagen werden gezahlt ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens. Die württembergische Eisenbahnverwaltung gewährt ihren Arbeitern und Hilfsunterbeamten mit einem Einkommen unter 1 400 *M*, soweit sie verheiratet sind und Kinder zu versorgen haben, laufende Beihilfen. Sonst bleibt es in dieser ersten Zeit des Krieges in der Regel bei einmaligen Zulagen; solche sind zunächst auch bei Stadtverwaltungen, Großbanken usw. üblich[2]).

Für die Staatsbeamten — und ähnlich für die Reichsbeamten — beginnen die l a u f e n d e n Kriegsbeihilfen mit dem

[1]) Vergl. Soziale Praxis, Jahrg. 24, Nr. 32 vom 6. Mai 1915, Nr. 39 vom 24. Juni 1915, Nr. 49 vom 2. September 1915. — [2]) Über die Entwicklung des Familienlohns vor allem auch in der Privatindustrie sowie seine theoretische und praktische Ausgestaltung sind sehr lesenswert die Ausführungen von E. T i m m in seiner Hamburger Dissertation über „Die modernen Familienstandslöhne" (Manuskript der Hamburger Staatsbibliothek) 1921.

1. Oktober 1915[1]); diese erste laufende Zulage gilt ausschließlich für verheiratete (auch verwitwete und geschiedene) Beamte mit einem Diensteinkommen (ungerechnet den Wohnungsgeldzuschuß) von höchstens 2 100 ℳ und einem oder mehr Kindern unter 15 Jahren. Alle kinderlosen Beamten sowie alle höheren Beamten gehen leer aus. Die gewährten Sätze selbst sind sehr gering; sie betragen bei 1 – 2 Kindern monatlich 6 ℳ, für jedes weitere Kind 3 ℳ.

Vom 1. April 1916 ab[2]) werden ohne Änderung der grundsätzlichen Regelung lediglich die Sätze erhöht: für 1 Kind gibt es nunmehr 6 ℳ, für 2 Kinder 8 ℳ, für jedes weitere Kind 4 ℳ. Auffällig ist bei der bisherigen Regelung die Bevorzugung des ersten Kindes; von einer Durchsetzung bevölkerungspolitischer Grundsätze ist hierbei noch nichts zu spüren, ganz abgesehen von der praktisch sehr geringen Höhe der Zulage, die für den Beamten mit dem vorgesehenen Höchstgehalt von 2 100 ℳ auf jedes Kind durchschnittlich vom Oktober 1915 ab 1,7 %, vom April 1916 ab 2,3 % des eigentlichen Diensteinkommens ausmacht. Von Interesse ist gleichwohl in diesem Zusammenhang, daß im preußischen Abgeordnetenhause[3]) gelegentlich der Beratung des Eisenbahnetats am 10. März 1916 ein Zentrumsabgeordneter unter starkem Beifall seiner Fraktion feststellt, daß die preußische Regierung sich unter dem Eindruck der Kriegsnot und des Geburtenrückgangs zu einer Berücksichtigung der Kinderzahl bei der Besoldung verstanden habe.

Für die Lohnangestellten höherer Ordnung sind die gleichen Grundsätze maßgebend, nur daß hier mangels eines Wohnungsgeldzuschusses die Gehaltsgrenze mit 2 400 ℳ (statt 2 100 ℳ) gerechnet wird. Bei den von den einzelnen Staatsverwaltungen beschäftigten Arbeitern (Lohnangestellten niederer Ordnung) dagegen geht man bei der Zulagengewährung über die verheirateten Arbeiter mit Kindern hinaus[4]): Unter Ablehnung einer allgemein gleichen Regelung – was mit der von Ort zu Ort durch Angebot und Nachfrage verschiedenen Gestaltung der Verhältnisse erklärt wird – werden Teuerungszulagen da, wo sie gezahlt werden, nach vier Gruppen bemessen: Unverheiratete, Verheiratete ohne Kinder unter 14 Jahren, Verheiratete mit 1 – 3 Kindern, Verheiratete mit 4 und mehr Kindern. Seit März 1916 werden so allmonatlich Zulagen gezahlt: je nach der örtlichen Teuerung für ledige Arbeiter 3 – 4 ℳ, für Verheiratete ohne Kinder 5 – 8 ℳ, für Verheiratete mit höchstens 3 Kindern 8 – 15 ℳ, für solche mit mehr als 3 Kindern 12 – 20 ℳ.

Für die Beamten ohne Kinder sind bisher keine Zulagen vorgesehen. Erst seit dem Junierlaß 1916 erhalten auch die kinderlos verheirateten Beamten mit Wirkung vom 1. Juli 1916 ab Zulagen, und zwar bis zu einer Gehaltsgrenze von 2 400 ℳ, während für die Kriegsbeihilfen für Kinder die Grenze 3 000 ℳ beträgt (ohne Wohnungsgeldzuschuß, bei den Angestellten jeweils 300 ℳ mehr). Einen auf die Gewährung der neuen Zulagen hinzielenden Antrag hat das Abgeordnetenhaus in seiner Sitzung vom 9. Juni 1916 einstimmig angenommen. Im einzelnen bewegen sich die neuen Sätze in folgender Höhe, wobei die bedachten Beamten in drei Klassen nach der Höhe ihres Wohnungsgeldzuschusses eingeteilt werden:

	Gehalt bis 2 400 ℳ			bis 3 000 ℳ		
Klasse	1	2	3	1	2	3
	ℳ					
Verheiratete ohne Kinder	8	6	5	—	—	—
„ mit 1 Kind	12	10	8	8	6	5
„ „ 2 Kindern	14	12	10	10	8	7
„ „ 3 „	18	16	14	13	11	10
für jedes weitere Kind	4 ℳ mehr			3 ℳ mehr.		

Mit dieser Regelung ist gegenüber der vom 1. April ab geltenden eine Frauen- oder Hausstandszulage neu hinzugetreten; die Sätze für die Kinder sind im übrigen dieselben geblieben. Neu ist ferner die Unterscheidung mehrerer Einkommensgruppen, innerhalb deren mit größerem Einkommen fallende Zulagen gewährt werden. Hierdurch wird in verstärktem Maße der Grundsatz durchgeführt, der bei der ganzen bisherigen Ausgestaltung der Teuerungszulagen maßgebend gewesen ist: Die im ganzen für die Beamtenschaft notwendige Einschränkung wird in der Weise gemildert, daß den unteren Schichten wenigstens das zur Existenz Notwendige gegeben werden soll, während die oberen Schichten diese Einschränkung zunächst ganz selbst tragen müssen; es findet also eine gewisse Angleichung der Einkommen statt, ähnlich wie sie in letzter Zeit teilweise durch die Gewährung von „Kopfzuschlägen" versucht worden ist[1]).

In der Beamtenschaft selbst findet dieser Grundsatz nicht durchweg Anerkennung. Mitte Oktober 1916[2]) tritt in Berlin eine Vorständeversammlung verschiedener unterer und mittlerer Beamtenverbände zusammen und erhebt zum Beschluß: Da die bisher gewährten Teuerungsbeihilfen nach der Zahl der Kinder unzureichend seien – der Nahrungsverbrauch betrage inzwischen 80 – 90 % des gesamten Einkommens –, so müßten neben den Kriegs- und Kinderbeihilfen Ausgleichszulagen von 25 % des jeweiligen Gehalts gewährt werden. Ähnlich äußert sich eine Eingabe der Arbeitsgemeinschaft der Verbände mittlerer Reichs-Post- und Telegrafenbeamten. Daraufhin werden sowohl im Reichstag wie im preußischen Landtag von allen Parteien Anträge gestellt, die auf Zahlung einer einmaligen Kriegsteuerungszulage im Sinne dieser Ausführungen abzielen. Der Erlaß des preußischen Finanzministers mit dem Datum des 15. November 1916 verfügt daraufhin eine einmalige Zulage (neben den laufenden Beihilfen) an sämtliche Beamten, auch höhere Beamten, mit einem Einkommen bis 4 500 ℳ; Unverheiratete erhalten 40 ℳ, kinderlos Verheiratete 60 ℳ, Verheiratete mit einem Kind unter 15 Jahren (wenn sich die Kinder noch in Berufsausbildung befinden, unter 18 Jahren) 90 ℳ, mit 2 Kindern 120 ℳ, mit 3 Kindern 150 ℳ, 4 Kindern 180 ℳ, 5 und mehr Kindern 200 ℳ. Diese Regelung erfährt scharfen Widerspruch, vor allem bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 7. Dezember 1916. Mit allem Nachdruck wird zunächst als einmütige Ansicht des Haushaltsausschusses die Berücksichtigung des Familienstandes und insbesondere der Kinderzahl als erforderlich festgestellt, allgemein aber Beschwerde geführt über die unzureichende Höhe der letztgewährten Sätze, vor allem über die bei 5 Kindern abnehmende Staffelung und die Höchstgrenze. Einstimmig wird beschlossen, von der Regierung die Erhöhung der einmaligen Zulage auf 100 ℳ für die kinderlos Verheirateten und auf 30 ℳ für jedes einzelne Kind zu verlangen. Zugleich wird eine Erhöhung der laufenden Beihilfen unter Ausdehnung auf die höheren Beamten befürwortet. Zu der grundsätzlichen

[1]) Erlaß vom 22. September 1915 (Reichs- und Staatsanzeiger vom 27. September 1915). Für die Folgezeit werden im allgemeinen nur die betreffenden preußischen Vorschriften angeführt; im Reich sind die Regelungen nach denselben Grundsätzen und zur gleichen Zeit erfolgt. — [2]) Erlaß vom 18. März 1916 (Reichs- und Staatsanzeiger vom 28. März 1916). — [3]) Stenographische Berichte, 22. Legislaturperiode, III. Session, Spalte 1 584 f. — [4]) Vergl. Anlagen zu den Stenographischen Berichten des Preußischen Hauses der Abgeordneten, 22. Legislaturperiode, III. Session 1916/17, Drucksache Nr. 155.

[1]) Vergl. hierzu die Ausführungen in meinem Aufsatz „Lohnpolitik und Lohnentwicklung im Kriege" in dieser Zeitschrift, Jahrg. 1919, S. 329 f. — [2]) Vergl Soziale Praxis, Jahrg. 26, Nr. 11 vom 14. Dezember 1916.

Frage, ob eine Berücksichtigung der Kinderzahl auch zur Grundlage für künftige Besoldungsregelungen gemacht werden solle, äußert sich der Abgeordnete Delius[1]) für die Fortschrittliche Volkspartei dahin, daß sich seine Partei auf ein solches Prinzip noch nicht festlegen könne, daß aber während des Krieges eine Regelung, wie sie hier vorgenommen worden sei, die einzig richtige und gerechte sei. In ihrem Weihnachtserlaß (vom 22. Dezember 1916)[2]) erhöht die Regierung nachträglich die im November festgesetzten Zulagen auf das vom Landtag gewünschte Maß. Gleichzeitig wird für den 1. Februar 1917 folgende Erhöhung der laufenden Kriegszulagen und Beihilfen verfügt: für kinderlos verheiratete (auch höhere) Beamte bis zu einem Jahreseinkommen von 4 500 ℳ monatlich 12 ℳ, für jedes Kind 5 ℳ.

Gemäß einem Kommissionsantrag im Abgeordnetenhause vom 20. März 1917[3]) werden die laufenden Kriegsbeihilfen vom 1. April 1917 ab auch für ledige Beamte bis zu 2 300 ℳ Diensteinkommen in Höhe von 10 ℳ monatlich gewährt; Verheiratete mit dem gleichen Einkommen erhalten monatlich 15 ℳ, mit einem Einkommen bis zu 4 800 ℳ 12 ℳ; bei Vorhandensein von Kindern werden darüber hinaus die Beamten mit einem Einkommen bis zu 7 800 ℳ bedacht. Die Sätze für jedes Kind, die bei jedem weiteren Kind immer um eine Mark monatlich steigen, betragen in der untersten Einkommensgruppe 12 ℳ usf., in der mittleren 11 ℳ usf., in der oberen 10 ℳ usf. Die stärkere Betonung des bevölkerungspolitischen Prinzips, die sich in der Erhöhung der Zulage für jedes spätere Kind auswirkt, geht auf den Antrag eines Unterausschusses für Bevölkerungspolitik zurück, der auch die Beamten mit noch höherem Einkommen als 7 800 ℳ vom 5. Kinde an bedenken will; diese Absicht scheitert jedoch am Widerstand der Regierung.

Während diese laufenden Kriegsbeihilfen unverändert bis Ende 1918 fortgewährt werden, kommen als Neuerung vom 1. Juli 1917 ab Kriegsteuerungszulagen für die verheirateten Beamten mit einem Höchstgehalt von 13 000 ℳ in Anwendung. Im Gegensatz zu den „Kriegsbeihilfen", für die hauptsächlich soziale Gesichtspunkte ausschlaggebend sind, stellen die Kriegsteuerungszulagen nach einem Urteil der Sozialen Praxis eine Art Zuschuß zu den Wohnungs- und Repräsentationsgeldern dar; umgekehrt wie bei den Kriegsbeihilfen steigen die Teuerungszulagen mit der Höhe des Gehalts und der höheren Lebenshaltung[4]). Mit anderen Worten, diese Kriegsteuerungszulagen entsprechen den Ausgleichszuschlägen, die in bestimmten Vomhundertsätzen des Grundgehalts vom 1. April 1920 ab gewährt werden, wirken also dem Nivellierungsbestreben der erstgenannten Art entgegen. Die Beamten der niedrigsten Tarifklasse (des Wohnungsgeldzuschusses) V erhalten jährlich 360 ℳ, der Klasse IV 540 ℳ, Klasse III 720 ℳ, Klasse II 900 ℳ, entsprechend für jedes Kind 36, 54, 72, 90 ℳ, also auch für die Kinder eine mit der Gehaltshöhe steigende Zulage. Für unverheiratete Beamte bis zu einem Gehalt von 6 000 ℳ werden 300 ℳ in allen Tarifklassen gleichmäßig gewährt. Durch das Gesetz vom 30. Mai 1917 ist inzwischen die Steuerfreiheit sämtlicher Kriegsteuerungszulagen und -Beihilfen ausgesprochen worden.

Durch die vom 1. April 1918 ab geltende Regelung[5]) werden die Kriegsteuerungszulagen für alle Tarifklassen mit Ausnahme der höchsten (II.) erhöht, und zwar mit jeder höheren Klasse um immer geringere Beträge, für die Kinder auf 60, 70, 80, 90 ℳ. Unverheiratete bis zu 7 800 ℳ Einkommen erhalten 70% der Beträge für die kinderlos Verheirateten. In teueren Orten wird ein Zuschlag von 20% gezahlt.

[1]) Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Preußischen Hauses der Abgeordneten, 22. Legislaturperiode, III. Session 1916/17, Spalte 2 646 f. — [2]) Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung 1917, S. 4. — [3]) Sammlung der Drucksachen des Preußischen Hauses der Abgeordneten, 22. Legislaturperiode, III. Session, Drucksache Nr. 517. — Verfügung vom 28. März 1917 (Finanzministerialblatt 1917, Nr. 8). — [4]) Soziale Praxis, Jahrg. 26, Nr. 49 vom 6. September 1917. — [5]) Verfügung vom 26. März 1918 (Finanzministerialblatt 1918 Nr. 7).

So bleibt der Zustand bis über das Kriegsende hinaus: Ein Nebeneinander von Kriegsbeihilfe mit verhältnismäßig niedrigen, aber für die unteren Gehaltsgruppen günstigeren Sätzen, und von Kriegsteuerungszulage mit verhältnismäßig hohen, für die oberen Gruppen günstigeren Sätzen.

Neben diesen laufenden Zuwendungen, Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerungszulagen, werden im Laufe des Krieges außer der bereits genannten Zuwendung von Weihnachten 1916 noch zwei einmalige Kriegsteuerungszulagen gezahlt: zu Weihnachten 1917[1]) eine solche von 200 ℳ an sämtliche verheirateten Beamten (150 ℳ für die Unverheirateten), sowie von 20 ℳ für jedes Kind; aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses[2]) zu diesem Punkt ist hervorzuheben, daß der Sozialdemokrat Leinert mit allem Nachdruck bei der Gewährung von Teuerungszulagen einen Ausbau des Bevölkerungsprinzips fordert, um „den kinderreichen Familien das Durchkommen zu erleichtern". Ferner im September 1918[3]) eine Kriegsteuerungszulage in Höhe von 500 bis 1 000 ℳ. Berechnet wird sie auf der Grundlage eines Grundbetrages von 250 ℳ, dem ein volles Monatsgehalt hinzugezählt wird, unter Abrundung auf die genannte Unter- oder Obergrenze. Auf jedes Kind entfällt auch hier ein Zuschlag von 10% der Gesamtzulage des verheirateten Beamten. Unverheiratete erhalten 70% des Satzes für kinderlos Verheiratete.

In der Zeit der Demobilmachung tritt eine grundsätzliche Änderung in der Gewährung der Teuerungsbeihilfen ein. Es erfolgt vom 1. Januar 1919 ab[4]) eine Regelung, die ziemlich gleichmäßige Sätze für die Beamten aller Gehaltsklassen bis 13 000 ℳ einschließlich vorsieht. Innerhalb dieser Obergrenze betragen die Grenzen 1 800 und 4 800 ℳ. In der Ortsklasse A erhalten die verheirateten Beamten nacheinander in den drei Gruppen 200, 195, 190 ℳ monatlich, in sonstigen teueren Orten 180, 170, 160 ℳ, in allen übrigen Orten 150, 140, 130 ℳ. Für jedes Kind, das sich in Schul- oder Berufsausbildung befindet (ohne Altersgrenze), werden 50, 40 oder 30 ℳ gewährt. Ledige Beamte erhalten 80% der den kinderlos verheirateten zustehenden Sätze.

Durch diese Regelung ist gegenüber dem bisherigen Zustand eine Änderung in zweifacher Richtung erfolgt: Einmal wird gegenüber den Kriegsbeihilfen der Grundsatz der mit steigendem Gehalt fallenden Beihilfe stark gemildert, was am meisten in der Ortsklasse A zutage tritt, auf der andern Seite wird aber gegenüber den Kriegsteuerungszulagen und ihren mit steigendem Gehalt merklich steigenden Sätzen eine starke Nivellierung erzielt, die sich vor allem bei den Kindern fühlbar macht.

Vom 1. September 1919 an[5]) wird die Kinderzulage einheitlich für alle Orte auf 50 ℳ monatlich festgesetzt. Gleichzeitig erhalten die Beamten eine einmalige Beschaffungsbeihilfe in Höhe von 600 ℳ für Ledige, 1 000 ℳ für Verheiratete und 200 ℳ für jedes Kind (in Schul- oder Berufsausbildung).

Vom 1. Januar 1920 ab werden die Sätze der Teuerungszulagen um 150% erhöht, also für die Beamten mit höchstens

[1]) Verfügung vom 17. Dezember 1917 (Finanzministerialblatt 1918 Nr. 1). — [2]) Verhandlungen des Preußischen Hauses der Abgeordneten, 22. Legislaturperiode, III. Tagung 1916/18, Sitzung vom 14. Dezember 1917. — [3]) Verfügung vom 2. September 1918 (Finanzministerialblatt 1918 Nr. 18/19). — [4]) Verfügung vom 4. März 1919 (Finanzministerialblatt 1919 Nr. 6). — [5]) Verfügung vom 2. Oktober 1919 (Finanzministerialblatt 1919 Nr. 19).



1 800 ℳ auf 500, 450 oder 375 ℳ. Die Kinderzulage bleibt unverändert 50 ℳ monatlich. Diese Regelung, die am 17. Januar 1920 in der Nationalversammlung angenommen wird, entspricht nicht dem ursprünglichen Plan der Regierung; diese wollte zunächst die Teuerungszulagen und die Kinderzulagen gleichmäßig, und zwar um 50% erhöhen. Infolge des Drängens vor allem des Deutschen Beamtenbundes ist die Regierung schließlich auf die Erhöhung lediglich der allgemeinen Teuerungszulage eingegangen, obwohl dieses Vorgehen in der Nationalversammlung vor allem von seiten des Zentrums (Abgeordneter Allekotte) starken Widerspruch gefunden hat.

Seit dem 1. April 1920 gilt das neue Besoldungsgesetz mit seinen zahlreichen Änderungen, dessen Auswirkung auf die für Kinder zur Verfügung stehenden Mittel in einem späteren Abschnitt dieses Aufsatzes behandelt werden soll. Als Abschluß der eben aufgezeigten geschichtlichen Darstellung folgt hier eine Übersicht über die absolute und relative Höhe der Kinderzulagen in den einzelnen Beamtengruppen an der Hand von bestimmten Gehaltssätzen, die in der Regel den in den Verfügungen genannten Grenzsätzen entsprechen; für jeden Gehaltssatz ist bei jedem Datum (Eintritt einer Veränderung) in Spalte 3 das gesamte Einkommen eines kinderlos verheirateten Beamten in Ortsklasse A unter Einschluß des Wohnungsgeldzuschusses und der Kriegsteuerungszulagen angegeben, in Spalte 4—7 der Betrag der Kinderzulagen einschließlich der Kinderkriegsbeihilfen für 1 bis 4 Kinder; in Spalte 8—11 wird dann nachgewiesen, wieviel vom Hundert der Beträge in Spalte 3 die jeweilige Kinderzulage ausmacht.

Eine gewisse Entwicklung läßt sich, wie aus der Übersicht hervorgeht, eigentlich erst von Juli 1916 ab verfolgen, dem Zeitpunkt, von dem ab auch für die Eltern selbst Teuerungszulagen gewährt werden. Der zwischen April und Juli liegende Rückgang der Kinderzulagen erklärt sich dadurch, daß von der an sich höheren Zulage im Juli nunmehr ein Teil den Eltern zugerechnet werden muß, während sie bis dahin ganz den Kindern zugute gekommen ist. Das stärkste Ansteigen liegt überall zwischen dem Februar und April 1917 — abgesehen von den höheren Beamten der Tarifklasse 2 durchweg eine Erhöhung auf das $2^1/_2$ bis 3fache bei den Familien mit vier Kindern. Aus der etwas schwächeren Steigerung für die Familien mit weniger Kindern ist die bis April 1918 beobachtete Tendenz ersichtlich, die kinderreicheren Familien besser zu bedenken. Der relativ höchste Satz ist mit Januar 1919 erreicht; hier macht der Betrag für ein Kind bei den Unterbeamten mit 1 200 ℳ Gehalt fast 15 % des Gesamteinkommens eines kinderlos verheirateten Beamten aus, bei den höheren Beamten der Tarifklasse 2 immerhin noch 5%. Für 1920 senkt sich dieses Verhältnis wieder, da die Kinderzulagen trotz erheblicher Steigerung der Teuerungszulagen nicht mit erhöht werden, ist aber mit Ausnahme der Gehaltsgruppe von 1 200 ℳ immer noch günstiger als für das Jahr 1918. Was die einzelnen Beamten- und Gehaltsgruppen angeht, so sind die Sätze der Kinderzulagen in ihrer absoluten Höhe überall zu den gleichen Zeitpunkten ziemlich gleich, im Verhältnis zum Einkommen der Eltern dagegen am höchsten bei den Beamten mit 1 200 ℳ, während sie bei den oberen Beamten mit 7 800 ℳ Gehalt Anfang 1920 nur die Hälfte des bei 1 200 ℳ errechneten Vomhundertsatzes ausmachen, zu den vorhergehenden Zeitpunkten sogar noch viel weniger, zum Teil ein Drittel bis ein Viertel. Ähnliches, wenn auch nicht in demselben Maße, gilt auch für die übrigen besser gestellten Beamten, sodaß als Schlußergebnis festzuhalten ist, daß sich hinsichtlich der Kinderzulagen die Einkommensverhältnisse der mittleren und höheren Beamten in sich und gegenüber den Unterbeamten im Laufe des Krieges und der Nachkriegszeit schrittweise gebessert haben.

Übersicht 7.

Die Kinderzulagen im Verhältnis zum Einkommen der kinderlos Verheirateten (in Ortsklasse A).

Datum	Gehalt	Gesamteinkommen eines kinderlos Verheirateten	Betrag der Kinderzulagen für				Kinderzulagen in Prozenten des Einkommens eines kinderlos Verheirateten bei			
			1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	%	%	%	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
a) Unterbeamte (Tarifklasse 5)										
Okt. 1915	1 200	1 680	72	72	108	144	4,29	4.29	6,43	8,57
April 1916	1 200	1 680	72	96	144	192	4,29	5,71	8,57	11,43
Juli 1916	1 200	1 776	48	72	120	168	2,70	4,05	6,76	9,46
Febr. 1917	1 200	1 824	60	120	180	240	3,29	6,58	9,87	13,16
April 1917	1 200	1 860	144	300	468	648	7,74	16,13	25,16	34,84
Juli 1917	1 200	2 220	180	372	576	792	8,11	16,76	25,95	35,68
April 1918	1 200	2 460	204	420	648	888	8,29	17,07	26.34	36,10
Jan. 1919	1 200	4 080	600	1 200	1 800	2 400	14,71	29,41	44,12	58,82
Jan. 1920	1 200	7 680	600	1 200	1 800	2 400	7,81	15,62	23,44	31,25
April 1920[1]	4 300 Gr. II	9.450	900	1 800	2 700	3 600	9,52	19,05	28,57	38,10
Okt. 1915	2 100	2 580	72	72	108	144	2,79	2,79	4,19	5,58
April 1916	2 100	2 580	72	96	144	192	2,79	3,72	5,58	7,44
Juli 1916	2 100	2 676	48	72	120	168	1,79	2,69	4,48	6,28
Febr. 1917	2 100	2 724	60	120	180	240	2,20	4,40	6,61	8,81
April 1917	2 100	2 760	144	300	468	648	5,22	10,87	16,96	23,48
Juli 1917	2 100	3 120	180	372	576	792	5,77	11,92	18,46	25,38
April 1918	2 100	3 360	204	420	648	888	6,07	12,50	19,29	26,43
Jan. 1919	2 100	4 920	600	1 200	1 800	2 400	12,20	24,39	36,59	48,78
Jan. 1920	2 100	8 430	600	1 200	1 800	2 400	7,12	14,23	21,35	28,47
April 1920	7 500 Gr. IV	16 500	900	1 800	2 700	3 600	5,45	10,91	16,36	21,82
b) Mittlere Beamte (Tarifklasse 4)										
Okt. 1915	2 100	2 900	72	72	108	144	2,48	2,48	3,72	4,97
April 1916	2 100	2 900	72	96	144	192	2,48	3,31	4,97	6,62
Juli 1916	2 100	2 996	48	72	120	168	1,60	2,40	4,01	5,61
Febr. 1917	2 100	3 044	60	120	180	240	1,97	3,94	5.91	7,88
April 1917	2 100	3 080	144	300	468	648	4,68	9,74	15,19	21,04
Juli 1917	2 100	3 620	198	408	630	864	5,47	11,27	17,40	23,87
April 1918	2 100	3 780	214	440	678	928	5,66	11,64	17,94	24,55
Jan. 1919	2 100	5 240	600	1 200	1 800	2 400	11,45	22,90	34,35	45,80
Jan. 1920	2 100	8 750	600	1 200	1 800	2 400	6,86	13,71	20,57	27,43
April 1920	6 200 Gr. VII	13 800	900	1 800	2 700	3 600	6,52	13,04	19,57	26,09
Febr. 1917	4 500	5 444	60	120	180	240	1,10	2,20	3,31	4,41
April 1917	4 500	5 444	132	276	432	600	2,42	5,07	7,94	11,03
Juli 1917	4 500	5 984	186	384	594	816	3,11	6,42	9,93	13,64
April 1918	4 500	6 144	202	416	642	880	3,29	6,77	10,45	14,32
Jan. 1919	4 500	7 640	600	1 200	1 800	2 400	7,85	15,71	23,56	31,41
Jan. 1920	4 500	11 150	600	1 200	1 800	2 400	5,38	10.76	16,14	21.52
April 1920	9 300 Gr. VII	19 950	900	1 800	2 700	3 600	4,51	9,02	13,53	18,05
c) Höhere Beamte (Tarifklasse 3)										
Febr. 1917	4 500	5 944	60	120	180	240	1,01	2,02	3,03	4,04
April 1917	4 500	5 944	132	276	432	600	2,22	4,64	7,27	10,09
Juli 1917	4 500	6 664	204	420	648	888	3,06	6,30	9,72	13,33
April 1918	4 500	6 744	212	436	672	920	3,14	6,47	9,96	13,64
Jan. 1919	4 500	8 140	600	1 200	1 800	2 400	7,37	14.74	22,11	29,48
Jan. 1920	4 500	11 650	600	1 200	1 800	2 400	5,15	10,30	15,45	20,60
April 1920	9 700 Gr. XI	20 550	900	1 800	2 700	3 600	4.38	8,76	13,14	17,52
d) Höhere Beamte (Tarifklasse 2)										
April 1917	7 800	9 480	120	252	396	552	1,27	2,66	4,18	5,82
Juli 1917	7 800	10 380	210	432	666	912	2,02	4,16	6,42	8,79
April 1918	7 800	10 380	210	432	666	912	2,02	4,16	6,42	8,79
Jan. 1919	7 800	11 760	600	1 200	1 800	2 400	5,10	10,20	15,31	20,41
Jan. 1920	7 800	15 180	600	1 200	1 800	2 400	3,95	7,91	11,86	15,81
April 1920	14 200 Gr. XII	28 800	900	1 800	2 700	3 600	3,13	6,25	9,38	12,50

[1]) Die Zulage bezieht sich im April 1920 stets auf Kinder im Alter von mehr als 6 bis zu 14 Jahren.

Zum Vergleich mit der ab 1. April 1920 geltenden Neuregelung der Beamtengehälter sind bei jeder Beamten- und Gehaltsgruppe in der letzten Zeile die entsprechenden oder wenigstens nach Möglichkeit entsprechenden Sätze der neuen Ordnung beigefügt. Mit Ausnahme der Gehaltsgruppe II — früher 1 200 ℳ — bedeuten diese neuen Sätze überall einen

Rückgang des Anteils der Kinderzulagen am Einkommen der Eltern. Dieser Rückgang ist noch am geringsten beim Anfangsgehalt der Gruppe VII — früher 2 100 *M* —, macht sich aber in allen übrigen Fällen sehr wohl bemerkbar.

Kapitel 5.

Die Besoldungsreform von 1920. Grundsätzliches zur Frage der Kinderzulagen.

Am 28. April 1920 nimmt die Nationalversammlung in dritter Lesung das neue Besoldungsgesetz an, das sofort mit Wirkung vom 1. April in Kraft tritt. Etwas später, am 7. Mai, kommt das preußische Gesetz betr. das Diensteinkommen der unmittelbaren Staatsbeamten (Beamten-Diensteinkommensgesetz) zustande. Der Hauptnachdruck liegt jetzt im Gegensatz zu früher auf der reichsgesetzlichen Regelung, da die Länder, vor allem Preußen, mit der Abgabe ihrer Verkehrs- und des größten Teils der Finanzverwaltung an das Reich und infolge der neuen Grundsätze, die später im Besoldungssperrgesetz ihren Niederschlag gefunden haben, in Besoldungsangelegenheiten keine Selbständigkeit gegenüber dem Reich mehr besitzen, sondern im großen und ganzen die Reichsbesoldungsordnung unverändert übernehmen müssen. Es genügt somit, um die Grundsätze kennenzulernen, von denen sich Regierung und Volksvertretung bei der Neuordnung hinsichtlich der sozialen Zulagen haben leiten lassen, wenn wir die entsprechenden Verhandlungen und Vorlagen der Nationalversammlung verfolgen. Wie es in dieser Zeit, in der viele wichtige Gesetze in denkbar kurzer Zeit geschaffen werden müssen, nicht sehr verwunderlich ist, gehen die Verhandlungen an den hier behandelten Problemen, die von so einschneidender Bedeutung für die Zukunft sind, ziemlich achtlos vorüber; andere Fragen, wie die der Diätare und der Soldaten in der Besoldungsordnung, beanspruchen das Interesse der Nationalversammlung. Etwas ausführlicher äußert sich die Regierung in der „Begründung", die sie ihrem Gesetzentwurf am 26. März 1920[1]) mitgibt. Der entsprechende Abschnitt sei hier wörtlich mitgeteilt:

„Da unter der durch den Krieg bedingten Teuerung kinderreiche Familien besonders zu leiden hatten, sind die öffentlichen Gemeinwesen dazu übergegangen, ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern Kinderzulagen zu gewähren, um die drückendsten Sorgen von ihnen fern zu halten. An sich ist es, wie im Artikel 119 der Reichsverfassung anerkannt, soziale Pflicht des Staates, kinderreichen Familien ausgleichende Fürsorge zuteil werden zu lassen. Dieser Anspruch auf besondere Hilfe steht jedem Staatsbürger, nicht dem Staatsbeamten als solchem, zu. Solange aber die allgemeine Durchführung des Grundsatzes der Reichsverfassung allein schon an seiner Kostspieligkeit scheitert, kann jedenfalls der Staat angesichts des besonderen Verhältnisses, in dem der Beamte zu ihm steht, diesem seine öffentlich-rechtliche Fürsorgepflicht nicht versagen. Es würde auch einem großen Teil der Beamtenschaft gegenüber zu offenbaren Härten führen, die einmal bewilligten Kinderzulagen nachträglich zu entziehen.

Mit Unrecht wird von gewissen Seiten versucht, das System der Kinderzuschläge als einen Verstoß gegen die Leistungstheorie hinzustellen. Bei dem Entgelt jeder Berufsarbeit sind neben dem Wert der Arbeitsleistung für den Arbeitgeber die Selbstkosten der Arbeit für den Arbeitnehmer zu berücksichtigen, wozu auch die Unterhaltskosten des Beamten und seiner Familie gehören. Die Kinderzuschläge stellen nur eine im staats- und lebenerhaltenden Sinne durchgeführte Fortentwicklung des sozialen Gedankens dar, der der Hinterbliebenen-Versorgung der Beamten zugrunde liegt.

Verfehlt ist ferner der Einwand, daß die Kinderzuschläge dem freien Erwerbsleben fremd seien und dem Beamten damit eine unerwünschte Sonderstellung eingeräumt würde. Es sei nur auf den Tarifvertrag der rheinischen Textilindustrie vom 15. Mai 1919 und den Tarifvertrag der Angestelltenverbände mit dem Zechenverbande vom 22. Juli 1919 verwiesen, die beide besondere Kinderzuschläge vorsehen, wie solche noch neuerdings im rheinisch-westfälischen Bergbau und in der Berliner Metallindustrie eingeführt sind.

Das Hauptbedenken gegen die Kinderzuschläge bestand in der Besorgnis, daß diese nicht als Ergänzung ausreichend bemessener Besoldungen, sondern als Ersatz dafür eingeführt, die Grundgehälter mit Rücksicht auf sie also niedriger bemessen werden sollten. Die Höhe der im Entwurf vorgeschlagenen Sätze beweist das Gegenteil, und auch der Deutsche Beamtenbund, der anfänglich zu den Gegnern der Kinderzuschläge gehörte, hat sich davon überzeugt und demgemäß seinen ursprünglichen Widerspruch fallen lassen. Selbstverständlich können die Kinderzuschläge nur einen Beitrag zu den Kosten der Aufzucht darstellen; denn die Erziehung des Nachwuchses ist in erster Linie sittliche Pflicht der Eltern. Die Grundgehälter aber allgemein um ein Mehrfaches des Kinderzuschlages zu erhöhen, verbietet der Ernst der Finanzlage des Reiches.

Da der Unterhalt von Kindern in Großstädten teurer ist als auf dem Lande, liegt es nahe, die Kinderzuschläge in einem Hundertsatz (10 v. H.) des Ortszuschlages zu gewähren. Weitgehende Unterscheidungen müssen jedoch aus sozialen Gründen vermieden werden; deshalb sollen alle planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten in gleicher Weise die Kinderzuschläge aus dem ungekürzten Ortszuschlag, und zwar in Höhe von mindestens 30 *M* monatlich erhalten. Hiernach werden die Kinderzuschläge mindestens 360 *M* und höchstens 500 *M* jährlich betragen, wozu noch der Teuerungszuschlag zu treten hätte. Sonderfälle — wie Mehrkosten durch den Besuch auswärtiger Schulen usw. — können im Rahmen des Gesetzes nicht geregelt werden. Gegebenenfalls hätte Hilfe aus dispositiven Mitteln zu erfolgen".

Aus diesen Darlegungen geht einwandfrei hervor, daß es der Reichsregierung abseits von allen theoretischen Bedenken und Spitzfindigkeiten vor allem darum zu tun ist, für ein praktisches Problem, das sich im Laufe der Kriegsjahre herausgebildet hat und sich nicht durch Theorien vom „Leistungslohn" hinweg diskutieren läßt, eine vernünftige Formulierung zu finden, die auch grundsätzlichen Gegnern des „Bedarfslohns" es ermöglicht, in dieser praktischen Frage mit der Regierung einig zu gehen. Die Regierung kann diese ganze Frage nur vom praktischen und vor allem vom finanziellen Standpunkt aus ansehen und tut recht daran, Gegenmeinungen abzulehnen, die nicht ebenfalls auf gesunden praktischen Erwägungen basiert, sondern lediglich aus mehr oder minder theoretischen Bedenken und Bedenklichkeiten hergeholt sind.

Die wesentlichsten Argumente der Richtung, mit der sich hier die Regierung auseinandersetzt, finden sich anschaulich und übersichtlich zusammengestellt in der von Sachkunde getragenen Broschüre von Fritz Winters, Die deutsche Beamtenfrage[1]). Winters steht ebenfalls unter dem Eindruck der aus den Vorkriegserhebungen gefolgerten Kinderarmut der Beamten und spricht sich demgemäß auch für eine stärkere Betonung bevölkerungspolitischer Grundsätze in der Beamten-

[1]) Verhandlungen der Verfassunggebenden Deutschen Nationalversammlung, Band 342, Anlagen zu den Stenographischen Berichten, Zu Nr. 2471.

[1]) Berlin 1918, Gutenberg-Druckerei und Verlag, S. 65f.

besoldung aus. Er will diese Zwecke jedoch mit anderen wie den sonst vorgeschlagenen Mitteln erreichen: „Obenan und unverletzlich muß der Grundsatz der gleichen Bezahlung der gleichen Leistung bestehen bleiben. Wird das Gehalt **allgemein** so bemessen, daß der Beamte in der Lage ist, rechtzeitig zur Ehe zu schreiten und eine größere Familie zu unterhalten, werden die Dienstaltersstufen allgemein so gelegt, daß während der erfahrungsgemäß kostenreichsten Jahre der Beamte wirtschaftlich am stärksten dasteht, so dient man der Bevölkerungspolitik, ohne die berechtigten Interessen der Beamten und die aus der Natur des Beamtengehalts sich ergebenden Grundsätze zu verletzen. Eine Differenzierung aber, die etwa mit der Eheschließung einsetzt und mit dem Vorhandensein von Kindern und ihrer steigenden Zahl sich vertieft, bringt wesensfremde Elemente in die Besoldung hinein, sie ist dann keine Bezahlung der Dienstleistung mehr, sondern gleichzeitig eine Bezahlung von außerhalb des Beamtenverhältnisses liegenden persönlichen Eigenschaften und Leistungen . . .“ In dem Streit zwischen Leistungs- und Alimentationstheorie des Beamtengehalts hat sich Winters auf den Standpunkt gestellt, daß die Besoldung jedenfalls „keine Rente oder Alimentation ist“, sondern daß das Gehalt als „eine besondere Art des Arbeitslohnes“ anzusehen sei[1]). Daraus leitet er dann seine Ablehnung jeglicher Differenzierung nach dem Bedarf her. Ohne hier zu der Frage des juristischen und volkswirtschaftlichen Charakters des Beamtengehalts im einzelnen Stellung zu nehmen, sei zur Ergänzung und Berichtigung der Wintersschen Ausführungen folgendes gesagt: Auch wenn man den Rentencharakter des Gehalts bestreitet — es sind schwerwiegende juristische und historische Gründe vorhanden, ihn zu bejahen![2]) —, wird man sich doch schwer dazu entschließen können, das Gehalt als „Leistungs“-Entgelt aufzufassen, vor allem deshalb, weil jede Möglichkeit fehlt, einen Maßstab für den Wert dieser „Leistung“ zu finden, auf Grund dessen dann eine angemessene Bezahlung durchgeführt werden könnte. Diese Schwierigkeit haftet schon der Ermittlung der Leistung in der Privatindustrie an – man vergleiche die Versuche, einen Ausdruck für den „reinen Arbeitsertrag“ oder eine richtige „Zurechnung“ für den Anteil der Arbeit am Produktionsergebnis zu finden, – obwohl hier in der auf den Gewinn eingestellten geldmäßigen Rechnung eher ein Zusammenhang zwischen Arbeitsleistung und Arbeitserfolg konstruiert werden kann. Vollends aber ist eine solche Beziehung der **Beamtentätigkeit** auf einen meßbaren Erfolg zwecks richtiger Abgeltung der Leistung unmöglich, weil hier selbst in den Betriebsverwaltungen der Gedanke der Arbeitsleistung für das Allgemeinwohl vorwaltet und sich deshalb der allenfalls erzielbare Überschuß wohl nach den Unkosten, also nach der Höhe der Besoldungen usw., nicht aber diese Unkosten sich nach dem Überschuß richten können. Die einseitigen Verfechter des Leistungsprinzips übersehen dabei vollkommen[3]), daß jeder Lohn und jedes Gehalt in gewissem Sinne einen Alimentierungscharakter aufweist, sei es nun in dem Sinne, daß ein gewisser kulturell bestimmter „Mindestbedarf“ gedeckt sein muß, oder so, daß man von einer Abstufung der einzelnen Lebenshaltungen als jeweiligen Repräsentanten bestimmter „Leistungen“ ausgeht. Auf jeden Fall — die theoretischen Erörterungen sollen an dieser Stelle nicht fortgeführt werden

[1]) Winters a. a. O. S. 61. — [2]) Vergl. hierzu insbesondere die bei Winters und Hubrich angeführte Literatur, sowie F. Kühnert, Der Beamte, im „Handbuch der Politik“, 3. Auflage, Band IV, S. 471 ff. — [3]) So auch der Staatssekretär des Reichspostamts **Kraetke**, wenn er in der 49. Sitzung der Budgetkommission des Reichstages vom 24. Januar 1913 (Amtliches Protokoll S. 2) sagt: „Für die Bildung der Besoldungsgruppen . . . sei bestimmend gewesen, mit welchem Betrage die **Arbeitsleistung** der betroffenen Beamten als abgegolten angesehen wurde“.

— muß man beim Lohn und erst recht beim Beamtengehalt, ohne in Widerspruch zu den Tatsachen zu geraten, die Berücksichtigung des Bedarfs als lohnbestimmenden Faktors anerkennen. Es sei hier nur noch erwähnt, daß der Einfluß der Leistung auf die Lohnhöhe, den die Verfechter des Leistungsprinzips einfach als gegeben hinnehmen, gar nicht so selbstverständlich ist, sondern erst bewiesen werden müßte — sofern man ihn nicht lediglich als **Forderung** aufstellt. Dann aber entbehrt das Leistungsprinzip erst recht jedes strengeren Rechtfertigungsgrundes gegenüber dem Bedarfsprinzip. Wenn man in diesem Sinne, wie es Winters selbst tut, die Höhe des Lohnes oder Gehalts von der Versorgung einer bestimmten Familiengröße abhängig machen will, so ist nicht recht einzusehen, was diese Art der Berechnung mit dem sonst so heftig verfochtenen Leistungsprinzip noch zu tun haben soll; die Bildung von verschiedenen „Leistungsgruppen“ kann dann doch allenfalls nur so vor sich gehen, daß man je nach der vermuteten höheren Leistung einen höheren Gesamtbedarf (eines bestimmten Familienstandes) zur Grundlage der Besoldung macht. Ob man dies dann noch Bezahlung nach der Leistung oder nach Leistung kombiniert mit Bedarf nennen will, ist lediglich eine Frage der zweckmäßigen Benennung. Sicher ist jedenfalls, daß hier nicht die Leistung im eigentlichen Sinne abgegolten wird[1]).

Liegt es somit im Wesen des Lohnes oder Gehalts, daß für seine Höhe die Vorstellung eines bestimmten Bedarfs vorhanden sein muß, so steht offenbar nichts im Wege, statt eines generellen für eine bestimmte „Leistungsgruppe“ vorgesehenen Bedarfes einen individuellen Bedarf innerhalb der Leistungsgruppe zur Grundlage der Berechnung zu machen. Der ganze Unterschied gegenüber der von Winters vorgetragenen Auffassung besteht dann darin, daß er die Gehaltshöhe auf einen **möglichen** Bedarf stellen will, während die Gegenmeinung von einem **tatsächlichen** Bedarf ausgeht. Auch ohne Kinderzulagen hat die Beamtenbesoldung von jeher unbestritten nach dem Familienstand differenziert,[2]) weil sie für die verschiedenen Lebensalter, d. h. für verschiedene Bedarfsstufen verschiedene Sätze vorsieht, sodaß zwei Beamte mit den gleichen Leistungen, in Stellungen gleicher Verantwortlichkeit und mit gleichen Anforderungen an Eifer, Fleiß usw., doch ein ganz verschiedenes Gehalt bekommen, weil sie verschieden alt sind und man deshalb einen verschiedenen Familienstand (und Kinderzahl) bei ihnen **vermutet**. Es ist von jeher der Sinn der Dienstalterszulagen gewesen, den stärkeren Bedarf eines vermuteten Familienstandes zu decken, nicht etwa — das wird im Ernst niemand behaupten wollen — eine höhere Leistung zu entgelten. Will man die Sprache des Fiktionalismus anwenden, so kann man sagen: Die bisherige Besoldungsordnung behandelt den Beamten so, als ob er bei der festen Anstellung heiratete und sich in bestimmten Zeiträumen seine Familie durch Kinderzuwachs bis zu einer bestimmten Größe ausdehnte. Diese Gestaltung der Besoldungsordnung ist lediglich aus **praktischen** Gesichtspunkten heraus erfolgt, hat mit einer grundsätzlichen Stellungnahme zur Frage des Leistungsprinzips nichts mehr zu tun. Wenn es nun feststeht, daß die Voraussetzungen für die besondere Regelung dieser Art inzwischen andere geworden sind — und sie haben sich im Kriege und in der Nachkriegszeit wesentlich geändert —,

[1]) Vergl. hierzu Timm a. a. O. S. 38 ff. — [2]) „Zeiler sagt in einem Aufsatz der Beamtenrundschau mit Recht: Die **Dienstalterszulagen** der Beamten seien im Grunde nichts anderes als verkappte Familienstandszulagen nach starrem Schema . . . . . Hält man das Fortschreiten vom Schematischen zum Differenziert-Flüssigen für die typische Entwicklung einer jeden Neueinrichtung des Wirtschafts- und Rechtslebens, so bedeuten die Familienstandslöhne gegenüber den Alterszulagen die angemessene und notwendige nächste Stufe.“ Timm a. a. O. S. 83. Vergl. auch oben S. 227.

dann ist kein Grund abzusehen, warum nicht ebenfalls aus rein praktischen Gründen das bisherige System verworfen und jetzt nicht nach einem bloß vermuteten, sondern nach dem tatsächlichen Bedarf neben der Leistung bezahlt werden soll; Leistung hier genommen als Ausdruck für bestimmte Vorbildung, Verantwortlichkeit, Selbständigkeit der Stellung usw. Man muß jedenfalls diese Differenzierung nach dem Familienstand vornehmen, wenn man sich der von Winters selbst aufgestellten Forderung anschließt[1]): „Innerhalb der Besoldung müssen sich die Lebensverhältnisse der Beamten ungehemmt auswirken können, sie muß also den nötigen Spielraum lassen, um allen bevölkerungspolitischen Ansprüchen genügen zu können". Gerade wenn man den bevölkerungspolitischen Grundsatz so weit faßt, wie es hier Winters tut, kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß jede auf einen bestimmten Familienstand abgestellte generelle Regelung für noch weitergehende bevölkerungspolitische Ansprüche eben nicht den nötigen Spielraum läßt, sondern die ärgste Hemmung bedeuten muß. Wenn es wahr wäre, daß die Friedensbesoldungsordnung auf das Zweikindersystem zugeschnitten war, was erst bewiesen werden müßte, dann könnte eine auf denselben Grundsätzen beruhende Nachkriegsbesoldung auf keinen Fall bevölkerungspolitisch günstiger ausgestaltet werden; denn inzwischen haben wir einen Krieg verloren und so viel an den gerade auch für die Beamten notwendigen Finanzmitteln eingebüßt, daß generell wirklich nur eine Besoldung für eine Familie mit höchstens zwei Kindern in Frage kommen kann[2]). Angenommen, man hielte dies für kein Unglück, weil eine durchschnittliche Kinderzahl von zwei Kindern entweder schon erreicht oder erstrebenswert sei, so ist zu bedenken, daß hierbei allemal nur von einem Durchschnitt die Rede ist; wie aus den Ausführungen zu den Erhebungen von 1912/13 hervorgeht, gibt es gerade bei einem Durchschnitt von zwei Kindern unendlich viel Familien mit 3, 4, 5 und mehr Kindern; für diese könnte Abhilfe doch wieder nur durch Kinderzulagen geschaffen werden. Nicht anders wäre es im Grunde, wenn man nicht zwei, sondern drei Kinder als Durchschnitt einsetzte usf.

In der oben angeführten Regierungsbegründung werden mit Recht die praktischen Gründe, die für die Kinderzulagen und ihre Beibehaltung sprechen, besonders betont; der Nachdruck liegt hierbei auf der finanziellen Wirkung: Wenn ein Gehalt, wie es Winters wünscht, gleichmäßig für eine Mehrkinderfamilie ausreichend sein soll, so würde das gegenüber dem Regierungsentwurf die Steigerung aller Grundgehälter um diejenigen Beträge bedeuten, die für die Aufzucht mehrerer Kinder erforderlich sind. Diese Erhöhung des Besoldungsaufwandes verbietet sich schon deshalb von selbst, weil nach Lage der Finanzen die jeweils für die Beamten usw. bewilligten Beträge als ein Maximum angesehen werden müssen; zum andern würde aber eine Regelung, wie sie Winters wünscht, einen ungeheueren Luxus darstellen, da ein Riesenaufwand erforderlich wäre, um beispielsweise das Gehalt für vier Kinder durchgehend ausreichend zu gestalten, während doch die Familien dieser Größe nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Beamten ausmachen und der volle Erfolg einer solchen „großzügigen" Besoldungspolitik verdoppelt den Familien mit geringerem Bedarf zuteil werden würde; diese Beamten würden gewissermaßen auf Kosten des Staates, so wie die Dinge einmal liegen, eine erhebliche „Differentialrente"[1]) beziehen. In einer Zeit, die wie die heutige noch auf allen möglichen Gebieten durch geeignete Maßnahmen eine Überleitung der vorhandenen Vorräte an die Stellen des größten Bedarfs durchführen muß, ist eine solche Verschwendung, zumal wenn sie sich im wesentlichen nur auf theoretische und noch dazu angreifbare Gründe stützen kann, durchaus unangebracht. Schließlich sei hier noch folgender Gedanke kurz gestreift: Die im Sinne der Wintersschen Ausführungen erforderlichen Mehrbeträge, denen auf der andern Seite keine gesellschaftliche Mehrproduktion gegenüberstünde, würden jedenfalls nur durch eine neue Notenausgabe aufgebracht werden können, also die bei dem augenblicklichen Mechanismus gelegentlich jeder Verausgabung von Staatsmitteln eintretende Inflation ins Ungemessene steigern. Diese Inflation wirkt um so verhängnisvoller, als ihre unmittelbare Folge bei dem nach wie vor beschränkten Subsistenzmittelvorrat eine neue erhebliche Preissteigerung gerade der notwendigsten Gegenstände des täglichen Gebrauchs sein muß, wodurch sich die Lebenshaltung vor allem der kinderreicheren Familien abermals stark verteuert: Es müssen neue Gehaltserhöhungen eintreten, die eine neue Erhöhung aller Fracht- und Posttarife usw. zur Folge haben und damit alle Preise neu in die Höhe treiben; die hier entstehende „Schraube ohne Ende" ist in Ausmaß und Wirkung verschieden von dem bei jeder bisherigen Gehaltserhöhung eintretenden Wettlauf aller Preise, Löhne usw. Denn hierbei hat es sich ausschließlich immer nur um Erhaltung des bisherigen Reallohns gehandelt; die im Sinne der Wintersschen Ausführungen liegenden Gehaltserhöhungen zielen dagegen auf eine Steigerung des Reallohns, auf die Sicherung eines größeren Anteils am Volkseinkommen für die Beamtenschaft ab — ihre Wirkung würde aber die sein, daß der Reallohn gerade der am wenigsten bedürftigen Kreise steigt, während für diejenigen, zu deren Besten die ganzen Mittel aufgewendet werden, kein Entrinnen aus dem verhängnisvollen Kreislauf der dauernden Preissteigerungen auf diese Weise möglich ist. Hiermit soll keineswegs gesagt sein, daß nicht in normalen Zeiten auf diesem Wege eine Hebung der gesamten Beamtenschaft zu erzielen sei: Das sind Pläne und Wünsche, die eine andere wirtschaftliche Lage zur Voraussetzung haben; heute kann die Aufgabe nur sein, das für die Beamtenschaft im ganzen mögliche Maß von Einkommen möglichst rationell zu verwenden.

Es ist Winters und seinen Anhängern zugute zu halten, daß sie von einer wesentlich optimistischeren Auffassung der Lage[2]) ausgegangen sind als vor allem die Regierung selbst, der die Ereignisse wohl in allem Recht gegeben haben. Derselbe Optimismus findet sich ja auch in den Reden vor allem der linksgerichteten Abgeordneten, wenn sie in der Nationalversammlung festzustellen sich bemühen, daß jetzt im Gegen-

[1]) Winters a. a. O. S. 67. — [2]) Vergl. hierzu die Ausführungen des gerade mit diesen Verhältnissen sehr vertrauten Abgeordneten C. Delius im Berliner Tageblatt Nr. 228 vom 16. Mai 1922: „Ich stehe immer auf dem Standpunkte, daß bei der Bezahlung der Beamten das Leistungsprinzip in erster Linie zur Geltung kommen müßte. Aber das ist nur möglich in einem Staate mit normalen finanziellen Verhältnissen. Unser armer Staat kann nicht jedem Beamten so viel geben, daß eine normale Familie (mit zwei Kindern) — also erst recht keine größere Familie! D. Verf. — davon leben kann. Auch mit Rücksicht auf die gesamte Wirtschaftslage unseres Volkes ließe sich jetzt ein solcher Standpunkt nicht vertreten. Deshalb muß der Ausgleich in den sozialen Zulagen (Ehe- und Kinderzulagen) gesucht werden. Damit können sich viele Beamte, insbesondere auch die Gewerkschaftsleitungen, nicht befreunden. Das hilft aber nichts. Finanzielle und soziale Gesichtspunkte von so durchschlagender Kraft lassen sich nicht beiseite schieben".

[1]) Eine ähnliche „Differentialrente" hat A. Günther neuerdings für die jugendlichen Industriearbeiter festgestellt. — [2]) Winters glaubt a. a. O. S. 68 noch die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß „namhafte allgemeine Gehaltserhöhungen auf vollkommen neuer Grundlage nicht zu umgehen sein werden". Partielle Aufbesserungen lediglich für kinderreichere Familien oder Gehaltsverschiebungen im Rahmen der bereits bewilligten Mittel lehnt er ab: Es wird noch zu zeigen sein, daß die Reformen seit April 1920 nicht einmal dieses bescheidenere Ziel erreicht haben, geschweige denn die von Winters gewünschte allgemeine Aufbesserung.

satz zu Unterlassungen der alten Regierung ein glückliches Zeitalter für die Beamten anbrechen soll, in dem ihnen all die wirtschaftlichen Rechte zuteil werden sollten, die früher verkümmert seien: Sicher sind all diese Bemühungen ehrlich gemeint und getragen vom besten Willen, müssen aber an der einmal bestehenden Unzulänglichkeit aller Mittel scheitern. In der Lohn- und Gehaltspolitik kann es sich wie in jeder anderen Politik nur darum handeln, das Erreichbare durchzusetzen, und da etwas Ideales nicht herzustellen ist, muß man sich vorläufig und wahrscheinlich auf lange Zeit hinaus mit einem Optimum innerhalb der knappen zur Verfügung stehenden Mittel begnügen [1]).

In engem Zusammenhang mit diesen Fragen steht das Argument der Familienlohngegner, die Gewährung von Familienzulagen führe eine Niedrighaltung der Grundgehälter [2]) und damit in letzter Linie auch eine Schädigung gerade der kinderreichen Familien herbei. Um auf dieses Argument einzugehen, sei hier zunächst mit aller Deutlichkeit erklärt: Es liegt im Wesen der Gewährung von Kinderzulagen, daß sie eine gewisse Niedrighaltung der Grundgehälter ermöglichen; eine Kinderzulage, die so gering ist, daß sie neben den unveränderten sonstigen Gehaltsteilen gezahlt wird, ist praktisch wertlos. Das geht aus den obigen Ausführungen einwandfrei hervor. Es gibt nur die beiden Wege, eine größere Familie befriedigend zu versorgen: Entweder man gewährt ein für eine große Familie ausreichendes Grundgehalt (System Winters), dann muß bei eintretender Teuerung das Gehalt nach dem jeweiligen Bedarf dieser großen Familie erhöht werden —, oder man zahlt neben einem geringeren Grundgehalt, das etwa für ein kinderloses Ehepaar ausreicht, Kinderzulagen in angemessener Höhe, dann muß ebenfalls bei zunehmender Teuerung sowohl das Grundgehalt wie die Kinderzulagen erhöht werden, je nach den tatsächlichen Verhältnissen vielleicht beide in verschiedener Stärke, aber doch immer so, daß das Realeinkommen das gleiche bleibt. Warum in diesem Fall ein besonderer Anlaß für die Regierung bestehen soll, die Grundgehälter niedrig zu halten, ist nicht einzusehen. Im Gegenteil scheint mir bei einer solchen Differenzierung viel eher eine gerechte und den tatsächlichen Verhältnissen angemessene Regelung möglich: Während bei dem Wintersschen System der Teuerungsausgleich immer nur schematisch vorgenommen werden kann unter der Fiktion, daß die Teuerung für alle Familiengrößen gleichmäßig steige [3]), kann hier dem Bedarf viel feiner nachgegangen und die Not da, wo sie am stärksten auftritt, auch am nachdrücklichsten gelindert werden [4]). Es berührt etwas merkwürdig, wenn dann von den Gegnern des Familienlohns, wie es sich bei den Teuerungsverhandlungen der letzten Jahre gezeigt hat, unaufhörlich die Forderung nach einem „Kopfzuschlag" gestellt und unter großem Aufwand von litterarischen Mitteln verteidigt wird. Wenn die Kinderzulage falsch ist, dann ist der Kopfzuschlag doppelt falsch, denn er widerspricht **sowohl** dem Leistungsprinzip [1]) **wie** dem Grundsatz einer vernünftigen Bedarfsregelung, da die Nutznießer des Kopfzuschlages diejenigen Kreise sind, deren Bedarf ohnehin am geringsten ist, während er für kinderreiche Familien mit größerer Kopfzahl immer wertloser wird. Wenn die Regierung in ihrer Begründung den Einwand der Gegner mit dem Hinweis auf die verhältnismäßig geringe Höhe der Kinderzulagen glaubt entkräften zu sollen, so kommt sie den Gegnern unnötig weit entgegen. Zeigt sich nämlich wirklich, daß bei einer Differenzierung nach dem Familienstand die Grundgehälter zu niedrig ausfallen, so ist damit **nicht** bewiesen, daß die Schuld an den Kinderzulagen liegt, sondern es ist bewiesen, daß die bisher undifferenzierte Besoldung für die Eltern und erst recht für die Kinder unzureichend gewesen ist; dann erst liegt es klar zutage, daß eine Erhöhung des ganzen Besoldungsniveaus unabweisbar geworden ist [2]). So muß eine ernsthafte Besoldungspolitik also immer, zum mindesten rechnerisch, eine solche Differenzierung fordern, damit überhaupt erst einmal ein gerechter Vergleich zwischen Arbeitsleistung und Arbeitserfolg, zwischen Bedarf und Bedarfsdeckung möglich ist.

An das eben besprochene Argument der Familienlohngegner von der Niedrighaltung der Grundgehälter schließt sich ein anderes unmittelbar an, mit dem sich zwar die Regierung nicht auseinandersetzt, das aber vor allem in der Litteratur [3]) eine größere Rolle spielt: Es wird behauptet, die Gewährung von Kinderzulagen bedeute auf dem Umwege über die Niedrighaltung der Grundgehälter gleichzeitig eine nachteilige Gestaltung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge, weil diese von der Höhe des Grundgehalts abhängig seien. Dieser Einwand dürfte eigentlich ernsthaft kaum erhoben werden, denn es liegt ohne weiteres klar auf der Hand, daß diesem Übelstand durch eine einfache technische Änderung in den für die Höhe der Pension geltenden Bestimmungen abgeholfen werden kann.

Eine bestimmte Eigenart des Regierungsentwurfs liegt in der besonderen Ausgestaltung der Kinderzulage: sie soll hiernach in einem Hundertsatz des Ortszuschlages bestehen. Damit ist ausgedrückt, daß die Kinderzulagen sowohl mit der Gehaltshöhe wie mit der örtlichen Teuerung steigen oder fallen sollen. Da nämlich bei höheren Grundgehältern in gewissen Abständen auch ein höherer Ortszuschlag gezahlt wird, so entsteht eine gewisse Tendenz, die Kinderzulagen nach

[1]) Vergl. hierzu Timm a. a. O. S. 59 f.: „Die Familienstandslöhne vereinheitlichen den Realbedarf (innerhalb einer Gruppe von Arbeitern, die untereinander vergleichbar sind), d. h. sie sorgen dafür, daß die niedrigere Lebenshaltung nicht eher gekürzt wird, bis unter Berücksichtigung aller Bedingtheiten alle höheren Lebenshaltungen auf das Maß der niedrigeren gebracht sind . . . . . Es wird die Befriedigung höherstufiger Bedürfnisse unterbunden zugunsten von Lebensnotwendigkeiten". — [2]) Vergl. Hubrich a. a O. S. 57 ff. — [3]) Es wird weiter unten zu zeigen sein, daß diese Voraussetzung erweisbar falsch ist. Vergl. insbesondere S. 264. — [4]) Es ist bezeichnend für die Geistesrichtung mancher Beamtenvertreter, daß sie diese Sachlage gerade als ein Argument **gegen** die Kinderzulagen ausnützen. Hubrich a. a O. S. 58 äußert sich hierzu folgendermaßen: „Jedenfalls werden die Anhänger des Systems (der Kinderzulagen) zugeben müssen, daß die Bewilligung besonderer Zulagen an kinderreiche Beamte einer allgemeinen Gehaltserhöhung nicht förderlich sein kann. Während heute die Notwendigkeit allgemeiner Gehaltserhöhungen gerade mit der Notlage begründet werden kann und begründet wird, in die besonders kinderreiche Familien infolge der fortschreitenden Verteuerung des Lebensunterhalts geraten, wird dieses Moment in Zukunft versagen". Man beachte die Offenherzigkeit, mit der hier zugegeben wird, daß man gar zu gern das unbestrittene Elend der kinderreichen Beamten als Begründung für ständige Gehaltserhöhungen, die den weniger Bedürftigen zugute kommen würden, dauernd beibehalten möchte.

[1]) Es sei hier nur angedeutet, daß der Kopfzuschlag vor allem mit der naiven Begründung gerettet werden soll, daß die verschiedene „Leistung" ja durch das verschiedene Grundgehalt abgegolten sei, während die Teuerung, die doch für alle gleich (!) sei, einen überall gleichen Betrag zu ihrer Deckung erfordere. Ein ärgerer Rattenkönig von Widersprüchen und logischen Unmöglichkeiten läßt sich schwer denken; mit ernsthafter Beweisführung haben solche Argumente eigentlich nichts mehr zu tun. Es sei der Deutlichkeit halber noch einmal betont, daß die Anhänger des Kopfzuschlages offenbar vorhaben, **die** Leistung und **die** Teuerung nebeneinander durch verschiedene Geldsummen abzugelten, etwa wie man den Nahrungs-, Bekleidungs-, Wohnungs- usw. Bedarf nebeneinander befriedigt. Die Argumentation spricht für sich selbst und spricht sich damit ihr eigenes Urteil. — [2]) Vergl. hierzu Timm a. a O S. 73, Anm. [1]): „Nachdem aber einmal Familienstandslöhne sich eingebürgert haben werden — darin wird man den Vertretern dieser Lohnform unter den Arbeitnehmern Recht geben müssen —, wird die Einigkeit in Lohnfragen unter den Arbeitnehmern weit größer sein, als zur Zeit der gleichmäßigen Löhne, da manche gut lebende Ledige kein Interesse am Lohnkampf hatten, während ihre kinderreichen Genossen in dürftigen Verhältnissen lebten". — [3]) Vergl. Hubrich a. a. O. S. 57.

dem sonstigen Diensteinkommen abzustufen, d. h. also eine „standesgemäße“ Versorgung der Kinder zu ermöglichen. Diese Tendenz wirkt sich nicht voll aus, da die Kinderzulagen nach der Regierungsvorlage nach unten auf einen bestimmten Mindestsatz begrenzt sind (360 *M* jährlich). Andererseits bedeutet die Regelung im Anschluß an die Ortszulage eine Anpassung an den örtlich verschiedenen Bedarf, wobei allerdings die Mehrkosten, die aus der Unterbringung der Kinder in anderen Schulorten, den höheren Fahrtkosten usw. entstehen, absichtlich nicht berücksichtigt sind.

Dieser Plan der Regierung verfällt im Reichshaushaltsausschuß der Ablehnung. Der Ausschuß einigt sich auf eine in allen Gruppen und Ortsklassen gleiche Kinderzulage, die nur nach dem Alter verschieden gestaffelt wird — bis zu 6 Jahren 40 *M*, bis zu 14 Jahren 50 *M*, darüber hinaus bis zum vollendeten 21. Lebensjahre 60 *M* monatlich. Die Steigerung nach dem Alter ist in gewissem Umfange bereits mit dem Regierungsplan verknüpft gewesen, insofern als auch innerhalb derselben Gehaltsgruppe bei Überschreiten bestimmter Gehaltsgrenzen die Orts- und damit auch die Kinderzulage erhöht werden sollte. Im Plenum wird dann die Abänderung des Ausschusses angenommen. Zieht man ferner die Gestaltung der Dienstalterszulagen hier heran, die ebenfalls von großer Bedeutung für die Versorgung der heranwachsenden Kinder sind, so ist es hier bei der Regierungsvorlage geblieben, die eine zweijährige Steigerung vorsieht. Im Gegensatz hierzu haben verschiedene Beamtenkreise den Wunsch ausgesprochen, die Dienstalterszulagen alljährlich steigen zu lassen, ein Vorgehen, das in seiner Wirkung äußerst bedenklich gewesen wäre, wie später noch zu belegen sein wird. Der Haushaltsausschuß hat diese Forderung auch nicht als berechtigt anerkennen können und es bei der Regierungsvorlage bewenden lassen.

Kapitel 6.

Die Gehaltsentwicklung von April 1920 bis Oktober 1922.

Durch die Annahme der Besoldungsgesetze in der Nationalversammlung und in der preußischen Verfassunggebenden Landesversammlung tritt die erwähnte Regelung der Kinderzulagen mit Wirkung vom 1. April 1920 in Kraft. Wie bereits auf S. 235 f. festgestellt, hat sich durch diese Neuordnung der Dinge das Verhältnis zwischen der Kinderzulage und den sonstigen Dienstbezügen für alle Beamten mit Ausnahme der niedrigsten Gehaltssätze verschlechtert, obwohl die absoluten Beträge überall (unter Annahme der mittleren Kinderzulage für Kinder von 6—14 Jahren) um 50% gegen früher gestiegen sind. Dieser verhältnismäßige Rückgang der Kinderzulagen beträgt zwar nie mehr als ein Viertel des vor dem 1. April gültigen Anteilsatzes, bedeutet aber dennoch offenbar eine fühlbare Einbuße vor allem für Familien mit mehreren Kindern.

Die erste und notwendigste Abänderung, die die neuen Sätze erfahren, besteht darum auch in einer Erhöhung der Kinderzulagen. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 ab[1]) werden die Teuerungs- oder Ausgleichszuschläge zu den Kinderzulagen, die bis dahin ebenfalls 50 % wie bei den sonstigen Dienstbezügen betragen haben, erhöht auf 150% in Orten der Ortsklasse A, 125% in B, 100 % in C, 75% in D und E. Gegenüber dem bisher gleichen Satz von monatlich 75 *M* für Kinder in mittlerem Alter bedeuten diese Notzuschläge eine Erhöhung wie von 100 auf 166,67 in Ortsklasse A, auf 150 in B, 133,33 in C, 116,67 in D und E. Der Mehrbetrag schwankt also zwischen zwei Dritteln und einem Sechstel der alten Sätze; der Unterschied in der Berücksichtigung der Teuerungsentwicklung in Orten der Klasse A gegenüber D und E ist demnach recht erheblich.

Diese unterschiedliche Behandlung der verschiedenen Ortsklassen hinsichtlich der Höhe der Ausgleichszuschläge wird bei den nächsten Änderungen der Dienstbezüge vorläufig beibehalten. Durch die Neuregelung vom 8. Februar 1921 mit Gültigkeit vom 1. Januar[1]) wird die Ausgleichszulage für die Dienstbezüge mit Ausnahme der Kinderzulagen auf 70 bis 55% in Abstufung nach den Ortsklassen erhöht. Wenn also auch für die Kinderzulagen selbst keine Änderungen vorgesehen sind, so werden diese doch in ihrer Bedeutung für die Bedarfsdeckung aus Anlaß der sonstigen Erhöhungen zweifellos herabgedrückt, und zwar offenbar mit voller Absicht, da sich damals große Kreise der Beamtenschaft gegen die Regelung vom Oktober 1920 als gegen eine die Familienväter ungerecht bevorzugende Maßnahme gewandt haben. Diesmal gibt die Regierung im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung den einer Differenzierung abholden Tendenzen nach.

Eine weitere Änderung mit abermals neuen Grundsätzen tritt vom 1. August 1921 ab ein, auf Grund der Vereinbarungen mit den Organisationen der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter vom 25. August. Die allgemeine Ausgleichszulage wird hierbei auf 93—85% je nach der Ortsklasse erhöht, für die Kinderzulagen dagegen auf 200 % in Ortsklasse A, 175 in B und C, 150 in D und E. Hiermit ist abermals eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der für die Kinder gewährten Bezüge erfolgt, und zwar gegenüber der Regelung vom Oktober 1920 wie von 100 auf 120 in Ortsklasse A, 122,22 in B, 137,5 in C, 142,86 in D und E; die Kinderzulage für ein mittleres Kindesalter beträgt demnach in Ortsklasse A einschließlich der Ausgleichszulage 150 *M*, in B und C 137,50 *M*, in D und E 125 *M*. Die Staffelung der Kinderzulagen nach Ortsklassen ist danach zwar schwächer als im Oktober 1920, aber doch noch stärker als diejenige der sonstigen Einkommensteile.

Während bisher die Grundgehälter, Ortszulagen und Kinderzulagen dieselben geblieben sind wie in der Regelung vom April 1920 und nur die jeweiligen Ausgleichszuschläge sich geändert haben, werden auch diese Grundzahlen vom 1. Oktober 1921 ab wesentlich erhöht[2]). Die Kinderzulagen betragen nunmehr 150, 200 oder 250 *M* monatlich. Dazu tritt überall ein Ausgleichszuschlag von 20%. Die Staffelung nach Ortsklassen und die unterschiedliche Behandlung der Kinderzulagen gegenüber den sonstigen Bezügen sind somit fortgefallen. Die Steigerung der Bezüge für die Kinder von 150 *M* in Ortsklasse A und von 125 *M* in E auf gleichmäßig 240 *M* bedeutet eine Steigerung wie von 100 auf 160 in A und auf 192 in E.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab[3]) wird neben den im übrigen unverändert gebliebenen Bezügen noch ein „Kopfzuschlag“ gewährt, der 20 % von den ersten 10000 *M* des Diensteinkommens, in der Regel also 2000 *M* jährlich beträgt. Dieser Kopfzuschlag ist das Ergebnis der vor allem von den radikaleren Beamtenorganisationen in die Besoldung hineingebrachten Nivellierungstendenz; in unserem Zusammenhange interessiert er besonders in der Richtung, daß er das Verhältnis zwischen den Kinderzulagen und den sonstigen Bezügen weiter zu ungunsten der Kinderzulagen verschiebt. Die eben-

[1]) Preußisches Gesetz vom 18. Dezember 1920 (Gesetzsammlung 1921 S. 218), betr. die Gewährung von Notzuschlägen zu den gesetzlichen Kinderbeihilfen usw.

[1]) Preußische Verordnung über die Gewährung von Notzuschlägen zum Grundgehalt, zur Grundvergütung und zum Ortszuschlag der Staatsbeamten und Lehrpersonen usw. (G.-S. S. 302). — [2]) Preußisches Gesetz über die Änderung der Dienst- und Versorgungsbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten, vom 24. November 1921 (G.-S. S. 553). — [3]) Preußisches Gesetz über die Gewährung eines weiteren Ausgleichszuschlages an unmittelbare Staatsbeamte und Lehrpersonen, vom 9. Februar 1922 (G.-S. S. 35).

falls vom 1. Januar ab gezahlten „Wirtschaftsbeihilfen"[1]) für „Orte mit besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnissen" (entsprechend den Überteuerungszuschüssen für Staatsarbeiter) wirken in der gleichen Richtung, da sie für sämtliche Gehaltsgruppen und Familiengrößen in derselben Teuerungsklasse gleich hoch bemessen sind.

Der 1. April 1922 bringt verschiedene Neuerungen[2]): Es werden erhöht die Grundgehälter in den Gruppen I—XII, die Kinderbeihilfen auf monatlich 200, 250 und 300 ℳ, der allgemeine Ausgleichszuschlag auf 30 %, der „weitere Ausgleichszuschlag" (Kopfzuschlag) ebenfalls auf 30 % von den ersten 10 000 ℳ, also auf 3 000 ℳ jährlich. Die Kinderzulage für Kinder von 6—14 Jahren einschließlich der Teuerungszulage beträgt nunmehr 325 ℳ monatlich, was einer Steigerung seit Oktober 1921 von 100 auf 135,42 gleichkommt. Ganz neu ist die Einführung einer Frauenbeihilfe für männliche verheiratete Beamte, in Höhe von 2 500 ℳ jährlich. In den dieser Regelung vorhergehenden Reichstagsverhandlungen tritt vor allem das Zentrum für eine stärkere Erhöhung der Kinderzulagen ein; der Hauptausschuß nimmt eine Entschließung des Abgeordneten Deglerk (Dnat.) an, daß bei künftiger Erhöhung der Beamtenbezüge dem Familienstande in höherem Maße als bisher Rechnung getragen werden soll.

Die dann folgenden Änderungen, die nunmehr allmonatlich erfolgen, sind für das hier behandelte Problem der Kinderzulagen von geringerer Bedeutung. Der allgemeine Ausgleichszuschlag steigt allmählich bis auf 677 % vom Grundgehalt, Ortszuschlag und der Kinderbeihilfe, der Kopfzuschlag beträgt vom 1. Mai ab unverändert 5 500 ℳ jährlich. Insofern wird also die vom 1. Januar ab verfolgte Nivellierungstendenz nicht weitergeführt.

Eine grundsätzliche Neuregelung tritt am 1. Oktober 1922 ein[3]): Die Grundgehälter und Ortszulagen sämtlicher Gruppen werden erheblich erhöht und fortan monatlich berechnet, die Kinderbeihilfen steigen auf 2 000, 2 500, 3 000 ℳ monatlich, der allgemeine Ausgleichszuschlag auf 3 % für die erste Oktoberhälfte, 11 % für die zweite Hälfte; der Frauenzuschlag beträgt 1 000 ℳ monatlich. Der Kopfzuschlag fällt fort. Anstatt der Wirtschaftsbeihilfen werden jetzt örtliche Sonderzuschläge auf Grundgehalt, Ortszulage und Kinderzulagen gezahlt. In den grundsätzlichen Zügen ist demnach diese Regelung am ehesten mit derjenigen vom Oktober 1921 zu vergleichen. Die Anpassung der Sonderzuschläge auch an die Kinderzulagen stellt im Gegensatz zu der Fassung bei den Wirtschaftsbeihilfen eine durchaus befriedigende Lösung dar.

Die Auswirkung dieser verschiedenen Änderungen auf die Dienstbezüge und sonstigen Zulagen eines Beamten soll im folgenden an einem konkreten Beispiel dargestellt werden. Zu diesem Zweck ist ein Beamter der Besoldungsgruppe II als der praktisch niedrigsten Gruppe im 8. Dienstjahr ausgewählt, in einem Ort der Ortsklasse A ohne Wirtschaftsbeihilfe oder örtlichen Sonderzuschlag; seine Bezüge werden von Termin zu Termin verfolgt, und zwar wird hierbei das Einkommen eines Ledigen, eines kinderlos Verheirateten, schließlich eines Verheirateten mit 1, 2, 3 und 4 Kindern in Vergleich gesetzt. In der folgenden Übersicht 8 sind die jeweiligen Gesamtbezüge für jeden Familienstand angegeben, außerdem ist bei jedem Datum mitgeteilt, um wieviel vom Hundert sich das Einkommen gegen den vorigen Stand erhöht hat.

Übersicht 8.

Diensteinkommen und Kinderzulagen vom April 1920 bis zum Oktober 1922 (dargestellt an einem Beamten der Besoldungsgruppe II).

Datum	Jährlicher Gesamtbetrag der Dienstbezüge einschließlich Kinderzulagen eines					
	Ledigen	kinderlos Verheirateten	Verheirateten mit 1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7
April 1920	11 700	11 700	12 600	13 320	14 040	14 760
Oktober 1920	11 700	11 700	1 3200	14 400	15 600	16 800
demnach Erhöhung %	0	0	4,76	8,11	11,11	13,82
Januar 1921	13 260	13 260	14 760	15 960	17 160	18 360
demnach Erhöhung %	13,33	13,33	11,82	10,83	10,00	9,29
August 1921	15 054	15 054	16 854	18 294	19 734	21 174
demnach Erhöhung %	13,53	13,53	14,12	14,62	15,00	15,33
Oktober 1921	17 280	17 280	20 160	22 320	24 480	26 640
demnach Erhöhung %	14,79	14,79	19,62	22,91	24,05	25,81
Januar 1922	19 280	19 280	22 160	24 320	26 480	28 640
demnach Erhöhung %	11,57	11,57	9,92	8,96	8,17	7,51
April 1922	28 090	30 590	34 490	37 610	40 730	43 850
demnach Erhöhung %	45,70	58,66	55,64	54,65	53,81	53,11
Mai 1922	37 345	39 845	44 795	48 755	52 715	56 675
demnach Erhöhung %	32,95	30,25	29,88	29,63	29,43	29,25
Oktober 1922	193 884	205 884	237 984	263 664	289 344	315 024
demnach Erhöhung %	419,17	416,71	431,27	440,79	448,88	455,84

Diese Zahlen bestätigen in exakter Weise das in dem obigen Überblick mitgeteilte Ergebnis: Die Aufbesserung für ein kinderloses Ehepaar oder für den ledigen Beamten erfolgt stets in anderer Höhe wie für Ehepaare mit Kindern. Vom April zum Oktober 1920 werden lediglich Familien mit Kindern aufgebessert, im Januar 1921 ist die Erhöhung bei den Ledigen und kinderlos Verheirateten am größten und nimmt mit jedem weiteren Kinde nicht sehr stark, aber merklich ab. Der August 1921 hingegen bringt eine schwache Bevorzugung der Familien mit Kindern. Erst im Oktober 1921 ist eine stärkere Berücksichtigung der Kinder gegenüber der allgemeinen Erhöhung festzustellen: Die Steigerung ist bereits bei zwei Kindern um 50% höher als beim kinderlosen Ehepaar. Zum Januar 1922 hin tritt dann wieder die entgegengesetzte Entwicklung ein, ähnlich wie zum Januar 1921. Im April 1922 ist die Erhöhung abermals für die kinderlos Verheirateten am höchsten, doch ist der Unterschied für die Familien mit Kindern sehr gering, noch geringer im Mai 1922, wo freilich dank der Erhöhung der Kopfzuschläge das Gehalt des Ledigen die stärkste Steigerung aufweist. Im Oktober 1922 liegt bei den Familien mit Kindern eine stärkere Steigerung vor, deren Ausmaß allerdings von Kind zu Kind leicht abnimmt; auch hier ist die Erhöhung für den ledigen Beamten etwas größer als für den kinderlos verheirateten.

Während in Übersicht 8 die Steigerung der Gesamtbezüge in den einzelnen Familienstandsgruppen immer auf den Stand der letztvorhergegangenen Regelung bezogen wird, weist die folgende Übersicht die Entwicklung einheitlich auf der Grund-

[1]) Erlaß des preußischen Finanzministers betr. die Gewährung und Zahlung von Wirtschaftsbeihilfen an Beamte, Lehrpersonen an öffentlichen Schulen und Angestellte, vom 21. Februar 1922, und Gesetz über die Gewährung von Wirtschaftsbeihilfen an unmittelbare Staatsbeamte und Lehrpersonen, vom 18. März 1922 (G.-S. S. 63). — [2]) Preußisches Gesetz über Änderungen in der Beamtenbesoldung, vom 19. April 1922 (G.-S. S. 83). — [3]) Preußisches Gesetz über Änderungen der Dienst- und Versorgungsbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten, vom 21. November 1922 (G.-S. S. 431).

lage vom April 1920 nach, wobei die Bezüge des Ausgangsmonats in jeder Spalte gleich 100 gesetzt werden.

Übersicht 9.

Verhältnismäßige Steigerung der Gesamtbezüge vom April 1920 bis zum Oktober 1922 (April 1920=100).

Datum	Jährlicher Gesamtbetrag der Dienstbezüge einschließlich Kinderzulagen eines					
	Ledigen	kinderlos Verheirateten	Verheirateten mit 1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern
	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7
April 1920	100	100	100	100	100	100
Oktober 1920	100	100	104,76	108,11	111,11	113,82
Januar 1921	113,33	113,33	117,14	119,82	122,22	124,39
August 1921	128,67	128,67	133,76	137,34	140,56	143,45
Oktober 1921	147,69	147,69	160,00	167,57	174,36	180,49
Januar 1922	164,79	164,79	175,87	182,58	188,60	194,04
April 1922	240,09	261,45	273,73	282,36	290,10	297,09
Mai 1922	319,19	340,56	355,52	366,08	375,46	383,97
Oktober 1922	1 657,13	1 759,69	1 888,76	1 979,46	2 060,85	2 134,31

Bis zum Oktober 1922 ergibt sich eine Gesamtsteigerung auf das rund 17 bis 21fache; das bedeutet, daß die Erhöhung der Bezüge beispielshalber bei einem Beamten mit 4 Kindern um rund 21 % größer ist als beim kinderlosen Ehepaar. Gegenüber der oben (auf S. 240) bereits als unzulänglich erkannten Regelung vom April 1920 ist demnach eine nicht unerhebliche Verbesserung in den Bezügen der kinderreicheren Familien festzustellen; es wird noch eingehend zu prüfen sein, ob auch diese Verbesserung gewissen Mindestansprüchen genügt. Im übrigen ist die Steigerung bei den Beamten mit mehr Kindern zu allen Zeiten größer als bei denen mit weniger oder gar keinen Kindern. Diese Tatsache steht durchaus nicht im Widerspruch mit der oben festgestellten, daß öfter von einem Termin zum andern eine Verschlechterung der Verhältnisse der kinderreicheren Beamten eingetreten ist, sondern erklärt sich lediglich aus der Wahl des anderen Ausgangspunktes.

Zur besseren Veranschaulichung des Verhältnisses zwischen dem Einkommen der Beamten mit mehr oder weniger Kindern ist in der nächsten Übersicht das Einkommen eines kinderlosen Ehepaares jeweils gleich 100 gesetzt und die anderen Spalten danach umgerechnet.

Übersicht 10.

Entwicklung der Gesamtbezüge vom April 1920 bis zum Oktober 1922 im Verhältnis zum Einkommen eines kinderlosen Ehepaares.

Datum	Jährlicher Gesamtbetrag der Dienstbezüge einschließlich Kinderzulagen eines					
	Ledigen	kinderlos Verheirateten	Verheirateten mit 1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern
	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7
April 1920	100	100	107,69	113,85	120,00	126,15
Oktober 1920	100	100	112,82	123,08	133,33	143,59
Januar 1921	100	100	111,31	120,36	129,41	138,46
August 1921	100	100	111,96	121,52	131,09	140,65
Oktober 1921	100	100	116,67	129,17	141,67	154,17
Januar 1922	100	100	114,94	126,14	137,34	148,55
April 1922	91,83	100	112,75	122,95	133,15	143,35
Mai 1922	93,73	100	112,42	122,36	132,30	142,24
Oktober 1922	94,17	100	115,59	128,06	140,54	153,01

Es stellt sich auch hier heraus, daß tatsächlich im April 1920 die Lage eines Beamten mit Kindern relativ am ungünstigsten gewesen ist, im Oktober 1922 dagegen fast am günstigsten; hier weist nur noch der Oktober 1921 einen geringen Vorteil auf. Das Mehreinkommen eines Beamten mit vier Kindern beläuft sich im April 1920 auf ein Viertel des Einkommens eines kinderlosen Ehepaares, im Oktober 1922 dagegen auf die Hälfte dieses Einkommens. Die Entwicklung führt somit hinsichtlich der Kinderzulagen vom Oktober 1921 aus über nicht sehr erhebliche Senkungen etwa auf denselben Stand zurück.

Kapitel 7.

Gehalt und Bedarf im April und Oktober 1922.

Nachdem wir so einen allgemeinen Überblick über die Entwicklung der Kinderzulagen in der neueren Zeit gewonnen haben, können wir dazu übergehen, aus der neuesten Entwicklung die beiden letzten grundlegenden Regelungen, nämlich diejenigen vom April und vom Oktober 1922, herauszugreifen und an ihnen die tatsächliche Auswirkung der Bestimmungen über die Kinderzulagen darzustellen. Es wird hierbei vor allem zu zeigen sein, welche Bedeutung hinsichtlich der Bedarfsdeckung der Oktoberregelung gegenüber den Aprilsätzen zukommt, ob und wieweit die Verbesserung der Kinderzulagen, die bereits einwandfrei festgestellt ist, endgültig befriedigende Verhältnisse geschaffen hat; wenn nicht, in welchem Umfang auch die jetzigen Mittel noch hinter einem allgemein anerkannten Bedarf zurückbleiben. Schließlich dürfte noch die Frage aufgeworfen werden, wenn sich ein Mangel für den Unterhalt der Kinder ergibt, auf welchem Wege dem abzuhelfen sei.

a) Notbedarf für Kinder.

Um ein Urteil darüber zu gewinnen, ob die für die Kinder zur Verfügung stehenden Beträge — worunter vorbehaltlich näherer Erläuterung hier und im folgenden immer die jeweiligen Dienstalters- und Kinderzulagen verstanden sein sollen — ausreichend oder nicht ausreichend bemessen sind, ist es zunächst erforderlich, einen einigermaßen sicheren Vergleichsmaßstab aufzufinden. Zu diesem Zweck hat der Verfasser einen Notbedarf für Kinder unter Zuhilfenahme bekannter und anderweitig veröffentlichter statistischer Daten konstruiert. Den Ausgangspunkt hierfür bilden die allmonatlich von den Statistischen Landesämtern für bestimmte Gemeinden berechneten Teuerungszahlen, die hier aber nach gewissen Umrechnungen in ihrem absoluten (Mark-) Betrage verwendet werden; hieraus wird zunächst eine Art Normalbedarf für Erwachsene gewonnen, und daraus wieder — für die Ernährungszahlen unter Benutzung der Untersuchungen von Engel[1]) und einigen Physiologen — für jedes Lebensalter der Kinder ein Notbedarf für Kinder.

Um Unterlagen zunächst für die Verwendung der Reichsteuerungsstatistik zu gewinnen, hat der Verfasser die Entwicklung der Teuerungsziffer in vier preußischen Orten der Ortsklasse A beobachtet, für die während des Jahres 1922 abweichend von noch teureren Orten keine Wirtschaftsbeihilfen gezahlt worden sind. Es sind dies Goch (Rhld.), Königsberg i. Pr., Merseburg und Ratibor. Für die Auswahl gerade dieser Orte spricht außer dem eben erwähnten Umstand, der eine gewisse Gleichmäßigkeit in den Zahlenergebnissen erwarten läßt, vor allem die Tatsache, daß sie geographisch gut verteilt liegen — je ein Ort im Nordosten, Südosten, Westen und im Herzen des Freistaates Preußen — und hin-

[1]) Engel, Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt, in *„Bulletin de l'Institut international de Statistique"*, Rom 1895.

sichtlich ihrer landwirtschaftlichen und industriellen Umgebung auch wohl mittlere Verhältnisse widerspiegeln. Die Nichtbenutzung von A-Orten mit Wirtschaftsbeihilfen bedarf keiner eingehenderen Begründung; hier sind die Verhältnisse zu extrem und innerhalb der einzelnen Orte wieder so verschieden, wie es ja auch durch die verschiedene Höhe dieser Wirtschaftsbeihilfen sich erweist, daß Normalziffern aus ihnen keinesfalls gewonnen werden könnten.

In der folgenden Übersicht 11 sind die Teuerungszahlen der genannten vier Orte für alle Zeitpunkte angegeben, an denen, wie auf S. 240ff. ausgeführt, eine Änderung der für die Kinderzulagen maßgebenden Bestimmungen eingetreten ist, außerdem zum Vergleich mit dem letzten Monat noch für den September 1922. Der Stichtag der Teuerungszahl ist jedesmal etwa der 20. des Monats, demgemäß ist auch für Königsberg, das zweimal monatlich an das Preußische Statistische Landesamt berichtet, die zweite Stichtagszahl herangezogen. Die Verwendung dieser aus der zweiten Monatshälfte stammenden Zahlen als Gesamtbedarfszahlen für den ganzen Monat[1]) bedarf einer gewissen Begründung: Wenn in den behandelten Zeiträumen die Teuerung von Monat zu Monat gleichmäßig, gleichsam in arithmetischer Progression, zunähme, würde dem Monatsdurchschnitt offenbar ein Stichtag aus der Monats**mitte** entsprechen. So aber verläuft die Teuerung, wie vor allem aus der Entwicklung vom Januar 1922 ab hervorgeht, in stets stärker steigender Kurve, also gewissermaßen in geometrischer Progression. Man begeht demnach sicher keinen Fehler, wenn man annimmt, daß die durchschnittliche Teuerung des **ganzen** Monats derjenigen der **zweiten** Monatshälfte entspricht[2]). Diese Annahme ist vor allem wichtig für den Oktober 1922, denn dieser Monat liegt in einer Zeit, die von Monat zu Monat annähernd Verdopplungen der Teuerungszahlen aufweist; im April dagegen scheinen die Verhältnisse einigermaßen stabil zu sein, da hier die Verschiebung zum Mai hin nicht sehr stark ist.

Bei jedem Datum sind in der zweiten Zeile die Ausgaben für Miete, Heizung und Beleuchtung genannt und von den Gesamtausgaben der ersten Zeile abgezogen, sodaß sich in der dritten Zeile als Rest die Ausgaben für die reine Ernährung ergeben, hier, wie stets im folgenden, absolut (als Markbeträge) zu verstehen. In der letzten Spalte ist jedesmal der Durchschnitt aus den vier Orten — ungewogen — hinzugefügt. Trotz allen Abweichungen im einzelnen liegt dieser Durch-

Übersicht 11.
Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten vom April 1920 bis zum Oktober 1922.

Datum	Die Kosten für Ernährung, Miete, Heizung und Beleuchtung in einer fünfköpfigen Familie betragen in den nachstehend genannten Orten				im Durchschnitt
	Goch ℳ	Königsberg ℳ	Merseburg ℳ	Ratibor ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6
April 1920	763,15	696,02	787,82	727,42	743,60
Miete, Heizung usw.	— 85,50	116,32	106,00	94,40	100,55
Ernährung	677,65	579,70	681,82	633,02	643,05
Oktober 1920	891,19	730,44	815,65	743,08	795,09
Miete, Heizung usw.	— 99,25	139,20	104,50	96,20	109,79
Ernährung	791,94	591,24	711,15	646,88	685,30
Januar 1921	965,51	876,11	915,52	1 038,74	948,97
Miete, Heizung usw.	— 115,50	132,35	114,00	122,70	121,14
Ernährung	850.01	743,76	801,52	916,04	827,83
August 1921	1 137,81	979,89	984,75	1 190,09	1 073,01
Miete, Heizung usw.	— 129,15	162,56	133,50	138,00	140,80
Ernährung	1 008,16	817,33	851,25	1 052,09	932,21
Oktober 1921	1 258,40	1 125,07	1 082,47	1 260,05	1 181,50
Miete, Heizung usw.	— 129,15	188,08	139,50	141,00	149,48
Ernährung	1 129,25	936,99	942,97	1 119,05	1 032,07
Januar 1922	1 657,31	1 558,81	1 468,87	1 696,55	1 595,26
Miete, Heizung usw.	— 181,20	237,51	180,00	212,40	202,78
Ernährung	1 476,11	1 320.80	1 288,87	1 484.15	1 392,48
April 1922	2 886,93	2 693,51	2 988,92	2 971,41	2 885,20
Miete, Heizung usw.	— 320,00	406,25	333,00	255,25	328,63
Ernährung	2 566,93	2 287.26	2 655,92	2 716,16	2 556,57
Mai 1922	3 321,71	2 838,48	3 179,06	3 042,74	3 095,50
Miete, Heizung usw.	— 422,25	487,93	376,50	339,00	406,42
Ernährung	2 899.46	2 350.55	2 802,56	2 703,74	2 689,08
September 1922 . .	11 105,66	10 055,73	11 335,54	10 868,81	10 841,46
Miete, Heizung usw.	—1757,50	1 414,60	1 580,00	1 342,50	1 523,67
Ernährung	9 348,16	8 641,13	9 755,54	9 526,81	9 317,79
Oktober 1922	21 645,00	20 205,30	19 441,44	19 079,68	20 092,86
Miete, Heizung usw.	—2010,00	2 432,30	2 072,50	1 805,00	2 079,95
Ernährung	19 635,00	17 773,00	17 368,94	17 274,68	18 012,91

schnitt jeweils so, daß selbst die höchste und die geringste Abweichung in der Mehrzahl aller Fälle unter 10 % des Durchschnitts bleibt. Besonders günstig liegen in dieser Hinsicht die Verhältnisse in den Monaten April und Oktober 1922, die für unsere weitere Betrachtung am meisten in Frage kommen. Im April stimmt der Durchschnitt (für die Ernährung) fast genau mit der Zahl für Goch überein; eine ziemlich geringe Abweichung zeigt die Zahl für Merseburg, und selbst Ratibor liegt nur etwa 6 % über dem Durchschnitt; auf der andern Seite bleibt allerdings Königsberg um rund 10 % dahinter zurück. Im Oktober liegt die niedrigste Teuerungszahl, diejenige von Ratibor, nur 4 % unter dem Durchschnitt, die von Merseburg und Königsberg zwischen beiden; nur die Zahl von Goch geht mit 9 % darüber hinaus.

Bei dem oben geschilderten Verfahren erhält man, wie aus Übersicht 11 hervorgeht, als Ausgabebetrag für die monatliche Ernährung einer fünfköpfigen Familie, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, im April 1922 2 556,57 ℳ und im Oktober 1922 18 012,91 ℳ. Rechnet man die hierfür angeschafften Lebensmittel nach ihrem Nährwert in Kalorien um, so ergibt sich

[1]) eigentlich nur für vier Wochen; für den Vergleich dieser Bedarfszahlen mit dem **monatlichen** Einkommen des Beamten ist indes von der Hinzurechnung der Beträge für die überschießenden 2—3 Tage abgesehen worden, obwohl dadurch der Monatsbedarf im Verhältnis zum Gehalt etwas zu gering erscheint. Dieser Fehler ist aber als unbedenklich zu bezeichnen, da er eine etwaige Überhöhung, wenn sich eine solche aus dem im Text angegebenen Verfahren ergeben sollte, wieder ausgleicht und überhaupt bei der Tendenz dieses Vergleichs eine zu kleine Bedarfszahl erwünschter ist als eine zu große. — [2]) Einen Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme bieten die im Juni 1923 für **Berlin** ermittelten Indexziffern. Dieser Monat zeigt einen ähnlichen Teuerungsverlauf wie der Oktober 1922: In beiden Fällen ist die Teuerungszahl gegen den Vormonat etwa auf das Doppelte gestiegen. Die für die Reichsteuerungsstatistik in Berlin festgestellte Indexziffer vom 6. Juni beträgt 5 450 (1913/14 = 1), vom 20. Juni 8 033. Nach dem als Durchschnitt aus den 26 Arbeitstagen des Juni errechneten Index der „Industrie- und Handelszeitung“ (vergl. Nr. 151 vom 3. Juli 1923) ist die Teuerung im Juni auf das 8 434 fache gestiegen, eine Zahl, die von der 2. Stichtagszahl der Reichstatistik nur um 5 % abweicht. Nach der Methode der Reichsstatistik würde der Berliner Durchschnitt dagegen 6 742 betragen. Es entspricht also augenscheinlich bei einer Teuerungsentwicklung, wie sie sich in den genannten Monaten vollzogen hat, der wirkliche Monatsdurchschnitt fast annähernd der 2. Stichtagszahl.

ein Betrag von 11 490 Kalorien für die tägliche Ernährung. Wenn auch keineswegs gesagt werden kann, daß dieser Betrag an Kalorien für den Bedarf der genannten fünfköpfigen Familie besonders hoch ist, wollen wir ihn dennoch nach dem Vorgang von Meerwarth in Schmollers Jahrbüchern[1]) auf eine Summe von 10 050 Kalorien täglich reduzieren. Dieser Betrag ergibt sich nämlich, wenn man nach dem Ansatz von Zuntz und andern für den erwachsenen Mann eine Kalorienmenge von 3 000 täglich annimmt und für die Frau und die Kinder entsprechende Bruchteile dieser Zahl einsetzt; die hierfür notwendigen Angaben entnehmen wir der Schrift „Die deutsche Volksernährung und der englische Aushungerungsplan" (herausgegeben von Paul Eltzbacher)[2]) und gelangen danach zu 2 400 Kalorien (= 80 %) für die erwachsene Frau und der Reihe nach 2 250 (= 75 %), 1 500 (= 50 %) und 900 (= 30 %) Kalorien für die drei Kinder im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren. Da wir für den weiteren Verlauf dieser Untersuchung Verhältniszahlen für jedes Kindesalter brauchen und die hier genannten Zuntzschen Zahlen nur Mittelwerte darstellen, so werden wir das hier gewonnene Ergebnis von 10 050 Kalorien täglich nach einem anderen Maßstab in Werteinheiten für jedes Alter umrechnen. Diesen Maßstab glaubt der Verfasser in den von Engel so genannten Quets gefunden zu haben. Setzt man die Anzahl der Ernährungseinheiten bei einem männlichen Erwachsenen gleich 100, so ergeben sich für die einzelnen Altersjahre folgende Sätze:

Über 0— 1 Jahr	28,6		über 11—12 Jahre	60,0
„ 1— 2 Jahre	31,4		„ 12—13 „	62,9
„ 2— 3 „	34,3		„ 13—14 „	65,7
„ 3— 4 „	37,1		„ 14—15 „	68,6
„ 4— 5 „	40,0		„ 15—16 „	71,4
„ 5— 6 „	42,9		„ 16—17 „	74,3
„ 6— 7 „	45,7		„ 17—18 „	77,1
„ 7— 8 „	48,6		„ 18—19 „	80,0
„ 8— 9 „	51,4		„ 19—20 „	82,9
„ 9—10 „	54,3		„ 20—21 „	85,7
„ 10—11 „	57,1		Erwachsene Frau	85,7.

Die Summe der Quets für die geschilderte Familie von fünf Köpfen beträgt 328,6. Es gilt jetzt, zur Ermittlung des in Geld ausgedrückten Nahrungsbedarfs für jedes Kindesalter die Kosten je Quet festzustellen. Die errechneten 10 050 Kalorien täglich (nach Zuntz) machen von den bei der Berechnung der Teuerungszahl benutzten Einheiten 87,47 % aus. Infolgedessen sind auch von den monatlichen Ernährungskosten diese 87,47 % zu errechnen; man gelangt somit zu einem Gesamtbedarf von 2 236,18 ℳ im April und von 15 755,89 ℳ im Oktober 1922 für 10 050 Kalorien oder 328,6 Quets. Die Kosten für ein Quet betragen mithin im April 6,8053 ℳ monatlich, im Oktober 47,9485 ℳ monatlich. Die hiernach auf jedes Alter entfallenden Kosten sind in den folgenden Übersichten für April und Oktober in der Spalte „Ernährung" angegeben.

[1]) 45. Jahrg., Heft 3, S. 129. — [2]) Braunschweig 1914, S. 22 f. Für eine eingehendere Behandlung dieser Frage sei hier auf das Lehrbuch der Physiologie des Menschen (herausgegeben von Zuntz und Loewy), 3. Aufl., Leipzig 1920, besonders S. 726 ff. verwiesen. Über den gleichen Gegenstand unterrichten Tigerstedt, Untersuchungen über die Nahrungszufuhr des Menschen in ihrer Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Beruf (Skandinavisches Archiv für Physiologie, XXXIV 1916, S. 162 ff., 238 f., ferner Franz Schütz, Über das Ernährungsbudget (Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 83. Band 1917), S. 62. Ein Vergleich der Zahlen bei Zuntz und bei den letztgenannten Verfassern zeigt, daß die Zuntzschen Zahlen keineswegs sehr hoch gegriffen sind, vielmehr in der Regel, besonders bei den jüngeren Kindern, Mindestwerte darstellen.

Übersicht 12a.

Notbedarf für Kinder im April 1922.

Lebensjahr	Quets	Monatliche Kosten für					Jährliche Kosten
		Ernährung ℳ	Bekleidung ℳ	Summe von Spalte 3 + 4 ℳ	Sonstiges ℳ	Gesamtbedarf, Spalte 5 + 6 ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8
Über 0— 1	28,6	194,63	48,66	243,29	60,82	304,11	3 649,32
„ 1— 2	31,4	213,69	53,42	267,11	66,78	333,89	4 006,68
„ 2— 3	34,3	233,42	58,36	291,78	72,95	364,73	4 376,76
„ 3— 4	37,1	252,48	63,12	315,60	78,90	394,50	4 734,00
„ 4— 5	40,0	272,21	68,05	340,26	85,07	425,33	5 103,96
„ 5— 6	42,9	291,95	72,99	364,94	91,24	456,18	5 474,16
„ 6— 7	45,7	311,00	77,75	388,75	97,19	485,94	5 830,08
„ 7— 8	48,6	330,74	82,69	413,43	103,36	516,79	6 201,48
„ 8— 9	51,4	349,79	87,45	437,24	109,31	546,55	6 558,60
„ 9—10	54,3	369,53	92,38	461,91	115,48	577,39	6 928,68
„ 10—11	57,1	388,58	97,15	485,73	121,43	607,16	7 285,92
„ 11—12	60,0	408,32	102,08	510,40	127,60	638,00	7 656,00
„ 12—13	62,9	428,05	107,01	535,06	133,76	668,82	8 025,84
„ 13—14	65,7	447,11	111,78	558,89	139,72	698,61	8 383,32
„ 14—15	68,6	466,84	116,71	583,55	145,89	729,44	8 753,28
„ 15—16	71,4	485,90	121,48	607,38	151,85	759,23	9 110,76
„ 16—17	74,3	505,63	123,91	629,54	157,38	786,92	9 443,04
„ 17—18	77,1	524,69	131,17	655,86	163,97	819,83	9 837,96
„ 18—19	80,0	544,42	136,11	680,53	170,13	850,66	10 297,92
„ 19—20	82,9	564,16	141,04	705,20	176,30	881,50	10 578,00
„ 20—21	85,7	583,21	145,80	729,01	182,25	911,26	10 935,12

Übersicht 12b.

Notbedarf für Kinder im Oktober 1922.

Lebensjahr	Quets	Monatliche Kosten für				
		Ernährung ℳ	Bekleidung ℳ	Summe von Spalte 3 + 4 ℳ	Sonstiges ℳ	Gesamtbedarf Spalte 5 + 6 ℳ
1	2	3	4	5	6	7
Über 0— 1	28,6	1 371,33	411,40	1 782,73	445,63	2 228,36
„ 1— 2	31,4	1 508,58	452,57	1 961,15	490,29	2 451,44
„ 2— 3	34,3	1 644,63	493,39	2 138,02	534,51	2 672,53
„ 3— 4	37,1	1 778,89	533,67	2 312,56	578,14	2 890,70
„ 4— 5	40,0	1 917,94	575,38	2 493,32	623,33	3 116,65
„ 5— 6	42,9	2 056,99	617,10	2 674,09	668,52	3 342,61
„ 6— 7	45,7	2 191,25	657,38	2 848,63	712,16	3 560,79
„ 7— 8	48,6	2 330,30	699,09	3 029,39	757,35	3 786,74
„ 8— 9	51,4	2 464,55	739,37	3 203,92	800,98	4 004,90
„ 9—10	54,3	2 603,60	781,08	3 384,68	846,17	4 230,85
„ 10—11	57,1	2 737,86	821,36	3 559,22	889,81	4 449,03
„ 11—12	60,0	2 876,91	863,07	3 739,98	934,99	4 674,98
„ 12—13	62,9	3 015,96	904,79	3 920,75	980,19	4 900,94
„ 13—14	65,7	3 150,22	945,07	4 095,29	1 023,82	5 119,11
„ 14—15	68,6	3 289,27	986,77	4 276,04	1 069,01	5 345,05
„ 15—16	71,4	3 423,52	1 027,06	4 450,58	1 112,65	5 563,23
„ 16—17	74,3	3 562,57	1 068,77	4 631,34	1 157,84	5 789,18
„ 17—18	77,1	3 696,83	1 109,05	4 805,88	1 201,47	6 007,35
„ 18—19	80,0	3 835,88	1 150,76	4 986,64	1 246,66	6 233,30
„ 19—20	82,9	3 974,93	1 192,48	5 167,41	1 291,85	6 459,26
„ 20—21	85,7	4 109,19	1 232,76	5 341,95	1 335,49	6 677,44

Als zweiter wichtiger und unentbehrlicher Faktor muß nächst der Ernährung die Bekleidung in die Berechnung eines Notbedarfs für Kinder eingesetzt werden. Auch hierfür entnehmen wir die Angaben über die Kosten aus der Reichsteuerungsstatistik. Seit April 1922 werden regelmäßig neben den Kosten für Ernährung, Miete, Heizung und Beleuchtung auch diejenigen für Bekleidung erhoben, und zwar nach einem Schema, das, ins Absolute umgerechnet, auch nur von einer ziemlich notdürftigen Bedarfsdeckung ausgeht. Hierbei werden zwar nicht die absoluten Sätze in Mark veröffentlicht, sondern nur die Verteuerung gegenüber dem Frieden, wohl aber wird von einem absoluten Friedenssatz als Durchschnitt für das Deutsche Reich ausgegangen. Dieser Kostensatz beträgt für

1913/14 13,93 *M*[1]); da die Teuerung für die Bekleidung im April 1922 mit dem 48,29-fachen, im Oktober mit dem 386,64-fachen angegeben ist, so sind die absoluten Bekleidungskosten im April 672,68 *M*, im Oktober 5 385,90 *M*. Um die Möglichkeit zu haben, auch diese Bekleidungsausgaben bei den Kindern jedes Alters einzusetzen, wird unterstellt, daß hier das gleiche Bedarfsverhältnis vorliegt wie bei der Ernährung, sodaß also ein Betrag, der zu den jeweiligen Ernährungsausgaben im gleichen Verhältnis steht wie bei der Gesamtteuerungszahl der fünfköpfigen Familie, auch bei jedem Kindesalter als Bekleidungsausgaben eingesetzt werden kann. Bezogen auf die – unverkürzte – Nahrungsration von 2 556,57 *M* im April und 18 012,91 *M* im Oktober bedeuten die Ausgaben für Bekleidung im April 26,31 %, im Oktober 29,90 %. Um abgerundete Zahlen zu erhalten, errechnen wir die Bekleidungsausgaben für jedes Kindesalter in der Weise, daß wir zu den Ernährungsausgaben im April 25 %, im Oktober 30 % zuschlagen. Die Reduktion, die oben bei den Nahrungseinheiten vorgenommen ist, erstreckt sich damit auch auf die Bekleidungskosten, was unter dem Gesichtspunkt, möglichst Mindestzahlen zu erhalten, nur zweckmäßig ist. Die sich ergebenden Zahlen sind in den Übersichten 12a und b in Spalte 4 aufgeführt.

Mit den bisher nachgewiesenen Beträgen sind also gerade die Kosten für eine sehr notdürftige Ernährung und Bekleidung gedeckt; es fehlen noch die Beträge, die unbedingt für die Aufzucht und Erziehung der Kinder erforderlich sind. Um einzelnes zu nennen: die Kosten für Körper- und Gesundheitspflege, die gerade im frühesten Kindesalter erheblicher zu sein pflegen, für vermehrte Beheizung der Wohnräume, Aufsichts- und Erziehungskosten, Ausgaben für Schul- und Berufsausbildung, wobei die letztgenannten vor allem in höherem Alter eine große Rolle spielen, Fahrgeld, ferner ein Anwachsen der sogenannten „Generalausgaben", also der Ausgaben für Wohnung, Beleuchtung usw.; kurz, alles in allem Ausgaben, die nicht so verhältnismäßig einfach, wie das bei Ernährung und Bekleidung der Fall ist, im einzelnen als besondere Ausgaben für die Kinder nachgewiesen werden können, nach aller Erfahrung aber die Gesamtausgaben der Familie nicht unwesentlich zu steigern pflegen, weil sich gewöhnlich mit dem Vorhandensein von Kindern über die bloßen Ernährungs- und Bekleidungskosten hinaus eine ganze Reihe von Bedürfnissen einstellt, die für kinderlose Ehepaare nicht vorhanden sind. Wir wollen annehmen, daß diese ganze Gruppe des „Sonstigen" ein Fünftel der Gesamtausgaben für jedes Kind ausmacht; das heißt mit andern Worten, es müssen auf die bisher genannten Beträge noch 25 % aufgeschlagen werden, um zu den Gesamtausgaben zu gelangen. Auf diese Weise kommen für ein Kind in jedem Lebensjahr von 0 bis zu 21 Jahren die Summen zustande, die in Übersicht 12a und 12b in Spalte 7 angegeben sind. Zum Vergleich mit den im April noch jahresweise berechneten Gehältern sind die Zahlen dann noch für diesen Monat in Spalte 8 in Jahresbeträge umgerechnet.

Im Anschluß an diese Berechnungen wollen wir versuchen, die fortlaufenden Ausgaben für die Kinder in einer Familie zu berechnen, in der die Kinderzahl allmählich zunimmt, zunächst bis zu vier Kindern. Hierbei gehen wir, vor allem im Interesse eines späteren Vergleichs mit den Gehältern, von der Fiktion[2]) aus, daß das erste Kind ein Jahr nach der planmäßigen Anstellung des Beamten geboren wird, das zweite Kind zwei Jahre später, das dritte Kind also nach 5 Dienstjahren, das vierte nach 7 Dienstjahren. Wie sich dann die Mindestausgaben für Kinder auf jedes einzelne Jahr bis zum 28. Dienstjahr einschließlich verteilen, ergibt sich aus den folgenden Übersichten 13a und 13b, in denen mit leicht abgerundeten Werten gerechnet ist.

Übersicht 13a.

Jährliche Ausgaben für den Notbedarf von 1 bis 4 Kindern im April 1922.

	1 Kind *M*	2 Kinder *M*	3 Kinder *M*	4 Kinder *M*
1	2	3	4	5
Nach 1 Dienstjahr . . .	3 650	3 650	3 650	3 650
„ 2 Dienstjahren . .	4 010	4 010	4 010	4 010
„ 3 „ . .	4 380	8 030	8 030	8 030
„ 4 „ . .	4 740	8 750	8 750	8 750
„ 5 „ . .	5 110	9 490	13 140	13 140
„ 6 „ . .	5 470	10 210	14 220	14 220
„ 7 „ . .	5 840	10 950	15 330	18 980
„ 8 „ . .	6 200	11 670	16 410	20 420
„ 9 „ . .	6 570	12 410	17 520	21 900
„ 10 „ . .	6 930	13 130	18 600	23 340
„ 11 „ . .	7 300	13 870	19 710	24 820
„ 12 „ . .	7 660	14 590	20 790	26 260
„ 13 „ . .	8 030	15 330	21 900	27 740
„ 14 „ . .	8 390	16 050	22 980	29 180
„ 15 „ . .	8 760	16 790	24 090	30 660
„ 16 „ . .	9 120	17 510	25 170	32 100
„ 17 „ . .	9 490	18 250	26 280	33 580
„ 18 „ . .	9 850	18 970	27 360	35 020
„ 19 „ . .	10 220	19 710	28 470	36 500
„ 20 „ . .	10 580	20 430	29 550	37 940
„ 21 „ . .	10 950	21 170	30 660	39 420
„ 22 „ . .	—	10 580	20 430	29 550
„ 23 „ . .	—	10 950	21 170	30 660
„ 24 „ . .	—	—	10 580	20 430
„ 25 „ . .	—	—	10 950	21 170
„ 26 „ . .	—	—	—	10 580
„ 27 „ . .	—	—	—	10 950
zusammen . . .	**153 250**	**306 500**	**459 750**	**613 000**

Übersicht 13b.

Monatliche Ausgaben für den Notbedarf von 1 bis 4 Kindern im Oktober 1922[1]).

	1 Kind *M*	2 Kinder *M*	3 Kinder *M*	4 Kinder *M*
1	2	3	4	5
Nach 1 Dienstjahr . . .	2 230	2 230	2 230	2 230
„ 2 Dienstjahren . .	2 460	2 460	2 460	2 460
„ 3 „ . .	2 680	4 910	4 910	4 910
„ 4 „ . .	2 900	5 360	5 360	5 360
„ 5 „ . .	3 120	5 800	8 030	8 030
„ 6 „ . .	3 350	6 250	8 710	8 710
„ 7 „ . .	3 570	6 690	9 370	11 600
„ 8 „ . .	3 790	7 140	10 040	12 500
„ 9 „ . .	4 010	7 580	10 700	13 380
„ 10 „ . .	4 240	8 030	11 380	14 280
„ 11 „ . .	4 460	8 470	12 040	15 160
„ 12 „ . .	4 680	8 920	12 710	16 060
„ 13 „ . .	4 900	9 360	13 370	16 940
„ 14 „ . .	5 130	9 810	14 050	17 840
„ 15 „ . .	5 350	10 250	14 710	18 720
„ 16 „ . .	5 570	10 700	15 380	19 620
„ 17 „ . .	5 790	11 140	16 040	20 500
„ 18 „ . .	6 020	11 590	16 720	21 400
„ 19 „ . .	6 240	12 030	17 380	22 280
„ 20 „ . .	6 460	12 480	18 050	23 180
„ 21 „ . .	6 680	12 920	18 710	24 060
„ 22 „ . .	—	6 460	12 480	18 050
„ 23 „ . .	—	6 680	12 920	18 710
„ 24 „ . .	—	—	6 460	12 480
„ 25 „ . .	—	—	6 680	12 920
„ 26 „ . .	—	—	—	6 460
„ 27 „ . .	—	—	—	6 680
zusammen . . .	**93 630**	**187 260**	**280 890**	**374 520**

Die Kostenaufwendung ist hier jeweils bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres angenommen, sodaß der Unterhaltszwang für das 1. Kind bereits nach 22 Dienstjahren ent-

[1]) Vgl. „Wirtschaft und Statistik", Jahrg. 1922, Nr. 17, S. 573. — [2]) Über die grundsätzliche Bedeutung solcher Fiktionen für die Statistik vgl. Meerwarth a. a. O. S. 743ff.

[1]) Wegen der Monatssummen vergl. Anmerkung [1]) zu Übersicht 14b.



fällt, für das 2. Kind nach 24 Dienstjahren, für das 3. nach 26, während er für das 4. Kind mit Ablauf des 28. Dienstjahres aufhört. Durch diese zeitliche Verschiebung, die das 4. Kind erst nach 6 Jahren in den Kreis der elterlichen Fürsorge eintreten, ebenso auch erst 6 Jahre später aus ihr austreten läßt, ergibt sich ein etwas anderes Bild, als wenn man die Sätze für ein Kind lediglich vervierfachte, also ein gleichzeitiges Nebeneinander der 4 Kinder annähme, was zwar rechnerisch möglich, gemessen an jeder Wirklichkeit aber durchaus unzweckmäßig wäre.

Mit diesem Maßstab ausgerüstet, wollen wir nunmehr die Beamtenbesoldung im April und im Oktober 1922 als den Monaten der letzten grundlegenden Änderungen einer Prüfung daraufhin unterziehen, wieweit sie eine Deckung dieses Kinder-Notbedarfs zuläßt oder mehr als eine solche bloße Mindestkostendeckung erlaubt. Es sei hier wegen des nachfolgenden Ver-

Übersicht 14a.

Dienstalters- und Kinder-

Dienstjahre	Gruppe I						Gruppe II					
	Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	Es stehen demnach zur Verfügung für 1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	Es stehen demnach zur Verfügung für 1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Nach 1 Dienstjahr	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120
„ 2 Dienstjahren	910	910	4 030	4 030	4 030	4 030	780	780	3 900	3 900	3 900	3 900
„ 3 „	—	910	4 030	7 150	7 150	7 150	—	780	3 900	7 020	7 020	7 020
„ 4 „	910	1 820	4 940	8 060	8 060	8 060	780	1 560	4 680	7 800	7 800	7 800
„ 5 „	—	1 820	4 940	8 060	11 180	11 180	—	1 560	4 680	7 800	10 920	10 920
„ 6 „	780	2 600	5 720	8 840	11 960	11 960	1 820	3 380	6 500	9 620	12 740	12 740
„ 7 „	—	2 600	6 500	9 620	12 740	15 860	—	3 380	7 280	10 400	13 520	16 640
„ 8 „	780	3 380	7 280	10 400	13 520	16 640	780	4 160	8 060	11 180	14 300	17 420
„ 9 „	—	3 380	7 280	11 180	14 300	17 420	—	4 160	8 060	11 960	15 080	18 200
„ 10 „	780	4 160	8 060	11 960	15 080	18 200	780	4 940	8 840	12 740	15 860	18 980
„ 11 „	—	4 160	8 060	11 960	15 860	18 980	—	4 940	8 840	12 740	16 640	19 760
„ 12 „	780	4 940	8 840	12 740	16 640	19 760	1 690	6 630	10 530	14 430	18 330	21 450
„ 13 „	—	4 940	8 840	12 740	16 640	20 540	—	6 630	10 530	14 430	18 330	22 230
„ 14 „	1 820	6 760	10 660	14 560	18 460	22 360	650	7 280	11 180	15 080	18 980	22 880
„ 15 „	—	6 760	11 440	15 340	19 240	23 140	—	7 280	11 960	15 860	19 760	23 660
„ 16 „	780	7 540	12 220	16 120	20 020	23 920	650	7 930	12 610	16 510	20 410	24 310
„ 17 „	—	7 540	12 220	16 900	20 800	24 700	—	7 930	12 610	17 290	21 190	25 090
„ 18 „	—	7 540	12 220	16 900	20 800	24 700	—	7 930	12 610	17 290	21 190	25 090
„ 19 „	—	7 540	12 220	16 900	21 580	25 480	—	7 930	12 610	17 290	21 970	25 870
„ 20 „	—	7 540	12 220	16 900	21 580	25 480	—	7 930	12 610	17 290	21 970	25 870
„ 21 „	—	7 540	12 220	16 900	21 580	26 260	—	7 930	12 610	17 290	21 970	26 650
„ 22 „	—	7 540	—	12 220	16 900	21 580	—	7 930	—	12 610	17 290	21 970
„ 23 „	—	7 540	—	12 220	16 900	21 580	—	7 930	—	12 610	17 290	21 970
„ 24 „	—	7 540	—	—	12 220	16 900	—	7 930	—	—	12 610	17 290
„ 25 „	—	7 540	—	—	12 220	16 900	—	7 930	—	—	12 610	17 290
„ 26 „	—	7 540	—	—	—	12 220	—	7 930	—	—	—	12 610
„ 27 „	—	7 540	—	—	—	12 220	—	7 930	—	—	—	12 610
insgesamt			177 060	274 820	372 580	470 340			187 720	286 260	384 800	483 340

Übersicht 14b.

Dienstalters- und Kinder-

Dienstjahre	Gruppe I: Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Gruppe II: Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
Nach 1 Dienstjahr	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140
„ 2 Dienstjahren	428	428	2 568	2 568	2 568	2 568	535	535	2 675	2 675	2 675	2 675
„ 3 „	—	428	2 568	4 708	4 708	4 708	—	535	2 675	4 815	4 815	4 815
„ 4 „	1 070	1 498	3 638	5 778	5 778	5 778	535	1 070	3 210	5 350	5 350	5 350
„ 5 „	—	1 498	3 638	5 778	7 918	7 918	—	1 070	3 210	5 350	7 490	7 490
„ 6 „	428	1 926	4 066	6 206	8 346	8 346	1 177	2 247	4 387	6 527	8 667	8 667
„ 7 „	—	1 926	4 601	6 741	8 881	11 021	—	2 247	4 922	7 062	9 202	11 342
„ 8 „	428	2 354	5 029	7 169	9 309	11 449	428	2 675	5 350	7 490	9 630	11 770
„ 9 „	—	2 354	5 029	7 704	9 844	11 984	—	2 675	5 350	8 025	10 165	12 305
„ 10 „	1 070	3 424	6 099	8 774	10 914	13 054	428	3 103	5 778	8 453	10 593	12 733
„ 11 „	—	3 424	6 099	8 774	11 449	13 589	—	3 103	5 778	8 453	11 128	13 268
„ 12 „	428	3 852	6 527	9 202	11 877	14 017	428	3 531	6 206	8 881	11 556	13 696
„ 13 „	—	3 852	6 527	9 202	11 877	14 552	—	3 531	6 206	8 881	11 556	14 231
„ 14 „	428	4 280	6 955	9 630	12 305	14 980	1 070	4 601	7 276	9 951	12 626	15 301
„ 15 „	—	4 280	7 490	10 165	12 840	15 515	—	4 601	7 811	10 486	13 161	15 836
„ 16 „	321	4 601	7 811	10 486	13 161	15 836	428	5 029	8 239	10 914	13 589	16 264
„ 17 „	—	4 601	7 811	11 021	13 696	16 371	—	5 029	8 239	11 449	14 124	16 799
„ 18 „	—	4 601	7 811	11 021	13 696	16 371	—	5 029	8 239	11 449	14 124	16 799
„ 19 „	—	4 601	7 811	11 021	14 231	16 906	—	5 029	8 239	11 449	14 659	17 334
„ 20 „	—	4 601	7 811	11 021	14 231	16 906	—	5 029	8 239	11 449	14 659	17 334
„ 21 „	—	4 601	7 811	11 021	14 231	17 441	—	5 029	8 239	11 449	14 659	17 869
„ 22 „	—	4 601	—	7 811	11 021	14 231	—	5 029	—	8 239	11 449	14 659
„ 23 „	—	4 601	—	7 811	11 021	14 231	—	5 029	—	8 239	11 449	14 659
„ 24 „	—	4 601	—	—	7 811	11 021	—	5 029	—	—	8 239	11 449
„ 25 „	—	4 601	—	—	7 811	11 021	—	5 029	—	—	8 239	11 449
„ 26 „	—	4 601	—	—	—	7 811	—	5 029	—	—	—	8 239
„ 27 „	—	4 601	—	—	—	7 811	—	5 029	—	—	—	8 239
insgesamt[1])			119 840	185 752	251 664	317 576			122 408	189 176	255 944	322 712

[1]) Da es sich in den einzelnen Dienstjahren jeweils um Monatsbeträge handelt, stellen auch die Gesamtzahlen nur ein Zwölftel der tatsächlich in 21 bis 27

gleichs mit Beamten verschiedener Besoldungsgruppen nochmal darauf hingewiesen, daß zunächst beim Bedarf der Kinder, wie es ja im Wesen eines Notbedarfs liegt, von jeder Unterscheidung nach Einkommensgruppen der Eltern abgesehen und nur der reine überall gleiche Notbedarf ins Auge gefaßt werden soll. Das Moment der standesgemäßen Alimentation auch der Kinder soll erst später berücksichtigt werden.

b) Dienstalters- und Kinderzulagen.

Zum Zweck des Vergleichs gehen wir davon aus, daß das Anfangsgehalt jeder einzelnen Beamtengruppe einschließlich der Frauenzulage für den Bedarf eines kinderlos verheirateten Beamten ausreichend sein soll, und lassen alle sonstigen späteren Einkommensteile zunächst und in erster Linie für die inzwischen geborenen und heranwachsenden Kinder Verwendung finden. Die theoretische Begründung für die Berechtigung

Übersicht 14a.

Gruppe III						Gruppe IV						Gruppe V					
Jeweilige	Gesamte	Es stehen demnach zur Verfügung für				Jeweilige	Gesamte	Es stehen demnach zur Verfügung für				Jeweilige	Gesamte	Es stehen demnach zur Verfügung für			
Gehaltssteigerung		1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Gehaltssteigerung		1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Gehaltssteigerung		1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
zulagen im April 1922																	
—	—	3 120	3 120	3 120	3 120	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120
910	910	4 030	4 030	4 030	4 030	2 080	2 080	5 200	5 200	5 200	5 200	1 300	1 300	4 420	4 420	4 420	4 420
—	910	4 030	7 150	7 150	7 150	—	2 080	5 200	8 320	8 320	8 320	—	1 300	4 420	7 540	7 540	7 540
910	1 820	4 940	8 060	8 060	8 060	1 040	3 120	6 240	9 360	9 360	9 360	1 300	2 600	5 720	8 840	8 840	8 840
—	1 820	4 940	8 060	11 180	11 180	—	3 120	6 240	9 360	12 480	12 480	—	2 600	5 720	8 840	11 960	11 960
1 820	3 640	6 760	9 880	13 000	13 000	910	4 030	7 150	10 270	13 390	13 390	1 040	3 640	6 760	9 880	13 000	13 000
—	3 640	7 540	10 660	13 780	16 900	—	4 030	7 930	11 050	14 170	17 290	—	3 640	7 540	10 660	13 780	16 900
780	4 420	8 320	11 440	14 560	17 680	910	4 940	8 840	11 960	15 080	18 200	2 080	5 720	9 620	12 740	15 860	18 980
—	4 420	8 320	12 220	15 340	18 460	—	4 940	8 840	12 740	15 860	18 980	—	5 720	9 620	13 520	16 640	19 760
780	5 200	9 100	13 000	16 120	19 240	910	5 850	9 750	13 650	16 770	19 890	780	6 500	10 400	14 300	17 420	20 540
—	5 200	9 100	13 000	16 900	20 020	—	5 850	9 750	13 650	17 550	20 670	—	6 500	10 400	14 300	18 200	21 320
780	5 980	9 880	13 780	17 680	20 800	1 820	7 670	11 570	15 470	19 370	22 490	780	7 280	11 180	15 080	18 980	22 190
—	5 980	9 880	13 780	17 680	21 580	—	7 670	11 570	15 470	19 370	23 270	—	7 280	11 180	15 080	18 980	22 880
780	6 760	10 660	14 560	18 460	22 360	780	8 450	12 350	16 250	20 150	24 050	1 820	9 100	13 000	16 900	20 800	24 700
—	6 760	11 440	15 340	19 240	23 140	—	8 450	13 130	17 030	20 930	24 830	—	9 100	13 780	17 680	21 580	25 480
1 820	8 580	13 260	17 160	21 060	24 960	780	9 230	13 910	17 810	21 710	25 610	780	9 880	14 560	18 460	22 360	26 260
—	8 580	13 260	17 940	21 840	25 740	—	9 230	13 910	18 590	22 490	26 390	—	9 880	14 560	19 240	23 140	27 040
—	8 580	13 260	17 940	21 840	25 740	—	9 230	13 910	18 590	22 490	26 390	—	9 880	14 560	19 240	23 140	27 040
—	8 580	13 260	17 940	22 620	26 520	—	9 230	13 910	18 590	23 270	27 170	—	9 880	14 560	19 240	23 920	27 820
—	8 580	13 260	17 940	22 620	26 520	—	9 230	13 910	18 590	23 270	27 170	—	9 880	14 560	19 240	23 920	27 820
—	8 580	13 260	17 940	22 620	27 300	—	9 230	13 910	18 590	23 270	27 950	—	9 880	14 560	19 240	23 920	28 600
—	8 580	—	13 260	17 940	22 620	—	9 230	—	13 910	18 590	23 270	—	9 880	—	14 560	19 240	23 920
—	8 580	—	13 260	17 940	22 620	—	9 230	—	13 910	18 590	23 270	—	9 880	—	14 560	19 240	23 920
—	8 580	—	—	13 260	17 940	—	9 230	—	—	13 910	18 590	—	9 880	—	—	14 560	19 240
—	8 580	—	—	13 260	17 940	—	9 230	—	—	13 910	18 590	—	9 880	—	—	14 560	19 240
—	8 580	—	—	—	13 260	—	9 230	—	—	—	13 910	—	9 880	—	—	—	14 560
—	8 580	—	—	—	13 260	—	9 230	—	—	—	13 910	—	9 880	—	—	—	14 560
		191 620	291 460	391 300	491 140			210 340	311 480	412 620	513 760			214 240	316 680	419 120	521 560

Übersicht 14b.

Gruppe III						Gruppe IV						Gruppe V					
zulagen im Oktober 1922																	
—	—	2 140	2 140	2 140	2 140	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140
535	535	2 675	2 675	2 675	2 675	642	642	2 782	2 782	2 782	2 782	642	642	2 782	2 782	2 782	2 782
—	535	2 675	4 815	4 815	4 815	—	642	2 782	4 922	4 922	4 922	—	642	2 782	4 922	4 922	4 922
535	1 070	3 210	5 350	5 350	5 350	1 284	1 926	4 066	6 206	6 206	6 206	642	1 284	3 424	5 564	5 564	5 564
—	1 070	3 210	5 350	7 490	7 490	—	1 926	4 066	6 206	8 346	8 346	—	1 284	3 424	5 564	7 704	7 704
535	1 605	3 745	5 885	8 025	8 025	535	2 461	4 601	6 741	8 881	8 881	642	1 926	4 066	6 206	8 346	8 346
—	1 605	4 280	6 420	8 560	10 700	—	2 461	5 136	7 276	9 416	11 556	—	1 926	4 601	6 741	8 881	11 021
1 177	2 782	5 457	7 597	9 737	11 877	535	2 996	5 671	7 811	9 951	12 091	1 284	3 210	5 885	8 025	10 165	12 305
—	2 782	5 457	8 132	10 272	12 412	—	2 996	5 671	8 346	10 486	12 626	—	3 210	5 885	8 560	10 700	12 840
535	3 317	5 992	8 667	10 807	12 947	535	3 531	6 206	8 881	11 021	13 161	642	3 852	6 527	9 202	11 342	13 482
—	3 317	5 992	8 667	11 342	13 482	—	3 531	6 206	8 881	11 556	13 696	—	3 852	6 527	9 202	11 877	14 017
535	3 852	6 527	9 202	11 877	14 017	535	4 066	6 741	9 416	12 091	14 231	642	4 494	7 169	9 844	12 519	14 659
—	3 852	6 527	9 202	11 877	14 552	—	4 066	6 741	9 416	12 091	14 766	—	4 494	7 169	9 844	12 519	15 194
428	4 280	6 955	9 630	12 305	14 980	1 177	5 243	7 918	10 593	13 268	15 943	535	5 029	7 704	10 379	13 054	15 729
—	4 280	7 490	10 165	12 840	15 515	—	5 243	8 453	11 128	13 803	16 478	—	5 029	8 239	10 914	13 589	16 264
428	4 708	7 918	10 593	13 268	15 943	535	5 778	8 988	11 663	14 338	17 013	535	5 564	8 774	11 449	14 124	16 799
—	4 708	7 918	11 128	13 803	16 478	—	5 778	8 988	12 198	14 873	17 548	—	5 564	8 774	11 984	14 659	17 334
—	4 708	7 918	11 128	13 803	16 478	—	5 778	8 988	12 198	14 873	17 548	—	5 564	8 774	11 984	14 659	17 334
—	4 708	7 918	11 128	14 338	17 013	—	5 778	8 988	12 198	15 408	18 083	—	5 564	8 774	11 984	15 194	17 869
—	4 708	7 918	11 128	14 338	17 013	—	5 778	8 988	12 198	15 408	18 083	—	5 564	8 774	11 984	15 194	17 869
—	4 708	7 918	11 128	14 338	17 548	—	5 778	8 988	12 198	15 408	18 618	—	5 564	8 774	11 984	15 194	18 404
—	4 708	—	7 918	11 128	14 338	—	5 778	—	8 988	12 198	15 408	—	5 564	—	8 774	11 984	15 194
—	4 708	—	7 918	11 128	14 338	—	5 778	—	8 988	12 198	15 408	—	5 564	—	8 774	11 984	15 194
—	4 708	—	—	7 918	11 128	—	5 778	—	—	8 988	12 198	—	5 564	—	—	8 774	11 984
—	4 708	—	—	7 918	11 128	—	5 778	—	—	8 988	12 198	—	5 564	—	—	8 774	11 984
—	4 708	—	—	—	7 918	—	5 778	—	—	—	8 988	—	5 564	—	—	—	8 774
—	4 708	—	—	—	7 918	—	5 778	—	—	—	8 988	—	5 564	—	—	—	8 774
		119 840	185 966	252 092	318 218			133 108	201 374	269 640	337 906			130 968	198 806	266 644	334 482

Dienstjahren zur Verfügung stehenden Beträge dar. Vergl. Übersicht 13b.

eines solchen Vorgehens, d. h. der Einbeziehung der Dienstalterszulagen in die Ausgaben für Kinder, ist bereits in den Ausführungen auf S. 237 ff. gegeben. Hier ist noch zu erwähnen, daß zu den Dienstalterszulagen im Sinne der folgenden Darstellung auch diejenigen Beträge zu rechnen sind, die sich durch eine Erhöhung der Ortszulagen infolge Überschreitens der entsprechenden Gehaltsgrenze ergeben. Es ist ferner bei dieser Darstellung unberücksichtigt geblieben, daß bei weitem nicht alle Gruppen der Beamtenbesoldungsordnung „Eingangsgruppen" sind, sodaß beispielsweise wohl das Anfangsgehalt der Gruppe VII, nicht aber das der Gruppe VIII oder IX unter normalen Verhältnissen für den Bedarf eines kinderlos verheirateten Beamten zur Verfügung stehen dürfte. Da diese sogenannten „Aufstiegsgruppen" erst nach mehrjähriger, oft vieljähriger Dienstzeit erreicht zu werden pflegen, wobei in der Regel 4 Dienstjahre am Besoldungsdienstalter eingebüßt werden können, so geht daraus hervor, daß der Einkommensbezug der Beamten dieser Gruppen in ihren jüngeren Jahren

Noch: Übersicht 14a.

Dienstjahre	Gruppe VI						Gruppe VII					
	Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	Es stehen demnach zur Verfügung für 1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	Es stehen demnach zur Verfügung für 1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
1	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43
												Dienstalters- und Kinder-
Nach 1 Dienstjahr	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120
„ 2 Dienstjahren	1 300	1 300	4 420	4 420	4 420	4 420	1 300	1 300	4 420	4 420	4 420	4 420
„ 3 „	—	1 300	4 420	7 540	7 540	7 540	—	1 300	4 420	7 540	7 540	7 540
„ 4 „	2 340	3 640	6 760	9 880	9 880	9 880	2 340	3 640	6 760	9 880	9 880	9 880
„ 5 „	—	3 640	6 760	9 880	13 000	13 000	—	3 640	6 760	9 880	13 000	13 000
„ 6 „	1 040	4 680	7 800	10 920	14 040	14 040	1 300	4 940	8 060	11 180	14 300	14 300
„ 7 „	—	4 680	8 580	11 700	14 820	17 940	—	4 940	8 840	11 960	15 080	18 200
„ 8 „	2 080	6 760	10 660	13 780	16 900	20 020	1 300	6 240	10 140	13 260	16 380	19 500
„ 9 „	—	6 760	10 660	14 560	17 680	20 800	—	6 240	10 140	14 040	17 160	20 280
„ 10 „	1 040	7 800	11 700	15 600	18 720	21 840	1 300	7 540	11 440	15 340	18 460	21 580
„ 11 „	—	7 800	11 700	15 600	19 500	22 620	—	7 540	11 440	15 340	19 240	22 360
„ 12 „	910	8 710	12 610	16 510	20 410	23 530	1 300	8 840	12 740	16 640	20 540	23 660
„ 13 „	—	8 710	12 610	16 510	20 410	24 310	—	8 840	12 740	16 640	20 540	24 440
„ 14 „	910	9 620	13 520	17 420	21 320	25 220	1 300	10 140	14 040	17 940	21 840	25 740
„ 15 „	—	9 620	14 300	18 200	22 100	26 000	—	10 140	14 820	18 720	22 620	26 520
„ 16 „	910	10 530	15 210	19 110	23 010	26 910	2 340	12 480	17 160	21 060	24 960	28 860
„ 17 „	—	10 530	15 210	19 890	23 790	27 690	—	12 480	17 160	21 840	25 740	29 640
„ 18 „	—	10 530	15 210	19 890	23 790	27 690	—	12 480	17 160	21 840	25 740	29 640
„ 19 „	—	10 530	15 210	19 890	24 570	28 470	—	12 480	17 160	21 840	26 520	30 420
„ 20 „	—	10 530	15 210	19 890	24 570	28 470	—	12 480	17 160	21 840	26 520	30 420
„ 21 „	—	10 530	15 210	19 890	24 570	29 250	—	12 480	17 160	21 840	26 520	31 200
„ 22 „	—	10 530	—	15 210	19 890	24 570	—	12 480	—	17 160	21 840	26 520
„ 23 „	—	10 530	—	15 210	19 890	24 570	—	12 480	—	17 160	21 840	26 520
„ 24 „	—	10 530	—	—	15 210	19 890	—	12 480	—	—	17 160	21 840
„ 25 „	—	10 530	—	—	15 210	19 890	—	12 480	—	—	17 160	21 840
„ 26 „	—	10 530	—	—	—	15 210	—	12 480	—	—	—	17 160
„ 27 „	—	10 530	—	—	—	15 210	—	12 480	—	—	—	17 160
insgesamt ...			230 880	334 620	438 360	542 100			242 840	350 480	458 120	565 760

Noch: Übersicht 14b.

Dienstjahre	Gruppe VI						Gruppe VII					
												Dienstalters- und Kinder-
Nach 1 Dienstjahr	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140
„ 2 Dienstjahren	1 391	1 391	3 531	3 531	3 531	3 531	856	856	2 996	2 996	2 996	2 996
„ 3 „	—	1 391	3 531	5 671	5 671	5 671	—	856	2 996	5 136	5 136	5 136
„ 4 „	749	2 140	4 280	6 420	6 420	6 420	749	1 605	3 745	5 885	5 885	5 885
„ 5 „	—	2 140	4 280	6 420	8 560	8 560	—	1 605	3 745	5 885	8 025	8 025
„ 6 „	749	2 889	5 029	7 169	9 309	9 309	749	2 354	4 494	6 634	8 774	8 774
„ 7 „	—	2 889	5 564	7 704	9 844	11 984	—	2 354	5 029	7 169	9 309	11 449
„ 8 „	642	3 531	6 206	8 346	10 486	12 626	749	3 103	5 778	7 918	10 058	12 198
„ 9 „	—	3 531	6 206	8 881	11 021	13 161	—	3 103	5 778	8 453	10 593	12 733
„ 10 „	642	4 173	6 848	9 523	11 663	13 803	1 391	4 494	7 169	9 844	11 984	14 124
„ 11 „	—	4 173	6 848	9 523	12 198	14 338	—	4 494	7 169	9 844	12 519	14 659
„ 12 „	642	4 815	7 490	10 165	12 840	14 980	749	5 243	7 918	10 593	13 268	15 408
„ 13 „	—	4 815	7 490	10 165	12 840	15 515	—	5 243	7 918	10 593	13 268	15 943
„ 14 „	642	5 457	8 132	10 807	13 482	16 157	749	5 992	8 667	11 342	14 017	16 692
„ 15 „	—	5 457	8 667	11 342	14 017	16 692	—	5 992	9 202	11 877	14 552	17 227
„ 16 „	642	6 099	9 309	11 984	14 659	17 334	749	6 741	9 951	12 626	15 301	17 976
„ 17 „	—	6 099	9 309	12 519	15 194	17 869	—	6 741	9 951	13 161	15 836	18 511
„ 18 „	—	6 099	9 309	12 519	15 194	17 869	—	6 741	9 951	13 161	15 836	18 511
„ 19 „	—	6 099	9 309	12 519	15 729	18 404	—	6 741	9 951	13 161	16 371	19 046
„ 20 „	—	6 099	9 309	12 519	15 729	18 404	—	6 741	9 951	13 161	16 371	19 046
„ 21 „	—	6 099	9 309	12 519	15 729	18 939	—	6 741	9 951	13 161	16 371	19 581
„ 22 „	—	6 099	—	9 309	12 519	15 729	—	6 741	—	9 951	13 161	16 371
„ 23 „	—	6 099	—	9 309	12 519	15 729	—	6 741	—	9 951	13 161	16 371
„ 24 „	—	6 099	—	—	9 309	12 519	—	6 741	—	—	9 951	13 161
„ 25 „	—	6 099	—	—	9 309	12 519	—	6 741	—	—	9 951	13 161
„ 26 „	—	6 099	—	—	—	9 309	—	6 741	—	—	—	9 951
„ 27 „	—	6 099	—	—	—	9 309	—	6 741	—	—	—	9 951
insgesamt ...			142 096	211 004	279 912	348 820			144 450	214 642	284 834	355 026

zu günstig erscheinen muß. Das ist bei der Beurteilung der Übersichten 14a und 14b auf Seite 246 bis 249 vor allem zu beachten.

Für die richtige Einschätzung dieser Zahlen muß man sich auch vor allem und in erster Linie vergegenwärtigen, daß dem Vergleich zwischen dem Kindernotbedarf und den mit der Besoldungsgruppe steigenden Dienstalterszulagen ein fiktiver Charakter innewohnt, der sich vor allem in den höheren Gruppen geltend macht und hier den Umfang der zulässigen Schlußfolgerungen wesentlich einschränkt. Einmal trifft es nicht zu, daß der Beamte einer höheren Besoldungsgruppe immer und ohne weiteres die sämtlichen Dienstalterszulagen lediglich für die Versorgung seiner Kinder verwenden kann. Je höher die Stellung ist, eine desto größere Rolle spielen Repräsentations-, Bildungs- und sonstige Kulturbedürfnisse, sodaß ein nennenswerter Teil der Dienstalterszulagen in Ergänzung des auch hier relativ knapp bemessenen Anfangsgehalts mit für persönliche Zwecke des Beamten selbst

Noch: Übersicht 14a.

Gruppe VIII						Gruppe IX						Gruppe X					
Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	Es stehen demnach zur Verfügung für 1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	Es stehen demnach zur Verfügung für 1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	Jeweilige Gehaltssteigerung	Gesamte Gehaltssteigerung	Es stehen demnach zur Verfügung für 1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder
M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61
zulagen im April 1922																	
—	—	3 120	3 120	3 120	3 120	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120	—	—	3 120	3 120	3 120	3 120
1 950	1 950	5 070	5 070	5 070	5 070	2 080	2 080	5 200	5 200	5 200	5 200	2 600	2 600	5 720	5 720	5 720	5 720
—	1 950	5 070	8 190	8 190	8 190	—	2 080	5 200	8 320	8 320	8 320	—	2 600	5 720	8 840	8 840	8 840
1 950	3 900	7 020	10 140	10 140	10 140	3 120	5 200	8 320	11 440	11 440	11 440	2 600	5 200	8 320	11 440	11 440	11 440
—	3 900	7 020	10 140	13 260	13 260	—	5 200	8 320	11 440	14 560	14 560	—	5 200	8 320	11 440	14 560	14 560
1 560	5 460	8 580	11 700	14 820	14 820	2 080	7 280	10 400	13 520	16 640	16 640	2 600	7 800	10 920	14 040	17 160	17 160
—	5 460	9 360	12 480	15 600	18 720	—	7 280	11 180	14 300	17 420	20 540	—	7 800	11 700	14 820	17 940	21 060
1 560	7 020	10 920	14 040	17 160	20 280	2 080	9 360	13 260	16 380	19 500	22 620	2 600	10 400	14 300	17 420	20 540	23 660
—	7 020	10 920	14 820	17 940	21 060	—	9 360	13 260	17 160	20 280	23 400	—	10 400	14 300	18 200	21 320	24 440
2 600	9 620	13 520	17 420	20 540	23 660	2 080	11 440	15 340	19 240	22 360	25 480	2 600	13 000	16 900	20 800	23 920	27 040
—	9 620	13 520	17 420	21 320	24 440	—	11 440	15 340	19 240	23 140	26 260	—	13 000	16 900	20 800	24 700	27 820
1 560	11 180	15 080	18 980	22 880	26 000	1 950	13 390	17 290	21 190	25 090	28 210	2 600	15 600	19 500	23 400	27 300	30 420
—	11 180	15 080	18 980	22 880	26 780	—	13 390	17 290	21 190	25 090	28 990	—	15 600	19 500	23 400	27 300	31 200
1 560	12 740	16 640	20 540	24 440	28 340	1 950	15 340	19 240	23 140	27 040	30 940	3 640	19 240	23 140	27 040	30 940	34 840
—	12 740	17 420	21 320	25 220	29 120	—	15 340	20 020	23 920	27 820	31 720	—	19 240	23 920	27 820	31 720	35 620
—	12 740	17 420	21 320	25 220	29 120	—	15 340	20 020	23 920	27 820	31 720	—	19 240	23 920	27 820	31 720	35 620
—	12 740	17 420	22 100	26 000	29 900	—	15 340	20 020	24 700	28 600	32 500	—	19 240	23 920	28 600	32 500	36 400
—	12 740	17 420	22 100	26 000	29 900	—	15 340	20 020	24 700	28 600	32 500	—	19 240	23 920	28 600	32 500	36 400
—	12 740	17 420	22 100	26 780	30 680	—	15 340	20 020	24 700	29 380	33 280	—	19 240	23 920	28 600	33 280	37 180
—	12 740	17 420	22 100	26 780	30 680	—	15 340	20 020	24 700	29 380	33 280	—	19 240	23 920	28 600	33 280	37 180
—	12 740	17 420	22 100	26 780	31 460	—	15 340	20 020	24 700	29 380	34 060	—	19 240	23 920	28 600	33 280	37 960
—	12 740	—	17 420	22 100	26 780	—	15 340	—	20 020	24 700	29 380	—	19 240	—	23 920	28 600	33 280
—	12 740	—	17 420	22 100	26 780	—	15 340	—	20 020	24 700	29 380	—	19 240	—	23 920	28 600	33 280
—	12 740	—	—	17 420	22 100	—	15 340	—	—	20 020	24 700	—	19 240	—	—	23 920	28 600
—	12 740	—	—	17 420	22 100	—	15 340	—	—	20 020	24 700	—	19 240	—	—	23 920	28 600
—	12 740	—	—	—	17 420	—	15 340	—	—	—	20 020	—	19 240	—	—	—	23 920
—	12 740	—	—	—	17 420	—	15 340	—	—	—	20 020	—	19 240	—	—	—	23 920
		262 860	371 020	479 180	587 340			302 900	416 260	529 620	642 980			345 800	466 960	588 120	709 280

Noch: Übersicht 14b.

Gruppe VIII						Gruppe IX						Gruppe X					
zulagen im Oktober 1922																	
—	—	2 140	2 140	2 140	2 140	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140	—	—	2 140	2 140	2 140	2 140
963	963	3 103	3 103	3 103	3 103	1 177	1 177	3 317	3 317	3 317	3 317	1 498	1 498	3 638	3 638	3 638	3 638
—	963	3 103	5 243	5 243	5 243	—	1 177	3 317	5 457	5 457	5 457	—	1 498	3 638	5 778	5 778	5 778
1 605	2 568	4 708	6 848	6 848	6 848	1 177	2 354	4 494	6 634	6 634	6 634	1 498	2 996	5 136	7 276	7 276	7 276
—	2 568	4 708	6 848	8 988	8 988	—	2 354	4 494	6 634	8 774	8 774	—	2 996	5 136	7 276	9 416	9 416
963	3 531	5 671	7 811	9 951	9 951	1 177	3 531	5 671	7 811	9 951	9 951	1 498	4 494	6 634	8 774	10 914	10 914
—	3 531	6 206	8 346	10 486	12 626	—	3 531	6 206	8 346	10 486	12 626	—	4 494	7 169	9 309	11 449	13 589
963	4 494	7 169	9 309	11 449	13 589	1 177	4 708	7 383	9 523	11 663	13 803	2 140	6 634	9 309	11 449	13 589	15 729
—	4 494	7 169	9 844	11 984	14 124	—	4 708	7 383	10 058	12 198	14 338	—	6 634	9 309	11 984	14 124	16 264
963	5 457	8 132	10 807	12 947	15 087	1 177	5 885	8 560	11 235	13 375	15 515	1 498	8 132	10 807	13 482	15 622	17 762
—	5 457	8 132	10 807	13 482	15 622	—	5 885	8 560	11 235	13 910	16 050	—	8 132	10 807	13 482	16 157	18 297
963	6 420	9 095	11 770	14 445	16 585	1 177	7 062	9 737	12 412	15 087	17 227	1 391	9 523	12 198	14 873	17 548	19 688
—	6 420	9 095	11 770	14 445	17 120	—	7 062	9 737	12 412	15 087	17 762	—	9 523	12 198	14 873	17 548	20 223
963	7 383	10 058	12 733	15 408	18 083	1 070	8 132	10 807	13 482	16 157	18 832	1 391	10 914	13 589	16 264	18 939	21 614
—	7 383	10 593	13 268	15 943	18 618	—	8 132	11 342	14 017	16 692	19 367	—	10 914	14 124	16 799	19 474	22 149
—	7 383	10 593	13 268	15 943	18 618	—	8 132	11 342	14 017	16 692	19 367	—	10 914	14 124	16 799	19 474	22 149
—	7 383	10 593	13 803	16 478	19 153	—	8 132	11 342	14 552	17 227	19 902	—	10 914	14 124	17 334	20 009	22 684
—	7 383	10 593	13 803	16 478	19 153	—	8 132	11 342	14 552	17 227	19 902	—	10 914	14 124	17 334	20 009	22 684
—	7 383	10 593	13 803	17 013	19 688	—	8 132	11 342	14 552	17 762	20 437	—	10 914	14 124	17 334	20 544	23 219
—	7 383	10 593	13 803	17 013	19 688	—	8 132	11 342	14 552	17 762	20 437	—	10 914	14 124	17 334	20 544	23 219
—	7 383	10 593	13 803	17 013	20 223	—	8 132	11 342	14 552	17 762	20 972	—	10 914	14 124	17 334	20 544	23 754
—	7 383	—	10 593	13 803	17 013	—	8 132	—	11 342	14 552	17 762	—	10 914	—	14 124	17 334	20 544
—	7 383	—	10 593	13 803	17 013	—	8 132	—	11 342	14 552	17 762	—	10 914	—	14 124	17 334	20 544
—	7 383	—	—	10 593	13 803	—	8 132	—	—	11 342	14 552	—	10 914	—	—	14 124	17 334
—	7 383	—	—	10 593	13 803	—	8 132	—	—	11 342	14 552	—	10 914	—	—	14 124	17 334
—	7 383	—	—	—	10 593	—	8 132	—	—	—	11 342	—	10 914	—	—	—	14 124
—	7 383	—	—	—	10 593	—	8 132	—	—	—	11 342	—	10 914	—	—	—	14 124
		162 640	234 116	305 592	377 068			171 200	244 174	317 148	390 192			210 576	289 114	367 652	446 190

und allenfalls für „Generalunkosten" in der Familie herangezogen werden muß. Ferner liegt der tatsächliche Bedarf für Kinder um so mehr über dem Notbedarf, je mehr der Beamte bestrebt ist, seinen Kindern bei entsprechender Veranlagung mindestens dasselbe Maß an Bildung und Erwerbsmöglichkeiten mitzugeben, das seiner eigenen Stellung entspricht. Hierbei sei noch gar nicht so sehr an das besonders verteuernde Universitätsstudium oder die Ausstattung heiratsfähiger Töchter gedacht. Besonders wichtig ist in dieser Richtung die Tatsache, daß die Vorbildung zu einem höheren oder mehr geistigen Beruf den Eltern viel länger die Unterhaltslast auferlegt, als wenn sie ihre Kinder Berufe wählen lassen, in denen sie verhältnismäßig frühzeitig erwerben können. Von all diesen Momenten wird, wie gesagt, mit vollem Bewußtsein abgesehen, wenn man den Kindernotbedarf mit den gesamten Dienstalterszulagen auch der höheren Besoldungsgruppen vergleicht. Die Bedeutung eines solchen Vergleichs liegt auch keineswegs in der — ohne weiteres selbstverständlichen — Feststellung, daß der Notbedarf in den höheren Gruppen besser gedeckt werden kann, sondern liegt darin, daß hierbei besonders im Vergleich mit der Vorkriegszeit Maßstäbe zu einer zweckmäßigen Regelung dieser ganzen Frage gewonnen werden können. In diesem Sinne sind auch die nachfolgenden Ausführungen vor allem zu verstehen.

Das Anfangsgehalt eines kinderlos verheirateten Beamten, nicht dasjenige eines Junggesellen, ist mit voller Absicht als Ausgangspunkt gewählt worden. Die wirklichen Bedarfsverhältnisse des Junggesellen scheinen mir noch so verworren und ungeklärt, daß ich es nicht für angängig halte, sich bei so weittragenden Untersuchungen auf sie zu beziehen. Ich könnte es gegenwärtig nicht rechtfertigen, einen zahlenmäßig begründeten Unterschied zwischen dem Bedarf eines Junggesellen und dem eines kinderlosen Ehepaares zu machen, sondern unterstelle für die Zwecke dieser Arbeit als richtig, was vielfach behauptet wird, daß der Lebensunterhalt eines nicht im Familienhaushalt lebenden, sondern auf Wirtshauskost usw. angewiesenen Junggesellen nicht wesentlich billiger ist als der eines Ehepaares ohne Kinder. Es wird meines Erachtens weder theoretisch noch praktisch viel gewonnen, wenn man vom unverheirateten Beamten als der Basis der ganzen Untersuchung ausgehen, dann die Mehrkosten für einen Verheirateten-Haushalt berechnen und schließlich als letzte Korrektur die Ausgaben für die Kinder in Rechnung ziehen will. Es kommen dabei so viele Unsicherheiten in die Rechnung, daß man sich lieber auf einen festeren Boden begibt, wie er sich ohne weiteres in der Wahl des kinderlosen Ehepaares als Ausgangspunkt der ganzen Darstellung darbietet. Diesem Ehepaar lassen wir in jeder Gehaltsgruppe ein Jahr nach der festen Anstellung das erste Kind, je zwei Jahre später noch weitere Kinder geboren werden, sodaß sich einerseits der Bedarf in dem bereits geschilderten Ausmaß verändert, andrerseits sich aber auch das Einkommen durch die Gewährung von Dienstalters- und Kinderzulagen erhöht. In den Übersichten 14a und 14b auf S. 246—249 sind diese Berechnungen für die Gruppen I—X der aufsteigenden Gehälter, und zwar oben für April 1922, unten für Oktober 1922 durchgeführt. In den Spalten 2, 8, 14 usw. ist angegeben, um wieviel das Gehalt jeweils nach zwei Dienstjahren steigt einschließlich des etwaigen Mehrbetrags an Ortszulage (diese selbst ist bereits im Anfangsgehalt enthalten); in den Spalten 3, 9, 15 usw. ist der gesamte Betrag der jeweils erreichten Zulagen verzeichnet. Zu dieser allgemein und jedem Beamten gewährten Einkommenssteigerung, die naturgemäß in den verschiedenen Gruppen verschieden hoch ist, tritt beim Vorhandensein von Kindern die Kinderzulage für jedes Kind hinzu, die für alle Gruppen gleich hoch ist und sich nur für die verschiedenen Altersjahre der Kinder selbst unterscheidet. Im April 1922 beträgt sie für Kinder bis zu 6 Jahren bei 30 % Ausgleichszuschlag 3 120 *M*, bis zum 14. Lebensjahr 3 900 *M*, darüber hinaus bis zu 21 Jahren 4 680 *M* jährlich, im Oktober 1922 in den betreffenden Altersgruppen bei durchschnittlich 7 % Ausgleichszuschlag 2 140, 2 675 und 3 120 *M* monatlich. Wie hoch sich die Kinderzulagen insgesamt stellen, wenn man von der schon mehrfach erwähnten Fiktion eines zweijährigen Abstandes der einzelnen Geburten ausgeht, ersieht man aus den Übersichten 15a und 15b.

Übersicht 15a.

Jahresbetrag der Kinderzulagen für 1—4 Kinder im April 1922.

Dienstjahre	1 Kind *M*	2 Kinder *M*	3 Kinder *M*	4 Kinder *M*
1	2	3	4	5
Nach 1 Dienstjahr . . .	3 120	3 120	3 120	3 120
„ 2 Dienstjahren .	3 120	3 120	3 120	3 120
„ 3 „ .	3 120	6 240	6 240	6 240
„ 4 „ .	3 120	6 240	6 240	6 240
„ 5 „ .	3 120	6 240	9 360	9 360
„ 6 „ .	3 120	6 240	9 360	9 360
„ 7 „ .	3 900	7 020	10 140	13 260
„ 8 „ .	3 900	7 020	10 140	13 260
„ 9 „ .	3 900	7 800	10 920	14 040
„ 10 „ .	3 900	7 800	10 920	14 040
„ 11 „ .	3 900	7 800	11 700	14 820
„ 12 „ .	3 900	7 800	11 700	14 820
„ 13 „ .	3 900	7 800	11 700	15 600
„ 14 „ .	3 900	7 800	11 700	15 600
„ 15 „ .	4 680	8 580	12 480	16 380
„ 16 „ .	4 680	8 580	12 480	16 380
„ 17 „ .	4 680	9 360	13 260	17 160
„ 18 „ .	4 680	9 360	13 260	17 160
„ 19 „ .	4 680	9 360	14 040	17 940
„ 20 „ .	4 680	9 360	14 040	17 940
„ 21 „ .	4 680	9 360	14 040	18 720
„ 22 „ .	—	4 680	9 360	14 040
„ 23 „ .	—	4 680	9 360	14 040
„ 24 „ .	—	—	4 680	9 360
„ 25 „ .	—	—	4 680	9 360
„ 26 „ .	—	—	—	4 680
„ 27 „ .	—	—	—	4 680
Zusammen . . .	**82 680**	**165 360**	**248 040**	**330 720**

Übersicht 15b.

Monatsbetrag der Kinderzulagen für 1—4 Kinder im Oktober 1922

Dienstjahre	1 Kind *M*	2 Kinder *M*	3 Kinder *M*	4 Kinder *M*
1	2	3	4	5
Nach 1 Dienstjahr . . .	2 140	2 140	2 140	2 140
„ 2 Dienstjahren .	2 140	2 140	2 140	2 140
„ 3 „ .	2 140	4 280	4 280	4 280
„ 4 „ .	2 140	4 280	4 280	4 280
„ 5 „ .	2 140	4 280	6 420	6 420
„ 6 „ .	2 140	4 280	6 420	6 420
„ 7 „ .	2 675	4 815	6 955	9 095
„ 8 „ .	2 675	4 815	6 955	9 095
„ 9 „ .	2 675	5 350	7 490	9 630
„ 10 „ .	2 675	5 350	7 490	9 630
„ 11 „ .	2 675	5 350	8 025	10 165
„ 12 „ .	2 675	5 350	8 025	10 165
„ 13 „ .	2 675	5 350	8 025	10 700
„ 14 „ .	2 675	5 350	8 025	10 700
„ 15 „ .	3 210	5 885	8 560	11 235
„ 16 „ .	3 210	5 885	8 560	11 235
„ 17 „ .	3 210	6 420	9 095	11 770
„ 18 „ .	3 210	6 420	9 095	11 770
„ 19 „ .	3 210	6 420	9 630	12 305
„ 20 „ .	3 210	6 420	9 630	12 305
„ 21 „ .	3 210	6 420	9 630	12 840
„ 22 „ .	—	3 210	6 420	9 630
„ 23 „ .	—	3 210	6 420	9 630
„ 24 „ .	—	—	3 210	6 420
„ 25 „ .	—	—	3 210	6 420
„ 26 „ .	—	—	—	3 210
„ 27 „ .	—	—	—	3 210
Zusammen . . .	**56 710**	**113 420**	**170 130**	**226 840**

Zählt man die Beträge in den Spalten 2—5 der Übersichten 15a und b zu den Gesamtsteigerungen aus dem Dienstalter hinzu, so erhält man die Summen, die in den Übersichten 14a und b in den Spalten 4—7, 10—13, 16—19 usw. dargestellt sind. Das sind die Beträge, die unter den angenommenen Voraussetzungen tatsächlich für 1, 2, 3 und 4 Kinder in den einzelnen Beamtengruppen gezahlt werden. Dabei ist immer daran festgehalten, daß die tatsächliche Fürsorge mit der Vollendung des 21. Lebensjahres aufhört, sodaß mit dem Wegfall der nackten Kinderzulage auch die dann noch weiter bestehende Dienstalterszulage nicht mehr dem betreffenden Kinde zugute gerechnet wird. Am Ende jeder Gruppenübersicht sind die Beträge jeweils für 1, 2, 3 und 4 Kinder aufgerechnet; es zeigt sich ohne weiteres, daß diese Summenzahlen mit wachsender Kinderzahl in immer schwächerem Maße zunehmen: Das erklärt sich aus der Tatsache, daß zwar jedem Kinde der gleiche Betrag an reiner Kinderzulage gewährt wird, daß aber der Gesamtbetrag an Dienstalterszulagen sich auf immer mehr Köpfe verteilt, auf jeden Kopf also um so weniger entfällt. Im Sinne einer Politik der Bevölkerungsvermehrung, wie wir sie in den Kriegsjahren 1917 und 1918 kennen gelernt haben, ist also diese Regelung durchaus unzweckmäßig.

Die Beschränkung der Übersichten auf höchstens 4 Kinder ist vor allem aus technischen und Raumgründen durchgeführt, so wünschenswert an sich die Darstellung auch für die Familien mit mehr Kindern gewesen wäre, da sich in diesen nach den Zahlen der Übersicht 5 auf Seite 230 insgesamt 36,59 % aller Kinder, also mehr als ein volles Drittel, befinden. Aber einerseits ist anzunehmen, daß dieser Anteil für die Gegenwart geringer ist, und dann gilt er in dieser Stärke vor allem für die Unterbeamten, für die man die fehlenden Zahlen, wie noch zu zeigen sein wird, ohne große Schwierigkeiten aus dem dargebotenen Material erschließen kann; und vor allem ist in der folgenden Übersicht 16 die Darstellung der Schlußsummen absolut und relativ für die Familien bis zu 7 Kindern einschließlich durchgeführt.

Übersicht 16.

Besoldungsgruppe	An Dienstalters- und Kinderzulagen stehen im April 1922 jährlich zur Verfügung für							Setzt man den Notbedarf für						
	1 Kind ℳ	2 Kinder ℳ	3 Kinder ℳ	4 Kinder ℳ	5 Kinder ℳ	6 Kinder ℳ	7 Kinder ℳ	1 Kind 154 200	2 Kinder 308 400	3 Kinder 462 600	4 Kinder 616 800	5 Kinder 771 000	6 Kinder 925 200	7 Kinder 1 079 400
								jeweils gleich 100, so belaufen sich die vorstehenden Zulagen auf						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I . .	177 060	274 820	372 580	470 340	568 100	665 860	763 620	114,82	89,11	80,54	76,25	73,68	71,97	70,74
II . .	187 720	286 260	384 800	483 340	581 880	680 420	778 960	121,74	92,82	83,18	78,36	75,47	73,54	72,17
III . .	191 620	291 460	391 300	491 140	590 980	690 820	790 660	124,27	94,51	84,59	79,63	76,65	74,67	73,25
IV . .	210 340	311 480	412 620	513 760	614 900	716 040	817 180	136,41	101,00	89,20	83,29	79,75	77,89	75,71
V . .	214 240	316 680	419 120	521 560	624 000	726 440	828 880	138,94	102,68	90,60	84,56	80,85	78,51	76,79
VI . .	230 880	334 620	438 360	542 100	645 840	749 580	853 320	149,73	108,50	94,76	87,89	83,77	81,02	79,06
VII . .	242 840	350 480	458 120	565 760	673 400	781 040	888 680	157,48	113,64	99,03	91,73	87,34	84,42	82,33
VIII . .	262 860	371 020	479 180	587 340	695 500	803 660	911 820	170,47	120,30	103,58	95,22	90,21	86,86	84,47
IX . .	302 900	416 260	529 620	642 980	756 340	869 700	983 060	196,43	134,97	114,48	104,24	98,10	94,00	91,07
X . .	345 800	466 960	588 120	709 280	830 440	951 600	1 072 760	224,25	151,41	127,13	114,99	107,71	102,85	99,38
desgleichen im Oktober 1922 monatlich[1])								93 630	187 260	280 890	374 520	468 150	561 780	655 410
I . .	119 840	185 752	251 664	317 576	383 488	449 400	515 312	127,99	99,19	89,60	84,80	81,92	80,00	78,62
II . .	122 408	189 176	255 944	322 712	389 480	456 248	523 016	130,74	101,02	91,12	86,17	83,20	81,21	79,80
III . .	119 840	185 966	252 092	318 218	384 344	450 470	516 596	127,99	99,31	89,75	84,97	82,10	80,19	78,82
IV . .	133 108	201 374	269 640	337 906	406 172	474 438	542 704	142,16	107,54	95,99	90,22	86,76	84,45	82,80
V . .	130 968	198 806	266 644	334 482	402 320	470 158	537 996	139,88	106,17	94,93	89,81	85,94	83,69	82,09
VI . .	142 096	211 004	279 912	348 820	417 728	486 636	555 544	151,76	112,68	99,65	93,14	89,23	86,62	84,76
VII . .	144 450	214 642	284 834	355 026	425 218	495 410	565 602	154,28	114,62	101,40	94,79	90,83	88,19	86,30
VIII . .	162 640	234 116	305 592	377 068	448 544	520 020	591 496	173,71	125,02	108,79	100,68	95,81	92,57	90,25
IX . .	171 200	244 174	317 148	390 122	463 096	536 070	609 044	182,85	130,39	112,91	104,17	98,92	95,42	92,93
X . .	210 576	289 114	367 652	446 190	524 728	603 266	681 804	224,90	154,39	130,89	119,14	112,09	107,38	104,03

[1]) Vergl. Anmerkung [1]) zu Übersicht 14b.

c) Vergleich zwischen Einkommen und Bedarf im April 1922.

Betrachten wir nunmehr die beiden Übersichten 14a und b auf Seite 246—249 für April und Oktober 1922 getrennt, so ist für den April zunächst folgendes festzustellen: Beim Vergleich zwischen den für die Kinder zur Verfügung stehenden Beträgen und dem oben angegebenen „Notbedarf" ist in sämtlichen Gruppen von I bis X ein mehr oder minder großer Fehlbetrag vorhanden, der im großen und ganzen nach den höheren Gruppen hin regelmäßig abnimmt, weil, wie bereits auf Seite 249 betont, nur der notdürftige, nicht der standesgemäße Bedarf der Kinder in Beziehung gesetzt wird zum steigenden Einkommen der Väter. Zur besseren Veranschaulichung dieser Tatsachen sind die Beträge, die hinter dem Notbedarf zurückbleiben, in Übersicht 14 durch nautische Zahlen gekennzeichnet.

Durch alle Gruppen zieht sich ein solcher Fehlbetrag bereits für das 1. Kindesjahr hin, weil hier unserer Annahme gemäß noch keine Dienstalterszulagen gezahlt werden und die Kinderzulage allein nicht ausreicht, nicht einmal zur Deckung des Notbedarfs. Der Fehlbedarf macht in diesem 1. Lebensjahr rund ein Siebentel des Notbedarfs aus und fällt praktisch natürlich noch weit stärker ins Gewicht, weil abgesehen von den bereits aufgeführten Kosten hier ein großer Teil der notwendigsten Anschaffungen gemacht werden muß. Das 2. Lebensjahr ist mit einer einzigen Ausnahme — immer im Sinne unseres „Notbedarfs" — ausreichend versorgt, weil hier die erste Dienstalterszulage eintritt. In Gruppe II ist diese Dienstalterszulage aber so knapp bemessen, knapper als in Gruppe I, daß der gesamte Betrag nicht einmal für den Notbedarf des 2. Lebensjahres ausreicht. Überhaupt stellt sich Gruppe II in jeder Hinsicht als die ungünstigste heraus, was die Versorgung der Kinder gerade in den jüngeren Jahren angeht; denn hier bleiben die Gehaltsbeträge selbst beim Vorhandensein von nur einem Kind bis zu dessen vollendetem 5. Lebensjahr hinter dem Bedarf zurück; der Grund liegt darin, daß auch die

zweite Dienstalterszulage ganz unzureichend und knapper als in Gruppe I ist. Im übrigen kommen Fehlbeträge bei nur einem Kind nur noch in Gruppe I und III, und zwar im 3. und 5. Lebensjahr, oder nach 3 und nach 5 Dienstjahren vor. In allen übrigen Gruppen und Lebensaltern sind die Beträge für ein Kind ausreichend.

Dagegen stellen sich bei nur zwei Kindern in den drei untersten Besoldungsgruppen dauernd Fehlbeträge heraus, solange beide Kinder nebeneinander versorgungsbedürftig sind, d. h. also mit Ausnahme der beiden letzten Jahre des jüngeren von ihnen.

Für 3 und 4 Kinder, und erst recht natürlich für 5 und mehr Kinder liegen die Verhältnisse noch ungünstiger, und zwar erstreckt sich die mangelhafte Deckung des Notbedarfs, soweit die Zeit nach 5 Dienstjahren in Frage kommt, bis zur Gruppe V einschließlich hinauf. In allen bisher genannten Fällen bedeutet die Tatsache des Fehlbetrages in den meisten einzelnen Lebensjahren auch einen endgültigen Fehlbetrag, wenn man die ganze Versorgungszeit der Kinder in Betracht zieht; der Nachweis hierfür findet sich in Übersicht 16, in der die Gesamtbeträge für die Kinder in summa mit dem Gesamtnotbedarf verglichen werden.

Für nur zwei Kinder macht sich bereits von Gruppe III an in den meisten Lebensjahren eine fühlbare Erleichterung bemerkbar, ohne daß aber für die ganze Versorgungszeit die Summe bereits ausreichend wäre. Das ist erst dauernd der Fall von Gruppe IV ab. Gleichwohl bleiben noch bis in Gruppe VII hinein auch hier einzelne Lebensjahre zu gering bedacht.

Für drei Kinder nebeneinander haben wir einen durchgehenden Fehlbetrag bereits bis zur Besoldungsgruppe V festgestellt; wie aus Übersicht 16 hervorgeht, ist die Versorgung in summa auch für die Gruppen VI und VII unzureichend, jedoch machen hier wenigstens die jüngeren Jahre eine teilweise Ausnahme. Wenn im ganzen die gezahlten Summen auch von Gruppe VIII an zureichen, ist doch erst für Gruppe X (immer natürlich mit Ausnahme des 1. Lebensjahres) ein völliges Verschwinden der knappen Jahre zu bemerken.

Für vier Kinder geht die Knappheit sogar bis zu Gruppe VIII hinauf; selbst in Gruppe X liegen hier noch zwei Jahre ziemlich ungünstig. Mit noch größerer Kinderzahl werden die Verhältnisse naturgemäß immer schwieriger: Bei 5 und 6 Kindern sind die Zulagen erst in Gruppe X ausreichend, bei 7 Kindern noch nicht einmal hier.

Will man diese Ergebnisse sachgemäß würdigen und vor allem die scheinbar verhältnismäßig günstige Gestaltung bei den höheren Gruppen in das rechte Licht rücken, so muß man sich immer folgendes vor Augen halten: Für den Notbedarf der Kinder sind hier, wie bereits auf Seite 247 f. ausgeführt, die gesamten Dienstalterszulagen in Anspruch genommen worden, sodaß für die Eltern und ihre Bedürfnisse lediglich das stets sehr knappe Anfangsgehalt auch in den spätesten Jahren, solange überhaupt Kinder zu ernähren sind, zur Verfügung steht; und, was gerade vom Standpunkt der besseren Besoldung der höheren Leistung wesentlich ist: Die Einkommensbeträge auch der höheren Gruppen, die eine freiere und standesgemäße Lebenshaltung für Eltern und Kinder ermöglichen sollen, reichen gerade hin, den Kindern das Notdürftigste zu gewähren, sobald ihre Zahl über 2—3 hinausgeht. Von einer Abgeltung der Leistung in dem Sinne, daß auch eine etwas größere Familie davon mit ihren Kindern ausreichend, geschweige denn „standesgemäß" leben könnte, kann gar keine Rede sein. Da also, um mehrere Kinder zu versorgen, mindestens die gesamten Dienstalterszulagen bis in die höchsten Gruppen hinein aufgezehrt werden müssen, so entsteht für die meisten Beamten die Notwendigkeit, von dem knappen Anfangsgehalt die gesamten Kosten für die Ernährung, Bekleidung usw. der Eltern, Miete, Heizung, Beleuchtung, Werbungskosten wie Fahrgeld u. dergl., Bildungs- und Kulturausgaben, Steuern usw. zu bestreiten.

Die wichtigsten dieser Ausgaben können mit einiger Sicherheit nach dem bereits angewandten Verfahren berechnet werden, sodaß wir hier gewissermaßen einen Notbedarf für ein Ehepaar konstruieren können. Ernährung und Bekleidung sind ein bestimmtes Vielfaches der für die Kinder ermittelten Zahlen, die Kosten für Heizung, Beleuchtung und Miete entnehmen wir den Teuerungszahlen für die 4 A-Orte; schließlich können wir noch die Steuern für jedes Gehalt gemäß den für April 1922 geltenden Abzugsbestimmungen berechnen. Es ergibt sich somit folgende Übersicht:

Übersicht 17.

Anfangsgehalt und Notbedarf eines verheirateten Beamten im April 1922.

Besoldungsgruppe	Jährliches Anfangsgehalt ℳ	Notbedarf ℳ	Verhältnis zwischen Notbedarf und Anfangsgehalt, wenn Anfangsgehalt = 100	Verhältnis zwischen Notbedarf und Anfangsgehalt, wenn Notbedarf = 100
1	2	3	4	5
I	23 960	24 276	101,82	98,70
II	27 210	24 601	90,41	110,61
III	30 200	24 900	82,45	121,29
IV	31 500	25 030	79,46	125,85
V	33 840	25 264	74,66	133,95
VI	35 790	25 459	71,18	140,58
VII	38 780	25 758	66,42	150,56
VIII	42 420	26 122	61,58	162,39
IX	46 320	26 512	57,24	174,71
X	51 260	27 006	52,68	189,81

Es stellt sich also heraus, daß in den Gruppen der „unteren Beamten" (Gruppe I—IV) im besten Fall 20 % des Gehalts, in den Gruppen der Assistenten und Sekretäre (V—VII) höchstens 33 % oder ein Drittel für andere Bedürfnisse wie die vorstehend genannten zur Verfügung stehen. Erst für die gehobenen mittleren und die höheren Beamten bessern sich die Verhältnisse stärker, sodaß von Gruppe VII bis X immerhin fast 40—50 % des Gehalts freier verwandt werden können. In allen Fällen ist natürlich zu berücksichtigen, daß das Mehr an Gehalt, das über die Deckung des „Notbedarfs" hinausgeht, in erster Linie zur weiteren Auffüllung der sehr notdürftig angenommenen Ernährung und Bekleidung sowie vor allen Dingen zur Ergänzung der unzureichenden Kinderzulagen zwecks Deckung des Kindernotbedarfs verwandt werden muß, sodaß der Betrag, der wirklich für andere Zwecke frei ist, selbst in den höheren Gruppen sich erheblich herabmindern dürfte. Gleichwohl darf man der Meinung Ausdruck verleihen, daß für die kinderlosen Ehepaare der höheren Gruppen, rein gemessen am bescheidenen Bedarf, ein einigermaßen zureichendes Einkommen bereits im Anfangsgehalt vorgesehen ist; es ist ferner festzustellen, daß auch beim Vorhandensein von höchstens zwei Kindern, wenn man auch hier von den untersten Gruppen absieht, noch eine bescheiden ausreichende Lebensführung möglich ist.

Ganz anders liegen die Dinge dagegen bei Familien mit 3 und mehr Kindern mit Ausnahme der höchsten aufgeführten Gruppen, aber auch in diesen selbst, wenn die Kinderzahl über 4 hinausgeht. Um dieses näher zu kennzeichnen, muß man davon ausgehen, daß die Beamten aller Gruppen, wie es praktisch wohl immer der Fall sein wird, die eben errechneten Mehrbeträge ihres Anfangsgehalts (oder des in dieser Höhe fortlaufend gedachten Gehalts) zur Ergänzung der als unzu-

reichend erkannten Beträge aus Dienstalters- und Kinderzulagen, d. h. für den Unterhalt der Kinder, und zwar in gleichem Ausmaße wie für sich selbst, verwenden. Wir wollen diese Rechnung für die als Grenzgruppen genannten Gruppen IV, VII und X durchführen. Beim Vorhandensein von nur einem Kind ist demnach zu der Zulagensumme in Übersicht 16 hinzuzurechnen der Betrag des Anfangsgehalts auf die Dauer von 21 Jahren, bei 2 Kindern auf die Dauer von 23, bei 3 Kindern von 25, bei 4 Kindern von 27 Jahren usw.

Es ergeben sich hieraus folgende Zahlen:

Übersicht 18.
Gesamteinkommen und Notbedarf einer Beamtenfamilie mit 1—7 Kindern im April 1922.

Besoldungsgruppe und Kinderzahl	Gesamteinkommen M	Gesamtnotbedarf M	Verhältnis zwischen Notbedarf und Einkommen, wenn Einkommen = 100	Verhältnis zwischen Notbedarf und Einkommen, wenn Notbedarf = 100
1	2	3	4	5
Gruppe IV.				
Kinderlos	789 160	525 630	66,61	150,14
Mit 1 Kind	871 840	679 830	77,98	128,24
„ 2 Kindern	1 035 980	884 090	85,34	117,18
„ 3 „	1 200 120	1 088 350	90,69	110,27
„ 4 „	1 364 260	1 292 610	94,75	105,54
„ 5 „	1 528 400	1 496 070	97,94	102,17
„ 6 „	1 692 540	1 701 130	100,51	99,50
„ 7 „	1 856 680	1 905 390	102,62	97,44
Gruppe VII.				
Kinderlos	974 540	540 918	55,50	180,16
Mit 1 Kind	1 057 220	695 118	65,74	152,09
„ 2 Kindern	1 242 420	900 834	72,51	137,92
„ 3 „	1 427 620	1 106 550	77,51	129,02
„ 4 „	1 612 820	1 312 266	81,36	122,90
„ 5 „	1 798 020	1 517 982	84,43	118,45
„ 6 „	1 983 220	1 723 698	86,91	115,06
„ 7 „	2 168 420	1 929 414	88,98	112,39
Gruppe X.				
Kinderlos	1 339 580	567 126	42,34	236,21
Mit 1 Kind	1 422 260	721 326	50,72	197,17
„ 2 Kindern	1 645 940	929 538	56,47	177,07
„ 3 „	1 869 620	1 137 750	60,85	164,33
„ 4 „	2 093 300	1 345 962	64,30	155,52
„ 5 „	2 316 980	1 554 174	67,08	149,08
„ 6 „	2 540 660	1 762 386	69,37	144,16
„ 7 „	2 764 340	1 970 598	71,29	140,28

In den drei aufgeführten Gehaltsgruppen stellt sich beim Vorhandensein nur eines Kindes sogar noch ein günstigeres Verhältnis heraus als bei dem auf das Anfangsgehalt angewiesenen kinderlosen Ehepaar der Übersicht 17, weil, wie wir gesehen haben, das erste Kind erheblich über den Notbedarf hinaus Zuwendungen erhalten kann. Dagegen machen sich bereits vom 2. Kinde an fühlbare Unterschiede bemerkbar, die dahin führen, daß in Gruppe IV beim Vorhandensein von 3 Kindern nur noch 10 % des Gesamteinkommens (in 25 Jahren), von 4 Kindern sogar nur noch 5 % — in den Gruppen I—III also noch erheblich weniger — für andere Zwecke zur Verfügung stehen. In Gruppe VII sind bei 3 Kindern rund 22, bei 4 Kindern 19 % für andere Zwecke frei. In Gruppe X kommen wir immerhin auf Sätze von rund 40 und 35 %. Sieht man von den günstigeren Zahlen ab, so geht aus den mitgeteilten Tatsachen vor allem hervor, daß bei den unteren Beamten, die ausweislich der Erhebungen von 1912/13 (vergl. S. 228 ff.) den stärksten Nachwuchs an Kindern zu stellen pflegen, die Verhältnisse im April 1922 denkbar ungünstig liegen, und daß sich zu den höheren Gruppen hin nur ganz allmählich eine Erleichterung vollzieht, die aber keinesfalls, selbst bei den höchsten Gruppen nicht, so erheblich ist, daß die „freien" Beträge mehr decken als die in den betreffenden Beamtenschichten gerade üblichen notwendigsten Aufwendungen. Für die höchsten Gruppen ist ferner vor allem in Betracht zu ziehen, daß der Gehaltsbezug in der geschilderten Weise erst in späteren Jahren, meist jenseits des 30. Lebensjahres beginnt, selbst wenn vorher schon Kinder vorhanden sind, und daß die ganze Rechnung über den Haufen geworfen wird, sobald man den Kindern etwas mehr als das bloß Notwendige zubilligt; das wird aber meistens der Fall sein müssen, vor allem in je höherer Stellung sich der Vater selbst befindet.

Zum Abschluß dieser Erörterungen sei noch einer anderen Möglichkeit Erwähnung getan, den Einfluß der Kinderzahl und der damit steigenden Ausgaben auf die wirtschaftliche Lage der Beamtenfamilien darzulegen. Wir können zu diesem Zweck annehmen, daß jeder Beamte seinen Kindern gerade das im Notbedarf angegebene Maß von Unterhalt zuteil werden läßt, und dann zusehen, in welchem Maße nun durch das verbleibende Einkommen der Notbedarf der Eltern selbst gedeckt wird.

Die sich bei diesem Verfahren ergebenden Zahlen sind in Übersicht 19 dargestellt.

Im großen und ganzen herrscht zwischen diesen Zahlen und den in Übersicht 18 dargestellten eine gewisse Ähnlichkeit; im allgemeinen sind hier die Verhältniszahlen der letzten Spalte etwas höher als dort — am wenigsten noch in Gruppe IV —, weil der Unterschied zwischen Einkommen und Bedarf sich nach der Verkleinerung beider Zahlen um denselben Betrag (den Notbedarf für Kinder) im Verhältnis stärker auswirken muß als vorher; bei 6 und 7 Kindern in Gruppe IV übertrifft der Notbedarf das Einkommen, sodaß hier die Verhältniszahlen in Übersicht 19 geringer sein müssen als in 18.

Übersicht 19.

Besoldungsgruppe und Kinderzahl	Gesamteinkommen nach Abzug des Kinder-Notbedarfs M	Notbedarf für Eltern nach Abzug des Kinder-Notbedarfs M	Einkommen in Vomhunderten des Notbedarfs
1	2	3	4
Gruppe IV.			
Bei 1 Kind	717 640	525 630	136,53
„ 2 Kindern	727 580	575 690	126,38
„ 3 „	737 520	625 750	117,86
„ 4 „	747 460	675 810	110,60
„ 5 „	757 400	725 870	104,34
„ 6 „	767 340	775 930	98,89
„ 7 „	777 280	825 990	94,10
Gruppe VII.			
Bei 1 Kind	903 020	540 918	166,94
„ 2 Kindern	934 020	592 434	157,66
„ 3 „	965 020	643 950	149,86
„ 4 „	996 020	695 466	143,22
„ 5 „	1 027 020	746 982	137,49
„ 6 „	1 058 020	798 498	132,50
„ 7 „	1 089 020	850 014	128,12
Gruppe X.			
Bei 1 Kind	1 268 060	567 126	223,59
„ 2 Kindern	1 337 540	621 138	215,34
„ 3 „	1 407 020	675 150	208,40
„ 4 „	1 476 500	729 162	202,49
„ 5 „	1 545 980	783 174	197,40
„ 6 „	1 615 460	837 186	192,96
„ 7 „	1 684 940	891 198	189,06

Während also der Fortschritt in Übersicht 19 gegenüber 18 in den Gruppen VII und X um so stärker hervortritt, je mehr Kinder vorhanden sind, liegt es in Gruppe IV anders: Die Zahlen nähern sich bis zum 5. Kind rasch einander; vom 6. Kind an liegen die Verhältnisse in Übersicht 18, wenn auch nicht bedeutend, so immerhin etwas günstiger. Hinsichtlich des

Unterschiedes zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen ist zu bemerken, daß das Deckungsverhältnis für die Eltern bei zunehmender Kinderzahl sich zwar verschlechtert, aber in immer geringerem Maße, je höher die Besoldungsgruppe ist. Die Spanne beträgt in den angegebenen Fällen von 1 bis zu 7 Kindern bei Gruppe IV 100 : 68,92, bei Gruppe VII 100 : 76,75, bei Gruppe X 100 : 84,56; aus diesen Zahlen ist der Grad der durch die Kinderzahl eingetretenen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Eltern bei notdürftiger Versorgung der Kinder ohne weiteres ablesbar. Auch hier sind alle Berechnungen immer unter der Voraussetzung gemacht, daß die Kinder in allen Gruppen dieselbe notdürftige Alimentierung erhalten; steigt dagegen der Aufwand für die Kinder mit der Gehaltshöhe oder besser mit dem Gesamteinkommen, so steht für die Versorgung der Eltern selbst ein entsprechend geringerer Einkommensteil zur Verfügung, sodaß sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen wesentlich mildern dürften. Im übrigen soll hier auf dieses Problem nicht weiter eingegangen werden, da für den Zweck der Untersuchung vorläufig angenommen werden soll, daß für den Unterhalt der Kinder in sämtlichen Beamtengruppen der gleiche Betrag aufgewendet wird.

Mit diesen Feststellungen verlassen wir den April 1922 und gehen zum Oktober 1922 über als dem Monat, der die nächste und bis zum Juni 1923 letzte allgemeine Gehaltsreform gebracht hat.

d) Vergleich zwischen Einkommen und Bedarf im Oktober 1922.

Vergleicht man die Zahlen des Oktobers 1922[1]) im ganzen mit denen des Aprils, so erhält man den Eindruck, daß sich die Verhältnisse für die Kinder einigermaßen gebessert haben. Um zunächst aber auf die Einzelheiten einzugehen, so ist festzustellen, daß auch hier das 1. Lebensalter überall einen Fehlbetrag aufweist, der aber diesmal nur ein Fünfundzwanzigstel des tatsächlichen (Not-) Bedarfs ausmacht gegenüber einem Siebentel im April. Das 2. Lebensjahr ist überall ausreichend versorgt, das 3. nur bei Gruppe I—III nicht. Im Gegensatz zum April weist hier Gruppe II bereits eine fühlbare Besserung gegen Gruppe I auf, dagegen ist bei Gruppe III sowohl im einzelnen wie in den Summenzahlen wieder ein Rückschritt zu verzeichnen, fast bis auf den Stand von Gruppe I hinab.

Für ein Kind allein sind mit Ausnahme je eines Jahres in den Gruppen I—III und abgesehen vom 1. Lebensjahr überhaupt die gezahlten Beträge überall ausreichend, bei 2 Kindern liegen zwar in den drei untersten Gruppen noch recht oft, besonders in den älteren Jahren, Fehlbeträge vor, jedoch erreicht die Gesamtsumme in Gruppe II den Gesamtbedarf vollständig, in den beiden andern Gruppen fast genau. Im übrigen liegen hier die Dinge ganz ähnlich wie im April, das Verhältnis zwischen Versorgung und Bedarf ist kaum höher als dort.

Für 3 Kinder gilt bis Gruppe III einschließlich dasselbe wie im April, daß nämlich jenseits des 5., zweimal sogar schon jenseits des 3. Dienstjahres die Zulagen unzureichend sind; in Gruppe IV dagegen tritt dies erst nach 8 Dienstjahren ein, in Gruppe V und besonders VI werden die Fälle ausreichender Versorgung schon zahlreicher, obwohl in der Gesamtsumme sich ein Fehlbetrag herausstellt. Von Gruppe VII ab, die ihrerseits noch manche Lücken aufweist, übersteigt die Summe der gewährten Beträge den Notbedarf.

4 Kinder erhalten in den Gruppen I—V durchweg vom 7., meist schon vom 5. oder gar 3. Lebensjahr des ältesten bis zum 19. Lebensjahr des jüngsten Kindes unzureichende Zulagen, erst von Gruppe VI ab wird die Zahl der Jahre unten und oben größer, in denen die Zulagen ausreichen, jedoch liegt ein Fehlbetrag in der Gesamtsumme noch bis zu Gruppe VIII einschließlich vor. Bei 5, 6 und 7 Kindern wird der Notbedarf erst in Gruppe X durch die Zulagen voll gedeckt.

[1]) Vergl. die Übersichten 14a und b und 16.

Es ist also, wenn man die Zahlen für Oktober 1922 mit denen für April im ganzen vergleicht, eine gewisse Besserung der wirtschaftlichen Lage hinsichtlich der Kinder unverkennbar. Jedoch darf diese Besserung auch nicht überschätzt werden. Das Deckungsverhältnis[1]) zwischen den Zulagebeträgen und dem Notbedarf liegt in Gruppe I um etwa 11 % günstiger als im April, in Gruppe IV 6—10 %, in Gruppe VII 1—5 %, in Gruppe X etwa ebensoviel. In einigen Fällen ist für Oktober sogar ein Rückgang des Versorgungsstandes festzustellen, so vor allem in Gruppe IX bis zu 4 Kindern einschließlich. Wo eine Verbesserung eingetreten ist, ist sie durchgehend bei größerer Kinderzahl stärker.

Entsprechend dem Verfahren beim April 1922 soll auch für den Oktober im folgenden aufgezeigt werden, in welchem Verhältnis das Anfangsgehalt jeder Gruppe zu dem betreffenden Notbedarf (einschließlich Steuerabzug) steht, welchen Teil dieses Gehalts der kinderlos verheiratete Beamte für die Deckung des Notbedarfs aufwenden muß, oder in anderer Betrachtungsweise ein Wievielfaches vom Notbedarf das Gehalt ausmacht. Man erhält hierbei folgende Zahlen:

Übersicht 20.

Anfangsgehalt und Notbedarf eines verheirateten Beamten im Oktober 1922.

Besoldungsgruppe	Monatliches Anfangsgehalt M	Notbedarf M	Verhältnis zwischen Notbedarf und Anfangsgehalt, wenn Anfangsgehalt = 100	Verhältnis zwischen Notbedarf und Anfangsgehalt, wenn Notbedarf = 100
1	2	3	4	5
I	13 947	14 879	106,78	93,74
II	15 552	15 040	96,71	103,40
III	17 371	15 222	87,63	114,12
IV	18 548	15 339	82,70	120,92
V	20 581	15 543	75,52	132,41
IV	21 972	15 682	71,87	140,13
VII	24 647	15 949	64,71	154,54
VIII	27 108	16 195	59,74	167,38
IX	29 783	16 463	55,28	180,91
X	32 886	16 773	51,00	196,07

Gemessen am Notbedarf ist also gegenüber dem April (Übersicht 17) in den Gruppen I—VI eine Verschlechterung eingetreten, die in Gruppe I—IV nicht ganz unbedeutend ist, in V und VI allerdings nur wenige Punkte ausmacht; die Besserstellung der Gruppen VII—X, die innerhalb dieser Gruppen ziemlich gleich und kaum erheblich ist, gleicht das Weniger in den unteren Gruppen nicht aus, schon deshalb nicht, weil es sich in diesen um den Hauptteil der Beamten handelt[2]). In Gruppe II sind jetzt nur etwa 3 % des Gehalts für andere Zwecke wie den „Notbedarf" frei gegenüber 10 % im April, in Gruppe IV 17 % gegenüber 20,5 %; in Gruppe VII dagegen 35 statt 33 %, in X 49 statt 47 %.

Um die Wirkungen dieser Verschiebungen auf das Verhältnis des Gesamteinkommens zum gesamten Notbedarf (für Eltern und Kinder zusammen) überblicken zu können, wird hier ein Teil der Zahlen wiedergegeben, die ausführlich in Übersicht 18 für den April aufgestellt sind.

[1]) Vergl. in Übersicht 16 die Relativzahlen. — [2]) In Gruppe I—VI befinden sich nach dem Entwurf des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1923 655 675 von insgesamt 764 000 = 85,82 %. aller planmäßigen Beamten.

Übersicht 21.

Gesamteinkommen und Notbedarf einer Beamtenfamilie mit 1—7 Kindern im Oktober 1922.

Besoldungsgruppe und Kinderzahl	Gesamteinkommen [1]) ℳ	Gesamtnotbedarf [1]) ℳ	Verhältnis zwischen Notbedarf und Einkommen, wenn Einkommen = 100	Verhältnis zwischen Notbedarf und Einkommen, wenn Notbedarf = 100
1	2	3	4	5
Gruppe IV.				
Kinderlos	465 906	322 119	69,14	144,64
Mit 1 Kind	522 616	415 749	79,55	125,70
„ 2 Kindern	627 978	540 057	86,00	116,28
„ 3 „	733 340	664 365	90,59	110,38
„ 4 „	838 702	788 673	94,03	106,34
„ 5 „	944 064	912 981	96,71	103,40
„ 6 „	1 049 426	1 037 289	98,84	101,17
„ 7 „	1 154 788	1 161 597	100,59	99,41
Gruppe VII.				
Kinderlos	605 327	334 929	55,33	180,73
Mit 1 Kind	662 037	428 559	64,73	154,48
„ 7 Kindern	1 378 953	1 181 727	85,70	116,69
Gruppe X.				
Kinderlos	844 472	352 233	44,71	239,75
Mit 1 Kind	901 182	445 863	49,48	202,12
„ 7 Kindern	1 767 042	1 208 919	68,41	146,17

[1]) in den Spalten 2 und 3 Monats- statt Jahresbeträge.

Ein Vergleich mit Übersicht 18 zeigt ohne weiteres, daß zwar zum Oktober hin im allgemeinen eine Verbesserung eingetreten ist, daß diese Verbesserung aber denkbar geringfügig ist. Bei Gruppe IV stellt sich sogar für 1 und 2 Kinder eine kleine Verschlechterung heraus, während die Verhältnisse bei 3 Kindern fast ganz gleich liegen. In Gruppe III, die zahlenmäßig viel bedeutender ist als Gruppe IV (sie enthält nach dem Voranschlag für 1923 192 000 Beamte gegenüber 134 000 in Gruppe IV), ist die Verschlechterung noch erheblicher; sie reicht hier bis zu 4 Kindern einschließlich (Verhältnis von Gesamteinkommen zu Gesamtnotbedarf im April 101,85, im Oktober 100,22 : 100). Im übrigen beträgt die Verbesserung des Versorgungsstandes bei 7 Kindern in Gruppe IV 2 %, bei 1—7 Kindern in Gruppe VII 1,6—3,8 %, in Gruppe X 2,5—4,2 %.

Zum Vergleich mit den Beamten mit Kindern ist in Übersicht 18 und 21 bei allen drei Gruppen Einkommen und Bedarf auch für das kinderlose Ehepaar angegeben. Hier zeigen sich dieselben Tatsachen, die oben für die Beamten mit Kindern dargestellt sind, in verstärktem Maße: In Gruppe IV ein noch stärkerer Rückgang des Versorgungsstandes, in Gruppe VII ein ganz geringfügiger Fortschritt, in Gruppe X zwar ein Fortschritt, der aber noch viel geringer ist als bei den Beamten mit einem Kinde.

Schließlich sei auch hier, wenigstens teilweise, die Berechnung durchgeführt, die in Übersicht 19 für April 1922 dargestellt ist. Zieht man von den Zahlen in Übersicht 21 beiderseits den Notbedarf der Kinder ab, so erhält man die in Übersicht 22 aufgeführten Zahlen.

Die Analogie dieser Übersicht mit den Zahlen in Übersicht 19 ist in jeder Hinsicht gewahrt: Auch hier trifft es bei Gruppe IV zu, daß der Unterschied, den der Oktober vor dem April voraus hat, sich immer mehr verkleinert, bis er bei 7 Kindern ins Gegenteil umschlägt, auch hier tritt der Vorteil bei den Gruppen VII und X mit größerer Kinderzahl stärker hervor, auch hier wird das Maß der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Eltern durch die zunehmende Kinderzahl zu den höheren Gruppen hin immer geringer, und zwar beträgt die Spannung von 1 zu 7 Kindern in den Gruppen IV, VII und X 100 : 74,07, : 81,00, : 87,60. Andrerseits bestehen aber

Übersicht 22.

Besoldungsgruppe und Kinderzahl	Gesamteinkommen [1]) nach Abzug des Kinder-Notbedarfs ℳ	Notbedarf für Eltern [1]) nach Abzug des Kinder-Notbedarfs ℳ	Einkommen in Vomhunderten des Notbedarfs
1	2	3	4
Gruppe IV.			
Bei 1 Kind	428 986	322 119	133,18
„ 2 Kindern	440 718	352 797	124,92
„ 3 „	452 450	383 475	117,99
„ 4 „	464 182	414 153	112,08
„ 5 „	475 914	444 831	106,99
„ 6 „	487 646	475 509	102,55
„ 7 „	499 378	506 187	98,65
Gruppe VII.			
Bei 1 Kind	568 407	334 929	169,71
„ 7 Kindern	723 543	526 317	137,47
Gruppe X.			
Bei 1 Kind	807 552	352 233	229,27
„ 7 Kindern	1 111 632	553 509	200,83

[1]) in Spalte 2 und 3 Monats- statt Jahresbeträge.

auch gewisse Unterschiede gegenüber April 1922: Im allgemeinen sind, wie zu erwarten, auch hier die Zahlen der letzten Spalte höher als dort, d. h. also es ist das Verhältnis von Einkommen zu Notbedarf günstiger als im April; in Gruppe IV dagegen stellt sich der Oktober 1922, soweit es sich um 1—2 Kinder handelt, ungünstiger als der April dar. Nach den eben im Anschluß an Übersicht 21 für Gruppe III gemachten Feststellungen ist auch in diesem Falle eine Verschlechterung hinsichtlich der Versorgung der Eltern vorhanden: sie ergibt sich in Gruppe III bei 4 Kindern aus einem Rückgang des Deckungsverhältnisses von 102,59 auf 100,42 : 100. Wichtig ist vor allem noch der Unterschied in den Spannungen, die für Oktober ein günstigeres Verhältnis bedeuten als für April. Während nämlich, wie oben gezeigt, im Hinblick auf die jeweilige Gruppe und den jeweiligen Familienstand die Verhältnisse sich nicht wesentlich gebessert haben, ist insofern ein nicht ganz unbedeutender Fortschritt zu verzeichnen, als in allen Gruppen, und zwar am meisten in den unteren, die Lage der Beamten mit mehr Kindern sich stärker gehoben hat als die Lage der Beamten mit weniger Kindern. Wenn es sich auch im ganzen um keine großen Verschiebungen handelt, wird doch hierbei eins deutlich: Auf der einen Seite hat sich das Realeinkommen (soweit es aus dem Verhältnis zwischen Einkommen und Notbedarf erschlossen werden kann) bei den höheren Gruppen etwas, wenn auch nicht nennenswert, mehr gebessert als bei den unteren, soweit nicht überhaupt bei diesen eine Senkung erfolgt ist; auf der andern Seite aber ist die infolge Erhöhung der Kinderzulagen für die Beamten mit mehr Kindern eintretende Verbesserung ihres Realeinkommens bei den unteren Gruppen stärker als bei den oberen.

Kapitel 8.

Gehalt und Bedarf 1913/14.

Bevor wir an Hand des dargestellten Zahlenmaterials zu einer Kritik der Besoldung vom April 1920 und ihrer einzelnen Abänderungen übergehen, ist es zweckmäßig, einen ähnlichen Maßstab auch an das Besoldungssystem von 1913/14 zu legen, weil wir nur so einen bestimmten, auch zahlenmäßig gesicherten Eindruck davon bekommen können, was gegenüber dem Frieden anders geworden ist, wieweit vor allem durch die Gewährung der Kinderzulagen für die Familien mit Kindern etwa eine relative Besserstellung erreicht worden ist — von einer absoluten

Verbesserung kann natürlich keine Rede sein, da die infolge des verlustreichen Krieges für jeden Volksgenossen, besonders für Beamte, Arbeiter und Angestellte eingetretene Herabdrückung des Lebensstandards von vornherein in Kauf genommen werden muß; wohl aber läßt sich mit Hilfe geeigneter Vergleiche die Untersuchung ermöglichen, ob und inwieweit die größeren Familien mehr oder weniger von diesem Niedergang betroffen worden sind als die kleineren Familien oder die kinderlosen Beamten.

Zunächst handelt es sich für diesen Zweck darum, einen Friedensnotbedarf für Kinder zu ermitteln. Für 1913/14 liegen zwar für das ganze Reichsgebiet geltende Angaben[1]) für Ernährung, Heizung und Beleuchtung und Miete in einer Zahl vor (90,93 M für die fünfköpfige Familie), nicht dagegen gesonderte Angaben für die Ernährung. Wir müssen diese also rückwärts schließend aus den absoluten Werten für die Nachkriegszeit und dem auch vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ernährungsindex gewinnen. Als Grundlage für diese Berechnung wählen wir ebenfalls unsere 4 A-Orte (ohne Wirtschaftsbeihilfe), und zwar für die Monate Januar, August und Oktober 1921, weil man wegen der in diesem Jahre gleichmäßigen Zunahme der Teuerung praktisch ebenso gut eine wie beide Stichtagszahlen als Repräsentanten der jeweiligen Monatsteuerung nehmen und somit ohne Fehler die von uns gewählte eine Stichtagszahl mit dem aus beiden gebildeten Index kombinieren darf. Nehmen wir aus den 4 Orten einen Monatsdurchschnitt und dividieren diesen durch den Ernährungsindex, so gewinnen wir 4 kaum voneinander abweichende Zahlen für die Friedenszeit (1913/14). Die geringen Abweichungen statt der wünschenswerten Gleichheit erklären sich daraus, daß der Reichs-Ernährungsindex abgestellt ist auf die Verhältnisse in den „Eildienst-Gemeinden", sodaß sich bei Verwendung dieses Maßstabes für unsere 4 ausgewählten Gemeinden notwendig kleine Unterschiede zeigen müssen; um hier jede mögliche Willkür, die sich aus der Wahl nur eines Ortes und eines Monats für die Berechnung ergeben hätte, zu vermeiden, wurde das eben bezeichnete etwas umständliche Verfahren gewählt, weil es die Gewähr dafür bietet, daß in den gewonnenen Zahlen etwaige Unterschiede ausgeglichen werden können. Die einzelnen Zahlen sind bei diesem Verfahren folgende:

Monat	Durchschn. Ernährungskosten M	Ernährungsindex	Demnach Friedens-Ernährungskosten M
Januar 1921	827,83	1 423	58,17
August „	932,21	1 589	58,67
Oktober „	1 032,07	1 757	58,74
Durchschnittliche Ernährungskosten im Frieden			58,53

Die stärkste Abweichung von dem so ermittelten Durchschnitt 58,53 M nach unten weist die aus dem Januar zurückgerechnete Zahl mit weniger als 2/3 %, die stärkste nach oben die Zahl aus dem Oktober mit 1/3 % auf, Abweichungen, die praktisch bedeutungslos sind.

Da diese 58,53 M den Preis für 11 490 Kalorien darstellen, so erhalten wir für die früher angenommenen 10 050 Kalorien 51,20 M und für 1 Quet (insgesamt 328,6) 0,1558 M. Hieraus errechnen wir wieder wie für 1922 den Ernährungsnotbedarf für jedes Kindesalter, schlagen auch hier 25% (die genaue Zahl[2]) ist 23,80%) für die Bekleidung darauf und auf die Summe aus beiden Gegenständen abermals 25%; die so gewonnenen Zahlen aufs Jahr umgerechnet ergeben den Friedensnotbedarf für jedes einzelne Kindesalter.

[1]) in „Wirtschaft und Statistik" (herausgegeben vom Statistischen Reichsamt), Jahrg. 1922, Heft 17, S. 573. — [2]) Vergl. S. 245 mit Anmerkung [1]).

Übersicht 23.

Notbedarf für Kinder 1913/14.

Lebensjahr	Quets	Ernährung M	Bekleidung M	Summe von Sp. 3 + 4 M	Sonstiges M	Gesamtkosten Sp. 5 + 6 M	Jährliche Kosten M
1	2	3	4	5	6	7	8
Über 0— 1	28,6	4,46	1,12	5,58	1,39	6,97	83,64
„ 1— 2	31,4	4,89	1,22	6,11	1,53	7,64	91,68
„ 2— 3	34,3	5,34	1,34	6,68	1,67	8,35	100,20
„ 3— 4	37,1	5,78	1,45	7,23	1,80	9,03	108,36
„ 4— 5	40,0	6,23	1,56	7,79	1,95	9,74	116,88
„ 5— 6	42,9	6,68	1,67	8,35	2,09	10,44	125,28
„ 6— 7	45,7	7,12	1,78	8,90	2,23	11,13	133,56
„ 7— 8	48,6	7,57	1,89	9,46	2,37	11,83	141,96
„ 8— 9	51,4	8,00	2,00	10,00	2,50	12,50	150,00
„ 9—10	54,3	8,46	2,12	10,58	2,64	13,22	158,64
„ 10—11	57,1	8,90	2,22	11,12	2,78	13,90	166,80
„ 11—12	60,0	9,35	2,34	11,69	2,92	14,61	175,32
„ 12—13	62,9	9,80	2,45	12,25	3,06	15,31	183,72
„ 13—14	65,7	10,24	2,56	12,80	3,20	16,00	192,00
„ 14—15	68,6	10,69	2,67	13,36	3,34	16,70	200,40
„ 15—16	71,4	11,12	2,78	13,90	3,48	17,38	208,56
„ 16—17	74,3	11,58	2,90	14,48	3,62	18,10	217,20
„ 17—18	77,1	12,01	3,00	15,01	3,75	18,76	225,12
„ 18—19	80,0	12,46	3,12	15,58	3,89	19,47	233,64
„ 19—20	82,9	12,92	3,23	16,15	4,04	20,19	242,28
„ 20—21	85,7	13,35	3,34	16,69	4,17	20,86	250,32

Im folgenden wird der Bedarf, der auf diese Weise entsteht, für 1-4 Kinder nebeneinander dargestellt, ebenfalls unter der Annahme eines Unterschiedes von 2 Jahren.

Übersicht 24.

Jährliche Ausgaben für den Notbedarf von 1 bis 4 Kindern 1913/14.

Dienstjahre	1 Kind M	2 Kinder M	3 Kinder M	4 Kinder M
1	2	3	4	5
Nach 1 Dienstjahr	85	85	85	85
„ 2 Dienstjahren	95	95	95	95
„ 3 „	105	190	190	190
„ 4 „	110	205	205	205
„ 5 „	120	225	310	310
„ 6 „	130	240	335	335
„ 7 „	135	255	360	445
„ 8 „	145	275	385	480
„ 9 „	150	285	405	510
„ 10 „	160	305	435	545
„ 11 „	170	320	455	575
„ 12 „	180	340	485	615
„ 13 „	185	355	505	640
„ 14 „	195	375	535	680
„ 15 „	205	390	560	710
„ 16 „	210	405	585	745
„ 17 „	220	425	610	780
„ 18 „	230	440	635	815
„ 19 „	235	455	660	845
„ 20 „	245	475	685	880
„ 21 „	255	490	710	915
„ 22 „	—	245	475	685
„ 23 „	—	255	490	710
„ 24 „	—	—	245	475
„ 25 „	—	—	255	490
„ 26 „	—	—	—	245
„ 27 „	—	—	—	255
Zusammen	**3 565**	**7 130**	**10 695**	**14 260**

Wenn wir nunmehr darangehen, diesen Friedensnotbedarf mit den im Frieden gezahlten Zulagen zu vergleichen, müssen wir uns von vornherein darüber klar sein, daß wir hier ein etwas anderes Verfahren anwenden müssen wie für 1922. Da vor dem Kriege keine Kinderzulagen gezahlt werden, muß notwendig im Gehalt ein bestimmter Satz enthalten sein, von dem dieser Notbedarf gedeckt werden kann. Wie hoch ist dieser Satz nun anzunehmen? Ohne ein gewisses Maß von

Schätzungen können wir mangels bestimmter Unterlagen nicht zu dieser Zahl gelangen, immerhin soll versucht werden, einige zahlenmäßige Anhaltspunkte auch für die Lösung dieser Frage zu gewinnen. Zu diesem Zweck stellen wir zunächst den Notbedarf für ein kinderloses Ehepaar fest; er beträgt monatlich 28,93 ℳ für Ernährung, 7,23 ℳ für Bekleidung, 31,15 ℳ für Heizung, Beleuchtung und Miete (die Gesamtkosten der fünfköpfigen Familie für Ernährung, Miete, Heizung und Beleuchtung betragen, auf dieselbe Weise wie auf S. 256 für die Ernährung allein zurückgerechnet, 89,68 ℳ monatlich; davon ab die 58,53 ℳ für Ernährung, ergibt 31,15 für die restlichen Ausgaben), insgesamt also 68,56 ℳ oder aufs Jahr gerechnet 822,72 ℳ. Um von diesem Notbedarf, der auf Nachkriegsverhältnisse zugeschnitten ist, zu normalen Friedensverhältnissen zu gelangen, wollen wir annehmen, daß man vom Frieden bis jetzt für die Beamten in Ernährung und Bekleidung einen Entbehrungsfaktor von 40% – was sicher nicht zu gering gerechnet ist – einsetzen muß, sodaß der jetzige herabgeminderte Bedarf nur 60% des Friedensbedarfs betrüge. Um von dem jetzigen Bedarf auf den Friedensbedarf zu kommen, ist also die Nachkriegszahl für Ernährung und Bekleidung um zwei Drittel zu erhöhen (60% + 40% = 100%); das eine von diesen beiden Dritteln mag als Ergänzung der notdürftigen Ernährung und Bekleidung, das andere als Ausgabe für andere notwendige Bedürfnisse einschl. der Steuern gelten, die im Nachkriegsverbrauch nicht vorgesehen sind. Ferner müssen wir, um einen richtigen Vergleich für einen Beamten der Friedens-Ortsklasse A vorzunehmen, die Ausgaben für Heizung, Beleuchtung und Miete auf 40 ℳ monatlich entsprechend dem im Frieden gezahlten Wohnungsgeldzuschuß eines Unterbeamten (die im Bedarfsschema der Reichsteuerungsstatistik vorgesehene Zweizimmerwohnung hat in Berlin damals 35 ℳ monatlich gekostet) erhöhen. Der gesamte Notbedarf für Mann und Frau beträgt dann monatlich 100,27 oder rund 1 210 ℳ jährlich. Das niedrigste Gehalt eines Reichs- oder preußischen Beamten beträgt seit der Gehaltsreform von 1909 in Ortsklasse A einschließlich Wohnungsgeldzuschuß 1 580 ℳ. Zieht man den Notbedarf für Mann und Frau hiervon ab, so bleiben 370 ℳ übrig zur Deckung der Unterhaltskosten für Kinder.

Mit diesen 370 ℳ als festem Beitrag zu den Kosten des Kinderunterhalts wollen wir fortan rechnen und diese Summe bei jedem Gehalt auch der höheren Friedensklassen in Ansatz bringen; zur Verfügung stehen demnach für die Kinder in jeder Klasse ein Grundbetrag von 370 ℳ und die jeweiligen nach je drei Jahren gewährten Dienstalterszulagen.

Genau wie für 1922 sollen im folgenden für 1913/14 die hiernach für Kinder zur Verfügung stehenden Beträge in den einzelnen Klassen, die den jetzigen Gehaltsgruppen entsprechen, für jedes Dienstjahr und in summa für 1 bis 7 Kinder dargestellt werden. Einige Schwierigkeiten bereitet hierbei die Auswahl dieser Klassen, da bei der Besoldungsreform von 1920 jeweils eine größere Zahl von Friedensgehaltsklassen in eine einzige Besoldungsgruppe zusammengezogen worden ist; als Richtschnur hat bei dieser Auswahl immer der Grundsatz gegolten, nach Möglichkeit diejenige Friedensklasse auszuwählen, die unter allen in Betracht kommenden am ungünstigsten gestellt ist, um zu günstige Zufallsergebnisse auszuschalten. Wenn es in einigen Fällen den Anschein hat, als wenn der Verfasser in dieser Richtung zu streng vorgegangen ist und eine zu niedrige Friedensklasse ausgewählt hat, so möge man vor allem bedenken, daß man sich durch die gleiche Bezeichnung des Dienstgrades nicht täuschen lassen darf; so entsprechen z. B. die jetzt Sekretäre genannten Beamten (Gruppe VI) vielfach im Frieden den Assistenten, während die Friedens-„Sekretäre" jetzt Obersekretäre, Inspektoren und Oberinspektoren (nach der Bezeichnung der Reichsbesoldungsordnung) sind. Die Auswahl beschränkt sich im einzelnen auf die jetzigen Gehaltsgruppen II bis VIII (für Gruppe I ist auch im Frieden keine praktisch bedeutungsvolle Vergleichsklasse vorhanden) und ergibt folgende Vergleichsklassen der preußischen Besoldungsordnung von 1909:

Gruppe II =	Klasse 3 (Amtsdiener)	1 100—1 600 ℳ
„ III =	„ 4 (Ober-Amtsdiener)	1 200—1 700 „
„ IV =	„ 5 (Lokomotivheizer)	1 200—1 800 „
„ V =	„ 8 (Zugführer)	1 400—2 100 „
„ VI =	„ 10 (Förster)	1 400—2 500 „
„ VII =	„ 13 (Sekretär)	1 650—3 300 „
„ VIII =	„ 24 (Lehrer in gehob. Stellung)	2 400—4 800 „.

Auf die höheren Gruppen in diesem Zusammenhang einzugehen, erübrigt sich, weil die für die Erkenntnis der Vorkriegsbesoldung notwendigen Zahlen sich bereits hinreichend aus den angeführten Fällen gewinnen lassen.

Unter Berücksichtigung des schon erwähnten Grundbetrages von 370 ℳ jährlich ergeben sich für die fraglichen 7 Klassen im Frieden folgende für die Versorgung der Kinder in Betracht kommenden Zulagensätze:

Übersicht 25.

Dienstjahre	Gruppe II = Klasse 3	III = 4	IV = 5	V = 8	VI = 10	VII = 13	VIII = 24
1	2	3	4	5	6	7	8
Nach 1 Dienstjahr	370	370	370	370	370	370	370
„ 2 Dienstjahren	370	370	370	370	370	370	370
„ 3 „	450	450	470	490	570	620	770
„ 4 „	450	450	470	490	570	620	770
„ 5 „	450	450	470	490	570	620	770
„ 6 „	520	520	570	610	770	870	1 170
„ 7 „	520	520	570	610	770	870	1 170
„ 8 „	520	520	570	610	770	870	1 170
„ 9 „	590	590	670	730	970	1 120	1 570
„ 10 „	590	590	670	730	970	1 120	1 570
„ 11 „	590	590	670	730	970	1 120	1 570
„ 12 „	660	660	770	850	1 170	1 370	1 870
„ 13 „	660	660	770	850	1 170	1 370	1 870
„ 14 „	660	660	770	850	1 170	1 370	1 870
„ 15 „	730	730	870	970	1 320	1 620	2 170
„ 16 „	730	730	870	970	1 320	1 620	2 170
„ 17 „	730	730	870	970	1 320	1 620	2 170
„ 18 „	800	800	970	1 070	1 470	1 820	2 470
„ 19 „	800	800	970	1 070	1 470	1 820	2 470
„ 20 „	800	800	970	1 070	1 470	1 820	2 470
„ 21 „	870	870	970	1 070	1 470	2 020	2 770
„ 22 „	870	870	970	1 070	1 470	2 020	2 770
„ 23 „	870	870	970	1 070	1 470	2 020	2 770
„ 24 „	870	870	970	1 070	1 470	2 020	2 770
„ 25 „	870	870	970	1 070	1 470	2 020	2 770
„ 26 „	870	870	970	1 070	1 470	2 020	2 770
„ 27 „	870	870	970	1 070	1 470	2 020	2 770

Vergleichen wir diese Zulagen mit den in Übersicht 24 zusammengestellten Bedarfssätzen für 1—4 Kinder, so ergibt sich folgendes: Bis zu 3 Kindern reichen die Zulagen (einschließlich des Grundbetrages) selbst in den untersten genannten Klassen in sämtlichen Altersjahren aus; bei 4 Kindern stellt sich in Klasse 3 und 4 entsprechend Gruppe II und III nach 11 und nach 13 bis 21 Dienstjahren ein nicht sehr erheblicher Fehlbetrag heraus; über Klasse 4 hinaus sind sonst die Beträge, gemessen am Bedarf, überall und für jedes Kindesalter ausreichend.

Sieht man von den einzelnen Altersjahren der Kinder ab und vergleicht nur die Gesamtbeträge an Zulagen mit dem jeweiligen Gesamtbedarf für Kinder, so ergeben sich noch günstigere Verhältnisse, da sich hier die Fehlbeträge einzelner Jahre mit den Überschüssen anderer Jahre ausgleichen.

Übersicht 26.

Klasse entspr. Gruppe	An Dienstalterszulagen einschließlich des Grundbetrages stehen 1913/14 zur Verfügung für						
	1 Kind ℳ	2 Kinder ℳ	3 Kinder ℳ	4 Kinder ℳ	5 Kinder ℳ	6 Kinder ℳ	7 Kinder ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8
3/ II . . .	12 860	14 600	16 340	18 080	19 820	21 560	23 300
4/ III . . .	12 860	14 600	16 340	18 080	19 820	21 560	23 300
5/ IV . . .	14 670	16 610	18 550	20 490	22 430	24 370	26 310
8/ V . . .	15 970	18 110	20 250	22 390	24 530	26 670	28 810
10/ VI . . .	21 020	23 960	26 900	29 840	32 780	35 720	38 660
13/ VII . . .	25 020	29 060	33 100	37 140	41 180	45 220	49 260
24/VIII . . .	33 570	39 110	44 650	50 190	55 730	61 270	66 810
	Setzt man den Notbedarf						
	3 565	7 130	10 695	14 260	17 825	21 390	24 955
	jeweils gleich 100, so belaufen sich die obigen Zulagen auf						
3/ II . . .	360,73	204,77	152,78	126,79	111,19	100,79	93,37
4/ III . . .	360,73	204,77	152,78	126,79	111,19	110,79	93,37
5/ IV . . .	411,50	232,96	173,45	143,69	125,83	113,93	105,43
8/ V . . .	447,97	254,00	189,34	157,01	137,62	124,68	115,45
10/ VI . . .	589,62	336,04	251,52	209,26	183,89	166,99	154,92
13/ VII . . .	701,82	407,57	309,49	260,45	231,02	211,41	197,40
24/VIII . . .	941,65	548,53	417,48	351,96	312,65	286,44	267,72

Nach dieser Zusammenstellung liegen selbst in den beiden untersten hier behandelten Klassen die Verhältnisse außerordentlich günstig: Bis zu 6 Kindern einschließlich ist hier der Bedarf mehr als vollständig gedeckt, von Klasse 5 (entsprechend IV) an für sämtliche aufgeführten 7 Kinder; von Klasse 8 (entprechend V) an würden die Beträge sogar für noch mehr Kinder reichen, jedenfalls sind sie für die einbezogenen 7 Kinder im besten Sinne reichlich zu nennen.

Um eine nähere und eingehendere Vorstellung darüber zu bekommen, wie sich die „standesgemäße" Versorgung der Kinder, von der bisher stets abgesehen wurde, unter diesen Umständen gestalten kann, hat der Verfasser folgende Berechnung vorgenommen: Der Notbedarf für Kinder ist in allen Klassen in demselben Verhältnis zum „standesgemäßen" Bedarf aufgehöht worden, in dem das Anfangsgehalt der höheren Klassen dasjenige von Klasse 3 (entsprechend II) übertrifft, in Klasse 24 (entsprechend VIII) also z. B. auf das 2,34 fache. Setzt man diesen neuen Notbedarf nunmehr ebenfalls gleich 100, so ergeben sich als Ausdruck des Deckungsverhältnisses zwischen Zulagen und Bedarf für die Dienstalterszulagen einschließlich des Grundbetrages von 370 ℳ folgende Werte:

Übersicht 27.

Anfangsgehalt abzügl. 370 ℳ			Verhältnis der standesgemäßen Bedarfsdeckung bei						
Klasse	ℳ	Kl. 3 = 100	1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern	5 Kindern	6 Kindern	7 Kindern
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
3/ II	1210	100	360,73	204,77	152,78	126,79	111,19	100,79	93,37
4/ III	1310	108,26	333,21	189,15	141,12	117,12	102,71	93,10	86,25
5/ IV	1310	108,26	380,10	215,19	160,22	132,73	116,23	105,24	97,39
8/ V	1830	151,24	296,20	167,88	125,19	103,82	90,99	82,44	76,34
10/ VI	1830	151,24	389,86	222,12	166,31	138,36	121,59	110,41	102,43
13/ VII	2080	171,90	408,27	237,10	180,04	151,51	134,39	122,98	114,83
24/VIII	2830	233,88	402,62	234,53	178,50	150,49	133,68	122,47	114,47
Durchschnitt ohne 8/V			379,13	217,14	163,16	136,17	119,96	109,16	101,46

Unter Verwendung des nach dem obigen Verfahren errechneten standesgemäßen Bedarfs ergibt sich für alle genannten Klassen lediglich mit einer Ausnahme eine praktisch sehr weit gehende Übereinstimmung in den Deckungsverhältnissen, wie sich am besten aus dem zur Illustrierung beigefügten Durchschnitt aus 6 von diesen Klassen ersehen läßt. Die Ausnahme betrifft die Zugführer der Klasse 8, und es darf nicht wundernehmen, daß gerade diese Klasse eine Besonderheit aufweist, da es sich hier um „gehobene Unterbeamte" handelt, also Beamte mit dem Gehalt wie Unterbeamte und dem Wohnungsgeldzuschuß wie mittlere Beamte; daraus ergibt sich mit Notwendigkeit in dem Verhältnis zwischen den Anfangsgehältern, das für den Ausdruck des „Standesgemäßen" beim Kinderbedarf maßgebend ist, für diese Klasse eine zu hohe Zahl, sodaß auch der standesgemäße Kinderbedarf selbst verhältnismäßig zu hoch und der Deckungsquotient zu niedrig wird. Anstatt also störend zu wirken, bestätigt diese Abweichung in der Übersicht im Gegenteil die Regel: daß nämlich in der vor dem Kriege geltenden Besoldungsordnung das Zulagenwesen im großen und ganzen so geordnet ist, daß dem „standesgemäßen" Aufbau der Anfangsgehälter auch ein ähnlicher Aufbau der Zulagen und damit eine „standesgemäße" Versorgung der Kinder entspricht. Die nicht sehr großen Unterschiede in den Zahlen der einzelnen Klassen weisen sogar die Tendenz auf, diese Versorgung der Kinder nach den höheren Klassen zu immer noch etwas reichlicher zu gestalten, als der Spannung der Anfangsgehälter entsprechen würde. Für 5—7 Kinder ist in dieser Weise durch die steigenden Dienstalterszulagen „standesgemäß" gesorgt, bei weniger Kindern kommt der Überschuß diesen selbst und den Eltern zugute. Wenn dieser Besoldungsordnung auch der Gedanke einer Differenzierung nach dem Familienstande durchaus fremd ist, so ist sie doch, wie gerade aus diesen letzten Mitteilungen erhellt, ihrem innersten Wesen nach auf das Bedürfnis einer Familie, und zwar einer ziemlich großen Familie, zugeschnitten. Darin liegt auf jeden Fall ihre Stärke, liegt vor allem das, was sie gerade auch für heutige Besoldungspläne als ein Vorbild erscheinen läßt, von dem noch viel zu lernen ist, wenn man diese Gedanken nur an der rechten Stelle und im rechten Sinne verwertet.

Kapitel 9.

Kritik des gegenwärtigen Kinderzulagenwesens.

An diese Tatsachen erscheint es mir am richtigsten eine Kritik der heutigen Besoldungsordnung anzuknüpfen. Vergleicht man sowohl die Zahlen, die für den Bedarf der Eltern, wie diejenigen, die für den Notbedarf der Kinder gewonnen sind, miteinander, so zeigt sich in den beiden Zeitpunkten 1913/14 und Oktober 1922 folgendes: Das Anfangsgehalt in Klasse 3 entsprechend Gruppe II, das überhaupt in der Friedensbesoldungsordnung das niedrigste Gehalt darstellt, ist immerhin so reichlich bemessen, daß hiervon ein Ehepaar bei bescheidener Lebensführung und bei knapper, aber reichlicherer Ernährung und Bekleidung als jetzt unter normalen Verhältnissen leben und doch noch eine Summe erübrigen kann, die die ersten Jahre für die Ernährung, Bekleidung usw. einiger kleiner Kinder ausreicht. Verengt man für die Nachkriegszeit dieses Bedarfsschema in Ernährung und Bekleidung lediglich für den Beamten und seine Ehefrau um 40 %, sodaß nur noch ein sehr knapper Nahrungs- und Kleidungsbedarf neben den dringendsten Ausgaben für Miete, Heizung, Beleuchtung und Steuern gedeckt werden kann, so ist für die Deckung dieses Bedarfs das Anfangsgehalt der Gruppe II einschließlich der Frauenzulage fast vollständig (genau zu 96,71 %) erforderlich. Bei den nächst höheren Gruppen gestaltet sich dieses Verhältnis zwar etwas günstiger, wenn man den „Entbehrungsfaktor" einmal als gegeben annimmt, in Gruppe III und IV sogar etwas günstiger als im Frieden, aber erst etwa in Gruppe V ist das Anfangsgehalt so hoch, daß hiermit die eben dargestellte knappste Friedenslebensführung erreicht werden kann. Nimmt man all diese Einschränkungen als notwendig

und durch die lange Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihrem Übermaß von Not und Entbehrung als zwangsläufig geboten hin und versucht sich damit abzufinden, so gewinnt die Betrachtung ein noch trostloseres Gesicht, wenn man sich der Deckungsmöglichkeit des Kinderbedarfs zuwendet.

Hier sind wir zunächst von ein und demselben knappen Bedarf für Friedens- und Nachkriegszeit ausgegangen ohne Einsetzung eines Entbehrungsfaktors; gleichwohl hätte man erwarten dürfen, es bestünde wenigstens für diesen Teil des Beamtenbudgets auch nach dem Kriege eine volle Ausgleichsmöglichkeit. Die Tatsachen zeigen ein ganz anderes Bild: Im Frieden ist in Klasse 3 bis zu sechs Kindern einschließlich volle Bedarfsdeckung vorhanden, dabei allerdings von 4 Kindern an mit gelegentlichen Fehlbeträgen in einzelnen, besonders den älteren, Lebensjahren. Im Oktober 1922 sind die Zulagen gerade ausreichend für zwei Kinder, wobei sich hier schon in mehreren Jahren Fehlbeträge zeigen; von 3 Kindern an sind die Gesamtzulagen gegenüber den Gesamtkosten um 10–20 % zu niedrig. Erst in Gruppe X ist die Versorgung, soweit Familien mit 3–5 Kindern in Frage kommen, annähernd so reichlich wie im Frieden in Klasse 3! Die eben ermittelte Tatsache ist in ihrer Bedeutung, vor allem für die Frage der Verelendung der deutschen Beamtenschaft, so wichtig, daß sie noch einmal in aller Deutlichkeit hervorgehoben zu werden verdient: Erst der Beamte der Gruppe V, also ein Assistent, kann sich jetzt eine Lebensführung gestatten, wie sie im Frieden einem Amtsdiener der Klasse 3 möglich gewesen ist; hat er dabei noch mehrere Kinder, so müßte er neben den jetzigen Kinderzulagen die Dienstalterszulagen eines Regierungsrats (Gruppe X) erhalten, um seinen Kindern etwa das gleiche an Ernährung, Bekleidung usw. zu gewähren wie jener kleine Unterbeamte im Frieden. Und bei all dem ist für die Kinder nur an die Deckung des — für alle Beamtengruppen gleich hoch gewählten — Notbedarfs gedacht. Will man vollends darangehen, auch hier zu untersuchen, wie weit ein „standesgemäßer" Kinderbedarf im Sinne der Ausführungen auf S. 258 mit den vorhandenen Mitteln gedeckt werden kann, so stellt sich ein vollkommen unzulängliches Ergebnis heraus, wie es aus der folgenden Übersicht zu ersehen ist:

Übersicht 28.

Verhältnis der Anfangsgehälter (Gruppe II = 100)	Verhältnis der standesgemäßen Bedarfsdeckung bei 1 Kind	2 Kindern	3	4	5	6	7
1	2	3	4	5	6	7	8
II 100	121,74	92,82	83,18	78,36	75,47	73,54	72,17
III 110,99	111,97	85,15	76,21	71,75	69,06	67,28	66,00
IV 115,77	117,83	87,24	77,05	71,94	68,89	66,85	65,40
V 124,37	111,72	82,56	72,85	67,99	65,01	63,13	61,74
VI 131,53	113,84	82,49	72,04	66,82	63,69	61,60	60,11
VII 142,52	110,50	79,74	69,48	64,36	61,28	59,23	57,77
VIII 155,90	109,34	77,16	66,44	61,08	57,86	55,72	54,18
IX 170,23	115,39	79,29	67,25	61,23	57,63	55,22	53,50
X 188,39	119,03	80,37	67,48	61,03	57,17	54,59	52,75
Spannung zwischen Gruppe II und X (II = 100)	97,77	86,59	81,13	77,88	75,75	74,23	73,09

In dieser Übersicht sind abweichend von den obigen Ausführungen die Zahlen vom April 1922 eingesetzt, weil sie aus zwei Gründen gegenüber dem Oktober ein günstigeres Ergebnis liefern: Die Spannung zwischen den Anfangsgehältern ist im April etwas geringer als im Oktober, sodaß die an sich etwas kleineren Deckungsverhältniszahlen des Aprils bei der Umrechnung eine geringere Kürzung erfahren als die größeren Zahlen des Oktobers; außerdem zeigt der Aufbau der Zahlen von Gruppe zu Gruppe im April eine stetige Zunahme, während er im Oktober von manchen Rückschlägen unterbrochen wird und dadurch ein unruhiges Bild ergibt. Am standesgemäßen Bedarf der Kinder gemessen, werden die für die Kinder zur Verfügung stehenden Zulagen von Gruppe zu Gruppe geringwertiger; dieser Abfall ist bei einem Kind noch nicht wahrzunehmen [1]), bei 2–4 Kindern gelegentlich ganz schwach unterbrochen, von 5 Kindern an tritt er ungehemmt in Erscheinung. Mit jedem Kinde mehr wird die Spannung zwischen Gruppe II und X im Sinne einer standesgemäßen Bedarfsdeckung größer; während diese standesgemäße Bedarfsdeckung bei 2 Kindern noch rund 87 % derjenigen von Gruppe II beträgt, sinkt sie bei 4 Kindern auf 78, bei 7 Kindern auf 73 %. Dieses Sinken im Gegensatz zu der leicht ansteigenden Tendenz der Friedensbesoldung erklärt sich vor allem aus der Tatsache, daß neben den von Gruppe zu Gruppe im allgemeinen steigenden Dienstalterszulagen die durchweg gleiche Kinderzulage für den Unterhalt der Kinder maßgebend ist. Auf diese Weise ist endgültig kein Prinzip klar durchgeführt: Weder ist die Tendenz der standesgemäßen Versorgung der Kinder rein vorhanden wie im Frieden, noch ist das reine Bedarfsdeckungsprinzip befolgt, wie es eigentlich im Sinne der überall gleichen Kinderzulage liegt; denn die am Notbedarf gemessene Versorgungsmöglichkeit steigt, wie aus den Zahlen in Übersicht 16 hervorgeht, von Gruppe III bis Gruppe X bei 3–6 Kindern etwa um ein Drittel bis fast zur Hälfte. Wägt man die Durchführung beider Prinzipien gegeneinander ab, so überwiegt bei der Regelung im Jahre 1922 immerhin noch dasjenige der standesgemäßen Bedarfsdeckung.

Als ein großer Mangel macht sich vor allem, besonders im Hinblick auf die Friedensregelung die Tatsache bemerkbar, daß die letzte Dienstalterszulage bereits nach 14–16 Jahren gewährt wird, sodaß der von da ab notwendige Mehrbedarf, der bei 2 Kindern in unsern Übersichten bis zum 22., bei 3 Kindern bis zum 24. Dienstjahr usf. erforderlich ist, nicht mehr aus steigenden Mitteln gedeckt werden kann. In den Gruppen I bis VII steigen infolgedessen die für die Kinder zur Verfügung stehenden Beträge nach 16, in den höheren Gruppen nach 14 Dienstjahren nur noch insoweit, als die Kinderzulagen durch die Überschreitung der Altersgrenzen erhöht werden; im übrigen und im wesentlichen bleiben diese Beträge von da ab konstant. Es ist also nicht verwunderlich, daß sich regelmäßig, abgesehen von den Familien mit 1–2 Kindern und von den höheren Gruppen, in den aufgeführten Jahren, die zusammenfallen mit den mittleren und höheren Lebensjahren der Kinder, namhafte Fehlbeträge ergeben. Da unsere Beamtenschaft, wie aus allem Obigen ersichtlich ist, in stärkstem Maße für die Versorgung ihrer Kinder von der Höhe der Dienstalterszulagen abhängig ist, war es ein gefährliches Danaergeschenk für die Beamten, als nach der Revolution die Regierung dem Drängen der Verbände nachgab und von dem alten und in diesem Zusammenhang bewährten System einer stärkeren Auseinanderziehung der Zulagensteigerung abging, ohne gleichzeitig entsprechend hohe Kinderzulagen festzusetzen. Jetzt sieht man, daß diese Forderung der Verbände theoretisch und praktisch bedenklich ist. Will man eine Verbesserung der Beamtenbezüge durchsetzen, so darf man wohl, wie es auch vielfach geschehen ist, eine Erhöhung der Anfangsgehälter fordern; nie und nimmer aber ist es richtig, solange wenigstens die Alterszulagen allein

[1]) Beamte mit nur einem Kinde können diesem also auch heute noch eine „standesgemäße" Erziehung angedeihen lassen. Die praktischen Folgerungen aus dieser Erkenntnis liegen auf der Hand und offenbaren sich bereits vielfach in einem entsprechenden Verhalten der verheirateten Beamten aller Besoldungsgruppen.

oder zum wesentlichen Teil den durch das Heranwachsen der Kinder entstehenden Mehrbedarf decken müssen, ein Aufhören dieser Steigerung bereits nach 14 oder gar noch weniger Jahren zu fordern. Geradezu grotesk mutet dieses Verlangen aber an, wenn gleichzeitig, wie es namhafte Verbände taten, von der Regierung verlangt wird, auf jegliche Kinderzulage zu verzichten. Solche Forderungen können nur in der Richtung einer bewußten Herabminderung der Kinderzahl[1]) liegen und widersprechen allen bevölkerungspolitischen Grundsätzen. Die Vertreter solcher Forderungen bleiben eine Aufklärung darüber schuldig, wie sie sich in Familien mit Kindern die weitere Versorgung dieser Kinder gedacht haben, wenn das Steigen des Gehalts ein Ende erreicht, gleichzeitig aber der eigentlich hohe Bedarf für die Kinder erst eintritt[2]). Man hätte denn von der Erwägung ausgehen müssen, daß bereits nach diesen geforderten 14 oder weniger Jahren das Gehalt in allen Gruppen eine solche Höhe erreicht hätte, daß davon der Höchstbedarf einer Familie mit mehreren Kindern gedeckt werden könnte. Dem stehen aber ohne weiteres die schon öfter erwähnten Finanznöte entgegen.

Ein weiterer Fehler, der sich auch erst in der jetzigen Besoldungsordnung geltend gemacht hat und der Friedensordnung fremd ist, liegt in folgendem: Da mit der Erhöhung der Grundgehälter im Laufe des Dienstes von Zeit zu Zeit durch Überschreiten der dafür maßgebenden Grenzen eine Erhöhung des Ortszuschlages verbunden ist, ergibt sich hieraus eine ganz stoßweise Entwicklung des Beamteneinkommens, das hierdurch in keiner Weise den wirklichen Verhältnissen angepaßt werden kann, sondern gegenüber dem tatsächlichen Bedarf eine ganz willkürliche Steigerung erfährt. Noch merkwürdiger wird diese Erscheinung, wenn infolge des eben geschilderten Verfahrens die Steigerung in einer höheren Gruppe im Endergebnis geringer ausfällt als in einer niedrigeren. So liegt es z. B. im Oktober 1922 bei Gruppe III gegenüber II und Gruppe V gegenüber IV. Diese Unregelmäßigkeit und Willkür sowohl innerhalb derselben Gruppen wie im Vergleich der Gruppen miteinander läßt oft die letzten Reste der Möglichkeit schwinden, einen Ausgleich zwischen Einkommen und Bedarf herzustellen.

Im Zusammenhang hiermit sei noch einer anderen Tatsache Erwähnung getan, die auch in Verbindung steht mit der Entwicklung der Dienstalterszulagen und dann in Erscheinung tritt — das war bereits im Frieden so —, wenn ein Beamter aus einer niedrigeren in eine höhere Gruppe emporrückt. Nach den geltenden Bestimmungen erhält er dann den nächsthöheren Gehaltssatz in der Aufstiegsgruppe mit der Maßgabe, daß er hierdurch nicht mehr als 4 Dienstjahre verlieren darf. Um ein Beispiel zu nennen, aus dem das Fehlerhafte dieser Regelung ersichtlich ist: Ein Beamter in Gruppe V, der in das 11. Dienstjahr treten soll mit einem Grundgehalt von 17 000 *M* (nach der Regelung vom Oktober 1922), wird nach Gruppe VI übergeführt, erhält demnach 17 500 *M* als Gehalt des 7. Dienstjahres. Aus Übersicht 14b geht hervor, daß er in Gruppe V bereits eine Gesamtgehaltssteigerung von 3 852 *M* erreicht hätte, in Gruppe VI beträgt diese Steigerung aber nur 2 889 *M*. Das heißt also mit andern Worten: Der Beamte erlangt zwar einen kleinen Vorteil in seinem Einkommen, der wirkliche Vorteil der Überführung in eine höhere Gruppe bleibt ihm aber versagt, da die Spannung zwischen beiden Gruppen, wie sie sich im Anfangs- und Endgehalt zeigt, ihm nicht voll zugute kommt, sondern zum größten Teil aufgezehrt wird durch die Minderbeträge bei den für die Kinder verfügbaren Summen. Eine Regelung, die wirklich dem beförderten Beamten den Vorteil der höheren Gruppe sichert, wäre darin zu erblicken, daß jedenfalls dasjenige Dienstalter der nächsten Gruppe erreicht werden müßte, dessen Gesamtgehaltssteigerung derjenigen der verlassenen Gruppe mindestens gleichkommt; also in unserem Beispiel auch in Gruppe VI das 11. Dienstjahr mit 4 173 *M*. Maßgebend wäre dann also nicht mehr die absolute Höhe des Grundgehalts, sondern die Differenz der fraglichen Gehaltssätze und der Anfangsgehälter.

Abschließend läßt sich also von der jetzigen Regelung der Beamtenbesoldung, soweit die Versorgung der Kinder in Frage kommt, folgendes sagen: Diese Regelung entspricht selbst nach der in ihrem Fortschritt durchaus anzuerkennenden Oktoberänderung nicht den Ansprüchen, die man im Interesse einer auch nur knappen Versorgung der Kinder an sie stellen muß. Selbst wenn man die gesamten Dienstalterszulagen jeder Gruppe neben den Kinderzulagen für den Bedarf der Kinder zur Verfügung hält, und selbst wenn man annimmt, daß die Dienstalterszulagen nach dem obigen Schema, d. h. also die erste Zulage ein Jahr nach der Geburt des ersten Kindes, gewährt werden, was wohl praktisch vor allem in den höheren Gruppen in den seltensten Fällen vorkommt — dasselbe gilt hier auch von den entsprechenden Friedensverhältnissen —, selbst dann genügen diese Beträge außer in ganz kleinen Familien nicht dem Bedarf, wobei zunächst unterstellt wird, daß dieser Bedarf in allen Gruppen gleich sein soll; erst in relativ hohen Gruppen ist hier ein einigermaßen befriedigendes Verhältnis zwischen Deckung und Notbedarf festzustellen. Geht man aber von der praktisch wohl ebenso wichtigen Voraussetzung einer standesgemäßen Bedarfsdeckung sowohl für Eltern wie für Kinder aus, so liegen die Verhältnisse genau im umgekehrten Sinne für die höheren Gruppen hinsichtlich der Kinder immer ungünstiger. Auf jeden Fall müssen also Mittel und Wege gefunden werden, dieser Benachteiligung nicht nur der kinderreichen Beamten, sondern überhaupt der Beamten mit Kindern entgegenzuwirken.

Bei dieser ganzen Beurteilung der gegenwärtigen Besoldungsordnung sind, wie schon erwähnt, im Frieden wie jetzt zu günstige Voraussetzungen gemacht worden. In vielen Fällen, besonders in den höheren Besoldungsgruppen, erfolgt die feste Anstellung erst einige Jahre nach der Verheiratung des betreffenden Beamten, sodaß oft schon mehrere Kinder vorhanden sind, ehe überhaupt eine einzige Dienstalterszulage gezahlt wird; die ganze bisherige Darstellung beruht aber auf dem Gedanken, der somit auch den Wert einer Mindestforderung hat, daß die erste Zulage bereits dann gezahlt wird, wenn das erste Kind ein Jahr alt ist. Der Einfluß dieser zu günstigen Annahme sei an einem Beispiel aus Gruppe X gezeigt: Ein Beamter, dem mit 27 Jahren das erste Kind geboren wird, werde mit 31 Jahren fest angestellt. Dann bleiben die für die Kinder gezahlten Beträge (einschließlich Dienstalterszulagen) bei 2 Kindern 7 Jahre, bei 3 Kindern 8 Jahre, bei 4 Kindern 11 Jahre hinter dem Be-

[1]) Zu der Frage selbst, ob eine Einschränkung der Kinderzahl unter den heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen erwünscht ist oder nicht, soll hier keinerlei Stellung genommen werden. Die Ausführungen im Text sollen jedenfalls mit aller Deutlichkeit dartun, daß das kritisierte Gehaltssystem eine ganz bestimmte Nachwuchspolitik zur Folge hat, der sich die Anhänger dieses Systems dann nicht mehr entziehen können. — [2]) Daß dieser hohe Bedarf nicht immer so fühlbar wird, weil die Kinder in vielen Fällen bereits in jüngeren Jahren selbst verdienen, bedeutet keinen Beweis gegen die oben festgestellte Tatsache. Die Not verschwindet nicht dadurch, daß man ihr ausweicht. Und volkswirtschaftlich ist es auf jeden Fall ein unerfreulicher Zustand, wenn Kinder bereits von 14 Jahren an Geld verdienen müssen, weil die Not im Elternhause sie dazu zwingt.

darf zurück, während bei der bisherigen Annahme überhaupt nur zweimal sich ein Fehlbetrag herausstellt.

Ganz ähnlich wirkt die schon erwähnte Tatsache des Zurückgleitens in ein niedrigeres Dienstalter bei Überführung des Beamten in eine höhere Gruppe. In dem bereits erwähnten Beispiel der Überführung von Gruppe V nach VI bedeutet die Beförderung hinsichtlich der Versorgung der Kinder auf volle 10 Jahre eine Verschlechterung gegenüber dem Zustand in der verlassenen Gruppe. Zwei weitere Beispiele aus dem Oktober 1922 mögen folgen: Wird ein Beamter aus Gruppe VII nach 12 Dienstjahren nach Gruppe VIII übergeführt (9. Dienstjahr), so erleidet er in den Zulagen eine fühlbare Einbuße, die erst nach weiteren 6 Dienstjahren überholt wird. Rückt er aus Gruppe VIII nach 10 Dienstjahren nach Gruppe IX auf (7. Dienstjahr), so kann er in dieser Gruppe erst nach weiteren 8 Jahren den Verlust an Kinder- und Dienstalterszulagen einholen.

Durch die beiden eben genannten Umstände wird die ohnehin ziemlich geringe Spannung zwischen den unteren und oberen Gruppen hinsichtlich der Notbedarfsversorgung — sie beträgt bei 3—4 Kindern von Gruppe II bis X etwa 100 : 140 — noch ganz bedeutend abgeschwächt, sodaß im Endergebnis auch die höheren Gruppen nicht wesentlich besser abschließen dürften als die unteren. Und was vollends die Frage der „standesgemäßen" Versorgung der Kinder angeht, für die auf Seite 259 die einzelnen Zahlen gegeben sind, so verschlechtert sich gerade diese naturgemäß auch recht erheblich, sodaß man bei 3 Kindern in Gruppe X annehmen darf, daß diese standesgemäße Versorgung hier nur etwa drei Viertel derjenigen von Gruppe II beträgt, in der ihrerseits nur etwas über vier Fünftel der notdürftigen Versorgung gedeckt sind.

Kapitel 10.

Die Notwendigkeit angemessener Kinderzulagen.

Bei den bisherigen Betrachtungen haben wir die Bedarfsentwicklung der verschiedenen Familienstandsgruppen nur im ganzen untersucht und sind der Frage noch nicht nachgegangen, in welchem Grade sich die einzelnen Bestandteile dieses Notbedarfs vom Frieden bis zum April oder Oktober 1922 verteuert haben und welche Folgerungen sich daraus für die Teuerung des Gesamtbedarfs der einzelnen Familiengrößen ergeben. Es handelt sich hier mit andern Worten um die Frage, ob die in der Regel einheitlich veröffentlichte „Teuerungszahl", die abgestellt ist auf den fingierten Bedarf einer Arbeiterfamilie mit drei Kindern, als Repräsentant „der Teuerung" überhaupt gelten könne oder ob sie nur Geltung für die angenommene Einkommensgruppe und innerhalb dieser vielleicht auch nur für den bestimmten Familienstand hat. Diese Frage hat neben ihrer theoretischen auch eine starke praktische Bedeutung. Geht man nämlich von der, soweit ich sehe, bisher ziemlich allgemein geltenden Annahme aus, daß die Teuerung für alle Familiengrößen gleich ist, dann muß man für die Beurteilung der sozialen Zulagen zu einem sehr günstigen Ergebnis gelangen, wie es sich z. B. im „Geschäftsbericht der deutschen Reichsbahn über das Rechnungsjahr 1921"[1]) niederschlägt: Während der Lebenshaltungsindex für April 1922 von 1 im Frieden auf 32 gestiegen ist, beträgt nach hier zusammengestellten Zahlen die Gehaltssteigerung in Gruppe III, Stufe 3 (Eisenbahnschaffner) beim ledigen Beamten das 17fache, beim kinderlos verheirateten das 18fache, beim Verheirateten mit 1 Kind zwischen 6 und 14 Jahren das 21fache, mit 2 Kindern das 23fache des Friedensgehalts; demnach ist es also dem Verheirateten mit 2 Kindern, und das würde bei jeder größeren Kinderzahl erst recht gelten, am besten gelungen, sich mit seinem Gehalt der Teuerung anzupassen; aus dieser Auffassung der Sachlage läßt es sich dann allerdings erklären, warum die kinderlosen Beamten und Arbeiter — das war bereits im Krieg vielfach zu hören — so oft mit Neid und Mißbilligung auf ihre „glücklicheren" Kollegen blicken, die sich zwar auch einschränken müssen, aber, wie aus den mitgeteilten Zahlen hervorgeht, doch nicht so stark gegenüber dem Frieden wie die Beamten ohne Kinder und demzufolge ohne Kinderzulagen. Diese ganze Auffassung ist falsch. Sie beruht vor allem auf der mißverstandenen Bedeutung der Teuerungszahl. Es muß hier auf das entschiedenste betont werden: **Die Reichsteuerungszahl gibt zunächst nichts anderes wieder wie die Teuerung des genau festgestellten Bedarfs einer Familie mit 3 Kindern von 12, 7 und 1½ Jahren.** Ob sie darüber hinaus noch als Teuerungszahl für andere Bedarfsgruppen verwendet werden kann, ist stets im einzelnen zu untersuchen und keineswegs etwa selbstverständlich; **auf keinen Fall ist die Teuerungszahl der Ausdruck „der Geldentwertung"**[1]).

[1]) Berlin 1923, gedruckt in der Reichsdruckerei, S. 34. Statt des im Text angegebenen 23fachen für zwei Kinder steht im Original fälschlich das 29fache.

a) **Der erste Grund: Verschiedene Teuerung des Bedarfs in den einzelnen Familiengrößen.**

Es läßt sich im Gegensatz zu der Meinung, die an einer einheitlichen Teuerungszahl festhalten will, aus dem vorhandenen Material nachweisen, daß die Teuerung für die verschiedenen Familiengrößen je nach der Kinderzahl ganz verschieden ist. Das mag zunächst aus einer einfachen Deduktion klar werden.

Angenommen, zu einer bestimmten Zeit habe ein Beamter ein Einkommen von 140 *M* monatlich, das sich folgendermaßen auf die einzelnen Bedarfsgruppen verteile:

	beim kinderlosen Ehepaar	beim Ehepaar mit 3 Kindern
Miete	30 *M*	30 *M*
Ernährung und Bekleidung	40 „	80 „
Sonstiges	70 „	30 „
Zusammen	140 „	140 „.

Die Teuerung wirke nun in der Weise ein, daß die Miete auf das Doppelte, Ernährung und Bekleidung auf das 100 fache, das Sonstige auf das 80 fache im Preise steigen; eine solche unterschiedliche Behandlung der einzelnen Bedarfsgruppen rechtfertigt sich aus der Betrachtung der tatsächlichen Entwicklung: Im April 1922 beispielshalber ist für das Reichsgebiet die Ernährung auf das 43,56 fache, Heizung und Beleuchtung auf das 34,97 fache, die Miete auf das 2,87 fache, die Bekleidung auf das 48,29 fache im Preise gestiegen, während die zusammengefaßte Teuerung durchschnittlich das 34,36-fache ausmacht.

In unserm Schema ergeben sich dann folgende Bedarfszahlen:

	beim kinderlosen Ehepaar	beim Ehepaar mit 3 Kindern
Miete	60 *M*	60 *M*
Ernährung und Bekleidung	4 000 „	8 000 „
Sonstiges	5 600 „	2 400 „
Zusammen	9 660 „	10 460 „
Steigerung von 100 auf	6 900 „	7 471 „.

Es stellt sich also heraus, daß die Kosten für den gegen früher gleichen Bedarf beim kinderlosen Ehepaar auf das

[1]) Vergl. K. Bräuer, Die Anpassung der Löhne und Gehälter an die Lebenskosten (Veröffentlichungen der sächsischen Landesstelle für Gemeinwirtschaft, Heft XVIII), Dresden 1922, S. 11ff. u. S. 20.

69 fache, beim Ehepaar mit 3 Kindern auf das 75 fache gestiegen sind. Lediglich, um den beiden verglichenen Beamten dasselbe Realeinkommen zu gewähren wie beim Beginn dieser Teuerungsentwicklung, müßte der Beamte mit Kindern demnach eine Ausgleichssumme in Form einer Kinderzulage erhalten. Höheres Nominaleinkommen im Vergleich mit dem kinderlosen Beamten bedeutet hier ausschließlich Erhaltung des Realeinkommens; gleiches Nominaleinkommen bedeutet für den Beamten mit Kindern eine Herabdrückung der Lebenshaltung.

Damit haben wir die eine Wurzel gefunden (es wird sich im Verlauf der Untersuchung noch eine zweite zeigen), aus der mit Notwendigkeit und zwangsläufig die Kinderzulagen hervorwachsen. Diese Notwendigkeit leugnen kann nur, wer nicht einsehen will, daß es wenn je gerade hier nicht auf das Nominal-, sondern das Realeinkommen ankommt[1]).

Um das obige Schema an der Wirklichkeit zu orientieren, und vor allem, um aus den tatsächlichen Verhältnissen neue wichtige Erkenntnisse zu gewinnen, wollen wir die Entwicklung des Bedarfs in den verschiedenen Familiengrößen unter Benutzung des bereits früher beigebrachten Materials darstellen. Hierbei gehen wir für die Friedenszeit aus von den Berechnungen auf S. 256 ff. Wir legen aber im Gegensatze zu den Ausführungen auf S. 257 nicht eine „friedensmäßige“, sondern eine „nachkriegsmäßige“ Bedarfsdeckung für den Notbedarf zugrunde. Die Erklärung hierfür liegt auf der Hand: Für den Vergleich mit 1922 liegen die genauen Preisangaben nur für den geschilderten Bedarfsumfang vor, während darüber hinaus mangels genauer Unterlagen nur Näherungswerte gewonnen werden können. Andrerseits war für die oben durchgeführte Betrachtung der Friedensverhältnisse die Erweiterung des knappen Notbedarfs auf einen den Friedensverhältnissen angemessenen Bedarf durchaus am Platze, weil gerade aufgezeigt werden sollte, daß das Gehalt trotz größeren Bedarfsanforderungen — selbst bei Vorhandensein von Kindern — reichlicher war als in der Nachkriegszeit; außerdem spielt bei dieser Betrachtung die Rücksicht auf einen unmittelbaren Vergleich mit 1922 nicht mit.

Abzulehnen ist dagegen die vielfach in der Litteratur angetroffene Meinung, als ob die mehr oder minder reichliche Ausstattung des für die Teuerungsstatistik benutzten Normalbedarfs einen grundsätzlichen Einfluß auf die Höhe der Teuerungsziffer ausübe[2]).

Die Kosten für Ernährung und Bekleidung im Notbedarf des kinderlosen Ehepaares betragen im Durchschnitt der vier genannten Orte 1913/14 36,16 *M*, die Kosten für Miete, Heizung und Beleuchtung 31,15 *M*, wie auf S. 257 berechnet. Diese Summe entspricht etwa dem im Frieden üblichen Wohnungsgeldzuschuß für einen Unterbeamten der Ortsklasse B; insgesamt erhalten wir also als Notbedarf eines Unterbeamten in Orten der Friedensortsklasse B 67,31 *M*. Die Tatsache, daß von den vier Orten nur Königsberg im Frieden sich in B befindet, während die andern in C und D eingruppiert sind, ist hier nicht entscheidend, weil Königsberg als größte Stadt und als Provinzialhauptstadt mit ihrer Beamtenzahl durchschlägt und es für die Eingruppierung in die Ortsklasse im Zusammenhang unserer Untersuchung ja nur auf die Miete ankommt, die mit 25 *M* monatlich sicherlich dem Satz der B-Orte entspricht.

Ferner müssen wir zur Durchführung der Berechnung das durchschnittliche Friedensgehalt eines Unterbeamten der Klasse 3 entsprechend Gruppe II in Ortsklasse B heranziehen.

---

[1]) Soweit es sich gegenwärtig übersehen läßt, hat diesen Zusammenhang zwischen Einkommens- und Bedarfsentwicklung lediglich Timm (a. a. O. S. 44 ff.) behandelt, und zwar, wie hervorgehoben werden muß, in durchaus mustergültiger Weise: „Dagegen ist von Wichtigkeit die Erkenntnis, daß in der Tat die Art der Zusammensetzung des Bedarfs die Tendenz der Beharrung zeigt und in dieser Richtung eine Einwirkung auf die Höhe des Nominallohnes stattfinden kann. Das besagt in normalen Zeiten oder in Zeiten gleichmäßiger Geldentwertung nichts Besonderes: Die Lohnhöhe bleibt auf jeden Fall für alle gleich bewerteten Arbeiter gleich hoch. Schwierigkeiten aber ergeben sich bei unverhältnismäßiger Verteuerung insbesondere lebenswichtiger Güter. Eine schematische Darstellung wird die sodann notwendig eintretenden Verschiebungen klar erkennen lassen . . . .“ Nach der Darstellung dieses Schemas, das in den Grundzügen, wenn auch nicht in der Ausführung dem unsrigen ähnelt, heißt es weiter: „Tritt keine Abstufung des Lohns nach dem Familienstand ein, so verändert sich die Reallebenshaltung derart, daß regelmäßig der Ledige einen Vorteil, der Kinderreiche einen Nachteil haben würde. Die Bedeutung der bisherigen Deduktionen liegt darin, daß gezeigt wurde, wie Familienstandslöhne aus gleichmäßigen Löhnen herauswachsen können, wie also in der Tat die Familienstandslöhne eine Erscheinungsform des Lohnes sind“. — [2]) Diesem Irrtum ist vor allem auch Bräuer verfallen: Auf S. 32 seiner oben genannten Schrift behauptet er bei der Beschreibung der Teuerungszahl des Statistischen Reichsamts, die auf die Friedenskosten des „gegenwärtigen, eingeschränkten Lebensbedarfs“ bezogen wird: „Daraus ergibt sich schon von vornherein, daß die gewonnenen Verhältniszahlen zu niedrig sind, weil ja die Lebenshaltung im Jahre 1913 eine weit reichhaltigere war.“ Diese in keiner Weise zwingende Begründung sucht Bräuer durch folgende Sätze plausibler zu machen: „Geht man von der früheren Lebenshaltung, dem Vorkriegsverbrauch, aus, so erscheint die Teuerung zu groß, weil der frühere Lebensaufwand nahezu bei allen Schichten der Bevölkerung eine größere Menge von Gütern und Leistungen umfaßt, als der Aufwand nach dem Kriege darstellt. Geht man dagegen von dem gegenwärtigen Verbrauch einer Normalfamilie aus und stellt fest, was die heutige, viel bescheidenere Lebensführung vor dem Kriege gekostet hätte, so würde der erhaltene Teuerungsfaktor zu klein, weil nicht das Maß der eigentlichen Verteuerung, sondern nur die Verteuerung gemessen an dem einfacheren Aufwand, ermittelt wird!“ Bräuer traut seinen eigenen Gründen offenbar nicht allzu viel an Beweiskraft zu, denn er gibt an keiner Stelle seiner Schrift ein zahlenmäßig durchgeführtes Beispiel für seine Behauptung (wobei er sich nämlich selbst widerlegt hätte), sondern begnügt sich mit der resignierten Feststellung, daß man die „wirkliche Teuerungsziffer“ doch nicht finden, sondern sich für einen der beiden Wege entscheiden müsse. Die ganze Beweisführung, wie sie hier versucht wird, geht natürlich in der Irre. Es ist in keiner Weise einzusehen, warum die Steigerung der Kosten eines bestimmten Vorkriegsbedarfs deshalb größer oder geringer sein soll, weil dieser Vorkriegsbedarf selbst reichlich oder weniger reichlich ausgestattet ist. Ob die Teuerungsziffer, d. h. also der Quotient aus den jetzigen und den früheren Kosten, mehr oder minder hoch ist, hängt doch einzig und allein von der Preisbewegung der in dem Normalbedarf enthaltenen Artikel, nicht aber von dem Umfang dieses Normalbedarfs ab. Es läßt sich logischerweise nur folgendes sagen: Je niedriger (relativ) im Frieden und je höher jetzt der Preis der einzelnen Artikel steht, desto höher ist jetzt die Teuerungsziffer, je höher im Frieden und je niedriger jetzt der Preis steht, desto niedriger ist die Teuerungsziffer. Die Menge und Anzahl dieser Artikel selbst spielt keine Rolle. Nimmt man einen Friedensnormalbedarf mit insgesamt 50 *M* an, dessen einzelne Artikel sich durchschnittlich auf das 1 000 fache verteuert haben, so ist die Teuerung viel größer, als wenn man von einem doppelt so reichlichen Friedensbedarf von 100 *M* ausgeht, dessen einzelne Artikel sich durchschnittlich nur auf das 800 fache verteuert haben: 50 000 durch 50 ist eben einmal größer als 80 000 durch 100! Es stellt sich somit heraus, daß die ganze Angelegenheit, die Bräuer grundsätzlich zu lösen sucht, eine reine Tatfrage ist. Das hätte auch dem Verfasser selbst auffallen müssen, wenn er die sehr treffende Bemerkung auf S. 34 seiner Schrift auch für diesen Fragenkomplex herangezogen hätte.

Nimmt man an, daß der Beamte 30 Jahre[1]) im Dienst ist, so hat er in dieser Zeit 52 890 M verdient, das macht im Jahresdurchschnitt 1 763 M. Zieht man hiervon die preußische Staatseinkommensteuer zuzüglich 100 % Kommunalsteuer mit insgesamt 62 M jährlich ab, so verbleibt ein Nettoeinkommen von 1 701 M = 141,75 M monatlich. Nimmt man an, daß der durch dieses Einkommen begrenzte Gesamtbedarf sich jeweils zusammensetzt aus dem oben geschilderten Notbedarf für Eltern mit 67,31 M, aus dem durchschnittlichen Notbedarf für Kinder mit 14,15 M je Kind (als Monatsdurchschnitt aus den auf S. 256 angegebenen Zahlen), sowie aus dem Sonstigen als Differenz aus Gehalt und Notbedarf, so erhält man folgende Zahlen für den Unterbeamten der Klasse 3 in B:

Übersicht 29.

Es entfallen auf die einzelnen Bedarfsgruppen und Familiengrößen

	kinderloses Ehepaar	Ehepaar mit		
		1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
1	2	3	4	5
1913/14				
Notbedarf für Eltern . .	67,31	67,31	67,31	67,31
„ „ Kinder. .	—	14,15	28,30	42,45
Sonstiges.	74,44	60,29	46,14	31,99
Gesamtkosten (= Gehalt)	**141,75**	**141,75**	**141,75**	**141,75**
April 1922				
Notbedarf für Eltern[2]).	1 908,33	1 908,33	1 908,33	1 908,33
„ „ Kinder. .	—	611,90	1 223,80	1 835,70
Sonstiges.	2 556,27	2 070,36	1 584,45	1 098,54
Gesamtkosten	**4 464,60**	**4 590,59**	**4 716,58**	**4 842,57**
Steigerung von 1913/14 bis April 1922 (1913/14 = 1)	31,50	32,39	33,27	34,16

Während die Notbedarfszahlen für April 1922 aus den früher mitgeteilten Angaben entnommen sind, ist die Zahl für das Sonstige folgendermaßen zustandegekommen: Die obengenannte Gesamtteuerungszahl von 89,68 M für Ernährung, Miete usw.[3]) erhöht sich durch Hinzufügen der Bekleidungszahl (13,93 M) auf 103,61 M, die entsprechende Teuerungszahl vom April 1922[4]) ebenso auf 3 557,87 M. Diese zweite Zahl ist das 34,34 fache der ersten, sie gibt also unter der Annahme dieses Gesamtbedarfs die durchschnittliche Teuerung wieder; es wird nun angenommen, daß die Teuerung des Sonstigen dieser durchschnittlichen Preissteigerung entspricht, jedenfalls also hinter der Teuerung von Ernährung und Bekleidung (die im April im Reich das 43,56 fache und das 48,29 fache ausmacht) merklich zurückbleibt. Die Kosten für das Sonstige sind demnach vom Frieden bis zum April 1922 durchgehend auf das 34,34 fache des Friedensbetrages erhöht und ergeben so die in der Übersicht aufgeführten Zahlen. Das Endergebnis zeigt etwa dieselben Verhältnisse, wie wir sie in unserm Schema kennengelernt haben: Bei 3 Kindern ist die Gesamtteuerung 8,45 % höher als beim kinderlosen Ehepaar.

Wendet man dasselbe Verfahren auf den Oktober 1922 an, so erhält man folgende Zahlen:

	kinderloses Ehepaar	Ehepaar mit		
		1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
1	2	3	4	5
Notbedarf für Eltern . .	13 655,00	13 655,00	13 655,00	13 655,00
„ „ Kinder. .	—	4 458,57	8 917,14	13 375,71
Sonstiges.	16 811,53	13 615,89	10 420,26	7 224,62
Gesamtkosten	**30 466,53**	**31 729,46**	**32 992,40**	**34 255,33**
Steigerung gegen 1913/14 (= 1)	214,93	223,84	232,75	241,66.

Die Teuerung des Sonstigen beträgt hier, in derselben Weise wie für April 1922 aus der Reichsteuerungszahl berechnet, das 225,84 fache gleich 23 398,81 (18 012,91 + 5 385,90) durch 103,61. Bei 3 Kindern ist diesmal die Gesamtteuerung 12,44 % höher als beim kinderlosen Ehepaar.

Dieselbe Nachweisung sei im folgenden für die Gruppen VII und X aufgestellt. Der „Notbedarf für Eltern" erfährt dabei insofern eine Änderung, als statt des bisher eingesetzten Betrages für Miete, Heizung und Beleuchtung ein Satz angenommen wird, der dem monatlichen Wohnungsgeldzuschuß für mittlere und höhere Beamte in Ortsklasse B entspricht.

Das Friedensanfangsgehalt des mit Gruppe VII vergleichbaren Beamten der Klasse 13 beträgt 1 650 M, sein Wohnungsgeldzuschuß in B 630 M oder monatlich 52,50 M. Rechnet man diesen Betrag als Kosten für Miete, Heizung und Beleuchtung zu Ernährung und Bekleidung mit 36,16 M hinzu, so erhält man 88,66 M als neuen Notbedarf für Eltern in Gruppe VII; das durchschnittliche Monatsgehalt abzüglich Steuern stellt sich auf 267,10 M.

Demnach erhalten wir für die Bedarfsentwicklung eines Beamten der Gruppe VII folgende Zahlen:

Übersicht 30.

	kinderloses Ehepaar	Ehepaar mit		
		1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
1	2	3	4	5
1913/14				
Notbedarf für Eltern . .	88,66	88,66	88,66	88,66
„ „ Kinder. .	—	14,15	28,30	42,45
Sonstiges.	178,44	164,29	150,14	135,99
Gesamtkosten (= Gehalt)	**267,10**	**267,10**	**267,10**	**267,10.**

Wenn man annimmt, daß die 21,35 M Mehrbetrag beim Bedarf für Eltern ausschließlich auf Wohnungsmiete entfallen, und wenn man ferner die Verteuerung der Miete gemäß den Zahlen der Reichsstatistik mit dem 2,87 fachen für April 1922 einsetzt, so erhält man folgendes Bild:

	kinderloses Ehepaar	Ehepaar mit		
		1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
1	2	3	4	5
April 1922				
Notbedarf für Eltern . .	1 969,60	1 969,60	1 969,60	1 969,60
„ „ Kinder. .	—	611,90	1 223,80	1 835,70
Sontiges	6 127,63	5 641,72	5 155,81	4 669,90
Gesamtkosten	**8 097,23**	**8 223,22**	**8 349,21**	**8 475,20**
Steigerung gegen 1913/14 (= 1)	30,32	30,79	31,26	31,73
Oktober 1922				
Notbedarf für Eltern . .	13 824,73	13 824,73	13 824,73	13 824,73
„ „ Kinder. .	—	4 458,57	8 917,14	13 375,71
Sonstiges.	40 298,89	37 103,25	33 907,62	30 711,98
Gesamtkosten	**54 123,62**	**55 386,55**	**56 649,49**	**57 912,42**
Steigerung gegen 1913/14 (= 1)	202,63	207,36	212,09	216,82.

[1]) Mangels genauerer Unterlagen mußte die Zahl von 30 Jahren vorläufig schätzungsweise eingesetzt werden. Für einen Teil der Beamten, nämlich die preußischen Philologen (Studienräte und Direktoren), ist inzwischen der Nachweis geliefert, daß die obige Annahme der Wirklichkeit sehr nahe kommt: E. Simon hat in seiner Schrift „Untersuchungen über die Dienstdauer der preußischen Philologen" (im Verlage des Preußischen Philologenverbandes), Berlin 1923, auf S. 66 die durchschnittliche Dienstdauer der Studienräte und Direktoren auf 31,6 Jahre für 1909—13, auf 28,3 Jahre für 1921 festgestellt. Die Dienstdauer der mittleren und unteren Beamten dürfte etwas höher liegen, sodaß 30 Jahre einen angemessenen Durchschnitt darstellen. — [2]) im Gegensatz zu S. 252 ohne die Steuern. — [3]) Vergl. S. 257. — [4]) Vergl. S. 243.

Die Teuerung ist bei 3 Kindern im April um 4,65 %, im Oktober um 7 % höher als beim kinderlosen Ehepaar. Wir finden also hier, wenn die Steigerungsunterschiede an sich auch geringer sind als in Gruppe II, doch dasselbe Verhältnis zwischen den beiden Monaten wie dort.

Zum Vergleich mit der jetzigen Gruppe X ziehen wir die Friedensklasse 40 der preußischen Besoldungsordnung (Oberlehrer usw. mit 2 700 – 7 200 *M* Gehalt) heran. Das monatliche Durchschnittsgehalt nach Steuerabzug beträgt hier im Frieden 505 *M*, der Wohnungsgeldzuschuß monatlich 76,67 *M*, diesen zum Ernährungs- und Bekleidungsbedarf hinzugerechnet ergibt 112,83 *M*, sodaß nach der obigen Annahme auf die Miete allein ein Mehrbetrag von 45,52 *M* entfällt.

Die Bedarfsentwicklung in Gruppe X stellt sich demnach folgendermaßen dar:

Übersicht 31.

	kinderloses Ehepaar	Ehepaar mit		
		1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
1	2	3	4	5
1913/14				
Notbedarf für Eltern . .	112,83	112,83	112,83	112,83
„ „ Kinder. .	—	14,15	28,30	42,45
Sonstiges.	392,17	378,02	363,87	349,72
Gesamtkosten (=Gehalt)	505,00	505,00	505,00	505,00
April 1922				
Notbedarf für Eltern . .	2 038,97	2 038,97	2 038,97	2 038,97
„ „ Kinder. .	—	611,90	1 223,80	1 835,70
Sonstiges.	13 467,12	12 981,21	12 495,30	12 009,38
Gesamtkosten	15 506,09	15 632,08	15 758,07	15 884,05
Steigerung gegen 1913/14 (= 1)	30,70	30,95	31,20	31,45
Oktober 1922				
Notbedarf für Eltern . .	14 016,88	14 016,88	14 016,88	14 016,88
„ „ Kinder. .	—	4 458,57	8 917,14	13 375,71
Sonstiges.	88 567,67	85 372,01	82 176,40	78 980,76
Gesamtkosten	102 584,55	103 847,49	105 110,42	106 373,35
Steigerung gegen 1913/14 (= 1)	203,14	205,64	208,14	210,64

In Gruppe X ist die Teuerung bei 3 Kindern im April um 2,44 %, im Oktober um 3,69 % größer als beim kinderlosen Ehepaar.

Vergleicht man die Ergebnisse der drei Besoldungsgruppen miteinander, so stellt sich folgendes heraus: Beim kinderlosen Ehepaar ist die Gesamtbedarfssteigerung für denselben Monat fast überall gleich; größere Unterschiede zeigen sich erst bei mehreren Kindern, und zwar nimmt die Steigerung nach den höheren Gruppen hin zwar nicht sehr stark, aber doch merklich ab. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß die Mehrbeträge, die durch die größere Kinderzahl im April und Oktober 1922 im Gesamtbedarf erforderlich werden, überall bei den verschiedenen Gruppen gleich sind und deshalb gegenüber dem höheren Gesamtbedarf der höheren Gruppen verhältnismäßig immer weniger ausmachen. Dieser Unterschied, der beim ersten und bei jedem weiteren Kinde entsteht, beträgt im April 1922 in sämtlichen Gruppen 125,99 *M*, im Oktober 1 262,93 *M*, also im Oktober rund das Zehnfache gegenüber dem April, während sonst der Bedarf vom April zum Oktober nur auf das Siebenfache gestiegen ist. Dieser Mehrbetrag ist die Differenz zwischen dem jeweiligen Mehr an Kindernotbedarf und dem Weniger an Sonstigem: Während im Frieden das Mehr an Kindernotbedarf mit 14,15 *M* und das Weniger an Sonstigem mit ebenfalls 14,15 *M* sich gegenseitig ausgleichen, sodaß der Gesamtbedarf in allen Familiengrößen derselbe bleibt, liegt es 1922 anders; dieselben 14,15 *M* steigern sich beim Kindernotbedarf auf das 43,24fache im April oder auf das 315,09fache im Oktober, beim Sonstigen dagegen nur auf das 34,34fache oder das 225,84fache. Das Auftreten eines solchen Mehrbetrages bei größerer Kinderzahl beruht also ausschließlich darauf, daß der Bedarf für die Kinder und der sonstige Bedarf sich in der Preisgestaltung verschieden entwickeln — bei gleicher Preisentwicklung würde kein Mehrbedarf zustande kommen —; der Mehrbedarf in Geld ist also um so größer, je mehr sich die genannten Bedarfsgruppen in ihrer Preisentwicklung unterscheiden, ist ferner um so größer, je höher der Kindernotbedarf selbst ist; alles dies unter der Voraussetzung, daß man für alle Familiengrößen von der gleichen Friedensbedarfssumme ausgeht, sodaß der für die Kinder erforderliche Mehrbetrag den Betrag für das Sonstige um ebenso viel verkürzt.

Es liegt nahe, diesen Zusammenhang in einer Formel auszudrücken, um über die konkreten hier benutzten Zahlen hinaus zu einer genauen quantitativen Bestimmung des Abhängigkeitsverhältnisses der einzelnen Größen zu gelangen.

Ist in den Übersichten 29 – 31 der Notbedarf für Eltern im Frieden gleich e, der Nachkriegsbedarf entsprechend $e \cdot t_e$ (wobei t_e die Teuerung von e darstellt), k und $k \cdot t_k$ der jeweilige Kindernotbedarf, s und $s \cdot t_s$ der jeweilige „sonstige" Bedarf des kinderlosen Ehepaares, so ist offenbar, wenn g_o das Nachkriegsgehalt des kinderlosen Ehepaares, g_n das Gehalt des Ehepaares mit n Kindern darstellt,

$$g_n = e \cdot t_e + n \cdot k \cdot t_k + (s - n \cdot k) \cdot t_s$$
$$g_o = e \cdot t_e + s \cdot t_s$$

Ziehen wir beide Gleichungen voneinander ab, so bedeutet die Differenz $g_n - g_o$ auf der linken Seite die für n Kinder erforderliche Kinderzulage z_n; es ist also

$$z_n = e \cdot t_e + n \cdot k \cdot t_k + s \cdot t_s - n \cdot k \cdot t_s - e \cdot t_e - s \cdot t_s$$
$$= n \cdot k \cdot t_k - n \cdot k \cdot t_s$$
$$= n \cdot k \cdot (t_k - t_s).$$

Wie sich aus den bisherigen Ausführungen ergibt, wirkt sich diese Tatsache, die wir als den ersten Grund zur Entstehung der Kinderzulagen festgestellt haben, immerhin nur in ziemlich engen Grenzen aus, und sie wird immer bedeutungsloser, wenn sich die Preisentwicklung der einzelnen Bedarfsgruppen mehr und mehr ausgleicht. Vom April bis zum Oktober 1922 hat sich dieser Unterschied, wie auch aus den obigen Zahlen hervorgeht, wesentlich verschärft; es liegt aber durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß in Zukunft eine Annäherung beider Entwicklungsreihen eintreten könnte, was vor allem dann der Fall sein würde, wenn die Teuerung der Wohnungsmieten diejenige der anderen Bedarfsgegenstände einholte.

b) Der zweite Grund: Die verschiedene Bedarfseinschränkung in den einzelnen Familiengrößen.

Haben wir bisher gesehen, wie sich die Bedarfskosten entwickelt hätten, wenn man von dem Grundsatz ausgeht, den vom Frieden her gewohnten Bedarf in jeder einzelnen Besoldungs- und Familiengruppe auch jetzt voll zu decken, so wollen wir im folgenden untersuchen, in welcher Weise die tatsächliche Bedarfsgestaltung durch die Gehaltsentwicklung und unter Mitwirkung des „Entbehrungsfaktors" beeinflußt wird.

Da das Gehalt, wie wir bereits festgestellt haben, niemals der Bedarfsentwicklung sich anpaßt, sondern stets dahinter zurückbleibt, so entsteht allemal in jeder Besoldungsgruppe und für jede Familiengröße ein Fehlbetrag, der eine Verringerung der für den Gesamtbedarf aufzuwendenden Mittel bedeutet. Diese Verringerung kann sich unserer Voraussetzung gemäß nicht am Notbedarf für Erwachsene und für Kinder auswirken, denn diese Beträge sind bereits Minimalzahlen, sondern sie kann sich nur am Sonstigen äußern.

Berechnen wir auch hier das Gehalt als Durchschnittsverdienst in 30 Dienstjahren [1] unter Abzug der Steuern, so erhalten wir in Gruppe II im April 1922 ein durchschnittliches Monatsgehalt von 2 547,50 ℳ; da sich gemäß dem Friedenssatz ein Gesamtbedarf von 4 464,60 ℳ ergeben hat, so liegt hier ein Fehlbetrag von 1 917,10 ℳ vor, um den sich also die Befriedigung der sonstigen Bedürfnisse verkürzt; hierfür stehen demnach beim kinderlosen Ehepaar nur noch zur Verfügung statt 2 556,27 ℳ: 639,17 ℳ, das heißt 25,04 % des erforderlichen Betrages. Bei einem Kind beträgt das Gehalt einschließlich Kinderzulage (als Durchschnitt aus 21 Jahren) 2 872,60 ℳ, sodaß das Sonstige hier nur mit 352,37 ℳ oder mit 17,02 % des erforderlichen Betrages gedeckt werden kann. Bei 2 Kindern reicht das Gehalt von 3 197,70 ℳ nur noch mit 65,57 ℳ oder zu 4,14 % für Sonstiges. Bei 3 Kindern endlich bleibt es im Gesamtbetrag von 3 523,80 ℳ um 220,23 ℳ hinter dem für den Notbedarf der Eltern und der Kinder erforderlichen Betrage zurück!

Im Oktober liegen die Verhältnisse noch ungünstiger: Das Gehalt beträgt hier für das kinderlose Ehepaar nach Steuerabzug monatlich 17 345 ℳ, sodaß für das Sonstige 3 690 ℳ oder 21,95 % der benötigten Summe zur Verfügung stehen; bei einem Kind kann das Gehalt von 19 855,48 ℳ das Sonstige mit 1 741,91 ℳ oder zu 12,79 % decken, bei 2 Kindern reicht das Gehalt nicht einmal zur Deckung des Notbedarfs für Eltern und Kinder, sondern bleibt um 206,18 ℳ dahinter zurück.

Trotz der bereits gewährten Kinderzulage befindet sich also der Beamte mit Kindern in allen Fällen in ungünstigerer Lage, sowohl absolut wie relativ, als der Beamte mit weniger Kindern und erst recht als derjenige ohne Kinder. Im April kann der Beamte mit 3 Kindern trotz Kinderzulagen nicht einmal seinen Notbedarf decken, der Beamte mit 1 und 2 Kindern kann dies zwar, muß aber hinsichtlich des sonstigen Bedarfs auf einen größeren Teil gegenüber dem Frieden verzichten als das kinderlose Ehepaar. Würde keine Kinderzulage gewährt, so würden sich diese Mißverhältnisse nur noch verstärken; wollte man beispielshalber das Gehalt des kinderlosen Beamten um den doppelten Betrag der Kinderzulage erhöhen, im übrigen aber keine Zulage mehr zahlen, so würde der Beamte mit 2 Kindern absolut genau so dastehen wie bisher, relativ gegen den Kinderlosen noch weit schlechter, da dieser nunmehr bereits die Hälfte des sonstigen vom Frieden gewohnten Bedarfs bestreiten könnte gegenüber 4 % beim Beamten mit 2 Kindern; der Beamte mit 3 Kindern würde auch absolut noch schlechter dastehen, da ihm ja jetzt auch noch der Betrag der 3. Zulage fehlen würde.

Geht man also einmal davon aus, daß die Einbuße, die alle Beamten gegenüber dem Frieden erleiden müssen, auch für alle gleichmäßig sein soll, so kann man die Regelung, die sich bei nominell gleicher Besoldung ergeben würde, nur als im höchsten Grade ungerecht und einseitig auf den Vorteil der kinderlosen und kinderarmen Beamten zugeschnitten bezeichnen. Wie wir bereits gesehen haben, ist eine Verkürzung gegenüber dem Friedensbedarf nur in der Weise möglich, daß der Notbedarf nach wie vor befriedigt und nur am Sonstigen gekürzt werden kann. Würde dieser Grundsatz überall gleichmäßig durchgeführt, dann würde das Realeinkommen zwar naturgemäß gegenüber dem Frieden kleiner, es würde aber bei allen Familiengrößen in gleichem Grade kleiner. Würde man in unserem Fall den Beamten mit Kindern ebenfalls die 25,04 % ihres vom Frieden her gewohnten Bedarfs gewähren wie dem kinderlosen Ehepaar, so wäre dazu an Gehalt erforderlich bei 1 Kind 3 038,65 ℳ, bei 2 Kindern 3 528,88 ℳ, d. h. bei 1 Kind 119,28 %, bei 2 Kindern 138,52 % vom Gehalt des kinderlosen Ehepaares (2 547,50 ℳ).

[1] Vergl. S. 263.

Sänke der Anteil am Sonstigen etwa auf 10 % des vom Frieden her Gewohnten, so wären die entsprechenden Gehälter beim kinderlosen Ehepaar 2 163,96 ℳ, bei 1 Kind 2 727,27 ℳ, bei 2 Kindern 3 290,58 ℳ oder 100 : 126,0 : 152,06; d. h. die Gehälter würden zwar absolut kleiner sein als bei der obigen Regelung, die Differenzierung zwischen den einzelnen Familiengrößen wäre aber noch stärker als bei jener.

Diese Tatsache bildet die zweite Wurzel der Kinderzulagen: Die Verkürzung des Realeinkommens gegenüber dem Frieden bedingt eine Differenzierung der Gehälter, um diese Verkürzung für sämtliche Familiengrößen gleichmäßig zu gestalten. Wichtig ist hierbei vor allem, daß diese Notwendigkeit der Differenzierung im Gegensatz zum ersten Grunde nicht von einer Verschiedenheit der Preisentwicklung in den einzelnen Bedarfsgruppen abhängt. Nehmen wir an, daß in unserm eingangs dieser Ausführungen angegebenen Schema überall eine hundertfache Verteuerung eintritt, daß aber das Gehalt nur auf das Achtzigfache steigt, so ergibt sich folgendes:

Es steigt

	beim kinderlosen, Ehepaar				beim Ehepaar mit 3 Kindern			
die Miete	von	30	auf	3 000 ℳ	von	30	auf	3 000 ℳ
Ernährung u. Bekleidung	„	40	„	4 000 „	„	80	„	8 000 „
das Sonstige	„	70	„	7 000 „	„	30	„	3 000 „
der Gesamtbedarf	„	**140**	„	**14 000** „	„	**140**	„	**14 000** „
das Gehalt dagegen	„	140	„	11 200 „	„	140	„	11 200 „ .

Statt 7 000 ℳ kann demnach das kinderlose Ehepaar nur noch 4 200 ℳ oder 60 % für Sonstiges ausgeben, das Ehepaar mit 3 Kindern statt 3 000 ℳ 200 ℳ oder 6,67 %. Wollte man auch hier dem zweiten Ehepaar das Gleiche gewähren wie dem ersten, nämlich 60 % des im Frieden Gewohnten, so müßte es 12 800 ℳ bezahlt bekommen oder 114,29 % vom Gehalt des kinderlosen Beamten. Bei gleichmäßigem Rückgang des Sonstigen auf 10 % betrügen die Gehälter 7 700 und 11 300 ℳ, die sich verhalten wie 100 : 146,75.

Wir kommen also zu folgendem Schluß: Die Verkürzung eines von früher her gewohnten Bedarfes bedingt, wenn sie alle Familiengrößen gleichmäßig treffen soll, auch ohne Verschiedenheit der Preissteigerung in den einzelnen Bedarfsgruppen eine Differenzierung der Nominalgehälter nach der Kinderzahl, die um so stärker sein muß, je größer die Verkürzung gegen früher ist.

Ist f der Deckungsfaktor, der wiedergibt, welcher Teil des vom Frieden her gewohnten Sonstigen durch das verkürzte Gehalt gedeckt wird, und nimmt man die Teuerung gemäß der obigen Voraussetzung für sämtliche Bedarfsgruppen als gleich (= t) an, so gestaltet sich die Formel auf S. 264 folgendermaßen:

$$\begin{aligned} g_n &= e \cdot t + n \cdot k \cdot t + (s - n \cdot k) \cdot t \cdot f \\ g_0 &= e \cdot t + s \cdot t \cdot f \\ \hline z_n &= e \cdot t + n \cdot k \cdot t + s \cdot t \cdot f - n \cdot k \cdot t \cdot f - e \cdot t - s \cdot t \cdot f \\ &= n \cdot k \cdot t - n \cdot k \cdot t \cdot f \\ &= n \cdot k \cdot t \cdot (1 - f). \end{aligned}$$

Bei der Entwicklung der Beamtenbesoldung von 1913/14 bis 1922 kombinieren sich, wie ohne weiteres ersichtlich, beide Gründe, sodaß in hervorragendem Maße jetzt Kinderzulagen erforderlich sind, immer zu dem Zweck, das Bedarfsdeckungsverhältnis zwischen den einzelnen Familiengrößen genau so zu gestalten wie im Frieden. Hierbei ist noch in keiner Weise an eine Verbesserung des Realeinkommens der einen Gruppe auf Kosten der anderen gedacht; das sei hier, um jedes Mißverständnis auszuschließen, ausdrücklich betont. Zur Rechtfertigung der so begründeten Kinderzulagen brauchen also im strengen Sinne die für Kinderzulagen ins Feld geführten Argumente auf S. 236 ff. noch nicht

herangezogen zu werden; diese Gründe treten aber voll in Wirksamkeit, wenn man darüber hinaus an eine Differenzierung der Gehälter denken will oder wenn man überhaupt die Zurückrechnung auf die Friedensverhältnisse außer acht lassen und die ganze Regelung neu in die Gegenwart hineinstellen will.

Wenn wir zunächst nach diesen allgemeinen Feststellungen die letzte Berechnung auch für die Gruppen VII und X durchführen, so gelangen wir dabei zu folgenden Zahlen:

Übersicht 32.

	kinderloses Ehepaar	Ehepaar mit		
		1 Kind	2 Kindern	3 Kindern
1	2	3	4	5
Gruppe VII				
April 1922				
Durchschnittsgehalt . .	3 900,66	4 225,76	4 550,86	4 875,96
davon für Sonstiges . .	1 931,06	1 644,26	1 357,46	1 070,66
= v. H. des Friedensbedarfs	31,51	29,14	26,33	22,93
Oktober 1922				
Durchschnittsgehalt . .	26 603,27	29 113,75	31 623,23	34 133,71
davon für Sonstiges . .	12 778,54	10 830,45	8 881,36	6 933,27
= v. H. des Friedensbedarfs	31,71	29,19	26,19	22,58
Gruppe X				
April 1922				
Durchschnittsgehalt . .	4 972,11	5 298,21	5 623,31	5 948,41
davon für Sonstiges . .	2 933,14	2 647,34	2 360,54	2 073,74
= v. H. des Friedensbedarfs	21,78	20,39	18,89	17,27
Oktober 1922				
Durchschnittsgehalt . .	37 003,27	39 513,75	42 024,23	44 534,71
davon für Sonstiges . .	22 986,39	21 038,30	19 090,21	17 142,12
= v. H des Friedensbedarfs	25,95	24,64	23,23	21,70

Vergleicht man die Beträge, die in den Gruppen VII und X für den sonstigen Bedarf zur Verfügung stehen, mit den oben bei Gruppe II angeführten, so zeigt sich, daß diese Beträge in sämtlichen Gruppen zu den Familien mit mehr Kindern hin um dasselbe Maß abnehmen, nämlich im April gleichmäßig um 286,80 *M*, im Oktober um 1 948,09 *M*. Aus der Gleichheit dieser Zahlen erklärt es sich auch, daß die Unterschiede in den Verhältniszahlen, die bei jedem Datum angegeben sind, um so geringer werden, je höher die Besoldungsgruppe ist. Die Unterschiedsbeträge sind deshalb überall dieselben, weil wir überall mit einem gleichen Kindernotbedarf rechnen. Würde der Kinderbedarf in den höheren Gruppen zunehmen („standesgemäße“ Versorgung), so würde nach den obigen Ausführungen auch ein größerer Unterschied zwischen den in den einzelnen Familiengruppen erforderlichen Beträgen nötig sein.

Stellt man auch hier die in der obigen Darstellung und besonders in Übersicht 32 gewonnenen Zahlenergebnisse in allgemeinen Ausdrücken dar, so erhält man nach Analogie der beiden bereits genannten Formeln folgende Gleichungen:

$$g_n = e \cdot t_e + n \cdot k \cdot t_k + (s - n \cdot k) \cdot t_s \cdot f$$
$$g_0 = e \cdot t_e + s \cdot t_s \cdot f$$

$$z_n = e \cdot t_e + n \cdot k \cdot t_k + s \cdot t_s \cdot f - n \cdot k \cdot t_s \cdot f - e \cdot t_e - s \cdot t_s \cdot f$$
$$= n \cdot k \cdot t_k - n \cdot k \cdot t_s \cdot f$$
$$z_n = n \cdot k \cdot (t_k - t_s \cdot f).$$

Eine kurze Überlegung zeigt, daß die erste und die zweite Formel nur Spezialfälle der eben gewonnenen Formel darstellen. Tritt, wie im ersten Falle, keine Verkürzung des „Sonstigen“ ein, sodaß also f gleich 1 wird, dann ändert sich in der letzten Formel der Ausdruck $t_s \cdot f$ in t_s, d. h. es erscheint die erste Formel. Nimmt man, wie im zweiten Falle, die Teuerung für alle Bedarfsgruppen als gleich an, so ändert sich die obige Formel folgendermaßen:

$$z_n = n \cdot k \cdot (t - t \cdot f)$$
$$= n \cdot k \cdot t \cdot (1 - f);$$

das ist aber die zweite Formel.

Allgemein gesprochen ergibt sich also, ausgehend von einem nicht differenzierten Friedensgehalt, dennoch als Folgeerscheinung der Teuerung und der dahinter zurückbleibenden Gehaltsentwicklung eine Kinderzulage zum Ausgleich der hierdurch für die Beamten mit mehr Kindern ungünstigeren Lage. Die Höhe dieser Kinderzulage hängt, wie aus obiger Formel einwandfrei hervorgeht, nicht von der Höhe des Friedensgehalts, sondern lediglich von der Größe des Kindernotbedarfs, der Teuerung dieses Notbedarfs, der Teuerung des „Sonstigen“ sowie von dem Deckungsfaktor des Sonstigen ab; und zwar in folgendem Sinne: Die Kinderzulage ist gleich dem Friedenskindernotbedarf mal der Differenz aus der Teuerung des Kindernotbedarfs und aus dem Produkt der Teuerung und des Deckungsfaktors des Sonstigen. Die Kinderzulage muß also um so höher sein, je größer der Kindernotbedarf und seine Teuerung, je geringer andrerseits die Teuerung und der Deckungsfaktor des Sonstigen sind.

Will man den Ausdruck $t_s \cdot f$ in unserer allgemeinen Formel durch einen anderen ersetzen, in dem sich die tatsächliche Gehaltsentwicklung wiederspiegelt, so kann das folgendermaßen geschehen: $t_s \cdot f$ gibt offenbar die Kostensteigerung für das Sonstige vom Frieden bis jetzt wieder, ist mit andern Worten der Quotient aus beiden Größen. Anders bezeichnet ist das Sonstige im Frieden gleich g — e (wie oben), jetzt also, wenn m die Gehaltssteigerung bedeutet, gleich $g \cdot m - e \cdot t_e$. Statt $t_s \cdot f$ kann man demnach setzen $\frac{g \cdot m - e \cdot t_e}{g - e}$.

c) Möglichkeiten einer Neuregelung der Kinderzulagen.

Nachdem wir so an einigen hervorragenden Beispielen nachgewiesen haben, in welchem gegen die bisherige Regelung erweiterten Umfang eine Differenzierung der Gehälter durch Gewährung von Kinderzulagen nötig wäre, um innerhalb der allgemeinen Einschränkung die vom Frieden gewohnten Verhältnisse wiederherzustellen, wollen wir nunmehr dazu übergehen, die Durchführbarkeit dieser Maßnahmen zu prüfen.

Dazu ist es zunächst erforderlich, einen Überblick über die gegenwärtige Kinderzahl der Beamten zu gewinnen. Ausführliche Zahlen, wie wir sie auf S. 228 ff. für die Friedenszeit haben bringen können, stehen jetzt leider nicht zur Verfügung. Es bleibt hier nur der Weg, aus den in den Haushaltsplänen angegebenen Zahlen die erforderlichen Schlüsse zu ziehen; seit mit der Neuregelung der Besoldungsordnung Kinderzulagen allgemein üblich geworden sind, werden sie in den Haushaltsplänen gesondert neben den Grundgehältern usw. nachgewiesen. Für unseren Zweck ziehen wir die Angaben im „Entwurf des Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1923“[1]) heran. In den Erläuterungen sind hier bei jedem Titel die Beträge an Kinderzulagen für sämtliche Beamtengruppen der betreffenden Behörde in einer Summe ausgeworfen, sodaß es im ganzen möglich ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, den jährlich zur Auszahlung gelangenden Betrag zusammenzustellen. Nimmt man nun an, daß durchschnittlich für jedes Kind die für Kinder von 6 bis 14 Jahren vorgesehene Summe gezahlt wird, so kann man die Gesamtkinderzahl ermitteln, indem man die Summe der überhaupt gezahlten Beträge durch diese mittlere Kinderzulage teilt. Wie sich aus den sonstigen

[1]) Berlin 1922, gedruckt in der Reichsdruckerei.



Zahlenangaben ergibt, ist der Entwurf im wesentlichen nach dem Stand vom August, für die Verwaltung der Reichsbahn dagegen vom Oktober 1922 aufgestellt. Insgesamt sind ausgeworfen an Kinderzulagen 3 326 128 000 ℳ, wenn man auch die Beträge bei der Reichsbahn auf den Stand vom August zurückrechnet. Diese Summe, geteilt durch 3 000 ℳ als den mittleren Jahresbetrag der Kinderzulage, ergibt eine Zahl von 1 108 709 Kindern. Die Zahl der — planmäßigen und außerplanmäßigen — Beamten, für die die genannte Summe nachgewiesen wird, beträgt 840 582. Es entfallen also auf jeden Beamten ohne Unterschied der Besoldungsgruppe, des Familienstandes und der Familiengröße 1,32 Kinder. Diese Zahl gibt natürlich nur diejenigen Kinder wieder, die Anspruch auf den Bezug der Kinderzulage haben, also in der Regel die Kinder bis zu 21, in vielen Fällen sogar nur bis zu 14 Jahren, in manchen Fällen auch noch ältere bis zu 24 Jahren. Wir können annehmen, daß es sich durchschnittlich um Kinder unter 18 Jahren handelt.

Nach den Zahlen auf S. 231 (Übersicht 6) entfallen von den überhaupt lebenden Kindern auf diejenigen unter 18 Jahren 75,07, unter 21 Jahren 84,61 %. Nimmt man dieses Verhältnis auch jetzt noch als gültig an, so erhält man für die Gegenwart eine durchschnittliche Kinderzahl von 1,49 Kindern unter 21 Jahren und von 1,76 Kindern einschließlich der schon erwachsenen. Gegenüber der Friedensdurchschnittszahl von 2,21 bedeutet der jetzige Stand also einen Rückgang auf 80 %. Will man von dieser Zahl der gegenwärtig lebenden Kinder auf die Anzahl der einem Beamten im Laufe seiner Dienstzeit überhaupt heranwachsenden Kinder schließen, so muß man diese Zahl nach der Angabe auf S. 232 im Verhältnis von 1 : 1,6 erhöhen und gelangt so zu 2,81 Kindern gegen 3,54 im Frieden. Wenn, wie es der Fall zu sein scheint, die Familien mit 5 und mehr Kindern gegenüber dem Frieden an Zahl zurückgehen, so kann dieser immerhin noch verhältnismäßig hohe Durchschnitt von 2,81 Kindern nur so zustande kommen, daß die Familien mit 3 und 4 Kindern (immer im Laufe der ganzen Dienstzeit verstanden) einen bedeutenderen Anteil ausmachen als früher. Während früher die Extreme, d. h. also die ganz kleinen und die ganz großen Familien, mehr hervortraten, scheint sich jetzt eine gewisse Gleichmäßigkeit anzubahnen. Man geht nach allem wohl nicht fehl, wenn man für die Gegenwart etwa folgende Verteilung auf die einzelnen Familiengrößen bei der durchschnittlichen Kinderzahl von 2,81 annimmt: In je 30 % aller Fälle dürfte ein Nachwuchs von 2 und 3 Kindern zu erwarten sein; dann machen die Beamten mit weniger Kindern 15 %, diejenigen mit 4 und mehr Kindern 25 % aller Fälle aus. Eine wesentlich andere Zusammensetzung ist nicht denkbar, wenn man einmal von dem angegebenen Anteil der Familien mit 2 Kindern ausgeht und die Voraussetzung einer Abnahme der ganz großen Familien anerkennt. 3 und mehr Kinder haben demnach 55 % aller Beamten zu erwarten, wobei auf diese Familien drei Viertel aller Kinder entfallen. Bei den unteren Beamten dürfte sich wie im Frieden die Kinderzahl etwas erhöhen, bei den mittleren und höheren entsprechend erniedrigen. Wir wollen jedenfalls für die hier anzustellenden Betrachtungen von einem Durchschnittsbestand von 1,5 Kindern je Beamten gleichmäßig in allen Besoldungsgruppen ausgehen.

Bei der Berechnung der in jeder Gruppe erforderlichen Mehrbeträge an Kinderzulagen wollen wir davon ausgehen, daß diese Regelung im großen und ganzen keine höheren Kosten verursachen darf als die gegenwärtige Regelung. Nehmen wir also genau wie bei der Aufstellung der letzten Übersichten an, daß jeder Beamte durchschnittlich 30 Jahre lang ein planmäßiges Diensteinkommen bezieht, so ergibt sich in jeder Gruppe ein bestimmter jährlicher finanzieller Gesamtaufwand, den es nur nach den obigen Grundsätzen anders zu verteilen gilt. Das geschieht am besten in der Weise, daß wir zunächst den Betrag feststellen, der für Notbedarf und Sonstiges auf den durchschnittlichen Beamten mit $1^1/_2$ Kindern entfällt und gemäß unserer Annahme die Summe darstellt, die mit der Beamtenzahl vervielfältigt den Gesamtbetrag an Gehältern und Kinderzulagen ergibt.

Der Notbedarf für Eltern und Kinder ist bereits festgestellt. Das Sonstige für die Familie mit $1^1/_2$ Kindern beträgt in Gruppe II im April 1922 208,97 ℳ als arithmetisches Mittel aus 352,87 ℳ (bei 1 Kind) und 65,57 ℳ (bei 2 Kindern)[1], d. h. also 11,44 % des ohne Verkürzung erforderlichen Betrages. Nimmt man überall als Sonstiges diese 11,44 %, so erhält man

beim kinderlosen Ehepaar	292,44 ℳ
„ Ehepaar mit 1 Kind	236,85 „
„ „ „ 2 Kindern	181,26 „

usw., mit jedem weiteren Kinde 55,59 ℳ weniger; um diesen neuen Bedarf zu decken, sind an Gehalt erforderlich

beim kinderlosen Ehepaar	2 200,77 ℳ	statt	2 547,50 ℳ bisher
„ Ehepaar mit 1 Kind	2 757,08 „	„	2 872,60 „ „
„ „ „ 2 Kindern	3 313,39 „	„	3 197,70 „ „
usw. steigend um je	556,31 „	„	325,10 „ „ .

Sieht man die Differenz zwischen den jeweiligen Beträgen als Kinderzulagen an, so erhöht sich bei diesem Vorschlag die Kinderzulage von 325,10 ℳ monatlich auf 556,31 ℳ (wobei der Steuerabzug stets berücksichtigt ist). Da der durchschnittliche Bestand von $1^1/_2$ Kindern eine Zahl von 2,81 Kindern im Laufe der Dienstzeit bedeutet, so bringt diese Regelung für alle Beamten mit 3 und mehr Kindern (im Laufe der Dienstzeit), d. h. also für die Mehrzahl aller Beamten eine Verbesserung in ihren Bezügen, während die kinderlosen Beamten und diejenigen mit einem und zwei Kindern eine Einbuße erleiden. Technisch würde sich diese Regelung so auswirken, daß jeder Beamte als Grundgehalt das oben angegebene Durchschnittsgehalt des kinderlosen Ehepaares erhielte, das nur wenig über dem bisherigen Anfangsgehalt der Gruppe II (im April etwa 2 100 ℳ monatlich) liegt, unter Fortfall der Dienstalterszulagen; die bisher gezahlten Alterszulagen müßten dann in die Kinderzulagen hineingearbeitet werden, die ja dann fast das Doppelte des bisherigen Betrages ausmachen; hier sind sie nur mit ihrem Durchschnittswert angegeben, in der Praxis müßten sie natürlich von Jahr zu Jahr oder von 2 zu 2 Jahren steigend gestaltet werden.

Eine Zurücksetzung der kinderlosen und kinderarmen Beamten wäre in dieser Regelung keineswegs zu erblicken: Weisen sie nach, daß die nun nicht mehr steigenden Gehälter für ihren Bedarf zu gering seien, so ist der auf S. 239 angedeutete Fall eingetreten; es liegt dann klar zutage, daß die bisherigen Sätze tatsächlich zu gering sind und einer Aufbesserung bedürfen. Gelingt ihnen dieser Nachweis nicht, so dürfen sie sich erst recht nicht beklagen, denn die Beamten mit 3 und mehr Kindern, also der größte Teil aller Beamten, haben ja bisher, wie mehrfach gezeigt, unter noch viel ungünstigeren Bedingungen leben müssen und stünden, am Bedarf gemessen, erst nach dieser Neuregelung mit dem kinderlosen oder kinderarmen Beamten gleich. Der — geringe — Ausfall an Gesamtverdienst würde übrigens bei den Beamten mit zwei Kindern dadurch wettgemacht werden, daß sie gerade in den Jahren größter wirtschaftlicher Anspannung ausreichende Bezüge bekommen, nicht erst, wie bisher, im hohen Alter, wenn die Kinder versorgt sind.

Da die hier vorgeschlagene Regelung davon ausgeht, die Friedensbedarfsdeckung gewissermaßen in verkleinertem Maßstabe auf die Gegenwart zu übertragen, nicht dagegen eine

[1]) Vergl. S. 265.

vollständige Neuordnung ohne historische Anknüpfung zu schaffen, so kann sie natürlich auch noch nicht allen idealen Forderungen genügen. Wie bereits gezeigt, ist hier nur eine Kinderzulage von 556,31 *M* durchschnittlich angenommen, während der „Notbedarf" im Durchschnitt 611,90 *M* ausmacht; demzufolge ist auch hier nach 5 Kindern der Punkt erreicht, wo mit weiterem Kinderzuwachs kein Betrag für das Sonstige mehr erübrigt werden kann, sondern die anderen Beträge selbst angegriffen werden müssen.

Finanziell bedeutet die Neuregelung keine Mehrausgabe von Staatsmitteln. Das zu betonen, ist wichtig; denn einer Notlage der kinderreicheren Beamten einfach dadurch begegnen zu wollen, daß man die Zulagen dieser Beamten erhöht, ohne an einer anderen Stelle abzubauen, ist wohl eine sehr einfache und bequeme Forderung, mit den gegenwärtigen Finanzmitteln aber schlechterdings nicht durchführbar. Um diese Gleichheit der Gesamtausgaben nachzuweisen, seien folgende Zahlen genannt: Berechnet man für die durchschnittlichen Gehälter und Kinderzulagen alten Stils die 30fachen Beträge (wir sind von einer durchschnittlich 30jährigen Dienstzeit ausgegangen), so ergeben sich 91 054,50 *M*; tun wir dasselbe für die Gehälter und Zulagen neuer Ordnung, so bekommen wir 91 057,05 *M*.

Für dieselbe Gruppe II steht im Oktober bei 1½ Kindern ein Betrag von 767,86 *M* als Mittel aus 1 741,91 *M* und − 206,18 *M*[1]) für das Sonstige zur Verfügung; das sind nur noch 6,39 % des Friedensmaßes. Hiernach umgerechnet ergeben sich nacheinander folgende Zahlen zur Deckung des Sonstigen: Für kinderlose Beamte 1 074,26 *M*, Beamte mit 1 Kind 870,06 *M*, mit 2 Kindern 665,85 *M* usf., um je 204,20 *M* fallend. Die Gehälter stellen sich entsprechend auf 14 729,26, 18 983,63, 23 237,99 *M* usf., um je 4 254,37 *M* steigend. Das neue Durchschnittsgehalt liegt dabei etwa um 2 600 *M* unter dem alten und nur noch wenig über dem bisherigen Anfangsgehalt (14 167 *M*). Da der Unterschied in den durchschnittlichen Gehaltssummen je nach der Familiengröße bisher 2 510,48 *M* beträgt, so bedeutet auch hier der neue Kinderzulagensatz fast eine Verdopplung. Immerhin bleibt auch diese Zulage hinter dem Bedarf von 4 458,57 *M* noch etwas zurück, sodaß auch hier nach 5 Kindern ein Fehlbetrag eintritt.

Für Gruppe VII und X seien noch die wichtigsten Zahlen aus dem Oktober genannt: Für das Sonstige kommen hier in der durchschnittlichen Familie der Gruppe VII 9 855,91 *M* (als Mittel aus 10 830,45 *M* und 8 881,36 *M*)[2]) oder 27,70 % des notwendigen Betrages in Frage, das kinderlose Ehepaar kann demnach hierfür 11 186,97, die anderen je 887,11 *M* weniger ausgeben; die neuen Gehälter steigen von 25 011,70 *M* für je 1 Kind mehr um 3 571,46 *M* gegenüber bisher 26 603,27 *M* und 2 510,48 *M* Kinderzulage. Diese sehr viel geringeren Unterschiede gegenüber der bisherigen Regelung erklären sich aus dem reichlicheren Deckungsverhältnis für das Sonstige im Vergleich mit Gruppe II.

Daß sich bei einer Verschlechterung dieses Deckungsverhältnisses trotz absolut höheren Einkommensbeträgen die Gehaltsunterschiede mit zunehmender Familiengröße erhöhen müssen, geht aus den folgenden Zahlen für Gruppe X hervor: In der mittleren Familie kann das Sonstige zu 23,95 % gedeckt werden, die Gehälter unterscheiden sich hier, anfangend mit 35 228,84 *M* für das kinderlose Ehepaar, um je 3 693,21 *M*, sodaß also der Kinderzuschlag immer noch etwas höher ist als in Gruppe VII.

Noch besser läßt sich dieser Zusammenhang nachweisen, wenn man die Rechnung für Gruppe X auch im April durchführt: Die Deckung des sonstigen Bedarfs erfolgt hier in der Familie mit 1½ Kindern zu 19,66 %; daraus ergibt sich als Betrag der Kinderzulage 516,37 *M*, also fast ebenso viel wie im gleichen Monat in Gruppe II (556,31 *M*) bei 11,44 %.

Wenn man sich, wie es hier geschehen ist, für die Regelung des Kinderzulagenwesens streng an die entsprechenden Friedensverhältnisse anschließt, erhält man je nach der vom Frieden bis jetzt eingetretenen Verschlechterung verschieden hohe Beträge zum Ausgleich der für die einzelnen Familiengrößen verschiedenen Bedarfskosten. Praktisch ließe sich natürlich mit solchen verschiedenen Sätzen nicht viel anfangen, und man müßte schon aus technischen Gründen die Kinderzulage überall gleich hoch bemessen. Maßgebend könnte hier nur der Satz der Gruppe II sein, der ja auch dem tatsächlichen Bedarf am nächsten kommt; ergeben sich dann in den höheren Gruppen etwas höhere Zahlen für die Familien mit mehr Kindern als eben nachgewiesen, so mag man dieses Mehr auf das Konto der „standesgemäßen" Versorgung setzen; auf jeden Fall sind diese Mehrbeträge auch im Sinne der kinderlosen und kinderarmen Beamten als unbedenklich zu bezeichnen, da sie gegenüber dem höheren Gesamteinkommen wenig ins Gewicht fallen.

Führen wir eine solche gleichmäßige Gestaltung der Kinderzulagen für sämtliche Gehaltsgruppen durch, so können wir gleich den weiteren Schritt tun und die Kinderzulage in der Höhe des oben errechneten Bedarfs festsetzen, d. h. also für den Oktober 1922 mit 4 458,57 *M* durchschnittlich im Monat. Für die bei der Bestandsaufnahme als Durchschnitt ermittelten 1½ Kinder bedeutet diese Zahl gegenüber der für Gruppe II festgestellten Kinderzulagensumme von 4 254,37 *M* eine Mehranrechnung von 306,30 *M*. Das bloße Durchschnittsgehalt für das kinderlose Ehepaar verringert sich somit um diese 306,30 *M* auf 14 422,96 oder rund 14 423 *M*. Wie sich die bisherige Regelung und der neue Vorschlag unter der eben gemachten Annahme auswirken, zeigt folgende Gegenüberstellung für die Beamten mit 0–4 Kindern:

Gesamtverdienst eines Beamten der Gruppe II in 30 Dienstjahren

	bei einem Gehalt von 17 345 *M* und einer Kinderzulage von 2 510,48 *M*	bei einem Gehalt von 14 423 *M* und einer Kinderzulage von 4 458,57 *M*	Verhältnis zwischen den neuen und alten Sätzen (diese = 100)
	M	*M*	%
kinderlos	6 244 200,00	5 192 280,00	83,15
mit 1 Kind . . .	6 876 840,96	6 315 839,64	91,84
„ 2 Kindern . .	7 509 481,92	7 439 399,28	99,07
„ 3 „ . .	8 142 122,88	8 562 958,92	105,17
„ 4 „ . .	8 774 763,84	9 686 518,56	110,39.

Hiernach ist für die Familie mit 2 Kindern praktisch keine Änderung eingetreten, für die Familie mit 3 Kindern bedeutet der neue Vorschlag einen Vorteil von 5 %, mit 4 Kindern von 10 % usw., während das Ehepaar mit einem Kinde etwa 8 %, der kinderlose Beamte 17 % einbüßt. Hierbei ist vorausgesetzt, daß jedes Kind 21 Jahre lang die Kinderzulage erhält. Wenn allgemein oder in der Mehrzahl der Fälle der Kinderzulagenbezug früher eingestellt wird, so würde sich dadurch naturgemäß das Einkommen der kinderarmen Beamten etwas erhöhen, das der kinderreichen Beamten etwas senken. Ob und wieweit infolge früherer Selbständigkeit der Kinder eine Herabsetzung des durchschnittlichen Höchstalters für den Bezug der Kinderzulage möglich ist, könnte nur durch eine eingehende Erhebung auf der Grundlage der Erhebungen von 1912/13 festgestellt werden. Obwohl in dem eben ausgeführten Vorschlag die Kinderzulagen gegen früher fast verdoppelt sind, bedeutet diese Neuregelung nichts grundlegend Neues, sondern nur eine in der Mehrzahl aller Fälle verhältnismäßig geringfügige Verschiebung des Einkommens nach dem Ort des größten Bedarfs, wobei eigentlich nur der kinderlose Beamte nach unten stärker aus dem

[1]) Vergl. S. 265. — [2]) Vergl. S. 266, Übersicht 32.

allgemeinen Rahmen herausfällt. Dieses Ergebnis wird auch nicht weiter überraschen, wenn man überlegt, daß trotz allen Mängeln im einzelnen bereits in der bisherigen Regelung die Tendenz zu einer angemessenen Versorgung der Kinder hervortritt und sich nur kraft entgegenstehender Meinungen und Bedenken nicht voll auswirken kann. Daß diese Bedenken in einsichtigen Beamtenkreisen infolge des gewaltigen Eindrucks der Tatsachen mehr und mehr schwinden, darf man wohl u. a. aus der Programmerklärung des Deutschen Beamtenbundes vom 24. April 1923 folgern, in der unter grundsätzlicher Betonung des Leistungsprinzips für diese Zeit erhöhter wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Gewährung angemessener Kinderzulagen gefordert wird.

Um im Anschluß an die obige Berechnung noch einige Zahlen zu nennen, so würde in Gruppe VII die Erhöhung der Kinderzulage auf das durchschnittliche Bedarfsmaß einen Rückgang des Durchschnittsgehalts von 25 011,70 ℳ auf 23 681 ℳ, in Gruppe X von 35 228,84 ℳ auf 34 081 ℳ bedeuten. In allen drei Fällen und somit auch in sämtlichen Besoldungsgruppen beträgt die Differenz, wie leicht zu ersehen ist, gleichmäßig 2 922 ℳ monatlich. Diese 2 922 ℳ würden also überall vom Gehalt abgezogen und den Kindern zugute kommen. Weil dieser Unterschiedsbetrag überall gleich ist, muß auch in sämtlichen Gehaltsgruppen der Mehr- oder Minderbetrag bei den gleichen Familiengrößen überall derselbe sein. Daraus folgt weiter, daß die Änderung in den höheren Gehaltsgruppen verhältnismäßig immer weniger ausmacht, solange wir von der überall gleichen Kinderzulage ausgehen.

Die hier beschriebene Regelung sieht bewußt von einer „standesgemäßen" Festsetzung der Kinderzulage ab und geht dabei von folgenden Erwägungen aus: Für die Beamten der untersten Besoldungsgruppen wird nach Lage der Dinge immer nur die Deckung eines angemessenen „Notbedarfs" für Mann, Frau und Kinder möglich sein. Ihnen bleibt entsprechend ihrer Einkommenslage keine weitere Wahl in der Verwendung der ihnen zufließenden Mittel. Für sie bedeutet daher die Gewährung einer ausreichenden Kinderzulage überhaupt erst die Möglichkeit der materiellen Sicherung, auf der sich erst alles Weitere aufbauen kann. Je höher die Besoldungsgruppe ist, je mehr das „Leistungsprinzip" betont wird, um so größer wird die Wahlfreiheit des Beamten bezüglich seines Einkommens. Nach wie vor enthält sein Gehalt einen Betrag zur Deckung des Notbedarfs für Eltern und Kinder — es liegt an ihm und **muß** an ihm liegen, wie er die über den Notbedarf hinaus verfügbaren Mittel verwenden will. Er kann sie lediglich im eigensten Interesse, für mehr materielle oder höhere Zwecke wie Kunst, Wissenschaft usw. verbrauchen, er kann sie aber auch über den notwendigsten Bedarf hinaus seinen Kindern zuführen und in ihrer „standesgemäßen" Erziehung eine Hauptaufgabe seiner Erwerbs- und Berufstätigkeit erblicken. Jeder durch eine weitergehende Differenzierung der Gehälter erzwungene Schematismus wäre hier vom Übel und würde das Verantwortungsgefühl lähmen. Denn darin haben die Gegner der Kinderzulagen unbedingt Recht, daß ihre Ausgestaltung nie dahin führen darf, daß das Verantwortungsgefühl des Beamten ausgeschaltet wird. Die hier vorgeschlagene Regelung scheint mir in diesem Sinne durchaus in der Richtung einer zweckmäßigen Politik zu liegen. Denn sie gewährt dort, wo nur knappe Mittel vorhanden sind, dem Beamten als Familienvater zwar ausreichende, aber immerhin so begrenzte Beträge, daß bei ihrer zweckdienlichen Verwendung sein volles Verantwortungsbewußtsein eingesetzt werden muß; sie nötigt dort, wo die Mittel etwas reichlicher fließen, den Beamten, unter eigener Verantwortung die Zuteilung der Mittel an die von ihm selbst als die wichtigsten erkannten Zwecke vorzunehmen. Diese gesunde Mischung von Staatshilfe und eigener Verantwortung scheint mir gerade das Wertvolle an dieser oder einer ähnlichen Regelung zu sein [1]).

Ein weiterer Vorzug des ganzen hier vorgeschlagenen Verfahrens liegt m. E. darin, daß es nicht mit einer bestimmten bevölkerungspolitischen Einstellung verquickt ist. Gewiß kann sich gerade der Bevölkerungspolitiker eine solche Regelung dienstbar machen: hier kommt es aber nur darauf an, das sei mit Entschiedenheit betont, im Interesse der lebenden und der künftigen Generation einen Ausgleich zwischen den widerstreitenden Interessen der Selbst- und der Arterhaltung zu finden; nicht aber soll hier einer bestimmten Politik der Volks**vermehrung** das Wort geredet werden. Das sind Erörterungen, die auf einer anderen Grundlage ausgetragen werden müssen. Hier sollte nur gezeigt werden, wie bei einer bestimmten durchschnittlichen Familiengröße die vorhandenen Mittel bestmöglich verwendet werden können. Welches jeweils diese maßgebende Familiengröße ist, müßte von Zeit zu Zeit durch Erhebungen wie die von 1912/13 festgestellt und danach der für die weiteren Berechnungen erforderliche „Deckungsfaktor" ermittelt werden.

[1]) In ähnlichem Sinne spricht **Zahn** in seinem Vortrag über „Familie und Familienpolitik" (Berlin, 1918) bei der Betrachtung der bayerischen Kinderzulagenversicherung von einer „gesunden Mischung von Selbsthilfe und Staatshilfe".

Die Steuern und Schulden der Städte und Landgemeinden Preußens im Rechnungsjahre 1919.

Im amtlichen Auftrage bearbeitet

von

Oberregierungsrat Prof. Dr. **Oskar Tetzlaff.**

Inhaltsangabe.

I. Vorbemerkungen.

Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 31. März 1911 — I b 3474 — ist nach den Vorschlägen des Statistischen Landesamts eine alljährlich zu wiederholende Statistik über den Steuern- und Schuldenstand sämtlicher Städte und der mehr als 10 000 Einwohner zählenden Landgemeinden sowie auch der höheren Kommunalverbände Preußens angeordnet worden. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden alljährlich im „Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen" veröffentlicht. Während die Angaben über die Steuern und Schulden der Provinzialverbände und Landkreise im Statistischen Jahrbuch regelmäßig für jeden Kommunalverband besonders gebracht werden, ist es mit Rücksicht auf den großen Umfang des Zahlenstoffes nicht möglich, auch die Ergebnisse für jede einzelne Gemeinde im Statistischen Jahrbuch zu veröffentlichen. Für die letzten Jahre vor dem Weltkriege wurden wenigstens noch die Erhebungsergebnisse für die mehr als 10 000 Einwohner zählenden Stadt- und Landgemeinden in dem Statistischen Jahrbuch einzeln gebracht, während für die späteren Jahre nur noch die nach ihren Hauptarten gegliederten Steuern und Schulden der in Gemeindegrößenklassen und provinzweise zusammengefaßten Gemeinden nachgewiesen worden sind. Der 18. Band des Statistischen Jahrbuchs enthält zum erstenmal wieder auch Angaben für die einzelnen Gemeinden, die mehr als 10 000 Einwohner zählten, für das Rechnungsjahr 1919, allerdings nur bezüglich ihres Steuerwesens. Für die Rechnungsjahre 1910, 1912 und 1913 sind die Ergebnisse der Gemeindesteuern- und -schuldenstatistik für jede bei der Erhebung berücksichtigte Gemeinde, also auch für die nicht mehr als 10 000 Einwohner zählenden Kleinstädte, in je einem Aufsatze dieser „Zeitschrift"[1]) veröffentlicht worden. Eine weitere auf das Rechnungsjahr 1917 bezügliche entsprechende Veröffentlichung erfolgte im 60. Jahrgange der Zeitschrift, doch blieben bei ihr aus Sparsamkeitsrücksichten die Ergebnisse für die einzelnen Städte mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern außer Betracht. Diese Veröffentlichung unterscheidet sich von ihren Vorgängerinnen auch noch dadurch, daß bei ihr zum erstenmal die der direkten Gemeindebesteuerung zugrunde liegenden Maßstabssteuern berücksichtigt, dafür aber die weniger bedeutungsvollen Arten von Gemeindesteuern nicht besonders aufgeführt, sondern nur in dem Gesamtbetrage der betreffenden Steuergruppe (überwiesene, indirekte, direkte Gemeindesteuern) mitenthalten sind.

[1]) Vergl. Jahrgang 52, 54 und 56 der „Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamtes."



Die auf das Rechnungsjahr 1919 bezügliche Erhebung über den Stand der Gemeindesteuern und -schulden, deren Hauptergebnisse in der folgenden Veröffentlichung behandelt werden, ist durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 19. Februar 1920 — IV a. 13 718 II — im Gegensatze zu den vorangegangenen Erhebungen auf sämtliche Städte und Landgemeinden ausgedehnt worden. Dabei sind alle von Preußen abgetretenen Gemeinden, mit Ausnahme der oberschlesischen, nicht mehr berücksichtigt worden. Eine gemeindeweise Veröffentlichung der Erhebungsergebnisse für sämtliche Städte und Landgemeinden war aus Raum- und Sparsamkeitsrücksichten nicht angängig. Es sind daher in der abgedruckten Tafel 1 auf den Seiten 272 bis 297, die die Hauptergebnisse der Erhebung für das Rechnungsjahr 1919 für die einzelnen Gemeinden nachweist, nur die Städte und Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern berücksichtigt worden. Für den so begrenzten Kreis von Gemeinden weist die Tafel 1 das berichtigte Soll der indirekten und direkten Gemeindesteuern sowie das Soll der den Gemeinden vom Reiche oder Staate überwiesenen Steueranteile nach, ferner die den direkten Gemeindesteuern zugrunde liegenden Maßstabssteuern und die davon erhobenen Gemeindezuschläge, endlich die Schulden nach dem Stande am Schlusse des Rechnungsjahres. Die Tafel enthält lediglich die betreffenden Grundzahlen, nur bei den direkten Gemeindesteuern ist daneben auch der Hundertsatz angegeben, den sie vom gesamten Gemeindesteuersoll ausmachen. Ergänzend zur Tafel 1 bringt die Tafel 2 für die Städte und Landgemeinden, die nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner besaßen, für die Rechnungsjahre 1911, 1918 und 1919 Vergleichszahlen aus dem Stoffgebiet der Gemeinde-Steuer- und -Schuldenstatistik, und zwar Angaben über die steuerliche Leistungsfähigkeit sowie über den Gemeindesteuerbedarf und die Belastung durch Gemeindesteuern und -schulden. Diese Tafel gibt also ein Bild von der Entwickelung des Steuer- und Schuldenwesens in 373 preußischen Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner besaßen, im Zeitraum 1911/1919; dabei sind alle von Preußen abgetretenen Gemeinden, mit Ausnahme der oberschlesischen, nicht mehr berücksichtigt worden. Die in der Tafel enthaltenen Zahlen für 1918 sind bisher an anderer Stelle überhaupt noch nicht veröffentlicht worden, während der auf die Rechnungsjahre 1911 und 1919 bezügliche Zahlenstoff wenigstens z. T. auch schon in den Bänden 10 und 18 des Statistischen Jahrbuchs für den Freistaat Preußen enthalten ist. Mit Rücksicht auf die in der Tafel 2 zwecks Vergleichung mit den Rechnungsjahren 1918 und 1911 aufgeführten zahlreichen Verhältniszahlen, die das Steuer- und Schuldenwesen der Gemeinden im Rechnungsjahre 1919 betreffen, fehlen die entsprechenden Angaben in der Tafel 1, um unnötige Wiederholungen zu vermeiden. Durch diese Maßregel wurde es außerdem ermöglicht, in der Tafel 1 auch verschiedene Arten von indirekten und überwiesenen Steuern besonders zu berücksichtigen, für deren Nachweisung sonst kein Raum zur Verfügung gestanden hätte.

Die Tafeln 3a bis c und Tafel 5 dienen der Nachweisung der hauptsächlichen Ergebnisse über die Gemeindesteuern und -schulden des Rechnungsjahres 1919 in ihrer Verteilung auf Gemeindegrößenklassen und Provinzen; zur Vergleichung sind dabei die entsprechenden Zahlen für das Rechnungsjahr 1911 angegeben, unter Berücksichtigung derselben Gebietsabtretungen, die bei der auf das Rechnungsjahr 1919 bezüglichen Erhebung außer Betracht gelassen worden sind.

II. Die Gemeindesteuern in den preußischen Städten und Landgemeinden.

1. Die gesetzlichen Grundlagen für die Gemeindebesteuerung in Preußen.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Gemeindebesteuerung in Preußen sind in einem Aufsatze des Verfassers über „Die Gemeindesteuern des Rechnungsjahres 1911 in Preußen in ihrer Verteilung auf Stadt- und Landkreise" im 57. Jahrgange dieser Zeitschrift eingehend behandelt worden. Hieran anschließend enthält der Aufsatz über „Die Steuern und Schulden der Städte und großen Landgemeinden Preußens im Rechnungsjahre 1917" im 60. Jahrgange der Zeitschrift die seit 1911 bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1917 erlassenen gesetzlichen Bestimmungen über die Gemeindesteuern. Da die für 1911 und 1917 gültigen Bestimmungen im wesentlichen auch noch für das Berichtsjahr in Kraft waren, so werden wir unter Hinweis auf die genannten Veröffentlichungen im folgenden nur die seit dem 1. April 1918 in Kraft getretenen neuen Gesetzesbestimmungen, soweit sie für das Rechnungsjahr 1919 Geltung hatten, anführen.

Am 1. August 1918 erging eine preußische Verordnung zur Ausführung des Reichs-Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 und ergänzend hierzu eine weitere Verordnung vom 21. September desselben Jahres. Die wesentlichsten Bestimmungen dieser Verordnungen sind die folgenden:

Die Umsatzsteuer wird
1. in den Stadtgemeinden durch den Gemeindevorstand,
2. in den Landgemeinden und in den Gutsbezirken durch den Kreisausschuß

veranlagt.

Für Stadtgemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern hat die Veranlagung auf ihren Antrag durch den Kreisausschuß zu erfolgen.

Auf Antrag von Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern ist die Veranlagung durch den Kreisausschuß dem Gemeindeverbande — in der Rheinprovinz und Westfalen der Bürgermeisterei bezw. dem Amte — zu überweisen.

Soweit die Verwaltung des Warenumsatzstempels (Tarif Nr. 10, §§ 76 bis 83 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Ges. über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916) in Stadtgemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern dem Kreisausschuß und in Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern dem Gemeindevorstande zugestanden hat, behält es hierbei auch für die Veranlagung der Umsatzsteuer sein Bewenden, wenn die Stadt- oder Landgemeinde nicht bis zum 15. August 1918 bei der Oberbehörde die Regelung der Zuständigkeit im Sinne der Vorschrift des Abs. 1 beantragt hat.

Für die Bevölkerungszahl ist das Ergebnis der jeweilig letzten Volkszählung maßgebend (§ 1).

Oberbehörden sind die Regierungspräsidenten und für die Stadt Berlin die Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern; sie entscheiden endgültig über die Verwaltungsbeschwerde nach § 23 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes.

Im übrigen finden auf die Rechtsmittel gegen die Veranlagung der Umsatzsteuer in den Fällen, in denen die Steuer durch den Gemeindevorstand veranlagt worden ist, die Vorschriften der §§ 69, 70, 75 K. A. G. v. 14. Juli 1893, in den Fällen, in denen die Steuer durch den Kreisausschuß veranlagt worden ist, die Vorschriften der §§ 14 Abs. 2, 11 Abs. 4 und 5 des Kr. u. Pr. Abg. Ges. vom 23. April 1906 mit der Maßgabe Anwendung, daß in erster Instanz stets der Bezirksausschuß zuständig ist (§ 2).

Die Umsatzsteuer ist, wenn sie von dem Kreisausschusse veranlagt worden ist, an die Kreiskommunalkasse, in allen anderen Fällen an die Gemeindekasse zu zahlen.

[Fortsetzung des Textes auf Seite 303.]



(Tafel 1)

Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	der staatlich veranlagten Grundsteuer %	der staatlich veranlagten Gebäudesteuer %	der staatlich veranlagten Gewerbesteuer %	der staatlich veranlagten Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1. Provinz Ostpreußen.														
1. Königsberg i. Pr.	Stadtkreis	260 895	5 484	—	4	1 225	872	7 608	522,5	—	d. 310,63		I./III. 490 IV. 304	490
2. Elbing	„	67 127	1 090	10	2	164	132	1 401	487,5	487,5	437,5	437,5	d. 500	437,5
3. Tilsit	„	44 424	737	—	5	139	104	989	630	—	380	380	d. 490,27	300
4. Insterburg	„	38 340	383	—	2	113	64	565	562,5	—	d. 360		360	360
5. Allenstein	„	34 731	410	3	1	101	60	578	260	260	260	260	260	260
6. Gumbinnen	Gumbinnen	17 374	188	4	0,9	51	27	273	350	350	362,5	362,5	362,5	137,5
7. Marienburg	Marienburg	15 774	215	0,5	3	45	29	293	487,5	487,5	400	400	400	312,5
8. Osterode i. Ostpr.	Osterode i. Ostpr.	14 826	208	—	0,8	37	22	269	487,5	—	d. 564,25		487,5	250
9. Lyck	Lyck	13 602	158	—	0,6	36	20	215	420	—	d. 300		d. 347,36	300
10. Rastenburg	Rastenburg	13 275	121	0,5	2	27	26	178	375	300	300	300	375	375
11. Braunsberg Ostpr.	Braunsberg	13 076	103	4	4	26	14	152	320	320	275	275	275	200
12. Marienwerder	Marienwerder	11 817	88	—	1	43	20	153	375	—	d. 331		I./II. 375 III. 325 IV. 275	325
13. Ortelsburg	Ortelsburg	9 336	138	—	1	22	14	176	390	—	d. 460		310	310
14. Deutsch Eylau	Rosenberg	9 266	129	—	0,5	28	19	178	400	—	280	280	I. 350 II. 300 III./IV. 280	200
15. Lötzen	Lötzen	9 178	118	—	0,7	24	13	157	410	—	410	410	410	410
16. Heilsberg	Heilsberg	7 769	55	2	2	13	3	75	400	400	400	400	400	400
17. Goldap	Goldap	7 555	101	2	1	17	10	132	420	360	370	370	370	370
18. Angerburg	Angerburg	7 324	63	1	2	13	5	85	530	380	360	360	360	360
19. Bartenstein	Friedland	7 300	53	4	2	19	9	87	500	500	500	500	500	500
20. Ragnit	Ragnit	6 765	65	—	2	14	13	95	550	—	525	525	d. 633	300
21. Pillau	Fischhausen	6 559	63	0,9	0,3	13	9	86	475	475	275	275	300	200
22. Stallupönen	Stallupönen	6 540	98	2	1	14	26	142	430	350	300	300	300	300
23. Wormditt	Braunsberg	5 964	45	—	1	10	7	64	200	—	200	200	200	200
24. Neidenburg	Neidenburg	5 581	89	2	1	12	7	112	400	400	400	400	400	400
25. Preußisch Holland	Preußisch Holland	5 558	53	—	3	11	7	74	440	—	400	400	400	250
26. Sensburg	Sensburg	5 480	65	1	1	14	8	90	460	460	460	460	460	460
27. Tapiau	Wehlau	5 454	35	2	1	10	6	54	550	400	550	400	550	550
28. Marggrabowa	Oletzko	5 368	92	—	1	16	15	125	485	—	485	485	485	485
29. Wehlau	Wehlau	5 346	46	0,3	2	12	7	68	460	280	300	300	460	460
30. Bischofsburg	Rössel	5 129	41	—	0,9	11	5	58	550	—	350	350	d. 414	200
2. Berlin	Stadtkreis	1 902 509	88 248	—	4	16 633	17 704	122 823	350	—	d. 208		220	100
3. Provinz Brandenburg.														
1. Charlottenburg	Stadtkreis	322 766	17 364	—	1	3 061	1 314	21 771	350	—	d. 186,44		I./II. 220 III. 200 IV. 150	100
2. Neukölln	„	262 127	6 186	—	0,7	1 220	443	7 864	350	—	d. 238		d. 323,5	100
3. Berlin-Schöneberg	„	175 092	7 183	—	0,9	1 581	410	9 190	350	—	d. 190,27		I./II. 220 III. 180 IV. 150	150
4. Berlin-Lichtenberg	„	144 643	4 245	—	2	665	314	5 237	350	—	d. 267		I./II. 250 III. 200 IV. 175	100
5. Berlin-Wilmersdorf	„	139 406	7 247	—	0,6	1 453	237	8 944	325	—	d. 204		I./II. 220 III. 150 IV. 90	100
6. Spandau	„	95 474	3 611	—	4	432	410	4 469	350	—	d. 275,06		d. 240	150
7. Frankfurt a. O.	„	65 055	1 093	—	8	234	115	1 455	400	—	454	454	579	454
8. Potsdam	„	58 397	1 666	—	1	315	103	2 091	330	—	d. 242,81		d. 200	135
9. Brandenburg (Havel)	„	52 972	1 395	9	6	166	139	1 721	360	360	360	360	d. 255	175
10. Cottbus	„	48 046	1 362	13	1	193	195	1 769	375	375	375	375	375	200
11. Landsberg a. W.	„	39 752	665	—	9	115	92	883	400	—	300	300	d. 300	300
12. Guben	„	37 987	941	—	3	110	138	1 195	450	—	d. 301		d. 395	100
13. Cöpenick	Teltow	32 583	1 029	—	1	125	68	1 226	350	—	d. 287,78		I./II. 260 III./IV. 160	—
14. Forst	Stadtkreis	32 216	1 138	—	1	111	201	1 454	375	—	d. 251,55		d. 300	—
15. Eberswalde	„	26 786	759	—	0,4	93	55	909	375	—	d. 397,5		375	230
16. Rathenow	Westhavelland	24 885	742	—	2	80	93	920	373	—	373	373	I./III. 373 IV. 353	273
17. Wittenberge	Westprignitz	24 257	484	—	3	56	36	580	450	—	d. 300		d. 300	300
18. Luckenwalde	Jüterbog-Luckenw.	22 742	601	—	1	58	134	798	302	—	242	242	d. 486	—
19. Fürstenwalde	Lebus	21 522	405	—	1	69	47	524	325	—	d. 370		I./II. 400 III. 356 IV. 325	70
20. Prenzlau	Prenzlau	19 650	293	—	10	65	38	409	481	—	320	320	d. 408,66	100
21. Cüstrin	Königsberg (Nm.)	18 522	269	—	5	47	39	362	320	—	320	320	320	—
22. Neuruppin	Ruppin	17 215	266	—	2	53	30	354	360	—	360	360	360	260
23. Sorau N./L.	Sorau	15 651	346	5	2	50	42	445	312,5	312,5	312,5	312,5	312,5	54
24. Oranienburg	Niederbarnim	12 777	311	—	3	49	26	390	350	—	d. 320		d. 299,76	100
25. Finsterwalde	Luckau	12 754	465	—	0,5	30	52	549	300	—	300	300	300	300

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920																	Schulden am 31. März 1920					
der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a)	der überwiesenen Steuern				der indirekten Gemeindesteuern							der direkten Gemeindesteuern					Langfristige Anleihen		Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder	Schwebende Schulden	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19)	Wiederholung der Spalte 1
	überhaupt	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen			überhaupt	darunter						überhaupt	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13)	darunter			überhaupt	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten				
		Grunderwerbsteuer	Wertzuwachssteuer	Umsatzsteuer		Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer	Schankkonzessionssteuer	Biersteuer	Lustbarkeitssteuer	Hundesteuer			Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitz	Gewerbesteuer						
1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1000ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	%	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						1.
46 556	306	—	223	—	4345	2 295	182	101	33	1669	66	41 904	90,0	33 657	3 899	4 235	67 130	63 024	38 619	78 358	184 107	1.
7 492	147	—	67	79	439	170	20	14	6	201	29	6 906	92,2	5 594	587	706	16 154	10 604	2 184	5 011	23 349	2.
6 866	89	—	40	50	545	276	—	10	7	240	11	6 232	90,8	5 163	558	498	17 588	—	29	9 287	26 903	3.
3 474	433	—	30	403	336	118	25	10	4	168	12	2 704	77,8	2 055	410	229	15 758	54	1 430	250	17 437	4.
1 627	117	14	84	19	327	97	—	17	3	200	10	1 183	72,7	767	264	144	13 122	—	689	4 000	17 812	5.
1 228	29	—	8	20	133	70	—	6	2	47	8	1 065	86,8	774	189	100	4 823	—	488	3 580	8 892	6.
1 650	59	—	28	13	133	73	—	7	3	43	7	1 458	88,4	1 150	190	114	9 361	—	17	—	9 377	7.
1 433	15	—	4	11	94	27	5	2	1	15	5	1 324	92,4	998	216	107	7 169	—	472	2 500	10 142	8.
1 022	19	—	13	5	63	35	—	4	2	18	4	941	92,0	754	115	68	5 427	—	1 505	3 353	10 286	9.
831	21	2	10	8	55	25	3	3	2	18	6	755	90,9	558	87	105	7 690	—	1 273	365	9 328	10.
522	7	—	0,4	6	39	28	—	—	1	7	2	477	91,3	349	85	41	2 486	—	18	1 159	3 664	11.
834	16	—	7	8	82	41	2	6	2	27	3	736	88,3	502	142	86	2 734	—	20	761	3 515	12.
733	12	—	8	4	32	11	—	—	0,8	17	3	689	94,0	538	108	41	1 047	—	226	740	2 013	13.
734	20	—	13	7	70	49	3	10	0,8	4	3	644	87,8	505	80	56	3 730	1 206	—	100	3 830	14.
662	15	—	6	8	36	25	—	1	1	7	0,9	612	92,4	464	97	48	3 603	—	54	2 175	5 832	15.
351	1	—	—	1	19	10	—	0,6	3	8	2	331	94,3	255	60	12	984	—	14	142	1 140	16.
684	2	—	—	2	8	—	—	—	0,4	6	2	674	98,5	567	68	36	1 130	—	158	145	1 432	17.
385	6	—	1	5	37	17	—	—	0,5	19	0,9	342	88,8	267	54	19	1 078	—	41	100	1 219	18.
477	12	—	10	2	30	23	—	0,7	1	3	2	434	91,1	284	104	43	2 069	—	51	—	2 120	19.
519	2	—	0,9	2	31	16	—	—	0,3	12	2	485	93,6	317	86	81	1 538	—	—	—	1 538	20.
349	6	5	—	1	20	12	—	3	1	3	0,7	323	92,7	260	36	26	735	—	—	—	735	21.
525	—	—	—	—	7	2	—	—	0,7	2	2	518	98,6	420	45	51	1 008	—	—	—	1 008	22.
144	7	—	3	4	9	7	—	—	0,3	1	0,3	129	89,1	91	22	14	449	—	—	—	449	23.
447	12	—	2	10	24	14	4	2	0,6	3	1	411	92,0	329	51	29	736	—	20	60	815	24.
380	3	—	3	—	32	19	4	2	0,5	6	1	345	90,8	260	54	30	1 866	—	—	100	1 966	25.
437	3	—	2	1	18	11	—	—	0,6	5	2	416	95,2	310	66	37	2 422	—	—	—	2 422	26.
273	2	—	—	2	15	10	—	—	0,8	4	0,6	255	93,7	174	45	35	497	—	89	—	587	27.
595	5	—	2	3	14	—	5	—	0,5	7	2	576	96,8	414	83	75	1 227	—	—	—	1 227	28.
310	4	—	4	0,9	24	18	—	—	0,6	5	1	281	90,8	213	39	28	1 152	—	57	39	1 248	29.
333	5	—	2	3	24	13	2	2	0,7	5	0,6	305	91,4	243	41	20	2 378	—	4	243	2 624	30.
479 507	9497	259	362	7207	6476	504	—	—	270	4805	897	463 533	96,7	391 882	34 295	37 132	1 000 502	865 502	36 300	888 837	1 925 639	2.
																						3.
72 226	776	—	186	401	4425	1 330	—	—	—	2912	182	67 026	92,8	59 396	5 861	1 738	263 431	184 042	6 525	33 710	303 667	1.
32 947	269	—	55	147	2096	551	—	75	34	1281	156	30 582	92,8	26 150	2 969	1 445	190 413	1 153	—	220 550	410 963	2.
31 092	436	74	14	324	1715	673	—	—	—	863	179	28 940	93,1	25 072	2 974	868	152 203	57 552	5 128	34 000	191 331	3.
19 056	198	—	6	188	545	256	—	—	18	211	61	18 313	96,1	15 713	1 788	801	91 257	20 949	2 680	68 945	162 882	4.
28 294	338	233	12	92	1369	976	—	22	—	220	152	26 587	94,0	23 118	3 016	445	103 799	43 570	2 628	25 000	131 427	5.
13 604	1030	—	48	946	399	200	—	—	20	121	58	12 175	89,5	10 026	1 180	949	86 526	12 067	2 679	24 800	114 005	6.
7 265	123	—	35	88	575	160	35	30	17	300	34	6 567	90,4	4 805	1 092	645	25 871	14 048	1 027	915	27 813	7.
6 827	155	—	25	78	550	347	—	—	8	169	26	6 122	89,7	5 116	789	208	38 618	7 429	574	13 800	52 992	8.
6 420	69	—	2	56	646	175	3	15	9	422	23	5 704	88,8	4 726	618	350	15 351	2 255	392	5 250	20 993	9.
7 812	150	—	39	104	325	215	35	14	7	39	15	7 337	93,9	5 859	728	741	29 661	12 227	1 342	—	31 003	10.
3 717	110	2	49	59	393	328	—	17	—	38	11	3 214	86,5	2 551	374	280	13 248	834	1 456	—	14 704	11.
4 923	69	—	8	61	121	82	—	6	4	24	5	4 734	96,2	3 846	340	545	9 462	722	846	3 268	13 576	12.
4 705	54	—	36	19	207	114	—	—	5	78	10	4 445	94,5	3 925	372	148	12 439	1 225	811	12 550	25 800	13.
5 936	104	11	15	79	135	85	—	16	3	22	9	5 697	96,0	4 435	287	972	29 205	—	106	4 399	33 710	14.
4 189	44	—	26	11	208	139	—	6	2	48	13	3 937	94,0	3 346	372	213	7 646	—	243	2 000	9 888	15.
3 724	35	—	—	35	283	151	—	—	2	120	10	3 406	91,5	2 769	307	325	6 807	153	355	3 360	10 521	16.
2 734	15	—	10	—	195	110	—	2	3	74	7	2 525	92,3	2 191	189	139	15 621	—	293	—	15 914	17.
3 041	70	12	18	40	145	85	—	—	3	45	12	2 826	92,9	2 031	144	651	8 487	—	39	3 200	11 726	18.
1 916	19	—	8	11	104	53	8	—	—	37	5	1 793	93,6	1 330	261	201	4 281	1 739	54	—	4 335	19.
1 975	26	—	—	22	99	78	—	—	2	13	6	1 849	93,6	1 438	252	157	4 880	—	185	2 100	7 165	20.
1 283	54	—	33	21	54	35	—	—	—	15	4	1 175	91,6	858	166	151	4 410	—	42	780	5 232	21.
1 722	38	—	15	15	135	57	3	—	2	66	6	1 550	90,0	1 235	199	110	7 559	—	260	1 000	8 819	22.
1 407	23	—	—	23	56	43	—	—	1	8	4	1 329	94,4	1 041	156	131	2 044	—	674	—	2 718	23.
1 422	20	—	13	7	170	105	1	—	1	56	6	1 232	86,6	989	171	70	4 100	82	171	970	5 241	24.
1 863	77	—	11	66	80	27	10	—	2	37	5	1 706	91,6	1 448	95	160	4 846	—	213	55	5 114	25.

(Noch: Tafel 1) Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	der staatlich veranlagten Grundsteuer %	der staatlich veranlagten Gebäudesteuer %	der staatlich veranlagten Gewerbesteuer %	der staatlich veranlagten Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 3. Provinz Brandenburg.														
26. Sommerfeld	Crossen	10 700	137	—	2	26	18	184	400	—	400	400	I. 540 II. 490 III./IV. 400	400
27. Spremberg	Spremberg	10 563	526	—	0,5	32	67	626	330	—	230	230	330	115
28. Arnswalde	Arnswalde	9 799	99	3	6	21	10	139	200	200	180	180	180	180
29. Senftenberg	Calau	9 553	136	—	0,8	22	10	171	420	—	420	420	420	200
30. Perleberg	Westprignitz	9 551	177	0,9	3	26	24	233	350	350	350	350	350	100
31. Bernau	Niederbarnim	9 204	129	—	4	25	20	180	330	—	d. 352		275	60
32. Schwedt a. O.	Angermünde	8 866	139	3	6	23	23	193	300	300	300	300	300	200
33. Schwiebus	Züllichau-Schwieb.	8 768	109	2	3	21	13	150	400	250	400	400	d. 846	100
34. Nauen	Osthavelland	8 734	174	—	8	25	17	225	420	—	d. 258		258	158
35. Freienwalde a. O.	Oberbarnim	8 323	114	0,3	1	34	11	161	267	240	200	200	200	50
36. Angermünde	Angermünde	8 211	90	2	2	21	11	126	560	560	255	255	255	200
37. Strausberg	Oberbarnim	8 198	99	1	1	23	10	135	350	350	d. 280		150	150
38. Jüterbog	Jüterbog-Luckenw.	7 891	113	0,6	0,8	21	20	157	375	375	300	300	300	—
39. Pritzwalk	Ostprignitz	7 840	128	3	4	21	20	176	250	250	250	250	250	100
40. Züllichau	Züllichau-Schwiebus	7 794	101	4	2	20	13	141	320	320	d. 340		320	100
41. Zehdenick	Templin	7 622	46	0,9	2	21	7	77	325	325	425	255	I./II. 425 III. 425 IV. 325	175
42. Lübben	Lübben	7 194	95	—	1	20	12	130	360	—	250	250	250	100
43. Crossen a. O.	Crossen	6 980	168	3	3	19	15	210	215	215	215	215	215	210
44. Wittstock	Ostprignitz	6 886	118	—	5	16	20	160	220	—	220	220	220	220
45. Neudamm	Königsberg (Nm.)	6 800	150	3	1	16	27	197	320	320	320	320	320	200
46. Werder a. H.	Zauch-Belzig	6 788	254	—	1	19	29	304	216	—	251	251	231	116
47. Wriezen	Oberbarnim	6 725	82	1	1	20	15	119	300	300	300	300	300	240
48. Templin	Templin	6 344	66	—	4	17	8	96	100	100	100	100	100	10
49. Fürstenberg a. O.	Landkr. Guben	6 319	81	2	3	15	14	116	430	250	430	430	430	150
50. Havelberg	Westprignitz	5 945	47	2	5	14	9	78	300	300	300	300	300	100
51. Strasburg Uckerm.	Prenzlau	5 895	71	—	9	12	2	104	400	—	200	200	200	100
52. Königsberg (Neum.)	Königsberg (Nm)	5 791	58	2	6	14	8	87	390	390	360	360	360	50
53. Berlinchen	Soldin	5 764	84	0,6	6	11	9	110	230	230	230	230	230	230
54. Driesen	Friedeberg (Nm.)	5 642	88	—	3	13	14	119	300	—	250	250	300	200
55. Soldin	Soldin	5 591	64	—	6	12	10	92	275	275	275	275	275	125
56. Zielenzig	Oststernberg	5 268	52	—	2	10	10	74	350	—	d. 320		300	200
57. Treuenbrietzen	Zauch-Belzig	5 261	73	1	6	10	4	95	165	165	165	165	165	65
58. Kyritz	Ostprignitz	5 139	85	2	3	13	11	115	215	215	215	215	215	215
59. Dahme	Jüterbog-Luckenw.	5 075	55	—	2	12	8	78	375	—	275	275	275	150
60. *Berlin-Steglitz	Teltow	83 366	2 433	—	0,4	577	95	3 110	300	—	d. 215,45		I./II. 220 III. 180 IV. 125	100
61. * " -Pankow	Niederbarnim	57 923	1 717	—	1	307	131	2 159	350	—	d. 313,45		I. 325 II. 300 III. 200 IV. 150	100
62. * " -Lichterfelde	Teltow	47 213	1 752	—	1	313	60	2 130	310	—	d. 262,44		I./II. 240 III./IV. 125	100
63. * " -Weißensee	Niederbarnim	45 880	942	—	1	195	130	1 272	350	—	d. 415,75		d. 471,33	40
64. * " -Friedenau	Teltow	43 833	1 501	—	—	370	62	1 935	250	—	d. 149,76		I. 200 II. 190 III. 160 IV. 110	100
65. * " -Reinickendorf	Niederbarnim	41 263	1 307	—	0,8	187	146	1 644	395	—	d. 414,72		I./II. 380 III./IV. 200	100
66. * " -Tempelhof	Teltow	34 363	1 397	—	1	248	146	1 795	350	—	d. 271,8		I./II. 250 III. 150 IV. 100	50
67. * " -Treptow	"	30 701	2 314	—	0,5	197	232	2 747	350	—	d. 261,65		I./II. 220 III. 175 IV. 160	—
68. * " -Oberschöneweide	Niederbarnim	25 612	1 263	—	0,06	123	205	1 593	200	—	d. 309,01		d. 593,1	40
69. *Nowawes	Teltow	25 582	558	—	0,4	79	41	680	260	—	d. 377,2		I./II. 300 III./IV. 200	100
70. *Berlin-Friedrichsfelde	Niederbarnim	24 399	864	—	3	123	34	1 026	350	—	d. 427,69		d. 225,68	100
71. * " -Mariendorf	Teltow	20 699	835	—	2	122	53	1 013	300	—	d. 467,47		I./II. 230 III./IV. 110	100
72. * " -Tegel	Niederbarnim	20 590	879	—	0,2	109	86	1 077	350	—	d. 346,67		d. 784,78	100
73. *Zehlendorf	Teltow	20 557	1 155	—	1	173	25	1 357	400	—	d. 402		I./III. 150 IV. 100	—
74. *Bln.-Niederschönhausen	Niederbarnim	18 906	505	—	0,6	91	20	618	350	—	d. 375		I./II. 300 III./IV. 250	200
75. *Friedrichshagen	"	14 844	457	—	0,1	65	25	550	260	—	d. 350		I./II. 400 III./IV. 270	250
76. *Berlin-Britz	Teltow	13 477	399	—	3	55	64	523	300	—	d. 512,63		I./II. 220 III./IV. 200	—
77. *Adlershof	"	12 655	390	—	0,2	46	16	454	350	—	d. 559,11		I./II. 800 III./IV. 225	75
78. *Berlin-Lankwitz	"	12 397	454	—	0,9	72	31	558	350	—	d. 421,09		I./II. 300 III./IV. 150	100

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920: der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a) 1 000 M	der überwiesenen Steuern: überhaupt 1 000 M	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen: Grunderwerbsteuer 1 000 M	Wertzuwachssteuer 1 000 M	Umsatzsteuer 1 000 M	der indirekten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	darunter: Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer 1000 M	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer 1 000 M	Schankkonzessionssteuer 1 000 M	Biersteuer 1 000 M	Lustbarkeitssteuer 1 000 M	Hundesteuer 1 000 M	der direkten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13) %	darunter: Einkommensteuer 1 000 M	Steuern vom Grundbesitz 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	Schulden am 31. März 1920: Langfristige Anleihen: überhaupt 1 000 M	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 M	Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1 000 M	Schwebende Schulden 1 000 M	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19) 1 000 M	Wiederholung der Spalte 1
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						3.
884	11	—	6	6	45	32	1	2	1	6	2	828	93,7	609	112	104	1 967	—	—	1 412	3 379	26.
2 152	28	—	6	22	56	27	5	1	1	16	5	2 068	96,1	1 757	73	236	2 180	—	16	3 200	5 396	27.
306	16	—	5	11	14	6	—	—	0,8	6	1	277	90,5	208	50	17	897	—	20	—	917	28.
856	25	—	12	13	41	11	5	2	5	17	1	789	92,2	627	98	63	2 308	—	—	120	2 428	29.
968	0,3	—	0,09	—	57	39	—	—	—	14	4	911	94,1	724	102	84	6 052	26	12	—	6 064	30.
669	13	—	10	3	34	29	—	—	1	2	1	622	93,0	468	104	50	1 816	—	1 004	—	2 820	31.
577	13	—	2	12	23	17	—	—	1	2	3	541	93,7	389	82	69	1 228	—	20	7	1 255	32.
649	8	—	3	4	33	29	—	—	—	3	2	608	93,7	405	93	110	2 189	—	30	—	2 219	33.
917	7	—	—	7	25	19	—	—	0,5	3	3	884	96,4	753	85	45	2 749	—	72	—	2 821	34.
466	14	—	10	4	64	53	—	—	1	5	4	388	83,2	295	71	22	737	—	—	278	1 015	35.
626	8	—	2	6	37	26	—	—	0,8	8	2	581	92,8	492	58	29	1 760	—	240	1 176	3 176	36.
478	4	—	3	2	46	29	0,02	—	0,9	12	4	428	89,5	344	68	15	2 970	—	—	—	2 970	37.
652	12	—	7	5	29	20	—	—	3	4	2	612	93,9	490	65	57	1 900	—	39	615	2 553	38.
502	18	—	7	11	34	14	9	—	2	8	2	449	89,5	336	62	50	870	—	63	—	933	39.
450	6	—	4	2	35	13	1	—	—	5	2	409	90,9	291	75	43	1 679	—	—	—	1 679	40.
358	7	3	—	4	19	11	—	—	0,7	6	0,9	332	92,8	234	61	35	820	—	—	—	820	41.
491	8	—	2	7	62	22	—	—	1	6	2	420	85,6	335	54	30	2 189	—	—	12	2 201	42.
702	195	20	—	175	26	19	—	—	—	4	2	482	68,6	392	51	36	1 986	—	34	125	2 146	43.
402	13	—	9	4	15	6	—	—	—	8	1	374	93,0	264	65	44	815	—	—	—	815	44.
635	13	—	—	13	33	20	—	—	0,7	10	2	589	92,8	446	54	88	964	—	—	372	1 336	45.
797	0,05	—	0,05	—	66	52	—	3	1	3	8	731	91,7	622	49	59	1 814	—	67	—	1 881	46.
391	6	—	—	6	34	24	—	—	0,9	7	2	350	89,7	242	62	44	603	—	75	—	678	47.
103	3	—	—	3	4	—	—	—	0,6	3	0,8	96	93,3	67	21	8	1 282	—	—	120	1 402	48.
554	5	—	0,6	5	35	20	0,9	—	1	12	1	513	92,7	374	78	60	790	—	—	—	790	49.
262	4	—	—	4	24	17	—	—	—	4	3	234	89,3	150	55	27	705	—	79	—	784	50.
382	6	—	—	6	15	11	—	—	0,4	3	1	361	94,5	295	41	24	187	—	52	—	239	51.
335	1	—	—	1	23	21	—	—	—	2	—	311	92,9	216	67	28	735	—	—	—	735	52.
282	12	—	6	5	15	10	—	—	0,1	4	0,7	256	90,7	194	39	23	528	—	—	—	528	53.
360	9	—	—	9	16	10	—	—	—	4	1	335	93,2	251	40	44	1 325	—	32	310	1 666	54.
267	5	—	—	5	17	14	—	—	—	—	2	246	91,9	186	39	21	310	—	8	700	1 018	55.
279	4	—	3	1	18	14	—	—	—	4	0,5	257	92,1	190	38	29	383	—	—	40	423	56.
165	2	—	—	2	9	3	—	—	0,8	3	3	154	93,4	122	24	8	496	—	—	—	496	57.
258	4	—	1	3	28	21	—	—	0,5	4	2	227	87,8	167	35	24	359	—	—	—	359	58.
305	5	—	3	2	9	8	—	—	—	—	1	291	95,4	225	41	24	499	—	—	—	499	59.
11 108	54	—	22	31	649	301	—	25	9	270	44	10 406	93,7	8 882	1 263	256	61 382	—	3 314	7 500	72 196	60.
8 154	47	—	10	37	230	158	—	—	6	38	28	7 877	96,6	6 276	965	633	39 145	—	991	3 000	43 136	61.
8 125	129	—	110	19	504	374	78	—	3	16	33	7 491	92,2	6 449	940	98	22 489	—	400	—	22 889	62.
7 093	182	104	30	48	462	240	43	—	7	140	32	6 449	90,9	4 803	799	846	37 195	—	4 055	3 500	44 751	63.
5 391	75	53	3	19	428	215	3	—	—	172	38	4 888	90,7	4 211	564	111	15 354	—	177	3 852	19 382	64.
6 370	79	—	53	26	196	164	—	—	5	5	22	6 095	95,7	4 822	780	490	18 497	—	610	4 916	24 023	65.
6 625	92	—	9	83	336	178	—	—	5	119	34	6 196	93,5	5 102	685	407	8 983	—	843	1 265	11 091	66.
12 679	53	—	53	—	312	96	—	—	6	192	17	12 315	97,1	11 083	523	709	14 425	—	1 498	—	15 923	67.
5 134	49	—	11	38	101	83	—	—	3	5	10	4 985	97,1	3 124	396	1 463	9 711	—	—	3 750	13 461	68.
3 111	88	43	31	14	176	144	8	—	2	15	6	2 848	91,5	2 388	319	139	5 062	—	151	89	5 302	69.
4 126	98	32	54	11	527	133	54	—	4	66	8	3 501	84,9	2 875	556	68	31 289	—	90	13 184	44 563	70.
5 181	54	6	28	20	534	72	0,08	—	3	11	8	4 593	88,6	3 844	599	149	9 906	—	1 453	3 500	14 859	71.
4 237	20	—	1	19	84	31	—	—	4	38	12	4 133	97,5	3 083	375	673	24 491	—	1 414	7 100	33 005	72.
6 024	109	—	103	7	382	234	117	—	3	7	20	5 533	91,8	4 601	835	97	20 109	—	169	913	21 191	73.
2 304	84	46	34	4	129	82	11	—	2	20	13	2 092	90,8	1 645	374	71	6 743	—	—	2 800	9 543	74.
2 404	5	—	5	—	157	114	—	—	3	31	10	2 242	93,2	1 827	230	180	4 721	—	—	2 800	7 521	75.
997	82	34	25	23	69	54	—	—	2	4	9	845	84,8	351	390	105	17 733	—	1 413	2 360	21 506	76.
2 355	23	12	3	8	61	37	—	—	2	18	4	2 272	96,4	1 532	303	436	4 462	—	—	1 600	6 062	77.
2 291	36	31	2	3	73	60	—	—	1	3	9	2 182	95,2	1 683	333	164	12 820	—	2 963	—	15 783	78

(Noch: Tafel 1) Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
			Einkommensteuer der Einkommen von								der staatlich veranlagten			
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	Grundsteuer %	Gebäudesteuer %	Gewerbesteuer %	Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 3. Provinz Brandenburg.														
79. *Berlin-Schmargendorf	Teltow	11 583	520	—	0,3	103	16	641	350	—	d. 413,5		I./II. 228 III./IV. 128	100
80. * „ -Wittenau	Niederbarnim	10 190	1 628	—	0,5	51	60	1 740	200	—	d. 524,87		d. 620	100
81. *Bln.-Niederschöneweide	Teltow	9 611	393	—	0,1	58	39	492	142	—	d. 349,95		I./II. 264 III./IV. 182	82
82. *Hermsdorf b. Berlin	Niederbarnim	7 662	189	1	0,3	41	6	238	350	350	d. 398,67		I./II. 230 III./IV. 190	150
83. *Bln.-Hohenschönhausen	„	6 732	294	—	2	34	38	368	400	—	635,6	635,6	I./II. 250 III./IV. 200	100
84. *Velten	Osthavelland	6 678	97	1	0,9	18	5	123	340	340	d. 999		340	205
85. *Berlin-Grunewald	Teltow	6 448	1 966	—	5	143	13	2 127	225	—	d. 229,3		I. II. 150 III./IV. 75	100
86. *Mahlsdorf	Niederbarnim	6 105	134	—	2	21	3	160	325	—	d. 745,94		250	120
87. *Berlin-Rosenthal	„	6 053	364	—	2	28	53	447	250	—	d. 587,17		d. 483	130
88. *Lauta	Calau	5 829	19	0,2	0,4	8	4	32	260	—	260	260	260	100
89. *Hegermühle	Oberbarnim	5 782	102	0,8	0,2	10	4	116	200	200	d. 308,92		I./II. 250 III./IV. 200	130
90. *Staaken	Osthavelland	5 534	107	0,2	0,8	16	3	128	260	260	d. 520		260	100
91. *Berlin-Johannisthal	Teltow	5 474	424	—	0,2	31	33	488	300	—	d. 669,55		I./II. 300 III./IV. 100	—
92. *Alt-Glienicke	„	5 021	99	—	0,9	15	2	118	260	—	d. 620,87		I. 250 II. 165 III./IV. 150	—
4. Provinz Pommern.														
1. Stettin	Stadtkreis	232 726	6 264	—	11	1 156	851	8 303	510	—	d. 250		225	200
2. Stolp	„	37 603	702	—	4	100	66	875	500	—	400	400	d. 400	400
3. Stralsund	„	36 396	439	3	5	122	58	632	335	220	d. 230,5		I./II. 250 III./IV. 150	200
4. Greifswald	„	34 374	211	6	7	81	24	332	470	470	445	445	445	155
5. Kolberg	Kolberg-Körlin	29 021	257	4	3	89	35	391	450	450	450	450	450	400
6. Stargard i. Pom.	Stadtkreis	28 629	388	—	6	79	39	515	500	—	d. 260		d. 276	200
7. Köslin	Köslin	27 005	251	5	10	69	38	374	500	500	240	240	240	210
8. Swinemünde	Usedom-Wollin	15 587	206	4	0,1	77	32	323	430	430	380	380	380	380
9. Lauenburg i. Pom.	Lauenburg i. P.	14 777	125	3	0,6	36	27	192	410	410	380	380	410	410
10. Anklam	Anklam	14 355	204	4	4	36	36	286	312,5	312,5	d. 312,5		312,5	—
11. Neustettin	Neustettin	13 264	162	—	2	30	18	212	495	—	330	330	330	300
12. Demmin	Demmin	12 001	141	3	5	29	13	191	425	425	240	240	240	240
13. Pasewalk	Ueckermünde	11 041	78	2	5	26	16	128	500	300	500	500	500	—
14. Belgard (Persante)	Belgard	10 406	94	2	2	22	15	135	600	600	600	560	600	400
15. Gollnow	Naugard	10 155	117	—	7	18	16	159	312,5	—	312,5	312,5	312,5	—
16. Bütow	Bütow	8 660	86	—	2	19	10	117	425	—	260	260	d. 364,6	200
17. Altdamm	Randow	8 390	92	2	2	17	14	128	350	350	350	350	350	50
18. Pyritz	Pyritz	8 199	82	2	7	21	7	121	485	485	485	485	485	100
19. Greifenberg i. Pom.	Greifenberg	7 974	72	1	3	17	11	105	320	320	320	320	320	120
20. Schivelbein	Schivelbein	7 634	63	2	2	18	10	97	380	380	380	380	380	100
21. Treptow a. Rega	Greifenberg	7 719	58	1	2	16	7	89	300	300	275	275	275	125
22. Greifenhagen	Greifenhagen	7 323	135	2	9	16	17	181	180	180	180	180	180	—
23. Schlawe i. Pom.	Schlawe	7 063	126	4	3	2	15	150	460	460	460	460	460	250
24. Barth	Franzburg	6 898	75	0,3	3	14	10	102	260	260	260	260	260	40
25. Wolgast	Greifswald	6 820	80	2	2	16	10	111	387,5	100	387,5	387,5	387,5	100
26. Polzin	Belgard	6 033	67	2	2	13	11	95	310	310	310	310	310	340
27. Rummelsburg i. P.	Rummelsburg	6 031	58	2	2	11	5	79	300	300	300	300	300	200
28. Dramburg	Dramburg	5 977	52	2	3	11	5	73	265	265	245	245	245	245
29. Ueckermünde	Ueckermünde	5 760	50	0,3	1	12	6	70	400	400	400	400	400	—
30. Rügenwalde	Schlawe	5 608	71	—	6	11	13	102	400	—	400	400	400	400
31. Cammin i. Pom.	Cammin	5 540	46	2	1	13	7	70	515	335	405	405	405	100
32. Naugard	Naugard	5 329	75	1	2	11	17	106	406	306	228	228	228	—
33. Labes	Regenwalde	5 183	55	—	2	10	9	76	460	—	200	200	200	100
34. Bublitz	Bublitz	5 112	60	2	2	8	6	79	425	425	400	400	400	100
35. *Züllchow	Randow	7 953	112	2	0,7	19	11	144	325	325	390	390	779,25	315
36. *Torgelow	Ueckermünde	6 325	77	0,8	0,4	10	13	102	375	375	375	375	375	375
5. Verwaltungsbezirk Westpreußen-Posen.														
1. Schneidemühl	Stadtkreis	32 569	891	—	1	83	81	1 059	285	—	d. 261		240	240
2. Deutsch Krone	Deutsch Krone	8 191	73	—	5	19	9	107	300	—	225	225	225	150
3. Schönlanke	Czarnikau	7 596	101	3	2	14	18	139	350	350	350	350	350	200
4. Fraustadt	Fraustadt	7 297	105	2	1	15	19	143	210	210	210	210	210	—
5. Meseritz	Meseritz	6 334	59	2	3	17	8	89	375	375	250	250	250	50
6. Schwerin a. Warthe	Schwerin a. Warthe	6 097	56	2	4	13	5	80	150	150	150	150	150	150
7. Jastrow	Deutsch Krone	5 468	39	1	2	8	4	55	240	240	200	200	200	200

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920																	Schulden am 31. März 1920					Wiederholung der Spalte 1
der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a)	der überwiesenen Steuern				der indirekten Gemeindesteuern							der direkten Gemeindesteuern					Langfristige Anleihen		Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder	Schwebende Schulden	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19)	
	überhaupt	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen Grunderwerbsteuer	Wertzuwachssteuer	Umsatzsteuer	überhaupt	darunter Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer	Schankkonzessionssteuer	Biersteuer	Lustbarkeitssteuer	Hundesteuer	überhaupt	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13)	darunter Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitz	Gewerbesteuer	überhaupt	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten				
1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	%	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						3.
2 578	3	—	0,3	3	68	44	—	4	—	5	14	2 507	97,2	1 925	552	29	3 781	—	390	1 787	5 957	79.
3 151	38	—	18	19	25	21	—	—	0,7	0,8	2	3 089	98,0	2 505	270	314	9 527	—	204	—	9 731	80.
1 668	12	—	—	12	36	32	—	—	2	0,8	0,8	1 620	97,1	1 232	264	122	6 534	—	197	1 200	7 930	81.
1 043	20	—	16	3	108	72	13	—	1	13	9	916	87,8	740	163	12	314	—	109	1 720	2 142	82.
1 375	51	—	51	—	80	66	—	—	1	2	11	1 245	90,5	898	255	91	5 638	—	1 582	945	8 165	83.
573	6	—	3	3	28	23	—	1	0,7	2	1	539	94,0	335	174	28	8 637	—	132	—	8 768	84.
6 253	72	—	50	22	264	254	—	—	—	—	10	5 917	94,6	5 520	358	39	5 364	—	1 686	—	7 050	85.
659	0,1	—	0,1	—	92	86	0,5	—	—	2	3	567	86,0	391	167	8	582	—	—	200	782	86.
1 424	23	—	15	9	78	74	—	—	1	1	2	1 323	92,9	880	187	255	3 293	—	153	750	4 196	87.
189	6	—	—	6	2	—	—	—	—	2	—	181	95,8	92	27	61	130	—	—	—	130	88.
282	—	—	—	—	37	21	1	—	—	14	0,2	245	86,9	205	30	9	247	—	—	—	247	89.
332	6	—	5	0,8	9	6	—	—	0,4	0,7	3	317	95,5	280	17	19	662	—	—	—	662	90.
3 352	37	2	9	26	9	3	—	—	2	3	1	3 306	98,6	2 854	230	222	1 238	—	—	—	1 238	91.
489	0,3	—	—	0,3	5	0,4	—	—	0,4	2	3	483	98,8	372	107	4	430	—	—	800	1 230	92.
																						4.
39 216	495	—	78	326	2021	1 062	86	152	31	560	130	36 700	93,6	31 842	2 973	1 841	141 899	75 987	2 619	21 404	165 922	1.
4 969	74	—	44	30	234	113	49	8	3	52	8	4 661	93,8	3 955	414	282	25 656	2 337	—	3 000	28 656	2.
2 422	104	—	38	37	192	141	—	10	6	24	12	2 125	87,8	1 673	314	131	8 325	6 269	1 801	9 021	19 147	3.
2 136	21	—	0,6	21	288	134	4	7	3	132	8	1 827	85,5	1 319	381	124	16 532	407	2 056	525	19 114	4.
2 176	41	1	17	24	317	132	—	12	2	163	6	1 818	83,5	1 230	414	160	12 590	151	—	795	13 384	5.
2 525	32	—	8	24	269	127	33	12	4	81	11	2 224	88,1	1 892	219	108	5 380	834	141	5 850	11 371	6.
1 781	34	—	17	17	186	71	6	4	2	97	5	1 561	87,7	1 279	188	90	9 784	66	51	6 500	16 335	7.
1 813	22	—	11	11	245	149	9	14	2	66	5	1 546	85,3	1 036	350	146	6 289	—	—	1 000	7 289	8.
978	22	—	5	17	61	28	0,9	—	1	28	3	895	91,6	640	138	112	2 720	—	16	—	2 737	9.
1 056	40	—	8	26	68	51	6	—	1	5	5	949	89,8	707	135	107	1 882	—	47	1 258	3 188	10.
1 077	25	—	14	10	83	65	—	2	0,9	14	2	970	90,0	805	104	58	4 510	50	88	122	4 719	11.
774	29	5	2	22	72	55	—	1	1	12	2	673	86,9	560	80	30	1 957	—	8	—	1 965	12.
727	20	—	11	9	78	71	0,3	—	1	4	2	629	86,5	400	155	74	711	—	154	395	1 260	13.
804	10	—	—	10	38	12	—	2	1	21	2	756	94,0	530	134	88	1 576	—	—	1 000	2 576	14.
494	8	—	5	3	5	—	—	—	—	4	1	481	97,3	354	78	49	1 238	—	59	—	1 297	15.
527	9	—	5	4	53	34	9	0,9	0,7	6	2	465	88,2	375	54	35	639	—	21	—	660	16.
489	14	—	13	2	33	28	—	—	0,8	2	1	442	90,4	324	67	51	552	—	—	35	587	17.
583	16	—	12	4	19	17	—	—	—	1	1	547	93,9	365	140	40	923	—	14	175	1 112	18.
375	9	—	2	7	32	29	—	—	0,7	1	0,9	334	89,2	234	65	34	989	—	3	421	1 412	19.
386	10	—	2	9	18	7	—	—	—	9	1	358	92,6	244	75	38	365	—	—	—	365	20.
281	5	—	—	5	17	8	—	—	0,5	6	2	258	91,9	180	57	20	1 337	—	—	—	1 337	21.
351	9	—	5	4	3	—	—	—	—	1	1	339	96,6	262	46	31	910	—	12	292	1 214	22.
835	17	—	7	10	38	31	3	—	—	3	2	780	93,4	684	25	70	875	—	74	300	1 249	23.
332	8	—	—	8	25	16	—	—	—	8	0,7	299	90,2	230	44	25	1 789	—	4	—	1 793	24.
457	3	—	—	3	28	16	—	—	—	6	1	426	93,2	301	72	52	207	—	—	485	692	25.
306	3	—	1	2	8	5	—	—	—	2	0,5	296	96,5	213	44	35	864	—	8	—	871	26.
275	—	—	—	—	39	33	—	—	0,3	4	1	236	85,9	180	39	16	495	—	—	—	495	27.
190	3	—	—	3	6	4	—	—	0,4	0,6	0,9	181	95,5	133	34	13	493	—	4	—	497	28.
310	1	—	—	1	5	—	—	—	0,1	3	2	304	98,1	227	55	22	687	—	—	801	1 488	29.
485	9	—	4	5	6	—	—	—	—	4	2	470	97,0	346	69	54	678	—	—	—	678	30.
310	4	—	—	4	15	11	—	0,7	—	2	1	291	93,9	205	58	27	519	—	—	190	709	31.
362	3	—	—	3	12	10	—	—	0,8	0,9	0,6	347	96,0	281	29	38	843	—	—	121	963	32.
299	4	—	0,4	4	9	7	—	—	0,6	0,5	0,9	286	95,6	243	23	19	154	—	—	300	454	33.
346	3	—	0,6	2	5	2	—	—	0,2	2	0,7	339	97,8	271	40	26	164	—	—	254	418	34.
620	2	—	—	2	20	5	—	—	—	14	1	598	96,4	399	79	119	634	—	40	300	974	35.
368	5	—	5	—	15	11	—	—	0,4	2	2	347	94,4	253	45	48	352	—	—	—	352	36.
																						5.
3 843	29	—	22	7	310	158	—	15	4	128	7	3 503	91,2	3 078	247	171	9 433	—	281	4 404	14 118	1.
347	12	—	8	4	33	21	—	—	0,5	9	3	301	87,0	228	51	21	2 601	—	34	100	2 735	2.
562	19	3	9	7	47	38	2	1	0,5	2	2	496	88,3	356	68	71	477	—	93	590	1 160	3.
333	19	—	6	13	16	5	—	—	0,4	10	0,8	298	89,6	224	34	40	1 953	569	—	—	1 953	4.
287	3	—	—	3	18	13	—	—	0,5	3	2	265	92,5	197	49	20	920	—	26	1 160	2 106	5.
122	4	—	—	4	2	—	—	—	0,8	0,6	1	115	94,9	81	25	8	452	—	—	—	452	6.
129	7	—	4	3	5	—	—	—	0,3	4	0,5	117	90,4	87	21	8	621	—	77	—	698	7.

(Noch: Tafel 1)

Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
			Einkommensteuer der Einkommen von								der staatlich veranlagten			
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	Grundsteuer %	Gebäudesteuer %	Gewerbesteuer %	Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
6. Provinz Niederschlesien.														
1. Breslau	Stadtkreis	528 260	18 124	—	6	2 778	2 316	23 283	421,17	—	d. 329,91		397,1	150
2. Görlitz	„	80 332	1 593	—	4	344	266	2 216	260	—	d. 269,06		d. 286,94	200
3. Liegnitz	„	70 337	1 292	—	6	250	180	1 733	325	—	325	325	d. 325	325
4. Waldenburg i. Schl.	Waldenburg	37 192	617	—	0,8	95	62	777	375	—	d. 451,82		d. 570	50
5. Schweidnitz	Stadtkreis	26 982	478	18	5	89	72	665	300	300	d. 254,8		310	185
6. Brieg	„	26 414	533	—	2	85	71	694	250	—	187,5	187,5	I./II. 275 III./IV. 200	100
7. Glogau	Glogau	25 750	381	—	0,6	106	84	575	350	—	d. 250		250	—
8. Grünberg i. Schles.	Grünberg	22 206	641	—	3	63	81	791	316,2	—	290	290	d. 358,55	225
9. Hirschberg i. Schles.	Hirschberg	21 428	424	—	1	82	61	570	300	—	320	320	320	—
10. Bunzlau	Bunzlau	16 023	293	—	2	47	47	391	100	—	100	100	100	100
11. Sagan	Sagan	15 315	342	—	0,9	44	62	450	200	—	200	200	200	—
12. Reichenbach i. Schles.	Reichenbach	15 194	259	5	5	37	36	343	246,71	200	240	200	d. 271,19	100
13 Glatz	Glatz	15 101	221	—	7	49	44	322	290	—	325	310	d. 346,51	50
14 Lauban	Lauban	14 479	175	—	2	45	26	248	356,5	—	356,5	356,5	356,5	—
15. Striegau	Striegau	13 910	175	2	4	33	28	243	371,5	371,25	371,25	371,25	d. 443,75	60
16. Oels	Oels	13 725	231	—	0,7	36	24	293	210	—	235	235	235	67,5
17. Neusalz a. Oder	Freystadt	12 986	461	—	0,8	30	59	551	370	—	d. 370		370	—
18. Landeshut i Schles.	Landeshut	12 134	234	—	1	32	48	316	287,5	—	287,5	287,5	d. 375	137,5
19. Jauer	Jauer	11 592	113	7	6	32	19	179	400	400	400	400	400	50
20. Ohlau	Ohlau	10 203	142	—	3	22	26	195	230	—	d. 215		I./II. 270 III./IV. 215	—
21. Gottesberg	Waldenburg	10 057	95	0,4	0,6	17	8	122	400	400	400	400	d. 615	100
22. Haynau	Goldberg-Haynau	9 760	130	—	0,7	26	26	184	350	—	350	350	350	—
23. Frankenstein i. Schl.	Frankenstein	9 263	149	—	0,5	21	26	198	240	—	240	240	240	50
24. Strehlen	Strehlen	9 185	114	—	2	21	15	153	212,5	—	212,5	212,5	212,5	117,5
25. Freiburg i. Schles.	Landkr. Schweidnitz	8 325	181	—	0,5	21	49	252	220	—	200	200	200	100
26. Münsterberg i. Schles.	Münsterberg	8 146	120	3	3	18	17	162	263	263	263	263	263	—
27. Trebnitz	Trebnitz	7 761	80	5	2	18	10	116	299,5	243,5	252,5	252,5	252,5	125
28. Neurode	Neurode	7 490	254	—	0,8	16	60	331	175	—	175	175	d. 215	100
29. Hoyerswerda	Hoyerswerda	7 256	98	1	2	14	9	125	315	315	d. 448		315	200
30. Lüben	Lüben	6 942	61	1	0,3	17	10	90	213	213	213	213	213	—
31. Sprottau	Sprottau	6 941	82	—	1	20	15	119	100	—	105	105	105	—
32. Goldberg	Goldberg-Haynau	6 498	53	2	2	15	9	82	300	300	312	312	312	312
33. Löwenberg i. Schl.	Löwenberg	6 283	74	—	2	17	11	105	180	—	200	200	200	—
34. Namslau	Namslau	5 896	79	2	0,8	13	18	114	170	170	175	175	175	—
35. Habelschwerdt	Habelschwerdt	5 846	73	—	2	13	15	103	62,5	—	75	75	75	75
36. Schmiedeberg i. Schl.	Hirschberg	5 786	78	3	2	12	9	104	200	200	200	200	200	—
37. Wohlau	Wohlau	5 775	67	—	0,9	14	9	91	150	—	150	150	150	—
38. Steinau	Steinau	5 132	58	0,7	1	10	5	76	215	215	215	215	215	50
39. *Langenbielau	Reichenbach	15 630	288	8	4	32	26	360	280	280	280	280	d. 256,5	100
40. *Dittersbach	Waldenburg	11 586	129	—	0,3	19	7	156	287,5	—	d. 333,75		d. 554	100
41. *Weißwasser	Rothenburg i. O.L.	11 352	182	—	0,2	29	40	252	278,75	—	250	250	d. 767,75	100
42. *Weißstein	Waldenburg	11 053	143	0,04	0,8	18	19	181	300	300	250	250	d. 511	50
43. *Niederhermsdorf	„	10 341	209	—	0,5	17	22	249	260	—	310	310	I./II. 360 III./IV. 310	110
44. *Brockau	Landkr. Breslau	8 068	71	—	0,4	20	2	94	300	—	d. 300		300	300
45. *Ober Salzbrunn	Waldenburg	7 475	117	—	2	25	16	161	281,25	—	d. 250		d. 598	50
46. *Schreiberhau	Hirschberg	6 833	69	1	0,6	24	7	103	210	210	210	210	210	100
47. *Penzig (Ob. Laus.)	Landkr. Görlitz	6 523	133	2	1	12	32	181	220	220	200	200	220	200
48. *Peterswaldau	Reichenbach	5 709	50	3	4	9	5	72	240	240	240	240	240	100
49. *Fellhammer	Waldenburg	5 431	53	0,7	0,2	6	0,7	61	300	300	300	300	300	85
50. *Kumersdorf (Riesengeb.)	Hirschberg	5 286	112	0,4	1	13	18	146	170	150	195	195	195	100
7. Provinz Oberschlesien.														
1. Königshütte	Stadtkreis	74 811	1 032	—	0,2	158	121	1 314	350	—	350	350	I./II. 700 III. 525 IV. 350	350
2. Beuthen	„	71 187	1 917	—	1	229	292	2 443	291,67	—	d. 302,93		d. 539	200
3. Gleiwitz	„	69 028	1 253	—	2	208	257	1 725	430	—	d. 298		d. 700	350
4. Kattowitz	„	45 422	1 404	—	0,1	202	246	1 856	375	—	d. 341,1		I./II. 375 III./IV. 295	300
5. Ratibor	„	36 994	936	—	5	115	194	1 252	300	—	312,5	275	I. 406,25 II./IV. 312,5	300
6. Oppeln	„	35 483	415	24	3	98	97	639	310	310	310	310	d. 313,36	250
7. Neisse	„	28 020	294	—	4	89	50	440	250	—	200	200	I./II. 220 III. 220 IV. 180	200
8. Myslowitz	Landkr. Kattowitz	18 021	189	2	0,6	43	42	277	325	325	d. 355		d. 630	100
9. Neustadt O. S.	Neustadt O. S.	15 963	249	6	2	36	38	333	246	246	245	245	d. 418,75	100
10. Tarnowitz	Tarnowitz	14 399	150	1	0,5	35	21	209	350	350	d. 350		350	350
11. Leobschütz	Leobschütz	12 008	159	2	8	29	26	226	250	250	250	250	250	100

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920: der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a)	der überwiesenen Steuern: überhaupt	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen: Grunderwerbsteuer	Wertzuwachssteuer	Umsatzsteuer	der indirekten Gemeindesteuern: überhaupt	darunter: Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer	Schankkonzessionssteuer	Biersteuer	Lustbarkeitssteuer	Hundesteuer	der direkten Gemeindesteuern: überhaupt	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13)	darunter: Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitz	Gewerbesteuer	Schulden am 31. März 1920: Langfristige Anleihen: überhaupt	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten	Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder	Schwebende Schulden	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19)	Wiederholung der Spalte 1
1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	%	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						6.
96 787	1 159	—	240	891	5 230	2 044	—	—	58	2 939	190	90 398	93,4	71 328	9 311	9 668	208 228	92 549	2 665	50 257	261 150	1.
9 127	2 712	—	—	2 702	694	333	20	31	5	84	27	5 722	62,7	4 118	942	646	39 092	2 736	4 059	1 921	45 072	2.
6 912	195	49	57	89	808	398	48	42	7	120	29	5 908	85,5	4 392	846	652	25 006	4 961	665	4 865	30 535	3.
3 308	37	—	8	29	240	134	2	—	3	95	5	3 031	91,6	2 207	379	444	8 118	—	101	—	8 219	4.
1 895	24	—	11	13	174	84	11	4	3	64	9	1 697	89,5	1 274	246	172	5 132	315	483	3 717	9 332	5.
1 989	71	18	18	35	218	128	—	21	—	63	7	1 700	85,5	1 351	160	186	3 522	2 038	525	3 113	7 160	6.
2 468	52	—	6	46	161	117	—	—	—	38	6	2 255	91,4	1 772	268	215	11 295	4 000	167	—	11 462	7.
2 665	59	3	9	47	91	57	2	—	—	28	6	2 515	94,4	2 026	192	292	4 714	—	64	1 420	6 198	8.
2 080	38	5	4	29	185	85	3	—	3	21	7	1 857	89,3	1 331	290	236	4 934	589	82	1 700	6 716	9.
544	45	10	20	16	96	63	19	5	2	4	3	403	74,0	297	52	52	8 944	—	379	—	9 323	10.
999	18	—	0,01	18	14	—	—	—	—	9	4	967	96,7	756	89	122	1 598	—	—	250	1 848	11.
920	28	—	4	24	57	45	—	—	0,9	7	4	835	90,8	624	87	122	2 627	—	146	1 382	4 155	12.
1 131	21	—	4	17	88	37	—	—	0,7	47	3	1 022	90,4	686	173	161	3 988	—	112	500	4 600	13.
995	22	3	15	5	13	—	—	—	1	8	3	960	96,5	707	174	80	1 936	796	333	186	2 454	14.
1 027	12	—	4	8	50	21	8	—	1	17	3	965	94,0	700	139	125	3 884	—	30	—	3 914	15.
769	19	—	3	16	72	36	—	5	2	10	2	677	88,1	531	87	58	2 420	—	—	225	2 645	16.
1 705	91	—	7	83	19	16	—	—	0,5	2	0,6	1 595	93,6	1 264	114	218	2 227	—	—	2 857	5 084	17.
1 066	1	—	1	—	46	37	—	—	0,2	8	2	1 019	95,5	757	94	166	1 230	—	144	40	1 413	18.
804	20	—	8	12	49	24	—	—	0,8	19	5	735	91,3	492	155	87	4 349	—	67	—	4 416	19.
628	4	—	—	4	50	25	—	—	0,9	21	3	574	91,5	458	58	58	2 180	—	412	394	2 986	20.
659	16	—	3	13	46	11	2	3	0,9	28	1	597	90,6	477	72	47	1 252	—	42	38	1 332	21.
827	12	—	6	6	41	35	—	—	0,6	4	2	774	93,6	588	94	92	1 857	—	135	1 616	3 608	22.
521	13	—	3	10	34	19	—	—	0,7	12	1	474	91,0	357	56	61	1 778	—	—	800	2 578	23.
367	8	—	—	8	14	8	—	—	1	3	2	345	94,1	266	48	31	941	—	—	210	1 151	24.
644	19	—	4	16	51	35	—	—	0,7	13	2	574	89,1	429	44	100	509	—	200	—	709	25.
442	5	—	2	3	14	6	—	—	0,5	4	4	422	95,6	322	55	46	1 955	—	98	60	2 113	26.
383	12	—	5	6	32	22	2	—	0,6	5	1	340	88,7	263	50	25	501	—	48	170	719	27.
1 084	20	—	9	11	35	27	—	0,9	1	4	2	1 029	95,0	869	29	130	781	—	—	—	781	28.
446	9	—	5	4	19	8	—	—	0,7	9	1	417	93,5	319	70	27	851	—	257	733	1 841	29.
231	8	1	4	3	25	19	—	—	0,6	4	2	197	85,6	138	38	22	1 144	—	365	—	1 508	30.
174	10	—	4	6	9	5	—	—	—	1	3	155	89,1	115	23	17	1 173	—	62	54	1 290	31.
332	10	—	3	6	29	25	—	—	0,5	2	1	294	88,4	210	51	30	1 023	—	—	248	1 271	32.
214	6	—	—	6	24	16	—	1	0,6	4	2	185	86,4	127	36	22	2 026	—	199	257	2 482	33.
214	8	—	—	8	11	10	—	—	—	1	0,6	195	91,0	138	24	32	1 165	—	81	—	1 246	34.
81	9	—	1	8	2	—	—	—	—	1	0,7	70	86,4	47	11	12	569	—	37	150	756	35.
271	12	—	5	6	22	17	0,6	—	0,6	3	0,8	237	87,5	188	23	26	400	—	100	50	549	36.
169	5	—	4	2	13	10	—	—	—	2	1	151	89,4	115	22	14	834	—	62	—	895	37.
200	20	—	13	7	18	10	3	—	—	3	2	163	81,3	128	23	11	814	—	5	135	954	38.
1 226	38	—	3	34	49	38	—	—	—	9	3	1 179	93,1	1 001	103	74	1 862	—	78	350	2 290	39.
597	6	4	0,6	1	15	7	0,4	—	0,5	6	1	576	96,4	451	70	55	559	—	158	20	737	40.
1 583	22	—	—	22	47	19	—	—	0,7	25	1	1 514	95,6	1 184	74	254	1 772	—	15	956	2 742	41.
670	14	—	1	12	29	16	—	—	0,6	12	1	627	93,6	480	47	99	108	—	—	60	168	42.
702	20	6	0,5	14	9	4	—	—	0,5	3	1	672	95,8	541	54	77	239	—	100	—	339	43.
318	12	—	11	1	35	12	—	3	0,5	18	1	271	85,4	203	61	7	759	—	37	—	796	44.
622	29	23	1	5	43	35	—	—	0,4	5	3	550	88,4	402	64	84	674	—	10	198	883	45.
500	16	—	16	—	57	54	—	—	0,02	1	2	428	85,5	360	52	14	980	—	14	306	1 299	46.
433	11	—	5	6	20	7	3	0,6	0,5	7	2	402	92,8	297	27	77	351	—	—	4	355	47.
200	7	6	—	1	20	16	—	—	0,1	3	1	173	86,6	128	32	12	529	—	35	50	614	48.
181	0,7	—	—	0,7	6	3	—	—	0,3	3	0,4	174	96,2	152	20	2	130	—	6	—	136	49.
330	3	—	3	—	26	19	—	—	0,3	5	2	301	91,2	236	29	36	444	—	—	—	444	50.
																						7.
5 604	92	24	48	19	332	202	—	17	6	99	7	5 181	92,4	3 747	550	874	9 213	—	187	4 550	13 949	1.
8 755	241	—	93	148	579	194	—	10	10	360	5	7 935	90,6	5 630	721	1 576	11 996	1 137	1 589	5 201	18 786	2.
10 653	162	—	62	90	477	255	—	19	9	184	9	10 014	94,0	7 579	626	1 793	18 328	—	2 459	4 445	25 232	3.
7 572	173	—	78	94	411	265	—	17	6	110	12	6 988	92,3	5 384	703	889	3 936	631	2 749	9 626	16 312	4.
4 368	69	—	6	56	107	73	—	12	6	10	7	4 192	96,0	3 130	337	714	8 891	—	474	3 600	12 964	5.
2 339	43	12	12	20	105	71	—	6	5	16	7	2 191	93,7	1 560	313	311	8 444	3 097	86	2 400	10 930	6.
1 361	51	6	19	26	237	92	—	9	3	125	8	1 073	78,8	775	185	107	5 147	20	1 518	799	7 464	7.
1 166	9	—	2	7	34	7	—	4	1	20	1	1 123	96,3	703	157	262	2 366	57	135	2 500	5 001	8.
922	15	3	1	11	25	9	—	—	—	14	2	881	95,6	628	93	159	3 660	—	121	100	3 882	9.
834	20	—	8	12	73	44	8	—	0,9	18	2	741	88,8	543	128	65	1 859	162	41	380	2 280	10.
614	15	—	2	13	42	26	2	—	2	11	2	557	90,7	397	86	72	704	—	422	1 574	2 700	11.

(Noch: Tafel 1) Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	der staatlich veranlagten Grundsteuer %	der staatlich veranlagten Gebäudesteuer %	der staatlich veranlagten Gewerbesteuer %	der staatlich veranlagten Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 7. Provinz Oberschlesien.														
12. Kreuzburg O. S.	Kreuzburg	11 484	148	0,9	1	29	25	205	337,5	337,5	337,5	337,5	337,5	—
13. Rybnik	Rybnik	11 303	161	2	0,8	28	21	214	300	300	300	300	300	300
14. Nikolai	Pleß	9 983	117	—	2	13	19	152	320	—	320	320	320	200
15. Ziegenhals	Landkr. Neisse	8 712	79	—	2	19	21	121	165	—	185	185	185	130
16. Cosel	Cosel	7 142	150	1	1	22	26	201	195	195	195	195	195	100
17. Oberglogau	Neustadt O. S.	6 872	68	2	5	12	10	96	300	300	300	300	300	133,33
18. Patschkau	Landkr. Neisse	6 180	98	—	2	13	12	127	100	—	100	100	100	—
19. Pleß	Pleß	6 047	52	1	0,4	14	9	77	312,5	250	325	325	325	125
20. Sohrau O. S.	Rybnik	5 974	40	2	1	7	4	54	205	205	205	205	205	100
21. Rosenberg O. S.	Rosenberg O. S.	5 684	39	0,9	1	10	7	58	180	180	180	180	180	100
22. Peiskretscham	Tost-Gleiwitz	5 565	26	1	2	7	2	38	420	420	500	500	500	500
23. Groß Strehlitz	Groß Strehlitz	5 363	84	0,2	0,4	11	12	108	220	220	220	220	220	100
24. Lublinitz	Lublinitz	5 157	47	2	0,5	10	7	68	320	320	320	320	320	100
25. *Hindenburg	Hindenburg	66 911	658	—	1	116	101	879	295	—	d. 605,65		d. 761,38	200
26. *Bismarckhütte	Landkr. Beuthen	26 588	1 039	—	0,1	48	215	1 303	300	—	d. 300		I./II. 486 III./IV. 310	300
27. *Zaborze	Hindenburg	25 432	529	—	0,4	36	125	691	210	—	230	230	d. 320	150
28. *Schwientochlowitz	Landkr. Beuthen	23 219	637	—	0,4	38	101	778	250	—	250	250	250	250
29. *Bogutschütz	„ Kattowitz	22 292	385	—	0,5	35	36	457	220	—	d. 286		d. 387	100
30. *Roßberg	„ Beuthen	21 530	308	—	0,5	32	12	352	360	—	d. 380		d. 1 439	380
31. *Ruda	Hindenburg	20 115	410	—	1	24	62	497	250	—	270	270	d. 318	225
32. *Siemianowitz	Landkr. Kattowitz	18 438	267	—	0,3	33	39	339	250	—	d. 277,24		d. 391,43	100
33. *Lipine	„ Beuthen	17 119	568	4	0,1	29	24	627	250	250	200	200	I. 600 II./IV. 200	200
34. *Mikultschütz	Tarnowitz	16 336	166	3	0,4	18	8	195	340	340	450	450	I./II. 1000 III./IV. 500	450
35. *Zalenze	Landkr. Kattowitz	15 781	240	—	0,2	22	39	302	230	—	250	250	250	100
36. *Laurahütte	„ „	15 592	328	—	0,05	30	57	415	250	—	270	270	d. 331,3	100
37. *Biskupitz	Hindenburg	14 232	142	3	0,2	16	11	172	265	265	300	300	d. 543	265
38. *Domb	Landkr. Kattowitz	14 049	181	3	0,3	22	56	262	265	265	d. 300		d. 300	200
39. *Miechowitz	„ Beuthen	13 381	121	—	0,5	14	0,9	137	320	—	320	320	d. 395	320
40. *Bielschowitz	Hindenburg	13 311	141	—	0,6	13	2	157	375	—	350	350	d. 700	275
41. *Hohenlinde	Landkr. Beuthen	12 076	187	2	0,5	14	29	233	260	260	280	280	I./II. 310 III./IV. 280	310
42. *Bobrek	„ „	11 753	111	—	0,06	15	21	147	250	—	d. 250		d. 318,43	100
43. *Chorzow	„ Kattowitz	11 654	259	—	1	20	53	333	175	—	240	240	d. 488,89	200
44. *Rosdzin	„ „	10 984	297	—	0,8	21	69	388	285	—	390	390	480	200
45. *Radzionkau	Tarnowitz	10 833	62	2	0,6	10	2	76	300	300	300	300	300	100
46. *Scharley	Landkr. Beuthen	10 666	93	3	0,4	15	8	120	210	210	270	270	d. 1 395	260
47. *Deutsch Piekar	„ „	9 732	66	0,4	0,4	9	2	78	275	275	290	290	290	310
48. *Kochlowitz	„ Kattowitz	9 573	82	0,5	0,4	8	3	95	270	270	d. 445,16		d. 1 251	200
49. *Schoppinitz	„ „	9 493	155	3	0,3	14	49	221	250	250	300	300	340	300
50. *Neudorf Kr. Kattowitz	„ „	8 656	75	0,9	0,2	10	3	90	300	300	d. 395,08		d. 2 043,44	100
51. *Eichenau	„ „	8 628	155	1	0,2	13	39	208	200	200	200	200	329,8	100
52. *Orzegow	„ Beuthen	8 501	150	2	0,2	11	15	178	250	—	d. 305,52		d. 281,88	100
53. *Schlesiengrube		7 755	95	—	0,2	10	3	109	250	—	d. 284		I./II. 400 III./IV. 300	250
54. *Radlin	„ Rybnik „	7 098	101	1	1	7	52	162	200	200	315	315	668	100
55. *Tichau	Pleß	6 492	33	0,6	2	4	2	42	400	400	400	400	400	100
56. *Neu Heiduk	Landkr. Beuthen	6 302	94	—	0,02	8	6	109	280	—	280	280	d. 453	280
57. *Birkenhain	„ „	6 181	133	1	0,05	7	171	312	145	145	160	160	220	100
58. *Karf	„ „	6 058	52	2	0,08	7	2	63	300	300	350	350	390	400
59. *Neudorf Kr. Oppeln	„ Oppeln	5 834	33	2	0,8	6	2	43	220	220	d. 469,11		250	200
60. *Birkental	„ Kattowitz	5 776	65	1	0,5	6	8	80	250	250	300	300	300	150
61. *Ostrog	„ Ratibor	5 686	54	2	0,6	7	8	71	240	240	300	300	300	100
62. *Paulsdorf	Hindenburg	5 674	33	—	0,06	5	0,5	38	250	—	300	300	300	300
63. *Kunzendorf	„	5 666	23	1	0,07	5	0,4	29	220	220	270	270	270	200
64. *Nieder Rydultau	Rybnik	5 625	19	2	0,4	5	3	30	305	305	325	325	325	100
65. *Schomberg	Landkr. Beuthen	5 549	45	1	0,2	6	2	54	200	200	d. 214,87		300	300
66. *Michalkowitz	„ Kattowitz	5 513	40	0,5	0,4	7	1	49	200	200	250	250	250	100
67. *Sosnitza	Hindenburg	5 322	33	0,9	0,3	5	3	42	260	260	310	310	d. 576	300
68. *Laband	Tost-Gleiwitz	5 037	55	2	0,2	5	0,9	63	220	220	235	235	d. 4 912,3	235
8. Provinz Sachsen.														
1. Magdeburg	Stadtkreis	285 856	8 405	0,04	36	1 358	1 067	10 889	450	450	d. 267,20		I. 250 II./IV. 200	200
2. Halle a. S.	„	182 326	5 354	—	9	786	612	6 775	420	—	d. 353		d. 354	100
3. Erfurt	„	129 646	2 761	—	17	590	406	3 784	375	—	d. 375		375	100

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a) 1 000 M	Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920: der überwiesenen Steuern: überhaupt 1 000 M	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen: Grunderwerbsteuer 1 000 M	Wertzuwachssteuer 1 000 M	Umsatzsteuer 1 000 M	der indirekten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	darunter: Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer 1000 M	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer 1 000 M	Schankkonzessionssteuer 1 000 M	Biersteuer 1 000 M	Lustbarkeitssteuer 1 000 M	Hundesteuer 1 000 M	der direkten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13) %	darunter: Einkommensteuer 1 000 M	Steuern vom Grundbesitz 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	Schulden am 31. März 1920: Langfristige Anleihen: überhaupt 1 000 M	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 M	Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1 000 M	Schwebende Schulden 1 000 M	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19) 1 000 M	Wiederholung der Spalte 1
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						7.
719	30	—	21	9	26	16	—	2	0,9	4	3	663	92,3	477	103	83	2 048	—	—	—	2 048	12.
726	3	—	—	3	58	19	—	4	2	33	1	665	91,5	512	85	64	1 107	—	599	312	2 018	13.
511	8	—	2	6	18	11	—	0,8	0,8	4	0,7	485	94,9	373	49	61	830	—	178	—	1 008	14.
362	22	15	2	5	25	23	—	—	—	2	0,9	314	86,9	237	37	38	869	—	90	—	959	15.
403	7	—	—	7	18	12	—	1	1	2	2	377	93,8	282	45	50	630	—	40	—	670	16.
280	11	6	2	3	9	5	—	—	0,6	2	1	259	92,6	182	48	28	999	—	—	—	999	17.
161	8	—	2	6	27	9	2	—	—	14	2	126	78,4	98	16	12	665	—	276	100	1 041	18.
262	0,7	—	0,7	—	15	9	—	2	0,6	3	0,9	246	93,9	169	48	28	656	—	—	—	656	19.
133	5	—	3	2	17	12	—	—	0,5	3	0,8	111	83,4	85	18	8	147	—	19	—	165	20.
113	2	—	2	—	5	3	—	—	0,7	1	0,6	105	93,1	72	19	13	164	—	210	—	374	21.
183	2	—	1	0,5	13	11	—	—	0,5	1	0,7	168	91,8	112	42	11	418	—	—	38	456	22.
205	7	—	1	6	0,6	—	—	—	—	—	0,6	198	96,4	146	25	25	984	—	80	95	1 159	23.
227	3	—	1	2	15	7	—	—	1	6	0,7	209	92,2	151	35	23	790	—	92	63	946	24.
5 229	96	—	54	36	271	81	—	—	5	180	4	4 862	93,0	3 230	708	920	4 840	—	462	4 094	9 396	25.
4 734	125	—	38	87	47	40	—	—	2	4	2	4 562	96,4	3 370	153	1 036	805	—	94	1 066	1 965	26.
1 708	46	—	6	40	18	13	—	—	2	2	0,3	1 645	96,3	1 201	83	360	256	—	—	1 663	1 919	27.
1 989	0,5	—	0,5	—	6	—	—	—	—	5	1	1 982	99,7	1 631	97	253	278	—	—	843	1 121	28.
1 643	19	17	2	—	20	12	—	1	1	3	2	1 604	97,6	1 365	117	121	1 012	—	—	230	1 242	29.
1 382	25	—	23	2	72	27	17	—	0,9	27	0,7	1 285	93,0	1 000	118	166	1 356	—	108	1 138	2 602	30.
1 416	13	—	1	12	21	6	—	—	1	13	0,5	1 382	97,6	920	67	394	79	—	306	100	485	31.
1 030	7	—	5	3	30	11	—	1	0,9	16	0,6	993	96,4	753	93	147	793	—	—	—	793	32.
1 674	31	—	—	31	16	9	—	—	—	6	0,7	1 628	97,2	1 440	59	128	251	—	—	—	251	33.
779	8	6	2	—	43	23	9	1	0,8	9	—	727	93,4	576	83	68	550	—	31	117	699	34.
767	17	—	16	1	17	8	—	0,2	0,6	8	0,5	733	95,5	577	57	98	408	—	—	345	753	35.
1 077	3	—	0,8	3	6	—	—	0,7	1	3	1	1 068	99,1	835	80	153	835	—	—	—	835	36.
476	32	—	3	1	8	2	—	—	0,9	5	0,3	436	91,6	263	47	125	635	—	—	—	635	37.
860	4	—	2	2	21	16	—	2	0,3	3	0,6	836	97,2	601	73	161	502	—	32	—	534	38.
478	3	—	0,4	3	6	2	—	—	0,5	3	0,3	469	98,1	418	47	3	332	—	—	408	740	39.
779	2	—	1	0,9	11	6	—	—	0,2	5	—	765	98,3	692	59	14	58	—	27	479	565	40.
568	2	—	0,2	1	6	3	—	—	0,7	2	0,05	561	98,7	431	39	90	641	—	—	—	641	41.
528	4	—	0,3	3	6	2	—	—	0,8	4	0,3	518	98,1	418	47	53	100	—	24	252	376	42.
784	10	0,7	7	3	12	5	—	3	0,7	3	0,4	762	97,2	454	50	258	75	—	—	—	75	43.
1 376	8	5	3	0,2	12	5	—	2	—	4	0,5	1 357	98,6	945	84	327	15	—	—	27	42	44.
249	4	—	3	2	7	5	—	—	0,4	0,8	—	238	95,7	202	31	5	224	—	—	—	224	45.
454	3	—	1	2	17	16	—	—	0,6	1	0,2	434	95,5	268	52	114	566	—	126	432	1 124	46.
251	3	—	1	1	11	8	—	—	0,5	2	0,2	236	94,3	202	28	5	162	—	18	67	247	47.
320	0,7	0,6	—	0,08	6	3	—	0,7	0,3	2	0,05	314	98,0	237	39	38	174	—	—	40	214	48.
592	10	10	—	—	5	2	—	0,5	0,5	2	0,2	577	97,5	386	44	146	108	—	—	200	308	49.
350	2	—	2	0,04	5	4	—	—	0,3	1	0,01	342	98,0	240	47	55	219	—	—	120	339	50.
310	1	—	0,5	0,9	7	4	—	0,2	0,5	2	0,08	301	97,3	156	26	119	43	—	—	—	43	51.
509	0,5	—	0,2	0,3	5	3	—	—	0,5	2	0,2	503	98,9	421	42	40	8	—	22	470	500	52.
329	—	—	—	—	5	2	—	—	0,8	2	0,2	324	98,5	284	30	10	107	—	—	265	371	53.
376	15	0,06	3	13	8	5	—	—	—	3	—	353	93,9	263	25	64	462	—	14	—	476	54.
177	0,06	—	0,02	0,04	6	3	—	0,4	0,2	2	0,1	171	96,7	139	25	7	100	—	—	—	100	55.
280	—	—	—	—	2	—	—	—	0,2	1	0,3	278	99,4	227	22	29	—	—	—	—	—	56.
585	0,02	—	—	0,02	4	2	—	—	0,4	1	0,1	581	99,3	193	12	376	659	—	108	—	767	57.
199	1	—	—	1	5	—	—	—	—	4	0,1	193	97,2	160	26	7	44	—	—	18	62	58.
113	—	—	—	—	1	0,8	—	—	—	0,1	0,5	112	98,8	77	30	5	100	—	—	—	100	59.
228	0,4	—	0,05	0,4	5	2	—	0,2	0,6	2	0,2	223	97,7	180	19	24	192	—	—	—	192	60.
182	0,7	—	0,7	—	4	3	—	—	0,09	0,3	0,03	177	97,6	132	22	23	40	—	—	20	60	61.
132	1	—	0,7	0,5	8	7	—	—	0,08	0,8	0,3	123	93,0	106	15	1	85	—	—	30	115	62.
81	4	4	—	—	5	2	—	—	0,02	2	—	72	89,0	58	13	0,8	—	—	—	152	152	63.
148	0,4	—	0,4	—	3	2	—	—	—	0,6	—	145	98,0	117	17	11	136	—	—	25	161	64.
140	1	—	—	—	1	0,2	—	—	—	0,7	1	138	98,5	119	14	5	—	—	75	53	128	65.
116	9	—	0,5	0,2	2	0,2	—	0,6	0,4	1	0,2	105	90,6	84	18	3	64	—	—	—	64	66.
121	4	0,3	3	0,4	10	5	4	—	0,2	0,7	—	107	88,4	53	17	37	—	—	7	12	19	67.
185	—	—	—	—	2	2	—	—	—	0,4	—	183	99,0	125	13	45	25	—	81	53	159	68.
																						8.
46 208	961	144	180	584	2196	868	23	—	21	1 190	94	43 051	93,2	36 768	3 724	2 510	172 097	102 541	810	1 000	173 907	1.
29 232	570	—	104	418	814	422	—	42	24	273	54	27 849	95,3	22 629	2 932	2 275	89 186	72 845	11 510	24 110	124 805	2.
17 188	30	—	6	—	763	110	4	—	20	409	61	16 395	95,4	12 637	2 290	1 458	79 561	70 903	1 173	21 700	102 433	3.

(Noch: Tafel 1)

Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	der staatlich veranlagten Grundsteuer %	der staatlich veranlagten Gebäudesteuer %	der staatlich veranlagten Gewerbesteuer %	der staatlich veranlagten Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 8. Provinz Sachsen.														
4. Halberstadt	Stadtkreis	47 144	1 095	—	22	168	172	1 461	345	—	d. 211,94		d. 187,20	100
5. Mühlhausen i. Th.	„	34 094	765	—	20	96	142	1 026	315	—	270	270	d. 270	100
6. Weißenfels	„	33 501	741	5	6	91	90	936	400	400	400	400	d. 462,71	130
7. Nordhausen	„	33 387	1 067	—	7	128	191	1 398	390	—	230	230	d. 300,5	230
8. Zeitz	„	32 222	785	3	3	96	112	1 001	350	230	370	370	370	100
9. Stendal	„	29 367	386	—	4	87	44	524	375	—	315	315	315	200
10. Naumburg	„	28 545	509	9	3	107	47	678	250,5	167	d.195	195	195	100
11. Aschersleben	„	27 550	754	—	23	78	118	975	293,75	—	412	235	d. 316,74	100
12. Quedlinburg	„	25 962	1 232	—	24	73	193	1 524	280	—	205	220	d. 220	200
13. Burg b. M.	Jerichow I	23 026	457	—	10	57	49	575	325	—	325	325	325	50
14. Merseburg	Merseburg	22 748	450	—	7	64	39	562	457,5	—	d. 274,81		267,5	65
15. Eisleben	Stadtkreis	22 713	445	—	6	60	115	628	262,5	—	275	275	d. 275	100
16. Wittenberg Bez. Halle	Wittenberg	22 421	541	—	5	66	76	691	260	—	260	260	260	—
17. Schönebeck a. E.	Calbe	18 452	375	—	4	46	33	460	300	—	300	300	300	70
18. Wernigerode	Grfsch. Wernigerode	18 389	346	—	5	65	43	462	375	—	350	275	350	50
19. Eilenburg	Delitzsch	17 746	278	—	6	41	76	403	350	—	400	400	400	—
20. Bitterfeld	Bitterfeld	16 538	747	—	3	45	65	861	296,25	—	d. 403,26		281,25	—
21. Staßfurt	Calbe	16 483	337	2	7	42	37	425	375	375	300	300	300	—
22. Suhl	Schleusingen	14 742	824	—	2	34	101	963	281,25	—	250	250	250	100
23. Salzwedel	Salzwedel	14 500	223	—	5	41	28	299	325	—	325	325	325	—
24. Delitzsch	Delitzsch	13 865	205	—	5	32	24	268	337,5	—	337,5	337,5	337,5	—
25. Torgau	Torgau	13 492	212	3	2	41	28	287	200	200	200	200	200	60
26. Tangermünde	Stendal	13 124	294	—	3	27	34	360	345	—	225	225	d. 292	125
27. Oschersleben (Bode)	Oschersleben	11 819	254	0,2	11	31	63	361	444	444	300	300	d. 300	150
28. Langensalza	Langensalza	11 740	176	—	7	28	26	238	300	—	d. 340,25		300	200
29. Calbe a. S.	Calbe	11 452	290	3	20	26	28	367	330	330	d. 253,76		230	—
30. Sangerhausen	Sangerhausen	11 258	199	—	10	33	31	275	375	—	190	190	190	—
31. Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	9 742	111	—	3	34	19	168	500	—	200	200	200	85
32. Groß Salze	Calbe	9 158	274	2	9	26	26	338	230	230	230	230	230	70
33. Hettstedt	Mansfeld. Gebirgskr.	8 590	94	—	3	14	8	120	265	—	300	300	300	300
34. Aken a. E.	Calbe	8 109	122	2	4	17	21	166	270	270	300	300	300	—
35. Heiligenstadt	Heiligenstadt	8 087	138	2	3	19	30	192	175	175	180	180	180	—
36. Gardelegen	Gardelegen	7 925	119	2	3	22	14	161	400	300	300	300	300	200
37. Schkeuditz	Merseburg	7 361	128	0,7	2	20	18	170	218,75	218,75	237,5	237,5	237,5	62,5
38. Sömmerda	Weißensee	7 082	211	0,4	7	16	51	286	262,5	200	200	200	d. 200	25
39. Genthin	Jerichow II	5 905	142	—	1	17	16	177	260	—	d. 353,90		200	—
40. Artern	Sangerhausen	5 438	147	—	6	14	30	198	240	—	200	200	200	60
41. Teuchern	Ldkr. Weißenfels	5 360	45	3	2	8	4	62	385	385	385	385	385	100
42. Gerbstedt	Mansfelder Seekr.	5 240	43	2	11	8	3	66	175	175	205	205	205	150
43. Osterburg	Osterburg	5 156	70	2	3	12	8	96	337,5	337,5	337,5	337,5	337,5	247,5
44. Egeln	Wanzleben	5 112	65	—	4	12	12	93	175	—	225	225	225	—
45. Bleicherode	Grafsch. Hohenstein	5 052	180	—	4	13	33	231	200	—	d. 285		250	40
46. *Thale	Landkr. Quedlinburg	12 427	377	2	1	30	73	485	200	200	200	200	200	200
47. *Helbra	Mansfelder Seekr.	8 440	98	0,4	1	12	3	116	205	205	225	225	225	60
48. *Groß Ottersleben	Wanzleben	6 894	113	0,2	13	14	3	143	240	—	240	240	200	100
49. *Holzweißig	Bitterfeld	6 276	84	0,5	2	6	12	105	225	225	225	225	I./II. 250 III./IV. 225	—
50. *Ammendorf	Saalkreis	6 192	136	0,4	3	16	20	176	260	260	220	220	d. 440	—
51. *Väthen	Landkr. Stendal	5 654	86	2	0,5	12	7	108	360	360	360	360	360	360
52. *Piesteritz	Wittenberg	5 560	135	0,8	0,6	12	14	162	160	160	160	160	160	160
9. Prov. Schleswig-Holstein.														
1. Kiel	Stadtkreis	205 330	5 509	—	5	966	470	6 965	437,5	—	d. 267		d. 300	150
2. Altona	„	168 729	4 581	—	4	952	660	6 210	398	—	d. 513,61		200	100
3. Flensburg	„	60 941	1 365	—	3	244	233	1 852	365	—	d. 295		d. 260	225
4. Neumünster	„	36 173	1 009	—	0,9	121	135	1 268	330	—	d. 200		200	150
5. Wandsbek	„	35 399	1 153	—	1	172	104	1 432	379,2	—	d. 332,8		I. 250 II. 200 III./IV. 100	100
6. Itzehoe	Steinburg	18 658	345	—	1	65	60	473	412,5	—	d. 400		d. 381,25	100
7. Schleswig	Schleswig	16 923	228	—	1	60	44	335	390	—	d. 390		d. 390	100
8. Rendsburg	Rendsburg	15 665	271	—	1	54	34	362	437,5	—	231,25	375	375	206,25
9. Elmshorn	Pinneberg	13 753	387	—	2	50	56	497	480	—	d. 480		480	—
10. Heide	Norderdithmarschen	10 142	187	1	3	36	31	260	400	150	230	230	230	—
11. Husum	Husum	9 391	183	2	1	36	30	254	350	275	d. 350		350	50
12. Pinneberg	Pinneberg	6 702	137	—	2	22	26	187	325	—	350	350	350	—
13. Eckernförde	Eckernförde	6 680	135	—	0,9	20	22	178	331,25	—	331,25	331,25	331,25	—
14. Ütersen	Pinneberg	6 451	111	—	2	16	16	146	460	—	330	330	330	35

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920																	Schulden am 31. März 1920					
der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a)	der überwiesenen Steuern				der indirekten Gemeindesteuern							der direkten Gemeindesteuern					Langfristige Anleihen		Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder	Schwebende Schulden	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19)	Wiederholung der Spalte 1
	überhaupt	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen			überhaupt	darunter						überhaupt	vom gesamten Steuer-aufkommen (Sp. 13)	darunter			überhaupt	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten				
		Grunderwerbsteuer	Wertzuwachssteuer	Umsatzsteuer		Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer	Schankkonzessionssteuer	Biersteuer	Lustbarkeitssteuer	Hundesteuer			Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitz	Gewerbesteuer						
1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	%	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						8.
4 944	64	—	27	37	271	133	—	7	5	107	18	4 609	93,2	3 855	419	331	22 585	11 259	488	11 815	34 888	4.
3 244	35	8	5	22	148	80	5	—	2	50	11	3 061	94,4	2 361	314	383	18 962	8 154	—	1 660	20 622	5.
4 284	127	—	63	63	294	98	52	—	4	129	10	3 863	90,2	3 154	291	415	11 226	806	70	—	11 296	6.
5 362	114	20	25	68	221	195	—	—	—	17	9	5 027	93,7	4 044	311	659	15 541	4 047	217	5 216	20 975	7.
4 015	293	63	24	190	289	226	—	—	3	52	8	3 433	85,5	2 662	363	405	11 178	—	112	2 500	13 790	8.
2 374	51	—	35	16	197	116	—	8	0,02	65	9	2 126	89,6	1 700	286	135	10 436	6 171	97	2 240	12 773	9.
2 090	77	19	58	0,2	351	169	—	17	4	148	13	1 662	79,5	1 335	231	93	9 412	4 886	317	4 923	14 652	10.
3 088	47	—	17	30	176	109	—	3	2	53	10	2 864	92,8	2 212	277	372	5 838	53	374	4 585	10 797	11.
4 234	41	—	8	33	142	85	—	2	3	43	10	4 050	95,7	3 377	216	452	11 659	1 830	268	1 062	12 989	12.
1 913	9	—	—	9	102	80	—	—	2	12	8	1 802	94,2	1 422	219	160	6 151	2 186	35	2 438	8 623	13.
1 768	39	—	14	24	165	29	—	—	4	126	5	1 564	88,5	1 283	199	83	4 920	1 609	1 255	6 341	12 517	14.
1 786	32	—	3	29	92	33	—	6	5	43	6	1 661	93,0	1 165	180	314	2 569	14	107	2 895	5 571	15.
2 229	43	—	20	23	281	108	8	—	4	154	8	1 905	85,5	1 520	183	201	2 619	—	274	488	3 381	16.
1 587	17	—	8	—	119	40	3	5	2	61	7	1 452	91,4	1 209	150	92	1 741	35	—	1 050	2 791	17.
1 887	34	—	17	17	100	86	—	—	1	6	6	1 753	92,9	1 416	196	141	4 337	1 518	—	—	4 337	18.
1 781	27	—	9	18	104	53	7	—	0,7	39	4	1 650	92,6	1 170	177	303	4 641	—	162	1 100	5 903	19.
2 682	29	—	17	11	177	51	26	2	2	92	4	2 476	92,3	2 071	194	212	668	—	216	1 125	2 009	20.
1 667	31	16	—	16	22	—	—	—	2	15	5	1 613	96,8	1 357	145	112	258	—	23	—	281	21.
2 988	6	—	—	6	40	24	—	1	3	8	4	2 942	98,5	2 597	91	253	1 988	5	40	740	2 768	22.
1 037	13	—	—	13	88	61	—	—	2	19	6	936	90,2	694	150	92	3 976	—	207	926	5 109	23.
1 035	14	—	—	14	99	42	7	—	1	9	5	923	89,1	719	121	82	2 523	—	131	—	2 654	24.
692	21	—	6	15	58	0,6	2	—	2	51	2	612	88,5	469	86	57	2 557	—	—	380	2 937	25.
1 159	23	2	—	22	33	22	—	—	0,7	8	1	1 103	95,2	930	69	102	1 954	306	93	—	2 047	26.
1 395	7	—	—	7	33	25	—	—	—	6	1	1 354	97,1	1 033	127	192	1 689	—	315	1 073	3 076	27.
762	12	—	—	12	66	29	—	5	—	26	5	685	89,8	485	121	77	6 772	1 945	70	218	7 060	28.
1 243	15	—	—	15	42	26	—	—	1	14	1	1 185	95,4	997	129	59	801	—	55	—	856	29.
991	12	—	4	9	43	37	—	—	0,5	3	3	936	94,4	799	83	54	946	—	—	1 036	1 982	30.
831	27	—	15	13	72	24	13	3	0,7	30	2	731	88,0	618	74	39	1 448	—	—	232	1 680	31.
898	10	—	—	10	37	27	—	—	—	0,7	4	851	94,8	710	80	60	634	—	272	50	955	32.
355	3	—	—	3	16	6	—	—	1	3	0,9	336	94,8	260	52	23	931	—	11	—	941	33.
444	6	—	—	6	20	16	—	0,4	—	3	0,8	418	94,1	288	67	63	254	62	—	90	344	34.
388	6	—	—	6	27	25	—	—	—	2	0,3	355	91,4	259	42	54	1 075	—	11	85	1 171	35.
645	7	—	4	2	43	24	—	—	—	18	2	595	92,2	474	76	42	1 498	—	47	199	1 744	36.
443	11	—	—	11	13	10	—	—	0,6	2	1	419	94,6	325	51	42	1 858	—	—	800	2 658	37.
730	22	—	—	22	21	9	—	—	0,5	10	0,9	687	94,2	539	46	102	1 341	—	7	150	1 498	38.
496	9	—	4	4	20	9	—	—	—	9	2	467	94,2	368	64	35	719	—	31	—	750	39.
457	3	—	—	3	0,8	—	—	—	—	0,3	0,5	453	99,2	353	39	61	365	—	41	20	426	40.
260	3	—	—	3	10	4	—	—	0,5	4	0,8	248	95,1	193	38	16	329	—	—	—	329	41.
137	4	—	—	4	11	3	—	—	0,09	6	1	123	89,4	79	37	6	390	—	2	—	392	42.
306	3	—	3	—	13	10	—	—	0,3	2	0,9	290	94,8	210	50	28	349	—	282	120	751	43.
212	2	—	0,02	2	14	7	—	—	—	6	1	196	92,5	129	38	30	775	—	50	—	825	44.
520	17	—	—	17	12	8	—	—	—	3	0,9	491	94,5	361	49	82	1 397	27	95	174	1 666	45.
1 150	4	—	—	4	48	28	—	4	1	11	3	1 099	95,5	887	63	147	1 408	—	60	800	2 268	46.
276	5	—	0,1	0,07	32	9	—	—	0,7	8	0,9	240	86,8	202	30	7	—	—	46	—	46	47.
356	0,3	—	—	0,3	15	10	—	—	—	3	2	341	95,7	271	65	5	926	—	—	70	996	48.
530	4	—	2	2	20	12	—	—	—	8	0,2	507	95,6	462	18	27	224	—	14	142	379	49.
521	12	—	2	10	23	16	—	—	0,5	5	2	485	93,1	355	41	89	636	—	486	—	1 122	50.
473	—	—	—	—	16	14	—	—	0,5	2	0,3	457	96,5	376	47	33	289	—	—	150	439	51.
273	0,6	—	—	0,6	12	8	—	—	0,6	3	0,7	260	95,3	217	21	22	262	—	4	—	265	52.
																						9.
32 886	250	2	76	116	2 170	772	76	79	—	1 152	78	30 466	92,6	26 321	2 675	1 447	114 593	66 470	2 860	16 415	133 868	1.
33 381	402	17	68	312	2 955	1 254	60	70	—	1 507	64	30 024	89,9	23 494	5 211	1 306	155 000	57 400	15 000	—	170 000	2.
11 773	1 253	238	945	57	3 544	2 138	812	49	6	523	16	6 975	59,3	5 608	756	597	49 839	30 393	370	—	50 209	3.
3 970	62	30	—	32	330	205	—	27	—	88	10	3 578	90,1	3 049	236	289	19 491	3 608	97	9 093	28 681	4.
5 884	148	39	48	49	528	298	38	21	—	153	17	5 208	88,5	4 414	604	188	14 990	6 091	287	16 493	31 770	5.
2 153	25	—	—	25	227	112	—	—	1	110	3	1 901	88,3	1 403	252	243	10 901	2 825	69	—	10 970	6.
1 519	18	—	4	14	113	48	3	—	1	57	4	1 388	91,4	981	239	166	8 311	—	—	868	9 179	7.
1 802	23	—	6	17	174	61	—	6	2	98	7	1 605	89,1	1 272	204	125	7 109	1 328	121	4 203	11 433	8.
2 713	48	—	48	—	85	52	3	—	—	23	6	2 580	95,1	2 091	234	255	11 730	654	—	1 275	13 005	9.
988	26	—	5	21	77	38	—	—	—	36	3	885	89,6	725	88	72	5 546	—	85	200	5 831	10.
1 046	30	15	—	15	158	92	—	—	—	63	3	858	82,0	613	140	103	6 278	—	58	420	6 755	11.
755	20	8	7	5	57	44	7	—	—	5	1	678	89,8	508	83	87	2 702	—	—	—	2 702	12.
768	17	—	2	15	24	10	—	—	0,8	11	2	728	94,7	584	67	77	1 029	—	—	1 264	2 293	13.
747	12	—	3	9	44	32	0,9	—	—	10	2	690	92,4	578	60	53	2 417	—	8	58	2 483	14.

(Noch: Tafel 1)

Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern: Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes, vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der: Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 M, 1 000 M	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 M nach den fingierten Normalsteuersätzen, 1 000 M	Grundsteuer, 1 000 M	Gebäudesteuer, 1 000 M	Gewerbesteuer, 1 000 M	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer, 1 000 M	Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu: der Staatseinkommensteuer, %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 M, %	der staatlich veranlagten: Grundsteuer, %	Gebäudesteuer, %	Gewerbesteuer, %	Betriebssteuer, %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 9. Provinz Schleswig-Holstein.														
15. Bad Oldesloe	Stormarn	6 336	87	2	3	20	19	133	415	250	280	280	280	100
16. Glückstadt	Steinburg	6 117	114	—	0,7	18	11	144	405	—	405	405	405	56
17. Wedel	Pinneberg	5 567	148	—	4	15	6	174	312,5	—	d. 375		312,5	125
18. Mölln	Herzt. Lauenburg	5 240	86	0,3	0,6	13	9	110	145	145	145	145	145	—
19. *Blankenese	Pinneberg	11 637	418	0,3	2	85	13	520	275	260	296	296	150	12,7
20. *Neumühlen-Dietrichsdorf	Bordesholm	7 689	226	—	0,6	24	12	263	218,75	—	d. 375,80		522,47	319
21. *Schiffbek	Stormarn	7 682	96	—	0,7	22	11	130	475	—	d.4775,55	525	d. 811	200
22. *Tellingstedt Ksp.	Norderdithmarschen	6 643	65	0,6	18	9	3	97	218,75	218,75	218,75	218,75	218,75	—
23. *Sande	Stormarn	6 271	139	0,4	0,7	17	8	165	175	175	d.1185,77	225	I./II. 450 III. 150 IV. 50	100
24. *Stellingen-Langenfelde	Pinneberg	5 940	106	—	2	27	18	154	425	—	d. 428		200	200
25. *Albersdorf, Ksp. Holst.	Süderdithmarschen	5 747	48	0,7	13	8	2	72	225	225	225	225	225	225
26. *Groß Flottbek	Pinneberg	5 345	220	0,2	1	37	3	262	255	202,5	350	350	100	100
27. *Marne, Land	Süderdithmarschen	5 155	107	0,5	44	7	2	161	150	150	150	150	150	150
28. *Brunsbüttelkoog	"	5 031	60	—	8	14	9	91	412,5	—	412,5	412,5	412,5	412,5
29. *Büdelsdorf	Rendsburg	5 010	80	—	0,3	11	11	102	300	—	250	250	250	150
10. Provinz Hannover.														
1. Hannover	Stadtkreis	310 431	11 987	—	12	1 851	1 311	15 194	360	—	d. 280		280	100
2. Osnabrück	"	85 017	1 881	—	6	262	254	2 409	350	—	350	350	I./II. 350 III./IV. 280	100
3. Linden vor Hannover	"	82 374	1 984	—	4	251	239	2 482	360	—	d. 297,29		d. 270,81	195
4. Harburg	"	65 933	1 781	—	2	259	254	2 301	337,5	—	260	260	I. 348,75 II. 337,5 III./IV. 270	100
5. Hildesheim	"	53 499	1 328	14	4	214	169	1 734	345	230	d. 345		d. 374	150
6. Göttingen	"	41 246	760	—	5	186	72	1 027	365	—	d. 365		365	100
7. Lehe Flecken	Lehe	38 105	399	—	5	114	35	555	410	—	340	340	340	—
8. Wilhelmshaven	Stadtkreis	29 111	662	0,1	0,6	109	67	843	355	355	d. 236		d. 233	100
9. Lüneburg	"	27 579	573	—	2	98	85	761	375	—	335	335	d. 440,34	215
10. Emden	"	26 627	609	—	6	82	97	797	400	—	d. 296		d. 273	200
11. Geestemünde	"	24 474	856	—	3	95	100	1 056	272,5	—	250	200	I./II. 250 III. 225 IV. 200	100
12. Celle	"	23 589	466	—	2	75	56	602	414,17	—	414,17	414,17	414,17	100
13. Hameln	Hameln	23 187	366	2	9	75	53	506	340	300	d. 368		d. 343	100
14. Goslar	Goslar	20 470	385	—	4	69	48	508	360	—	200	200	200	100
15. Peine	Peine	16 014	338	—	2	43	89	473	400	—	225	225	d. 205	50
16. Leer	Leer	11 703	205	—	4	36	31	279	375	—	d. 260		260	200
17. Uelzen	Uelzen	11 564	220	1	0,8	36	45	305	237,5	237,5	268,75	268,75	268,75	125
18. Münden (Hann.-Münden)	Münden	11 161	239	—	2	33	33	308	310	—	d. 300		I./II. 350 III./IV. 250	200
19. Stade	Stade	10 590	194	3	1	38	24	262	375	375	375	375	375	375
20. Lehrte	Burgdorf	10 550	126	0,5	3	23	18	171	410	260	360	360	d. 346,75	250
21. Nienburg a. Weser	Nienburg	10 541	162	2	2	26	22	215	400	400	d. 363		d. 679	40
22. Norden	Norden	10 290	98	2	4	25	14	143	400	200	200	200	200	200
23. Verden	Verden	9 983	131	1	1	33	20	188	350	250	350	350	350	200
24. Lingen	Lingen	9 490	100	2	0,7	20	7	130	390	390	390	390	390	—
25. Einbeck	Einbeck	9 072	162	—	8	26	21	218	365	—	d. 247		d. 227,80	—
26. Northeim	Northeim	9 022	127	2	5	21	21	177	390	240	370	370	370	200
27. Papenburg	Aschendorf	8 630	85	2	1	16	10	115	230	230	230	230	230	230
28. Clausthal	Zellerfeld	7 740	184	2	0,9	20	11	218	340	240	240	240	240	240
29. Osterode a. Harz	Osterode a. Harz	6 876	100	2	4	17	12	136	214	214	250	250	I. 300 II. 287,5 III. 275 IV. 250	86
30. Alfeld	Alfeld	6 566	174	—	3	21	53	252	312,5	—	375	375	375	200
31. Duderstadt	Duderstadt	6 504	59	3	3	15	9	89	405	405	405	405	405	—
32. Bad Lanterberg im Harz Flecken	Osterode a. Harz	6 129	80	2	0,8	13	4	99	288	288	300	300	300	200
33. Aurich	Aurich	5 996	88	3	0,4	22	10	124	280	280	280	280	280	202
34. Meppen	Meppen	5 687	52	1	1	9	4	67	375	375	375	375	375	375
35. Soltau	Soltau	5 484	75	1	0,6	13	9	99	260	260	260	260	260	100
36. *Wilhelmsburg	Landkr. Harburg	28 402	639	—	11	105	75	831	350	—	1315	278	310	—
37. *Blumenthal	Blumenthal	10 300	152	—	0,9	26	13	193	390	—	333	400	270	270
38. *Hemelingen	Achim	8 110	169	—	2	24	41	237	405	—	d. 405		405	—
39. *Aumund	Blumenthal	6 768	109	—	0,4	15	18	142	320	—	d. 319		320	320
40. *Misburg	Ldkr. Hannover	5 399	51	2	1	9	8	71	270	270	d. 825		270	270

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920: der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a) 1 000 M	der überwiesenen Steuern: überhaupt 1 000 M	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen: Grunderwerbsteuer 1 000 M	Wertzuwachssteuer 1 000 M	Umsatzsteuer 1 000 M	der indirekten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	darunter: Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer 1000 M	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer 1 000 M	Schankkonzessionssteuer 1 000 M	Biersteuer 1 000 M	Lustbarkeitssteuer 1 000 M	Hundesteuer 1 000 M	der direkten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13) %	darunter: Einkommensteuer 1 000 M	Steuern vom Grundbesitz 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	Schulden am 31. März 1920: Langfristige Anleihen überhaupt 1 000 M	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 M	Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1 000 M	Schwebende Schulden 1 000 M	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19) 1 000 M	Wiederholung der Spalte 1
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						9.
576	14	—	7	6	42	32	1	—	—	7	2	520	90,3	405	68	46	3 369	—	—	260	3 629	15.
603	8	—	3	5	22	9	—	—	—	12	0,5	573	95,1	452	76	45	2 739	—	—	—	2 739	16.
627	7	2	3	1	29	21	3	—	—	4	1	591	94,2	498	73	19	1 788	—	199	—	1 987	17.
190	9	—	9	—	8	—	—	—	—	8	0,6	173	91,0	141	19	13	1 388	—	6	120	1 513	18.
1 378	54	23	26	5	135	115	—	—	—	14	6	1 189	86,3	910	258	22	4 066	—	50	40	4 155	19.
799	3	—	—	3	17	6	—	—	—	9	3	779	97,4	555	92	131	2 236	—	49	350	2 634	20.
830	12	—	7	5	52	26	5	—	—	18	2	766	92,4	543	148	74	2 879	—	95	900	3 874	21.
206	6	—	5	0,7	9	8	—	—	—	0,8	—	191	92,8	132	54	5	1 646	—	58	—	1 704	22.
399	6	—	1	4	20	15	1	—	—	3	0,4	374	93,6	294	48	32	964	—	—	399	1 363	23.
609	3	—	3	—	77	54	3	—	—	16	4	530	87,0	364	128	36	6 707	—	—	700	7 407	24.
154	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	152	98,6	100	46	5	3 534	—	—	70	3 604	25.
698	14	13	1	—	58	52	—	—	—	3	3	626	89,7	490	133	3	2 231	—	—	979	3 210	26.
233	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	232	99,2	151	77	3	2 041	—	—	—	2 041	27.
411	—	—	—	—	5	—	—	—	—	4	1	406	98,8	275	95	35	2 512	—	—	150	2 662	28.
301	—	—	—	—	7	5	—	—	—	0,8	0,7	295	97,8	239	27	28	290	—	6	318	614	29.
																						10.
54 889	896	—	309	553	4885	1 844	284	142	61	2455	100	49 107	89,5	39 800	5 650	3 625	146 980	11 630	7 101	8 184	162 266	1.
8 353	203	—	122	63	466	137	91	16	9	180	14	7 685	92,0	5 928	931	820	36 113	7 414	95	18 954	55 162	2.
9 293	161	—	69	92	309	187	73	18	11	3	16	8 824	94,9	7 408	765	643	25 038	359	1 094	7 800	33 931	3.
8 339	140	—	35	95	647	272	—	30	6	323	17	7 552	90,6	6 013	677	855	15 722	5 860	165	—	15 887	4.
6 482	123	—	32	91	481	274	26	24	6	133	19	5 878	90,7	4 478	760	633	23 074	4 962	746	11 435	35 255	5.
4 174	107	—	40	51	403	209	40	14	6	112	17	3 664	87,8	2 650	687	324	27 162	2 618	—	5 450	32 612	6.
2 993	51	—	38	13	227	61	38	—	—	120	7	2 716	90,7	2 178	410	128	11 870	—	—	1 456	13 326	7.
2 862	39	—	5	23	296	23	5	32	5	220	11	2 526	88,3	2 108	259	157	5 353	1 922	—	—	5 353	8.
3 245	49	—	18	31	124	88	0,6	—	2	25	9	3 071	94,7	2 356	332	376	10 829	—	837	2 500	14 166	9.
3 677	24	6	—	18	254	63	—	27	0,2	94	6	3 400	92,5	2 868	260	266	13 609	4 953	973	496	15 078	10.
3 578	132	—	46	87	153	34	41	14	2	58	5	3 293	92,0	2 829	196	265	15 030	—	—	1 450	16 480	11.
2 886	60	—	33	13	203	84	—	5	3	99	11	2 623	90,9	2 049	310	261	11 023	3 567	85	5 616	16 724	12.
2 040	50	—	20	30	190	93	—	5	2	81	9	1 799	88,2	1 314	316	167	10 946	5 480	1 010	850	12 806	13.
1 756	47	—	19	25	128	85	—	—	1	35	7	1 580	90,0	1 343	142	94	5 229	—	—	—	5 229	14.
2 500	86	—	9	77	88	39	9	0,8	3	33	3	2 326	93,0	2 045	102	178	4 571	845	7	—	4 578	15.
1 109	43	—	16	27	65	34	16	—	0,7	10	4	1 001	90,3	807	111	80	6 274	3 326	40	—	6 314	16.
865	36	—	10	26	87	53	—	2	2	28	2	742	85,8	546	100	95	4 990	—	84	—	5 074	17.
1 085	13	—	—	13	85	45	18	4	1	14	2	987	90,9	770	105	111	5 888	3 270	120	—	6 008	18.
996	22	—	—	22	63	45	—	—	0,9	14	3	911	91,5	671	148	88	2 860	—	—	170	3 030	19.
667	6	—	—	6	31	23	—	2	0,7	3	1	631	94,5	472	93	64	1 578	—	55	400	2 033	20.
991	10	2	7	1	58	20	16	0,5	1	18	3	922	93,1	673	101	148	3 184	—	—	—	3 184	21.
633	11	—	—	11	48	23	—	—	0,4	22	3	575	90,8	487	58	27	137	—	202	941	1 280	22.
773	22	—	10	12	43	31	—	—	1	7	3	708	91,6	520	119	67	2 306	—	156	68	2 530	23.
540	17	—	9	8	18	1	5	—	1	8	0,9	506	93,6	397	82	27	1 998	—	—	—	1 998	24.
686	20	—	—	20	36	26	—	—	—	7	3	630	91,9	498	83	48	2 269	—	—	200	2 469	25.
740	13	—	6	8	30	22	—	—	1	4	2	697	94,2	517	100	79	4 979	2 966	47	—	5 026	26.
281	9	—	—	9	9	4	—	—	—	4	0,9	263	93,3	199	39	23	1 461	—	—	—	1 461	27.
681	7	—	—	7	11	—	—	—	1	8	2	664	97,4	586	50	26	861	—	—	145	1 005	28.
318	—	—	—	—	40	22	11	—	0,6	4	2	278	87,5	194	53	30	1 753	—	42	344	2 138	29.
891	37	5	20	11	56	43	11	—	—	0,4	2	799	89,6	508	91	198	2 279	—	510	550	3 339	30.
390	3	—	—	3	22	18	—	—	—	2	2	365	93,6	249	76	40	1 024	—	—	—	1 024	31.
286	4	—	—	4	24	13	—	—	—	7	0,6	258	90,3	206	40	11	775	—	—	400	1 175	32.
404	10	0,9	2	7	22	10	—	—	0,7	9	2	372	92,1	276	62	32	1 099	29	14	—	1 113	33.
259	2	—	—	2	4	1	—	—	—	3	0,4	252	97,4	198	37	15	510	—	—	155	665	34.
299	15	—	7	7	14	—	7	—	0,7	5	0,5	270	90,5	211	35	24	603	—	—	—	603	35.
3 375	71	—	53	18	326	131	94	5	2	88	6	2 978	88,2	2 237	507	234	8 727	—	—	—	8 727	36.
740	8	—	8	—	8	5	—	—	—	2	0,4	725	97,9	597	91	36	1 336	—	29	500	1 865	37.
1 185	77	2	16	59	28	10	14	—	—	4	0,7	1 079	91,1	788	109	182	975	—	41	96	1 112	38.
508	6	—	6	—	9	8	—	—	—	0,6	0,1	494	97,1	351	48	94	—	—	343	—	343	39.
239	3	—	3	—	12	8	—	—	1	3	—	224	93,7	113	84	26	513	—	—	3	516	40.

(Noch: Tafel 1)

Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
			Einkommensteuer der Einkommen von								der staatlich veranlagten			
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	Grundsteuer %	Gebäudesteuer %	Gewerbesteuer %	Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
11. Provinz Westfalen.														
1. Dortmund	Stadtkreis	295 026	6 855	—	21	1 091	1 060	9 044	400	—	d. 361,28		d. 393,41	d.282,69
2. Gelsenkirchen	„	168 557	3 829	—	6	388	443	4 674	385	—	270	270	d. 1 010,79	d.304,33
3. Bochum	„	142 760	3 656	—	8	453	440	4 568	350	—	d. 361,51		d. 1 151,97	100
4. Münster	„	100 452	2 195	—	14	424	236	2 878	366	—	d. 208,77		I/II. 275 III./IV. 225	150
5. Hagen (Westfalen)	„	92 862	3 403	—	3	350	563	4 326	500	—	d. 397		492	100
6. Buer	„	88 668	1 353	—	10	166	120	1 653	406	—	400	400	d. 5 627,45	100
7. Bielefeld	„	79 049	2 652	—	2	333	428	3 421	370,5	—	230	230	I. 425 II. 337,5 III./IV. 262,5	100
8. Bottrop	Ldkr. Recklinghausen	71 139	1 276	—	4	124	115	1 521	435	—	400	400	d. 3 221,81	—
9. Herne	Stadtkreis	64 118	1 078	—	3	146	112	1 343	406	—	d. 413,63		d. 1 461,31	225
10. Recklinghausen	„	60 626	971	—	5	147	101	1 227	465	—	d. 397,83		d. 1 711,01	150
11. Gladbeck	Ldkr. Recklinghausen	52 834	805	—	7	97	73	983	400	—	350	350	d. 4 817,45	100
12. Hamm (Westfalen)	Stadtkreis	45 756	964	—	4	138	139	1 248	442,75	—	d. 450		d. 458,75	350
13. Witten	„	37 441	1 317	7	2	116	219	1 664	300	300	245	245	d. 283,78	100
14. Herford	„	34 835	617	—	6	87	127	839	390	—	400	400	I. 460 II. 420 III. 380 IV. 340	400
15. Hörde	„	33 237	905	2	0,8	78	112	1 101	390	290	375	375	d 571	100
16. Paderborn	Paderborn	32 095	390	4	7	97	45	545	468	360	375	350	350	125
17. Lüdenscheid	Stadtkreis	30 808	1 210	—	0,6	94	261	1 567	287,5	—	d. 234,21		230	200
18. Iserlohn	„	29 263	874	—	2	115	170	1 164	350	—	400	230	I/III. 260 IV. 230	150
19. Siegen	Siegen	29 020	782	4	2	105	179	1 074	324,5	312,5	250	250	250	—
20. Wattenscheid	Ldkr. Gelsenkirchen	28 120	470	—	1	61	37	571	310	—	d. 326,56		1 116,25	—
21. Minden	Minden	25 986	568	7	9	100	94	782	345	340	d. 365,59		355	255
22. Bocholt	Borken	24 934	300	5	2	55	62	426	502	495	d. 693		d. 1 007,88	100
23. Haspe	Landkr. Hagen	23 597	891	—	2	64	180	1 138	312,5	—	d. 381,1		d. 394,46	—
24. Gütersloh	Wiedenbrück	20 194	332	3	4	47	53	440	311	311	321	321	d. 340,44	100
25. Soest	Soest	20 177	291	4	14	56	42	409	385	385	425	425	425	100
26. Schwelm	Schwelm	19 790	758	—	2	59	157	979	400	—	d. 278,15		d. 441,42	—
27. Gevelsberg	„	19 046	793	—	1	53	162	1 010	465	—	250	250	d. 306,74	—
28. Castrop	Ldkr. Dortmund	18 961	283	2	2	37	30	356	340	340	350	350	350	100
29. Ahlen	Beckum	18 014	334	3	4	34	40	416	437,5	437,5	472,5	472,5	d. 1 733,37	—
30. Lippstadt	Lippstadt	17 920	286	110	9	46	58	511	360	360	255	255	355	100
31. Unna	Ldkr. Hamm	17 039	399	—	9	44	48	501	375	—	375	375	375	—
32. Lünen	„ Dortmund	16 800	304	2	2	36	39	384	500	500	520	520	520	—
33. Rheine	Steinfurt	15 726	215	—	1	45	25	287	518	—	d. 377,44		d. 381,48	235
34. Altena	Altena	14 664	703	—	0,9	47	158	910	300	—	300	300	300	—
35. Hattingen	Hattingen	14 457	214	—	2	33	38	287	335	—	300	300	d. 347,88	—
36. Schwerte	Landkr. Hörde	14 073	429	2	2	36	76	546	345	345	352	352	352	100
37. Hohenlimburg	„ Iserlohn	13 720	752	—	3	39	156	950	275	—	300	300	I/II. 312,5 III./IV. 262,5	—
38. Menden	„ „	12 407	252	3	2	25	47	328	380	300	360	305	d 474,18	—
39. Neheim	Arnsberg	11 309	280	—	1	25	41	348	420	—	400	400	I. 470 II./III 450 IV. 410	—
40. Arnsberg	„	11 181	169	—	2	35	14	221	226	—	240	240	d. 631	—
41. Kamen	Landkr. Hamm	10 575	167	—	3	20	11	203	390	—	525	525	d. 2 835,47	—
42. Coesfeld	Coesfeld	9 619	85	2	2	24	10	125	390,5	255	d. 382,50		382,5	150
43. Gronau	Ahaus	9 305	216	3	1	26	17	265	480	480	d. 428,61		d. 1 979,09	225
44. Beckum	Beckum	9 221	107	1	4	23	16	152	353	353	372	372	935	—
45. Wetter (Ruhr)	Landkr. Hagen	8 921	446	—	1	24	70	542	350	—	385	385	d. 416	—
46. Dorsten	Ldkr. Recklinghausen	8 042	85	—	0,8	18	11	116	460	—	405	405	d. 638,76	405
47. Werl	Soest	7 964	94	—	9	14	25	143	480	—	500	500	500	500
48. Dülmen	Coesfeld	7 935	128	3	2	15	14	163	356	356	d. 370		370	146
49. Warendorf	Warendorf	7 353	74	2	3	15	8	103	355	200	277,6	277,6	277,6	158,85
50. Höxter	Höxter	7 121	88	2	6	19	13	127	306	306	306	306	306	100
51. Haltern	Coesfeld	6 972	57	2	1	11	6	77	325	325	350	350	350	115
52. Bad Oeynhausen	Minden	6 674	187	2	0,8	45	26	263	246	246	d. 206,46		240	240
53. Plettenberg	Altena	6 555	332	—	0,8	16	76	425	337,5	—	325	325	325	—
54. Ibbenbüren	Tecklenburg	6 344	78	2	2	12	18	112	281,25	281,25	270	270	d. 348	—
55. Olpe	Olpe	6 185	209	—	0,8	13	27	250	318,75	—	350	350	350	125
56. Warburg	Warburg	6 102	86	2	7	16	11	122	274,5	274,5	274,5	274,5	274,5	150
57. Geseke	Lippstadt	6 032	59	0,4	12	9	7	88	300	300	317	317	317	100
58. Borken	Borken	5 690	100	3	2	11	11	128	343,5	337,5	343,5	343,5	343,5	126
59. Burgsteinfurt	Steinfurt	5 655	114	1	1	13	17	147	420	420	335	335	335	110
60. Brilon	Brilon	5 593	77	2	6	9	5	99	100	100	100	100	100	50
61. Herdecke	Landkr. Hagen	5 532	142	0,8	2	14	37	195	380	280	280	280	d. 313	—

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920																	Schulden am 31. März 1920					
der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a)	der überwiesenen Steuern				der indirekten Gemeindesteuern							der direkten Gemeindesteuern					Langfristige Anleihen		Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder	Schwebende Schulden	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19)	Wiederholung der Spalte 1
	überhaupt	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen			überhaupt	darunter						überhaupt	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13)	darunter			überhaupt	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten				
		Grunderwerbsteuer	Wertzuwachssteuer	Umsatzsteuer		Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer	Schankkonzessionssteuer	Biersteuer	Lustbarkeitssteuer	Hundesteuer			Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitz	Gewerbesteuer						
1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	%	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						11.
42 624	775	101	101	389	2878	928	90	—	42	1772	46	38 971	91,4	30 778	4 017	4 127	165 519	85 286	14 999	81 200	261 717	1.
21 945	366	—	—	366	1612	401	—	29	17	505	22	19 966	91,0	14 347	1 083	4 512	49 311	30 135	1 004	40 000	90 314	2.
21 997	508	63	95	293	2164	709	85	70	19	1249	33	19 325	87,9	12 639	1 667	5 008	78 044	16 749	222	19 300	97 566	3.
10 646	254	3	32	219	856	360	—	30	14	419	33	9 536	89,6	8 004	875	644	36 935	4 369	535	17 832	55 302	4.
21 048	269	—	80	169	810	271	53	32	11	423	20	19 969	94,9	15 672	1 354	2 935	48 331	26 717	526	5 197	54 054	5.
12 039	61	—	41	19	267	105	—	17	5	129	11	11 711	97,3	5 070	727	5 910	17 615	—	—	15 150	32 765	6.
12 998	317	7	63	246	234	—	—	26	—	179	29	12 447	95,8	9 797	773	1 871	36 888	9 630	2 166	—	39 054	7.
10 211	46	—	13	33	235	46	—	—	5	173	10	9 930	97,3	5 719	509	3 703	3 205	—	—	3 600	6 805	8.
8 048	101	—	24	78	741	319	14	8	7	381	12	7 206	89,5	4 942	617	1 640	35 417	2 443	1 376	—	36 793	9.
6 921	145	6	6	98	330	111	—	19	5	182	12	6 446	93,1	4 436	618	1 388	18 446	—	243	22 900	41 589	10.
7 370	21	—	3	18	181	72	—	—	3	104	2	7 168	97,3	3 278	361	3 528	3 361	—	80	—	3 441	11.
6 164	145	13	69	63	476	141	81	13	—	233	8	5 543	89,9	4 240	647	644	27 085	8 317	167	6 650	33 903	12.
5 577	38	27	12	—	247	117	—	—	4	118	8	5 292	94,9	4 378	288	622	21 765	—	647	5 738	28 150	13.
3 663	88	—	24	64	201	73	26	7	—	86	9	3 373	92,1	2 437	370	558	14 593	9 453	10	1 152	15 755	14.
4 448	55	4	23	28	139	30	0,5	7	—	98	4	4 253	95,6	3 318	292	640	10 065	—	652	12 056	22 773	15.
2 828	78	20	27	32	193	135	—	7	3	42	5	2 557	90,4	2 017	376	161	4 086	—	245	—	4 331	16.
4 523	28	—	—	28	146	98	—	—	2	39	7	4 349	96,2	3 520	221	604	7 863	344	260	2 000	10 124	17.
4 942	62	—	18	44	332	200	—	12	4	110	7	4 548	92,0	3 867	272	404	17 919	—	132	10 187	28 238	18.
4 374	55	—	38	—	366	225	38	—	4	95	5	3 953	90,4	3 250	272	431	9 191	88	30	1 212	10 433	19.
2 173	15	—	—	15	69	37	—	—	2	28	2	2 089	96,1	1 459	204	426	7 874	—	473	—	8 347	20.
3 267	49	—	12	37	230	113	—	—	—	108	8	2 988	91,5	2 213	394	374	10 671	10 563	477	3 840	14 988	21.
3 081	18	4	8	6	135	54	—	3	—	73	5	2 927	95,0	1 867	392	667	4 081	221	—	6 200	10 281	22.
4 303	37	—	9	27	112	98	—	5	—	7	2	4 154	96,5	3 359	206	589	9 607	—	—	—	9 607	23.
1 534	56	—	37	19	59	44	—	—	—	11	5	1 419	92,5	1 075	164	179	4 853	—	260	769	5 881	24.
1 793	25	—	6	19	72	40	4	—	—	25	4	1 696	94,6	1 219	297	177	7 557	—	460	—	8 018	25.
4 365	34	—	12	22	15	3	—	—	0,6	8	4	4 316	98,9	3 450	171	695	5 925	—	122	—	6 046	26.
4 515	66	—	28	39	64	30	—	1	—	30	3	4 385	97,1	3 753	134	498	5 839	—	148	1 000	6 986	27.
1 333	6	—	3	3	21	12	—	—	2	6	1	1 306	98,0	970	136	199	2 333	—	—	—	2 333	28.
2 594	26	—	26	—	126	56	—	0,6	3	63	3	2 442	94,2	1 566	181	696	1 137	—	177	490	1 804	29.
1 912	37	—	12	25	76	36	12	4	—	21	3	1 799	94,1	1 455	141	202	5 301	—	33	1 000	6 334	30.
1 843	40	10	—	30	54	22	—	—	—	30	2	1 749	94,9	1 446	158	145	10 037	—	141	—	10 178	31.
1 977	29	—	24	5	26	18	—	—	1	6	0,7	1 922	97,2	1 464	195	263	3 057	—	439	6 153	9 649	32.
1 462	29	—	11	19	41	18	—	1	—	19	3	1 392	95,2	1 118	177	95	3 319	—	—	914	4 234	33.
3 576	45	—	5	40	61	35	—	4	1	18	2	3 470	97,0	2 862	141	466	4 432	—	—	3 110	7 542	34.
1 360	12	—	—	12	119	42	—	5	2	67	3	1 228	90,3	993	104	132	2 709	—	—	2 322	5 031	35.
2 232	45	—	17	28	52	41	—	5	—	5	1	2 136	95,7	1 736	135	263	1 671	—	2	—	1 673	36.
2 777	25	—	10	15	30	25	—	—	—	3	1	2 722	98,0	2 146	123	453	2 453	—	—	1 150	3 603	37.
1 281	27	—	12	15	50	15	—	—	1	33	1	1 204	94,0	906	77	221	3 146	—	161	—	3 307	38.
1 445	25	—	7	18	29	16	—	—	0,4	9	3	1 392	96,3	1 075	105	212	2 258	—	—	—	2 258	39.
650	24	0,06	17	7	18	14	—	—	—	2	2	607	93,4	427	89	91	2 635	—	—	950	3 585	40.
1 137	2	—	—	2	28	13	—	—	2	11	3	1 106	97,3	666	118	322	1 370	—	—	—	1 370	41.
519	11	—	8	3	30	21	—	—	—	6	3	478	92,1	338	100	39	794	—	—	406	1 200	42.
1 560	14	—	2	12	38	11	—	—	0,8	25	1	1 508	96,7	1 055	117	334	2 786	—	—	2 006	4 791	43.
652	12	—	7	5	12	4	—	—	—	7	1	628	96,3	376	101	151	2 739	—	—	115	2 853	44.
2 063	13	4	0,6	8	22	7	—	—	1	13	1	2 029	98,3	1 639	96	293	2 275	—	—	440	2 715	45.
614	14	—	6	8	43	32	—	—	1	9	0,7	558	90,8	407	77	71	1 127	—	—	210	1 337	46.
700	8	—	—	8	14	11	—	—	—	2	0,6	678	96,8	448	119	109	761	—	89	—	849	47.
622	17	—	8	10	19	12	—	—	0,7	4	2	586	94,1	465	65	54	698	—	—	147	845	48.
318	11	—	6	6	26	23	—	—	—	2	0,7	281	88,3	208	48	23	1 334	—	—	—	1 334	49.
412	5	—	—	5	16	13	—	—	—	2	2	391	94,9	274	76	40	1 311	485	—	—	1 311	50.
274	3	—	3	—	13	8	—	—	0,5	4	0,8	259	94,3	195	44	20	525	—	76	73	675	51.
822	—	—	—	—	200	84	100	—	—	14	3	622	75,7	463	93	62	2 150	—	38	1 400	3 588	52.
1 382	26	—	4	22	12	8	—	—	0,9	2	1	1 343	79,2	1 101	43	199	1 225	—	—	1 250	2 475	53.
357	2	—	—	2	20	12	—	2	—	6	0,2	335	93,8	238	39	58	559	—	—	—	559	54.
814	14	0,4	2	11	28	21	—	2	0,2	4	1	772	94,8	629	48	95	1 590	—	—	600	2 190	55.
344	3	0,6	0,3	2	7	6	—	—	—	0,7	0,5	334	97,1	240	64	28	770	—	—	—	770	56.
307	12	—	5	7	14	12	—	—	—	1	0,6	281	91,6	191	67	23	1 821	—	—	—	1 821	57.
462	8	—	—	8	17	7	—	—	—	8	2	438	94,6	355	43	39	430	—	—	—	430	58.
589	12	—	—	12	16	9	—	—	—	6	1	561	95,3	456	48	57	1 104	—	—	341	1 445	59.
116	2	—	—	2	11	11	—	—	—	—	0,3	102	88,3	82	14	5	6 669	—	—	—	6 669	60.
836	7	—	2	5	16	12	—	—	—	4	0,6	812	97,2	654	44	114	946	—	42	564	1 552	61.

(Noch: Tafel 1)

Namen (Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern)	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der: Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 M 1 000 M	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 M nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 M	Grundsteuer 1 000 M	Gebäudesteuer 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 M	Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu: der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 M %	der staatlich veranlagten: Grundsteuer %	Gebäudesteuer %	Gewerbesteuer %	Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 11. Prov. Westfalen.														
62. Bünde	Landkr. Herford	5 527	280	—	0,6	20	84	384	256	—	256	256	256	256
63. Oelde	Beckum	5 195	88	—	1	10	21	122	331	—	356	356	356	—
64. *Recklinghausen	Lkr. Recklinghausen	49 422	841	—	12	96	59	1 010	400	—	d. 480		d. 2 964,99	170
65. *Wanne	Ldkr. Gelsenkirchen	40 410	700	—	1	83	46	833	392	—	285	285	d. 1 011	—
66. *Eickel	„ „	34 189	459	2	1	66	29	559	401	—	346	346	d. 1 767	—
67. *Osterfeld	„ Recklinghausen	30 097	578	3	1	59	44	687	383	383	330	330	d. 1 458,66	—
68. *Langendreer	Ldkr. Bochum	26 773	555	—	5	56	26	643	375	—	375	375	d. 2 067,91	375
69. *Horst	Lkr. Recklinghausen	23 412	301	—	2	41	51	395	429	—	d. 270		d. 318,28	—
70. *Weitmar	Ldkr. Bochum	22 840	783	—	3	39	96	921	356	—	351,67	351,67	d. 416,01	—
71. *Datteln	Lkr. Recklinghausen	20 002	326	—	11	34	36	408	570	—	640	640	d. 700	60
72. *Herten	„ „	18 347	290	—	3	37	20	350	427	—	d. 458		d. 805	427
73. *Werne	Ldkr. Bochum	18 291	326	—	2	35	35	399	325	—	325	325	d. 651,25	—
74. *Königssteele	Hattingen	16 788	261	—	3	31	19	315	580	—	580	580	d. 1 276,41	580
75. *Lütgendortmund	Ldkr. Dortmund	15 639	235	—	3	28	27	293	375	—	375	375	d. 757	—
76. *Langerfeld	Schwelm	15 126	377	—	2	46	53	478	498	—	345	345	I. 565 II. 515 III. 465 IV. 365	—
77. *Annen	Landkr. Hörde	14 271	447	1	2	27	49	527	300	200	300	300	d. 406,69	100
78. *Kirchhörde	„ „	14 189	231	—	3	27	37	299	255	—	255	255	d. 219,14	100
79. *Röhlinghausen	Ldkr. Gelsenkirchen	13 350	260	—	0,4	25	34	319	356	—	250	250	d. 983	—
80. *Gerthe	Landkr. Bochum	12 480	343	—	4	22	55	424	231	—	275	275	d. 300	100
81. *Mengede	„ Dortmund	12 459	210	1	3	25	26	265	412,5	412,5	412,5	412,5	412,5	100
82. *Emsdetten	„ Steinfurt	12 189	176	2	4	18	34	234	385	385	d. 572,12		472,5	150
83. *Ickern	„ Dortmund	12 134	159	0,5	1	18	36	215	350	350	350	350	350	100
84. *Marl	Lkr. Recklinghausen	12 130	128	0,8	4	17	5	155	360	360	380	380	d. 7 224,74	380
85. *Linden	Hattingen	11 400	176	0,7	1	21	22	221	350	—	350	350	d. 539	—
86. *Lüdenscheid	Altena	11 392	393	2	6	19	63	485	320	320	320	320	320	—
87. *Brambauer	Ldkr. Dortmund	11 084	273	—	2	19	70	364	250	—	390	390	390	240
88. *Werdohl	Altena	11 049	463	1	2	25	96	589	240	240	308	240	240	—
89. *Marten	Ldkr. Dortmund	10 998	227	1	2	20	15	267	379,7	379,7	375	375	d. 1 186,13	125
90. *Brackwede	Ldkr. Bielefeld	10 642	235	—	0,7	21	44	301	330	—	280	280	I./II. 380 III./IV. 280	280
91. *Weidenau	Siegen	10 498	351	—	0,9	29	53	434	245	—	298	240	d. 417,72	100
92. *Aplerbeck	Ldkr. Hörde	10 321	162	—	3	20	21	207	350	350	350	350	d. 489,4	—
93. *Altenbochum	Ldkr. Bochum	10 142	175	—	2	18	6	202	375	—	375	375	d. 2 067,49	225
94. *Boele	Ldkr. Hagen	10 097	181	—	3	17	60	262	475	—	475	475	475	—
95. *Waltrop	Lkr. Recklinghausen	10 017	109	—	9	17	6	141	640	—	640	640	d. 4 732,63	—
96. *Günnigfeld	Ldkr. Gelsenkirchen	9 778	131	—	0,8	16	6	154	310	—	300	300	d. 1 460	100
97. *Hordel	Ldkr. Bochum	9 230	116	—	0,9	15	8	141	340	—	340	340	340	100
98. *Dahlhausen	Hattingen	9 194	208	1	0,9	18	27	256	350	—	350	350	d. 628	—
99. *Schildesche	Ldkr. Bielefeld	8 566	98	2	1	13	6	120	500	500	500	500	500	500
100. *Altenderne-Oberbecker	Ldkr. Dortmund	8 460	126	—	0,8	13	14	154	430	—	430	430	d. 498,99	100
101. *Lengerich	Tecklenburg	8 422	104	3	10	12	14	142	304	258,66	225	225	d. 408,49	100
102. *Habinghorst	Ldkr. Dortmund	8 310	101	—	0,4	15	5	123	330	330	330	330	d. 8 005	100
103. *Selm	Lüdinghausen	8 305	98	0,9	4	11	2	116	450	450	450	450	d. 2 882,18	450
104. *Borghorst	Steinfurt	8 296	81	3	6	15	10	117	479	479	682	682	652	224
105. *Rienke	Ldkr. Bochum	8 195	112	—	1	14	12	140	350	—	350	350	350	100
106. *Hövel	Lüdinghausen	8 106	77	1	3	11	14	107	405	405	405	405	d. 574,33	100
107. *Börnig	Ldkr. Dortmund	8 037	117	0,5	0,9	14	8	141	360	360	360	360	d. 680	100
108. *Rheine r. d. E.	Steinfurt	8 002	48	1	3	12	2	66	507,5	507,5	557,5	557,5	d. 902,69	387,5
109. *Gohfeld	Herford	7 939	96	4	5	9	18	132	322	322	322	322	322	322
110. *Voerde	Schwelm	7 819	297	—	2	19	74	392	310	—	260	260	261	—
111. *Ochtrup	Steinfurt	7 534	49	2	6	10	6	73	405	405	675	600	600	150
112. *Halver	Altena	7 515	218	—	7	13	51	289	350	—	250	250	250	—
113. *Sieker	Ldkr. Bielefeld	7 486	86	2	2	10	2	101	462	462	450	450	450	450
114. *Letmathe	Ldkr. Iserlohn	7 484	192	—	2	19	32	245	310	—	270	270	270	270
115. *Ibbenbüren	Tecklenburg	7 480	89	2	9	5	13	118	300	300	250	250	d. 310,55	—
116. *Schüren	Ldkr. Hörde	7 354	126	—	1	13	5	146	295	295	295	295	d. 870	—
117. *Rauxel	Ldkr. Dortmund	7 349	115	0,4	1	15	19	151	287,5	287,5	287,5	287,5	d. 1 192	100
118. *Klafeld-Geisweid	Kreis Siegen	7 211	250	0,6	0,6	17	55	324	305	305	373	315	315	100
119. *Hüsten	Arnsberg	7 156	140	0,8	1	13	20	176	370	370	370	370	357,5	100
120. *Elspe	Olpe	7 044	211	0,4	3	7	40	261	203	203	203	203	203	—
121. *Mühlinghausen	Schwelm	7 019	342	—	0,8	16	89	450	370	—	230	230	230	—
122. *Bad Lippspringe	Paderborn	6 993	38	2	4	11	5	61	189	189	189	189	189	189
123. *Kirchhunden	Olpe	6 956	62	0,5	2	9	8	82	285	285	310	310	310	—
124. *Plettenberg	Altena	6 791	211	—	4	10	66	291	312,5	—	250	250	250	—
125. *Laer	Ldkr. Bochum	6 611	123	—	2	12	6	143	375	—	375	375	d. 1 983,20	225

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14 a, 15a und 16 a) 1 000 M	Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920: der überwiesenen Steuern: überhaupt 1 000 M	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen: Grunderwerbsteuer 1 000 M	Wertzuwachssteuer 1 000 M	Umsatzsteuer 1 000 M	der indirekten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	darunter: Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer 1000 M	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer 1 000 M	Schankkonzessionssteuer 1 000 M	Biersteuer 1 000 M	Lustbarkeitssteuer 1 000 M	Hundesteuer 1 000 M	der direkten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13) %	darunter: Einkommensteuer 1 000 M	Steuern vom Grundbesitz 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	Schulden am 31. März 1920: Langfristige Anleihen: überhaupt 1 000 M	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 M	Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1 000 M	Schwebende Schulden 1 000 M	Sämtliche Schulden (Sp. 17 a, 18 u. 19) 1 000 M	Wiederholung der Spalte 1
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						11.
1 033	7	—	—	7	11	6	—	—	—	4	0,7	1 016	98,3	763	49	203	866	—	180	—	1 046	62.
397	0,2	—	0,2	—	8	7	—	—	—	1	0,4	388	97,9	276	40	72	608	—	—	—	608	63.
6 101	25	—	6	19	70	31	—	—	2	33	4	6 006	98,4	3 569	439	1 995	6 850	—	135	2 181	9 166	64.
4 288	20	—	10	10	471	259	2	—	4	202	4	3 797	88,6	2 973	241	583	9 216	—	127	2 000	11 343	65.
3 765	—	—	—	—	74	31	—	—	4	37	2	3 691	98,0	2 864	230	597	5 590	—	1 130	5 000	11 721	66.
3 180	22	—	9	14	54	22	—	—	2	27	2	3 104	97,6	2 265	200	639	1 282	—	—	2 000	3 282	67.
3 032	4	—	—	4	83	18	—	—	3	60	4	2 945	97,1	2 246	228	466	2 475	—	—	550	3 025	68.
2 334	13	—	9	4	177	43	—	—	2	87	1	2 144	91,9	1 755	126	263	829	—	16	1 100	1 945	69.
3 771	4	2	0,6	2	54	32	—	—	2	18	3	3 713	98,5	3 168	146	398	2 145	—	—	500	2 645	70
2 872	11	—	11	—	38	3	—	—	1	33	2	2 823	98,3	2 351	286	185	1 933	—	—	346	2 279	71.
2 025	26	—	6	20	75	26	—	—	1	45	2	1 924	95,0	1 500	187	233	3 049	—	—	1 000	4 049	72.
1 575	—	—	—	—	34	23	—	—	1	9	1	1 541	97,8	1 192	121	227	3 267	—	—	—	3 267	73.
1 899	5	—	0,5	5	21	10	—	—	2	8	1	1 872	98,6	1 469	199	199	1 208	—	—	1 460	2 668	74.
1 233	10	6	0,7	4	18	6	—	—	1	10	0,4	1 205	97,7	882	116	208	1 900	—	—	1 086	2 986	75.
3 057	3	—	3	—	72	66	—	—	1	3	2	2 981	97,5	2 542	165	274	5 717	—	14	—	5 731	76.
1 422	—	—	—	—	50	32	—	3	1	12	1	1 372	96,5	1 087	86	198	106	—	—	775	881	77.
873	—	—	—	—	32	21	—	2	5	3	0,5	841	96,3	683	76	80	356	—	109	—	465	78.
1 351	2	—	1	1	19	10	0,6	—	0,8	7	1	1 330	98,4	926	63	341	1 491	—	31	—	1 522	79.
1 404	19	5	—	14	24	14	—	—	0,8	8	1	1 361	96,9	1 009	72	280	3 778	—	—	—	3 778	80.
1 048	9	2	7	—	17	7	—	—	0,8	7	1	1 023	97,6	823	115	84	1 777	—	34	200	2 011	81.
995	1	1	0,4	—	15	9	—	—	—	6	1	979	98,3	692	127	159	1 731	—	41	100	1 872	82.
692	3	0,7	2	—	7	3	—	—	0,4	3	0,2	682	98,6	447	70	165	383	—	25	57	465	83.
1 103	13	—	13	—	19	8	—	—	0,7	7	3	1 071	97,1	594	77	399	1 128	—	—	—	1 128	84.
882	13	6	1	5	34	15	—	—	0,8	18	0,6	836	94,7	618	76	141	868	—	—	300	1 168	85.
1 550	—	—	—	—	9	4	—	—	0,6	4	0,8	1 541	99,4	1 257	81	203	757	—	—	975	1 732	86.
1 207	6	5	1	—	215	16	1	—	0,7	4	—	985	81,6	631	82	271	22	—	—	—	22	87.
1 816	—	—	—	—	7	2	—	—	0,6	4	0,6	1 809	99,6	1 509	65	235	1 710	—	—	—	1 710	88.
1 180	18	14	4	—	39	6	4	—	0,5	28	0,5	1 123	95,2	856	84	182	428	—	—	743	1 171	89.
1 080	2	—	2	—	23	20	—	—	—	2	—	1 056	97,7	870	60	125	1 762	—	—	—	1 762	90.
1 641	24	—	19	5	44	41	—	—	1	1	1	1 572	95,8	1 183	71	318	1 110	—	—	—	1 110	91.
881	15	2	—	13	21	12	—	0,6	0,9	7	0,3	845	95,9	643	94	107	123	—	—	200	323	92.
920	2	1	—	0,7	18	12	—	—	0,6	5	0,7	901	97,9	696	74	130	2 447	—	—	—	2 447	93.
1 634	—	—	—	—	10	8	—	—	—	1	1	1 624	99,4	1 235	102	288	1 654	—	17	2 000	3 671	94.
1 311	10	2	4	5	26	10	5	—	0,8	8	2	1 275	97,2	800	162	313	1 437	—	88	65	1 590	95.
695	0,1	—	0,1	—	7	4	—	—	0,6	2	0,4	688	99,0	567	51	69	670	—	—	—	670	96.
449	2	0,7	—	0,9	6	2	—	—	0,4	3	0,6	442	98,4	394	38	11	75	—	—	1 374	1 450	97.
999	15	4	1	10	19	13	—	—	0,6	4	0,6	966	96,6	726	65	175	666	—	—	500	1 166	98.
634	7	7	—	0,08	18	13	—	—	—	5	0,3	609	96,1	512	68	28	893	—	—	—	893	99.
735	5	1	0,6	3	8	5	—	—	—	3	0,3	722	98,3	593	61	68	58	—	—	—	58	100.
440	—	—	—	—	13	10	—	—	0,2	2	0,8	427	97,0	323	48	55	1 398	—	—	100	1 498	101.
895	2	—	2	—	16	6	—	—	0,5	10	—	877	98,0	391	50	436	648	—	65	—	713	102.
562	1	—	0,8	0,5	8	2	—	0,3	—	5	0,9	553	98,3	423	67	62	700	—	—	—	700	103.
619	0,5	—	0,5	—	18	9	0,5	1	0,3	5	1	600	97,0	395	137	67	1 360	—	—	1 292	2 652	104.
461	13	13	—	0,8	15	12	—	—	0,3	2	0,9	432	93,9	356	42	34	235	—	—	2 716	2 951	105.
546	4	—	4	—	23	15	—	0,4	0,8	5	2	519	95,1	380	59	80	1 065	—	—	—	1 065	106.
591	0,5	—	—	0,5	11	8	—	—	0,3	3	0,07	580	98,1	416	52	112	55	—	—	—	55	107.
376	7	—	1	6	11	7	—	—	—	4	0,6	357	95,1	235	89	32	784	—	—	775	1 559	108.
416	5	—	0,02	5	4	—	—	—	—	4	—	407	98,0	306	44	57	380	—	—	—	380	109.
1 414	4	—	4	—	29	27	—	—	0,4	1	1	1 381	97,6	1 135	54	192	1 144	—	—	60	1 204	110.
357	0,3	—	0,3	—	8	3	—	—	0,2	3	2	349	97,6	212	99	36	637	—	—	200	837	111.
994	—	—	—	—	14	10	—	—	0,5	1	2	980	98,6	804	49	127	559	—	—	—	559	112.
474	—	—	—	—	13	13	—	—	—	0,5	—	461	97,2	401	52	7	362	—	—	—	362	113.
728	9	—	0,1	9	15	4	—	—	—	11	0,6	704	96,7	561	56	86	1 363	—	—	644	2 007	114.
344	0,9	0,08	—	0,8	3	2	—	0,3	—	0,9	—	341	98,9	265	35	40	292	—	—	—	292	115.
485	6	0,7	—	5	11	7	—	—	—	4	0,1	468	96,6	370	51	47	55	—	—	150	205	116.
648	1	—	1	—	11	8	—	—	0,5	2	0,4	636	98,1	367	47	221	596	—	61	—	657	117.
1 178	10	—	7	3	9	6	—	—	0,5	2	0,3	1 159	98,4	921	54	184	290	—	—	—	290	118.
700	0,6	—	—	0,6	8	5	—	—	—	1	1	691	98,8	496	55	140	539	—	—	—	539	119.
536	0,3	—	—	0,3	8	6	—	—	2	—	—	528	98,5	428	20	80	216	—	—	80	296	120.
1 420	2	—	2	—	2	—	—	—	—	0,6	1	1 417	99,8	1 169	40	208	567	—	—	—	567	121.
163	6	6	—	—	21	14	0,4	3	—	3	1	136	83,6	98	29	8	532	—	—	—	532	122.
229	—	—	—	—	1	0,8	—	—	—	0,01	0,5	228	99,4	169	35	23	201	—	—	—	201	123.
864	—	—	—	—	10	6	—	—	0,4	3	1	854	98,8	656	35	163	256	—	—	—	256	124.
669	3	3	—	—	13	7	—	—	0,6	5	0,7	653	97,6	483	49	120	1 459	—	—	—	1 459	125.

(Noch: Tafel 1) Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 M 1 000 M	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 M nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 M	Grundsteuer 1 000 M	Gebäudesteuer 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 M	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 M %	der staatlich veranlagten Grundsteuer %	der staatlich veranlagten Gebäudesteuer %	der staatlich veranlagten Gewerbesteuer %	der staatlich veranlagten Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 11. Prov. Westfalen.														
126. *Berghofen	Ldkr. Hörde	6 544	96	—	1	11	2	110	370	370	370	370	370	—
127. *Suderwich	Lkr. Recklinghausen	6 528	109	—	2	11	5	128	440	—	d. 470		d. 3 020,84	180
128. *Bockum	Lüdinghausen	6 518	54	1	3	7	4	71	405	405	405	405	d. 1 499,71	100
129. *Gadderbaum	Ldkr. Bielefeld	6 506	61	4	0,1	4	3	73	235	225	225	225	225	—
130. *Östrich	Iserlohn	6 480	191	—	4	14	27	237	280	—	250	250	250	250
131. *Westenfeld	Ldkr. Gelsenkirchen	6 438	124	—	1	12	11	148	330	—	320	320	320	50
132. *Asseln	Ldkr. Dortmund	6 421	142	0,6	4	10	13	169	314	314	314	314	314	—
133. *Hemer	Kreis Iserlohn	6 410	181	1	1	15	43	242	215	215	215	215	215	215
134. *Sodingen	Ldkr. Dortmund	6 409	119	0,6	0,7	11	13	145	360	360	360	360	d. 1 372	100
135. *Holzwickede	Ldkr. Hörde	6 304	83	—	3	10	3	100	375	—	375	375	d. 395	—
136. *Heven	Hattingen	6 272	88	—	2	10	3	104	385	—	390	390	390	200
137. *Westerholt	Lkr. Recklinghausen	6 214	93	—	0,6	12	4	110	355	—	355	355	d. 7 043,40	355
138. *Neuhaus	Paderborn	6 178	31	1	2	7	4	46	300	300	340	340	340	340
139. *Werne	Lüdinghausen	5 991	88	1	8	8	23	128	250	250	160	160	d. 239,02	100
140. *Stiepel	Hattingen	5 913	65	—	3	8	6	82	440	—	440	440	d. 1 954	—
141. *Bövinghausen bei Lütgendortmund	Ldkr. Dortmund	5 879	111	—	1	9	9	131	312,50	—	312,50	312,50	d. 1 311	—
142. *Eiserfeld	Siegen	5 794	112	—	1	13	20	146	258	—	250	250	d. 668,88	100
143. *Bergkamen	Ldkr. Hamm	5 771	81	0,4	1	7	9	99	338	338	350	350	d. 495	350
144. *Kirchlinde	„ Dortmund	5 734	81	—	1	9	10	102	337,50	—	337,50	337,50	d. 670	—
145. *Hervest	Lkr. Recklinghausen	5 616	94	1	1	10	21	129	611	611	d. 278,71		d. 765,52	250
146. *Kierspe	Altena	5 483	194	—	4	7	44	250	400	—	400	400	400	400
147. *Greven	Landkr. Münster	5 471	113	—	0,8	11	8	133	348	—	395	d. 370	380	130
148. *Heeßen	Beckum	5 442	48	1	5	8	1	64	285	285	356,25	356,25	d. 5 008	285
149. *Barop	Landkr. Hörde	5 345	73	—	2	10	3	88	400	—	400	400	400	100
150. *Schönholthausen	Meschede	5 337	41	0,5	4	3	2	50	425	425	425	425	d. 1 190	425
151. *Holthausen	Dortmund	5 275	95	0,5	0,9	9	5	111	360	360	360	360	d. 2 646	100
152. *Massen	Landkr. Hamm	5 251	100	0,8	4	8	6	120	281	—	306	306	d. 448	181
153. Kirchhellen	Lkr. Recklinghausen	5 114	55	2	6	4	2	69	498	300	498	498	498	298
154. *Welper	Hattingen	5 079	396	—	0,9	11	50	459	270	—	270	270	270	—
12. Provinz Hessen-Nassau.														
1. Frankfurt a. M.	Stadtkreis	433 002	21 598	—	37	3 503	3 886	29 074	433,3	—	d. 248		d. 238,3	—
2. Cassel	„	162 391	4 887	34	9	806	667	6 417	430	230	d. 232,95		200	100
3. Wiesbaden	„	97 566	3 933	—	7	1 114	317	5 383	492,5	—	d. 171,85		150	150
4. Hanau	„	36 564	1 299	—	3	163	214	1 685	375	—	d. 304,5		d. 326,05	300
5. Höchst	Höchst	28 423	1 782	—	9	108	240	2 142	245	—	250	250	250	125
6. Fulda	Fulda	23 881	637	—	1	84	125	849	287,5	—	d. 312,67		287,5	287,5
7. Marburg a. d. Lahn	Marburg	23 009	417	—	1	99	35	555	352,5	—	d. 352,5		d. 662,6	352,5
8. Biebrich	Ldkr. Wiesbaden	19 504	524	—	4	97	48	674	362,5	—	d. 310,2		d. 303,05	130
9. Bad Homburg	Obertaunuskreis	15 492	423	—	5	88	38	555	288,75	—	d. 400,3		385	262,5
10. Eschwege	Eschwege	12 070	330	3	7	39	49	430	475	475	d. 270		270	270
11. Limburg a. L.	Limburg	11 842	223	2	2	48	19	295	270	270	200	200	200	100
12. Hersfeld	Hersfeld	10 049	232	—	2	32	41	309	370	—	385	385	385	385
13. Schmalkalden	Herrsch. Schmalkald.	9 682	218	2	1	28	48	299	405	405	d. 442,72		405	135
14. Oberlahnstein	Sankt Goarshausen	8 594	140	—	2	23	17	182	300	—	200	200	200	80
15. Oberursel (Taunus)	Obertaunuskreis	7 789	362	—	3	33	40	439	266	—	d. 251		174	74
16. Bad Ems	Unterlahnkreis	6 502	107	0,5	1	43	21	173	260	160	d. 205,33		I. 250 II. 220 III./IV. 190	90
17. Rinteln	Grafsch. Schaumburg	5 207	92	2	6	15	7	123	410	410	435	435	435	435
18. Dillenburg	Dillkreis	5 199	183	—	2	15	20	220	370	—	200	200	200	100
19. Niederlahnstein	Skt. Goarshausen	5 038	94	1	1	14	15	127	310	210	210	210	210	30
20. *Griesheim a. M.	Höchst	11 348	425	1	0,9	45	33	507	230	230	d. 300		210	210
21. *Fechenheim	Hanau	8 209	588	0,3	1	30	181	802	250	—	250	250	250	250
22. *Nied	Höchst	7 482	133	0,09	0,9	19	3	157	215	195	215	215	215	115
23. *Großauheim	Hanau	7 047	94	3	1	14	9	122	230	230	260	260	260	260
24. *Niederzwehren	Ldkr. Cassel	5 970	115	—	2	12	18	148	172,5	—	190	190	185	185
25. *Dotzheim	„ Wiesbaden	5 808	57	1	2	15	6	82	277,5	277,5	d. 518,75		343,75	226
26. *Bergen	Hanau	5 552	59	1	5	14	3	84	370	370	370	370	370	370
27. *Langenselbold	Landkr. Hanau	5 311	47	2	9	8	3	69	175	175	175	175	175	175
28. *Steinbach-Hallenberg	Grafsch. Schmalkald.	5 227	76	2	1	7	11	97	250	—	d. 234		200	200
29. *Schwanheim	Höchst	5 037	151	—	3	13	16	183	207,5	—	225	225	225	100
13. Rheinprovinz.														
1. Köln	Stadtkreis	633 904	21 602	—	38	3 680	2 323	27 697	528	—	d. 210		d. 619	135
2. Essen	„	439 257	13 925	—	23	1 498	1 122	16 591	470	—	d. 480		d. 1 611	500
3. Düsseldorf	„	407 338	15 634	—	21	2 228	2 096	20 007	495	—	d. 201		d. 303,79	d.144

…andgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a) 1 000 M	Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920: der überwiesenen Steuern: überhaupt 1 000 M	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen: Grunderwerbsteuer 1 000 M	Wertzuwachssteuer 1 000 M	Umsatzsteuer 1 000 M	der indirekten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	darunter: Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer 1000 M	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer 1 000 M	Schankkonzessionssteuer 1 000 M	Biersteuer 1 000 M	Lustbarkeitssteuer 1 000 M	Hundesteuer 1 000 M	der direkten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13) %	darunter: Einkommensteuer 1 000 M	Steuern vom Grundbesitz 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	Schulden am 31. März 1920: Langfristige Anleihen: überhaupt 1 000 M	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 M	Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1 000 M	Schwebende Schulden 1 000 M	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19) 1 000 M	Wiederholung der Spalte 1
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						11.
481	2	2	—	0,7	11	7	—	—	0,4	4	0,3	468	97,2	410	51	7	122	—	—	150	272	126.
754	2	—	1	0,8	4	2	—	—	0,3	2	0,4	748	99,2	528	60	160	294	—	—	286	580	127.
383	2	—	2	—	6	2	—	0,9	—	0,4	0,9	375	98,0	269	44	62	473	—	—	—	473	128.
221	0,5	0,5	—	—	2	1	—	—	—	—	0,3	219	99,0	189	10	20	319	—	—	60	379	129.
717	11	—	3	8	11	2	—	—	—	2	0,6	695	96,9	581	45	68	1 505	—	—	400	1 905	130.
456	2	—	2	—	6	4	—	—	0,3	0,7	0,6	448	98,2	364	43	41	532	—	—	—	532	131.
555	12	5	2	5	17	13	—	—	0,4	3	0,7	527	94,9	449	41	36	66	—	—	295	361	132.
505	—	—	—	—	8	6	—	—	—	1	0,8	497	98,4	381	33	82	303	—	—	—	303	133.
563	8	—	—	8	7	2	—	—	0,5	4	0,1	548	97,4	433	44	72	312	—	—	—	312	134.
370	3	1	—	1	8	6	—	—	0,4	2	0,2	360	97,1	299	48	13	268	—	—	150	418	135.
421	6	0,9	4	1	10	6	—	—	0,4	3	0,6	405	96,3	345	46	13	242	—	—	—	242	136.
618	3	—	0,6	3	24	4	—	—	0,6	19	0,2	591	95,6	330	45	215	444	—	—	600	1 044	137.
154	2	2	—	—	14	6	—	—	0,8	6	1	139	89,8	94	27	14	161	—	—	—	161	138.
324	3	—	1	2	13	9	—	0,9	0,3	2	0,6	308	95,1	227	26	55	352	—	—	43	395	139.
514	0,7	0,6	0,1	—	12	—	—	—	0,6	10	0,6	502	97,6	342	48	111	275	—	—	—	275	140.
505	3	1	0,2	2	7	5	—	—	0,3	3	—	495	97,9	347	34	114	892	—	—	417	1 308	141.
487	8	0,8	6	2	22	20	—	—	0,3	1	0,4	457	93,8	289	36	132	756	—	—	1 000	1 756	142.
404	2	0,3	1	0,7	8	3	—	—	—	4	0,4	394	97,5	264	63	67	138	—	—	—	138	143.
386	3	2	0,3	1	5	1	—	—	—	3	0,2	378	98,0	275	34	70	266	—	—	403	669	144.
1 382	6	—	2	4	573	563	—	—	0,4	7	3	803	58,1	604	33	166	357	—	—	—	357	145.
1 180	—	—	—	—	17	15	—	—	0,3	1	0,7	1 163	98,6	942	43	176	349	—	—	—	349	146.
449	0,7	—	0,7	—	8	3	—	—	—	5	0,9	440	98,0	362	44	33	573	—	—	—	573	147.
251	0,3	—	0,3	—	9	7	—	—	—	0,2	2	242	96,3	131	46	63	288	—	10	50	348	148.
376	0,5	—	0,5	—	7	5	0,5	0,4	0,4	—	0,3	369	98,1	308	48	13	12	—	161	—	173	149.
273	—	—	—	—	3	—	—	—	0,3	1	0,1	270	98,9	216	33	19	160	—	—	129	289	150.
501	0,4	—	—	0,4	8	6	—	—	0,2	1	0,1	493	98,4	372	36	84	108	—	—	—	108	151.
344	0,4	—	0,4	—	13	11	—	—	—	2	—	331	96,2	264	36	31	306	—	—	36	342	152.
345	3	—	0,1	2	6	5	—	—	0,09	0,6	1	336	97,4	274	52	9	694	—	12	100	807	153.
1 190	2	0,2	2	—	5	—	—	—	0,6	4	0,3	1 183	99,4	1 043	33	107	261	—	—	—	261	154.
																						12.
119 825	4 667	—	126	4 437	6 542	3 515	126	139	4	2 571	187	108 616	90,6	89 720	9 245	9 650	405 203	323 841	48 949	78 920	533 072	1.
28 090	157	107	—	—	1 463	587	—	35	27	724	52	26 471	94,2	23 298	1 898	1 261	82 936	74 710	1 011	23 114	107 060	2.
22 916	315	—	65	222	1 418	511	—	58	22	496	56	21 183	92,4	18 811	1 921	431	117 704	86 220	1 295	14 597	133 595	3.
6 582	144	—	24	112	184	155	0,8	—	8	—	19	6 254	95,0	5 020	521	699	32 812	9 401	—	3 879	36 691	4.
5 496	144	—	81	63	59	28	—	11	6	—	14	5 293	96,3	4 396	294	599	19 167	—	127	—	19 294	5.
2 781	58	8	27	23	208	105	—	4	5	82	5	2 516	90,5	1 895	266	349	10 185	5 666	—	991	11 176	6.
2 273	30	—	15	15	213	171	13	—	4	16	8	2 030	89,3	1 426	366	230	11 683	4 528	—	250	11 933	7.
2 324	57	27	0,5	30	95	48	—	3	9	29	5	2 173	93,5	1 711	315	144	16 651	12 000	—	2 000	18 651	8.
2 102	48	—	36	12	275	259	—	—	2	10	4	1 779	84,6	1 283	345	145	17 086	4 091	45	—	17 131	9.
1 938	30	—	8	21	65	31	0,3	0,7	2	28	2	1 844	95,1	1 581	127	133	5 404	2 792	215	524	6 143	10.
878	48	6	8	18	77	29	—	5	—	41	3	753	85,7	618	99	34	1 224	—	195	36	1 455	11.
1 285	32	—	10	22	58	32	—	—	2	20	2	1 196	93,0	887	129	175	3 967	374	244	26	4 237	12.
1 417	38	—	25	13	33	20	0,2	2	4	4	2	1 346	95,0	1 003	130	212	2 772	146	—	925	3 697	13.
553	3	—	—	3	18	14	—	—	1	2	1	532	96,3	448	48	35	1 535	—	15	—	1 550	14.
1 112	28	—	18	10	82	75	—	—	2	3	4	1 001	90,0	837	91	72	2 143	—	61	650	2 854	15.
467	4	—	0,7	3	26	17	—	—	1	3	2	437	93,6	297	92	46	1 180	768	—	345	1 525	16.
521	1	—	—	0,9	22	8	—	—	3	7	1	498	95,5	376	90	30	1 160	—	—	462	1 622	17.
787	14	—	4	10	24	22	—	—	0,5	1	1	749	95,2	676	34	39	772	77	41	99	912	18.
415	20	5	—	15	15	9	—	—	0,6	3	2	381	91,7	315	33	33	631	—	—	—	631	19.
1 246	32	6	13	13	22	13	—	—	4	3	3	1 191	95,6	981	139	70	3 904	—	26	982	4 912	20.
2 477	83	3	73	7	48	39	—	—	—	10	—	2 346	94,7	1 809	79	455	4 346	—	531	979	5 856	21.
345	3	—	3	—	11	6	—	—	—	4	1	330	95,7	280	42	7	1 172	—	—	113	1 285	22.
321	9	—	7	3	27	20	—	—	—	5	2	285	88,8	221	40	22	2 107	—	3	238	2 348	23.
421	29	—	29	—	30	15	—	—	1	14	0,4	362	86,0	283	34	44	1 632	—	87	200	1 919	24.
467	—	—	—	—	49	30	9	0,2	2	6	1	418	89,5	262	127	28	764	—	—	—	764	25.
310	5	—	5	—	10	6	—	—	0,6	3	0,9	296	95,2	210	72	12	1 072	—	—	140	1 212	26.
130	1	—	1	—	6	—	—	—	—	5	0,8	123	94,2	87	29	6	549	—	107	—	655	27.
288	—	—	—	—	6	0,6	—	—	—	5	0,3	282	98,0	238	20	24	906	—	200	185	1 291	28.
397	4	2	1	0,6	9	4	—	—	—	4	0,7	384	96,8	312	36	35	522	—	50	120	692	29.
																						13.
155 995	3 088	1 364	424	1 140	11 482	5 805	—	—	52	5 393	232	141 425	90,7	118 971	7 991	14 389	456 691	316 966	21 708	427 021	905 420	1.
91 634	1 303	196	95	678	4 356	1 296	—	211	49	2 435	75	85 974	93,8	59 952	7 830	18 075	154 318	92 463	7 888	104 386	266 592	2.
93 252	1 368	—	373	873	4 326	1 404	—	107	78	2 533	203	87 558	93,9	76 719	4 726	6 073	304 000	190 700	—	148 000	452 000	3.

(Noch: Tafel 1) Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
			Einkommensteuer der Einkommen von								der staatlich veranlagten			
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	Grundsteuer %	Gebäudesteuer %	Gewerbesteuer %	Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 13. Rheinprovinz.														
4. Duisburg	Stadtkreis	244 302	6 905	—	17	825	1 140	8 908	380	—	d. 239		d. 699	100
5. Elberfeld	„	157 218	5 053	—	5	809	705	6 585	475	—	d. 247		I. 450 II. 350 III./IV. 310	100
6. Barmen	„	156 326	4 970	—	4	730	845	6 560	475	—	d. 233		I. 450 II. 350 III./IV. 215	100
7. Aachen	„	145 748	3 763	—	12	746	528	5 062	490	—	d. 350		d. 721	100
8. Mülheim a. d. Ruhr	„	127 027	4 112	—	21	335	506	4 981	375	—	d. 325		d. 385	150
9. Crefeld	„	124 325	3 679	—	10	540	572	4 811	505	—	d. 286,7		I. 510 II. 460 III./IV. 310	100
10. Hamborn	„	110 102	2 340	—	5	280	230	2 860	375	—	d. 413,12		d. 1 266,95	d. 485,69
11. Oberhausen	„	98 677	2 498	—	3	252	176	2 934	425	—	d. 300		d. 671,74	200
12. Bonn	„	91 410	2 428	—	9	521	233	3 200	350	—	d. 195		250	100
13. Remscheid	„	72 568	3 792	—	2	275	730	4 805	400	—	d. 221,51		I./II. 300 III./IV. 230	d. 208,46
14. München Gladbach	„	64 031	2 128	12	2	279	353	2 780	480	200	d. 321		d. 1 055	100
15. Coblenz	„	56 676	1 422	—	6	352	278	2 066	400	—	d. 226,25		I./II. 775 III./IV. 575	500
16. Trier	„	53 248	1 303	—	6	188	212	1 715	492	—	302,5	302,5	d. 731,87	305
17. Solingen	„	48 912	1 773	—	3	204	465	2 450	360	—	d. 220,87		I. 800 II. 665 III. 435 IV. 200	100
18. Sterkrade	„	46 265	1 020	—	4	100	108	1 235	375	—	d. 240		I./II. 695,82 III. 484,01 IV. 419,94	100
19. Rheydt	„	42 821	1 215	12	3	149	227	1 608	475	200	d. 230		d. 891	100
20. Neuß	„	39 819	1 008	—	6	140	146	1 302	600	—	d. 299		I./II. 600 III./IV. 450	100
21. Düren	Düren	33 992	1 294	—	7	159	150	1 612	418	—	d. 328,41		d. 339	100
22. Viersen	Gladbach	29 799	664	—	8	79	79	832	480	—	d. 277,5		d. 647,1	—
23. Ohligs	Landkr. Solingen	28 279	1 036	3	3	96	228	1 369	375	250	250	250	I. 800 II. 650 III. 450 IV. 250	100
24. Wald	„ „	25 883	728	—	2	80	162	974	375	—	d. 256,4		I. 800 II. 650 III./IV. 250	—
25. Kreuznach	Kreuznach	24 785	709	—	13	94	132	951	430	—	d. 355,61		350	100
26. Mörs	Mörs	24 507	376	4	5	52	40	479	470	320	620	470	d. 1 266	100
27. Velbert	Mettmann	24 306	1 219	—	2	72	275	1 569	450	—	380	380	d. 538,51	—
28. Eschweiler	Landkr. Aachen	24 133	413	—	9	60	57	541	395	—	d. 388		d. 766	—
29. Wesel	Rees	22 278	381	—	8	84	58	533	303,75	—	350	300	300	25
30. Dinslaken	Dinslaken	21 815	300	—	6	51	24	383	412,5	—	d. 371,07		d. 1 551,52	125
31. Odenkirchen	Gladbach	19 115	258	11	7	40	29	346	500	500	d. 241		d. 1 140	—
32. Neuwied	Neuwied	18 676	551	—	4	68	82	706	345	—	260	260	400	100
33. Siegburg	Siegkreis	18 093	404	—	1	51	32	490	280	—	d. 260		260	260
34. Hilden	Ldkr. Düsseldorf	18 018	501	—	5	48	74	629	330	—	265	265	I. 740 II. 640 III./IV. 240	—
35. Cleve	Cleve	17 824	393	—	2	69	44	509	325	—	d. 208,79		I. 825 II. 275 III. 225 IV. 200	—
36. Wetzlar	Wetzlar	17 635	584	—	3	54	85	727	406,25	—	350	250	I./II. 400 III. 350 IV. 275	250
37. Bergisch Gladbach	Lkr. Mülheim a. Rhein	16 733	493	3	4	36	63	601	525	525	d. 450,72		d. 870,75	100
38. Gummersbach	Gummersbach	16 171	536	—	3	39	103	683	390	—	d. 400		400	—
39. Stolberg Rhl.	Landkr. Aachen	15 855	302	—	0,6	43	56	404	445	—	445	445	d. 566,58	170
40. Steele	Landkr. Essen	15 519	219	—	0,7	42	19	282	480	—	d. 419,06		d. 1 555	330
41. Höhscheid	Landkr. Solingen	15 447	314	—	4	36	34	389	425	—	d. 302,97		I. 800 II. 700 III. 500 IV. 300	—
42. Wermelskirchen	Lennep	15 133	350	—	3	35	59	448	494,32	—	488,55	488,55	495	—
43. Ratingen	Ldkr. Düsseldorf	14 809	339	—	2	38	38	418	370	—	d. 302,63		d. 867,26	150
44. Ronsdorf	Lennep	14 211	333	—	2	45	66	448	475	—	325	325	I. 500 II 425 III./IV. 300	—
45. Cronenberg	Mettmann	13 385	578	—	3	35	136	754	375	—	375	375	375	—
46. Euskirchen	Euskirchen	13 253	359	—	8	44	77	489	381	—	370	370	I./II. 390 III./IV. 370	100
47. Emmerich	Rees	13 165	265	—	1	40	44	352	425	—	d. 426,98		d. 444,28	100
48. Lennep	Lennep	13 095	355	—	2	46	55	459	400	—	464	464	I./II. 483,33 III./IV. 400	—
49. Werden	Landkr. Essen	13 060	259	—	1	35	27	323	335	—	335	335	335	—

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920																	Schulden am 31. März 1920					
der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a)	der überwiesenen Steuern				der indirekten Gemeindesteuern							der direkten Gemeindesteuern					Langfristige Anleihen		Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder	Schwebende Schulden	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19)	Wiederholung der Spalte 1
	überhaupt	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen			überhaupt	darunter						überhaupt	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13)	darunter			überhaupt	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten				
		Grunderwerbsteuer	Wertzuwachssteuer	Umsatzsteuer		Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer	Schankkonzessionssteuer	Biersteuer	Lustbarkeitssteuer	Hundesteuer			Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitz	Gewerbesteuer						
1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	%	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						13.
44 337	552	111	162	278	2939	1 260	42	37	36	1500	63	40 846	92,1	30 824	2 034	7 967	97 901	42 613	1 083	27 300	126 284	4.
35 921	154	17	36	—	1864	604	7	65	26	1119	42	33 903	94,4	29 083	1 911	2 895	119 500	69 200	1 800	82 500	203 800	5.
36 862	392	—	22	349	1203	661	22	37	18	435	29	35 267	95,7	30 027	1 738	3 492	81 163	75 756	1 730	86 042	168 934	6.
30 319	219	144	25	—	1316	523	—	17	26	695	54	28 785	94,9	21 952	2 570	4 251	59 853	45 760	234	21 909	81 996	7.
18 539	327	44	88	187	622	183	—	41	14	350	33	17 591	94,9	14 287	1 093	2 200	54 879	42 595	424	11 550	66 853	8.
25 696	557	117	90	314	1890	624	69	47	20	1077	44	23 249	90,5	18 928	1 610	2 701	63 904	60 940	2 329	36 663	102 896	9.
13 120	142	33	68	41	646	216	—	41	9	367	9	12 331	94,0	8 391	1 174	2 738	19 143	—	1 351	—	20 494	10.
12 822	262	38	74	150	658	247	—	42	9	345	14	11 902	92,8	10 036	743	1 112	20 157	—	635	20 983	41 775	11.
14 151	437	139	146	132	1373	562	—	—	14	763	35	12 341	87,2	10 640	1 121	571	55 939	34 315	729	21 093	77 761	12.
18 358	303	118	68	99	364	213	—	12	8	116	15	17 691	96,4	15 039	638	2 001	31 147	7 480	—	27 465	58 612	13.
14 582	179	—	37	141	669	165	—	8	7	477	12	13 735	94,2	9 103	902	3 724	44 454	19 385	205	9 689	54 348	14.
10 049	226	—	—	184	967	627	—	25	13	273	28	8 856	88,1	6 035	816	1 969	29 158	21 582	849	19 450	49 456	15.
9 983	167	49	33	41	820	340	—	22	12	427	19	8 996	90,1	6 845	587	1 550	60 507	52 845	423	1 000	61 930	16.
11 930	172	—	76	97	417	84	—	—	3	322	8	11 341	95,1	7 276	467	3 594	33 849	15 465	432	—	34 281	17.
5 243	53	—	30	24	182	84	—	19	4	66	7	5 008	95,5	3 820	274	911	4 480	—	92	4 450	9 022	18.
8 513	126	—	15	101	438	121	15	10	4	279	11	7 948	93,4	5 571	349	2 025	21 503	3 767	275	4 000	25 778	19.
9 593	47	—	20	27	598	191	—	4	—	396	8	8 948	93,3	7 522	437	987	33 858	6 000	2 110	8 850	44 818	20.
6 925	71	8	22	24	382	137	—	—	—	236	9	6 472	93,5	5 411	552	508	15 255	5 675	574	421	16 251	21.
4 212	91	2	11	78	250	136	—	—	3	105	5	3 871	91,9	3 120	242	509	8 387	4 334	42	—	8 429	22.
5 747	50	—	12	38	120	12	—	—	4	100	5	5 577	97,0	3 698	248	1 628	17 310	—	—	—	17 310	23.
4 389	141	—	13	127	96	35	—	—	3	52	6	4 152	94,6	2 809	214	1 130	16 259	—	—	—	16 259	24.
4 134	79	—	33	46	125	81	—	—	2	38	4	3 930	95,1	3 087	377	462	9 131	1 075	982	4 495	14 608	25.
2 839	36	—	20	16	161	81	17	—	3	54	7	2 642	93,1	1 850	278	512	5 642	—	—	400	6 042	26.
7 543	40	—	11	28	173	98	8	—	0,7	66	—	7 331	97,2	5 568	281	1 482	5 938	—	115	1 050	7 103	27.
2 587	24	—	2	18	133	37	—	1	3	87	5	2 430	93,9	1 723	266	441	11 818	5 000	—	—	11 818	28.
1 994	43	—	11	32	158	42	—	—	3	104	9	1 793	89,9	1 327	290	176	8 033	735	329	3 226	11 588	29.
2 066	31	3	25	3	109	62	—	—	2	40	4	1 926	93,2	1 391	207	326	5 373	—	304	1 893	7 570	30.
1 639	29	25	—	3	54	41	—	—	1	9	2	1 557	95,0	1 108	115	334	3 201	—	—	2 000	5 201	31.
2 621	68	—	21	47	131	69	—	—	3	53	6	2 423	92,4	1 971	186	264	8 505	—	320	2 800	11 625	32.
1 740	43	8	20	15	181	39	—	—	2	137	4	1 515	87,1	1 289	139	83	4 365	—	194	—	4 558	33.
2 320	33	—	15	18	57	40	—	—	2	12	4	2 229	96,1	1 589	140	500	3 112	—	—	—	3 112	34.
2 001	58	—	21	37	128	46	—	—	—	76	6	1 814	90,7	1 534	147	133	8 050	552	—	—	8 050	35.
3 293	39	—	28	11	121	30	25	—	—	60	6	3 133	95,1	2 675	147	308	7 279	32	—	—	7 279	36.
3 460	36	—	20	16	86	49	—	0,5	3	28	6	3 338	96,5	2 606	180	551	5 271	—	953	580	6 803	37.
3 071	40	—	7	33	57	24	—	—	1	26	5	2 975	96,9	2 369	176	430	4 730	—	—	—	4 730	38.
2 520	16	—	—	16	113	14	—	—	—	96	3	2 391	94,9	1 872	197	319	4 818	2 000	—	—	4 818	39.
1 716	25	—	1	24	53	27	—	—	2	22	2	1 638	95,5	1 149	182	303	6 341	—	55	700	7 096	40.
1 756	4	0,08	0,4	3	38	18	—	—	1	15	3	1 714	97,6	1 361	122	231	4 070	—	—	—	4 070	41.
2 109	—	—	—	—	28	22	—	—	2	2	2	2 081	98,7	1 598	176	308	2 368	—	—	3 900	6 268	42.
1 780	5	—	5	—	52	29	—	—	2	19	2	1 723	96,8	1 262	120	339	1 776	—	—	—	1 776	43.
1 937	—	—	—	—	16	13	—	—	1	0,2	1	1 921	99,2	1 447	153	321	4 116	69	—	2 000	6 116	44.
2 925	32	—	11	21	36	26	—	—	1	3	6	2 857	97,7	2 226	144	487	2 510	—	104	3 345	5 958	45.
2 007	36	—	6	30	118	77	—	2	—	35	3	1 853	92,3	1 366	192	294	2 036	—	36	1 274	3 346	46.
1 731	22	—	6	15	103	47	—	—	—	53	4	1 606	92,8	1 221	178	205	2 375	—	—	500	2 875	47.
2 039	29	—	2	27	44	25	1	—	1	14	2	1 966	96,4	1 502	222	242	7 258	—	—	600	7 858	48.
1 022	9	—	2	7	32	—	—	—	—	30	1	981	96,0	781	114	86	4 540	3 540	31	—	4 571	49.

(Noch: Tafel 1)

Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern: Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der: Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 ℳ (1 000 ℳ)	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen (1 000 ℳ)	Grundsteuer (1 000 ℳ)	Gebäudesteuer (1 000 ℳ)	Gewerbesteuer (1 000 ℳ)	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer (1 000 ℳ)	Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu: der Staatseinkommensteuer (%)	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ (%)	der staatlich veranlagten Grundsteuer (%)	der staatlich veranlagten Gebäudesteuer (%)	der staatlich veranlagten Gewerbesteuer (%)	der staatlich veranlagten Betriebssteuer (%)
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 13. Rheinprovinz.														
50. Mayen	Mayen	13 010	162	3	4	35	22	228	426	426	d. 426		426	276
51. Lüttringhausen	Lennep	12 388	342	—	3	31	79	457	435	—	320	320	d. 426,1	—
52. Opladen	Landkr. Solingen	12 247	257	—	2	41	27	328	337,5	—	d. 333,49		d. 343,75	100
53. Radevormwald	Lennep	11 085	332	—	6	25	98	461	325	—	275	275	I. 375 II./IV. 275	—
54. Mettmann	Mettmann	11 083	314	—	16	30	53	415	400	—	d. 225		I. 600 II. 525 III. 375 IV. 225	—
55. Goch	Cleve	10 737	206	—	4	25	36	272	370	—	340	340	I. 440 II. 390 III. 365 IV. 340	100
56. Uerdingen	Landkr. Crefeld	10 561	521	—	1	40	96	660	411,25	—	d. 434		367,5	100
57. Wülfrath	Mettmann	10 453	278	—	9	22	43	353	330	—	230	230	I./II. 330 III./IV. 280	—
58. Dülken	Kempen (Rhprv.)	10 183	265	0,9	2	27	41	336	380	150	d. 260		d. 697,8	—
59. Gräfrath	Landkr. Solingen	10 045	259	—	2	28	49	338	400	—	260	250	I. 760 II. 660 III. 460 IV. 260	—
60. Süchteln	Kempen (Rhprv.)	9 933	142	—	8	15	14	181	480	—	320	320	I /II. 480 III./IV. 320	—
61. Andernach	Mayen	9 807	209	0,5	5	28	36	279	338,5	338,5	338,5	338,5	338,5	151
62. Brühl	Landkr. Köln	9 780	192	—	3	35	43	274	300	—	350	350	I /II. 500 III /IV. 380	200
63. Langenberg	Mettmann	9 021	350	—	1	31	54	437	450	—	250	250	250	—
64. Rheindahlen	Gladbach	8 257	88	—	8	10	9	116	350	—	300	300	300	100
65. Honnef	Siegkreis	8 015	148	—	4	37	11	202	320	—	300	300	300	31,85
66. Jülich	Jülich	7 925	157	—	7	20	28	212	200	—	190	190	190	50
67. Kempen a. Rhein	Kempen a. Rhein	7 793	139	—	3	20	28	191	285	—	d. 285		285	—
68. Leichlingen	Landkr. Solingen	7 330	130	—	5	14	14	164	450	—	450	450	450	—
69. Kirn	Kreuznach	6 870	127	1	1	20	14	164	330	330	340	340	340	100
70. Burscheid	Landkr. Solingen	6 766	216	—	5	15	34	271	343,75	—	343,75	343,75	343,75	—
71. Wipperfürth	Wipperfürth	6 547	91	—	4	15	8	118	340	—	290	290	290	100
72. Boppard	Sankt Goar	6 516	91	4	2	24	12	134	150	150	170	170	170	—
73. Kettwig	Landkr. Essen	6 487	198	—	0,7	20	12	231	324	—	305	305	305	—
74. Geldern	Geldern	6 189	103	—	1	15	22	142	250	—	200	200	I. 300 II. 275 III. 250 IV. 200	50
75. Ahrweiler	Ahrweiler	6 176	136	3	2	17	12	170	285	180	420	350	350	—
76. Wittlich	Wittlich	6 084	115	0,8	4	15	12	148	187,5	187,5	d. 232		206,25	125
77. Bendorf	Landkr. Coblenz	6 046	102	—	3	14	21	140	340	—	340	340	I./II. 350 III /IV. 340	85
78. Erkelenz	Erkelenz	5 929	102	1	16	13	14	147	255	155	200	200	I./II. 300 III /IV. 200	—
79. *Rotthausen	Landkr. Essen	29 413	508	—	1	54	54	618	338	—	338	338	d. 1 425,28	—
80. *Homberg	Mörs	25 103	598	3	2	58	70	733	503	300	350	350	d. 717,72	50
81. *Benrath	Ldkr. Düsseldorf	23 218	755	0,5	5	78	295	1 135	215	215	205	205	d. 409,23	—
82. *München Gladbach	Gladbach	22 614	427	3	3	43	51	527	300	200	d. 332		d. 550	—
83. *Wiesdorf	Landkr. Solingen	21 837	1 657	—	2	96	293	2 049	250	—	155	155	I 700 II. 600 III. 300 IV. 250	50
84. *Kray	Landkr. Essen	20 707	432	—	2	43	56	534	385	—	365	365	d. 1 434,33	100
85. *Godesberg	Landkr. Bonn	18 807	661	4	8	107	32	812	300	300	d. 291,52		I./II. 290 III./IV. 190	—
86. *Katernberg	Ldkr. Essen	17 019	412	—	0,8	34	64	511	430	—	330	330	d. 541	—
87. *Vilich	„ Bonn	16 679	305	5	8	39	40	398	400	200	200	200	200	—
88. *Vohwinkel	Mettmann	15 081	410	—	3	52	64	530	340	—	d. 365		375	—
89. *Walsum	Dinslaken	14 903	144	1	10	32	46	234	290	290	300	300	d. 486,33	100
90. *Würselen	Ldkr. Aachen	13 362	177	2	6	20	11	217	280	100	290	290	d. 888,38	290
91. *Repelen-Baerl	Mörs	13 237	282	2	13	20	31	348	410	250	440	440	d. 1 102,45	d. 276,17
92. *Richrath-Reusrath	Ldkr. Solingen	13 163	213	3	4	23	30	275	390	390	d. 304,9		I /II. 680 III./IV. 310	—
93. *Hardenberg-Neviges	Mettmann	12 878	237	—	7	28	30	303	400	—	400	360	I./II. 450 III./IV. 400	—
94. *Hochemmerich	Mörs	12 721	278	1	5	32	15	332	350	350	510	510	d. 2 574,37	d. 297
95. *Huckingen	Ldkr. Düsseldorf	12 245	322	0,9	4	29	24	380	305	305	d. 382,67		d. 344,81	300
96. *Stoppenberg	„ Essen	12 242	226	—	2	25	27	279	430	—	330	330	d. 839	—
97. *Bensberg	„ Mülheim	12 080	136	—	7	14	10	168	455	—	442	442	765	442
98. *Neuwerk	Gladbach	11 836	58	3	4	16	7	90	450	250	d. 444		I /III. 450 IV. 350	—
99. *Eilendorf	Ldkr. Aachen	10 916	133	3	3	20	10	169	340	340	340	340	340	60

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920: der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a) 1 000 M	der überwiesenen Steuern: überhaupt 1 000 M	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen: Grunderwerbsteuer 1 000 M	Wertzuwachssteuer 1 000 M	Umsatzsteuer 1 000 M	der indirekten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	darunter: Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer 1000 M	Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer 1 000 M	Schankkonzessionssteuer 1 000 M	Biersteuer 1 000 M	Lustbarkeitssteuer 1 000 M	Hundesteuer 1 000 M	der direkten Gemeindesteuern: überhaupt 1 000 M	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13) %	darunter: Einkommensteuer 1 000 M	Steuern vom Grundbesitz 1 000 M	Gewerbesteuer 1 000 M	Schulden am 31. März 1920: Langfristige Anleihen: überhaupt 1 000 M	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 M	Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1 000 M	Schwebende Schulden 1 000 M	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19) 1 000 M	Wiederholung der Spalte 1
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						13.
1 060	4	—	—	4	74	42	—	2	0,8	24	6	981	92,6	702	180	96	3 003	—	—	105	3 108	50.
2 257	22	—	13	9	6	2	—	—	0,8	1	2	2 229	98,8	1 797	110	323	419	—	—	815	1 234	51.
1 553	23	5	11	7	60	30	—	—	—	27	3	1 470	94,7	1 174	142	154	3 080	—	—	2 500	5 580	52.
1 545	12	3	0,1	9	22	11	2	—	0,4	6	3	1 510	97,8	1 077	85	348	618	—	71	948	1 638	53.
2 244	37	3	9	25	53	39	—	—	0,9	10	3	2 154	96,0	1 728	110	317	941	—	—	3 614	4 555	54.
1 170	57	—	3	53	35	14	—	—	—	19	2	1 079	92,2	829	96	153	1 892	46	83	—	1 974	55.
2 736	64	2	4	58	36	20	—	—	2	13	2	2 636	96,3	2 095	180	360	3 897	108	373	—	4 270	56.
1 173	18	—	4	14	33	19	—	—	1	11	2	1 121	95,6	918	71	132	516	—	30	1 318	1 864	57.
1 451	24	—	2	22	64	40	—	—	—	22	1	1 364	94,0	1 009	71	284	2 380	—	42	—	2 422	58.
1 543	15	—	3	12	20	15	—	—	1	2	2	1 508	97,7	1 101	77	330	3 802	—	75	—	3 877	59.
828	7	—	2	5	16	12	—	—	0,8	2	1	805	97,1	689	73	42	1 831	—	69	100	2 000	60.
1 018	12	—	—	12	70	57	—	—	0,4	10	2	936	92,0	704	110	121	2 074	—	—	—	2 074	61.
1 164	14	—	—	14	55	25	—	—	1	27	3	1 095	94,0	831	138	124	5 373	—	—	—	5 373	62.
1 683	14	—	—	14	17	9	—	—	0,6	7	1	1 651	98,1	1 436	80	135	4 909	—	25	1 500	6 434	63.
435	3	—	3	0,4	24	20	2	—	0,6	2	0,3	407	93,6	322	55	29	603	—	—	—	603	64.
819	31	—	27	4	119	105	—	—	—	10	4	668	81,6	501	133	34	3 368	—	—	—	3 368	65.
553	21	—	8	13	19	9	—	—	—	10	1	512	92,7	406	63	42	117	—	—	1 000	1 117	66.
572	8	—	6	1	25	16	—	—	—	8	0,9	538	94,2	396	64	78	901	—	10	300	1 212	67.
740	3	—	2	0,9	21	9	—	—	0,8	9	2	717	96,8	566	88	63	1 203	—	35	—	1 238	68.
593	16	—	—	16	14	9	—	—	1	3	1	563	95,0	441	73	49	2 484	—	—	—	2 484	69.
943	7	0,3	4	3	12	8	—	—	0,9	1	2	924	98,0	734	69	121	592	—	—	—	592	70.
464	4	—	—	4	21	16	—	—	0,4	3	1	439	94,7	355	57	26	782	—	—	30	812	71.
269	1	—	—	1	62	53	—	—	2	6	0,7	206	76,5	142	44	20	631	—	—	—	631	72.
774	13	—	0,7	12	19	9	0,5	—	0,9	7	1	742	95,9	641	62	39	1 792	—	54	75	1 921	73.
376	11	—	2	9	15	8	0,4	—	2	3	2	350	93,0	273	33	43	1 000	—	19	—	1 019	74.
545	6	—	—	6	21	17	—	—	0,4	2	1	518	95,1	411	66	42	1 344	—	—	547	1 891	75.
314	12	7	—	5	7	—	—	—	0,6	6	1	294	93,7	223	46	24	818	—	—	—	818	76.
610	7	3	—	5	41	36	—	—	—	4	0,8	562	92,1	436	55	71	1 978	—	—	—	1 978	77.
430	5	—	—	5	22	13	—	—	—	8	0,8	403	93,8	326	58	20	2 398	—	57	233	2 688	78.
2 714	45	18	2	25	40	27	0,03	—	2	9	3	2 630	96,9	1 745	186	699	2 946	—	1 694	4 500	9 140	79.
3 624	27	—	7	20	97	39	6	—	5	44	4	3 500	96,6	2 785	214	501	7 398	—	107	3 360	10 865	80.
4 995	65	—	41	24	140	107	—	—	3	23	7	4 790	95,9	3 286	174	1 329	4 695	—	3 148	—	7 843	81.
2 047	27	10	6	11	52	36	—	—	2	12	2	1 969	96,2	1 369	154	445	907	—	31	300	1 238	82.
6 915	93	9	37	47	156	28	—	—	3	119	6	6 666	96,4	4 502	151	2 012	10 202	—	622	64	10 888	83.
3 008	11	—	4	7	79	50	—	—	1	27	1	2 918	97,0	1 790	152	975	486	—	218	—	704	84.
3 647	338	227	105	6	169	146	—	—	2	14	7	3 140	86,1	2 712	345	82	7 096	—	851	—	7 947	85.
1 591	18	4	2	13	57	19	27	—	1	9	1	1 516	95,3	1 101	111	304	2 723	—	—	812	3 534	86.
1 574	50	34	12	3	111	95	—	—	2	13	2	1 413	89,8	1 239	93	81	1 609	—	—	1 000	2 609	87.
1 908	18	—	3	14	45	36	—	—	2	3	4	1 844	96,7	1 412	198	235	1 977	—	20	3 425	5 422	88.
873	8	—	6	3	34	17	—	—	1	14	2	830	95,2	566	125	139	633	—	77	300	1 010	89.
632	0,2	—	—	0,2	36	12	—	—	—	22	2	596	94,3	421	73	100	188	—	—	—	188	90.
1 797	79	10	65	4	71	20	27	—	1	19	4	1 647	91,7	1 155	146	344	992	—	—	100	1 092	91.
1 130	10	—	8	2	45	14	6	—	1	13	3	1 075	95,1	827	75	173	1 443	—	—	900	2 343	92.
1 210	10	—	2	9	25	16	—	—	1	6	2	1 174	97,0	917	125	132	1 531	—	—	2 500	4 031	93.
1 606	27	—	14	9	30	9	—	—	2	17	3	1 549	96,5	977	189	381	1 508	—	235	34	1 777	94.
1 532	9	—	7	2	27	13	—	—	2	11	0,9	1 496	97,7	1 080	136	279	952	—	—	—	952	95.
893	11	3	3	5	32	19	4	—	0,9	6	2	850	95,2	540	86	225	1 618	—	102	444	2 163	96.
1 172	34	7	22	4	57	38	—	—	2	11	6	1 081	92,3	881	90	105	996	—	25	—	1 021	97.
457	7	—	5	3	25	13	—	—	0,6	9	1	425	93,0	297	93	34	84	—	54	230	368	98.
611	1	—	0,5	0,7	11	6	—	—	—	5	0,7	599	97,9	487	78	34	370	—	—	—	370	99.

(Noch: Tafel 1) Stadtgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern — *Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern			Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, nämlich der						Im Rechnungsjahre 1919 wurden für Gemeindezwecke Zuschläge zu den der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegten direkten Steuern erhoben, nämlich zu					
Namen	Kreis	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Einkommensteuer der Einkommen von mehr als 900 ℳ 1 000 ℳ	Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen 1 000 ℳ	Grundsteuer 1 000 ℳ	Gebäudesteuer 1 000 ℳ	Gewerbesteuer 1 000 ℳ	direkten Steuern zusammen einschl. der Betriebssteuer 1 000 ℳ	der Staatseinkommensteuer %	den fingierten Normalsteuersätzen für Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ %	der staatlich veranlagten Grundsteuer %	der staatlich veranlagten Gebäudesteuer %	der staatlich veranlagten Gewerbesteuer %	der staatlich veranlagten Betriebssteuer %
1a	1b	1c	2a	2b	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Noch: 13. Rheinprovinz.														
100. *Rondorf	Ldkr. Cöln	10 749	245	2	16	28	14	306	235	235	280	330	300	100
101. *Lintfort	Mörs	10 523	124	1	2	16	27	169	350	230	435	435	d. 773	100
102. *Heumar	Ldkr. Mülheim	10 463	151	—	8	23	38	221	350	—	d. 200		300	100
103. *Haan	Mettmann	9 940	344	—	5	25	83	458	325	—	275	230	I. 275 II. 250 III./IV. 230	—
104. *Kohlscheid	Ldkr. Aachen	9 651	137	—	4	14	11	167	272,5	—	310	310	d. 882	135
105. *Schonnebeck	„ Essen	9 647	195	—	1	18	29	243	430	—	330	330	d. 637	—
106. *Frechen	„ Cöln	9 318	193	2	9	19	23	247	300	300	400	400	400	200
107. *Kupferdreh	„ Essen	9 119	203	2	2	22	29	258	280	280	270	270	345	—
108. *Fischeln	„ Crefeld	9 001	254	1	4	17	41	317	300	270	d. 361,44		d. 186	160
109. *Troisdorf	Siegkreis	9 001	358	—	1	18	28	406	170	—	170	170	245	170
110. *Hürth	Ldkr. Cöln	8 154	296	1	3	13	34	347	200	200	290	290	290	200
111. *Betzdorf	Altenkirchen	7 955	83	2	0,6	19	7	112	425	425	425	425	425	100
112. *Kevelaer	Geldern	7 930	67	3	3	19	12	104	347,5	347,5	310,62	310,62	246,25	125
113. *Büsbach	Ldkr. Aachen	7 926	115	3	2	15	2	136	350,3	200	200	200	200	—
114. *Geistingen	Siegkreis	7 722	124	2	9	11	19	165	306	306	425	425	425	100
115. *Sankt Tönis	Kempen i. Rhpr.	7 400	72	—	5	13	7	99	500	—	600	600	600	100
116. *Alsdorf	Ldkr. Aachen	7 372	162	2	3	14	18	199	315,19	220	320	320	d. 355	100
117. *Waldbröl	Waldbröl	7 290	53	2	4	8	5	73	510	510	d. 800		800	100
118. *Willich	Ldkr. Crefeld	7 245	287	—	12	14	75	389	150	—	d. 216		d. 236	—
119. *Worringen	„ Cöln	7 040	88	—	21	6	10	125	350	—	380	380	380	100
120. *Höngen	„ Aachen	7 005	95	—	5	8	9	118	240	—	310	240	646	100
121. *Eitorf	Siegkreis	7 004	84	—	4	10	13	112	337,5	—	375	375	375	125
122. *Heiligenhaus	Mettmann	6 891	234	—	9	16	41	299	340	—	340	290	340	150
123. *Friemersheim	Mörs	6 875	98	0,4	3	15	4	121	395	295	860	345	677	100
124. *Karnap	Ldkr. Essen	6 875	110	—	1	15	18	144	310	—	320	320	320	100
125. *Lobberich	Kempen i. Rhpr.	6 863	93	4	5	14	10	126	500	—	500	500	863	—
126. *Türnich	Bergheim	6 826	120	—	5	6	11	142	300	300	450	450	450	100
127. *Broich	Ldkr. Aachen	6 719	65	0,7	10	8	1	85	310	260	600	450	d. 556	50
128. *Giesenkirchen	„ Gladbach	6 711	55	3	2	10	10	80	400	300	450	350	I./II. 450 III./IV. 350	250
129. *Lövenich	„ Cöln	6 679	102	0,8	12	12	4	131	320	320	320	320	320	100
130. *Lindlar	Wipperfürth	6 658	26	4	8	6	2	46	695	585	310	310	310	—
131. *Hüls	Kempen i. Rhpr.	6 601	83	3	3	12	12	112	300	300	230	230	230	100
132. *Erkrath	Ldkr. Düsseldorf	6 548	144	—	7	13	20	185	320	—	320	320	320	—
133. *Wickrath	„ Grevenbroich	6 439	153	2	9	14	17	196	325	100	309,7	309,7	248,8	100
134. *Straelen	Geldern	6 198	37	3	11	7	4	63	343	343	420	420	420	150
135. *Werden, Land	Ldkr. Essen	6 151	89	—	5	10	11	115	400	—	400	400	d. 1 039	100
136. *Sieglar	Siegkreis	5 963	89	0,6	4	11	26	131	170	170	170	170	170	—
137. *Much	„	5 949	27	4	8	4	0,7	45	405	405	405	405	405	—
138. *Overath	Lkr. Mülheim a. Rhein	5 931	70	—	8	4	5	88	536	—	450	450	d. 735	450
139. *Spellen	Dinslaken	5 931	38	0,4	8	6	2	54	300	315	315	315	315	100
140. *Herzogenrath	Ldkr. Aachen	5 551	72	0,8	3	10	6	92	390	390	390	390	d. 474,60	390
141. *Gressenich	„ „	5 495	43	2	5	7	0,8	57	310	200	400	200	d. 350	100
142. *Wahn	Lkr. Mülheim a. Rhein	5 462	169	—	8	11	10	198	300	—	400	400	400	100
143. *Schlebusch	Ldkr. Solingen	5 422	135	—	3	14	9	161	325	—	d. 390,62		I. 775 II./IV. 387,5	—
144. *Breyell	Kempen i. Rhpr.	5 417	39	3	2	8	6	58	343,75	343,75	343,75	343,75	343,75	—
145. *Conz	Ldkr. Trier	5 339	54	—	2	9	2	67	225	—	225	225	225	100
146. *Neuhückeswagen	Lennep	5 267	139	—	7	11	29	185	200	—	200	200	200	—
147. *Wiehl	Gummersbach	5 249	74	1	2	7	7	92	355	—	480	425	385	255
148. *Morsbach	Waldbröl	5 216	32	1	3	3	2	42	375	375	d. 520		375	100
149. *Eckenhagen	„	5 162	25	1	2	3	1	33	500	500	d. 1 400		475	100
150. *Bedburg	Bergheim	5 160	128	0,2	15	9	10	163	290	160	195	195	195	—
151. *Drabenderhöhe	Gummersbach	5 147	105	1	2	6	20	134	330	—	450	300	I./III. 350 IV. 250	—
152. *Brand	Ldkr. Aachen	5 137	50	0,8	2	8	9	70	232	200	242	242	d. 332	50
153. *Haaren	„ „	5 046	48	1	3	10	3	65	300	200	330	330	330	150
154. *Mechernich	Schleiden	5 040	58	0,7	1	6	5	72	380	250	505	505	505	250
155. *Anrath	Ldkr. Crefeld	5 014	80	1	2	7	10	99	312,5	—	d. 301,88		338,39	—
14. Hohenzollernsche Lande.														
1. Sigmaringen	Sigmaringen	5 277	109	2	3	3	10	126	150	150	200	200	200	—

Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1919.

Berichtigtes Soll für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920																	Schulden am 31. März 1920					Wiederholung der Spalte 1
der gesamten Gemeindesteuern (Sp. 14a, 15a und 16a)	der überwiesenen Steuern				der indirekten Gemeindesteuern							der direkten Gemeindesteuern					Langfristige Anleihen		Hypotheken und Grundschulden sowie Restkaufgelder	Schwebende Schulden	Sämtliche Schulden (Sp. 17a, 18 u. 19)	
	überhaupt	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen Grunderwerbsteuer	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen Wertzuwachssteuer	darunter Anteil an der vom Reich erhobenen Umsatzsteuer	überhaupt	darunter Grundstücks-Umsatzsteuer der Gemeinden und Gemeindezuschläge zur Reichsgrunderwerbsteuer	darunter Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer	darunter Schankkonzessionssteuer	darunter Biersteuer	darunter Lustbarkeitssteuer	darunter Hundesteuer	überhaupt	vom gesamten Steueraufkommen (Sp. 13)	darunter Einkommensteuer	darunter Steuern vom Grundbesitz	darunter Gewerbesteuer	überhaupt	in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten				
1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	%	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	1 000 M	
13	14a	14b	14c	14d	15a	15b	15c	15d	15e	15f	15g	16a	16b	16c	16d	16e	17a	17b	18	19	20	
																						13.
822	20	—	20	—	31	10	—	—	2	17	2	772	93,8	600	124	47	1 599	—	—	420	2 019	100.
908	4	—	3	0,2	5	3	—	—	0,2	1	0,9	899	99,0	652	74	173	249	—	—	600	849	101.
1 461	33	28	3	3	7	—	—	—	—	3	4	1 421	97,3	1 261	71	88	1 470	—	—	—	1 470	102.
1 639	7	—	2	5	35	27	—	—	0,9	5	2	1 597	97,4	1 290	72	236	2 745	—	—	1 000	3 745	103.
533	—	—	—	—	13	8	—	—	—	4	1	520	97,5	374	56	89	1 312	—	—	—	1 312	104.
729	7	2	3	2	25	13	4	—	0,7	6	0,6	698	95,7	414	60	224	1 316	—	398	386	2 100	105.
859	0,3	—	0,3	—	41	24	—	—	—	15	2	818	95,2	613	113	91	305	—	—	—	305	106.
774	11	4	0,7	7	22	13	—	—	1	9	0,2	740	95,7	576	62	102	620	—	—	75	695	107.
1 029	38	18	4	16	19	10	—	—	0,9	6	2	972	94,5	807	89	76	479	—	—	—	479	108.
814	51	5	8	38	35	17	—	—	—	15	2	729	89,5	627	32	68	113	—	—	—	113	109.
781	4	—	4	—	16	9	—	—	1	4	1	762	97,5	626	48	87	6	—	—	—	6	110.
501	—	—	—	—	31	11	—	—	0,8	18	1	470	93,8	352	84	34	1 196	—	—	—	1 196	111.
346	0,2	—	0,2	—	14	12	—	—	—	0,1	2	331	95,9	194	104	31	760	—	—	—	760	112.
395	3	—	1	1	13	3	—	—	—	8	1	379	96,1	325	35	19	398	—	—	—	398	113.
580	10	—	7	3	20	18	—	—	0,4	0,3	1	549	94,8	384	83	82	564	—	—	—	564	114.
541	2	—	—	2	15	10	—	—	—	4	1	524	96,9	428	56	38	840	—	—	176	1 015	115.
511	0,2	0,2	—	—	17	1	—	—	—	16	0,7	493	96,5	345	37	111	564	—	—	50	614	116.
427	—	—	—	—	7	5	—	—	0,4	1	0,8	419	98,3	281	100	38	587	—	—	146	733	117.
763	31	0,7	7	23	20	16	—	—	—	3	2	711	93,2	473	61	177	545	—	—	—	545	118.
768	3	—	0,09	3	37	21	—	—	3	12	0,8	728	94,8	589	102	37	55	—	—	—	55	119.
385	0,7	—	—	0,7	9	3	—	—	—	5	0,9	375	97,5	256	34	84	371	—	—	173	544	120.
557	4	—	1	3	17	9	—	—	0,5	6	2	535	96,1	436	52	46	40	—	—	—	40	121.
1 126	10	—	2	8	32	26	—	—	0,6	5	0,5	1 084	96,3	870	76	137	2 846	—	—	425	3 271	122.
517	0,3	—	0,3	—	31	10	10	—	0,7	10	0,4	485	94,0	383	76	26	525	—	—	—	525	123.
809	20	0,2	—	20	8	0,1	—	—	0,9	6	1	782	96,6	548	51	182	818	—	—	339	1 157	124.
639	13	—	1	12	22	14	—	—	—	7	0,8	604	94,5	450	67	87	1 087	—	—	—	1 087	125.
564	5	—	4	1	16	9	—	—	—	6	1	543	96,2	410	48	85	125	—	18	—	143	126.
337	—	—	—	—	7	4	—	—	—	2	0,7	330	98,0	182	94	54	110	—	—	223	333	127.
401	9	3	0,1	7	17	14	—	—	0,4	2	0,4	374	93,4	289	45	40	69	—	—	50	119	128.
621	0,9	—	0,9	—	56	48	—	—	2	5	1	564	90,8	472	75	17	61	—	—	1 000	1 061	129.
249	3	—	2	0,6	8	7	—	—	0,4	0,09	0,9	238	95,6	190	42	6	298	—	—	—	298	130.
358	4	—	—	4	15	5	—	—	0,7	9	0,7	339	94,7	280	33	25	1 299	—	—	150	1 449	131.
749	8	—	6	2	22	14	—	—	0,9	6	0,8	719	96,1	582	65	72	521	—	—	100	621	132.
617	5	—	—	5	18	13	—	—	0,6	3	0,5	594	96,3	480	70	43	846	—	7	—	853	133.
243	3	—	0,4	2	9	5	—	—	—	2	1	232	95,3	137	75	19	161	—	—	—	161	134.
616	24	15	6	3	18	14	—	—	0,5	3	0,6	574	93,3	410	60	104	1 430	—	—	825	2 255	135.
332	10	—	10	—	11	5	—	—	—	5	0,4	311	93,8	242	26	43	—	—	—	—	—	136.
61	7	1	—	6	10	7	—	—	—	2	1	44	72,6	31	12	0,7	861	—	—	—	861	137.
522	—	—	—	—	18	11	—	—	—	3	4	504	96,6	408	54	39	19	—	—	58	76	138.
181	2	—	—	2	14	1	—	—	0,6	11	1	165	91,0	114	45	6	5	—	—	77	82	139.
369	—	—	—	—	9	5	—	—	—	2	2	360	97,6	283	51	24	283	—	—	—	283	140.
184	—	—	—	—	6	—	—	—	—	5	0,5	178	96,9	136	38	4	192	—	—	—	192	141.
647	0,3	—	0,3	—	24	14	—	—	2	6	1	623	96,3	514	73	35	58	—	—	—	58	142.
614	1	—	1	—	9	6	—	—	0,6	2	0,9	604	98,3	464	71	68	270	—	—	752	1 023	143.
203	—	—	—	—	10	6	—	—	0,2	4	0,3	193	95,0	141	32	20	216	—	—	190	406	144.
287	—	—	—	—	12	4	—	—	0,7	7	0,6	276	95,9	249	22	5	350	—	—	—	350	145.
445	—	—	—	—	7	4	—	—	0,3	2	1	438	98,4	342	34	61	90	—	—	400	490	146.
369	0,4	—	0,3	0,06	6	3	—	—	—	2	1	362	98,2	298	40	23	271	—	—	200	471	147.
183	—	—	—	—	4	1	—	—	0,3	2	0,6	178	97,5	140	28	9	228	—	—	50	278	148.
223	—	—	—	—	6	5	—	—	0,2	0,6	0,6	217	97,1	134	76	7	299	—	9	100	408	149.
435	1	—	—	1	25	20	—	—	—	5	1	409	93,9	341	47	21	72	—	—	110	182	150.
451	4	—	0,01	4	8	1	—	—	—	0,7	1	439	97,4	345	26	69	175	—	—	100	275	151.
206	4	—	4	—	7	5	—	—	—	1	0,7	195	94,9	139	25	32	46	—	12	80	138	152.
177	1	—	—	1	2	—	—	—	—	1	0,5	174	98,3	138	28	7	649	—	40	—	689	153.
295	1	—	—	1	6	—	—	—	—	5	0,3	288	97,8	223	38	26	355	—	—	—	355	154.
333	2	—	0,8	1	6	4	—	—	0,5	2	0,4	324	97,5	259	26	39	403	—	0,7	—	404	155.
																						14.
222	7	—	—	7	14	11	—	—	—	0,5	2	201	90,7	171	11	19	351	—	—	—	351	1.

Die Gemeindesteuern und Schulden der nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden preußischen Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

(Tafel 2)

Stadtgemeinden († = Stadtkreise)	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Das der Kreis- bzw. Provinzialbesteuerung zugrunde liegende Prinzipalsoll der direkten Steuern nach dem Stande vom			Das berichtigte Soll der gesamten direkten Gemeindesteuern am Schlusse des Rechnungsjahres betrug das ... fache der ihnen zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern			Das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern (direkte, indirekte und überwiesene Steuern) am Schlusse des Rechnungsjahres						Die gesamten Schulden am Schlusse des Rechnungsjahres					
								1911 betrug		1918 betrug		1919 betrug		1911 betrugen		1918 betrugen		1919 betrugen	
	1 000	1. 1. 1912 auf 1 Einw. M	1. 1. 1919 auf 1 Einw. M	1. 1. 1920 auf 1 Einw. M	1911	1918	1919	überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M	überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M	überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M	überhaupt Mill. M	das ... fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt Mill. M	das ... fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt Mill. M	das ... fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern
1	2	3a	3b	3c	4a	4b	4c	5a	5b	5c	5d	5e	5f	6a	6b	6c	6d	6e	6f
I. Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern.																			
†Königsberg i. Pr.	261	14,6	24,5	29,2	2,4	2,9	5,5	9,8	39,4	21,1	81,0	46,6	178,4	87,0	24,1	153,0	24,0	184,1	24,2
†Berlin	1 903	32,3	50,1	64,6	1,2	2,0	3,8	101,1	49,7	190,8	103,9	479,5	252,0	442,9	6,8	1 350,5	14,7	1 925,6	15,7
†Charlottenburg	323	40,4	62,3	67,5	1,2	1,6	3,1	16,6	54,9	33,4	110,0	72,2	223,8	156,5	12,8	271,8	14,4	303,7	14,0
†Neukölln	262	12,9	21,8	30,0	1,4	1,9	3,9	5,6	22,3	12,5	47,0	32,9	125,7	70,2	21,8	219,6	37,8	411,0	52,3
†Stettin	233	15,7	27,7	35,7	2,1	2,4	4,4	8,6	35,5	18,5	71,6	39,2	168,5	67,8	17,9	135,4	18,9	165,9	20,0
†Breslau	528	19,5	38,8	44,1	1,8	2,1	3,9	20,5	39,2	40,0	85,0	96,8	183,2	117,9	11,6	222,3	12,2	261,2	11,2
†Magdeburg	286	19,8	32,7	38,1	1,9	2,0	4,0	11,1	39,2	20,1	69,5	46,2	161,6	67,1	12,3	140,1	14,8	173,9	16,0
†Kiel	205	13,7	30,2	33,9	2,6	2,6	4,4	8,6	39,9	17,5	87,6	32,9	160,2	73,6	24,8	116,5	19,8	133,9	19,2
†Hannover	310	22,1	38,2	48,9	1,4	1,4	3,2	10,9	35,6	19,0	61,0	54,9	176,8	77,7	11,5	173,4	14,6	162,8	10,7
†Dortmund	295	16,7	25,7	30,7	2,2	2,5	4,3	9,1	40,9	20,5	71,2	42,6	144,5	92,9	25,0	192,7	26,1	261,7	28,9
†Frankfurt a. M.	433	37,3	44,8	67,1	1,4	2,4	3,7	25,3	58,7	51,0	115,6	119,8	276,7	297,7	18,5	495,1	25,0	533,1	18,3
†Cöln	634	22,3	30,5	43,7	1,6	2,2	5,1	23,0	41,0	51,8	75,8	156,0	246,1	213,1	17,1	541,8	25,8	905,4	32,7
†Essen	439	17,9	35,7	37,8	2,2	2,4	5,2	13,4	44,7	40,4	90,9	91,6	208,6	55,7	10,4	188,8	11,9	266,6	16,1
†Düsseldorf	407	23,5	44,3	49,1	1,6	1,9	4,4	16,1	43,5	38,5	93,3	93,8	228,9	182,5	21,1	323,7	17,7	452,0	22,6
†Duisburg	244	13,6	30,2	36,5	2,2	2,8	4,6	8,7	37,2	21,8	90,8	44,3	181,5	56,1	17,6	95,8	13,2	126,3	14,2
II. Städte mit mehr als 100 000 bis 200 000 Einwohnern.																			
†Berlin-Schöneberg	175	29,2	42,7	52,5	1,2	2,1	3,2	6,9	39,3	16,9	96,8	31,1	177,6	90,9	17,9	129,7	17,4	191,3	20,8
† „ -Lichtenberg	145	13,1	28,2	36,2	1,5	2,0	3,5	2,2	24,8	8,2	58,8	19,1	131,7	26,9	23,7	134,2	34,1	162,9	31,1
† „ -Wilmersdorf	139	39,6	55,0	64,2	1,2	1,9	3,0	7,3	61,0	15,2	109,4	28,3	203,0	58,5	12,4	76,4	10,0	131,4	14,7
†Halle a. S.	182	18,8	30,3	37,2	1,8	2,2	4,1	6,9	37,8	11,5	69,6	29,2	160,3	35,6	10,4	105,6	21,1	124,8	18,4
†Erfurt	130	16,4	27,8	29,2	1,7	1,7	4,3	4,1	32,4	6,8	52,3	17,2	132,6	31,8	15,3	80,7	22,2	102,4	27,1
†Altona	169	18,0	28,0	36,8	2,1	2,6	4,8	7,6	42,3	13,9	78,8	33,4	197,8	65,2	20,3	155,7	31,4	170,0	27,4
†Gelsenkirchen	169	10,9	18,4	27,7	2,7	3,0	4,3	5,9	34,6	10,1	58,6	21,9	130,2	31,0	16,6	62,9	19,9	90,3	19,3
†Bochum	143	14,5	29,7	32,0	2,2	2,7	4,2	4,9	35,6	13,0	91,6	22,0	154,1	26,4	13,3	93,9	22,2	97,6	21,4
†Münster	100	15,9	21,5	28,6	1,7	1,7	3,3	2,6	29,1	4,0	39,7	10,6	106,0	24,8	17,1	35,7	16,6	55,3	19,2
†Cassel	162	19,8	39,6	39,5	1,5	1,5	4,1	5,1	32,7	10,0	65,1	28,1	173,0	43,3	14,0	103,9	17,0	107,1	16,7
†Elberfeld	157	22,2	32,2	41,9	2,1	2,6	5,2	8,7	50,4	14,3	88,4	35,9	228,5	64,5	16,9	145,9	28,0	203,8	31,0
†Barmen	156	18,0	32,4	42,0	2,3	2,5	5,4	7,7	44,8	13,9	86,4	36,9	235,8	65,2	21,2	131,8	25,2	168,9	25,8
†Aachen	146	20,9	30,9	34,7	1,9	2,5	5,7	6,6	42,7	12,2	82,2	30,3	208,0	36,4	11,2	73,3	16,0	82,0	16,2
†Mülheim a. d. R.	127	14,7	33,8	39,2	2,0	2,3	3,5	3,8	33,2	9,7	83,9	18,5	145,9	27,0	15,9	54,9	14,1	66,9	13,4
†Crefeld	124	19,7	34,2	38,7	1,9	3,2	4,8	5,2	40,7	15,0	116,5	25,7	206,7	53,2	21,1	87,9	19,9	102,9	21,4
†Hamborn	110	12,9	21,6	26,0	2,4	2,7	4,3	3,2	31,1	6,8	61,1	13,1	119,2	9,4	7,1	21,1	9,6	20,5	7,2
III. Städte mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern.																			
†Elbing	67	10,7	17,8	20,9	2,3	2,7	4,9	1,5	26,3	3,4	51,7	7,5	111,6	7,1	11,4	20,8	17,3	23,3	16,7
†Spandau	95	12,4	29,1	46,8	2,0	1,6	2,7	3,0	35,8	6,0	51,7	13,6	142,5	31,1	30,0	78,5	23,4	114,0	25,5
†Frankfurt a. O.	65	11,9	18,1	22,4	2,1	2,3	4,5	2,0	29,3	3,2	45,8	7,8	111,7	10,0	12,6	23,1	18,4	27,8	19,1
†Potsdam	58	19,6	30,5	35,8	1,3	1,6	2,9	1,9	30,4	2,8	52,0	6,8	116,9	17,1	14,1	37,6	23,0	53,0	25,3
†Brandenburg (Havel)	53	12,9	26,4	32,5	2,8	2,9	3,8	1,8	32,8	4,2	82,3	6,4	121,2	12,8	18,5	16,4	12,3	21,0	12,2
†Görlitz	80	15,2	21,4	27,6	1,7	1,6	2,6	2,4	28,5	3,4	37,1	9,1	113,6	25,5	19,6	28,8	14,5	45,1	24,9
†Liegnitz	70	13,4	17,9	24,6	1,5	2,0	3,4	1,6	23,6	2,9	39,6	6,9	98,3	9,1	10,1	28,6	22,8	30,5	17,6
†Königshütte	75	8,2	14,3	17,6	2,9	2,9	3,9	1,8	24,8	3,1	43,5	5,6	74,9	5,3	8,8	14,6	14,2	13,9	10,6
†Beuthen	71	12,3	24,6	34,3	2,1	2,8	3,3	2,0	29,0	4,4	61,7	8,8	123,0	12,6	15,2	19,1	10,9	18,8	7,7
†Gleiwitz	69	11,8	21,2	25,0	2,9	2,9	5,8	2,5	36,8	4,7	66,2	10,7	154,3	12,3	15,5	26,6	17,8	25,2	14,6
†Flensburg	61	13,3	21,7	30,4	2,5	2,9	3,8	2,3	37,1	4,9	71,2	11,8	193,2	13,0	15,6	46,2	30,7	50,2	27,1
†Osnabrück	85	14,6	22,1	28,3	1,9	2,1	3,2	2,0	30,7	3,9	49,4	8,4	98,3	16,6	17,2	40,1	22,9	55,2	22,9
†Linden vor Hannover	82	11,9	24,7	30,1	2,1	2,0	3,6	2,1	27,4	4,4	52,1	9,3	112,8	10,2	11,5	35,5	16,9	33,9	13,7
†Harburg	66	20,3	25,9	34,9	1,8	2,4	3,3	2,7	39,9	4,2	64,3	8,3	126,5	13,7	10,0	23,6	14,0	15,9	6,9
†Hildesheim	53	14,6	26,9	32,4	2,0	2,2	3,4	1,8	32,0	3,8	68,9	6,5	121,2	14,6	17,6	28,9	19,7	35,3	20,3
†Hagen (Westfalen)	93	13,5	32,5	46,6	2,8	2 9	4,6	3,7	41,3	9,2	98,5	21,0	226,7	21,4	17,6	51,6	17,0	54,1	12,5
†Buer	89	8,9	9,3	18,6	3,1	4,7	7,1	1,9	29,3	5,1	44,2	12,0	135,8	8,1	13,7	27,1	25,3	32,8	19,8
†Bielefeld	79	18,3	34,9	43,4	2,0	2,3	3,6	3,1	38,8	6,4	83,9	13,0	164,4	22,2	15,4	36,0	13,4	39,1	11,4
Bottrop	71	7,3	14,5	21,4	3,2	4,1	6,5	1,3	24,9	4,4	61,9	10,2	143,5	2,7	7,3	2,8	2,7	6,8	4,5
†Herne	64	11,5	17,3	20,9	2,3	2,6	5,4	1,6	26,9	3,0	49,8	8,0	125,5	7,1	10,5	28,2	27,0	36,8	27,4
†Recklinghausen	61	11,0	16,7	20,2	2,8	2,9	5,3	1,8	32,6	3,0	51,5	6,9	114,2	11,2	18,9	26,3	27,8	41,6	33,9
Gladbeck	53	8,8	13,0	18,6	2,4	4,2	7,3	1,1	25,5	2,9	55,2	7,4	139,5	2,2	5,8	2,6	3,8	3,4	3,5
†Wiesbaden	98	35,6	48,2	55,2	1,1	1,6	3,9	5,7	50,0	8,2	82,9	22,9	234,9	57,6	14,2	98,8	20,7	133,6	24,8
†Oberhausen	99	10,8	21,8	29,7	2,5	2,7	4,1	2,7	29,1	6,2	60,9	12,8	129,9	6,6	6,7	26,6	12,1	41,8	14,2
†Bonn	91	24,2	32,8	35,0	1,5	1,6	3,9	3,6	40,5	5,5	61,0	14,2	154,8	30,8	14,5	62,5	21,2	77,8	24.3
†Remscheid	73	15,1	46,2	66,2	2,3	2,6	3,7	2,7	37,0	9,5	123,6	18,4	253,0	20 7	18,4	46,6	13,2	58,6	12,2
†München Gladbach	64	17,8	37,6	43,4	2,2	3,5	4,9	2,8	41,4	8,7	136,7	14,6	227,7	27,8	23,4	44,0	18,3	54,8	19,6
†Coblenz	57	19,7	30,1	36,5	1,3	2,0	4,3	1,8	31,0	4,0	69,4	10,0	177,3	12,0	10,4	34,7	20,0	49,5	23,9
†Trier	53	13,0	21,7	32,2	2,0	2,3	5,3	1,5	30,1	3,8	56,1	10,0	187,5	20,6	31,7	38,9	30,5	61,9	36,1

Allgemeine Bemerkung: Den Berechnungen auf den Kopf der Bevölkerung liegen für die Rechnungsjahre 1911 und 1918 die Ergebnisse der Personenstandsaufnahme für diese Rechnungsjahre, für das Rechnungsjahr 1919 die der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 zugrunde.

Noch: Die Gemeindesteuern und Schulden der nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden preußischen Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

(Noch: Tafel 2)

Stadtgemeinden († = Stadtkreise)	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Das der Kreis- bezw. Provinzialbesteuerung zugrunde liegende Prinzipalsoll der direkten Steuern nach dem Stande vom			Das berichtigte Soll der gesamten direkten Gemeindesteuern am Schlusse des Rechnungsjahres betrug das ... fache der ihnen zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern			Das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern (direkte, indirekte und überwiesene Steuern) am Schlusse des Rechnungsjahres						Die gesamten Schulden am Schlusse des Rechnungsjahres					
								1911 betrug		1918 betrug		1919 betrug		1911 betrugen		1918 betrugen		1919 betrugen	
		1. 1. 1912 auf 1 Einw.	1. 1. 1919 auf 1 Einw.	1. 1. 1920 auf 1 Einw.				überhaupt	auf 1 Einw.	überhaupt	auf 1 Einw.	überhaupt	auf 1 Einw.	überhaupt	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern
	1 000	M	M	M	1911	1918	1919	Mill. M	M	Mill. M	M	Mill. M	M	Mill. M		Mill. M		Mill. M	
1	2	3a	3b	3c	4a	4b	4c	5a	5b	5c	5d	5e	5f	6a	6b	6c	6d	6e	6f
IV. Städte mit mehr als 25 000 bis 50 000 Einwohnern.																			
†Tilsit	44	11,7	20,6	22,3	2,4	2,8	6,3	1,2	30,6	2,5	65,2	6,9	154,6	11,0	24,3	18,3	23,2	26,9	27,2
†Insterburg	38	9,1	17,6	14,7	2,3	2,4	4,8	0,7	23,0	1,6	47,8	3,5	90,6	6,2	20,9	13,6	23,3	17,4	30,9
†Allenstein	35	7,2	12,8	16,6	1,9	1,8	2,1	0,6	17,2	1,1	26,9	1,6	46,8	7,3	29,7	15,6	30,0	17,8	30,8
†Cottbus	48	17,4	32,9	36,8	1,9	2,5	4,2	1,8	36,0	4,1	87,8	7,8	162,6	14,5	17,2	23,6	15,2	31,0	17,5
†Landsberg a. W.	40	9,8	19,3	22,2	1,9	2,3	3,6	0,8	20,1	1,8	48,3	3,7	93,5	5,0	12,9	11,0	15,5	14,7	16,6
†Guben	38	11,0	28,1	31,5	1,9	2,0	4,0	0,9	22,6	1,7	59,9	4,9	129,6	4,5	10,5	11,1	13,6	13,6	11,4
Cöpenick	33	13,1	22,2	37,6	2,1	2,2	3,6	0,9	30,2	1,7	51,2	4,7	144,4	12,1	29,6	17,7	24,3	25,8	21,1
†Forst	32	15,5	36,2	45,1	2,0	2,2	3,9	1,1	32,7	2,9	80,8	5,9	184,3	4,6	8,6	12,2	9,4	33,7	21,7
†Eberswalde	27	12,5	24,7	33,9	1,8	2,1	4,3	0,7	25,7	1,4	53,8	4,2	156,4	5,6	17,1	7,9	12,6	9,9	10,9
†Stolp	38	9,7	16,3	23,3	2,1	2,7	5,3	0,8	23,9	1,6	47,1	5,0	132,1	9,5	28,8	18,5	32,5	28,7	32,8
†Stralsund	36	11,2	16,0	17,4	1,8	2,0	3,4	0,8	23,1	1,3	36,8	2,4	66,5	7,3	19,4	15,9	28,3	19,1	30,3
†Greifswald	34	11,8	12,1	9,7	1,9	2,9	5,5	0,6	23,5	0,9	38,3	2,1	62,2	5,1	18,3	16,3	58,0	19,1	57,6
Kolberg	29	9,6	16,7	13,5	2,5	2,5	4,7	0,7	25,3	0,9	44,8	2,2	75,0	9,6	38,4	11,9	33,8	13,4	34,3
†Stargard i. Pommern	29	9,7	11,9	18,0	2,0	2,1	4,3	0,6	21,7	1,0	29,4	2,5	88,2	4,1	14,8	8,5	20,1	11,4	22,1
Köslin	27	8,9	15,3	13,8	2,0	2,3	4,2	0,4	18,6	0,9	36,6	1,8	65,9	3,7	17,7	9,8	25,7	16,3	43,7
†Schneidemühl	33	9,3	18,0	32,5	2,3	2,0	3,3	0,6	23,5	1,2	39,5	3,8	118,0	6,1	25,4	13,5	25,8	14,1	13,3
Waldenburg i. Schles	37	13,5	21,7	20,9	1,8	2,5	3,9	0,6	28,3	1,1	58,6	3,3	89,0	5,1	18,6	5,2	12,5	8,2	10,6
†Schweidnitz	27	10,4	17,3	24,6	1,9	2,0	2,6	0,7	22,7	1,0	36,9	1,9	70,2	6,0	18,1	8,8	18,2	9,3	14,0
†Brieg	26	12,1	24,3	26,3	1,4	1,5	2,5	0,5	18,4	1,1	38,9	2,0	75,3	5,2	15,4	7,3	10,8	7,2	10,3
Glogau	26	15,2	22,7	22,8	1,7	2,0	3,9	0,7	27,4	1,3	47,0	2,5	95,8	4,6	12,2	7,7	12,7	11,5	19,9
†Kattowitz	45	15,7	27,3	40,9	2,5	2,6	3,8	1,8	42,1	3,6	76,0	7,6	166,7	7,5	10,9	15,6	12,2	16,3	8,8
†Ratibor	37	12,7	25,6	33,8	2,0	2,5	3,4	1,0	27,1	2,3	65,5	4,4	118,1	6,5	13,4	11,8	12,9	13,0	10,4
†Oppeln	35	10,3	16,9	18,0	2,1	2,7	3,4	0,8	22,8	1,6	47,4	2,3	65,9	8,5	24,1	10,2	17,6	10,9	17,1
†Neisse	28	8,7	15,1	15,7	1,9	1,7	2,4	0,6	18,8	0,9	28,5	1,4	48,6	4,1	15,5	7,5	16,5	7,5	17,0
†Halberstadt	47	16,2	30,3	31,0	1,8	1,9	3,2	1,5	32,1	2,9	63,9	4,9	104,9	15,0	19,7	29,5	21,4	34,9	23,9
†Mühlhausen i. Th.	34	13,4	26,7	30,1	1,9	1,7	3,0	1,0	27,8	1,6	49,7	3,2	95,2	6,1	12,8	12,8	14,7	20,6	20,1
†Weißenfels	34	12,7	18,6	27,9	2,2	3,0	4,1	1,0	28,7	1,8	58,9	4,3	127,9	3,5	8,2	11,0	19,4	11,3	12,1
†Nordhausen	33	20,2	36,0	41,9	1,9	2,2	3,6	1,3	41,3	2,6	84,3	5,4	160,6	7,9	12,2	20,9	18,6	21,0	15,0
†Zeitz	32	11,9	23,5	31,1	2,0	1,9	3,4	1,0	29,9	1,5	47,3	4,0	124,6	4,2	10,4	7,6	10,2	13,8	13,8
†Stendal	29	12,2	16,8	17,8	2,1	2,4	4,1	0,7	27,5	1,1	43,2	2,4	80,8	8,9	26,8	11,9	26,8	12,8	30,1
†Naumburg	29	14,6	18,3	23,8	1,7	1,7	2,5	0,7	27,0	1,1	37,7	2,1	73,2	10,4	26,4	15,1	28,5	14,7	21,6
†Aschersleben	28	14,6	27,3	35,4	2,2	2,2	2,9	1,0	33,2	1,8	66,6	3,1	112,1	5,0	12,0	9,5	12,8	10,8	11,1
†Quedlinburg	26	19,4	34,2	58,7	1,7	1,9	2,7	1,0	36,2	1,8	69,1	4,2	163,1	8,4	16,1	9,9	10,9	13,0	8,5
†Neumünster	36	13,9	28,2	35,1	2,0	2,1	2,8	1,1	31,2	2,0	60,7	4,0	109,8	9,8	20,7	17,1	18,8	28,7	22,6
†Wandsbek	35	14,5	25,3	40,5	2,1	2,2	3,6	1,3	36,2	2,1	61,5	5,9	166,2	10,4	19,8	20,5	23,3	31,8	22,2
†Göttingen	41	19,2	28,1	24,9	1,8	1,9	3,6	1,4	41,0	2,0	58,9	4,2	101,2	11,9	17,8	25,4	27,2	32,6	31,8
Lehe, Flecken	38	8,7	9,3	14,6	2,3	2,9	4,9	0,8	20,7	1,1	29,3	3,0	78,5	6,1	17,7	10,2	28,8	13,3	24,0
†Wilhelmshaven	29	8,4	24,9	28,9	2,0	2,0	3,0	0,7	18,6	1,5	61,0	2,9	98,3	4,6	15,6	4,6	7,7	5,4	6,4
†Lüneburg	28	15,0	21,0	27,6	1,8	2,7	4,0	0,8	28,5	1,6	59,3	3,2	117,6	6,9	16,5	12,4	21,8	14,2	18,6
†Emden	27	12,3	21,2	29,9	1,9	2,2	4,3	0,6	27,3	1,4	51,4	3,7	138,1	8,4	29,1	13,3	23,7	15,1	18,9
†Hamm (Westfalen)	46	12,9	21,8	27,3	2,5	2,2	4,4	1,6	35,0	2,4	54,4	6,2	134,7	9,5	16,4	29,7	30,2	33,9	27,2
†Witten	37	14,5	36,9	44,4	2,2	2,3	3,2	1,3	33,4	3,2	87,5	5,6	149,0	9,7	17,7	20,6	15,3	28,1	16,9
†Herford	35	11,4	20,9	24,1	2,4	2,7	4,0	0,9	28,1	1,9	59,3	3,7	105,1	6,5	17,4	19,2	28,8	15,8	18,8
†Hörde	33	12,2	25,1	33,1	2,3	2,2	3,9	0,9	28,7	1,9	58,8	4,4	133,8	2,8	6,9	18,3	22,2	22,8	20,7
Paderborn	32	11,5	13,0	17,0	2,1	2,6	4,7	0,8	25,6	1,2	37,9	2,8	88,1	3,8	11,1	4,5	10,6	4,8	8,0
†Lüdenscheid	31	14,1	29,1	50,9	2,0	2,2	2,8	1,0	32,0	2,5	66,5	4,5	146,8	4,9	10,6	9,2	8,3	10,1	6,5
†Iserlohn	29	15,2	28,8	39,8	2,2	2,4	3,9	1,1	34,9	2,2	71,5	4,9	168,9	7,5	15,8	21,5	24,6	28,2	24,3
Siegen	29	16,5	34,0	37,0	2,3	2,4	3,7	1,2	40,6	2,5	86,1	4,4	150,7	8,7	18,6	8,9	8,8	10,4	9,7
Wattenscheid	28	9,7	16,3	20,3	2,5	2,2	3,7	0,7	25,8	1,1	37,3	2,2	77,3	2,0	7,2	4,3	9,1	8,3	14,6
Minden	26	14,2	25,2	30,1	1,9	1,7	3,8	0,9	32,1	1,4	46,4	3,3	125,7	8,6	22,2	12,2	15,8	15,0	19,2
†Hanau	37	20,5	32,9	46,1	1,6	2,2	3,7	1,4	35,7	2,9	76,2	6,6	180,0	17,6	22,3	32,4	25,8	36,7	21,8
Höchst	28	37,4	52,7	75,4	1,4	1,4	2,5	1,0	56,1	2,4	81,3	5,5	193,4	4,2	6,6	17,5	11,5	19,3	9,0
†Solingen	49	15,5	37,8	50,1	2,2	2,6	4,6	1,9	37,9	5,2	103,1	11,9	243,9	16,9	21,7	27,1	14,1	34,3	14,0
†Sterkrade	46	9,4	21,5	26,7	2,9	3,0	4,1	1,0	29,0	2,9	67,0	5,2	113,3	1,8	5,2	4,9	5,2	9,0	7,3
†Rheydt	43	15,6	32,7	37,6	2,1	4,2	4,9	1,6	35,3	6,2	140,8	8,5	198,8	15,5	22,4	24,5	16,9	25,8	16,0
†Neuß	40	15,7	28,5	32,7	1,7	2,1	6,9	1,3	32,5	2,6	64,3	9,6	240,9	20,1	33,3	31,8	27,5	44,8	34,4
Düren	34	26,0	30,5	47,4	1,8	2,2	4,0	1,5	47,7	2,8	73,5	6,9	203,7	6,3	7,8	16,3	14,0	16,3	10,1
Viersen	30	12,7	25,0	27,9	2,1	3,6	4,7	0,9	29,4	2,9	94,1	4,2	141,4	4,1	10,4	6,4	8,2	8,4	10,1
Ohligs	28	13,7	28,8	48,4	1,9	2,4	4,1	0,8	28,1	2,3	69,8	5,7	203,2	4,3	10,7	11,5	12,0	17,3	12,7
Wald	26	11,0	28,5	37,6	2,2	2,5	4,3	0,7	25,6	1,9	73,2	4,4	169,6	2,6	9,1	10,2	13,7	16,3	16,7
V. Städte mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern.																			
Gumbinnen	17	8,4	12,1	15,7	2,2	2,6	3,9	0,3	21,3	0,7	34,7	1,2	70,7	2,9	23,5	3,5	14,5	8,9	32,5
Marienburg	16	7,4	11,0	18,6	2,7	2,7	5,0	0,3	21,3	0,6	33,6	1,7	104,6	5,1	42,7	9,4	46,5	9,4	32,0
Osterode i. Ostpr.	15	7,6	10,6	18,2	2,5	2,9	4,9	0,3	22,8	0,5	32,3	1,4	96,6	2,6	24,5	8,5	49,8	10,1	37,6
Lyck	14	7,3	9,7	15,8	2,3	2,9	4,4	0,2	17,1	0,5	31,5	1,0	75,2	2,2	22,0	6,1	41,4	10,3	47,7
Rastenburg	13	6,8	12,4	13,4	2,4	2,6	4,2	0,2	18,2	0,4	35,0	0,8	62,6	5,1	62,1	8,6	54,5	9,3	52,5

Noch: Die Gemeindesteuern und Schulden der nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden preußischen Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

(Noch: Tafel 2)

Stadtgemeinden († = Stadtkreise)	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Das der Kreis- bezw. Provinzialbesteuerung zugrunde liegende Prinzipalsoll der direkten Steuern nach dem Stande vom			Das berichtigte Soll der gesamten direkten Gemeindesteuern am Schlusse des Rechnungsjahres betrug das ... fache der ihnen zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern			Das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern (direkte, indirekte und überwiesene Steuern) am Schlusse des Rechnungsjahres						Die gesamten Schulden am Schlusse des Rechnungsjahres					
		1. 1. 1912	1. 1. 1919	1. 1. 1920				1911 betrug		1918 betrug		1919 betrug		1911 betrugen		1918 betrugen		1919 betrugen	
		auf 1 Einw.	auf 1 Einw.	auf 1 Einw.				überhaupt	auf 1 Einw.	überhaupt	auf 1 Einw.	überhaupt	auf 1 Einw.	überhaupt	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern
	1 000	M	M	M	1911	1918	1919	Mill. M	M	Mill. M	M	Mill. M	M	Mill. M		Mill. M		Mill. M	
1	2	2a	3b	3c	4a	4b	4c	5a	5b	5c	5d	5e	5f	6a	6b	6c	6d	6e	6f
Noch: V. Städte mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern.																			
Braunsberg Ostpr.	13	6,3	11,8	11,6	2,2	2,4	3,1	0,2	15,5	0,4	29,7	0,5	39,9	2,2	25,5	2,2	15,3	3,7	24,1
Marienwerder	12	9,8	11,8	13,0	2,4	3,0	4,8	0,4	28,4	0,5	38,4	0,8	70,5	2,3	18,2	2,8	18,2	3,5	22,9
Rathenow	25	10,2	24,5	37,0	2,7	2,9	3,7	0,8	32,9	1,8	75,3	3,7	149,7	4,4	17,9	6,5	11,1	10,5	11,4
Wittenberge	24	10,3	22,5	23,9	2,4	2,6	4,4	1,6	75,5	1,3	62,0	2,7	112,7	3,4	16,2	13,4	28,6	15,9	27,2
Luckenwalde	23	10,5	28,0	35,1	2,1	2,5	3,5	0,6	26,0	1,6	74,1	3,0	133,7	3,8	15,4	6,3	10,3	11,7	14,7
Fürstenwalde	22	13,5	19,7	24,3	1,8	2,7	3,4	0,6	25,6	1,2	55,8	1,9	89,0	4,8	15,6	4,4	10,8	4,3	8,8
Prenzlau	20	10,7	14,6	20,8	1,9	2,4	4,5	0,4	19,7	0,8	36,2	2,0	100,5	2,7	11,7	4,3	12,8	7,2	17,5
Cüstrin	19	10,2	18,4	19,6	2,1	1,8	3,2	0,4	22,5	0,5	34,6	1,3	69,2	1,7	9,6	3,4	11,6	5,2	14,4
Neuruppin	17	10,0	17,8	20,6	2,0	2,5	4,4	0,4	21,8	0,7	48,1	1,7	100,0	3,7	19,9	4,6	17,2	8,8	24,9
Sorau N./L.	16	12,3	21,4	28,5	1,7	1,9	3,0	0,4	22,9	0,6	42,5	1,4	89,9	2,0	8,9	2,0	6,5	2,7	6,1
Oranienburg	13	12,8	22,7	30,5	1,9	2,1	3,2	0,4	28,1	0,7	54,8	1,4	111,3	2,1	12,4	4,5	15,7	5,2	13,4
Finsterwalde	13	11,4	32,0	43,1	2,1	2,4	3,1	0,3	26,6	1,0	81,7	1,9	146,1	1,4	9,6	2,5	6,2	5,1	9,3
Sommerfeld	11	9,6	14,1	17,2	2,0	2,6	4,5	0,2	20,5	0,4	37,8	0,9	82,6	0,5	4,9	1,6	10,8	3,4	18,4
Spremberg	11	15,0	43,0	59,3	2,0	2,1	3,3	0,4	31,4	0,9	95,0	2,2	203,7	2,4	13,9	2,3	5,8	5,4	8,6
Swinemünde	16	11,7	11,6	20,7	2,2	3,0	4,8	0,5	31,7	0,7	37,2	1,8	116,3	6,7	38,4	7,0	33,6	7,3	22,5
Lauenburg i. Pomm.	15	7,7	12,6	13,0	2,0	2,2	4,7	0,3	22,6	0,4	31,3	1,0	66,2	2,0	19,6	3,3	19,1	2,7	14,2
Anklam	14	11,2	17,2	19,9	2,0	2,4	3,3	0,4	24,3	0,6	43,8	1,1	73,6	2,5	14,7	2,9	11,7	3,2	11,1
Neustettin	13	8,0	11,5	16,0	2,0	2,6	4,6	0,2	17,8	0,4	32,2	1,1	81,2	0,6	5,8	3,9	25,0	4,7	22,2
Demmin	12	9,5	15,7	16,0	1,6	1,7	3,5	0,2	16,7	0,3	29,7	0,8	64,5	1,7	14,6	1,8	11,1	2,0	10,3
Pasewalk	11	9,2	11,8	11,6	2,1	2,5	4,9	0,2	21,7	0,3	32,3	0,7	65,9	0,8	7,7	0,9	7,9	1,3	9,8
Belgard (Persante)	10	6,7	10,0	12,9	2,5	2,8	5,6	0,2	18,6	0,3	29,4	0,8	77,3	1,9	29,5	2,3	22,9	2,6	19,1
Gollnow	10	6,7	11,4	15,6	2,0	1,9	3,0	0,1	13,7	0,2	21,8	0,5	48,7	0,6	8,9	0,8	6,7	1,3	8,2
Grünberg i. Schlesien	22	14,8	27,1	35,6	1,8	1,9	3,2	0,6	27,1	1,2	53,3	2,7	120,0	2,0	5,9	2,7	4,5	6,2	7,8
Hirschberg i. Schlesien	21	15,6	25,4	26,6	1,8	1,9	3,3	0,6	31,0	1,0	52,7	2,1	97,0	3,4	10,8	4,6	9,6	6,7	11,8
Bunzlau	16	13,1	20,5	24,4	1,0	1,0	1,0	0,2	15,0	0,4	23,7	0,5	34,0	4,0	18,9	5,6	18,2	9,3	23,9
Sagan	15	12,2	27,2	29,4	1,5	1,9	2,2	0,3	18,9	0,8	51,0	1,0	65,3	1,5	7,9	1,3	3,3	1,8	4,1
Reichenbach i. Schlesien	15	11,7	18,0	22,6	1,6	2,1	2,4	0,3	20,5	0,6	39,4	0,9	60,5	2,2	11,5	2,9	11,0	4,2	12,1
Glatz	15	10,2	16,6	21,3	1,6	1,7	3,2	0,3	19,3	0,5	31,4	1,1	74,9	1,8	10,5	2,2	8,2	4,6	14,3
Lauban	14	12,3	17,2	17,2	1,7	2,0	3,9	0,3	22,2	0,5	35,3	1,0	68,7	3,0	16,7	2,4	10,4	2,5	9,9
Striegau	14	8,9	13,1	17,5	1,8	2,1	4,0	0,3	17,6	0,4	30,1	1,0	73,8	2,0	15,3	2,8	15,7	3,9	16,1
Oels	14	9,9	15,6	21,4	1,4	1,6	2,3	0,2	16,4	0,3	26,9	0,8	56,0	2,7	23,5	2,6	12,8	2,6	9,0
Neusalz a. Oder	13	11,3	20,3	42,5	1,9	2,1	2,9	0,3	23,7	0,6	45,2	1,7	131,3	1,4	9,4	2,2	8,2	5,1	9,2
Landeshut i. Schlesien	12	11,8	26,7	26,1	1,9	2,2	3,2	0,3	23,3	0,7	59,4	1,1	87,9	1,5	9,6	1,4	4,5	1,4	4,5
Jauer	12	9,7	10,8	15,5	1,5	2,1	4,1	0,2	14,0	0,3	23,1	0,8	69,4	2,9	22,1	3,8	26,3	4,4	24,6
Ohlau	10	8,7	17,2	19,1	1,8	1,9	3,0	0,2	17,7	0,3	34,3	0,6	61,5	1,3	16,7	2,6	15,9	3,0	15,3
Gottesberg	10	6,1	8,3	12,1	2,1	2,3	4,9	0,1	12,5	0,2	20,5	0,7	65,6	0,6	8,7	0,9	11,5	1,3	10,9
Myslowitz	18	11,3	13,7	15,4	2,6	2,8	4,1	0,5	31,6	0,7	40,2	1,2	64,7	2,7	14,0	4,5	18,1	5,0	18,0
Neustadt O. S.	16	11,6	17,4	20,8	2,1	2,2	2,7	0,5	25,1	0,6	38,7	0,9	57,7	4,4	19,8	3,9	13,9	3,9	11,7
Tarnowitz	14	8,5	11,9	14,5	2,5	3,2	3,6	0,3	22,3	0,5	39,7	0,8	57,9	1,7	14,9	2,1	12,9	2,3	10,9
Leobschütz	12	9,1	16,2	18,8	1,9	2,0	2,5	0,3	19,2	0,4	33,3	0,6	51,1	2,7	23,2	3,9	20,7	2,7	12,0
Kreuzburg O. S.	11	9,4	15,4	17,9	2,4	2,5	3,2	0,3	24,1	0,4	39,9	0,7	62,6	1,7	15,3	1,9	10,9	2,0	9,5
Rybnik	11	8,3	13,8	18,9	2,5	2,8	3,1	0,2	23,0	0,4	40,8	0,7	64,2	1,2	13,5	1,7	13,4	2,0	9,4
Burg b. Magdeburg	23	10,2	19,4	25,0	2,0	2,5	3,1	0,5	22,4	1,1	51,1	1,9	83,1	7,5	30,4	7,9	18,8	8,6	15,0
Merseburg	23	11,4	19,7	24,7	1,8	2,2	2,8	0,5	23,3	1,0	44,5	1,8	77,7	3,9	15,8	8,2	18,0	12,5	22,3
†Eisleben	23	9,7	16,1	27,6	2,2	2,8	2,7	0,6	22,9	1,1	48,0	1,8	78,6	3,1	13,4	4,9	13,2	5,6	8,9
Wittenberg, Bez. Halle	22	11,0	23,4	30,8	1,9	2,0	2,8	0,5	22,0	1,2	48,6	2,2	99,4	2,0	7,9	1,6	2,7	3,4	4,9
Schönebeck a. E.	18	11,1	14,0	24,9	1,9	3,1	3,2	0,4	22,8	0,8	47,5	1,6	86,0	1,5	7,2	0,8	3,1	2,8	6,1
Wernigerode	18	14,0	19,6	25,1	1,8	2,2	3,8	0,5	27,9	0,8	45,9	1,9	102,6	4,9	18,8	4,5	13,3	4,3	9,4
Eilenburg	18	11,1	17,7	22,7	1,6	2,0	4,1	0,3	18,3	0,7	37,9	1,8	100,3	2,3	12,2	5,6	17,3	5,9	14,7
Bitterfeld	17	14,3	20,7	52,1	1,7	2,6	2,9	0,4	26,0	1,1	60,5	2,7	162,2	1,2	5,8	1,8	5,1	2,0	2,3
Staßfurt	16	15,0	19,0	25,8	2,1	2,3	3,8	0,6	33,4	0,7	44,7	1,7	101,1	0,3	1,1	0,2	0,6	0,3	0,7
Suhl	15	10,1	59,2	65,3	1,9	1,8	3,1	0,3	22,5	1,6	110,8	3,0	202,7	1,7	11,9	2,6	3,2	2,8	2,9
Salzwedel	15	11,4	16,9	20,6	1,9	2,5	3,1	0,3	24,4	0,5	44,1	1,0	71,5	2,9	19,0	4,1	20,7	5,1	17,1
Delitzsch	14	11,0	13,5	19,3	1,6	2,1	3,5	0,3	19,2	0,4	31,3	1,0	74,7	1,4	9,8	1,8	9,9	2,7	9,9
Torgau	13	10,2	19,8	21,3	1,6	1,7	2,1	0,3	18,6	0,4	35,1	0,7	51,3	2,4	16,9	2,8	12,3	2,9	10,2
Tangermünde	13	8,1	26,1	27,4	2,4	2,4	3,1	0,3	20,1	0,9	70,0	1,2	88,3	1,3	11,6	1,0	3,1	2,0	5,7
Oschersleben (Bode)	12	11,9	22,4	30,5	2,4	2,7	3,8	0,4	30,2	0,8	62,9	1,4	118,0	1,4	8,9	2,4	8,8	3,1	8,5
Langensalza	12	10,3	17,7	20,3	2,0	2,5	2,9	0,3	23,4	0,5	45,3	0,8	64,9	6,5	49,2	7,3	37,0	7,1	29,7
Calbe a. S.	11	12,5	35,3	32,1	2,3	2,2	3,2	0,4	31,4	0,9	79,5	1,2	108,5	1,2	8,2	0,9	2,2	0,9	2,3
Sangerhausen	11	12,4	18,9	24,4	2,2	1,9	3,4	0,3	28,4	0,4	38,1	1,0	88,0	1,0	6,7	2,0	9,6	2,0	7,2
Itzehoe	19	12,9	14,9	25,4	2,5	3,0	4,0	0,6	30,2	1,0	47,6	2,2	115,4	3,6	14,2	9,2	29,5	11,0	23,2
Schleswig	17	9,9	16,9	19,8	2,7	2,7	4,1	0,6	29,1	0,9	47,6	1,5	89,8	4,1	20,8	6,0	18,8	9,2	27,4
Rendsburg	16	10,1	18,5	23,1	2,3	2,7	4,1	0,5	26,3	0,8	53,9	1,8	115,1	3,6	20,3	6,5	23,8	11,4	31,6
Elmshorn	14	14,9	32,2	36,1	2,4	2,7	5,2	0,6	38,5	1,3	91,5	2,7	197,3	4,7	21,5	9,0	19,7	13,0	26,2
Heide	10	13,9	22,7	25,6	2,3	2,4	3,4	0,3	35,9	0,5	56,6	1,0	97,4	2,6	19,6	4,9	24,3	5,8	22,4
†Geestemünde	24	14,4	32,9	43,2	1,2	2,4	3,1	0,6	25,2	2,1	84,7	3,6	146,2	7,4	20,5	14,0	17,5	16,5	15,6
†Celle	24	12,3	20,6	25,5	1,8	2,2	4,4	0,6	26,2	1,2	49,9	2,9	122,4	9,8	33,3	13,3	26,8	16,7	27,8
Hameln	23	11,1	19,1	21,8	2,1	2,3	3,6	0,6	26,4	1,0	48,5	2,0	88,0	8,9	36,8	10,4	25,9	12,8	25,3
Goslar	20	13,2	23,8	24,8	1,7	1,9	3,1	0,5	24,4	0,8	47,8	1,8	85,8	4,1	16,5	5,1	13,4	5,2	10,3
Peine	16	12,0	34,2	29,6	2,1	2,1	4,9	0,5	32,9	1,1	77,4	2,5	156,1	1,9	9,4	2,0	4,1	4,6	9,7

Noch: Die Gemeindesteuern und Schulden der nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden preußischen Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

(Noch: Tafel 2) Stadtgemeinden	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Das der Kreis- bezw. Provinzialbesteuerung zugrunde liegende Prinzipalsoll der direkten Steuern nach dem Stande vom			Das berichtigte Soll der gesamten direkten Gemeindesteuern am Schlusse des Rechnungsjahres betrug das ... fache der ihnen zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern			Das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern (direkte, indirekte und überwiesene Steuern) am Schlusse des Rechnungsjahres						Die gesamten Schulden am Schlusse des Rechnungsjahres					
		1. 1. 1912 auf 1 Einw.	1. 1. 1919 auf 1 Einw.	1. 1. 1920 auf 1 Einw.				1911 betrug		1918 betrug		1919 betrug		1911 betrugen		1918 betrugen		1919 betrugen	
								überhaupt Mill.	auf 1 Einw.	überhaupt Mill.	auf 1 Einw.	überhaupt Mill.	auf 1 Einw.	überhaupt Mill.	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt Mill.	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt Mill.	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern
	1 000	M	M	M	1911	1918	1919	M	M	M	M	M	M	M		M		M	
1	2	3a	3b	3c	4a	4b	4c	5a	5b	5c	5d	5e	5f	6a	6b	6c	6d	6e	6f
Noch: V. Städte mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern.																			
Leer	12	11,8	19,8	23,8	2,8	2,8	3,6	0,4	34,4	0,7	59,8	1,1	94,7	5,1	35,0	5,5	24,7	6,3	22,7
Uelzen	12	13,7	17,6	26,4	2,0	2,1	2,4	0,3	30,1	0,4	38,6	0,9	74,8	2,3	16,5	3,5	17,0	5,1	16,7
Münden (Hann Münden)	11	13,3	21,2	27,6	1,9	2,0	3,2	0,3	26,6	0,6	45,5	1,1	97,2	5,1	35,7	4,8	18,6	6,0	19,5
Stade	11	12,9	20,1	24,7	1,8	2,0	3,5	0,3	26,6	0,4	42,1	1,0	94,0	1,6	11,3	2,1	10,4	3,0	11,6
Lehrte	11	10,8	13,3	16,2	2,3	2,2	3,7	0,2	27,7	0,3	31,7	0,7	63,2	0,8	8,1	1,6	12,7	2,0	11,9
Nienburg a. Weser	11	11,6	16,5	20,4	2,2	2,7	4,3	0,3	29,5	0,5	46,6	1,0	94,0	1,4	11,6	2,5	15,7	3,2	14,8
Norden	10	12,5	11,2	13,9	1,9	2,2	4,0	0,2	25,2	0,3	25,8	0,6	61,5	0,6	7,0	0,3	3,0	1,3	8,9
Bocholt	25	9,2	16,0	17,1	2,6	3,4	6,9	0,7	25,3	1,4	56,5	3,1	123,6	2,0	7,9	8,0	19,4	10,3	24,2
Haspe	24	11,3	34,8	48,2	2,7	2,7	3,7	0,8	33,2	2,3	95,3	4,3	182,4	5,6	20,8	8,8	10,6	9,6	8,5
Gütersloh	20	12,5	19,2	21,8	1,8	2,3	3,2	0,5	24,4	0,9	45,8	1,5	75,9	3,2	13,7	5,0	13,7	5,9	13,4
Soest	20	13,6	16,2	20,3	2,0	2,3	4,1	0,5	27,9	0,8	38,8	1,8	88,9	2,8	10,9	5,9	18,2	8,0	19,6
Schwelm	20	14,1	31,8	49,5	2,3	2,7	4,4	0,7	33,7	1,9	87,9	4,4	220,5	4,2	14,3	5,8	8,4	6,0	6,2
Gevelsberg	19	10,6	40,9	53,0	2,5	2,3	4,3	0,6	28,4	2,0	100,5	4,5	237,1	2,1	10,2	3,4	4,3	7,0	6,9
Castrop	19	7,9	11,4	18,8	2,7	3,4	3,7	0,4	23,4	0,8	39,8	1,3	70,3	1,7	11,5	1,3	5,9	2,3	6,6
Ahlen	18	8,1	16,1	23,1	2,0	3,4	5,9	0,2	19,8	0,9	58,4	2,6	144,0	1,4	14,6	1,9	7,5	1,8	4,3
Lippstadt	18	13,3	24,5	28,5	2,0	2,2	3,5	0,5	29,3	1,7	93,2	1,9	106,7	2,3	10,3	3,6	7,8	6,3	12,4
Unna	17	10,7	14,7	29,4	2,0	3,2	3,5	0,4	23,5	0,8	49,3	1,8	108,2	8,2	43,9	10,5	43,1	10,2	20,3
Lünen	17	7,8	17,6	22,9	2,5	2,7	5,0	0,3	20,8	0,8	50,7	2,0	117,7	1,6	16,2	6,2	22,5	9,6	25,1
Rheine	16	13,1	18,7	18,3	2,3	2,8	4,9	0,5	31,4	0,8	54,4	1,5	93,0	2,4	12,1	3,3	11,8	4,2	14,7
Altena	15	15,8	56,3	62,0	1,9	2,1	3,8	0,5	31,3	1,7	118,4	3,6	243,9	2,1	9,1	3,2	4,0	7,5	8,3
Hattingen	14	10,4	21,8	19,9	2,7	2,5	4,3	0,4	31,3	0,8	56,2	1,4	94,0	2,2	15,8	2,8	9,4	5,0	17,5
Schwerte	14	12,6	26,7	38,8	2,5	2,5	3,9	0,4	30,2	1,0	68,1	2,2	158,6	1,3	7,5	1,3	3,2	1,7	3,1
Hohenlimburg	14	14,8	46,4	69,3	1,9	2,1	2,9	0,4	29,2	1,4	103,2	2,8	202,4	1,7	8,2	2,6	4,0	3,6	3,8
Menden	12	9,9	19,2	26,5	2,3	2,6	3,7	0,3	22,7	0,6	51,6	1,3	103,2	1,6	13,8	2,8	12,1	3,3	10,1
Neheim	11	11,3	18,1	30,7	2,3	3,4	4,0	0,3	26,2	0,7	63,2	1,4	127,8	1,2	10,1	2,3	11,1	2,3	6,5
Arnsberg	11	13,5	15,8	19,8	1,7	1,9	2,7	0,3	23,9	0,3	32,9	0,6	58,1	2,1	14,6	3,2	19,0	3,6	16,2
Kamen	11	8,0	15,5	19,2	2,9	2,9	5,5	0,3	24,9	0,5	45,6	1,1	107,5	1,0	11,9	1,2	7,7	1,4	6,8
Fulda	24	13,2	25,9	35,6	1,7	2,0	3,0	0,6	25,6	1,4	56,2	2,8	116,5	9,9	33,4	10,9	17,1	11,2	13,2
Marburg a. d. L.	23	16,1	21,5	24,1	1,7	2,0	3,7	0,7	30,3	1,0	47,1	2,3	98,8	6,3	17,8	8,6	19,2	11,9	21,5
Biebrich	20	17,7	32,1	34,6	2,2	1,8	3,2	0,9	43,9	1,2	60,1	2,3	119,2	6,5	17,3	6,3	9,8	18,7	27,7
Bad Homburg	15	23,3	28,4	35,8	1,5	1,8	3,2	0,6	38,3	0,9	56,7	2,1	135,7	6,1	17,7	11,2	24,0	17,1	30,9
Eschwege	12	14,3	28,4	35,6	2,0	2,2	4,3	0,4	29,7	0,8	64,6	1,9	160,6	2,9	16,5	5,0	14,1	6,1	14,3
Limburg a. L.	12	17,8	19,7	24,9	1,8	1,9	2,6	0,4	34,3	0,5	43,1	0,9	74,2	1,2	6,3	1,6	6,5	1,5	4,9
Hersfeld	10	14,8	33,6	30,7	1,5	2,0	3,9	0,2	25,3	0,7	69,4	1,3	127,9	3,1	21,4	4,8	14,7	4,2	13,7
Kreuznach	25	15,1	29,9	38,4	2,1	2,5	4,1	0,8	35,1	1,9	78,8	4,1	166,8	7,7	21,7	13,6	18,8	14,6	15,4
Mörs	25	8,8	14,0	19,5	2,7	3,6	5,5	0,6	26,2	1,3	54,2	2,8	115,8	4,8	22,6	6,5	19,9	6,0	12,6
Velbert	24	11,7	44,2	64,6	2,3	2,7	4,7	0,7	29,5	2,9	122,1	7,5	310,4	2,4	8,5	7,2	7,0	7,1	4,5
Eschweiler	24	11,8	16,5	22,4	2,0	2,9	4,5	0,6	24,5	1,2	51,8	2,6	107,2	3,4	11,8	5,5	14,6	11,8	21,8
Wesel	22	13,8	19,3	23,9	2,0	1,9	3,4	0,7	29,6	1,1	40,4	2,0	89,5	4,5	13,0	7,6	15,0	11,6	21,7
Dinslaken	22	12,8	12,2	17,5	2,7	3,4	5,0	0,3	36,9	0,9	44,3	2,1	94,7	1,6	14,3	4,1	16,3	7,6	19,8
Odenkirchen	19	8,7	16,3	18,1	2,7	3,8	4,5	0,5	24,5	1,2	62,0	1,6	85,8	1,5	8,8	4,3	13,5	5,2	15,0
Neuwied	19	16,2	30,6	37,8	2,0	2,2	3,4	0,7	34,6	1,3	69,7	2,6	140,4	4,1	13,4	4,5	8,1	11,6	16,5
Siegburg	18	9,4	25,2	27,1	1,5	1,5	3,1	0,3	16,1	0,8	41,1	1,7	96,2	1,1	6,6	5,0	10,1	4,6	9,3
Hilden	18	11,2	25,9	34,9	1,8	2,3	3,5	0,4	22,2	1,2	62,5	2,3	128,7	1,5	7,6	2,4	6,8	3,1	5,0
Cleve	18	15,1	23,6	28,6	1,4	1,8	3,6	0,4	24,1	0,9	46,8	2,0	112,3	5,2	19,0	8,3	19,1	8,1	15,8
Wetzlar	18	15,8	38,5	41,2	2,2	2,4	4,3	0,5	37,2	1,4	96,3	3,3	186,7	4,7	22,0	5,3	9,1	7,3	10,0
Bergisch Gladbach	17	10,9	26,3	35,9	2,6	2,7	5,6	0,5	30,4	1,2	75,5	3,5	206,8	2,2	12,9	4,0	9,8	6,8	11,3
Gummersbach	16	12,6	40,3	42,2	2,2	2,5	4,4	0,5	28,1	1,3	105,0	3,1	189,9	2,0	9,8	4,2	8,5	4,7	6,9
Stolberg Rhl.	16	16,1	22,1	25,5	2,3	3,3	5,9	0,6	38,0	1,2	74,4	2,5	159,0	2,3	9,2	3,4	9,5	4,8	11,9
Steele	16	9,2	20,5	18,2	2,6	2,6	5,8	0,4	26,6	0,7	56,5	1,7	110,6	1,6	11,9	7,2	29,1	7,1	25,2
Höhscheid	15	7,4	16,0	25,2	2,6	2,9	4,4	0,3	19,7	0,8	46,9	1,8	113,7	0,3	2,2	2,6	10,0	4,1	10,5
Wermelskirchen	15	8,3	15,0	29,6	2,4	3,8	4,6	0,3	21,2	0,9	59,3	2,1	139,4	0,8	6,2	1,3	5,7	6,3	14,0
Ratingen	15	11,2	21,4	28,2	1,6	1,8	4,1	0,3	19,7	0,6	41,5	1,8	120,2	1,4	9,4	1,3	5,9	1,8	4,3
Ronsdorf	14	10,2	24,0	31,5	2,3	2,6	4,3	0,4	24,6	0,9	64,2	1,9	136,3	2,6	16,4	4,5	13,1	6,1	13,7
Cronenberg	13	10,0	38,7	56,3	2,0	2,2	3,8	0,3	21,6	1,2	88,0	2,9	218,5	1,6	12,2	2,8	5,5	6,0	7,9
Euskirchen	13	15,4	31,7	36,9	1,8	1,8	3,8	0,4	31,5	0,8	60,6	2,0	151,5	1,9	9,9	2,2	5,1	3,3	6,9
Emmerich	13	13,6	27,2	26,7	2,8	2,1	4,6	0,5	40,6	0,8	60,1	1,7	131,5	3,4	18,9	2,5	7,4	2,9	8,2
Lennep	13	15,6	24,0	35,1	2,2	2,6	4,0	0,5	35,3	0,8	65,4	2,0	155,7	3,0	14,7	5,3	17,1	7,9	17,1
Werden	13	10,0	17,1	24,7	1,8	1,5	3,0	0,2	18,7	0,4	29,6	1,0	78,3	1,2	10,4	4,0	16,4	4,6	14,2
Mayen	13	9,0	13,2	17,6	2,5	2,4	4,3	0,3	24,1	0,5	33,5	1,1	81,5	2,2	16,8	2,4	13,3	3,1	13,6
Lüttringhausen	12	8,5	26,6	36,9	2,2	2,6	4,9	0,3	19,1	0,9	70,9	2,3	182,2	0,5	4,5	1,0	3,0	1,2	2,7
Opladen	12	15,0	24,4	26,8	1,6	2,1	4,5	0,3	26,5	0,6	52,6	1,6	126,8	1,3	8,9	3,9	13,4	5,6	17,0
Radevormwald	11	7,6	23,1	41,6	2,6	2,8	3,3	0,2	20,4	0,7	66,0	1,5	139,3	0,8	9,3	1,1	4,5	1,6	3,6
Mettmann	11	12,8	37,4	37,4	1,8	1,9	5,2	0,3	26,8	0,8	74,4	2,2	202,5	0,8	5,4	1,0	2,4	4,6	11,0
Goch	11	12,8	28,4	25,3	2,1	1,9	4,0	0,3	24,1	0,6	57,2	1,2	109,0	0,9	6,2	2,0	6,4	2,0	7,3
Uerdingen	11	30,4	41,0	62,5	1,0	2,1	4,0	0,3	33,2	1,2	104,1	2,7	259,1	2,9	9,2	3,7	7,1	4,3	6,5
Wülfrath	10	11,6	19,2	33,8	1,6	2,4	3,2	0,2	22,2	0,5	49,1	1,2	112,2	0,5	4,1	0,6	2,8	1,9	5,3
Dülken	10	12,1	24,7	33,0	2,3	2,8	4,1	0,3	29,7	0,8	75,3	1,5	142,5	1,1	9,0	1,6	6,3	2,4	7,2
Gräfrath	10	10,2	22,9	33,7	2,3	2,7	4,5	0,3	25,8	0,7	64,6	1,5	153,6	1,1	10,0	2,3	10,1	3,9	11,5

Noch: Die Gemeindesteuern und Schulden der nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden preußischen Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

(Noch: Tafel 2) *Landgemeinden	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Das der Kreis- bezw. Provinzialbesteuerung zugrunde liegende Prinzipalsoll der direkten Steuern nach dem Stande vom			Das berichtigte Soll der gesamten direkten Gemeindesteuern am Schlusse des Rechnungsjahres betrug das ...fache der ihnen zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern			Das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern (direkte, indirekte und überwiesene Steuern) am Schlusse des Rechnungsjahres						Die gesamten Schulden am Schlusse des Rechnungsjahres					
								1911 betrug		1918 betrug		1919 betrug		1911 betrugen		1918 betrugen		1919 betrugen	
	1 000	1. 1. 1912 auf 1 Einw. M	1. 1. 1919 auf 1 Einw. M	1. 1. 1920 auf 1 Einw. M	1911	1918	1919	überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M	überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M	überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M	überhaupt Mill. M	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt Mill. M	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	überhaupt Mill. M	das ...fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern
1	2	3a	3b	3c	4a	4b	4c	5a	5b	5c	5d	5e	5f	6a	6b	6c	6d	6e	6f
VI. Landgemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern.																			
*Berlin-Steglitz	83	21,2	26,8	37,3	1,4	2,0	3,4	2,6	37,0	4,8	57,4	11,1	133,2	28,2	18,8	56,5	25,0	72,2	23,2
* „ -Pankow	58	16,6	24,4	37,3	1,7	2,3	3,7	2,1	41,9	3,7	62,1	8,2	140,8	18,6	22,3	28,7	19,9	43,1	20,0
* „ -Lichterfelde	47	26,0	37,7	45,1	1,5	2,1	3,5	2,0	44,8	4,0	89,6	8,1	172,1	12,5	10,9	20,8	12,3	22,9	10,8
* „ -Weißensee	46	12,1	28,2	27,7	2,1	2,2	5,1	1,4	32,2	3,1	66,4	7,1	154,6	23,9	45,0	39,8	29,9	44,8	35,2
* „ -Friedenau	44	28,0	26,4	44,1	1,2	2,2	2,5	1,5	39,0	2,9	63,2	5,4	123,0	9,8	8,5	18,2	15,2	19,4	10,0
* „ -Reinickendorf	41	14,4	31,9	39,9	1,9	2,2	3,7	1,4	38,2	3,1	75,6	6,4	154,4	12,5	23,3	17,5	13,4	24,0	14,6
* „ -Tempelhof	34	21,3	34,9	52,2	1,6	2,4	3,5	1,1	45,4	3,0	89,2	6,6	192,8	5,7	11,1	10,2	8,6	11,1	6,2
* „ -Treptow	31	23,1	90,7	89,5	1,5	1,9	4,5	1,2	45,4	4,9	175,9	12,7	413,0	5,7	9,2	11,5	4,5	15,9	5,8
* „ -Oberschöneweide	26	21,4	49,8	62,2	2,0	2,6	3,1	1,1	46,2	3,6	134,0	5,1	200,5	5,8	10,3	10,1	7,5	13,5	8,5
*Nowawes	26	11,6	17,3	26,6	2,0	2,7	4,2	0,6	25,3	1,3	51,3	3,1	121,6	3,6	12,5	4,5	10,5	5,3	7,8
*Hindenburg	67	7,5	12,6	13,1	3,1	3,3	5,5	1,6	24,6	2,9	44,0	5,2	78,1	3,6	7,6	5,0	6,1	9,4	10,7
*Bismarckhütte	27	7,5	38,4	49,0	3,0	1,7	3,5	0,6	24,2	1,9	69,1	4,7	178,0	0,7	4,1	3,3	4,9	2,0	1,5
*Zaborze	25	14,4	19,6	27,2	2,0	2,0	2,4	0,8	28,9	1,0	39,7	1,7	67,2	0,2	0,5	1,5	3,0	1,9	2,8
*Wilhelmsburg	28	12,6	14,7	29,3	2,2	2,2	3,6	1,1	34,6	1,5	41,9	3,4	118,8	3,6	9,0	6,6	12,3	8,7	10,5
*Recklinghausen	49	9,3	14,1	20,4	2,8	3,0	6,0	1,2	27,3	2,1	43,5	6,1	123,5	1,8	4,4	6,4	9,2	9,2	9,1
*Wanne	40	9,2	14,1	20,6	2,5	2,8	4,6	1,0	24,2	1,8	43,8	4,3	106,1	3,2	8,6	10,5	18,2	11,3	13,6
*Eickel	34	7,8	13,5	16,3	2,7	2,9	6,6	0,8	22,1	1,4	38,9	3,8	110,1	1,6	6,2	5,3	11,8	11,7	21,0
*Osterfeld	30	10,9	17,6	22,8	2,3	2,3	4,5	0,7	26,1	1,3	41,8	3,2	105,7	0,9	2,8	1,4	2,5	3,8	4,8
*Langendreer	27	9,2	16,1	24,0	3,4	2,9	4,6	0,9	32,6	1,3	48,2	3,0	113,2	2,9	11,5	2,6	6,0	3,0	4,7
*Rotthausen	29	12,0	13,6	21,0	2,1	3,2	4,3	0,7	25,4	1,4	45,4	2,7	92,3	0,7	2,1	7,8	18,4	9,1	14,8
*Homberg	25	11,8	19,7	29,2	2,3	2,7	4,8	0,8	29,3	1,5	55,4	3,6	144,4	6,6	21,5	8,4	16,1	10,9	14,8
VII. Landgemeinden mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern.																			
*Berlin-Friedrichsfelde	24	17,2	27,0	42,0	1,9	2,2	3,4	0,8	39,6	1,6	67,3	4,1	169,1	6,9	19,8	23,6	36,4	44,6	43,5
* „ -Mariendorf	21	21,7	30,8	48,9	1,6	2,6	4,5	0,9	51,2	1,8	88,0	5,2	250,3	5,8	15,2	15,4	23,9	14,9	14,7
* „ -Tegel	21	21,6	37,5	52,3	1,8	2,3	3,8	0,8	42,7	1,9	91,3	4,2	205,8	12,3	28,9	20,9	26,8	33,0	30,7
*Zehlendorf	21	36,9	54,7	66,0	1,8	2,2	4,1	1,4	80,8	2,8	137,4	6,0	293,0	8,8	13,3	15,4	14,0	21,2	15,6
*Berlin-Niederschönhaus.	19	14,6	22,8	32,7	1,9	2,2	3,4	0,5	32,8	1,0	55,9	2,3	121,9	3,7	15,1	6,1	14,5	9,5	15,4
*Friedrichshagen	15	15,0	35,8	37,0	1,9	1,8	4,1	0,5	34,1	1,0	67,4	2,4	162,0	3,3	15,1	5,6	10,4	7,5	13,7
*Berlin-Britz	13	11,8	25,8	38,8	2,6	2,6	1,6	0,5	44,1	1,0	71,6	1,0	73,9	8,9	62,9	13,4	38,0	21,5	41,1
*Adlershof	13	11,5	17,1	35,9	2,9	4,7	5,0	0,4	36,6	1,4	81,4	2,4	186,1	1,8	13,8	2,7	9,1	6,1	13,4
*Berlin-Lankwitz	12	21,8	39,1	45,0	2,1	2,4	3,9	0,5	49,3	1,1	98,5	2,3	184,8	5,2	23,2	15,5	34,0	15,8	28,3
* „ -Schmargendorf	12	29,2	49,1	55,3	2,5	2,2	3,9	0,7	87,4	1,3	111,8	2,6	222,6	4,0	17,3	4,8	8,4	6,0	9,3
* „ -Wittenau	10	18,1	60,8	170,7	2,2	2,8	1,8	0,5	49,2	2,1	178,3	3,2	309,3	5,7	33,9	6,0	8,3	9,7	5,6
*Langenbielau	16	9,9	19,7	23,0	2,1	2,4	3,3	0,4	21,8	0,8	49,7	1,3	81,0	1,6	8,7	1,8	5,8	2,3	8,4
*Dittersbach	12	7,2	9,7	13,4	2,0	2,7	3,7	0,2	15,4	0,3	27,0	0,6	51,6	0,5	5,7	0,7	6,8	0,7	4,7
*Weißwasser	11	11,7	18,0	22,2	2,0	3,1	6,0	0,3	26,4	0,6	56,9	1,6	139,4	1,5	10,5	1,8	9,0	2,7	10,9
*Weißstein	11	7,6	11,9	16,4	2,2	2,5	3,5	0,2	18,2	0,3	31,2	0,7	60,6	0,2	2,1	0,1	1,0	0,2	0,9
*Niederhermsdorf	10	14,5	19,3	24,1	1,7	2,1	2,7	0,3	24,8	0,4	41,0	0,7	67,9	0,1	0,8	0,3	1,8	0,3	1,4
*Schwientochlowitz	23	4,0	28,0	33,5	2,7	2,1	2,6	0,2	12,3	1,3	58,1	2,0	85,7	0,3	5,4	0,3	0,5	1,1	1,4
*Bogutschütz	22	6,6	16,9	20,5	2,4	1,9	3,5	0,4	16,6	0,7	33,4	1,6	73,7	1,0	6,6	1,1	3,0	1,2	2,7
*Roßberg	22	10,3	13,6	16,4	2,2	2,7	3,7	0,5	23,1	0,8	39,5	1,4	64,2	1,4	6,5	2,1	7,9	2,6	7,4
*Ruda	20	5,1	20,3	24,7	2,0	2,2	2,8	0,1	10,0	0,9	45,4	1,4	70,4	0,04	0,6	0,5	1,4	0,5	1,0
*Siemianowitz	18	5,7	9,3	18,4	2,6	3,2	2,9	0,3	15,4	0,6	31,5	1,0	55,9	1,0	9,1	0,9	5,1	0,8	2,3
*Lipine	17	13,6	17,7	36,6	1,7	2,8	2,6	0,4	23,5	0,9	50,5	1,7	97,8	0,3	1,4	0,4	1,4	0,3	0,4
*Mikultschütz	16	4,6	8,4	12,0	2,2	2,7	3,7	0,2	11,9	0,4	23,9	0,8	47,7	0,5	7,6	0,6	4,8	0,7	3,6
*Zalenze	16	9,7	15,3	19,1	2,0	1,9	2,4	0,3	19,4	0,5	29,2	0,8	48,6	0,5	3,1	0,8	3,0	0,8	2,5
*Laurahütte	16	6,9	23,4	26,6	2,5	2,7	2,6	0,3	18,0	0,8	65,5	1,1	69,1	0,9	7,9	0,8	3,0	0,8	2,0
*Biskupitz	14	4,6	10,5	12,1	2,4	2,3	2,5	0,2	12,1	0,3	27,6	0,5	33,5	0,4	6,3	0,5	4,1	0,6	3,7
*Domb	14	5,2	13,5	18,6	2,5	2,2	3,2	0,2	14,7	0,4	31,6	0,9	61,2	0,4	5,5	0,6	3,8	0,5	2,0
*Miechowitz	13	2,6	5,0	10,3	3,0	5,0	3,4	0,1	8,4	0,3	26,0	0,5	35,7	0,1	5,9	0,7	11,8	0,7	5,4
*Bielschowitz	13	2,5	5,5	11,8	2,4	2,7	4,9	0,1	7,3	0,2	15,9	0,8	58,5	0,1	4,0	0,1	1,1	0,6	3,6
*Hohenlinde	12	6,2	14,4	19,3	2,3	2,1	2,4	0,2	14,7	0,4	31,7	0,6	47,0	0,5	7,8	0,7	4,2	0,6	2,8
*Bobrek	12	6,2	9,8	12,5	2,4	2,3	3,5	0,1	16,2	0,3	24,1	0,5	45,0	0,2	3,7	0,3	2,8	0,4	2,6
*Chorzow	12	7,4	21,3	28,5	2,1	2,3	2,3	0,1	5,4	0,6	49,5	0,8	67,3	0,1	1,3	0,1	0,3	0,1	0,2
*Rosdzin	11	19,8	26,7	35,3	1,5	2,1	3,5	0,2	20,0	0,6	56,2	1,4	125,3	0,2	0,9	0,2	0,7	0,04	0,1
*Radzionkau	11	2,7	4,9	7,0	2,5	2,5	3,1	0,1	7,8	0,1	13,2	0,2	22,9	0,2	7,6	0,3	6,4	0,2	2,9
*Scharley	11	10,9	13,5	11,2	2,3	4,2	3,6	0,3	26,0	0,6	57,1	0,5	42,6	0,3	2,8	1,1	8,3	1,1	9,4
*Thale	12	7,6	29,4	39,0	2,3	2,0	2,3	0,3	20,4	0,7	61,3	1,2	92,6	0,7	7,0	1,4	4,1	2,3	4,7
*Blankenese	12	27,6	38,5	44,7	1,3	1,4	2,3	0,8	43,2	0,3	57,8	1,4	118,4	0,9	5,3	0,8	3,8	4,2	8,0
*Blumenthal	10	14,6	19,4	18,8	1,7	2,4	3,8	0,3	27,1	0,5	48,1	0,7	71,8	0,8	4,7	1,1	5,9	1,9	9,7
*Horst	23	9,0	10,8	16,9	2,6	4,4	5,4	0,6	25,9	1,2	49,2	2,3	99,7	0,8	4,1	0,9	3,4	1,9	4,9
*Weitmar	23	7,3	24,2	40,3	3,0	2,8	4,0	0,5	22,0	1,8	77,4	3,8	165,1	1,3	7,9	2,2	4,0	2,6	2,9
*Datteln	20	6,4	11,3	20,4	3,5	4,2	6,9	0,4	23,2	0,9	48,0	2,9	143,6	1,6	15,2	2,0	9,3	2,3	5,6
*Herten	18	9,6	13,5	19,1	2,9	3,5	5,5	0,5	29,7	0,9	47,7	2,0	110,4	1,9	10,5	3,2	12,9	4,0	11,6
*Werne	18	10,2	15,9	21,8	2,2	2,8	3,9	0,4	24,0	0,8	46,1	1,6	86,1	1,1	6,4	2,8	9,6	3,8	8,2
*Königssteele	17	8,0	13,8	18,8	2,3	2,7	6,0	0,1	20,1	0,2	38,6	1,9	113,1	0,1	1,5	0,1	1,7	2,7	8,5
*Lütgendortmund	16	7,3	13,9	18,8	3,2	2,8	4,1	0,4	23,8	0,6	40,7	1,2	78,8	1,4	13,0	1,4	7,0	3,0	10,2
*Langerfeld	15	15,3	26,1	31,6	2,2	2,3	6,2	0,6	38,6	0,9	59,2	3,1	202,1	2,5	10,7	4,4	10,8	5,7	12,0

Noch: Die Gemeindesteuern und Schulden der nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden preußischen Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

(Noch: Tafel 2) *Landgemeinden — Gemeindegrößengruppen	Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 1 000	Das der Kreis- bezw. Provinzialbesteuerung zugrunde liegende Prinzipalsoll der direkten Steuern nach dem Stande vom 1. 1. 1912 auf 1 Einw. ℳ	1. 1. 1919 auf 1 Einw. ℳ	1. 1. 1920 auf 1 Einw. ℳ	Das berichtigte Soll der gesamten direkten Gemeindesteuern am Schlusse des Rechnungsjahres betrug das ... fache der ihnen zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern 1911	1918	1919	Das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern (direkte, indirekte und überwiesene Steuern) am Schlusse des Rechnungsjahres 1911 betrug überhaupt Mill. ℳ	1911 auf 1 Einw. ℳ	1918 überhaupt Mill. ℳ	1918 auf 1 Einw. ℳ	1919 überhaupt Mill. ℳ	1919 auf 1 Einw. ℳ	Die gesamten Schulden am Schlusse des Rechnungsjahres 1911 betrugen überhaupt Mill. ℳ	1911 das ... fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	1918 überhaupt Mill. ℳ	1918 das ... fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern	1919 überhaupt Mill. ℳ	1919 das ... fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern
1	2	3a	3b	3c	4a	4b	4c	5a	5b	5c	5d	5e	5f	6a	6b	6c	6d	6e	6f
Noch: VII. Landgemeinden mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern.																			
*Annen	14	8,8	25,2	36,9	2,6	2,0	2,6	0,3	24,0	0,7	52,4	1,4	99,6	0,2	1,9	0,1	0,8	0,9	1,7
*Kirchhörde	14	7,2	20,4	21,1	2,7	2,8	2,8	0,3	23,4	0,6	47,1	0,9	61,6	0,2	2,8	0,5	1,7	0,5	1,6
*Röhlinghausen	13	10,9	17,2	23,9	2,3	2,6	4,2	0,3	25,7	0,6	45,8	1,4	101,2	0,5	3,6	1,5	6,4	1,5	4,8
*Gerthe	12	9,6	24,8	34,0	2,0	2,1	3,2	0,2	20,5	0,7	54,3	1,4	112,5	0,7	9,3	1,6	5,1	3,8	8,9
*Mengede	12	8,5	22,6	21,2	2,9	3,2	3,9	0,1	27,7	0,6	74,3	1,0	84,1	0,4	8,0	1,6	8,2	2,0	7,6
*Emsdetten	12	9,3	16,0	19,2	2,0	2,4	4,2	0,2	19,5	0,4	39,2	1,0	81,7	0,4	3,5	1,4	7,8	1,9	8,0
*Ickern	12	8,2	14,6	17,7	2,7	2,5	3,2	0,1	20,6	0,4	37,0	0,7	57,0	0,1	3,5	0,8	1,8	0,5	2,2
*Marl	12	5,3	9,2	12,8	2,4	4,1	6,9	0,1	15,2	0,4	39,7	1,1	90,9	0,5	13,2	0,7	7,1	1,1	7,8
*Linden	11	7,6	10,0	19,4	3,0	4,4	3,8	0,3	24,4	0,5	44,7	0,9	77,4	0,8	9,0	0,7	6,4	1,2	5,8
*Lüdenscheid	11	9,2	32,8	42,6	1,8	1,9	3,2	0,2	17,1	0,7	64,3	1,6	136,1	0,5	4,9	0,7	1,9	1,7	3,6
*Brambauer	11	11,1	22,6	32,8	2,3	2,3	2,7	0,3	26,7	0,6	51,8	1,2	108,9	0,2	2,0	0,4	1,8	0,02	0,1
*Werdohl	11	10,7	51,7	53,3	1,8	2,3	3,1	0,2	21,7	1,3	120,1	1,8	164,4	0,6	5,8	0,5	0,9	1,7	2,9
*Marten	11	9,4	16,8	24,3	2,7	2,5	4,2	0,3	28,1	0,5	41,7	1,2	107,3	0,5	4,5	0,7	4,0	1,2	4,4
*Brackwede	11	9,5	21,2	28,3	2,1	2,5	3,5	0,2	20,4	0,5	53,1	1,1	101,5	1,0	9,5	1,2	5,6	1,8	5,9
*Weidenau	10	11,6	33,4	41,3	2,5	2,5	3,6	0,3	30,9	0,9	89,8	1,6	156,3	0,6	5,4	1,0	2,8	1,1	2,6
*Aplerbeck	10	6,4	13,4	20,1	2,6	2,8	4,1	0,2	17,8	0,4	38,8	0,9	85,3	0,2	2,6	0,1	0,9	0,3	1,6
*Altenbochum	10	7,9	11,8	19,9	2,9	3,6	4,5	0,2	22,5	0,4	43,4	0,9	90,7	0,5	6,4	2,1	17,4	2,4	12,1
*Boele	10	10,2	17,9	25,9	2,8	3,7	6,2	0,2	21,3	0,7	68,5	1,6	161,8	0,5	5,8	1,5	8,2	3,7	14,0
*Waltrop	10	7,4	11,8	14,1	2,7	3,5	9,0	0,2	22,2	0,4	43,3	1,3	130,9	0,6	9,4	1,4	12,5	1,6	11,3
*Griesheim a. M.	11	16,4	36,5	44,7	1,4	1,8	2,4	0,4	30,2	0,9	68,4	1,2	109,8	1,8	8,9	3,9	8,1	4,9	9,7
*Benrath	23	13,9	38,0	48,9	1,7	2,8	4,2	0,5	21,6	2,6	114,9	5,0	215,1	3,9	13,1	5,1	5,8	7,8	6,9
*München Gladbach	23	6,2	17,3	23,3	2,8	4,5	3,7	0,4	15,4	1,9	79,2	2,0	90,5	0,7	4,5	1,8	3,2	1,2	2,4
*Wiesdorf	22	30,3	62,6	93,8	1,4	2,1	3,3	0,8	48,5	3,3	137,3	6,9	316,7	1,3	2,6	1,7	1,1	10,9	5,3
*Krey	21	11,1	21,4	25,8	2,3	3,2	5,5	0,5	28,7	1,4	71,2	3,0	145,3	0,7	3,3	0,8	1,9	0,7	1,8
*Godesberg	19	27,6	46,0	43,2	1,1	1,4	3,9	0,6	39,3	1,3	77,2	3,6	193,9	7,5	17,9	8,1	11,5	7,9	9,8
*Katernberg	17	23,1	17,0	30,0	1,9	3,4	3,0	0,5	31,3	1,1	59,8	1,6	93,5	0,5	1,1	0,5	1,5	3,5	6,9
*Vilich	17	11,4	21,1	23,9	1,2	1,2	3,6	0,3	17,2	0,5	28,3	1,6	94,4	1,3	7,4	1,4	4,2	2,6	6,6
*Vohwinkel	15	13,7	21,6	35,1	2,1	2,6	3,5	0,5	30,8	0,9	58,3	1,9	126,5	1,8	6,1	5,2	16,4	5,4	10,2
*Walsum	15	10,6	13,0	15,7	2,1	2,8	3,6	0,2	23,5	0,5	38,8	0,9	58,6	0,3	3,2	1,1	5,9	1,0	4,3
*Würselen	13	10,7	12,7	16,2	1,7	1,8	2,8	0,2	18,5	0,3	23,9	0,6	47,3	0,2	1,6	0,2	1,2	0,2	0,9
*Repelen-Baerl	13	12,9	18,8	26,3	1,8	2,7	4,7	0,3	26,1	0,8	60,1	1,8	135,7	0,9	5,5	1,0	4,0	1,1	3,1
*Richrath-Reusrath	13	8,6	14,2	20,9	2,1	3,4	3,9	0,3	19,7	0,7	50,4	1,1	85,8	0,7	6,7	1,6	8,6	2,3	8,5
*Hardenberg-Neviges	13	9,4	19,6	23,5	2,1	2,5	3,9	0,3	20,8	0,7	50,7	1,2	94,0	0,9	7,3	3,3	13,0	4,0	13,3
*Hochemmerich	13	15,8	23,5	26,1	2,1	3,0	4,7	0,3	38,3	0,9	73,1	1,6	126,2	1,2	8,5	2,1	7,8	1,8	5,4
*Huckingen	12	11,9	29,9	31,1	1,8	2,6	3,9	0,2	23,4	0,8	63,8	1,5	125,1	0,2	1,7	1,0	2,7	1,0	2,5
*Stoppenberg	12	13,4	14,0	22,8	2,0	2,6	3,0	0,3	24,8	0,5	37,2	0,9	73,0	0,6	3,8	0,5	2,7	2,2	7,7
*Bensberg	12	5,8	13,2	13,9	2,3	3,1	6,4	0,2	17,8	0,5	43,3	1,2	97,0	0,4	5,7	0,7	4,2	1,0	6,1
*Neuwerk	12	4,1	8,2	7,6	2,2	2,7	4,7	0,1	10,2	0,3	23,5	0,5	38,6	0,1	2,6	0,3	3,2	0,4	4,1
*Eilendorf	11	10,2	13,0	15,4	1,6	2,0	3,6	0,2	17,0	0,3	26,0	0,6	56,0	0,2	2,2	0,4	2,8	0,4	2,2
*Rondorf	11	10,1	20,9	28,5	1,7	1,8	2,5	0,2	21,0	0,5	42,7	0,8	76,5	0,4	4,3	0,8	3,7	2,0	6,6
*Lintfort	11	9,9	13,0	16,1	1,7	2,5	5,3	0,02	18,3	0,3	33,0	0,9	86,8	0,1	5,2	0,9	6,5	0,8	5,0
*Heumar	10	15,6	14,5	21,1	1,4	4,3	6,4	0,3	26,1	0,3	71,1	1,5	139,7	0,3	1,9	1,0	6,6	1,5	6,7
Zusammenfassung.																			
Städte mit mehr als																			
I. 200 000 Einw.	6 764	25,1	39,6	49,7	1,5	2,1	4,0	288,4	44,2	596,9	88,9	1 448,9	214,2	2 058,6	12,6	4 620,2	17,4	6 266,6	18,6
II. 100 000—200 000 Einw.	2 335	19,3	31,9	38,3	1,8	2,3	4,2	88,6	39,1	181,0	78,3	401,4	171,9	689,9	15,8	1 493,7	20,2	1 878,1	21,0
III. 50 000—100 000 „	2 096	15,1	25,1	32,8	2,0	2,4	4,1	66,6	33,3	138,5	64,2	308,4	147,1	462,2	15,8	994,2	18,3	1 255,2	18,3
IV. 25 000— 50 000 „	2 036	13,5	24,6	30,8	2,0	2,3	3,8	58,2	29,6	120,2	60,7	259,4	127,4	448,6	17,0	862,0	17,7	1 095,7	17,5
V. 10 000— 25 000 „	2 257	11,6	21,8	28,0	2,0	2,4	3,8	58,8	26,3	121,6	54,7	255,6	113,2	396,9	15,3	608,1	12,5	823,7	13,1
I.—V. zusammen	**15 488**	**19,3**	**31,9**	**40,0**	**1,7**	**2,2**	**4,0**	**560,5**	**37,4**	**1 158,2**	**75,3**	**2 673,6**	**172,6**	**4 056,2**	**14,0**	**8 578,2**	**17,5**	**11 319,2**	**18,3**
Landgemeinden mit mehr als																			
VI. 25 000 Einw.	818	14,9	25,6	34,0	1,9	2,3	3,9	25,0	33,2	52,4	63,3	115,5	141,2	150,8	13,4	276,4	13,0	352,7	12,7
VII. 10 000—25 000 Einw.	1 278	11,5	22,0	29,7	2,0	2,5	3,7	29,4	25,6	72,1	58,3	145,8	114,1	126,2	9,6	227,7	8,3	337,2	8,9
VI.—VII. zusammen	**2 096**	**12,8**	**23,5**	**31,4**	**2,0**	**2,4**	**3,8**	**54,4**	**28,6**	**124,5**	**60,3**	**261,4**	**124,7**	**277,0**	**11,3**	**504,0**	**10,4**	**689,9**	**10,5**
I.—VII. zusammen	**17 584**	**18,6**	**30,9**	**39,0**	**1,7**	**2,2**	**4,0**	**614,9**	**36,4**	**1 282,7**	**73,5**	**2 935,0**	**166,9**	**4 333,2**	**13,8**	**9 082,3**	**16,8**	**12 009,1**	**17,5**

[Fortsetzung des Textes von Seite 271.]

Der dem Reiche und dem Staate zustehende Betrag ist nach Bestimmung des Finanzministers abzuführen (§ 3).

Von der nach § 36 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes dem Staate zustehenden Veranlagungs- und Erhebungsvergütung überweist der Staat 6 v. H. den Kreisen und Gemeinden nach näherer Bestimmung des § 5 (§ 4).

Die nach § 1 mit der Veranlagung der Steuer betrauten Kreise und Gemeinden erhalten die im § 4 bezeichneten 6 v. H. in voller Höhe, soweit es sich um die Steuer nach § 10 des Umsatzsteuergesetzes handelt, im übrigen in Höhe von 3 v. H.

Die nach Abs. 1 verbleibenden 3 v. H. erhalten diejenigen Gemeinden, in denen eine gewerbliche Tätigkeit im Sinne des § 1 Abs. 1 oder eine Versteigerung im Sinne des § 1 Abs. 3 des Umsatzsteuergesetzes stattfindet. Findet die gewerbliche Tätigkeit oder die Versteigerung in einem Gutsbezirke statt, so tritt an seine Stelle der Kreis, zu dem der Gutsbezirk gehört. Sind hiernach mehrere Gemeinden und Kreise (Gutsbezirke) berechtigt, so wird der Betrag nach besonderen Bestimmungen verteilt, deren wichtigste die folgenden sind:

1. Der Verteilung wird der Ertrag und, wenn ein solcher nicht erzielt wird, das Anlage- und Betriebskapital des steuerpflichtigen Unternehmens zugrunde gelegt.
   Der Ertrag wird in sinngemäßer Anwendung der Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der §§ 32 Abs. 2, 47, 48 und 48a des K. A. G. ermittelt und auf die Gemeinden und Kreise verteilt. Auf die Feststellung des Anlage- und Betriebskapitals findet der § 23 des Gewerbesteuergesetzes sinngemäße Anwendung.
2. Steuerbeträge unter 500 *M* und die bei der Verteilung nach Nr. 1 im einzelnen Falle sich ergebenden Teilbeträge unter 10 *M* verbleiben den mit der Veranlagung betrauten Kreisen und Gemeinden (§ 5).

Über die Verwendung desjenigen Teiles der Verwaltungs- und Erhebungsvergütung des § 36 Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes, über den in den §§ 4 und 5 dieser Verordnung eine Bestimmung nicht getroffen ist, sowie des im § 36 Abs. 2 des Umsatzsteuergesetzes vorgesehenen Anteils der Gemeinden und Gemeindeverbände erlassen die Minister des Innern und der Finanzen die näheren Vorschriften (§ 6).

Die Verordnung tritt mit dem 1. August 1918 in Kraft (§ 8).

In direktem Zusammenhange mit dem Umsatzsteuergesetze steht das am 17. Juli 1919 erlassene **preußische Gesetz zur Änderung des Warenhaussteuergesetzes vom 18. Juli 1900**, dessen einziger Paragraph folgendermaßen lautet:

Dem § 1 des Warenhaussteuergesetzes vom 18. Juli 1900 ist folgender Abs. 5 anzufügen:

Unternehmungen, denen die Befreiungsvorschrift des § 36 Abs. 5 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 zusteht, sind vom 1. April 1919 an mit ihrem gesamten Umsatz von der Warenhaussteuer freizulassen.

Das Reichsumsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 wurde bereits wieder am 31. Dezember 1919 außer Kraft gesetzt, und an seine Stelle sind die Bestimmungen des **Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919** getreten. Danach unterliegen der Umsatzsteuer im allgemeinen

1. Lieferungen und sonstige Leistungen, die jemand innerhalb der von ihm selbständig ausgeübten gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit im Inland gegen Entgelt ausführt. Als gewerbliche Tätigkeit im Sinne des Gesetzes gelten auch die Urerzeugung und der Handel.
2. Entnahmen von Gegenständen aus dem eigenen Betrieb, um sie zu Zwecken, die außerhalb der gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit liegen, zu gebrauchen oder verbrauchen.
3. Lieferungen auf Grund einer Versteigerung.

Im § 44 des Reichsgesetzes ist ausgesprochen, daß Länder und Gemeinden sowie Gemeindeverbände von dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ab Steuern vom Warenumsatz **nicht** mehr erheben dürfen.

Nach dem **Grunderwerbsteuergesetz vom 12. Sept. 1919** wird vom Reiche beim Übergang des Eigentums an inländischen Grundstücken eine Grunderwerbsteuer erhoben. Der § 39 des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 bestimmt, daß (mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 ab, vergl. § 62 des Landessteuerges.) Gemeinden und Gemeindeverbände, die bereits vor dem 1. Januar 1918 Abgaben der im Grunderwerbsteuergesetze geregelten Art erhoben haben, bis zum 31. März 1923 eine **Sonderzuweisung** aus dem in der Gemeinde bezw. dem Gemeindeverbande aufkommenden Reichsanteile in Höhe von einem Viertel dieses Anteiles erhalten. Kommen gleichzeitig Gemeinden und Gemeindeverbände in Frage, so erhalten sie gemäß § 6 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz vom 13. Januar 1921 die auf Grund des § 39 des Landessteuergesetzes vom Reiche zu zahlende Sonderzuweisung je zur Hälfte.

Gemäß § 2 des **preuß. Gesetzes, betr. die Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer vom 7. Mai 1920** dürfen Zuschläge zur Grunderwerbsteuer, rückwirkend vom 1. Oktober 1919 ab, erheben:

1. Stadtkreise bis zur Höhe von 1 v. H.,
2. Landkreise bis zur Höhe von $^1/_2$ v. H.,
3. kreisangehörige Gemeinden bis zur Höhe von $^1/_2$ v. H.

Solange eine kreisangehörige Gemeinde keine Zuschläge erhebt sowie für selbständige Gutsbezirke darf der Kreis deren Anteil erheben. Die gemäß § 2 dieses Gesetzes beschlossenen Zuschläge bedürfen keiner Genehmigung.

Die bisher bezüglich der kommunalen **Verbrauchssteuern** bestehenden reichsgesetzlichen Beschränkungen (vergl. die betreffenden Ausführungen auf S. 84 des 57. Jahrgangs der „Zeitschrift") haben durch einige neuere Reichsgesetze Modifikationen erfahren, die für die Gemeindebesteuerung des Rechnungsjahres 1919 schon wirksam waren.

Nach Art. V. I des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 in Verbindung mit § 1 des Reichsgesetzes vom 27. Mai 1885 sowie § 13 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 und des Artikels 10 der Anweisung zur Ausführung des K. A. G. vom 14. Juli 1893 unterliegen **ausländische** Erzeugnisse, die bereits mit einem Zolle von mehr als 3 *M* für 100 kg belegt worden sind, keiner weiteren Abgabe für Rechnung der Kommunen; ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur Bier und Branntwein. Gemäß § 50 des Weinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 findet Art. 5. I, Abs. 1 bis 4 des Zollvereinigungsvertrages auch auf Wein, Traubenmost, weinähnliche und weinhaltige Getränke keine Anwendung. Ferner gehört fortab zu den kommunalen Verbrauchssteuern, die auf zur Konsumtion bestimmte **inländische** und vereinsländische Erzeugnisse gelegt werden dürfen, nicht mehr eine Steuer auf das zur Bierbereitung bestimmte **Malz**, da gemäß § 63 Abs. 2 des Biersteuergesetzes vom 26. Juli 1918 nur noch eine kommunale Steuer vom fertigen Biere zulässig ist. Im übrigen kommen hinsichtlich der Abgabenerhebung von **Bier** für Rechnung von Gemeinden gemäß § 63 des **Biersteuergesetzes vom 26. Juli 1918** die Vorschriften im Artikel 5. II § 7 des Vertrags vom 8. Juli 1867, die Fortdauer des deutschen Zoll- und Handelsvereins betreffend, mit den folgenden Änderungen in Anwendung.

Die Abgabe darf nur vom fertigen Bier erhoben werden.

Die Grenze, bis zu der das Bier für Rechnung von Gemeinden besteuert werden darf, wird auf 65 Pfg. für ein hl Bier festgesetzt. Für Einfachbier im Sinne dieses Gesetzes darf die Abgabe nicht mehr als 30 Pfg. für ein hl betragen.

Abgaben von Bier für Rechnung von Gemeinden sind bei dem Übergange des versteuerten Bieres nach anderen Orten von den Gemeinden in dem nachweislich gezahlten Betrage zu erstatten. In Fällen, in denen bisher eine solche Erstattung nicht stattgefunden hat, kann die oberste Landesverwaltungsbehörde den bisherigen Zustand bis zum 1. Oktober 1920 noch fortdauern lassen.

Für die Fälligkeit, Einzahlung und Stundung der von Gemeinden erhobenen Abgaben vom fertigen Bier gelten die im § 11 festgesetzten Fristen.

2. Die Gemeindesteuern der Städte und Landgemeinden nach ihren Hauptarten.

a. Die Gemeindesteuern sämtlicher Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911 und 1919.

Die Tafeln 3a, 3b und 3c stellen die wichtigsten Erhebungsergebnisse über die Gemeindesteuern der nach Größenklassen und Provinzen gegliederten Städte und Landgemeinden Preußens im Rechnungsjahre 1919 den entsprechenden Zahlen des Rechnungsjahres 1911 vergleichend gegenüber. Dabei sind bei den Angaben für das Rechnungsjahr 1911 die gleichen Gebietsabtretungen berücksichtigt, die bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1919 vollzogen waren, und ebenso entspricht die provinzielle Gliederung der Gemeinden für 1911 der Neueinteilung des Freistaates Preußen, wie sie für das Rechnungsjahr 1919 gültig war; die Abtretungen in Oberschlesien sind also bei den Angaben der Tafeln 3a—c noch nicht berücksichtigt.

In der Tafel 3a ist das berichtigte Sollaufkommen der Gemeindesteuern sämtlicher Städte und Landgemeinden, die auf Größenklassen und Provinzen verteilt sind, für die Rechnungsjahre 1911 und 1919 nachgewiesen, und zwar gegliedert in direkte, indirekte und überwiesene Steuern. Dabei mußten für die nicht mehr als 10 000 Einwohner zählenden Landgemeinden statt der berichtigten Sollbeträge des Rechnungs-

Die Gemeindesteuern sämtlicher Städte und Landgemeinden Preußens in den Rechnungsjahren 1911 und 1919.

(Tafel 3a)

Staat — Provinzen (a = Sämtliche Städte, b = Sämtliche Landgemeinden)	Es betrug am Schlusse des Rechnungsjahres das berichtigte Soll der: direkten Gemeindesteuern 1911 Mill. ℳ	direkten 1911 auf 1 Einw. ℳ	direkten 1911 das … fache des Prinzipalsteuersolls	direkten 1919 Mill. ℳ	direkten 1919 auf 1 Einw. ℳ	direkten 1919 das … fache des Prinzipalsteuersolls	indirekten Gemeindesteuern 1911 Mill. ℳ	indirekten 1911 auf 1 Einw. ℳ	indirekten 1919 Mill. ℳ	indirekten 1919 auf 1 Einw. ℳ	den Gemeinden überwiesenen Steuern 1911 Mill. ℳ	überwiesenen 1911 auf 1 Einw. ℳ	überwiesenen 1919 Mill. ℳ	überwiesenen 1919 auf 1 Einw. ℳ	gesamten Gemeindesteuern 1911 Mill. ℳ	gesamten 1911 auf 1 Einw. ℳ	gesamten 1919 Mill. ℳ	gesamten 1919 auf 1 Einw. ℳ
1	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7a	7b	8a	8b	9a	9b
A. Staat																		
I. Berlin	90,4	44,4	1,5	463,5	243,6	3,8	8,4	4,2	6,5	3,4	1,4	0,7	9,5	5,0	100,2	49,3	479,5	252,0
Städte mit mehr als																		
II. 200 000 Einw. (ohne Berlin)	165,6	36,9	1,9	892,6	183,6	4,2	20,9	4,7	59,9	12,3	0,8	0,2	16,9	3,5	187,4	41,8	969,4	199,4
III. 100 000—200 000 Einw.	79,8	36,2	2,0	374,5	160,4	4,2	9,6	4,3	21,8	9,3	0,1	0,1	5,0	2,2	89,5	40,6	401,4	171,9
IV. 50 000—100 000 „	61,1	29,5	2,3	278,7	133,0	4,1	6,3	3,0	20,0	9,5	0,2	0,1	9,7	4,6	67,7	32,6	308,4	147,1
V. 25 000— 50 000 „	48,4	26,9	2,2	239,0	117,4	3,8	4,3	2,4	15,4	7,6	0,1	0,03	5,0	2,5	52,7	29,3	259,4	127,4
VI. 10 000— 25 000 „	56,5	24,5	2,2	239,1	105,9	3,8	4,3	1,9	12,2	5,4	0,1	0,03	4,3	1,9	60,9	26,4	255,6	113,2
VII. 5 000— 10 000 „	25,2	18,9	2,0	88,5	67,2	3,2	1,9	1,4	4,9	3,7	0,02	0,01	1,9	1,5	27,2	20,4	95,3	72,4
VIII. 2 000— 5 000 „ (VIII. u. IX. zus.: 2a—2c, 4a—4b, 6a—6b, 8a—8b)	25,9	15,6	1,9	71,9	53,2	2,8	2,1	1,3	4,2	3,1	0,01	0,01	1,6	1,2	28,1	16,8	77,7	57,4
IX. nicht mehr als 2 000 Einw.				11,6	34,9	2,4			0,7	2,2			0,3	0,7			12,6	37,8
I.—IX. Sämtliche Städte	**553,0**	**30,9**	**1,9**	**2 659,5**	**143,8**	**3,9**	**57,9**	**3,2**	**145,7**	**7,9**	**2,7**	**0,2**	**54,1**	**2,9**	**613,6**	**34,3**	**2 859,3**	**154,6**
Landgemeinden mit mehr als																		
X. 25 000 Einw.	26,0	27,2	2,4	109,3	133,5	3,9	3,9	4,1	4,9	6,0	—	—	1,3	1,6	29,9	31,3	115,5	141,2
XI. 10 000—25 000 Einw.	27,4	23,2	2,2	138,6	108,5	3,7	3,0	2,6	5,2	4,0	0,03	0,03	2,0	1,6	30,5	25,8	145,8	114,1
XII. 5 000—10 000 „	24,6	20,4	2,1	98,2	80,1	3,3	2,2	1,9	3,8	3,1	0,02	0,01	1,2	0,9	26,8	22,3	103,1	84,2
XIII. nicht mehr als 5 000 Einw.	143,8	10,8	1,9	400,8	29,3	2,4	8,3	0,6	14,3	1,0	0,01	0,001	4,8	0,3	152,2	11,4	419,8	30,7
X.—XIII. Sämtl. Landgemeinden	**221,8**	**13,3**	**2,0**	**746,9**	**43,9**	**2,9**	**17,5**	**1,0**	**28,2**	**1,7**	**0,1**	**0,004**	**9,3**	**0,5**	**239,4**	**14,3**	**784,3**	**46,1**
I.—XIII. Städte u. Landgem. zus.	**774,8**	**22,4**	**1,9**	**3 406,4**	**96,0**	**3,6**	**75,4**	**2,2**	**173,9**	**4,9**	**2,8**	**0,1**	**63,4**	**1,8**	**852,9**	**24,7**	**3 643,6**	**102,6**
B. Provinzen																		
I. Ostpreußen a	17,9	23,6	2,7	79,4	99,2	4,9	2,0	2,7	7,5	9,4	0,03	0,04	1,5	1,9	19,9	26,3	88,4	110,4
I. Ostpreußen b	8,5	8,1	2,4	20,8	18,6	3,4	0,3	0,3	0,5	0,5	0,001	0,001	0,4	0,4	8,8	8,4	21,8	19,5
II. Brandenburg (ohne Berlin) a	59,0	28,4	1,7	276,4	126,6	3,3	8,2	3,9	16,8	7,7	0,3	0,1	5,0	2,3	67,5	32,4	298,3	136,6
II. Brandenburg (ohne Berlin) b	34,4	18,8	1,9	157,7	83,2	3,2	6,0	3,3	8,8	4,6	—	—	2,7	1,4	40,4	22,1	169,2	89,2
III. Pommern a	16,8	22,4	2,2	68,6	90,3	4,2	1,3	1,8	4,9	6,4	0,1	0,1	1,2	1,6	18,2	24,3	74,7	98,3
III. Pommern b	4,8	7,8	1,7	15,8	23,9	2,7	0,2	0,3	0,6	0,9	—	—	0,6	0,9	5,0	8,1	17,0	25,8
IV. Posen-Westpreußen a	1,6	15,0	2,4	6,0	53,0	3,0	0,1	1,2	0,5	4,7	0,0002	0,002	0,2	1,3	1,7	16,2	6,7	59,1
IV. Posen-Westpreußen b	1,0	5,8	1,9	2,0	11,5	2,0	0,03	0,2	0,1	0,6	—	—	0,03	0,2	1,0	5,9	2,1	12,2
V. Niederschlesien a	32,2	25,5	1,9	137,7	108,5	3,5	3,1	2,4	9,2	7,3	0,03	0,03	5,0	3,9	35,3	27,9	151,9	119,7
V. Niederschlesien b	12,9	8,5	1,7	33,5	22,2	2,1	0,8	0,6	1,8	1,2	0,01	0,004	0,5	0,3	13,7	9,1	35,8	23,8
VI. Oberschlesien a	13,3	23,7	2,5	46,3	81,3	3,6	1,0	1,8	2,7	4,8	0,1	0,1	1,1	1,9	14,4	25,6	50,1	88,0
VI. Oberschlesien b	14,0	9,8	2,3	47,2	30,8	2,9	0,6	0,4	1,0	0,7	0,045	0,03	0,6	0,4	14,6	10,3	48,8	31,9
VII. Sachsen a	40,7	26,5	2,0	161,3	104,7	3,5	3,8	2,4	8,6	5,6	0,1	0,1	3,1	2,0	44,6	29,0	173,1	112,4
VII. Sachsen b	16,6	11,4	1,5	42,3	28,3	1,8	0,9	0,6	1,4	0,9	0,01	0,0049	0,3	0,2	17,5	12,0	44,0	29,4
VIII. Schleswig-Holstein a	24,4	32,6	2,5	95,8	132,5	4,2	2,6	3,4	11,1	15,4	0,1	0,1	2,6	3,6	27,1	36,1	109,6	151,5
VIII. Schleswig-Holstein b	11,5	18,1	2,0	32,0	48,2	2,6	1,2	1,9	2,3	3,4	—	—	0,6	0,9	12,7	20,0	34,9	52,5
IX. Hannover a	30,9	26,2	1,9	127,3	104,3	3,4	3,3	2,8	10,0	8,2	0,1	0,049	2,6	2,2	34,3	29,0	140,0	114,6
IX. Hannover b	23,2	13,4	1,8	62,1	35,0	2,6	0,9	0,5	1,4	0,8	0,0001	0,00004	0,4	0,2	24,0	13,9	64,0	36,0
X. Westfalen a	55,1	29,1	2,5	267,8	123,7	4,2	4,6	2,4	14,7	6,8	0,1	0,1	4,4	2,0	59,8	31,6	286,8	132,5
X. Westfalen b	42,1	18,1	2,6	161,6	69,6	3,8	2,4	1,0	4,3	1,9	0,001	0,0003	0,9	0,4	44,5	19,1	166,8	71,9
XI. Hessen-Nassau a	42,2	37,7	1,6	195,9	174,7	3,6	4,8	4,3	11,3	10,1	0,1	0,1	6,0	5,4	47,0	42,0	213,2	190,2
XI. Hessen-Nassau b	9,7	8,6	1,6	27,4	23,9	1,9	1,0	0,9	1,0	0,9	0,0004	0,0004	0,3	0,3	10,7	9,4	28,7	25,1
XII. Rheinprovinz a	128,3	33,3	2,1	732,9	178,3	4,6	14,7	3,8	41,7	10,2	0,4	0,1	11,8	2,9	143,4	37,2	786,4	191,3
XII. Rheinprovinz b	42,7	15,5	2,0	143,6	54,0	2,9	3,2	1,2	4,9	1,8	0,002	0,001	2,0	0,7	45,9	16,7	150,5	56,6
XIII. Hohenzollern. Lande a	0,2	19,9	1,7	0,6	54,6	2,2	0,02	1,8	0,02	1,7	—	—	0,02	1,6	0,2	21,7	0,6	57,8
XIII. Hohenzollern. Lande b	0,6	9,9	1,6	0,8	13,7	1,3	0,03	0,4	0,01	0,2	—	—	—	—	0,6	10,3	0,8	13,9

jahres 1911 die entsprechenden Istbeträge eingesetzt werden, weil erstere nicht erhoben worden sind. Daß der Einfluß, den diese Maßnahme auf die Vergleichbarkeit ausübt, nicht allzu bedeutend ist, kann man daraus schließen, daß das Mehr des Ist an Gemeindesteuern in den nicht mehr als 10 000 Einwohner zählenden Städten gegenüber dem berichtigten Soll im Rechnungsjahre 1911 auch nur 1,1 v. H. ausmachte.

Aus der Tafel 3a ergibt sich nun, daß der gesamte Steuerbedarf der preußischen Städte und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1919 bereits 3 643,6 Mill. ℳ und 102,6 ℳ auf 1 Einwohner betrug. Gegenüber dem Friedensjahre 1911, in dem das entsprechende Soll erst 852,9 Mill. ℳ und 24,7 ℳ auf den Kopf ausmachte, bedeutet das eine Zunahme um das 3,3fache. Am gesamten Gemeindesteuerbedarf des Rechnungsjahres 1919 waren die Städte mit 2 859,3 Mill. ℳ oder 78,5 v. H. und die Landgemeinden mit 784,3 Mill. ℳ oder 21,5 v. H.

Die den direkten Gemeindesteuern der Städte und Landgemeinden Preußens in den Rechnungsjahren 1911 und 1919 zugrunde liegenden Maßstabssteuern nach dem Stande vom 1. Januar 1912 und 1. Januar 1920.

(Tafel 3b) Staat — Provinzen; a = Sämtliche Städte, b = Sämtliche Landgemeinden	Das Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzial-Abgaben-Gesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem hierunter bezeichneten Stande ermittelt worden ist, nämlich der															
	Einkommensteuer der Einkommen von				Grundsteuer		Gebäudesteuer		Gewerbesteuer		Betriebssteuer		direkten Steuern zusammen			
	mehr als 900 ℳ		nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen		1. 1. 1912	1. 1. 1920	1. 1. 1912	1. 1. 1920	1. 1. 1912	1. 1. 1920	1. 1. 1912	1. 1. 1920	1. 1. 1912		1. 1. 1920	
	1. 1. 1912	1. 1. 1920	1. 1. 1912	1. 1. 1920									überhaupt	auf 1 Einw	überhaupt	auf 1 Einw
	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	1000 ℳ	ℳ	1000 ℳ	ℳ
1	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	7a	7b	8a	8b	8c	8d
A. Staat																
I. Berlin	40 696	88 248	—	—	4	4	15 883	16 633	8 734	17 704	290	234	65 608	32,3	122 823	64,6
Städte mit mehr als																
II. 200 000 Einw. (ohne Berlin)	64 678	165 842	481	0,04	204	234	22 827	26 442	9 180	20 272	395	408	97 765	21,8	213 198	43,9
III. 100 000—200 000 Einw.	30 259	69 854	420	34	132	128	10 276	11 536	3 931	7 811	180	173	45 199	20,5	89 537	38,3
IV. 50 000—100 000 „	19 002	53 323	485	45	128	124	6 933	8 074	3 089	6 973	168	166	29 806	14,4	68 704	32,8
V. 25 000— 50 000 „	14 995	48 036	524	133	270	292	5 298	6 676	2 619	7 299	160	178	23 865	13,3	62 614	30,8
VI. 10 000— 25 000 „	16 684	48 305	743	240	534	523	5 930	6 427	3 167	7 399	230	208	27 288	11,8	63 102	28,0
VII. 5 000— 10 000 „	7 562	20 662	522	204	558	528	2 947	3 209	1 557	3 050	147	141	13 293	10,0	27 793	21,1
VIII. 2 000— 5 000 „	} 7 655	18 848	} 712	338	} 1 326	1 052	} 3 167	2 908	} 1 656	2 633	} 225	165	} 14 741	8,8	25 944	19,2
IX. nicht mehr als 2 000 Einw.		3 374		125		311		569		425		46			4 850	14,5
I.—IX. Sämtliche Städte	**201 532**	**516 493**	**3 887**	**1 118**	**3 156**	**3 195**	**73 260**	**82 475**	**33 933**	**73 566**	**1 795**	**1 719**	**317 564**	**17,7**	**678 565**	**36,7**
Landgemeinden mit mehr als																
X. 25 000 Einw.	8 397	22 290	164	8	70	44	3 035	3 374	964	2 092	56	45	12 685	13,8	27 852	34,0
XI. 10 000—25 000 Einw.	9 115	30 695	310	75	192	232	2 666	3 247	1 280	3 591	67	61	13 630	11,5	37 901	29,7
XII. 5 000—10 000 „	8 513	23 299	359	155	575	607	2 263	2 402	1 083	2 911	79	73	12 873	10,7	29 447	24,0
XIII. nicht mehr als 5 000 Einw.	34 425	115 339	5 886	4 419	24 184	24 038	12 095	13 292	4 672	9 163	972	916	82 234	6,2	167 167	12,2
X.—XIII. Sämtl. Landgemeinden	**60 450**	**191 623**	**6 719**	**4 656**	**25 022**	**24 921**	**20 058**	**22 314**	**7 999**	**17 758**	**1 174**	**1 095**	**121 423**	**7,3**	**262 367**	**15,4**
I.—XIII. Städte u. Landgem. zus.	**261 982**	**768 116**	**10 606**	**5 774**	**28 178**	**28 116**	**93 318**	**164 789**	**41 932**	**91 324**	**2 979**	**2 814**	**438 987**	**12,7**	**949 932**	**26,5**
B. Provinzen																
I. Ostpreußen a	4 153	11 649	236	73	106	108	2 154	2 530	787	1 734	68	73	7 504	9,9	16 168	20,2
b	925	3 437	358	354	1 540	1 540	616	629	113	156	48	47	3 601	3,4	6 163	5,5
II. Brandenburg (ohne Berlin) a	25 580	66 466	513	130	355	361	9 740	11 498	2 958	5 558	224	203	39 371	18,9	84 215	38,6
b	12 722	38 956	612	412	1 844	1 852	4 662	5 578	1 279	2 585	153	146	21 272	11,7	49 528	26,1
III. Pommern a	4 566	11 957	249	93	193	207	2 165	2 406	835	1 601	77	75	8 084	10,8	16 338	21,5
b	1 007	3 777	254	170	929	948	557	619	179	231	45	44	2 970	4,8	5 789	8,8
IV. Posen-Westpreußen a	359	1 572	37	19	35	34	209	231	76	172	12	11	728	6,8	2 039	17,9
b	170	645	51	45	185	186	89	94	19	22	9	8	523	3,2	1 000	5,7
V. Niederschlesien a	11 398	30 427	473	97	136	130	4 454	4 905	1 992	4 248	137	142	18 589	14,7	39 950	31,5
b	3 194	10 503	736	567	2 097	2 124	1 379	1 515	552	1 070	109	105	8 067	5,3	15 885	10,5
VI. Oberschlesien a	3 432	9 539	179	65	69	71	1 355	1 518	644	1 639	43	44	5 722	10,2	12 877	22,6
b	3 362	12 036	525	298	788	790	1 085	1 261	528	1 848	48	48	6 336	4,4	16 281	10,6
VII. Sachsen a	13 773	35 262	503	105	709	703	4 636	5 146	2 335	4 794	154	146	22 110	14,4	46 155	30,0
b	5 140	16 358	726	574	3 448	3 455	1 561	1 722	795	1 534	111	100	11 781	8,1	23 743	15,9
VIII. Schleswig-Holstein a	6 388	17 493	116	15	89	88	2 844	3 136	1 125	2 152	80	73	10 642	14,2	22 956	31,7
b	2 685	8 533	189	140	2 156	2 159	1 079	1 281	281	379	60	57	6 449	10,1	12 549	18,9
IX. Hannover a	10 922	29 219	405	93	268	274	4 102	4 609	1 922	3 630	121	112	17 740	15,0	37 937	31,1
b	5 847	16 015	703	502	4 070	4 043	1 749	1 908	764	1 290	146	137	13 280	7,7	23 894	13,4
X. Westfalen a	15 766	49 492	443	223	347	362	5 080	6 162	2 548	7 370	139	151	24 322	12,9	63 760	29,5
b	9 696	32 823	805	479	2 413	2 386	2 814	3 035	1 388	3 813	140	130	17 256	7,4	42 666	18,4
XI. Hessen-Nassau a	19 927	41 002	155	104	289	292	6 207	6 853	2 731	6 243	134	124	29 443	26,3	54 619	48,7
b	3 084	10 592	527	366	1 588	1 544	1 074	1 164	382	806	85	77	6 741	6,0	14 548	12,7
XII. Rheinprovinz a	44 482	123 961	572	97	549	555	14 428	16 844	7 221	16 686	316	330	67 569	17,5	158 473	38,6
b	12 454	37 525	1 181	717	3 853	3 784	3 356	3 472	1 684	3 993	221	195	22 749	8,3	49 684	18,7
XIII. Hohenzoll. Lande a	91	205	5	4	7	7	5	6	25	34	—	—	133	12,7	255	24,9
b	165	424	52	33	111	113	36	38	34	31	—	—	398	6,5	638	10,5

beteiligt; im Rechnungsjahre 1911 betrug der entsprechende Anteil der Städte erst 71,9 v. H. gegen einen solchen von 28,1 v. H. bei den Landgemeinden. Im Zeitraum 1911/1919 ist das Soll der gesamten Gemeindesteuern bei den Städten um das 3,7fache und bei den Landgemeinden auch schon um das 2,8fache gestiegen. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß im Rechnungsjahre 1919 bereits eine starke Entwertung des Geldes eingetreten war. Nach der Lebenshaltungsindexziffer des Statistischen Reichsamtes betrug Ende März bis Anfang April 1920 die Kaufkraft der Mark nur noch 1/7 bis 1/8 Goldmark!

Das auf 1 Einwohner entfallende Soll der gesamten Gemeindesteuern stellt einen vergleichbaren Maßstab für den durchschnittlichen Steuerbedarf der Gemeinden in den einzelnen Landesteilen und Gemeindegrößenklassen dar. Was letztere anbetrifft, so läßt die Tafel 3a erkennen, daß der durchschnittliche Steuerbedarf mit der Größe der Gemeinden wächst. Von 37,8 ℳ bei den Städten mit nicht mehr als 2 000 Einwohnern steigt der Kopfbetrag im Rechnungsjahre 1919 von Gruppe zu Gruppe bis auf 199,4 ℳ bei den Großstädten mit über 200 000 Einwohnern und darüber hinaus bis auf 252 ℳ bei der Stadt Berlin. Im Rechnungsjahre 1911 belief

Die direkten Gemeindesteuern sämtlicher Städte und Landgemeinden Preußens in den Rechnungsjahren 1911 und 1919.

(Tafel 3c)

Staat — Provinzen a = Sämtliche Städte b = Sämtliche Landgemeinden	Es betrug am Schlusse des Rechnungsjahres das berichtigte Soll der																	
	Gemeindeeinkommensteuer						Gemeindesteuern vom Grundbesitze		Gemeindesteuern vom Gewerbebetriebe		Gemeindesteuern v. Schankbetriebe		von den Gemeinden erhobenen Realsteuern zusammen					
	1911			1919			1911	1919	1911	1919	1911	1919	1911			1919		
	überhaupt 1 000 ℳ	v. H. der direkten Gemeindesteuern	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	überhaupt 1 000 ℳ	v. H. der direkten Gemeindesteuern	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	1 000 ℳ	überhaupt 1 000 ℳ	v. H. der direkten Gemeindesteuern	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	überhaupt 1 000 ℳ	v. H. der direkten Gemeindesteuern	v. H. der gesamten Gemeindesteuern
1	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4	5	6	7	8	9	10a	10b	10c	11a	11b	11c
A. Staat																		
I. Berlin	**46 841**	**51,9**	**46,7**	**391 882**	**84,5**	**81,7**	**28 770**	**34 295**	**14 452**	**37 132**	**292**	**224**	**43 514**	**48,2**	**43,4**	**71 651**	**15,5**	**14,9**
Städte mit mehr als																		
II. 200 000 Einw. (ohne Berlin)	101 273	61,1	54,0	732 227	82,0	75,5	44 853	72 906	18 845	86 791	664	698	64 362	38,9	34,4	160 395	18,0	16,5
III. 100 000—200 000 Einw.	48 110	60,3	53,8	303 616	81,1	75,6	22 260	33 831	9 016	36 854	399	233	31 675	39,7	35,4	70 918	18,9	17,7
IV. 50 000—100 000 „	36 736	60,1	54,3	210 592	75,6	68,3	15 663	23 526	8 369	44 280	373	330	24 405	39,9	36,0	68 136	24,4	22,1
V. 25 000— 50 000 „	29 699	61,4	56,4	187 491	78,4	72,3	12 343	20 902	6 047	30 299	294	306	18 684	38,6	35,5	51 508	21,6	19,9
VI. 10 000— 25 000 „	35 100	62,1	57,6	185 245	77,5	72,5	13 927	22 913	7 235	30 682	275	235	21 437	37,9	35,2	53 830	22,5	21,1
VII. 5 000— 10 000 „	14 896	59,1	54,8	68 016	76,9	71,4	7 033	11 016	3 101	9 239	181	180	10 315	40,9	37,9	20 436	23,1	21,4
VIII. 2 000— 5 000 „	} 14 148	} 54,6	} 50,8	53 728	74,7	69,2	} 8 323	10 677	} 3 162	7 313	} 287	199	} 11 772	} 45,4	} 41,9	18 189	25,3	23,4
IX. nicht mehr als 2 000 Einw.				8 400	72,3	66,6		2 110		1 053		61				3 225	27,7	25,6
I.—IX. Sämtliche Städte	**326 803**	**59,1**	**53,3**	**2 141 197**	**80,5**	**74,9**	**153 172**	**232 178**	**70 227**	**283 643**	**2 765**	**2 466**	**226 164**	**40,9**	**36,9**	**518 287**	**19,5**	**18,1**
Landgemeinden mit mehr als																		
X. 25 000 Einw.	14 143	54,4	47,4	85 627	78,4	74,1	7 383	10 424	4 394	13 179	78	38	11 855	45,6	39,7	23 641	21,6	20,5
XI. 10 000—25 000 Einw.	14 926	54,4	48,9	106 181	76,6	72,8	7 792	12 861	4 637	19 524	82	71	12 511	45,6	41,0	32 455	23,4	22,3
XII. 5 000—10 000 „	.	.	.	75 661	77,1	73,4	.	10 487	.	11 915	.	101	.	.	.	22 503	22,9	21,8
XIII. nicht mehr als 5 000 Einw.	.	.	.	278 499	69,5	66,3	.	97 273	.	23 545	.	1 483	.	.	.	122 301	30,5	29,1
X.—XIII. Sämtl. Landgemeinden	**107 140**	**48,3**	**44,8**	**545 968**	**73,1**	**69,6**	**92 056**	**131 045**	**21 295**	**68 163**	**1 331**	**1 692**	**114 682**	**51,7**	**47,9**	**200 900**	**26,9**	**25,6**
I.—XIII. Städte u. Landgem. zus.	**433 943**	**56,0**	**50,9**	**2 687 164**	**78,9**	**73,8**	**245 228**	**363 223**	**91 522**	**351 806**	**4 096**	**4 158**	**340 846**	**44,0**	**40,0**	**719 187**	**21,1**	**19,7**
B. Provinzen																		
I. Ostpreußen a	10 282	57,6	51,7	62 654	78,9	70,9	5 623	8 859	1 803	7 631	143	268	7 569	42,4	38,0	16 758	21,1	19,0
I. Ostpreußen b	2 989	35,0	33,9	12 613	60,5	57,9	5 208	7 615	261	477	85	143	5 554	65,0	63,0	8 236	39,5	37,8
II. Brandenburg (ohne Berlin) a	33 924	57,5	50,3	232 988	84,3	78,1	20 058	28 399	4 729	14 713	286	287	25 073	42,5	37,2	43 399	15,7	14,6
II. Brandenburg (ohne Berlin) b	15 311	44,5	37,9	124 024	78,6	73,3	16 569	23 677	2 342	9 824	155	201	19 066	55,5	47,2	33 701	21,4	19,9
III. Pommern a	9 839	58,6	54,1	56 307	82,0	75,3	5 171	7 797	1 659	4 380	121	150	6 951	41,4	38,2	12 328	18,0	16,5
III. Pommern b	2 020	42,0	40,7	10 617	67,3	62,5	2 433	4 170	299	889	52	97	2 784	58,0	56,0	5 157	32,7	30,3
IV. Posen-Westpreußen a	890	55,9	51,7	4 945	82,0	73,6	521	664	168	402	14	17	703	44,1	40,9	1 084	18,0	16,1
IV. Posen-Westpreußen b	390	41,0	39,9	1 374	68,7	64,4	519	577	35	41	7	6	561	59,0	57,3	625	31,3	29,3
V. Niederschlesien a	19 301	59,9	54,6	106 815	77,6	70,3	8 597	15 435	4 122	15 259	184	171	12 903	40,1	36,5	30 865	22,4	20,3
V. Niederschlesien b	5 986	46,5	43,6	23 379	69,9	65,3	5 844	7 461	931	2 476	105	153	6 880	53,5	50,1	10 090	30,1	28,2
VI. Oberschlesien a	7 896	59,3	54,8	34 011	73,5	67,9	3 650	4 721	1 709	7 448	67	96	5 426	40,7	37,7	12 265	26,5	24,5
VI. Oberschlesien b	7 521	53,7	51,4	34 061	72,2	69,8	4 643	6 190	1 783	6 844	63	77	6 489	46,3	44,4	13 111	27,8	26,9
VII. Sachsen a	24 851	61,0	55,8	130 290	80,8	75,3	10 706	17 042	4 999	13 826	163	162	15 868	39,0	35,6	31 030	19,2	17,9
VII. Sachsen b	7 763	46,8	44,4	30 050	71,0	68,3	7 578	9 403	1 148	2 760	89	108	8 815	53,2	50,4	12 271	29,0	27,9
VIII. Schleswig-Holstein a	12 582	51,5	46,4	78 011	81,4	71,2	9 504	12 044	2 249	5 687	98	81	11 851	48,5	43,7	17 811	18,6	16,3
VIII. Schleswig-Holstein b	4 578	39,9	36,0	21 051	65,8	60,4	6 226	9 711	618	1 147	62	82	6 906	60,1	54,3	10 940	34,2	31,4
IX. Hannover a	18 446	59,7	53,8	101 125	79,4	72,3	8 434	14 992	3 784	11 040	234	150	12 452	40,3	36,3	26 182	20,6	18,7
IX. Hannover b	10 589	45,7	44,1	41 891	67,4	65,5	10 887	16 535	1 491	3 412	188	290	12 566	54,3	52,3	20 238	32,6	31,6
X. Westfalen a	33 848	61,4	56,6	196 153	73,2	68,4	12 445	21 609	8 422	49 802	381	227	21 248	38,6	35,6	71 637	26,8	25,0
X. Westfalen b	22 786	54,2	51,2	121 166	75,0	72,6	12 284	19 118	6 796	21 106	189	232	19 269	45,8	43,3	40 456	25,0	24,3
XI. Hessen-Nassau a	26 873	63,7	57,1	162 948	83,2	76,4	10 673	17 525	4 422	15 262	219	122	15 314	36,3	32,6	32 909	16,8	15,4
XI. Hessen-Nassau b	4 606	47,4	43,1	20 203	73,8	70,4	4 396	5 293	606	1 749	105	115	5 107	52,6	47,8	7 157	26,2	24,9
XII. Rheinprovinz a	81 094	63,2	56,6	582 647	79,5	74,1	28 999	48 761	17 657	100 958	563	510	47 219	36,8	32,9	150 229	20,5	19,1
XII. Rheinprovinz b	22 401	52,5	48,8	105 142	73,2	69,9	15 132	20 932	4 911	17 365	231	189	20 274	47,5	44,2	38 485	26,8	25,6
XIII. Hohenzoll. Lande a	136	65,1	59,9	421	75,4	71,2	21	35	52	102	—	—	73	34,9	32,2	137	24,6	23,2
XIII. Hohenzoll. Lande b	200	32,8	31,5	397	47,9	47,1	337	361	73	72	—	—	410	67,2	64,5	433	52,1	51,3

sich der Kopfbetrag der die Kleinstädte mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern umfassenden letzten Städtegruppe auf 16,8 ℳ, um, von Gruppe zu Gruppe steigend, bei Berlin einen Betrag von 49,8 ℳ zu erreichen. Dieselbe Tendenz zeigt sich bei den Landgemeinden: Von 11,4 ℳ bei den Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern steigt der Kopfbetrag der Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1911 bis auf 31,8 ℳ bei den Landgemeinden mit über 25 000 Einwohnern, und entsprechend im Rechnungsjahre 1919 von 30,7 ℳ bis auf 141,2 ℳ.

Den durchschnittlichen Kopfbetrag der gesamten Gemeindesteuern der Städte im Rechnungsjahre 1919 in Höhe von 154,6 ℳ erreichten oder überschritten nur die Städte zweier Provinzen, nämlich in Hessen-Nassau (190,2) und der Rheinprovinz (191,8 ℳ). Läßt man die Stadt Berlin bei Berechnung des Kopfbetrages für die Gesamtheit der Städte außer Betracht, so erhält man einen Kopfbetrag von nur 143,5 ℳ. Auch ihn würden außer den Städten der schon genannten beiden Provinzen nur noch die schleswig-holsteinischen Städte mit 151,5 ℳ übertreffen. Die niedrigsten Kopfbeträge weisen die posen-westpreußischen und hohenzollernschen Städte mit 59,1 bezw. 57,8 ℳ auf. Der durchschnittliche Kopfbetrag der preußischen Landgemeinden im Rechnungsjahre 1919 in Höhe von 46,1 ℳ wurde auch bloß von den Landgemeinden in vier Provinzen überschritten; am meisten mit 89,2 ℳ in Brandenburg (Vororte Berlins!), ferner in Westfalen (71,9) und der Rheinprovinz (56,6), wo die großen Landgemeinden des Industriegebiets auf die Höhe des Gesamtsteuerbedarfs der Landgemeinden einen entscheidenden Einfluß ausüben, sowie in Schleswig-Holstein (52,5 ℳ). Von den Landgemeinden dieser Provinz zeichneten sich viele durch ein hohes Gemeindesteuersoll aus; es erreichte bei einer großen Anzahl einen Kopfbetrag, der mehr als doppelt so hoch war wie der Durchschnittssatz der Landgemeinden für ganz Preußen (46,1 ℳ). Zu diesen schleswig-holsteinischen Landgemeinden mit einem besonders hohen Steuerbedarf gehörten die Hamburger Vororte Blankenese (118,4), Eidelstedt (106,5), Gr. Flottbek (130,8), Kl. Flottbek (98,9), Lockstedt (109,1), Nienstedten (118,6) und Stellingen (102,5 ℳ), sämtlich im Kreise Pinneberg gelegen, ferner Neu Rahlstedt (121,7), Oldenfelde (94,1) und Schiffbek (108) im Kreise Stormarn, Friedrichskoog (106,5), Kr. Süderdithmarschen, Hedwigenkoog (320,2), Neuenkirchen (149,9) und Wesselburen (174,7) im Kreise Norderdithmarschen, Elmschenhagen, Kr. Plön (97,2), Kronshagen (102,1) und Neumühlen-Dietrichsdorf (104) im Kreise Bordesholm, Schacht-Audorf, Kr. Rendsburg (101,3) sowie Holtenau (97,6 ℳ) im Kreise Eckernförde.

Wir sahen, daß sich das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern in Preußen für das Rechnungsjahr 1919 auf 3 643,6 Mill. ℳ und 102,6 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung belief. Zählt man, um den Steuerbedarf der preußischen Kommunalverbände überhaupt zu erhalten, den Gemeindesteuern noch diejenigen Steuern der höheren Kommunalverbände hinzu, die in den Gemeindesteuern nicht schon mitenthalten sind — und zwar 37,65 Mill. ℳ von den Gutsbezirken erhobene direkte Kreissteuern, 36,94 Mill. ℳ indirekte und 11,63 Mill. ℳ überwiesene Steuern der Landkreise — so ergibt sich ein Gesamtbedarf an Kommunalsteuern für das Rechnungsjahr 1919 in Höhe von 3 729,82 Mill. ℳ und 100,60 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung.

Da die Rechnungsergebnisse für die Staatssteuern des Rechnungsjahres 1919 noch nicht vorliegen, so ist es mißlich, den auf 1 Einwohner entfallenden Bedarf an Staatssteuern festzustellen, zumal die bisher allein bekannten Zahlen des Voranschlages für diesen Zweck wenig brauchbar erscheinen. Berechnungen auf Grund dieser Voranschlagszahlen können jedenfalls nur als Minimalbeträge gewertet werden. Mit dieser Einschränkung wäre für 1919 mit einem Staatssteueraufkommen, einschließlich der Vergütungen für Erhebungs- und Verwaltungskosten und nach Abzug der an die Gemeinden und Gemeindeverbände erstatteten Beträge, in Höhe von rund 1 667 Mill. ℳ zu rechnen, d. h. einem Betrage, der noch nicht der Hälfte der Kommunalsteuern entsprach. Auf 1 Einwohner Preußens würden danach im Rechnungsjahre 1919 an Staats- und Kommunalsteuern rund 146 ℳ entfallen. Die Kopfbelastung durch Reichssteuern für das Rechnungsjahr 1919 festzustellen, begegnet z. Zt. noch ähnlichen Schwierigkeiten wie die entsprechende Feststellung für die Staatssteuern. In den betreffenden Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts[1]) fehlen genauere Angaben über einige gerade sehr ins Gewicht fallende neue Steuerarten, wie z. B. die außerordentliche Kriegsabgabe für 1919 und die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse. Setzt man den für diese Steuerarten veranschlagten Betrag von zusammen 5½ Milliarden ℳ ein, so kommt man auf einen Gesamtsteuerertrag des Reiches von rund 13 695 Mill. ℳ und einen Kopfbetrag von 227 ℳ. In dem genannten Betrage an Reichssteuern sind die Anteile von Ländern und Gemeinden nicht mitenthalten. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß eine genaue Feststellung der preußischen Staatssteuern z. Zt. nicht möglich ist, wird man doch sagen können, daß der in Preußen aufzubringende Bedarf an Reichs-, Staats- und Kommunalsteuern im Rechnungsjahre 1919 mindestens 370 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung betrug.

Verteilt man die gesamten Gemeindesteuern auf direkte, indirekte und überwiesene Steuern, so ergibt sich aus der Tafel 3a folgendes:

[1]) Vergl. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 41. Jahrg., S. 190.

Es betrug nach dem Stande am Schlusse des Rechnungsjahres das berichtigte Soll

bei	der direkten Gemeindesteuern				der indirekten Gemeindesteuern				der den Gemeinden überwiesenen Steuern			
	1911		1919		1911		1919		1911		1919	
	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern
den Städten zusammen . . .	553,0	90,1	2 659,5	93,0	57,9	9,9*	145,7	5,1	2,7	.*	54,1	1,9
den Landgemeinden zus. . .	221,8	92,7	746,9	95,2	17,5	7,3*	28,2	3,6	0,1	.*	9,3	1,2
den Städten und Landgemeinden zusammen . .	774,8	90,8	3 406,4	93,5	75,4	9,2*	173,9	4,8	2,8	.*	63,4	1,7.

*) Bei der Erhebung für das Rechnungsjahr 1911 wurde nur die den Gemeinden nach den gesetzlichen Bestimmungen verbleibende Wertzuwachssteuer erhoben und bei den indirekten Gemeindesteuern verrechnet, während bei der Erhebung für das Rechnungsjahr 1919 die Anteile der Gemeinden an der Reichswertzuwachssteuer bei den überwiesenen und die Gemeindezuschläge zur Reichswertzuwachssteuer bei den indirekten Gemeindesteuern nachgewiesen worden sind. Aus diesem Grunde müssen bei einer Vergleichung der Beträge des Rechnungsjahres 1919 mit denen des Rechnungsjahres 1911 die indirekten und überwiesenen Steuern zusammengefaßt werden. In dem prozentualen Anteil der indirekten Steuern des Rechnungsjahres 1911 an den gesamten Gemeindesteuern ist der auf die überwiesenen Steuern entfallende Anteil mitenthalten.



Aus der Übersicht geht hervor, daß gegenüber den direkten Gemeindesteuern die indirekten und die überwiesenen Steuern für die Deckung des Steuerbedarfs der Gemeinden in Preußen nur eine untergeordnete Rolle spielten. Schon im Friedensjahre 1911 wurden rund 9/10 des Bedarfs der Städte und fast 93 v. H. des Steuerbedarfs der Landgemeinden durch direkte Steuern gedeckt, und im Rechnungsjahre 1919 erhöhten sich die betreffenden Anteile noch bis auf 93 v. H. bei den Städten und 95,2 v. H. bei den Landgemeinden. Entsprechend war auch die Steigerung im Zeitraum 1911/1919 bei den direkten Steuern eine erheblich stärkere als bei den indirekten und überwiesenen Steuern; während sie für die erstgenannte Art von Steuern bei den Städten das 3,8 fache und bei den Landgemeinden das 2,4 fache betrug, wuchs das Aufkommen aus indirekten und überwiesenen Steuern zusammen im Zeitraum 1911/1919 nur um das 2,3 fache bei den Städten und um das 1,1 fache bei den Landgemeinden.

b. Die Gemeindesteuern der nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

Die auf den Seiten 298 bis 303 abgedruckte Tafel 2 enthält für alle Städte und Landgemeinden, die nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner besaßen, für die Rechnungsjahre 1911, 1918 und 1919 Vergleichszahlen für ihr Steuer- und Schuldenwesen. Bezüglich der Entwickelung der Gemeindesteuern der in Betracht kommenden 373 Gemeinden in dem Berichtszeitraum ergibt sich danach folgendes:

Der gesamte Bedarf an Gemeindesteuern in den 264 Städten und 109 Landgemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner besaßen und mit 17,58 Mill. 49,5 v. H. der gesamten Bevölkerung der Städte und Landgemeinden Preußens ausmachten, stellte sich im Rechnungsjahre 1919 auf 2 935 Mill. ℳ und 166,9 ℳ auf 1 Einwohner. Im Vorjahre betrugen die entsprechenden Zahlen erst 1 282,7 Mill. und 73,5 ℳ und im Rechnungsjahre 1911 614,9 Mill. bezw. 36,4 ℳ, wobei zu bemerken ist, daß den Berechnungen auf den Kopf der Bevölkerung das Ergebnis der Personenstandsaufnahme für diese Rechnungsjahre zugrunde gelegen hat. Der Steuerbedarf dieser Gemeinden machte im Rechnungsjahre 1911 72,1 v. H., im Rechnungsjahre 1919 schon 80,6 v. H. des Steuerbedarfs sämtlicher preußischen Städte und Landgemeinden aus (vergl. Tafel 3a). Die Steigerung des Gemeindesteuerbedarfs in diesen nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner zählenden Gemeinden betrug im Zeitraum 1911/1918 das 1,1 fache und im Zeitraum 1911/1919 das 3,8 fache; die Steigerung der entsprechenden Kopfbeträge war etwas geringer als die des Steuerbedarfes selbst, sie stellte sich nämlich in dem Zeitraum 1911/1918 nur auf das 1 fache und im Zeitraum 1911/1919 auf das 3,6 fache. Bei der bedeutenden Zunahme des Gemeindesteuerbedarfs von 1918 auf 1919 ist die im letzteren Jahre schon stark zunehmende Geldentwertung zu berücksichtigen.

Verteilt man die Städte und Landgemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählten, auf die in der Tafel 2 unterschiedenen 7 Gemeindegrößengruppen, so waren die den einzelnen Gruppen zugehörigen Gemeinden am Gemeindesteuerbedarf sämtlicher preußischen Städte und Landgemeinden (vergl. Tafel 3a) in den Rechnungsjahren 1911 und 1919 mit folgenden Hundertsätzen beteiligt:

Es entfielen v. H. der gesamten Gemeindesteuern der preußischen Städte und Landgemeinden

auf	im Rechnungsjahre 1911	im Rechnungsjahre 1919
die Städte mit mehr als		
200 000 Einw.[1]) . . .	33,8	39,8
100 000 bis 200 000 „ [1]) . . .	10,4	11,0
50 000 „ 100 000 „ [1]) . . .	7,8	8,5
25 000 „ 50 000 „ [1]) . . .	6,8	7,1
10 000 „ 25 000 „ [1]) . . .	6,9	7,0
die Landgemeinden mit mehr als		
25 000 Einw.[1]) . . .	2,9	3,2
10 000 bis 25 000 „ [1]) . . .	3,4	4,0.

Der Anteil am gesamten Gemeindesteuerbedarf ist danach bei sämtlichen Größengruppen im Rechnungsjahre 1919 höher als im Rechnungsjahre 1911; am bedeutendsten war die Zunahme des Anteils bei den Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern (17,8 v. H.) sowie bei den Landgemeinden mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern (17,6 v. H.).

Die Zunahme des Gemeindesteuerbedarfs der Gemeindegrößengruppen innerhalb des Zeitraums 1911/1919 und von 1918 auf 1919 veranschaulicht folgende Übersicht:

bei	Es betrug das berichtigte Soll der gesamten Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1919 das ... fache des Steuerbetrages		Es betrug das auf 1 Einwohner entfallende Soll der gesamten Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1919 das ... fache des entsprechenden Kopfbetrages	
	im Rechnungsjahre 1911	im Rechnungsjahre 1918	im Rechnungsjahre 1911	im Rechnungsjahre 1918
den Städten mit mehr als				
200 000 Einw.[1]) . . .	5,0	2,4	4,8	2,4
100 000 bis 200 000 „ [1]) . . .	4,5	2,2	4,4	2,2
50 000 „ 100 000 „ [1]) . . .	4,6	2,2	4,4	2,3
25 000 „ 50 000 „ [1]) . . .	4,5	2,2	4,3	2,1
10 000 „ 25 000 „ [1]) . . .	4,8	2,1	4,3	2,1
den Landgemeinden mit mehr als				
25 000 Einw.[1]) . . .	4,6	2,2	4,3	2,2
10 000 bis 25 000 „ [1]) . . .	5,0	2,0	4,5	2,0
den Städten und Landgemeinden				
mit mehr als 10 000 Einw.[1]) . .	4,8	2,3	4,6	2,3.

Im Rechnungsjahre 1911 schwankte bei den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern[1]) das auf 1 Einwohner entfallende Soll der gesamten Gemeindesteuern zwischen 44,2 ℳ bei den Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern und 25,6 ℳ bei den Landgemeinden mit mehr als 10 000 – 25 000 Einwohnern. In den Rechnungsjahren 1918 und 1919 wiesen die Großstädte mit über 200 000 Einwohnern ebenfalls die höchsten entsprechenden Kopfbeträge mit 88,9 bezw. 214,2 ℳ auf, während diese mit 54,7 bezw. 113,2 ℳ bei den Städten mit über 10 000 bis 25 000 Einwohnern am geringsten waren.

Den durchschnittlichen Kopfbetrag an Gemeindesteuern in Höhe von 214,2 ℳ, den die mehr als 200 000 Einwohner zählenden Städte im Rechnungsjahre 1919 aufwiesen, erreichten oder übertrafen nur 5 von den in Betracht kommenden 15 Großstädten, nämlich Frankfurt a. M. (276,7), Berlin (252,0), Köln (246,1), Düsseldorf (228,9) und Charlottenburg (223,8 ℳ). Entsprechend hohe Kopfbeträge zeigte der Bedarf an Gemeindesteuern sonst nur noch vornehmlich in etlichen Industriegemeinden sowie in einigen Berliner Vororten. Aus der die Städte mit mehr als 100 000 bis 200 000 Einwohnern umfassenden Gruppe II gehören hierher Barmen (235,8) und Elberfeld (228,5), desgleichen aus der Gruppe III (St. m. m. a. 50 000 bis 100 000 E.) Remscheid (253,0), Wiesbaden (234,9), München Gladbach (227,7) und Hagen (Westfalen 226,7), aus den Städtegruppen IV und V Solingen (243,9), Neuß (240,9) bezw.

[1]) bei Zugrundelegung der nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 festgestellten Einwohnerzahl.

Velbert (310,4), Uerdingen (259,1), Altena (243,9), Gevelsberg (237,1), Schwelm (220,5) und Cronenberg (218,5 ℳ), endlich die großen Landgemeinden B.-Treptow (413,0), Wiesdorf (316,7), B.-Wittenau (309,3), Zehlendorf (293,0), B.-Mariendorf (250,3), B.-Schmargendorf (222,6) und Benrath (215,1 ℳ). Von den 373 Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner besaßen, erreichten 40 (10,7 v. H.) schon einen Kopfbetrag an Gemeindesteuern von mindestens 200 ℳ. Bei 60 Gemeinden (16,1 v. H.) schwankte er zwischen 150 und 200 ℳ, bei 124 (33,2 v. H.) desgleichen zwischen 100 und 150 ℳ, während 149 Gemeinden (39,9 v. H.) einen Kopfbetrag von 100 ℳ nicht erreichten oder noch nicht überschritten. In 5 Städten und 10 Landgemeinden machte der Steuerbedarf nicht mehr als 50 ℳ auf 1 Einwohner aus; dies waren die Stadtkreise Allenstein (46,8) und Neisse (48,6) sowie die Städte Braunsberg Ostpr. (39,9), Gollnow (48,7) und Bunzlau (34,0 ℳ), endlich die Landgemeinden Mikultschütz (47,7), Zalenze (48,6), Biskupitz (33,5), Miechowitz (35,7), Hohenlinde (47,0), Bobrek (45,0), Radzionkau (22,9) und Scharley (42,6) in Schlesien, ferner Würselen (47,3) und Neuwerk (38,6) in der Rheinprovinz.

In der folgenden Übersicht sind die den 7 unterschiedenen Gemeindegrößengruppen angehörenden Städte und Landgemeinden nach der Höhe ihrer auf 1 Einwohner entfallenden Gemeindesteuern auf 9 Kopfbetragsgruppen verteilt worden.

Es betrug das auf 1 Einwohner entfallende berichtigte Soll der Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1919 bei . . . Gemeinden

in der Gemeindegrößengruppe	nicht mehr als 50 ℳ	mehr als 50 bis 75 ℳ	mehr als 75 bis 100 ℳ	mehr als 100 bis 125 ℳ	mehr als 125 bis 150 ℳ	mehr als 150 bis 175 ℳ	mehr als 175 bis 200 ℳ	mehr als 200 bis 225 ℳ	mehr als 225 ℳ
I. Städte mit mehr als 200 000 Einw.	—	—	—	—	2	3	4	2	4
II. „ „ „ „ 100 000 bis 200 000 „	—	—	—	2	4	3	2	3	2
III. „ „ „ „ 50 000 „ 100 000 „	—	1	2	9	7	3	3	—	4
IV. „ „ „ „ 25 000 „ 50 000 „	2	7	12	10	11	10	4	2	2
V. „ „ „ „ 10 000 „ 25 000 „	3	33	36	30	17	9	5	7	4
VI. Landgemeinden mit mehr als 25 000 „	—	1	2	8	3	3	2	1	1
VII. „ „ „ „ 10 000 bis 25 000 Einw. . .	10	18	22	10	11	6	3	4	4
I. bis VII. Städte und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einw.	**15**	**60**	**74**	**69**	**55**	**37**	**23**	**19**	**21.**

3. Die direkten Gemeindesteuern der Städte und Landgemeinden und die ihnen zugrundeliegenden Maßstabssteuern.

a. Das Prinzipalsoll und das Umlagesoll der direkten Steuern sämtlicher Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911 und 1919.

Die indirekten Gemeindesteuern und die den Gemeinden überwiesenen Steuern machten im Rechnungsjahre 1919 nur 6,5 v. H. des gesamten Steuerbedarfs der Städte und Landgemeinden aus, und auch im Rechnungsjahre 1911 entfielen noch nicht ganz $^1/_{10}$ des Steuerbedarfs auf diese Arten von Gemeindesteuern. Wir sehen davon ab, auf die Erhebungsergebnisse für die einzelnen Arten von indirekten und überwiesenen Steuern näher einzugehen und verweisen bezüglich der betreffenden Zahlen für die einzelnen Gemeinden auf die Tafel 1. Eine Zusammenstellung der entsprechenden Erhebungsergebnisse für die nach Gemeindegrößenklassen und nach Provinzen gegliederten Gemeinden findet sich auf den S. 351 und 352 des 18. Bandes des „Statistischen Jahrbuchs für den Freistaat Preußen". Wir wenden uns im folgenden gleich der wichtigsten Art von Gemeindesteuern, den direkten Steuern, zu.

Die direkten Gemeindesteuern wurden im Rechnungsjahre 1919 noch gemäß den Bestimmungen des K. A. G. erhoben. Als Grundlage der Besteuerung dienten die umlagefähigen Beträge der Staatseinkommensteuer und der staatlich veranlagten Realsteuern. Aus den Tafeln 3a und 3b ergibt sich nun, daß das Prinzipalsoll der direkten Steuern, das der Gemeindebesteuerung zugrunde gelegen hat, bei den preußischen Städten im Zeitraum 1911/1919 von 317,6 Mill. ℳ auf 678,6 Mill. ℳ, desgleichen bei den Landgemeinden von 121,4 Mill. auf 262,4 Mill. ℳ gestiegen ist, so daß der Gesamtbetrag der staatlich veranlagten umlagefähigen direkten Steuern nach dem Stande vom 1. Januar 1920 in den Städten und Landgemeinden zusammen 940,9 Mill. ℳ und 26,5 ℳ auf 1 Einwohner betrug gegenüber 439 Mill. ℳ und 12,7 ℳ am 1. Januar 1912. Das berichtigte Soll der direkten Gemeindesteuern ist im gleichen Zeitraum von 553 Mill. auf 2 659,5 Mill. ℳ bei den Städten und von 221,8 Mill. auf 746,9 Mill. ℳ bei den Landgemeinden gestiegen und erreicht somit im Rechnungsjahre 1919 einen Gesamtbetrag von 3 406,4 Mill. ℳ und einen Kopfbetrag von 96 ℳ gegen erst 774,8 Mill. ℳ und 22,4 ℳ im Rechnungsjahre 1911. Die Steigerung des Umlagesolls der direkten Steuern war also im Beobachtungszeitraum eine wesentlich größere als die des Prinzipalsolls der direkten Steuern; während diese bei den Städten nur das 1,1 fache und bei den Landgemeinden das 1,2 fache des Betrages von 1911 ausmachte, war das berichtigte Soll der direkten Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1919 bei den Städten um das 3,8 fache und bei den Landgemeinden auch um das 2,4 fache höher als im Rechnungsjahre 1911.

Während das umlagefähige Soll der staatlich veranlagten Grundsteuer (28,1 Mill. ℳ) und der Betriebssteuer (2,8 Mill. ℳ) nach dem Stande vom 1. Januar 1920 gegen den Stand vom 1. Januar 1912 nur unbedeutende Unterschiede aufweist, ist das entsprechende Soll der staatlich veranlagten Gewerbesteuer in den Städten und Landgemeinden zusammen von 41,9 auf 91,3 Mill. ℳ, das der Gebäudesteuer von 93,3 auf 104,8 Mill. ℳ und das Soll der Einkommensteuer einschließlich der nur fingierten Steuersätze für die Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ von 272,6 Mill. auf 713,9 Mill. ℳ gestiegen. Von den Gemeindesteuern der Städte und Landgemeinden zeigte die Steuer vom Schankbetriebe (vergl. Tafel 3c) im Zeitraum 1911/1919 auch bloß eine Zunahme von 4,1 auf 4,2 Mill. ℳ, während die Gemeindesteuern vom Grundbesitz von 245,2 auf 363,2, die Gewerbesteuern von 91,5 auf 351,8 und endlich die Gemeindeeinkommensteuer von 433,9 auf 2 687,2 Mill. ℳ gestiegen sind. Betrachtet man Städte und Landgemeinden für sich, so ergibt sich folgendes.

Es betrug im Zeitraum 1911/1919

die Zunahme des Prinzipalsolls

bei	der Einkommensteuer das ...fache	der Grund- und Gebäudesteuer das ...fache	der Gewerbesteuer das ...fache	der direkten Steuern zusammen das ...fache
den Städten	1,5	0,1	1,2	1,1
den Landgemeinden	1,9	0,05	1,2	1,2

die Zunahme des berichtigten Solls

bei	der Gemeindeeinkommensteuer das ...fache	der Grundbesitzsteuern der Gemeinden das ...fache	der Gemeindegewerbesteuer das ...fache	der direkten Gemeindesteuern zusammen das ...fache
den Städten	5,6	0,5	3,0	3,8
den Landgemeinden	4,1	0,4	2,2	2,4.

Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß ebenso wie bei den direkten Steuern überhaupt so auch bei den einzelnen Arten der direkten Steuern — wenn auch nicht bei allen im gleichen Maße — im Zeitraum 1911/1919 die Zunahme des Umlagesolls die des Prinzipalsolls bedeutend überstieg.

Das Prozentverhältnis von Umlagesoll und Prinzipalsoll der direkten Steuern liefert einen brauchbaren Maßstab für die Vergleichung der gemeindlichen Belastung durch direkte Steuern. Dabei ist es nur von geringem Belang, ob man der betreffenden Berechnung die Grundzahlen oder die entsprechenden Kopfbeträge zugrunde legt; denn es können nur durch die Abrundungen bei der Berechnung auf 1 Einwohner kleine Abweichungen gegenüber der Berechnung unter Benutzung der Grundzahlen entstehen. Um nun ein Bild von der verschiedenartigen durchschnittlichen Belastung der einzelnen Arten der staatlich veranlagten direkten Steuern durch die Gemeindezuschläge in den unterschiedenen Gemeindegrößenklassen zu geben, sind in der folgenden Übersicht die auf 1 Einwohner entfallenden Beträge des Prinzipalsteuersolls und des Umlagesolls der Einkommensteuer und der Realsteuern (ausschließlich der Betriebssteuer) für die Rechnungsjahre 1911 und 1919 vergleichend gegenübergestellt, und außerdem ist angegeben, wie viel % des Prinzipalsolls dieser Steuerarten das entsprechende Umlagesoll ausmachte. Für das Rechnungsjahr 1911 fehlen dabei die auf das Umlagesoll entfallenden Beträge der nicht mehr als 10 000 Einwohner zählenden Landgemeinden. Das Umlagesoll dieser kleinen Landgemeinden nach dem Stande vom 31. März 1912 ist nicht erhoben worden. Wollte man an ihrer Stelle die betreffenden Istbeträge zugrunde legen, so wäre noch eine sehr zeitraubende besondere Auszählung der betreffenden Angaben aus der Gemeindefinanzstatistik für das Rechnungsjahr 1911 unter Berücksichtigung der bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1919 erfolgten Gebietsabtretungen erforderlich gewesen, wovon aus Sparsamkeitsrücksichten abgesehen wurde.

Es betrug bei	der Einkommensteuer						der Grund- und Gebäudesteuer						der Gewerbesteuer					
	Prinzipalsoll auf 1 Einw.		Umlagesoll auf 1 Einw.		Umlagesoll v. H. des Prinzipalsolls		Prinzipalsoll auf 1 Einw.		Umlagesoll auf 1 Einw.		Umlagesoll v. H. des Prinzipalsolls		Prinzipalsoll auf 1 Einw.		Umlagesoll auf 1 Einw.		Umlagesoll v. H. des Prinzipalsolls	
	1911 M	1919 M	1911 M	1919 M	1911	1919	1911 M	1919 M	1911 M	1919 M	1911	1919	1911 M	1919 M	1911 M	1919 M	1911	1919
I. Berlin	20,0	46,4	23,0	205,9	115,1	444	7,8	8,7	14,1	18,0	181,1	207	4,8	9,8	7,1	19,5	165,5	210
den Städten mit mehr als																		
II. 200 000 Einw.	14,5	34,1	22,6	150,6	155,4	442	5,1	5,5	10,0	15,0	194,8	273	2,0	4,2	4,2	17,9	205,8	426
III. 100 000 bis 200 000 „	13,9	29,9	21,8	130,0	156,8	435	4,7	5,0	10,1	14,5	213,9	290	1,8	3,3	4,1	15,8	229,3	479
IV. 50 000 „ 100 000 „	9,4	25,5	17,7	100,5	188,6	394	3,4	3,9	7,5	11,2	221,7	287	1,5	3,8	4,1	21,1	273,1	639
V. 25 000 „ 50 000 „	8,6	23,7	16,5	92,1	191,4	389	3,1	3,4	6,9	10,3	221,6	303	1,5	3,6	3,4	14,9	232,8	414
VI. 10 000 „ 25 000 „	7,6	21,5	15,2	82,1	201,5	382	2,8	3,1	6,0	10,2	215,2	329	1,4	3,8	3,2	13,6	230,8	412
VII. 5 000 „ 10 000 „	6,1	15,9	11,2	51,7	184,3	325	2,6	2,8	5,3	8,4	200,7	300	1,2	2,3	2,8	7,0	200,8	304
VIII. den Städten mit nicht mehr als 5 000 Einw.	5,0	13,5	8,5	36,8	169,1	273	2,7	2,9	5,0	7,6	185,7	262	1,0	1,8	1,9	5,0	192,5	278
I. bis VIII. sämtlichen Städten	11,5	28,0	18,3	115,8	159,1	414	4,3	4,6	8,6	12,6	200,4	274	1,9	4,0	3,9	15,3	207,0	383
den Landgemeinden mit mehr als																		
IX. 25 000 Einw.	9,0	27,3	14,8	104,7	165,2	384	3,3	4,2	7,7	12,7	237,8	302	1,0	2,6	4,6	16,1	455,8	619
X. 10 000 bis 25 000 „	8,0	24,1	12,6	83,1	158,4	345	2,4	2,7	6,6	10,1	272,7	374	1,1	2,8	3,9	15,3	362,3	546
XI. 5 000 „ 10 000 „	7,4	19,1	.	61,8	.	324	2,4	2,5	.	8,6	.	344	0,9	2,4	.	9,7	.	404
XII. den Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einw.	3,0	8,8	.	20,3	.	231	2,7	2,7	.	7,1	.	263	0,4	0,7	.	1,7	.	243
IX. bis XII. sämtlichen Landgemeinden	4,0	11,5	6,4	32,1	159,5	279	2,7	2,8	5,5	7,7	204,2	275	0,5	1,0	1,3	4,0	266,2	400
I. bis XII. den Städten und Landgemeinden zus.	7,9	20,1	12,5	75,7	159,2	377	3,5	3,7	7,1	10,2	201,8	273	1,2	2,6	2,6	9,9	218,3	381.

Während im Rechnungsjahre 1911 die durchschnittlichen Zuschläge sowohl zur Einkommensteuer als auch zu den Realsteuern bei der Gesamtheit der Landgemeinden höher waren als bei den Städten zusammen, hat sich das Bild von der Belastung im Rechnungsjahre 1919 stark verändert. Nur die durchschnittlichen Zuschläge zur Gewerbesteuer sind bei den Landgemeinden noch um ein Beträchtliches höher als bei den Städten; die Belastung der Grund- und Gebäudesteuer ist bei beiden Gemeindearten ziemlich gleich hoch, und die Einkommensteuer ist bei den Städten wesentlich stärker belastet als bei den Landgemeinden.

Betrachtet man die Belastungsverhältnisse in den einzelnen Gemeindegrößenklassen im Rechnungsjahre 1919, so ergibt sich aus der Übersicht folgendes: Bei den Großstädten mit über 200 000 Einwohnern war die Belastung der Einkommensteuer am höchsten, doch gab ihr, wenigstens in der Gruppe II, die Belastung der Gewerbesteuer nicht mehr allzuviel nach. In den übrigen Städtegruppen, mit Ausnahme der die Städte mit mehr als 5 000 bis 10 000 Einwohnern umfassenden Gruppe VII, und ebenso in den Gruppen IX bis XI, denen die Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern angehören, waren die durchschnittlichen Zuschläge zur Gewerbesteuer bei weitem höher als die Zuschläge zu den übrigen direkten Steuern. Bei den betreffenden Städtegruppen und bei den Landgemeinden mit über 25 000 Einwohnern folgten dann erst in beträchtlichem Abstande die Einkommensteuerzuschläge, während bei den Landgemeinden mit mehr als 5 000 bis 25 000 Einwohnern auch die durchschnittlichen Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer noch die der Einkommensteuer übertrafen. Bei der letzten Gruppe (XII), die die Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern vereinigt, waren die durchschnittlichen Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer noch beträchtlich höher als die zur Gewerbesteuer, während die Einkommensteuer auch hier die geringste Belastung zeigte.

Zieht man nur das Aufkommen an Gemeindesteuern in Betracht, ohne Rücksicht auf sein Prozentverhältnis zu den Maßstabssteuern, so sieht man auf den ersten Blick, eine wie überragende Rolle die Einkommensteuer gegenüber den Realsteuern in den Gemeinden gespielt hat. Bei den Städten standen im Rechnungsjahre 1911 dem Kopfbetrage an Gemeindeeinkommensteuern in Höhe von 18,3 M bei den Grundbesitz- und Gewerbesteuern Kopfbeträge von nur 8,6 und 3,9 M gegenüber, und bei den Landgemeinden lauten die entsprechenden Zahlen: 6,4 M zu 5,5 und 1,3 M. Im Rechnungsjahre 1919 hatte sich dies Verhältnis noch wesentlich mehr zu Gunsten der Einkommensteuer verschoben. Ihrem

Kopfbetrage von 115,8 ℳ bei den Städten standen nur solche von 12,6 und 15,3 ℳ bei den Grundbesitzsteuern und der Gewerbesteuer gegenüber, und bei den Landgemeinden betrug das Einkommensteuersoll auf 1 Einwohner in demselben Rechnungsjahre auch schon 32,1 ℳ gegen nur 7,7 ℳ und 4,0 ℳ bei den Grundbesitz- und Gewerbesteuern.

Der durchschnittliche Bedarf der Gemeinden an Einkommen- und Realsteuern, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, war bei den Großstädten am höchsten und verringerte sich im allgemeinen bei jeder folgenden Städtegruppe, und bei den Landgemeinden zeigt sich die gleiche Erscheinung. Bei der Gemeindeeinkommensteuer machte der Kopfbetrag in den ersten vier Gruppen, die die Städte mit über 50 000 Einwohnern umfassen, im Rechnungsjahre 1919 mehr als 100 ℳ aus, und die Quote sinkt dann in den folgenden Gruppen bis auf rund 37 ℳ bei den Kleinstädten mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern. Auch die großen Landgemeinden mit über 25 000 Einwohnern zeigten einen Kopfbetrag an Gemeindeeinkommensteuer von schon rund 105 ℳ, während sich dieser bei den folgenden Landgemeindegruppen bis zu einem Betrage von rund 20 ℳ bei den nicht mehr als 5 000 Einwohner zählenden Gemeinden ermäßigte. Bei den kommunalen Grundbesitzsteuern schwankten die Kopfbeträge zwischen 18 (I) und 7,6 ℳ (VIII) in den Städtegruppen sowie zwischen 12,7 (IX) und 7,1 ℳ (XII) in den Landgemeindegruppen. Bei der Gemeindegewerbesteuer beliefen sich die entsprechenden Kopfbeträge auf 19,5 (I) und 5 ℳ (VIII) bezw. 16,1 (IX) und 1,7 ℳ (XII). Bei der Gewerbesteuer zeigten die Städte mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern eine Abweichung von der vorstehend angegebenen Regel; ihr Kopfbetrag überstieg nämlich noch den der vorhergehenden Größengruppen, darunter sogar den von Berlin. Es verlohnt sich, den Gründen für diese Ausnahmeerscheinung nachzugehen. Zu diesem Zwecke ist es nötig, auf die Gewerbesteuerbeträge der zur Gruppe IV gehörigen Städte näher einzugehen. Da ergibt sich nun folgendes:

Es betrug das berichtigte Soll der Gemeindegewerbesteuer nach dem Stande vom 31. März 1920

bei	überhaupt 1 000 ℳ	auf 1 Einwohner ℳ	v. H. der staatlich veranlagten Gewerbesteuerbeträge
Elbing	706	10,5	d. 500
Spandau	949	9,9	d. 240
Frankfurt a. O.	645	9,9	579
Potsdam	208	3,6	d. 200
Brandenburg (Havel)	350	6,6	d. 255
Görlitz	646	8,0	d. 287
Liegnitz	652	9,3	d. 325
Königshütte	874	11,7	700
Beuthen	1 576	22,1	d. 539
Gleiwitz	1 793	26,0	d. 700
Flensburg	597	9,8	d. 260
Osnabrück	820	9,7	350
Linden vor Hannover	643	7,8	d. 271
Harburg	855	13,0	349
Hildesheim	633	11,8	d. 374
Hagen (Westfalen)	2 935	31,6	492
Buer	5 910	66,7	d. 5 627
Bielefeld	1 871	23,7	425
Bottrop	3 703	52,0	d. 3 222
Herne	1 640	25,6	d. 1 461
Recklinghausen	1 388	22,9	d. 1 711
Gladbeck	3 528	66,8	d 4 817
Wiesbaden	431	4,4	150
Oberhausen	1 112	11,3	d. 672
Bonn	571	6,2	250
Remscheid	2 001	27,6	300
München Gladbach	3 724	58,2	d. 1 055
Coblenz	1 969	34,7	775
Trier	1 550	29,1	d. 732.

Da sieht man, daß bei 13 von den in Betracht kommenden 29 Städten der sich für die Gruppe IV ergebende durchschnittliche Kopfbetrag an Gewerbesteuer in Höhe von 21,1 ℳ noch überschritten wird und bei einigen von ihnen, wie den Industriestädten Buer, Bottrop, Gladbeck und München Gladbach, sogar noch um das 2½ bis über das 3 fache. Das Gewerbesteuersoll dieser 13 Städte im Gesamtbetrage von 33,6 Mill. ℳ betrug nicht weniger als 75,9 % des Gewerbesteuersolls sämtlicher 29 Gemeinden, die dieser Gruppe angehören, während ihr Bevölkerungsanteil nur 42,8 % ausmacht. In dem außergewöhnlich hohen Gewerbesteuersoll dieser 13 vorwiegend in großen Industriegebieten gelegenen Gemeinden ist also der Grund dafür zu suchen, daß der durchschnittliche Kopfbetrag der Gruppe IV eine so bedeutende Höhe erreicht.

Seit dem Übergange der Einkommensteuer auf das Reich und der im Zusammenhang damit erfolgten Aufhebung des Rechtes der Kommunalverbände, zu den staatlich veranlagten Beträgen für eigene Zwecke Zuschläge zu erheben, ist von seiten der Gemeinden wiederholt darauf hingewiesen worden, daß mit der Entziehung dieses wichtigen Rechtes der Gemeindefinanzverwaltung das Rückgrat gebrochen worden sei. Daß es sich hierbei nicht bloß um ein Schlagwort, sondern um eine Tatsache handelt, die sich ziffernmäßig belegen läßt, erkennt man schon bei Betrachtung der auf Seite 307 abgedruckten Tafel 3c, und insbesondere ihrer Spalten 2b, 2c, 3b und 3c.

Danach deckten die preußischen Gemeinden schon im Friedensjahre 1911 rund 56 % ihrer direkten Steuern und 51 % ihres Gesamtsteuerbedarfes aus dem Aufkommen der Gemeindeeinkommensteuer, und im Rechnungsjahre 1919, dem letzten Jahre, in dem die Gemeinden ihr Zuschlagsrecht noch ausgeübt haben, waren die auf die Einkommensteuer entfallenden entsprechenden Anteile bereits auf 79 bezw. 74 % gestiegen. Für die Städte allein stellte sich der Anteil der Einkommensteuer am gesamten Steuerbedarf noch etwas höher als bei den Landgemeinden. Er betrug nämlich 1911 rund 59 v. H. der direkten und 53 v. H. der gesamten Gemeindesteuern, desgleichen 1919: 81 und 75 v. H.; bei den Landgemeinden machten dagegen die entsprechenden Prozentsätze für 1911 nur 48 und 45, desgleichen für 1919 73 und 70 aus.

Als Ersatz für das den Gemeinden entzogene Recht der Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer gewährleistet das am 13. Januar 1921 erlassene preußische Ausführungsgesetz zum Landessteuergesetz jeder Gemeinde und jedem Gemeindeverbande für das Steuerjahr 1920 die für das Steuerjahr 1919 aus der Einkommensteuer bezogene Einnahme zuzüglich einer Steigerung von 35 v. H. (§ 3 a. a. O.). Daß diese Zuweisungen den den Gemeinden durch das entzogene Zuschlagsrecht erwachsenen Ausfall nicht wettmachten, zeigt das Ergebnis der Gemeindesteuerstatistik für das Rechnungsjahr 1920, das im 19. Bande des „Statistischen Jahrbuchs für den Freistaat Preußen" demnächst veröffentlicht wird. Zur Zeit liegen die betreffenden Ergebnisse für die Stadt Berlin noch nicht vor, so daß bei einer vergleichsweisen Heranziehung der Zahlen für 1920 Berlin außer Betracht gelassen werden muß. Dies hat weiter zur Folge, daß bei einer Vergleichung der Zahlen für das Rechnungsjahr 1920 mit denen des Vorjahres bei letzteren außer den Angaben für Berlin selbst auch die für die eingemeindeten Städte und Landgemeinden unberücksichtigt bleiben müssen, da diese im Rechnungsjahre 1919 noch selbständige Gemeinden waren, ihre Steuerbeträge also in denen Berlins nicht mitenthalten sind. In der folgenden Übersicht ist nun das Aufkommen aus der Gemeindeeinkommensteuer im Rechnungsjahre 1919 den den Gemeinden für das Rechnungsjahr 1920 vorläufig gewährleisteten Mindestbeträgen an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer und ferner

das Aufkommen aus Realsteuern in den Rechnungsjahren 1919 und 1920 vergleichend gegenübergestellt; dabei sind die prozentualen Anteile dieser Steuerarten an den gesamten Gemeindesteuern für beide Rechnungsjahre besonders angegeben.

Es betrugen bei	die Gemeindeeinkommensteuer im Rechnungsjahre 1919		der Anteil an der Reichseinkommensteuer im Rechnungsjahre 1920 (vorläufig gewährleistete Mindestbeträge)		die Realsteuern im Rechnungsjahre 1919		die Realsteuern im Rechnungsjahre 1920	
	1 000 ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	1 000 ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	1 000 ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern	1 000 ℳ	v. H. der gesamten Gemeindesteuern
den Städten mit mehr als								
I. 200 000 Einw.[1]) (ohne Berlin)	646 681	74,8	839 034	60,1	148 334	17,2	401 025	28,7
II. 100 000 bis 200 000 Einw.[1])	239 714	74,2	307 726	60,0	60 980	18,9	144 840	28,2
III. 50 000 „ 100 000 „ [1])	200 565	68,0	244 199	51,9	65 988	22,4	169 542	36,0
IV. 25 000 „ 50 000 „ [1])	183 566	72,1	237 019	57,4	50 988	20,0	123 825	30,0
V. 10 000 „ 25 000 „	185 245	72,5	220 890	54,7	53 830	21,1	136 203	33,7
VI. 5 000 „ 10 000 „	68 016	71,4	76 470	53,3	20 436	21,4	49 870	34,8
VII. 2 000 „ 5 000 „	53 728	69,2	55 775	50,2	18 189	23,4	42 013	37,8
VIII. den Städten mit nicht mehr als 2 000 Einw.	8 400	66,6	8 198	45,1	3 225	25,6	7 884	43,4
I. bis VIII. sämtlichen Städten (ohne Berlin)	**1 585 915**	**72,8**	**1 989 311**	**57,3**	**421 969**	**19,4**	**1 075 202**	**31,0**
den Landgemeinden mit mehr als								
25 000 Einw.[1])	30 873	68,8	32 460	50,3	11 692	26,1	28 548	44,3
10 000 bis 25 000 Einw.[1])	80 311	72,9	89 136	53,6	25 338	23,0	64 981	39,1
5 000 „ 10 000 „ [1])	62 495	72,2	70 403	49,4	19 976	23,1	62 497	43,8

[1]) ohne die in Berlin eingemeindeten Städte und Landgemeinden.

Bei sämtlichen in der Übersicht unterschiedenen Gemeindegrößengruppen zeigt sich im Rechnungsjahre 1920 ein sehr bedeutender Rückgang des Prozentsatzes, den das Aufkommen aus den Anteilen an der Reichseinkommensteuer von dem Gesamtsteuerbedarfe der Gemeinden ausmachte, gegenüber dem entsprechenden Anteile der Gemeindeeinkommensteuer im Rechnungsjahre 1919. Andererseits tritt als Folge davon ein starkes Anschwellen des Prozentsatzes der Realsteuern am Gesamtsteuerbedarfe hervor.

Erwähnt sei noch, daß bei den Zahlen für 1920 zu berücksichtigen ist, daß 4 größere Gemeinden, die 1919 noch Landgemeinden waren, nämlich Homberg (Niederrhein), Wiesdorf, Vohwinkel und Haan, bereits zu den Städten zählten, ebenso die frühere Landgemeinde Neuhückeswagen, die in die Stadt Hückeswagen eingemeindet worden ist.

b. Das Prinzipalsoll und das Umlagesoll der nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden Städte und Landgemeinden in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

Das der Gemeindebesteuerung für das Rechnungsjahr 1919 zugrunde liegende Soll der staatlich veranlagten direkten Steuern betrug für die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 über 10 000 Einwohner zählenden Städte und Landgemeinden zusammen 685,7 Mill. ℳ gegen 539,2 Mill. ℳ im Vorjahre und 314,3 Mill. ℳ im Friedensjahre 1911. Das bedeutet eine Zunahme um 71,6 v. H. im Zeitraum 1911/18 und um 118,2 v. H. im Zeitraum 1911/19. Das von den Maßstabssteuern erhobene Umlagesoll, und zwar das berichtigte Soll der direkten Gemeindesteuern nach dem Stande vom Schlusse des Rechnungsjahres, belief sich für dieselben Gemeinden im Berichtsjahre auf 2 735,4 Mill. ℳ gegen 1 195,2 Mill. ℳ im Rechnungsjahre 1918 und nur 538,7 Mill. ℳ im Rechnungsjahre 1911. Es betrug also die Zunahme des Umlagesolls der direkten Gemeindesteuern im Zeitraum 1911/1918 121,9 und im Zeitraum 1911/1919 nicht weniger als 407,8 v. H. Demnach sind in den Städten und Landgemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner besaßen, die direkten Gemeindesteuern im Berichtsjahre 1919 und im vorangegangenen Rechnungsjahre gegenüber dem Friedensjahre 1911 erheblich stärker gestiegen als das ihnen zugrunde liegende staatlich veranlagte Soll der direkten Steuern. Die Steigerung des Umlagesolls war im Zeitraum 1911/1918 um das 1,7 fache und im Zeitraum 1911/1919 sogar um das 3,5 fache größer als die des Prinzipalsolls der direkten Steuern.

Die in der Tafel 2 unterschiedenen Gemeindegrößenklassen zeigten die folgenden Beträge an staatlich veranlagten direkten Steuern und direkten Gemeindesteuern in den Rechnungsjahren 1911, 1918 und 1919.

Es betrug bei den nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 auf die folgenden Größenklassen verteilten Gemeinden	das der Kreis- bezw. Provinzialbesteuerung zugrunde liegende Prinzipalsoll der direkten Steuern nach dem Stande vom 1. 1. 1912 Mill. ℳ	1. 1. 1919 Mill. ℳ	1. 1. 1920 Mill. ℳ	die Zunahme des Prinzipalsolls der direkten Steuern im Zeitraum 1911/1918 %	1911/1919 %	das Umlagesoll der direkten Gemeindesteuern nach dem Stande am Schlusse des Rechnungsjahres 1911 Mill. ℳ	1918 Mill. ℳ	1919 Mill. ℳ	die Zunahme des Umlagesolls der direkten Gemeindesteuern im Zeitraum 1911/1918 %	1911/1919 %
den Städten mit mehr als										
I. 200 000 Einw.	163,4	265,4	336,0	62,4	105,6	246,6	553,4	1 356,2	124,4	450,0
II. 100 000 bis 200 000 „	43,7	73,8	89,5	68,9	104,8	79,0	168,7	374,5	113,5	374,1
III. 50 000 „ 100 000 „	30,3	54,2	68,7	78,9	126,7	59,1	128,9	278,7	118,1	371,6
IV. 25 000 „ 50 000 „	26,5	48,6	62,6	83,4	136,2	53,0	112,5	239,0	112,3	350,9
V. 10 000 „ 25 000 „	26,0	48,6	63,1	86,9	142,7	52,9	114,4	239,1	116,3	352,0
den Landgemeinden mit mehr als										
VI. 25 000 Einw.	11,2	21,2	27,9	89,3	149,1	21,2	49,1	109,3	131,6	415,6
VII. 10 000 bis 25 000 „	13,2	27,3	37,9	106,8	187,1	26,9	68,3	138,6	153,9	415,2.

Danach ist in sämtlichen Gemeindegrößenklassen sowohl im Zeitraum 1911/1918 als auch im Zeitraum 1911/1919 das Umlagesoll der direkten Gemeindesteuern erheblich stärker gestiegen als das Prinzipalsoll der staatlich veranlagten direkten Steuern. Die Zunahme des Umlagesolls betrug im Zeitraum 1911/1918 bei den Großstädten der Gruppe I schon das 2 fache der Zunahme des Prinzipalsolls, und sie machte bei der Gruppe II das 1,6 fache und bei den folgenden Gruppen III bis VII das 1,5, 1,3, 1,3, 1,5 und 1,4 fache der Zunahme des Prinzipalsolls aus. Noch viel beträchtlicher war die Steigerung des Umlagesolls im Verhältnis zu der des Maßstabssteuersolls im Zeitraum 1911/1919. Hier betrug die Steigerung beim Umlagesoll in

der Gruppe I bereits das 4,3 fache und in den folgenden Größenklassen entsprechend das 3,6, 2,9, 2,6, 2,5, 2,8 und 2,2 fache der Zunahme des Prinzipalsolls.

Bemerkenswert ist das im Vergleich zu sämtlichen Städtegruppen erheblich stärkere Wachsen des Solls der staatlich veranlagten direkten Steuern im Berichtszeitraum bei den Landgemeindegruppen.

Aus den Spalten 3a, 3b und 3c der Tafel 2 läßt sich für die Städte und Landgemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner besaßen, die Entwickelung ihrer steuerlichen Leistungsfähigkeit in dem Zeitraum 1911/1919 verfolgen. Bei der Vergleichung der Zahlen für die Rechnungsjahre 1918 und 1919 mit denen des Vorkriegsjahres 1911 muß jedoch immer die Entwertung der Mark seit Beendigung des Krieges berücksichtigt werden. Da hiervon jedoch alle Gemeinden getroffen worden sind, so spielt dieses Moment bei der Vergleichung der Steuerkraft der einzelnen Gemeinden untereinander keine entscheidende Rolle, es kommt vielmehr nur für die Bewertung der Steigerung der Steuerkraft in den Nachkriegsjahren gegen das Rechnungsjahr 1911 in Betracht. Aus der Tafel 2 geht nun hervor, daß das umlagefähige Soll der direkten Steuern in sämtlichen Städten und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern im Rechnungsjahre 1911 18,6 ℳ auf 1 Einwohner betrug, während der entsprechende Kopfbetrag in den Rechnungsjahren 1918 und 1919 30,9 bezw. 39 ℳ ausmachte. Die Steigerung der sich in diesem Kopfbetrage ausdrückenden durchschnittlichen steuerlichen Leistungsfähigkeit der mehr als 10 000 Einwohner zählenden Gemeinden Preußens betrug also im Zeitraum 1911/1918 das 0,7 fache und im Zeitraum 1911/1919 das 1,1 fache. Von den unterschiedenen 7 Gemeindegrößenklassen zeigten die Landgemeinden mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern sowohl im Zeitraum 1911/1918 als auch im Zeitraum 1911/1919 die bedeutendste Zunahme der Steuerkraft mit dem 0,9 bezw. 1,6 fachen; am geringsten war diese mit dem 0,6 fachen im Zeitraum 1911/1918 bei den Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern und dem 1,0 fachen im Zeitraum 1911/1919 bei den beiden ersten Gruppen, die die Großstädte mit über 100 000 Einwohnern umfassen.

Im Rechnungsjahre 1919 zeigten die sieben Gemeindegrößengruppen folgende Kopfbeträge der staatlich veranlagten direkten Steuern:

I. Städte mit mehr als	200 000	Einw.	49,7 ℳ
II. „ „ „ „	100 000—200 000	„	38,3 „
VI. Landgemeinden mit mehr als	25 000	„	34,0 „
III. Städte „ „ „	50 000—100 000	„	32,8 „
IV. „ „ „ „	25 000— 50 000	„	30,8 „
VII. Landgemeinden „ „ „	10 000— 25 000	„	29,7 „
V. Städte „ „ „	10 000— 25 000	„	28,0 „

Den hohen durchschnittlichen Kopfbetrag der staatlich veranlagten direkten Steuern im Rechnungsjahre 1919 von 49,7 ℳ in der Gruppe I übertrafen nur 3 Großstädte, jedoch noch sehr beträchtlich, nämlich Charlottenburg (67,5), Frankfurt a. M. (67,1) und Berlin (64,6 ℳ). Erst in weitem Abstande folgten dann mit Kopfbeträgen von 49,1, 48,9, 44,1, 43,7 ℳ Düsseldorf, Hannover, Breslau und Cöln. Die geringste Steuerkraft zeigten von den Großstädten dieser Gruppe Dortmund, Neukölln und Königsberg i. Pr. mit 30,7, 30,0 und 29,2 ℳ. Auch in der zweiten, die Städte mit mehr als 100 000 bis 200 000 Einwohnern umfassenden Gruppe zeichneten sich 4 Großstädte durch ihre besonders hohe Steuerkraft aus, vor allem Bln.-Wilmersdorf, das einen Kopfbetrag an staatlich veranlagten direkten Steuern von 64,2 ℳ aufwies. In Bln.-Schöneberg betrug er auch noch 52,5 ℳ, in Barmen (42,0) und Elberfeld (41,9) desgleichen mehr als 40 ℳ. In dieser Gruppe gab es aber auch schon 4 Großstädte, deren entsprechender Kopfbetrag noch nicht 30 ℳ erreichte. Dies waren Erfurt (29,2), Münster (28,6), Gelsenkirchen (27,7) und Hamborn (26,0). Von den Städten mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern wiesen die folgenden eine besonders hohe Steuerkraft auf: Remscheid (66,2), Wiesbaden (55,2), Spandau (46,8), Hagen (Westfalen 46,6), Bielefeld (43,4) und München Gladbach (43,4 ℳ). Anderseits gab es in dieser Gruppe auch schon Städte, deren Kopfbetrag an staatlich veranlagten direkten Steuern die Summe von 20 ℳ nicht wesentlich überstieg oder noch nicht einmal erreichte. Hierzu gehören Elbing (20,9), Frankfurt a. O. (22,4), Königshütte (17,6), Buer (18,6), Bottrop (21,4), Herne (20,9), Recklinghausen (20,2) und Gladbeck (18,6 ℳ). Unter den Städten der Gruppen IV und V befanden sich 12 bezw. 17, die sich durch eine besonders hohe steuerliche Leistungsfähigkeit auszeichneten; bei ihnen allen betrug das Soll der staatlich veranlagten direkten Steuern mehr als 40 ℳ auf 1 Einwohner, und bei 13 von ihnen machte der betreffende Kopfbetrag noch über 50 ℳ aus. Es waren dies die Stadtkreise Solingen (50,1), Lüdenscheid (50,9) und Quedlinburg (58,7) sowie die Städte Bitterfeld (52,1), Gevelsberg (53,0), Cronenberg (56,5), Spremberg (59,3), Altena (62,0), Uerdingen (62,5), Velbert (64,6), Suhl (65,3), Hohenlimburg (69,3) und Höchst (75,4 ℳ). Auch unter den mehr als 10 000 Einwohner zählenden Landgemeinden gab es 22, bei denen das auf 1 Einwohner entfallende Soll der staatlich veranlagten direkten Steuern noch über 40 ℳ, und darunter 9, bei denen es noch über 50 ℳ betrug. Letzteres war der Fall bei den Berliner Vororten Bln.-Tempelhof (52,2), Bln.-Tegel (52,3), Bln.-Schmargendorf (55,3), Bln.-Oberschöneweide (62,2), Zehlendorf (66,0), Bln.-Treptow (89,5) und Bln.-Wittenau (170,7), außerdem noch bei den Landgemeinden Werdohl (53,8) und Wiesdorf (93,8 ℳ).

Nur bei 27 von den mehr als 10 000 Einwohner zählenden 373 preußischen Gemeinden machte das Soll der staatlich veranlagten direkten Steuern im Rechnungsjahre 1919 noch nicht 15 ℳ auf den Kopf der Bevölkerung aus. Zu dieser Gruppe der steuerschwächsten Gemeinden gehörten 2 Stadtkreise, 12 Städte und 13 Landgemeinden; 6 von diesen Gemeinden besaßen über 25 000 Einwohner, nämlich Insterburg (14,7), Greifswald (9,7), Kolberg (13,5), Köslin (13,8), Flecken Lehe (14,6) und die Landgemeinde Hindenburg (13,1 ℳ). Die geringste Steuerkraft zeigten neben Greifswald die Landgemeinden Miechowitz (10,3), Neuwerk (7,6) und Radzionkau (7,0 ℳ).

In der folgenden Übersicht sind die den 7 unterschiedenen Gemeindegrößengruppen angehörenden Städte und Landgemeinden nach der Höhe ihrer Kopfbeträge an staatlich veranlagten direkten Steuern auf 9 Kopfbetragsgruppen verteilt worden.

Es betrug das auf 1 Einwohner entfallende Soll der umlagefähigen staatlich veranlagten direkten Steuern nach dem Stande vom 1. Januar 1920 bei . . . . Gemeinden

in der Gemeindegrößengruppe	nicht mehr als 15 ℳ	mehr als 15 bis 20 ℳ	mehr als 20 bis 25 ℳ	mehr als 25 bis 30 ℳ	mehr als 30 bis 35 ℳ	mehr als 35 bis 40 ℳ	mehr als 40 bis 45 ℳ	mehr als 45 bis 50 ℳ	mehr als 50 ℳ
I. Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern	—	—	—	2	2	4	2	2	3
II. „ „ „ „ 100 000 bis 200 000 Einw.	—	—	—	4	2	6	2	—	2
III. „ „ „ „ 50 000 „ 100 000 „	—	3	7	3	8	2	2	2	2
IV. „ „ „ „ 25 000 „ 50 000 „	5	7	10	8	10	8	4	4	4
V. „ „ „ „ 10 000 „ 25 000 „	9	32	33	26	12	15	6	2	9
VI. Landgemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern	1	1	5	5	—	3	1	2	3
VII. „ „ „ „ 10 000 bis 25 000 E.	12	19	18	9	6	8	8	2	6
I.-VII. Städte u. Landgemeind. m. mehr als 10 000 E.	**27**	**62**	**73**	**57**	**40**	**46**	**25**	**14**	**29.**

Bis zum Übergang der Einkommensteuer auf das Reich durch das Gesetz vom 29. März 1920 bildeten die direkten Steuern das Rückgrat der Gemeindebesteuerung. Die durch sie verursachte steuerliche Belastung war ein Gradmesser für die gesamte finanzielle Lage der Gemeinden. Bei Feststellung dieser Belastung war es erforderlich, auch die steuerliche Leistungsfähigkeit der Gemeinden mit in Betracht zu ziehen, und das geschah in der Weise, daß man den Betrag der direkten Gemeindesteuern durch die ihm zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern dividierte. Den sich ergebenden Quotienten nannten wir die Belastungsziffer der direkten Gemeindesteuern. Diese Belastungsziffern lieferten ein einwandfreies Bild von der mehr oder weniger hohen Belastung der einzelnen Gemeinden durch direkte Gemeindesteuern, und sie waren daher für Vergleichszwecke besonders brauchbar. In den Spalten 4a, 4b und 4c der Tafel 2 sind für die Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner besaßen, die Belastungsziffern der direkten Gemeindesteuern für die Rechnungsjahre 1911, 1918 und 1919 nachgewiesen. Danach hat sich die durchschnittliche Belastungsziffer für die Gesamtheit der Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern von 1,7 im Rechnungsjahre 1911 auf 2,2 im Rechnungsjahre 1918 und 4,0 im Rechnungsjahre 1919 erhöht. Das bedeutet, daß die durschnittlichen Zuschläge zu den staatlich veranlagten direkten Steuern in den Städten und Landgemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner betrugen, von 170% im Rechnungsjahre 1911 auf 400% im Rechnungsjahre 1919 gestiegen sind. In den unterschiedenen 7 Gemeindegrößenklassen schwankten die durchschnittlichen Zuschläge zu den staatlich veranlagten direkten Steuern zwischen 150 (Gruppe I) und 200% (Gruppen III, IV, V, VII) im Rechnungsjahre 1911 sowie zwischen 370 (Gruppe VII) und 420% (Gruppe II) im Rechnungsjahre 1919.

Vergleicht man die Steigerung der durchschnittlichen Belastung der Gemeinden der einzelnen Größenklassen durch direkte Gemeindesteuern in den Rechnungsjahren 1918 und 1919 gegenüber dem Friedensjahre 1911 mit der entsprechenden Steigerung der Steuerkraft der Gemeinden dieser Gruppen, wie sie sich in dem Kopfbetrage des Prinzipalsolls der direkten Steuern ausdrückt, so ergibt sich folgendes.

Es betrug:

in der Gemeindegrößengruppe	im Zeitraum 1911/1918		im Zeitraum 1911/1919	
	die Zunahme der Steuerkraft das ...fache	die Zunahme der Belastungsziffer der direkten Gemeindesteuern das ...fache	die Zunahme der Steuerkraft das ...fache	die Zunahme der Belastungsziffer der direkten Gemeindesteuern das ...fache
Städte mit mehr als				
I. 200 000 Einw. 1)	0,6	0,4	1,0	1,7
II. 100 000 bis 200 000 „ 1)	0,7	0,3	1,0	1,3
III. 50 000 „ 100 000 „ 1)	0,7	0,2	1,2	1,1
IV. 25 000 „ 50 000 „ 1)	0,8	0,2	1,3	0,9
V. 10 000 „ 25 000 „ 1)	0,9	0,2	1,4	0,9
Landgemeinden mit mehr als				
VI. 25 000 Einw. 1)	0,7	0,2	1,3	1,1
VII. 10 000 bis 25 000 „ 1)	0,9	0,3	1,6	0,9.

1) nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 8. Oktober 1919.

Während also im Rechnungsjahre 1918 die Steigerung der Steuerkraft der Gemeinden gegenüber der des Friedensjahres 1911 in sämtlichen Gemeindegruppen erheblich stärker war als die Steigerung der Belastung durch direkte Gemeindesteuern, verändert sich das Bild im folgenden Rechnungsjahre schon wesentlich. Bei den Großstädten ist die Zunahme der Belastung durch direkte Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1919 gegenüber der entsprechenden Belastung im Rechnungsjahre 1911 sogar erheblich stärker als die Zunahme der Steuerkraft im gleichen Zeitraum, und bei den meisten übrigen Gemeindegruppen bleibt die Zunahme der Belastung durch direkte Gemeindesteuern auch nicht mehr allzu sehr hinter der Zunahme der Steuerkraft zurück.

Was nun die Belastung der einzelnen Gemeinden durch direkte Gemeindesteuern anbetrifft, so ergibt sich bezüglich des Rechnungsjahres 1919 aus der Tafel 2 folgendes:

Es betrug im Rechnungsjahre 1919 die Belastungsziffer der direkten Gemeindesteuern bei . . . . Gemeinden

in der Gemeindegrößengruppe	nicht mehr als 2	mehr als 2 bis 2,5	mehr als 2,5 bis 3	mehr als 3 bis 3,5	mehr als 3,5 bis 4	mehr als 4 bis 4,5	mehr als 4,5 bis 5	mehr als 5 bis 5,5	mehr als 5,5 bis 6	mehr als 6
I. Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern	—	—	—	2	5	4	1	3	—	—
II. „ „ „ „ 100 000 bis 200 000 Einw.	—	—	1	4	—	6	2	2	1	—
III. „ „ „ „ 50 000 „ 100 000 „	—	—	3	6	7	3	3	3	1	3
IV. „ „ „ „ 25 000 „ 50 000 „	—	5	7	7	19	11	7	2	—	2
V. „ „ „ „ 10 000 „ 25 000 „	1	6	15	39	26	31	16	4	5	1
VI. Landgemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern	—	2	—	5	3	4	3	2	1	1
VII. „ „ „ „ 10 000 bis 25 000 E.	2	8	12	17	21	10	5	4	2	7
I.-VII. Städte u. Landgemeind. m. mehr als 10 000 E.	**3**	**21**	**38**	**80**	**81**	**69**	**37**	**20**	**10**	**14.**

Bei 12 von den 31 Großstädten mit über 100 000 Einwohnern betrug die Belastungsziffer der direkten Steuern nicht mehr als 4; am niedrigsten war sie mit 3,0, 3,1, 3,2, 3,2 und 3,3 bei B.-Wilmersdorf, Charlottenburg, Hannover, B.-Schöneberg und Münster. Umgekehrt zeigten von den Großstädten die folgenden 6 schon Belastungsziffern von mehr als 5: Cöln (5,1), Essen (5,2), Elberfeld (5,3), Barmen (5,4), Königsberg i. Pr. (5,5) und Aachen (5,7). Unter den 89 Städten mit mehr als 25 000 bis 100 000 Einwohnern gab es noch 15, deren Belastung durch direkte Steuern nicht mehr als das 3fache der staatlich veranlagten Beträge ausmachte. Dies waren Allenstein (2,1), Spandau (2,7), Potsdam (2,9), Görlitz (2,6), Schweidnitz (2,6), Brieg (2,5), Neisse (2,4), Mühlhausen i. Th. (3,0), Naumburg (2,5), Aschersleben (2,9), Quedlinburg (2,7), Neumünster (2,8), Wilhelmshaven (3,0), Lüdenscheid (2,8) und Höchst (2,5). In 11 Städten dieser Größenklassen betrug dagegen die Belastungsziffer schon über 5, und zwar in Tilsit (6,3), Stolp (5,3), Greifswald (5,5), Gleiwitz (5,8), Buer (7,1), Bottrop (6,5), Herne (5,4), Recklinghausen (5,3), Gladbeck (7,3), Neuß (6,9) und Trier (5,3). Auch in der Gruppe V (Städte mit über 10 000 – 25 000 Einw.) waren unter den 144 Gemeinden 10 mit entsprechend hohen Belastungsziffern vorhanden. Es handelt sich um die folgenden Städte: Belgard (Persante, 5,6), Elmshorn (5,2), Bocholt (6,9), Ahlen (5,9), Kamen (5,5), Mörs (5,5), Bergisch Gladbach (5,6), Stolberg Rhl. (5,9), Steele (5,8) und Mettmann (5,2). Andererseits gab es in dieser Größenklasse auch noch 7 Städte, deren Belastung durch direkte Gemeindesteuern noch nicht über

250 % der Maßstabssteuern ausmachte; es waren dies die schlesischen Städte Bunzlau (1,0), Sagan (2,2), Reichenbach i. Schl. (2,4), Oels (2,3) und Leobschütz (2,5), ferner Torgau (2,1) sowie Uelzen (2,4).

Von den 109 Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern zeigten schon 17 eine Belastungsziffer der direkten Steuern von über 5, und darunter die folgenden 8 Gemeinden eine solche von über 6: Eickel (6,6), Datteln (6,9), Langerfeld (6,2), Marl (6,9), Boele (6,2), Waltrop (9,0), Bensberg (6,4) und Heumar (6,4). Noch verhältnismäßig niedrig war dagegen die Belastung in B.-Friedenau (2,5), B.-Britz (1,6), B.-Wittenau (1,8), Zaborze (2,4), Zalenze (2,4), Biskupitz (2,5), Hohenlinde (2,4), Chorzow (2,3), Thale (2,3), Blankenese (2,3), Griesheim a. M. (2,4) und Rondorf (2,5).

c. Die Gemeindezuschläge der Städte und der mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden zu den Maßstabsteuern im Rechnungsjahre 1919.

In den Spalten 7 bis 12 der Tafel 1 sind die von den einzelnen Städten und Landgemeinden mit mehr als 5 000

Die Zuschläge der Städte und der mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden Preußens zur umlagefähigen Staatseinkommensteuer im Rechnungsjahre 1919.

(Tafel 4 a)

Staat — Provinzen	Zahl der Gemeinden	Es erhoben im Rechnungsjahre 1919 . . . Gemeinden Zuschläge zur umlagefähigen Staatseinkommensteuer											
		bis einschl. 100 %	über 100 bis einschl. 150 %	über 150 bis einschl. 200 %	über 200 bis einschl. 250 %	über 250 bis einschl. 300 %	über 300 bis einschl. 350 %	über 350 bis einschl. 400 %	über 400 bis einschl. 450 %	über 450 bis einschl. 500 %	über 500 bis einschl. 550 %	über 550 bis einschl. 600 %	über 600 %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
A. Staat													
Städte mit mehr als													
I. 200 000 Einwohnern	15	—	—	—	—	—	3	3	4	2	3	—	—
II. 100 000—200 000 Einwohnern	16	—	—	—	—	—	4	6	2	3	1	—	—
III. 50 000—100 000 „	29	—	—	—	—	2	8	8	5	6	—	—	—
IV. 25 000— 50 000 „	60	—	—	—	3	9	12	21	5	7	—	2	1
V. 10 000— 25 000 „	144	1	—	2	7	18	35	40	22	15	3	1	—
VI. 5 000— 10 000 „	188	5	5	17	22	33	40	27	19	14	5	1	—
VII. Städte mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern	656	24	45	119	128	155	91	56	21	10	2	3	2
Sämtliche Städte . . .	1 108	30	50	138	160	217	193	161	78	57	14	7	3
Landgemeinden mit mehr als													
VIII. 25 000 Einwohnern	21	—	—	1	2	4	7	5	1	—	1	—	—
IX. 10 000—25 000 Einwohnern	88	—	—	3	17	20	20	15	7	3	—	2	1
X. 5 000—10 000 „	183	—	4	15	32	38	42	25	14	8	3	—	2
B. Provinzen													
I. Ostpreußen													
Sämtliche Städte	77	—	—	3	3	12	10	18	8	11	6	3	3
II. Brandenburg													
a) Sämtliche Städte	142	2	5	21	20	30	35	21	5	2	—	1	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	33	—	1	3	3	9	14	3	—	—	—	—	—
III. Berlin	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
IV. Pommern													
a) Sämtliche Städte	73	1	2	6	2	16	13	10	8	11	2	2	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
V. Posen-Westpreußen													
Sämtliche Städte	24	2	3	2	4	8	2	2	—	1	—	—	—
VI. Niederschlesien													
a) Sämtliche Städte	103	5	5	21	29	22	12	8	1	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	12	—	—	1	3	8	—	—	—	—	—	—	—
VII. Oberschlesien													
a) Sämtliche Städte	45	1	1	8	9	12	11	1	2	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	44	—	1	5	19	13	3	3	—	—	—	—	—
VIII. Sachsen													
a) Sämtliche Städte	142	2	13	33	27	26	18	16	5	2	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	7	—	—	2	3	1	—	1	—	—	—	—	—
IX. Schleswig-Holstein													
a) Sämtliche Städte	47	—	1	—	3	12	14	7	8	2	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	11	—	1	1	3	3	—	—	2	1	—	—	—
X. Hannover													
a) Sämtliche Städte	113	—	2	9	24	24	19	23	10	1	1	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	5	—	—	—	—	1	2	1	1	—	—	—	—
XI. Westfalen													
a) Sämtliche Städte	111	6	1	6	8	19	24	26	10	9	2	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	91	—	—	1	8	12	24	23	12	6	1	2	2
XII. Hessen-Nassau													
a) Sämtliche Städte	103	10	12	19	20	20	8	7	5	2	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	10	—	—	2	6	1	—	1	—	—	—	—	—
XIII. Rheinprovinz													
a) Sämtliche Städte	125	1	4	10	11	15	26	22	16	16	3	1	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	77	—	1	4	6	14	25	12	7	4	3	—	1
XIV. Hohenzollernsche Lande													
Sämtliche Städte	2	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—

Einwohnern im Rechnungsjahre 1919 erhobenen Zuschläge zu den staatlich veranlagten direkten Steuern nachgewiesen. Ergänzend hierzu enthalten die Tafeln 4a, 4b und 4c Nachweisungen der Gemeindezuschläge zur Staatseinkommensteuer und zu den staatlich veranlagten Realsteuern sämtlicher Städte und der mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden, die nach Größenklassen und Provinzen gegliedert sind.

Was die Einkommensteuerzuschläge anbetrifft, so sind in der Tafel 4a 12 Zuschlagsgruppen unterschieden. Die Zahl der Städte, deren Zuschläge im Berichtsjahre nicht mehr als 100 % ausmachten, betrug nur noch 30, d. w. 2,7 v. H. (gegen 4,2 und 6,4 v. H. in den Rechnungsjahren 1917[1]) und 1911[1]). Andererseits erhoben im Rechnungsjahre 1919 schon 513 Städte oder 46,3 v. H. (1917 erst 2,3 v. H.!) Zuschläge von über 300 % und davon 24 Städte noch solche von über 500 %. Von den Landgemeinden, die mehr als 5 000 Einwohner besaßen, wiesen bereits 156 oder 53,4 v. H.

[1]) unter Zugrundelegung der Zahl der Städte nach dem alten Gebietsumfange Preußens.

Die Zuschläge der Städte und der mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden Preußens zur staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer im Rechnungsjahre 1919.

(Tafel 4b)

Staat — Provinzen	Zahl der Gemeinden	Es erhoben im Rechnungsjahre 1919 . . . Gemeinden Zuschläge zur umlagefähigen Grund- und Gebäudesteuer											
		bis einschl. 100 %	über 100 bis einschl. 150 %	über 150 bis einschl. 200 %	über 200 bis einschl. 250 %	über 250 bis einschl. 300 %	über 300 bis einschl. 350 %	über 350 bis einschl. 400 %	über 400 bis einschl. 450 %	über 450 bis einschl. 500 %	über 500 bis einschl. 550 %	über 550 bis einschl. 600 %	über 600 %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
A. Staat													
Städte mit mehr als													
I. 200 000 Einwohnern	15	—	—	1	7	3	2	1	—	1	—	—	—
II. 100 000—200 000 Einwohnern	16	—	—	1	5	3	2	3	1	—	1	—	—
III. 50 000—100 000 „	29	—	—	2	4	7	8	5	2	1	—	—	—
IV. 25 000— 50 000 „	60	—	—	4	15	12	11	13	4	1	—	—	—
V. 10 000— 25 000 „	144	1	—	6	20	30	30	36	9	6	2	2	2
VI. 5 000— 10 000 „	188	4	4	27	31	39	34	25	14	8	2	—	—
VII. Städte mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern	656	19	36	124	152	147	99	43	20	5	7	1	3
Sämtliche Städte	**1 108**	**24**	**40**	**165**	**234**	**241**	**186**	**126**	**50**	**22**	**12**	**3**	**5**
Landgemeinden mit mehr als													
VIII. 25 000 Einwohnern	21	—	1	—	2	5	6	2	2	1	—	—	2
IX. 10 000—25 000 Einwohnern	88	—	—	5	8	22	19	13	10	3	3	3	2
X. 5 000—10 000 „	183	—	1	14	32	22	37	31	19	6	4	4	13
B. Provinzen													
I. Ostpreußen													
Sämtliche Städte	77	—	—	6	4	24	13	15	6	4	4	1	—
II. Brandenburg													
a) Sämtliche Städte	142	1	7	25	30	36	22	14	3	2	—	—	2
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	33	—	1	—	2	4	6	3	6	1	3	2	5
III. Berlin	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Pommern													
a) Sämtliche Städte	73	1	1	11	13	16	12	9	4	3	1	2	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
V. Posen-Westpreußen													
Sämtliche Städte	24	2	3	4	11	2	1	1	—	—	—	—	—
VI. Niederschlesien													
a) Sämtliche Städte	103	4	7	23	30	16	15	6	1	1	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	12	—	—	2	5	3	2	—	—	—	—	—	—
VII. Oberschlesien													
a) Sämtliche Städte	45	1	—	9	9	9	14	2	—	1	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	44	—	—	3	8	18	7	4	2	1	—	—	1
VIII. Sachsen													
a) Sämtliche Städte	142	2	8	32	36	30	18	13	3	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	7	—	—	2	4	—	—	1	—	—	—	—	—
IX. Schleswig-Holstein													
a) Sämtliche Städte	47	—	1	2	7	12	12	6	4	1	2	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	11	—	1	—	3	1	1	1	2	—	—	—	2
X. Hannover													
a) Sämtliche Städte	113	—	1	7	21	36	20	16	7	2	3	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	5	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2
XI. Westfalen													
a) Sämtliche Städte	111	6	2	3	14	22	18	30	9	4	2	—	1
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	91	—	—	2	11	14	22	21	8	6	—	3	4
XII. Hessen-Nassau													
a) Sämtliche Städte	103	6	9	30	30	16	7	2	3	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	10	—	—	2	4	2	—	1	—	—	1	—	—
XIII. Rheinprovinz													
a) Sämtliche Städte	125	1	1	12	28	22	33	12	10	4	—	—	2
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	77	—	—	8	5	7	22	13	12	2	3	2	3
XIV. Hohenzollernsche Lande													
Sämtliche Städte	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—

Einkommensteuerzuschläge von über 300 % und 9 davon noch Zuschläge von über 500 % auf. Unter den Gemeinden, die sich durch besonders hohe Einkommensteuerzuschläge (über 500 %) auszeichneten, befanden sich nicht weniger als 12 ostpreußische Städte, während von den übrigen Provinzen die Rheinprovinz nur mit je 4 Städten und großen Landgemeinden, Pommern mit 4 Städten, Westfalen mit 2 Städten und 5 großen Landgemeinden, Brandenburg und Hannover endlich bloß mit je 1 Stadt vertreten waren. Von größeren Städten gehörten zu dieser Gruppe Königsberg i. Pr. (522,5), Stettin (510), Cöln (528), Crefeld (505), ferner Tilsit (630), Insterburg (562,5), Belgard (600), Bocholt (502), Rheine (518), Neuß (600) und Bergisch Gladbach (525 %).

Die Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer waren bei den Städten im allgemeinen etwas niedriger als die Einkommensteuerzuschläge. Die Zuschlagsgrenze von 300 % überschritten bei dieser Steuerart erst 404 Städte (36,5 v. H.) gegen 513 bei der Einkommensteuer. Von den großen Landgemeinden dagegen erhoben im Berichtsjahre bereits 180, d. w. 61,6 v. H., Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer

Die Zuschläge der Städte und der mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden Preußens zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer im Rechnungsjahre 1919.

(Tafel 4c)

Staat — Provinzen	Zahl der Gemeinden	Es erhoben im Rechnungsjahre 1919 . . . Gemeinden Zuschläge zur umlagefähigen Gewerbesteuer										
		nicht mehr als 200 %	über 200 bis 300 %	über 300 bis 400 %	über 400 bis 500 %	über 500 bis 600 %	über 600 bis 700 %	über 700 bis 800 %	über 800 bis 900 %	über 900 bis 1 000 %	über 1 000 bis 2 000 %	über 2 000 %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
A. Staat												
Städte mit mehr als												
I. 200 000 Einwohnern	15	—	7	4	1	—	2	—	—	—	1	—
II. 100 000—200 000 Einwohnern	16	2	4	3	2	1	—	1	—	—	3	—
III. 50 000—100 000 „	29	2	7	4	3	2	3	2	—	—	3	3
IV. 25 000— 50 000 „	60	3	21	18	8	3	2	3	1	—	1	—
V. 10 000— 25 000 „	144	7	31	61	20	6	6	4	2	—	6	1
VI. 5 000— 10 000 „	188	35	68	57	22	1	2	—	1	1	1	—
VII. Städte mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern	656	192	293	142	21	6	1	—	1	—	—	—
Sämtliche Städte	**1 108**	**241**	**431**	**289**	**77**	**19**	**16**	**10**	**5**	**1**	**15**	**4**
Landgemeinden mit mehr als												
VIII. 25 000 Einwohnern	21	1	5	4	2	1	—	2	—	—	4	2
IX. 10 000—25 000 Einwohnern	88	4	20	17	13	8	6	5	3	2	6	4
X. 5 000—10 000 „	183	16	53	48	21	8	9	5	4	1	10	8
B. Provinzen												
I. Ostpreußen												
Sämtliche Städte	77	7	21	31	15	2	1	—	—	—	—	—
II. Brandenburg												
a) Sämtliche Städte	142	38	66	30	5	2	—	—	1	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	33	3	21	4	2	1	1	1	—	—	—	—
III. Berlin	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Pommern												
a) Sämtliche Städte	73	14	28	20	8	3	—	—	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	2	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
V. Posen-Westpreußen												
Sämtliche Städte	24	9	13	2	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. Niederschlesien												
a) Sämtliche Städte	103	32	45	23	1	1	1	—	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	12	1	6	1	—	3	—	1	—	—	—	—
VII. Oberschlesien												
a) Sämtliche Städte	45	9	18	11	3	1	3	—	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	44	—	14	14	4	3	2	1	—	1	3	2
VIII. Sachsen												
a) Sämtliche Städte	142	42	67	31	2	—	—	—	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	7	3	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—
IX. Schleswig-Holstein												
a) Sämtliche Städte	47	5	22	16	4	—	—	—	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	11	4	3	—	2	1	—	—	1	—	—	—
X. Hannover												
a) Sämtliche Städte	113	9	56	36	10	1	1	—	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	5	—	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—
XI. Westfalen												
a) Sämtliche Städte	111	12	26	41	14	2	3	—	—	1	8	4
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	91	1	14	21	14	4	7	2	2	2	13	11
XII. Hessen-Nassau												
a) Sämtliche Städte	103	50	41	8	2	1	1	—	—	—	—	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	10	3	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—
XIII. Rheinprovinz												
a) Sämtliche Städte	125	13	27	39	13	6	6	10	4	—	7	—
b) Landgem. mit mehr als 5 000 Einw.	77	6	11	23	12	5	5	6	4	—	4	1
XIV. Hohenzollernsche Lande												
Sämtliche Städte	2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—

von über 300 %. Während es im ganzen auch nur 20 Städte gab, deren Zuschläge zu den Grundbesitzsteuern noch den Satz von 500 % überschritten, war das bereits bei 31 Landgemeinden mit einer Bevölkerungszahl von über 5 000 der Fall; unter ihnen befanden sich allein 10 Berliner Vororte. An großen Städten mit Zuschlägen von mehr als 500 % der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer kamen nur die folgenden sieben in Betracht: Osterode i. Ostpr. (564,3), Belgard (600 Grundst., 560 Gebäudest.), Altona (513,6), Bocholt (693), Lünen (520), Kamen (525) und Mörs (620 % der Grundsteuer).

Im Rechnungsjahre 1919 wurden die Gemeindesteuern vom Grundbesitze in 175 Städten, d. s. 15,8 v. H., desgleichen in 78 mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden (26,7 v. H.) auf Grund einer besonderen Gemeindesteuerordnung erhoben. Die Verteilung dieser Gemeinden auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen zeigt die folgende Übersicht; außerdem sind in ihr die durchschnittlichen Hundertsätze, die die besonderen Gemeindesteuern von der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer ausmachten, für die in Frage kommenden Städte und großen Landgemeinden auf bestimmte Zuschlagsgruppen verteilt worden.

Gemeindegrößengruppen	Im Rechnungsjahre 1919 erhoben .... Städte bezw. Landgemeinden besondere Steuern vom Grundbesitz: überhaupt	v. H. sämtlicher Gemeinden der betr. Gemeindegrößengruppe	Die besonderen Gemeindesteuern vom Grundbesitze betrugen bei .... Städten bezw. Landgemeinden mehr als 100 bis 200 %	200 bis 300 %	300 bis 400 %	400 bis 500 %	500 bis 600 %	600 % des Solls der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer
I. Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern . . .	15	100	1	10	3	1	—	—
II. " " " " 100 000 bis 200 000 Einw.	15	93,8	1	7	5	1	1	—
III. " " " " 50 000 " 100 000 "	17	58,6	2	9	5	1	—	—
IV. " " " " 25 000 " 50 000 "	31	51,7	2	17	10	2	—	—
V. " " " " 10 000 " 25 000 "	48	33,3	—	14	24	8	1	1
VI. " " " " 5 000 " 10 000 "	21	11,2	—	9	8	4	—	—
VII. " " nicht mehr als 5 000 "	28	4,3	2	10	9	2	3	2
I.-VII. Sämtliche Städte . . .	**175**	**15,8**	**8**	**76**	**64**	**19**	**5**	**3**
VIII. Landgemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern	13	61,9	1	5	3	3	—	1
IX. " " " " 10 000 bis 25 000 E.	28	31,8	1	7	9	7	4	—
X. " " " " 5 000 " 10 000 "	37	20,2	—	8	11	5	4	9.

Da sieht man, daß von den Städten und Landgemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern bereits über die Hälfte besondere Gemeindesteuern vom Grundbesitze eingeführt hatten. Unter den Großstädten mit mehr als 10 000 Einwohnern gab es nur noch eine, bei der dies nicht der Fall war, nämlich Gelsenkirchen. Bei 8 Städten und 18 großen Landgemeinden machte das Aufkommen der besonderen Gemeindesteuern vom Grundbesitze schon über 500 % der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer aus. Die betreffenden Städte waren Altona (513,6), Flecken Wyck (523,2), Haselünne (526 Grundst.), Osterode i. Ostpr. (564,3), Bergen auf Rügen (590), Mittenwalde (629,8), Teltow (654,1) und Bocholt (693 %); von größeren Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern gehörten zu dieser Gruppe die Berliner Vororte B.-Britz (512,6), Adlershof (559,1) und B.-Wittenau (524,9), ferner die großen Landgemeinden Hindenburg (605,7) und Emsdetten (572,1 %).

Auch bei den Zuschlägen zur Gewerbesteuer wurde die Grenze von 300 % von erheblich weniger Städten überschritten, als dies bei den Einkommensteuerzuschlägen der Fall war; doch war die Anzahl der Städte mit 436 (39,4 v. H.) etwas höher als die entsprechende Zahl bei den Grundbesitzsteuern. Von den großen Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern überschritten schon 193 oder 66,1 v. H. die Zuschlagsgrenze von 300 %. Während Gemeindezuschläge von über 500 % im Berichtsjahre bei der Einkommensteuer nur bei 2,4 v. H., desgleichen bei den Grundbesitzsteuern bei 3,6 v. H. der in die Untersuchung einbezogenen 1 400 Gemeinden vorkamen, betrug der entsprechende Anteil bei der Gewerbesteuer bereits 11,3 v. H. Nicht weniger als 158 Gemeinden, und zwar 70 Städte und 88 größere Landgemeinden, erhoben Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer von mehr als 500 %, und bei 19 Städten und 34 Landgemeinden betrugen diese Zuschläge noch über 1 000 %. Abgesehen von einer Stadt — es handelt sich um Wattenscheid — erhoben die Gemeinden, deren Gewerbesteuersoll mehr als 1 000 % des staatlich veranlagten Steuersolls ausmachte, die Gewerbesteuer auf Grund einer besonderen Steuerordnung. Im ganzen gab es im Berichtsjahre 129 Städte (11,6 v. H.) und 109 mehr als 5 000 Einwohner zählende Landgemeinden (37,3 v. H.), die eine besondere Gewerbesteuer eingeführt hatten. Wie sich diese Gemeinden auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen verteilen, zeigt die umseitige Übersicht. Außerdem sind in ihr die durchschnittlichen Prozentsätze, die die besonderen Gemeindesteuern von der staatlich veranlagten Gewerbesteuer ausmachten, für die in Frage kommenden Gemeinden auf 13 Zuschlagsgruppen verteilt worden.

Am stärksten waren danach die besonderen Gewerbesteuern bei den Städten mit über 50 000—100 000 Einwohnern (Gruppe III) vertreten (65,5 v. H.), und dieser Gruppe schlossen sich auch noch mit Anteilen von über 50 v. H. die Großstädte mit mehr als 200 000 Einwohnern (Gruppe I) sowie die Landgemeindegruppen VIII und IX an. Von den 18 Städten, deren besondere Gewerbesteuer noch über 1 000 % der staatlich veranlagten Beträge ausmachte, entfielen 11 bezw. 7 auf das Industriegebiet Westfalens und der Rheinprovinz. Die höchsten Prozentsätze der staatlich veranlagten Gewerbesteuer zeigten mit 2 835,5 Kamen, 3 221,8 Bottrop, 4 817,5 Gladbeck und 5 627,5 Buer. Unter den großen Landgemeinden gab es nicht weniger als 34, deren besondere Gewerbesteuer mehr als 1 000 % der staatlich veranlagten Beträge ausmachte, und bei 14 von ihnen betrug dieser Prozentsatz noch über 2 000. Zu dieser Gruppe gehörten aus dem westfälischen Industriegebiet die Landgemeinden: Altenbochum (2 067,5), Langendreer (2 067,9), Holthausen (2 646), Salm (2 882,2), Recklinghausen (2 965), Suderwich (3 020,8), Waltrop (4 732,6), Heeßen (5 008), Westerholt (7 043,4), Marl (7 224,7) und Habinghorst (8 005); aus der Rheinprovinz nur Hochemmerich (2 574,4) und aus Oberschlesien Laband (4 912,3) und Neudorf, Kr. Kattowitz (2 043,4 %).

Gemeindegrößengruppen	Im Rechnungsjahre 1919 erhoben .... Städte bezw. Landgemeinden besondere Gemeinde-Gewerbesteuern überhaupt	v. H. sämtlicher Gemeinden d. betr. Gemeindegrößengruppe	Die besonderen Gemeindegewerbesteuern betrugen bei .... Städten bezw. Landgemeinden mehr als des Solls der staatlich veranlagten Gewerbesteuer: 100 bis 200 %	200 bis 300 %	300 bis 400 %	400 bis 500 %	500 bis 600 %	600 bis 700 %	700 bis 800 %	800 bis 900 %	900 bis 1 000 %	1 000 bis 2 000 %	2 000 bis 3 000 %	3 000 bis 5 000 %	5 000 %
I. Städte mit mehr als 200 000 Einwohnern . . .	8	53,3	—	2	3	—	—	2	—	—	—	1	—	—	—
II. „ „ „ „ 100 000 bis 200 000 Einw.	6	37,5	—	—	2	—	—	—	1	—	—	3	—	—	—
III. „ „ „ „ 50 000 „ 100 000 „	19	65,5	1	5	2	1	1	2	1	—	—	3	—	2	1
IV. „ „ „ „ 25 000 „ 50 000 „	25	41,7	1	8	8	4	2	1	—	1	—	—	—	—	—
V. „ „ „ „ 10 000 „ 25 000 „	48	33,3	—	7	15	8	2	6	1	2	—	6	1	—	—
VI. „ „ „ „ 5 000 „ 10 000 „	12	6,4	1	2	3	2	—	2	—	1	—	1	—	—	—
VII. „ „ nicht mehr als 5 000 „	11	1,7	1	4	3	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—
I.-VII. Sämtliche Städte . . .	**129**	11,6	**4**	**28**	**36**	**16**	**6**	**14**	**3**	**4**	—	**14**	**1**	**2**	**1**
VIII. Landgemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern	11	52,4	—	—	1	1	1	—	2	—	—	4	2	—	—
IX. „ „ „ „ 10 000 bis 25 000 E.	48	54,5	—	5	8	7	6	4	4	3	1	6	2	1	1
X. „ „ „ „ 5 000 „ 10 000 „	50	27,3	1	3	5	8	4	5	2	3	1	10	3	2	3.

Schließlich sei noch erwähnt, daß im Rechnungsjahre 1919 die Städte Usedom, Betsche und Niedenstein sowie 361 Landgemeinden (= 1,2 v. H. sämtlicher Landgemeinden) überhaupt keine direkten Gemeindesteuern erhoben haben. Von den steuerfreien Landgemeinden entfielen 179 auf die Provinz Hessen-Nassau, das waren schon 8,1 % ihrer Landgemeinden überhaupt, desgleichen 132 (4,4 %) auf die Rheinprovinz. Von den übrigen Provinzen waren beteiligt Sachsen mit 22, Westfalen mit 8, die Hohenzollernschen Lande mit 7, Niederschlesien, Schleswig-Holstein und Hannover mit je 3, Posen-Westpreußen mit 2 Landgemeinden, endlich Ostpreußen und Pommern mit je einer.

III. Die Schulden der preußischen Städte und Landgemeinden.

1. Die Schulden sämtlicher Städte und Landgemeinden am Schlusse der Rechnungsjahre 1911 und 1919.

In der Tafel 5 auf Seite 321 sind die Schulden der Städte und Landgemeinden Preußens am Schlusse der Rechnungsjahre 1911 und 1919, getrennt nach ihren Hauptarten, für die nach Größengruppen und provinzweise gegliederten Gemeinden nachgewiesen. Danach betrugen die gesamten Schulden der preußischen Städte und Landgemeinden am Schlusse des Rechnungsjahres 1919 bereits fast 13½ Milliarden Mark. An dieser Summe waren die Städte allein mit 11,9 Milliarden und darunter die Großstädte mit über 100 000 Einwohnern mit 8,14 Milliarden *M* oder 60,4 v. H. beteiligt. Gegen das Friedensjahr 1911 hatten sich die Schulden der Städte bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1919 um das 1,7fache, die der Landgemeinden um das 1,3fache vermehrt. Die Zunahme der Gemeindeschulden war danach in dem Berichtszeitraum bei weitem nicht so stark wie die der Gemeindesteuern; letztere waren, wie wir sahen, bei den Städten um das 3,7fache und bei den Landgemeinden um das 2,3fache gestiegen.

An den Gemeindeschulden nach dem Stande vom 31. März 1920 waren die Städte und Landgemeinden der einzelnen Landesteile folgendermaßen beteiligt:

Es entfielen v. H. der Schulden sämtlicher preußischen Gemeinden auf:

in	Städte	Landgemeinden	in	Städte	Landgemeinden
Ostpreußen	2,8	0,2	Sachsen	5,0	0,5
Berlin	14,3	—	Schleswig-Holstein .	3,9	1,1
Brandenburg	12,6	4,3	Hannover	3,8	1,2
Pommern	2,4	0,2	Westfalen	7,9	1,6
Posen-Westpreußen .	0,2	0,02	Hessen-Nassau . . .	7,0	0,7
Niederschlesien . . .	3,5	0,4	d. Rheinprovinz . . .	23,5	1,4
Oberschlesien	1,0	0,3	d. Hohenzoll. Landen	0,01	0,03.

Die auf 1 Einwohner entfallenden Schulden nach dem Stande vom 31. März 1920 erreichten bei den Städten bereits einen durchschnittlichen Betrag von 642,7 *M*, während er sich bei den Landgemeinden auf 94,6 *M* stellte. Für die Kopfquoten der Schulden in den Gemeindegruppen gilt die gleiche Regel wie für die Kopfbeträge an Gemeindesteuern: sie wachsen mit der Größe der Gemeinden. Bei den dorfähnlichen Städten mit nicht mehr als 2 000 Einwohnern machten die Schulden auf den Kopf der Bevölkerung erst 103,4 *M* aus, bei den Städten mit über 25 000 – 50 000 Einwohnern überschritten sie bereits einen Betrag von 500 *M*, von den Großstädten wurde ein solcher von 900 *M* fast erreicht, und Berlin zeigte schon einen Kopfbetrag von über 1 000 *M*. In entsprechender Weise steigen die Beträge in den Landgemeindegruppen, beginnend mit 54 *M* bei den Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern und endigend mit 431 *M* bei den Landgemeinden mit über 25 000 Einwohnern. In den Provinzen schwankten die entsprechenden Kopfbeträge der Städte zwischen 846,6 *M* in Hessen-Nassau und 225,6 *M* in Posen-Westpreußen (bei Ausschluß der Hohenzollernschen Lande, in denen es nur 2 Kleinstädte gibt), desgleichen die der Landgemeinden zwischen 304,4 *M* in Brandenburg (Berliner Vororte!) und 12,9 *M* in Posen-Westpreußen.

Von den gesamten städtischen Schulden am 31. März 1920 entfielen 8 139,8 Mill. *M* (68,5 %) auf langfristige Anleihen und davon 3 870,3 Mill. *M* auf Inhaberschuldverschreibungen, 3 406,6 Mill. *M* (28,7 %) auf kurzfristige Darlehen und 336,1 Mill. *M* (2,8 %) auf Hypotheken-, Grundschulden und Restkaufgelder. Bei den Landgemeinden waren die drei Hauptschuldenarten in entsprechender Reihenfolge mit 1 272,1 Mill., 259,3 Mill. und 77,9 Mill. *M* oder 79, 16,1 und 4,8 % am Gesamtschuldenbetrage beteiligt.

Es wurde bereits erwähnt, daß sich die gesamten Schulden der Städte im Zeitraum 1911/1919 um das 1,7fache, die der

Die Schulden sämtlicher Städte und Landgemeinden Preußens am Schlusse der Rechnungsjahre 1911 und 1919.

(Tafel 5)

Staat — Provinzen a = Sämtliche Städte b = Sämtliche Landgemeinden	Es betrugen am Schlusse des Rechnungsjahres: die langfristigen Anleihen 1911 überhaupt 1 000 ℳ	die langfristigen Anleihen 1911 in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 ℳ	die langfristigen Anleihen 1919 überhaupt 1 000 ℳ	die langfristigen Anleihen 1919 in Form von Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten 1 000 ℳ	die Hypotheken- und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1911 1 000 ℳ	die Hypotheken- und Grundschulden sowie Restkaufgelder 1919 1 000 ℳ	die kurzfristigen Darlehen 1911 überhaupt 1 000 ℳ	die kurzfristigen Darlehen 1911 v.H. der Gesamtschulden	die kurzfristigen Darlehen 1919 überhaupt 1 000 ℳ	die kurzfristigen Darlehen 1919 v.H. der Gesamtschulden	sämtliche Schulden 1911 überhaupt 1 000 ℳ	sämtliche Schulden 1911 auf 1 Einw. ℳ	sämtliche Schulden 1911 das ..fache des Prinzipalsteuersolls	sämtliche Schulden 1919 überhaupt 1 000 ℳ	sämtliche Schulden 1919 auf 1 Einw. ℳ	sämtliche Schulden 1919 das ..fache des Prinzipalsteuersolls
1	2a	2b	2c	2d	3a	3b	4a	4b	4c	4d	5a	5b	5c	5d	5e	5f
A. Staat																
I. Berlin	424 897	413 651	1000502	865 502	16 834	36 300	1 177	0,3	888 837	46,2	442 908	217,8	6,8	1 925 639	1 012,2	15,7
Städte mit mehr als																
II. 200 000 Einw. (ohne Berlin)	1459712	1197750	2888402	1649266	148712	155827	7 218	0,4	1296705	29,9	1615643	360,1	16,5	4 340 934	893,0	20,4
III. 100 000—200 000 Einw.	647 607	478 293	1316672	743 432	28 701	48 757	19 537	2,8	512 664	27,3	695 845	315,7	15,4	1 878 093	804,4	21,0
IV. 50 000—100 000 „	456 460	178 640	958 270	364 841	17 289	26 812	8 450	1,8	270 070	21,5	482 199	232,4	16,2	1 255 152	598,8	18,3
V. 25 000— 50 000 „	389 862	110 614	844 448	165 030	13 910	28 266	4 321	1,1	223 028	20,4	408 093	227,3	17,1	1 095 742	538,2	17,5
VI. 10 000— 25 000 „	401 660	62 415	655 321	75 368	11 146	21 193	1 589	0,4	147 158	17,9	414 395	179,6	15,2	823 672	364,9	13,1
VII. 5 000— 10 000 „	164 729	4 294	252 386	6 360	3 569	8 259	827	0,5	37 442	12,6	169 125	126,8	12,7	298 087	226,6	10,7
VIII. 2 000— 5 000 „	} 149238	230	194 538	493	} 3 433	8 705	} 760	0,5	27 410	11,9	} 153431	92,1	10,4	230 652	170,5	8,9
IX. nicht mehr als 2 000 Einw.			29 291	25		1 955			3 257	9,4				34 504	103,4	7,1
I.—IX. Sämtliche Städte	**4094165**	**2445888**	**8139831**	**3870316**	**243595**	**336072**	**43 878**	**1,0**	**3406571**	**28,7**	**4381638**	**244,8**	**13,8**	**11882474**	**642,7**	**17,5**
Landgemeinden mit mehr als																
X. 25 000 Einw.	142 970	3 851	282 629	—	14 601	15 786	1 429	0,9	54 287	15,4	159 000	166,6	12,5	352 702	430,9	12,7
XI. 10 000—25 000 Einw.	115 385	—	255 991	—	11 917	15 024	1 916	1,5	66 158	19,6	129 217	109,3	9,5	337 173	263,8	8,9
XII. 5 000—10 000 „	83 946	—	139 325	—	4 332	7 238	48	0,05	33 542	18,6	88 326	73,8	6,9	180 105	147,0	6,1
XIII. nicht mehr als 5 000 Einw.	327 925	—	594 154	—	4 498	39 830	4 561	1,4	105 354	14,2	336 984	25,3	4,1	739 338	54,0	4,4
X.—XIII. Sämtl. Landgemeinden	**670 225**	**3 851**	**1272098**	**—**	**35 347**	**77 878**	**7 954**	**1,1**	**259 341**	**16,1**	**713 526**	**42,8**	**5,9**	**1 609 317**	**94,6**	**6,1**
I.—XIII. Städte u. Landgem. zus.	**4764390**	**2449739**	**9411929**	**3870316**	**278942**	**413950**	**51 832**	**1,0**	**3665912**	**27,2**	**5095164**	**147,8**	**11,6**	**13491791**	**380,1**	**14,8**
B. Provinzen																
I. Ostpreußen a	146 797	63 767	216 093	74 888	23 747	48 076	1 019	0,6	116 254	30,6	171 562	226,9	22,9	380 424	475,0	23,5
b	8 375	—	18 497	—	88	1 072	167	1,9	4 808	19,7	8 631	8,2	2,4	24 377	21,8	4,0
II. Brandenburg (ohne Berlin) a	533 685	265 573	1199628	360 168	43 522	33 232	21 392	3,6	471 787	27,7	598 599	288,1	15,2	1 704 646	780,8	20,2
b	220 474	3 851	462 536	—	24 334	30 469	4 563	1,8	84 023	14,6	249 371	136,3	11,7	577 027	304,4	11,7
III. Pommern a	130 038	65 566	262 866	86 101	7 005	7 671	2 426	1,7	55 708	17,1	139 469	186,4	17,3	326 245	429,0	20,0
b	12 185	—	22 719	—	409	2 527	108	0,9	2 648	9,5	12 702	20,6	4,3	27 894	42,3	4,8
IV. Posen-Westpreußen a	11 112	777	18 682	569	218	673	486	4,1	6 289	24,5	11 816	111,1	16,2	25 644	225,6	12,6
b	991	—	1 521	—	16	258	17	1,7	354	16,6	1 024	6,2	2,0	2 133	12,2	2,1
V. Niederschlesien a	219 357	103 067	383 313	107 984	12 756	14 142	1 750	0,7	79 692	16,7	233 863	184,9	12,6	477 148	375,9	11,9
b	21 327	—	40 144	—	1 650	7 543	339	1,5	9 030	15,9	23 316	15,4	2,9	56 716	37,6	3,6
VI. Oberschlesien a	76 001	7 382	89 353	5 102	5 701	11 515	194	0,2	35 804	26,2	81 896	145,6	14,3	136 672	240,1	10,6
b	20 647	—	25 441	—	551	2 488	177	0,8	14 489	34,2	21 376	15,0	3,4	42 418	27,7	2,6
VII. Sachsen a	269 398	153 960	542 570	291 202	7 174	20 890	1 113	0,4	106 130	15,8	277 685	180,6	12,6	669 590	434,8	14,5
b	36 864	—	43 595	—	525	6 334	632	1,7	10 911	17,9	38 021	26,2	3,2	60 841	40,7	2,6
VIII. Schleswig-Holstein a	211 827	138 749	455 159	168 769	3 192	19 795	5	0,002	55 190	10,4	215 023	286,6	20,2	530 144	733,1	23,1
b	35 595	—	131 502	—	303	4 614	486	1,3	13 786	9,2	36 384	57,2	5,6	149 902	225,8	12,0
IX. Hannover a	239 708	88 250	432 718	59 382	7 822	14 464	1 215	0,5	71 737	13,8	248 746	210,6	14,0	518 919	425,0	13,7
b	49 257	—	138 818	—	330	5 629	267	0,5	21 638	13,0	49 854	28,8	3,8	166 085	93,4	7,0
X. Westfalen a	375 660	146 405	759 666	204 799	11 783	26 782	2 639	0,7	283 188	26,5	390 082	206,0	16,0	1 069 635	494,2	16,8
b	100 823	—	161 248	—	448	3 022	573	0,6	45 634	21,7	101 844	43,8	5,9	209 904	90,4	4,9
XI. Hessen-Nassau a	444 486	346 702	766 911	524 687	45 121	52 640	752	0,2	129 449	13,6	490 359	438,2	16,7	949 000	846,6	17,4
b	56 762	—	79 429	—	2 626	4 359	285	0,5	12 049	12,6	59 674	52,7	8,9	95 837	83,9	6,6
XII. Rheinprovinz a	1009904	651 912	2011231	1121087	58 720	49 893	9 708	0,9	1106505	34,9	1078332	279,4	16,0	3 167 629	770,6	20,0
b	103 494	—	144 519	—	4 024	9 234	332	0,3	39 052	20,3	107 850	39,2	4,7	192 806	72,5	3,9
XIII. Hohenzoll. Lande a	1 296	127	1 139	76	—	—	2	0,2	—	—	1 298	124,1	9,8	1 139	111,3	4,5
b	3 431	—	2 130	—	43	328	7	0,2	919	27,2	3 481	56,6	8,7	3 377	55,8	5,3

Landgemeinden um das 1,3 fache vermehrt haben. Die entsprechende Steigerung war jedoch bei den drei Hauptarten der Schulden eine durchaus ungleichmäßige. Sie betrug nämlich bei

in	den langfristigen Anleihen das . . . fache	den Hypotheken-, Grundschulden und Restkaufgeldern das . . . fache	den kurzfristigen Darlehen das . . . fache
den Städten	1,0	0,4	76,6
den Landgemeinden	0,9	1,2	31,6.

Die außergewöhnliche Vermehrung der schwebenden Schulden ist eine Folgeerscheinung der Kriegsverhältnisse, die sich in ähnlichem Ausmaße auch bei den höheren Kommunalverbänden gezeigt hat. Da ein beträchtlicher Teil dieser Schulden durch Kriegswohlfahrts- und ähnliche Zwecke verursacht wurde, für die das Reich gemäß § 59 des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 Ersatz zu leisten hat, ist in der Folgezeit wieder mit einem erheblichen Rückgang dieser Art von Kommunalschulden zu rechnen. Auch dürfte ein Teil

der aus eigenen Mitteln der Kommunalverbände zu deckenden schwebenden Schulden im Laufe der Zeit in fundierte Schulden umgewandelt werden. Wie bedeutend noch im Rechnungsjahre 1919 der Anteil der schwebenden Schulden an den gesamten Schulden in sämtlichen Gemeindegrößenklassen und Landesteilen war, zeigt die Spalte 4d der Tafel 5.

Vorläufig ist mit einem merkbaren Abbau der schwebenden Schulden noch nicht zu rechnen, da sich die Kommunalverbände vielfach gezwungen sehen, neue kurzfristige Darlehen aufzunehmen, um ihren Etat balanzieren zu können. Ehe nicht endgültig feststeht, mit welchen Anteilen aus Reichssteuerüberweisungen die Kommunalverbände zu rechnen haben, wird es unvermeidlich sein, daß sie versuchen werden, sich zur Deckung des Fehlbetrages, der aus eigenen Steuern und den überwiesenen Steueranteilen nicht gedeckt werden konnte, die erforderlichen Mittel durch kurzfristige Kredite zu verschaffen. Immerhin zeigt sich schon teilweise eine Wirkung des § 59 des Landessteuergesetzes. Dies gilt namentlich für die Landkreise, deren schwebende Schuld sich von 1 333,3 Mill. ℳ im Rechnungsjahre 1919 auf 1 095 Mill. ℳ im folgenden und auf 955,8 Mill. ℳ im Rechnungsjahre 1921 vermindert hat, so daß der Anteil dieser Schuldenart an den gesamten Schulden von 43,1 % im Rechnungsjahre 1919 auf 32,2 % im Rechnungsjahre 1920 und 24,5 % im Rechnungsjahre 1921 zurückgegangen ist. Diesen Berechnungen liegt für alle drei Jahre der Gebietsumfang der Landkreise nach dem Stande vom Schlusse des Rechnungsjahres 1921 zugrunde, d. h. sämtliche Abtretungsgebiete sind nicht mehr berücksichtigt.

Bei den Provinzialverbänden, für die eine Ersatzleistung des Reiches gemäß § 59 Landessteuergesetzes nicht in Frage kommt, zeigt sich im Gegensatz zu den Landkreisen im Zeitraum 1919/21 eine sehr bedeutende Zunahme der schwebenden Schulden, wie die folgende Übersicht erkennen läßt.

Es betrugen bei den	die Gesamtschulden am Schlusse des Rechnungsjahres			Von den Gesamtschulden entfielen auf schwebende Schulden					
	1919	1920	1921	1919		1920		1921	
	Mill. ℳ	Mill. ℳ	Mill. ℳ	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der Gesamtschulden	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der Gesamtschulden	überhaupt Mill. ℳ	v. H. der Gesamtschulden
Landkreisen	3 091,0	3 405,1	3 903,1	1 333,3	43,1	1 095,0	32,2	955,8	24,5
Provinzial- usw. Verbänden	673,6	980,3	1 126,2	162,7	24,1	325,8	33,2	390,6	34,7

Die neuesten Angaben über Gemeindeschulden, die z. Zt. vorliegen, beziehen sich auf den Stand am Schlusse des Rechnungsjahres 1920, doch fehlen dabei die Zahlen für Berlin. Zwecks Vergleichung mit dem Vorjahre müssen daher für das Rechnungsjahr 1919 die Angaben für Berlin und die in diese Stadt eingemeindeten Städte und Landgemeinden außer Betracht gelassen werden. Dann erhält man folgendes Ergebnis:

Es betrugen bei	sämtliche Gemeindeschulden am Schlusse des Rechnungsjahres		Von den Gesamtschulden entfielen auf schwebende Schulden			
	1919	1920	1919		1920	
	1 000 ℳ	1 000 ℳ	überhaupt 1 000 ℳ	v. H. der Gesamtschulden	überhaupt 1 000 ℳ	v. H. der Gesamtschulden
den Städten mit nicht mehr als						
I. 200 000 Einwohnern[1]) (ohne Berlin)	3 626 304	3 793 071	1 042 445	28,7	702 211	18,5
II. 100 000 bis 200 000 Einwohnern[1])	1 392 454	1 760 461	384 719	27,6	423 927	24,1
III. 50 000 „ 100 000 „ [1])	1 141 147	1 475 909	245 270	21,5	360 423	24,4
IV. 25 000 „ 50 000 „ [1])	1 069 942	1 535 466	210 478	19,7	317 259	20,7
V. 10 000 „ 25 000 „	823 672	1 189 122	147 158	17,9	229 431	19,3
VI. 5 000 „ 10 000 „	298 087	471 521	37 442	12,6	102 988	21,8
VII. 2 000 „ 5 000 „	230 652	321 939	27 410	11,9	63 563	19,7
VIII. den Städten mit nicht mehr als 2 000 Einwohnern	34 504	44 612	3 257	9,4	8 306	18,6
I.-VIII. sämtlichen Städten (ohne Berlin)	**8 616 760**	**10 592 100**	**2 098 179**	**24,3**	**2 208 108**	**20,8**
Landgemeinden mit mehr als						
25 000 Einwohnern[1])	85 851	83 611	26 504	30,9	18 075	21,6
10 000 bis 25 000 Einwohnern[1])	147 449	172 248	30 114	20,4	33 330	19,4
5 000 „ 10 000 „ [1])	146 710	188 793	27 927	19,0	40 862	21,6

[1]) ohne die in Berlin eingemeindeten Städte und Landgemeinden.

Der Anteil der schwebenden Schulden an den Gesamtschulden ist danach zwar bei den Städten überhaupt von 24,3 auf 20,8 v. H. zurückgegangen, doch ist dies lediglich dem Einfluß der die Großstädte mit über 200 000 Einw. umfassenden Gruppe I zu verdanken, die auch einen Rückgang des absoluten Betrages um 340 Mill. ℳ aufweist. Beim Stadtkreise Cöln betrug die Verminderung der schwebenden Schuld am Schlusse des Rechnungsjahres 1920 gegen den gleichen Stand des Vorjahres allein 372 Mill. ℳ und bei Essen auch noch über 100 Millionen. Dagegen zeigen andere Großstädte, wie z. B. Frankfurt a. M. (+ 110,4 Mill.), eine starke Zunahme dieser Schuldenart.

Der Rückgang der schwebenden Schulden wie der Schulden überhaupt im Zeitraum 1919/20 bei den Landgemeinden mit über 25 000 Einwohnern findet z. T. seine Erklärung durch das Ausscheiden der Landgemeinde Homberg (Niederrhein) aus dieser Gruppe, deren Schulden Ende 1919 noch 10,9 Mill. ℳ (darunter 3,4 Mill. schwebende Schulden) betrugen. Sodann fällt hier auch die Abstoßung von 3 Mill. ℳ schwebender Schulden durch die Landgemeinde Eickel ins Gewicht.

Im Gegensatze zu der verhältnismäßig sehr kleinen Zahl von Gemeinden, die im Rechnungsjahre 1919 keine Steuern mehr erhoben, gab es noch eine sehr erhebliche Zahl schuldenfreier Gemeinden. Städte dieser Art waren allerdings nur 6 vorhanden, dagegen betrug die Anzahl solcher Landgemeinden noch 10 186, d. w. 33,9 v. H. Die schuldenfreien Städte waren die folgenden: Schirwindt, Kr. Pillkallen; Lieberose, Kr. Lübben; Usedom; Schlichtingsheim, Kr. Fraustadt; Gebesee, Kr. Weißensee und Lemförde, Kr. Diepholz. Die schuldenfreien Landgemeinden verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Landesteile:

	Schuldenfreie Landgemeiden am 31. März 1920	
	überhaupt	v. H. der gesamten Landgemeinden
A. Staat	**10 186**	**33,9**
B. Provinzen.		
I. Ostpreußen	2 120	44,8
II. Brandenburg	1 259	41,5
III. Pommern	1 024	48,3
IV. Grenzmark Posen-Westpr.	162	40,0
V. Niederschlesien	1 601	45,6
VI. Oberschlesien	608	42,3
VII. Sachsen	780	26,6
VIII. Schleswig-Holstein	288	22,2
IX. Hannover	876	21,9
X. Westfalen	211	14,6
XI. Hessen-Nassau	264	12,0
XII. Rheinprovinz	956	31,9
XIII. Hohenzollernsche Lande	37	30,3
C. Regierungsbezirke.		
1. Königsberg	742	53,7
2. Gumbinnen	794	41,5
3. Allenstein	467	40,7
4. Marienwerder	117	40,1
5. Potsdam	548	38,9
6. Frankfurt	711	43,8
7. Stettin	494	50,7
8. Köslin	480	50,7
9. Stralsund	50	24,9
10. Schneidemühl	162	40,0
11. Breslau	1 006	49,8
12. Liegnitz	595	39,8
13. Oppeln	608	42,3
14. Magdeburg	196	20,4
15. Merseburg	507	32,4
16. Erfurt	77	19,0
17. Schleswig	288	22,2
18. Hannover	45	8,3
19. Hildesheim	44	7,3
20. Lüneburg	512	38,8
21. Stade	94	13,6
22. Osnabrück	163	30,6
23. Aurich	18	5,7
24. Münster	17	7,0
25. Minden	52	11,4
26. Arnsberg	142	19,1
27. Cassel	112	8,5
28. Wiesbaden	152	17,3
29. Coblenz	290	28,7
30. Düsseldorf	58	19,4
31. Köln	58	21,7
32. Trier	475	54,7
33. Aachen	75	23,5
34. Sigmaringen	37	30,3.

Danach war der Prozentsatz der schuldenfreien Landgemeinden in den drei hannoverschen Regierungsbezirken Aurich (5,7), Hildesheim (7,3) und Hannover (8,3) sowie in den Reg.-Bez. Münster (7) und Cassel (8,5 %) besonders gering, während er in den Bezirken Königsberg, Stettin, Köslin und Trier schon über 50 ausmachte.

2. Die Schulden sämtlicher Städte und Landgemeinden am Schlusse der Rechnungsjahre 1911 und 1919 im Verhältnis zur Steuerkraft dieser Gemeinden.

Das staatlich veranlagte Soll der direkten Steuern, das der Gemeindebesteuerung für das Rechnungsjahr 1919 zugrunde gelegen hat, gibt einen brauchbaren Maßstab für die Steuerkraft der Gemeinden in diesem Rechnungsjahre ab. Dividiert man den Schuldenbetrag einer einzelnen Gemeinde oder Gemeindegruppe durch den entsprechenden Betrag ihres Prinzipalsolls an direkten Steuern, so drückt der sich ergebende Quotient aus, das Wievielfache des Prinzipalsolls die Schulden ausmachten, oder mit anderen Worten: in welchem Verhältnis die Verschuldung der betreffenden Gemeinde oder Gemeindegruppe zu ihrer Steuerkraft stand.

Aus der Tafel 5 (Sp. 5f) ergibt sich, daß die Belastung der Städte durch ihre Schulden am Schlusse des Rechnungsjahres 1919 in den Provinzen Ostpreußen und Schleswig-Holstein am stärksten gewesen ist; hier machten die Schulden schon das 23,5 und 23,1 fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern aus. Bei den brandenburgischen (20,2) und pommerschen (20,0) Städten sowie bei denen der Rheinprovinz (20,0) überstiegen oder erreichten die Schulden auch noch das 20 fache des Prinzipalsteuersolls. Sonst blieben die Städte aller übrigen Provinzen noch hinter der durchschnittlichen Belastung zurück, die für die Städte des ganzen Staatsgebietes das 17,5 fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern ausmachte. Von den Städtegruppen standen die Gruppen II bis IV über dem Staatsdurchschnitt, die Gruppe V erreichte ihn gerade, und die übrigen Gruppen blieben dahinter zurück, am meisten mit dem 7,1 fachen die Städte mit nicht mehr als 2 000 Einwohnern. Bei den Landgemeinden betrugen die Schulden durchschnittlich nur das 6,1 fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern. Diesen Satz übertrafen die brandenburgischen und schleswig-holsteinischen Landgemeinden sehr bedeutend, erstere mit dem 11,7, letztere mit dem 12 fachen des Prinzipalsteuersolls. Sonst standen nur noch die hannoverschen (7,0) und hessen-nassauischen Landgemeinden (6,6 fache) über dem Staatsdurchschnitt. Die geringste Belastung durch Schulden zeigten die Landgemeinden in Oberschlesien (2,6), Sachsen (2,6) und Posen-Westpreußen (2,1 fache). Die Landgemeindegruppen X (12,7) und XI (8,9-fache) überstiegen den Staatsdurchschnitt noch beträchtlich, in der Gruppe XII wurde er gerade erreicht, während die Schulden bei der letzten Gruppe XIII, die die Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern umfaßte, nur das 4,4 fache des Prinzipalsteuersolls ausmachten.

Die Verschuldung der Gemeinden im Verhältnis zu ihrer Steuerkraft zeigt im Berichtsjahre gegenüber dem Friedensjahre 1911 eine nicht allzu bedeutende Veränderung, da in der Zwischenzeit die beiden in Frage stehenden Faktoren eine starke Zunahme erfahren haben. Im Rechnungsjahre 1911 betrugen die Schulden sämtlicher Gemeinden auch bereits das 11,6 fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern gegenüber dem 14,3 fachen im Rechnungsjahre 1919; das bedeutet eine Steigerung der Belastung durch Schulden um 23,3 v. H. Bei den Städten allein betrug die entsprechende Zunahme schon 26,8, bei den Landgmeinden dagegen nur 3,4 v. H.

3. Die Schulden der nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählenden Städte und Landgemeinden am Schlusse der Rechnungsjahre 1911, 1918 und 1919 im Verhältnis zur Steuerkraft dieser Gemeinden.

In den letzten Spalten der Tafel 2 sind für die Gemeinden, die nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 mehr als 10 000 Einwohner zählten, ihre gesamten Schulden nach dem Stande am Ende der Rechnungsjahre 1911, 1918 und 1919

nachgewiesen, und dabei ist neben den in Millionen ℳ aufgeführten Beträgen angegeben, das Wievielfache des Prinzipalsolls der direkten Steuern die Schulden ausmachten. Für die Rechnungsjahre 1919 und 1911 ergibt sich danach hinsichtlich der Belastung der 373 berücksichtigten Gemeinden durch ihre Schulden das folgende.

Gemeindegrößengruppen	Schluß des Rechnungsjahres	Es waren schuldenfrei . . . Gemeinden	Es betrugen bei . . . . . Gemeinden die gesamten Schulden: nicht mehr als das 1 fache	mehr als das 1 bis 2 fache	mehr als das 2 bis 3 fache	mehr als das 3 bis 5 fache	mehr als das 5 bis 7 fache	mehr als das 7 bis 10 fache	mehr als das 10 bis 15 fache	mehr als das 15 bis 20 fache	mehr als das 20 bis 25 fache	mehr als das 25 bis 30 fache	mehr als das 30 fache
			des Prinzipalsolls der direkten Steuern										
Städte mit mehr als													
I. 200 000 Einwohnern . . .	1919	—	—	—	—	—	—	—	4	6	2	1	2
	1911	—	—	—	—	—	1	—	5	4	5	—	—
II. 100 000—200 000 „ . . .	1919	—	—	—	—	—	—	1	2	5	3	3	2
	1911	—	—	—	—	—	—	1	5	6	4	—	—
III. 50 000—100 000 „ . . .	1919	—	—	—	—	2	1	1	8	5	6	4	2
	1911	—	—	—	—	—	2	3	10	11	1	1	1
IV. 25 000— 50 000 „ . . .	1919	—	—	—	—	—	2	6	16	12	12	2	10
	1911	—	—	—	—	—	3	5	14	21	8	7	2
V. 10 000— 25 000 „ . . .	1919	—	1	—	4	11	12	26	39	19	16	9	7
	1911	—	—	1	1	3	10	32	39	30	15	2	11
Landgemeinden mit mehr als													
VI. 25 000 Einwohnern	1919	—	—	1	1	2	2	4	7	1	2	—	1
	1911	—	1	—	2	2	1	5	5	1	3	—	1
VII. 10 000—25 000 „	1919	—	7	8	13	13	13	16	12	2	—	1	3
	1911	—	3	9	7	15	19	16	8	7	1	1	2
I.—VII. zusammen . . .	1919	—	8	9	18	28	30	54	88	50	41	20	27
	1911	—	4	10	10	20	36	62	86	80	37	11	17.

Danach betrugen in beiden Rechnungsjahren die Schulden bei annähernd $^2/_5$ der Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern (1911: 38,1 %, 1919: 39,4 %) nicht mehr als das 10fache und bei annähernd $^1/_4$ (1911: 23,1 %, 1919: 23,6 %) mehr als das 10 bis 15fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern. Während jedoch im Rechnungsjahre 1911 die Schulden bei 21,4 v. H. der Gemeinden über das 15 bis 20fache und nur bei 17,4 v. H. noch über das 20fache des Prinzipalsolls ausmachten, zeigten im Rechnungsjahre 1919 die Anteile der Gemeinden an den entsprechenden Belastungsgruppen eine starke Abweichung gegenüber 1911; denn mehr als das 15 bis 20fache des Prinzipalsteuersolls machten die Schulden 1919 nur bei 13,4 v. H., über das 20fache dagegen bei 23,6 v. H. der Gemeinden aus. Die Anzahl der Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern, deren Schulden mehr als das 20fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern betrugen, hat sich von 65 im Rechnungsjahre 1911 auf 88 im Rechnungsjahre 1919 vermehrt, und unter diesen Gemeinden gab es 27 (1911: 17), bei denen die Verschuldung schon mehr als das 30fache der Steuerkraft ausmachte. Zu diesen besonders hoch verschuldeten Gemeinden gehörten 4 Großstädte, 12 Mittelstädte und 7 Kleinstädte sowie 4 größere Landgemeinden. Unter diesen durch ihre Schulden besonders belasteten Gemeinden befanden sich allein 7 ostpreußische Städte, — wir sahen bereits an anderer Stelle, daß die Städte dieser Provinz überhaupt am stärksten verschuldet waren —, ferner gehörten dazu 6 Groß-Berliner Gemeinden, 5 Mittelstädte Pommerns, die rheinischen Stadtkreise Cöln, Elberfeld, Trier und Neuß, endlich die Städte Recklinghausen, Stendal, Göttingen, Rendsburg und Bad Homburg. Die höchsten Anteile des Prinzipalsteuersolls erreichten die Schulden von den in Betracht kommenden 373 Gemeinden mit dem 52,3, 52,5 und 57,6fachen bei den Städten Neukölln, Rastenburg und Greifswald.

Berücksichtigte man auch die Kleinstädte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern, so würde man sehen, daß die Verschuldung einzelner dieser Gemeinden hinter der der höchstverschuldeten größeren Städte nicht nur nicht zurückbleibt, sondern diese teilweise noch übertrifft. Zum Beweise mögen die folgenden Beispiele dienen: Es betrugen am 31. März 1920 die Gemeindeschulden bei Lötzen (37,2), Reinerz (38,7), Polkwitz (34,9), Uslar (32,9) und Fritzlar (38,2) zwischen dem 30 und 40fachen des Prinzipalsteuersolls, desgleichen bei Gemünden, Neuwarp, Müncheberg und Brilon schon das 42,7, 55,5, 63,6 und 67,1fache, bei Fischhausen das 87,2fache und bei Westerland sogar das 223,9fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern.

4. Die Schulden der gesamten preußischen Kommunalverbände nach dem Stande vom 31. März 1920.

Gleichzeitig mit der jährlichen Erhebung über die Steuern und Schulden der Gemeinden in Preußen wird eine entsprechende Erhebung für die preußischen Landkreise und Provinzialverbände durchgeführt, deren Ergebnisse in dem „Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen“ veröffentlicht werden. Der 17. Band dieses Statistischen Jahrbuches enthält die betreffenden Angaben über die Steuern und Schulden der höheren Kommunalverbände im Rechnungsjahre 1919. An Hand dieser Nachweisungen in Verbindung mit den vorstehend veröffentlichten entsprechenden Zahlen über die Gemeinden läßt sich der Stand der Verschuldung in sämtlichen niederen und höheren Kommunalverbänden Preußens am Schlusse des Rechnungsjahres 1919 angeben. Da die Verhandlungen mit den ausländischen Staaten, an die ehemals preußisches Gebiet abgetreten worden ist, zwecks Übernahme eines Teils der öffentlichen Schulden der preußischen Kommunalverbände auf die betreffenden Staaten noch nicht zum Abschluß gekommen sind, kann hierauf bei der folgenden Untersuchung keine Rücksicht genommen werden. Die Regelung wird besonders auf den Schuldenstand der Provinzialverbände von Ost- und Westpreußen, Schleswig-Holstein und der Rheinprovinz sowie der bei Preußen nur teilweise verbliebenen Landkreise von Einfluß sein. Die Schulden der bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1919 gänzlich abgetretenen oder nicht mehr unter preußischer Verwaltung stehenden Landkreise, Städte und Landgemeinden sind bei den folgenden Angaben bereits unberücksichtigt geblieben. Die Schulden des Provinzialverbandes von Posen konnten nicht mit aufgenommen werden, weil dieser Verband keine Angaben gemacht hatte. Da sein Gebiet fast vollständig an Polen abgetreten werden mußte, so wird Polen auch wohl fast seine gesamten Schulden mit übernehmen.

Die Schulden der preußischen Kommunalverbände am Schlusse des Rechnungsjahres 1919.

(Tafel 6)

Landesteile — Staat	Es betrugen am 31. März 1920 die gesamten Schulden: der Provinzial- (Bezirks- usw.) Verbände: überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M*)	das ..fache des Prinzipalsteuersolls[1])	der Landkreise: überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M*)	das ..fache des Prinzipalsteuersolls[2])	der Städte: überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M*)	das ..fache des Prinzipalsteuersolls[3])	der Landgemeinden: überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M*)	das ..fache des Prinzipalsteuersolls[3])	der Kommunalverbände zusammen: überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M*)	das ..fache des Prinzipalsteuersolls[4])
1	2a	2b	2c	3a	3b	3c	4a	4b	4c	5a	5b	5c	6a	6b	6c
Ostpreußen	43,2	21,9	2,3	220,6	123,7	16,5	380,4	475,0	23,5	24,4	21,8	4,0	668,6	300,0	23,5
Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	1 925,6	1 012,2	15,7	—	—	—	1 925,6	1 012,2	15,7
Brandenburg (ohne Berlin)	109,5	25,2	1,0	508,7	178,7	8,7	1 704,6	780,8	20,2	577,0	304,4	11,7	2 899,9	667,1	20,6
Pommern	133,9	74,9	5,8	216,7	152,9	14,9	326,2	429,0	20,0	27,9	42,8	4,8	704,7	394,4	22,6
Posen-Westpreußen	[5]) 24,2	57,6	1,6	42,4	144,0	16,3	25,6	225,6	12,6	2,1	12,2	2,1	94,4	288,6	26,4
Niederschlesien	} 50,0	} 9,5	} 0,7	258,7	114,7	9,7	477,1	375,9	11,9	56,7	37,6	3,6	[6]) 842,6	282,0	13,7
Oberschlesien				62,2	32,4	3,0	136,7	240,1	10,6	42,4	27,7	2,6	[6]) 241,3	105,7	7,5
Sachsen	76,8	24,5	1,3	225,9	101,9	6,7	669,6	434,8	14,5	60,8	40,7	2,6	1 033,1	330,2	14,2
Schleswig-Holstein	20,8	14,8	0,7	343,2	359,1	20,4	530,1	733,1	23,1	149,9	225,8	12,0	1 044,0	714,1	27,8
Hannover	59,2	19,6	1,2	310,7	138,2	11,5	518,9	425,0	13,7	166,1	93,4	7,0	1 054,9	349,7	16,8
Westfalen	36,3	8,1	0,5	361,6	113,5	7,4	1 069,6	494,2	16,8	209,9	90,4	4,9	1 677,4	373,8	15,7
Hessen-Nassau	36,6	16,1	0,6	155,0	100,4	7,5	949,0	846,6	17,4	95,8	83,9	6,6	1 236,4	543,7	17,7
Rheinprovinz	80,4	11,9	0,5	382,9	106,1	5,9	3 167,6	770,6	20,0	192,8	72,5	3,9	3 823,7	564,9	18,4
Hohenzollernsche Lande	2,8	39,0	3,6	5,5	77,1	6,8	1,1	111,3	4,5	3,4	55,8	5,8	12,7	179,3	14,3
Freistaat Preußen	**673,6**	**19,3**	**1,0**	**3 094,1**	**127,1**	**8,9**	**11 882,5**	**642,7**	**17,5**	**1 609,3**	**94,6**	**6,1**	**17 259,5**	**465,5**	**17,6**

*) Den Berechnungen auf den Kopf der Bevölkerung ist die Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 zugrunde gelegt worden. — [1]) Prinzipalsoll der direkten Steuern, wie es für die Provinzialbesteuerung nach dem Stande vom 1. Januar 1919 ermittelt worden ist. — [2]) desgl., soweit es der Kreisbesteuerung des Rechnungsjahres 1919 zugrunde gelegen hat. — [3]) desgl., wie es in kreisangehörigen Städten und in Landgemeinden für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist. — [4]) Der Berechnung liegt die Summe aus dem Prinzipalsoll der direkten Steuern zugrunde, soweit es im Rechnungsjahre 1919 der Kommunalbesteuerung zugrunde gelegen hat, und zwar in Gutsbezirken nach dem Stande vom 1. Januar 1919, in den Städten und Landgemeinden nach dem Stande vom 1. Januar 1920. — [5]) Die Schulden des ehemaligen Provinzialverbandes von Westpreußen. — [6]) Die Schulden des ehemaligen Provinzialverbandes von Schlesien sind in dem Betrage für Niederschlesien enthalten.

Infolgedessen wird das Fehlen dieser Angaben bei der Beurteilung der gesamten Verschuldung der preußischen Kommunalverbände nicht sehr ins Gewicht fallen. Die Schulden der an Polen abgetretenen Gemeinden und Gemeindeverbände Oberschlesiens sind dagegen in den folgenden Zahlenangaben noch mitenthalten. In der oben abgedruckten Tafel 6 sind die Schulden der preußischen Kommunalverbände am Schlusse des Rechnungsjahres 1919, und zwar getrennt für Provinzialverbände, Landkreise, Städte und Landgemeinden, in ihrer Verteilung auf die einzelnen Provinzen nachgewiesen.

Danach betrugen die Schulden sämtlicher Provinzialverbände, ausschließlich des von Posen, sowie sämtlicher Landkreise und Gemeinden am 31. März 1920 17,26 Milliarden M. Die Reichsschulden machten an demselben Tage 183,18 Milliarden M aus, so daß die Schulden der preußischen Kommunalverbände sich fast auf $^1/_{10}$ des Betrages der gesamten Reichsschulden beliefen. An der Gesamtschuldsumme der preußischen Kommunalverbände waren die Städte mit 11,9 Milliarden M oder 68,8 v. H., desgleichen die Landgemeinden mit 1,6 Milliarden M oder 9,3 v. H., die Landkreise mit 3,1 Milliarden M oder 17,9 v. H. und die Provinzial- (Bezirks- usw.) Verbände mit 0,7 Milliarden M oder 3,9 v. H. beteiligt.

Was die Verteilung der Schulden sämtlicher Kommunalverbände auf die einzelnen Landesteile anbetrifft, so ergibt sich aus der Tafel 6, daß die Rheinprovinz mit 22,2 v. H. den höchsten Anteil aufwies; dann folgten mit 16,8 und 11,2 v. H. die Provinz Brandenburg und die Stadt Berlin, so daß auf die drei genannten Landesteile zusammen rund die Hälfte aller Schulden der Kommunalverbände entfiel. Von den übrigen Provinzen waren mit Anteilen von mehr als 5 v. H. noch Westfalen (9,7), Hessen-Nassau (7,2), Hannover (6,1), Sachsen (6,0) und Schleswig-Holstein (6,0 v. H.) beteiligt.

Im Verhältnis zur steuerlichen Leistungsfähigkeit, wie sie im Soll der umlagefähigen direkten Steuern, dem sogenannten Prinzipalsteuersoll, zum Ausdruck kommt, war von den einzelnen Arten der Kommunalverbände die Verschuldung der Stadtgemeinden am höchsten; sie betrug das 17,5 fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern, wie es in kreisangehörigen Städten für die Verteilung der Kreissteuern gemäß § 7 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906, in Stadtkreisen für die Verteilung der Provinzialsteuern gemäß § 25 a. a. O. nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist. Vergleichsweise gering war die Verschuldung der Provinzialverbände, sie machte nur rund das 1 fache des Prinzipalsolls der direkten Steuern, wie es der Provinzialbesteuerung zugrunde lag, aus. Insgesamt beliefen sich die Schulden der Kommunalverbände auf das 17,6 fache ihrer durchschnittlichen Steuerkraft, wie sie nach den in der Anmerkung 4 zur Tafel 6 angegebenen Grundlagen berechnet worden ist. Verhältnismäßig am stärksten war die kommunale Verschuldung in Schleswig-Holstein; sie betrug hier nicht weniger als das 27,8 fache des Prinzipalsteuersolls. In Posen-Westpreußen (26,4) sowie in Ostpreußen (23,5), Pommern (22,6) und in Brandenburg (20,6 fache) machte die Belastung durch Kommunalschulden auch noch mehr als das 20 fache der Steuerkraft der Kommunalverbände aus.

Auf 1 Einwohner entfielen an Kommunalschulden im gesamten Staate durchschnittlich 465,5 M. Da die preußischen Staatsschulden am 1. April 1920 sich auf 5,9 Milliarden M oder 159,1 M auf 1 Einwohner beliefen, mit diesem Datum jedoch 10,69 Milliarden M Staatsschulden auf das Reich übergegangen sind, ein Schuldbetrag also, der am 31. März 1920 noch zur preußischen Staatsschuld rechnete, so belaufen sich die gesamten Staats- und Kommunalschulden in Preußen am 31. März 1920 auf

10,69 Milliarden M Staatsschulden
und 5,90 „ „ „
und 17,26 „ „ Kommunalschulden,

also auf insgesamt 33,85 Milliarden M oder rund 913 M auf 1 Einwohner in Preußen.

Das Reich hatte am 31. März 1920 183,183 Milliarden *M* Schulden[1]) oder 3 040 *M* auf 1 Einwohner des Reichs[2]). Da nun auf jedem Preußen auch die Reichsschuld lastet, so ergibt die Summe aus dem Kopfbetrag an Reichsschuld im Reiche und dem Kopfbetrag an Staats- und Kommunalschulden in Preußen die auf 1 Einwohner in Preußen durchschnittlich ruhende Last an öffentlichen Schulden überhaupt. Sie betrug am 31. März 1920 nicht weniger als 3 953 *M*.

[1]) ausschl. der mit dem 1. April 1920 von Preußen auf das Reich übergehenden 10,69 Milliarden *M*. — [2]) Die ortsanwesende Bevölkerung am 8. Oktober 1919 betrug nach den Angaben im Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, 41. Jahrgang, 1920, S. 1, 60 247 806 (ausschl. der Bevölkerung des Saargebiets und der Kreise Eupen und Malmedy).

IV. Ausblicke.

Mit dem Rechnungsjahre 1919 schließt eine bedeutungsvolle Periode des kommunalen Steuerwesens in Preußen ab, die im Jahre 1895 mit dem Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes und des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern begonnen, also gerade einen Zeitraum von 25 Jahren umfaßt hat. Durch die beiden genannten Gesetze war den Gemeinden in gewissem Umfange eine Steuerautonomie verliehen und damit die Grundlage für eine blühende Entwickelung des Gemeindefinanzwesens in Preußen gegeben, wie sie während der letzten zwei Jahrzehnte vor dem Weltkriege stattfand. Der unglückliche Kriegsausgang und die damit verbundene Umgestaltung des Steuerwesens hat auch für die Kommunalverbände einschneidende Änderungen zur Folge gehabt, und nicht zum wenigsten ist davon gerade der Verwaltungszweig betroffen worden, auf dem die Lebensfähigkeit der Gemeinden usw. in erster Linie beruht, nämlich das kommunale Finanzwesen. Durch die bisher geltende staatliche Gesetzgebung war den Kommunalverbänden das Recht auf Selbstverwaltung in weitgehendem Maße zugebilligt, was vor allem darin seinen Ausdruck fand, daß den Gemeinden und höheren Kommunalverbänden das Recht der Erhebung von Zuschlägen zu der Staatseinkommensteuer und den lediglich für Zwecke der Kommunalbesteuerung vom Staate veranlagten Realsteuern verliehen war. Die Steuergesetzgebung des Reiches beschränkte lediglich das Recht der Kommunalverbände auf die Erhebung gewisser indirekter Steuern. In diesen Verhältnissen ist nun eine entscheidende Wandlung eingetreten. Um für die gewaltigen Summen, die das Reich seit dem Ende des Krieges alljährlich aufzubringen hat, Deckung zu finden, sah sich das Reichsfinanzministerium veranlaßt, nach neuen, für Reichszwecke bisher noch nicht erschlossenen Einnahmequellen Umschau zu halten, und es nahm die am meisten Ertrag versprechenden Quellen in erster Linie für sich in Anspruch. Zu ihnen gehörte vor allem die Einkommensteuer, deren Erhebung durch das Gesetz vom 29. März 1920 den Ländern und Gemeinden entzogen und auf das Reich übertragen wurde. Wenn auch der größere Teil des Ertrages der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden) zugute kommen soll — ihr zuerst auf $^2/_3$ des örtlichen Aufkommens normierter Betrag soll auf $^3/_4$ erhöht werden —, so kommt den Anteilen der Gemeinden an der Reichseinkommensteuer nicht entfernt die Bedeutung zu, die die früheren Gemeindezuschläge zur Staatseinkommensteuer für die ganze Finanzgebarung der Gemeinden gehabt hatten. Die Zuschläge der Gemeinden zur Staatseinkommensteuer bildeten den beweglichen Faktor bei der Deckung des Gemeindefinanzbedarfs; durch sie wurde der aus anderen Einnahmequellen nicht zu deckende Fehlbedarf aufgebracht. Das ist von nun ab ganz anders. Der Gemeindeanteil an der Reichseinkommensteuer — mag er in dem jetzt in Vorbereitung befindlichen Steuerverteilungsgesetz mit diesem oder jenem Prozentsatz des örtlichen Aufkommens festgesetzt werden — bleibt in Zukunft ein mehr oder weniger unbeweglicher Einnahmefaktor, der sich nicht wie früher nach dem Gemeindebedürfnis richtet. Die Gemeinden sind daher fortab darauf angewiesen, durch Erhöhung ihrer Realsteuerzuschläge den durch sonstige Einnahmequellen nicht zu deckenden Fehlbedarf aufzubringen. Doch da droht ihnen bereits eine neue Schranke. Auch der Staat sieht sich durch die eigene finanzielle Notlage gezwungen, Einnahmequellen, auf die er bisher verzichtet hat, für sich auszunutzen, und darunter fallen — sehr zum Schaden der Gemeinden — jetzt auch die Realsteuern, deren Erhebung der Staat seit der Miquelschen Steuerreform lediglich den Kommunalverbänden überlassen hatte. Durch das „Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen vom 14. Februar 1923“, dessen Geltungsdauer auf die Rechnungsjahre 1923 bis 1925 beschränkt ist, ist den Gemeinden zwar gemäß § 18 a. a. O. die Erhebung von Zuschlägen zu den staatlich veranlagten Beträgen gestattet, jedoch mit der Maßgabe, daß Zuschläge über 200 v. H. der Genehmigung bedürfen. Ein Gesetz über die Einführung einer staatlichen Gewerbesteuer ist gleichfalls in Vorbereitung, und es ist daher auch mit einer Beschränkung des Rechtes der Gemeinden auf Heranziehung dieser Steuerart für eigene Zwecke demnächst zu rechnen. Man darf daher wohl sagen, daß mit dem Rechnungsjahre 1923 eine neue Ära des kommunalen Abgabenwesens in Preußen beginnen wird, die sich von der für die Gemeinden so gedeihlichen Zeit unter der Geltung des Kommunalabgabengesetzes von 1893 in vieler Hinsicht wesentlich unterscheiden wird. Das Bild, das die Statistik der kommunalen Finanzen für die Rechnungsjahre 1920 bis 1922 bietet, gibt in keiner Weise genügende Anhaltspunkte, um daraus auch auf die zukünftigen Finanzverhältnisse der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Inkrafttreten des Steuerverteilungsgesetzes, dem Nachfolger des Kommunalabgabengesetzes von 1893 bezüglich des kommunalen Steuerwesens, einigermaßen zuverlässige Schlüsse zu ziehen. Wohl ist die preußische kommunale Steuer- und Schuldenstatistik auch seit 1919 regelmäßig fortgesetzt worden — z. Zt. wird an der Zusammenstellung der Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1921 gearbeitet —, und die Veröffentlichung der wichtigsten Zahlen erfolgt nach wie vor im „Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen“, dagegen erscheint es sehr zweifelhaft, daß für diese Jahre auch eine gemeindeweise Veröffentlichung der statistischen Ergebnisse in der „Zeitschrift“ stattfinden wird. Jedenfalls behalten wir uns vor, bei der zunächst in Aussicht genommenen gemeindeweisen Veröffentlichung der Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1923 Vergleichszahlen für das Rechnungsjahr 1921 zu bringen, da sich die Erhebung für dieses Jahr ebenso wie die für das Rechnungsjahr 1919 auf sämtliche preußischen Gemeinden erstreckt hat.

Zur neuesten Entwicklung der Löhne.

Von

Professor Dr. **Rudolf Meerwarth.**

Die Untersuchung hat sich zum Ziel gesetzt, die Entwicklung der Löhne seit der Vorkriegszeit, etwa seit dem Frühjahr 1914, bis gegen die Mitte des Jahres 1923 zu verstehen. Es wird darauf verzichtet, die Entwicklung während des Krieges im besonderen nachzuweisen. Die deutsche Volkswirtschaft war während des Krieges ganz überwiegend auf die Arbeit für den Kriegsbedarf eingestellt; sie bot ein durchaus anormales Bild dar. Vielfach waren an Stelle der Männer Frauen und Jugendliche, an Stelle der Gelernten Ungelernte und Angelernte tätig. Es wird damit nicht verkannt, daß die Lohnentwicklung während des Kriegs, wie gelegentlich noch zu zeigen sein wird, für das Verständnis der Lohnentwicklung nach dem Krieg von Bedeutung ist.[1])

Die Entwicklung der Arbeitslöhne wird verstanden mit Hilfe der Theorie, mit Hilfe einer Lohntheorie. In einer Einleitung sollen kurz zwei Lohntheorien gekennzeichnet werden, die in den letzten zehn Jahren starken Einfluß gewonnen haben. Es soll versucht werden, die für das Verständnis der neuesten Entwicklung der Löhne zweckmäßige Theorie zu gewinnen und mit Hilfe dieser Theorie die tatsächliche Lohnentwicklung zu verstehen.

Die erste der beiden Lohntheorien, die ich hier darstellen will, findet sich niedergelegt in einer Arbeit des russischen Nationalökonomen Tugan-Baranowsky über die „Soziale Theorie der Verteilung", einer Arbeit, die in Brauns Annalen für Soziale Politik und Gesetzgebung, Band II, Berlin 1913, erschienen ist. Es ist hier nicht beabsichtigt, eine dogmengeschichtliche Untersuchung zu liefern; es wird darauf verzichtet, die zahlreichen Wurzeln, Abarten usw. dieser Theorie aufzusuchen. Die Auffassung Tugan-Baranowskys wird ferner nur soweit wiedergegeben, als sie den Arbeitslohn und seine Bestimmungsgründe zum Gegenstande hat und Argumente enthält, die für die folgenden Ausführungen von Bedeutung sind.

Es ist zunächst nicht unwesentlich, den Ausgangspunkt der Theorie Tugans aufzuzeigen, also zu zeigen, von welcher Fragestellung seine Theorie ausgeht. Seine Theorie interessiert, wie er an entscheidender Stelle hervorhebt, nicht der Arbeitslohn in diesem oder jenem Industriezweige, sondern vor allem „der durchschnittliche Lohn, also die Summe der Arbeitslöhne in allen Industriezweigen durch die Summe aller Vertreter der gesamten Arbeiterklasse dividiert."

Tugan wendet sich zunächst gegen eine Reihe moderner Theoretiker, für welche die Einkommensbildung, also insbesondere die Bildung des Arbeitslohns, des Kapitalprofits und der Grundrente, ein besonderer Fall der Preisbildung ist. Nach der Auffassung dieser Theoretiker ist die Verteilungstheorie in die allgemeine Preislehre einzubeziehen; ein besonderes Verteilungsproblem neben dem Wert- und Preisproblem besteht danach nicht. Die Verteilung ist jedoch, wie Tugan dagegen ausführt, ein soziales Phänomen, das das Zusammenwirken mehrerer gesellschaftlicher Gruppen zur Voraussetzung hat. Genauer definiert er das Problem der Verteilung als das Problem der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Einkommen derjenigen sozialen Klassen, die durch die Bedingungen der kapitalistischen Produktion und des Austausches miteinander verknüpft sind. Er gibt zu, daß auch der für die Preisbildung relevante Tauschakt ein soziales Phänomen ist, glaubt aber, daß zwischen dem Tauschphänomen und dem Verteilungsphänomen ein grundlegender Unterschied besteht. Im Tauschakt begegnen sich nach ihm zwei Individuen, die nicht notwendig verschiedenen Klassen angehören müssen. Darum gehen auch die Vertreter etwa der Grenznutzentheorie von der Voraussetzung der sozialen Gleichheit der im Austausch sich begegnenden Individuen aus. Die Preistheorie beruht auf der Voraussetzung der sozialen Gleichheit der Teilnehmer des Tauschaktes. Im Gebiet des Warenaustausches kann, wie Tugan ausführt, jeder Verkäufer einer bestimmten Ware zum Käufer derselben werden, da die Käufer und Verkäufer zu derselben sozialen Klasse gehören. „Ein Kapitalist kann heute eine Baumwollspinnerei besitzen und Spinnmaschinen kaufen; morgen aber kann er seine Spinnerei veräußern, eine Maschinenfabrik erwerben und zum Verkäufer der Maschinen werden."

Wenn aber, wie Tugan fortfährt, der Kapitalist einen Arbeiter mietet, so sind die Rollen des Käufers und Verkäufers **nicht** umzukehren: der Verkäufer der Arbeitskraft kann nicht zum Käufer derselben werden, da er dazu aus der Arbeiterklasse in die Kapitalistenklasse übergehen müßte, was als allgemeiner Fall unmöglich ist. Tugan glaubt daher, daß diejenigen Volkswirte, die die Lohnbildung als einen besonderen Fall der allgemeinen Preisbildung behandeln, das am meisten Charakteristische des Verteilungsprozesses verkennen: die soziale Ungleichheit der Kontrahenten.

Tugan gibt zu, daß der Arbeitslohn seiner äußeren Form nach nichts anderes ist als der Preis der Ware Arbeitskraft. Jedoch weist, wie er näher ausführt, die Ware Arbeitskraft wesentliche Unterschiede gegenüber allen übrigen Waren auf. Alle übrigen Waren sind äußere Produkte oder Mittel der wirtschaftlichen Tätigkeit von Menschen; die Arbeitskraft des Menschen ist der Mensch selbst. Die Eigenschaft der Arbeitskraft, von der Person des Arbeiters unzertrennlich zu sein, übt nach Tugan den größten Einfluß auf die objektiven Bedingungen der Gestaltung des Arbeitslohns aus. Als erste Folge dieser Eigenschaft erscheint die Unmöglichkeit der Produktion der Arbeitskraft, als zweite die eigentümliche gesellschaftliche Stellung der Käufer und Verkäufer der Arbeitskraft.

Zur Kennzeichnung der ersten Folge (Unmöglichkeit der Produktion der Arbeitskraft) geht Tugan von dem Begriff des Produzierens aus: eine Arbeit verrichten in der Absicht, ein bestimmtes wirtschaftliches Produkt zu schaffen. Die Entstehung der Arbeitshände ist aber kein Produktionsprozeß. Wäre sie ein Produktionsprozeß, so müßte jede Vermehrung der Nachfrage nach Arbeitshänden, jede Erhöhung des Arbeitslohns und der Lebenshaltung der Arbeiterklassen zur Ver-

[1]) Über die Entwicklung der Löhne während des Krieges hat Dr. Quante sorgfältige Untersuchungen angestellt; sie sind in der in dieser Zeitschrift (59. Jahrgang 1919) veröffentlichten Arbeit: „Lohnpolitik und Lohnentwicklung im Kriege" niedergelegt.

mehrung der Bevölkerung führen, eine Auffassung, die die Anhänger des ehernen Lohngesetzes geteilt haben. Tatsächlich aber hat die Hebung des Lebensstandards der arbeitenden Klassen zu einer Verminderung der Geburten geführt. In jedem Fall haben die Kapitalisten keine direkten Mittel, die Zahl der Arbeiter zu vermehren; die Zahl der für sie nötigen Arbeitshände, die auf dem Markt erscheint, hängt nicht im mindesten von ihrem Willen ab. Es ist nach Tugan ganz ungereimt, von der Produktion der Arbeitskraft zu sprechen; „diese wird gar nicht produziert, sondern entsteht infolge des Lebens des Arbeiters, was ein höchst komplizierter, durch verschiedene Faktoren bestimmter Prozeß ist."

Die bereits angedeutete zweite Folge der Eigenschaft der Arbeitskraft, von der Person des Arbeiters unzertrennlich zu sein, besteht darin, daß die Verkäufer und die Käufer der Arbeitskraft zwei verschiedenen und sozial ungleichen gesellschaftlichen Klassen angehören. Die Verkäufer der Arbeitskraft bilden durch die Natur dieses Verkaufs eine besondere soziale Klasse: die Arbeiterklasse. Die Käufer der Arbeitskraft werden durch diesen Kauf selbst zu einer andern sozialen Klasse: zu Kapitalisten. Soziale Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse bei diesem Tauschakt ignorieren, heißt den Kern des Problems ausschalten. „Der Verkäufer der Arbeitskraft verkauft nur deshalb seine Arbeitskraft, weil er nichts anderes zu verkaufen hat. Umgekehrt, die Käufer der Arbeitskraft müssen zur Möglichkeit dieses Kaufs Kapital besitzen, was sie in den Stand setzt, die erworbene Arbeitskraft produktiv auszunutzen. Während die Arbeiter durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft ihre Freiheit und die Herrschaft über ihre Person verlieren, behaupten die Kapitalisten durch den Kauf der fremden Arbeitskraft ihre eigene Freiheit. Der ganze Tauschakt setzt soziale Ungleichheit voraus und hat zur Folge, die Machtstellung der Kapitalisten zu befestigen und den Arbeiter in seine Abhängigkeit zu bringen."

Man kann also auch nach Tugan die Arbeitskraft als eine Ware betrachten: aber sie ist nach ihm eine ganz besondere Ware, die sich von allen übrigen Waren grundsätzlich unterscheidet.

Mit großem Nachdruck wendet sich nun Tugan gegen die Behauptung, daß das Gesetz von Angebot und Nachfrage die Erklärung des Arbeitslohnproblems biete. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage beruht auf der Voraussetzung, daß die Nachfrage nach einer bestimmten Ware von deren Preis abhängt. Die Erhöhung des Preises einer Ware verringert die Nachfrage nach ihr. Tugan behauptet nun hinsichtlich der Ware Arbeitskraft, daß die Nachfrage nach der Arbeitskraft von deren Preis unabhängig ist, sofern dieser Preis nicht den ganzen Profit des Kapitalisten verschlingt. Der Kapitalist wird nicht aufhören zu produzieren, solange irgend ein Profit da ist, und seine Nachfrage nach den Arbeitshänden wird sich nicht verringern, wie hoch auch der Arbeitslohn — bis zu dieser Grenze — steigt. Das Gleichgewicht des Angebots von und der Nachfrage nach Arbeitskräften kann, was den Arbeitslohn betrifft, bei den verschiedensten Lohnsätzen erreicht werden.

Bei der großen Bedeutung, die gerade dieser Darlegung Tugans zukommt, sei auch sein Beispiel, das die Eigentümlichkeit des Arbeitslohns im Vergleich zu anderen Preisen zeigen will, wiedergegeben: „Für Stiefelproduktion sind Leder und die Arbeit des Stiefelproduzenten nötig. Setzen wir voraus, daß die Besitzer der Lederfabriken den Lederpreis erhöhen. Ist der Besitzer der Stiefelfabriken gezwungen, das Leder zu höherem Preis zu kaufen, so muß das zur Verringerung seiner Gewinne führen und seine Profitrate muß unter die Profitrate des Besitzers der Lederfabrik sinken, falls jene früher dieser gleich war. Aber die Besitzer der Stiefelfabrik wie der Lederfabrik sind beide gleichmäßig Kapitalisten. Ist die Profitrate in einem Produktionszweig höher als im andern, so muß das Kapital aus weniger einträglichen in mehr einträgliche Produktionszweige — in unserm Fall aus der Stiefelproduktion in die Lederproduktion — übergehen. Das muß den Lederpreis herabsetzen, und auf diese Weise wird der Lederpreis zu seiner normalen Höhe zurückgeführt; die Kapitalisten in der Lederproduktion werden nicht imstande sein, ihre Profite auf Kosten der Profite in der Stiefelproduktion zu heben.

Nun aber setzen wir voraus, daß die Arbeiter der Stiefelfabrik etwa durch einen erfolgreichen Streik ihre Löhne erhöhen und auf diese Weise den Profit des Fabrikherrn verringern. Kann er aus der Steigerung der Löhne dieselbe Konsequenz ziehen wie aus der Steigerung des Preises eines andern Produktionsmittels, etwa des Leders? Kann er sein Kapital aus der Stiefelproduktion in die Produktion der teurer gewordenen Ware — Arbeitskraft — versetzen? Offenbar nicht, da Arbeitskraft nicht in kapitalistischen Betrieben erzeugt wird. Wenn aber der Fabrikherr in der Absicht, seine Gewinne zu erhöhen, sein Kapital aus der Stiefelproduktion in irgend einen andern Produktionszweig versetzen würde, so würde er die Erhöhung seiner Gewinne nicht erreichen, da die Vermehrung der Produktion einer andern Ware deren Preis verringern und zugleich die Nachfrage nach den in diesem Zweig beschäftigten Arbeitern steigern müßte. So ist der Fabrikherr gezwungen, die Verringerung seines Profits auf Kosten der Vermehrung der Löhne hinzunehmen. Die Arbeitskraft wird aber in diesem Fall ihren Preis erhöhen nicht wegen der Verringerung ihres Angebots, sondern wegen des Übergangs eines Teiles der Profite der Kapitalisten in die Hände der Arbeiter."

Die Lohnhöhe wird also nach Tugan durch ganz andere Faktoren bestimmt als durch das Verhältnis des Angebots zur Nachfrage. Die Verteilung des Sozialprodukts zwischen den verschiedenen Klassen ist kein einfacher Tauschprozeß, sondern ein kompliziertes Ergebnis des Kampfes der sozialen Klassen um den höchstmöglichen Anteil am Sozialprodukt, eines Kampfes, in dem die Kräfte der kämpfenden Klassen höchst ungleich sind.

Aus diesen Ausführungen sind bereits diejenigen Faktoren zu erkennen, die nach Tugan die durchschnittliche Lohnhöhe in einer bestimmten Gesellschaft bestimmen:

1. die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit, welche die Menge des Sozialprodukts, das zwischen den verschiedenen sozialen Klassen zu verteilen ist, feststellt;
2. die soziale Macht der arbeitenden Klasse, welche die Quote des Sozialprodukts, über welche die Arbeiterklasse verfügen kann, festsetzt.

Je höher — ceteris paribus — die Arbeitsproduktivität ist, desto höher muß auch die Höhe des „realen, durchschnittlichen gesellschaftlichen Arbeitslohns, d. h. die Menge der Konsumartikel, über welche der Arbeiter verfügen kann", sein. Tugan hebt im besonderen hervor, daß die Arbeitsproduktivität bisher der mächtigste Faktor in der Bestimmung des nationalen Niveaus der Löhne in den verschiedenen Ländern gewesen ist. Infolge der Unterschiede der Arbeitsproduktivität war der Lohn in Amerika höher als in Europa, höher in England als auf dem Kontinent. Auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität ist eine Erhöhung der Löhne in den letzten Jahrzehnten vor dem Krieg zurückzuführen. Tugan hebt auch den gegenseitigen Zusammenhang zwischen der Lohnhöhe und der Arbeitsproduktivität hervor: die Erhöhung der Löhne, die Hebung der Lebenshaltung der Arbeiter, steigert auch die Arbeitsleistung; er glaubt allerdings, daß diese Abhängigkeit „nur in engen Grenzen" gelte.

Die Arbeitsproduktivität bestimmt die höchstmögliche Grenze des Arbeitslohns; diese Grenze kann der Lohn nie erreichen, da dann der Profit verschwunden wäre. Als unterste Grenze des Arbeitslohns erscheint Tugan das physiologische Existenzminimum, das notwendig ist, damit der Arbeiter mit seiner Familie existieren und arbeiten kann. Wie er ausführt, fällt der Lohn bis zur untersten Grenze fast nie, da sich die Arbeiter im allgemeinen bessere Existenzbedingungen sichern können.

Auf welchem Niveau zwischen diesen beiden Grenzen der Arbeitslohn sich tatsächlich einstellt, hängt von den Bedingungen ab, unter denen der soziale Kampf zwischen Arbeitern und Unternehmern sich abspielt, hängt von der sozialen Macht der Arbeiterklasse ab.

Wie bereits hervorgehoben worden ist, soll keine dogmengeschichtliche Darstellung geboten werden; es wird beispielsweise darauf verzichtet, die Auffassungen von Stolzmann, Lexis usw., die mit derjenigen Tugan-Baranowskys in mancher Hinsicht starke Verwandtschaft zeigen, wiederzugeben. Es sei lediglich an den von Lexis in seiner „Allgemeinen Volkswirtschaftslehre" aufgestellten Leitsatz erinnert, „daß der Anteil der Arbeiterklasse an dem jährlichen Ertrag der nationalen Produktion sich nach der verhältnismäßigen ökonomischen Macht bestimmt, mit der sie ihr Interesse dem Kapital gegenüber geltend zu machen vermag". Man hat in der Polemik gegen Tugan oft betont, Tugan habe bei der Entscheidung der Frage, ob Machtmomente oder „ökonomische Gesetze" die Lohnhöhe endgültig bestimmen, der Macht die tragende Rolle zugewiesen. Es ist auch zuzugeben, daß Tugan heftig die Bedeutung „ökonomischer Gesetze", insbesondere des Gesetzes von Angebot und Nachfrage, kritisiert und bekämpft hat. Aus seinen allerdings überraschend kurzen Ausführungen über die Bedeutung der Arbeitsproduktivität für die Lohnhöhe muß — vielleicht nicht ganz im Sinne Tugans — der Schluß gezogen werden, daß auch in seiner Theorie rein ökonomische „Kräfte" die entscheidenden Lohnbestimmungsgründe sind; das „Machtmoment" wirkt lediglich modifizierend.

Während Tugans „Soziale Theorie der Verteilung" nur den Durchschnittslohn eines Landes und seine Entwicklung erklären will, erhebt die zweite der hier behandelten Lohntheorien vor allem den Anspruch, ein Schema zur Erklärung der Lohnhöhe in den einzelnen Industriezweigen eines Landes abzugeben. Es ist die Lohntheorie Cassels, wie sie in seiner „Theoretischen Sozialökonomie", Leipzig 1919, niedergelegt ist. Für Cassel ist die Lohntheorie ganz im Gegensatz zu Tugan-Baranowsky ein organischer Teil der allgemeinen Preisbildungstheorie. Die Arbeit ist ein Produktionsfaktor; der Arbeitslohn ist der Preis dieses Produktionsfaktors. Der Preis der Arbeit wird wie der Preis jedes Produktionsfaktors bestimmt durch das Angebot von Arbeit im Verhältnis zur Nachfrage nach Arbeit. Der Preis der Arbeit wird durch ihre relative Knappheit bestimmt. Nachfrage nach Arbeit ist Nachfrage nach den fertigen Produkten (oder Dienstleistungen) wie sie von den Konsumenten ausgeht. Der Arbeitslohn ist — von der Nachfrageseite aus definiert — ein Ausdruck für die Schätzung der Arbeit seitens der Konsumenten, seitens der Nachfrager. Die Gesamtnachfrage, die entfaltet wird, ist gleich dem Gesamteinkommen oder gleich dem Gesamtergebnis der Produktion. Die Gesamtproduktion hängt aber wiederum in hohem Maße von der Menge der Arbeitsleistungen ab. Der Lohn ist also in hohem Maße von der Menge der Arbeitsleistungen abhängig.

Zunächst soll die auf dem Arbeitsmarkt angebotene Menge Arbeit der verschiedenen Art und Qualität als gegeben angenommen werden; es soll im besonderen die Nachfrage nach Arbeit untersucht werden.

Die Preisbildung der Arbeit ist, wie die Preisbildung überhaupt, nach Cassel in erster Linie vom Prinzip der Knappheit bestimmt. Das heißt nach Cassel: die Arbeit jeder Art und Qualität erhält einen Preis, der genau so hoch sein muß, daß die Nachfrage nach ihr auf die zur Verfügung stehende Menge der betreffenden Arbeit beschränkt wird. Ist die Nachfrage nach irgend einer Kategorie von Arbeit ungenügend, so ist das ein Zeichen dafür, daß der Preis der betreffenden Arbeit zu hoch gesetzt ist und — wenn keine Beschränkung des Angebots möglich ist — um eine gesteigerte Nachfrage herbeizuführen, herabgesetzt werden muß. Umgekehrt muß, wenn die Nachfrage das Angebot übertrifft, der Arbeitslohn gesteigert werden.

Der Arbeitslohn ist der Ausdruck für die Schätzung der betreffenden Arbeit seitens der Konsumenten. Dieser Satz bildet nach Cassel den zentralen Inhalt der ganzen Theorie des Arbeitslohns.

In der Praxis erfolgt die Lohnbildung, wie Cassel ausführt, meistens in der Weise, daß für eine bestimmte Art von Arbeit ein Lohn in derjenigen Höhe festgesetzt wird, die erforderlich erscheint, um ein hinreichendes Angebot von genügend qualifizierter Arbeitskraft heranzuziehen. Die Beantwortung der Frage, ob dabei das richtige Maß getroffen ist, muß der späteren Erfahrung überlassen bleiben: ein knappes Angebot wird eine Erhöhung des Lohnes notwendig machen, während ein überreiches Angebot früher oder später den Lohn drücken muß. Cassel betont, daß in größtem Maßstab in der angegebenen Weise die Arbeitslöhne nach gemeinsamen Verhandlungen von Verbänden der Arbeiter und der Arbeitgeber festgestellt und von Zeit zu Zeit berichtigt werden. Die Praxis setzt zunächst versuchsweise unter Rücksicht auf die letzte Erfahrung, die Preise der verschiedenen Arbeitsarten fest und berechnet auf Grund dieser Preise die Preise der fertigen Produkte, ist aber immer bereit, diese Preisbildung nach den Anweisungen, die von der tatsächlichen Nachfrage gegeben werden, zu berichtigen.

Die Entwicklung der Gesamtnachfrage nach Arbeit hängt, wie bereits ausgeführt, von der Größe der gesellschaftlichen Kaufkraft, von dem Gesamteinkommen der Tauschwirtschaft oder von dem Gesamtergebnis der Produktion ab. Jeder Umstand, der das Ausmaß der gesellschaftlichen Produktion steigert, verstärkt auch die allgemeine Nachfrage nach Arbeit und wirkt in der Richtung einer Erhöhung der Löhne.

Bisher wurde davon ausgegangen, daß die Nachfrage nach den fertigen Gütern auch die Nachfrage nach den verschiedenen Arten und Qualitäten von Arbeit eindeutig bestimmt. Von dieser Regel gibt es jedoch Ausnahmen, die das Prinzip der Knappheit als Lohnbestimmungsgrund modifizieren. Eine bestimmte Art von Arbeit kann von einer andern ersetzt werden: Substitution verschiedener Arten und Qualitäten von Arbeit gegeneinander, oder der Produktionsfaktor Arbeit kann von den andern Produktionsfaktoren Boden und Kapital (arbeitssparende Maschinen) verdrängt werden.

Die Arbeitslohntheorie, wie sie nach Cassel hier wiedergegeben wurde, war bisher auf der Voraussetzung aufgebaut, daß der Produktionsfaktor Arbeit in seinen verschiedenen Arten und Qualitäten gegeben ist. Nunmehr wird das Angebot von Arbeit zu analysieren sein bei gegebener Nachfrage.

Die Knappheit der Arbeit ist durch zwei Faktoren bedingt, erstens durch die Knappheit der Arbeiter selbst, zweitens durch die Begrenzung der Arbeitsleistung pro Arbeiter. Cassel weist mit Recht darauf hin, daß die Arbeiter tatsächlich eine heterogene Masse bilden, in der alle denkbaren verschiedenen Arten und Qualitäten vertreten sind. Es kann eine Knappheit der Arbeit bestimmter höherer Qualität an der Seite einer stets vorhandenen Arbeitslosigkeit bestehen. Die Menge der Arbeiter wird in erster Linie durch die Volksvermehrung bestimmt. Diese zeigt in den einzelnen Arbeiterschichten eine ver-

schiedene Stärke. Wenn die höheren Schichten der Arbeiterschaft relativ zu wenig Kinder aufziehen, so kann vielleicht eine relativ zu große Knappheit an qualifizierten Arbeitern eintreten. Umgekehrt kann die große Kinderzahl der niedrigen Schichten der Arbeiterschaft zur Folge haben, daß eine gewisse Überfüllung des Marktes für ungelernte Arbeiter und für Arbeiter niedriger Qualität eintritt.

Cassel betont ferner, daß die Knappheit der Arbeiter auch im Verhältnis zur Knappheit des Kapitals betrachtet werden muß. Eine Volksvermehrung in schnellerem Tempo als die Kapitalsvermehrung muß unvermeidlich die Marktlage für den Produktionsfaktor Arbeit verschlechtern.

Die Knappheit des Produktionsfaktors Arbeit hängt nicht lediglich von der Zahl der Arbeiter ab, sondern auch von der Menge Arbeit, die durchschnittlich von dem einzelnen Arbeiter geleistet wird. Diese Menge Arbeit hängt einmal von der täglichen Arbeitszeit ab, die gesetzlich oder durch Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geregelt wird. Ferner findet häufig eine von den Arbeitern selbst ausgehende absichtliche Regulierung des Arbeitsangebots zur Verteidigung oder Besserung der Marktlage statt. Wenn infolge zurückgehender Nachfrage eine gewisse Arbeitslosigkeit eintritt, so würde man, wie Cassel ausführt, nach allgemeinen preistheoretischen Gründen meinen, daß das überwiegende Angebot von Arbeit den Lohn herabdrücken müßte, daß ferner dieser Lohndruck nicht eher aufhören würde, als bis die Arbeitslosigkeit durch die Stimulierung der Nachfrage verschwunden wäre. Die Wirklichkeit zeigt jedoch ein anderes Bild. Die Arbeitslosen widersetzen sich mit größter Zähigkeit jeder Reduktion der herrschenden Lohnsätze. Die Arbeitslosen werden in ihrem Festhalten am vollen Lohn von ihren Genossen moralisch und materiell unterstützt.

Man findet schließlich, wie Cassel andeutet, auch Bestrebungen innerhalb der Arbeiterschaft, durch Beschränkung der dargebotenen Arbeitsmenge die Knappheit der Arbeitskraft dauernd zu steigern, um einen höheren Lohn zu erlangen. Ist diese Beschränkung der Arbeitsleistung allgemein, so hat die dadurch herbeigeführte Verminderung der Produktenmenge eine Verminderung der gesamten Kaufkraft der Bevölkerung zur Folge.

Für Cassel sind demnach als Lohnbestimmungsgründe rein wirtschaftliche Ursachenreihen entscheidend. Der Arbeitslohn ist der Ausdruck für die Schätzung der betreffenden Arbeit durch die Nachfrage. Die Nachfrage als Ganzes betrachtet hängt von dem Gesamtergebnis der Produktion ab. Was die Angebotseite betrifft, so ist hier die Volksvermehrung von entscheidender Bedeutung, die aber in den einzelnen Arbeiterschichten in verschiedenem Maße zur Geltung kommt. Nimmt die Volksvermehrung schneller zu als die Kapitalvermehrung, oder sind im Verhältnis zum vorhandenen Kapital zuviel Arbeitskräfte vorhanden, so muß sich die Lage der Arbeiter verschlechtern. Aber, um das Schlagwort zu gebrauchen: ökonomische Gesetze sind entscheidend. Der Einfluß des „Machtmoments“ kann sich vor allem dann äußern, wenn infolge eines Rückgangs der Nachfrage nach preistheoretischen Gründen bei dem Überangebot an Arbeitskräften eine Senkung des Arbeitslohns eintreten müßte.

Es soll im folgenden untersucht werden, ob es mit Hilfe der wiedergegebenen Theorien möglich ist, die neueste Entwicklung der Arbeitslöhne in Deutschland zu verstehen. Damit wird gleichzeitig eine jede der beiden Theorien auf ihre Brauchbarkeit untersucht: es wird, um Cassels Worte zu gebrauchen, untersucht, ob die Modifikationen einer Theorie, die ihre Anpassung an die Wirklichkeit erfordert, durchgeführt werden können, ohne daß man dadurch in Widerspruch mit den Grundgedanken der Theorie versetzt wird.

Bevor der Versuch unternommen wird, sei noch ein grundsätzlicher Einwand berührt. Hinter der Casselschen Lohntheorie steht die Casselsche Preistheorie; die Lohntheorie ist für ihn ein organischer Teil der Preistheorie. Nach Cassel ist es die Aufgabe der Preisbildung, die Nachfrage nach jedem einzelnen Gut genau soweit zu beschränken, daß das Angebot für die Versorgung der Nachfrage ausreicht. Demgegenüber wird heute oft betont, daß „unsere Wirtschaft aus einer Konkurrenzwirtschaft mit überwiegendem Angebot eine Monopolwirtschaft mit überwiegender Nachfrage geworden sei; der Preis habe seine regulierende Kraft verloren, seitdem es möglich ist, die Selbstkosten so gut wie unbeschränkt auf die Käufer abzuwälzen.“[1])

In ähnlicher Weise wird hinsichtlich des Arbeitslohns argumentiert. Auch er habe seine regulierende Kraft verloren, seitdem die in Arbeitsgemeinschaften zusammenwirkenden Arbeiter und Arbeitgeber jede Lohnerhöhung durch eine Preiserhöhung der hergestellten Ware ausgleichen, also die Lohnerhöhung auf den Konsumenten abwälzen. Zweifellos haben bei einer gegen früher verarmten Volkswirtschaft mit den Inflationserscheinungen die Überwälzungsvorgänge eine besondere Bedeutung; sie modifizieren oder verschieben die Probleme, wie später noch gelegentlich der Kennzeichnung der Lohnentwicklung darzulegen sein wird. Grundsätzlich können aber auch gegenwärtig die Kartelle oder sonstige monopolistische Organisationen ihre Preise, auf die sie ihre jetzigen Selbstkosten zu überwälzen trachten, nicht ins Blaue hinein festsetzen. Nach wie vor erfolgt diese Preisfestsetzung in Berücksichtigung von Umfang und Intensität der Nachfrage, wobei häufig an Stelle des Grundsatzes „großer Umsatz, kleiner Nutzen“ der Grundsatz „kleiner Umsatz, großer Nutzen“ getreten ist, ein Grundsatz, der für die Arbeiterschaft dieser Industriezweige verhängnisvolle Bedeutung haben kann. Unter anderm will gerade die folgende Darstellung die entscheidende Bedeutung der Nachfrage für den Preis- und Lohnbildungsprozeß zeigen.

Für die Zwecke unserer Untersuchung über die tatsächliche Entwicklung der Löhne wird zunächst ein Ausschnitt wiedergegeben, der die Entwicklung der Geldlöhne behandelt. Der Ausschnitt ist so gewählt worden, daß seine Ergebnisse nach einigen Richtungen hin repräsentative Bedeutung haben.

In den ersten (Übersicht 1a und 1b, Übersicht 2a und 2b) der folgenden Übersichten sind für eine Anzahl wichtiger Arbeiterberufe Groß-Berlins die Wochenlöhne und die Stundenlöhne, die im Frühjahr 1914 und in der Zeit von April bis Juni 1923 galten, nachgewiesen. Die Wochenlöhne decken sich mit den normalen Verdiensten, die im Frühjahr 1914 bei der damals üblichen neunstündigen Arbeitszeit, und mit den normalen Verdiensten, die in den letzten 9 Monaten des Jahres 1922 und in den ersten 6 Monaten des Jahres 1923 bei der achtstündigen Arbeitszeit erzielt worden sind; es sind also weder Überstunden noch Arbeitszeitverkürzungen berücksichtigt. Den Wochenlöhnen sind in einer zweiten Übersicht die entsprechenden Stundenlöhne beigefügt.

Es sind im einzelnen die Löhne gelernter, angelernter und ungelernter Arbeiter aus wichtigen Industriezweigen herangezogen worden. Aus dem Baugewerbe ist der gelernte Maurer und der ungelernte Bauhilfsarbeiter, aus dem Buchdruck der gelernte Buchdrucker, aus der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie ein gelernter Arbeiter, etwa der Schlosser, ein angelernter Arbeiter, etwa der Fräser, und ein ungelernter Arbeiter, also der Hof- und Transportarbeiter, aus der chemischen Großindustrie der ungelernte Betriebsarbeiter und der gelernte Fabrikhandwerker aufgenommen worden.

[1]) Vergl. H. Lindemann: Die Mitwirkung der Arbeiterklasse beim wirtschaftlichen Wiederaufbau; Sozialistische Monatshefte, 58. Band, 1922 S. 2.



Übersicht 1a.

Großberliner Berufe	Normaler Wochenlohn Frühjahr 1914 bei täglich 9 stündiger Arbeitszeit	Normaler Wochenlohn bei täglich 8 stündiger Arbeitszeit														
		April 1922	Mai 1922	Juni 1922	Juli 1922	August 1922	September 1922	Oktober 1922	November 1922	Dezember 1922	Januar 1923	Februar 1923	März 1923	April 1923	Mai 1923	Juni 1923
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Baugewerbe:																
Maurer	44,28	1 008,00	1 248,00	1 536,00	1 764,96	2 088,00	3 707,04	5 272,80	8 332,80	15 600,00	23 553,12	50 400,00	72 048,00	81 600,00	93 120,00	254 448,00
Bauhilfsarbeiter	30,78	974,40	1 200,00	1 488,00	1 677,12	1 983,84	3 521,76	5 006,40	7 847,04	14 820,00	22 410,24	47 904,00	68 448,00	77 520,00	88 176,00	239 184,00
Buchdruck:																
Buchdrucker	34,38	773,00	933,00	1 093,00	1 312,23	1 638,19	2 622,23	4 345,31	7 337,00	12 773,00	20 769,00	43 125,00	69 606,00	71 250,00	86 350,00	199 692,00
Maschinen- und elektrotechnische Industrie:																
Gelernter Arbeiter	42,12	946,08	1 151,52	1 292,16	1 959,36	2 183,52	3 504,96	5 308,32	8 606,88	16 774,56	28 192,80	58 452,00	75 683,04	77 160,00	112 398,72	276 982,08
Angelernter Arbeiter	39,96	873,60	1 057,44	1 187,52	1 799,52	2 008,80	3 226,56	4 915,68	7 970,40	14 988,96	24 969,00	51 965,76	67 368,00	68 662,08	99 868,80	247 166,88
Ungelernter Arbeiter	30,78	794,40	951,36	1 068,48	1 620,00	1 813,44	2 899,20	4 366,08	7 068,96	13 797,60	22 294,08	46 236,00	59 798,88	60 942,21	88 517,76	221 737,92
Chemische Großindustrie:																
Betriebsarbeiter	27,00	838,08	1 027,20	1 147,20	1 380,00	2 016,89	3 289,85	4 600,62	8 400,00	15 230,00	24 073,85	53 540,00	65 472,00	69 450,24	90 604,80	247 698,24
Gelernter Handwerker	38,88	880,22	1 080,00	1 207,20	1 510,80	2 211,02	3 607,57	5 046,28	9 214,08	16 705,00	26 291,08	58 362,00	72 019,20	76 400,16	99 688,32	270 840,00

Übersicht 1b.

Großberliner Berufe	Wenn Wochenlohn vom Frühjahr 1914 = 1, dann Wochenlohn vom														
	April 1922	Mai 1922	Juni 1922	Juli 1922	August 1922	September 1922	Oktober 1922	November 1922	Dezember 1922	Januar 1923	Februar 1923	März 1923	April 1923	Mai 1923	Juni 1923
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Baugewerbe:															
Maurer	24,49	28,18	34,69	39,86	47,15	83,72	119,08	188,18	352,30	532,14	1 138,21	1 627,10	1 842,82	2 102,98	5 746,34
Bauhilfsarbeiter	31,66	38,99	48,31	54,49	64,46	114,42	162,65	254,94	481,48	728,08	1 556,34	2 223,78	2 518,52	2 864,72	7 770,76
Buchdruck:															
Buchdrucker	22,48	27,14	31,79	38,17	47,65	76,27	126,40	213,41	371,52	603,81	1 254,36	2 024,61	2 072,43	2 511,63	5 808,38
Maschinen- und elektrotechnische Industrie:															
Gelernter Arbeiter	22,46	27,34	30,68	46,52	51,84	83,21	126,03	204,34	398,26	669,34	1 387,75	1 796,84	1 831,91	2 668,54	6 576,02
Angelernter Arbeiter	21,86	26,46	29,72	45,03	50,27	80,74	123,02	199,46	375,10	624,85	1 300,44	1 685,89	1 718,02	2 499,22	6 185,36
Ungelernter Arbeiter	25,80	30,91	34,71	52,63	58,92	94,19	141,85	229,66	448,27	724,30	1 502,14	1 942,78	1 979,93	2 875,82	7 203,96
Chemische Großindustrie:															
Betriebsarbeiter	31,04	38,04	42,49	51,11	74,70	121,85	170,39	311,11	564,07	891,62	1 982,96	2 424,89	2 572,23	3 355,73	9 174,01
Gelernter Handwerker	22,64	27,78	31,05	38,86	56,87	92,79	129,79	236,99	429,66	676,21	1 501,08	1 852,35	1 965,02	2 564,00	6 966,05

Übersicht 2a.

Großberliner Berufe	Normaler Stundenlohn im Frühjahr 1914	Normaler Stundenlohn														
		April 1922	Mai 1922	Juni 1922	Juli 1922	August 1922	September 1922	Oktober 1922	November 1922	Dezember 1922	Januar 1923	Februar 1923	März 1923	April 1923	Mai 1923	Juni 1923
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Baugewerbe:																
Maurer	0,82	21,00	26,00	32,00	36,77	43,50	77,23	109,85	173,60	325,00	460,69	1 050,00	1 501,00	1 700,00	1 940,00	5 301,00
Bauhilfsarbeiter	0,57	20,30	25,00	31,00	34,94	41,33	73,37	104,30	163,48	308,75	466,88	998,00	1 426,00	1 615,00	1 837,00	4 983,00
Buchdruck:																
Buchdrucker	0,65	16,10	19,44	22,77	27,34	34,13	54,63	90,53	152,85	266,10	432,69	898,44	1 450,13	1 484,38	1 798,96	4 160,25
Maschinen- und elektrotechnische Industrie:																
Gelernter Arbeiter	0,78	19,71	23,99	26,92	40,82	45,49	73,02	110,59	179,31	349,47	587,35	1 217,75	1 576,73	1 607,50	2 341,64	5 770,46
Angelernter Arbeiter	0,74	18,20	22,03	24,74	37,49	41,85	67,22	102,41	166,05	312,27	520,20	1 082,62	1 403,50	1 430,46	2 080,60	5 149,31
Ungelernter Arbeiter	0,57	16,55	19,82	22,26	33,75	37,78	60,40	90,96	147,27	287,45	464,46	963,25	1 245,81	1 269,63	1 844,12	4 619,54
Chemische Großindustrie:																
Betriebsarbeiter	0,50	17,46	21,40	23,90	28,75	42,00	68,54	95,85	175,00	317,29	501,54	1 115,42	1 364,00	1 446,88	1 887,60	5 160,38
Gelernter Handwerker	0,72	18,34	22,50	25,15	31,48	46,06	75,16	105,13	191,96	348,02	547,73	1 215,88	1 500,40	1 591,67	2 076,84	5 642,50

Übersicht 2b.

Großberliner Berufe	Wenn Stundenlohn vom Frühjahr 1914 = 1, dann Stundenlohn vom														
	April 1922	Mai 1922	Juni 1922	Juli 1922	August 1922	September 1922	Oktober 1922	November 1922	Dezember 1922	Januar 1923	Februar 1923	März 1923	April 1923	Mai 1923	Juni 1923
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Baugewerbe:															
Maurer	25,61	31,71	39,02	44,84	53,05	94,18	133,96	211,71	396,34	598,40	1 280,49	1 830,49	2 073,17	2 365,85	6 464,63
Bauhilfsarbeiter	35,61	43,86	54,39	61,30	72,51	128,72	182,98	286,81	541,67	819,09	1 750,88	2 501,75	2 833,33	3 222,81	8 742,11
Buchdruck:															
Buchdrucker	24,77	29,91	35,03	42,06	52,51	84,05	139,28	235,15	409,38	665,68	1 382,22	2 230,97	2 283,66	2 767,63	6 400,38
Maschinen- und elektrotechnische Industrie:															
Gelernter Arbeiter	25,27	30,76	34,51	52,33	58,32	93,62	141,78	229,88	448,03	753,01	1 561,22	2 021,45	2 060,90	3 002,10	7 398,03
Angelernter Arbeiter	24,59	29,77	33,43	50,66	56,55	96,84	138,39	224,39	421,99	702,97	1 463,00	1 896,62	1 933,05	2 811,62	6 958,53
Ungelernter Arbeiter	29,04	34,77	39,05	59,21	66,28	105,96	159,58	258,37	504,30	814,84	1 689,91	2 185,63	2 227,42	3 235,30	8 104,46
Chemische Großindustrie:															
Betriebsarbeiter	34,92	42,80	47,80	57,50	84,00	137,08	191,70	350,00	634,58	1 003,08	2 230,84	2 728,00	2 893,76	3 775,20	10 320,76
Gelernter Handwerker	25,47	31,25	34,93	43,72	63,97	104,39	146,01	266,61	483,36	760,74	1 688,72	2 083,89	2 210,65	2 884,50	7 836,81

Zu einem lohnstatistischen Problem ist noch Stellung zu nehmen. In der Nachkriegszeit werden in einer Reihe von Gewerbezweigen den Arbeitern Familienzulagen für die nicht erwerbstätigen Kinder gezahlt. Unter unseren Arbeiterberufen erhält der verheiratete Buchdrucker einen höheren Lohn als der nicht verheiratete; die Berufe der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie sowie der chemischen Industrie erhalten Frauen- und Kinderzulagen; im Baugewerbe werden keine Familienzulagen gezahlt. Welcher Wochenlohn der Nachkriegszeit ist nun dem Wochenlohn vom Frühjahr 1914 gegenüberzustellen? Im Frühjahr 1914 war das System der Familienzulagen noch nicht eingeführt; der Lohn des Arbeiters mußte die Kosten der Lebenshaltung decken, einerlei ob der Arbeiter ledig war oder verheiratet oder Kinder hatte. Man wird dem Lohn vom Frühjahr 1914 zweckmäßig für 1922 und 1923 den Lohn des Arbeiters mit dem „mittleren" Familienstand und der „mittleren" Kinderzahl gegenüberstellen. Gliedert man, um diesen „mittleren" Arbeiter zu finden, die Arbeiterschaft der herangezogenen Gewerbezweige nach Familienstand und Kinderzahl, so steht, wie umfangreiche Stichproben ergeben haben, der Verheiratete mit einem Kind in der Mitte. Als „mittlerer" Arbeiter wurde der verheiratete Arbeiter mit einem Kind angesehen und dessen Wochenlohn von 1922 und 1923 dem Wochenlohn vom Frühjahr 1914 gegenübergestellt.

Was die Quellen betrifft, denen die mitgeteilten Löhne entnommen worden sind, so ist daran zu erinnern, daß seit dem Novemberabkommen, das Ende 1918 zwischen den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer getroffen worden ist, in zunehmenden Umfang Tarifverträge abgeschlossen worden sind. Es liegt nahe, die Löhne den Tarifverträgen zu entnehmen. Dieses Verfahren ist jedoch bei unserer Problemstellung nur dann möglich, wenn die tatsächlich verdienten Normallöhne mit den tariflich festgelegten Löhnen übereinstimmen, wenn also der Tariflohn tatsächlich Normallohn und nicht Mindestlohn ist. In unserer Übersicht ist nach den Auskünften der Arbeitgeber und Arbeiter der Tariflohn der tatsächlich gezahlte Lohn in der chemischen Industrie, im Baugewerbe und auch im Buchdruck. Für das Baugewerbe und den Buchdruck wurden den Tariflöhnen der Jahre 1922 und 1923 die Tariflöhne von Frühjahr 1914 gegenübergestellt, wobei allerdings betont werden muß, daß im Buchdruck damals ein wesentlich größerer Teil der Buchdrucker als gegenwärtig einen den Tariflohn übersteigenden Lohn erhielt. Für die chemische Großindustrie wurden die Friedenslöhne den Lohnnachweisen einiger Großbetriebe entnommen. Für die Maschinen- und elektrotechnische Industrie konnten die gegenwärtig geltenden Löhne nicht dem Tarifvertrag entnommen werden, da dort nur Zeitlöhne und Akkordbasen niedergelegt sind, während der überwiegende Teil der Arbeiterschaft im Ahkord arbeitet und dadurch wesentlich höhere Verdienste hat, als der Zeitlohn aussagt. Die Angaben wurden für die Gegenwart und das Frühjahr 1914 den Lohnnachweisen eines der größten Betriebe der elektrotechnischen Industrie entnommen.

Bevor die Ergebnisse der Übersichten näher behandelt werden, soll einem naheliegenden Einwand Rechnung getragen werden. Er geht dahin: Die Entwicklung der Geldlöhne, also der in Mark ausgedrückten Löhne, ist in Zeiten, in denen die Preise der Bedarfsgegenstände stark schwanken, nicht beweiskräftig. Man muß den Geldlohn zu der Preissumme eines von der Arbeiterschaft konsumierten Güterkomplexes in rechnerische Beziehung bringen. Man muß — wie man sich oft ausdrückt — die Kaufkraft des Geldlohnes oder den Reallohn untersuchen. Ist die Preissumme des Güterkomplexes von einem Zeitpunkt zu einem anderen stärker gestiegen als der Geldlohn, so ist die Kaufkraft des Lohnes, der Reallohn gesunken; ist die Preissumme weniger stark als der Geldlohn gestiegen, so ist die Kaufkraft des Lohnes, der Reallohn gestiegen.

Berechnet man an der Hand der amtlichen Hilfskonstruktion (Bedarf einer fünfköpfigen Normalfamilie) für Berlin die Ausgaben für Ernährung, Miete, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung, so ergibt sich

im Frühjahr	1914	eine Teuerungszahl in Höhe von	115,78
„ April	1922	„ „ „ „ „	3 474
„ Mai	1922	„ „ „ „ „	3 731
„ Juni	1922	„ „ „ „ „	4 050
„ Juli	1922	„ „ „ „ „	5 469
„ August	1922	„ „ „ „ „	8 046
„ September	1922	„ „ „ „ „	13 375
„ Oktober	1922	„ „ „ „ „	23 052
„ November	1922	„ „ „ „ „	45 254
„ Dezember	1922	„ „ „ „ „	69 552.

Setzt man die Teuerungszahl vom Frühjahr 1914 = 1, so beträgt der Groß-Berliner Index der Kosten der Lebenshaltung oder die Groß-Berliner Teuerungsziffer im

April	1922	30,01
Mai	1922	32,22
Juni	1922	34,98
Juli	1922	47,24
August	1922	69,49
September	1922	115,52
Oktober	1922	199,10
November	1922	390,86
Dezember	1922	600,73.

Mit Hilfe der Teuerungsziffer und der Verhältniszahlen der Löhne läßt sich nunmehr die Bewegung der Reallöhne gegenüber dem Frühjahr 1914 ermitteln.

Die folgenden Berechnungen sind aus Gründen, die noch berührt werden, nur bis zum Dezember 1922 durchgeführt.

Die Ergebnisse der Übersichten 3a und 3b bringen, sofern man zunächst die auf dem Wochenlohn aufgebauten Reallöhne zugrunde legt, den starken Rückgang des Reallohns in allen Berufen zum Ausdruck. Gegen die auf den Wochenlöhnen des Friedens und der Nachkriegszeit ruhenden Berechnungen wird oft eingewandt, daß der Rückgang des Reallohns bei dieser Berechnungsweise nicht allzu verwunderlich sei; ihm entspräche gleichzeitig auch ein Rückgang der Arbeitszeit von durchschnittlich 54 auf 48 Stunden. Da ein großer Teil der Arbeiter nach Schluß der Arbeit im Betrieb anderweitig die neunte und oft auch zehnte Stunde tätig sei, so müsse zum mindesten zu dem mitgeteilten Wochenlohn der Nachkriegszeit ein Zuschlag gemacht werden. Demgegenüber ist zu betonen, daß der in der Übersicht mitgeteilte, auf den Wochenlohn gegründete Reallohn in jedem Fall die Bewegung der Kaufkraft desjenigen Lohnes zum Ausdruck bringt, den der Arbeiter in und vom Betrieb erhält. Um jedoch dem Einwand die Spitze abzubrechen, ist in der zweiten Übersicht die Reallohnberechnung auf die vor dem Krieg und in der Nachkriegszeit verdienten Stundenlöhne gegründet worden; damit ist das „störende" Moment der verschiedenen Arbeitszeit ausgeschaltet. Bei dieser Berechnungsweise erscheint der Rückgang des Reallohns zwar geringer, er ist aber nach wie vor in starkem Ausmaß vorhanden.

Die Ergebnisse der zunächst für typische Großberliner Berufe wiedergegebenen Berechnungen können mit wenig Vorbehalten verallgemeinert werden. Das Ergebnis würde sich nicht wesentlich ändern, wenn man sämtliche Berliner Arbeiter oder wenn man sämtliche gewerblichen Arbeiter Deutschlands einbezogen hätte. Wären an Stelle der Löhne der Arbeiterberufe die Gehälter der Angestellten und Beamten oder die Einkommen der sogenannten freien Berufe untersucht worden, so hätte sich in der Mehrzahl der Fälle eine noch stärkere Verschlechterung der Lage gegenüber der Vorkriegszeit ergeben.

Übersicht 3a.

Großberliner Berufe	Reallohn (gegründet auf den Wochenlohn) Frühjahr 1914 = 100								
	April 1922	Mai 1922	Juni 1922	Juli 1922	August 1922	September 1922	Oktober 1922	November 1922	Dezember 1922
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Baugewerbe:									
Maurer	81,61	87.46	99,23	84,38	67,85	78,74	59,81	48.15	58,65
Bauhilfsarbeiter	105,53	121,01	138,19	115.35	92,76	99,05	81.70	65,25	80,15
Buchdruck:									
Buchdrucker	74,91	84,23	90,88	80,80	68,57	66,02	63,19	54.60	61,84
Maschinen- und elektrotechnische Industrie:									
Gelernter Arbeiter	74.84	84,85	87.71	98,48	74,60	72,03	63,30	52,28	66,30
Angelernter Arbeiter	72,84	82.12	84.97	95,32	72,34	69,59	61,79	51,03	62,44
Ungelernter Arbeiter	85.97	95,93	99.23	111,41	84.79	81,51	71,25	58,76	74,62
Chemische Industrie:									
Betriebsarbeiter	103,43	118,06	121,17	103,19	107.50	105,48	85,58	79,85	94,06
Gelernter Handwerker	75,44	86,22	88,77	82,26	81,84	80,32	65,19	66,64	71,52

Übersicht 3b.

Großberliner Berufe	Reallohn (gegründet auf den Stundenlohn) Frühjahr 1914 = 100								
	April 1922	Mai 1922	Juni 1922	Juli 1922	August 1922	September 1922	Oktober 1922	November 1922	Dezember 1922
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Baugewerbe:									
Maurer	85,34	98,42	111,55	94.92	76,34	81,53	67.28	54,17	65.98
Bauhilfsarbeiter	118,66	136,13	155.49	129,76	104,35	111,43	91,90	73,38	90,17
Buchdruck:									
Buchdruker	82,54	92,83	100,14	89,03	75,56	72,76	69,95	60,42	68,15
Maschinen- und elektrotechnische Industrie:									
Gelernter Arbeiter	84,21	95.47	98,66	110.77	83.93	81,01	71,21	58,81	74.58
Angelernter Arbeiter	81.94	92,40	95,57	107,24	81,38	78.32	69.51	57,41	64,67
Ungelernter Arbeiter	96,77	107,91	111,64	125,34	95,38	91,72	80.15	66.10	83,95
Chemische Industrie:									
Betriebsarbeiter	116,36	132,84	136,65	121.72	120.88	118,66	96,28	89,55	105,61
Gelernter Handwerker	84,87	96,99	99,86	92.55	92,06	90,37	73,34	68,21	80,63

Es ist nunmehr die Ursache des starken Rückganges des Reallohns und damit der Lebenshaltung der Arbeiterschaft, der Angestellten, der Beamten, der freien Berufe zu untersuchen. Die eben aufgezählten Schichten sollen zunächst als ein Ganzes angesehen werden: es soll — in der Ausdrucksweise Tugan-Baranowskys — der Rückgang des „durchschnittlichen Reallohns“ untersucht werden. Der Grund der rückläufigen Bewegung des Reallohns liegt, um wiederum an die Ausdrucksweise Tugan-Baranowskys anzuknüpfen, in dem Rückgang der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit. Das Ergebnis der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion, das sogenannte Sozialprodukt, hat sich gegenüber der Vorkriegszeit stark verringert, gleichzeitig ist die Zahl der Menschen, auf die das Sozialprodukt „verteilt“ wird, gegen die Vorkriegszeit auf dem heutigen deutschen Boden um einige Millionen gestiegen. Der ganze Komplex von Fragen, der sich um das Problem „Abnahme des Sozialprodukts“ schlingt, wird hier nicht behandelt. Die Gründe dieser Abnahme werden nicht näher untersucht.

Die Tatsache, daß im ganzen betrachtet das verkleinerte Sozialprodukt bei einer gestiegenen Zahl von Anteilhabern eine verkleinerte Kopfquote zur Folge hat, schließt nun aber nicht aus, daß in den Anteilen, also in den Löhnen und Gehältern, die die einzelnen arbeitenden Schichten empfangen, starke Verschiebungen eingetreten sind. Es ist an die eingangs wiedergegebenen Ausführungen Cassels zu erinnern: der Arbeitslohn ist der Preis des Produktionsfaktors Arbeit; er wird bestimmt durch das Verhältnis des Angebots von Arbeit zur Nachfrage nach Arbeit.

In der Tat ergeben die Übersichten durchaus gemäß der Casselschen Theorie, daß die Reallöhne in Industriezweigen, die einen gegen die Vorkriegszeit wesentlich ungünstigeren Beschäftigungsgrad aufweisen wie etwa Buchdruck und Baugewerbe, erheblich stärker gesunken sind als in Gewerbezweigen mit verhältnismäßig günstigem Beschäftigungsgrad, Gewerbezweige, die also eine starke Nachfrage nach Arbeit entfalten, wie insbesondere die in starkem Maß exportierende chemische Großindustrie und im verringerten Maße die Maschinen- und elektrotechnische Industrie.

Wären in die Untersuchung noch die Löhne der Bergarbeiter einbezogen worden, so hätte sich die gleiche Erscheinung herausgestellt: die große Kohlenknappheit in Deutschland rief und ruft eine starke Nachfrage nach Stein- und Braunkohle hervor: aus anderen Ursachen heraus entstand eine starke Nachfrage nach Kali. Die Folge ist, daß die Geldlöhne der Bergarbeiter verhältnismäßig stärker gestiegen sind als diejenigen anderer Arbeiterschichten, daß die Reallöhne der Bergarbeiter gegen die Vorkriegszeit nicht wesentlich zurückgegangen sind. Im Jahre 1913 hatte der eigentliche

Bergarbeiter des Oberbergamtsbezirks Dortmund einen Barverdienst pro Schicht in Höhe von 6,47 *M*. Mit diesem Schichtlohn stand er, wenn man die in unseren Übersichten behandelten Berliner Arbeiter zum Vergleich heranzieht, unter dem normalen Tagelohn des Maurers, des Gelernten und Ungelernten in der Berliner Maschinen- und elektrotechnischen Industrie sowie des Fabrikhandwerkers in der Berliner chemischen Großindustrie. In der Nachkriegszeit überragt er sämtliche der genannten Berliner Arbeiter.

Nicht leicht sind die Verdienste der landwirtschaftlichen Arbeiter zu durchschauen, weil hier Natural- und Barentlohnung in mannigfachen Formen nebeneinander vorkommen und die Umrechnung erschweren. Im allgemeinen wird man wohl sagen können, daß auch die Reallöhne der Landarbeiter gegen die Vorkriegszeit nicht wesentlich gesunken sind; die absolute Höhe ihres Anteils am Sozialprodukt hat sich gegen die Vorkriegszeit nicht wesentlich geändert. Stellenweise, so vor allem in Ostpreußen und Pommern, sind nach dem Krieg die Deputate sogar erhöht worden, an anderen Stellen, so in Mecklenburg-Schwerin, sind sie verkürzt worden. Ob die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter selbst gegen die Vorkriegszeit gestiegen ist, ist fraglich. Die durch die Binnenwanderungsstatistik (vergl. Statistische Korrespondenz des Preußischen Statistischen Landesamts, Jahrgang 49, Nr. 12 vom 22. März 1923) angedeutete Tatsache, daß insbesondere der vor dem Krieg beobachtete starke Zustrom von Menschen aus den ostelbischen Gebieten in die Großstädte und Industriebezirke verschwunden ist, darf nicht ohne weiteres dahin gedeutet werden, daß die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte beispielsweise im Osten Preußens gegen die Vorkriegszeit gestiegen ist. Einmal sind die fremden landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, die vor dem Krieg auf mindestens 450 000 beziffert wurden, zur Zeit bis auf etwa 50 000 zurückgegangen; an ihre Stelle sind vielfach deutsche landwirtschaftliche Arbeiter getreten; zum andern hat häufig aus der Landwirtschaft eine Nahwanderung in die auf früher ländlichen Gebieten errichtete Industrie stattgefunden. Sollte in der Tat die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung gegen die Vorkriegszeit zugenommen haben, so würde das in volkswirtschaftlicher Denkweise bedeuten, daß die absolute Höhe des Anteils, den die Landwirtschaft vom Sozialprodukt „beansprucht“, gegen früher gestiegen ist.

Wiederum soll hier darauf verzichtet werden, Verschiebungen am Anteil des Sozialprodukts, die innerhalb anderer Bevölkerungsschichten zutage getreten sind, zu kennzeichnen.

Während bisher die verschiedene „Nachfrage nach Arbeit“ als entscheidender Lohnbestimmungsgrund für die Löhne der Arbeiter im ganzen als auch für die Löhne der Arbeiter einzelner Produktionszweige angesehen worden ist, ist mit einigen Worten auch auf die Bedeutung des Angebots von Arbeitskräften einzugehen. Sind in einem bestimmten Bezirk infolge einer verstärkten Nachfrage nach Arbeit die Arbeitslöhne einzelner Produktionszweige gestiegen, so besteht eine Tendenz, daß sich das Arbeitsangebot aus den Zweigen mit minder hohen Arbeitslöhnen den Zweigen mit höheren Arbeitslöhnen zuwendet. Diese Tendenz kann sich gegenwärtig um so besser auswirken, als die Bedeutung der an einen bestimmten Industriezweig gebundenen gelernten Arbeiter gegen früher stark gesunken ist. Dies hat zur Folge, daß in den einzelnen regionalen Bezirken die Löhne bestimmter Arbeitergruppen „führend“ werden, daß sich die Löhne der einzelnen Arbeiterberufe – unbeschadet des Einflusses, den der Beschäftigungsgrad ihres Industriezweigs ausübt – sich den „führenden“ Berufen in starkem Maße anpassen. So ist etwa im Ruhrgebiet maßgebend der Lohn des Bergarbeiters, dem die anderen Löhne in Abständen folgen; für Mitteldeutschland ist der Lohn des Arbeiters im Braunkohlenbergbau oder im Kalibergbau maßgebend; in Berlin in großem Umfang die Löhne in der Metall- und Maschinenindustrie.

Aus unseren Übersichten tritt mit aller Deutlichkeit eine Erscheinung zutage, die in der jüngsten Zeit oft erörtert worden ist: die Spanne zwischen den Löhnen der gelernten und denen der ungelernten Arbeiter des gleichen Industriezweigs ist gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich geringer geworden. Man kann die Tatsache auch dahin ausdrücken, daß eine starke Tendenz zur Nivellierung der Löhne der gelernten und ungelernten Arbeiter sich durchsetzt. Man kann diese Nivellierungstendenz in fast noch stärkerem Maße bei der Entwicklung der Gehälter der Angestellten und Beamten (obere, mittlere, untere Angestellte und Beamte) beobachten.

Nach unseren Übersichten verhielt sich der Lohn des Maurers zum Lohn des Bauhilfsarbeiters in der Vorkriegszeit wie 100 zu 69,5, im Dezember 1922 wie 100 zu 95,0. In der chemischen Großindustrie stand der Lohn des Fabrikhandwerkers zum Lohn des ungelernten Betriebsarbeiters früher wie 100 zu 69,4, Ende 1922 wie 100 zu 91,2. Der Lohn des Gelernten in der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie verhielt sich zum Lohn des Ungelernten vor dem Krieg wie 100 zu 73,1, Ende 1922 wie 100 zu 82,3.

Man hat oft die Ursachen dieser Entwicklung untersucht. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß die Nivellierungstendenz in der Nachkriegszeit in allen Staaten mit entwickeltem Kapitalismus stark in die Erscheinung getreten ist. Man hat die Tendenz aber bereits vor dem Krieg, etwa in der amerikanischen Eisenindustrie, im deutschen Baugewerbe, in verkleinertem Ausmaß beobachten können. Insbesondere in der zweiten Hälfte des Krieges setzte in Deutschland die Nivellierungstendenz ein und verstärkte sich in der Nachkriegszeit.

Das Genfer Internationale Arbeitsamt gibt in seiner Veröffentlichung über die „Schwankungen der Löhne in verschiedenen Ländern von 1914 bis 1921“ (*Fluctuations des salaires dans différents pays de 1914 à 1921, Genève 1922*) folgende Gründe zur Erklärung dieser international auftretenden Tendenz an:

a) diejenigen Arbeiter, deren Löhne sich am meisten dem Existenzminimum nähern, sind nicht imstande, die neue Last auf sich zu nehmen, die ihnen eine Erhöhung der Preise aufbürdet; ihre Löhne müssen unverzüglich erhöht werden, wenn man der Verelendung zuvor kommen will. Zu diesem Zweck bewilligte man in vielen Industriezweigen den qualifizierten wie den nichtqualifizierten Arbeitern Kriegsprämien oder Teuerungszulagen in einer für alle gleichen Höhe . . . . Diese Maßnahme mußte aber notwendigerweise einen Wechsel in dem Verhältnis zwischen den Löhnen der qualifizierten Arbeiter und den Löhnen der unqualifizierten Arbeiter herbeiführen zu Gunsten der Unqualifizierten.

b) Die starke Entwicklung, welche die gewerkschaftliche Organisation der nicht qualifizierten Arbeiter verschiedentlich genommen hatte, hat zur Folge, daß ihr Einfluß bei Lohnverhandlungen erhöht wurde.

Die erste Ursache hat in Deutschland offenbar bereits für die zweite Hälfte des Krieges, die zweite Ursache erst für die Nachkriegszeit Geltung. Die erste Ursache kann in eine rein wirtschaftliche Ursachenreihe eingefügt werden: das Angebot an Arbeitskräften hat im Existenzminimum seine untere Grenze. Die zweite Ursache muß zunächst auf Veränderungen in den Machtverhältnissen zurückgeführt werden; erstens hat sich innerhalb der Arbeiterschaft die Macht zugunsten der Ungelernten verschoben, zweitens gelingt es den Ungelernten, diese Verschiebung auch gegenüber den Arbeitgebern zur Geltung zu bringen. Es erscheint jedoch notwendig, zur Er-

klärung der Nivellierung oder zur Erklärung der Machtverschiebung an die „wirtschaftlich" begründete Tatsache zu erinnern, daß zum mindesten in Deutschland die vor dem Krieg insbesondere durch die Abwanderung vom Land gespeiste „industrielle Reservearmee", die gerade die Löhne der Ungelernten niedrig halten könnte, verschwunden ist.

Für die Nivellierung der Gehälter der Angestellten und Beamten gelten ähnliche Ursachen. Es ist wahrscheinlich, daß insbesondere die außerordentlich starke Nivellierung der Beamtengehälter in höherem Maße auf Machtverschiebungen, die nach dem Umsturz eingetreten sind, zurückzuführen ist, als es bei den Gehältern der Angestellten der Fall ist. Diese Machtverschiebungen mit ihren Folgen für die Bemessung der Höhe der Gehälter der einzelnen Beamtengruppen haben bereits Ideologien erzeugt, die die Nivellierung als etwas von Natur Gerechtfertigtes darstellen wollen. So heißt es in einer Kundgebung aus den Kreisen der sächsischen Regierung, die in dem „Sächsischen Staatsdienst" Nr. 2, 1921 wiedergegeben ist: „Was die Zusammenlegung der Beamtenbesoldungsgruppen betrifft, so muß diese großzügig vorgenommen werden, das heißt, es darf nicht mehr ausschlaggebend sein, ob die Leistungen und namentlich die Verantwortung paralleler Beamtengruppen etwas größer oder kleiner ist. Die Vorbildung und die Prüfungen dürfen nicht mehr zu hoch eingeschätzt werden. Weiter darf die geistige Arbeit nicht enorm höher bewertet werden als die mehr mechanische, da Kopfarbeit viel mehr befriedigt als Handwerk. Ein durch außerordentliche Geistesgaben in eine hohe verantwortungsvolle Stellung gelangter Beamter ist nicht mehr so hoch zu entlohnen wie ehedem. Wie kommt ein von Natur also ausgestatteter Mensch dazu, vielleicht um ein vielfaches bessere Lebensbedingungen zu haben als ein in dieser Beziehung von der Natur Benachteiligter?"

War schon zur Erklärung der Nivellierung zum Teil das Machtmoment, also ein Lohnbestimmungsgrund, der nicht von der Marktlage (Angebot von Arbeit im Verhältnis zur Nachfrage) ausgeht, herangezogen worden, so tritt uns in der gleichfalls gegenwärtig oft erörterten Ausgestaltung des Lohns zum Soziallohn oder zum Familienlohn ein neuer „objektiver" (nicht von der Marktlage ausgehender, dem menschlichen Gehirn entsprungener) Lohnbestimmungsgrund entgegen. Es wird von Sozialpolitikern, zahlreichen Arbeitgebern und auch von vielen Arbeitern der Satz vertreten, daß für die gleiche Leistung auch die gleiche Lebenshaltung gewährleistet werden soll. Der Familienvater soll für die gleiche Leistung einen höheren Lohn erhalten als der Ledige, dessen Lebenshaltung billiger ist. Diese Bestrebungen haben in zunehmendem Maß Erfolg gehabt; es werden, wie bereits bei der Besprechung der Übersichten ausgeführt worden ist, vielfach Familienzuschläge, Hausstandsgelder bezahlt. Ende 1922 (im Durchschnitt des Monats Dezember) stand der Wochenlohn des verheirateten volljährigen (über 24 Jahre) Buchdruckers in Berlin 485 *M* oder 3,95 v. H. über dem Wochenlohn des ledigen volljährigen Buchdruckers; Kinderzulagen werden im Buchdruck nicht gezahlt. In der Berliner Metall- und Maschinenindustrie wurden Ende 1922 (vom 4. Dezember an) pro Stunde für die Frau 8 *M* und für jedes Kind 16 *M* gezahlt, also pro Woche (48 Stunden) für die Frau 384 *M* und für jedes Kind 768 *M*. Der Wochenlohn des verheirateten gelernten Arbeiters mit 1 Kind überstieg in der zweiten Dezemberhälfte (18. bis 31. Dezember) mit dieser Zulage den des ledigen (17 744,64 *M*) um 6,48 v. H.; beim angelernten Arbeiter bedeutete die Zulage gegenüber dem Wochenlohn des ledigen (16 315,20 *M*) eine Erhöhung um 7,06 v. H., beim ungelernten (14 366,40 *M*) um 8,02 v. H. Die Berliner chemische Großindustrie zahlte Ende 1922 (vom 1. Dezember an) für die Frau und für jedes Kind wöchentlich 240 *M*. Für den verheirateten Betriebsarbeiter mit 1 Kind machte die Zulage in der Zeit vom 16. bis 26. Dezember 3,28 v. H. des Wochenlohns des ledigen (14 640 *M*) aus, für den verheirateten gelernten Handwerker mit 1 Kind 2,98 v. H. des Wochenlohns des ledigen (16 104 *M*).

Die Einführung des Soziallohns wird von einem Teil der Arbeiterschaft heftig bekämpft. Soweit bei diesem Widerstand nicht einfach das Interesse der jüngeren ledigen Arbeiterschaft zum Ausdruck kommt, spielt die Befürchtung eine Rolle, daß die Betriebe in Zukunft vorzugsweise ledige Arbeiter einstellen werden, oder daß sie in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs zuerst die höher entlohnten Verheirateten mit Kindern entlassen werden. Diesen Einwänden begegneten einzelne Industriezweige dadurch, daß sie Ausgleichskassen einrichteten. Eine derartige Kasse nimmt einen Ausgleich unter den angeschlossenen Firmen vor, sodaß jede Firma an dem Gesamtbetrag der von sämtlichen Firmen aufgewendeten Zulagen nach der Kopfzahl ihrer Arbeiter gleichmäßig beteiligt ist, gleichgültig, wieviel ledige und wieviel verheiratete Arbeiter sie beschäftigt (vergl. die Ausgleichskasse des Verbandes Berliner Metallindustrieller).

In den Kämpfen um den Soziallohn wird häufig als Gegensatz des Soziallohns der Leistungslohn bezeichnet, unter dem man dann den Lohn ohne Familienzulage versteht. Diese Bezeichnung des Lohnes ist grundsätzlich irreführend. Über die Lohnhöhe entscheiden in einer kapitalistisch organisierten Volkswirtschaft nicht objektive Tatsachen wie etwa die Art der Leistung; grundsätzlich entscheidet, wie auch hier darzulegen versucht worden ist, die Marktlage, das Verhältnis vom Angebot zur Nachfrage nach Arbeit. Daran ändert die Tatsache nichts, daß nach dem Umsturz auf Grund des bereits vorher abgeschlossenen Novemberabkommens (15. November 1918) in allen Gewerbezweigen Tarifverträge abgeschlossen wurden. Wie im Anschluß an Cassel ausgeführt worden ist, wird auch der Tariflohn im Hinblick auf die tatsächliche oder in Zukunft zu erwartende Marktlage festgesetzt. Wenn in vielen Fällen der nach irgend einem Gesichtspunkt „leistungsfähige" Arbeiter einen höheren Lohn erhält als der weniger leistungsfähige, so erhält er den höheren Lohn deshalb, weil das Angebot der leistungsfähigen Arbeiter in der Regel geringer ist als das der weniger leistungsfähigen. Der Gelernte erhält einen höheren Lohn als der Ungelernte, weil in der Regel das Angebot der Gelernten im Vergleich zur Nachfrage geringer ist als das der Ungelernten. Man kann nachträglich auf Grund dieses Tatbestandes sagen, die Entlohnung sei in der Weise erfolgt, als ob die höhere Leistungsfähigkeit oder die Gelerntheit besonders bezahlt worden sei. Damit ist eine Fiktion aufgestellt, die aber zur Erklärung der Lohnhöhe etwa der in unsere Übersicht aufgenommenen Arbeiter durchaus unzweckmäßig ist. Nach unserer Übersicht hatte beispielsweise der ungelernte Arbeiter der chemischen Industrie im Dezember 1922 einen höheren Lohn als der gelernte Buchdrucker.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist nun, daß in der neueren Zeit stellenweise Versuche gemacht werden, vom Marktlohn abzukommen und sich einer Entlohnung nach der tatsächlichen Leistung zu nähern. Im folgenden soll als Beispiel der Versuch behandelt werden, der in der Berliner Metall- und Maschinenindustrie gemacht worden ist.

Nach dem Umsturz wurde zunächst im Februar 1919 zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, Ortsgruppe Berlin, ein Tarifvertrag abgeschlossen, der rückwirkende Kraft vom 9. Dezember 1918 ab erhielt. Dieser Vertrag enthielt neben einem sog. Rahmenabkommen, das Fragen allgemeiner Natur regelt, „Allgemeine Bestimmungen für Lohn- und Akkordarbeit", denen sich unter 25 Nummern eine Aufzählung ein-

zelner Gewerbearten oder Branchen der Metall- und Maschinenindustrie anschloß.

Diese Aufzählung war nicht vollständig; sie wurde später durch 15 Einzelabmachungen ergänzt, die die Verhältnisse der fehlenden Branchen behandelten. Die Festsetzung der Löhne innerhalb der einzelnen Branche wurde sog. Brancheverhandlungen überlassen. In diesen Verhandlungen fanden sich die Arbeitgeber und Arbeiter der einzelnen Branchen zusammen und setzten für die einzelnen Berufe der Branche die Löhne fest, jedoch jede Branche unabhängig von der anderen. Die Folge war häufig, daß für den gleichen Beruf je nach der Branche ein verschieden hoher Lohn festgesetzt wurde. Der Tarifvertrag wurde im Juli 1919 von der Arbeiterschaft zum 30. September 1919 gekündigt. Gleichzeitig wurden zwischen den Spitzenverbänden Verhandlungen über den Aufbau eines neuen Abkommens aufgenommen.

Man ging bei diesen neuen Verhandlungen von vornherein von der Absicht aus, in allen Branchen der Metall- und Maschinenindustrie 5 Lohnklassen einzuführen, in denen durchgängig die gleichen Löhne zu bezahlen waren. Die für eine jede der fünf Lohnklassen festgesetzten Löhne — Stundenlöhne und Akkordbasen — waren die Einstellungslöhne; dazu kamen noch 3 Zuschläge, von denen der erste nach den ersten 6 Arbeitstagen gezahlt werden sollte, während die beiden anderen Zuschläge von der Leistungsfähigkeit des Arbeiters abhängig waren. Für den Fall, daß bestimmte Arbeiter außergewönliche Fähigkeiten und Leistungen aufwiesen, sodaß man diese Arbeiter in ihrem Beruf als Künstler bezeichnen konnte, waren noch besondere Künstlerzuschläge in unbegrenzter Höhe vorgesehen.

Auf der Grundlage der Fünfklasseneinteilung waren nunmehr die Arbeiter der einzelnen Branchen einzugruppieren; eine Arbeit, die schließlich durch ein unparteiisches Schiedsgericht vom 2. bis 4. November durchgeführt wurde. Nach welchen Gesichtspunkten fand die Eingruppierung statt?

Wie in den Ausführungen, die das Schiedsgericht seinem Schiedsspruch voranstellte, näher dargelegt ist, wurde bei der Einreihung ausschließlich die tatsächliche Leistung bewertet. Die Ausbildung des Arbeiters wurde nur insoweit berücksichtigt, als Lehr- und Anlernezeit sich zum Maßstab der Leistung eignet. Allgemein wurde außerdem die Schwere und Gesundheitsschädlichkeit der Arbeit gewürdigt. Grundsätzlich ist aber nicht mehr der Beruf, die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Beruf, die Grundlage der Entlohnung, sondern die Arbeit; der Schlosser, der Dreher, der Monteur kann je nach der Arbeit, die er leistet, der ersten, zweiten, dritten oder vierten Lohnklasse angehören.

Im einzelnen wurden und werden bei der Einreihung der Arbeiter in die 5 Lohnklassen drei Arbeitergattungen unterschieden:

A. Facharbeiter, die höchstwertige Leistung nicht nur in einzelnen Fällen, sondern mit einer gewissen Regelmäßigkeit aufweisen;
B. andere Facharbeiter;
C. andere Arbeiter.

Der Lohnklasse I wurde und wird zugeteilt die durch besondere Kenntnisse, Umsicht, Selbständigkeit, Schwierigkeit, Vielseitigkeit gekennzeichnete höchstwertige Leistung der Gattungen A und B;

der Lohnklasse II: die Durchschnittsleistung der Gattung A und die mehr als durchschnittliche Leistung der Gattung B;

der Lohnklasse III: die weniger als durchschnittliche Leistung der Gattung A, die Durchschnittsleistung der Gattung B und die mehr als durchschnittliche Leistung der Gattung C;

der Lohnklasse IV: die Hilfsleistung der Gattung A, die weniger als durchschnittliche Leistung der Gattung C und die Durchschnittsleistung der Gattung C;

der Lohnklasse V: die weniger als durchschnittliche Leistung der Gattung C, wozu auch allgemeine Fachhilfsarbeiter gehören können.

Aus dieser Klassengliederung geht hervor, daß für jeden Arbeiter, ob er nun gelernt, angelernt oder ungelernt ist, die Bewertung seiner Arbeit und die Zuweisung etwa zur Lohnklasse I erfolgt, wenn er oder besser seine Arbeit die Bedingungen der Klasse I erfüllt.

Beispielsweise gehören in die Branche Eisendreherei (im ganzen sind 44 Branchen oder „Berufsgruppen" vorgesehen) zu Klasse I: die Präzisions- oder Großdreharbeiten im Werkzeug-, Maschinen- und Apparatebau; Gewindedreharbeiten, sofern sie von Drehern ausgeführt werden, die alle vorkommenden Arbeitsarten beherrschen.

Zur Klasse II: andere selbständig ausgeführte Dreh- und Revolverdreharbeiten in fachmännischer Ausführung des Dreherberufs.

Zur Klasse III: die unter I und II nicht erwähnten Dreh- und Revolverdreharbeiten; unter IV nicht erwähnte Maschinenarbeiten an Drehbänken, Revolverdrehbänken und anderen Drehwerken.

Zur Klasse IV: einfache Maschinenarbeiten an Drehbänken, Revolverdrehbänken und anderen Drehwerken in der Massenfabrikation; ferner diesen Arbeiten gleichwertige Arbeiten.

Für die Klasse V sind in der Eisendreherei keine Arbeiten vorgesehen; sie kam also hier nicht vor.

Ein gelernter Dreher kann demnach je nach seiner augenblicklichen Arbeit in Klasse I, II, III oder vielleicht auch IV sein. Man kann wohl sagen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die gelernten Metallarbeiter zum größeren Teil sich tatsächlich in den Klassen I und II befinden werden; ein kleinerer Teil wird aber auch mit Arbeiten der Klasse III oder IV beschäftigt sein und danach entlohnt werden. Der größte Teil der angelernten Metallarbeiter wird sich wohl in den Klassen III und IV befinden; ein Teil wird aber auch mit Arbeiten der Klassen I und II betraut sein und danach bezahlt werden. Der größte Teil der ungelernten Arbeiter wird sich tatsächlich in der Klasse V befinden.

Wenn also vorhin für die Zwecke der Lohnstatistik der Lohn der gelernten Arbeiter der Berliner Maschinen- und elektrotechnischen Industrie aus einem Durchschnitt der Lohnklassen I und II, der Lohn der angelernten Arbeiter aus einem Durchschnitt der Lohnklassen III und IV und der Lohn der ungelernten Arbeiter aus der Lohnklasse V ermittelt wurde, so wurde dieses Behelfsverfahren eingeschlagen, um insbesondere zu einem Vergleich mit den Friedenslöhnen zu gelangen. An sich gibt es vom Standpunkt des Tarifschemas der Berliner Metall- und Maschinenindustrie keine gelernten, angelernten und ungelernten Arbeiter, sondern nur Arbeiten, die der Klasse I, II, III, IV oder V angehören. Eine moderne für die Gegenwart berechnete Lohnstatistik der Berliner Metall- und Maschinenindustrie kann nur von den Löhnen dieser fünf Klassen ausgehen.

Grundsätzlich versucht also der in der Berliner Metall- und Maschinenindustrie geltende Tarifvertrag bei der Festlegung der Löhne der fünf Lohnklassen objektive Lohnbestimmungsgründe wie die Leistung, gekennzeichnet durch besondere Kenntnisse, Umsicht, Selbständigkeit, Genauigkeit, Schwierigkeit, Vielseitigkeit, ferner die „Schwere" und Gesundheitsschädlichkeit der Arbeit maßgebend sein zu lassen und nicht die Marktlage, das Angebot und die Nachfrage nach Arbeit. Allerdings gilt dieser Einfluß nur, soweit die Abstufung der Entlohnung für die einzelnen Arbeiten in der

Metall- und Maschinenindustrie in Betracht kommt. Die Balken des Gerüstes sind nach dem Gesichtspunkt der Leistung eingefügt. Die entscheidende Tatsache, ob und in welchem Ausmaß das Gerüst als Ganzes betrachtet sich hebt, ob und in welchem Ausmaß die Lohnklassen im ganzen steigen, hängt doch von der Marktlage ab. Zur Begründung dieser Behauptung ist auf die Ausführungen, die im Anschluß an die zahlenmäßigen Übersichten gemacht worden sind, zu verweisen.

In der Nachkriegszeit wird mit besonderem Nachdruck ein besonders bedeutsamer objektiver Bestimmungsgrund in den Vordergrund geschoben: der Bedarf des Arbeiters, der Normalbedarf des Arbeiters, das Existenzminimum der Arbeiterfamilie. Die Forderung geht dahin: der Lohn, der in einem Industriezweig gezahlt wird, hat sich in einem gegebenen Zeitraum an den einzelnen Orten, an denen die Industrie sitzt, der jeweils für den einzelnen Ort festgestellten Teuerung anzupassen; zum zweiten hat sich der Lohn in seiner Bewegung von Monat zu Monat gleichfalls der Teuerung anzupassen.

Was zunächst die interlokale Angleichung an die Teuerung betrifft, so ist darauf hinzuweisen, daß einer der wesentlichen Gründe, die in Deutschland zum Aufbau der sog. Teuerungsstatistik führten, die Forderung der interessierten Kreise war, Ortsklassen für die Regelung der Beamtenbesoldung und der Entlohnung der Reichsbetriebsarbeiter zu erhalten. Unter Zugrundelegung oder mindestens Heranziehung der von den amtlichen statistischen Ämtern für zahlreiche Orte berechneten Teuerungszahlen sollten einige wenige Ortsklassen gebildet werden, für die dann besondere Ortszuschläge festzusetzen waren. Tatsächlich wurden die Teuerungszahlen für die Einreihung der Orte in die Ortsklassen herangezogen, daneben noch zahlreiche Momente, die zwar mit der Teuerung in Zusammenhang stehen, aber in den Teuerungszahlen, wie sie bisher berechnet worden sind, nicht zum Ausdruck kommen, wie etwa die Möglichkeit, den Kindern eine gute Schulbildung zu gewähren usw. Schließlich — und darauf ist besonderer Nachdruck zu legen — waren oft für die Einreihung bestimmter Orte Gründe maßgebend, die mit der Teuerung an sich in keinem Zusammenhang stehen, etwa die für unsere Fragestellung wichtige Tatsache, ob im Ort oder in der Nähe eine wichtige Industrie seßhaft war, die auf Grund des Verhältnisses von Angebot und von Nachfrage nach Arbeit Löhne und Gehälter zahlte, und schließlich politische Gründe. Es zeigte sich häufig, was wiederum für unser Problem der Art der Lohnbestimmungsgründe bedeutsam ist, daß die Einreihung eines Ortes nicht aufrechterhalten werden konnte und der danach berechnete Ortszuschlag erhöht werden mußte, weil die Löhne, die eine in der Nähe angesiedelte Industrie zahlte, die Arbeiter aus den Staats- insbesondere Eisenbahnwerkstätten weglockte.

Das System der unter Heranziehung der Teuerungszahlen ermittelten Ortszuschläge wurde in die Privatindustrie oft übernommen; man denke an den Reichstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe, an den deutschen Buchdruckertarif usw.

Um den Einfluß zu untersuchen, den die von Ort zu Ort wechselnde Teuerung, wie sie durch die amtlichen Teuerungszahlen zum Ausdruck gebracht wird, auf die Lohnhöhe ausübt, wurde für die Monate Oktober 1922 und Januar 1923 und für verschiedene Arbeitergruppen (Bauarbeiter, Metallarbeiter, Holzarbeiter, Buchdrucker und Arbeiter der chemischen Industrie) nach den in „Wirtschaft und Statistik“ gegebenen Unterlagen die Korrelation zwischen den Teuerungszahlen einzelner Orte und den an diesen Orten gezahlten Löhnen errechnet. Ein Zusammenhang zwischen beiden Reihen tritt in den Ergebnissen der Rechnung nicht zutage; der Korrelationskoeffizient liegt erheblich unter 1 und nahe bei 0. Allerdings ist hervorzuheben, daß in die Rechnung vorwiegend größere Städte einbezogen worden sind.

Von besonderer Wichtigkeit ist nun aber eine Untersuchung darüber, in welchem Maß die mindestens von Monat zu Monat wechselnde Teuerung auf die Lohnhöhe in ihrem zeitlichen Verlauf war. In den letzten Jahren wurde, wie bereits angedeutet, immer heftiger die Forderung erhoben, der Lohn habe sich dem Bedarf, wie er in seiner Bewegung von Monat zu Monat durch die Teuerungszahlen oder wie er in seiner absoluten Höhe durch Berechnungen über das Existenzminimum zum Ausdruck kommt, anzupassen. In ihrer extremen Fassung geht die Forderung dahin, das System der „selbsttätig gleitenden Lohnskala“ einzuführen.

Im einzelnen ist hier nicht näher darzulegen, daß die amtlich ermittelten Teuerungszahlen von vornherein nur Näherungswerte für den Ablauf der Teuerung geben wollen, daß ferner eine objektiv gültige Ermittelung der jeweils zur Deckung des Existenzminimums notwendigen Ausgaben schon deshalb nicht möglich ist, weil die Auffassung über den Umfang und die Art des Existenzminimums von der wissenschaftlich nicht mehr diskutierbaren Auffassung über das „Sozial Notwendige“ abhängig ist. Dennoch kann natürlich mit großem Nutzen der Versuch unternommen werden, von Zeit zu Zeit die Ausgaben für ein Existenzminimum zu berechnen, wobei als Existenzminimum eine Summe von Notwendigkeiten eingesetzt wird, die nach dem Urteil des Bearbeiters zum Leben unbedingt notwendig sind, ohne die das Leben kein Leben mehr ist. Werden diese Berechnungen von Zeit zu Zeit nach ungefähr den gleichen Methoden unter ungefähr den gleichen Voraussetzungen durchgeführt, so sind sie für Ermittelungen über die Bedeutung des Lohns für die Lebenshaltung wohl zu verwenden. Es wurde aus diesen Gründen bereits in unsere statistischen Übersichten und auch in die folgenden Berechnungen das Kuczynskische Existenzminimum einbezogen.

In der folgenden Übersicht ist für den Frieden und für jeden Monat der Jahre 1920, 1921 und 1922 der Wochenlohn der beiden Arbeitertypen der Berliner chemischen Großindustrie (verheirateter Betriebsarbeiter mit 1 Kind, verheirateter Fabrikhandwerker mit 1 Kind) und der Wochenlohn eines verheirateten Berliner Buchdruckers dem Wochenexistenzminimum für ein Ehepaar mit einem Kind, wie es Kuczynski berechnet hat, gegenübergestellt worden. Es sind also die Arbeitslöhne einer Industrie mit verhältnismäßig günstigem Geschäftsgang und einer Industrie mit einem nur wenig befriedigenden Geschäftsgang zusammengestellt worden.

Das herangezogene Existenzminimum ist von 25,55 *M* im Frieden auf 21 947,50 *M* im Dezember 1922 gestiegen oder von 1 auf 859; der Lohn des verheirateten Buchdruckers ist von 34,38 *M* auf 12 773 *M* gestiegen oder von 1 auf 372, der Lohn des Betriebsarbeiters (verheiratet und 1 Kind) der chemischen Industrie von 27 *M* auf 15 230 *M* oder von 1 auf 564, der Lohn des gelernten Handwerkers der chemischen Industrie (verheiratet und 1 Kind) von 38,88 *M* auf 16 705 *M* oder von 1 auf 430. Trotz heftigen Drängens der Arbeiterschaft, den Lohn der Teuerung anzupassen, blieb die Lohnsteigerung stark hinter der Steigerung der Ausgaben für das Existenzminimum zurück. Bedeutungsvoll ist jedoch, daß der Rückstand bei dem Buchdruck, also bei dem Gewerbe mit dem ungünstigen Geschäftsgang, stärker ist als bei der chemischen Industrie.

Setzt man nun, wie es in den letzten Spalten der Übersicht geschehen ist, die Ausgaben für das Existenzminimum jeweils gleich 100 und bezieht man für jeden Monat die drei Löhne auf das Existenzminimum, so ergeben sich drei Reihen, die neben starken Verschiedenheiten doch einen einheitlichen Zug in der Entwicklung aufweisen.

Seit Juni 1920 steht bei den Arbeitern der chemischen Industrie der Lohn über dem Existenzminimum; im Buchdruck

Löhne und Lebenshaltung in der chemischen Industrie und im Buchdruckgewerbe (Berlin).

Jahr	Monat	Wochenlohn eines: Betriebsarbeiters (verheiratet, 1 Kind) der Berliner chemischen Großindustrie M	Wochenlohn eines: gelernten Handwerkers (verheiratet, 1 Kind) der Berliner chemischen Großindustrie M	Wochenlohn eines: Berliner Buchdruckers (verheiratet) M	Existenzminimum für ein Ehepaar mit 1 Kind M	Wird das Existenzminimum = 100 gesetzt, so ist der Wochenlohn des Betriebsarbeiters	des Handwerkers	des Buchdruckers
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1913/14	—	27,00	38,88	34,38	25,55	105,68	152,17	134,56
1920	Januar	127,20	148,80	160,50	193,50	65,74	76,90	82,94
	Februar	127,20	148,80	160,50	222,00	57,30	67,03	72,30
	März	170,40	192,00	160,50	281,50	60,52	68,21	57,02
	April	175,20	196,80	160,50	327,00	53,58	60,18	49,08
	Mai	280,80	302,40	210,50	316,00	88,86	95,70	66,61
	Juni	280,80	302,40	235,50	260,50	107,79	116,08	90,40
	Juli	280,80	302,40	248,83	277,00	101,37	109,17	89,83
	August	280,80	302,40	250,50	262,00	107,18	115,42	95,61
	September	280,80	302,40	250,50	257,50	109,05	117,44	97,28
	Oktober	280,80	302,40	250,50	275,00	102,11	109,96	91,09
	November	304,80	326,40	270,50	272,00	112,06	120,00	99,44
	Dezember	304,80	326,40	270,50	281,50	108,28	115,95	96,09
1921	Januar	304,80	326,40	270,50	275,50	110,64	118,48	98,19
	Februar	321,60	343,20	285,50	269,00	119,55	127,58	106,13
	März	321,60	343,20	285,50	255,50	125,87	134,32	111,74
	April	321,60	343,20	285,50	242,50	132,62	141,53	117,73
	Mai	321,60	343,20	285,50	247,00	130,20	138,95	115,59
	Juni	321,60	343,20	285,50	271,00	118,67	126,64	105,35
	Juli	321,60	343,20	285,50	280,50	114,65	122,35	101,78
	August	321,60	343,20	295,88	295,00	109,02	116,34	100,30
	September	360,00	381,60	321,26	304,50	118,21	125,32	105,50
	Oktober	369,60	391,20	385,00	336,00	110,00	116,43	114,58
	November	417,60	444,00	410,00	443,50	94,16	100,11	92,45
	Dezember	508,80	535,20	533,56	487,00	104,48	109,90	109,56
1922	Januar	546,09	572,49	553,00	478,00	114,24	119,77	115,69
	Februar	631,20	663,60	613,00	547,50	115,29	121,21	111,96
	März	707,61	744,71	642,63	684,00	103,45	108,88	94,09
	April	838,08	880,22	773,00	795,50	105,35	110,65	97,17
	Mai	1 027,20	1 080,00	933,00	865,50	118,68	124,78	107,80
	Juni	1 147,20	1 207,20	1 093,00	1 041,00	110,20	115,97	105,00
	Juli	1 380,00	1 510,80	1 312,23	1 530,50	90,17	98,71	85,74
	August	2 016,89	2 211,02	1 638,19	2 580,50	78,16	85,68	63,48
	September	3 289,85	3 607,57	2 622,23	4 133,00	79,60	87,29	63,45
	Oktober	4 600,62	5 046,28	4 345,31	6 602,00	69,84	76,44	65,82
	November	8 400,00	9 214,08	7 337,00	14 306,00	58,72	64,41	51,29
	Dezember	15 230,00	16 705,00	12 773,00	21 947,50	69,39	76,11	58,20

nähert er sich dem Existenzminimum und überschreitet es erst Februar 1921. Der höchste Stand liegt für die drei Lohnreihen im April 1921. Seit Juli 1922 liegt der Lohn bei allen drei Berufen dauernd unter dem Existenzminimum.

Wie ist diese Entwicklung zu deuten?

Vom Februar 1920 bis zum Juli 1920 sank der Dollarkurs; er erreichte Ende Juni seinen niedrigsten Stand. Dieses Sinken hatte eine Herabsetzung der Kosten der Lebenshaltung zur Folge; die Ausgaben für das Existenzminimum, die im April 327 M betragen hatten, gingen im Juni auf 260,50 M zurück. Die Löhne waren inzwischen gestiegen. Vom Juni 1920 bis zum November 1920 stieg der Dollarkurs, das inländische Preisniveau änderte sich nur wenig, die Löhne stiegen gleichfalls nur in geringem Umfang. Von Dezember 1920 bis zum Mai 1921 ging der Dollarkurs mit Unterbrechungen zurück; gleichzeitig sanken auch die Kosten der Lebenshaltung, das Existenzminimum war im April 1921 auf dem niedrigsten Stand von 242,50 M und im Mai 1921 auf dem Stand von 247 M angelangt. Da in der Zwischenzeit die Löhne wiederum etwas gestiegen waren, so ist es nicht verwunderlich, wenn die Löhne insbesondere im April und Mai 1921 verhältnismäßig stark über dem Existenzminimum standen.

Seit Juni 1921 stieg der Dollarkurs wieder in zunehmendem Umfang und erreichte Ende November 1921 vorläufig seinen höchsten Stand; dieser Aufstieg war vor allem durch die Valutakäufe für Reparationszwecke veranlaßt. Im Anschluß an diese starke Steigerung des Dollarkurses setzte ein überaus starker Export ein: der „Ausverkauf Deutschlands" nahm immer mehr zu. Im Zusammenhang mit der erhöhten Exportmöglichkeit gelang es auch den Arbeitern, insbesondere in den letzten Monaten des Jahres 1921, ihre Löhne stark zu heben. Die Ausgaben für das Existenzminimum stiegen in ähnlichem Umfang wie die Löhne, paßten sich in jedem Falle nicht der Entwertung der Mark an, wie sie dem Dollar gegenüber zum Ausdruck kam.

In den Monaten Dezember 1921, Januar und Februar 1922 setzte ein Rückschlag in der Bewegung des Dollarkurses ein, die Löhne stiegen weiter; die Ausgaben für das Existenzminimum sanken vom Dezember zum Januar, stiegen aber wiederum zum Februar.

Seit Juni 1922 stieg der Dollarkurs von neuem und erfuhr insbesondere in den letzten Monaten des Jahres 1922 eine starke Bewegung nach oben. Was diese Entwertung der Mark aber kennzeichnet, ist die Tatsache, daß nunmehr auch die Preise im Inland, soweit sie nicht durch gesetzgeberische Maßnahmen zurückgehalten wurden (Miete, Brotpreis) sich der Bewegung des Dollarkurses anpaßten. Während der Dollarkurs vom Juli 1922 zum Dezember 1922 von 493,2 auf 7 598,3 oder von 100 auf 1 539 stieg, erhöhten sich die Ausgaben für das Existenzminimum in der gleichen Zeit von 1 530,50 M auf 21 947,50 M, also von 100 auf 1434. Die den Export fördernde Wirkung der sinkenden Mark machte sich schon deswegen nicht wie früher geltend, weil sich die Preise im Inland infolge der stark gestiegenen sächlichen Produktionskosten den

Weltmarktpreisen genähert hatten, ganz abgesehen von den hohen Antidumpingzöllen des Auslandes. Aus diesen Gründen blieben die Löhne in ihrer Entwickelung stark zurück; sie liegen seit Juli 1922 wieder unter dem Existenzminimum, der Tiefstand fällt in den November 1922.

Auch diese Kennzeichnung der Entwicklung der Löhne seit 1920 hat von neuem die überragende Bedeutung der Marktgestaltung ergeben, hinter der der Druck der Gewerkschaften, die Machtmomente zurücktreten.

Geht man nun dazu über, die Bewegung der Reallöhne in den ersten Monaten des Jahres 1923 zu ermitteln, so steht man vor außerordentlichen Schwierigkeiten. Um diese Bewegung darzustellen, ging man häufig in der alten Weise derart vor, daß man die Goldlöhne der einzelnen Monate zu den Teuerungsziffern für die entsprechenden Monate in Beziehung brachte. Die monatliche Teuerungsziffer kommt ebenso wie die amtliche Teuerungsziffer der übrigen Städte und des Reichs derart zustande, daß aus den Teuerungsziffern zweier Tage eines Monats (etwa der 6. und 20. Juni) eine Monatsdurchschnittsziffer berechnet wird.

Geht man in dieser Weise vor, so ergeben sich beispielsweise für den ungelernten Betriebsarbeiter und den Handwerker der chemischen Großindustrie im Anschluß an den vorhin mitgeteilten Dezember 1922 für die ersten sechs Monate des Jahres 1923 folgende Reallöhne (gegründet auf den Wochenlohn).

1923	Reallöhne der chemischen Großindustrie Frühjahr 1914 = 100	
	Betriebsarbeiter	Handwerker
Januar	85,60	64,60
Februar	81,38	61,60
März	94,51	72,59
April	102,50	78,70
Mai	103,51	79,09
Juni	136,08	103,33.

Es stellt sich nach dieser Berechnungsweise das überraschende Ergebnis heraus, daß die Reallöhne im Juni 1923 bereits den Friedensstand überschritten hätten. Diese Berechnung leidet jedoch wie zahlreiche andere Berechnungen, die in ähnlicher Weise durchgeführt worden sind, zunächst daran, daß eine Teuerungsziffer in den einzelnen Monaten eingesetzt worden ist, die dem rapiden Fortschritt der Teuerung nicht gerecht wird. Bei dauernd zunehmender Steigerung der Preise oder, in anderer Ausdrucksweise, bei beschleunigter Geldentwertung trägt eine aus den Ergebnissen zweier Stichtage, von denen der zweite um den 20. eines jeden Monats liegt, berechnete Teuerungsziffer der beschleunigt fortschreitenden Teuerung nicht Rechnung. Es ergibt sich ein wesentlich anderes Bild, wenn man statt der amtlichen Groß-Berliner Teuerungsziffer die Teuerungsziffer der „Industrie- und Handelszeitung" einsetzt. Die Industrie- und Handelszeitung berechnet gleichfalls für Groß-Berlin aus den für jeden Tag einer Woche ermittelten Preisen eine Wochenteuerungsziffer. Bringt man den aus diesen Wochenteuerungsziffern von der „Industrie- und Handelszeitung" berechneten Monatsdurchschnitt in Beziehung zu den Geldlöhnen der beiden Arbeitertypen der Berliner Großindustrie, so ergibt sich statt der oben wiedergegebenen folgende neue Reihe:

1923	Reallöhne der chemischen Großindustrie Frühjahr 1914 = 100	
	Betriebsarbeiter	Handwerker
Januar	66,39	50,35
Februar	78,44	59,38
März	86,33	65,95
April	85,94	65,65
Mai	83,83	64,05
Juni	108,77	82,29.

Aber auch diese Bewegung der Reallöhne ist noch zu „günstig". Der Arbeiter verdient zwar — statistisch technisch — an einem bestimmten Tag und in einer bestimmten Woche einen bestimmten Geldlohn, er erhält aber diesen Geldlohn erst nach Abschluß der Lohnwoche in entwertetem Geld (nämlich unter der Voraussetzung einer beschleunigten Geldentwertung) ausgezahlt.

Um auch dieser Tatsache Rechnung zu tragen, wurde folgendermaßen vorgegangen: Es wurde zunächst für jede Woche seit dem 14. April 1923 die Wochenteuerungsziffer der „Industrie- und Handelszeitung", die als Durchschnitt von Tagesteuerungsziffern (Sonnabend bis Freitag) berechnet ist, herangezogen. Die Löhne der beiden Arbeitertypen der chemischen Großindustrie werden für eine Arbeitswoche, die von Mittwoch bis Dienstag einschließlich währt, festgesetzt und am darauffolgenden Freitag für diese vorausgegangene Arbeitswoche ausgezahlt. Der Teuerungsziffer für jede Woche wird nun derjenige Wochenlohn gegenübergestellt, der am Freitag der vorausgegangenen Woche ausgezahlt worden ist; mit diesem Wochenlohn muß der Arbeiter in der durch die Teuerungsziffer repräsentierten Woche leben.

Woche	Teuerungsziffer der I.- u. H.-Zeitung Frühjahr 1914 = 1	Normaler Wochenlohn des Betriebsarbeiters (verheiratet mit 1 Kind) ℳ	Wochenlohn, wenn Wochenlohn vom Frühjahr 1914 = 1	Reallohn des Betriebsarbeiters Frühjahr 1914 = 100	Normaler Wochenlohn des Handwerkers (verheiratet mit 1 Kind) ℳ	Wochenlohn, wenn Wochenlohn vom Frühjahr 1914 = 1	Reallohn des Handwerkers Frühjahr 1914 = 100
1	2	3	4	5	6	7	8
14. April bis 20. April	2 891	72 960	2 702	93,46	79 680	2 049	70,88
21. „ „ 27. „	3 073	72 960	2 702	87,93	79 680	2 049	66,46
28. „ „ 4. Mai	3 257	72 960	2 702	82,96	79 680	2 049	62,91
5. Mai „ 11. „	3 474	83 760	3 102	89,29	91 584	2 356	67,82
12. „ „ 18. „	3 750	83 760	3 102	82,72	91 584	2 356	62,83
19. „ „ 25. „	4 236	83 760	3 102	73,23	91 584	2 356	55,62
26. „ „ 1. Juni	4 992	101 280	3 751	75,14	110 640	2 846	57,01
2. Juni „ 8. „	5 911	101 280	3 751	63,46	110 640	2 846	48,15
9 „ „ 15. „	6 757	168 960	6 258	92,62	184 080	4 735	70,08
16. „ „ 22. „	8 512	178 320	6 604	77,58	194 400	5 000	58,74
23. „ „ 29. „	11 274	230 400	8 533	75,69	251 520	6 469	57,38
30 „ „ 6. Juli	15 731	321 600	11 911	75,72	351 840	9 049	57,52
7. Juli „ 13. „	20 247	345 600	12 800	63,22	378 240	9 728	48,05
14. „ „ 20. „	26 005	532 800	19 733	75,88	583 200	15 000	57,68

Insbesondere ergibt sich nach dieser Berechnung im Monat Juni ein wesentlich anderes und richtigeres Bild von der Bewegung des Reallohns, als es die beiden vorangehenden Übersichten aufweisen. Der Tiefstand liegt in der 2. Juliwoche; von hier ab tritt vorerst eine Aufwärtsbewegung ein.

Die preußischen Sparkassen
in den Nachkriegsjahren 1919 und 1920.

Im amtlichen Auftrage bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Riensberg.

Inhaltsübersicht.

Vorbemerkung.

Mit den Jahren 1919 und 1920 gelangt die Geschäftsentwicklung der preußischen Sparkassen während der ersten Nachkriegszeit zur Darstellung. In beiden Vergleichungsjahren hatten diese Sparinstitute unter andauernd erschwerten Bedingungen zu arbeiten. Der Anreiz zum Sparen war durch die Geldentwertung, Teuerung sowie durch politische Gärungserscheinungen gelähmt worden. Trotzdem zeigt der Stand des Sparwesens und der Spareinlagen in mancher Hinsicht kein so düsteres Bild, wie man es eigentlich erwarten durfte. Die Entwicklung der preußischen Sparkassen hat trotz aller Schwierigkeiten niemals stillgestanden. Die Zahl der Sparkassenkunden hat sich weiter vermehrt. Nur in zwei Provinzen, und zwar in politischen Gärungszentren — Groß-Berlin und Oberschlesien — waren 1920 mehr Sparbücher zurückgezogen, als ausgegeben worden. Die Einlagen hatten überall einen erheblichen Zuwachs erfahren.

Man könnte dem entgegenhalten, daß die Vermehrung der Einlagen, obwohl sie mehrere Milliarden beträgt, noch nicht im entferntesten die Entwertung der gesamten Einlagen durch den Verfall der Mark wettmacht und daß daher die Entwicklung nicht günstig, sondern ungünstig zu beurteilen sei. Man darf aber nicht vergessen, daß die Geldentwertung und die wirtschaftliche Not des städtischen Mittelstandes, der zu den besten Sparkunden gehörte, nicht eine Vermehrung, sondern Verminderung selbst der entwerteten Einlagen erwarten ließ, da nichts natürlicher erscheint, als durch Abhebung sich vor weiterer Entwertung der Spargelder zu schützen und die wirtschaftliche Not wenigstens vorübergehend zu bekämpfen. Wenn dies nicht in einem die Entwicklung der Sparkassen gefährdenden Maße geschehen ist, so darf hierin eine wirtschaftliche Selbstzucht vieler Sparer auf der einen Seite und ein leider getäuschtes Vertrauen auf die weitere Entwicklung der Mark andererseits gesehen werden. Auch die allmähliche Umstellung der Sparkassen, so zweifelhaft ihr Gewinn lange Jahre hindurch schien, hat den Stand ihrer Finanzen günstig beeinflußt. Die Sparkassen haben ihren ursprünglichen Charakter als Asyle für jene Kapitalsplitter und Kapitalsplitterchen, die anderwärts keinerlei Verwendung fanden und nur durch ihre Mithilfe zu einem Notgroschen angesammelt werden konnten, schon lange verloren; sie sind seit dem Scheck-Gesetz von 1908 — das ihnen die passive Scheckfähigkeit verschaffte —, weiter durch die Ministerialverordnung vom 20. April 1909 — die ihnen Depositen- und Kontokorrentverkehr sowie Wechsel- und Lombardgeschäft in mäßigen Grenzen freigab —, schließlich durch das Zweckverbandsgesetz von 1911 — das ihnen erlaubte, sich zu Giroverbänden zusammenzuschließen —, wie endlich durch die Propaganda für den bargeldlosen Zahlungsverkehr und die Unterbringung der Kriegsanleihen unter ihren Kundenkreisen mehr und mehr zu Sparbanken, zu Depositenbanken besonderer Art, geworden. Sicherlich beabsichtigen die Kassen nicht, mit den Banken in Wettbewerb zu treten, zumal ihr Kundenkreis noch immer ein anderer ist als derjenige der Banken. Aus den Richtlinien, die auf dem allgemeinen deutschen Sparkassentag in Dresden am 7. Dezember 1920 vom Geschäftsführer des Deutschen Sparkassen-Verbandes für die zeitgemäße Ausgestaltung der Sparkassengeschäfte aufgestellt wurden, ist aber zu ersehen, daß der Kampf der Sparkassen um Erweiterung ihres Geschäftsbereiches noch keineswegs abgeschlossen ist. Um die Geldgeschäfte und Einlagen des Mittel- und Arbeiterstandes in einer das Ganze fördernden Weise verwalten zu können, fordern die Kassen volle Bewegungsfreiheit in der Abwicklung aller Geschäfte, die ohne kaufmännisches Risiko ausgeführt werden können und dementsprechend nur eine Einschränkung ihrer Geschäftstätigkeit nach zwei Richtungen:[1])

a) Festsetzung und Pflicht zur Einhaltung von Mindestanforderungen hinsichtlich der Sicherheit,
b) Pflicht, ihre Geschäfte durch ausreichend geschultes, gewisse Arten von Geschäften nur durch besonders dazu vorgebildetes Personal erledigen zu lassen.

---

[1]) Sparkasse: Volkswirtschaftliche Zeitschrift (amtliches Fachblatt des Deutschen Sparkassen-Verbandes) Nr. 978 vom 15. 12. 1920, Seite 466.



Ob die Sparkassen mit ihren die alten traditionellen Bahnen verlassenden — selbstverständlich von den Banken stark angegriffenen — Bestrebungen auf dem richtigen Wege sind, vermag erst die Zukunft zu erweisen. Im übrigen sind den Kassen in ihrem Wettstreit um die Gunst der Sparer neuerdings mehrfach, u. a. aus Gewerkschaftskreisen, Konkurrenten erwachsen, so z. B. die Deutsche Volksbank A.-G., in deren Aufsichtsrat führende Männer des deutschen Gewerkschaftsbundes sitzen.

Die amtliche Sparkassenstatistik wird nach wie vor auf Grundlage des Erhebungsvordrucks vom 28. April 1893 vorgenommen. Nur für die Sparkassen der Regierungsbezirke Frankfurt und Königsberg ist seit 1913 ein neuer Vordruck versuchsweise eingeführt worden. Dieses letztere Erhebungsformular ist übrigens im März 1922 zusammen mit dem Sonderausschuß für Statistik des Deutschen Sparkassen-Verbandes durchberaten und ergänzt und vom Geschäftsjahre 1922 ab allgemein eingeführt worden. Außerdem wird seit 1921 zwecks Beschleunigung der amtlichen Statistik ein Erhebungsformular in Postkartenformat neben dem Hauptvordruck verwandt. Der vorliegende Aufsatz hält sich im allgemeinen im Rahmen verschiedener früherer Besprechungen; die Darstellung schließt sich dabei eng ihren Vorgängerinnen in der Zeitschrift an. Wegen der Papierverteuerung sind verschiedene bisher gebrachte Übersichten fortgelassen worden; das erschien um so erwünschter, als mehrfach die Umrechnung der Einlagenbeträge auf ihren Inlands- und Auslandswert erfolgt ist. In einigen Fällen mußten, wie auch sonst, wegen Nichteinsendung von Berichten einiger Kassen, frühere Zahlen eingesetzt werden. Die im Text besprochenen Übersichten sind für 1919 auf den für 1920 geltenden Staatsumfang umgerechnet worden.

I. Entwicklung der Spargelegenheit.

Von der amtlichen Sparkassenstatistik werden nicht alle Spargelegenheiten erfaßt, die in Preußen vorhanden sind. Als Sparkassen im Sinne dieser Statistik gelten vielmehr nur die öffentlichen und daneben jene nicht von öffentlichen Verbänden begründeten Kassen, die nach ihrer Zweckbestimmung der allgemeinen Wohlfahrt dienen und nicht nur einem irgendwie begrenzten Personenkreise, sondern jedermann Gelegenheit zum Sparen bieten.

Die Gründung von preußischen Sparkassen ist im Berichtsjahre 1920 verhältnismäßig lebhaft gewesen. Ende 1919 betrug die Gesamtzahl 1 558. Sie war im nächsten Jahre um weitere 14 Kassen auf 1 572 gestiegen.

Auf die einzelnen Arten verteilen sich die Sparkassen wie folgt:

Sparkassen	1920	1919	Zunahme bezw. Abnahme 1920 gegen 1919
a) von Städten	757	753	+ 4
b) von Landgemeinden und dergl.	293	286	+ 7
c) von Kreisen und Ämtern	447	442	+ 5
d) von Provinzial- und ständischen Verbänden	6	6	—
e) sonstige öffentliche Sparkassen	69	71	— 2
zusammen	1 572	1 558	+ 14.

Hiernach haben von 1919 auf 1920 die städtischen Sparkassen einen Zuwachs von 4, die der Landgemeinden von 7 und die der Kreise und Ämter von 5 neuen Kassen aufzuweisen. In dem Bestande an Sparkassen der Provinzial- und ständischen Verbände ist seit vielen Jahren keine Veränderung eingetreten.

Die sonstigen öffentlichen Kassen, d. s. die Privatsparkassen mit öffentlichem Charakter, haben sich seit geraumer Zeit wie alljährlich auch diesmal, und zwar um zwei Kassen vermindert. Dieser Rückgang ist damit zu erklären, daß die beiden in Frage kommenden Sparkassen die Form ihres Bestehens geändert haben. Die Spar- und Leihkasse für Bornhöved, Schmalensee und Gönnebek in Bornhöved ist am 1. Januar 1920 in eine öffentliche Zweckverbandsparkasse umgewandelt worden und wird daher bei den Landgemeindesparkassen geführt. Die Privatsparkasse mit öffentlichem Charakter zu Rieseby-Loose besteht seit dem gleichen Zeitpunkte als Nebenkasse der Kreissparkasse zu Eckernförde.

Die Zahl der städtischen Sparkassen belief sich am Schlusse des Rechnungsjahres 1920 auf 757. Legt man den Gebietsstand Preußens vom 1. Oktober 1920 zugrunde, so hatten von 1 105 Stadtgemeinden 68,5 % eigene Sparanstalten. Natürlich liegen die Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen sehr verschieden. Während nämlich — abgesehen von den Hohenzollernschen Landen, wo keine städtischen Sparkassen vorkamen — in Hessen-Nassau nur 38,8 %, in Ostpreußen (50,7 %), Hannover (51,8 %) und in der Grenzmark Posen-Westpreußen (58,3 %) nur wenig über die Hälfte aller bestehenden Stadtgemeinden eigene Sparkassen betrieben, waren in Pommern (93,2 %), in Niederschlesien (86,4 %), Schleswig-Holstein (85,1 %) und Westfalen (82,9 %) mehr als 80 %, in Sachsen (73,9 %), Oberschlesien (73,3 %) sowie in den Rheinlanden (72,3 %) über 70 % der vorhandenen Städte im Besitze derartiger Sparinstitute. Die Aufstellung einer Übersicht über die Verteilung der Städte mit Sparkassen, geordnet nach Provinzen und Größenklassen, erscheint vorläufig nicht mehr erforderlich, weil sie keine wesentlich neuen Ergebnisse zeitigen würde. Bekanntlich besitzen alle größeren Städte mit wenigen Ausnahmen ihre eigenen Kassen, und auch die kleinen Städte mit zwischen 2 000 und 5 000 Einwohnern bieten ihren sparenden Bürgern größtenteils Gelegenheit, ihre Sparpfennige am Heimatorte anzulegen.

Die Zahl der Landgemeinden, die selbst Sparkassen besitzen, ist naturgemäß gering. Noch nicht 1 % hatten eigene Spargelegenheiten geschaffen. Abgesehen von Berlin und den Hohenzollernschen Landen fehlen die Landgemeindesparkassen in Ostpreußen, der Grenzmark Posen-Westpreußen und in Oberschlesien ganz. Verhältnismäßig häufig werden sie dagegen in Schleswig-Holstein und der Rheinprovinz angetroffen. Eine Erklärung dafür ist bereits in der letzten Sparkassenabhandlung gegeben worden. Da die Sammel- und Annahmestellen der Kreissparkassen den Sparern zumeist leicht zugänglich sind und zudem infolge der fortschreitenden Ausbreitung der ländlichen Spar- und Darlehnskassen sowie des ländlichen Genossenschaftswesens auf dem platten Lande genügend andere Spargelegenheiten existieren, können übrigens kapitalschwache Landgemeinden auf die Einrichtung eigener Sparkassen unschwer verzichten.

Außerordentlich hoch ist die Zahl der Kreis- und Amtssparkassen in Westfalen und in Hannover. Dabei handelt es sich jedoch infolge der früheren Ämterverfassung vielfach um Amts- und Bezirkssparkassen, die allerdings in Hannover teilweise die Kreissparkassen vertreten. Im Osten gibt es kaum noch einen Kreis ohne Kreissparkasse, im Westen (westlich der Elbe) haben noch verschiedene Kreise keine derartige Einrichtung.

Verteilung der Sparstellen auf die Provinzen und Regierungsbezirke.

(Tab. a)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der Sparstellen		Es kam eine Sparstelle auf			
			qkm		Einwohner	
	1920	1919	1920	1919	1920	1919
1	2	3	4	5	6	7
A. Staat . . .	**7 052**	**6 986**	**41,98**	**42,37**	**5 366**	**5 396**
B. Provinzen.						
I. Ostpreußen . .	568	613	64,75	59,99	3 945	3 640
II. Brandenburg .	612	591	63,78	66,05	3 999	4 139
III. Stadt Berlin .	319	304	2,74	2,87	11 957	12 519
IV. Pommern . . .	266	256	113,54	117,98	6 756	6 988
V. Grenzm Posen-Westpreußen .	64	70	120,67	110,32	5 142	4 676
VI. Niederschlesien	658	650	40,42	40,92	4 540	4 597
VII. Oberschlesien .	218	222	59,39	58,32	10 557	10 303
VIII. Sachsen	800	768	31,59	32,91	3 919	4 076
IX. Schlesw.-Holst	408	414	36,83	36,30	3 587	3 532
X. Hannover . . .	789	761	48,82	50,61	3 838	3 968
XI. Westfalen . . .	517	516	39,12	39,20	8 785	8 717
XII. Hessen-Nassau	713	706	22,02	22,24	3 199	3 222
XIII. Rheinprovinz .	1 087	1 082	23,69	24,00	6 810	6 809
XIV. Hohenz. Lande	33	33	34,61	34,61	2 143	2 144
C. Regierungsbezirke.						
1. Königsberg . . .	285	288	45,26	44,79	3 121	3 076
2. Gumbinnen . . .	83	89	113,25	105,62	6 666	6 188
3. Allenstein	144	153	80,04	75,33	3 744	3 511
4. Westpreußen . .	56	83	52,70	35,56	4 619	3 106
5. Potsdam	328	311	60,48	63,79	3 702	3 900
6. Frankfurt	284	280	67,60	68,57	4 342	4 404
7. Berlin	319	304	2,74	2,87	11 957	12 519
8. Stettin	133	130	90,86	92,96	6 709	6 848
9. Köslin	72	69	195,88	204,39	9 140	9 484
10. Stralsund	61	57	65,81	70,43	4 043	4 288
11. Schneidemühl . .	64	70	120,67	110,32	5 142	4 676
12. Breslau	386	373	33,63	34,80	4 680	4 845
13. Liegnitz	272	277	50,07	49,16	4 343	4 263
14. Oppeln	218	222	59,39	58,32	10 557	10 303
15. Magdeburg . . .	357	317	32,28	36,35	3 487	3 929
16. Merseburg	346	352	29,53	29,02	3 887	3 810
17. Erfurt	97	99	36,43	35,69	5 623	5 494
18. Schleswig	408	414	36,83	36,30	3 587	3 532
19. Hannover	231	220	24,75	25,99	3 328	3 485
20. Hildesheim . . .	83	84	64,49	63,72	6 841	6 760
21. Lüneburg	176	175	64,44	64,81	3 231	3 236
22. Stade	115	110	59,03	61,71	3 762	3 930
23. Osnabrück	82	81	75,66	76,60	5 032	5 049
24. Aurich	102	91	30,50	34,19	2 721	3 046
25. Münster	148	151	49,03	48,05	8 106	7 795
26. Minden	155	146	33,97	36,06	4 984	5 266
27. Arnsberg	214	219	36,00	35,18	12 008	11 654
28. Cassel	148	149	68,14	67,68	7 088	7 012
29. Wiesbaden . . .	565	557	9,94	10,09	2 180	2 208
30. Coblenz	162	163	38,32	38,09	4 759	4 719
31. Düsseldorf	254	254	21,56	21,56	14 173	14 101
32. Köln	223	218	17,85	18,25	6 063	6 154
33. Trier	317	321	22,66	22,38	3 297	3 245
34. Aachen	131	126	23,84	24,78	4 839	5 028
35. Sigmaringen . .	33	33	34,61	34,61	2 143	2 144

Die sonstigen öffentlichen Sparkassen spielen eigentlich nur in der Provinz Schleswig-Holstein, wo 57, d. h. mehr als $^4/_5$, oder 82,6 %, aller von der Statistik erfaßten Privatsparkassen bestanden, und allenfalls noch im Regierungsbezirk Wiesbaden, in dem 9 private Sparkassen gezählt wurden, eine Rolle. Sonst war nur in Berlin, Hannover und den Rheinlanden je eine derartige Kasse vorhanden.

Wie aus der nebenstehenden Nachweisung hervorgeht, ist das Netz der Sparstellen, das Preußen überzieht, während des Rechnungsjahres 1920 in einigen Landesteilen wieder etwas engmaschiger geworden, in anderen preußischen Gebietsteilen haben sich dagegen seine Maschen gelockert.

Im Gesamtstaate hat sich die Zahl der Sparstellen gegen 1919 von 6 986 auf 7 052, also um 66 neue Stellen gehoben. In den Hohenzollernschen Landen ist die Sparstellenzahl seit dem Vorjahre gleichgeblieben; in drei anderen Provinzen, nämlich in Oberschlesien, der Grenzmark Posen-Westpreußen und Schleswig-Holstein hat sie sich ein wenig gesenkt. Einen auffallend hohen Rückgang, und zwar um 45 Stellen wies sie in Ostpreußen und hier besonders im Regierungsbezirk Westpreußen mit 27 Stellen auf. In der Hauptsache handelt es sich dabei — wie auch sonst zumeist beim Eingehen von Sparstellen — um Einziehung unrentabel oder überflüssig gewordener Annahmestellen von Kreissparkassen. In den übrigen Provinzen war eine Vermehrung der Sparstellen eingetreten. Am stärksten war die Zunahme in Sachsen (32 Stellen), recht groß in Hannover (28 Stellen) und in Brandenburg (21 Stellen), außerdem von einer gewissen Bedeutung in Berlin (15 Stellen) und in Pommern (10 Stellen). Hierbei geben die Kreissparkassen — in Sachsen besonders eine neugegründete Sparkasse dieser Art —, die ein Interesse an zahlreichen, zweckmäßig über ihren Kreis verteilten Annahmestellen besitzen, den Ausschlag für die Gesamtentwickelung. Wie verschieden übrigens die Verhältnisse innerhalb der einzelnen Provinzen liegen, zeigen z. B. die Ziffern für Sachsen und Niederschlesien, wo nur in den Regierungsbezirken Magdeburg bezw. Breslau ein Hinzutreten neuer Sparstellen, sonst jedoch eine Verminderung, festzustellen war.

Im Durchschnitt entfiel 1920 auf 41,98 *qkm* und 5 366 Einwohner eine Sparstelle gegen 42,37 *qkm* und 5 396 Bewohner im Vorjahre. Am schwächsten vertreten waren die Sparstellen der Fläche nach im Regierungsbezirk Köslin (1920 eine auf 195,88 *qkm*, 1919 eine auf 204,39 *qkm*), der Bevölkerung nach im Bezirk Düsseldorf (1920 eine auf 14 173 Einwohner, 1919 eine auf 14 101 Bewohner) und danach im Regierungsbezirk Arnsberg (1920 eine auf 12 008 Bewohner, 1919 eine auf 11 654 Bewohner). Auf die Fläche bezogen waren die Sparstellen gegen 1919 in 17 Bezirken (Potsdam, Frankfurt, Berlin, Stettin, Köslin, Stralsund, Breslau, Magdeburg, Hannover, Lüneburg, Stade, Osnabrück, Aurich, Minden, Wiesbaden, Köln und Aachen) häufiger, in den übrigen mit Ausnahme von Düsseldorf und Sigmaringen, wo keine Veränderung eingetreten war, seltener geworden. Auf die Einwohnerzahl berechnet, ist ihre Verbreitung in den aufgezählten 17 Bezirken sowie in Sigmaringen stärker als die Bevölkerungsentwicklung gewesen, in den anderen 17 Regierungsbezirken hingegen schwächer.

Die Verkaufsstellen für Sparmarken sind im Berichtsjahre wiederum zurückgegangen und zwar von 2 640 auf 2 323, also um 317 Stellen. Bei der fortschreitenden Geldentwertung ist vorauszusehen, da diese Verkaufsstellen ihre Bedeutung verloren haben, daß sie mit der Zeit sämtlich eingezogen werden.

II. Die Spartätigkeit.

Im praktischen Wirtschaftsleben haben die Schwankungen der deutschen Valuta und die sich daraus für die kaufmännische Kalkulation bei jeder wirtschaftlichen Tätigkeit ergebenden Schwierigkeiten immer häufiger während der letzten beiden Jahre zu Abwehrmaßregeln zwecks Wertsicherung von Ansprüchen und Verpflichtungen (z. B. Roggenanleihen, Bezahlung nach dem Roggen- und Kohlenpreise usw.) geführt. Der Gedanke, den Währungsschwankungen dadurch zu begegnen, daß alle Geldansprüche in ihrem Zahlenbetrage den wirtschaftlichen Veränderungen angepaßt werden, wird bereits seit längerer Zeit von Zeiler vertreten. Die Durchführung eines solchen Planes ist auf verschiedenen Wegen möglich. Einmal kann man dabei den Roggenpreis — nach dem beispielsweise auf dem Lande, namentlich in Ostpreußen, die nicht nach Tarifverträgen entlohnten Angestellten besoldet werden — zugrunde legen, sodann aber — wie Mügel es will — die Auslandsvaluta als Maßstab ansehen oder schließlich — nach Zeilers Vorschlag — „das auf den Kopf berechnete volksdurchschnittliche Einkommen als den zahlenmäßigen Ausdruck für die jeweilige Höhe des Volkswohlstandes", d. h. also die Entwicklung des Einkommendurchschnitts, maßgebend sein lassen. Für die Sparkassen als gemeinnützige Institute wäre jedenfalls eine derartige Anpassung, sofern sie zweckmäßig durchgeführt wird, sehr erwägenswert[1]). Allerdings ist eine vorherige gewissenhafte Prüfung über die Auswirkung solcher Maßnahmen auf die Finanzen der Sparkassen selbst und die gesamte Volkswirtschaft erforderlich, damit Nachteile für die Allgemeinheit vermieden werden. Jedenfalls müßte aber der Plan, wertbeständige Anlagen zu schaffen, irgendwie verwirklicht werden. Nur dadurch kann der Sparsinn der Bevölkerung wieder neu erweckt werden, der ja durch die Erkenntnis, daß die fortschreitende Geldentwertung die innere Kraft der Spareinlagen mehr und mehr aushöhlt und endlich völlig vernichten muß, nach und nach gänzlich ertötet wird.

a) Sparbücher.

Wie in den Vorjahren ist auch während des Berichtsjahres 1920 die Zahl der bei den preußischen Sparkassen des für 1920 zugrunde gelegten Staatsgebiets umlaufenden Sparbücher gegen 1919 etwas gestiegen. Diese Vermehrung besagt an und für sich nichts und darf nicht ohne weiteres als Beweis für die Verstärkung der Spartätigkeit in Preußen angesehen werden. Ganz abgesehen von den Auswirkungen der Bevölkerungszunahme sowie etwaiger Veränderungen im Altersaufbau und in der sozialen Struktur der Wohnbevölkerung, könnte die Zahl der nur zu Gehaltsüberweisungen oder nur als Depositenkonten benutzten Sparkonten verhältnismäßig hoch gewesen sein. Durch zahlenmäßige Angaben ist hier keine Klarheit zu schaffen, da die Statistik über die Häufigkeit der Einlagen und Rückzahlungen, über die Lebensdauer der Konten und über die Länge der Einlagendauer keine Auskunft gibt.

Immerhin darf man annehmen, daß die stark bewegten Sparkonten, die mehr oder minder nur als Depositenkonten gehalten waren, abgenommen haben. Sie sind nur dort möglich und bis zu einem gewissen Grade auch wirtschaftlich notwendig, wo die Sparkasse noch keinen Giro- oder Überweisungsverkehr eingeführt hat. Da aber, wie an späterer Stelle gezeigt werden wird, sowohl der Kreis der Sparkassen, die sich dem Giro- und Scheckverkehr angeschlossen haben, sehr erheblich zugenommen hat als auch die Girokonten als solche einen beträchtlichen Zuwachs erfahren haben, so darf man bei der durchgeführten Trennung der Giro- von den Sparkonten den Schluß ziehen, daß die Sparkonten als Depositenkonten nicht zu-, sondern erheblich abgenommen haben.

Auch aus der Bewegung kann man schließen, daß die Anteilnahme der Bevölkerung an der Spartätigkeit im Berichtsjahre nicht gering gewesen ist, denn den 1 817 400 zurückgenommenen Sparbüchern steht die neue Ausgabe von 2 215 851 Sparbüchern gegenüber. Da an dieser Bewegung der Wohnungswechsel, der im Jahre 1920 ziemlich belanglos war, nur in geringerem Maße beteiligt gewesen sein kann, müssen die neu ausgegebenen Sparbücher in der Hauptsache ihre Erklärung in der Gewinnung neuer Kunden finden, und zwar hat sich der Kundenkreis gegenüber dem Vorjahre um 398 451, entsprechend dem Überschuß der neu ausgestellten gegenüber den zurückgenommenen Büchern, vermehrt.

An diesem Fortschritte sind mit Ausnahme von drei Landesteilen alle preußischen Gebietsteile, wenn auch in verschiedenem Grade, beteiligt gewesen. Nur in Groß-Berlin, Oberschlesien und dem Regierungsbezirk Aurich war die Zahl der zurückgenommenen Sparbücher höher als die der neu ausgestellten. Die eingegangenen Sparkonten überragten die neu errichteten Konten bei den beiden von der Statistik berücksichtigten Berliner Kassen mit 90 971 Sparbüchern oder 53,5 % erheblich — wobei allerdings die städtische Sparkasse mit 90 951 (gegenüber nur 20 bei der Sparkasse der Preußischen Rentenversicherungsanstalt) mehr erloschenen als ausgestellten Büchern im Vordergrunde steht — bei den Sparkassen Oberschlesiens mit 3 689 — unter denen besonders die städtischen Kassen mit 2 975 ins Gewicht fallen. Im Regierungsbezirk Aurich war zwar bei den Kreissparkassen eine Mehrausstellung von 1 791 Sparbüchern, bei den anderen Sparkassen hingegen eine erhöhte Rücknahme, und zwar bei den Stadtsparkassen von 2 299, bei der Ständischen Ostfriesischen Sparkasse in Aurich von 422 und bei den Landgemeindesparkassen von 39 festzustellen. Ganz allgemein betrachtet, ist diese rückläufige Bewegung, die zweifellos als Folgeerscheinung der unaufhaltsamen Geldentwertung zu betrachten ist, eins von den vielen äußerlich leicht erkennbaren Zeichen der kranken deutschen Volkswirtschaft. Insbesondere dürfte die Erwägung, daß alles Sparen zwecklos ist, weil die wirtschaftliche Kraft der Spareinlagen durch den sinkenden Geldwert immer mehr gebrochen wird, den Sparkassen eine beträchtliche Anzahl von Sparern, vor allem gerade von denjenigen Einlegern entzogen haben, die ihre Lebenshaltung durch Preissteigerungen, tarifliche Vereinbarungen oder — was hier seltener zutreffen wird — durch Lohnkämpfe wenigstens einigermaßen der allgemeinen Verteuerung der Lebensbedürfnisse anzupassen vermögen. Zudem hat wohl die Auskunftspflicht der Kassen gegenüber den Steuerbehörden mitunter zur Abwanderung der Sparkassenkunden beigetragen. Im einzelnen findet die rückläufige Entwicklung für Oberschlesien vielleicht ihre Erklärung in der gespannten politischen Lage, zumal in der allgemeinen Unsicherheit. In Groß-Berlin könnte man sie außerdem nicht mit Unrecht wenigstens teilweise als Auswirkung der Hetze gegen die Sparkassen ansprechen, u. a. wahrscheinlich als Folge der Beschuldigung, daß Sparguthaben zu Lohnzahlungen verwendet würden, sowie der Behauptung,[1]) daß die Stadt Berlin „bereits 58 % aller Sparkassengelder in ihre sozialdemokratische und unabhängige Leichenwirtschaft" gesteckt habe. Inwieweit daneben die Konkurrenz der beiden Kreissparkassen (Teltower Kreissparkasse und Niederbarnimer Kreissparkasse), die im

[1]) Nach Niederschrift dieser Abhandlung ist man diesem Gedanken durch Einführung von Goldsparkonten bei zahlreichen Kassen näher getreten.

[1]) Sparkasse. Zeitschrift des deutschen Sparkassenverbandes Nr. 1007 vom 6. Juli 1921, S. 298.



Bestand der Sparbücher am Schlusse des Jahres 1920.

(Tab. b)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der Sparbücher	Auf 100 Einwohner entfielen Bücher		mithin Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1920 gegen 1919
		1920	1919	
1	2	3	4	5
A. **Staat**	21 091 951	55,74	54,95	0,79
B. Provinzen.				
I. Ostpreußen	723 671	32,30	32,12	0,18
II. Brandenburg	1 908 906	78,00	77,15	0,85
III. Stadt Berlin	1 910 578	50,09	52,59	— 2,50
IV. Pommern	1 122 185	62,45	61,38	1,07
V. Grenzm. Posen-Westpr.	147 374	44,78	41,87	2,91
VI. Niederschlesien	1 911 377	63,98	62,74	1,24
VII. Oberschlesien	458 577	19,93	20,21	— 0,28
VIII. Sachsen	2 144 019	68,38	67,53	0,85
IX. Schleswig-Holstein	966 881	66,07	65,29	0,78
X. Hannover	2 267 143	74,87	73,28	1,59
XI. Westfalen	2 473 245	54,45	52,67	1,78
XII. Hessen-Nassau	1 234 945	54,14	52,54	1,60
XIII. Rheinprovinz	3 786 207	51,15	49,62	1,53
XIV. Hohenzollernsche Lande	36 843	52,10	50,77	1,33
C. Regierungsbezirke.				
1. Königsberg	318 626	35,82	35,78	0,04
2. Gumbinnen	162 453	29,36	28,41	0,95
3. Allenstein	128 181	23,77	23,43	0,34
4. Westpreußen	114 411	44,23	45,53	— 1,30
5. Potsdam	1 032 957	85,07	84,47	0,60
6. Frankfurt	875 949	71,04	69,95	1,09
7. Berlin	1 910 578	50,09	52,59	— 2,50
8. Stettin	592 561	66,41	65,30	1,11
9. Köslin	408 007	62,00	60,68	1,32
10. Stralsund	121 617	49,31	48,99	0,32
11. Schneidemühl	147 374	44,78	41,87	2,91
12. Breslau	1 077 921	59,67	58,47	1,20
13. Liegnitz	833 456	70,56	69,29	1,27
14. Oppeln	458 577	19,93	20,21	— 0,28
15. Magdeburg	790 820	63,52	62,91	0,61
16. Merseburg	963 649	71,66	70,86	0,80
17. Erfurt	389 550	71,42	69,87	1,55
18. Schleswig	966 881	66,07	65,29	0,78
19. Hannover	707 483	92,04	90,02	2,02
20. Hildesheim	449 449	79,15	77,59	1,56
21. Lüneburg	411 772	72,42	70,84	1,58
22. Stade	308 972	71,41	69,44	1,97
23. Osnabrück	247 987	60,09	57,94	2,15
24. Aurich	141 480	50,98	51,76	— 0,78
25. Münster	497 431	41,46	40,10	1,36
26. Minden	513 334	66,44	64,54	1,90
27. Arnsberg	1 462 480	56,91	54,89	2,02
28. Cassel	526 177	50,16	48,82	1,34
29. Wiesbaden	708 768	57,53	55,71	1,82
30. Coblenz	338 690	43,93	41,92	2,01
31. Düsseldorf	2 050 337	56,95	55,27	1,68
32. Köln	754 824	55,83	53,29	2,54
33. Trier	287 590	27,52	27,73	— 0,21
34. Aachen	354 766	55,96	55,24	0,72
35. Sigmaringen	36 843	52,10	50,77	1,33

Bereiche der neuen Berliner Stadtgemeinde, namentlich in den früheren Vororten, Annahmestellen unterhalten, mitgewirkt hat, läßt sich nicht übersehen, da ja auch Landbewohner der beiden Kreise Kunden der beiden Berliner Sparkassen sein können.

Der Überschuß der zurückgenommenen über die ausgegebenen Sparbücher darf allerdings nicht ohne weiteres als Anzeichen für den Rückgang der Spartätigkeit und vor allem nicht als bedauerliches Symptom für die Sparkassenentwickelung in den drei angeführten Landesteilen angesehen werden. Unter den zurückgezogenen Büchern können sich gerade jene reichlich vorhandenen, von sparkassentechnischen wie von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen, eigentlich überflüssigen, nur mitgeschleppten Sparkonten befinden, die so gut wie gar keine Aussicht auf künftige wirtschaftliche Bedeutung bieten, dafür aber den Sparkassen obendrein ein überreiches Maß von Arbeit und beträchtliche Mehrkosten verursachen.

Am Jahresschlusse 1920 verblieben 21 091 951 Sparbücher im Umlauf. In welcher Weise sich diese auf die einzelnen Provinzen und Regierungsbezirke verteilen, geht aus der nebenstehenden Tabelle b hervor. Danach wurden im Regierungsbezirk Düsseldorf über 2, in Berlin sowie in den Bezirken Arnsberg, Breslau und Potsdam über 1 Million, in Westpreußen dagegen nur 114 411 Bücher gezählt. Von größerer Bedeutung als die absolute Zahl der vorhandenen Sparkonten ist ihre Relation auf die Einwohnerzahl. Im Staatsdurchschnitt kamen nach Spalte 3 und 4 der Tabelle im Jahre 1920 55,74 gegen 54,95 Sparbücher 1919 auf je 100 Köpfe der fortgeschriebenen Bevölkerung. Im Berichtsjahre entfielen also 0,79 Bücher mehr auf 100 Einwohner als 1919. Während 1912 im damaligen größeren Staatsgebiete erst jeder dritte Preuße ein Sparbuch besaß, durfte 1920 mehr als jeder zweite Bewohner des durch den Versailler Frieden verkleinerten Landes ein solches sein eigen nennen. Das ist natürlich bis zu einem bestimmten Grade bloß eine rechnerische Fiktion. Da ein kleiner Teil der Sparbücher juristischen Personen sowie Vereinen gehört und außerdem manche Sparer im Besitze von mehreren Sparbüchern derselben Kasse sein oder oder auch daneben — namentlich an Orten mit mehreren Sparkassen — noch bei anderen Sparkassen Spareinlagen leisten können — wie das z. B. bei kleinen selbständigen Handwerkern garnicht selten vorkommt — brauchen die Verhältnisse nicht ganz so günstig zu liegen. Auch darf nicht übersehen werden, daß die später erörterte Kleinheit der Einlagen bei dem größten Teil der Sparbücher den Wert ihrer Verbreitung erheblich mindert. Sparkonten, die ihre Entstehung Patengeschenken und ähnlichen Zuwendungen verdanken, ohne daß eine weitere Spartätigkeit eintritt, sind ohne Bedeutung. In den verschiedenen Provinzen ergeben sich recht erhebliche Abweichungen vom Staatsdurchschnitt. Die geringste Anzahl von Sparbüchern auf 100 Einwohner hatte Oberschlesien mit 19,9, hierauf folgte in weitem Abstande Ostpreußen mit 32,3 sowie in noch größerer Entfernung die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 44,8 Büchern auf 100 Bewohner. Wie bereits in früheren Jahren blieb auch das hochindustrielle Rheinland-Westfalen mit seiner verhältnismäßig gut entlohnten Arbeiterschaft hinter dem Staatsdurchschnitt zurück. Beträchtlich über denselben erhoben sich Sachsen mit 68,4, Schleswig-Holstein mit 66,1, Niederschlesien mit rund 64 und Pommern mit 62,5 Sparbüchern auf 100 Köpfe der Bevölkerung. Eine vollends überragende Sonderstellung nahmen Brandenburg mit 78,0 und Hannover mit 74,9 Büchern ein. Unter den Regierungsbezirken traten besonders Hannover, wo auf mehr als $^{9}/_{10}$ der Bewohner ein Sparbuch entfiel, und danach Potsdam mit seiner hauptsächlich

mittelkleinstädtischen und ländlichen Wohnbevölkerung hervor. In dem letzteren Bezirke, der früher stets hinter der staatlichen Durchschnittsziffer zurückblieb, waren am Ende des Berichtsjahres 1920 weit mehr als 4/5 (genau 17/20) der Einwohner im Besitze eines Sparbuches. Die Erklärung dafür liegt in der Eingemeindung der stark bevölkerten früheren Vororte in die neue Stadtgemeinde Berlin. Günstig schneidet auch noch Hildesheim mit 79,2 Büchern auf 100 Einwohner ab. Recht gut lagen die Verhältnisse ferner in sechs anderen Bezirken, und zwar in Lüneburg (72,4), Merseburg (71,7), Erfurt (71,4), Stade (71,4), Frankfurt (71,0) und Liegnitz (70,6). Über oder annähernd 60 Sparbücher auf 100 Bewohner waren sonst noch in sieben Regierungsbezirken, nämlich in Minden (66,4), Stettin (66,4), Schleswig (66,1), Magdeburg (63,5), Köslin (62,0), Osnabrück (60,1) und Breslau (59,7) im Umlauf, während außerdem noch Wiesbaden, Düsseldorf, Arnsberg, Aachen und Köln den Staatsdurchschnitt überschritten. Mit weniger als 20 Sparbüchern auf 100 Köpfe der Bevölkerung steht der Bezirk Oppeln für sich allein da. Besonders niedrige Verhältniszahlen wiesen außerdem Königsberg (35,8), Gumbinnen (29,4), Trier (27,5) und Allenstein (23,8) auf. Die übrigen neun Regierungsbezirke, darunter die Stadt Berlin mit 50,1 Büchern auf 100 Einwohner lagen mehr oder weniger erheblich unter der staatlichen Durchschnittszahl. Zur Begründung dieser Verschiedenheiten kann man in erster Linie die Spargewohnheit der Bevölkerung und andere psychologische Momente geltend machen.

Die verhältnismäßige Zunahme der Bücher gegenüber dem Ergebnis von 1919 war am höchsten im Bezirke Schneidemühl mit 2,91 und nach diesem in Köln mit 2,54, am geringsten im Regierungsbezirk Königsberg mit 0,04 und danach in Stralsund und Allenstein mit 0,32 bezw. 0,34 Sparbüchern auf 100 Köpfe der fortgeschriebenen Bevölkerung. Die bereits hervorgehobene Abnahme der Sparbücher im Stadtkreise Berlin sowie in den beiden Regierungsbezirken Aurich und Oppeln gestaltete sich auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, folgendermaßen: Sie war in Berlin, wo 2,5 Bücher weniger als im Vorjahre auf 100 Bewohner entfielen, am größten; sodann folgt der Regierungsbezirk Aurich mit einer Abnahme von 0,78; den Schluß bildet der Regierungsbezirk Oppeln, in dem die Abnahme 0,28 Bücher auf 100 Einwohner beträgt.

Interessant ist, daß die Vermehrung der Sparbücher in zwei Bezirken mit der Vermehrung der Bevölkerung nach der Fortschreibung nicht gleichen Schritt gehalten hat, sodaß hier trotz der absoluten Zunahme der Sparbücher eine Abnahme im Verhältnis zu der Bevölkerung festzustellen ist. Diese Abnahme hat im Regierungsbezirk Westpreußen sogar 1,3 Bücher auf je 100 Einwohner betragen; im Regierungsbezirk Trier betrug die Verminderung dagegen nur 0,21 Bücher auf 100 Bewohner.

Seit 1849 werden die Sparbücher von der amtlichen Statistik auch nach der Höhe der Einlagenbeträge gruppiert. Zunächst wurden fünf, von 1894 ab sieben und dann 1908 erstmalig acht Sparbüchergruppen unterschieden.

Die schon früher beobachtete Verschiebung der umlaufenden Sparbücher auf die einzelnen Kontenklassen hat im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht. Infolge der Abnahme der Bücherzahl in den fünf ersten Kontengruppen bis zu 1 500 *M* Einlagen ist der Anteil dieser Gruppen an der Gesamtzahl der Bücher gegen das Vorjahr gesunken; in den drei oberen Sparkontenklassen, wo eine absolute Vermehrung eingetreten war, ist er dagegen gestiegen, und zwar am stärksten in der Sparbüchergruppe von 3 000 bis 10 000 *M* Einlagen. Bemerkenswert ist es, daß in der Nachkriegszeit auch die unterste Gruppe, die immerhin trotz der wirtschaftlichen Belanglosigkeit der auf die einzelnen Sparkonten entfallenden Beträge noch fast 1/3 der gesamten Sparbücher umfaßte, einen Rückgang erfahren hat.

Es entfielen nämlich von allen 21 091 951 Sparbüchern im Jahre 1920 bezw. 20 714 691 im Jahre 1919

auf die Bücher	1920	1919	mithin Zu- bezw. Abnahme in Hundertteilen von 1919/1920
a) bis zu 60 *M* Einlage	6 618 577	6 646 564	— 0,42
b) über 60 bis 150 „ „	2 367 495	2 373 714	— 0,26
c) „ 150 „ 300 „ „	1 922 440	1 962 862	— 2,06
d) „ 300 „ 600 „ „	2 255 554	2 352 499	— 4,12
e) „ 600 „ 1 500 „ „	3 242 426	3 304 830	— 1,89
f) „ 1 500 „ 3 000 „ „	2 227 699	2 051 441	8,59
g) „ 3 000 „ 10 000 „ „	2 118 196	1 748 694	21,13
h) „ 10 000 „ „	339 564	274 087	23,89;

in Hundertteilen der Gesamtzahl kamen

auf die Bücher	in den Jahren 1920	1919
a) bis zu 60 *M* Einlage	31,38	32,09
b) über 60 bis 150 „ „	11,22	11,46
c) „ 150 „ 300 „ „	9,11	9,48
d) „ 300 „ 600 „ „	10,69	11,86
e) „ 600 „ 1 500 „ „	15,87	15,95
f) „ 1 500 „ 3 000 „ „	10,56	9,90
g) „ 3 000 „ 10 000 „ „	10,04	8,44
h) „ 10 000 „ „	1,61	1,32.

Danach ist der prozentuale Rückgang der Sparbücherzahl gegen das Vorjahr in den beiden untersten Gruppen mit 0,4 % und 0,3 % noch geringfügig, in der fünften Kontenklasse mit 1,9 % schon etwas stärker, in den beiden Kontengruppen von 150 – 600 *M* mit 2,1 % und 4,1 % aber am erheblichsten gewesen. Bei den drei oberen Gruppen stieg der prozentuale Zuwachs an neuen Büchern mit der Höhe der Kontenklasse von 8,6 % in der Gruppe von 1 500 – 3 000 *M* Einlagen, auf 21,1 % in der nächsten, bis auf 23,9 % in der höchsten Gruppe. Selbstverständlich ist der verstärkte Sparbücherzuwachs in den oberen Kontenklassen vor allem der fortschreitenden Geldentwertung zuzuschreiben. Infolge des Zusammenbruchs der deutschen Valuta fällt die wirtschaftliche Kraft der einzelnen Sparbücher auch der höheren Kontengruppen nicht ins Gewicht.

Die Verteilung der Sparbücher auf die verschiedenen Kontenklassen in den einzelnen Provinzen wich zwar voneinander ab, mit Ausnahme von Hohenzollern jedoch **nicht** so erheblich, wie man eigentlich bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen annehmen könnte.

Es entfielen nämlich von den Sparbüchern in Hundertteilen der Gesamtzahl im Berichtsjahre 1920 auf die Konten:

	bis zu 60 *M*	über 60 bis 150 *M*	über 150 bis 300 *M*	über 300 bis 600 *M*	über 600 bis 1 500 *M*	über 1 500 bis 3 000 *M*	über 3 000 bis 10 000 *M*	über 10 000 *M*
	Einlagen							
I. Ostpreußen . .	41,27	11,06	8,52	9,80	12,76	8,31	7,08	1,21
II. Brandenburg. .	28,88	11,55	9,63	11,65	16,63	11,37	9,39	0,91
III. Stadt Berlin . .	36,77	9,99	8,31	9,98	14,97	10,73	8,70	0,55
IV. Pommern . . .	30,65	10,95	8,91	10,92	16,23	10,74	10,35	1,27
V. Grenzmk. Posen-Westpreußen .	33,39	12,60	10,27	12,15	15,22	9,08	6,24	1,05
VI. Niederschlesien	31,94	12,91	10,51	12,03	15,80	9,83	6,42	0,56
VII. Oberschlesien .	40,72	11,48	8,91	9,90	12,87	8,01	7,22	0,89
VIII. Sachsen	32,42	12,23	9,85	11,19	15,15	9,95	8,31	0,90
IX. Schleswig-Holst.	34,08	11,42	8,79	9,46	12,82	9,55	11,18	2,69
X. Hannover. . . .	29,90	11,34	9,05	10,73	15,25	10,70	10,90	2,13
XI. Westfalen . . .	25,77	10,82	8,95	10,48	15,62	11,99	13,48	2,88
XII. Hessen-Nassau.	28,17	11,83	10,21	12,03	17,66	9,89	9,00	1,21
XIII. Rheinprovinz. .	31,26	10,26	8,18	9,75	15,17	10,92	12,04	2,42
XIV. Hohenzollernsche Lande . .	11,93	8,57	8,36	12,19	20,68	17,77	17,03	3,46.

In den meisten Provinzen entfiel hiernach etwas mehr oder weniger als die Hälfte, in Ostpreußen und Oberschlesien sogar über $^3/_5$ der Sparbücher auf die Kontenklassen bis zu 300 *M*. In der Rheinprovinz und in Westfalen umfassen diese Kontengruppen nur 49,7 % und 45,5 % der gesamten Bücher, in den Hohenzollernschen Landen sogar nicht einmal $^1/_3$. Mit Einschluß der nächsten Sparkontenklasse zwischen 300 und 600 *M* Einlagen wird in Westfalen (56,0 %) die Hälfte stark überschritten, in den Hohenzollernschen Landen aber mit rund $^2/_5$ der Gesamtbücherzahl noch lange nicht erreicht. In dem letzteren preußischen Gebietsteile begreifen die drei höchsten Kontengruppen von über 1 500 *M* ziemlich $^2/_5$ und die Gruppen zwischen 600 und 10 000 *M* weit mehr als die Hälfte der umlaufenden Sparbücher in sich.

b) Spareinlagen.

Infolge der gewaltigen Steigerung des Sparverkehrs haben die Sparkassen während des letzten Jahrzehnts eine immer stärkere Bedeutung für das Wirtschaftsleben gewonnen. Sie sind heute, wie bereits erwähnt, durch ihre bankmäßige Ausgestaltung vielfach zu Sparbanken geworden.

Die Spareinlagen der 1 572 statistisch nachgewiesenen Sparkassen wiesen im Berichtsjahre 1920 einen Anfangsbestand von 24 748 305 953,07 *M* und einen Endbestand von 29 551 728 977,92 *M* auf. Die Zunahme betrug demnach 4 803 423 024,85 *M* oder 19,4 %. Dieser Zuwachs an Einlagen steht, wie kaum hervorgehoben zu werden braucht, unter dem Zeichen der Geldentwertung.

An der Kaufkraft auf dem Auslands- wie auf dem Inlandsmarkte gemessen, hat sich der Wert der Gesamteinlagen der preußischen Sparkassen gegen das Vorjahr erheblich vermindert.

Zur Feststellung des Rückgangs dieser Werte ist eine Umrechnung der Einlagebestände für die beiden Vergleichsjahre erforderlich, wobei selbstverständlich keine völlig genauen Ziffern, sondern nur Näherungswerte zu erbringen sind. Als Grundlage für die Errechnung des Auslandswertes der Einlagen eignet sich am besten der Dollar als Standarddevise, da in der Devise New-York die meisten internationalen Warenverkäufe getätigt werden und zudem die Vereinigten Staaten fast als einzige Großmacht über eine stabile Währung verfügen. Die Ermittlung des Inlandswertes erfolgt am richtigsten und zweckmäßigsten an der Hand der Lebenshaltungskosten unter Gegenüberstellung bestimmter Indexziffern, wobei jedenfalls aber nicht verhehlt werden darf, daß die Methode der Teuerungs- und Indexziffern problematischer Natur ist. Eine weitere Ungenauigkeit entsteht hier noch dadurch, daß die Umrechnung ganz allgemein für Ende Dezember erfolgt, obwohl noch eine Anzahl von Sparkassen ihr Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahre abschließt. Als Umrechnungsfaktor ergibt sich für die Errechnung des Auslandswertes 1919: 1 *M* = 0,0873 *M*, 1920: 1 *M* = 0,05667 *M* und für die Ermittelung des Inlandwertes 1919: 1 *M* = 0,15 *M*, 1920: 1 *M* = 0,09 *M*.

In dieser Weise berechnet, belief sich der Auslandswert des Einlagebestandes am Schlusse des Berichtsjahres 1920 auf rund 1 674 Millionen *M* gegen 2 161 Millionen *M* im Jahre 1919. Der Inlandswert bezifferte sich hingegen Ende 1920 auf 2 660 Millionen *M* gegenüber 3 712 Millionen *M* im Jahre 1919. Diese Zahlen entsprechen für 1919 etwa dem Bestande an Spareinlagen bei den Sparkassen des damaligen größeren preußischen Staatsgebietes in den Jahren 1884 und 1885 (1 286 und 1 318 Kassen mit 2 114,88 Millionen *M* und 2 263,21 Millionen *M*) bezw. 1892 und 1893 (1 445 und 1 471 Kassen mit 3 551,71 Millionen *M* und 3 750,25 Millionen *M*), für 1920 aber den Gesamteinlagen der Jahre 1880 und 1881 (1 191 und 1 204 Kassen mit 1 594,62 Millionen *M* und 1 710,16 Millionen *M*)

Bestand der Spareinlagen am Schlusse des Jahres 1920.

(Tab. c)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres *M*	Pf.	Einlagebestand am Jahresschlusse auf den Kopf der Bevölkerung: 1920 (Schätzung am 1. 1. 1921) *M*	Pf.	1919 (Schätzung am 1. 1. 1920) *M*	Pf.	mithin Zunahme (+) oder Abnahme (—) 1920 gegen 1919 *M*	Pf.
1	2		3		4		5	
A. **Staat** . . .	**29 551 728 977**	**92**	780	92	658	24	+122	68
B. Provinzen.								
I. Ostpreußen .	748 601 580	52	334	10	289	58	+ 44	52
II. Brandenburg	2 216 658 730	34	905	78	784	25	+121	53
III. Stadt Berlin	1 877 804 466	64	492	32	429	17	+ 63	15
IV. Pommern . .	1 482 264 273	32	824	87	699	59	+125	28
V. Grenzmark Posen-Westpr.	178 632 701	12	542	78	425	40	+117	38
VI. Niederschles.	1 793 461 707	85	600	30	486	75	+113	55
VII. Oberschlesien	435 697 902	12	189	32	171	10	+ 18	22
VIII. Sachsen . . .	2 335 552 966	04	744	93	649	66	+ 95	27
IX. Schleswig-Holstein . . .	1 586 263 963	88	1 084	02	935	63	+148	39
X. Hannover . .	3 552 327 300	57	1 173	17	991	67	+181	50
XI. Westfalen . .	4 851 793 083	00	1 068	21	906	26	+161	95
XII. Hessen-Nassau	1 598 206 731	25	700	69	567	56	+133	13
XIII. Rheinprovinz	6 833 717 277	96	923	22	755	94	+167	28
XIV. Hohenzoll. Lande	60 746 293	31	859	03	667	54	+191	47
C. Regierungsbezirke.								
1. Königsberg . .	327 952 255	87	368	68	329	86	+ 38	82
2. Gumbinnen . .	149 022 223	78	269	35	223	79	+ 45	56
3. Allenstein . .	129 164 649	64	239	55	186	89	+ 52	66
4. Westpreußen .	142 462 451	23	550	81	505	75	+ 45	06
5. Potsdam . . .	1 178 432 559	88	970	54	847	05	+123	49
6. Frankfurt . . .	1 038 226 170	46	842	02	722	48	+119	54
7. Berlin	1 877 804 466	64	492	32	429	17	+ 63	15
8. Stettin	751 347 286	45	842	06	715	96	+126	10
9. Köslin	576 076 074	98	875	42	752	66	+122	76
10. Stralsund . . .	154 840 911	89	627	80	497	91	+129	89
11. Schneidemühl.	178 632 701	12	542	78	425	40	+117	38
12. Breslau	987 554 605	10	546	70	430	34	+116	36
13. Liegnitz	805 907 102	75	682	28	573	08	+109	20
14. Oppeln	435 697 902	12	189	32	171	10	+ 18	22
15. Magdeburg . .	853 351 108	54	685	41	605	90	+ 79	51
16. Merseburg . .	1 063 936 554	35	791	13	692	94	+ 98	19
17. Erfurt	418 265 303	15	766	88	643	15	+123	73
18. Schleswig . . .	1 586 263 963	88	1 084	02	935	63	+148	39
19. Hannover . . .	1 003 788 381	14	1 305	81	1 079	90	+225	91
20. Hildesheim . .	620 470 651	22	1 092	73	919	99	+172	74
21. Lüneburg . . .	734 395 562	95	1 291	55	1 117	31	+174	24
22. Stade	563 628 537	03	1 302	71	1 087	33	+215	38
23. Osnabrück . .	434 779 386	19	1 053	68	914	54	+139	14
24. Aurich	195 264 782	04	703	61	602	33	+101	28
25. Münster	1 095 810 563	42	913	37	803	74	+109	63
26. Minden	938 471 256	74	1 214	70	1 016	13	+198	57
27. Arnsberg . . .	2 817 511 262	84	1 096	46	920	44	+176	02
28. Cassel	690 635 418	43	658	39	548	12	+110	27
29. Wiesbaden . .	907 571 312	82	736	70	584	08	+152	62
30. Coblenz	697 435 773	60	904	68	698	12	+206	56
31. Düsseldorf . .	3 421 583 010	99	950	45	801	29	+149	16
32. Köln	1 431 520 247	20	1 058	79	850	07	+208	72
33. Trier	659 688 290	83	631	16	492	97	+138	19
34. Aachen	623 489 955	34	983	47	802	78	+180	69
35. Sigmaringen .	60 746 293	31	859	03	667	54	+191	49

[Fortsetzung des Textes auf Seite 398.]

(Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der				An Sparbüchern									
	Sparkassen	Zweig- oder Nebenkassen	Sammel- oder Annahmestellen	Verkaufsstellen von Sparmarken	wurden im Laufe des Jahres		befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein-							
					ausgegeben	zurückgenommen	bis 60 ℳ	über 60 bis 150 ℳ	über 150 bis 300 ℳ	über 300 bis 600 ℳ	über 600 bis 1 500 ℳ	über 1 500 bis 3000 ℳ	über 3 000 bis 10000 ℳ	über 10 000 ℳ
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I. Die städtischen														
Freistaat Preußen [1])	764	260	456	1 184	1 735 087	1428583	4 266 114	1 426 176	1 158 559	1 370 152	1 896 364	1176460	945 620	134 317
Provinzen.														
I. Ostpreußen	39	9	1	82	45 646	36 463	142 883	32 938	25 222	31 002	44 558	25 923	19 506	2 321
II. Brandenburg	90	25	102	90	202 848	187 032	534 613	183 139	153 503	185 536	258 167	156 872	114 573	9 665
III. Stadt Berlin	1	50	120	2	161 205	164 801	492 248	119 190	99 552	121 477	187 240	122 405	72 640	3 675
IV. Pommern	68	4	8	9	90 940	79 638	220 651	74 875	59 536	75 211	111 286	63 299	53 887	5 699
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	14	2	—	—	9 647	6 213	20 939	7 070	5 721	6 184	7 007	4 286	3 203	644
VI. Niederschlesien	89	23	7	131	150 634	101 043	447 960	168 927	138 389	157 309	200 132	107 118	55 298	4 173
VII. Oberschlesien	33	1	5	5	27 047	32 325	99 354	29 066	21 452	22 229	27 348	15 619	12 348	1 323
VIII. Sachsen	105	16	12	163	150 070	134 117	445 722	170 554	137 723	160 482	215 629	127 392	93 565	8 002
IX. Schleswig-Holstein	44	19	10	362	63 715	69 730	203 646	63 238	47 955	51 146	67 355	45 035	46 204	10 272
X. Hannover	58	16	56	38	174 178	130 352	408 841	133 667	104 274	120 582	158 640	96 571	81 542	12 889
XI. Westfalen	92	17	29	53	225 265	141 619	360 804	148 539	126 723	148 452	213 179	144 528	146 902	32 294
XII. Hessen-Nassau	39	19	39	15	65 166	46 739	124 678	51 853	43 999	51 938	72 623	44 675	33 880	3 722
XIII. Rheinprovinz	92	59	67	234	368 726	298 511	763 775	243 120	194 510	238 604	333 200	222 737	212 072	39 638
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	17	8	1	71	30 544	20 459	89 804	24 655	19 191	24 550	36 145	20 659	15 284	1 598
2. Gumbinnen	4	1	—	8	6 967	4 774	18 524	3 857	2 617	3 036	4 172	2 503	2 051	265
3. Allenstein	13	—	—	3	6 230	8 854	29 880	3 285	2 337	2 530	3 150	2 204	1 687	311
4. Westpreußen	5	—	—	—	1 905	2 376	4 675	1 141	1 077	886	1 091	557	484	147
5. Potsdam	48	24	88	74	143 463	141 820	389 606	120 230	99 411	119 149	163 866	99 917	70 471	5 409
6. Frankfurt	42	1	14	16	59 385	45 212	145 007	62 909	54 092	66 387	94 301	56 955	44 102	4 256
7. Berlin	1	50	120	2	161 205	164 801	492 248	119 190	99 552	121 477	187 240	122 405	72 640	3 675
8. Stettin	35	4	6	9	60 805	56 416	156 807	48 958	38 419	48 175	70 132	44 625	37 634	3 615
9. Köslin	22	—	—	—	20 437	14 579	48 560	19 117	15 436	18 892	26 647	15 725	13 671	1 746
10. Stralsund	11	—	2	—	9 698	8 643	15 284	6 800	5 681	8 144	14 507	2 949	2 582	338
11. Schneidemühl	14	2	—	—	9 647	6 213	20 939	7 070	5 721	6 184	7 007	4 286	3 203	644
12. Breslau	48	12	2	23	96 631	69 007	290 438	101 939	83 189	96 553	125 515	67 493	31 494	2 333
13. Liegnitz	41	11	5	108	54 003	32 036	157 522	66 988	55 200	60 756	74 617	39 625	23 804	1 840
14. Oppeln	33	1	5	5	27 047	32 325	99 354	29 066	21 452	22 229	27 348	15 619	12 348	1 323
15. Magdeburg	35	8	5	42	62 394	56 616	170 937	65 344	52 519	63 271	86 492	52 813	40 412	3 478
16. Merseburg	56	2	6	50	62 162	54 778	190 125	76 162	63 049	71 476	95 172	54 748	39 135	3 191
17. Erfurt	14	6	1	71	25 514	22 723	84 660	29 048	22 155	25 735	33 965	19 831	14 018	1 333
18. Schleswig	[2]) 44	19	10	362	63 715	69 730	203 646	63 238	47 955	51 146	67 355	45 035	46 204	10 272
19. Hannover	12	12	40	—	90 026	58 898	190 465	54 281	42 194	49 782	65 006	38 074	30 429	4 354
20. Hildesheim	19	—	—	2	25 498	17 452	85 670	30 372	23 652	26 665	32 252	19 046	14 010	1 982
21. Lüneburg	9	—	12	24	18 260	14 004	42 452	16 444	13 726	16 054	22 404	14 541	13 760	2 341
22. Stade	6	—	—	1	12 696	9 070	28 561	10 434	8 456	9 340	13 144	8 767	8 912	1 896
23. Osnabrück	7	2	4	4	16 082	10 988	31 823	11 643	8 608	10 113	15 351	9 853	9 199	1 613
24. Aurich	5	2	—	7	11 616	19 940	29 870	10 493	7 638	8 628	10 483	6 290	5 232	703
25. Münster	26	3	8	—	39 742	23 806	65 247	27 766	23 440	27 840	39 486	26 706	30 439	8 444
26. Minden	22	—	1	—	31 571	17 250	67 223	21 741	21 130	21 092	27 010	18 395	17 599	4 647
27. Arnsberg	44	14	20	53	153 952	100 563	228 334	99 032	82 153	99 520	146 683	99 427	98 864	19 203
28. Cassel	36	5	2	6	50 900	33 179	85 074	40 786	35 181	42 047	58 980	35 650	26 164	2 502
29. Wiesbaden	3	14	37	9	14 266	13 560	39 604	11 067	8 818	9 891	13 643	9 025	7 716	1 220
30. Coblenz	12	2	1	—	19 469	12 457	37 211	12 058	9 534	12 430	16 899	11 217	11 161	2 405
31. Düsseldorf	62	37	46	227	226 789	196 575	506 091	168 983	135 978	169 799	233 480	152 946	146 871	24 880
32. Köln	12	15	13	5	96 195	73 915	163 202	48 421	38 576	45 531	67 651	47 792	43 617	6 529
33. Trier	2	2	3	—	13 087	8 576	27 579	6 583	5 368	6 189	9 309	5 875	5 800	2 600
34. Aachen	4	3	4	2	13 186	6 988	29 692	7 075	5 054	4 655	5 861	4 907	4 623	3 224
II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Freistaat Preußen [1])	295	23	152	66	141 538	96 315	284 138	111 872	91 658	109 949	155 101	105 673	113 564	25 646
Provinzen.														
II. Brandenburg	10	4	24	7	19 400	15 531	35 783	10 795	8 517	10 210	13 754	7 871	5 905	572
VI. Niederschlesien	16	—	10	6	6 651	2 473	14 182	5 354	4 199	4 663	5 364	2 383	1 389	201
VIII. Sachsen	5	—	—	1	2 517	1 055	4 222	1 433	1 101	1 187	1 558	815	592	60
IX. Schleswig-Holstein	111	1	55	15	20 196	13 275	41 027	21 251	17 562	18 788	25 377	18 196	21 965	6 907
X. Hannover	48	6	37	26	22 750	14 573	54 782	24 725	20 964	25 976	39 137	25 899	27 389	5 799
XI. Westfalen	23	—	9	1	13 508	7 381	23 243	10 213	9 126	11 311	14 648	10 406	11 354	2 874
XII. Hessen-Nassau	3	—	—	—	1 041	631	3 272	1 329	1 122	2 300	1 911	975	657	70
XIII. Rheinprovinz	79	12	17	10	55 475	41 396	107 627	36 772	29 067	35 514	53 352	39 128	44 313	9 163

[1]) Der für die Ergebnisse des Jahres 1919 zugrunde gelegte Staatsumfang umfaßt die bisherige Provinz Ostpreußen ausschließlich des Memelgebiets und des an Polen westlich des Korridors liegen und bei Preußen verblieben sind, Niederschlesien ohne die an Polen abgetretenen Gebietsteile, Oberschlesien ohne das Hultschiner Ländchen und die ihre Geschäftsergebnisse nicht eingereicht hat, für die die Ergebnisse des Vorjahres eingesetzt worden sind. — [2]) Bei den Sparkassen der Regierungsbezirke Königsberg und halten ist.

lagen		Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-vorjahres		Zuwachs während des Rechnungsjahres				Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre		Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres		Betrag der Kontokorrent-einlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres		Betrag des Sonder- oder Sparstocks		Wiederholung der Spalte 1
über-haupt	darunter gesperrte Spar-bücher			durch Zuschreibung von Zinsen		durch Neueinlagen										
		ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
Sparkassen.																
12 373 762	**205 594**	**11 636 696 467**	**08**	**424 619 322**	**83**	**10 768 571 428**	**71**	**9 408 268 932**	**01**	**13 421 618 286**	**61**	**736 372 165**	**02**	**46 868 362**	**93**	**Freist. Pr.**
324 353	5 024	221 665 761	28	8 369 175	81	274 434 285	78	238 157 679	30	266 311 543	57	15 087 952	27	9 627	43	I.
1 596 068	12 767	1 245 918 695	26	45 861 747	90	1 165 510 918	74	901 902 103	51	1 555 389 258	39	107 286 671	88	1 568 144	60	II.
1 218 427	—	798 013 422	20	29 295 695	02	736 763 472	99	636 253 993	86	927 818 596	35	—	—	1 794 738	56	III.
664 444	17 454	561 822 187	32	20 969 111	89	511 812 739	28	401 726 361	58	692 877 676	91	25 640 842	41	287 877	19	IV.
55 054	3 673	45 350 807	60	1 707 519	17	65 935 101	74	55 237 188	74	57 756 239	77	5 170 497	20	—	—	V.
1 279 306	24 233	747 544 515	20	26 370 095	90	588 398 080	41	422 697 301	39	939 615 390	12	32 640 886	48	2 195 153	64	VI.
228 739	1 795	169 239 596	52	5 174 049	07	91 404 880	08	90 588 306	55	175 230 219	12	3 427 270	79	225 337	58	VII.
1 359 069	26 430	1 090 767 897	46	37 458 352	26	726 890 950	47	623 771 205	74	1 231 345 994	45	18 774 797	62	1 399 175	20	VIII.
534 851	6 813	592 070 691	76	21 327 665	79	402 326 606	54	350 241 892	45	665 483 071	64	41 426 962	81	4 442 312	46	IX.
1 117 006	25 714	1 067 354 636	88	40 502 079	91	984 760 185	31	865 688 280	30	1 226 928 621	80	43 002 696	60	1 160 201	70	X.
1 321 421	29 591	2 000 425 840	03	74 125 877	55	1 514 017 768	04	1 408 023 116	65	2 180 546 368	97	143 202 627	47	30 881 059	67	XI.
427 368	5 217	374 574 113	47	14 834 132	75	271 239 292	84	205 472 754	94	455 174 784	12	12 718 061	95	1 414	59	XII.
2 247 656	46 883	2 721 948 302	10	98 623 819	81	3 435 077 146	49	3 203 508 747	00	3 047 140 521	40	287 992 897	54	2 903 320	31	XIII.
231 886 [3]	3 981	164 015 458	25	6 349 552	15	184 553 535	58	153 450 797	12	201 467 748	86	10 629 535	38	9 627	43	1.
37 025	263	20 216 309	80	827 963	77	28 031 400	44	20 756 069	51	28 319 604	50	2 030 752	25	—	—	2.
45 384	290	27 232 878	34	874 099	94	47 866 148	35	49 754 456	14	26 218 670	49	2 020 755	41	—	—	3.
10 058	490	10 201 114	89	317 559	95	13 983 201	41	14 196 356	53	10 305 519	72	406 909	23	—	—	4.
1 068 059	8 363	779 489 646	02	28 636 863	24	731 253 592	43	550 360 667	43	989 019 434	26	86 066 310	29	1 235 905	61	5.
528 009 [3]	4 404	466 429 049	24	17 224 884	66	434 257 326	31	351 541 436	03	566 369 824	13	21 220 361	59	332 238	99	6.
1 218 427	—	798 013 422	20	29 295 695	02	736 763 472	99	636 253 993	86	927 818 596	35	—	—	1 794 738	56	7.
448 365	6 953	366 017 847	00	13 694 466	11	298 131 659	72	226 706 923	19	451 137 049	64	11 292 969	37	160 321	00	8.
159 794	10 246	153 842 134	67	5 727 890	11	131 580 738	08	101 530 871	93	189 619 890	93	14 281 560	16	2 521	32	9.
56 285	255	41 962 205	65	1 546 755	67	82 100 341	48	73 488 566	46	52 120 736	34	66 312	88	125 034	87	10.
55 054	3 673	45 350 807	60	1 707 519	17	65 935 101	74	55 237 188	74	57 756 239	77	5 170 497	20	—	—	11.
798 954	17 016	440 051 325	28	15 132 286	83	357 941 417	13	252 044 722	43	561 080 306	81	24 171 521	31	1 363 453	57	12.
480 352	7 217	307 493 189	92	11 237 809	07	230 456 663	28	170 652 578	96	378 535 083	31	8 469 365	17	831 700	07	13.
228 739	1 795	169 239 596	52	5 174 049	07	91 404 880	08	90 588 306	55	175 230 219	12	3 427 270	79	225 337	58	14.
535 266	8 431	444 315 076	26	15 581 086	68	321 836 217	20	274 197 938	70	507 534 441	44	9 432 614	37	390 661	04	15.
593 058	7 916	471 861 195	46	15 920 145	86	291 199 154	97	244 637 285	04	534 343 211	25	7 675 068	65	691 278	74	16.
230 745	10 083	174 591 625	74	5 957 119	72	113 855 578	30	104 935 982	00	189 468 341	76	1 667 114	60	317 235	42	17.
534 851	6 813	592 070 691	76	21 327 665	79	402 326 606	54	350 241 892	45	665 483 071	64	41 426 962	81	4 442 312	46	18.
474 585	14 481	420 291 688	69	16 101 321	65	450 226 717	97	402 706 099	54	483 913 628	77	9 947 475	57	580 918	61	19.
233 649	3 654	186 216 388	56	7 006 997	74	132 475 169	55	107 107 509	57	218 591 046	28	9 495 398	19	302 533	82	20.
141 722	509	163 095 331	91	6 356 854	63	107 103 790	19	94 232 996	76	182 322 979	97	8 169 750	45	101 443	57	21.
89 510	173	113 681 906	29	4 312 802	01	83 051 014	30	78 357 961	18	125 687 761	42	8 405 511	90	8	50	22.
98 203	6 597	120 359 774	20	4 479 010	58	142 458 673	10	127 984 253	40	139 313 234	48	624 547	76	—	—	23.
79 337	300	63 709 547	23	2 245 063	30	66 444 820	20	55 299 459	85	77 099 970	88	6 360 012	73	175 297	20	24.
249 368	1 600	450 627 982	88	16 288 928	94	364 225 011	53	337 235 936	02	493 905 987	33	24 581 410	02	230 061	95	25.
198 837	18 097	240 208 036	02	8 858 387	44	245 330 277	97	227 865 637	40	266 531 064	03	8 478 223	99	65 800	00	26.
873 216	9 894	1 309 589 821	13	48 978 561	17	904 462 478	54	842 921 543	23	1 420 109 317	61	110 142 993	46	30 585 197	72	27.
326 384	4 893	288 753 834	38	11 643 438	96	162 516 302	04	114 748 801	98	348 164 773	40	9 479 534	60	1 414	59	28.
100 984	324	85 820 279	09	3 190 693	79	108 722 990	80	90 723 952	96	107 010 010	72	3 238 527	35	—	—	29.
112 915	225	142 045 234	58	5 248 866	98	244 149 479	90	212 758 496	84	178 685 084	62	11 391 455	67	32 352	68	30.
1 539 028	20 701	1 902 736 013	49	67 521 036	51	1 604 618 099	88	1 570 707 177	53	2 004 167 972	35	157 177 201	88	2 840 454	22	31.
461 319	24 817	513 089 193	99	19 207 869	40	897 280 236	47	800 031 016	97	629 546 282	89	105 651 053	02	—	—	32.
69 303	844	71 351 439	95	3 301 754	22	76 123 579	63	48 650 075	72	102 126 698	08	11 681 719	87	30 513	41	33.
65 091	296	92 726 420	09	3 344 292	70	612 905 750	61	576 361 979	94	132 614 483	46	2 091 467	10	—	—	34.
Landgemeinde-Sparkassen.																
997 601	**17 060**	**1 417 101 428**	**93**	**53 387 039**	**32**	**983 114 370**	**71**	**847 516 831**	**87**	**1 606 086 007**	**09**	**100 753 646**	**94**	**1 094 887**	**94**	**Freist. Pr.**
93 407	488	58 686 574	14	2 404 134	52	70 201 595	47	51 384 114	15	79 908 189	98	7 943 436	89	2 459	18	II.
37 735	1 792	19 906 568	29	751 943	98	34 019 033	56	28 855 293	69	25 822 282	14	3 309 370	72	—	—	VI.
10 968	932	5 131 649	86	219 252	13	5 104 024	44	2 717 170	27	7 737 756	16	—	—	7 016	08	VIII.
171 073	4 379	300 316 498	25	10 874 218	99	143 892 431	46	115 948 312	72	339 134 835	98	21 173 170	57	291 692	13	IX.
224 671	2 753	319 057 076	82	12 289 521	01	182 289 893	90	151 550 658	73	362 085 833	00	22 895 887	19	273 067	57	X.
93 175	2 931	158 913 094	20	5 919 046	04	122 760 251	10	114 285 152	17	173 307 239	17	7 589 320	15	259 187	07	XI.
11 636	123	9 603 390	93	419 308	19	5 385 346	23	4 173 602	16	11 234 443	19	270 785	74	—	—	XII.
354 936	3 662	545 486 576	44	20 509 614	46	419 461 764	55	378 602 527	98	606 855 427	47	37 571 675	68	261 465	91	XIII.

abgetretenen Gebietsteiles aber einschl. der von Westpreußen östlich des Korridors hinzugekommenen Gebietsteile, die Teile der früheren Provinzen Westpreußen und Posen, die Rheinprovinz ohne die Kreise Eupen und Malmedy; der Umfang aller übrigen Provinzen ist unverändert geblieben. — [2]) darunter eine Sparkasse, die die Nachweisung über Frankfurt mußten die Angaben des Jahres 1912 eingestellt worden, weil dort die Erhebung nach neuen Formularen stattfand, in denen die Frage über gesperrte Bücher nicht ent-

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen		im letzten Rechnungsjahre		Betrag des eigenen Vermögens der Kassen		Betrag der Zinseinnahmen		Zinsausgaben		Zinsüberschüsse	
	M	Pf.	M	Pf	M	Pf	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	

Noch: I. Die städtischen

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	25 M	Pf.	26 M	Pf	27 M	Pf	28 M	Pf.	29 M	Pf.	30 M	Pf.	31 M	Pf.
Freistaat Preußen [1]	**407 304 758**	**39**	**438 897 830**	**79**	**20 495 365**	**11**	**14 500 238**	**36**	**654 670 724**	**27**	**513 467 948**	**67**	**141 202 775**	**60**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	10 392 918	81	13 963 582	76	618 194	26	188 805	10	13 288 675	22	9 985 908	57	3 302 766	65
II. Brandenburg	34 290 113	34	26 441 826	35	1 438 112	79	2 470 242	16	72 044 813	18	55 090 988	91	16 953 824	27
III. Stadt Berlin	20 000 000	00	3 537 306	00	—	—	—	—	43 784 497	35	39 315 581	25	4 468 916	10
IV. Pommern	21 322 102	44	28 821 979	96	1 317 278	47	353 412	40	31 075 174	02	24 384 964	98	6 690 209	04
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	1 526 748	16	763 548	40	81 820	45	24 282	10	2 567 898	41	2 073 617	12	494 281	29
VI. Niederschlesien	36 720 137	48	54 768 707	86	2 289 106	78	858 728	69	42 707 938	27	30 835 727	05	11 872 211	22
VII. Oberschlesien	5 502 296	71	5 953 001	02	279 778	44	142 471	93	10 359 483	04	8 324 436	91	2 035 046	13
VIII. Sachsen	51 184 657	91	75 336 905	58	3 450 166	97	3 939 159	10	57 143 256	73	41 455 178	95	15 688 077	78
IX. Schleswig-Holstein	26 566 361	02	27 115 077	38	1 181 043	23	656 769	79	34 589 187	85	27 239 662	64	7 349 525	21
X. Hannover	27 775 825	65	35 979 345	52	1 562 666	40	1 826 665	97	58 305 007	53	45 976 447	43	12 328 560	10
XI. Westfalen	79 890 106	41	82 022 423	26	4 737 652	23	2 165 184	31	114 536 747	15	92 056 443	88	22 480 303	27
XII. Hessen-Nassau	12 385 884	51	8 461 278	81	499 691	98	20 651	83	20 546 911	16	16 123 406	08	4 423 505	08
XIII. Rheinprovinz	79 747 605	95	75 732 847	89	3 039 853	11	1 853 864	98	153 721 134	36	120 605 584	90	33 115 549	46
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	8 372 374	39	12 124 606	08	501 747	13	105 805	10	9 871 549	16	7 344 402	54	2 527 146	62
2. Gumbinnen	915 668	83	1 180 395	73	56 928	66	78 000	00	1 319 165	39	1 040 608	23	278 557	16
3. Allenstein	861 587	94	626 299	24	59 518	47	5 000	00	1 557 092	92	1 182 583	33	374 509	59
4. Westpreußen	243 287	65	32 281	71	—	—	—	—	540 867	75	418 314	47	122 553	28
5. Potsdam	18 449 247	49	11 023 779	97	997 878	16	2 142 932	14	46 621 593	78	35 840 833	96	10 780 759	82
6. Frankfurt	15 840 865	85	15 418 046	38	440 234	63	327 310	02	25 423 219	40	19 250 154	95	6 173 064	45
7. Berlin	20 000 000	00	3 537 306	00	—	—	—	—	43 784 497	35	39 315 581	25	4 468 916	10
8. Stettin	13 389 104	29	19 427 115	44	755 621	16	100 910	19	20 202 911	43	15 721 070	69	4 481 840	74
9. Köslin	5 668 680	98	5 718 538	12	370 317	10	6 036	13	8 834 047	96	6 992 072	27	1 841 975	69
10. Stralsund	2 264 317	17	3 676 326	40	191 340	21	246 466	08	2 038 214	63	1 671 822	02	366 392	61
11. Schneidemühl	1 526 748	16	763 548	40	81 820	45	24 282	10	2 567 898	41	2 073 617	12	494 281	29
12. Breslau	21 610 744	67	30 328 003	13	1 211 121	01	779 259	44	24 690 088	73	17 444 541	98	7 245 546	75
13. Liegnitz	15 109 392	81	24 440 704	73	1 077 985	77	79 469	25	18 017 849	54	13 391 185	07	4 626 664	47
14. Oppeln	5 502 296	71	5 953 001	02	279 778	44	142 471	93	10 359 483	04	8 324 436	91	2 035 046	13
15. Magdeburg	20 760 053	12	31 435 177	00	1 620 548	81	2 383 577	80	23 299 759	97	16 830 990	00	6 468 769	97
16. Merseburg	22 181 492	92	36 504 809	46	1 609 048	11	1 175 111	78	24 573 062	79	17 800 863	45	6 772 199	34
17. Erfurt	8 243 111	87	7 396 919	12	220 570	05	380 469	52	9 270 433	97	6 823 325	50	2 447 108	47
18. Schleswig	26 566 361	02	27 115 077	38	1 181 043	23	656 769	79	34 589 187	85	27 239 662	64	7 349 525	21
19. Hannover	6 533 893	32	6 176 934	91	183 606	39	591 080	34	21 992 508	96	17 790 386	00	4 202 122	96
20. Hildesheim	5 190 937	76	8 568 415	36	494 335	43	32 035	12	10 794 548	53	8 201 970	17	2 592 578	36
21. Lüneburg	4 693 799	44	5 939 939	09	234 815	51	214 513	84	8 825 644	95	7 200 191	73	1 625 453	22
22. Stade	4 057 560	43	7 200 479	31	342 804	22	440 701	00	6 207 704	09	4 920 142	28	1 287 561	81
23. Osnabrück	5 234 296	80	5 636 274	92	145 676	01	415 135	67	6 737 963	67	5 126 763	96	1 611 199	71
24. Aurich	2 065 337	90	2 457 301	93	161 428	84	133 200	00	3 746 637	33	2 736 993	29	1 009 644	04
25. Münster	16 941 311	36	14 127 563	97	852 520	54	361 019	48	25 768 998	17	20 811 512	09	4 957 486	08
26. Minden	7 360 443	96	5 191 634	06	400 771	42	296 571	24	13 501 284	20	10 898 942	95	2 602 341	25
27. Arnsberg	55 588 351	09	62 703 225	23	3 484 360	27	1 507 593	59	75 266 464	78	60 345 988	84	14 920 475	94
28. Cassel	11 090 275	76	7 928 380	31	444 673	71	6 651	83	15 649 879	62	12 623 930	34	3 025 949	28
29. Wiesbaden	1 295 608	75	532 898	50	55 018	27	14 000	00	4 897 031	54	3 499 475	74	1 397 555	80
30. Coblenz	4 680 319	50	3 225 938	01	254 278	47	309 127	66	8 774 996	69	6 807 420	48	1 967 576	21
31. Düsseldorf	58 926 962	49	61 959 078	36	2 622 595	02	968 308	12	104 956 926	62	84 043 959	81	20 912 966	81
32. Köln	14 303 318	08	10 344 719	89	162 979	62	576 429	20	29 812 377	49	21 700 840	50	8 111 536	99
33. Trier	1 636 612	03	203 111	63	—	—	—	—	4 711 527	67	3 874 627	38	836 900	29
34. Aachen	200 393	85	—	—	—	—	—	—	5 465 305	89	4 178 736	73	1 286 569	16

Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und

Staat — Provinzen	25 M	Pf.	26 M	Pf	27 M	Pf	28 M	Pf.	29 M	Pf.	30 M	Pf.	31 M	Pf.
Freistaat Preußen [1]	**45 387 222**	**87**	**27 243 418**	**77**	**2 610 374**	**88**	**2 187 953**	**08**	**79 702 566**	**58**	**64 903 389**	**64**	**14 799 176**	**94**
Provinzen.														
II. Brandenburg	1 113 624	13	354 769	81	81 249	59	103 699	27	3 590 954	25	2 767 323	79	823 630	46
VI. Niederschlesien	565 028	52	153 657	14	24 483	00	1 600	00	1 095 944	09	864 236	22	231 707	87
VIII. Sachsen	155 170	38	20 200	00	—	—	—	—	298 887	73	240 587	42	58 300	31
IX. Schleswig-Holstein	11 980 438	12	5 989 507	66	437 367	10	251 488	25	16 398 830	23	13 536 198	81	2 862 631	42
X. Hannover	10 988 537	06	10 897 700	45	862 336	55	509 433	38	18 112 985	60	14 380 066	87	3 732 918	73
XI. Westfalen	5 684 244	40	3 801 680	05	345 168	61	643 275	78	8 668 737	42	7 184 801	46	1 483 935	96
XII. Hessen-Nassau	273 002	87	60 251	88	2 046	56	12 942	68	557 434	76	452 189	70	105 245	06
XIII. Rheinprovinz	14 627 177	39	5 965 651	78	857 723	47	665 513	72	30 978 792	50	25 477 985	37	5 500 807	13

[1] vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre		Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt: in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf städtische Grundstücke: überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		ländliche Grundstücke: überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften		gegen Wechsel		Wiederholung der Spalte 1
M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
32		33		34		35		36		37		38		
Sparkassen.														
50 132 517	37	3 646 374 212	97	477 265 607	59	504 850 203	97	79 621 139	47	3 048 224 547	43	35 156 310	26	Freist. Pr.
1 487 420	34	73 852 973	67	6 607 782	67	5 671 511	83	166 010	64	36 651 355	12	1 807 860	23	I.
6 013 935	94	342 757 109	27	8 595 483	31	34 264 360	45	3 324 460	71	470 833 939	88	1 321 943	00	II.
7 166 460	09	107 569 400	00	—	—	—	—	—	—	154 392 626	53	—	—	III.
2 212 345	63	186 438 172	00	16 023 818	81	53 709 109	28	840 361	48	111 953 484	90	1 034 475	11	IV.
140 859	31	13 926 229	19	5 091 833	23	2 257 522	33	575 866	27	13 986 200	59	505 444	49	V.
3 847 651	56	234 106 224	41	5 600 682	61	34 110 929	54	3 073 027	10	172 123 703	77	12 052 974	00	VI.
1 032 767	63	70 252 378	80	6 958 959	32	4 594 511	69	383 737	73	24 618 658	17	963 535	66	VII.
2 895 474	12	281 867 982	66	17 802 391	61	77 694 934	67	5 015 219	12	235 206 701	25	126 060	00	VIII.
2 864 678	33	220 169 813	87	2 565 795	00	50 888 135	21	446 550	00	116 046 945	90	3 567 671	55	IX.
3 595 168	36	312 445 379	97	42 250 927	06	58 767 056	14	13 616 058	07	338 707 258	74	248 590	00	X.
6 372 178	98	763 324 436	12	137 669 990	06	103 675 456	07	18 206 492	95	540 215 358	78	46 783	43	XI.
1 705 154	52	79 589 980	53	31 795 060	92	37 214 514	40	23 408 295	74	74 868 366	32	400 314	21	XII.
10 798 422	56	960 074 132	48	196 302 882	99	42 002 162	36	10 565 059	66	758 619 947	48	13 080 658	58	XIII.
1 093 948	59	53 566 635	31	4 163 070	79	3 248 720	90	16 992	16	22 702 487	38	261 590	00	1.
131 773	44	10 289 775	00	50 000	00	214 225	00	—	—	7 237 944	94	9 000	00	2.
186 860	68	7 035 891	37	1 386 269	89	1 990 498	45	82 850	00	5 785 631	19	1 449 185	23	3.
74 837	63	2 960 671	99	1 008 441	99	218 067	48	66 168	48	925 291	61	88 085	00	4.
4 491 840	48	213 986 485	23	2 635 434	99	9 653 688	25	231 480	00	333 022 120	54	496 755	00	5.
1 522 095	46	128 770 624	04	5 960 048	32	24 610 672	20	3 092 980	71	137 811 819	34	825 188	00	6.
7 166 460	09	107 569 400	00	—	—	—	—	—	—	154 392 626	53	—	—	7.
1 445 559	00	123 907 532	45	14 181 559	92	32 582 728	21	726 046	48	72 300 290	50	310 220	42	8.
628 559	29	51 581 095	86	1 737 178	89	18 732 257	85	114 315	00	23 821 362	88	655 700	40	9.
138 227	34	10 949 543	69	105 080	00	2 394 123	22	—	—	15 831 831	52	68 554	29	10.
140 859	31	13 926 229	19	5 091 833	23	2 257 522	33	575 866	27	13 986 200	59	505 444	49	11.
2 975 317	72	136 270 196	67	2 855 256	85	17 992 392	45	2 036 728	95	93 495 600	22	11 905 744	00	12.
872 333	84	97 836 027	74	2 745 425	76	16 118 537	09	1 036 298	15	78 628 103	55	147 230	00	13.
1 032 767	63	70 252 378	80	6 958 959	32	4 594 511	69	383 737	73	24 618 658	17	963 535	66	14.
1 049 266	15	110 546 906	08	10 256 913	14	27 001 598	93	2 267 189	41	77 525 447	42	82 315	00	15.
1 426 129	05	127 676 342	11	3 552 815	41	44 712 918	43	2 080 140	66	122 833 803	19	9 975	00	16.
420 078	92	43 644 734	47	3 992 663	06	5 980 417	31	667 889	05	34 847 450	64	33 770	00	17.
2 864 678	33	220 169 813	87	2 565 795	00	50 888 135	21	446 550	00	116 046 945	90	3 567 671	55	18.
1 449 264	11	116 105 677	55	18 232 025	01	13 767 235	18	4 268 313	58	189 311 600	96	—	—	19.
527 904	60	57 620 145	71	11 283 234	73	9 134 072	42	2 312 824	72	51 934 786	72	—	—	20.
470 474	92	47 672 381	63	5 075 903	59	17 307 171	67	5 171 040	99	33 994 569	31	—	—	21.
400 696	59	39 878 812	33	2 474 935	65	8 810 417	76	420 448	40	18 021 999	22	—	—	22.
340 895	01	33 086 515	90	1 173 823	29	4 601 006	80	1 259 098	38	22 387 492	59	—	—	23.
405 933	13	18 081 846	85	4 011 004	79	5 147 152	31	184 332	00	23 056 809	94	248 590	00	24.
1 220 246	36	188 178 925	41	67 212 245	74	25 397 540	58	6 173 618	05	104 031 851	96	1 000	00	25.
876 062	87	49 793 316	95	5 037 261	24	16 556 425	82	560 804	38	70 456 463	21	37 100	00	26.
4 275 869	75	525 352 193	76	65 420 483	08	61 721 489	67	11 472 070	52	365 727 043	61	8 683	43	27.
1 055 933	93	58 851 508	16	25 337 193	55	36 441 409	40	23 086 549	74	59 733 732	65	400 314	21	28.
649 220	59	20 738 472	37	6 457 867	37	773 105	00	321 746	00	15 134 633	67	—	—	29.
602 060	53	33 612 460	31	5 025 169	04	6 514 385	20	914 181	88	34 965 032	27	—	—	30.
7 287 401	54	724 642 366	90	175 382 464	07	27 280 499	52	7 753 239	20	376 590 359	96	13 008 950	00	31.
1 905 721	89	158 862 362	78	14 054 009	81	7 961 232	69	1 871 805	03	236 136 185	54	15 208	58	32.
335 839	95	23 295 349	57	979 389	89	26 500	00	—	—	51 101 868	11	56 500	00	33.
667 398	65	19 661 592	92	861 850	18	219 544	95	25 833	55	59 826 501	60	—	—	34.
Landgemeinde-Sparkassen.														
4 687 179	70	346 386 580	97	90 432 115	84	209 097 413	87	32 442 632	64	332 680 439	17	1 843 513	45	Freist. Pr.
418 860	59	13 398 108	33	1 784 500	00	5 851 511	43	625 086	43	22 307 836	97	—	—	II.
69 358	48	5 959 761	49	78 287	59	1 088 370	82	107 175	82	7 666 312	88	45 735	00	VI.
7 523	61	1 227 190	92	569 595	42	534 675	39	114 293	39	1 021 117	44	—	—	VIII.
879 200	49	43 424 320	70	175 451	41	89 938 828	93	224 885	00	67 377 045	22	1 747 369	00	IX.
928 384	62	37 267 900	52	9 010 328	86	72 853 715	37	22 439 173	40	61 239 841	81	3 999	45	X.
533 082	15	47 219 660	39	7 211 639	03	16 181 833	65	983 864	53	39 064 634	12	—	—	XI.
33 020	45	81 168	33	37 168	33	2 590 500	66	2 230 930	90	876 704	44	760	00	XII.
1 817 749	31	197 808 470	29	71 565 145	20	20 057 977	62	5 717 223	17	133 126 946	29	45 650	00	XIII.

(Noch: Taf. 1)

Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	gegen Faustpfand		auf Schuldscheine				in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn der Ankaufswert niedriger, zu diesem		der				in sonstigen Anlagen	
			ohne Bürgschaft		mit Bürgschaft				Ankaufswert		Nennwert			
									dieser Papiere (Sp. 42) beträgt					
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: I. Die städtischen														
Freistaat Preußen[1] . .	**140 283 959**	**49**	**1 441 595**	**87**	**47 859 271**	**25**	**5 208 367 985**	**43**	**6 549 810 314**	**79**	**6 706 568 791**	**37**	**598 965 887**	**63**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	7 806 709	45	94 115	00	3 336 716	68	94 734 134	28	123 201 388	46	125 165 825	00	41 163 843	78
II. Brandenburg	5 018 598	48	5 234	75	773 719	13	602 446 776	90	777 425 783	38	796 002 930	50	16 081 827	33
III. Stadt Berlin	422 501	00	—	—	—	—	476 620 143	67	569 485 308	60	587 152 835	00	—	—
IV. Pommern	5 429 500	74	167 640	00	1 299 099	41	272 878 390	68	339 254 383	17	346 039 550	00	23 559 892	54
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	2 793 823	73	220 103	28	139 251	90	16 319 995	93	20 066 030	25	20 554 800	00	3 926 270	68
VI. Niederschlesien	56 067 959	79	52 207	25	426 835	79	331 827 391	24	421 586 479	38	434 031 593	21	67 461 501	45
VII. Oberschlesien	525 532	32	28 038	67	155 704	57	98 818 897	43	121 652 349	25	124 454 930	00	1 850 216	37
VIII. Sachsen	13 955 754	74	484 053	74	357 102	86	516 210 777	65	662 461 439	72	676 700 105	00	36 681 449	10
IX. Schleswig-Holstein	5 834 406	12	11 097	58	13 715 251	01	220 492 119	52	266 708 011	21	274 306 575	00	65 647 531	49
X. Hannover	9 017 453	55	248 841	10	2 494 856	98	401 647 409	08	507 860 976	54	522 254 348	19	65 848 353	19
XI. Westfalen	14 407 528	32	76 117	50	12 043 365	68	790 912 540	27	992 197 395	46	1 014 439 497	00	82 074 041	71
XII. Hessen-Nassau	2 976 723	21	—	—	5 487 264	48	193 064 980	16	240 799 555	11	246 095 727	47	31 232 385	99
XIII. Rheinprovinz	15 997 468	04	54 097	00	7 630 102	76	1 189 394 428	62	1 507 111 214	26	1 539 370 075	00	163 438 574	00
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	5 695 529	80	—	—	2 278 615	85	74 589 073	63	97 801 611	02	99 149 075	00	32 252 816	18
2. Gumbinnen	129 929	76	22 000	00	—	—	6 871 027	50	8 793 442	60	9 092 800	00	5 736 620	23
3. Allenstein	1 815 609	89	6 370	00	930 833	12	9 576 924	75	11 907 187	31	12 145 600	00	1 352 329	23
4. Westpreußen	165 640	00	65 745	00	127 267	71	3 697 108	40	4 699 147	53	4 778 350	00	1 822 078	14
5. Potsdam	1 569 261	94	2 000	00	76 280	00	378 617 038	32	490 014 571	42	501 942 490	50	1 260 778	09
6. Frankfurt	3 479 336	54	3 234	75	697 439	13	223 829 738	58	287 411 211	96	294 060 440	00	14 821 049	24
7. Berlin	422 501	00	—	—	—	—	476 620 143	67	569 485 308	60	587 152 835	00	—	—
8. Stettin	2 151 758	78	32 270	00	800 706	68	191 010 200	89	237 227 740	93	242 287 585	00	3 226 572	26
9. Köslin	1 631 858	05	61 770	00	318 968	97	67 030 912	04	83 337 283	76	84 902 450	00	20 106 037	62
10. Stralsund	1 645 883	91	73 600	00	179 423	76	14 837 277	75	18 689 358	48	18 849 515	00	227 282	66
11. Schneidemühl	2 793 823	73	220 103	28	139 251	90	16 319 995	93	20 066 030	25	20 554 800	00	3 926 270	68
12. Breslau	51 886 391	41	31 057	25	235 613	00	171 708 202	18	216 960 077	60	224 980 400	90	55 425 760	36
13. Liegnitz	4 181 568	38	21 150	00	191 222	79	160 119 189	06	204 626 401	78	209 051 192	31	12 035 741	09
14. Oppeln	525 532	32	28 088	67	155 704	57	98 818 897	43	121 652 349	25	124 454 930	00	1 850 216	37
15. Magdeburg	2 027 356	12	1 800	00	177 472	70	227 970 503	07	294 233 604	36	300 467 165	00	26 413 389	42
16. Merseburg	10 856 897	62	5 904	01	65 725	00	207 303 305	26	265 606 593	69	271 435 440	00	2 371 374	04
17. Erfurt	1 071 501	00	476 349	73	113 905	16	80 936 969	32	102 621 241	67	104 797 500	00	7 896 685	64
18. Schleswig	5 834 406	12	11 097	58	13 715 251	01	220 492 119	52	266 708 011	21	274 306 575	00	65 647 531	49
19. Hannover	2 297 960	51	48 647	80	292 744	13	119 672 567	25	146 050 167	26	150 858 889	46	22 347 707	92
20. Hildesheim	712 650	12	80 797	30	333 164	66	84 940 843	03	106 989 699	92	109 519 025	00	8 500 915	69
21. Lüneburg	2 148 040	77	101 151	30	53 308	63	69 667 976	42	89 656 929	31	91 648 753	25	6 621 233	49
22. Stade	349 184	80	14 399	70	121 981	41	49 011 223	96	63 001 498	71	64 372 760	00	9 415 502	97
23. Osnabrück	1 776 146	62	2 430	00	203 205	42	58 577 594	11	73 370 078	12	76 152 620	00	10 144 375	19
24. Aurich	1 733 470	73	1 415	00	1 490 452	73	22 777 204	31	28 792 603	22	29 702 300	48	8 818 617	93
25. Münster	2 237 799	56	5 000	00	1 696 811	26	168 459 548	84	213 863 698	16	218 363 465	00	30 959 993	56
26. Minden	2 139 444	16	31 310	00	1 400 144	13	98 925 400	16	120 500 101	22	123 324 225	00	29 515 343	01
27. Arnsberg	10 030 284	60	39 807	50	8 946 410	29	523 527 591	27	657 833 596	08	672 751 807	00	21 598 705	14
28. Cassel	2 492 103	58	—	—	2 782 218	73	151 469 722	96	189 655 315	41	193 453 427	47	10 339 863	99
29. Wiesbaden	484 619	63	—	—	2 705 045	75	41 595 257	20	51 144 239	70	52 642 300	00	20 892 522	00
30. Coblenz	1 890 181	64	15 500	00	825 863	26	87 238 101	35	108 747 195	50	110 212 250	00	11 230 653	13
31. Düsseldorf	9 417 391	31	37 297	00	6 246 633	20	844 803 101	10	1 066 526 050	48	1 091 494 525	00	108 656 517	31
32. Köln	3 877 695	68	1 300	00	399 438	57	186 888 486	30	248 105 805	96	252 281 250	00	23 552 372	76
33. Trier	378 479	41	—	—	51 768	48	27 733 737	32	36 202 281	95	37 050 650	00	10 793 215	79
34. Aachen	433 720	00	—	—	106 399	25	42 731 002	55	47 529 880	37	48 331 400	00	9 205 815	01
Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Freistaat Preußen[1] . .	**8 623 526**	**15**	**4 287 149**	**64**	**23 058 515**	**13**	**593 228 656**	**05**	**735 429 047**	**95**	**757 359 123**	**19**	**118 402 124**	**19**
Provinzen.														
II. Brandenburg	41 060	00	3 448 756	36	25 992	50	29 624 921	30	37 924 718	00	38 697 350	00	1 452 179	50
VI. Niederschlesien	456 765	90	7 843	08	112 238	00	6 883 681	20	8 679 102	04	8 892 400	00	2 798 950	48
VIII. Sachsen	271 643	80	—	—	45 715	72	3 633 336	95	4 051 003	05	4 259 550	00	210 403	14
IX. Schleswig-Holstein	2 198 914	29	102 725	00	16 953 163	72	89 915 041	21	104 248 287	60	107 986 595	00	29 305 829	69
X. Hannover	2 631 415	78	627 195	20	2 114 157	85	157 869 712	05	200 759 537	37	205 411 457	78	30 047 420	40
XI. Westfalen	1 345 036	16	22 950	00	585 413	01	68 030 836	62	82 215 949	21	85 478 700	00	5 527 938	28
XII. Hessen-Nassau	36 529	00	—	—	105 582	78	6 808 438	08	7 672 198	74	7 823 650	00	43 143	69
XIII. Rheinprovinz	1 642 111	22	77 680	00	3 116 251	55	230 462 688	64	289 878 251	94	298 809 420	41	49 016 259	01

[1]) vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

angelegt: zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt) ℳ	Pf.	angelegt: dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): des Deutschen Reiches ℳ	angelegt: dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): Preußens ℳ	Pf.	Anzahl der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	Anzahl: davon im Berichtsjahre erworben	Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder ℳ	Pf.	Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre ℳ	Pf.	Betrag des baren Kassenbestandes in allen Abteilungen der Sparkassen am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
46		47	48		49	50	51		52		53		
Sparkassen.													
13 231 523 974	30	4 724 365 200	734 001 005	48	230	9	6 438 952	47	152 403	05	542 456 452	70	Freist. Pr.
265 119 220	04	93 212 200	11 966 475	00	—	—	—	—	—	—	16 350 658	12	I.
1 473 533 509	19	542 939 500	119 238 800	00	1	—	18 000	00	—	—	101 420 606	05	II.
739 004 671	20	278 408 500	63 694 000	00	1	—	80 000	00	—	—	155 021 150	47	III.
656 469 764	66	219 179 100	42 519 500	00	17	—	703 100	00	1 250	00	40 237 303	34	IV.
54 074 842	12	15 448 200	1 696 450	00	—	—	—	—	—	—	5 620 649	02	V.
908 229 727	24	270 654 600	61 439 450	00	1	—	55 000	00	—	—	44 483 033	86	VI.
201 807 523	68	93 557 500	12 561 000	00	1	—	52 000	00	—	—	6 168 186	08	VII.
1 162 584 816	67	466 973 600	92 668 150	00	5	—	191 729	00	16 121	29	25 159 594	98	VIII.
696 372 972	25	222 911 000	16 780 900	00	6	—	97 866	02	—	—	13 473 553	18	IX.
1 192 425 198	75	378 824 900	38 718 230	48	7	—	129 339	58	—	—	22 905 147	68	X.
2 306 775 627	88	785 775 500	82 451 200	00	82	5	2 491 207	71	129 388	44	38 903 183	38	XI.
424 834 529	30	178 000 500	19 306 250	00	1	—	600	00	—	—	8 878 576	13	XII.
3 150 291 571	32	1 178 480 100	170 960 600	00	108	4	2 620 110	16	5 643	32	63 834 810	41	XIII.
194 595 469	05	71 369 700	11 322 000	00	—	—	—	—	—	—	14 518 233	62	1.
30 510 522	43	6 722 400	187 500	00	—	—	—	—	—	—	329 472	35	2.
29 943 273	23	11 075 400	332 700	00	—	—	—	—	—	—	743 370	10	3.
10 069 955	33	4 044 700	124 275	00	—	—	—	—	—	—	759 582	05	4.
938 684 407	37	352 742 700	80 495 300	00	—	—	—	—	—	—	62 053 331	46	5.
534 849 101	82	190 196 800	38 743 500	00	1	—	18 000	00	—	—	39 367 274	59	6.
739 004 671	20	278 408 500	63 694 000	00	1	—	80 000	00	—	—	155 021 150	47	7.
426 322 280	19	150 186 200	30 806 000	00	16	—	493 100	00	1 250	00	24 436 764	26	8.
183 939 963	67	61 101 100	8 653 500	00	1	—	210 000	00	—	—	10 273 247	35	9.
46 207 520	80	7 891 800	3 060 000	00	—	—	—	—	—	—	5 527 291	73	10.
54 074 842	12	15 448 200	1 696 450	00	—	—	—	—	—	—	5 620 649	02	11.
538 950 957	54	128 321 400	38 004 900	00	—	—	—	—	—	—	27 262 710	59	12.
369 278 769	70	142 333 200	23 434 550	00	1	—	55 000	00	—	—	17 220 323	27	13.
201 807 523	68	93 557 500	12 561 000	00	1	—	52 000	00	—	—	6 168 186	08	14.
471 746 788	74	208 035 300	35 503 100	00	—	—	—	—	11 199	82	8 955 513	79	15.
515 836 244	66	179 591 100	46 235 150	00	5	—	191 729	00	4 921	47	10 947 553	51	16.
175 001 783	27	79 347 200	10 929 900	00	—	—	—	—	—	—	5 256 527	68	17.
696 372 972	25	222 911 000	16 780 900	00	6	—	97 866	02	—	—	13 473 553	18	18.
463 844 141	30	87 387 000	11 157 300	00	1	—	13 200	00	—	—	16 086 966	48	19.
213 257 375	65	81 697 200	7 661 800	00	1	—	6 000	00	—	—	1 274 847	58	20.
177 565 833	22	71 805 700	7 537 700	00	—	—	—	—	—	—	2 683 653	54	21.
125 623 522	15	50 798 700	5 008 400	00	3	—	74 199	43	—	—	1 549 727	30	22.
130 778 766	63	64 906 700	2 976 000	00	2	—	35 940	15	—	—	490 934	53	23.
81 355 559	80	22 229 600	4 377 030	48	—	—	—	—	—	—	819 018	25	24.
520 968 471	17	181 077 000	16 111 150	00	38	5	1 008 282	59	111 230	73	10 774 645	06	25.
268 854 947	44	103 348 200	7 485 750	00	1	—	110 300	00	—	—	2 373 195	91	26.
1 516 952 209	27	501 350 300	58 854 300	00	43	—	1 372 625	12	18 157	71	25 755 342	41	27.
322 510 873	68	137 736 800	15 887 550	00	1	—	600	00	—	—	6 417 210	30	28.
102 323 655	62	40 263 700	3 418 700	00	—	—	—	—	—	—	2 461 365	83	29.
176 292 177	16	84 619 600	8 353 350	00	3	—	87 217	35	—	—	2 460 960	42	30.
2 110 683 116	30	867 657 000	112 373 950	00	100	2	2 405 588	29	5 643	32	45 681 213	12	31.
617 694 282	90	168 232 700	44 678 850	00	3	1	74 304	52	—	—	13 715 477	81	32.
113 437 418	68	19 497 900	4 662 750	00	1	1	40 000	00	—	—	444 838	86	33.
132 184 576	28	38 472 900	891 700	00	1	—	13 000	00	—	—	1 532 320	20	34.
Landgemeinde-Sparkassen.													
1 637 607 918	62	631 877 300	46 933 348	00	67	2	1 778 491	14	639	85	50 045 178	55	Freist. Pr.
76 150 366	39	32 148 000	3 213 000	00	—	—	—	—	—	—	6 222 931	40	II.
25 019 658	85	6 433 800	1 123 000	00	—	—	—	—	—	—	1 375 501	18	VI.
6 944 083	36	2 529 100	765 350	00	—	—	—	—	—	—	500 529	85	VIII.
340 963 237	76	86 335 100	6 325 000	00	1	—	81 000	00	—	—	17 434 746	22	IX.
364 655 358	43	174 383 300	10 969 098	00	2	—	8 367	87	—	—	2 392 060	60	X.
177 978 352	23	73 471 000	5 049 750	00	9	—	306 448	15	—	—	3 355 986	48	XI.
10 542 826	98	5 044 100	255 150	00	—	—	—	—	—	—	81 187	27	XII.
635 354 034	62	251 532 900	19 233 000	00	55	2	1 382 675	12	639	85	18 682 235	55	XIII.

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der Sparkassen	Zahl der Zweig- oder Nebenkassen	Zahl der Sammel- oder Annahmestellen	Zahl der Verkaufsstellen von Sparmarken	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres ausgegeben	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres zurückgenommen	befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein- bis 60 M	über 60 bis 150 M	über 150 bis 300 M	über 300 bis 600 M	über 600 bis 1 500 M	über 1 500 bis 3 000 M	über 3 000 bis 10000 M	über 10 000 M
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
							Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und							
Regierungsbezirke.														
5. Potsdam	9	4	24	7	18 471	14 698	34 204	10 020	7 857	9 342	12 458	7 086	5 275	507
6. Frankfurt	1	—	—	—	929	833	1 579	775	660	868	1 296	785	630	65
12. Breslau	10	—	9	6	3 944	1 576	9 124	3 466	2 849	3 103	3 683	1 556	874	102
13. Liegnitz	6	—	1	—	2 707	897	5 058	1 888	1 350	1 560	1 681	827	515	99
15. Magdeburg	3	—	—	—	968	692	2 993	853	694	758	934	468	336	47
16. Merseburg	2	—	—	1	1 549	363	1 229	580	407	429	624	347	256	13
18. Schleswig	111	1	55	15	20 196	13 275	41 027	21 251	17 562	18 788	25 377	18 196	21 965	6 907
19. Hannover	3	—	—	—	1 326	807	3 496	1 548	1 325	1 754	2 389	1 556	1 450	331
20. Hildesheim	2	—	—	—	1 171	821	2 489	1 248	1 070	1 385	2 057	1 243	1 149	140
21. Lüneburg	7	4	20	25	4 263	2 884	9 034	4 137	3 702	4 624	7 102	4 587	5 186	1 234
22. Stade	23	2	16	1	10 703	7 091	30 328	12 665	10 220	12 209	17 846	11 697	12 489	2 602
23. Osnabrück	11	—	1	—	4 711	2 468	7 740	4 418	4 004	5 254	8 742	6 228	6 601	1 398
24. Aurich	2	—	—	—	576	502	1 695	709	643	750	1 001	588	514	94
25. Münster	5	—	—	—	4 509	2 755	7 452	2 920	2 681	2 962	4 217	2 921	3 370	741
26. Minden	2	—	2	—	1 054	389	2 783	844	752	860	1 126	695	796	190
27. Arnsberg	16	—	7	1	7 945	4 237	13 008	6 449	5 693	7 489	9 305	6 790	7 188	1 943
28. Cassel	3	—	—	—	1 041	631	3 272	1 329	1 122	2 300	1 911	975	657	70
30. Coblenz	2	—	—	—	595	221	3 379	799	623	619	799	509	421	134
31. Düsseldorf	63	4	8	3	42 197	35 192	90 978	30 433	23 680	29 011	42 889	30 656	33 924	6 893
32. Köln	10	8	7	7	10 394	4 481	9 217	4 001	3 475	4 472	7 525	6 471	8 676	1 794
33. Trier	4	—	2	—	2 289	1 502	4 053	1 539	1 289	1 412	2 139	1 492	1 292	342
										III. Die Kreis- und				
Freistaat Preußen [1])	**445**	**755**	**3 362**	**1 149**	**832 183**	**554 489**	**1 728 251**	**692 248**	**581 151**	**702 712**	**975 299**	**629 237**	**565 587**	**98 110**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	38	38	488	180	58 964	49 234	152 244	47 588	37 046	42 735	54 203	30 252	23 740	4 514
II. Brandenburg	26	222	196	121	93 511	84 720	231 899	95 530	80 042	96 848	139 848	87 314	66 467	5 408
IV. Pommern	26	16	134	80	62 521	31 578	116 558	49 640	42 622	53 169	75 992	48 697	41 793	5 171
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	6	4	44	—	11 547	9 138	26 495	9 973	8 412	10 661	13 923	7 557	4 463	516
VI. Niederschlesien	35	—	412	98	50 016	28 652	116 758	53 513	44 107	49 843	64 473	35 647	22 777	2 154
VII. Oberschlesien	19	16	148	165	23 390	32 426	88 267	25 496	20 880	26 398	34 564	20 150	15 947	1 829
VIII. Sachsen	33	124	449	160	76 646	51 441	208 299	85 429	73 920	85 343	109 581	63 854	49 433	6 640
IX. Schleswig-Holstein	12	78	48	15	12 202	7 560	15 840	6 532	4 627	5 364	6 937	5 053	5 389	1 455
X. Hannover	70	61	382	131	110 729	59 856	218 332	99 911	81 520	98 974	140 727	93 960	94 098	19 154
XI. Westfalen	100	58	188	5	144 158	86 576	239 154	102 812	87 535	109 532	159 292	112 002	119 118	25 257
XII. Hessen-Nassau	30	48	284	194	29 464	16 374	76 883	31 137	26 626	31 240	38 226	23 327	16 736	2 240
XIII. Rheinprovinz	50	90	589	—	159 035	96 934	237 522	84 687	73 814	92 605	137 533	101 424	105 626	23 772
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	14	14	272	107	22 428	16 085	57 919	17 668	13 920	16 163	21 504	12 047	9 983	2 395
2. Gumbinnen	11	10	63	52	16 380	11 827	49 794	14 811	11 507	13 348	15 448	8 042	5 643	852
3. Allenstein	9	7	124	21	15 787	13 843	30 987	10 096	7 632	8 441	11 070	6 623	4 978	667
4. Westpreußen	4	7	29	—	4 369	7 479	13 544	5 013	3 987	4 783	6 181	3 540	3 136	600
5. Potsdam	13	41	192	43	73 903	72 929	187 474	75 671	63 568	77 835	113 097	71 168	53 184	4 054
6. Frankfurt	13	181	4	78	19 608	11 791	44 425	19 859	16 474	19 013	26 751	16 146	13 283	1 354
8. Stettin	10	11	64	80	21 767	9 477	34 090	14 908	12 602	15 740	23 495	15 498	14 724	1 870
9. Köslin	12	5	30	—	32 764	17 251	61 526	26 507	23 702	30 226	42 837	27 446	22 384	2 635
10. Stralsund	4	—	40	—	7 990	4 850	20 942	8 225	6 318	7 203	9 660	5 753	4 685	666
11. Schneidemühl	6	4	44	—	11 547	9 138	26 495	9 973	8 412	10 661	13 923	7 557	4 463	516
12. Breslau	22	—	270	83	28 628	17 827	74 776	31 222	25 081	28 101	37 125	21 241	13 810	1 484
13. Liegnitz	13	—	142	15	21 388	10 825	41 982	22 291	19 026	21 742	27 348	14 406	8 967	670
14. Oppeln	19	16	148	165	23 390	32 426	88 267	25 496	20 880	26 398	34 564	20 150	15 947	1 829
15. Magdeburg	9	77	156	25	16 860	12 521	64 677	21 230	18 556	21 081	26 402	15 282	11 149	1 487
16. Merseburg	16	45	225	126	42 508	28 288	101 818	44 344	37 641	44 599	59 707	34 566	27 377	3 282
17. Erfurt	8	2	68	9	17 278	10 632	41 804	19 855	17 723	19 663	23 472	14 006	10 907	1 871
18. Schleswig	12	78	48	15	12 202	7 560	15 840	6 532	4 627	5 364	6 937	5 053	5 389	1 455
19. Hannover	15	10	128	—	27 482	15 913	56 121	23 998	18 764	22 119	31 772	22 476	22 018	4 523
20. Hildesheim	15	2	46	2	23 168	14 675	44 588	22 963	19 829	24 609	35 271	23 003	22 167	3 736
21. Lüneburg	15	25	83	78	22 198	14 815	55 279	25 745	20 435	25 676	37 060	24 607	25 661	5 428
22. Stade	12	9	42	51	15 663	5 673	27 324	11 916	9 830	11 724	15 796	10 440	10 798	2 825
23. Osnabrück	9	15	31	—	15 897	5 967	21 215	10 717	9 431	11 089	16 398	10 821	10 846	2 043
24. Aurich	4	—	52	—	6 321	2 813	13 805	4 572	3 231	3 757	4 430	2 613	2 608	599
25. Münster	17	50	42	3	32 720	16 416	44 035	19 536	16 864	22 180	33 341	24 247	28 345	6 834
26. Minden	21	3	95	—	41 654	21 352	60 929	31 072	28 372	36 023	52 607	36 208	37 594	6 540
27. Arnsberg	62	5	51	2	69 784	48 808	134 190	52 204	42 299	51 329	73 344	51 547	53 179	11 883
28. Cassel	19	48	36	6	21 531	10 371	43 248	23 201	20 207	23 932	29 273	17 790	12 660	1 744
29. Wiesbaden	11	—	248	188	7 933	6 003	33 635	7 936	6 419	7 308	8 953	5 537	4 076	496
30. Coblenz	13	7	126	—	35 984	17 794	57 677	19 206	17 367	21 167	33 445	25 639	23 941	3 792
31. Düsseldorf	9	2	23	—	33 941	19 142	36 782	14 998	14 260	19 270	24 790	15 799	20 342	5 827
32. Köln	8	28	117	—	37 583	21 229	56 020	21 172	18 300	21 794	32 292	25 502	26 390	6 421
33. Trier	12	26	270	—	35 463	31 173	59 453	19 640	16 521	21 218	32 916	25 363	25 307	5 504
34. Aachen	8	27	53	—	16 064	7 596	27 590	9 671	7 366	9 156	14 090	9 121	9 646	2 228

[1]) vergl. die Anmerk. 1 auf Seite 348. — [2]) vergl. die Anmerk. 3 auf Seite 348. — [3]) darunter 6 065 815,75 M Guthaben der Hypothekenschuldner bei der Kreissparkasse Celle

lagen		Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-vorjahres		Zuwachs während des Rechnungsjahres				Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre		Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres		Betrag der Kontokorrent-einlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres		Betrag des Sonder- oder Sparstocks		Wiederholung der Spalte 1
über-haupt	darunter gesperrte Sparbücher			durch Zuschreibung von Zinsen		durch Neueinlagen										
		M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
Landgemeinde-Sparkassen.																
86 749	311	51 227 222	07	2 132 652	72	65 280 330	65	48 072 967	96	70 567 237	48	6 735 805	00	2 459	18	5.
6 658	177	7 459 352	07	271 481	80	4 921 264	82	3 311 146	19	9 340 952	50	1 207 631	89	—	—	6.
24 757	1 669	12 434 292	12	453 852	87	19 877 811	89	16 523 850	13	16 242 106	75	2 748 436	66	—	—	12.
12 978	123	7 472 276	17	298 091	11	14 141 251	67	12 331 443	56	9 580 175	39	560 934	06	—	—	13.
7 083	482	3 704 080	26	140 548	83	2 657 960	39	1 891 212	80	4 611 376	68	—	—	7 016	08	15.
3 885	450	1 427 569	60	78 703	30	2 446 064	05	825 957	47	3 126 379	48	—	—	—	—	16.
171 073	4 379	300 316 498	25	10 874 218	99	143 892 431	46	115 948 312	72	339 134 835	98	21 173 170	57	291 692	13	18.
13 849	2	17 080 190	93	705 012	36	20 319 046	50	17 063 262	50	21 040 987	29	—	—	—	—	19.
10 781	67	11 548 058	74	428 660	79	9 709 322	56	7 999 098	42	13 686 943	67	59 289	78	58 700	68	20.
39 606	464	66 551 096	69	2 426 062	99	39 467 924	90	37 022 513	14	71 422 571	44	3 560 096	56	100 696	97	21.
110 056	1 955	143 052 572	00	5 698 220	90	71 292 752	97	55 908 565	92	164 134 979	95	17 343 066	78	113 669	92	22.
44 385	265	72 857 915	23	2 827 108	34	35 890 731	83	26 606 824	65	84 968 930	75	1 933 434	07	—	—	23.
5 994	—	7 967 243	23	204 455	63	5 610 115	14	6 950 394	10	6 831 419	90	—	—	—	—	24.
27 264	912	43 915 868	80	1 612 756	46	54 285 627	59	53 704 451	96	46 109 800	89	1 560 267	43	—	—	25.
8 046	97	10 085 248	18	382 739	72	8 053 380	90	7 182 829	04	11 338 539	76	—	—	—	—	26.
57 865	1 922	104 911 977	22	3 923 549	86	60 421 242	61	53 397 871	17	115 858 898	52	6 029 052	72	259 187	07	27.
11 636	123	9 603 390	93	419 308	19	5 385 346	23	4 173 602	16	11 234 443	19	270 785	74	—	—	28.
7 283	79	8 098 998	64	307 950	33	7 721 382	80	7 799 480	00	8 328 851	77	27 854	54	—	—	30.
288 464	1 979	429 950 668	96	15 969 284	60	314 579 468	26	289 404 371	35	471 095 050	47	32 357 026	49	261 465	91	31.
45 631	1 283	92 539 355	29	3 653 967	64	84 391 533	94	73 588 824	02	106 996 032	85	5 186 794	65	—	—	32.
13 558	321	14 897 553	55	578 411	89	12 769 379	55	7 809 852	61	20 435 492	38	—	—	—	—	33.
Amts-Sparkassen.																
5 972 595	**61 782**	**6 939 287 721**	**25**	**262 435 080**	**42**	**6 359 924 300**	**60**	**5 239 400 687**	**22**	**8 322 246 415**	**05**	**446 611 256**	**03**	**14 190 223**	**18**	**Freist. Pr.**
392 322	7 340	330 330 066	68	12 184 048	66	310 981 383	62	273 624 471	74	379 871 027	22	35 199 213	82	303 905	37	I.
803 356	5 676	658 029 964	16	25 313 418	12	846 278 227	22	695 533 736	24	834 087 873	26	26 145 532	18	1 738 085	04	II.
433 642	6 301	444 020 159	71	17 066 294	70	498 510 431	66	400 881 731	39	558 715 154	68	25 069 682	43	644 290	67	IV.
82 000	1 584	65 222 281	19	2 298 784	80	62 767 166	93	48 811 253	76	81 476 979	16	2 858 653	05	201 510	36	V.
389 272	7 071	267 820 528	50	10 131 138	24	218 361 949	92	143 193 058	11	353 120 558	55	19 978 469	46	795 139	34	VI.
233 531	707	193 908 702	14	6 519 891	45	129 062 758	19	113 376 428	79	216 114 922	99	5 965 202	96	535 473	70	VII.
682 499	7 143	630 079 358	68	21 806 683	73	438 242 281	81	357 091 784	28	733 036 539	94	13 129 940	81	57 111	86	VIII.
51 197	234	79 765 622	96	3 025 813	74	102 667 473	92	85 774 340	30	99 684 570	32	20 613 698	95	—	—	IX.
846 676	13 214	1 169 292 782	82	45 656 896	74	719 451 352	25	570 265 880	27	1 364 135 151	54	81 855 928	50	7 761 944	83	X.
954 702	3 144	1 543 047 911	67	56 785 773	05	1 082 682 258	52	959 818 760	92	1 722 697 182	32	78 649 072	64	1 698 930	87	XI.
246 415	4 722	227 617 032	79	9 256 220	14	147 143 436	38	102 480 336	56	281 536 352	75	16 118 534	31	25 365	95	XII.
856 983	4 646	1 330 153 309	95	52 390 117	05	1 803 775 580	18	1 488 548 904	86	1 697 770 102	32	121 027 326	92	428 465	19	XIII.
151 599	2) 1 374	127 709 936	19	5 093 515	97	151 858 967	94	124 165 567	04	160 496 853	06	15 223 821	54	80 541	04	1.
119 445	1 324	75 712 221	87	2 840 448	67	77 307 180	58	60 938 871	90	94 920 979	22	4 341 771	88	173 364	33	2.
80 494	4 353	70 584 553	08	2 445 410	25	49 430 544	82	48 279 863	22	74 180 644	93	4 523 621	54	50 000	00	3.
40 784	289	56 323 355	54	1 804 673	77	32 384 690	28	40 240 169	58	50 272 550	01	11 109 998	86	—	—	4.
646 051	4 046	526 461 158	13	20 174 734	78	735 969 331	82	621 033 640	30	661 571 584	43	16 719 018	87	928 265	25	5.
157 305	2) 1 630	131 568 806	03	5 138 683	34	110 308 895	40	74 500 095	94	172 516 288	83	9 426 513	31	809 819	79	6.
132 927	2 033	149 327 402	78	5 653 704	58	172 180 789	61	140 930 122	92	186 231 774	05	12 700 421	94	356 336	40	8.
237 263	1 893	239 605 969	97	9 519 720	86	197 282 913	63	143 507 756	57	302 900 847	89	10 892 779	99	287 954	27	9.
63 452	2 375	55 086 786	96	1 892 869	26	129 046 728	42	116 443 851	90	69 582 532	74	1 476 480	50	—	—	10.
82 000	1 584	65 222 281	19	2 298 784	80	62 767 166	93	48 811 253	76	81 476 979	16	2 858 653	05	201 510	36	11.
232 840	6 806	151 161 092	06	5 746 226	60	126 988 545	38	83 541 054	21	200 354 809	83	17 343 849	05	492 937	40	12.
156 432	265	116 659 436	44	4 384 911	64	91 373 404	54	59 652 003	90	152 765 748	72	2 634 620	41	302 201	94	13.
233 531	707	193 908 702	14	6 519 891	45	129 062 758	19	113 376 428	79	216 114 922	99	5 965 202	96	535 473	70	14.
179 864	2 152	153 938 146	00	5 660 179	33	152 041 845	37	130 723 050	66	180 917 120	04	3 098 405	72	19 746	91	15.
353 334	4 150	335 145 416	86	11 313 271	37	194 899 865	66	149 605 058	11	391 753 495	78	9 449 396	25	37 364	95	16.
149 301	841	140 995 795	82	4 833 233	03	91 300 570	78	76 763 675	51	160 365 924	12	582 138	84	—	—	17.
51 197	234	79 765 622	96	3 025 813	74	102 667 473	92	85 774 340	30	99 684 570	32	20 613 698	95	—	—	18.
201 791	7 042	267 411 889	07	10 653 067	77	174 277 048	46	129 299 645	75	323 042 359	55	28 452 525	51	1 498 201	79	19.
196 166	2 274	257 368 587	42	9 512 650	04	169 256 915	69	146 012 734	22	290 125 418	93	6 941 304	60	64 812	71	20.
219 891	2 591	332 464 423	17	13 176 058	22	166 141 051	27	132 702 873	94	379 078 658	72	29 920 491	03	3) 6 074 938	88	21.
100 653	942	154 575 510	76	6 263 618	76	96 731 051	51	77 309 343	87	180 260 837	16	8 609 549	04	74 674	22	22.
92 560	357	121 243 142	50	4 732 288	91	74 872 642	21	53 002 038	84	147 846 034	78	7 782 462	00	—	—	23.
35 615	8	36 229 229	90	1 319 213	04	38 172 643	11	31 939 243	65	43 781 842	40	149 596	32	49 317	23	24.
195 382	1 150	359 480 511	37	13 034 932	33	236 001 090	33	202 520 988	03	405 995 546	00	16 358 932	05	123 900	70	25.
289 345	186	434 062 544	50	16 148 695	02	347 108 760	69	293 887 548	24	503 432 451	97	5 543 080	98	1 400 564	65	26.
469 975	1 808	749 504 855	80	27 602 145	70	499 572 407	50	463 410 224	65	813 269 184	35	56 747 059	61	174 465	52	27.
172 055	870	173 070 822	63	7 161 358	51	107 677 337	00	74 604 778	20	213 304 739	94	4 764 124	23	25 365	95	28.
74 360	3 852	54 546 210	16	2 094 861	63	39 466 099	38	27 875 558	36	68 231 612	81	11 354 410	08	—	—	29.
202 234	1 340	261 870 221	01	10 891 993	50	357 392 163	27	280 197 092	19	349 957 285	59	12 308 638	43	131 409	90	30.
152 068	1 445	325 294 233	59	12 606 820	90	551 163 415	07	494 461 572	86	394 602 896	70	35 106 484	36	—	—	31.
207 891	509	337 738 355	27	12 277 524	34	402 311 410	22	348 483 385	44	403 843 904	39	54 263 430	68	—	—	32.
205 922	565	284 251 515	96	11 754 684	35	276 300 643	11	181 412 691	45	390 894 151	97	12 321 958	94	297 055	29	33.
88 868	787	120 998 984	12	4 859 093	96	216 607 948	51	183 994 162	92	158 471 863	67	7 026 814	51	—	—	34.

(Noch: Taf. 1) Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen		im letzten Rechnungsjahre		Betrag des eigenen Vermögens der Kassen		Betrag der Zinseinnahmen		Zinsausgaben		Zinsüberschüsse	
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	
Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Regierungsbezirke.														
5. Potsdam	789 041	43	165 808	41	39 717	51	101 069	37	3 158 141	31	2 455 669	34	702 471	97
6. Frankfurt	324 582	70	188 961	40	41 532	08	2 629	90	432 812	94	311 654	45	121 158	49
12. Breslau	390 033	82	124 291	06	21 483	00	—	—	661 659	98	523 157	48	138 502	50
13. Liegnitz	174 994	70	29 366	08	3 000	00	1 600	00	434 284	11	341 078	74	93 205	37
15. Magdeburg	118 519	79	20 200	00	—	—	—	—	179 821	77	146 516	34	33 305	43
16. Merseburg	36 650	59	—	—	—	—	—	—	119 065	96	94 071	08	24 994	88
18. Schleswig	11 980 438	12	5 989 507	66	437 367	10	251 488	25	16 398 830	23	13 536 198	81	2 862 631	42
19. Hannover	440 260	88	306 094	65	45 430	42	7 158	46	850 340	68	724 707	60	125 633	08
20. Hildesheim	445 181	47	462 344	35	38 867	71	—	—	654 324	54	494 807	78	159 516	76
21. Lüneburg	2 178 451	36	2 710 811	67	136 269	08	84 933	32	3 581 286	74	2 849 675	74	731 611	00
22. Stade	5 633 398	65	5 726 158	16	456 464	57	344 597	61	8 870 115	84	7 045 806	82	1 824 309	02
23. Osnabrück	2 142 738	39	1 417 076	37	151 606	04	62 243	99	3 760 739	16	2 954 265	49	806 473	67
24. Aurich	148 506	31	275 215	25	33 698	73	10 500	00	396 178	64	310 803	44	85 375	20
25. Münster	1 318 697	41	279 232	72	45 973	08	11 211	78	2 517 511	83	2 145 290	23	372 221	60
26. Minden	504 326	19	—	—	—	—	—	—	511 095	21	410 086	61	101 008	60
27. Arnsberg	3 861 220	80	3 522 447	33	299 195	53	632 064	00	5 640 130	38	4 629 424	62	1 010 705	76
28. Cassel	273 002	87	60 251	88	2 046	56	12 942	68	557 434	76	452 189	70	105 245	06
30. Coblenz	229 455	11	70 370	25	34 710	52	—	—	465 825	90	374 111	23	91 714	67
31. Düsseldorf	12 605 496	40	5 450 227	90	654 160	49	621 083	78	24 403 945	14	20 068 511	00	4 335 434	14
32. Köln	1 079 208	87	235 139	18	157 334	93	—	—	5 043 292	60	4 169 152	33	874 140	27
33. Trier	713 017	01	209 914	45	11 517	53	44 429	94	1 065 728	86	866 210	81	199 518	05
Noch: III. Die Kreis- und														
Freistaat Preußen[1]	**241 703 694**	**87**	**197 794 732**	**23**	**14 754 955**	**27**	**10 096 097**	**51**	**419 823 723**	**03**	**331 854 556**	**73**	**87 969 166**	**30**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	12 416 882	85	9 386 529	72	789 508	58	743 186	08	19 862 198	41	15 571 124	07	4 291 074	34
II. Brandenburg	20 458 245	60	7 821 421	71	546 328	91	609 478	98	41 777 340	62	32 238 261	54	9 539 079	08
IV. Pommern	11 460 948	05	8 540 835	42	604 136	66	954 936	04	26 150 163	56	20 983 803	84	5 166 359	72
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	2 645 289	79	1 994 712	07	189 928	53	—	—	3 864 689	15	3 116 076	21	748 612	94
VI. Niederschlesien	11 842 799	27	9 652 257	52	539 815	08	287 415	37	16 430 324	71	12 793 290	85	3 637 033	86
VII. Oberschlesien	10 702 726	33	6 813 470	32	547 020	86	600	00	13 166 168	11	10 408 892	37	2 757 275	74
VIII. Sachsen	28 116 979	65	31 784 008	12	1 931 433	39	585 865	57	35 062 337	67	26 064 228	37	8 998 109	30
IX. Schleswig-Holstein	2 463 197	36	389 202	27	33 405	34	267 513	59	6 197 325	32	4 803 190	75	1 394 134	57
X. Hannover	34 371 371	57	24 749 204	08	2 541 181	51	3 043 520	80	69 761 628	19	56 043 026	37	13 718 601	82
XI. Westfalen	57 873 221	21	59 911 229	00	3 673 433	72	2 246 499	48	88 561 487	67	71 324 805	52	17 236 682	15
XII. Hessen-Nassau	7 606 282	48	2 772 834	18	305 531	49	199 755	14	12 792 063	14	10 352 128	51	2 439 934	63
XIII. Rheinprovinz	41 745 750	71	33 979 027	82	3 053 231	20	1 157 326	46	86 197 996	48	68 155 728	33	18 042 268	15
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	4 267 656	34	3 486 462	03	321 034	62	74 134	79	8 202 267	00	6 347 869	36	1 854 397	64
2. Gumbinnen	3 174 949	85	2 078 416	97	134 523	00	172 925	69	4 456 068	64	3 505 776	57	950 292	07
3. Allenstein	2 901 749	89	1 917 393	63	176 064	61	413 125	60	4 131 343	11	3 190 155	38	941 187	73
4. Westpreußen	2 072 526	77	1 904 257	09	157 886	35	83 000	00	3 072 519	66	2 527 322	76	545 196	90
5. Potsdam	16 829 476	26	5 681 646	93	406 764	36	321 000	00	33 705 578	62	26 244 513	28	7 461 065	34
6. Frankfurt	3 628 769	34	2 139 774	78	139 564	55	288 478	98	8 071 762	00	5 993 748	26	2 078 013	74
8. Stettin	2 634 062	18	1 718 147	26	85 608	23	300 601	91	9 339 408	49	7 130 529	42	2 208 879	07
9. Köslin	7 139 934	58	5 504 825	06	431 530	33	621 291	98	13 962 151	30	11 497 262	85	2 464 888	45
10. Stralsund	1 686 951	29	1 317 863	10	86 998	10	33 042	15	2 848 603	77	2 356 011	57	492 592	20
11. Schneidemühl	2 645 289	79	1 994 712	07	189 928	53	—	—	3 864 689	15	3 116 076	21	748 612	94
12. Breslau	6 963 318	14	6 372 627	53	326 571	27	84 415	37	9 277 141	59	7 247 692	84	2 029 448	75
13. Liegnitz	4 879 481	13	3 279 629	99	213 243	81	203 000	00	7 153 183	12	5 545 598	01	1 607 585	11
14. Oppeln	10 702 726	33	6 813 470	32	547 020	86	600	00	13 166 168	11	10 408 892	37	2 757 275	74
15. Magdeburg	5 172 009	59	5 979 905	79	214 929	49	—	—	8 304 921	74	6 261 989	23	2 042 932	51
16. Merseburg	18 095 628	71	20 003 917	34	1 248 933	28	313 171	60	19 419 139	51	14 150 629	26	5 268 510	25
17. Erfurt	4 849 341	35	5 800 184	99	467 570	62	272 693	97	7 338 276	42	5 651 609	88	1 686 666	54
18. Schleswig	2 463 197	36	389 202	27	33 405	34	267 513	59	6 197 325	32	4 803 190	75	1 394 134	57
19. Hannover	7 737 206	04	5 480 067	61	638 373	38	620 297	67	15 246 353	99	12 125 923	34	3 120 430	65
20. Hildesheim	7 257 143	84	6 091 946	11	448 115	21	204 274	00	13 846 139	80	10 858 063	18	2 988 076	62
21. Lüneburg	10 794 602	85	8 776 538	74	826 551	43	1 142 712	24	22 527 608	25	18 531 165	32	3 996 442	93
22. Stade	4 382 195	11	2 920 241	49	385 024	32	451 321	32	8 692 881	76	7 019 118	68	1 673 763	08
23. Osnabrück	3 199 849	95	753 433	37	137 087	99	462 191	57	6 700 241	14	5 201 299	25	1 498 941	89
24. Aurich	1 000 373	78	726 976	76	106 029	18	162 724	00	2 748 403	25	2 307 456	60	440 946	65
25. Münster	14 415 794	10	14 131 807	21	1 075 353	05	352 567	04	21 687 825	85	17 657 014	65	4 030 811	20
26. Minden	13 581 586	92	27 005 679	50	872 558	11	1 186 170	47	23 344 139	72	18 325 205	54	5 018 934	18
27. Arnsberg	29 875 840	19	18 773 742	29	1 725 522	56	707 761	97	43 529 522	10	35 342 585	33	8 186 936	77
28. Cassel	6 103 657	60	2 199 968	62	297 266	49	115 818	29	9 584 034	33	7 958 352	84	1 625 681	49
29. Wiesbaden	1 502 624	88	572 865	56	8 265	00	83 936	85	3 208 028	81	2 393 775	67	814 253	14
30. Coblenz	10 084 040	34	7 964 619	55	807 231	74	392 576	21	17 864 255	87	14 276 016	17	3 588 239	70
31. Düsseldorf	7 922 806	66	2 736 420	05	515 448	45	14 651	56	20 873 020	54	16 269 244	77	4 603 775	77
32. Köln	9 352 884	12	11 760 116	09	728 007	45	360 696	50	21 919 182	38	17 400 948	14	4 518 234	24
33. Trier	11 382 680	71	10 763 758	60	859 300	85	316 804	70	17 870 376	19	14 105 506	88	3 764 869	31
34. Aachen	3 003 338	88	754 113	53	143 242	71	72 597	49	7 671 161	50	6 104 012	37	1 567 149	13

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre		Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt														Wiederholung der Spalte 1
		in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf								bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften		gegen Wechsel		
		städtische Grundstücke				ländliche Grundstücke								
		überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		überhaupt		darunter Tilgungshypotheken						
M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
32		33		34		35		36		37		38		

Landgemeinde-Sparkassen.

M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
401 150	64	12 287 644	33	1 784 500	00	4 312 861	43	240 886	43	18 249 649	57	—	—	5.
17 709	95	1 110 464	00	—	—	1 538 650	00	384 200	00	4 058 187	40	—	—	6.
39 916	93	4 090 241	58	34 197	68	582 620	82	107 175	82	4 417 878	70	37 900	00	12.
29 441	55	1 869 519	91	44 089	91	505 750	00	—	—	3 248 434	18	7 835	00	13
4 307	13	858 698	31	509 698	31	480 321	95	104 259	95	315 157	80	—	—	15.
3 216	48	368 492	61	59 897	11	54 353	44	10 033	44	705 959	64	—	—	16.
879 200	49	43 424 320	70	175 451	41	89 938 828	93	224 885	00	67 377 045	22	1 747 369	00	18.
36 283	13	156 066	42	80 648	52	4 945 657	26	708 150	98	3 176 799	55	—	—	19.
36 462	70	3 210 629	87	358 397	37	1 662 652	10	26 974	10	1 728 646	58	—	—	20.
212 277	74	10 117 511	46	3 184 716	74	18 883 768	42	9 930 501	53	9 273 020	51	3 999	45	21.
467 906	94	16 077 863	66	4 145 153	80	33 254 618	25	10 404 569	90	22 591 412	62	—	—	22.
153 762	70	7 350 828	11	1 234 575	53	13 166 893	67	1 344 788	16	19 150 597	92	—	—	23.
21 691	41	355 001	00	6 836	90	940 125	67	24 188	73	5 319 364	63	—	—	24.
115 755	95	16 250 422	99	4 287 406	54	3 361 073	39	61 404	35	6 724 366	43	—	—	25.
41 960	92	2 318 135	00	—	—	2 135 357	89	—	—	2 907 995	30	—	—	26.
375 365	28	28 651 102	40	2 924 232	49	10 685 402	37	922 460	18	29 432 272	39	—	—	27.
33 020	45	81 168	33	37 168	33	2 590 500	66	2 230 930	90	876 704	44	760	00	28.
28 473	07	2 439 836	04	2 428 336	04	25 769	00	7 516	00	416 343	89	—	—	30.
1 415 481	76	169 721 891	62	62 629 521	80	12 868 697	98	3 293 518	29	109 916 990	52	45 650	00	31.
303 320	58	20 328 665	40	2 807 720	78	6 717 659	34	2 232 420	41	21 420 439	30	—	—	32.
70 473	90	5 318 077	23	3 699 566	58	445 851	30	183 768	47	1 373 172	58	—	—	33.

Amts-Sparkassen.

M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
25 088 352	**35**	**1 313 886 234**	**71**	**339 667 300**	**64**	**957 788 519**	**25**	**369 546 905**	**16**	**2 428 406 693**	**90**	**17 940 537**	**23**	**Freist. Pr.**
1 514 402	57	69 274 700	60	23 782 910	69	54 451 585	38	14 731 968	93	102 492 955	65	3 738 704	18	I.
2 950 021	37	50 432 024	71	7 382 477	87	68 978 771	31	29 475 123	55	346 283 145	04	13 380	00	II.
1 551 709	70	63 342 616	45	12 296 785	41	88 819 659	44	29 421 060	73	150 823 921	34	829 622	22	IV.
303 288	79	12 117 380	42	9 600 862	13	10 296 095	38	9 530 939	47	25 464 827	66	191 360	59	V.
1 049 501	97	40 546 370	02	4 156 881	79	32 976 338	88	9 022 869	99	95 643 568	01	133 898	85	VI.
803 909	85	42 964 837	05	14 706 401	86	43 099 067	18	18 009 583	41	30 160 739	03	275 515	00	VII.
2 088 302	34	65 792 636	10	5 965 397	99	111 700 642	80	17 738 490	95	223 543 487	88	—	—	VIII.
576 723	02	13 825 288	06	144 810	21	6 483 681	23	60 891	10	41 175 612	33	44 163	18	IX.
3 791 984	30	104 965 559	55	45 580 725	64	284 745 213	19	155 383 239	69	347 806 852	04	934 731	84	X.
4 585 484	78	525 027 589	66	113 616 795	10	153 569 323	78	24 945 685	81	392 446 554	17	21 888	51	XI.
893 523	05	20 694 581	78	16 115 996	52	38 657 373	76	34 649 438	95	100 279 901	43	705 673	41	XII.
4 979 500	61	304 902 650	31	86 317 255	43	64 010 766	92	26 577 612	58	572 285 129	32	11 051 599	45	XIII.
636 112	89	20 282 068	77	9 774 308	92	24 553 208	29	5 665 294	06	46 065 650	82	78 891	90	1.
309 863	08	15 855 949	14	5 329 228	55	13 009 927	19	5 914 267	18	30 552 043	63	2 048 273	72	2.
330 648	93	21 937 299	72	7 523 577	58	8 919 747	81	2 635 057	76	18 227 350	00	1 509 008	56	3.
237 777	67	11 199 382	97	1 155 795	64	7 968 702	09	517 349	93	7 647 911	20	102 530	00	4.
2 385 903	91	32 913 935	47	5 932 989	81	51 608 079	37	23 972 236	66	289 921 484	70	11 630	00	5.
564 117	46	17 518 089	24	1 449 488	06	17 370 691	94	5 502 886	89	56 361 660	34	1 750	00	6.
532 763	45	14 583 200	56	2 307 422	74	25 291 156	73	8 594 743	90	64 718 094	04	265 225	07	8.
742 235	75	33 441 742	98	9 772 701	42	58 897 730	80	20 359 638	20	61 994 025	49	479 781	65	9.
276 710	50	15 317 672	91	216 661	25	4 630 771	91	466 678	63	24 111 801	81	84 615	50	10.
303 288	79	12 117 380	42	9 600 862	13	10 296 095	38	9 530 939	47	25 464 827	66	191 360	59	11.
647 421	15	23 175 649	89	3 067 359	47	18 787 779	21	4 085 912	14	49 829 701	01	125 968	85	12.
402 080	82	17 370 720	13	1 089 522	32	14 188 559	67	4 936 957	85	45 813 867	00	7 930	00	13.
803 909	85	42 964 837	05	14 706 401	86	43 099 067	18	18 009 583	41	30 160 739	03	275 515	00	14.
512 521	19	11 093 505	75	1 683 563	76	18 754 417	26	5 842 217	21	56 290 608	69	—	—	15.
1 208 308	34	41 681 135	24	2 540 251	93	74 350 823	39	6 995 535	77	123 051 277	44	—	—	16.
367 472	81	13 017 995	11	1 741 582	30	18 595 402	15	4 900 737	97	44 201 601	75	—	—	17.
576 723	02	13 825 288	06	144 810	21	6 483 681	23	60 891	10	41 175 612	33	44 163	18	18.
936 674	37	20 359 450	09	2 624 364	15	62 905 239	57	22 715 396	70	86 151 461	72	—	—	19.
651 472	85	31 922 304	25	17 290 095	56	61 467 937	81	41 380 755	95	65 607 092	94	—	—	20.
1 271 057	29	26 449 830	31	15 277 029	79	106 032 368	19	69 421 839	16	103 032 659	26	810 691	84	21.
438 315	37	13 806 349	17	1 564 125	59	31 097 040	32	10 825 964	26	31 568 157	60	50 985	00	22.
393 269	27	10 440 424	20	7 632 436	84	15 178 310	69	9 149 310	84	38 561 400	15	—	—	23.
101 195	15	1 987 201	53	1 192 673	71	8 064 316	61	1 889 972	78	22 886 080	37	73 055	00	24.
924 210	34	125 553 425	39	56 737 130	00	28 618 006	59	5 972 655	20	88 945 750	41	1 970	00	25.
1 061 981	43	95 894 462	51	8 783 308	60	52 621 092	85	8 255 622	07	151 794 179	07	—	—	26.
2 599 293	01	303 579 701	76	48 096 356	50	72 330 224	34	10 717 408	54	151 706 624	69	19 918	51	27.
590 440	81	16 945 596	73	13 364 142	11	29 855 717	20	26 118 296	10	72 645 881	58	155 673	41	28.
303 082	24	3 748 985	05	2 751 854	41	8 801 656	56	8 531 142	85	27 634 019	85	550 000	00	29.
868 613	64	53 672 193	64	25 459 184	32	15 486 272	35	7 212 003	86	128 389 713	33	4 400 000	00	30.
1 158 222	36	98 347 158	57	21 987 900	18	8 599 487	22	671 415	82	81 149 109	52	3 000 000	00	31.
1 360 980	71	73 393 136	92	6 620 847	48	14 772 691	40	3 221 080	21	142 003 729	57	11 400	00	32.
1 103 179	01	57 335 361	35	20 290 281	65	18 599 615	95	10 275 292	38	152 884 037	02	3 150	00	33.
488 504	89	22 154 799	83	11 959 041	80	6 552 700	00	5 197 815	31	67 858 539	88	3 637 049	45	34.

(Noch: Taf. 1)

Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	gegen Faustpfand ℳ	Pf.	auf Schuldscheine: ohne Bürgschaft ℳ	Pf.	auf Schuldscheine: mit Bürgschaft ℳ	Pf.	in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn d. Ankaufswert niedriger, zu diesem ℳ	Pf.	der Ankaufswert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt ℳ	Pf.	der Nennwert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt ℳ	Pf.	in sonstigen Anlagen ℳ	Pf.
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Regierungsbezirke.														
5. Potsdam	25 760	00	3 448 756	36	5 992	50	26 826 962	30	34 221 312	20	34 942 750	00	1 409 957	31
6. Frankfurt	15 300	00	—	—	20 000	00	2 797 959	00	3 703 405	80	3 754 600	00	42 222	19
12. Breslau	203 378	32	7 843	08	46 363	00	4 332 417	05	5 396 149	99	5 543 700	00	2 414 158	86
13. Liegnitz	253 387	58	—	—	65 875	00	2 551 264	15	3 282 952	05	3 348 700	00	384 791	62
15. Magdeburg	271 643	80	—	—	45 715	72	2 350 745	35	2 630 539	20	2 712 900	00	45 348	14
16. Merseburg	—	—	—	—	—	—	1 282 591	60	1 420 463	85	1 546 650	00	165 055	00
18. Schleswig	2 198 914	29	102 725	00	16 953 163	72	89 915 041	21	104 248 287	60	107 986 595	00	29 305 829	69
19. Hannover	100 651	75	2 400	00	133 541	64	7 914 658	53	9 635 884	00	10 118 149	78	3 588 605	58
20. Hildesheim	39 667	00	18 526	75	24 660	00	6 092 153	00	7 587 915	00	7 745 100	00	100 723	76
21. Lüneburg	215 341	18	154 834	64	188 648	36	29 186 952	46	37 887 602	44	38 606 045	00	1 767 545	65
22. Stade	1 608 997	40	422 612	44	1 256 599	31	84 126 928	01	106 901 186	13	109 236 940	00	11 616 047	11
23. Osnabrück	555 141	75	28 821	37	409 816	66	28 883 448	30	36 685 489	70	37 592 800	00	12 958 476	43
24. Aurich	111 616	70	—	—	100 891	88	1 665 571	75	2 061 460	10	2 112 423	00	16 021	87
25. Münster	313 231	27	14 300	00	181 975	92	20 879 954	25	26 401 857	16	27 027 100	00	1 371 879	84
26. Minden	11 864	55	—	—	94 112	70	3 060 740	15	4 019 582	16	4 103 700	00	219 026	93
27. Arnsberg	1 019 990	34	8 650	00	309 324	39	44 090 142	22	51 794 509	89	54 347 900	00	3 937 031	51
28. Cassel	36 520	00	—	—	105 582	78	6 803 438	08	7 672 198	74	7 823 650	00	43 143	69
30. Coblenz	2 000	00	—	—	77 708	00	4 882 579	40	6 276 661	40	6 433 600	00	423 552	63
31. Düsseldorf	1 343 168	49	75 100	00	2 548 288	55	171 239 801	39	214 829 485	46	222 189 820	41	40 616 702	29
32. Köln	280 982	53	2 580	00	307 082	25	43 562 988	35	55 076 838	28	56 217 500	00	7 684 972	05
33. Trier	15 960	20	—	—	183 172	75	10 777 319	50	13 695 266	80	13 968 500	00	291 032	04
Noch: III. Die Kreis- und														
Freistaat Preußen[1])	**99 105 342**	**87**	**6 284 960**	**58**	**38 254 587**	**32**	**3 141 429 947**	**04**	**3 979 103 365**	**18**	**4 086 470 394**	**37**	**454 286 930**	**33**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	13 586 660	71	946 752	61	4 590 760	84	123 181 204	15	157 186 625	77	160 377 325	00	26 649 549	31
II. Brandenburg	4 614 378	03	49 175	00	307 102	09	319 420 395	25	409 546 528	20	419 844 740	00	13 393 609	34
IV. Pommern	3 512 422	58	149 020	75	1 995 808	06	206 812 453	66	261 334 862	56	267 101 150	00	13 671 133	94
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	2 593 481	67	2 000	00	1 028 584	54	27 957 029	35	37 379 036	10	38 205 400	00	664 330	95
VI. Niederschlesien	3 464 815	52	56 249	01	481 739	94	139 008 330	36	175 432 295	46	180 462 065	00	21 184 082	77
VII. Oberschlesien	529 478	11	45 614	00	4 885 200	53	120 755 654	26	152 353 833	53	155 517 923	09	45 944	42
VIII. Sachsen	1 711 938	52	2 888 703	96	435 286	80	288 602 475	39	370 656 753	90	377 825 824	55	14 507 623	14
IX. Schleswig-Holstein	2 028 198	95	1 442	00	1 046 954	83	28 759 039	75	35 212 171	79	36 191 475	00	34 422 334	01
X. Hannover	26 188 440	80	1 568 145	28	7 345 236	64	520 121 823	58	662 761 630	68	680 563 420	35	122 339 414	12
XI. Westfalen	11 612 589	13	155 135	80	6 049 269	90	636 532 196	89	801 503 519	06	827 623 365	00	41 000 903	85
XII. Hessen-Nassau	1 394 165	39	—	—	1 813 284	82	96 637 043	24	118 580 338	13	121 866 285	00	15 904 391	61
XIII. Rheinprovinz	27 868 773	46	422 722	17	8 275 358	33	633 642 301	16	797 155 770	00	820 891 421	38	150 503 612	87
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	3 930 932	30	304 196	60	1 881 879	11	56 150 671	56	71 493 188	08	72 919 450	00	6 964 063	68
2. Gumbinnen	4 438 217	11	51 581	28	447 276	40	20 779 826	45	26 835 895	69	27 401 400	00	11 981 715	75
3. Allenstein	909 101	86	547 500	44	1 726 404	75	23 881 598	90	29 364 343	80	30 033 000	00	4 407 540	75
4. Westpreußen	4 308 409	44	43 474	29	535 200	58	22 369 107	24	29 493 198	20	30 023 475	00	3 296 229	13
5. Potsdam	3 208 215	66	—	—	100 216	69	258 835 853	19	331 838 770	25	340 133 675	00	2 772 552	23
6. Frankfurt	1 406 162	37	49 175	00	206 885	40	60 584 542	06	77 707 757	95	79 711 065	00	10 621 057	11
8. Stettin	905 130	90	39 110	00	108 637	54	71 672 558	57	90 613 845	81	92 203 175	00	984 386	27
9. Köslin	1 627 400	83	109 910	75	1 887 170	52	116 443 848	99	147 771 936	72	151 503 075	00	11 853 960	00
10. Stralsund	979 890	85	—	—	—	—	18 696 046	10	22 949 080	03	23 394 900	00	832 787	67
11. Schneidemühl	2 593 481	67	2 000	00	1 028 584	54	27 957 029	35	37 379 036	10	38 205 400	00	664 330	95
12. Breslau	1 520 925	65	10 922	00	259 273	24	81 855 087	61	102 431 351	35	105 183 490	00	17 574 783	91
13. Liegnitz	1 943 889	87	45 327	01	222 466	70	57 153 242	75	73 000 944	11	75 278 575	00	3 609 298	86
14. Oppeln	529 478	11	45 614	00	4 885 200	53	120 755 654	26	152 353 833	53	155 517 923	09	45 944	42
15. Magdeburg	236 100	80	—	—	22 535	74	73 157 277	58	96 567 473	46	98 572 850	00	8 229 892	50
16. Merseburg	648 592	45	26 933	45	58 896	80	146 371 859	75	187 207 078	14	191 040 654	55	5 636 387	86
17. Erfurt	827 245	27	2 861 770	51	353 854	26	69 073 338	06	86 882 202	30	88 212 320	00	641 342	78
18. Schleswig	2 028 198	95	1 442	00	1 046 954	83	28 759 039	75	35 212 171	79	36 191 475	00	34 422 334	01
19. Hannover	1 626 688	27	354 066	94	1 288 032	30	122 627 991	33	154 321 347	18	159 689 953	35	37 791 843	21
20. Hildesheim	1 409 600	38	108 402	60	1 148 708	34	101 381 382	20	131 647 121	81	134 170 850	00	18 117 757	15
21. Lüneburg	12 975 313	07	856 510	46	3 720 465	88	154 298 457	94	195 904 949	13	201 600 550	00	24 096 752	87
22. Stade	1 183 674	29	205 794	48	568 579	85	75 916 628	63	96 510 552	61	98 741 192	00	16 177 381	23
23. Osnabrück	707 116	38	43 370	80	293 096	42	52 578 853	35	67 023 242	88	68 589 900	00	24 398 280	17
24. Aurich	8 286 048	41	—	—	326 353	85	13 318 510	13	17 354 417	07	17 770 975	00	1 757 399	49
25. Münster	2 214 685	70	35 200	00	1 404 943	39	159 106 819	08	195 821 219	33	205 686 065	00	7 204 999	08
26. Minden	1 887 943	93	39 800	00	2 016 480	74	156 535 862	25	203 671 415	59	208 746 325	00	18 514 736	35
27. Arnsberg	7 509 959	50	80 135	80	2 627 845	77	320 889 515	56	402 010 884	14	413 190 975	00	15 281 168	42
28. Cassel	913 173	10	—	—	1 346 924	33	73 922 299	80	92 856 733	84	94 834 985	00	3 471 934	15
29. Wiesbaden	480 992	29	—	—	466 360	49	22 714 743	44	25 723 604	29	27 031 300	00	12 432 457	46
30. Coblenz	5 697 156	99	372 793	34	918 638	56	137 409 882	08	169 366 481	69	173 438 450	00	18 349 393	33
31. Düsseldorf	7 726 888	45	3 894	91	1 160 379	04	171 101 121	70	211 622 812	27	221 029 750	00	57 294 734	91
32. Köln	13 381 827	62	1 600	00	1 935 761	90	140 411 266	58	179 507 712	03	184 131 925	00	40 491 962	38
33. Trier	440 231	67	43 833	92	3 942 717	19	132 886 529	05	172 380 175	93	176 227 500	00	27 522 657	70
34. Aachen	622 668	73	600	00	317 861	64	51 833 501	75	64 278 588	08	66 063 796	38	6 844 864	55

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

angelegt					Anzahl								
zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt)		dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert)			der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	davon im Berichtsjahre erworben	Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder		Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre		Betrag des baren Kassenbestandes in allen Abteilungen der Sparkassen am Schlusse des Rechnungsjahres		Wiederholung der Spalte 1
		des Deutschen Reiches	Preußens										
ℳ	Pf.	ℳ	ℳ	Pf.			ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	
46		47	48		49	50	51		52		53		
Landgemeinde-Sparkassen.													
66 567 583	80	29 165 400	2 740 000	00	—	—	—	—	—	—	5 645 432	13	5.
9 582 782	59	2 982 600	473 000	00	—	—	—	—	—	—	577 499	27	6.
16 132 801	41	3 621 400	823 000	00	—	—	—	—	—	—	560 137	22	12.
8 886 857	44	2 812 400	300 000	00	—	—	—	—	—	—	815 363	96	13.
4 367 631	07	2 023 500	498 800	00	—	—	—	—	—	—	56 286	72	15.
2 576 452	29	505 600	266 550	00	—	—	—	—	—	—	444 243	13	16.
340 963 237	76	86 335 100	6 325 000	00	1	—	81 000	00	—	—	17 434 746	22	18.
20 018 380	73	6 973 000	549 500	00	—	—	—	—	—	—	27 159	19	19.
12 877 659	06	5 747 300	445 300	00	—	—	—	—	—	—	69 466	35	20.
69 791 622	13	31 381 700	3 825 000	00	1	—	667	87	—	—	534 360	48	21.
170 955 078	80	96 552 200	4 069 650	00	1	—	7 700	00	—	—	1 333 407	48	22.
82 504 024	21	32 936 700	1 838 400	00	—	—	—	—	—	—	387 281	62	23.
8 508 593	50	792 400	241 248	00	—	—	—	—	—	—	40 385	48	24.
49 097 204	09	22 869 300	1 356 300	00	2	—	23 467	26	—	—	622 071	50	25.
10 747 232	52	3 349 700	476 000	00	1	—	9 900	00	—	—	166 669	99	26.
118 133 915	62	47 252 000	3 217 450	00	6	—	273 080	89	—	—	2 567 244	99	27.
10 542 826	98	5 044 100	255 150	00	—	—	—	—	—	—	81 187	27	28.
8 267 788	96	5 883 900	201 000	00	—	—	—	—	—	—	128 497	87	30.
508 376 290	84	189 925 800	14 098 400	00	54	2	1 380 842	96	639	85	14 035 195	82	31.
100 305 369	22	43 831 500	3 319 700	00	1	—	1 832	16	—	—	2 519 444	32	32.
18 404 585	60	11 891 700	1 613 900	00	—	—	—	—	—	—	1 999 097	54	33.
Amts-Sparkassen.													
8 457 383 753	**23**	**3 129 994 400**	**405 275 900**	**00**	**76**	**1**	**1 822 327**	**73**	**21 163**	**20**	**242 154 095**	**62**	**Freist. Pr.**
398 912 873	43	132 806 100	10 616 850	00	1	—	10 000	00	667	02	20 834 350	01	I.
803 491 980	77	272 298 600	60 336 900	00	—	—	—	—	—	—	38 208 723	04	II.
529 956 658	44	190 348 500	25 930 650	00	—	—	—	—	—	—	31 687 716	08	IV.
80 315 090	56	29 885 200	4 468 700	00	—	—	—	—	—	—	2 207 627	50	V.
333 495 393	36	123 848 500	22 789 250	00	—	—	—	—	—	—	29 110 348	03	VI.
242 762 049	58	122 067 000	16 507 350	00	—	—	—	—	—	—	7 326 255	00	VII.
709 182 794	59	255 661 300	58 879 650	00	3	—	41 616	07	—	—	19 673 894	89	VIII.
127 786 714	34	32 218 500	2 070 700	00	1	—	7 000	00	—	—	1 277 175	30	IX.
1 416 015 417	04	538 041 900	43 813 300	00	1	—	900	00	—	—	19 613 546	66	X.
1 766 415 451	69	680 062 800	69 444 250	00	30	—	854 375	95	4 976	18	32 203 698	15	XI.
276 086 415	44	86 069 300	12 430 400	00	2	—	74 041	90	—	—	9 517 118	69	XII.
1 772 962 913	99	666 686 700	77 987 900	00	38	1	834 393	81	15 520	00	30 493 642	27	XIII.
160 211 563	03	63 248 500	3 881 050	00	1	—	10 000	00	—	—	14 861 479	28	1.
99 164 810	67	20 153 100	2 528 500	00	—	—	—	—	—	—	2 064 119	13	2.
82 065 552	79	24 111 400	2 509 200	00	—	—	—	—	—	—	2 042 801	53	3.
57 470 946	94	25 293 100	1 698 100	00	—	—	—	—	667	02	1 865 950	07	4.
639 371 967	31	221 382 800	50 603 500	00	—	—	—	—	—	—	23 464 762	57	5.
164 120 013	46	50 915 800	9 733 400	00	—	—	—	—	—	—	14 743 960	47	6.
178 567 499	68	58 881 900	10 812 800	00	—	—	—	—	—	—	14 097 967	46	8.
286 735 572	01	117 712 700	10 713 250	00	—	—	—	—	—	—	15 901 130	27	9.
64 653 586	75	13 753 900	4 404 600	00	—	—	—	—	—	—	1 688 618	35	10.
80 315 090	56	29 885 200	4 468 700	00	—	—	—	—	—	—	2 207 627	50	11.
193 140 091	37	68 975 700	15 207 950	00	—	—	—	—	—	—	18 635 635	86	12.
140 355 301	99	54 872 800	7 581 300	00	—	—	—	—	—	—	10 474 712	17	13.
242 762 049	58	122 067 000	16 507 350	00	—	—	—	—	—	—	7 326 255	00	14.
167 784 338	32	65 801 100	13 933 350	00	—	—	—	—	—	—	3 660 757	60	15.
391 825 906	38	137 938 400	31 996 750	00	1	—	20 000	00	—	—	12 306 683	81	16.
149 572 549	89	51 921 800	12 949 550	00	2	—	21 616	07	—	—	3 706 453	48	17.
127 786 714	34	32 218 500	2 070 700	00	1	—	7 000	00	—	—	1 277 175	30	18.
333 104 773	43	108 827 100	13 986 600	00	—	—	—	—	—	—	2 545 928	16	19.
281 163 185	67	105 961 600	11 177 050	00	—	—	—	—	—	—	1 152 286	91	20.
432 273 049	82	171 395 100	7 634 300	00	—	—	—	—	—	—	11 820 951	65	21.
170 574 590	57	83 996 700	4 834 450	00	1	—	900	00	—	—	1 988 654	73	22.
142 200 852	16	52 975 900	4 343 250	00	—	—	—	—	—	—	1 886 358	96	23.
56 698 965	39	14 885 500	1 837 650	00	—	—	—	—	—	—	219 366	25	24.
413 085 799	64	162 519 200	15 595 350	00	13	—	341 371	76	—	—	13 487 274	63	25.
479 304 557	70	166 661 300	24 710 550	00	—	—	—	—	1 363	51	5 587 369	87	26.
874 025 094	35	350 882 300	29 138 350	00	17	—	513 004	19	3 612	67	13 129 053	65	27.
199 257 200	30	66 615 900	9 142 700	00	2	—	74 041	90	—	—	5 559 833	45	28.
76 829 215	14	19 453 400	3 287 700	00	—	—	—	—	—	—	3 957 285	24	29.
364 696 043	62	152 643 800	10 964 250	00	12	—	308 202	58	—	—	9 647 043	09	30.
428 382 774	32	180 934 700	21 483 550	00	—	—	—	—	—	—	2 711 947	56	31.
426 403 376	37	138 889 300	21 508 750	00	4	1	66 840	00	7 000	00	9 277 904	49	32.
393 658 133	85	141 071 000	18 796 900	00	17	—	338 325	62	—	—	6 468 373	49	33.
159 822 585	83	53 147 900	5 234 450	00	5	—	121 025	61	8 520	00	2 388 373	64	34.

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der: Sparkassen	Zahl der: Zweig- oder Nebenkassen	Zahl der: Sammel- oder Annahmestellen	Zahl der: Verkaufsstellen von Sparmarken	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres: ausgegeben	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres: zurückgenommen	befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein-: bis 60 M	über 60 bis 150 M	über 150 bis 300 M	über 300 bis 600 M	über 600 bis 1 500 M	über 1 500 bis 3 000 M	über 3 000 bis 10000 M	über 10 000 M
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
IV. Die Provinzial- und														
Freistaat Preußen [1] . .	6	157	230	—	80 863	51 468	174 761	81 309	78 859	106 521	164 544	87 313	71 545	7 199
6. Ständische Sparkasse des Markgraftums Niederlausitz in Lübben	1	23	—	—	10 932	7 181	41 504	20 815	18 717	25 385	34 124	21 509	8 235	202
13. Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz	1	57	—	—	15 765	13 198	44 324	21 884	19 344	24 115	32 315	16 157	9 725	504
15. Ständische Sparkasse der Altmark in Stendal	1	23	—	—	5 871	4 353	17 964	7 787	6 537	7 688	10 318	6 062	4 411	524
24. Ständische Ostfriesische Sparkasse in Aurich	1	25	—	—	2 546	2 848	5 442	2 444	2 025	2 645	3 786	2 697	2 827	640
29. Kommunalständische Nassauische Sparkasse in Wiesbaden	1	28	199	—	41 782	21 614	61 128	25 078	28 840	42 319	75 235	34 169	41 379	5 329
35. Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande in Sigmaringen	1	1	31	—	3 967	2 274	4 399	3 301	3 396	4 369	8 766	6 719	4 968	—
V. Die sonstigen														
Freistaat Preußen [1] . .	74	38	31	241	85 113	71 744	206 611	67 459	56 890	67 602	118 962	56 343	56 267	9 695
Provinzen.														
III. Stadt Berlin	1	—	—	—	665	545	1 843	667	545	688	1 049	795	911	198
IX. Schleswig-Holstein	62	6	30	5	34 278	32 063	85 272	25 444	20 593	23 125	32 403	22 603	24 214	5 226
X. Hannover	1	—	—	—	180	96	390	223	204	270	344	220	145	13
XII. Hessen-Nassau	9	6	1	236	29 069	24 343	67 595	21 728	18 991	21 340	29 570	19 333	16 291	1 582
XIII. Rheinprovinz	1	26	—	—	20 921	14 697	51 511	19 397	16 557	22 179	55 596	13 392	14 706	2 676
Regierungsbezirke.														
7. Berlin [2]	1	—	—	—	665	545	1 843	667	545	688	1 049	795	911	198
18. Schleswig	62	6	30	5	34 278	32 063	85 272	25 444	20 593	23 125	32 403	22 603	24 214	5 226
23. Osnabrück	1	—	—	—	180	96	390	223	204	270	344	220	145	13
29. Wiesbaden [3]	9	6	1	236	29 069	24 343	67 595	21 728	18 991	21 340	29 570	19 333	16 291	1 582
34. Aachen [4]	1	26	—	—	20 921	14 697	51 511	19 397	16 557	22 179	55 596	13 392	14 706	2 676
Die Sparkassen														
Freistaat Preußen [1] . .	1 584	1 233	4 231	2 640	2874784	2202599	6659875	2379064	1967117	2356936	3310270	2055026	1752583	274 967
Provinzen.														
I. Ostpreußen	77	47	489	262	104 610	85 697	295 127	80 526	62 268	73 737	98 761	56 175	43 246	6 835
II. Brandenburg	127	274	322	218	326 691	294 464	843 799	310 279	260 779	317 979	445 893	273 566	195 180	15 847
III. Stadt Berlin	2	50	120	2	161 870	165 346	494 091	119 857	100 097	122 165	188 289	123 200	73 551	3 873
IV. Pommern	94	20	142	89	153 461	111 216	337 209	124 515	102 158	128 380	187 278	111 996	95 680	10 870
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	20	6	44	—	21 194	15 351	47 434	17 043	14 133	16 845	20 930	11 843	7 666	1 160
VI. Niederschlesien	141	80	429	235	223 066	145 366	623 224	249 678	206 039	235 930	302 284	161 305	89 189	7 032
VII. Oberschlesien	52	17	153	170	50 437	64 751	187 621	54 562	42 332	48 627	61 912	35 769	28 295	3 152
VIII. Sachsen	144	163	461	324	235 104	190 966	676 207	265 203	219 281	254 700	337 086	198 123	148 001	15 226
IX. Schleswig-Holstein	229	104	143	397	130 391	122 628	345 785	116 465	90 737	98 423	132 072	90 887	97 772	23 860
X. Hannover	178	108	475	195	310 383	207 725	687 787	260 970	208 987	248 447	342 634	219 347	206 001	38 495
XI. Westfalen	215	75	226	59	382 931	235 576	623 201	261 564	223 384	269 295	387 119	266 936	277 374	60 425
XII. Hessen-Nassau	82	101	523	445	166 522	109 701	333 556	131 125	119 578	149 137	217 565	122 479	108 943	12 943
XIII. Rheinprovinz	222	187	673	244	604 157	451 538	1 160 435	383 976	313 948	388 902	579 681	376 681	376 717	75 249
XIV. Hohenzollernsche Lande	1	1	31	—	3 967	2 274	4 399	3 301	3 396	4 369	8 766	6 719	4 968	—

[1] Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348. — [2] Sparkasse der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt. — [3] darunter die Sparkasse der Gesellschaft zur Beförderung Arbeitsamkeit im Regierungsbezirk Aachen.

lagen überhaupt	darunter gesperrte Sparbücher	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres M	Pf.	Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Zuschreibung von Zinsen M	Pf.	durch Neueinlagen M	Pf.	Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre M	Pf.	Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres M	Pf.	Betrag der Kontokorrenteinlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres M	Pf.	Betrag des Sonder- oder Sparstocks M	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
...ständischen Sparkassen.																
772 051	3 108	636 031 562	35	24 019 119	78	363 150 428	73	244 254 281	27	778 946 829	59	135 384 485	22	5 502 819	24	Freist. Pr.
170 491	—	122 094 968	15	4 513 078	46	38 422 519	57	22 413 605	43	142 616 960	75	20 682 422	51	4 963 290	39	6.
168 368	—	112 512 818	31	4 235 051	60	52 145 196	82	33 116 855	37	135 776 211	36	—	—	400 000	00	13.
61 291	2 960	51 630 681	55	1 938 740	22	34 390 513	08	26 431 141	34	61 528 793	51	—	—	—	—	15.
22 506	—	33 904 652	20	1 221 634	80	23 998 021	51	19 893 910	01	39 230 398	50	739 440	60	—	—	24.
313 477	148	278 127 055	88	10 516 159	61	197 818 085	22	133 891 486	78	352 569 813	93	109 947 158	33	139 528	85	29.
35 918	—	37 761 386	26	1 594 455	09	16 376 092	53	8 507 282	34	47 224 651	54	4 015 463	78	—	—	35.
...öffentlichen Sparkassen.																
639 829	24 296	674 192 347	66	23 836 976	08	344 529 681	54	293 145 920	43	749 413 084	85	12 101 066	36	122 457	00	Freist. Pr.
6 696	—	10 432 260	65	426 457	65	5 371 055	08	4 512 128	93	11 717 644	45	—	—	—	—	III.
238 880	13 766	299 476 237	78	10 101 853	96	144 679 648	46	126 591 974	16	327 665 766	04	2 334 988	29	82 049	39	IX.
1 809	—	1 494 621	52	55 989	99	582 921	98	266 699	98	1 866 833	51	—	—	—	—	X.
196 430	10 530	172 332 606	21	5 948 922	06	87 721 759	80	75 365 625	49	190 637 662	58	—	—	40 407	61	XII.
196 014	—	190 456 621	50	7 303 752	42	106 174 296	22	86 409 491	87	217 525 178	27	9 766 078	07	—	—	XIII.
6 696	—	10 432 260	65	426 457	65	5 371 055	08	4 512 128	93	11 717 644	45	—	—	—	—	7.
238 880	13 766	299 476 237	78	10 101 853	96	144 679 648	46	126 591 974	16	327 665 766	04	2 334 988	29	82 049	39	18.
1 809	—	1 494 621	52	55 989	99	582 921	98	266 699	98	1 866 833	51	—	—	—	—	23.
196 430	10 530	172 332 606	21	5 948 922	06	87 721 759	80	75 365 625	49	190 637 662	58	—	—	40 407	61	29.
196 014	—	190 456 621	50	7 303 752	42	106 174 296	22	86 409 491	87	217 525 178	27	9 766 078	07	—	—	34.
...überhaupt.																
20 755 838	311 840	21 303 309 527	27	788 297 538	43	18 819 290 210	29	16 032 586 652	80	24 878 310 623	19	1 431 222 619	57	67 778 750	29	Freist. Pr.
716 675	12 364	551 995 827	96	20 553 224	47	585 415 669	40	511 782 151	04	646 182 570	79	50 287 166	09	313 532	80	I.
2 663 322	18 931	2 084 730 201	71	78 092 379	00	2 120 413 261	00	1 671 233 559	33	2 612 002 282	38	162 058 063	46	8 271 979	21	II.
1 225 123	—	808 445 682	85	29 722 152	67	742 134 528	07	640 766 122	79	939 536 240	80	—	—	1 794 738	56	III.
1 098 086	23 755	1 005 842 347	03	38 035 406	59	1 010 323 170	94	802 608 092	97	1 251 592 831	59	50 710 524	84	932 167	86	IV.
137 054	5 257	110 573 088	79	4 006 303	97	128 702 268	67	104 048 442	50	139 233 218	93	8 029 150	25	201 510	36	V.
1 874 681	33 096	1 147 784 430	30	41 488 229	72	892 924 290	71	627 862 508	56	1 454 334 442	17	55 928 726	66	3 390 292	98	VI.
462 270	2 502	363 148 298	66	11 693 940	52	220 467 638	27	203 964 735	34	391 345 142	11	9 392 473	75	760 811	28	VII.
2 113 827	37 465	1 777 609 587	55	61 423 028	34	1 204 627 769	80	1 010 011 301	63	2 033 649 084	06	31 904 738	43	1 463 303	14	VIII.
996 001	25 192	1 271 629 050	75	45 329 552	48	793 566 160	38	678 556 519	63	1 431 968 243	98	85 548 820	62	4 816 053	98	IX.
2 212 668	41 681	2 591 103 770	24	99 726 122	45	1 911 082 374	95	1 607 665 429	29	2 994 246 838	35	148 493 952	89	9 195 214	10	X.
2 369 298	35 666	3 702 386 845	90	136 830 696	64	2 719 460 277	66	2 482 127 029	74	4 076 550 790	46	229 441 020	26	32 839 177	61	XI.
1 195 326	20 740	1 062 254 199	28	40 974 742	75	709 307 920	47	521 383 805	93	1 291 153 056	57	139 054 540	33	206 717	00	XII.
3 655 589	55 191	4 788 044 809	99	178 827 303	74	5 764 488 787	44	5 162 069 671	71	5 569 291 229	46	456 357 978	21	3 593 251	41	XIII.
35 918	—	37 761 386	26	1 594 455	09	16 376 092	53	8 507 282	34	47 224 651	54	4 015 463	78	—	—	XIV.

nützlicher Künste und deren Hilfswissenschaften (Polytechnische Gesellschaft) zu Frankfurt a./M. mit 178 215 259,40 M Einlagen. — [4]) Spar- und Prämienkasse zur Beförderung der

(Noch: Taf. 1) Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet				Betrag des eigenen Vermögens der Kassen		Betrag der					
			seit dem Bestehen der Kassen		im letzten Rechnungsjahre				Zinseinnahmen		Zinsausgaben		Zinsüberschüsse	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	
Noch: IV. Die Provinzial- und														
Freistaat Preußen[1]) . .	29 219 193	40	17 133 757	11	787 840	22	52 428	57	44 118 429	37	34 571 707	37	9 546 722	00
6. Ständische Sparkasse des Markgraftums Niederlausitz in Lübben . . .	5 408 902	03	3 775 035	71	193 000	00	—	—	7 239 012	97	5 656 415	99	1 582 596	98
13. Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz . .	9 674 201	57	3 478 000	00	245 000	00	—	—	5 713 369	22	4 562 824	20	1 150 545	02
15. Ständische Sparkasse der Altmark in Stendal	1 693 363	18	924 161	62	208 323	62	—	—	2 931 991	63	2 214 341	54	717 650	09
24. Ständische Ostfriesische Sparkasse in Aurich . .	939 693	16	2 100 053	87	65 100	00	1 000	00	1 938 254	77	1 387 962	86	550 291	91
29. Kommunalständische Nassauische Sparkasse in Wiesbaden	9 643 017	26	5 621 130	01	—	—	—	—	24 148 833	05	18 984 929	43	5 163 903	62
35. Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande in Sigmaringen	1 860 016	20	1 235 375	90	76 416	60	51 428	57	2 146 967	73	1 765 233	35	381 734	38
Noch: V. Die sonstigen														
Freistaat Preußen[1]) . .	23 840 581	59	52 548 965	28	967 629	67	544 650	69	34 739 119	80	26 610 706	47	8 128 413	33
Provinzen.														
III. Stadt Berlin	1 105 400	31	—	—	—	—	—	—	666 410	35	426 457	65	239 952	70
IX. Schleswig-Holstein . . .	13 343 550	36	10 618 384	64	244 566	93	544 049	69	15 378 190	86	12 215 253	74	3 162 937	12
X. Hannover	49 791	96	7 269	48	—	—	—	—	75 799	29	58 220	18	17 579	11
XII. Hessen-Nassau	6 232 602	47	7 882 157	06	25 000	00	601	00	8 875 117	38	6 313 795	23	2 561 322	15
XIII. Rheinprovinz	3 109 236	49	34 041 154	10	698 062	74	—	—	9 743 601	92	7 596 979	67	2 146 622	25
Regierungsbezirke.														
7. Berlin	1 105 400	31	—	—	—	—	—	—	666 410	35	426 457	65	239 952	70
18. Schleswig	13 343 550	36	10 618 384	64	244 566	93	544 049	69	15 378 190	86	12 215 253	74	3 162 937	12
23. Osnabrück	49 791	96	7 269	48	—	—	—	—	75 799	29	58 220	18	17 579	11
29. Wiesbaden	6 232 602	47	7 882 157	06	25 000	00	601	00	8 875 117	38	6 313 795	23	2 561 322	15
34. Aachen	3 109 236	49	34 041 154	10	698 062	74	—	—	9 743 601	92	7 596 979	67	2 146 622	25
Noch: Die Sparkassen														
Freistaat Preußen[1]) . .	747 455 451	12	733 618 704	18	39 616 165	15	27 381 368	21	1 233 054 563	05	971 408 308	88	261 646 254	17
Provinzen.														
I. Ostpreußen	22 809 801	66	23 350 112	48	1 407 702	84	931 991	18	33 150 873	63	25 557 032	64	7 593 840	99
II. Brandenburg	61 270 885	10	38 393 053	58	2 258 691	29	3 183 420	41	124 652 121	02	95 752 990	23	28 899 130	79
III. Stadt Berlin	21 105 400	31	3 537 306	00	—	—	—	—	44 450 907	70	39 742 038	90	4 708 868	80
IV. Pommern	32 783 050	49	37 362 815	38	1 921 415	13	1 308 348	44	57 225 337	58	45 368 768	82	11 856 568	76
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	4 172 037	95	2 758 260	47	271 748	98	24 282	10	6 432 587	56	5 189 693	33	1 242 894	23
VI. Niederschlesien	58 802 166	84	68 052 622	52	3 098 404	86	1 147 744	06	65 947 576	29	49 056 078	32	16 891 497	97
VII. Oberschlesien	16 205 023	04	12 766 471	34	826 799	30	143 071	93	23 525 651	15	18 733 329	28	4 792 321	87
VIII. Sachsen	81 150 171	12	108 065 275	32	5 589 923	98	4 525 024	67	95 436 473	76	69 974 336	28	25 462 137	48
IX. Schleswig-Holstein . . .	54 353 546	86	44 112 171	95	1 896 382	60	1 719 821	32	72 563 534	26	57 794 305	94	14 769 228	32
X. Hannover	74 125 219	40	73 733 573	40	5 031 284	46	5 380 620	15	148 193 675	38	117 845 723	71	30 347 951	67
XI. Westfalen	143 447 572	02	145 735 332	31	8 756 254	56	5 054 959	57	211 766 972	24	170 566 050	86	41 200 921	38
XII. Hessen-Nassau	36 140 789	59	24 797 651	94	832 270	03	233 950	65	66 920 359	49	52 226 448	95	14 693 910	54
XIII. Rheinprovinz	139 229 770	54	149 718 681	59	7 648 870	52	3 676 705	16	280 641 525	26	221 836 278	27	58 805 246	99
XIV. Hohenzollernsche Lande	1 860 016	20	1 235 375	90	76 416	60	51 428	57	2 146 967	73	1 765 233	35	381 734	38

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre		Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt												Wiederholung der Spalte 1
		in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf								bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften		gegen Wechsel		
		städtische Grundstücke				ländliche Grundstücke								
		überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		überhaupt		darunter Tilgungshypotheken						
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	
32		33		34		35		36		37		38		
ständischen Sparkassen.														
4 235 371	**81**	**149 523 993**	**06**	**102 156 396**	**78**	**55 472 498**	**78**	**22 662 434**	**50**	**176 686 147**	**21**	**14 273 378**	**92**	**Freist. Pr.**
693 603	28	20 421 634	15	8 934 207	25	24 103 152	02	8 931 098	43	26 580 503	18	—	—	6.
424 563	00	18 821 465	00	—	—	977 725	00	—	—	11 832 882	74	—	—	13.
184 381	35	18 681 006	16	3 778 680	15	905 415	00	87 300	00	10 316 150	07	—	—	15.
129 900	42	1 439 892	85	407 677	85	7 654 404	04	3 773 234	59	12 544 861	08	304 070	00	24.
2 669 922	16	87 830 711	00	86 756 866	00	11 831 760	00	—	—	107 262 814	00	—	—	29.
133 001	60	2 329 283	90	2 278 965	53	10 000 042	72	9 870 801	48	8 148 936	14	13 969 308	92	35.
öffentlichen Sparkassen.														
3 219 609	**27**	**231 085 199**	**02**	**857 354**	**53**	**70 329 912**	**41**	**196 449**	**21**	**81 789 784**	**25**	**36 598 387**	**44**	**Freist. Pr.**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	III.
1 402 997	17	94 037 490	98	38 459	70	65 226 986	64	145 175	00	64 854 208	21	676 637	45	IX.
3 543	54	69 900	00	—	—	371 353	45	—	—	168 510	05	—	—	X.
1 026 576	85	92 419 298	57	10 000	00	3 208 497	11	35 799	00	10 922 836	22	20 355 309	00	XII.
786 491	71	44 558 509	47	808 894	83	1 523 075	21	15 475	21	5 844 229	77	15 566 440	99	XIII.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
1 402 997	17	94 037 490	98	38 459	70	65 226 986	64	145 175	00	64 854 208	21	676 637	45	18.
3 543	54	69 900	00	—	—	371 353	45	—	—	168 510	05	—	—	23.
1 026 576	85	92 419 298	57	10 000	00	3 208 497	11	35 799	00	10 922 836	22	20 355 309	00	29.
786 491	71	44 558 509	47	808 894	83	1 523 075	21	15 475	21	5 844 229	77	15 566 440	99	34.
überhaupt.														
87 363 030	**50**	**5 687 256 220**	**73**	**1 010 378 775**	**38**	**1 797 538 548**	**28**	**504 469 560**	**98**	**6 067 787 611**	**96**	**105 812 127**	**30**	**Freist. Pr.**
3 001 822	91	143 127 674	27	30 390 693	36	60 123 097	21	14 897 979	57	139 144 310	77	5 546 564	41	I.
10 076 421	18	427 008 876	46	26 696 668	43	133 197 795	21	42 355 769	12	866 005 425	07	1 335 323	00	II.
7 166 460	09	107 569 400	00	—	—	—	—	—	—	154 392 626	53	—	—	III.
3 764 055	33	249 780 788	45	28 320 604	22	142 528 768	72	30 261 422	21	262 777 406	24	1 864 097	33	IV.
444 148	10	26 043 609	61	14 692 695	36	12 553 617	71	10 106 805	74	39 451 028	25	696 805	08	V.
5 391 075	01	299 433 820	92	9 835 851	99	69 153 364	24	12 203 072	91	287 266 467	40	12 232 607	85	VI.
1 836 677	48	113 217 215	85	21 665 361	18	47 693 578	87	18 393 321	14	54 779 397	20	1 239 050	66	VII.
5 175 681	42	367 568 815	84	28 116 065	17	190 835 667	86	22 955 303	46	470 087 456	64	126 060	00	VIII.
5 723 599	01	371 456 913	61	2 924 516	32	212 537 632	01	877 501	10	289 453 811	66	6 035 841	18	IX.
8 448 981	24	456 188 632	89	97 249 659	41	424 391 742	19	195 211 705	75	760 467 323	72	1 491 391	29	X.
11 490 745	91	1 335 571 686	17	258 498 424	19	273 426 613	50	44 136 043	29	971 726 547	07	68 671	94	XI.
6 328 197	03	280 615 740	21	134 715 091	77	93 502 645	93	60 324 464	59	294 210 622	41	21 462 056	62	XII.
18 382 164	19	1 507 343 762	55	354 994 178	45	127 593 982	11	42 875 370	62	1 469 876 252	86	39 744 349	02	XIII.
133 001	60	2 329 283	90	2 278 965	53	10 000 042	72	9 870 801	48	8 148 936	14	13 969 308	92	XIV.

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar													
	gegen Faustpfand		auf Schuldscheine				in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn d. Ankaufswert niedriger, zu diesem		der				in sonstigen Anlagen	
			ohne Bürgschaft		mit Bürgschaft				Ankaufswert		Nennwert			
									dieser Papiere (Sp. 42) beträgt					
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: IV. Die Provinzial- und														
Freistaat Preußen [1] . .	25 130 749	38	—	—	3 801 533	25	299 695 289	17	379 793 144	48	385 337 927	50	151 419 250	11
6. Ständische Sparkasse des Markgraftums Niederlausitz in Lübben . . .	9 500	00	—	—	—	—	77 776 635	40	96 800 410	17	99 265 307	50	4 855 049	10
13. Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz . .	83 450	00	—	—	—	—	95 257 523	75	112 139 917	70	115 336 950	00	—	—
15. Ständische Sparkasse der Altmark in Stendal	38 500	00	—	—	—	—	26 093 104	00	34 588 853	00	35 160 500	00	—	—
24. Ständische Ostfriesische Sparkasse in Aurich . .	1 423 754	01	—	—	355 802	80	13 342 709	75	17 879 894	75	18 223 500	00	294 458	08
29. Kommunalständische Nassauische Sparkasse in Wiesbaden	23 246 443	00	—	—	3 220 511	00	76 627 758	00	104 356 500	00	102 803 200	00	143 828 344	00
35. Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande in Sigmaringen	329 102	37	—	—	225 219	45	10 597 558	27	14 027 568	86	14 548 470	00	2 441 398	93
Noch: V. Die sonstigen														
Freistaat Preußen [1] . .	1 958 908	03	832 718	55	9 399 288	66	305 213 268	78	334 168 699	60	347 747 515	00	31 304 865	52
Provinzen.														
III. Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 338 624	00
IX. Schleswig-Holstein . . .	1 944 209	02	42 900	81	9 243 546	76	85 728 519	30	88 788 165	84	97 274 958	00	9 574 321	01
X. Hannover	6 571	94	—	—	8 990	75	481 230	00	617 967	80	632 400	00	655 685	75
XII. Hessen-Nassau.	1 848	09	789 817	74	146 751	15	64 576 835	17	80 316 770	90	82 418 700	00	792 094	30
XIII. Rheinprovinz	6 278	98	—	—	—	—	154 426 684	31	164 445 795	06	167 421 457	00	7 944 140	46
Regierungsbezirke.														
7. Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[2]) 12 338 624	00
18. Schleswig.	1 944 209	02	42 900	81	9 243 546	76	85 728 519	30	88 788 165	84	97 274 958	00	9 574 321	01
23. Osnabrück	6 571	94	—	—	8 990	75	481 230	00	617 967	80	632 400	00	655 685	75
29. Wiesbaden	1 848	09	789 817	74	146 751	15	64 576 835	17	80 316 770	90	82 418 700	00	792 094	30
34. Aachen	6 278	98	—	—	—	—	154 426 684	31	164 445 795	06	167 421 457	00	7 944 140	46
Noch: Die Sparkassen														
Freistaat Preußen [1] . .	275 102 485	92	12 846 424	64	122 373 195	61	9 547 935 146	47	11 978 304 572	00	12 283 483 751	43	1 354 379 057	78
Provinzen.														
I. Ostpreußen	21 393 370	16	1 040 867	61	7 927 477	52	217 915 338	43	280 388 014	23	285 543 150	00	67 813 393	09
II. Brandenburg	9 713 536	51	3 503 166	11	1 106 813	72	1 029 268 728	85	1 321 697 439	75	1 353 810 328	00	35 782 665	27
III. Stadt Berlin	422 501	00	—	—	—	—	476 620 143	67	569 485 308	60	587 152 835	00	12 338 624	CO
IV. Pommern	8 941 923	32	316 660	75	3 294 907	47	479 690 844	34	600 589 245	73	613 140 700	00	37 231 026	48
V. Grenzmark Posen-Westpreußen.	5 387 305	40	222 103	28	1 167 836	44	44 277 025	28	57 445 066	35	58 760 200	00	4 590 601	63
VI. Niederschlesien	60 072 991	21	116 299	34	1 020 813	73	572 976 926	55	717 837 794	58	738 723 008	21	91 444 534	70
VII. Oberschlesien	1 055 010	43	73 702	67	5 040 905	10	219 574 551	69	274 006 182	78	279 972 853	09	1 896 160	79
VIII. Sachsen	15 977 837	06	3 372 757	70	838 105	38	834 539 693	99	1 071 758 049	67	1 093 945 979	55	51 399 475	38
IX. Schleswig-Holstein. . .	12 005 728	38	158 165	39	40 958 916	32	424 894 719	78	494 956 636	44	515 759 603	00	138 950 016	20
X. Hannover	39 267 636	08	2 444 181	58	12 319 045	02	1 096 462 884	46	1 389 880 007	14	1 427 085 126	32	219 185 331	54
XI. Westfalen.	27 365 203	61	254 203	30	18 678 048	59	1 495 475 573	78	1 875 916 863	73	1 927 541 562	00	128 602 883	84
XII. Hessen-Nassau	27 655 708	69	789 817	74	10 773 394	23	437 715 054	65	551 725 362	88	561 007 562	47	191 800 359	59
XIII. Rheinprovinz	45 514 631	70	554 499	17	19 021 712	64	2 207 926 102	73	2 758 591 031	26	2 826 492 373	79	370 902 586	34
XIV. Hohenzollernsche Lande	329 102	37	—	—	225 219	45	10 597 558	27	14 027 568	86	14 548 470	00	2 441 398	93

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348. — [2]) Kapitalien der II. Serie der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt (vergl. § 59c der Statuten).

angelegt					Anzahl		Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder		Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre		Betrag des baren Kassenbestandes in allen Abteilungen der Sparkassen am Schlusse des Rechnungsjahres		Wiederholung der Spalte 1
zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt)		dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert)			der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	davon im Berichtsjahre erworben							
		des Deutschen Reiches	Preußens										
M	Pf.	M	M	Pf.			M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
46		47	48		49	50	51		52		53		
ständischen Sparkassen.													
876 002 839	**88**	**186 115 400**	**45 316 750**	**00**	**2**	—	**61 700**	**00**	—	—	**12 995 106**	**70**	**Freist. Pr.**
153 746 473	85	41 198 700	18 581 700	00	—	—	—	—	—	—	5 902 365	45	6.
126 973 046	49	37 008 700	3 620 900	00	—	—	—	—	—	—	1 358 513	45	13.
56 034 175	23	27 844 000	5 500 000	00	—	—	—	—	—	—	636 605	98	15.
37 359 952	61	13 514 500	2 447 550	00	—	—	—	—	—	—	270 187	20	24.
453 848 341	00	55 899 900	11 792 100	00	2	—	61 700	00	—	—	4 505 150	96	29.
48 040 850	70	10 649 600	3 374 500	00	—	—	—	—	—	—	322 283	66	35.
öffentlichen Sparkassen.													
768 512 332	**66**	**230 448 900**	**52 074 450**	**00**	**6**	**1**	**147 341**	**82**	**9 647**	**50**	**9 194 582**	**11**	**Freist. Pr.**
12 338 624	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	477 698	00	III.
331 328 820	18	75 851 700	12 148 450	00	3	—	76 642	00	9 647	50	5 395 795	31	IX.
1 762 241	94	632 400	—	—	—	—	—	—	—	—	18 807	30	X.
193 213 287	35	50 720 800	10 527 000	00	2	1	46 699	82	—	—	1 673 391	97	XII.
229 869 359	19	103 244 000	29 399 000	00	1	—	24 000	00	—	—	1 628 889	53	XIII.
12 338 624	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	477 698	00	7.
331 328 820	18	75 851 700	12 148 450	00	3	—	76 642	00	9 647	50	5 395 795	31	18.
1 762 241	94	632 400	—	—	—	—	—	—	—	—	18 807	30	23.
193 213 287	35	50 720 800	10 527 000	00	2	1	46 699	82	—	—	1 673 391	97	29.
229 869 359	19	103 244 000	29 399 000	00	1	—	24 000	00	—	—	1 628 889	53	34.
überhaupt.													
24 971 030 818	**69**	**8 902 801 200**	**1 283 601 453**	**48**	**381**	**13**	**10 248 813**	**16**	**183 853**	**60**	**856 845 415**	**68**	**Freist. Pr.**
664 032 093	47	226 018 300	22 583 325	00	1	—	10 000	00	667	02	37 185 008	13	I.
2 506 922 330	20	888 584 800	201 370 400	00	1	—	18 000	00	—	—	151 754 625	94	II.
751 343 295	20	278 408 500	63 694 000	00	1	—	80 000	00	—	—	155 498 848	47	III.
1 186 426 423	10	409 527 600	68 450 150	00	17	—	703 100	00	1 250	00	71 925 019	42	IV.
134 389 932	68	45 333 400	6 165 150	00	—	—	—	—	—	—	7 828 276	52	V.
1 393 717 825	94	437 945 600	88 972 600	00	1	—	55 000	00	—	—	76 327 396	52	VI.
444 569 573	26	215 624 500	29 068 350	00	1	—	52 000	00	—	—	13 494 441	08	VII.
1 934 745 863	85	753 008 000	157 813 150	00	8	—	233 345	07	16 121	29	45 970 625	70	VIII.
1 496 451 744	53	417 316 300	37 325 050	00	11	—	262 508	02	9 647	50	37 581 270	01	IX.
3 012 218 168	77	1 105 397 000	95 948 178	48	10	—	138 607	45	—	—	45 199 749	44	X.
4 251 169 431	80	1 539 309 300	156 945 200	00	121	5	3 652 031	81	134 364	62	74 462 868	01	XI.
1 358 525 400	07	375 734 600	54 310 900	00	7	1	183 041	72	—	—	24 655 425	02	XII.
5 788 477 879	12	2 199 943 700	297 580 500	00	202	7	4 861 179	09	21 803	17	114 639 577	76	XIII.
48 040 850	70	10 649 600	3 374 500	00	—	—	—	—	—	—	322 283	66	XIV.

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der				An Sparbüchern									
	Sparkassen	Zweig- oder Nebenkassen	Sammel- oder Annahmestellen	Verkaufsstellen von Sparmarken	wurden im Laufe des Jahres		befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein-							
					ausgegeben	zurückgenommen	bis 60 ℳ	über 60 bis 150 ℳ	über 150 bis 300 ℳ	über 300 bis 600 ℳ	über 600 bis 1 500 ℳ	über 1 500 bis 3 000 ℳ	über 3 000 bis 10000 ℳ	über 10 000 ℳ
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
														Noch: Die Sparkassen
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	31	22	273	178	52 972	36 544	147 723	42 323	33 111	40 713	57 649	32 706	25 267	3 993
2. Gumbinnen	15	11	63	60	23 347	16 601	68 318	18 668	14 124	16 384	19 620	10 545	7 694	1 117
3. Allenstein	22	7	124	24	22 017	22 697	60 867	13 381	9 969	10 971	14 220	8 827	6 665	978
4. Westpreußen	9	7	29	—	6 274	9 855	18 219	6 154	5 064	5 669	7 272	4 097	3 620	747
5. Potsdam	70	69	304	124	235 837	229 447	611 284	205 921	170 836	206 326	289 421	178 171	128 930	9 970
6. Frankfurt	57	205	18	94	90 854	65 017	232 515	104 358	89 943	111 653	156 472	95 395	66 250	5 877
7. Berlin	2	50	120	2	161 870	165 346	494 091	119 857	100 097	122 165	188 289	123 200	73 551	3 873
8. Stettin	45	15	70	89	82 572	65 893	190 897	63 866	51 021	63 915	93 627	60 123	52 358	5 485
9. Köslin	34	5	30	—	53 201	31 830	110 086	45 624	39 138	49 118	69 484	43 171	36 055	4 381
10. Stralsund	15	—	42	—	17 688	13 493	36 226	15 025	11 999	15 347	24 167	8 702	7 267	1 004
11. Schneidemühl	20	6	44	—	21 194	15 351	47 434	17 043	14 133	16 845	20 930	11 843	7 666	1 160
12. Breslau	80	12	281	112	129 203	88 410	374 338	136 627	111 119	127 757	166 323	90 290	46 178	3 919
13. Liegnitz	61	68	148	123	93 863	56 956	248 886	113 051	94 920	108 173	135 961	71 015	43 011	3 113
14. Oppeln	52	17	153	170	50 437	64 751	187 621	54 562	42 332	48 627	61 912	35 769	28 295	3 152
15. Magdeburg	48	108	161	67	86 093	74 182	256 571	95 214	78 306	92 798	124 146	74 625	56 308	5 536
16. Merseburg	74	47	231	177	106 219	83 429	293 172	121 086	101 097	116 504	155 503	89 661	66 768	6 486
17. Erfurt	22	8	69	80	42 792	33 355	126 464	48 903	39 878	45 398	57 437	33 837	24 925	3 204
18. Schleswig	229	104	143	397	130 391	122 628	345 785	116 465	90 737	98 423	132 072	90 887	97 772	23 860
19. Hannover	30	22	168	—	118 834	75 618	250 082	79 827	62 283	73 655	99 167	62 106	53 897	9 208
20. Hildesheim	36	2	46	4	49 837	32 948	132 747	54 583	44 551	52 659	69 580	43 292	37 326	5 858
21. Lüneburg	31	29	115	127	44 721	31 703	106 765	46 326	37 863	46 354	66 566	43 735	44 607	9 003
22. Stade	41	11	58	53	39 062	21 834	86 213	35 015	28 506	33 273	46 786	30 904	32 199	7 323
23. Osnabrück	28	17	36	4	36 870	19 519	61 168	27 001	22 247	26 726	40 835	27 122	26 791	5 067
24. Aurich	12	27	52	7	21 059	26 103	50 812	18 218	13 537	15 780	19 700	12 188	11 181	2 036
25. Münster	48	53	50	3	76 971	42 977	116 734	50 222	42 985	52 982	77 044	53 874	62 154	16 019
26. Minden	45	3	98	—	74 279	38 991	130 935	53 657	50 254	57 975	80 743	55 298	55 989	11 377
27. Arnsberg	122	19	78	56	231 681	153 608	375 532	157 685	130 145	158 338	229 332	157 764	159 231	33 029
28. Cassel	58	53	38	12	73 472	44 181	131 594	65 316	56 510	68 279	90 164	54 415	39 481	4 316
29. Wiesbaden	24	48	485	433	93 050	65 520	201 962	65 809	63 068	80 858	127 401	68 064	69 462	8 627
30. Coblenz	27	9	127	—	56 048	30 472	98 267	32 063	27 524	34 216	51 143	37 365	35 523	6 331
31. Düsseldorf	134	43	77	230	302 927	250 909	633 851	214 414	173 918	218 080	301 159	199 401	201 137	37 600
32. Köln	30	51	137	12	144 172	99 625	228 439	73 594	60 351	71 797	107 468	79 765	78 683	14 744
33. Trier	18	28	275	—	50 839	41 251	91 085	27 762	23 178	28 819	44 364	32 730	32 399	8 446
34. Aachen	13	56	57	2	50 171	29 281	108 793	36 143	28 977	35 990	75 547	27 420	28 975	8 128
35. Sigmaringen	1	1	31	—	3 967	2 274	4 399	3 301	3 396	4 369	8 766	6 719	4 968	—
														Die Arten der
1. Städtische Sparkassen	764	260	456	1 184	1 735 087	1428583	4 266 114	1 426 176	1158559	1 370 152	1 896 364	1176460	945 620	134 317
2. Landgemeinde- usw. Spark.	295	23	152	66	141 538	96 315	284 138	111 872	91 658	109 949	155 101	105 673	113 564	25 646
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	445	755	3 362	1 149	832 183	554 489	1 728 251	692 248	581 151	702 712	975 299	629 237	565 587	98 110
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	6	157	230	—	80 863	51 468	174 761	81 309	78 859	106 521	164 544	87 313	71 545	7 199
5. Sonstige öffentl. Spark.[1]	74	38	31	241	85 113	71 744	206 611	67 459	56 890	67 602	118 962	56 343	56 267	9 695
Summe 1919[2]	1 584	1 233	4 231	2 640	2 874 784	2202599	6 659 875	2 379 064	1967117	2 356 936	3 310 270	2055026	1752583	274 967
					Die Arten der Sparkassen mit den Ergebnissen des Jahres 1918 nach dem									
1. Städtische Sparkassen	754	245	419	1 135	1 973 714	977 101	4 280 790	1 447 092	1176800	1 396 456	1 803 166	1010151	735 407	119 404
2. Landgemeinde- usw. Spark.	294	17	150	84	166 423	57 582	300 418	116 206	95 952	111 781	150 127	96 307	98 266	25 059
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	443	723	3 370	1 093	869 329	302 367	1 751 677	706 707	586 322	699 938	906 821	535 734	447 774	86 893
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	6	156	215	—	75 278	30 550	197 884	94 108	84 824	103 031	152 297	73 459	35 469	1 584
5. Sonstige öffentl. Spark.[1]	75	41	31	235	79 071	42 290	208 640	70 464	59 409	77 176	106 502	49 144	47 137	9 112
Summe 1918[2]	1 572	1 182	4 185	2 547	3 163 815	1409890	6 739 409	2 434 577	2003307	2 388 382	3 118 913	1764795	1364053	242 052
Dagegen nach dem bisherigen Umfange von Preußen in den Jahren:														
1917	1 775	1 083	4 408	3 088	3 577 395	1084860	6 860 975	2 455 532	2003775	2 303 944	2 815 653	1473448	1080339	181 134
1916	1 768	963	4 348	3 157	2 144 983	1151982	5 561 886	2 255 913	1876324	2 128 473	2 532 026	1281121	909 755	139 741
1915	1 766	937	4 332	3 209	1 892 149	1134171	4 929 153	2 129 463	1806332	2 082 034	2 482 742	1263084	870 424	129 311
1914	1 761	938	4 358	3 287	1 865 161	1345161	4 584 470	1 940 763	1685813	1 981 936	2 425 645	1274676	906 941	134 946
1913	1 765	926	4 342	3 420	2 043 018	1447737	4 347 344	1 891 329	1645309	1 930 081	2 376 652	1230065	868 145	128 717
1912	1 760	814	4 312	3 093	1 908 262	1498662	4 171 567	1 811 776	1585757	1 858 991	2 305 410	1159606	804 763	121 964

[1]) ohne die Ergebnisse der der Öffentlichkeit nicht zugänglichen, in den früheren Jahren mitaufgeführten reinen Privatsparkassen. — [2]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

lagen: überhaupt	lagen: darunter gesperrte Sparbücher	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres ℳ	Pf.	Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Zuschreibung von Zinsen ℳ	Pf.	Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Neueinlagen ℳ	Pf.	Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre ℳ	Pf.	Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Betrag der Kontokorrenteinlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Betrag des Sonder- oder Sparstocks ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
überhaupt.																
383 485	5 355	291 725 394	44	11 443 068	12	336 412 503	52	277 616 364	16	361 964 601	92	25 853 356	92	90 168	47	1.
156 470	1 587	95 928 531	67	3 668 412	44	105 338 581	02	81 694 941	41	123 240 583	72	6 372 524	13	173 364	33	2.
125 878	4 643	97 817 431	42	3 319 510	19	97 296 693	17	98 034 319	36	100 399 315	42	6 544 376	95	50 000	00	3.
50 842	779	66 524 470	43	2 122 233	72	46 367 891	69	54 436 526	11	60 578 069	73	11 516 908	09	—	—	4.
1 800 859	12 720	1 357 178 026	22	50 944 250	74	1 532 503 254	90	1 219 467 275	69	1 721 158 256	17	109 521 134	16	2 166 630	04	5.
862 463	6 211	727 552 175	49	27 148 128	26	587 910 006	10	451 766 283	64	890 844 026	21	52 536 929	30	6 105 349	17	6.
1 225 123	—	808 445 682	85	29 722 152	67	742 134 528	07	640 766 122	79	939 536 240	80	—	—	1 794 738	56	7.
581 292	8 986	515 345 249	78	19 348 170	69	470 312 449	33	367 637 046	11	637 368 823	69	23 993 391	31	516 657	40	8.
397 057	12 139	393 448 104	64	15 247 610	97	328 863 651	71	245 038 628	50	492 520 738	82	25 174 340	15	290 475	59	9.
119 737	2 630	97 048 992	61	3 439 624	93	211 147 069	90	189 932 418	36	121 703 269	08	1 542 793	38	125 034	87	10.
137 054	5 257	110 573 088	79	4 006 303	97	128 702 268	67	104 048 442	50	139 233 218	93	8 029 150	25	201 510	36	11.
1 056 551	25 491	603 646 709	46	21 332 366	30	504 807 774	40	352 109 626	77	777 677 223	39	44 263 807	02	1 856 390	97	12.
818 130	7 605	544 137 720	84	20 155 863	42	388 116 516	31	275 752 881	79	676 657 218	78	11 664 919	64	1 533 902	01	13.
462 270	2 502	363 148 298	66	11 693 940	52	220 467 638	27	203 964 735	34	391 345 142	11	9 392 473	75	760 811	28	14.
783 504	14 025	653 587 984	07	23 320 555	06	510 926 536	04	433 243 343	50	754 591 731	67	12 531 020	09	417 424	03	15.
950 277	12 516	808 434 181	92	27 312 120	53	488 545 084	68	395 068 300	62	929 223 086	51	17 124 464	90	728 643	69	16.
380 046	10 924	315 587 421	56	10 790 352	75	205 156 149	08	181 699 657	51	349 834 265	88	2 249 253	44	317 235	42	17.
996 001	25 192	1 271 629 050	75	45 329 552	48	793 566 160	38	678 556 519	63	1 431 968 243	98	85 548 820	62	4 816 053	98	18.
690 225	21 525	704 783 768	69	27 459 401	78	644 822 812	93	549 069 007	79	827 996 975	61	38 400 001	08	2 079 120	40	19.
440 596	5 995	455 133 034	72	16 948 308	57	311 441 407	80	261 119 342	21	522 403 408	88	16 495 992	57	426 047	21	20.
401 219	3 564	562 110 851	77	21 958 975	84	312 712 766	36	263 958 383	84	632 824 210	13	41 650 338	04	6 277 079	42	21.
300 219	3 070	411 309 989	05	16 274 641	67	254 074 818	78	211 575 870	97	470 083 578	53	34 358 127	72	188 352	64	22.
236 957	7 219	315 955 453	45	12 094 427	82	253 804 969	12	207 859 816	87	373 995 033	52	10 340 443	83	—	—	23.
143 452	308	141 810 672	56	4 990 366	77	134 225 599	96	114 083 007	61	166 943 631	68	7 249 049	65	224 614	43	24.
472 014	3 662	854 024 363	05	30 936 617	73	654 511 729	45	593 461 376	01	946 011 334	22	42 500 609	50	353 962	65	25.
496 228	18 380	684 355 828	70	25 389 822	18	600 492 419	56	528 936 014	68	781 302 055	76	14 021 304	97	1 466 364	65	26.
1 401 056	13 624	2 164 006 654	15	80 504 256	73	1 464 456 128	65	1 359 729 639	05	2 349 237 400	48	172 919 105	79	31 018 850	31	27.
510 075	5 886	471 428 047	94	19 224 105	66	275 578 985	27	193 527 182	34	572 703 956	53	14 514 444	57	26 780	54	28.
685 251	14 854	590 826 151	34	21 750 637	09	433 728 935	20	327 856 623	59	718 449 100	04	124 540 095	76	179 936	46	29.
322 432	1 644	412 014 454	23	16 448 810	81	609 263 025	97	500 755 069	03	536 971 221	98	23 727 948	64	163 762	58	30.
1 979 560	24 125	2 657 980 916	04	96 097 142	01	2 470 360 983	21	2 354 573 121	74	2 869 865 919	52	224 640 712	73	3 101 920	13	31.
714 841	26 609	943 366 904	55	35 139 361	38	1 383 983 180	63	1 222 103 226	43	1 140 386 220	13	165 101 278	35	—	—	32.
288 783	1 730	370 500 509	46	15 634 850	46	365 193 602	29	237 872 619	78	513 456 342	43	24 003 678	81	327 568	70	33.
349 973	1 083	404 182 025	71	15 507 139	08	935 687 995	34	846 765 634	73	508 611 525	40	18 884 359	68	—	—	34.
35 918	—	37 761 386	26	1 594 455	09	16 376 092	53	8 507 282	34	47 224 651	54	4 015 463	78	—	—	35.
Sparkassen.																
12 373 762	205 594	11 636 696 467	08	424 619 322	83	10 768 571 428	71	9 408 268 932	01	13 421 618 286	61	736 372 165	02	46 868 362	93	1.
997 601	17 060	1 417 101 428	93	53 387 039	32	983 114 370	71	847 516 831	87	1 606 086 007	09	100 753 646	94	1 094 887	94	2.
5 972 595	61 782	6 939 287 721	25	262 435 080	42	6 359 924 300	60	5 239 400 687	22	8 322 246 415	05	446 611 256	03	14 190 223	18	3.
772 051	3 108	636 031 562	35	24 019 119	78	363 150 428	73	244 254 281	27	778 946 829	59	135 384 485	22	5 502 819	24	4.
639 829	24 296	674 192 347	66	23 836 976	08	344 529 681	54	293 145 920	43	749 413 084	85	12 101 066	36	122 457	00	5.
20 755 838	**311 840**	**21 303 309 527**	**27**	**788 297 538**	**43**	**18 819 290 210**	**29**	**16 032 586 652**	**80**	**24 878 310 623**	**19**	**1 431 222 619**	**57**	**67 778 750**	**29**	1919
für das Jahr 1919 zugrundegelegten Staatsumfange.																
11 969 266	210 689	8 955 984 542	44	359 112 472	04	7 455 982 296	14	5 234 656 920	62	11 536 422 390	00	514 710 221	78	68 607 170	11	1.
994 116	18 323	1 157 964 558	28	47 075 592	98	840 994 927	12	570 804 772	40	1 475 230 305	98	65 305 823	93	713 882	45	2.
5 721 866	75 924	5 437 930 654	07	216 117 960	41	4 329 002 283	34	2 983 054 291	73	6 999 996 606	09	295 653 613	12	16 609 700	20	3.
742 656	3 430	500 103 867	55	19 280 700	90	250 848 422	49	134 173 087	04	636 059 903	90	127 830 760	73	5 916 414	96	4.
627 584	13 298	576 100 497	17	21 207 174	34	254 911 013	98	177 421 175	04	674 797 510	45	8 251 475	91	420 843	11	5.
20 055 488	**321 664**	**16 628 084 119**	**51**	**662 793 900**	**67**	**13 131 738 943**	**07**	**9 100 110 246**	**83**	**21 322 506 716**	**42**	**1 011 751 895**	**47**	**92 268 010**	**83**	1918
19 174 850	318 837	14 338 469 392	25	531 143 629	82	9 751 545 720	06	7 356 160 175	40	17 264 998 566	73	704 710 852	67	37 113 058	61	1917
16 685 239	280 564	13 535 193 551	21	469 801 571	72	6 881 245 629	99	6 530 732 681	04	14 355 508 071	88	359 507 337	95	37 640 907	69	1916
15 692 543	260 973	13 639 342 558	76	459 936 761	28	5 894 533 660	45	6 455 868 568	48	13 537 944 412	01	228 180 786	61	30 244 354	10	1915
14 935 190	259 306	13 109 864 629	25	441 363 302	48	4 467 342 200	57	4 379 733 901	96	13 638 836 230	34	135 020 101	51	19 860 471	09	1914
14 417 642	246 844	12 432 489 874	37	406 690 661	59	4 151 126 083	62	3 879 038 557	07	13 111 268 062	51	64 787 481	80	16 074 265	20	1913
13 819 834	235 010	11 836 262 476	53	381 567 103	30	3 790 058 447	52	3 574 958 120	61	12 432 929 906	74	52 948 795	49	14 416 413	81	1912

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen		im letzten Rechnungsjahre		Betrag des eigenen Vermögens der Kassen		Betrag der Zinseinnahmen		Zinsausgaben		Zinsüberschüsse	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	
Noch: Die Sparkassen														
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	12 640 030	73	15 611 068	11	822 781	75	179 939	89	18 073 816	16	13 692 271	90	4 381 544	26
2. Gumbinnen	4 090 618	68	3 258 812	70	191 451	66	250 925	69	5 775 234	03	4 546 384	80	1 228 849	23
3. Allenstein	3 763 337	83	2 543 692	87	235 583	08	418 125	60	5 688 436	03	4 372 738	71	1 315 697	32
4. Westpreußen	2 315 814	42	1 936 538	80	157 886	35	83 000	00	3 613 387	41	2 945 637	23	667 750	18
5. Potsdam	36 067 765	18	16 871 235	31	1 444 360	03	2 565 001	51	83 485 313	71	64 541 016	58	18 944 297	13
6. Frankfurt	25 203 119	92	21 521 818	27	814 331	26	618 418	90	41 166 807	31	31 211 973	65	9 954 833	66
7. Berlin	21 105 400	31	3 537 306	00	—	—	—	—	44 450 907	70	39 742 038	90	4 708 868	80
8. Stettin	16 023 166	47	21 145 262	70	841 229	39	401 512	10	29 542 319	92	22 851 600	11	6 690 719	81
9. Köslin	12 808 615	56	11 223 363	18	801 847	43	627 328	11	22 796 199	26	18 489 335	12	4 306 864	14
10. Stralsund	3 951 268	46	4 994 189	50	278 338	31	279 508	23	4 886 818	40	4 027 833	59	858 984	81
11. Schneidemühl	4 172 037	95	2 758 260	47	271 748	98	24 282	10	6 432 587	56	5 189 693	33	1 242 894	23
12. Breslau	28 964 096	63	36 824 921	72	1 559 175	28	863 674	81	34 628 890	30	25 215 392	30	9 413 498	00
13. Liegnitz	29 838 070	21	31 227 700	80	1 539 229	58	284 069	25	31 318 685	99	23 840 686	02	7 477 999	97
14. Oppeln	16 205 023	04	12 766 471	34	826 799	30	143 071	93	23 525 651	15	18 733 329	28	4 792 321	87
15. Magdeburg	27 743 945	68	38 359 444	41	2 043 801	92	2 383 577	80	34 716 495	11	25 453 837	11	9 262 658	00
16. Merseburg	40 313 772	22	56 508 726	80	2 857 981	39	1 488 283	38	44 111 268	26	32 045 563	79	12 065 704	47
17. Erfurt	13 092 453	22	13 197 104	11	688 140	67	653 163	49	16 608 710	39	12 474 935	38	4 133 775	01
18. Schleswig	54 353 546	86	44 112 171	95	1 896 382	60	1 719 821	32	72 563 534	26	57 794 305	94	14 769 228	32
19. Hannover	14 711 360	24	11 963 097	17	867 410	19	1 218 536	47	38 089 203	63	30 641 016	94	7 448 186	69
20. Hildesheim	12 893 263	07	15 122 705	82	981 318	35	236 309	12	25 295 012	87	19 554 841	13	5 740 171	74
21. Lüneburg	17 666 853	65	17 427 289	50	1 197 636	02	1 442 159	40	34 934 539	94	28 581 032	79	6 353 507	15
22. Stade	14 073 154	19	15 846 878	96	1 184 293	11	1 236 619	93	23 770 701	69	18 985 067	78	4 785 633	91
23. Osnabrück	10 626 677	10	7 814 054	14	434 370	04	939 571	23	17 274 743	26	13 340 548	88	3 934 194	38
24. Aurich	4 153 911	15	5 559 547	81	366 256	75	307 424	00	8 829 473	99	6 743 216	19	2 086 257	80
25. Münster	32 675 802	87	28 538 603	90	1 973 846	67	724 798	30	49 974 335	85	40 613 816	97	9 360 518	88
26. Minden	21 446 357	07	32 197 313	56	1 273 329	53	1 482 741	71	37 356 519	13	29 634 235	10	7 722 284	03
27. Arnsberg	89 325 412	08	84 999 414	85	5 509 078	36	2 847 419	56	124 436 117	26	100 317 998	79	24 118 118	47
28. Cassel	17 466 936	23	10 188 600	81	743 986	76	135 412	80	25 791 348	71	21 034 472	88	4 756 875	83
29. Wiesbaden	18 673 853	36	14 609 051	13	88 283	27	98 537	85	41 129 010	78	31 191 976	07	9 937 034	71
30. Coblenz	14 993 814	95	11 260 927	81	1 096 220	73	701 703	87	27 105 078	46	21 457 547	88	5 647 530	58
31. Düsseldorf	79 455 265	55	70 145 726	31	3 792 203	96	1 604 043	46	150 233 892	30	120 381 715	58	29 852 176	72
32. Köln	24 735 411	07	22 339 975	16	1 048 322	00	937 125	70	56 774 852	47	43 270 940	97	13 503 911	50
33. Trier	13 732 309	75	11 176 784	68	870 818	38	361 234	64	23 647 632	72	18 846 345	07	4 801 287	65
34. Aachen	6 312 969	22	34 795 267	63	841 305	45	72 597	49	22 880 069	31	17 879 728	77	5 000 340	54
35. Sigmaringen	1 860 016	20	1 235 375	90	76 416	60	51 428	57	2 146 967	73	1 765 233	35	381 734	38
Noch: Die Arten der														
1. Städtische Sparkassen	407 304 758	39	438 897 830	79	20 495 365	11	14 500 238	36	654 670 724	27	513 467 948	67	141 202 775	60
2. Landgemeinde-usw. Spark.	45 387 222	87	27 243 418	77	2 610 374	88	2 187 953	08	79 702 566	58	64 903 389	64	14 799 176	94
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	241 703 694	87	197 794 732	23	14 754 955	27	10 096 097	51	419 823 723	03	331 854 556	73	87 969 166	30
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	29 219 193	40	17 133 757	11	787 840	22	52 428	57	44 118 429	37	34 571 707	37	9 546 722	00
5. Sonstige öffentl. Spark.[1]	23 840 581	59	52 548 965	28	967 629	67	544 650	69	34 739 119	80	26 610 706	47	8 128 413	33
Summe 1919[2])	**747 455 451**	**12**	**733 618 704**	**18**	**39 616 165**	**15**	**27 381 368**	**21**	**1 233 054 563**	**05**	**971 408 308**	**88**	**261 646 254**	**17**
Noch: Die Arten der Sparkassen mit den Ergebnissen des Jahres 1918 nach dem														
1. Städtische Sparkassen	428 626 625	08	416 240 046	59	21 452 718	07	12 297 619	30	537 434 348	09	431 593 439	73	105 840 908	36
2. Landgemeinde-usw. Spark.	50 192 591	39	26 296 157	51	2 273 972	75	2 024 328	59	70 630 641	00	58 522 558	71	12 108 082	29
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	258 942 284	15	183 643 461	84	13 638 767	64	8 527 305	60	353 728 124	42	287 796 430	64	65 931 693	78
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	30 169 789	34	16 430 480	55	1 264 842	27	53 828	57	35 605 805	07	28 770 931	99	6 834 873	08
5. Sonstige öffentl. Spark.[1]	29 464 733	11	44 607 957	20	1 099 604	66	1 490 903	95	31 161 777	94	23 948 762	08	7 213 015	86
Summe 1918[2])	**797 396 023**	**07**	**687 218 103**	**69**	**39 729 905**	**39**	**24 393 986**	**01**	**1 028 560 696**	**52**	**830 632 123**	**15**	**197 928 573**	**37**
Dagegen nach dem bisherigen Umfange von Preußen in den Jahren:														
1917	775 271 596	83	670 396 948	91	36 780 053	80	18 675 814	98	850 103 222	20	702 546 798	82	147 556 423	38
1916	736 783 081	46	631 756 168	51	42 141 688	71	17 585 821	56	728 845 151	28	607 062 514	38	121 782 636	90
1915	722 735 696	74	588 500 388	90	38 415 083	07	16 467 394	18	660 561 791	87	540 248 243	83	120 313 548	04
1914	676 816 374	43	550 134 467	60	28 422 746	24	15 485 529	92	605 322 204	86	496 257 612	68	109 064 592	18
1913	622 994 469	45	520 528 831	66	25 043 359	89	14 364 099	73	569 352 218	77	458 699 487	60	110 652 731	17
1912	620 382 561	01	494 363 240	97	26 679 058	50	11 799 686	32	533 151 973	84	429 153 937	25	103 998 036	59

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 366. — [2]) desgl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre		Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt: in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf städtische Grundstücke: überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		ländliche Grundstücke: überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften		gegen Wechsel		Wiederholung der Spalte 1
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	
32		33		34		35		36		37		38		
überhaupt.														
1 730 061	48	73 848 704	08	13 937 379	71	27 801 929	19	5 682 286	22	68 768 138	20	340 481	90	1.
441 636	52	26 145 724	14	5 379 228	55	13 224 152	19	5 914 267	18	37 789 988	57	2 057 273	72	2.
517 509	61	28 973 191	09	8 909 847	47	10 910 246	26	2 717 907	76	24 012 981	19	2 958 193	79	3.
312 615	30	14 160 054	96	2 164 237	63	8 186 769	57	583 518	41	8 573 202	81	190 615	00	4.
7 278 895	03	259 188 065	03	10 352 924	80	65 574 629	05	24 444 603	09	641 193 254	81	508 385	00	5.
2 797 526	15	167 820 811	43	16 343 743	63	67 623 166	16	17 911 166	03	224 812 170	26	826 938	00	6.
7 166 460	09	107 569 400	00	—	—	—	—	—	—	154 392 626	53	—	—	7.
1 978 322	45	138 490 733	01	16 488 982	66	57 873 884	94	9 320 790	38	137 018 384	54	575 445	49	8.
1 370 795	04	85 022 838	84	11 509 880	31	77 629 988	65	20 473 953	20	85 815 388	37	1 135 482	05	9.
414 937	84	26 267 216	60	321 741	25	7 024 895	13	466 678	63	39 943 633	33	153 169	79	10.
444 148	10	26 043 609	61	14 692 695	36	12 553 617	71	10 106 805	74	39 451 028	25	696 805	08	11.
3 662 655	80	163 536 088	14	5 956 814	00	37 362 792	48	6 229 816	91	147 743 179	93	12 069 612	85	12.
1 728 419	21	135 897 732	78	3 879 037	99	31 790 571	76	5 973 256	00	139 523 287	47	162 995	00	13.
1 836 677	48	113 217 215	85	21 665 361	18	47 693 578	87.	18 393 321	14	54 779 397	20	1 239 050	66	14.
1 750 475	82	141 180 116	30	16 228 855	36	47 141 753	14	8 300 966	57	144 447 363	98	82 315	00	15.
2 637 653	87	169 725 969	96	6 152 964	45	119 118 095	26	9 085 709	87	246 591 040	27	9 975	00	16.
787 551	73	56 662 729	58	5 734 245	36	24 575 819	46	5 568 627	02	79 049 052	39	33 770	00	17.
5 723 599	01	371 456 913	61	2 924 516	32	212 537 632	01	877 501	10	289 453 811	66	6 035 841	18	18.
2 422 221	61	136 621 194	06	20 937 037	68	81 618 132	01	27 691 861	26	278 639 862	23	—	—	19.
1 215 840	15	92 753 079	83	28 931 727	66	72 264 662	33	43 720 554	77	119 270 526	24	—	—	20.
1 953 809	95	84 239 723	40	23 537 650	12	142 223 308	28	84 523 381	68	146 300 249	08	814 691	29	21.
1 306 918	90	69 763 025	16	8 184 215	04	73 162 076	33	21 650 982	56	72 181 569	44	50 985	00	22.
891 470	52	50 947 668	21	10 040 835	66	33 317 564	61	11 753 197	38	80 268 000	71	—	—	23.
658 720	11	21 863 942	23	5 618 193	25	21 805 998	63	5 871 728	10	63 807 116	02	625 715	00	24.
2 260 212	65	329 982 773	79	128 236 782	28	57 376 620	56	12 207 677	60	199 701 968	80	2 970	00	25.
1 980 005	22	148 005 914	46	13 820 569	84	71 312 876	56	8 816 426	45	225 158 637	58	37 100	00	26.
7 250 528	04	857 582 997	92	116 441 072	07	144 737 116	38	23 111 939	24	546 865 940	69	28 601	94	27.
1 679 395	19	75 878 273	22	38 738 503	99	68 887 627	26	51 435 776	74	133 256 318	67	556 747	62	28.
4 648 801	84	204 737 466	99	95 976 587	78	24 615 018	67	8 888 687	85	160 954 303	74	20 905 309	00	29.
1 499 147	24	89 724 489	99	32 912 689	40	22 026 426	55	8 133 706	74	163 771 089	49	4 400 000	00	30.
9 861 105	66	992 711 417	09	259 999 886	05	48 748 684	72	11 718 173	31	567 656 460	00	16 054 600	00	31.
3 570 023	18	252 584 165	10	23 482 578	07	29 451 583	43	7 325 305	65	399 560 354	41	26 608	58	32.
1 509 492	86	85 948 788	15	24 969 238	12	19 071 967	25	10 459 060	85	205 359 077	71	59 650	00	33.
1 942 395	25	86 374 902	22	13 629 786	81	8 295 320	16	5 239 124	07	133 529 271	25	19 203 490	44	34.
133 001	60	2 329 283	90	2 278 965	53	10 000 042	72	9 870 801	48	8 148 936	14	13 969 308	92	35.
Sparkassen.														
50 132 517	37	3 646 374 212	97	477 265 607	59	504 850 203	97	79 621 139	47	3 048 224 547	43	35 156 310	26	1.
4 687 179	70	346 386 580	97	90 432 115	84	209 097 413	87	32 442 632	64	332 680 439	17	1 843 513	45	2.
25 088 352	35	1 313 886 234	71	339 667 300	64	957 788 519	25	369 546 905	16	2 428 406 693	90	17 940 537	23	3.
4 235 371	81	149 523 993	06	102 156 396	78	55 472 498	78	22 662 434	50	176 686 147	21	14 273 378	92	4.
3 219 609	27	231 085 199	02	857 354	53	70 329 912	41	196 449	21	81 789 784	25	36 598 387	44	5.
87 363 030	**50**	**5 687 256 220**	**73**	**1 010 378 775**	**38**	**1 797 538 548**	**28**	**504 469 560**	**98**	**6 067 787 611**	**96**	**105 812 127**	**30**	1919
für das Jahr 1919 zugrundegelegten Staatsumfange.														
28 804 814	93	3 705 954 873	61	469 014 434	88	574 809 747	39	87 426 676	81	1 717 363 233	85	30 153 445	09	1.
3 047 116	27	394 252 659	18	99 562 739	06	233 378 174	68	36 365 442	03	210 460 993	60	738 304	87	2.
15 861 045	37	1 395 521 706	19	349 883 216	60	1 071 107 643	88	407 294 155	83	1 709 682 275	09	9 844 473	41	3.
2 379 764	33	156 691 448	20	107 203 109	56	62 648 974	17	38 872 073	12	55 488 442	86	2 538 740	00	4.
1 959 613	99	232 491 221	56	879 580	70	85 913 680	92	125 527	06	35 602 204	89	17 027 930	48	5.
52 052 354	**89**	**5 884 911 908**	**74**	**1 026 543 080**	**80**	**2 027 858 221**	**04**	**570 083 874**	**85**	**3 728 597 150**	**29**	**60 302 893**	**85**	1918
38 172 136	04	6 185 087 710	75	1 117 342 984	82	2 258 220 247	85	648 836 988	30	2 903 329 204	26	52 376 571	71	1917
30 608 525	71	6 234 401 927	46	1 119 790 132	26	2 334 594 817	14	681 236 392	51	2 382 999 951	96	34 005 140	58	1916
27 430 162	11	6 236 719 037	98	1 114 007 142	00	2 373 524 315	85	692 530 948	87	2 203 708 726	02	36 419 157	62	1915
26 032 984	11	6 179 300 579	63	1 089 739 310	10	2 374 211 851	98	694 263 840	97	1 922 194 199	33	53 469 710	47	1914
24 736 889	23	5 907 200 005	36	999 036 710	59	2 339 480 087	67	663 959 642	34	1 790 814 721	90	77 338 787	04	1913
23 157 663	40	5 444 740 037	08	841 459 482	90	2 463 953 107	55	675 640 559	35	1 664 453 016	25	78 000 638	70	1912

(Noch: Taf. 1)

Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	gegen Faustpfand ℳ	Pf.	auf Schuldscheine ohne Bürgschaft ℳ	Pf.	auf Schuldscheine mit Bürgschaft ℳ	Pf.	in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn d. Ankaufswert niedriger, zu diesem ℳ	Pf.	der Ankaufswert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt ℳ	Pf.	der Nennwert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt ℳ	Pf.	in sonstigen Anlagen ℳ	Pf.
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: Die Sparkassen														
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	9 626 462	10	304 196	60	4 160 494	96	130 739 745	19	169 294 799	10	172 068 525	00	39 216 879	86
2. Gumbinnen	4 568 146	87	73 581	28	447 276	40	27 650 853	95	35 629 338	29	36 494 200	00	17 718 335	98
3. Allenstein	2 724 711	75	553 870	44	2 657 237	87	33 458 523	65	41 271 531	11	42 178 600	00	5 759 869	98
4. Westpreußen	4 474 049	44	109 219	29	662 468	29	26 066 215	64	34 192 345	73	34 801 825	00	5 118 307	27
5. Potsdam	4 803 237	60	3 450 756	36	182 489	19	664 279 853	81	856 074 653	87	877 018 915	50	5 443 287	63
6. Frankfurt	4 910 298	91	52 409	75	924 324	53	364 988 875	04	465 622 785	88	476 791 412	50	30 339 377	64
7. Berlin	422 501	00	—	—	—	—	476 620 143	67	569 485 308	60	587 152 835	00	12 338 624	00
8. Stettin	3 056 889	68	71 380	00	909 344	22	262 682 759	46	327 841 586	74	334 490 760	00	4 210 958	53
9. Köslin	3 259 258	88	171 680	75	2 206 139	49	183 474 761	03	231 109 220	48	236 405 525	00	31 959 997	62
10. Stralsund	2 625 774	76	73 600	00	179 423	76	33 533 323	85	41 638 438	51	42 244 415	00	1 060 070	33
11. Schneidemühl	5 387 305	40	222 103	28	1 167 836	44	44 277 025	28	57 445 066	35	58 760 200	00	4 590 601	63
12. Breslau	53 610 695	38	49 822	33	541 249	24	257 895 706	84	324 787 578	94	335 707 590	90	75 414 703	13
13. Liegnitz	6 462 295	83	66 477	01	479 564	49	315 081 219	71	393 050 215	64	403 015 417	31	16 029 831	57
14. Oppeln	1 055 010	43	73 702	67	5 040 905	10	219 574 551	69	274 006 182	78	279 972 853	09	1 896 160	79
15. Magdeburg	2 573 600	72	1 800	00	245 724	16	329 571 630	00	428 020 470	02	436 913 415	00	34 688 630	06
16. Merseburg	11 505 490	07	32 837	46	124 621	80	354 957 756	61	454 234 135	68	464 022 744	55	8 172 816	90
17. Erfurt	1 898 746	27	3 338 120	24	467 759	42	150 010 307	38	189 503 443	97	193 009 820	00	8 538 028	42
18. Schleswig	12 005 728	38	158 165	39	40 958 916	32	424 894 719	78	494 956 636	44	515 759 603	00	138 950 016	20
19. Hannover	4 025 300	53	405 114	74	1 714 318	07	250 215 217	11	310 007 398	44	320 666 992	59	63 728 156	71
20. Hildesheim	2 161 917	50	207 726	65	1 506 533	00	192 414 378	23	246 224 736	73	251 434 975	00	26 719 396	60
21. Lüneburg	15 338 695	02	1 112 496	40	3 962 422	87	253 153 386	82	323 449 480	88	331 855 348	25	32 485 532	01
22. Stade	3 141 856	49	642 806	62	1 947 160	57	209 054 780	60	266 413 237	45	272 350 892	00	37 208 931	31
23. Osnabrück	3 044 976	69	74 622	17	915 109	25	140 521 125	76	177 696 778	50	182 967 720	00	48 156 817	54
24. Aurich	11 554 889	85	1 415	00	2 273 501	26	51 103 995	94	66 088 375	14	67 809 198	48	10 886 497	37
25. Münster	4 765 716	53	54 500	00	3 283 730	57	348 446 322	17	436 086 774	65	451 076 630	00	39 536 872	48
26. Minden	4 039 252	64	71 110	00	3 510 737	57	258 522 002	56	328 191 098	97	336 174 250	00	48 249 106	29
27. Arnsberg	18 560 234	44	128 593	30	11 883 580	45	888 507 249	05	1 111 638 990	11	1 140 290 682	00	40 816 905	07
28. Cassel	3 441 805	68	—	—	4 234 725	84	232 200 460	84	290 184 247	99	296 112 062	47	13 854 941	83
29. Wiesbaden	24 213 903	01	789 817	74	6 538 668	39	205 514 593	81	261 541 114	89	264 895 500	00	177 945 417	76
30. Coblenz	7 589 338	63	388 293	34	1 822 209	82	229 530 562	83	284 390 338	59	290 084 300	00	30 003 599	09
31. Düsseldorf	18 487 448	25	116 291	91	9 955 300	79	1 187 144 024	19	1 492 978 348	21	1 534 714 095	41	206 567 954	51
32. Köln	17 540 505	83	5 480	00	2 642 282	72	370 862 741	23	482 690 356	27	492 630 675	00	71 729 307	19
33. Trier	834 671	28	43 833	92	4 177 658	42	171 397 585	87	222 277 724	68	227 246 650	00	38 606 905	53
34. Aachen	1 062 667	71	600	00	424 260	89	248 991 188	61	276 254 263	51	281 816 653	38	23 994 820	02
35. Sigmaringen	329 102	37	—	—	225 219	45	10 597 558	27	14 027 568	86	14 548 470	00	2 441 398	93
Noch: Die Arten der														
1. Städtische Sparkassen	140 283 959	49	1 441 595	87	47 859 271	25	5 208 367 985	43	6 549 810 314	79	6 706 568 791	37	598 965 887	63
2. Landgemeinde-usw. Spark.	8 623 526	15	4 287 149	64	23 058 515	13	593 228 656	05	735 429 047	95	757 359 123	19	118 402 124	19
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	99 105 342	87	6 284 960	58	38 254 587	32	3 141 429 947	04	3 979 103 365	18	4 086 470 394	37	454 286 930	33
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	25 130 749	38	—	—	3 801 533	25	299 695 289	17	379 793 144	48	385 337 927	50	151 419 250	11
5. Sonstige öffentl. Spark.[1])	1 958 908	03	832 718	55	9 399 288	66	305 213 268	78	334 168 699	60	347 747 515	00	31 304 865	52
Summe 1919[2])	**275 102 485**	**92**	**12 846 424**	**64**	**122 373 195**	**61**	**9 547 935 146**	**47**	**11 978 304 572**	**00**	**12 283 483 751**	**43**	**1 354 379 057**	**78**
Noch: Die Arten der Sparkassen mit den Ergebnissen des Jahres 1918 nach dem														
1. Städtische Sparkassen	95 971 900	27	2 726 227	81	48 708 221	78	5 810 882 324	61	6 065 725 136	76	6 201 891 223	77	657 216 539	46
2. Landgemeinde-usw. Spark.	6 186 727	35	2 081 741	80	23 325 466	24	710 941 405	72	724 691 289	18	738 245 538	84	62 427 051	61
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	66 888 689	76	8 816 303	78	41 658 684	72	3 596 112 792	75	3 721 307 734	08	3 807 440 701	63	292 099 535	92
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	26 879 263	30	—	—	5 380 405	69	276 801 515	95	297 095 932	78	301 569 953	94	71 396 465	27
5. Sonstige öffentl. Spark.[1])	1 829 268	53	66 742	39	9 791 656	89	325 043 926	83	344 312 864	78	357 433 978	35	20 442 580	45
Summe 1918[2])	**197 755 849**	**21**	**13 691 015**	**78**	**128 864 435**	**32**	**10 719 781 965**	**86**	**11 153 132 957**	**58**	**11 406 581 396**	**53**	**1 103 582 172**	**71**
Dagegen nach dem bisherigen Umfange von Preußen in den Jahren:														
1917	155 754 449	67	14 402 439	60	151 875 097	89	7 794 044 429	97	8 173 880 101	13	8 341 105 186	99	523 104 386	73
1916	120 325 061	19	16 389 231	58	166 226 218	42	5 406 483 224	22	5 752 278 469	34	5 874 874 143	24	306 406 624	77
1915	121 312 184	04	17 480 640	93	186 268 243	79	4 075 378 412	65	4 386 459 468	29	4 460 189 934	62	229 319 819	05
1914	115 423 359	60	18 975 986	22	194 505 068	24	3 481 943 218	68	3 796 148 311	46	3 858 064 005	40	181 444 009	55
1913	121 442 270	21	16 324 731	16	191 948 624	09	2 971 788 358	14	3 303 058 463	71	3 345 438 012	24	184 287 753	02
1912	110 449 516	73	17 704 524	50	185 534 201	83	2 833 027 040	15	3 115 393 918	04	3 144 553 041	68	134 123 238	95

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 366. — [2]) desgl. die Anmerkung 1 auf Seite 348.

angelegt: zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt) ℳ	Pf.	dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): des Deutschen Reiches ℳ	dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): Preußens ℳ	Pf.	Anzahl: der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	Anzahl: davon im Berichtsjahre erworben	Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder ℳ	Pf.	Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre ℳ	Pf.	Betrag des baren Kassenbestandes in allen Abteilungen der Sparkassen am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
46		47	48		49	50	51		52		53		
überhaupt.													
354 807 032	08	134 618 200	15 203 050	00	1	—	10 000	00	—	—	29 379 712	90	1.
129 675 333	10	26 875 500	2 716 000	00	—	—	—	—	—	—	2 393 591	48	2.
112 008 826	02	35 186 800	2 841 900	00	—	—	—	—	—	—	2 786 171	63	3.
67 540 902	27	29 337 800	1 822 375	00	—	—	—	—	667	02	2 625 532	12	4.
1 644 623 958	48	603 290 900	133 838 800	00	—	—	—	—	—	—	91 163 526	16	5.
862 298 371	72	285 293 900	67 531 600	00	1	—	18 000	00	—	—	60 591 099	78	6.
751 343 295	20	278 408 500	63 694 000	00	1	—	80 000	00	—	—	155 498 848	47	7.
604 889 779	87	209 068 100	41 618 800	00	16	—	493 100	00	1 250	00	38 534 731	72	8.
470 675 535	68	178 813 800	19 366 750	00	1	—	210 000	00	—	—	26 174 377	62	9.
110 861 107	55	21 645 700	7 464 600	00	—	—	—	—	—	—	7 215 910	08	10.
134 389 932	68	45 333 400	6 165 150	00	—	—	—	—	—	—	7 828 276	52	11.
748 223 850	32	200 918 500	54 035 850	00	—	—	—	—	—	—	46 458 483	67	12.
645 493 975	62	237 027 100	34 936 750	00	1	—	55 000	00	—	—	29 868 912	85	13.
444 569 573	26	215 624 500	29 068 350	00	1	—	52 000	00	—	—	13 494 441	08	14.
699 932 933	36	303 703 900	55 435 250	00	—	—	—	—	11 199	82	13 309 164	09	15.
910 238 603	33	318 035 100	78 498 450	00	6	—	211 729	00	4 921	47	23 698 480	45	16.
324 574 333	16	131 269 000	23 879 450	00	2	—	21 616	07	—	—	8 962 981	16	17.
1 496 451 744	53	417 316 300	37 325 050	00	11	—	262 508	02	9 647	50	37 581 270	01	18.
816 967 295	46	203 187 100	25 693 400	00	1	—	13 200	00	—	—	18 660 053	83	19.
507 298 220	38	193 406 100	19 284 150	00	1	—	6 000	00	—	—	2 496 600	84	20.
679 630 505	17	274 582 500	18 997 000	00	1	—	667	87	—	—	15 038 965	67	21.
467 153 191	52	231 347 600	13 912 500	00	5	—	82 799	43	—	—	4 871 789	51	22.
357 245 884	94	151 451 700	9 157 650	00	2	—	35 940	15	—	—	2 783 382	41	23.
183 923 071	30	51 422 000	8 903 478	48	—	—	—	—	—	—	1 348 957	18	24.
983 151 474	90	366 465 500	33 062 800	00	53	5	1 373 121	61	111 230	73	24 883 991	19	25.
758 906 737	66	273 359 200	32 672 300	00	2	—	120 200	00	1 363	51	8 127 235	77	26.
2 509 111 219	24	899 484 600	91 210 100	00	66	—	2 158 710	20	21 770	38	41 451 641	05	27.
532 310 900	96	209 396 800	25 285 400	00	3	—	74 641	90	—	—	12 058 231	02	28.
826 214 499	11	166 337 800	29 025 500	00	4	1	108 399	82	—	—	12 597 194	00	29.
549 256 009	74	243 147 300	19 518 600	00	15	—	395 419	93	—	—	12 236 501	38	30.
3 047 442 181	46	1 238 517 500	147 955 900	00	154	4	3 786 431	25	6 283	17	62 428 356	50	31.
1 144 403 028	49	350 953 500	69 507 300	00	8	2	142 976	68	7 000	00	25 512 826	62	32.
525 500 138	13	172 460 600	25 073 550	00	18	1	378 325	62	—	—	8 912 309	89	33.
521 876 521	30	194 864 800	35 525 150	00	7	—	158 025	61	8 520	00	5 549 583	37	34.
48 040 850	70	10 649 600	3 374 500	00	—	—	—	—	—	—	322 283	66	35.
Sparkassen.													
13 231 523 974	30	4 724 365 200	734 001 005	48	230	9	6 438 952	47	152 403	05	542 456 452	70	1.
1 637 607 918	62	631 877 300	46 933 348	00	67	2	1 778 491	14	639	85	50 045 178	55	2.
8 457 383 753	23	3 129 994 400	405 275 900	00	76	1	1 822 327	73	21 163	20	242 154 095	62	3.
876 002 839	88	186 115 400	45 316 750	00	2	—	61 700	00	—	—	12 995 106	70	4.
768 512 332	66	230 448 900	52 074 450	00	6	1	147 341	82	9 647	50	9 194 582	11	5.
24 971 030 818	**69**	**8 902 801 200**	**1 283 601 453**	**48**	**381**	**13**	**10 248 813**	**16**	**183 853**	**60**	**856 845 415**	**68**	1919
für das Jahr 1919 zugrundegelegten Staatsumfange.													
12 643 786 513	87	4 595 167 900	700 965 506	73	496	5	13 244 574	65	61 614	17	321 485 180	47	1.
1 643 792 525	05	631 139 200	49 762 114	60	118	5	3 385 543	59	826	68	42 464 201	21	2.
8 191 732 105	50	2 959 244 500	401 651 097	35	195	10	4 346 683	70	55 189	32	173 985 141	56	3.
657 825 255	44	160 337 000	43 207 750	00	10	—	214 688	60	—	—	19 479 846	09	4.
728 209 212	94	238 411 900	50 932 450	00	10	1	191 212	00	941	24	9 886 329	59	5.
23 865 345 612	**80**	**8 584 300 500**	**1 246 518 918**	**68**	**829**	**21**	**21 382 702**	**54**	**118 571**	**41**	**567 300 698**	**92**	1918
20 038 194 538	43	5 367 871 700	1 331 806 225	95	1 097	73	28 177 312	69	160 370	33	362 492 031	25	1917
17 001 832 197	32	2 853 146 300	1 339 039 774	30	1 128	102	28 915 295	92	80 776	60	223 498 121	95	1916
15 480 130 537	93	1 397 025 400	1 362 074 796	98	1 078	121	27 760 782	34	26 022	77	180 648 858	25	1915
14 521 467 983	70	752 716 300	1 368 455 645	22	1 012	141	25 652 533	64	193 686	65	186 773 705	15	1914
13 600 625 338	59	399 925 300	1 262 214 930	82	959	197	24 674 779	46	184 264	51	165 115 521	23	1913
12 931 985 321	74	358 801 800	1 085 594 815	86	948	170	23 470 473	40	237 741	90	153 017 121	50	1912

Die Zahl der Sparstellen nach Provinzen und Regierungsbezirken im Rechnungsjahre 1919.

(Taf. 2)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Gemeindeeinheiten überhaupt nach der Volkszählung am 1. Dezember 1919	Orte (einschließlich Wohnplätze) mit Sparstellen	Sparkassen, und zwar: städtische Sparkassen	Landgemeinde- usw. Sparkassen	Kreis- und Amts-Sparkassen	Provinzial- und ständische Sparkassen	sonstige öffentliche Sparkassen	Nebenkassen	Annahmestellen	Sparstellen überhaupt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Freistaat Preußen[1] . . .	44 183	5 473	764	295	445	6	74	1 233	4 231	7 048
Provinzen.										
I. Ostpreußen	7 133	550	39	—	38	—	—	47	489	613
II. Brandenburg	5 123	482	90	10	24	1	—	274	322	721
III. Stadt Berlin	1	1	1	—	2	—	1	50	120	174
IV. Pommern	4 538	199	68	—	26	—	—	20	142	256
V. Grenzmark Posen-Westpr.	644	59	14	—	6	—	—	6	44	70
VI. Niederschlesien	6 166	525	89	16	35	1	—	79	429	649
VII. Oberschlesien	2 520	192	33	—	19	—	—	17	153	222
VIII. Sachsen	4 199	665	105	5	33	1	—	164	461	769
IX. Schleswig-Holstein	2 085	368	44	111	12	—	62	104	143	476
X. Hannover	4 371	631	58	48	70	1	1	108	475	761
XI. Westfalen	1 576	397	92	23	100	—	—	75	226	516
XII. Hessen-Nassau	2 559	530	39	3	30	1	9	101	523	706
XIII. Rheinprovinz	3 144	841	92	79	50	—	1	187	673	1 082
XIV. Hohenzollernsche Lande	124	33	—	—	—	1	—	1	31	33
Regierungsbezirke.										
1. Königsberg	2 721	290	17	—	14	—	—	22	273	326
2. Gumbinnen	2 427	82	4	—	11	—	—	11	63	89
3. Allenstein	1 598	140	13	—	9	—	—	7	124	153
4. Westpreußen	387	38	5	—	4	—	—	7	29	45
5. Potsdam	2 480	246	48	9	[2]) 11	—	—	69	304	441
6. Frankfurt	2 643	236	42	1	13	1	—	205	18	280
7. Berlin	1	1	1	—	[2]) 2	—	1	50	120	174
8. Stettin	1 819	105	35	—	10	—	—	15	70	130
9. Köslin	1 850	47	22	—	12	—	—	5	30	69
10. Stralsund	869	47	11	—	4	—	—	—	42	57
11. Schneidemühl	644	59	14	—	6	—	—	6	44	70
12. Breslau	3 530	317	48	10	22	—	—	[3]) 13	281	374
13. Liegnitz	2 636	208	41	6	13	1	—	[3]) 66	148	275
14. Oppeln	2 520	192	33	—	19	—	—	17	153	222
15. Magdeburg	1 416	278	35	3	9	1	—	108	161	317
16. Merseburg	2 210	299	56	2	16	—	—	[3]) 48	231	353
17. Erfurt	573	88	14	—	8	—	—	8	69	99
18. Schleswig	2 085	368	44	111	12	—	62	104	143	476
19. Hannover	606	159	12	3	15	—	—	22	[4]) 151	203
20. Hildesheim	709	79	19	2	15	—	—	2	[4]) 52	90
21. Lüneburg	1 441	148	9	7	15	—	—	29	[4])[5])u.[6]) 115	175
22. Stade	714	104	6	23	12	—	—	11	[4])u.[6]) 63	115
23. Osnabrück	562	72	7	11	9	—	1	17	[4]) 42	87
24. Aurich	339	69	5	2	4	1	—	27	52	91
25. Münster	274	123	26	5	17	—	—	53	50	151
26. Minden	503	111	22	2	21	—	—	3	98	146
27. Arnsberg	799	163	44	16	62	—	—	19	78	219
28. Cassel	1 643	129	36	3	19	—	—	53	38	149
29. Wiesbaden	916	401	3	—	11	1	9	48	485	557
30. Coblenz	1 037	145	12	2	13	—	—	9	127	163
31. Düsseldorf	378	155	62	63	9	—	—	43	77	254
32. Köln	281	152	12	10	8	—	—	51	137	218
33. Trier	1 117	301	2	4	12	—	—	28	275	321
34. Aachen	331	88	4	—	8	—	1	56	57	126
35. Sigmaringen	124	33	—	—	—	1	—	1	31	33

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 zu Tafel 1, Seite 348. — [2]) Die bei dem Stadtkreise Berlin angegebenen 2 Kreissparkassen sind die zum Regierungsbezirk Potsdam gehörigen Sparkassen der Kreise Teltow und Niederbarnim, die ihren Sitz in Berlin haben. — [3]) Von den 57 Nebenkassen der Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz haben 1 in Waldenburg (Reg.-Bez. Breslau) und 1 in Ortrand (Reg.-Bez. Merseburg) ihren Sitz und sind in dieser Tafel bei den genannten Bezirken gezählt. — [4]) Von den 40 Annahmestellen der Kapital-Versicherungsanstalt in Hannover liegen in den Regierungsbezirken Hildesheim 6, Lüneburg 1, Stade 4, Osnabrück 6 und sind für diese Übersicht auch dort gezählt. — [5]) Eine Annahmestelle der Sparkasse Dannenberg (Reg.-Bez. Lüneburg) befindet sich in der Stadtgemeinde Dömitz in Mecklenburg-Schwerin. — [6]) Von den 5 Annahmestellen der Landgemeinde-Sparkasse Schneverdingen (Reg.-Bez. Lüneburg) hat eine in Fintel (Reg.-Bez. Stade) ihren Sitz und ist in dieser Tafel auch dort gezählt.

Die Zahl der Sparstellen nach Provinzen und Regierungsbezirken im Rechnungsjahre 1920.*)

(Taf. 2)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Gemeinde-einheiten überhaupt nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919	Orte (einschließlich Wohnplätze) mit Sparstellen	Sparkassen, und zwar					Nebenkassen	Annahmestellen	Sparstellen überhaupt
			städtische	Landgemeinde- usw.	Kreis- und Amts-	Provinzial- und ständische	sonstige öffentliche			
				Sparkassen						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Freistaat Preußen [1]) . . .	43 597	5 473	757	293	447	6	69	1 259	4 221	7 052
Provinzen.										
I. Ostpreußen	7 132	507	39	—	38	—	—	48	443	568
II. Brandenburg	5 023	501	84	4	24	1	—	251	246	610
III. Stadt Berlin	1	15	1	—	2	—	1	97	220	321
IV. Pommern	4 530	206	68	1	26	—	—	25	146	266
V. Grenzmark Posen-Westpr.	644	53	14	—	6	—	—	3	41	64
VI. Niederschlesien	6 144	531	89	16	35	1	—	83	433	657
VII. Oberschlesien	2 511	188	33	—	19	—	—	16	150	218
VIII. Sachsen	4 181	691	105	6	34	1	—	173	482	801
IX. Schleswig-Holstein	1 677	315	40	112	9	—	57	57	133	408
X. Hannover	4 370	654	58	49	71	1	1	129	480	789
XI. Westfalen	1 574	398	92	23	101	—	—	79	222	517
XII. Hessen-Nassau	2 559	534	40	3	31	1	9	98	531	713
XIII. Rheinprovinz	3 127	847	94	79	51	—	1	199	663	1 087
XIV. Hohenzollernsche Lande	124	33	—	—	—	1	—	1	31	33
Regierungsbezirke										
1. Königsberg	2 624	254	16	—	13	—	—	21	235	285
2. Gumbinnen	2 427	77	4	—	11	—	—	11	57	83
3. Allenstein	1 597	131	13	—	9	—	—	7	115	144
4. Westpreußen	484	45	6	—	5	—	—	9	36	56
5. Potsdam	2 384	262	41	2	[3]) 11	—	—	44	228	326
6. Frankfurt	2 639	239	43	2	13	1	—	207	18	284
7. Berlin	1	15	1	—	[3]) 2	—	1	97	220	321
8. Stettin	1 815	106	35	1	10	—	—	20	67	133
9. Köslin	1 846	50	22	—	12	—	—	5	33	72
10. Stralsund	869	50	11	—	4	—	—	—	46	61
11. Schneidemühl	644	53	14	—	6	—	—	3	41	64
12. Breslau	3 527	327	48	10	22	—	—	[4]) 15	292	387
13. Liegnitz	2 617	204	41	6	13	1	—	[4]) 68	141	270
14. Oppeln	2 511	188	33	—	19	—	—	16	150	218
15. Magdeburg	1 412	310	35	3	10	1	—	117	191	357
16. Merseburg	2 198	295	56	3	16	—	—	[4]) 48	224	347
17. Erfurt	571	86	14	—	8	—	—	8	67	97
18. Schleswig	1 677	315	40	112	9	—	57	57	133	408
19. Hannover	607	166	12	3	15	—	—	31	[5]) 170	231
20. Hildesheim	709	78	19	2	15	—	—	2	[5]) 45	83
21. Lüneburg	1 442	149	9	7	15	—	—	33	[5])[6])u.[7]) 112	176
22. Stade	713	110	6	24	12	—	—	16	[5])u.[7]) 57	115
23. Osnabrück	560	73	7	11	9	—	1	18	[5]) 36	82
24. Aurich	339	78	5	2	5	1	—	29	60	102
25. Münster	274	120	26	5	17	—	—	54	46	148
26. Minden	501	115	22	2	22	—	—	4	105	155
27. Arnsberg	799	163	44	16	62	—	—	21	71	214
28. Cassel	1 643	127	36	3	20	—	—	50	39	148
29. Wiesbaden	916	407	4	—	11	1	9	48	492	565
30. Coblenz	1 037	142	12	2	13	—	—	10	125	162
31. Düsseldorf	367	161	62	62	10	—	—	49	71	254
32. Köln	281	156	12	11	8	—	—	53	139	223
33. Trier	[2]) 1 111	296	2	4	12	—	—	29	270	317
34. Aachen	331	92	6	—	8	—	1	58	58	131
35. Sigmaringen	124	33	—	—	—	1	—	1	31	33

*) Aus räumlichen Gründen mußte die Tafel 2 des Jahres 1920 hier, also vor der Tafel 1, gebracht werden. — [1]) Vergl. die Anmerkung 1 zu Tafel 1, Seite 374. — [2]) Einschl. des Saargebiets, für welches die Gemeindeeinheiten nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 eingestellt sind. — [3]) Die bei dem Stadtkreise Berlin angegebenen 2 Kreissparkassen sind die zum Regierungsbezirk Potsdam gehörigen Sparkassen der Kreise Teltow und Niederbarnim, die ihren Sitz in Berlin haben. — [4]) Von den 57 Nebenkassen der Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz haben 1 in Waldenburg (Reg.-Bez. Breslau) und 1 in Ortrand (Reg.-Bez. Merseburg) ihren Sitz und sind in dieser Tafel bei den genannten Bezirken gezählt. — [5]) Von den 39 Annahmestellen der Kapital-Versicherungsanstalt in Hannover liegen in den Regierungsbezirken Hildesheim 6, Lüneburg 1, Stade 4, Osnabrück 6 und sind für diese Übersicht auch dort gezählt. — [6]) Eine Annahmestelle der Stadtsparkasse Dannenberg (Reg.-Bez. Lüneburg) befindet sich in der Stadtgemeinde Dömitz in Mecklenburg-Schwerin. — [7]) Von den 6 Annahmestellen der Landgemeinde-Sparkasse Schneverdingen (Reg.-Bez. Lüneburg) hat eine in Fintel (Reg.-Bez. Stade) ihren Sitz und ist in dieser Tafel auch dort gezählt.

(Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der Sparkassen	Zahl der Zweig- oder Nebenkassen	Zahl der Sammel- oder Annahmestellen	Zahl der Verkaufsstellen von Sparmarken	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres ausgegeben	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres zurückgenommen	befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein- bis 60 M	über 60 bis 150 M	über 150 bis 300 M	über 300 bis 600 M	über 600 bis 1 500 M	über 1 500 bis 3 000 M	über 3 000 bis 10000 M	über 10 000 M
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I. Die städtischen														
Freistaat Preußen[1]	757	287	478	1 012	1 336 120	1174567	4 234 966	1 414 490	1 131 344	1 311 499	1 859 567	1293450	1187420	164 007
Provinzen.														
I. Ostpreußen	39	10	1	64	44 568	34 319	148 250	33 415	25 991	30 924	41 006	28 376	23 841	2 946
II. Brandenburg	84	2	34	84	79 871	66 598	271 363	105 533	87 986	103 649	147 425	101 354	88 218	9 537
III. Stadt Berlin	1	97	220	15	169 719	260 670	700 740	190 156	158 199	189 997	285 085	204 277	165 248	10 200
IV. Pommern	68	4	8	10	68 552	60 790	224 453	72 680	57 074	70 572	106 264	66 845	65 530	7 597
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	14	1	—	—	11 231	4 770	22 534	8 078	6 242	6 877	8 112	4 936	3 832	789
VI. Niederschlesien	89	25	6	85	116 283	93 526	434 044	166 848	133 990	153 103	200 540	125 966	79 881	6 529
VII. Oberschlesien	33	—	6	5	19 523	22 498	98 072	27 815	20 533	20 742	26 264	16 169	14 447	1 718
VIII. Sachsen	105	18	12	155	120 258	105 219	461 059	169 522	133 554	150 554	205 891	134 059	110 383	10 088
IX. Schleswig-Holstein	40	15	10	304	53 946	50 457	196 045	60 017	45 273	47 877	63 081	45 361	51 744	11 062
X. Hannover	58	17	54	37	130 120	112 293	401 296	130 243	101 511	117 516	160 431	107 783	99 720	15 641
XI. Westfalen	92	19	25	61	170 353	113 284	367 982	150 785	124 637	143 299	213 489	161 420	178 532	37 723
XII. Hessen-Nassau	40	19	39	9	43 419	31 220	125 342	51 620	43 286	50 395	72 611	49 278	42 973	4 061
XIII. Rheinprovinz	94	60	63	183	308 277	218 923	783 786	247 778	193 068	225 994	329 368	247 626	263 071	46 116
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	16	7	1	53	24 016	22 076	73 080	19 368	15 477	19 567	27 823	19 818	15 555	1 447
2. Gumbinnen	4	—	—	8	6 867	3 353	20 543	4 285	3 088	3 420	3 965	2 626	2 648	354
3. Allenstein	13	—	—	3	6 814	4 884	27 904	4 449	2 813	3 329	3 402	2 327	2 567	523
4. Westpreußen	6	3	—	—	6 871	4 006	26 723	5 313	4 613	4 608	5 816	3 605	3 071	622
5. Potsdam	[2] 41	1	20	67	35 494	29 009	123 145	43 709	35 474	42 263	57 667	39 839	34 509	3 867
6. Frankfurt	43	1	14	17	44 377	37 589	148 218	61 824	52 512	61 386	89 758	61 515	53 709	5 670
7. Berlin	1	[5] 97	220	15	169 719	260 670	700 740	190 156	158 199	189 997	285 085	204 277	165 248	10 200
8. Stettin	35	4	6	9	44 869	40 613	159 134	47 051	36 650	44 689	65 657	47 110	46 218	4 916
9. Köslin	22	—	—	1	15 823	12 650	49 643	19 073	15 023	18 201	26 277	16 503	16 090	2 157
10. Stralsund	11	—	2	—	7 860	7 527	15 676	6 556	5 401	7 682	14 330	3 232	3 222	524
11. Schneidemühl	14	1	—	—	11 231	4 770	22 534	8 078	6 242	6 877	8 112	4 936	3 832	789
12. Breslau	48	14	2	24	76 576	65 106	281 495	101 521	80 348	92 220	122 360	80 231	48 321	3 898
13. Liegnitz	41	11	4	61	39 707	28 420	152 549	65 327	53 642	60 883	78 180	45 735	31 560	2 631
14. Oppeln	33	—	6	5	19 523	22 498	98 072	27 815	20 533	20 742	26 264	16 169	14 447	1 718
15. Magdeburg	35	10	5	42	46 274	42 228	181 367	64 434	49 982	57 884	79 995	54 503	46 854	4 291
16. Merseburg	[3] 56	2	6	47	50 694	45 088	192 890	76 349	62 279	68 610	92 975	57 309	45 273	3 984
17. Erfurt	14	6	1	66	23 290	17 903	86 802	28 739	21 293	24 060	32 921	22 247	18 256	1 813
18. Schleswig	40	15	10	304	53 946	50 457	196 045	60 017	45 273	47 877	63 081	45 361	51 744	11 062
19. Hannover	12	12	39	—	64 500	56 956	184 271	51 874	41 540	49 905	67 944	43 582	37 936	5 077
20. Hildesheim	19	—	—	2	19 154	14 497	83 834	29 907	23 113	26 140	33 689	21 550	17 238	2 539
21. Lüneburg	9	—	11	24	14 754	12 074	43 316	16 517	13 558	15 260	22 022	15 390	15 586	2 752
22. Stade	6	1	—	1	9 941	8 024	28 168	10 334	7 786	9 042	12 716	9 636	11 104	2 246
23. Osnabrück	7	2	4	4	12 940	9 612	32 631	11 750	8 408	9 713	14 506	10 962	11 606	1 955
24. Aurich	5	2	—	6	8 831	11 130	29 076	9 861	7 106	7 456	9 554	6 663	6 250	1 072
25. Münster	[4] 26	4	6	8	34 871	21 383	66 569	29 143	24 494	28 731	41 259	29 227	33 337	9 408
26. Minden	22	—	1	—	23 775	17 110	65 267	22 689	21 165	20 678	28 765	20 656	20 983	5 319
27. Arnsberg	44	15	18	53	111 707	74 791	236 146	98 953	78 978	93 890	143 465	111 537	124 212	22 996
28. Cassel	36	5	2	6	31 142	23 128	86 342	41 002	34 573	40 520	57 943	39 128	31 756	3 133
29. Wiesbaden	4	14	37	3	12 277	8 092	39 000	10 618	8 713	9 875	14 668	10 150	11 217	928
30. Coblenz	12	2	1	—	15 455	8 811	39 562	12 727	9 751	12 201	17 159	11 827	13 127	3 205
31. Düsseldorf	62	38	42	175	180 472	136 216	517 813	170 346	134 057	159 155	228 223	167 912	179 434	29 341
32. Köln	12	15	13	5	88 280	59 627	170 531	50 673	38 689	42 779	66 374	55 712	56 488	8 726
33. Trier	[3] 2	2	3	—	12 230	8 486	27 700	6 630	5 397	6 231	9 407	5 914	5 906	2 662
34. Aachen	6	3	4	3	11 840	5 783	28 180	7 402	5 174	5 628	8 205	6 261	8 116	2 182
II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Freistaat Preußen[1]	293	26	130	45	107 682	64 833	257 313	105 685	83 904	98 437	142 826	109 859	126 629	30 243
Provinzen.														
II. Brandenburg	4	—	—	—	1 405	733	3 964	1 424	1 106	1 173	1 959	1 344	1 374	146
IV. Pommern	1	—	—	—	429	25	213	39	23	25	35	28	36	5
VI. Niederschlesien	16	—	10	6	5 874	2 221	15 013	5 748	4 402	4 687	5 649	3 328	2 262	293
VIII. Sachsen	6	—	—	1	1 933	862	4 694	1 516	1 078	1 221	1 579	1 065	806	84
IX. Schleswig-Holstein	112	1	59	13	16 621	11 366	41 537	21 179	17 275	18 556	25 107	19 297	24 195	7 967
X. Hannover	49	9	36	14	19 879	12 538	53 915	24 777	20 793	25 091	38 884	28 587	32 404	7 404
XI. Westfalen	23	2	8	1	11 493	6 247	24 520	10 811	8 964	10 975	14 735	11 821	13 260	3 344
XII. Hessen-Nassau	3	—	—	—	763	575	3 300	1 327	1 063	2 231	1 907	1 161	736	99
XIII. Rheinprovinz	79	14	17	10	49 285	30 266	110 157	38 864	29 200	34 478	52 971	43 228	51 556	10 901

[1]) Der für die Ergebnisse des Jahres 1920 zugrunde gelegte Staatsumfang umfaßt die bisherige Provinz Ostpreußen ausschließlich des Memelgebiets und des an Polen westlich des Korridors liegen und bei Preußen verblieben sind, Niederschlesien ohne die an Polen abgetretenen Gebietsteile, Oberschlesien ohne das Hultschiner Ländchen, Schles-
[2]) 7 Stadtsparkassen sind infolge Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin als selbständige Sparkassen ausgeschieden und als Zweigstellen bei der Stadtsparkasse Berlin gebracht eingesetzt worden sind — [4]) darunter zwei Sparkassen (vergl. Anmerkung 3). — [5]) einschließlich 14 Bezirkssparkassen (7 Stadt- und ebensoviel Landgemeinde-Sparkassen), die
[6]) Bei den Sparkassen der Regierungsbezirke Königsberg und Frankfurt mußten die Angaben des Jahres 1912 eingestellt werden, weil dort die Erhebung nach neuen Formularen

lagen		Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-vorjahres		Zuwachs während des Rechnungsjahres durch Zuschreibung von Zinsen		Zuwachs während des Rechnungsjahres durch Neueinlagen		Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre		Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres		Betrag der Kontokorrent-einlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres		Betrag des Sonder- oder Sparstocks		Wiederholung der Spalte 1
über-haupt	darunter gesperrte Spar-bücher	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
Sparkassen.																
12 596 743	**213 578**	**13 421 487 168**	**74**	**429 211 894**	**00**	**14 901 167 971**	**49**	**12 729 135 405**	**49**	**16 022 731 628**	**74**	**1 567 471 753**	**90**	**84 262 624**	**63**	**Freist. Pr.**
334 749	4 900	266 458 482	48	8 316 527	85	386 800 937	65	338 772 124	26	322 803 823	72	45 237 107	31	50 424	48	I.
915 065	10 275	929 178 879	64	29 366 214	11	1 039 207 567	59	889 866 838	86	1 107 885 822	48	61 080 164	46	782 699	22	II.
1 903 902	2 844	1 625 962 616	69	40 507 959	09	1 374 406 141	06	1 176 301 379	94	1 864 575 336	90	210 789 024	33	1 838 115	91	III.
671 015	24 935	693 211 070	51	22 252 813	12	674 810 355	87	575 001 178	43	815 273 061	07	63 248 989	02	262 307	63	IV.
61 400	3 537	58 032 052	58	2 212 738	61	125 300 032	41	107 114 669	66	78 430 153	94	6 421 463	70	—	—	V.
1 300 901	24 813	939 280 909	53	29 887 219	71	868 915 630	24	670 691 111	05	1 167 392 648	43	62 873 155	21	2 684 801	52	VI.
225 760	1 575	175 230 769	04	5 288 221	42	139 526 216	54	126 663 261	79	193 381 945	21	12 654 968	74	216 856	51	VII.
1 375 110	26 780	1 221 328 695	45	37 638 607	92	931 130 902	98	797 712 992	10	1 392 385 214	25	49 842 959	26	635 895	37	VIII.
520 460	7 310	636 438 057	04	21 465 476	84	512 216 017	73	430 199 138	63	739 920 412	98	59 067 628	85	4 998 861	52	IX.
1 134 141	25 328	1 223 701 778	69	41 556 401	23	1 302 374 707	10	1 125 311 552	26	1 442 321 334	76	109 764 602	71	1 895 740	28	X.
1 377 867	24 250	2 168 162 754	53	71 652 744	22	2 236 229 667	11	1 875 414 109	15	2 600 631 056	71	369 445 308	72	67 954 507	81	XI.
439 566	5 686	454 249 715	06	15 206 879	80	365 631 120	34	276 392 099	02	558 695 616	18	17 481 766	32	1 555	34	XII.
2 336 807	51 345	3 030 251 387	50	103 860 090	08	4 944 618 674	87	4 339 694 950	34	3 739 035 202	11	499 564 615	27	2 940 859	04	XIII.
192 135 [6]	3 981	167 806 659	28	5 007 476	29	209 749 683	18	192 295 700	75	190 268 118	00	18 166 368	54	20 424	48	1.
40 929	227	28 319 604	50	963 639	59	46 986 601	65	39 048 534	32	37 221 311	42	4 063 346	89	—	—	2.
47 314	225	26 218 931	73	970 426	38	67 921 055	58	57 040 336	74	38 070 076	95	5 810 191	71	30 000	00	3.
54 371	467	44 113 286	97	1 374 985	59	62 143 597	24	50 387 552	45	57 244 317	35	17 197 200	17	—	—	4.
380 473	5 871	362 839 617	84	11 430 393	33	393 890 713	23	318 888 848	40	449 271 876	00	29 585 876	49	378 931	13	5.
534 592 [6]	4 404	566 339 261	80	17 935 820	78	645 316 854	36	570 977 990	46	658 613 946	48	31 494 287	97	403 768	09	6.
1 903 902	2 844	1 625 962 616	69	40 507 959	09	1 374 406 141	06	1 176 301 379	94	1 864 575 336	90	210 789 024	33	1 838 115	91	7.
451 425	13 570	451 145 618	76	14 381 619	75	363 440 639	59	303 436 420	76	525 531 457	34	31 614 675	77	130 075	25	8.
162 967	10 968	189 944 713	44	6 306 965	64	179 061 291	05	153 872 205	15	221 440 764	98	31 446 889	72	2 821	32	9.
56 623	397	52 120 738	31	1 564 227	73	132 308 425	23	117 692 552	52	68 300 838	75	187 423	53	129 411	06	10.
61 400	3 537	58 032 052	58	2 212 738	61	125 300 032	41	107 114 669	66	78 430 153	94	6 421 463	70	—	—	11.
810 394	17 075	560 878 765	07	17 382 349	25	531 177 482	52	398 726 451	08	710 712 145	76	42 111 005	16	1 553 608	41	12.
490 507	7 738	378 402 144	46	12 504 870	46	337 738 147	72	271 964 659	97	456 680 502	67	20 762 150	05	1 131 193	11	13.
225 760	1 575	175 230 769	04	5 288 221	42	139 526 216	54	126 663 261	79	193 381 945	21	12 654 968	74	216 856	51	14.
539 310	9 131	507 534 567	42	15 478 086	13	398 806 280	09	362 075 029	96	559 743 903	68	26 458 979	81	201 828	72	15.
599 669	8 100	524 327 172	78	16 069 712	30	368 968 720	51	306 507 229	30	602 858 376	29	18 869 000	77	97 813	28	16.
236 131	9 549	189 466 955	25	6 090 809	49	163 355 902	38	129 130 732	84	229 782 934	28	4 514 978	68	336 253	37	17.
520 460	7 310	636 438 057	04	21 465 476	84	512 216 017	73	430 199 138	63	739 920 412	98	59 067 628	85	4 998 861	52	18.
482 129	12 725	483 900 106	88	16 440 691	82	608 785 274	97	531 511 195	80	577 614 877	87	20 488 161	64	586 533	94	19.
238 010	5 467	218 595 114	79	7 318 349	90	188 085 217	79	151 334 249	13	262 664 433	35	34 473 238	84	420 224	81	20.
144 401	365	182 322 733	60	6 448 076	71	161 045 935	99	138 859 213	84	210 957 532	46	13 639 868	69	161 084	68	21.
91 032	166	125 687 761	42	4 330 263	62	132 258 019	84	112 295 196	93	149 980 847	95	14 360 862	12	767	00	22.
101 531	6 271	136 095 751	64	4 533 700	95	113 654 599	63	101 454 942	39	152 829 109	83	10 705 711	62	600 939	53	23.
77 038	334	77 100 310	36	2 485 318	23	98 545 658	88	89 856 754	17	88 274 533	30	16 096 759	80	126 190	32	24.
262 168	1 720	491 654 581	33	16 157 875	71	605 310 014	59	544 490 362	10	568 632 109	53	80 179 043	89	494 277	15	25.
205 522	13 158	266 801 002	34	8 627 222	12	408 512 787	00	357 508 216	02	326 432 795	44	18 486 608	36	68 432	00	26.
910 177	9 372	1 409 707 170	86	46 867 646	39	1 222 406 865	52	973 415 531	03	1 705 566 151	74	270 779 656	47	67 391 798	66	27.
334 397	5 358	347 239 704	34	11 878 151	71	200 379 268	41	153 040 880	83	406 456 243	63	9 657 323	97	1 555	34	28.
105 169	328	107 010 010	72	3 328 728	09	165 251 851	93	123 351 218	19	152 239 372	55	7 824 442	35	—	—	29.
119 559	245	178 685 260	60	6 468 082	85	299 577 752	94	258 097 882	42	226 633 213	97	21 466 400	96	70 000	00	30.
1 586 281	22 230	2 008 091 268	33	66 112 034	80	2 408 745 596	72	2 098 110 307	91	2 384 838 591	94	284 303 850	47	2 839 201	40	31.
489 972	27 505	629 545 825	11	23 639 199	84	1 391 570 801	01	1 204 090 493	36	840 665 332	60	174 913 892	23	—	—	32.
69 847	860	81 314 550	00	3 293 827	91	78 185 852	88	50 334 301	19	112 459 929	60	12 604 072	80	31 657	64	33.
71 148	505	132 614 483	46	4 346 944	68	766 538 671	32	729 061 965	46	174 438 134	00	6 276 398	81	—	—	34.
Landgemeinde-Sparkassen.																
954 896	**18 017**	**1 532 722 089**	**37**	**52 370 293**	**33**	**1 304 702 593**	**01**	**1 048 847 800**	**02**	**1 840 947 175**	**69**	**203 109 714**	**04**	**1 053 930**	**40**	**Freist. Pr.**
12 490	194	12 327 907	40	389 663	53	18 690 120	31	14 068 143	58	17 339 547	66	2 423 076	53	121 757	92	II.
404	—	—	—	5 602	12	4 098 051	28	3 461 178	79	642 474	61	272 261	47	—	—	IV.
41 382	2 164	25 822 272	38	1 012 850	84	59 107 084	98	43 806 066	45	42 136 141	75	10 352 936	14	8 267	55	VI.
12 043	1 070	7 737 756	16	253 108	12	11 590 622	36	9 697 003	51	9 884 483	13	—	—	—	—	VIII.
175 113	4 579	336 230 738	60	10 896 126	91	179 731 502	55	134 397 339	40	392 461 028	66	38 654 473	95	128 648	47	IX.
231 855	2 932	364 288 200	04	12 988 474	48	274 787 713	32	211 842 703	20	440 221 684	64	46 366 927	26	370 309	89	X.
98 430	3 020	172 957 359	43	5 772 401	87	173 014 862	06	141 136 089	24	210 608 534	12	23 706 181	41	220 477	86	XI.
11 824	121	11 229 670	84	423 416	26	7 123 620	56	5 790 705	40	12 986 002	26	781 773	85	—	—	XII.
371 355	3 937	602 128 184	52	20 628 649	20	576 559 015	59	484 648 570	45	714 667 278	86	80 552 083	43	204 468	71	XIII.

abgetretenen Gebietsteiles aber einschl. der von Westpreußen östlich des Korridors hinzugekommenen Gebietsteile, die Teile der früheren Provinzen Westpreußen und Posen, die wig-Holstein ohne das an Dänemark abgetretene Gebiet und die Rheinprovinz ohne die Kreise Eupen und Malmedy, der Umfang aller übrigen Provinzen ist unverändert geblieben — (vergl. nachfolgende Anmerkung 5). — [5]) darunter eine Sparkasse, die die Nachweisung über ihre Geschäftsergebnisse nicht eingereicht hat, für die die Ergebnisse des Vorjahres infolge Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin beim Regierungsbezirk Potsdam als selbständige Sparkassen ausgeschieden und mit der Stadtsparkasse Berlin vereinigt sind. — stattfindet, in denen die Frage über gesperrte Bücher nicht enthalten ist.



(Noch: Taf. 1) Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: im letzten Rechnungsjahre		Betrag des eigenen Vermögens der Kassen		Betrag der Zinseinnahmen		Betrag der Zinsausgaben		Betrag der Zinsüberschüsse	
	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	
Noch: I. Die städtischen														
Freistaat Preußen . . .	389 145 114	09	458 662 173	93	22 372 351	68	23 930 387	58	755 705 240	62	560 204 619	34	195 500 621	28
Provinzen.														
I. Ostpreußen	11 087 979	23	14 382 511	06	376 097	36	678 066	07	17 324 440	07	11 959 463	11	5 364 976	96
II. Brandenburg	27 485 817	74	24 874 503	94	691 167	98	2 014 534	37	48 954 077	90	35 794 251	18	13 159 826	72
III. Stadt Berlin	10 693 918	37	6 112 054	18	150 000	00	3 301 855	52	75 552 955	94	60 419 730	56	15 133 225	38
IV. Pommern	21 301 276	09	29 835 729	23	1 026 785	55	705 366	89	37 181 654	83	27 418 588	59	9 763 066	24
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	1 553 003	54	843 159	58	76 515	47	26 624	00	3 903 173	98	2 877 244	16	1 025 929	82
VI. Niederschlesien	31 531 869	34	57 237 792	64	2 425 553	44	1 358 089	42	51 443 618	19	36 782 315	30	14 661 302	89
VII. Oberschlesien	3 247 039	19	6 164 274	58	186 778	67	164 477	87	11 020 880	85	8 669 017	72	2 351 863	13
VIII. Sachsen	51 073 939	41	78 406 818	92	3 397 567	77	4 530 143	76	62 862 217	45	44 556 275	98	18 305 941	47
IX. Schleswig-Holstein	21 820 518	07	30 102 740	55	4 350 843	35	946 214	78	37 046 505	01	28 086 453	50	8 960 051	51
X. Hannover	30 179 934	82	37 561 543	64	1 582 198	32	2 437 705	49	67 427 454	40	51 388 700	79	16 038 753	61
XI. Westfalen	83 762 457	74	86 120 410	34	5 279 420	81	4 602 075	43	129 898 608	67	97 574 814	46	32 323 794	21
XII. Hessen-Nassau	11 646 607	81	8 746 857	58	286 578	77	24 290	74	24 348 432	69	17 677 630	74	6 670 801	95
XIII. Rheinprovinz	83 760 752	74	78 273 777	69	2 542 844	19	3 140 943	24	188 741 220	64	137 000 133	25	51 741 087	39
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	6 980 549	90	8 766 196	34	125 000	00	70 132	57	9 694 660	13	6 512 753	29	3 181 906	84
2. Gumbinnen	988 108	85	1 213 573	03	33 177	30	76 500	00	1 848 894	98	1 359 409	48	489 485	50
3. Allenstein	852 365	76	659 219	31	32 920	06	475 000	00	2 246 291	32	1 582 908	68	663 382	64
4. Westpreußen	2 266 954	72	3 743 522	38	185 000	00	56 433	50	3 534 593	64	2 504 391	66	1 030 201	98
5. Potsdam	11 017 718	54	9 013 759	03	439 079	21	606 724	82	19 272 676	16	14 039 580	09	5 233 096	07
6. Frankfurt	16 468 099	20	15 860 744	91	252 088	77	1 407 809	55	29 681 401	74	21 754 671	09	7 926 730	65
7. Berlin	10 693 918	37	6 112 054	18	150 000	00	3 301 855	52	75 552 955	94	60 419 730	56	15 133 225	38
8. Stettin	13 661 780	55	20 081 995	99	627 916	83	222 496	97	23 866 005	12	17 478 987	19	6 387 017	93
9. Köslin	5 416 378	84	5 930 064	07	251 525	95	11 406	55	10 723 359	49	8 082 300	08	2 641 059	41
10. Stralsund	2 223 116	70	3 823 669	17	147 342	77	471 463	37	2 592 290	22	1 857 301	32	734 988	90
11. Schneidemühl	1 553 003	54	843 159	58	76 515	47	26 624	00	3 903 173	98	2 877 244	16	1 025 929	82
12. Breslau	18 409 111	08	31 757 188	34	1 418 851	69	1 107 524	68	30 228 962	30	21 562 894	19	8 666 068	11
13. Liegnitz	13 122 758	26	25 480 604	30	1 006 701	75	250 564	74	21 214 655	89	15 219 421	11	5 995 234	78
14. Oppeln	3 247 039	19	6 164 274	58	186 778	67	164 477	87	11 020 880	85	8 669 017	72	2 351 863	13
15. Magdeburg	19 838 848	41	33 305 001	89	1 848 718	66	2 634 893	60	25 506 365	86	18 275 525	90	7 230 839	96
16. Merseburg	22 053 204	72	37 477 139	23	1 321 090	43	1 540 338	67	27 148 271	17	18 863 184	71	8 285 086	46
17. Erfurt	9 181 886	28	7 624 677	80	227 758	68	354 911	49	10 207 580	42	7 417 565	37	2 790 015	05
18. Schleswig	21 820 518	07	30 102 740	55	4 350 843	35	946 214	78	37 046 505	01	28 086 453	50	8 960 051	51
19. Hannover	6 876 131	15	6 392 321	68	215 386	77	666 247	12	26 932 215	82	21 114 546	72	5 817 669	10
20. Hildesheim	5 640 766	44	9 015 495	90	447 080	54	177 037	30	12 047 610	45	8 851 661	14	3 195 949	31
21. Lüneburg	5 168 539	51	6 252 250	58	312 311	49	556 747	23	9 675 636	30	7 678 626	29	1 997 010	01
22. Stade	4 278 959	61	7 431 720	65	231 241	34	415 000	00	7 134 448	81	5 418 860	74	1 715 588	07
23. Osnabrück	5 812 138	72	5 865 373	59	229 098	67	413 793	27	7 134 942	46	5 192 005	37	1 942 937	09
24. Aurich	2 403 399	39	2 604 381	24	147 079	51	208 880	57	4 502 600	56	3 133 000	53	1 369 600	03
25. Münster	17 877 792	17	15 335 155	74	1 281 060	50	1 961 020	25	29 244 165	10	22 838 255	93	6 405 909	17
26. Minden	8 169 831	84	5 512 657	57	321 023	51	854 970	84	15 009 381	36	11 205 565	11	3 803 816	25
27. Arnsberg	57 714 833	73	65 272 597	03	3 677 336	80	1 786 084	34	85 645 062	21	63 530 993	42	22 114 068	79
28. Cassel	11 143 235	31	8 150 985	26	223 604	95	9 290	74	17 742 119	08	13 631 817	32	4 110 301	76
29. Wiesbaden	503 372	50	595 872	32	62 973	82	15 000	00	6 606 313	61	4 045 813	42	2 560 500	19
30. Coblenz	5 186 041	94	3 377 547	15	151 609	14	351 074	65	11 685 514	65	8 362 261	40	3 323 253	25
31. Düsseldorf	62 372 259	42	64 102 572	32	2 120 553	57	1 273 124	76	121 895 952	78	90 919 379	49	30 976 573	29
32. Köln	14 442 834	59	10 472 046	59	152 181	48	1 516 743	83	41 293 186	18	27 318 739	02	13 974 447	16
33. Trier	1 548 790	25	321 611	63	118 500	00	—	—	4 916 696	24	3 999 014	96	917 681	28
34. Aachen	210 826	54	—	—	—	—	—	—	8 949 870	79	6 400 738	38	2 549 132	41
Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Freistaat Preußen . . .	47 120 156	84	29 221 986	00	1 988 473	12	2 358 283	50	89 376 053	46	68 019 786	68	21 356 266	78
Provinzen.														
II. Brandenburg	506 705	84	350 732	72	46 225	56	31 210	85	715 875	36	494 822	68	221 052	68
IV. Pommern	—	—	—	—	—	—	—	—	15 572	30	11 593	16	3 979	14
VI. Niederschlesien	797 322	30	181 750	14	28 093	00	19 100	60	1 789 521	83	1 264 969	96	524 551	87
VIII. Sachsen	189 323	99	20 200	00	—	—	—	—	383 823	82	287 173	48	96 650	34
IX. Schleswig-Holstein	11 866 381	37	6 486 045	59	482 216	59	489 530	94	18 631 483	86	14 627 245	47	4 004 238	39
X. Hannover	11 840 541	03	11 653 276	81	742 450	67	712 938	51	20 527 955	45	15 179 379	03	5 348 576	42
XI. Westfalen	6 490 969	81	3 996 966	57	195 286	52	56 899	56	10 230 825	20	7 678 875	58	2 551 949	62
XII. Hessen-Nassau	301 270	25	60 251	88	—	—	12 942	68	599 973	85	452 487	22	147 486	63
XIII. Rheinprovinz	15 127 642	25	6 472 762	29	494 200	78	1 035 660	36	36 481 021	79	28 023 240	10	8 457 781	69

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre		Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt: in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf städtische Grundstücke: überhaupt		städtische Grundstücke: darunter Tilgungshypotheken		ländliche Grundstücke: überhaupt		ländliche Grundstücke: darunter Tilgungshypotheken		bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften		gegen Wechsel		Wiederholung der Spalte 1
ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	ℳ	Pf.	
32		33		34		35		36		37		38		
Sparkassen.														
116 491 142	**63**	**3 644 729 081**	**29**	**502 900 929**	**79**	**446 281 980**	**57**	**71 796 198**	**07**	**5 955 203 802**	**13**	**182 020 114**	**95**	**Freist. Pr.**
2 954 609	66	76 929 132	96	7 496 302	28	6 285 042	77	192 934	05	90 734 789	13	3 815 799	66	I.
6 925 226	63	211 118 952	65	7 314 350	19	28 172 067	18	2 629 536	58	343 949 042	79	5 616 649	50	II.
19 558 077	46	248 329 701	60	4 170 139	71	1 465 550	00	—	—	944 484 567	38	90 205	00	III.
5 274 604	78	190 985 053	48	16 460 594	55	49 161 533	23	1 199 094	50	252 054 919	78	4 981 296	24	IV.
372 399	02	14 679 615	12	5 302 101	86	2 748 963	88	684 244	79	35 840 607	22	921 154	09	V.
8 084 986	98	237 876 048	43	6 115 963	69	31 319 901	88	3 133 444	41	367 645 789	52	24 831 691	96	VI.
1 925 772	94	69 988 738	32	6 610 434	97	3 867 569	82	363 935	86	39 318 173	64	130 035	00	VII.
6 961 911	01	282 387 679	65	23 212 392	14	66 667 476	77	4 758 003	51	396 690 390	52	15 185 640	00	VIII.
6 233 166	53	205 201 287	24	2 543 385	00	41 994 709	45	349 392	00	217 478 136	13	20 710 159	70	IX.
8 955 133	04	322 741 025	70	44 644 950	13	53 280 767	17	12 205 065	09	582 154 812	23	448 491	18	X.
16 104 147	48	759 020 421	32	145 477 429	81	91 436 048	13	15 610 301	93	1 024 123 653	84	4 439 701	87	XI.
3 874 465	00	76 658 616	68	33 144 448	72	31 657 196	07	20 714 730	43	174 953 612	54	545 639	23	XII.
29 266 642	10	948 812 808	14	200 408 436	74	38 225 154	22	9 955 514	92	1 485 775 307	41	100 303 651	52	XIII.
1 594 719	53	44 531 442	78	2 604 476	26	2 990 382	99	17 500	00	57 671 289	21	404 841	38	1.
339 887	59	10 159 675	00	50 000	00	195 325	00	—	—	11 879 250	25	38 000	00	2.
462 060	03	7 815 980	66	1 385 029	50	2 462 751	73	96 050	00	5 371 841	34	3 236 283	28	3.
557 942	51	14 422 034	52	3 456 796	52	636 583	05	79 384	05	15 812 408	33	136 675	00	4.
2 829 517	43	81 516 270	92	1 266 281	00	7 006 621	11	251 708	00	136 861 889	14	503 094	50	5.
4 095 709	20	129 602 681	73	6 048 069	19	21 165 446	07	2 377 828	58	207 087 153	65	5 113 555	00	6.
19 558 077	46	248 329 701	60	4 170 139	71	1 465 550	00	—	—	944 484 567	38	90 205	00	7.
3 372 041	24	124 419 868	54	14 016 505	17	28 280 673	10	1 000 904	50	155 376 919	34	1 528 120	90	8.
1 564 575	00	55 078 940	25	2 318 419	38	17 549 728	85	198 190	00	63 958 055	32	3 197 500	56	9.
337 988	54	11 486 244	69	125 670	00	3 331 131	28	—	—	32 719 945	12	255 674	78	10.
372 399	02	14 679 615	12	5 302 101	86	2 748 963	88	684 244	79	35 840 607	22	921 154	09	11.
6 007 139	41	139 933 309	94	2 884 632	38	17 284 656	49	2 298 174	24	230 299 387	12	21 342 651	96	12.
2 077 847	57	97 942 738	49	3 231 331	31	14 035 245	39	835 270	17	137 346 402	40	3 489 040	00	13.
1 925 772	94	69 988 738	32	6 610 434	97	3 867 569	82	363 935	86	39 318 173	64	130 035	00	14.
2 884 604	54	112 242 898	41	14 022 790	34	24 133 072	38	2 026 660	44	140 327 048	76	811 275	00	15.
2 943 560	18	126 652 923	68	5 201 772	48	37 661 690	53	2 160 412	71	193 883 504	77	43 975	00	16.
1 133 746	29	43 491 857	56	3 987 829	32	4 872 713	86	570 930	36	62 479 836	99	14 330 390	00	17.
6 233 166	53	205 201 287	24	2 543 385	00	41 994 709	45	349 392	00	217 478 136	13	20 710 159	70	18.
3 569 114	65	131 286 864	30	18 892 582	75	12 462 925	67	4 236 237	14	283 219 515	37	—	—	19.
1 291 493	75	55 621 345	50	12 769 703	84	7 552 282	84	1 861 570	79	102 428 024	80	—	—	20.
1 167 405	42	48 054 076	42	5 616 932	18	14 804 232	87	4 472 095	19	57 169 865	76	—	—	21.
1 099 731	86	38 263 037	87	2 416 736	81	7 971 317	40	396 509	37	46 848 859	92	—	—	22.
984 360	87	32 830 756	41	1 573 160	54	5 904 263	00	893 712	31	44 780 150	26	—	—	23.
843 026	49	16 684 945	20	3 375 834	01	4 585 745	39	344 940	29	47 708 396	12	448 491	18	24.
3 229 626	43	190 650 549	67	67 974 560	67	21 391 085	90	5 121 421	68	189 401 285	52	—	—	25.
2 085 213	07	51 601 263	28	7 197 888	40	13 963 132	36	440 013	23	129 354 799	13	842 619	50	26.
10 789 307	98	516 768 608	37	70 304 980	74	56 081 829	87	10 048 867	02	705 367 569	19	3 597 082	37	27.
2 324 573	28	56 521 784	13	26 648 205	17	30 901 881	07	20 437 430	43	124 367 221	82	545 639	23	28.
1 549 891	72	20 136 832	55	6 496 243	55	755 315	00	277 300	00	50 586 390	72	—	—	29.
1 624 247	09	34 394 728	54	7 218 612	46	6 912 831	51	1 206 978	79	91 139 584	24	—	—	30.
18 512 406	99	708 438 192	64	182 354 465	29	24 306 510	51	7 263 085	19	688 359 255	11	72 003 050	00	31.
6 811 389	97	162 868 292	07	9 436 084	52	6 790 241	47	1 459 910	42	539 872 459	67	8 601	52	32.
521 341	07	21 500 434	19	979 389	89	—	—	—	—	72 558 515	83	—	—	33.
1 797 256	98	21 611 160	70	419 884	58	215 570	73	25 540	52	93 845 492	56	28 292 000	00	34.
Landgemeinde-Sparkassen.														
11 074 384	**74**	**330 622 375**	**75**	**87 381 616**	**45**	**187 333 814**	**68**	**28 181 884**	**69**	**593 094 490**	**25**	**10 779 485**	**70**	**Freist. Pr.**
124 687	00	1 218 464	00	—	—	2 158 813	48	454 613	48	7 129 359	62	2 832 500	00	II.
18 730	94	—	—	—	—	7 000	00	—	—	258 626	70	—	—	IV.
226 388	68	7 011 848	21	75 189	43	668 357	78	106 312	78	18 667 219	91	83 311	00	VI.
28 654	77	1 338 337	80	573 246	30	564 197	69	110 355	69	1 902 056	23	—	—	VIII.
1 748 573	61	41 842 485	32	142 715	23	81 560 700	72	139 010	00	117 084 236	06	4 022 555	95	IX.
2 549 210	93	35 696 773	76	8 509 194	13	64 252 219	18	19 924 967	99	153 771 627	04	2 493	75	X.
1 427 831	81	45 115 559	46	7 695 076	03	17 441 066	06	747 915	91	80 672 003	42	2 009 000	00	XI.
71 457	81	113 693	17	104 693	17	2 271 850	37	1 994 416	73	3 181 706	08	6 325	00	XII.
4 878 849	19	198 285 214	03	70 281 502	16	18 409 609	40	4 704 292	11	210 427 655	19	1 823 300	00	XIII.

(Noch: Taf. 1)

Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	gegen Faustpfand		auf Schuldscheine ohne Bürgschaft		auf Schuldscheine mit Bürgschaft		in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn der Ankaufswert niedriger, zu diesem		der Ankaufswert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt		der Nennwert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt		in sonstigen Anlagen	
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: I. Die städtischen														
Freistaat Preußen . . .	**226 707 691**	**11**	**14 714 742**	**61**	**78 223 502**	**12**	**5 049 769 757**	**48**	**6 417 804 198**	**68**	**6 606 008 062**	**99**	**741 398 156**	**55**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	12 563 412	12	105 413	75	5 769 705	39	93 330 649	30	122 049 270	88	124 385 200	00	48 788 754	29
II. Brandenburg	7 217 135	18	180 600	00	1 789 080	00	370 825 727	90	479 872 952	27	492 763 701	00	53 292 103	02
III. Stadt Berlin	2 020 897	01	4 947 634	80	—	—	665 482 681	06	851 224 689	11	886 391 125	00	46 508 921	17
IV. Pommern	9 913 865	41	457 120	00	1 885 739	00	270 160 590	10	339 406 482	22	346 632 150	00	32 572 317	32
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	6 135 821	61	137 500	00	261 420	00	15 856 948	50	20 452 523	30	21 131 300	00	762 029	77
VI. Niederschlesien	91 237 647	36	867 239	45	1 761 348	66	353 814 106	77	447 624 248	58	468 596 955	00	30 858 122	84
VII. Oberschlesien	1 349 959	07	36 935	00	622 655	57	94 548 593	81	121 150 740	25	123 649 650	00	6 810 583	75
VIII. Sachsen	18 543 758	44	4 477 622	19	805 652	14	503 215 496	84	656 891 686	88	673 809 915	00	22 821 401	15
IX. Schleswig-Holstein	8 887 476	32	491 034	53	16 961 399	31	197 021 900	56	244 261 390	33	252 308 600	00	46 237 480	32
X. Hannover	12 406 683	03	883 748	37	2 499 565	05	406 280 265	87	506 443 363	86	522 124 527	88	56 975 151	21
XI. Westfalen	18 900 814	39	1 094 966	50	23 109 658	51	787 189 377	57	986 602 315	01	1 010 805 549	56	114 125 608	59
XII. Hessen-Nassau	3 587 808	62	70 162	00	5 091 358	55	191 052 244	65	239 713 394	74	247 459 964	55	36 971 226	73
XIII. Rheinprovinz	33 942 412	55	964 766	02	17 665 919	94	1 100 991 174	55	1 402 111 141	25	1 435 949 425	00	244 674 456	39
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	5 603 780	69	30 000	00	3 691 832	87	64 347 168	15	85 555 414	89	86 655 725	00	6 798 983	22
2. Gumbinnen	1 230 135	18	39 500	00	—	—	7 076 351	00	8 991 928	10	9 276 800	00	7 449 080	65
3. Allenstein	5 365 598	25	11 928	75	1 920 242	98	10 002 955	95	12 592 152	61	12 879 600	00	6 658 390	34
4. Westpreußen	363 898	00	23 985	00	157 629	54	11 904 174	20	14 909 775	28	15 573 075	00	27 882 300	08
5. Potsdam	2 412 045	24	154 600	00	198 834	00	152 581 351	23	196 212 388	29	202 059 355	00	29 013 105	54
6. Frankfurt	4 805 089	94	26 000	00	1 590 246	00	218 244 376	67	283 660 563	98	290 704 346	00	24 278 997	48
7. Berlin	2 020 897	01	4 947 634	80	—	—	665 482 681	06	851 224 689	11	886 391 125	00	46 508 921	17
8. Stettin	2 780 844	45	257 990	00	1 051 922	68	185 968 580	05	233 312 586	56	238 710 785	00	19 137 917	60
9. Köslin	5 454 588	15	89 230	00	545 565	28	69 685 592	85	87 612 347	09	89 265 675	00	12 965 530	65
10. Stralsund	1 678 432	81	109 900	00	288 251	04	14 506 417	20	18 481 548	57	18 655 690	00	468 869	07
11. Schneidemühl	6 135 821	61	137 500	00	261 420	00	15 856 948	50	20 452 523	30	21 131 300	00	762 029	77
12. Breslau	82 940 335	60	814 264	45	1 141 798	50	192 974 043	91	239 545 486	17	255 503 255	00	10 095 895	85
13. Liegnitz	8 297 311	76	52 975	00	619 550	16	160 840 062	86	208 078 762	41	213 093 700	00	20 762 226	99
14. Oppeln	1 349 959	07	36 935	00	622 655	57	94 548 593	81	121 150 740	25	123 649 650	00	6 810 583	75
15. Magdeburg	2 972 586	55	3 114 650	09	303 772	98	219 415 183	31	286 854 611	32	293 900 050	00	14 328 201	74
16. Merseburg	12 064 183	89	120 283	65	241 145	00	202 681 152	88	265 275 441	57	272 900 465	00	5 988 118	71
17. Erfurt	3 506 988	00	1 242 688	45	260 734	16	81 119 160	65	104 761 633	99	107 009 400	00	2 505 080	70
18. Schleswig	8 887 476	32	491 034	53	16 961 399	31	197 021 900	56	244 261 390	33	252 308 600	00	46 237 480	32
19. Hannover	3 343 557	77	89 801	98	612 279	65	110 413 718	40	133 622 860	12	138 311 504	15	20 935 468	87
20. Hildesheim	1 245 201	46	300 887	98	410 510	91	88 677 194	95	110 539 140	71	113 342 875	00	12 715 326	55
21. Lüneburg	2 037 133	37	324 608	41	87 309	68	69 010 274	67	89 009 288	85	90 992 053	25	12 019 454	50
22. Stade	1 752 819	94	119 835	00	187 315	65	53 391 176	88	67 501 071	41	69 439 460	00	876 999	34
23. Osnabrück	1 867 068	70	47 200	00	178 955	82	62 471 690	42	77 415 516	69	80 230 295	00	2 684 478	38
24. Aurich	2 160 901	79	1 415	00	1 023 193	34	22 316 210	55	28 355 486	08	29 808 340	48	7 743 423	57
25. Münster	3 187 008	74	515 000	00	1 463 333	88	167 253 623	49	211 302 716	43	215 833 190	00	47 684 685	55
26. Minden	4 162 291	96	103 450	00	3 851 201	76	98 644 536	51	123 965 285	96	126 984 900	00	14 639 959	41
27. Arnsberg	11 551 513	69	476 516	50	17 795 122	87	521 291 217	57	651 334 312	62	667 987 459	56	51 800 963	63
28. Cassel	1 864 803	75	70 162	00	4 658 708	09	153 538 383	95	191 481 395	33	197 205 764	55	7 170 881	73
29. Wiesbaden	1 723 004	87	—	—	432 650	46	37 513 860	70	48 231 999	41	50 254 200	00	29 800 345	00
30. Coblenz	8 397 943	43	129 850	00	707 318	26	85 837 041	13	103 223 241	00	109 617 450	00	13 401 717	79
31. Düsseldorf	20 974 665	41	106 376	02	16 062 847	68	843 687 486	10	1 066 226 284	55	1 090 137 475	00	183 562 933	25
32. Köln	3 506 535	65	137 340	00	655 570	50	120 803 754	05	168 279 101	10	170 062 650	00	32 094 984	57
33. Trier	347 285	91	—	—	57 431	38	25 259 982	32	33 303 655	40	33 978 650	00	4 744 199	00
34. Aachen	715 982	15	591 200	00	182 752	12	25 402 910	95	31 078 859	20	32 153 200	00	10 870 621	78
Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Freistaat Preußen . . .	**19 536 786**	**50**	**1 548 506**	**50**	**27 730 240**	**42**	**602 206 408**	**60**	**741 449 248**	**33**	**761 058 005**	**81**	**137 812 027**	**10**
Provinzen.														
II. Brandenburg	86 899	30	—	—	62 730	00	3 903 601	85	5 141 795	00	5 218 900	00	137 901	31
IV. Pommern	6 100	00	—	—	2 500	00	—	—	—	—	—	—	—	—
VI. Niederschlesien	1 115 454	85	557 390	98	601 959	24	9 616 543	80	11 285 937	19	11 726 700	00	4 502 022	98
VIII. Sachsen	314 566	00	—	—	351 090	43	4 051 305	85	4 525 916	55	4 840 850	00	364 406	92
IX. Schleswig-Holstein	4 513 346	12	96 425	00	20 003 189	90	103 949 858	70	119 796 019	07	123 721 985	00	25 636 285	81
X. Hannover	3 277 710	93	597 813	02	2 321 467	78	166 741 338	51	209 628 611	53	214 799 933	00	24 419 873	28
XI. Westfalen	1 915 756	12	40 400	00	551 251	54	74 723 712	95	90 124 186	31	93 643 915	60	8 187 029	17
XII. Hessen-Nassau	64 720	00	—	—	92 683	78	6 424 272	75	7 420 360	60	7 573 250	00	236 934	34
XIII. Rheinprovinz	8 242 233	18	256 477	50	3 743 367	75	232 795 774	19	293 526 422	08	299 532 472	21	74 327 575	29

angelegt: zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt) ℳ	Pf.	dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): des Deutschen Reiches ℳ	Preußens ℳ	Pf.	Anzahl: der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	davon im Berichtsjahre erworben	Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder ℳ	Pf.	Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre ℳ	Pf.	Betrag des Kassenbestandes der Sparkassen einschl. der täglich ohne Kündigung abrufbaren Guthaben am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
46		47	48		49	50	51		52		53		
Sparkassen.													
16 339 048 828	**81**	**4 657 984 400**	**764 529 321**	**48**	**112**	**2**	**3 523 288**	**33**	**2 910**	**10**	**741 196 789**	**91**	**Freist. Pr.**
338 322 699	37	91 741 500	12 634 175	00	—	—	—	—	—	—	24 681 540	41	I.
1 022 161 358	22	315 780 800	75 100 050	00	1	—	18 000	00	—	—	105 024 538	03	II.
1 913 330 158	02	520 027 200	120 543 250	00	1	—	80 000	00	—	—	115 891 592	27	III.
812 172 434	56	211 729 800	42 865 350	00	12	—	502 100	00	—	—	50 816 731	82	IV.
77 344 060	19	17 098 600	1 697 750	00	—	—	—	—	—	—	5 780 113	39	V.
1 140 211 896	87	299 078 500	64 859 650	00	1	—	22 600	00	—	—	61 504 459	17	VI.
216 673 243	98	93 749 300	12 554 800	00	1	—	52 000	00	—	—	16 544 288	47	VII.
1 310 795 117	70	468 639 700	95 670 350	00	5	—	191 059	21	—	—	45 420 315	31	VIII.
754 983 583	56	198 863 000	17 834 900	00	3	—	46 336	10	—	—	29 862 644	98	IX.
1 437 670 509	81	375 396 700	39 622 596	48	3	—	79 939	04	344	38	53 381 580	59	X.
2 823 440 250	72	827 062 000	86 344 400	00	25	1	1 024 178	18	—	—	120 349 189	75	XI.
520 587 865	07	175 454 200	21 499 650	00	1	—	600	00	—	—	21 532 548	18	XII.
3 971 355 650	74	1 063 363 100	173 302 400	00	59	1	1 506 475	80	2 565	72	90 407 247	54	XIII.
186 069 721	29	60 316 900	11 029 400	00	—	—	—	—	—	—	17 458 696	20	1.
38 067 317	08	6 472 400	187 500	00	—	—	—	—	—	—	745 822	49	2.
42 845 973	28	11 798 400	332 700	00	—	—	—	—	—	—	2 645 513	40	3.
71 339 687	72	13 153 800	1 084 575	00	—	—	—	—	—	—	3 831 508	32	4.
410 247 811	68	130 911 000	35 297 350	00	—	—	—	—	—	—	45 979 040	49	5.
611 913 546	54	184 869 800	39 802 700	00	1	—	18 000	00	—	—	59 045 497	54	6.
1 913 330 158	02	520 027 200	120 543 250	00	1	—	80 000	00	—	—	115 891 592	27	7.
518 802 836	66	139 832 700	30 706 050	00	11	—	292 100	00	—	—	32 384 464	23	8.
228 524 731	91	64 442 200	9 095 500	00	1	—	210 000	00	—	—	14 935 132	03	9.
64 844 865	99	7 454 900	3 063 800	00	—	—	—	—	—	—	3 497 135	56	10.
77 344 060	19	17 098 600	1 697 750	00	—	—	—	—	—	—	5 780 113	39	11.
696 826 343	82	156 742 500	40 997 600	00	—	—	—	—	—	—	35 470 616	11	12.
443 385 553	05	142 336 000	23 862 050	00	1	—	22 600	00	—	—	26 033 843	06	13.
216 673 243	98	93 749 300	12 554 800	00	1	—	52 000	00	—	—	16 544 288	47	14.
517 648 689	22	208 324 800	35 660 000	00	—	—	—	—	—	—	19 567 775	15	15.
579 336 978	11	180 455 000	49 127 950	00	5	—	191 059	21	—	—	19 121 359	15	16.
213 809 450	37	79 859 900	10 882 400	00	—	—	—	—	—	—	6 731 181	01	17.
754 983 583	56	198 863 000	17 834 900	00	3	—	46 336	10	—	—	29 862 644	98	18.
562 364 132	01	73 606 500	11 252 300	00	1	—	13 200	00	—	—	23 142 053	05	19.
268 950 774	99	83 661 300	7 761 500	00	—	—	—	—	—	—	9 868 941	93	20.
203 506 955	68	70 822 300	7 564 000	00	—	—	—	—	—	—	5 664 230	78	21.
149 411 362	00	56 471 700	5 003 400	00	1	—	30 910	00	—	—	7 960 745	85	22.
150 764 562	99	68 963 700	3 076 000	00	1	—	35 829	04	344	38	5 097 340	43	23.
102 672 722	14	21 871 200	4 965 396	48	—	—	—	—	—	—	1 648 268	55	24.
621 546 572	75	176 233 300	16 288 350	00	3	—	109 640	00	—	—	24 632 126	76	25.
317 163 253	91	111 102 000	7 940 950	00	—	—	—	—	—	—	14 364 508	40	26.
1 884 730 424	06	539 726 700	62 115 100	00	22	1	914 538	18	—	—	81 352 554	59	27.
379 639 465	77	139 001 400	17 039 050	00	1	—	600	00	—	—	11 580 235	54	28.
140 948 399	30	36 452 800	4 460 600	00	—	—	—	—	—	—	9 952 312	64	29.
240 921 014	90	93 545 700	10 998 350	00	2	—	58 123	89	—	—	4 913 761	92	30.
2 557 501 316	72	826 739 700	111 672 950	00	53	—	1 329 047	39	2 565	72	39 805 792	90	31.
866 737 779	50	103 397 700	44 900 650	00	2	—	66 304	52	—	—	43 837 038	10	32.
124 467 848	63	17 497 900	4 662 750	00	1	1	40 000	00	—	—	478 595	45	33.
181 727 690	99	22 182 100	1 067 700	00	1	—	13 000	00	—	—	1 372 059	17	34.
Landgemeinde-Sparkassen.													
1 910 664 135	**50**	**624 173 300**	**47 336 498**	**00**	**33**	—	**771 598**	**55**	—	—	**86 313 884**	**53**	**Freist. Pr.**
17 530 269	56	4 104 500	691 300	00	—	—	—	—	—	—	1 861 487	46	II.
274 226	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	611 630	95	IV.
42 824 108	75	8 137 600	2 271 800	00	—	—	—	—	—	—	4 775 286	74	VI.
8 885 960	92	2 741 900	1 035 350	00	—	—	—	—	—	—	787 455	32	VIII.
398 709 083	58	96 850 000	7 132 300	00	1	—	43 500	00	—	—	27 913 405	37	IX.
451 081 317	25	175 915 600	11 604 898	00	2	—	8 360	50	—	—	13 357 841	19	X.
230 655 778	72	77 646 500	5 039 750	00	4	—	94 036	19	—	—	6 278 481	21	XI.
12 392 185	49	6 226 700	255 150	00	—	—	—	—	—	—	146 888	85	XII.
748 311 204	53	252 550 500	19 305 950	00	26	—	625 701	86	—	—	30 581 407	44	XIII.

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der: Sparkassen	Zahl der: Zweig- oder Nebenkassen	Zahl der: Sammel- oder Annahmestellen	Zahl der: Verkaufsstellen von Sparmarken	An Sparbüchern: wurden im Laufe des Jahres ausgegeben	An Sparbüchern: wurden im Laufe des Jahres zurückgenommen	befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein-: bis 60 ℳ	über 60 bis 150 ℳ	über 150 bis 300 ℳ	über 300 bis 600 ℳ	über 600 bis 1 500 ℳ	über 1 500 bis 3 000 ℳ	über 3 000 bis 10000 ℳ	über 10 000 ℳ
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Regierungsbezirke.														
5. Potsdam	[2]) 2	—	—	—	476	320	2 551	569	419	421	638	371	311	26
6. Frankfurt	2	—	—	—	929	413	1 413	855	687	752	1 321	973	1 063	120
8. Stettin	1	—	—	—	429	25	213	39	23	25	35	28	36	5
12. Breslau	10	—	9	6	3 686	1 401	9 621	3 612	2 988	3 108	3 896	2 226	1 421	164
13. Liegnitz	6	—	1	—	2 188	820	5 392	2 136	1 414	1 579	1 753	1 102	841	129
15. Magdeburg	3	—	—	—	1 271	564	3 392	889	661	756	956	612	461	67
16. Merseburg	3	—	—	1	662	298	1 302	627	417	465	623	453	345	17
18. Schleswig	112	1	59	13	16 621	11 366	41 537	21 179	17 275	18 556	25 107	19 297	24 195	7 967
19. Hannover	3	—	1	—	1 189	774	3 451	1 560	1 349	1 694	2 392	1 681	1 722	415
20. Hildesheim	2	—	—	—	868	627	2 458	1 274	1 027	1 330	2 011	1 363	1 366	193
21. Lüneburg	7	5	19	13	3 710	2 451	9 266	4 143	3 637	4 321	6 892	5 050	6 017	1 531
22. Stade	24	4	15	1	10 366	6 046	29 981	12 845	10 205	11 987	18 004	13 079	14 832	3 432
23. Osnabrück	11	—	1	—	3 316	2 171	7 109	4 257	3 958	5 073	8 631	6 807	7 853	1 704
24. Aurich	2	—	—	—	430	469	1 650	698	617	686	954	607	614	129
25. Münster	5	—	—	—	3 643	2 068	7 741	3 117	2 497	2 841	4 302	3 465	4 030	846
26. Minden	2	1	2	—	797	375	2 773	932	734	808	1 095	869	1 023	234
27. Arnsberg	16	1	6	1	7 053	3 804	14 006	6 762	5 733	7 326	9 338	7 487	8 207	2 264
28. Cassel	3	—	—	—	763	575	3 300	1 327	1 063	2 231	1 907	1 161	736	99
30. Coblenz	2	—	—	—	504	535	2 943	867	570	650	857	637	604	124
31. Düsseldorf	62	6	8	3	36 908	24 237	91 815	32 002	23 674	27 803	42 425	33 866	39 011	7 939
32. Köln	11	8	7	7	9 076	4 458	10 875	4 352	3 610	4 526	7 529	7 084	9 960	2 315
33. Trier	4	—	2	—	2 797	1 036	4 524	1 643	1 346	1 499	2 160	1 641	1 981	523
III. Die Kreis- und														
Freistaat Preußen [1])	**447**	**752**	**3 350**	**1 029**	**627 975**	**444 414**	**1 740 170**	**687 287**	**568 986**	**676 691**	**964 201**	**683 456**	**676 763**	**124 706**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	38	38	442	229	43 380	41 774	150 396	46 592	35 677	39 972	51 325	31 749	27 407	5 804
II. Brandenburg	26	226	212	97	70 008	63 167	235 903	92 150	76 836	91 062	133 009	91 929	80 743	7 143
IV. Pommern	26	21	138	—	47 088	29 966	119 261	50 160	42 843	51 892	75 793	53 604	50 587	6 626
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	6	2	41	—	10 248	6 274	26 676	10 494	8 897	11 027	14 311	8 439	5 371	759
VI. Niederschlesien	35	2	417	81	37 141	24 868	118 335	53 227	44 225	49 928	65 031	39 655	28 013	3 131
VII. Oberschlesien	19	16	144	165	20 076	20 790	88 647	24 848	20 314	24 643	32 759	20 552	18 676	2 378
VIII. Sachsen	34	131	470	152	54 590	42 198	211 088	83 626	70 077	80 922	107 546	71 519	61 328	8 256
IX. Schleswig-Holstein	9	37	39	9	8 260	4 147	9 086	4 688	3 188	3 848	5 464	4 294	5 139	1 572
X. Hannover	71	78	390	128	83 366	52 991	216 799	99 533	80 628	97 777	142 529	103 486	112 015	24 435
XI. Westfalen	101	58	189	2	110 167	68 018	244 876	106 102	87 738	104 959	158 219	123 216	141 617	30 221
XII. Hessen-Nassau	31	45	285	166	23 453	13 456	77 351	31 793	25 973	30 911	39 723	25 965	21 374	3 316
XIII. Rheinprovinz	51	98	583	—	120 198	76 765	241 752	84 074	72 590	89 750	138 492	109 048	124 493	31 065
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	13	14	234	95	13 509	13 548	48 235	14 851	11 477	12 979	17 054	10 787	9 514	1 594
2. Gumbinnen	11	11	57	48	13 314	11 235	49 718	14 861	11 474	13 055	15 340	8 903	7 125	1 048
3. Allenstein	9	7	115	21	9 594	9 221	31 671	9 996	7 306	7 806	10 414	6 861	5 882	931
4. Westpreußen	5	6	36	65	6 963	7 770	20 772	6 884	5 420	6 132	8 517	5 198	4 886	2 231
5. Potsdam	13	43	208	43	53 963	51 414	190 603	72 815	60 680	72 787	106 790	74 288	64 041	5 174
6. Frankfurt	13	183	4	54	16 045	11 753	45 300	19 335	16 156	18 275	26 219	17 641	16 702	1 969
8. Stettin	10	16	61	—	16 713	8 910	34 961	15 835	13 058	16 052	24 342	17 084	17 100	2 300
9. Köslin	12	5	33	—	24 189	16 412	62 475	26 785	23 694	29 112	41 975	30 198	27 456	3 345
10. Stralsund	4	—	44	—	6 186	4 644	21 825	7 540	6 091	6 728	9 476	6 322	6 031	981
11. Schneidemühl	6	2	41	—	10 248	6 274	26 676	10 494	8 897	11 027	14 311	8 439	5 371	759
12. Breslau	22	—	281	66	22 769	15 118	76 032	30 770	25 056	28 041	37 104	23 930	17 420	2 138
13. Liegnitz	13	2	136	15	14 372	9 750	42 303	22 457	19 169	21 887	27 927	15 725	10 593	993
14. Oppeln	19	16	144	165	20 076	20 790	88 647	24 848	20 314	24 643	32 759	20 552	18 676	2 378
15. Magdeburg	10	84	186	25	12 440	11 092	66 602	21 280	17 765	19 529	25 484	16 182	12 652	1 718
16. Merseburg	16	45	218	119	28 241	21 844	101 961	41 956	35 110	42 395	58 710	39 815	35 285	4 499
17. Erfurt	[3]) 8	2	66	8	13 909	9 262	42 525	20 390	17 202	18 998	23 352	15 522	13 391	2 039
18. Schleswig	9	37	39	9	8 260	4 147	9 086	4 688	3 188	3 848	5 464	4 294	5 139	1 572
19. Hannover	15	19	130	—	22 788	13 950	52 897	23 261	18 321	22 721	32 877	25 975	28 549	6 489
20. Hildesheim	15	2	45	2	17 514	13 263	44 572	22 596	19 505	23 565	34 267	25 122	26 060	4 730
21. Lüneburg	15	28	82	78	19 439	13 190	55 047	26 347	20 959	25 198	37 539	26 328	28 697	6 399
22. Stade	12	11	42	48	7 593	4 771	27 788	12 240	10 012	11 618	15 980	10 768	11 798	3 371
23. Osnabrück	9	16	31	—	12 189	5 765	23 458	10 575	8 768	10 822	17 114	12 306	13 597	2 563
24. Aurich	5	2	60	—	3 843	2 052	13 037	4 514	3 063	3 853	4 752	2 987	3 314	883
25. Münster	17	50	40	—	23 483	12 443	47 417	20 998	17 135	21 291	33 324	26 161	32 179	7 919
26. Minden	22	3	102	—	28 943	19 022	62 161	31 574	27 790	34 325	51 866	39 268	44 266	8 094
27. Arnsberg	62	5	47	2	57 741	36 553	135 298	53 530	42 813	49 343	73 029	57 787	65 172	14 208
28. Cassel	20	45	37	6	16 897	8 993	45 502	23 335	20 058	24 171	30 125	19 019	15 407	2 339
29. Wiesbaden	11	—	248	160	6 556	4 463	31 849	8 458	5 915	6 740	9 598	6 946	5 967	977
30. Coblenz	13	8	124	—	24 514	14 869	60 751	19 021	17 668	22 518	34 420	25 159	27 139	5 203
31. Düsseldorf	10	5	21	—	28 116	14 672	39 949	14 865	12 493	16 404	27 129	21 261	25 960	7 460
32. Köln	8	30	119	—	25 688	18 978	58 287	21 716	18 772	21 816	31 761	26 542	28 501	7 206
33. Trier	12	27	265	—	27 457	21 792	54 729	18 061	15 607	19 528	30 522	25 745	30 640	7 594
34. Aachen	8	28	54	—	14 423	6 454	28 036	10 411	8 050	9 484	14 660	10 341	12 253	3 602

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 374. — [2]) 7 Landgemeinde-Sparkassen sind infolge Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin als selbständige Sparkassen ausgeschieden nicht eingereicht hat, für die, da auch der Geschäftsabschluß von 1919 fehlte, die Ergebnisse vom Jahre 1918 eingesetzt worden sind. — [4]) Vergl. die Anmerk. 6 auf Seite 374. —

lagen: überhaupt	darunter gesperrte Sparbücher	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres ℳ	Pf.	Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Zuschreibung von Zinsen ℳ	Pf.	Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Neueinlagen ℳ	Pf.	Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre ℳ	Pf.	Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Betrag der Kontokorrenteinlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Betrag des Sonder- oder Sparstocks ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
Landgemeinde-Sparkassen.																
5 306	17	2 986 954	90	100 282	35	2 845 917	45	2 162 517	45	3 770 637	25	602 898	71	—	—	5.
7 184	[3]) 177	9 340 952	50	289 381	18	15 844 202	86	11 905 626	13	13 568 910	41	1 820 177	82	121 757	92	6.
404	—	—	—	5 602	12	4 098 051	28	3 461 178	79	642 474	61	272 261	47	—	—	8.
27 036	2 084	16 242 096	99	563 374	17	24 458 092	82	17 836 051	90	23 427 512	08	9 153 144	91	8 267	55	12.
14 346	80	9 580 175	39	449 476	67	34 648 992	16	25 970 014	55	18 708 629	67	1 199 791	23	—	—	13.
7 794	532	4 611 376	68	166 861	65	9 389 434	26	8 156 335	71	6 011 336	88	—	—	—	—	15.
4 249	538	3 126 379	48	86 246	47	2 201 188	10	1 540 667	80	3 873 146	25	—	—	—	—	16.
175 113	4 579	336 230 738	60	10 896 126	91	179 731 502	55	134 397 339	40	392 461 028	66	38 654 473	95	128 648	47	18.
14 264	14	21 040 987	29	744 557	89	44 839 079	89	39 645 743	85	26 978 881	22	—	—	—	—	19.
11 022	256	13 686 943	67	450 987	20	17 374 646	04	15 328 576	22	16 184 000	69	83 300	13	59 591	10	20.
40 857	508	71 422 571	44	2 413 948	09	56 800 762	90	46 361 935	31	84 275 347	12	8 111 910	80	104 420	77	21.
114 365	1 877	166 335 541	19	6 194 250	93	106 324 509	45	75 346 240	67	203 508 060	90	32 159 057	35	183 485	25	22.
45 392	277	84 970 745	65	2 964 552	49	42 459 564	47	29 281 865	39	101 112 997	22	5 986 604	67	22 812	77	23.
5 955	—	6 831 410	80	220 177	88	6 989 150	57	5 878 341	76	8 162 397	49	26 054	31	—	—	24.
28 839	1 105	46 109 800	89	1 557 399	89	84 604 400	54	75 193 934	26	57 077 667	06	3 981 830	00	—	—	25.
8 468	103	11 338 539	76	423 858	03	14 735 758	98	10 013 438	83	16 484 717	94	965 333	86	—	—	26.
61 123	1 812	115 509 018	78	3 791 143	95	73 674 702	54	55 928 716	15	137 046 149	12	18 759 017	55	220 477	86	27.
11 824	121	11 229 670	84	423 416	26	7 123 620	56	5 790 705	40	12 986 002	26	781 773	85	—	—	28.
7 252	95	8 328 851	77	303 845	28	12 889 793	83	10 457 195	13	11 065 295	75	544 489	10	—	—	30.
298 535	1 924	466 361 806	84	15 644 068	85	427 469 970	42	372 074 774	02	537 401 072	09	66 163 785	13	204 468	71	31.
50 251	1 183	106 996 033	53	3 882 175	85	115 213 807	48	88 970 518	50	137 121 498	36	13 363 617	77	—	—	32.
15 317	735	20 441 492	38	798 559	22	20 985 443	86	13 146 082	80	29 079 412	66	480 191	43	—	—	33.
Amts-Sparkassen.																
6 122 260	**57 017**	**8 271 704 844**	**27**	**275 839 776**	**60**	**8 271 951 577**	**51**	**6 887 239 215**	**41**	**9 932 256 982**	**97**	**976 667 499**	**34**	**20 379 927**	**01**	**Freist. Pr.**
388 922	8 178	379 870 944	32	12 043 307	88	361 417 862	57	327 534 357	97	425 797 756	80	71 196 014	08	456 437	75	I.
808 775	3 658	822 437 594	03	24 182 642	51	561 576 291	13	477 427 876	57	930 768 651	10	72 970 776	80	3 799 464	43	II.
450 766	8 383	558 837 582	31	18 947 499	99	740 786 560	67	652 222 905	33	666 348 737	64	67 597 335	47	1 260 625	74	IV.
85 974	1 724	81 476 955	81	2 744 047	40	77 178 552	40	61 197 008	43	100 202 547	18	12 992 654	47	213 801	96	V.
401 545	3 038	353 073 883	55	11 184 616	23	273 465 273	02	209 011 812	09	428 711 960	71	52 905 954	03	818 630	27	VI.
232 817	732	216 115 076	65	6 512 836	94	203 099 057	42	183 411 014	10	242 315 956	91	15 908 448	31	575 562	48	VII.
694 362	6 589	731 168 399	32	23 293 611	23	612 357 748	65	505 670 316	93	861 149 442	27	38 835 128	15	47 712	10	VIII.
37 279	284	74 583 215	31	2 888 866	86	81 746 080	11	58 425 787	00	100 792 375	28	33 274 926	27	24 000	00	IX.
877 202	11 585	1 364 506 949	92	48 092 528	14	971 563 300	00	759 545 199	72	1 624 617 578	34	168 889 064	64	9 709 928	14	X.
996 948	3 603	1 722 223 358	71	56 779 339	06	1 517 473 937	36	1 255 923 142	96	2 040 553 492	17	167 166 732	91	2 920 390	22	XI.
256 406	4 506	281 556 842	19	10 269 348	57	216 772 243	98	146 117 301	50	362 481 133	24	25 322 340	50	26 253	72	XII.
891 264	4 737	1 685 854 042	15	58 901 131	79	2 654 514 670	20	2 250 752 492	81	2 148 517 351	33	249 608 123	71	527 120	20	XIII.
126 491	[4]) 1 374	124 301 300	23	4 082 580	23	121 052 208	83	111 751 951	42	137 684 137	87	24 682 786	41	—	—	1.
121 524	1 556	94 920 987	59	3 128 118	32	101 865 694	90	88 113 888	45	111 800 912	36	9 592 652	18	337 307	95	2.
80 867	4 397	74 180 444	93	2 530 498	90	70 728 379	52	56 344 750	66	91 094 572	69	12 468 714	16	119 129	80	3.
60 040	851	86 468 211	57	2 302 110	43	67 771 579	32	71 323 767	44	85 218 133	88	24 451 861	33	—	—	4.
647 178	2 028	650 367 922	74	18 611 613	07	422 949 132	78	366 538 621	96	725 390 046	63	43 561 859	34	2 994 477	48	5.
161 597	[4]) 1 630	172 069 671	29	5 571 029	44	138 627 158	35	110 889 254	61	205 378 604	47	29 408 917	46	804 986	95	6.
140 732	1 771	186 231 739	66	6 195 164	05	235 470 469	99	202 724 019	20	225 173 354	50	44 339 353	79	373 291	21	8.
245 040	1 809	303 023 309	87	10 498 799	50	255 252 814	00	214 139 613	37	354 635 310	00	20 792 863	80	887 334	53	9.
64 994	4 803	69 582 532	78	2 253 536	44	250 063 276	68	235 359 272	76	86 540 073	14	2 465 117	88	—	—	10.
85 974	1 724	81 476 955	81	2 744 047	40	77 178 552	40	61 197 008	43	100 202 547	18	12 992 654	47	213 801	96	11.
240 491	2 715	200 354 897	35	6 604 859	58	173 922 168	80	127 466 978	47	253 414 947	26	44 914 026	53	462 397	43	12.
161 054	323	152 718 986	20	4 579 756	65	99 543 104	22	81 544 833	62	175 297 013	45	7 991 927	50	356 232	84	13.
232 817	732	216 115 076	65	6 512 836	94	203 099 057	42	183 411 014	10	242 315 956	91	15 908 448	31	575 562	48	14.
181 212	1 979	180 095 657	49	6 010 012	38	244 248 040	30	214 891 668	58	215 462 041	59	13 831 617	69	2 334	14	15.
359 731	3 895	391 739 059	58	12 032 001	39	258 363 403	12	204 929 432	28	457 205 031	81	24 107 598	99	45 377	96	16.
153 419	715	159 333 682	25	5 251 597	46	109 746 305	23	85 849 216	07	188 482 368	87	895 911	47	—	—	17.
37 279	284	74 583 215	31	2 888 866	86	81 746 080	11	58 425 787	00	100 792 375	28	33 274 926	27	24 000	00	18.
211 090	5 597	323 365 953	05	11 401 149	17	223 169 364	79	158 741 844	96	399 194 622	05	65 768 627	99	2 332 417	21	19.
200 417	2 230	290 134 245	08	9 744 428	19	260 831 791	91	219 088 248	00	341 622 217	18	18 841 466	70	72 436	12	20.
226 514	2 483	379 087 645	84	13 725 099	28	210 077 071	05	163 727 132	80	439 162 683	37	50 579 815	78	[5]) 7 197 343	91	21.
103 575	913	180 260 407	10	6 462 717	65	109 813 579	60	86 397 076	17	210 139 628	18	15 164 728	66	56 964	29	22.
99 203	354	147 876 856	32	5 170 607	51	90 368 930	38	64 922 468	08	178 493 926	13	17 933 961	30	10 367	47	23.
36 403	8	43 781 842	53	1 588 526	34	77 302 562	27	66 668 429	71	56 004 501	43	600 464	21	40 399	14	24.
206 424	1 361	405 764 577	00	13 192 388	28	299 000 408	77	247 856 587	22	470 100 786	83	38 713 072	66	304 282	18	25.
299 344	198	503 428 305	97	16 299 518	87	523 797 862	67	447 971 944	15	595 553 743	36	11 041 142	43	2 297 306	88	26.
491 180	2 044	813 030 475	74	27 287 431	91	694 675 665	92	560 094 611	59	974 898 961	98	117 412 517	82	318 801	16	27.
179 956	871	213 324 568	99	7 907 424	83	154 599 463	61	104 638 284	89	271 193 172	54	7 386 899	49	26 253	72	28.
76 450	3 635	68 232 273	20	2 361 923	74	62 172 780	37	41 479 016	61	91 287 960	70	17 935 441	01	—	—	29.
211 879	1 336	349 956 991	86	12 588 532	65	572 479 019	57	475 287 280	20	459 737 263	88	30 516 766	32	136 315	07	30.
165 521	1 796	394 602 896	70	13 926 886	72	900 366 040	48	809 552 476	94	499 343 346	96	81 180 588	82	—	—	31.
214 601	547	403 843 904	39	12 533 485	30	514 096 881	78	476 740 855	23	453 733 416	24	75 935 526	00	—	—	32.
202 426	492	378 978 385	53	14 108 696	61	372 627 602	92	247 565 736	49	518 148 948	57	47 939 654	07	390 805	13	33.
96 837	566	158 471 863	67	5 743 530	51	294 945 125	45	241 606 143	95	217 554 375	68	14 035 588	50	—	—	34.

und als Zweigstellen bei der Stadtsparkasse Berlin gebracht (vergl. Anmerk. 5 auf Seite 374). — [3]) darunter eine Sparkasse, die die Nachweisung über ihre Geschäftsergebnisse
[5]) darunter 7 187 366,39 ℳ Guthaben der Hypothekenschuldner bei der Kreissparkasse Celle.

(Noch: Taf. 1) Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen		im letzten Rechnungsjahre		Betrag des eigenen Vermögens der Kassen		Betrag der Zinseinnahmen		Betrag der Zinsausgaben		Betrag der Zinsüberschüsse	
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	
												Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und		
Regierungsbezirke.														
5. Potsdam	155 951	32	120 239	24	17 634	58	2 674	40	190 107	31	123 204	38	66 902	93
6. Frankfurt	350 754	52	230 493	48	28 590	98	28 536	45	525 768	05	371 618	30	154 149	75
8. Stettin	—	—	—	—	—	—	—	—	15 572	30	11 593	16	3 979	14
12. Breslau	490 547	30	152 384	06	28 093	00	—	—	1 001 894	98	748 231	06	253 663	92
13. Liegnitz	306 775	00	29 366	08	—	—	19 100	60	787 626	85	516 738	90	270 887	95
15. Magdeburg	151 014	64	20 200	00	—	—	—	—	243 330	17	180 767	44	62 562	73
16. Merseburg	38 309	35	—	—	—	—	—	—	140 493	65	106 406	04	34 087	61
18. Schleswig	11 866 381	37	6 486 045	59	482 216	59	489 530	94	18 631 483	86	14 627 245	47	4 004 238	39
19. Hannover	486 139	90	345 892	00	39 150	95	6 867	38	1 076 103	03	787 342	55	288 760	48
20. Hildesheim	417 449	84	518 987	51	56 643	16	—	—	722 882	33	505 361	15	217 521	18
21. Lüneburg	2 367 612	31	2 781 311	10	63 495	54	201 852	50	3 946 306	20	2 882 180	19	1 064 126	01
22. Stade	5 957 115	00	6 074 478	64	348 320	48	372 826	53	9 948 070	81	7 352 506	51	2 595 564	30
23. Osnabrück	2 428 474	19	1 627 336	21	210 259	86	120 892	10	4 411 927	87	3 327 229	08	1 084 698	79
24. Aurich	183 749	79	305 271	35	24 580	68	10 500	00	422 665	21	324 759	55	97 905	66
25. Münster	1 476 515	50	285 709	65	6 476	93	30 689	56	3 027 675	55	2 360 133	10	667 542	45
26. Minden	565 645	28	15 850	00	15 850	00	—	—	676 666	18	490 090	57	186 575	61
27. Arnsberg	4 448 809	03	3 695 406	92	172 959	59	26 210	00	6 526 483	47	4 828 651	91	1 697 831	56
28. Cassel	301 270	25	60 251	88	—	—	12 942	68	599 973	85	452 487	22	147 486	63
30. Coblenz	224 942	93	70 370	25	—	—	—	—	500 857	59	357 517	64	143 339	95
31. Düsseldorf	12 666 178	73	5 945 820	88	478 578	52	644 835	18	28 229 663	07	21 715 689	43	6 513 973	64
32. Köln	1 281 214	68	235 139	18	—	—	309 607	49	6 435 101	63	4 959 915	65	1 475 185	98
33. Trier	955 305	91	221 431	98	15 622	26	81 217	69	1 315 399	50	990 117	38	325 282	12
												Noch: III. Die Kreis- und		
Freistaat Preußen	**251 202 133**	**81**	**209 245 766**	**99**	**13 788 530**	**80**	**20 847 815**	**18**	**494 804 154**	**67**	**367 569 304**	**12**	**127 234 850**	**55**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	12 914 436	20	9 669 676	87	453 458	79	1 595 085	40	24 154 612	94	17 571 843	67	6 582 769	27
II. Brandenburg	20 039 958	54	8 222 352	49	1 773 908	72	1 433 168	00	46 096 193	18	32 298 437	12	13 797 756	06
IV. Pommern	10 954 927	04	8 842 512	11	301 676	69	1 171 918	27	31 667 463	05	23 356 046	60	8 311 416	45
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	2 487 020	47	2 065 572	09	70 860	02	—	—	4 798 857	21	3 344 118	61	1 454 738	60
VI. Niederschlesien	12 153 822	73	10 190 542	14	524 152	19	244 700	00	21 107 137	29	15 646 449	55	5 460 687	74
VII. Oberschlesien	9 555 591	57	7 167 684	31	401 607	91	3 000	00	13 681 310	83	10 298 103	51	3 383 207	32
VIII. Sachsen	29 804 777	05	33 643 712	91	1 859 205	69	1 281 273	46	39 293 249	46	27 955 798	26	11 337 451	20
IX. Schleswig-Holstein	2 113 917	45	433 010	64	43 808	37	381 036	94	6 350 111	29	4 509 755	35	1 840 355	94
X. Hannover	36 868 001	91	26 932 122	45	2 172 190	94	6 469 224	10	82 846 618	97	64 641 221	57	18 205 397	40
XI. Westfalen	60 186 038	66	62 672 684	95	2 498 181	08	4 840 104	96	98 661 295	50	75 451 115	09	23 210 180	41
XII. Hessen-Nassau	8 140 296	36	2 978 094	88	205 260	70	473 020	77	16 602 317	52	12 501 536	98	4 100 780	54
XIII. Rheinprovinz	45 983 315	83	36 427 801	15	3 484 219	70	2 955 283	28	109 544 987	43	79 994 877	81	29 550 109	62
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	3 588 065	72	2 627 207	96	69 152	89	269 597	06	8 020 257	94	5 788 158	97	2 232 098	97
2. Gumbinnen	3 745 515	15	2 178 709	47	100 292	50	616 362	66	5 647 331	44	4 114 949	67	1 532 381	77
3. Allenstein	3 014 186	29	1 944 200	69	178 575	85	626 125	68	5 025 196	46	3 587 746	10	1 437 450	36
4. Westpreußen	2 566 669	04	2 919 558	75	105 437	55	83 000	00	5 461 827	10	4 080 988	93	1 380 838	17
5. Potsdam	16 065 957	99	6 034 070	30	1 712 423	37	317 500	00	36 335 339	21	24 906 568	69	11 428 770	52
6. Frankfurt	3 974 000	55	2 188 282	19	61 485	35	1 115 668	00	9 760 853	97	7 391 868	43	2 368 985	54
8. Stettin	3 055 854	42	1 814 723	62	96 576	36	321 696	65	11 459 328	69	7 934 070	90	3 525 257	79
9. Köslin	5 823 458	75	5 612 015	39	107 190	33	807 820	25	16 512 417	22	12 725 248	52	3 787 168	70
10. Stralsund	2 075 613	87	1 415 773	10	97 910	00	42 401	37	3 695 717	14	2 696 727	18	998 989	96
11. Schneidemühl	2 487 020	47	2 065 572	09	70 860	02	—	—	4 798 857	21	3 344 118	61	1 454 738	60
12. Breslau	6 589 474	09	6 673 718	83	296 091	30	—	—	12 658 481	65	9 510 390	51	3 148 091	14
13. Liegnitz	5 564 348	64	3 516 823	31	228 060	89	244 700	00	8 448 655	64	6 136 059	04	2 312 596	60
14. Oppeln	9 555 591	57	7 167 684	31	401 607	91	3 000	00	13 681 310	83	10 298 103	51	3 383 207	32
15. Magdeburg	5 482 385	40	6 281 987	10	301 582	21	—	—	9 415 335	13	6 765 741	23	2 649 593	90
16. Merseburg	18 805 458	69	21 007 486	39	1 003 569	05	334 152	70	21 646 354	29	15 122 070	45	6 524 283	84
17. Erfurt	5 516 932	96	6 354 239	42	554 054	43	947 120	76	8 231 560	04	6 067 986	58	2 163 573	46
18. Schleswig	2 113 917	45	433 010	64	43 808	37	381 036	94	6 350 111	29	4 509 755	35	1 840 355	94
19. Hannover	8 272 658	68	5 856 384	51	376 317	17	2 582 422	67	19 970 946	95	15 504 008	37	4 466 938	58
20. Hildesheim	7 957 100	94	6 510 334	24	418 388	13	449 438	78	15 250 454	81	11 701 356	78	3 549 098	03
21. Lüneburg	11 293 271	40	9 651 050	15	863 783	58	1 386 468	71	27 253 049	45	21 794 464	72	5 458 584	73
22. Stade	4 783 530	75	3 169 731	19	249 489	73	695 881	08	9 670 903	22	7 547 511	79	2 123 391	43
23. Osnabrück	3 342 074	43	885 852	09	132 418	82	1 190 317	06	7 635 016	25	5 870 593	99	1 764 422	26
24. Aurich	1 219 365	71	858 770	27	131 793	51	164 695	80	3 066 248	29	2 223 285	92	842 962	37
25. Münster	13 665 375	89	14 776 860	22	492 584	18	2 453 092	45	23 094 790	47	18 091 075	53	5 003 714	94
26. Minden	15 018 519	22	27 858 597	81	852 918	71	1 124 772	12	26 142 010	94	19 855 808	85	6 286 202	09
27. Arnsberg	31 502 143	55	20 037 226	92	1 152 678	19	1 262 240	39	49 424 494	09	37 504 230	71	11 920 263	38
28. Cassel	6 549 078	42	2 392 154	32	192 185	70	389 715	10	11 903 600	96	9 244 263	90	2 659 337	06
29. Wiesbaden	1 591 217	94	585 940	56	13 075	00	83 305	67	4 698 716	56	3 257 273	08	1 441 443	48
30. Coblenz	10 515 950	91	8 453 593	95	488 974	40	1 979 403	38	21 825 755	09	16 193 449	73	5 632 305	36
31. Düsseldorf	10 401 812	38	4 096 228	95	1 359 808	90	53 974	83	27 473 783	98	20 371 869	02	7 101 914	96
32. Köln	9 691 497	11	12 595 518	12	835 402	03	541 416	50	27 714 568	85	19 544 219	78	8 170 349	07
33. Trier	12 027 597	24	10 409 473	68	681 161	45	327 665	37	22 998 735	71	16 749 222	25	6 249 513	46
34. Aachen	3 346 488	19	872 986	45	118 872	92	52 823	20	9 532 143	80	7 136 117	03	2 396 026	77

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre		Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt													Wiederholung der Spalte 1
		in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf								bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften		gegen Wechsel		
		städtische Grundstücke				ländliche Grundstücke								
		überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		überhaupt		darunter Tilgungshypotheken						
M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
32		33		34		35		36		37		38		
Landgemeinde-Sparkassen.														
52 951	22	218 500	00	—	—	699 893	48	81 593	48	1 417 365	38	—	—	5.
71 735	78	999 964	00	—	—	1 458 920	00	373 020	00	5 711 994	24	2 832 500	00	6.
18 730	94	—	—	—	—	7 000	00	—	—	258 626	70	—	—	8.
111 228	37	4 303 504	14	33 660	36	592 157	78	106 312	78	9 559 925	16	44 000	00	12.
115 160	31	2 708 344	07	41 529	07	76 200	00	—	—	9 107 294	75	39 311	00	13.
16 946	31	963 475	89	534 075	89	429 139	30	101 467	30	1 006 632	45	—	—	15.
11 708	46	374 861	91	39 170	41	135 058	39	8 888	39	895 363	78	—	—	16.
1 748 573	61	41 842 485	32	142 715	23	81 560 700	72	139 010	00	117 084 236	06	4 022 555	95	18.
113 213	99	14 179	72	14 179	72	4 575 052	25	705 628	17	7 941 798	25	—	—	19.
88 437	57	3 107 574	85	368 730	85	1 430 594	65	25 436	65	5 187 853	54	—	—	20.
664 666	49	9 924 772	88	2 886 305	16	18 351 668	63	9 200 703	13	23 180 491	40	2 493	75	21.
1 284 167	01	15 568 396	40	4 041 522	87	28 124 608	19	8 741 082	46	62 216 728	20	—	—	22.
363 245	44	6 814 881	77	1 191 869	08	10 891 279	57	1 139 798	57	48 886 272	05	—	—	23.
35 480	43	266 968	14	6 586	45	879 015	89	112 319	01	6 358 483	60	—	—	24.
496 175	95	15 290 318	85	4 275 303	23	5 265 484	42	45 542	02	19 134 117	64	9 000	00	25.
104 255	89	2 339 815	00	—	—	2 307 484	46	—	—	6 099 302	26	—	—	26.
827 399	97	27 485 425	61	3 419 772	80	9 868 097	18	702 373	89	55 438 583	52	2 000 000	00	27.
71 457	81	113 693	17	104 693	17	2 271 850	37	1 994 416	73	3 181 706	08	6 325	00	28.
78 349	84	2 370 566	38	2 368 166	38	23 435	00	6 435	00	730 831	76	—	—	30.
3 747 845	85	165 951 849	92	61 135 091	14	11 253 266	89	2 597 478	77	163 716 237	74	1 823 300	00	31.
900 001	10	25 897 025	32	4 002 913	26	6 417 523	38	1 645 811	63	43 024 648	16	—	—	32.
152 652	40	4 065 772	41	2 775 331	38	715 384	13	454 566	71	2 955 937	53	—	—	33.
Amts-Sparkassen.														
60 772 087	**87**	**1 328 355 037**	**54**	**356 030 477**	**64**	**862 759 214**	**82**	**339 671 054**	**96**	**3 904 040 859**	**15**	**85 930 889**	**30**	**Freist. Pr.**
3 593 099	71	73 090 873	33	27 956 994	60	56 748 574	41	19 428 763	50	145 496 593	92	10 586 229	57	I.
6 322 827	61	66 492 798	79	22 575 427	59	49 173 335	36	16 236 626	44	446 582 888	95	54 330	00	II.
4 189 976	31	63 511 372	63	12 987 478	58	82 357 043	89	29 759 469	76	237 730 047	92	12 160 324	90	IV.
780 589	85	12 146 237	24	9 718 136	80	12 074 156	24	10 215 888	80	38 105 466	54	1 339 588	38	V.
2 610 165	61	39 704 694	36	4 145 888	18	33 812 504	53	7 897 507	93	161 366 737	68	4 432 421	42	VI.
2 000 165	06	43 162 057	59	14 049 356	30	38 778 930	35	15 404 693	84	43 730 375	39	663 130	00	VII.
4 784 362	38	69 873 306	92	8 277 628	50	97 386 513	28	15 854 295	40	320 742 725	65	20 355 230	45	VIII.
949 276	08	10 996 662	67	80 000	00	7 494 398	77	71 940	00	50 121 068	46	63 095	00	IX.
9 438 006	89	101 551 668	38	43 890 024	52	253 898 628	47	142 904 835	71	645 556 386	13	1 006 377	00	X.
10 812 790	12	519 301 088	35	109 722 861	52	138 584 137	66	22 166 789	41	705 200 361	87	5 040 743	70	XI.
2 209 364	38	19 629 595	34	14 969 057	65	33 874 544	66	30 741 465	72	167 773 461	93	896 684	54	XII.
13 081 463	87	308 894 681	94	87 657 623	40	58 576 447	20	28 988 778	45	941 634 744	71	29 332 734	34	XIII.
1 121 296	73	19 047 546	26	8 545 254	45	20 954 865	08	6 525 954	41	59 235 225	55	111 300	00	1.
864 244	34	17 464 382	53	6 999 912	21	13 984 266	24	7 286 255	29	37 129 440	18	4 355 715	10	2.
731 132	60	23 021 518	50	8 501 620	46	9 533 619	55	3 503 274	37	20 221 263	47	5 877 470	67	3.
876 426	04	13 557 426	04	3 910 207	48	12 275 823	54	2 113 279	43	28 910 664	72	241 743	80	4.
4 973 894	23	48 937 832	90	21 160 903	24	33 116 441	82	11 036 252	55	367 413 786	55	18 880	00	5.
1 348 933	38	17 554 965	89	1 414 524	35	16 056 893	54	5 200 373	89	79 169 102	40	35 450	00	6.
1 485 183	62	15 066 556	22	2 266 228	40	21 546 496	40	7 995 203	90	102 732 886	29	7 429 842	65	8.
2 087 123	31	33 123 218	54	10 393 166	18	56 200 270	79	21 077 204	09	95 489 543	37	4 684 107	25	9.
617 669	38	15 321 597	87	328 084	00	4 610 276	70	687 061	77	39 507 618	26	46 375	00	10.
780 589	85	12 146 237	24	9 718 136	80	12 074 156	24	10 215 888	80	38 105 466	54	1 339 588	38	11.
1 785 312	05	23 046 682	29	3 281 734	53	17 818 450	80	4 139 727	91	104 721 688	47	1 096 731	42	12.
824 853	56	16 658 012	07	864 153	65	15 994 053	73	3 757 780	02	56 645 049	21	3 335 690	00	13.
2 000 165	06	43 162 057	59	14 049 356	30	38 778 930	35	15 404 693	84	43 730 375	39	663 130	00	14.
1 145 305	31	10 590 747	89	1 850 920	90	16 578 166	94	5 639 285	89	86 191 236	89	1 505 230	45	15.
2 793 096	61	46 401 246	69	4 480 336	99	65 063 221	16	5 289 723	91	168 366 204	05	—	—	16.
845 960	46	12 881 312	34	1 946 370	61	15 745 125	18	4 925 285	60	66 185 284	71	18 850 000	00	17.
949 276	08	10 996 662	67	80 000	00	7 494 398	77	71 940	00	50 121 068	46	63 095	00	18.
2 395 653	86	19 512 649	97	2 238 306	97	58 131 164	40	21 541 543	82	181 330 574	18	—	—	19.
1 468 192	34	30 755 520	54	16 930 963	22	53 337 552	91	36 979 605	97	130 054 812	64	810 000	00	20.
3 289 542	47	27 051 152	06	15 430 574	24	96 196 638	40	66 261 596	65	140 490 041	00	73 007	00	21.
1 071 708	33	12 972 306	82	1 475 197	57	27 161 777	89	8 949 720	78	67 540 172	33	—	—	22.
919 131	51	9 844 790	30	7 187 650	26	12 541 857	22	7 576 484	83	94 488 027	60	—	—	23.
293 778	38	1 415 248	69	627 332	26	6 529 637	65	1 595 883	66	31 652 758	38	123 370	00	24.
2 436 414	51	121 790 622	73	56 682 719	78	25 959 253	76	5 745 887	66	150 500 918	39	2 001 205	00	25.
2 253 841	19	98 361 515	13	8 845 892	05	47 158 578	78	7 147 686	92	244 817 495	22	950 000	00	26.
6 122 534	42	299 148 950	49	44 194 249	69	65 466 305	12	9 273 214	83	309 881 948	26	2 089 538	70	27.
1 464 315	36	15 846 084	80	12 201 651	98	25 684 509	85	22 775 543	68	116 057 082	09	196 684	54	28.
745 049	02	3 783 510	54	2 767 405	67	8 190 034	81	7 965 922	04	51 716 379	84	700 000	00	29.
2 268 203	67	54 222 571	11	26 987 838	17	16 434 538	19	9 505 625	41	151 234 073	90	9 584 316	15	30.
3 410 236	70	106 688 785	82	24 124 154	40	7 728 272	09	573 828	59	147 231 783	47	—	—	31.
3 562 645	06	72 585 895	79	4 813 603	55	13 101 013	42	3 533 887	79	261 100 433	95	—	—	32.
2 701 651	02	54 942 452	81	20 157 551	71	13 605 224	30	9 067 113	32	270 870 097	59	3 510 000	00	33.
1 138 727	42	20 454 976	41	11 574 475	57	7 707 399	20	6 308 323	34	111 198 355	80	16 238 418	19	34.

(Noch: Taf. 1)

Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	gegen Faustpfand		auf Schuldscheine				in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn d. Ankaufswert niedriger, zu diesem		der Ankaufswert		der Nennwert		in sonstigen Anlagen	
			ohne Bürgschaft		mit Bürgschaft				dieser Papiere (Sp. 42) beträgt					
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: II. Die Kirchspiels-, Fleckens- und														
Regierungsbezirke.														
5. Potsdam	36 824	30	—	—	2 130	00	1 098 869	85	1 440 363	20	1 466 300	00	—	—
6. Frankfurt	50 075	00	—	—	60 600	00	2 804 732	00	3 701 431	80	3 752 600	00	137 901	31
8. Stettin	6 100	00	—	—	2 500	00	—	—	—	—	—	—	—	—
12. Breslau	273 651	53	557 390	98	593 435	99	7 050 623	25	7 974 639	04	8 335 700	00	2 286 470	58
13. Liegnitz	841 803	32	—	—	8 523	25	2 565 920	55	3 311 298	15	3 391 000	00	2 215 552	40
15. Magdeburg	314 266	00	—	—	348 590	43	2 728 556	90	3 020 153	20	3 213 200	00	80 149	97
16. Merseburg	300	00	—	—	2 500	00	1 322 748	95	1 505 763	35	1 627 650	00	284 256	95
18. Schleswig	4 513 346	12	96 425	00	20 003 189	90	103 949 858	70	119 796 019	07	123 721 985	00	25 636 285	81
19. Hannover	82 119	75	14 200	00	143 578	69	7 771 244	37	9 528 946	42	10 051 150	00	4 830 155	98
20. Hildesheim	146 464	65	45 805	65	74 245	00	6 354 984	70	7 884 517	00	8 041 100	00	42 036	18
21. Lüneburg	674 662	43	150 174	75	349 373	89	27 966 871	67	36 629 075	92	37 357 740	00	4 155 518	07
22. Stade	1 627 819	09	364 692	64	1 294 132	38	93 489 347	40	116 413 514	63	119 215 620	00	11 400 536	77
23. Osnabrück	616 824	70	22 851	78	342 567	27	29 519 925	10	37 129 308	06	38 033 200	00	3 975 969	18
24. Aurich	129 820	31	88	20	117 570	55	1 638 965	27	2 043 249	50	2 101 123	00	15 657	10
25. Münster	345 401	25	21 000	00	164 573	03	22 706 046	50	28 254 649	81	28 972 800	00	1 853 514	98
26. Minden	21 450	00	—	—	74 822	16	3 843 900	00	4 756 986	50	4 823 100	00	2 127 712	23
27. Arnsberg	1 548 904	87	19 400	00	311 856	35	48 173 766	45	57 112 550	00	59 848 015	60	4 205 801	96
28. Cassel	64 720	00	—	—	92 683	78	6 424 272	75	7 420 360	60	7 573 250	00	236 934	34
30. Coblenz	40 455	00	15 075	00	73 646	00	5 568 533	00	6 924 461	40	7 081 400	00	1 454 868	37
31. Düsseldorf	7 767 638	61	241 402	50	2 961 533	30	171 489 869	34	216 579 851	00	221 092 672	21	49 772 264	42
32. Köln	419 896	05	—	—	411 791	15	43 857 523	85	55 217 719	88	56 294 500	00	19 632 236	60
33. Trier	14 243	52	—	—	296 397	30	11 879 848	00	14 804 389	80	15 063 900	00	3 468 203	90
Noch: III. Die Kreis- und														
Freistaat Preußen	**136 565 903**	**69**	**8 020 578**	**16**	**54 756 774**	**83**	**3 135 959 882**	**61**	**3 967 434 105**	**25**	**4 077 454 378**	**67**	**675 796 144**	**68**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	15 645 232	52	2 414 358	95	7 394 254	18	118 272 260	23	150 722 863	28	153 926 900	00	49 953 060	89
II. Brandenburg	3 200 319	13	108 125	00	523 891	45	328 192 911	50	420 344 661	91	431 983 285	00	27 002 954	98
IV. Pommern	5 222 809	45	1 878 954	67	2 211 381	57	203 116 902	43	257 914 762	39	264 468 825	00	42 991 626	45
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	2 623 650	39	2 600	00	1 559 904	32	27 569 708	14	37 684 942	00	38 530 700	00	450 443	10
VI. Niederschlesien	10 440 357	43	55 874	03	898 318	47	137 931 863	72	175 788 737	21	181 733 210	00	38 761 601	74
VII. Oberschlesien	713 886	01	156 300	00	6 721 905	89	103 286 942	90	131 853 584	30	137 557 200	00	7 385 291	70
VIII. Sachsen	2 338 934	59	85 340	15	516 878	79	283 316 442	98	368 274 024	81	377 228 782	33	29 271 306	24
IX. Schleswig-Holstein	474 445	80	3 010	00	1 174 121	08	25 597 023	25	31 380 324	67	32 450 000	00	31 122 187	94
X. Hannover	39 838 574	44	2 713 672	34	9 105 195	34	532 538 545	21	667 588 701	60	691 155 803	35	107 535 366	94
XI. Westfalen	16 115 565	01	303 648	92	7 455 498	52	643 805 802	11	813 392 474	03	833 555 309	50	42 902 428	89
XII. Hessen-Nassau	1 701 125	58	40 000	00	2 289 368	43	103 659 870	70	127 560 698	45	131 417 985	00	15 449 599	36
XIII. Rheinprovinz	38 251 003	34	258 694	10	14 906 056	79	628 671 609	44	784 928 330	60	803 446 378	49	282 970 276	45
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	2 771 648	06	361 928	60	3 566 092	46	35 224 697	68	45 384 077	26	46 304 850	00	9 637 515	51
2. Gumbinnen	6 919 774	99	5 000	00	560 681	73	24 418 608	60	30 506 342	22	31 082 600	00	19 560 570	73
3. Allenstein	4 969 197	78	1 812 001	86	2 773 485	82	23 567 410	40	29 355 245	11	30 032 700	00	11 092 684	82
4. Westpreußen	984 611	69	235 428	49	493 994	17	35 061 543	55	45 477 198	69	46 506 750	00	9 662 289	83
5. Potsdam	2 269 859	25	—	—	138 311	45	258 873 213	99	334 069 311	01	342 996 120	00	6 387 101	87
6. Frankfurt	930 459	88	108 125	00	385 580	00	69 319 697	51	86 275 350	90	88 987 165	00	20 615 853	11
8. Stettin	1 563 873	40	425 200	00	494 131	59	65 996 340	51	84 430 194	58	85 972 500	00	12 571 453	42
9. Köslin	2 391 586	05	1 453 754	67	1 712 749	98	118 079 518	72	149 464 301	78	153 975 175	00	28 985 154	99
10. Stralsund	1 267 350	00	—	—	4 500	00	19 041 043	20	24 020 266	03	24 521 150	00	1 435 018	04
11. Schneidemühl	2 623 650	39	2 600	00	1 559 904	32	27 569 708	14	37 684 942	00	38 530 700	00	450 443	10
12. Breslau	8 844 614	60	32 874	03	673 227	19	79 735 140	36	102 416 568	60	105 248 710	00	22 131 534	43
13. Liegnitz	1 595 742	83	23 000	00	225 091	28	58 196 723	36	73 372 168	61	76 484 500	00	16 630 067	31
14. Oppeln	713 886	01	156 300	00	6 721 905	89	103 286 942	90	131 853 584	30	137 557 200	00	7 385 291	70
15. Magdeburg	368 555	15	—	—	26 000	00	74 317 490	64	97 190 184	81	99 305 100	00	12 425 344	11
16. Merseburg	1 373 808	85	85 340	15	40 255	65	144 332 884	12	189 035 365	74	194 058 737	33	16 845 850	71
17. Erfurt	596 570	59	—	—	450 623	14	64 666 068	22	82 048 474	26	83 864 945	00	111	42
18. Schleswig	474 445	80	3 010	00	1 174 121	08	25 597 023	25	31 380 324	67	32 450 000	00	31 122 187	94
19. Hannover	2 339 700	58	406 158	73	1 435 719	55	122 857 397	62	150 803 250	44	161 027 903	35	37 169 434	03
20. Hildesheim	1 939 548	66	110 601	00	1 439 864	68	105 455 821	39	135 608 214	30	138 130 650	00	6 207 659	82
21. Lüneburg	25 740 628	30	1 786 898	50	4 709 007	31	156 044 766	10	195 183 852	44	200 610 750	00	39 761 800	99
22. Stade	1 324 099	66	319 623	31	614 131	82	81 288 092	13	102 674 148	55	105 965 025	00	12 017 320	53
23. Osnabrück	796 585	31	90 390	80	377 890	15	51 756 750	56	64 173 189	05	65 644 500	00	8 431 232	16
24. Aurich	7 698 011	93	—	—	528 581	83	15 135 717	41	19 146 046	82	19 776 975	00	3 947 919	41
25. Münster	2 755 741	23	48 700	00	1 625 183	98	161 809 950	84	205 865 719	95	208 476 985	00	7 971 504	71
26. Minden	2 506 137	65	26 668	92	1 780 424	95	156 476 174	05	203 598 040	21	209 440 949	50	10 755 317	97
27. Arnsberg	10 853 686	13	228 280	00	4 049 889	59	325 519 677	22	403 928 713	87	415 637 375	00	24 175 606	21
28. Cassel	1 246 495	80	40 000	00	1 330 431	21	78 885 472	40	98 422 836	72	100 927 685	00	9 112 037	13
29. Wiesbaden	454 629	78	—	—	958 937	22	24 774 398	30	29 137 861	73	30 490 300	00	6 337 562	23
30. Coblenz	6 100 004	40	112 885	10	2 698 934	60	142 242 361	55	178 851 732	89	183 465 170	00	50 504 746	54
31. Düsseldorf	6 942 922	81	2 600	00	1 501 211	60	176 432 559	80	216 426 953	87	218 630 450	00	130 686 646	84
32. Köln	21 350 829	79	1 000	00	2 643 599	61	124 780 792	80	158 362 439	21	163 987 350	00	51 752 398	56
33. Trier	894 666	46	124 509	00	7 289 106	81	132 030 686	45	166 187 142	19	170 175 200	00	39 335 917	07
34. Aachen	2 962 579	88	17 700	00	773 204	17	53 185 208	84	65 100 062	44	67 188 208	49	10 690 567	44

angelegt: zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt) ℳ	Pf.	dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): des Deutschen Reiches ℳ	dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): Preußens ℳ	Pf.	Anzahl: der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	Anzahl: davon im Berichtsjahre erworben	Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder ℳ	Pf.	Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre ℳ	Pf.	Betrag des Kassenbestandes der Sparkassen einschl. der täglich ohne Kündigung abrufbaren Guthaben am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
46		47	48		49	50	51		52		53		
Landgemeinde-Sparkassen.													
3 473 583	01	1 121 900	218 300	00	—	—	—	—	—	—	777 521	17	5.
14 056 686	55	2 982 600	473 000	00	—	—	—	—	—	—	1 083 966	29	6.
274 226	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	611 630	95	8.
25 261 159	41	5 266 900	1 971 000	00	—	—	—	—	—	—	2 864 465	09	12.
17 562 949	34	2 870 700	300 800	00	—	—	—	—	—	—	1 910 821	65	13.
5 870 870	94	2 223 800	798 800	00	—	—	—	—	—	—	34 974	68	15.
3 015 089	98	518 100	236 550	00	—	—	—	—	—	—	752 480	64	16.
398 709 083	58	96 850 000	7 132 300	00	1	—	43 500	00	—	—	27 913 405	37	18.
25 372 329	01	6 822 100	677 000	00	—	—	—	—	—	—	606 093	78	19.
16 389 559	22	5 747 300	445 300	00	—	—	—	—	—	—	73 191	81	20.
84 756 027	47	29 744 300	3 825 000	00	1	—	660	50	—	—	2 662 409	83	21.
214 086 261	07	99 219 100	4 542 650	00	1	—	7 700	00	—	—	7 737 317	44	22.
101 070 571	42	33 376 100	1 838 400	00	—	—	—	—	—	—	2 234 387	25	23.
9 406 569	06	1 006 700	276 548	00	—	—	—	—	—	—	44 441	08	24.
64 789 456	67	23 916 700	1 346 300	00	—	—	—	—	—	—	1 064 178	19	25.
16 814 486	11	4 059 100	476 000	00	—	—	—	—	—	—	362 335	72	26.
149 051 835	94	49 670 700	3 217 450	00	4	—	94 036	19	—	—	4 851 967	30	27.
12 392 185	49	6 226 700	255 150	00	—	—	—	—	—	—	146 888	85	28.
10 277 410	51	6 483 900	201 000	00	—	—	—	—	—	—	371 738	29	30.
574 977 362	72	190 822 300	14 137 350	00	25	—	623 869	70	—	—	16 010 443	89	31.
139 660 644	51	43 340 000	3 363 700	00	1	—	1 832	16	—	—	2 698 606	15	32.
23 395 786	79	11 904 300	1 603 900	00	—	—	—	—	—	—	11 500 619	11	33.
Amts-Sparkassen.													
10 192 185 284	**78**	**3 079 076 100**	**429 895 350**	**00**	**41**	**1**	**1 172 373**	**36**	**1 774**	**38**	**469 528 141**	**21**	**Freist. Pr.**
479 601 438	00	128 097 800	10 641 350	00	1	—	10 000	00	—	—	26 838 226	18	I.
921 331 555	16	283 219 300	61 909 800	00	—	—	—	—	—	—	53 700 334	73	II.
651 180 463	91	186 566 900	27 033 650	00	—	—	—	—	—	—	54 189 372	55	IV.
95 871 754	35	30 221 200	4 468 700	00	—	—	—	—	—	—	9 290 897	79	V.
427 404 373	38	123 545 600	22 738 800	00	—	—	—	—	—	—	43 039 421	61	VI.
244 598 819	83	104 198 100	17 510 350	00	—	—	—	—	—	—	25 191 861	13	VII.
823 886 679	05	257 763 800	61 138 175	00	—	—	—	—	—	—	29 496 992	86	VIII.
127 046 012	97	28 620 000	2 022 400	00	—	—	—	—	—	—	7 718 520	89	IX.
1 693 744 414	25	530 569 100	51 838 100	00	1	—	900	00	—	—	51 527 819	38	X.
2 078 709 275	03	681 856 900	75 746 325	00	14	1	354 549	38	1 688	35	93 439 470	37	XI.
345 314 250	54	87 593 300	13 514 400	00	—	—	—	—	—	—	12 506 407	81	XII.
2 303 496 248	31	636 824 100	81 333 300	00	25	—	806 923	98	86	03	62 588 815	91	XIII.
150 910 819	20	38 231 300	3 383 550	00	1	—	10 000	00	—	—	19 058 003	78	1.
124 398 440	10	24 085 300	2 525 500	00	—	—	—	—	—	—	1 906 501	31	2.
102 868 652	87	24 095 100	2 508 700	00	—	—	—	—	—	—	4 872 299	26	3.
101 423 525	83	41 686 100	2 223 600	00	—	—	—	—	—	—	1 001 421	83	4.
717 155 427	83	225 716 700	50 521 000	00	—	—	—	—	—	—	31 521 399	33	5.
204 176 127	33	57 502 600	11 388 800	00	—	—	—	—	—	—	22 178 935	40	6.
227 826 780	48	54 433 900	10 912 800	00	—	—	—	—	—	—	27 062 196	47	8.
342 119 904	36	118 318 400	11 719 250	00	—	—	—	—	—	—	25 472 637	57	9.
81 233 779	07	13 814 600	4 401 600	00	—	—	—	—	—	—	1 654 538	51	10.
95 871 754	35	30 221 200	4 468 700	00	—	—	—	—	—	—	9 290 897	79	11.
258 100 943	59	68 580 500	15 153 200	00	—	—	—	—	—	—	27 729 410	23	12.
169 303 429	79	54 965 100	7 585 600	00	—	—	—	—	—	—	15 310 011	38	13.
244 598 819	83	104 198 100	17 510 350	00	—	—	—	—	—	—	25 191 861	13	14.
202 002 772	07	65 610 900	14 032 975	00	—	—	—	—	—	—	6 924 088	15	15.
442 508 811	38	140 167 700	34 145 650	00	—	—	—	—	—	—	19 413 421	42	16.
179 375 095	60	51 985 200	12 959 550	00	—	—	—	—	—	—	3 159 483	29	17.
127 046 012	97	28 620 000	2 022 400	00	—	—	—	—	—	—	7 718 520	89	18.
423 182 799	06	111 773 900	21 076 100	00	—	—	—	—	—	—	18 408 409	30	19.
330 111 381	64	108 591 700	11 245 450	00	—	—	—	—	—	—	6 123 524	35	20.
491 853 939	66	168 498 200	7 548 900	00	—	—	—	—	—	—	9 146 269	19	21.
203 237 524	49	82 546 900	5 786 650	00	1	—	900	00	—	—	8 100 508	42	22.
178 327 524	10	43 409 400	4 343 250	00	—	—	—	—	—	—	6 043 404	23	23.
67 031 245	30	15 749 000	1 837 750	00	—	—	—	—	—	—	3 705 703	89	24.
474 463 080	64	165 001 000	20 713 550	00	6	—	188 633	93	—	—	27 876 736	69	25.
562 832 312	67	166 501 300	24 841 400	00	1	1	26 000	00	—	—	16 951 699	51	26.
1 041 413 881	72	350 354 600	30 191 375	00	7	—	139 915	45	1 688	35	48 611 034	17	27.
248 398 797	82	66 152 900	9 836 700	00	—	—	—	—	—	—	9 311 915	85	28.
96 915 452	72	21 440 400	3 677 700	00	—	—	—	—	—	—	3 194 491	96	29.
433 134 431	54	160 642 400	10 992 750	00	8	—	268 656	45	—	—	22 989 636	03	30.
577 214 782	43	180 497 900	21 557 350	00	—	—	—	—	—	—	5 261 206	39	31.
547 315 963	92	111 466 900	24 472 650	00	3	—	48 840	00	—	—	6 516 413	99	32.
522 602 660	49	132 181 000	18 397 900	00	11	—	373 191	92	86	03	25 106 374	90	33.
223 228 409	93	52 035 900	5 912 650	00	3	—	116 235	61	—	—	2 715 184	60	34.

(Noch: Taf. 1)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Zahl der: Sparkassen	Zahl der: Zweig- oder Nebenkassen	Zahl der: Sammel- oder Annahmestellen	Zahl der: Verkaufsstellen von Sparmarken	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres: ausgegeben	An Sparbüchern wurden im Laufe des Jahres: zurückgenommen	befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein-: bis 60 ℳ	über 60 bis 150 ℳ	über 150 bis 300 ℳ	über 300 bis 600 ℳ	über 600 bis 1 500 ℳ	über 1 500 bis 3 000 ℳ	über 3 000 bis 10000 ℳ	über 10 000 ℳ
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
IV. Die Provinzial- und														
Freistaat Preußen [1])	6	157	237	—	65 812	48 123	184 502	94 702	84 482	107 213	162 884	83 135	63 225	9 597
6. Ständische Sparkasse des Markgraftums Niederlausitz in Lübben	1	23	—	—	8 683	6 598	40 127	21 341	17 932	26 411	34 986	22 405	8 871	503
13. Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz	1	57	—	—	10 510	11 329	43 079	20 857	18 263	22 267	30 848	18 932	12 570	733
15. Ständische Sparkasse der Altmark in Stendal	1	23	—	—	4 602	3 389	18 311	7 587	6 480	7 240	9 711	6 742	5 668	765
24. Ständische Ostfriesische Sparkasse in Aurich	1	25	—	—	1 512	1 934	5 404	2 377	1 969	2 497	3 581	2 582	2 932	742
29. Kommunalständische Nassauische Sparkasse in Wiesbaden	1	28	206	—	37 486	22 779	73 185	39 382	36 757	44 305	76 139	25 926	26 911	5 579
35. Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande in Sigmaringen	1	1	31	—	3 019	2 094	4 396	3 158	3 081	4 493	7 619	6 548	6 273	1 275
V. Die sonstigen														
Freistaat Preußen [1])	69	37	26	237	78 262	85 463	201 626	65 331	53 724	61 714	112 948	57 799	64 159	11 011
Provinzen.														
III. Stadt Berlin	1	—	—	—	477	497	1 830	633	512	610	1 024	770	1 056	241
IX. Schleswig-Holstein	57	4	25	5	24 293	24 828	82 850	24 574	19 250	21 194	30 350	23 351	27 016	5 444
X. Hannover	1	—	—	—	117	65	401	230	211	274	355	226	149	15
XII. Hessen-Nassau	9	6	1	232	34 036	31 501	68 736	22 026	19 004	20 688	27 688	19 752	19 145	1 926
XIII. Rheinprovinz	1	27	—	—	19 339	28 572	47 809	17 868	14 747	18 948	53 531	13 700	16 793	3 385
Regierungsbezirke.														
7. Berlin	[2]) 1	—	—	—	477	497	1 830	633	512	610	1 024	770	1 056	241
18. Schleswig	57	4	25	5	24 293	24 828	82 850	24 574	19 250	21 194	30 350	23 351	27 016	5 444
23. Osnabrück	1	—	—	—	117	65	401	230	211	274	355	226	149	15
29. Wiesbaden	[3]) 9	6	1	232	34 036	31 501	68 736	22 026	19 004	20 688	27 688	19 752	19 145	1 926
34. Aachen	[4]) 1	27	—	—	19 339	28 572	47 809	17 868	14 747	18 948	53 531	13 700	16 793	3 385
Die Sparkassen														
Freistaat Preußen [1])	1 572	1 259	4 221	2 323	2215 851	1817400	6618577	2367495	1922440	2255554	3242426	2227699	2118196	339 564
Provinzen.														
I. Ostpreußen	77	48	443	293	87 948	76 093	298 646	80 007	61 668	70 896	92 331	60 125	51 248	8 750
II. Brandenburg	115	251	246	181	159 967	137 096	551 357	220 448	183 860	222 295	317 379	217 032	179 206	17 329
III. Stadt Berlin	2	97	220	15	170 196	261 167	702 570	190 789	158 711	190 607	286 109	205 047	166 304	10 441
IV. Pommern	95	25	146	10	116 069	90 781	343 927	122 879	99 940	122 489	182 092	120 477	116 153	14 228
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	20	3	41	—	21 479	11 044	49 210	18 572	15 139	17 904	22 423	13 375	9 203	1 548
VI. Niederschlesien	141	84	433	172	169 808	131 944	610 471	246 680	200 880	229 985	302 068	187 881	122 726	10 686
VII. Oberschlesien	52	16	150	170	39 599	43 288	186 719	52 663	40 847	45 385	59 023	36 721	33 123	4 096
VIII. Sachsen	146	172	482	308	181 383	151 668	695 152	262 251	211 189	239 937	324 727	213 385	178 185	19 193
IX. Schleswig-Holstein	218	57	133	331	103 120	90 798	329 518	110 458	84 986	91 475	124 002	92 303	108 094	26 045
X. Hannover	180	129	480	179	234 994	176 821	677 815	257 160	205 112	243 155	345 780	242 664	247 220	48 237
XI. Westfalen	216	79	222	64	292 013	187 549	637 378	267 698	221 339	259 233	386 443	296 457	333 409	71 288
XII. Hessen-Nassau	84	98	531	407	139 157	99 531	347 914	146 148	126 083	148 530	218 068	122 082	111 139	14 981
XIII. Rheinprovinz	225	199	663	193	497 099	354 526	1 183 504	388 584	309 605	369 170	574 362	413 602	455 913	91 467
XIV. Hohenzollernsche Lande	1	1	31	—	3 019	2 094	4 396	3 158	3 081	4 493	7 619	6 548	6 273	1 275

[1]) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 374. — [2]) Sparkasse der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt. — [3]) darunter die Sparkasse der Gesellschaft zur Beförderung Arbeitsamkeit im Regierungsbezirk Aachen.

lagen		Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungs-vorjahres		Zuwachs während des Rechnungsjahres				Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre		Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres		Betrag der Kontokorrent-einlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres		Betrag des Sonder- oder Sparstocks		Wiederholung der Spalte 1
über-haupt	darunter gesperrte Spar-bücher			durch Zuschreibung von Zinsen		durch Neueinlagen										
		M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
ständischen Sparkassen.																
789 740	**3 291**	**778 843 032**	**60**	**24 660 775**	**30**	**487 733 370**	**97**	**348 329 367**	**53**	**942 907 811**	**34**	**215 106 584**	**92**	**5 392 128**	**01**	**Freist. Pr.**
172 576	—	142 616 960	75	4 648 307	86	38 491 056	55	25 091 616	06	160 664 709	10	29 051 981	04	5 252 599	16	6.
167 549	—	135 776 211	36	4 346 992	25	55 809 155	84	40 711 402	49	155 220 956	96	—	—	—	—	13.
62 504	3 097	61 424 996	52	1 965 403	58	45 441 605	47	36 698 179	18	72 133 826	39	—	—	—	—	15.
22 084	—	39 230 398	50	1 196 693	95	23 277 885	66	20 881 628	29	42 823 349	82	1 348 982	45	—	—	24.
328 184	194	352 569 813	93	10 656 864	36	302 665 008	02	214 573 010	55	451 318 675	76	178 860 140	12	139 528	85	29.
36 843	—	47 224 651	54	1 846 513	30	22 048 659	43	10 373 530	96	60 746 293	31	5 845 481	31	—	—	35.
öffentlichen Sparkassen.																
628 312	**14 763**	**743 548 818**	**09**	**24 258 959**	**49**	**469 571 737**	**07**	**424 494 135**	**47**	**812 885 379**	**18**	**15 658 289**	**24**	**60 846**	**50**	**Freist. Pr.**
6 676	—	11 717 644	45	460 385	98	7 046 445	46	5 995 346	15	13 229 129	74	—	—	—	—	III.
234 029	14 531	321 800 465	05	10 152 096	26	163 262 979	67	142 125 394	02	353 090 146	96	4 398 391	07	19 647	64	IX.
1 861	—	1 866 835	41	60 763	61	703 422	23	287 668	24	2 343 353	01	38 223	15	—	—	X.
198 965	232	190 638 694	91	5 264 626	42	162 441 840	19	145 619 857	71	212 725 303	81	—	—	41 198	86	XII.
186 781	—	217 525 178	27	8 321 087	22	136 117 049	52	130 465 869	35	231 497 445	66	11 221 675	02	—	—	XIII.
6 676	—	11 717 644	45	460 385	98	7 046 445	46	5 995 346	15	13 229 129	74	—	—	—	—	7.
234 029	14 531	321 800 465	05	10 152 096	26	163 262 979	67	142 125 394	02	353 090 146	96	4 398 391	07	19 647	64	18.
1 861	—	1 866 835	41	60 763	61	703 422	23	287 668	24	2 343 353	01	38 223	15	—	—	23.
198 965	232	190 638 694	91	5 264 626	42	162 441 840	19	145 619 857	71	212 725 303	81	—	—	41 198	86	29.
186 781	—	217 525 178	27	8 321 087	22	136 117 049	52	130 465 869	35	231 497 445	66	11 221 675	02	—	—	34.
überhaupt.																
21 091 951	**306 666**	**24 748 305 953**	**07**	**806 341 698**	**72**	**25 435 127 250**	**05**	**21 438 045 923**	**92**	**29 551 728 977**	**92**	**2 978 013 841**	**44**	**111 149 456**	**55**	**Freist. Pr.**
723 671	13 078	646 329 426	80	20 359 835	73	748 218 800	22	666 306 482	23	748 601 580	52	116 433 121	39	506 862	23	I.
1 908 906	14 127	1 906 561 341	82	58 586 828	01	1 657 965 035	58	1 406 454 475	07	2 216 658 730	34	165 525 998	83	9 956 520	73	II.
1 910 578	2 844	1 637 680 261	14	40 968 345	07	1 381 452 586	52	1 182 296 726	09	1 877 804 466	64	210 789 024	33	1 838 115	91	III.
1 122 185	33 318	1 252 048 652	82	41 205 915	23	1 419 694 967	82	1 230 685 262	55	1 482 264 273	32	131 118 585	96	1 522 933	37	IV.
147 374	5 261	139 509 008	39	4 956 786	01	202 478 584	81	168 311 678	09	178 632 701	12	19 414 118	17	213 801	96	V.
1 911 377	30 015	1 453 953 276	82	46 431 679	03	1 257 297 144	08	964 220 392	08	1 793 461 707	85	126 132 045	38	3 511 699	34	VI.
458 577	2 307	391 345 845	69	11 801 058	36	342 625 273	96	310 074 275	89	435 697 902	12	28 563 417	05	792 418	99	VII.
2 144 019	37 536	2 021 659 847	45	63 150 730	85	1 600 520 879	46	1 349 778 491	72	2 335 552 966	04	88 678 087	41	683 607	47	VIII.
966 881	26 704	1 369 052 476	00	45 402 566	87	936 956 580	06	765 147 659	05	1 586 263 963	88	135 395 420	14	5 171 157	63	IX.
2 267 143	39 845	2 993 594 162	56	103 894 861	41	2 572 707 028	31	2 117 868 751	71	3 552 327 300	57	326 407 800	21	11 975 978	31	X.
2 473 245	30 873	4 063 343 472	67	134 204 485	15	3 926 718 466	53	3 272 473 341	35	4 851 793 083	00	560 318 223	04	71 095 375	89	XI.
1 234 945	10 739	1 290 244 736	93	41 821 135	41	1 054 633 833	09	788 492 974	18	1 598 206 731	25	222 446 020	79	208 536	77	XII.
3 786 207	60 019	5 535 758 792	44	191 710 958	29	8 311 809 410	18	7 205 561 882	95	6 833 717 277	96	840 946 497	43	3 672 447	95	XIII.
36 843	—	47 224 651	54	1 846 513	30	22 048 659	43	10 373 530	96	60 746 293	31	5 845 481	31	—	—	XIV.

nützlicher Künste und deren Hilfswissenschaften (Polytechnische Gesellschaft) zu Frankfurt a./M. mit 199 033 341,94 M Einlagen. — [4]) Spar- und Prämienkasse zur Beförderung der

(Noch: Taf. 1) Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen		Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen		im letzten Rechnungsjahre		Betrag des eigenen Vermögens der Kassen		Betrag der Zinseinnahmen		Betrag der Zinsausgaben		Betrag der Zinsüberschüsse	
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	
Noch: IV. Die Provinzial- und														
Freistaat Preußen . . .	28 074 404	55	18 254 802	64	928 045	53	67 828	57	51 082 536	55	37 706 060	30	13 376 476	25
6. Ständische Sparkasse des Markgraftums Niederlausitz in Lübben . . .	4 967 990	86	3 968 035	71	—	—	—	—	8 054 994	25	5 717 851	89	2 337 142	36
13. Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz . .	8 459 346	77	3 723 000	00	245 000	00	—	—	6 071 140	65	5 020 619	05	1 050 521	60
15. Ständische Sparkasse der Altmark in Stendal	1 842 185	78	1 090 895	99	166 734	37	—	—	3 195 163	01	2 407 612	84	787 550	17
24. Ständische Ostfriesische Sparkasse in Aurich . .	1 009 434	96	2 201 653	87	101 600	00	16 400	00	1 994 987	25	1 347 157	51	647 829	74
29. Kommunalständische Nassauische Sparkasse in Wiesbaden	9 977 490	75	5 955 603	01	334 473	00	—	—	29 225 493	64	21 292 158	20	7 933 335	44
35. Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande in Sigmaringen	1 817 955	43	1 315 614	06	80 238	16	51 428	57	2 540 757	75	1 920 660	81	620 096	94
Noch: V. Die sonstigen														
Freistaat Preußen . . .	22 616 685	43	53 205 566	99	771 550	61	1 445 820	02	39 607 277	02	27 988 776	45	11 618 500	57
Provinzen.														
III. Stadt Berlin	1 262 765	05	—	—	—	—	—	—	775 115	46	460 385	98	314 729	48
IX. Schleswig-Holstein . . .	12 270 369	20	10 671 936	92	168 501	18	545 905	02	15 671 202	59	12 258 317	48	3 412 885	11
X. Hannover	60 190	92	7 269	48	—	—	—	—	91 320	09	69 355	15	21 964	94
XII. Hessen-Nassau	5 076 989	10	7 907 157	06	25 000	00	899 915	00	10 215 489	15	6 541 270	65	3 674 218	50
XIII. Rheinprovinz	3 946 371	16	34 619 203	53	578 049	43	—	—	12 854 149	73	8 659 447	19	4 194 702	54
Regierungsbezirke.														
7. Berlin	1 262 765	05	—	—	—	—	—	—	775 115	46	460 385	98	314 729	48
18. Schleswig	12 270 369	20	10 671 936	92	168 501	18	545 905	02	15 671 202	59	12 258 317	48	3 412 885	11
23. Osnabrück	60 190	92	7 269	48	—	—	—	—	91 320	09	69 355	15	21 964	94
29. Wiesbaden	5 076 989	10	7 907 157	06	25 000	00	899 915	00	10 215 489	15	6 541 270	65	3 674 218	50
34. Aachen	3 946 371	16	34 619 203	53	578 049	43	—	—	12 854 149	73	8 659 447	19	4 194 702	54
Noch: Die Sparkassen														
Freistaat Preußen . . .	738 158 494	72	768 590 296	55	39 848 951	74	48 650 134	85	1 430 575 262	32	1 061 488 546	89	369 086 715	43
Provinzen.														
I. Ostpreußen	24 002 415	43	24 052 187	93	829 556	15	2 273 151	47	41 479 053	01	29 531 306	78	11 947 746	23
II. Brandenburg	53 000 472	98	37 415 624	86	2 511 302	26	3 478 913	22	103 821 140	69	74 305 362	87	29 515 777	82
III. Stadt Berlin	11 956 683	42	6 112 054	18	150 000	00	3 301 855	52	76 328 071	40	60 880 116	54	15 447 954	86
IV. Pommern	32 256 203	13	38 678 241	34	1 328 462	24	1 877 285	16	68 864 690	18	50 786 228	35	18 078 461	83
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	4 040 024	01	2 908 731	67	147 375	49	26 624	00	8 702 031	19	6 221 362	77	2 480 668	42
VI. Niederschlesien	52 942 361	14	71 333 084	92	3 222 798	63	1 621 890	02	80 411 417	96	58 714 353	86	21 697 064	10
VII. Oberschlesien	12 802 630	76	13 331 958	89	588 386	58	167 477	87	24 702 191	68	18 967 121	23	5 735 070	45
VIII. Sachsen	82 910 226	23	113 161 627	82	5 423 507	83	5 811 417	22	105 734 453	74	75 206 860	56	30 527 593	18
IX. Schleswig-Holstein . . .	48 071 186	09	47 693 733	70	5 045 369	49	2 362 687	68	77 699 302	75	59 481 771	80	18 217 530	95
X. Hannover	79 958 103	64	78 355 866	25	4 598 439	93	9 636 268	10	172 888 336	16	132 625 814	05	40 262 522	11
XI. Westfalen	150 439 466	21	152 790 061	86	7 972 888	41	9 499 079	95	238 790 729	37	180 704 805	13	58 085 924	24
XII. Hessen-Nassau	35 142 654	27	25 647 964	41	851 312	47	1 410 169	19	80 991 706	85	58 465 083	79	22 526 623	06
XIII. Rheinprovinz	148 818 111	98	155 793 544	66	7 099 314	10	7 131 886	88	347 621 379	59	253 677 698	35	93 943 681	24
XIV. Hohenzollernsche Lande	1 817 955	43	1 315 614	06	80 238	16	51 428	57	2 540 757	75	1 920 660	81	620 096	94

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre		Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt: in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf städtische Grundstücke — überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		ländliche Grundstücke — überhaupt		darunter Tilgungshypotheken		bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften		gegen Wechsel		Wiederholung der Spalte 1
M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
32		33		34		35		36		37		38		

ständischen Sparkassen.

32 M	Pf.	33 M	Pf.	34 M	Pf.	35 M	Pf.	36 M	Pf.	37 M	Pf.	38 M	Pf.	Spalte 1
10 900 377	**61**	**147 263 738**	**32**	**102 240 418**	**00**	**49 718 387**	**06**	**27 890 972**	**37**	**436 616 446**	**59**	**7 927 607**	**80**	**Freist. Pr.**
1 557 936	73	19 830 188	15	9 006 019	25	22 564 619	02	9 190 098	43	24 813 103	18	—	—	6.
710 419	08	18 876 365	00	—	—	4 842 575	00	—	—	20 044 026	97	—	—	13.
279 235	97	17 967 692	13	3 702 180	15	820 415	00	81 300	00	21 747 986	88	—	—	15.
284 733	67	776 688	30	271 698	30	5 640 268	19	2 858 968	94	19 340 042	56	402 340	00	24.
7 818 408	80	80 689 585	00	80 180 685	00	9 609 955	00	9 609 955	00	335 724 231	00	—	—	29.
249 643	36	9 123 219	74	9 079 835	30	6 240 554	85	6 150 650	00	14 947 056	00	7 525 267	80	35.

öffentlichen Sparkassen.

32 M	Pf.	33 M	Pf.	34 M	Pf.	35 M	Pf.	36 M	Pf.	37 M	Pf.	38 M	Pf.	Spalte 1
6 468 721	**62**	**223 448 136**	**93**	**855 079**	**17**	**63 490 397**	**45**	**203 756**	**21**	**146 992 474**	**58**	**84 612 332**	**77**	**Freist. Pr.**
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	III.
2 611 914	45	87 924 207	53	57 014	70	58 848 392	91	178 630	00	109 122 817	96	1 062 073	62	IX.
10 100	16	42 300	00	—	—	258 933	50	—	—	1 477 174	05	—	—	X.
2 172 145	79	95 006 754	93	10 000	00	3 390 995	83	9 651	00	26 932 276	75	36 203 084	00	XII.
1 674 561	22	40 474 874	47	788 064	47	992 075	21	15 475	21	9 460 205	82	47 347 175	15	XIII.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.
2 611 914	45	87 924 207	53	57 014	70	58 848 392	91	178 630	00	109 122 817	96	1 062 073	62	18.
10 100	16	42 300	00	—	—	258 933	50	—	—	1 477 174	05	—	—	23.
2 172 145	79	95 006 754	93	10 000	00	3 390 995	83	9 651	00	26 932 276	75	36 203 084	00	29.
1 674 561	22	40 474 874	47	788 064	47	992 075	21	15 475	21	9 460 205	82	47 347 175	15	34.

überhaupt.

32 M	Pf.	33 M	Pf.	34 M	Pf.	35 M	Pf.	36 M	Pf.	37 M	Pf.	38 M	Pf.	Spalte 1
205 706 714	**47**	**5 674 418 369**	**83**	**1 049 408 521**	**05**	**1 609 583 794**	**58**	**467 743 866**	**30**	**11 035 948 072**	**70**	**371 270 430**	**52**	**Freist. Pr.**
6 547 709	37	150 020 006	29	35 453 296	88	63 033 617	18	19 621 697	55	236 231 383	05	14 402 029	23	I.
14 930 677	97	298 660 403	59	38 895 797	03	102 068 835	04	28 510 874	93	822 474 394	54	8 503 479	50	II.
19 558 077	46	248 329 701	60	4 170 139	71	1 465 550	00	—	—	944 484 567	38	90 205	00	III.
9 483 312	03	254 496 426	11	29 448 073	13	131 525 577	12	30 958 564	26	490 043 594	40	17 141 621	14	IV.
1 152 988	87	26 825 852	36	15 020 238	66	14 823 120	12	10 900 133	59	73 946 073	76	2 260 742	47	V.
11 631 960	35	303 468 956	00	10 337 041	30	70 643 339	19	11 137 265	12	567 723 774	08	29 347 424	38	VI.
3 925 938	00	113 150 795	91	20 659 791	27	42 646 500	17	15 768 629	70	83 048 549	03	793 165	00	VII.
12 054 164	13	371 567 016	50	35 765 447	09	165 438 602	74	20 803 954	60	741 083 159	28	35 540 870	45	VIII.
11 542 930	67	345 964 642	76	2 823 114	93	189 898 201	85	738 972	00	493 806 258	61	25 857 884	27	IX.
21 237 184	69	460 808 456	14	97 315 867	08	377 330 816	51	177 893 837	73	1 402 300 042	01	1 859 701	93	X.
28 344 769	41	1 323 437 069	13	262 895 367	36	247 461 251	85	38 525 007	25	1 809 996 019	13	11 489 445	57	XI.
16 145 841	78	272 098 245	12	128 408 884	54	80 804 541	93	63 070 218	88	708 565 288	30	37 651 732	77	XII.
48 901 516	38	1 496 467 578	58	359 135 626	77	116 203 286	03	43 664 060	69	2 647 297 913	13	178 806 861	01	XIII.
249 643	36	9 123 219	74	9 079 835	30	6 240 554	85	6 150 650	00	14 947 056	00	7 525 267	80	XIV.

(Noch: Taf. 1)

Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	gegen Faustpfand ℳ	Pf	auf Schuldscheine: ohne Bürgschaft ℳ	Pf	auf Schuldscheine: mit Bürgschaft ℳ	Pf	in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn d. Ankaufswert niedriger, zu diesem ℳ	Pf	der Ankaufswert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt ℳ	Pf	der Nennwert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt ℳ	Pf	in sonstigen Anlagen ℳ	Pf
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: IV. Die Provinzial- und														
Freistaat Preußen . . .	**20 069 454**	**72**	—	—	**2 178 338**	**22**	**318 092 589**	**92**	**395 489 284**	**90**	**408 752 118**	**38**	**115 450 310**	**77**
6. Ständische Sparkasse des Markgraftums Niederlausitz in Lübben . . .	9 500	00	—	—	—	—	83 927 902	51	103 971 218	65	106 387 268	38	19 187 350	51
13. Oberlausitzer Provinzial-Sparkasse in Görlitz . .	73 750	00	—	—	—	—	99 796 067	70	120 131 627	50	121 581 050	00	—	—
15. Ständische Sparkasse der Altmark in Stendal	38 000	00	—	—	—	—	26 254 550	00	34 646 402	00	35 216 700	00	—	—
24. Ständische Ostfriesische Sparkasse in Aurich . .	1 130 846	84	—	—	281 735	30	13 290 844	36	17 842 324	65	18 185 800	00	—	—
29. Kommunalständische Nassauische Sparkasse in Wiesbaden	18 476 308	00	—	—	1 711 774	00	77 115 672	00	95 147 647	00	102 719 000	00	93 211 154	00
35. Spar- und Leihkasse für die Hohenzollernschen Lande in Sigmaringen	341 049	88	—	—	184 828	92	17 707 553	35	23 750 065	10	24 662 300	00	3 051 806	26
Noch: V. Die sonstigen														
Freistaat Preußen . . .	**1 984 886**	**02**	**76 949**	**30**	**10 960 152**	**79**	**252 158 259**	**14**	**302 850 121**	**93**	**316 252 572**	**00**	**27 643 145**	**77**
Provinzen.														
III. Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13 414 566	00
IX. Schleswig-Holstein . . .	1 866 781	45	76 949	30	10 290 347	60	56 523 608	37	60 076 003	33	68 916 780	00	10 900 557	68
X. Hannover	6 263	19	—	—	5 045	83	469 590	00	604 217	80	622 400	00	—	—
XII. Hessen-Nassau.	1 318	65	—	—	664 759	36	59 813 208	87	78 247 356	00	80 366 300	00	766 122	09
XIII. Rheinprovinz	110 522	73	—	—	—	—	135 351 851	90	163 922 544	80	166 347 092	00	2 561 900	00
Regierungsbezirke.														
7. Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	[1]13 414 566	00
18. Schleswig	1 866 781	45	76 949	30	10 290 347	60	56 523 608	37	60 076 003	33	68 916 780	00	10 900 557	68
23. Osnabrück	6 263	19	—	—	5 045	83	469 590	00	604 217	80	622 400	00	—	—
29. Wiesbaden	1 318	65	—	—	664 759	36	59 813 208	87	78 247 356	00	80 366 300	00	766 122	09
34. Aachen	110 522	73	—	—	—	—	135 351 851	90	163 922 544	80	166 347 092	00	2 561 900	00
Noch: Die Sparkassen														
Freistaat Preußen . . .	**404 864 722**	**04**	**24 360 776**	**57**	**173 849 008**	**38**	**9 358 186 897**	**75**	**11 825 026 959**	**09**	**12 169 525 137**	**85**	**1 698 099 784**	**87**
Provinzen.														
I. Ostpreußen	28 208 644	64	2 519 772	70	13 163 959	57	211 602 909	53	272 772 134	16	278 312 100	00	98 741 815	18
II. Brandenburg	10 513 853	61	288 725	00	2 375 701	45	786 850 143	76	1 009 330 627	83	1 036 353 154	38	99 620 309	82
III. Stadt Berlin	2 020 897	01	4 947 634	80	—	—	665 482 681	06	851 224 689	11	886 391 125	00	59 923 487	17
IV. Pommern	15 142 774	86	2 336 074	67	4 099 620	57	473 277 492	53	597 321 244	61	611 100 975	00	75 563 943	77
V. Grenzmark Posen-Westpreußen.	8 759 472	00	140 100	00	1 821 324	32	43 426 656	64	58 137 465	30	59 662 000	00	1 212 472	87
VI. Niederschlesien	102 867 209	64	1 480 504	46	3 261 626	37	601 158 581	99	754 830 550	48	783 637 915	00	74 121 747	56
VII. Oberschlesien	2 063 845	08	193 235	00	7 344 561	46	197 835 536	71	253 004 324	55	261 206 850	00	14 195 875	45
VIII. Sachsen	21 235 259	03	4 562 962	34	1 673 621	36	816 837 795	67	1 064 338 030	24	1 091 096 247	33	52 457 114	31
IX. Schleswig-Holstein. . .	15 742 049	69	667 418	83	48 429 057	89	383 092 390	88	455 513 737	40	477 397 365	00	113 896 511	75
X. Hannover	56 660 078	43	4 195 233	73	14 213 009	30	1 119 320 583	95	1 402 107 219	44	1 446 888 464	23	188 930 391	43
XI. Westfalen.	36 932 135	52	1 439 015	42	31 116 408	57	1 505 718 892	63	1 890 118 975	35	1 938 004 774	66	165 215 066	65
XII. Hessen-Nassau	23 831 280	85	110 162	00	9 849 944	12	438 065 268	97	548 089 456	79	569 536 499	55	146 635 036	52
XIII. Rheinprovinz	80 546 171	80	1 479 937	62	36 315 344	48	2 097 810 410	08	2 644 488 438	73	2 705 275 367	70	604 534 206	13
XIV. Hohenzollernsche Lande	341 049	88	—	—	184 828	92	17 707 553	35	23 750 065	10	24 662 300	00	3 051 806	26

[1]) Kapitalien der II. Serie der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt (vergl. § 59c der Statuten).

angelegt					Anzahl								
zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt)		dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert)			der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	davon im Berichtsjahre erworben	Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder		Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre		Betrag des Kassenbestandes der Sparkassen einschl. der täglich ohne Kündigung abrufbaren Guthaben am Schlusse des Rechnungsjahres		Wiederholung der Spalte 1
		des Deutschen Reiches	Preußens										
M	Pf.	M	M	Pf.			M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	
46		47	48		49	50	51		52		53		
ständischen Sparkassen.													
1 097 316 873	**40**	**222 840 200**	**50 202 350**	**00**	**2**	—	**61 700**	**00**	—	—	**33 441 576**	**05**	**Freist. Pr.**
170 332 663	37	45 264 300	21 588 700	00	—	—	—	—	—	—	16 036 332	46	6.
143 632 784	67	43 596 700	3 459 900	00	—	—	—	—	—	—	2 880 892	88	13.
66 828 644	01	27 903 000	5 500 000	00	—	—	—	—	—	—	1 057 117	34	15.
40 862 765	55	12 514 500	2 447 550	00	—	—	—	—	—	—	1 107 114	93	24.
616 538 679	00	81 893 200	11 891 600	00	2	—	61 700	00	—	—	7 478 433	58	29.
59 121 336	80	11 668 500	5 314 600	00	—	—	—	—	—	—	4 881 684	86	35.
öffentlichen Sparkassen.													
811 366 734	**75**	**207 379 700**	**51 853 050**	**00**	**4**	—	**93 799**	**01**	**4 950**	**00**	**13 715 840**	**33**	**Freist. Pr.**
13 414 566	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	366 694	18	III.
336 615 736	42	52 725 000	12 099 350	00	2	—	45 642	00	4 950	00	9 097 823	22	IX.
2 259 306	57	622 400	—	—	—	—	—	—	—	—	47 732	79	X.
222 778 520	48	50 846 300	10 527 000	00	2	—	48 157	01	—	—	1 421 852	05	XII.
236 298 605	28	103 186 000	29 226 700	00	—	—	—	—	—	—	2 781 738	09	XIII.
13 414 566	00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	366 694	18	7.
336 615 736	42	52 725 000	12 099 350	00	2	—	45 642	00	4 950	00	9 097 823	22	18.
2 259 306	57	622 400	—	—	—	—	—	—	—	—	47 732	79	23.
222 778 520	48	50 846 300	10 527 000	00	2	—	48 157	01	—	—	1 421 852	05	29.
236 298 605	28	103 186 000	29 226 700	00	—	—	—	—	—	—	2 781 738	09	34.
überhaupt.													
30 350 581 857	**24**	**8 791 453 700**	**1 343 816 569**	**48**	**192**	**3**	**5 622 759**	**25**	**9 634**	**48**	**1 344 196 232**	**03**	**Freist. Pr.**
817 924 137	37	219 839 300	23 275 525	00	1	—	10 000	00	—	—	51 519 766	59	I.
2 131 355 846	31	648 368 900	159 289 850	00	1	—	18 000	00	—	—	176 622 692	68	II.
1 926 744 724	02	520 027 200	120 543 250	00	1	—	80 000	00	—	—	116 258 286	45	III.
1 463 627 125	17	398 296 700	69 899 000	00	12	—	502 100	00	—	—	105 617 735	32	IV.
173 215 814	54	47 319 800	6 166 450	00	—	—	—	—	—	—	15 071 011	18	V.
1 754 073 163	67	474 358 400	93 330 150	00	1	—	22 600	00	—	—	112 200 060	40	VI.
461 272 063	81	197 947 400	30 065 150	00	1	—	52 000	00	—	—	41 736 149	60	VII.
2 210 396 401	68	757 048 400	163 343 875	00	5	—	191 059	21	—	—	76 761 880	83	VIII.
1 617 354 416	53	377 058 000	39 088 950	00	6	—	135 478	10	4 950	00	74 592 394	46	IX.
3 625 618 313	43	1 095 018 300	105 513 144	48	6	—	89 199	54	344	38	119 422 088	88	X.
5 132 805 304	47	1 586 565 400	167 130 475	00	43	2	1 472 763	75	1 688	35	220 067 141	33	XI.
1 717 611 500	58	402 013 700	57 687 800	00	5	—	110 457	01	—	—	43 086 130	47	XII.
7 259 461 708	86	2 055 923 700	303 168 350	00	110	1	2 939 101	64	2 651	75	186 359 208	98	XIII.
59 121 336	80	11 668 500	5 314 600	00	—	—	—	—	—	—	4 881 684	86	XIV.

(Noch: Taf. 1)

Regierungsbezirke — Arten der Sparkassen — Staat	Zahl der				An Sparbüchern									
					wurden im Laufe des Jahres		befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Ein-							
	Sparkassen	Zweig- oder Nebenkassen	Sammel- oder Annahmestellen	Verkaufsstellen von Sparmarken	ausgegeben	zurückgenommen	bis 60 ℳ	über 60 bis 150 ℳ	über 150 bis 300 ℳ	über 300 bis 600 ℳ	über 600 bis 1 500 ℳ	über 1 500 bis 3 000 ℳ	über 3 000 bis 10000 ℳ	über 10 000 ℳ
					Stück									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
											Noch: Die Sparkassen			
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	29	21	235	148	37 525	35 624	121 315	34 219	26 954	32 546	44 877	30 605	25 069	3 041
2. Gumbinnen	15	11	57	56	20 181	14 588	70 261	19 146	14 562	16 475	19 305	11 529	9 773	1 402
3. Allenstein	22	7	115	24	16 408	14 105	59 575	14 445	10 119	11 135	13 816	9 188	8 449	1 454
4. Westpreußen	11	9	36	65	13 834	11 776	47 495	12 197	10 033	10 740	14 333	8 803	7 957	2 853
5. Potsdam	56	44	228	110	89 933	80 743	316 299	117 093	96 573	115 471	165 095	114 498	98 861	9 067
6. Frankfurt	59	207	18	71	70 034	56 353	235 058	103 355	87 287	106 824	152 284	102 534	80 345	8 262
7. Berlin	2	97	220	15	170 196	261 167	702 570	190 789	158 711	190 607	286 109	205 047	166 304	10 441
8. Stettin	46	20	67	9	62 011	49 548	194 308	62 925	49 731	60 766	90 034	64 222	63 354	7 221
9. Köslin	34	5	33	1	40 012	29 062	112 118	45 858	38 717	47 313	68 252	46 701	43 546	5 502
10. Stralsund	15	—	46	—	14 046	12 171	37 501	14 096	11 492	14 410	23 806	9 554	9 253	1 505
11. Schneidemühl	20	3	41	—	21 479	11 044	49 210	18 572	15 139	17 904	22 423	13 375	9 203	1 548
12. Breslau	80	14	292	96	103 031	81 625	367 148	135 903	108 392	123 369	163 360	106 387	67 162	6 200
13. Liegnitz	61	70	141	76	66 777	50 319	243 323	110 777	92 488	106 616	138 708	81 494	55 564	4 486
14. Oppeln	52	16	150	170	39 599	43 288	186 719	52 663	40 847	45 385	59 023	36 721	33 123	4 096
15. Magdeburg	49	117	191	67	64 587	57 273	269 672	94 190	74 888	85 409	116 146	78 039	65 635	6 841
16. Merseburg	75	47	224	167	79 597	67 230	296 153	118 932	97 806	111 470	152 308	97 577	80 903	8 500
17. Erfurt	22	8	67	74	37 199	27 165	129 327	49 129	38 495	43 058	56 273	37 769	31 647	3 852
18. Schleswig	218	57	133	331	103 120	90 798	329 518	110 458	84 986	91 475	124 002	92 303	108 094	26 045
19. Hannover	30	31	170	—	88 477	71 680	240 619	76 695	61 210	74 320	103 213	71 238	68 207	11 981
20. Hildesheim	36	2	45	4	37 536	28 387	130 864	53 777	43 645	51 035	69 967	48 035	44 664	7 462
21. Lüneburg	31	33	112	115	37 903	27 715	107 629	47 007	38 154	44 779	66 453	46 768	50 300	10 682
22. Stade	42	16	57	50	27 900	18 841	85 937	35 419	28 003	32 647	46 700	33 483	37 734	9 049
23. Osnabrück	28	18	36	4	28 562	17 613	63 599	26 812	21 345	25 882	40 606	30 301	33 205	6 237
24. Aurich	13	29	60	6	14 616	15 585	49 167	17 450	12 755	14 492	18 841	12 839	13 110	2 826
25. Münster	48	54	46	8	61 997	35 894	121 727	53 258	44 126	52 863	78 885	58 853	69 546	18 173
26. Minden	46	4	105	—	53 515	36 507	130 201	55 195	49 689	55 811	81 726	60 793	66 272	13 647
27. Arnsberg	122	21	71	56	176 501	115 148	385 450	159 245	127 524	150 559	225 832	176 811	197 591	39 468
28. Cassel	59	50	39	12	48 802	32 696	135 144	65 664	55 694	66 922	89 975	59 308	47 899	5 571
29. Wiesbaden	25	48	492	395	90 355	66 835	212 770	80 484	70 389	81 608	128 093	62 774	63 240	9 410
30. Coblenz	27	10	125	—	40 473	24 215	103 256	32 615	27 989	35 369	52 436	37 623	40 870	8 532
31. Düsseldorf	134	49	71	178	245 496	175 125	649 577	217 213	170 224	203 362	297 777	223 039	244 405	44 740
32. Köln	31	53	139	12	123 064	83 063	239 693	76 741	61 071	69 121	105 664	89 338	94 949	18 247
33. Trier	18	29	270	—	42 484	31 314	86 953	26 334	22 350	27 258	42 089	33 300	38 527	10 779
34. Aachen	15	58	58	3	45 602	40 809	104 025	35 681	27 971	34 060	76 396	30 302	37 162	9 169
35. Sigmaringen	1	1	31	—	3 019	2 094	4 396	3 158	3 081	4 493	7 619	6 548	6 273	1 275
											Die Arten der			
1. Städtische Sparkassen	757	287	478	1 012	1 336 120	1174567	4 234 966	1 414 490	1131344	1 311 499	1 859 567	1293450	1187420	164 007
2. Landgemeinde- usw. Spark.	293	26	130	45	107 682	64 833	257 313	105 685	83 904	98 437	142 826	109 859	126 629	30 243
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	447	752	3 350	1 029	627 975	444 414	1 740 170	687 287	568 986	676 691	964 201	683 456	676 763	124 706
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	6	157	237	—	65 812	48 123	184 502	94 702	84 482	107 213	162 884	83 135	63 225	9 597
5. Sonstige öffentliche Spark.	69	37	26	237	78 262	85 463	201 626	65 331	53 724	61 714	112 948	57 799	64 159	11 011
Summe 1920[1])	**1 572**	**1 259**	**4 221**	**2 323**	**2 215 851**	**1817400**	**6 618 577**	**2 367 495**	**1922440**	**2 255 554**	**3 242 426**	**2227699**	**2118196**	**339 564**
Dagegen in den Jahren:														
1919[1])	1 584	1 233	4 231	2 640	2 874 784	2202599	6 659 875	2 379 064	1967117	2 356 936	3 310 270	2055026	1752583	274 967
1918[1])	1 572	1 182	4 185	2 547	3 163 815	1409890	6 739 409	2 434 577	2003307	2 388 382	3 118 913	1764795	1364053	242 052
1917[2])	1 775	1 083	4 408	3 088	3 577 395	1084860	6 860 975	2 455 532	2003775	2 303 944	2 815 653	1473448	1080339	181 134
1916	1 768	963	4 348	3 157	2 144 983	1151982	5 561 886	2 255 913	1876324	2 128 473	2 532 026	1281121	909 755	139 741
1915	1 766	937	4 332	3 209	1 892 149	1134171	4 929 153	2 129 463	1806332	2 082 034	2 482 742	1263084	870 424	129 311
1914	1 761	938	4 358	3 287	1 865 161	1345161	4 584 470	1 940 763	1685813	1 981 936	2 425 645	1274676	906 941	134 946
1913	1 765	926	4 342	3 420	2 043 018	1447737	4 347 344	1 891 329	1645309	1 930 081	2 376 652	1230065	868 145	128 717
1912	1 760	814	4 312	3 093	1 908 262	1498662	4 171 567	1 811 776	1585757	1 858 991	2 305 410	1159606	804 763	121 964
1911	1 736	779	4 141	2 967	1 895 285	1377710	3 948 099	1 788 585	1578474	1 840 511	2 277 064	1119288	754 800	110 573
1910	1 711	743	3 876	3 066	1 799 721	1270499	3 728 038	1 743 348	1544575	1 802 181	2 226 778	1058430	698 172	98 782
1909	1 692	719	3 523	2 870	1 772 553	1251444	3 545 233	1 691 061	1499062	1 751 951	2 156 173	992 723	638 058	87 995
1908	1 678	683	3 383	2 727	1 630 615	1274289	3 395 367	1 642 844	1454492	1 691 171	2 074 969	924 595	581 780	77 474
1907	1 639	736	3 075	2 444	1 597 545	1208632	3 221 731	1 624 750	1443878	1 676 910	[3]) 2 906 379		546 327	70 164
1906	1 606	693	2 814	2 185	1 543 678	1090252	3 068 076	1 574 139	1408574	1 636 483	[3]) 2 821 092		519 279	67 633

[1]) Den Ergebnissen des Jahres 1920 liegt der in der Anmerkung 1 auf Seite 374 angegebene Staatsumfang zugrunde, sie weichen von denen der Jahre 1919 und 1918 noch mit enthalten sind, während dies 1920 nicht mehr der Fall ist. — [2]) Vom Jahre 1917 ab rückwärts sind die Ergebnisse nach dem alten Staatsumfange Preußens eingesetzt. mehr gebracht sind. — [3]) Die getrennten Angaben der Bücher mit Einlagen über 600 bis 1 500 ℳ und 1 500 bis 3 000 ℳ sind für die Nachweisung zuerst 1908 eingeführt. —

lagen: überhaupt	lagen: darunter gesperrte Sparbücher	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres ℳ	Pf.	Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Zuschreibung von Zinsen ℳ	Pf.	Zuwachs während des Rechnungsjahres: durch Neueinlagen ℳ	Pf.	Betrag der Rückzahlungen im Rechnungsjahre ℳ	Pf.	Betrag der Einlagen am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Betrag der Kontokorrenteinlagen der Sparer am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Betrag des Sonder- oder Sparstocks ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
16	17	18		19		20		21		22		23		24		
überhaupt.																
318 626	5 355	292 107 959	51	9 090 056	52	330 801 892	01	304 047 652	17	327 952 255	87	42 849 154	95	20 424	48	1.
162 453	1 783	123 240 592	09	4 091 757	91	148 852 296	55	127 162 422	77	149 022 223	78	13 655 999	07	337 307	95	2.
128 181	4 622	100 399 376	66	3 500 925	28	138 649 435	10	113 385 087	40	129 164 649	64	18 278 905	87	149 129	80	3.
114 411	1 318	130 581 498	54	3 677 096	02	129 915 176	56	121 711 319	89	142 462 451	23	41 649 061	50	—	—	4.
1 032 957	7 916	1 016 194 495	48	30 142 288	75	819 685 763	46	687 589 987	81	1 178 432 559	88	73 750 634	54	3 373 408	61	5.
875 949	6 211	890 366 846	34	28 444 539	26	838 279 272	12	718 864 487	26	1 038 226 170	46	91 775 364	29	6 583 112	12	6.
1 910 578	2 844	1 637 680 261	14	40 968 345	07	1 381 452 586	52	1 182 296 726	09	1 877 804 466	64	210 789 024	33	1 838 115	91	7.
592 561	15 341	637 377 358	42	20 582 385	92	603 009 160	86	509 621 618	75	751 347 286	45	76 226 291	03	503 366	46	8.
408 007	12 777	492 968 023	31	16 805 765	14	434 314 105	05	368 011 818	52	576 076 074	98	52 239 753	52	890 155	85	9.
121 617	5 200	121 703 271	09	3 817 764	17	382 371 701	91	353 051 825	28	154 840 911	89	2 652 541	41	129 411	06	10.
147 374	5 261	139 509 008	39	4 956 786	01	202 478 584	81	168 311 678	09	178 632 701	12	19 414 118	17	213 801	96	11.
1 077 921	21 874	777 475 759	41	24 550 583	00	729 557 744	14	544 029 481	45	987 554 605	10	96 178 176	60	2 024 273	39	12.
833 456	8 141	676 477 517	41	21 881 096	03	527 739 399	94	420 190 910	63	805 907 102	75	29 953 868	78	1 487 425	95	13.
458 577	2 307	391 345 845	69	11 801 058	36	342 625 273	96	310 074 275	89	435 697 902	12	28 563 417	05	792 418	99	14.
790 820	14 739	753 666 598	11	23 620 363	74	697 885 360	12	621 821 213	43	853 351 108	54	40 290 597	50	204 162	86	15.
963 649	12 533	919 192 611	84	28 187 960	16	629 533 311	73	512 977 329	38	1 063 936 554	35	42 976 599	76	143 191	24	16.
389 550	10 264	348 800 637	50	11 342 406	95	273 102 207	61	214 979 948	91	418 265 303	15	5 410 890	15	336 253	37	17.
966 881	26 704	1 369 052 476	00	45 402 566	87	936 956 580	06	765 147 659	05	1 586 263 963	88	135 395 420	14	5 171 157	63	18.
707 483	18 336	828 307 047	22	28 586 398	88	876 793 719	65	729 898 784	61	1 003 788 381	14	86 256 789	63	2 918 951	15	19.
449 449	7 953	522 416 303	54	17 513 765	29	466 291 655	74	385 751 073	35	620 470 651	22	53 398 005	67	552 252	03	20.
411 772	3 356	632 832 950	88	22 587 124	08	427 923 769	94	348 948 281	95	734 395 562	95	72 331 595	27	7 462 849	36	21.
308 972	2 956	472 283 709	71	16 987 232	20	348 396 108	89	274 038 513	77	563 628 537	03	61 684 648	13	241 216	54	22.
247 987	6 902	370 810 189	02	12 729 624	56	247 186 516	71	195 946 944	10	434 779 386	19	34 664 500	74	634 119	77	23.
141 480	342	166 943 962	19	5 490 716	40	206 115 257	38	183 285 153	93	195 264 782	04	18 072 260	77	166 589	46	24.
497 431	4 186	943 528 959	22	30 907 663	88	988 914 823	90	867 540 883	58	1 095 810 563	42	122 873 946	55	798 559	33	25.
513 334	13 459	781 567 848	07	25 350 599	02	947 046 408	65	815 493 599	00	938 471 256	74	30 493 084	65	2 365 738	88	26.
1 462 480	13 228	2 338 246 665	38	77 946 222	25	1 990 757 233	98	1 589 438 858	77	2 817 511 262	84	406 951 191	84	67 931 077	68	27.
526 177	6 350	571 793 944	17	20 208 992	80	362 102 352	58	263 469 871	12	690 635 418	43	17 825 997	31	27 809	06	28.
708 768	4 389	718 450 792	76	21 612 142	61	692 531 480	51	525 023 103	06	907 571 312	82	204 620 023	48	180 727	71	29.
338 690	1 676	536 971 104	23	19 360 460	78	884 946 566	34	743 842 357	75	697 435 773	60	52 527 656	38	206 315	07	30.
2 050 337	25 950	2 869 055 971	87	95 682 990	37	3 736 581 607	62	3 279 737 558	87	3 421 583 010	99	431 648 224	42	3 043 670	11	31.
754 824	29 235	1 140 385 763	03	40 054 860	99	2 020 881 490	27	1 769 801 867	09	1 431 520 247	20	264 213 036	00	—	—	32.
287 590	2 087	480 734 427	91	18 201 083	74	471 798 899	66	311 046 120	48	659 688 290	83	61 023 918	30	422 462	77	33.
354 766	1 071	508 611 525	40	18 411 562	41	1 197 600 846	29	1 101 133 978	76	623 489 955	34	31 533 662	33	—	—	34.
36 843	—	47 224 651	54	1 846 513	30	22 048 659	43	10 373 530	96	60 746 293	31	5 845 481	31	—	—	35.
Sparkassen.																
12 596 743	213 578	13 421 487 168	74	429 211 894	00	14 901 167 971	49	12 729 135 405	49	16 022 731 628	74	1 567 471 753	90	84 262 624	63	1.
954 896	18 017	1 532 722 089	37	52 370 293	33	1 304 702 593	01	1 048 847 800	02	1 840 947 175	69	203 109 714	04	1 053 930	40	2.
6 122 260	57 017	8 271 704 844	27	275 839 776	60	8 271 951 577	51	6 887 239 215	41	9 932 256 982	97	976 667 499	34	20 379 927	01	3.
789 740	3 291	778 843 032	60	24 660 775	30	487 733 370	97	348 329 367	53	942 907 811	34	215 106 584	92	5 392 128	01	4.
628 312	14 763	743 548 818	09	24 258 959	49	469 571 737	07	424 494 135	47	812 885 379	18	15 658 289	24	60 846	50	5.
21 091 951	**306 666**	**24 748 305 953**	**07**	**806 341 698**	**72**	**25 435 127 250**	**05**	**21 438 045 923**	**92**	**29 551 728 977**	**92**	**2 978 013 841**	**44**	**111 149 456**	**55**	1920
20 755 838	311 840	21 303 309 527	27	788 297 538	43	18 819 290 210	29	16 032 586 652	80	24 878 310 623	19	1 431 222 619	57	67 778 750	29	1919
20 055 488	321 664	16 628 084 119	51	662 793 900	67	13 131 738 943	07	9 100 110 246	83	21 322 506 716	42	1 011 751 895	47	92 268 010	83	1918
19 174 850	318 837	14 338 469 392	25	531 143 629	82	9 751 545 720	06	7 356 160 175	40	17 264 998 566	73	704 710 852	67	37 113 058	61	1917
16 685 239	280 564	13 535 193 551	21	469 801 571	72	6 881 245 629	99	6 530 732 681	04	14 355 508 071	88	359 507 337	95	37 640 907	69	1916
15 692 543	260 973	13 639 342 558	76	459 936 761	28	5 894 533 660	45	6 455 868 568	48	13 537 944 412	01	228 180 786	61	30 244 354	10	1915
14 935 190	259 306	13 109 864 629	25	441 363 302	48	4 467 342 200	57	4 379 733 901	96	13 638 836 230	34	135 020 101	51	19 860 471	09	1914
14 417 642	246 844	12 432 489 874	37	406 690 661	59	4 151 126 083	62	3 879 038 557	07	13 111 268 062	51	64 787 481	80	16 074 265	20	1913
13 819 834	235 010	11 836 262 476	53	381 567 103	30	3 790 058 447	52	3 574 958 120	61	12 432 929 906	74	52 948 795	49	14 416 413	81	1912
13 417 394	218 586	11 107 110 108	53	357 192 184	19	3 576 102 544	02	3 203 146 898	23	11 837 257 938	51	29 362 110	23	15 094 296	75	1911
12 900 304	165 962	10 332 231 726	93	331 114 759	28	3 262 521 812	90	2 819 074 801	87	11 106 793 497	24	18 145 762	59	14 277 439	68	1910
12 362 256	154 875	9 568 184 584	34	309 838 660	01	2 961 330 804	97	2 506 660 721	05	10 332 693 428	27	11 839 947	93	14 379 463	46	1909
11 842 692	226 365	9 120 109 824	50	289 306 654	23	2 496 757 227	54	2 334 797 702	83	9 571 376 003	44	[4]) .	.	17 722 989	10	1908
11 484 139	194 429	8 788 825 368	73	264 341 979	33	2 317 802 110	68	2 250 465 182	04	9 120 504 276	70	[4]) .	.	14 687 099	98	1907
11 095 276	169 715	8 294 868 240	14	249 694 104	69	2 264 987 225	88	2 021 159 365	68	8 788 390 205	03	[4]) .	.	13 625 890	11	1906

bezüglich des Gebietsumfanges insofern ab, als in den letztgenannten beiden Jahren die Ergebnisse der Sparkassen des an Dänemark abgetretenen nordschleswigschen Gebietes
Ebenso sind in den Ergebnissen dieser Jahre noch die der Privatsparkassen mit nichtöffentlichem Charakter enthalten, die in obigen Ziffern der Jahre 1918, 1919 und 1920 nicht

[4]) Die Angaben über die Kontokorrenteinlagen der Sparer sind für die Nachweisung zuerst 1909 eingefordert.

(Noch: Taf. 1) Regierungsbezirke — Arten der Sparkassen — Staat	Betrag der Rücklagen, wie sie am Schlusse des Rechnungsjahres zu Buche standen ℳ	Pf.	Aus den Rücklagen bezw. den Überschüssen der Rechnungsvorjahre sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen ℳ	Pf.	im letzten Rechnungsjahre ℳ	Pf.	Betrag des eigenen Vermögens der Kassen ℳ	Pf.	Betrag der Zinseinnahmen ℳ	Pf.	Betrag der Zinsausgaben ℳ	Pf.	Betrag der Zinsüberschüsse ℳ	Pf.
1	25		26		27		28		29		30		31	
													Noch: Die Sparkassen	
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	10 568 615	62	11 393 404	30	194 152	89	339 729	63	17 714 918	07	12 300 912	26	5 414 005	81
2. Gumbinnen	4 733 624	00	3 392 282	50	133 469	80	692 862	66	7 496 226	42	5 474 359	15	2 021 867	27
3. Allenstein	3 866 552	05	2 603 420	00	211 495	91	1 101 125	68	7 271 487	78	5 170 654	78	2 100 833	00
4. Westpreußen	4 833 623	76	6 663 081	13	290 437	55	139 433	50	8 996 420	74	6 585 380	59	2 411 040	15
5. Potsdam	27 239 627	85	15 168 068	57	2 169 137	16	926 899	22	55 798 122	68	39 069 353	16	16 728 769	52
6. Frankfurt	25 760 845	13	22 247 556	29	342 165	10	2 552 014	00	48 023 018	01	35 236 009	71	12 787 008	30
7. Berlin	11 956 683	42	6 112 054	18	150 000	00	3 301 855	52	76 328 071	40	60 880 116	54	15 447 954	86
8. Stettin	16 717 634	97	21 896 719	61	724 493	19	544 193	62	35 340 906	11	25 424 651	25	9 916 254	86
9. Köslin	11 239 837	59	11 542 079	46	358 716	28	819 226	80	27 235 776	71	20 807 548	60	6 428 228	11
10. Stralsund	4 298 730	57	5 239 442	27	245 252	77	513 864	74	6 288 007	36	4 554 028	50	1 733 978	86
11. Schneidemühl	4 040 024	01	2 908 731	67	147 375	49	26 624	00	8 702 031	19	6 221 362	77	2 480 668	42
12. Breslau	25 489 132	47	38 583 291	23	1 743 035	99	1 107 524	68	43 889 338	93	31 821 515	76	12 067 823	17
13. Liegnitz	27 453 228	67	32 749 793	69	1 479 762	64	514 365	34	36 522 079	03	26 892 838	10	9 629 240	93
14. Oppeln	12 802 630	76	13 331 958	89	588 386	58	167 477	87	24 702 191	68	18 967 121	23	5 735 070	45
15. Magdeburg	27 314 434	23	40 698 084	98	2 317 035	24	2 634 893	60	38 360 194	17	27 629 647	41	10 730 546	76
16. Merseburg	40 896 972	76	58 484 625	62	2 324 659	48	1 874 491	37	48 935 119	11	34 091 661	20	14 843 457	91
17. Erfurt	14 698 819	24	13 978 917	22	781 813	11	1 302 032	25	18 439 140	46	13 485 551	95	4 953 588	51
18. Schleswig	48 071 186	09	47 693 733	70	5 045 369	49	2 362 687	68	77 699 302	75	59 481 771	80	18 217 530	95
19. Hannover	15 634 929	73	12 594 598	19	630 854	89	3 255 537	17	47 979 265	80	37 405 897	64	10 573 368	16
20. Hildesheim	14 015 317	22	16 044 817	65	922 111	83	626 476	08	28 020 947	59	21 058 379	07	6 962 568	52
21. Lüneburg	18 829 423	22	18 684 611	83	1 239 590	61	2 145 068	44	40 874 991	95	32 355 271	20	8 519 720	75
22. Stade	15 019 605	36	16 675 930	48	829 051	55	1 483 707	61	26 753 422	84	20 318 879	04	6 434 543	80
23. Osnabrück	11 642 878	26	8 385 831	37	571 777	35	1 725 002	43	19 273 206	67	14 459 183	59	4 814 023	08
24. Aurich	4 815 949	85	5 970 076	73	405 053	70	400 476	37	9 986 501	31	7 028 203	51	2 958 297	80
25. Münster	33 019 683	56	30 397 725	61	1 780 121	61	4 444 802	26	55 366 631	12	43 289 464	56	12 077 166	56
26. Minden	23 753 996	34	33 387 105	38	1 189 792	22	1 979 742	96	41 828 058	48	31 551 464	53	10 276 593	95
27. Arnsberg	93 665 786	31	89 005 230	87	5 002 974	58	3 074 534	73	141 596 039	77	105 863 876	04	35 732 163	73
28. Cassel	17 993 583	98	10 603 391	46	415 790	65	411 948	52	30 245 693	89	23 328 568	44	6 917 125	45
29. Wiesbaden	17 149 070	29	15 044 572	95	435 521	82	998 220	67	50 746 012	96	35 136 515	35	15 609 497	61
30. Coblenz	15 926 935	78	11 901 511	35	640 583	54	2 330 478	03	34 012 127	33	24 913 228	77	9 098 898	56
31. Düsseldorf	85 440 250	53	74 144 622	15	3 958 940	99	1 971 934	77	177 599 399	83	133 006 937	94	44 592 461	89
32. Köln	25 415 546	38	23 302 703	89	987 583	51	2 367 767	82	75 442 856	66	51 822 874	45	23 619 982	21
33. Trier	14 531 693	40	10 952 517	29	815 283	71	408 883	06	29 230 831	45	21 738 354	59	7 492 476	86
34. Aachen	7 503 685	89	35 492 189	98	696 922	35	52 823	20	31 336 164	32	22 196 302	60	9 139 861	72
35. Sigmaringen	1 817 955	43	1 315 614	06	80 238	16	51 428	57	2 540 757	75	1 920 660	81	620 096	94
													Noch: Die Arten der	
1. Städtische Sparkassen	389 145 114	09	458 662 173	93	22 372 351	68	23 930 387	58	755 705 240	62	560 204 619	34	195 500 621	28
2. Landgemeinde-usw. Spark.	47 120 156	84	29 221 986	00	1 988 473	12	2 358 283	50	89 376 053	46	68 019 786	68	21 356 266	78
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	251 202 133	81	209 245 766	99	13 788 530	80	20 847 815	18	494 804 154	67	367 569 304	12	127 234 850	55
4. Provinzial- u. stând Spark.	28 074 404	55	18 254 802	64	928 045	53	67 828	57	51 082 536	55	37 706 060	30	13 376 476	25
5. Sonstige öffentliche Spark.	22 616 685	43	53 205 566	99	771 550	61	1 445 820	02	39 607 277	02	27 988 776	45	11 618 500	57
Summe 1920	**738 158 494**	**72**	**768 590 296**	**55**	**39 848 951**	**74**	**48 650 134**	**85**	**1 430 575 262**	**32**	**1 061 488 546**	**89**	**369 086 715**	**43**
Dagegen in den Jahren:														
1919	747 455 451	12	733 618 704	18	39 616 165	15	27 381 368	21	1 233 054 563	05	971 408 308	88	261 646 254	17
1918	797 396 023	07	687 218 103	69	39 729 905	39	24 393 986	01	1 028 560 696	52	830 632 123	15	197 928 573	37
1917	775 271 596	83	670 396 948	91	36 780 053	80	18 675 814	98	850 103 222	20	702 546 798	82	147 556 423	38
1916	736 783 081	46	631 756 168	51	42 141 688	71	17 585 821	56	728 845 151	28	607 062 514	38	121 782 636	90
1915	722 735 696	74	588 500 388	90	38 415 083	07	16 467 394	18	660 561 791	87	540 248 243	83	120 313 548	04
1914	676 816 374	43	550 134 467	60	28 422 746	24	15 485 529	92	605 322 204	86	496 257 612	68	109 064 592	18
1913	622 994 469	45	520 528 831	66	25 043 359	89	14 364 099	73	569 352 218	77	458 699 487	60	110 652 731	17
1912	620 382 561	01	494 363 240	97	26 679 058	50	11 799 686	32	533 151 973	84	429 153 937	25	103 998 036	59
1911	645 968 048	98	467 656 592	95	26 370 913	25	10 854 242	73	498 469 034	63	400 141 992	54	98 327 042	09
1910	633 165 784	64	441 379 805	78	25 680 092	93	9 846 606	22	463 122 965	06	370 488 302	96	92 634 662	10
1909	596 471 898	40	415 946 066	39	23 124 958	41	8 447 306	47	432 316 767	12	348 050 455	39	84 266 311	73
1908	570 139 254	09	392 845 986	55	20 260 807	53	7 737 922	66	405 097 645	70	325 877 189	30	79 220 456	40
1907	505 729 508	72	372 410 957	68	18 868 535	85	6 805 788	49	379 897 639	13	300 399 898	77	79 497 740	46
1906	537 570 926	40	353 089 770	30	22 378 808	10	6 007 284	51	357 157 473	73	280 954 751	00	76 202 722	73

Betrag der Verwaltungskosten der Sparkassen im Rechnungsjahre ℳ	Pf.	Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar angelegt: in Hypotheken oder Grundschulden, und zwar auf städtische Grundstücke, überhaupt ℳ	Pf.	städtische Grundstücke, darunter Tilgungshypotheken ℳ	Pf.	ländliche Grundstücke, überhaupt ℳ	Pf.	ländliche Grundstücke, darunter Tilgungshypotheken ℳ	Pf.	bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften ℳ	Pf.	gegen Wechsel ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
32		33		34		35		36		37		38		
überhaupt.														
2 716 016	26	63 578 989	04	11 149 730	71	23 945 248	07	6 543 454	41	116 906 514	76	516 141	38	1.
1 204 131	93	27 624 057	53	7 049 912	21	14 179 591	24	7 286 255	29	49 008 690	43	4 393 715	10	2.
1 193 192	63	30 837 499	16	9 886 649	96	11 996 371	28	3 599 324	37	25 593 104	81	9 113 753	95	3.
1 434 368	55	27 979 460	56	7 367 004	00	12 912 406	59	2 192 663	48	44 723 073	05	378 418	80	4.
7 856 362	88	130 672 603	82	22 427 184	24	40 822 956	41	11 369 554	03	505 693 041	07	521 974	50	5.
7 074 315	09	167 987 799	77	16 468 612	79	61 245 878	63	17 141 320	90	316 781 353	47	7 981 505	00	6.
19 558 077	46	248 329 701	60	4 170 139	71	1 465 550	00	—	—	944 484 567	38	90 205	00	7.
4 875 955	80	139 486 424	76	16 282 733	57	49 834 169	50	8 996 108	40	258 368 432	33	8 957 963	55	8.
3 651 698	31	88 202 158	79	12 711 585	56	73 749 999	64	21 275 394	09	159 447 598	69	7 881 607	81	9.
955 657	92	26 807 842	56	453 754	00	7 941 407	98	687 061	77	72 227 563	38	302 049	78	10.
1 152 988	87	26 825 852	36	15 020 238	66	14 823 120	12	10 900 133	59	73 946 073	76	2 260 742	47	11.
7 903 679	83	167 283 496	37	6 200 027	27	35 695 265	07	6 544 214	93	344 581 000	75	22 483 383	38	12.
3 728 280	52	136 185 459	63	4 137 014	03	34 948 074	12	4 593 050	19	223 142 773	33	6 864 041	00	13.
3 925 938	00	113 150 795	91	20 659 791	27	42 646 500	17	15 768 629	70	83 048 549	03	793 165	00	14.
4 326 092	13	141 764 814	32	20 109 967	28	41 960 793	62	7 848 713	63	249 272 964	98	2 316 505	45	15.
5 748 365	25	173 429 032	28	9 721 279	88	102 859 970	08	7 459 025	01	363 145 072	60	43 975	00	16.
1 979 706	75	56 373 169	90	5 934 199	93	20 617 839	04	5 496 215	96	128 665 121	70	33 180 390	00	17.
11 542 930	67	345 964 642	76	2 823 114	93	189 898 201	85	738 972	00	493 806 258	61	25 857 884	27	18.
6 077 982	50	150 813 693	99	21 145 069	44	75 169 142	32	26 483 409	13	472 491 887	80	—	—	19.
2 848 123	66	89 484 440	89	30 069 397	91	62 320 430	40	38 866 613	41	237 670 690	98	810 000	00	20.
5 121 614	38	85 030 001	36	23 933 811	58	129 352 539	90	79 934 394	97	220 840 398	16	75 500	75	21.
3 455 607	20	66 803 741	09	7 933 457	25	63 257 703	48	18 087 312	61	176 605 760	45	—	—	22.
2 276 837	98	49 532 728	48	9 952 679	88	29 596 333	29	9 609 995	71	189 631 623	96	—	—	23.
1 457 018	97	19 143 850	33	4 281 451	02	17 634 667	12	4 912 111	90	105 059 680	66	974 201	18	24.
6 162 216	89	327 731 491	25	128 932 583	68	52 615 824	08	10 912 851	36	359 036 321	55	2 010 205	00	25.
4 443 310	15	152 302 593	41	16 043 780	45	63 429 195	60	7 587 700	15	380 271 596	61	1 792 619	50	26.
17 739 242	37	843 402 984	47	117 919 003	23	131 416 232	17	20 024 455	74	1 070 688 100	97	7 686 621	07	27.
3 860 346	45	72 481 562	10	38 954 550	32	58 858 241	29	45 207 390	84	243 606 009	99	748 648	77	28.
12 285 495	33	199 616 683	02	89 454 334	22	21 946 300	64	17 862 828	04	464 959 278	31	36 903 084	00	29.
3 970 800	60	90 987 866	03	36 574 617	01	23 370 804	70	10 719 039	20	243 104 489	90	9 584 316	15	30.
25 670 489	54	981 078 828	38	267 613 710	83	43 288 049	49	10 434 392	55	999 307 276	32	73 826 350	00	31.
11 274 036	13	261 351 213	18	18 252 601	33	26 308 778	27	6 639 609	84	843 997 541	78	8 601	52	32.
3 375 644	49	80 508 659	41	23 912 272	98	14 320 608	43	9 521 680	03	346 384 550	95	3 510 000	00	33.
4 610 545	62	82 541 011	58	12 782 424	62	8 915 045	14	6 349 339	07	214 504 054	18	91 877 593	34	34.
249 643	36	9 123 219	74	9 079 835	30	6 240 554	85	6 150 650	00	14 947 056	00	7 525 267	80	35.
Sparkassen.														
116 491 142	63	3 644 729 081	29	502 900 929	79	446 281 980	57	71 796 198	07	5 955 203 802	13	182 020 114	95	1.
11 074 384	74	330 622 375	75	87 381 616	45	187 333 814	68	28 181 884	69	593 094 490	25	10 779 485	70	2.
60 772 087	87	1 328 355 037	54	356 030 477	64	862 759 214	82	339 671 054	96	3 904 040 859	15	85 930 889	30	3.
10 900 377	61	147 263 738	32	102 240 418	00	49 718 387	06	27 890 972	37	436 616 446	59	7 927 607	80	4.
6 468 721	62	223 448 136	93	855 079	17	63 490 397	45	203 756	21	146 992 474	58	84 612 332	77	5.
205 706 714	**47**	**5 674 418 369**	**83**	**1 049 408 521**	**05**	**1 609 583 794**	**58**	**467 743 866**	**30**	**11 035 948 072**	**70**	**371 270 430**	**52**	**1920**
87 363 030	50	5 687 256 220	73	1 010 378 775	38	1 797 538 548	28	504 469 560	98	6 067 787 611	96	105 812 127	30	1919
52 052 354	89	5 884 911 908	74	1 026 543 080	80	2 027 858 221	04	570 083 874	85	3 728 597 150	29	60 302 893	85	1918
38 172 136	04	6 185 087 710	75	1 117 342 984	82	2 258 220 247	85	648 836 988	30	2 903 329 204	26	52 376 571	71	1917
30 608 525	71	6 234 401 927	46	1 119 790 132	26	2 334 594 817	14	681 236 392	51	2 382 999 951	96	34 005 140	58	1916
27 430 162	11	6 236 719 037	98	1 114 007 142	00	2 373 524 315	88	692 530 948	87	2 203 708 726	02	36 419 157	62	1915
26 032 984	11	6 179 300 579	63	1 089 739 310	10	2 374 211 851	98	694 263 840	97	1 922 194 199	33	53 469 710	47	1914
24 736 889	23	5 907 200 005	36	999 036 710	59	2 339 480 087	67	663 959 642	34	1 790 814 721	90	77 338 787	04	1913
23 157 663	40	5 444 740 037	08	841 459 482	90	2 463 953 107	55	675 640 559	35	1 664 453 016	25	78 000 638	70	1912
21 775 286	38	4 973 154 913	39	731 070 045	49	2 446 708 900	95	648 973 265	80	1 498 690 647	35	89 869 515	31	1911
20 561 047	45	4 586 797 473	49	647 271 698	61	2 302 851 312	77	586 339 470	10	1 431 083 932	12	107 295 806	52	1910
18 675 991	03	4 223 704 760	74	580 875 847	97	2 176 454 801	36	531 144 375	64	1 302 369 142	52	80 800 642	52	1909
17 056 268	58	3 913 861 889	76	532 718 589	25	2 075 928 710	24	480 315 828	34	1 199 758 481	70	67 686 859	68	1908
16 277 060	64	3 712 166 245	24	481 877 314	67	2 029 074 140	07	453 191 182	59	1 062 994 032	54	67 042 186	97	1907
15 086 248	06	3 486 395 931	55	436 155 662	19	1 966 592 759	40	424 337 138	70	989 948 237	94	76 211 429	41	1906

(Noch: Taf. 1)

Regierungsbezirke — Arten der Sparkassen — Staat	Noch: Von dem Vermögen der Sparkassen sind zinsbar													
	gegen Faustpfand		auf Schuldscheine ohne Bürgschaft		auf Schuldscheine mit Bürgschaft		in Inhaberpapieren zum Tageskurse bei Abschluß des Rechnungsjahres oder, wenn d. Ankaufswert niedriger, zu diesem		der Ankaufswert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt		der Nennwert dieser Papiere (Sp. 42) beträgt		in sonstigen Anlagen	
	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.	M	Pf.
1	39		40		41		42		43		44		45	
Noch: Die Sparkassen														
Regierungsbezirke.														
1. Königsberg	8 375 428	75	391 928	60	7 257 925	33	99 571 865	83	130 939 492	15	132 960 575	00	16 436 498	73
2. Gumbinnen	8 149 910	17	44 500	00	560 681	73	31 494 959	60	39 498 270	32	40 359 400	00	27 009 651	38
3. Allenstein	10 334 796	03	1 823 930	61	4 693 728	80	33 570 366	35	41 947 397	72	42 912 300	00	17 751 075	16
4. Westpreußen	1 348 509	69	259 413	49	651 623	71	46 965 717	75	60 386 973	97	62 079 825	00	37 544 589	91
5. Potsdam	4 718 728	79	154 600	00	339 275	45	412 553 435	07	531 722 062	50	546 521 775	00	35 400 207	41
6. Frankfurt	5 795 124	82	134 125	00	2 036 426	00	374 296 708	69	477 608 565	33	489 831 379	38	64 220 102	41
7. Berlin	2 020 897	01	4 947 634	80	—	—	665 482 681	06	851 224 689	11	886 391 125	00	59 923 487	17
8. Stettin	4 350 817	85	683 190	00	1 548 554	27	251 964 920	56	317 742 781	14	324 683 285	00	31 709 371	02
9. Köslin	7 846 174	20	1 542 984	67	2 258 315	26	187 765 111	57	237 076 648	87	243 240 850	00	41 950 685	64
10. Stralsund	2 945 782	81	109 900	00	292 751	04	33 547 460	40	42 501 814	60	43 176 840	00	1 903 887	11
11. Schneidemühl	8 759 472	00	140 100	00	1 821 324	32	43 426 656	64	58 137 465	30	59 662 000	00	1 212 472	87
12. Breslau	92 058 601	73	1 404 529	46	2 408 461	68	279 759 807	52	349 936 693	81	369 087 665	00	34 513 900	86
13. Liegnitz	10 808 607	91	75 975	00	853 164	69	321 398 774	47	404 893 856	67	414 550 250	00	39 607 846	70
14. Oppeln	2 063 845	08	193 235	00	7 344 561	46	197 835 536	71	253 004 324	55	261 206 850	00	14 195 875	45
15. Magdeburg	3 693 407	70	3 114 650	09	678 363	41	322 715 780	85	421 711 351	33	431 635 050	00	26 833 695	82
16. Merseburg	13 438 292	74	205 623	80	283 900	65	348 336 785	95	455 816 570	66	468 586 852	83	23 118 226	37
17. Erfurt	4 103 558	59	1 242 688	45	711 357	30	145 785 228	87	186 810 108	25	190 874 345	00	2 505 192	12
18. Schleswig	15 742 049	69	667 418	83	48 429 057	89	383 092 390	88	455 513 737	40	477 397 365	00	113 896 511	75
19. Hannover	5 765 378	10	510 160	71	2 191 577	89	241 042 360	39	293 955 056	98	309 390 557	50	62 935 058	88
20. Hildesheim	3 331 214	77	457 294	63	1 924 620	59	200 488 001	04	254 031 872	01	259 514 625	00	18 965 022	55
21. Lüneburg	28 452 424	10	2 261 681	66	5 145 690	88	253 021 912	44	320 822 217	21	328 960 543	25	55 936 773	56
22. Stade	4 704 738	69	804 150	95	2 095 579	85	228 168 616	41	286 588 734	59	294 620 105	00	24 294 856	64
23. Osnabrück	3 286 741	90	160 442	58	904 459	07	144 217 956	08	179 322 231	60	184 530 395	00	15 091 679	72
24. Aurich	11 119 580	87	1 503	20	1 951 081	02	52 381 737	59	67 387 107	05	69 872 238	48	11 707 000	08
25. Münster	6 288 151	22	584 700	00	3 253 090	89	351 769 620	83	445 423 086	19	453 282 975	00	57 509 705	24
26. Minden	6 689 879	61	130 118	92	5 706 448	87	258 964 610	56	332 320 312	67	341 248 949	50	27 522 989	61
27. Arnsberg	23 954 104	69	724 196	50	22 156 868	81	894 984 661	24	1 112 375 576	49	1 143 472 850	16	80 182 371	80
28. Cassel	3 176 019	55	110 162	00	6 081 823	08	238 848 129	10	297 324 592	65	305 706 699	55	16 519 853	20
29. Wiesbaden	20 655 261	30	—	—	3 768 121	04	199 217 139	87	250 764 864	14	263 829 800	00	130 115 183	32
30. Coblenz	14 538 402	83	257 810	10	3 479 898	86	233 647 935	68	288 999 435	29	300 164 020	00	65 361 332	70
31. Düsseldorf	35 685 226	83	350 378	52	20 525 592	58	1 191 609 915	24	1 499 233 089	42	1 529 860 597	21	364 021 844	51
32. Köln	25 277 261	49	138 340	00	3 710 961	26	289 442 070	70	381 859 260	19	390 344 500	00	103 479 619	73
33. Trier	1 256 195	89	124 509	00	7 642 935	49	169 170 516	77	214 295 187	39	219 217 750	00	47 548 319	97
34. Aachen	3 789 084	76	608 900	00	955 956	29	213 939 971	69	260 101 466	44	265 688 500	49	24 123 089	22
35. Sigmaringen	341 049	88	—	—	184 828	92	17 707 553	35	23 750 065	10	24 662 300	00	3 051 806	26
Noch: Die Arten der														
1. Städtische Sparkassen	226 707 691	11	14 714 742	61	78 223 502	12	5 049 769 757	48	6 417 804 198	68	6 606 008 062	99	741 398 156	55
2. Landgemeinde-usw. Spark.	19 536 786	50	1 548 506	50	27 730 240	42	602 206 408	60	741 449 248	33	761 058 005	81	137 812 027	10
3. Kreis- u. Amts-Sparkassen	136 565 903	69	8 020 578	16	54 756 774	83	3 135 959 882	61	3 967 434 105	25	4 077 454 378	67	675 796 144	68
4. Provinzial- u. ständ. Spark.	20 069 454	72	—	—	2 178 338	22	318 092 589	92	395 489 284	90	408 752 118	38	115 450 310	77
5. Sonstige öffentliche Spark.	1 984 886	02	76 949	30	10 960 152	79	252 158 259	14	302 850 121	93	316 252 572	00	27 643 145	77
Summe 1920	**404 864 722**	**04**	**24 360 776**	**57**	**173 849 008**	**38**	**9 358 186 897**	**75**	**11 825 026 959**	**09**	**12 169 525 137**	**85**	**1 698 099 784**	**87**
Dagegen in den Jahren:														
1919	275 102 485	92	12 846 424	64	122 373 195	61	9 547 935 146	47	11 978 304 572	00	12 283 483 751	43	1 354 379 057	78
1918	197 755 849	21	13 691 015	78	128 864 435	32	10 719 781 965	86	11 153 132 957	58	11 406 581 396	53	1 103 582 172	71
1917	155 754 449	67	14 402 439	60	151 875 097	89	7 794 044 429	97	8 173 880 101	13	8 341 105 186	99	523 104 386	73
1916	120 325 061	19	16 389 231	58	166 226 218	42	5 406 483 224	22	5 752 278 469	34	5 874 874 143	24	306 406 624	77
1915	121 312 184	04	17 480 640	93	186 268 243	79	4 075 378 412	65	4 386 459 468	29	4 460 189 934	62	229 319 819	05
1914	115 423 359	60	18 975 986	22	194 505 068	24	3 481 943 218	68	3 796 148 311	46	3 858 064 005	40	181 444 009	55
1913	121 442 270	21	16 324 731	16	191 948 624	09	2 971 788 358	14	3 303 058 463	71	3 345 438 012	24	184 287 753	02
1912	110 449 516	73	17 704 524	50	185 534 201	83	2 833 027 040	15	3 115 393 918	04	3 144 553 041	68	134 123 238	95
1911	106 208 223	98	17 345 422	71	177 978 616	40	2 830 350 794	23	3 027 664 897	50	3 053 046 321	09	118 040 089	06
1910	105 658 936	25	15 867 658	78	170 465 970	87	2 738 561 104	29	2 894 202 110	51	2 918 658 716	16	130 365 868	68
1909	109 954 948	74	15 369 600	59	161 803 426	63	2 601 326 037	32	2 779 076 152	55	2 772 440 529	27	93 535 715	85
1908	102 268 050	80	13 075 836	06	157 694 928	96	2 385 492 053	57	2 518 904 257	59	2 535 943 019	74	85 502 147	91
1907	98 428 382	53	12 505 614	50	156 807 339	86	2 261 937 684	50	2 425 322 171	48	2 446 603 907	25	89 774 408	80
1906	94 984 772	21	13 589 814	14	155 147 837	57	2 313 333 773	09	2 402 962 541	62	2 412 303 978	52	84 622 029	03

angelegt: zusammen (Inhaberpapiere nach Spalte 42 eingestellt) ℳ	Pf.	dabei in Schuldverschreibungen (Nennwert): des Deutschen Reiches ℳ	Preußens ℳ	Pf.	Anzahl: der am Schlusse des Rechnungsjahres im Besitze der Sparkassen befindlichen Grundstücke aus Zwangsversteigerungen	davon im Berichtsjahre erworben	Hypothekarisch darauf (Spalte 49) haftende Sparkassengelder ℳ	Pf.	Verlust an Zins, Kapital und Kosten bei Wiederveräußerung in der Zwangsversteigerung übernommener Grundstücke im Berichtsjahre ℳ	Pf.	Betrag des Kassenbestandes der Sparkassen einschl. der täglich ohne Kündigung abrufbaren Guthaben am Schlusse des Rechnungsjahres ℳ	Pf.	Wiederholung der Spalte 1
46		47	48		49	50	51		52		53		
überhaupt.													
336 980 540	49	98 548 200	14 412 950	00	1	—	10 000	00	—	—	36 516 699	98	1.
162 465 757	18	30 557 700	2 713 000	00	—	—	—	—	—	—	2 652 323	80	2.
145 714 626	15	35 893 500	2 841 400	00	—	—	—	—	—	—	7 517 812	66	3.
172 763 213	55	54 839 900	3 308 175	00	—	—	—	—	—	—	4 832 930	15	4.
1 130 876 822	52	357 749 600	86 036 650	00	—	—	—	—	—	—	78 277 960	99	5.
1 000 479 023	79	290 619 300	73 253 200	00	1	—	18 000	00	—	—	98 344 731	69	6.
1 926 744 724	02	520 027 200	120 543 250	00	1	—	80 000	00	—	—	116 258 286	45	7.
746 903 843	84	194 266 600	41 618 850	00	11	—	292 100	00	—	—	60 058 291	65	8.
570 644 636	27	182 760 600	20 814 750	00	1	—	210 000	00	—	—	40 407 769	60	9.
146 078 645	06	21 269 500	7 465 400	00	—	—	—	—	—	—	5 151 674	07	10.
173 215 814	54	47 319 800	6 166 450	00	—	—	—	—	—	—	15 071 011	18	11.
980 188 446	82	230 589 900	58 121 800	00	—	—	—	—	—	—	66 064 491	43	12.
773 884 716	85	243 768 500	35 208 350	00	1	—	22 600	00	—	—	46 135 568	97	13.
461 272 063	81	197 947 400	30 065 150	00	1	—	52 000	00	—	—	41 736 149	60	14.
792 350 976	24	304 062 500	55 991 775	00	—	—	—	—	—	—	27 583 955	32	15.
1 024 860 879	47	321 140 800	83 510 150	00	5	—	191 059	21	—	—	39 287 261	21	16.
393 184 545	97	131 845 100	23 841 950	00	—	—	—	—	—	—	9 890 664	30	17.
1 617 354 416	53	377 058 000	39 088 950	00	6	—	135 478	10	4 950	00	74 592 394	46	18.
1 010 919 260	08	192 202 500	33 005 400	00	1	—	13 200	00	—	—	42 156 556	13	19.
615 451 715	85	198 000 300	19 452 250	00	—	—	—	—	—	—	16 065 658	09	20.
780 116 922	81	269 064 800	18 937 900	00	1	—	660	50	—	—	17 472 909	80	21.
566 735 147	56	238 237 700	15 332 700	00	3	—	39 510	00	—	—	23 798 571	71	22.
432 421 965	08	146 371 600	9 257 650	00	1	—	35 829	04	344	38	13 422 864	70	23.
219 973 302	05	51 141 400	9 527 244	48	—	—	—	—	—	—	6 505 528	45	24.
1 160 799 110	06	365 151 000	38 348 200	00	9	—	298 273	93	—	—	53 573 041	64	25.
896 810 052	69	281 662 400	33 258 350	00	1	1	26 000	00	—	—	31 678 543	63	26.
3 075 196 141	72	939 752 000	95 523 925	00	33	1	1 148 489	82	1 688	35	134 815 556	06	27.
640 430 449	08	211 381 000	27 130 900	00	1	—	600	00	—	—	21 039 040	24	28.
1 077 181 051	50	190 632 700	30 556 900	00	4	—	109 857	01	—	—	22 047 090	23	29.
684 332 856	95	260 672 000	22 192 100	00	10	—	326 780	34	—	—	28 275 136	24	30.
3 709 693 461	87	1 198 059 900	147 367 650	00	78	—	1 952 917	09	2 565	72	61 077 443	18	31.
1 553 714 387	93	258 204 600	72 737 000	00	6	—	116 976	68	—	—	53 052 058	24	32.
670 466 295	91	161 583 200	24 664 550	00	12	1	413 191	92	86	03	37 085 589	46	33.
641 254 706	20	177 404 000	36 207 050	00	4	—	129 235	61	—	—	6 868 981	86	34.
59 121 336	80	11 668 500	5 314 600	00	—	—	—	—	—	—	4 881 684	86	35.
Sparkassen.													
16 339 048 828	81	4 657 984 400	764 529 321	48	112	2	3 523 288	33	2 910	10	741 196 789	91	1.
1 910 664 135	50	624 173 300	47 336 498	00	33	—	771 598	55	—	—	86 313 884	53	2.
10 192 185 284	78	3 079 076 100	429 895 350	00	41	1	1 172 373	36	1 774	38	469 528 141	21	3.
1 097 316 873	40	222 840 200	50 202 350	00	2	—	61 700	00	—	—	33 441 576	05	4.
811 366 734	75	207 379 700	51 853 050	00	4	—	93 799	01	4 950	00	13 715 840	33	5.
30 350 581 857	**24**	**8 791 453 700**	**1 343 816 569**	**48**	**192**	**3**	**5 622 759**	**25**	**9 634**	**48**	**1 344 196 232**	**03**	**1920**
24 971 030 818	69	8 902 801 200	1 283 601 453	48	381	13	10 248 813	16	183 853	60	856 845 415	68	1919
23 865 345 612	80	8 584 300 500	1 246 518 918	68	829	21	21 382 702	54	118 571	41	567 300 698	92	1918
20 038 194 538	43	5 367 871 700	1 331 806 225	95	1 097	73	28 177 312	69	160 370	33	362 492 031	25	1917
17 001 832 197	32	2 853 146 300	1 339 039 774	30	1 128	102	28 915 295	92	80 776	60	223 498 121	95	1916
15 480 130 537	93	1 397 025 400	1 362 074 796	98	1 078	121	27 760 782	34	26 022	77	180 648 858	25	1915
14 521 467 983	70	752 716 300	1 368 455 645	22	1 012	141	25 652 533	64	193 686	65	186 773 705	15	1914
13 600 625 338	59	399 925 300	1 262 214 930	82	959	197	24 674 779	46	184 264	51	165 115 521	23	1913
12 931 985 321	74	358 801 800	1 085 594 815	86	948	170	23 470 473	40	237 471	90	153 017 121	50	1912
12 258 347 123	38	341 685 200	1 014 928 852	60	889	135	22 213 387	92	133 130	25	164 902 888	19	1911
11 588 948 063	77	301 315 300	960 958 854	60	863	133	21 807 371	08	101 854	39	140 131 292	38	1910
10 765 319 076	27	259 151 100	903 729 979	60	827	166	20 412 257	24	118 423	95	139 344 025	76	1909
10 001 268 958	68	229 003 175	796 092 852	60	753	186	18 100 398	88	87 276	58	124 014 685	43	1908
9 490 730 035	01	222 200 900	733 868 875	00	644	193	14 753 064	51	276 974	56	119 290 130	82	1907
9 180 826 584	34	213 548 800	713 851 800	00	520	151	12 210 252	78	294 022	81	116 411 012	81	1906

[Fortsetzung des Textes von Seite 347.]

bezw. 1886 und 1887 (1 334 und 1 340 Kassen mit 2 470,44 Millionen ℳ und 2672,60 Millionen ℳ). Die Wertverminderung betrug 1920 gegen das vorhergehende Geschäftsjahr unter Zugrundelegung der Auslandsbewertung der Reichsmark rund 486 Millionen ℳ oder 22,5 %, nach dem Inlandswerte jedoch 1 052 Millionen ℳ oder 28,4 %.

Der Einlagenbestand von 29,6 Milliarden Papiermark verteilt sich, wie aus der Tabelle c auf Seite 347 hervorgeht, recht ungleichmäßig auf die preußischen Landesteile. Diese Ungleichmäßigkeit findet keine genügende Erklärung in der verschiedenen Bevölkerungszahl, wie eine Gegenüberstellung der einzelnen Provinzen und Verwaltungsbezirke mit ihren Bevölkerungszahlen hinreichend zeigen würde. Ostpreußen weist beispielsweise fast 1/3 der Einwohnerzahl der Rheinprovinz auf, aber noch nicht einmal den neunten Teil des rheinländischen Einlagebetrages. Wie schon seit Jahren nahmen die Sparkassen der Rheinlande diesmal mit 6,8 Milliarden ℳ am Schlusse des Berichtsjahres eine bevorzugte Stellung ein. Hohe Einlagenbestände wiesen auch noch Westfalen mit 4,9, Hannover mit 3,6, Sachsen mit 2,3 und Brandenburg mit 2,2 Milliarden ℳ auf. Unter 1 Milliarde ℳ lag der Einlagenbetrag Ende 1920, abgesehen von der Grenzmark Posen-Westpreußen (178,6 Millionen ℳ) und den Hohenzollernschen Landen (60,7 Millionen ℳ), nur in Oberschlesien mit 435,7 Millionen ℳ und in Ostpreußen mit 748,6 Millionen ℳ. Bei den Regierungsbezirken standen Düsseldorf mit 3,4 Milliarden ℳ und Arnsberg mit 2,8 Milliarden ℳ an der Spitze. Über 1 Milliarde ℳ Einlagen besaßen ferner außer Groß-Berlin sieben Bezirke, nämlich Schleswig, Köln, Potsdam, Münster, Merseburg, Frankfurt und Hannover. Mit einem Einlagebestand von unter 100 Millionen ℳ steht Sigmaringen allein da. Weniger als 200 Millionen ℳ kamen noch in Aurich, Schneidemühl, Stralsund, Gumbinnen, Westpreußen und Allenstein vor.

Ein zuverlässigeres Urteil über die Bedeutung der Sparkassen in den einzelnen Provinzen und Regierungsbezirken erhält man durch Vergleichung der Kopfquoten. Mit dem Wachstum der Einlagen, war naturgemäß auch der Durchschnitt der auf den Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung entfallenden Spareinlagen gestiegen.

In Preußen kamen nach Spalte 3 und 4 der Tabelle c auf Seite 347 im Jahre 1919 658,24 ℳ, im Berichtsjahre 1920 dagegen 780,92 ℳ auf den Einwohner. Der Kopfbetrag hat sich demnach gegen das Vorjahr um 122,68 ℳ erhöht. Unter den Provinzen standen die beiden Bauernprovinzen Hannover (1 173,17 ℳ) und Schleswig-Holstein (1 084,02 ℳ) sowie das industrielle Westfalen (1 068,21 ℳ) wie immer mit ansehnlichen Kopfquoten — diesmal von über 1000 ℳ — an der Spitze. Hohe Beträge wiesen außerdem auch die Rheinprovinz (923,29 ℳ) und Brandenburg (905,78 ℳ) auf, während sonst nur noch die Quoten der Hohenzollernschen Lande (859,03 ℳ) und des agrarischen Pommern (824,87 ℳ) über dem Staatsdurchschnitte lagen. Die niedrigsten Kopfbeträge entfielen auf Oberschlesien (189,32 ℳ), Ostpreußen (334,10 ℳ) und Groß-Berlin (492,32 ℳ). In den westlichen Landesteilen hat die Zunahme der Kopfquote außer in Sachsen überall eine ziemlich erhebliche Erhöhung erfahren; im Osten lag die Zunahme des auf den Kopf der Bevölkerung berechneten Einlagebestandes nur in Pommern über der staatlichen Durchschnittszahl. Am stärksten hat die Quote in den Hohenzollernschen Landen (191,47 ℳ) und in Hannover (181,50 ℳ), am schwächsten hingegen in Oberschlesien (18,22 ℳ), Ostpreußen (44,52 ℳ) und Groß-Berlin (63,15 ℳ) zugenommen.

Da der Inlandswert der Einlagenbestände 1919 und 1920 ungefähr 15 % bezw. 9 %, ihr Auslandswert jedoch nur 8,73 % bezw. 5,67 % des in Papiermark ausgedrückten Nennwertes ausmachte, fallen die hohen Spareinlagebeträge völlig in sich zusammen, wenn man sie entsprechend umrechnet.

Es betrugen nämlich

in	der Einlagebestand nach dem Inlandswerte am Schluße des Rechnungsjahres		der Einlagebestand nach dem Auslandswerte am Schluße des Rechnungsjahres	
	1920 1 000 ℳ	1919 1 000 ℳ	1920 1 000 ℳ	1919 1 000 ℳ
dem Freistaat Preußen	**2 659 656**	**3 712 246**	**1 674 696**	**2 160 527**
Ostpreußen	67 374	96 949	42 423	56 425
Brandenburg	199 499	285 984	125 618	166 443
Groß-Berlin	169 002	245 652	106 415	142 969
Pommern	133 404	187 807	84 000	109 304
d. Grenzm. Posen-Westpr.	16 077	20 926	10 123	12 179
Niederschlesien	161 412	218 093	101 635	126 930
Oberschlesien	39 213	58 702	24 691	34 165
Sachsen	210 200	303 249	132 356	176 491
Schleswig-Holstein	142 764	205 358	89 894	119 518
Hannover	319 709	449 039	201 310	261 341
Westfalen	436 661	609 502	274 951	354 730
Hessen-Nassau	143 839	193 537	90 570	112 638
der Rheinprovinz	615 035	830 364	387 267	483 272
d. Hohenzollern. Landen	5 467	7 084	3 442	4 123.

Die vorstehende Übersicht bringt für die einzelnen preußischen Landesteile überhaupt recht deutlich zum Ausdruck, wie stark die innere Kraft der Spareinlagebestände von 1919 auf 1920 durch die fortschreitende Geldentwertung ausgehöhlt worden ist. Sie zeigt aber auch, daß der Auslandswert der Spareinlagebeträge im Jahre 1920 gegen das Vorjahr langsamer zurückgegangen ist als der Inlandswert. Diese Tatsache ist unschwer mit der großen Spannung zwischen Auslands- und Inlandsbewertung der Reichsmark zu Ende 1919 und ihrer bis zum Schlusse des Folgejahres entsprechend rascher gesunkenen Kaufkraft im Inlande zu erklären.

Ferner belief sich Ende 1920 gegen Ende 1919

in	die Zunahme des Einlagebestandes in		der Rückgang des Inlandswerts des Einlagebestandes in		der Rückgang des Auslandswerts des Einlagebestandes in	
	Tausend ℳ	Hundertteilen	Tausend ℳ	Hundertteilen	Tausend ℳ	Hundertteilen
dem Freistaate Preußen	**4 803 423**	**19,4**	**1 052 590**	**28,35**	**485 831**	**22,49**
Ostpreußen	102 272	15,82	29 575	30,51	14 002	24,82
Brandenburg	310 097	16,27	86 485	30,24	40 825	24,53
Groß-Berliu	240 124	14,63	76 650	31,20	36 554	25,57
Pommern	230 216	18,39	54 403	28,97	25 304	23,15
der Grenzmark Posen-Westpreuß.	39 124	28,01	4 849	23,17	2 056	16,88
Niederschlesien	339 508	23,35	56 681	25,99	25 295	19,93
Oberschlesien	44 352	11,33	19 489	33,20	9 474	27,73
Sachsen	313 893	15,53	93 049	30,68	44 135	25,01
Schleswig-Holstein	217 212	15,87	62 594	30,48	29 624	24,79
Hannover	558 733	18,66	129 330	28,80	60 031	22,97
Westfalen	788 450	19,40	172 841	28,36	79 779	22,49
Hessen-Nassau	307 962	23,87	49 698	25,68	22 068	19,59
der Rheinprovinz	1 297 959	23,48	215 329	25,93	96 005	19,87
den Hohenzollernschen Landen	13 522	28,63	1 617	22,83	681	16,52.

In den Provinzen mit bedeutenden Einlagebeständen, wie in den Rheinlanden, Westfalen und Hannover, mußten sich hohe Beträge für die absolute Abnahme des Inlands- und Auslandswertes der Einlagen ergeben. Ebenso klar ist es, daß die verhältnismäßige Verminderung der Spareinlagensubstanz überall dort stärker als im Gesamtstaate in Erscheinung treten mußte, wo die prozentuale Vermehrung der Papiermarkeinlagen von 1919 auf 1920 hinter dem Staatsdurchschnitte zurückblieb. Die höchsten relativen Wertverluste gegenüber dem Vorjahre erlitten die Spareinlage-

bestände in Oberschlesien (33,2 bezw. 27,7 %) und Groß-Berlin (31,2 bezw. 25,6 %), die geringsten dagegen in den Hohenzollernschen Landen (22,8 bezw. 16,5 %) und der Grenzmark Posen-Westpreußen (23,2 bezw. 16,9 %). Um mehr als 30 % hatte sich die Inlandsbewertung der Einlagen außerdem in Sachsen (30,7 %), Ostpreußen (30,5 %), Schleswig-Holstein (30,5 %) und Brandenburg (30,2 %) vermindert.

Einen tieferen Einblick in die Wirkung dieser Wertverhältnisse gewinnt man noch durch Vergleichung der entsprechenden Kopfquoten.

Auf den Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung berechnet, entfielen am Schlusse des Geschäftsjahres

in	1920	1919	1920 weniger als 1919	1920	1919	1920 weniger als 1919
	Einlagen nach dem Inlandswerte			Einlagen nach dem Auslandswerte		
	M	M	M	M	M	M
dem Freistaate Preußen . .	70,28	98,47	28,19	44,25	57,31	13,06
Ostpreußen	30,07	43,45	13,38	18,93	25,29	6,36
Brandenburg	81,52	116,92	35,40	51,33	68,05	16,72
Groß-Berlin	44,31	64,35	20,24	27,90	37,57	9,67
Pommern	74,24	104,98	30,74	46,75	61,10	14,35
der Grenzmark Posen-Westpreußen	48,25	63,93	15,08	30,76	37,21	6,45
Niederschlesien	54,03	72,99	18,96	34,02	42,48	8,46
Oberschlesien	17,01	25,66	8,62	10,73	14,94	4,21
Sachsen	67,04	96,87	29,83	42,22	56,38	14,16
Schleswig-Holstein	97,56	140,43	42,87	61,43	81,73	20,30
Hannover	105,59	148,72	43,13	66,48	86,55	20,07
Westfalen	96,14	135,50	39,36	60,54	78,86	18,32
Hessen-Nassau	63,06	85,07	22,01	39,71	49,51	9,80
der Rheinprovinz	83,09	112,71	29,62	52,32	65,60	13,28
den Hohenzollern. Landen .	77,31	100,14	22,83	48,68	58,28	9,60.

In Preußen kamen am Schlusse des Berichtsjahres 780,92 Papiermark — die aber gemessen an ihrer Kaufkraft des Inlands- und Auslandswertes nur 70,28 bezw. 44,25 Friedensmark wert waren — auf den Einwohner gegen 658,24 Papiermark mit einem Inlandswerte von 98,47 Friedensmark und einem Auslandswerte von 57,31 Friedensmark im Vorjahre. Dementsprechend hatte sich zwar die Kopfquote nach ihrem Nennwerte erheblich erhöht, unter Berücksichtigung der Inlands- und Auslandsbewertung der Reichsmark aber um 28,19 bezw. 13,06 M verringert. Die wirtschaftliche Kraft der drei höchsten Kopfbeträge von 1 173,17 M (Hannover), 1 084,02 M (Schleswig-Holstein) und 1 068,21 M (Westfalen) war nach diesen Werten auf 105,59 bezw. 66,48 M, 97,56 bezw. 61,43 M und 96,14 bezw. 60,54 M, diejenige der drei niedrigsten Quoten von 189,32 M (Oberschlesien), 334,10 M (Ostpreußen) und 492,32 M (Groß-Berlin) hingegen auf 17,04 bezw. 10,73 M, 30,07 bezw. 18,93 M und 44,31 bezw. 27,90 M zusammengeschrumpft.

In der nebenstehenden Tabelle d ist die Höhe der Spareinlagen bei den eigenen Sparkassen der Städte mit mindestens 50 000 Einwohnern wiedergegeben worden. Nach Aufsaugung der früheren Vorortssparkassen nahm die Berliner städtische Sparkasse mit rund 1,9 Milliarden M Einlagen am Schlusse des Geschäftsjahres 1920 unter diesen 51 Sparkassen eine überragende Stellung ein. Über einen ansehnlichen Einlagebestand von mehr als 3/5 bezw. über 3/10 Milliarden M verfügten die städtischen Sparkassen von Köln bezw. Hannover. Außerdem überschritt der Spareinlagebetrag bei zwei weiteren Kassen 250 bei den 4 folgenden 200 Millionen M, ferner bei einer 150 Millionen M und bei 8 den Stand von 100 Millionen M. Die Stadtsparkasse von Osnabrück besaß Ende 1920 gerade 100 Millionen M Einlagen. 17 städtische Sparkassen hatten zwischen 50 und 100 Millionen M, 11 zwischen 30 und 50 Millionen M und schließlich 4 zwischen 10 und 30 Millionen M Spareinlagen. Drei dieser Städte haben überhaupt noch keine eigene Sparanstalt gegründet, da ihnen andere

Höhe der Spareinlagen der eigenen Sparkassen und Zahl der anderen Sparkassen in den Städten mit mindestens 50 000 Einwohnern.

(Tab. d) Namen der Städte	Einwohnerzahl am 8. Oktober 1919 [1]	Höhe der Spareinlagen der eigenen Sparkasse am Schlusse des Rechnungsjahres: 1919 überhaupt Mill. M	1920 überhaupt Mill. M	1920 auf den Kopf der Bevölkerung M	Zahl der sonstigen in der Stadt befindlichen Sparkassen
1	2	3	4	5	6
1. Berlin	3 803 770	1 621,59	1 864,58	490,19	3
2. Köln	633 904	439,00	614,08	968,73	2
3. Breslau	528 260	207,98	281,46	532,81	1
4. Essen	439 257	201,08	231,41	526,83	1
5. Frankfurt a/M. .	433 002	77,73	122,97	284,01	1
6. Düsseldorf	407 338	191,15	230,37	565,54	1
7. Hannover	[2]) 392 805	[2]) 265,98	[2]) 318,35	810,46	3
8. Dortmund	295 026	214,52	287,61	974,87	1
9. Magdebnrg	285 856	218,20	230,94	807,90	—
10. Königsberg i Pr.	260 895	130,40	142,33	545,54	1
11. Duisburg	244 302	102,74	129,85	531,51	—
12. Stettin	232 726	188,80	219,50	943,18	1
13. Kiel	205 330	126,53	155,48	756,98	—
14. Halle a/S.	182 326	100,12	100,12	549,10	1
15. Altona	168 729	24,42	30,75	182,25	1
16. Gelsenkirchen . .	168 557	72,07	89,11	528,68	—
17. Cassel	162 391	69,19	81,02	498,90	1
18. Elberfeld	157 218	117,28	131,60	837,07	—
19. Barmen	156 326	56,95	70,28	449,57	—
20. Aachen	145 748	102,14	125,16	858,76	2
21. Bochum	142 760	88,91	113,44	794,59	1
22. Erfurt	129 646	72,95	87,96	678,47	1
23. Mülheim a. d. Ruhr	127 027	78,80	90,58	713,07	—
24. Crefeld	124 325	62,61	83,97	675,41	1
25. Hamborn	110 102	27,37	31,39	285,12	—
26. Saarbrücken . . .	[3]) 105 089	46,02	46,02	437,93	1
27. Münster i. W. . .	100 452	105,39	115,98	1 154,56	1
28. Oberhausen	98 677	37,96	46,22	468,36	—
29. Wiesbaden	97 566	[4]) —	[4]) —	—	1
30. Hagen (Westf.) .	92 862	69,28	80,94	871,58	—
31. Bonn	91 410	66,19	78,47	858,39	1
32. Buer	88 668	[5]) —	[5]) —	—	—
33. Osnabrück	85 017	96,76	100,00	1 176,24	1
34. Görlitz	80 332	55,86	71,10	885,12	1
35. Bielefeld	79 049	61,48	82,01	1 037,84	1
36. Königshütte O. S.	74 811	10,31	11,84	158,32	—
37. Remscheid	72 568	51,53	64,86	893,84	—
38. Beuthen O. S. . .	71 187	22,08	21,97	308,56	1
39. Bottrop	71 139	23,66	31,84	447,56	—
40. Liegnitz	70 337	27,71	35,27	501,19	1
41. Gleiwitz	69 028	11,60	14,49	209,91	1
42. Elbing	67 125	33,59	43,62	649,86	1
43. Harburg	65 933	30,32	36,01	546,12	1
44. Frankfurt a. O. .	65 055	73,08	84,53	1 299,31	—
45. Herne	64 118	[6]) —	[6]) —	—	—
46. München Gladbach	64 031	58,77	85,05	1 328,23	1
47. Flensburg	60 941	32,93	41,36	678,67	1
48. Recklinghausen .	60 626	40,53	43,50	717,47	1
49. Potsdam	58 397	63,27	92,48	1 583,67	—
50. Coblenz	56 676	61,33	78,48	1 384,71	1
51. Hildesheim	53 499	43,13	51,56	963,85	1
52. Trier	53 248	56,11	66,44	1 247,72	1
53. Brandenburg (Hav.)	52 972	36,54	42,70	806,11	—
54. Gladbeck	52 834	12,07	15,52	293,75	—

[1]) unter Berücksichtigung der bis zum 31. Dezember 1920 durch Ein- und Umgemeindungen herbeigeführten Verschiebungen. — [2]) ausschließlich der Sparkasse der Kapitalversicherungs-Anstalt zu Hannover, die von der Stadt nur garantiert wird, aber einschl. der Sparkasse des früheren Stadtkreises Linden, der vom 1. Januar 1920 ab mit dem Stadtkreis Hannover vereinigt ist. — [3]) In Saarbrücken hat am 8. Oktober 1919 eine Volkszählung nicht stattgefunden; es ist daher die Einwohnerzahl der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 eingestellt. — [4]) Wiesbaden hat keine eigene Sparkasse, doch befindet sich daselbst die kommunalständische Nassauische Sparkasse, die in Wiesbaden 8 Annahmestellen unterhält. — [5]) Buer hat keine eigene Sparkasse, aber mit der Gemeinde Westerholt zusammen eine Sparkasse, die im Jahre 1874 gegründet ist. — [6]) Herne hat keine eigene Sparkasse, aber mit dem Amte Bladenhorst zusammen eine Sparkasse, die im Jahre 1866 gegründet ist.

Einrichtungen, wie z. B. in Wiesbaden die bedeutende kommunalständische Nassauische Sparkasse, einen vollwertigen Ersatz boten. Während sich der Spareinlagebestand bei den übrigen Stadtsparkassen gegen Ende 1919 mehr oder weniger stark erhöht hatte, ist er in Beuthen O. S. etwas, und zwar um 0,11 Millionen M oder um 0,5 % zurückgegangen. Die gleichen Zahlen beider Jahre für Halle und Saarbrücken

Die preußischen Sparkassen nach der Höhe ihres Gesamtbestandes an Einlagen im Jahre 1920.

(Tab. e)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Sparkassen überhaupt	Sparkassen mit einem Einlagebestande von					
		über 100 Mill. ℳ	über 30 bis 100 Mill. ℳ	über 10 bis 30 Mill. ℳ	über 3 bis 10 Mill. ℳ	über 1 bis 3 Mill. ℳ	1 Mill. ℳ u. darunter
1	2	3	4	5	6	7	8
A. Staat	1 572	33	191	523	494	229	102
B. Provinzen.							
I. Ostpreußen . . .	77	1	3	17	32	11	13
II. Brandenburg . .	115	3	13	45	39	14	1
III. Stadt Berlin . . .	2	1	—	1	—	—	—
IV. Pommern	95	2	10	29	34	11	9
V. Grenzmark Posen-Westpreußen . .	20	—	2	5	6	7	—
VI. Niederschlesien .	141	2	7	41	53	28	10
VII. Oberschlesien . .	52	—	—	18	15	10	9
VIII. Sachsen	146	2	21	41	46	29	7
IX. Schlesw.-Holstein	218	2	7	31	64	71	43
X. Hannover	180	3	26	86	52	12	1
XI. Westfalen	216	5	41	94	64	11	1
XII. Hessen-Nassau .	84	3	2	27	40	5	7
XIII. Rheinprovinz . .	225	9	58	88	49	20	1
XIV. Hohenzoll. Lande	1	—	1	—	—	—	—
C. Regierungsbezirke.							
1. Königsberg	29	1	1	3	13	8	3
2. Gumbinnen	15	—	—	8	5	1	1
3. Allenstein	22	—	—	3	11	1	7
4. Westpreußen . . .	11	—	2	3	3	1	2
5. Potsdam	56	2	7	19	21	7	—
6. Frankfurt	59	1	6	26	18	7	1
7. Berlin	2	1	—	1	—	—	—
8. Stettin	46	2	2	14	18	6	4
9. Köslin	34	—	7	10	13	4	—
10. Stralsund	15	—	1	5	3	1	5
11. Schneidemühl . . .	20	—	2	5	6	7	—
12. Breslau	80	1	2	24	29	17	7
13. Liegnitz	61	1	5	17	24	11	3
14. Oppeln	52	—	—	18	15	10	9
15. Magdeburg	49	1	6	14	19	7	2
16. Merseburg	75	1	11	19	20	19	5
17. Erfurt	22	—	4	8	7	3	—
18. Schleswig	218	2	7	31	64	71	43
19. Hannover	30	2	8	11	9	—	—
20. Hildesheim	36	—	5	18	8	4	1
21. Lüneburg	31	—	7	20	3	1	—
22. Stade	42	—	3	19	19	1	—
23. Osnabrück	28	1	2	11	11	3	—
24. Aurich	13	—	1	7	2	3	—
25. Münster	48	2	8	28	10	—	—
26. Minden	46	1	8	14	19	3	1
27. Arnsberg	122	2	25	52	35	8	—
28. Cassel	59	—	2	23	29	5	—
29. Wiesbaden	25	3	—	4	11	—	7
30. Coblenz	27	—	9	14	3	1	—
31. Düsseldorf	134	5	28	48	36	16	1
32. Köln	31	2	9	13	7	—	—
33. Trier	18	—	10	5	1	2	—
34. Aachen	15	2	2	8	2	1	—
35. Sigmaringen	1	—	1	—	—	—	—

beruhten dagegen nur auf der Einsetzung der gleichen Zahlen für 1920 und 1919, weil neueres Material noch nicht vorhanden war.

Den größten Kopfbetrag wies die städtische Sparkasse zu Potsdam mit 1 583,67 ℳ, den kleinsten die Stadtsparkasse von Königshütte O. S. mit 158,33 ℳ auf.

Die nebenstehende Tabelle e stellt eine Schichtung der preußischen Sparkassen nach der Höhe ihres Gesamtbestandes an Einlagen im Jahre 1920 für den Staat, die Provinzen und Regierungsbezirke unter Einteilung in sechs Größenklassen dar. Ihr Kopf würde in den Spalten 3 bis 8 wesentliche Veränderungen erfahren, wenn man die veränderte Kaufkraft der deutschen Mark berücksichtigen wollte. Es würden sich dann folgende Größengruppen ergeben:

I. nach dem Inlandswerte des Einlagebestandes	II. nach dem Auslandswerte des Einlagebestandes
a) über 9 Millionen ℳ	a) über 5,667 Millionen ℳ
b) „ 2,7 bis 9 Millionen ℳ	b) „ 1 700 100 ℳ bis 5,667 Mill. ℳ
c) „ 900 000 ℳ bis 2,7 Mill. ℳ	c) „ 566 700 „ „ 1 700 100 „
d) „ 270 000 „ „ 900 000 „	d) „ 170 010 „ „ 566 700 „
e) „ 90 000 „ „ 270 000 „	e) „ 56 670 „ „ 170 010 „
f) 90 000 ℳ und weniger	f) 56 670 ℳ und weniger.

Selbst ohne die vorstehende Ergänzung des Tabellenkopfes gibt die Nachweisung wertvolle Aufschlüsse für die Beurteilung der Kassen in den einzelnen Landesteilen. Von den 1 572 von der Statistik erfaßten Sparkassen hatten nach der Tabelle e 102 oder 6,5 % einen Einlagebestand von 1 Million Papiermark und weniger, also mit einer Kaufkraft des Inlands- bezw. Auslandswertes von 90 000 bezw. 56 670 ℳ und darunter, 229, d. h. 14,6 % von über 1 bis 3 Millionen Papiermark und 494 oder 31,4 % von über 3 bis 10 Millionen Papiermark. Hiernach gehören nach der Höhe der Gesamteinlagen über die Hälfte, nämlich 52,5 % zu den verhältnismäßig kleinen Sparkassen bis zu 10 Millionen Papiermark Einlagen mit einem Friedenswerte etwa bis zu 900 000 bezw. 566 700 ℳ. Bei 523 Kassen oder ziemlich 1/3, nämlich 33,3 % der Gesamtzahl, bewegte sich der Einlagenbestand zwischen 10 und 30 Millionen Papiermark und bei 191 oder 12,2 % zwischen 30 und 100 Millionen Papiermark. Nach Umrechnung der Spareinlagebeträge auf ihren Inlands- und Auslandswert würden demnach die meisten, das sind 97,9 % der von der amtlichen Statistik erhobenen preußischen Sparkassen nur Einlagesubstanzen bis zu 9 bezw. bis zu 5,667 Millionen ℳ und darunter aufweisen. Die Zahl der Kassen mit über 100 Millionen Papiermark betrug im Berichtsjahre 33 (= 2,1 %). Die meisten kleinen Sparkassen kamen in Schleswig-Holstein vor, die meisten großen hingegen waren in der Rheinprovinz und danach in Westfalen vorhanden.

Wie sich die Neueinlagen zu den Rückzahlungen im Jahre 1920 und im Jahre 1919 verhalten haben, veranschaulicht die folgende Übersicht. Es betrugen:

	die Neueinlagen einschließlich der zugeschriebenen Zinsen		die Rückzahlungen einschließlich der abgehobenen Zinsen		der Überschuß der Neueinlagen über die Rückzahlungen	
	1919 Mill. ℳ	1920 Mill. ℳ	1919 Mill. ℳ	1920 Mill. ℳ	1919 Mill. ℳ	1920 Mill. ℳ
I. Ostpreußen	605,97	768,58	511,78	666,31	94,19	102,27
II. Brandenburg	1 639,75	1 716,55	1 272,72	1 406,45	367,03	310,10
III. Stadt Berlin	1 330,61	1 422,42	1 039,28	1 182,30	291,33	240,12
IV. Pommern .	1 048,36	1 460,90	802,61	1 230,69	245,75	230,22
V. Grenzmark Posen-Westpr.	132,71	207,44	104,05	168,31	28,66	39,12
VI. Niederschl.	934,41	1 303,73	627,86	964,22	306,55	339,51
VII. Oberschles.	232,16	354,43	203,96	310,07	28,20	44,35
VIII. Sachsen . .	1 266,05	1 663,67	1 010,01	1 349,78	256,04	313,89
IX. Schleswig-Holstein . .	779,93	982,36	624,07	765,15	155,86	217,21
X. Hannover .	2 010,81	2 676,60	1 607,67	2 117,87	403,14	558,73
XI. Westfalen .	2 856,29	4 060,92	2 482,13	3 272,47	374,16	788,45
XII. Hessen-Nassau . .	750,28	1 096,45	521,38	788,49	228,90	307,96
XIII. Rheinprovinz	5 943,32	8 503,52	5 162,07	7 205,56	781,25	1 297,96
XIV. Hohenzoll. Lande . . .	17,97	23,90	8,51	10,37	9,46	13,53

Aus der vorstehenden Nachweisung geht hervor, daß der Umsatz der Sparkassen von 1919 bis 1920, also während eines einzigen Jahres, ziemlich beträchtlich gestiegen war. Diese Steigerung ist neben der erhöhten Spartätigkeit auf die zunehmende Abhängigkeit des Sparverkehrs von dem Auf- und Abstieg der wirtschaftlichen Konjunktur zurückzuführen. Eine Monatsstatistik über Ein- und Ausgänge der Sparkassen, von der man leider bisher aus verschiedenen Gründen abgesehen hat, könnte erst die letzteren Wechselbeziehungen deutlich aufdecken. Sie würde — wie ähnliche private Arbeiten — voraussichtlich den Beweis dafür erbringen, daß Sparkapitalien bei günstiger allgemeiner Geschäftslage aus den Kassen abflossen, in Zeiten ungünstiger Wirtschaftslage jedoch infolge ungenügender anderweitiger Verwendungsmöglichkeit um so reichlicher wieder zurückflossen. Während der Berichtszeit zeigten Neueinlagen und Auszahlungen in sämtlichen preußischen Landesteilen eine mehr oder weniger starke Aufwärtsbewegung. Sieht man von den Hohenzollernschen Landen ab, so hielten sich die Neueinzahlungen im Jahre 1920 nirgends unter 200 Millionen *M*. In den meisten, und zwar in 10 Provinzen bezifferten sie sich auf fast oder über 1 Milliarde *M*, darunter einmal auf 982,4 Millionen *M*, viermal auf 1 bis 1,5 Milliarden *M*, zweimal auf etwas über 1,5 Milliarden *M* und je einmal auf 2,7, 4,1 und 8,5 Milliarden *M*. Die Rückzahlungen überschritten den Stand von 1 Milliarde *M* nur in 7 Landesteilen, und zwar in Groß-Berlin (1,2), Pommern (1,2), Sachsen (1,35), Brandenburg (1,4), Hannover (2,1), Westfalen (3,3) und Rheinland (7,2). Niedrigere Beträge wiesen dagegen, wieder abgesehen von den Hohenzollernschen Landen, die Grenzmark Posen-Westpreußen (168,3 Millionen *M*), Oberschlesien (310,1 Millionen *M*) und vielleicht noch Ostpreußen (666,3 Millionen *M*) auf. Sehr bedeutend waren demnach die Neueinlagen sowie die Rückzahlungsbeträge während des Berichtsjahres vor allem im reichen Rheinland und in Westfalen.

Obwohl die preußischen Sparkassen während des Berichtsjahres 1920 sich im allgemeinen des Zuflusses neuer Einlagen kaum erwehren konnten, waren doch verschiedene Kassen vorhanden, deren Einlagebestand sich verkleinert hatte. Derartige Sparkassen bedürfen wegen der fortschreitenden Geldentwertung, zumal wenn sie nur geringe Gesamteinlagen haben und überdies noch viele Sparer mit kleinen Konten zu ihren Kunden zählen, ganz besonderer Aufmerksamkeit. Wie die nebenstehende Tabelle f zeigt, war die Zahl der Kassen mit verringertem Spareinlagebestande glücklicherweise von 85 im Jahre 1919 auf 42 im nächsten Jahre zurückgegangen. Sehr viel seltener als im Vorjahre kamen sie in den Regierungsbezirken Allenstein (3 gegen 12), Düsseldorf (5 gegen 17), Schneidemühl (1 gegen 3), Oppeln (6 gegen 12), Arnsberg (3 gegen 8) und Schleswig (10 gegen 17) vor. In beiden Jahren waren in je 18 Bezirken keine derartigen Kassen vorhanden, doch handelt es sich dabei nicht durchweg um die gleichen Regierungsbezirke. Schaltet man die sonstigen Sparkassen mit öffentlichem Charakter, d. h. also die Privatsparkassen aus, so ergibt sich, daß im Berichtsjahre 1920 nur 36 von Körperschaften des öffentlichen Rechts garantierte Kassen mit verkleinertem Einlagebestande zu verzeichnen waren gegenüber 76 im vorhergehenden Jahre.

Wie sich der auf den Kopf der fortgeschriebenen Bevölkerung berechnete Spareinlagebetrag gegen das Vorjahr recht beträchtlich erhöht hatte, so war auch der auf ein Sparbuch entfallende Durchschnittsbetrag in bemerkenswerter Weise gestiegen.

Nachweisung der Sparkassen mit verkleinertem Einlagebestande in den Jahren 1920 und 1919.

(Tab. f) Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Sparkassen überhaupt				darunter von Körperschaften des öffentlichen Rechts garantierte Sparkassen			
	1920	1919	mit verkleinertem Einlagebestande 1920	mit verkleinertem Einlagebestande 1919	1920	1919	mit verkleinertem Einlagebestande 1920	mit verkleinertem Einlagebestande 1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A. **Staat** . . .	1 572	1 558	42	85	1 503	1 489	36	76
B. Provinzen.								
I. Ostpreußen .	77	77	9	17	77	77	9	17
II. Brandenburg	115	113	1	2	115	113	1	2
III. Stadt Berlin	2	2	—	—	1	1	—	—
IV. Pommern . .	95	94	1	—	95	94	1	—
V. Grenzmark Posen-Westpr.	20	20	1	3	20	20	1	3
VI. Niederschles.	141	141	1	—	141	141	1	—
VII. Oberschlesien	52	52	6	12	52	52	6	12
VIII. Sachsen . . .	146	144	—	3	146	144	—	3
IX. Schleswig-Holst.	218	217	10	17	161	158	4	9
X. Hannover . .	180	178	1	3	179	178	1	3
XI. Westfalen .	216	215	5	9	216	215	5	9
XII. Hessen-Nassau	84	82	1	1	75	73	1	—
XIII. Rheinprovinz	225	222	6	18	224	222	6	18
XIV. Hohenzoll. Lande	1	1	—	—	1	1	—	—
C. Regierungsbezirke								
1. Königsberg . .	29	29	1	—	29	29	1	—
2. Gumbinnen . .	15	15	2	1	15	15	2	1
3. Allenstein . . .	22	22	3	12	22	22	3	12
4. Westpreußen .	11	11	3	4	11	11	3	4
5. Potsdam	56	56	1	—	56	56	1	—
6. Frankfurt . . .	59	57	—	2	59	57	—	2
7. Berlin	2	2	—	—	1	1	—	—
8. Stettin	46	45	1	—	46	45	1	—
9. Köslin	34	34	—	—	34	34	—	—
10. Stralsund . . .	15	15	—	—	15	15	—	—
11. Schneidemühl .	20	20	1	3	20	20	1	3
12. Breslau	80	80	—	—	80	80	—	—
13. Liegnitz	61	61	1	—	61	61	1	—
14. Oppeln	52	52	6	12	52	52	6	12
15. Magdeburg . .	49	48	—	1	49	48	—	1
16. Merseburg . .	75	74	—	—	75	74	—	—
17. Erfurt	22	22	—	2	22	22	—	2
18. Schleswig . . .	218	217	10	17	161	158	4	9
19. Hannover . . .	30	30	—	—	30	30	—	—
20. Hildesheim . .	36	36	—	1	36	36	—	1
21. Lüneburg . . .	31	31	—	1	31	31	—	1
22. Stade	42	41	1	—	42	41	1	—
23. Osnabrück . .	28	28	—	—	27	28	—	—
24. Aurich	13	12	—	1	13	12	—	1
25. Münster	48	48	1	—	48	48	1	—
26. Minden	46	45	1	1	46	45	1	1
27. Arnsberg . . .	122	122	3	8	122	122	3	8
28. Cassel	59	58	—	—	59	58	—	—
29. Wiesbaden . .	25	24	1	1	16	15	1	—
30. Coblenz	27	27	—	1	27	27	—	1
31. Düsseldorf . .	134	134	5	17	134	134	5	17
32. Köln	31	30	—	—	31	30	—	—
33. Trier	18	18	1	—	18	18	1	—
34. Aachen	15	13	—	—	14	13	—	—
35. Sigmaringen .	1	1	—	—	1	1	—	—

Es betrug nämlich:

der auf ein Sparbuch entfallende Durchschnittsbetrag

	1919 ℳ	1920 ℳ	mithin Zunahme (+) in Hundertteilen 1920 geg. 1919
im **Staate**	1 197,92	1 401,09	+ 16,96
in den **Provinzen**			
I. Ostpreußen	901,64	1 034,45	+ 14,73
II. Brandenburg	1 016,55	1 161,22	+ 14,23
III. Stadt Berlin	816,06	982,85	+ 20,44
IV. Pommern	1 139,79	1 320,87	+ 15,89
V. Grenzmark Posen-Westpr.	1 015,90	1 212,10	+ 19,31
VI. Niederschlesien	775,78	938,31	+ 20,95
VII. Oberschlesien	846,57	950,11	+ 12,23
VIII. Sachsen	962,07	1 089,33	+ 13,23
IX. Schleswig-Holstein	1 432,96	1 640,60	+ 14,49
X. Hannover	1 353,23	1 566,87	+ 15,79
XI. Westfalen	1 720,57	1 961,71	+ 14,02
XII. Hessen-Nassau	1 080,17	1 294,15	+ 19,81
XIII. Rheinprovinz	1 523,50	1 804,90	+ 18,47
XIV. Hohenzollernsche Lande	1 314,79	1 648,79	+ 25,40.

Zunächst kam demnach ein Durchschnittsbetrag von unter 1 000 ℳ auf ein Sparbuch 1919 noch in fünf, 1920 jedoch nur in drei Landesteilen (Groß-Berlin, Oberschlesien und Niederschlesien) vor; in allen übrigen Provinzen war er größer. Die Steigerung während des Geschäftsjahres 1920 ist allenthalben ziemlich bedeutend gewesen. Sie bezifferte sich im Staatsdurchschnitt auf 17,0 %. Die Zunahme überschritt in den Hohenzollernschen Landen 25 %, in Niederschlesien und Berlin 20 %. In fünf weiteren Gebietsteilen hielt sie sich über 15 %, darunter in 3, nämlich in Hessen-Nassau, der Grenzmark Posen-Westpreußen und den Rheinlanden über dem staatlichen Durchschnitt. Selbst im ungünstigsten Falle (Oberschlesien) war der Zuwachs größer als 12 %. Die vorstehende Übersicht erhält ein ganz anderes Gesicht, wenn man die Durchschnittsbeträge nach der Inlands- und Auslandsbewertung der Reichsmark umrechnet. Es bezifferte sich nämlich der auf ein Sparbuch entfallende durchschnittliche Einlagebetrag im Jahre

	1919	1920	1919	1920
	nach dem Inlandswerte auf ℳ		nach dem Auslandswerte auf ℳ	
im **Staate**	179,21	126,10	104,30	79,40
in den **Provinzen**				
Ostpreußen	135,28	93,10	78,73	58,62
Brandenburg	151,56	104,51	88,21	65,81
Groß-Berlin	122,74	88,46	71,43	55,70
Pommern	171,03	118,88	99,54	74,85
Grenzmark Posen-Westpr.	152,68	109,09	88,86	68,69
Niederschlesien	116,34	84,45	67,71	53,17
Oberschlesien	126,99	85,51	73,91	53,84
Sachsen	143,46	98,04	83,49	61,73
Schleswig-Holstein	215,07	147,65	125,17	92,97
Hannover	202,94	141,02	118,11	88,79
Westfalen	257,25	176,55	149,72	111,17
Hessen-Nassau	161,91	116,47	94,23	73,34
Rheinprovinz	227,15	162,44	132,20	102,28
Hohenzollernsche Lande	197,23	148,39	114,79	93,42.

Der Durchschnittsbetrag hatte sich demnach um 53,11 ℳ oder 29,6 % bezw. um 24,90 ℳ oder 23,9 % vermindert. Es kamen im Jahre 1920 auf ein Sparbuch weniger als 1919

	nach dem Inlandswerte		nach dem Auslandswerte	
	in Mark	in Hundertteilen	in Mark	in Hundertteilen
im **Staate**	53,11	29,6	24,90	23,9
in den **Provinzen**				
Ostpreußen	42,18	31,2	20,11	25,5
Brandenburg	47,05	31,0	22,40	25,4
Groß-Berlin	34,28	27,9	15,73	22,0
Pommern	52,15	30,5	24,69	24,8
Grenzmark Posen-Westpreußen	43,59	28,5	20,17	22,7
Niederschlesien	31,89	27,4	14,54	21,5
Oberschlesien	41,48	32,7	20,07	27,2
Sachsen	45,42	31,7	21,76	26,1
Schleswig-Holstein	67,42	31,3	32,20	25,7
Hannover	61,92	30,5	29,32	24,8
Westfalen	80,70	31,4	38,55	25,7
Hessen-Nassau	45,44	28,1	20,89	22,2
Rheinprovinz	64,71	28,5	29,92	22,6
Hohenzollernsche Lande	48,84	24,8	21,37	18,6.

Am größten war die relative Abnahme der beiden Werte in Oberschlesien mit 32,7 % bezw. 27,2 %, am kleinsten dagegen in den Hohenzollernschen Landen mit 24,8 % bezw. 18,6 %.

Nach der Tabelle g auf Seite 403 beteiligten sich im Berichtsjahre 1920 930 Sparkassen am Kontokorrentverkehr. Von den 1 572 von der Sparkassenstatistik geführten Kassen hatten demnach 59,2 % ihren Geschäftsverkehr in dieser Weise erweitert. Von den einzelnen Sparkassenarten nahmen 434 städtische oder 57,3 % aller Stadtsparkassen, 165 Landgemeinde- usw. Sparkassen oder 56,3 % dieser ländlichen Kassen, 315 Kreis- und Amtssparkassen oder 70,5 % aller derartigen Kassen, 4 von 6 vorhandenen Provinzial- und ständischen Sparkassen und schließlich 12 sonstige Kassen mit öffentlichem Charakter oder 17,4 % der von der Statistik berücksichtigten Sparkassen dieser Art, von denen die Mehrzahl ihren Sitz in Schleswig-Holstein hatte, am Kontokorrentverkehr teil. Gegen das Vorjahr hatte sich ohne das von Schleswig abgetretene Gebiet und ohne die zu Berlin gekommenen Kassen die Zahl der Kassen mit derartigen bankmäßigen Einrichtungen um 143 oder 18,2 % vermehrt. Die meisten am Kontokorrentverkehr beteiligten Sparkassen wies die Provinz Westfalen mit 164 auf, die wenigsten — wenn man von Groß-Berlin, den Hohenzollernschen Landen, der Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien absieht — Hessen-Nassau mit 37 auf. Über 150 solche Kassen kamen noch in den Rheinlanden, über 100 in Hannover und über 80 in Schleswig-Holstein und Niederschlesien vor.

Da die städtische Sparkasse in Berlin während der Berichtszeit den bankmäßigen Verkehr eingeführt hatte, ist diese Art des Geschäftsverkehrs nunmehr — natürlich in sehr verschiedener Ausdehnung — in allen Teilen des preußischen Staates bei den Sparkassen anzutreffen. Nach dem verhältnismäßigen Anteil der Kassen mit Kontokorrentverkehr zur Gesamtzahl der Sparkassen stehen unter den 12 preußischen Provinzen (also ausschließlich von Berlin und der Hohenzollernschen Lande) Hannover und Westfalen, wo 80 % und 75,9 % aller vorhandenen Sparkassen derartige Einrichtungen besitzen, an der Spitze, Oberschlesien und Sachsen mit 32,7 % und 32,2 % dagegen am Schluß. Über 70 % solcher Kassen hatten noch Ostpreußen und die Rheinprovinz, über 60 % Pommern, über 50 % und genau 50 % Niederschlesien, Brandenburg und die Grenzmark Posen-Westpreußen. Der Bestand an Kontokorrenteinlagen ist nicht unbedeutend gewesen. Er belief sich 1920 auf 2 978 013 841,44 ℳ. Davon entfielen mehr als die Hälfte, nämlich 1 567 471 753,90 ℳ oder 52,6 % auf die städtischen Sparkassen und ziemlich 1/3, und zwar 976 667 499,34 ℳ oder 32,8 % auf die Kreis- und Amtssparkassen. Die höchsten Einlagenbestände im Kontokorrentverkehr wiesen die Rheinlande mit 840 946 947,43 ℳ und Westfalen mit 560 318 223,04 ℳ auf; den niedrigsten Bestand hatte nach den Hohenzollernschen Landen (5,85 Millionen Mark), der Grenzmark Posen-Westpreußen (19,41 Millionen Mark) und Oberschlesien (28,56 Millionen Mark) die Provinz Sachsen mit 88,68 Millionen Mark. In allen übrigen Landesteilen waren durchweg über 100 Millionen Mark bankmäßige Einlagen zu verzeichnen, und zwar in Hannover sogar über 300 Millionen Mark, in Hessen-Nassau und Berlin über 200 und in Brandenburg über 150 Millionen Mark.

Das Kartenhaus der hohen Papiermarkeinlagen fällt selbstverständlich auch hier völlig zusammen, wenn man sie auf ihren Inlands- und Auslandswert umrechnet. Gemessen an den Lebenshaltungskosten und am Dollar, waren die Gesamteinlagen im Kontokorrentverkehr nur 268 021 245,73 bezw. 168 764 094,39 Friedensmark wert; davon entfielen

auf die	nach dem Inlandswert	nach dem Auslandswert
städtischen Sparkassen	141 072 457,85	88 828 624,29
Landgemeinde- usw. Sparkassen	18 279 874,26	11 510 277,49
Kreis- und Amtssparkassen	87 900 074,94	55 347 747,19
Prvinzial- und ständischen Sparkassen	19 359 592,64	12 190 090,17
sonstigen öffentlichen Sparkassen	1 409 246,03	887 355,25.

Zusammenstellung der mit Kontokorrentverkehr-Einrichtung versehenen Sparkassen nach Arten von Kassen im Rechnungsjahre 1920.

(Tab. g)

Staat — Provinzen — Regierungsbezirke	Es betrug bei den mit Kontokorrentverkehr-Einrichtung versehenen städtischen Sparkassen: die Anzahl	der Bestand der Kontokorrenteinlagen am Jahresschlusse ℳ	Pf.	Landgemeinde- usw. Sparkassen: die Anzahl	der Bestand der Kontokorrenteinlagen am Jahresschlusse ℳ	Pf.	Kreis- und Amts- Sparkassen: die Anzahl	der Bestand der Kontokorrenteinlagen am Jahresschlusse ℳ	Pf.	Provinzial- und ständischen Sparkassen: die Anzahl	der Bestand der Kontokorrenteinlagen am Jahresschlusse ℳ	Pf.	sonstigen öffentlichen Sparkassen: die Anzahl	der Bestand der Kontokorrenteinlagen am Jahresschlusse ℳ	Pf.	Sparkassen überhaupt: die Anzahl	der Bestand der Kontokorrenteinlagen am Jahresschlusse ℳ	Pf.
1	2	3		4	5		6	7		8	9		10	11		12	13	
A. **Staat**	434	1 567 471 753	90	165	203 109 714	04	315	976 667 499	34	4	215 106 584	92	12	15 658 289	24	930	2 978 013 841	44
B. Provinzen.																		
I. Ostpreußen	23	45 237 107	31	—	—	—	33	71 196 014	08	—	—	—	—	—	—	56	116 433 121	39
II. Brandenburg	43	61 080 164	46	3	2 423 076	53	16	72 970 776	80	1	29 051 981	04	—	—	—	63	165 525 998	83
III. Stadt Berlin	1	210 789 024	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	210 789 024	33
IV. Pommern	38	63 248 989	02	1	272 261	47	19	67 597 335	47	—	—	—	—	—	—	58	131 118 585	96
V. Grenzmark Posen-Westpr.	4	6 421 463	70	—	—	—	6	12 992 654	47	—	—	—	—	—	—	10	19 414 118	17
VI. Niederschlesien	49	62 873 155	21	9	10 352 936	14	25	52 905 954	03	—	—	—	—	—	—	83	126 132 045	38
VII. Oberschlesien	10	12 654 968	74	—	—	—	7	15 908 448	31	—	—	—	—	—	—	17	28 563 417	05
VIII. Sachsen	34	49 842 959	26	—	—	—	13	38 835 128	15	—	—	—	—	—	—	47	88 678 087	41
IX. Schlesw.-Holstein	29	59 067 628	85	42	38 654 473	95	9	33 274 926	27	—	—	—	10	4 398 391	07	90	135 395 420	14
X. Hannover	44	109 764 602	71	36	46 366 927	26	62	168 889 064	64	1	1 348 982	45	1	38 223	15	144	326 407 800	21
XI. Westfalen	70	369 445 308	72	19	23 706 181	41	75	167 166 732	91	—	—	—	—	—	—	164	560 318 223	04
XII. Hessen-Nassau	21	17 481 766	32	2	781 773	85	13	25 322 340	50	1	178 860 140	12	—	—	—	37	222 446 020	79
XIII. Rheinprovinz	68	499 564 615	27	53	80 552 083	43	37	249 608 123	71	—	—	—	1	11 221 675	02	159	840 946 497	43
XIV. Hohenzoll. Lande	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5 845 481	31	—	—	—	1	5 845 481	31
C. Regierungsbezirke.																		
1. Königsberg	9	18 166 368	54	—	—	—	13	24 682 786	41	—	—	—	—	—	—	22	42 849 154	95
2. Gumbinnen	4	4 063 346	89	—	—	—	9	9 592 652	18	—	—	—	—	—	—	13	13 655 999	07
3. Allenstein	6	5 810 191	71	—	—	—	7	12 468 714	16	—	—	—	—	—	—	13	18 278 905	87
4. Westpreußen	4	17 197 200	17	—	—	—	4	24 451 861	33	—	—	—	—	—	—	8	41 649 061	50
5. Potsdam	22	29 585 876	49	2	602 898	71	8	43 561 859	34	—	—	—	—	—	—	32	73 750 634	54
6. Frankfurt	21	31 494 287	97	1	1 820 177	82	8	29 408 917	46	1	29 051 981	04	—	—	—	31	91 775 364	29
7. Berlin	1	210 789 024	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	210 789 024	33
8. Stettin	19	31 614 675	77	1	272 261	47	8	44 339 353	79	—	—	—	—	—	—	28	76 226 291	03
9. Köslin	18	31 446 889	72	—	—	—	9	20 792 863	80	—	—	—	—	—	—	27	52 239 753	52
10. Stralsund	1	187 423	53	—	—	—	2	2 465 117	88	—	—	—	—	—	—	3	2 652 541	41
11. Schneidemühl	4	6 421 463	70	—	—	—	6	12 992 654	47	—	—	—	—	—	—	10	19 414 118	17
12. Breslau	28	42 111 005	16	6	9 153 144	91	18	44 914 026	53	—	—	—	—	—	—	52	96 178 176	60
13. Liegnitz	21	20 762 150	05	3	1 199 791	23	7	7 991 927	50	—	—	—	—	—	—	31	29 953 868	78
14. Oppeln	10	12 654 968	74	—	—	—	7	15 908 448	31	—	—	—	—	—	—	17	28 563 417	05
15. Magdeburg	15	26 458 979	81	—	—	—	6	13 831 617	69	—	—	—	—	—	—	21	40 290 597	50
16. Merseburg	16	18 869 000	77	—	—	—	6	24 107 598	99	—	—	—	—	—	—	22	42 976 599	76
17. Erfurt	3	4 514 978	68	—	—	—	1	895 911	47	—	—	—	—	—	—	4	5 410 890	15
18. Schleswig	29	59 067 628	85	42	38 654 473	95	9	33 274 926	27	—	—	—	10	4 398 391	07	90	135 395 420	14
19. Hannover	10	20 488 161	64	—	—	—	15	65 768 627	99	—	—	—	—	—	—	25	86 256 789	63
20. Hildesheim	10	34 473 238	84	1	83 300	13	12	18 841 466	70	—	—	—	—	—	—	23	53 398 005	67
21. Lüneburg	9	13 639 868	69	5	8 111 910	80	14	50 579 815	78	—	—	—	—	—	—	28	72 331 595	27
22. Stade	6	14 360 862	12	20	32 159 057	35	11	15 164 728	66	—	—	—	—	—	—	37	61 684 648	13
23. Osnabrück	5	10 705 711	62	9	5 986 604	67	7	17 933 961	30	—	—	—	1	38 223	15	22	34 664 500	74
24. Aurich	4	16 096 759	80	1	26 054	31	3	600 464	21	1	1 348 982	45	—	—	—	9	18 072 260	77
25. Münster	20	80 179 043	89	5	3 981 830	00	16	38 713 072	66	—	—	—	—	—	—	41	122 873 946	55
26. Minden	13	18 486 608	36	1	965 333	86	13	11 041 142	43	—	—	—	—	—	—	27	30 493 084	65
27. Arnsberg	37	270 779 656	47	13	18 759 017	55	46	117 412 517	82	—	—	—	—	—	—	96	406 951 191	84
28. Cassel	18	9 657 323	97	2	781 773	85	7	7 386 899	49	—	—	—	—	—	—	27	17 825 997	31
29. Wiesbaden	3	7 824 442	35	—	—	—	6	17 935 441	01	1	178 860 140	12	—	—	—	10	204 620 023	48
30. Coblenz	7	21 466 400	96	2	544 489	10	8	30 516 766	32	—	—	—	—	—	—	17	52 527 656	38
31. Düsseldorf	47	284 303 850	47	38	66 163 785	13	7	81 180 588	82	—	—	—	—	—	—	92	431 648 224	42
32. Köln	9	174 913 892	23	11	13 363 617	77	7	75 935 526	00	—	—	—	—	—	—	27	264 213 036	00
33. Trier	2	12 604 072	80	2	480 191	43	10	47 939 654	07	—	—	—	—	—	—	14	61 023 918	30
34. Aachen	3	6 276 398	81	—	—	—	5	14 035 588	50	—	—	—	1	11 221 675	02	9	31 533 662	33
35. Sigmaringen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5 845 481	31	—	—	—	1	5 845 481	31

III. Die Anlegung der Sparkassengelder.

Die Anlegung der Sparkassengelder ist in Preußen im wesentlichen dem pflichtmäßigen Ermessen der Kassenverwaltungen überlassen, soweit nur dadurch die Einlagen und zugleich die für Rückzahlungen jeweils erforderlichen Mittel sichergestellt werden. Zu diesem Zwecke müssen die Bestimmungen über die Mündelsicherheit beachtet sowie nach dem Gesetze vom 23. Dezember 1912 eine sich nach der Höhe der Gesamteinlagen richtende Quote des Einlagebestandes in mündelsicheren Schuldverschreibungen, darunter ein bestimmter Prozentzatz in deutschen Reichs- und preußischen Staatsanleihen, angelegt werden.

Im Jahre 1920 bezifferten sich die zinsbaren Anlagen auf 30 350,58 Millionen *M* und das bei den Kassen befindliche bare Geld auf 1 344,20 Millionen *M* oder zusammen auf 31 694,78 Millionen *M*. Diesen Aktivbeständen standen an Spar- und Kontokorrenteinlagen sowie an Passivbeträgen der verschiedenen rechnerischen Fonds (des Reservefonds und des Separat- oder Sparfonds) 33 379,05 Millionen *M* gegenüber.

Von den im Berichtsjahre zinsbar angelegten 30 350,58 Millionen *M* gegen 24 900,68 Millionen *M* im Jahre 1919 entfielen

auf	1920	1919
	Millionen *M*	
a) städtische Hypotheken	5 674,42	5 679,68
b) ländliche „	1 609,58	1 793,82
c) Anlagen bei Gemeinden, öffentlichen Anstalten und Körperschaften	11 035,95	6 057,76
d) Wechsel	371,27	105,80
e) Faustpfänder (Lombard)	401,86	272,40
f) Schuldscheine ohne Bürgschaft	24,36	12,85
g) „ mit „	173,85	120,79
h) Inhaberpapiere	9 358,19	9 526,79
i) sonstige Anlagen	1 698,10	1 330,79.

Von je 100 *M* kommen demnach auf die Anlagen

zu	1920	1919	zu	1920	1919
a)	18,70	22,81	f)	0,08	0,05
b)	5,30	7,20	g)	0,57	0,49
c)	36,36	24,33	h)	30,83	38,26
d)	1,22	0,42	i)	5,59	5,34
e)	1,33	1,09	Zus.	100	100.

Seit dem Vorjahre hat sich der Gesamtbetrag der zinsbar angelegten Sparkassenbestände um 5 449,90 Millionen *M* oder um 21,9 % erhöht. Nach der Übersicht haben sich in absoluten Beträgen wie bei den Anteilziffern die städtischen und ländlichen Hypotheken sowie die Inhaberpapiere — die seit 1919 wieder nach dem Bilanzwerte, d. h. dem Ankaufswerte oder dem Kurswerte, wenn letzterer niedriger war, eingestellt werden müssen — vermindert, die anderen Anlageformen jedoch vermehrt. Infolge des steigenden Geldbedürfnisses der Kommunen ist der Zuwachs der Darlehen an Gemeinden, öffentliche Anstalten und Körperschaften mit 4 978,19 Millionen *M* oder 82,2 % recht bedeutend gewesen. Diese Anlagen nehmen 1920 unter den zinsbar angelegten Kassenbeständen den ersten Platz ein und haben damit den Inhaberpapieren den Rang abgelaufen. Da der Wechselbestand um 265,47 Millionen *M*, derjenige an Lombarddarlehen um 132,46 Millionen *M* zugenommen und die Kassen während des Berichtsjahres 1920 außerdem an Darlehen ohne Bürgschaft 11,51 Millionen *M* und an solchen mit Bürgschaft 53,06 Millionen *M* neu begeben hatten, ist fernerhin auch die Steigerung des von den Sparkassen an Private gewährten Personalkredits mit 462,50 Millionen *M* oder 90,4 % äußerst bemerkenswert gewesen. Diese Vermehrung ist, da sie auch eine prozentuale Steigerung aufweist, nicht nur auf die Geldentwertung zurückzuführen, sondern in erster Linie auf die Pflege des bankmäßigen Giro- und Scheckverkehrs, der ganz von selbst eine wachsende Beanspruchung des Personalkredits durch die Kunden mit sich bringt; schließlich ist die Zunahme der sonstigen Anlagen um 367,31 Millionen *M* oder um 27,6 % noch bemerkenswert.

Die gesamten hypothekarischen Anlagen, die bisher wegen des Zinsvorteils und der größeren Kapitalsicherheit gegenüber den Inhaberpapieren zu den bevorzugten Anlagewerten gehörten und auch bis 1917 unter den Gesamtanlagen am stärksten vertreten waren, sind im Berichtsjahre 1920 um 189,50 Millionen *M* oder um 2,6 % zurückgegangen. Während die städtischen Hypotheken nur eine Verminderung von 5,26 Millionen *M* oder von 0,09 % erfahren hatten, betrug der Rückgang bei den ländlichen Hypotheken 184,24 Millionen *M* oder 10,3 %. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Sinne der Statistik unter ländlichen Grundstücken nur solche zu verstehen sind, die wirklich landwirtschaftlichen Zwecken dienen, alle übrigen Beleihungsobjekte, also sämtliche Wohngrundstücke, auch wenn sie in ländlichen Gemeinden liegen, werden dagegen zu den städtischen gezählt. Im Rechnungsjahre 1920 haben demnach, wie bereits in den Vorjahren, viele Landwirte und in etwas geringerem Umfange auch städtische Eigentümer die Geldentwertung und ihre Konjunkturgewinne zur Abstoßung der Sparkassenhypotheken benutzt. Diese zahlreichen Kündigungen konnten durch Begebung neuer Hypotheken sicherlich nur selten wettgemacht werden, da, falls überhaupt neuer Kredit erfordert wurde, es sich bei Neubelastung von Grundstücken infolge der gehobenen Grundstückswerte um Eintragung bedeutender Beträge handelte, bei denen die Sparkassen verhältnismäßig selten neben Banken und Privatpersonen als Geldgeber auftreten konnten und wollten.

Außer den hypothekarischen Anlagen hat sich auch der Gesamtbetrag der Inhaberpapiere 1920 gegen das Vorjahr gesenkt und zwar um 168,6 Millionen *M* oder um 1,8 %. Diese Anlagewerte waren nunmehr mit 30,8 % am zweitstärksten unter den gesamten Sparkassenanlagen vertreten. Das Interesse an diesen Anlagewerten war bei ihrer niedrigen Verzinsung und dem Kreditbedürfnis der eignen Gemeinde verhältnismäßig gering.

Im Laufe der Kriegszeit war im übrigen eine starke Verknüpfung des Sparkassenkredits mit dem Staatskredite eingetreten. Die Stellung der Sparkassen als Aufnahmestätten für Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches und Preußens verdient daher besondere Beachtung. Von dem Nennwerte der Inhaberpapiere entfielen auf Schuldverschreibungen

im Jahre	des Deutschen Reiches	Preußens
1919	8 882 298 900 *M*	1 282 515 753,48 *M*
1920	8 791 453 700 *M*	1 343 816 569,48 *M*
1920 mehr (+) oder weniger (—) als 1919	— 90 845 200 *M*	+ 61 300 816,00 *M*.

Gegen das Vorjahr hatte sich danach der Bestand an deutschen Reichsanleihen (nach dem Nennwerte) um 1,02 % vermindert, derjenige an preußischen Staatsanleihen dafür um 4,8 % erhöht. Im Berichtsjahre 1920 bestanden noch 83,3 % des gesamten Nennwertes der zu den Sparkassenanlagen gehörenden Inhaberpapiere in Schuldverschreibungen des Reiches und des preußischen Staates. Davon waren 72,2 % deutsche Reichsanleihen und 11,04 % preußische Anleihen.

Die nachfolgende Übersicht gibt über die Verteilung der Anlagen bei den einzelnen Arten der Sparkassen Auskunft.

Von je 100 ℳ Anlagen kamen in den Jahren 1920 und 1919

auf	städtischen[1])		Landgemeinde- usw.		Kreis- und Amts-		Provinzial- und ständischen		sonstigen öffentlichen	
	bei den Sparkassen									
	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919
a) städtische Hypotheken	22,31	27,55	17,30	21,30	13,03	15,57	13,42	17,07	27,54	30,16
b) ländliche „	2,73	3,83	9,80	13,02	8,46	11,35	4,53	6,33	7,83	9,10
c) Anlagen bei Gemeinden, öffentl. Anstalten und Körperschaften	36,45	23,11	31,04	19,89	38,30	28,75	39,79	20,17	18,12	10,65
d) Wechsel	1,11	0,27	0,56	0,12	0,84	0,21	0,72	1,63	10,43	4,78
e) Faustpfänder (Lombard)	1,89	1,05	1,02	0,55	1,34	1,16	1,83	2,87	0,24	0,26
f) Schuldscheine ohne Bürgschaft	0,09	0,01	0,08	0,05	0,08	0,07	—	—	0,01	0,11
g) „ mit „	0,48	0,36	1,45	1,44	0,54	0,45	0,20	0,43	1,35	1,17
h) Inhaberpapiere	30,91	39,35	31,52	36,17	30,77	37,20	28,99	34,21	31,08	39,83
i) sonstige Anlagen	4,54	4,45	7,21	7,45	6,63	5,24	10,52	17,29	3,41	3,97

[1]) einschl. der Sparkasse der „Kapitalversicherungsanstalt" in Hannover, für die die Stadt Hannover die Garantien übernommen hat.

Ganz allgemein betrachtet, war danach die Bewegung in den Anteilen der verschiedenen Anlagen bei allen Sparkassenarten ziemlich ähnlich wie bei der Gesamtheit der Sparkassen. Nur der Personalkredit zeigt insofern einige interessante Abweichungen, als sich bei ihm bei den Provinzial- und ständischen Sparkassen und bei den Lombarddarlehen und den Schuldscheinen ohne Bürgschaft auch bei den sonstigen öffentlichen Sparkassen eine rückläufige Bewegung zeigt, während sonst überall eine mehr oder minder starke Zunahme der Darlehen auf Schuldscheine und Faustpfänder zu beachten ist. Bei den sonstigen öffentlichen Sparkassen wird dieser Rückgang allerdings weit übertroffen durch die Zunahme der schon immer erheblichen Wechselanlage, die hier von 4,78 im Jahre 1919 auf 10,43 im Jahre 1920 stieg.

Die Zunahme des Anteils der Anlagen bei Gemeinden, öffentlichen Anstalten und Körperschaften ist wohl in der Hauptsache als Beweis für das steigende Kapitalbedürfnis der eigenen Garantieverbände anzusehen, die gern auf die Geldquelle, die sie in ihren Sparkassen besitzen, zurückgreifen. Die höheren Anteilsziffern bei den sonstigen öffentlichen Sparkassen und noch mehr bei den Kreis- und Amts- sowie den Provinzial- und ständischen Sparkassen finden teilweise ihre Erklärung in Darlehen, die diese Kassen kleineren Kommunalverbänden oder Körperschaften angehörenden Gemeinden gewährt haben. Inwieweit außerdem die verschiedene Verzinsung bei der Wahl der Anlegung von Sparkassengeldern mitgesprochen hat, kann nur mit Hilfe einer genauen Untersuchnng festgestellt werden, auf die hier wegen fehlenden Materials verzichtet werden muß.

In der Tabelle h auf Seite 406 werden die allgemeinen Anlegungsverhältnisse in den Jahren 1919 und 1920 für den Staat und die preußischen Provinzen nachgewiesen. Aus ihr ist zu entnehmen, daß die anteilmäßige Verschiebung in den einzelnen Anlagewerten der Bewegungstendenz nach während des Zeitraumes 1919/20 vielfach derjenigen im Gesamtstaate entsprach. Zum mindesten waren die Abweichungen in dieser Hinsicht — trotz der verschiedenen Höhe des Anteils der einzelnen Anlagearten am Gesamtanlagenbestand in den einzelnen Landesteilen — nicht wesentlich. Genau wie im Staate kamen die Anlagen bei Gemeinden, öffentlichen Anstalten und Körperschaften im Berichtsjahre überall häufiger, die ländlichen Hypotheken ausnahmslos, die städtischen Hypotheken und die Inhaberpapiere, abgesehen von den Hohenzollernschen Landen — wo 1920 auf je 100 ℳ der zinsbar angelegten Kapitalien 10,58 bezw. 7,89 ℳ mehr auf die vorgenannten Anlageformen entfielen als im Vorjahre — unter den gesamten Sparkassenanlagen seltener vor als 1919. Die Veränderung in den Anteilen der übrigen Sparkassenanlagen weicht in einigen preußischen Landesteilen von dem Gesamtbilde ab. So waren die Anteilziffern der sonstigen Anlagen in der Grenzmark Posen-Westpreußen sowie in Niederschlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau gesunken. Der Wechselbestand hatte sich gegen das vorhergehende Jahr in Hannover relativ nicht verändert, in Oberschlesien und besonders in den Hohenzollernschen Landen aber einen verhältnismäßigen Rückgang erfahren. Die Anteilziffern der Lombarddarlehen waren in Brandenburg, Hessen-Nassau nnd den Hohenzollernschen Landen, die der Darlehen auf Schuldscheine ohne Bürgschaft in der Grenzmark Posen-Westpreußen und Hessen-Nassau und schließlich diejenigen der Darlehen auf Schuldscheine mit Bürgschaft in Berlin, wo diese Anlagenform 1920 überhaupt nicht mehr anzutreffen war, in Hannover, Hessen-Nassau und den Hohenzollernschen Landen zurückgegangen.

Betrachtet man die verschiedenen Arten der Anlagen nach ihrer Verteilung unter den Gesamtanlagen der einzelnen Landesteile, so ergeben sich mehr oder weniger erhebliche Unterschiede. Wie ebenfalls aus der Tabelle h auf Seite 406 hervorgeht, waren 1920 nach Hundertteilen des Gesamtanlagebestandes der jeweils in Frage kommenden Provinz

	am häufigsten	am seltensten
die städtischen Hypotheken	in Westfalen (25,78)	in Hannover (12,71)
die ländlichen Hypotheken	in Schleswig-Holstein (11,74)	in Berlin (0,08)
die Anlagen bei Gemeinden, öffentl. Anstalten und Körperschaften	in Berlin (49,02)	in Oberschlesien (18,00)
die Wechsel	in den Hohenzollernschen Landen (12,73)	in Berlin (0,0016)
die Faustpfänder	in Niederschlesien (5,86)	in Berlin (0,10)
die Schuldscheine ohne Bürgschaft	in Ostpreußen (0,31)	in Brandenburg und Hessen-Nassau (0,01)
die Schuldscheine mit Bürgschaft	in Schleswig-Holstein (2,99)	in Sachsen (0,03)
die Inhaberpapiere	in Oberschlesien (42,89)	in Schleswig-Holstein (23,69)
in sonstigen Anlagen	in Ostpreußen (12,07)	in der Grenzmark Posen-Westpreußen (0,70).

Der Anteil der ländlichen Hypotheken ist im Berichtsjahre nirgends allzu hoch, aber außer in Berlin auch in den Rheinlanden (1,60), Niederschlesien (4,03), Hessen-Nassau (4,70), Brandenburg (4,79) sowie in Westfalen (4,82) verhältnismäßig gering und sogar im agrarischen Pommern (8,99) ziemlich unbedeutend gewesen. Der Personalkredit, den die Sparkassen

Verteilung der in den Rechnungsjahren 1920 und 1919 angelegten Sparkassengelder in den einzelnen Provinzen des Preußischen Staates aufs Hundert.

(Tab. h)

Staat — Provinzen	Von je 100 M der zinsbar angelegten Kapitalien entfallen auf: Hypotheken auf städtische Grundstücke: überhaupt	darunter Tilgungshypotheken	Hypotheken auf ländliche Grundstücke: überhaupt	darunter Tilgungshypotheken	Anlagen bei öffentlichen Anstalten und Körperschaften	Wechsel	Faustpfänder	Schuldscheine ohne Bürgschaft	Schuldscheine mit Bürgschaft	Inhaberpapiere	sonstige Anlagen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
im Jahre 1920											
A. **Staat**	18,70	3,46	5,30	1,54	36,36	1,22	1,33	0,08	0,57	30,83	5,59
B. Provinzen.											
I. Ostpreußen	18,34	4,33	7,71	2,40	28,88	1,76	3,45	0,31	1,61	25,87	12,07
II. Brandenburg	14,01	1,82	4,79	1,84	38,59	0,40	0,49	0,01	0,11	36,92	4,67
III. Stadt Berlin	12,89	0,22	0,08	—	49,02	0,0046	0,10	0,26	—	34,54	3,11
IV. Pommern	17,39	2,01	8,99	2,12	33,48	1,17	1,03	0,16	0,28	32,34	5,16
V. Grenzmark Posen-Westpr.	15,49	8,67	8,56	6,29	42,69	1,31	5,06	0,08	1,05	25,07	0,70
VI. Niederschlesien	17,30	0,59	4,03	0,63	32,37	1,67	5,86	0,08	0,19	34,27	4,23
VII. Oberschlesien	24,53	4,48	9,25	3,42	18,00	0,17	0,45	0,04	1,59	42,89	3,08
VIII. Sachsen	16,81	1,62	7,48	0,94	33,53	1,61	0,96	0,21	0,08	36,95	2,37
IX. Schleswig-Holstein	21,39	0,17	11,74	0,05	30,53	1,60	0,97	0,01	2,99	23,69	7,04
X. Hannover	12,71	2,68	10,41	4,91	38,68	0,05	1,56	0,12	0,39	30,87	5,21
XI. Westfalen	25,78	5,12	4,82	0,75	35,26	0,22	0,72	0,03	0,61	29,34	3,22
XII. Hessen-Nassau	15,84	7,48	4,70	3,67	41,25	2,19	1,39	0,01	0,57	25,50	8,54
XIII. Rheinprovinz	20,61	4,95	1,60	0,60	36,47	2,46	1,11	0,02	0,50	28,90	8,33
XIV. Hohenzollernsche Lande	15,43	15,36	10,56	10,40	25,28	12,73	0,58	—	0,31	29,95	5,16
im Jahre 1919											
A. **Staat**	22,81	4,06	7,20	2,03	24,33	0,42	1,09	0,05	0,49	38,26	5,34
B. Provinzen.											
I. Ostpreußen	21,55	4,58	9,05	2,24	20,95	0,84	3,22	0,16	1,19	32,82	10,21
II. Brandenburg	15,44	1,27	6,96	2,30	33,07	0,07	0,50	0,003	0,06	42,02	1,87
III. Stadt Berlin	17,66	0,24	0,37	0,01	29,04	0,0002	0,07	0,24	0,001	51,65	0,97
IV. Pommern	21,05	2,39	12,01	2,55	22,15	0,16	0,75	0,03	0,28	40,48	3,14
V. Grenzmark Posen-Westpr.	19,38	10,93	9,34	7,52	29,36	0,52	4,01	0,17	0,87	32,95	3,42
VI. Niederschlesien	21,48	0,71	4,96	0,88	20,61	0,88	4,31	0,01	0,07	41,11	6,56
VII. Oberschlesien	25,47	4,87	10,73	4,14	12,32	0,28	0,24	0,02	1,18	49,39	0,43
VIII. Sachsen	19,00	1,12	9,86	1,19	24,30	0,01	0,83	0,17	0,04	43,13	2,66
IX Schleswig-Holstein	25,52	0,19	14,64	0,06	19,59	0,42	0,65	0,01	2,76	28,31	8,09
X. Hannover	15,14	3,23	14,09	6,48	25,25	0,05	1,30	0,08	0,41	36,40	7,28
XI. Westfalen	31,42	6,08	6,43	1,04	22,86	0,002	0,64	0,01	0,44	35,18	3,03
XII. Hessen-Nassau	20,66	9,92	6,88	4,44	21,66	1,58	2,04	0,06	0,79	32,22	14,12
XIII. Rheinprovinz	26,04	6,13	2,20	0,74	25,39	0,69	0,79	0,01	0,33	38,14	6,41
XIV. Hohenzollernsche Lande	4,85	4,74	20,82	20,55	16,96	29,08	0,69	—	0,47	22,06	5,08

auf Wechsel, Schuldscheine und Faustpfand gewährten, hatte — wenn man von dem relativ hohen Wechselbestande in den Hohenzollernschen Landen absieht, der sich allerdings von fast 3/10 der gesamten Sparkassenanlagen im Jahre 1919 auf wenig über 1/8 gesenkt hatte, — nirgends erheblichen Umfang angenommen.

Selbstverständlich sind auch die Veränderungen in den Anteilen der einzelnen Anlagearten gegen 1919 in den preußischen Landesteilen recht verschieden gewesen. Das höchste verhältnismäßige Wachstum der Anlagen bei den Gemeinden, öffentlichen Anstalten und Körperschaften war beispielsweise in Berlin mit 19,98 M und danach in Hessen-Nassau mit 19,59 M von je 100 M Anlagebetrag, das niedrigste in Brandenburg mit 5,52 M und Oberschlesien mit 5,68 M zu verzeichnen. Am stärksten war ferner der anteilmäßige Rückgang an den gesamten Anlagen bei den städtischen Hypotheken in Westfalen mit 5,64 M, bei den ländlichen Hypotheken in den Hohenzollernschen Landen mit 10,26 M und danach im weiten Abstande in Hannover mit 3,68 M, bei den Inhaberpapieren in Berlin mit 17,11 M und danach in der Rheinprovinz mit 9,24 M von je 100 M der zinsbar angelegten Kapitalien, am schwächsten hingegen bei den städtischen Hypotheken in Oberschlesien mit 0,94 M bei den ländlichen — abgesehen von Berlin (0,29 M) und den Rheinlanden (0,60 M), wo die Anteilziffern im Vorjahre bereits sehr klein waren — in der Grenzmark Posen-Westpreußen mit 0,78 M und schließlich bei den Inhaberpapieren in Schleswig-Holstein mit 4,62 M. Im Gegensatz zu dem Rückgange der Hypotheken auf städtische Grundstücke und der auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen in den übrigen Landesteilen hatten diese Anlagewerte 1920 in den Hohenzollernschen Landen wie bereits erwähnt eine anteilmäßige Zunahme von 10,58 bezw. 7,89 M erfahren.

Die Bestandsmasse an Inhaberpapieren war im Berichtsjahre noch in allen Provinzen anteilsmäßig ziemlich bedeutend. Im ungünstigsten Falle machen sie noch erheblich mehr als 1/5 (Schleswig-Holstein), im günstigsten sogar weit über 2/5 (Oberschlesien) des Gesamtanlagebestandes aus. In normalen Zeiten hat die Lombardfähigkeit und bessere Verkäuflichkeit der auf den Inhaber ausgestellten Wertpapiere für die Sparkassen nur einen beschränkten Wert, da sie nur verhältnismäßig selten Anlagen zu verkaufen und Lombarddarlehen aufzunehmen pflegen. Auch heute ist durchaus umstritten, ob ein großer Anlagebestand an Inhaberpapieren für die Sparkassen als günstig oder ungünstig anzusehen ist; günstig ist

Übersicht über die Kursverluste usw. der öffentlichen*) Sparkassen Preußens in den Jahren 1895 bis 1920.

(Tab. 1)

Provinzen — Staat	Verzinslich angelegtes Vermögen in 1 000 M	Bilanzwert[1]) der Inhaberpapiere bei Abschluß des Vorjahres in 1 000 M	Zuwachs des Ankaufswertes von Inhaberpapieren im laufenden Jahre[2]) in 1 000 M	Summe der Spalten 3 und 4 in 1 000 M	Bilanzwert[1]) der Inhaberpapiere bei Abschluß des laufenden Jahres in 1 000 M	Kursverlust (—) oder Kursgewinn (+) nach den Spalten 5 und 6 in 1 000 M	Kursverlust/Kursgewinn in Hundertteilen von Spalte 2	Kursverlust/Kursgewinn in Hundertteilen von Spalte 5	Zuwachs des zinsbar angelegten Vermögens in 1 000 M	Vom Garantieverbande verwendete Überschüsse in 1 000 M	Bestand des Rücklagefonds in 1 000 M	Zuwachs (+) oder Abgang (—) des Rücklagefonds gegen das Vorjahr in 1 000 M
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
im Jahre 1920.												
Provinzen.												
I. Ostpreußen	817 924	217 915	— 7 616	210 299	211 603	+ 1 304	+ 0,16	+ 0,62	153 892	830	24 002	+ 1 193
II. Brandenburg	2 131 356	772 054	+ 21 248	793 302	786 850	— 6 452	— 0,30	— 0,81	293 850	2 511	53 000	+ 1 483
III. Stadt Berlin	1 926 745	733 835	— 51 875	681 960	665 483	— 16 477	— 0,86	— 2,42	505 985	150	11 957	— 18 902
IV. Pommern	1 463 627	479 691	— 3 268	476 423	473 277	— 3 146	— 0,21	— 0,66	277 201	1 328	32 256	— 527
V. Grenzm. Posen-Westpreußen	173 216	44 277	+ 692	44 969	43 427	— 1 542	— 0,89	— 3,43	38 826	147	4 040	— 132
VI. Niederschlesien	1 754 073	572 977	+ 36 993	609 970	601 159	— 8 811	— 0,50	— 1,44	360 355	3 223	52 942	— 5 860
VII. Oberschlesien	461 272	219 575	— 21 002	198 573	197 836	— 737	— 0,16	— 0,37	16 702	588	12 803	— 3 402
VIII. Sachsen	2 210 396	834 540	— 7 420	827 120	816 838	— 10 282	— 0,47	— 1,24	275 651	5 424	82 910	+ 1 760
IX. Schlesw.-Holstein	1 617 354	403 751	— 16 854	386 897	383 092	— 3 805	— 0,24	— 0,98	191 252	5 045	48 071	— 4 426
X. Hannover	3 625 618	1 096 463	+ 12 227	1 108 690	1 119 321	+ 10 631	+ 0,29	+ 0,96	613 400	4 598	79 958	+ 5 833
XI. Westfalen	5 132 805	1 495 476	+ 14 202	1 509 678	1 505 719	— 3 959	— 0,08	— 0,26	881 636	7 973	150 439	+ 6 992
XII. Hessen-Nassau	1 717 612	437 715	— 3 636	434 079	438 065	+ 3 986	+ 0,23	+ 0,92	359 086	851	35 143	— 998
XIII. Rheinprovinz	7 259 462	2 207 926	— 114 103	2 093 823	2 097 810	+ 3 987	+ 0,05	+ 0,19	1 470 984	7 099	148 818	+ 9 588
XIV. Hohenz. Lande	59 121	10 598	+ 9 722	20 320	17 708	— 2 612	— 4,42	— 12,85	11 080	80	1 818	— 42
Staat 1920	30 350 582	9 526 792	— 130 689	9 396 103	9 358 187	— 37 916	— 0,12	— 0,40	5 449 900	39 849	738 158	— 7 441
1919[3])	24 900 682	10 700 187	+ 822 417	11 522 604	9 526 792	— 1 995 812	— 8,02	— 17,32	1 101 317	39 547	745 599	— 49 130
1918[4])	23 491 277	7 365 269	+ 3 235 351	10 600 620	10 544 136	— 56 484	— 0,24	— 0,53	4 603 887	39 044	777 589	+ 52 780
1917[4])	18 887 390	5 076 730	+ 2 322 126	7 398 856	7 365 269	— 33 587	— 0,18	— 0,45	2 902 582	35 138	724 809	+ 35 671
1917[5])	19 257 662	5 179 130	+ 2 355 847	7 534 977	7 500 952	— 34 025	— 0,18	— 0,45	2 954 942	35 565	738 429	+ 36 358
1916	16 302 720	3 876 213	+ 1 335 960	5 212 173	5 179 130	— 33 043	— 0,20	— 0,63	1 497 678	40 800	702 071	+ 14 183
1915	14 805 042	3 296 856	+ 574 739	3 871 595	3 876 213	+ 4 618	+ 0,03	+ 0,12	956 838	37 149	687 888	+ 46 072
1914	13 848 204	2 813 462	+ 466 553	3 280 015	3 296 856	+ 16 841	+ 0,12	+ 0,51	912 847	27 083	641 816	+ 53 495
1913	12 935 357	2 674 142	+ 185 095	2 859 237	2 813 462	— 45 775	— 0,35	— 1,60	654 517	23 990	588 321	+ 3 798
1912	12 280 840	2 667 462	+ 88 373	2 755 835	2 674 142	— 81 693	— 0,67	— 2,96	669 102	25 600	584 523	— 24 169
1911	11 611 738	2 582 443	+ 123 385	2 705 828	2 667 462	— 38 366	— 0,33	— 1,42	657 874	24 937	608 692	+ 12 221
1910	10 953 864	2 445 533	+ 144 851	2 590 384	2 582 443	— 7 941	— 0,07	— 0,31	797 638	23 613	596 471	+ 35 433
1909[6])	10 156 226	2 239 722	+ 220 251	2 459 973	2 445 533	— 14 440	— 0,14	— 0,59	741 825	21 916	561 038	+ 25 744
1908	9 414 401	2 118 833	+ 84 311	2 203 144	2 239 722	+ 36 578	+ 0,39	+ 1,66	497 993	18 945	535 294	+ 63 337
1907	8 916 408	2 164 091	+ 34 909	2 199 000	2 118 833	— 80 167	— 0,90	— 3,65	310 787	17 413	471 957	— 32 321
1906	8 605 621	2 126 144	+ 87 797	2 213 941	2 164 091	— 49 850	— 0,58	— 2,25	481 767	20 889	504 278	— 6 089
1905	8 123 854	2 032 836	+ 102 269	2 135 105	2 126 144	— 8 961	— 0,11	— 0,42	538 353	18 831	510 367	+ 26 205
1904	7 585 501	1 909 556	+ 126 419	2 035 975	2 032 836	— 3 139	— 0,04	— 0,15	543 468	17 914	484 162	+ 27 864
1903	7 042 033	1 749 938	+ 162 587	1 912 525	1 909 556	— 2 969	— 0,04	— 0,16	511 841	18 025	456 298	+ 28 058
1902	6 530 192	1 590 529	+ 145 735	1 736 264	1 749 938	+ 13 674	+ 0,21	+ 0,79	501 506	16 271	428 240	+ 36 655
1901	6 028 686	1 435 571	+ 115 949	1 551 520	1 590 529	+ 39 009	+ 0,65	+ 2,51	536 312	12 152	391 585	+ 54 519
1900	5 492 374	1 417 531	+ 17 355	1 434 886	1 435 571	+ 685	+ 0,01	+ 0,05	295 713	8 318	337 066	+ 26 193
1899	5 196 661	1 420 999	+ 42 687	1 463 686	1 417 531	— 46 155	— 0,89	— 3,15	291 898	10 422	310 873	— 13 278
1898	4 904 763	1 399 421	+ 36 992	1 436 413	1 420 999	— 15 414	— 0,31	— 1,07	304 427	11 705	324 151	+ 10 087
1897	4 600 336	1 348 077	+ 50 014	1 398 091	1 399 421	+ 1 330	+ 0,03	+ 0,10	300 086	11 789	314 064	+ 20 207
1896	4 300 250	1 247 311	+ 108 989	1 356 300	1 348 077	— 8 223	— 0,19	— 0,61	295 318	11 464	293 857	+ 14 917
1895	4 004 932	1 095 077	+ 153 199	1 248 276	1 247 311	— 965	— 0,02	— 0,08	342 921	11 302	278 940	+ 18 931

*) bis einschl. des Jahres 1918 nur die öffentlichen Sparkassen, vom Jahre 1919 an einschl. der der Öffentlichkeit zugänglichen, bisher als Privatsparkassen behandelten Kassen. — [1]) für 1918 bis 1916: Abrechnungswert, der 1918 3 %, 1917 2 % und 1916 1 % unter dem Tageskurse vom 30. Juni 1914 lag. — [2]) ermittelt aus dem Bestande des Ankaufswerts der Inhaberpapiere des Berichtsjahres und demjenigen des Vorjahres. — [3]) Soweit hier die Ergebnisse des Vorjahres (1918) zur Darstellung herangezogen werden mußten, ist diesen derselbe Staatsumfang wie 1919 zugrunde gelegt worden. — [4]) Ergebnisse ohne die in dem an Polen abgetretenen Gebiete der Provinz Posen gelegenen Sparkassen. — [5]) von hier ab bis zum Jahre 1895 zurück nach dem alten Staatsumfange. — [6]) Wegen Vergleichbarkeit mit dem Jahre 1910 ist für die Jahre 1909 bis 1895 die Sparkasse der Kapitalversicherungsanstalt zu Hannover, die in den bisherigen Veröffentlichungen unter den Privatsparkassen aufgeführt war, obwohl sie von der Stadt Hannover garantiert ist, als öffentliche Sparkasse mitgezählt worden.

er sicherlich insofern, als die Sparkassen in schwierigen Zeiten, vor allem, wenn durch irgendwelche Zufälligkeiten das Vertrauen an die Zahlungsfähigkeit der Sparkassen erschüttert wird, imstande sind, sich gegen Lombardierung oder Verkauf der Effekten sofort Geld zu verschaffen. Auf der anderen Seite darf aber nicht vergessen werden, daß die Effekten sich den Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse nur schwer anpassen und daß die alten Bestände erheblich niedriger verzinst werden, als die Sparkassen ihrerseits die Anlagen verzinsen müssen.

Die öffentlichen Sparkassen des alten preußischen Staatsgebietes durften sich nur zu Anfang des 20. Jahrhunderts drei Jahre lang und dann nur noch im Jahre 1908 sowie in den beiden Kriegsjahren 1914 und 1915 eines kleinen Kursgewinns erfreuen. Sonst haben sie, abgesehen von einem geringen Gewinne im Jahre 1897, durch das Sinken der Kurse ihrer Inhaberpapiere dauernd, zum Teil sogar — so namentlich in den Jahren 1907 und 1912 — erhebliche Verluste buchen müssen. Nach der vorstehenden Tafel i ist der Kursverlust, den die Kassen im Geschäftsjahre 1919 erlitten haben, mit fast 2 Milliarden M ganz enorm und mehr als 24mal so groß gewesen wie der bisher bedeutendste Verlust der Sparkassen in Preußen früheren Staatsumfangs zu Ende 1912. In Wirklichkeit war der Kursverlust im Rechnungsjahre 1919 wohl nur scheinbar so ungeheuer hoch, da die Sparkassen ihre Inhaberpapiere damals erstmalig wieder zum Bilanzwerte einstellen mußten, während sie dieselben in den drei Vorjahren zu einem Abrechnungswerte einsetzen durften, der 1916 1 %, 1917 2 % und 1918 3 % unter dem Tageskurse vom 30. Juni 1914 lag. Inwieweit sich der Verlust des Jahres 1919 auf die drei vorhergehenden Geschäftsjahre verteilt, läßt sich hier leider nicht übersehen. Damit durch die gemäß § 261 des Handelsgesetz-

buchs sich ergebende Bilanzeinstellung für die Sparkassen keine Überschuldung eintrat, wurden ihnen durch Erlaß des Ministers des Innern vom 23. Oktober 1919 — IV b 2 789 bezw. vom 26. Oktober 1919 IV b 2 843 — und zwar den von Körperschaften des öffentlichen Rechts garantierten Sparkassen, für die ja die Garantieverbände haftbar sind, ohne weiteres, den privaten Sparkassen nach Beschaffung eines Garantieversprechens, beispielsweise durch den provinziellen Giroverband oder durch den Deutschen Zentral-Giroverband in Berlin — erlaubt, den aus dem Rückgang der Kurse nach Abschreibung auf den Reservefonds noch ungedeckt verbleibenden Betrag als „garantierten Kursrückgang" in die Aktiva der Bilanz einzustellen und letzteren jährlich mit mindestens 3 % seines Anfangsbetrages aus den Sparkassenüberschüssen, soweit solche vorhanden sind, zu decken. Verluste, die sich infolge Kursrückganges in den nächsten Jahren ergeben, müssen durch den Reservefonds, oder falls dieser nicht ausreicht, seitens der Garantieverbände gedeckt werden. Auch im Berichtsjahre 1920 hatten die Sparkassen einen Kursverlust, und zwar von 37,9 Millionen *M*, zu beklagen. Der Verlust, den die Sparkassen durch den Rückgang der Kurse ihrer Inhaberpapiere erlitten haben, ist in den einzelnen Landesteilen verschieden hoch gewesen. Während er in Berlin mit 16,5 Millionen *M* am beträchtlichsten war und in Sachsen 10,3 Millionen *M*, in Niederschlesien 8,8 Millionen *M* sowie in Brandenburg 6,5 Millionen *M* betrug, hielt er sich in Pommern, Schleswig-Holstein wie auch in Westfalen zwischen 3 und 4 Millionen *M* und belief sich in den Hohenzollernschen Landen auf 2,6, in der Grenzmark Posen-Westpreußen auf 1,5 und schließlich in Oberschlesien auf 0,7 Millionen *M*. Im Verhältnis zum Bestande an Inhaberpapieren war der Kursverlust dagegen in Hohenzollern mit 12,85 % am größten; ihm folgte in weitem Abstand die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 3,43 %. Einen geringen Kursverlust weist Westfalen mit 0,26 und daneben Oberschlesien mit 0,37 % auf. Übertroffen werden diese Provinzen aber noch durch vier andere Landesteile, in denen sogar trotz der Ungunst der Zeit Kursgewinne zu verzeichnen waren, nämlich durch Ostpreußen 1,3 Millionen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz mit ungefähr je 4 Millionen und schließlich Hannover mit mehr als 10 Millionen. Ob diese Kursgewinne auf frühere besonders vorsichtige Bilanzierungen zurückzuführen sind oder ihren Grund darin haben, daß diese Provinzen in größerem Umfange Pfandbriefe besaßen, die nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit des Rückgangs sich wieder wesentlich erholten, läßt sich nicht ohne weiteres aus den vorliegenden Materialien entnehmen.

In der Tabelle h auf Seite 406 ist in Spalte 3 und 5 auch der Tilgungshypothek gedacht worden. Von Sachkennern ist die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Amortisationshypothek in ihrer die Verschuldung hemmenden Wirkung schon frühzeitig erkannt worden. Sie unterscheidet sich von dem von Rodbertus-Jagetzow für die Organisation der Landwirtschaft aufgestellten Rentenprinzip hauptsächlich eigentlich nur insofern, als sie keine ewige, sondern nur eine auf Zeitablauf gestellte Rente ist. Die amtliche Statistik befaßt sich seit dem Jahre 1904 mit der regelmäßigen Erhebung über die Verbreitung der Tilgungshypotheken. Nach der folgenden Übersicht haben die Amortisationshypotheken erfreulicherweise eine — wenn auch in bescheidenem Ausmaße — weitere Ausdehnung gewonnen.

Es waren im ganzen bei den Sparkassen vorhanden:

	Tilgungshypotheken (für städtische und ländliche Grundstücke zusammen) im Betrage von		Die Zunahme (+) bezw. Abnahme (—) im Jahre 1920 betrug		Die Tilgungshypotheken betrugen in Hundertteilen der gesamten hypothekarischen Anlage bei den Hypotheken						Der Unterschied in der Zunahme (+) bezw. Abnahme (—) des in Hundertteilen der hypothekarischen Gesamtanlage ausgedrückten Tilgungsbestandes betrug daher zwischen den Jahren 1920 und 1919 bei den		
	1920	1919	überhaupt Mill. *M*	in Hundertteilen	überhaupt		auf städtische Grundstücke		auf ländliche Grundstücke		Hypotheken überhaupt	städtischen Hypotheken	ländlichen Hypotheken
	in Tausenden				1920	1919	1920	1919	1920	1919			
im Staate	**1 517 152 *M***	**1 514 698 *M***	**+ 2,45**	**+ 0,16**	**20,83**	**20,27**	**18,49**	**17,79**	**29,06**	**28,12**	**+ 0,56**	**+ 0,70**	**+ 0,94**
in den Provinzen													
Ostpreußen	55 075 „	45 289 „	+ 9,79	+ 21,61	25,85	22,28	23,63	21,23	31,13	24,78	+ 3,57	+ 2,40	+ 6,35
Brandenburg	67 407 „	65 449 „	+ 1,96	+ 2,99	16,82	15,90	13,02	8,19	27,93	32,98	+ 0,92	+ 4,83	— 5,05
Stadt Berlin	4 170 „	3 603 „	+ 0,57	+ 15,73	1,67	1,41	1,68	1,37	—	2,99	+ 0,26	+ 0,31	— 2,99
Pommern	60 407 „	58 582 „	+ 1,82	+ 3,11	15,65	14,93	11,57	11,34	23,54	21,23	+ 0,72	+ 0,23	+ 2,31
Grezmark Posen-Westpr.	25 920 „	24 800 „	+ 1,12	+ 4,52	62,24	64,25	55,99	56,42	73,53	80,51	— 2,01	— 0,43	— 6,98
Niederschlesien	21 474 „	22 039 „	— 0,56	— 2,56	5,74	5,98	3,41	3,28	15,77	17,65	— 0,24	+ 0,13	— 1,88
Oberschlesien	36 428 „	40 059 „	— 3,63	— 9,06	23,38	24,89	18,26	19,14	36,98	38,57	— 1,51	— 0,88	— 1,59
Sachsen	56 569 „	51 071 „	+ 5,50	+ 10,77	10,53	9,15	9,63	7,65	12,58	12,03	+ 1,88	+ 1,98	+ 0,55
Schleswig-Holstein	3 562 „	3 652 „	— 0,09	— 2,45	0,66	0,64	0,82	0,76	0,39	0,42	+ 0,02	+ 0,06	— 0,03
Hannover	275 210 „	292 461 „	— 17,25	— 5,90	32,84	33,21	21,12	21,32	47,15	46,00	— 0,37	— 0,20	+ 1,15
Westfalen	301 420 „	302 634 „	— 1,21	— 0,40	19,19	18,81	19,86	19,35	15,57	16,14	+ 0,38	+ 0,51	— 0,57
Hessen-Nassau	191 479 „	195 040 „	— 3,56	— 1,83	54,26	52,13	47,19	48,01	78,05	64,52	+ 2,13	— 0,82	+ 13,53
Rheinprovinz	402 800 „	397 870 „	+ 4,93	+ 1,24	24,98	24,34	24,00	23,55	37,58	33,60	+ 0,64	+ 0,45	+ 3,98
Hohenzollernsche Lande	15 230 „	12 150 „	+ 3,08	+ 25,36	99,13	98,54	99,52	97,84	98,56	98,71	+ 0,59	+ 1,68	— 0,15
bei den Arten der Sparkassen, und zwar bei den													
städtischen Sparkassen	574 697 *M*	558 828 *M*	+ 15,87	+ 2,84	14,05	13,43	13,80	13,11	16,09	15,72	+ 0,62	+ 0,69	+ 0,87
Landgemeinde- usw. Spark.	115 564 „	120 933 „	— 5,37	— 4,44	22,31	22,47	26,43	26,53	15,04	15,81	— 0,16	— 0,10	— 0,77
Kreis- und Amts-Spark.	695 702 „	709 064 „	— 13,36	— 1,88	31,75	31,25	26,80	25,88	39,37	38,61	+ 0,50	+ 0,92	+ 0,76
Provinz.- u. ständ. „	130 131 „	124 819 „	+ 5,31	+ 4,26	66,06	60,89	69,43	68,32	56,10	40,85	+ 5,17	+ 1,11	+ 15,25
sonstigen öffentl. „	1 059 „	1 054 „	+ 0,01	+ 0,48	0,37	0,35	0,38	0,37	0,32	0,28	+ 0,02	+ 0,01	+ 0,04

Hiernach betrug die Gesamtzunahme der Tilgungshypotheken seit 1919 ungefähr $2^1/_2$ Millionen *M* oder 0,16 %. Der Anteil der Amortisationshypotheken am gesamten Hypothekenbestande ist von 20,27 % im Vorjahre auf 20,83 % im Jahre 1920 gestiegen, und zwar war diesmal die Steigerung bei den städtischen Hypotheken nur wenig geringer als bei den ländlichen. Sie betrug bei den ersteren nur 0,70 %, bei den letzteren 0,94 %. Bei den Hypotheken auf ländliche Grundstücke nähern sich die Tilgungshypotheken allmählich einem Drittel des Gesamtbestandes, während bei den städtischen Hypotheken

noch nicht der fünfte Teil mit Amortisationshypotheken belegt ist. Die Tilgungshypotheken kamen während der Berichtszeit in allen preußischen Landesteilen vor. Einer besonderen Pflege erfreuten sie sich in den Hohenzollernschen Landen, wo 99,13 % der gesamten hypothekarischen Anlagen Amortisationshypotheken waren und außerdem in der Grenzmark Posen-Westpreußen sowie in Hessen-Nassau, wo über 3/5 bezw. mehr als die Hälfte aller Hypotheken amortisierbar waren. Verhältnismäßig selten fanden sie sich in Schleswig-Holstein (0,66 %), dem Stadtkreise Berlin (1,67 %) — dessen Sparkassen im Geschäftsjahre 1920 keine ländlichen Hypotheken besaßen — wie auch in Niederschlesien (5,74 %). In sechs Provinzen — nämlich in Nieder- und Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau hatten die Tilgungshypotheken absolut eine Abnahme erfahren. Letztere war in Oberschlesien mit 9,06 % relativ am größten, in Westfalen mit 0,40 % am kleinsten. Unter den Arten der Sparkassen sind es die Provinzial- und ständischen Kassen und nach diesen im weiten Abstande die Kreis- und Amtssparkassen, die sich an der Begebung von Amortisationshypotheken relativ am stärksten beteiligt haben. Bei den Kreis- und Amtssparkassen waren nach dem Rechnungsabschluß beider Jahre (1920 und 1919), die ländlichen Tilgungshypotheken stärker als die städtischen unter den Gesamthypotheken vertreten. Auch bei den städtischen Sparkassen überwog die Vergebung von ländlichen Amortisationshypotheken; bei den Landgemeinde- usw. Sparkassen und bei den Provinzial- und ständischen Sparkassen lagen die Verhältnisse dagegen umgekehrt. Im übrigen werden die städtischen und ländlichen Tilgungshypotheken bei allen Sparkassenarten gepflegt. Am umfassendsten ist diese Pflege bei den Provinzial- und ständischen Kassen gewesen, wo 1920 bei mehr als 66 % aller Hypothekenanlagen die Tilgung der Hypotheken bestand. Auch bei den Kreissparkassen war der Prozentsatz (31,75) sehr erheblich. Von untergeordneter Bedeutung ist dagegen die Tilgungshypothek bei den sonstigen öffentlichen Sparkassen, vermutlich, weil gerade die Tilgungshypothek der Kasse als Gläubiger viel Schwierigkeiten und Umstände bereitet und diese Sparkassen auf eine möglichst einfache Geschäftsführung hinwirken müssen.

Die Zahl der Sparkassen, die einen Überbestand an Hypotheken, d. h. eine Festlegung von 75 % oder mehr ihres Vermögens in hypothekarischen Anlagen aufweisen, hat von Jahr zu Jahr abgenommen und ist jetzt ganz geringfügig geworden. Von einer tabellarischen Darstellung und deren Besprechung wird daher diesmal Abstand genommen.

Zu dem Vermögen der Sparkassen gehören schließlich auch noch die baren Kassenbestände. Der Bargeldbestand der Sparkassen am Ende des Rechnungsjahres betrug:

	1920	1919	1920	1919
	Millionen *M*		Hundertteile ihres Einlagebestandes	
im **Staate**	1 344,20	855,85	4,55	3,45
in den **Provinzen**				
I. Ostpreußen	51,52	37,19	6,88	5,75
II. Brandenburg . . .	176,62	109,18	7,97	5,69
III. Stadt Berlin . . .	116,26	198,07	6,19	12,13
IV. Pommern	105,62	71,93	7,13	5,75
V. Grenzmark Posen-Westpreußen . .	15,07	7,83	8,44	5,62
VI. Niederschlesien . .	112,20	76,33	6,26	5,25
VII. Oberschlesien . . .	41,74	13,49	9,58	3,45
VIII. Sachsen	76,76	45,97	3,29	2,26
IX. Schleswig-Holstein	74,59	36,59	4,70	2,67
X. Hannover	119,42	45,20	3,36	1,51
XI. Westfalen	220,07	74,46	4,54	1,83
XII. Hessen-Nassau . .	43,09	24,66	2,70	1,91
XIII. Rheinprovinz . . .	186,36	114,64	2,73	2,06
XIV. Hohenzoll. Lande .	4,88	0,32	8,04	0,68

Im Berichtsjahre 1920 betrug also der Bargeldbestand sämtlicher von der amtlichen Statistik nachgewiesenen Sparkassen allein 1,3 Milliarden *M* oder 4,55 % ihres Einlagebestandes. Er hat sich gegen das Vorjahr um 488,4 Millionen *M* oder um 57,06 % erhöht. Der Bestand an barem Gelde ist in allen preußischen Landesteilen mit Ausnahme von Berlin — wo er um 81,8 Millionen *M* oder um 41,3 % zurückgegangen war — gestiegen. Am beträchtlichsten war die Steigerung in den Hohenzollernschen Landen. Hier hatte sich der Barbestand während eines einzigen Jahres mehr als verfünfzehnfacht und belief sich auf 8,04 % des Einlagebestandes gegen nur 0,68 % im vorhergehenden Geschäftsjahre. Während der Kassenbestand 1920 in Hannover weit mehr als den zweiundeinhalbfachen, in Schleswig-Holstein über, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und in Hessen-Nassau fast den doppelten Betrag des Vorjahres aufwies, hatte er sich gegen 1919 in Westfalen und Oberschlesien fast bezw. mehr als verdreifacht. Im ungünstigten Falle, und zwar in Ostpreußen, belief sich die Vermehrung des Bargeldbestandes während der Berichtszeit auf 38,53 %, d. h. also auf fast 2/5 des vorjährigen Bestandes. Am Ende des Geschäftsjahres 1920 machte der Kassenbestand in Oberschlesien fast 1/10, in der Grenzmark Posen-Westpreußen über 1/12, in den Hohenzollernschen Landen fast 1/12 und in Brandenburg sowie in Pommern über oder ziemlich 1/13 des gesamten Einlagenbestandes der Kassen aus, in Hessen-Nassau und den Rheinlanden dagegen noch nicht einmal 1/35.

Der außerordentlich hohe Kassenbestand verschiedener Kassen und die großen Unterschiede in den Kassenbeständen werden wohl ihre Erklärung darin finden, daß bei vielen Kassen eine große Zahl von Kunden, vornehmlich die Beamten, ihre Vierteljahrsbezüge einlegten, für die den Kassen nicht immer sofort eine Anlage zu Gebote stand. Auch die außerordentlich starke Zunahme der Barbestände gegen das Vorjahr darf nicht wundernehmen; denn da die Entwertung des Geldes sich am Schlusse des Jahres ausdrückte, mußten diese Beträge am Jahresschluß im Verhältnis zu dem dauernden Bestande der Kassen sehr hohe sein. Es ist nicht anzunehmen, daß die Kassen gleich hohe Barbestände auch im Durchschnitt des Jahres gehabt haben, da jeder Vorstand darauf sieht, den unproduktiven Geldbestand so klein wie möglich zu halten. Immerhin ist es möglich, daß viele Kassen heute der Unsicherheit der Zeiten wegen auch mehr Barbestände bereithalten, als in früheren Jahren.

IV. Erträge der Anlagen und sonstige Ergebnisse.

Wie die Tabelle k auf Seite 410 näher veranschaulicht, hatten die preußischen Sparkassen im Geschäftsjahre 1920 eine Zinsbruttoeinnahme von 1 430,6 Millionen *M*, während sie 1 061,5 Millionen *M* Zinsausgaben leisteten. Gegen das Vorjahr haben sich also die Zinsbruttoeinnahmen entsprechend der großen Zunahme der Einlagen und gemäß dem erhöhten Anlagebestande nicht unbeträchtlich, nämlich um 201,2 Millionen *M* oder um 16,4 % gehoben. Die Zinsbruttoausgaben beliefen sich Ende 1919 auf 968,5 Millionen *M* und haben sich demnach 1920 nur um rund 93 Millionen *M* oder um ungefähr 9,6 % erhöht. Der Unterschied der Zinsbruttoeinnahmen und Zinsbruttoausgaben ergibt die Zinsbruttoüber-

Zinseinnahmen, Zinsausgaben und Zinsüberschüsse in den Jahren 1920 und 1919.

(Tab. k) Staat — Provinzen	Am Schlusse des Rechnungsjahres							
	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919
	betrugen die							
	Zinsbrutto-einnahmen		Zinsbruttoausgaben		Zinsbrutto-überschüsse		Zinsbruttoüberschüsse Hundertteile der Zinsbrutto-einnahmen	
	Millionen Mark		Millionen Mark		Millionen Mark			
1	2	3	4	5	6	7	8	9
A. Staat	**1 430,58**	**1 229,43**	**1 061,49**	**968,53**	**369,09**	**260,90**	**25,80**	**21,22**
B. Provinzen.								
I. Ostpreußen	41,48	33,15	29,53	25,56	11,95	7,59	28,80	22,91
II. Brandenburg	103,82	91,31	74,31	69,68	29,52	21,63	28,43	23,69
III. Stadt Berlin	76,33	77,79	60,88	65,82	15,45	11,98	20,24	15,40
IV. Pommern	68,86	57,23	50,79	45,37	18,08	11,86	26,25	20,72
V. Grenzmark Posen-Westpreußen	8,70	6,43	6,22	5,19	2,48	1,24	28,51	19,32
VI. Niederschlesien	80,41	65,95	58,71	49,06	21,70	16,89	26,98	25,61
VII. Oberschlesien	24,70	23,53	18,97	18,73	5,74	4,79	23,22	20,37
VIII. Sachsen	105,73	95,44	75,21	69,97	30,53	25,46	28,87	26,68
IX. Schleswig-Holstein	77,70	68,94	59,48	54,92	18,22	14,02	23,45	20,34
X. Hannover	172,89	148,19	132,63	117,85	40,26	30,35	23,29	20,48
XI. Westfalen	238,79	211,77	180,70	170,57	58,09	41,20	24,33	19,46
XII. Hessen-Nassau	80,99	66,92	58,47	52,23	22,53	14,69	27,81	21,96
XIII. Rheinprovinz	347,62	280,64	253,68	221,84	93,91	58,81	27,02	20,95
XIV. Hohenzollernsche Lande	2,54	2,15	1,92	1,77	0,62	0,38	24,41	17,78

schüsse. Die letzteren waren von 260,9 Millionen ℳ im Rechnungsvorjahre auf 369,1 Millionen ℳ im Berichtsjahre, d. h. um 108,2 Millionen ℳ oder um 41,5 %, angewachsen und machten damals 25,8 Hundertteile oder etwas über 1/4 der Zinsbruttoeinnahmen aus gegen 21,2 Hundertteile im Jahre 1919. Übrigens repräsentierten die Zinsüberschüsse des Jahres 1920 nach den im Abschnitt IIb angegebenen Umrechnungsfaktoren einen Inlandswert von 33,2 Millionen ℳ und einen Auslandswert von 20,9 Millionen ℳ. Die höchsten Zinsbruttoeinnahmen und Zinsbruttoausgaben wies in beiden Jahren die Rheinprovinz und danach die Provinz Westfalen auf, die niedrigsten, abgesehen von den Hohenzollernschen Landen und der Grenzmark Posen-Westpreußen, die Provinz Oberschlesien und nach dieser Ostpreußen. Über 100 Millionen ℳ Zinsbruttoeinnahmen hatten im Jahre 1920 außer den Sparkassen von Rheinland und Westfalen diejenigen der Provinzen Hannover (172,9 gegen 148,2 Millionen ℳ im Jahre 1919), Sachsen (105,7 gegen 95,4 Millionen ℳ im Jahre 1919) und Brandenburg (103,8 gegen 91,3 Millionen ℳ im Jahre 1919) während sich die Zinsbruttoausgaben nur noch in Hannover auf über 100 Millionen ℳ (132,6 gegen 117,9 im Jahre 1919) beliefen. In Hundertteilen der Zinsbruttoeinnahmen ausgedrückt, standen die Zinsbruttoüberschüsse in allen östlichen Landesteilen Preußens mit Ausnahme des Stadtkreises Berlin und von Oberschlesien, jedoch nur in drei westlichen Provinzen, nämlich in Sachsen, Hessen-Nassau und den Rheinlanden über dem Staatsdurchschnitt. Im übrigen durften sich die Sparkassen in sämtlichen preußischen Gebietsteilen gegen das Vorjahr nicht nur eines größeren absoluten, sondern auch eines höheren verhältnismäßigen Zinsbruttoüberschusses erfreuen.

Nur mit Hilfe von Rücklagen können die Sparkassen in Krisenzeiten Kursschwankungen und Vermögensverluste ausgleichen, ohne die — namentlich für kleine Gemeinden, die Kassen mit hohen Einlagenbeständen besitzen — recht erschwerte Hilfsleistung der Garantieverbände in Anspruch nehmen zu brauchen. Eine unter dem Gesichtspunkte weitgehender Fürsorge und größter Vorsicht betriebene Geld- und Anlagepolitik legt demnach den Sparkassen schon an und für sich die sittliche Verpflichtung auf, durch Ansammlung von Reserven in guten Jahren für die Deckung etwaiger später eintretender Verluste Sorge zu tragen. Durch die Sparkassengesetzgebung, die in der vorletzten Abhandlung eingehend besprochen wurde, sind die Sparanstalten außerdem zur Bildung und Haltung bestimmter Rücklagefonds angehalten worden. Die Rücklagefonds der preußischen Sparkassen werden in der Regel in der Weise gebildet, daß die Zinsüberschüsse nach Abzug der Verwaltungskosten bis zu 5 v. H. der Einlagen aufgesammelt werden. Nach Erreichung dieses Satzes darf dann mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Hälfte der weiteren Überschüsse zu öffentlichen Zwecken verwendet werden, bis der Rücklagefonds 10 v. H. der Einlagen erreicht hat. Zu Ende des Berichtsjahres 1920 waren 738,2 Millionen ℳ, bei Abschluß des Vorjahres jedoch 745,6 Millionen ℳ an Rücklagen vorhanden. Die Rücklagen haben sich also gegen 1919 um 7,4 Millionen ℳ oder fast um 1 % verringert. Den höchsten Rücklagenfonds wiesen im Jahre 1920 wieder die westfälischen und die rheinländischen und nach diesen die sächsischen Sparkassen mit 150,4, 148,8 und 82,9 Millionen ℳ auf, den niedrigsten, abgesehen von der hohenzollernschen Spar- und Leihkasse (1,8 Millionen ℳ) sowie den Sparanstalten der Grenzmark Posen-Westpreußen (4,0 Millionen ℳ), die berliner und oberschlesischen und darauf die ostpreußischen und pommerschen wie auch die hessen-nassauischen Kassen mit 11,96, 12,8, 24,0, 32,3 und 35,1 Millionen ℳ. Im Berichtsjahre bezifferten sich die Rücklagefonds aller preußischen Sparkassen auf 2,5 gegen 3,0 v. H. der Einlagen im vorhergehenden Jahre. In keinem der beiden Vergleichungsjahre haben also die Rücklagefonds aller berichtenden Kassen zusammen infolge der gewaltigen Steigerung der Spareinlagen den erwünschten Mindestsatz von 5 v. H. der Einlagebeträge gehabt.

Es betrug ferner der Rücklagefonds bei

den städtischen Sparkassen	2,43	v. H.
„ Landgemeinde- usw. Sparkassen	2,56	„ „
„ Kreis- und Amtsparkassen	2,53	„ „
„ Provinzial- und ständischen Sparkassen	2,98	„ „
„ sonstigen öffentlichen Sparkassen	2,78	„ „

der Einlagen.

Zinsüberschüsse, Verwaltungskosten und Reinüberschüsse der Sparkassen in den Rechnungsjahren 1920 und 1919.

(Tab. 1)

Staat — Provinzen	Es betrugen in Millionen Mark						Es betrugen in Hundertteilen des zinsbar angelegten Vermögens					
	die Zinsüberschüsse		die Verwaltungskosten		die Reinüberschüsse		die Zinsüberschüsse		die Verwaltungskosten		die Reinüberschüsse	
	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919	1920	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Staat	369,09	260,90	205,71	87,01	163,38	173,89	1,22	1,05	0,68	0,35	0,54	0,70
Provinzen.												
I. Ostpreußen	11,95	7,59	6,55	3,00	5,40	4,59	1,46	1,14	0,80	0,45	0,66	0,69
II. Brandenburg	29,52	21,63	14,93	6,24	14,59	15,39	1,38	1,18	0,70	0,34	0,68	0,84
III. Stadt Berlin	15,45	11,98	19,56	11,00	— 4,11	0,98	0,80	0,84	1,02	0,77	— 0,21	0,07
IV. Pommern	18,08	11,86	9,48	3,76	8,60	8,09	1,24	1,00	0,65	0,32	0,59	0,68
V. Grenzm. Posen-Westpr.	2,48	1,24	1,15	0,44	1,33	0,80	1,43	0,92	0,67	0,33	0,77	0,59
VI. Niederschlesien	21,70	16,89	11,63	5,39	10,07	11,50	1,24	1,21	0,66	0,39	0,57	0,83
VII. Oberschlesien	5,74	4,79	3,93	1,84	1,81	2,96	1,24	1,08	0,85	0,41	0,39	0,66
VIII. Sachsen	30,53	25,46	12,05	5,18	18,47	20,29	1,38	1,32	0,55	0,27	0,84	1,05
IX. Schleswig-Holstein . . .	18,22	14,02	11,54	5,37	6,67	8,65	1,13	0,98	0,71	0,38	0,41	0,61
X. Hannover	40,26	30,35	21,24	8,45	19,08	21,90	1,11	1,01	0,59	0,28	0,52	0,73
XI. Westfalen	58,09	41,20	28,34	11,49	29,74	29,71	1,13	0,97	0,55	0,27	0,58	0,70
XII. Hessen-Nassau	22,53	14,69	16,15	6,33	6,38	8,37	1,31	1,08	0,94	0,47	0,37	0,62
XIII. Rheinprovinz	93,94	58,81	48,90	18,38	45,04	40,42	1,29	1,02	0,67	0,32	0,62	0,70
XIV. Hohenzollernsche Lande	0,62	0,38	0,25	0,13	0,37	0,25	1,05	0,79	0,42	0,28	0,63	0,52

In der vorstehenden Tabelle 1 werden die Zinsüberschüsse, die Verwaltungskosten und die Reinüberschüsse der Sparkassen für die Jahre 1920 und 1919 nachgewiesen. Während die Zinsbruttoüberschüsse gegen das Vorjahr ziemlich erheblich gestiegen waren, hatten sich die Reinüberschüsse infolge der wie überall so auch bei den Sparkassen eingetretenen scharfen Erhöhung der Verwaltungsausgaben um 10,5 Millionen ℳ oder um 6,04 % vermindert. Während die Zinsbruttoüberschüsse die vorjährigen derartigen Überschüsse im Berichtsjahre 1920 nur um 108,2 Millionen ℳ oder um 41,5 % übertrafen, waren die Verwaltungskosten infolge der ständig wachsenden Teuerung um 118,7 Millionen ℳ oder um 136,4 % höher als 1919. Im Verhältnis zum zinsbar angelegten Vermögen war von 1919 auf 1920 ungefähr eine Verdoppelung, und zwar eine Erhöhung dieser Kosten um 0,33 Hundertteile eingetreten. Abgesehen von Berlin und den Hohenzollernschen Landen, wo eine Zunahme um 77,8 % bezw. 92,3 % zu verzeichnen war, haben sich die Verwaltungskosten in allen preußischen Landesteilen mehr als verdoppelt. Die höchsten absoluten Ausgaben für die Verwaltung wies in beiden Jahren die Rheinprovinz auf, wo gleichzeitig auch die erheblichsten Zinsüberschüsse und Nettoüberschüsse anzutreffen waren. Hier waren diese Kosten von 18,4 Millionen ℳ im Jahre 1919 auf 48,9 Millionen ℳ im Berichtsjahre, d. h. um 30,5 Millionen ℳ oder um 166,1 % gewachsen. Die niedrigsten Verwaltungskosten hatten — wenn man von den Hohenzollernschen Landen, der Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien absieht — die ostpreußischen Kassen, wo diese Ausgaben etwas über den doppelten Betrag des Vorjahres ausmachten, und hiernach die pommerschen. In den einzelnen Provinzen schwankte das Verhältnis der Verwaltungsausgaben, in Hundertteilen des zinsbar angelegten Vermögens ausgedrückt, 1919 zwischen 0,27 (Sachsen, Westfalen) und 0,77 (Berlin) sowie 1920 zwischen 0,42 (Hohenzollernsche Lande) und 1,02 (Berlin). Nach dem verhältnismäßigen Anteil der Verwaltungskosten hat also Berlin in beiden Vergleichungsjahren die beträchtlichsten Ausgaben für die Verwaltung gehabt.

Bei richtiger Bewertung der Zins- sowie der Reinüberschüsse muß unbedingt daran gedacht werden, daß sich die Überschüsse der Sparkassen infolge der gesetzlichen Verpflichtung, ihre Kapitalien in mündelsicheren Werten — wozu neben mündelsicheren Wertpapieren, Hypotheken und Darlehen an Gemeinden gehören — anzulegen, auf deren Zinsfuß die Kassen keinen oder doch als gemeinnützige Institute nur schwachen Einfluß besitzen, stets in bestimmten engeren Grenzen halten werden. So erscheint es eigentlich bei der allgemeinen Finanzkrisis verwunderlich, daß die Sparkassen überhaupt während der Berichtszeit noch in der Lage waren, Nettoüberschüsse herauszuwirtschaften. Da den Kassen bekanntlich zur Überwindung ihrer Kursverluste bei der Bilanzaufstellung Erleichterungen gewährt wurden, handelt es sich überall, wo derartige Überschüsse in den Bilanzen auftreten, wohl in der Regel um buchmäßige Überschüsse.

Die Zinsüberschüsse waren 1920 in den Rheinlanden mit 93,9 Millionen ℳ am größten, — nach den Hohenzollernschen Landen, der Grenzmark Posen-Westpreußen und Oberschlesien — in Ostpreußen mit rund 12 Millionen ℳ am geringsten. Sie haben gegen 1919 in allen Landesteilen zugenommen. Die absolute Zunahme war in der Rheinprovinz mit 35,1 Millionen ℳ und in Westfalen mit 16,9 Millionen ℳ besonders hoch, in der Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien und den Hohenzollernschen Landen mit 1,2 rund 1, und 0,2 Millionen ℳ recht gering; sonst schwankte sie zwischen 3,5 Millionen ℳ (Berlin) und 9,9 Millionen ℳ (Hannover). Diese absoluten Zahlen besagen an sich nur wenig, weil die Höhe der Zinsüberschüsse neben dem Anlage- und Einlagezinsfuß von der Größe der Anlage- und Einlagebestände abhängig ist. Mehr Bedeutung als die absolute hat daher die prozentuale Zunahme. Genau 100 % betrug die Vermehrung der Zinsüberschüsse in der Grenzmark Posen-Westpreußen, über 60 % in den Hohenzollernschen Landen, über 50 % in der Rheinprovinz, Ostpreußen, Hessen-Nassau und Pommern, sonst bewegte sie sich zwischen 19,8 % (Oberschlesien) und rund 41 % (Westfalen). Wie eine Vergleichung der Spalten 4 und 5 mit den Spalten 2 und 3 der Tabelle 1 zeigt, mußten im Berichtsjahre 1920 im Gesamtstaat weit mehr als die Hälfte der Zinsüberschüsse gegen nur wenig über $1/3$ im Jahre 1919 zur Deckung von Verwaltungskosten benutzt werden. In den einzelnen Landesteilen lagen die Verhältnisse mehr oder weniger verschieden. Ein sehr erheblicher Teil der Zinsüberschüsse wurde z. B in Hessen-Nassau (71,7 %), Oberschlesien (68,5 %) und Schleswig-Holstein (63,3 %) zu Verwaltungszwecken benötigt, ein verhältnismäßig geringer Teil dagegen in Sachsen (39,5 %), den Hohenzollernschen Landen (40,3 %), der Grenzmark Posen-Westpreußen (46,4 %) und Westfalen (48,8 %). In Berlin wurden diese Überschüsse völlig durch

die Verwaltung aufgebraucht und darüber hinaus war noch ein Zuschuß seitens des Garantieverbandes erforderlich. Während die buchmäßigen Reinüberschüsse im Staatsdurchschnitt zurückgegangen waren, hatten sie in 6 Landesteilen, nämlich in Ostpreußen, Pommern, der Grenzmark Posen-Westpreußen, Westfalen, der Rheinprovinz und den Hohenzollernschen Landen einen mehr oder weniger hohen Zuwachs erfahren. In den übrigen Provinzen hatten die buchmäßigen Nettoüberschüsse gegen 1919 wie beim Staat abgenommen. Immerhin konnten die Sparkassen wenigstens 1920 in sämtlichen Landesteilen mit einer einzigen Ausnahme größere oder kleinere buchmäßige Reinüberschüsse herauswirtschaften. Nur im Stadtkreise Berlin war, wie oben bereits erwähnt, ein Fehlbetrag vorhanden, der 4,1 Millionen ℳ betrug.

Eine nicht unwichtige Seite des Sparkassenwesens bilden schließlich die Verwendungen aus dem Reservefonds oder den Zinsüberschüssen für öffentliche Zwecke.

Aus den Zinsüberschüssen wurden für öffentliche Zwecke verwendet:

	seit dem Bestehen der Kassen am Schlusse des Rechnungsjahres		im Rechnungsjahre	
	1920 Mill. ℳ	1919 Mill. ℳ	1920 Mill. ℳ	1919 Mill. ℳ
im **Staate**	768,59	732,16	39,85	39,55
in den Provinzen				
Ostpreußen	24,05	23,35	0,83	1,41
Brandenburg	37,42	35,91	2,51	2,05
Stadt Berlin	6,11	6,03	0,15	0,21
Pommern	38,68	37,36	1,33	1,92
Grenzmark Posen-Westpreußen	2,91	2,76	0,15	0,27
Niederschlesien	71,33	68,05	3,22	3,10
Oberschlesien	13,33	12,77	0,59	0,83
Sachsen	113,16	108,07	5,42	5,59
Schleswig-Holstein	47,69	42,66	5,06	1,83
Hannover	78,36	73,78	4,60	5,03
Westfalen	152,79	145,74	7,97	8,76
Hessen-Nassau	25,65	24,80	0,85	0,83
Rheinprovinz	155,79	149,72	7,10	7,65
Hohenzollernsche Lande . . .	1,32	1,24	0,08	0,09,

	in Hundertteilen des jedesmaligen Einlagebestandes			
	seit dem Bestehen der Kassen am Schlusse des Rechnungsjahres		im Rechnungsjahre	
	1920	1919	1920	1919
im **Staate**	2,60	2,95	0,13	0.16
in den Provinzen				
Ostpreußen	3,21	3,61	0,11	0,22
Brandenburg	1,69	1,87	0,11	0,11
Stadt Berlin	0,33	0,37	0,01	0,01
Pommern	2,61	2,99	0,09	0,15
Grenzmark Posen-Westpreußen	1,63	1,98	0,08	0,20
Niederschlesien	3,98	4,68	0,18	0,21
Oberschlesien	3,06	3,26	0,14	0,21
Sachsen	4,85	5,31	0,23	0,27
Schleswig-Holstein	3,01	3,12	0,32	0,18
Hannover	2,21	2,46	0,13	0,17
Westfalen	3,15	3,57	0,16	0,21
Hessen-Nassau	1,60	1,92	0,05	0,06
Rheinprovinz	2,28	2,69	0,10	0,14
Hohenzollernsche Lande . . .	2,17	2,62	0,13	0,16.

Der Gewinn, den die Garantieverbände aus den Sparkassenüberschüssen in ihre eigenen Kassen fließen lassen konnten, war demnach im Verhältnis zu dem bedeutenden garantierten Einlagebestand sehr gering. Seit dem Bestehen der Sparkassen sind bis zum Schlusse des Geschäftsjahres 1920 nur 768,6 Millionen ℳ für öffentliche Zwecke verwendet worden. Seit dem Vorjahre ist der Gewinn der Verbände um 36,4 Millionen ℳ oder um rund 5 % gestiegen. Er betrug im Berichtsjahre 39,9 Millionen ℳ gegen 39,6 Millionen ℳ im Rechnungsvorjahre, d. h. nur 0,3 Millionen ℳ oder 0,76 % mehr als 1919. Wenn man an den stark angewachsenen Papiermarkeinlagebestand und an die sich daraus ergebenden belastenden Verpflichtungen der Garantieverbände denkt, wird man bedauern, daß der Gewinn durch die fortschreitende Geldentwertung mehr und mehr zusammengeschmolzen ist. Gemessen an den Lebenshaltungskosten sowie am Dollar, beliefen sich nämlich die überwiesenen Beträge 1919 auf 5,9 bezw. 3,5 Millionen Friedensmark und 1920 auf 3,6 bezw. 2,3 Millionen Friedensmark, also um 2,3 bezw. 1,2 Millionen Friedensmark oder um 39,0 % bezw. 34,3 % weniger als im vorhergehenden Jahre. Übrigens ist der Gewinn im Verhältnis zum jeweiligen Einlagebestand im Staatsdurchschnitt zudem im Jahre 1920 um 0,03 Hundertteile geringer gewesen als 1919. Die besten Geschäfte haben nach obiger Übersicht anscheinend die Schleswig-Holsteinschen Sparkassen mit einer gegen das Vorjahr um 0,19 Hundertteile höheren Abgabe von 0,32 % des Spareinlagebestandes gemacht. In Brandenburg und Berlin war die verhältnismäßige Überweisung an die Garanten des Berichtsjahres der vorjährigen gleichgeblieben, in allen anderen nicht erwähnten Landesteilen war sie dagegen zurückgegangen, am stärksten in der Grenzmark Posen-Westpreußen und Ostpreußen mit 0,12 bezw. 0,11 Hundertteilen, am schwächsten (außer Brandenburg und Berlin) in Hessen-Nassau (0,01), Niederschlesien (0,03) und den Hohenzollernschen Landen (0,03). Auffallend ist es, daß 1920 auch in Berlin Zinsüberschüsse zu öffentlichen Zwecken verwendet werden konnten, obwohl vorher ein Fehlbetrag von 4,1 Millionen ℳ nachgewiesen wurde. Das ist damit zu erklären, daß die Verschmelzung der Berliner Sparkasse mit den früheren Vorortsparkassen noch nicht beendet war. Einzelne von den letzteren Kassen hatten Überschüsse aufzuweisen, und eine unter ihnen, nämlich die Spandauer Stadtsparkasse, vermochte davon die geringe Summe von 0,15 Millionen ℳ an ihren Garantieverband zu überweisen.

Da bereits 1918 die Mehrzahl der preußischen Sparkassen ihr Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahre abgeschlossen hatte, wird diesmal hier von der Zusammenstellung der Abschlußtermine abgesehen.

Erwähnung verdient vielleicht noch, daß die Preußische Central-Genossenschaftskasse seit 1896 einen lebhaften Geschäftsverkehr mit den öffentlichen Sparkassen unterhält, über den Näheres aus den Jahresberichten dieser Kasse zu ersehen ist.

Schlußwort.

Die Bedeutung der preußischen Sparkassen für unser gesamtes wirtschaftliches Leben, namentlich für die Entwicklung des öffentlichen und privaten Kredits, hat — wie die amtlichen Zahlen beweisen — auch im Berichtsjahre 1920 zugenommen. Conrad hob im zweiten Teile seines Grundrisses zum Studium der politischen Ökonomie[1]) zu Anfang des 20. Jahrhunderts die mißbräuchliche Benutzung der Kassen als Depositenkassen der wohlsituierten Volksschichten, die ihre

[1]) 3. Auflage 2. Teil 1902, S. 431.



laufenden Einnahmen einzahlen und im Bedarfsfalle zurückziehen, tadelnd hervor. Ferner hatte Löning[1]) bereits vor etwa 25 Jahren den Sparkassen vorgeworfen, daß ihr Geschäftsbetrieb mehr für die Kapitalien des wohlhabenden Mittelstandes als für die Sammlung von kleinen Ersparnissen der ärmeren Klassen eingerichtet sei. Bei der außerordentlichen Umwertung des Geldwesens und unserer gesellschaftlichen Zustände sind solche Vorwürfe jedenfalls in derartiger Form jetzt nicht mehr aufrechtzuerhalten. Als soziale Institute müssen die Sparkassen, auch wenn sie durch die Verhältnisse gezwungen, mehr und mehr zu Banken werden, gerade in heutiger Zeit mehr denn je die kleinen Spargäste halten und neue Sparer durch großzügige Werbetätigkeit - wobei ungeeignete Reklame zu unterbleiben hat — zu gewinnen suchen. In diesem Sinne ist bei der fortschreitenden Geldentwertung in erster Linie von den Sparkassen das Problem der wertbeständigen Anlagen zu lösen. Diese Verpflichtung ist von den Kassen schon erkannt worden. Praktische Versuche einzelner Sparkassen sowie die vom Vorstande des Deutschen Sparkassen-Verbandes aufgestellten Richtlinien zur Frage der Einführung wertbeständiger Spareinlagen[2]) liefern einen Beweis dafür. Im übrigen ist die Einführung von sogenannten Goldspareinlagen noch in anderen valutaschwachen Ländern, beispielsweise in Polen und im Freistaate Danzig versucht worden. In Anerkennung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Leistungen dürften schließlich die Sparkassen auf entgegenkommende Unterstützung ihrer im Interesse der Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt liegenden Arbeiten seitens des Reiches Anspruch haben.

Während Lassalle die Sparkassen noch gering einschätzte, wird heute der Wert der öffentlichen Kassen von manchen Sozialdemokraten voll gewürdigt. Ein entsprechendes Urteil Bernsteins wurde in der letzten Sparkassenabhandlung erwähnt. Selbst die russischen Bolschewisten haben nach allen ihren unglücklichen Experimenten die Bedeutung des Sparens und der Sparkassen erkannt. Den besten Beweis hierfür liefert die Wiedererrichtung der von der Räteregierung im Jahre 1918 aufgelösten Staatssparkassen. Nach einem Berichte der sowjetamtlichen Wirtschaftszeitung „Ekonom. Shin." ist bis jetzt vom Volkskommissariat der Finanzen versuchsweise die Eröffnung von staatlichen Sparkassen in Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa und in einer Reihe anderer Wirtschaftszentren angeordnet worden. Die russischen Sowjetsparkassen haben übrigens über Sparer und Spareinlagen gegenüber jedermann absolutes Stillschweigen zu beobachten. Diese Verordnung dürfte jedoch, vom sparkassentechnischen Standpunkte aus betrachtet, und auch nach den Erfahrungen bei den rumänischen Staatssparkassen unwesentlich werden, wenn die Staatssparkassen — wie das geplant wird — mit der Erhebung der Staatssteuern beauftragt werden sollten. Interessant und infolge der Staatsgarantie — allerdings wohl vor allem mit Hilfe der Notenpresse — ohne weiteres durchführbar ist es, daß die Spareinlagen bei den neuen russischen Sparkassen im Falle des Sinkens des Papiergeldkurses in ihren einzelnen Beträgen mit dem Entwertungskoeffizienten multipliziert werden sollen und dadurch zu wertbeständigen Einlagen werden.

[1]) v. Schönberg: Handbuch der politischen Ökonomie 4. Auflage 1898. III. Band. 2. Halbband S. 451. — [2]) Sparkasse. Zeitschrift des Deutschen Sparkassenverbandes Nr. 1093 vom 28. Februar 1923, S. 81—82.

Bücheranzeigen.

An dieser Stelle werden alle der Schriftleitung der „Zeitschrift des Preußischen Statistischen Landesamts", Berlin SW 68, Lindenstr. 28 zur Verfügung gestellten Bücher usw. dem Zitat nach angezeigt. Inhaltsangaben und Besprechungen bleiben vorbehalten.

Žižek, Franz: Fünf Hauptprobleme der statistischen Methodenlehre. München und Leipzig: Duncker & Humblot 1922. 53 S.

Nach dem Titel des Buchs erwartet man zunächst methodische, für den statistischen Fachmann bestimmte Erörterungen. In dieser Beziehung führt der Titel aber irre. Der Fachmann, insbesondere der statistische Praktiker wird wenig in dem Buch finden, was ihm nicht schon aus eigener, manchmal recht schmerzlicher Erfahrung bekannt wäre. Das Werk stellt vielmehr, wie der Verfasser in dem Vorwort selbst sagt, nur eine Ergänzung zu seinem früher in dieser Zeitschrift besprochenen „Grundriß der Statistik" dar und ist dementsprechend mehr zur Einführung in die Kenntnis der Statistik bestimmt. Unter diesem Gesichtspunkt kann es nur im höchsten Maß empfohlen werden. Mit den fünf Problemen, die der Verfasser auf 53 Seiten in sehr fließender und lesbarer Schreibweise behandelt (1. Die statistischen Zahlen und die statistischen Begriffe, 2. Die Willkür im statistischen Verfahren, 3. Warum findet man so oft nicht in der Statistik was man sucht, 4. Die statistische Vergleichbarkeit, 5. Mit der Statistik kann man alles beweisen!), müßte sich jeder auseinandergesetzt haben, der sich mit Statistik oder ihren Ergebnissen befaßt. Es ist daher der kleinen Schrift die weiteste Verbreitung unter allen Benutzern der Statistik vom Staatsmann über den Journalisten bis zum Studenten der Nationalökonomie und Zeitungsleser herab zu wünschen. Im Interesse der Statistik ist nur zu bedauern, daß die hohen Papierpreise eine Massenverbreitung dieses trefflichen kleinen Werkes wahrscheinlich nicht zulassen.

Dr. Saenger.

Winkler, Dr. Wilhelm: Die Bedeutung der Statistik für den Schutz der nationalen Minderheiten. Leipzig und Wien: Franz Deuticke 1923. 75 S.

Der bekannte Wiener Statistiker gibt als erste Schrift des von ihm begründeten Instituts für Statistik der Minderheitsvölker ein Heft heraus, in dem er die Frage, wie eine wahrheitsgetreue Statistik der Minderheitsvölker erreicht werden und Fälschungen der Statistik durch das Mehrheitsvolk vorgebeugt werden kann, in scharfsinniger, gründlicher und anregender Weise erörtert. Der Verfasser versucht zunächst die Begriffe „Volk" und „Minderheit" zu definieren. Er legt dann die verschiedenen Methoden der statistischen Erfassung der Nationalitäten und ihre Vorzüge und Mängel dar, setzt hierauf die Aufgaben einer Minderheitsstatistik auseinander und schildert, wie bisher im Nationalitätenkampfe die Statistik häufig als Mittel zur Vergewaltigung von Minderheiten mißbraucht worden ist und noch gegenwärtig mißbraucht wird. Den Schluß

der Schrift bilden ausführliche Grundsätze für eine internationale Regelung der Stellung der amtlichen Statistik zu den Minderheitsvölkern, von denen der Verfasser hofft, daß sie nicht bloß an Papier und Druckerschwärze gebannt bleiben, sondern in Zukunft auch Aufnahme in internationale Minderheitsverträge finden werden. Bei der großen Bedeutung, die der Minderheitenschutz für das Deutsche Volk hat, verdient die Arbeit des Verfassers rege Beachtung, um so mehr, als sie sich auf ein Gebiet erstreckt, auf dem es bisher nur sehr wenige Vorarbeiten gibt und das dem Statistiker ungewöhnlich große Schwierigkeiten bietet. Da auf die Arbeit noch ausführlich zurückzukommen sein wird, möge vorläufig dieser kurze Hinweis genügen. **K.**

Lipmann, Otto: Bibliographie zur Psychologischen Berufsberatung, Berufseignungsforschung und Berufskunde. Leipzig: Joh. Ambrosius Barth 1922 IV. 60 S. (Schriften zur Psychologie der Berufseignung und des Wirtschaftslebens. H. 20.)

In kurzer Zeit ist die Beschäftigung mit wirtschaftspsychologischen Fragen, vor allem mit Fragen der Berufskunde, der heute so wichtigen Berufsberatung und der Eignungsforschung, ungeheuer gewachsen. Die Literatur auf diesem Gebiete beginnt bei der Schwierigkeit der Beschaffung für den einzelnen unübersehbar zu werden. Hier greift das vorliegende in den Schriften zur Psychologie der Berufseignung und des Wirtschaftslebens erschienene Heft in dankenswerter Weise ein. In ihm sind nicht nur wissenschaftliche Arbeiten, sondern auch Aufsätze der Tagespresse sowie Besprechungen von Erscheinungen, die kritische und sonst selbständige Ausführungen der Referenten enthalten, mit den Titeln, allerdings ohne nähere Inhaltsangabe, aufgeführt. Die Schriften sind alphabetisch angeordnet. Außerdem ist ein Verzeichnis der mehrfach vorkommenden Zeitschriften mitgegeben sowie ein auf wenige Seiten zusammengedrängtes Sachverzeichnis. Das Ganze, das auf Veranlassung der Betriebstechnischen Abteilung des deutschen Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine herausgegeben worden ist, ist eine sorgfältige und dankenswerte Arbeit, auf die man bei Beschäftigung mit Fragen der Berufskunde usw. gern und mit Nutzen zurückgreifen wird.

G. v. D.

Bernardino, Dr. Anselmo: *Saggio di una Bibliografia della letteratura economico-finanziaria della guerra e del dopo-guerra. Torino: Anonima libraria Italiana 1922.* 109 S.

Die Bibliographie der Staatswissenschaften wird durch dieses Werk, das den Zeitraum vom 1. Januar 1915 bis zum 31. Dezember 1921 umfaßt, um ein wertvolles Glied bereichert. In übersichtlicher Gliederung wird hier die italienische Speziallliteratur der Kriegs- und Nachkriegsjahre, für die bislang jede Zusammenfassung fehlte, vereinigt und damit eine weit über die Grenzen Italiens hinaus von der Wissenschaft störend empfundene Lücke geschlossen.

Seinen einleitenden Betrachtungen über die Entwicklung des italienischen nationalökonomischen Schrifttums, in denen er auch der Verdienste der deutschen Forschung gedenkt, läßt der Verfasser zunächst eine Bibliographie der theoretischen und der praktischen Nationalökonomie für die Jahre 1915—1921 folgen, die sehr eingehend auch die italienische Zeitschriften-Literatur berücksichtigt. Das letzte Drittel des Buches nimmt die Sonderbibliographie der Finanzwissenschaften für den gleichen Zeitraum ein. Den Beschluß macht ein alphabetisches Verfasserregister. **Schubert.**

Politisches Handwörterbuch. Unter redaktioneller Mitwirkung von Kurt Jagow herausgegeben von Paul Herre. Bd. 1. 2. Leipzig: K. F. Koehler 1923.

Ein umfangreiches zweibändiges Nachschlagewerk über Politik ist nach langjährigen Vorarbeiten, die jedoch auf den Stand vom Frühjahr dieses Jahres fortgeführt worden sind, unter diesem Titel im Laufe des Juni erschienen. Das Werk ist ein Kulturdokument, ein Zeugnis von Deutschlands ungebrochenem, schöpferischem Geist, dem es vorbehalten blieb, auch auf diesem Gebiete ein Handbuch zu schaffen, das für die Welt vorbildlich werden wird. Es hält sich von jedem einseitigen Standpunkt fern, sodaß es als sachliches Nachschlagewerk von den Angehörigen aller Parteien benutzt werden kann. Politik im weitesten Sinne umfaßt das Werk; so finden sich in ihm mit zahlreichen Karten und statistischen Tabellen erläuterte Angaben über Persönlichkeiten und Organisationen der internationalen Politik, unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Politik, Geschichte und politischen Struktur der einzelnen Staaten, Heerwesens, Wirtschaft, Handels und Verkehrs, Presse, Rechtswesens, Kultur- und Sozialpolitik. Der bekannte Historiker Prof. Dr. Paul Herre zeichnet als Herausgeber; Dr. Kurt Jagow hat ihm bei der redaktionellen Ordnung des umfangreichen Stoffes — fast 5000 einzelne Aufsätze von 180 Mitarbeitern — zur Seite gestanden. Führende Politiker, Männer der Wissenschaft, erste Fachleute haben wertvolle Beiträge geliefert. Der Verlag K. F. Koehler hat, um die Beschaffung des umfangreichen Werkes weiteren Kreisen zu ermöglichen, einen bis Ende Juni gültigen Subskriptionspreis von 175000 ℳ für die über 2000 Seiten starken Bände im Lexikonformat festgesetzt.

Der politische Almanach 1923. Jahrbuch des öffentlichen Lebens. Herausgeber: Maxim. Müller-Jabusch. Berlin SW. 68: Verlag des politischen Almanachs 1923. XVII, 468 S.

Das Buch stellt den begrüßenswerten Versuch dar, die Fülle des für den täglichen Geschäftsverkehr Wissenswerten aus dem Bereich der Politik zu sammeln und in übersichtlicher und zeitsparender Anordnung zu vereinigen. In bezug auf praktische Anlage und Reichtum des Gebotenen übertrifft es alle ähnlichen Unternehmungen der letzten Jahre. Es bringt zunächst eine Zusammenstellung der Behörden des Reiches und der Länder unter Namhaftmachung der leitenden Beamten, Dezernate, Telefonnummern usw. Gerichte, Kammern, Konsulate, Wehrkreiskommandos, Zeitungen, Parlamente, Abgeordnete, politische, wirtschaftliche und soziale Verbände, Syndikate usw. liefern in der Summe ein Adressenmaterial von vielen tausend Titeln.

In dem Abschnitt „Religionsgemeinschaften" gibt der Referent des Evangelischen Oberkirchenrats, Pfarrer Dr. Schneider, der breiten Öffentlichkeit Kenntnis von der neuen Form, die nach der Verselbständigung der Kirchen die Religionsgemeinschaften angenommen haben. Dem Vertrag von Versailles und seiner Durchführung ist ein weiteres bedeutsames Kapitel gewidmet. Über die Staaten des Auslands, über den Völkerbund und über die großen internationalen Gesellschaften und Büros unterrichten Sonderabschnitte, ebenso über Presse und Nachrichtenbüros des In- und Auslands. Unter der Rubrik „Handbücher, Nachschlagewerke" findet man zwar die Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts erwähnt, nicht aber die weit zahlreicheren des Preußischen Statistischen Landesamts. Auch in dem sich daran anschließenden „Statistischen Teil" des Almanachs, den Dr. E. H. Regensburger bearbeitet hat, ist der Statistik der Länder nicht die gebührende Berücksichtigung zuteilgeworden. Da der politische Almanach in erster Linie für deutsche Leser bestimmt und die Statistik

in der politischen Erziehung des deutschen Volkes eine wichtige Rolle zu spielen berufen ist, wäre bei den Neuauflagen ein entsprechender Ausbau dieses Teils sehr am Platze, nicht nur an der dem Ausland zugekehrten Seite, sondern vor allem auch durch eine Stärkung und Verbreiterung des tragenden Unterbaues der Landesstatistik.

Schubert.

Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Landeskirche Deutschlands 1922. Ein Hilfsbuch zur Kirchenkunde der Gegenwart. In Verbindung mit anderen herausgegeben von Pfarrer Dr. Schneider. 49. Jahrg. Gütersloh, Bertelsmann.

Trotz der Ungunst der Zeit ist das „Jahrbuch" im Umfang unverändert geblieben. In 12 Kapiteln gibt es einen erschöpfenden Überblick über das gesamte evangelisch-kirchliche Leben in Deutschland. Hier soll nur das 3. Kapitel: „Kirchliche Statistik" näher besprochen werden, das von dem Herausgeber selbst bearbeitet worden ist. Es ist erfreulich, mit welcher wissenschaftlichen Gründlichkeit und Sachlichkeit hier alle statistischen Fragen behandelt werden. Leider stören an einzelnen Stellen der Tabelle Druckfehler, die an sich von geringer Bedeutung sind, aber vielleicht künftig durch eine sorgfältigere Korrektur vermieden werden können. An kleineren Ausstellungen sei folgendes vermerkt: Die Tabelle auf Seite 37 ist nicht gleichmäßig aufgestellt; die Zahlen für Preußen sind ohne Totgeburten und Kriegsteilnehmer, die für das übrige deutsche Reich mit Totgeburten und Kriegsteilnehmern angegeben. Auf Seite 45 ist bei der Angabe der an Polen gefallenen Bevölkerungszahl Oberschlesien nicht mitgerechnet; es müßte statt 2 953 354 heißen: 3 853 354. Die Seite 52 angegebenen Zahlen über die Sterblichkeit des evangelischen Volksteils stimmen mit denen des Statistischen Landesamts nicht überein, ohne daß der Grund dieser Verschiedenheit ermittelt werden kann. Die auf Seite 70 ff. angegebenen Zahlen enthalten unter sich Unterschiede, die darauf zurückzuführen sind, daß sie teils mit Posen-Rest, teils ohne Posen-Rest dargestellt sind. Auch die für die Jahre 1910 und 1918 auf Seite 124 angegebenen Verhältnisziffern stimmen mit den Zahlen des Statistischen Jahrbuchs für Preußen nicht überein. Auffallend berührt bei der sonstigen Sorgfalt, mit der das Werk gearbeitet worden ist, die häufige Verwechselung der Begriffe „Zahlen" und „Ziffern", die doch für den Statistiker einen feststehenden Sinn haben. Der Vorwurf der „unbegründeten Weichheit und unzweckmäßigen Voreiligkeit", der Seite 44/45 dem Preußischen Statistischen Landesamt gemacht wird, weil es in seiner Statistik das Saargebiet gesondert aufführt, ist unbegründet; die Ausschaltung des Saargebiets aus der amtlichen Statistik war leider unvermeidlich, weil die Saarregierung die Mitteilung von statistischen Zahlen an Preußen den Behörden des Saargebietes untersagt hat, so daß diese zunächst nur noch unregelmäßig einliefen und dann ganz ausblieben. Diese kleinen Ausstellungen sollen aber den Wert der gründlichen umfassenden Arbeit, die in dem Kapitel enthalten ist, nicht herabsetzen. Bekanntlich ist jetzt für die gesamte evangelisch-kirchliche Statistik eine Zentralstelle beim Preußischen Evangelischen Oberkirchenrat gegründet worden. Vom Standpunkt der amtlichen Statistik ist dieser Schritt nur mit Freude zu begrüßen. Wir sind gewiß, daß die neue Stelle mit derselben Gewissenhaftigkeit die unter den heutigen Verhältnissen doppelt wichtige Statistik pflegen wird wie bisher.

Dr. Saenger.

Taschenkalender und kirchlich-statistisches Jahrbuch für den katholischen Klerus „Deutscher Zunge" 1923. Redaktion Dr. K. A. Geiger, Ordentlicher Hochschulprofessor. 45. Jahrg. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. J. G. Manz.

Der eigentliche statistisch Inhalt des Werkes ist gering; er beschränkt sich auf Angaben über die Seelenzahl der einzelnen Diözesen, ihren Klerus und ihre Seelsorgerstellen. Indes besteht wohl kaum ein Bedürfnis, neben dem bereits früher besprochenen „Handbuch für das katholische Deutschland" noch ein besonderes statistisches Werk herausgegeben. Dagegen enthält der Taschenkalender dankenswerter Weise gerade eine Reihe von Angaben, die in dem „Handbuch vermißt wurden, nämlich genaue Angaben über die gesamte katholisch-kirchliche Einteilung Deutschlands, der Schweiz ,Luxemburgs und Österreichs bis auf die Dekanate hinunter unter besonderer Hervorhebung der durch den Weltkrieg eingetretenen Veränderungen. Damit erhält der Statistiker die Möglichkeit, die Zahlen der kirchlichen Statistik mit denen der amtlichen Statistik mit einer wenigstens eingehenderen Genauigkeit in Beziehung zu setzen.

—r.

Sartorius v. Waltershausen, A.: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Geschichte, Theorie und Politik. Leipzig-Berlin: B. G. Teubner 1922 VIII, 283 S.

Es ist jedem, der versucht hat, etwa Studenten volkswirtschaftliche Bildung zu übermitteln, klar geworden, daß der Weg, den die Universität einschlägt, vom pädagogischen Gesichtspunkt aus unmöglich ist. Sie beginnt nämlich herkömmlich damit, daß sie dem jungen Studenten, der eben sein Abiturium gemacht hat, theoretische oder allgemeine Nationalökonomie beizubringen versucht; erst in den nächsten Semestern geht sie zur praktischen und speziellen Nationalökonomie über. Auf diese Weise wird oft dem jungen Studenten, der in der Regel keinerlei geordnete Auffassung vom empirischen Wirtschaftsleben hat, der Weg zu einer gründlichen nationalökonomischen Bildung auf immer verbaut.

In jüngster Zeit sind insbesondere einzelne Handelshochschulen dabei, den „naturgemäßen" Weg einzuschlagen und dem jungen Studenten zunächst etwa Vorlesungen über Wirtschaftskunde oder über eine bestimmte empirische Erscheinung des Wirtschaftslebens zu bieten. In diesen Vorlesungen kann mit aller Deutlichkeit die entscheidende Rolle der Theorie für die Erkenntnis des empirischen Wirtschaftslebens gezeigt werden. So wird bei einer Vorlesung über Wirtschaftskunde unter anderem die Bedeutung der Theorie vom Standort der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktionszweige, bei einer Vorlesung über die moderne Einkommensentwicklung die Bedeutung der Lohntheorie, der Preistheorie usw. klar werden. Erst nachdem auf diese Weise der Weg zum Verständnis der Theorie gebahnt ist, hat die theoretische Nationalökonomie als Vorlesung einzusetzen. Sie hat aber dann auch ein Gebäude der Theorie mit all ihren strengen, hypothetischen Sätzen zu errichten, ein Unternehmen, das zweifellos Wieser in dem Grundriß der Sozialökonomik und Cassel in seiner theoretischen Sozialökonomie in starkem Maße gelungen ist.

Der Verfasser des vorliegenden Buches schlägt einen anderen Weg ein. Sein Motto ist, wie er selbst betont: „Die Jugend will lieber angeregt als unterrichtet sein". Er wendet sich, wie im Vorwort ausgeführt ist, nicht nur an die akademische, sondern an „die deutsche Jugend mit einiger Vorbildung überhaupt". Seine Einführung besteht aus fünf Abschnitten: A. Entwicklung der Grundbegriffe, B. Die Volkswirtschaft vom geschichtlichen Standpunkt, C. Volks- und Weltwirtschaft, D. Die sozialökonomische Gesetzmäßigkeit, E. Die Wirtschaftspolitik. Der Abschnitt Volks- und Weltwirtschaft erscheint mir als der beste, wie von dem Verfasser des „volkswirtschaftlichen Systems der Kapitalanlage im Auslande" nicht anders zu erwarten war.

Die Abschnitte A und B geben allerdings „Anregungen" zur Theorie. Über die Richtigkeit der Sätze im einzelnen zu streiten, hat keinen Sinn. Nach den Ausführungen über den vom pädagogischen Standpunkt aus besten Weg, in die Nationalökonomie einzudringen, die ich eingangs gemacht habe, erscheint mir das Verfahren des Verfassers nicht ungefährlich. Es kann manchen Studierenden zu der Auffassung bringen, er habe mit den Anregungen des Verfassers zur Theorie auch die Theorie selbst erfaßt, zumal da auch der Verfasser Wege und Literaturangaben darüber, wo man nun eine strenge Preis- oder Lohntheorie usw. finden kann, nicht gibt. Es erscheint mir deshalb notwendig, daß der Verfasser bei einer zweiten Auflage seines Werkes diese Wege und „Anregungen" mit berücksichtigt.

Meerwarth.

Dunkmann, Prof. Dr. Karl: Die Lehre vom Beruf. Eine Einführung in die Geschichte der Soziologie des Berufs. Berlin: Trowitsch & Sohn 1922. 321 S.

In der jüngsten Zeit sind überraschend oft Untersuchungen über das Wesen des Berufs und der Berufe angestellt worden. Der Sozialökonom, der Soziologe, der Sozialethiker, der „experimentelle" Psychologe, der Berufsstatistiker haben den Beruf von ihrem jeweiligen Gesichtspunkt aus zu definieren versucht. Die Begriffsbestimmungen der Sozialökonomen lassen sich im großen und ganzen noch mit dem Sprachgebrauch und mit dem, was die allgemeine Denkweise gegenwärtig unter Beruf versteht, in Einklang bringen. Es ist dabei ohne weiteres einleuchtend, daß im besonderen der Berufsstatistiker aus naheliegenden Gründen auf den Sprachgebrauch in hervorragendem Maße Rücksicht nehmen muß.

Max Weber definiert vom sozialökonomischen und soziologischen Gesichtspunkt aus: Beruf soll jene Spezifizierung, Spezialisierung und Kombination, von Leistungen einer Person heißen, die für sie die Grundlage einer kontinuierlichen Versorgungs- oder Erwerbschance ist. Vielleicht läßt sich diese Definition kürzer fassen: unter dem Beruf ist jene besondere Art von Leistungen einer Person zu verstehen, die von ihr dauernd zu Erwerbszwecken ausgeübt werden. Die Sozialethiker versuchen demgegenüber den Beruf auf andere Weise festzulegen; sie suchen in Wirklichkeit zum Ausdruck zu bringen, was Beruf eigentlich sein soll, und zwar, was gewöhnlich nicht genügend hervorgehoben wird, von ihrer besonderen Weltanschauung aus gesehen. Etwa der Prälat, Dr. August Pieper: „Zum Beruf wird eine auf die Dauer erwählte, mit Einstellungen aller Anlagen und Strebungen gepflegte Arbeit erst durch ein seelisches, sittliches Verhältnis des Berufstätigen zu seiner Arbeit. Bleibt diese rein zweckhaft nur Mittel zur Erlangung von Geld oder Geldeswert, mit dem man sich Lebensunterhalt und Genuß verschaffen kann, so ist die Arbeit nur Erwerb oder Geschäft, eine leidige Notwendigkeit . . . . Zum Berufe wird die Arbeit jedoch erst, wenn der Mensch sie zur sittlichen Tat erhebt, indem er in ihr einem höheren Rufe folgt, den er zu seinem eigenen Gesetz macht. Bei dieser Auffassung sieht er in seiner Persönlichkeit einen nie sich wiederholenden Gedanken des Schöpfers, den er durch Vervollkommnung aller Anlagen, durch Betätigung allen edlen Strebens verwirklichen soll an dem vom Schicksal bestimmten Platze".

Von dieser Fragestellung aus ergibt sich dann eines der Grundprobleme unserer Zeit: Kann insbesondere der Arbeiter in der modernen unternehmungskapitalistischen Wirtschaftsweise mit ihrem rationalisierten und mechanisierten Betrieb, in dem das vollziehende Handeln dem Drill und der Schablone unterworfen ist (feinste Blüte: der Taylorarbeiter), überhaupt ein seelisches, sittliches Verhältnis zu seiner entgeistigten und „entseelten" Arbeit gewinnen. Ein Problem, das unter anderen in dem eben erschienenen, nach vielen Richtungen hin ausgezeichneten Vortrag von Gottl. Ottlilienfeld (Arbeit als Tatbestand des Wirtschaftslebens, erschienen im Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 50. Band, 2. Heft) behandelt ist. Die Diskussion über dieses Problem ist nicht abgeschlossen; es erhebt sich die Frage, ob das Problem bisher nicht allzusehr von der „Gefühlswelt" des kultivierten Gelehrten aus behandelt worden ist. Es ist möglich, daß insbesondere die experimentellen Untersuchungen der Psychologen über Monotonie der Arbeit usw. das Ergebnis wesentlich modifizieren.

Dunkmann, der grundsätzlich Sozialethiker ist, hat zu diesen eben berührten Fragen, die in ihrer Auswirkung auch für den Berufsstatistiker etwa bei der Aufstellung eines zweckmäßigen Berufsschemas von ganz besonderer Bedeutung sind, leider nicht genügend Stellung genommen. Man hat gelegentlich den Eindruck, daß er noch nie im Leben einen modernen Großbetrieb betreten hat.

Dunkmann will einen „soziologischen" Berufsbegriff aufstellen. „Der Beruf ist eine Funktion der Gemeinschaft, er ist, abgezogen von ihr, überhaupt nicht da und ist nur in dem Grade da, als die Beziehung auf die Gemeinschaft wirksam ist." Er wendet sich, darin Pieper durchaus ähnlich, dagegen, daß Beruf und Arbeit identisch sei (wegen des vieldeutigen Begriffes Arbeit wurde in unserer oben gegebenen Definition im Anschluß an Max Weber „Leistungen" eingesetzt). Unter Beruf versteht Dunkmann eine mit innerer Zustimmung übernommene und tagtäglich geleistete Arbeit. Um die Auffassung Dunkmanns über das Berufsproblem und zugleich seine ethische Einstellung weiter zu kennzeichnen, seien noch folgende Sätze aus seinem Buch hervorgehoben. „Wir sind subjektiv und zugleich objektiv der Berufsarbeit hingegeben. Dagegen besagt die einfache Arbeit, die wir leisten, nicht das geringste darüber, ob wir diese Arbeit mit Lust oder mit Unlust tun. Sie besagt aber auch nichts darüber, ob diese bloße Arbeit unserm Leben die gesicherte Existenzgrundlage bietet, ob wir ein „Recht" auf sie und ein Recht auf unser Dasein durch sie haben oder erheben dürfen. Dagegen liegt auch dies zweifellos in dem Begriff des Berufs, daß jeder erwarten darf, berufen zu werden, und daß es nicht das Vorrecht nur weniger sein kann, solcher Berufung teilhaftig zu sein. Weiter ist damit die Existenzfrage zugleich beantwortet. Denn wer nicht auf eigene Faust sich zu einer Arbeitsleistung drängt, sondern wer zu ihr berufen wird, der darf das Recht geltend machen, durch sie in seinen Lebensbedürfnissen gedeckt zu sein" (Seite 174, 175). Die Beziehung des Berufs zur Wirtschaft kennzeichnet Dunkmann dahin, daß der Beruf sein Motiv aus der Gemeinschaft bekommt, dagegen seinen Inhalt, seine Materie aus der wirtschaftlichen Vereinigung. „Die Gemeinschaft flößt ihm die Energie und das Ethos ein, dagegen die Wirtschaft das Material der Betätigung" (Seite 198). Solange das Grundmotiv, das den Arbeiter an die Arbeit gehen heißt, aus der Gemeinschaft stammt, solange wird man, wie Dunkmann Seite 207 ausführt, von echter Berufsarbeit zu reden haben. „In dem Augenblick aber, wo es der bloße Gewinn ist, der dem Arbeiter vorschwebt, der das Motiv seiner Arbeit bildet, wird man von Beruf freilich nicht mehr sprechen dürfen". Auch bei Mechanisierung der Arbeit kann, wie er weiter ausführt, ein wirklicher Beruf vorliegen, falls das Grundmotiv vorhanden ist.

Es ist in einer statistischen Zeitschrift nicht möglich, den Grundbegriff Dunkmanns, die „Gemeinschaft" kritisch zu behandeln; „Gemeinschaft" ist heute einer der geläufigsten Begriffe der Soziologen geworden, wobei sich allerdings fast jeder Autor etwas anderes und leider auch ein und derselbe



Soziologe verschiedenes vorstellt. Von entscheidendem Einfluß für die Vorstellungen, die die „Gemeinschaft" zum Inhalt haben, ist die besondere Weltanschauung des Soziologen, eine Tatsache, die meines Erachtens von Dunkmann nicht genügend hervorgehoben und vor allem in ihrer Bedeutung nicht gewürdigt worden ist. Nur kurz zu Dunkmanns Ausführungen noch folgendes: Wenn heute davon gesprochen wird, insbesondere die Arbeiterschaft müsse mit dem Gemeinschaftsbewußtsein erfüllt werden, so meint man damit in der Regel, dem Arbeiter müsse beigebracht werden, daß er in der Volksgemeinschaft eine Arbeit an einem (ihm von Gott oder der Gemeinschaft bestimmten) Platz ausführe; sein wahres Interesse sei mit dem der andern Volksgenossen, die wieder an ihren Plätzen ihre Arbeit für die Gesamtheit ausführen, identisch. Ein „Klassengegensatz" sei daher gar nicht vorhanden, sondern erst von außen hineingetragen. Dunkmann hat diese oder eine ähnliche Auffassung von Gemeinschaft und Gemeinschaftshandeln; daneben aber noch eine andere. Für ihn dient jemand auch schon der „Gemeinschaft", wenn er der Familie dient oder für Angehörige sorgt. „Eine wirtschaftliche oder sonst gewinnbringende Tätigkeit wird erst, wie wir nachgewiesen haben, in dem Augenblick „Beruf", wenn sie der „Gemeinschaft" (von Dunkmann bezeichnenderweise in Anführungszeichen gesetzt) in irgendwelchen Formen — voran steht die Familie — dient" (Seite 312). Nun steht aber diese Gemeinschaftsarbeit (Arbeit für die Familie) und dieses Gemeinschaftsbewußtsein in keinem notwendigen Zusammenhang mit dem ersterwähnten Gemeinschaftsbewußtsein. Der Durchschnittsbauer hat Gemeinschaftsbewußtsein im zweiten Sinn (Gefühl und Arbeit für die Familie); es fehlt ihm aber häufig ganz das Gemeinschaftsbewußtsein im ersten und meines Erachtens eigentlichen Sinn. Dunkmanns Buch gibt, um das Urteil zusammenzufassen, vom sozialethischen Standpunkt aus bedeutungsvolle Anregungen für das Berufsproblem.

Aus den Ausführungen und Gedankengängen Dunkmanns konnten hier nur wenige hervorgehoben werden; auf einen kleinen Abschnitt, der der Berufsstatistik im besonderen gewidmet ist, sei kurz noch eingegangen. Dunkmann vertritt, was nach seiner Auffassung über den Beruf an sich verständlich ist, die Meinung, daß die bisherigen Berufszählungen gar keine wirklichen Berufszählungen gewesen seien; es habe sich um eine wirtschaftliche Übersicht über die Betriebe und über die in den Betrieben arbeitenden und neben ihnen sonst existierenden Personen gehandelt (Seite 311). Um eine wirkliche Berufsstatistik für die wirtschaftlichen Berufe zu erhalten, käme nach Dunkmann der Gesichtspunkt hinzu, ob die wirtschaftliche Tätigkeit lediglich im persönlichen Interesse ausgeübt wird oder zugleich im Dienst der Unterhaltung von Angehörigen besteht. Also nach Dunkmann ist, auf eine kurze Formel gebracht, der Monteur, der für keine Angehörigen zu sorgen hat, kein Beruf; er wird jedoch ein Beruf, falls er für Angehörige zu sorgen hat. Die kommende Berufszählung beabsichtigt, in der Tat bei der Auszählung den Familienstand mehr als bisher zu berücksichtigen, aber meines Erachtens niemals aus den Motiven heraus, aus denen Dunkmann ihn berücksichtigt haben will.

Meerwarth.

Dieckmann, C.: Verwaltungsrecht. Ein Hand- und Lehrbuch zur Einführung in die Verfassung und innere Verwaltung des Deutschen Reichs und Preussens. Berlin: Franz Vahlen 1922. 848 S.

Das Bedürfnis nach einer guten Grundlegung der staatsbürgerlichen Kenntnisse macht sich heute in viel größeren Kreisen geltend als je: Vor allem ist hier an all die Staatsbürger zu denken, die in irgendeiner Weise zu ehrenamtlicher Mitarbeit in der Verwaltung herangezogen werden, nicht nur in den Angelegenheiten des Reichs, der Länder und der Selbstverwaltung, sondern vor allen Dingen auch auf wirtschaftlichem Gebiete. Ihnen allen und daneben in erster Linie den Verwaltungsbeamten will das Werk, dessen Verfasser Bürgermeister in Minden ist, wie es im Vorwort heißt, „die Grundzüge unseres heutigen Verwaltungsrechtes in leicht verständlicher Weise darlegen. Es beschränkt sich deshalb nicht darauf, nur den Inhalt der gesetzlichen Bestimmungen wiederzugeben, sondern es weist, um einem jeden die erforderlichen Grundlagen zu weiterem Selbststudium zu bieten, vor allem auf den Zweck, auf die wirtschaftliche, kulturelle und sittliche Bedeutung eines jeden Gesetzes hin."

Die Aufgabe, die der Verfasser sich hiermit gestellt hat, ist bei der heutigen sprunghaften Entwicklung unseres wirtschaftlichen und staatlichen Lebens, bei den Ansätzen zu Neuorganisationen auf allen Lebensgebieten ungewöhnlich schwer. Man hat nicht den Eindruck, daß der Verfasser sich dieser Schwierigkeiten genügend bewußt gewesen ist. Denn sonst hätte er versuchen müssen, die Grundlinien der heutigen Entwicklung möglichst klar und scharf herauszuarbeiten, statt sich an überlieferte Schemata zu halten und die neue Entwicklung mehr oder weniger gut an diese anzuschließen. Sieht man von diesem grundsätzlichen Mangel ab, so enthält das Werk einen nach manchen Richtungen brauchbaren Überblick über Verfassuug und Verwaltung des Reichs, Bürgerliches Recht, Strafrecht, Steuerrecht, Arbeitsrecht, Sozialversicherung usw. Weiter wird auch die preußische Verfassung und Verwaltung, die Verwaltungsgerichtsbarkeit, die Selbstverwaltung, Polizeiverwaltung, Schulwesen, Gesundheits-, Bau- und Straßenwesen eingehend behandelt. Über Einzelheiten der Darstellung wird man naturgemäß vielfach anderer Meinung sein können als der Verfasser; ebenso ist es verhältnismäßig leicht, bei einem Werk dieses Umfangs Lücken und Mängel aufzufinden. Es soll daher an dieser Stelle davon abgesehen werden, auf solche Einzelheiten einzugehen. Immerhin kann zu S. 7 nicht unerwähnt bleiben, daß die Größe des Deutschen Reichs 472 082 (nicht 444 358) *qkm*, seine Einwohnerzahl 59 858 284 (nicht 56 318 993) beträgt, und daß das infolge des Friedens von Versailles Deutschland entrissene Gebiet 70 539 (nicht 96 500) *qkm* groß ist. Es ist ferner an Polen außer der Provinz Posen und einem Teil von Oberschlesien nicht nur „ein Länderstreifen an der Weichsel", sondern über $^3/_4$ der Provinz Westpreußen abgetreten worden. Überhaupt an dieser Stelle nicht erwähnt ist das Saargebiet. Angaben dieser Art müssen aber gerade in einem solchen Werk unbedingt richtig sein.

Eingeschränkt wird die Brauchbarkeit des Buchs sowohl für den praktischen Gebrauch wie für das Selbststudium dadurch, daß jede Darstellung der Organisation der Reichsregierung (Art und Zuständigkeit der Reichsministerien, der sonstigen Reichsbehörden usw.) fehlt; nur die Reichsfinanzorganisation ist kurz erwähnt. Weiter wäre es gerade bei dem Zweck des Buchs erforderlich gewesen, die neuen Gesetze und die dazu erlassenen Ausführungsverordnungen in möglichst großem Umfange genau anzuführen, anstatt sie — sehr unvollständig — nur am Schluß des Buchs zusammenzustellen. Der Verfasser hätte sicherlich besser getan, wenn er sich nach dieser Richtung die alten bewährten Handbücher von Hue de Grais und Zelle mehr zum Vorbild genommen hätte.

— r.



Schultze Prof. Dr. E.: Die Zerrüttung der Weltwirtschaft. 2. Aufl. Berlin, Stuttgart, Leipzig: W. Kohlhammer 1923. 782 S.

Das Buch von Schultze, das zum ersten Male im Sommer 1921 erschienen ist, hat schon ein Jahr später eine zweite Auflage erlebt, ein Beweis, wie groß das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Darstellung der weltwirtschaftlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch ist. Bereits in der ersten Auflage hatte der Verfasser ein fast unübersehbares Material verarbeitet, das er aus deutschen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften, Berichten von Banken, wirtschaftlichen Organisationen, Handelskammern, amtlichen statistischen Veröffentlichungen und anderen Quellen mit großem Fleiße gesammelt hatte; in der zweiten Auflage, die mehr als das Doppelte des Umfanges der ersten hat, ist die Menge des benutzten Materials noch erheblich gewachsen. Diese Sammeltätigkeit stellt zweifellos eine Leistung dar, für die dem Verfasser Anerkennung gebührt. Viele Quellen, die Schultze benutzt hat, sind dem größten Teile seiner Leser überhaupt unzugänglich; aber auch die Ausschöpfung der allgemein zugänglichen Quellen erfordert in der Regel einen so großen Aufwand an Zeit und Mühe, daß jeder, der sich mit weltwirtschaftlichen Fragen beschäftigt, dem Verfasser nur dankbar sein kann, daß er ihm diese Riesenarbeit abgenommen hat. So nützlich demnach die Zusammenstellung statistischer und anderer Tatsachen ist, die der Verfasser bietet, so läßt sich andererseits nicht verkennen, daß Schultze sein Buch durch die Überfülle des Materials in gewissem Sinne geschädigt hat. Die großen Linien der Entwicklung sind durch das Überwuchern der Einzelheiten etwas zu sehr in den Hintergrund gedrängt worden. Die Menge von statistischen und anderen Zahlenangaben macht die Lektüre des Buches außerordentlich anstrengend und stellenweise ermüdend. Es wäre erwünscht, daß der Verfasser bei künftigen Auflagen seines Werkes, die mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten sind, am Schlusse der einzelnen Abschnitte das Hauptergebnis ohne viel Zahlen in einigen knappen, scharf formulierten Sätzen zusammenfaßte, damit der Leser, dem es weniger auf die Einzelheiten als auf ein Gesamtbild ankommt, sich unter Umständen auf die Lektüre dieser zusammenfassenden Abschnitte beschränken könnte und nur dann auf die Einzeldarstellungen zurückzugreifen genötigt wäre, wenn er die nähere Begründung für eine Behauptung zu erhalten wünschte. Außer der Fülle der Einzelheiten ist es aber noch etwas anderes, was dem Leser des Buches die Gewinnung eines klaren Bildes erschwert, nämlich der Umstand, daß es der Verfasser bisweilen unterläßt, die Begriffe, mit denen er arbeitet, zu definieren. Wenn Schultze z. B. in dem Abschnitt über die „Zersprengung der Valuten" die Bildung des Devisenkurses schildert, spricht er von „Inflations-" und „Zahlungsbilanztheorie", „Währungs-" und „Kaufkraftparität", ohne genau anzugeben, was er darunter versteht, als ob es sich um ganz feststehende, eine verschiedene Auffassung gar nicht zulassende Bezeichnungen handelte. Das trifft in Wirklichkeit nicht zu. Wie unklar z. B. der Ausdruck „Zahlungsbilanz" ist, wie sich hinter diesem Wort zwei ganz verschiedene Begriffe verstecken, hat kürzlich Karl Elster gezeigt. Auch die eigenen Ausführungen des Verfassers beweisen, daß eine Definition doch sehr notwendig gewesen wäre. So meint er z. B. auf Seite 435, „daß dem heutigen Valutaproblem allein mit der Zahlungsbilanztheorie nicht mehr beizukommen ist". Auf Seite 470 dagegen heißt es, „daß der Wechselkurs letzten Endes von der deutschen Zahlungsbilanz abhänge". Wie hat sich der Verfasser das Verhältnis dieser beiden Sätze zueinander gedacht, zweier Sätze, zwischen denen auf den ersten Blick ein Widerspruch zu bestehen scheint? Eine klare Antwort auf diese Frage erhalten wir nicht. Eine ganz durchsichtige Erörterung der Valutaprobleme kann überhaupt nur vom Standpunkte einer bestimmten Geldtheorie aus gegeben werden. Es ist bekannt, daß seit Knapp in der Wissenschaft zwei grundverschiedene Auffassungen, die metallistische und die nominalistische, miteinander kämpfen. Es wäre daher notwendig gewesen, daß Schultze wenigstens mit ein paar Worten seine Stellung zu diesem Prinzipienstreite kennzeichnete. Der Verfasser erörtert ferner in Kapitel 20 auch die Frage der Rückkehr zur Goldwährung und erklärt für die Mehrzahl der Länder, insbesondere für Deutschland, eine solche für unmöglich. Aber seine ganze Argumentation schwebt in der Luft, solange man nicht weiß, ob der Verfasser prinzipiell der Meinung ist, daß die Geltung des Geldes auf der metallischen Grundlage beruht, oder ob er das Geld lediglich als ein Geschöpf der Rechtsordnung ansieht. Hier müßte der Verfasser in den zukünftigen Auflagen seines Werkes die Linien etwas schärfer ziehen. Durch vorstehende Ausstellungen soll aber keineswegs der große wissenschaftliche Wert des Schultzeschen Buches verkleinert werden. Einzelne Kapitel sind besonders gut gelungen, so z. B. dasjenige über die Valutaschwäche als Ausfuhrprämie. Hier wird in überzeugender Weise nachgewiesen, daß die auch in der volkswirtschaftlichen Theorie mehrfach ausgesprochene Ansicht, eine sinkende Valuta bringe einem Lande neben Nachteilen auch große Vorteile, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, nicht zutrifft, am allerwenigsten auf das gegenwärtige Deutschland. Im großen und ganzen stellt demnach das Buch von Schultze trotz der oben erwähnten Schwächen eine wertvolle Bereicherung der volkswirtschaftlichen Literatur dar.

K. Keller

Landwehr, Ottokar: Übervölkertes Land. Eine bevölkerungspolitische Studie über Gegenwart und Zukunft Europas. Wien und Leipzig: Wilhelm Braumüller 1923. 59 S.

Die Grundgedanken des Buches lassen sich etwa dahin zusammenfassen: Die Bevölkerungsvermehrung hat an einigen Stellen der Erde, insbesondere in Europa, China und Indien einen gefährlichen Grad erreicht. Die dadurch herbeigeführten Übelstände sind durch den Weltkrieg nicht vermindert, sondern vermehrt worden. Abhülfe ist nur zu erzielen durch die Steigerung der Produktion und durch rationelle Organisation der Weltwirtschaft, von der wir aber zurzeit sehr weit entfernt sind. Das Bild ist leider im wesentlichen richtig gesehen. Die Grundlagen, auf denen diese Ausführungen beruhen, sind bekannten statistischen Quellenwerken entnommen und bringen daher dem Fachmann nichts neues; selbständigen wissenschaftlichen Wert haben sie nicht und beanspruchen solchen wohl auch kaum. Die praktischen Vorschläge des Verfassers zur Steigerung der Produktion (u. a. innere Kolonisation und Entwaldung [!] eines Teils von Europa zur Gewinnung von neuem Kulturland) sind zum Teil reichlich laienhaft. In der Voraussage über den künftigen Bevölkerungszuwachs verfällt der Verfasser in denselben Fehler — aber nach umgekehrter Richtung —, den viele Bekämpfer des Geburtenrückganges vor dem Kriege begangen haben. Niemand sollte über einen solchen Gegenstand schreiben, ohne die schon vor einem Menschenalter erschienene, aber heute noch sehr lesenswerte Anthropogeographie von Friedrich Ratzel, insbesondere den II. Abschnitt des 2. Bandes über das „statistische Bild der Menschheit" sorgfältig studiert zu haben. Dann würde er den dort ausgesprochenen Grundsatz beherzigen: „Es ist ein müßiges Beginnen, auf Grund der in einigen Jahren beobachteten Zunahme die Zahl vorausberechnen zu wollen, welche am Ende des 20. Jahrhunderts oder binnen einiger Jahrzehnte Länder wie Rußland, Deutschland, Frankreich oder die Vereinigten Staaten aufweisen werden." Bedeutsam ist das vorliegende Werk als ein Zeichen des schnellen Umschwungs, der sich im



mitteleuropäischen Denken innerhalb der letzten zehn Jahre vollzogen hat. Der Kampf gegen den Geburtenrückgang wird abgelöst von seinem Gegenteil, dem Kampf gegen die Übervölkerung. Hätte man vor dem Kriege auf diejenigen statistischen Fachmänner, die vor den Einseitigkeiten des Kampfes gegen den Geburtenrückgang warnten, etwas mehr gehört, so hätten sich solche Extreme vielleicht vermeiden lassen.

Dr. Saenger.

Franqué, Otto von: Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit für Mutter und Kind. Bonn: Ludwig Röhrscheid 1923. 22 S.

In seiner Rektoratsrede gibt der bekannte Leiter der Universitäts-Frauenklinik zu Bonn in meisterlicher Kürze eine Zusammenfassung alles dessen, was für sein Thema Einzelbeobachtungen, klinische und Landesstatistiken ergaben. Mit Recht betont er, daß von einer nennenswerten Schädigung des werdenden Kindes nicht die Rede sein kann; die eigentlichen Schäden fallen erst in die Zeit nach der Geburt. Den Müttern aber haben Unterernährung, übermäßige Kriegsarbeit und Erkrankungen schwere Nachteile gebracht. Unter den mit Schwangerschaft, Entbindung usw. zusammenhängenden Bedrohungen des Lebens der Mütter gibt vor allem die Zunahme der Sterblichkeit an Kindbettfieber zu denken. Ref. möchte darauf hinweisen, daß zwar alle die für diese Zunahme angeführten Gründe wie Mangel an Ärzten, Desinfektionsmitteln, die Teuerung und der dadurch bedingte Mangel an Reinlichkeit sicher ihren gebührenden Anteil haben; daß aber andererseits das Anwachsen der Zahlen und Ziffern bei Kindbettfieber in der Vermehrung des Anteils der gesamten Kindbettfieber-Todesfälle zu suchen ist, bei dem leider Reinlichkeit und Asepsis bisher kaum eine Rolle gespielt haben — nämlich in der gewaltigen Zunahme der Todesfälle bei fieberhaften Fehlgeburten, die fast ausschließlich krimineller Natur sind und in der Statistik mit unter Kindbettfieber gezählt werden. Die Unzulänglichkeit der Landesstatistiken gerade beim Kindbettfieber bedauert wohl niemand mehr als die Landesämter selbst. Der gute Wille scheitert leider, wie Franqué treffend bemerkt, an Tatsachen, die sich dem Einflusse medizinalstatistischer Erhebung und Aufbereitung entziehen.

Gajewski.

Buchholtz, Paul: Der Haushaltsplan in Reich, Staat und Gemeinde. Berlin: Heymann 1922. VII, 210 S.

Seinem 1920 verfaßten „Grundriß des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens in Reich, Staat und Gemeinde“, der den Hörern an der Verwaltungsakademie in Berlin „eine schlagwortartige Übersicht über alle das Gebiet betreffenden Fragen geben sollte“, ließ der Geheime Rechnungsrevisor an der Oberrechnungskammer Paul B. mit dem vorliegenden Buche eine anschauliche Darstellung der Materie des Haushaltsplanes folgen, die er im großen und ganzen nur „an der Hand der zeitigen Verhältnisse“ behandelt, indem er die Verhältnisse des Deutschen Reiches, Preußens und seiner Gemeinden in den Vordergrund seiner Erörterungen zu rücken bemüht ist.

In erster Linie ist das Buch wohl als Lehrbuch für die Hörer an der Verwaltungsakademie in Berlin und solche Interessenten gedacht, die sich einen Überblick über das in Frage stehende Gebiet verschaffen wollen. Die leicht lesbare Schrift behandelt in sieben Hauptabschnitten das Wesen und den Zweck, die Geschichte, die Formen, Arten, die Aufstellung, Feststellung und Ausführung des Haushaltsplanes. Vorweg gibt ein kurzes Kapitel Aufschluß über „Begriff und Wortentstehung“. Außer dem Haushaltsplan im speziellen Sinne wird, über das eigentliche Thema hinausgehend, auch die Kassenführung, die Rechnungslegung und die Rechnungsprüfung in die Darstellung mithineingezogen. Im Anhang wird die Antwort der Deutschen Regierung an die Reparationskommission auf die Entscheidung vom 13. Januar 1922 (Cannes) zitiert. Ein ausführliches Sachregister schließt das Buch ab.

Erfreulich ist es, daß der Darstellung der Etatsverhältnisse in den Kommunen ein breiterer Raum gewidmet ist. Erfreulich ist es ferner, daß dem Texte so zahlreiche Übersichten und viele Beispiele aus den z. Zt. der Veröffentlichung des Buches (Anfang 1922) neuesten Etats, amtlichen Statistiken und sonstigen Veröffentlichungen beigegeben sind. Dem Zwecke des Buches entsprechend, nimmt der Verfasser verhältnismäßig wenig Stellung zu den verschiedenen Problemen der Etatsaufstellung, so z. B. zur Frage des Bruttoprinzips, der Nebenpläne usw. Im allgemeinen hält er mit dem Vortrag seiner Grundanschauungen zurück und gibt seiner Arbeit den Charakter einer Übersicht über die Materie, indem er sich, offenbar in voller Absichtlichkeit unter Vermeidung theoretischer Erörterungen, im wesentlichen auf die Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse beschränkt, wie sich dieselben ausgestaltet haben. Ein solches Verfahren birgt naturgemäß Mängel in sich, zumal da gerade in der Jetztzeit der Probleme auf dem in Frage stehenden Gebiete viele sind und man mehr oder weniger zu Lösungsversuchen kritisch Stellung nehmen muß. Beispielsweise wäre vielleicht ein noch näheres Eingehen auf die formelle Gestaltung der Haushaltspläne angebracht gewesen. Gerade dieses Thema ist in neuerer Zeit von verschiedenen Seiten behandelt worden und hat zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Es sei nur an die Arbeiten von Bucerius, Thomsa und Tetzlaff erinnert. Ein vom Verfasser aus diesen und anderen Reformvorschlägen gezogener Querschnitt wäre vielleicht auch im Rahmen dieses Buches von größerem Werte gewesen — zumal für diejenigen Leser, die an der Verwaltungsakademie hören — als die einfachen Zitate aus der einen oder der anderen wissenschaftlichen Veröffentlichung.

Auf einen Schönheitsfehler des Buches muß hingewiesen werden. Die Korrektur ist offenbar nicht sorgfältig genug gewesen, sonst könnten Sätze nicht stehengeblieben sein, die Satzteile ganz anderer Sätze enthalten und infolgedessen sinnentstellend wirken (S. 85/86). Eine Nachprüfung der Zahlenangaben auf den Seiten 84/86 ergab hin und wieder kleinere Ungenauigkeiten, die allerdings für den Zweck des Buches unwesentlich sind. Bei den Angaben über die Steuern und Schulden der preußischen Kreise und Gemeinden hätte ferner jeweils darauf aufmerksam gemacht werden müssen, welcher Gebietsumfang Preußens den verschiedenen Zahlenangaben zugrunde lag. Beispielsweise beziehen sich die Angaben betr. Kreisschulden (S. 85) auf das gesamte frühere Staatsgebiet Preußens, worauf im Gegensatz zu den Angaben über die Kreissteuern, bei denen „55 Landkreise, die nach dem Versailler Frieden ganz oder fast ganz von Preußen abgetreten sind oder nicht mehr unter preußischer Verwaltung stehen“, unberücksichtigt gelassen wurden, hätte hingewiesen werden müssen.

Zusammengefaßt: mag auch die Theorie, der Anlage und dem Zwecke des Buches entsprechend, etwas kurz weggekommen sein, mögen einzelne Angaben auch infolge der fortschreitenden Entwicklung der Ergänzung bedürfen, wie beispielsweise der Absatz über die Ausgleichfonds (vergl. Reichshaushaltsplan 1923), so bringt das Buch doch allen, die einen Überblick über die Materie des Haushaltsplanes, über die Kassenführung, Rechnungslegung und Rechnungsprüfung usw. gewinnen wollen, Belehrung.

Dr. Walpurger.

Knauss, Dr. Robert: Die deutsche, englische und französische Kriegfinanzierung. Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co. 1923. 194 S.

Im ersten Abschnitte des Buches behandelt der Verfasser die „Volkswirtschaftlichen Grundlagen". In einer ganz kurzen Darstellung — sie umgreift nur 10 Seiten — werden die diese drei Länder angeblich kennzeichnenden wirtschaftlichen Eigentümlichkeiten als „Schwarzweißskizze" gegeben: Deutschland trotz ungünstiger Lage zur See mit seinem schnell wachsenden Überseehandel der Konkurrent Englands; mit seinem reich gegliederten Eisenbahnnetz Vermittler im kontinentalen Handel zwischen Osten und Westen; sein industrieller Aufschwung aber Treibhauskultur, begleitet von einer steigenden Proletarisierung, von einer Verschärfung der sozialen Gegensätze und insofern rationalistisch, als das geistige Leben mit dieser Entwicklung in der „Wilhelminischen Epoche" nicht habe Schritt halten können. — England in seinem Unternehmertum und seiner Arbeiterschaft durch hundertjährige Schulung zu höchster Leistung befähigt; doch haben hier die beflügelnden Schwungkräfte gefehlt, an deren Stelle „eine gewisse Sattheit, ein vornehmer Konservatismus" getreten sei, „dem es nicht lag, nach neuen Wegen zu suchen". — Die französische Wirtschaft schließlich beseelt von den Idealen des kleinbürgerlichen *propriétaire*, die französische Wirtschaftsauffassung individualistisch, der französische Sozialismus syndikalistisch mit den Zügen Fouriers und Proudhons. Die soziale Gesetzgebung Frankreichs ist zurückgeblieben, das Land ein Land wirtschaftlicher Urproduktion und ein Rentnerstaat. Einige Bemerkungen über den internationalen Geldmarkt unmittelbar vor dem Kriege schließen den einleitenden Abschnitt.

Es folgen Abschnitte über „Die Finanzwirtschaften vor dem Kriege", über „Die finanziellen Übergangsmaßnahmen", über „Die Währungspolitik im Kriege", „Die Kriegskosten" „Die Steuerpolitik" und „Die Anleihepolitik". Eine zusammenfassende Beurteilung schließt die Darstellung ab.

Die „Kardinalfrage", die in dem Buche ihrer Lösung näher geführt werden sollte, ist die, ob Steuern oder Anleihen als Deckungsmittel in einer Kriegsfinanzwirtschaft vorzuziehen sind. Der Verfasser glaubt hier — obwohl von allen drei Staaten beide Deckungsmittel angewandt worden sind — in Rücksicht auf das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Einnahmen aus Steuern und denen aus Anleihen einen Unterschied zwischen den Prinzipien der englischen und der kontinentalen Kriegsfinanzierung erkennen zu sollen. Die Frage mag offen bleiben; ich hege Zweifel, ob wirklich ökonomische oder staatsfinanzielle Prinzipien vor anderen Umständen die Finanzpolitik aller Kriegführenden, entscheidend beeinflußt haben, ob die Tatsache, daß in Deutschland 6 % der Gesamtkriegskosten durch Steuern gedeckt worden sind, in England 20 % und in Frankreich noch nicht der im Frieden herkömmliche Ausgabenbetrag, wirklich auf Prinzipien dieser Art zurückgeführt werden kann. In Deutschland jedenfalls dürften vor allem steuertechnische, aber auch rein politische Erwägungen eine Kriegsfinanzpolitik erklären, über die das letzte Wort erst eine spätere Zukunft sprechen wird.

Der Verfasser hat es — im Vorwort sagt er es selbst — für seine Pflicht gehalten, die Darstellung nicht auf eine Schilderung der Tatsachen zu beschränken, sondern zum Werturteil überzugehen. „Der Schwerpunkt" — so meint er — „liegt auf der Vergleichung der Finanzierungsmethoden in den drei Ländern, und sie fordert Werturteile heraus. Damit beginnen die natürlichen Schwierigkeiten, die sich der Aufgabe entgegenstellen". Ich möchte dem Verfasser hier mit der Einschränkung recht geben, daß die Schwierigkeiten, die in dieser Aufgabe liegen, hier ganz besonders groß werden, wenn auch hier nicht erst beginnen. Der Verfasser hat sich bemüht, die von ihm behandelten Fragen überall auf letzte Ursachen zurückzuführen, Er hat erkannt, und er sagt es selbst, daß die Wirtschaftsführung der Staaten im „Schnittpunkt einer unübersehbaren Zahl von Kraftlinien" liegt, daß sie „auf Grund der Kausalität alles Geschehens notwendig und insofern jenseits von gut und böse ist; daß die Finanzpolitik eng verflochten ist mit den ethischen Anschauungen, mit der Wirtschafts-, Rechts- und Gesellschaftsordnung; daß schließlich die finanzwissenschaftliche Theorie an Ort und Zeit gebunden ist, daß ihr darum als relativ ein absoluter Wertungsmaßstab fehlt. All dies trifft zu, und so dürfte die Kritik vornehmlich vor die Frage gestellt sein, ob es im verhältnismäßig engen Rahmen eines Buches vom Umfange des vorliegenden wirklich richtig gewesen ist, über die rein beschreibende Darstellung hinaus sich auf das Gebiet der „Werturteile" zu begeben. Bedenklich ist dies heute um so mehr, als die finanziellen und darüber hinaus die allgemeinwirtschaftlichen Wirkungen der Kriegsfinanzierungsmethoden nicht feststellbar in die Erscheinung getreten, vielmehr hinter den so viel stärkeren Wirkungen des „Friedens" vollständig zurückgetreten sind. Von diesem Zweifel aber abgesehen, bleibt die andere Frage offen, ob es überhaupt angezeigt ist, einen dermaßen umfassenden Problemkreis auf engem Rahmen kritisch und nicht nur rein beschreibend zu behandeln. Volkswirtschaftliche Grundlagen, die Finanzwirtschaften der drei Reiche vor dem Kriege, die Übergangsmaßnahmen der Mobilmachungszeit, die Währungspolitik, Kriegskosten, Steuern und Anleihen — diese Gebiete greifen ganz ungemein weit und die behandelten Fragen wurzeln in den letzten volkswirtschaftlichen und finanzwissenschaftlichen Problemen. So kommt denn schließlich der Verfasser bei dem Vergleich der Kriegsfinanzierungsmethoden und bei ihrer Wertung auch zu einem Ergebnis, das vielleicht weniger vielsagend ist als dem Leser zunächst erscheinen möchte. „Unbekümmert um rationale Forderungen und wissenschaftliche Doktrinen durchlaufen die Schicksale der Staaten ihre planetarischen Bahnen; jede staatliche Lebensäußerung steht in organischer Verbindung mit der Gesamtheit der biologischen Funktionen", und so schließt er mit der Feststellung, daß auch die Verschiedenheit der Kriegsfinanzierung in Deutschland, England und Frankreich herausgewachsen sei aus der nationalen Verschiedenheit der wirtschaftlichen und seelischen Kräfte, so wie sie geschichtlich geworden sind.

Eine Zeittafel, die die allgemein wichtigen sowie die insonderheit Deutschland oder Frankreich oder England berührenden politischen und kriegerischen Ereignisse der Jahre 1914 bis 1918 aufführt, bildet den Abschluß des Buches.

Karl Elster.

Bokies, Friedrich und Rosenberg: Die Außenhandelskontrolle. Kommentar zu den Ein- und Ausfuhrbestimmungen nebst statistischem Warenverzeichnis.
Band I. Die Ein- und Ausfuhrverordnungen nebst Kommentar.
Band II. Statistisches Warenverzeichnis.
Berlin: Industrieverlag Spaeth & Linde. 1922.

Band I dieses außerordentlich verdienstvollen Werkes enthält zunächst einen Abdruck der hauptsächlichsten Bestimmungen über die Außenhandelskontrolle einschließlich des zur Zeit der Abfassung erst im Entwurf vorliegenden Ausfuhrabgabengesetzes nebst den Hauptteilen seiner Begründung, sodann einen Kommentar zur Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom $\frac{\text{16. Januar 1917}}{\text{22. März 1920}}$ und über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 sowie die dazu ergangenen

Ausführungsbestimmungen vom 22. März 1920. Der Kommentar beschränkt sich nicht auf kurze Erläuterungen, sondern erörtert eingehend die gesamten rechtlichen Grundlagen jeder einzelnen Bestimmung unter reicher Heranziehung der Rechtsprechung und Literatur. Er zeugt von eindringender Rechtskenntnis und sehr guter Beherrschung des Stoffes. Die gründlichen an sich sehr dankenswerten theoretischen Erörterungen sind allerdings bisweilen so ausgedehnt, daß sie die praktische Benutzung des Kommentars etwas erschweren.

Der II. Band enthält ein statistisches Warenverzeichnis mit Angabe der Bekanntmachungen über die Ausfuhrverbote und der Einfuhrfreiheit, der zur Erteilung der Ein- und Ausfuhrbewilligung zuständigen Stelle, der Ausfuhrabgaben und der Zollsätze. Die Anordnung ist recht praktisch. Das Werk wird jedem, der sich theoretisch oder praktisch mit dem Außenhandel zu beschäftigen hat, gute Dienste leisten.

— r.

Winkler, Dr. Herbert: Die Monotonie der Arbeit. Leipzig: Johann Ambrosius Barth. 1922. 45 S. (Schriften zur Psychologie der Berufseignung und des Wirtschaftslebens. H. 19.)

Die Arbeitsrationalisierung mit ihrer immer weiter gehenden Arbeitsteilung macht es in vielen Fällen dem Arbeiter unmöglich, an seiner Tätigkeit inneren Anteil zu nehmen. Es macht sich ein subjektiver Widerwille gegen die Einförmigkeit, Gleichförmigkeit und Abwechslungslosigkeit der Arbeit geltend. Dieser Widerwille darf aber nicht mit der durch diese Einförmigkeit hervorgehobenen schnellen Ermüdung verwechselt werden. Die von Levenstein gesammelten Arbeiteraussagen sowie Münsterberg bringen aber auch zahlreiche Beispiele für das Gegenteil. Ja, es gibt sehr viele Arbeiter, die, vor die Wahl gestellt, ausdrücklich gleichförmige Arbeit bevorzugen und die Arbeiten, die im allgemeinen als die stumpfsinnigsten gelten, wie die Bedienung von Stanzmaschinen oder die Verpackung von Glühlampen, mit Freude und Interesse tun.

Die vorliegende Schrift macht es sich nun zur Aufgabe, dem von Münsterberg angegebenen verschiedenen individuellen Verhalten gegenüber gleichförmiger körperlicher (monotoner) Arbeit auf experimentellem Wege nachzugehen. Der Verfasser bringt in dem ersten Teil des Buches eine Beobachtung über das Wesen der Arbeit, den Begriff der Monotonie, wie er in der einschlägigen Literatur gebräuchlich ist, um dann im zweiten Teil seine Versuchsanordnung, seine Versuchspersonen und das Ergebnis seiner Versuche darzustellen. Die Zahl der untersuchten Personen betrug 30, von denen ein Teil an monotone Arbeit gewöhnt war, die übrigen geistige Arbeiter oder Angehörige praktischer Berufe waren, die an monotone Arbeit nicht gewöhnt sind. 12 Personen werden näher beschrieben. Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen: 1. Bei Personen mit erschwerter Aufnahme gleichartiger Reize tritt nicht, wie man erwarten müßte, die Monotonie ein. Vielmehr wird im Gegenteil die Arbeit sofort mechanisiert. Die Personen können sich daneben mit anderen Gedanken beschäftigen. Die Monotonie bleibt ihnen unbewußt. 2. Auch die zweite Gruppe, die im Gegensatz zur ersten an die Arbeit gebunden ist, leidet nicht unter Monotonie. Sie gestaltet ihre Arbeit rythmisch. 3. Die Wirkung der Monotonie zeigt sich nur bei solchen Personen, die weder frei von der Arbeit noch an sie gebunden sind. Der Widerwille dieser Personen ist meist auf das Fehlen eines Zieles zurückzuführen. Die Arbeit verspricht ihnen keine Befriedigung.

G. v. D.

Dunkelberg, Karl: Vom Schleppen und Fahren. Schiffahrtsrechtliche Betrachtungen und Winke. Duisburg: „Rhein" Verlagges. m. b. H. 1922. 84 S.

Der Schiffahrtsbetrieb auf deutschen Binnenflüssen wird meist nicht seiner Bedeutung nach richtig eingeschätzt. Von seiner Größe, seiner Vielseitigkeit, aber auch seinen Grenzen hat man selten eine richtige Vorstellung. Man kennt daher auch nicht die Eigenarten und die Fragen, die sich gerade bei diesen Betrieben ergeben. So sehr der Schiffahrtsbetrieb auf Flüssen und Kanälen, vor allem der Schleppbetrieb, dem Eisenbahnbetrieb ähnelt, so unterscheidet er sich doch in wesentlichen Punkten von ihm. Ganz besonders ist dies der Fall bei dem Schleppbetrieb auf dem Rhein.

Material hierzu bringt der Verfasser in seinem — nun schon in der dritten Auflage — in den Schriften zur Wahrung der Rheininteressen erschienenen Broschüre. Er hat seine an den verschiedensten Stellen erschienenen Aufsätze über ganz verschiedene Fragen des rheinischen Schiffahrtsbetriebes in dem vorliegenden Bändchen vereinigt. Das Ganze ist im Werte zwar ungleichartig, gibt aber doch ein anschauliches Bild vom rheinischen Schiffahrtsbetriebe. Der Verfasser behandelt zunächst das Wesen des Schleppgeschäfts, seine Betriebspreise, die Berechnung der Selbstkosten usw. und erläutert dann richtige juristische Fragen durch praktische Beispiele.

G. v. D.

Biermann, Dr. W. Ed.: Briefwechsel zwischen Wilhelm Roscher und Gustav Schmoller. — Wilhelm Stieda. — Zwei Beiträge zur Literaturgeschichte der Nationalökonomie. Greifswald: L. Bamberg 1922. 72 S.

Von den zwei Beiträgen zur Literaturgeschichte der Volkswirtschaftslehre, die in diesem Büchlein vereinigt sind, beansprucht der Briefwechsel zwischen Roscher und Schmoller das größere Interesse. Er enthält zehn Briefe Roschers und elf Briefe Schmollers. Anfang 1861 hatte der dreiundzwanzigjährige Tübinger Student Schmoller dem damals im vierundvierzigsten Lebensjahre stehenden berühmten Leipziger Professor seine Erstlingsarbeit „Zur Geschichte der nationalökonomischen Ansichten in Deutschland während der Reformationsperiode" übersandt, die von dem Empfänger sehr freundlich aufgenommen wurde. Seit dieser Zeit haben Schmoller und Roscher bis zum Jahre 1875 fast Jahr für Jahr Briefe gewechselt. Aus den letzten neunzehn Lebensjahren Roschers dagegen (1875—1894) scheinen nur noch zwei kurze Schreiben vorhanden zu sein; eine weitere Mitteilung Roschers aus dieser Zeit scheint verlorengegangen zu sein. Ob der wachsende wissenschaftliche Gegensatz zwischen beiden Männern eine Entfremdung zur Folge gehabt hat oder welche anderen Gründe zur Einstellung des Briefwechsels geführt haben, geht aus der Veröffentlichung von Biermann nicht mit Sicherheit hervor. Immerhin liegt die Vermutung, daß der Grund in einer Abkühlung des Freundschaftsverhältnisses zu suchen ist, nahe, wenn man bedenkt, daß die letzten ausführlichen Briefe, die Schmoller und Roscher gewechselt haben, die Anzeige zum Gegenstand hatten, die Schmoller im Literarischen Zentralblatt vom 3. April 1875 über Roschers Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland veröffentlicht hat. In dieser Anzeige erwähnt Schmoller die Vorwürfe, die Roscher gemacht wurden, er sammle nur Detailmaterial, das er in die von der klassischen Nationalökonomie angelegten Fächer überall einschiebe, ohne Konsequenzen daraus zu ziehen, oder er bewege sich in zu großen historischen Verallgemeinerungen, die nicht überall

zuträfen, in Vergleichungen von Personen und Vorgängen, die zu weit auseinander lägen, die erst, wenn sie exakt erforscht seien, unter die richtige nationalökonomische Beleuchtung gestellt werden könnten. Aus Schmollers Ausführungen geht deutlich hervor, wenn er es auch nicht ausdrücklich sagt, daß er sich vorstehender Kritik anschließt; er meint aber, die gerügten Mängel seien unvermeidlich gewesen; denn der Übergang von abstrakt dogmatischer zu historischer Behandlung habe nicht plötzlich und unvermittelt erfolgen können. „Es mußte zunächst ein Mann kommen, der, mitten zwischen zwei Epochen stehend, die eine ebenso abschloß, wie er die neue eröffnete.“ Man fühlt deutlich aus Schmollers Worten heraus, daß er sich selbst als Vertreter der neuen über Roscher hinausführenden Epoche betrachtete. Roscher nahm die Anzeige sehr anerkennend auf. Er schrieb Schmoller: „Was Sie darin von mir Gutes sagen, übertrifft meine Erwartungen weit, und was Sie an meinen Leistungen auszusetzen finden, halte ich für sachlich vollkommen begründet und zugleich in einer solchen Form ausgedrückt, daß ein entschiedenes persönliches (von mir allerdings herzlich erwidertes) Wohlwollen daraus hervorleuchtete.“ Immerhin scheint es doch so, als wenn seit dieser Zeit sich beide Männer nicht mehr recht verstanden hätten, obwohl Schmoller noch im Jahre 1888 Roscher zu seinem fünfzigjährigem Doktorjubiläum das Buch „Zur Literaturgeschichte der Staats- und Sozialwissenschaften“ mit einer Würdigung von Roschers Persönlicheit überreicht hat, und das Gefühl des Älteren, dem Jüngeren nicht mehr folgen zu können, mag das plötzliche Aufhören des Briefwechsels erklären.

Schon 1870 hatte sich der wissenschaftliche Gegensatz zwischen Roscher und Schmoller in ihrem Briefwechsel zum ersten Male angekündigt. Roscher wünschte in Schmollers Buch „Zur Geschichte der deutschen Kleingewerbe im 19. Jahrhundert“ eine schärfere Fassung der Definition des Sozialismus. Schmoller antwortete: „Was die Definition des Sozialismus betrifft, so gestehe ich offen, das ich nur sachlich die Dinge erörtern, hier gar keine Definition geben wollte. Ich werde überhaupt — je weiter mein Studium geht, desto mehr Realist; ich gestehe, daß ich gar keine Definition mehr als absolut richtig anerkenne. Ich bin zu skeptisch. Freilich sind für die Lehrzwecke Definitionen und möglichst richtige notwendig. Ich hatte auch in meinen Vorlesungen oft die Empfindung, daß ich einen zu geringen Wert auf die Definitionen lege.“ Als Schmoller diese Ausführungen über die „Richtigkeit“ und „Unrichtigkeit“ der Definitionen niederschrieb, hatte er offenbar in das Wesen der Definition noch keinen klaren Einblick. Ihm schwebte anscheinend noch die alte aristotelische Ansicht über die Begriffsbildung vor, „daß in den Dingen ein begriffliches Sein ruhe, das nur auf uns zu wirken brauchte, um in unserem Denken nacherzeugt zu werden.“ (Wundt, Logik.) Diese Ansicht lehnte er mit Recht ab, aber er wußte an ihre Stelle nichts Besseres zu setzen. Erst später kam ihm die Erkenntnis, daß Begriffe und Definitionen Hilfsmittel unseres Denkens zur Lösung bestimmter Aufgaben sind, bei denen man eigentlich nicht von Richtigkeit und Unrichtigkeit, sondern nur von Zweckmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit reden kann. Vergleicht man, was Schmoller in seinem „Grundriß“ über die Begriffsbildung ausführt, mit den obigen Äußerungen in seinen Briefen mit Roscher, so erkennt man den großen Fortschritt seines Denkens. Doch blieb bei Schmoller die Einsicht in die Wichtigkeit der Begriffsbildung gewissermaßen immer theoretisch; in der Praxis der wissenschaftlichen Arbeit wußte seine „nicht begrifflich und abstrakt, sondern anschaulich und konkret gerichtete Phantasie“ (nach Eulenburgs Ausdruck) mit Definitionen nicht viel anzufangen. Heute ist es wohl allgemein anerkannt, daß Schmoller und seine Schule, so außerordentlich sie im übrigen unsere Wissenschaft gefördert haben, die Begriffsbildung zu sehr vernachlässigt haben.

Von besonderem Werte ist im gegenwärtigen Augenblicke, in dem eine Reform des staatswissenschaftlichen Studiums und Prüfungswesens bevorsteht, ein ausführliches Schreiben Schmollers über die Schaffung einer staatswissenschaftlichen Doktorprüfung an der Straßburger Universität. Ferner dürfte noch eine Reihe von Gutachten Interesse erwecken, die Schmoller bei der Besetzung von akademischen Lehrstühlen auf Roschers Wunsch erstattet hat, insbesondere sein kühles Urteil über den späteren Direktor des Kaiserlichen Statistischen Amtes Hans von Scheel.

Der zweite Beitrag, der in dem Biermannschen Büchlein enthalten ist, gibt eine kurze Biographie und Würdigung des bekannten Leipziger Nationalökonomen W. Stieda.

Keller.

Reinhardt, Dr. Ph.: Der deutsch-schweizerische Eisenhandel während des Weltkrieges. Mannheim, Berlin, Leipzig: Bensheimer 1922. XVII, 242 S.

Der Verfasser schildert in dieser Schrift den deutsch-schweizerischen Eisenhandel, wie er sich im Weltkrieg unter dem Einfluß der neutralen Selbstbehauptung der Schweiz, der kriegswirtschaftlichen Umstellung Deutschlands und der wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen der Entente gestaltet hat. Er greift auf die eisenwirtschaftliche Lage und die Verkehrsbeziehungen der Schweiz vor dem Weltkrieg zurück und zeigt im Zusammenhang mit dem technischen Aufschwung der Eisenindustrie Deutschlands, die bereits 1901 bis 1903 die englische Produktion überflügelt und ihren Einfluß auf dem Roheisenmarkt zurückgedrängt hat, wie sehr die Schweiz in ihrer Eisenwirtschaft hauptsächlich auf Deutschland angewiesen war. Er schildert die zentralisierte Tätigkeit der großen privaten Eisenindustrie- und Eisenhandelsorganisationen der Schweiz und Deutschlands und ihren Einfluß auf die Gestaltung der wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen beider Länder, die aber während des Weltkrieges in Bahnen gelenkt werden mußten, die nur von militärischen Gesichtspunkten aus vorgeschrieben waren. Die Eingriffe militärischer Art führten zu mancherlei Reibungen; die Ursache hiervon lag aber darin, daß ein vorbereiteter kriegswirtschaftlicher Plan gefehlt hat. Die Schweiz stand in ihrer Versorgung mit Eisen und anderen Waren unter dem starken Druck der Entente und ihrer Kontrollmaßnahmen. Deutschland unter dem Druck der Blockade und der von der Entente geschaffenen Kontrollorganisationen in den neutralen Ländern war aber dringend auf die schweizerische Einfuhr von gewissen Rohstoffen (Ölen, Fetten, Metallen, Gummi usw.) angewiesen — und so entwickelte sich in immer ausgesprochenerem Maße die für die Kriegswirtschaft eigenartige Erscheinung des Kompensationsverkehrs. In dieser Form spielte sich mittels einer Reihe von Abkommen der Wirtschaftsverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland ab. Indem der Verfasser die Abwicklung dieses Verkehrs schildert und auf die Verhältnisse der wirtschaftspolitischen Gestaltung beider Länder vor dem Krieg zurückgreift, liefert er durch seine Schrift gleichzeitig einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der handelspolitischen Organisation der Eisenwirtschaft.

Dr. Kupperberg.

Handboek voor de Kennis van Nederland en Koloniën. S'Gravenhage: Martinus Nijhoff 1922. XVIII, 602 S.

Das Niederländische Ministerium des Äußern hat mit Unterstützung verschiedener anderer Behörden ein Handbuch zur Kenntnis der Niederlande und der niederländischen Kolonien herausgegeben, das zur Besprechung vorliegt. Schon äußerlich entzückt den deutschen Leser, der an dergleichen nicht mehr gewöhnt ist, die Ausstattung des Buches, der Druck und das Papier. Zahlreiche Karten und Bilder erhöhen den Wert der Arbeit.

Eine Einleitung und 21 Kapitel bilden den Inhalt. In der Einleitung wird der Zweck des Werkes bezeichnet. Es soll ein abgerundetes Bild von dem niederländischen Gemeinwesen („Nederlandsche samenleving") geben. Die 21 Kapitel behandeln daraufhin: Staatsgebiet und Bevölkerung, Landwirtschaft, Viehzucht, Trockenlegung des Zuidersees, Fischerei, Industrie, Bergbau, Elektrizitätsversorgung, Handel, Straßen, Eisenbahn, Flugverkehr, Binnenwasserstraßen, Seeschiffahrt, Staats-, Provinzial- und Gemeindefinanzen, Bankwesen, soziale Fürsorge, Volksgesundheitspflege und Kolonien.

Dem Deutschen bietet das Lesen eines niederländischen Buches keine große Schwierigkeit. Der deutsche Verwaltungsbeamte und Volkswirt, aber auch der Geograph mögen daher an dieser Arbeit nicht vorübergehen. Sie wird ihnen interessante Aufschlüsse über die Verhältnisse des benachbarten und stammverwandten Volkes geben. Schon das erste Kapitel, das unter anderem die Charaktereigenschaften der Bewohner der einzelnen Provinzen schildert, dürfte allgemeinem Interesse begegnen.

Wenn der Deutsche von niederländischer Landwirtschaft hört, so denkt er an Butter und Käse und an Blumenzucht. Und richtig findet sich im zweiten und dritten Kapitel eine ausführliche, mit hübschen Bildern geschmückte Darstellung dieser wichtigen Erwerbszweige des Landes. Bereits hier entdeckt der Leser den Schlüssel zu dessen Blüte, nämlich einen Hinweis auf die leichte und billige Transportmöglichkeit für alle Erzeugnisse auf den vielen Kanälen, die die Beförderung „weinig kostbaar" machen. — Prachtvoll sind die Bilder der Rinder und Pferde in dem Kapitel „Viehzucht", dann die Ansichten in dem Kapitel „Fischerei", die das Aussetzen der Fischbrut (eine Sache, für die man sich in Deutschland mehr als bisher interessieren sollte) darstellen. — Das Kapitel über die Industrie bietet natürlich dem deutschen Leser weniger, immerhin hat das Land eine beträchtliche Maschinenindustrie. Altberühmt sind die Diamantschleifereien, denen freilich nur wenig Zeilen im Handbuch gewidmet sind, dann der seit Jahrhunderten bewährte Schiffsbau und die Textilindustrie, für die die wirtschaftlichen Vorbedingungen bei einem Handel und Viehzucht treibenden Volke gegeben sind. Schließlich die Nahrungsmittelindustrie (Kakao, kondensierte Milch, Konserven), die ihr Absatzgebiet in der ganzen Welt hat, wobei auch Deutschland als solches im Handbuch ausdrücklich genannt wird. Dagegen fehlt Deutschland bezeichnenderweise als Absatzland für das niederländische Bier, das mehr in Belgien, England, Frankreich und in Übersee getrunken wird. Die niederländischen Schnaps- und Tabakprodukte sowie den Tee aus seinen Kolonien kennen wir auch bei uns.

Aus den Kapiteln, die dem Verkehr gewidmet sind, imponiert besonders das Bild Nr. 20, eine Eisenbahnbrücke von unendlicher Länge über ein breites Wasser darstellend Das Kapitel „Luftverkehr" kann uns Deutschen, denen die Möglichkeit der Ausbildung eines solchen erschwert ist, nur trübe Gedanken erwecken. — Merkwürdig ist, daß das Handbuch für die Darstellung des Amsterdamer Hafens eine englische Karte verwendet, die ihrerseits zweifellos durch Überdruck einer holländischen gewonnen ist. So finden wir auf ihr alle feingedruckten und weniger wichtigen Straßen- usw. Bezeichnungen holländisch, dagegen die wesentlichen Angaben z. B. Flußläufe englisch angeführt. Sogar „Het Y" hat sich in „The Y" verwandelt. — Bei der Karte „Niederländische Schiffahrtslinien" denken wir schmerzbewegt an das einst weltumspannende Netz unseres Lloyd und unserer Hapag

Mit besonderem Interesse habe ich das Kapitel über die Trockenlegung des Zuidersees gelesen. Um den Plan dieses gewaltigen Werkes hat man sich in Deutschland bisher zu wenig bekümmert. Von den 3 550 qkm, die diese Meeresbucht umfaßt, sollen nach und nach im Laufe von 33 Jahren in vier Abschnitten 2 100 qkm trocken gelegt werden. Es bleibt damit zwar immer noch ein Binnensee (das Yssel-Meer) von 1 450 qkm übrig, jedoch wird der dem Meere abgewonnene Boden 40 000 Bauernstellen (das sind ungefähr 200 000 Einwohnern) Wohnstätte und Erwerbsmöglichkeit gewähren. Die Trockenlegung erfolgt allein im Interesse der Vermehrung der Landwirtschaft. „Ein Land, das sich selbst ernähren kann," heißt es im Handbuch, „kann gemächlicher internationalen Stürmen widerstehen". Wir sollten uns in Deutschland ein Beispiel an dem Unternehmungsgeist nehmen, den das stammverwandte Volk bei dieser Sache wiederum zeigt. Freilich. die Kosten des Werkes sind nicht gering. Auf 230 Millionen Gulden (darunter allein $4^1/_2$ Millionen Gulden Abfindung an die Fischerei treibenden jetzigen Anlieger des Zuidersees) wurde die Ausführung im Voranschlag von 1914 geschätzt. Resigniert schreibt aber der Bearbeiter des Handbuches dazu, daß infolge der durch den Krieg geschaffenen Lage eine solche Vorausberechnung heute nur historischen Wert hat.

E. Simon.

Business Prospects Year Book 1923. *Editet by D. Willson Lloyd and A. P. Barnett. — Published by the business statistics company ltd. Cardiff.*

Das Buch bespricht in knappen kurzen Sätzen in 12 Kapiteln die Aussichten der wichtigsten Produktions-, Gewerbe- und Handelszweige (Kohlen, Schiffahrt, Eisen und Stahl, Kupfer, Zinn, Weißblech, Zink, Geldmarkt, Weizen, Baumwolle, Gummi und Öl) an der Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials. Es eignet sich daher sehr gut zu einer Orientierung auf allen diesen Gebieten. Soweit sich bisher übersehen läßt, sind auch die auf Grund des Materials abgegebenen Voraussagungen für das Jahr 1923 bisher meist bestätigt.

—r.



Eingesandte Schriften.

Lee, Mabel Ping-Hua: *The economic History of China. With special reference to agriculture New-York: Columbia University 1921.* 461 S. 8°.
(*Studies in history, economics and public law.* Vol. 99, Nr. 1.)

Drachsler, Julius: *Intermarriage in New-York City. A statistical study of the amalgamation of European peoples. New-York: Columbia University 1921.* 204 S. 8°.
(*Studies in history, economics and public law.* Vol. 94, Nr. 2.)

Schwantje, Magnus: Das Recht zur Gewaltanwendung. Hrsg. von d. Bund für radikale Ethik, e. V., Berlin. Berlin: Neues Vaterland 1922. 47 S. 8°.

Böhmerlandjahrbuch für Volk und Heimat. Hrsg. im Auftr. aller deutschen Schutzvereine der Tschechei von Otto Kletzl. 1923. Reichenberg in B. 1923: Stiepel. 8°

Lehr, Bruno: Die Leistungsfähigkeit der deutschen Milchwirtschaft vor dem Kriege und jetzt. Breslau: Apel 1923. 18 S. 8°.

Roth, Hans: Die Statistik im Hotelbetrieb. Leitfaden z. Einführ. der Geschäftsstatistik in Hotelbetrieben. Bern: Bircher 1923. IV, 53 S. 4°. (3 Schweizer Fr.)

Montanus-Industrie-Handbuch. Westdeutschland. Hrsg. von Hermann Montanus. Ausg. 1922. Siegen: Montanusverl. 1922. 4°.

Norden, Arthur: Welthandelswaren, Märkte und Berichterstattung. F. 1: Getreide, Baumwolle, Wolle, Zucker, Kaffee. 2., völl. umgearb. Aufl. von Hans Hirschstein. Leipzig: Glöckner 1923. VIII, 212 S. 8° (Grundzahl 5,60) (Handels-Hochschul-Bibliothek. Bd 7.)

Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland. Nebst Mitteil. d. amtl. Zentralstelle f. kirchl. Statistik in Verb. mit . . . hrsg. von Hermann A. Krose. Bd 11. 1922—1923. Freiburg i. Br.: Herder 1923. 8°.

Fisher, Jrving: *The Making of index numbers. A study of their varieties, tests and reliability Boston and New-York: Houghton Mifflin Company 1922.* IX, 526 S. 8° 7,50 $.

Markets of the world. *United States and Canada series. A compilation of commercial maps and statistical data. Prepared and publ. by the First National Bank of Boston. New-York: General Drafting Co 1922.* 41 S. 4°.

Statistische Korrespondenz.

Zwerggemeinden in Preußen nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919. — Unbewohnter Gutsbezirke gab es (nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 8. Oktober 1919) in Preußen insgesamt 269 (vergl. die Angaben des Aufsatzes auf Seite 2*). Weit geringer an Zahl, aber dafür kommunalrechtlich und kommunalpolitisch bei weitem wichtiger sind die „Zwerggemeinden", unter denen hier diejenigen Landgemeinden verstanden sein sollen, die bei der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 eine Einwohnerzahl von nur 10 oder noch weniger Personen gehabt haben, dennoch aber als selbständige Kommunaleinheiten geführt werden. Ihrer wurden insgesamt 26 gezählt, nämlich 8 im Regierungsbezirke Gumbinnen, 4 im Regierungsbezirke Königsberg, 3 im Regierungsbezirke Stettin, 2 im Regierungsbezirke Potsdam und je 1 in den Regierungsbezirken Allenstein, Köslin, Liegnitz, Magdeburg, Hildesheim, Lüneburg, Cassel, Coblenz und Trier. Eine besondere Gruppe innerhalb dieser Zwerggemeinden bilden die völlig unbewohnten Landgemeinden, deren es zur Zeit der Erhebung insgesamt 5 (nämlich 2 im Regierungsbezirk Gumbinnen und je 1 in den Regierungsbezirken Köslin, Liegnitz und Coblenz) gab.

Kommunaleinheiten sind Personen des öffentlichen Rechtes und sollen als solche ihr selbständiges rechtliches Dasein führen. Diese Tatsache läßt erkennen, daß unbewohnte Landgemeinden ganz selbstverständlich eine anomale Erscheinung insofern sind, als ja auch das Dasein der juristischen Person lebendige Menschen voraussetzt, die den Rechtswillen der juristischen Persönlichkeit tragen und nach außen hin zur Geltung bringen. Bewohnte Zwerggemeinden sind zwar nicht in diesem Sinne juristische Anomalien, aber auch sie sind insofern zweckwidrige Gebilde, als sie im allgemeinen den Aufgaben eines modernen Gemeindelebens nicht gewachsen sein können oder aber, wenn die Leistungsfähigkeit der wenigen Einwohner den Anforderungen, die das Gemeindeleben stellt, genügt, erkennen lassen, daß dieses Gemeindeleben nach Inhalt und Umfang hinter den Anforderungen einer modernen Zeit doch wohl zurückgeblieben ist

Die Entwicklungsgeschichte der Zwerggemeinden ist heute mit Sicherheit nur noch ganz ausnahmsweise festzustellen. So sind die beiden unbewohnten Gemeinden des Regierungsbezirkes Gumbinnen, (Awiszen und Grünwalde) im Kriege niedergebrannt und noch nicht wieder aufgebaut worden. Die Einwohnerzahl anderer (so z. B. die der Landgemeinden Pareyken und Loschen im Regierungsbezirk Königsberg) ist infolge des sogenannten Bauernlegens zurückgegangen. Auch nicht eine einzige der in der nachstehenden Tabelle aufgeführten Zwerggemeinden hat ihr kommunalrechtlich und kommunalpolitisch selbständiges Dasein bereits als Zwerggemeinde begonnen. Vielmehr haben sie ausnahmslos früher eine größere Bevölkerungszahl aufgewiesen und diese erst im Laufe der Zeit aus Gründen irgendwelcher Art verloren. Die in der Tabelle den heutigen Einwohnerzahlen zum Vergleiche beigefügten Einwohnerzahlen nach dem Stande vom 1. Dezember 1871 belegen diese Tatsache.

Die Verwaltungspraxis ist denn auch stets dahin gegangen, Zwerggemeinden mit Nachbargemeinden zu vereinigen. Soweit dieses nicht geschehen ist, liegt der Grund in Interessengegensätzen zwischen den für den Zusammenschluß in Frage kommenden Gemeinden, gelegentlich auch in örtlichen Schwierigkeiten. Trotzdem wird es die Aufgabe der z. Zt. im Gange befindlichen Reform des Kommunalrechtes sein, mit den Zwerggemeinden eine Erscheinung zu beseitigen, die, wenn auch nicht schlechthin unerträglich, so doch mit dem derzeitigen Entwicklungszustande des kommunalen Lebens nicht mehr verträglich ist.

Nachstehende Tabelle gibt ein Verzeichnis der Zwerggemeinden nach ihrer Bevölkerungszahl, gegliedert nach Kreisen und Regierungsbezirken.

Die preußischen Zwerggemeinden mit 10 und weniger Einwohnern einschließlich der unbewohnten Landgemeinden nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919.

Landgemeinden	Kreis	Regierungsbezirk	Ortsanwesende Bevölkerung vom 8. 10. 1919[1])
1	2	3	4
1. Pareyken	Labiau	Königsberg	7 (99)
2. Kipitten	Friedland	„	8 (29)
3. Prauerschitten	„	„	6 (109)
4. Loschen	Pr. Eylau	„	10 (29)
5. Anmuth	Niederung	Gumbinnen	8 (19)
6. Medlauk	„	„	5 (19)
7. Juckstein	Ragnit	„	10 (21)
8. Baltruschen	Pillkallen	„	7 (30)
9. Endruscheiten	„	„	9 (14)
10. Tarpupönen	Stallupönen	„	10 (34)
11. Awiszen	Darkehmen	„	[2]) — (20)
12. Grünwalde	„	„	[2]) — (64)
13. Lissuhnen	Sensburg	Allenstein	9 (33)
14. Klein Lukow	Prenzlau	Potsdam	10 (44)
15. Strehlow	Templin	„	8 (25)
16 Groß Below	Demmin	Stettin	7 (23)
17. Wüstenfelde	„	„	9 (23)
18. Neuendorf A	Anklam	„	8 (24)
19. Brotzen	Rummelsburg	Köslin	[2]) — (44)
20. Polkwitzer Neuländer	Glogau	Liegnitz	[2]) — (—)
21. Polvitz-Neuemühle	Gardelegen	Magdeburg	6 (50)
22. Deppoldshausen	Göttingen	Hildesheim	10 (12) [3])
23. Landwehr	Burgdorf	Lüneburg	8 (27)
24. Wollstein	Witzenhausen	Cassel	6 (56)
25. Schwobacherhof, fürstliche Gemeinde	Wetzlar	Coblenz	[2]) — (—) [3])
26. Beifels	Bitburg	Trier	4 (14)

[1]) ohne ausländische Kriegsgefangene. Die in Klammer gesetzten Zahlen geben die Bevölkerung nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 an. — [2]) unbewohnt. — [3]) war im Jahre 1871 Gutsbezirk.

Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 15. Februar 1921 in der Tschechoslovakischen Republik. — Das Staatliche Statistische Amt in Prag veröffentlicht die „Vorläufigen Ergebnisse" der am 15. Februar 1921 in der tschechoslovakischen Republik vorgenommenen Volkszählung:

Die in 5 Länder (Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei und Podkarpatská Rus) und 22 Gaue (ausschließlich der Hauptstadt Prag) eingeteilte Republik umfaßt eine Fläche von 140 485 qkm mit 15 379 Gemeinden, 1 933 776 Häusern (von diesen 60 486 unbewohnt) und zählt 13 595 816 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte beträgt mithin für den gesamten Staat 97 Köpfe je qkm (gegenüber 128,8 im Deutschen Reiche), schwankt allerdings sehr stark zwischen 152 in Schlesien und 48 in Podkarpatská Rus, dem östlichen (früher ungarischen) Teile des Landes. Sieht man von der Hauptstadt Prag mit ihren 3 888 Einwohnern auf den qkm Bodenfläche ab, so sind am dichtesten besiedelt die Gaue Teschen mit 244, Leipa und Louny mit je 174, Jungbunzlau mit 150 Einwohnern. Ihnen stehen als am dünnsten bevölkert die Gaue Podkarpatská Rus mit 48 Einwohnern und Lipt. Sv. Mikuláš mit 42 Einwohnern gegenüber.

Zu bemerken bleibt hierbei, daß in die Erhebung diejenigen Gemeinden nicht einbezogen worden sind, die — obwohl staatsrechtlich zur Republik gehörig — von ihr zur Zeit der Zählung noch



nicht verwaltet wurden, ferner diejenigen Gemeinden des Hultschiner Ländchens, über deren staatsrechtliche Zugehörigkeit damals noch nicht entschieden war.

Vergleicht man die Ergebnisse dieser Volkszählung mit denjenigen der im Jahre 1911 im ehemaligen Österreich durchgeführten, so zeigt sich ein Rückgang der Volkszahl um insgesamt 785 Köpfe. Von der Hauptstadt Prag abgesehen (die einen Bevölkerungszuwachs von 9,7 % aufweist), zeigen eine Zunahme der Volkszahlen vor allem die Gaue Teschen (7,2 %) und Nitra (7,8 %), während in Königgrätz und Jungbunzlau die Bevölkerungsziffer prozentual am stärksten (um 6,6 und 5,8 %) zurückgegangen ist. Insgesamt weisen von den 22 Gauen 10 Gaue eine Abnahme, ihrer 12 (und die Hauptstadt Prag) eine Zunahme der Bevölkerung auf.

Besondere Beachtung in Deutschland dürften die statistischen Angaben über die nationalen Verhältnisse der Tschechoslovakischen Republik beanspruchen. Da die Bezirksübersichten, auf denen die vorläufigen Ergebnisse gegründet sind, Mitteilungen über die Nationalität indessen nicht enthalten, sind als Grundlage der im folgenden kurz wiedergegebenen Berechnungen nicht die Gaue und die politischen Gemeinden, sondern die Gerichtsbezirke angenommen worden. Diese Gerichtsbezirke sind ihrerseits wieder in 4 Gruppen eingeteilt worden, und zwar in solche mit 80—100 % Tschechen, in solche mit 50—80 % Tschechen, in solche mit 20—50 % Tschechen und in solche mit weniger als 20 % Tschechen, unter denen sich also auch die nicht als besondere Gruppe herausgehobenen rein deutschen Bezirke befinden. Die Daten von 1910 sind dem jetzigen Umfange dieser Bezirke angepaßt worden.

Seit dem Jahre 1910 ist in den überwiegend tschechischen Bezirken Böhmens die Bevölkerung von 4 285 511 auf 4 276 721 Köpfe, in den überwiegend deutschen Bezirken daselbst von 2 496 452 auf 2 388 211 — also ganz wesentlich stärker — zurückgegangen. Noch auffallender hat sich die Nationalitätenverschiebung in Mähren und dem Troppauer Gebiete gestaltet. In den überwiegend tschechischen Bezirken dieser Landesteile ist die Bevölkerung von 2 178 745 Köpfen im Jahre 1910 auf 2 226 912 gestiegen. In den überwiegend deutschen Bezirken ist demgegenüber ein Rückgang der Bevölkerung von 776 410 auf 747 582 zu verzeichnen. Im ganzen ergibt sich, daß — trotz der Kriegsverluste — die Bevölkerung in den überwiegend tschechischen Bezirken des ganzen Landes noch gestiegen ist, und zwar von 6 464 256 auf 6 503 633 Köpfe, während die überwiegend deutschen Bezirke einen Bevölkerungsrückgang von 3 272 862 auf 3 135 793 Köpfe aufweisen.

Die Gründe dieser Verschiebung sind z. Zt. noch recht undurchsichtig. Es mag angenommen werden, daß die blutigen Verluste der Deutschen während des Weltkrieges stärker gewesen sind als diejenigen der tschechischen Bevölkerungsteile. Auch die Wanderbewegung mag zu dem von dem Statistischen Staatsamte mitgeteilten Ergebnisse beigetragen haben. Andererseits sind schon jetzt in der statistischen Fachpresse lebhafte Klagen von deutscher Seite darüber erhoben worden, daß die für die Zählung erlassenen Ausführungsbestimmungen eine richtige Erfassung der Nationalität zum Schaden des Deutschtums verhindern (vergl. Deutsches Statistisches Zentralblatt, 13. Jahrgang, Nr. 1/2 S. 14 f und 5 6 S. 71 ff). Inwieweit hierdurch das Ergebnis beeinträchtigt ist, wird sich erst übersehen lassen, wenn die endgültigen Ergebnisse vorliegen.

Zahl und Größe der preußischen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke nach dem Gebietsstande vom 1. April 1922, zusammengestellt auf Grund des endgiltigen Ergebnisses der Volkszählung vom 8. Oktober 1919. — Mit Rücksicht auf die bevorstehende Neuordnung des kommunalen Verfassungsrechtes in Preußen dürften die nachfolgenden Angaben allgemeineres Interesse finden:

Von der preußischen Gesamtbevölkerung (in Höhe von 36 094 944 Personen) wohnten nach dem Ergebnis der Volkszählung am 8. Oktober 1919: 19 001 476 (= 52,64 %) in Städten, 17 093 468 (= 47,36 %) in Landgemeinden und Gutsbezirken. Gegenüber der ländlichen Bevölkerung überwiegt die städtische nur in der Rheinprovinz mit 4 110 739 = 60,72 % Städtern zu 2 658 730 = 39,28 % Landbewohnern. Unter den Regierungsbezirken weisen Magdeburg, Erfurt, Hannover, Arnsberg, Wiesbaden, Düsseldorf und Köln eine vorwiegend städtische Bevölkerung auf. Der verhältnismäßig am stärksten städtisch besiedelte Regierungsbezirk des ganzen Staates ist Düsseldorf mit 2 742 149 (= 76,65 %) städtischen gegenüber 835 113 (= 23,35 %) ländlichen Einwohnern.

Am 1. April 1922 umfaßte das Gebiet Preußens (ohne das Saargebiet) insgesamt 1 091 Städte. Von diesen waren Großstädte insgesamt 27, nämlich 24 mit einer Einwohnerzahl von 100 000 bis 500 000, 2 (Breslau und Köln) mit einer solchen von 500 000 bis 1 000 000 und 1 (Berlin) mit mehr als 1 000 000.

Von diesen Großstädten entfallen 11 allein auf die Rheinprovinz und von diesen wieder 9 auf den Regierungsbezirk Düsseldorf. In weitem Abstande folgt die Provinz Westfalen mit 4 Großstädten, von denen 3 auf den Regierungsbezirk Arnsberg kommen. 3 Großstädte weist Sachsen, je 2 die Provinzen Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau auf. Keine Großstädte gibt es: (von Berlin abgesehen) in der Provinz Brandenburg, in der Provinz Oberschlesien, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und in den Hohenzollernschen Landen. Die übrigen Provinzen haben je eine Großstadt, und zwar die Provinzialhauptstädte Königsberg, Stettin, Breslau und Hannover.

Zwergstädte mit 1 000 und weniger Einwohnern gibt es im ganzen 37, von denen 11 auf die Provinz Hannover, je 7 auf die Provinzen Niederschlesien und Hessen-Nassau, 4 auf die Provinz Brandenburg, je 2 auf die Grenzmark und Oberschlesien und je 1 auf Ostpreußen, Sachsen, Schleswig-Holstein und die Rheinprovinz kommen. Am größten ist die Zahl der Städte mit 2 000 bis 3 000 Einwohnern (210); es folgt die Gruppe derjenigen mit 3 000 bis 5 000 Einwohnern (207), die Gruppe derer von 1 000 bis 2 000 Einwohnern (196) und derjenigen von 10 000 bis 20 000 Einwohnern (117). Mittelstädte mit einer Einwohnerzahl von 20 000 bis 50 000 sind insgesamt 87 gezählt worden. Von ihnen befinden sich in der Rheinprovinz 16, in Westfalen 15, in Sachsen 13, in Brandenburg und Hannover je 9, in Niederschlesien und Pommern je 6, in Hessen-Nassau 4, in Oberschlesien und Ostpreußen je 3, in Schleswig-Holstein 2 und in der Grenzmark 1. Fast rein ländlichen Charakter weisen die Hohenzollernschen Lande auf, woselbst sich nur 2 Kleinstädte, je eine mit einer Einwohnerzahl von 3 000 bis 5 000 und 5 000 bis 10 000, befinden.

Städtisch am stärksten besiedelt unter den Regierungsbezirken ist Düsseldorf mit insgesamt 24 Mittel- und Großstädten. Ihm folgen Arnsberg mit 14, Merseburg und Münster mit je 7, Potsdam, Frankfurt und Magdeburg mit je 6 Mittel- und Großstädten.

Von den insgesamt 29 677 Landgemeinden Preußens haben eine Einwohnerzahl von mehr als 15 000 heute nur noch 27. Ihrer 8 sind durch das Genfer Diktat dem Preußischen Staate verloren gegangen. Die Zahl der Großlandgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern beläuft sich auf insgesamt 225. Auch sie sind am stärksten in der Rheinprovinz (mit 70) und in Westfalen (mit 88) vertreten. Überhaupt keine Landgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern finden sich in Ostpreußen, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und in den Hohenzollernschen Landen.

Zahlenmäßig an erster Stelle stehen die Landgemeinden mit 300 bis 500 Einwohnern (5 950). Es folgen diejenigen mit 500 bis 1 000 (5 205) und mit 200 bis 300 (5 030). Unbewohnter Landgemeinden gibt es in Ostpreußen (Regierungsbezirk Gumbinnen) 2, in Pommern (Regierungsbezirk Köslin), Niederschlesien (Regierungsbezirk Liegnitz) und in der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Coblenz) je 1. Die Zahl der Zwerggemeinden mit 50 und weniger Einwohnern beläuft sich auf 1 116. Sie finden sich vornehmlich in der Provinz Ostpreußen (433); erst in weitem Abstande folgen die

anderen Provinzen, unter denen Pommern und Hannover mit je 147 führen.

Von den 11 981 preußischen Gutsbezirken sind sämtliche Großgutsbezirke mit mehr als 5 000 Einwohnern mit der Abtretung der oberschlesischen Gebiete dem Preußischen Staate verlorengegangen. Von denen mit 3 000 bis 5 000 Einwohnern ist nur ein einziger (im Regierungsbezirk Königsberg) bei Preußen verblieben. Am stärksten unter den Gutsbezirken vertreten sind diejenigen mit 50 bis 100 Einwohnern (3 163) und diejenigen mit 50 und weniger Einwohnern (3 118). Unbewohnt waren 269 Gutsbezirke (33 in Ostpreußen, 20 in Brandenburg, 18 in Pommern, 1 in der Grenzmark, 68 in Niederschlesien, 27 in Oberschlesien, 24 in Sachsen, 8 in Schleswig-Holstein, 42 in Hannover und 28 in Hessen-Nassau).

Auch diese Feststellungen lassen wieder erkennen, wie empfindlich der durch die Genfer Entscheidung herbeigeführte Verlust großer Teile Oberschlesiens gewesen ist. Durch sie hat Preußen insgesamt 13 Städte, von diesen 1 mit mehr als 50 000 Einwohnern, 325 Landgemeinden, darunter 31 Großlandgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern, und 268 Gutsbezirke, darunter sämtliche 8 Gutsbezirke der Provinz mit mehr als 2 000 Einwohnern, eingebüßt.

Nachstehende Tabelle gibt die Einzelheiten.

Zahl und Größenklassen der preußischen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke nach dem Gebietsstande vom 1. April 1922, zusammengestellt auf Grund des endgiltigen Ergebnisses der Volkszählung vom 8. Oktober 1919.

Größenklassen der Gemeindeeinheiten	Ostpreußen	Brandenburg [1]	Stadt Berlin [2]	Pommern	Grenzmark Posen-Westpreußen	Niederschlesien	Oberschlesien [3]	Sachsen	Schleswig-Holstein [4]	Hannover	Westfalen	Hessen-Nassau	Rheinprovinz [5]	Hohenzollernsche Lande	Staatsgebiet [6]
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
A. Städte mit ...... Einwohnern:															
1. 1 000 und weniger	1	4	—	—	2	7	2	1	1	11	—	7	1	—	37
2. über 1 000 bis 2 000	7	29	—	12	6	24	5	31	5	23	12	31	11	—	196
3. „ 2 000 „ 3 000	21	26	—	15	4	18	4	35	8	23	20	22	14	—	210
4. „ 3 000 „ 5 000	18	24	—	12	5	16	6	30	15	20	16	24	20	1	207
5. „ 5 000 „ 10 000	18	31	—	19	6	17	7	15	8	14	22	7	20	1	185
6. „ 10 000 „ 20 000	7	9	—	8	—	12	3	14	5	8	16	5	30	—	117
7. „ 20 000 „ 30 000	—	5	—	3	—	5	1	8	—	7	8	3	11	—	51
8. „ 30 000 „ 40 000	2	3	—	3	1	1	2	4	2	1	5	1	2	—	27
9. „ 40 000 „ 50 000	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1	2	—	3	—	9
10. „ 50 000 „ 100 000	1	3	—	—	—	2	2	—	1	3	7	1	5	—	25
11. „ 100 000 „ 500 000	1	—	—	1	—	—	—	3	2	1	4	2	10	—	24
12. „ 500 000 „ 1 000 000	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2
13. „ 1 000 000	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Gesamtzahl der Städte	**77**	**135**	**1**	**73**	**24**	**103**	**32**	**142**	**47**	**112**	**112**	**103**	**128**	**2**	**1 091**
B. Landgemeinden mit ...... Einwohnern:															
1. unbewohnte Landgemeinden .	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	5
2. 50 und weniger . .	433	110	—	147	8	116	13	47	21	147	10	20	43	1	1 116
3. über 50 bis 100 . .	974	332	—	282	27	406	43	187	116	389	42	115	137	7	3 057
4. „ 100 „ 150 . .	824	392	—	292	24	451	55	302	123	414	54	203	205	13	3 352
5. „ 150 „ 200 . .	541	359	—	270	34	391	88	350	169	354	60	193	193	6	3 008
6. „ 200 „ 300 . .	793	587	—	381	72	592	152	524	287	712	120	383	410	17	5 030
7. „ 300 „ 500 . .	658	659	—	425	125	712	257	624	256	882	225	527	573	27	5 950
8. „ 500 „ 1 000 . .	447	397	—	264	92	595	333	567	203	772	371	533	590	41	5 205
9. „ 1 000 „ 2 000 . .	59	141	—	47	21	187	124	241	73	268	282	183	338	10	1 974
10. „ 2 000 „ 3 000 . .	1	30	—	6	1	28	24	61	21	41	109	19	115	—	456
11. „ 3 000 „ 5 000 . .	4	17	—	6	1	22	10	24	20	15	77	12	91	—	299
12. „ 5 000 „ 10 000 . .	—	4	—	4	—	7	5	5	10	3	56	9	51	—	154
13. „ 10 000 „ 15 000 . .	—	—	—	—	—	4	4	2	1	1	19	1	12	—	44
14. „ 15 000	—	1	—	—	—	1	4	—	—	1	13	—	7	—	27
Gesamtzahl der Landgemeinden	**4 736**	**3 029**	—	**2 125**	**405**	**3 513**	**1 112**	**2 934**	**1 300**	**3 999**	**1 438**	**2 198**	**2 766**	**122**	**29 677**
C. Gutsbezirke mit ...... Einwohnern:															
1. unbewohnte Gutsbezirke . . .	33	20	—	18	1	68	27	24	8	42	—	28	—	—	269
2. 50 und weniger . .	450	454	—	303	22	815	195	513	71	118	3	174	—	—	3 118
3. über 50 bis 100 . .	718	441	—	501	44	830	191	277	65	44	11	41	—	—	3 163
4. „ 100 „ 150 . .	483	351	—	495	49	493	137	150	34	29	4	10	—	—	2 235
5. „ 150 „ 200 . .	249	226	—	395	38	179	83	56	39	9	2	—	—	—	1 276
6. „ 200 „ 300 . .	218	235	—	404	37	110	81	54	40	7	—	1	—	—	1 187
7. „ 300 „ 500 . .	115	98	—	184	15	24	36	24	29	7	—	3	—	—	535
8. „ 500 „ 1 000 . .	44	23	—	31	7	4	9	5	35	2	—	1	—	—	161
9. „ 1 000 „ 2 000 . .	8	4	—	3	1	1	2	2	9	1	—	—	—	—	31
10. „ 2 000 „ 3 000 . .	—	3	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	5
11. „ 3 000 „ 5 000 . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
12. „ 5 000 „ 10 000 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13. „ 10 000 „ 15 000 . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. „ 15 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamtzahl der Gutsbezirke	**2 319**	**1 855**	—	**2 334**	**215**	**2 524**	**761**	**1 106**	**330**	**259**	**20**	**258**	—	—	**11 981**

[1]) ohne die durch Gesetz vom 27. April 1920 in die Stadt Berlin einverleibten Gemeindeeinheiten. — [2]) im Sinne des Gesetzes vom 27. April 1920. — [3]) ohne das dem polnischen Staate zugeteilte oberschlesische Gebiet. — [4]) ohne das an Dänemark abgetretene nordschleswigsche Gebiet. — [5]) ohne das Saargebiet, in dem die Volkszählung vom 8. Oktober 1919 nicht durchgeführt worden ist, sowie ohne die an Belgien abgetretenen Kreise Eupen und Malmedy. — [6]) siehe die Anmerkungen 1 bis 5.

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle im Jahre 1919. (Endgültiges Ergebnis) — Das Preußische Statistische Landesamt läßt in kurzem als Heft 265 seiner Veröffentlichungsreihe „Preußische Statistik (Amtliches Quellenwerk)“ die Bearbeitung der Statistik der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle für 1919 im Druck erscheinen. Hieraus sei an dieser Stelle auszugsweise folgendes mitgeteilt:

Im Jahre 1919 wurden im Freistaat Preußen in seinem damaligen Umfange 827 335 Geburten[1]), 527 172 Eheschließungen und 640 980 Sterbefälle[1]) (ohne Militärpersonen) beurkundet.

Das Jahr 1919 war nach jeder Richtung hin ein Übergangsjahr. Auf die Geburtenzahl wirkte noch die geringere Eheschließungszahl der Kriegszeit, während die Zahl der Eheschließungen bereits unter voller Wirkung der heimgekehrten Truppen stand. Der Staatsumfang hatte sich bereits um die Regierungsbezirke Posen und Bromberg vermindert, von denen nur noch einige Kreise bei Preußen verblieben waren. Dagegen war die Abtretung von Westpreußen, Danzig und Nordschleswig, die später durch den Friedensschluß erzwungen wurde, noch nicht erfolgt, ebenso gehörten Eupen und Malmedy noch zum preußischen Staatsgebiet; auch aus dem Saargebiet sind für das Jahr 1919 noch sämtliche Zählkarten vollständig eingegangen. Der Umfang des preußischen Staates war also für das Jahr 1919 zwar schon geringer als vor dem Kriege, jedoch war der Unterschied nicht so groß, daß man nicht auch die absoluten Zahlen der standesamtlichen Statistik des Jahres 1919 mit denen der Vorkriegszeit vergleichen kann.

In den eingangs genannten Zahlen der Geborenen und Gestorbenen sind beidemal die Totgeburten eingerechnet, sodaß also die Zahl der Registereintragungen für das Jahr 1919 1 970 295 betrug. Für das Jahr 1913 waren 2 153 549 Registerfälle zu verbuchen gewesen. Die Abnahme beträgt also 8,5 v. H. Im einzelnen sind die Unterschiede zwischen 1919 und 1913 aber beträchtlich. Den 827 335 Geburten des Jahres 1919 standen 1 209 385 im Jahre 1913 gegenüber, den 527 172 Eheschließungen (1919) 323 709 (1913), den 640 980 Sterbefällen (1919) 656 424 (1913). Die Zahl der Geburten betrug also im Jahre 1919 nur ungefähr zwei Drittel derjenigen von 1913, wogegen die Zahl der Eheschließungen um mehr als die Hälfte größer und die Zahl der Todesfälle in beiden Jahren nicht sehr verschieden war.

Eine Geburtenzahl von weniger als 1 000 000 wurde, abgesehen von den Jahren 1915 bis 1918, letztmals im Jahre 1871 mit 868 726 festgestellt. 1872 war die erste Million bereits um rund 25 000 überschritten. 1876 betrug die Geburtenzahl über 1 100 000. Darauf sank sie wieder ein wenig, blieb jedoch immer höher als 1 000 000 und überschritt 1 100 000 zum zweiten Male im Jahre 1885. Von da ab stieg sie mit gelegentlichen Rückschlägen weiter, bis im Jahre 1895 1 200 000 überschritten wurden. Es folgte ein weiteres Steigen, und im Jahre 1901 wurden 1 300 000 zum ersten Male überschritten. 1902 und 1903 war die Geburtenzahl wieder etwas kleiner, 1904 wiederum größer als 1 300 000. In den folgenden Jahren schwankte die Zahl. Auch 1906 und 1908 wurden 1 300 000 überschritten; in den dazwischen liegenden Jahren blieb die Zahl etwas darunter. Mit 1909 trat dann ein deutlicher Umschwung ein. 1910 stand sie bereits auf wenig mehr als 1¼ Million, 1913 und 1914 war sie kaum über 1 200 000. Dann folgen die Kriegsjahre mit rund 919 000, 698 000, 623 000 und 631 000 und schließlich das Jahr 1919 mit 827 335. Der Geburtenausfall, den die Kriegsereignisse mit sich gebracht hatten, war also noch wesentlich stärker als der Geburtenrückgang, der bereits in der Vorkriegszeit begonnen hatte.

Die Zahl der Eheschließungen des Jahres 1919 (527 172) ist in Preußen noch niemals erreicht worden. Im Jahre 1871 wurden weniger als 200 000 Ehen geschlossen, 1872 und 1873 ging die Eheschließungszahl sprunghaft auf über 250 000 in die Höhe. Von da ab sank sie wieder bis zum Ende der siebziger Jahre, stieg darauf langsam an und erreichte im Jahre 1900 beinahe die Zahl 300 000. Es folgt darauf ein halbes Jahrzehnt des ungefähren Gleichbleibens, 1905 war sie fast genau 300 000; 1906 wurde das dritte Hunderttausend bereits um 10 000 überschritten. Bis zum Jahre 1910 folgte dann wieder eine Periode der Schwankungen ohne große Unterschiede, 1911 schnellte jedoch die Heiratszahl um weitere 10 000 gegen das Vorjahr auf rund 321 000 herauf, 1912 betrug sie sogar rund 328 000 und 1913 rund 324 000. Es folgen darauf die Kriegsjahre mit rund 286 000, 178 000, 177 000, 199 000 und 1918 bereits wiederum mit 230 000. Sodann kam der Sprung auf 527 172.

Die Zahl der Sterbefälle des Jahres 1919 (640 980) war dagegen im Vergleich mit der bis 1871 zurückreichenden Periode gering. Mit Ausnahme des Jahres 1874, in dem bei der wesentlich kleineren Einwohnerzahl 694 652 Sterbefälle registriert wurden, war deren Zahl bis zum Jahre 1910 niemals unter 700 000 heruntergegangen. Auch 1911 wurden wieder 733 000 Sterbefälle gezählt. 1910 betrug deren Zahl rund 675 000, 1912 672 000, 1913 656 000. Die Sterblichkeit der Kriegsjahre mit denen der Friedensjahre zu vergleichen, hat, ohne genauer in den Gegenstand einzudringen, keinen Zweck.

Der Krieg hatte schon im Jahre 1915 einen Sterbeüberschuß[2]) von 36 000 gebracht, der 1916 auf 124 000, 1917 auf 254 000 und 1918 auf 405 000 anschwoll, während noch 1914 ein Geburtenüberschuß von 367 000 zu verzeichnen gewesen war, und während in den Jahren vorher die Geburten fast regelmäßig die Sterbefälle um mehr als eine halbe Million übertroffen hatten; 1919 stand der Geburtenüberschuß (177 986) noch stark unter dem Einfluß des Krieges.

Die Geburten verteilten sich im Jahre 1919 auf die einzelnen Kalendermonate ziemlich ungleichmäßig. Die ersten sieben Monate waren noch sehr von der Wirkung des vorangehenden Kriegsjahres abhängig, und es schwankte die Zahl der Geburten monatlich um 50 000. Im August waren es bereits rund 71 000, im September und Oktober jeweils über, im November und Dezember ein wenig unter 100 000. Wenn also die Geburtenzahl in sämtlichen Monaten des Jahres so stark gewesen wäre wie in den vier letzten, so würde das Jahr mit 1,2 Millionen Geburten abgeschlossen haben. Es kann jedoch an dieser Stelle vorausschickend bemerkt werden, daß das Jahr 1920 keine Geburtenzahl gebracht hat, die die Million wesentlich übersteigt.

Von den Geborenen jedes Monats waren rund 52 v. H. Knaben; 10,8 v. H. der Geborenen waren unehelich. Mehrlingsgeburten wurden 10 710 registriert, durch die 21 532 Kinder zur Welt kamen. Von den Mehrlingsgeburten waren 110 Drillingsgeburten und 1 eine Vierlingsgeburt von vier ehelichen lebenden Mädchen.

Aus rein evangelischen Ehen stammten 395 432, aus rein katholischen Ehen 281 322, aus rein jüdischen Ehen 3 839 Kinder; aus Mischehen beider christlichen Konfessionen entsprossen 53 692 Kinder, und zwar ungefähr gleichviel mit evangelischem und mit katholischem Vater, aus christlich-jüdischen Mischehen kamen 737 Kinder zur Welt. Von den unehelichen Müttern waren 54 900 evangelisch, 30 025 katholisch und 219 jüdisch.

Geheiratet wurde im Jahre 1919 am stärksten im Oktober und November mit je über 65 000 Eheschließungen. Den zweiten Höhepunkt im Jahre erreichte die Heiratskurve im Mai mit 51 000, ihren Tiefstand im Januar mit nicht ganz 22 000. Von den Eheschließenden waren zu rund vier Fünfteln beide Teile vorher unverheiratet. Außerdem heirateten 62 000 Witwer und 66 000 Witwen, jedoch entfiel nur ein knappes Drittel dieser Ehen auf beiderseitig vorher verheiratet gewesene, während sich

[1]) einschl. Totgeburten. — [2]) einschl. der Sterbefälle von Militärpersonen

zwei Drittel sowohl der Witwer wie der Witwen für die zweite Ehe einen Junggesellen bezw. ein Mädchen wählten. Von geschiedenen Männern gingen 9 590, von geschiedenen Frauen 6 946 eine neue Ehe ein, in beiden Fällen die große Mehrzahl mit solchen, die bisher nicht verheiratet gewesen waren. Blutsverwandt waren 1 999 Eheschließende, davon zumeist Geschwisterkinder; Oheim und Nichte heirateten sich in 118, Neffe und Tante in 19 Fällen. Von den Eheschließenden waren in 314 334 Fällen beide Teile evangelisch, in 147 321 beide Teile römisch-katholisch, in 1 063 beide Teile anderschristlich, in 4 407 beide Teile jüdisch; in 55 689 Fällen wurden Ehen zwischen Angehörigen christlicher Konfessionen, jedoch nicht der gleichen, geschlossen. Mischehen, von denen der eine Teil der jüdischen Religion angehörte, wurden 1 472[1]) registriert. Die jüdischen Mischehen betrugen also 25,0 v. H. aller Ehen, bei denen Juden überhaupt beteiligt waren, während die christlichen Mischehen[1]) nur 11,4 v. H. der Ehen ausmachten, in denen der eine Teil einer christlichen Konfession angehörte.

Von den eheschließenden Männern standen 308 255 im Alter von 20 bis 30 Jahren, von den Frauen im gleichen Alter 388 398. Unter 20 Jahren heirateten 2 076 Männer und elfmal soviel (22 488) Frauen. Das Altersjahrzehnt 30 bis 40 war bei den Männern mit 155 603, bei den Frauen mit 91 294 belegt. Im Alter von über 60 Jahren heirateten noch 4349 Männer und 1063 Frauen, und zwar waren bei 722 Paaren beide Teile über 60 Jahre. In 27413 Fällen stand der Mann in einem jüngeren Altersjahrzehnt als die Frau.

Die Sterblichkeit war im Jahre 1919, wie dies stets der Fall ist, in den ersten Monaten des Kalenderjahres am stärksten. Von den Gestorbenen standen 96 890 im ersten Lebensjahr und 19 446 im zweiten. Bis zum 15. Lebensjahre einschließlich waren bereits 170 104, also 27,6 v. H. der im Jahre 1919 gestorbenen Personen[2]) verstorben. Im Alter von über 100 Jahren starben 20 Männer und 18 Frauen.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Großstädten im zweiten Vierteljahr 1921. — Im Durchschnitt des zweiten Vierteljahres 1921 war die Heiratsziffer in den 28 preußischen Großstädten 13,83 ‰, die Geburtenziffer 22,13 ‰, die Sterbeziffer 12,33 ‰ und die Ziffer des Geburtenüberschusses 9,05 ‰. Damit war die Heiratsziffer höher, die Geburtenziffer und die Sterbeziffer aber niedriger und die Ziffer des Geburtenüberschusses wieder höher als im vorhergehenden Vierteljahr. Vergleichen wir die Ziffern des Berichtsvierteljahrs mit denen für die Jahre 1913 und 1920, für das erste und das zweite Vierteljahr 1920 und für das erste Vierteljahr 1921, so ergibt sich folgendes Bild:

Zeitraum	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen			
	Eheschließungen	Geburten mit Totgeborene	Sterbefälle ohne Totgeborene	Geburtenüberschuß
1913	8,90	24,20	13,35	10,85
1920	14,93	25,36	15,39	9,08
1920 I. Vierteljahr	12,41	25,39	21,04	3,42
1920 II. „	16,28	23,52	13,26	9,41
1921 I. „	11,15	22,77	13,77	8,13
1921 II. „	13,83	22,13	12,33	9,05.

Die Heiratsziffer war im Berichtsvierteljahr (zweites Quartal 1921) höher als im Jahre 1913 und in den ersten Vierteljahren von 1920 und 1921, aber niedriger als im Jahre 1920 und im zweiten Quartal von 1920. In der ersten Hälfte beider Jahre 1920 und 1921 stieg die Heiratsziffer, jedoch 1920 höher als 1921. — Die Geburtenziffer des Berichtsvierteljahres war die niedrigste der ganzen Vergleichsreihe. Wie im vorigen Jahre fiel die Geburtenziffer auch in diesem Jahre vom ersten zum zweiten Vierteljahr ab, jedoch im laufenden Jahre nicht so stark wie 1920. — Aber auch die Sterbeziffer war im Berichtsvierteljahr niedriger als in den übrigen Vergleichszeiträumen. Der Unterschied der Entwicklung in den beiden neuesten Jahren ist dabei sehr groß, 1920 ein Abfall vom ersten zum zweiten Quartal um rund 1/3 der ganzen Ziffer, 1921 nur um 10,5 %. — Die Ziffer des Geburtenüberschusses weist gegen das vorhergehende Quartal eine Steigerung auf; jedoch ist diese bei weitem nicht so groß wie zur entsprechenden Zeit des Vorjahres, da bereits das erste Quartal eine wesentlich höhere Ziffer als das erste Vierteljahr 1920 hatte. — Gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913 hatte das Berichtsvierteljahr eine hohe Heiratsziffer, aber niedrige Geburten-, Sterbe- und Geburtenüberschußziffern. Letzteres ist besonders zu beachten.

Im Durchschnitt der 28 Städte stand die Heiratsziffer im Berichtsvierteljahr um 15,05 % niedriger als im gleichen Vierteljahr des Vorjahres. In den einzelnen Städten waren die Unterschiede aber recht beträchtlich.[1]) In 7 Orten lag die Veränderung gegen das Vergleichsvierteljahr zwischen einer Zunahme von 10 % und einer Abnahme von 10 %, war also gering; in 10 Orten betrug die Senkung zwischen 10 und 20 %, in 8 weiteren zwischen 20 und 30 %, in einer Stadt (Cassel) sogar 32 %. In 2 Orten war eine Steigerung der Heiratsziffer von mehr als 10 % festzustellen, und zwar für Gelsenkirchen um 13,25 % und für Hamborn um 31,87 %. Im einzelnen sei auf die nachstehende Tabelle verwiesen; es sei hier nur noch erwähnt, daß auffallenderweise die Städte mit hoher Zunahme (Gelsenkirchen und Hamborn) und die mit der größten Abnahme (Elberfeld und Cassel) in ungefähr der gleichen Gegend des Staates liegen.

Die Geburtenziffer stand im Durchschnitt der Großstädte des Staates im Berichtsvierteljahr um 5,9 % niedriger als im gleichen Vierteljahr des Vorjahres. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Städten waren wesentlich geringer als bei der Heiratsziffer: 8 Städte hatten eine Erhöhung und 15 eine Senkung bis zu 10 %, eine (Wiesbaden) eine stärkere Zunahme (um 10,3 %) und 4 (Berlin, Frankfurt a. M., Kiel und Cassel) eine stärkere Abnahme bis zu über 15 % (Berlin).

Die Sterbeziffer sank im Durchschnitt vom gleichen Quartal des Vorjahres zum letzten Vierteljahr um 7,0 %. In 2 Städten nahm sie bis 2 % zu und in 11 Orten bis zu 10 % ab. Eine stärkere Zunahme hatte nur Saarbrücken (14,77 %), eine stärkere Abnahme von 10—20 % 12 Städte und von über 20 % Erfurt (20,4 %) und Wiesbaden (21,1 %).

Der Geburtenüberschuß ging im Durchschnitt um 3,8 % herab. Im einzelnen waren in je 5 Städten die Zunahme und die Abnahme geringer als 10 %. In 7 weiteren Städten stieg die Ziffer, in 4 sank sie vom gleichen Quartal des Vorjahres zum Berichtsvierteljahr um 10—20 %. Eine stärkere Zunahme hatten Hamborn (22,6 %), Hannover (32,8 %), Aachen (32,9 %) und schließlich Wiesbaden, wo die vorherige Sterbeüberschußziffer von 0,24 ‰ sich in einer Geburtenüberschußziffer von 5,90 ‰ verwandelte.

Die Veränderungen gegen das entsprechende Vierteljahr des Jahres 1920 waren also am stärksten bei der Geburtenüberschuß- und bei der Heiratsziffer, wesentlich schwächer bei der Geburten- und der Sterbeziffer.

[1]) einschl. der Mischehen, bei denen der eine Teil konfessionslos oder dessen Religion nicht angegeben war. — [2]) ohne Totgeburten.

[1]) Da die absolute Höhe der bevölkerungsstatistischen Ziffern in den einzelnen Städten von lokalen Unterschieden abhängt (Vorkommen von Krankenhäusern und Kliniken innerhalb des Weichbildes, durch die Nachbarbezirke mit versorgt werden, und außerhalb, wodurch eine Abwanderung der Sterbenden und auch der zu erwartenden Geburten stattfindet), ist ein vertikaler Vergleich der nachstehende Tabelle nur mit Vorbehalt angängig.

Die Bevölkerungsbewegung in den preußischen Großstädten während des Jahres 1920 und im 2. Vierteljahr 1921.

Städte	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen: Eheschließungen 1920	Eheschließungen 2. Vierteljahr 1920	Eheschließungen 2. Vierteljahr 1921	Eheschließungen Zu- oder Abnahme von Sp. 3 zu 4 %	Geborene insgesamt 1920	Geborene insgesamt 2. Vierteljahr 1920	Geborene insgesamt 2. Vierteljahr 1921	Geborene insgesamt Zu- oder Abnahme von Sp. 7 zu 8 %	Gestorbene ohne Totgeborene 1920	Gestorbene ohne Totgeborene 2. Vierteljahr 1920	Gestorbene ohne Totgeborene 2. Vierteljahr 1921	Gestorbene ohne Totgeborene Zu- oder Abnahme von Sp. 11 zu 12 %	Geburtenüberschuß 1920	Geburtenüberschuß 2. Vierteljahr 1920	Geburtenüberschuß 2. Vierteljahr 1921	Geburtenüberschuß Zu- oder Abnahme von Sp. 15 zu 16 %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Berlin[1]	14,29	16,03	13,07	— 18,47	17,51	18,46	15,63	— 15,33	14,35	12,24	11,73	— 4,17	2,51	5,51	3,31	— 39,93
2. Köln	15,62	17,54	15,52	— 11,52	26,87	27,32	25,49	— 6,70	14,28	13,36	12,67	— 5,16	11,72	13,06	12,09	— 7,43
3. Breslau	12,86	14,14	12,32	— 12,87	26,81	26,55	24,54	— 7,57	17,88	15,00	15,30	+ 2,00	7,97	10,56	8,51	— 19,41
4. Frankfurt a./M.	16,16	18,40	14,01	— 23,86	21,63	22,01	19,74	— 10,31	13,59	12,45	10,85	— 12,85	6,85	8,44	8,18	— 3,08
5. Düsseldorf	15,48	17,18	14,16	— 17,58	22,13	22,33	22,69	+ 1,61	13,17	11,95	10,99	— 8,03	8,24	9,64	11,08	+ 14,94
6. Hannover	14,99	16,91	13,09	— 22,59	20,69	21,13	21,60	+ 2,22	13,94	13,05	11,24	— 13,87	5,79	7,05	9,36	+ 32,77
7. Essen	14,83	14,84	15,54	+ 4,72	25,14	25,61	27,44	+ 7,15	14,16	12,52	11,99	— 4,23	10,25	12,37	14,67	+ 18,59
8. Magdeburg	14,90	17,57	12,84	— 26,92	25,45	25,57	24,17	— 5,48	16,17	13,87	13,19	— 4,90	8,36	10,79	9,99	— 7,41
9. Königsberg i. Pr.	15,01	15,93	12,07	— 24,23	29,56	30,56	27,94	— 8,57	18,42	16,35	15,79	— 3,43	10,46	13,40	11,21	— 16,12
10. Stettin	14,81	15,56	13,06	— 16,07	24,38	24,16	23,17	— 4,10	18,48	16,56	14,02	— 15,34	5,03	6,82	8,41	+ 23,31
11. Duisburg	15,63	16,57	16,34	— 1,39	28,29	28,42	29,12	+ 2,46	14,70	13,07	11,27	— 13,77	12,62	14,56	16,95	+ 16,41
12. Dortmund	15,43	15,50	15,96	+ 2,97	27,32	28,16	27,42	— 2,63	16,20	13,41	11,87	— 11,48	10,34	13,96	14,98	+ 7,31
13. Kiel	13,53	13,58	11,36	— 16,35	24,50	25,82	23,01	— 10,88	14,36	13,73	12,27	— 10,63	9,38	11,15	10,08	— 9,60
14. Halle a. S.	14,88	16,90	13,59	— 19,59	27,25	27,88	27,08	— 2,87	19,51	15,64	15,15	— 3,13	6,69	11,31	10,72	— 5,22
15. Altona	14,80	17,22	13,19	— 23,40	22,26	23,17	21,78	— 6,00	14,53	12,76	12,10	— 5,17	6,91	9,66	8,56	— 11,39
16. Elberfeld	15,72	18,81	13,18	— 29,93	24,00	25,44	24,24	— 4,72	13,64	13,16	11,23	— 14,67	9,67	11,13	12,32	+ 7,79
17. Gelsenkirchen	14,76	14,19	16,07	+ 13,25	31,02	31,33	31,76	+ 1,37	15,88	15,17	12,58	— 17,07	14,18	15,33	17,92	+ 16,89
18. Barmen	15,50	18,92	15,73	— 16,60	21,04	22,02	21,08	— 4,27	13,41	11,41	9,42	— 17,44	6,72	9,45	10,96	+ 15,98
19. Aachen	15,17	18,29	15,56	— 14,93	24,47	24,19	23,88	— 1,28	16,85	16,65	14,14	— 15,08	6,53	6,54	8,69	+ 32,87
20. Cassel	14,60	15,99	10,87	— 32,02	26,23	27,34	24,10	— 11,85	13,49	11,43	11,51	+ 0,70	11,70	14,73	11,87	— 19,42
21. Bochum	15,24	15,69	14,84	— 5,42	33,65	34,58	35,33	+ 2,17	17,07	14,81	14,54	— 1,82	15,44	18,54	19,58	+ 5,61
22. Crefeld	15,17	18,53	17,93	— 3,24	20,58	21,88	22,30	+ 1,92	13,21	11,88	11,57	— 2,61	6,59	9,34	9,81	+ 5,03
23. Mülheim a./d. Ruhr	14,61	14,99	15,07	+ 0,53	23,25	24,13	23,84	— 1,20	12,71	11,96	10,21	— 14,63	9,90	11,46	12,96	+ 13,09
24. Erfurt	14,63	15,83	12,02	— 24,07	26,48	27,15	25,15	— 7,37	16,54	16,35	13,01	— 20,43	9,09	10,11	10,97	+ 8,51
25. Wiesbaden	15,12	16,17	13,89	— 14,10	20,61	18,60	20,51	+ 10,27	17,70	17,91	14,13	— 21,11	1,92	— 0,24	5,90	+ 2558,33
26. Saarbrücken	14,72	15,85	15,27	— 3,66	27,03	27,43	25,54	— 6,89	12,74	12,59	14,45	+ 14,77	12,98	12,98	10,13	— 21,95
27. Hamborn	16,00	14,37	18,95	+ 31,87	37,20	35,05	37,62	+ 7,33	17,15	14,16	12,05	— 14,90	19,00	19,86	24,35	+ 22,61
28. Münster	13,32	16,92	12,45	— 26,42	24,56	26,90	26,83	— 0,26	16,34	14,45	13,15	— 9,00	7,43	11,47	12,95	+ 12,90
Durchschnitt	**14,93**	**16,28**	**13,83**	**— 15,05**	**25,36**	**23,52**	**22,13**	**— 5,91**	**15,39**	**13,26**	**12,33**	**— 7,01**	**9,08**	**9,41**	**9,05**	**— 3,83**

[1]) einschl. der früheren Städte Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Lichtenberg und Berlin-Wilmersdorf, jedoch noch nicht im Umfange der neuen Stadtgemeinde.

Die größte Spannung war im Berichtsvierteljahr bei der Heiratsziffer zwischen Hamborn (18,95 ‰) und Cassel (10,87 ‰) = 8,08 Tausendstel-Teile, bei der Geburtenziffer zwischen Hamborn (37,62 ‰) und Berlin (15,63 ‰) = 21,99 tausendstel Teile, bei der Sterbeziffer zwischen Königsberg i. Pr. (15,79 ‰) und Barmen (9,42 ‰) = 6,37 tausendstel Teile und bei der Geburtenüberschußziffer zwischen Hamborn (24,35 ‰) und Berlin (3,31 ‰) = 21,04 tausendstel Teile. Die größte Spannung bestand also bei der Geburtenziffer und bei der Geburtenüberschußziffer zwischen den gleichen Städten Hamborn und Berlin.

Vorläufige Ergebnisse über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Preußen im ersten Halbjahr 1921 (und 1920). — Die Zahl der Lebendgeborenen in Preußen betrug im ersten Halbjahr 1921 494 769 (507 566), die der Totgeburten 17 122 (17 503). Eheschließungen fanden 226 312 (268 629) statt. Die Zahl der Sterbefälle betrug 262 780 (317 976). Es starben im Alter von:

0— 1 Jahr	60 349 (61 064)	30—45 Jahren	24 046 (33 020)
1— 5 Jahren	13 044 (17 827)	45—60 „	33 641 (40 003)
5—15 „	9 132 (14 153)	60—70 „	36 142 (41 697)
15—18 „	4 190 (6 791)	über 70 „	57 212 (65 225)
18—30 „	22 693 (34 436)	unbekannt . . .	2 331 (3 760).

Unter den Todesfällen waren solche infolge „übertragbarer Krankheiten" 71 676 (116 870), darunter an epidemischen Kinderkrankheiten (Diphtherie, Scharlach, Masern, Keuchhusten) 5 554 (6 736), infolge von Tuberkulose 29 624 (33 528) und Influenza (Grippe) 5 357 (37 154). Die besonders starke Abnahme der Sterbefälle in der Klasse der 5—15 jährigen erklärt sich durch das Hineinwachsen der schwach besetzten Generation 1915/16 in diese Altersgruppe.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Großstädten im 3. Vierteljahr 1921. — Im Durchschnitt des 3. Vierteljahrs 1921 entfielen in den 27 preußischen Großstädten (ohne Saarbrücken, da das Saargebiet dem Preußischen Statistischen Landesamt kein statistisches Material mehr liefern darf) auf 1 000 Einwohner 12,43 Eheschließungen, 20,50 Geburten, 12,04 Sterbefälle und 7,76 Geburtenüberschuß. Damit blieb das 3. Vierteljahr 1921 durchweg unter den entsprechenden Ziffern, die sich für das 3. Vierteljahr 1920 ergeben hatten; besonders stark ist die Abweichung bei den Heiratsziffern (1920: 14,47 ‰) und dann auch bei den Geburtenziffern (1920: 21,99 ‰), während sie bei den Sterbeziffern (1920: 12,57 ‰) nicht erheblich ist. Verglichen mit dem entsprechenden Vierteljahr des Jahres 1913 hatte das Berichtsvierteljahr eine sehr hohe Heiratsziffer (1913: 8,14 ‰), aber eine niedrige Geburtenziffer (1913: 24,05 ‰); auch die Sterbeziffer (1913: 12,66 ‰) war 1921 etwas kleiner, sodaß sich ein gegen 1913 recht verminderter Geburtenüberschuß ergab. Verwiesen wird auf die nachstehende Tabelle, die auch die Ziffern für den ganzen Staat enthält. Auffallend sind dabei die großen Unterschiede zwischen den Ziffern der Großstädte und den Staatsziffern, vornehmlich bei den Eheschließungen, jedoch auch bei den Geburten, und in geringerem Umfang bei den Sterbefällen. Geburtenziffer, Sterbeziffer und Ziffer des Geburtenüberschusses waren übrigens im Staat stets größer als im Durchschnitt der Städte, während dies bei der Heiratsziffer für 1913 nicht zutraf.

Eine Abnahme der durchschnittlichen Heiratsziffer des Berichtsvierteljahrs gegen die des 3. Vierteljahrs des Vorjahrs findet sich bei sämtlichen Großstädten mit Ausnahme von Crefeld, wo im Berichtsvierteljahr noch 4,72 % mehr Eheschließungen stattfanden als im Vergleichsquartal. In einigen Städten ging, wie die nachstehende Übersicht zeigt, die Heiratshäufigkeit ganz beträcht-

Die Bevölkerungsbewegung in den preußischen Großstädten im 3. Vierteljahre 1913, 1920 und 1921.

Städte	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen															
	Eheschließungen				Geborene insgesamt				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	3. Vierteljahr 1913	3. Vierteljahr 1920	3. Vierteljahr 1921	Zu- oder Abnahme von Sp. 3 zu 4 %	3. Vierteljahr 1913	3. Vierteljahr 1920	3. Vierteljahr 1921	Zu- oder Abnahme von Sp. 7 zu 8 %	3. Vierteljahr 1913	3. Vierteljahr 1920	3. Vierteljahr 1921	Zu- oder Abnahme von Sp. 11 zu 12 %	3. Vierteljahr 1913	3. Vierteljahr 1920	3. Vierteljahr 1921	Zu- oder Abnahme von Sp. 15 zu 16 %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Berlin[1]	7,96	13,34	11,56	— 13,34	19,57	16,36	13,94	— 14,79	11,06	11,60	10,67	— 8,02	7,85	4,16	2,73	— 34,38
2. Köln	9,56	16,02	13,88	— 13,36	26,60	26,37	23,14	— 12,25	13,61	12,14	12,71	+ 4,70	12,05	13,41	9,70	— 27,83
3. Breslau	7,43	12,06	11,37	— 5,72	27,56	26,21	24,29	— 7,33	16,61	15,93	15,97	+ 0,25	10,02	9,52	7,62	— 19,96
4. Frankfurt a./M.	9,27	16,87	13,25	— 21,46	20,28	21,31	17,83	— 16,33	10,65	11,86	11,20	— 5,56	8,97	8,67	5,94	— 31,49
5. Düsseldorf	9,67	16,15	12,71	— 21,30	27,97	21,60	20,47	— 5,23	12,08	11,41	12,11	+ 6,13	15,23	9,57	7,72	— 19,33
6. Hannover	6,85	15,23	11,80	— 22,52	20,61	19,44	18,65	— 4,06	11,24	11,36	10,54	— 7,22	8,60	7,24	7,39	+ 2,07
7. Essen	7,93	14,83	14,56	— 1,82	30,30	24,80	26,38	+ 6,87	11,80	10,33	11,29	+ 9,29	17,62	13,89	14,38	+ 3,53
8. Magdeburg	6,56	14,19	12,09	— 14,80	23,44	24,49	21,68	— 11,47	13,54	14,34	13,98	— 2,51	8,95	9,19	6,94	— 24,48
9. Königsberg i. Pr.	6,90	14,23	11,23	— 21,08	27,38	28,60	27,53	— 3,74	17,87	16,55	13,52	— 18,31	8,74	11,26	13,00	+ 15,45
10. Stettin	7,67	13,97	11,93	— 14,60	21,76	22,64	21,81	— 3,67	16,85	17,18	14,36	— 16,41	4,33	4,54	6,70	+ 47,58
11. Duisburg	9,18	15,84	14,65	— 7,51	33,41	27,77	28,20	+ 1,55	14,23	11,51	12,18	+ 5,82	18,32	15,28	15,28	—
12. Dortmund	9,81	14,87	14,72	— 1,01	36,28	26,93	28,82	+ 7,02	15,46	14,50	11,32	— 21,93	19,75	11,73	16,83	+ 43,48
13. Kiel	7,54	13,58	9,79	— 27,91	23,85	22,62	20,31	— 10,21	9,87	11,60	9,83	— 15,26	13,08	10,30	9,75	— 5,34
14. Halle a. S.	8,67	14,90	12,17	— 18,32	25,55	25,86	24,21	— 6,3[illegible]	17,78	17,83	18,04	+ 1,18	6,92	7,17	5,32	— 25,80
15. Altona	10,42	13,24	12,08	— 8,76	22,75	21,53	19,42	— 9,80	13,21	9,80	10,28	+ 4,90	8,57	11,01	8,27	— 24,89
16. Elberfeld	7,12	15,16	13,02	— 14,12	22,35	23,44	21,46	— 8,45	10,56	10,77	9,87	— 8,36	11,12	12,07	10,73	— 11,10
17. Gelsenkirchen	9,40	15,64	14,00	— 10,49	38,44	29,61	32,21	+ 8,78	15,98	12,52	13,59	+ 8,55	21,35	16,19	17,77	+ 9,76
18. Barmen	6,87	15,58	11,31	— 27,41	18,60	20,86	18,66	— 10,55	8,94	9,73	9,82	+ 0,92	9,10	10,41	8,37	— 19,60
19. Aachen	9,42	17,26	13,47	— 21,96	21,77	23,68	24,28	+ 2,53	15,15	15,24	15,72	+ 3,15	5,73	7,58	7,76	+ 2,37
20. Cassel	6,51	13,92	11,60	— 16,67	21,28	24,68	20,68	— 16,21	10,38	12,74	11,37	— 10,75	10,16	11,39	8,67	— 23,88
21. Bochum	7,89	15,45	13,32	— 13,79	38,77	33,25	34,23	+ 2,95	15,71	13,49	14,42	+ 6,89	21,67	18,92	18,57	— 1,85
22. Crefeld	8,60	15,26	15,98	+ 4,72	21,33	20,35	18,65	— 8,35	12,13	10,65	12,40	+ 16,43	8,75	9,07	5,74	— 36,71
23. Mülheim a./d. Ruhr	8,91	14,57	13,35	— 8,37	29,30	21,97	21,57	— 1,82	10,09	9,12	10,45	+ 14,58	18,17	12,35	10,60	— 14,17
24. Erfurt	7,82	14,98	11,64	— 22,30	26,10	25,16	22,91	— 8,82	12,99	16,01	13,76	— 14,05	12,05	8,40	8,05	— 4,17
25. Wiesbaden	7,59	15,47	12,34	— 20,23	14,82	21,22	18,28	— 13,85	13,16	15,71	15,85	+ 0,89	0,92	4,51	1,69	— 62,78
26. Hamborn	7,92	17,05	16,22	— 4,87	45,20	36,63	40,28	+ 9,96	16,03	15,32	14,84	— 3,13	28,47	20,22	24,17	+ 19,54
27. Münster	5,30	14,57	9,43	— 35,28	26,06	22,97	25,17	+ 9,58	12,76	14,45	12,06	— 16,54	13,01	7,58	12,41	+ 63,72
Durchschnitt	8,14	14,47	12,43	— 14,10	24,05	21,99	20,50	— 6,78	12,66	12,57	12,04	— 4,22	10,62	8,70	7,76	— 10,80

[1] einschl. der früheren Städte Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Lichtenberg und Berlin-Wilmersdorf, jedoch noch nicht im Umfange der neuen Stadtgemeinde.

lich herab, z. B. in Frankfurt am Main, Düsseldorf, Hannover, Königsberg i. Pr., Kiel, Barmen, Aachen, Erfurt, Wiesbaden und besonders in Münster. Dagegen übertraf die Heiratsziffer des Berichtsvierteljahrs die des 3. Vierteljahrs von 1913 überall, jedoch in verschiedenem Ausmaße, am geringsten in Altona mit 15,9 % Zunahme, am stärksten in Hamborn mit 104,8 %, Crefeld mit 85,8 % und Magdeburg mit 84,3 %, während die durchschnittliche Zunahme von 1913 zu 1921 52,7 % betrug.

Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen:

	im 3. Vierteljahr	Eheschließungen	Geburten einschl. Totgeborene	Gestorbene ohne Totgeborene	Geburtenüberschuß
im Durchschnitt der Großstädte	1921	12,43	20,50	12,04	7,76
	1920	14,47	21,99	12,57	8,70
	1913	8,14	24,05	12,66	10,62
im Staat	1921	21,64	25,49	13,41	11,31
	1920	25,88	25,79	13,61	11,40
	1913	6,59	29,50	14,63	14,05.

Trotz der im Durchschnitt um fast 7 % gesunkenen Geburtenziffer hatten 8 Großstädte im Berichtsvierteljahr eine höhere Geburtenziffer als im Vergleichsvierteljahr des Jahres 1920, nämlich Essen, **Duisburg**, **Dortmund**, **Gelsenkirchen**, **Aachen**, **Bochum**, **Hamborn** und **Münster**. Im Vergleich zum entsprechenden Vierteljahr von 1913 war die Geburtenziffer des Durchschnitts aller Großstädte im **Berichtsvierteljahr** insgesamt um 14,76 % gesunken, jedoch hatte eine höhere Geburtenziffer, von kleineren Unterschieden in Stettin und Barmen abgesehen, **Wiesbaden** mit einer Zunahme von 14,82 ‰ auf 18,28 ‰, also um 23,35 %.

Die Sterblichkeit hatte zwischen den beiden Vierteljahren von 1920 und 1921 im **Gegensatz zum durchschnittlichen Ergebnis in 14 Städten zugenommen**. Andere wiederum weisen eine beträchtliche Abnahme auf. Gegen das entsprechende Vierteljahr von 1913 war die Sterblichkeit im Berichtsvierteljahr im Durchschnitt um 4,9 % kleiner; 10 Städte hatten aber eine stärkere Sterblichkeit; am stärksten war das Anwachsen gleichfalls in Wiesbaden (von 13,16 ‰ auf 15,85 ‰).

Das Ergebnis ist daher seit 1920 nur in 9 Städten (Hannover, Essen, Königsberg i. Pr., Stettin, Dortmund, Gelsenkirchen, Aachen, Hamborn und Münster) ein erhöhter **Geburtenüberschuß**, der freilich in Münster 63,7 %, in Stettin 47,6 % und in Dortmund 43,5 % ausmachte, während sämtliche übrigen Städte im Berichtsvierteljahr einen zum Teil beträchtlich kleineren Geburtenüberschuß (in **Wiesbaden** Abnahme 62,8 %) als im 3. Vierteljahr des Vorjahres hatten. Im Vergleich zwischen 1913 und 1921 nahm der Geburtenüberschuß im Durchschnitt der Städte gleichfalls ab, was nicht ausschloß, daß 4 Städte (Königsberg i. Pr., Stettin, Aachen und **Wiesbaden**) im 3. Vierteljahr 1921 einen stärkeren Geburtenüberschuß als im gleichen Quartal von 1913 hatten. Ein Sterbeüberschuß ergab sich in keiner der Städte.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen in den ersten 3 Vierteljahren des Jahres 1921. — Es liegen jetzt die Zahlen der standesamtlichen Statistik für die ersten 3 Vierteljahre des Jahres 1921 vor, während die Zählkarten für das 4. Vierteljahr zurzeit bearbeitet werden. Aus dem bereits abgeschlossenen **Material** ergibt sich, daß im Jahre 1921 die Heiratsziffer des **Vorjahres** (28,88 Heiratende auf 1 000 Einwohner) nicht erreicht werden wird, daß die Geburtenziffer (1920 26,57 ‰) ungefähr gleich sein und die Sterbeziffer (1920 15,36 ‰) darunter bleiben wird, sodaß sich ein etwas größerer Geburtenüberschuß ergeben wird.

In beiden Jahren zeigen Heirats- und Geburtenziffern in den 3 ersten zum Vergleich stehenden Vierteljahren in ihrer Entwicklung eine große Ähnlichkeit. Die niedrigste **Heiratsziffer** brachte stets das erste Quartal (1921 20,78 ‰, 1920 23,66 ‰), dann folgte im

zweiten der Gipfel (1921 26,66 ‰, 1920 33,40 ‰) und darauf eine Senkung, jedoch nicht auf den Stand des ersten Quartals (1921 auf 21,64 ‰, 1920 auf 25,88 ‰). Genau so ist auch die Entwicklung im letzten Vorkriegsjahre 1913 gewesen: Das erste Vierteljahr hatte eine Heiratsziffer von 12,39 ‰, das zweite eine solche von 17,92 ‰, das dritte eine von 13,16 ‰.

Die Geburtenziffer dagegen entwickelte sich 1921 und 1920 gleichartig fallend: Das erste Vierteljahr (1921 27,53 ‰, 1920 29,07 ‰) brachte den höchsten Stand, das zweite (1921 26,14 ‰, 1920 26,64 ‰) den mittleren, das dritte (1921 25,49 ‰, 1920 25,79 ‰) den tiefsten, während 1913 die Geburtenziffer des dritten Quartals (29,45 ‰) sich fast wieder auf den Stand des ersten (29,58 ‰) gehoben hatte.

Das Jahre 1921 wird, wie gesagt, eine günstigere Sterblichkeit haben als das Jahr vorher, und, wie noch hinzugefügt werden soll, als das Jahr 1913. Sie war auch in den 3 Vierteljahren des Jahres 1921 nicht sehr verschieden: Das erste hatte eine solche von 14,56 ‰, das zweite 13,00 ‰, das dritte 13,41 ‰, während im Jahre vorher das erste mit 19,83 ‰ die beiden anderen mit 13,80 ‰ und 13,61 ‰ bei weitem übertroffen hatte. Das Berichtsjahr ähnelt hierbei mehr dem Jahre 1913 mit 15,77 ‰ Sterblichkeit im ersten, 14,91 ‰ Sterblichkeit im zweiten und 14,61 ‰ Sterblichkeit im dritten Quartal.

Der Geburtenüberschuß des Jahres 1920 war durch die höhere Sterblichkeit des ersten Vierteljahrs ungünstig beeinflußt, welche Ursache 1921 fehlte. Er war also 1921 in den drei ersten Vierteljahren gleichartiger als im Vorjahre, aber durchweg geringer als im Jahre 1913.

Das Gesagte ist in der nachstehenden Tabelle übersichtlich dargestellt:

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen auf 1000 Einwohner im 1., 2. und 3. Vierteljahr 1921, 1920 und 1913.

Zeitraum	Heiratende	Geborene (einschl. Totgeborener)	Totgeborene	Gestorbene ohne Totgeborene	Geburtenüberschuß
	auf 1 000 Einwohner				
1	2	3	4	5	6
1921 1. Vierteljahr	20,78	27,53	0,96	14,56	+ 12,02
1921 2. „	26,66	26,14	0,84	13,00	+ 12,30
1921 3. „	21,64	25,49	0,77	13,41	+ 11,31
1920 1. Vierteljahr	23,66	29,07	1,01	19,83	+ 8,24
1920 2. „	33,40	26,64	0,85	13,80	+ 12,00
1920 3. „	25,88	25,79	0,77	13,61	+ 11,40
1913 1. Vierteljahr	12,39	29,58	0,93	15,77	+ 12,88
1913 2. „	17,92	28,78	0,86	14,91	+ 13,01
1913 3. „	13,16	29,45	0,82	14,61	+ 14,03.

Die Ernte in Preußen 1921. — Mit dem Abbau der Zwangsbewirtschaftung änderten sich mit den Vorbedingungen der Ernteerhebungen und den an diese gestellten Ansprüchen auch die Maßnahmen für die Feststellung der geernteten Mengen an Feldfrüchten, indem statt der Flächenerhebung nach Betrieben wieder eine solche nach Gemeinden, wie sie vor dem Kriege üblich war, angeordnet wurde. Ferner verzichtete man auf die seit 1915 ausgeführten Vorschätzungen der Ernte durch Kreisausschüsse und beschränkte sich auf die Vorschätzungen kurz vor und während der Ernte sowie auf die endgültige Feststellung der Hektarerträge Anfang November durch die Saatenstandsberichterstatter.

Das Ergebnis der Ermittelungen für 1921 liegt jetzt vor, nachdem die Berichte über den Saatenstand bereits allmonatlich von April bis Dezember in der Statistischen Korrespondenz die Entwicklung und den Stand der Feldfrüchte sowie die Angaben der Vorschätzungen durch die landwirtschaftlichen Vertrauensmänner gebracht haben. In der beigegebenen Tabelle sind die abgetretenen Gebiete einschl. Oberschlesiens, das Saargebiet und die Kreise Eupen und Malmedy nicht einbegriffen. Wie aus der Gegenüberstellung zum Vorjahre zunächst ersichtlich ist, haben die Flächen an Wintergetreide, den meisten Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Zuckerrüben, Klee und Luzerne mehr oder weniger zugenommen, alle übrigen sich verringert. Im ganzen gleichen sich jedoch diese Zu- und Abnahmen aus, da die gesamte Ackerfläche von 11 623 109 ha nur um 150 804 ha oder 1,3 v. H. gegen 1920 größer war. Auch die Wiesenflächen sind fast unverändert geblieben. Anders gestalten sich aber die Vergleiche mit den vorjährigen Ernteziffern; vor allem fallen hierbei ins Auge die durchweg höheren Hektarerträge beim Getreide, und zwar sind sie bei den wichtigsten Getreidearten, dem Winterweizen, um 3,6 dz, dem Roggen, um 4,9 dz besser. Alle übrigen Feldfrüchte außer Wicken und Raps konnten jedoch die vorjährigen Erträge nicht erreichen, da die überaus große Hitze und vor allem der andauernde Regenmangel im Sommer die Entwicklung hemmte. Erfreulicherweise wurden nicht alle Gegenden des Landes gleichmäßig hart von der anhaltenden Dürre betroffen. Ein ungefähres Bild darüber, in welchen Gegenden die Niederschläge mehr oder weniger reichlich und rechtzeitig gekommen sind und dementsprechend auf die Entwicklung der Feldfrüchte einwirken konnten, bringt nachstehende Zusammenstellung der Hektarerträge von den wichtigsten Fruchtarten nach Staat und Provinzen.

Staat — Provinzen	Winterweizen	Winterroggen	Sommergerste	Hafer	Kartoffeln	Runkelrüben	Klee	Wiesen, gewöhnliche
	Hektarerträge in dz von							
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Staat	**21,8**	**16,1**	**18,0**	**16,2**	**104,2**	**263,8**	**33,0**	**27,6**
Provinzen								
I. Ostpreußen	16,8	15,7	14,1	13,8	127,7	307,7	24,4	**24,8**
II. Brandenburg . . .	23,1	15,2	18,3	16,6	97,7	290,8	34,4	**29,0**
III. Stadt Berlin . . .	18,4	17,5	18,8	18,5	99,9	379,0	33,2	**36,1**
IV. Pommern	23,5	16,6	18,3	16,1	142,6	250,3	32,4	**30,3**
V. Grenzmark Posen-Westpreußen . . .	18,9	13,1	13,2	12,0	89,1	174,4	22,8	**25,4**
VI. Niederschlesien . .	22,0	16,8	19,4	17,7	89,4	217,3	36,6	**25,1**
VII. Oberschlesien . . .	21,4	16,8	19,8	17,6	72,2	170,0	32,6	**19,3**
VIII. Sachsen	24,8	16,5	22,0	20,2	92,7	263,0	40,9	**27,9**
IX. Schleswig-Holstein	27,4	16,3	19,2	16,7	149,0	383,5	40,8	**29,9**
X. Hannover	23,9	16,1	16,1	18,2	124,7	264,1	42,9	**28,7**
XI. Westfalen	20,1	17,4	14,0	15,8	116,9	331,4	43,6	**30,2**
XII. Hessen-Nassau . . .	19,5	16,3	12,3	14,8	78,5	219,7	38,2	**28,7**
XIII. Rheinprovinz . . .	19,0	15,6	10,2	12,0	67,6	231,5	29,4	**22,1**
XIV. Hohenz. Lande . .	18,5	15,3	16,3	13,5	106,5	321,0	52,1	**46,1**

Hiernach sind außer Ostpreußen die Küstengebiete und angrenzenden Provinzen am günstigsten bedacht worden, besonders Pommern und Schleswig-Holstein; dagegen hat die Rheinprovinz recht mäßig abgeschnitten, da die Erträge sämtlich unter den Durchschnittsziffern des Staates liegen.

Für die einzelnen Fruchtarten errechnen sich die Gesamtmengen aus dem Vielfachen der Ernteflächen mit den Hektarerträgen in den einzelnen Berichtsbezirken. Da nun die Getreidearten teilweise größere Flächen und durchweg höhere Hektarerträge gegen 1920 aufweisen, so ergeben sich naturgemäß bei den meisten auch höhere Erntemengen, die bei den wichtigsten, und zwar bei Winterweizen 40,6 v. H. und bei Winterroggen sogar 43,0 v. H. ausmachen. Faßt man die Erntemengen an Brotkorn (Weizen, Spelz, Roggen) zusammen, so ergeben sich 6,657 Millionen Tonnen gegen 4,798 des Vorjahres, mithin 1,859 Millionen Tonnen oder 38,75 v. H. mehr. Im ganzen sind an Getreide 11,491 Millionen Tonnen ermittelt worden gegen 9,505 von 1920 oder 20,9 v. H. mehr, obwohl die Ernteflächen um 76 348 ha oder 1,1 v. H. kleiner waren. Geringere Erträge haben dagegen die Hülsenfrüchte außer Wicken sowie die Hackfrüchte außer Zuckerrüben gebracht. Von ersteren sind die Angaben über die Erntemengen aber nur als Vergleichszahlen zu den früheren Ernten verwendbar und mit der Einschränkung zu benutzen, daß

Die Ernte der wichtigsten Fruchtarten in Preußen in den Jahren 1921, 1920 und 1913.

Fruchtarten	Ernte 1921			Ernte 1920			Ernte 1913		
	Ernte-fläche	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernteertrag		Ernte-fläche	Ernteertrag	
		vom ha	im ganzen		vom ha	im ganzen		vom ha	im ganzen
	ha	dz	dz	ha	dz	dz	ha	dz	dz
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Winterweizen	682 298	21,8	14 871 968	614 553	17,2	10 580 310	872 162	25,6	22 286 373
Sommerweizen	102 198	20,0	2 046 128	134 740	17,6	2 374 988	134 785	25,4	3 424 997
Spelz, Emer, Einkorn	11 088	15,3	169 513	10 844	12,3	133 332	16 756	16,0	268 431
Winterroggen	3 053 660	16,1	49 014 046	3 050 531	11,2	34 280 862	3 793 533	19,2	72 948 582
Sommerroggen	44 221	10,7	471 595	66 606	9,2	611 329	46 370	13,4	622 003
Wintergerste	81 573	22,8	1 861 432	80 145	17,8	1 429 011	30 167	24,9	750 895
Sommergerste	543 848	18,0	9 788 910	589 438	16,1	9 484 850	668 833	23,7	15 834 747
Hafer	2 049 962	16,2	33 107 924	2 087 543	15,6	32 540 284	2 546 353	22,3	56 821 732
Gemenge aus Getreide aller Art	242 657	14,7	3 578 603	253 453	14,3	3 617 170	—	—	—
Buchweizen	42 016	7,1	298 283	44 989	9,7	437 966	—	—	—
Erbsen	112 692	12,9	1 451 353	103 089	14,1	1 456 514	—	—	—
Speisebohnen	4 844	9,8	47 635	6 290	12,6	78 941	—	—	—
Ackerbohnen	75 515	15,4	1 164 364	72 570	16,3	1 179 730	—	—	—
Wicken	87 593	10,4	909 452	83 130	10,1	838 783	—	—	—
Lupinen	188 120	8,4	1 577 142	180 222	11,0	1 979 375	—	—	—
Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide	182 891	13,9	2 542 538	212 183	14,0	2 980 577	—	—	—
" " " ohne "	77 360	12,0	928 692	75 021	12,9	969 300	—	—	—
Kartoffeln	1 775 928	104,2	185 136 663	1 600 778	118,9	190 327 290	1 815 073	168,0	304 913 792
Zuckerrüben	295 062	205,7	60 684 319	244 289	243,9	59 589 080	345 077	304,4	105 033 160
Runkelrüben	379 003	263,8	99 998 553	380 109	329,6	125 283 056	297 155	427,3	126 960 023
Kohlrüben	176 593	213,3	37 675 975	177 966	255,0	45 381 833	—	—	—
Möhren	28 678	168,7	4 838 121	33 703	243,4	8 203 267	—	—	—
Weißkohl	21 297	167,6	3 569 283	24 087	258,5	6 226 412	—	—	—
Raps und Rübsen	53 975	11,3	607 703	58 569	11,1	648 864	17 920	15,0	268 764
Klee auch mit Beimischung von Gräsern	1 209 287	33,0	39 927 763	1 197 220	48,6	58 172 822	1 073 241	55,9	59 976 174
Luzerne	100 750	45,8	4 613 552	90 219	58,9	5 318 213	84 435	63,3	5 348 103
Be- (Ent-) wässerungswiesen	26 833	42,7	1 144 837	26 631	53,4	1 422 680	96 415	57,9	5 580 090
Andere Wiesen	2 791 615	27,6	76 936 158	2 792 723	39,0	109 049 237	2 673 511	44,6	119 296 084

(Fortsetzung)

Fruchtarten	1921 gegen 1920 mehr (+), weniger (—)				1921 gegen 1913 mehr (+), weniger (—)			
	Erntefläche		Ernteertrag		Erntefläche		Ernteertrag	
	ha	v. H.	dz	v. H.	ha	v. H.	dz	v. H.
1	11	12	13	14	15	16	17	18
Winterweizen	+ 67 765	+ 11,0	+ 4 291 658	+ 40,6	— 189 864	— 21,8	— 7 414 405	— 33,8
Sommerweizen	— 32 542	— 24,2	— 328 860	— 13,8	— 32 587	— 24,2	— 1 378 869	— 40,3
Spelz, Emer, Einkorn	+ 244	+ 2,3	+ 36 181	+ 27,1	— 5 668	— 33,8	— 98 918	— 36,9
Winterroggen	+ 3 129	+ 0,1	+ 14 733 184	+ 43,0	— 739 873	— 19,5	— 23 934 536	— 32,8
Sommerroggen	— 22 385	— 33,6	— 139 734	— 22,9	— 2 149	— 4,6	— 150 408	— 24,2
Wintergerste	+ 1 428	+ 1,8	+ 432 421	+ 30,3	+ 51 406	+ 170,4	+ 1 110 537	+ 147,9
Sommergerste	— 45 590	— 7,7	+ 304 060	+ 3,2	— 124 985	— 18,7	— 6 045 837	— 38,2
Hafer	— 37 581	— 1,8	+ 567 640	+ 1,7	— 496 391	— 19,5	— 23 713 808	— 41,7
Gemenge aus Getreide aller Art	— 10 796	— 4,3	— 38 567	— 1,1	—	—	—	—
Buchweizen	— 2 973	— 6,6	— 139 683	— 31,9	—	—	—	—
Erbsen	+ 9 603	+ 9,3	— 5 161	— 0,4	—	—	—	—
Speisebohnen	— 1 446	— 23,0	— 31 306	— 39,7	—	—	—	—
Ackerbohnen	+ 2 945	+ 4,1	— 15 366	— 1,3	—	—	—	—
Wicken	+ 4 463	+ 5,4	+ 70 669	+ 8,4	—	—	—	—
Lupinen	+ 7 898	+ 4,4	— 402 233	— 20,3	—	—	—	—
Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide	— 29 292	— 13,8	— 438 039	— 14,7	—	—	—	—
" " " ohne "	+ 2 339	+ 3,1	— 40 608	— 4,2	—	—	—	—
Kartoffeln	+ 175 150	+ 10,9	— 5 190 627	— 2,7	— 39 145	— 2,2	— 119 777 129	— 39,3
Zuckerrüben	+ 50 773	+ 20,8	+ 1 095 239	+ 1,8	— 50 015	— 14,5	— 44 348 841	— 42,2
Runckelrüben	— 1 106	— 0,3	— 25 284 503	— 20,2	+ 81 848	+ 27,5	— 26 961 470	— 21,2
Kohlrüben	— 1 373	— 0,8	— 7 705 858	— 17,0	—	—	—	—
Möhren	— 5 025	— 14,9	— 3 365 146	— 41,0	—	—	—	—
Weißkohl	— 2 790	— 11,6	— 2 657 129	— 42,7	—	—	—	—
Raps und Rübsen	— 4 594	— 7,8	— 41 161	— 6,3	+ 36 055	+ 201,2	+ 338 939	+ 126,1
Klee auch mit Beimischung von Gräsern	+ 12 067	+ 1,0	— 18 245 059	— 31,4	+ 136 046	+ 12,7	— 20 048 411	— 33,4
Luzerne	+ 10 531	+ 11,7	— 704 661	— 13,2	+ 16 315	+ 19,3	— 734 551	— 13,7
Be- (Ent-) wässerungswiesen	+ 202	+ 0,8	— 277 843	— 19,5	} + 187 686	+ 6,8	— 46 795 179	— 38,3
Andere Wiesen	— 1 108	— 0,0	— 32 113 079	— 29,4				

sie auch Körnermengen von Hülsenfrüchten enthalten, die zur Grünverfütterung und zum Umpflügen als Düngung verwendet worden sind. Für letztere Verwendungsart sind die Flächen nicht bekannt, sie werden jedoch bei Wicken und Lupinen ziemlich beträchtlich sein. An Kartoffeln ist der Durchschnitts-Hektarertrag um 14,7 dz gegen das Vorjahr geringer ausgefallen; trotzdem ergibt sich eine Gesamternte von 18,50 gegen 19,0 Millionen Tonnen oder nur 2,7 v. H. weniger, weil der Kartoffelanbau eine Zunahme von 10,9 v. H. gegen 1920 aufweist. Es ist auch nicht außer acht zu lassen, daß kranke Knollen wenig aufgetreten sind und daher die wirkliche Ernte an gesunden Kartoffeln wohl annähernd der vorjährigen gleichgestellt werden kann. Bei Zuckerrüben liegen die Ernteverhältnisse ähnlich wie vorstehend, nur

noch etwas ausgeprägter, da trotz des gegen 1920 geringeren Hektarertrages von 38,9 dz ein größerer Ernteertrag von 1,8 v. H. erzielt wurde. Runkelrüben, Kohlrüben, Möhren und Weißkohl haben jedoch sowohl geringere Anbaufläche wie auch erheblich kleinere Hektarerträge gegen das Vorjahr; daher betragen die Erntemengen 17,0 bis 47,7 v. H. weniger. Recht unbefriedigend sind besonders die Erträge der Klee- und Luzernefelder sowie der Wiesen; denn die Gesamtmengen an Heu bleiben gegen 1920 um 5,134 Millionen Tonnen oder 29,5 v. H. zurück; schon der erste Schnitt fiel fast allgemein sehr mäßig aus, und der letzte versagte meist überall. Sonst sind die Mengen in tadelloser Beschaffenheit eingebracht worden, wie dies auch von allen übrigen Feldfrüchten gesagt werden kann. Verluste waren nur hier und dort durch Hagelschlag, bei Kartoffeln noch durch das massenhafte Auftreten der grauen Erdraupe, der Engerlinge und Mäuse nachgewiesen. Infolge der unbefriedigenden Ernten an Rauhfutter und an Futterrüben sind die Klagen der Landwirte über große Knappheit der Futtermittel recht häufig.

Die Gegenüberstellung der Ergebnisse von 1921 und der letzten Friedensernte 1913 zeigt das bekannte Bild, daß die Flächen sämtlicher Getreidearten außer Wintergerste durchschnittlich etwa um 1/5, an Zuckerrüben um 1/7, an Kartoffeln aber nur um 2,2 v. H. kleiner sind, dagegen die Flächen der übrigen 1913 ermittelten und daher vergleichbaren Fruchtarten (Kohlrüben, Futterpflanzen und Wiesen) sich teilweise stark vergrößert haben. Als ganz natürlich erscheint die auffällige Zunahme der Ölfruchtfläche mit Raps und Rübsen, die bereits 1916 infolge des großen Fettmangels und der hierdurch außerordentlich gestiegenen Preise für Öle und Kraftfutter begann. Das fast ebenso starke Anwachsen der Fläche für Wintergerste ist wohl zum Teil auf die frühe Reife dieser Getreideart zurückzuführen, die zumeist schon Ende Juni die Ernte und somit Verwertung von Stroh und Korn ermöglicht. Außerdem dürfte mitsprechen, daß ihre Hektarerträge fast stets wesentlich höher sind als die der Sommergerste. Die merklich gesteigerte Zunahme des Anbaues an Futterrüben und Futterpflanzen ist wohl hauptsächlich auf den seit Jahren bestehenden Mangel an Kraftfuttermitteln zurückzuführen, um behelfsmäßigen Ersatz hierfür zu erzeugen. Vergleicht man die Ernteerträge sämtlicher Fruchtarten, so zeigen sich durchweg außer bei Wintergerste und Raps Rückgänge, die in den meisten Fällen sehr erheblich sind. Die Ursache dieses Ergebnisses ist zunächst die bei vielen Fruchtarten verkleinerte Erntefläche, dann weiter die ungewöhnliche Hitze und Dürre des Sommers, besonders aber bei fast allen die seit Beginn des Krieges sehr merklich zurückgegangene Fruchtbarkeit des Ackerbodens, da letzterer in der Not der Zeit zu sehr ausgemergelt und abgebaut wurde.

Die Volksernährung durch die Brotkorn- und Kartoffelernte 1921. — Wie auf Seite 8* mitgeteilt wurde, hat Preußen nach dem jetzigen Umfange, also ohne die Abtretungsgebiete einschl. Oberschlesiens, das Saargebiet und die Kreise Eupen und Malmedy, im letzten Jahre an Brotkorn (Weizen, Spelz, Roggen) 6,657 Millionen Tonnen, an Kartoffeln 18,514 Millionen Tonnen geerntet. Es drängt sich nunmehr die Frage auf, inwieweit diese Mengen dem Verbrauche zur Verfügung stehen und für die Ernährung der Bevölkerung ausreichen. Allerdings hat solche Feststellung für Preußen allein nur einen bedingten Wert, da es kein für sich geregeltes und abgeschlossenes Verbrauchsgebiet ist; dagegen berührt sie sich unmittelbar mit den Lebensfragen des deutschen Volkes, wenn gleichzeitig die entsprechenden Angaben für das Reich mit berücksichtigt werden.

Nach Abzug der benötigten Mengen an Saatgut und der kranken Kartoffeln verbleiben zu Verbrauchszwecken

	in Preußen	im Reich
Brotgetreide	6 037 023 Tonnen	9 010 017 Tonnen
Kartoffeln	14 207 142 „	19 654 025 „ .

Vor dem Kriege waren im Durchschnitt der Jahre 1893 bis 1914 unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr im Deutschen Reiche verfügbar zum Verbrauche für menschliche und tierische Ernährung sowie für gewerbliche Zwecke 238,6 kg Brotkorn und 600,1 kg Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung. Letztere umfaßt nach der Volkszählung von 1919 nach dem jetzigen Gebietsumfange 36 094 944 Personen in Preußen, 59 267 510 im Reich.

Von den im laufenden Berichtsjahre für den Verbrauch verfügbaren Mengen entfallen somit auf den Kopf der Bevölkerung

	in Preußen	im Reich
Brotgetreide	167,25 kg	152,02 kg
Kartoffeln	396,38 „	331,62 „ .

Um die Ernährungsmöglichkeiten in Deutschland ähnlich und so ausreichend zu bemessen wie vor dem Kriege, würde demnach das hierfür vorhandene heimische Erzeugnis nicht entfernt ausreichen, da in damaliger Zeit die Kopfmenge an Brotkorn um 86,55 kg, an Kartoffeln um 268,48 kg größer war. Diese Zahlen erscheinen auf den ersten Blick äußerst hoch, doch darf nicht übersehen werden, daß in den Kopfmengen vor dem Kriege der sehr starke Verbrauch für tierische Ernährung und besonders für gewerbliche Zwecke wie z. B. zur Erzeugung von Spiritus, Bier, Hefe, Stärke usw. mitenthalten war. Einen solchen unbeschränkten Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln kann sich das deutsche Volk aber auf absehbare Zeit nicht gestatten; nur eine etwas reichlichere Versorgung mit den nötigsten Nahrungsmitteln als bisher kann bestenfalls angestrebt werden.

Nachdem von August v. J. ab die Zwangsbewirtschaftung für Getreide auf das Umlageverfahren abgebaut worden ist, hat man amtlich 200 g täglich oder im ganzen Wirtschaftsjahr 73 kg Mehl zu Markenbrot auf den Kopf der nicht selbstversorgenden Bevölkerung festgesetzt; diese Kopfmenge entspricht ungefähr derjenigen, die während des Krieges und in den Folgejahren 1919 und 1920 zugestanden wurde.

Da für das Mehl eine Ausmahlung von 85 % vorgeschrieben ist, so entfallen somit auf den Kopf etwa 84 kg Brotgetreide. Es ist jedoch nicht möglich, schon am Beginn und im Verlaufe des ersten Teils des laufenden Wirtschaftsjahres die wirklich benötigte durchschnittliche Kopfmenge für eine einigermaßen ausreichende Ernährung zu bestimmen, da letztere in der Hauptsache davon abhängt, welche Mengen an sonstigen Nahrungsmitteln wie Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Fett, Milch, Käse usw. verfügbar und so preiswert sind, daß sie der Bevölkerung auch erreichbar werden. Zieht man nun in Betracht, daß den Landwirten und den sonstigen Selbstversorgern, also solchen Bevölkerungskreisen, denen außer Brot auch alle sonstigen Nahrungsmittel greifbar zur Verfügung stehen, amtlich eine jährliche Kopfmenge an Brotkorn von 144 kg zugestanden worden ist, so wird es nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man als außerordentlich mittlere Brotkornmenge für alle Erzeugnisse der Bäckereien und zum Küchenverbrauch auf den Kopf der Gesamtbevölkerung einschl. des Schwundes etwa das Doppelte der Markenration von 84 kg, also 168 kg der Berechnung für den Gesamtverbrauch zu Grunde legt. Hierfür spricht auch besonders noch, daß wir in der großen Zahl unserer Schwerarbeiter sowie in allen jenen Schichten der beruflich tätigen Personen, die während der Arbeitszeit vornehmlich auf Brotnahrung angewiesen sind, starke Verbraucherkreise haben.

Auch bei Kartoffeln wird man bei dem jetzigen freien Handel nicht weniger als das 1 1/2 fache der früheren zwangsmäßigen Ration für Nichtselbstversorger, die einschließlich des Schwundes 200 kg jährlich betrug, in Rechnung stellen müssen, da diese Menge während des Krieges den Landwirten und sonstigen Selbstbewirtschaftern als Kopfverbrauch zugebilligt worden war.

Unter Zugrundelegung von obigen 168 kg Brotgetreide und 300 kg oder 6 Zentner Kartoffeln als jährliche Durchschnittsmenge auf den Kopf der Bevölkerung ergeben sich ein Gesamtverbrauch

	in Preußen	im Reich
an Brotgetreide . . .	6 063 951 Tonnen	9 956 942 Tonnen
„ Kartoffeln	10 828 483 „	17 780 253 „ .



Hiernach ist die ermittelte Ernte an Kartoffeln für den Tischverbrauch völlig ausreichend; es bleibt sogar ein Überschuß in Preußen von fast 3,4 Millionen, im Reich von 2,0 Millionen Tonnen zu gewerblichen Zwecken, zur Viehfütterung usw., der allerdings ziemlich gering ist, wenn man bedenkt, daß die Futtermittel im ganzen äußerst knapp sind und der Verbrauch an Kartoffeln in den Brennereien allein im Betriebsjahre 1913/14 etwa 3,6 Millionen Tonnen betrug. An Brotgetreide deckt die Ernte in Preußen allenfalls den Bedarf der eigenen Bevölkerung, im Reich ergibt sich jedoch ein Fehlbetrag von etwa 1,0 Million Tonnen. Rechnet man hinzu, daß bestimmte Mengen dieses Getreides unbedingt zur Aufzucht von Jungvieh erforderlich sind und ferner die Brennereien, Nährmittelfabriken usw. eine mehr oder weniger große kontingentierte Menge zur Weiterführung ihrer Betriebe benötigen, so kann mit dem Fehlen einer oder von zwei weiteren Millionen Tonnen Brotkorn gerechnet werden. Daß die Beschaffung dieser Fehlmengen dem Reich infolge des tiefen Standes unserer Zahlungsmittel ungeheure Summen kostet, ist bekannt.

Der Weinbau in Preußen 1921. — Die amtlichen Ermittelungen über den Umfang und Ertrag der Weinberge sind gleichzeitig mit der Erhebung des landwirtschaftlich genutzten Bodens und seines Ertrages im Jahre 1878 erstmalig festgestellt worden. Seitdem hat man diese Ermittelung alljährlich wiederholt und von 1902 ab auch Fragen über die von den Winzern erzielten Preise für Most und Trauben gestellt, von 1906 ab endlich getrennte Angaben für Weiß- und Rotwein sowie über die Güte des geernteten Gewächses eingefordert. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnisse des Jahres 1921 waren im ganzen Staatsgebiet 19 416 ha Rebland vorhanden, von denen 2 900 ha nicht im Ertrage standen; es entfallen Hektar auf

Regierungsbezirke	überhaupt	im Ertrage mit weißem Gewächs	im Ertrage mit rotem Gewächs	im Ertrage zusammen	nicht im Ertrage
Potsdam	1,0	0,3	0,2	0,5	0,5
Frankfurt	104,3	42,7	28,6	71,3	33,0
Schneidemühl	82,0	35,0	30,0	65,0	17,0
Liegnitz	582,5	421,4	118,1	539,5	43,0
Merseburg	369,6	178,9	58,8	237,7	131,9
Erfurt	0,5	0,5	—	0,5	—
Cassel	0,3	—	0,3	0,3	—
Wiesbaden	3 817,4	2 816,4	54,7	2 871,1	946,3
Coblenz	8 981,4	6 913,3	775,7	7 689,0	1 292,4
Köln	99,8	27,2	22,2	49,4	50,4
Trier	5 377,4	4 987,1	4,5	4 991,6	385,8
Staat 1921	**19 416,2**	**15 422,8**	**1 093,1**	**16 515,9**	**2 900,3**
„ 1920	**19 433**	**15 618**	**1 087**	**16 705**	**2 728**

Die abgetretenen Gebiete und das Saargebiet, in denen der Weinbau jedoch sehr gering ist — 1919 waren es 26 ha — sind nicht einbegriffen.

Wie aus der Verteilung der Rebfläche auf die einzelnen Regierungsbezirke ersichtlich ist, kommen für den Weinbau nur wenige Gegenden des Staatsgebietes in Betracht, da die Beschaffenheit und Gestaltung des Bodens sowie das Klima des zumeist über den 50. Breitengrad liegenden Landes sich nicht besonders hierfür eignen. Der weitaus größte Anteil der Rebfläche mit 94,0 v. H. entfällt auf das Rheingebiet und seine Verzweigungen wie das Main-, Nahe-, Ahr- und Moselgebiet. Obwohl die ganze Rebfläche nur 0,065 v. H. der gesamten Staatsfläche ausmacht, ist sie in den dafür in Betracht kommenden Gegenden doch sehr ständig, da seit 1878 mit geringen Schwankungen in den einzelnen Jahren nur eine Verminderung von etwa 600 ha zu verzeichnen ist. Für den Anbau kommen im ganzen 523 Ortschaften in Betracht, von denen 281 als die sogenannten Weingemeinden mit je 10 ha und mehr Ertragsfläche gelten, auf die 15 739 ha oder 95,3 v. H. der gesamten Ertragsfläche entfallen. Das Verhältnis des preußischen Weinbaues zu dem des übrigen Deutschlands ergibt sich aus folgenden Zahlen nach der Ermittelung von 1920

	Ertragsfähige Rebfläche ha	v. H. des ganzen Gebiets	Anteil an der Reichsrebfläche v. H.
Preußen	16 705	0,056	23,0
Bayern	18 780	0,248	25,8
Württemberg	10 897	0,558	15,0
Baden	12 675	0,841	17,5
Hessen	13 604	1,769	18,7
Deutsches Reich	**72 661**	**0,152**	**100,0.**

Von 1908 ab wird die statistische Bearbeitung des Weinbaues sowohl nach Regierungsbezirken als auch nach natürlichen Gebieten vorgenommen, die für den Anbau annähernd gleiche Vorbedingungen bieten und hinsichtlich der Eigenart der Gewächse sich nahestehen: Als solche Weinbaugebiete werden in Preußen angenommen: 1. Die in den Regierungsbezirken Potsdam, Frankfurt, Schneidemühl und Liegnitz, 2. die in einigen Kreisen des Merseburger Bezirkes sowie 3. die im Saale- und Unstrutgebiete vorkommenden Weingemeinden, 4. das Maingebiet, 5. der Rheingau, 6. das Rheingebiet außer dem Rheingau, 7. das Nahegebiet, 8. die Gebiete der Mosel, Saar und Ruwer, 9. das Ahr-, 10. das Lahngebiet und 11. die in den Kreisen Erfurt (Land), Witzenhausen, Gelnhausen und Obertaunus vereinzelt vorkommenden Weinbau treibenden Gemeinden.

Die Mosternte ist im Berichtsjahre mit 496 377 hl im Werte von 853 933 437 *M* ermittelt worden.

In den einzelnen Weinbaugebieten wurden nachstehende Ergebnisse festgestellt:

Weinbaugebiete	Ertragsfläche ha	Mostertrag überhaupt hl	Mostertrag überhaupt *M*	Mostertrag vom Hektar hl	Mostertrag vom Hektar *M*	Wert eines Hektoliters *M*
			Weiß- und Rotweine zusammen:			
1.	675,8	2 579	3 009 995	3,8	4 454	1 167,1
2.	56,1	188	213 484	3,3	3 785	1 135,6
3.	181,8	1 089	1 027 664	6,0	5 653	943,7
4.	97,6	1 160	2 852 904	11,9	29 231	2 459,4
5.	2 280,6	40 330	150 751 586	17,7	66 102	3 738,0
6.	1 936,3	26 489	38 536 027	13,7	19 902	1 454,8
7.	2 778,3	60 630	74 898 473	21,8	26 958	1 235,3
8.	7 881,7	356 922	573 859 774	45,3	72 809	1 607,8
9.	597,3	6 287	8 027 968	10,5	13 440	1 276,9
10.	29,2	703	755 562	24,1	25 875	1 074,8
11.	0,9	.	.	.	.	.
zusammen	**16 515,9**	**496 377**	**853 933 437**	**30,1**	**51 704**	**1 720,3**;
			Weißweine:			
1.	499,1	2 273	2 677 691	4,6	5 365	1 178,0
2.	26,2	91	106 244	3,5	4 055	1 167,5
3.	153,0	856	864 769	5,6	5 652	1 010,2
4.	96,1	1 146	2 842 404	11,9	29 578	2 480,3
5.	2 239,3	39 851	146 536 636	17,8	65 439	3 677,1
6.	1 739,0	24 197	36 576 138	13,9	21 033	1 511,6
7.	2 714,4	58 920	73 512 839	21,7	27 083	1 247,7
8.	7 877,2	356 886	573 816 974	45,3	72 845	1 607,8
9.	52,8	583	605 118	11,0	11 461	1 037,9
10.	25,2	671	717 162	26,6	28 459	1 068,8
11.	0,5	.	.	.	.	.
zusammen	**15 422,8**	**485 474**	**838 255 975**	**31,5**	**54 352**	**1 726,7**;
			Rotweine:			
1.	176,7	306	332 304	1,7	1 881	1 086,0
2.	30,2	97	107 240	3,2	3 551	1 105,6
3.	28,8	233	162 895	8,1	5 656	699,1
4.	1,5	14	10 500	9,3	7 000	750,0
5.	41,3	479	4 214 950	11,6	102 057	8 799,5
6.	197,3	2 292	1 959 889	11,6	9 934	855,1
7.	63,9	1 710	1 385 634	26,8	21 684	810,3
8.	4,5	36	42 800	8,0	9 511	1 188,9
9.	544,5	5 704	7 422 850	10,5	13 632	1 301,3
10.	4,0	32	38 400	8,0	9 600	1 200,0
11.	0,4	.	.	.	.	.
zusammen	**1 093,1**	**10 903**	**15 677 462**	**10,0**	**14 342**	**1 437,9.**

noch etwas ausgeprägter, da trotz des gegen 1920 geringeren Hektarertrages von 38,2 dz ein größerer Ernteertrag von 1,8 v. H. erzielt wurde. Runkelrüben, Kohlrüben, Möhren und Weißkohl haben jedoch sowohl geringere Anbaufläche wie auch erheblich kleinere Hektarerträge gegen das Vorjahr; daher betragen die Erntemengen 17,0 bis 47,7 v. H. weniger. Recht unbefriedigend sind besonders die Erträge der Klee- und Luzernefelder sowie der Wiesen; denn die Gesamtmengen an Heu bleiben gegen 1920 um 5,134 Millionen Tonnen oder 29,5 v. H. zurück; schon der erste Schnitt fiel fast allgemein sehr mäßig aus, und der letzte versagte meist überall. Sonst sind die Mengen in tadelloser Beschaffenheit eingebracht worden, wie dies auch von allen übrigen Feldfrüchten gesagt werden kann. Verluste waren nur hier und dort durch Hagelschlag, bei Kartoffeln noch durch das massenhafte Auftreten der grauen Erdraupe, der Engerlinge und Mäuse nachgewiesen. Infolge der unbefriedigenden Ernten an Rauhfutter und an Futterrüben sind die Klagen der Landwirte über große Knappheit der Futtermittel recht häufig.

Die Gegenüberstellung der Ergebnisse von 1921 und der letzten Friedensernte 1913 zeigt das bekannte Bild, daß die Flächen sämtlicher Getreidearten außer Wintergerste durchschnittlich etwa um 1/5, an Zuckerrüben um 1/7, an Kartoffeln aber nur um 2,2 v. H. kleiner sind, dagegen die Flächen der übrigen 1913 ermittelten und daher vergleichbaren Fruchtarten (Kohlrüben, Futterpflanzen und Wiesen) sich teilweise stark vergrößert haben. Als ganz natürlich erscheint die auffällige Zunahme der Ölfruchtfläche mit Raps und Rübsen, die bereits 1916 infolge des großen Fettmangels und der hierdurch außerordentlich gestiegenen Preise für Öle und Kraftfutter begann. Das fast ebenso starke Anwachsen der Fläche für Wintergerste ist wohl zum Teil auf die frühe Reife dieser Getreideart zurückzuführen, die zumeist schon Ende Juni die Ernte und somit Verwertung von Stroh und Korn ermöglicht. Außerdem dürfte mitsprechen, daß ihre Hektarerträge fast stets wesentlich höher sind als die der Sommergerste. Die merklich gesteigerte Zunahme des Anbaues an Futterrüben und Futterpflanzen ist wohl hauptsächlich auf den seit Jahren bestehenden Mangel an Kraftfuttermitteln zurückzuführen, um behelfsmäßigen Ersatz hierfür zu erzeugen. Vergleicht man die Ernteerträge sämtlicher Fruchtarten, so zeigen sich durchweg außer bei Wintergerste und Raps Rückgänge, die in den meisten Fällen sehr erheblich sind. Die Ursache dieses Ergebnisses ist zunächst die bei vielen Fruchtarten verkleinerte Erntefläche, dann weiter die ungewöhnliche Hitze und Dürre des Sommers, besonders aber bei fast allen die seit Beginn des Krieges sehr merklich zurückgegangene Fruchtbarkeit des Ackerbodens, da letzterer in der Not der Zeit zu sehr ausgemergelt und abgebaut wurde.

Die Volksernährung durch die Brotkorn- und Kartoffelernte 1921. — Wie auf Seite 8* mitgeteilt wurde, hat Preußen nach dem jetzigen Umfange, also ohne die Abtretungsgebiete einschl. Oberschlesiens, das Saargebiet und die Kreise Eupen und Malmedy, im letzten Jahre an Brotkorn (Weizen, Spelz, Roggen) 6,657 Millionen Tonnen, an Kartoffeln 18,514 Millionen Tonnen geerntet. Es drängt sich nunmehr die Frage auf, inwieweit diese Mengen dem Verbrauche zur Verfügung stehen und für die Ernährung der Bevölkerung ausreichen. Allerdings hat solche Feststellung für Preußen allein nur einen bedingten Wert, da es kein für sich geregeltes und abgeschlossenes Verbrauchsgebiet ist; dagegen berührt sie sich unmittelbar mit den Lebensfragen des deutschen Volkes, wenn gleichzeitig die entsprechenden Angaben für das Reich mit berücksichtigt werden.

Nach Abzug der benötigten Mengen an Saatgut und der kranken Kartoffeln verbleiben zu Verbrauchszwecken

	in Preußen	im Reich
Brotgetreide	6 037 023 Tonnen	9 010 017 Tonnen
Kartoffeln	14 207 142 „	19 654 025 „ .

Vor dem Kriege waren im Durchschnitt der Jahre 1893 bis 1914 unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr im Deutschen Reiche verfügbar zum Verbrauche für menschliche und tierische Ernährung sowie für gewerbliche Zwecke 238,6 kg Brotkorn und 600,1 kg Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung. Letztere umfaßt nach der Volkszählung von 1919 nach dem jetzigen Gebietsumfange 36 094 944 Personen in Preußen, 59 267 510 im Reich.

Von den im laufenden Berichtsjahre für den Verbrauch verfügbaren Mengen entfallen somit auf den Kopf der Bevölkerung

	in Preußen	im Reich
Brotgetreide	167,25 kg	152,02 kg
Kartoffeln	396,38 „	331,62 „ .

Um die Ernährungsmöglichkeiten in Deutschland ähnlich und so ausreichend zu bemessen wie vor dem Kriege, würde demnach das hierfür vorhandene heimische Erzeugnis nicht entfernt ausreichen, da in damaliger Zeit die Kopfmenge an Brotkorn um 86,58 kg, an Kartoffeln um 268,48 kg größer war. Diese Zahlen erscheinen auf den ersten Blick äußerst hoch, doch darf nicht übersehen werden, daß in den Kopfmengen vor dem Kriege der sehr starke Verbrauch für tierische Ernährung und besonders für gewerbliche Zwecke wie z. B. zur Erzeugung von Spiritus, Bier, Hefe, Stärke usw. mitenthalten war. Einen solchen unbeschränkten Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln kann sich das deutsche Volk aber auf absehbare Zeit nicht gestatten; nur eine etwas reichlichere Versorgung mit den nötigsten Nahrungsmitteln als bisher kann bestenfalls angestrebt werden.

Nachdem von August v. J. ab die Zwangsbewirtschaftung für Getreide auf das Umlageverfahren abgebaut worden ist, hat man amtlich 200 g täglich oder im ganzen Wirtschaftsjahr 73 kg Mehl zu Markenbrot auf den Kopf der nicht selbstversorgenden Bevölkerung festgesetzt; diese Kopfmenge entspricht ungefähr derjenigen, die während des Krieges und in den Folgejahren 1919 und 1920 zugestanden wurde.

Da für das Mehl eine Ausmahlung von 85 % vorgeschrieben ist, so entfallen somit auf den Kopf etwa 84 kg Brotgetreide. Es ist jedoch nicht möglich, schon am Beginn und im Verlaufe des ersten Teils des laufenden Wirtschaftsjahres die wirklich benötigte durchschnittliche Kopfmenge für eine einigermaßen ausreichende Ernährung zu bestimmen, da letztere in der Hauptsache davon abhängt, welche Mengen an sonstigen Nahrungsmitteln wie Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Fett, Milch, Käse usw. verfügbar und so preiswert sind, daß sie der Bevölkerung auch erreichbar werden. Zieht man nun in Betracht, daß den Landwirten und den sonstigen Selbstversorgern, also solchen Bevölkerungskreisen, denen außer Brot auch alle sonstigen Nahrungsmittel greifbar zur Verfügung stehen, amtlich eine jährliche Kopfmenge an Brotkorn von 144 kg zugestanden worden ist, so wird es nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man als außerordentlich mittlere Brotkornmenge für alle Erzeugnisse der Bäckereien und zum Kuchenverbrauch auf den Kopf der Gesamtbevölkerung einschl. des Schwundes etwa das Doppelte der Markenration von 84 kg, also 168 kg der Berechnung für den Gesamtverbrauch zu Grunde legt. Hierfür spricht auch besonders noch, daß wir in der großen Zahl unserer Schwerarbeiter sowie in allen jenen Schichten der beruflich tätigen Personen, die während der Arbeitszeit vornehmlich auf Brotnahrung angewiesen sind, starke Verbraucherkreise haben.

Auch bei Kartoffeln wird man bei dem jetzigen freien Handel nicht weniger als das 1½fache der früheren zwangsmäßigen Ration für Nichtselbstversorger, die einschließlich des Schwundes 200 kg jährlich betrug, in Rechnung stellen müssen, da diese Menge während des Krieges den Landwirten und sonstigen Selbstbewirtschaftern als Kopfverbrauch zugebilligt worden war.

Unter Zugrundelegung von obigen 168 kg Brotgetreide und 300 kg oder 6 Zentner Kartoffeln als jährliche Durchschnittsmenge auf den Kopf der Bevölkerung ergeben sich ein Gesamtverbrauch

	in Preußen	im Reich
an Brotgetreide . . .	6 063 951 Tonnen	9 956 942 Tonnen
„ Kartoffeln	10 828 483 „	17 780 253 „ .

Hiernach ist die ermittelte Ernte an Kartoffeln für den Tischverbrauch völlig ausreichend; es bleibt sogar ein Überschuß in Preußen von fast 3,4 Millionen, im Reich von 2,0 Millionen Tonnen zu gewerblichen Zwecken, zur Viehfütterung usw., der allerdings ziemlich gering ist, wenn man bedenkt, daß die Futtermittel im ganzen äußerst knapp sind und der Verbrauch an Kartoffeln in den Brennereien allein im Betriebsjahre 1913/14 etwa 3,6 Millionen Tonnen betrug. An Brotgetreide deckt die Ernte in Preußen allenfalls den Bedarf der eigenen Bevölkerung, im Reich ergibt sich jedoch ein Fehlbetrag von etwa 1,0 Million Tonnen. Rechnet man hinzu, daß bestimmte Mengen dieses Getreides unbedingt zur Aufzucht von Jungvieh erforderlich sind und ferner die Brennereien, Nährmittelfabriken usw. eine mehr oder weniger große kontingentierte Menge zur Weiterführung ihrer Betriebe benötigen, so kann mit dem Fehlen einer oder von zwei weiteren Millionen Tonnen Brotkorn gerechnet werden. Daß die Beschaffung dieser Fehlmengen dem Reich infolge des tiefen Standes unserer Zahlungsmittel ungeheure Summen kostet, ist bekannt.

Der Weinbau in Preußen 1921. — Die amtlichen Ermittelungen über den Umfang und Ertrag der Weinberge sind gleichzeitig mit der Erhebung des landwirtschaftlich genutzten Bodens und seines Ertrages im Jahre 1878 erstmalig festgestellt worden. Seitdem hat man diese Ermittelung alljährlich wiederholt und von 1902 ab auch Fragen über die von den Winzern erzielten Preise für Most und Trauben gestellt, von 1906 ab endlich getrennte Angaben für Weiß- und Rotwein sowie über die Güte des geernteten Gewächses eingefordert. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnisse des Jahres 1921 waren im ganzen Staatsgebiet 19 416 ha Rebland vorhanden, von denen 2 900 ha nicht im Ertrage standen; es entfallen Hektar auf

Regierungsbezirke	überhaupt	im Ertrage mit weißem Gewächs	im Ertrage mit rotem Gewächs	im Ertrage zusammen	nicht im Ertrage
Potsdam	1,0	0,3	0,2	0,5	0,5
Frankfurt	104,3	42,7	28,6	71,3	33,0
Schneidemühl	82,0	35,0	30,0	65,0	17,0
Liegnitz	582,5	421,4	118,1	539,5	43,0
Merseburg	369,6	178,9	58,8	237,7	131,9
Erfurt	0,5	0,5	—	0,5	—
Cassel	0,3	—	0,3	0,3	—
Wiesbaden	3 817,4	2 816,4	54,7	2 871,1	946,3
Coblenz	8 981,4	6 913,3	775,7	7 689,0	1 292,4
Köln	99,8	27,2	22,2	49,4	50,4
Trier	5 377,4	4 987,1	4,5	4 991,6	385,8
Staat 1921	19 416,2	15 422,8	1 093,1	16 515,9	2 900,3
„ 1920	19 433	15 618	1 087	16 705	2 728 .

Die abgetretenen Gebiete und das Saargebiet, in denen der Weinbau jedoch sehr gering ist — 1919 waren es 26 ha — sind nicht einbegriffen.

Wie aus der Verteilung der Rebfläche auf die einzelnen Regierungsbezirke ersichtlich ist, kommen für den Weinbau nur wenige Gegenden des Staatsgebietes in Betracht, da die Beschaffenheit und Gestaltung des Bodens sowie das Klima des zumeist über den 50. Breitengrad liegenden Landes sich nicht besonders hierfür eignen. Der weitaus größte Anteil der Rebfläche mit 94,0 v. H. entfällt auf das Rheingebiet und seine Verzweigungen wie das Main-, Nahe-, Ahr- und Moselgebiet. Obwohl die ganze Rebfläche nur 0,065 v. H. der gesamten Staatsfläche ausmacht, ist sie in den dafür in Betracht kommenden Gegenden doch sehr ständig, da seit 1878 mit geringen Schwankungen in den einzelnen Jahren nur eine Verminderung von etwa 600 ha zu verzeichnen ist. Für den Anbau kommen im ganzen 523 Ortschaften in Betracht, von denen 281 als die sogenannten Weingemeinden mit je 10 ha und mehr Ertragsfläche gelten, auf die 15 739 ha oder 95,3 v. H. der gesamten Ertragsfläche entfallen.

Das Verhältnis des preußischen Weinbaues zu dem des übrigen Deutschlands ergibt sich aus folgenden Zahlen nach der Ermittelung von 1920

	Ertragsfähige Rebfläche ha	v. H. des ganzen Gebiets	Anteil an der Reichsrebfläche v. H.
Preußen	16 705	0,056	23,0
Bayern	18 780	0,248	25,8
Württemberg	10 897	0,558	15,0
Baden	12 675	0,841	17,5
Hessen	13 604	1,769	18,7
Deutsches Reich	72 661	0,152	100,0.

Von 1908 ab wird die statistische Bearbeitung des Weinbaues sowohl nach Regierungsbezirken als auch nach natürlichen Gebieten vorgenommen, die für den Anbau annähernd gleiche Vorbedingungen bieten und hinsichtlich der Eigenart der Gewächse sich nahestehen: Als solche Weinbaugebiete werden in Preußen angenommen: 1. Die in den Regierungsbezirken Potsdam, Frankfurt, Schneidemühl und Liegnitz, 2. die in einigen Kreisen des Merseburger Bezirkes sowie 3. die im Saale- und Unstrutgebiete vorkommenden Weingemeinden, 4. das Maingebiet, 5. der Rheingau, 6. das Rheingebiet außer dem Rheingau, 7. das Nahegebiet, 8. die Gebiete der Mosel, Saar und Ruwer, 9. das Ahr-, 10. das Lahngebiet und 11. die in den Kreisen Erfurt (Land), Witzenhausen, Gelnhausen und Obertaunus vereinzelt vorkommenden Weinbau treibenden Gemeinden.

Die Mosternte ist im Berichtsjahre mit 496 377 hl im Werte von 853 933 437 *M* ermittelt worden.

In den einzelnen Weinbaugebieten wurden nachstehende Ergebnisse festgestellt:

Weinbaugebiete	Ertragsfläche ha	Mostertrag überhaupt hl	Mostertrag überhaupt *M*	Mostertrag vom Hektar hl	Mostertrag vom Hektar *M*	Wert eines Hektoliters *M*
			Weiß- und Rotweine zusammen:			
1.	675,8	2 579	3 009 995	3,8	4 454	1 167,1
2.	56,4	188	213 484	3,3	3 785	1 135,6
3.	181,8	1 089	1 027 664	6,0	5 653	943,7
4.	97,6	1 160	2 852 904	11,9	29 231	2 459,4
5.	2 280,6	40 330	150 751 586	17,7	66 102	3 738,0
6.	1 936,3	26 489	38 536 027	13,7	19 902	1 454,8
7.	2 778,3	60 630	74 898 473	21,8	26 958	1 235,3
8.	7 881,7	356 922	573 859 774	45,3	72 809	1 607,8
9.	597,3	6 287	8 027 968	10,5	13 440	1 276,9
10.	29,2	703	755 562	24,1	25 875	1 074,8
11.	0,9	.	.	.	.	.
zusammen	16 515,9	496 377	853 933 437	30,1	51 704	1 720,3;
			Weißweine:			
1.	499,1	2 273	2 677 691	4,6	5 365	1 178,0
2.	26,2	91	106 244	3,5	4 055	1 167,5
3.	153,0	856	864 769	5,6	5 652	1 010,2
4.	96,1	1 146	2 842 404	11,9	29 578	2 480,3
5.	2 239,3	39 851	146 536 636	17,8	65 439	3 677,1
6.	1 739,0	24 197	36 576 138	13,9	21 033	1 511,6
7.	2 714,4	58 920	73 512 839	21,7	27 083	1 247,7
8.	7 877,2	356 886	573 816 974	45,3	72 845	1 607,8
9.	52,8	583	605 118	11,0	11 461	1 037,9
10.	25,2	671	717 162	26,6	28 459	1 068,8
11.	0,5	.	.	.	.	.
zusammen	15 422,8	485 474	838 255 975	31,5	54 352	1 726,7;
			Rotweine:			
1.	176,7	306	332 304	1,7	1 881	1 086,0
2.	30,2	97	107 240	3,2	3 551	1 105,6
3.	28,8	233	162 895	8,1	5 656	699,1
4.	1,5	14	10 500	9,3	7 000	750,0
5.	41,3	479	4 214 950	11,6	102 057	8 799,5
6.	197,3	2 292	1 959 889	11,6	9 934	855,1
7.	63,9	1 710	1 385 634	26,8	21 684	810,3
8.	4,5	36	42 800	8,0	9 511	1 188,9
9.	544,5	5 704	7 422 850	10,5	13 632	1 301,3
10.	4,0	32	38 400	8,0	9 600	1 200,0
11.	0,4	.	.	.	.	.
zusammen	1 093,1	10 903	15 677 462	10,0	14 342	1 437,9.

Wie durch vorstehende Übersicht veranschaulicht wird, ist die Ergiebigkeit und Wirtschaftlichkeit des Weinbaues in den einzelnen Gebieten sehr verschieden gewesen. Besonders hervorragend sind die Ergebnisse des Hektarertrages im 8. Gebiet (Mosel, Saar, Ruwer) mit 45,3 hl und 72 809 ℳ — im Vorjahre 51,4 hl und 67 869 ℳ —, hinter denen alle anderen Gebiete meist weit zurückbleiben, und zwar außer dem Rheingau die nächstbesten (7. Nahegebiet und 10. Lahngebiet) um etwa die Hälfte nach der Menge und dem Dreifachen an Wert, die sehr geringen östlichen Gebiete (Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen) sogar um das 13 und 18fache. Die Erntemenge des 8. Gebietes umfaßt allein 71,9 v. H. der ganzen Weinernte, obwohl die Ertragsfläche nur 47,7 v. H. der gesamten Ertragsfläche ausmacht. Der Rheingau (5. Gebiet) hat im Vergleich zum Mosel- usw. Gebiet nur eine mäßige Ernte hinsichtlich der Menge vom Hektar aufzuweisen (etwas über 1/3), die Wirtschaftlichkeit bleibt aber mit 66 102 ℳ Hektarertrag wenig zurück, weil für die Gewächse dieses Gebietes die höchsten Preise erzielt wurden. Das Hektoliter bewertete man dort mit durchschnittlich 3 738 ℳ auf mehr als das Doppelte und Dreifache in allen übrigen Gebieten außer im Maingebiet. Einzelne Gemeinden im Main- und Moselgebiet weisen Hektoliterpreise auf für Weißwein bis 3 500 ℳ, im Rheingau jedoch bis 6 000 ℳ und im Einzelfalle sogar bis 8 500 ℳ. Für Rotwein wurden gleichfalls im Rheingau bis 9 500 ℳ erzielt, wodurch sich der riesig hohe Hektarerlös dieses Gebietes von 102 057 ℳ erklärt. Im ganzen ist jedoch die Rotweinernte sowohl hinsichtlich der Menge wie auch der Bewertung vom Hektar erheblich geringer ausgefallen als die der Weißweine, denn die Gesamtdurchschnitte des Hektarertrages der weißen und roten Gewächse verhalten sich zueinander wie etwa 1 : 3 nach der Menge und 1 : 4 nach dem Werte.

In nachstehender Zusammenstellung sind die Staatsergebnisse der Mosternte der letzten Jahre zum Zwecke des Vergleichs aufgeführt:

im Jahre	Weingemeinden	Mostertrag von Hektaren	überhaupt hl	im Gesamtwerte ℳ	Durchschnitts-Ertrag vom Hektar hl	Durchschnitts-Preis für das Hektoliter ℳ
1911 . .	237	17 100	537 197	44 136 256	31,4	82,2
1912 . .	236	17 101	422 558	21 511 808	24,7	50,9
1913 . .	233	17 216	218 264	15 925 798	12,7	73,0
1914 . .	236	16 986	223 302	11 683 994	13,1	52,3
1915 . .	228	16 429	737 905	44 390 575	44,9	60,2
1916 . .	225	16 392	262 264	38 854 540	16,0	148,1
1917 . .	213	16 618	566 316	207 519 141	34,1	366,4
1918 . .	218	16 537	543 888	111 315 285	32,9	204,7
1919 . .	282	16 503	394 060	389 183 677	23,9	987,6
1920 . .	289	16 705	603 172	758 224 037	36,1	1 257,1
1921 . .	281	16 516	496 377	853 933 437	30,1	1 720,3.

Hiernach ist 1921 die Menge des gewonnenen Mostes merklich gegen die des Vorjahres zurückgeblieben, gehört aber immerhin mit 30,1 hl vom Hektar noch zu den guten Ernten, da rechnerisch im Durchschnitt der letzten 10 Jahre ein Hektarertrag von nur 26,8 hl gewonnen wird. Ein voller Herbst wie 1920 wurde im Berichtsjahre durch die heftigen Nachtfröste des Frühjahrs und besonders durch das sehr verbreitete Auftreten des Heu- und Sauerwurmes verhindert. Die erfreuliche Fülle von vier guten bis vollen Ernten und einer mittleren (1919) im letzten Jahrfünft von 1917 bis 1921 bildet gleichsam einen Ausgleich für die voraufgegangenen mageren Jahrfünfte, von denen der Zeitraum 1902—1906 nur 2, von 1907—1911 und 1912—1916 sogar nur je 1 bessere Ernte aufweisen. Die Preise für Most haben sich seit 1918 sprunghaft aufwärts bewegt und sind von 1918—1919 um fast das Fünffache, im nächsten Jahre um 27,3 v. H. und im letzten Jahre um 36,9 v. H. für ein Hektoliter gestiegen. Seit Kriegsbeginn sind sie auf etwa das 32fache gestiegen. Erwägt man, daß im Dezember 1921 die Reichsinderziffern für die Kosten der Lebenshaltung auf rund das 16fache, die für die Kosten der Ernährung allein auf das 21fache gestiegen waren, so erscheint diese Steigerung immerhin recht erheblich.

Als besondere Ursache für die hohe Preisbewertung der 1921er Ernte ist jedenfalls die außerordentliche Güte des „Heurigen“ anzusehen, dessen Trauben in dem bis zur Lese anhaltenden warmen bis heißen Sommer sich voll auswachsen und zur Edelreife entwickeln konnten. Nachstehende Zusammenstellung bringt ein nach Hundertteilen errechnetes, für weißes und rotes Gewächs getrennt geordnetes Ergebnis über die Güte der Weine in den einzelnen Weinbaugebieten 1921 sowie zum Vergleiche auch die entsprechenden Staatsziffern in den Jahren rückwärts bis 1911.

Weinbau	Weißes Gewächs sehr gut	gut	mittel	gering	sehr gering	Rotes Gewächs sehr gut	gut	mittel	gering	sehr gering
1	93	7	0	0	—	64	24	8	4	—
2	6	—	93	—	—	6	—	93	1	—
3	24	36	39	1	—	—	24	75	1	—
4	83	17	—	—	—	100	—	—	—	—
5	96	4	—	—	—	100	—	—	—	—
6	79	19	2	—	—	29	65	6	—	—
7	91	8	1	0	—	100	—	—	—	—
8	79	21	0	0	0	100	—	—	—	—
9	57	43	0	—	—	66	34	0	—	—
10	76	24	—	—	—	—	100	—	—	—
Staat 1921 . .	**82**	**18**	**0**	**0**	**0**	**65**	**31**	**4**	**0**	—
„ 1920 . .	10	64	25	1	0	1	28	68	1	1
„ 1919 . .	0	10	65	23	2	0	11	79	9	1
„ 1918 . .	1	7	73	19	—	—	20	76	4	—
„ 1917 . .	57	39	3	1	—	66	31	1	—	—
„ 1916 . .	—	6	55	33	6	—	15	77	6	2
„ 1915 . .	41	52	7	0	—	1	18	81	—	—
„ 1914 . .	—	11	81	7	1	13	43	44	0	—
„ 1913 . .	2	19	64	14	1	—	3	84	13	0
„ 1912 . .	—	4	53	31	12	—	12	56	21	11
„ 1911 . .	33	59	8	0	—	10	69	21	0	—.

In sämtlichen Gebieten mit Ausnahme des wegen Geringfügigkeit des Anbaues wenig in Betracht kommenden zweiten und dritten wurden demnach alle weißen Gewächse überwiegend mit „sehr gut“, der Rest fast durchweg mit „gut“ bewertet; bei Rotwein ist das Ergebnis ähnlich, teilweise noch günstiger. Infolgedessen erreichten die Staatsdurchschnitte eine Höhe an besten Qualitäten, wie sie bei Rotwein nur etwa im Jahre 1917 vorhanden waren, bei Weißwein aber von keiner Ernte zurück bis zur erstmaligen Feststellung der Güte (1906) auch nur annähernd erreicht wurden.

Von den geernteten Trauben sind 16 567 Doppelzentner verkauft worden zum Keltern am anderen Orte; 127 dz wurden zum Verspeisen sowie zur Essigfabrikation usw. abgegeben. Die dafür erzielten Preise schwanken je nach Bewertung und Güte der Trauben von 300 bis zu 2 000 ℳ für den dz; der Durchschnittspreis betrug 833 ℳ. Faßt man alle bereits erzielten und noch erwarteten Geldwerte für Most und Trauben zusammen, so ergibt sich für die Weinernte 1921 nahezu eine Milliarde Mark gegen etwa 12 Millionen im Jahre 1914.

Die Waldbrände in den Regierungsbezirken Preußens 1917 und 1918. — Im Anschluß an unsere Veröffentlichung über die Waldbrände in Preußen während der Jahre 1915 und 1916 (s. Zeitschr., 61. Jahrg. 1921, S. 30*) werden in nachstehender Zusammenstellung die Waldbrände Preußens während der Jahre 1917 und 1918 behandelt. Wie bisher ist auch jetzt wieder eine Feststellung der versicherten Besitzungen gemacht worden, woraus sich ergibt, daß im allgemeinen eine Versicherung von Waldflächen gegen Brandschäden nur in geringem Umfange stattgefunden hat.

Die Zahl der Waldbrände wurde für das Jahr 1917 auf 371 ermittelt, während man im Jahre 1918 nur ungefähr die Hälfte davon (191) feststellen konnte. Betrug im Jahre 1917 die verwüstete Fläche 7 550,64 ha, so sank sie im Jahre 1918 auf 2 234,98 ha oder weniger als ein Drittel des Vorjahres. Die Höhe des angerichteten Schadens belief sich im Jahre 1917 auf 6 579 199 ℳ, während er fürs Jahr 1918 nur 1 583 975 ℳ oder weniger als ein Viertel des Jahres 1917 betrug.

Die Waldbrände in Preußen während der Jahre 1917 und 1918.

Regierungsbezirke	Im Jahre 1917							Im Jahre 1918						
	überhaupt				davon versichert			überhaupt				davon versichert		
	Brände	Besitzungen	Fläche ha	Schaden M	Besitzungen	Fläche ha	Schaden M	Brände	Besitzungen	Fläche ha	Schaden M	Besitzungen	Fläche ha	Schaden M
1. Königsberg	3	4	61,69	51 893	.	.	.	4	4	27,25	1 840	.	.	.
2. Gumbinnen	2	2	5,95	1 820 000	.	.	.	11	11	34,00	20 133	.	.	.
3. Allenstein	5	6	20,50	13 900	.	.	.	3	3	2,25	5 800	.	.	.
4. Danzig	3	4	315,60	921 500	1	0,30	4 500	—	—	—	—	—	—	—
5. Marienwerder	7	9	48,85	17 300	.	.	.	6	6	100,32	614 400	1	5,00	6 000
6. Stadt Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Potsdam	49	54	316,14	164 231	1	5,00	294	22	24	164,68	56 630	.	.	.
8. Frankfurt	23	31	484,85	271 672	2	30,25	66 500	9	9	17,95	13 550	.	.	.
9. Stettin	8	12	260,00	132 860	.	.	.	3	3	52,00	26 500	.	.	.
10. Köslin	16	16	118,35	124 410	.	.	.	2	2	1,25	1 700	.	.	.
11. Stralsund	—	—	—	—	—	—	—	1	1	15,00	10 000	.	.	.
12. Posen	4	4	11,75	4 400	.	.	.	5	7	10,76	5 014	.	.	.
13. Bromberg	2	2	6,25	7 300	.	.	.	1	1	0,13	600	1	0,13	600
14. Breslau	5	5	34,68	2 887	.	.	.	2	3	4,20	5 480	.	.	.
15. Liegnitz	5	6	37,33	3 300	.	.	.	15	17	125,80	59 337	1	4,00	997
16. Oppeln	10	10	64,40	15 416	1	1,00	541	1	1	0,50	300	1	0,50	300
17. Magdeburg	12	14	114,90	90 138	2	70,00	17 624	2	2	5,75	2 900	.	.	.
18. Merseburg	5	5	320,10	1 032 360	.	.	.	4	4	12,87	9 100	.	.	.
19. Erfurt	3	3	13,75	6 772	.	.	.	1	1	0,50	200	.	.	.
20. Schleswig	18	18	249,72	137 357	3	143,12	25 017	4	4	86,00	24 100	.	.	.
21. Hannover	8	14	81,25	36 365	.	.	.	3	3	2,00	6 100	.	.	.
22. Hildesheim	5	5	27,00	21 200	.	.	.	1	1	2,50	5 000	.	.	.
23. Lüneburg	61	101	3 815,75	1 224 871	2	51,00	11 251	19	29	1 100,10	329 627	1	22,00	21 077
24. Stade	8	13	600,50	213 672	2	171,50	63 619	5	5	111,00	168 600	.	.	.
25. Osnabrück	13	14	81,74	55 490	.	.	.	13	19	91,74	31 950	5	46,15	14 900
26. Aurich	2	2	12,00	10 000	.	.	.	—	—	—	—	—	—	—
27. Münster	10	10	120,21	76 100	2	51,00	1 900	6	7	42,00	31 800	.	.	.
28. Minden	5	5	12,00	8 874	3	3,00	1 074	6	7	10,64	13 000	.	.	.
29. Arnsberg	17	19	32,93	31 962	10	16,18	18 455	11	14	35,21	17 489	7	22,33	12 599
30. Cassel	14	14	13,12	10 750	.	.	.	6	6	15,60	7 467	.	.	.
31. Wiesbaden	9	9	15,50	10 520	1	0,20	120	5	5	16,50	20 680	.	.	.
32. Coblenz	3	3	12,00	1 605	.	.	.	—	—	—	—	—	—	—
33. Düsseldorf	14	17	179,76	41 460	11	174,41	37 960	8	10	16,85	32 105	3	4,75	6 175
34. Köln	7	7	21,90	3 444	5	20,40	1 244	5	5	16,28	8 500	3	5,28	4 400
35. Trier	4	6	12,90	4 480	4	6,90	1 180	1	1	1,25	800	.	.	.
36. Aachen	11	11	27,07	10 710	5	18,97	6 102	5	5	111,85	53 123	2	3,70	2 763
37. Sigmaringen	—	—	—	—	—	—	—	1	1	0,25	150	.	.	.
Staat	371	455	7 550,61	6 579 199	55	763,23	257 381	191	221	2 234,98	1 583 975	25	113,84	69 811.

Die größte Zahl der Brände (über 10) und vom Brande betroffenen Besitzungen wurde im Jahre 1917 in den Regierungsbezirken Lüneburg, Potsdam, Frankfurt, Schleswig, Arnsberg, Köslin, Cassel, Düsseldorf, Osnabrück, Magdeburg und Aachen festgestellt, während im Jahre 1918 nur in 6 Regierungsbezirken (Potsdam, Lüneburg, Liegnitz, Osnabrück, Gumbinnen und Arnsberg) 10 und mehr Brände nachgewiesen werden konnten. Im Jahre 1917 wurden im Stadtkreise Berlin und in den Regierungsbezirken Stralsund und Sigmaringen Waldbrände nicht ermittelt, wogegen im Jahre 1918 wieder außer dem Stadtkreise Berlin noch die Regierungsbezirke Danzig, Aurich und Coblenz durch Waldbrände verschont blieben.

Über 200 ha beschädigte Flächen wurden im Jahre 1917 in den Regierungsbezirken Lüneburg, Stade, Frankfurt, Merseburg, Potsdam, Danzig, Stettin und Schleswig festgestellt, demgegenüber im Jahre 1918 nur bei einem Regierungsbezirk (Lüneburg) eine beschädigte Fläche mit über 200 ha nachgewiesen wurde. Im Jahre 1917 wurde bei 14 Regierungsbezirken ein Waldbrandschaden von über 50 000 M festgestellt, während im Jahre 1918 nur sechs Regierungsbezirke von einem Schaden in dieser Höhe und mehr betroffen wurden.

Die im Durchschnitt auf einen Brand entfallende Fläche betrug im Jahre 1917 20,35 ha mit einem durchschnittlichen Schaden von 17 734 M, wogegen sich für das Jahr 1918 das Mittel auf 11,70 ha mit 8 293 M Schaden belief. Der angerichtete Schaden auf einen ha stellte sich für 1917 durchschnittlich auf 871 M gegenüber 709 M im Jahre 1918.

Die versicherten Besitzungen findet man wieder, wie in den Vorjahren, mit wenigen Ausnahmen hauptsächlich in den westlichen Provinzen, wo sie allerdings nur einen geringen Teil der überhaupt betroffenen Besitzungen betragen. Im Jahre 1917 waren 12,1 und im Jahre 1918 nur 11,3 v. H. der betroffenen Besitzungen und 10,1 bezw. 5,1 v. H. der beschädigten Fläche versichert. Der durch Brand verursachte Schaden war im Jahre 1917 mit 3,9 und im Jahre 1918 mit 4,4 v. H. durch Versicherung gedeckt.

Das Ergebnis der Viehzählung in Preußen vom 1. Dezember 1921 mit einem Rückblick auf die Vorjahre. — Am 1. Dezember 1921 hat in Preußen wie auch in den übrigen Ländern des Deutschen Reichs eine Viehzählung stattgefunden,

Staat — Provinzen	Zeit der Zählung	Viehhaltende Haushaltungen²)	1. Pferde (ohne Militärpferde)³) Unter 3 Jahre alte Pferde und Fohlen	3 bis noch nicht 5 Jahre alte Pferde	5 Jahre alte und ältere Pferde	zusammen	2. Maultiere und Maulesel⁴)	3. Esel⁴)	4. Rindvieh Unter 3 Monate alte Kälber	3 Monate bis noch nicht 2 Jahre altes Jungvieh	2 Jahre alte und … Bullen, Stiere und Ochsen	Milchkühe⁵)
1	1a	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
A. Staat¹)	1. 12. 21	**4 088 622**	**556 299**	**252 693**	**1 747 495**	**2 556 487**	**20 803**	**4 260**	**692 092**	**3 042 706**	**483 207**	**4 550 074**
	1. 12. 20	*4 067 305*	*454 939*	*248 983*	*1 794 720*	*2 498 642*	*1 026*	*6 087*	*764 731*	*3 135 619*	*427 335*	*4 443 733*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 21 317	+ 101 360	+ 3 710	− 47 225	+ 57 845	+ 19 777	− 1 827	− 72 639	− 92 913	+ 55 872	+ 106 341
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 0,52	+ 22,28	+ 1,49	− 2,63	+ 2,32	+ 1 927,58	− 30,01	− 9,50	− 2,96	+ 13,07	+ 2,39
	1. 12. 13	2 989 814	373 206	2 270 799		2 644 005	—	—	924 574	3 153 502	695 188	5 673 100
B. Provinzen.												
1. Ostpreußen	1. 12. 21	311 409	136 703	52 378	294 277	483 358	430	110	64 264	432 083	45 425	486 572
	1. 12. 20	*311 012*	*119 803*	*55 001*	*304 487*	*479 291*	*35*	*114*	*76 763*	*413 964*	*41 707*	*489 601*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 397	+ 16 900	− 2 623	− 10 210	+ 4 067	+ 395	− 4	− 12 499	+ 18 119	+ 3 718	− 3 029
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 0,13	+ 14,11	− 4,77	− 3,35	+ 0,85	+ 1 128,57	− 3,51	− 16,28	+ 4,38	+ 8,91	− 0,62
2. Brandenburg	1. 12. 21	369 930	48 332	24 210	209 388	281 930	3 846	879	66 427	261 863	49 283	402 246
	1. 12. 20	*369 266*	*37 741*	*23 760*	*211 489*	*272 990*	*131*	*1 322*	*75 202*	*263 152*	*40 730*	*394 347*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 664	+ 10 591	+ 450	− 2 101	+ 8 940	+ 3 715	− 443	− 8 775	− 1 289	+ 8 553	+ 7 899
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 0,18	+ 28,06	+ 1,89	− 0,99	+ 3,27	+ 2 835,88	− 33,51	− 11,67	− 0,49	+ 21,00	+ 2,00
3. Stadt Berlin	1. 12. 21	101 670	519	909	46 119	47 547	404	34	381	1 220	512	14 583
	1. 12. 20	*97 865*	*337*	*1 153*	*48 389*	*49 879*	*86*	*119*	*748*	*1 303*	*700*	*11 226*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 3 805	+ 182	− 244	− 2 270	− 2 332	+ 318	− 85	− 367	− 83	− 188	+ 3 357
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 3,89	+ 54,01	− 21,16	− 4,69	− 4,68	+ 369,77	− 71,43	− 49,06	− 6,37	− 26,86	+ 29,90
4. Pommern	1. 12. 21	243 607	50 760	25 598	177 645	254 003	2 408	195	70 128	261 089	31 350	396 000
	1. 12. 20	*243 453*	*40 328*	*23 585*	*178 977*	*242 890*	*64*	*283*	*81 396*	*255 337*	*23 384*	*381 319*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 154	+ 10 432	+ 2 013	− 1 332	+ 11 113	+ 2 344	− 88	− 11 268	+ 5 752	+ 7 966	+ 14 681
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 0,06	+ 25,87	+ 8,54	− 0,74	+ 4,58	+ 3 662,50	− 31,10	− 13,84	+ 2,25	+ 34,07	+ 3,85
5. Grenzmark Posen-Westpreußen	1. 12. 21	53 009	9 298	5 090	34 320	48 708	186	28	13 095	46 059	7 085	74 677
	1. 12. 20	*52 451*	*6 922*	*4 906*	*34 915*	*46 743*	*7*	*59*	*14 467*	*41 322*	*5 608*	*71 803*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 558	+ 2 376	+ 184	− 595	+ 1 965	+ 179	− 31	− 1 372	+ 4 737	+ 1 477	+ 2 874
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 1,06	+ 34,33	+ 3,75	− 1,70	+ 4,20	+ 2 557,14	− 52,54	− 9,48	+ 11,46	+ 26,34	+ 4,00
6. Niederschlesien	1. 12. 21	344 821	36 806	20 291	153 979	211 076	1 924	213	88 017	305 259	104 469	479 965
	1. 12. 20	*354 935*	*28 502*	*19 291*	*156 165*	*203 958*	*65*	*296*	*99 204*	*335 295*	*97 820*	*453 597*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		− 10 114	+ 8 304	+ 1 000	− 2 186	+ 7 118	+ 1 859	− 83	− 11 187	− 30 036	+ 6 649	+ 26 368
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		− 2,85	+ 29,13	+ 5,18	− 1,40	+ 3,49	+ 2 860,00	− 28,04	− 11,28	− 8,96	+ 6,80	+ 5,81
7. Oberschlesien	1. 12. 21	227 631	24 716	12 401	69 175	106 292	716	68	36 559	105 366	16 258	219 689
	1. 12. 20	*249 785*	*21 294*	*11 915*	*77 925*	*111 134*	*12*	*68*	*38 660*	*114 721*	*14 774*	*226 495*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		− 22 154	+ 3 422	+ 486	− 8 750	− 4 842	+ 704	—	− 2 101	− 9 355	+ 1 484	− 6 806
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		− 8,87	+ 16,07	+ 4,08	− 11,23	− 4,36	+ 5 866,67	—	− 5,43	− 8,15	+ 10,04	− 3,00
8. Sachsen	1. 12. 21	440 265	37 090	18 959	168 791	224 840	7 226	660	73 420	218 111	64 588	343 633
	1. 12. 20	*446 306*	*27 893*	*17 471*	*170 440*	*215 804*	*181*	*1 114*	*66 062*	*213 503*	*54 667*	*318 507*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		− 6 041	+ 9 197	+ 1 488	− 1 649	+ 9 036	+ 7 045	− 454	+ 7 358	+ 4 608	+ 9 921	+ 25 126
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		− 1,35	+ 32,97	+ 8,52	− 0,97	+ 4,19	+ 3 892,27	− 40,75	+ 11,14	+ 2,16	+ 18,15	+ 7,89
9. Schleswig-Holstein	1. 12. 21	188 783	48 756	19 281	97 111	165 148	314	97	45 121	336 788	25 999	323 931
	1. 12. 20	*185 073*	*43 902*	*19 615*	*99 907*	*163 424*	*54*	*241*	*41 637*	*342 920*	*20 693*	*323 306*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 3 710	+ 4 854	− 334	− 2 796	+ 1 724	+ 260	− 144	+ 3 484	− 6 132	+ 5 306	+ 625
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 2,00	+ 11,06	− 1,70	− 2,80	+ 1,05	+ 481,48	− 59,75	+ 8,37	− 1,79	+ 25,64	+ 0,19
10. Hannover	1. 12. 21	436 558	66 981	27 818	194 262	289 061	830	260	94 872	427 331	46 571	605 358
	1. 12. 20	*428 661*	*55 170*	*26 624*	*197 193*	*278 987*	*77*	*405*	*112 856*	*453 647*	*36 355*	*589 770*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 7 897	+ 11 811	+ 1 194	− 2 931	+ 10 074	+ 753	− 145	− 17 984	− 26 316	+ 10 216	+ 15 588
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 1,84	+ 21,41	+ 4,48	− 1,49	+ 3,61	+ 977,92	− 35,80	− 15,94	− 5,80	+ 28,10	+ 2,64
11. Westfalen	1. 12. 21	493 456	45 054	20 130	112 313	177 497	333	465	36 381	223 982	17 139	405 783
	1. 12. 20	*479 137*	*34 826*	*20 129*	*115 619*	*170 574*	*47*	*437*	*41 080*	*230 139*	*13 838*	*392 367*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 14 319	+ 10 228	+ 1	− 3 306	+ 6 923	+ 286	+ 28	− 4 699	− 6 157	+ 3 301	+ 13 416
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 2,99	+ 29,37	+ 0,004	− 2,86	+ 4,06	+ 608,51	+ 6,41	− 11,44	− 2,68	+ 23,85	+ 3,42
12. Hessen-Nassau	1. 12. 21	262 271	13 253	6 458	65 865	85 576	281	113	41 286	147 647	17 874	276 837
	1. 12. 20	*261 142*	*8 997*	*6 094*	*68 428*	*83 519*	*150*	*298*	*41 746*	*155 587*	*16 754*	*273 722*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 1 129	+ 4 256	+ 364	− 2 563	+ 2 057	+ 131	− 185	− 460	− 7 940	+ 1 120	+ 3 115
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 0,43	+ 47,30	+ 5,97	− 3,75	+ 2,46	+ 87,33	− 62,08	− 1,10	− 5,10	+ 6,68	+ 1,14
13. Rheinprovinz	1. 12. 21	602 621	37 212	18 716	120 615	176 543	1 899	1 137	56 147	262 345	54 027	498 485
	1. 12. 20	*576 018*	*28 635*	*18 979*	*127 177*	*174 791*	*117*	*1 328*	*70 241*	*299 003*	*57 662*	*496 312*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 26 603	+ 8 577	− 263	− 6 562	+ 1 752	+ 1 782	− 191	− 14 094	− 36 658	− 3 635	+ 2 173
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 4,62	+ 29,95	− 1,39	− 5,16	+ 1,00	+ 1 523,08	− 14,38	− 20,07	− 12,26	− 6,30	+ 0,44
14. Hohenzollernsche Lande	1. 12. 21	12 591	819	454	3 635	4 908	6	1	5 994	13 563	2 627	22 315
	1. 12. 20	*12 201*	*589*	*460*	*3 609*	*4 658*	—	*3*	*4 669*	*15 726*	*2 643*	*21 361*
1. 12. 21 mehr (+) oder weniger (−)		+ 390	+ 230	− 6	+ 26	+ 250	+ 6	− 2	+ 1 325	− 2 163	− 16	+ 954
gegen 1. 12. 20 in % mehr (+) oder weniger (−)		+ 3,20	+ 39,05	− 1,30	+ 0,72	+ 5,37	—	− 66,67	+ 28,38	− 13,75	− 0,61	+ 4,47

¹) nach dem Stande der Grenzen bis 1. Dezember 1921. Die Abweichung der Zahlen des Ergebnisses vom 1. Dezember 1920 gegenüber der früheren Veröffentlichung erklärt sich aus nach- des Unterschiedes der Zahlen dieser Spalte ist zu berücksichtigen, daß 1921 der Umfang der Zählung größer war, da 1920 und 1913 die Maultiere, Esel und Bienenstöcke und 1913 auch die Kaninchen dem Ergebnis der Dezemberzählung 1921 sind die Zahlen der vorangegangenen Zählung, d. h. vom 1. Dezember 1912, eingesetzt worden. — ⁵) auch milchende Arbeitskühe und wegen Trächtigkeit trocken-

bei der außer Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen, Geflügel und Kaninchen auch Maultiere, Esel und Bienenstöcke, die seit Dezember 1912 nicht mehr gezählt waren, wieder erhoben wurden. Diese Viehbestandsaufnahme ist die zweite Dezemberzählung

		5.	6. Schweine				7.	8.	9. Federvieh [6])					10.	
ältere Die übrigen Kühe auch Färsen, Kalbinnen	zusammen	Schafe	Unter 1/2 Jahr alte Schweine	1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine	1 Jahr alte und ältere Schweine	zusammen	Ziegen	Zahme Kaninchen	Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	Hühner (Hähne, Hühner und Küken)	Trut- und Perlhühner (Hähne, Hühner und Küken)	zusammen	Bienenstöcke (Bienenvölker) [4])	Wiederholung der Spalten 1 und 1a
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	
501 163	9 269 242	3 865 872	6 285 096	2 677 876	1 535 274	10 498 246	2 574 373	2 428 279	3 206 768	1 157 496	36 857 471	450 742	41 672 477	1 071 510	A. 1. 12. 21
387 368	9 158 786	4 018 077	5 454 713	2 674 186	1 255 022	9 383 921	2 651 535	3 833 865	3 269 305	1 370 514	32 900 259	369 405	37 909 483	1 276 098	1. 12. 20
+113 795	+ 110 456	−152 205	+ 830 383	+ 3 690	+ 280 252	+1 114 325	−77 162	−1 405 586	−62 537	− 213 018	+3 957 212	+81 337	+3 762 994	−204 588	
+ 29,38	+ 1,21	− 3,79	+ 15,22	+ 0,14	+ 22,33	+ 11,87	− 2,91	− 36,66	− 1,91	− 15,54	+ 12,03	+ 22,02	+ 9,93	− 16,03	
	10 446 364	3 346 349	9 152 693	4 618 482	1 819 784	15 590 959	1 909 752	.	3 714 170	1 446 646	38 925 951	324 274	44 411 041	—	1. 12. 13
80 336	1 108 680	409 465	653 397	249 598	148 035	1 051 030	48 375	62 489	375 666	130 091	3 285 783	101 324	3 892 864	157 985	B. 1. 1. 12. 21
58 868	1 080 903	424 562	623 161	231 218	134 288	988 667	45 205	108 002	420 993	171 088	3 176 492	117 657	3 886 230	200 130	1. 12. 20
+ 21 468	+ 27 777	−15 097	+ 30 236	+18 380	+ 13 747	+ 62 363	+ 3 170	− 45 513	−45 327	− 40 997	+ 109 291	−16 333	+ 6 634	−42 145	
+ 36,47	+ 2,57	− 3,56	+ 4,85	+ 7,95	+ 10,24	+ 6,31	+ 7,01	− 42,14	− 10,77	− 23,96	+ 3,44	− 13,88	+ 0,17	− 21,06	
51 343	831 162	513 851	599 409	227 926	186 438	1 013 773	306 672	359 819	390 225	119 829	3 712 904	62 861	4 285 819	107 185	2. 1. 12. 21
36 844	810 275	519 788	548 650	248 212	160 353	957 215	328 481	510 732	395 075	148 760	3 454 757	46 534	4 045 126	115 281	1. 12. 20
+ 14 499	+ 20 887	− 5 937	+ 50 759	−20 286	+ 26 085	+ 56 558	−21 809	− 150 913	− 4 850	− 28 931	+ 258 147	+16 327	+ 240 693	− 8 096	
+ 39,35	+ 2,58	− 1,14	+ 9,25	− 8,17	+ 16,27	+ 5,91	− 6,64	− 29,55	− 1,23	− 19,45	+ 7,47	+ 35,09	+ 5,95	− 7,02	
947	17 643	6 777	11 354	8 852	7 517	27 723	47 510	138 214	23 439	11 664	634 639	2 880	672 622	2 826	3. 1. 12. 21
575	14 552	5 517	17 215	10 349	5 015	32 579	50 094	187 443	14 325	11 877	486 185	1 995	514 382	2 747	1. 12. 20
+ 372	+ 3 091	+ 1 260	− 5 861	− 1 497	+ 2 502	− 4 856	− 2 584	− 49 229	+ 9 114	− 213	+ 148 454	+ 885	+ 158 240	+ 79	
+ 64,70	+ 21,24	+ 22,84	− 34,05	− 14,47	+ 49,89	− 14,91	− 5,16	− 26,26	+ 63,62	− 1,79	+ 30,53	+ 44,36	+ 30,76	+ 2,88	
41 460	800 027	758 995	607 110	218 156	129 441	954 707	96 511	123 815	257 201	114 458	2 931 837	62 736	3 366 232	106 462	4. 1. 12. 21
26 807	768 243	741 380	559 046	218 483	112 477	890 006	97 206	219 576	254 613	147 043	2 738 869	53 315	3 193 840	125 276	1. 12. 20
+ 14 653	+ 31 784	+17 615	+ 48 064	− 327	+ 16 964	+ 64 701	− 695	− 95 761	+ 2 588	− 32 585	+ 192 968	+ 9 421	+ 172 392	−18 814	
+ 54,66	+ 4,14	+ 2,38	+ 8,60	− 0,15	+ 15,08	+ 7,27	− 0,71	− 43,61	+ 1,02	− 22,16	+ 7,05	+ 17,67	+ 5,40	− 15,02	
9 538	150 454	107 398	97 183	37 976	23 936	159 095	37 988	41 852	71 900	15 856	511 038	11 605	610 399	21 281	5. 1. 12. 21
6 637	139 837	101 071	95 488	39 991	21 753	157 232	39 360	58 210	76 170	20 626	478 891	10 115	585 802	19 216	1. 12. 20
+ 2 901	+ 10 617	+ 6 327	+ 1 695	− 2 015	+ 2 183	+ 1 863	− 1 372	− 16 358	− 4 270	− 4 770	+ 32 147	+ 1 490	+ 24 597	+ 2 065	
+ 43,71	+ 7,59	+ 6,26	+ 1,78	− 5,04	+ 10,04	+ 1,18	− 3,49	− 28,10	− 5,61	− 23,13	+ 6,71	+ 14,73	+ 4,20	+ 10,75	
56 329	1 034 039	180 332	414 848	186 707	70 859	672 414	254 624	411 337	537 248	106 342	2 892 499	54 888	3 590 977	103 306	6. 1. 12. 21
45 572	1 031 488	184 912	371 802	181 015	54 029	606 846	304 821	621 854	531 215	150 845	2 772 120	41 388	3 495 568	128 904	1. 12. 20
+ 10 757	+ 2 551	+ 4 580	+ 43 016	+ 5 692	+ 16 830	+ 65 568	−50 197	− 210 517	+ 6 033	− 44 503	+ 120 379	+13 500	+ 95 409	−25 598	
+ 23,60	+ 0,25	+ 2,48	+ 11,58	+ 3,14	+ 31,15	+ 10,80	− 16,47	− 33,85	+ 1,14	− 29,50	+ 4,34	+ 32,62	+ 2,73	− 19,86	
20 864	398 736	23 338	231 309	57 470	35 680	324 459	163 266	90 288	296 546	34 717	1 249 385	18 129	1 598 777	39 038	7. 1. 12. 21
15 851	410 501	23 298	260 912	65 728	40 105	366 745	180 459	152 217	344 353	46 796	1 326 545	13 806	1 731 500	55 789	1. 12. 20
+ 5 013	− 11 765	+ 40	− 29 603	− 8 258	− 4 425	− 42 286	−17 193	− 61 929	−47 807	− 12 079	− 77 160	+ 4 323	− 132 723	−16 751	
+ 31,63	− 2,87	+ 0,17	− 11,35	− 12,56	− 11,03	− 11,53	− 9,53	− 40,68	− 13,88	− 25,81	− 5,82	+ 31,31	− 7,67	− 30,03	
41 363	741 115	626 683	764 684	337 896	212 017	1 314 597	410 248	477 949	412 715	140 428	4 124 374	52 969	4 730 486	81 227	8. 1. 12. 21
29 782	682 521	603 594	691 807	338 943	155 641	1 186 391	413 239	706 723	409 174	196 273	3 756 480	41 518	4 403 445	87 654	1. 12. 20
+ 11 581	+ 58 594	+23 089	+ 72 877	− 1 047	+ 56 376	+ 128 206	− 2 991	− 228 774	+ 3 541	− 55 845	+ 367 894	+11 451	+ 327 041	− 6 427	
+ 38,89	+ 8,58	+ 3,83	+ 10,53	− 0,31	+ 36,22	+ 10,81	− 0,72	− 32,37	+ 0,87	− 28,45	+ 9,79	+ 27,58	+ 7,43	− 7,33	
41 047	772 886	144 239	543 523	155 629	75 421	774 573	48 778	74 163	88 805	84 957	2 246 133	19 074	2 438 969	81 398	9. 1. 12. 21
40 327	768 883	188 761	307 794	126 091	61 802	495 687	47 684	139 838	97 766	89 174	1 901 801	12 468	2 101 209	78 054	1. 12. 20
+ 720	+ 4 003	−44 522	+ 235 729	+29 538	+ 13 619	+ 278 886	+ 1 094	− 65 675	− 8 961	− 4 217	+ 344 332	+ 6 606	+ 337 760	+ 3 344	
+ 1,79	+ 0,52	− 23,59	+ 76,59	+ 23,43	+ 22,04	+ 56,26	+ 2,29	− 46,97	− 9,17	− 4,73	+ 18,11	+ 52,98	+ 16,07	+ 4,28	
62 037	1 236 169	554 937	1 070 531	433 650	305 165	1 809 346	286 551	116 828	242 262	141 614	4 653 456	24 895	5 062 227	146 103	10. 1. 12. 21
50 138	1 242 766	618 559	798 261	420 978	244 204	1 463 443	277 019	207 187	247 766	149 183	4 141 471	15 157	4 553 577	176 195	1. 12. 20
+ 11 899	− 6 597	−63 622	+ 272 270	+12 672	+ 60 961	+ 345 903	+ 9 532	− 90 359	− 5 504	− 7 569	+ 511 985	+ 9 738	+ 508 650	−30 092	
+ 23,73	− 0,53	− 10,29	+ 34,11	+ 3,01	+ 24,96	+ 23,64	+ 3,44	− 43,61	− 2,22	− 5,07	+ 12,36	+ 64,25	+ 11,17	− 17,08	
19 782	703 067	171 276	517 946	369 170	153 654	1 040 770	279 134	157 033	151 441	91 117	3 736 041	12 019	3 990 618	77 164	11. 1. 12. 21
13 394	690 818	207 006	452 561	381 175	113 151	946 887	268 764	266 658	139 006	77 699	2 965 621	5 501	3 187 827	94 809	1. 12. 20
+ 6 388	+ 12 249	−35 730	+ 65 385	−12 005	+ 40 503	+ 93 883	+10 370	− 109 625	+12 435	+ 13 418	+ 770 420	+ 6 518	+ 802 791	−17 645	
+ 47,69	+ 1,77	− 17,26	+ 14,45	− 3,15	+ 35,80	+ 9,91	+ 3,86	− 41,11	+ 8,95	+ 17,27	+ 25,98	+ 118,49	+ 25,18	− 18,61	
31 178	514 822	224 737	297 237	160 976	93 614	551 827	238 613	126 322	194 009	45 278	2 098 201	8 356	2 345 844	50 370	12. 1. 12. 21
25 708	513 517	236 762	265 089	177 796	76 744	519 629	249 870	214 792	197 167	56 116	1 910 275	3 632	2 167 190	67 199	1. 12. 20
+ 5 470	+ 1 305	−12 025	+ 32 148	−16 820	+ 16 870	+ 32 198	−11 257	− 88 470	− 3 158	− 10 838	+ 187 926	+ 4 724	+ 178 654	−16 829	
+ 21,28	+ 0,25	− 5,08	+ 12,13	− 9,46	+ 21,98	+ 6,20	− 4,51	− 41,19	− 1,60	− 19,31	+ 9,84	+ 130,07	+ 8,21	− 25,04	
41 540	912 544	136 726	459 384	228 254	91 251	778 889	348 987	244 546	156 142	107 861	4 660 886	18 723	4 943 612	91 906	13. 1. 12. 21
33 536	956 754	157 717	448 535	229 261	73 570	751 366	342 642	435 651	134 644	92 488	3 682 541	6 171	3 915 844	116 122	1. 12. 20
+ 8 004	− 44 210	−20 991	+ 10 849	− 1 007	+ 17 681	+ 27 523	+ 6 345	− 191 105	+21 498	+ 15 373	+ 978 345	+12 552	+1 027 768	−24 216	
+ 23,87	− 4,62	− 13,31	+ 2,42	− 0,44	+ 24,03	+ 3,66	+ 1,85	− 43,87	+ 15,97	+ 16,62	+ 26,57	+ 203,40	+ 26,25	− 20,85	
3 399	47 898	7 118	17 181	5 616	2 246	25 043	7 116	3 624	9 169	13 284	120 295	283	143 031	5 259	14. 1. 12. 21
3 329	47 728	5 150	14 392	4 946	1 890	21 228	6 691	4 982	7 038	12 546	108 211	148	127 943	8 722	1. 12. 20
+ 70	+ 170	+ 1 968	+ 2 789	+ 670	+ 356	+ 3 815	+ 425	− 1 358	+ 2 131	+ 738	+ 12 084	+ 135	+ 15 088	− 3 463	
+ 2,10	+ 0,36	+ 38,21	+ 19,38	+ 13,55	+ 18,84	+ 17,97	+ 6,35	− 27,26	+ 30,28	+ 5,88	+ 11,17	+ 91,22	+ 11,79	− 39,70	

träglichen Grenzberichtigungen. Aus einzelnen Kreisen der Provinz Oberschlesien fehlen noch die Ergebnisse von insgesamt 170 Gemeindeeinheiten, darunter 164 des Kreises Rybnik. — [2]) Bei der Beurteilung sowie das Federvieh und so auch die Haushaltungen mit diesen Tieren allein nicht gezählt worden sind. — [3]) Bei der Dezemberzählung 1913 sind die Militärpferde miterhoben. — [4]) Zum Vergleich mit stehende Kühe. — [6]) Bei der Dezemberzählung 1913 ist das Federvieh nicht erhoben worden; es sind daher die Zahlen der Dezemberzählung 1912 eingesetzt worden.

seit der Aufhebung der staatlichen Viehbewirtschaftung und öffentlichen Fleischversorgung der Bevölkerung (seit 1. Oktober 1920). Das vorläufige, aus der ersten Bearbeitung des Zählstoffs gewonnene Ergebnis für die Provinzen und den ganzen Staat ist, dem Ergebnis aus der vorjährigen Dezemberzählung gegenübergestellt, in der nachstehenden Tabelle dargestellt. In einem Teil des Kreises Rybnik (164 Gemeinden) und 6 anderen Gemeinden des den Polen zugesprochenen, aber noch nicht abgetretenen Gebietsteils Oberschlesiens konnte die Zählung nicht ausgeführt werden. Die fehlenden Zahlen sind aber nicht von wesentlichem Belang, da die ganze Provinz Oberschlesien eine verhältnismäßig geringe viehwirtschaftliche Bedeutung besitzt: sie steht in dieser Hinsicht in der Reihenfolge der 14 Provinzen an 11 ter bis 10 ter Stelle.

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, beziffert sich der bei der diesmaligen Zählung ermittelte Pferdebestand Preußens auf rund 2 600 000 Stück. Er weist seit Dezember 1920 eine Zunahme um 58 000 Tiere auf. Diese Zunahme rührt teils daher, daß der Genuß von Pferdefleisch und die Pferdeschlachtung, die in den Vorjahren ein großes Maß erreicht hatten, seit Aufhebung der öffentlichen Fleischversorgung wesentlich nachgelassen haben. Daß aber auch die Pferdezucht im verflossenen Jahr besser betrieben wurde, dafür spricht die Vermehrung des Nachwuchses um 100 000 Stück. Die aus dem Vergleich der Bestandszahlen der über 5 Jahre alten Pferde sich ergebende Abnahme um 47 000 Stück erscheint aus dem Grunde so groß, weil in der höheren Zahl von Dezember 1920 noch ein Teil der Maultiere, die an jenem Tage nicht erhoben wurden, aber verschiedentlich aus Unachtsamkeit zu den Pferden gezählt wurden, enthalten sein dürfte.

An Maultieren hatte Preußen im Jahre 1912 innerhalb der heutigen Staatsgrenzen 1 000 Stück. Bei der diesmaligen Zählung sind rund 21 000 Maultiere ermittelt worden. Die Zunahme um 20 000 Stück spricht dafür, daß diese Arbeitstiere infolge der Pferdenot in den Kriegsjahren eine recht ausgedehnte Verwendung in gewerblichen und noch in landwirtschaftlichen Betrieben gefunden haben. Dies um so mehr, als der heutige Pferdebestand hinter demjenigen im letzten Friedensjahr (2 650 000 Stück im Dezember 1913) noch um 100 000 Stück zurückbleibt. Die Provinz Oberschlesien steht hinsichtlich ihrer Pferdezahl (106 000 Stück) an zehnter Stelle der Provinzenreihe. Sie wird durch Abtretung eines Gebietsteils an Polen etwa den vierten Teil ihrer Pferdezahl einbüßen.

Der Rindviehbestand Preußens zählt zur Zeit 9,3 Millionen Stück. Gegen den Stand von Dezember 1920 weist die heutige Zahl der Milchkühe (4 550 000) einen Zuwachs um über 100 000 Stück und die Zahl der Bullen und Ochsen eine Zunahme um 56 000 Stück auf. Dieser Zugang rührt hauptsächlich aus der heimischen Nachzucht her. Der Bestand des Jungviehs und der Kälber hat sich hingegen seit Dezember 1920 um 166 000 Stück verringert. Die Verminderung des jüngeren Bestandes hängt aber in der Hauptsache teils mit der Aufrückung in die ältere Gruppe des Großviehs, wodurch diese, wie gezeigt, in ihrer Zahl gestiegen war, und teils mit den seit der Wiedereinführung des freien gewerblichen Fleischhandels beträchtlich zugenommenen Schlachtungen zusammen. Der gesamte Rindviehbestand verzeichnet dennoch einen Zuwachs um 110 000 Stück seit Dezember 1920 Noch ist aber die Rindviehzahl im Jahre 1913 (10,5 Millionen) nicht erreicht: ihr gegenüber bleibt der gegenwärtige Bestand um über 1 Million Stück zurück. Der Rindviehbesitz Oberschlesiens ist verhältnismäßig gering: er beziffert sich auf nur 400 000 Stück = 4,3 v. H. der Staatssumme. Von dieser Zahl entfällt auf den an Polen abzutretenden Gebietsteil etwa der fünfte Teil.

An Schweinen hat die diesmalige Zählung einen Bestand von 10$^1/_2$ Millionen Stück ergeben. Im Vergleich mit der Zahl zu der gleichen Zeit des Vorjahres zeigt sich ein Zuwachs um über 1 Million Schweine. Berücksichtigt man noch neben dieser Vermehrung, daß die meist dem heimischen Schweinebestand entstammenden Schlachtungen in den ersten 9 Monaten 1921 2700000 gegen nur 750000 Schweine in der gleichen Zeit des Vorjahres (als noch die Zwangsumlage bestand) betrugen, so sieht man, daß die Schweinezucht im Jahre 1921 recht namhafte Fortschritte gemacht hat. Freilich an der Zahl im Dezember 1913 (über 15,6 Mill.) gemessen, stellt der gegenwärtige Schweinebestand erst zwei Drittel jener Zahl dar. Die Provinz Oberschlesien besitzt auch hinsichtlich der Schweinezucht keine namhafte Bedeutung. Sie zählt kaum 350000 Schweine, und ihr Verlust durch Abtretung wird sich auf etwa 100 000 Stück beziffern.

Im Unterschied von den anderen Viehgattungen hat sich bei dem Schafbestand Preußens ein Rückgang gezeigt. Die Zahl der Schafe ist von 4 018 000 im Dezember 1920 auf 3 865 000 im Dezember 1921 gesunken, sie hat sich also um 150 000 Stück vermindert. Diese Abnahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Nachzucht im Jahre 1921 nicht hinreichend genug war, um die seit Freigabe des Fleischhandels um das Dreifache zugenommenen Schafschlachtungen zu ersetzen; diese nahmen vielmehr noch einen Teil des Grundstocks in Anspruch.

Ähnlich wie bei den Schafen hat sich die Zahl der Ziegen, die zur Zeit rund 2 600 000 Stück beträgt, gegen den höheren Stand von Dezember 1920 um fast 80 000 Stück vermindert. Die Ziegenzucht scheint demnach seit Aufhebung der öffentlichen Fleisch- und Milchbewirtschaftung im Nachlassen begriffen zu sein. Von Einfluß waren hierbei auch die Dürre und die Futterknappheit des Sommers 1921. Dieselben Ursachen dürften eine Einschränkung der Kaninchenzucht und die Abnahme der Zahl der Kaninchen um fast 1$^1/_2$ Millionen Stück (2,4 Mill. gegen 3,8 Mill. im Dezember 1920) bewirkt haben.

Bei dem Geflügel hat die diesmalige Zählung einen Bestand von nahezu 42 Millionen Stück gegen 38 Mill. im Vorjahre ergeben. Die Vermehrung um 4 Mill. zeigt sich ausschließlich bei den Hühnern. Während die Gänse- und Entenschlachtungen zahlreicher waren als die Nachzucht und die Zahl dieses Geflügels sich infolgedessen gegen das Vorjahr vermindert hat, scheint das Zuchtinteresse im verflossenen Jahr aus dem Anreiz der hohen Eierpreise sich mehr den Hühnern zugekehrt zu haben: ihre Zahl (inbegriffen Truthühner) beträgt zur Zeit 37,3 Mill. gegen 33,3 im Dezember 1920.

Was endlich den Stand der Bienenzucht betrifft, so war diesmal ein Bestand von 1 072 000 Bienenstöcken gezählt worden. Bei der letzten, dem Kriege vorangegangenen Zählung (Dezember 1912) waren 1 276 000 Bienenstöcke vorhanden. Diese Verminderung um 200 000 Stück zeugt davon, daß die Bienenzucht während der Kriegszeit beträchtlich eingeschränkt und scheinbar erst nach Kriegsende allmählich mit ihrem Wiederaufbau begonnen wurde.

Schädlinge und Krankheiten der Feldfrüchte in Preußen 1921. — Alljährlich gehen ungeheure Summen dem deutschen Volke verloren durch die Schädigungen, die auch die aufs sorgfältigste angebauten, hoffnungsreichen Saat- und Erntebestände durch Schädlinge und Krankheiten erleiden. Deren Bekämpfung ist um so nötiger, als wir, wie bekannt, heut auf die Erzeugnisse des eigenen Anbaus angewiesen sind.

Durch enge Zusammenarbeit des Preußischen Statistischen Landesamts, das von jeher diesen Schäden besondere Aufmerksamkeit zuwandte, mit der Biologischen Reichsanstalt sind die Vorbedingungen für die Bekämpfung wesentlich verbessert worden. Genaue Nachweisungen über das örtliche Auftreten von Schädlingen werden auf das schnellste der Reichsanstalt übermittelt. Sie bieten so die Grundlage für das schnelle Eingreifen an den Entstehungsherden dieser Schäden. Die zusammenfassende Zusammenstellung für 1921 ist im folgenden abgedruckt. In Sp. 2 ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche angegeben, um einen Anhalt für die Bedeutung der Schäden zu geben. Die meisten und vielseitigsten Meldungen fallen naturgemäß in die eigentliche Sommerzeit von Anfang Juni bis Anfang Oktober, da in diesen Monaten die hauptsächlichsten Pflanzenkrankheiten wie Brand, Rost usw. sowie die meisten in Betracht kommenden Insektenarten vorkommen. Die Auswinterungen Anfang Mai betreffen jedenfalls Fälle, die erst spät als solche er-

Auftreten von Schädlingen usw. an Feldfrüchten in Preußen 1921.

Staat / Regierungsbezirke	Landwirtschaftlich genutzte Fläche ha	Anzahl der Meldungen der Saatenstandsberichterstatter über das hauptsächlichste Vorkommen von Schädlingen usw. an Feldfrüchten: Auswinterung an Getreide	Auswinterung an Klee	Auswinterung an Raps	Brandkrankheiten an Getreide	Rostkrankheiten an Getreide	Blattrollkrankheit an Kartoffeln	Schwarzbeinigkeit an Kartoffeln	Wild	Saatkrähen	Mäuse	Hamster	Maulwürfe	Engerlinge	Drahtwürmer	Erdflöhe	Rapskäfer	Fritfliegen	Runkelfliegen	Blattläuse an Rüben	Kohlraupen	Blattläuse an Bohnen	Graue Made an Kartoffeln	Erdraupe
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
Staat Anfang April		373	35	249	1	3	—	—	27	22	485	18	7	1	2	1	9	8	—	—	1	—	—	—
„ Mai		299	56	—	—	2	—	—	27	29	745	3	7	5	243	13	86	10	—	—	1	—	—	—
„ Juni		—	—	—	16	19	—	—	28	7	263	8	2	50	243	171	101	110	79	5	—	—	—	—
„ Juli		—	—	—	781	423	154	29	11	—	269	—	1	31	63	52	44	43	50	—	5	—	—	—
„ August		—	—	—	812	371	128	27	13	—	608	2	—	60	18	12	—	21	145	14	—	35	—	—
„ September		—	—	—	30	5	613	129	14	—	1 126	12	—	135	22	15	—	—	20	26	—	—	17	—
„ Oktober		—	—	—	—	—	3	2	10	—	1 549	9	1	213	29	26	—	2	11	328	80	—	131	81
„ November		—	—	—	—	—	—	—	76	—	1 965	3	10	214	36	6	1	20	2	7	—	—	32	7
„ Dezember		—	—	—	—	—	—	—	53	322	1 832	1	3	6	4	—	—	2	—	—	—	—	—	—
im ganzen	**17 812 874**	**672**	**91**	**249**	**1 640**	**823**	**898**	**187**	**259**	**380**	**8 842**	**56**	**31**	**715**	**660**	**296**	**241**	**216**	**307**	**380**	**87**	**35**	**180**	**88**
Regierungsbezirke:																								
1. Königsberg	970 278	15	5	—	119	42	2	—	4	5	346	—	4	3	29	79	3	22	3	44	—	—	—	1
2. Gumbinnen	709 295	22	5	—	17	12	—	2	—	—	72	—	5	3	10	28	—	6	2	—	2	—	—	—
3. Allenstein	710 330	8	3	—	23	10	—	6	1	8	137	—	7	4	5	17	—	7	4	27	7	—	—	—
4. Marienwerder	214 743	4	1	—	15	8	—	—	—	4	69	—	1	1	3	6	3	1	2	11	1	—	—	—
5. Potsdam	1 132 668	24	—	—	45	30	50	18	5	7	337	2	—	29	11	2	1	15	16	6	—	—	15	—
6. Frankfurt	984 934	26	—	20	63	35	33	20	1	6	272	—	3	19	9	—	16	5	9	10	—	—	17	—
7. Stettin	843 534	25	1	2	92	93	16	12	4	7	484	2	—	8	10	4	4	2	52	66	12	—	9	—
8. Köslin	874 036	31	2	1	74	38	10	8	18	3	345	—	2	4	14	7	4	5	11	77	5	—	1	—
9. Stralsund	304 791	13	—	—	29	64	6	3	3	1	199	1	2	3	4	3	1	2	64	7	3	—	2	—
10. Schneidemühl	438 230	8	—	3	13	4	3	2	1	4	103	—	—	6	8	2	1	5	—	17	1	—	—	—
11. Breslau	901 656	81	3	6	85	28	39	7	4	10	466	—	—	53	25	8	35	3	—	4	1	—	21	40
12. Liegnitz	726 067	35	1	13	70	21	48	10	7	7	339	2	—	95	29	3	23	3	3	4	4	—	21	6
13. Oppeln	794 302	28	3	2	43	22	23	2	—	14	161	—	—	63	25	1	18	4	6	3	1	—	13	13
14. Magdeburg	772 595	36	2	17	116	86	77	6	9	33	858	8	—	61	43	7	18	34	38	6	—	—	64	5
15. Merseburg	710 594	43	21	19	125	53	70	8	4	23	775	28	—	72	44	2	10	20	3	2	—	—	14	—
16. Erfurt	226 252	15	5	13	64	26	27	4	1	5	325	8	—	29	33	10	8	4	2	4	—	—	2	—
17. Schleswig	1 138 604	23	7	5	41	44	16	—	7	18	261	1	1	15	22	20	14	3	—	4	14	16	—	—
18. Hannover	336 817	12	—	23	41	21	59	5	—	14	263	—	—	9	32	9	10	4	15	4	3	1	—	—
19. Hildesheim	291 694	15	—	4	63	31	24	6	6	8	383	1	1	57	72	11	5	6	9	1	—	—	—	—
20. Lüneburg	515 679	19	—	3	43	19	69	5	4	5	433	—	—	15	8	1	5	14	46	16	2	3	—	—
21. Stade	361 635	15	1	3	16	10	27	5	—	4	47	—	—	1	8	—	—	5	—	2	—	3	—	—
22. Osnabrück	288 765	7	—	9	16	5	55	1	9	13	107	—	—	—	20	—	7	2	—	5	1	—	—	—
23. Aurich	224 715	4	—	1	6	9	4	—	—	2	31	—	1	—	6	2	—	1	—	1	1	6	—	—
24. Münster	430 383	29	5	2	30	6	29	6	1	12	25	—	1	2	7	3	1	3	1	20	3	6	—	1
25. Minden	337 571	9	—	17	33	15	38	5	6	6	137	—	—	3	17	2	1	2	3	—	—	—	—	—
26. Arnsberg	340 356	38	6	1	51	16	44	11	15	23	212	1	1	—	26	16	—	6	—	5	12	—	—	3
27. Cassel	540 487	14	13	47	62	29	31	13	13	12	583	—	1	30	77	10	19	12	4	5	1	—	—	5
28. Wiesbaden	275 023	12	1	13	24	5	14	5	11	27	227	—	—	18	13	12	3	2	6	5	—	—	1	6
29. Coblenz	297 834	14	3	17	42	5	16	3	44	7	218	—	1	10	6	6	3	7	1	2	2	—	—	—
30. Düsseldorf	322 570	16	2	—	54	8	31	3	6	35	113	—	—	37	10	10	4	4	2	12	5	—	—	5
31. Cöln	217 602	8	—	1	64	12	21	8	5	23	121	1	—	30	20	1	13	—	—	—	2	—	—	2
32. Trier	306 179	17	1	4	33	6	7	1	50	18	261	1	—	24	2	1	1	1	3	4	3	—	—	1
33. Aachen	189 607	3	—	3	26	6	8	2	19	16	74	—	—	6	10	12	10	6	1	5	1	—	—	—
34. Sigmaringen	66 425	3	—	—	2	4	1	—	1	—	58	—	—	5	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—
Außerdem:																								
Waldeck und Pyrmont	60 485	3	1	1	4	2	2	1	4	—	29	—	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—

kannt und dann noch zu Nach- oder Umbestellungen führten. Ungewöhnlich sind auch die Anfang April und Mai gemeldeten Fälle über Rost und Brand im Getreide und Auftreten von Insekten; sie erklären sich jedoch aus dem recht zeitigen Beginn des sommerlichen Wetters. Wenn auch die Zahl der angegebenen Meldungen 17 333 beträgt, so wurden damit sicher nicht alle vorkommenden Fälle erfaßt, da viele unentdeckt blieben oder auch wegen Geringfügigkeit oder aus sonstigen Gründen nicht angegeben wurden. Zu einer wirklichen Plage haben sich die Schädigungen im Jahre 1921 nirgends ausgewachsen, wenn sie auch in den einzelnen Fällen den Ertrag stark beeinflußt haben mögen. Erhebliche Einbußen an Halmfrüchten sind durch Drahtwürmer, Erdflöhe, Fritfliegen, Rapskäfer, Saatkrähen und Auswinterung, an Kartoffeln durch Engerlinge, Mäuse, graue Maden und Erdraupen, an Rüben und Kohl durch Blattläuse und an Klee durch Mäuse verursacht worden. Den Kartoffeln hat ferner die Blattrollkrankheit und Schwarzbeinigkeit geschadet. Vergleicht man die Häufigkeit der Fälle in den einzelnen Landesteilen nach der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche, so ergeben sich die meisten in den Bezirken der Provinzen Sachsen und Hessen-Nassau sowie in den an diese angrenzenden Bezirken Hildesheim, Lüneburg, Coblenz und Arnsberg, während Ostpreußen außer Königsberg sowie Schleswig-Holstein und die Bezirke Stade, Aurich und Münster am wenigsten betroffen wurden.

Bei den Angaben für Mäuse, die allein mehr als die Hälfte aller gemeldeten Fälle ausmachen, ist die merkbare Verminderung in den Monaten Juni und Juli nicht etwa als eine Abnahme der Zahl der Tiere zu deuten, sondern dadurch zu erklären, daß sie in den um diese Zeit hochbewachsenen Feldern verborgen sind. Die höchste Vermehrung der Mäuse, die durch den trockenen Sommer dieses Jahres sehr begünstigt wurde, brachten wie alljährlich die Herbstmonate, in denen sie von den abgeernteten Feldern auf die Kartoffel- und Kleeschläge abwanderten und auch den jungen Saaten Schaden zufügten. An Abwehrmaßnahmen, die bisher und vornehmlich im Frühjahr angewandt werden, wenn die Tiere noch selten auftreten, kommen Gift und Fallen in Betracht. Der Löfflersche Mäusetyphusbazillus wird selten oder kaum erwähnt. Die wirksamste Vernichtung geschieht in den meisten Jahren jedoch durch den Winter, besonders durch anhaltendes Glatteis; aber auch solches wird von kräftigen Tieren in günstig gelegenen Nestern überstanden. Gegen Brand und Rost des Getreides ist Beizen des Saatgutes mit Kupfervitriol ein wirksamer Schutz, dessen Durchführung, wie es in einzelnen Landesteilen schon geschehen ist, genossenschaftlich organisiert werden sollte.

Die Sterblichkeit der Kinder bis zu 15 Jahren infolge Tuberkulose in den preußischen Großstädten 1913 und 1919. — In welch furchtbarer Weise Krieg und Hungerblockade auf die Zunahme der Erkrankungen und Sterbefälle an Tuberkulose eingewirkt haben, ist allgemein bekannt. Besonders litten unter dem Mangel an zureichender und guter Nahrung die Städte, vor allem wieder die großen mit ihren dicht zusammengeballten Menschenmassen, und daher war es kein Wunder, daß die Sterblichkeits-Zunahme an Tuberkulose selbst auf den Bevölkerungsanteil übergriff, der in der Vorkriegszeit verhältnismäßig weniger unter dieser Volksseuche zu leiden hatte — auf die Kinder.

Wie verderblich die Folgen des Krieges auch auf die Tuberkulose-Sterblichkeit unserer Großstadtkinder eingewirkt haben, sei durch einen Vergleich der Durchschnittsziffern aus 31 preußischen Großstädten der Jahre 1913 und 1919 erläutert, wobei daran erinnert wird, daß das letzte Kriegsjahr 1918 den eigentlichen Höhepunkt der Tuberkulose-Sterblichkeit darstellt. Leider ist aber für dieses Jahr kein genauer Bevölkerungsaufbau nachgewiesen, sodaß deshalb das Jahr 1919 gewählt wurde, dessen Sterblichkeit im allgemeinen zwar schon etwas geringer ist als die des Vorjahres, dessen Todesziffern aber gerade bei den Kindern das Vorjahr noch in den Schatten stellen.

Während im Jahre 1913 aus der gesamten jugendlichen Bevölkerung von 2 667 996 Großstadtkindern bis zu 15 Jahren nur 2 347 infolge von Tuberkulose starben — was einer Sterblichkeit von 8,80 auf 10 000 Lebende dieses Bevölkerungsanteils entspricht — forderte diese Seuche im Jahre 1919 bei einer Kinderzahl von nur 2 233 940 Köpfen 3 485 Opfer, d. h. 15,60 auf 10 000. Die Sterbeziffer ist also im Jahre 1919 fast doppelt so hoch wie 1913. Im Gesamtstaat hat die Tuberkulosesterblichkeit der Kinder sich nur von 6,53 im Jahre 1913 auf 10,87 im Jahre 1919 erhöht, woraus sich unzweifelhaft die verhältnismäßig stärkere Anteilnahme der Großstädte an der Sterblichkeitszunahme ergibt. Das Bemerkenswerteste bei diesem starken Anwachsen der kindlichen Tuberkulosesterblichkeit liegt vor allem darin, daß von den einzelnen Arten der Tuberkulose die Lungentuberkulose am meisten zugenommen hat. Ihre Ziffer ist von 3,81 (auf 10 000) auf 8,63 gestiegen, hat sich also mehr als verdoppelt. Dagegen hat die Sterblichkeit an Tuberkulose anderer Organe, die sonst bei Kindern eine größere Rolle spielte und ihr Leben verhältnismäßig mehr bedrohte (tuberkulöse Hirnhautentzündung, Knochen- und Drüsentuberkulose) nicht so stark zugenommen; ihr Anteil ist von 4,49 nur auf 6,40 gestiegen. Die Miliartuberkulose hat wenig zugenommen, sie ist von 0,49 nur auf 0,57 gestiegen. Werden die verstorbenen Kinder in drei Altersgruppen von 0 – 1, 1 – 5 und 5 – 15 Jahren eingeteilt, so findet man die geringste Sterblichkeitszunahme bei der ersten Gruppe, bei den Säuglingen. Ihre Sterblichkeit (auf 10 000 dieses Alters) stieg von 21,61 im Jahre 1913 nur auf 27,65 im Jahre 1919, während bei den 1 – 5 jährigen eine Zunahme von 13,18 auf 30,73 und bei den 5 – 15 jährigen eine solche von 5,46 auf 11,02 eingetreten ist; die beiden letzteren haben sich also mehr als verdoppelt. Die Tuberkulosesterbeziffer der 1 – 5 jährigen übertrifft im Jahre 1919 sogar die der Säuglingsklasse, während sie 1913 nur etwa zwei Drittel derselben betrug. Vergleicht man die Sterblichkeit der Knaben mit der der Mädchen, so zeigt sich eine stärkere Zunahme bei letzteren. Während im Jahre 1913 die Knaben eine Tuberkulosesterblichkeit von 8,88, die Mädchen eine solche von 8,72 aufwiesen, wuchs die Sterbeziffer der letzteren im Jahre 1919 auf 16,79; bei den Knaben stieg sie dagegen nur auf 14,42. Die Ursache dieser Erscheinung dürfte zweifellos in einer besonders starken Zunahme der Sterblichkeit bei den Mädchen im Anfang der Pubertätszeit (Lungentuberkulose) zu suchen sein, da bekanntlich diese Entwicklungszeit besonders das weibliche Geschlecht für Lungenerkrankungen empfänglich macht. Mit der starken Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit bei den Kindern der Großstädte hat sich naturgemäß deren Anteil an der Kindersterblichkeit überhaupt vermehrt; er ist von 5,25 im Jahre 1913 auf 9,92 vom Hundert im Jahre 1919 gestiegen. Dagegen ist der Anteil der kindlichen Tuberkulosesterblichkeit zur Gesamtsterblichkeit an Tuberkulose von 16,50 im Jahre 1913 auf 14,61 % im Jahre 1919 gefallen. Scheinbar hat also die Kinder-Tuberkulose nicht in dem Maße zugenommen wie die der Erwachsenen. Leider aber ist das nicht der Fall, vielmehr ist die verhältnismäßige Zunahme bei den Kindern sogar größer als bei den Erwachsenen; denn bei dem scheinbaren Rückgange des Kinderanteils an der Tuberkulosesterblichkeit überhaupt ist zu berücksichtigen, daß der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung von 34,46 % im Jahre 1913 auf 29,45 % im Jahre 1919, mithin um 5 % zurückgegangen ist, während der Rückgang ihres Sterbeanteils bei der Tuberkulose kaum 2 % beträgt.

Die tödlichen Verunglückungen in Preußen in den Jahren 1918 und 1919. — Es verunglückten in Preußen (ohne die Kriegsverletzten) insgesamt im Jahre 1918 15 207 m. und 4 998 w. gegen 15 400 m. und 5 122 w. Personen im Jahre 1917. Bei beiden Geschlechtern ist demnach eine geringe Abnahme der Todesfälle dieser Art festzustellen. Im Jahre 1919 endeten durch tödlichen Unglücksfall 15 696 m. und 4 655 w. Personen. Während in diesem Jahre die Zahl der weiblichen Verunglückten weiter abgenommen hat, ist die der männlichen wieder gestiegen und übertrifft auch noch die Zahl des Jahres 1917. Von 100 000 Lebenden sind 1917 48,4 (74,6 m., 23,5 w.), 1918 47,6 (73,7 m., 22,9 w.) und 1919 51,7 (83,4 m., 22,7 w.) tödlich verunglückt.

Von den Verunglückten entfielen

auf die Altersklassen	1918 überhaupt		1918 auf 100 000 Lebende jedes Geschlechts der einzelnen Altersklassen		1919 überhaupt		1919 auf 100 000 Lebende jedes Geschlechts der einzelnen Altersklassen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
bis 5 Jahre	1 135	789	61,3	43,6	954	650	67,6	47,7
über 5 „ 15 „	2 069	709	42,6	14,8	1 994	731	44,9	16,7
„ 15 „ 60 „	10 201	2 408	81,8	18,1	11 037	2 116	95,9	16,3
„ 60 Jahre . . .	1 715	1 052	117,7	56,9	1 617	1 127	111,1	61,8
unbekannten Alters .	87	40	—	—	94	31	—	—
zusammen . . .	15 207	4 998	—	—	15 696	4 655	—	—.

Wird die Gesamtzahl der tödlich verunglückten männlichen oder weiblichen Personen in den Berichtsjahren 1918 und 1919 jedes-

mal gleich 100 gesetzt, so ergibt sich, daß im Alter von 0—5 Jahren die Knaben nur mit 7,5 und 6,1, die Mädchen mit 15,8 und 14,0 vom Hundert aller verunglückten männlichen oder weiblichen Personen vertreten waren. Die vielleicht auffallende Tatsache, daß scheinbar mehr Mädchen als Knaben und — wie weiter unten ersichtlich — mehr alte Frauen als alte Männer tödlich verunglückten, erklärt sich einfach dadurch, daß beim männlichen Geschlecht die meisten Verunglückungen in den Altersklassen von 15—60 Jahren Berufsverunglückungen sind, während beim weiblichen Geschlecht derartige Verunglückungen einen nicht so starken Anteil haben, sodaß bei ihm die tödlichen Unfälle sich etwas mehr auf die anderen Altersklassen verteilen. In den Altersklassen von 5—15 Jahren ist bei den Mädchen im Jahre 1918 eine kleine Abnahme (auf 14,2), im Jahre 1919 dagegen eine kleine Zunahme (auf 15,7) eingetreten, während bei den Knaben in beiden Jahren ein erheblicher Anstieg der Ziffern (auf 13,6 und 12,7) nachzuweisen ist. Von den 15—60 Jahre alten Personen verunglückten verhältnismäßig mehr Männer als Frauen (1918 67,1 m., 48,2 w. und 1919 70,3 m., 45,8 w.). Bei den über 60 Jahre alten Personen ist wieder das weibliche Geschlecht stärker belastet; die Verhältnisziffern stellen sich bei den Männern auf 11,3 und 10,3, bei den Frauen auf 21,0 und 24,2.

Von den einzelnen großen Berufsgruppen sind die Männer beteiligt:

	1918		1919	
	überhaupt	v. H. der verunglückten männlichen Personen	überhaupt	v. H. der verunglückten männlichen Personen
Bergbau u. Hüttenwesen	2 875	18,9	2 804	17,9
Übrige Industrien . . .	4 756	31,3	4 822	30,7
Land- u. Forstwirtschaft	2 730	18,0	2 728	17,4
Handel und Verkehr . .	2 214	14,6	2 350	15,0.

Wie gewöhnlich sind die meisten tödlichen Verunglückungen der männlichen Personen in den industriellen Berufen vorgekommen, von denen am stärksten 1918 das Baugewerbe mit 1 130, 1919 dagegen die Metallindustrie mit 1 202 Todesfällen beteiligt ist. Dementsprechend sind, wie auch in früheren Jahren, die Provinzen mit den größten Industriebezirken am stärksten belastet.

Von allen tödlich Verunglückten entfallen auf die Provinzen

	1918				1919			
	überhaupt		davon erwerbstätig		überhaupt		davon erwerbstätig	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	w.	w.
Ostpreußen. . . .	697	282	458	167	754	280	558	172
Westpreußen . . .	573	222	377	126	649	246	477	158
Stadtkreis Berlin	639	419	519	344	1 220	489	1 093	413
Ldspolizeibz. Berlin	855	543	674	448	1 493	630	1 318	537
Brandenburg . .	1 433	597	1 121	440	1 544	597	1 189	473
Pommern	516	180	400	121	602	210	467	142
Posen[1])	590	286	391	163	83	16	70	12
Schlesien.	1 948	619	1 582	434	2 435	701	1 981	461
Sachsen	1 032	325	824	228	1 204	332	989	252
Schleswig-Holstein	559	179	425	123	526	192	418	140
Hannover	961	298	737	202	976	275	770	202
Westfalen	2 216	417	1 901	254	2 011	335	1 694	201
Hessen-Nassau . .	618	202	503	136	612	219	499	151
Rheinprovinz . .	3 410	966	2 714	656	3 057	757	2 415	484
Hohenzoll. Lande	15	6	10	5	23	6	18	3
zusammen	15 207	4 998	11 962	3 399	15 696	4 655	12 638	3 264

[1]) 1919 nur der bei Preußen verbleibende Teil.

Aus der nachstehenden Übersicht ist zu erkennen, auf welche Art die tödlichen Verunglückungen erfolgt sind.

Im Jahre 1918 waren demnach bei den männlichen Verunglückten wieder die meisten Todesfälle durch Überfahren, Ertrinken und durch Sturz sowie durch Verschütten und Erschlagen verursacht; im Jahre 1919 dagegen stehen an erster Stelle die Verunglückungen durch Erschießen (Schußverletzungen und Explosionen). Es folgen dann Überfahren, Ertrinken, Sturz, Verschütten und Erschlagen.

Es verunglückten

durch	männliche Personen		weibliche Personen	
	1918	1919	1918	1919
Ertrinken	2 180	2 172	563	554
Sturz	2 095	1 922	953	961
Überfahren	3 137	2 693	943	665
Maschinenverletzung einschl. elektr. Stroms .	817	722	114	76
Verbrennen und Verbrühen	790	678	740	759
Ersticken.	700	736	529	506
darunter:				
durch Rauch und Gase.	597	579	458	401
Verschütten und Erschlagen	1 560	1 699	67	89
Vergiftung[1])	337	243	259	228
Schlag und Biß usw. von Tieren	247	247	29	23
Stoß, Schlag, Anprall	268	180	34	18
Erschießen, Schußverletzungen u. Explosionen	1 310	[2]) 3 481	259	[3]) 499
Stich- und Schnittwunden	33	[4]) 53	10	12
Erfrieren	92	58	47	29
Blitzschlag	82	45	52	28
Sonnenstich	13	16	7	10
Luftverkehr	282	52	15	1
Fliegerangriffe	115	—	93	—
Sonstige Ereignisse.	50	69	30	32
Nicht angegeben und unbekannt	1 099	630	254	165.

[1]) ausschließlich der durch Rauch und Gase verursachten Fälle, die den Verunglückungen durch Ersticken zugeteilt sind. — [2]) darunter Revolutionsopfer 1 617. — [3]) desgl. 226. — [4]) desgl. 4.

Bei den Verunglückten weiblichen Geschlechts waren 1918 am häufigsten Sturz, Überfahren, Verbrennen und Verbrühen, Ertrinken sowie Ersticken, 1919 Sturz, Verbrennen und Verbrühen, Überfahren, Ertrinken und Ersticken. Den genannten Todesursachen sind weit über die Hälfte der männlichen und weiblichen Verunglückten zum Opfer gefallen.

Durch elektrischen Strom verunglückten tödlich 1918 268 (255 m., 13 w.), 1919 247 (239 m., 8 w.) Personen. Im Jahre 1917 kamen auf diese Weise 225 (217 m., 8 w.) Personen ums Leben.

Die Krankenhausstatistik der allgemeinen Heilanstalten Preußens im Jahre 1919. — Da das Jahr 1919 das erste Friedensjahr nach dem Weltkriege ist, erscheint es zweckmäßig, seinen Zahlen die des letzten Friedensjahres 1913 gegenüberzustellen. Beim Vergleich dieser beiden Jahre miteinander werden um so bemerkenswertere Ergebnisse sich herausstellen, als durch die inzwischen erfolgten Gebietsverluste sehr wesentliche Änderungen in der Masse des statistischen Materials herbeigeführt wurden. Während in der Kriegszeit, die als solche nicht gut mit der Vorkriegszeit verglichen werden kann, ein großer Teil der Krankenanstalten ganz oder teilweise zu Reservelazaretten umgewandelt war, sind diese 1919 bereits wieder zum größten Teil ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben.

Im Jahre 1919 waren in Preußen 2 185 allgemeine Heilanstalten vorhanden, während es 1913 im alten größeren Preußen deren 2 344 gab; es ist also eine Abnahme von 159 Anstalten eingetreten. Diese Abnahme erklärt sich in folgender Weise: in den Provinzen, die einen Gebietsverlust erlitten haben, sind 188 Anstalten weniger vorhanden als 1913, wobei nur 12 Anstalten neu hinzugekommen, dagegen 200 fortgefallen sind, während in den übrigen Provinzen die Zahl der Anstalten um 49 zugenommen hat, aber nur 20 fortgefallen sind, sodaß das Gesamtergebnis den oben angeführten Verlust von 159 Anstalten erkennen läßt. Wenn daher trotz des starken Abganges an Anstalten die Zahl der Betten im Berichtsjahre um 20 702 oder 11,68 % größer ist als 1913 (im größeren Preußen), so ist die Zunahme nur zum geringsten Teile durch Eröffnung neuer Anstalten zu erklären; auch bauliche Vergrößerungen bereits bestehender Anstalten dürften nicht in besonderem Grade zur Vermehrung der Lagerstellen beigetragen haben; vielmehr ist die verhältnismäßig starke Zunahme der Betten-

Bei den Angaben für Mäuse, die allein mehr als die Hälfte aller gemeldeten Fälle ausmachen, ist die merkbare Verminderung in den Monaten Juni und Juli nicht etwa als eine Abnahme der Zahl der Tiere zu deuten, sondern dadurch zu erklären, daß sie in den um diese Zeit hochbewachsenen Feldern verborgen sind. Die höchste Vermehrung der Mäuse, die durch den trockenen Sommer dieses Jahres sehr begünstigt wurde, brachten wie alljährlich die Herbstmonate, in denen sie von den abgeernteten Feldern auf die Kartoffel- und Kleeschläge abwanderten und auch den jungen Saaten Schaden zufügten. An Abwehrmaßnahmen, die bisher und vornehmlich im Frühjahr angewandt werden, wenn die Tiere noch selten auftreten, kommen Gift und Fallen in Betracht. Der Löfflersche Mäusetyphusbazillus wird selten oder kaum erwähnt. Die wirksamste Vernichtung geschieht in den meisten Jahren jedoch durch den Winter, besonders durch anhaltendes Glatteis; aber auch solches wird von kräftigen Tieren in günstig gelegenen Nestern überstanden. Gegen Brand und Rost des Getreides ist Beizen des Saatgutes mit Kupfervitriol ein wirksamer Schutz, dessen Durchführung, wie es in einzelnen Landesteilen schon geschehen ist, genossenschaftlich organisiert werden sollte.

Die Sterblichkeit der Kinder bis zu 15 Jahren infolge Tuberkulose in den preußischen Großstädten 1913 und 1919. — In welch furchtbarer Weise Krieg und Hungerblockade auf die Zunahme der Erkrankungen und Sterbefälle an Tuberkulose eingewirkt haben, ist allgemein bekannt. Besonders litten unter dem Mangel an zureichender und guter Nahrung die Städte, vor allem wieder die großen mit ihren dicht zusammengeballten Menschenmassen, und daher war es kein Wunder, daß die Sterblichkeits-Zunahme an Tuberkulose selbst auf den Bevölkerungsanteil übergriff, der in der Vorkriegszeit verhältnismäßig weniger unter dieser Volksseuche zu leiden hatte — auf die Kinder.

Wie verderblich die Folgen des Krieges auch auf die Tuberkulose-Sterblichkeit unserer Großstadtkinder eingewirkt haben, sei durch einen Vergleich der Durchschnittsziffern aus 31 preußischen Großstädten der Jahre 1913 und 1919 erläutert, wobei daran erinnert wird, daß das letzte Kriegsjahr 1918 den eigentlichen Höhepunkt der Tuberkulose-Sterblichkeit darstellt. Leider ist aber für dieses Jahr kein genauer Bevölkerungsaufbau nachgewiesen, sodaß deshalb das Jahr 1919 gewählt wurde, dessen Sterblichkeit im allgemeinen zwar schon etwas geringer ist als die des Vorjahres, dessen Todesziffern aber gerade bei den Kindern das Vorjahr noch in den Schatten stellen.

Während im Jahre 1913 aus der gesamten jugendlichen Bevölkerung von 2 667 996 Großstadtkindern bis zu 15 Jahren nur 2 347 infolge von Tuberkulose starben — was einer Sterblichkeit von 8,60 auf 10 000 Lebende dieses Bevölkerungsanteils entspricht — forderte diese Seuche im Jahre 1919 bei einer Kinderzahl von nur 2 233 940 Köpfen 3 485 Opfer, d. h. 15,60 auf 10 000. Die Sterbeziffer ist also im Jahre 1919 fast doppelt so hoch wie 1913. Im Gesamtstaat hat die Tuberkulosesterblichkeit der Kinder sich nur von 6,53 im Jahre 1913 auf 10,87 im Jahre 1919 erhöht, woraus sich unzweifelhaft die verhältnismäßig stärkere Anteilnahme der Großstädte an der Sterblichkeitszunahme ergibt. Das Bemerkenswerteste bei diesem starken Anwachsen der kindlichen Tuberkulosesterblichkeit liegt vor allem darin, daß von den einzelnen Arten der Tuberkulose die Lungentuberkulose am meisten zugenommen hat. Ihre Ziffer ist von 3,81 (auf 10 000) auf 8,63 gestiegen, hat sich also mehr als verdoppelt. Dagegen hat die Sterblichkeit an Tuberkulose anderer Organe, die sonst bei Kindern eine größere Rolle spielte und ihr Leben verhältnismäßig mehr bedrohte (tuberkulöse Hirnhautentzündung, Knochen- und Drüsentuberkulose) nicht so stark zugenommen; ihr Anteil ist von 4,49 nur auf 6,40 gestiegen. Die Miliartuberkulose hat wenig zugenommen, sie ist von 0,49 nur auf 0,57 gestiegen. Werden die verstorbenen Kinder in drei Altersgruppen von 0—1, 1—5 und 5—15 Jahren eingeteilt, so findet man die geringste Sterblichkeitszunahme bei der ersten Gruppe, bei den Säuglingen. Ihre Sterblichkeit (auf 10 000 dieses Alters) stieg von 21,61 im Jahre 1913 nur auf 27,05 im Jahre 1919, während bei den 1—5 jährigen eine Zunahme von 13,18 auf 30,73 und bei den 5—15 jährigen eine solche von 5,46 auf 11,02 eingetreten ist; die beiden letzteren haben sich also mehr als verdoppelt. Die Tuberkulosesterbeziffer der 1—5 jährigen übertrifft im Jahre 1919 sogar die der Säuglingsklasse, während sie 1913 nur etwa zwei Drittel derselben betrug. Vergleicht man die Sterblichkeit der Knaben mit der der Mädchen, so zeigt sich eine stärkere Zunahme bei letzteren. Während im Jahre 1913 die Knaben eine Tuberkulosesterblichkeit von 8,88, die Mädchen eine solche von 8,72 aufwiesen, wuchs die Sterbeziffer der letzteren im Jahre 1919 auf 16,79; bei den Knaben stieg sie dagegen nur auf 14,42. Die Ursache dieser Erscheinung dürfte zweifellos in einer besonders starken Zunahme der Sterblichkeit bei den Mädchen im Anfang der Pubertätszeit (Lungentuberkulose) zu suchen sein, da bekanntlich diese Entwicklungszeit besonders das weibliche Geschlecht für Lungenerkrankungen empfänglich macht. Mit der starken Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit bei den Kindern der Großstädte hat sich naturgemäß deren Anteil an der Kindersterblichkeit überhaupt vermehrt; er ist von 5,25 im Jahre 1913 auf 9,92 vom Hundert im Jahre 1919 gestiegen. Dagegen ist der Anteil der kindlichen Tuberkulosesterblichkeit zur Gesamtsterblichkeit an Tuberkulose von 16,50 im Jahre 1913 auf 14,61 % im Jahre 1919 gefallen. Scheinbar hat also die Kinder-Tuberkulose nicht in dem Maße zugenommen wie die der Erwachsenen. Leider aber ist das nicht der Fall, vielmehr ist die verhältnismäßige Zunahme bei den Kindern sogar größer als bei den Erwachsenen; denn bei dem scheinbaren Rückgange des Kinderanteils an der Tuberkulosesterblichkeit überhaupt ist zu berücksichtigen, daß der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung von 34,46 % im Jahre 1913 auf 29,45 % im Jahre 1919, mithin um 5 % zurückgegangen ist, während der Rückgang ihres Sterbeanteils bei der Tuberkulose kaum 2 % beträgt.

Die tödlichen Verunglückungen in Preußen in den Jahren 1918 und 1919. — Es verunglückten in Preußen (ohne die Kriegsverletzten) insgesamt im Jahre 1918 15 207 m. und 4 998 w. gegen 15 400 m. und 5 122 w. Personen im Jahre 1917. Bei beiden Geschlechtern ist demnach eine geringe Abnahme der Todesfälle dieser Art festzustellen. Im Jahre 1919 endeten durch tödlichen Unglücksfall 15 696 m. und 4 655 w. Personen. Während in diesem Jahre die Zahl der weiblichen Verunglückten weiter abgenommen hat, ist die der männlichen wieder gestiegen und übertrifft auch noch die Zahl des Jahres 1917. Von 100 000 Lebenden sind 1917 48,4 (74,6 m., 23,5 w.), 1918 47,6 (73,7 m., 22,9 w.) und 1919 51,7 (83,4 m., 22,7 w.) tödlich verunglückt.

Von den Verunglückten entfielen

auf die Altersklassen	1918 überhaupt		1918 auf 100 000 Lebende jedes Geschlechts der einzelnen Altersklassen		1919 überhaupt		1919 auf 100 000 Lebende jedes Geschlechts der einzelnen Altersklassen	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
bis 5 Jahre	1 135	789	61,3	43,6	954	650	67,6	47,7
über 5 „ 15 „	2 069	709	42,6	14,8	1 994	731	44,9	16,7
„ 15 „ 60 „	10 201	2 408	81,8	18,1	11 037	2 116	95,9	16,3
„ 60 Jahre . . .	1 715	1 052	117,7	56,9	1 617	1 127	111,1	61,8
unbekannten Alters .	87	40	—	—	94	31	—	—
zusammen . . .	15 207	4 998	—	—	15 696	4 655	—	—.

Wird die Gesamtzahl der tödlich verunglückten männlichen oder weiblichen Personen in den Berichtsjahren 1918 und 1919 jedes-

mal gleich 100 gesetzt, so ergibt sich, daß im Alter von 0—5 Jahren die Knaben nur mit 7,5 und 6,1, die Mädchen mit 15,8 und 14,0 vom Hundert aller verunglückten männlichen oder weiblichen Personen vertreten waren. Die vielleicht auffallende Tatsache, daß scheinbar mehr Mädchen als Knaben und — wie weiter unten ersichtlich — mehr alte Frauen als alte Männer tödlich verunglückten, erklärt sich einfach dadurch, daß beim männlichen Geschlecht die meisten Verunglückungen in den Altersklassen von 15—60 Jahren Berufsverunglückungen sind, während beim weiblichen Geschlecht derartige Verunglückungen einen nicht so starken Anteil haben, sodaß bei ihm die tödlichen Unfälle sich etwas mehr auf die anderen Altersklassen verteilen. In den Altersklassen von 5—15 Jahren ist bei den Mädchen im Jahre 1918 eine kleine Abnahme (auf 14,2), im Jahre 1919 dagegen eine kleine Zunahme (auf 15,7) eingetreten, während bei den Knaben in beiden Jahren ein erheblicher Anstieg der Ziffern (auf 13,6 und 12,7) nachzuweisen ist. Von den 15—60 Jahre alten Personen verunglückten verhältnismäßig mehr Männer als Frauen (1918 67,1 m., 48,2 w. und 1919 70,3 m., 45,6 w.). Bei den über 60 Jahre alten Personen ist wieder das weibliche Geschlecht stärker belastet; die Verhältnisziffern stellen sich bei den Männern auf 11,3 und 10,3, bei den Frauen auf 21,0 und 24,2.

Von den einzelnen großen Berufsgruppen sind die Männer beteiligt:

	1918 überhaupt	1918 v. H. der verunglückten männlichen Personen	1919 überhaupt	1919 v. H. der verunglückten männlichen Personen
Bergbau u. Hüttenwesen	2 875	18,9	2 804	17,9
Übrige Industrien . . .	4 756	31,3	4 822	30,7
Land- u. Forstwirtschaft	2 730	18,0	2 728	17,4
Handel und Verkehr . .	2 214	14,6	2 350	15,0.

Wie gewöhnlich sind die meisten tödlichen Verunglückungen der männlichen Personen in den industriellen Berufen vorgekommen, von denen am stärksten 1918 das Baugewerbe mit 1 130, 1919 dagegen die Metallindustrie mit 1 202 Todesfällen beteiligt ist. Dementsprechend sind, wie auch in früheren Jahren, die Provinzen mit den größten Industriebezirken am stärksten belastet.

Von allen tödlich Verunglückten entfallen auf die Provinzen

	1918				1919			
	überhaupt		davon erwerbstätig		überhaupt		davon erwerbstätig	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	w.	w.
Ostpreußen. . . .	697	282	458	167	754	280	558	172
Westpreußen . . .	573	222	377	126	649	246	477	158
Stadtkreis Berlin	639	419	519	344	1 220	489	1 093	413
Ldspolizeibz. Berlin	855	543	674	448	1 493	630	1 318	537
Brandenburg . .	1 433	597	1 121	440	1 544	597	1 189	473
Pommern	516	180	400	121	602	210	467	142
Posen[1])	590	286	391	163	83	16	70	12
Schlesien.	1 948	619	1 582	434	2 435	701	1 981	461
Sachsen	1 032	325	824	228	1 204	332	989	252
Schleswig-Holstein	559	179	425	123	526	192	418	140
Hannover	961	298	737	202	976	275	770	202
Westfalen	2 216	417	1 901	254	2 011	335	1 694	201
Hessen-Nassau . .	618	202	503	136	612	219	499	151
Rheinprovinz . .	3 410	966	2 714	656	3 057	757	2 415	484
Hohenzoll. Lande	15	6	10	5	23	6	18	3
zusammen	15 207	4 998	11 962	3 399	15 696	4 655	12 638	3 264

[1]) 1919 nur der bei Preußen verbleibende Teil.

Aus der nachstehenden Übersicht ist zu erkennen, auf welche Art die tödlichen Verunglückungen erfolgt sind.

Im Jahre 1918 waren demnach bei den männlichen Verunglückten wieder die meisten Todesfälle durch Überfahren, Ertrinken und durch Sturz sowie durch Verschütten und Erschlagen verursacht; im Jahre 1919 dagegen stehen an erster Stelle die Verunglückungen durch Erschießen (Schußverletzungen und Explosionen). Es folgen dann Überfahren, Ertrinken, Sturz, Verschütten und Erschlagen.

Es verunglückten

durch	männliche Personen 1918	männliche Personen 1919	weibliche Personen 1918	weibliche Personen 1919
Ertrinken	2 180	2 172	563	554
Sturz	2 095	1 922	953	961
Überfahren	3 137	2 693	943	665
Maschinenverletzung einschl. elektr. Stroms .	817	722	114	76
Verbrennen und Verbrühen	790	678	740	759
Ersticken.	700	736	529	506
darunter:				
durch Rauch und Gase.	597	579	458	401
Verschütten und Erschlagen	1 560	1 699	67	89
Vergiftung[1])	337	243	259	228
Schlag und Biß usw. von Tieren	247	247	29	23
Stoß, Schlag, Anprall	268	180	34	18
Erschießen, Schußverletzungen u. Explosionen	1 310	[2]) 3 481	259	[3]) 499
Stich- und Schnittwunden	33	[4]) 53	10	12
Erfrieren	92	58	47	29
Blitzschlag	82	45	52	28
Sonnenstich	13	16	7	10
Luftverkehr	282	52	15	1
Fliegerangriffe	115	—	93	—
Sonstige Ereignisse.	50	69	30	32
Nicht angegeben und unbekannt	1 099	630	254	165.

[1]) ausschließlich der durch Rauch und Gase verursachten Fälle, die den Verunglückungen durch Ersticken zugeteilt sind. — [2]) darunter Revolutionsopfer 1 617. — [3]) desgl. 226. — [4]) desgl. 4.

Bei den Verunglückten weiblichen Geschlechts waren 1918 am häufigsten Sturz, Überfahren, Verbrennen und Verbrühen, Ertrinken sowie Ersticken, 1919 Sturz, Verbrennen und Verbrühen, Überfahren, Ertrinken und Ersticken. Den genannten Todesursachen sind weit über die Hälfte der männlichen und weiblichen Verunglückten zum Opfer gefallen.

Durch elektrischen Strom verunglückten tödlich 1918 268 (255 m., 13 w.), 1919 247 (239 m., 8 w.) Personen. Im Jahre 1917 kamen auf diese Weise 225 (217 m, 8 w.) Personen ums Leben.

Die Krankenhausstatistik der allgemeinen Heilanstalten Preußens im Jahre 1919. — Da das Jahr 1919 das erste Friedensjahr nach dem Weltkriege ist, erscheint es zweckmäßig, seinen Zahlen die des letzten Friedensjahres 1913 gegenüberzustellen. Beim Vergleich dieser beiden Jahre miteinander werden um so bemerkenswertere Ergebnisse sich herausstellen, als durch die inzwischen erfolgten Gebietsverluste sehr wesentliche Änderungen in der Masse des statistischen Materials herbeigeführt wurden. Während in der Kriegszeit, die als solche nicht gut mit der Vorkriegszeit verglichen werden kann, ein großer Teil der Krankenanstalten ganz oder teilweise zu Reservelazaretten umgewandelt war, sind diese 1919 bereits wieder zum größten Teil ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben.

Im Jahre 1919 waren in Preußen 2 185 allgemeine Heilanstalten vorhanden, während es 1913 im alten größeren Preußen deren 2 344 gab; es ist also eine Abnahme von 159 Anstalten eingetreten. Diese Abnahme erklärt sich in folgender Weise: in den Provinzen, die einen Gebietsverlust erlitten haben, sind 188 Anstalten weniger vorhanden als 1913, wobei nur 12 Anstalten neu hinzugekommen, dagegen 200 fortgefallen sind, während in den übrigen Provinzen die Zahl der Anstalten um 49 zugenommen hat, aber nur 20 fortgefallen sind, sodaß das Gesamtergebnis den oben angeführten Verlust von 159 Anstalten erkennen läßt. Wenn daher trotz des starken Abganges an Anstalten die Zahl der Betten im Berichtsjahre um 20 702 oder 11,68 % größer ist als 1913 (im größeren Preußen), so ist die Zunahme nur zum geringsten Teile durch Eröffnung neuer Anstalten zu erklären; auch bauliche Vergrößerungen bereits bestehender Anstalten dürften nicht in besonderem Grade zur Vermehrung der Lagerstellen beigetragen haben; vielmehr ist die verhältnismäßig starke Zunahme der Betten-

Zahl, Größe und Belegung sämtlicher allgemeinen Heilanstalten im Jahre 1919.*)

Regierungsbezirke — Staat	Zahl der Anstalten	Zahl der Betten	Verpflegten männlich	Verpflegten weiblich	Verpflegten überhaupt	Summe der Verpflegungstage	Es kamen auf 10 000 Einwohner Betten	Es kamen auf 10 000 Einwohner Verpflegte	Auf 1 Bett kamen Verpflegte
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Regierungsbezirke.									
Königsberg	65	3 688	15 283	20 373	35 656	859 619	41,68	402,94	9,67
Gumbinnen	19	1 109	5 798	5 920	11 718	273 059	20,16	213,01	10,57
Allenstein	20	1 127	4 822	4 811	9 633	308 479	21,00	179,47	8,55
Marienwerder	16	986	4 086	4 245	8 331	198 540	38,28	323,46	8,45
Potsdam	176	16 121	46 142	76 644	122 786	3 878 664	51,77	394,32	7,62
Frankfurt	64	4 236	16 980	16 005	32 985	996 441	34,35	267,51	7,79
Stadtkreis Berlin	74	13 251	48 858	71 620	120 478	3 388 764	69,65	633,26	9,09
Stettin	55	3 121	11 376	13 707	25 083	711 207	35,08	281,91	8,04
Köslin	36	1 895	7 140	7 625	14 765	444 585	29,00	225,93	7,79
Stralsund	13	826	5 658	6 392	12 050	259 974	33,86	494,02	14,59
Schneidemühl	14	615	2 429	2 171	4 600	127 945	18,81	140,72	7,48
Breslau	151	11 259	37 003	46 569	83 572	2 583 235	62,30	462,42	7,42
Liegnitz	87	5 162	16 780	20 662	37 442	1 180 326	43,72	317,13	7,25
Oppeln	112	8 743	33 834	20 613	54 447	1 838 298	38,28	238,39	6,23
Magdeburg	61	5 008	18 752	25 218	43 970	1 178 884	40,21	353,08	8,78
Merseburg	59	4 187	20 235	17 833	38 068	1 040 605	31,24	284,07	9,09
Erfurt	28	2 142	6 666	9 067	15 733	474 235	39,40	289,42	7,35
Schleswig	81	5 799	23 344	31 149	54 493	1 399 711	39,66	372,68	9,40
Hannover	37	3 257	13 126	16 676	29 802	887 320	42,51	388,93	9,15
Hildesheim	57	3 467	13 122	15 439	28 561	996 314	61,06	502,98	8,24
Lüneburg	25	1 808	7 521	7 894	15 415	411 475	31,95	272,42	8,53
Stade	14	1 028	4 166	4 142	8 308	211 205	23,78	192,20	8,08
Osnabrück	44	2 281	8 452	9 636	18 088	541 673	55,90	443,34	7,93
Aurich	17	925	3 881	4 898	8 779	196 768	33,38	316,84	9,49
Münster	102	10 232	41 544	34 398	75 942	2 523 187	87,32	648,09	7,42
Minden	68	4 660	12 808	19 067	31 875	1 151 668	60,67	415,01	6,84
Arnsberg	132	19 198	87 651	65 476	153 127	4 796 282	75,34	600,90	7,98
Cassel	41	4 197	15 719	17 041	32 760	994 203	40,21	313,82	7,81
Wiesbaden	92	8 311	31 073	41 868	72 941	2 002 555	67,59	593,21	8,78
Coblenz	73	4 736	15 326	19 988	35 314	1 085 086	61,61	459,39	7,46
Düsseldorf	188	26 170	108 359	99 125	207 484	6 773 662	73,16	580,01	7,93
Köln	100	12 668	44 186	51 213	95 399	3 090 043	94,60	712,42	7,53
Trier [1])	29	1 956	8 036	9 489	17 525	474 716	43,38	388,62	8,96
Aachen	31	3 433	13 355	14 989	28 344	820 048	54,19	447,44	8,26
Sigmaringen	4	284	559	434	993	58 098	40,14	140,35	3,50
Staat 1919*)	**2 185**	**197 886**	**754 070**	**832 397**	**1 586 467**	**48 156 874**	**53,37**	**427,90**	**8,02**
1918	**2 190**	**196 063**	**734 401**	**816 502**	**1 550 903**	**44 861 330**	**46,22**	**365,59**	**7,91**
1917	**2 196**	**191 762**	**726 708**	**725 670**	**1 452 378**	**42 493 889**	**45,20**	**342,37**	**7,57**
1916	**2 163**	**187 277**	**633 020**	**660 602**	**1 293 622**	**38 015 176**	**44,35**	**306,38**	**6,91**
1913*)	**2 151**	**164 176**	**843 927**	**591 934**	**1 435 262**	**40 062 736**	**43,59**	**381,10**	**8,74**

*) nach dem Gebietsumfang vom 1. 10. 1920. — [1]) ohne das Saargebiet.

zahl durch bessere Raumausnutzung (dichtere Belegung) zu erklären. Auf eine Anstalt kamen 1913 durchschnittlich 75,59, 1919 aber 90,57 Betten. Die Zahl der im Jahre 1919 Verpflegten belief sich auf 52 258 oder 3,41 % mehr als 1913, die Zahl der Verpflegungstage ist aber um 5 441 399 oder um 12,74 im Jahre 1919 gestiegen. Somit kommen im Berichtsjahre auf einen Verpflegten im Durchschnitt 30,35 Verpflegungstage gegen 27,84 im Jahre 1913. Wären die hinzugekommenen Betten durch Kranke mit der durchschnittlichen Verpflegungsdauer von 1913 voll ausgenutzt worden, so hätten im Jahre 1919 wenigstens rund 270 000 Kranke mehr verpflegt werden können. Trotz der etwas längeren durchschnittlichen Verpflegungsdauer ist denn auch 1919 das einzelne Bett nicht so ausgenutzt worden wie im Vergleichsjahre, in dem 8,66 Kranke im Jahre auf ein Bett kamen, während es 1919 nur 8,02 waren. Auf 10 000 Einwohner berechnet, hat sich die Zahl der Betten von 42,54 im Jahre 1913 auf 53,37 im Jahre 1919, die Zahl der Verpflegten von 368,37 auf 427,90 erhöht. Sämtliche bisher angegebenen Zahlen und Ziffern für 1913 beziehen sich — das sei nochmals hervorgehoben — auf den früheren Gebietsumfang; doch ist, um einen direkten Vergleich mit dem jetzigen Gebiete zu ermöglichen, in der vorstehenden Tabelle bei den hier angeführten Zahlen und Ziffern für 1913 der jetzige Gebietsumfang zu Grunde gelegt (Reduktion der Zahlen und Ziffern auf das jetzige kleinere Preußen). Es hätte eigentlich erwartet werden dürfen, daß die im Berichtsjahre zur Verfügung stehende größere Zahl der Betten mehr beansprucht worden wäre. Bei der herrschenden Wohnungsnot — so sollte man annehmen — hätte mancher Erkrankte, der früher in Hauspflege blieb, es vorgezogen, ein Krankenhaus aufzusuchen, und da ferner in den ersten Monaten des Jahres 1919 die Influenza noch stark herrschte, hätte auch dieser Umstand eigentlich eine stärkere Belegung der Heilanstalten herbeiführen müssen. Vielleicht haben die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Nöte des Mittelstandes, es veranlaßt, daß mancher Patient, der früher das Krankenhaus aufgesucht hätte, ihm jetzt fernblieb; ganz wird aber die geringere Belegung der Krankenhäuser hierdurch nicht erklärt, da wenigstens in den öffentlichen Anstalten im Jahre 1919 die Verpflegungskosten noch keineswegs übermäßig hoch waren.

Die Krankenbewegung (unter besonderer Berücksichtigung der Geisteskranken) in den Anstalten für Geisteskranke, Epileptiker usw. in Preußen 1919. — Die Zahl der Anstalten dieser Art betrug im Jahre 1919 303, während im letzten Jahre vor dem Kriege (1913) deren 367 vorhanden waren. Die Abnahme um 64 Anstalten seit 1913 ist jedoch nicht ohne weiteres der Einbuße durch Gebietsabtretungen zuzuschreiben. In den Provinzen, deren Gebietsumfang durch Abtretungen verkleinert wurde, betrug die Abnahme gegen 1913 37 Anstalten, in den übrigen aber auch 31, denen hier allerdings ein Zugang von 4 neuen Anstalten gegenübersteht, sodaß im ganzen in den unberührten Provinzen 27 Anstalten weniger vorhanden sind. Schon hieraus ist ersichtlich, daß die Gebietsverluste nicht allein die Ursache der Verminderung der Anstalten waren. Tatsächlich sind denn auch nur 21 Anstalten mit den abgetretenen Gebieten verlorengegangen, sodaß immer noch eine direkte Abnahme von 43 Anstalten für ganz Preußen zu verzeichnen ist. Auf die Ursachen hierfür wird später noch näher eingegangen werden. Die Zahl der Betten, die 1913 (im alten, größeren Preußen) 106 882 (100 032)[1]) betrug, ist im Berichtsjahre auf 95 839 gesunken. Doch kommen 1919 auf eine Anstalt rund 316 Betten, während es im Jahre 1913 nur rund 291 (289)[1]) waren. So ist denn auch die Zahl der verpflegten Geistes- und Nervenkranken von 154 219 (144 127)[1]) im Jahre 1913 auf 106 242 im Berichtsjahre zurückgegangen; demgemäß hat sich auch die Zahl der Verpflegungstage von 34 774 295 (31 490 057)[1]) auf 22 824 106 verringert. Die Zahl der durchschnittlichen Verpflegungstage, die auf einen Kranken fielen, ist 1919 etwas kleiner geworden; sie betrug 214,8 Tage gegen 225,5 (218,5)[1]) im Jahre 1913.

Die Gründe für diesen Rückgang in der Zahl der Anstalten, Betten und deren Benutzung sind mannigfacher Natur. Krieg und Hungerblockade haben die Insassen dieser Anstalten ganz besonders hart betroffen; Tuberkulose und Grippe fanden bei den durch Hunger erschöpften Geisteskranken nur wenig Widerstand, zumal da bei dieser Art von Kranken eine gute Ernährung von lebenswichtiger Bedeutung ist. In den Jahren 1917 und 1918 sind von den Kranken nicht weniger als 19,25 und 15,50 v. H. dem Hunger und Krankheiten erlegen, während 1913 z. B. die Sterblichkeit nur 5,7 v. H. betragen hat. Ferner ist die Zahl der behandlungsbedürftigen Alkoholiker auf einen Bruchteil der Zahl solcher Kranken vor dem Kriege gesunken. Sie betrug im Berichtsjahre nur ein Fünftel bis ein Viertel der Zahlen von 1913. Endlich dürfte aber noch zu berücksichtigen sein, daß im Kriege ein Teil männlicher Zukunftskranker dieser Anstalten gefallen oder verstorben ist. Auch dieser Ausfall trägt zur Erklärung des Rückganges bei. Ein nicht unwesentlicher Grund dürfte noch schließlich darin zu finden sein, daß die veränderten Geldwertverhältnisse es vielen Kranken unmöglich machen, in solche Anstalten sich aufnehmen zu lassen oder darin zu verbleiben, zumal da es sich ja meist um Dauerkranke mit monate- oder gar jahrelangem Aufenthalt handelt. Auch haben gerade die Anstalten für Geisteskranke im Verhältnis zu sonstigen Krankenanstalten besonders starke Unkosten, vor allem beim Personal, das in größerem Umfange männlich ist, sodaß durch die Kosten allein für dieses die Rentabilität vieler Privatanstalten in Frage gestellt oder aufgehoben wird. Alle diese Umstände vereint dürften die Abnahme der Anstalten genügend erklären.

An Geisteskranken allein wurden im Jahre 1919 91 399 gegen 137 978 (130 163)[1]) im Jahre 1913 behandelt. Sowohl Bestand wie Zugang im Berichtsjahre weisen gegenüber dem Jahre 1913 nicht unerhebliche Unterschiede auf. Der erhebliche Bestandsüberschuß an männlichen Kranken, der im Jahre 1913 zu verzeichnen war, hat im Jahre 1919 einem, wenn auch kleinen, Überschuß des weiblichen Anteils Platz gemacht, und auch der Zugang an Kranken, der vor dem Kriege beim männlichen Geschlecht um die Hälfte etwa stärker war, zeigt jetzt fast die gleichen Zahlen bei beiden Geschlechtern.

Die Sterblichkeit betrug im Berichtsjahre immerhin noch 10,92 v. H., d. h. fast das Doppelte des Vergleichsjahres. Von den einzelnen Krankheitsformen (s. Tab. 1 und 2) weisen den bei weitem stärksten Rückgang gegen 1913, wie schon erwähnt, die Alkoholiker auf. Diese Abnahme ist beim männlichen Geschlecht verhältnismäßig stärker als beim weiblichen. Bei den Paralytikern (Gehirnerweichung)

(Tab. 1)

Krankheitsformen	Bestand am 1. Januar 1913		Zugang im Jahre 1913		Abgang im Jahre 1913				Bestand am 31. Dezember 1913	
					überhaupt		davon durch Tod			
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Einfache Seelenstörung	25 671	27 903	11 772	12 119	11 256	11 376	1 926	2 514	26 187	28 644
2. Paralytische Seelenstörung	2 515	889	3 215	892	3 188	864	1 493	426	2 542	917
3. Imbezillität (angeborene), Idiotie und Kretinismus	13 070	9 684	2 935	2 140	2 398	1 562	529	366	13 607	10 262
4. Epilepsie mit und ohne Seelenstörung	7 231	5 713	3 071	1 422	2 958	1 297	538	336	7 344	5 838
5. Alkoholismus	2 062	230	4 966	478	5 060	421	154	11	1 968	287
Zusammen	**50 549**	**44 419**	**25 959**	**17 051**	**24 860**	**15 522**	**4 640**	**3 653**	**51 648**	**45 948**
	[1]) (47 468)	(41 604)	(24 870)	(16 221)	(23 780)	(14 753)	(4 383)	(3 441)	(48 558)	(43 072)

(Tab. 2)

Krankheitsformen	Bestand am 1. Januar 1919		Zugang im Jahre 1919		Abgang im Jahre 1919				Bestand am 31. Dezember 1919	
					überhaupt		davon durch Tod			
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1. Einfache Seelenstörung	14 402	18 867	6 912	9 771	7 903	10 669	2 424	3 324	13 411	17 969
2. Paralytische Seelenstörung	1 110	484	2 332	775	2 080	734	947	357	1 362	525
3. Imbezillität (angeborene), Idiotie und Kretinismus	9 672	8 469	2 698	2 109	2 555	2 122	904	900	9 815	8 456
4. Epilepsie mit und ohne Seelenstörung	4 350	4 380	1 887	1 453	1 988	1 417	581	494	4 249	4 416
Alkoholismus	657	86	870	115	868	109	39	9	659	92
Zusammen	**30 191**	**32 286**	**14 699**	**14 223**	**15 394**	**15 051**	**4 895**	**5 084**	**29 496**	**31 458**

[1]) Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Angaben von 1913, zurückgeführt auf den Gebietsumfang von 1919.

(Tab. 3)

Krankheitsformen	Zugang im Jahre 1913		Abgang im Jahre 1913 überhaupt		Abgang im Jahre 1913 davon durch Tod		Bestand am 31. Dezember 1913		Zugang im Jahre 1919		Abgang im Jahre 1919 überhaupt		Abgang im Jahre 1919 davon durch Tod		Bestand am 31. Dezember 1919	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Einfache Seelenstörung	45,86	43,43	43,85	40,78	7,50	9,01	102,01	102,66	47,99	51,79	54,87	56,55	16,83	17,62	93,12	95,24
2. Paralytische Seelenstörung	127,83	100,34	126,76	97,19	59,36	47,92	101,07	103,15	210,09	160,12	187,39	151,65	85,32	73,76	122,70	108,47
3. Imbezillität (angeborene), Idiotie und Kretinismus	22,46	22,10	18,35	16,13	4,05	3,78	104,11	105,37	27,89	25,90	26,42	25,06	9,35	10,63	101,48	99,85
4. Epilepsie mit und ohne Seelenstörung	42,47	24,89	40,91	22,70	7,44	5,88	101,56	102,19	43,38	33,17	45,70	32,35	13,36	11,28	97,68	100,82
5. Alkoholismus	240,83	207,83	245,39	183,01	7,47	4,78	95,44	124,78	132,42	133,72	132,12	126,74	5,94	10,47	100,30	106,98
Zusammen	51,85	38,39	49,18	34,94	9,18	8,22	102,17	103,44	48,69	44,05	50,99	46,62	16,21	15,75	97,70	97,44

(Tab. 4)

Krankheitsformen	Zugang überhaupt		davon waren: unter 16 Jahre alt		davon waren: erblich belastet		davon waren: Trinker		Von je 100 des Zugangs (Sp. 2 bezw. 3) waren: unter 16 Jahre alt		erblich belastet		Trinker	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1. Einfache Seelenstörung	6 912	9 771	139	89	1 157	2 117	237	48	2,01	0,91	16,74	21,67	3,43	0,49
2. Paralytische Seelenstörung	2 332	775	7	9	145	65	37	9	0,30	1,16	6,22	8,39	1,59	1,16
3. Imbezillität (angeborene), Idiotie und Kretinismus	2 698	2 109	1 141	756	679	581	98	74	42,29	35,85	25,17	27,55	3,63	3,51
4. Epilepsie mit und ohne Seelenstörung	1 887	1 453	296	206	301	258	105	26	15,69	14,18	15,95	17,76	5,56	1,79
5. Hysterie	1 309	1 997	32	58	93	333	14	6	2,44	2,90	7,10	16,68	1,07	0,30
6. Neurasthenie	1 729	1 681	8	11	203	219	22	9	0,46	0,65	11,74	13,03	1,27	0,54
7. Chorea	48	84	11	31	9	8	—	—	22,92	36,90	18,75	9,52	—	—
8. Tabes	209	58	—	—	4	3	4	—	—	—	1,91	5,17	1,91	—
9. Andere Krankheiten des Nervensystems	2 065	1 693	65	54	124	91	28	1	3,15	3,19	6,00	5,38	1,36	0,06
10. Alkoholismus	870	115	—	—	116	22	870	115	—	—	13,33	19,13	100,00	100,00
11. Morphinismus und andere narkotische Vergiftungen	267	148	1	—	25	16	10	5	0,37	—	9,36	10,81	3,75	3,38
12. Andere Krankheiten	799	986	67	70	20	28	1	—	8,39	7,10	2,50	2,84	0,13	—
Zusammen	21 125	20 870	1 767	1 284	2 876	3 741	1 426	293	8,36	6,15	13,61	17,93	6,75	1,40
	[1](31 546)	(21 823)	(1 712)	(1 335)	(6 773)	(4 770)	(7 713)	(669)	(5,43)	(6,12)	(21,47)	(21,86)	(24,45)	(3,07)

[1]) Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Angaben von 1913, zurückgeführt auf den Gebietsumfang von 1919.

zeigen die Männer eine Abnahme von etwa 40 %, während die Frauen nicht in gleichem Maße zurückgegangen sind (etwa 30 %). Recht erheblich ist auch die Abnahme der an „einfacher Seelenstörung" Leidenden. Auch bei dieser Erkrankung weisen die Männer wieder im Vergleich zum Jahre 1913 günstigere Ziffern auf. Insbesondere ist der Zugang, der 1913 bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich stark war, beim weiblichen Geschlecht um mehr als ein Drittel größer als beim männlichen. Selbst bei den an angeborener Imbezillität, Idiotie und Kretinismus Behandelten, die sich doch zu erheblichem Teile aus dem Kindesalter ergänzen und bei denen eine zahlenmäßige Beschränkung durch den Krieg beim männlichen Geschlechte kaum in erheblichem Umfange erfolgt sein kann, zeigen die Männer günstigere Verhältnisse als das weibliche Geschlecht. Das gleiche ist in etwas stärkerem Grade noch bei den Epileptikern zu beobachten. Wenn vom Alkoholismus abgesehen wird, so ist die auffallende Abnahme in der Zahl der männlichen Behandelten, wie schon erwähnt, in dem Umstande zu suchen, daß die männlichen Zukunftskandidaten für diese Anstalten im Kriege gefallen oder sonstwie gestorben sind. Vielleicht hat auch der Mangel an Alkohol so manchen Ausbruch von Geisteskrankheiten anderer Art verhindert oder wenigstens verzögert. Wenn man bei Betrachtung der Tabelle 4 den Anteil nachgewiesener Trinker am Zugang beider Jahre vergleicht, so dürfte die oben ausgesprochene Vermutung als richtig anzusehen sein. Stimmt diese Tatsache doch auch mit den ärztlichen Erfahrungen überein, daß eine ganze Reihe von geistigen Erkrankungen, wenn nicht durch Alkohol direkt verursacht, so doch in ihrem Ausbruch beschleunigt oder sonstwie verschlimmert wird. Sollte, was leider zu befürchten ist, der Alkoholmißbrauch künftig wieder zunehmen, so wird vielleicht die Statistik der nächsten Jahre darauf eine eindeutige Antwort geben. Tabelle 3 zeigt die Verhältnisziffern für beide Jahre nur für Geisteskranke, den Anfangsbestand = 100 gesetzt. Tabelle 4 gibt die Geistes- und Nervenkranken des Berichtsjahres, den Zugang nach Krankheitsformen unter besonderer Hervorhebung der Jugendlichen, der erblich Belasteten und der Trinker (zum Vergleich auch die Zahlen des Jahres 1913 im gleichen Gebietsumfange wie 1919).

Todesursachen der im Jahre 1920 in Preußen Gestorbenen nach Altersklassen. — In Preußen (ohne Saargebiet) starben im Jahre 1920 insgesamt 581 209 Personen oder 156,8 auf 10 000 Lebende. Annähernd ein Drittel (183 799) aller Verstorbenen (49,6 auf 10 000 Lebende) sind übertragbaren Krankheiten, die in einem weiteren Artikel noch besonders besprochen werden, zum Opfer gefallen. Nach Höhe der Sterbeziffern geordnet, schließen sich die folgenden Todesursachen an: Altersschwäche mit 16,9, Krankheiten der Kreislauforgane mit 16,5, Krankheiten der Verdauungsorgane mit 12,4, andere benannte Todesursachen mit 12,2, angeborene Lebensschwäche und Bildungsfehler sowie Gehirnschlag und andere Krankheiten des Nervensystems mit je 10,1, Krebs und andere Neubildungen mit 9,1, Krankheiten der Atmungsorgane mit 6,8, Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung mit 5,2, Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane mit 2,9, Selbstmord und unbekannte Todesursachen mit je 2,1, im Kindbett gestorben (außer

Todesursachen	Es starben 1920 im Alter bis 1 Jahr m.	w.	über 1 bis 5 Jahre m.	w.	über 5 bis 15 Jahre m.	w.	über 15 bis 30 Jahre m.	w.	über 30 bis 60 Jahre m.	w.	über 60 bis 70 Jahre m.	w.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Angeborene Lebensschwäche und Bildungsfehler	21 093	16 304	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Altersschwäche (über 60 Jahre)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 533	4 019
Im Kindbett gestorben (außer Kindbettfieber)	—	—	—	—	—	—	—	820	—	1 213	—	—
Übertragbare Krankheiten (einschl. Kindbettfieber)	14 135	11 123	9 043	8 399	6 248	7 427	19 134	22 395	24 925	27 942	9 074	9 385
Krankheiten der Atmungsorgane	2 873	2 371	862	773	348	396	959	959	2 890	2 436	2 844	2 251
Krankheiten der Kreislauforgane (Herz usw.)	1 826	1 418	430	385	819	906	1 803	1 863	8 057	8 761	7 830	8 436
Gehirnschlag und andere Krankheiten des Nervensystems	1 858	1 329	924	767	1 310	1 217	1 561	1 403	5 746	4 840	3 606	3 977
Krankheiten der Verdauungsorgane	13 578	10 639	1 244	1 080	779	746	1 140	1 716	3 634	4 240	1 950	2 077
darunter:												
a) Magen- und Darmkatarrh	8 688	6 696	711	632	165	189	59	94	222	266	195	235
b) Brechdurchfall	4 071	3 387	320	279	50	63	13	13	21	36	17	25
c) Blinddarmentzündung	4	6	28	17	203	151	287	266	318	216	70	48
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	219	158	174	151	272	296	527	758	2 020	2 237	1 256	882
Krebskrankheit und andere Neubildungen	42	41	30	39	93	79	276	378	6 025	8 853	5 258	5 701
Selbstmord	—	—	—	—	57	16	1 682	1 026	2 178	1 150	695	302
Mord und Totschlag	77	55	10	7	36	21	303	120	402	96	67	27
Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	198	148	768	504	1 656	563	6 069	767	5 371	814	896	355
Andere benannte Todesursachen	15 658	11 673	1 942	1 703	661	511	792	710	2 404	2 978	1 459	1 897
Todesursache nicht angegeben und unbekannt	2 083	1 634	210	243	155	155	293	219	497	522	325	372
Gestorbene überhaupt	73 640	56 893	15 637	14 051	12 434	12 333	34 539	33 134	64 149	66 082	37 793	39 681

Todesursachen	Es starben 1920 im Alter über 70 Jahre m.	w.	unbekannt m.	w.	Summe der Gestorbenen zusammen 1920[1])	1919	1913	Von je 100 Gestorbenen starben 1920[1])	1919	1913
1	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Angeborene Lebensschwäche und Bildungsfehler	—	—	—	—	37 397	29 268	42 695	6,43	4,69	6,88
Altersschwäche (über 60 Jahre)	22 577	33 419	1	14	62 563	79 124	65 442	10,76	12,68	10,55
Im Kindbett gestorben (außer Kindbettfieber)	—	—	—	—	2 033	1 866	2 054	0,35	0,30	0,33
Übertragbare Krankheiten (einschl. Kindbettfieber)	6 446	8 104	8	11	183 799	203 769	145 801	31,62	32,65	23,50
Krankheiten der Atmungsorgane	2 599	2 787	1	1	25 350	32 637	32 677	4,36	5,23	5,27
Krankheiten der Kreislauforgane (Herz usw.)	7 975	10 750	1	4	61 264	65 210	62 849	10,54	10,45	10,13
Gehirnschlag und andere Krankheiten des Nervensystems	3 814	4 986	2	—	37 340	40 720	42 928	6,42	6,52	6,92
Krankheiten der Verdauungsorgane	1 319	1 681	—	—	45 823	37 591	72 419	7,88	6,02	11,67
darunter:										
a) Magen- und Darmkatarrh	215	361	—	—	18 728	13 701	32 610	3,22	2,20	5,26
b) Brechdurchfall	11	31	—	—	8 337	4 214	18 306	1,43	0,68	2,95
c) Blinddarmentzündung	24	42	—	—	1 680	1 636	2 424	0,29	0,26	0,39
Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	1 191	587	—	—	10 728	12 951	11 939	1,85	2,07	1,92
Krebskrankheit und andere Neubildungen	3 086	3 889	—	1	33 791	34 074	34 350	5,81	5,46	5,54
Selbstmord	506	203	27	9	7 851	6 784	9 214	1,35	1,09	1,48
Mord und Totschlag	32	11	8	6	1 278	1 351	889	0,22	0,22	0,14
Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkung	558	557	92	21	19 337	22 385	16 893	3,33	3,59	2,72
Andere benannte Todesursachen	1 002	1 657	4	3	45 054	44 503	66 172	7,75	7,13	10,66
Todesursachen nicht angegeben und unbekannt	386	441	46	20	7 601	11 924	14 133	1,31	1,91	2,28
Gestorbene überhaupt	51 491	69 072	190	90	581 209	624 157	620 455	100	100	100

[1]) ohne Saargebiet.

Kindbettfieber) mit 0,6 [1]) und endlich Mord und Totschlag mit 0,3 auf 10 000 Lebende. Den Summen der Gestorbenen für 1920 sind die Grundzahlen für 1913 und 1919 gegenübergestellt. Ein direkter Vergleich dieser Zahlen aber ist ebensowenig angängig wie ein Vergleich der rohen Sterbeziffern (Verhältnisziffern, wie gewöhnlich, berechnet auf 10 000 Lebende), weshalb letztere nicht gebracht werden. Die Verschiedenheit des Altersaufbaues der Bevölkerung von 1920 ist besonders gegenüber der von 1913 zu groß, um einen solchen Vergleich ohne weiteres zu gestatten. Wie wenig ein solcher angebracht ist, mag eine Gegenüberstellung der Gesamtsterbeziffern dieser Jahre roh und geeicht (abgestimmt) zeigen: Sterbeziffern auf 10 000 Lebende

	roh	geeicht (abgestimmt) [2])
1913 . . .	149,0	150,3
1919 . . .	157,9	177,0
1920 . . .	153,6	182,6.

Während also die auf gewöhnliche Weise berechnete Sterbeziffer im Berichtsjahre bereits eine Verkleinerung gegenüber 1919 aufweist und etwa in der Mitte zwischen den Ziffern von 1913 und 1919 steht, zeigt ihre Umrechnung [3]) auf das deutlichste, daß von einer wirklichen Besserung der Sterblichkeit gegen das Vorjahr noch nicht die Rede sein kann, sondern daß im Gegenteil der erhebliche Abstand von 1919 gegen das letzte Friedensjahr sich noch vergrößert, die Sterblichkeit sich also im Berichtsjahre noch weiter verschlechtert hat.

Diese Ziffern zeigen auf das deutlichste die Zwecklosigkeit eines Vergleichs der rohen Sterbeziffern auch bei den einzelnen Todesursachen. Statt dessen ist ein Vergleich der drei Jahre nach dem Anteil der Gestorbenen an den einzelnen Todesursachen in der folgenden Tabelle beigefügt.

Beachtenswert ist hierbei vor allem die Verschiebung der Ziffern bei den Krankheiten der Verdauungsorgane, deren Anteil auf 100 Gestorbene von 11,67 im Jahre 1913 auf 6,02 und 7,88 in den Jahren 1919 und 1920 zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist nicht nur auf die Geburtenabnahme und die damit verbundene

[1]) Auf 10 000 weibliche Personen im Alter von 15—50 Jahren entfallen 1,9 Sterbefälle. — [2]) Die geeichten (abgestimmten) Ziffern sind berechnet auf eine Bevölkerung von der Zusammensetzung der preußischen nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 (Standard-Bevölkerung). — [3]) s. vorstehende Gegenüberstellung.

Verringerung des Anteils der kleinen und kleinsten Kinder (Säuglinge) — die Krankheiten der Verdauungsorgane spielen bei diesen Kindern als Todesursache eine sehr große Rolle — sondern auch auf eine tatsächliche Abnahme der Sterblichkeit an diesen Krankheiten bei den Säuglingen zurückzuführen. In geringerem Grade ist dies auch bei der Gruppe „andere benannte Todesursachen" der Fall.

Die Entwicklung des Höheren Mädchenschulwesens in Preußen von 1912 bis 1919. — Im Jahre 1912 belief sich die Gesamtzahl der Höheren Mädchenschulen im preußischen Staate auf insgesamt 466 Anstalten (nämlich 5 Staatsanstalten, 237 Gemeindeanstalten, 79 Stiftungsanstalten und 145 Privatanstalten). Im Jahre 1919 war ihre Zahl auf 522 (5 Staatsanstalten, 280 Gemeindeanstalten, 7 Stiftungsanstalten und 230 Privatanstalten) angewachsen. Die Zahl der Staatsanstalten ist hiernach die gleiche geblieben, die der Gemeindeanstalten von 237 auf 280 gestiegen. In Hinsicht auf die Stiftungsanstalten ist zu berücksichtigen, daß diese vom Jahre 1914 ab zum ganz überwiegenden Teile den Privatanstalten zugezählt worden sind. Aus dieser Änderung der Zählmethode ergibt sich der Rückgang von 79 auf 7 Anstalten. Will man den Zuwachs an nichtöffentlichen Anstalten feststellen, so müssen hiernach die Stiftungs- und Privatanstalten zusammengezählt werden. Alsdann ergibt sich, daß die Zahl dieser Schulen von 224 auf 237 angewachsen ist. Die Entwicklung des Gemeindeschulwesens ist hiernach am schnellsten vorangeschritten.

Verhältnismäßig am stärksten zugenommen hat die Zahl der Höheren Mädchenschulen in der Provinz Westfalen (nämlich von 39 auf 55 = 41 %), alsdann folgen die Provinzen Schleswig-Holstein (von 13 auf 17 = 30,8 %), Sachsen (von 28 auf 35 = 25 %) und Brandenburg (von 69 auf 82 = 18,8 %). Eine Zunahme weisen weiterhin auf: Westpreußen (von 18 auf 19), Posen (von 8 auf 9), Hannover (von 34 auf 36), Hessen-Nassau (von 34 auf 39) und die Rheinprovinz (von 105 auf 115). Nur in der Stadt Berlin ist die Zahl der Höheren Mädchenschulen — und zwar von 27 auf 24 — zurückgegangen.

I.

Provinzen — Staat	Inhaber der Genehmigung	Anstalten 1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1. Ostpreußen	Gemeinden	10	10	11	11	11	11	11	11
	Private	11	10	10	10	10	10	10	10
2. Westpreußen .	Gemeinden	10	10	10	10	10	10	12	12
	Stiftungen	1	1	—	—	—	—	—	—
	Private	7	7	8	7	7	7	7	7
3. Stadtkreis Berlin . .	Staat	2	2	2	2	2	2	2	2
	Gemeinden	8	8	8	10	10	10	11	11
	Stiftungen	1	1	—	—	—	—	—	—
	Private	16	15	15	13	13	13	12	11
4. Brandenburg . . .	Gemeinden	46	50	53	55	56	56	56	56
	Stiftungen	3	3	2	3	3	3	3	4
	Private	20	16	16	17	18	18	22	22
5. Pommern	Gemeinden	11	12	12	11	11	11	11	13
	Private	5	4	4	3	3	3	3	3
6. Posen . .	Staat	1	1	1	1	1	1	1	1
	Gemeinden	2	2	2	2	2	2	2	2
	Private	5	5	5	5	5	5	6	6
7. Schlesien .	Gemeinden	17	18	17	18	18	18	19	19
	Stiftungen	9	9	—	—	—	—	—	—
	Private	28	27	34	34	35	35	35	35
8. Sachsen .	Staat	1	1	1	1	1	1	1	1
	Gemeinden	20	21	24	24	25	25	25	25
	Stiftungen	5	5	1	1	1	1	1	1
	Private	2	2	6	6	8	8	8	8
9. Schleswig-Holstein .	Gemeinden	10	10	10	12	13	14	14	14
	Private	3	4	4	4	3	3	3	3
10. Hannover	Gemeinden	23	24	23	23	23	23	23	23
	Stiftungen	4	5	—	—	—	—	—	—
	Private	7	6	11	10	12	12	12	13
11. Westfalen	Gemeinden	21	21	23	26	27	28	28	29
	Stiftungen	14	14	1	1	1	1	1	1
	Private	4	4	17	17	24	25	26	25
12. Hessen-Nassau . .	Gemeinden	17	17	17	17	17	18	18	18
	Stiftungen	8	8	—	—	—	—	—	—
	Private	9	8	17	17	20	20	20	21
13. Rheinprovinz .	Staat	1	1	1	1	1	1	1	1
	Gemeinden	42	45	45	46	46	46	46	47
	Stiftungen	34	34	1	1	1	1	1	1
	Private	28	28	62	62	64	64	65	66
Staat . . .	**Staat**	**5**	**5**	**5**	**5**	**5**	**5**	**5**	**5**
	Gemeinden	**237**	**248**	**255**	**265**	**269**	**272**	**276**	**280**
	Stiftungen	**79**	**80**	**5**	**6**	**6**	**6**	**6**	**7**
	Private	**145**	**136**	**209**	**205**	**222**	**223**	**229**	**230**
Zusammen . .		**466**	**469**	**474**	**481**	**502**	**506**	**516**	**522**

Im Jahre 1912 und 1913 sind Anstalten, die hauptsächlich von Stiftungen, katholischen Ordensgenossenschaften usw. unterhalten werden, nach ihrem Wesen den Stiftungsanstalten zugerechnet worden. Diese Anstalten müssen aber nach dem Konzessionsinhaber als Privatanstalten gezählt werden.

Über die konfessionellen Verhältnisse der Schülerinnen geben die nachstehenden Tabellen (II und III) Auskunft. Wie sich aus ihnen ergibt, hat die Gesamtzahl der Schülerinnen von 153 524 (im Jahre 1912) auf 208 167 (im Jahre 1919) zugenommen. Im einzelnen ist zu ersehen, daß die Zahl der staatliche Anstalten besuchenden Schülerinnen etwas zurückgegangen ist. Der sehr erhebliche Rückgang der Stiftungsanstalten besuchenden Schülerinnen (von 21 933 auf 1 678) ergibt sich aus der oben erwähnten Änderung der Zählmethode. Eben aus ihr erklärt sich auch der besonders starke Zuwachs für die Privatanstalten. In der für das Jahr 1919 ermittelten Zahl von 72 812 Schülerinnen von Privatanstalten dürften gut 20 000 Schülerinnen der im Jahre 1912 unter Stiftungsanstalten ausgewiesenen Schulen enthalten sein. Wie die Zahl der Gemeindeanstalten, so hat sich auch die Zahl der sie besuchenden Schülerinnen (absolut und relativ) am stärksten vermehrt.

II

Bekenntnisses	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Schülerinnen								
evangelisch.	104 276	106 568	109 157	110 641	114 664	119 804	127 149	136 399
katholischen	37 699	39 332	40 321	40 705	42 787	46 162	50 889	58 476
jüdischen. .	11 278	11 347	11 258	11 399	11 614	12 005	12 265	12 659
sonstigen. .	271	293	336	392	443	529	488	633
zusammen	**153 524**	**157 540**	**161 072**	**163 137**	**169 508**	**178 500**	**190 791**	**208 167**
Auf Tausend								
evangelisch.	679,2	676,5	677,7	678,2	676,5	671,2	666,1	655,2
katholischen	245,6	249,7	250,3	249,5	252,4	258,6	266,7	280,9
jüdischen. .	73,5	72,0	69,9	69,9	68,5	67,2	64,3	60,8
sonstigen. .	1,8	1,9	2,1	2,4	2,6	3,0	2,6	3,0

bei 618,2 bezw. 363,0 — 10,4 und 8,4 der Gesamtbevölkerung

Von der Gesamtzahl der Schülerinnen (153524) im Jahre 1912 waren 104 276 (= 679,2 pro Mille) evangelischen, 37 699 (= 245,6 pro Mille) katholischen Bekenntnisses, 11 278 (= 73,5 pro Mille) jüdischer Religion. Von Angehörigen sonstiger Bekenntnisse sind 271 (= 1,8 pro Mille) gezählt worden. Im Jahre 1919 belief sich die Zahl der evangelischen Schülerinnen auf 136 399 (= 655,2 pro Mille), die der katholischen auf 58 476 (= 280,9 pro Mille), der jüdischen auf 12 656 (= 60,8 pro Mille) und derjenigen sonstiger Bekenntnisse auf 631 (= 3,0 pro Mille). Als wesentliches Ergebnis ist hiernach festzustellen, daß die Zahl der katholischen Schülerinnen im Verhältnis zu den Zahlen der evangelischen und jüdischen Schülerinnen nicht unerheblich zugenommen hat.

Berücksichtigt man, daß (nach der Volkszählung im Jahre 1910) von der Gesamtbevölkerung Preußens 618,2 v. T. evangelisch, 363 v. T. katholisch, 10,4 v. T. jüdisch gewesen sind und 8,4 pro Mille sonstigen Bekenntnissen angehört haben, so zeigt sich, daß die jüdischen Bevölkerungsteile annähernd 6 mal mehr Schüle-

rinnen in die höheren Mädchenschulen entsenden, als nach ihrer Kopfstärke zu erwarten wäre, und daß auch die Zahl der evangelischen Schülerinnen dieser Anstalten stärker als der Anteil der evangelischen Bevölkerung ist. Doch scheinen diese Unterschiede, wie die obigen Zahlen zeigen, langsam zu verschwinden.

III.

Art der Schulen	Schülerinnen 1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9
In Staatsanstalten								
Lyzeum	1 727	1 675	1 474	1 443	1 486	1 448	1 427	1 415
davon								
evang. Bek.	.	.	1 044	1 037	1 069	1 039	994	1 001
kath. „	.	.	279	256	257	256	280	265
jüd. „	.	.	149	145	154	150	150	144
sonst. „	.	.	2	5	6	3	3	5
Oberlyzeum	688	739	729	741	772	794	746	652
davon								
evang. Bek.	.	.	517	517	558	553	533	479
kath. „	.	.	192	196	180	203	165	132
jüd. „	.	.	19	27	34	37	45	39
sonst. „	.	.	1	1	—	1	3	2
Studienanstalt	277	377	446	470	527	575	572	573
davon								
evang Bek.	.	.	285	293	321	367	360	343
kath. „	.	.	105	118	123	121	121	134
jüd. „	.	.	54	58	83	85	89	93
sonst. „	.	.	2	1	—	2	2	3
zusammen	**2 692**	**2 791**	**2 649**	**2 654**	**2 785**	**2 817**	**2 745**	**2 640**
In Gemeindeanstalten								
Lyzeum	82 840	85 780	89 693	94 075	98 587	103249	109513	119222
davon								
evang. Bek.	.	.	73 152	76 143	79 867	83 274	88 180	95 246
kath. „	.	.	9 315	10 419	11 020	12 075	13 373	15 577
jüd. „	.	..	6 983	7 223	7 380	7 524	7 615	7 912
sonst. „	.	.	243	290	320	376	345	487
Oberlyzeum	4 423	5 364	5 397	5 004	4 924	5 816	6 072	6 618
davon								
evang. Bek.	.	.	4 310	3 568	3 902	4 664	4 931	5 350
kath. „	.	.	969	925	878	961	992	1 072
jüd. „	.	.	117	108	140	183	141	187
sonst. „	.	.	1	3	4	8	8	9
Studienanstalt	2 631	3 111	3 490	3 655	3 999	4 397	4 892	5 197
davon								
evang. Bek.	.	.	2 416	2 459	2 619	2 892	3 161	3 415
kath. „	.	.	599	682	726	766	888	921
jüd. „	.	.	460	487	620	706	802	826
sonst. „	.	.	15	27	34	33	41	35
zusammen	**89 894**	**94 255**	**98 580**	**102734**	**107510**	**113462**	**120477**	**131037**
In Stiftungsanstalten								
Lyzeum	19 926	20 002	1 229	1 310	1 380	1 352	1 329	1 316
davon								
evang. Bek.	.	.	1 164	1 245	1 305	1 279	1 257	1 235
kath „	.	.	36	32	42	38	37	44
jüd. „	.	.	27	31	30	31	35	36
sonst. „	.	.	2	2	3	4	—	1
Oberlyzeum	1 791	2 115	276	248	231	304	321	362
davon								
evang. Bek.	.	.	268	245	229	297	315	353
kath. „	.	.	7	2	—	4	5	7
jüd. „	.	.	1	1	2	3	1	2
Studienanstalt	216	283	—	—	—	—	—	—
zusammen	**21 933**	**22 400**	**1 505**	**1 558**	**1 611**	**1 656**	**1 650**	**1 678**
In Privatanstalten								
Lyzeum	36 960	36 113	54 740	52 983	54 289	56 987	62 035	68 627
davon								
evang. Bek.	.	.	25 020	23 867	24 009	24 567	26 408	27 967
kath. „	.	.	26 300	25 880	27 143	29 127	32 215	37 230
jüd. „	.	.	3 350	3 173	3 062	3 193	3 327	3 339
sonst. „	.	.	70	63	75	100	85	91
Oberlyzeum	1 877	1 813	3 100	2 664	2 842	3 066	3 290	3 563
davon								
evang. Bek.	.	.	924	758	748	834	951	980
kath. „	.	.	2 090	1 777	1 993	2 145	2 291	2 511
jüd. „	.	.	86	129	100	85	47	72
sonst. „	.	.	—	—	1	2	1	—
Studienanstalt	168	168	498	544	471	512	594	622
davon								
evang. Bek.	.	.	57	109	37	38	59	30
kath. „	.	.	429	418	425	466	522	583
jüd. „	.	.	12	17	9	8	13	9
zusammen	**39 005**	**38 094**	**58 338**	**56 191**	**57 602**	**60 565**	**65 919**	**72 812**
In sämtlichen Anstalten								
Lyzeum	**141453**	**143570**	**147136**	**149811**	**155742**	**163036**	**174304**	**190580**
außerd. Knaben	**1 651**	**1 654**	**1 586**	**1 588**	**1 915**	**2 156**	**2 458**	**3 188**
Oberlyzeum	**8 779**	**10 031**	**9 502**	**8 657**	**8 769**	**9 980**	**10 429**	**11 195**
Studienanstalt	**3 292**	**3 939**	**4 434**	**4 669**	**4 997**	**5 484**	**6 058**	**6 392**

Staatsanstalten besuchten im Jahre 1919: 69,05 % evangelische Schülerinnen, 20,11 % katholische Schülerinnen und 10,45 % jüdische Schülerinnen. Die entsprechenden Zahlen für die Gemeindeanstalten waren: 79,38 % — 13,41 % und 6,81 %; für die Privatanstalten 39,80 % — 55,38 % und 4,70 %. Die heute noch als Stiftungsanstalten ausgewiesenen Schulen wurden von 94,64 % evangelischen Schülerinnen gegenüber nur 3,04 % katholischen und 2,26 % jüdischen Schülerinnen besucht. Es ergibt sich hieraus, daß die Stiftungs- und Gemeindeanstalten von den evangelischen Schülerinnen bevorzugt werden, daß die katholischen Schülerinnen vorwiegend die Privatanstalten besuchen und die jüdischen Schülerinnen verhältnismäßig stark die Staatsanstalten.

Die Studienanstalten wurden von 59,26 % evangelischen, 25,63 % katholischen und 14,52 % jüdischen Schülerinnen besucht, die Oberlyzeen von 63,98 % evangelischen, 33,25 % katholischen und 2,68 % jüdischen Schülerinnen. Die entsprechenden Zahlen für die Lyzeen sind: 65,82 % — 27,87 % und 6,00 %.

Die organische Einrichtung der Schulen, insonderheit die Verbindung von Anstalten verschiedenen Charakters, ergibt sich aus der Tabelle IV.

IV.

Bestandteile der Schulen*)	Anstalten 1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Staatsanstalten								
L, FS, WK, SK, gSt	1	1	1	1	1	1	1	1
L, FS, WK, SK, rgSt	2	2	2	2	2	2	2	2
L, FS, WK, SK, oSt	1	1	1	1	1	1	1	1
L, FS, WK, SK	1	1	1	1	1	1	1	1
Gemeindeanstalten								
L, FS, WK, SK, rgSt	4	2	1	1	3	2	—	—
L, FS, WK, SK	—	10	10	11	15	13	13	15
L, FS, WK	10	—	—	—	—	—	1	2
L, FS, gSt	1	—	—	—	—	—	—	—
L, FS, rgSt	—	2	4	4	4	4	5	8
L, FS, oSt	1	1	—	1	2	2	2	2
L, FS	7	7	11	12	13	15	15	15
L, WK, gSt	1	—	—	—	—	—	—	—
L, WK, SK, rgSt	—	4	4	6	1	1	1	1
L, WK, rgSt	2	1	1	—	—	—	—	—
L, WK, SK, oSt	1	1	1	1	1	1	1	1
L, WK, SK	43	43	42	43	38	42	46	44
L, WK	—	1	3	3	3	4	2	4
L, rgSt	11	13	15	15	19	20	20	19
L, oSt	—	—	1	1	—	1	1	1
L	146	152	150	156	159	156	158	156
FS, WK, SK, rgSt	1	1	1	—	—	1	1	—
FS, WK, SK	1	1	2	1	2	2	2	2
FS	1	1	1	1	1	1	1	2
WK, SK, rgSt	—	—	—	1	1	—	—	1
WK, SK	4	4	4	5	4	4	4	4
gSt	1	2	2	1	1	1	1	1
rgSt	2	2	2	2	2	2	2	2
Stiftungsanstalten								
L, FS, WK, SK, rgSt	1	3	—	—	—	—	—	—
L, FS, WK, SK	—	9	—	—	1	1	—	—
L, FS, WK	12	2	—	—	—	—	—	—
L, FS	4	4	—	—	—	—	—	—
L, WK, SK	17	11	4	5	4	4	5	5
L, WK	—	4	1	—	—	—	—	—
L, rgSt	1	2	—	—	—	—	—	—
L	42	43	—	1	1	1	1	1
FS	1	1	—	—	—	—	—	1
WK, SK	1	1	—	—	—	—	—	—

Bestandteile der Schulen*)	Anstalten							
	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Privatanstalten								
L, FS, WK, SK, rgSt	—	—	1	—	—	—	—	—
L, FS, WK, rgSt	—	—	—	—	1	1	—	—
L, FS, WK, SK	—	2	6	8	1	1	1	1
L, FS, WK	5	2	4	3	11	11	10	11
L, FS, rgSt	1	1	1	1	1	1	1	1
L, FS	12	11	18	16	17	20	22	29
L, WK, SK, rgSt	—	—	2	—	—	—	—	—
L, WK, rgSt	1	1	—	1	—	—	1	2
L, WK, SK	—	10	14	13	10	8	8	8
L, WK	18	6	12	8	7	7	9	8
L, rgSt	—	—	4	4	4	4	4	5
L	102	100	141	144	146	145	147	139
FS	3	1	3	3	3	3	3	4
WK, SK	—	2	3	3	3	4	4	4
WK	2	—	—	—	—	—	—	—
SK	—	—	—	—	18	18	18	18
rgSt	1	—	—	1	—	—	1	—
Summe der Anstalten								
*) L = **Lyzeum**	448	453	456	463	467	470	479	483
FS = **Frauenschule**	70	66	68	67	80	83	82	98
WK = **Wissenschaftliche Klasse**	129	126	121	118	111	112	114	118
SK = **Seminarklasse**	[1]) 10	109	100	103	107	107	109	109
St = **Studienanstalt:**								
g = **gymnasialer Richtung**	4	3	3	2	2	2	2	2
rg = **realgymnasialer „**	27	34	38	38	38	38	38	41
o = **Oberrealschulrichtung**	3	3	3	4	4	5	5	5

[1]) Wie sich diese 10 Anstalten auf Staats-, Gemeinde- und Stiftungsanstalten verteilen, kann nicht angegeben werden.

Diese Tabelle wird in Hinsicht auf die Oberlyzeen und die Studienanstalten durch die nachfolgende Tabelle V ergänzt.

V.

Bestandteile der Oberlyzeen und Studienanstalten		Schülerinnen							
		1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1		2	3	4	5	6	7	8	9
Staatsanstalten									
Oberlyzeum	Frauenschule	216	198	191	228	298	292	236	141
	Wissenschaftliche Klassen	408	417	400	381	385	371	389	388
	Seminarklasse	64	124	138	132	89	131	121	123
Studienanstalt	gymn. Richtung	65	95	125	158	191	212	211	198
	realg. „	136	178	201	215	233	239	243	252
	Oberrealschulrichtung	76	104	120	97	103	124	118	123
Gemeindeanstalten									
Oberlyzeum	Frauenschule	445	465	676	594	767	871	733	933
	Wissenschaftliche Klassen	3890	3725	3474	3228	3426	3981	4378	4548
	Seminarklasse	88	1174	1247	1182	731	964	961	1137
Studienanstalt	gymn. Richtung	312	244	279	159	154	167	262	200
	realg. „	2209	2725	3025	3296	3619	3943	4280	4626
	Oberrealschulrichtung	110	142	186	200	226	287	350	371
Stiftungsanstalten									
Oberlyzeum	Frauenschule	254	228	—	—	—	—	—	10
	Wissenschaftliche Klassen	1531	1522	198	184	203	251	284	274
	Seminarklasse	6	365	78	64	28	53	37	78
Studienanstalt	realg. Richtung	216	283	—	—	—	—	—	—
Privatanstalten									
Oberlyzeum	Frauenschule	374	370	521	416	525	516	561	747
	Wissenschaftliche Klassen	1503	1135	2130	1785	1819	2024	2197	2232
	Seminarklasse	—	308	449	463	498	526	532	584
Studienanstalt	realg. Richtung	168	168	498	544	471	512	594	622
Summe der Anstalten									
Oberlyzeum	**Frauenschule**	1289	1261	1388	1238	1590	1679	1530	1831
	Wissenschaftliche Klassen	7332	6799	6202	5578	5833	6627	7248	7442
	Seminarklasse	158	1971	1912	1841	1346	1674	1651	1922
Studienanstalt	**gymn. Richtung**	377	339	404	317	345	379	473	398
	realg. „	2729	3354	3724	4055	4323	4694	5117	5500
	Oberrealschulrichtung	186	246	306	297	329	411	468	494

Tabelle V läßt den überwiegend starken Besuch der Studienanstalten realgymnasialer Richtung gegenüber dem der gymnasialen oder der Oberrealschul-Richtung erkennen:

Insgesamt besuchten im Jahre 1912: 2 729 Schülerinnen die Studienanstalten der realgymnasialen Richtung, nur 377 solche der gymnasialen und 186 solche der Oberrealschul-Richtung. Bis zum Jahre 1919 ist dann die Besuchsziffer der realgymnasialen Anstalten auf 5 500, die der gymnasialen auf 398, die der Oberrealschulen auf 494 gestiegen. Absolut am stärksten hat also der Besuch der realgymnasialen Anstalten und verhältnismäßig am stärksten der der Oberrealschulen zugenommen, während die Anstalten der gymnasialen Richtung so gut wie gar keinen Besuchszuwachs erfahren haben. Unter den privaten Studienanstalten fehlen diejenigen gymnasialer Richtung und die Oberrealschulen überhaupt; sie sind samt und sonders Realgymnasial-Anstalten. In den gemeindlichen Studienanstalten der gymnasialen Richtung ist die Besuchszahl von 312 im Jahre 1912 auf nur noch 200 im Jahre 1919 zurückgegangen, während die der realgymnasialen Gemeindeanstalten von 2 209 im Jahre 1912 auf 4 626 im Jahre 1919, die der gemeindlichen Oberrealschulen von 110 im Jahre 1912 auf 371 im Jahre 1919 gestiegen ist. Verhältnismäßig am stärksten — und stärker als die Besuchszahlen der realgymnasialen Anstalten und der Oberrealschulen — ist die der gymnasialen Staatsanstalten angewachsen. Im Jahre 1912 besuchten 65 Schülerinnen Staatsanstalten der gymnasialen Richtung, 136 solche der realgymnasialen Richtung und 76 die der Oberrealschul-Richtung. Für 1919 sind die entsprechenden Zahlen: 198, 252 und 123. Den Staatsanstalten ist also zugute gekommen, was den Gemeindeanstalten verlorengegangen ist; im ganzen bleibt aber der obige Satz, daß sich bei der gymnasialen Richtung fast ein Stillstand zeigt, bestehen.

Ganz außerordentlich stark ist die Zunahme der Seminarschülerinnen an den Oberlyzeen. Deren Zahlen sind an den Staatsanstalten von 64 auf 123, an den gemeindlichen Anstalten von 88 auf 1 137, an den Stiftungsanstalten — trotz deren zahlenmäßigen Rückganges — von 6 auf 78, an den Privatanstalten von 308 (im Jahre 1913) auf 584, insgesamt also von 158 (im Jahre 1912) auf 1 922 (im Jahre 1919) gestiegen. Demgegenüber hat der Besuch der wissenschaftlichen Klassen innerhalb des gleichen Zeitraumes eine Zunahme nur von 7 332 auf 7 442 erfahren, und ihr Besuch ist an den Staatsanstalten sogar (von 408 auf 388) zurückgegangen. Einen nennenswerten Besuchszuwachs weist auch die Frauenschule auf. Die Zahlen für 1912 und 1919 sind hier: 1 289 und 1 831. Bemerkenswert ist auch hier der Rückgang bei den Staatsanstalten (von 216 auf 141).

Die Leiter der Staatsanstalten waren samt und sonders männlich. Bei den Gemeindeanstalten ist die Zahl der weiblichen Leiterinnen in einer ganz verschwindenden Minderheit. Im Jahre 1912 standen 220 männlichen Schulleitern 16 weibliche, im Jahre 1919 264 männlichen 14 weibliche gegenüber. In den dazwischenliegenden Jahren finden sich einer Erwähnung werte Abweichungen von den genannten Zahlen nicht.

Bei den Privatanstalten überwiegt — wie wohl nicht zu bezweifeln ist: aus finanziellen Gründen — die weibliche Leitung durchaus. Im Jahre 1912 gab es an den Privatanstalten 18 männliche Leiter, deren Zahl bis zum Jahre 1919 auf 42 gestiegen ist. Unter weiblicher Leitung standen im Jahre 1912: 129 Anstalten, im Jahre 1919: 188. Daß der Prozentsatz männlicher Leiter im Verhältnis zu demjenigen der weiblichen eine beträchtliche Zunahme erfahren hat, ist immerhin bemerkenswert.

Staatsanstalten, Gemeindeanstalten, Stiftungsanstalten und Privatanstalten hatten im Jahre 1912: insgesamt 252 Leiter und 215 Leiterinnen; im Jahre 1919: 314 Leiter und 206 Leiterinnen. Daß also in diesen und allen dazwischenliegenden Jahren die Zahl der männlichen Leiter größer als die der weiblichen ist, ergibt sich aus den oben angegebenen Zahlen für die Staats- und Gemeindeanstalten.

Tabelle VI soll ausweisen, inwieweit die vollbeschäftigten Lehrer männlicher und inwieweit sie weiblicher Leitung unterstellt gewesen sind. Tabelle VII gibt eine Übersicht über die vollbeschäftigten Lehrkräfte.

VI.

Von den vollbeschäftigten Lehrern waren unterstellt	m. = männlicher w. = weiblicher Leitung	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
akademisch gebildete Lehrer	m.	1016	.	1249	1270	1266	1228	1224	1209
	w.	190	.	261	234	166	166	158	151
akademisch gebildete Lehrerinnen	m.	496	.	670	734	895	973	1052	1075
	w.	274	.	359	446	474	543	588	618
ordentliche Lehrer	m.	467	.	480	495	502	479	473	459
	w.	6	.	7	6	6	4	7	7
ordentliche Lehrerinnen	m.	1673	.	1786	1841	2094	2092	2191	2194
	w.	1684	.	1370	1328	1257	1342	1382	1448
Sprachlehrerinnen	m.	18	.	21	15	30	22	22	21
	w.	73	.	55	58	54	64	66	67
Elementarlehrer	m.	119	.	111	114	109	112	116	115
	w.	6	.	5	5	4	7	3	4
Elementarlehrerinnen	m.	53	.	111	127	150	147	163	172
	w.	149	.	160	157	147	160	168	178
technische Lehrer	m.	79	.	98	98	99	108	109	106
	w.	9	.	10	9	11	9	15	8
technische Lehrerinnen	m.	632	.	794	818	891	899	954	979
	w.	514	.	511	503	491	547	567	614

VII.

Vollbeschäftigte Lehrer		1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1		2	3	4	5	6	7	8	9
Staatsanstalten									
akademisch gebildete	Lehrer	33	37	40	40	45	44	41	40
	Lehrerinnen	27	28	32	35	44	45	50	46
ordentliche Lehrer		24	22	21	19	24	18	16	16
„ Lehrerinnen		44	36	36	41	39	40	40	37
Sprachlehrerinnen		—	1	1	1	1	—	—	—
Elementarlehrer		—	1	—	1	—	—	—	—
Elementarlehrerinnen		5	6	6	5	6	6	7	7
technische Lehrer		1	2	2	2	2	2	2	1
„ Lehrerinnen		20	27	23	24	32	30	28	35
zusammen	**Lehrer**	**58**	**62**	**63**	**62**	**71**	**64**	**59**	**57**
	Lehrerinnen	**96**	**98**	**98**	**106**	**122**	**121**	**125**	**125**
Gemeindeanstalten									
akademisch gebildete	Lehrer	939	1042	1141	1194	1167	1152	1153	1144
	Lehrerinnen	440	512	589	658	782	873	939	965
ordentliche Lehrer		435	460	453	469	470	453	443	438
„ Lehrerinnen		1542	1557	1591	1686	1864	1917	2014	2028
Sprachlehrerinnen		6	5	7	8	18	14	15	12
Elementarlehrer		115	117	111	114	108	111	114	114
Elementarlehrerinnen		50	87	100	114	131	136	153	160
technische Lehrer		76	93	93	95	96	105	105	103
„ Lehrerinnen		571	634	706	748	785	829	870	901
zusammen	**Lehrer**	**1565**	**1712**	**1798**	**1872**	**1841**	**1821**	**1815**	**1799**
	Lehrerinnen	**2609**	**2795**	**2993**	**3214**	**3580**	**3769**	**3991**	**4066**
Stiftungsanstalten									
akademisch gebildete	Lehrer	123	160	13	16	14	14	12	13
	Lehrerinnen	141	178	18	21	22	24	28	28
ordentliche Lehrer		10	14	5	6	5	5	5	5
„ Lehrerinnen		620	550	25	29	31	31	32	30
Sprachlehrerinnen		30	29	2	—	1	1	1	—
Elementarlehrer		9	6	1	—	—	—	—	—
Elementarlehrerinnen		108	118	—	1	1	—	—	—
technische Lehrer		6	4	—	—	—	—	—	—
„ Lehrerinnen		242	259	12	12	12	15	16	18
zusammen	**Lehrer**	**148**	**184**	**19**	**22**	**19**	**19**	**17**	**18**
	Lehrerinnen	**1141**	**1134**	**57**	**63**	**67**	**71**	**77**	**76**
Privatanstalten									
akademisch gebildete	Lehrer	111	139	316	254	206	184	176	163
	Lehrerinnen	162	161	390	466	521	574	623	654
ordentliche Lehrer		4	7	8	7	9	7	16	7
„ Lehrerinnen		1151	1053	1504	1413	1417	1446	1487	1547
Sprachlehrerinnen		55	50	66	64	64	71	72	76
Elementarlehrer		1	1	4	4	5	8	5	5
Elementarlehrerinnen		39	52	165	164	159	165	171	183
technische Lehrer		5	7	13	10	12	10	17	10
„ Lehrerinnen		313	319	564	537	553	572	607	639
zusammen	**Lehrer**	**121**	**154**	**341**	**275**	**232**	**209**	**214**	**185**
	Lehrerinnen	**1720**	**1635**	**2689**	**2644**	**2714**	**2828**	**2960**	**3099**

Vollbeschäftigte Lehrer		1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1		2	3	4	5	6	7	8	9
Summe der Anstalten									
akademisch gebildete	**Lehrer**	1206	1378	1510	1504	1432	1394	1382	1360
	Lehrerinnen	770	879	1029	1180	1369	1516	1640	1693
ordentliche Lehrer		473	503	487	501	508	483	480	466
„ Lehrerinnen		3357	3196	3156	3169	3351	3434	3573	3642
Sprachlehrerinnen		91	85	76	73	84	86	88	88
Elementarlehrer		125	125	116	119	113	119	119	119
Elementarlehrerinnen		202	263	271	284	297	307	331	350
technische Lehrer		88	106	108	107	110	117	124	114
„ Lehrerinnen		1146	1239	1305	1321	1382	1446	1521	1593

Von akademisch gebildeten Lehrern arbeiteten im Jahre 1912 unter weiblicher Leitung nur 190, unter männlicher dagegen 1 016; im Jahre 1919 sind die entsprechenden Zahlen 151 und 1 209. Die Zahl der akademisch gebildeten Lehrerinnen, die unter männlicher Leitung unterrichteten, hat sich in den Jahren von 1912 bis 1919 von 496 auf 1 075, diejenige der unter weiblicher Leitung unterrichtenden Lehrerinnen dieser Kategorie von 274 auf 618 erhöht.

Unter männlicher Leitung unterrichteten ordentliche Lehrerinnen im Jahre 1912 1 673, im Jahre 1919 2 194; die entsprechenden Zahlen der unter weiblicher Leitung unterrichtenden ordentlichen Lehrerinnen sind 1 684 und 1 448.

Nach allem ist festzustellen, daß in den Jahren seit 1912 die Zahl der männlichen Leiter und die der unter männlicher Leitung arbeitenden Lehrkräfte erheblich zugenommen hat.

Die folgende Tabelle (VIII) gewährt einen Überblick über die Zahl der nichtvollbeschäftigten Lehrer. Bemerkenswert wäre hier, daß deren Zahl im allgemeinen einen erfreulichen Rückgang erfahren hat. Nur die Zahl der nichtvollbeschäftigten akademisch gebildeten Lehrerinnen hat zugenommen.

VIII.

Nichtvollbeschäftigte Lehrer		1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1		2	3	4	5	6	7	8	9
Staatsanstalten									
akademisch gebildete	Lehrer	8	14	15	7	7	10	9	7
	Lehrerinnen	—	2	1	6	3	7	4	9
ordentliche Lehrer		1	—	1	1	1	—	2	1
„ Lehrerinnen		5	4	5	7	5	4	4	4
Sprachlehrerinnen		3	3	5	1	—	—	1	—
Elementarlehrer		1	1	1	—	—	1	—	1
Elementarlehrerinnen		—	1	—	—	—	—	—	—
technische Lehrer		—	1	1	—	—	—	—	—
„ Lehrerinnen		8	2	2	3	2	3	4	4
zusammen	**Lehrer**	**10**	**16**	**18**	**8**	**8**	**11**	**11**	**9**
	Lehrerinnen	**16**	**12**	**13**	**17**	**10**	**14**	**13**	**17**
Gemeindeanstalten									
akademisch gebildete	Lehrer	237	250	250	244	283	286	282	286
	Lehrerinnen	4	14	11	28	38	35	43	75
ordentliche Lehrer		17	16	18	21	24	17	17	20
„ Lehrerinnen		88	71	75	69	49	56	49	47
Sprachlehrerinnen		9	5	8	3	11	8	9	4
Elementarlehrer		29	33	32	28	25	33	35	31
Elementarlehrerinnen		15	19	24	39	26	31	25	19
technische Lehrer		65	58	58	59	55	53	54	50
„ Lehrerinnen		99	113	108	117	113	106	99	101
zusammen	**Lehrer**	**348**	**357**	**358**	**352**	**387**	**389**	**388**	**387**
	Lehrerinnen	**215**	**222**	**226**	**256**	**237**	**236**	**225**	**246**
Stiftungsanstalten									
akademisch gebildete	Lehrer	283	284	11	9	9	9	8	8
	Lehrerinnen	6	6	—	—	—	2	2	—
ordentliche Lehrer		21	9	—	1	1	2	2	2
„ Lehrerinnen		38	25	5	3	4	4	3	4
Sprachlehrerinnen		8	8	1	1	1	—	—	—
Elementarlehrer		18	24	1	—	—	—	—	—
Elementarlehrerinnen		11	13	—	—	—	—	—	—
technische Lehrer		19	28	1	1	1	1	—	—
„ Lehrerinnen		61	55	5	6	6	6	6	6
zusammen	**Lehrer**	**341**	**345**	**13**	**11**	**11**	**12**	**10**	**10**
	Lehrerinnen	**124**	**107**	**11**	**10**	**11**	**12**	**11**	**10**

Nichtvollbeschäftigte Lehrer	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Privatanstalten								
akademisch gebildete Lehrer	779	766	941	788	698	690	653	663
akademisch gebildete Lehrerinnen	37	33	35	38	56	65	82	84
ordentliche Lehrer	105	85	71	45	44	46	43	44
„ Lehrerinnen	103	79	107	93	119	119	112	114
Sprachlehrerinnen	54	39	39	22	21	23	20	23
Elementarlehrer	61	41	56	53	50	44	30	34
Elementarlehrerinnen	12	4	9	10	8	5	5	3
technische Lehrer	88	83	92	77	71	71	63	69
„ Lehrerinnen	181	141	174	163	167	193	183	170
zusammen Lehrer	**1033**	**975**	**1160**	**963**	**863**	**851**	**789**	**810**
zusammen Lehrerinnen	**387**	**296**	**364**	**326**	**371**	**405**	**402**	**394**
Summe der Anstalten								
akademisch gebildete Lehrer	**1307**	**1314**	**1217**	**1048**	**997**	**995**	**952**	**964**
akademisch gebildete Lehrerinnen	**47**	**55**	**47**	**72**	**97**	**109**	**131**	**168**
ordentliche Lehrer	**144**	**110**	**90**	**68**	**70**	**65**	**64**	**67**
„ Lehrerinnen	**234**	**179**	**192**	**172**	**177**	**183**	**168**	**169**
Sprachlehrerinnen	**74**	**55**	**53**	**27**	**33**	**31**	**30**	**27**
Elementarlehrer	**109**	**99**	**90**	**81**	**75**	**78**	**65**	**66**
Elementarlehrerinnen	**38**	**37**	**33**	**49**	**34**	**36**	**30**	**22**
technische Lehrer	**172**	**170**	**152**	**137**	**127**	**125**	**117**	**119**
„ Lehrerinnen	**349**	**311**	**289**	**289**	**288**	**308**	**292**	**281**

Die Kosten des höheren Mädchenschulwesens und deren Aufbringung in den Jahren 1912–1919. – Die Gesamtkosten des höheren Mädchenschulwesens und die von Staat und Gemeinden dafür aufgewendeten Beträge sind mit dessen fortschreitender Entwicklung in den Jahren 1912–1919 (vergleiche Seite 24*) naturgemäß erheblich angewachsen. Während im Jahre 1912 die damals bestehenden 5 staatlichen Anstalten Kosten im Betrage von insgesamt 835 850 ℳ verursacht haben, ist dieser Betrag seitdem ständig, und zwar bis auf 999 750 ℳ im Jahre 1919 (das also heißt: um 19,6 %), gestiegen. Da die Zahl der staatlichen Anstalten in diesen Jahren die gleiche geblieben ist, entfielen hiernach auf ihrer jede im Jahre 1912 167 170 ℳ, im Jahre 1919 199 950 ℳ Gesamtkosten.

Die Zahl der diese 5 Staatsanstalten besuchenden Schülerinnen ist von 2 692 im Jahre 1912 auf 2 640 im Jahre 1919 zurückgegangen. Auf die einzelne Schülerin entfielen also im Jahre 1912 310,49 ℳ, im Jahre 1919 378,69 ℳ Unkosten.

Unter den Einnahmequellen der Staatsanstalten stand in den Jahren bis 1918 das Schulgeld an erster Stelle; erst an zweiter Stelle folgten die staatlichen Beiträge. Im Jahre 1919 hat sich dieses Verhältnis insofern umgekehrt, als der Betrag der Staatsbeiträge mit 473 785 ℳ zum ersten Male über den des Schulgeldes mit 462 483 ℳ hinausgewachsen ist. Die Gesamtkosten wurden somit im Jahre 1919 aus den Staatsbeiträgen zu 47,4 % (im Jahre 1912 zu 40,5 %), aus dem Schulgelde zu 46,3 % (im Jahre 1912 zu 54,2 %) gedeckt. Nur 6,3 % sind aus Gemeinde- und Stiftungsbeiträgen (4 330 ℳ = 0,4 % und 11 743 ℳ = 1,2 %) sowie aus sonstigen Quellen (47 409 ℳ = 4,7 %) aufgekommen. Die entsprechenden Verhältnisziffern des Jahres 1912 sind: 0,5 % aus den Gemeindebeiträgen, 1,6 % aus solchen von Stiftungen, 3,2 % aus den sonstigen Quellen.

Während in den Jahren von 1912 bis 1919 die Zahl der staatlichen Anstalten mit 5 die gleiche geblieben, die Zahl ihrer Besucherinnen sogar ein wenig (von 2 692 auf 2 640) zurückgegangen ist, hat die Anzahl der gemeindlichen höheren Mädchenschulen eine Vermehrung von 237 auf 280, diejenige der sie besuchenden Schülerinnen eine Zunahme von 89 894 auf 131 037 erfahren. Diesem Zuwachs entsprechend sind hier auch die Gesamtkosten recht erheblich – nämlich von 21 342 773 ℳ im Jahre 1912 auf 33 784 853 ℳ im Jahre 1919, d. h. um 58,3 % – gestiegen.

An der Aufbringung dieses Betrages sind vornehmlich die Gemeinden beteiligt, deren Aufwendungen von 8 663 147 ℳ im Jahre 1912 auf 15 504 381 ℳ, im Jahre 1919 (d. h. um 78,97 %) gestiegen sind und 45,9 % der Gesamtkosten decken. Anders als bei den Staatsanstalten stehen indessen bei denen der Gemeinden die Einnahmen aus dem Schulgelde (mit 12 111 235 ℳ im Jahre 1912, 17 070 187 ℳ im Jahre 1919) auch heute noch an erster Stelle. Es wurden damit im Jahre 1919 50,5 % der Gesamtkosten gedeckt. Aus Staatsbeiträgen wurden im Jahre 1912 495 322 ℳ, im Jahre 1919 924 428 ℳ gedeckt. Trotz dieses verhältnismäßig starken Anwachsens belief sich die finanzielle Beteiligung des Staates an den Gemeindeanstalten im Jahre 1919 doch nur auf 2,7 % der Gesamtkosten.

Bemerkenswert ist die verhältnismäßig starke Erhöhung der Staatszuschüsse im Jahre 1919. Sie zeigen gegenüber dem Stande des Vorjahres eine Zunahme um gut 33 %, während die Gesamtkosten von 1918 auf 1919 nur um 11 %, die Gemeindebeiträge nur um 13,01 %, die Einnahmen aus dem Schulgelde nur um 8,38 % gestiegen sind.

Die Finanzierung der höheren Mädchenschulen in Preußen 1912 bis 1919.

Einnahmequellen	1912 ℳ	1913 ℳ	1914 ℳ	1915 ℳ	1916 ℳ	1917 ℳ	1918 ℳ	1919 ℳ
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Staatsanstalten								
Beiträge des Staates	338 730	344 470	349 745	362 493	380 585	384 887	399 785	473 785
„ von Gemeinden	4 100	4 300	4 300	4 325	4 325	4 100	4 330	4 330
„ „ Stiftungen	13 087	13 091	13 091	11 731	13 610	1 943	11 359	11 743
Schulgeld	453 022	460 907	472 070	475 099	483 292	484 601	467 119	462 483
Sonstige Quellen	26 911	30 832	29 524	38 922	30 538	43 969	42 511	47 409
Gesamte Kosten	**835 850**	**853 600**	**868 730**	**892 570**	**912 350**	**919 500**	**925 104**	**999 750**
Gemeindeanstalten								
Beiträge des Staates	495 322	606 078	699 270	705 795	675 045	734 997	694 312	924 428
„ von Gemeinden	8 663 147	10 047 857	11 211 833	12 209 720	13 617 492	13 244 335	13 719 767	15 504 381
„ „ Stiftungen	4 635	4 836	23 542	4 527	7 558	5 847	5 905	6 420
Schulgeld	12 111 235	12 706 402	13 423 939	14 179 540	14 660 302	15 059 431	15 750 628	17 070 187
Sonstige Quellen	68 434	103 698	110 511	139 316	135 825	168 443	265 927	279 437
Gesamte Kosten	**21 342 773**	**23 468 871**	**25 469 095**	**27 238 898**	**29 096 222**	**29 213 053**	**30 436 539**	**33 784 853**
Stiftungsanstalten								
Beiträge des Staates	24 534	39 539	33 084	33 084	33 084	33 084	33 084	36 684
„ von Gemeinden	128 830	138 735	8 800	31 518	8 800	8 800	9 400	9 400
Privatanstalten								
Beiträge des Staates	100 850	93 420	132 690	156 440	194 240	198 395	228 203	265 433
„ von Gemeinden	366 016	463 292	712 265	724 178	782 441	811 149	891 111	1 065 039
Zusammen								
Beiträge des Staates	**959 436**	**1 083 507**	**1 214 789**	**1 257 812**	**1 282 954**	**1 351 363**	**1 355 384**	**1 700 330**
„ von Gemeinden	**9 162 093**	**10 654 184**	**11 937 198**	**12 969 741**	**14 413 058**	**14 068 384**	**14 624 608**	**16 583 150**

Verteilt man die Gesamtkosten auf die einzelnen Schülerinnen, so ergibt sich, daß die Schülerinnen der Staatsanstalten im Jahre 1912 durchschnittlich 310,49 *M*, im Jahre 1919 durchschnittlich 378,69 *M* gekostet haben. An Staatsbeiträgen entfielen auf den Kopf der Schülerin der Staatsanstalten: im Jahre 1912 125,83 *M* und im Jahre 1919 179,46 *M*. Die Gemeindezuschüsse betrugen, auf den Kopf gerechnet, 1,52 *M* (im Jahre 1912) und 1,64 *M* (im Jahre 1919).

Der auf die einzelne Schülerin der Gemeindeanstalten entfallende Anteil an den Gesamtkosten stieg von 237,49 *M* im Jahre 1912 auf 257,83 *M* im Jahre 1919. Von diesen Beträgen entfielen im Jahre 1912 96,37 *M* auf Gemeindezuschüsse und 5,51 *M* auf Staatsbeiträge, im Jahre 1919 118,32 *M* auf Gemeindezuschüsse und 7,05 *M* auf Staatsbeiträge. Von den auf den Kopf entfallenden Gesamtkosten wurden durch Staats- und Gemeindebeiträge zusammen aufgebracht: für die Schülerin staatlicher Anstalten 41,0 % im Jahre 1912, 47,8 % im Jahre 1919, für die Schülerin von Gemeindeanstalten 42,9 % im Jahre 1912 und 48,6 % im Jahre 1919. An Schulgeld entfielen auf den Kopf der Schülerin: an den Staatsanstalten 169,03 *M* im Jahre 1912, 175,18 *M* im Jahre 1919, an den Gemeindeanstalten 134,73 *M* im Jahre 1912 und 130,27 *M* im Jahre 1919.

Die Beiträge des Staates zur Unterhaltung von Stiftungs- und Privatanstalten beliefen sich im Jahre 1912 auf 125 384 *M*, im Jahre 1919 auf 302 117 *M*, sind also um 140,95 % gestiegen. Die Beiträge von Gemeinden für Anstalten dieser Art sind von 494 846 *M* im Jahre 1912 auf 1 074 439 *M* im Jahre 1919, also um 117,13 % angewachsen. Insgesamt hat Preußen für Zwecke des höheren Mädchenschulwesens 1912 959 436 *M*, 1919 1 700 330 *M* zur Verfügung gestellt, seine Leistungen also von 1912 auf 1919 um 77,22 % erhöht. Während des gleichen Zeitraumes sind die von den Gemeinden geleisteten Beiträge von 9 162 093 *M* auf 16 583 150 *M* (das sind 81 %) gestiegen. Der Mehraufwand des Staates und der Gemeinden zusammengenommen betrug hiernach im Jahre 1919 gegenüber dem Jahre 1912 8 161 951 *M* oder 80,64 %.

Das Prinzipalsoll der direkten Steuern sämtlicher preußischen Städte und Landgemeinden nach Gemeindegrößenklassen im Rechnungsjahre 1919. — Durch den Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 19. Februar 1920 — IVa 13 718 II — ist das Statistische Landesamt beauftragt worden, Erhebungen über die Steuern und Schulden sämtlicher preußischen Gemeinden für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920 vorzunehmen. Die Ergebnisse dieser Erhebung bilden eine wesentliche Grundlage für die Neugestaltung des kommunalen Steuerwesens in den Gemeinden. Sie ist deshalb auch im Gegensatze zu den entsprechenden Erhebungen der letzten Jahre, die sich auf sämtliche Städte und nur die größeren Landgemeinden erstreckten, auf sämtliche Landgemeinden ausgedehnt worden, was zum letzten Male im Rechnungsjahre 1911 anläßlich der großen finanzstatistischen Erhebung der Fall war.

Einige Ergebnisse dieser neuesten Statistik sind bereits veröffentlicht (Stat. Korrespondenz, Jahrgang 47, Nr. 39). Es handelt sich in jenem Aufsatz um das Prinzipalsoll der direkten Steuern in sämtlichen preußischen Städten im Rechnungsjahre 1919, und zwar waren die Städte provinzweise geordnet. Ergänzend hierzu ist in der folgenden Nachweisung die Gliederung nach Gemeindegrößenklassen durchgeführt und bei dieser Anordnung auch der auf die Landgemeinden bezügliche Zahlenstoff berücksichtigt. Die Hauptergebnisse der Erhebung über die Gemeindesteuern und -schulden werden im Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen in dem demnächst erscheinenden 18. Bande veröffentlicht werden, und außerdem werden voraussichtlich in einem Aufsatze der „Zeitschrift des Statistischen Landesamts" die Gesamtergebnisse der Erhebung gemeindeweise behandelt werden.

In der nachstehenden Übersicht sind die preußischen Städte nach der Höhe ihrer Bevölkerungszahl auf 9 Gemeindegrößenklassen verteilt worden, und ihnen gesellen sich drei weitere Gruppen hinzu, die die Landgemeinden umfassen.

Aus der Übersicht geht hervor, daß sich der Gesamtbetrag des Prinzipalsteuersolls nach dem Stande vom 1. Januar 1920 in den preußischen Städten auf 678,6 und in sämtlichen Landgemeinden auf 262,4 Mill. *M* belief. Von den bei der Erhebung im Rechnungsjahre 1919 berücksichtigten Gemeinden betrug im Rechnungsjahre 1911 in den Städten das Prinzipalsoll der umlagefähigen direkten Steuern 317,6 und in den Landgemeinden 121,4 Mill. *M*. Der durchschnittliche Kopfbetrag des umlagefähigen Solls ist in den Städten von 17,7 *M* im Rechnungsjahre 1911 auf 36,7 *M* im Berichtsjahre gestiegen. Die entsprechenden Kopfbeträge in den Landgemeinden beliefen sich in den beiden Jahren auf 7,3 und 15,4 *M*. Im Zeitraume 1911/19

in	Es betrug die Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 8. X. 1919	nach dem Stande vom 1. 1. 1920 das Prinzipalsoll der Einkommensteuer Mill. *M*	Grundsteuer Mill. *M*	Gebäudesteuer Mill. *M*	Gewerbesteuer Mill. *M*	Betriebssteuer Mill. *M*	direkten Steuern zusammen überhaupt Mill. *M*	auf 1 Einw. *M*
I. Berlin	1 902 509	88,2	0,004	16,6	17,7	0,234	122,8	64,6
den Städten mit mehr als								
II. 200 000 Einw. (ohne Berlin)	4 861 220	165,8	0,234	26,4	20,3	0,408	213,2	43,9
III. 100 000 bis 200 000 Einw.	2 334 748	69,9	0,128	11,5	7,8	0,173	89,5	38,3
IV. 50 000 „ 100 000 „	2 095 956	53,4	0,124	8,1	7,0	0,166	68,7	32,8
V. 25 000 „ 50 000 „	2 036 049	48,2	0,292	6,7	7,3	0,178	62,6	30,8
VI. 10 000 „ 25 000 „	2 257 125	48,5	0,311	0,6	0,4	0,046	4,9	14,5
VII. 5 000 „ 10 000 „	1 315 709	20,9	0,523	6,4	7,4	0,208	63,1	28,0
VIII. 2 000 „ 5 000 „	1 352 804	19,2	0,528	3,2	3,1	0,141	27,8	21,1
IX. den Städten mit nicht mehr als 2 000 Einw.	333 546	3,5	1,052	2,9	2,6	0,165	25,9	19,2
sämtlichen Städten	**18 489 666**	**517,6**	**3,195**	**82,5**	**73,6**	**1,719**	**678,6**	**36,7**
den Landgemeinden mit mehr als								
X. 10 000 Einw.	2 096 375	53,1	0,276	6,6	5,7	0,106	65,8	31,4
XI. 5 000 bis 10 000 Einw.	1 225 143	23,5	0,607	2,4	2,9	0,073	29,4	24,0
XII. den Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einw.	13 686 018	119,8	24,038	13,3	9,2	0,916	167,2	12,2
sämtlichen Landgemeinden	**17 007 536**	**196,3**	**24,921**	**22,3**	**17,8**	**1,095**	**262,4**	**15,4**
sämtlichen Städten und Landgemeinden [1])	**35 497 202**	**713,9**	**28,116**	**104,8**	**91,3**	**2,814**	**940,9**	**26,5**
dagegen 1911 [1])	34 589 113	272,6	28,178	93,3	41,9	2,970	439,0	12,7.

[1]) ausschließlich des an Polen, die Tschecho-Slowakei, Dänemark und Belgien abgetretenen sowie des zum Freistaat Danzig gehörigen Gebiets und ausschl. der im Memel- und Saargebiet gelegenen Gemeinden.

ist das gesamte Prinzipalsoll der direkten Steuern bei den Städten um 113,7 und bei den Landgemeinden um 116,1 v. H. gewachsen. Die Steigerung war beim Soll der Einkommensteuer 4,45 mal so groß wie beim Soll der Realsteuern; während sie nämlich bei jenem 161,9 v. H. betrug, machte sie bei diesem nur 36,4 v. H. aus.

Während das Prinzipalsoll der Betriebssteuer in sämtlichen Gemeinden im Rechnungsjahre 1919 gegenüber dem Soll des Rechnungsjahres 1911 eine Abnahme um 5,3, ebenfalls das Soll der Grundsteuer eine geringe Abnahme, nämlich um 0,2 v. H., zeigte und die entsprechende Zunahme beim Gebäudesteuersoll 12,3 v. H. betrug, ist das Soll der Gewerbesteuer in den Städten und Landgemeinden um 117,8 und das Soll der Einkommensteuer, wie wir bereits sahen, sogar um 161,9 v. H. gewachsen. Hierin zeigt sich wohl bereits ein Wiederaufleben des wirtschaftlichen Lebens nach dem Kriege, doch muß bei der Beurteilung dieser Zahlen auch die nach dem Kriege einsetzende Markentwertung berücksichtigt werden, die eine nominelle Steigerung der Einnahmen, insbesondere aus dem Einkommen und dem gewerblichen Ertrage, nach sich zog. Es zeigt sich dies auch besonders in der Abnahme des Prinzipalsolls der Einkommensteuer der Einkommen von nicht mehr als 900 ℳ nach den fingierten Normalsteuersätzen. Betrug dieses Soll nämlich im Rechnungsjahre 1911 noch 10,6, so 1919 nur noch 5,8 Mill. ℳ. Diese beiden Zahlen beleuchten die durch die Valutaverschlechterung bedingte Steigerung der Einkommen ganz deutlich. Die geringe Zunahme des Gebäudesteuerprinzipalsolls läßt sich wohl zum Teil durch den Stillstand der Bautätigkeit während der Kriegsjahre und der Folgezeit erklären, doch hat sie ebenso wie die, wenn auch unbeträchtliche, Abnahme des Grundsteuerprinzipalsolls vorwiegend ihren Grund in den nicht mehr zeitgemäßen Bestimmungen der Grund- und Gebäudesteuergesetzgebung aus dem Jahre 1861, die für die kommunale Besteuerung des Grundbesitzes noch immer in Geltung sind. Zum Beweise mögen einige Angaben über die staatliche Veranlagung der Realsteuern in Preußen während des Zeitraums 1911/1919 dienen. Im Gegensatze zu der vorstehenden Übersicht beziehen sich diese Zahlen noch auf das alte Staatsgebiet Preußens, und außerdem umfaßt die Veranlagung auch die Gutsbezirke. Nach den Mitteilungen des Finanzministeriums, die im Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen im 17. Bande S. 376 fg. veröffentlicht sind, betrug der Grundsteuerreinertrag im gesamten Staate[1]) im Durchschnitt auf 1 ha[2])

im Jahre	überhaupt	in den Städten	auf dem Lande
	ℳ	ℳ	ℳ
1911—1918 je . .	13,1	19,1	13,0
1919	13,4	19,2	13,0.

Diese Angaben weisen zahlenmäßig die Unveränderlichkeit der Grundsteuerreinerträge nach. In den neun angeführten Jahren hat sich nur der Grundsteuerreinertrag in den Städten im Zeitraum 1918/19 ein klein wenig gehoben, was dadurch hervorgerufen sein wird, daß ehemaliges Brach- und Ödland in der Nähe der Städte in den Zeiten der Not landwirtschaftlich nutzbar gemacht wurde. Die nach diesen unveränderten Grundsteuerreinerträgen staatlich veranlagte Grundsteuer betrug in denselben Jahren unverändert 1,3 ℳ auf 1 ha der steuerpflichtigen Liegenschaften (S. 376 a. a. O.), und zwar unverändert 1,8 ℳ in den Städten und 1,2 ℳ auf dem Lande.

Die Gebäudesteuer wird nach dem jährlichen Nutzungswert bemessen, der sich vorwiegend nach dem unter Zugrundelegung eines rückwärts liegenden zehnjährigen Zeitraums gefundenen mittleren jährlichen Mietswerte bestimmt. Die Grundlage und den Maßstab der Besteuerung bildet „regelmäßig der Mietswert, der nach den durchschnittlichen Ergebnissen eines rückwärts liegenden Zeitraums von 10—25 Jahren ermittelt ist". Der Gebäudesteuernutzungswert wie auch die Gebäudesteuer sind somit im Vergleich zur Grundsteuer wenigstens etwas beweglich. So betrug der Gebäudesteuernutzungswert im gesamten Staate[1])

im Jahre	überhaupt	in den Städten	davon zu 4 v. H. des jährlichen Nutzungswertes eingeschätzt: überhaupt	in den Städten	auf dem Lande
	Mill. ℳ	Mill. ℳ	Mill. ℳ	Mill. ℳ	Mill. ℳ
1919 . . .	3 156,1	2 445,4	2 515,7	1 920,6	595,1
1918 . . .	3 142,7	2 438,7	2 511,2	1 918,5	592,8
1917 . . .	3 129,9	2 430,1	2 507,6	1 915,2	592,5
1916 . . .	3 114,4	2 420,4	2 501,2	1 911,1	590,1
1915 . . .	3 085,4	2 390,0	2 484,5	1 892,0	592,5
1914 . . .	3 029,9	2 347,2	2 445,5	1 862,7	582,8
1913 . . .	2 954,0	2 291,0	2 394,2	1 826,5	567,6
1912 . . .	2 861,9	2 214,6	2 326,7	1 771,0	555,8
1911 . . .	2 764,8	2 140,2	2 252,6	1 715,6	537,0.

Die staatlich veranlagte Gebäudesteuer selbst ist mit dem wenigstens etwas angestiegenen Gebäudesteuernutzungswert mitgegangen. So betrug sie bei den zu . . . v. H. des jährlichen Nutzungswertes veranlagten Gebäuden in Millionen Mark

im Jahre	insgesamt zu 4 v. H.	zu 2 v. H.	davon in den Städten zu 4 v. H.	zu 2 v. H.
1911	90,1	10,2	68,6	8,5
1919	100,6	12,8	76,8	10,5.

Diese Übersichten lassen erkennen, daß die Grundsteuer überhaupt nicht und die Gebäudesteuer nur in ganz geringem Umfange sich den gerade in den letzten Jahren namentlich infolge der Valutaverschlechterung gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen haben anpassen können, während die Gewerbesteuer die wirtschaftliche Entwicklung schon stärker widerspiegelt. Die staatlich veranlagte Gewerbesteuer nämlich zeigt in den entsprechenden Jahren die folgende Entwicklung in Preußen. Sie betrug

im Jahre 1919	96,2	Mill. ℳ
„ „ 1918	89,4	„ „
„ „ 1917	73,1	„ „
„ „ 1916	61,6	„ „
„ „ 1915	51,9	„ „
„ „ 1914	53,5	„ „
„ „ 1913	51,2	„ „
„ „ 1912	48,0	„ „
„ „ 1911	45,6	„ „.

Wie aus der Übersicht auf Seite 29* hervorgeht, verteilte sich in den Gemeindegrößengruppen das Prinzipalsoll der direkten Steuern auf die einzelnen Steuerarten folgendermaßen:

V. H. des Prinzipalsolls der direkten Steuern entfielen im Rechnungsjahre 1919

	auf die Einkommensteuer	die Grund- u. Gebäudesteuer	die Gewerbesteuer	die Betriebssteuer
in den Städten mit				
mehr als 25 000 Einw.	76,4	12,6	10,8	0,2
„ „ 10 b. 25 000 Einw.	76,9	11,0	11,7	0,3
nicht mehr als 10 000 Einw.	74,3	14,6	10,1	0,6
in den Landgemeinden mit				
mehr als 10 000 Einw.	80,7	10,5	8,6	0,2
nicht mehr als 10 000 Einw.	72,8	20,5	6,1	0,5
in sämtlichen Städten und Landgemeinden	**75,9**	**14,1**	**9,7**	**0,3**
dagegen 1911	62,1	27,7	9,6	0,7.

Während im Berichtsjahre die der Gemeindebesteuerung zugrunde liegende staatlich veranlagte Einkommensteuer allein etwas mehr als $^3/_4$ des gesamten Prinzipalsteuersolls ausmachte, betrug das umlagefähige Soll der Einkommen- und Gewerbesteuer im Rechnungsjahre 1911 zusammen erst rund 72 v. H. des entsprechenden Gesamtprinzipalsteuersolls. In den Gemeindegrößengruppen zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede in der Verteilung des Prinzipalsolls der direkten Steuern auf die einzelnen Steuer-

[1]) ohne Helgoland und die Hohenzollernschen Lande. — [2]) Bei Errechnung der Verhältnisziffern ist die Fläche der steuerpflichtigen und der steuerfreien Liegenschaften zugrunde gelegt.

[1]) ohne Helgoland und die Hohenzollernschen Lande.

arten. Die obigen Zahlen lassen u. a. deutlich erkennen, wie sehr bei den Gemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern die Steuern vom Grundbesitze von Bedeutung sind und den Anteil der Einkommensteuer am gesamten Steuersoll entsprechend herabdrücken.

Die Städte, deren Bevölkerungsanteil an der Gesamtbevölkerung 52,1 v. H. ausmachte, vereinigten auf sich 72,1 v. H. des gesamten Prinzipalsolls sämtlicher preußischen Städte und Landgemeinden. Umgekehrt betrugen die entsprechenden Verhältnisziffern bei den Landgemeinden 47,9 und 27,9 v. H. der Gesamtbevölkerung bezw. des gesamten Prinzipalsteuersolls. Die höchsten Anteile an letzterem wiesen die Städte mit mehr als 200 000 Einw. (22,7) und die kleinen Landgemeinden mit weniger als 5 000 Einw. (17,8 v. H.) auf, deren Bevölkerungsanteile 13,7 und 38,6 v. H. betrugen. Überwiegen im allgemeinen die Steueranteile die Bevölkerungsanteile, so ist dies bei den Kleinstädten und den Landgemeinden bis zu 10 000 Einwohnern nicht der Fall. Am bedeutendsten ist der Unterschied bei den Landgemeinden bis zu 5 000 Einwohnern, wo der Prinzipalsteueranteil hinter dem Bevölkerungsanteil um 20,8 v. H. zurückbleibt.

Das auf 1 Einwohner entfallende Prinzipalsoll der direkten Steuern bringt die durchschnittliche steuerliche Leistungsfähigkeit der Gemeinden zum Ausdruck. Am steuerkräftigsten ist danach Berlin mit 64,6 *M*. Es folgen die Städte in der Reihenfolge der Größenklassenzugehörigkeit. Bei den Landgemeinden zeigt sich dasselbe Bild: Je größer die Gemeinden, je steuerkräftiger sind sie. Mit Ausnahme der Städte und Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einwohnern betrug das auf 1 Einwohner entfallende Prinzipalsteuersoll über 20 *M*. Den geringsten Kopfbetrag wiesen die kleinen Landgemeinden auf, bei denen er sich auf nur 12,2 *M* belief, das waren nur 50 Pf. weniger, als der durchschnittliche Kopfbetrag in sämtlichen Städten und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1911 ausmachte.

Hypothekenbewegung in Preußen 1919 und 1920. — Während der Kriegszeit war die hypothekarische Belastung des Grundbesitzes allmählich zurückgegangen. Wie schon nach der Abnahme der Minderbelastung im Berichtsjahre 1918 anzunehmen war, ist dann in der Nachkriegszeit eine erneute buchmäßige Mehrbelastung eingetreten. Wie die endgültigen Ergebnisse der Hypothekenbewegung für 1919 und die vorläufigen Ergebnisse für 1920 zeigen, ist die Mehrverschuldung von 1919 auf 1920 verhältnismäßig hoch gewesen. Es betrugen nämlich

in den Rechnungsjahren	die Hypotheken-Eintragungen Mill. *M*	die Hypotheken-Löschungen überhaupt Mill. *M*	die Hypotheken-Löschungen v. H. der Eintragungen	der Überschuß der Eintragungen über die Löschungen Mill. *M*
	a) in den städtischen Bezirken			
1919	3 683,81	2 199,76	59,7	1 484,05
1920	7 078,02	2 902,18	41,0	4 175,84
	b) in den ländlichen Bezirken			
1919	2 449,38	1 620,01	66,1	829,37
1920	3 821,57	1 968,24	51,5	1 853,33
	c) insgesamt			
1919	6 133,19	3 819,77	62,3	2 313,42
1920	10 899,59	4 870,42	44,7	6 029,17.

Hiernach haben sich von 1919 auf 1920 insgesamt die Eintragungen um 4 766,4 Mill. *M*, d. i. um über drei Viertel, die Löschungen um 1 050,7 Mill. *M*, d. i. um über ein Viertel, vermehrt. Die verhältnismäßige Zunahme der Neueintragungen ist in den Städten mit 92,1 % erheblich stärker gewesen als auf dem Lande mit 56,02 %. Die gelöschten Posten haben im Stadtbezirke um 31,9 %, im Landbezirke um 21,5 % zugenommen. Der Jahresüberschuß der Hypothekeneintragungen über die Löschungen ist im Rechnungsjahre 1920 sehr erheblich gestiegen, und zwar insgesamt um über das Anderthalbfache. Diese Steigerung erstreckt sich sowohl auf die städtischen als auf die ländlichen Bezirke; sie beträgt in den Städten 181,4 %, auf dem Lande dagegen 123,5 %. Die erneute, verhältnismäßig bedeutende hypothekarische Mehrbelastung des Grundbesitzes darf aber durchaus nicht als Beweis für die ungünstige Lage der Grundbesitzer gewertet werden. Die andauernde Geldentwertung und in deren Gefolge die ständigen Preis- und Lohnerhöhungen ermöglichten es vielmehr — was ja auch schon aus der weiteren Zunahme der Löschungen teilweise hervorgeht und in den Berichten mancher Amtsgerichte ausdrücklich bestätigt wird — vielen Grundstückseigentümern, lästige Hypothekenschulden abzustoßen. Wenn trotzdem eine erhebliche buchmäßige Verschuldungszunahme eingetreten ist, so findet diese vor allem ihre Erklärung in der durch den niedrigen Stand unserer Valuta und dessen Folgeerscheinungen bedingten Eintragung hoher Beträge bei Neubauten, Umbauten, größeren Reparaturen, geschäftlichen Neuanschaffungen, Ergänzungen des lebenden und toten Inventars, beim Besitzwechsel sowie bei Erbauseinandersetzungen. Auch zur Deckung von Steuern und in der Absicht, späteren Steuern mit Schulden entgegenzuwirken, wurden gelegentlich Neueintragungen vorgenommen. Schließlich ist die Hypothekenbewegung in manchen Gebieten auch wesentlich durch Kreditgewährung an gemeinnützige Siedlungsunternehmungen beeinflußt worden. Im Kreise Niederbarnim gelangten beispielsweise 3 Mill. *M* durch die Neuenhagener Baugenossenschaft Neuenhagen sowie 1 200 000 *M* durch die Siedlungsgesellschaft Niederbarnim G. m. b. H. zur Buchung, und im Landkreise Waldenburg wurden nach Löschung von 6 Mill. *M* zuerst 10 Mill. *M* und dann noch 3 Mill. *M* für Bergmannswohnstätten eingetragen.

Auf dem Lande entfällt die Neubelastung fast ausschließlich auf die großen Güter, für deren Besitzer die höhere Bewertung der Handarbeit neben den unbedingt erforderlichen Neuanschaffungen für die Wirtschaft (Vieh, Maschinen, Saatgut) eine beträchtliche Mehrausgabe bildet. Daß die städtische hypothekarische Verschuldung verhältnismäßig stärker zugenommen hat als die ländliche, läßt sich unschwer mit den großen Geldbedürfnissen von Handel und Industrie in Zusammenhang bringen.

Ferner betrugen

in den Provinzen		in den städtischen Bezirken: die Hypotheken-Eintragungen Mill. *M*	die Hypotheken-Löschungen überhaupt Mill. *M*	die Hypotheken-Löschungen v. H. der Eintragungen	der Überschuß der Eintragungen über die Löschungen Mill. *M*	in den ländlichen Bezirken: die Hypotheken-Eintragungen Mill. *M*	die Hypotheken-Löschungen überhaupt Mill. *M*	die Hypotheken-Löschungen v. H. der Eintragungen	der Überschuß der Eintragungen über die Löschungen Mill. *M*
Ostpreußen	1919	160,91	67,61	42,0	93,30	350,15	136,51	39,0	213,64
	1920	291,34	77,68	26,7	213,66	477,74	158,30	33,1	319,44
Brandenburg	1919	631,21	353,83	56,1	277,38	335,32	189,61	56,5	145,71
	1920	1 174,25	463,06	39,4	711,19	455,86	236,08	51,8	219,78
Stadt Berlin	1919	218,76	183,36	83,8	35,40	—	—	—	—
	1920	777,40	286,55	36,9	490,85	—	—	—	—
Pommern .	1919	119,09	57,45	48,2	61,64	167,79	92,15	54,9	75,64
	1920	203,74	58,16	28,5	145,58	324,65	114,21	35,2	210,44
Grenzm. Posen-Westpr.	1919	22,14	8,76	39,6	13,38	43,44	18,46	42,5	24,98
	1920	40,63	9,89	24,3	30,74	71,60	24,01	33,5	47,59
Niederschlesien	1919	202,82	113,72	56,1	89,10	296,30	173,60	58,6	122,70
	1920	385,03	123,77	32,1	261,26	483,33	198,93	41,2	284,40
Oberschlesien	1919	162,73	78,14	48,0	84,59	143,08	68,23	47,7	74,85
	1920	157,00	64,38	41,0	92,62	105,19	100,18	95,2	5,01
Sachsen . .	1919	281,97	162,72	59,8	119,25	269,70	182,14	67,5	87,56
	1920	446,16	173,66	38,9	272,80	338,01	218,99	64,8	119,02
Schleswig-Holstein	1919	170,89	96,46	56,4	74,13	200,06	133,26	66,6	66,80
	1920	369,55	126,45	34,2	243,10	346,21	186,97	54,0	159,24
Hannover .	1919	213,99	143,29	67,0	70,70	168,01	191,56	114,0	— 23,55
	1920	395,83	161,14	40,7	234,69	319,90	186,28	58,2	133,62
Westfalen .	1919	335,18	190,83	56,9	144,35	154,82	120,04	77,5	34,78
	1920	606,77	248,73	41,0	358,04	243,25	144,96	59,6	98,29
Hessen-Nassau	1919	217,43	146,66	67,5	70,77	62,81	74,73	119,0	— 11,92
	1920	438,38	263,70	60,2	174,68	118,12	82,35	69,7	35,77
Rheinprovinz	1919	944,76	595,55	63,0	349,21	254,68	232,76	91,4	21,92
	1920	1 787,95	843,50	47,2	944,45	529,65	307,91	58,1	221,74
Hohenzollernsche Lande	1919	1,93	1,35	69,9	0,58	3,20	6,97	217,8	— 3,77
	1920	3,71	1,50	40,3	2,21	8,07	9,07	112,4	— 1,00.

Nach Landesteilen zeigen im Stadtgebiete im Rechnungsjahre 1920 die Rheinprovinz und Brandenburg, wo die Mehrverschuldung gegen 1919 um fast das Eindreiviertelfache bezw. um etwas über das Anderthalbfache zugenommen hat, die größte Mehrverschuldung, die geringste dagegen, abgesehen von den Hohenzollernschen Landen, die Grenzmark Posen-Westpreußen. Ganz ungewöhnlich hoch war die Zunahme der hypothekarischen Mehrverschuldung von 1919 auf 1920 in Berlin, wo sie sich rund auf das Dreizehnfache belief. Unter den Landgebieten wiesen Ostpreußen und danach Niederschlesien die höchste, Oberschlesien, wo der Überschuß der Eintragungen sogar um über neun Zehntel zurückgegangen war, die niedrigste Mehrbelastung auf. In den Landbezirken der Hohenzollernschen Lande war auch 1920 noch eine Minderverschuldung von 1 Mill. M (gegen 3,8 Mill. M im Vorjahre) zu verzeichnen. –

Demnächst folgt noch ein Aufsatz, der die Hypothekenschuldner nach Berufsgruppen behandelt.

Die Steuern der preußischen Landkreise im Rechnungsjahre 1920. – Bei der Kreisbesteuerung im Berichtsjahre ist gegenüber der seitherigen Besteuerung durch die neue Reichseinkommensteuer-Gesetzgebung eine wesentliche Änderung eingetreten. Die bisherige kommunale Einkommensteuer ist durch den Anteil an der vom Reiche erhobenen Einkommen-, Lohn- und Körperschaftssteuer ersetzt worden. Näheres über die Einzelheiten der Reform in bezug auf die kommunale Besteuerung ist in einem früheren Aufsatz (vergl. Seite 33*) über die Provinzialbesteuerung im Rechnungsjahre 1920 mitgeteilt worden. Was dort gesagt ist, gilt zum größten Teile auch für die Kreisbesteuerung in Preußen.

In der folgenden Übersicht sind die berichtigten Sollbeträge der nach ihren Hauptarten gegliederten Kreissteuern für das Rechnungsjahr 1920 in Staat und Provinzen wiedergegeben. Die Angaben entstammen dem Zahlenstoffe der neuesten amtlichen Erhebung über die Steuern und Schulden der preußischen Kommunalverbände, deren Gesamtergebnis im Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen im 18. Bande veröffentlicht werden wird.

Es betrug

in	die Einwohnerzahl nach der Volkszählung am 8. Oktober 1919	das berichtigte Soll der den Kreisen überwiesenen Steuern	das berichtigte Soll der indirekten Kreissteuern	das berichtigte Soll der direkten Kreissteuern	das berichtigte Soll der gesamten Kreissteuern überhaupt	das berichtigte Soll der gesamten Kreissteuern auf 1 Einw.
	1 000	Mill. M	Mill. M	Mill. M	Mill. M	M
Ostpreußen	1 783,8	18,1	4,3	30,3	52,8	29,6
Brandenburg	2 084,4	23,1	5,3	29,9	58,2	27,9
Pommern	1 388,4	17,4	3,8	21,2	42,5	30,6
Posen-Westpreußen	294,3	1,7	0,8	1,6	4,2	14,2
Niederschlesien	2 229,8	17,3	4,0	31,8	53,1	23,8
Oberschlesien	1 923,0	7,5	1,2	11,5	20,2	10,5
Sachsen	2 194,1	19,9	3,0	29,2	52,1	23,8
Schleswig-Holstein	955,6	9,3	3,4	10,9	23,6	24,7
Hannover	2 209,4	21,7	3,3	25,9	50,9	23,0
Westfalen	3 060,7	29,8	2,7	34,2	66,7	21,8
Hessen-Nassau	1 544,0	11,3	1,8	15,3	28,4	18,4
der Rheinprovinz	3 609,5	30,1	3,7	21,7	55,5	15,4
den Hohenzoll. Landen	70,8	0,5	0,1	0,7	1,3	18,6
dem Staate	**23 347,9**	**207,7**	**37,5**	**264,2**	**509,4**	**21,8.**

Die gesamten Kreissteuern in Preußen beliefen sich im Berichtsjahre nach dem Stande vom 31. März 1921 auf 509,4 Mill. M, das sind 21,8 M auf den Kopf der Bevölkerung. Im Vorjahre machte der entsprechende Betrag nur 346,4 und im Rechnungsjahre 1913 gar nur 112,7 Mill. M aus. Diese Zahlen sind jedoch mit denen des Berichtsjahres nicht recht vergleichbar, weil in den Angaben für 1913 und 1919 die Kreiseinkommensteuer einschl. des an die Provinzialverbände abzuführenden Anteiles derselben mit inbegriffen ist, während im Rechnungsjahre 1920 in dem den Landkreisen vom Reiche überwiesenen Anteile an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer Beträge für die Provinzialverbände nicht enthalten sind. Die aus obigen Zahlen errechnete Zunahme der Kreissteuern im Zeitraume 1913/1920 um 352,0 v. H. und im Zeitraume 1919/1920 um 47,1 v. H. ergibt demgemäß kein richtiges Bild von der wachsenden finanziellen Inanspruchnahme der Landkreisbevölkerung seitens der Landkreise. Das Soll der den Landkreisen überwiesenen Steuern, d. h. der Anteile an den vom Reiche erhobenen Steuern, nämlich der Einkommen- und Körperschaftssteuer, der Grunderwerbsteuer, Wertzuwachssteuer und der Umsatzsteuer, sämtlich einschl. der Beträge für Verwaltung und Erhebung dieser Steuern, ferner der in den Gemeinden und Gutsbezirken aufgekommenen Betriebssteuer, desgl. der in den Städten mit nicht mehr als 2 000 Einwohnern sowie in den Landgemeinden und Gutsbezirken aufgekommenen Wanderlagersteuer, endlich der in den Gutsbezirken erhobenen Warenhaussteuer, betrug im Berichtsjahre insgesamt 207,7 Mill. M, das sind 40,8 v. H. der gesamten Kreissteuern. Durch die im Laufe der Rechnungsjahre 1919 und 1920 in Kraft getretenen und auch die Kreisbesteuerung beeinflussenden Reichsgesetze, betreffend die Besteuerung des Einkommens, des Grunderwerbes und des Umsatzes, ist eine Vergleichung des Zahlenstoffes vom Berichtsjahre mit dem auch nur des Vorjahres sehr erschwert, weil einige der Steuern zwar im Rechnungsjahre 1920 voll in Erscheinung treten, jedoch im vorhergehenden Jahre überhaupt noch nicht (Einkommensteuer) oder nur z. T. schon in Geltung waren (Grunderwerbsteuer seit dem 1. Oktober 1919 und die neue Umsatzsteuer nach der Novelle zum Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 seit dem 1. Januar 1920). Der im Rechnungsjahre 1919 den Kreisen zufließende Betrag an überwiesenen Steuern in Höhe von 11,6 Mill. M ist daher mit der Angabe des Berichtsjahres gar nicht vergleichbar. Ähnliches gilt von den indirekten Steuern. Ihr Soll betrug im Rechnungsjahre 1920 37,5 Mill. M oder 7,4 v. H. der gesamten Kreissteuern. Am ehesten zur Vergleichung heranzuziehen sind noch die Ertragssteuern. Das berichtigte Soll der Realsteuern betrug im Berichtsjahre 264,2 Mill. M oder 51,9 v. H. der gesamten Kreissteuern. Gegenüber dem Vorjahre, in dem der entsprechende Betrag nur 96,8 Mill. M ausmachte, beläuft sich die Zunahme auf 173,1 v. H. Die Ertragssteuersteigerung ist zurückzuführen z. T. auf die erhöhte Leistungsfähigkeit der Kreise, zumeist aber auf eine stärkere Heranziehung der Steuerpflichtigen. Im Zeitraume 1919/20 stieg das umlagefähige Soll der Realsteuern von 107,3 auf 108,4 Mill. M, also um 0,98 v. H., während die durchschnittlichen Zuschläge zu den Realsteuern von 90,16 v. H. im Rechnungsjahre 1919 auf 243,82 v. H. im Berichtsjahre stiegen. Gegenüber der außerordentlichen Zunahme des berichtigten Solls der Realsteuern im Zeitraume 1919/1920 um 173,1 v. H. ist es von Interesse zu erwähnen, daß gemäß § 3 des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz vom 13. Januar 1921 für das Steuerjahr 1920 die Steigerung des Einkommensteuer-Erträgnisses auf nur 35 v. H. beschränkt ist.

Die einzelnen Provinzen waren am gesamten Steuersoll der Landkreise mit folgenden Hundertsätzen beteiligt, die von den entsprechenden Bevölkerungsanteilen z. T. erheblich abweichen.

Es entfielen nämlich

auf	v. H. der durch die Volkszählung am 8 Oktober 1919 festgestellten Bevölkerung sämtlicher preußischen Landkreise	v. H. sämtlicher Kreissteuern für das Rechnungsjahr 1920
Ostpreußen	7,61	10,36
Brandenburg	8,93	11,43
Pommern	5,95	8,34
die Grenzmark Posen-Westpreußen	1,26	0,82
Niederschlesien	9,55	10,43
Oberschlesien	8,24	3,97
Sachsen	9,40	10,23
Schleswig-Holstein	4,09	4,63
Hannover	9,46	9,99
Westfalen	13,11	13,09
Hessen-Nassau	6,61	5,57
die Rheinprovinz	15,16	10,90
die Hohenzollernschen Lande	0,30	0,26.

Besonders stark blieben demnach die Steueranteile in der Rheinprovinz und in Oberschlesien hinter den Bevölkerungsanteilen zurück; auch in Hessen-Nassau, der Grenzmark Posen-Westpreußen, den Hohenzollernschen Landen und in Westfalen waren erstere kleiner als letztere. In den übrigen 7 Provinzen war es umgekehrt. Das höchste Kreissteuersoll zeigte Westfalen mit 66,7 Mill. *M* oder 13,1 v. H. sämtlicher Kreissteuern für das Rechnungsjahr 1920. Es folgten mit Beträgen zwischen 58,2 und 50,9 Mill. *M* Brandenburg, die Rheinprovinz, Niederschlesien, Ostpreußen, Sachsen und Hannover. In den übrigen Provinzen blieb das Steuersoll hinter dem Betrage von 50 Mill. *M* zurück, am meisten mit 20,2, 4,2 und 1,3 Mill. *M* in Oberschlesien, der Grenzmark Posen-Westpreußen und den Hohenzollernschen Landen. Auf den Kopf der Bevölkerung war der Kreissteuerbetrag in Pommern mit 30,6 *M* am höchsten. Mit 29,6 und 27,9 *M* folgten Ostpreußen und Brandenburg. In den Hohenzollernschen Landen (18,6), Hessen-Nassau (18,4), der Rheinprovinz (15,1), der Grenzmark Posen-Westpreußen (14,2) machte der Kopfbetrag noch nicht 20 *M* aus; am niedrigsten war er mit 10,5 *M* in Oberschlesien.

Die Provinzialsteuern im Rechnungsjahre 1920. — Im Rechnungsjahre 1920 machte sich bei der Provinzialbesteuerung in Preußen die neue Reichssteuer-Gesetzgebung zum ersten Male dahin bemerkbar, daß die Provinzial- usw. Verbände nicht mehr wie bisher Zuschläge zu der staatlich veranlagten Einkommensteuer erheben konnten und für diesen Ausfall an dem Aufkommen der Reichs-Einkommen- und Körperschaftssteuer beteiligt wurden. Erschwert diese Tatsache allein schon eine Vergleichung der Angaben für das Rechnungsjahr 1920 mit denen der Vorjahre, so ist infolge der durch den Friedensvertrag von Versailles bedingten Änderungen im Gebietsumfange Preußens und ihrer Rückwirkungen auf das Finanz- und Steuerwesen der beteiligten Provinzialverbände, weiter durch die Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin und die dadurch bedingte Verkleinerung des Provinzialverbandes von Brandenburg eine Vergleichung der absoluten Steuerbeträge usw. nicht angängig, weil die Unterlagen, die zur Feststellung der auf die abgetretenen usw. Gebiete entfallenden Anteile an Provinzialsteuern erforderlich sind, zum größten Teile nicht zur Verfügung stehen.

Das Prinzipalsoll der Realsteuern, wie es für die Verteilung der Provinzial- usw. Steuern des Rechnungsjahres 1920 gemäß § 25 des Kreis- und Provinzial-Abgaben-Gesetzes vom 23. April 1906 nach dem Stande vom 1. Januar 1920 ermittelt worden ist, betrug im ganzen 184,0 Mill. *M*, von denen 101,5 Mill. *M* oder 55,2 v. H. auf die Landkreise und 82,5 Mill. *M* oder 44,8 v. H. auf die Stadtkreise entfielen. Der Bevölkerungsanteil der Stadtkreise an der Gesamtbevölkerung betrug aber nur 29,9 v. H., sodaß der Anteil des Prinzipalsolls der Realsteuern in den Stadtkreisen den bezüglichen Bevölkerungsanteil um 14,9 v. H. überstieg. Von maßgebendem Einfluß auf die Höhe des Realsteueranteils der Stadtkreise sind die hohen Beträge ihres Prinzipalsolls an Gebäude- und Gewerbesteuer. Sie machten nicht weniger als 56,4 bezw. 54,7 v. H. des Solls der staatlich veranlagten Beträge der Gebäude- bezw. Gewerbesteuer überhaupt aus. In den Provinzen entfiel naturgemäß auf den industriell so sehr bedeutenden und daneben volkreichsten Provinzialverband der Rheinprovinz der Löwenanteil des Prinzipalsolls der Realsteuern im ganzen Staate mit insgesamt 45,8 Mill. *M* oder 24,9 v. H. der Gesamtsumme. Bei den übrigen Verbänden schwankte der Gesamtbetrag des Prinzipalsolls der Realsteuern, wenn man von dem Provinzialverbande von Posen und dem hohenzollernschen Landeskommunalverbande absieht, zwischen 24,4 und 1,4 Mill. *M* bei den Provinzialverbänden von Schlesien und Westpreußen.

Die von den Provinzial- usw. Verbänden erhobenen Zuschläge zu den staatlich veranlagten Realsteuern lassen eine Vergleichung mit denen der Vorjahre zu, und wir lassen nachstehend die betreffenden Angaben für die Rechnungsjahre 1913, 1918, 1919 und 1920 folgen.

Von den den Provinzialsteuern (Bezirkssteuern, Landeskommunalabgaben) zugrunde gelegten staatlich veranlagten Realsteuern wurden erhoben

beim	im Rechnungsjahre 1913 %[1])	1918 %[1])	1919 %[1])	1920 %[1])
Provinzialverband von Ostpreußen[2]) . . .	22,59	25,0	54,0	82,0
„ „ Westpreußen . . .	24,1	25,9	41,5	132,3
„ „ Brandenburg . . .	14,0	18,0	36,0	127,0
„ „ Pommern	21,0	24,0	44,0	212,6
„ „ Posen	22,2	.[3])	.[3])	54,4
„ „ Schlesien	9,5	10,0	12,48	111,1
Landarmenverband der Prov. Schlesien[4]) .	7,05	7,96	7,39	36,23
Provinzialverband von Sachsen	15,0	16,5	16,5	100,0
„ „ Schleswig-Holstein[5])	20,0	20,5	32,5	54,0
„ „ Hannover	15,0	16,0	38,0	83,7
„ „ Westfalen	13,5	13,5	30,5	97,0
Bezirksverband des Reg.-Bez. Cassel . . .	10,0	12,0	36,0	205,0
„ „ „ „ Wiesbaden .	7,5	7,5	21,0	21,0
Provinzialverband der Rheinprovinz . . .	14,0	13,0	31,5	57,48
Landeskommunalverband der Hohenzollernschen Lande	20,654	11,85	10,97	225,088.

Die Übersicht läßt erkennen, daß sich die Entwicklung der Zuschläge bis zum Rechnungsjahre 1918 noch durchweg in normalen Bahnen bewegte, indem im allgemeinen eine geringe Erhöhung eingetreten ist. Am größten war die Steigerung im Zeitraume 1913/1918 beim Provinzialverbande von Brandenburg mit 28,6 v. H. Im Rechnungsjahre 1919 weisen die Verbände bereits sehr erhebliche Zuschlagssteigerungen auf. In den Provinzial- usw. Verbänden von Ostpreußen, Brandenburg, Hannover, Westfalen, Cassel, Wiesbaden und der Rheinprovinz beträgt die Steigerung der Zuschläge in diesem einen Jahre 100 und mehr Prozent. Im Berichtsjahre nun schwellen die Zuschläge teilweise ganz außerordentlich an. Abgesehen von dem Provinzialverbande von Posen, für den eine Vergleichung wegen des Fehlens der Angaben vom Vorjahre nicht möglich ist, zeigen 9 Verbände im Rechnungsjahre 1920 Zuschläge, die mehr als das Dreifache derjenigen des Vorjahres ausmachen, und zwar Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien einschließlich des Landarmenverbandes der Provinz Schlesien, Sachsen, Westfalen, Cassel und die Hohenzollernschen Lande. Beim Provinzialverbande von Schleswig-Holstein betrug der Zuschlag zwar nur das 1,7 fache des vorjährigen, es blieb aber bei der Erhebung von nur 54 % ein Fehlbetrag von 12,7 Mill. *M*, der den Kreisen gestundet wurde und von dem ein Teil durch eine langfristige Anleihe gedeckt werden sollte. Wären diese 12,7 Mill. *M* ebenfalls durch Provinzialsteuern aufgebracht worden, so hätte der Zuschlag das 5,7 fache des vorjährigen Zuschlages betragen. Noch in 4 anderen Kommunal-Verbänden betragen die Zuschläge im Berichtsjahre mehr als das 5 fache der Zuschläge des Rechnungsjahres 1919, nämlich beim Provinzial- usw. Verbande von Cassel das 5,7-, Sachsen das 6,1-, Schlesien das 8,9- und Hohenzollern gar das 20,5 fache. Verhältnismäßig gering ist das Anwachsen der Realsteuer-Zuschläge im Zeitraume 1919/20 in den Provinzialverbänden der Rheinprovinz und von Ostpreußen, in denen die Zuschläge im Berichtsjahre das 1,8- und 1,5 fache derjenigen des Vorjahres betrugen.

---

[1]) Es sind die allgemeinen Prozentsätze angegeben, d. h. ohne Berücksichtigung etwaiger ausschließlicher sowie Mehr- oder Minderbelastungen einzelner Kreise. — [2]) In der Provinz Ostpreußen besteht ein die ganze Provinz umfassender Landarmenverband, und außerdem bildet hinsichtlich gewisser Zwecke jeder Stadt- und Landkreis einen besonderen Landarmenverband. Ein Teil der in den anderen Provinzen von den Provinzial- usw. Verbänden aufzubringenden Armenlast wird demnach in der Provinz Ostpreußen von den Kreisen getragen. Bei Übernahme dieser Aufwendungen durch den Provinzialverband würde sich der Prozentsatz der Provinzialsteuer für das Rechnungsjahr 1913 um 4,6 und für 1918 und 1919 um je 2,5 % erhöht haben. Für 1920 fehlt die Angabe. — [3]) Die Angaben für 1918 und 1919 waren nicht zu erhalten. — [4]) mit Ausschluß der Stadt Breslau. — [5]) ausschl. des Kreises Herzogtum Lauenburg.

Im Bezirksverband Wiesbaden sind sie sogar mit 21 % unverändert geblieben; diese sind aber erhoben worden vom Prinzipalsoll nach dem Stande vom 1. Januar 1919 zuzüglich einer Steigerung von 35 %. Würde das Prinzipalsoll nach dem Stande vom 1. Januar 1920 der Berechnung des Bezirksteuerzuschlages zugrunde gelegt worden sein, so ergäbe sich ein Zuschlag von 25,3 v. H. und eine Steigerung um das 1,2 fache gegenüber dem Zuschlage des Vorjahres.

Bei dieser außergewöhnlich stark gesteigerten Inanspruchnahme der staatlich veranlagten Realsteuern seitens der Provinzial- usw. Verbände im Berichtsjahre hat sicher die fortdauernde Geldentwertung und die damit verbundene gewaltige Preis- und Lohnsteigerung sehr stark mitgewirkt. Doch ist hierin nicht die einzige Ursache zu suchen. Im Rechnungsjahre 1920 sind zum ersten Male die Provinzialzuschläge zur Einkommensteuer fortgefallen, und an ihre Stelle sind die den Provinzial- usw. Verbänden überwiesenen Anteile an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer getreten. Die Höhe dieser Anteile steht noch nicht endgültig fest. Gemäß § 3 des Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetze vom 13. Januar 1921 ist den Kommunalverbänden als Mindestbetrag das Einkommensteuer-Aufkommen vom Rechnungsjahre 1919 zuzüglich 35 % garantiert; jedoch schweben noch zwischen den beteiligten Ressorts Verhandlungen darüber, welcher Teil der nach dem 10. März 1920 von den Kommunalverbänden beschlossenen Nachtragsumlagen dem Garantiebetrage zugerechnet werden soll. Die Provinzial- usw. Verbände haben in ihren Nachweisungen als berichtigten Sollbetrag des Anteils an der Reichs-Einkommen- und Körperschaftssteuer das Aufkommen des Rechnungsjahres 1919 einschließlich sämtlicher Nachtragsumlagen zuzüglich 35 % eingesetzt. Da ergibt sich nun, daß sich das Verhältnis zwischen dem Aufkommen aus Einkommensteuern und Realsteuern in den Provinzialverbänden der neuen Regelung zufolge im Zeitraume 1919/20 erheblich verschoben hat. Es entfielen nämlich im Vorjahre vom Sollbetrage der Provinzialsteuern in Höhe von 215,2 Mill. *M* auf die Einkommensteuer 70,9 v. H., während im Berichtsjahre von der Summe des berichtigten Sollbetrages der Provinzialsteuern (Realsteuern) und des Anteils an der Reichs-Einkommen- und Körperschaftssteuer im Gesamtbetrage von 381,8 Mill. *M* auf den Einkommensteuer-Anteil nur 53,5 v. H. entfielen. Diese Verschiebung tritt noch deutlicher hervor, wenn man den berichtigten Sollbetrag der von den Verbänden erhobenen Realsteuern durch das Prinzipalsoll der Realsteuern dividiert und die sich für die Rechnungsjahre 1919 und 1920 ergebenden Quotienten vergleicht. Dieser Quotient, die Belastungsziffer der Realsteuern, betrug im Rechnungsjahre 1919 0,3064 und im Berichtsjahre 0,9643. Die Realsteuer-Belastung beträgt demnach im Rechnungsjahre 1920 das 3,15 fache der des Vorjahres, während die Einkommensteuer, die nur um 35 v. H. gestiegen ist, das 1,35 fache der des vorhergehenden Rechnungsjahres ausmacht.

Der berichtigte Sollbetrag der Provinzialsteuern im Rechnungsjahre 1920 betrug 177,5 Mill. *M*, das sind 5,3 *M* auf den Kopf der Bevölkerung. Dabei sind beim Provinzialverbande von Pommern in der Staatssumme die wirklich benötigten 16,9 Mill. *M* einberechnet, wiewohl infolge der finanziellen Notlage der Kommunalverbände zunächst nur 7,8 Mill. *M* umgelegt worden sind. Beim Provinzialverbande von Brandenburg sind in den Angaben noch 3,3 Mill. *M* der seit dem 1. Oktober 1920 mit Berlin vereinigten 6 Stadtkreise und Teile der Landkreise Teltow, Niederbarnim und Osthavelland mit einberechnet, da sie bis zum 30. 9. 1920 noch zum Provinzialverbande von Brandenburg gehörten. Dieser verliert künftighin durch die Eingemeindungen einen sehr großen Prozentsatz seiner bisherigen Realsteuereinnahmen. Das Prinzipalsoll der Realsteuern des Provinzialverbandes von Brandenburg einschl. der mit Berlin vereinigten Gemeinden betrüge nämlich im Berichtsjahre 29,8 Mill *M*, während ohne diese Gemeinden es sich nur auf 11,4 Mill. *M* beläuft. Der Provinzialverband von Brandenburg verliert demnach nach den Angaben für das Rechnungsjahr 1920 18,5 Mill. *M* oder 61,9 v. H., also nicht ganz ²/₃, seiner staatlich veranlagten Realsteuern.

Der Anteil an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr 1920 belief sich für die Provinzial- usw. Verbände auf 204,1 Mill. *M*, das sind 6,2 *M* auf 1 Einwohner.

Die Schulden der preußischen Landkreise im Rechnungsjahre 1920. — Die Schulden der preußischen Landkreise beliefen sich am Schlusse des Rechnungsjahres 1920 auf nicht weniger als 3,41 Milliarden *M*. Unter Berücksichtigung des Gebietsumfanges Preußens am 31. März 1921 betrugen die Schulden derselben Kreise im Rechnungsjahre 1913 nur 0,65, desgl. 1918 schon 3,36 und im Jahre 1919 wieder etwas weniger, nämlich 3,09 Milliarden *M*. Während also die Verschuldung der preußischen Landkreise in den Kriegsjahren ganz gewaltig zugenommen hat, im Jahresdurchschnitt nämlich um 103,2 v. H. des Schuldbetrages vom letzten Friedensjahre, so zeigte sich demgegenüber im Zeitraume 1918/19 eine geringe und — wie der Schuldenbetrag vom Berichtsjahre im Vergleiche zu dem des Rechnungsjahres 1919 zeigte — nur vorübergehende Abnahme der preußischen Kreisschulden, und zwar um 8,0 v. H. Im Verlaufe des Rechnungsjahres 1920 vermehrten sich die gesamten Schulden der preußischen Landkreise wieder um 10,2 v. H. und erreichten mit dem oben angegebenen Betrage — dem 5,2 fachen desjenigen vom letzten Friedensjahre — eine noch nicht dagewesene Höhe. Die auf 1 Einwohner entfallenden Schuldenbeträge zeigen eine entsprechende Entwicklung. Fielen nämlich noch 1913 nur 26,7 *M* auf den Kopf der Bevölkerung, so 1918 bereits 142,3 (+ 433 v. H.), 1919 nur 132,0 (— 7 v. H.), 1920 aber wieder 146,0 *M* (+ 11 v. H.). Der Kopfbetrag der Kreisschulden erreichte also im Berichtsjahre das 5,5 fache desjenigen vom Rechnungsjahre 1913.

Die Grundzahlen geben jedoch nicht das richtige Bild von der wachsenden Verschuldung der Kreise, weil sie die ebenfalls wachsende Leistungsfähigkeit, mit der ein angemessenes Anwachsen der Verschuldung (werbende Anlagen!) ohne Gefahr für die Finanzgebarung Hand in Hand gehen kann, außer Betracht lassen. Früher konnte als zuverlässiger und ausreichender Vergleichsmaßstab die Steuerkraft, wie sie sich im Prinzipalsoll der den Kreissteuern in den betreffenden Rechnungsjahren zugrunde liegenden staatlich veranlagten direkten Steuern ausdrückte, verwendet werden. Dieser Maßstab ist jedoch im Berichtsjahre infolge des Fortfalls der Kreiseinkommensteuer nicht mehr anwendbar. Wenn wir, der veränderten Gesetzgebung Rechnung tragend, in Anlehnung an die Novelle zum Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 26. August 1921 unter Steuerkraft im Gegensatze zu dem in den Veröffentlichungen des Preußischen Statistischen Landesamts bisher üblichen Gebrauche nunmehr die Summe aus dem Prinzipalsoll der Realsteuern und dem Anteile an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer verstehen und die Schulden zu dieser Steuerkraft in Beziehung setzen, so zeigen sie bei den preußischen Landkreisen ein weniger bedenkliches Bild. Die Verschuldung beträgt nämlich im ganzen Staate im Berichtsjahre nur das 12,4 fache der Steuerkraft. Von einer Vergleichung dieser Schuldenbelastungsziffer mit entsprechenden Verhältnisziffern der Vorjahre muß Abstand genommen werden. Die durch die Reichsfinanzreform hervorgerufene Änderung in der Besteuerung des Einkommens ist zu einschneidend gewesen, als daß ohne große Künsteleien die Belastung der Kreise durch ihre Schulden unter Berücksichtigung der Steuerkraft im Berichtsjahre mit der entsprechenden Belastung in den vorhergehenden Rechnungsjahren verglichen werden könnte. Es ist aber anzunehmen, daß nach der Neuregelung der kommunalen Ertragsbesteuerung, die durch die vorgesehene Inanspruchnahme der bisher ausschließlich den Kommunalverbänden überlassenen Grundsteuer seitens des Staates nötig werden wird, künftighin wieder das Verhältnis der Schulden der Kreise zu ihrer Steuerkraft für die einzelnen Rechnungsjahre verglichen werden kann.



Von den Kreisschulden entfielen im gesamten Staate

im Rechnungsjahre	auf die langfristigen Anleihen		auf die Hypotheken- und Grundschulden sowie Restkaufgelder		auf die schwebenden Schulden	
	überhaupt Mill. M	v. H. der Gesamtsumme	überhaupt Mill. M	v. H. der Gesamtsumme	überhaupt Mill M	v. H. der Gesamtsumme
1920 . . .	2 297,4	67,4	16,2	0,5	1 095,0	32,1
1919 . . .	1 739,4	56,2	21,3	0,7	1 333,3	43,1
1918 . . .	1 462,1	43,5	11,6	0,8	1 888,0	56,2
1913 . . .	639,2	98,1	6,1	0,9	6,1	0,9.

Ein Teil der langfristigen Anleihen, nämlich im Rechnungsjahre 1920 109,8 Mill. M (4,8 v. H.), desgl. 1919 96,3 (5,5), 1918 59,3 (4,1) und 1913 63,9 Mill M (10,0 v. H.), entfiel auf Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten. Während sich die Hypotheken- usw. Schulden im Verlaufe des Berichtsjahres um 5,1 Mill. M verringert haben und sie im Rahmen der Gesamtschulden eine sehr untergeordnete Rolle spielen, hat sich der Betrag der langfristigen Anleihen dauernd und nicht unbeträchtlich vermehrt. Ferner ist zu ersehen, wie sich während des Krieges das Verhältnis der fundierten zu den unfundierten Schulden zuungunsten jener verschoben hat. Ganz im Gegensatze zur Zeit vor dem Kriege spielten nämlich in den Kriegs- und Nachkriegsjahren die nur vorübergehend aufgenommenen Darlehen eine bedeutende und teilweise (1918) sogar überragende Rolle. Das außergewöhnliche Anwachsen dieser Schuldenart von nur 6,1 Mill. M im Rechnungsjahre 1913 auf 1 888,0 Mill. M im letzten Kriegsjahre, d. h. um nicht weniger als das 307 fache, ist eine Folgeerscheinung des Krieges und wohl zu allermeist durch die großen Aufwendungen auch der Landkreise auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft, insbesondere der Kriegswohlfahrtspflege, verursacht worden. Anderseits lassen die Angaben der beiden folgenden Jahre aber erkennen, daß die Bemühungen der preußischen Landkreise, ihre „Kriegskonten" zu beseitigen, zu sehr greifbaren Resultaten geführt haben. Sowohl die absolute Abnahme der schwebenden Schulden, nämlich von 1,9 Milliarden M im Rechnungsjahre 1918 auf 1,3 im Nächst- und weiter auf 1,1 Milliarden M im Berichtsjahre, als auch in Verbindung damit die Verschiebung des Verhältnisses zwischen den unfundierten und den fundierten Schulden im Zeitraume 1918/20 zeigen eine ganz beträchtliche und andauernde Entspannung, eine Tatsache, die wohl zum größten Teile auf die Wirkungen des § 59 Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 zurückzuführen ist. Nach diesem Paragraphen übernimmt nämlich das Reich die bisher von den Ländern und Kommunalverbänden geleisteten Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege nebst Zinsen, Diskontbeträgen und Kosten. Da nun die Kommunalverbände während der Kriegszeit kürzere und langfristige Kredite der verschiedensten Art und zu den verschiedensten Zeiten aufgenommen haben und diese Kredite wiederum zu den verschiedensten Zeiten zurückgezahlt oder durch andere Kredite ersetzt werden mußten, so ist es so gut wie unmöglich, nachträglich festzustellen, welche Kredite gerade für die Ausgaben der Familienunterstützung und der Kriegswohlfahrtspflege beansprucht worden sind. Es ist daher von Interesse zu erwähnen, daß vom sächsischen Ministerium des Innern geltend gemacht worden ist, daß eine ins einzelne gehende Berechnung der entstandenen Kosten und Zinsen bei Anmeldung der Ansprüche aus § 59 des Landessteuergesetzes für die größeren Kommunalverbände undurchführbar sei und dies auch für die kleineren Gemeinden eine Arbeitslast verursache, die bei der heutigen Überlastung der Verwaltungsbehörden mit Dienstgeschäften unerträglich sei und nur durch Anstellung neuer Hilfskräfte und in langer Zeit geleistet werden könne. Das sächsische Ministerium des Innern hat daher für die Berechnung der nach § 59 Abs. 2 a. a. O. vom Reich zu erstattenden Zinsen usw. Vorschläge gemacht, mit denen sich die Reichsminister der Finanzen und des Innern einverstanden erklärt haben (Runderlaß der Reichsminister der Finanzen und des Innern vom 18. Oktober 1920 — I. C. 4 372 —, desgl. vom Reichsminister des Innern vom 14. Oktober 1921 — I. C. 28 089 —). Danach dürfen für die Summen, die von den Verbänden für die Familienunterstützung und Kriegswohlfahrtspflege in einem Monat verausgabt worden sind, jeweils vom 1. oder 15. des Monats ab, in dem sie aufgewendet worden sind, 4½ v. H. Zinsen bis zum 1. April 1920 berechnet werden. Auf der anderen Seite werden ebenfalls für die Rückzahlungen vom 1. oder 15. des Monats ab, in dem sie erfolgt sind, 4½ v. H. Zinsen berechnet, und es sind diese Zinsbeträge von den vorbezeichneten Zinsen in Abzug zu bringen.

Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß in der Folgezeit wohl mit einem immer weiteren Rückgange des Anteils der kommunalen schwebenden Schulden an den Gesamtschulden zu rechnen ist, zumal da die von den Kreisen selbst zu deckenden sonstigen schwebenden Schulden zum größten Teile in fundierte Schulden umgewandelt werden dürften. Auch diese Tatsache ist zu berücksichtigen, wenn die hohen Schuldbeträge der preußischen Landkreise betrachtet werden. Die nominell noch sehr hohen Summen der nur vorübergehend aufgenommenen Darlehen der Kreise sind letzten Endes zum größten Teile nicht Kreis-, sondern Reichsschulden, und somit erscheinen die schwebenden wie die gesamten Kreisschulden in einem wesentlich anderen Lichte, als dies anfänglich der Fall zu sein schien.

Die Verteilung der nach ihren Hauptarten gegliederten Kreisschulden auf die Landkreise in den einzelnen Provinzen, ferner die auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Schuldbeträge und endlich die Schuldenbelastung in Bezug auf die Steuerkraft zeigt die nachfolgende Übersicht.

Es betrugen in den preußischen Landkreisen am Schlusse des Rechnungsjahres 1920

in	die langfristigen Anleihen		die Hypotheken- und Grundschulden sowie Restkaufgelder		die schwebenden Schulden		die sämtlichen Kreisschulden		
	überhaupt Mill. M	v. H. der Gesamtschulden	überhaupt Mill. M	v. H. der Gesamtschulden	überhaupt Mill. M	v. H. der Gesamtschulden	überhaupt Mill. M	auf 1 Einw. M	das ...fache der Steuerkraft
Ostpreußen . .	110,5	46,6	1,9	0,8	124,9	52,7	237,3	133,0	13,4
Brandenburg .	370,9	68,1	1,1	0,2	172,3	31,7	544,3	261,1	15,5
Pommern . . .	150,3	62,5	1,2	0,5	88,8	37,0	240,3	173,1	12,6
Posen-Westpr. .	13,8	38,3	0,03	0,1	22,2	61,6	36,0	122,3	21,7
Niederschlesien.	138,7	47,3	0,6	0,2	153,6	52,4	293,9	131,4	12,8
Oberschlesien .	30,9	36,7	0,4	0,5	52,8	62,8	84,1	43,7	7,3
Sachsen	158,6	60,3	0,8	0,3	103,7	39,4	263,0	119,9	9,4
Schlesw.-Holst.	294,5	79,7	7,5	2,0	67,8	18,3	369,7	386,9	29,2
Hannover . . .	279,1	80,6	0,4	0,1	66,8	19,3	346,4	156,8	12,7
Westfalen . . .	290,2	77,6	1,2	0,3	82,7	22,1	374,2	122,2	9,2
Hessen-Nassau.	134,4	64,4	0,5	0,2	73,9	35,4	208,8	135,2	13,8
der Rheinprov.	323,1	79,5	0,6	0,1	82,6	20,3	406,3	112,6	9,3
den Hohenzoll. Landen	2,4	44,6	—	—	3,0	55,4	5,4	76,0	9,9
dem Staat . .	**2 297,4**	**67,4**	**16,2**	**0,5**	**1 095,0**	**32,1**	**3 408,6**	**146,0**	**12,4.**

Bei der Beurteilung der Verschuldung der Landkreise, so groß und erdrückend sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag, muß stets die bedeutende Markentwertung während des Beobachtungszeitraumes mit in Betracht gezogen werden, die finanzpolitisch zur Folge hat, daß die Finanzlage in „ungeheurer Verzerrung" erscheint.

Die direkten Gemeindesteuern sämtlicher preußischen Städte und Landgemeinden nach Gemeindegrößenklassen im Rechnungsjahre 1919. — Im Anschluß an die vorangegangenen Aufsätze über das Prinzipalsoll der direkten Steuern der preußischen Städte und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1919[1]) weist die nachfolgende Übersicht das berichtigte Soll der direkten Gemeindesteuern der preußischen Gemeinden im Rechnungsjahre 1919 in den Gemeindegrößengruppen nach.

[1]) Vergl. „Zeitschrift", 61. Jahrg. 1921 Seite 70*, desgl. 62. Jahrg. 1922 Seite 29*.

Es betrug

in	das berichtigte Soll für das Rechnungsjahr 1919 einschl. aller Nachtragsumlagen der gesamten Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitze	Gewerbesteuer	Betriebssteuer	direkten Gemeindesteuern zusammen	auf 1 Einw.	das ...fache des Prinzipalsteuersolls
	Mill. M	Mill. M	Mill. M	Mill. M	Mill. M	M	
I. Berlin (alten Umfangs)	391,9	34,3	37,1	0,2	463,5	243,6	3,77
den Städten mit mehr als							
II. 200 000 Einw. (ohne Berlin)	732,2	72,9	86,8	0,7	892,6	183,6	4,19
III. 100 000 bis 200 000 Einw.	303,6	33,8	36,9	0,2	374,5	160,4	4,18
IV. 50 000 „ 100 000 „	210,6	23,5	44,3	0,3	278,7	133,0	4,06
V. 25 000 „ 50 000 „	187,5	20,9	30,3	0,3	239,0	117,4	3,82
VI. 10 000 „ 25 000 „	185,2	22,9	30,7	0,2	239,1	105,9	3,79
VII. 5 000 „ 10 000 „	68,0	11,0	9,2	0,2	88,5	67,2	3,18
VIII. 2 000 „ 5 000 „	53,7	10,7	7,3	0,2	71,9	53,2	2,77
IX. den Städten mit nicht mehr als 2 000 Einw.	8,4	2,1	1,1	0,06	11,6	34,9	2,40
sämtlichen Städten	2 141,2	232,2	283,6	2,5	2 659,5	143,8	3,92
den Landgemeinden mit mehr als							
X. 10 000 Einw.	191,8	23,3	32,7	0,1	247,9	118,3	3,77
XI. 5 000 bis 10 000 Einw.	75,7	10,5	11,9	0,1	98,2	80,1	3,33
XII. den Landgemeinden mit nicht mehr als 5 000 Einw.	278,5	97,3	23,5	1,5	400,8	29,3	2,40
sämtlichen Landgemeinden	546,0	131,0	68,2	1,7	746,9	43,9	2,85
sämtlichen Städten und Landgemeinden zusammen[1]	**2 687,2**	**363,2**	**351,8**	**4,2**	**3 406,4**	**96,0**	**3,62**
dagegen 1911[1]	426,4	241,5	91,7	3,8	763,4	22,1	1,74.

[1]) ausschließlich des an Polen, die Tschecho-Slowakei, Dänemark und Belgien abgetretenen sowie des zum Freistaat Danzig gehörigen Gebiets und ausschl. der im Memel- und Saargebiet gelegenen Gemeinden, jedoch einschließlich des jetzt an Polen abgetretenen Teiles von Oberschlesien.

Danach betrug das berichtigte Soll der direkten Gemeindesteuern sämtlicher preußischen Städte 2,7, desgl. sämtlicher Landgemeinden 0,7 Milliarden Mark, das waren 93,0 und 95,2 v. H. des Gesamtsteueraufkommens in den betreffenden Gemeindearten. Gegenüber dem berichtigten Soll der direkten Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1911, das in den bei der Erhebung im Berichtsjahre berücksichtigten Gemeinden nur 0,8 Milliarden Mark ausmachte, zeigten die direkten Gemeindesteuern 1919 eine Zunahme um das 3,5 fache. Das Sollaufkommen der direkten Steuern verteilte sich in den Gemeinden auf die einzelnen Steuerarten folgendermaßen:

Es entfielen v. H. des berichtigten Solls der direkten Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1919 auf

bei	die Einkommensteuer	die Steuern vom Grundbesitze	die Gewerbesteuer	die Betriebssteuer
den Städten	80,5	8,7	10,7	0,1
den Landgemeinden	73,1	17,5	9,1	0,2.

Diese Anteilsätze der berichtigten Sollbeträge der einzelnen direkten Gemeindesteuern weichen von den entsprechenden Hundertsätzen der staatlich veranlagten direkten Steuern z. T. erheblich ab. Auf die einzelnen Steuerarten verteilte sich nämlich das Prinzipalsoll der direkten Steuern in den Städten und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1919 nach dem Stande vom 1. Januar 1920 folgendermaßen:

in	v. H. des Prinzipalsolls der direkten Steuern entfielen auf die Einkommensteuer	Steuern vom Grundbesitze	Gewerbesteuer	Betriebssteuer
den Städten	76,3	12,7	10,8	0,3
den Landgemeinden	74,8	18,0	6,8	0,4.

Die Abweichungen der Anteilsätze haben ihren Grund in der verschiedenartigen Verteilung des Gemeindesteuerbedarfs auf die Maßstabsteuern in den Städten und Landgemeinden. Die durchschnittlichen Gemeindezuschläge zu den staatlich veranlagten direkten Steuern betrugen nämlich im Rechnungsjahre 1919

in	bei der Einkommensteuer %	den Steuern vom Grundbesitze %	der Gewerbesteuer %	der Betriebssteuer %
Berlin	444,1	206,1	209,7	95,7
den Städten mit mehr als				
200 000 Einw. (ohne Berlin)	441,5	273,3	428,1	171,1
100 000 bis 200 000 Einw.	434,4	290,0	471,8	134,7
50 000 „ 100 000 „	394,6	287,0	635,0	198,8
25 000 „ 50 000 „	389,2	300,0	415,1	171,9
10 000 „ 25 000 „	381,6	329,7	414,7	113,0
den Städten mit nicht mehr als 10 000 Einw.	298,8	277,5	288,2	125,0
den Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einw.	361,4	337,6	575,4	101,9
den Landgemeinden mit nicht mehr als 10 000 Einw.	247,3	267,1	293,7	160,2.

Bemerkenswert ist bei diesen Prozentsätzen die teilweise außerordentliche Belastung der Gewerbesteuer, deren Einschätzung — wie im Aufsatz über das Prinzipalsoll der direkten Steuern in sämtlichen preußischen Städten und Landgemeinden in Nr. 23 des laufenden Jahrgangs der „Statistischen Korrespondenz“ näher ausgeführt worden ist — im Gegensatze zu derjenigen der Steuern vom Grundbesitze wenigstens einigermaßen mit der wirtschaftlichen Entwicklung und der Geldentwertung Schritt gehalten hat, sodaß der zugrunde liegende gewerbliche Ertrag annähernd der Wirklichkeit entsprechen dürfte, während man dies von der Grund- und Gebäudesteuer nicht sagen kann.

So betrugen nach der Übersicht bei den größeren Landgemeinden die durchschnittlichen Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer 575,4 v. H., während bei denselben Gemeinden die Steuern vom Grundbesitze nur mit 337,6 v. H. der staatlich veranlagten Beträge zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfes herangezogen wurden. Der Unterschied zwischen den durchschnittlichen Zuschlägen zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer und denjenigen zu den umlagefähigen Grundbesitzsteuern ist also bei den Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ganz beträchtlich. Noch bedeutender ist er in den Städten mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern. Hier beliefen sich die durchschnittlichen Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer auf 635,0 v. H., desgl. zu den staatlich veranlagten Steuern vom Grundbesitze auf nur 287,0 v. H.

Der auf 1 Einwohner entfallende Betrag der direkten Gemeindesteuern, der bei der von Berlin gebildeten ersten Gruppe mit 243,6 M am höchsten war, verringert sich bei den Städten und Landgemeinden von Gruppe zu Gruppe und erreicht bei den nicht mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden mit 29,3 M den niedrigsten Durchschnittsbetrag. Die Kopfbeträge berücksichtigen jedoch nicht die steuerliche Leistungsfähigkeit der Gemeinden und liefern somit für die Beurteilung der Belastung durch direkte Gemeindesteuern keinen brauchbaren Maßstab. Einen solchen erhält man durch Division des Prinzipalsolls der staatlich veranlagten direkten Steuern in das berichtigte Sollaufkommen der direkten Gemeindesteuern. Da ergibt sich, daß die Belastung durch direkte Gemeindesteuern im Berichtsjahre in sämtlichen Städten das 3,92 und in sämtlichen Landgemeinden das 2,85 fache des Prinzipalsolls beträgt. Für sämtliche preußischen Gemeinden beträgt der entsprechende Quotient im Rechnungsjahre 1919 3,62 und im Rechnungsjahre 1911 1,74, sodaß die Steigerung der Belastung durch direkte Gemeindesteuern im Zeitraum 1911/1919 108 v. H. ausmacht.

Statistische Korrespondenz.

(Fortsetzung.)

Die Bevölkerung Preußens vor und nach dem Kriege. — Die Tatsache, daß die Einwohnerzahl Preußens von 1910 zu 1919, also zwischen den beiden letzten Volkszählungen, um 1,2 Mill. zugenommen hat, richtet in den Kreisen von Leuten, die sich auch mit Bevölkerungsstatistik beschäftigen, immer wieder Verwirrung an. Es kann daher gar nicht oft genug gesagt werden, daß die Bevölkerung von 1919 ganz anders als die von 1910 zusammengesetzt war, und daß insbesondere Schlüsse, die sich auf den Wiederaufbau der Bevölkerung beziehen und diesem eine günstige Prognose stellen, wegen der verschiedenartigen Alterszusammensetzung der Bevölkerung Trugschlüsse sind.

Nachstehende kleine Tabelle ist dadurch entstanden, daß die Bevölkerung der einzelnen Altersklassengruppen bei der Volkszählung von 1919 auf die gleich 100 gesetzte Belegung der gleichen Gruppen bei der Zählung von 1910 reduziert worden ist.

Die Altersverteilung 1910 und 1919.

1910 = 100		
Altersklassengruppen	männlich 1919	weiblich 1919
Über 0— 5 Jahre alt	59	59
„ 5—10 „ „	100	100
„ 10—15 „ „	111	110
„ 15—20 „ „	114	116
„ 20—25 „ „	94	118
„ 25—30 „ „	88	118
„ 30—35 „ „	92	111
„ 35—40 „ „	102	113
„ 40—45 „ „	118	123
„ 45—50 „ „	118	116
„ 50 „ „	118	115
Insgesamt	**100**	**107**

Man sieht aus der Tabelle, daß zwar wirklich die männliche Bevölkerung 1919 genau so stark war wie 1910 und die weibliche Bevölkerung sogar noch um 7 vom 100 stärker, daß aber dieses Resultat das Ergebnis sehr verschiedener Komponenten ist. Zweifellos waren 1919 die Altersklassen über 40 stark besetzt; jedoch sind diese für die Fortentwicklung der Bevölkerung nur noch von geringem Einfluß. Die Jahrgänge von 20—40 haben bei den männlichen Personen durch den Krieg sehr gelitten, sodaß, obgleich die entsprechenden weiblichen Personen in Überzahl vorhanden sind, die mittleren Altersklassen für eine Bevölkerungsvermehrung recht ungünstig zusammengesetzt sind. Richtig ist, daß die Jahrgänge 10—20 stark belegt sind; es sind dies die Kinder, die in der Hauptsache aus den Geburtsjahren 1900—1910 stammen, wo bekanntlich die Geburtenziffer zwar schon stark sank, sich aber immerhin noch über 30 ‰ hielt und ihr Sinken zum Teil durch eine gleichfalls fallende Sterbeziffer ausgeglichen wurde, sodaß der Geburtenüberschuß diese ganzen 10 Jahre hindurch ziemlich hoch blieb (rund 15 ‰).

Seitdem haben sich aber, und zwar, wie betont werden muß, nicht nur durch die Kriegsereignisse die Verhältnisse beträchtlich verändert. Seit dem Jahre 1911 sank die Geburtenziffer unter 30 ‰ (1911 29,4 ‰, 1912 28,9 ‰, 1913 28,2 ‰, 1914 27,6 ‰, und gut daran anschließend 1920 25,7 ‰), während die Sterbeziffer nur noch bis 1913 sank (1911 17,2 ‰, 1912 15,5 ‰, 1913 14,9 ‰, 1914 15,6 ‰, 1920 15,4 ‰), sodaß der Geburtenüberschuß seit 1912 immer geringer wurde (1911 12,2 ‰, 1912 13,4 ‰, 1913 13,3 ‰, 1914 12,0 ‰, 1920 10,3 ‰).

Noch deutlicher sehen wir diese Entwicklung, wenn man die oben tabellenmäßig dargestellte Altersverteilung für die jüngsten Gruppen nach den einzelnen Altersjahrgängen auflöst; es ergeben sich dann folgende Indexziffern:

Die Altersverteilung der jüngsten Jahrgänge 1910 und 1919.

1910 = 100			
Altersklassen	männlich 1919	weiblich 1919	In der Hauptsache stammend aus dem Kalenderjahre
Über 0—1 Jahre alt	62	60	1919
„ 1—2 „ „	50	50	1918
„ 2—3 „ „	49	48	1917
„ 3—4 „ „	59	58	1916
„ 4—5 „ „	77	77	1915
„ 5—6 „ „	97	97	1914
„ 6—7 „ „	98	97	1913
„ 7—8 „ „	103	102	1912
„ 8—9 „ „	98	97	1911
„ 9—10 „ „	105	105	1910.

Man sieht daraus, daß die jüngsten Altersklassen bei der Volkszählung von 1919 zum Teil nur halb so stark belegt waren wie 1910. Da keine Anzeichen vorliegen, daß die Geburtenziffer nicht weiter sinkt, kann man aus den Zahlen nicht die Überzeugung gewinnen, daß „alle demographischen Bedingungen zum Wiederaufbau der deutschen Bevölkerung erfüllt sind", wie es neulich in einer Fachzeitschrift hieß, wobei die mindestens ebenso wichtige Frage, ob die *wirtschaftlichen* Bedingungen für den Wiederaufbau der Bevölkerung z. Zt. gegeben sind, noch ganz dahingestellt bleiben möge.

Erwerb der Reichs- und Staatsangehörigkeit in Preußen, insbesondere im Jahre 1920. — Das Reichsgesetz vom 22. Juli 1913 über den Erwerb der Reichs- und Staatsangehörigkeit sieht sechs Gründe vor, derentwegen die Einbürgerung erfolgen kann: Die deutsche Reichs- und die preußische Staatsangehörigkeit können erwerben nach § 8 Ausländer, die sich im Inlande niedergelassen haben, nach § 10 Witwen oder geschiedene Ehefrauen von Ausländern, die zurzeit ihrer Eheschließung Deutsche waren, nach § 11 ehemalige Deutsche, die als Minderjährige die Reichsangehörigkeit durch Entlassung verloren haben, nach § 12 Ausländer, die mindestens ein Jahr wie Deutsche im Heer oder in der Marine aktiv gedient haben, nach § 13 ehemalige Deutsche, die sich nicht im Inland niedergelassen haben, und nach § 31 ehemalige Deutsche, die durch zehnjährigen Aufenthalt im Ausland die Reichsangehörigkeit verloren, aber sich wieder im Inlande niedergelassen haben. Ein früheres Gesetz unterschied zwischen naturalisierten, renaturalisierten und wieder aufgenommenen Personen, von denen die ersten den Einbürgerungen nach den §§ 8 bis 12 des jetzigen Gesetzes, die zweiten denen nach § 13 und die letzten denen nach § 31 entsprachen. Statistisch verarbeitet werden die Einbürgerungen seit 1904. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Zahl der Personen, die seitdem jährlich eingebürgert wurden, unter Angabe der Gründe, die zur Einbürgerung führten; sie umfassen Einzellebende, Haushaltungsvorstände und deren Angehörige.

Der Hauptanteil der Einbürgerungen (um 90 %) entfiel stets auf solche nach § 8 (Im Inland niedergelassene Ausländer), in zweiter Linie, aber weit weniger, erlangten die Reichs- und Staatsangehörigkeit Witwen oder geschiedene Frauen nebst Kindern, die vor ihrer Eheschließung Deutsche gewesen waren; insbesondere groß war aus naheliegenden Gründen deren Zahl im Jahre 1915. Die Antragstellerinnen werden zum großen Teil Witwen von Ausländern gewesen sein, die im Inlande lebten, es aber versäumt hatten, nach dem Tode ihres Ehemannes die deutsche Reichsangehörigkeit wieder zu erlangen und nunmehr all den Beschränkungen unterlagen, die für Ausländer während der Kriegszeit galten. In den Jahren nach

Die Einbürgerungen von 1904 bis 1920.

Jahr der Einbürgerungen	gemäß § 8 Ausländer, im Inland wohnhaft	§ 10 Witwen und geschiedene Frauen, die vor ihrer Verheiratung Deutsche waren, (im Inland wohnhaft)	§ 11 Personen, die als Minderjährige die Reichsangehörigkeit verloren hatten, (im Inland wohnhaft)	§ 12 Ausländer, die deutsche Soldaten waren, (im Inland wohnhaft)	§ 8 bis 12 zusammen	§ 13 Ehemalige Deutsche, im Ausland wohnhaft	§ 31 Ehemalige Deutsche, im Inland wohnhaft	Insgesamt Personen
	einschließlich ihrer Familienangehörigen							
1904 . .					7 335	355	108	7 798
1905 . .					6 897	200	215	7 312
1906 . .					7 578	206	190	7 974
1907 . .	nicht ausgezählt, weil				13 486	164	163	13 813
1908 . .	nach dem alten Gesetz				8 726	201	147	9 074
1909 . .	nicht unterschieden				9 736	256	252	10 244
1910 . .					8 262	230	173	8 665
1911 . .					8 954	264	171	9 389
1912 . .					6 391	179	178	6 748
1913 . .					7 384	199	144	7 727
1914 . .	4 566	581	16	152	5 315	190	190	5 695
1915 . .	6 567	978	7	381	7 933	245	259	8 437
1916 . .	6 794	629	—	523	7 946	321	136	8 403
1917 . .	3 492	474	2	456	4 424	198	202	4 824
1918 . .	2 163	339	—	408	2 910	261	195	3 366
1919 . .	7 798	388	1	277	8 464	187	186	8 837
1920 . .	12 211	361	5	362	12 939	231	457	13 627

1915 nahm die Zahl der Einbürgerungen nach § 10 von Jahr zu Jahr ab, sodaß im Jahre 1920 nur noch 2,7 % aller Einbürgerungen auf diese Veranlassung kamen. Die Zahl der Einbürgerungen nach § 11 war während der Kriegszeit selten, was auch wiederum durch die Kriegsverhältnisse zu verstehen ist. Erfreulich ist die nicht unbeträchtliche Zahl von Einbürgerungen nach § 12, die beweist, daß diesen Ausländern, die in Deutschland lebten, unser Vaterland wirklich zur zweiten Heimat geworden war. Daß die Einbürgerungen nach § 13 d. h. von ehemaligen Deutschen, die sich nicht im Inlande niedergelassen hatten, durch die Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht abgenommen haben, ist gleichfalls erfreulich und läßt auf ein wieder erwachtes Heimatsgefühl schließen. In der Hauptsache wohnten diese in Österreich, der Schweiz, Ungarn und Amerika (ohne die Vereinigten Staaten). In einem ähnlichen Sinne sind auch die Einbürgerungen nach § 31 zu deuten.

Speziell im Jahre 1920 erfolgten

89,61 %	der Einbürgerungen nach	§ 8
2,65 %	„ „ „	§ 10
0,04 %	„ „ „	§ 11
2,66 %	„ „ „	§ 12
1,69 %	„ „ „	§ 13
3,35 %	„ „ „	§ 31.

Der Heimatstaat der im Jahre 1920 nach § 8 eingebürgerten 12 211 Personen (Ausländer im Inland) war in 4 944 Fällen Österreich und in 4 402 Fällen Rußland. Mit 754 Fällen folgten dann die Tschechoslowakei, weiter mit über 100 – 400 Fällen Ungarn, Polen, Niederlande und Italien; der Rest verteilte sich auf andere Staaten. Auch von den Einbürgerungen nach § 12 (Ausländer, die im deutschen Heer dienten) entfiel ein größerer Teil auf bisherige Österreicher und Russen (11,0 und 15,5 %). Von den ehemaligen Deutschen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit erworben hatten und nach den §§ 10, 11, 13 oder 31 wieder die deutsche Reichsangehörigkeit erlangten, war der Hauptteil Österreicher. In weitem Abstand folgten Russen, Italiener und Schweizer, während der Rest sich verteilte. Selbstverständlich überwog unter den Einbürgerungen nach den genannten Paragraphen die Zahl der Frauen.

Durch eine kleine Übersicht sei gezeigt, wie sich die Einbürgerungen 1920 auf die Provinzen der Niederlassung verteilten unter Angabe der Länder, die vordem in der Hauptsache die Heimatländer der betreffenden Eingebürgerten gewesen waren.

Die Einbürgerungen im Jahre 1920 nach Provinzen.

Provinz der Niederlassung	Anzahl der Einbürgerungen	Die Eingebürgerten waren in der Hauptsache vorher beheimatet in
Ostpreußen	1 994	Rußland
Landespolizeibezirk Berlin .	1 902	Österreich
Brandenburg	1 210	Österreich u. Rußland
Pommern	471	Rußland
Grenzm. Posen-Westpreußen	162	Rußland
Niederschlesien	1 354	Österreich
Oberschlesien	276	Österreich
Sachsen	870	Österreich u. Rußland
Schleswig-Holstein	561	Österreich u. Rußland
Hannover	1 086	Österreich, Rußland u. Tschechoslowakei
Westfalen	1 486	Österreich
Hessen-Nassau	439	Österreich
Rheinprovinz	1 805	Österreich, Rußland u. Niederlande
Hohenzollern	11	—
Staat . . .	**13 627**	**Österreich und Rußland**

Von diesen 13 627 Eingebürgerten waren 3 012 Familienvorstände, 8 314 Angehörige und 2 301 einzellebende Personen, 6 453 (= 47,4 %) waren evangelisch, 5 506 (= 40,4 %) katholisch, 1 431 (= 10,5 %) jüdisch. Dem Beruf nach gehörten 43,7 % der Familienhäupter und einzellebenden Personen zu „Industrie und Handwerk“, 19,6 % zu „Landwirtschaft“, 18,6 % zu „Handel und Verkehr“, 9,0 % zu den sogenannten „Freien Berufen“, 3,5 % zu „Häusliche Dienste und Lohnarbeit“, und 5,6 % waren „Ohne Beruf und Berufsangabe“. 33,3 % der eingebürgerten selbständigen Personen (nach Ausscheidung der Fälle ohne Angabe) hatten 1920 ein Jahreseinkommen von nur bis zu 3 000 *M*, 54,5 % ein solches von 3 – 10 000 *M*, während der Rest ein höheres, zum Teil sogar beträchtliches Einkommen hatte.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen in den vier Vierteljahren des Jahres 1921, verglichen mit dem Vorjahr (1920) und dem letzten Vorkriegsjahr (1913). — Es ist wegen des veränderten Gebietsumfanges des Freistaats Preußen nicht angängig, die Ergebnisse der Bevölkerungsbewegung aus der Zeit vor und nach dem Kriege und der Übergangszeit an den Grundzahlen zu vergleichen. Gegen die Vergleichbarkeit der Bezugsziffern auf 1 000 Einwohner bestehen nur insoweit Bedenken, als diese von der Verschiedenartigkeit der Zusammensetzung der Bevölkerung vor und nach dem Kriege (verändertes Verhältnis zwischen dem Bestand an Männern und Frauen und Verschiebungen in der Alterszusammensetzung der Bevölkerung) beeinflußt werden; solange man aber nur Tatsachen feststellt, ohne nach dem Grunde zu forschen, kann über diese Unterschiede hinweggesehen werden.

Die Heiratsziffer des Berichtsjahres 1921 mit 24,04 ‰ blieb unter der des Vorjahres mit 28,88 ‰, übertraf aber die des Jahres 1913 mit 15,54 ‰ beträchtlich. Von den 4 Vierteljahren des Jahres 1921 hatte das 4. die höchste, das 1. die geringste Heiratsziffer; die Reihenfolge war (abfallend) 4., 2., 3., 1. Im Vorjahre fanden wir die Reihenfolge 2., 4., 3., 1., im Jahre 1913 wieder 4., 2., 3., 1. In allen 3 Jahren bestand aber zwischen der Heiratsziffer des 4. und 2. Vierteljahres einerseits, des 3. und 1. Vierteljahres andererseits ein beträchtlicher Unterschied von mehreren Tausendteilen. Auf April bis Juni und Oktober bis Dezember entfällt also bei weitem die Mehrzahl der Eheschließungen.

Die Geburtenziffer des Berichtsjahres 1921 (26,12 ‰) ist gegen das Vorjahr (26,57 ‰) nur wenig gefallen, wobei auch zu beachten ist, daß die Ziffern für 1921 nur vorläufige sind, die sich wahrscheinlich noch ein wenig erhöhen. Die Senkung gegen 1913 (29,03 ‰) ist aber immerhin beträchtlich. Die durchschnittliche Jahresgeburtenziffer ergab sich in den beiden Nachkriegsjahren aus Vierteljahrsziffern, die sich gegeneinander ganz anders verhielten als die

des zum Vergleich herangezogenen Vorkriegsjahres 1913. Hatten wir hier Schwankungen, die nicht stark auseinandergingen, so hatten wir innerhalb der beiden neuesten Jahre ausgesprochen abfallende Reihen, und zwar 1920 (in der Reihenfolge des Kalenders) von 29,21 ‰ bis 24,67 ‰, 1921 von 27,53 ‰ bis 25,32 ‰. Das neueste Jahr setzte also tiefer ein, sank aber nicht ganz so weit wie das Vorjahr. Die hohe Heiratsziffer des 2. Vierteljahres 1920 machte sich dabei in der hohen Geburtenziffer des 1. Vierteljahres 1921 bemerkbar, aber die nicht viel geringere Heiratsziffer des 4. Vierteljahres 1920 ergab für das 3. Vierteljahr 1921 keine Folgen.

Günstig war die Sterblichkeit des Berichtsjahres mit 13,84 ‰ sowohl dem Vorkriegsjahre (mit 14,90 ‰) als auch dem Vorjahre (mit 15,36 ‰) gegenüber. Es fehlte auch die hohe Sterblichkeit, die im vorhergehenden Jahre (1920) das 1. Vierteljahr gehabt hatte, vielmehr war ähnlich wie bei 1913 kein großer Unterschied zwischen den Sterbeziffern der einzelnen Vierteljahre. Die Gründe für diese gegen 1913 rechnerisch geringe Sterblichkeit werden später dargelegt; sie ist in der Hauptsache eine Folge der oben bereits erwähnten veränderten Bevölkerungszusammensetzung; 1920 war die Sterblichkeit wegen der Grippeepidemie höher als im Berichtsjahr.

Aus der nur wenig gesunkenen Geburtenziffer und der stärker gefallenen Sterbeziffer ergab sich ein größerer Geburtenüberschuß als im Vorjahre (11,44 ‰ gegen 10,34 ‰), der freilich gegen den von 1913 (13,28 ‰) zurückblieb.

Das Gesagte ist in der nachstehenden Tabelle übersichtlich dargestellt.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen auf 1000 Einwohner in den 4 Vierteljahren und im ganzen Jahre 1921 (vorläufige Ziffern), verglichen mit 1920 und 1913 (endgültige Ziffern).

Zeitraum	Heiratende	Geborene (einschl. Totgeb.)	Totgeborene	Gestorbene (ohne Totgeb.)	Geburtenüberschuß
	auf 1 000 Einwohner				
1	2	3	4	5	6
1921 1. Vierteljahr	20,78	27,53	0,96	14,56	+ 12,02
2. „	26,66	26,14	0,84	13,00	+ 12,30
3. „	21,61	25,49	0,77	13,41	+ 11,31
4. „	27,48	25,32	0,84	14,37	+ 10,11
Jahr	**24,04**	**26,12**	**0,85**	**13,84**	**+ 11,44**
1920 1. Vierteljahr	23,62	29,21	1,01	20,00	+ 8,20
2. „	33,40	26,64	0,85	13,80	+ 12,00
3. „	25,87	25,79	0,77	13,61	+ 11,40
4. „	32,59	24,67	0,86	14,05	+ 9,76
Jahr	**28,88**	**26,57**	**0,87**	**15,36**	**+ 10,34**
1913 1. Vierteljahr	12,39	29,58	0,93	15,77	+ 12,88
2. „	17,92	28,78	0,86	14,91	+ 13,01
3. „	13,16	29,45	0,82	14,61	+ 14,03
4. „	18,70	28,35	0,85	14,32	+ 13,18
Jahr	**15,54**	**29,03**	**0,86**	**14,90**	**+ 13,28**

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Provinzen im Jahre 1921, verglichen mit dem Vorjahre (1920) und dem letzten Vorkriegsjahre (1913). — Die Staatsdurchschnittsziffern zur Bevölkerungsbewegung des Jahres 1921 wurden bereits im vorstehenden Aufsatz mitgeteilt; sie finden sich in der nachstehenden Tabelle wiederholt[1]).

[1]) Die kleinen Abweichungen in den Dezimalen gegen die Tabelle in dem genannten Bericht erklären sich durch die Verwendung einer anderen Bevölkerungszahl als Grundlage für die Berechnung der Verhältnisziffern. Da die übliche Fortschreibung der Bevölkerung die Wanderungen, die nicht gezählt werden, nicht berücksichtigen konnte, sind wir dazu übergegangen, die versorgungsberechtigte Bevölkerung (im Sinne der Brotversorgung) zu Grunde zu legen, die vierteljährlich festgestellt wird und daher das Ergebnis der Wanderungen einschließt. Für den Staat als Ganzes ist dieser Übergang zu einer anderen Methode ohne Belang, nicht aber für die Provinzen oder kleineren Einheiten.

Es ergibt sich daraus, daß für den ganzen Staat die durchschnittliche Heiratsziffer seit dem Vorjahre von 14,31 ‰ auf 11,83 ‰, die Geburtenziffer von 26,34 ‰ auf 25,60 ‰ und die Sterbeziffer von 15,23 ‰ auf 13,56 ‰ gesunken ist, während die Geburtenüberschußziffer von 10,25 ‰ auf 11,20 ‰ stieg.

Die höchste Heiratsziffer hatte im Jahre 1921 die Provinz Sachsen (12,67 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner), die niedrigste Oberschlesien (10,27 ‰), wenn man von Hohenzollern mit 9,05 ‰ absieht. Im Jahre vorher stand gleichfalls Sachsen mit 16,31 ‰ an der Spitze und Oberschlesien mit 12,82 ‰ neben Hohenzollern mit 11,81 ‰ am Ende. Im Vorkriegsjahre 1913 hatte Berlin mit 9,44 ‰ die höchste, Posen-Westpreußen (im heutigen Umfang) mit 6,51 ‰ neben Hohenzollern mit 6,30 ‰ die niedrigste Heiratsziffer, während Sachsen mit 8,13 ‰ an zweiter, Oberschlesien (nach dem Umfang von 1921) mit 6,60 ‰ an drittletzter Stelle stand.

Die höchste Geburtenziffer hatte in allen drei Jahren Oberschlesien mit (1921) 34,51 ‰, (1920) 32,72 ‰ und (1913) 37,53 ‰, die niedrigste jeweils Berlin mit (1921) 14,64 ‰, (1920) 17,37 ‰, (1913) 19,53 ‰. Während aber 1913 noch drei weitere Provinzen (Ostpreußen, Posen-Westpreußen heutigen Umfangs und Westfalen) eine Geburtenziffer von über 30 ‰ hatten, kam eine solche 1920 nur noch in Ostpreußen, 1921 weiter nicht mehr vor.

Oberschlesien hatte auch in allen drei Vergleichsjahren die höchste Sterbeziffer unter den preußischen Provinzen (19,28 ‰, 18,59 ‰, 19,06 ‰); die niedrigste hatte in beiden Nachkriegsjahren Schleswig-Holstein (11,47 ‰, 12,16 ‰), im Jahre 1913 Berlin (12,17 ‰), während Schleswig-Holstein damals noch 12,57 Sterbefälle auf 1 000 Einwohner zählte.

Der Geburtenüberschuß war 1913 am stärksten in Westfalen (20,16 ‰), 1920 in Oberschlesien (13,38 ‰), 1921 wieder in Westfalen (15,64 ‰), am schwächsten jeweils in Berlin (1913 6,66 ‰, 1920 2,40 ‰, 1921 2,04 ‰).

Aus der Tabelle sieht man, daß die Heiratsziffer in beiden Nachkriegsjahren in sämtlichen Provinzen beträchtlich über der von 1913 stand, aber doch mit Unterschieden. Im Jahre 1920 war die Heiratsziffer gegenüber 1913 in zwei Fällen mehr als verdoppelt; in fast allen übrigen Fällen blieb sie nur wenig unter dem Doppelten, abgesehen von Schleswig-Holstein mit einer Erhöhung auf das Einzweidrittelfache und in Berlin mit einer solchen auf das Eineinhalbfache. Im Jahre 1921 dagegen wurde eine Verdoppelung bei weitem nicht mehr erreicht; fast durchgängig betrug die Heiratsziffer das Eineinhalbfache, ausgenommen einerseits in Posen-Westpreußen mit dem Einzweidrittelfachen, andererseits in Berlin mit dem Eineinviertelfachen.

Wie wir oben gesehen haben, war die Geburtenziffer im Staatsdurchschnitt von 1913 bis 1920 und 1921 ganz beträchtlich gesunken; aber nicht bei allen Provinzen finden wir das gleiche Bild. Ja im Jahre 1920 hatten noch 5 Provinzen (Ostpreußen, Pommern, Niederschlesien, Sachsen, Hessen-Nassau) und im Jahre 1921 noch eine (Sachsen) eine, wenn zumeist auch nur um ein geringes höhere Geburtenziffer als 1913, und in einer weiteren Provinz (Brandenburg) war 1920, in vier weiteren (Ostpreußen, Pommern, Niederschlesien und Hessen-Nassau) 1921 die Abweichung gegen 1913 nur klein. Andererseits hatten schon 1920 Posen-Westpreußen, Oberschlesien und Westfalen, 1921 Berlin, Posen-Westpreußen und Westfalen ganz wesentlich kleinere Geburtenziffern als im letzten Vorkriegsjahr.

Von der Sterbeziffer des Jahres 1913 wich 1920 nach oben beträchtlich nur Berlin ab, nach unten allein Hohenzollern, während im Jahre 1921 eine Abweichung nach oben nur um ein ganz geringes in Oberschlesien vorkam, dagegen eine wesentlich günstigere Sterblichkeit für Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen-Westpreußen, Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hohenzollern festgestellt werden konnte.

Danach ergab sich für 1920 ein gegen 1913 erhöhter Geburtenüberschuß in Ostpreußen, Niederschlesien und Sachsen,

Die Bevölkerungsbewegung in den preußischen Provinzen sowie im Staat in den Jahren 1913, 1920 und 1921[3]).

Provinzen — Staat	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen															
	Eheschließungen				Geborene insgesamt				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 3 zu 4, %	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 7 zu 8, %	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 11 zu 12, %	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 15 zu 16, %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
I. Ostpreußen	7,30	13,83	10,86	— 21,48	31,18	31,79	29,99	— 5,66	17,63	16,52	14,37	— 13,01	12,90	14,28	14,69	+ 2,87
II. Brandenburg[1]) . .	7,75	14,31	11,27	— 21,24	23,74	22,26	20,11	— 9,66	15,25	15,74	13,34	— 15,25	7,72	5,75	6,05	+ 5,22
III. Berlin[2])	9,44	14,10	11,91	— 15,32	19,53	17,37	14,64	— 15,72	12,17	14,29	12,00	— 16,03	6,66	2,40	2,01	— 15,00
IV. Pommern	7,87	14,56	11,66	— 19,92	28,76	29,09	27,81	— 4,40	16,31	16,65	14,20	— 14,71	11,60	11,46	12,69	+ 10,73
V. Posen-Westpreußen	6,51	13,84	10,87	— 21,46	34,34	28,01	26,97	— 3,82	16,32	15,33	13,97	— 8,87	17,06	11,88	12,08	+ 1,68
VI. Niederschlesien . .	7,49	14,50	11,74	— 19,03	29,22	29,92	28,72	— 4,01	18,51	17,89	16,91	— 5,48	9,58	10,88	10,74	— 1,25
VII. Oberschlesien . . .	6,60	12,82	10,27	— 19,89	37,53	32,72	34,51	+ 4,55	19,06	18,59	19,28	+ 3,71	17,64	13,38	14,47	+ 8,18
VIII. Sachsen	8,13	16,31	12,67	— 22,32	26,77	28,82	27,59	— 4,27	14,94	15,81	14,02	— 11,32	10,99	12,01	12,59	+ 4,89
IX. Schleswig-Holstein	7,98	13,39	11,96	— 10,63	26,06	22,40	23,10	+ 3,13	12,57	12,16	11,47	— 5,67	12,66	9,53	10,90	+ 14,33
X. Hannover	7,89	14,56	11,82	— 18,82	27,14	24,99	24,55	— 1,76	13,02	13,85	11,96	— 13,65	13,27	10,28	11,74	+ 14,20
XI. Westfalen	7,98	14,07	12,37	— 12,08	35,03	28,46	28,76	+ 1,05	13,94	14,58	12,22	— 16,19	20,16	12,99	15,64	+ 20,40
XII. Hessen-Nassau . . .	7,74	14,98	11,99	— 19,96	24,46	25,23	23,63	— 6,31	12,71	14,14	12,37	— 12,52	10,96	10,18	10,45	+ 2,65
XIII. Rheinprovinz . . .	7,81	14,10	12,26	— 13,05	29,40	25,34	25,15	— 0,75	13,51	14,15	12,70	— 10,25	15,06	10,40	11,68	+ 12,31
XIV. Hohenz. Lande . .	6,30	11,81	9,05	— 23,37	27,37	23,59	23,85	+ 1,10	16,54	14,88	13,07	— 12,16	10,33	8,41	10,37	+ 23,31
Staat[4]) . . .	**7,77**	**14,31**	**11,83**	**— 17,33**	**29,03**	**26,34**	**25,60**	**— 2,81**	**14,90**	**15,23**	**13,56**	**— 10,97**	**13,28**	**10,25**	**11,20**	**+ 9,27**

[1]) ohne die früheren Städte Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Lichtenberg und Berlin-Wilmersdorf. — [2]) einschl. der früheren Städte wie zu [1]), jedoch noch nicht im Umfange der neuen Stadtgemeinde. — [3]) 1921 vorläufiges Ergebnis. — [4]) s. Fußnote 1 auf Seite 39 rechte Spalte.

während er nur ein wenig mehr als ein Drittel seines Vorkriegsstandes in Berlin und ungefähr zwei Drittel davon in Posen-Westpreußen, Westfalen und Rheinprovinz erreichte. 1921 war infolge der günstigen Sterblichkeit ein gegen 1913 erhöhter Geburtenüberschuß in Ostpreußen, Pommern, Niederschlesien, Sachsen und Hohenzollern festzustellen, während er in Berlin nicht einmal das Verhältnis, das zwischen der Ziffer von 1913 und der von 1920 festgestellt wurde, erreichte. Die oben nicht genannten Provinzen hatten sowohl 1920 als auch 1921 einen Geburtenüberschuß von drei Vierteln und mehr des Standes von 1913.

Wir sehen aus dem Gesagten, daß die Verhältnisse in den einzelnen Teilen des Staates sich sehr verschieden entwickelt haben. Insbesondere ist dies bei der Geburtenziffer der Fall, die teilweise im einzelnen vom Staatsdurchschnitt auffallend abwich.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Großstädten im Jahre 1921, verglichen mit 1913 und 1920. — Bei der Betrachtung der Ziffern für das Jahr 1921 (Verhältnis der Zahl der Eheschließungen, der Geborenen, der Gestorbenen und des Geburtenüberschusses auf 1 000 der mittleren Bevölkerung. — Über die Feststellung der letzteren siehe Fußnote 1 zu vorstehendem Aufsatz.) zeigt sich, worauf schon bei der Besprechung der Ziffern für das dritte Vierteljahr hingewiesen wurde (vergl. Seite 6* der Zeitschrift[1]), fast durchweg eine Senkung gegen 1920, und zwar ganz allgemein bei den Heirats- und Sterbeziffern und mit wenigen Ausnahmen auch bei den Geburtenziffern; da aber die Senkung bei den Geburtenziffern zumeist geringer war als bei den Sterbeziffern, stieg die Ziffer des Geburtenüberschusses in einer großen Zahl von Fällen. Dagegen übertrafen die Heiratsziffern des Jahres 1921 die für 1913 in sämtlichen Städten; die Geburtenziffern für 1921 erreichten die für 1913 in der größeren Mehrzahl der Fälle nicht; aber auch die Sterblichkeit des Jahres 1921 war zumeist geringer als im letzten Vorkriegsjahr, sodaß der Geburtenüberschuß 1921 vielfach kleiner als 1913 war.

Im einzelnen hatten hohe Heiratsziffern im Jahre 1921 die Städte Köln, Essen, Duisburg, Dortmund, Gelsenkirchen, Crefeld, Mülheim a./d. Ruhr, Hamborn (höchste 14,68 ‰), die sich geographisch ziemlich nahe liegen, niedrige die Städte Breslau, Königsberg i. Pr., Kiel, Cassel, Erfurt und Münster (niedrigste 10,40 ‰). Die mittlere Heiratsziffer der 27 preußischen Großstädte war 1921 12,48 ‰, 1920 noch 14,60 ‰, aber 1913 nur 8,90 ‰.

[1]) die dort angegebenen staatlichen Heiratsziffern für das 3. Vierteljahr sind in (1921) 10,82 ‰ und (1920) 12,94 ‰ zu berichtigen.

Die Geburtenziffern waren im Berichtsjahre hoch in Gelsenkirchen, Bochum, Hamborn (höchste 35,50 ‰), niedrig in Berlin (niedrigste 14,64 ‰), Frankfurt a./M., Hannover, Barmen, Crefeld und Wiesbaden. Die Spannung zwischen höchster und niedrigster Ziffer, die bei den Eheschließungen nur 4,28 Punkte betrug, war bei den Geburten 20,86 Punkte; die mittlere Geburtenziffer der Großstädte war 1921 20,93 ‰ gegen 22,68 ‰ im Jahre 1920 und 24,08 ‰ im Jahre 1913.

Die Sterbeziffern des Berichtsjahres waren hoch in Breslau (höchste 16,39 ‰), Halle a. S., Aachen, Wiesbaden, niedrig in Frankfurt a./M., Düsseldorf, Hannover, Essen, Elberfeld, Barmen und Mülheim a./d. Ruhr (niedrigste 10,62 ‰). Die Spannung zwischen höchster und niedrigster Ziffer betrug 5,77 Punkte. Im Mittel war die Sterbeziffer der Großstädte 1921 12,68 ‰, 1920 14,93 ‰ und 1913 13,30 ‰.

Stark verschieden waren die Ziffern des Geburtenüberschusses in den einzelnen Städten; sie schwankten zwischen 21,96 ‰ (in Hamborn) und 2,04 ‰ (in Berlin). Hoch waren sie außerdem in Essen, Duisburg, Dortmund, Gelsenkirchen und Bochum, niedrig in Wiesbaden. Die Durchschnittsziffern der Großstädte waren 1921 7,49 ‰, 1920 6,94 ‰ und 1913 9,98 ‰.

Die entsprechenden Ziffern für ganz Preußen sind auch im vorstehenden Aufsatz mitgeteilt; sie werden nachstehend unter Gegenüberstellung der Durchschnittsziffern für die Großstädte wiederholt[1]).

Es entfielen auf 1 000 der mittleren Bevölkerung

	im Jahre	Eheschließungen	Geburten überhaupt	Sterbefälle ohne Totgeborene	Geburtenüberschuß
im Durchschnitt der Großstädte	1921	12,48	20,93	12,68	7,49
	1920	14,60	22,68	14,93	6,94
	1913	8,90	24,08	13,30	9,98
im Staat	1921	11,83	25,60	13,56	11,20
	1920	14,31	26,34	15,23	10,25
	1913	7,77	29,03	14,90	13,28.

Danach standen in sämtlichen Vergleichsjahren die Heiratsziffern in den Großstädten über dem Staatsdurchschnitt, während bei den Geburten, den Sterbefällen und beim Geburtenüberschuß die Staatsdurchschnittsziffern die größeren waren; jedoch waren bei den Heirats- und den Sterbeziffern die Unterschiede nicht wesentlich, zum Teil weniger als ein Promilleteil; anders bei den Geburtenziffern,

[1]) Wegen der kleinen Abweichungen s. Fußnote 1 zu vorstehendem Aufsatz.

Die Bevölkerungsbewegung in den preußischen Großstädten in den Jahren 1913, 1920 und 1921[1]).

Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen															
	Eheschließungen				Geborene insgesamt				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 3 zu 4, %	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 7 zu 8, %	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 11 zu 12, %	1913	1920	1921	Zu- oder Abnahme Sp. 15 zu 16, %
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Berlin[2])	9,44	14,10	11,94	— 15,32	19,53	17,37	14,64	— 15,72	12,17	14,29	12,00	— 16,03	6,66	2,40	2,04	— 15,00
2. Köln	9,32	15,18	13,80	— 9,09	26,85	26,40	24,13	— 8,60	13,95	14,02	13,20	— 5,85	11,99	11,51	10,14	— 11,90
3. Breslau	7,87	12,80	10,98	— 14,22	27,35	26,76	24,39	— 8,86	18,15	17,81	16,39	— 7,97	8,26	8,00	7,22	— 9,75
4. Frankfurt a./M.	9,55	16,23	13,10	— 19,29	21,01	21,33	18,61	— 12,75	11,64	13,69	11,39	— 16,80	8,64	6,76	6,51	— 3,70
5. Düsseldorf	9,45	14,83	12,52	— 15,58	27,37	21,20	20,53	— 3,16	11,82	12,63	11,36	— 10,06	14,83	7,88	8,51	+ 7,99
6. Hannover	8,52	14,87	12,37	— 16,81	20,63	20,62	19,73	— 4,32	12,17	13,88	11,49	— 17,22	7,58	5,80	7,31	+ 26,03
7. Essen	8,16	14,76	13,95	— 5,49	29,84	25,02	25,75	+ 2,92	11,79	14,09	11,49	— 18,45	17,13	10,21	13,41	+ 31,34
8. Magdeburg	8,35	15,28	12,15	— 20,48	22,68	26,12	23,55	— 9,84	14,25	16,59	14,39	— 13,26	7,56	8,59	8,24	— 4,07
9. Königsberg i. Pr.	8,12	14,47	10,73	— 25,85	26,97	28,70	25,33	— 11,74	18,09	17,79	14,26	— 19,84	8,05	10,07	10,21	+ 1,39
10. Stettin	8,39	14,56	12,18	— 16,35	23,24	23,99	22,34	— 6,88	16,38	18,20	14,30	— 21,43	6,17	4,93	7,24	+ 46,86
11. Duisburg	8,81	15,51	13,96	— 9,99	34,12	28,12	27,38	— 2,63	13,26	14,60	11,84	— 18,90	19,95	12,54	14,69	+ 17,15
12. Dortmund	9,45	15,45	14,36	— 7,06	35,36	27,37	27,43	+ 0,22	15,23	16,23	12,20	— 24,83	19,07	10,36	14,52	+ 40,15
13. Kiel	7,83	13,95	11,00	— 21,15	23,63	25,34	22,16	— 12,55	11,46	14,94	12,08	— 19,14	11,32	9,62	9,33	— 3,01
14. Halle a. S.	8,16	14,55	12,03	— 17,32	24,44	26,65	25,34	— 4,92	17,06	19,13	16,05	— 16,10	6,60	6,53	8,08	+ 23,74
15. Altona	11,05	14,83	12,62	— 14,90	23,26	22,31	20,67	— 7,35	14,50	14,55	12,88	— 11,48	7,81	6,91	6,79	— 2,16
16. Elberfeld	9,18	15,67	12,56	— 19,85	22,68	23,91	22,73	— 4,94	11,65	13,59	11,43	— 15,89	10,29	9,63	10,51	+ 9,14
17. Gelsenkirchen	8,87	14,77	14,01	— 5,15	38,64	31,03	32,08	+ 3,38	14,42	15,89	13,24	— 16,68	23,22	14,17	17,72	+ 25,05
18. Barmen	7,78	15,00	12,39	— 17,40	19,61	20,36	19,44	— 4,52	9,99	12,99	10,77	— 17,09	8,98	6,49	8,01	+ 23,42
19. Aachen	8,16	14,95	12,78	— 14,52	23,38	24,07	23,54	— 2,20	15,01	16,56	15,25	— 7,91	7,55	6,45	7,46	+ 15,66
20. Cassel	7,09	14,85	11,30	— 23,91	21,34	26,70	22,69	— 15,02	11,89	13,74	12,18	— 11,35	8,68	11,90	9,57	— 19,58
21. Bochum	9,06	15,01	13,27	— 11,59	39,57	33,13	33,15	+ 0,06	15,89	16,81	14,36	— 14,57	22,52	15,20	17,65	+ 16,12
22. Crefeld	9,15	15,36	14,65	— 4,62	21,91	20,31	19,68	— 3,10	11,83	13,06	13,06	—	9,42	6,48	5,81	— 10,34
23. Mülheim a./d. Ruhr	8,80	14,91	14,08	— 5,57	29,85	23,71	22,92	— 3,33	11,22	12,94	10,62	— 17,93	17,77	10,13	11,69	+ 15,40
24. Erfurt	8,37	14,67	11,23	— 23,45	25,57	26,55	23,86	— 10,13	13,17	16,58	13,30	— 19,78	11,53	9,11	9,53	+ 4,61
25. Wiesbaden	7,36	14,78	12,91	— 12,36	15,40	20,10	18,71	— 6,92	13,32	17,28	15,49	— 10,36	1,40	1,84	2,54	+ 38,04
26. Hamborn	8,12	15,13	14,68	— 2,97	44,82	35,40	35,50	+ 0,28	15,55	16,29	12,36	— 24,13	28,12	18,10	21,96	+ 21,33
27. Münster	6,12	13,58	10,40	— 23,42	24,92	25,10	25,91	+ 3,23	13,81	16,72	13,31	— 20,39	10,68	7,58	11,82	+ 55,94
Durchschnitt	8,90	14,60	12,48	— 14,52	24,08	22,68	20,93	— 7,72	13,30	14,93	12,68	— 15,07	9,98	6,94	7,49	+ 7,93

[1]) Für 1921 vorläufiges Ergebnis. Die Ziffern für 1913 sind von der Volkszählung von 1910 ausgehend errechnet, die für 1920 und 1921 haben die zum Zwecke der Brotversorgung ermittelte versorgungsberechtigte Bevölkerung zur Grundlage. Demgemäß weichen die Ziffern für 1920 von den am anderen Orte veröffentlichten, die auch von der früher üblichen Fortschreibung ausgingen, um ein geringes ab. Für 1921 konnte die alte Fortschreibung wegen der starken Wanderungsbewegung nicht mehr verwendet werden. —
[2]) einschließlich der früheren Städte Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Lichtenberg und Berlin-Wilmersdorf, jedoch noch nicht im Umfange der neuen Stadtgemeinde.

die in den Städten beträchtlich unter dem Staatsdurchschnitt standen, woraus sich ein durchweg viel kleinerer Geburtenüberschuß ergab. Das Mißverhältnis, das schon für den ganzen Staat zwischen Heirats- und Geburtenziffer besteht, ist also in den Städten in verstärktem Maße vorhanden und wird durch die etwas günstigere Sterblichkeit nicht ausgeglichen.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen im ersten Vierteljahr 1922. — Im ersten Vierteljahr 1922 sank die Heiratsziffer auf 8,18 ‰ und stand somit genau in der Mitte zwischen denen für das erste Quartal von 1921 (10,19 ‰) und 1913 (6,19 ‰). Gleichzeitig fiel die Geburtenziffer bis auf 25,12 ‰; sie sank damit um über 4 Punkte unter die entsprechende des Vorkriegsjahres (29,30 ‰) und war um fast 2 Punkte niedriger als die des ersten Quartals 1921 (27,00 ‰). Dagegen stieg die Sterbeziffer auf 17,45 ‰ und übertraf damit die für das erste Quartal von 1913 (15,67 ‰) um 1,78, die für das entsprechende von 1921 (14,27 ‰) sogar um rund 3 Punkte. Die Folge war ein Geburtenüberschuß im Berichtsvierteljahr von nur 6,90 ‰, während Preußen vor dem Kriege stets einen solchen von über 12 ‰ gehabt hat. Nun ist ja die Entwicklung eines Vierteljahres noch nicht maßgebend für die des ganzen Jahres, aber die Abweichungen, insbesondere auch vom vorhergehenden vierten Quartal des Jahres 1921 mit einer wesentlich höheren Heiratsziffer (13,48 ‰), einer ungefähr gleich großen Geburtenziffer (24,84 ‰) und einer beträchtlich kleineren Sterbeziffer (14,10 ‰), also einem um 3 Punkte höheren Geburtenüberschuß (9,92 ‰) sind auffallend. Die stark gestiegene Sterbeziffer ist freilich in der Hauptsache eine Folge der aufs neue epidemisch aufgetretenen Grippe in Verbindung mit den in ihrer Begleitung erscheinenden Krankheiten der Atmungsorgane, vor allem Lungenentzündung, während die Veränderung der Säuglingssterblichkeit daneben nicht von Bedeutung ist. Die sinkende Heiratsziffer erklärt sich durch die Erschöpfung des durch den Krieg geschaffenen Reservoirs (Die Erhöhung gegen Ende 1921 steht damit nicht im Widerspruch, weil im letzten Vierteljahr jedes Jahres überhaupt mehr geheiratet wird.), die mit dazu beitragen wird, daß die Geburtenziffer auch für die Folge weiter herabgeht. Das wichtigste Ergebnis ist, daß der Geburtenüberschuß des Berichtsvierteljahrs nur noch halb so groß wie der der Vorkriegszeit war, eine Tatsache, die ein grelles Licht auf die heutige schwierige wirtschaftliche Lage wirft.

Daß die Entwicklung in den Provinzen nicht gleichartig vor sich ging, war zu erwarten. Unter Hinweis auf die nachstehende Tabelle soll nur erwähnt werden, daß im Berichtsvierteljahr durch eine hohe Heiratsziffer sich die Rheinprovinz (9,38 ‰) auszeichnete, die in den Vergleichsvierteljahren teilweise sogar durch eine Ziffer unter dem Durchschnitt auffiel; eine besonders niedrige Heiratsziffer hatte Ostpreußen (5,21 ‰), wo im vorhergehenden Quartal die Ziffer höher als im Staat war, während freilich im ersten Vierteljahr sowohl von 1913 als auch von 1921 die von Ostpreußen weit unter der des Staates stand.

Ganz beträchtlich waren die Unterschiede bei den Geburtenziffern der Provinzen. Die Extreme waren die an frühere Jahrzehnte erinnernde Ziffer von Oberschlesien (32,46 ‰) und die unter der Sterbeziffer stehende von Berlin (12,90 ‰). Aber auch die Ziffern für Ostpreußen (29,95 ‰), Pommern (28,18 ‰), Posen-Westpreußen (28,37 ‰), Westfalen (29,06 ‰) waren hoch; daneben die niedrigen Ziffern für Brandenburg (23,13 ‰), Schleswig-Holstein (22,72 ‰), Hessen-Nassau (24,15 ‰). Im allgemeinen stellten sich die Geburtenziffern der Provinzen im Berichtsvierteljahr zum Staatsdurchschnitt nicht anders als in den Vergleichsvierteljahren; auffallend ist die Erhöhung bei Pommern, wo im ersten Vierteljahr 1913 die Geburtenziffer unter der Staatsdurchschnittsziffer stand.

Hohe Sterbeziffern hatten unter den Provinzen im Berichtsvierteljahr Niederschlesien (20,56 ‰), Ostpreußen (19,66 ‰), Posen-Westpreußen (19,30 ‰); nach unten waren die Abweichungen nur

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Staat und in seinen Provinzen auf 1 000 Einwohner.

(Im 1. Vierteljahr 1913, 1921, 1922 und 4. Vierteljahr 1921.)

Provinzen — Staat	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen															
	Eheschließungen				Geborene insgesamt				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Ostpreußen	4,84	8,27	14,11	5,21	32,05	31,17	28,94	29,95	18,42	15,62	14,59	19,66	12,58	14,60	13,45	9,27
2. Brandenburg . . .	6,89	11,00	15,08	7,80	24,74	25,02	22,35	23,13	15,78	15,31	14,31	18,74	8,14	8,72	7,21	3,46
3. Stadt Berlin . . .	7,68	9,91	12,65	7,83	20,62	15,51	12,84	12,90	13,08	13,05	12,29	16,13	6,79	1,87	0,03	— 3,77
4. Pommern	5,75	9,83	16,13	7,24	28,85	29,45	27,48	28,18	17,24	15,82	14,40	18,56	10,66	12,61	12,17	8,68
5. Grenzmark Posen-Westpreußen . . .	6,99	11,22	13,10	7,97	34,69	28,27	27,05	28,37	16,85	14,68	13,61	19,30	16,78	12,50	12,49	8,05
6. Niederschlesien . .	6,73	10,30	13,36	7,41	28,77	30,50	27,99	27,70	18,62	17,21	17,44	20,56	8,95	12,08	9,40	7,21
7. Oberschlesien . . .	4,65	7,76	13,23	8,84	37,19	35,15	35,03	32,46	18,79	17,12	20,14	18,69	17,58	17,16	14,12	13,01
8. Sachsen	7,12	12,09	14,57	8,52	26,53	29,58	26,42	26,25	15,68	14,57	14,25	17,82	10,02	13,94	11,23	7,48
9. Schleswig-Holst. .	6,10	10,28	14,48	8,07	26,50	24,28	22,62	22,72	14,68	12,86	12,04	15,62	11,00	10,64	9,80	6,37
10. Hannover	5,42	9,53	13,83	7,54	28,21	26,53	23,55	25,02	14,27	13,27	12,40	16,74	12,97	12,24	10,33	7,36
11. Westfalen	5,27	10,00	12,97	8,89	35,54	29,52	28,03	29,06	14,79	12,88	12,76	15,93	19,73	15,67	14,40	12,16
12. Hessen-Nassau . .	7,28	11,83	13,43	8,88	25,20	25,38	23,11	24,15	14,26	13,29	13,09	16,78	10,15	11,14	9,19	6,49
13. Rheinprovinz . . .	5,86	10,50	12,20	9,38	30,39	26,27	24,30	25,36	14,76	13,33	13,67	16,80	14,73	12,05	9,87	7,74
14. Hohenz. Lande . .	5,82	8,10	7,82	7,76	30,68	25,80	22,90	23,07	17,50	14,70	11,67	16,74	12,52	10,43	10,84	6,11
Staat . . .	**6,19**	**10,19**	**13,48**	**8,18**	**29,30**	**27,00**	**24,84**	**25,12**	**15,67**	**14,27**	**14,10**	**17,45**	**12,71**	**11,79**	**9,92**	**6,90**

Anmerkung: Die Verhältnisziffern für 1913 beziehen sich für die Provinzen auf den alten Gebietsumfang, jedoch mit Ausnahme von Berlin, für das die Ziffern des früheren Polizeibezirks Berlin, und von Posen-Westpreußen, für das die der früheren Provinz Posen eingesetzt sind. — Die Ziffern für 1921 und 1922 sind für die Provinzen Ostpreußen, Berlin, Posen-Westpreußen, Schleswig-Holstein und Rheinprovinz sowie 1922 auch für Oberschlesien, von wo bereits für das erste Vierteljahr 1922 die Zählkarten nicht mehr vollständig (im alten Sinne) eingingen, nach dem jetzigen Gebietsumfange errechnet worden.

in Schleswig-Holstein (15,62 ‰) und Berlin (16,13 ‰) größer als 1 Punkt. Im vorhergehenden vierten Quartal von 1921 waren die Abweichungen der Sterbeziffern der Provinzen gegen den Staatsdurchschnitt in der Richtung nach oben geringer und nach unten etwas stärker als im Berichtsvierteljahr gewesen; aber im ersten Vierteljahr sowohl von 1921 als auch von 1913 war die Streuung fast die gleiche.

Einen Sterbeüberschuß anstatt eines Geburtenüberschusses hatte im Berichtsvierteljahr nur Berlin (— 3,77 ‰) — in Friedenszeit zum erstenmal — infolge des dortigen Geburtenausfalles. Niedrig gegen den Staatsdurchschnitt war die Ziffer des Geburtenüberschusses in Brandenburg (3,46 ‰), hoch in Oberschlesien (13,01 ‰) und Westfalen (12,16 ‰) gleichfalls infolge der auffallenden (hohen) Geburtenziffern. Beide Provinzen haben bekanntlich eine ähnliche Industrie und zum Teil eine der Abstammung nach verwandte Arbeiterbevölkerung.

Die Bewegung der Bevölkerung in den preußischen Großstädten im 1. Vierteljahr 1922. — Im Jahre 1921 hatten die preußischen Großstädte (Vgl. Seite 40*) im Durchschnitt einen Geburtenüberschuß von 7,49 ‰, der ganze Staat einen solchen von 11,20 ‰. Für das 1. Vierteljahr 1922 war die Staatsziffer 6,90 ‰, die für den Durchschnitt der Großstädte nur noch 1,95 ‰. Das sieht fast so aus, als dürfe man von einem Aussterben der Großstädte sprechen. Wir werden im nachstehenden erkennen, daß dieser Satz nur bedingte Richtigkeit hat.

Daß das Ergebnis für den Staat aus sehr verschiedenen Komponenten gebildet wird, war bereits angegeben. (Vgl. den vorstehenden Aufsatz.) Wir wollen nebenstehend die Ziffern für die Provinzen, geordnet in fallender Reihe, nochmals anführen und daneben die Ziffern für die Großstädte setzen, die in den einzelnen Provinzen gelegen sind.

Oberschlesien hat keine Großstadt. In Westfalen haben die Städte Dortmund, Gelsenkirchen und Bochum gleichfalls hohe Geburtenüberschüsse, dagegen Münster, das einen ganz anderen Charakter als die genannten hat, einen geringeren. In Ostpreußen bleibt Königsberg i. Pr., in Pommern Stettin weit unter dem Provinzdurchschnitt. Posen-Westpreußen hat wieder keine Großstadt. In der Rheinprovinz, die im ganzen genommen eine mittlere Überschußziffer hat, haben die Bergbaustädte Essen und Hamborn hohe, Köln, Duisburg, Mülheim a./d. Ruhr mittlere, Düsseldorf,

Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung betrug der Geburtenüberschuß

in Oberschlesien	13,01	—	—
„ Westfalen	12,16	in Dortmund	10,47
		„ Gelsenkirchen	13,73
		„ Bochum	12,89
		„ Münster	6,04
„ Ostpreußen	9,27	„ Königsberg i. Pr. . . .	5,81
„ Pommern	8,68	„ Stettin	2,30
„ Posen-Westpreußen . . .	8,05	—	—
„ Rheinprovinz	7,74	„ Köln	7,54
		„ Essen	11,20
		„ Düsseldorf	3,33
		„ Duisburg	7,84
		„ Elberfeld	5,38
		„ Barmen	2,38
		„ Aachen	0,96
		„ Mülheim a./d. Ruhr . .	7,50
		„ Crefeld	0,67
		„ Hamborn	16,70
„ Sachsen	7,48	„ Magdeburg	2,84
		„ Halle a. S.	4,74
		„ Erfurt	4,96
„ Hannover	7,36	„ Hannover	1,72
„ Niederschlesien	7,21	„ Breslau	1,90
„ Hessen-Nassau	6,49	„ Frankfurt a./M.	2,09
		„ Cassel	4,89
		„ Wiesbaden . . . . . —	2,40
„ Schleswig-Holstein . . .	6,37	„ Kiel	2,79
		„ Altona	1,23
„ Hohenzollern	6,11	—	—
„ Brandenburg	3,46	—	—
		„ Berlin . . . . —	3,77.

Elberfeld, Barmen niedrige und Aachen und Crefeld ganz besonders niedrige Ziffern. In Sachsen bleiben Halle a. S., Erfurt und besonders Magdeburg beträchtlich unter der Provinzziffer, desgleichen Hannover in Hannover und Breslau in Niederschlesien, Frankfurt a./M., Cassel und Wiesbaden (letztere mit Sterbeüberschuß) in Hessen-Nassau, Kiel und Altona in Schleswig-Holstein. Die Provinz Brandenburg (ohne Großstadt) hat auch nach dem Ausscheiden Berlins im heutigen ausgedehnten Umfang eine ganz niedrige Ziffer. Auf den Sterbeüber-

Bevölkerungsbewegung in den preußischen Großstädten im 1. Vierteljahre 1913, 1921, 1922 und 4. Vierteljahre 1921.

Städte	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen: Eheschließungen				Geborene insgesamt				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	1. Vierteljahr 1913	1. Vierteljahr 1921	4. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Berlin	[1]) 7,68	9,91	12,65	7,83	[1])20,62	15,51	12,84	12,90	[1])13,08	13,05	12,29	16,13	[1]) 6,79	1,87	0,03	— 3,77
2. Köln	7,34	12,59	13,66	10,58	28,60	25,53	23,10	24,38	14,68	13,27	14,51	16,05	12,90	11,32	7,80	7,54
3. Breslau	6,78	9,26	11,01	7,78	27,51	25,41	23,41	22,33	19,62	16,78	17,48	19,50	6,93	7,80	5,03	1,90
4. Essen	5,81	12,64	14,35	11,42	30,90	25,63	25,91	26,35	11,81	11,20	11,65	14,29	18,07	13,45	12,42	11,20
5. Frankfurt a./M.	7,50	12,06	13,82	10,02	21,43	20,42	17,48	17,66	12,85	11,88	12,23	15,00	7,88	7,82	4,49	2,09
6. Düsseldorf	7,36	10,86	13,56	9,60	28,52	21,39	19,56	19,69	12,76	11,45	11,95	15,61	15,04	9,15	6,97	3,33
7. Hannover	6,02	10,21	14,62	9,10	21,48	20,72	18,38	18,86	13,10	12,46	11,93	16,35	7,40	7,18	5,52	1,72
8. Dortmund	7,42	12,56	14,98	12,10	35,71	28,18	26,77	26,85	16,01	12,71	13,49	15,52	18,68	14,68	12,44	10,47
9. Magdeburg	5,93	10,25	12,93	8,32	23,14	26,37	21,20	21,44	14,43	14,81	15,07	17,66	7,96	10,51	5,24	2,84
10. Königsberg i. Pr.	5,41	8,62	12,57	6,55	27,83	26,34	23,37	23,84	18,51	16,70	13,04	17,03	8,82	8,78	9,50	5,81
11. Duisburg	6,90	11,83	14,35	10,45	34,41	28,54	26,18	26,46	13,52	11,64	13,26	17,61	20,12	15,97	12,02	7,84
12. Stettin	5,78	10,47	13,98	8,60	23,97	23,32	22,36	21,34	16,63	15,63	14,03	18,38	6,48	6,72	7,58	2,30
13. Kiel	6,79	10,18	12,02	7,43	24,80	23,78	20,13	18,70	13,34	13,10	12,41	15,30	10,55	9,84	7,01	2,79
14. Halle a. S.	6,72	10,64	12,84	9,52	25,08	27,57	24,71	25,26	17,71	16,58	15,85	19,24	6,51	9,50	7,49	4,74
15. Altona	8,20	10,92	14,37	9,75	23,83	20,80	20,88	19,93	14,92	13,37	15,74	17,81	7,93	6,53	4,00	1,23
16. Gelsenkirchen	6,98	12,44	14,04	11,66	39,85	33,23	32,11	31,28	13,46	12,06	15,08	16,19	25,30	20,02	15,76	13,73
17. Cassel	5,51	10,44	11,97	7,18	22,71	25,84	20,10	21,83	13,66	13,65	11,92	16,09	8,25	10,32	7,17	4,89
18. Elberfeld	6,18	11,30	12,92	9,49	24,05	25,05	20,50	22,25	12,80	12,53	12,24	16,18	10,40	11,57	7,60	5,88
19. Barmen	4,85	10,60	12,21	10,01	21,92	20,93	17,56	18,69	11,77	11,48	12,57	15,55	9,32	8,60	4,38	2,38
20. Aachen	5,85	11,47	11,39	10,31	24,89	23,93	23,30	22,96	16,08	15,21	16,72	20,94	8,03	7,78	6,09	0,96
21. Erfurt	6,83	9,85	11,47	8,09	25,23	25,23	22,26	22,00	14,58	14,12	12,39	16,33	9,81	10,21	8,95	4,96
22. Bochum	4,85	11,40	15,35	10,83	41,36	34,72	33,02	30,98	16,18	15,22	15,18	16,84	23,82	18,41	16,62	12,89
23. Mülheim a./d. Ruhr	5,57	11,96	15,72	11,83	28,74	22,65	23,26	23,00	12,98	10,45	11,19	14,65	14,98	11,65	11,37	7,50
24. Crefeld	5,43	11,65	13,71	12,91	23,13	20,07	18,55	18,12	13,18	13,62	15,12	16,86	9,15	5,36	2,66	0,67
25. Hamborn	6,27	11,90	14,79	10,82	44,68	35,31	35,60	35,82	15,44	11,83	13,06	17,83	28,04	22,04	21,54	16,70
26. Münster	2,72	9,56	10,01	8,29	26,90	27,61	23,75	23,51	15,51	14,47	13,43	16,73	10,62	12,03	9,74	6,04
27. Wiesbaden	5,37	12,25	14,29	8,10	16,24	20,02	17,71	18,06	14,36	14,77	18,49	19,53	1,42	4,51	— 1,63	— 2,40
Durchschnitt	**6,87**	**10,67**	**13,12**	**8,96**	**25,01**	**21,43**	**19,09**	**19,18**	**14,16**	**13,30**	**13,25**	**16,49**	**10,01**	**7,30**	**5,11**	**1,95**

[1]) Die Ziffern beziehen sich für 1913 auf den früheren Landespolizeibezirk Berlin, für 1921 und 1922 auf Berlin im neuen Umfang.

schuß in Berlin wurde bereits früher hingewiesen. Es ergibt sich also ganz klar, daß, abgesehen von einigen besonders gearteten Fällen (Bergbaugegend), die großstädtischen Überschußziffern unter denen der Provinzen bleiben, auch dort, wo die Provinzziffern schon niedrig sind. Die Millionenstadt Berlin unterscheidet sich dabei nicht von Wiesbaden, das infolge seiner Entwicklung im statistischen Sinne, streng genommen, schon keine Großstadt mehr ist (Wiesbaden hatte nach der Volkszählung von 1919 weniger als 100 000 Einwohner), Düsseldorf mit über 400 000 Einwohnern nicht von Crefeld mit 124 000 Einwohnern.

Wir werden uns mit der Feststellung dieser Tatsache nicht begnügen, sondern nach den Gründen zu forschen haben. Der Geburtenüberschuß ist bekanntlich abhängig von den Geburten und Sterbefällen. Die Frage lautet also: „Haben die genannten Städte etwa niedrige Geburtenziffern oder hohe Sterbeziffern oder beides?"

Die Geburtenziffer schwankte im 1. Vierteljahr 1922 (Wir sahen dies in dem letztgenannten früheren Aufsatz) in den Provinzen zwischen 32,46 ‰ und 12,90 ‰, oder unter Weglassung der Extreme Oberschlesien und Berlin zwischen 29,95 ‰ und 22,72 ‰ um den Durchschnitt 25,12 ‰. Bei den Großstädten war das Mittel 19,18 ‰, das Maximum 35,82 ‰, das Minimum 12,90 ‰. Die Streuung war die folgende: Sehr niedrig (unter 18,5 ‰) war die Geburtenziffer in Berlin, Frankfurt a./M., Crefeld und Wiesbaden, sehr hoch (über 30 ‰) in Gelsenkirchen, Bochum und Hamborn. Weiter hatten niedrige Geburtenziffern (unter 21,5 ‰) Düsseldorf, Hannover, Magdeburg, Stettin, Kiel, Altona und Barmen; höhere (jedoch immer noch nahe der Staatsdurchschnittsziffer) die Städte Essen, Dortmund, Duisburg und Halle a. S. Nur diese 4 und die obengenannten 3 mit besonders hoher Ziffer hatten eine über dem Staatsdurchschnitt stehende Geburtenziffer; alle übrigen Großstädte hatten im Verhältnis weniger Geburten als der Staat. Die Ursache für die abweichende Entwicklung der Geburtenziffer in den genannten 7 Großstädten dürfte deren industrieller Charakter sein, der die Beschäftigung von Arbeitern jüngeren und mittleren Alters mit sich bringt.

Die Geburtenziffern der Großstädte waren also im allgemeinen niedrig. Wie steht es nun mit den Sterbeziffern? Bei diesen war der Staatsdurchschnitt 17,45 ‰, der der Großstädte 16,49 ‰, die Abweichung also gering. Bei den Großstädten war das Maximum 20,94 ‰, das Minimum 14,29 ‰, die Spannung also nicht groß. Die Streuung war die folgende: Unter 15,5 ‰ war die Sterbeziffer in Essen, Frankfurt a./Main, Kiel und Mülheim a./d. Ruhr, über 18,5 ‰ in Breslau, Halle a. S., Aachen und Wiesbaden. Der Rest der Städte drängte sich in dem kleinen Raum zwischen 15,5 und 18,5 ‰ zusammen. Essen stand bei den Städten mit hoher Geburtenziffer; hier finden wir also beide Komponenten in einer Lage, die auf einen großen Geburtenüberschuß hinwirkt. Bei Mülheim a./d. Ruhr war immerhin die Geburtenziffer nur um 2 Punkte unter dem Staatsdurchschnitt, also auch hier eine Einwirkung in gleicher Richtung. Frankfurt a./Main und Kiel hatten sehr niedrige Geburtenziffern und niedrige Sterbeziffern, was einen kleinen Geburtenüberschuß ergibt. Umgekehrt hatten Breslau und Halle a. S. hohe Geburtenziffern, wodurch die hohen Sterbeziffern wieder ausgeglichen wurden (oder umgekehrt); während Wiesbaden unten in der Reihe der Geburtenziffern stand und demgemäß die hohe Sterbeziffer einen Sterbeüberschuß (an Stelle des Geburtenüberschusses) zur Folge hatte. Vor diesem Schicksal wurde Aachen durch die etwas höhere Geburtenziffer bewahrt.

Schließlich die Heiratsziffern. Bilden die Geburtenziffern einen Messer für die wirtschaftlichen Verhältnisse vor Jahresfrist, so lassen die Heiratsziffern erkennen, wie die Bevölkerung die Lage zur Berichtszeit auffaßt. Auch in Friedenszeiten war die Zahl der heiratenden Personen in den Großstädten verhältnismäßig höher als im ganzen Staat. Deshalb ist es nicht auffallend, daß im 1. Vierteljahr 1922 die Heiratsziffer der Großstädte im Durchschnitt 8,96 ‰, die für ganz Preußen 8,18 ‰ war. Die Spanne zwischen höchster und niedrigster Heiratsziffer der Provinzen war beim Staat 9,38 — 5,21 ‰, in den Großstädten 12,91 — 6,55 ‰, also jeweils rund 2 : 1. Das Minimum lag beidemal in Ostpreußen, das Maximum beim Staat in der Rheinprovinz, bei

den Großstädten dort und in Westfalen. Während aber die Staatsdurchschnittsziffer und ebenso die Durchschnittsziffer der Großstädte sich im ersten Quartal von 1922 zu den gleichen von 1913 wie 1,3 : 1 verhielt, stieg das Verhältnis in Essen und Mülheim a./d. Ruhr auf 2,0, in Barmen auf 2,1, in Bochum auf 2,2, in Crefeld auf 2,4, in Wiesbaden auf 2,7 und in Münster sogar auf 3,0. Über 1,5 betrug es außerdem in Dortmund, Gelsenkirchen, Aachen, Hamborn, 1,2 und weniger in Berlin (Minimum 1,0), Breslau, Königsberg i. Pr., Kiel, Altona, Erfurt. Wir sehen also auch hier ganz deutlich ausgesprochen lokale Unterschiede.

Zusammenfassend ist also zu bemerken: Die Großstädte des Staates hatten alles in allem im 1. Vierteljahr 1922 eine über dem Durchschnitt stehende Heiratsziffer, eine recht niedrige Geburtenziffer, eine gegen den Staat ein wenig gesenkte Sterbeziffer und einen sehr geringen Geburtenüberschuß. Einige Großstädte zeigen unter dem Einfluß günstiger örtlicher Wirtschaftsverhältnisse ein erfreulicheres Bild; es würde daher zu weit gehen, wenn man schon heute von einem Aussterben der Großstädte sprechen wollte. Immerhin muß man sich gegenwärtig halten, daß jede weitere Verschlechterung der deutschen Wirtschaftslage auch auf die Entwickelung der Bevölkerung, besonders derjenigen in den Großstädten, zurückwirken wird.

Einzelheiten, insbesondere auch Vergleichsziffern mit früheren Vierteljahren, enthält die vorstehende Tabelle.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Preußen im 2. Vierteljahr 1922. — Im Berichtsvierteljahr wurden in Preußen 120 819 Ehen geschlossen, es kamen einschließlich Totgeborener 233 902 Kinder zur Welt, es starben (ohne Totgeborene) 134 273, sodaß sich unter Berücksichtigung der 7 615 Totgeborenen ein Geburtenüberschuß von 92 014 ergab gegenüber 89 924 Eheschließungen, 284 153 Geburten (einschließlich 8 542 Totgeburten), 147 660 Sterbefällen (ohne Totgeburten) und einem Geburtenüberschuß von 127 951 des zweiten Vierteljahrs 1913 im alten Staatsgebiet. Im 2. Vierteljahr 1921 waren 127 352 Eheschließungen, 249 693 Geburten (einschließlich 8 014 Totgeburten) und 124 150 Sterbefälle gemeldet worden, sodaß sich der Geburtenüberschuß auf 117 529 stellte. Wegen der Veränderungen des Staatsgebiets werden wir in der Hauptsache die Verhältniszahlen zu beachten haben.

Das zweite Vierteljahr 1922 hatte eine gegen das erste Vierteljahr erhöhte Heiratsziffer (12,69 ‰ gegen 8,18 ‰). Sie blieb nur um ein weniges hinter der des zweiten Vierteljahrs des Vorjahres (13,10 ‰) zurück und übertraf die des zweiten Vierteljahrs des Jahres 1913 (9,03 ‰) beträchtlich. Trotzdem gewinnt man, wenn man die nachstehende Übersicht betrachtet, den Eindruck, als ob die Heiratsintensität langsam sinkt und die Steigerung gegenüber dem ersten Vierteljahr des laufenden Jahres nur die übliche Erhöhung ist, durch die sich das zweite Vierteljahr stets vor dem ersten auszeichnet.

Heiratsziffern.

Vierteljahr	1913	1919	1920	1921	1922
1.	6,20	8,91	11,81	10,19	8,18
2.	9,03	14,27	16,70	13,10	12,69
3.	6,58	12,39	12,94	10,82	
4.	9,35	17,71	16,30	13,74	

Die Geburtenziffer (einschließlich Totgeborener) des zweiten Vierteljahrs 1922 (24,56 ‰) war die niedrigste, die sich für ein Vierteljahr seit dem vierten Vierteljahr 1919 (30,69 ‰) ergab, welch letzteres ungefähr 9 Monate nach Kriegsschluß die höchste Ziffer der letzten Jahre brachte. Aber dieser Gipfel war gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913, wie nachstehende Tabelle zeigt, nur eine geringe Erhöhung; desto stärker erscheint die ausgesprochene Senkung seitdem.

Geburtenziffern einschließlich Totgeborener.

Vierteljahr	1913	1919	1920	1921	1922
1.	29,58	15,24	29,21	27,00	25,12
2.	28,78	14,97	26,64	25,68	24,56
3.	29,45	22,69	25,79	25,49	
4.	28,35	30,69	24,67	25,32	

Die Sterbeziffer (im Berichtsvierteljahr 14,10 ‰), die wir, wie bisher, auch an dieser Stelle ohne die Totgeborenen darstellen, steigt dagegen zweifellos gegen 1921 an, das ja ein Jahr sehr günstiger Sterblichkeit war. Über die Gründe der niedrigen Sterblichkeit von 1921 ist schon mehrfach gesprochen worden. Die Bevölkerung ist eben jetzt anders zusammengesetzt wie vor dem Kriege. So wie sich also die wirtschaftlichen Verhältnisse etwas besserten, was 1921 der Fall war, mußte die Sterblichkeit geringer aussehen, ohne es im inneren Sinne zu sein, und sowie dann wieder eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintrat, was 1922 geschah, ohne daß sich gleichzeitig die gesundheitlichen Verhältnisse besserten, mußte die Sterblichkeit steigen. In nachstehender Tabelle sind die Sterbeziffern für die Vergleichsvierteljahre nebeneinander gestellt.

Sterbeziffern ohne die Totgeborenen.

Vierteljahr	1913	1919	1920	1921	1922
1.	15,77	19,69	20,00	14,27	17.45
2.	14,91	16,84	13,80	12,77	14,10
3.	14,61	12,82	13,61	13,41	
4.	14,32	14,21	14,05	14,87	

Das Ergebnis der gesunkenen Geburten- und der gestiegenen Sterbeziffern war ein niedriger Geburtenüberschuß (im Berichtsvierteljahr 9,66 ‰ gegen 12,09 ‰ im gleichen Vierteljahr des Vorjahres). Jedoch war der Geburtenüberschuß immerhin beträchtlich höher als im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres, wo er nur 6,90 ‰ betragen hatte. Im zweiten Quartal des Jahres 1913 war der Geburtenüberschuß um rund drei Promilleteile höher gewesen. Weiteres ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle.

Geburtenüberschuß.

Vierteljahr	1913	1919	1920	1921	1922
1.	12,71	[1])—4,92	8,20	11,79	6,90
2.	12,85	[1])—1,84	12,00	12,09	9,66
3.	14,03	9,18	11,40	11,31	
4.	13,18	15,53	9,76	10,11	

[1]) Sterbeüberschuß.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in den preußischen Provinzen im 2. Vierteljahr 1922. — Im Anschluß an den vorstehenden Aufsatz sei an dieser Stelle ausgeführt, wie die Verhältnisse sich in den einzelnen Provinzen des Staates gestalteten. Die höchsten Heiratsziffern hatten im Berichtsvierteljahr Berlin (13,45 ‰), Niederschlesien (13,38 ‰), Sachsen (13,04 ‰), Hannover (13,96 ‰) und die Rheinprovinz (13,18 ‰), die niedrigsten Ostpreußen (10,05 ‰), Grenzmark Posen-Westpreußen (9,51 ‰), Oberschlesien (10,58 ‰), Hohenzollern (10,86 ‰). Die höchste Heiratsziffer (13,96 ‰) war fast genau um die Hälfte größer als die niedrigste (9,51 ‰), sodaß also die Spanne nicht unbeträchtlich war.

Die höchste Geburtenziffer hatte Oberschlesien (32,92 ‰), die nächsthöchste Ostpreußen (29,33 ‰), die niedrigste Berlin (12,68 ‰), die zweitniedrigste Brandenburg (22,48 ‰). Sieht man von dem Extrem Berlin ab, so steht die höchste Geburtenziffer zur zweitniedrigsten genau im gleichen Verhältnis wie die höchste zur niedrigsten Heiratsziffer.

Auch bei den Sterbeziffern ergibt sich der gleiche verhältnismäßige Unterschied, nämlich eine Spanne von 18,95 ‰ (Oberschlesien) bis 12,63 ‰ (Hessen-Nassau). Weiter hatte Niederschlesien eine hohe Sterbeziffer (18,06 ‰); die nächsthöchste war dann aber ganz wesentlich niedriger, nämlich 15,67 ‰ (Brandenburg). Weitere niedrige Ziffern hatten Berlin (12,94 ‰), Hannover (12,64 ‰), Westfalen (12,79 ‰) und die Rheinprovinz (12,96 ‰).

Den höchsten Geburtenüberschuß hatte im Berichtsvierteljahr Westfalen (15,00 ‰), sodann Ostpreußen (13,80 ‰), Oberschlesien (13,20 ‰), einen Sterbeüberschuß Berlin (— 0,72 ‰), den geringsten Geburtenüberschuß Brandenburg (5,98 ‰). Die Reihe ist also sehr weit ausgedehnt, und die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen sind recht verschieden. Es würde zu weit



führen, die für die Provinzen soeben angeführten Zahlen aus dem Berichtsvierteljahr mit den vorhergehenden Vierteljahren textlich zu vergleichen. Es müssen diejenigen, die an dem Gegenstand Interesse haben, auf die Tabelle verwiesen werden.

In einem späteren Aufsatz (S. 46*) wird die Entwicklung der Bevölkerung in den Großstädten eingehend besprochen. Wir begnügen uns hier mit einer Gegenüberstellung der Ziffern zur Bevölkerungsbewegung in den Großstädten und den Provinzen, in denen sie belegen sind.

Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung kamen

in den Provinzen	Eheschließungen	Geburten einschl. Totgeborene	Sterbefälle ohne Totgeborene	Geburtenüberschuß	in den Großstädten	Eheschließungen	Geburten einschl. Totgeborene	Sterbefälle ohne Totgeborene	Geburtenüberschuß
Ostpreußen . . .	10,05	29,33	14,63	13,80	Königsberg i. Pr.	10,78	23,31	14,65	7,92
Brandenburg . (ohne Berlin)	12,85	22,48	15,67	5,98	Berlin	13,45	12,68	12,94	−0,72
Pommern . . .	11,51	26,57	15,46	10,30	Stettin	12,69	22,56	16,34	5,19
Posen-Westpr. .	9,51	25,77	14,19	10,58					
Niederschlesien .	13,88	26,71	18,06	7,67	Breslau	11,64	22,70	17,65	4,22
Oberschlesien . .	10,58	32,92	18,95	13,20					
Sachsen	13,04	24,92	14,44	9,62	Magdeburg . . .	12,70	19,87	16,17	3,06
					Halle a. S. . .	12,81	24,69	16,30	7,54
					Erfurt	11,88	18,25	11,88	5,60
Schleswig-Holst.	12,87	22,49	13,44	8,3.	Kiel	10,83	19,97	14,64	4,67
					Altona	14,63	20,26	15,48	3,89
Hannover . . .	13,96	24,58	12,64	11,16	Hannover . . .	14,15	18,32	12,67	5,01
Westfalen . . .	12,89	28,71	12,79	15,00	Dortmund . . .	13,90	27,04	13,27	12,82
					Gelsenkirchen . .	13,73	30,99	13,92	16,12
					Bochum	11,71	30,96	13,94	15,87
					Münster	10,87	24,83	13,93	10,10
Hessen-Nassau .	12,84	23,18	12,63	9,75	Frankfurt a./M.	15,85	16,89	11,90	4,28
					Cassel	12,44	21,92	12,20	8,75
					Wiesbaden . . .	12,61	17,52	18,61	−1,60
Rheinprovinz .	13,13	25,23	12,96	11,47	Köln	14,13	23,09	11,97	10,41
					Essen	13,04	26,29	12,49	12,91
					Düsseldorf . . .	13,24	18,73	11,20	6,83
					Duisburg	12,21	25,54	11,35	13,36
					Elberfeld	14,35	22,27	12,21	9,34
					Barmen	13,84	19,13	10,89	7,49
					Aachen	15,06	23,33	15,53	6,84
					Mülheim a./d. Ruhr	14,36	23,65	11,04	11,92
					Crefeld	17,29	19,28	11,19	7,39
					Hamborn	12,68	34,01	17,50	15,57
Hohenzoll. Lande	10,86	24,87	14,83	9,81					
Durchschnitt	12,69	24,56	14,10	9,66	**Durchschnitt**	13,31	18,89	13,37	4,85.

Gegenüber der gesamten Provinz war die Heiratsziffer niedrig in Breslau, Erfurt, Kiel, Münster, Duisburg, Hamborn, hoch in Stettin, Altona, Dortmund, Gelsenkirchen, Frankfurt a./M., Köln, Elberfeld, Aachen, Mülheim a./d. Ruhr, Crefeld. Bis auf wenige Fälle waren aber die Unterschiede nicht wesentlich, und im Durchschnitt war die Heiratsintensität in den Großstädten um kein ganzes Promilleteil höher als im Staat. (Siehe nebenstehende Übersicht.)

Anders bei den Geburtenziffern. Hier war der Regelfall eine beträchtlich niedrigere städtische Ziffer, abgesehen für Halle a. S. (Stadt 24,69 ‰, Provinz 24,92 ‰), Gelsenkirchen (Stadt 30,99 ‰, Provinz 28,71 ‰), Bochum (Stadt 30,96 ‰, Provinz 28,71 ‰), Essen (Stadt 26,29 ‰, Provinz 25,23 ‰), Duisburg (Stadt 25,54 ‰, Provinz 25,23 ‰), Hamborn (Stadt 34,01 ‰, Provinz 25,23 ‰).

Hinsichtlich der Sterblichkeit unterschied sich Königsberg i. Pr. wenig von Ostpreußen, Stettin wenig von Pommern, Breslau wenig von Niederschlesien, die Stadt Hannover wenig von der gleichnamigen Provinz, Dortmund wenig von Westfalen, Frankfurt a./M. und Cassel wenig von Hessen-Nassau, Köln, Essen und Elberfeld wenig von der Rheinprovinz. Dagegen zeichneten sich durch eine hohe Sterbeziffer gegenüber der Provinz zwei der sächsischen Städte (Magdeburg und Halle a. S.) aus, während Erfurt sich durch eine niedrige Sterbeziffer hervortat. Kiel und Altona hatten der Provinz gegenüber eine hohe Sterblichkeit, ebenso Gelsenkirchen, Bochum, Münster, Wiesbaden, Aachen und Hamborn gegenüber den Provinzen, in denen sie liegen, während andererseits Düsseldorf, Duisburg, Barmen, Mülheim a./d. Ruhr und Crefeld im Hinblick auf ihre Provinz durch niedrige Sterbeziffern auffielen. Auch Berlin hatte eine wesentlich kleinere Sterbeziffer als die Provinz Brandenburg. Im Durchschnitt war die Sterblichkeit der Großstädte um kein Promilleteil kleiner als die des Staates, aber einen grundsätzlichen Schluß vermögen wir aus der Gegenüberstellung der Ziffern nicht zu ziehen; die Verhältnisse waren sehr wechselnd.

Beim Geburtenüberschuß ergab sich dasselbe wie bei den Geburten. In der Mehrzahl der Fälle war dieser in der Provinz beträchtlich größer als in den dazugehörigen Städten, aber Gelsenkirchen, Bochum, Essen, Duisburg, Mülheim a./d. Ruhr und Hamborn hatten einen höheren Geburtenüberschuß als die Provinzen.

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Staate und in seinen Provinzen im 2. Vierteljahre 1913, 1921, 1922 und 1. Vierteljahr 1922.

a) Grundzahlen.

Provinzen — Staat	Eheschließungen				Geborene einschl. Totgeborener				Totgeborene				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
1. Ostpreußen	3 271	6 174	3 055	5 883	16 487	17 311	17 550	17 167	518	517	599	529	8 695	8 248	11 517	8 562	7 274	8 546	5 434	8 076
2. Brandenburg . . .	6 666	8 165	5 031	8 315	19 149	14 559	14 919	14 545	651	596	596	536	12 852	8 539	12 092	10 140	5 646	5 424	2 231	3 869
3. Stadt Berlin . .	8 533	11 981	7 871	13 512	15 458	14 562	12 968	12 732	549	524	549	460	9 873	11 296	16 212	12 997	5 036	2 742	−3793	− 725
4. Pommern	3 409	5 646	3 407	5 424	12 240	12 699	13 263	12 525	341	431	442	381	7 041	6 298	8 735	7 287	4 858	5 970	4 086	4 857
5. Grenzmark Posen-Westpreußen . . .	3 835	1 015	695	825	17 901	2 249	2 475	2 236	526	73	89	87	8 886	1 172	1 684	1 231	8 489	1 004	702	918
6. Niederschlesien . .	6 534	10 346	5 844	10 561	22 580	21 914	21 857	21 088	879	774	945	775	14 935	12 427	16 224	14 259	6 766	8 713	4 688	6 054
7. Oberschlesien . . .	4 535	6 041	3 034	3 583	21 098	20 068	11 141	11 151	468	393	260	262	10 617	9 957	6 414	6 419	10 013	9 718	4 467	4 470
8. Sachsen	6 850	10 877	7 001	10 733	20 435	22 643	21 559	20 502	655	820	775	701	11 698	10 604	14 639	11 882	8 082	11 219	6 145	7 919
9. Schleswig-Holst. .	3 795	4 832	3 062	4 704	11 166	8 922	8 627	8 555	350	284	279	285	5 493	4 365	5 931	5 112	5 323	4 273	2 417	3 158
10. Hannover	7 928	11 191	5 923	11 031	20 420	19 435	19 648	19 416	607	658	732	620	10 107	9 078	13 140	9 983	9 706	9 699	5 776	8 813
11. Westfalen	10 898	17 236	10 691	14 952	38 202	34 392	34 945	34 658	954	1 106	1 168	1 103	15 034	13 835	19 153	15 446	22 214	19 451	14 624	18 109
12. Hessen-Nassau . .	4 945	7 397	5 225	7 565	14 148	13 915	14 202	13 633	455	440	520	445	7 567	6 837	9 866	7 444	6 126	6 638	3 816	5 744
13. Rheinprovinz . . .	18 587	26 221	17 139	23 534	54 372	46 581	46 353	45 243	1 582	1 394	1 492	1 427	24 523	21 259	30 708	23 242	28 267	23 928	14 153	20 574
14. Hohenzoll. Lande .	138	230	141	197	497	443	419	451	7	4	4	4	339	235	304	269	151	204	111	178
Staat . . .	89 924	127352	78 119	120819	284153	249693	239926	233902	8 542	8 014	8 450	7 615	147660	124150	166619	134273	127951	117529	64 857	92 014

b) Verhältnisziffern.

Provinzen — Staat	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen: Eheschließungen				Geborene einschl. Totgeborener				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Ostpreußen	6,29	10,54	5,21	10,05	31,69	29,56	29,95	29,33	16,71	14,08	19,66	14,63	13,98	14,59	9,27	13,80
2. Brandenburg	8,15	12,62	7,80	12,85	23,42	22,50	23,13	22,48	15,72	13,20	18,74	15,67	6,90	8,38	3,46	5,98
3. Stadt Berlin	10,72	12,03	7,83	13,45	19,42	14,62	12,90	12,68	12,40	11,34	16,13	12,94	6,33	2,75	— 3,77	— 0,72
4. Pommern	7,87	11,98	7,24	11,51	28,25	26,94	28,18	26,57	16,25	13,36	18,56	15,46	11,21	12,66	8,68	10,30
5. Grenzmark Posen-Westpreußen	7,12	11,61	7,97	9,51	33,22	25,73	28,37	25,77	16,49	13,41	19,30	14,19	15,75	11,49	8,05	10,58
6. Niederschlesien	8,51	13,18	7,41	13,38	29,40	27,92	27,70	26,71	19,44	15,83	20,56	18,06	8,81	11,10	7,21	7,67
7. Oberschlesien	7,91	10,05	8,84	10,58	36,81	33,39	32,46	32,92	18,52	16,56	18,69	18,95	17,47	16,17	13,01	13,20
8. Sachsen	8,72	13,28	8,52	13,04	26,00	27,65	26,25	24,92	14,89	12,95	17,82	14,44	10,28	13,70	7,48	9,62
9. Schlesw.-Holstein	9,04	12,74	8,07	12,37	26,61	23,52	22,72	22,49	13,09	11,51	15,62	13,44	12,69	11,27	6,37	8,30
10. Hannover	10,46	14,27	7,54	13,96	26,93	24,78	25,02	24,58	13,33	11,57	16,74	12,64	12,80	12,37	7,36	11,16
11. Westfalen	9,97	14,56	8,89	12,39	34,93	29,06	29,06	28,71	13,75	11,69	15,93	12,79	20,31	16,44	12,16	15,00
12. Hessen-Nassau	8,62	12,61	8,88	12,84	24,66	23,73	24,15	23,13	13,19	11,66	16,78	12,63	10,68	11,82	6,49	9,75
13. Rheinprovinz	9,97	14,75	9,38	13,13	29,16	26,20	25,36	25,23	13,15	11,96	16,80	12,96	15,16	13,46	7,74	11,47
14. Hohenzoll. Lande	7,63	12,65	7,76	10,86	27,48	24,37	23,07	24,87	18,74	12,93	16,74	14,83	8,35	11,22	6,11	9,81
Staat	**9,03**	**13,10**	**8,18**	**12,69**	**28,53**	**25,68**	**25,12**	**24,56**	**14,82**	**12,77**	**17,45**	**14,10**	**12,85**	**12,09**	**6,90**	**9,66**

Anmerkung: Die Angaben für 1913 beziehen sich für die Provinzen auf den alten Gebietsumfang, jedoch mit Ausnahme von Berlin, für das die Ziffern des früheren Polizeibezirks Berlin, und von Posen-Westpreußen, für das die der früheren Provinz Posen eingesetzt sind. — Die Ziffern für 1921 und 1922 sind für die Provinzen Ostpreußen, Berlin, Posen-Westpreußen, Schleswig-Holstein und Rheinprovinz sowie 1922 auch für Oberschlesien nach dem jetzigen Gebietsumfange errechnet worden.

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß die Unterschiede zwischen Stadt und Land (Wenn die großstädtischen Ziffern stark von denen ihrer Provinzen abweichen, müssen sich die ländlichen Ziffern der Provinzen nach der entgegengesetzten Seite auszeichnen.) bei den Eheschließungen gering, bei den Geburtenziffern und denen des Geburtenüberschusses stärker waren, während sich bei den Sterbefällen kein Ergebnis zusammenfassen läßt. Auf Seite 42* hatten wir für das erste Vierteljahr 1922 dasselbe festgestellt.

Die Bewegung der Bevölkerung in den preußischen Großstädten im zweiten Vierteljahr 1922. — Das zweite Vierteljahr 1922 unterschied sich vom ersten des gleichen Jahres in den Städten im allgemeinen durch eine höhere Heiratsziffer und eine niedrigere Sterbeziffer, während die Geburtenziffer in beiden Quartalen ziemlich gleich war. Das ergab einen höheren Geburtenüberschuß. Im Durchschnitt der 27 Großstädte war die Heiratsziffer des zweiten Vierteljahrs 13,31 ‰ (8,96 ‰ im ersten Vierteljahr), die Geburtenziffer 18,89 ‰ (19,18 ‰), die Sterbeziffer 13,37 ‰ (16,49 ‰), die Geburtenüberschußziffer 4,85 ‰ (1,95 ‰). Im zweiten Viertel-

Die Bevölkerungsbewegung in den preußischen Großstädten im 2. Vierteljahr 1913, 1921, 1922 und 1. Vierteljahr 1922.

Städte	Auf 1 000 der mittleren Bevölkerung entfielen: Eheschließungen				Geborene einschl. der Totgeb.				Gestorbene ohne Totgeborene				Geburtenüberschuß			
	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1913	2. Vierteljahr 1921	1. Vierteljahr 1922	2. Vierteljahr 1922
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1. Berlin	[1]) 10,72	12,03	7,83	13,45	[1]) 19,42	14,62	12,90	12,68	[1]) 12,40	11,34	16,13	12,94	[1]) 6,33	2,75	— 3,77	— 0,72
2. Köln	10,79	15,25	10,58	14,13	26,11	25,04	24,38	23,09	13,47	12,45	16,05	11,97	11,81	11,88	7,54	10,41
3. Breslau	8,93	12,15	7,78	11,61	28,74	24,21	22,33	22,70	18,78	15,10	19,50	17,65	8,96	8,39	1,90	4,22
4. Essen	8,99	14,83	11,42	13,04	29,20	26,20	26,35	26,29	11,20	11,45	14,29	12,49	17,16	14,00	11,20	12,91
5. Frankfurt a./M.	10,93	13,59	10,02	15,35	21,78	19,14	17,66	16,89	12,32	10,53	15,00	11,90	8,65	7,94	2,09	4,28
6. Düsseldorf	10,92	13,50	9,60	13,24	26,70	21,63	19,69	18,73	10,59	10,48	15,61	11,20	15,37	10,56	3,33	6,83
7. Hannover	10,06	12,88	9,10	14,15	20,33	21,26	18,86	18,32	12,79	11,07	16,35	12,67	6,66	9,22	1,72	5,01
8. Dortmund	10,10	15,49	12,10	13,90	35,66	26,62	26,85	27,04	14,80	11,52	15,52	13,27	19,65	14,54	10,47	12,82
9. Magdeburg	9,84	13,05	8,32	12,70	22,13	24,57	21,44	19,87	15,04	13,41	17,66	16,17	6,10	10,16	2,84	3,06
10. Königsberg i. Pr.	8,58	11,15	6,55	10,78	26,87	25,82	23,84	23,31	18,53	14,59	17,03	14,65	7,50	10,38	5,81	7,92
11. Duisburg	9,51	15,50	10,45	12,21	34,12	27,63	26,46	25,54	11,88	10,69	17,61	11,35	21,22	16,09	7,84	13,26
12. Stettin	9,20	12,58	8,60	12,69	24,64	22,32	21,34	22,56	17,14	13,51	18,38	16,34	6,84	8,10	2,30	5,19
13. Kiel	8,02	11,71	7,43	10,83	24,09	23,71	18,70	19,97	11,72	12,64	15,30	14,64	11,66	10,38	2,79	4,67
14. Halle a. S.	9,47	13,00	9,52	12,81	23,71	25,92	25,26	24,69	17,27	14,50	19,24	16,30	5,78	10,26	4,74	7,54
15. Altona	12,06	12,71	9,75	14,63	24,45	20,98	19,93	20,26	15,61	11,66	17,81	15,48	7,90	8,25	1,23	3,89
16. Gelsenkirchen	9,72	15,65	11,66	13,73	37,52	30,93	31,28	30,99	13,31	12,25	16,19	13,92	23,28	17,46	13,73	16,12
17. Cassel	7,04	11,01	7,13	12,44	21,38	24,41	21,83	21,92	12,90	11,66	16,09	12,20	7,66	12,02	4,89	8,75
18. Elberfeld	14,43	13,07	9,49	14,35	22,55	24,03	22,25	22,27	11,30	11,13	16,18	12,21	10,52	12,21	5,38	9,34
19. Barmen	12,71	15,49	10,01	13,81	20,08	20,69	18,69	19,13	10,54	9,24	15,55	10,89	8,88	10,76	2,38	7,49
20. Aachen	9,99	15,13	10,31	15,06	23,82	23,22	22,96	23,33	14,39	13,75	20,94	15,53	8,80	8,45	0,96	6,84
21. Erfurt	9,15	11,95	8,09	11,88	25,00	25,01	22,00	18,25	13,22	12,94	16,33	11,88	11,01	10,91	4,96	5,60
22. Bochum	11,64	13,81	10,83	11,71	39,70	32,88	30,98	30,96	14,22	13,53	16,84	13,94	24,46	18,22	12,89	15,87
33. Mülheim a./d. Ruhr	10,24	15,12	11,83	14,76	30,43	23,92	23,00	23,65	11,63	10,24	14,65	11,04	17,95	13,00	7,50	11,92
24. Crefeld	13,06	17,53	12,91	17,29	21,90	21,81	18,12	19,28	10,62	11,32	16,86	11,19	10,62	9,60	0,67	7,39
25. Hamborn	8,98	17,02	10,82	12,68	44,57	33,80	35,82	34,01	15,42	10,83	17,83	17,50	27,64	21,88	16,70	15,57
26. Münster	9,26	12,52	8,29	10,87	24,87	26,99	23,51	24,83	14,51	13,22	16,73	13,93	10,07	13,03	6,04	10,10
27. Wiesbaden	8,07	13,33	8,10	12,61	16,47	19,68	18,06	17,52	13,17	13,56	19,53	18,61	2,55	5,66	— 2,40	— 1,60
Durchschnitt	**10,28**	**13,12**	**8,96**	**13,31**	**24,10**	**20,72**	**19,18**	**18,89**	**13,37**	**11,89**	**16,49**	**13,37**	**9,93**	**8,13**	**1,95**	**4,85**

[1]) Die Ziffern beziehen sich für 1913 auf den früheren Landespolizeibezirk Berlin, für 1921 und 1922 auf Berlin im neuen Umfang.

jahr des Jahres 1921 hatten die Großstädte im Durchschnitt etwa die gleiche Heiratsziffer (13,12 ‰) gehabt, eine höhere Geburtenziffer (20,72 ‰), eine niedrigere Sterbeziffer (11,89 ‰) und dadurch einen fast doppelt so großen Geburtenüberschuß (8,13 ‰). Verglichen mit dem zweiten Vierteljahr des Vorkriegsjahres 1913 hatte das Berichtsvierteljahr die gleiche niedrige Sterbeziffer, eine erheblich kleinere Geburtenziffer (1913 24,10 ‰), eine höhere Heiratsziffer (1913 10,28 ‰) und eine viel kleinere Geburtenüberschußziffer (1913 9,93 ‰). Es wurde also im Berichtsvierteljahr genau soviel geheiratet wie 1921 und demgemäß wesentlich mehr als 1913; es kamen verhältnismäßig wenige Kinder zur Welt; die Sterblichkeit war niedrig (wenn auch höher als im gleichen Quartal von 1921), und der Geburtenüberschuß war nur halb so groß wie vor dem Kriege, aber auch beträchtlich kleiner als im zweiten Vierteljahr 1921.

Die höchste Heiratsziffer hatte im Berichtsvierteljahr unter den Großstädten die Stadt Crefeld (17,29 ‰), die niedrigste Königsberg i. Pr. (10,78 ‰). Weitere hohe Heiratsziffern hatten Frankfurt a./M. (15,35 ‰) und Aachen (15,06 ‰), weitere niedrige Kiel (10,83 ‰), Münster (10,87 ‰), Breslau (11,64 ‰), Bochum (11,71 ‰) und Erfurt (11,88 ‰). Die höchste Geburtenziffer hatte Hamborn (34,04 ‰), die niedrigste Berlin (12,68 ‰), die zweit- und dritthöchsten Gelsenkirchen (30,99 ‰) und Bochum (30,96 ‰), die zweit- und drittniedrigsten Frankfurt a./M. (16,89 ‰) und Wiesbaden (17,52 ‰); die Spannung zwischen den Geburtenziffern war also im Berichtsvierteljahr eine sehr große, eine Erscheinung, der wir auch schon früher begegnet sind. Die höchste Sterbeziffer hatte wieder Wiesbaden (18,61 ‰), die niedrigste Barmen (10,89 ‰), weitere hohe Breslau (17,65 ‰) und Hamborn (17,50 ‰), weitere niedrige Mülheim a./d. Ruhr (11,04 ‰), Crefeld (11,19 ‰), Düsseldorf (11,20 ‰) und Duisburg (11,35 ‰). Den größten Geburtenüberschuß hatten im Berichtsvierteljahr Gelsenkirchen (16,12 ‰), Bochum (15,87 ‰), Hamborn (15,57 ‰), einen Sterbeüberschuß, wie im vorigen Quartal, Berlin (0,72 ‰) und Wiesbaden (1,60 ‰); wir finden also auch hier die lang auseinandergezogene Reihe, in der zwei Fälle auf das unterste Viertel, fünf auf das zweite, 13 auf das dritte und sieben auf das oberste Viertel entfallen; der Mittelwert liegt also im dritten Viertel, d. h. es überwiegen immerhin noch die Städte mit einem nicht ganz geringen Geburtenüberschuß, und es kann, um an das letztmals auf Seite 44* zum gleichen Gegenstand Gesagte anzuknüpfen, vorläufig von einem Aussterben der Großstädte noch nicht gesprochen werden. Immerhin darf nicht übersehen werden, daß das zweite Vierteljahr infolge seiner niedrigen Sterblichkeit für die Bevölkerungsbewegung stets ein besonders günstiges ist.

Einzelheiten, insbesondere Vergleichsziffern mit früheren Vierteljahren, enthält die vorstehende Tabelle.

Die Sterblichkeit der preußischen Teilnehmer am Weltkrieg. Schon die beiden letzten Bände des „Statistischen Jahrbuchs für den Freistaat Preußen" enthielten eine Tabelle über die im Weltkrieg verstorbenen und gefallenen Militärpersonen nach dem Alter beim Todesfall. Ebenso wichtig ist aber die Feststellung, wie sich die Verstorbenen auf die einzelnen Regierungsbezirke verteilen. In dem in Druck befindlichen 18. Band des „Statistischen Jahrbuchs" steht daher eine Tabelle hierüber, auf die an dieser Stelle bereits kurz hingewiesen werden soll.

Insgesamt verstarben infolge der Kriegsereignisse 1 071 479 preußische Militärpersonen, und zwar 1914 143 578, 1915 288 336, 1916 201 952, 1917 178 461, 1918 248 707 und noch nachträglich 1919 an den Folgen der Kriegsverletzungen (vorbehaltlich weiterer Nachträge) 10 445. Mit dieser Kriegssterblichkeit sind die einzelnen Regierungsbezirke verschieden belastet. Da deren Einwohnerzahlen stark voneinander abweichen, gibt der Vergleich der Grundzahlen hierüber kein klares Bild, sondern es müssen Bezugsziffern auf diejenigen Massen der Bevölkerung gebildet werden, aus denen die Verstorbenen entstammen konnten. Es ist dies in erster Linie die gesamte männliche Bevölkerung, in zweiter Linie der zum Heeresdienst einberufene Teil derselben, also vornehmlich diejenigen, die zu Beginn des Weltkrieges im Alter von 18–45 Jahren standen. Ganz stimmt natürlich diese Bezugsbasis nicht, indem einerseits auch ältere Personen im Heeresdienst standen, wie sich aus den oben erwähnten Tabellen in den früheren Bänden des Jahrbuchs ergibt, andererseits auch in den weiteren Kriegsjahren neue jüngere Leute, die 1914 noch nicht 18 Jahre alt waren, in die Gruppe der Heerespflichtigen einrückten; jedoch stehen diesen allen diejenigen gegenüber, die, obwohl im kriegsdienstpflichtigen Alter, aus persönlichen Gründen oder öffentlichem Interesse nicht zur Fahne einberufen wurden. Ob diese beiden Massen sich aufheben, läßt sich schwer schätzen; wir müssen uns mit dieser Fehlerquelle in den Ziffern abfinden. Weiter muß vorweg bemerkt werden, daß der Bestand der 18–45 Jahre alten männlichen Personen für den 1. Juli 1914 nicht einwandfrei festgestellt worden ist, sondern eine Altersauszählung nur nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 vorliegt. Wir nehmen aber an, daß die fortgeschriebene mittlere Bevölkerung für 1914 dem Alter nach ebenso zusammengesetzt war wie die Bevölkerung von 1910.

Auf Grund dieser Basis berechneten wir die durchschnittliche Sterblichkeit an den Folgen des Weltkrieges unter 1000 männlichen Personen im Alter von 18–45 Jahren für ganz Preußen auf 129,10. Die höchste Sterblichkeit ergab sich, auf die gleiche Weise berechnet, für den Regierungsbezirk Köslin mit 189,27 ‰, die geringste für den Stadtkreis Berlin mit 105,58 ‰. Ordnen wir die Regierungsbezirke nach der Größe der Sterblichkeit, wie dies in der nachstehenden Tabelle geschehen ist, so hatten eine besonders hohe Sterblichkeit die Bezirke Köslin, Sigmaringen, Allenstein, Gumbinnen, Stralsund, Osnabrück, Stettin, Königsberg, Stade, Hildesheim und Breslau, eine besonders niedrige die Bezirke Münster, Aachen, Arnsberg, Trier, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Potsdam und Berlin. Da die Einberufungen zum Heeresdienst nicht allein von der Größe und der Tauglichkeit der männlichen Bevölkerung, sondern auch von der mehr oder minder großen kriegswirtschaftlich notwendigen Industrialisierung der Bezirke abhing, so erklärt sich zwanglos, warum unter den Erstgenannten die stark ländlichen, unter den Letztgenannten die stark industriellen Bezirke überwiegen.

Die Sterblichkeit der Militärpersonen nach Regierungsbezirken,
bezogen auf den Bestand an 18–45 jährigen männlichen Personen bei Beginn des Weltkrieges, geordnet in fallender Reihe.

Regierungsbezirke	‰	Regierungsbezirke	‰	Regierungsbezirke	‰
Köslin	189,27	Liegnitz	145,43	Cassel	126,10
Sigmaringen.	167,71	Marienwerder	145,40	Coblenz	123,13
Allenstein . .	161,12	Lüneburg. . .	143,27	Münster. . . .	121,93
Gumbinnen. .	156,55	Minden. . . .	141,19	Aachen	120,23
Stralsund . .	155,43	Oppeln	140,93	Arnsberg . . .	118,67
Osnabrück . .	154,48	Erfurt	140,41	Trier	114,08
Stettin	154,40	Magdeburg . .	138,25	Wiesbaden . .	112,53
Königsberg . .	153,37	Bromberg . .	137,86	Köln	108,98
Stade.	153,15	Danzig	137,73	Düsseldorf . .	107,86
Hildesheim . .	149,31	Aurich	137,20	Potsdam . . .	107,41
Breslau . . .	148,03	Schleswig . .	135,00	Stadtkr. Berlin	105,58
Frankfurt. . .	146,40	Hannover . .	134,36	**Staat** . .	**129,10.**
Merseburg . .	145,45	Posen	131,16		

Die übertragbaren Krankheiten als Todesursachen in Preußen nach Altersklassen im Jahre 1920. – An übertragbaren Krankheiten sind in Preußen ohne Saargebiet im Jahre 1920, wie bereits auf Seite 22* mitgeteilt wurde, 183 799 Personen oder 49,8 auf 10 000 Lebende gestorben. Die meisten Opfer forderte, wie auch in den Vorjahren, die Tuberkulose mit 16,1 Toten auf

Todesursachen	Es starben im Alter																Summe der Gestorbenen zusammen			Auf 100 Sterbefälle an übertragbaren Krankheiten entfielen		
	bis 1 Jahr		über 1—5 Jahre		über 5—15 Jahre		über 15—30 Jahre		über 30—60 Jahre		über 60—70 Jahre		über 70 Jahre		unbekannt							
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	1920[1])	1919	1913	1920[1])	1919	1913
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Kindbettfieber	—	—	—	—	—	1	—	1 518	—	1 522	—	—	—	—	—	—	3 041	2 432	1 957	1,7	1,2	1,3
Scharlach	59	48	243	241	280	337	82	131	19	34	1	1	1	—	—	—	1 477	2 213	4 506	0,8	1,1	3,1
Masern und Röteln	406	308	617	491	92	84	7	5	2	6	—	1	—	—	—	—	2 019	1 270	7 286	1,1	0,6	5,0
Diphtherie und Krupp	540	447	1 149	937	595	746	138	205	78	106	17	13	6	1	—	1	4 979	7 054	7 550	2,7	3,5	5,2
Keuchhusten	1 568	1 664	567	734	35	58	2	3	—	3	1	—	—	2	—	—	4 637	4 496	7 859	2,5	2,2	5,4
Typhus	14	4	18	15	134	163	398	555	328	453	39	48	13	10	—	—	2 192	2 911	1 433	1,2	1,4	1,0
Übertragbare Tierkrankheiten	—	—	—	—	4	1	2	—	7	4	—	—	—	—	—	—	18	16	22	0,01	0,01	0,02
Rose (Erysipel)	197	156	3	7	30	23	66	60	228	208	117	84	101	119	—	—	1 399	1 647	1 276	0,8	0,8	0,9
Andere Wundinfektionskrankheiten	414	294	65	58	310	188	445	402	715	595	167	114	72	64	—	—	3 903	4 091	2 542	2,1	2,0	1,7
Tuberkulose	852	605	1 060	966	1 877	2 929	10 302	11 472	11 129	12 504	2 283	2 236	688	879	3	3	59 788	85 996	56 861	32,5	42,2	39,0
Lungenentzündung (Pneumonie)	7 015	5 240	3 290	3 059	1 054	1 064	2 673	2 362	5 733	5 210	3 684	3 680	3 286	4 058	1	3	51 412	56 849	50 084	28,0	27,9	34,4
Grippe (Influenza)	2 107	1 538	1 595	1 518	1 305	1 424	4 681	5 361	6 164	6 650	2 603	2 962	2 179	2 789	4	2	42 882	29 141	3 010	23,3	14,3	2,1
Andere übertragbare Krankheiten	963	819	436	373	532	409	338	321	522	647	162	246	100	182	—	2	6 052	5 653	1 415	3,3	2,8	1,0
Gestorbene überhaupt	**14 135**	**11 123**	**9 043**	**8 399**	**6 248**	**7 427**	**19 134**	**22 395**	**24 925**	**27 942**	**9 074**	**9 385**	**6 446**	**8 104**	**8**	**11**	**183 799**	**203 769**	**145 801**	**100**	**100**	**100**

[1]) ohne Saargebiet.

10 000 Lebende. Dann folgen die Lungenentzündung mit 13,9 und die Grippe (Influenza) mit 11,6. Einen weiten Abstand zeigen „andere übertragbare Krankheiten" mit 1,6, Diphtherie und Krupp sowie Keuchhusten mit je 1,3, „andere Wundinfektionskrankheiten" mit 1,1, Kindbettfieber mit 0,8 [1]), Typhus mit 0,6, Masern und Röteln mit 0,5, Scharlach sowie Rose mit je 0,4 und endlich übertragbare Tierkrankheiten (Tollwut, Milzbrand, Rotz, Trichinose) mit 0,004 auf 10 000 Lebende. Von der Gruppe „andere übertragbare Krankheiten" (insgesamt 6 052 Fälle) entfallen auf Ruhr 3 737, venerische Krankheiten 1 536, Pocken 324, Genickstarre 259, Fleckfieber 53, Varizellen 52, spinale Kinderlähmung 32, Malaria 31, Aktinomykose 17, Ziegenpeter 8 und Rückfallsfieber 3 Todesfälle. Die Beteiligung der einzelnen Altersklassen für 1920 ergibt sich aus der vorstehenden Übersicht, der auch die Grundzahlen der Jahre 1913 und 1919, letztere jedoch ohne Berücksichtigung der Altersklassen, beigefügt sind. Die Verhältnisziffern auf 10 000 Lebende für diese Jahre sind nicht gebracht, da ein Vergleich wegen des verschiedenen Altersaufbaues der Bevölkerung in den drei Jahren nicht angängig ist. — Näheres darüber s. Seite 22*.

Statt dessen ist der Anteil an Sterbefällen jeder einzelnen übertragbaren Krankheit, auf je hundert Sterbefälle an derartigen Krankheiten überhaupt berechnet, für die drei Jahre gegenübergestellt. Der Anteil jeder einzelnen Todesursache ist hier abhängig von dem Gesamtanteil der anderen. Da nun 1913 z. B. die Grippe (Influenza) eine nur unbedeutende Rolle spielte, so ist dadurch der Anteil der anderen Todesursachen verhältnismäßig erhöht und umgekehrt in den Jahren 1919 und 1920, in denen der Anteil der Grippe gewaltig stieg, im gleichen Verhältnis niedriger geworden, ein Umstand, der einen Vergleich der einzelnen Anteile in den verschiedenen Jahren miteinander nicht ohne weiteres zuläßt. — Beachtenswert ist neben der außerordentlichen Vermehrung des Anteils der Grippe 1920 (und 1919) gegenüber 1913 auch die Abnahme des Anteils der Tuberkulose gegenüber 1919, die nicht etwa auf einen entsprechenden Rückgang in der Zahl der Sterbefälle (wie schon ein Blick auf die Grundzahlen lehrt), sondern mit auf das Anwachsen des Anteils der Influenza zurückzuführen ist, die die Tuberkulose aus ihrer vorherrschenden Stellung gewissermaßen zurückgedrängt hat. Die epidemischen Kinderkrankheiten spielen im Jahre 1920 eine noch etwas geringere Rolle als im Vorjahre und bleiben an Zahl erheblich hinter der des Jahres 1913 zurück, wobei allerdings der Geburtenrückgang mit zu berücksichtigen ist.

[1]) Auf 10 000 weibliche Personen im Alter von 15 bis 50 Jahren entfallen 2,9 Gestorbene.

Die Selbstmorde in Preußen im Jahre 1920. — Nach den amtlichen Meldungen haben in Preußen im Jahre 1920 7 851 (5 145 m., 2 706 w.) [1]) Personen Selbstmord verübt gegenüber 6 784 (4 121 m., 2 663 w.) im Jahre 1919. Im Jahre 1920 hat demnach die Zahl der Selbstmorde um 1 067 (1 024 m., 43 w.) oder um ungefähr 16 % zugenommen, eine Steigerung, die zum größten Teile (fast 25 %) das männliche Geschlecht belastet, während sie beim weiblichen Geschlecht nur etwa 1,6 % beträgt. Dabei ist zu beachten, daß in den Zahlen des Jahres 1920 die im Saargebiet vorgekommenen Selbstmorde nicht enthalten sind, sodaß der Unterschied in beiden Jahren, das Gebiet von 1920 zugrunde gelegt, sich noch um vielleicht 50 Fälle zuungunsten des Jahres 1920 vergrößern würde.

Die Selbstmordziffer, nach der gewöhnlichen Art auf 100 000 Lebende berechnet, stellt sich im Jahre 1920 auf 21 gegen 17 im Jahre 1919 (14 im Jahre 1918 und 22 im Jahre 1913). Beim männlichen Geschlecht ist sie von 22 im Jahre 1919 auf 28 im Berichtsjahre gestiegen (1918: 18, 1913: 33); beim weiblichen Geschlecht übertrifft sie mit 14 nicht nur das Jahr 1919 mit 13 (1918 und 1913 mit je 11), sondern auch die Ziffern der letzten Jahre vor dem Kriege.

Selbst wenn die wesentlich veränderte Zusammensetzung der Bevölkerung gegenüber der Vorkriegszeit in Betracht gezogen wird (starke Verringerung der für Selbstmorde nicht in Frage kommenden Altersklassen bei beiden Geschlechtern sowie das Fehlen von über einer Million Männern zwischen 20 und 50 Jahren), so ergibt sich trotzdem beim weiblichen Geschlecht eine regelrechte Zunahme der Sterblichkeit durch Selbstmord gegenüber 1913, während die des männlichen Geschlechts um rund ein Viertel hinter den Ziffern von 1913 zurückbleibt. Wird, um den Faktor des Geburtenrückganges in den Kriegsjahren auszuschalten, die Berechnung nur auf die Lebenden im Alter von über 10 Jahren angestellt, so ergibt sich folgendes Bild:

Sterblichkeit durch Selbstmord auf 100 000 Lebende über 10 Jahre alt:

	m.	w.	zus.
1913	44	15	29
1919	27	16	21
1920	34	17	25.

Sehr beachtenswert ist es nun, nach den Ursachen der auffallenden Minderzunahme der Selbstmorde beim männlichen Geschlecht zu forschen. Standen 1913 die Selbstmorde bei beiden Geschlechtern nach den oben angeführten Ziffern im ungefähren

[1]) 1913 im Preußen des früheren Gebietsumfanges 9 214 (6 831 m., 2 383 w.).

Verhältnis von 3 m. zu 1 w., so ändert sich dieses im Jahre 1920 auf rund 2:1. Aus den Sterbeziffern der einzelnen Altersklassen geht nun hervor, daß ein direkter Zusammenhang mit der Minderbesetzung der männlichen Altersklassen von 20—50 Jahren nicht ohne weiteres angenommen werden kann; denn gerade die Altersgruppen des Mannesalters sowie des beginnenden Greisentums (25—70 Jahre) weisen im Berichtsjahre gegenüber 1913 eine geringere Selbstmordneigung auf, während diese bei den Jugendlichen (10—25 Jahre) und bei den im hohen Greisenalter Stehenden (über 70 Jahre) zugenommen hat. Eine zweifelsfreie Erklärung für diese Erscheinung läßt sich nicht geben.

Beim weiblichen Geschlecht macht sich gegenüber 1913 eine stärkere Neigung zum Selbstmord bemerkbar, und zwar in den Altersgruppen von 20—40 Jahren (Heiratsalter, verminderte Heiratsmöglichkeit?!) sowie in den Klassen von 60—80 Jahren. Zusammenfassend kann demnach gesagt werden, daß die Neigung zum Selbstmord nach dem Kriege beim weiblichen Geschlecht größer geworden ist als vorher (in leichter Steigerung von 1919 zu 1920 hin), daß beim männlichen Geschlecht im Jahre 1920 zwar eine verhältnismäßig größere Steigerung gegen das Vorjahr zu erkennen ist, daß aber die Sterblichkeit durch Selbstmord in Höhe der Vorkriegszeit bei ihm noch nicht erreicht ist.

Vorläufige Ergebnisse über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle mit Hervorhebung wichtiger Todesursachen im 2. Halbjahr 1921 (und 1920). — Die Zahl der Lebendgeborenen in Preußen betrug im 2. Halbjahr 1921 471 754 (463 258), die der Totgeburten 15 462 (15 378). Eheschließungen fanden 235 560 (277 907) statt. Die Zahl der Sterbefälle belief sich auf 266 395 (263 415). Es starben im Alter

von 0— 1 Jahr	68 562 (68 157)	von 30—45 Jahren	22 768 (23 297)
„ 1— 5 Jahren	13 119 (11 704)	„ 45—60 „	34 111 (32 413)
„ 5—15 „	8 852 (10 439)	„ 60—70 „	36 162 (34 877)
„ 15—18 „	3 728 (4 089)	über 70 Jahre alt	56 555 (53 878)
„ 18—30 „	20 149 (21 725)	unbekannt	2 389 (2 836).

Die Zunahme (gegen das Vergleichshalbjahr 1920) bei den 1—5 jährigen erklärt sich zum Teil aus dem seit Mitte 1919 eingetretenen Geburtenzuwachs, die Abnahme bei den 5—15 jährigen aus dem weiteren Hineinwachsen der schwachbesetzten Altersklassen 1915/16 in diese Altersgruppe. Bei den einzelnen Todesursachen waren Todesfälle an übertragbaren Krankheiten 64 197 (65 395), darunter an übertragbaren Kinderkrankheiten (Scharlach, Masern, Diphtherie und Keuchhusten) 4 985 (6 183), an Tuberkulose 22 474 (25 741) und Grippe (Influenza) 4 938 (3 571) festzustellen. Demnach zeigt sich eine Abnahme der Tuberkulosesterbefälle, aber eine stärkere Zunahme bei den Todesfällen an Grippe.

Die Hypothekenbewegung in Preußen nach Berufsgruppen der Hypothekenschuldner 1919 und 1920. — Seit 1913 werden die Hypotheken-Eintragungen und -Löschungen, außer wie vordem nach städtischen und ländlichen Bezirken getrennt, auch gesondert nach Berufsarten der beteiligten Grundstückseigentümer (Hypothekenschuldner) festgestellt. Während der Kriegszeit war die hypothekarische Belastung in allen Schuldnergruppen allmählich zurückgegangen. Insbesondere war die Mehrverschuldung in der Berufsgruppe „Handel und Gewerbe“ während der letzten Kriegsjahre von einer nicht unbeträchtlichen Entschuldung abgelöst worden. Wie nach dem Rückgang der Minderverschuldung im Berichtsjahre 1918 bereits anzunehmen war, ist dann in der Nachkriegszeit eine erneute buchmäßige Mehrbelastung eingetreten. Nach den endgültigen Ergebnissen der Hypothekenbewegung für 1919 und den vorläufigen Ergebnissen für 1920 war diese Mehrverschuldung von 1919 auf 1920 mit wenig über 500 Mill. *M* (= rund 122 %) bei den Land- und Forstwirtschaft treibenden Hypothekenschuldnern und mit 524,4 Mill. *M* (= rund 162 %) bei den sonstigen Berufen ziemlich stark, bei den Handel- und Gewerbetreibenden aber mit 2691,3 Mill. *M* (= 170,3 %) am beträchtlichsten gestiegen.

Im Freistaat Preußen betrugen nämlich:

bei den Schuldnern der Gruppen		die Hypotheken-Eintragungen	die Hypotheken-Löschungen		der Überschuß der Eintragungen über die Löschungen
			überhaupt	v. H. der Eintragungen	
		Mill. *M*	Mill. *M*		Mill. *M*
in den städtischen Bezirken					
Land- und Forstwirtschaft	1919	120,7	86,2	71,4	34,6
	1920	168,8	100,8	59,9	67,5
Handel und Gewerbe	1919	2 884,2	1 690,1	58,6	1 194,1
	1920	5 767,1	2 268,3	39,3	3 498,8
sonstige Berufe	1919	678,9	423,5	62,4	255,4
	1920	1 142,6	533,1	46,7	609,5
in den ländlichen Bezirken					
Land- und Forstwirtschaft	1919	1 356,9	982,4	72,4	374,4
	1920	1 902,9	1 061,4	55,8	841,6
Handel und Gewerbe	1919	842,2	455,7	54,1	386,5
	1920	1 468,0	694,9	47,3	773,2
sonstige Berufe	1919	250,3	181,9	72,7	68,4
	1920	450,6	212,0	47,0	238,6
insgesamt					
Land und Forstwirtschaft	1919	1 477,6	1 068,6	72,3	409,0
	1920	2 071,2	1 162,2	56,1	909,0
Handel und Gewerbe	1919	3 726,5	2 145,8	57,6	1 580,7
	1920	7 235,1	2 963,2	41,0	4 272,0
sonstige Berufe	1919	929,2	605,4	65,2	323,8
	1920	1 593,2	745,1	46,8	848,2.

Die Übersicht zeigt deutlich, daß die hypothekarische Belastung des städtischen wie auch des ländlichen Grundbesitzes in allen Schuldnergruppen von 1919 auf 1920 recht erheblich zugenommen hat, und zwar sind die Eintragungen und Löschungen bei den Handel- und Gewerbetreibenden um 94,2 oder 38,1 v. H. und bei den sonstigen Berufen um 71,8 oder 23,1 v. H. bei den Land- und Forstwirten dagegen nur um 40,2 oder 8,8 v. H. gestiegen. Am Gesamtüberschuß der Eintragungen über die Löschungen und an der Verschuldungszunahme war die Schuldnergruppe „Handel und Gewerbe“ mit 70,9 v. H. (gegen 15,1 bei den Land- und Forstwirten und 14,1 bei den sonstigen Berufen) und 72,4 v. H. (gegen 13,5 und 14,1 v. H. bei den beiden anderen Gruppen) ganz überwiegend beteiligt. Die bedeutende Verschuldungszunahme gerade in dieser Berufsgruppe ist unschwer aus dem starken Geldbedürfnis von Handel und Industrie zwecks Überwindung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu erklären. Wie schon in der Vorkriegszeit machten diese Berufsschichten häufig von der Eintragung von Sicherungshypotheken Gebrauch. Ganz allgemein braucht die verhältnismäßig starke Mehrbelastung in sämtlichen Schuldnergruppen durchaus nicht als Beweis für eine ungünstige wirtschaftliche Lage der Grundbesitzer gewertet werden. Die andauernde Geldentwertung ermöglichte es vielmehr auch weiterhin noch vielen Grundstückseigentümern lästige Hypothekenschulden abzustoßen. Die hohen Löhne und im Saargebiete die seit August 1920 erfolgte Entlohnung der Bergleute in französischen Franks ermöglichte es selbst Arbeitern ihr Besitztum von Hypotheken zu reinigen. Auch die Beteiligung von ausländischem Kapital an deutschen industriellen Unternehmungen führte gelegentlich zur Löschung bedeutender Posten. Mitunter ist jedoch die hypothekarische Entlastung durch Gewinne erreicht worden, die durch Abnutzung von Maschinen, Werkzeugen usw. oder durch außerordentliche Inanspruchnahme der Bodenkräfte, z. B. in einem hannoverschen Kreise durch starke Abtorfung von Mooren, erzielt wurden. Daneben sind infolge der hohen Preise und Löhne vielfach flüssige Gelder unter Zurücksetzung von Reparaturen, Boden- und Grundstücksverbesserungen, Bauten, Neuanschaffungen usw. zur Grundstücksentschuldung benutzt worden. Es darf nicht verkannt werden, daß darin trotz der an sich erfreulichen hypothekarischen Entschuldung zumal in Anbetracht der hohen Grundstückspreise eine gewisse, nicht zu unterschätzende Gefahr für die Zukunft liegt. Wo Neubauten, geschäftliche Anschaffungen, Ergänzungen des lebenden und toten

Inventars vorgenommen wurden, ist wegen des niedrigen Standes unserer Valuta und dessen Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben eine erhebliche buchmäßige Mehrverschuldung eingetreten. So kommt es, daß die Hypothenbewegung mehr als in normalen Zeiten durch die hohen Eintragungsposten beeinflußt wird. Auch bei Besitzwechsel, bei Erbauseinandersetzungen usw. sowie als Darlehen zur Beschaffung des erforderlichen Betriebskapitals wurden gelegentlich beträchtliche Beträge eingetragen. Außerdem gelangten mancherorts Hypotheken zur Bezahlung des Reichsnotopfers und anderer Steuern, aber auch in der Absicht, späteren Abgaben und Steuern durch Schulden entgegenzuwirken, zur Eintragung. Schließlich fanden noch in manchen Gebieten erhebliche Belastungen infolge der Siedlungstätigkeit gemeinnütziger Siedlungsunternehmungen oder Banken statt, beispielsweise durch Seßhaftmachung bisheriger Pächter und die Siedlungen der Höfebank in Kiel.

Betrachtet man Stadt und Land gesondert, so zeigt sich, daß für den Hypothekenverkehr des Stadtgebietes die Zahlen der Schuldnergruppe „Land- und Forstwirtschaft", die nur mit 1,6 v. H. an der gesamten Mehrbelastung und mit 1,2 v. H. an der Verschuldungszunahme von 1919 auf 1920 beteiligt war, nicht besonders ins Gewicht fallen. In den städtischen Bezirken gibt vielmehr die Berufsgruppe „Handel und Gewerbe", deren entsprechende Anteilziffern an der hypothekarischen Gesamtverschuldung und der Verschuldungssteigerung sich auf 83,8 und 85,6 v. H. beliefen, den Hauptausschlag. In dieser Gruppe sind auch die Eintragungs- und Löschungsbeträge von 1919 auf 1920 mit 2 882,9 Mill. ℳ (= 99,95 %) und 578,2 Mill. ℳ (=34,2 %) — gegen 39,4 und 16,9 % bei den Land- und Forstwirten und 68,3 und 25,9 % bei den „sonstigen Berufen" — am stärksten gestiegen. Die hypothekarische Verschuldungszunahme hielt sich im Stadtbezirke nur bei den Land- und Forstwirtschaft treibenden Hypothekenschuldnern unter 100 v. H. (95,1 v. H.); bei den anderen Schuldnern ist sie mit rund 193 v. H. bei den Handel- und Gewerbetreibenden und mit 138,7 v. H. bei den „sonstigen Berufen" erheblich höher gewesen.

Auf dem Lande wird die Entwicklung nicht ausschließlich von der dortigen Hauptgruppe „Land und Forstwirtschaft" bestimmt, die zwar mit 45,4 und 45,6 v. H. den stärksten Anteil an der hypothekarischen Mehrverschuldung und an der Verschuldungssteigerung von 1919 auf 1920 hat, jedoch niedrigere Anteilziffern aufweist als die beiden anderen Gruppen zusammen, sondern auch von der Schuldnergruppe „Handel und Gewerbe" mit 41,7 v. H. der Gesamtverschuldung und 37,8 v. H. der Verschuldungszunahme von 1919 auf 1920. Im Landbezirke ist die Mehrbelastung bei den „sonstigen Berufen", wo die eingetragenen und gelöschten Beträge gegen das Vorjahr um 80,02 und 16,5 v. H. (gegen 40,24 und 8,04 v. H. bei den Land- und Forstwirten und 74,3 und 52,8 v. H. bei den Handel- und Gewerbetreibenden) zugenommen hatten, mit 248,9 v. H. (gegen 124,8 v. H. bei den Land- und Forstwirten und wenig über 100 v. H. bei den Handel- und Gewerbetreibenden) verhältnismäßig am stärksten gestiegen. Im übrigen wäre noch hervorzuheben, daß die Mehrverschuldung im Landbezirke fast ausschließlich auf Neubelastungen von Rittergütern und großen Besitzungen zurückzuführen ist. Bauernstand und Kleinbesitzer scheinen ihre hohen Einnahmen nicht für Neuanschaffungen usw. bereitgestellt, sondern sie wie in den Vorjahren weiter zur hypothekarischen Entlastung ihres Grundbesitzes benutzt zu haben.

Hypothekarische Belastung in den einzelnen preußischen Landesteilen nach Berufsgruppen der Hypothekenschuldner 1919 und 1920[1]). — Die preußische Hypotheken-Bewegungs-Statistik ermöglicht auch einen Überblick über die buchmäßige Verschuldungszunahme bezw. Verschuldungsabnahme in den einzelnen preußischen Provinzen. Die Unterschiede der hypothekarischen Belastung innerhalb des Freistaates sind durch die verschiedenartige soziale Struktur und daneben auch durch die verschiedene Auswirkung wirtschaftlicher sowie politischer Ereignisse bedingt. Beispielsweise ist die landwirtschaftliche Verschuldung in den östlichen Gebietsteilen Preußens, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, bisher immer höher gewesen als in den westlichen. Wie in früheren Darstellungen mehrfach gezeigt wurde, sind selbst innerhalb der preußischen Landesteile stets große Unterschiede hinsichtlich der hypothekarischen Mehr- oder Minderbelastung beobachtet worden.

Nach den endgültigen Ergebnissen der Statistik über die Hypothekenbewegung für 1919 und den vorläufigen Ergebnissen für 1920 betrug in diesen Rechnungsjahren der Überschuß der Hypotheken-Eintragungen über die Hypotheken-Löschungen bei den einzelnen Schuldnergruppen in Millionen Mark:

in den Provinzen bezw. im Staate		in den städtischen Bezirken			in den ländlichen Bezirken			insgesamt		
		Land- und Forstwirtschaft	Handel- und Gewerbe	sonstige Berufe	Land- und Forstwirtschaft	Handel- und Gewerbe	sonstige Berufe	Land- und Forstwirtschaft	Handel- und Gewerbe	sonstige Berufe
Ostpreußen	1919	5,0	65,1	23,2	187,3	17,5	8,8	192,3	82,6	32,1
	1920	10,8	164,6	38,3	261,2	48,5	9,7	272,0	213,1	47,9
Brandenburg . .	1919	7,4	209,9	60,0	70,3	46,2	29,2	77,7	256,2	89,3
	1920	15,5	559,1	136,6	105,7	65,7	48,5	121,1	624,7	185,1
Stadt Berlin .	1919	— 0,1	25,8	9,7	—	—	—	— 0,1	25,8	9,7
	1920	1,5	445,2	44,1	—	—	—	1,5	445,2	44,1
Pommern	1919	5,2	44,9	11,5	67,1	4,5	4,0	72,3	49,5	15,6
	1920	10,3	114,7	20,6	171,6	28,4	10,5	181,9	143,1	31,1
Grzm. Pos.-Westpreußen	1919	1,6	9,7	2,1	18,4	1,5	5,1	19,9	11,2	7,2
	1920	2,0	22,6	6,2	42,0	4,2	1,4	44,0	26,8	7,5
Niederschlesien .	1919	1,8	72,8	14,5	78,3	32,5	11,9	80,2	105,3	26,4
	1920	11,7	213,7	35,9	147,6	91,9	44,9	159,3	305,6	80,8
Oberschlesien	1919	4,3	67,8	12,6	15,3	58,5	1,1	19,5	126,3	13,6
	1920	— 0,1	77,7	15,0	22,8	—20,9	3,6	22,2	56,8	18,6
Sachsen	1919	12,6	89,2	17,5	2,6	86,8	—1,9	15,2	176,0	15,6
	1920	— 2,1	240,0	34,8	18,3	87,1	13,7	16,2	327,1	48,5
Schleswig-Holstein .	1919	1,7	63,2	9,6	35,2	18,6	13,0	36,9	81,8	22,5
	1920	4,9	205,9	32,3	97,5	30,6	31,2	102,3	236,5	63,5
Hannover	1919	— 0,1	52,7	18,1	— 43,1	19,3	0,2	— 43,2	72,0	18,3
	1920	2,6	195,4	36,7	2,8	121,0	10,8	4,9	316,4	47,0
Westfalen	1919	— 2,6	128,3	18,7	— 19,8	59,4	—4,8	— 22,4	187,7	13,9
	1920	1,3	292,9	63,8	— 12,2	91,5	19,0	— 10,9	384,4	82,8
Hessen-Nassau .	1919	— 2,0	63,4	9,3	— 11,7	1,4	—1,6	— 13,7	64,8	7,7
	1920	3,6	147,1	24,1	— 13,4	38,9	10,3	— 9,9	185,9	34,4
Rheinprovinz .	1919	— 0,1	300,9	48,4	— 22,3	40,9	3,3	— 22,4	341,8	51,7
	1920	4,2	819,2	121,0	3,1	183,0	35,7	7,3	1002,2	156,7
Hohenzollern .	1919	—	0,5	0,12	— 3,2	— 0,6	0,03	— 3,2	— 0,2	0,2
	1920	1,3	0,9	0,06	— 4,3	3,2	0,05	— 3,0	4,1	0,1
im Staate	1919	34,6	1194,1	255,4	**374,4**	**386,5**	**68,4**	**409,0**	**1580,7**	**323,8**
	1920	67,5	3498,8	609,5	**841,6**	**773,2**	**238,6**	**909,0**	**4272,0**	**848,2**

Danach durften sich, Stadt und Land zusammenbetrachtet, im Berichtsjahre 1920 nur noch die Land- und Forstwirte Westfalens, Hessen-Nassaus und der Hohenzollernschen Lande einer Minderverschuldung erfreuen. Die Minderbelastung ist gegen 1919 jedoch in diesen Landesteilen zurückgegangen und zwar um 51,3, 27,7 und 6,3 v. H. In Hannover wurde der Überschuß der gelöschten über die eingetragenen Posten von 43,2 Mill. ℳ durch eine Mehrbelastung von 4,9 Mill. ℳ abgelöst. In den Hohenzollernschen Landen, wo auch die Handel- und Gewerbetreibenden im Jahre 1919 noch eine Entlastung von 0,2 Mill. ℳ buchen konnten, gingen 1920 die Eintragungen um 4,1 Mill. ℳ über die Löschungen hinaus. In diesem kleinen preußischen Gebietsteile war die Mehrverschuldung bei den „sonstigen Berufen" um 0,04 Mill. ℳ (=26,7 v. H.) gesunken, während die Berufsgruppe „Handel und Gewerbe" in Oberschlesien einen Rückgang der Mehrbelastung von 69,5 Mill. ℳ (= 55,03 v. H.) aufwies. Sonst hielt sich die Verschuldungszunahme von 1919 auf 1920 in der letzteren Gruppe nur in Sachsen (85,9 v. H.) und in der Gruppe „sonstige Berufe" in der Grenzmark Posen-Westpreußen

[1]) Vergl. Seite 49*.

(4,2 v. H.), Oberschlesien (36,8), Ostpreußen (49,2) und Pommern (99,4) unter 100 v. H. In der Schuldnergruppe „Land- und Forstwirtschaft" betrug die Verschuldungssteigerung, abgesehen von Berlin, in 5 Landesteilen Schleswig-Holstein (177,2), Pommern (151,6), Rheinprovinz (132,6), Grenzmark Posen-Westpreußen (121,1), Hannover (111,3) über 100 v. H.

Bei gesonderter Betrachtung von Stadt und Land fällt zunächst sofort auf, daß 1920 im Stadtbezirke nur bei den Land- und Forstwirten Sachsens und Oberschlesiens, die im Vorjahre eine Mehrverschuldung von 12,6 und 4,3 Mill. ℳ aufwiesen, die Löschungen — und zwar um 2,1 und 0,1 Mill. ℳ — über die Eintragungen hinausgingen. Auf dem Lande ist die Minderbelastung bei der gleichen Berufsgruppe nur in Westfalen, wo sie um 38,4 v. H. zurückgegangen ist, sowie in den Hohenzollernschen Landen und in Hessen-Nassau, wo sie um 34,4 und 14,8 v. H. gestiegen ist, bestehen geblieben, in Hannover und der Rheinprovinz dagegen von einer Mehrbelastung abgelöst worden. Außerdem zeigte sich 1920 im Landbezirke auch bei den Handel- und Gewerbetreibenden Oberschlesiens, die im Vorjahre eine Mehrverschuldung von 58,5 Mill. ℳ aufwiesen, eine Minderverschuldung von 20,9 Mill. ℳ. Dieser hohe Verschuldungsrückgang ist um so bemerkenswerter, als bei den Land- und Forstwirten sowie bei den sonstigen Berufen eine Verschuldungssteigerung von 45,8 und 227,3 v. H. eingetreten ist. In Berlin, wo die Minderbelastung von 0,1 Mill. ℳ bei den Land- und Forstwirten 1920 durch eine Mehrbelastung von 1,5 Mill. ℳ abgelöst wurde, war die Zunahme der hypothekarischen Mehrverschuldung, die sich von 1919 auf 1920 bei den Handel- und Gewerbetreibenden auf 1 625,6 v. H. und bei den sonstigen Berufen auf 354,6 v. H. belief, selbstverständlich sehr hoch. Wie aus dem Urmaterial hervorgeht, entfiel 1920 in der Schuldnergruppe „Handel und Gewerbe" mehr als 1/3 aller in Berlin erfolgten Neueintragungen auf 5 große Posten von 71,4, 65, 51, 27,5 und 13,8 Mill. ℳ sowie in der Gruppe „sonstige Berufe" fast 1/3 auf 2 hohe Eintragungsposten von 16,3 und 15 Mill. ℳ. Im übrigen ist aus den Bemerkungen eines Amtsgerichtes zu ersehen, daß die Bestellung von Hypotheken für Ausländer im Luisenstädtischen Stadtteil, der bekanntlich der Sitz der Metallindustrie ist, bereits eine gewisse Rolle gespielt hat.

Der Haushaltsplan des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk für das Rechnungsjahr 1922. — Bei der Bedeutung, die dem durch das preußische Gesetz vom 5. Mai 1920 ins Leben gerufenen Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk zukommt, dürfte die Mitteilung einiger Zahlen aus dem neuesten Etat des Verbandes für weitere Kreise von Interesse sein.

Der Grund für die Bildung des Siedlungsverbandes war vornehmlich das Bestreben, die Steinkohlenausbeute im Ruhrkohlenbezirk durch Verstärkung der vorhandenen Produktionsanlagen und durch Anlegung neuer Schächte mit allem Nachdruck zu fördern. Notwendig für beides ist eine größere Neuansiedlung von Bergleuten. 150 000 Bergleute sollen nach der Begründung zum Gesetzentwurfe im Laufe der Jahre im Ruhrkohlengebiet neu angesiedelt werden. Mit den Familienangehörigen, Handwerkern, Geschäftsleuten, Beamten, Lehrern usw. handelt es sich um mehr als 600 000 Menschen, denen menschenwürdige Daseinsmöglichkeiten geschaffen werden sollen. Die Größe der Aufgabe erscheint im rechten Lichte, wenn man berücksichtigt, daß, nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919, nur 5 Städte im Deutschen Reiche, nämlich Berlin, Hamburg, Köln a. Rh., München und Leipzig, mehr als 600 000 Einwohner hatten und beispielsweise Essen a. Ruhr, der Sitz des Verbandes, nur 439 257 Einwohner zählte.

Mit der Ansiedlung wurde ein besonderer Verband — der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk — betraut. Weitere Aufgaben, die dem Verbande obliegen, hängen mit der Hauptaufgabe eng zusammen, so der Ausbau des Verkehrsnetzes, die Sicherung und Schaffung größerer, von der Bebauung freizuhaltender Flächen u. a.

Der Verband umfaßte ursprünglich 15 Stadt- und 11 Landkreise des Ruhrkohlenbezirks rechts und links des Rheines. Innerhalb des Verbandsgebietes neugebildete Stadt- und Landkreise werden mit der Neubildung Mitglieder des Verbandes. Da seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 5. Mai 1920 drei Städte aus dem zum Verbande gehörenden Landkreise Recklinghausen ausgeschieden sind und selbständige Stadtkreise innerhalb des Verbandsgebietes bilden, so erhöht sich die Anzahl der zum Verbande gehörigen Stadtkreise auf 18. Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk ist ein Zweckverband. Sein Aufgabenkreis unterscheidet sich wesentlich von dem der Kommunalverbände. Sein Etat ist deshalb mit Etats anderer Kommunalverbände nicht vergleichbar.

Der Bedarf des Verbandes beläuft sich im Berichtsjahre auf 6,5 Mill. ℳ im ordentlichen und auf 5,3 Mill. ℳ im außerordentlichen Haushaltsplan. Gegen das Vorjahr hat sich der veranschlagte Bedarf besonders durch das Steigen der Gehälter und der Preise für sämtliche Betriebsmaterialien, ferner durch erst- und einmalige größere Anschaffungen, durch Einrichtung von Fonds und bedeutende Auftragsangelegenheiten sehr erhöht. Einen außerordentlichen Haushaltsplan gab es im Vorjahre, dem ersten, in dem überhaupt ein Etat für den Verband aufgestellt worden ist, noch nicht. Der ordentliche Etat von 1921 sah nur einen Bedarf von 1,91 Mill. ℳ vor. Der ordentliche Bedarf im Berichtsjahre macht also das 3,4-fache jenes Betrages aus. Im folgenden sind die Schlußzahlen der Ausgabetitel in den Rechnungsjahren 1921 und 1922 nach den Voranschlägen unter Kenntlichmachung der durchlaufenden Beträge im Berichtsjahre wiedergegeben.

Ausgabetitel	Betrag nach dem Voranschlage 1922 ℳ	Von dem Betrage nach dem Voranschlage für 1922 sind durchlaufend ℳ	Betrag nach dem Voranschlage 1921 ℳ
A. Ordentliche Ausgaben.			
I. Persönliche Ausgaben	3 690 500	—	1 085 000
II. Sächliche Ausgaben	800 000	—	385 000
III. Sonstige Ausgaben	550 000	—	20 000
IV. Besitzungen	129 500	—	—
V. Auftragsangelegenheiten	410 000	—	—
VI. Verbandsausschuß und Unterausschüsse	290 000	—	190 000
VII. Verbandsversammlung	630 000	550 000	230 000
Ordentliche Ausgaben zus.	**6 500 000**	**550 000**	**1 910 000**
B. Außerordentliche Ausgaben.			
I. Bautenzuschüsse	5 000 000	—	—
II. Verzinsung und Tilgung einer bis zum Betrage von 10 Mill. ℳ aufzunehmenden Anleihe (geschätzt)	300 000	—	—
Außerordentliche Ausgaben zus.	**5 300 000**	—	—

Bei den ordentlichen Ausgaben sind unter III. „Sonstige Ausgaben" im Berichtsjahre 230 000 ℳ zur Ansammlung eines Wirtschaftsfonds, 250 000 ℳ für Übernahme des Kraftwagens in das Alleineigentum des Verbandes und 60 000 ℳ Rücklage zum Kraftwagenerneuerungsfonds enthalten. Titel IV „Besitzungen" veranschlagt u. a. 97 500 ℳ für Verzinsung und Tilgung eines für Neubauten aufgenommenen Darlehens von 1,5 Mill. ℳ und 15 000 ℳ für Grund- und Gebäudesteuer, Gebühren und Beiträge für diese Häuser. Bei den „Auftragsangelegenheiten" (Tit. A. V.) handelt es sich um persönliche und sächliche Ausgaben. Der Verband hat für verschiedene Mitglieder die Aufstellung von Bebauungsplänen usw. übernommen, mit welcher Arbeit besondere Kräfte betraut sind. Die Ausgabe wird in voller Höhe erstattet. Die Ausgaben für den Verbandsausschuß usw. und die Verbandsversammlung (Tit A. VI. u. VII.) beziehen sich zum größten Teile auf Beträge, die dem Verbandsausschuß und der Verbandsversammlung „zur Verfügung" gestellt werden, ferner auf Tagegelder, Reisekosten,

Besichtigungsausgaben usw. Von den der Verbandsversammlung zur Verfügung gestellten 560 000 *M* werden 550 000 *M* dem außerordentlichen Etat zur Deckung seiner Ausgaben überwiesen.

Gliedert man den gesamten ordentlichen Finanzbedarf nach den hauptsächlichen Ausgabearten (persönliche, sächliche Kosten usw.), ohne Rücksicht auf deren Zugehörigkeit zu den im Haushalsplan unterschiedenen sieben Ausgabetiteln, so ergibt sich folgendes.

Ein großer Teil der Verbandsarbeiten besteht in beratender, vermittelnder und verwaltungstechnischer Tätigkeit, die einen verhältnismäßig großen Beamten- usw.-Apparat erfordert. Deshalb machen die persönlichen Kosten den weitaus bedeutendsten Teil der Ausgaben aus. Die gesamten persönlichen Ausgaben des Verbandes (Gehälter, Beiträge zu Ruhegehalts- usw. -kassen, Vergütungen, Reisekosten, Tagegelder, Versicherungsbeiträge) belaufen sich auf nicht weniger als 4 253 500 *M*, das sind 65,4 v. H. aller ordentlichen Ausgaben. Die „zur Verfügung" gestellten Beträge machen 810 000 *M* (12,6 v. H.), die laufenden sächlichen Ausgaben zur Erfüllung des Verwaltungszweckes rund 664 000 *M* (10,2 v. H.) aus. Größere Anschaffungen erfordern 335 000 *M*[1]) (5,2 v. H.), Ansammlung von Fonds rund 300 000 *M* (4,6 v. H.), der Schuldendienst 97 500 *M* (1,5 v. H.).

Hieraus ist ersichtlich, daß die Finanzgebarung des Siedlungsverbandes im wesentlichen durch die persönlichen Aufwendungen bestimmt wird.

Gedeckt wird der Bedarf des ordentlichen Haushaltsplanes in der Hauptsache durch Beiträge der Verbandsmitglieder (Umlage), sodann durch Einnahmen aus besonderen Aufträgen und aus erstatteten Anteilen an der Besoldung der mit der Regelung der „Kulturlasten bei Bauten aus dem Kohlenfonds" betrauten Beamten.

Der Einnahme-Etat zeigt folgendes Bild:

Einnahmetitel	Betrag nach dem Voranschlage 1922 *M*	Von dem Betrage nach dem Voranschlage für 1922 sind durchlaufend *M*	Betrag nach dem Voranschlage 1921 *M*
A. Ordentliche Einnahmen.			
I. Reste und Ersparnisse aus dem Vorjahre	—	—	250 000
II. Umlage	6 039 760	—	1 600 000
III. Zinsen	5 000	—	—
IV. Pächte und Mieten	23 240	—	8 000
V. Sonstige Einnahmen	432 000	—	52 000
Ordentliche Einnahmen zus.	**6 500 000**	—	**1 910 000**
B. Außerordentliche Einnahmen.			
I. Von Verbandsmitgliedern zu erhebende Einzelumlagen	4 750 000	—	—
II. Zuschuß aus dem ordentlichen Haushalte	550 000	550 000	—
Außerordentliche Einnahmen zus.	**5 300 000**	**550 000**	—

Die Umlage (A. II.) macht nicht weniger als 92,9 v. H. der Gesamteinnahme des ordentlichen Haushaltsplanes aus. 23 000 *M* des Titels A. IV. dienen zur Deckung eines Teils des Ausgabetitels A. IV. Die „sonstigen Einnahmen" (A. V.) enthalten die Besoldungsanteile und Einnahmen aus „besonderen Aufträgen", die zur Deckung der Ausgaben der Auftragsangelegenheiten (A. V.) dienen.

Während im Rechnungsjahre 1921 der Verband noch keine Schulden hatte, soll nach Vorschlag des Verbandsausschusses die Bildung eines „Bautenzuschußfonds" durch Aufnahme einer Anleihe von 10 Mill. *M* erfolgen, die in Teilbeträgen nach dem jeweiligen Bedarf begeben werden soll. Im Rechnungsjahr 1922 ist schätzungsweise mit einer Ausgabe von 5 Mill. *M* gerechnet. Hiervon wird gemäß § 15 des Verbandsgesetzes vom 5. Mai 1920 der weitaus größte Teil im Umlageverfahren nach dem von der Verbandsversammlung festzusetzenden Verteilungsmaßstab von den nächstbeteiligten Mitgliedern wieder eingezogen (vergl. Einnahme-Titel I des außerordentlichen Haushaltsplanes). Ein geringer Teil der Ausgaben für Bautenzuschüsse, und zwar schätzungsweise etwa 10 % der Gesamtausgaben einschließlich Verzinsung und Tilgung, wird aber, weil es sich in diesem Umfange um die Verkehrsinteressen des ganzen Gebietes berührende und allen Mitgliedern zugute kommende Maßnahmen handelt, auf den Gesamtverband umgelegt und demgemäß als Zuschußbetrag in den ordentlichen Haushalt eingesetzt (vergl. den durchlaufenden Betrag im Ausgabe-Titel A. VII. — Begründung zum außerordentlichen Haushaltsplan —). Demgemäß sind in dem vorliegenden außerordentlichen Haushaltsplan in **Ausgabe** vorgesehen: Bautenzuschüsse in Höhe von 5 Mill. *M* und ein auf Schätzung beruhender Betrag von 300 000 *M* für Verzinsung und Tilgung der Anleihe, soweit sie im Rechnungsjahre 1922 bereits begeben wird. In **Einnahme** sind dementsprechend die später nach Beschluß der Verbandsversammlung zu erhebenden Einzelumlagen der Mitglieder in Höhe von 4,75 Mill. *M* sowie der in dem ordentlichen Haushalt eingesetzte Zuschußbetrag von 550 000 *M* eingesetzt.

Abzüglich der nur durchlaufenden Posten stellt sich der Gesamtbedarf des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk im Rechnungsjahre 1922 auf 11,25 Mill. *M*, denen durch allgemeine oder spezielle Umlage 10,79 Mill. *M* an Einnahmen gegenüberstehen. Zuschüsse aus der Reichseinkommensteuer sind dem Verbande bisher weder gezahlt noch bewilligt worden.

Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hat von der ihm nach § 15 des Gesetzes betr. Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk vom 5. Mai 1920 eingeräumten Befugnis zur Erhebung von Gebühren und Beiträgen bisher keinen Gebrauch gemacht. Zur Bestreitung seiner Ausgaben erhob der Verband im Vorjahre von seinen Mitgliedern eine nach Maßgabe der von ihnen zu leistenden Provinzialsteuern errechnete Umlage von 1,102 v. H. des Provinzialsteuersolls der Verbandsmitglieder, das sich im Rechnungsjahre 1921 auf 96,2 Mill. *M* stellte. Eine Mehr- oder Minderbelastung einzelner Mitglieder ist 1921 nicht vorgenommen worden. Wie hoch der Prozentsatz vom Provinzialsteuersoll der Verbandsmitglieder sein wird, zu dem der Verband diese zwecks Bestreitung seiner Ausgaben im Berichtsjahre heranzieht, ist noch nicht festgesetzt.

Die Ernteflächen in Preußen 1922. — Durch Bundesratsbeschluß vom 3. Mai 1911 ist eine alljährlich Ende Mai bis Anfang Juni durchzuführende Anbauflächenerhebung angeordnet worden, die von den Ortsvorstehern unter Hinzuziehung von orts- und feldkundigen Sachverständigen nach dem Feldflurbereiche der Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke vorzunehmen und deren Ergebnisse, getrennt nach den einzelnen Fruchtarten, in einen besonders hierfür vorgesehenen Vordruck einzutragen sind. Diese Art der Erhebung wurde in den Jahren 1915 bis 1919 durch eine Ermittelung des Anbaus in jedem einzelnen Betriebe abgelöst, um die Unterlagen zu der anfangs des Krieges erforderlich gewordenen Zwangsbewirtschaftung der Ernteerträge zu schaffen. Seit 1920 hat man sich jedoch wieder mit der schätzungsweisen Erhebung durch die Gemeindevorsteher begnügt. Diese Erhebung hat dieses Jahr leider mit großen Schwierigkeiten und Widerständen zu kämpfen gehabt, weil sich in vielen landwirtschaftlichen Kreisen die unbegründete Meinung festgesetzt hatte, die Erhebung werde zur Veranlagung bei der Getreideumlage oder zu Steuerzwecken benutzt. In den Ergebnissen, die nachstehend für 1922 und zum Vergleich auch für 1921 und 1913 angegeben sind, blieben die abgetretenen Gebiete einschl. des an Polen gefallenen Teils von Oberschlesien sowie das Saargebiet und die Kreise Eupen und Malmedy außer Betracht.

[1]) Der darin enthaltene Betrag von 85 000 *M* für Neuanschaffung von Inventar ist im Haushaltsplan unter den „sächlichen Ausgaben" verrechnet.

Es wurden ermittelt:

	1922 ha	1921 ha	1913 ha	1922 gegen 1921 mehr (+) weniger (—) ha	1922 gegen 1921 mehr (+) weniger (—) v. H.	1922 gegen 1913 mehr (+) weniger (—) ha	1922 gegen 1913 mehr (+) weniger (—) v. H.
1. Winterweizen	632 920	682 299	888 529	— 49 379	— 7,2	— 255 609	— 28,8
2. Sommerweizen	114 624	102 198	135 549	+ 12 426	+ 12,2	— 20 925	— 15,4
3. Spelz	9 795	11 088	14 052	— 1 293	— 11,7	— 4 257	— 30,3
4. Winterroggen	3 005 503	3 053 660	3 862 409	— 48 157	— 1,6	— 856 906	— 22,2
5. Sommerroggen	37 007	44 221	45 728	— 7 214	— 16,3	— 8 721	— 19,1
6. Wintergerste	66 935	81 573	32 813	— 14 638	— 17,9	+ 34 122	+ 104,0
7. Sommergerste	561 790	543 848	668 044	+ 17 942	+ 3,3	— 106 254	— 15,9
8. Hafer	2 104 737	2 049 962	2 559 823	+ 54 775	+ 2,7	— 455 086	— 17,8
9. Gemenge aus Getreide aller Art	238 404	242 657	193 100	— 4 253	— 1,8	+ 45 304	+ 23,5
10. Buchweizen	37 302	42 016	35 081	— 4 714	— 11,2	+ 2 221	+ 6,3
11. Erbsen und Peluschken	102 881	112 692	77 409	— 9 811	— 8,7	+ 25 472	+ 32,9
12. Speisebohnen	4 843	4 844	2 780	— 1	.	+ 2 063	+ 74,2
13. Ackerbohnen	67 423	75 515	67 931	— 8 092	— 10,7	— 508	— 0,7
14. Wicken	120 092	87 593	45 363	+ 32 499	+ 37,1	+ 74 729	+ 164,7
15. Lupinen	184 646	188 120	107 377	— 3 474	— 1,8	+ 77 269	+ 72,0
16. Gemenge aus Hülsenfrüchten	55 202	77 360	10 833	— 22 158	— 28,6	+ 44 369	+ 409,6
17. Gemenge aus Getreide- und Hülsenfrucht	182 788	182 891	66 951	— 103	— 0,1	+ 115 837	+ 173,0
18. Sonstige Arten von Getreide oder Hülsenfrüchten zusammen	16 972	16 165	5 864	+ 807	+ 5,0	+ 11 108	+ 189,4
19. Kartoffeln	1 821 745	1 775 928	1 849 661	+ 45 817	+ 2,6	— 27 916	— 1,5
20. Zuckerrüben	316 476	295 062	348 407	+ 21 414	+ 7,3	— 31 931	— 9,2
21. Futter- (Runkel-) rüben	401 339	379 003	289 673	+ 22 336	+ 5,9	+ 111 666	+ 38,5
22. Kohlrüben	181 573	176 593	132 454	+ 4 980	+ 2,8	+ 49 119	+ 37,1
23. Mohrrüben	27 868	28 678	17 759	— 810	— 2,8	+ 10 109	+ 56,9
24. Sonstige Hackfrüchte	32 366	33 545	18 502	— 1 179	— 3,5	+ 13 864	+ 74,9
25. Weißkohl	22 044	21 297	18 799	+ 747	+ 3,5	+ 3 245	+ 17,3
26. Andere Kohlarten	9 347	10 595	8 294	— 1 248	— 11,8	+ 1 053	+ 12,7
27. Alle anderen Gartengewächse zusammen	33 711	35 022	32 157	— 1 311	— 3,7	+ 1 554	+ 4,8
28. Raps und Rübsen	26 297	53 975	18 229	— 27 678	— 51,3	+ 8 068	+ 44,3
29. Flachs (Lein)	26 813	28 204	11 528	— 1 391	— 4,9	+ 15 285	+ 132,6
30. Hanf, Nessel und andere Gespinstpflanzen	1 569	2 749	186	— 1 180	— 42,9	+ 1 383	+ 743,5
31. Hopfen	90	74	434	+ 16	+ 21,6	— 344	— 79,3
32. Andere Handelsgewächse zusammen	15 325	17 306	38 455	— 1 189	— 11,4	— 23 130	— 60,1
33. Klee	1 151 493	1 209 287	1 145 689	— 57 794	— 4,8	+ 5 804	+ 0,5
34. Luzerne	109 869	100 750	82 114	+ 9 119	+ 9,1	+ 27 755	+ 33,8
35. Serradella	148 845	149 806	87 654	— 961	— 0,6	+ 61 191	+ 69,8
36. Sonstige Futterpflanzen zusammen	50 253	45 545	194 524	+ 4 708	+ 10,3	— 144 271	— 74,2
37. Brache (Schwarzbrache)	410 636	391 895	343 870	+ 18 741	+ 4,8	+ 66 766	+ 19,4
38. Ackerweide	576 390	568 551	469 088	+ 7 839	+ 1,4	+ 107 302	+ 22,9
39. Rieselwiesen	19 313	26 833	} 2 807 243	— 7 520	— 28,0	} + 7 512	+ 0,3
40. Andere Wiesen	2 795 442	2 791 615		+ 3 827	+ 0,1		
41. Dauerweiden und Hutungen	1 931 864	1 879 808	1 679 805	+ 52 056	+ 2,8	+ 252 059	+ 15,0
42. Weinberge	19 534	19 415	20 174	+ 119	+ 0,6	— 640	— 3,2
Überhaupt Ackerland, Wiesen, Viehweiden, Weinberge	17 674 066	17 640 238	18 434 335	+ 33 828	+ 0,2	— 760 269	— 4,1

Wie aus den Unterschieden der Zahlen gegen die von 1921 zu ersehen ist, haben die Flächen für Brotgetreide — Weizen, Spelz und Roggen — außer bei Sommerweizen abgenommen, und zwar bei Winterweizen und Winterroggen um zusammen 97 536 ha, weil im Frühjahr von diesen beiden Fruchtarten 108 993 ha wegen Auswinterung umgepflügt werden mußten. Auch die recht erheblichen Rückgänge des Anbaus an Wintergerste, Raps und Rübsen sowie an Klee von zusammen 100 110 ha sind fast ausschließlich auf diese Ursache zurückzuführen. Die Einbußen durch die Umpflügungen sind allerdings den Frühjahrsbestellungen an Sommerweizen, Sommer-

An landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden ermittelt:

Provinzen	1922 ha	1921 ha	1913 ha	1922 gegen 1921 mehr (+) weniger (—) ha	1922 gegen 1921 mehr (+) weniger (—) v. H.	1922 gegen 1913 mehr (+) weniger (—) ha	1922 gegen 1913 mehr (+) weniger (—) v. H.
Ostpreußen	2 601 282	2 604 644	2 664 428	— 3 362	— 0,1	— 63 146	— 2,4
Brandenburg	2 121 883	2 117 608	2 231 175	+ 4 275	+ 0,2	— 109 342	— 5,1
Stadt Berlin	16 684	16 623	25 273	+ 61	+ 0,4	— 8 589	— 34,0
Pommern	2 025 324	2 023 368	2 105 983	+ 1 956	+ 0,1	— 80 659	— 3,8
Grenzmark Posen-Westpreußen	432 675	438 198	448 269	— 5 523	— 1,3	— 15 594	— 3,5
Niederschlesien	1 626 347	1 627 916	1 709 172	— 1 569	— 0,1	— 82 825	— 4,8
Oberschlesien	620 918	621 005	641 209	— 87	.	— 20 291	— 3,2
Sachsen	1 710 220	1 709 400	1 772 348	+ 820	.	— 62 128	— 3,5
Schleswig-Holstein	1 132 121	1 138 430	1 155 456	— 6 309	— 0,6	— 23 335	— 2,0
Hannover	2 029 273	2 019 298	2 123 952	+ 9 975	+ 0,5	— 94 679	— 4,5
Westfalen	1 130 932	1 108 310	1 215 329	+ 22 622	+ 2,0	— 84 397	— 6,9
Hessen-Nassau	821 152	815 577	844 789	+ 5 575	+ 0,7	— 23 637	— 2,8
Rheinprovinz	1 339 071	1 333 436	1 428 477	+ 5 635	+ 0,4	— 89 406	— 6,3
Hohenzollernsche Lande	66 184	66 425	68 475	— 241	— 0,4	— 2 291	— 3,3

gerste, Hafer, Wicken und Hackfrüchten zugute gekommen. Die Gesamtfläche an Getreide umfaßt 6 771 715 ha gegen 6 811 506 ha des Vorjahres, sodaß der Rückgang 39 791 ha oder nur 0,6 v. H. beträgt. Auch die Hülsenfrüchte einschl. Lupinen und Gemenge mit Hülsenfrüchten haben gegen das Vorjahr 10 333 ha oder 1,4 v. H. an Fläche eingebüßt. Merkbar vergrößert hat sich dagegen der Anbau von Hackfrüchten, besonders an Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben. Die wirklich vorhandene Kartoffelfläche wird noch größer sein als angegeben, da die Schrebergärten, Kleinsiedlungen usw., die seit Jahren ziemlich ausgedehnte Flächen umfassen und zumeist mit Kartoffeln bebaut werden, bei der Ermittelung nicht mitberücksichtigt sind, weil nur der feldmäßige Anbau anzugeben war. Es ist anzunehmen, daß der Kartoffelanbau von 1913 bereits wieder erreicht, wenn nicht gar übertroffen ist. Die gesamte bebaute Ackerfläche stellt sich auf 11 883 585 ha gegen 11 920 105 ha; sie ist mithin um 36 520 ha oder 0,3 v. H. kleiner. Dafür haben Brache, Acker- und Dauerweiden sich zusammen um 78 636 ha vergrößert, sodaß die ganze landwirtschaftlich genutzte Fläche eine Zunahme von 33 828 ha oder 0,2 v. H. erfahren hat. Vergleicht man den Anbau von 1922 mit dem von 1913, so fällt besonders die gewaltige Abnahme des Getreideanbaus ins Auge, die, zusammen genommen, 1 628 332 ha oder 19,4 v. H. beträgt; die für sich zwar erhebliche, im ganzen aber recht unbedeutende Zunahme an Wintergerste verschwindet in diesem großen Rückgange. Obwohl demgegenüber die Zunahme an Gemengefrucht, Wicken, Lupinen, Rüben außer Zuckerrüben, Brache, Acker- und Dauerweiden sowie noch vieler anderer Fruchtarten sehr beträchtlich ist, so bleibt die landwirtschaftlich genutzte Fläche überhaupt doch noch um 760 269 ha oder 4,1 v. H. gegen das letzte Friedensjahr zurück.

Die Gründe hierfür werden kaum jemals völlig geklärt werden; vermutlich sind sie zu einem Teil auf die jetzt viel vorsichtiger durchgeführten Ermittelungen, zum anderen auf die Verwendung von Ackerland usw. zu Schrebergärten, Kleinsiedlungen, Sportplätzen, Industrie- und Bergwerksanlagen usw. zurückzuführen.

Um zu veranschaulichen, in welchem Umfange die einzelnen Provinzen eine Zu- und Abnahme der landwirtschaftlich genutzten Gesamtfläche im Vergleich zum Vorjahre und zu 1913 erfahren haben, sind die Angaben hierfür in vorstehender Übersicht aufgeführt.

Die Unterschiede gegen 1913 sind hiernach in Schleswig-Holstein mit 2,0 v. H. am kleinsten und, wenn man von Berlin mit seinen besonders gearteten Bodenverhältnissen absieht, in Westfalen mit 6,9 und der Rheinprovinz mit 6,3 v. H. am höchsten. Letztere Feststellung überrascht nicht, da die Entfaltung und Ausdehnung von Bergbau und Industrie in den beiden Provinzen ganz ungewöhnlich war, wodurch der Landwirtschaft viel Fläche verlorengegangen ist. Auch die in den Zahlen nicht einbegriffene gartenmäßige Bebauung des Bodens, die in Industriegegenden und großen Städten sehr zugenommen hat, trägt zu den Unterschieden wesentlich bei und kann jedenfalls als Hauptgrund für die festgestellte Abweichung von 5,1 v. H. bei der Provinz Brandenburg, von 4,8 v. H. bei Niederschlesien usw. angesehen werden.

Der Stand der Bienenzucht in Preußen 1921 und 1912. — Bei der Viehzählung am 1. Dezember 1921 wurden u. a. auch die Bienenstöcke, die seit 1912 nicht ermittelt waren, wieder erhoben. Die Ergebnisse dieser Zählung lassen sonach bei einem Vergleich mit den früheren Verhältnissen die heutige Lage der Bienenzucht erkennen. Im Jahre 1912 waren in Preußen innerhalb des Gebiets, das nach den bisherigen Abtretungen von Landesteilen beim Staat verblieben ist, 1 264 000 Bienenstöcke vorhanden. Die letzthin im Dezember 1921 durchgeführte Zählung hat einen Bestand von nur 1 070 000 Bienenstöcken ergeben. Zwischen diesen beiden Zählungen, und zwar vornehmlich in den Jahren des Krieges, in denen es an Imkern sowie an Zucker fehlte, hat sich somit der Bestand um fast 200 000 Bienenstöcke, d. h. um 15,3 v. H., verringert. Nimmt man an, daß der durchschnittliche Honigertrag eines Bienenstockes 12 Pfund

Staat (heutiger Gebietsumfang) Provinzen		Bienenstöcke (Bienenvölker) mit beweglichen Waben	mit unbeweglichen Waben	überhaupt
Staat	1. 12. 1921	594 885	474 945	1 069 830
	1. 12. 1912	639 624	623 988	1 263 612
1. 12. 1921 gegen 1. 12. 1912	mehr (+) od. weniger (—)	— 44 739	— 149 043	— 193 782
	in % mehr (+) oder weniger (—)	— 6,99	— 23,89	— 15,34
Städte	1. 12. 1921	77 756	34 003	111 759
	1. 12. 1912	79 361	38 321	117 682
		— 1 605	— 4 318	— 5 923
		— 2,02	— 11,27	— 5,03
Landgemeinden	1. 12. 1921	450 156	393 205	843 361
	1. 12. 1912	497 022	527 380	1 024 402
		— 46 866	— 134 175	— 181 041
		— 9,43	— 25,44	— 17,67
Gutsbezirke	1. 12. 1921	66 973	47 737	114 710
	1. 12. 1912	63 241	58 287	121 528
		+ 3 732	— 10 550	— 6 818
		+ 5,90	— 18,10	— 5,61
Provinzen.				
Ostpreußen	1. 12. 1921	44 627	114 427	159 054
	1. 12. 1912	55 663	137 549	193 212
		— 11 036	— 23 122	— 34 158
		— 19,83	— 16,81	— 17,68
Brandenburg	1. 12. 1921	75 767	31 859	107 626
	1. 12. 1912	72 914	42 388	115 302
		+ 2 853	— 10 529	— 7 676
		+ 3,91	— 24,84	— 6,66
Stadt Berlin	1. 12 1921	2 497	329	2 826
	1. 12. 1912	2 335	391	2 726
		+ 162	— 62	+ 100
		+ 6,94	— 15,86	+ 3,67
Pommern	1. 12. 1921	56 407	50 017	106 424
	1. 12. 1912	56 584	68 699	125 283
		— 177	— 18 682	— 18 859
		— 0,31	— 27,19	— 15,05
Grenzm. Posen-Westpr.	1. 12. 1921	9 310	11 987	21 297
	1. 12. 1912	9 342	16 813	26 155
		— 32	— 4 826	— 4 858
		— 0,34	— 28,70	— 18,57
Niederschlesien	1. 12. 1921	89 042	14 799	103 841
	1. 12. 1912	106 818	22 086	128 904
		— 17 776	— 7 287	— 25 063
		— 16,64	— 32,99	— 19,44
Oberschlesien	1. 12. 1921	29 258	4 713	33 971
	1. 12. 1912	35 187	8 088	43 275
		— 5 929	— 3 375	— 9 304
		— 16,85	— 41,73	— 21,50
Sachsen	1. 12. 1921	61 589	19 985	81 574
	1. 12. 1912	60 827	26 827	87 654
		+ 762	— 6 842	— 6 080
		+ 1,25	— 25,50	— 6,94
Schleswig-Holstein	1. 12. 1921	48 218	33 487	81 705
	1. 12. 1912	37 818	40 236	78 054
		+ 10 400	— 6 749	+ 3 651
		+ 27,50	— 16,77	+ 4,68
Hannover	1. 12. 1921	23 855	122 550	146 405
	1. 12. 1912	28 516	147 679	176 195
		— 4 661	— 25 129	— 29 790
		— 16,35	— 17,02	— 16,91
Westfalen	1. 12. 1921	46 674	30 290	76 964
	1. 12. 1912	48 420	46 389	94 809
		— 1 746	— 16 099	— 17 845
		— 3,61	— 34,70	— 18,82
Hessen-Nassau	1. 12. 1921	39 165	11 420	50 585
	1. 12. 1912	46 718	20 481	67 199
		— 7 553	— 9 061	— 16 614
		— 16,17	— 44,24	— 24,72
Rheinprovinz	1. 12. 1921	63 606	28 691	92 297
	1. 12. 1912	71 183	44 939	116 122
		— 7 577	— 16 248	— 23 825
		— 10,64	— 36,16	— 20,52
Hohenzollernsche Lande	1. 12. 1921	4 870	391	5 261
	1. 12. 1912	7 299	1 423	8 722
		— 2 429	— 1 032	— 3 461
		— 33,28	— 72,52	— 39,68

im Jahre beträgt, so beträgt die Honiggewinnung im ganzen Staat z. Zt. 2½ Millionen Pfund weniger als in der Zeit vor dem Kriege. In den Städten, wo die Bienenzucht nur in geringem Umfang betrieben

wird (es sind etwas über 100 000 Bienenstöcke), hat sich die Zahl der Bienenstöcke um 5 % vermindert. Die Stadtbewohner befinden sich aber jetzt in bezug auf den Honigbedarf in einer um so schlimmeren Lage, als auf dem Lande (in den Landgemeinden und Gutsbezirken) der Bestand an Bienenstöcken um rund 190 000 Stück oder 16,4 % abgenommen hat.

Die Provinzen, in denen die Bienenzucht auch jetzt noch verhältnismäßig am stärksten verbreitet ist, sind Ostpreußen, Hannover, Niederschlesien, Pommern, Brandenburg und die Rheinprovinz. Vor dem Kriege wiesen diese einen Bestand von 855 000 Bienenstöcken auf, zählen aber z. Zt. rund 140 000 oder = 16,30 % Bienenstöcke weniger. Am stärksten ist der Rückgang in der Rheinprovinz mit 21 %, während die Provinz Brandenburg eine Abnahme um nur 7 % verzeichnet.

Von den übrigen Provinzen mit verhältnismäßig geringerer Bienenzucht zeigt Hessen-Nassau die größte Abnahme der Zahl der Bienenstöcke, nämlich um 25 %. Weniger stark betroffen ist in dieser Reihe Sachsen, das ähnlich wie Brandenburg eine Verminderung um 7 % aufweist. Eine Ausnahme von dem allgemeinen Rückgang der Bienenzucht bildet nur die Provinz Schleswig-Holstein, die bei ihrem heutigen Bestand von rund 82 000 Bienenstöcken eine Vermehrung um etwa 4 000 Bienenstöcke gegen 1912 zu verzeichnen hat, sowie die Stadtgemeinde Berlin, die auf ihrem heutigen Gebietsumfang statt 2 700 wie im Jahre 1912 z. Zt. 2 800 Bienenstöcke, also eine kaum nennenswerte Zunahme um 100 Bienenstöcke aufweist.

Die Anbaufläche und der Viehbestand in Preußen in den Jahren 1921 und 1913. — Durch die Abtretung von Länderteilen infolge des Versailler Friedensvertrages sowie durch die Besetzung des Saargebietes hat das Staatsgebiet Preußen eine Einbuße von 5 601 000 ha erlitten, indem sein Umfang sich von 34 907 000 ha auf 29 306 000 ha verringert hat. Innerhalb dieses heutigen Gebietsumfanges Preußens betrug die landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche vor dem Kriege, d. h. im Jahre 1913, — 18 474 000 ha. Die Erhebung im Wirtschaftsjahr 1921 hat in Preußen eine Anbaufläche von nur 17 640 000 ha, also eine Verringerung um 834 000 ha gegen die Zeit vor dem Kriege ergeben.

Eine weitere wirtschaftliche Veränderung zuungunsten der landwirtschaftlichen Erzeugungen ist im Verhältnis des Viehbestandes zur landwirtschaftlich genutzten Bodenfläche eingetreten. In der nachstehend veröffentlichten Tabelle sind die Ergebnisse der Viehzählungen vom Dezember 1913 und Dezember 1921 in Beziehung zu der Anbaufläche der gleichen Zähljahre gesetzt. Die Tabelle zeigt, daß innerhalb des heutigen Gebietsumfanges im Jahre 1913 auf je 1 000 ha Anbaufläche 141,6 Pferde, 560,3 Stück Rindvieh (darunter 303,9 Kühe), 181,1 Schafe, 836,7 Schweine, 101,6 Ziegen und 2 376,5 Stück Federvieh waren. Ein Vergleich dieser Verhältnisziffern mit denen des Jahres 1921 läßt erkennen, wie stark die Einbuße ist, die die Landeskultur und die Ernährungswirtschaft in Preußen durch den Krieg und die Abtretungen erfahren haben. Es waren im Jahre 1921 auf je 1 000 ha Anbaufläche nicht mehr 560,3 Stück Rindvieh wie im Jahre 1913, sondern nur durchschnittlich 522 Stück, d. h. 38,2 Stück weniger, vorhanden. Die Zahl der Kühe auf je 1 000 ha weist eine Abnahme um fast 20 Stück auf. Die stärkste Verminderung zeigt sich bei den Schweinen: die Verhältnisziffer betrug im Jahre 1921 — 591,7 gegen 836,7 im Jahre 1913, also 245 Schweine auf je 1 000 ha weniger. Das Verhältnis der Pferdezahl zur Anbaufläche zeigt auf den ersten Blick insofern eine Verbesserung, als 1921 auf je 1 000 ha rund 144 gegen 142 Pferde im Jahre 1913, also 2 Pferde mehr, kommen. Diese Zunahme hängt aber nur damit zusammen, daß die Anbaufläche im Jahre 1921 sich gegen 1913 erheblich verringert hat. Bei den Schafen ist die Zahl auf je 1 000 ha Anbaufläche von 181 im Jahre 1913 auf 219 im Jahre 1921, also um 38, gestiegen; desgleichen hat sich die Zahl der Ziegen von 102 auf 144, also um 42, vermehrt. Die

Staat — Provinzen	Zähljahr — Unterschied zwischen den beiden Zähljahren 1921 u. 1913 (Sp. 3 bis 9)	Im Staate bezw. in seinen Provinzen entfielen auf je 1 000 ha*)						
		Pferde	Rindvieh überhaupt	Kühe	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh [1]
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Staat . .	1921	143,9	522,1	284,3	219,2	591,7	143,9	2 345,5
	1913	141,6	560,3	303,9	181,1	836,7	101,6	2 376,5
	Unterschied	+ 2,3	− 38,2	−19,6	+ 38,1	−245,0	+ 42,3	− 31,0
Provinzen.								
1. Ostpreußen	1921	185,7	425,8	217,9	157,2	403,4	18,6	1 488,7
	1913	191,1	470,6	233,0	124,0	493,4	19,3	1 550,6
	Unterschied	− 5,4	− 44,8	−15,1	+ 33,2	− 90,0	− 0,7	− 61,9
2. Brandenburg	1921	133,2	392,6	214,2	242,8	479,4	145,0	2 027,4
	1913	125,8	399,3	219,6	212,2	604,4	94,1	2 139,1
	Unterschied	+ 7,4	− 6,7	− 5,4	+ 30,6	−125,0	+ 50,9	−111,7
3. Stadt Berlin .	1921	2 860,3	1 061,4	934,2	407,7	1 667,8	2 858,1	40 464,0
	1913	3 113,3	1 083,0	986,4	243,2	1 486,6	308,0	20 108,6
	Unterschied	−253,0	− 21,6	−52,2	+164,5	+181,2	+2 550,1	+20355,4
4. Pommern . .	1921	126,0	396,0	216,6	376,1	471,1	47,6	1 662,9
	1913	116,6	410,4	233,0	339,5	632,9	41,6	1 562,4
	Unterschied	+ 9,4	− 14,4	−16,4	+ 36,6	−161,8	+ 6,0	+100,5
5. Grenzm. Posen-Westpr.	1921	111,4	343,4	192,3	245,1	363,1	86,7	1 393,0
	1913	99,6	354,7	195,6	235,4	500,4	77,6	1 406,2
	Unterschied	+11,8	− 11,3	− 3,3	+ 9,7	−137,3	+ 9,1	− 13,2
6. Niederschlesien	1921	129,7	635,3	329,5	111,0	412,6	156,7	2 208,1
	1913	126,1	655,3	354,3	95,2	501,4	82,9	1 671,2
	Unterschied	+ 3,6	− 20,0	−24,8	+ 15,8	− 88,8	+ 73,8	+536,9
7. Oberschlesien	1921	141,4	547,1	323,7	35,8	424,4	203,5	2 052,5
	1913	145,3	629,1	356,4	26,8	578,4	140,6	2 116,4
	Unterschied	− 3,9	− 82,0	−32,7	+ 9,0	−154,0	+ 62,9	− 63,9
8. Sachsen	1921	131,6	433,6	225,3	366,6	769,7	240,3	2 772,2
	1913	126,3	467,4	242,2	279,9	897,7	154,9	2 773,7
	Unterschied	+ 5,3	− 33,8	−16,9	+ 86,7	−128,0	+ 85,4	− 1,5
9. Schleswig-Holstein	1921	144,9	678,5	320,8	126,7	680,6	42,8	2 154,7
	1913	146,5	765,3	367,9	118,0	1 334,5	37,0	2 301,3
	Unterschied	− 1,6	− 86,8	−47,1	+ 8,7	−653,9	+ 5,8	−146,6
10. Hannover .	1921	143,2	612,3	332,0	274,8	896,5	142,0	2 509,4
	1913	132,7	644,3	348,6	207,3	1 578,5	116,2	2 961,0
	Unterschied	+10,5	− 32,0	−16,6	+ 67,5	−682,0	+ 25,8	−451,6
11. Westfalen . .	1921	159,7	630,7	381,6	153,3	936,7	251,3	3 595,8
	1913	144,2	618,0	375,9	108,8	1 272,2	181,5	3 785,2
	Unterschied	+15,5	+ 12,7	+ 5,7	+ 44,5	−335,5	+ 69,8	−189,4
12. Hessen-Nassau	1921	105,0	631,8	378,1	275,8	677,0	292,9	2 881,8
	1913	105,0	737,4	410,2	180,2	910,0	234,4	2 925,3
	Unterschied	0,0	−105,6	−32,1	+ 95,6	−233,0	+ 58,5	− 43,5
13. Rheinprovinz	1921	132,7	685,1	405,5	102,9	584,7	261,9	3 712,5
	1913	137,1	775,5	442,4	68,0	781,7	184,4	3 645,2
	Unterschied	− 4,4	− 90,4	− 36,9	+ 34,9	−197,0	+ 77,5	+ 67,3
14. Hohenz. Lande .	1921	73,9	721,1	387,1	107,2	377,0	107,1	2 153,2
	1913	75,4	725,1	383,4	55,1	447,7	74,9	2 034,7
	Unterschied	− 1,5	− 4,0	+ 3,7	+ 52,1	− 70,7	+ 32,2	+118,5

*) ohne die abgetretenen Landesteile, inbegriffen den Gebietsteil Oberschlesiens, sowie ohne das Saargebiet. Die Anbaufläche betrug 17 640 238 ha im Jahre 1921 und 18 474 149 ha im Jahre 1913. — [1]) Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1912, da 1913 das Federvieh nicht gezählt wurde.

Verhältnisziffer des Geflügels hingegen hat sich von 2 377 auf 2 346, also um 31 Stück auf 1 000 ha, vermindert. Die Zunahme der Schafe und Ziegen hängt teils rechnerisch, wie bei der Zahl der Pferde, mit der Verringerung der Anbaufläche im Jahre 1921, teils damit zusammen, daß die Kleintierzucht vielfach auch außerhalb der Landwirtschaft seit den Notjahren des Krieges fleißig gepflegt wurde, um den dürftigen Lebensunterhalt weiter Volksklassen zu verbessern.

Betrachtet man an der Hand der Tabelle die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen, so sieht man, daß die Zahl der für Landwirtschaft und Volksernährung wichtigsten Tiere, wie das Rindvieh und die Schweine, auf je 1 000 ha Anbaufläche sich fast in allen Provinzen sehr stark vermindert hat. In den vorwiegend landwirtschaftlichen Provinzen, wie in Schleswig-Holstein, ist die Rindviehzahl auf 1 000 ha Anbaufläche von 765,3 im Jahre 1913 auf 678,5 im Jahre 1921, also um 87 Stück zurückgegangen; die Zahl der Kühe hat sich hier von 368 auf 321, d. h. um 47 Stück, ver-

mindert. In der Provinz Ostpreußen hat die Rindviehzahl eine Abnahme um 45 Stück auf je 1 000 ha (426 gegen 471); die Kuhzahl ist von 233 auf 218, d. h. um 15, gesunken. Sehr erheblich ist die Abnahme um 106 Stück Rindvieh, darunter 32 Kühe, in Hessen-Nassau, um 82 bezw. 33 in Oberschlesien, um 90 bezw. 37 in der Rheinprovinz und um 32 Stück Rindvieh, darunter 17 Kühe, in der Provinz Hannover. Die Abnahme der Zahl der Schweine auf je 1 000 ha Anbaufläche ist am stärksten in der schweinereichsten Provinz Hannover, wo die Verhältnisziffer von 1 579 im Jahre 1913 auf 897 im Jahre 1921, also um 682 Stück, gesunken ist. Dieser Provinz folgt hinsichtlich der Abnahme der Verhältnisziffer Schleswig-Holstein mit 654 Schweinen, Westfalen mit 336, Hessen-Nassau mit 233, die Rheinprovinz mit 197, Pommern mit 162, Oberschlesien mit 154, Posen-Westpreußen mit 137, Sachsen mit 128 und Brandenburg mit 125, während der Rückgang in den übrigen Provinzen weniger als 100 Schweine auf je 1 000 ha beträgt.

Die Verhältnisziffer der Schafe und Ziegen hat sich zwar in allen Provinzen vermehrt, allein sowohl ihr Gesamtbestand wie auch ihre land- und viehwirtschaftliche Bedeutung sind viel zu gering, als daß ihre Zunahme den starken Rückgang der wichtigsten Viehgattungen aufwiegen könnte.

Der Viehbestand Preußens im Verhältnis zur Einwohnerzahl 1921 und 1913. — Im Anschluß an die Darlegungen im vorstehenden Aufsatz über die Anbaufläche und den Viehbestand in Preußen in den Jahren 1921 und 1913 ist nachfolgend eine Übersicht darüber abgedruckt, wie sich die Zahl der wichtigsten Viehgattungen zu der Bevölkerungsgröße Preußens innerhalb des heutigen Gebietsumfanges in den genannten Vergleichsjahren verhält. Innerhalb dieses Gebietsumfanges Preußens betrug die Bevölkerung im Jahre 1913 36 530 270 Köpfe; 1921 zählte sie 38 013 087 Köpfe.

Der Viehbestand in Preußen betrug:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh
1913 .	2 615 000	10 352 000	3 345 000	15 457 000	1 877 000	43 904 000
1921 .	2 539 000	9 209 000	3 866 000	10 437 000	2 539 000	41 375 000.

In der nachfolgenden Tabelle sind diese Viehbestandszahlen in Beziehung zur Einwohnerzahl gesetzt, um zu erkennen, welche Veränderung die tierische Betriebskraft der Landwirtschaft und die Nahrungsquellen der Bevölkerung im Zeitraum 1913 bis 1921 erlitten haben. Die Berechnungen zeigen, daß im Jahre 1913 in Preußen auf je 1 000 Einwohner rund 72 Pferde, 283 Stück Rindvieh, darunter 154 Kühe, 92 Schafe, 423 Schweine, 51 Ziegen und 1 202 Stück Federvieh kamen. Im Jahre 1921 sind diese Verhältnisziffern mit Ausnahme der Schaf- und Ziegenzahl teilweise sehr beträchtlich gesunken, und zwar auf 67 Pferde, 242 Stück Rindvieh (darunter 132 Kühe), 275 Schweine und 1 089 Stück Geflügel. Die Verschlechterung der Verhältnisse drückt sich demnach darin aus, daß 1921 auf je 1 000 Einwohner 5 Pferde, 41 Stück Rindvieh (darunter 22 Kühe), 149 Schweine und 113 Stück Federvieh weniger zur Verfügung stehen als vor dem Kriege. Diese ziffernmäßige Abnahme veranschaulicht aber nicht ganz die in Wirklichkeit entstandene Lücke. Berücksichtigt man, daß das heutige durchschnittliche Gewicht der Tiere und die Milchergiebigkeit der Kühe um 20 bis 30 % niedriger sind als vor dem Kriege, so wird man die aufgeführten Abnahmezahlen, am Bedarf der Bevölkerung gemessen, auf etwa das Dreifache erhöhen müssen.

Infolge der besseren Pflege und Verbreitung der Ziegen- und Schafzucht in den Kriegsjahren zeigt sich, ähnlich wie bei der Beziehung zur Anbaufläche, auch hier eine Zunahme um je 10 Schafe und 15 Ziegen auf je 1 000 Einwohner. Diese Zunahme ist aber gegenüber der Verminderung der Rindvieh- und Schweinezahl schon rein ziffernmäßig gering und besitzt wirtschaftlich eine kaum nennenswerte Bedeutung.

Staat (heutiger Gebietsumfang) — Provinzen	Zähljahr — Unterschied zwischen den beiden Zähljahren 1921 u. 1913 (Sp. 3 bis 9)	Im Staate und in seinen Provinzen entfielen auf je 1 000 Einwohner						
		Pferde	Rindvieh überhaupt	Kühe	Schafe	Schweine	Ziegen	Federvieh
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Staat . .	1921	66,8	242,3	131,9	101,7	274,6	66,8	1 088,5
	1913	71,6	283,4	153,7	91,6	423,1	51,4	1 201,9
	Unterschied	− 4,8	− 41,1	− 21,8	+ 10,1	−148,5	+ 15,4	−113,4
Provinzen.								
1. Ostpreußen .	1921	206,5	473,5	242,8	174,8	448,6	20,7	1 655,5
	1913	238,7	587,7	291,1	154,9	616,3	24,1	1 936,7
	Unterschied	− 32,2	−114,2	− 48,8	+ 19,9	−167,7	− 3,4	−281,2
2. Brandenburg . . .	1921	109,1	321,6	175,5	198,9	392,7	118,8	1 660,9
	1913	112,9	358,3	197,0	190,4	542,4	84,5	1 919,7
	Unterschied	− 3,8	− 36,7	− 21,5	+ 8,5	−149,7	+ 34,3	−258,8
3. Stadt Berlin . .	1921	11,9	4,4	3,9	1,7	6,9	11,8	167,7
	1913	19,9	6,9	6,3	1,6	9,5	2,0	128,5
	Unterschied	− 8,0	− 2,5	− 2,4	+ 0,1	− 2,6	+ 9,8	+ 39,2
4. Pommern	1921	135,4	425,4	232,6	404,0	506,0	51,2	1 786,1
	1913	141,3	497,1	282,3	411,2	766,7	50,4	1 892,7
	Unterschied	− 5,9	− 71,7	− 49,7	− 7,2	−260,7	+ 0,8	−106,6
5. Grenzm. Posen-Westpr. . .	1921	139,6	430,4	241,0	307,2	455,0	108,7	1 745,8
	1913	144,5	514,5	283,8	341,5	725,9	112,5	2 035,6
	Unterschied	− 4,9	− 84,1	− 42,8	− 34,3	−270,9	− 3,8	−289,8
6. Niederschlesien .	1921	66,9	327,8	170,0	57,3	212,9	80,9	1 139,3
	1913	70,6	366,5	198,2	53,3	280,5	46,4	934,8
	Unterschied	− 3,7	− 38,7	− 28,2	+ 4,0	− 67,6	+ 34,5	+204,5
7. Oberschlesien .	1921	64,5	249,7	147,7	16,3	193,7	92,9	936,7
	1913	69,3	300,1	170,0	12,8	275,9	67,1	1 009,4
	Unterschied	− 4,8	− 50,4	− 22,3	+ 3,5	− 82,2	+ 25,8	− 72,7
8. Sachsen .	1921	68,6	226,0	117,4	191,1	401,2	125,3	1 444,9
	1913	70,9	262,8	136,0	179,8	504,3	87,0	1 558,0
	Unterschied	− 2,3	− 36,8	− 18,6	+ 11,3	−103,1	+ 38,3	−113,1
9. Schleswig-Holstein .	1921	108,7	509,2	240,8	95,1	510,8	32,2	1 617,1
	1913	111,8	584,2	280,8	90,0	1 018,7	28,2	1 756,6
	Unterschied	− 3,1	− 75,0	− 40,0	+ 5,1	−507,9	+ 4,0	−139,5
10. Hannover	1921	92,0	393,7	213,5	176,7	576,4	91,3	1 613,3
	1913	92,3	448,3	242,6	144,3	1 098,4	80,9	2 060,3
	Unterschied	− 0,3	− 54,6	− 29,1	+ 32,4	−522,0	+ 10,4	−447,0
11. Westfalen	1921	37,0	146,1	88,4	35,5	217,0	58,2	833,1
	1913	39,6	169,6	103,1	29,8	349,1	49,8	1 038,6
	Unterschied	− 2,6	− 23,5	− 14,7	+ 5,7	−132,1	+ 8,4	−205,5
12. Hessen-Nassau . .	1921	36,4	219,3	131,2	95,7	234,9	101,7	1 000,0
	1913	38,4	269,5	149,9	65,9	332,6	85,7	1 069,1
	Unterschied	− 2,0	− 50,2	− 18,7	+ 29,8	− 97,7	+ 16,0	− 69,1
13. Rheinprovinz .	1921	24,6	127,2	75,3	19,1	108,6	48,6	689,4
	1913	28,6	161,7	92,3	14,2	163,0	38,4	760,1
	Unterschied	− 4,0	− 34,5	− 17,0	+ 4,9	− 54,4	+ 10,2	− 70,7
14. Hohenz. Lande . .	1921	67,5	659,1	353,8	98,0	344,6	97,9	1 968,1
	1913	71,1	683,4	361,4	51,9	421,9	70,6	1 917,9
	Unterschied	− 3,6	− 24,3	− 7,6	+ 46,1	− 77,3	+ 27,3	+ 50,2.

Bei den einzelnen Provinzen zeigt sich hinsichtlich der Pferde und des Rindviehs die größte Abnahme in der landwirtschaftlichen Provinz Ostpreußen, wo in der Zeit zwischen 1913 und 1921 die Zahl der Pferde auf je 1 000 Einwohner von 239 auf 207, also um 32 Stück, und die Zahl des Rindviehs von 588 auf 474, d. h. um 114 Stück, sich verringert hat. Im Gebiet der Grenzmark Posen-Westpreußen beträgt die Einbuße auf je 1 000 Einwohner 5 Pferde, 84 Stück Rindvieh, darunter 43 Kühe. Pommern weist eine Abnahme um 6 Pferde, 72 Stück Rindvieh, darunter 50 Kühe, auf. In Schleswig-Holstein beziffert sich der Verlust für je 1 000 Einwohner auf 75 Stück Rindvieh, darunter 40 Kühe, und in der Provinz Hannover beträgt er 55 Stück Rindvieh, darunter 29 Kühe. In den übrigen Provinzen bewegt sich die Abnahme zwischen 25 und 50 Stück Rindvieh.

Neben dieser Verringerung der Rindviehzahl zeigt sich in sämtlichen Provinzen eine erheblich stärkere Abnahme der Verhältnisziffer der Schweine. In erster Reihe steht die Provinz Hannover, die eine der schweinereichsten Provinzen ist, und in der die Zahl der Schweine für je 1 000 Einwohner von 1 098 im Jahre 1913 auf 576 im Jahre 1921, also um fast die Hälfte, gesunken ist. In Schleswig-Holstein stehen für je 1 000 Einwohner nicht mehr 1 019 wie im Jahre 1913, sondern nur 511, d. h. ebenfalls nur die Hälfte, zur Verfügung. Die Abnahme in Posen-Westpreußen beträgt 271 Schweine, in Pommern 261, in Ostpreußen 168, in Brandenburg 150, in Westfalen 132 und in Sachsen 103 Schweine auf je 1 000 Einwohner. Alle übrigen Provinzen weisen an sich eine erhebliche Abnahme der Verhältnisziffer der Schweine auf, sie geht aber nicht, wie in den obengenannten Provinzen, über 100 Stück hinaus.

In bezug auf Schafe und Ziegen zeigt sich in den Provinzen wie auch im Staate eine verhältnismäßig kleine, kaum in Betracht kommende Zunahme. Hingegen weisen fast sämtliche Provinzen eine Verringerung des Geflügels auf: am höchsten ist die Abnahme in Hannover, wo sie für je 1 000 Einwohner 447 Stück beträgt. In der Grenzmark Posen-Westpreußen beziffert sie sich auf 290, in Ostpreußen auf 281 und in Brandenburg auf 259 Stück Federvieh auf je 1 000 Einwohner.

Das vorläufige Ergebnis der Schweinezählung in Preußen vom 1. Juni 1922. — Am 1. Juni d. J. hat in Preußen (ohne das Saargebiet) von Staats wegen eine Schweinezählung stattgefunden. In dem an Polen inzwischen abgetretenen Gebietsteil Oberschlesiens konnte die Zählung nur an wenigen Orten durchgeführt werden. Das nachstehend veröffentlichte, vorläufige Gesamtergebnis für die Regierungsbezirke, Provinzen und den Staat bezieht sich sonach auf den heutigen Gebietsumfang Preußens ohne das Saargebiet und ohne die an Polen übergebenen Teile Oberschlesiens und beruht auf den Kreisergebnissen, soweit diese bis jetzt vorliegen.

Der Schweinebestand im ganzen Staat beträgt rund 8 700 000 Schweine, hat also im Vergleich zum 1. Dezember 1921 um rund 1 750 000 Stück abgenommen. Diese Verminderung ist beträchtlich; sie erklärt sich durch den starken Rückgang der schlachtreifen, über 1/2 Jahr alten Schweine von rund 3,2 Mill. auf 1,4 Mill., sodann durch den Rückgang der Ferkel um rund 125 000 Stück.

Die Abnahme ist also in erster Linie auf Schlachtungen zurückzuführen, die in der Zwischenzeit sehr zahlreich waren. Wie aus den in den vorausgegangenen Nummern der „Statistischen Korrespondenz"[1]) veröffentlichten Ergebnissen der Trichinenschau zu ersehen ist, sind allein in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März des laufenden Wirtschaftsjahres rund 3 800 000 Schweine der Trichinenschau unterworfen worden, während es in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 3 300 000 Stück, also 500 000 weniger waren.

An Zuchtsauen sind diesmal rund 900 000 Stück und an Ebern 55 000 Stück gegen 905 000 Sauen und 61 000 Eber im Dezember 1921 ermittelt worden, während sich in früheren Jahren eine Zunahme gezeigt hatte. Die Verminderung um je 6 000 Zuchtsauen und Zuchteber deutet auf die Möglichkeit hin, daß auch der Bestand dieser Zuchttiere durch die Schlachtungen in der Zwischenzeit nicht ganz unberührt geblieben ist.

Der Rückgang der Zahl der schlachtreifen Schweine in der Zeit vom Dezember bis Juni ist an sich nichts Ungewöhnliches; immerhin ist er im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Tiere diesmal auffallend groß. Bedenklich erscheint es, daß der an sich schon bedeutenden Verminderung nicht wie in früheren Jahren ein verstärkter Nachwuchs gegenübersteht; denn die Zahl der unter 1/2 Jahr alten Schweine hat insgesamt nur um rund 60 000 zugenommen, was aber nur auf die Vermehrung der Läufer um 185 000 Stück zurückzuführen ist, während die Ferkelzahl, wie oben erwähnt, sich sogar nicht unerheblich vermindert hat. Allerdings ist anzunehmen, daß die Zahl der Ferkel bei der Zählung nicht ganz vollständig erfaßt worden ist. Doch erklärt dies den Rückgang nur zum Teil. Es scheint vielmehr, als wenn die Furcht vor Futtermangel, vielleicht auch die ungünstige Witterung und die Schwierigkeit des Ferkelabsatzes deren Vermehrung hintangehalten hat. Inwieweit für eine starke Ferkelaufzucht genügende Futtermengen vorhanden sein werden, läßt sich noch nicht übersehen.

[1]) „Statistische Korrespondenz", Jahrgang 47, Nr. 7 und 19 und Jahrgang 48, Nr. 8 und 19.

Staat	Zeit der Zählung	Haushaltungen mit Schweinen	Unter 1/2 Jahr alte Schweine			1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine				1 Jahr alte und ältere Schweine				Überhaupt
			Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alte Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	Die übrigen Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	Die übrigen Schweine	zusammen	
1	1a	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Staat[1])	1. 6. 22	**2705590**	**1809590**	**4494225**	**6303815**	**27433**	**339495**	**1284204**	**1651132**	**27459**	**559614**	**141092**	**728165**	**8683112**
	[2]) 1.12.21		*1934223*	*4309705*	*6243928*	*36280*	*334323*	*2299984*	*2670587*	*24919*	*570942*	*928646*	*1524507*	*10439022*
1. 6. 22 gegen 1.12.21: mehr (+) oder weniger (—)		.	−124633	+184520	+ 59887	−8847	+ 5172	−1015780	−1019455	+2540	−11328	−787554	−796342	−1755910
1. 6. 22 gegen 1.12.21: in % mehr (+) oder weniger (—)		.	− 6,44	+ 4,28	+ 0,96	− 24,39	+ 1,55	− 44,16	− 38,17	+ 10,19	− 1,98	− 84,81	− 52,24	− 16,82
	1. 6. 14	2519910	.	.	10115717	37797	480906	3323223	3841926	36927	1039563	231157	1307647	15265290
1. 6. 22 gegen 1. 6. 14: mehr (+) oder weniger (—)		+185680	.	.	−3811902	−10364	−141411	−2039019	−2190794	−9468	−479949	−90065	−579482	−6582178
1. 6. 22 gegen 1. 6. 14: in % mehr (+) oder weniger (—)		+ 6,86	.	.	− 37,68	− 27,42	− 29,41	− 61,36	− 57,02	− 25,64	− 46,17	− 38,96	− 44,31	− 43,12

[1]) Es fehlen noch die Ergebnisse aus 6 Kreisen (Rügen, Landkreis Breslau, Rybnick, Tost-Gleiwitz, Landkreis Celle und Ahrweiler), für die die Zahlen der Dezemberzählung 1921 eingesetzt sind, jedoch ohne die Zahl der Haushaltungen mit Schweinen, die im Dezember 1921 nicht ermittelt worden sind. In den an Polen abgetretenen Gebietsteilen Oberschlesiens konnte die Zählung nur in einzelnen Gemeinden und unvollständig ausgeführt werden. Diese Zahlen, die sich auf nur 9 343 Stück belaufen, sind hier nicht aufgenommen worden. — [2]) vervollständigtes Ergebnis. Die Haushaltungen mit Schweinen sind bei dieser Zählung nicht ermittelt.

Provinzen — Regierungsbezirke	Haushaltungen mit Schweinen	Unter ½ Jahr alte Schweine			½ bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine				1 Jahr alte und ältere Schweine				Gesamtzahl der Schweine (Spalten 5, 9 u. 13)
		Unter 8 Wochen alte Ferkel	8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	Die übrigen Schweine	zusammen	Zuchteber	Zuchtsauen	Die übrigen Schweine	zusammen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
B. Provinzen:													
1. Ostpreußen	250 134	211 146	352 884	564 030	5 647	48 173	134 771	188 591	4 687	59 977	20 977	85 641	838 262
2. Brandenburg	256 298	123 729	369 662	493 391	2 543	31 391	197 044	230 978	2 454	41 352	18 225	62 031	786 400
3. Stadt Berlin	7 225	1 995	11 604	13 599	32	345	5 946	6 323	33	385	3 407	3 825	23 747
4. Pommern¹)	193 341	177 692	373 903	551 595	2 713	28 553	135 300	166 566	2 896	50 431	16 333	69 660	787 821
5. Grenzm. Posen-Westpr.	37 926	25 933	59 931	85 864	420	5 013	18 190	23 623	432	7 927	2 000	10 359	119 846
6. Niederschlesien¹)	186 150	109 816	309 006	418 822	2 125	19 592	73 497	95 214	2 317	26 754	9 241	38 312	552 348
7. Oberschlesien¹)	80 224	53 652	116 865	170 517	701	10 497	23 127	34 325	622	15 069	2 940	18 631	223 473
8. Sachsen	359 076	182 780	583 999	766 779	3 138	35 955	199 286	238 379	3 573	61 054	13 901	78 528	1 083 686
9. Schleswig-Holstein	131 857	152 871	309 466	462 337	1 564	22 843	67 179	91 586	1 552	39 441	6 215	47 208	601 131
10. Hannover¹) ²)	362 937	401 821	717 697	1 119 518	2 979	60 680	175 735	239 394	3 773	146 700	19 683	170 156	1 529 068
11. Westfalen	339 866	172 135	602 531	774 666	2 152	36 245	98 397	136 794	1 961	56 321	11 148	69 430	980 890
12. Hessen-Nassau	185 226	73 899	272 197	346 096	1 328	16 547	72 844	90 719	1 350	24 405	6 240	31 995	468 810
13. Rheinprovinz¹)	306 615	118 713	401 992	520 705	2 052	23 180	81 637	106 869	1 781	28 790	10 660	41 231	668 805
14. Hohenzollernsche Lande	8 715	3 408	12 488	15 896	39	481	1 251	1 771	28	1 008	122	1 158	18 825
C. Regierungsbezirke:													
1. Königsberg	93 798	78 498	127 428	205 926	1 831	17 749	58 418	77 998	1 878	21 931	9 202	33 011	316 935
2. Gumbinnen	72 384	68 868	113 993	182 861	2 254	16 047	35 328	53 629	1 500	17 994	4 410	23 904	260 394
3. Allenstein	59 150	40 300	71 421	111 721	945	8 901	19 971	29 817	800	12 350	3 801	16 951	158 489
4. Marienwerder	24 802	23 480	40 042	63 522	617	5 476	21 054	27 147	509	7 702	3 564	11 775	102 444
5. Potsdam	129 145	57 906	180 855	238 761	1 450	15 456	124 293	141 199	1 268	18 928	11 266	31 462	411 422
6. Frankfurt	127 153	65 823	188 807	254 630	1 093	15 935	72 751	89 779	1 186	22 424	6 959	30 569	374 978
7. Berlin	7 225	1 995	11 604	13 599	32	345	5 946	6 323	33	385	3 407	3 825	23 747
8. Stettin	91 734	62 939	158 274	221 213	1 051	13 482	70 304	84 837	1 096	19 310	7 091	27 497	333 547
9. Köslin	80 690	89 129	165 481	254 610	932	11 044	45 602	57 578	1 006	20 835	4 950	26 791	338 979
10. Stralsund¹)	20 917	25 624	50 148	75 772	730	4 027	19 394	24 151	794	10 286	4 292	15 372	115 295
11. Schneidemühl	37 926	25 933	59 931	85 864	420	5 013	18 190	23 623	432	7 927	2 000	10 359	119 846
12. Breslau¹)	105 226	65 905	179 787	245 692	1 360	10 953	46 486	58 799	1 379	16 107	6 431	23 917	328 408
13. Liegnitz	80 924	43 911	129 219	173 130	765	8 639	27 011	36 415	938	10 647	2 810	14 395	223 940
14. Oppeln¹)	80 224	53 652	116 865	170 517	701	10 497	23 127	34 325	622	15 069	2 940	18 631	223 473
15. Magdeburg	145 840	81 782	234 630	316 412	1 217	16 060	104 580	121 857	1 467	33 148	6 542	41 157	479 426
16. Merseburg	159 296	73 169	265 905	339 074	1 581	15 058	78 106	94 745	1 765	22 181	6 120	30 066	463 885
17. Erfurt	53 940	27 829	83 464	111 293	340	4 837	16 600	21 777	341	5 725	1 239	7 305	140 375
18. Schleswig	131 857	152 871	309 466	462 337	1 564	22 843	67 179	91 586	1 552	39 441	6 215	47 208	601 131
19. Hannover¹) ²)	69 138	103 044	140 828	243 872	454	11 417	31 048	42 919	582	37 099	2 764	40 445	327 236
20. Hildesheim	83 394	35 952	138 269	174 221	437	6 194	51 571	58 202	662	14 461	2 777	17 900	250 323
21. Lüneburg¹)	66 288	88 839	184 414	273 253	956	11 880	49 862	62 698	1 264	38 186	7 373	46 823	382 774
22. Stade	59 696	77 980	122 880	200 860	440	11 814	21 672	33 926	533	22 455	3 289	26 277	261 063
23. Osnabrück	52 261	70 519	92 508	163 027	551	14 470	15 882	30 903	572	31 654	2 372	34 598	228 528
24. Aurich	32 160	25 487	38 798	64 285	141	4 905	5 700	10 746	160	2 845	1 108	4 113	79 144
25. Münster	108 085	64 894	201 988	266 882	1 054	17 539	30 497	49 090	734	18 119	3 789	22 642	338 614
26. Minden	97 675	74 043	185 311	259 354	582	14 546	36 157	51 285	662	29 426	4 966	35 054	345 693
27. Arnsberg	134 106	33 198	215 232	248 430	516	4 160	31 743	36 419	565	8 776	2 393	11 734	296 583
28. Cassel	117 885	49 890	191 149	241 039	991	9 955	57 268	68 214	1 039	18 240	4 689	23 968	333 221
29. Wiesbaden	67 341	24 009	81 048	105 057	337	6 592	15 576	22 505	311	6 165	1 551	8 027	135 589
30. Coblenz¹)	59 944	15 922	68 100	84 022	166	3 021	15 419	18 606	151	3 652	1 721	5 524	108 152
31. Düsseldorf	111 130	47 741	168 284	216 025	1 121	10 554	39 156	50 831	899	11 222	5 111	17 232	284 088
32. Köln	53 998	16 573	61 380	77 953	315	2 324	7 899	10 538	332	2 746	1 362	4 440	92 931
33. Trier	43 150	22 397	59 787	82 184	191	4 093	13 113	17 397	205	9 022	1 711	10 938	110 519
34. Aachen	38 393	16 080	44 441	60 521	259	3 188	6 050	9 497	194	2 148	755	3 097	73 115
35. Sigmaringen	8 715	3 408	12 488	15 896	39	481	1 251	1 771	28	1 008	122	1 158	18 825

¹) Vergl. die Anmerkung 1 auf Seite 57. — ²) mit Einschluß des durch Gesetz vom 24. März 1922 mit Preußen vereinigten Kreises Pyrmont.

Die allgemeinen Heilanstalten Preußens im Jahre 1920. — Im Berichtsjahre waren in Preußen (ohne Saargebiet) 2 218 Heilanstalten vorhanden; es hat demnach gegen das Jahr 1919, in dem es nur 2 185 derartige Anstalten gab, eine Zunahme um 33 Anstalten stattgefunden. Dementsprechend ist auch die Zahl der Betten von 197 886 im Jahre 1919 auf 203 939 im Jahre 1920 gestiegen. Auf 10 000 Einwohner kamen im Berichtsjahre 55,01 (1919 53,37) Betten. Ihre Zunahme (6 053) dürfte nicht nur der erwähnten Vermehrung der Anstalten zuzuschreiben sein, sondern es haben auch die in und nach der Kriegszeit getroffenen Maßnahmen, durch bauliche Erweiterungen und vor allem durch bessere Raumausnutzung bereits bestehender Anstalten eine Vermehrung der Lagerstellen herbeizuführen, sicher zur Vergrößerung der Bettenzahl in vielen Anstalten mitgewirkt. Verpflegt wurden 1 758 615 (1 586 467) Personen; davon gehörten 870 829 (754 070) dem männlichen, 887 786 (832 397) dem weiblichen Geschlecht an. Die Summe der Verpflegungstage betrug 50 999 686 (48 156 874). Auf 10 000 Einwohner kamen 474,30 (427,90), auf ein Bett 8,62 (8,02) Verpflegte

und auf einen Verpflegten je 29,00 (30,35) Verpflegungstage. Gestorben sind in den allgemeinen Heilanstalten 103 193 (102 908) Personen; auf 100 Verpflegte kommen 5,87 (6,49) Gestorbene. Das Nachlassen der Sterblichkeit ist in erster Linie wohl auf die Sterblichkeitsabnahme bei Grippe-Lungenentzündung sowie bei Tuberkulose zurückzuführen. Vielleicht haben auch infolge der Erweiterung der Kassenpflicht sowie unter dem Druck der Wohnungsnot im Durchschnitt mehr Leichtererkrankte als 1919 die Heilanstalten aufgesucht und haben damit die Zahl der Verpflegten einerseits vermehrt, andererseits die Sterblichkeit und die Zahl der Verpflegungstage für den einzelnen herabgedrückt.

Die Zahl, Größe und Belegung der allgemeinen Heilanstalten, geordnet nach den einzelnen Regierungsbezirken, ist bereits im Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen, 18. Band, Seite 234 veröffentlicht; die Anführung dieser Zahlen erübrigt sich daher an dieser Stelle. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß in den dort angegebenen Zahlen für das Jahr 1919 das Saargebiet noch miteinbegriffen ist.

Zahl und Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend am 1. Februar 1921. — Im 61. Jahrgang der Zeitschrift 1921 Seite 29* sind Mitteilungen über die Zahl und die Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend nach dem Stande vom 1. Februar 1920 gemacht worden. Eine neue Erhebung, die den Stand am 1. Februar 1921 zugrunde legt, läßt einen fast völligen Stillstand erkennen.

Die Gesamtzahl der höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend war am 1. Februar 1921 im ganzen nur um 1 größer als im Vorjahre, betrug also insgesamt 507. Von diesen waren 5 (im Vorjahre 4) Staatsanstalten, 284 (im Vorjahre 278) Gemeindeanstalten, 6 (im Vorjahre 7) Stiftungsanstalten und 212 (im Vorjahre 217) Privatanstalten. Die Zahl der Stiftungs- und Privatinstitute ist hiernach um insgesamt 6 zurückgegangen, ein Ausfall, der aber durch die Vermehrung der Staatsanstalten (um 1) und der Gemeindeanstalten (um 6) noch wieder ausgeglichen ist.

Zugenommen hat die Zahl der höheren Mädchenschulen in den Provinzen Niederschlesien (um 2), Sachsen (um 2), Westfalen (um 2), Hessen-Nassau (um 2); zurückgegangen ist sie in Ostpreußen (um 1), in Groß-Berlin (um 3), in Brandenburg (um 1), in Schleswig-Holstein (um 1) und in der Rheinprovinz (um 1).

Die Zahl der Lyzeen ist im Laufe des Jahres von 468 auf 473 gestiegen, die Zahl der Oberlyzeen dagegen von 316 auf 315 zurückgegangen. Dieser Rückgang entfällt allerdings nur auf die Anstalten mit wissenschaftlichen Klassen (— 3) und diejenigen mit Seminarklassen (— 5), während die Zahl der Frauenschulen von 96 auf 103 gestiegen ist. Trotzdem wäre es übereilt, aus dem Vergleiche der Zahlen nur zweier Jahre hier den Schluß zu ziehen, daß die Oberlyzeen mehr als bisher aus dem Dienste der wissenschaftlichen Ausbildung in den der Vorbereitung für die Ehe überträten. Bei der Geringfügigkeit der hier festgestellten Verschiebung muß mit der Möglichkeit zufälliger Einflüsse noch so lange gerechnet werden, als nicht kommende Ermittlungsergebnisse eine fortschreitende Tendenz erkennen lassen. Die Studienanstalten aller Richtungen haben eine Vermehrung erfahren; diejenigen der gymnasialen Richtung von 2 auf 3, diejenigen der realgymnasialen Richtung von 40 auf 44, diejenigen der Oberrealschulrichtung von 7 auf 10.

Sehr wesentlich anders als im Vorjahre sieht das Bild der finanziellen Verhältnisse aus. Während der Staat im Vorjahre für die Staatsanstalten insgesamt 438 960 *M* an Unterhaltungskosten gezahlt hat, beliefen sich seine Aufwendungen nach dem Stande vom 1. Februar 1921 auf 2 814 573 *M*, also rund das siebenfache. Sehr nennenswert gestiegen sind auch die staatlichen Zuwendungen an die Privatanstalten (nämlich von 726 384 *M* auf 1 818 336 *M*). Der Staat hat hiernach den Privatanstalten höhere Zuwendungen zukommen lassen als den Gemeindeanstalten (diesen 1 581 674 *M*), während im Vorjahre seine Leistungen für diese fast doppelt so groß waren wie die für die Privatanstalten. Die Staatsbeiträge an Stiftungsanstalten haben sich auf mehr als den vierfachen Betrag (von 36 684 *M* auf 166 316 *M*) erhöht. Die Zuschüsse der Gemeinden für staatliche Schulen haben mit 4 330 *M* sich auf dem Stande des Vorjahres gehalten. Ihre Zuwendungen an Stiftungsanstalten sind dagegen von 9 400 *M* auf 115 416 *M*, und diejenigen an Privatanstalten von 1 968 472 *M* auf 6 815 107 *M* gestiegen. Eine gewaltige Erhöhung weisen die Aufwendungen der Gemeinden für ihre eigenen Anstalten auf. Sie betrugen nach dem Stande vom 1. Februar 1921 75 478 099 *M*, im Vorjahre dagegen nur 22 366 008 *M*.

Aus Schulgeld flossen den Staatsanstalten 844 781 *M* gegenüber 382 202 *M* im Vorjahre, den Gemeindeanstalten 41 118 762 *M* gegenüber 19 173 771 *M* im Vorjahre zu. Trotz dieser Steigerung decken die Einnahmen aus dem Schulgelde heute einen noch bedeutend geringeren Bruchteil der Unterhaltungskosten, als es vordem der Fall gewesen ist.

Aus allem erhellt, daß die finanziellen Verschiebungen ein zutreffendes Bild der tatsächlichen Entwicklung unter dem Einflusse der inflatorischen Preisgestaltung heute nicht mehr zu geben vermögen. Einzelheiten enthält die Tabelle:

Die höheren Mädchenschulen nach Provinzen.

Provinzen	Staats-	Gemeinde-	Stiftungs-	Privat-	Zusammen
	Anstalten				
Ostpreußen	—	15	—	10	25
Groß-Berlin	3	49	1	24	77
Brandenburg ohne die Vororte Berlin	—	19	2	4	25
Pommern	—	13	—	3	16
Grenzmark Posen-Westpreußen	—	1	—	—	1
Niederschlesien	—	16	—	22	38
Oberschlesien	—	8	—	9	17
Sachsen	1	27	1	9	38
Schleswig-Holstein	—	13	—	3	16
Hannover	—	23	—	13	36
Westfalen	—	32	1	27	60
Hessen-Nassau	—	19	—	21	40
Rheinprovinz	1	49	1	67	118
Staat	5	284	6	212	507

Zur Entwicklung des Taubstummen-Schulwesens in Preußen 1902—1920. 1. Anstalten und Schüler. — Während vor dem Jahre 1902 die schulpflichtigen taubstummen Kinder nur lückenhaft bei den allgemeinen Volkszählungen ermittelt werden konnten, ist seit diesem Jahre eine fortlaufende Statistik durchgeführt worden, die auf Grund jährlicher Berichte der einzelnen Anstalten zu viel genaueren Ergebnissen führte. (S. nachst. Tabelle) Die Zahlen des ersten Jahres dieser Statistik (1902) leiden noch an einer gewissen Unvollkommenheit; es sind nur 45 Anstalten erfaßt; außerdem sind die Schüler nicht nach dem Geschlecht getrennt. Infolgedessen ist erst das Jahr 1903 als Ausgangspunkt dieser Betrachtung gewählt.

Die Taubstummenanstalten und Schulen sind zum größten Teil (drei Viertel) im Besitz der Provinzialverbände. In den Rest teilen sich private Wohltätigkeitsvereine, Bezirksverbände, Städte und Staat, in dessen Besitz sich nur eine Anstalt (Berlin) befindet. Da

die Schüler aus allen Teilen der einzelnen Provinzen stammen, ist zwecks ihrer Unterbringung mit den Schulen gewöhnlich ein Internat oder Externat oder auch beides zusammen verbunden. Im Internat haben die Schüler Wohnung und Kost in der Anstalt selbst, im Externat sind sie außerhalb derselben in Privatpflege untergebracht. Wohl fast alle Anstalten nehmen außerdem noch „Schulgänger" auf, d. h. taubstumme Kinder, deren Eltern am Schulorte selbst oder in der Nähe ansässig sind. Die Berliner städt. Taubstummen-Schule hat nur Schulgänger. Die Zahl der Anstalten betrug im Jahre 1903 48 und blieb bis zum Jahre 1916 unverändert. Erst 1917 fehlt eine Anstalt (Euskirchen, zum Lazarett umgewandelt). Im Jahre 1919/20 fiel die Zahl der Anstalten auf 44, da zwar Euskirchen wieder eröffnet wurde, drei Anstalten aber (Danzig, Posen und Bromberg) durch den Friedensschluß verlorengingen und die Provinzial-Taubstummen-Anstalt Marienburg seit 1919 an der Statistik nicht mehr beteiligt ist, weil sie durch die Abtretung von Danzig und fast ganz Westpreußen den größten Teil ihrer Schüler verloren hat.

Die Zahl der Schüler, die im Jahre 1913 in den Anstalten unterrichtet wurden, betrug 4 227 (2 339 m., 1 888 w.). Im Jahre 1914 war ihre Zahl auf 5 467 gestiegen, um 1915 bis auf 4 959 zu fallen; 1916 und 1917 nahm sie wieder etwas zu, ging aber 1918 auf 4 814 zurück, um 1919 weiterhin auf 4 087 und 1920 auf 3 976 zu sinken. Die plötzliche Verringerung der Schülerzahl im Jahre 1915 ist eine Folge des Krieges. Verschiedene Anstalten wurden als Lazarette in Anspruch genommen; männliche Lehrer wurden zum Heeresdienst eingezogen. Infolgedessen mußte eine ganze Anzahl von Schülern beurlaubt werden. Neuaufnahmen wurden eingeschränkt oder unterblieben ganz. Diese Maßnahmen wurden im Laufe des Krieges teilweise beibehalten, sodaß die Abnahme der Schülerzahl während des Krieges sich hieraus ohne weiteres erklären läßt. Nicht so einfach erklärbar aber ist das weitere scharfe Absinken um rund 750 Schüler im Jahre 1919, denn die Zahl der Schüler an den durch Gebietsabtretungen verlorenen Anstalten betrug höchstens 400. — Von den 4 227 Schülern des Jahres 1903 waren 1 209 Interne, 2 433 Externe und 585 Schulgänger. Im Jahre 1914 standen sich 1 484 Interne, 3 107 Externe und 876 Schulgänger gegenüber, sodaß das Verhältnis bis auf eine kleine Vermehrung der Schulgänger im großen und ganzen das gleiche blieb. Im Jahre 1920 waren 1 313 Interne, aber nur noch 1 853 Externe vorhanden, während die Schulgänger 810 Köpfe zählten. Die Zahl der Externen ist danach besonders auffällig zurückgegangen. Dieser Vorgang dürfte wohl mit der ungeheuren Preissteigerung und der Wohnungsnot in ursächlichem Zusammenhang stehen, Umstände, die die Aufnahme von Taubstummen in Wohnung und Kost privater Haushaltungen vielfach unmöglich machten. So mußten mehr und mehr Schüler in das Internat aufgenommen werden, was um so eher möglich war, als die gewöhnlich früher besetzten Stellen der Internen nur einen Teil der tatsächlich vorhandenen ausmachten. Bemerkenswert ist das Verhältnis in der Beteiligung der Geschlechter, da sich Knaben zu Mädchen wie etwa 5 : 4 verhalten. Zwar ist auch sonst bei normalen Schulkindern die Zahl der Mädchen geringer, jedoch bei weitem nicht in gleichem Grade wie bei den Taubstummen. Diese Erscheinung ist dadurch zu erklären, daß es tatsächlich mehr Taubstumme männlichen als weiblichen Geschlechts gibt. Bei der Volkszählung von 1905 wurden z. B. 9,8 männliche, aber nur 8,2 weibliche Taubstumme auf 10 000 Lebende festgestellt. Die Ursache dafür ist in der größeren Veranlagung der Knaben zu Erkrankungen des Ohres, besonders nach akuten Gehirnerkrankungen und Scharlach, zu suchen, die zu erworbener Taubstummheit führt, während angeborene Taubstummheit, die aber keine erhebliche Rolle spielt, bei den Mädchen häufiger beobachtet wird.

Im Laufe der nächsten Jahre dürfte eine erhebliche Abnahme von Schülern der Taubstummenanstalten zu erwarten sein, wenn nämlich die infolge des Geburtenrückganges schwach besetzten Altersklassen aus den Jahren 1915—19 das schulpflichtige Alter erreichen werden.

Jahr	Anstalten	Im Internat		Im Externat		Schulgänger		Zusammen
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1902 . .	45	1 127		2 286		681		4 094
1903 . .	48	660	549	1 365	1 068	314	271	4 227
1904 . .	48	631	568	1 376	1 104	338	297	4 314
1905 . .	48	631	555	1 419	1 132	320	302	4 359
1906 . .	48	687	581	1 402	1 094	309	316	4 389
1907 . .	48	706	608	1 421	1 085	336	335	4 491
1908 . .	48	720	620	1 469	1 134	347	343	4 633
1909 . .	48	746	645	1 474	1 142	350	328	4 683
1910 . .	48	739	638	1 553	1 212	369	328	4 839
1911 . .	48	764	660	1 615	1 268	378	365	5 050
1912 . .	48	789	670	1 654	1 330	411	369	5 223
1913 . .	48	788	690	1 753	1 363	449	384	5 427
1914 . .	48	789	695	1 723	1 384	469	407	5 467
1915 . .	48	521	464	1 727	1 383	459	405	4 959
1916 . .	48	558	501	1 701	1 372	455	404	4 991
1917 . .	47	725	514	1 536	1 333	480	415	5 003
1918 . .	47	797	533	1 384	1 212	484	404	4 814
1919 . .	44	648	553	1 176	928	417	365	4 087
1920 . .	44	691	622	1 056	797	421	389	3 976

2. Lehr- und Aufsichtspersonal. Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, ist die Zahl des Lehr- und Aufsichtspersonals der preuß. Taubstummenanstalten, von einem kleinen Rückschlag in den Jahren 1907—09 abgesehen, stetig von 528 Personen im Jahre 1903 auf 660 bis 1914 angewachsen. In den Kriegsjahren ging ihre Zahl wieder zurück (Einziehung zum Heeresdienst), sodaß 1918 nur noch 633 Lehr- und Aufsichtspersonen vorhanden waren. Infolge der Gebietsabtretungen sank die Zahl im Jahre 1919 auf 564 und verringerte sich weiterhin 1920 auf 557. Im Laufe der Jahre zeigt sich eine zunehmende Einstellung weiblicher Kräfte, ein Vorgang, der durch die Einwirkungen des Krieges naturgemäß noch gefördert wurde, da die Lücken der männlichen Personen durch weibliche Lehrer usw. gefüllt werden mußten. Ist das Zahlenverhältnis der männlichen und weiblichen Lehr- und Aufsichtspersonen im Jahre 1903 etwa 5,8 : 1, so stellt es sich 1914 bereits auf 4,2 : 1 und fällt 1920 gar auf 2,8 : 1. In seiner Zusammensetzung hat das Lehrpersonal, das sich in ordentliche Lehrer, Hilfslehrer, technische Lehrer und Aufseher gliedert, ebenfalls gewisse Veränderungen erfahren. Den männlichen ordentlichen Lehrern, die 1903 und 1920 an Zahl fast gleich sind, steht eine fast dreifache Zunahme der weiblichen gegenüber. Die männlichen Hilfslehrer, die bis 1913 eine starke Zunahme aufwiesen, sind seitdem an Zahl sehr erheblich zurückgegangen, die weiblichen weit weniger.

Jahr	Anstalten	Ordentliche Lehrer		Hilfslehrer		Technische Lehrer		Aufseher		Zusammen
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1902 . . .	45	377	27	29	9	12	41	8	7	510
1903 . . .	48	387	31	33	8	15	39	9	6	528
1904 . . .	48	390	33	38	10	11	44	8	6	540
1905 . . .	48	387	34	46	11	10	44	8	5	545
1906 . . .	48	405	31	43	19	10	44	10	7	569
1907 . . .	48	397	35	42	22	8	40	9	13	566
1908 . . .	48	399	38	33	19	7	37	9	8	550
1909 . . .	48	404	43	36	18	7	41	10	9	568
1910 . . .	48	413	45	51	18	7	41	11	9	595
1911 . . .	48	417	50	62	20	5	37	12	9	612
1912 . . .	48	423	55	71	16	7	40	13	9	634
1913 . . .	48	443	54	70	21	3	42	14	10	657
1914 . . .	48	461	59	56	17	3	40	13	11	660
1915 . . .	48	448	65	41	28	3	40	13	11	649
1916 . . .	48	446	70	30	25	3	41	14	11	640
1917 . . .	47	439	81	28	24	4	41	15	14	646
1918 . . .	47	437	88	24	16	3	38	13	14	633
1919 . . .	44	395	88	15	7	1	32	11	15	564
1920 . .	44	390	86	11	11	2	32	9	16	557

Die männlichen technischen Lehrer sind fast ganz verschwunden, während die Zahl der weiblichen nur wenig geringer geworden ist. Beim Aufsichtspersonal haben lediglich die Frauen zugenommen. So tritt auch hier, wie in vielen anderen Berufsarten, ein immer stärkeres Eindringen des weiblichen Geschlechts in Stellungen, die früher fast ausschließlich von Männern besetzt waren, deutlich hervor. —

Die Gemeindesteuern der preußischen Städte und Landgemeinden im Rechnungsjahre 1919. — Im 61. Jahrgang der Zeitschrift 1921 Seite 70* und auf Seite 29* dieses Jahrgangs ist das Prinzipalsoll der direkten Steuern, soweit es der Gemeindebesteuerung für das Rechnungsjahr 1919 zugrunde gelegen hat, für sämtliche Städte nach Provinzen bezw. für sämtliche Städte und Landgemeinden nach Gemeindegrößenklassen geordnet, nachgewiesen worden. Im Anschluß an diese beiden Artikel behandelt Seite 35* bis 36* des laufenden Jahrgangs das berichtigte Soll der direkten Gemeindesteuern sämtlicher preußischen Gemeinden im Rechnungsjahre 1919. Die folgende Untersuchung erstreckt sich für dieselben Gemeinden auf das berichtigte Sollaufkommen sämtlicher Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1919. In der umstehend abgedruckten Übersicht ist das nach ihren Hauptarten gegliederte Sollaufkommen der Gemeindesteuern nach dem Stande vom 31. März 1920 auf die provinzweise zusammengefaßten Städte und Landgemeinden verteilt worden.

Danach belief sich das berichtigte Soll der Gemeindesteuern sämtlicher preußischen Städte und Landgemeinden für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Stande vom 31. März 1920 auf 3 643,6 Mill. *M*, wovon 2 859,3 Mill. *M* auf die Städte und 784,3 Mill. *M* auf die Landgemeinden entfielen. Entsprechende Angaben liegen nur für das Rechnungsjahr 1911 vor, da für die dazwischen liegenden Jahre die Gemeindesteuererhebungen in Preußen sich nur auf die Städte und die größeren Landgemeinden erstreckten. Ausschließlich des an Polen, die Tschecho-Slowakei, Dänemark und Belgien abgetretenen sowie des zum Freistaat Danzig gehörigen Gebiets und ausschließlich der im Memel- und Saargebiet gelegenen Gemeinden betrugen sämtliche Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1911 nur 840,9 Mill. *M*. Der Gemeindesteuerertrag hat sich demnach in den preußischen Gemeinden im Zeitraume 1911/19 mehr als vervierfacht; dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Kaufkraft der Mark Ende März bis Anfang April 1920 nach der Lebenshaltungsinderziffer des Statistischen Reichsamts im Inlande nur $^1/_7$ bis $^1/_8$ Goldmark betrug. An der Steigerung sind sämtliche Steuerarten beteiligt, mit Ausnahme der Bier-, Brau- und Braumalzsteuer, die durch das Reichsgesetz vom 26. Juli 1918 auch hinsichtlich der Abgaben von Bier für Rechnung der Gemeinden im § 63 eine Beschränkung erfahren hat. Die direkten Gemeindesteuern wiesen mit dem 4,5 fachen des Betrages vom Rechnungsjahre 1911 die stärkste Zunahme auf, was z. T. auf die Steigerung des ihnen zugrunde liegenden Prinzipalsolls (namentlich bei der Einkommen- und Gewerbesteuer), z. T. auf eine schärfere Heranziehung der Steuerarten für Gemeindezwecke zurückzuführen ist. Die den Städten und Landgemeinden überwiesenen Steuern machten im Berichtsjahre das 4,5 fache des Betrages von 1911 aus. Diese Zunahme erklärt sich insbesondere durch die Anteile der preußischen Gemeinden an der vom Reiche im Rechnungsjahre 1919 neu erhobenen Grunderwerb- und Umsatzsteuer, die 1911 noch nicht in Betracht kamen, im Berichtsjahre aber 6,1 und 38,0 Mill. *M* ausmachten. Die indirekten Steuern der preußischen Städte und Landgemeinden haben sich im Zeitraume 1911/19 um 110,6 Mill. *M* oder das 1,7 fache vermehrt.

Das Verhältnis der direkten Steuern zu den indirekten und zu den überwiesenen Steuern hat sich infolge des verschieden starken Anwachsens der Steuerarten und der Einführung der neuen Steuern wie folgt verschoben.

Es betrugen v. H. sämtlicher Gemeindesteuern

am	die direkten Gemeindesteuern	die indirekten Gemeindesteuern	die den Gemeinden überwiesenen Steuern
31. März 1912	90,8	7,5	1,7
31. „ , 1920	93,5	4,8	1,7.

Auf die Einkommensteuer allein entfielen im Rechnungsjahre 1911 50,7, 1919 aber 73,8 v. H. der Gemeindesteuern sämtlicher Städte und Landgemeinden. In den Gemeindegrößenklassen entfielen im Berichtsjahre auf Berlin, hervorgerufen durch den außerordentlich hohen Anteil der Einkommensteuer am Gesamtaufkommen der Gemeindesteuern (81,7 v. H.) 96,7 v. H. des gesamten Steuerertrages auf die direkten Steuern, das sind 3,7 v. H. mehr als die entsprechende Verhältniszahl in sämtlichen preußischen Städten. Über dem Staatsdurchschnitt (93,5 v. H.) stehen auch die Landgemeinden, und zwar die über 10 000 Einwohner mit 94,8, die über 5 000 bis 10 000 Einwohner mit 95,2 und die nicht mehr als 5 000 Einwohner zählenden Landgemeinden mit 95,5 v. H., ferner noch die Städte mit mehr als 10 000 bis 25 000 Einwohnern (93,6 v. H.). Den geringsten Hundertsatz der Gesamtsteuern zeigten die direkten Gemeindesteuern bei den Städten mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern (90,4 v. H.).

Die auf 1 Einwohner entfallenden Gemeindesteuern geben einen vergleichbaren Maßstab für den durchschnittlichen Steuerbedarf der Gemeinden. Sie beliefen sich bei sämtlichen Städten und Landgemeinden im Berichtsjahre auf 102,6 *M*, während sie im Rechnungsjahre 1911 nur 24,3 *M* betrugen. Im Verhältnis zu der Steuerkraft, wie sie sich in dem auf 1 Einwohner entfallenden Mark-Betrage des Prinzipalsolls der direkten Steuern ausdrückt (vergl. Artikel Seite 29* des laufenden Jahrgangs) betrug die Belastung sämt-

Es betrug nach dem Stande vom 31. März 1920 das berichtigte Soll

bei a) den Städten b) den Landgemeinden der Provinz		der direkten Gemeindesteuern überhaupt Mill. *M*	der direkten Gemeindesteuern auf 1 Einw. *M*	der direkten Gemeindesteuern das . . . fache des Prinzipalsteuersolls	der indirekten Gemeindesteuern Mill. *M*	der den Gemeinden überwiesenen Steuern Mill. *M*	der gesamten Gemeindesteuern überhaupt Mill. *M*	der gesamten Gemeindesteuern auf 1 Einw. *M*	der gesamten Gemeindesteuern das . . . fache des Prinzipalsteuersolls
1		2	3	4	5	6	7	8	9
1. Ostpreußen	a	79,4	99,2	4,91	7,5	1,5	88,4	110,4	5,47
	b	20,8	18,6	3,38	0,5	0,4	21,8	19,5	3,54
2. Berlin	a	463,5	243,6	3,77	6,5	9,5	479,5	252,0	3,90
3. Brandenburg (ohne Berl.)	a	276,4	126,6	3,28	16,8	5,0	298,3	136,6	3,54
	b	157,7	83,2	3,18	8,8	2,7	169,2	89,2	3,42
4. Pommern	a	68,6	90,3	4,20	4,9	1,2	74,7	98,3	4,57
	b	15,8	23,9	2,72	0,6	0,6	17,0	25,8	2,94
5. Posen-Westpr.	a	6,0	53,0	2,96	0,5	0,2	6,7	59,1	3,29
	b	2,0	11,5	2,00	0,1	0,03	2,1	12,2	2,14
6. Niederschlesien	a	137,7	108,5	3,45	9,2	5,0	151,9	119,7	3,80
	b	33,5	22,2	2,11	1,8	0,5	35,8	23,8	2,25
7. Oberschlesien	a	46,3	81,3	3,59	2,7	1,1	50,1	88,0	3,89
	b	47,2	30,8	2,90	1,0	0,6	48,8	31,9	3,00
8. Sachsen . .	a	161,3	104,7	3,50	8,6	3,1	173,1	112,4	3,75
	b	42,3	28,3	1,78	1,4	0,3	44,0	29,4	1,85
9. Schlw.-Holstein	a	95,8	132,5	4,17	11,1	2,6	109,6	151,5	4,77
	b	32,0	48,2	2,55	2,3	0,6	34,9	52,5	2,78
10. Hannover	a	127,3	104,3	3,36	10,0	2,6	140,0	114,6	3,69
	b	62,1	35,0	2,60	1,4	0,4	64,0	36,0	2,68
11. Westfalen .	a	267,8	123,7	4,20	14,7	4,5	286,8	132,5	4,50
	b	161,6	69,6	3,79	4,3	0,9	166,8	71,9	3,91
12. Hessen-Nassau	a	195,9	174,7	3,59	11,3	6,0	213,2	190,2	3,90
	b	27,4	23,9	1,88	1,0	0,3	28,7	25,1	1,97
13. Rheinprovinz	a	732,9	178,3	4,62	41,7	11,8	786,4	191,3	4,96
	b	143,6	54,0	2,89	4,9	2,0	150,5	56,6	3,03
14. Hohenzoll. Land.	a	0,6	54,6	2,19	0,02	0,02	0,6	57,8	2,32
	b	0,8	13,7	1,30	0,01	—	0,8	13,9	1,32
im Staate . .	a	2 659,5	143,8	3,92	145,7	54,1	2 859,3	154,6	4,21
	b	746,9	43,9	2,85	28,2	9,3	784,3	46,1	2,99

licher preußischen Gemeinden durch die Gemeindesteuern im Berichtsjahre durchschnittlich das 3,87 fache jenes Betrages, und der Bedarf an direkten Steuern erforderte allein das 3,62 fache des Prinzipalsteuersolls. Im Rechnungsjahre 1911 waren die entsprechenden Verhältniszahlen erst 1,92 bezw. 1,74. Trotz des großen Anwachsens des auf 1 Einwohner entfallenden Prinzipalsteuersolls um 108,7 v. H. hat sich demnach die Belastung durch sämtliche Gemeindesteuern in den preußischen Gemeinden im Zeitraume 1911/19 mehr als verdoppelt.

Bei allen Vergleichungen der Angaben vom Berichtsjahre mit denen vom Rechnungsjahre 1911 ist aber, wie bereits hervorgehoben wurde, stets zu berücksichtigen, daß es sich um eine Vergleichung von Beträgen usw. handelt, deren Grundlage 1911 die Goldmark, 1919 jedoch die entwertete Papiermark ist.

Die ostpreußischen, pommerschen, schleswig-holsteinischen, westfälischen und rheinischen Städte wiesen im Berichtsjahre durchschnittlich eine höhere Belastung durch sämtliche Gemeindesteuern auf als die preußischen Städte insgesamt, deren berichtigtes Soll sämtlicher Gemeindesteuern im Durchschnitt das 4,21 fache des Prinzipalsolls ihrer direkten Steuern ausmachte. Die durchschnittliche Belastung der Landgemeinden durch sämtliche Gemeindesteuern betrug demgegenüber nur das 2,99 fache des Prinzipalsteuersolls. Am geringsten war die Gemeindesteuerbelastung in den hohenzollernschen Landgemeinden, bei denen sie nur das 1,32 fache des Prinzipalsolls ihrer direkten Steuern ausmachte. Die höchsten auf 1 Einwohner entfallenden Beträge an Gemeindesteuern hatten, abgesehen von Berlin, die Städte der Rheinprovinz und Hessen-Nassaus mit 191,3 und 190,2 M. Durch direkte Steuern insbesondere waren die Städte in Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein, Westfalen und der Rheinprovinz hoch belastet. Umgekehrt zeigten die Städte der Hohenzollernschen Lande, deren Bedarf an direkten Steuern bezw. deren Ertrag aus sämtlichen Gemeindesteuern nur das 2,19 fache bezw. 2,32 fache ihres Prinzipalsteuersolls betrug, eine verhältnismäßig niedrige Belastung durch Gemeindesteuern.

Buchdruckerei W. Koebke, Berlin S., Alexandrinenstraße 99.


32101 075372779

